

GERMANIA SACRA

DRITTE FOLGE 10

DAS ERZBISTUM TRIER

12

# GERMANIA SACRA

DIE KIRCHE DES ALTEN REICHES UND IHRE INSTITUTIONEN

HERAUSGEGEBEN VON DER  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

UNTER DER LEITUNG VON  
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION  
JASMIN HOVEN-HACKER · BÄRBEL KRÖGER  
NATHALIE KRUPPA · CHRISTIAN POPP

DRITTE FOLGE 10

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ  
TRIER

DAS ERZBISTUM TRIER

12

DAS KOLLEGIATSTIFT ST. MARTIN UND ST. SEVERUS  
ZU MÜNSTERMAIFELD

DE GRUYTER AKADEMIE FORSCHUNG

# DAS ERZBISTUM TRIER

12

DAS KOLLEGIATSTIFT  
ST. MARTIN UND ST. SEVERUS  
ZU MÜNSTERMAIFELD

IM AUFTRAGE  
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
ZU GÖTTINGEN  
BEARBEITET VON

CLEMENS GRAF VON LOOZ-CORSWAREM

NACH VORARBEITEN VON  
OTTO GRAF VON LOOZ-CORSWAREM

DE GRUYTER AKADEMIE FORSCHUNG

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress

ISBN 978-3-11-040953-6

e-ISBN 978-3-11-040952-9/978-3-11-040963-5

ISSN 0435-5857

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston  
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany  
[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

Gewidmet dem Andenken an meinen Vater  
Otto Graf von Looz-Corswarem (1906–1985)



## VORWORT

Das Kanonikerstift Münstermaifeld im südöstlichen Teil der Eifel, nur etwa vier Kilometer von der Mosel entfernt, bestand vom frühen Mittelalter bis zur Aufhebung durch die Franzosen 1802. Noch heute überragt die mächtige Münsterkirche aus dem 13. Jahrhundert mit ihrem beeindruckenden Westwerk den auf einer Anhöhe gelegenen Ort sowie das fruchtbare Maifeld und ist von weither sichtbar.

Möglicherweise bereits in der Römerzeit besiedelt, wurde das später zum Niederstift Trier gehörende Münstermaifeld wohl schon im 7. Jahrhundert ein missionarisches Zentrum, in dem für das 9. Jahrhundert eine Klerikergemeinschaft (*fratres*) nachgewiesen ist. Im 10. Jahrhundert scheint diese sich zu einem Kollegiatstift entwickelt zu haben; neben den alten Kirchenpatron St. Martinus trat der hl. Severus. Ein romanisches Gotteshaus wurde 1103 eingeweiht, 1225 wurde mit dem Bau der heutigen Basilika begonnen, zu der die entsprechenden Stiftsgebäude hinzukamen. Schon früh scheint die Zahl von zwölf Kanonikern überschritten worden zu sein.

Das relativ gut ausgestattete Stift, das seine Einkünfte vornehmlich aus Besitzungen und Rechten in den umgebenden Orten des Maifeldes und nahe gelegenen Moselorten bezog, war im späten Mittelalter attraktiv für Pfründner. Von 1435 bis 1445 und 1459 bis 1464 war der bekannte Nikolaus von Kues auch Propst von Münstermaifeld.

Für die kleine kurtrierische Landstadt Münstermaifeld, die sich seit dem 13. Jahrhundert um das Stift entwickelt hatte, besaß diese Einrichtung eine gewisse, auch wirtschaftliche Bedeutung. Zugleich teilte das Stift mit der Stadt auch die wirtschaftliche Stagnation, die sich durch die zunehmende Bedeutung der benachbarten Stadt Mayen ergeben sollte.

Nachdem die Propstei 1515 dem erzbischöflichen Tafelgut inkorporiert worden war, wurde die Gemeinschaft von dem Dekan geleitet. In der frühen Neuzeit nahm die Gemeinschaft, die auch für zahlreiche zugehörige Pfarreien verantwortlich war, teil an der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Entwicklung des Erzstifts und Kurfürstentums Trier. Einflüsse der Reformation im 16. Jahrhundert können nicht festgestellt werden. In der inneren Entwicklung folgten den Phasen der Lockerung von Disziplin und

Religiosität solche der Reformen und inneren Konsolidierung. Anteil hatte das Stift an den äußeren Ereignissen, es erlitt Verluste bei den verschiedenen französischen Einfällen im 17. und 18. Jahrhundert, besonders bei der Niederbrennung der Stadt Münstermaifeld im Jahre 1689, bei der auch das Stift stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Am Ende des 18. Jahrhunderts besaß das Stift 15 bis 16 Kanoniker und etwa zehn Vikare, von denen ein großer Teil auch als Pfarrer in Münstermaifeld und den umliegenden Pfarrorten tätig war.

Bei der Auflösung des Stiftes am 2. August 1802 wurde dessen Besitz erfasst. Einige Reliquien und Wertgegenstände waren nach Koblenz geflüchtet worden. Die Stiftskirche wurde zur Pfarrkirche, eine Funktion, die sie schon in den letzten Jahrzehnten 18. Jahrhunderts wahrgenommen hatte, die meisten Besitzungen wurden im Laufe der nächsten Jahre als Domänengut veräußert. Die ehemaligen Kanoniker und Vikare erhielten entweder eine Pension oder übten andere Berufe aus.

\*\*\*

Die vorliegende Arbeit besteht zu zwei Dritteln bis drei Vierteln aus dem Manuskript meines 1985 verstorbenen Vaters Otto Graf von Looz-Corswarem.

Mein Vater hatte als Archivrat im damaligen Staatsarchiv und heutigen Landeshauptarchiv Koblenz wohl bereits Ende der 1940er Jahre mit der Regestierung der rund 1190 Urkunden des in diesem Archiv liegenden Bestandes des ehemaligen Stifts Münstermaifeld (Bestand 144) begonnen. Ende der 1950er Jahre muss diese Arbeit abgeschlossen gewesen sein, denn vor 1960 erstellte er von den in den Regesten vorkommenden Namen einen Index, der maschinenschriftlich neben einem völlig unzureichenden summarischen, handschriftlichen Verzeichnis aus dem 19. Jahrhundert lange als einziges Findmittel zum Urkundenbestand Münstermaifeld diente.<sup>1</sup> Der Verzeichnung der Urkunden des Bestandes Münstermaifeld sollte eine Verzeichnung der ca. 200 Amtsbücher und Akten von seiner Hand folgen, wobei wohl auch einige bis dahin unter den Handschriften geführte, aus dem Stift Münstermaifeld stammende Codices in diesen Bestand integriert wurden. Das damals erstellte

---

<sup>1</sup> In GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch (1960), wird bereits auf diesen Index hingewiesen. Die handschriftlichen Regesten der Urkunden auf Zetteln befanden sich weiterhin im Besitz meines Vaters, sie wurden in seinem Nachlass aufgefunden und befinden sich jetzt im Landeshauptarchiv Koblenz.



maschinenschriftliche Findbuch für die Akten und Amtsbücher dient seit den 1960er Jahren als Findmittel zum Aktenbestand.<sup>2</sup>

Im Jahre 1964 bat das Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen meinen Vater, die Bearbeitung des Stiftes Münstermaifeld für die *Germania Sacra* zu übernehmen. Mein Vater hat dann in den 1960er Jahren, soweit es ihm die Dienstgeschäfte erlaubten – er war von 1959 bis 1971 Leiter des damaligen Staatsarchivs Koblenz –, die Koblenzer Bestände für den Band Münstermaifeld durchgearbeitet und für weite Teile des geplanten Bandes handschriftliche Manuskripte erstellt, die teilweise bereits in den 1970er Jahren von mir in den Semesterferien, teilweise von seiner ehemaligen Sekretärin im Archiv, Frau Maria Hahn, und teilweise von Kräften des Max-Planck-Instituts in Göttingen in Maschinschrift umgesetzt wurden. Nach seiner Pensionierung am 31. Oktober 1971 wurden die Arbeiten meines Vaters am *Germania-Sacra*-Band Münstermaifeld dadurch erschwert, dass er nur noch bedingt Zugang zu den Beständen und der Bibliothek des Archivs hatte.

Nach dem Tod meines Vaters am 3. Juni 1985 bat mich Frau Dr. Irene Crusius von der *Germania Sacra* des Max-Planck-Instituts für Geschichte, die bereits weit fortgeschrittene Arbeit zu Ende zu bringen. Ich konnte mich dieser Verpflichtung umso weniger entziehen, als ich die Entstehung der Arbeit verfolgt hatte, es sich quasi um das Lebenswerk meines Vaters handelte und es kaum zu verantworten war, ein bereits zu einem hohen Prozentsatz fertig gestelltes Manuskript für obsolet zu erklären.

Bekanntlich ist es für einen Fremden jedoch fast unmöglich, die angefangene Arbeit eines Wissenschaftlers in adäquater Weise zu Ende zu bringen. Während meiner Zeit als Leiter des Stadtarchivs Düsseldorf war ich bis 2012 aus Zeitmangel nicht in der Lage, das Projekt *Germania Sacra* Münstermaifeld wesentlich zu fördern. So konnte ich lediglich eine Umsetzung des bereits vorliegenden maschinenschriftlichen Manuskriptes und von handschriftlichen Notizen meines Vaters in die EDV, die Einarbeitung neu erschienener Quellenpublikationen und Sekundärliteratur sowie eine Überarbeitung der Besitz- und Personalkapitel durchführen.

Bei der Bearbeitung des Manuskriptes meines Vaters stellte sich heraus, dass er die Koblenzer Bestände, besonders den Bestand Münstermaifeld, sehr gründlich durchgearbeitet hatte, wie seine zahllosen Exzerpte und Notizzettel bezeugen. Allerdings hat er bei der Verarbeitung der Informationen in die

---

2 Heute sind die Aktentitel des Bestandes 144, Münstermaifeld, in die Online-Übersicht des Landeshauptarchivs Koblenz eingepflegt.

Manuskripte häufig nur summarisch auf die Quellen verwiesen bzw. die Kenntnis der jeweiligen Quelle voraussetzt. Am deutlichsten wird das bei den von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1798 vorliegenden Kapitelsprotokollen, deren Inhalte mein Vater zwar im Einzelnen verzettelt hat, bei denen er als Quelle jedoch häufig nur pauschal „KP“ angibt. Bei einigen Lesungen meines Vaters ließen sich keine exakten Nachweise auffinden.

Da es mir unmöglich war, die gesamten Bestände im Landeshauptarchiv Koblenz erneut durchzuarbeiten, war ich gezwungen, mich auf die Angaben meines Vaters zu verlassen und diese in der Regel zu übernehmen. Allerdings habe ich in Zweifelsfällen, soweit möglich, auf die Urkunden und Akten zurückgegriffen, um Angaben zu kontrollieren und zu ergänzen.<sup>3</sup>

Alle Kapitel wurden in unterschiedlicher Intensivität ergänzt und überarbeitet, die Kapitel über Besitz und Personal wurden fortgeschrieben und die Kapitel mit der historischen Einleitung unter Verwendung von vorhandenen einzelnen, isoliert stehenden Manuskriptteilen weitgehend neu gestaltet. Dazu wurden auch zusätzliche Bestände im Landeshauptarchiv, z. B. über die Franzosenzeit, herangezogen. Dem eher wortkargen Charakter meines Vaters in Verbindung mit den ersten Nachkriegs-Richtlinien der *Germania Sacra*, die auf Sparsamkeit von Papier und somit auch von Text ausgerichtet waren, entsprach es, dass in manchen Manuskriptteilen nur kurze Hinweise auf Quellen und Literatur gegeben werden, ohne die Inhalte derselben auszuführen. Da mein Vater zunächst weitgehend nach den Originalquellen arbeitete, die er anfangs beliebig zur Verfügung hatte, ist nicht immer vermerkt, ob eine Urkunde oder ein Amtsbuch auch gedruckt oder in anderem Zusammenhang, z. B. als Regest, bekannt ist. Mein Vater hat sich häufig mit pauschalen Hinweisen begnügt. Ich habe versucht, das zu heilen, kann aber keine Garantie dafür geben, dass dies in allen Fällen gelungen ist. Da wo ich Veränderungen oder Ergänzungen des Textes meines Vaters vorgenommen habe, hoffe ich, keine Verschlimmbesserungen durchgeführt zu haben.

Mir ist bei der Überarbeitung des Manuskriptes meines Vaters von verschiedenen Seiten Unterstützung zugewachsen. Zum einen danke ich der *Germania Sacra*, dass sie mich seit 1986 an ihren Tagungen und Veranstaltungen teilnehmen ließ, wodurch ich viele Kenntnisse über das kirchliche Deutschland erworben habe. Ich danke ihren Mitarbeitern, vor allem Frau

---

<sup>3</sup> Dabei kam mir zugute, dass mir Mikrofilme des Bestandes 144, Münstermaifeld, überlassen worden waren, wofür ich Herrn Karl Heinz Theisen sehr zu Dank verpflichtet bin.

Nathalie Kruppa, Bärbel Kröger, Christian Popp, Fenna Campen und Timo Kirschberger, die mir bei der Erstellung des Manuskriptes halfen und die Karten erstellten. Sie haben durch mehrfaches Korrekturlesen des Textes und zahlreiche wertvolle Hinweise einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Entstehung des Bandes geleistet. Ich danke den Damen und Herren des Landeshauptarchivs Koblenz, besonders Frau Anja Ostrowitzki, für Rat und Hilfe und die Bereitstellung von Mikrofilmen und Akten. Auch Herr Dieter Müller, Münstermaifeld, hat mir bereitwillig Unterlagen zur Verfügung gestellt. Meinem Kollegen Reiner Nolden vom Stadtarchiv Trier danke ich für Hinweise und die Überlassung von Kopien, ebenso den Damen und Herren des Bistumsarchivs Trier, insbesondere Frau Marita Kohl. Nicht zuletzt danke ich an dieser Stelle auch meinem Arzt, Dr. Volker Jürgehacke, Pulheim, der mir durch seine Sorgfalt und sein Engagement die Lebenszeit zur Fertigstellung dieser Generationenarbeit verschafft hat.

Köln, Januar 2015

Clemens von Looz-Corswarem



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	V
Siglen und Abkürzungen .....	XXI
1. Quellen, Literatur und Denkmäler .....	1
§ 1. Quellen .....	1
1. Ungedruckte Quellen .....	1
2. Ältere Sammlungen zur Geschichte des Stiftes und einzelner Episoden .....	5
§ 2. Gedruckte Quellen und Literatur .....	13
1. Gedruckte Quellen, Regesten- und Nachschlagewerke ...	13
2. Literatur .....	20
§ 3. Denkmäler .....	36
1. Die Stiftskirche .....	42
1.1. Der Kirchenbau .....	42
1.2. Das Kircheninnere .....	48
1.3. Die Sakristei ( <i>sacrarium</i> ) .....	50
1.4. Die Heiligtumskammer ( <i>Camera reliquiarum</i> oder <i>Reliquiorium</i> ) .....	51
1.5. Die Altäre .....	51
1.6. Ausstattung der Kirche .....	60
2. Nebengebäude und Stiftsbering .....	78
2.1. Immunität .....	78
2.2. Das Atrium .....	78
2.3. Die Stiftsgebäude .....	79
3. Die Stiftshäuser .....	93
4. Der Kirchenschatz .....	99
4.1. Der Kirchenschatz allgemein .....	99
4.2. Einzelne Stücke .....	104
5. Liturgische Bücher/Handschriften .....	116
5.1. Liturgische Bücher im Allgemeinen .....	116

5.2. Einzelne liturgische Handschriften .....	118
5.3. Erhaltene Handschriften .....	121
2. Archiv und Bibliothek .....	131
§ 4. Das Archiv .....	131
1. Geschichte des Archivs .....	131
2. Die noch vorhandenen Bestände .....	137
2.1. Allgemeine Übersicht .....	137
2.2. Urkunden .....	138
2.3. Kopiare und andere Amtsbücher (Akten) .....	139
§ 5. Bibliothek .....	146
1. Allgemeine Bemerkungen .....	146
2. Buchbesitz .....	148
3. Historische Übersicht .....	151
§ 6. Name, Lage, Patrozinium .....	159
1. Name .....	159
2. Lage .....	159
3. Patrozinium .....	160
§ 7. Von den Anfängen bis zum Einsetzen der urkundlichen Überlieferung .....	165
1. Vor- und frühgeschichtliche Spuren und Römerzeit .....	165
2. Siedlungskontinuität und Frankenzeit .....	166
3. Erste Nennung und Gründung der Kirche .....	167
§ 8. Das Mittelalter bis zum Übergang der Propstei auf den Erzbischof 1515 .....	170
1. Entstehung der Klerikergemeinschaft .....	170
2. Zum Münstermaifelder Pfarrsprengel .....	172
3. Zur Besitzstruktur .....	175
4. Zur baulichen Entwicklung des Stifts .....	177
5. Das 14. und 15. Jahrhundert .....	179
5.1. Erzbischof Balduin und Propst Elias .....	179
5.2. Streit um die Propstei .....	182
5.3. Die Folgen des Schismas .....	183
5.4. Visitationen und Statuten .....	185
5.5. Nikolaus von Kues .....	186
5.6. Statuten von 1449 .....	189
5.7. Finanzlage im 15. Jahrhundert .....	191

5.8. Die Universitätspfunde	192
5.9. Unfriede im Konvent	194
5.10. Übergang der Propstei auf den Erzbischof	201
§ 9. Die Neuzeit	203
1. Das 16. Jahrhundert	203
1.1. Kirchliche Reformen	203
1.2. Die Statuten von 1593	206
2. Das 17. Jahrhundert	208
2.1. Verbesserung der Verhältnisse	208
2.2. Der Dreißigjährige Krieg	209
2.3. Die französischen Kriege	213
3. Das 18. Jahrhundert	219
3.1. Aufbauarbeit und interne Konflikte	219
3.2. Der spanische Erbfolgekrieg	221
3.3. Wiederaufbau und Konsolidierung	222
3.4. Interner Zwist um die Scholasterstelle	224
3.5. Relativ ruhige Jahre	226
3.6. Pfarrer Peter Horn	227
3.7. Der polnische Erbfolgekrieg	228
3.8. Stabilisierung und Kirchenausbau	229
3.9. Revolutionszeit	232
§ 10. Die Aufhebung des Stiftes 1802	237
4. Verfassung und Verwaltung	241
§ 11. Statuten und Visitationen	241
1. Statuten	241
2. Visitationen	242
§ 12. Das Kapitel	248
1. Die Mitgliedschaft im Kapitel	248
1.1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft	248
1.2. Möglichkeiten der Aufnahme	249
1.3. Die Aufnahme als solche	252
1.4. Wartezeiten, Karenz- und Exspektanzjahre	252
1.5. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder des Kapitels	255
1.6. Die Residenz	256
1.7. Die Residentia minor	258
1.8. Verpflichtung zur Übernahme bestimmter Ämter	259

2.	Die Kapitelsversammlungen .....	261
2.1.	Teilnahmeverpflichtung .....	261
2.2.	Das Generalkapitel .....	261
2.3.	Kapitelsversammlungen allgemein .....	263
2.4.	Außergewöhnliche Kapitelsversammlungen .....	264
2.5.	Die Rechte der Mitglieder des Kapitels .....	265
2.6.	Die Einkünfte der Stiftsmitglieder .....	268
2.7.	Strafen für Mitglieder des Kapitels .....	275
3.	Zahlenmäßige Stärke des Kapitels .....	276
§ 13.	Die Dignitäten .....	279
1.	Allgemeines .....	279
2.	Der Propst .....	280
3.	Der Dekan ( <i>decanus</i> ) .....	283
4.	Der Scholaster ( <i>scholasticus</i> ) .....	285
5.	Der Kustos ( <i>custos</i> ) oder Thesaurar ( <i>thesaurarius</i> ) .....	287
6.	Der Kantor ( <i>cantor</i> ) .....	287
§ 14.	Die Amtsträger ( <i>officiati</i> ) .....	289
1.	Allgemeines .....	289
2.	Die einzelnen Ämter .....	290
2.1.	Der Prokurator .....	290
2.2.	Der Kellner ( <i>cellerarius</i> ) .....	290
2.3.	Der Präsenzmeister ( <i>praesentiator, praesentarius, magister praesentiae</i> ) .....	293
2.4.	Der Fabrikmeister ( <i>magister fabricae</i> ) oder Baumeister .....	294
2.5.	Der Punctator oder Respector und Perspector chori .....	295
2.6.	Der Meister des Gnadenjahres ( <i>Magister anni gratiae</i> ) und die Schlüsselbewahrer des Gnadenjahres ( <i>Clavigeri anni gratiae</i> ) .....	296
2.7.	Der Conscriba .....	297
2.8.	Der Zeremonienmeister ( <i>Praefectus ceremoniarum</i> ) .....	297
2.9.	Der Kapitelssekretär ( <i>secretarius capituli</i> ) .....	298
§ 15.	Das Verhältnis zur Universität Trier. Die Doktoralpräbende .....	299
§ 16.	Vikarien, Altarpfründen und Kapellen .....	301
1.	Die Vikare und Altaristen .....	301
2.	Die Altäre .....	304
2.1.	Zu den Altären allgemein .....	304
2.2.	Die einzelnen Altäre .....	306



§ 17. Hilfspersonal für Gottesdienste und Verwaltung .....	339
1. Die Stiftsbediensteten allgemein .....	339
2. Die Stiftsbediensteten im Einzelnen .....	339
2.1. Die Untersänger ( <i>Succentores</i> ) .....	339
2.2. Der Organist .....	339
2.3. Der Schulmeister ( <i>rector scolarium</i> ) .....	341
2.4. Die Glöckner ( <i>campanastri</i> ) .....	343
2.5. Die Stäbler ( <i>bacularii, baculiferi</i> ) .....	348
2.6. Die Choralen .....	350
2.7. Der Fahmenträger ( <i>Vexillifer</i> ) .....	351
2.8. Der Uhrensteller .....	352
3. Die Bediensteten der weltlichen Verwaltung .....	352
3.1. Der Richter des Propstes .....	352
3.2. Der Amtmann des Propstes .....	352
3.3. Der Schultheiß des Propstes .....	353
3.4. Der geschworene Bote der Propstei ( <i>Nuntius prepositure</i> ) .....	354
3.5. Der Stiftsbäcker .....	354
3.6. Der Stiftsbender ( <i>Vasator dominorum</i> ) .....	355
3.7. Der Stiftsmötter ( <i>Modiator Capituli</i> ) .....	356
3.8. Der Schenk ( <i>Pincerna</i> ) .....	357
3.9. Der Kapitelbote ( <i>Nuntius Capituli</i> ) .....	357
3.10. Der Diener der Fabrik .....	358
3.11. Der Stiftsleyendecker ( <i>Tector, Tegularius</i> ) .....	358
3.12. Der Korbflechter ( <i>Vietor</i> ) .....	359
3.13. Der Stiftsglaser ( <i>Vitriator</i> ) .....	359
3.14. Der Türhüter ( <i>Janitor</i> ) .....	359
3.15. Die Nachtwächter .....	359
3.16. Der Zehntknecht .....	360
3.17. Die Pächter .....	360
3.18. Der Arzt .....	360
3.19. Der Syndikus und der Advokat .....	360
3.20. Der Notar des Kapitels .....	361
§ 18. Äußere Bindungen und Beziehungen .....	362
1. Das Verhältnis zum Erzbischof von Trier .....	362
2. Die Beziehungen des Stiftes zur Stadt Münstermaifeld ...	364
3. Sonstige Beziehungen .....	368

§ 19. Vögte, Ministerialen, Vasallen .....	371
1. Vögte .....	371
2. Vasallen .....	372
§ 20. Kleidung und Disziplin .....	373
§ 21. Siegel .....	375
5. Religiöses und geistiges Leben .....	377
§ 22. Der Gottesdienst .....	377
1. Das Abhalten der Messe .....	377
2. Die Stiftung von Messen .....	380
3. Ordnungen in der Messe .....	381
4. Das Geläut .....	382
5. Jahrgedächtnisse .....	383
6. Kerzen beim Gottesdienst .....	385
§ 23. Chordienst und Chorgesang .....	388
§ 24. Persönliche Frömmigkeit .....	393
§ 25. Bruderschaften .....	394
1. Bruderschaften allgemein .....	394
2. Die Michaelisbruderschaft .....	394
3. Die Muttergottesbruderschaft .....	397
4. Die Marienbruderschaft (BMV) an St. Peter .....	397
5. Die Agathabruderschaft .....	398
6. Die Nikolausbruderschaft .....	399
7. Die Matthiasbruderschaft .....	400
8. Die Sebastianusbruderschaft .....	400
9. Die Christenlehrbruderschaft .....	401
10. Die Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis .....	402
11. Die Todesangstbruderschaft .....	402
12. Die Sakramentsbruderschaft .....	404
13. Die Skapulierbruderschaft .....	404
§ 26. Stiftungen .....	405
1. Einzelne Stiftungen .....	405
2. Das Stipendium Saliceum .....	405
3. Das Möntenicher Stipendium .....	406
4. Die Stiftung von Ufflingen .....	406
5. Das Große Almosen .....	407
6. Das Kleine Almosen .....	409

§ 27. Liturgica .....	410
1. Quellen .....	410
2. Der Festkalender .....	410
3. Liturgie im Kirchenjahr .....	412
4. Besondere Verehrungen .....	428
4.1. Sakramentsverehrung .....	428
4.2. Kreuzverehrung .....	430
4.3. Marienverehrung .....	431
4.4. Feste der Kirchenpatrone .....	436
4.5. Heiligenfeste .....	440
4.6. Weitere Notizen zu liturgischen Feiern .....	454
5. Prozessionen nach Münstermaifeld .....	457
§ 28. Wissenschaftliche Ausbildung sowie wissenschaftliche und literarische Tätigkeit der Stiftsangehörigen .....	459
1. Schule und Studium .....	459
2. Die Stiftsschule .....	460
§ 29. Der erzbischöfliche Kaplan und andere Stiftsangehörige in der erzbischöflichen Verwaltung .....	465
6. Besitz .....	467
§ 30. Grundbesitz, Einkünfte und Zinsen .....	467
1. Übersicht .....	467
1.1. Die Einkünfte des Propstes .....	467
1.2. Die Gesamteinkünfte des Stiftes .....	471
1.3. Einkünfte der Präsenz .....	475
1.4. Die Einkünfte der Vikare .....	476
1.5. Nachrichten zu den Einkünften der einzelnen Vikare .....	480
2. Ortsliste .....	486
§ 31. Kirchenrechte und Zehnte .....	608
1. Die Stiftspfarrrei .....	608
2. Die Pfarrei St. Petrus in Münstermaifeld .....	609
2.1. Das Verhältnis des Stiftes zur Pfarrei St. Petrus ....	609
2.2. Die Pfarrkirche St. Peter zu Münstermaifeld .....	615
2.3. Die Kapläne der Pfarrkirche von Münstermaifeld ..	616
2.4. Das Pfarrhaus von Münstermaifeld .....	618
3. Der Send .....	620
4. Die Pachtlehen ( <i>pacta</i> ) .....	622

5. Die Zehnten in späterer Zeit .....	629
6. Einkünfte aus Kirchenrechten und Zehnten .....	631
7. Kirchenrechte und Zehnten: Ortsliste .....	633
§ 32. Sondervermögen .....	712
1. Das Sondervermögen des Propstes .....	712
2. Das Sondervermögen des Dekans .....	712
3. Das Sondervermögen des Scholasters .....	713
4. Das Sondervermögen des Kustos .....	714
5. Das Sondervermögen des Kantors .....	715
§ 33. Die einzelnen Vermögensmassen des Kapitels .....	716
1. Die Prokuratie und die Kellerei des Großen Refektoriums ( <i>Procuratia seu Celleraria majoris Refectorii</i> ) .....	716
2. Die Fabrik ( <i>fabrica</i> ) .....	718
3. Die Präsenz ( <i>Praesentia</i> ) .....	720
4. Die Prokuratie der Armen und Schüler ( <i>procuratia pauperum et scholarum</i> ) .....	721
5. Das Stiftsalmosen ( <i>Elemosina</i> ) und der Almosenspelz ( <i>Spelta elemosinialis</i> ) .....	722
§ 34. Einzelfragen der Besitzverwaltung .....	725
1. Die Führung der Rechnungen .....	725
2. Die Pflege der Weinberge .....	726
3. Die Weinferien .....	727
4. Forstbesitz, Waldungen .....	728
7. Personallisten .....	729
§ 35. Pröpste .....	732
§ 36. Dekane .....	749
§ 37. Scholaster .....	779
§ 38. Kustoden .....	796
§ 39. Kantoren .....	807
§ 40. Kanoniker .....	820
§ 41. Vikare und Altaristen .....	961
§ 42. Pfarrer von Münstermaifeld .....	1071
Register .....	1079
Anhang: Abbildungen und Karten	

## SIGLEN UND ABKÜRZUNGEN

alb.	Albus/Weißpfennig
BistA Trier	Bistumsarchiv Trier
Bl.	Blatt
fl.	Florin/Gulden
fol.	Folio
GLA Karlsruhe	Generallandesarchiv Karlsruhe
HAEBK	Historisches Archiv des Erzbistums Köln
HASTK	Historisches Archiv der Stadt Köln
hl./hll.	Heilige(r)
hll.	Heller
Hs./Hss.	Handschrift/Handschriften
HStA Wiesbaden	Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden
LAV, Abt. Rheinland	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, Duisburg
LAV, Abt. Westfalen	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, Münster
LHAKo	Landeshauptarchiv Koblenz
Lib. Quitt.	Rom, Archivio Camerale, Libri Quittanciarum, siehe § 1.1.1.
Lib. Resign.	Rom, Archivio Camerale, Libri Resignationum, siehe § 1.1.1.
n.	nördlich
NL	Nachlass
nö.	nordöstlich
nw.	nordwestlich
ö.	östlich
Pf.	Pfennig(e)
PfA Münstermaifeld	Pfarrarchiv Münstermaifeld
Rom, Vat. Arch.	Rom, Vatikanisches Archiv
Rtl.	Reichstaler
s.	südlich
sö.	südöstlich
St./SS.	Santcus, Sancta, Sancti
StA Trier	Stadtarchiv Trier

Stadtbibl. Trier  
sw.  
ULB Bonn  
ULB Darmstadt  
w.

Stadtbibliothek Trier  
südwestlich  
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn  
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt  
westlich

## Münzeinheiten und Hohlmaße

1 Mark	= 12 Schilling (14. Jahrhundert)
1 Schilling	= 12 Pfennige (14. Jahrhundert)
1 Pfennig	= 3 Heller (14. Jahrhundert)
1 Taler	= 1 fl. 7 alb. (1579)
Karolin (Goldmünze)	= 3 Goldgulden = 11 Gulden
1 Zentner	= 100 Pfund
1 Pfund	= 32 Lot zu 4 Quentchen (Quant)
1 leichtes Pfund	= 457,036 Gramm (in Münstermaifeld und Polch)
1 schweres Pfund	= 488,359 Gramm (in Münstermaifeld und Polch)
1 Malter	= 8 Sömmer, gelegentlich auch 6 Sömmer
1 Malter	= 184,643 Liter oder 192,366 Liter (je nach Getreideart)
1 Sömmer	= 4 Sester
1 Sester	= 4 Minkel
1 Maß ( <i>mensura</i> )	= 4 Sömmer und 1 Sester (1426)
1 Fuder	= 6 bis 6½ Ohm (14. Jahrhundert)
1 Ohm	= 18 Sester (14. Jahrhundert)
1 Ohm	= 30 Sester oder 27 Viertel (15. Jahrhundert)
1 Ohm	= 18 Viertel (in Münstermaifeld)
1 Ohm	= 24 Viertel (in Karden)
1 Ohm	= 18 Viertel (in Mayen, Polch, Pillig, Moselkern etc.)
1 Ohm	= 19 Viertel (in Müden)
1 Ohm	= 15 Viertel (in Ober- und Niederfell)
1 Ohm	= 36 Sester (in Valwig)
1 Ohm	= ca. 155 Liter
1 Sester	= 4 Maß
1 Viertel	= 4 Maß
1 Maß	= 4 Schoppen
1 Tonne	= 27 Sester (in Valwig)
1 Quadt	= 12 Sester (in Valwig)

1 Eimer	= 6 Sester (in Valwig)
1 Sester	= 4 Quart (in Valwig)
1 Quart	= 2 Pinten (in Valwig)

# 1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

## § 1. Quellen

### 1. Ungedruckte Quellen

#### 1.1. Landeshauptarchiv Koblenz (LHAKo)

Das, soweit erhalten, im Landeshauptarchiv Koblenz vorhandene ehemalige Stiftsarchiv Münstermaifeld wird unten unter Archiv des Stiftes (§ 4.2.) eingehender behandelt. Hier soll nur auf die Archivbestände der alten Territorien im Landeshauptarchiv Koblenz, in denen das Stift und seine Besitzungen lagen und in denen sich Nachrichten zur Geschichte des Stiftes finden, eingegangen werden. In erster Linie handelt es sich dabei um die Bestände des Erzbistums und Kurfürstentums Trier (Best. 1 A–E).<sup>1</sup>

Von den Urkunden in diesem Bestand enthalten einzelne Stücke Notizen über Personen und Güter. Sie werden vor allem durch die Reihe der Kopiare ergänzt,<sup>2</sup> die vom 14. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reichen. Unter ihnen enthalten besonders die Temporalien zahlreiche Nachrichten über die Besetzung der Pfründen durch den Erzbischof als Propst, wenn auch vielfach nur in der Form einer Notiz, und Abschriften über die Beziehungen des Erzbischofs zum Stift. Die Bestände der kurtrierischen Akten und Amtsbücher sind letztlich nur sehr lückenhaft und nur zum geringen Teil in der alten Form erhalten, während sehr viele Akten erst im 19. Jahrhundert, besonders von dem Archivar Heinrich Beyer, formiert wurden.

Für die vorliegende Untersuchung wichtig sind die Gerichts-, Auftrags- und Prozessprotokolle aus verschiedenen Orten, in denen das Stift Besitzungen hatte, darunter die umfangreiche Reihe der entsprechenden Protokolle von Münstermaifeld ab 1493<sup>3</sup> und der dortigen Amtsprotokolle.<sup>4</sup> Sie ergeben zahlreiche Nachrichten über die Ausleihe von Kapitalien durch die Präsenz

---

1 Zu den Beständen im Landeshauptarchiv vgl. Bestände Koblenz.

2 LHAKo Best. 1C, Nr. 1–77.

3 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942–13153.

4 LHAKo Best. 1C, Nr. 13052–13153.



und Nennung von Stiftsangehörigen, besonders der Präsenzmeister. Für die Gefälle der Propstei ab dem 16. Jahrhundert sind die Rechnungen der kurtrierischen Kellerei Münstermaifeld heranzuziehen, die leider sehr große Lücken aufweisen.<sup>5</sup> Durchgehender, erst im 19. Jahrhundert formiert, sind die Akten über die Pfarreien, die dennoch nur trümmerhaft erhalten sind. Aus ihnen sind einzelne Nachrichten über die Beziehungen des Stiftes zu einzelnen Pfarreien zu entnehmen. Hier ist auch auf die Rechnungen einiger zum Stift gehörender Pfarreien im Pfarrarchiv Münstermaifeld zu verweisen.

Das Archiv der Landstände des Niedererzstiftes Tier enthält Güterverzeichnisse und Steuerlisten, die bei den Quellen für die Gütergeschichte des Stiftes näher aufgeführt sind.<sup>6</sup>

Andere Bestände des Landeshauptarchivs lieferten einzelne ergänzende Nachrichten, so die Akten des Jesuitenkollegs zu Koblenz<sup>7</sup> wegen eines dem Kolleg inkorporierten Altars der Stiftskirche. Zu nennen ist ferner der Bestand von Akten der Stadt Münstermaifeld,<sup>8</sup> für die Beziehungen des Stiftes zum Hospital und die einzelnen Stiftungen das Archiv des Hospitals zu Münstermaifeld.<sup>9</sup> Für die letzten Jahre des Stiftes und die Auflösung 1802 konnten verstreute Nachrichten in den Akten der Behörden der französischen Zeit, besonders der Präfektur des Rhein- und Mosel-Departements<sup>10</sup> sowie der Domänenverwaltung Koblenz<sup>11</sup> herangezogen werden. Die darin enthaltenen Aufstellungen über den Güterbesitz des Stiftes sind im Abschnitt über den Güterbesitz verwertet.

Das Hospitalarchiv Münstermaifeld enthält 218 Urkunden von 1309–1875 sowie 16 Akten von 1569–1938.<sup>12</sup> Darunter befinden sich neben den Unterlagen vom Hospital zum Heiligen Geist Münstermaifeld auch solche zum Kleinen und Großen Almosen zu Münstermaifeld, die auch für die Untersuchung herangezogen wurden.<sup>13</sup>

5 LHAKo Best. 1C, Nr. 4577, 6253–6308.

6 LHAKo Best. 1E; Bestände Koblenz, S. 5.

7 LHAKo Best. 117; Bestände Koblenz, S. 132.

8 LHAKo Best. 655,26; Bestände Koblenz, S. 333.

9 LHAKo Best. 660,1.

10 LHAKo Best. 256; Bestände Koblenz, S. 166 f.

11 LHAKo Best. 270; Bestände Koblenz, S. 168.

12 LHAKo Best. 660,1; Bestände Koblenz, S. 412: Hospital St. Josef zu Münstermaifeld.

13 Unter genealogischen Gesichtspunkten sind im Familienbuch Münstermaifeld einige Urkunden des Hospitalarchivs Münstermaifeld, S. 344–488, und zur Todesangst-Bruderschaft, S. 489–491, abgedruckt.

Einige früher im Bestand 701 (Handschriften) abgelegte Münstermaifelder Archivalien (z. B. das Propsteibuch), die möglicherweise zum Teil aus dem Depositum der Gymnasialbibliothek stammen, sind im Bestand 144 (Stift Münstermaifeld) integriert worden.

Aus dem Staatsarchiv in Rom (Archivio Camerale) wurden die Auszüge aus den päpstlichen Libri Quittanciarum (Lib. Quitt.) und Libri Resignationum (Lib. Resign.) anhand der durch Ludwig Schmitz-Kallenberg 1892/93 angefertigten Exzerpte in LHAKo Best. 701, Nr. 942, verkartet durch Ulrich Kühne, benutzt.

## 1.2. Pfarrarchiv Münstermaifeld (PfA Münstermaifeld)

Im Pfarrarchiv Münstermaifeld befinden sich Rechnungen der Pfarrei Münstermaifeld sowie der angegliederten Filialkirchen Gierschnach, Kalt, Lasserg, Küttig, Metternich und Keldung aus dem 17. und 18. Jahrhundert<sup>14</sup> sowie Unterlagen zu Bruderschaften ab 1661.<sup>15</sup>

## 1.3. Bistumsarchiv Trier (BistA Trier)

Im Bistumsarchiv Trier wurden vor allem die Quellen und Karteien genutzt, die sich auf die Lebensdaten, die persönlichen Verhältnisse und die Ausbildung der Trierer Kleriker der frühen Neuzeit beziehen.

Außerdem wurde der Bestand Kollegiatstifte,<sup>16</sup> der Nachlass Johannes Clausen,<sup>17</sup> die Visitationsprotokolle von 1680 und 1785 sowie die Religions- und Kirchenchronik des ehemaligen Mayfeldes von Johannes Büchel von 1828 herangezogen.<sup>18</sup>

---

14 TILLE/KRUDEWIG, Übersicht, S. 83.

15 Vgl. GAPPENACH, Münstermaifeld in Vergangenheit und Gegenwart, S. 21, Anm. 22. Die Unterlagen auf dem Speicher des Pfarrhauses konnten in den 1970er Jahren von meinem Vater und mir eingesehen werden, sie sind zurzeit nicht zugänglich.

16 BistA Trier, Abt. 65.

17 BistA Trier, Abt. 105, Nr. 700–851.

18 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274.

## 1.4. Stadtarchiv Trier (StA Trier)

Im Stadtarchiv Trier befindet sich unter der Signatur L 11/2 eine „Designatio der Nieder-Erzstiftischen Geistlichen Güter“, die dem Jahr 1666 zugeschrieben wird und wahrscheinlich aus der Ständischen Registratur stammt. Die Einkünfte des Stiftes Münstermaifeld finden sich auf folio 45r–49r.<sup>19</sup>

## 1.5. Sonstige Archive

Zur Verifizierung von Hinweisen bzw. zu Nachweisen bei Personen wurden auch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland (LAV, Abt. Rheinland), das Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK), das Historische Archiv des Erzbistums Köln (HAEbK) sowie das Hessische Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HStA Wiesbaden) benutzt. Die genaueren Angaben wurden an den jeweiligen Stellen gemacht.

## 1.6. Bibliothek des Cusanus-Stiftes in Bernkastel-Kues

Aus der Bibliothek des Cusanus-Stiftes wurde Manuskript Nr. 134 mit Informationen zum dem älteren *Ordinarius chori* herangezogen.<sup>20</sup>

## 1.7. Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB Bonn)

In der ULB Bonn konnten einige Handschriften (wie z. B. der erste Band des Münstermaifelder Legendars) eingesehen werden, die nachweislich aus Münstermaifeld stammen und im Zuge der preußischen Bücherabgabe zu Beginn der 1820er Jahre von Koblenz an die neu gegründete Universitätsbibliothek Bonn gelangten.<sup>21</sup>

19 Für die Bereitstellung des Textes danke ich dem Kollegen Reiner Nolden, Trier, der mich auch auf Urkundenfragmente hinwies, die sich auf Münstermaifeld beziehen, z. B. StA Trier, Ta 44/1.

20 Vgl. MARX, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung.

21 Vgl. Handschriftencensus Rheinland, bes. S. 139–141.

## 2. Ältere Sammlungen zur Geschichte des Stiftes und einzelner Episoden

### 2.1. Die Handschriften des Johannes Büchel (1754–1842)

Eine Quelle und Darstellung besonderer Art für die Geschichte von Münstermaifeld und damit auch zum Stift stellen die Handschriften eines lokalen Geschichtsforschers, des Johannes Büchel (1754–1842), dar. Er bekleidete in seiner Lebenszeit nach eigenen Angaben die verschiedensten städtischen Ämter, als Akzisemeister, Baumeister, Bürgermeister, Stadtgerichtsschöffe, Stadtrat und Kontributionseinnehmer, und war daher in der Lage, vielerlei Nachrichten und Unterlagen zu sammeln und in seine Niederschriften einzubauen. Offenbar hatte er auch Einsicht in heute verlorene Quellen, wie Stadtratsprotokolle aus dem 16. Jahrhundert, ein Stadtgerichtsprotokoll von Jakob Mayer von 1526 sowie Akziserechnungen, ferner ein Notariatsprotokoll eines Notars Wirtz von 1656. Sein bürgerlicher Beruf war Wolltuchfabrikant. Im Jahre 1811 fasste er den Plan, eine Folge von ‚Unterhaltungsbüchern‘ von Jahr zu Jahr zu schreiben, die inklusive seiner Lebenserinnerungen 1828 schließlich auf zwölf Bände angewachsen waren. Hinzu kommt eine „Religions- und Kirchengeschichte des Maifeldes“, die er wohl 1828 für den Trierer Bischof Joseph von Hommer anfertigte und in der er auch auf die Geschichte von Stift und Stadt Münstermaifeld eingeht.<sup>22</sup> Zur Biographie von Johann Büchel, der sich, da er der fünfte mit dem Namen Johann Büchel war, als Johann Büchel V. bezeichnete, finden sich Hinweise bei Heisterkamp 1953, Gappenach 1960, Bossier 1980 und Gertrud Hoffmann 1988.<sup>23</sup> Die Informationen über ihn stammen weitgehend aus Büchelschen Manuskripten selbst.

Büchel benutzte in seiner Darstellung als Stilmittel den fiktiven Dialog zwischen einer aus Lindenholz gefertigten Christusfigur, die er „Nikolaus Linden“ nannte, und ihn selbst, der sich als „Wohltäter“ bezeichnet. Er hatte die Figur in einer Einsiedelei in seiner 1785 im Schruppertal erworbenen Walkmühle aufgestellt.

---

22 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274.

23 H. HEISTERKAMP, Johann Büchel V. Regierender Bürgermeister von Münstermaifeld, in: Eifelkalender 22 (1953), S. 85–88; GAPPENACH, Über eine alte Münstermaifelder Chronik, S. 47–50; BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212; HOFFMANN, Beschreibung, S. 181–187; PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 194; vgl. auch ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 18.

Von den ursprünglich zwölf verfassten Chronikbänden sind drei ins Landeshauptarchiv Koblenz gelangt,<sup>24</sup> weitere sind in Privatbesitz, andere sind verschollen. Die Manuskripte sind immer wieder herangezogen worden, erstmals wohl von J. H. Schmitz für den ersten Band seines Werks über Sitten und Bräuche des Eifler Volks 1856,<sup>25</sup> dann auch von Johann Löhr, Peter Schug, Hans Gappenach u. a. 1980 hat Hans Bossier aus Handschriften des Johann Büchel ein Genealogisches Exzerpt der Büchel-Chronik von Münstermaifeld zusammengestellt.<sup>26</sup> 1988 hat Gertrud Hoffmann den vierten Band der Büchel-Chronik aus Privatbesitz mit der Beschreibung der Stadt Münstermaifeld teilweise transkribiert und herausgegeben sowie durch weitere Informationen zur Topographie der Stadt angereichert.<sup>27</sup> Auch in dem 1990 herausgegebenen Familienbuch Münstermaifeld, das Johann Büchel gewidmet ist, sind zahlreiche von Büchel mitgeteilte Quellen wiedergegeben.<sup>28</sup> Für die vorliegende Arbeit konnten außer den im Landeshauptarchiv Koblenz liegenden Büchern 1, 2 und 8 von meinem Vater durch die freundliche Vermittlung von Herrn Landgerichtsrat Josef Weiler (1922–2000) in Münstermaifeld zweier in Privatbesitz befindlichen Bände von Büchel benutzt werden.<sup>29</sup> Kurz eingesehen werden konnten auch die Bände 3–7 und 9, wobei aus Band 4 die bei Hoffmann fehlenden Angaben zu den Grabsteinen exzerpiert werden konnten. Benutzt wurde auch das im Bistumsarchiv Trier liegende Manuskript der „Religions- und Kirchenchronik des ehemaligen Mayfeldes“ von 1828.<sup>30</sup>

Bei den Chronikbänden von Büchel handelt es sich um folgende Handschriften:

**B ü c h e l 1** : Handschrift mit dem Titel: „Nikolaus Linden, Geschichte und Erzählung meines Einsiedlerlebens wie auch einiger Gespräche zwischen mir und meines [!] Wohltäters Johann Büchel V. Geschrieben der Anfang durch mich Bruder Nikolaus Linden im Schrupferthal 1811“. Die Handschrift

24 LHAKo Best. 700, Nr. 65; Bestände Koblenz, S. 437.

25 SCHMITZ, Sitten und Bräuche 1.

26 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 211–215. Die Bände 3, 4, 5, 6, 7, 9 und 11 befinden sich in Münstermaifelder Privatbesitz.

27 HOFFMANN, Beschreibung.

28 Familienbuch Münstermaifeld.

29 Vor 1985. Mein Vater hat aus den Bänden BÜCHEL 5 und 6 Notizen hinterlassen.

30 BA Trier, Abt. 95, Nr. 274; es hat den Anschein, als ob das 1828 in eineinhalb Monaten erstellte Werk teilweise eine Zusammenstellung von Materialien der anderen Chronikbände von Büchel ist.

behandelt die Jahre 1811 bis 1813.<sup>31</sup> Dieser erste Band, begonnen am 12. Mai 1811 und fortgeführt bis 1813, erzählt die Geschichte des Nikolaus Linden (der Christusfigur) bis zu seiner Aufstellung in der Einsiedelei und gibt im Anschluss an das Kirchenjahr zahlreiche Notizen über die Baugeschichte, über liturgische Feiern im ehemaligen Stift sowie über den Kirchenschatz und seine Schicksale, versehen mit Betrachtungen über die Zeitgeschichte und die Bedeutung des Kometen, die Verwirklichung der Prophezeiung und der Geheimen Offenbarung im Zuge der französischen Revolution, der Besetzung durch die Revolutionstruppen und die Aufhebung des Stiftes.

B ü c h e l 2 : Handschrift mit ähnlichem Titel aus den Jahren 1813 bis 1814.<sup>32</sup> Der zweite Band enthält Aufzeichnungen vom Sommer 1813 bis 1816. Für die Geschichte des Stiftes sind wichtig die Angaben über den Festkalender, die Stiftsgottesdienste und den Gottesdienst in der Pfarrkirche, die Lage der Michaelskapelle sowie Angaben über die Bruderschaften.

B ü c h e l 3 : Nach Bossier<sup>33</sup> lautet der Titel: „Nikolaus Linden, Geschichte und Erzählungen meines Einsiedlers eben, dass in auch einiges Gespräch zwischen mir und meines Wohltäters Johann Büchel V. Beschreibung des Mayfeldes, geschrieben von mir Nicolaus Linden 1815.“ Der Band befindet sich in Münstermaifeld in Privatbesitz. Dieser Band enthält unter anderem einen „Topographischen Kalender“ mit chronologisch geordneten Notizen, Überlegungen zum Namen „Maifeld“, Informationen zu Grund- und Boden, zur Landwirtschaft, zum Anbau von Wein, Tabellen zur Witterung, Darstellung der Gebräuche und Merkwürdigkeiten, der Gerichtsverhältnisse in den einzelnen Orten, Darstellung von Kriegsbegebenheiten, der Industrien und Gewerbe, der Viehzucht, der Bauten und der Brandversicherung.

B ü c h e l 4 : Handschrift: „Nikolaus Linden: Geschichte und Erzählungen meines Einsiedlers Leben etc. 1816: Beschreibung der Stadt Münstermaifeld“; Teilabdruck durch Gertrud Hoffmann, in: Beschreibung der Stadt Münstermaifeld nach Johann Büchel V.<sup>34</sup> In diesem Band behandelt Büchel die Geschichte der Stadt Münstermaifeld und gibt eine Beschreibung von Kirche, Stiftsgebäuden und weltlichen Gebäuden. Er beginnt mit einer Erklärung des Namens der Stadt, skizziert die Lage, gibt Erläuterungen zur

---

31 LHAko Best. 700,65, Nr. 2.

32 LHAko Best. 700,65, Nr. 3.

33 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

34 HOFFMANN, Beschreibung.

Geschichte der Stadt und beschreibt Stadttore, Mauern, Türme, dann die Kirchen, herrschaftliche Gebäude, das Hospital, die sonstigen öffentlichen Gebäude und die Wohnhäuser. Bei den Stiftsgebäuden und Wohnhäusern werden auch Kanoniker- und Vikarshäuser genannt.<sup>35</sup>

**B ü c h e l 5** : Handschrift, geschrieben angeblich durch Bruder Nikolaus Linden im Jahre 1817. In Privatbesitz. Das Buch gibt sich als Fortsetzung der Beschreibung der Stadt Münstermaifeld, deren Anfang in Nr. 4 enthalten ist, worauf häufig verwiesen wird.<sup>36</sup> Die weitere Beschreibung der Stadt Münstermaifeld umfasst eine Darstellung ihrer Befestigung, ihrer inneren Einteilung in Ober- und Niederstadt, die Zuordnung der Höfe Sevenich und Kalsch zur Stadt, die neue Einteilung durch Johann Büchel in acht Sektionen. Bemerkungen zu einer Darstellung der Stadt von 1645 und die seitdem eingetretenen Veränderungen, besonders die Niederlegung der Stadtmauer, schließen sich an. Es folgen Ausführungen zur Lage der Michaelskapelle und zu dem alten Kirchhof, die heranzuziehen sind. Die Darstellung der Ordnung der Stadt Münstermaifeld umfasst die gebietende Ordnung, geteilt in Obrigkeitliche und Bürgerliche, wobei die Bürgerliche zahlreiche Auszüge über die Bürgeraufnahmen enthält. Im Ganzen wird wohl die Bürgerordnung des 16. Jahrhunderts beschrieben, wie sie im Amtsbuch der Stadt Münstermaifeld enthalten ist,<sup>37</sup> mit Bemerkungen und Einschüben. Für eine Geschichte der Preise sind wohl die Notizen über die Brot- und Wecktaxe wichtig. Es schließt sich eine Aufzählung der Gefälle der Stadt Münstermaifeld mit Angabe über ständige und unregelmäßige Einnahmen bis zur Franzosenzeit an. Hierbei werden auch die Beiträge des Stiftes und der einzelnen Vermögensmassen zum Simplum verzeichnet. Zu den Einnahmen gehören auch die Akzise und die Weinakzise. Dabei wird auch der Streit zwischen der Stadt und dem Stift wegen des Weinschanks im Stift behandelt. Eine Abschrift über die einzelnen Stände der Einwohner schließt sich an. Darin werden unter dem „Ackerstand“ die Höfe des Hospitals und der Vikarien genannt.

Von besonderem Interesse ist die Darstellung des Stiftes, wobei für die Gründungsgeschichte auf das 4. Buch verwiesen wird. Es wird eine Liste

35 Mein Vater hat diesen in Privatbesitz in Münstermaifeld befindlichen Band Büchels nicht einsehen können. Deshalb wurden die dort befindlichen Informationen aus dem Druck von HOFFMANN, Beschreibung, in das Manuskript eingearbeitet.

36 Der Band 5 wurde auch von Hans Bossier verwandt: BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

37 LHAKo Best. 1C, Nr. 125.

der Dekane gegeben.<sup>38</sup> Darauf folgt eine Liste von Bürgermeistern seit 1464, wobei auch einzelne Stiftsangehörige, die als Herren hervorgehoben werden, vorkommen, so auch Schulmeister, Organisten und Stiftshandwerker. Diese erscheinen auch in der Beschreibung des Besitzes der einzelnen Einwohner nach dem Anschlag von 1601. Zu diesem Abschnitt gehören auch Berechnungen der gesamten Einwohnerzahl und der Zahl der Häuser sowie andere statistische Angaben.

Der Abschnitt über die Religion der Stadt Münstermaifeld behandelt die Entwicklung des Pfarrsystems bis zu den Verordnungen der Franzosenzeit. Es folgen Listen der Pfarrmessen, der Prozessionen und Notizen über Gottesdienste nach dem Brand der Pfarrkirche 1787. Auch die jüdischen Einwohner werden behandelt.

Die in diesem Band enthaltenen Listen der Dekane, Kanoniker und Vikare wurden für die Personallisten benutzt.

**B ü c h e l 6**: Handschrift, geschrieben 1818 als Fortsetzung der Beschreibung der Stadt Münstermaifeld, in Privatbesitz. Das 6. Buch führt die Beschreibung der Stadt Münstermaifeld fort. Es gibt eine Liste von laufenden Fruchtzinsen, umfangreiche Tabellen der Preise verschiedener Produkte mit einer frühen Eintragung für die Zeit von 1400–1515, die dann immer dichter werden und bis 1828 fortgeführt sind. Ab S. 39 wird die obrigkeitliche Regierung und Verwaltung in alten Zeiten abgehandelt, das geistliche Gericht des Propstes, die gerichtliche Gewalt, das Schöffengericht und das Hochgericht mit Bestimmung des Gerichtsbezirks des Schöffengerichts. Abbildungen der Gerichtssiegel werden abgedruckt und besprochen. Es folgt die Darstellung der bürgerlichen Verwaltung mit einer Liste der Bürgermeister, ferner der neuen Organisation seit der französischen Zeit mit einer Liste der republikanischen Volksfeste 1798–1800 und eine Darstellung der preußischen Verwaltungsorganisation, illustriert durch Beschreibung und Abbildungen der verschiedenen Stadtsiegel. Der Abschnitt über die wohltätige Verwaltung behandelt das Hospital und das Große und Kleine Almosen. Weiter werden die Zünfte und ihre Patrone aufgeführt. Am Schluss finden sich einige Bemerkungen über die wenigen in Münstermaifeld ansässigen Bildhauer.

Die Geschichte der Stadt Münstermaifeld interessiert wegen der darin enthaltenen Notizen zu Stadtbränden, besonders der Liste der beim Brand von 1618 erhalten gebliebenen Gebäude. Eine Reihe von Daten zum kirchlichen Leben, beginnend 951, sowie zahlreiche Einzelheiten zur Kirchen- und

---

38 BÜCHEL 5, S. 220.



Religionsgeschichte werden gegeben. Nachrichten über unglückliche Todesfälle und Hinrichtungen wirken mehr anekdotisch, ebenso die Auszüge aus dem Ämterbuch mit der Beschreibung der Feuerspritze. Die Nachricht vom Abriss der alten Stiftsschule 1795 mag erwähnt werden.<sup>39</sup>

Neben den örtlichen Quellen, die übrigens auch für die Wirtschaftsgeschichte wichtig sind, wird im 5. und 6. Band bereits der Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus benutzt.

**B ü c h e l 7:** Dieser Band hat nach Bossier<sup>40</sup> den Titel: „Bruder Nikolaus Linden, Gespräch zwischen mir und meines lieben Wohltäters Johann Büchel V. Fortsetzung Beschreibung der Stadt Münstermaifeld, geschrieben durch Bruder Nikolaus Linden 1819.“ Dieser Band enthält unter anderem wieder einen „Kalender“ mit chronologisch geordneten Notizen, Hinweise zu kirchlichen Stiftungen, zum Hospital von Münstermaifeld, zum Großen und Kleinen Almosen, zu Merkwürdigkeiten, Gerichtssachen, Huldigungen, zum städtischen Vermögen, Kriegsereignissen und zu Kontributionen. Der Band befindet sich in Münstermaifelder Privatbesitz.

**B ü c h e l 8:** Handschrift, geschrieben 1820. Dieser Band befindet sich im Landeshauptarchiv Koblenz. Er enthält eine Beschreibung der Ortschaften des Maifeldes mit einzelnen historischen Notizen.<sup>41</sup> Von Büchel mit 66 Jahren verfasst, werden Nachrichten der einzelnen Orte ohne weitere Ordnung mitgeteilt. Interessant sind die Bemerkungen über Hofgruppen und einzelne Höfe, die bei der Lokalisierung von Besitz helfen können. Einzelne Notizen betreffen auch Güter oder Einkünfte des Stiftes.

**B ü c h e l 9:** Dieser Band war nach Bossier 1980 nicht zugänglich,<sup>42</sup> kann aber in Münstermaifelder Privatbesitz nachgewiesen werden. Er trägt den üblichen Titel, stammt aus dem Jahr 1821 und enthält unter anderem Informationen zu Auswanderungen aus Münstermaifeld, zu Stadtgerichtsverhältnissen, Merkwürdigkeiten, Bruderschaftsordnungen, weitere Informationen zu Altären, zum Pfarrarchiv, zum städtischen Archiv, zu Georg Orth, zur Ritterfamilie Mohr und weiteren Familien.

**B ü c h e l 10:** Der Band war nach Bossier 1980 in Münstermaifeld nicht mehr greifbar, er muss eventuell als verloren gelten.<sup>43</sup>

39 Der Band wurde auch von Hans Bossier verwandt: BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

40 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

41 LHAKo Best. 700,65, Nr. 1.

42 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

43 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

B ü c h e l 11: Nach Bossier hat dieser Band den Titel: „Nachschrift zu den Büchern des Bruders Nikolaus Linden, geschrieben von mir Joannes Büchel der V. Fortsetzung der Stadt Münster-Meyfeld Beschreibung, anfangent zu schreiben den 17ten December 1827.“ Er enthält unterschiedliche Notizen und Informationen zum städtischen Leben, auch wieder Personenlisten. Dieser Band ist zu etwa zwei Drittel unbeschrieben. Er befindet sich in Münstermaifelder Privatbesitz.

B ü c h e l 12: Dieser Band war Bossier 1980 zufolge in Münstermaifeld nicht mehr greifbar.<sup>44</sup> Auch dieser Band muss als verloren gelten.

Außerdem gab es nach Bossier noch ungezählt: a) „Alte Stadt-Ordnung der Stadt Münstermayfeld. Diese erhalten von Herrn Notaire Arnold Sonntag senior nun aber mein Johann Büchel dieses Namens der V zusammengebunden und getragen im Jahr 1818 den 26ten September als dienet zum Beweiß vieler geschriebener Sachen Enthaltend in den Büchern des Bruder Nikolaus Linden“, b) „Acten-Buch, den 9. September anfangent“, c) „Familienbuch der Zuwohner der Stadt Münstermayfeld von Johan Büchel V den 7ten April 1828“.<sup>45</sup> Hinzu kommen noch zwei Bände zu Tuchproduktion sowie Hefte zur Familie Büchel und „Lesebücher“ sowie Hefte aus den Jahren 1826 und 1828, in denen sich auch wichtige Informationen zur Stadt- und Stiftsgeschichte verbergen können.

Das im Bistumsarchiv Trier befindliche, ca. 270 Seiten umfassende Manuskript mit dem Titel: „Religions- und Kirchenchronik des ehemaligen Mayfeldes gesammelt von Johannes Büchel, angefangen 1828“ scheint von ihm auf Bitten des Trierer Bischofs Joseph von Hommer (1824–1836) zusammengestellt worden zu sein.<sup>46</sup> Es nennt die im Maifeld gelegenen Pfarrorte, die Klöster und Kapellen – darunter auch die ehemals zum Stift Münstermaifeld gehörenden Pfarrorte – und gibt dazu kurze Informationen. Ausführlicher schreibt er über Münstermaifeld und die Stiftskirche (Uhrwerk, Altäre, Orgel, Beichtstühle, Denkmäler, Kirchturm, Glocken, Pflasterung, Auflösung des Stiftes), wobei er wohl auf seine vorherigen Bände zurückgreift. Die darin befindliche Liste der Grabsteine in und bei der Stiftskirche wird als Büchel, Grabsteine, zitiert.<sup>47</sup> Eine Liste von Kanonikern und Vikaren enthält 287 Namen. Möglicherweise etwas ausführlicher als in seinen vorherigen Ar-

44 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

45 BOSSIER, Genealogisches Exzerpt, S. 212.

46 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274.

47 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 126–135. Diese Liste stimmt weitgehend mit einer in BÜCHEL 4, S. 198–207, wiedergegebenen Liste überein.

beiten geht er auf die Geschichte der Pfarrei Münstermaifeld ein und gibt ein Inventar der Archivalien und Gerätschaften. Dazu kommt eine Liste der Pastoren, die 22 Namen enthält. Mitgeteilt werden auch Stiftungen und Messlesungen in Münstermaifeld und den Filialkirchen sowie Informationen zum Hospital, zum Großen und Kleinen Almosen sowie zum Schulwesen.<sup>48</sup>

Als Auszug aus den Büchern des Johann Büchel gibt sich eine knappe Chronik des Fleckens Kobern an der Mosel, geschrieben 1832.<sup>49</sup>

## 2.2. Abschriften zur Geschichte der Stadt Münstermaifeld

Die von Dr. Ernst Wiese († 1929) gesammelten Abschriften zur Geschichte der Stadt Münstermaifeld ergeben keine neuen Informationen.<sup>50</sup>

---

48 Eine Liste der Lehrer und Lehrerinnen wurde teilweise für das Kapitel 5 ausgewertet.

49 LHAKo Best. 700,100, Nr. 960.

50 LHAKo Best. 700,120, Nr. 5.

## § 2. Gedruckte Quellen und Literatur

## 1. Gedruckte Quellen, Regesten- und Nachschlagewerke

- Aachener Urkunden 1101–1250, bearb. von Erich MEUTHEN (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 58), Bonn 1972.
- Acta Cusana. Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues 1, hg. von Erich MEUTHEN/Hermann HALLAUER, Hamburg 1976–2000.
- Acta sanctorum, Februar Bd. 2, hg. von Johannes BOLLANDUS/Godfried HENSCHENIUS, Antwerpen 1658.
- Analyse critique de la collection des diplomes, sceaux, cachets et empreintes, formant une partie du cabinet de Mr. le comte C. W. DE RENESSE-BREIDBACH, Anvers 1836.
- Archives de Clervaux analysées et publiées, hg. von François-Xavier WÜRTH-PAQUET/Nicolas VAN WERVEKE (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 36/14), Luxembourg 1883.
- AUSFELD, Eduard, Übersicht über die Bestände des k. Staatsarchivs zu Coblenz (Mitteilungen der Preussischen Archivverwaltung 6), Leipzig 1903.
- Bestände Koblenz = Die Bestände des Landeshauptarchivs Koblenz. Gesamtverzeichnis, Schlussredaktion Beate DORFEY (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 81), Koblenz 1999.
- BLATTAU, Johannes Jacobus, Statuta synodalia, ordinationes et mandata Archidiocesis Trevirensis 1–6, Trier 1844–1847.
- BROMMER, Peter, Die Ämter Kurtriers. Grundherrschaft, Gerichtsbarkeit, Steuerwesen, Einwohner. Edition des sogenannten Feuerbuchs von 1563 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 106), Mainz 2003.
- BROMMER, Peter, Kurtrier am Ende des Alten Reiches. Edition und Kommentierung der kurtrierischen Amtsbeschreibungen von (1772) 1783 bis ca. 1790 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 124), 2 Bde., Mainz 2008.
- BROWER/MASEN, Antiquitatum = Christopherus BROWERUS/Jacobus MASENIUS, Antiquitatum et annalium Treverensium libri 25, 2 Bde., Lüttich 1670.
- BROWER/MASEN, Metropolis = Christopherus BROWERUS/Jacobus MASENIUS, Metropolis ecclesiae Trevericae, quae Metropolitanae ecclesiae originem, jura, decus, officia, hg. von Christian von STRAMBERG, 2 Bde., Koblenz 1855–1856.
- BÜCHEL, Johann, Beschreibung der Stadt Münstermaifeld siehe HOFFMANN, Gertrud in § 2.2.
- BURGARD, Friedhelm/KESSEL, Verena/MÖTSCH, Johannes, Die Fabrikrechnungen des Stiftes Münstermaifeld von 1336–1349, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 21 (1995), S. 199–294.
- Cartulaire de l'Abbaye d'Orval depuis l'origine de ce monastère jusqu'à l'année 1365 inclusivement, époque de la réunion du Comté de Chiny au Duché de Luxembourg, hg. von Hippolyte GOFFINET (Collection de chroniques Belges inédites 22), Bruxelles 1879.
- Chartes de la famille de Reinach déposées aux archives du Grand-Duché de Luxembourg (1221–1455) (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 33/11), Luxembourg 1877.

- CHMEL, Reg.Rup. = CHMEL, Joseph, Regesta chronologico-diplomatica Ruperti regis Romanorum. Auszug aus dem im k. k. Archive zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1400 bis 1410, Frankfurt 1834.
- DEMANDT, Karl E., Regesten der Grafen von Katzenelnbogen 1060–1486 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 11), 4 Bde., Wiesbaden 1953–1957.
- ENNEN, Leonard/ECKERTZ, Gottfried, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, 6 Bde., Köln 1860–1879.
- FRIEDLÄNDER, Ernst/MALAGOLA, Carlos (Bearb.), Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis [Bologna] ex archetypis tabularii Malvezziani, Berlin 1887.
- Fürstlich Wiedisches Archiv zu Neuwied. Urkundenregesten und Akteninventar, Neuwied 1911.
- Gesta Treverorum, hg. von Johann Hugo WYTTENBACH/Michael Franz Josef MÜLLER, 3 Bde., Trier 1836–1839.
- Gesta Treverorum, hg. von Georg WAITZ, in: MGH SS 8, Hannover 1848 (ND Stuttgart/New York 1963), S. 111–200 (bis 1132), und in: MGH SS 24, Hannover 1879, S. 368–488 (bis 1300).
- GOERZ, RegEb = GOERZ, Adam, Regesten der Erzbischöfe von Trier von Hetti bis Johann II. 814–1503, Trier 1861 (Berichtiger ND Aalen 1969).
- GOERZ, Adam siehe auch MrhReg (Mittelrheinische Regesten).
- GRIMM, Jacob (Hg.), Weisthümer 2, Göttingen 1840.
- GROSS, Lothar, Die Reichsregisterbücher Kaiser Karls V., Wien/Leipzig 1913–1930.
- GROTEFEND, Hermann, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit 2,1: Kalender der Diöcesen Deutschlands, der Schweiz und Skandinaviens, Hannover 1892.
- GÜNTHER, Cod. dipl. = Günther, Wilhelm, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Urkunden-Sammlung zur Geschichte der Rhein- und Mosellande, der Nahe- und Ahrgegend, und des Hundsrückens, des Meinfeldes und der Eifel, 5 Bde., Koblenz 1822–1826.
- GUIRAUD, Jean (Hg.), Les Registres d'Urbain IV (1261–1264), recueil des bulles de ce pape, publiés ou analysés d'après les manuscrits originaux du Vatican 2 und 3: Registres ordinaire (Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 2,13,2–3), Paris 1901–1904.
- Handschriftencensus Rheinland. Erfassung mittelalterlicher Handschriften im rheinischen Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit einem Inventar, hg. von Günter GATTERMANN, bearb. von Heinz FINGER (Projektleitung), Marianne RIETHMÜLLER (Hauptredaktion), Annette HERDA/Paul MARCUS/Guido MARTIN/Bettina MÜNZEL/Franziska WEIN/Albert BILO (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 8), 3 Bde., Wiesbaden 1993.
- Hofkalender = Des hohen Erzstiftes und Kurfürstenthums Trier Hof-, Staats- und Stands-Kalender 1760–1794.
- HONTHEIM, Nikolaus von, Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica, 3 Bde., Augsburg/Würzburg 1750.
- HONTHEIM, Nikolaus von, Prodromus historiae Trevirensis diplomaticae et pragmaticae, 2 Bde., Augsburg 1757.
- HUYSKENS, Albert (Bearb.), Klosterarchive. Regesten und Urkunden 1: Die Klöster der Landschaft an der Werra. Regesten und Urkunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 9,1), Marburg 1916.

- JANSSEN, Josef/LOHMANN, Friedrich Wilhelm, Der Weltklerus in den Kölner Erzbistums-Protokollen. Ein Necrologium Coloniense 1661–1825, Köln 1935/1936.
- JOESTER, Ingrid (Bearb.), Urkundenbuch der Abtei Steinfeld (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 60), Köln 1976.
- KEIL, Leonard, Akten und Urkunden zur Geschichte der Trierer Universität 1: Das Promotionsbuch der Artistenfakultät (1473–1603) (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Triers Geschichte und Denkmalspflege 6/Trierisches Archiv. Ergänzungsheft 16), Trier 1917.
- KEIL, Leonard, Akten und Urkunden zur Geschichte der Trierer Universität 2: Die Promotionslisten der Artistenfakultät von 1604–1794. Nebst einem Anhang Verzeichnis der an der juristischen Fakultät von 1739–1794 immatrikulierten Studenten und einiger an derselben Fakultät wirkenden Professoren, Trier 1926.
- KEUSSEN, Hermann (Bearb.), Die Matrikel der Universität Köln 1: 1389–1475 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 8), 2., verm. und erw. Aufl., Bonn 1928 (ND Düsseldorf 1979); 2: 1476–1559, Bonn 1919 (ND Düsseldorf 1979); 3: Nachträge 1389–1559 und Register zu Band 1 und 2, Bonn 1931; 4: 1559–1675, bearb. von Ulrike NYASSI/Mechtild WILKES, Düsseldorf 1981; 5: 1675–1797, bearb. von DENS., Düsseldorf 1981.
- KEUSSEN, Hermann Die Rotuli der Kölner Universität, in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 20 (1891), S. 1–38.
- KIRSCH, Johann Peter, Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 3), Paderborn 1894.
- KNICHEL, Martina, Das Memorienbuch von St. Florin in Koblenz. Edition und Erläuterung (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 110), Mainz 2004.
- KNOD, Gustav, Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bonnoniensis, Berlin 1899 (ND Aalen 1970).
- KOCH, Josef (Hg.), Cusanus Texte 4: Briefwechsel des Nikolaus von Cues. Erste Sammlung (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 2 [1942/43]), Heidelberg 1944.
- KORTENKAMP, Gottfried, Die Urkunden des St. Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues an der Mosel (Geschichte und Kultur des Trierer Landes 3), Trier 2004.
- KRAUS, Thomas R., Regesten der Reichsstadt Aachen (einschließlich des Aachener Reiches und der Reichsabtei Burtscheid) 4: 1366–1380 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 47), Düsseldorf 2002.
- KRUDEWIG, Johannes, Übersicht über den Inhalt der Kleineren Archive der Rheinprovinz 4 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 19), Bonn 1915.
- LACOMBLET, UB 1–4 = Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden, hg. von Theodor Joseph LACOMBLET, 4 Bde., Düsseldorf 1840–1858 (ND Aalen 1960).
- LICHTER, Eduard, Das Erzbistum Trier 1569/1571. Ein Orts- und Personalschematismus (Veröffentlichung des Bistumsarchivs Trier 33), Trier 1998.

- LOOZ-CORSWAREM, Otto GRAF VON, Die ‚Disciplina choralis‘ des Stifts St. Martin und Severus zu Münstermaifeld, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 21 (1969), S. 163–177.
- MARX, Jakob, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel an der Mosel, Trier 1905.
- MECKELNBORG, Christina (Bearb.), Mittelalterliche Handschriften im Landeshauptarchiv Koblenz 1: Die nichtarchivischen Handschriften der Signaturengruppe Best. 701, Nr. 1–190, ergänzt durch die im Görres-Gymnasium aufbewahrten Handschriften A, B und C (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 78), Koblenz 1998.
- MERKLE, Sebastian (Hg.), Die Matrikel der Universität Würzburg 1: 1582–1724, 2: 1725–1830 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 4,5,1–2), München 1922.
- MEUTHEN, Erich, Obödienz- und Absolutionslisten aus dem Trierer Bistumsstreit (1430–1435), in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 40 (1960), S. 43–64.
- MGH D Kar. = Die Urkunden der Karolinger 1: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen (Pippini, Carlomanni, Caroli Magni Diplomata), hg. von Engelbert MÜHLBACHER unter Mitwirkung von Alfons DOPSCH/Johann LECHNER/Michael TANGL (Monumenta Germaniae Historica Diplomata Karolinorum), Hannover 1906 (ND Hannover 1991).
- MGH D Mer. = Die Urkunden der Merowinger. Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica, nach Vorarbeiten von Carlrichard BRÜHL (†) hg. von Theo KÖLZER unter Mitwirkung von Martina HARTMANN/Andrea STIEDORF (Monumenta Germaniae Historica Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica), 2 Bde., Hannover 2001.
- MIESGES, Peter, Der Trierer Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Ein Beitrag zur Heortologie und Chronologie des Mittelalters (Trierisches Archiv. Ergänzungsheft 15), Trier 1915.
- MÖTSCH, Johannes (Bearb.), Die Balduineen. Aufbau, Entstehung und Inhalt der Urkundensammlung des Erzbischofs Balduin von Trier (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 33), Koblenz 1980.
- MOLLAT, Guillaume, Lettres communes, Jean XXII (1316–1334) 7 (Bibliothèque des Ecoles Françaises d’Athènes et de Rome), Paris 1919.
- MrhReg = Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellenmaterials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen, hg. von Adam GOERZ, 4 Bde., Koblenz 1876–1886 (ND Aalen 1974).
- MrhUB = BEYER, Heinrich/ELTESTER, Leopold/GOERZ, Adam, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien 1–3, Koblenz 1860–1874.
- MrhUB 4/5 = Urkundenbuch zur Geschichte der Mittelrheinischen Territorien (Mittelrheinisches Urkundenbuch) 4: Zeitraum 1260 bis 1272, Zeit des Interregnums; 5: Zeitraum 1272 bis 1280, Zeit der Herrschaft des Königs Rudolf von Habsburg, hg. von Albert HARDT, Wiesbaden 2007.

- OSTROWITZKI, Anja (Bearb.), Inventar der mittelalterlichen Urkunden des Archivs der Fürsten von der Leyen im Landeshauptarchiv Koblenz (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 112), Koblenz 2010.
- OVERGAAUW, Eef, Mittelalterliche Handschriften im Landeshauptarchiv Koblenz 2: Die nichtarchivischen Handschriften der Signaturengruppe Best. 701, Nr. 191–992 (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 94), Koblenz 2002.
- PAULY, Ferdinand, Die Visitationsordnung der Stiftspfarrrei Münstermaifeld um 1330, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 69 (1960), S. 168–173.
- RegEb Köln = Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, bearb. von Friedrich Wilhelm OEDIGER/Richard KNIPPING/Wilhelm KISKY/Wilhelm JANSSEN/Norbert ANDERNACH (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), 12. Bde., Bonn/Düsseldorf 1901–2001.
- RegEb Mainz = Regesten der Erzbischöfe von Mainz von 1289–1396 1,1 (1289–1328), bearb. von Ernst VOGT, Leipzig 1913 (ND Berlin 1970); 1,2 (1328–1353), bearb. von Heinrich OTTO, Darmstadt 1932 (ND Aalen 1976); 2,1 (1354–1371), bearb. von Fritz VIGENER, Leipzig 1913 (ND Berlin 1970); Register (1289–1371), bearb. von Wilhelm KREIMES, Leipzig 1958.
- Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1508, bearb. von Adolf KOCH/Jakob WILLE/Lambert VON OBERNDORFF/Manfred KREBS, 2 Bde., Innsbruck 1894–1939.
- Les Registres d’Urbain IV siehe GUIRAUD, Jean.
- Rep. Germ. Eugen IV. = Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des Deutschen Reiches und seiner Territorien im 14. und 15. Jahrhundert 1: Pontifikat Eugens IV. (1431–1447), unter Mitwirkung von Johannes HALLER/Joseph KAUFMANN/Jean LULVÈS bearb. von Robert ARNOLD, Berlin 1897.
- Rep. Germ. = Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien von Beginn des Schismas bis zur Reformation 1: Clemens VII. von Avignon (1378–1394), bearb. von Emil GÖLLER, Berlin 1916 (ND Hildesheim 1991); 2: Urban VI., Bonifaz IX., Innocenz VII. und Gregor XII. (1378–1415), Lfg. 1: Einleitung und Regesten, bearb. von Gerd TELLENBACH, Berlin 1933–1938 (ND Hildesheim 2000), Lfg. 2: Personenregister, bearb. von Gerd TELLENBACH, Berlin 1938 (ND Hildesheim 2000), Lfg. 3: Ortsregister, bearb. von Hermann DIENER, Berlin 1961; 3: Alexander V., Johann XXIII., Konstanzer Konzil (1409–1417), bearb. von Ulrich KÜHNE, Berlin 1935 (ND Hildesheim 1991); 4: Martin V. (1417–1431), Teil 1 (A–H), bearb. von Karl August FINK, Berlin 1943 (ND Hildesheim 2000), Teil 2 (I, J, Y), bearb. von Karl August FINK, Berlin 1957 (ND Hildesheim 2000), Teil 3 (L–Z), bearb. von Karl August FINK, Berlin 1958 (ND Hildesheim 2000), Teil 4: Personenregister, bearb. von Sabine WEISS, Tübingen 1979; 5: Eugen IV. (1431–1447), Teil 1: Text, bearb. von Hermann DIENER (†)/Brigide SCHWARZ, Redaktion Christoph SCHÖNER, 3 Bde., Tübingen 2004, Teil 2: Indices, bearb. von Christoph SCHÖNER, 3 Bde., Tübingen 2004; 6: Nikolaus V. (1447–1455), Teil 1: Text, bearb. von Josef Friedrich ABERT/Walter DEETERS, Tübingen 1985, Teil 2: Indices, bearb. von Michael REIMANN, Tübingen 1989; 7: Calixt III. (1455–1458), bearb. von Ernst FITZ, Teil 1: Text, Tübingen 1989, Teil 2: Indices, Tübingen 1989; 8: Pius II. (1458–1464), Teil 1: Text, bearb. von Dieter BROSIVUS/Ulrich SCHESCHKEWITZ,



- Tübingen 1993, Teil 2: Indices, bearb. von Karl BORCHARDT, Tübingen 1993; 9: Paul II. (1464–1471), bearb. von Hubert HÖING/Heiko LEERHOFF/Michael REIMANN, Teil 1: Text, Tübingen 2000, Teil 2: Indices, Tübingen 2000. Der in Vorbereitung befindliche 10. Band (Sixtus IV. [1471–1484]) konnte über das Deutsch Historische Institut in Rom benutzt werden, das großzügig Auskunft daraus gewährt hat.
- RESMINI, Bertram (Bearb.), Inventar und Quellensammlung zur Geschichte der alten Abtei Laach (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 64), Koblenz 1995.
- SANTIFALLER, Leo, Die *Preces primariae Maximilians I.* Auf Grund der Maximilianischen Registerbücher des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, in: Festschrift zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1, hg. von DEMS. (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Ergänzungsband 2), Wien 1949, S. 578–661.
- SAUER, Nassauisches Urkundenbuch = SAUER, Wilhelm/MENZEL, Karl (Bearb.), Codex diplomaticus Nassovicus. Nassauisches Urkundenbuch: Die Urkunden des ehemals kurmainzischen Gebiets, einschließlich der Herrschaften Eppenstein, Königstein und Falkenstein; der Niedergrafschaft Katzenelnbogen und des kurpfälzischen Amts Caub, Wiesbaden 1885–1887.
- SAUERLAND, Vat. Reg. = SAUERLAND, Heinrich Volbert, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vaticanischen Archiv (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 23), 7 Bde., Bonn 1902–1913.
- SCHIEDER, Wolfgang (Hg.), Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803–1813. Edition des Datenmaterials der zu veräußernden Nationalgüter (Forschungen zur Deutschen Sozialgeschichte 5), Boppard 1991, 1: Einführung und Register, 2: Rhein-Mosel-Departement, in 2 Teilbänden.
- SCHILP, Thomas (Bearb.), Essener Urkundenbuch. Regesten der Urkunden des Frauenstifts Essen im Mittelalter 1: Von der Gründung um 850 bis 1350 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 80), Düsseldorf 2010.
- SCHMIDT, Aloys, Quellen zur Geschichte des St. Kastorstifts in Koblenz. Urkunden und Regesten 857–1500 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 53), 2 Bde. in 5 Teilbänden, Köln 1954–1974.
- SCHMIDT, Aloys (†)/KNICHEL, Martina, Das Memorialbuch von St. Kastor in Koblenz. Edition und Erläuterung (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte 94), Mainz 2000.
- SCHMITZ, Ludwig, Priesterweihen Kölner Kleriker an der Kurie im 15. und 16. Jahrhundert, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 69 (1900), S. 91–114.
- Staatskalender = Des Hohen Erz-Stifts und Churfürstentums Trier Hof- Staats- und Stands-Kalender, Koblenz/Trier 1760–1791.
- STAUB, Kurt Hans, Jüngere theologische Texte (Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt 5,1), Wiesbaden 2001.
- STENGEL, Eduard E., Nova Alamanniae. Urkunden, Briefe und andere Quellen, besonders zur deutschen Geschichte des 14. Jahrhunderts, vornehmlich aus den Sammlungen des Trierer Notars und Officials, Domdekans von Mainz Rudolf Losse aus Eisenach in der Ständischen Landesbibliothek zu Kassel und im Staatsarchiv zu Darmstadt 1, Berlin 1921, 2,1, Berlin 1930, 2,2, Hannover 1976.

- STRUCK, Wolf Heinrich, Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters 1: Das St.-Georgenstift, die Klöster, das Hospital und die Kapellen in Limburg an der Lahn. Regesten 910–1500 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 12,1), Wiesbaden 1956; 2: Die Kollegiatstifte Dietkirchen, Diez, Gemünden, Idstein und Weilburg. Regesten vor 841–1500 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 12,2), Wiesbaden 1959; 3: Die Klöster Bärbach, Beselich, Dirstein und Gnadenthal, das Johanniterhaus Eschenau und die Klausen Fachingen. Regesten vor 1153–1634 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 12,3), Wiesbaden 1961; 4: Das Johanniterhaus Pfannstiel und die Klöster Seligenstatt und Walsdorf. Regesten 1156–1634 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 12,4), Wiesbaden 1962.
- STRUCK, Wolf Heinrich, Das Cistercienserkloster Marienstatt im Mittelalter. Urkundenregesten, Güterverzeichnisse und Nekrolog (Veröffentlichung der Historischen Kommission für Nassau 18), Wiesbaden 1965.
- TILLE, Armin/KRUDEWIG, Johannes, Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz 2 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 19), Bonn 1904.
- TOEPKE, Gustav, Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, 7 Bde., Heidelberg 1884–1916.
- Urbain V (1362–1370). *Lettres communes*. *Analysée d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican*, hg. von Marie-Hyacinthe LAURENT/Anne-Marie HAYEZ/Michel HAYEZ/Janine MATHIEU/Marie-France YVAN (Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 3/5,2), 12 Bde., Paris 1954–1989.
- Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt 1: 794–1314 (Codex Diplomaticus Maeno-francofurtanus), hg. von Johann Friedrich BOEHMER, Frankfurt 1836.
- Verzeichnis der Studierenden der alten Universität Mainz (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 13), 6 Lieferungen, Wiesbaden 1979–1982.
- WAITZ, Georg siehe *Gesta Treverorum*.
- WAMPACH, Camillus, Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter. Untersuchungen über die Person des Gründers, über die Kloster- und Wirtschaftsgeschichte auf Grund des *liber aureus Epternacensis* (698–1222), Text- und Quellenband (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 63), 2. Bde., Luxemburg 1929–1930.
- WAMPACH, Camillus, Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit, 10 Bde., Luxemburg 1935–1955.
- WEIGLE, Fritz, Deutsche Studenten in Italien 1: Die Deutsche Nation in Perugia, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 32 (1942), S. 110–188; 2: Die deutschen Doktorpromotionen in Siena von 1485–1804, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 33 (1944), S. 199–251; 3: Deutsche Studenten in Fermo (1593–1774), in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 38, (1958), S. 243–265; 4: Deutsche Studenten in Pisa, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 39 (1959), S. 173–221.

- WEISSENBORN, Hermann/HORTZSCHANSKY, Adalbert, Acten der Erfurter Universität (1392–1636) (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 8), 3 Bde., Halle 1881–1899.
- WÜRTH-PAQUET, François-Xavier, Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg. Règne de Wenceslas II, roi des Romains et de Boême, duc de Luxembourg et comte de Chiny 9. décembre 1383–16. août 1419, in: Publications de la section historique de l'institut de sa majesté de roi grand-duc 25 (1870), S. 1–238.
- ZENZ, Emil (Hg.), Die Taten der Trierer. Gesta Treverorum, 8 Bde., Trier 1955–1965.

## 2. Literatur

- AERTSEN, Jan A./SPEER, Andreas (Hg.), Individuum und Individualität im Mittelalter (Miscellanea Mediaevalia 24), Berlin 1996.
- APSNER, Burkard, Die hoch- und spätkarolingische Zeit (9. und frühes 10. Jahrhundert), in: HEINEN/ANTON/WEBER, Geschichte des Bistums Trier 1, S. 255–282.
- BACKES, Magnus/CASPARY, Hans/DÖLLING, Regine, Kunst-Wanderungen in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Stuttgart 1971.
- BARBKNECHT, Monika, Die Fensterformen im rheinisch-spätromanischen Kirchenbau. Die Problematik ihrer Überlieferung unter bau- und restaurationsgeschichtlichen Aspekten (Veröffentlichung der Abteilung Architektur des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln 31), Köln 1986.
- BAST, Josef, Die Ministerialität des Erzstifts Trier. Beiträge zur Geschichte des niederen Adels (Trierisches Archiv. Ergänzungsheft 17), Trier 1918.
- BASTGEN, Hubert, Die Entstehungsgeschichte der Trierer Archidiakonate, Diss. Breslau 1906, Druck: Die Entstehungsgeschichte der Trierer Archidiakonate, in: Trierisches Archiv 10 (1907), S. 1–56.
- BASTGEN, Hubert, Die Geschichte des Trierer Domkapitels im Mittelalter (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland. Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 7), Paderborn 1910.
- BAUER, Thomas, Von der (spät)merowingischen zur hochkarolingischen Zeit (613–ausgehendes 8. Jahrhundert), in: HEINEN/ANTON/WEBER, Geschichte des Bistums Trier 1, S. 221–254.
- BECKER, Petrus, Das Erzbistum Trier 8: Die Benediktinerabtei St. Eucharius – St. Matthias vor Trier (Germania Sacra N. F. 34), Berlin/New York 1996.
- BERG, Axel vom, Die Gemarkung Münstermaifeld in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, in: KOLL, Münstermaifeld, S. 13–33.
- BERGK, Theodor, Der Vicus Ambitarvius, in: Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland 57 (1876), S. 42–55.
- BERNS, Wolf-Rüdiger, Burgenpolitik und Herrschaft des Erzbischofs Balduin von Trier (1307–1354) (Vorträge und Forschungen, Sonderband 27), Sigmaringen 1980.
- BOCK, Franz, Die ehemalige Stiftskirche der hh. Martinus und Severus zu Münstermaifeld, in: DERS., Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. Ein Führer zu den

- merkwürdigsten mittelalterlichen Bauwerken am Rheine und seinen Nebenflüssen 3, Köln/Neuß 1875.
- BODSCH, Ingrid, Burg und Herrschaft. Zur Territorial- und Burgenpolitik der Erzbischöfe von Trier im Hochmittelalter bis zum Tod Dieters von Nassau († 1307) (Veröffentlichungen der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Regierungsbezirk Koblenz 13), Boppard 1989.
- BÖSKEN, Franz, Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins 1 (Quellen und Forschungen zur mittelhheinischen Musikgeschichte 6), Mainz 1967.
- BOSSIER, Hans, Genealogisches Exzerpt der Büchel-Chronik von Münstermaifeld, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 29 (1980), S. 211–215.
- BOSSIER, Hans, Die Einziehung der Türkensteuer (1576–1582) in Münstermaifeld, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 31 (1984), S. 129–132.
- BOSSIER, Hans, Die Epitaphe der ehemaligen Stiftskirche zu Münstermaifeld. Beschreibende Erfassung und Erschließung des verbliebenen Bestandes (Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde N. F. 91), Köln 1997.
- BRAUBACH, Max, Vom Westfälischen Frieden bis zum Wiener Kongreß (1648–1815) (Rheinische Geschichte 2: Neuzeit), Düsseldorf 1976, S. 219–365.
- BRAUKSIEPE, Bernd/NEUGEBAUER, Anton, Klosterlandschaft Eifel. Historische Klöster und Stifte zwischen Aachen und Bonn, Koblenz und Trier, Regensburg 1994.
- BROMMER, Peter/KRÜMMEL, Achim, Klöster und Stifte am Mittelrhein (Wegweiser Mittelrhein 6) Koblenz 1998.
- BURGARD, Friedhelm, Beamte und Verwaltung Balduins von Luxemburg, in: HEYEN/MÖTSCH, Balduin von Luxemburg, S. 223–249.
- BURGARD, Friedhelm, Familia Archiepiscopi. Studien zu den geistlichen Funktionsträgern Erzbischof Balduins von Luxemburg (1307–1354) (Trierer Historische Forschungen 19), Trier 1991.
- BURGARD, Friedhelm, Städtenetz und Ämterorganisation in Kurtrier bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, in: Les petites villes en Lotharingie. Die Kleinen Städte in Lotharingen. Actes des 6es Journées Lotharingiennes, hg. von Michel PAULY (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 109), Luxembourg 1992, S. 199–224.
- BURGARD, Friedhelm, Pro dicte nostre ecclesie serviciiis. Zur Rolle und Funktion von Stift und erzbischöflichem Klerikat, in: MÖTSCH/SCHOEBEL, Eiflia sacra, S. 307–324.
- CLEMENS, Gabriele, Immobilienhändler und Spekulanten. Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung der Großverkäufer bei den Nationalgüterversteigerungen in den rheinischen Departements (1803–1813) (Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte 8), Boppard 1995.
- CRUSIUS, Irene, Das weltliche Kollegiatstift als Schwerpunkt innerhalb der Germania Sacra, in: Blätter für Deutsche Landesgeschichte 120 (1984), S. 241–253.
- CRUSIUS, Irene, Stift, in: Theologische Realenzyklopädie 32 (2000), S. 160–167.
- DEHIO, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler 2: Die Rheinlande von der holländischen Grenze bis zum Rheingau, bearb. von Hanna ADENAUER/Hans Erich KUBACH/F. KUTSCH/Albert VERBEEK/H. K. ZIMMERMANN, Berlin 1938, S. 313–315.
- DEHIO, Georg, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Rheinland-Pfalz und Saarland, bearb. von Hans CASPARY/Wolfgang GÖTZ/Ekkart KLINGE, München/Berlin 1972.

- DEHIO, Georg, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Rheinland-Pfalz, Saarland, bearb. von Hans CASPARY/Wolfgang GÖTZ/Ekkart KLINGE, überarbeitet und erweitert von Hans CASPARY/Peter KARN/Martin KLEIWITZ, 2. Aufl., München 1984.
- DEMANDT, Karl E., Das Chorherrenstift St. Peter zu Fritzlar. Quellen und Studien zu seiner mittelalterlichen Gestalt und Geschichte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 49), Marburg 1985.
- DIEDERICH, Anton, Das Stift St. Florin zu Koblenz (Veröffentlichung des Max-Planck-Instituts für Geschichte 16/Studien zur Germania Sacra 6), Göttingen 1967.
- DIEDERICH, Toni, Zum Quellenwert und Bedeutungsinhalt mittelalterlicher Städtieselgel, in: Archiv für Diplomatik 23 (1977), S. 269–285.
- DOMINICUS, Alexander, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums 1: Die Geschichte der Stiftungen des Collegiums S. J. 1580–1599, Coblenz 1862.
- DOPSCH, Alfons, Trierer Urkundenfälschungen, in: Neues Archiv 25 (1900), S. 317–344.
- DRÜLL, Dagmar, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1386–1651, Berlin 2002.
- ESCHER, Monika/HIRSCHMANN, Frank G., Die urbanen Zentren des hohen und späteren Mittelalters. Vergleichende Untersuchungen zu Städten und Städtelandschaften im Westen des Reiches und in Ostfrankreich. Kommentiertes Kartenwerk mit Ortslexikon (Trierer Historische Forschungen 50), 3 Bde., Trier 2005.
- ESCHER-APSNER, Monika, Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge. Die Münstermaifelder Bruderschaft St. Trinitas – St. Michael, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 55 (2003), S. 147–176.
- ESCHER-APSNER, Monika, Das mittelalterliche Münstermaifeld – kultisch-kulturelle, gemeindliche und wirtschaftliche Aspekte im Spiegel städtischer und erzstiftischer Politik, in: KOLL, Münstermaifeld, S. 35–83.
- ESCHER-APSNER, Monika, Stadt und Stift. Studien zur Geschichte Münstermaifelds im hohen und späteren Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 53), Trier 2004.
- EUBEL, Conrad, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi sive summorum Pontificum, S. R. E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series, e documentis tabularii praesentim Vaticani collecta, digesta*, edita, 11 Bde., Padova/Münster 1898–1979.
- EWALD, Wilhelm, Rheinische Siegel (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 27), 5 Bde., Düsseldorf/Köln 1906–1941; hier besonders 4: Die Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre, bearb. und erweitert von Edith MEYER-WURMBACH (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 27), Bonn 1972/1975.
- EWIG, Eugen, Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum, Trier 1954 (= Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete 21 [1952], S. 11–367).
- EWIG, Eugen, Der Raum zwischen Selz und Andernach vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, in: WERNER/EWIG, Von der Spätantike, S. 271–296.
- EWIG, Eugen, Frühes Mittelalter (Rheinische Geschichte 1: Altertum und Mittelalter 2), Düsseldorf 1980.
- FABRICIUS, Wilhelm, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 2: Die Karte von 1789. Einteilung und Entwicklung der Territorien von 1600 bis 1794 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 12,2), Bonn 1898.

- FABRICIUS, Wilhelm, Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 5: Die beiden Karten der kirchlichen Organisation 1450 und 1610 2: Die Trierer und Mainzer Kirchenprovinz. Die Entwicklung der kirchlichen Verbände seit der Reformationszeit (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 12,5,2), Bonn 1913.
- FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter = FABRICIUS, Wilhelm, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 7: Die Herrschaften des Mayengaus 1: Die kurtrierischen Oberämter Mayen und Münstermaifeld (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 12,7,1), Bonn/Leipzig 1923; Register von Heinz NEU, Bonn/Leipzig 1930.
- Familienbuch Mertloch und Einig, Gering, Kollig für die Zeit des 16.–18. Jahrhunderts, hg. von Hermann MÜLLER/Karl-Heinz REIF, Koblenz 1986.
- Familienbuch Münstermaifeld, bearb. von Johann BUSCHMANN/Heinz HARTUNG/Karl-Heinz REIF/Johann BOSSIER, 2 Bde., Koblenz 1990.
- Familienbuch Ochtendung und Kerben Minkelfeld für die Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts, bearb. von Karl-Heinz REIF/Hermann MÜLLER, Ochtendung 1987.
- Familienbuch Polch für die Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts mit den Ortschaften Fiedel, Kaan und Ruitsch, bearb. von Karl-Heinz REIF/Hermann MÜLLER, Koblenz 1985.
- FARIA E CASTRO, Katharina DE, Die Nationalgüter im Arrondissement Koblenz und ihre Veräußerung in den Jahren 1803–1813 (Rheinisches Archiv 85), Bonn 1973.
- FLACH, Dietmar, Verfassungsentwicklung kurtrierischer Städte im Lichte der Stadtrechtsprivilegien des 13. und 14. Jahrhunderts für die Trierer Kirchen, in: Festschrift für Bernd Schwineköper zu seinem siebzigsten Geburtstag, hg. von Hans-Martin MAURER/Hans PATZE, Sigmaringen 1982, S. 355–390.
- FLACH, Dietmar, Mayen im Mittelalter, in: Geschichte von Mayen, hg. von Hans SCHÜLLER/Franz-Josef HEYEN, Mayen 1991, S. 81–148.
- FOUQUET, Gerhard, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350–1540). Adelige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 57), 2 Bde., Mainz 1987.
- FRANZ, Gunther, Reformatorische Bestrebungen, Reformation und Rekatholisierung im Kurfürstentum und Erzbistum Trier, in: SCHNEIDER, Geschichte des Bistums Trier 3, S. 602–677.
- GAPPENACH, Hans, Münstermaifelder Heimatbuch mit Beiträgen namhafter Heimatforscher, Münstermaifeld 1960.
- GAPPENACH, Hans, Münstermaifeld im Spiegel der Literatur. Mit einer ausführlichen Bibliographie des Schrifttums über Münstermaifeld und seine nächste Umgebung, in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 135–151 und 239.
- GAPPENACH, Hans, Münstermaifeld in Vergangenheit und Gegenwart, in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 11–23.
- GAPPENACH, Hans, Über eine alte Münstermaifelder Chronik, in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 47–50.
- GAPPENACH, Hans, „Merk“-würdiges und Denkwürdiges aus 5 Jahrhunderten (in Kurznotizen), in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 61 f.
- GAPPENACH, Hans, Das Münstermaifelder Legendar, in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 90–93.

- GAPPENACH, Hans, Münstermaifeld und Burg Eltz, in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 127–130.
- GAPPENACH, Hans, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld (mit einem Textanhang von Aloys Schmidt) (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft 6), Trier 1964.
- GAPPENACH, Hans, Die Todesangstbruderschaft, in: Heimat zwischen Hunsrück und Eifel 19 (1971), S. 10.
- GAPPENACH, Hans (Hg.), Staatliches Kurfürst-Balduin-Aufbaugymnasium Münstermaifeld. Festschrift zum 50jährigen Bestehen 1923–1973, Münstermaifeld 1973.
- GAPPENACH, Hans, Münstermaifeld (Rheinische Kunststätten 244), Neuss 1980.
- GATZ, Erwin (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon, unter Mitwirkung von Stephan M. JANKER, Berlin 1990.
- GATZ, Erwin (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon, unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 1996.
- GATZ, Erwin (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon, unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001.
- GAUTHIER, Nancy, L'Évangélisation des Pays de la Moselle. La province romaine de Première Belgique entre Antiquité et Moyen-Age (IIIe–VIIIe siècles), Paris 1980.
- GENSICKE, Hellmuth, Landesgeschichte des Westerwaldes (Veröffentlichung der Historischen Kommission für Nassau 13), Wiesbaden 1958.
- GIERSCH, Paula/SCHMID, Wolfgang, Rheinland – Heiliges Land. Pilgerreisen und Kulturkontakte im Mittelalter (Armarium Trevirense. Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier 1), Trier 2004.
- GOLDMANN, Bernd, St. Kastor in Koblenz. Untersuchungen zur Verfassungs- und Sozialgeschichte eines mittelalterlichen Stifts (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 93), Mainz 1999.
- GRÄNITZ, Frauke/GRUNDMANN, Luise (Hg.), Das mittelrheinische Becken. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Andernach, Bendorf, Koblenz, Mayen, Mendig, Münstermaifeld und Neuwied (Landschaften in Deutschland 65), Köln u. a. 2003.
- GRIES, Hartmut, Winzer und Ackerbauern am oberen Mittelrhein. Ein agrargeographischer Beitrag zur Landeskunde der Mittel-Rheinlande (Rhein-Mainische Forschungen 69), Frankfurt 1969.
- GROSS, Werner/KOBLER, Friedrich, Deutsche Architektur, in: Propyläen-Kunstgeschichte 6: Das Mittelalter 2: Das hohe Mittelalter, hg. von Otto von SIMSON, Berlin 1972, S. 174–215, zu Münstermaifeld, S. 178, Abb. 166a, Beschreibung S. 193.
- HAGEN, Josef, Römerstraßen der Rheinprovinz (Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 8/Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 12), Bonn 1923.
- HAIDER, Siegfried, Das bischöfliche Kapellanat 1: Von den Anfängen bis in das 13. Jahrhundert (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband 25), Wien 1977.
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 5: Rheinland-Pfalz und Saarland, hg. von Ludwig PETRY (Kröners Taschenausgabe 275), 2. Neubearb. Aufl., Stuttgart 1965.
- Handbuch des Bistums Trier 20, Trier 1952.
- Heimat zwischen Rhein und Mosel. Das Buch vom Kreise Mayen, hg. von Heinz MÜLLER, 2. Aufl., Mayen 1963.

- HEINEN, Heinz/ANTON, Hans Hubert/WEBER, Winfried (Hg.), Geschichte des Bistums Trier 1: Im Umbruch der Kulturen. Spätantike und Frühmittelalter (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 38), Trier 2003.
- HEINTZ, Albert, Die Anfänge des Landdekanates im Rahmen der kirchlichen Verfassungsgeschichte des Erzbistums Trier (Trierer Theologische Studien 3), Trier 1951.
- HESS, Peter (Bearb.), Die Chronik von Valwig/Mosel nach Dr. Georg Reitz mit Ergänzungen der Valwiger Schullehrer Severin Moog und Richard Schützen (1998) ([www.kulturvereinvalwig.de/Chronik\\_von\\_Valwig](http://www.kulturvereinvalwig.de/Chronik_von_Valwig) [20.12.2012]).
- HEYEN, Franz-Josef, Das Große Almosen von Münstermaifeld. Ein Beitrag zur Geschichte des Armenwesens, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 7 (1955), S. 371–377.
- HEYEN, Franz-Josef, Die kaiserlichen Ersten Bitten für Stifte des Erzbistums Trier von Ferdinand I. bis Franz II. (1531–1792), in: Festschrift für Alois Thomas. Archäologische, kirchliche und kunsthistorische Beiträge. Zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 18. Januar 1966, Trier 1967, S. 175–188.
- HEYEN, Franz-Josef, Ein Verzeichnis der durchschnittlichen Jahreseinkünfte der Stifte und Klöster des Ober- und Niederstifts Trier für die Jahre 1500–1599, in: Kurtrierisches Jahrbuch 8 (1968), S. 141–152.
- HEYEN, Franz-Josef, Das Erzbistum Trier 1: Das Stift St. Paulin vor Trier (Germania Sacra N. F. 6), Berlin/New York 1972.
- HEYEN, Franz-Josef, Das Gebiet des nördlichen Mittelrheins als Teil der Germania Prima in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit (Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Vorträge 21), Köln 1979; auch in: WERNER/EWIG, Von der Spätantike, S. 297–315.
- HEYEN, Franz-Josef (Hg.), Polch im Maifeld. Geschichte und Gegenwart, Polch 1986.
- HEYEN, Franz-Josef, Kloster und Stifte in der Eifel. Eine Umschau als Einleitung, in: MÖTSCH/SCHOEBEL, Eiflia sacra, S. 1–27.
- HEYEN, Franz-Josef, Das bischöfliche Kollegiatstift außerhalb der Bischofsstadt im frühen und hohen Mittelalter am Beispiel der Erzdiözese Trier, in: Studien zum weltlichen Kollegiatstift in Deutschland, hg. von Irene CRUSIUS (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 114/Studien zur Germania Sacra 18), Göttingen 1995, S. 35–61.
- HEYEN, Franz-Josef, Das Erzbistum Trier 9: Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra N. F. 41), Berlin/New York 2002.
- HEYEN, Franz-Josef, Das Erzbistum Trier 10: Das St. Marien-Stift in (Trier-) Pfalzel (Germania Sacra N. F. 43), Berlin/New York 2005.
- HEYEN, Franz-Josef, Das Erzbistum Trier 11: Das St. Marien-Stift in Kyllburg (Germania Sacra N. F. 48), Berlin/New York 2007.
- HEYEN, Franz-Josef/MÖTSCH, Johannes (Hg.), Balduin von Luxemburg. Erzbischof von Trier – Kurfürst des Reiches 1285–1354. Festschrift aus Anlass des 700. Geburtsjahres (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 53), Mainz 1985.
- HODDICK, Frieda, Das Münstermaifelder Legendar, Diss. Bonn 1928.
- HÖROLDT, Dietrich, Das Stift St. Cassius in Bonn von den Anfängen der Kirche bis zum Jahre 1580 (Bonner Geschichtsblätter 11), Bonn 1957.



- HÖROLDT, Ulrike, Studien zur politischen Stellung des Kölner Domkapitels zwischen Erzbischof, Stadt Köln und Territorialgewalten 1198–1332. Untersuchungen und Personallisten (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 27), Siegburg 1994.
- HOFFMANN, Gertrud (Bearb.), Beschreibung der Stadt Münstermaifeld nach Johann Büchel V., IV. Buch (1816) (Beiträge zur Münstermaifelder Geschichte 2), Münstermaifeld 1988.
- HOLBACH, Rudolf, Inventar und Testament des Scholasters Arnold von Hohenecken († 1422). Mobilbesitz und materielle Kultur, Mentalität und persönliche Bindungen eines Trierer Prälaten im Spätmittelalter, in: Kurtrierisches Jahrbuch 19 (1979), S. 111–150.
- HOLBACH, Rudolf, Stiftsgeistlichkeit im Spannungsfeld von Kirche und Welt. Studien zur Geschichte des Trierer Domkapitels und Domklerus im Spätmittelalter (Trierer Historische Forschungen 2), 2 Bde., Trier 1982.
- HOLBACH, Rudolf, Erzbischof Balduin und das Trierer Domkapitel, in: HEYEN/MÖTSCH, Balduin von Luxemburg, S. 189–211.
- HOLLMANN, Michael, Das Mainzer Domkapitel im späten Mittelalter (1306–1476) (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 64), Mainz 1990.
- HOLLMANN, Michael, Weltliche Kollegiatstifte in der Eifel, in: MÖTSCH/SCHOEBEL, Eiflia sacra, S. 275–306, 2. Aufl., S. 267–296.
- HOLZER, Karl Josef, De proepiscopis trevirensibus sive archiepiscoporum trevirensium in pontificali munere sociis atque collegis: expositio historica, Koblenz 1845.
- HÜRTER, Anton, Geschichte des Maifeldes und seiner Umgebung nebst Beschreibung der Burgen und ihrer Geschlechter, Trier 1902.
- HUISKES, Manfred, Andernacher Studenten an deutschen und ausländischen Universitäten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und an der Universität Köln bis 1794, Andernach 1986.
- IRRGANG, Stephanie, Peregrinatio Academica. Wanderungen und Karrieren von Gelehrten der Universitäten Rostock, Greifswald, Trier und Mainz im 15. Jahrhundert (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald 4), Stuttgart 2002.
- JANK, Dagmar, Das Erzbistum Trier während des Großen Abendländischen Schismas (1378–1417/1418) (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 47), Mainz 1983.
- JANSSEN, Franz Roman, Kurtrier in seinen Ämtern vornehmlich im 16. Jahrhundert. Studien zur Entwicklung frühmoderner Staatlichkeit (Rheinisches Archiv 117), Bonn 1985.
- JEITER, Erminia, Weinbau und Weinhandel in Bacherach und seinen Tälern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Diss. Bonn 1919.
- JOST, Cliff Alexander, Mittelalterliche Bauhütte und Friedhof in Münstermaifeld, in: Archäologie in Deutschland (2009/3), S. 54 f.
- JOST, Cliff Alexander, Vor Grabraub bewahrt: kostbare Funde im Schutz der Kirche, in: Archäologie in Deutschland (2010/1), S. 52.
- KERBER, Dieter, Herrschaftsmittelpunkte im Erzstift Trier. Hof und Residenz im späten Mittelalter (Residenzenforschung 4), Sigmaringen 1995.
- KESSEL, Verena, Balduin von Trier und die Kunst, in: Balduin aus dem Hause Luxemburg. Erzbischof und Kurfürst von Trier 1285–1354, hg. von den Bistümern

- Luxemburg und Trier, Redaktion Valentin WAGNER/Bernhard SCHMITT, Luxemburg 2009, S. 131–172.
- KESSEL, Verena, Erzbischof Balduin von Trier (1285–1354). Kunst, Herrschaft und Spiritualität im Mittelalter (Geschichte und Kultur des Trierer Landes 12), Trier 2012.
- KISKY, Wilhelm, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer persönlichen Zusammensetzung im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit 1,3), Weimar 1906.
- KLEIN, Holger A., Byzanz, der Westen und das ‚wahre‘ Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Spätantike, Frühes Christentum, Byzanz B/Studien und Perspektiven 17), Wiesbaden 2004.
- KOCH, Josef, Nikolaus von Cues und seine Umwelt. Untersuchungen zu Cusanus-Texten. IV. Briefe. Erste Sammlung (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse 34 [1944/48]), Heidelberg 1948.
- KOHLHAAS, Albert, Vom Schulwesen Münstermaifelds in alter und neuer Zeit, in: GAPPENACH, Heimatbuch Münstermaifeld, S. 73–76.
- KOLL, Bernhard (Hg.), Münstermaifeld – die Stadt auf dem Berge. Vivat – crescat – floreat, Münstermaifeld 2003.
- KOLL, Bernhard, Münstermaifeld als kurtrierische Oberamtstadt, in: DERS., Münstermaifeld, S. 101–116.
- KOLL, Bernhard, Die französische Zeit 1794–1814, in: DERS., Münstermaifeld, S. 117–131.
- KOLL, Bernhard, Die Geschichte der Stadtteile, in: DERS., Münstermaifeld, S. 199–260.
- KUBACH, Hans Erich/VERBEEK, Albert, Romanische Kirchen an Rhein und Maas (Jahrbuch des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz [1970/71]), Neuss 1971.
- KUBACH, Hans Erich/VERBEEK, Albert, Romanische Baukunst an Rhein und Maas. Katalog der vorromanischen und romanischen Denkmäler (Denkmäler deutscher Kunst), 3 Bde., Berlin 1976.
- KUHN, Hans Wolfgang, Zur Geschichte des Trierer und des Limburger Domschatzes. Die Prätiösenüberlieferung aus dem linksrheinischen Erzstift Trier seit 1792, in: Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 28 (1976), S. 155–207.
- KUHN, Hans Wolfgang, Heinrich von Ulmen, der vierte Kreuzzug und die Limburger Staurothek, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 10 (1984), S. 67–106.
- Die Kunstdenkmäler des Kreises Mayen. Die Kunstdenkmäler der Ämter Mayen-Stadt und Mayen-Land, Münstermaifeld, Niedermendig und Polch. Rekonstruktion der Ausgabe Düsseldorf 1943, bearb. von Hanna ADENAUER/Josef BUSLEY/Heinrich NEU (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 17,2), Mainz 1985.
- Kurzbiographien vom Mittelrhein und Moselland, Trier 1968–1974/75.
- KURZEJA, Adalbert, Der älteste Liber ordinarius der Trierer Domkirche. London, Brit. Mus. Harley 2958, Anfang 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der deutschen Ortskirche (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 52), Münster 1970.
- LAMPRECHT, Karl, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. Untersuchungen über die Entwicklung der materiellen Kultur des platten Landes auf Grund der Quellen zunächst des Mosellandes, 3 Bde., Leipzig 1885–1886.

- LAUDAGE, Johannes, Norm und Geschichte. Mittelalterliche Kanoniker und ihre Lebensregeln, in: Frömmigkeitsformen in Mittelalter und Renaissance, hg. von DEMS. (*Studia humaniora* 37), Düsseldorf 2004, S. 48–95.
- LEHFELDT, Paul, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Coblenz (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 1), Düsseldorf 1886.
- LEHNER, Hans, Ausgrabungs- und Fundberichte, Münstermaifeld, in: Bonner Jahrbücher 104 (1899), S. 165.
- LEHNER, Hans, Das Maifeld in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, in: Zeitschrift des rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 15,2/3 (1922), S. 25–33.
- LENNARZ, Albert, Der Territorialstaat des Erzbischofs von Trier um 1220 nach dem *Liber annalium iurium archiepiscopi et ecclesie Trevirensis*, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 69 (1900), S. 1–90.
- LIEBEHERR, Irmtraud, Der Besitz des Mainzer Domkapitels im Spätmittelalter (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 14), Mainz 1971.
- LÖFFLER, Klemens, Das Gedächtnisbuch des Kölner Fraterhauses Weidenbach, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 103 (1919), S. 1–46.
- LÖHR, Johann, Das Münster auf dem Maifeld, Münstermaifeld 1902.
- LÖHR, Johann, Geschichte des St. Joseph-Hospitals zu Münstermaifeld, Münstermaifeld 1902.
- LÖHR, Wolfgang, Kanonikerstift Münstereifel. Von den Anfängen der Stiftskirche bis zum Jahre 1550 (Veröffentlichung des Vereins für Geschichts- und Heimatfreunde des Kreises Euskirchen A 12), Euskirchen 1969.
- LOOZ-CORSWAREM, Otto GRAF VON (Bearb.), Heimatchronik des Landkreises Mayen (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 7), Köln 1954.
- LORENZI, Philipp DE, Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier 2: Regierungsbezirk Coblenz, Trier 1887 (ND Trier 1984).
- LÜCKGER, Hans, Die Stiftskirche St. Martin zu Münstermaifeld, in: Mayen und das Maifeld. Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 15 (1921/22), S. 119–146.
- MAISEL, Markus, Sepulchrum Domini. Studien zur Ikonographie und Funktion großplastischer Grablegungsgruppen am Mittelrhein und im Rheinland (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 99), Mainz 2002.
- MARX, Jakob, Geschichte des Erzstifts Trier ... als Churfürstenthum und als Erzdiözese, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816 1: Die Geschichte der Stadt Trier und des trierischen Landes von der Zeit der römischen Herrschaft in demselben bis zum Beginne der Regierung des letzten Churfürsten 2, Trier 1859 (ND Aalen 1970).
- MARX, Jakob, Geschichte des Erzstifts Trier ... als Churfürstenthum und als Erzdiözese, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816 2: Die Geschichte der Abteien, Klöster und Stifte 2: Die Stifter und Klöster, Trier 1862 (ND Aalen 1970).
- MARX, Jakob, Geschichte des Erzstifts Trier ... als Churfürstenthum und als Erzdiözese, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816 3,5: Geschichte des Trierischen Landes seit dem Regierungsantritt des letzten Churfürsten Clemens Wenceslaus 1768 bis zum Jahre 1816, Trier 1864.
- MARX, Jakob d. J., Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier. Fortgeführt von Nikolaus THIELEN/Heinrich VOLK/Matthias SCHULER/Peter SCHUG, 9 Bde., Trier 1920–1970.

- MARX, Jakob d. J., Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 1: Allgemeines, Trier 1923.
- MARX/SCHUG, Pfarreien 4 = SCHUG, Peter, Geschichte der zum ehemaligen kurkölnischen Ahrgaudekanat gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Ahrweiler und Remagen (Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 4, begründet von Jakob MARX), Trier 1952.
- MARX/SCHUG, Pfarreien 5 = SCHUG, Peter, Geschichte der zum ehemaligen kölnischen Eifeldekanat gehörenden Pfarreien der Dekanate Adenau, Daun, Gerolstein, Hillesheim und Kelberg (Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 5, begründet von Jakob MARX), Trier 1956.
- MARX/SCHUG, Pfarreien 6 = SCHUG, Peter, Geschichte der Dekanate Mayen und Burgbrohl und einzelner Pfarreien der Dekanate Daun, Gerolstein, Kelberg und Remagen (Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 6, begründet von Jakob MARX/Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 7), Trier 1961.
- MARX/SCHUG, Pfarreien 7 = SCHUG, Peter, Geschichte der Dekanate Bassenheim, Kasersesch, Kobern und Münstermaifeld (Geschichte der Pfarreien des Bistums Trier 7, begründet von Jakob MARX/Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 11), Trier 1966.
- MARX/SCHUG, Pfarreien 9 = SCHUG, Peter, Geschichte der Dekanate Andernach, Gondershausen und St. Goar (Geschichte der Pfarreien des Bistums Trier 9, begründet von Jakob MARX/Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 20), Trier 1970.
- MATHEUS, Michael, Zum Verhältnis der Stadt Trier zur Universität in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Kurtrierisches Jahrbuch 20 (1980), S. 60–139.
- MATHEUS, Michael, „Alle Wege führen über Rom“. Zum Tode Graf Heinrichs II. von Nassau-Dillenburg im Jahre 1451 an der Via Francigena, in: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag, hg. von Brigitte FLUG/Michael MATHEUS/Andreas REHBERG (Geschichtliche Landeskunde 59), Stuttgart 2005, S. 243–253.
- MEUTHEN, Erich, Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues. Biographische Untersuchung nach neuen Quellen (Wissenschaftliche Abhandlung der Arbeitsgemeinschaft für Forschungen des Landes Nordrhein-Westfalen 3), Köln 1958.
- MEUTHEN, Erich, Nikolaus von Kues in Aachen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 73 (1961), S. 5–23.
- MEUTHEN, Erich, Die Pfründen des Cusanus, in: Mitteilungen und Forschungen. Beiträge der Cusanus-Gesellschaft 2 (1962), S. 15–66.
- MEUTHEN, Erich, Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Baseler Konzil. Zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues (Schriftenreihe der Cusanus-Gesellschaft 1), Münster 1964.
- MEUTHEN, Erich, Nikolaus von Kues. Profil einer geschichtlichen Persönlichkeit, in: AERTSEN/SPEER, Individuum und Individualität, S. 784–804.
- MEYER, Otto, Die Stiftskirche in Münstermaifeld, in: GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 32–36 (ND in: Heimat zwischen Rhein und Mosel, S. 244–247).
- MICHEL, Fritz, Zur Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit und Verwaltung der Trierer Erzbischöfe im Mittelalter (Veröffentlichung aus dem Bistumsarchiv Trier 3), Trier 1953.

- MILLER, Ignaz, Jakob von Sierck 1398/99–1456 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 45), Mainz 1983.
- MÖLLER, Walther, Stammtafel des mediatisierten Hauses von der Leyen und zu Hoheneraldseck, [Darmstadt] 1950.
- MÖLLER, Walther, Stammtafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, 3 Bde., Darmstadt 1922–1936, N. F., 2 Bde., Darmstadt 1950–1951.
- MÖTSCH, Johannes/SCHOEBEL, Martin (Hg.), Eiflia sacra. Studien zu einer Klosterlandschaft (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 70), Mainz 1994, 2., erw. Aufl. Mainz 1999.
- MÖTSCH, Johannes, Die Schriftgutverwaltung, in: HEYEN/MÖTSCH, Balduin von Luxemburg, S. 251–261.
- MÖTSCH, Johannes, Trier und Sponheim, in: HEYEN/MÖTSCH, Balduin von Luxemburg, S. 357–389.
- MÖTSCH, Johannes, Polch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: HEYEN, Polch im Maifeld, S. 97–171.
- MOLITOR, Hansgeorg, Kirchliche Reformversuche der Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier im Zeitalter der Gegenreformation (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 43), Wiesbaden 1967.
- MÜLLER, Jörg R., *Vir religiosus ac strenuus* – Albero von Montreuil, Erzbischof von Trier (1132–1152) (Trierer Historische Forschungen 56), Trier 2006.
- Münstermaifelder Heimatbuch siehe GAPPENACH, Hans.
- NEU, Peter, Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kanonikerstiftes Münstermaifeld in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 24 (1978), S. 73–80.
- OPPERMANN, Otto, Rheinische Urkundenstudien 2: Die trierisch-moselländischen Urkunden (Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijksuniversiteit te Utrecht 22), Groningen 1951.
- OVERDICK, Michael, Das Architektursystem der Rheinischen Spätromanik, Worms 2005.
- PAULY, Ferdinand, Klein-Archidakonate und exemte kirchliche Jurisdiktionsbezirke im Archidiaconat Karden bis zum Ende des Mittelalters, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 24 (1959), S. 157–194.
- PAULY, Ferdinand, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier 2: Die Landkapitel Piespont, Boppard und Ochtendung (Veröffentlichung des Bistumsarchivs Trier 6), Trier 1961.
- PAULY, Ferdinand, Das Stift St. Martin-St. Severus in Münstermaifeld (Aus der Geschichte des Bistums Trier 27 – Die ältesten Klöster des Trierer Landes), in: Paulinus Nr. 41 (9.10.1966), S. 10f.
- PAULY, Ferdinand, Aus der Geschichte des Bistums Trier 1: Von der spätrömischen Zeit bis zum 12. Jahrhundert (Veröffentlichung des Bistumsarchivs Trier 13/14), Trier 1968.
- PAULY, Ferdinand, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier 10: Zusammenfassung und Ergebnisse (Veröffentlichung des Bistumsarchivs Trier 25), Trier 1976.
- PAULY, Stifte = PAULY, Ferdinand, Das Erzbistum Trier 2: Die Stifte St. Severus in Boppard, St. Goar in St. Goar, Liebfrauen in Oberwesel, St. Martin in Oberwesel (Germania Sacra N. F. 14), Berlin/New York 1980.

- PAULY, Ferdinand, *Das Erzbistum Trier 3: Das Stift St. Kastor in Karden an der Mosel* (Germania Sacra N. F. 19), Berlin/New York 1986.
- PAULY, Ferdinand, *Balduin als Erzbischof von Trier*, in: HEYEN/MÖTSCH, *Balduin von Luxemburg*, S. 175–188.
- PAULY, Michel, *Das Testament des Nikolaus von Mendorf/Luxemburg, Scholaster von Sankt Paulin vor Trier*, in: *Ein Eifler für Rheinland Pfalz. Festschrift für Franz-Josef Heyen zum 75. Geburtstag am 2. Mai 2003* 2, hg. von Johannes MÖTSCH (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 105,2), Mainz 2003, S. 933–949.
- PERSCH, Martin, *Die Bistumsverwaltung*, in: SCHNEIDER, *Geschichte des Bistums Trier 3*, S. 102–130.
- PERSCH, Martin, *Kirchliches Leben und religiöse Praxis*, in: SCHNEIDER, *Geschichte des Bistums Trier 3*, S. 202–239.
- Pfarrei St. Martin und Severus, Materialsammlung über den Hl. Severus, Münstermaifeld 2002.*
- PODLECH, Wilfried, *Tilmann Joel von Linz. Kanzler, Rat und Gesandter rheinischer Kurfürsten*, Neustadt/Weinstraße 1988.
- PRÖSSLER, Berthold, *Münstermaifeld unter französischer Herrschaft 1794–1814*, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* 27 (2001), S. 181–194.
- PRÖSSLER, Berthold, *Die Weinwirtschaft des Kollegiatstiftes St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld um 1790*, in: *Landeskundliche Vierteljahrsblätter* 50 (2004), S. 81–84.
- PRÖSSLER, Helmut, *Der Domvikar Heinrich Helling und seine Verwandtschaft in ihren Beziehungen zum Kloster Niederwerth*, in: *Heimatkalendar für den Landkreis Koblenz* (1968), S. 84–91.
- QUIRIN, Karl, *Die französischen Revolutionstruppen kommen*, in: GAPPENACH, *Münstermaifelder Heimatbuch*, S. 50–53.
- QUIRIN, Karl, *Der heilige Severus von Münstermaifeld*, in: GAPPENACH, *Münstermaifelder Heimatbuch*, S. 81–87.
- QUIRIN, Karl, *Die Anfänge des Hospitals in Münstermaifeld*, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 70 (1961), S. 361–389.
- QUIRIN, Karl, *Das Chorherrenstift Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts unter den Stiftsdechanten Johann Heinrich Heimersheim (1678–1689) und Johann Haller (1689–1699)* in: *Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte* 15 (1963), S. 9–32.
- QUIRIN, Karl, *Das Chorherrenstift Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts (1700–1722)*, in: *Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte* 17 (1965), S. 38–86.
- QUIRING, H., *Ist das Westwerk des Münsters auf dem Maifeld eine römische Wachturmanlage?*, in: GAPPENACH, *Münstermaifelder Heimatbuch*, S. 26–30.
- QUIX, Christian, *Geschichte der Stadt Aachen nach den Quellen bearbeitet nebst Codex diplomaticus Aquensis*, 2 Bde. in 4 Teilbänden, [Aachen] 1839–1841.
- REITZ, Georg, *Die Kirche auf dem Maifeld*, in: *Zeitschrift des rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz* 15,2/3 (1922), S. 34–43.
- REITZ, Georg, *Aus den Sitzungsberichten des Kapitels des früheren Stifts Münstermaifeld*, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 6 (1926), Nr. 8–11 (ND in: GAPPENACH, *Münstermaifelder Heimatbuch*, S. 23–26).

- RESMINI, Bertram, Das Erzbistum Trier 7: Die Benediktinerabtei Laach (*Germania Sacra* N. F. 31), Berlin/New York 1993.
- RETTINGER, Elmar, Historisches Ortslexikon Rheinland-Pfalz 1: Ehemaliger Landkreis Cochem (Geschichtliche Landeskunde 27), Stuttgart 1985.
- RICHTER, Paul, Die kurtrierische Kanzlei im späteren Mittelalter (Mitteilungen der Preußischen Archivverwaltung 17), Leipzig 1911.
- RÖNZ, Helmut, Der Trierer Diözesanklerus im 19. Jahrhundert. Herkunft – Ausbildung – Identität (*Rheinisches Archiv* 151), 2 Bde., Köln u. a. 2006.
- RONIG, Franz J. (Hg.), Schatzkunst Trier (*Treveris sacra* 3), Trier 1984.
- RONIG, Franz J., Kunst unter Balduin von Luxemburg, in: HEYEN/MÖTSCHE, Balduin von Luxemburg, S. 489–558.
- ROTH, Friedrich Wilhelm Emil, Geschichte der Herren und Grafen von Eltz, unter besonderer Berücksichtigung der Linie vom goldenen Löwen zu Eltz, 2 Bde., Mainz 1889–1890.
- ROTH, Friedrich Wilhelm Emil, Mitteilungen aus mittelalterlichen Handschriften der Hofbibliothek zu Darmstadt, in: *Romanische Forschungen. Organ für Romanische Sprachen und Mittellatein* 6 (1891), S. 239–284.
- ROTH, Friedrich Wilhelm Emil, Handschriften zu Darmstadt aus Cöln und der alten Erzdiözese Cöln, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 62 (1896), S. 177–187.
- SATOR, Münstermaifeld und seine Umgebung, in: *Münstermaifeld. Die Stadt und ihre Umgebung, Münstermaifeld* 1925.
- SCHANNAT, Johann Friedrich/BAERSCH, Georg, *Eiflia illustrata oder Geographische und historische Beschreibung der Eifel* 3,1,2: Die Städte und Ortschaften der Eifel und deren Umgegend, topographisch und historisch beschrieben, Trier 1852 (ND Osnabrück 1966).
- SCHIEDER, Wolfgang/KUBE, Alfred, Säkularisation und Mediatisierung. Die Veräußerung der Nationalgüter im Rhein-Mosel-Departement 1803–1813 (*Forschungen zur Deutschen Sozialgeschichte* 4), Boppard 1987.
- SCHMID, Wolfgang, Die Erzbischöfe – Biographische Skizzen: Die Erzbischöfe des 16. Jahrhunderts, in: SCHNEIDER, *Geschichte des Bistums Trier* 3, S. 55–76.
- SCHMID, Wolfgang, Kirche, Kunst, Kultur, in: SCHNEIDER, *Geschichte des Bistums Trier* 3, S. 492–550.
- SCHMID, Wolfgang, Ruhmestaten und Totengedenken. Welches Bild hinterließ Balduin von Luxemburg der Nachwelt?, in: Reiner NOLDEN (Hg.), *Balduin von Luxemburg. Erzbischof und Kurfürst von Trier (1308–1354). Vorträge eines Kolloquiums in Trier im Juni 2008*, Trier 2010, S. 177–209.
- SCHMIDT, Hans-Joachim, Die Trierer Erzbischöfe und die Reform von Kloster und Stift im 15. Jahrhundert, in: *Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen*, hg. von Kaspar ELM (*Berliner Historische Studien* 14/*Ordensstudien* 6), Berlin 1989, S. 469–501.
- SCHMIDT, Heinrich Jakob, *Münstermaifeld* (*Rheinische Kunststätten* 3,3/4), Düsseldorf 1938.
- SCHMIDT, Peter, *Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars (1552–1914)* (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom* 56), Tübingen 1984.

- SCHMIDT, Sebastian, Ein Skandal im Hospital von Münstermaifeld im Jahre 1754, in: Stadt, Handwerk, Armut. Eine kommentierte Quellensammlung zur Geschichte der frühen Neuzeit. Helmut Bräuer zum 70. Geburtstag zugeeignet, hg. von Katrin KELLER/Gabriele VIERTEL/Gerald DIESENER, Leipzig 2009, S. 393–404.
- SCHMIDT, Sebastian, Caritas. Die Sorge um Arme und Kranke, in: SCHNEIDER, Geschichte des Bistums Trier 3, S. 424–461.
- SCHMITZ, Johann H., Sitten und Bräuche, Lieder, Sprüchwörter und Räthsel des Eifeler Volkes nebst einem Idiotikon, 2 Bde., Trier 1856–1858.
- SCHNEIDER, Bernhard, Bruderschaften im Trierer Land. Ihre Geschichte und ihr Gottesdienst zwischen Tridentinum und Säkularisation (Trierer Theologische Studien 48), Trier 1989.
- SCHNEIDER, Bernhard (Hg.), Geschichte des Bistums Trier 3: Kirchenreform und Konfessionsstaat 1501–1801 (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 37), Trier 2010.
- SCHNEIDER, Bernhard, Die Erzbischöfe – Biographische Skizzen. Die Erzbischöfe im 17. und 18. Jahrhundert, in: DERS., Geschichte des Bistums Trier 3, S. 77–101.
- SCHNEIDER, Franz, Geschichte des Dorfes Lieg, Hunsrück, Koblenz 1980.
- SCHOLZ, Ingeborg, Erzbischof Balduin von Luxemburg (1307–1354) als Bauherr von Landesburgen im Erzstift Trier (Architektur 2), Münster 2004.
- SCHORN, Carl, Eiflia Sacra oder Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel. Zugleich Fortsetzung resp. Schluss der Eiflia illustrata von Schannat-Baersch, 2 Bde., Bonn 1888/1889 (ND Osnabrück 1966).
- SCHUG, Peter siehe MARX, Pfarreien.
- SCHULZ, Gabriele, Testamente des späten Mittelalters aus dem Mittelrheingebiet. Eine Untersuchung in rechts- und kulturgeschichtlicher Hinsicht (Quellen und Abhandlungen zur mittelalterlichen Kirchengeschichte 27), Mainz 1976.
- SCHULZ, Knut, Ministerialität und Bürgertum in Trier. Untersuchungen zur rechtlichen und sozialen Gliederung der Trierer Bürgerschaft vom ausgehenden 11. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (Rheinisches Archiv 66), Bonn 1968.
- SEIBRICH, Wolfgang, Egbert als Metropolit und Bischof von Trier, in: Egbert Erzbischof von Trier 977–993. Gedenkschrift der Diözese Trier zum 1000. Todestag 2: Aufsätze, hg. von Franz J. RONIG (Trierer Zeitschrift, Beiheft 18), Trier 1993, S. 187–195.
- SEIBRICH, Wolfgang, Die Weihbischöfe des Bistums Trier (Veröffentlichung des Bistumsarchivs Trier 31), Trier 1998.
- SEIBRICH, Wolfgang, Das Erzbistum in theologischen und kirchenpolitischen Kontroversen des 17. und 18. Jahrhunderts: Der Kampf gegen den Jansenismus, in: SCHNEIDER, Geschichte des Bistums Trier 3, S. 750–766.
- STEGT, Peter, Die Weihbischöfe und Generalvikare des Bistums Köln zwischen 1510 und 1690, Nordhausen 2004.
- STEINHUBER, Andreas, Geschichte des Collegium Germanicum-Hungaricum in Rom, 2 Bde., Freiburg 1895.
- STEINRUCK, Josef, Das Erzbistum in theologischen und kirchenpolitischen Kontroversen des 17. und 18. Jahrhunderts: Reichsepiskopalismus und Febronianismus, in: SCHNEIDER, Geschichte des Bistums Trier 3, S. 767–789.
- STRAMBERG, Johann Christian, Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius, 39 Bde., Koblenz 1845–1871.



- STRUCK, Wolf-Heino, Das Erzbistum Trier 14: Das Stift St. Lubentius in Dietkirchen (Germania Sacra N. F. 22), Berlin/New York 1986.
- STRUCK, Stifte = STRUCK, Wolf-Heino, Das Erzbistum Trier 5: Die Stifte St. Severus in Gemünden, St. Maria in Diez mit ihren Vorläufern St. Petrus in Kettenbach, St. Adelphus in Salz (Germania Sacra N. F. 25), Berlin/New York 1988.
- THEISEN, Karl Heinrich, Nikolaus von Prüm, ein rheinisch-moselländischer Kirchenrechtler des 15. Jahrhunderts, Professor in Köln und in Löwen, Offizial und Generalvikar zu Trier (Tesi di dottorato/Pontificia Università Salesiana/Facoltà di Diritto Canonico 640), Rom 2007.
- THEISEN, Karl Heinrich, Nikolaus von Prüm, ein rheinisch-moselländischer Kirchenrechtler des 15. Jahrhunderts, Professor in Köln und in Löwen, General-Offizial von Trier, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 33 (2007), S. 145–174.
- THEISEN, Karl Heinrich, Die Offiziale an der Kurie in Koblenz (1292–1802), in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 35 (2009), S. 87–112.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus Mayen bis 1800 (Grundlagen zur Heimatkunde 13), Mayen 2009.
- THEISEN, Karl Heinrich, Die Pfarrei Polch. Geistliche in und aus der heutigen Stadt Polch (Arbeitskreis für Geschichte und Kultur 1), Rottach-Egern 2009.
- THEISEN, Karl Heinrich, Das Kollegiatstift SS. Severus und Martinus in Münstermaifeld. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Das Archidiakonat Karden/Mosel. Archidiakone. Das Kollegiatstift St. Kastor in Karden. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus Koblenz 1: Das Kollegiatstift St. Florin in Koblenz. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus Koblenz 2: Das Kollegiatstift St. Kastor in Koblenz. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus Trier 1: Das Kollegiatstift St. Paulin vor Trier. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus Trier 2: Das Kollegiatstift St. Simeon in Trier. Personaldaten, Rottach-Egern 2010.
- THEISEN, Karl Heinrich, Geistliche in und aus den Pfarreien der Verbandsgemeinde Maifeld (Arbeitskreis für Geschichte und Kultur 2), Rottach-Egern 2013.
- THIEL, Detlef, „Iterum signavi coniecturas“. Individualitätsbegriff und Autorenschaft bei Nikolaus von Kues, in: AERTSEN/SPEER, Individuum und Individualität, S. 767–783.
- THÖMMES, Matthias, Orgeln in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Trier 1981.
- THOMAS, Alois, Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800, Trier 1936–1941.
- THOMAS, Alois, Handbuch des Bistums Trier. Geschichtlicher Teil, Trier 1952.
- VOLTMER, Rita, „Krieg, uffrohr und teuffelsgespenst“. Das Erzbistum Trier und seine Bevölkerung während der frühen Neuzeit, in: SCHNEIDER, Geschichte des Bistums Trier 3, S. 20–37.
- WAGNER, Alexander, Armenfürsorge in (Rechts-)Theorie und Rechtsordnungen der frühen Neuzeit, in: Norm und Praxis der Armenfürsorge in Spätmittelalter und früher Neuzeit, hg. von Sebastian SCHMIDT/Jens ASPELMEIER (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte 189), Stuttgart 2006, S. 21–59.

- WEILER, Josef, Stiftskirche St. Martinus und St. Severus in Münstermaifeld, 1. Aufl., Münstermaifeld 1975, 3. Aufl., Münstermaifeld 1980, 10. Aufl., Münstermaifeld 2005.
- WEISENSTEIN, Karl, Das Kurtrierische Münz- und Geldwesen vom Beginn des 14. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Auch ein Beitrag zur Geschichte des Rheinischen Münzvereins (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Historische Hilfswissenschaften 3), Koblenz 1995.
- WERNER, Joachim/EWIG, Eugen (Hg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht (Vorträge und Forschungen 25), Sigmaringen 1979.
- WEYRES, Willy, Das Münster auf dem Maifeld, Münstermaifeld 1932.
- WEYRES, Willy, Die bauliche Sicherung und Ausmalung der St. Martins-Kirche zu Münstermaifeld, in: Zeitschrift für Rheinische Heimatpflege 6 (1934), S. 103–112.
- WEYRES, Willy, Der Münstermaifelder Goldaltar, in: GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 37–39.
- WINHELLER, Ernst, Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier (Rheinisches Archiv 27), Bonn 1935.
- WOLFF-METTERNICH, FRANZ GRAF, Münstermaifeld (Kreis Mayen). Instandsetzung des Äußeren der Sankt-Martins-Kirche, in: Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege 4 (1928) (= Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 21/3 [1929]), S. 15–22.
- WOLFF-METTERNICH, FRANZ GRAF, Die bauliche Sicherung und Ausmalung der St.-Martins-Kirche zu Münstermaifeld, in: Zeitschrift für Rheinische Heimatpflege 6 (1934), S. 113–120.
- Die Zehntverpachtungen des Stifts Münstermaifeld aus den Protokollen der Jahre 1690–1730 für die im Bereich Münstermaifeld und Polch gelegenen Ortschaften, o. O. o. J. (ca. 1997).
- ZENZ, Emil, Die Trierer Universität 1473–1798. Ein Beitrag zur abendländischen Universitätsgeschichte (Trierer geistesgeschichtliche Studien 1), Trier 1949.
- ZENZ, Emil, Johann Theodor Bruerius. Ein luxemburgisch-trierischer Kleriker unter dem Kurfürsten Philipp Christoph von Sötern, in: Kurtrierisches Jahrbuch 26 (1986), S. 71–92.

## § 3. Denkmäler

## Behandlung der Baugeschichte in der Literatur

Zur Baugeschichte des Stiftes, vor allem der Kirche, sowie zu einzelnen Aspekten von Bauentwicklung und Ausstattung haben sich seit dem 19. Jahrhundert immer wieder Historiker und Kunsthistoriker geäußert.<sup>1</sup>

Die früheste ausführliche Baubeschreibung und Darstellung der Kirche stammt wohl von Franz Bock von 1875.<sup>2</sup> Als historische Literatur benutzt er Marx, Geschichte des Erzstifts Trier 4. Ansonsten beschreibt er die damals vorhanden Baulichkeiten aus eigener Ansicht und vergleicht sie mit anderen Kirchen des Rhein-Maas-Raumes. Seiner Publikation sind ein Grundriss der Kirche sowie mehrere Ansichten als Holzschnitt beigegeben. Weitgehend entsprechen seine Datierungsvorstellungen den auch späterhin gemachten Untersuchungen. Er weist besonders auf die Sakristei hin und datiert sie gleichzeitig mit dem Querschiff. Von der Ausstattung hebt er lediglich die Marienstatue im Paradies und das Grabmal des Kuno von Eltz und seiner Gemahlin Ella von der Esche hervor.

Eine weitere bauhistorische Beschreibung der Stiftskirche verdanken wir Paul Lehfeldt (1886) im Rahmen der Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Koblenz.<sup>3</sup> Eine kurze historische Einordnung bezieht sich auf die damals gedruckt vorliegenden Quellen bzw. Darstellungen. Der Bau wird lediglich ausführlich beschrieben, ohne eine kunsthistorische Einordnung zu geben. Der Verfasser nennt auch Inventar, Grabsteine, Inschriften, Gedenktafeln, Malereien sowie drei Glocken.

Der Architektur der Stiftskirche wendet sich auch Carl Schorn in seiner *Eifflia sacra* 1889 zu.<sup>4</sup> Er datiert den Westturm noch in das 10. Jahrhundert und den anschließenden Kirchenbau auf die Zeit von 1225 bis 1260, wobei er sich auf Bock und Lehfeldt bezieht.

1902 erschien aus der Feder des Münstermaifelder Seminarlehrers Johannes Löhr im Eigenverlag als selbständiges 58-seitiges Bändchen „Das Münster auf dem Maifeld“,<sup>5</sup> das in 15 Kapiteln vor allem die Kirche und das

1 Ältere Nennungen oder Hinweise bei LEHFELDT, Kunstdenkmäler Coblenz, S. 423; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 260f.

2 BOCK, Stiftskirche (20 Seiten).

3 LEHFELDT, Kunstdenkmäler Coblenz, S. 417–425.

4 SCHORN, *Eifflia Sacra* 2, S. 220–237, bes. S. 235f.

5 LÖHR, Münster.

Inventar sehr ausführlich beschreibt. Als Quellen nennt Löhr nur Günther und Bock,<sup>6</sup> kannte aber vermutlich auch den einen oder anderen Band von Büchel, da er gerade für die Zeit um 1800 einige sehr präzise Informationen zum Abriss und zur Umnutzung einzelner Bauteile gibt. Auch seine Liste des Kirchenschatzes von 1794 stammt wahrscheinlich aus Büchel. Für die kunsthistorische Einordnung der eucharistischen Taube und des romanischen Leuchters verweist er auf Artikel von Schnütgen in der Kölner Volkszeitung, der Zeitschrift für christliche Kunst sowie in den Bonner Jahrbüchern 1887 und 1889.<sup>7</sup> Ansonsten gibt er eine eigenständige Beschreibung der Kirche, auf die in der Folgezeit häufig zurückgegriffen wird.

Die ausführlichste kunsthistorische Würdigung der Stiftskirche stammt von Hans Lückger 1922.<sup>8</sup> Er geht auf die Entstehungsgeschichte des Münsters ein, trägt alle Nachrichten zum Bau von Westwerk und Kirche zusammen und vergleicht den Bau mit anderen Bauten des Rhein-Maas-Raumes. Seine Darstellung ist angereichert mit Grund- und Aufrissen der Kirche. Er versucht sich auch an der Rekonstruktion der romanischen Kirche, wozu er eine Skizze liefert. Ausführlich behandelt er den Chorbau sowie Lang- und Querhaus und datiert die Münstermaifelder Vorhalle in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Anlässlich der Restaurierung der Kirche 1924 wurde darüber von Franz Graf Wolff-Metternich im Jahrbuch für Rheinische Denkmalpflege 1928 berichtet.<sup>9</sup> Dem Bericht sind Aufrisszeichnungen und Fotos des Bauzustandes beigegeben. Ein weiterer Bericht über die Restaurierungsarbeiten, die außen 1927 abgeschlossen waren und die zu Beginn der 1930er Jahre im Inneren fortgeführt wurden, erfolgte 1934 durch den verantwortlichen Leiter der Arbeiten, Willy Weyres. Er trägt auch einiges zur Baugeschichte bei.<sup>10</sup> Bei der Instandsetzung des Inneren kamen gotische Wandmalereien, vor allem der monumentale Christophorus im nördlichen Querhaus (Abb. 12), zum

---

6 GÜNTHER, Cod. dipl.; BOCK, Stiftskirche.

7 ALEXANDER SCHNÜTGEN, Eine neuentdeckte eucharistische Taube, in: Bonner Jahrbücher 83 (1887), S. 201–214; DERS., Das wiederaufgefundene Gefäß in Münstermaifeld, in: Kölner Volkszeitung, Morgenausgabe 28, Nr. 92 (3. April 1887) und Nr. 97 (8. April 1887); DERS., Romanischer Altarleuchter, in: Zeitschrift für christliche Kunst 2 (1889), Sp. 125–128.

8 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 119–146.

9 WOLFF-METTERNICH, Münstermaifeld, S. 15–22.

10 WEYRES, Die bauliche Sicherung, S. 103–112, dazu: WOLFF-METTERNICH, Die bauliche Sicherung, S. 113–120.

Vorschein; der Antwerpener Schnitzaltar wurde restauriert, ebenso die Orgel. Außerdem wurde die Turmkapelle (Abb. 11) wieder benutzbar gemacht und auch einige Fenster erneuert.<sup>11</sup>

Willy Weyres verfasste auch 1932 ein vom katholischen Pfarramt Münstermaifeld herausgegebenes 63-seitiges Bändchen „Das Münster auf dem Maifeld“, das die damaligen bau- und kunsthistorischen Erkenntnisse zusammenfasste.<sup>12</sup> Nach einer eher knappen historischen Einleitung über die Entstehung des Stiftes gibt Weyres eine ausführliche Beschreibung des Baus der Kirche sowie des Inventars. Dabei versucht er auch eine Rekonstruktion des Westbaus, vergleicht diesen mit anderen Bauwerken der Rhein-Maas-Region und widmet sich dem Bau von Chor und Langhaus, wobei er sich auf die Arbeit von Lückger bezieht. Detailliert beschreibt er das Innere der Kirche, die Ausmalungen, die z. T. mit Schwarzweißabbildungen vorgestellt werden, den „Goldaltar“, den „Alabasteraltar“ sowie das übrige Inventar, wobei von den Grabsteinen nur das Eltzer Epitaph sowie das der Kanoniker Christoph Heidger und Laurentius Welling genannt sind.

Kurz beschrieben werden die Kirche und das Inventar in dem Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler von Georg Dehio 1938.<sup>13</sup> Verwiesen wird auch auf die Verwandtschaft des Chors mit dem zu Sinzig und des Langhauses mit der Stiftskirche zu Karden. Von der Innenausstattung werden nur die wichtigsten Stücke aufgeführt.

Ausführlicher behandelt wird die Baugeschichte der Stiftskirche in dem 1938 erschienenen Kunststättenheft des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.<sup>14</sup> Der Verfasser, Heinrich Jakob Schmidt, bietet eine eigenständige Baubeschreibung. Er sieht den Westturm in einer Linie mit dem Westwerk von Liebfrauen von Maastricht, St. Pantaleon in Köln und der Pfarrkirche in Münstereifel. Bei den zu einer Pyramide zusammengeschlossenen Faltdächern der Apsis gibt er einen Hinweis auf die Kirche von Sinzig. Von der Innengestaltung, auch der Art, wie die Gurtbögen und Konsolen im Quer- und Langschiff ausgeformt sind, vermutet er, dass die gleiche Bauhütte wie bei der St. Kastorkirche in Karden am Werk war.

11 WEYRES, Die bauliche Sicherung; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 281; E. NICK, Enträtselte Inschrift in Münstermaifeld, in: GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 88–90.

12 WEYRES, Münster auf dem Maifeld.

13 DEHIO, Handbuch 1938, S. 313–315.

14 SCHMIDT, Münstermaifeld.

Die wichtigste und umfangreichste bau- und kunstgeschichtliche Darstellung der Stiftskirche Münstermaifelds findet sich im Band 2 der *Kunstdenkmäler des Kreises Mayen*, der 1943 fertiggestellt und bereits teilweise gedruckt war, dessen Druckstöcke aber durch Bomben vernichtet wurden. Dieser Band ist dann unverändert 1985 aus den Fahnen rekonstruiert herausgegeben worden. Er bildet letztlich bis heute die Grundlage für jede Baubeschreibung.<sup>15</sup> Die Bearbeiter haben sehr gründlich die Literatur und auch archivalische Quellen benutzt, geben einen historischen Abriss und eine ausführliche Baubeschreibung mit Wertung und Datierungsvorschlägen. Sehr detailliert wird auch die Ausstattung beschrieben, wie sie sich nach der Restaurierung von 1924 bis 1932 darstellte. So werden der spätgotische Hochaltar und die Reste des barocken Hochaltars behandelt, aber auch auf die zahlreichen Altäre hingewiesen, die nur durch Urkunden nachgewiesen sind.<sup>16</sup> Zur Datierung von Sakramentshäuschen, Kanzel, Taufstein, Chorgestühl, Orgel und Uhr wurden archivalische Quellen herangezogen. Erwähnung finden auch nicht mehr vorhandene Bauteile, wie der 1807 abgebrochene Lettner, die nur aus den Quellen bekannt sind. Auch werden die Wandinschriften, Grabmäler und das Inventar der Sakristei und des Pfarrhauses (Strahlenmonstranz, Weihwasserkessel, Leuchter, Kruzifix, Messgewand, Altarkreuz sowie eucharistische Taube und romanischer Leuchter) sehr ausführlich aufgeführt. Ebenso werden die drei Glocken und zahlreiche Grabplatten mit Inschriften wiedergegeben. Ausgewertet haben die Bearbeiter auch mindestens einen der Bände von Büchel.

Einige auch den Bau und die Ausstattung der Stiftskirche betreffende Beiträge finden sich in dem 1960 von Hans Gappenach herausgegebenen „Münstermaifelder Heimatbuch“,<sup>17</sup> so der Aufsatz von Otto Meyer „Die Stiftskirche in Münstermaifeld“, der aber in Bezug auf die bisherige Literatur keine zusätzlichen Informationen enthält. Meist kurze Beiträge zum Westwerk, zum Goldaltar, zu Glocken oder zu Inschriften sind häufig Nachdrucke aus lokalen Zeitschriften. Einen Überblick über die auch die Bau- und Kunstgeschichte der Stiftskirche betreffende lokale Literatur gibt die Bibliographie des Schrifttums über Münstermaifeld und seine nächste Umgebung.

Wesentlich ausführlicher als in *Dehios Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler* von 1938 präsentiert sich die Darstellung der Bau- und Kunst-

<sup>15</sup> *Kunstdenkmäler Mayen 2*. Das Manuskript, das im Denkmalamt in Mainz lag, ist von meinem Vater nicht benutzt worden.

<sup>16</sup> *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285.

<sup>17</sup> GAPPENACH, *Münstermaifelder Heimatbuch*.

geschichte der Stiftskirche von Münstermaifeld im Dehio von 1972 und in der erweiterten Auflage von 1984,<sup>18</sup> wobei die Bearbeiter auf das Manuskript des Kunstdenkmälerbandes Mayen 2 zurückgreifen konnten.

In einem von der Pfarrgemeinde 1975 herausgegebenen Heftchen beschreibt Josef Weiler die Stiftskirche und ihre Ausstattung aufgrund der bisherigen Literatur, wobei er als Literaturhinweis allgemein auf Weyres und Dehio (1972) verweist. Das Heft erschien 1980 in dritter Auflage.<sup>19</sup> Im gleichen Jahr erschien ein von Hans Gappenach bearbeitetes Kunststättenheft Münstermaifeld, das auch kurz auf die Geschichte des Stiftes und die Baugeschichte der Stiftskirche eingeht.<sup>20</sup>

Kurz ist die Stiftskirche Münstermaifeld auch in dem von Erich Kubach und Albert Verbeek bearbeiteten Band über „Romanische Kirchen an Rhein und Maas“ 1971 genannt;<sup>21</sup> ausführlich und, was den romanischen Bau angeht, wohl abschließend ist sie vorgestellt in dem großen Katalog der vorromanischen und romanischen Denkmäler an Rhein und Maas derselben Autoren von 1976.<sup>22</sup> Die Verfasser übernehmen die Rekonstruktion eines romanischen Vorgängerbaus der Stiftskirche von Lückger und die des Westwerks von Weyres. Sie konnten bei der Beschreibung auf das Manuskript des Kunstdenkmälerbandes Mayen 2 zurückgreifen. Von den Stiftsgebäuden wird auf die Sakristei als Teil des ehemaligen Kapitelsaals und auf den zweigeschossigen Westflügel der Stiftsgebäude verwiesen, der als Wohnhaus erhalten geblieben ist. Grund- und Aufrisse der Kirche sind beigegeben.<sup>23</sup>

Kurz angerissen wird die Geschichte des Baus der Kirche in dem umfangreichen Beitrag von Monika Escher-Apsner über das mittelalterliche Münstermaifeld in dem 2003 herausgekommenen Sammelband „Münstermaifeld – die Stadt auf dem Berge“.<sup>24</sup> Wesentlich ausführlicher wird die Baugeschichte dann in ihrer Dissertation „Stadt und Stift. Studien zur Geschichte Münstermaifelds

18 DEHIO, Handbuch 1972, S. 592–598; 2. Aufl. 1984, S. 700–705.

19 WEILER, Stiftskirche.

20 GAPPENACH, Münstermaifeld.

21 KUBACH/VERBEEK, Romanische Kirchen, S. 351, Abb. S. 20, 271, 283.

22 KUBACH/VERBEEK, Romanische Baukunst 2, S. 808–813; 3, Tafel 379–382/2.

23 Nicht eingesehen werden konnte die Magisterarbeit von Friederike SCHEINPFLUG, Die ehemalige Stiftskirche St. Martin und Severus in Münstermaifeld. Eine baumonographische Untersuchung, Magisterarbeit, Universität Bonn 1998. Weder am Kunsthistorischen Institut Bonn noch in der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Bonn war ein Exemplar dieser Magisterarbeit zu ermitteln.

24 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 42–49.

im hohen und späteren Mittelalter“ aus dem Jahre 2004 behandelt.<sup>25</sup> Dabei geht es weniger um eine bau- oder kunsthistorische Beschreibung oder Einschätzung der Stiftskirche als vielmehr um eine historische Beurteilung des Umfeldes, in dem die Bauten entstanden sind, und um eine Einbettung in den historischen Zusammenhang. Während der erste romanische Bau aufgrund der Arbeiten von Lückger und Weyres relativ kurz abgehandelt wird, wird ausführlicher den wirtschaftlichen und personellen Hintergründen für den spätromanischen Kirchenbau ab 1225 nachgegangen.

Im Vergleich zu anderen Kirchenbauten des rheinischen und maasländischen Raumes, vor allem dem Xantener Dom, der Abteikirche Brauweiler, der Andernacher Liebfrauenkirche, St. Andreas in Köln, dem Dom zu Limburg an der Lahn, dem Bonner Münster, dem Roermonder Liebfrauenmünster und St. Severus in Boppard, untersucht Michael Oberdick 2005 auch den Chorschluss der Stiftskirche von Münstermaifeld.<sup>26</sup> Er setzt sich dabei auch mit der Arbeit von Monika Barbknecht von 1986 auseinander, die die Fensterformen spätromanischer Kirchenbauten untersucht hat und die zu leicht abweichenden Datierungsvorschlägen gekommen war.<sup>27</sup>

Anlässlich der Restaurierung des Inneren der ehemaligen Stiftskirche Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre wurde auf die jeweiligen Tätigkeiten hingewiesen. So erhielt die Kirche nach umfangreicher restauratorischer Befunduntersuchung einen neuen Anstrich auf Grundlage der Farbfassung, die bei der Instandsetzung von Willy Weyres in den 1930er Jahren gefunden wurde. Dabei wurde auch die figürliche Malerei im nördlichen Querhaus konserviert. Außerdem wurden Natursteinarbeiten am Boden, Isolierung des Mauerwerks und eine Restaurierung der Glockenanlage durchgeführt.<sup>28</sup>

Wesentliche neuere Erkenntnisse zur Bau- und Kunstgeschichte des ausgehenden 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hat jüngst Verena Kessel in ihrer Dissertation 2012 beigetragen. Sie hat dabei die Geschichte des Stiftes aufgegriffen und die wichtige Phase des Ausbaus der Stiftskirche ausführlich behandelt. Besonders die Gestaltung der Vorhalle und des Westturms sowie die Portalskulpturen sind von ihr dargestellt worden. Dabei bettet sie die Förderung des Münstermaifelder Stiftes durch Erzbischof Balduin von

---

25 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift.

26 OVERDICK, Architektursystem, S. 159–167.

27 BARBKNECHT, Fensterformen.

28 Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz Nr. 44–46 (1989–1991), S. 187, und Nr. 47–51 (1992–1996), S. 324 f.



Luxemburg in dessen Territorialpolitik und das Bemühen um Schaffung von Memorialorten ein.<sup>29</sup>

Trotz dieser weitgehenden Vorarbeiten fehlt eine neuere umfassende Monographie aus bau- und kunstgeschichtlicher Sicht zur Stiftskirche Münstermaifeld.

## 1. Die Stiftskirche

### 1.1. Der Kirchenbau

Von dem zu erschließenden ersten Kirchenbau scheint nichts erhalten zu sein. Näheres über seine Lage und Größe wäre wohl nur durch Grabungen zu ermitteln. Eine Kirchweihe, wohl eines zweiten Kirchenbaus, durch Erzbischof Brun von Trier (1102–1124) ist für den 1. November 1105 überliefert.<sup>30</sup> Anscheinend war die bisherige Kirche nach der Erwerbung der Reliquien des hl. Severus zu klein geworden, so dass man den gewaltigen Westbau, den Friedrich Bock schon in das 10. Jahrhundert setzen wollte, der aber wohl nach der allgemein angenommenen Ansicht von Hans Lückger in das 2. Viertel des 12. Jahrhunderts gehört, erbaute.<sup>31</sup> Der Hinweis im Memorialbuch des Stiftes auf Propst Arnoldus, der die „Türme der Kirche erbaute“,<sup>32</sup> könnte auf Propst Arnold bezogen werden, der um 1136 genannt wird. Ein Rest der anschließenden romanischen Kirche konnte im jetzigen Baubestand noch festgestellt werden.<sup>33</sup> Als Teil dieses älteren Baus vom Ende des 12. Jahrhunderts wird auch die Sakristei angesehen.<sup>34</sup> Der noch stehende Neubau der Kirche in spätromanischen und frühgotischen Formen begann im Chor etwa um 1225 (Abb. 8). Damals erwarb das Stift einen Acker am Wege von Metternich nach Hatzenport, wo für den Neubau der Kirche benötigte Steine gebrochen wurden,<sup>35</sup> später Severuskaul genannt. Nach Wer-

29 KESSEL, Erzbischof Balduin, bes. S. 201–219; vgl. auch KESSEL, Balduin von Trier und die Kunst, S. 149–151.

30 MrhUB, Nr. 408, S. 467; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; LHAKo Best. 144, Nr. 13.

31 BOCK, Stiftskirche, S. 4; LÜCKGER, Stiftskirche, S. 131; KUBACH/VERBEEK, Romanische Baukunst 2, S. 808.

32 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

33 WEYRES, Die bauliche Sicherung, S. 103.

34 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 132.

35 MrhUB 3, Nr. 255, S. 210; MrhReg 2, S. 462, Nr. 1724; LHAKo Best. 144, Nr. 23 und 24.

ner Meyer-Barkhausen ist der Chor (Abb. 8) von der Pfarrkirche zu Sinzig abhängig und seinerseits Voraussetzung für den Chor der Severuskirche zu Boppard (vor 1236), demnach sehr wahrscheinlich noch in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts erbaut.<sup>36</sup> Overdick sieht den Bau des Chors der Stiftskirche Münstermaifeld, der mit dem querrrechteckigen Chorjoch und Teilen des Querhauses zu den ältesten Teilen des Neubaus gehört (Abb. 4), in enger Anlehnung an die Architektur der Roermonder Liebfrauenkirche. Nach ihm ist der Münstermaifelder Chorschluss Vorbild für die Kirche in Linz.<sup>37</sup> Eine Fertigstellung des Chorbaus wird in die Zeit zwischen 1225 und 1235 gelegt.<sup>38</sup>

Aus der spätromanischen Zeit stammen auch die Nebenapsiden mit den zuerst genannten Altären der Mutter Gottes und des hl. Johannes des Täufers. Um 1260 wird eine Unterbrechung des Baus angenommen.

Den weiteren Ausbau des Querhauses und des Langhauses haben Lückger und Weyres eingehend behandelt. Barbknecht sieht nach kurzer Bauunterbrechung einen Weiterbau in gotischen Formen.<sup>39</sup> Ein Ablassbrief Bischof Dietrichs von Wierland als Vertreter des Trierer Erzbischofs vom 9. Juni 1267 zeigt,<sup>40</sup> dass der von den Kanonikern begonnene kostspielige Bau noch nicht vollendet war.<sup>41</sup> Ein weiterer Ablassbrief wurde von Erzbischof Gerhard von Mainz (1288–1305) und anderen Bischöfen 1289 in Rom ausgestellt.<sup>42</sup> Einen gewissen Fortschritt des Baus kann man aus dem Testament des Dekans Sibodo vom 21. März 1265<sup>43</sup> erschließen, in dem er Bretter zur Herstellung von Chorstühlen oder zur anderweitigen Verwendung beim Kirchenbau vermachte. Für die allmähliche Vollendung des Baus spricht auch die wachsende Zahl von Altarstiftungen in dieser Zeit. Immerhin war nach der Urkunde des Erzbischofs Balduin von Trier (1307–1354) vom 2. April 1321 die Kirche noch nicht vollendet.<sup>44</sup> Er gestattete auf den neu gestifteten Altären ein

36 Werner MEYER-BARKHAUSEN, *Das grosse Jahrhundert kölnischer Kirchenbaukunst 1150–1250*, Köln 1952, S. 94.

37 OVERDICK, *Architektursystem*, S. 163 und 166.

38 BARBKNECHT, *Fensterformen*, S. 59, Anm. 154.

39 BARBKNECHT, *Fensterformen*, S. 60.

40 MrhReg 3, S. 515, Nr. 2273; HOLZER, *De proepiscopis*, S. 31; LHAKo Best. 144, Nr. 38.

41 Vgl. auch ESCHER-APSNER, *Stadt und Stift*, S. 134–161.

42 RegEb Mainz 1,1, S. 10, Nr. 60; LHAKo Best. 144, Nr. 64.

43 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

44 GOERZ, *RegEb*, S. 69; LHAKo Best. 144, Nr. 148; vgl. auch KESSEL, *Erzbischof Balduin*, S. 203.

Jahr lang auf einem Tragaltar Messe zu lesen, ebenso das Lesen von Messen an den beiden Altären an der Pforte des Chors, da diese wegen der in der Kirche noch auszuführenden Bauten noch nicht geweiht werden konnten.

Das in einer neueren Inschrift an der Kirchentür genannte Datum des 1. Septembers 1322 für eine Weihe der Kirche durch Erzbischof Balduin ist sonst nirgends bezeugt. Die Feier des Kirchweihfestes am ersten Sonntag im September weist aber wohl auf eine alte Tradition hin. Das Datum 1322 begründete auch die Feier des 650-jährigen Jubiläums der Stiftskirche im Juli 1872.<sup>45</sup> Am 13. Mai 1323 empfahl Balduin noch allen Geistlichen in einem bestimmten Bezirk, die Sammler von Almosen für die Vollendung des Neubaus zu unterstützen, und verlieh den Wohltätern einen Ablass von 40 Tagen.<sup>46</sup> Büchel<sup>47</sup> setzt die Kirchweihe durch Erzbischof Balduin auf den ersten Sonntag im September 1324 an. Ein weiterer Ablassbrief für Besucher der Stiftskirche und der Pfarrkirche wurde 1337 nach dem 8. Januar von mehreren Bischöfen in Avignon ausgestellt.<sup>48</sup>

Vom Jahre 1336 ab sind wir über die Baumaßnahmen in etwa durch die auf Anordnung Erzbischof Balduins erstellten Fabrikrechnungen des Stiftes für die Jahre 1336 bis 1348 mit Nachträgen für 1349 unterrichtet.<sup>49</sup> Sie setzten die Kirche als wesentlich fertig voraus. 1337 wurden Reparaturen am Turm bei den Glocken, also an einem älteren Bauteil, erwähnt.<sup>50</sup> Der Fußboden der Kirche wurde jedoch erst 1338/39 gelegt, wofür Schieferplatten aus Kaub verwendet wurden.<sup>51</sup>

Im Sommer 1343 wurde der als ‚Triangularis‘ bezeichnete Bauteil erstellt, vielleicht die später meist Paradies genannte Vorhalle, allgemein als späterer Bauteil anerkannt.<sup>52</sup> Die Datierung der dort befindlichen Figuren (Abb. 9)

45 RONIG, Kunst unter Balduin, S. 494 f., weist darauf hin, dass der Türsturz mit der Jahreszahl der Weiheinschrift erst 1885 angebracht worden ist.

46 GOERZ, RegEb, S. 70; LHAKo Best. 144, Nr. 155; vgl. auch KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 204.

47 LHAKo Best. 701, Nr. 955, S. 210.

48 LHAKo Best. 144, Nr. 234.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1308; vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 199 f.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 16.

51 Vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 243.

52 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 146; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 21; KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 210, datiert den Bau der Vorhalle auf die Jahre nach 1322.

würde ungefähr in diese Zeit passen.<sup>53</sup> Zu derselben Zeit wurde der Hahn auf den Kirchturm gesetzt.<sup>54</sup> Spätere Fabrikrechnungen enthalten zahlreiche Angaben über die Ausstattung der Kirche und einzelne Reparaturen, jedoch nichts mehr über den Kirchenbau.

Die nächste größere Baumaßnahme, der gotische Ausbau des Westwerks (Abb. 5 und 7) und der Aufbau des vierten Geschosses, wurde bisher von den Kunsthistorikern in das Ende des 14. Jahrhunderts<sup>55</sup> oder in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts<sup>56</sup> gesetzt. Neuerdings wird das 14. Jahrhundert als Bauzeit angenommen.<sup>57</sup> J. Adolf Schmoll gen. Eisenwerth wollte den Zinnenkranz sogar mit dem Burgenbau Erzbischof Balduins in Verbindung bringen.<sup>58</sup> In der Fabrikrechnung von 1368/69 sind allerdings Ausgaben für die Deckung des Turmes (*de turri tegendo*) und die Beschaffung von Materialien enthalten, sie können sich jedoch nicht auf eine so große Baumaßnahme beziehen.<sup>59</sup> Unter den wenigen erhaltenen Fabrikrechnungen des 15. Jahrhunderts finden sich jedoch in der Rechnung von 1471/72<sup>60</sup> umfangreiche Nachrichten über die Vorbereitung für Arbeiten am Turm im Jahre 1472, so über den Ankauf von elf Karren Steinen aus Mendig – die fraglichen Bauteile sind in Mendiger Stein ausgeführt –, für die Beschaffung von Bauholz und dessen Herrichtung, besonders auch über die Bauaufsicht durch Meister Johannes Suerman aus Koblenz, ferner den Ankauf von 32 Zentnern Eisen im Juni 1472.<sup>61</sup> Auch ein Vertrag mit Thys Murer über den Bau des Turmes wird erwähnt. Leider fehlt die anschließende Rechnung, die die eigentliche Ausführung des Baues enthalten müsste. Der Ausbau des oberen Turmgeschosses wird aber doch in die Jahre nach 1472 datiert werden können.

Eine *renovatio templi* fand in der Zeit vom 16. August bis zum 5. Dezember 1628 statt. Meister Augustinus Jager, der mit zwei Gehilfen arbeitete, erhielt dafür 195 fl., 5 Malter Korn und 1 Ohm Wein, anstatt des Schlussweins 4 Rtl.,

53 DEHIO, Handbuch 1972, S. 596, 2. Aufl. 1984, S. 703. Zu den Portalskulpturen vgl. auch ausführlich KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 213–219.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1308; vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 249; RONIG, Kunst unter Balduin, S. 495.

55 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 8.

56 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 125.

57 DEHIO, Handbuch 1972, S. 593, 2. Aufl. 1984, S. 700.

58 Josef Adolf SCHMOLL GEN. EISENWERTH, Die Mosel von der Quelle bis an den Rhein, München 1963, S. 76.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 32.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1365.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 22.

als Trinkgeld für ihn und seinen Bruder 2 Rtl., des Meisters Frau 1 Goldgulden und ein Gehilfe  $\frac{1}{2}$  Malter Korn für 2 Rtl.<sup>62</sup>

Im Jahre 1692 war, möglicherweise infolge der Brandkatastrophe und der Zerstörung des Jahres 1689, das Dach des Paradieses eingestürzt. Ein neuer Dachstuhl musste aufgesetzt werden. Außerdem musste das Dach der Stiftskirche zumindest ausgebessert werden, denn die Dachdecker arbeiteten sechs Wochen daran.<sup>63</sup> 1699 musste der Helm des Turmes der Stiftskirche abgenommen und völlig neu errichtet und eingedeckt werden. Kirchenfenster mussten 1699 nach einem Sturm erneuert werden.<sup>64</sup> 1704/1705 hat Meister Johann Zimmermann aus Münstermaifeld ein neues Kreuz auf dem Glockenturm angebracht, wobei er von dem Leyendecker unterstützt wurde.<sup>65</sup>

Eine größere Tätigkeit für die Reparatur der Kirche, die wohl nach den Kriegszeiten dringlich geworden war, entwickelte sich erst wieder im 18. Jahrhundert. Im Jahre 1714 legte Hofzimmermeister Georg Judas Pläne vor, ein Vertrag mit ihm wurde am 4. März geschlossen.<sup>66</sup> Allein das neue Kirchendach sollte 2000 Rtl. kosten, wovon das Stift 800 Rtl. zu 4 % aufnehmen musste. Der Glockenstuhl wurde unter Verwendung von drei Eichbäumen aus Keldung vollständig neu errichtet.<sup>67</sup> Die Arbeiten am Kirchendach dauerten vom 30. Juli bis 7. Oktober 1714. Auf dem Dach wurde dann noch ein eisernes Kreuz, auf dem ein Marienbild stand, aufgesetzt.<sup>68</sup> Nach Büchel wurde das Kirchendach 1713 durch den Leyendecker Johannes Wolf neu gedeckt, wobei wohl die noch guten Schieferplatten auf die hintere und die neuen auf die vordere Seite gebracht wurden.<sup>69</sup>

Mitte 1716 beklagten sich die Glöckner, dass die Turmtreppen so schlecht seien, dass sie kaum hinauf könnten, auch sei der Turm selber in so schlechtem

62 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

63 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 280 und 282f. (Rechnungen der Stiftsfabrik von 1692/93); QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 26.

64 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 383 und 386; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 27.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 55 (Fabrikrechnung).

66 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 21, und Nr. 1370.

67 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 337.

68 Kapitelsprotokoll (1714); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 9, S. 3; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 63f.

69 HOFFMANN, Beschreibung, S. 28.

Zustand, dass sie dort nicht bleiben oder gar übernachten könnten. Daraufhin wurde der Turm einer Reparatur unterzogen.<sup>70</sup>

Zur Finanzierung der Baumaßnahmen war bereits eine Kanonikerpräbende eingezogen worden. Da ihre Einkünfte für die Wiederherstellung von Kirche und Kreuzgang nicht genügten, gestattete der Erzbischof am 5. März 1720, auf zwölf Jahre die Einkünfte der Scholasterie dafür zu verwenden.<sup>71</sup> Die Fabrikrechnungen enthalten zahlreiche Ausgaben für Hofzimmermeister Judas, Handwerker und Materialien, sodass man an eine umfassende Erneuerung der Kirche denken muss. Insgesamt wurden 1506 fl. 23 alb. und 4½ hlr. verbaut.<sup>72</sup> Die barocke Veränderung der Seitenchöre erwähnt Weyres.<sup>73</sup> Damals erhielt die Kirche auch den barocken Dachreiter; das Kreuz und Muttergottesbild fertigte der Schlosser Hans Georg Rumpelhardt aus Ehrenbreitstein.<sup>74</sup> 1719/20 wurde der Dachreiter wieder in Ordnung gebracht.<sup>75</sup> Eine neue Sakristei wurde 1726 gebaut. Der Kurfürst von Trier hatte angeboten, die Kosten zu tragen, das Kapitel beschloss am 21. Februar, den Hofzimmermeister Judas mit der Herstellung eines Entwurfes zu beauftragen.<sup>76</sup> Für die Sakristei vermachte auch Dr. Johann Baptist Gevelsdorf 100 Rtl. Für den Fußboden wurden Eichenbretter gekauft.<sup>77</sup> Über die ebenfalls in das 18. Jahrhundert fallenden Veränderungen an der Ausstattung der Kirche wird bei den einzelnen Ausstattungsstücken berichtet.

Instandsetzungsarbeiten an der Kirche fanden 1858 bis 1861 unter dem Koblenzer Baumeister F. Nebel und dem Architekten Vinzenz Statz aus Köln statt.<sup>78</sup> Weitere umfangreiche Erneuerungsarbeiten am Äußeren der

70 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 101 (1716 Juli 15) und 106; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 68 f., schon kurz vorher scheint ein Windfang am Hauptportal eingebaut worden zu sein.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 330 f.; päpstliche Bestätigung 1729 Dezember 7, S. 418–420 (Kapitelsprotokoll).

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 338.

73 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 25.

74 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 332.

75 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 446; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 79.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 174; Kapitelsprotokoll (1726 Februar 21): Der mit der Erstellung eines Plans (*linea neutra*) beauftragte Hofzimmermeister wird „Architectus Serenissimi nomine Judas“ bezeichnet. Es handelt sich wahrscheinlich um Hans Georg Judas (um 1655–1726), der u. a. auch das Alte Kaufhaus in Koblenz errichtete.

77 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 594.

78 HOFFMANN, Beschreibung, S. 131.

Kirche wurden 1924 bis 1927 durchgeführt,<sup>79</sup> eine gründliche Erneuerung des Inneren wurde 1930–1932 abgeschlossen.<sup>80</sup>

Eine über zehn Jahre währende Außenrestaurierung unter Leitung des Architekten Horst Reichwein konnte 1987 abgeschlossen werden. Nach umfangreicher restauratorischer Befunduntersuchung im Inneren der Stiftskirche wurde der Anstrich erneuert. Grundlage war die Farbfassung der Instandsetzung unter Willy Weyres aus den 1930er Jahren. Außerdem fanden Konservierungsarbeiten an der figürlichen Malerei im nördlichen Querhaus statt. Nach 1992 wurde die Innenrestaurierung fortgesetzt. Es fielen vor allem Anstrich-, Schreiner-, Natursteinarbeiten am Boden, Freilegungs- und Isolierungsarbeiten an.<sup>81</sup>

## 1.2. Das Kircheninnere

Im Inneren der Kirche (Abb. 10) wurde, wie schon erwähnt, im Jahre 1338/39 ein Fußboden aus Steinen aus Kaub gelegt.<sup>82</sup> 1442/43 wurden größere Reparaturen am Fußboden mit in Lütz gekauften Platten ausgeführt.<sup>83</sup> Nach Löhr wurde die Kirche 1663 neu mit Mendiger Steinen gepflastert und alle schlechten Steine und abgeschliffenen Grabsteine entfernt.<sup>84</sup> 1692/93 erhielt das Paradies einen neuen Plattenbelag.<sup>85</sup> Nach einem anscheinend nicht ausgeführten Beschluss vom 20. September 1741, der am 7. Mai wiederholt wurde, ließ man einen neuen Fußboden aus Mendiger Steinen machen.<sup>86</sup> 1742 wurden nach Büchel mehrere Altäre aus der Kirche geschafft, so dass nur noch elf übrig geblieben sind, bei der Gelegenheit sei die Kirche neu geweißt worden.<sup>87</sup> 1744 sollten die nicht passenden Grabsteine aus der Mitte der Kir-

79 WEYRES, Die bauliche Sicherung, mit Anmerkungen von WOLFF-METTERNICH, Die bauliche Sicherung.

80 WEYRES, Das Münster auf dem Maifeld; *Kunstdenkmäler Mayen* 2, S. 281–288.

81 HOFFMANN, Beschreibung, S. 131; *Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz* Nr. 44–46 (1989–1991), S. 187, und Nr. 47–51 (1992–1996), S. 324 f.

82 LHAko Best. 144, Nr. 1308, S. 19; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 248.

83 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 387.

84 LÖHR, *Münster*, S. 40.

85 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 278.

86 Kapitelsprotokoll (1741 September 20, 1742 Mai 7).

87 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 103.

che an die Seite oder in den Kreuzgang gebracht werden.<sup>88</sup> Anfang Mai 1754 war der Steinhauer Nicolaus Schmitt aus Kottenheim, unterstützt von dem Maurer Thomas, mit diesen Arbeiten beschäftigt, später arbeitete auch Bastian Windhauser daran.<sup>89</sup> Ein gotischer Gewölbeschlussstein aus Münstermaifeld mit dem polychromierten Bild des hl. Petrus aus dem 14. Jahrhundert wird 1896 als Erwerbung des Landesmuseums Bonn genannt.<sup>90</sup>

Über die bei der Restaurierung nach 1930 wieder aufgedeckten Wandmalereien hat Weyres berichtet.<sup>91</sup> Wahrscheinlich wurden diese Malereien bei dem Anstrich der Kirche durch Meister Daniel Finck aus Koblenz in den Jahren 1744–1746 überstrichen. Er erhielt dafür 300 Rtl. und 3 Malter Korn. Man besorgte Würzburger und Frankfurter Gold aus Koblenz, möglicherweise für die Kapitelle.<sup>92</sup> Die Kirche selbst wurde 1744/45 geweißt.<sup>93</sup> Weitere Malerarbeiten fanden im Sommer 1792 statt. Ein Vertrag darüber wurde am 10. Mai 1792 mit dem Italiener Giovanni Battista Pacciocchi aus Münstermaifeld abgeschlossen. Nach dem Kapitelsbeschluss vom 27. April 1792 sollten Wände, Gewölbe und Pfeiler von oben bis unten einfarbig geweißt, an den Pfeilern die Vergoldung der Kapitelle belassen und in der ganzen Kirche ein Sockel von blaugrauer Farbe gemacht werden.<sup>94</sup> Zur ältesten Ausmalung hat Willy Weyres in seinem Aufsatz „Die farbige Behandlung staufischer Kirchenräume“ in der Festschrift für Franz Graf Wolff-Metternich 1974 einige Bemerkungen gemacht.<sup>95</sup>

Reparaturen an Kirchenfenstern werden 1347/48 erwähnt,<sup>96</sup> Ausgaben für neue Chorfenster sind 1368/69 verzeichnet.<sup>97</sup> Die Kirchenfenster mussten

88 Kapitelsprotokoll (1744).

89 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

90 KLEIN, Berichte über die Thätigkeit der Provinzialmuseen in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896, in: Bonner Jahrbücher 99 (1896), S. 199–204, hier S. 204.

91 WEYRES, Die bauliche Sicherung, S. 111, und ausführlicher in: DERS., Münster auf dem Maifeld, S. 35–45.

92 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

93 LHAKo Best. 144, Nr. 1361, S. 59.

94 LHAKo Best. 144, Nr. 1354; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 103.

95 Willy WEYRES, Die farbige Behandlung staufischer Kirchenräume, in: Festschrift für Franz Graf Wolff Metternich (Jahrbuch des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz), Neuss 1974, S. 87–97, S. 89 f.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 31.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 22–23.



1699 nach einem Sturm erneuert werden.<sup>98</sup> 1704 lieferte Meister Dermadello zwei neue Fenster für die Stiftskirche und flickte die übrigen wieder aus.<sup>99</sup> Auch nach 1711 wurden zwei neue Fenster über der Orgel und eines über dem Barbaraaltar eingesetzt.<sup>100</sup> 1719/20 wurden die großen Fenster neu gemacht.<sup>101</sup> Am 20. Februar 1723 beschloss das Kapitel, die Chorfenster durch einen Glaser aus Mayen reparieren oder ersetzen zu lassen, ein entsprechender Beschluss für die übrigen Kirchenfenster wurde am 10. April 1723 gefasst, eine Reparatur aller Kirchenfenster wurde am 13. April 1739 mit dem Glaser Bernadell vereinbart.<sup>102</sup> In den Jahren 1763/64 erhielt der Glaser für eine offenbar umfangreichere Reparatur 108 fl. 10 alb.<sup>103</sup> 1766/67 lieferte der Glaser Geysen 16 neue Kirchenfenster.<sup>104</sup> Bei der Reparatur der Kirche sollten nach einem Beschluss vom 27. April 1792 hinter dem Hochaltar drei neue Fenster eingesetzt, alle übrigen Fenster repariert und gewaschen werden.<sup>105</sup>

### 1.3. Die Sakristei (*sacrarium*)

Die Sakristei gilt wenigstens teilweise als Rest des Vorgängerbaus der gegenwärtigen Stiftskirche.<sup>106</sup> Ein *sacrarium* wird schon 1265 erwähnt.<sup>107</sup> Vielleicht ist die Sakristei mit dem in der Stäblerordnung mehrfach erwähnten „Sarmenter“ identisch. Ebenso wie die Heiligtumskammer wurde sie zur Aufbewahrung des Geldes der Fabrik benutzt, wofür 1729 ein Kästchen angefertigt wurde.<sup>108</sup> Eine neue Sakristei wurde 1726 gebaut.<sup>109</sup> Ausgaben

98 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 387; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 27.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 37, Zahlung vom 9. Mai 1704; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49.

100 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 286; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 61.

101 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 439.

102 Kapitelsprotokoll (1723 April 10).

103 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 285.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 1353.

105 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

106 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 132 f.; KUBACH/VERBEEK, Romanische Baukunst, S. 813, sehen darin zwei Joche des ehemaligen Kapitelsaals.

107 MrhReg 3, S. 462, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

108 Kapitelsprotokoll.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 74 (1726 Februar 21); vgl. § 3.1.1.

für eine neue Sakristei sind auch in den Fabrikrechnungen von 1773/74 verzeichnet.<sup>110</sup> Am 27. Januar 1780 beschloss das Kapitel, die Sakristei solle vergrößert und mit neuen Schränken versehen werden. Die Anfertigung der Schränke wurde dem Schreiner Bärsch in Münstermaifeld übertragen. Im gleichen Jahr erhielt die Sakristei auch Eichendielen.<sup>111</sup>

#### 1.4. Die Heiligtumskammer (*Camera reliquiarum* oder *Reliquiorium*)

Nach Löhr befand sich die Heiligtumskammer, vielfach als *camera reliquiarum* oder *reliquiorium* bezeichnet, deren Zweck sich wohl aus dem Namen ergibt, im Chor auf der linken Seite;<sup>112</sup> nach Büchel auf der rechten Seite. Er schreibt von einer schwarzen eisernen Tür mit drei Schlössern, über der sich eine vergitterte Luftöffnung befand. Der Raum sei dreieckig (*dreyankel*) gewesen.<sup>113</sup> Die Heiligtumskammer diente vielfach auch zur Aufbewahrung von Geld, so 1495/96,<sup>114</sup> 1731<sup>115</sup> und noch am 18. Dezember 1793.<sup>116</sup> Sie erhielt 1679/80 einen neuen Schrank.<sup>117</sup> Am 15. Juni 1793 beschloss das Kapitel, die Schlüssel der Heiligtumskammer ändern zu lassen. Nur der Kustos sollte einen Schlüssel haben, ein zweiter Schlüssel sollte im Archiv aufbewahrt werden.<sup>118</sup>

#### 1.5. Die Altäre

Es soll hier zunächst der Hochaltar besprochen und daran anschließend die anderen Altäre alphabetisch aufgeführt werden. Für die innere Ausstattung der Kirche sollen nur die Altäre ausführlicher behandelt werden, die noch vorhanden sind. Die frühesten Nennungen der Altäre der Münstermaifelder Stiftskirche und Erstbelege für einen Vikar sind von Frau Escher-Apsner

110 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 47–70.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 126; Kapitelsprotokoll (1780 Januar 27); LHAKo Best. 144, Nr. 1354.

112 LÖHR, Münster, S. 41.

113 HOFFMANN, Beschreibung, S. 30.

114 LHAKo Best. 144, Nr. 1345, S. 49.

115 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 195 und 199 (1731 August 14 und September 13).

116 Kapitelsprotokoll.

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 630.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 1326, S. 103; Kapitelsprotokoll (1793 Juni 15).

2004 zusammengestellt worden.<sup>119</sup> Nach Büchel sind 1742 mehrere Altäre aus der Kirche geschafft worden, sodass nur noch elf übrig blieben. 1792 seien weitere zwei Altäre abgebrochen worden. Nach weiteren Abbrüchen 1807 seien noch sieben Altäre geblieben. Im Zuge von Renovierungsarbeiten im Jahre 1827 wurden zwei weitere Altäre beseitigt, so dass am 6. August 1828 in der Kirche noch fünf Altäre vorhanden gewesen seien.<sup>120</sup>

### 1.5.1. Der Hochaltar

Der Hochaltar ist wohl mit dem Severusaltar identisch, der nach einer Aufzeichnung im Propsteibuch im Chor der Kanoniker lag.<sup>121</sup> An hohen Festen wurden nach der *Disciplina choralis* die Kreuztafel und das *sanctuarium in cristallo* auf den Altar gesetzt.<sup>122</sup> Leuchter am Altar werden öfter erwähnt, so schon 1337.<sup>123</sup> Wohl nach dem Bau des Sakramentshäuschens (siehe unten) wurde der alte Hochaltar um 1500 durch den aus Antwerpen bezogenen Schnitzaltar, den sogenannten Goldaltar, ersetzt. Dieser Altar ist von Weyres beschrieben und abgebildet worden.<sup>124</sup> Er hatte oben noch drei Figuren, Mutter Gottes und die Patrone St. Martin und St. Severus, ferner ein gemaltes Antependium. Ein neues Antependium für den Hochaltar und zwei neue rote Vorhänge wurden 1720 angeschafft.<sup>125</sup> Am 27. April 1792 wurde vom Kapitel beschlossen, ihn unter Weglassung dieser Teile zu reinigen und auf den Platz des damals entfernten Barbaraaltares auf der anderen Seite zu versetzen. Zu diesem Zeitpunkt stand er in der Sakristei.<sup>126</sup> Von seinem ursprünglichen Platz war er schon vorher durch den neuen Barockaltar verdrängt worden. Am 29. August 1720 wurden die Schlüssel zu einem neuen Tabernakel dem Dekan übergeben.<sup>127</sup> Den Tabernakel des alten Hochaltares hatte 1743 der

119 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 147–150.

120 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 103.

121 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 5; Nr. 1427, S. 5.

122 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 175.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1308; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 258.

124 WEYRES, *Münster auf dem Maifeld*, S. 46; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 284–287; siehe auch Abb. 13.

125 QUIRIN, *Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, S. 79.

126 Kapitelsprotokoll; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285.

127 Kapitelsprotokoll (1720 August 29).

Lehrer in Trimbs gekauft.<sup>128</sup> Im Zuge der Erneuerung des Kircheninneren 1932 wurde der Altar instand gesetzt und wieder im Chor aufgestellt.<sup>129</sup>

Am 19. August 1740 nahm das Kapitel das Angebot des ehemaligen Vikars zu Münstermaifeld, jetzt Domvikar in Mainz, Johann Hubert Sevenich, an, der die Hälfte der Kosten für einen dem prächtigen Bau der Kirche entsprechenden neuen Hochaltar tragen wollte.<sup>130</sup> Entwürfe für diesen Hochaltar wurden 1742 von einem Schreiner aus Montabaur und von Meister Michael Layer aus Koblenz gemacht. Im gleichen Jahr wurde der alte Hochaltar abgebrochen. Der neue Altar kam schließlich aus Mainz. Ende Oktober 1742 waren die Handwerker noch mit dem Aufbau beschäftigt.<sup>131</sup> Rauschgold für die Glorie wurde in Mainz und Koblenz eingekauft, Schlosserarbeiten am neuen Altar führte Hans Prumer aus Münstermaifeld aus.<sup>132</sup> Die Figuren des Hochaltars lieferte der Bildhauer Matthias Gärtner, der dafür 218 Rtl. erhalten sollte. Die letzte Rate wurde am 16. April 1744 gezahlt.<sup>133</sup> Nach Büchel ist der neue Altar 1744 aufgerichtet worden.<sup>134</sup>

Eine Beschreibung des Barockaltars geben Büchel und Löhr.<sup>135</sup> Für den Tabernakel des Hochaltars vermachte der Kanoniker Matthias Dormann am 4. September 1763 ein „schönes“ Kruzifix.<sup>136</sup> Am Ende des 18. Jahrhunderts entsprach der Altar schon nicht mehr dem damaligen Geschmack. Am 27. Januar 1780 wurde im Kapitel ein Angebot des Kustos, für einen neuen Hochaltar 200 Rtl. zu geben, und ein Angebot des Scholasters Johann Georg Helling von 100 Rtl. behandelt.<sup>137</sup> Auch in einem Bericht vom 11. Februar 1791 hielt das Kapitel einen neuen Hochaltar für notwendig. Am 1. Juli des Jahres beschloss es, durch den Schreinermeister Nikolaus Alcken in Mayen einen Voranschlag für die Abänderung des Altares erstellen zu lassen. Am 8. August entschied man, am Tage nach dem ewigen Gebet mit dem Abbruch zu beginnen. Der Hochaltar sollte unter Erhaltung der Statuen bis auf das untere Stockwerk abgebrochen werden. Der Abbruch, bei dem der Schreiner

128 LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 286.

129 WEYRES, Die bauliche Sicherung, S. 110; DERS., Münster auf dem Maifeld, S. 46.

130 Kapitelsprotokoll (1740 August 19).

131 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1352.

132 LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 274 und 275.

133 LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 251 und 297.

134 HOFFMANN, Beschreibung, S. 32.

135 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 287f.; HOFFMANN, Beschreibung, S. 32f.; LÖHR, Münster, S. 43.

136 Kapitelsprotokoll (1763 September 4).

137 Kapitelsprotokoll (1780 Januar 27).

Bohn mitarbeitete,<sup>138</sup> war am 13. September beendet.<sup>139</sup> Über das Schicksal der Christusfigur hat Büchel berichtet.<sup>140</sup> Nach Löhr wurde der Rest des Altares schwarz angestrichen.<sup>141</sup> Das Kapitel hatte jedoch am 27. April 1792 beschlossen, der Hochaltar sollte mit Firnis überzogen, der Tabernakel vergoldet und die Figuren silberfarbig angestrichen werden.<sup>142</sup> Bei der Innenrenovierung wurden die noch erhaltenen Barockfiguren wieder in der Kirche aufgestellt.<sup>143</sup>

Von den übrigen ehemals in der Kirche vorhandenen Altären ist nur der 1597 von dem Kanoniker Balthasar Regius gestiftete Alabasteraltar erhalten, der sich im nördlichen Querschiff befindet.<sup>144</sup>

### 1.5.2. Liste der Altäre

Ursprünglich hatte die Stiftskirche nur drei Altäre, die im Testament des Propstes Ingebrand vom 6. August 1228 erwähnt werden.<sup>145</sup> Es waren wohl die Altäre der hl. Maria und des hl. Johannes des Täufers in den Nebenchören, die danach auch genannt wurden, sowie der Hochaltar. Am 21. März 1265 werden vier Präbendaten genannt, neben den schon genannten noch der Vikar in der 1216 gegründeten Michaelskapelle.<sup>146</sup> Im Zuge des Ausbaus der Stiftskirche wurden dann zahlreiche neue Altäre gestiftet. Eine Notiz im Totenbuch über die Stiftungen der Gertrud von Belle<sup>147</sup> zählt elf Altäre auf, von denen zwei außerhalb der Stiftskirche lagen. Das Original ihres Testaments vom 26. November 1308 nennt nur sieben Altäre,<sup>148</sup> dazu zusätzlich die von St. Martin, Laurentius und Maria Magdalena.

Im Testament des Scholasters Anselm vom 23. Juli 1323 ist die Gesamtzahl von 18 Altären erreicht. Es werden folgende Altäre aufgezählt: Severus

138 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 488.

139 Kapitelsprotokoll; nach Büchel wurde er „dem hitzigen Element übergeben“, *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 288.

140 BÜCHEL 1, S. 32–34.

141 LÖHR, *Münster*, S. 44.

142 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

143 WEYRES, *Münster auf dem Maifeld*, S. 61; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 287 f.

144 Vgl. WEYRES, *Münster auf dem Maifeld*, S. 49 f.; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 287; HOFFMANN, *Beschreibung*, S. 34.

145 LHAKo Best. 144, Nr. 26 und 27.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 36.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

148 LHAKo Best. 99, Nr. 70 (1308 November 26).

(= Hochaltar), Allerheiligen, Nikolaus, Antonius oder Franziskus, Servatius, Maria, Maria Magdalena, Katharina, Johannes der Täufer, Lubentius, Erasmus (später Dreikönigsaltar), Laurentius, Gregorius (später Altar der vier Lehrer), Hl. Kreuz, Altar unterm Turm (= Johannes Evangelist), außerhalb der Stiftskirche der Altar der Michaelskapelle, der Altar in der Petruskirche und der Altar im Hospital (Hl. Geist).<sup>149</sup> 1324 kamen der Altar der hl. Agatha und der der hll. Agnes und Margaretha hinzu.<sup>150</sup> Schon 1289 wurde der Mauritiusaltar<sup>151</sup> und 1306 der Caecilienaltar genannt,<sup>152</sup> 1350 der Matthiasaltar.<sup>153</sup>

Marx/Schug liefern Angaben über die Vikare von 16 Altären.<sup>154</sup> Eine Aufstellung über die Einkünfte der Vikare von ca. 1650 nennt 20 Altäre.<sup>155</sup> Durch die späteren Zusammenlegungen, besonders durch den Trierer Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen (1652–1676) vom 12. Juni 1660,<sup>156</sup> wurde die Zahl der Altäre und Vikarien vermindert. Für die Kirche gibt eine Liste von ca. 1725 20 Altäre einschließlich des Hochaltars an.<sup>157</sup> Im Herbst 1730 wurden überflüssige Altäre aus der Kirche entfernt, darunter der Matthiasaltar.<sup>158</sup> 1742 sollen nach Büchel bei der Instandsetzung der Kirche ebenfalls einige Altäre entfernt worden sein, immerhin seien noch elf Altäre in der Kirche verblieben.<sup>159</sup> Zwei Altäre wurden bei der Neuherrichtung der Kirche 1792 abgebrochen.<sup>160</sup> In der französischen Zeit gab es nur zwölf Vikarien,<sup>161</sup> wobei der Vikar der Hospitalskapelle und der Pfarrer von Münstermaifeld als Vikar der Stiftskirche mitgezählt sind. Nach 1807 waren noch sieben Altäre

149 LHAKo Best. 144, Nr. 156; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285; ESCHER-APSNER, *Stadt und Stift*, S. 147.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 165 und 167; Richard PICK, *Aus einer verschollenen Urkundensammlung*, in: *Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins 1* (1883), S. 35–40, 46–48, 55, 62–64, hier S. 46.

151 LHAKo Best. 144, Nr. 50.

152 LHAKo Best. 701 A VII,1, Nr. 102.

153 *Totenbuch*, LHAKo Best. 144, Nr. 1431; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285.

154 MARX/SCHUG, *Pfarreien 7*, S. 445–447.

155 LHAKo Best. 117, Nr. 477.

156 LHAKo Best. 1C, Nr. 52, Urk. Nr. 177, und Best. 144, Nr. 1424.

157 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191. Bei der Visitation wurde die Zahl der noch vorhandenen Altartische festgestellt ohne Berücksichtigung der 1660 reduzierten Zahl der Vikarien.

158 LHAKo Best. 144, Nr. 1321; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285.

159 *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 285.

160 Nach Büchel: HOFFMANN, *Beschreibung*, S. 32.

161 LHAKo Best. 256, Nr. 6755.

vorhanden, 1827 noch fünf.<sup>162</sup> Büchel beschreibt 1816 sechs Nebenaltäre, ohne allerdings auf die alten Patrozinien einzugehen.<sup>163</sup>

**Agathaaltar:** Genannt 1324.<sup>164</sup> 1660 mit dem Barbaaraaltar und Lubentiusaltar vereinigt.

**Agnesaltar:** Der 1324 genannte Agnes- und Margarethenaltar erscheint in der Neuzeit nur noch als Margarethenaltar, er wurde 1660 mit dem Mauritiusaltar vereinigt.<sup>165</sup>

**Allerheiligenaltar:** An den Stufen des Chors auf der linken Seite; genannt 1318.<sup>166</sup> 1719 sollte der Fabrikmeister den Allerheiligenaltar so herrichten, dass sechs Kerzen darauf gestellt werden konnten. An dem Altar sollte jeden Donnerstag eine Sakramentsmesse mit Aussetzung des Allerheiligsten gefeiert werden.<sup>167</sup>

**Antoniusaltar:** An der Tür zur Sakristei; genannt 1321.<sup>168</sup> 1660 mit dem Nikolausaltar vereinigt.

**Barbaraaltar:** Der vor 1375 eingerichtete Barbaaraaltar stand im rechten Seitenschiff vor dem Taufstein.<sup>169</sup> 1701 stiftete eine Magd aus Münstermaifeld einen neuen Barbaaraaltar. Er wurde vom Bildhauer Johann Anton Pülcher geschnitzt und erhielt in der Mitte die lebensgroße Figur einer hl. Barbara, die von zwei Heiligenfiguren und wahrscheinlich zwei Engeln flankiert wurde.<sup>170</sup> Um 1714 wurde ein neues Fenster über dem Barbaaraaltar eingebaut.<sup>171</sup> Bei der Neueinrichtung der Kirche 1792 wurde er als überflüssig entfernt.

**Bernhardaltar:** Genannt 1336.<sup>172</sup>

162 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 285.

163 HOFFMANN, Beschreibung, S. 33–35. Zu den einzelnen Altären siehe auch § 16.2.2. und ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 147–150.

164 LHAKo Best. 144, Nr. 165 (1324 Oktober 28); nach ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 150, zu Beginn auch mit Margarethepatrozinium und Marienpatrozinium, ab 1328 jedoch nur noch Agatha als Hauptpatronin.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 167 und 168; Nr. 1431, S. 58.

166 LHAKo Best. 144, Nr. 140 (1318 März 25).

167 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 79.

168 LHAKo Best. 144, Nr. 148 (1321 April 2).

169 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

170 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38, nach Büchel.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 286; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 61.

172 LHAKo Best. 144, Nr. 233 (1336 Dezember 3).

**Caecilienaltar:** Der Caecilienaltar, der wohl mit dem Katharinenaltar identisch ist, erscheint erstmals 1290.<sup>173</sup> Er lag (wie der Katharinenaltar) hinter dem Hochaltar. 1290 wird ein Vikar Matthäus genannt.<sup>174</sup>

**Corneliusaltar:** Genannt 1336.<sup>175</sup>

**Dreikönigsaltar:** Der Dreikönigsaltar war 1308 zu Ehren des hl. Papstes Silvester, der hll. drei Könige und der hl. Bischöfe Valerius und Erasmus gestiftet worden.<sup>176</sup> Er wird meist Erasmusaltar, später auch Dreikönigsaltar genannt und stand im linken Seitenschiff.<sup>177</sup>

**Erasmusaltar:** Identisch mit Dreikönigsaltar (auch mit Valerius und Silvester); genannt 1308.<sup>178</sup>

**Franziskusaltar:** An der Mittelsäule des Querschiffs in der Nähe des Eltzischen Epitaphs, 1660 mit dem Dreikönigsaltar vereinigt.<sup>179</sup>

**Heilig-Geist-Altar:** Im Hospital zu Münstermaifeld; genannt 1310.<sup>180</sup>

**Gregoraltar:** Wohl identisch mit dem Peter- und Paul-Altar (auch Augustinus, Silvester, Hieronymus); genannt 1318.<sup>181</sup>

**Hubertaltar:** Genannt 1327.<sup>182</sup>

**Jakobusaltar:** Genannt 1316.<sup>183</sup> Möglicherweise ist er identisch mit dem Antoniusaltar.

**Altar des hl. Johannes des Täufers:** Er befand sich im Nebenchor auf der Epistelseite; genannt 1210.<sup>184</sup> Der Altar wurde 1588 dem Jesuitenkolleg in Koblenz inkorporiert.

**Altar des hl. Johannes des Evangelisten:** In der Kapelle im Westwerk der Stiftskirche (Abb. 11). Dieser Altar wurde am 5. Januar 1323 von Erzbischof Balduin zu Ehren der Jungfrau Maria, des Apostels Johannes des Evangelisten, des Bischofs Nikolaus und der Jungfrau

173 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191; Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

174 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 233 (1336 Dezember 3).

176 LHAKo Best. 144, Nr. 106 (1308 Februar 3).

177 Kunstdenkmäler Meyen 2, S. 285.

178 LHAKo Best. 144, Nr. 1308 (1308 Februar 3).

179 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

180 LHAKo Best. 660,1, Nr. 2 (1310 Juli 25); MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 429.

181 LHAKo Best. 144, Nr. 139 (1318 Juni 16); vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 149.

182 LHAKo Best. 144, Nr. 186 (1327 März 17).

183 LHAKo Best. 144, Nr. 132 (1316 März 5).

184 LHAKo Best. 144, Nr. 18a und Nr. 19.



- Katharina gestiftet.<sup>185</sup> Wegen des Neubaus der Stumm-Orgel wurde 1722 beschlossen, den Johannes-Evangelist-Altar (der unter dem Gewölbe stand, wo die Orgelbälge hinkommen sollten) zunächst auf den Platz der alten Uhr zu versetzen und später in das Obergewölbe zu bringen.<sup>186</sup>
- Katharinenaltar: Hinter dem Hochaltar; genannt 1318.<sup>187</sup>
- Kreuzaltar: Pfarraltar des Stiftes, an den Stufen des Chors auf der rechten Seite. Genannt 1228.<sup>188</sup>
- Laurentiusaltar: Am Chorpfeiler am Anfang des Querhauses; genannt 1296.<sup>189</sup> Später der Pfarrei Hatzenport inkorporiert.
- Altar der vier Lehrer (Doktoren): Die Lage ist nicht angegeben; genannt 1368.<sup>190</sup> 1660 mit dem Michaelsaltar vereinigt.
- Lubentiusaltar: Die Lage ist nicht angegeben; genannt 1318.<sup>191</sup> 1334 werden Alban und Barbara als Nebenpatrone genannt.<sup>192</sup>
- Margarethenaltar: In der Nähe der Sakristeitür, 1660 mit dem Mauritiusaltar vereinigt.
- Marienaltar: Im Nebenchor auf der linken Seite vor der Sakristei; genannt 1233.<sup>193</sup>
- Maria Magdalenaaltar: An der Tür zum Kreuzgang; genannt 1308.<sup>194</sup> 1660 mit dem Mauritiusaltar vereinigt.
- Martinsaltar: Wohl der Hochaltar, erwähnt 1308.<sup>195</sup>
- Matthiasaltar: Im Querschiff bei der Kirchentür; genannt 1350.<sup>196</sup> 1660 mit dem Kreuzaltar vereinigt, 1729 aus der Stiftskirche entfernt.<sup>197</sup>
- Mauritiusaltar: Links vor der Sakristei; genannt 1289.<sup>198</sup>

185 LHAko Best. 144, Nr. 154; vgl. KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 204.

186 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 532; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

187 LHAko Best. 144, Nr. 141 (1318 November 22).

188 LHAko Best. 144, Nr. 27; MrhUB 3, Nr. 1429, S. 322, und Nr. 2125, S. 479.

189 LHAko Best. 1D, Nr. 183.

190 LHAko Best. 144, Nr. 380 (1368 Februar 27).

191 LHAko Best. 144, Nr. 141 (1318 November 22).

192 LHAko Best. 144, Nr. 224 (1334 Juli 6).

193 LHAko Best. 144, Nr. 33.

194 LHAko Best. 144, Nr. 109 (1308 August 27).

195 LHAko Best. 99, Nr. 70.

196 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 285.

197 Kapitelsprotokoll.

198 MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; LHAko Best. 144, Nr. 50 (1289 April 7).

**M i c h a e l s a l t a r:** In der Michaelskapelle; genannt 1216.<sup>199</sup>

**N i k o l a u s a l t a r:** In der Kapelle im Westwerk (Abb. 11); genannt 1296.<sup>200</sup>

Da auch der Johannes-Evangelist-Altar 1323 als Altar zwischen den Türmen bezeichnet wird, ist der Nikolausaltar möglicherweise umgesetzt worden, da es sich um verschiedene Altäre handelt.<sup>201</sup> Der Nikolausaltar wurde 1736 (wieder?) in die Kapelle zwischen den beiden Türmen umgesetzt.<sup>202</sup>

**S t . - P e t r u s - A l t a r** der Pfarrkirche: Die Pfarrkirche war dem Stift inkorporiert, der Pfarrer war gleichzeitig Vikar des Stiftes.<sup>203</sup>

**S e r v a t i u s a l t a r:** Rechts vor der Sakristei; genannt 1318.<sup>204</sup>

**A l t a r d e r h l l . S i m o n u n d J u d a:** Der Altar lag nach einer Notiz von 1591/97 in der Sakristei oder auf einem Schrank hinter dem Hochaltar, ohne eigenen Vikar.<sup>205</sup>

**S t e p h a n a l t a r:** Identisch mit Laurentiusaltar?

### 1.5.3. Arbeiten an den Altären

Größere Arbeiten an den Altären sind im 18. Jahrhundert zu verzeichnen. Am 20. Juni 1720 wurde beschlossen, die Altäre zu beiden Seiten des Lettner nach dessen damals entschiedenem Abbruch zur Seite an die Pfeiler zu setzen. Nach einem Beschluss vom 1. Oktober 1729 sollten die „überflüssigen“ Altäre in der Stiftskirche gemäß der erteilten Erlaubnis des Ordinarius entfernt werden. Die Entfernung fand während der Weinlese statt.<sup>206</sup> Ausgaben für Maurerarbeiten bei der Veränderung und Umstellung der Altäre wurden im Januar 1730 verzeichnet.<sup>207</sup> Am 23. Januar 1730 wurde festgelegt, die entfernten Altäre und Tische der Vikarien zu Gunsten der betroffenen Vikarie zu verkaufen. Der Matthiasaltar wurde der Matthiasbruderschaft zur

199 LHAKo Best. 144, Nr. 21.

200 LHAKo Best. 1D, Nr. 183 (1296 Juni 23).

201 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148.

202 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 332; Kapitelsprotokoll (1736 Juni 21); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

203 LHAKo Best. 144, Nr. 279 (1346 August 4); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 150 und 387–395.

204 LHAKo Best. 144, Nr. 141 (1318 November 22).

205 LHAKo, Best. 144, Nr. 1369; Nr. 1417, S. 58.

206 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 85; Kapitelsprotokoll (1729 Oktober 1).

207 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 668 und 670.

Verwertung überlassen.<sup>208</sup> Löhr erwähnt nach Büchel die Beseitigung einiger Altäre für das Jahr 1742.<sup>209</sup> 1745/46 ersetzte man das steinerne Gesims am Muttergottesaltar durch ein hölzernes.<sup>210</sup> 1787/88 wurde für die Bedeckung von fünf Nebenaltären Wachstuch und Stoff für Altartücher gekauft.<sup>211</sup> Bei der Neueinrichtung der Kirche im Sinne des Klassizismus wurde am 13. September 1791 beschlossen, nach dem Abbruch des Hochaltars für eine möglichst gleichmäßige Einrichtung der Nebenaltäre zu sorgen. Einige Altäre wurden abgebrochen, aus ihrem Holz sollte im mittleren Bogen unter dem Hochaltar ein kleinerer Altar errichtet werden. Nach Büchel wurden zu diesem Zeitpunkt erneut zwei Altäre abgebrochen.<sup>212</sup> Am 21. April 1792 wurde der Dekan beauftragt, weitere Schreinerarbeiten an den Altären zu veranlassen. Die Aufsicht über die Arbeiten hatte der Architekt Trossen.<sup>213</sup> Nach einem Beschluss vom 27. April 1792 sollten die hinter den Chorwänden stehenden Altäre an die Eckpfeiler „in die Quere“ verlegt und mit einem schicklichen Altarblatt geschmückt werden.<sup>214</sup> Bei der letzten Restaurierung der Kirche sind einige der zu den Altären gehörenden Piscinen an den Kirchenwänden wieder zum Vorschein gekommen. Das Kapitel hatte am 27. April 1792 entschieden, diese „überflüssigen und unziemlichen Höhlungen“ zu schließen.<sup>215</sup>

## 1.6. Ausstattung der Kirche

Im Folgenden sind Nachrichten über die Ausstattung der Kirche zusammengestellt.

### 1.6.1. Lettner/Chorabschluss

Für die Herstellung des „neuen Pultes“, in der Volkssprache „Letter“ genannt, stiftete der Kanoniker Hermann Preudeman am 12. Juni 1368

208 Kapitelsprotokoll (1730 Januar 23).

209 LÖHR, Münster, S. 43; vgl. HOFFMANN, Beschreibung, S. 32.

210 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 141.

211 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 389.

212 LÖHR, Münster, S. 43; HOFFMANN, Beschreibung, S. 32.

213 Kapitelsprotokoll (1790 April 21).

214 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1325; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 285.

215 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

20 Mark Pfennige.<sup>216</sup> Die genaue Zeit des Aufbaus des *Lettners* ist nicht festzustellen, sie ist aber wohl um 1365 anzusetzen.<sup>217</sup> 1381/82 erhielt ein Maler Geld für die Vergoldung der *tabernacula*, vielleicht der Baldachine über den Figuren, sowie für die Bemalung der Bilder der hll. Martin und Severus oben auf dem Lettner und des ganzen Lettners.<sup>218</sup> Im Zuge der neuen Ausstattung der Kirche im 18. Jahrhundert beschloss das Kapitel am 20. Juni 1722, das „Toxal“ im Chor abzubrechen und den Chor mit einem Eisengitter zu verschließen.<sup>219</sup> Der Abbruch fand wohl Anfang November 1722 statt.<sup>220</sup> Ein Vertrag über die Ausfertigung des Chorgitters wurde am 30. Oktober 1723 mit Meister Fridolin Knopff aus Koblenz abgeschlossen.<sup>221</sup> Die Lieferung verzögerte sich durch verschiedene Schwierigkeiten. Erst am 17. Oktober 1726 konnte das aufgestellte „Gerembs“ im Chor besichtigt werden. Es war etwas breiter als vereinbart, Schlossermeister Knopff behauptete auch, er habe mehr Zierrat angebracht als vereinbart. Er erhielt außer den vereinbarten 400 Rtl. eine Sonderzuwendung von Korn und Wein.<sup>222</sup> 1739 wurden am Chorgitter grüne Vorhänge angebracht, Meister Knopff lieferte eiserne Chortüren.<sup>223</sup> Nach dem Vertrag mit Knopff waren die Pfeiler mit Laubwerk verziert, in der Mitte befand sich die Statue der Immaculata, an den Seiten die der hll. Martin und Severus.<sup>224</sup> Nach dem Kapitelsbeschluss vom 27. April 1792 sollte die Vergoldung am Gitter gereinigt und der Fuß mit gelber Farbe ausgebessert, das übrige Gitter, das damals schwarz war, mit Stahlfarbe angestrichen werden.<sup>225</sup> In der französischen Zeit wurde das Chorgitter meistbietend verkauft.

216 LHAko Best. 144, Nr. 370.

217 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 281.

218 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 40.

219 Bei dem „Toxal“ handelt es sich möglicherweise noch nicht um den Lettner, sondern um einen Unterbau für eine kleine Orgel, vgl. REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 9, S. 4.

220 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1351; nach Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 281, wurde der Lettner 1807 abgebrochen.

221 Kapitelsprotokoll (1723 Oktober 30), S. 34, der Vertrag S. 239–243.

222 LHAko Best. 144, Nr. 1320, S. 237–242; Kapitelsprotokoll.

223 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 212.

224 LHAko Best. 144, Nr. 1322, S. 21; Kapitelsprotokoll (1739 Dezember 18); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

225 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

## 1.6.2. Sakramentshaus/Tabernakel

Das S a k r a m e n t s h ä u s c h e n (*sacrarium, domus sacramenti*) datiert um 1496. Vielleicht wurde es im Zusammenhang mit der Erwerbung des neuen Hochaltars errichtet. Für die Herstellung erhielten die Meister 80 fl., wovon 33 fl. 18 alb. aus der Reliquienkammer entnommen wurden; den Rest bezahlte die Fabrik.<sup>226</sup> Die Aufstellung begann am 7. März 1496, dabei arbeiteten die Meister Michael und Johann mit Gehilfen. Ein Schmied aus Koblenz lieferte 1500/01 drei Gitter und die Laterne. Der Steinmetz Michael fertigte die Stufen für das neue Sakramentshaus. Meister Jacob erhielt 15 fl. 6 alb. für Schranken um das Sakramentshaus und Meister Johann Burche lieferte eine gläserne Lampe. Beides wurde aus Koblenz gebracht. 1524/25 wurde ein Schloss am Sakramentshäuschen angebracht, ein Schlüssel ist schon 1500/01 erwähnt.

In den Jahren 1719/20 wurde auf dem Hochaltar ein T a b e r n a k e l aufgestellt,<sup>227</sup> womit die Nutzung des Sakramentshäuschens außer Gebrauch kam. Den Schlüssel für den Tabernakel erhielt der Stiftspastor. Darin wurde die Monstranz, die vom kaiserlichen Hofkammerrat Franz Wirtz gestiftet worden war, aufbewahrt.<sup>228</sup> Nach Büchel ist der steinerne Tabernakel am 18. Herbstmonat (September) 1742, als die ganze Kirche ausgeweißt wurde, neu vergoldet worden. In diesem Tabernakel seien das Allerheiligste in dem silbernen und vergoldeten Ziborium sowie das hl. Öl aufbewahrt worden, bis 1790 der Allerheiligenaltar zum Pfarraltar gemacht worden sei. Dann habe man das Allerheiligste dort aufbewahrt. Der „Steg“ am alten Tabernakel sei abgebrochen worden.<sup>229</sup>

Das Sakramentshäuschen stand früher im nördlichen Querschiff, erst im 19. Jahrhundert wurde es an den jetzigen Platz versetzt.<sup>230</sup> Am 10. September 1790 beschloss das Kapitel, die jetzt überflüssige steinerne Treppe am *Sacrarium* abzubrechen.<sup>231</sup>

226 LHAKo Best. 144, Nr. 1346; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 192.

227 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 442.

228 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 375; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 79.

229 Nach BÜCHEL 4, vgl. HOFFMANN, Beschreibung, S. 36.

230 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 61.

231 Kapitelsprotokoll (1790 September 10).

## 1.6.3. Orgel

Für die Orgel werden schon 1405/07 Schüler als Bälgetreter erwähnt.<sup>232</sup> 1429 wird die Orgel genannt.<sup>233</sup> 1442/43 wurde an ihr gearbeitet,<sup>234</sup> ebenso 1472/73.<sup>235</sup> Eine neue Orgel wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts erstellt. Das benötigte Geld gewann man durch den Verkauf von Renten im August 1501 und im Jahre 1504.<sup>236</sup> Materialien für die Orgel wurden von August 1500 bis Mai 1501 beschafft, der häufig genannte Meister Otto war wohl der Orgelbauer.<sup>237</sup> Am 18. Dezember 1503 war der Orgelmacher Johann Suess aus Nürnberg in Münstermaifeld.<sup>238</sup> 1560/61 erhielt Meister Vitus für Arbeiten an der Orgel 83½ Taler. 1574/75 brachte Meister Wilhelm eine neue Orgel ins Positiv.<sup>239</sup> Ausgaben für Arbeiten an der Orgel sind auch für 1630, als Meister Emmerich und Meister Thomas de Prato genannt werden,<sup>240</sup> und für 1658/59 verzeichnet. Der Organist Meister Georg befestigte „Gesprenger“ daran.<sup>241</sup> 1667 arbeitete Orgelmachermeister Johann aus Boppard an der Orgel.<sup>242</sup> Nach Weyres schwebte die gotische Orgel an der Hochschiffwand im ersten Joch des Langhauses.<sup>243</sup> 1700 wurde die Orgel grundlegend überholt,<sup>244</sup> musste aber schon 1705 wieder repariert werden, wobei eine Außenseite ganz erneuert wurde.<sup>245</sup> Doch bereits 1713/14 stand wieder eine Orgelreparatur an. Zwar wurde die Orgel noch durch Meister Gottfried Trescho aus Andernach nach Vertrag vom 22. Februar 1713 repariert, wobei der Orgelbauer von den

---

232 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 14.

233 LHAKo Best. 701 A VII,1, Nr. 109; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292 f.

234 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 393.

235 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 14.

236 LHAKo Best. 144, Nr. 868, 877 und 1425, S. 1.

237 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 76–80.

238 LHAKo Best. 144, Nr. 874; erwähnt bei BÖSKEN, Quellen und Forschungen, S. 23 und 25.

239 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

240 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 501 und 508.

241 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 84–85.

242 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 579.

243 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 58.

244 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 14–18 (Fabrikrechnung); QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38.

245 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 56 (Fabrikrechnung); QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49.

Chorherren der Reihe nach freie Kost erhielt,<sup>246</sup> am 11. März 1721 erklärte jedoch der Organist Johann Griess die alte Orgel für unbrauchbar,<sup>247</sup> nachdem eine Reparatur 1720 keine Verbesserung gebracht hatte.<sup>248</sup>

Eine neue, noch im veränderten Zustand vorhandene Orgel wurde gemäß dem Vertrag vom 21. Februar 1721 von dem Orgelmacher Johann Michael Stumm aus Sulzbach erstellt.<sup>249</sup> Stumm sollte dafür insgesamt 800 Rtl.<sup>250</sup> erhalten und das Werk bis Michaelis 1722 liefern. Nachdem im Januar bis März mehrere Beratungen stattgefunden hatten, wurde mit Stumm am 26. März 1722 ein neuer Vertrag über die Lieferung nach einem erweiterten und vergrößerten Riss bis Michaelis abgeschlossen.<sup>251</sup> Für die neue Orgel waren bauliche Veränderungen in der Kirche notwendig. Am 20. Juni 1722 wurde im Kapitel beschlossen, den Johannes-Evangelist-Altar, der dort stand, wo die Blasebälge für die neue Orgel hinkommen sollten, zunächst auf den Platz der alten Uhr und später ins Obergewölbe zu versetzen. Das alte „Toxal“ (Empore, Unterbau) sollte schon abgebrochen werden, damit der beim Abbruch entstehende Staub nicht die Pfeifen der neuen Orgel verschmutzte. Ende Juli begann der Orgelbaumeister Material auf dem Speicher der alten Schule im Kreuzgang zu lagern und im August 1722 wurde die alte Orgelempore abgebrochen.<sup>252</sup> Stumm übergab die Orgel am 13. September 1723, er erhielt insgesamt 893 Rtl. 18 alb.<sup>253</sup> Nachdem die Orgel aufgebaut war, bot Orgelbauer Stumm noch zwei Engelfiguren aus seinem Besitz an, die erworben wurden.<sup>254</sup> Die Orgel wurde am Heiligen Abend durch die Organisten Coblenz aus Münstermaifeld und Johann Anton Griess aus Mayen

246 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 259 und 288; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 61.

247 Kapitelsprotokoll.

248 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 438 (Fabrikrechnung)

249 BÖSKEN, Quellen und Forschungen, S. 38; Franz BÖSKEN, Die Orgelbauerfamilie Stumm aus Raunen-Sulzbach und ihr Werk. Ein Beitrag zur Geschichte des Orgelbaus am Mittelrhein, in: Mainzer Zeitschrift 55 (1960), S. 1–108, hier S. 10–12 und 82f.

250 Nach QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 79f., wurde der Vertrag am 11. März 1721 geschlossen und Stumm sollte die alte Orgel und 1000 Rtl. erhalten.

251 Kapitelsprotokoll (1722 März 26).

252 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

253 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 489.

254 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 571f.; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

abgenommen. Sie stellten fest, *Daß daß gantze werck wegen seiner perfection und gegebener prob höchst zu rühmen sei.*<sup>255</sup>

Schon am 11. Juli 1724 fand Stumm die Pfeifen der Orgel voller Staub. Eine jährliche Prüfung der Orgel wurde für notwendig gehalten, die der Sohn des Orgelbauers 1728 durchführte.<sup>256</sup> 1751 bis 1753 unterzog der Orgelbauer Johann Nikolaus Stumm die Orgel einer völligen Reparatur und setzte zwei neue Register ein.<sup>257</sup> 1765 wurde die Orgel von Johann Nikolaus Stumm aus Kastellaun repariert und gestimmt, auch 1779/80 wurden Beschlüsse über die Reparatur der Orgel durch den Orgelmacher Stumm gefasst.<sup>258</sup>

Zum Schmuck der Orgel lieferte der aus Echternach stammende Bildhauer Gärtner, der in Münstermaifeld wohnte, nach Vertrag vom 20. Dezember 1720 zwei liegende Engel und die Figuren des Königs David und von zwei Engeln mit Instrumenten.<sup>259</sup> Für die Figuren erhielt er 80 fl. 11 alb.<sup>260</sup> Am 26. April und 21. Juli 1723 wurden mit ihm weitere Verträge über das Laubwerk und andere Zierrate an der Orgel abgeschlossen.<sup>261</sup> Die steinernen Säulen der Orgeltribüne lieferten die Steinhauer Johann Nurenberg und Hans Georg Dahm aus Mayen gemäß Vertrag vom 7. April 1722 für 56 Rtl. An der Aufstellung arbeitete der Maurer Bartes aus Münstermaifeld mit.<sup>262</sup> Der Zimmermann Haut aus Koblenz lieferte nach Vertrag vom 12. und 24. März 1722 das „Doxal“ zur Aufstellung der Orgel. Bei der Herrichtung der Orgeltribüne war der Hofzimmermeister Hans Georg Judas beratend tätig.<sup>263</sup> Büchel 4 zufolge ist die Orgel am 4. Mai 1780 erneuert worden.<sup>264</sup> Bei der Erneuerung der Kirche 1792 sollte die Orgel ganz in Silberfarbe gesetzt, der darunter stehende Bogen quadratförmig gestaltet, das Gitter und die Türen in das Glöcknergewölbe silberfarben angestrichen werden. Nach Büchel wurde sie 1792 von Friedrich Balmus aschfarben angestrichen. Außerdem sei sie 1809

255 Zitiert nach QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

256 Kapitelsprotokoll (1724 Juli 11).

257 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 65.

258 Kapitelsprotokoll.

259 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 519; vgl. QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

260 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 486.

261 Kapitelsprotokoll (1723 April 26 und Juli 21).

262 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 488. Dort auch Detailrechnung über die Aufstellung der Orgel.

263 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 505 und 507–509 (1722 März 12 und 24)

264 HOFFMANN, Beschreibung, S. 36.



und 1820 repariert bzw. erneuert worden.<sup>265</sup> Von der Stumm'schen Orgel ist nur noch der Orgelprospekt vorhanden. Das Pfeifenwerk wurde 1857/61 durch den Orgelbauer Ludwig Hünd aus Linz wohl vollständig erneuert. Dabei scheint auch das Gehäuse verändert worden zu sein.<sup>266</sup> 1994 wurde die Hünd-Orgel in Münstermaifeld durch die Firma Förster & Nicolaus aus Lich gründlich überholt.<sup>267</sup>

#### 1.6.4. Uhr

Nachrichten über die an der Orgel angebrachte Uhr finden sich schon im 15. Jahrhundert. 1428/29 wurde eine Uhr aus Koblenz nach Münstermaifeld gebracht, wofür 15 Malter Korn gegeben wurden.<sup>268</sup> Im Jahre 1474/75 erhielt der Handwerker Johannes aus Koblenz 1 Malter Korn für Arbeiten an der Uhr.<sup>269</sup> Am 24. April 1536 kam eine neue Uhr aus Frankfurt, die Meister Konrad Froelich nach einem Vertrag vom 23. September 1535 angefertigt hatte. Damals wurde der Uherschlag von der größeren Glocke auf die kleinere, den ‚Zimbell‘, verlegt.<sup>270</sup> 1629/30 wurden die beiden Uhrzeiger vergoldet und ein Kleid für das Uhrenmännlein angefertigt.<sup>271</sup> Am 8. Oktober 1730 wurde Meister Konrad Braun für Reparaturen an der Uhr, die bei der Huldigung auseinandergefallen war, bezahlt.<sup>272</sup> Ab 1733 verhandelte man über die Beschaffung einer neuen Uhr, die der Uhrmacher Joseph Walter (Waltner) in Koblenz lieferte.<sup>273</sup> Diese Uhr brauchte nur alle 24 Stunden aufgezogen zu werden. Sie wurde nach dreijähriger Arbeit im März 1736 fertiggestellt.<sup>274</sup> Walter erhielt über die vereinbarte Entschädigung hinaus am 21. Juni 1736

265 Nach BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 35 f.

266 Matthias THÖMMES, Orgeln in Rheinland-Pfalz und im Saarland, Trier 1981, S. 158.

267 Dokumentation der Firma Förster & Nicolaus aus Lich (Oberhessen), [ca. 1994].

268 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 304 und 307.

269 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 65.

270 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 282 und 316.

271 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 501 und 508.

272 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 20.

273 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 331 (1736 Juni 21); Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 293.

274 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

noch 25 Rtl.<sup>275</sup> Die Bildhauerarbeiten – ein Bild Christi und ein Bild des Todes mit dem unten herlaufenden Laubwerk – wurden gemäß Vertrag vom 13. September 1734 von dem Bildhauer Gärtner für 18 Rtl. geliefert.<sup>276</sup> Der Uhrmacher Walter reparierte die Uhr 1754/55.<sup>277</sup> Arbeiten an der Uhr durch den Karmeliterbruder Richard aus Boppard, den Uhrmacher Andreas Becker aus Koblenz und den Uhrmachermeister Marci aus Cochem sind in den Jahren 1768 bis 1794 erwähnt.<sup>278</sup> 1776/77 vergoldete der Vergolder Immermann das Uhrenblatt.<sup>279</sup> 1792 wurde beschlossen, das auswärtige Zifferblatt der Uhr an die der Uhr gegenüberliegende Seite zu versetzen.<sup>280</sup> Nach Büchel ging die Initiative auf den Dekan Johann Jakob Bausch zurück, der am 21. September 1792 das Uhrwerk so habe anbringen lassen, dass es auch von der Feldseite her sichtbar sei.<sup>281</sup>

Das Stellen der Uhr wurde am 21. Juni 1736 nach vorübergehender Wartung durch den Vikar Caspar Neppen<sup>282</sup> wieder dem Glöckner übertragen, er erhielt nach einem Beschluss vom 30. Oktober 1777 dafür 1 Malter Korn.<sup>283</sup>

### 1.6.5. Glocken

Die Glocken hingen im sechsten Stockwerk des Turmes. Das Aufhängen der Glocken ist für 1338/39 bezeugt,<sup>284</sup> Arbeiten an den Glocken für die Jahre

275 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 115; vgl. BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 44.

276 Kapitelsprotokoll; vgl. dazu auch BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 43 f., der die Übergabe der beiden Stücke durch Bildhauer Gärtner auf den 30. Januar 1742 datiert; vgl. REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 293. BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 139.

277 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 119.

278 LHAKo Best. 144, Nr. 1353–1355, z. B. 1768/69 Nr. 1353, S. 391; Nr. 1354, S. 67, 143, 175, 314, 437; Nr. 1355, S. 22.

279 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 143.

280 Kapitelsprotokoll.

281 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 27 f.; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 97; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 293.

282 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 325 (1736 März 5).

283 Kapitelsprotokoll (1777 Oktober 30); LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 267 (1782/83).

284 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 18; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 249.

1359/60 und 1375/76.<sup>285</sup> Bei den Grabungen 2008 bis 2010 auf der Südseite der ehemaligen Stiftskirche wurde auch eine Glockengussgrube gefunden, die in die mittelalterliche Bauphase der Kirche zurückreichen kann.<sup>286</sup> Die *Disciplina choralis* setzt für den Beginn des 15. Jahrhunderts das Vorhandensein von fünf Glocken voraus, für deren Gebrauch genaue Bestimmungen getroffen werden. Die *sonorosa storma*, wohl die 1397 gegossene Glocke, wurde nur an den hohen Festen geläutet.<sup>287</sup> Stiftungen für diese Glocke sind in den Fabrikrechnungen von 1396 bis 1398 mehrfach verzeichnet.<sup>288</sup> Im 15. Jahrhundert wurden nach Löhr gegossen: 1446 die dritte Glocke oder Neun-Uhr-Glocke, genannt „Maria“, im Juni 1463 die vierte Glocke oder Ave-Maria-Glocke, 1466 die fünfte Glocke, genannt „Kinkes“, gegossen in Andernach.<sup>289</sup> Nach der Stadtchronik von Büchel wurde die Sturmglocke am 26. Juli 1397 aufgehängt, die vierte Glocke am 25. Juni 1463, die fünfte Glocke, „Maria“ genannt, am 19. November 1466 und die „Kinckos“-Glocke am 14. Mai 1585.<sup>290</sup> Im 18. Jahrhundert sei die zweite Glocke, „Anna Maria“, neu gegossen und am 19. Mai 1781 aufgehängt worden. Am 28. August 1790 sei die fünfte Glocke („Maria“) entwendet worden. Offensichtlich wurde sie wieder aufgefunden, denn ab dem 8. Dezember 1790 wurde sie im Winter abends um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr eine Viertelstunde geläutet.<sup>291</sup>

Eine große Glocke und eine *minor* oder *parva storma* werden 1471/72 erwähnt,<sup>292</sup> die *minor storma* und eine kleine Glocke auch 1484.<sup>293</sup> Das Sanktusglöckchen, das mitten im Chor hing, wird 1519 genannt.<sup>294</sup> Es wurde 1671/72 an einen anderen Ort gehängt<sup>295</sup> und am 22. November 1677 in Koblenz neu gegossen.<sup>296</sup>

Es war genau festgelegt, wann welche Glocke zu läuten war. Ende des 17. Jahrhunderts war die große Glocke aufgrund von Stiftungen an folgenden Festtagen zu läuten: Beschneidung des Herrn (1. Januar), hl. Agatha

285 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 7 und 32.

286 JOST, Mittelalterliche Bauhütte, S. 55.

287 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174–176; LÖHR, Münster, S. 16.

288 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 110, 113, 119, 146, 152.

289 LÖHR, Münster, S. 16.

290 Familienbuch Münstermaifeld, S. 996 f.

291 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1004 und 1007.

292 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 7.

293 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 104.

294 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

295 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 7–8.

296 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

(5. Februar), hl. Josef (19. März), Bischof Modoald (12. Mai), Unbefleckte Empfängnis Mariae (8. Dezember) und Ignatius von Loyola (17. Dezember).<sup>297</sup>

Am 5. September 1723 schloss das Kapitel einen Vertrag über das neue Aufhängen der Glocken, und zwar der sechs Glocken und des Messglöckchens, mit dem Winniger Messerschmid Ludwig Langen und dessen Sohn Johannes. Die Ausführung des Vertrages befriedigte nicht. Nach längeren Auseinandersetzungen übertrug das Kapitel am 23. Februar 1725 Meister Friedrich Knopff das Aufhängen der Glocken, an dem auch Meister Tilman Ross mitarbeitete. Die Arbeit war am 18. August 1725 beendet.<sup>298</sup> Im August 1725 wurde das zersprungene Messglöckchen in Ehrenbreitstein neu gegossen. Das zeitweise gebrauchte Glöckchen der Michaelskapelle gab der Fabrikmeister am 6. September in den Kapitelsaal zurück. Die geborstene zweite Glocke, die Primglocke, wurde 1726/27 auf der Festung Ehrenbreitstein neu gegossen, dann im April 1727 benediziert und aufgehängt.<sup>299</sup> Das Uhrenglöckchen wurde 1737 repariert.<sup>300</sup> 1738 werden eine „Mittagsglocke“, die um 12 Uhr geläutet wird, und ein „Ginkesglöckchen“ im Turm genannt.<sup>301</sup> Ungefähr 1779 sprang die zweite Glocke, Laudes- oder Gezeitenglocke genannt, durch zu starkes Läuten beim Einzug einer Prozession. Der Neuguss wurde am 21. Juni 1780 mit dem Glockengießer Peter Miesen aus Masburg vereinbart und die Glocke am 10. Mai 1781 durch den Dekan Johann Jakob Schmitz zu Ehren der hl. Jungfrau Maria benediziert.<sup>302</sup>

Johann Büchel führt 1816 sechs Glocken auf. Davon waren 1941 noch drei nachzuweisen:<sup>303</sup>

1. Glocke: ‚Kuckos‘, genannt „Maria“, mit der Umschrift: MARIA HEISEN ICH, IN ANDERNACH GOSS MAN MICH, AO DMI 1485. Diese kleine Glocke scheint auch „Ginkesglöckchen“ genannt worden zu sein.
2. Glocke: Laudes oder Gezeit-Glocke, genannt „Anna Maria“, mit der Umschrift: AVE MARIA GRATIA PLENA. PETER MIESEN DE MASBURG FECIT ANNO 1780.

297 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 17.

298 Kapitelsprotokoll (1725 August 18).

299 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 590.

300 Kapitelsprotokoll (1737).

301 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 25.

302 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 214–219; LÖHR, Münster, S. 16.

303 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 44f.; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

3. Glocke: Neun-Uhr-Glocke, genannt „Maria“, Umschrift: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINIUS TECUM 1446.
4. Glocke: Ave-Maria-Glocke, Umschrift: ANNO DOMINI MCCCCLXIII MENSE JUNII PERFECTA EST HEC CAMPANA APPELLATA OSANNA MINISTRO MAGISTRI TILMANNI DE HACHEBROCH QUI EAM FECIT.
5. Glocke: Metten oder Mittags-Glocke, genannt „Maria“, Umschrift: MARIA HEISSEN ICH[,] ALL BÖSS WETTER VERTREIB ICH[,] ANNO DOMINI MCCCCLVI.
6. Glocke: Sturmglocke, genannt „Martinus et Severus“, Umschrift: ANNO DOMINI MCCCCLXXXVII DIE XXVII MENSIS JULII MAGISTER JOHANNES DE FRUND ET MARIAM ME NOMINAVIT. Weitere Umschrift: O REX GLORIE JHESU CHRISTE VENI CUM PACE. MARTINUS SEVERUS.

Gappenach nennt 1960 noch vier Glocken, die wegen ihres Alters vor dem Einschmelzen im Zweiten Weltkrieg verschont worden seien. Die älteste sei die am 27. Juli 1397 von Jan von Trier gegossene Sturm- oder St. Martinsglocke (Gewicht 35 Zentner), die zweitälteste die aus der Hachenburger Gießerei stammende Abendglocke (10 Zentner) von 1446, die auf den Ton As gestimmt sei, und die drittälteste ist die aus der gleichen Gießerei stammende Marienglocke (25 Zentner) von 1466. Hinzu kommt das kleine, 1485 in Andernach gegossene sogenannte Ginkesglöckchen, das zur Angabe der Uhrzeit benutzt wurde.<sup>304</sup>

Im Jahre 1972 sind die Münstermaifelder Glocken von dem Glockensachverständigen Jakob Schaeben untersucht und begutachtet worden. Damals enthielt der Glockenstuhl der ehemaligen Stiftskirche fünf Glocken, wovon drei als historisch wertvoll und denkmalswert angesehen wurden. Es waren:

- 1) Glocke von Johannes de Frunde von 1396 mit einem Durchmesser von 1395 cm, einem Gewicht von 1750 kg und dem Schlagton: es'+1.
- 2) Glocke von Tilmann von Hachenbroich von 1466 mit einem Durchmesser von 1260 cm, einem Gewicht von 1250 kg und dem Schlagton: f'-8 (Abb. 19).
- 3) Glocke von Tilmann von Hachenbroich von 1466 mit einem Durchmesser von 970 cm, einem Gewicht von 500 kg und dem Schlagton: as'+1.

<sup>304</sup> Die Glocken des Maifelds (nach Aufzeichnungen von J. Löhr, S. Müller und Unterlagen aus dem Pfarrarchiv), in: GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 40f.

Diese Glocken waren im Laufe der Jahrhunderte durch tiefen Schlagringschwund stark geschwächt; Glocke 2 hatte einen Riss, aber durch autogenes Schweißen sei die volle Klangqualität wieder zu erreichen.<sup>305</sup>

#### 1.6.6. Beichtstühle

Ein Beichtstuhl wurde im Jahre 1666/67 vom Liebfrauenaltar an den Taufstein gebracht und zwei Flügel daran befestigt.<sup>306</sup> Vielleicht ist dies der bei Löhr erwähnte Beichtstuhl mit der Jahreszahl 1688.<sup>307</sup> Das Stift hatte 1725 drei Beichtstühle in der Kirche. Durch Verfügung des Erzbischofs vom 8. September 1725 wurde dem Pfarrer gestattet, einen vierten Beichtstuhl zu beschaffen und zu unterhalten. Das Stift wollte einen seiner Beichtstühle schenken, die restlichen zwei sollten von dem Stiftspfarrer und dem bei der Statio tätigen Franziskaner benutzt werden.<sup>308</sup> Der Pfarrer der Stadt bat daraufhin am 28. April 1729, ihm einen Platz für einen neuen Beichtstuhl in der Stiftskirche anzuweisen, auch das Stift beschaffte damals einen Beichtstuhl.<sup>309</sup> Am 21. Juli 1729 beschloss das Kapitel die Aufstellung auf Kosten der Fabrik.<sup>310</sup> Der vom Pater stationarius (Franziskaner aus Koblenz) benutzte Beichtstuhl, in dem die Stiftsherren beichteten, stand 1730 nahe bei der Sakristei.<sup>311</sup> 1752/53 wurde ein neuer Beichtstuhl angefertigt, für den der Bildhauer Matthias Gärtner Bildhauerarbeiten und Zierrat lieferte.<sup>312</sup> Nach Büchel gab es drei Beichtstühle in der Kirche, wovon einer 1760 durch den Schreinermeister Sebastian Josten und den Bildhauer Matthias Gärtner gefertigt wurde, der andere Beichtstuhl sei von 1730 gewesen und der dritte sei im Jahre 1668 angeschafft worden, wie die auf ihm angebrachte Jahreszahl

---

305 HAEbK, NL Jacob Schaeben, Nr. 1362. Die Glocke von 1466 ist dann wohl auch durch eine Spezialfirma wiederhergestellt worden.

306 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 577.

307 LÖHR, Münster, S. 49.

308 LHAKo Best. 1C, Nr. 12267.

309 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 668.

310 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 80; Kapitelsprotokoll (1729 Juli 21).

311 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

312 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 69 und 94.

angebe.<sup>313</sup> Bei der Erneuerung der Kirche wurde 1792 beschlossen, noch drei gleichförmige Beichtstühle anzuschaffen, sodass im Langhaus insgesamt vier aufgestellt würden. Die übrigen Beichtstühle sollten in die Nebenchöre gesetzt werden. Diese Maßnahmen sollte die Pfarrgemeinde übernehmen.<sup>314</sup>

### 1.6.7. Chorgestühl

Für das Chorgestühl schenkte, wie schon oben aufgeführt, der Dekan Sibodo 1265 Bretter. Kerzen auf den Wänden des Chorgestühls, die an hohen Festen angezündet wurden, werden 1365 erwähnt.<sup>315</sup> Nach der *Disciplina choralis* hatte das Chorgestühl eine obere und eine untere Sitzreihe. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurden im Bericht des Dekans auf die kurfürstliche Visitationsurkunde, im Kapitel vorgelegt am 11. Februar 1791, neue Chorstühle als notwendig bezeichnet. Am 13. September 1791 beschloss das Kapitel, im Zuge der Erneuerung der Kirche, auch die Chorstühle anstreichen zu lassen. Die Schreinerarbeit an ihnen sollte am Montag nach dem 21. April 1792 beginnen, nach der Ausbesserung sollten sie silberfarben angestrichen werden.<sup>316</sup> Gemäß der kurfürstlichen Verordnung wollte das Kapitel am 21. Februar 1788 den alten Sängerstuhl aus dem Chor entfernen und einen neuen beschaffen.<sup>317</sup> 1788/89 erhielt Anton Hurter Geld für neu angefertigte Chorpulte, die von Friedrich Balmus gefirnist wurden.<sup>318</sup> Am 10. September 1790 wurde beschlossen, einen besonderen Stuhl für den im Chor stehenden Kantor und die Succentoren anfertigen zu lassen, ohne Rückenlehne, aber mit einem Gestell für das Birett und das Brevier. Auf einem der erhaltenen Sitze befindet sich ein gemaltes Wappen mit Kelch und den Buchstaben B. K., wie auf dem Grabstein des Balthasar Regius († 1603).<sup>319</sup>

313 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 121; HOFFMANN, Beschreibung, S. 37, dort werden die Jahreszahlen 1668, 1730 und 1790 angegeben; vgl. LÖHR, Münster, S. 49; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 61; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292.

314 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 655 (1792 April 27).

315 LHAKo Best. 144, Nr. 570; vgl. Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292.

316 Kapitelsprotokoll (1792 April 21).

317 Kapitelsprotokoll (1788 Februar 21).

318 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 437.

319 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292.

### 1.6.8. Kommunionbank

Wegen der Aufstellung und Benutzung einer Kommunionbank entstand 1725 ein Streit zwischen dem Stadtpfarrer Johann Heinrich Mogen und dem Kapitel. Der Pfarrer klagte den Visitatoren, der Fabrikmeister, Kanoniker Johann Jodokus Lukas, habe neulich die von den Singjungfrauen zum Gebrauch bei den Gottesdiensten der Bruderschaften angeschaffte Bank aus der Kirche entfernt, weil sie manchmal den Kommunikanten diene, die sonst auf der Erde knien mussten. Er bat den Fabrikmeister anzuweisen, die Bank für die Feier der Todesangstbruderschaft, bei der viele kommunizierten, wieder aufzustellen.<sup>320</sup>

Am 8. September 1725 entschied der Erzbischof, Stadt und Pfarrgemeinde sollten auf eigene Kosten eine Kommunionbank beschaffen, die zum Gebrauch an den Allerheiligenaltar zu stellen, danach durch den Glöckner von St. Peter an den Barbaraaltar zu bringen sei.<sup>321</sup> Am 17. April 1729 beschloss das Kapitel, in der Osternacht die am Tage vorher auf Befehl des Pfarrers aufgestellte Bank oder den Tisch in den Kreuzgang zu bringen, da in der Osterzeit die Kommunion in der Pfarrkirche ausgeteilt werden sollte und aus dieser Sache nur neue Streitigkeiten entstehen könnten. Am 30. April gestatte das Kapitel den Gebrauch des neu errichteten Tisches für die Kommunion des Volkes am Allerheiligenaltar außerhalb der Osterzeit, bis aus Mitteln der Fabrik ein anderer beschafft würde.<sup>322</sup>

### 1.6.9. Kanzel

Die spätgotische Kanzel, über deren Beschaffung keine Nachrichten aufgefunden werden konnten, wurde 1746 angestrichen. Bei der Erneuerung der Kirche 1792 wurde sie gewendet und die Treppe auf die andere Seite des Pfeilers gesetzt. Der Deckel sollte mit einem baldachinartigen Aufsatz aus Leisten und Leinwand verziert, dann das Ganze silberfarbig angestrichen werden.<sup>323</sup> Bei der Restauration der Stiftskirche im 19. Jahrhundert wurde die spätgotische Kanzel abgebrochen und in die Kirche von Wierschem

320 LHAko Best. 1C, Nr. 19191 und 19194.

321 LHAko Best. 1C, Nr. 12267.

322 Kapitelsprotokoll (1729 April 17 und 30); LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 56 und 84.

323 Kapitelsprotokoll (1792).



gebracht.<sup>324</sup> Eine Beschreibung der Kanzel gibt Löhr.<sup>325</sup> Nach Büchel hätten die Herren von Eltz die Kanzel geschaffen bzw. gestiftet. Der Deckel sei aus Holz und ursprünglich ganz „platt“ gewesen, 1791 sei er aber thronartig formiert worden, wobei auf den Deckel die Taube aufgesetzt wurde, die früher zu Pfingsten im Chor aufgehängt worden sei.<sup>326</sup>

#### 1.6.10. Taufstein

Der spätromanische Taufstein aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts wird bei Löhr, Weyres und in den Kunstdenkmälern beschrieben.<sup>327</sup> Die Angabe über die Schenkung eines Teppichs (Deckels?) durch einen Wohltäter am 21. Februar 1318 kann nicht belegt werden. Nach Beschluss des Kapitels vom 7. Mai 1744 sollte das Taufbecken an die Pforte des Paradieses gebracht werden.<sup>328</sup> Der Taufstein habe ursprünglich auf der linken Seite im Querschiff gegenüber der Sakristei gestanden, sei dann aber in das linke Seitenschiff in die Nähe des Eingangs gesetzt worden. 1809 habe der französische Präfekt ein Stück des Taufsteins abschlagen und nach Koblenz bringen lassen. Um 1900 sei das fehlende Stück in Blei ersetzt worden, sodass die Fehlstelle nicht mehr zu erkennen sei.<sup>329</sup>

#### 1.6.11. Weitere Ausstattung

Die noch erhaltene plastische Ausstattung der Kirche ist bei Weyres aufgeführt.<sup>330</sup> Zu erwähnen ist das sogenannte Hl. Grab im nördlichen Seitenschiff (Abb. 14).<sup>331</sup> Es wird von Annemarie Schwarzweber auf den Anfang des 16. Jahrhunderts datiert und mit der Mainzer Grablegung in Zu-

324 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292 und 403 f. mit Abb.

325 LÖHR, Münster, S. 48.

326 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 35.

327 LÖHR, Münster, S. 48; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 61; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 292.

328 Kapitelsprotokoll (1744 Mai 7).

329 HOFFMANN, Beschreibung, S. 36; GAPPENACH, „Merk“-würdiges und Denkwürdiges, S. 61.

330 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 57 f.; vgl. auch Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 281–297.

331 HOFFMANN, Beschreibung, S. 31 f.

sammenhang gebracht.<sup>332</sup> Lehfeldt schreibt die Gruppe der Grablegung dem 16., den Christus im Elend mit den Engeln darüber dem 15. Jahrhundert zu, was Löhr und die Kunstdenkmäler übernehmen.<sup>333</sup> Weyres und Dehio schreiben die Grablege dem 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhunderts zu, eine Datierung, die von Markus Maisel auf „um 1500“ präzisiert wird.<sup>334</sup> Belege für die Entstehung waren leider nicht aufzufinden. Möglicherweise wurde das Hl. Grab im Zuge der Renovierungsarbeiten 1791 versetzt.<sup>335</sup> Nach dem Kapitelsbeschluss vom 27. April 1792 sollte das Hl. Grab silberfarbig angestrichen werden.<sup>336</sup> Maisel vermutet, dass die Mainzer Grablegungsgruppe nur als Vorbild gedient hat, die Skulpturen aber vermutlich aus einer einheimischen Werkstatt, eventuell aus Mertloch-Treis stammen. Zwischen 1989 und 1992 wurde die Figurengruppe restauriert.<sup>337</sup> Der über der Grablege angebrachte, von vier Engeln mit Leidenswerkzeugen begleitete Schmerzensmann unter Baldachinen stammt nach Maisel wohl aus der gleichen Zeit wie die Grablege, möglicherweise auch aus derselben Werkstatt. Ob der Ecce Homo mit den Konsolfiguren schon ursprünglich für die Grablege geschaffen wurde oder zunächst an anderer Stelle angebracht war, muss offen bleiben.<sup>338</sup>

Nachrichten über S c h r ä n k e in der Kirche sind häufig. Am 6. Dezember 1293 wurde ein Schrank für Paramente vermacht.<sup>339</sup> 1442/43 gab es einen Paramentenschrank hinter dem Hochaltar.<sup>340</sup> Einen großen Paramentenschrank schenkte auch der Vikar vom Hl. Kreuz, Johann Jodokus Lukas, um 1713.<sup>341</sup> Am 9. Januar 1728 beschloss das Kapitel, neue Schränke machen zu lassen, da Ratten und Mäuse die kostbaren Paramente in den Schränken hinter dem

332 Annemarie SCHWARZWEBER, Das Heilige Grab in der deutschen Bilderei des Mittelalters (Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein 2), Freiburg i. Br. 1940, S. 49.

333 LEHFELDT, Kunstdenkmäler Coblenz, S. 423; LÖHR, Münster, S. 42; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 290.

334 WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 58; DEHIO, Handbuch 1972, S. 597, 2. Aufl. 1984, S. 704; MAISEL, Sepulchrum Domini, S. 184–186.

335 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 11, S. 4.

336 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

337 MAISEL, Sepulchrum Domini, S. 184 f.

338 MAISEL, Sepulchrum Domini, S. 185 f.

339 LHAKo Best. 144, Nr. 87–88.

340 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 387.

341 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 61.

Hochaltar zerbrochen hatten.<sup>342</sup> Am 3. April 1780 billigte das Kapitel den Plan des Schreinermeisters Bärsch aus Münstermaifeld für neue Sakristeischränke.<sup>343</sup> Am 24. Mai 1785 befahl der Erzbischof, die Schränke für die Chorkleider nicht mehr an einem offenen Ort in der Kirche aufzustellen, sondern hinter dem Chor oder an einem anderen schicklichen Ort, der vom Volke nicht gesehen würde. Das Kapitel beschloss entsprechend am 21. Juli 1785, alle Nebenschränke aus der Kirche zu entfernen.<sup>344</sup> 1791/92 fertigte der Schreiner Johann Bohn neue Schränke.<sup>345</sup>

Einen Ankleidetisch, der hinter dem Hochaltar stand, stellte der Schreiner Johann Bohn 1781/82 her.<sup>346</sup> Einen Vorhang am Chortisch fertigte 1791/92 der Schneider Kylburg.

Für Lampen gibt es eine Anzahl Stiftungen. Eine ewige Lampe, die vom Kustos zu unterhalten war, der dafür 20 Malter Korn aus Polch erhielt, wird bereits 1196 erwähnt.<sup>347</sup> 1212 vermachte Erzbischof Johann von Trier (1189–1212) 5 Pfund für eine ewige Lampe vor dem Hochaltar.<sup>348</sup> Eine Stiftung des Bürgers Johann Steyr zu Münstermaifeld und der Christina Arden für die ewige Lampe, die vor dem Kreuz und vor dem Chor hing, ist im Memorienbuch bezeugt.<sup>349</sup> Eine Ölrente für die Lampe des Hl. Kreuzes in der Kirche zu Münstermaifeld nennt das Testament des Bürgers Nicolaus Caupo zu Münstermaifeld vom 3. Dezember 1336.<sup>350</sup> Um 1460 stiftete der Kantor Johann Benigne eine Rente zur Unterhaltung der ewigen Lampe, die im Chor vor dem kostbaren Leib und Blut Christi und dem Bild der hl. Jungfrau Maria hing, zu liefern durch die Präsenz.<sup>351</sup> Eine Lampe mitten im Chor, neben den beiden anderen vom Kustos zu unterhaltenden Lampen, wird in einer Stiftung um 1470 erwähnt.<sup>352</sup> Der Kanoniker Simon stiftete eine Lampe vor dem Kruzifix.<sup>353</sup> Im Chor befand sich auch in der Nähe des Schrankes für die Messbücher eine besondere Lampe des hl. Severus, die schon 1308

342 Kapitelsprotokoll (1728 Januar 9).

343 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 216.

344 Kapitelsprotokoll (1785 Juli 21).

345 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 458.

346 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 238.

347 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194; MrhReg. 2, S. 756, Nr. 884; LHAKo Best. 144, Nr. 15.

348 MrhUB 2, Nr. 297, S. 330.

349 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 8.

350 LHAKo Best. 144, Nr. 233.

351 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

352 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

erwähnt wird.<sup>354</sup> Eine Stiftung für eine nächtliche Lampe am Johannesaltar im Advent ist um 1323 bis 1347 anzusetzen.<sup>355</sup> Für diese Lampe wurde 1611 eine Rente aus Polch bezahlt.<sup>356</sup> Am 1. Februar 1726 beschloss das Kapitel, die Lampe vor dem Allerheiligenaltar reparieren zu lassen, die Beschwerde der Glöckner wegen der unentgeltlichen Sorge für diese Lampe wurde abgewiesen, da die Betreuung neben der ihnen ohnehin obliegenden Sorge für die Lampe beim *Sacrarium* keine besondere Mühe mache. Am 30. Juli 1728 erklärten die Stäbler, dass wöchentlich vom Kustos ausgegebene Öl für die Lampen genüge meist nicht. Ausgaben für Öl sind in den Kellereirechnungen enthalten. Am 10. September 1790 beschloss das Kapitel, die Lampe vor dem ehemaligen Sakramentshäuschen sollte vor dem Kreuzaltar aufgehängt werden, die bisher vor dem Hochaltar brennende zweite Lampe könne wegfallen.<sup>357</sup>

Im Jahre 1344/45 stellte ein Maler ein K r u z i f i x her.<sup>358</sup> 1552/53 gab der Kantor Severus Beier eine Spende zum Bemalen eines Kreuzes, wofür Meister Philipp aus Andernach mit 4 Gulden bezahlt wurde. 1555/56 wurde das Kreuz mitten in der Kirche aufgehängt.<sup>359</sup>

Ein neuer We i h w a s s e r s t e i n wurde 1742 an einen Pfeiler gesetzt.<sup>360</sup> Nach Büchel gab es drei Weihwassersteine in der Kirche, wovon aber einer aus Marmor nicht gebraucht worden sei. Die beiden anderen Steine in Muschelform aus Mendiger Lavastein hätten auf kurzen runden Säulen gestanden. Der Kanoniker Satzfey habe im Dunkeln einen der Steine beschädigt, so dass die Steine abgebrochen und an den Pfeilern angebracht worden seien.<sup>361</sup> Diese auch bei Löhr erzählte Geschichte (es gab nur zwei Vikare dieses Namens) konnte nicht belegt werden.<sup>362</sup>

354 LHAKo Best. 144, Nr. 104, Nr. 1431, S. 15.

355 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 32–33.

356 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

357 Kapitelsprotokoll (1790).

358 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 37; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 260.

359 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 45, 56, 121.

360 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 246: Der Weihwasserstein war am 4. Juli 1741 vom Meister Dahm aus Mayen gekauft worden.

361 HOFFMANN, Beschreibung, S. 37.

362 LÖHR, Münster, S. 49.

## 2. Nebengebäude und Stiftsbering

## 2.1. Immunität

Die Immunität, also der mit besonderen Rechten ausgestattete innere Stiftsbezirk, wird schon am 10. Juli 1326 erwähnt.<sup>363</sup> Sie ist auch auf den alten Ansichten der Stadt als eigener Bezirk deutlich sichtbar (vgl. Abb. 2). Streitigkeiten mit der Stadt über den Umfang der Immunität, die auch Büchel erwähnt, veranlassten das Kapitel am 27. Juli 1731 eine Beschreibung der Immunität an den Erzbischof zu schicken. Dabei übersandte es auch einen Auszug aus dem alten Propsteibuch, wonach fünf Häuser hinter der Propstei nach dem Markt zu ebenfalls die Privilegien der Propsteihäuser hatten.<sup>364</sup>

Nach Büchel wurde die Immunität 1791 von dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus aufgehoben, worunter wohl die Sonderrechte der Immunität zu verstehen sind. Hierzu gehörte wohl das bei Büchel näher beschriebene Asylrecht, wonach ein Missetäter, der einen steinernen Stuhl in der Nähe des Rathauses bei der Michaelskapelle erreichte, von der weltlichen Obrigkeit nicht mehr verhaftet werden konnte.<sup>365</sup> Dieser Stuhl sei mit den Trümmern der Michaelskapelle 1770 zerschlagen worden. Mit Berufung auf dieses Asylrecht lehnte das Kapitel am 25. Februar 1725 die Auslieferung des in den Vorhof des Vikars Johann Wilhelm Adami geflüchteten Maxein, der aus dem Gefängnis entwichen war, ab. Der Stadtschultheiß beklagte sich darüber beim Offizialatskommissar in Koblenz. Dieser befahl am 26. Februar die Auslieferung. Maxein war jedoch schon weiter geflüchtet.<sup>366</sup>

## 2.2. Das Atrium

Ein Atrium der Kirche wird schon 1216 genannt. Damals wurde ein Teil des Vorhofes für das Begräbnis der Brüder der Michaelsbruderschaft geschenkt.<sup>367</sup> Das Atrium wird noch am 19. Februar 1337 erwähnt.<sup>368</sup>

---

363 LHAKo Best. 144, Nr. 149 (1326 Juli 10).

364 Kapitelsprotokoll (1731 Juli 27).

365 BÜCHEL 5, S. 24.

366 Kapitelsprotokoll (1725).

367 MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; LHAKo Best. 144, Nr. 121.

368 LHAKo Best. 144, Nr. 327.

## 2.3. Die Stiftsgebäude

### 2.3.1. Kreuzgang

Über den Kreuzgang und die daran anstoßenden Stiftsgebäude unterrichtet neben den alten Stadtansichten von Braun und Hogenberg und von Merian (Abb. 1) ein wohl 1805 aufgenommenener Plan, der zu einem Gesuch des Kirchenvorstandes um Rückgabe gewisser Gebäude gehört (Abb. 3).<sup>369</sup>

Der wohl zu der romanischen Kirche gehörende Kreuzgang (*ambitus*) wird bereits 1221 genannt,<sup>370</sup> das Begräbnis eines Laien dort schon am 10. Dezember 1323.<sup>371</sup> Der spätere Kreuzgang wurde wohl bald nach der Fertigstellung der Kirche errichtet. In der im Jahre 1336 einsetzenden ersten Fabrikrechnung wird er anscheinend als bestehend angenommen. 1343 wird ein Kändel (Dachrinne, Abfluss) am Kreuzgang repariert. 1345 fertigte ein Zimmermann zwei Türen am Kreuzgang, 1346 wurde auf einer Seite das Dach gedeckt.<sup>372</sup> Eine Einebnung des Kreuzganges mit Erde wird öfters erwähnt, so 1345 und 1359/60.<sup>373</sup> Nach einer Notiz vom 20. September 1444 hatten Dekan und Kapitel 60 fl. der Präsenz für den Unterhalt des Kreuzganges verwendet.<sup>374</sup> Steine für den Fußboden des Kreuzganges und der Kirche wurden 1484 beschafft.<sup>375</sup> 1581/82 wird der Fußboden im Kreuzgang wiederhergestellt.<sup>376</sup> Die Notiz bei Löhr über den Fund eines Steines mit der Jahreszahl 1584 bezieht sich vielleicht auf Maßnahmen dieser Zeit. Dort wird auch ein Stein mit der Jahreszahl 1685 erwähnt. Diese Jahreszahlen werden auch von Büchel genannt.<sup>377</sup>

Eine neue Treppe im Kreuzgang wurde 1739 gebaut, 1748/49 wurde der Kreuzgang erneut mit Mayener und Mendiger Platten belegt.<sup>378</sup> Auch 1783/84 legte Maurer Anton Scheltgen Platten im Kreuzgang.<sup>379</sup> Im Mai 1749 wurde

369 LHAKo Best. 256, Nr. 6552 (1805).

370 LHAKo Best. 99, Nr. 477 (1221), vgl. BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 243.

371 LHAKo Best. 144, Nr. 161.

372 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 24, 28, 30; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 251–253.

373 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 28; Nr. 1418, S. 7.

374 LHAKo Best. 144, Nr. 657.

375 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 109.

376 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 125.

377 LÖHR, *Münster*, S. 39; BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, *Beschreibung*, S. 46.

378 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

379 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 285.

das ganz verfallene Dach über der Treppe zum kleinen Kreuzganghöfchen, das auf dem Plan im Norden des Kreuzganges verzeichnet ist, erneuert.<sup>380</sup> 1766/87 arbeiteten Maurer und Zimmerleute an der Speichertreppe im Kreuzgang; der Leyendecker Otto fertigte 1767 bis 1769 ein neues Kreuzgangdach.<sup>381</sup> Ein Marienbild im Kreuzgang ist in der *Disciplina choralis*<sup>382</sup> und öfter bei Stiftungen erwähnt. Ein Gemälde im Kreuzgang, wo man mit dem Kreuz steht, wohl beim Beginn der Prozession, wird um 1460 genannt.<sup>383</sup> In der französischen Zeit wird der Kreuzgang in dem zu dem oben genannten Plan gehörigen Bericht vom 25. September 1805 als so ruinös bezeichnet, dass in wenigen Jahren nur noch ein Steinhaufen davon übrig bleiben würde.<sup>384</sup> Ein Erlass des Präfekten vom 11. September 1806 erkannte ihn als Eigentum der Pfarrei Münstermaifeld an.<sup>385</sup> Im Jahre 1810 war der Zustand des Kreuzganges sehr schlecht, durch das völlig zerstörte Dach auf der Seite der Kirche war in das Gewölbe Wasser eingedrungen, der Bürger (Johann Philipp von?) Kaysersfeld beklagte sich über den durch die Baufälligkeit entstandenen Schaden an seinem Haus und seinem Keller. Auch galt der Kreuzgang als Schlupfwinkel für übel beleumundete Personen. Der Maire Jakob Schmitt, früher Vikar der Stiftskirche, beschloss daher am 3. Oktober 1810 den Abbruch wegen angeblicher Einsturzgefahr für das alte Gewölbe.<sup>386</sup>

Von Büchel liegt eine Beschreibung des Kreuzganges vor, worin er auch die einzelnen Wappen aufführt, die dort angebracht waren und die seiner Meinung nach aus der Renovierungsphase von 1584 stammen.<sup>387</sup>

### 2.3.2. Der Brunnen im Kreuzgang

Für den Bau des auf dem angeführten Plan von 1805 eingezeichneten Brunnens,<sup>388</sup> meist Zisterne oder Kreuzpütz genannt, gab der am 17. Januar 1401 verstorbene Kanoniker Johannes Betzelini der Präsenz 40 fl.<sup>389</sup> In einer

380 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 402.

381 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 343, 367, 390, 392.

382 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 167.

383 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

384 LHAKo Best. 256, Nr. 6552 (1805).

385 LHAKo Best. 270, Nr. 22 (1806).

386 LHAKo Best. 256,2, Nr. 499; BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 48.

387 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 46–48.

388 LHAKo Best. 256, Nr. 6552 (1805).

389 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5.

Urkunde vom 21. Dezember 1504 wird gesagt, Dekan und Kapitel hätten 300 rheinische fl. für den Bau der Zisterne ausgegeben.<sup>390</sup> Zwischen 1574 und 1578 sind umfangreiche Ausgaben für den Neubau des Brunnens und die Herstellung eines Daches über die Zisterne verzeichnet.<sup>391</sup> 1704/05 wurde die Zisterne im Kreuzgang gereinigt.<sup>392</sup> 1733 erkrank ein schwachsinniger Mensch im Kreuzgangbrunnen.<sup>393</sup>

Den Platz am Kreuzpütz wollte das Kapitel nach Beschluss vom 14. November 1733 als Friedhof für die Stiftsangehörigen einsegnen lassen.<sup>394</sup> Die Vikare und einzelne Laien wurden sonst im Kreuzgang begraben, eine Gebührenordnung für solche Begräbnisse wurde am 25. Juni 1728 erlassen.<sup>395</sup>

Nach Büchel ist die Zisterne von Bürgermeister Schmitt 1808 zunächst repariert, dann aber 1810 zusammen mit dem Kreuzgang abgebrochen und überwölbt worden.<sup>396</sup>

### 2.3.3. Die Speicher

Eine Anzahl Speicher lagen wohl über dem Kreuzgang und dem Kapitels- haus, ihre genaue Zahl und Lage ist schwer zu bestimmen, da die Bezeichnungen wechseln. Sie wurden zugunsten der Fabrik verpachtet, zumeist an Stiftsangehörige. Im 14. und 15. Jahrhundert werden genannt: Der Speicher des kleinen Refektoriums, wohl identisch mit dem Almosenspeicher, der Speicher des großen Refektoriums, der Speicher am neuen Friedhof, der 1442/43 von der Präsenz gebraucht wurde, ferner der bereits zu 1349 genannte Speicher des neuen Kapitelshauses, endlich der Speicher des Gefängnisses.<sup>397</sup> Bei einer Besichtigung am 18. September 1715 waren vorhanden: Der Speicher über dem Stein, also über dem Gefängnis, ein anstoßender Speicher, den die Fabrik innehatte, der Speicher über dem Refektorium, der obere Speicher über dem Kapitelshaus und der Speicher darunter, ein weiterer unmittelbar über dem Kapitelshaus, der obere Speicher in der Nähe des Hauses des Kanonikers

390 LHAKo Best. 144, Nr. 878 (1504 Dezember 21).

391 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 110–111.

392 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 58.

393 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

394 Kapitelsprotokoll (1733 November 14).

395 Kapitelsprotokoll (1728 Juni 25).

396 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 46 f.

397 LHAKo Best. 144, Nr. 1308 und 1418.



Johann Anton Hoffmann, der untere Speicher ebenda, der Speicher in der Nähe der Schule beim Haus des Kantors.<sup>398</sup>

1806 reklamierte die Pfarrei Münstermaifeld einige Speicher auf der Westseite des Kreuzganges als ihr Eigentum und forderte sie von der französischen Verwaltung zurück. Sie wurden ihr als ehemaliges Eigentum der Stiftsfabrik durch Entscheidung des Präfekten vom 12. September 1806 zugewiesen.<sup>399</sup>

#### 2.3.4. Die (Wein-)Keller

Die Existenz eines Kellers, in dem Weine der Stiftsangehörigen gelagert wurden, wird schon durch die Vorschriften für den Kellner bezeugt.<sup>400</sup> Später werden bei den Stiftskellern auch der Keller der Präsenz und der Propinkeller genannt.

1782 hatte der Kanoniker Franz Karl Stammel den alten Propinkeller, auch als Keller im Kreuzgang bezeichnet, gemietet, gab ihn aber wieder auf, da der Mietzins von 3 Rtl. für ihn zu hoch war. Das Kapitel setzte den Mietzins auf 1 Rtl. herab, beschloss jedoch am 20. Juli 1782, dass jeder, der Wein in den Keller lege, der Fabrik von jedem Fuder jährlich 10 alb. zahlen solle.<sup>401</sup> Ein Keller aus dem Eigentum der ehemaligen Stiftsfabrik wurde durch Entscheidung des Präfekten vom 12. September 1806 der Pfarrei Münstermaifeld zugewiesen.<sup>402</sup>

#### 2.3.5. Die Stiftsschule

Mitten im Kreuzgang befand sich auch die Stiftsschule, deren Gebäude später vielfach als ‚alte Schule‘ bezeichnet wird. Als Schule wird sie zuerst 1337 erwähnt,<sup>403</sup> auch 1375/76<sup>404</sup> und 1403.<sup>405</sup> Ausgaben für Arbeiten an der Schule, im 16. Jahrhundert auch *ludus litterarius* genannt, sind öfters

398 Kapitelsprotokoll (1715 September 18).

399 LHAKo Best. 256, Nr. 6552.

400 Siehe § 14.2.2.

401 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 264.

402 LHAKo Best. 256, Nr. 6552.

403 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 16.

404 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 32.

405 LHAKo Best. 144, Nr. 540.

verzeichnet, so für das Weißen der Wände, die Beschaffung des Ofens, die Ausbesserung alter und die Lieferung neuer Bänke, die Beschaffung von Tafeln usw., etwa 1585/86. 1658/59 wurde die Treppe geändert,<sup>406</sup> ebenso 1782/83.<sup>407</sup> 1722 wurde Material zum Orgelbau auf dem Speicher der alten Schule im Kreuzgang gelagert.<sup>408</sup> Nach Büchel war das Schulgebäude mitten auf der Wiese des Kreuzganges über der Zisterne gebaut.<sup>409</sup> Diese Schule wurde 1798 von den Franzosen abgebrochen, die Holz für ein Feuer brauchten, um die im Kreuzgang lagernden Wächter zu erwärmen. Die Schule wurde dann in das Gebäude der Mädchenschule verlegt.

Im September 1802 beantragte der Maire von Münstermaifeld, das Kanonikerhaus Nr. 14, das ursprünglich dem Kanoniker Johann Jakob Ignaz Luxem d. Ä. gehörte und von Kanoniker Heinrich Collet bewohnt wurde, als Schulhaus einzurichten, da das Kapitel verpflichtet sei, ein Schulhaus zu unterhalten. Das Schulhaus sei aber während des letzten Krieges verfallen und existiere nicht mehr. Der Antrag wurde abgelehnt, da nach Aufhebung der Zehnten die Verpflichtung, eine Schule zu unterhalten, erloschen sei.<sup>410</sup> 1806 wird die ehemalige Schule im Kreuzgang als *extrêmement ruineuse et sans usage* bezeichnet.<sup>411</sup>

### 2.3.6. Das Gefängnis

Das Gefängnis (*carcer*) wurde in den Jahren 1375/76 errichtet.<sup>412</sup> Der Speicher des Gefängnisses wurde 1389 und später zur Aufbewahrung von Früchten genutzt.<sup>413</sup> Ein Neubau des Gefängnisses (*domus carceris*) scheint 1455/56 erfolgt zu sein. Der Zimmermann erhielt dafür 35 fl. als Lohn und man verwandte dafür die Steine der alten Scholasterie.<sup>414</sup> Nach Löhr lag es über dem Gewölbe des Kreuzganges über dem Nebenportal zur Kirche. Es hatte eine mit einem Gitter verschlossene Öffnung zur Kirche, die 1819 zu-

406 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 13.

407 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 262.

408 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 554; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 80.

409 BÜCHEL 6, S. 116.

410 LHAKo Best. 256, Nr. 6060.

411 LHAKo Best. 256, Nr. 6552.

412 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 21; nach Best. 1 VII, 1–109 1368/69.

413 LHAKo Best. 144, Nr. 1308 und 1418.

414 LHAKo Best. 560, Nr. 159, Nr. 370, S. 4–7.

gemauert wurde. Auf die vergitterte Öffnung zur Kirche weist auch Büchel hin, der bemerkt, dass diese den Delinquenten erlaubte, dem Gottesdienst zu folgen.<sup>415</sup> Das wohl nur selten benutzte Gefängnis diente auch zur Aufbewahrung von Korn.<sup>416</sup> In den Statuten von 1593 werden zwei Kanonikerhäuser genannt, die in der Nähe des Karzers lagen (*contigua e regione carcaris*).<sup>417</sup>

### 2.3.7. Der Friedhof

Am 24. September 1333 schenkte Erzbischof Balduin von Trier dem Stift ein Grundstück an der Stiftskirche, wo früher die Burg des Erzbischofs gestanden hatte, zur Anlage eines Friedhofs oder für einen anderen Zweck, wofür das Stift auf eine Rente von 4 Malter Korn für das Jahrgedächtnis des Kaisers Heinrich VII. und der anderen Verwandten Balduins verzichtete.<sup>418</sup> Der neue Friedhof (*novum cemetarium*) wird dann öfters genannt, so 1337,<sup>419</sup> 1381/82 und 1390.<sup>420</sup> Noch 1471/72 und 1484 wird am Tor des neuen Friedhofs gearbeitet.<sup>421</sup> Die Präsenz bezog von der Kellerei wegen des neuen Friedhofes, wohl als Rente für ein geliehenes Kapital, jährlich 15 Schilling. Nach Büchel wurde der Kirchhof 1598 mit einer von der Stadt Münstermaifeld finanzierten Mauer umgeben.<sup>422</sup> In den Statuten von 1593 werden mehrere Kanonikerhäuser genannt, die am großen Friedhof (*in maiori coemeterio*) standen, möglicherweise am nördlichen Teil des Stiftsplatzes. Daneben scheint noch ein Friedhof an der Pfarrkirche St. Peter bestanden haben, an dem sich auch eines der Kanonikerhäuser befand.<sup>423</sup> In der erzbischöflichen Ordinatio von 1725 werden Pfarrei und Stift aufgefordert, auf dem Friedhof bei St. Peter ein Ossuarium zu errichten.<sup>424</sup>

Auf den alten Stadtansichten ist der Friedhof als ummauerter Bezirk vor der Stiftskirche zu sehen. Wie lange er benutzt wurde, ist unklar. Ob er ge-

415 LÖHR, Münster, S. 36; BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 29.

416 Zum Karzer auch GAPPENACH, „Merk“-würdiges und Denkwürdiges, S. 61.

417 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 412 (1593 Juni 11).

418 LHAKO Best. 1A, Nr. 4762, und Best. 144, Nr. 217.

419 LHAKO Best. 144, Nr. 1308, S. 16; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 252 f.

420 LHAKO Best. 144, Nr. 1418, S. 38 und 72.

421 LHAKO Best. 144, Nr. 1364, S. 104, Nr. 1365, S. 8.

422 HOFFMANN, Beschreibung, S. 58; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 430.

423 BLATTAU, Statuta 2, S. 398–400.

424 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, § 1, S. 134 (1725 September 8).

mäß dem oben aufgeführten Beschluss vom 21. November 1733 aufgegeben wurde, ist nicht bekannt. Nach dem Abbruch der St. Peterskirche sei deren Fläche 1794 zum Friedhof geschlagen worden.<sup>425</sup> Nach Büchel fand die letzte Beerdigung auf dem alten Friedhof am 18. April 1823 statt, danach wurde der neue Friedhof am Naunheimer Weg in Gebrauch genommen.<sup>426</sup>

### 2.3.8. Der Stein

Der Stein war nach Büchel<sup>427</sup> ein Gebäude am Kreuzgang gegenüber der Sakristei, wo die Stiftsherren zur Zeit des gemeinsamen Lebens ihren Speisesaal, Küche, Keller, Spinde, Nebenzimmer und Fruchtspeicher hatten. Nachher machten sie das Gebäude zu einem Gefängnis, in das sie alle unbrauchbaren Sachen hineinschleppten. Dieses Gefängnis hatte einen harten Steinboden. Der Kanoniker Franz Finger (1791–1802) füllte das Gebäude mit Heu aus und lagerte dort Holz. Der Bau wurde mit dem Kreuzgang und den anstoßenden Gebäuden 1810 abgerissen. Arbeiten am Stein werden 1671/72 erwähnt.<sup>428</sup>

### 2.3.9. Das Kapitelshaus

Das Kapitelshaus wurde nach dem Bau der Kirche und des Kreuzganges nach der Fabrikrechnung im Jahre 1348 erbaut, jedoch wohl auf spätromantischen Fundamenten.<sup>429</sup> Als dabei beteiligte Handwerker werden der Steinmetz H. de Confluencia und Cristianus genannt. 1471/72 wurden Fenster im Kapitelshaus gefertigt.<sup>430</sup> 1714 arbeitete der Dachdecker an diesem Haus.<sup>431</sup> Über den Neubau des Kapitelshauses wurde 1772 verhandelt und ein von dem Stadtbaudirektor Nikolaus Lauxen aus Koblenz am 17. April vorgelegter Entwurf genehmigt. Am 20. Juni 1772 war das Kapitelshaus abgebrochen, der

425 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 58.

426 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 58.

427 BÜCHEL 1, S. 33–35.

428 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 145–148.

429 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 33–47; DEHIO, Kunstdenkmäler 1972, S. 597; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 244.

430 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 13.

431 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 332.

Neubau aber am 12. März 1773 noch nicht beendet.<sup>432</sup> Die Fabrikrechnung für dieses Jahr fehlt leider. Ob es sich um einen völligen Neubau oder nur um eine Anpassung des älteren Baus an den Zeitgeschmack handelte, was wahrscheinlicher ist, bleibt unklar. Rückzahlungen an den Kapitelssekretär Johann Georg Helling, der 50 Rtl. für den Bau geliehen hatte, und einzelne Zahlungen an Handwerker sind in späteren Rechnungen verzeichnet. Das Kapitel hatte auch von dem Kammerrat Franz Peter Canaris (1724–1792) 200 Rtl. und von dem Kanoniker Franz Karl Stammel (senior) 50 Rtl. für den Bau des Kapitelshauses entliehen.<sup>433</sup>

Nach Büchel habe das neue Kapitelshaus auch das Archiv und das Bindhaus umfasst. Es sei 1791 „wieder erhöht zu einer Dechaney Wohnung gemacht“ worden.<sup>434</sup> 1806 wird das Haus an der östlichen Seite des Kreuzgangs, in dem bis 1794 die Kapitelsitzungen stattgefunden hatten, als mit einem Hof, einigen ‚remisen‘ und einem Speicher ausgestattet bezeichnet.<sup>435</sup>

### 2.3.10. Der Kapitelsaal (*Locus Capitularis*)

Der Kapitelsaal wird als Versammlungsort des Kapitels häufig genannt, er lag wohl im Kapitelshaus. Am 28. Mai 1727 beschloss das Kapitel, den Estrich im Kapitelshaus erneuern zu lassen, auch nötige Reparaturen an den Fenstern und sonst vorzunehmen, um die Kälte im Winter fernzuhalten.<sup>436</sup>

### 2.3.11. Das Refektorium

Das Refektorium (*Revetter*, Remter) der Stiftsherren wird schon am 21. März 1263 erwähnt.<sup>437</sup> Bei der Neubautätigkeit des 14. Jahrhunderts wurde es wohl ebenfalls neu gebaut, es heißt schon 1336 das „neue Refektorium“. 1343/44 wurde im Refektorium ein abschließbarer Archivschrank aufgestellt, um Urkunden darin aufzubewahren. 1377 erhielt es Fenster und eine neue Tür

432 Kapitelsprotokoll (1772/73).

433 LHAko Best. 144, Nr. 1354, S. 67, 89, 114.

434 HOFFMANN, Beschreibung, S. 115.

435 LHAko Best. 256, Nr. 6552.

436 Kapitelsprotokoll (1727 Mai 28).

437 LHAko Best. 144, Nr. 36.

und 1349 werden die Wände des Refektoriums erwähnt.<sup>438</sup> 1368/69 wurden Sitze für das Refektorium beschafft.<sup>439</sup> Nach der *Disciplina choralis* saß man im Refektorium in einer bestimmten Rangordnung auf Bänken.<sup>440</sup> Gefäße zum Gebrauch im Refektorium werden öfters genannt. Hier wurden auch die Propinae verteilt und es fanden auch Rechtsakte statt, so 1339 und 1363.<sup>441</sup> Das Refektorium war auch Versammlungsort der Inhaber der Pachtlehen, deren Recht auch „Remterrecht“ hieß.

Man unterschied den „Großen Remter“ (*Refectorium maius*) und den Almosenremter (*Refectorium elemosinale*), der vielleicht zur Speisung der Armen diene. Beide sind Träger von Vermögensmassen. Der Almosenremter wird in einer Urkunde von 1382 erwähnt,<sup>442</sup> ebenso noch 1471/72.<sup>443</sup>

Am 1. April 1772 beschloss das Kapitel, im Zusammenhang mit dem Neubau des Kapitelshauses durch den Baudirektor Nikolaus Lauxen auch einen Entwurf für den Neubau des Refektoriums anfertigen zu lassen.<sup>444</sup> Im Jahre 1793 wurde das Refektorium zur Dechanei umgebaut (siehe dort).

### 2.3.12. Die Dechanei

Die Dechanei, die auf den alten Ansichten etwa an der Stelle des heutigen Pfarrhauses eingezeichnet ist, wird schon 1477 erwähnt. Ein Platz am Lehmer Turm innerhalb der Stadtmauer lag damals hinter der Dechanei.<sup>445</sup> Auch in den Statuten von 1593 wird die Dechanei als eigenes Gebäude vorausgesetzt, 1641 wird sie erwähnt. Am 18. März 1642 beschloss das Kapitel, ein Inventar des Hauses aufzunehmen. Danach war das Haus in ziemlich schlechtem Zustand, auch die Stallungen und die Speicher. Der äußerste steinerne Giebel war ganz baufällig, ebenso der hölzerne oder beschieferte Giebel zum Garten hin. Nur wenige Fenster waren noch ganz, das Dach nicht gedeckt.<sup>446</sup> Das

438 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 13, 16, 23, 48–49; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 244.

439 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 22.

440 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 177.

441 LHAKo Best. 144, Nr. 246 und 366.

442 LHAKo Best. 144, Nr. 445.

443 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 13.

444 Kapitelsprotokoll (1772 April 1).

445 LHAKo Best. 144, Nr. 803 (1477 Dezember 1).

446 Kapitelsprotokoll (1642 März 18).

Haus wurde wohl bei der Beschießung 1689 zerstört und war 1720 noch nicht wieder aufgebaut. Der Dekan wohnte in einer Mietwohnung.

Auf Vorschlag des Kustos Hubert von Coels beschloss das Kapitel am 11. Februar 1792, eine neue Dechanei zu erbauen, und beauftragte den Dekan, den Kustos und den Fabrikmeister, einen ausführlichen Plan vorzulegen. Man stellte auch Überlegungen über die Aufnahme des nötigen Kapitals durch die Fabrik und die Höhe des von dem Dekan an die Fabrik zu zahlenden Kanons an. Am 27. April legte der Baumeister Trosson eine Aufnahme des Platzes mit Angaben über die Lage des Hauses und der Remise vor.<sup>447</sup> Der von ihm auftragsgemäß angefertigte ‚Riss‘ über ein dreistöckiges Gebäude wurde am 7. September im Kapitel vorgelegt, begutachtet und gebilligt. Der Dekan übernahm die Ausführung, auch die Verhandlungen über das zu entleihende Kapital, dies mit Hilfe von Scholaster und Kustos.<sup>448</sup> Der Bau kam jedoch in dieser Form nicht zustande. Am 16. Februar 1793 erklärte der Dekan, er habe den Hausbau wegen der teuren Zeiten hinausschieben wollen, sei jedoch jetzt in Gefahr, aus seiner Mietwohnung hinausgesetzt zu werden, sodass ein weiterer Aufschub nicht möglich sei. Er schlug vor, die Dekanswohnung in dem dafür sehr geeigneten Kapitelsrefektorium einzurichten, was billiger und rascher durchzuführen sei. Das Kapitel stimmte diesem Vorschlag zu und beschloss die baldige Durchführung. Von dem Keller unter dem Refektorium sollte ein Teil für die Propin und als Arbeitsstelle des Stiftsküfers abgetrennt werden. Der vorher zum Neubau der Dechanei bestimmte Platz sollte gegen den Platz getauscht werden, der nun Hof der Dechanei würde, der frühere Bauplatz könnte etwa als Bauplatz für ein Stiftshaus dienen. Von dem Hof der neuen Dechanei sollte ein allgemeiner Stiftsbleichplatz abgetrennt werden. Der Dekan übernahm es, die Zustimmung des Offizialats zu dem Tausch zu erwirken. Ein Plan für die neue Einrichtung des Refektoriums wurde am 23. Februar 1793 gebilligt und die Ausführung dem Scholaster Helling als Baumeister übertragen. Am 9. März wurde auch die Einwölbung des Kellers unter der Küche genehmigt.<sup>449</sup> Für den Bau wurden in Koblenz 2000 Rtl. entliehen.<sup>450</sup> Über die Arbeiten an der Dechanei sind in den Fabrikrechnungen der Jahre 1793 bis 1795 zahlreiche Angaben enthalten, darunter auch über

---

447 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 653.

448 LHAKo Best. 144, Nr. 1326, S. 92.

449 Kapitelsprotokoll (1792/93).

450 LHAKo Best. 144, Nr. 1355, S. 14.

Ausgaben für die Stallung und den Holzschuppen.<sup>451</sup> Nach Büchel enthielt die Dechanei auch eine Kapitels- und eine Archivstube.<sup>452</sup>

### 2.3.13. Das Stiftsbackhaus (*pistrina*)

Ein Backhaus des Stiftes wurde erstmalig 1294,<sup>453</sup> Arbeiten darin schon 1336 erwähnt.<sup>454</sup> Das als Backhaus dienende Haus ging nach einer Eintragung im Totenbuch durch eine Schenkung der Eheleute Wilhelm gen. Kremer und Mechtildis in den Besitz des Stiftes über, nach einer anderen Eintragung handelte es sich um das Haus des Magisters Winandus.<sup>455</sup> Reparaturen im Backhaus und an seinem Ofen sind ab 1359/60 häufiger in den Fabrikrechnungen verzeichnet.<sup>456</sup> Von dem „neuen“ Backhaus wird nach 1389 ein Zins an die Präsenz gezahlt.<sup>457</sup> Größere Arbeiten mit Bau eines Ofens wurden 1561/62 ausgeführt.<sup>458</sup> 1603 gab es ein neues Strohdach. 1619/21 musste das Dach wieder erneuert werden. 1629/30 wurde ein Wagen Beller Steine für die Bäckerei gekauft.<sup>459</sup> 1649/50 wurde das Dachwerk darüber gedeckt, da wohl ein Stockwerk aufgesetzt worden war.<sup>460</sup> 1685 sollte die Stiftsbäckerei, die sonst immer auf sieben Jahre vergeben wurde, durch Kapitelsbeschluss dem Johannes Melchior auf Lebenszeit übergeben werden, wogegen der Kanoniker Johannes Umscheiden protestierte, weil dadurch ein Präzedenzfall geschaffen werde.<sup>461</sup>

Bei der Beschießung von Münstermaifeld 1689 brannte wohl auch das Backhaus ab. Der Neubau wurde 1689 dem Meister Johann von Bischofstein für 12 Rtl. und 1 Malter Korn verdingt, der Bäcker stellte das Holz, dingte und bezahlte die Fuhrleute, das Stift gab ihm als Beisteuer 4 Rtl. und den

451 LHAKo Best. 144, Nr. 1355.

452 LHAKo Best. 701, Nr. 956, S. 99.

453 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

454 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 13; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 246.

455 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 6 und 60.

456 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 7, 74, 307, 310, 321, 389.

457 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 7.

458 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 56.

459 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 506.

460 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 43.

461 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 18.



Wein für die Fuhr- und Zimmerleute.<sup>462</sup> Das neue Backhaus wurde jedoch schon bald reparaturbedürftig. Am 28. September 1716 beschloss das Kapitel, der Fabrikmeister solle Mittel für die Reparatur bereitstellen und die Kosten aus dem Gehalt des Bäckers, von Prokuratie und Präsenz wieder einziehen.<sup>463</sup> Nach einem Beschluss vom 12. November 1718 sollte der Stiftsbäcker für dieses Jahr kein Gehalt erhalten, da er das Backhaus ohne Anzeige an das Kapitel verlassen hatte, anstatt eine Untersuchung über dessen Zustand zu verlangen. Das Backhaus sollte besichtigt werden. Am 17. Januar 1720 wurde das Backhaus wieder als baufällig bezeichnet, es wurde dann wohl abgebrochen. Am 18. Dezember 1725 sah man einen Neubau im kommenden Sommer vor, wofür das Holz des alten Backhauses wiederverwendet werden sollte. Wegen der Wegnahme dieses Holzes wurde am 8. Januar 1726 gegen den ehemaligen Stiftsbäcker Klage erhoben.<sup>464</sup> Der alte Backofen wurde 1735/36 abgebrochen.<sup>465</sup>

### 2.3.14. Das Bindhaus (*domus ligationis*)

Das zur Herstellung der Fässer dienende Bindhaus wird in der Fabrikrechnung von 1471/72 erwähnt,<sup>466</sup> ebenso in der Fabrikrechnung von 1505/06.<sup>467</sup> 1665/66 wurden eine eingefallene Mauer am Bindhaus erneuert, neue Schlösser beschafft und Kalk für die Arbeiten gekauft.<sup>468</sup> Bei größeren Arbeiten am Bindhaus wurde 1679/80 das Dach abgebrochen und erneuert.<sup>469</sup> Vor dem Bindhaus scheint es einen Platz gegeben zu haben. 1731 beabsichtigte der Pfarrer wohl, die Pfarrkirche über die Friedhofsmauer hinweg in den zum Bindhausplatz führenden Weg hinein zu erweitern.<sup>470</sup> 1763/64 wurde eine Mauer repariert.<sup>471</sup> 1736 bittet der Münstermaifelder Magistrat das Kapitel, in dem Stiftskeller im Bindhaus Husarenpferde einstellen zu dürfen. Im gleichen Jahr soll das Bindhaus repariert werden, wozu Peter Jungen den Auftrag

462 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 24.

463 Kapitelsprotokoll (1716 September 28).

464 Kapitelsprotokoll (1725/26).

465 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 133.

466 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 3.

467 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 113.

468 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 125 und 130.

469 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 629f.

470 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 180 (1731 Juni 14).

471 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 285.

erhält.<sup>472</sup> Das „sogenannte“ Bindhaus wird noch am 2. März 1792 erwähnt.<sup>473</sup> Ein Arbeitsraum für den Stiftsküfer wurde in der neuen Dechanei vorgesehen.

### 2.3.15. Das Brauhaus

Ein Brauhaus, offenbar ein größerer Bau, wurde 1592/93 neu gebaut.<sup>474</sup>

### 2.3.16. Die Michaelskapelle

Nach den alten Stadtansichten lag die Michaelskapelle am Eingang der Immunität gegenüber dem Rathaus, ihr Vikar war ein Vikar der Stiftskirche.

Im Jahre 1216 bestätigte Erzbischof Diederich von Trier (1212–1242) die Schenkung einer Michaelskirche zu Münstermaifeld mit einem anstoßenden Grundstück und Haus sowie des Weinberges Tadtal (*Todtel*) in Hatzenport durch den Propst Ingebrand und das Kapitel an die in Münstermaifeld bestehende Bruderschaft, deren Organisation festgelegt wurde.<sup>475</sup> Elisabeth, Magd des Klerikers Hermann von Kerne, hinterließ der Michaelskapelle am 28. September 1332 einen Zins von 2 Schilling.<sup>476</sup> Mitte des 14. Jahrhunderts ist die Michaelskapelle als Ort für Verhandlungen und Schlichtungen belegt.<sup>477</sup> Der Vikar Johannes Butzbach († 1460) schenkte 6 fl. zum Bau eines Daches bei der Kapelle zum Schutz für die Aussätzigen bei Regen.<sup>478</sup> Bei dem Brand der Stadt von 1689 wurde die Michaelskapelle zerstört,<sup>479</sup> die dort abgehaltene Statio wurde daher an die Peterskirche verlegt. Über den Abbruch der Reste der Michaelskapelle wurde im Jahre 1771 verhandelt. Auf einen entsprechenden Antrag des Magistrats von Münstermaifeld stellte das Kapitel fest, dass die Kapelle zweifellos zur Immunität gehöre. Am 1. Juli 1771 schloss

472 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 326 (1736 April 9) und 327 (1736 Mai 5); vgl. REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

473 Kapitelsprotokoll (1792 März 2).

474 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 203–205.

475 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21 (1216).

476 LHAKo Best. 144, Nr. 213.

477 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 65.

478 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

479 Kapitelsprotokoll (1728 Februar 27).

es einen Vertrag über den Abbruch mit den Maurermeistern Josef und Peter Kern.<sup>480</sup> Nach Büchel habe das Stift den Abbruch der Michaelskapelle am 13. Mai 1770 beschlossen.<sup>481</sup> Der Abbruch scheint 1773/1774 stattgefunden zu haben, da in den Fabrikrechnungen dieses Jahres Ausgaben dazu aufgeführt sind.<sup>482</sup> Um ihre Immunität zu behaupten, habe das Stift von der damaligen Propst-Kellerei bis zum Rathaus eine Mauer ziehen lassen und den ersten Gewölbebogen der Michaelskapelle stehen lassen. Diese Mauer mit dem Bogen sei 1798 abgebrochen worden.<sup>483</sup>

Über die Mauer, auf der das Gewölbe der Michaelskapelle ruhte und die zwischen dem Haus der Vikarie der Vier Lehrer und dem Rathaus lag, entstand 1782 ein Streit des Kapitels mit dem Stadtrat von Münstermaifeld. Der Stadtrat wollte die Mauer verputzen, weißeln und sich als Eigentum aneignen. Als der Maurer Josef Kern trotz des Verbots des Amts Münstermaifeld die Arbeiten fortsetzte, wurde er mit einer Geldstrafe belegt. Ein in dieser Sache vor dem kurfürstlichen Revisionsgericht geführter Prozess endete mit einem am 5. Mai 1787 im Kapitel verlesenen Urteil, das dem Kapitel das Besitzrecht an der Mauer absprach. Das Kapitel beschloss, einen Rat einzuholen, bevor es die Sache weiter verfolgte.<sup>484</sup>

An der Michaelskapelle befand sich ein als Missionskreuz bezeichnetes Kruzifix. Nach dem Kapitelsprotokoll vom 31. Oktober 1747 bat der Magistrat von Münstermaifeld das Kapitel, dieses Kruzifix mit einer Mauer umgeben zu dürfen, da es geweiht sei und Reliquien enthalte. Um 1760/61 erbat der Vikar von St. Michael, Engelbert Weber, von dem Grafen von Waldbott-Bassenheim Bauholz aus dem Wald von Pymont zu Herstellung eines Daches über dem Kreuz.<sup>485</sup> 1762 wurden für das Dach 5 Rtl. Strafghelder verwandt, die Fabrik zahlte zusätzlich 10 Rtl.<sup>486</sup> Am 27. April 1792 beschloss das Stift, das Missionskreuz mit den zwei Nebenfiguren an die auswärtige Seitenwand der Kirche gegenüber der kurfürstlichen Kellerei zu versetzen und es mit einem ganz kleinen Dach zu überdecken.<sup>487</sup>

---

480 Kapitelsprotokoll (1771 Juli 1).

481 HOFFMANN, Beschreibung, S. 50.

482 LHAKO Best. 144, Nr. 1354, S. 65.

483 HOFFMANN, Beschreibung, S. 50.

484 Kapitelsprotokoll (1787 Mai 5 und früher).

485 LHAKO Best. 144, Nr. 1430.

486 Kapitelsprotokoll (1762).

487 Kapitelsprotokoll (1792 April 27).

## 3. Die Stiftshäuser

Die erhaltenen Stiftshäuser sind in den Kunstwanderungen 1971 aufgeführt. Sie sind ebenso weitgehend in den Kunstdenkmälern 1943/1985 behandelt. Auch bei Gertrud Hoffmann, Beschreibung der Stadt Münstermaifeld, werden die Stiftshäuser beschrieben (vgl. Abb. 2 und 3).<sup>488</sup>

Die ersten Nachrichten über Stiftshäuser stammen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Am 28. April 1251 schenkte Elias, Kanoniker von St. Florin in Koblenz, seinem Verwandten Elias, Kanoniker zu Münstermaifeld, sein Haus zu Münstermaifeld (*quod habet in eadem ecclesia*).<sup>489</sup> Dieser hinterließ dieses Haus zwei Jahre später seinem Verwandten Luther.<sup>490</sup> 1257 vererbte der Scholaster zu Münstermaifeld, Heinrich, sein „Klosterhaus“ seinem Bruder Walter<sup>491</sup> und 1265 vermachte Dekan Sibodo das von ihm erbaute „mittlere“ Haus der Kirche, wobei es zunächst von seinem Verwandten Konrad bewohnt werden sollte, sofern dieser Kanoniker werden würde.<sup>492</sup> Vor 1293 hatte der Kanoniker Wilhelm von Boppard auf dem Grund der Propstei Häuser errichtet, die er seinem Bruder Heinrich vermacht hatte.<sup>493</sup> 1308 erhielt das Stift ein Haus für die Vikarie der hl. Caecilia unter der Bedingung der Jahresgedächtnisse für die Stifter.<sup>494</sup> Ein Haus des Propstes, gelegen an der Kirche, wurde 1337 erwähnt.<sup>495</sup>

Die Zahl der in den Quellen genannten Stiftshäuser, die von Kanonikern oder Vikaren erworben, zum Teil auch neu erbaut wurden und dann an das Stift zurückgefallen sind oder an Verwandte vergeben wurden, die ebenfalls Kanoniker oder Vikare in Münstermaifeld wurden, ist für das ausgehende 14. und 15. Jahrhundert groß. Die Präsenzrechnungen ab 1389 verzeichnen die von den Stiftshäusern gezahlten Zinsen<sup>496</sup> und die Fabrikrechnungen ab 1390/91 halten die Kosten für das Schreiben der Kauf- bzw. Mietkontrakte beim Besitzerwechsel von Stiftshäusern fest.<sup>497</sup>

488 BACKES/CASPARY/DÖLLING, Kunst-Wanderungen; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 300–305; HOFFMANN, Beschreibung, S. 131–136.

489 LHAko Best. 112, Nr. 14a (1251 April 28).

490 MrhUB 3, Nr. 1221, S. 897 (1253 Oktober 19).

491 LHAko Best. 163, Nr. 3.

492 LHAko Best. 144, Nr. 36 (1265 März 21).

493 LHAko Best. 144, Nr. 85, 87 und 1431, S. 75 (1293 Dezember 6).

494 LHAko Best. 144, Nr. 107 (1308 März 4).

495 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 88–90.

496 LHAko Best. 144, Nr. 1414.

497 LHAko Best. 144, Nr. 1418.

Ein erstes Statut über die Vergaben der Stiftshäuser oder Kurien, die von den Kanonikern und Vikaren bewohnt werden, wurde von Dekan und Kanonikern am 6. Mai 1339 beschlossen.<sup>498</sup> Danach sollte nach dem Tode eines Kanonikers seine Kurie an die Kirche zurückfallen, das von ihm für die Kurie gezahlte Geld sollte den Testamentsvollstreckern zurückgegeben werden, durfte aber von ihnen nur zur Vermehrung der Präsenzgelder oder der täglichen Verteilung an Kanoniker und Vikare verwandt werden. Wenn ein Kanoniker durch eine Notlage oder Schulden zum Verkauf seiner Kurie gezwungen würde, sollte er diese Notlage vor dem Kapitel beedein und mit dessen Zustimmung die Kurie an einen anderen Kanoniker verkaufen dürfen.

Die alten Statuten (vor 1422) und die Statuten des 15. Jahrhunderts enthalten nichts über die Kurien. Die Statuten von 1593 schreiben eine jährliche Besichtigung der Häuser der Kanoniker und Vikare durch den Dekan und zwei dafür bestimmte Kanoniker vor, dabei sollte ein Termin für die Behebung etwa festgestellter Schäden bestimmt werden. Bei Säumigkeit des Besitzers sollte das Kapitel die Reparaturen ausführen und die Kosten aus den Einkünften des Säumigen wieder einziehen. Die Statuten verbieten die Überlassung von Häusern der Kanoniker und Vikare an nicht dem Stift angehörige Personen. Wer am Corpus teilnimmt, muss ein leerstehendes Haus bei Strafe der Sperrung seiner Einkünfte übernehmen. Wenn sich kein Bewerber aus diesem Personenkreis findet, kann das Haus mit Zustimmung des Kapitels an einen anderen vermietet werden, der es jedoch nach einem Jahr räumen muss, wenn ein Kapitelsmitglied es braucht. Beim Tode eines Kanonikers oder Vikars können seine Erben oder Testamentsvollstrecker es noch zwei Monate lang benutzen. Wenn jemand auf seine Pfründe verzichtet, gilt seine Kurie als frei, das dafür gezahlte Geld ist im Kapitel zu teilen und für die Fabrik zu verwenden.

Bei der Option auf eine Stiftskurie geht der Kanoniker dem Vikar, der Ältere dem Jüngeren, der jüngere Kapitular dem Nichtkapitular, der Residierende dem Nichtresidierenden vor. Der Inhaber einer Kurie, der das Kapitel verlässt, oder nach seinem Tode seine Erben sind verpflichtet, durch die Schuld des Inhabers entstandene bedeutende Schäden am Haus zu beheben oder dem Nachfolger die Kosten der Instandsetzung zu erstatten. Diese Schäden werden bei der Übernahme des Hauses durch den neuen Besitzer durch dazu Abgeordnete festgesetzt. Alle im Haus befindlichen Möbel oder die beim Tod des Inhabers noch fälligen Einkünfte sollen bis zu einem Übereinkommen mit

---

498 LHAko Best. 144, Nr. 246.

dem neuen Besitzer oder dem Kapitel beschlagnahmt werden. Zur Abwehr übermäßiger Forderungen wird die Taxe der Häuser festgesetzt. Das Haus des Dekanats mit dem anstoßenden Speicher fällt nicht unter die Taxe. Wenn es frei wird, bewohnt es der Dekan ohne einen Preis zu zahlen. Der Kaufpreis seines bisherigen Stiftshauses fällt je zur Hälfte an ihn und die Fabrik. Die für die übrigen zehn Stiftshäuser festgesetzten Taxen schwanken zwischen 40 und 100 Rtl. Um den baulichen Zustand der Stiftshäuser zeigte sich das Kapitel auch weiterhin besorgt.<sup>499</sup>

So gab es 1597 Schriftwechsel über die Herstellung des verfallenen Vikariehauses des verstorbenen Vikars von St. Johann Evangelist, Johann Gillenfeld,<sup>500</sup> und in der gleichen Zeit musste Dekan Johann Saliceus aus Kalt zur Wiederherstellung des Hauses am Ausgang zum Kreuzgang nach und nach 400 Gulden zahlen.<sup>501</sup>

Am 18. Juni 1674 beschloss das Kapitel, jeder Kanoniker müsse jährlich für sein Haus ohne Rücksicht auf dessen Zustand 10 Rtl. aufwenden.<sup>502</sup> Nach einem Beschluss vom 30. Oktober 1683 sollte ein etwa gewährter Erlass der Taxe kein Präjudiz schaffen. Bei einer Option dürfe niemand etwas, was er erbaut oder nagelfest gemacht habe, abrechnen oder wegtragen, noch weniger das schon im Haus Vorgefundene. Arrha (Zulagen) an die Kapitulare und die Hälfte des Kaufpreises sollten bei einer Option in dem gerade gehaltenen Kapitel, die andere Hälfte im Kapitel zu Allerheiligen gezahlt werden. Wenn der zur Option Berechtigte dies nicht tun wolle, könne der Nächstberechtigte optieren. Als Arrha wurden jedem Kanoniker sechs *capitella* gezahlt. Dieser Beschluss vom 21. Juni 1688 wurde am 8. Mai 1719 bestätigt. Damals stellte man auch nach einer Anordnung des Erzbischofs Johann Hugo fest, die Taxe für die Stiftsgebäude sei an den Fabrikmeister zu zahlen, sie dürfe nicht den einzelnen Kanonikern überlassen werden.<sup>503</sup>

In den Statuten von 1593 sind elf dem Stift gehörende Häuser mit ihrer Lage und ihrem Taxwert aufgeführt.<sup>504</sup> Es handelt sich um:

---

499 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 692–694; BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90 S. 398–400.

500 LHAKo Best. 1C, Nr. 19187.

501 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 19 (ca. 1597).

502 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 294.

503 Kapitelsprotokoll (1719 Mai 8); LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 256.

504 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90 S. 399f.

1. Ein rechteckiges Haus in der Nähe der Dekanei zu 40 Talern.
2. Ein Haus neben der Propstei und nahe beim Haus des Organisten zu 60 Talern.
3. Ein rechteckiges Haus am großen Friedhof in der Nähe des Propstspeichers zu 60 Talern.
4. Ein Haus daneben ebenfalls auf dem gleichen Friedhof zu 80 Talern.
5. Ein Haus am Friedhof nahe beim Brunnen und der Propstei zu 80 Talern.
6. Ein rechteckiges Haus mit rechteckigem Garten am großen Friedhof in der Nähe der Dekanei zu 80 Talern.
7. Ein rechteckiges Haus am großen Friedhof neben dem Haus des Vikars von St. Michael zu 80 Talern.
8. Ein rechteckiges Haus bei dem großen Refektorium bei der Umwallung (*ambitum*) zu 100 Talern.
9. Ein rechteckiges Haus in der Nähe des vorherigen Hauses gelegen beim Karzer (*e regione carcaris*) zu 90 Talern.
10. Ein rechteckiges Haus beim Karzer, das einen Zugang zur Umwallung hat, zu 100 Talern.
11. Ein der Präsenz gehörendes Haus beim Friedhof von St. Peter bei dem Haus des Kanonikers von Eltz zu 90 Talern.

In der Designatio der Niedererzstiftischen Geistlichen Güter von 1666 sind auch einzelne Vikarie-Häuser aufgenommen, möglicherweise solche, die sich außerhalb der Stiftsimmunität befanden.<sup>505</sup> Es sind dies:

Vikarie Allerheiligen: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Lubentius, St. Barbara und St. Agatha: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Michael und Vier Lehrer: Haus und Garten.

Vikarie St. Mauritius und St. Margaretha: Haus (baufällig) und Garten.

Vikarie Hl. Kreuz und St. Matthias: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Nikolaus und St. Antonius: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Franziskus und Dreikönige: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Johannes Evangelist und St. Katharina: Haus, Hof und Garten.

Vikarie St. Maria und St. Maria Magdalena: Haus, Hof und Garten.

Beim Brand der Stadt Münstermaifeld im Jahre 1689 wurden zahlreiche Stiftshäuser zerstört bzw. stark beschädigt. Nach Büchel sollen von

<sup>505</sup> StA Trier, L11/2, fol. 46v–49r. Die Besitzungen werden nicht bewertet und für die Steuer angeschlagen.

den 26 Stiftsgebäuden nur zwei beim Brand verschont worden sein.<sup>506</sup> Am 30. Dezember 1701 besichtigten der Dekan, der Scholaster Johann Anton Mohr, der Kanoniker Heinrich Wirtz und der Vikar Andreas Kolckmann alle Stiftshäuser, um ihren baulichen Zustand festzuhalten. Neben einigen zerstörten Häusern war das Haus des verstorbenen Vikars und Organisten Franz Sevenich so baufällig, dass es nicht mehr zu reparieren war.<sup>507</sup> Andererseits sind für 1709/10 Arbeiten eines Leyendeckers am Organistenhaus in den Fabrikrechnungen verzeichnet.<sup>508</sup>

Drei Stiftshäuser waren 1720 noch nicht wieder aufgebaut, so dass jüngere Kanoniker außerhalb der Immunität wohnen mussten. Auch das Haus des Organisten wird wieder als völlig ruinös bezeichnet.<sup>509</sup> Für den Wiederaufbau der damals ebenfalls zerstörten Vikariehäuser von St. Franziskus und Dreikönige sowie St. Maria und St. Maria Magdalena wurden 1713 bis 1717 Kapitalien aufgenommen.<sup>510</sup> Am 18. März 1713 beschloss das Kapitel eine erneute baldige Besichtigung aller Häuser der Kanoniker und Vikare. Am 16. März 1716 setzte man fest, die Taxe der Häuser sollte in Zukunft für die Ausbesserung verwendet und die nötigen Reparaturen vom Kapitel ausgeführt werden.<sup>511</sup> Am 3. Mai 1725 bemerkte der Dekan Bertram Scheben, die öfters angeordnete Besichtigung der Gebäude sei bisher vernachlässigt worden. Wenn festgestellt würde, dass jemand nicht 10 fl. für die Wiederherstellung aufgewendet habe, sei dieses Geld an die Fabrik zu zahlen, wenn die Kanoniker ganz verfallene und unbewohnbare Gebäude hinterließen, müssten die Kosten für die Reparatur von den Erben angefordert werden.<sup>512</sup>

Im Jahr 1787 wurde in der Stadt Münstermaifeld ein „Brand-Versicherungs-Institut“ zur Versicherung der Häuser eingerichtet, an dem sich das Stift mit seinen Stiftshäusern beteiligte. Dazu wurden diese von einem städtischen Handwerksmeister aufgenommen und nach Wert taxiert, wobei allerdings wohl lediglich das Holzwerk und die Dächer bewertet wurden, vermutlich weil man davon ausging, dass die Steinmauern nicht brennen könnten.<sup>513</sup>

506 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 20.

507 QUIRIN, Münstermaifeld am Anfang des 18. Jahrhunderts, S. 38.

508 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 166.

509 Kapitelsprotokoll (1720).

510 LHAKo Best. 144, Nr. 1370.

511 Kapitelsprotokoll (1713 März 18 und 1716 März 16).

512 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

513 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 390–392; Kapitelsprotokoll (1787 November 26); LHAKo Best. 144, Nr. 1401.



Danach waren aufgenommen bzw. registriert worden:

Häuser der Kanoniker:

1. das Haus des Dechanten mit den Stallungen taxiert zu	800 Rtl.
2. des Scholasters Helling	500 Rtl.
3. des Kanonikers Luxem sen.	300 Rtl.
4. des Kantors Sevenich	250 Rtl.
5. des Kustos de Coels	600 Rtl.
6. des Kanonikers Helling sen.	200 Rtl.
7. des Kanonikers Stammel sen.	300 Rtl.
8. des Kanonikers Anethan	200 Rtl.
9. des Kanonikers Stammel jun.	250 Rtl.
10. des Kanonikers Hügell	70 Rtl.
11. das Präsenzhaus des Vikars Heinen	250 Rtl.

Häuser der Vikare:

1. des Vikars St. Crucis und St. Matthias	200 Rtl.
angebaute Stallung und Schopfen (Schuppen)	70 = 270 Rtl.
2. des Vikars St. Maria Virginis und St. Magdalena	200 Rtl.
Anbau	60 Rtl.
dem Haus angesetzter Stall	20 = 280 Rtl.
3. des Vikars St. Nicolaus und Antonius	220 Rtl.
das zugehörige alte „Nikolai-Häusgen“	40 Rtl.
der diesem angesetzte Schopfen (Schuppen)	10 = 270 Rtl.
4. des Vikars Dreikönige und St. Franciscus	350 Rtl.
dessen Stallung und Schopfen	100 = 450 Rtl.
5. des Vikars St. Barbara und St. Agatha	200 Rtl.
anstehende Stallung und Krautbehälter	20 = 220 Rtl.
6. des Vikars St. Mauricius und St. Margaretha	200 Rtl.
7. des Vikars St. Michael und Vier Doktoren	300 Rtl.
den am Garten stehenden Schopfen (Schuppen)	20 = 320 Rtl.

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 26. November 1787 sollten diese damals bereits nummerierten Stiftshäuser in das kurfürstliche Brandinstitut aufgenommen werden. Die Brandsteuer sollte nach einem Beschluss vom 13. Februar 1789 für die Kapitelsstiftshäuser von der Fabrik, für das Präsenzhaus von der Präsenz, für die Vikariehäuser von den Bewohnern oder Vikaren bezahlt werden.<sup>514</sup>

514 Kapitelsprotokoll (1787 November 26; 1789 Februar 13).

Am 24. April 1792 hatten mehrere Kapitulare und der Dekan selbst noch keine Wohnungen. Ein Beschluss vom 14. Juli 1792 fasste die früheren Anordnungen noch einmal zusammen und schrieb eine jährlich im April vorzunehmende Besichtigung der Stiftshäuser durch den Fabrikmeister und den Sekretär unter Zuziehung von Sachverständigen vor. Schließlich betonte nach der Aufhebung des Stiftes am 13. Mai 1805 eine Erklärung mehrerer ehemaliger Kanoniker noch einmal das Eigentumsrecht der Stiftsfabrik, die Ordnung für die Übernahme der Häuser und die an den Fabrikmeister zu zahlende Taxe von 60 bis 100 Rtl.<sup>515</sup> Bei der Aufhebung des Stiftes wurden 22 Häuser gezählt, die von den Kanonikern und Vikaren bewohnt wurden oder von ihnen vermietet waren.

Büchel führt in seiner Beschreibung der Stadt Münstermaifeld 1816 die einzelnen Häuser der Stadt auf und bemerkt, welche davon vorher Wohnhäuser von Stiftsherren oder Vikaren gewesen seien, nennt auch häufig die letzten Bewohner und wer die Häuser erworben hat. Bei der Angabe der Lage der Häuser nennt er die Hausnummern und die Sektionen von 1816.<sup>516</sup> Der Verkauf einiger Stiftshäuser an ehemalige Kanoniker bzw. an Dritte schlägt sich auch in den Akten der französischen Verwaltung nieder.<sup>517</sup>

#### 4. Der Kirchenschatz

##### 4.1. Der Kirchenschatz allgemein

Übersichten über den Kirchenschatz sind erst aus verhältnismäßig später Zeit überliefert. Als 1715 die zuvor nach Koblenz verbrachten Reliquien nach Münstermaifeld zurückgebracht wurden, werden die wichtigsten Reliquien genannt: Die Kreuztafel, das Haupt des hl. Severus, das Haupt der hl. Caecilia und der Arm des hl. Banthus.<sup>518</sup> Im Zusammenhang mit der Fluchtung des Kirchenschatzes nach Koblenz 1734 werden genannt: Die Kreuztafel, das Haupt der hl. Caecilia, der Arm des hl. Banthus, Reste des silbernen Schreins des hl. Severus, zwei silberne Messkännchen mit Teller, zwei silberne vergoldete Schilde für den Kantor und den „Hochämter“, ein silbernes Rauchfass mit

515 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

516 BÜCHEL 4, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 68–117.

517 LHAKo Best. 256, Nr. 6279.

518 Kapitelsprotokoll (1715); QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 67f.

Schiffchen und Löffelchen, zwei silberne Trinkschalen, die Gründonnerstag gebraucht werden, zwei hohe Pokale, zwei silberne vergoldete Kelche, eine runde Schachtel mit  $\frac{3}{4}$  Pfund silberner Fragmente, Korallen, Steinen und Rubinen und eine alte silberne vergoldete Monstranz.<sup>519</sup> In der Revolutionszeit über den Rhein geflüchtet wurden nach einer Aufstellung vom 28. April 1801:<sup>520</sup> Die Kreuztafel, zwei silberne Kreuze von Fahnen, etwa ein Pfund schwer, sechs silberne vergoldete Kelche mit sechs Patenen und vier Löffelchen, ein mit Silber beschlagenes Missale, ein mit Silber beschlagenes Evangelienbuch, drei ganze Kapellen, neun einzelne Kaseln.

Büchel zählt folgende Gold- und Silbersachen aus dem Kirchenschatz auf:<sup>521</sup> Das silberne Brustbild des hl. Severus, die goldene Tafel, eine alte vergoldete, getürmte Monstranz, das silberne Haupt der St. Caecilia, die silberne St.-Beatus-Hand, die zwölf Apostel, jeder ein Schuh groß aus Silber, sechs silberne Leuchter, paarweise in unterschiedlicher Größe, ein großes silbernes Rauchfass mit Schifflein, zwei silberne vergoldete Messkännchen mit dem Waschteller, ein schön gearbeiteter goldener Kelch, noch verschiedene alte silberne Kannen, Kelche, Schüsseln, ein silberbeschlagenes Messbuch und noch ein silbernes sowie ein anderes Buch.<sup>522</sup>

In Kriegs- und Krisenzeiten wurden der Kirchenschatz und die Reliquien meist an unterschiedlichen Orten in Sicherheit gebracht: So wohl in den Jahren 1596/97 nach Koblenz,<sup>523</sup> 1602/04 aus Furcht vor Räufern nach Hatzenport und nach Koblenz zu den Franziskanern,<sup>524</sup> 1631/32 nach Köln, in den 1670er Jahren wieder nach Koblenz, von wo aus sie nach dem Frieden von Nimwegen unter Dekan Johann Heinrich Heimersheim am 29. September 1679 von dem Kanoniker Vitus Kirchbaum und dem Pleban in die Kirche nach Münstermaifeld zurückgebracht wurden.<sup>525</sup> Im Pfälzer Krieg, nach der ersten Verwüstung Münstermaifelds durch französische Truppen Ende März 1689, wurden, wahrscheinlich im April 1689, die Reliquien und zwei Kisten

519 Kapitelsprotokoll (1734), vgl. auch Georg REITZ, Der Silberschatz der Stiftskirche Münstermaifeld, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 7 (1927), Nr. 4, S. 4.

520 LHAko Best. 144, Nr. 1375.

521 HOFFMANN, Beschreibung, S. 30f.

522 Vgl. *Kunstdenkmäler Mayen* 2, S. 295f.

523 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 277.

524 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 358 und 367.

525 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 9.

mit wichtigen Dokumenten wieder nach Koblenz gebracht.<sup>526</sup> 1715 waren die Reliquien wieder bei den Franziskanern in Koblenz untergebracht, von wo sie am 31. Mai zurückgeholt und in Münstermaifeld am 9. Juni 1715 feierlich empfangen wurden.<sup>527</sup> Am 19. September 1723 soll es einen Einbruch in die Kirche gegeben haben, bei dem fast alles Silber gestohlen worden sei.<sup>528</sup> Dabei scheint auch das Reliquiar mit dem Haupt des hl. Severus geraubt oder beraubt worden zu sein, so dass dieses erneuert werden musste.<sup>529</sup>

Im Januar 1734 wurden alle silbernen Kostbarkeiten bei den Karmelitern in Koblenz untergestellt, da die Franziskaner die Übernahme ablehnten. Am 27. Januar 1780 beschloss das Kapitel auf Vorschlag des Kustos, das im *reliquiarium* vorhandene alte, zerbrochene und unbrauchbare Silber zu verkaufen und die Zinsen des Ertrags zum Ankauf von Paramenten und für den neuen Hochaltar zu verwenden.<sup>530</sup> Nach einem Bericht des Kustos vom 7. März 1780 ergaben die eingeschmolzenen Geräte 146 Gran Gold und 62 Mark 146 Lot Silber.<sup>531</sup> Am 18. Dezember 1793 beschloss das Kapitel, das Kirchensilber einzupacken und es nötigenfalls nach dem Beispiel von St. Florin und anderer Stifte zum Wohle des Vaterlandes anzubieten. Am 12. Januar 1794 erklärte man sich gegenüber dem Niedererzstiftischen Geistlichen Direktorium bereit, das Kirchensilber ohne Zinsen gegen Erstattung des Wertes abzugeben.<sup>532</sup> Auf eine entsprechende Anzeige an den Kurfürsten dankte dieser am 18. Januar.<sup>533</sup> Nach einem vom Dekan am 28. März 1794 vorgelegten Schriftstück wog das an die kurfürstliche Münze abgegebene Silber 80 Mark 1 Lot und 13 Lot 9 Gramm, fein 71 Mark 11 Lot 9 Gramm. Da die Mark auf 24 Rtl. geschätzt wurde, betrug die der Landschaft geliehene

526 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 16 und 260; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 20.

527 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 9, S. 3; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 67.

528 GAPPENACH, Münstermaifelder Kriminaljustiz im Mittelalter (nach Johann Büchel), in: DERS., Münstermaifelder Heimatbuch, S. 56.

529 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 178 (1726 März 8); Nr. 1321, S. 79 f. (1729 Juli 29).

530 Kapitelsprotokoll (1780 Januar 27).

531 Kapitelsprotokoll (1780 März 7).

532 LHAKo Best. 144, Nr. 1326, S. 159 (1794 Januar 1).

533 LHAKo Best. 144, Nr. 1326, S. 162 (1794 Januar 18).

Summe 1721 rheinische Gulden.<sup>534</sup> Über die Ausmünzung von Kirchensilber in Kurtrier berichtet allgemein Hans Wolfgang Kuhn.<sup>535</sup>

Im November 1792 wurde beschlossen, Kirchenschatz und Archiv auf die Festung Ehrenbreitstein in Sicherheit zu bringen; sie wurden im November 1793 zurückgeholt. Am 26. Juli 1794 beschloss das Kapitel erneut, Archiv und Kirchenschatz zu verpacken, für die Fluchtung vorzubereiten und über den Rhein zu bringen. Das Archiv befand sich bereits im Oktober in der Kreuzkirche in Ehrenbreitstein.<sup>536</sup> Domänenempfänger Anton Graff berichtet in einem Schreiben an den Domänendirektor Golbery in Koblenz vom 20. Juli 1802, dass sich nach Aussage des Dekans und des Vikars Johann Georg Franzoni die geflüchteten goldenen und silbernen Kirchengeräte im Thal Ehrenbreitstein im Haus des Meisters, Schwager des Franzoni, vor dem Sauerwassertor befänden. Franzoni wollte mit Graff die Sachen holen, wenn der Präfekt ihn dazu ermächtigte, was Golbery am 24. Juni erbat. Am 8. August regte Graff an, die Kapitelsmitglieder sollten die Sachen selbst zurückbringen, bei Strafe des Verlustes ihrer Pension.<sup>537</sup>

In einer bei der Aufhebung des Stiftes gemachten Aufstellung werden als auf kurfürstlichen Befehl über den Rhein geflüchtete Objekte aufgeführt:<sup>538</sup>

1. St.-Severus-Brustreliquiar aus Silber, 6 bis 7 Pfund schwer,
2. Tabula St. Crucis aus Silber und mit „echten“ Steinen besetzt,
3. zwei Kreuze aus Silber, etwa 1 Pfund schwer,
4. 6 silberne vergoldete Kelche mit
5. 6 Patenen und 4 Löffelchen,
6. ein Missale, mit Silber beschlagen,
7. ein Evangelienbuch, mit Silber beschlagen,
8. drei ganze Kapellen, bestehend in Mänteln, Kaseln und Levitenröcken,
9. 9 einzelne Kaseln.

534 Kapitelsprotokoll (1794 März 28); vgl. Georg REITZ, Patriotischer Sinn der Münstermaifelder Stiftsherren beim Herannahen der Franzosen im Jahre 1794, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 5 (1925), Nr. 12, S. 4.

535 Hans Wolfgang KUHN, Trierische Kirchenschätze im Säkularisationsjahrzehnt und danach, in: RONIG, *Schatzkunst Trier*, S. 19–36.

536 Kapitelsprotokoll (1794 Juli 26); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 6 (1926), Nr. 11, S. 4.

537 LHAKo Best. 270, Nr. 162.

538 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 3.

Das noch in Münstermaifeld vorhandene Silber – Monstranz und Kelche – wurde am 24. Dezember 1794 an die Munizipalität abgegeben.<sup>539</sup> Am 8. Juli 1796 hatte das Kapitel noch einen Kelch aus Silber mit Patene und drei Kelche aus vergoldetem Kupfer mit Patene, ferner eine silberne Sonnenmonstranz.<sup>540</sup> In der Nacht vor dem 17. März 1798 wurden bei einem Einbruch in die Sakristei alle sieben Kelche und sechs Alben gestohlen.<sup>541</sup> Wohl als Ersatz für die gestohlenen Kelche wurden vier zinnerne Kelche in Koblenz gekauft.<sup>542</sup>

Aufgeführt wird der Kirchenschatz auch in der „Metropolis“ von Brower und Masen. Der Jesuit Jacob Masen (1606–1681) konnte weitgehend auf Vorarbeiten des Jesuiten Christoph Brower (1559–1617) zurückgreifen, die den Stand um 1590 wiedergeben. In den „Antiquitatum et Annalium Treverensium“ von 1671 sind die von Brower und Masen verfassten Kapitel genau bezeichnet, hier ist auch die Kreuztafel erstmals beschrieben.<sup>543</sup> 1943 waren den Kunstdenkmälern des Kreises Mayen zufolge noch folgende Stücke vorhanden: Eine Strahlenmonstranz aus vergoldetem Messing vom Ende des 18. Jahrhunderts, mehrere schlichte Barockkelche, ein gotischer Weihwasserkessel mit Wappenschilden, sechs silberne Leuchter von um 1740, ein spätgotisches Kruzifix, das sich damals in der Sakristei befand, ein ledernes Messgewand aus dem 18. Jahrhundert, ein Altarkreuz aus Messing auf Holz mit der Inschrift: OFFEREBAT · ANNO · 1714 JO[HANN]ES CONRADUS MOHR VICARIUS METROP. MOGUN., zwei große barocke Kerzenleuchter, ein romanischer Leuchter vom Ende des 12. Jahrhunderts<sup>544</sup> und die eucharistische Taube aus dem 13. Jahrhundert.<sup>545</sup>

539 LHAKo Best. 144, Nr. 1304, S. 13.

540 LHAKo Best. 256, Nr. 6574.

541 LHAKo Best. 144, Nr. 1304, S. 161.

542 LHAKo Best. 144, Nr. 1355, S. 108.

543 Das Manuskript der „Metropolis Ecclesiae Trevericae“ befindet sich als Ms. 1367/114 4<sup>o</sup> in der Stadtbibliothek Trier, es ist von Christian Stramberg ergänzt in Koblenz 1855 zum Druck gebracht worden.

544 Alexander SCHNÜTGEN, Romanischer Altarleuchter, in: Zeitschrift für christliche Kunst 2 (1889), Sp. 125–128.

545 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 294–296.

## 4.2. Einzelne Stücke

## 4.2.1. Paramente und kleinere Stücke

Vor der Behandlung der wichtigsten Stücke des Kirchenschatzes sollen einige Notizen zu kleineren Stücken und zu den Paramenten vorausgeschickt werden.

Im Jahre 1337 wurden zwei silberne *oppervas* gekauft. 1342 reparierte der Goldschmied Wilkinus ein Bild des hl. Johannes. Im gleichen Jahr wurde ein Kelch für den Hochaltar, 1344/45 Kreuze und Bilder für die Kirche gekauft.<sup>546</sup> 1360 wurden silberne Bilder aus Koblenz gebracht.<sup>547</sup> 1495/96 bearbeitete der Goldschmied Michael die Steine für den Knopf am besten Chormantel.<sup>548</sup> 1525/26 reparierte Meister Balthasar einen Kelch und 1535/36 wurde ein Kelch vom Weihbischof geweiht.<sup>549</sup> Im Jahr 1541/42 wurden bei Meister Nikolaus, Goldschmied zu Andernach, zwei silberne Gefäße für den Hochaltar gekauft, er reparierte auch die Leuchter am Hochaltar.<sup>550</sup> 1549/50 reparierte der Goldschmied Ulrich Rech ein Weihrauchfass.<sup>551</sup> Derselbe Goldschmied stellte 1550/51 eine Monstranz her.<sup>552</sup> 1567/68 lieferte Dietrich Boin, Goldschmied in Trier, silberne Gefäße für die Messe,<sup>553</sup> 1574/75 wurde ein silbernes ‚Türmchen‘ repariert. 1585/86 wurde eine vergoldete Patene von dem Goldschmied Philipp angefertigt. 1588/89 ist eine Reparatur am silbernen Krug des Hochaltars verzeichnet und 1610/11 wurden die zinnernen Leuchter am Hochaltar repariert.<sup>554</sup> Im 16. Jahrhundert soll dem Stift vom Erzbischof von Trier auch ein ‚kunstreiches und schweres‘ Ziborium geschenkt worden sein, das von Richard von Greiffenklau in der Ebernburg erbeutet worden sei.<sup>555</sup>

546 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 13, 23, 27; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 258 f.

547 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

548 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 45.

549 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 73, 289.

550 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 417–418.

551 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 584.

552 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 15.

553 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 167.

554 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 16, 80, 167, 480.

555 STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 1,3, S. 664. Das Gefäß soll die Inschrift „Ex praeda praedatoris“ gehabt haben, es wurde in der Revolutionszeit auch auf die Festung Ehrenbreitstein geflüchtet.

1709 wurde durch den Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711) ein silbervergoldeter Kelch geschenkt,<sup>556</sup> 1709/10 wurde ein neues Weihrauchfass gekauft.<sup>557</sup> Am 14. Februar 1714 gestattete das Kapitel dem Stadtpfarrer, das Ziborium der Stiftskirche und die Türmchen für die hl. Öle reparieren zu lassen, um sie dann an einen Goldschmied abzugeben und sich „elegantere“ schenken zu lassen, behielt sich aber das Eigentumsrecht vor.<sup>558</sup> Eine Monstranz wurde vor 1720 dem Stift von dem kaiserlichen Hofkammerrat Franz Wirtz, dem Bruder der Kanoniker Johann Heinrich und Johann Adam Wirtz, geschenkt.<sup>559</sup> 1723/24 wurden die am Gründonnerstag gebrauchten Pokale repariert und ein neues silbernes Rauchfass, 1724/25 ein kupfernes Rauchfass angeschafft.<sup>560</sup> Das zum Friedenskuss gebrauchte Evangelienbuch wurde 1725/26 neu eingebunden und vom Goldschmied beschlagen.<sup>561</sup> 1748/49 wurde ein neues kupfernes Rauchfass in Koblenz gekauft,<sup>562</sup> 1762/63 ebenso ein neues Ziborium. 1763/64 wurde ein Kelch vergoldet.<sup>563</sup> Aus dem Nachlass des Dekans Johann Anton Esch erhielt das Kapitel am 6. Juni 1766 einen großen Kelch mit Patene und Löffel, eine Messschelle, Hostienbüchse und ein Altartäfelchen,<sup>564</sup> ein silbernes Kreuz wird um 1775 erwähnt.<sup>565</sup> Der Kanoniker Cornelius Maiss vermachte dem Kapitel zwei silberne Leuchter und einen silbernen, innen vergoldeten Pokal. Es beschloss am 21. Juli 1776, den Pokal zu behalten und die Leuchter zugunsten der Fabrik zu verkaufen.<sup>566</sup> 1781/82 wurde ein kupfernes Rauchfass beschafft und ein neuer Kelch benediziert.<sup>567</sup> 1785/86 wurden vier Paar Messkännchen erworben und 1786/87 sechs kupferne verzinnte Leuchter.<sup>568</sup>

1731 schenkte der Kanoniker Johann Jodokus Lukas die von ihm angeschafften zwei Engel, Brustbilder, vielleicht für Reliquien, und Blumen für

---

556 Kapitelsprotokoll (1709).

557 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 166.

558 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

559 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 375 (1720 August 29).

560 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 522, 525, 534.

561 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 571.

562 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 419.

563 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 267, 287.

564 Kapitelsprotokoll (1766 Juni 6).

565 LHAKo Best. 144 Nr. 1354.

566 Kapitelsprotokoll (1776 Juli 21).

567 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 217.

568 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 339 und 365.



den Hochaltar.<sup>569</sup> Zwei silbervergoldete Kreuze für die Chorfahnen, die der Vikar Karl Rouyer geschenkt hatte, wurden am 8. April 1733 von seinem Testamentsvollstrecker übergeben.<sup>570</sup> Am 3. Dezember 1747 wurden zwei Blumensträuße aus gefärbten Federn, am 19. Februar 1750 ein Blumenstrauß für den Tabernakel und vier Pyramiden für den Hochaltar gekauft.<sup>571</sup>

Nachrichten über den Erwerb und die Ausbesserung von P a r a m e n t e n ziehen sich durch das ganze Quellenmaterial. Der 1200 bis 1210 nachweisbare Dekan Gregorius hinterließ der Kirche zahlreiche Paramente.<sup>572</sup> 1428 wurden neue Paramente in Köln hergestellt, wofür insgesamt 239 Mark und 10 Schillinge ausgegeben wurden.<sup>573</sup> Um 1430 stiftete der Scholaster Heinrich Gryn 268 Goldgulden zum Ankauf von Paramenten und Missalien zum Gebrauch der Neupriester bei der Primiz.<sup>574</sup> Um 1460 schenkte der Kantor Johann Benigne einen roten Chormantel mit silberner vergoldeter Schließe zum Gebrauch an den höchsten Festen.<sup>575</sup> Im Jahre 1555 bestickten die Nonnen in Rosenthal Paramente mit in Köln gekauften Materialien und im folgenden Jahr wurden Paramente des Hochaltars, die Kasel der hl. Caecilia und die an den Marienfesten gebrauchten Paramente ausgebessert.<sup>576</sup> In Köln wurden auch 1592 Seidenfransen für Antependien gekauft. Stoff für eine Kasel erwarb das Stift 1604 bei Johann Neuss in Koblenz und 1643 fertigten die Nonnen im St. Georgskloster in Koblenz Schultertücher.<sup>577</sup> Im Jahre 1700 wurden alle Paramente wieder in Stand gesetzt<sup>578</sup> und 1708 wurde aus einem alten Chormantel eine rote Kasel gemacht. Der Rest wurde zu einem kleinen Fähnchen für den Turm verarbeitet.<sup>579</sup> Die von dem Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck der Kirche geschenkten kostbaren Paramente wurden am 7. De-

569 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 6 (1926), Nr. 10, S. 3.

570 Kapitelsprotokoll (1733 April 8).

571 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 379 und 419.

572 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

573 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 306–307, 309.

574 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 46.

575 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

576 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 124 und 153.

577 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 189, 369, 542.

578 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 19; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38.

579 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 122; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49.

zember 1710 dem Kapitel vorgelegt.<sup>580</sup> Eine Priesteralbe sowie drei Alben für die Scholaren (und Altartücher) wurden 1720 beschafft.<sup>581</sup> Eine weiße und eine violette Kapelle aus dem Nachlass des Dekans Bertram Scheben erhielt das Stift 1734.<sup>582</sup> 1737/38 wurden drei neue Kapellen, angefertigt von dem Schneidermeister Colonia in Koblenz, für 160 Rtl. 30 alb. gekauft.<sup>583</sup> 1749/50 ließ man bei Mademoiselle Cardons, Klosterjungfrau im Weißerkloster zu Koblenz, Paramente arbeiten,<sup>584</sup> auch 1760 wurde bei ihr eine weiße Kapelle in Auftrag gegeben.<sup>585</sup> Im Juli 1781 wurden ein neues Messgewand und Leuitenröcke in Koblenz hergestellt.<sup>586</sup>

Zur Verwaltung der Paramente ist zu bemerken, dass ursprünglich wohl für den Hochaltar und die einzelnen Altäre eigene Paramente vorhanden waren. Die Aufsicht über den Bestand hatte der Kustos. Dekan Scheben bemängelte 1725, der Kustos vernachlässige seine Pflicht, er beaufsichtige nicht die Ausgabe und Rückgabe der Ornate, verlange kein Inventar der Paramente und stelle nicht mit den Glöcknern fest, welche Paramente ausgetauscht und ausgebessert werden müssten.<sup>587</sup> Gemäß einem kurfürstlichen Reskript vom 10. Juli 1757 beschloss das Kapitel am 31. Oktober, die Paramente gemeinsam zu beschaffen und zu verwalten, der Küster sollte sie in der Sakristei bereithalten. Eine weitere entsprechende kurfürstliche Verordnung erging am 24. Mai 1785. Das Kapitel beschloss am 21. Juli 1785, die Paramente sollten in der Sakristei gemeinschaftlich gebraucht werden.<sup>588</sup>

#### 4.2.2. Hungertuch

In Münstermaifeld war auch ein Hungertuch vorhanden. Ein *velum templi* wird schon 1390/91 erwähnt, Schnüre für das *velum* im Chor 1368/69.<sup>589</sup>

580 Kapitelsprotokoll (1710 Dezember 7); vgl. auch QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 64, der Ende 1714 für die Schenkung angibt.

581 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 471.

582 Kapitelsprotokoll (1734).

583 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 189.

584 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 420.

585 Kapitelsprotokoll (1760).

586 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 239.

587 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991.

588 Kapitelsprotokoll (1785).

589 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 19 und 74.

1471/72 wird das *velum chori* ausgebessert.<sup>590</sup> Das *velum templi* wird auch 1496/97 und 1523 erwähnt.<sup>591</sup> Das Hungertuch als solches wird 1558<sup>592</sup> und 1568<sup>593</sup> genannt. 1586 werden auch Hüllen für die Bilder des Hochaltars erwähnt, das Fastenvelum wird 1692 genannt.<sup>594</sup>

#### 4.2.3. Baldachin

Die Anschaffung eines neuen Baldachins aus Mitteln der Fabrik wurde am 11. Juni 1778 beschlossen, jedoch ist erst im Jahre 1780 von der Auswahl von Proben aus rotem Damast und dem Auftrag an den Fabrikmeister, den Baldachin in Koblenz anfertigen zu lassen, die Rede.<sup>595</sup>

#### 4.2.4. Kreuztafel/Kreuzreliquiar

Von der Kreuztafel (*tabula sanctae crucis*), auch goldene Tafel genannt, wird in den „Antiquitatum et Annalium“ und der „Metropolis“ von Brower und Masen eine Beschreibung gegeben und vermutet, sie sei wie die bekannte Kreuztafel des Klosters Stuben von Heinrich von Ulmen aus dem Orient mitgebracht worden.<sup>596</sup> Quellenhinweise darauf sind nicht nachzuweisen. Eine Verbindung Heinrichs von Ulmen zu Münstermaifeld lässt sich lediglich in der Vermittlungstätigkeit des Scholasters Konrad von Münstermaifeld für St. Pantaleon in Köln bei der Überlassung des Hauptes des hl. Pantaleon 1208 erkennen, das Heinrich von Ulmen *de partibus grecie veniens* mitgebracht hatte.<sup>597</sup> Auch aus der Tatsache, dass der andere Vermittler zwischen Heinrich von Ulmen und dem Pantaleonskloster, der Abt von Laach, mit einer Kreuzpartikel beschenkt wurde, spricht für eine Verbindung zu Heinrich von Ulmen.<sup>598</sup>

590 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 15.

591 LHAKo Best. 144, Nr. 1346 und 1347.

592 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 171.

593 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 284.

594 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 284.

595 Kapitelsprotokoll (1778 und 1780).

596 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 244; DIES., *Antiquitatum*, S. 103.

597 Vgl. KUHN, *Heinrich von Ulmen*, S. 85, 96 und 98.

598 KLEIN, *Byzanz, der Westen und das ‚wahre‘ Kreuz*, S. 243 und 245.

Escher-Apsner sieht den Erwerb der Kreuztafel nach 1204 im Zusammenhang mit dem Beginn des Baus der neuen Kirche in den 1220er Jahren und einer „Sakralisierung“ durch Propst Ingebrand.<sup>599</sup>

Nach der Beschreibung in der „Metropolis“ hatte dieses Kreuzreliquiar folgendes Aussehen: *Theca istic argentea, auro inducta, quae in specimen grandioris libri formata, bipedali longitudine, et latitudine plusquam pedali exporrecta, magnam dominicae crucis partem in medio complectitur ...*<sup>600</sup> Büchel beschreibt die Kreuztafel folgendermaßen: „Die Goldene Tafel, welche von arabischem und ander Gold, wie auch mit Edelstein besetzt, hinterwärts mit einer starken Silberplatt versehen, zum Gesicht aber das Leiden Christi, aus Silber und Gold gemachte Figuren vorgestellt gewesen, die zwölf Apostelen, die Mutter Gottes, SS Martini et Severi als Kirchen Patröner, und inmitten offent man zwey Thürlein, wo dan ein Teil vom H. Kreutz angemacht war, welches die Layen flegten zu küssen“.<sup>601</sup> Die Kunstdenkmäler erwägen auch die Möglichkeit, dass es sich um einen Altaraufsatz handelte.<sup>602</sup> Eine kunsthistorische Einordnung der nicht erhaltenen Münstermaifelder Staurothek gibt Holger Klein 2004.<sup>603</sup>

Nach der *Disciplina choralis* wurde sie an den Hochfesten auf den Altar gestellt,<sup>604</sup> nach Büchel trug der Kustos sie in der Fronleichnamsprozession.<sup>605</sup> Reparaturen an der Kreuztafel durch einen Goldschmied wurden bereits 1347/48 erwähnt,<sup>606</sup> weitere Reparaturen sind 1567/68 verzeichnet,<sup>607</sup> 1603

599 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 114–119 und 124 f.

600 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 244; in DIES., Antiquitatum 2, S. 103, beschreibt Brower (ca. 1590) sie folgendermaßen: *Tabella Graeca in Monasterii Meinfeld. oppidi Ecclesia collegali. Obtulit & alia sese tabella, Graecanicâ manu, affabrè facta, in perveteri Basilica sancti Severi oppido Meinfeldici Monasterii, quae, ut opinor, ab eodem heroë [Heinrich von Ulmen] donata, cruciculam continet, & valvis seu ostiolis quibusdam aperitur; quae consignata literis Graecis, & ad instar Procopianaë Crucis, variis ornata Graecorum sanctorum imaginibus.* Es folgt eine Wiedergabe der griechischen Inschriften und eine Aufzählung der dargestellten Heiligen.

601 HOFFMANN, Beschreibung, S. 30.

602 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

603 KLEIN, Byzanz, der Westen und das ‚wahre‘ Kreuz, S. 247–253, mit einigen historischen Fehlern.

604 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 175.

605 BÜCHEL 1, S. 109.

606 LHAKO Best. 144, Nr. 1308, S. 32; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 259 f.

607 LHAKO Best. 144, Nr. 1349, S. 81.

wurde sie aus Furcht vor Räubern nach Hatzenport gebracht.<sup>608</sup> Bei dem Kirchenraub des Juden Salmon Capell im Jahre 1724 war die Tafel „hier und da gebrochen“. Nach einem Beschluss des Kapitels vom 23. Juni 1725<sup>609</sup> wurde sie im gleichen Jahr von dem Goldschmied Johann Georg Martinengo in Koblenz repariert.<sup>610</sup> 1731/32 wurde auch die Kapsel des hl. Kreuzes repariert.<sup>611</sup> Die Vermutung, dass die goldene Tafel von Ritter Heinrich von Ulmen dem Stift Münstermaifeld geschenkt worden sei, scheint erstmals 1818 aufgekommen zu sein.<sup>612</sup>

Während der Revolutionszeit gelangte die Kreuztafel mit dem Kirchenschatz auf die rechte Rheinseite nach Ehrenbreitstein, 1802 tauchten sie bei der geistlichen Administration wieder auf und wurden 1803 inventarisiert, um verkauft zu werden. Der Regierungsrat Johann Jakob von Coll wollte die Kreuztafel wohl vor der Veräußerung retten, sein Landesherr, Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, ließ sie aber nach Weilburg kommen und entschied, da daran nichts der Aufbewahrung wert erschien, sie zu veräußern. Das „Reliquarium St. Crusis antike – schwer Brutto Gewicht 21 Mark 3 Lot“ hat nach Herausnahme der 88 Steine und Perlen nach der Zerlegung 20 Mark gewogen.<sup>613</sup>

#### 4.2.5. Martinsschrein

Der Schrein des hl. Martin wird schon im Propsteibuch um 1330 erwähnt. Bei der Versammlung der Pächter im Remter am Tag nach Martini beschworen die Pächter auf den Schrein die richtige Ablieferung der Pacht.<sup>614</sup> Der gleiche Vorgang wird auch in einer Urkunde vom 12. Juli 1389 erwähnt.<sup>615</sup> Bei den Prozessionen an den Bitttagen und am Markustag trugen zwei Scholaren

608 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 352.

609 Kapitelsprotokoll (1725 Juni 23).

610 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 570.

611 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 51.

612 Adam STORCK, Darstellungen aus dem Preußischen Rhein- und Mosellande 2, Essen/Duisburg 1818, S. 305; HOFFMANN, Beschreibung, S. 30; vgl. auch QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 67f., bes. Anm. 211.

613 KUHN, Geschichte des Trierer und des Limburger Domschatzes, S. 205f.

614 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 39.

615 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

den Schrein.<sup>616</sup> In den Jahren 1594/95 machte ein Schneider aus in Koblenz gekauftem Stoff eine Decke für den Schrein.<sup>617</sup> Weitere Nachrichten fehlen.

#### 4.2.6. Severusschrein

Der Severusschrein wurde wohl im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts hergestellt. Nach der „Metropolis“ war er aus Holz, die Gebeine darin waren in Baumwolle eingewickelt.<sup>618</sup> Nach 1316 häufen sich die Vermächtnisse von silbernen Gefäßen zur Herstellung von silbernen Figuren (*imagines*) am Schrein des hl. Severus, so des Kantors Hermann von Bachem am 19. Oktober 1316,<sup>619</sup> als die Ausschmückung des Schreins noch nicht erfolgt war, des Scholasters Anselm vom 23. Juli 1323,<sup>620</sup> des Kanonikers Johannes von Trier vom 18. Juni 1326,<sup>621</sup> des Vikars Clamannus vom 21. Juli 1328<sup>622</sup> und des Kanonikers Heinrich von Britta vom 10. April 1332.<sup>623</sup> 1338/39 brachte der Goldschmied aus Koblenz<sup>624</sup> „Bilder“ für den Schrein, 1341/42 setzte er die „Bilder“ an den Schrein für eine Übertragung der Reliquien nach Lonngig und 1344/45 reparierte er ein zu den Reliquien gehöriges silbernes „Bild“.<sup>625</sup> Noch am 12. Juni 1365 schenkte der Kanoniker Hermann Preudemann Silber zur Herstellung von Bildern am Severusschrein. Die Memorie aller Stifter der silbernen Bilder wurde am Vigiltag des hl. Severus gehalten, wofür der Vikar Heinrich vom hl. Johannes (1323–1347) eine Stiftung machte.<sup>626</sup> Eine kleine hölzerne Kapsel für die Reliquien war 1339/40 gemacht worden,<sup>627</sup> sie

616 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

617 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 246 und 253.

618 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 244.

619 LHAKo Best. 144, Nr. 135.

620 LHAKo Best. 144, Nr. 156.

621 LHAKo Best. 144, Nr. 178.

622 LHAKo Best. 144, Nr. 197.

623 LHAKo Best. 144, Nr. 209.

624 Möglicherweise der Goldschmied Wilkinus, vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 243.

625 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 19–20, 22, 26.

626 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 12.

627 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 19; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 258.

wurde 1542/43 repariert.<sup>628</sup> 1542/43 wurde der Severusschrein repariert.<sup>629</sup> Bei der Flüchtung des Kirchenschatzes 1734 scheinen nur noch Reste des Schreins vorhanden gewesen zu sein,<sup>630</sup> am Ende des 18. Jahrhunderts wird der Schrein von Büchel bei der Aufzählung des Kirchenschatzes nicht genannt, auch erscheint er nicht in den Inventarlisten bei der Auflösung des Stiftes.

#### 4.2.7. Brustbild des hl. Severus

Im 15. Jahrhundert wurde ein silbernes Brustbild des hl. Severus zur Aufnahme der Schädelreliquie angefertigt. Der Kanoniker Thilmann von Kerne († 1442) und der Vikar Johann von Mainz (ca. 1445) vermachten Silbersachen wohl für diesen Zweck.<sup>631</sup> Am 20. Juni 1450 hinterließ der Kanoniker Philipp Philippi 500 Gulden für ein silbernes Haupt.<sup>632</sup> 50 Gulden aus seinem Testament wurden am 29. Januar 1465 zur Herstellung des Hauptes verwandt.<sup>633</sup> Eine weitere Silberstiftung kam schon am 12. September 1451 von dem verstorbenen Kanoniker Kaspar Romer von Bernkastel hinzu.<sup>634</sup> Am 9. Juni 1494 weihte Weihbischof Johann von Eindhoven (1485–1507) das silberne Haupt und schloss den Schädel des Heiligen darin ein.<sup>635</sup> 1551/52 wurden vier Lichter beim Haupt des hl. Severus aufgestellt.<sup>636</sup>

Nach der „Metropolis“ handelte es sich um ein Brustbild aus Silber,<sup>637</sup> was durch die älteren Überlieferungen bestätigt wird. Die Reliquien seien gewöhnlich in dem hölzernen Reliquiar aufbewahrt worden, nur zur öffentlichen Ausstellung und bei Prozessionen seien sie in das büstenförmige Silberreliquiar des Heiligen gesetzt worden.<sup>638</sup> Ein neues Gestell für das Haupt wurde 1601/02 angefertigt.<sup>639</sup> Bei dem erwähnten Kirchenraub im

628 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 448.

629 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

630 Georg REITZ, *Der Silberschatz der Stiftskirche Münstermaifeld*, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* 7 (1927), Nr. 4, S. 4.

631 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33 und 48.

632 LHAKo Best. 108, Nr. 881.

633 LHAKo Best. 144, Nr. 764 und 769.

634 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 70.

635 LHAKo Best. 144, Nr. 840.

636 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 35.

637 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 244.

638 QUIRIN, *Der heilige Severus*, S. 86 f.

639 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 331.

18. Jahrhundert wurde das Brustbild offenbar zerschlagen.<sup>640</sup> Eine Partikel kam am 5. Dezember 1726 nach Münstermaifeld zurück.<sup>641</sup>

Am 26. März 1726 hatte das Kapitel beschlossen, das Korn und Geld aus dem Vertrag mit dem Oberamtmannt Freiherrn von Eltz über Kauen für ein neues silbernes Bild des hl. Severus zu verwenden.<sup>642</sup> Aus diesem Vergleich erhielt man am 15. Januar 1727 200 Gulden.<sup>643</sup> Weitere Stiftungen zu diesem Zweck sind in den folgenden Jahren zu verzeichnen. Am 8. April 1733 übernahm der Kanoniker Johann Anton Esch den Deckel des alten silbernen Hauptes und das gesammelte Geld. Das weiter benötigte Geld wollte er als Testamentsvollstrecker des Dekans Bertram Scheben zuschießen. Am 14. November 1733 beschloss das Kapitel die Anschaffung gemäß einem von Esch vorgelegten Entwurf.<sup>644</sup> Damals waren 2½ Pfund Silber und 294 Rtl. und 44 alb. vorhanden, dazu gab der Fabrikmeister aus Legaten 118 Rtl. 4 alb. Eine Restzahlung an Esch von 121 fl. 12 alb. erfolgte in den Jahren 1737/38.<sup>645</sup>

Nach der Darstellung von Büchel<sup>646</sup> legte man am 21. November 1793 die Reliquien in einem seidenen Tuch in die Heiligtumskammer und ließ das Bild nach Ehrenbreitstein bringen, von wo es nach der Einnahme von Mainz auf kurze Zeit zurückkam. Am 3. Oktober 1794 wurde das Büstenreliquiar mit den Gebeinen in einem Fass verpackt wieder nach Thal Ehrenbreitstein gebracht, wo es bis zur Aufhebung des Stiftes blieb.<sup>647</sup> Das Reliquiar tauchte Ende 1802 bei der Geistlichen Administrationskommission wieder auf und wurde 1803 inventarisiert, um auf Rechnung des katholischen Dotationsfonds in Nassau-Weilburg verkauft zu werden. Das Büstenreliquiar des hl. Severus erbrachte 42 Mark Silber. Der Herzog von Nassau ließ daraus Münzen prägen.<sup>648</sup>

640 LHAko Best. 144, Nr. 1320, S. 178 (1726 März 8), und Nr. 1321, S. 79f. (1729 Juli 29).

641 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 593.

642 Kapitelsprotokoll (1726 März 26).

643 LHAko Best. 144, Nr. 1351.

644 Kapitelsprotokoll (1733 November 14); 1731 war man gezwungen, das für das Brustbild des hl. Severus gesammelte Geld anderweitig zu verwenden, beschloss aber, es nach dem Verkauf der Ernte wieder an seinen Platz in der Sakristei zu legen. LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 195 (1731 August 14) und S. 199 (1731 September 13).

645 LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 169.

646 LHAko Best. 701, Nr. 955, S. 159 und 197.

647 QUIRIN, Der heilige Severus, S. 87, stützt sich auf BÜCHEL 4, S. 232, und nennt den 10. Oktober 1794 als Flüchtlungstag.

648 KUHN, Geschichte des Trierer und des Limburger Domschatzes, S. 206.



Die in Ehrenbreitstein wiedergefundene Reliquie des hl. Severus wurde dort am 11. August 1812 von Pastor Johann Jakob Wirtzenthal (1742–1819) und Kaplan Johann Konrad Ebertz (1775–1828) von Münstermaifeld übernommen und nach Münstermaifeld zurückgebracht.<sup>649</sup>

#### 4.2.8. Reliquientafel

Ob eine später genannte Reliquientafel mit dem *sanctuarium in cristallo* identisch ist, das nach der *Disciplina choralis* bei Hochfesten auf den Hochaltar gestellt wurde, ist nicht sicher. Die Reliquientafel auf dem Hochaltar wurde 1527 von Johann Filtz ausgebessert.<sup>650</sup> Eine silberne Reliquientafel wurde 1596/97 zeitweilig nach Koblenz gebracht, ein neues Glas vor den Reliquien in der Tafel des Hochaltars wurde 1596/97 angebracht.<sup>651</sup>

#### 4.2.9. Großer Reliquienkasten

Ein großer Reliquienkasten (*hierotheca ingens*), angeblich aus der Beute des Erzbischofs Richard von Greiffenclau vom Krieg gegen Franz von Sickingen stammend und vom Erzbischof Johann von Isenburg (1547–1556) dem Stift geschenkt, wird in der „Metropolis“ erwähnt.<sup>652</sup> Am 27. November 1715 beschloss das Kapitel auf das Angebot eines Wohltäters hin, den Reliquienkasten (*cista reliquiarum*) durch den Goldschmied Zimmermann in Koblenz erneuern zu lassen und den Schrein zu besichtigen. 1733/34 wurde er nach Koblenz gebracht.<sup>653</sup>

#### 4.2.10. Haupt der hl. Caecilia

Das silberne Haupt der hl. Caecilia war im Jahre 1450 bei den Goldschmieden Gerlach Haller und Johannes in Köln bestellt worden, an einem

649 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 295 f.; QUIRIN, Der heilige Severus, S. 87, nach BÜCHEL 4, S. 235.

650 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 110.

651 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 110 und 261.

652 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 244.

653 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 97.

Freitag im Oktober ermächtigte das Kapitel den Propst, die Goldschmiede zur Lieferung anzuhalten und dafür 60 rheinische Gulden anzuweisen.<sup>654</sup> Das Haupt der hl. Caecilia wird auch unter den am 9. Juni 1715 aus Koblenz zurückgebrachten Reliquien erwähnt, die Reliquie ist in der „Metropolis“ genannt.<sup>655</sup> Das Reliquiar wird noch in der Liste des Kirchenschatzes von 1801 nachgewiesen. Es wurde 1724/25 repariert.<sup>656</sup> Nach Büchel wurde es in der Fronleichnamsprozession getragen.<sup>657</sup>

#### 4.2.11. Reliquiar des hl. Banthus

Das silberne Hand- und Armreliquiar des hl. Banthus wurde schon 1532/33 erneuert<sup>658</sup> und erscheint dann in den verschiedenen Listen des Kirchenschatzes, auch in der „Metropolis“.<sup>659</sup> Das Reliquiar wurde ebenfalls 1724/25 repariert und nach Büchel in der Fronleichnamsprozession getragen. Es erscheint auch in der Aufstellung der 1734 in Koblenz sichergestellten Kostbarkeiten<sup>660</sup> und soll zu dem 1793 auf Verlangen des Kurfürsten zur Koblenzer Münze geschickten Silber gehört haben.<sup>661</sup>

#### 4.2.12. Eucharistische Taube

Noch heute in der Kirche vorhanden ist die eucharistische Taube (Abb. 18).<sup>662</sup> Nach Alexander Schnütgen, der glaubt, dass sie in Limoges im 13. Jahrhundert entstanden sei, stand sie früher auf einer Holzkugel auf dem Schalldeckel der spätgotischen Kanzel. In dem Katalog zur Ausstellung „Schatzkunst Trier“ (1984) wird die eucharistische Taube in das 12. Jahrhundert datiert. Nach Weyres war sie unter dem Schalldeckel der Kanzel angebracht; er datiert sie

---

654 LHAKo Best. 144, Nr. 618.

655 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 244.

656 LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

657 LHAKo Best. 701, Nr. 955, S. 110.

658 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 210.

659 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 244.

660 Georg REITZ, Der Silberschatz der Stiftskirche Münstermaifeld, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 7 (1927), Nr. 4, S. 4.

661 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

662 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 295; DEHIO, Handbuch, 2. Aufl. 1984, S. 704.

auf den Anfang des 13. Jahrhunderts.<sup>663</sup> Vielleicht ist diese Taube mit dem „Heiligen Geist“ gemeint, für den 1757/58 eine „Kordel“ gekauft wurde, und mit der Taube, die in der Pfingstwoche in den Chor kam und für die 1762/63 zwei Kränze gekauft wurden.<sup>664</sup> 1791 sei nach Büchel der Schalldeckel der Kanzel thronartig geändert und damals die Taube aufgesetzt worden, die früher Pfingsten und in der Oktav im Chor aufgehängt wurde.<sup>665</sup>

## 5. Liturgische Bücher/Handschriften

### 5.1. Liturgische Bücher im Allgemeinen

Die verschiedenen Arten der für den Chordienst und die Messe benötigten liturgischen Bücher, ihre Schenkung durch einzelne Stiftsmitglieder und Ausgaben für die Herstellung, den Ankauf, das Einbinden und die Reparatur dieser Bücher werden in den Testamenten, den Rechnungen und den Kapitelsprotokollen des Stiftes öfter erwähnt.

1326 bestimmte der Kanoniker Johann von Trier testamentarisch, sein Psalterium sollte im Johanneschor der Kirche, wo er zu sitzen pflegte, an einer Kette aufbewahrt werden.<sup>666</sup> 1336 wird ein Graduale eingebunden, 1342 Chorbücher, 1381/82 ein Kollektenbuch, ein kleines Graduale und eine Auslegung der Evangelien, 1389/90 ein neues Buch mit „Historien“, 1390/91 drei Antiphonarien und ein Graduale.<sup>667</sup> 1344/45 verzeichnen die Fabrikrechnungen Ausgaben von 3 Schillingen zur Korrektur der „Geschichte des Leibes Christi“. Verena Kessel vermutet, dass es sich dabei um einen Nachtrag zum Fest Fronleichnam in einer Handschrift handelt, da dieses Fest in dieser Zeit im Erzstift Trier eingeführt wurde.<sup>668</sup> Der um 1373 lebende Pfarrer Jakob

663 Alexander SCHNÜTGEN, Eine neuentdeckte eucharistische Taube, in: Bonner Jahrbücher 83 (1887), S. 201–214; DERS., Das wiederaufgefundene Gefäß in Münstermaifeld, in: Kölner Volkszeitung, Morgenausgabe 28, Nr. 92 (3. April 1887) und Nr. 97 (8. April 1887); RONIG, Schatzkunst Trier, Nr. 46, S. 114; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 62.

664 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 183 und 266.

665 HOFFMANN, Beschreibung, S. 35; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 295.

666 SCHULZ, Testamente, S. 50; LHAKo Best. 144, Nr. 178.

667 LHAKo Best. 144, Nr. 1418; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 257.

668 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 257.

von Gappenach schenkte ein Graduale für den Gesang im Chor.<sup>669</sup> 1390/91 erhielt der Schreiber Bertoldus Geld für das Schreiben eines dritten Antiphonariums und eines ersten Graduale, ein zweites Graduale wurde aus Koblenz gebracht.<sup>670</sup> Ein Homilienbuch wird 1409 erwähnt.<sup>671</sup> Der Scholaster Heinrich Gryn († 1432) vermachte der Kirche 150 fl. für ein Missale für Priester, die im Stift Primiz feiern wollten.<sup>672</sup> 1428/29 wurden Chorbücher gebunden und ausgebessert, ebenso 1442/43, auch für den Gebrauch der Choralen und auf der Orgel.<sup>673</sup> Der Kantor Johannes Benigne († 1460) schenkte der Kirche ein neues Missale.<sup>674</sup> Der Vikar des Liebfrauenaltars, Nikolaus Windolt von Vache († 1475), schrieb eigenhändig ein großes Brevier,<sup>675</sup> es wurde 1495/96 eingebunden,<sup>676</sup> ebenso 1496/97 ein der Kirche geschenktes Psalterium.<sup>677</sup> Das Schreiben eines Versikelbuchs von fünf Quaternen wurde 1500/01 entlohnt,<sup>678</sup> an derselben Stelle werden auch andere Chorbücher erwähnt.<sup>679</sup> Ein „Herr Friedrich“ schrieb 1505/06 die Lamentationen.<sup>680</sup> 1541/42 wurden ein Antiphonar und ein Psalterium eingebunden.<sup>681</sup> „Herr Jakob Kalter“ schenkte 1542/43 ein Psalterium mit Bildern.<sup>682</sup> 1555/56 wurde ein Buch des Kantors in Köln ausgemalt<sup>683</sup> und 1558/59 wurden durch einen Buchbinder in Koblenz Psalterien ausgebessert.<sup>684</sup> Am 18. Oktober 1703 wurde ein neues Trierisches Missale angeschafft.<sup>685</sup> Im Jahr 1719, kurz vor seinem Tod, vermachte der ehemalige Scholaster Johann Anton Mohr dem Barbara-Altar ein Missale mit entsprechendem Besitzvermerk,<sup>686</sup> das nach Aussage von Quirin 1965

---

669 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 85.

670 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 73–74.

671 LHAKo Best. 144, Nr. 572.

672 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

673 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 307 und 385.

674 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

675 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

676 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 46.

677 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 86.

678 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 65.

679 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 68.

680 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 114.

681 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 41.

682 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 449.

683 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 222.

684 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 195.

685 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 37; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49.

686 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 322.

noch im Pfarrarchiv Münstermaifeld vorhanden war.<sup>687</sup> Der Dekan Johann Heinrich Heimersheim vermachte in seinem Testament vom 14. April 1722 seine Bücher seinem Neffen, Vikar Jakob Satzfey, außer dem Psalterium, das im Chor verbleiben sollte.<sup>688</sup> Am 29. März 1726 beschloss das Kapitel, den sehr zerfetzten Einband des an den Hochfesten beim Friedenskuss gebrauchten Evangelienbuchs wiederherstellen zu lassen,<sup>689</sup> 1742/43 wurde ein neu eingebundenes Trierisches Missale für den Chor gekauft; der Buchbinder fertigte auch Einbände für zwei alte Missalien, das Totenoffizium und ein Responsorienbuch.<sup>690</sup> Nach einem Kapitelsbeschluss vom 31. Oktober 1753 sollte das neue Proprium auf trierische Noten abgeschrieben und von der Fabrik bezahlt werden. Nach der Herstellung der Abschriften lehnte man die Forderung des Sieglers von Koblenz auf Abnahme von zwölf Exemplaren dieses Propriums ab.<sup>691</sup> Dekan Johann Anton Esch vermachte dem Kapitel zwei römische Messbücher und ein Register mit seidenen Bändern, die am 6. Juni 1766 übergeben wurden.<sup>692</sup>

Die *Disciplina choralis* legt Wert darauf, dass die Chorbücher nicht vor dem Ende des Offiziums geschlossen und von dem ihnen zustehenden Platz entfernt werden sollten.<sup>693</sup> Ausgaben für Ketten, an die die Chorbücher angeschlossen waren, sind in den Fabrikrechnungen von 1344/45, 1347/48 und 1359/60 verzeichnet.<sup>694</sup> Ein Schrank für die Chorbücher wird 1484 erwähnt.<sup>695</sup>

## 5.2. Einzelne liturgische Handschriften

Als wohl älteste erhaltene liturgische Handschrift aus dem Stift Münstermaifeld hat Adalbert Kurzeja den *Ordinarius* in der Handschrift 134 der Bibliothek des St. Nikolaushospitals in Bernkastel-Kues dem Stift zugewiesen, und zwar auf Grund der Hervorhebung der Patronatfeste der

687 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 77. Das Missale war von Mohr am 6. März 1700 in Köln gekauft worden.

688 LHAKo Best. 144, Nr. 1157; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 86.

689 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 182; Kapitelsprotokoll (1726 März 29).

690 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 276.

691 Kapitelsprotokoll (1753 Oktober 31).

692 Kapitelsprotokoll (1766 Juni 6).

693 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 172.

694 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

695 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 106.

Heiligen Martin und Severus.<sup>696</sup> Die äußere Gestalt der Handschrift, die auch die Provinzialstatuten des Erzbischofs Balduin von 1318 enthält, ist im „Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel an der Mosel“ 1905 beschrieben.<sup>697</sup> Dort wird der erste Teil noch als *Ordinarius chori ecclesiae Treverensis* bezeichnet. Die Handschrift wurde in Münstermaifeld geschrieben und gelangte wahrscheinlich über Nikolaus von Kues in die Hospitalbibliothek.<sup>698</sup> Es handelt sich nach der Überschrift um einen Ordinarius für das Chorgebet für das ganze Jahr, wobei jedoch im Gegensatz zum Liber Ordinarius des Doms auch die Messoffizien zusammen mit den Offizien des Chorgebetes angegeben werden. Der Inhalt umfasst zunächst die Offizien der Advents- und Weihnachtszeit bis zum Montag nach dem 4. Sonntag nach Epiphanie, die Sonntage der Vorfastenzeit, den Aschermittwoch und die Sonntage der Fastenzeit, wobei für die Wochentage der Fastenzeit nur allgemeine Hinweise gegeben werden, den Passionssonntag mit den folgenden zwei Wochentagen, ausführlicher den Palmsonntag, die Karwoche und die Osterwoche. Ausgeführt werden ferner die Sonntage nach Ostern bis Pfingsten, die Bitttage und das Fest Christi Himmelfahrt, das Pfingstfest und die Quatembertage in der Pfingstwoche sowie das Dreifaltigkeitsfest. Für die folgenden Sonntage werden nur knappe Anweisungen gegeben, danach schließt sich das Proprium *de sanctis* vom Andreasfest (30. November) bis zum Katharinenfest (25. November) an. Es folgen noch einmal Hinweise auf einzelne Antiphone und Lesungen vom Advent ab und für die Messen vom Dreifaltigkeitsfest bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten mit dem Herbstquatember. Am Schluss steht ein Vers über die Eheschließung in der geschlossenen Zeit. Die liturgischen Anweisungen des Ordinarius sind im Abschnitt Liturgica (§ 27) ausgewertet.

Es handelt sich bei dem Ordinarius um eine ziemlich nachlässig geschriebene Handschrift von einer Hand, die nach Kurzeja einen sehr archaischen Eindruck macht.<sup>699</sup> Dem Schreiber unterlaufen häufig Schreibfehler, man hat den Eindruck, dass er nach einer älteren Vorlage arbeitet, die vielleicht durch Einschübe ergänzt wurde, wie bei dem Hinweis auf das Fronleichnamfest, was sich auch aus den gekennzeichneten Nachträgen ergibt. Einzelne Fehler sind von einer anderen Hand ausgebessert. Für die ebenfalls von einer

696 KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 28, Anm. 119.

697 Jacob MARX, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel an der Mosel, Trier 1905, S. 131.

698 Das nimmt MARX, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung, auf S. VI an.

699 KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 28, Anm. 119.

anderen Hand in Rot eingetragenen Überschriften zu den einzelnen Festen ist gewöhnlich ein meist sehr beengter Raum gelassen, später bleiben diese freien Stellen unausgefüllt, dafür werden die Initien der einzelnen Offizien rot gekennzeichnet. Die angeführten Texte sind meist stark abgekürzt, so dass ihre Bestimmung sehr schwierig ist. Liturgische Anweisungen sind nur für die höheren Feste gegeben. Allgemein setzt der Ordinarius das Vorhandensein anderer liturgischer Bücher voraus, so wird von einem *pars hiemalis* und von *libri* mit anderen Lesungen gesprochen, besonders die Anweisungen für die Sonntage nach Pfingsten enthalten zahlreiche Hinweise auf andere Offizien, besonders die Wochentage der Fastenzeit, die in dieser Handschrift nicht enthalten sind.

Kurzeja nennt den Ordinarius vorbalduinisch und nach 1310 geschrieben und bemerkt mit Recht, dass er viel knapper gehalten ist als der Liber Ordinarius des Domes. Mit seinem wenig umfangreichen Heiligenkalender liegt er jedenfalls vor dem Kalender Erzbischof Balduins von 1345. Einen weiteren Hinweis auf die Entstehungszeit kann die Bemerkung zum Fronleichnamfest geben, das in der ganzen Kirche feierlich begangen werde, aber in der alten Vorlage noch nicht enthalten war, sodass die nötigen Angaben auf einem besonderen, hier nicht wiedergegebenen Zettel gemacht wurden. Über den Zeitpunkt der Einführung des Fronleichnamfestes im Bistum Trier hat Kurzeja gehandelt.<sup>700</sup> Er nimmt ihn für kurz nach 1317 an. Man kann also wohl den Ordinarius von Münstermaifeld in die 20er Jahre des 14. Jahrhunderts datieren.

Nach Büchel besaß das Stift einen Pergamentcodex von 36 Blatt in Folio, worin die Gespräche und Briefe des hl. Martin aufgezeichnet waren, angeblich 600–700 Jahre alt.<sup>701</sup> Der Benediktiner Thomas Kupp habe die Handschrift bei der Ordnung des Stiftsarchivs 1792 mit nach Maria Laach genommen, um sie in die jetzige Schreibart zu übertragen. In der Revolutionszeit sei sie mit anderem Klosterbesitz nach Koblenz gebracht worden, wo sie nach Büchel in den Besitz des Gymnasiums gekommen sein soll, was sich nicht verifizieren ließ.

---

700 KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 28.

701 BÜCHEL 5, S. 219.

## 5.3. Erhaltene Handschriften

Es haben sich einige Handschriften mit der nachgewiesenen oder wahrscheinlichen Provenienz aus dem Stift St. Martin und St. Severus Münstermaifeld erhalten. Bei der Handschrift Sulpicius Severus aus dem 12. Jahrhundert gibt es einen Besitzvermerk: *Iste liber pertinet ecclesie sanctorum Martini et Severi confessorum in monasterio Meynfelt.*<sup>702</sup> Im zweibändigen Legendar des 14. Jahrhunderts nennt sich der Schreiber, Gottfried von Andernach, Vikar des Stiftes Münstermaifeld, selbst.<sup>703</sup> Mehrere Handschriften sind durch die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgte Neubindung in einheitliche weiße Schweinsledereinbände mit Stecheisen- und Stempelverzierungen als aus Münstermaifeld stammend zu identifizieren<sup>704</sup> und einige Handschriften können durch ihre auffällige Folierung aus dem 16. Jahrhundert in das Stift Münstermaifeld lokalisiert werden.<sup>705</sup> Die wertvollen illustrierten Handschriften sind wohl bei der Auflösung des Stiftes beiseitegeschafft und den französischen Kommissaren nicht genannt worden. Sie sind aber vor 1820 in die Königliche Gymnasialbibliothek in Koblenz gelangt, wo sie von dem damaligen Direktor Franz Nicolaus Klein für einen Aufsatz über Sulpicius Severus benutzt wurden.<sup>706</sup> 1821 musste die Koblenzer Gymnasialbibliothek auf Weisung des preußischen Ministeriums ca. 40 Handschriften an die Bibliothek der neugegründeten Universität Bonn abgeben, darunter auch Handschriften aus Münstermaifeld.<sup>707</sup> So kommt es, dass sich z. B. der erste Band des Münstermaifelder Legendars aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts heute in der Universitätsbibliothek Bonn befindet,<sup>708</sup> während der zweite Band im Landeshauptarchiv Koblenz aufbewahrt wird.<sup>709</sup> Bei den meisten Handschriften sind starke Gebrauchsspuren festzustellen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sie in der Liturgie Verwendung fanden und daher wahrscheinlich in der Sakristei oder in der Nähe des Chors aufbewahrt wurden.

---

702 MECKELNBORG, Handschriften, S. 180.

703 LHAKo Best. 701, Nr. 113a, und ULB Bonn, Handschrift S 0369.

704 LHAKo Best. 701, Nr. 111, 112, 113a und 117; ULB Bonn, S 0317 und 0369.

705 LHAKo Best. 701, Nr. 111, 112, 113, 113a und 129.

706 MECKELNBORG, Handschriften, S. 13 f.

707 MECKELNBORG, Handschriften, S. 27 f.

708 ULB Bonn, S 0369.

709 LHAKo Best. 701, Nr. 113a.



Eine Handschrift in der Universitätsbibliothek Darmstadt aus der Sammlung Hübsch mit dem Liber malogranatus des Abts Gallus vom Kloster Königsaal (Zbraslav) in Böhmen, die im Spiegel ein Transumpt zweier Urkunden Urbans VI. von 1388 für das Stift Münstermaifeld enthält, stammt wohl nicht aus Münstermaifeld, sondern aus dem Dominikanerkloster in Koblenz.<sup>710</sup>

1. *Biblia sacra* (1281):<sup>711</sup> Die zwei Bände einer mit aufwändig gestalteten Initialen ausgestatteten Bibelhandschrift sind von dem Kaplan Simon für den Dekan des Mainzer Doms und ab 1283 Bischof von Worms, Simon von Schöneck († 1291), geschrieben und am 18. Februar 1281 vollendet worden. Ein Besitzvermerk aus dem 15./16. Jahrhundert im Band 1 weist einen Hermannus Philippus als Besitzer aus. Ein Besitzvermerk des 16. Jahrhunderts nennt Johannes Agricola.<sup>712</sup> Nach der auffälligen Paginierung aus dem 16. Jahrhundert und der Neueinbindung aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lassen sich die Bände für die frühe Neuzeit in das Stift Münstermaifeld lokalisieren. Möglicherweise sind sie schon im 13. Jahrhundert nach Münstermaifeld gelangt, denn der Domherr, Domkantor und erzbischöfliche Kammerherr in Mainz, Philipp von Schöneck, mit Sicherheit ein Verwandter des Simon von Schöneck, war von 1296 bis 1300 auch Propst in Münstermaifeld. Die Fleuronné-Initialen und Deckfarbeninitialen der Handschriften stellen teils ornamentale, teils historisierende Initialen dar, die unter dem Einfluss der französischen Buchmalerei der Hochgotik stehen. Nach der Literatur sind sie „der früheste Repräsentant des reifen gotischen Stils im Rhein-Mosel-Gebiet bzw. in Deutschland überhaupt“.<sup>713</sup> Leider sind zahlreiche der historisierenden Initialen herausgeschnitten, wodurch auch Textverlust entstanden ist.

---

710 ULB Darmstadt, Hs 536; Kurt Hans STAUB, *Jüngere theologische Texte (Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt 5,1)*, Wiesbaden 2001, S. 67; vgl. auch Ferdinand Wilhelm Emil ROTH, *Mitteilungen aus mittelalterlichen Handschriften der Hofbibliothek zu Darmstadt*, in: *Romanische Forschungen* 6 (1891), S. 249–270; DERS., *Handschriften zu Darmstadt aus Cöln und der alten Erzdiözese Cöln*, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 62 (1896), S. 177–187, hier S. 179, der noch eine Provenienz aus dem Stift Münstermaifeld annimmt.

711 LHAko Best. 701, Nr. 111 und 112; MECKELNBORG, *Handschriften*, S. 98–104.

712 Weder Hermannus Philippus noch Johannes Agricola lassen sich in den Münstermaifelder Personallisten nachweisen.

713 MECKELNBORG, *Handschriften*, S. 102.

2. *Legendarium* (12.–14. Jahrhundert):<sup>714</sup> Das in der Diözese Trier oder Köln entstandene (kleine) Legendar, das auch *parvum passionale* genannt wird, ist aus drei Teilen zusammengesetzt. Die Folierung des 16. Jahrhunderts weist die Handschrift als aus dem Stift Münstermaifeld stammend aus, ebenso wie die Nennung in dem im 15. Jahrhundert im Stift entstandenen zweibändigen Legendar als *parvum passionale*.<sup>715</sup> Von der in einen hellen Lederband aus der Mitte des 15. Jahrhunderts gebundenen und 229 Blatt umfassenden Handschrift stammt der erste Teil (Blatt 1–221) aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und enthält die Heiligenviten zum Festkalender für die Monate August bis Dezember mit Nachträgen für diesen Zeitraum. Es sind Viten zu 25 Daten eingetragen.<sup>716</sup> Der zweite Teil der Handschrift aus dem Ende des 12./Anfang des 13. Jahrhunderts besteht nur aus sechs Blatt mit der Vita des Apostels Matthias (24. Februar) sowie einem Inhaltsverzeichnis aus dem 14. Jahrhundert für die ganze Handschrift. Der dritte Teil mit zwei Blatt aus dem 14. Jahrhundert enthält die Legende der *Decem milium Martyrum* (22. Juni). Das Legendar ist im ersten Teil in frühgotischer Minuskel geschrieben und enthält rote Initialen mit Punktverdickungen.
3. *Legendarium* (1. Hälfte 14. Jahrhundert):<sup>717</sup> Das große, zweibändige Legendarium, von dem sich der erste Band in der Universitätsbibliothek Bonn, der zweite im Landeshauptarchiv Koblenz befindet, stammt der Schrift nach wohl im Wesentlichen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und wurde in Münstermaifeld gefertigt. Der Schreiber ist Gottfried von Andernach, der in Band 2, fol. 338r und 388v genannt wird: *Hunc librum scripsit Godefridus de Andernacho, cappellanus altaris sancti Mauricii in ecclesia monasteriensi in Meynewelth, cuius anima requiescat in pace. Amen.*<sup>718</sup> Gottfried von Andernach ist in anderen Quellen nicht nachzuweisen. Der St. Mauritiusaltar wurde 1289 von dem Dekan Dietrich von Gondorf gestiftet, wodurch ein Terminus post quem gegeben ist, ab dem das Legendar entstanden sein kann. Der Vikar wurde vom Dekan

---

714 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 104–109.

715 LHAKo Best. 701, Nr. 113a, fol. 74r.

716 Im Einzelnen bei MECKELNBORG, Handschriften, S. 104–109.

717 ULB Bonn, S 0369; LHAKo Best. 701, Nr. 113a; Handschriftencensus Rheinland, Nr. 184, S. 139–141; MECKELNBORG, Handschriften, S. 109–122; HODDICK, Münstermaifelder Legendar; GAPPENACH, Münstermaifelder Legendar, S. 90–93.

718 MECKELNBORG, Handschriften, S. 110, 117f. und 119.

bestellt.<sup>719</sup> Beide Handschriften verfügen über die typische Foliiierung des 16. Jahrhunderts und sind in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts neu gebunden worden, wie andere Münstermaifelder Handschriften auch. Die Initialen sind meist rote und blaue Fleuronnée-Initialen, die Felder mit Blattranken und Knospen gefüllt. Dem Legendar des Gottfried von Andernach hat das als *parvum passionale* bezeichnete Legendar des 12.–14. Jahrhunderts vorgelegen.<sup>720</sup>

Band 1 der Handschrift des großen Münstermaifelder Legendars besteht aus 385 Pergamentblättern und enthält im Wesentlichen die Heiligenviten nach dem Kirchenjahr für den Zeitraum von Ende Dezember bis Ende Juli. Der Hauptteil (fol. 1–383) ist nach Schriftvergleich mit dem zweiten Band von Gottfried von Andernach geschrieben, ein zweiter Teil (fol. 384–385) im 17. Jahrhundert miteingebunden worden. Ausführlich beschrieben ist der Band von Jürgen Geiss in „Manuscripta Mediaevalia“.<sup>721</sup>

Band 2 des Legendars besteht aus 415 Pergamentblättern und enthält im Wesentlichen die Heiligenviten vom 1. August bis zum 26. Dezember. Bei der Neubindung im 17. Jahrhundert sind an den Hauptteil (Blatt 59–395) weitere Lagen angefügt worden, so dass der gesamte Band aus neun verschiedenen Teilen besteht.<sup>722</sup>

4. *Legendarium* (4. Viertel 13. Jahrhundert):<sup>723</sup> Das 165 Blatt umfassende, möglicherweise wegen der starken Berücksichtigung dortiger Heiliger im Maasraum entstandene Legendar enthält die Viten und Sermones nach dem Festkalender für September bis Dezember. Für den Oktober gibt es eine größere Lücke. Der Band ist im 15. Jahrhundert neu gebunden worden und zeigt starke Gebrauchsspuren, da er wohl in der Liturgie, vor allem für Martinslesungen, verwandt wurde. Seine Zuordnung nach Münstermaifeld gründet sich auf die typische Foliiierung des 16. Jahrhunderts. Die Pergamenthandschrift besitzt Fleuronnée-Initialen sowie historisierende und ornamentale Deckfarben-Initialen, wovon wie aus der

719 LHAko Best. 144, Nr. 50 (1289 April 7); MECKELNBORG, Handschriften, S. 110.

720 LHAko Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 104–110. Auch die Handschrift LHAko Best. 701, Nr. 129, scheint dem Schreiber des großen Legendars vorgelegen zu haben.

721 ULB Bonn, S 0369; Handschriftencensus Rheinland, Nr. 184, S. 139–141; <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275281> (26.09.2013).

722 LHAko Best. 701, Nr. 133a. Der Inhalt ist ausführlich beschrieben bei MECKELNBORG, Handschriften, S. 109–122.

723 LHAko Best. 701, Nr. 115; MECKELNBORG, Handschriften, S. 133–139.

Biblia sacra von 1281<sup>724</sup> einige ausgeschnitten sind. Die noch vorhandenen Initialen sowie der Inhalt des Legendars sind ausführlich bei Meckelnborg beschrieben. Der Codex gehörte 1820 zu dem Bestand des Königlichen Gymnasiums in Koblenz.<sup>725</sup>

5. *Homiliar Pars aestivalis et Commune sanctorum* (älteres Homiliar, 3. Viertel 12. Jahrhundert):<sup>726</sup> Das sogenannte alte Münstermaifelder Homiliar, eine Pergamenthandschrift, die nach Schrift- und Stilbefund auf die Jahre 1151/1175 datiert wird, besteht aus 352 Blatt und enthält eine Sammlung von 132 Homilien nach Anordnung des Kirchenjahres. Notizen verweisen auf einen Pars hiemalis, der verloren ist. Es gibt Nachträge mit einem Memorialverzeichnis sowie Besitznachrichten vor allem zur inkorporierten Pfarrei Polch aus dem 13. Jahrhundert. Eingebunden ist eine Urkunde über Pfründenangelegenheiten mit Bezug auf einen Pfründenstreit zwischen dem Kanoniker Edmund Pollart mit Johann Funck nach dem Tod des Emerich de Wetzflaria 1439. Der Einband ist in Münstermaifeld in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ersetzt worden, es gibt Querverweise zu dem „Jüngeren Münstermaifelder Homiliar“ von um 1440. Die Handschrift enthält zahlreiche Zierinitialen mit floralen, zoomorphen und historisierten Motiven. Sie enthält *Sermones de tempore et de sanctis*, unter anderen von Aurelius Augustinus Hippo- nensis, Pseudo-Augustinus, Beda Venerabilis, Eusebius, Gregorius I., Hieronymus und anderen. Ausführliche Beschreibung von Jürgen Geiss in *Manuscripta Mediaevalia*.<sup>727</sup>
6. *Homiliar Pars hiemalis. Sermones de tempore et de sanctis* (jüngeres Homiliar, gestiftet von Petrus von Lapide, um 1440):<sup>728</sup> Das 256 Blatt umfassende jüngere Münstermaifelder Homiliar ist im Rhein- Mosel-Gebiet, möglicherweise in Münstermaifeld, nach Schrift- und Stilbefund aus der Zeit um 1440 entstanden. Nach dem auf Blatt 1r befindlichen Stifterbild (Abb. 20) wurde die Predigtsammlung von dem Kanoniker Petrus de Lapide 1443 oder 1444 dem Stift geschenkt. Die Widmungsinschrift lautet: *Ad omnipotentis Dei sueque intemerate virginis*

724 LHAKo Best. 701, Nr. 111 und 112.

725 MECKELNBORG, Handschriften, S. 133–139.

726 ULB Bonn, S 0318; Handschriftencensus Rheinland, Nr. 159, S. 114f.; <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275255>.

727 <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275281>.

728 ULB Bonn, S 0317; Handschriftencensus Rheinland, Nr. 158, S. 114; <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275254> (26.09.2013).

*Marie ac sanctorum Martini et Severi huius ecclesie patronorum laudem et gloriam necnon ad sui et suorum perpetuam memoriam venerabilis dominus Petrus de Lapide Sup[er]iori [...] canonicus ecclesie pretacte librum presentem [dedit] anno domini M<sup>o</sup> [IIII<sup>c</sup> XLIII].* Man kann also davon ausgehen, dass Petrus von Lapide der Auftraggeber des Homiliariums war. Petrus vom Steine (*de lapide*) ist von 1442/43 bis 1445 als Kanoniker und 1448 als Scholaster des Stiftes Münstermaifeld nachzuweisen. Er ist vor dem 3. Oktober 1449 verstorben.<sup>729</sup> Das Stifterbild zeigt ihn kniend im Klerikergewand mit Wappen vor den beiden Patronen des Stiftes Münstermaifeld, St. Martin und St. Severus. Der reich gewandete St. Martin ist mit Schwert und rotem Mantel über einem Bettler und St. Severus als Kleriker mit Kelch dargestellt. Das Wappen des Petrus de Lapide zeigt eine Figur (Tanzende?) in Grau und Rot, heraldisch oben links eine weiße Rose. Die Handschrift mit dem Stifterbild ist im Katalog „Herbst des Mittelalters“ 1970 genannt.<sup>730</sup> Außer der Nennung des Stifters weist auch der Einband des 17. Jahrhunderts auf die Herkunft aus Münstermaifeld hin. Das Homiliarium enthält nach der Anordnung im Kirchenjahr eine Sammlung von 128 Homilien, die den Pars hiemalis darstellen. Sie gehen vorwiegend auf die Zusammenstellung im Homiliar des Paulus Diaconus zurück. Am Rande gibt es Anmerkungen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert sowie Ergänzungen am Schluss. Eine Beschreibung der Handschrift gibt Jürgen Geiss in *Manuscripta Mediaevalia*.<sup>731</sup>

7. *Lectionarium missae plenum* (1. Viertel 14. Jahrhundert):<sup>732</sup> Der 197 Blatt umfassende Pergamentband, der von der Paläographie in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts datiert und dessen Entstehung wegen der Auswahl der Heiligen nach Nordfrankreich, eventuell in die Diözesen Arras oder Cambrai, lokalisiert wird, befand sich spätestens im 16. Jahrhundert im Stift Münstermaifeld. Darauf weist die typische Foliierung hin, auch wurde die Handschrift im 17. Jahrhundert in Münstermaifeld wie andere Handschriften auch einheitlich neu gebunden. Möglicherweise schon im Spätmittelalter sind von verschiedenen Händen

729 Vgl. § 37. Scholaster; Rep. Germ. 6, Nr. 3313/4.

730 Herbst des Mittelalters. Spätgotik in Köln und am Niederrhein. Kunsthalle Köln 20. Juni bis 27. September 1970, Köln 1970, Nr. 101, S. 78; vgl. ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S 39.

731 <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31275254> (26.09.2013).

732 LHAko Best. 701, Nr. 117; MECKELNBORG, Handschriften, S. 142–145.

(am Rande des Sanctionale) Trierer Heilige hinzugefügt worden, so dass bereits von einem frühen Gebrauch im Erzbistum Trier auszugehen ist. Der Inhalt der Handschrift ist bei Meckelnborg beschrieben.<sup>733</sup>

8. *Sulpicius Severus; Gregorius Turonis; Vitae sanctorum; Theodericus* (4. Viertel 12. Jahrhundert):<sup>734</sup> Die 100 Blatt umfassende, von einer Hand stammende Pergamenthandschrift, die dem 4. Viertel des 12. Jahrhunderts zuzuordnen ist, ist wahrscheinlich im Stift Münstermaifeld entstanden. Darauf weist außer der Auswahl der Heiligen, unter anderem der *miracula sancti Severi*, ein Besitzvermerk aus dem 14. Jahrhundert hin: *Iste liber pertinet ecclesie sanctorum Martini et Severi confessorum in monasterio Meynfelt*. Außerdem gibt es einen Bindevermerk für das Jahr 1501 (*Liber iste ligatus est 1501*). Die Folierung ist die für Münstermaifeld typische des 16. Jahrhunderts, der Einband stammt von 1822. Wahrscheinlich hat die Handschrift, wie textliche Übereinstimmungen zeigen, auch dem Verfasser des großen Legendar Gottfried von Andernach aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorgelegen.<sup>735</sup> Außer der Vita des hl. Martin, der Epistulae und Dialogi des Sulpicius Severus finden sich Textstücke von Gregor von Tours sowie Heiligenviten und ein Sermo des Priesters Theoderich. Ein Nachtrag des 14. Jahrhunderts gibt eine *Sequentia de sancto Severo*. Eine ausführliche Inhaltsangabe findet sich bei Meckelnborg.<sup>736</sup>
9. *Ordinarius chori ecclesiae Trevirensis* (14. Jahrhundert):<sup>737</sup> Zu den ehemals im Stift Münstermaifeld gebrauchten, vielleicht sogar entstandenen Handschriften muss auch der in der Bibliothek des Nikolaus von Kues im Hospital in Bernkastel-Kues unter Nr. 134 befindliche Ordinarius gezählt werden. Er wurde von Kurzeja wegen des von den übrigen Ordinarien abweichenden Martinsoffiziums und eines Eigenoffiziums des hl. Severus ins Stift Münstermaifeld verortet.<sup>738</sup> Die 76 Blatt umfassende Handschrift besteht aus zwei Teilen, einem *ordinarius totius anni qualiter tenende sunt hore in choro* auf den Blättern 1 bis 37 und den Statuten des Provinzialkonzils des Erzbischofs Balduin von 1310 auf den Blättern 38–76. Der Ordinarius ist in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts,

733 MECKELNBORG, Handschriften, S. 142–145.

734 LHAKo Best. 701, Nr. 129; MECKELNBORG, Handschriften, S. 180–183.

735 HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 34.

736 MECKELNBORG, Handschriften, S. 180–183.

737 MARX, Verzeichnis der Handschriften-Sammlung, S. 131, Nr. 134; vgl. auch § 3.5.2.

738 KURZEJA, Ordinarius, S. 38f., Anm. 119.

wahrscheinlich nach 1310, entstanden, beruht aber vermutlich auf älteren Vorlagen. In die Bibliothek des Kusanusstiftes ist er möglicherweise schon durch Nikolaus von Kues selbst gelangt, der ja von 1435 bis 1445 und von 1459 bis 1464 auch Propst des Stiftes Münstermaifeld war. Nach Kurzeja macht dieser Ordinarius einen „sehr archaischen Eindruck“, zumal er Offizium und Messe noch nicht voneinander trennt.<sup>739</sup>

10. *Antiphonale* (14./15. Jahrhundert):<sup>740</sup> Die aus 270 Blatt bestehende Pergament-Handschrift ist ein Band im Großfolio, gebunden in mit Leder überzogenen Holzdeckeln, mit Lederrücken. Die stark abgeriebenen Einbände stammen wohl aus dem 16. Jahrhundert, die Handschrift selbst auf Pergament aus dem 14.–15. Jahrhundert. Die Ansicht von Schmidt, dass die Handschrift früher vielleicht dem Stift St. Florin zu Koblenz gehörte, erscheint nicht begründet, da sie sich nur auf die am Schluss eingehaftete Druckschrift über das Fest der Jungfrau Maria stützt, die erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts nach Münstermaifeld gelangte. Für die Herkunft aus Münstermaifeld spricht das umfangreiche Offizium des hl. Martin (Bl. 198–201) und der Hymnus (Bl. 239) und besonders das Offizium des hl. Severus (Bl. 139–141) sowie der Hinweis auf Wunder in Münstermaifeld, die Tumba der Reliquie des Heiligen (Bl. 140) und die Bitte für die *Monasterienses* im Hymnus. Auf Bl. 195 wird die Michaelskapelle erwähnt. Die Herkunft aus Münstermaifeld ergibt sich auch aus den späteren Nachträgen und Randbemerkungen. Sie beziehen sich vielfach auf später eingeführte Feste, so das Fest der Verklärung Christi (Stiftung des Festes der Verklärung Christi durch Papst Calixt III. 1457) um 1461, das Fest der hl. Lanze und der Nägel, das Fest des hl. Wipert. Die Herstellung dieser Nachträge ist erst nach diesen Daten möglich. Am Schluss ist eine Durchschrift über das im Kollegiatstift Aschaffenburg neu eingeführte Fest Mariae Schnee eingebunden. Die Handschrift ging 1557 aus dem Besitz des Scholasters Johann Kastener in St. Florin in Koblenz an den Kanoniker Nikolaus Esser, ebenfalls in St. Florin, über, nach dessen Testament erhielt sie der Vikar von St. Maria Magdalena in Münstermaifeld, Severus Gyszell (1547–1559). Dieser war auch Pfarrer in Kottenheim und er schenkte die Handschrift der Kirche zu Münstermaifeld. Die Zählung der Blätter geht auf das 17.–18. Jahrhundert zurück.

739 KURZEJA, Ordinarius, S. 38f., Anm. 119.

740 LHAko Best. 701, Nr. 1006; ehemals Nr. 5 Bibliothek des Görres-Gymnasiums.

Der ursprüngliche Text reicht bis Bl. 240, dann folgen Nachträge bis Bl. 262 zu neu eingeführten Festen und ein Anhang bis Bl. 270.

11. *Graduale* (14./15. Jahrhundert):<sup>741</sup> Der mit Initialen versehene Pergamentband mit Holzdeckeln und Ledereinband vermutlich aus dem 15. Jahrhundert umfasst 9 + 167 + 49 + 13 Blätter (insgesamt 240 Blatt).<sup>742</sup> Ein Hinweis auf Blatt 150 auf den hl. Severus als *patronus* sowie die starke Berücksichtigung des hl. Martin lässt auf eine Herkunft aus Münstermaifeld schließen. Auch auf dem Papieranhang wird neben dem hl. Antonius die *sequentia* des hl. Severus wiedergegeben. Auch die Translation des hl. Severus im Juni wird als eigenes Fest gefeiert. Der nach dem Kirchenjahr gegliederte Index (18. Jahrhundert?) im Anhang spiegelt den Festkalender wider. Eine Herkunft aus dem Stift Boppard kann nicht ausgeschlossen werden. Zur genauen Bestimmung wäre ein Vergleich des Festkalenders des vorliegenden Graduale mit den Festkalendern von Münstermaifeld und Boppard nötig.
12. *Graduale* (14./15. Jahrhundert):<sup>743</sup> Der mit Initialen versehene Pergamentband mit Holzdeckel und Ledereinband vermutlich des 15. Jahrhunderts umfasst 257 Pergamentblatt, 2 Papierblatt, weitere 4 Pergamentblatt und auf Papier weitere 8 Blatt. Der Band weist Gebrauchsspuren und Fehlstellen auf, die zum Teil bereits zeitgenössisch ergänzt wurden. Ein Inhaltsverzeichnis auf Papier (18. Jahrhundert?) ist vorne und hinten eingeklebt. Der Festkalender entspricht etwa dem von Graduale Nr. 1007. Nach Blatt 216 ist ein Pergamentstreifen eingeklebt: *Alleluja de sancto Severo patrono*. In einem Papieranhang sind die *Sequentia* der hl. Martha hospita, des hl. Sebastian, des hl. Antonius, des hl. Martin, der hl. Maria Aegyptica und der Stigma des hl. Franziskus eingebunden. Auch hier ist eine eindeutige Zuordnung erst nach einem Vergleich der Heiligenkalender möglich.
13. *Sequentiar* (Fragment, 18. Jahrhundert):<sup>744</sup> Dem Stift St. Martin und St. Severus zugewiesen werden auch drei Einzelblätter eines Sequentiar aus dem 18. Jahrhundert, da auf ihnen der hl. Severus als Patron genannt wird. Das Sequentiar enthält die Strophen: *De sancta Maria Aegyptica*,

741 LHAKo Best. 701, Nr. 1007; früher Hs. 6 in der Bibliothek des Görres-Gymnasiums.

742 Pergament III + 221 Blatt + XIX Blatt; Zählung 1–167, 1–49 nach dem 9. Blatt.

743 LHAKo Best. 701, Nr. 1010; früher Hs. 9 in der Bibliothek des Görres-Gymnasiums.

744 LHAKo Best. 701, Nr. 759,52.



*De sancto Antonio sequentia, De sancto Sebastiano sequentia, de sancto Severo patrono, Alleluia.* Die Blätter sind mit Hufnagelnotation auf fünf Linien versehen.<sup>745</sup>

14. *Missale Romanum* (Druck: Ein Missale Romanum, gedruckt 1630 in der berühmten Druckerei Plantin Moretus in Antwerpen): Der Band war im Besitz des Nikolausaltars und des Antoniusaltars, erworben um 1641 von dem Vikar Johann Faber, 1663 von dem Vikar Johann Andreas Kolckmann (1661–1671 Vikar des St.-Antonius-Altars, † 1706) übernommen, später im Besitz des Vikars und Schulmeisters Johann Habbich († 1725) und dann im Besitz von Kaspar Nepgen (Vikar 1725, † 1779). Der mit Holzdeckeln versehene und mit Leder überzogene Band zeigt starke Gebrauchsspuren. Im Text finden sich mehrfach Eintragungen über Abweichungen in der Liturgie bei den Trevirenses und Hinweise auf einen Anhang über Feste trierischer Heiliger, der leider nicht beiliegt. Der Band befand sich 1977 in Privatbesitz.<sup>746</sup>

---

<sup>745</sup> OVERGAAUW, *Mittelalterliche Handschriften*, S. 451 f.

<sup>746</sup> Vgl. Schriftwechsel Ernst Bockholt, Bonn, mit Archivdirektor Franz-Josef Heyen, Staatsarchiv (heute Landeshauptarchiv) Koblenz, vom 29. April 1977.

## 2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

### § 4. Das Archiv

#### 1. Geschichte des Archivs

Ein erstes Zeichen einer Bemühung um das Archiv des Stiftes findet sich im Testament des Kanonikers Hermann von Dieblich vom 17. März 1327,<sup>1</sup> in dem er seiner Kirche einen größeren Schrein oder Kasten zur besseren Aufbewahrung der Privilegien vermacht. Im Jahre 1343 wird ein Kasten (*schaffum*) im Refektorium zur Aufbewahrung der Urkunden beschafft.<sup>2</sup> Im 15. Jahrhundert wird eine in der großen Kiste des Dekans und Kapitels hinter dem Severusaltar lagernde Urkunde erwähnt.<sup>3</sup> Die *Statuta antiqua* stellen fest, dass Urkunden, Register und Privilegien der Kirche von denen verwaltet werden sollten, die die Schlüssel zur Thesaurarie hätten. Sie sollten nicht bei den einzelnen Stiftsangehörigen aufbewahrt werden. Eine Ausnahme gab es für die Dokumente, die beim Dekan eingeschlossen waren.<sup>4</sup> In den Statuten von 1422 ersuchen die Visitatoren alle Kanoniker und Vikare bei ihrem der Kirche geleisteten Eid, alle zur Verteidigung der Rechte und Besitzungen der Kirche, der Präsenz und der Vikare dienenden Urkunden, Register und Schriften innerhalb eines Monats dem Dekan und Kapitel vorzulegen und auch Personen zu benennen, die derartige Schriftstücke noch in Besitz hätten. Alle Vikare und Beamten der Kirche sollten in der gleichen Frist die Register über ihre Einkünfte vorlegen, der Dekan sollte alles Vorgelegte in einem Buch abschreiben lassen und dies bei den anderen Urkunden aufbewahren. Um den Vikaren den Zugang zu den Archivalien ihrer Vikarien zu erleichtern, sollte auf ihre Kosten ein Schrein zur Aufbewahrung der sie betreffenden Urkunden und Register hergestellt werden. Die drei Schlüssel dazu sollten haben der Dekan, ein von den Vikaren zu wählender Kanoniker und die

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 186.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 24; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnung, S. 244.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 85.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 10.

Vikare.<sup>5</sup> In den Akten des Rechtsstreits des Stiftes mit Johann von Arnsberg wegen der Zehnten zu Mertloch werden 1448 mehrfach Bullen, Privilegien, Register und Mannbücher der Kirche erwähnt.<sup>6</sup> Eine Kiste der Urkunden der Präsenz ist 1515/16 genannt, eine obere Kiste mit Urkunden der Vikare 1531.<sup>7</sup>

Nach der Fabrikrechnung von 1535/36 wurden acht kleine Kisten zur Aufbewahrung der Urkunden und Privilegien angefertigt.<sup>8</sup> Die Statuten von 1593 schreiben die Versiegelung aller Behälter, in denen wahrscheinlich Urkunden, Register und andere wichtige Dokumente aufbewahrt wurden, beim Tode eines Amtsträgers vor. Ferner sollte ein Registrator mit entsprechendem Gehalt gewählt werden, der alle wichtigen Kapitelsbeschlüsse aufzeichnen, über alle Entnahmen aus dem Archiv, das an einem sicheren Ort einzurichten sei, und die Rückgabe der entnommenen Stücke ein Verzeichnis führen sollte, sodass das Verzeichnis des Archivs (*registratura*) immer auf dem Laufenden sei. Alle die Kanoniker und Vikare betreffenden Dokumente sollten gesammelt, nach Abteilungen (*classes*) geordnet und im Archiv belassen werden. Herausgegeben würden nur Abschriften, Originale nur im Notfall gegen Quittung. Die auch hier vorgeschriebenen drei Schlüssel haben der Dekan, der Senior und einer von den Jüngeren.<sup>9</sup> Die Vikare sollten dem Dekan, dem Kapitel und den Kollatoren der Vikarien die Urkunden und Register über die Güter und Einkünfte ihrer Altäre vorlegen, sie dürfen Abschriften behalten.<sup>10</sup> In den Jahren 1596 bis 1597 werden Urkunden im Archiv erwähnt.<sup>11</sup>

In den Kriegswirren der Jahre 1689/90 wurden zwei Kisten mit Reliquien und Stiftsdokumenten nach Koblenz geflüchtet.<sup>12</sup> 1691 wurde aus dem Archiv die Urkunde Erzbischof Eberhards von 1052 im Original beigebracht, um im Streit mit dem Archidiakon von Karden das Besetzungsrecht des Stiftes für die Pfarrei Polch nachzuweisen.<sup>13</sup> 1697 wird die Übergabe von Quittungen

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 15.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1432, Bl. 4v.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 275.

9 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 680 und 698; BLATTAU, Statuta 2, S. 399f.

10 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 658; BLATTAU, Statuta 2, S. 385.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 276.

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 261; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 20, zufolge wahrscheinlich im April 1689, nachdem die Stadt Münstermaifeld am 27. März 1689 von den Franzosen zum ersten Mal angesteckt worden war.

13 Kapitelsprotokoll (1691); QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 24f.

an das Archiv erwähnt. Das Kapitel beschließt, jeder Hofmann solle dem Kapitel nach der Weinlese die Weinleseregister oder Hofregister vorlegen, die nachher in das Archiv gegeben werden.<sup>14</sup> Am 2. Dezember 1701 wurde den Kanonikern und Vikaren befohlen, alle Schriften und sonstigen Nachrichten über die Altäre, Ämter, Gefälle und sonstige Stiftsangelegenheiten in ihrem Besitz abzuliefern und die vollständige Ablieferung zu beschwören.<sup>15</sup> Am 21. Juli 1712 beschloss das Kapitel, die durch die Kriegsereignisse in Unordnung geratenen Dokumente des Archivs sollten in eine bessere Ordnung gebracht und dazu der eine oder andere vom Kapitel delegiert werden.<sup>16</sup> Entsprechend wurde am 18. Dezember 1713 der Kanoniker Hubert Wolff beauftragt, gegen eine Vergütung von 30 Rtl. das Archiv ganz zu *renovieren*, so dass ein vollkommenes und abgeschlossenes Werk entstehe.<sup>17</sup> Unter dem 7. Dezember 1716 wird erwähnt, dass das Archiv seit einigen Jahren dem Kanoniker Wolff zur Verzeichnung anvertraut sei, er erstattete daraus einen Bericht über verschiedene Einkünfte. Vorher war wieder ein Eid gefordert worden, dass man alle Dokumente des Kapitels dem Archiv übergeben habe.<sup>18</sup> Zur Herbstzeit wurden Unterlagen ausgegeben, wie eine Liste von 1724 zeigt.<sup>19</sup> Trotz der Ordnungsarbeiten suchte man 1725 vergeblich nach einer Papsturkunde in einer Kiste, deren Schlüssel der Kanoniker Johann Adolf Stortz hatte.<sup>20</sup> In der erzbischöflichen *Ordinatio* für Pfarrei und Stift Münstermaifeld von 1725 wird auch das Archiv genannt. Dokumente und Register, besonders der Pfarrei, sollten ins Archiv gebracht werden, das sorgsam verwaltet werden soll.<sup>21</sup>

Im Jahre 1726 wurden die Vikare erneut ermahnt, die Originaldokumente ihrer Vikarien zur Ergänzung der neugeordneten Bestände an das Archiv abzugeben. Der Vikar Jakob Satzfey erhielt einen Schlüssel zum Archiv. 1739 wurde beschlossen, die Schlüssel zum Archiv durch den Dekan, den Scholaster und den jüngsten Kanoniker verwahren zu lassen.<sup>22</sup>

---

14 Kapitelsprotokoll (1697).

15 Kapitelsprotokoll (1701 Dezember 2); QUIRIN, Münstermaifeld am Anfang des 18. Jahrhunderts, S. 40.

16 Kapitelsprotokoll (1712 Juli 21).

17 Kapitelsprotokoll (1713 Dezember 18).

18 Kapitelsprotokoll (1716 Dezember 7).

19 Kapitelsprotokoll (1724).

20 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194, Bl. 26.

21 BLATTAU, Statuta 4, S. 136, Nr. 40, § 24 und 25 (1725 September 8).

22 Kapitelsprotokoll (1739).

Die Ordnung durch den Kanoniker Wolff scheint nicht befriedigt zu haben, denn am 21. April 1751 beschloss das Kapitel, der „bekannte Notar“ solle nach Münstermaifeld kommen, um das Archiv zu „renovieren“, was allerdings auch die Herstellung von beglaubigten Abschriften der Verzeichnisse bedeuten kann. Am 18. Dezember entschied man, auch das Archiv der Präsenz mit einzubeziehen.<sup>23</sup> Bei einem Besuch des Baudirektors Nikolaus Lauxen (1722–1791) aus Koblenz wegen des Neubaus eines Stiftshauses wurde auch beschlossen, von ihm einen Entwurf für eine „Archivrepositur“ anfertigen zu lassen.<sup>24</sup> Ein Speicher über dem Archiv wird mehrfach erwähnt.<sup>25</sup> Über den Inhalt des Archivs musste das Kapitel am 14. November 1770 bei Gelegenheit einer Suche nach Dokumenten über Jagdrechte im Polcher Distrikt dem Kurfürsten berichten. Kriegswirren und Feuersbrünste hätten dem Stift den „besten im Altertum noch unverletzten Schatz“ der Dokumente des Archivs geraubt, die Propsteidokumente seien in das Hofarchiv gebracht worden.<sup>26</sup> Immerhin ergeben sich Hinweise auf eine gewisse Ordnung des Archivs, genannt wird die ‚Rubrik der gemeinen Präsenz‘, die ‚Rubrik Privilegien‘ und die ‚Rubrik erzbischöfliche Reskripte‘. Immer wieder, so 1779, 1780 und 1788 gibt es Beschlüsse, die Originaldokumente dem Archiv zu übergeben. Das Archiv diene auch zur Aufbewahrung von Geldsummen, so 1784 bis 1785.<sup>27</sup> 1789 wurde die Hospitalkiste in das Archiv übernommen.<sup>28</sup>

Eine neue Initiative zur Ordnung des Archivs ergab sich aus der Ausführung der Anordnung der Visitation. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 11. Februar 1791 sollte das Archiv „gestürzt“ und ganz neu eingerichtet werden. Für diese Aufgabe wurde der Archivar der Abtei Maria Laach, Thomas Kupp, gewonnen. Man entschied, für das Archiv und die Repositur Schränke anzuschaffen, die auch genügend Raum für Papiere in Folio böten und bei Gefahr leicht transportiert werden könnten. Ein förmlicher Vertrag mit Kupp über die Neueinrichtung des Archivs wurde am 27. Juni 1792 geschlossen, der Vikar Johann Nikolaus Steinmann wurde zum Gehilfen bestellt. Kupp beschäftigte sich tatsächlich mit der Neuordnung, da Kosten für seine Verpflegung berechnet werden. Leider ist über den Bestand nach dieser Neuordnung kein Verzeichnis vorhanden, wie überhaupt ältere Archivverzeichnisse völlig

23 Kapitelsprotokoll (1751 April 21).

24 Kapitelsprotokoll.

25 Siehe unter § 3.2.3. Die Stiftsgebäude.

26 LHAko Best.1C, Nr. 4726; Kapitelsprotokoll.

27 LHAko Best. 144, Nr. 1354.

28 Kapitelsprotokoll (1789).

fehlen. Die Urkunden und teilweise auch die Akten des Stiftsarchivs tragen eine Nummer. Ob diese auf diese letzte Verzeichnung zurückgeht, ist fraglich, jedenfalls stammen diese Bezeichnungen aus dem 18. Jahrhundert. Aus einer bei der Neuverzeichnung 1968 angelegten Nummernkonkordanz ergibt sich eine gewisse Ordnung nach Orten und Vikarien, der Präsenz usw. Sie zeigt allerdings auch, dass größere Verluste eingetreten sind.

Die zum Ende des 18. Jahrhunderts einsetzenden unruhigen Zeiten waren dem Archiv sicher nicht förderlich. Schon am 29. November 1792 beschloss das Kapitel, das Archiv mit dem Kirchenschatz wegen der Kriegsgefahr auf die Festung Ehrenbreitstein zu bringen.<sup>29</sup> Im November 1793 wurden Archiv und Kirchenschatz zwar wieder zurückgebracht, aber schon am 18. Dezember entschied man, beides wieder einzupacken und bei Gefahr in Sicherheit zu bringen,<sup>30</sup> ein Beschluss, der am 26. Juli 1794 erneuert wurde.<sup>31</sup> Der Dekan sollte für den Transport nach Thal Ehrenbreiten sorgen und sich dabei an das Verhalten des Landschaftsdirektoriums und der Koblenzer Stifte halten. Der Transport fand wohl auch statt. Am 11. Oktober 1794 diskutierte man im Kapitel die Frage, ob das in der Kreuzkirche in Ehrenbreitstein untergebrachte Archiv dort noch sicher sei. Da die Überbringung auf ausdrücklichen Befehl des Kurfürsten erfolgt war, scheute man sich, „es zurückbringen“ zu lassen. Der in Koblenz wohnende Kanoniker Johann Petrus Patt sollte jedoch unter Umständen für einen Weitertransport sorgen und sich dabei dem Verhalten der Koblenzer Stifte anpassen.<sup>32</sup>

Über das weitere Schicksal des Archivs in Ehrenbreitstein ist nichts bekannt, vielleicht wurde es im Zuge der dort geführten Austauschverhandlungen zwischen den französischen und nassauischen Kommissaren auf das linke Rheinufer zurückgebracht. Sicher wurde manches verschleudert. Es ist bezeichnend, dass eine Anzahl Stiftsurkunden in die Sammlung des Grafen von Renesse in Brüssel gelangten und bei deren Versteigerung im Jahre 1836 zurückerworben werden konnten.<sup>33</sup> Das Protokoll über die Feststellung des Besitzes nach Abnahme des bei der Aufhebung des Stiftes angebrachten Siegels am 2. August 1802<sup>34</sup> enthält auch eine Liste der dort noch aufgefundenen *titres et papiers* des Stiftsarchivs, die insgesamt 80 Nummern umfasst

29 LHAko Best. 144, Nr. 1326, S. 30 (1792 November 29).

30 LHAko Best. 144, Nr. 1326, S. 159 (1793 Dezember).

31 LHAko Best. 144, Nr. 1326, S. 233 (1794 Juli 26).

32 Kapitelsprotokoll (1792–1794).

33 Vgl. Analyse critique.

34 LHAko Best. 256,8, Nr. 40.

und die leider nur sehr summarisch ist. Die Archivalien enthalten zum Teil Unterlagen über einzelne Vikarien, zum Teil Dokumente über Güter und Einkünfte an bestimmten Orten, auch über Zehnten, inkorporierte Pfarreien und Steuern. Erwähnt werden auch das Große Almosen und das Elemosina genannte Hospital. Einige Bündel enthalten Dokumente verschiedener Art. Besonders zu nennen sind zwölf Stück Fabrikrechnungen von 1400 bis 1792, acht Rechnungen der Prokuratie, neun Bände Rechnungen der Präsenz und vier Bände Kapitelsprotokolle, wobei das Protokoll von 1792 bis 1794 besonders genannt wird. Was von diesem Bestand noch erhalten ist, ist schwer festzustellen, da die Akten außer den Protokollen und Rechnungsbänden im 19. Jahrhundert durch den Archivar Heinrich Beyer neu formiert wurden. Einige Urkunden sind in das Archiv des Hospitals zu Münstermaifeld gelangt, das jetzt als Depositum im Landeshauptarchiv Koblenz liegt.<sup>35</sup> Akten über Güterbesitz wurden wohl in der französischen Zeit an die Erwerber der ehemaligen Stiftsgüter mitgegeben. Bei der Aufhebung des Stiftes wurden auch beim Dekan Johann Jakob Bausch Unterlagen über Obligationen und beim Vikar Johann Georg Ackermann Register und Papiere gefunden und mitverzeichnet.<sup>36</sup> Dreizehn Urkunden über ausgeliehene Kapitalien lagen 1806 im Domänenbüro zu Münstermaifeld.

Ganz offensichtlich kamen einige der Münstermaifelder Handschriften in ein Sammeldepot, von wo aus sie auf interessierte Institutionen verteilt wurden. So ist die Bibliothek des Koblenzer Gymnasiums in den Besitz einiger Handschriften geraten, die schon in einem Verzeichnis des damaligen Bibliotheksleiters Ernst Dronke von 1817 erscheinen.<sup>37</sup> 1908 sind diese Handschriften in das Staatsarchiv Koblenz gelangt. Karl Lamprecht scheint einige Münstermaifelder Handschriften, noch in der Bibliothek des Gymnasiums, benutzt zu haben.<sup>38</sup>

---

35 LHAko Best. 660,1.

36 LHAko Best. 270, Nr. 302.

37 MECKELNBORG, *Mittelalterliche Handschriften*, S. 32.

38 LAMPRECHT, *Wirtschaftsleben 2*, S. 766 f.

## 2. Die noch vorhandenen Bestände

### 2.1. Allgemeine Übersicht

Das Stiftsarchiv Münstermaifeld im Landeshauptarchiv Koblenz, das dort den ‚Bestand 144‘ bildet, wurde im 19. Jahrhundert von dem Archivar Heinrich Beyer verzeichnet, wobei Beyer zahlreiche Pachtreverse, Zinsbriefe und dergleichen nur summarisch aufnahm.

In der Übersicht von Eduard Ausfeld aus dem Jahre 1903 werden für das Kollegiatstift SS. Martini et Severi in Münstermaifeld an Urkunden 1149 Stück für den Zeitraum von 905–1794, davon 77 Originale von 905–1300, sowie 18 Abschriften genannt. Zu den Urkunden gehörten damals noch *jura et proventus monasteria in Meynvelt* von ca. 1330, sieben Rechnungen, Rentenverzeichnisse und Zinsregister für die Zeit von 1336 bis ins 15. Jahrhundert sowie *ordinationes et statuta ecclesiae collegiatae S. Martini et Severi in monasterio Meinfeldens* aus dem 16. Jahrhundert und Statuten etc. von 1685 in Abschrift. An Akten werden für die Zeit von 1406 bis 1800 vermerkt: 98 Hefte betreffend Fundation, Propstei- und Sendessen, Visitation, neun Bände Kapitelsprotokolle 1683–1794, Rechnungen, Güter und Gefälle zu Alken, Burgen, Dieblich, Gierschnach, Hatzenport, Kalt, Kattenes, Lasserg, Lay, Lehmen, Merl, Mertloch, Moselkern, Kauerhof, Metternich, Müden, Münster, Münstermaifeld, Naunheim, Nieder- und Oberfell, Pillich, Ringelstein, Thür, Valwig.<sup>39</sup> Weiter befanden sich Handschriften und Kopialbücher zum Stift Münstermaifeld aus dem 14. bis 18. Jahrhundert in der Abteilung Handschriften sowie Akten unter „Lehnsnachweise“, die heute nicht mehr zuzuordnen sind.<sup>40</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Urkunden von Otto Graf von Looz-Corswarem seit dem Ende der 1940er Jahre einzeln durchgesehen und registriert sowie im Hinblick auf die darin vorkommenden Personen aufgenommen. Einige das Stift Münstereifel betreffende Urkunden wurden dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf überwiesen. Von einigen in die Abteilung 1 A (Kurtrier) und 54 (Adel) gelangten Urkunden, deren Zugehörigkeit zum Stiftsarchiv nicht erkannt worden war, wurden ebenfalls Regesten erstellt.<sup>41</sup>

39 AUSFELD, Übersicht, S. 81 f.

40 AUSFELD, Übersicht, S. 118 und 167.

41 Mein Vater hatte von allen Urkunden, auch den nicht zum Bestand Münstermaifeld gehörenden, aber das Stift betreffenden Urkunden und urkundenähnlichen Einträgen handschriftliche Regesten erstellt, die aber zu seinen Lebzeiten nicht abgeschrieben und benutzbar gemacht wurden. Von diesen Regesten hat er dann



Die früher unter den Handschriften aufgestellten Kopiare und andere Amtsbücher wurden zu den ebenfalls neu verzeichneten Akten genommen, provenienzmäßig zu anderen Beständen gehörige Archivalien dort eingeordnet.

## 2.2. Urkunden

Der Bestand der Urkunden umfasst jetzt etwa 1196 Stück. Von den in der „Analyse critique“ 1836 verzeichneten Urkunden, die aus dem Archiv von Münstermaifeld stammen könnten, sind im Landeshauptarchiv Koblenz 87 im Original vorhanden, wovon zwei irrtümlich zur Abteilung 1 A gelangt sind, zwölf Urkunden fehlen, zwei davon sind im Kopiar überliefert, die übrigen ganz unbekannt. Zwei der fehlenden Urkunden wurden nach einer Notiz in den Akten des Oberpräsidiums der Rheinprovinz nicht versteigert.<sup>42</sup>

Der Bestand des Stiftsarchivs umfasst nur wenige Papsturkunden. Die Bestätigung der Privilegien und Güter durch Papst Johannes XXII. von 1319 ist nur in Abschrift erhalten.<sup>43</sup> Die Urkunde des Papstes Sixtus IV. von 1478 enthält die Bestellung eines Konservators der Rechte des Stiftes,<sup>44</sup> die Urkunde desselben Papstes von 1482 ist wieder eine Bestätigung der Privilegien und Güter.<sup>45</sup> Von beiden Urkunden ist die Ausfertigung erhalten. Eine Anzahl päpstlicher Mandate bezieht sich auf Streitigkeiten um die Ämter des Stiftes. Zu erwähnen ist der gemalte Ablassbrief aus Avignon von 1337.<sup>46</sup> Ausfertigungen von Kaiserurkunden finden sich im Bestand nicht.

Von den mittelalterlichen Urkunden des Stiftes sind ein Teil bereits im 19. Jahrhundert im Abdruck, Teilabdruck oder als Regest gedruckt worden, so von Wilhelm Günther im „Codex Diplomaticus Rheno-Mosellanus“ ab 1822, in dem von Heinrich Beyer ab 1860 herausgegebenen „Mittelrheinischen Urkundenbuch“ und den „Mittelrheinischen Regesten“ von Adam

---

einen Personenindex erstellt, der in Maschinschrift umgesetzt, im Landeshauptarchiv als Findmittel genutzt wurde und wird. Von den Regesten wurde ein Teil (bis ca. 1450) von mir in eine Datenbank eingegeben und diese sowie ein Ausdruck 2011 dem Landesarchiv zur Verfügung gestellt.

42 LHAko Best. 403, Nr. 1188, S. 173.

43 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 72.

44 LHAko Best. 144, Nr. 804.

45 LHAko Best. 144, Nr. 1010.

46 LHAko Best. 144, Nr. 234.

Goerz ab 1876.<sup>47</sup> Auch die Quellensammlung zur Darstellung des Deutschen Wirtschaftslebens im Mittelalter von Karl Lamprecht enthält Münstermaifeld betreffende Urkunden- bzw. Quellenabdrucke.<sup>48</sup>

### 2.3. Kopiere und andere Amtsbücher (Akten)

Von den früher möglicherweise in der Handschriftenabteilung des Landeshauptarchivs Koblenz (Best. 701) aufbewahrten, jetzt wieder dem Stiftsarchiv angeschlossenen Handschriften sind zu nennen:

Das Große Kartular auf Pergament in mit Leder überzogenen Holzdeckeln mit Abschriften von Urkunden von 956 bis 1518, jedoch hauptsächlich aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es ist wohl auch in dieser Zeit mit Nachträgen von Urkunden aus den Jahren 1396 bis 1518 geschrieben und enthält eine Abschrift einer Urkunde von 1410 des kurtrierischen Sekretärs Peter Maier von Regensburg sowie weitere Abschriften von Urkunden von Händen des 18. Jahrhunderts. Damals wurde auch ein Inhaltsverzeichnis angefertigt.<sup>49</sup>

Ein weiteres Kartular auf Papier im Lederband mit Abschriften von Testamenten, Renten-, Zins- und Pachtbriefen, zum Teil nach Orten geordnet, aus den Jahren 1313 bis 1501 wurde im späten 16. Jahrhundert geschrieben.<sup>50</sup>

Urkundenabschriften aus den Jahren 956 bis 1440, meist aus dem hier genannten Großen Kartular übernommen, finden sich auch in einem Sammelband des 15. Jahrhunderts auf Papier, der auch Abschriften der *Disciplina choralis* und der Statuten des 15. Jahrhunderts sowie verschiedene kleine Aufzeichnungen über Gütersachen enthält.<sup>51</sup>

Abschriften der Statuten von 1593 sind in einem Sammelband des 18. Jahrhunderts zusammen mit Abschriften anderer Urkunden und Aufzeichnungen über Kanoniker, Vikare und Güter enthalten.<sup>52</sup> Die Statuten von 1593 finden sich auch in einem Sammelband mit juristischen Aufzeichnungen des späten

---

47 GÜNTHER, Cod. dipl., fünf Bände; MrhUB, drei Bände sowie zwei Nachtragsbände von Albert HARDT (2007); MrhReg, vier Bände.

48 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben, 3 Bände, hier bes. Bd. 3, S. 509–512.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1429; vgl. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 766 f.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1421.

51 LHAKo Best. 144, Nr. 1422.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1424.

16. Jahrhunderts, der auch Aufzeichnungen aus den Jahren 1624 bis 1626 enthält.<sup>53</sup>

Ein Sammelband aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf Papier vereinigt verschiedene Aufzeichnungen über Rechte und Einkünfte des Stiftes von 1396 bis 1400 mit einem Verzeichnis der Verteilungen im Chor und unter den Kanonikern von 1362.<sup>54</sup> Wichtige Stücke daraus sind schon bei Lamprecht publiziert worden.<sup>55</sup>

Ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert stammt ein auch schon von Lamprecht benutzter und beschriebener Sammelband,<sup>56</sup> dessen Inhalt von der späteren Aufschrift *Liber continens pactariorum jura* nur teilweise erfasst wird. Er enthält auch die alten Statuten. Die Aufzeichnungen über die Gewohnheiten des Refektoriums haben eine eigenhändige Randbemerkung des Nikolaus von Kues. Liturgiegeschichtlich interessant ist eine Vorschrift für die Prozession nach Polch. Eine Urkunde des Erzbischofs Balduin von 1343 ist im 18. Jahrhundert nachgetragen.<sup>57</sup>

Ein kleines Kopiar des 16. Jahrhunderts enthält Urkunden der Vikarie des hl. Nikolaus von 1294 bis 1494.<sup>58</sup>

Irrtümlich zu den kurtrierischen Handschriften gestellt ist ein Kopiar über das Verhältnis des Stiftes zur Pfarrei Polch, angelegt um 1744 mit Abschriften von Urkunden ab 1052.<sup>59</sup>

Wichtig für die Personen- und Gütergeschichte des Stiftes wie für den Festkalender ist das große Memorienbuch des Stiftes auf Pergament im alten Einband von mit Leder überzogenen Holzdeckeln, geschrieben wohl im 15. Jahrhundert, mit Eintragungen bis ins 18. Jahrhundert.<sup>60</sup> Die Eintragungen über ältere Memorien sind wohl aus einem älteren Memorienbuch übernommen, das datierte Eintragungen ab 1341 enthielt,<sup>61</sup> aber auf das 13. Jahrhundert zurückgreift. Der *Liber animarum* wird im Zinsregister der Präsenz von 1389 erwähnt,<sup>62</sup> ebenso 1442.<sup>63</sup> Um 1398 schrieb der Kanoniker

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1423.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1428.

55 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3 (Quellensammlung).

56 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 768.

57 LHAKo Best. 144, Nr. 1428.

58 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

59 LHAKo Best. 1C, Nr. 129.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1431.

61 Memorienbuch, LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 14.

63 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 470.

Theodor, möglicherweise Dietrich Bogel, nach einer Eintragung in einer Rechnung<sup>64</sup> das Privileg des Erzbischofs Werner von Trier vom 6. Februar 1398 über die Testierfreiheit der Stiftsangehörigen in das Memorienbuch ein, das auch in dem vorliegenden Memorienbuch überliefert ist.<sup>65</sup> Es enthält auch einige Abschriften von Urkunden über Stiftungen und diente der durch die Trierer Provinzialstatuten von 1337 vorgeschriebenen Verkündigung der am folgenden Tage zu haltenden Jahrgedächtnisse.<sup>66</sup>

Für den Personalbestand und die Verteilung der Ämter im 16. Jahrhundert ist das wohl gleichzeitige Präbendenbuch des Stiftes aufschlussreich. Es enthält für die Jahre 1537 bis 1592 die Verteilung der Stiftsämter in den einzelnen Jahren und Aufzeichnungen über die Zulassung von Kanonikern und Vikaren, teilweise auch Listen der residierenden und nichtresidierenden Stiftsangehörigen.<sup>67</sup>

### 2.3.1. Kapitelsprotokolle

Für die Kenntnis des Lebens im Stift, besonders im 18. Jahrhundert bis zur Aufhebung des Stiftes, sind die Kapitelsprotokolle grundlegend, sie umfassen die folgenden Bände:<sup>68</sup>

LHAKo Best. 144,	Nr. 1417	1641–1644
	Nr. 1318	1683–1713
	Nr. 1319	1713–1722
	Nr. 1320	1723–1728
	Nr. 1321	1728–1738
	Nr. 1322	1738–1754
	Nr. 1323	1755–1769
	Nr. 1324	1769–1776
	Nr. 1325	1776–1792

<sup>64</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 154.

<sup>65</sup> Memorienbuch, LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 105–107.

<sup>66</sup> Auszüge sollen sich auch in einer Sammlung im LAV, Abt. Westfalen (Münster), unter Msc. VII, Nr. 14,2 (Abschriften von Nekrologien westfälischer und außerwestfälischer Klöster), befinden.

<sup>67</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1425; einige Aufzeichnung aus dem Zehnten zu Mertloch von 1494 bis 1504 sind vorgeheftet.

<sup>68</sup> Im Text wurde dann, wenn Daten angegeben werden, häufig nur auf die Kapitelsprotokolle als Quelle verwiesen.

Nr. 1326	1792–1794
Nr. 1304	1794–1798

Ältere Kapitelsprotokolle von 1548, 1623 und 1631 waren 1725 noch vorhanden.<sup>69</sup>

Im ersten dieser Bände nimmt das eigentliche Kapitelsprotokoll nur einen geringen Raum ein, jedoch sind zahlreiche Kapitelsbeschlüsse des 17. Jahrhunderts zusätzlich verzeichnet. Der Band enthält auch lateinische Entwürfe von Predigten. Die übrigen Kapitelsprotokolle sind in chronologischer Reihenfolge durchweg sorgfältig geführt. Neben den eigentlichen Kapitelsverhandlungen sind auch Abschriften von in Personalsachen vorgelegten Urkunden, Verfügungen der Erzbischöfe und von dem Kapitel zur Genehmigung vorgelegten Pachtbriefen über Güter der Vikarien darin enthalten. Die Sprache ist im Allgemeinen Lateinisch, soweit nicht deutsche Texte der gekennzeichneten Art eingefügt sind. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden auch Eintragungen in Deutsch gehalten.

### 2.3.2. Das Propsteibuch

Für die Güter- und Besitzgeschichte ist außer dem sogenannten Kartular bzw. Diplomatar von ca. 1320 mit Urkundenabschriften von 956 an und mit Nachträgen bis 1518,<sup>70</sup> das auch Verzeichnisse von Pachteinahmen und Weinlehen sowie Ordnungen über die Verpachtung der Zehnten enthält, vor allem das sogenannte Propsteibuch des Propstes Elias (Propst 1327–1350) von um 1330 wichtig, das in zwei unterschiedlichen Ausfertigungen erhalten ist.<sup>71</sup> Karl Lamprecht hat diese Handschriften bereits beschrieben und in Auszügen abgedruckt.<sup>72</sup> Es handelt sich bei dem wohl älteren Bändchen um eine Kladde, in der Propst Elias die Urkunden und Aktenstücke zusammengestellt hat, die für ihn als Propst relevant waren.<sup>73</sup>

69 LHAko Best. 1C, Nr. 19191.

70 LHAko Best. 144, Nr. 1429.

71 LHAko Best. 144, Nr. 1426 und 1427; GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 8–11.

72 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 766–768, und 3, S. 509–534, Nr. 300–307 (XIX–XXVI).

73 LHAko Best. 144, Nr. 1427; bei LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 509, Nr. 300, unter der Dokumentennummer XIX. Die Nummer der Handschrift im Staatsarchiv Koblenz war damals wohl CXIb.

Bei dem jüngeren Propsteibuch des Propstes Elias handelt es sich im ersten Teil um eine geordnete Abschrift der in der erstgenannten Kladde aufgeführten Urkunden, Akten und Besitztitel.<sup>74</sup> Hinzu kamen Aufzeichnungen für Orte und Pachtverhältnisse, Lehensurkunden, Kontrakte, Weistümer, Kaufbriefe und Urkunden, die für Propst Elias und seine Güterverwaltung wichtig waren, darunter auch Aufzeichnungen zu Einkünften aus dem Hof Lehmen des St. Simeon-Stiftes zu Trier.<sup>75</sup> Diese Handschrift enthält außer der Zusammenstellung der Rechte, Güter und Einkünfte für die Jahre 1329 bis 1348 auch Zusätze aus dem 14. und 15. Jahrhundert, darunter auch von Nikolaus von Kues, der von 1435–1445 und 1459–1464 Propst von Münstermaifeld war.<sup>76</sup>

### 2.3.3. Rechnungen

Verhältnismäßig groß ist der Bestand an erhaltenen Rechnungen des Stiftes. Allgemein ist zu bemerken, dass die Rechnungsserien für das 17. Jahrhundert nur teilweise erhalten und erst für das 18. Jahrhundert einigermaßen vollständig sind. Auch da, wo sie für das 16. Jahrhundert vorhanden sind, weisen sie große Lücken auf. Die erhaltenen Rechnungen sind zum größten Teil in Bänden des 18. Jahrhunderts zusammengefasst, wobei aber die chronologische Folge nicht immer gewahrt ist und Rechnungen derselben Art auf verschiedene Bände verteilt sind, was die Übersicht erschwert. Ein wohl im 19. Jahrhundert hergestellter Sammelband von Rechnungen führt den auf dem Buchrücken angebrachten Titel *Computationes fabricae ecclesiae collegiatae Monasterii in Meinfeld 1359–1498* nur zum Teil zu Recht, da er weniger Fabrikrechnungen als Präsenzrechnungen und Gnadenjahrsrechnungen umfasst.<sup>77</sup> Die zeitliche Reihenfolge ist auch hier nicht immer eingehalten.

An Rechnungen der Fabrik sind 14 Bände mit Rechnungen aus den Jahren 1336–1792 vorhanden,<sup>78</sup> wobei der erste Band mit Rechnungen von 1336–1349<sup>79</sup>

74 Ursprünglich wohl mit der Handschriften-Nr. CXIa, dann unter Best. 701, A VII 1, Nr. 99, jetzt LHAko Best. 144, Nr. 1426.

75 Vgl. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 266 f.

76 Die Eintragungen von Nikolaus von Kues sind wiedergegeben von Aloys Schmidt in: Hans GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 34 f.

77 LHAko Best. 144, Nr. 1418.

78 LHAko Best. 144, Nr. 1308, 1331, 1346–1355, 1364–1365.

79 LHAko Best. 144, Nr. 1308.

eine anscheinend in einem Zuge geschriebene Zusammenfassung darstellt, die wohl auf Befehl des Trierer Erzbischofs Balduin erstellt wurde, der in einem Begleitvermerk als *vestra paternitas* angedredet wird, wobei auch weitere Auskünfte angeboten werden. Die ältesten erhaltenen Fabrikrechnungen von Münstermaifeld aus den Jahren 1336 bis 1349 liegen in einer kommentierten Edition von 1995 vor.<sup>80</sup> Die Fabrikrechnung für das Jahr 1455/56 ist aus unbekanntem Gründen in das Archiv der Liebfrauenkirche zu Koblenz gelangt.<sup>81</sup> In den Bänden der Fabrikrechnungen sind auch einige Präsenzrechnungen und Gnadenjahrsrechnungen eingebunden. Die Fabrikrechnungen haben ihren Wert, weil sie die Ausgaben für den Kirchenbau und die Einrichtung enthalten. Eine kursorische Übersicht ergibt folgende Jahre:

LHAKo Best. 144,	Nr. 1308	1336–1349 <sup>82</sup>
	Nr. 1418	1359/60, 1369/70, 1382 (und andere, Bruchstücke)
	Nr. 1364	1405/6, 1474/5, 1499/1500
	Nr. 1365	1471/3, 1474/5 (Bruchstücke)
	Nr. 1346	1491/2, 1492/3, 1495/6–1497/8, 1500/01, 1505/06
	Nr. 1347	1522/3–1549/50
	Nr. 1348	1550/1–1558/9
	Nr. 1349	1560/1–1691/2 (mit großen Lücken)
	Nr. 1350	1631/2–1699/1700 (mit großen Lücken)
	Nr. 1351	1700/01–1729/30 (außer 1701/02 und 1721)
	Nr. 1352	1730/1–1749/50
	Nr. 1353	1750/1–1768/9 (außer 1761/2)
	Nr. 1354	1769/70–1791/3 (außer 1771/2, 1779)
	Nr. 1355	1793/4–1799/1800

Die 16 Bände der Präsenzrechnungen umfassen die Jahre 1407–1796,<sup>83</sup> wozu noch einige Rechnungen aus den Jahren 1398–1444 in dem oben erwähnten Sammelband hinzutreten. Den Rechnungen sind auch einzelne Verzeichnisse über die an den jeweiligen Tagen am Chordienst teilnehmenden Kanoniker und Listen der Jahrgedächtnisse eingefügt.

80 LHAKo Best. 144, Nr. 1308; ediert von BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 199–294.

81 LHAKo Best. 560,159, Nr. 370.

82 Vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen.

83 LHAKo Best. 144, Nr. 1332–1345, 1366, 1417.

Von Rechnungen der Kellerei liegen sieben Bände aus den Jahren 1582–1793 vor,<sup>84</sup> eine einzeln erhaltene Kellereirechnung von 1434/35 ist in den oben erwähnten Sammelband gelangt.

Besondere Rechnungen des Gnadenjahres aus den Jahren 1359–1546, allerdings mit großen Lücken, sind in drei Bänden erhalten.<sup>85</sup> Abrechnungen über den Almosenspelz (*spelta elemosinalis*) für die Jahre 1609–1753 sind in einem Rechnungsband zusammengefasst, der allerdings nur für das 18. Jahrhundert einigermaßen vollständig ist.<sup>86</sup> Die Rechnungen der späteren Jahre sind den Fabrikrechnungen angefügt.

Für die Jahre, in denen die Scholasterie nicht besetzt war, liegen zwei Rechnungsbände über den Anteil der Scholasterie vor,<sup>87</sup> die für das Konsistorium in Koblenz bestimmt waren.

#### 2.3.4. Übrige Aktenbestände

Der übrige Aktenbestand des Stiftsarchivs ist im Wesentlichen in Hefen oder Bänden zusammengefasst, die der Archivar Heinrich Beyer im 19. Jahrhundert formierte und die zweifellos nur Reste des ursprünglichen Bestandes darstellen. Neben Akten über das Bauwesen, die Verteilung der Präbenden usw. enthalten sie hauptsächlich Akten über den Güterbesitz des Stiftes und dessen Verwaltung mit zahlreichen Güter- und Zinsregistern, die im Einzelnen bei der Behandlung des Güterbesitzes aufgeführt sind. Einige provenienzmäßig zu den kurtrierischen Beständen gehörige Akten wurden zum Bestand 1 C (Kurtrier) im Landeshauptarchiv genommen.

Die Akten bzw. das Verwaltungsschriftgut wurden im Jahre 1968 von Otto Graf von Looz-Corswarem neu verzeichnet und nach folgenden Gruppen geordnet: 1) Geistliche Sachen, 2) Kopiare, Sammelbände, Statuten, 3) Kapitelsprotokolle, 4) Rechnungen (a. Kellerei, b. Präsenz, c. Fabrik, d. Verschiedenes), 5) Verwaltungs- und Gütersachen (a. allgemein, b. alphabetisch nach Orten). Es handelt sich im Ganzen um ca. 185 Einheiten.

---

84 LHAko Best. 144, Nr. 1357–1363.

85 LHAko Best. 144, Nr. 1330–1331, 1413.

86 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

87 LHAko Best. 144, Nr. 1328–1329.



## § 5. Bibliothek

## 1. Allgemeine Bemerkungen

Eine eigentliche Bibliothek des Stiftes hat es in Münstermaifeld offenbar nie gegeben. Das Stift steht damit nicht alleine, auch in St. Florin in Koblenz oder in St. Kastor in Karden scheint es, jedenfalls in der frühen Neuzeit, keine eigenen Bibliotheken gegeben zu haben,<sup>1</sup> wie wir sie von Trierer Stiften kennen.<sup>2</sup> Das mag damit zusammenhängen, dass das Stift überschaubar war und die Kanoniker früh über eigenen Besitz, auch Buchbesitz verfügten, wodurch einer gemeinsamen Bibliothek nicht mehr der Stellenwert zukam wie in einem Kloster.<sup>3</sup>

Das schließt nicht aus, dass im Mittelalter im Stift auch Bücher verfasst bzw. abgeschrieben wurden, wenngleich man hier nicht von einem Skriptorium sprechen sollte. So ist der Vikar des St.-Mauritius-Altars, Gottfried von Andernach, bekannt, der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die zwei Bände des Münstermaifelder Legendars geschrieben hat, die sich in Koblenz und Bonn erhalten haben.<sup>4</sup> Auch Stiftungen und Geschenke von Handschriften an das Stift fanden statt, so durch Petrus von Lapide, der dem Stift um 1444 eine wertvolle illustrierte Predigtsammlung vermachte.<sup>5</sup>

Nach den Fabrikrechnungen des 14. Jahrhunderts wurden Ausgaben für Pergament und Papier zum Schreiben von Urkunden, Rechnungen und möglicherweise auch Handschriften getätigt. 1347/48 wurden 120 Tierhäute zur Pergamentherstellung beschafft und 1348 erhielt ein Schreiber 2 Mark 4 Denare für das Schreiben zweier Geschichten. Auch gibt es in den Rechnungen einen Hinweis auf einen Bibliotheksraum, denn ein Steinmetz arbeitete in einem *ermario*, was auf einen eigenen Bibliotheksraum und nicht nur auf einen Bücherschrank hinweisen kann. Ein eigener Bibliotheksraum ist aber sonst

1 Vgl. DIEDERICH, St. Florin, S. 18 f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 47 f.

2 Vgl. HEYEN, St. Simeon, S. 232–234.

3 Auch LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 766, stellt fest: „Die Bibliothek des Stiftes scheint überhaupt nie bedeutend gewesen zu sein“.

4 Band 1: ULB Bonn, S 369, Band 2: LHAKo Best. 701, Nr. 113a; HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 8 f.; GAPPENACH, Münstermaifelder Legendar, S. 90–93; MECKELNBORG, Mittelalterliche Handschriften, S. 13; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 39.

5 HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 10; Handschriftencensus Rheinland, S. 114.

nicht nachzuweisen.<sup>6</sup> Von einem *armario*, in dem sich während des Gottesdienstes keine Schüler und andere aufhalten und durch unnütze Gespräche stören sollen, ist auch in der *Disciplina choralis* die Rede. Da sie dabei aber auch nicht die Priester bei der Vorbereitung der Messe stören sollen, ist zu vermuten, dass es sich um die Sakristei oder einen Nebenraum der Sakristei handelt, in dem die liturgischen Bücher aufgestellt waren.<sup>7</sup>

Beim größten Teil der dem Stift gehörenden Bücher wird es sich um liturgische Bücher gehandelt haben, die im Zusammenhang mit der Messfeier standen und die deshalb in der Sakristei, der Schatzkammer oder Nebenräumen des Chors aufbewahrt wurden.<sup>8</sup>

Ganz offensichtlich sind einige Buchbestände des Stiftes in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts neu gebunden worden. So konnten einheitliche weiße Schweinslederbände mit Stecheisen und Stempelverzierungen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in die eine zweibändige Bibel des 13. Jahrhunderts, ein Legendar des 15. Jahrhunderts und ein *Lectionarium missae plenum* des 14. Jahrhunderts eingebunden sind, eindeutig dem Stift Münstermaifeld zugewiesen werden.<sup>9</sup>

Das Aufhebungsprotokoll von 1802 scheint zu bestätigen, dass vornehmlich liturgische Bücher vorhanden waren, denn die dort genannten *bibliothèques, livres, manuscrits ...* werden im Zusammenhang mit den in der Sakristei aufgefundenen Objekten aufgenommen.<sup>10</sup> Eine Detailauflistung gibt es nicht, lediglich die Notiz, dass es sich um drei Posten mit Büchern handelte, einen Posten von 24 *livres d'Eglise* ganz in Leder gebunden, um eine Partie von 44 Gebetbüchern (*livres de prieres*) von geringem Wert (*de peu de valeur*) und um einen Posten von sechs Messbüchern, von denen fünf ganz alt und nur eines noch in gutem Zustand war.<sup>11</sup>

Ob die noch heute bekannten Handschriften, u. a. die Homilienbücher und die zwei Bände des erhaltenen Münstermaifelder Legendars, dazu gezählt haben, muss offen bleiben, möglicherweise wurden sie zum Archiv gerechnet oder waren vorher anderswo untergebracht worden.<sup>12</sup>

6 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 257 f.

7 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 172.

8 Siehe auch § 3.5. Liturgische Bücher/Handschriften.

9 MECKELNBORG, Mittelalterliche Handschriften, S. 13.

10 LHAko Best. 256, Nr. 10753; MECKELNBORG, Mittelalterliche Handschriften, S. 14.

11 LHAko Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 31 f.

12 Vgl. HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 9 f.

Über das Schicksal der im Stift bei der Auflösung vorhandenen Bücher ist nichts überliefert. Allerdings heißt es bei Büchel, dass 1802 durch französische Revolutionstruppen und aufgebrachte Bürger tagelang im Stiftshof Bücher und Papiere verbrannt wurden.<sup>13</sup>

Als aus dem Besitz des Stiftes Münstermaifeld stammend sind nur wenige Handschriften, Codices und Bücher nachweisbar. Diese werden im Kapitel 1 § 3.5. Liturgische Bücher/Handschriften genannt.

## 2. Buchbesitz

In Urkunden, besonders Testamenten, finden sich mehrfach Hinweise auf Bücher, vor allem Breviere und Messbücher, aber auch juristische Werke, im Besitz von Stiftsherren und Vikaren. So besaß der Vikar Clamann des St. Maritusaltars ein Brevier, das laut Testament von 1327 verkauft und von dessen Erlös Anniversarfeiern durchgeführt werden sollten,<sup>14</sup> der Vikar des St. Laurentiusaltars, Engelbert gen. Leunich von Mendig, vermachte sein auf eigene Kosten erworbenes *librum missale* 1336 seinem Altar, ein *breviarium* und ein *librum matutinalium* einem verwandten Kleriker Jakob.<sup>15</sup>

Der Scholaster Anselm verfügte über drei Breviere, ein *magnum breviarium*, ein *midiocre breviarium* und ein *breviarium minus*, die er 1323 verwandten oder befreundeten Geistlichen vermachte.<sup>16</sup> Im Jahr 1363 besaß der Dekan Konrad die *Summa* des Onefridus Compostelanus, Reportata, vielleicht Kollegnachschriften, und andere Bücher über geistliches und weltliches Recht.<sup>17</sup> Der Kanoniker Heinrich von Küttig von St. Kastor in Koblenz vermachte sein Buch *Huycio* 1375 gegebenenfalls dem Stift Münstermaifeld, wenn es im Stift Karden bereits vorhanden sein sollte. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um das Werk des Kanonisten Huguccio († 1210), die *Summa in Decretum Gratiani*, die damals eine gewisse Verbreitung genoss.<sup>18</sup> Schon 1316 verfügte

13 GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 8, Anm. 11; Gappenach geht allerdings von einer „Stiftsbibliothek von außerordentlicher Reichhaltigkeit“ aus, jedoch ohne weiteren Beleg.

14 LHAko Best. 144, Nr. 196 (1327 März 12); SCHULZ, Testamente, S. 112.

15 LHAko Best. 144, Nr. 231 (1336 November 5); SCHULZ, Testamente, S. 112.

16 LHAko Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 12); SCHULZ, Testamente, S. 113.

17 LHAko Best. 144, Nr. 1365.

18 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 659–661, Nr. 1312 (1375 November 26); SCHULZ, Testamente, S. 114.

der Kantor des Stiftes Münstermaifeld, Hermann von Bachem, über ein Werk über Dekrete und Dekretalien.<sup>19</sup> Es waren also durchaus juristische Bücher innerhalb der Stiftsgemeinschaft vorhanden, wenngleich wohl vornehmlich in der Hand einzelner Kanoniker oder Vikare.

---

<sup>19</sup> LHAko Best. 144, Nr. 135 (1316 Oktober 19); SCHULZ, Testamente S. 116.



### 3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

#### Bemerkungen zur Historiographie

Die wohl ältesten historiographischen Nachrichten über das Stift Münstermaifeld stammen von dem Jesuiten Christoph Brower (1559–1617). Das Manuskript der „*Antiquitatum et annalium Treverensium*“ soll schon 1591 fertig gestellt gewesen sein. Es wurde aber erst im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts von seinem Mitbruder, dem schriftstellerisch außerordentlich fruchtbaren Jacob Masen (1606–1681), fortgeführt und 1671 veröffentlicht.<sup>1</sup> Brower nennt den römischen Ursprung des *Monasterium Meinfeldiae*, gibt den Hinweis auf den ehemals berühmten Ort *Ambitarius* als Zufluchtsort der Agrippina und als Geburtsort des Kaisers Caligula, gibt die Urkunde Dagoberts von 633 wieder, die die *Basilica Sancti Martini sitam in pago Maiginensi* erwähnt, beschreibt die Translation des hl. Severus aus Italien und begründet die Meinung, dass dieser für Münstermaifeld eine rege Wallfahrtstätigkeit und einen Aufschwung von Stift und Stadt bewirkt habe.<sup>2</sup> Von den gleichen Autoren stammt die „*Metropolis ecclesiae Treverica*“, ein Manuskript, das von Christian von Stramberg (1785–1868) ediert, ergänzt und 1855 und 1856 in Koblenz herausgebracht wurde.<sup>3</sup> In der Metropolis werden teilweise die Informationen aus den *Antiquitatum* wiederholt, außerdem findet sich dort eine ausführliche Beschreibung des Kirchenschatzes des Stiftes sowie Listen der Propste und Dekane des Stiftes, die vielfach als Vorlage für spätere Aufstellungen gedient haben.

Die Nachrichten von Brower und Masen über die Frühzeit der Klerikergemeinschaft Münstermaifeld aufgreifend, hat auch der Trierer Weihbischof, Historiker und Kirchenrechtler Johann Nikolaus von Hontheim (1701–1790) im ersten Band seiner 1750 erschienenen „*Historia Trevirensis diplomata et pragmatica*“ Hinweise gegeben. Er hatte eine umfangreiche Sammlung von

---

1 BROWER/MASEN, *Antiquitatum*.

2 BROWER/MASEN, *Antiquitatum* 1, S. 135–138, 351, 459f. und 488.

3 BROWER/MASEN, *Metropolis*, Münstermaifeld vor allem in Band 1, S. 243–250; in der Vorbemerkung zu diesem Band auch biographische Hinweise auf Christoph Brower und Jacob Masen.

Urkunden zur Geschichte des Stifts Trier zusammengestellt. So teilt er auch die Urkunde Dagoberts für Bischof Moduald von 633 mit.<sup>4</sup>

Ein weiteres Manuskript über die Geschichte des Erzbistums Trier, in dem das Stift Münstermaifeld und seine Geschichte Erwähnung findet, stammt von dem Luxemburger Anwalt Johann Friedrich Schannat (1683–1739) und trägt den Titel „Eiflia illustrata“. Schannat soll es 1738/39 im Auftrag des Grafen von Manderscheid-Blankenheim erstellt haben, es konnte aber wegen des Todes des Verfassers nicht mehr veröffentlicht werden. Auch der Kölner Jesuit Hermann Joseph Hartzheim (1694–1767), der das Manuskript überarbeiten und herausgeben sollte, verstarb vor der Drucklegung. Erst der Prümer Landrat Georg Bärsch (1778–1866) fand das Manuskript wieder auf und brachte es mit ausführlichen Kommentaren und Verbesserungen ab 1824 zum Druck. Das Werk besteht aus drei Bänden mit jeweils mehreren Unterbänden. Im zweiten Unterband der ersten Abteilung von Band 3, der 1852 erschien, wird auch die Gründungsgeschichte, die mittelalterliche und neuere Geschichte inklusive der Situation bei der Auflösung des Stiftes Münstermaifeld dargestellt.<sup>5</sup> Eine Fortsetzung fand das Werk von Schannat und Bärsch durch den Bonner Landgerichtspräsidenten Carl Schorn. Dieser nahm die von Bärsch geplante Arbeit an einem Band über die Eifler Stifte und Klöster wieder auf und veröffentlichte sie unter dem Titel „Eiflia sacra“ in zwei Bänden 1888/89. Hier wird in Band 2 eine Geschichte des Kollegiatstiftes Münstermaifeld von den Anfängen bis ins späte Mittelalter mit Ausblick bis zur Auflösung wiedergegeben. Die Arbeit von Schorn enthält auch eine erweiterte Liste der Pröpste nach der Metropolis von Brower und Masen.<sup>6</sup>

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen Hinweise zur mittelalterlichen Geschichte Münstermaifelds in der fünfbändigen Geschichte des Erzstiftes Trier des Trierer Domkapitulars und Professors für Kirchenrecht und Kirchengeschichte Jacob Marx (1803–1876). So stellt er in Band 2 der 2. Abteilung vornehmlich die mittelalterliche Geschichte des Stiftes dar. Er wiederholt auch die in den bisherigen Arbeiten beschriebenen Angaben zur Entstehung des Ortes, zur ersten Nennung als *vicus Ambiatinus* und zur Vermutung, dass es sich um die Geburtsstätte Kaiser Caligulas handelte. Er behandelt außerdem das Martinspatrozinium, die Schenkungen von Adeligen, die Übertragung der Reliquien des hl. Severus 952, den Kirchenbau bis 1322,

4 VON HONTHEIM, Historia 1, S. 76.

5 SCHANNAT/BÄRSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 109–143.

6 SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 220–237.

die Reformen unter Otto von Ziegenhain nach dem Konstanzer Konzil und die Geschichte bis zur Umwandlung der Propstei 1515.<sup>7</sup>

Schon in den Arbeiten von Schannat/Bärsch, Schorn und Marx war in unterschiedlicher Weise auf den bestehenden Kirchenbau hingewiesen worden.<sup>8</sup> Erstmals ausführlich unter bau- und kunsthistorischen Aspekten dargestellt hat das Bauwerk Franz Bock in seinem dreibändigen Werk über „Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters“, das wohl zunächst in Lieferungen erschien. In dem 1875 erschienen 3. Band sind der ehemaligen Stiftskirche Münstermaifeld rund 20 Seiten gewidmet, wobei auch Abbildungen sowie Grund- und Aufrisse im Stil der damaligen Zeit mitgeteilt werden.<sup>9</sup>

Die erste ausführlichere Darstellung der Geschichte des Stiftes und Beschreibung der noch bestehenden Kirche stammt von dem Münstermaifelder Gymnasiallehrer Johann Löhr.<sup>10</sup> Löhr stellt in dem im Selbstverlag des Verfassers 1902 in Münstermaifeld erschienenen, knapp 60 Seiten umfassenden Heft, aufgrund der bisherigen Literatur, aber wohl auch durch Benutzung archivalischer Quellen, gedruckter Urkunden- und Regestenwerke und wahrscheinlich auch einiger Hefte des Chronisten Büchel die Anfänge des Stiftes, die Nachweise der frühen Kirchen und den Bau des Münsters ab 1225 dar. Der Hauptteil des Heftes befasst sich aber mit einer Baubeschreibung der Kirche, wobei er allerlei historische Details einfließen lässt und auch für das Kirchenschiff, das Paradies, die Fenster der Kirche, den ehemaligen Kreuzgang, die Altäre, Ausstattungsgegenstände und den Kirchenschatz zahlreiche bis dahin unbekannt Informationen (wohl nach Büchel) gibt. Die Darstellung von Löhr muss daher immer noch, vor allem was die Ausstattung der Kirche angeht, herangezogen werden. Aus dem gleichen Jahr stammt übrigens eine Arbeit des gleichen Verfassers über das Hospital zu Münstermaifeld.<sup>11</sup> Auch hier finden sich, vor allem in dem Abschnitt über das ehemalige Hospital vom Hl. Geist bis 1799 und über das Große und Kleine Almosen Informationen, die auch für die Geschichte des Stiftes von Bedeutung sind.

Im Wesentlichen auf den Bau der Stiftskirche Münstermaifeld und seine politische Vorgeschichte konzentriert sich auch die Darstellung von Hanns

7 MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 2,2, S. 111–113.

8 SCHANNAT/BÄRSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 121: Die Kirche von Münstermaifeld ist sehr sehenswert etc.

9 BOCK, Stiftskirche Münstermaifeld, ohne Seitenzählung. Vgl. auch § 3.

10 LÖHR, Münster. Vgl. dazu auch § 3.

11 LÖHR, Geschichte Hospitals.



Lückger 1922.<sup>12</sup> Auch Lückger weist auf die römischen Wurzeln und eine etwaige Siedlungskontinuität von der Römerzeit ins frühe Mittelalter hin und greift auf Urkunden- und Regestenwerke zurück, um den Bau der Kirche zu datieren. Seine Arbeit enthält eine ausführliche Baubeschreibung sowie Grund- und Aufrisse der Kirche. Kurze Zeit später, 1925, wurde von der Stadtverwaltung Münstermaifeld ein Heft herausgebracht, das die Vorgeschichte des Stiftes, seine römischen Wurzeln, und die Bauphasen der Stiftskirche darstellt sowie die vorhandenen Gebäude beschreibt, ohne neue Informationen zu geben. Es geht auch auf die Stadt Münstermaifeld ein.<sup>13</sup>

Es folgen zahlreiche Kunstführer und Heftchen, die die bis dahin bekannten Informationen zu den römischen und mittelalterlichen Anfängen des Stiftes und die Bauphasen der Kirche meist bis ins 14. Jahrhundert wiedergeben sowie den Kirchenbau aus kunsthistorischer Sicht darstellen. Dabei ist das von dem Kunsthistoriker Willy Weyres erstellte Heft als besonders ausführlich und informativ anzusehen.<sup>14</sup>

Als eines der grundlegendsten älteren Werke, nicht nur was den kunstgeschichtlichen Aspekt der ehemaligen Stiftskirche Münstermaifeld angeht, muss der sehr gründlich recherchierte, während des Zweiten Weltkrieges fertiggestellte Kunstdenkmälerband für den Kreis Mayen angesehen werden, der in zwei Bänden 1943 erscheinen sollte. Erst 1985 wurde der Band in der ursprünglichen Form rekonstruiert und herausgegeben.<sup>15</sup> Der Wert dieses Kunstdenkmälerbandes liegt nicht nur in der seriösen historischen Bearbeitung und sehr gründlichen Beschreibung des Kirchenbaus von Münstermaifeld und seiner Ausstattung, sondern auch in den gründlichen Literatur- und Quellennachweisen. So werden die noch vorhanden Grabsteine und Grabplatten, die Altäre, die Wandgemälde, die Ausstattungsgegenstände und das sonstige Inventar beschrieben und dazu bekannt gewordene Quellen angegeben. Hinweis gibt es auch auf die 1787 niedergebrannte Pfarrkirche, die 1689 zerstörte und 1771 abgebrochene Michaelskapelle und das ehemalige

12 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 119–146.

13 SATOR, Münstermaifeld. Hier wird behauptet, dass der Name Kalscher Hof auf ein römisches Heerlager im Jahre 13 vor Chr. zurückgeht, in dem Kaiser Caligula geboren sein soll.

14 WEYRES, Münster auf dem Maifeld; SCHMIDT, Münstermaifeld; WEILER, Stiftskirche; GAPPENACH, Münstermaifeld.

15 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 259–305; meinem Vater hat der Band nicht vorgelegen.

Heilig-Geist-Hospital. Im Hinblick auf die Baubeschreibung ist der Kunstdenkmälerband nach wie vor grundlegend.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Beschäftigung mit der Geschichte von Stift und Stadt Münstermaifeld auf verschiedenen Ebenen verstärkt. Im Heimatbuch des Landkreises Mayen von 1954 hat Otto Graf von Looz-Corswarem auch Münstermaifeld behandelt.<sup>16</sup> Auch der entsprechende Artikel im 1959 herausgegebenen Handbuch der Historischen Stätten ist von ihm.<sup>17</sup> Im Jahre 1960 brachte dann Hans Gappenach aus Münstermaifeld ein Heimatbuch heraus, in dem er neben zahlreichen eigenen Beiträgen auch viele Beiträge anderer Autoren sammelte, auch ältere Beiträge nachdruckte, die in regionalen Zeitschriften und Zeitungen erschienen waren. Unter diesen befinden sich auch spezielle Nachrichten zur Geschichte des Stiftes, die jedoch meist nur begrenzte Ausschnitte wiedergeben, wie z. B. von Otto Meyer über die Stiftskirche, Willy Weyer über den Goldaltar, Karl Quirin über den hl. Severus, das Westwerk und die französische Zeit, Georg Reitz mit Auszügen aus Kapitelsprotokollen und Hans Gappenach selbst über das Münstermaifelder Legendar, die Todesangstbruderschaft und Nikolaus von Kues.<sup>18</sup> Wertvoll ist dieses Bändchen auch, weil es eine Münstermaifelder Bibliographie mit dem Nachweis auch verstreuten Schrifttums in Zeitschriften und Zeitungen bis zum Erscheinungsdatum enthält. Wieder aufgegriffen wurde diese Form der regionalen Darstellung von Bernhard Koll 2003.<sup>19</sup>

In der Zwischenzeit hat sich aber auf anderer Ebene eine Beschäftigung auch mit dem kirchlichen Umfeld von Münstermaifeld ergeben. Schon in den 1880er Jahren waren Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier von Philippe de Lorenzi erschienen, in dessen 2. Band über den Regierungsbezirk Koblenz 1887 das Dekanat und die Pfarrei Münstermaifeld behandelt werden. Dabei hat Lorenzi auch eine kurze Geschichte des Stiftes vornehmlich im Mittelalter gegeben. Das Augenmerk liegt auf der Pfarrei und ihrer Struktur, dabei werden auch Listen der Pfarrer von Münstermaifeld und der vom Stift abhängigen Pfarreien mitgeteilt. Diese sind aber noch recht lückenhaft.<sup>20</sup> Wahrscheinlich hat noch ebenfalls im 19. Jahrhundert Jacob Marx, der Verfasser der Geschichte des Erzstiftes Trier, mit einer Geschichte der zum

16 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, bes. S. 60–68.

17 Handbuch der Historischen Stätten 5, S. 218 f.

18 GAPPENACH, Münstermaifelder Heimatbuch.

19 KOLL, Münstermaifeld.

20 DE LORENZI, Beiträge, Dekanat Münstermaifeld S. 323–350, Münstermaifeld selbst S. 333–337.

Erzbistum Trier gehörenden Pfarreien begonnen, die dann von anderen, vor allem von Peter Schug, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fortgeführt wurde. In der seit 1920 veröffentlichten Reihe der ‚Geschichte der Pfarreien des Bistums Trier‘ erschien dann 1966 der 7. Band, der auch das Dekanat Münstermaifeld behandelt. Er enthält zahlreiche historische Nachrichten auch zum Stift Münstermaifeld.<sup>21</sup> Etwa gleichzeitig entstand von einem anderen, eher historisch-wissenschaftlichen Ansatz her das Werk von Ferdinand Pauly über die Siedlung und Pfarrorganisation im Bistum Trier, in dem in Band zwei von 1961 auch der Stiftsbezirk von Münstermaifeld behandelt wird.<sup>22</sup> Pauly hatte schon neben einigen anderen wichtigen Beiträgen zu Münstermaifeld im Jahre 1959 einen wegweisenden Aufsatz zu Klein-Archidiakonaten veröffentlicht, der vornehmlich die Beziehung der Archidiakonate Karden und Münstermaifeld behandelt.<sup>23</sup>

Auf die Geschichte des Stiftes selbst beziehen sich Arbeiten von Quirin über das 17. und 18. Jahrhundert und die Edition der ältesten Fabrikrechnungen des 14. Jahrhunderts.<sup>24</sup> Untersuchungen über spezielle Themen, wie z. B. die *Disciplina choralis*, die Visitationsordnung und das Große Almosen, werden bei den jeweiligen Kapiteln genannt.

Auf dem Gebiet der Kunstgeschichte ist für die 1970er Jahre die Arbeit von Hans Erich Kubach und Albert Verbeek über die romanischen Kirchen zu nennen, in dem die Stiftskirche Münstermaifeld entsprechend gewürdigt wird, etwa gleichzeitig gab es eine neue Auflage des Dehio, des Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler für Rheinland Pfalz und das Saarland, in der ebenfalls die Stiftskirche als Bau- und Kunstwerk hervorgehoben wird. Auf Spezialuntersuchungen und Nennungen der Kirche in vergleichenden kunsthistorischen Arbeiten wird in den jeweiligen Kapiteln hingewiesen.<sup>25</sup> Knappe, kurze Überblicke über die Geschichte des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch im ersten Teil der Veröffentlichung von Ferdinand Pauly, *Aus der Geschichte des Bistums Trier* (1988).<sup>26</sup> Zusammenfassend genannt wurde die Stiftsgeschichte auch von Michael Hollmann in seinem Aufsatz

21 MARX/SCHUG, Pfarreien 7.

22 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation, S. 248–272.

23 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 157–194.

24 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen.

25 KUBACH/VERBEEK, Romanische Baukunst; DEHIO, Handbuch 1972, Münstermaifeld auf S. 592–598, 2. Aufl. 1984, S. 700–705.

26 PAULY, *Geschichte des Bistums Trier* 1, S. 109–111.

über die weltlichen Kollegiatstifte in der Eifel in dem 1994 herausgegebenen Sammelband ‚Eiflia sacra‘, herausgegeben von Johannes Mötsch und Martin Schoebel,<sup>27</sup> sowie in dem Heft von Peter Brommer und Achim Krümmel über Klöster und Stifte 1998.<sup>28</sup> Hier stehen meist die Entstehungsgeschichte des Stiftes und die Zeit bis ins späte Mittelalter im Mittelpunkt.

Zu nennen ist noch die von Gertrud Hoffmann besorgte Edition des 4. Buchs von Büchel mit der Beschreibung der Stadt Münstermaifeld aus dem Jahre 1816 mit ihren nützlichen Kommentaren, die 1988 veröffentlicht wurde,<sup>29</sup> sowie das umfangreiche, zweibändige „Familienbuch Münstermaifeld“, das auch Unterlagen zur Geschichte des Stiftes ausgewertet hat.<sup>30</sup> In diesem Zusammenhang muss auch auf die zahlreichen Arbeiten von Hans Bossier, vor allem sein Bändchen über die Epitaphe der Stiftskirche, hingewiesen werden.<sup>31</sup>

Im letzten Jahrzehnt ist eine grundlegende Arbeit zu Stift und Stadt Münstermaifeld erschienen, die erstmals das Mittelalter gründlich aufarbeitet. Es ist die Trierer Dissertation von Monika Escher-Apsner über Stadt und Stift, die 2004 veröffentlicht wurde und die unter Berücksichtigung der archivalischen Quellen die Zeit bis etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts zusammenfassend darstellt.<sup>32</sup> Damit in Zusammenhang steht auch ihr schon im Jahr 2003 erschienener Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte Münstermaifelds in dem Sammelband ‚Münstermaifeld – die Stadt auf dem Berge‘.<sup>33</sup> Auch die übrigen Beiträge des von Bernhard Koll herausgegebenen Sammelbandes sind heranzuziehen. Die mittelalterliche Geschichte des Stiftes ist in den beiden genannten Publikationen von Frau Escher-Apsner ausführlich und gründlich dargestellt worden, so dass auf diese Darstellungen verwiesen werden kann.

Einen kurzen Überblick über die mittelalterliche Geschichte und eine ausführliche Darstellung Münstermaifelds in der Zeit Balduins (1285–1354) hat Verena Kessel 2011 in einer umfassenden kunsthistorischen Arbeit über

27 HOLLMANN, Weltliche Kollegiatstifte, S. 287–290, 2. Aufl. 1999, S. 278–281.

28 BROMMER/KRÜMMEL, Klöster und Stifte.

29 HOFFMANN, Beschreibung; vgl. auch § 1.2.1.

30 Familienbuch Münstermaifeld.

31 BOSSIER, Epitaphe.

32 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift.

33 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 35–83.

die Zeit dieses bedeutenden Erzbischofs vorgelegt. Darin wird die Rolle von Stift und Stadt in der Politik Balduins von Luxemburg gründlich untersucht.<sup>34</sup>

Was die Frühzeit der Klerikergemeinschaft angeht, so haben die archäologischen Grabungen auf dem südlichen Vorplatz der ehemaligen Stiftskirche in den Jahren 2008 bis 2010 nur bedingt neue Erkenntnisse gebracht, zu denen bisher nur kleinere Vorberichte erschienen sind.<sup>35</sup>

---

34 KESSEL, Erzbischof Balduin, bes. S. 201–219; vgl. auch DIES., Balduin von Trier und die Kunst, bes. S. 149–151.

35 JOST, Mittelalterliche Bauhütte, S. 54f.; DERS., Grabraub, S. 52; DERS., Römische Karneol-Gemme aus fränkischem Grab, in: Archäologie in Deutschland (2010/11), S. 52. Weitere, ausführlichere Publikationen zum Thema sind angekündigt.

## § 6. Name, Lage, Patrozinium

## 1. Name

Ältester überlieferter Name des heutigen Ortes Münstermaifeld ist *Ambitivum* bzw. *Ambitivus*,<sup>1</sup> der aber spätestens im 11. Jahrhundert durch *Monasterium in Meginovelt* bzw. *Münster in Meynfelt* verdrängt wurde.<sup>2</sup> *Ambitivum* wird als keltischen Ursprungs angesehen und mit „die um den Berg herum Wohnenden“ übersetzt.<sup>3</sup> Der Begriff *pagus Magnensis*, Meginovelt bzw. Megingau soll auf einen fränkischen Gaugrafen des 4. Jahrhunderts mit Namen Megingoz (*Magnetius*) zurückgehen, woraus sich dann *Meyneveld* oder *Meineveldiae* entwickelt haben soll.<sup>4</sup>

## 2. Lage

Münstermaifeld liegt im südöstlichen Bereich des fruchtbaren Maifeldes auf einer Anhöhe, die sich rund 270 Meter über Normalnull erhebt. Es liegt etwa vier Kilometer abseits des Moseltals und ist ca. 20 Kilometer von Koblenz und 13 Kilometer von Mayen entfernt.<sup>5</sup>

Siedlungsgeographisch bildet der Ort das Zentrum des Maifeldes, das seit dem frühen Mittelalter eine gewisse räumliche und verwaltungsmäßige Einheit bildete.<sup>6</sup> Das Maifeld mit seinen vulkanischen Lösböden wurde schon seit dieser Zeit wegen seines hohen landwirtschaftlichen Ertrages besonders hervorgehoben und intensiv genutzt.

Über Münstermaifeld führen alte Wege, die die Orte an der Mosel bzw. die Moselstraße mit Mayen und der Fernstraße zwischen Koblenz und Trier verbinden. Es hat wohl schon zur Römerzeit eine von Münstermaifeld aus verlaufende nördliche Verbindung zur Straße in das Neuwieder Becken und

1 MrhUB 1, Nr. 217, S. 963, zu 964: *ad basilicam s. martini confessoris christi quae ambitivum uocatur.*

2 Zum Ortsnamen vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 43, Anm. 1.

3 GAPPENACH, Münstermaifeld, S. 3.

4 GAPPENACH, Münstermaifeld, S. 3.

5 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 261.

6 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 27–31. Hier auch zur räumlichen Abgrenzung des Maifeldes und Bestimmung des Einzugsgebietes.

nach Trier gegeben.<sup>7</sup> Im späteren Mittelalter finden wir Münstermaifeld inmitten eines auf den Ort hin ausgerichteten Netzes von Straßen, das einzelne Pfarrorte der Umgebung mit der Stadt Münstermaifeld verband und darüber hinaus die Verbindung an und über die Mosel sowie nach Polch, Mayen und in die weitere Eifel sicherstellte.<sup>8</sup> Man kann davon sprechen, dass Münstermaifeld wegen seiner zentralen Lage zum Verkehrsmittelpunkt des Maifeldes wurde.<sup>9</sup>

### 3. Patrozinium

Das Stift hatte seit dem Mittelalter die Patrozinien St. Martin und St. Severus. Das älteste Patrozinium war das des hl. Martin. Es wird erstmals in einer auf das Jahr 633 datierten Dagobertfälschung (*basilica s. Martini sita in pago Magninse*)<sup>10</sup> sowie in einer auf König Pippin 760 datierten, gefälschten und 772 von König Karl bestätigten Urkunde genannt (*aeccllesia s. Martini in pago Ambitivo* und *s. Martini in pago Magninse*).<sup>11</sup> Der hl. Martin als Hauptpatron der merowingischen Könige ist ein Zeichen für eine Kirchengründung in dieser Zeit, zumal die Merowinger auf dem Maifeld zahlreiche Besitzungen hatten.<sup>12</sup> Eugen Ewig hat festgestellt, dass der Höhepunkt der Martinsverehrung in diesem Raum in die Zeit zwischen 550 bis 650 fällt, so dass auch von dieser Seite her eine frühe Datierung der Kirchengründung von Münstermaifeld wahrscheinlich ist.<sup>13</sup>

Der zweite Kirchenpatron, St. Severus, kam im 10. Jahrhundert hinzu, nachdem das Stift Reliquien dieses italienischen Bekenner aus Ravenna erhalten hatte. Severus war, nach dem Bericht des Papstes Gregor des Großen, Pfarrer im Terroriner Tal in Etrurien, der Wunder wirkte, ein heiliges Leben führte und nach seinem Tod von den Gläubigen der Region als Heiliger verehrt wurde.<sup>14</sup> Nach den ‚Acta Sanctorum‘ seien das Haupt und ein Arm

7 HAGEN, Römerstraßen, S. 122.

8 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 88, mit Karte des Straßennetzes im 14. Jahrhundert.

9 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 41 f.

10 MrhUB 1, Nr. 5, S. 4; vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 45, Anm. 13.

11 MrhUB 1, Nr. 12, S. 15 f.; Nr. 26, S. 30 f.

12 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 35.

13 EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 159.

14 QUIRIN, Der heilige Severus, S. 81.

des Heiligen von Erzbischof Ruotbert (931–956) von einer Romreise im Februar 952 nach Trier gebracht worden, von wo sie durch Erzbischof Egbert (977–993) über Hatzenport (*Hattonisportus*) nach Münstermaifeld transferiert worden seien.<sup>15</sup> Die Translation der Gebeine des hl. Severus durch Egbert nach Münstermaifeld wird als Akt der Stärkung des erzbischöflichen Einflusses in der Koblenzer Region angesehen.<sup>16</sup> Mit der Verehrung dieses Heiligen wird der (2.) Kirchenbau (1136 fertiggestellt) in Verbindung gebracht, wobei sich der Kult nur langsam durchgesetzt zu haben scheint. Eine von Christoph Brower in seinen „*Antiquitatum et annalium*“ genannte und von anderen Historikern wiederholte Nachricht, dass sich aufgrund der Translation des hl. Severus eine rege Wallfahrt nach Münstermaifeld entwickelt habe, die zu einem wirtschaftlichen Aufschwung von Stift und Stadt beigetragen habe,<sup>17</sup> kann von Escher-Apsner nicht bestätigt werden.<sup>18</sup> 1052 wird Severus als Nebenpatron erwähnt und erst 1103 als Patron genannt. Die Mirakel des hl. Severus sind im Münstermaifelder Legendar des Gottfried von Andernach aus dem 14. Jahrhundert wiedergegeben, der möglicherweise auf eine Vorlage aus dem 11. Jahrhundert zurückgreifen konnte.<sup>19</sup>

Im 13. Jahrhundert, wohl auch im Zusammenhang mit dem Bau der Kirche, wurde die Severusverehrung gefördert. So gewährte Papst Innozenz IV. am 24. Februar 1253 einen Ablass von vierzig Tagen den Gläubigen, die zum Severusfest die Kirche zu Münstermaifeld besuchen.<sup>20</sup> Auch 1267 erhielten die Gläubigen von Weihbischof Theoderich vierzig Tage Ablass, wenn sie am Severustag die Kirche zu Münstermaifeld besuchten und etwas für den Neubau spendeten.<sup>21</sup> Dieser Ablass wurde 1289 vom Erzbischof von Mainz und zahlreichen anderen Erzbischöfen und Bischöfen wiederholt.<sup>22</sup>

Im 14. Jahrhundert findet Severus zunehmend Anerkennung, sein Schrein wird entsprechend geschmückt.<sup>23</sup> Auch der Altar des Heiligen wird in dieser Zeit besonders ausgestattet, so stiftete Scholaster Anselmus 1323 40 Mark

15 *Gesta Treverorum*, in: MGH SS 8, S. 168; *Acta Sanctorum*, Februar, Bd. 2 (zu Februar 15) S. 827 f.; *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 261.

16 SEIBRICH, Egbert als Metropolit, S. 189.

17 BROWER/MASEN, *Antiquitatum* 1, S. 459 f.

18 Vgl. ESCHER-APSNER, *Stadt und Stift*, S. 62 f.

19 HODDICK, *Münstermaifelder Legendar*, S. 50 f., dort auch S. 50–59 Abdruck.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 1172 und 1173.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 38 (1267 Juni 9).

22 LHAKo Best. 144, Nr. 64; vgl. QUIRIN, *Der heilige Severus*, S. 87.

23 ESCHER-APSNER, *Das mittelalterliche Münstermaifeld*, S. 37–40; vgl. § 3.4.2.6.



zum Unterhalt von Kerzen auf den zinnernen Leuchtern auf dem Severusaltar.<sup>24</sup> Stiftsherr Johann von Trier vermachte eine silberne Schale und silberne Kelche für den Gebrauch bei der Messe auf dem Severusaltar.<sup>25</sup> 1347 stifteten die Laien Wilhelm von Müden und seine Frau Lubel von Moselkern 1 Mark zum Unterhalt der Severuslampe im Chor der Kirche<sup>26</sup> und der Vikar des Nikolausaltars Stephan Raydt gab 1379 eine ewige Wachsrente für eine einpfündige Kerze, die an der Vigil und am Feste des hl. Severus vor dem Hochaltar brennen sollte.<sup>27</sup>

Bei den propsteilichen Synoden war für die Bürger und Pfarrangehörigen im 14. Jahrhundert die Zusammenkunft vor dem Severusaltar im Chor vorgeschrieben. Der neu geschaffene Severusschein wurde 1340 auf einer Prozession nach Lonngig mitgeführt.<sup>28</sup>

St. Martinus und St. Severus werden ab dem 14. Jahrhundert immer häufiger gemeinsam als *patroni ecclesie Monasteriensis* genannt, zuerst 1305 bzw. 1337.<sup>29</sup> Zur Feier des Festes des hl. Severus im Stift Münstermaifeld stiftete der Trierer Domscholaster Arnold von Hohenecken († 1422) in seinem Testament 50 Gulden. Da er auch zum Fest des Heiligen in Trier Zuwendungen machte, scheint er den Severus besonders verehrt zu haben.<sup>30</sup>

In das 14. und die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fallen auch die bildlichen Darstellungen des hl. Severus, die sich in der Kirche erhalten haben, so die Steinfigur im Paradies, die Severusfigur in der Turmkapelle und das Wandbild am dritten Pfeiler der Nordseite.<sup>31</sup> St. Severus scheint von der Bevölkerung besonders im Zusammenhang mit der Witterung oder bei Krankheiten angerufen worden zu sein. Schon Gottfried von Andernach, der Verfasser des Münstermaifelder Legendars aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, beschreibt zahlreiche Wunder, die sich bei Anrufung des hl. Severus ereigneten.<sup>32</sup> Am Fest des Heiligen gab es eine Brotverteilung. Das Brot scheint von den Gläubigen

24 LHAKo Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 23).

25 LHAKo Best. 144, Nr. 178 (1328 Juli 18).

26 LHAKo Best. 144, Nr. 286 (1347 November 26).

27 LHAKo Best. 144, Nr. 412 (1379 Juli 31), vgl. auch QUIRIN, Der heilige Severus, S. 86.

28 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 64 und Anm. 238.

29 LHAKo Best. 144, Nr. 97 (1305 Dezember 14); Nr. 235 (1337 März 13).

30 HOLBACH, Inventar und Testament des Scholasters Arnold von Hohenecken, S. 111–150.

31 QUIRIN, Der heilige Severus, S. 87; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 282 und 289f.

32 HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 50–59; GAPPENACH, Münstermaifelder Legendar, S. 90–93.

mit nach Hause genommen worden zu sein, um es den Kranken, auch dem kranken Vieh zu geben. Auch in der frühen Neuzeit fanden Bittprozessionen um gutes Wetter statt, so am Pfingstdienstag eine Prozession von den Gemeinden Nachtsheim, Weiler und Boos nach Münstermaifeld. Noch 1779 wurden bei einer Ruhr-Epidemie Bitttage zum hl. Severus gehalten.<sup>33</sup>

Im 15. Jahrhundert stehen die beiden Patrone St. Martin und St. Severus gleichberechtigt nebeneinander. Sie kommen auch in dem Stifterbild des Petrus de Lapide von ca. 1444 im Münstermaifelder Legendar zum Ausdruck (Abb. 20).<sup>34</sup> Das Severus-Fest wurde am 15. Februar begangen, in der Woche davor fand im 14. Jahrhundert ein Jahrmarkt statt.<sup>35</sup>

Das Fest der Übertragung des hl. Severus fand zunächst am 30. Juni, am Gedächtnistag des hl. Paulus, statt. Am 9. Juli 1494 verlegte Johann von Eindhoven, Titularbischof von Azot, Generalvikar des Erzbischofs Johann von Trier, auf Bitten von Dekan und Kapitel des Stiftes der hll. Martin und Severus dieses Fest auf den Tag der hll. Märtyrer Primus und Felicianus, den 9. Juni. An diesem Tag, dem 9. Juni 1494, wurde das zu Ehren des hl. Severus hergestellte silberne Haupt von Weihbischof Johann von Eindhoven (1483–1507) geweiht und das Haupt des Heiligen darin eingeschlossen. Er verlieh allen, die an diesem Fest oder am Fest der anderen Heiligen, am 15. Februar vor seinen Reliquien oder an anderen genannten Festen in der Kirche zu Münstermaifeld beten und opfern, einen Ablass von 40 Tagen.<sup>36</sup>

Das Nekrolog des Stiftes enthält auch das Fest der Translation des hl. Severus im Juni.<sup>37</sup> Noch im 17. Jahrhundert scheint es eine Verehrung des hl. Severus gegeben zu haben. In seinem Testament vom 23. Dezember 1679 vermachte der Scholaster Anton Remmer seine silbernen, innen vergoldeten Messkännchen dem Altar des hl. Severus, „seines Schutzpatrones“, um sie an den hohen Festen an diesem Altar zur Messfeier zu verwenden.<sup>38</sup>

Anscheinend stand die Verehrung des hl. Martin in besonderer Beziehung zu dem Propst des Stiftes, während für Dekan und Kapitel, die sich zunehmend als eigene Organisation dem Propst gegenüber entwickelten, der hl. Severus

33 QUIRIN, *Der heilige Severus*, S. 83–86.

34 ULB Bonn, Abt. Handschriften und Alte Drucke, Codex S 369, S. 317; ESCHER-APSNER, *Das mittelalterliche Münstermaifeld*, S. 39.

35 ESCHER-APSNER, *Das mittelalterliche Münstermaifeld*, S. 42.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 840 (1494 Juli 9).

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 44; KURZEJA, *Liber ordinarius*, S. 316.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 1309; QUIRIN, *Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts*, S. 17.

Patron war, der bei der Bevölkerung besondere Verehrung genoss. So heben sich die Eigenleute des Propstes als Leute des hl. Martin (*homines sancti Martini*) von den Leuten des hl. Severus (*homines sancti Severi*) ab. Der Schrein mit den Reliquien des hl. Martin wurde am Tage nach dem Andreastag in den Remter des Stiftes gebracht, die Pächter der Propstei beschworen darauf die richtige Ablieferung der von ihnen geschuldeten Erträge.<sup>39</sup> Mit der abnehmenden Bedeutung der Propstei im Leben des Stiftes verlor sich im 16. Jahrhundert die Spur des Schreins. Trotzdem bestand die Verehrung des hl. Martin weiter. Wie sein Bild mit den Bildern der Muttergottes und des hl. Severus am Hauptportal der Stiftskirche steht, erschien der Heilige auch als der den Mantel teilende Reiter im großen Propsteisiegel von 1350, sein Standbild zierte noch den barocken Hauptaltar des 18. Jahrhunderts. Neben dem hl. Severus steht er im großen Kapitelssiegel. Sein Fest gehörte immer zu den alten Hauptfesten der Kirche, es wurde mit einem vollen Officium gefeiert. Auch das Fest der Übertragung seiner Reliquien am 4. Juli wurde begangen, mehrere Messstiftungen bezeugen seine Verehrung, auch Korn und Geld und Wecken für die Schüler wurden an seinem Fest verteilt. Am Martinsfest fand ein Markt von Kesselverkäufern vor der Kirche statt, die Stadt Münstermaifeld feierte eine Martinskirmes. Der Martinstag galt auch als Zahlungstermin.<sup>40</sup>

---

39 Vgl. ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 127, bes. Anm. 100.

40 ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 97.

## § 7. Von den Anfängen bis zum Einsetzen der urkundlichen Überlieferung

### 1. Vor- und frühgeschichtliche Spuren und Römerzeit

Vor- und frühgeschichtliche Spuren sind in der Gemarkung Münstermaifeld vereinzelt vorhanden, stehen aber in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der späteren Siedlung.<sup>1</sup>

Für die römische Zeit ist eine Besiedlung des Stiftsareals und des Stadtbezirks sehr wahrscheinlich und es kann von einer Siedlungskontinuität seit der Römerzeit ausgegangen werden. Mehrere in das 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. datierte Villenanlagen in der Gemarkung sind archäologisch erfasst. Bei dem etwa 1 Kilometer nördlich von Münstermaifeld gelegenen Kalscher (Kalscheurer) Hof wurde ein ausgedehntes römisches Ruinenfeld festgestellt, das auf eine größere Bauanlage schließen lässt.<sup>2</sup> Antike Gebäudereste sind auch im Bereich der Stiftskirche von Münstermaifeld festgestellt worden, von dieser Stelle sind auch römische Inschriftensteine bekannt geworden. Ein Inschriftenstein ist in die Nordecke des Turmes der ehemaligen Stiftskirche eingemauert.<sup>3</sup> Spätromische, in die Mitte des 4. Jahrhunderts datierte Steinsärge, die wahrscheinlich zu Gräberbezirken gehören, wurden im Westen des Stadtgebiets in der Nähe des ehemaligen Bahnhofs und an der Straße nach Naunheim gefunden. Es ist davon auszugehen, dass sich in spätromischer Zeit ein befestigter Stützpunkt, möglicherweise sogar ein römisches Kastell im Bereich des Stiftsbezirks befand.<sup>4</sup>

Die römische Niederlassung scheint den Namen *vicus Ambitivus* (*Ambiatinus*) bzw. *Ambitivum* gehabt zu haben,<sup>5</sup> der in der römischen Literatur (bei Sueton mit Berufung auf den älteren Plinius) als Geburtsort des C. Caligula galt und über dessen Lokalisierung sich verschiedene Theorien entwickelt haben.<sup>6</sup>

---

1 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 259; VOM BERG, Gemarkung Münstermaifeld, S. 17–23.

2 HAGEN, Römerstraßen, S. 322; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 259.

3 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 259.

4 VOM BERG, Gemarkung Münstermaifeld, S. 26, 29; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 35.

5 Ausführlich mit Belegen dazu ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 43.

6 Vgl. BERGK, Der Vicus Ambitarvius, S. 42–55; Ludwig TROSS, Des D. M. Ausonius Mosella mit verbessertem Texte, metrischer Übertragung, erklärenden Anmerkungen, einem kritischen Commentar und historisch-geographischen Abhandlungen,

## 2. Siedlungskontinuität und Frankenzeit

Einiges bei der Lokalisierung des *vicus Ambitiuus* spricht für Münstermaifeld, da von einer Siedlungskontinuität des Ortes über die Frankenzeit hinweg ausgegangen werden kann und der Name in Urkunden des Mittelalters Verwendung findet.<sup>7</sup>

Für die Frankenzeit ist auf dem Gelände der Stiftskirche ein fränkisches Reihengräberfeld nachgewiesen, das bereits im 19. Jahrhundert aufgedeckt wurde. Die Gräber waren mit Waffen, Schmuck und Gefäßen ausgestattet, die Belegung des Gräberfeldes reichte vom 6. bis in das 8./9. Jahrhundert.<sup>8</sup> Auch die Grabungen der Jahre 2008 bis 2010 auf dem südlichen Vorplatz der ehemaligen Stiftskirche haben rund 40 zum Teil sehr reich ausgestattete Gräber des 6. bis zum Beginn des 8. Jahrhunderts aufgedeckt. Die Reichhaltigkeit der Beigaben einiger Frauen- und Männergräber (Schmuck, Waffen, Pferdegeschirre, importiertes Bronzegergeschirr etc.) lässt auf eine gehobene Stellung der Bestatteten und reiche Handelsbeziehungen schließen. Es ist daher davon auszugehen, dass hier in fränkischer Zeit ein regionaler Herrschaftssitz bestand.<sup>9</sup> Das große fränkische Gräberfeld und die auf diesem wohl bereits im 7. Jahrhundert entstandene Martinskirche lassen auf Konzentration von Besiedlung an diesem Ort schließen, wodurch er für weitergehende zentrale Funktionen geeignet war.

---

2. Ausgabe, Hamm 1824, S. 273 f.; MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 2,2, S. 112, Anm. 3. Marx bezieht sich auf einen Beitrag von SEUL, Das Maifeld und die Kirche zu Lonngig, in: Koblenzer Gymnasialprogramm des Jahres 1840, S. 18–21; vgl. auch Théodore LORENT, Cajus Igula ou l'empereur Cajus César Caligula, Luxembourg 1769, S. 49–52.

7 Wenn man von der gefälschten Urkunde König Pippins von 760 absieht, ist es die Schenkungsurkunde Erzbischof Heinrichs für die Martinskirche von 964, in der der Name *Ambitivum* für Münstermaifeld nachgewiesen ist, MrhUB 1, Nr. 217, S. 963.

8 LEHNER, Ausgrabungs- und Fundberichte, S. 165; Kunstdenkmäler Meyen 2, S. 259; VOM BERG, Gemarkung Münstermaifeld, S. 30.

9 JOST, Mittelalterliche Bauhütte, S. 54 f.: „Möglicherweise hat einer ihrer Herrschaftsträger als früher Christ auf dem bereits bestehenden Friedhof mit seiner eigenen kleinen Kirche den Ursprungsbau unter der heutigen St. Martinskirche gegründet.“; JOST, Grabraub, S. 52.

### 3. Erste Nennung und Gründung der Kirche

Die erste Nennung der Kirche von Münstermaifeld erscheint in der wohl um 1100 gefälschten Bestätigungsurkunde König Dagoberts auf ca. 633, in der er Bischof Moduald von Trier (614/25–ca. 645) alle Rechte und Güter seiner Kirche bestätigt, unter anderem auch die *basilica s. Martini sita in pago Magninse*.<sup>10</sup> Eine weitere frühe Nennung erfolgt als *aeclesia s. Martini in pago Ambitivo* in einer gefälschten bzw. verfälschten Urkunde vom 17. Juni 760,<sup>11</sup> in der König Pippin dem Erzbischof Wiomad von Trier (762–791) die Besitzungen und Rechte seiner Kirche aus der Zeit Bischof Modualds bestätigt. Die zeitlich nächste Nennung (*s. Martini in pago Magninse*) erscheint in einer Urkunde vom 1. September 774, in der König Karl dem Erzbischof Wiomad die Besitzungen und Rechte seiner Kirche bestätigt.<sup>12</sup> Auch diese nicht im Original erhaltene Urkunde ist als Fälschung des 11. Jahrhunderts anzusehen. Die nächsten Nennungen bzw. Urkunden fallen in das 10. Jahrhundert.<sup>13</sup>

Auf eine Gründung der Kirche durch Bischof Moduald (*basilissam [Ören] praefecit, et ecclesiam sancti Martini in pago Megine*) weisen auch die *Gesta Treverorum* hin, die allerdings wohl auch erst im 11. Jahrhundert entstanden sind.<sup>14</sup> Nancy Gauthier stellt dar, dass die wohl Ende des 10. Jahrhunderts auf Moduald gefälschten Urkunden vornehmlich der Sicherung der Ansprüche des Bischofs von Trier dienten und die *Gesta Treverorum* nur einer bereits bestehenden Tradition folgten.<sup>15</sup>

Die gefälschten bzw. verfälschten Urkunden des 8. bzw. 11. Jahrhunderts sowie die *Gesta Treverorum* und die gesamten Umstände lassen durchaus eine Gründung der Kirche in Münstermaifeld im 7. Jahrhundert, also in der Zeit Modualds, als möglich erscheinen. Mit den frühen Urkunden und deren Bewertung hat sich Monika Escher-Apsner<sup>16</sup> ausführlich auseinandergesetzt. Franz-Josef Heyen verweist auf Ferdinand Pauly,<sup>17</sup> der schon für die Grün-

10 MrhUB 1, Nr. 5, S. 4; MGH D Mer. 1, S. 89–92, Nr. 33; MÖTSCH, Die Balduineen, S. 90, Nr. 2; vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 45, Anm. 13.

11 MrhUB 1, Nr. 12, S. 15f.; MGH D Kar. 1, S. 50–52, Nr. 36; MÖTSCH, Die Balduineen, S. 90, Nr. 3.

12 MrhUB 1, Nr. 26, S. 30f.; MGH D Kar. 1, Nr. 226, S. 304–306; MÖTSCH, Die Balduineen, S. 91, Nr. 5.

13 OPPERMANN, Rheinische Urkundenstudien, S. 183.

14 *Gesta Treverorum* 1, S. 160; vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 46.

15 GAUTHIER, L'Évangélisation, S. 351–353.

16 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 45–49.

17 PAULY, Geschichte des Bistums Trier 1, S. 109–111.

dungszeit in Münstermaifeld eine „zentrale Stelle für die Seelsorge auf dem Land mit Priestergemeinschaften“ sieht. Einer Gründung Modualds steht er allerdings mit Matthias Werner kritisch gegenüber.<sup>18</sup> Eugen Ewig vermutet, dass Münstermaifeld der Mittelpunkt einer „Urpfarre“ gewesen sei, die sich östlich des Fiskus Klotten etabliert habe und deren Westgrenze durch die Eltz gebildet wurde. Die Ostgrenze verlief vermutlich von Gondorf oder Kobern an die Nette und den Kruftbach. Die Unterordnung von Nachtsheim und Retterath zeige deutlich, dass man sich strikt an die Bachgrenze der Eltz gehalten habe. Unklar sei, welches in dieser Zeit das fiskalische Zentrum gewesen ist.<sup>19</sup>

Die Tatsache, dass uns Münstermaifeld im 10. Jahrhundert als Klerikergemeinschaft bzw. als Seelsorgezentrum mit einem ausgedehnten Sprengel entgegentritt, spricht dafür, dass es bereits über eine längere Tradition verfügte. Wie andere frühe Klerikergemeinschaften erscheint Münstermaifeld dann seit der karolingischen Reform als Stiftskirche, die nach altkirchlichem Recht dem Bischof unterstellt war.<sup>20</sup>

Es ist wohl davon auszugehen, dass die Kirche in Münstermaifeld im engen Zusammenhang mit der Christianisierung und Missionierung des nachmaligen Trierer Erzstifts im 7. Jahrhundert entstanden ist, möglicherweise unter Bischof Moduald, der die Grenzen seines Einflussgebietes im Osten zum Rhein zu durch die Gründung von Kleriker- und Klostergemeinschaften sichern wollte.<sup>21</sup> Münstermaifeld hätte dann, ähnlich wie Andernach, Karden oder Dietkirchen, rechts des Rheins als „Vorposten“ gegen Mainzer und Kölner Einfluss gedient.<sup>22</sup> Mit der Gründung eines *monasterium* im Mayengau (das zunächst auch Mayen einschloss) war wohl eine Lücke in der Kirchenorganisation zwischen Karden und Kobern ausgefüllt worden und ein Sprengel entstanden, der an die Bezirke von Andernach, Koblenz und Boppard grenzte.<sup>23</sup> Damit ist möglicherweise auch zu erklären, dass es in der Pfarrorganisation zunächst eine gewisse Sonderrolle als Klein-Archidiakonat im Archidiakonat

18 HEYEN, Gebiet des nördlichen Mittelrheins, S. 311 und 313; DERS., Das bischöfliche Kollegiatstift, S. 44, Anm. 17.

19 EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 274 f. Als fiskalisches Zentrum sei u. a. an Polch zu denken, das in dieser Zeit als örtlicher Mittelpunkt hervortrat.

20 EWIG, Frühes Mittelalter, S. 60 und 62.

21 BAUER, Von der (spät)merowingischen zur hochkarolingischen Zeit, S. 229.

22 APSNER, Die hoch- und spätkarolingische Zeit, S. 257.

23 EWIG, Frühes Mittelalter, S. 62; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 35–37.

Karden bildete.<sup>24</sup> Eine mögliche Gründung dieses kirchlichen Zentrums wie auch die Ausstattung des Stiftes durch Moduald könnte auf Familiengut des Bischofs erfolgt sein. Das Ziel war wohl von Anfang an die Festigung des Christentums in diesem Bereich, zugleich verbunden mit dem Einfluss des Trierer Bischofs. Diese Verbundenheit wird auch daran deutlich, dass auch in späterer Zeit die weitere Ausstattung des Stiftes vornehmlich aus Eigengut der Erzbischöfe bzw. aus von diesen erworbenem Reichsgut erfolgte.<sup>25</sup> Noch Bischofskandidat Megingaud (1008–1015) schenkte dem Stift Münstermaifeld Güter in Kottenheim, Alken und Mertloch zu einer Memorie für sich und seine Eltern. Diese Güter stammten aus Familiengut.<sup>26</sup>

Die Kirche in Münstermaifeld war wohl ein Baustein in der sich festigenden kirchlichen Organisation im Osten des Bistums Trier. Nach Ewig war sie Mittelpunkt eines relativ ausgedehnten Sprengels, einer „Urpfarre“, zu der schon recht früh die Burg Eltz, die Orte Sevenich, Metternich, Lasserg, Keldung, Gierschnach, Küttig, Kalt und Wierschem gehörten. Als Eigenkirchen der sich etablierenden Klerikergemeinschaft müssen Naunheim, Pillig, Hatzenport und Nachtsheim-Welcherath nördlich der Mosel und Burgen, Beulich und Lütz südlich der Mosel angesehen werden. Davon gehörten wohl auch Naunheim, Hatzenport und Burgen zu dieser ursprünglichen Großpfarre, die auch einen Landstreifen auf dem rechten Moselufer umfasste.<sup>27</sup>

---

24 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 175–194, bes. 188 f.; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 35–37.

25 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 249 und 251; EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 119; HEYEN, Das bischöfliche Kollegiatstift, S. 44; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 67 f.

26 EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 266.

27 EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 261.



## § 8. Das Mittelalter bis zum Übergang der Propstei auf den Erzbischof 1515

### 1. Entstehung der Klerikergemeinschaft

Nachzuweisen ist die Klerikergemeinschaft in Münstermaifeld erst seit dem 9. bzw. 10. Jahrhundert. Wenn die Pfarrei Nachtsheim (westlich von Mayen) schon unter Bischof Hetti (814–847) den Brüdern des hl. Martinus zur Seelsorge übergeben wurde, wie eine Urkunde von 930–956 angibt, muss diese Gemeinschaft bereits zu Beginn des 9. Jahrhunderts über eine gewisse Größe verfügt haben.<sup>1</sup> Heyen vermutet, dass Erzbischof Hetti, der an der Aachener Reichsversammlung vom August 816 teilgenommen hatte, auf der die *Institutio canonicorum* erlassen wurde, nach der die Kanoniker verpflichtet wurden nach der *ordo canonicorum* Chrodegangs zu leben, diese auch in seiner Diözese und damit auch in Münstermaifeld durchgesetzt hat. So wie er die von ihm in Koblenz gegründete Kastorkirche durch die Translation der Gebeine des hl. Kastor aus Karden 836 institutionell gesichert hat, so kann er auch die Gemeinschaft der Kleriker in Münstermaifeld neu gefasst haben. Somit wäre die Berufung auf Hetti in der Urkunde über die Zuordnung der Pfarrei Nachtsheim unter die Klerikergemeinschaft in Münstermaifeld nicht per se unwahrscheinlich.<sup>2</sup>

Am 28. Oktober 905 begaben sich eine edle Frau Wieldrud und ihr Mann Hildebert in die Wachzinsigkeit von St. Martin.<sup>3</sup> In die Zeit zwischen 930 bis 956 fällt die bereits genannte Urkunde, in der der zu Münstermaifeld gehörenden Pfarrei Nachtsheim die Kirche in Welcherath als Filialkirche unterstellt wird.<sup>4</sup> Aus den Jahren 963 und 964 sind Schenkungsurkunden an die *fratres s. Martini monasterio* erhalten.<sup>5</sup>

1 MrhUB 1, Nr. 178, S. 240 (943); PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 249; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 47; FLACH, Mayen im Mittelalter, S. 82.

2 HEYEN, Das bischöfliche Kollegiatstift, S. 49–54.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1; MrhUB 1, Nr. 151, S. 215; Urkunden-Sammlung, in: Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatie und Geschichte 1 (1834), S. 352–372, hier S. 353–355.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 2; MrhUB 1, Nr. 178, S. 240f.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 4 (963 Juni 10); MrhUB 1, Nr. 213, S. 272f. und LHAKo Best. 144, Nr. 5 (964 April 25); MrhUB 1, Nr. 218, S. 276; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 69; HOLLMANN, Weltliche Kollegiatstifte, 2. Aufl., S. 278–281.

Das heißt, dass wir spätestens in der Mitte des 10. Jahrhunderts um die Martinskirche in Münstermaifeld eine etablierte Klerikergemeinschaft vorfinden, die wahrscheinlich jedoch wesentlich älter ist und möglicherweise, wenn man an die Zuordnung der Pfarrei Nachtsheim denkt, durchaus in die Zeit vor dem 8. Jahrhundert zurückgeht. Selbst wenn die Urkunden bis ins 11. Jahrhundert von einem *monasterium* sprechen, so kann damit durchaus auch eine Klerikergemeinschaft unter einem Propst als Vorsitzenden gemeint sein, da der Begriff noch weit gefasst war.<sup>6</sup>

Diese Klerikergemeinschaft an der Martinskirche, die neben den Aufgaben der Seelsorge in dem weit ausgreifenden, einen eigenen Klein-Archidiakonsbezirk im Archidiakonatsbezirk Karden bildenden Pfarrsprengel<sup>7</sup> auch die Aufgabe der Absicherung herrschaftlicher Interessen des Trierer Erzbischofs in diesem Bereich hatte, bestand wohl aus Weltklerikern, die nach den Regeln der karolingischen *Institutio canonicorum Aquisgranensis* aus dem Jahre 816 lebten. Erstmals 1052 lässt sich ein Propst (Geramnus) nachweisen.<sup>8</sup> 1103 erscheint ein Stiftskapitel mit dem Propst Gottfried an der Spitze, auch werden ein Dekan Gerhard und ein Scholaster Liuthold genannt.<sup>9</sup> Bis zum 13. Jahrhundert hatte sich in Münstermaifeld, wie in den sich parallel entwickelnden Einrichtungen in Karden und Koblenz, eine kooperativ verfasste Stiftsgemeinschaft herausgebildet, in der neben Propst, Dekan und Scholaster auch andere Dignitäten genannt werden.<sup>10</sup> So ist zu 1166 ein Kantor Arnold (auch *magister*)<sup>11</sup> und 1200 ein Kustos Ekkebertus,<sup>12</sup> der auch einmal 1246 als Thesaurar bezeichnet wird, nachgewiesen.<sup>13</sup>

Die Zahl der Kanoniker bzw. der Mitglieder der Stiftsgemeinschaft scheint unterschiedlich hoch gewesen zu sein. Für 1187 sind außer dem Propst – die Stelle war zu dem Zeitpunkt vakant – zwölf weitere Kanonikate genannt, darunter der Dekan und der Kantor.<sup>14</sup> 1210 scheinen 16 Pfründen vorhanden

6 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 249; LAUDAGE, Norm und Geschichte, S. 53–58.

7 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 188–192; vgl. auch Karte 1.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 8 f.; MrhUB 1, Nr. 337, S. 392 f.

9 LHAKo Best. 144, Nr. 4 (1103 November 29); MrhUB 1, Nr. 408, S. 467.

10 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 49–53.

11 MrhUB 1, Nr. 647, S. 704 f.

12 LHAKo Best. 144, Nr. 17a; MrhReg 2, S. 248, Nr. 901.

13 MrhUB 3, Nr. 885, S. 661; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 14.

gewesen zu sein.<sup>15</sup> Mitte des 14. Jahrhunderts ist von zwölf Kanonikern die Rede, allerdings scheinen vier Stellen nicht besetzt gewesen zu sein, so dass wir von einer Höchstzahl 16 ausgehen können. Die unterschiedlichen Rechnungen mögen auch daher rühren, dass es designierte Personen für vakante Stellen gab, ebenso wie von der Residenzpflicht befreite Kanoniker, wodurch die reale Zahl der Pfründeninhaber schwankte.<sup>16</sup>

Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts scheint auch in Münstermaifeld das gemeinsame Leben der Kanoniker aufgegeben worden zu sein. Auch ist die Trennung von Propstei- und Kapitelsbesitz festzustellen, worüber Auseinandersetzungen 1196 von Papst Cölestin III. beigelegt wurden.<sup>17</sup>

## 2. Zum Münstermaifelder Pfarrsprengel

Die Gründung der Klerikergemeinschaft in Münstermaifeld als Seelsorgestützpunkt für das Maifeld (und darüber hinaus) hatte dazu geführt, dass von dort aus Pfarrkirchen und Kapellen der Umgebung mit Klerikern besetzt wurden (Karte 1). Mit der Besetzung der Pfarrei Nachtsheim (westlich von Mayen) durch Kleriker von Münstermaifeld schon unter Erzbischof Hetti (814–847) wird deutlich, dass sich der Einfluss zu diesem Zeitpunkt nicht nur auf das engere Umfeld von Münstermaifeld bezog, sondern auch weiter ausgriff.<sup>18</sup> Das gleiche gilt für die Besetzung von Pfarreien jenseits der Mosel im Hunsrück in Lütz<sup>19</sup> und Beulich.<sup>20</sup>

Bis zum 12. Jahrhundert hatte sich mit der Entstehung des Münstermaifelder Pfarrsprengels mit den zugeordneten Filialkirchen ein Klein-Archidiakonat herausgebildet,<sup>21</sup> in dem der Münstermaifelder Propst die kirchenrechtliche Aufsicht über die Pfarrbezirke wahrnahm bzw. beanspruchte. Es handelte sich um den engeren Stiftsbezirk mit den vom Stift Münstermaifeld abhän-

15 MrhUB 2, Nr. 263, S. 304 f.; MrhReg 4, S. 304 f., Nr. 1109; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51 f.

16 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 52 f.

17 GÜNTHER, Cod. dipl. 1, Nr. 235, S. 475 f. (1196).

18 MrhUB 1, Nr. 178, S. 240 (943); PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 249; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 47; FLACH, Mayen im Mittelalter, S. 82.

19 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 182 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 196 f.

20 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 183; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 254.

21 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 188–192.

gigen Orten bzw. Kapellen Gierschnach, Küttig, Kalt, Metternich, Lasserg, Wierschem, Keldung, Sevenich, Naunheim, Moselkern, Burgen, Hatzenport, Mertloch, Kollig, Einig und Gering, dann den vom Stift abhängigen Patronatskirchen Beulich mit Morshausen, Lütz auf dem rechten Moselufer mit Lieg, Lahr, Zilshausen, Petershausen, Eveshausen und Dommershausen, dann Polch mit Ruitsch, Kaan und Trimbs sowie dem relativ weit entfernten, schon vor 956 inkorporierten Nachtsheim mit Hirten, Weiler, Obereiz, Luxem, Ditscheid, Münk, Boos, Brück, Wanderath, Kirsbach, Baar, Drees, Döttingen, Herresbach, Anschau, Welschenbach, (Retterath), Lind und Nitz. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts besetzte der Münstermaifelder Propst die Pfarreien Nachtsheim, Pillig und Polch im Landkapitel Ochtendung, dann Beulich und Lütz im Hunsrück, womit der Sprengel des Kollegiatstiftes in das Landkapitel Kaimt-Zell hineinreichte.<sup>22</sup>

Der Münstermaifelder Propst, der in dem genannten Bezirk das Visitationsrecht und die Sendgerichtsbarkeit beanspruchte, geriet damit in Gegensatz zu dem Propst von Karden, der geborener Archidiakon in dem übergeordneten Archidiakonat Karden war, zu dem im Prinzip auch die Münstermaifelder Sprengel gehörten.<sup>23</sup>

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war der Propst von Münstermaifeld häufig auch Propst von Karden, d. h. auch Archidiakon des dortigen Archidiakonats. Zu nennen ist hier Propst Konrad 1193 und Propst Ingebrand von Daun seit 1219, die auch das Amt des Kardener Archidiakons in Personalunion bekleideten. 1212 war es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Kardener Propst sowie Archidiakon Otwin und dem Münstermaifelder Propst Ingebrand von Daun (1200–1237) gekommen, als ersterer die Visitation und die entsprechenden Visitationsgebühren in den Münstermaifelder Patronatskirchen beanspruchte. In dem anschließenden Prozess um die Zuständigkeiten im sog. Klein-Archidiakonat von Münstermaifeld wurde zugunsten des Archidiakons von Karden entschieden, wobei die Rechte im engeren Pfarrbezirk von Münstermaifeld nicht angetastet wurden.

Propst Elias von Münstermaifeld (1328–1350) visitierte jährlich den engeren Stiftsbezirk, zu dem mit Münstermaifeld selbst 17 Orte gehörten. Aus seiner Zeit als Propst, um 1330, ist auch eine Visitationsordnung der zum Stift gehörenden Pfarreien erhalten, die als die älteste dieser Ordnungen im

22 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 10, S. 400 f.

23 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 158–163; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 58 f.

Rheinland angesehen werden kann.<sup>24</sup> Darin ist genau festgehalten, wann der Send (*synodus*) in welchen Orten abzuhalten war und welche Abgaben für die Pfarrangehörigen damit verbunden waren. Der Propst von Münstermaifeld war zu diesem Zeitpunkt zuständig für die Orte Münstermaifeld, Gierschnach, Küttig, Kalt, Metternich, Lasserg, Wierschem, Sevenich, Naunheim, Moselkern, Burgen, Hatzenport, Mertloch, Kollig, Einig und Gerig.

Auf dem Send hatte der Propst das Recht vorzuladen, zu ermahnen, zu exkommunizieren und zu befreien. Er hatte die ordentliche Gewalt an seinem Sitz im Stift Münstermaifeld und die Gerichtsbarkeit an diesem Ort nach der gleichen Art und dem Recht eines Archidiacons in seinem Jurisdiktionsbezirk. Er hatte außerdem das Recht die Pfarrer bzw. Plebane in der Pfarrkirche St. Peter in Münstermaifeld und in Moselkern und Mertloch zu präsentieren und zu investieren, ebenso den Vikar des St. Johannesaltars und des neuen Franziskusaltars in der Stiftskirche. Darüber hinaus hatte er das Patronatsrecht in den Kirchen zu Nachtsheim, Lütz und Beulich und alternierend zusammen mit dem Propst von Ravengiersburg das Besetzungsrecht für die Kirche in Pillig.

Der Propst nannte sich *archidiaconus loci* und hatte als Stellvertreter einen Offizial mit einem eigenen Offizialatsiegel. Neben der Wahrnehmung des Rechts zur Besetzung der Pfarrstellen, der Exkommunikation und der Abhaltung des Sends hatte er auch die Aufsicht über die Seelsorge.<sup>25</sup>

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts reduzierte sich der ehemals sehr große Pfarrsprengel Münstermaifelds erheblich und hatte sich im 14. Jahrhundert auf einen kleinen Pfarrbezirk verengt, den es im Prinzip bis ins 17. Jahrhundert behielt. In diesem Bereich scheint der Propst von Münstermaifeld bzw. in Vertretung der Dekan die geistliche Aufsicht geführt zu haben.<sup>26</sup> Erst 1680 kam es zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Stift Münstermaifeld und dem Archidiakon von Karden, der auch die Visitation in den engeren stiftischen Pfarreien, ja selbst der Stadtpfarrei Münstermaifeld beanspruchte und letztlich auch durchsetzte.<sup>27</sup>

Umfasste der ursprüngliche Münstermaifelder Pfarrsprengel, der als „Urpfarre“ bezeichnet werden kann, ein weites Gebiet westlich des Elzbachs von Welcherath, Nachtsheim, Retterath, Monreal bis weit über die Mosel nach

24 LHAko Best. 144, Nr. 1426, fol. 3r–5v; PAULY, Visitationsordnung, S. 168–173.

25 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 162 f.

26 Vgl. dazu PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 157–194.

27 BistA Trier, Abt. 40, Nr. 13 (1680 September 29); QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 11 f.

Lütz, Lieg, Dommershausen, Beulich und Morshausen im Hunsrück so war dieser Pfarrsprengel im 14. Jahrhundert zusammengeschrumpft, wobei Naunheim, Gierschnach, Küttig, Kalt, Metternich, Sevenich, Keldung, Wierschem und Lasserg noch weiterhin dazugehörten, obwohl sich auch hier Verselbständigungstendenzen bemerkbar machten.<sup>28</sup> Ende des 15. Jahrhunderts gab es Streitigkeiten zwischen Propst Heinrich von Silberberg und dem Offizial, Siegler und Fiskal der Kurie in Koblenz über die Geistliche Gerichtsbarkeit. In einem Vergleich von 1494 wurde bestimmt, dass der Propst die kirchliche Gerichtsbarkeit zur Abstellung von Vergehen ausüben kann, die bei den Sendgerichten angezeigt werden, und wegen Schulden, Einkünften und Zinsen über alle dem Stift unterworfenen Personen, außerdem auf Lebenszeit aus besonderer Verleihung gegen seine Pächter. Dies galt für die Stadt Münstermaifeld sowie die Dörfer Gierschnach, Küttig, Kollig, Mertloch, Lasserg, Wierschem, Keldung, Sevenich, Metternich, Naunheim, Moselkern, Burgen und Hatzenport.<sup>29</sup> Diese Orte gehörten seitdem zum engeren Pfarrsprengel von Münstermaifeld. Nach dem Übergang der Propstei auf den Erzbischof 1515 war dieser in diese Funktionen eingetreten. In der Regel übertrug er diese Aufgaben dem Dekan der Stiftskirche. Immer wieder, vor allem Ende des 17. Jahrhunderts, gab es Streitigkeiten zwischen dem Archidiakon von Karden und dem Dekan des Stifts Münstermaifeld über das Recht der Visitationen der Stiftspfarrereien.<sup>30</sup>

### 3. Zur Besitzstruktur

Über die Entwicklung der Besitzungen des Stiftes bis etwa 1300 hat Escher-Apsner<sup>31</sup> ausführlich gehandelt.

Das Interesse des Trierer Erzbischofs an einer Ausweitung seines Einflussgebietes nach Osten in Richtung Rhein in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts findet seine Bestätigung im Erwerb des Koblenzer Königshofes, den sich der Trierer Erzbischof Poppo von Babenberg (1016–1047) 1018 von Kaiser Heinrich II. schenken ließ. Mit dem Königshof kam wahrscheinlich beträchtliches Reichsgut im Maifeld an den Trierer, der daraus seinen

28 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 251–254; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 60f.

29 LHAKo Best. 144, Nr. 837 (1494 Februar 24).

30 HOLLMANN, Weltliche Kollegiatstifte, 2. Aufl., S. 280.

31 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 67–81.

Münstermaifelder Hof ausbauen und auch die Klerikergemeinschaft mit Besitzungen ausstatten konnte.<sup>32</sup>

Die erhaltenen Nachweise von Zuwendungen an die Klerikergemeinschaft St. Martin im Mayengau setzen 956 mit der Schenkung eines Weinberges *in pago Maginense* durch Erzbischof Rotbert von Trier (931–956) ein.<sup>33</sup> Es folgen weiter drei Schenkungen aus dem 10., vier aus dem 11., vier aus dem 12. und dann ca. 22 aus dem 13. Jahrhundert. So erhielt das Stift Münstermaifeld im 10. und 11. Jahrhundert kleinere Erwerbungen in Mertloch, Moselsürsch, Küttig und Rüber und zu Beginn des 11. Jahrhunderts Güter in Kottenheim, Alken und Mertloch. Noch 1052 erhielt es von Erzbischof Eberhard (1047–1066) die Kirche von Polch zusammen mit einem Wald.<sup>34</sup>

Bei allen diesen Schenkungen an die einzelnen Vermögensmassen und die Altäre des Stifts handelt es sich um Weinberge, Ackerbesitz, Wald und Zehnteinkünfte meist in räumlicher Nähe zu bzw. nicht allzu großer Entfernung von Münstermaifeld, so in Mertloch, Rüber, Kottenheim, Alken, Polch, Lehmen, Merl, Salmrohr, Naunheim, Hatzenport, Breisig, Gondorf, Nachtsheim, Valwig, Burgen, Moselkern, Beulich, Gierschnach, Einig, Niederfell und anderen Orten. Der Ackerbesitz findet sich vornehmlich auf dem fruchtbaren Maifeld, der Weinbesitz in den nahegelegenen Moselorten, wobei schon Besitzungen in Neef und Valwig an der Mosel als nicht mehr im direkten Einzugsbereich befindlich bezeichnet werden müssen. Der vereinzelte, etwas weiter gelegene Besitz am Rhein bei Andernach, Breisig und Lützingen (bei Brohl), in Nochern bei Bingen oder Nauen bei Bacherach und jenseits der Mosel auf dem Hunsrück in Beulich und Morshausen fiel nicht ins Gewicht und wurde zum Teil später aufgegeben. Es fällt auf, dass sich die Besitzungen und die Einkünfte in einem relativ geschlossenen Raum entwickelt haben, der sich weitgehend mit dem ursprünglichen Klein-Archidiakonats deckte.

Das Propsteibuch des Propstes Elias<sup>35</sup> enthält eine Aufstellung der Pachtgefälle und Präsenzen des Fronkellers und Reventers zu Münstermaifeld von ca. 1300, wonach aus den Orten Naunheim, Gierschnach, Küttig, Kalt, Metternich, Mertloch, Münstermaifeld, Kollig, Einig, Wierschem, Sevenich, Keldung, Lasserg und Polch jährlich ca. 312 Malter Korn, 487 Malter Spelz

32 HEYEN, Gebiet des nördlichen Mittelrheins, S. 304; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 40 f.

33 LHAko Best. 144, Nr. 3 (956 September 15).

34 EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 265 f.

35 LHAko Best. 144, Nr. 1426 und 1427; vgl. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 509–513, Nr. 300.

(Dinkel), 17 Malter Erbsen, 27 Gänse, 54 Hühner, 4600 Heringe und nur für den Propst 73 Malter Hafer eingenommen wurden. Dazu kamen Weinlieferungen aus den Orten Müden, Moselkern, Burgen, Hatzenport, Alken und Niederfell und Geldleistungen an den Propst, die Kanoniker und die Präsenz meist aus den schon genannten Orten. Eine Übersicht der dem Stift Münstermaifeld gehörenden Weinkeltern bei Escher-Apsner weist bis ins 14. Jahrhundert neun Kelteranlagen nach, so in Merl (1166 und 1306), in Lehmen (ca. 1200, 1316 und 1342), in Moselkern (1280/81, 1315 und 1343), in Burgen (1306), in Müden (1317), in Valwig (ca. 1320), in Hatzenport (1320 und 1337), in Alken (1337) und in Polch (1348). Meist sind die Kelterhäuser Teil von dem Stift gehörenden, in der Regel verpachteten Hofanlagen, zu denen mehrere Weinberge bzw. Gärten gehörten.<sup>36</sup>

Als wertvoll anzusehen ist in dieser sonst weitgehend waldlosen Landschaft der Besitz von Anteilen an Wald vor allem im nahen Eltzer Bachtal, ebenso haben die Zehnteinkünfte sehr zum Einkommen des Stifts beigetragen. Diese Einkünfte erreichten wohl zunächst nicht die Größenordnung der städtischen Stifte in Koblenz oder Trier, im Normalfall aber werden sie zum Unterhalt der Stiftsgemeinschaft ausgereicht haben. „Die Einkünfte aus den Pachtgefällen ermöglichten St. Martin/St. Severus eine eigenständige Absicherung seiner Grundversorgung mit Getreide, Gemüse, Geflügel und Fisch.“<sup>37</sup>

#### 4. Zur baulichen Entwicklung des Stifts

Wegen der noch vorhandenen, beeindruckenden ehemaligen Stiftskirche mit seinem romanischen Westwerk ist die bauliche Entwicklung vor allem der Kirche von bau- und kunsthistorischer Seite bereits mehrfach ausführlich behandelt worden.<sup>38</sup>

In einen umfassenden historischen, wirtschaftlichen und prosopographischen Kontext wurde die bauliche Entwicklung der Stiftskirche Münstermaifeld erst von Escher-Apsner in ihrer Dissertation von 2004 gestellt.<sup>39</sup> Über die Kirche und die Gebäude des Stiftes vor dem Bau des romanischen

36 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 79.

37 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 70–75, Zitat S. 77.

38 Vgl. besonders LÖHR, Münster; LÜCKGER, Stiftskirche; WEYRES, Das Münster auf dem Maifeld; SCHMIDT, Münstermaifeld; Kunstdenkmäler Mayen 2; KUBACH/VERBEEK, Romanische Kirchen.

39 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 134–162.



Gotteshauses Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts ist fast nichts bekannt. Im Jahre 1103 erfolgte die Weihe der neuen Kirche, die allerdings zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht fertig gestellt war. Nach dem Memoirenbuch konnte das mächtige Westwerk erst 1136 unter Propst Arnold von Walcourt vollendet werden.<sup>40</sup>

Schon 1225 hören wir von einem Umbau bzw. Neubau der Kirche, der seine Gründe in kultisch motiviertem Druck, in Baumaßnahmen anderer Stifte und Klöster und in dem Repräsentationsbedürfnis der Pröpste finden kann. Das 13. Jahrhundert scheint auch zunächst aus einer Periode des relativen Wohlstandes bestanden zu haben, denn in dieser Zeit lässt sich das Bemühen zahlreicher Kleriker um Stiftsstellen in Münstermaifeld nachweisen. Der mit viel Energie wohl von Propst Ingebrand von Daun (1200–1237) begonnene Bau – die Apsis war wahrscheinlich schon 1235 fertig gestellt und um 1240 mit dem Bau des Langhauses begonnen worden – scheint dann aber ins Stocken geraten zu sein. Erst im 14. Jahrhundert ist der Kirchenneubau beendet worden, wohl erst nachdem entschieden worden war, das bestehende romanische Westwerk stehen zu lassen und das Langhaus entsprechend anzupassen. Erzbischof Balduin von Trier soll die Kirche 1332 geweiht haben, wobei es sich auch um eine Teilweihe handeln kann, denn noch 1336–1349 fanden Baumaßnahmen statt. In die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt dann wohl auch der Bau der Vorhalle (Paradies). Es ist davon auszugehen, dass sich bei der Fertigstellung der Kirche Propst Elias von Münstermaifeld (1328–1350) engagiert hat. In diese Zeit fallen auch Spenden für den Bau und Kollekten zugunsten der Fertigstellung. In die Zeit zwischen 1330 und 1340 wird der Bau des Paradieses datiert. Dies wird, von der Innenausstattung abgesehen, die letzte größere Baumaßnahme gewesen sein. Die Fertigstellung der Stiftskirche wird um 1340 angesetzt.<sup>41</sup>

---

40 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

41 LÜCKGER, Stiftskirche, S. 221–224; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 261–281; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 42–49.

## 5. Das 14. und 15. Jahrhundert

## 5.1. Erzbischof Balduin und Propst Elias

Die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts ist geprägt durch den tatkräftigen Propst Elias de Littore (Propst 1328–1350), der aus einer Münstermaifelder Schöffenfamilie stammte und bereits seit 1323 als Kanoniker in Münstermaifeld und gleichzeitig als Kaplan des Erzbischofs Balduin nachzuweisen ist. Er war auch Inhaber mehrerer anderer Pfründen. Die von ihm erhaltenen sogenannten Propsteibücher,<sup>42</sup> in denen er Rechte und Einkünfte vornehmlich der Propstei festhielt, aber auch Abschriften von Besitzurkunden des Stifts mitteilt, legen nahe, dass er die Verwaltung des Stifts einer Revision unterzog und auf eine sichere wirtschaftliche Grundlage stellte. Er gilt als Vertrauter des Erzbischofs Balduin, für den er häufig Gesandtschaften leitete und als Berater tätig war. Diese enge Verbindung kam auch dem Stift Münstermaifeld zugute, dem Balduin verschiedentlich Vorteile verschaffte.<sup>43</sup>

Erzbischof Balduin von Luxemburg (1307–1354) schenkte dem Stift Münstermaifeld mehrfach Renten und Einkünfte,<sup>44</sup> stiftete 1323 einen Altar zu Ehren der Muttergottes, des hl. Evangelisten Johannes, des hl. Nikolaus und der hl. Katharina in der ehemaligen Kapelle des hl. Nikolaus zwischen den beiden Türmen der Stiftskirche, wohl im Westwerk,<sup>45</sup> und genehmigte die Aufstellung weiterer Altäre.<sup>46</sup> Außerdem unterstützte er die Fertigstellung des Kirchenbaus durch die Förderung von Kollekten im Bistum.<sup>47</sup>

Die für den Ausbau des Stiftes wohl bedeutendsten Vorteile waren allerdings die Überlassung des Platzes der alten Burg bei der Stiftskirche im Jahre 1333 und die Inkorporation der Pfarrei Münstermaifeld in das Stift 1346. Die Abtretung des Platzes an der Südseite der Stiftskirche, ‚wo früher die erzbischöfliche Burg stand‘ (*ubi olim fuit castrum nobis*), an Dekan und Kapitel ist im Zusammenhang mit dem Ausbau und der Befestigung der Stadt Münstermaifeld zu sehen. Ausdrücklich gibt die Urkunde an, dass,

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1426 und 1427.

43 Zur Verbindung von Propst Elias zu Erzbischof Balduin vgl. auch KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 206 f. Auch zum Folgenden S. 203–208.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 154 (1323 Januar 2); Best. 660,1, Nr. 7 (1324 Juli 3); Best. 144, Nr. 162 (1334 April 7).

45 LHAKo Best. 144, Nr. 154 (1323 Januar 5); KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 203.

46 LHAKo Best. 144, Nr. 148 (1321 April 2).

47 LHAKo Best. 144, Nr. 155 (1323 März 7).

nachdem die Stadt mit Mauern und Türmen befestigt sei, diese Burg keinen Wert mehr besitze. Unklar ist, in welchem baulichen Zustand das Gebäude der ehemaligen erzbischöflichen Burg war und wie es genutzt wurde. Erzbischof Balduin übergab den Platz dem Stift zur Anlage eines Friedhofs, womit wohl ein Friedhof für die Gemeinde gemeint ist, denn auch der Pfarrer ist in diese Übertragung involviert.<sup>48</sup>

Ebenso wertvoll, wenn nicht auf die Dauer wertvoller war die Inkorporation der Pfarrei Münstermaifeld in die Dekanei des Stiftes mit der Begründung, dass deren Einkünfte bisher zu gering gewesen seien. Das Besetzungsrecht stand vorher dem Propst zu, der zum Ausgleich das Recht der Besetzung des Mauritiusaltars in der Stiftskirche erhielt. Der Dekan war damit der geborene Pfarrer von Münstermaifeld und verantwortlich für die Seelsorge, die vorher in der Verantwortung des Propstes lag. Der Dekan konnte die Stelle durch einen von ihm bestellten Priester verwalten lassen.<sup>49</sup> Diese Übertragung der Pfarrechte der Stadt Münstermaifeld auf das Stift stärkte die Stellung des Stiftes gerade in einer Zeit, in der die Stadtgemeinde sich als solche formierte und der Erzbischof ihre Position in Münstermaifeld intensivieren wollte. Der Pfarrer war später auch Vikar der Stiftskirche, ebenso wie zuständiger Priester für die Kapelle des Hospitals mit einer Vikarsstelle, die schon 1310 durch Erzbischof Balduin eingerichtet worden war.<sup>50</sup> Die Inkorporation der Pfarrei Münstermaifeld mit ihren Filialkirchen und Kapellen kann auch im Zusammenhang mit der Fertigstellung der Stiftskirche stehen, für die weiterhin Spenden und Zuschüsse eingeworben wurden.

In die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt auch die Niederschrift des Münstermaifelder Legendars durch den Vikar des Mauritiusaltars Gottfried von Andernach, in dem die Viten der in Münstermaifeld gefeierten Heiligen festgehalten sind.<sup>51</sup>

Ebenso fällt in die Zeit Balduins und des Propstes Elias auch die älteste bekannte Visitationsordnung im Stift Trier. Die um 1330 zu datierende Niederschrift der Visitationsordnung für die Stiftspfarrei Münstermaifeld im Propsteibuch des Propstes Elias zeigt den Ablauf der Visitation, die vom Propst des Stiftes in eigenem und im Auftrag des Erzbischofs durchgeführt wurde, wobei der Propst die Aufgaben des Erzbischofs und des Archidia-

48 LHAko Best. 144, Nr. 217 (1333 September 24); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 427–431; KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 203–208.

49 LHAko Best. 144, Nr. 279 (1346 August 4).

50 LHAko Best. 144, Nr. 1429, S. 21 (1310 Juli 25).

51 LHAko Best. 701, Nr. 113a; HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 50f.

kons in seiner Person vereinigte. Dabei wird die Sonderrolle der Großpfarre Münstermaifeld im Archidiakonatskardinalat deutlich, die auf die Entstehungsgeschichte der Klerikergemeinschaft zurückgeht und seit dem 10. Jahrhundert wirksam war. Der Propst oder ein von ihm bestellter Offizial hatte den Vorsitz in dem jährlich abzuhaltenden Sendgericht, zu deren Teilnahme alle Pfarrangehörigen verpflichtet waren.<sup>52</sup> Bei einem von Propst Elias 1344 im Remter zu Münstermaifeld abgehaltenen Jahresgeding, bei dem der Amtmann des Propstes, geschworene Pächter, Geistliche und Laien sowie der Dekan und sechs Kanoniker anwesend waren, kam es zu keiner Einigung. Es ging um die Frage, ob eine freigewordene Pacht durch Dekan und Kapitel oder den Propst neu verpachtet werden sollte und ob Kleriker bei der Pacht Sonderrechte genießen sollten. Die Entscheidung wurde verschoben.<sup>53</sup> 1346 musste Propst Elias die Beamten in den Dörfern Hatzenport, Beulich, Treis, Moselkern und Zilshausen bitten, gegen die säumigen Zahler der Renten und Gefälle vorzugehen und diese zum nächsten Ding des propsteilichen Gerichts zu zitieren.<sup>54</sup>

Ganz offensichtlich schien es in den 1330er Jahren im Erzbistum Trier nötig, gegen die Verweltlichung der Geistlichen vorzugehen. 1337 erließ Erzbischof Balduin genaue Vorschriften gegen den Kleiderluxus der Kleriker. Dieses Statut erreichte auch das Stift Münstermaifeld und hat sich hier erhalten. Wie weit es nötig war, auch in Münstermaifeld auf dezentere Kleidung im Erscheinungsbild des Klerus hinzuweisen, ist unklar. Die Vorschriften verbieten z. B. Kleider mit Kapuzen, mit Manschetten und Borten, Gewänder mit Schlitzten, abweichenden Farben und andersartigem Tuch. Die Oberkleider sollen angemessen, nicht zu kurz oder zu lang sein, sie sollen über das Knie reichen, kürzere Gewänder werden nur für das Reiten genehmigt. Bestimmte Oberkleider dürfen nur auf Reisen getragen werden. Vorschriften werden auch für die Haartracht gemacht, so wird zu langes oder in der Mitte der Stirn gescheiteltes Haar abgelehnt.<sup>55</sup>

Im Jahre 1343 musste Erzbischof Balduin einen Streit zwischen Dekan und Kapitel sowie den Vikaren und Kaplänen der Altäre im Stift Münstermaifeld schlichten. Es ging um den Rückkauf einer Rente durch Dekan und Kapitel in Höhe von 200 Mark aus dem Zehnten zu Wierschem, die

52 LHAko Best. 144, Nr. 1426, fol. 3r–5v; PAULY, Visitationsordnung, S. 168–173.

53 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 61–62 (1344 Dezember 1).

54 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 108 (1346 April 30).

55 LHAko Best. 144, Nr. 1183 (1337 Mai 12); BLATTAU, Statuta 1, Nr. 27, S. 156–160, vgl. auch ebenda, Nr. 28, S. 161 (1338 April 8) und Nr. 41, S. 194 (1347 Februar 16).

bei Jahresgedächtnissen verteilt wurde, wovon auch die Vikare und Kapläne profitierten. Der Erzbischof bestätigte das generelle Recht von Dekan und Kapitel, Renten zurückzukaufen, bestimmte aber, dass das Geld dann mit Beteiligung der Vikare wieder angelegt werden müsse und vor allem, dass diese Vorgänge dokumentiert werden sollten. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass die Vikare zu den Ausgaben für Gefäße (Fässer) und sonstige Unkosten bei der Weinlese beizutragen hätten.<sup>56</sup>

Mitte des 14. Jahrhunderts wurde ein vom Papst bewilligtes zweijähriges Subsidium in Stadt und Bistum Trier erhoben. Das Stift Münstermaifeld war offensichtlich mit den Zahlungen im Rückstand. Am 7. Januar 1359 hob der Kollektor die gegen die Stiftskirche erlassenen Urteile wegen der Nichtzahlung des Subsidiums des ersten Jahres zeitweilig auf.<sup>57</sup> Am 29. November 1359 quittierte er der Stiftskirche die Zahlung von 14 kleinen Gulden für die Subsidia des ersten Jahres, da Dekan und Kapitel in diesem Jahr nicht mehr zahlen konnten, und über 21 kleine Gulden und 8 Groschen für das zweite Jahr.<sup>58</sup>

## 5.2. Streit um die Propstei

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde das Stift durch einen langen Streit um die Propstei beunruhigt, wobei offenbar Wahlhandlungen des Kapitels und päpstliche Verleihungen gegeneinander standen.

Nach einem Rechtsgutachten vom 20. Dezember 1354 war Heinrich von Sponheim vom Kapitel einmütig zum Propst gewählt worden. Etwa gleichzeitig erhielt Kardinal Pasteur de Sarrats die angeblich der Verfügung des apostolischen Stuhls vorbehaltene Propstei vom Papst. Die für ihn bestellten Exekutoren des päpstlichen Einsetzungsbefehls strengten daraufhin gegen den vom Kapitel gewählten Heinrich von Sponheim Prozesse an, infolgeder er mit seinen Anhängern exkommuniziert wurde. Als der Kardinal auf die Propstei verzichtete, verließ der Papst sie Gottfried von Sinzig. Dessen Exekutoren begannen ebenfalls Prozesse gegen Heinrich von Sponheim und seine Anhänger. Diese Prozesse reichten wohl vor den 2. März 1353 zurück, ein Datum, an dem Dekan und Kapitel ihrer Präsenz zur Deckung der Pro-

<sup>56</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 263 und 263 (1343 September 16).

<sup>57</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 343.

<sup>58</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 345.

zesskosten für 200 Goldflorin eine Rente verkauften.<sup>59</sup> Nach einer Urkunde vom 4. März 1356 waren zwei Kanoniker und zwei Vikare Gegner des Gottfried von Sinzig. Heinrich wurde in Rom als Exkommunizierter behandelt. Am 11. April 1358 bevollmächtigten Dekan und Kapitel zwei Kanoniker zu Verhandlungen und zum Abschluss eines Vertrages mit Erzbischof Boemund von Trier (1354–1362) in ihrem Streit mit dem Propst Heinrich von Sponheim,<sup>60</sup> der in Urkunden des Jahres 1360 mehrfach als Propst erscheint,<sup>61</sup> so auch in einer Urkunde für die Abtei Steinfeld vom 3. August 1362.<sup>62</sup> Trotz mehrfacher Absolutionen und Vertagungen der verhängten Strafen in den Jahren 1361–1364 ging der Prozess weiter. Beide Bewerber um die Propstei erscheinen nebeneinander. Gottfried von Sinzig nennt sich Propst am 17. Juni 1361,<sup>63</sup> Heinrich von Sponheim prozessiert wohl persönlich an der Kurie, worauf sein Tod in Rom vor dem 18. Mai 1375<sup>64</sup> hinzuweisen scheint. Gottfried von Sinzig tauschte am 13. Januar 1366 die Propstei gegen die Scholasterie von St. Florin zu Koblenz, was wohl auf einen Befehl des Erzbischofs Kuno von Trier zurückging.<sup>65</sup>

### 5.3. Die Folgen des Schismas

Die Folgen des Schismas der Kirche im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts machten sich auch im Erzbistum Trier bemerkbar. Nach dem Tod des Papstes Gregors XI. 1378 waren von einem Teil des Kardinalkollegiums Bartolomeo Prignano, der als Papst Urban VI. (1378–1389) regierte, und von einem anderen Teil Robert von Genf gewählt worden, der als Clemens VII. (Gegenpapst 1378–1394) die Papstwürde für sich beanspruchte und in Avignon residierte. Die Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier wie König Wenzel und die meisten Reichsfürsten hielten zu Urban VI., wofür sie von diesem mit Privilegien versehen wurden. So bekam der Trierer Erzbischof Kuno II. von Falkenstein (1362–1388) 1384 das Recht, vier Benefizien im Dom und an

59 LHAKo Best. 144, Nr. 329.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1315.

61 LHAKo Best. 53C13, Nr. 432–433.

62 JOESTER, Urkundenbuch Steinfeld, Nr. 300, S. 244; LAV, Abt. Rheinland, Steinfeld Urk. 58.

63 LHAKo Best. 144, Nr. 61.

64 Siehe Kapitel 7.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

anderen Kollegiatstiften zu vergeben, und 1386 das Recht, über die Besetzung von vier Propsteien zu verfügen, auch an Personen, die bereits andere Benefizien innehätten.<sup>66</sup> Unter Erzbischof Werner von Falkenstein (1388–1418), dem Neffen des Vorgängers, spitzten sich die Verhältnisse auch im Erzbistum Trier zu, zumal Werner durch seine ständigen Fehden, Kämpfe mit Adel und Städten, die zum Staatsbankrott und zu starken Verwüstungen führten, in Opposition zum Domkapitel geriet. Auch in Trier gewannen Anhänger der Avignonesischen Partei Einfluss, so wurden zahlreiche Ämter doppelt besetzt und freigewordene Pfründen an mehrere Personen gleichzeitig vergeben. Dabei wurde die Pfründenvergabe des einen Papstes in der Regel durch den jeweils anderen Papst für ungültig erklärt. Die zahlreichen päpstlichen Provisionen führten auch dazu, dass viele Personen, auch solche, die an anderen Stiften Kanonikerstellen besaßen, in der Kanonikerliste genannt sind, obwohl unsicher ist, ob sie ihr Kanonikat je angetreten haben.<sup>67</sup>

Es ergab sich im Erzstift Trier auch erbitterter Widerstand gegen den vom römischen Papst Bonifaz IX. (1389–1404) Ende 1390 von der Geistlichkeit geforderten Zehnten. 1392 erklärten zahlreiche Stifte gegenüber Erzbischof Werner, dass sie aus wirtschaftlichen Gründen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten. Auch 1405 wandten sich die geistlichen Institute gegen eine Zehntabgabe der Geistlichkeit zum Romzug König Ruprechts. Dem Protest schloss sich neben den meisten anderen Trierer Klöstern und Stiften auch das Stift St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld an.<sup>68</sup>

1398 schuldeten Dekan und Kapitel der Kasse des Gnadenjahrs 101 Goldflorin, wofür sie der Präsenz der Kanoniker und Vikare aus ihrem Remter eine Rente von 5 Malter anwiesen, wovon jedes Malter mit 20 Gulden ablösbar war.<sup>69</sup> Der Einnehmer des Gnadenjahres zahlte dem Dekan und Kapitel 1403 100 Goldflorin, wofür der Präsenz eine Rente von 5 Malter Korn verkauft wurde.<sup>70</sup> Am 1. September 1408 verkauften Dekan und Kapitel der Präsenz eine Rente von 2 Malter Korn für 40 fl. auf Wiederkauf.<sup>71</sup>

66 JANK, Erzbistum Trier, S. 35 f.

67 Vgl. § 40. Kanoniker.

68 JANK, Erzbistum Trier, S. 56 f.

69 LHAKo Best. 144, Nr. 518.

70 LHAKo Best. 144, Nr. 539 (1403 Mai 7).

71 LHAKo Best. 144, Nr. 567 (1408 September 1).

## 5.4. Visitationen und Statuten

Unter Erzbischof Otto von Ziegenhain (1419–1430), der sich sehr für Reformen im stiftischen und klösterlichen Leben eingesetzt, erhielt 1427 auch das Stift Münstermaifeld neue Statuten. Vorausgegangen war eine Visitation des Stiftes, die im Auftrag des Erzbischofs durch den Professor der Theologie Theoderich de Monasterio und den Dekan von St. Maria in Oberwesel, Petrus Eller, im Juni 1422 durchgeführt worden war. Dabei wurden teilweise die älteren Statuten von vor 1422 bestätigt und wiederholt sowie einige Regeln präzisiert.<sup>72</sup>

Vor allem die Disziplin, die wohl zu wünschen übrig ließ, sollte verbessert werden, damit die Stiftsmitglieder nicht Ärgernis erregten. Diese Statuten sollten im Kapitel verlesen, auf Pergament geschrieben und – wie wohl üblich – im Kapitelsaal aufgehängt werden.<sup>73</sup>

So wird bestimmt, dass die Kanoniker und Vikare an allen Horen teilnehmen sollen und nicht nur einzelne auswählen, wie es die Laien zu tun pflegten. Die Einkünfte dürften nur an die anwesenden Geistlichen verteilt werden, wer bei der Komplet fehle, verliere seinen Anspruch. Von den nicht verteilten Einkünften soll die Hälfte an den Erzbischof, die andere Hälfte an die Präsenz fallen. Es seien Listen der Einkünfte aufzustellen und von Dekan und Kapitel ein Verwalter für die Einkünfte der Präsenz zu wählen. Es sollen Maßnahmen gegen Kanoniker ergriffen werden, die unter dem Vorwand eines Studiums herumreisen. Legate seien für die Präsenz zu verwenden, Güter und Einkünfte dürften nicht veräußert werden. Nach dem Vorbild von St. Florin und St. Kastor in Koblenz sollen die Kanoniker und Vikare, die noch nicht die Diakonatsweihe haben, nur die Hälfte der Einkünfte erhalten. Der Kellner des Stifts soll ein festes Gehalt erhalten. Der neue Kellner soll die Rechnung des alten abhören. Es sollen zwei Generalkapitel im Jahr gehalten werden, eines am Tag nach Johannes dem Täufer, das andere am 2. Dezember. In diesem sollen die Rechnungen über die Weinlese abgehört werden. Auch sollen die Angelegenheiten der Fabrik gesondert behandelt werden, ein *Magister Fabricae* sei einzusetzen, der jährlich vor dem Kapitel Rechenschaft ablegen müsse.

Die Disziplin im Stift sei streng zu halten. Die Disziplinarordnung, die auch auf beiden Seiten des Chors aufzuhängen sei, soll jährlich einmal durch den

72 LHAko Best. 144, Nr. 606 (1422 Juni 7).

73 LHAko Best. 1C10, Nr. 435 (1427 Juni 6); BLATTAU, Statuta 1, Nr. 50, S. 236–241.



Dekan den Kanonikern vorgelesen werden. Den Schülern soll der Scholaster die Disziplinarordnung vorlesen. Wenn jemand dagegen verstößt, verliert er die Hälfte der Prébende, wovon wiederum die Hälfte an den Erzbischof und die andere Hälfte an die Präsenz fällt. Bei Vergehen sollen der Dekan und das Kapitel korrigierend eingreifen. Geschieht das nicht, sollten nach Monatsfrist der Offizial, der Siegler und der Fiskal in Koblenz tätig werden. Wenn ein Kanoniker während der Exspektanzzeit sterbe oder wieder ausscheide, brauche der Nachfolger nur den Rest der Exspektanzzeit zu warten. Jeder neue Kanoniker soll für den Schmuck der Kirche oder die Ausstattung des Gottesdienstes 20 rheinische Gulden zahlen. Bei unentschuldigtem Fehlen im Kapitel sollen die Nichterscheinen eine Strafe zahlen, das gleiche gilt bei unziemlichem Verhalten im Kapitel.<sup>74</sup> Diese Statuten bildeten die Grundlage für das stiftische Leben, allerdings mussten sie immer wieder erneuert, präzisiert und ergänzt werden.<sup>75</sup>

### 5.5. Nikolaus von Kues

Von 1435 bis 1445 und dann wieder von 1459 bis 1464 war Nikolaus von Kues in Nachfolge von Walram von Kerpen Propst von Münstermaifeld. Nikolaus von Kues wurde am 11. Mai 1435 zum Propst von Münstermaifeld gewählt, nachdem er bereits Pfründen an St. Florin in Koblenz, St. Kastor in Karden, am Stift Beatae Mariae Virginis in Oberwesel sowie St. Simeon und St. Paulin in Trier besaß und Sekretär des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain war.<sup>76</sup> Von seinen Pfründen im Erzbistum Trier war die der Propstei in Münstermaifeld möglicherweise die einträglichste. In der Supplik an den Papst vom 11. Mai 1435 bezifferte er die jährlichen Einkünfte auf 70 Mark Silber, während er die Einkünfte an St. Florin in Koblenz, St. Kastor in Karden und St. Paulin in Trier, da er dort nicht residierte, mit 40 Mark Silber angab. Seine mit der Propstei verbundenen Einkünfte in Münstermaifeld setzten sich vor allem aus verschiedenen Natureinkünften zusammen. Aus der Kellerei des Stiftes erhielt er 20 Malter Korn, 43 Malter Spelz und zehn Ohm Wein, von der Pfarrkirche 20 Ohm Wein, eine Gans, zwei Hühner und zwei Kapaune,

<sup>74</sup> BLATTAU, Statuta 1, S. 236–241.

<sup>75</sup> So 1449 durch Nikolaus von Kues in seiner Funktion als Archidiakon von Brabant (LHAKo Best. 144, Nr. 1422) und durch Erzbischof Johann VII. von Schönberg 1593 (Best. 144, Nr. 1423; BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407 [1593 Juni 11]).

<sup>76</sup> MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 30f.

an Zehnthäfer aus mehreren Pfarreien 73 Malter, dazu kamen Synodalabgaben aus den verschiedenen zum Pfarrbezirk Münstermaifeld gehörenden Pfarreien und Pachtzinse aus zur Propstei gehörenden Häusern, Gärten und Grundstücken. Der von Josef Koch berechnete Wert dieser Einkünfte von rund 400 Goldgulden<sup>77</sup> mag etwas hoch angesetzt sein, dennoch kann die Propstei Münstermaifeld als einträgliche Pfründe angesehen werden.<sup>78</sup>

Die Zeiten, in denen sich Nikolaus von Kues im Stift Münstermaifeld aufgehalten hat, waren wohl überschaubar. Sie sind im Einzelnen nicht nachzuweisen. Es heißt, dass er in Münstermaifeld sein bekanntes Buch „De docta ignorantia“ geschrieben haben soll. Interessant ist, dass Nikolaus von Kues als Propst in Münstermaifeld das sogenannte Propsteibuch des Propstes Elias aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nutzte, wahrscheinlich um seine Rechte und Einkünfte als Propst zu verifizieren. Er reicherte es seinerseits durch verschiedene Einträge und Bemerkungen an. So notierte er, wohl nach dem 1. Dezember 1435, dass er 1435 als Kanoniker von St. Florin in Koblenz zum Propst von Münstermaifeld gewählt und durch den päpstlichen Kardinallegaten für Deutschland und Vorsitzenden des Baseler Konzils, Julius Cesarini, durch das ganze heilige Konzil und Papst Eugen IV. bestätigt worden sei.<sup>79</sup>

Der Grund für den Eintrag war ein Streit mit dem Pächter Konrad von Randeck, der die Pacht in Moselkern innehatte und der wegen zu geringen Weinwuchses im Jahr 1434 seine Pacht nicht zahlen konnte. Die am 1. Dezember 1435 im Rempter versammelten Pächter hatten entschieden, dass Randeck den Wein zukaufen müsse, um seine Pacht zu zahlen. Sie stellten auch fest, dass in Zukunft alle Pächter ihre Pacht zu zahlen hätten, unabhängig vom Ertrag des Weins.<sup>80</sup> Diese Entscheidung wurde von Nikolaus von Kues nachträglich bestätigt, da er bei der Versammlung nicht dabei gewesen sei, weil er im Auftrag der Trierer Kirche wegen der Schlichtung der Auseinandersetzung zwischen dem Speyrer Bischof Raban von Helmstatt und Ulrich von Manderscheid vermitteln musste.<sup>81</sup>

77 KOCH, Nikolaus von Cues und seine Umwelt, S. 80, bes. Anm. 4.

78 GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 10.

79 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 1; die Bestätigung erfolgte am 21./26. November 1435.

80 Vgl. auch LHAKo Best. 117, Nr. 477 (1435 Dezember 1).

81 GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 34.

1438 war er gegen Jahresende in Münstermaifeld anwesend und wies, nachdem er vom Reichstag in Nürnberg zurückgekehrt war,<sup>82</sup> bei der Pächterversammlung am Tag nach Andreas (1. Dezember) die Ritter Friedrich von Ulmen, Johannes von der Leyen und andere in ihre Lehen ein, wobei es Irritationen wegen abwesender Pächter gab, denen Strafen angedroht wurden. Auch beim *Luytdinck* am Donnerstag nach St. Johannes (25. Juni) 1439 war er persönlich anwesend. Auch die vier weiteren eigenhändigen Eintragungen des Propstes, die sich auf Verpachtungen seines Zehnten und Lehensgüter beziehen, scheinen in das Jahr 1439 zu fallen.<sup>83</sup>

Auch wenn sich die Dauer der Anwesenheit von Nikolaus von Kues in Münstermaifeld nicht nachweisen lässt, ist er doch mehrfach für das Stift tätig geworden. So hat er 1440 einen päpstlichen Erlass erwirkt, mit dem die Pfarrei Lay an der Mosel dem Stift zugunsten der Stiftsfabrik überwiesen wurde. Das Besetzungsrecht sollte an den Propst von Münstermaifeld fallen. Bis dahin teilten sich der Abt von Siegburg und die Äbtissin von Kaufungen das Recht der Besetzung.<sup>84</sup> 1441 erwirkte er ein Exekutionsmandat des Offizials in Koblenz wegen des von ihm beanspruchten Zehnten in der Pfarrei Mertloch gegen den dortigen Pfarrer.<sup>85</sup> In den Jahren 1443 und 1447 gab es Streit mit dem Pächter Clais Giese aus Mertloch wegen zweier Scheunen und Pachtland, die zur Propstei Münstermaifeld gehörten.<sup>86</sup>

Im Jahre 1440 hatte Nikolaus von Kues in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld vom Papst das Recht der Lossprechung von Sünden in reservierten Fällen erhalten und zwar, weil „an den Kirchweihfesten eine große Volksmenge zusammenströmt“.<sup>87</sup>

Auch nachdem er 1445 die Propstei in Münstermaifeld gegen das Amt des Archidiakon von Brabant getauscht hatte, wirkte er auf das Stift ein, indem er in dieser Funktion 1449 neue Statuten bestätigte und in einem Streit

82 Damit ist wahrscheinlich der zweite in diesem Jahr in Nürnberg stattfindende Reichstag im Oktober/November 1438 gemeint.

83 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 18v, 20r–20v, 24v, 25r, 25v (alte Paginierung); GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 34 f.

84 LHAko Best. 144, Nr. 641 (1440 November 4); GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 11 f.

85 LHAko Best. 144, Nr. 645 (1441 Dezember 28); GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 12.

86 LHAko Best. 144, Nr. 651 (1443 Januar 8); Nr. 668 (1447 Dezember 1); GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 12 f.

87 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 34; GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 13.

zwischen Kanonikern und Vikaren über einen *Status de residentia personali vicariorum et altaristarum* 1451 schlichtend tätig wurde.<sup>88</sup>

### 5.6. Statuten von 1449

Die neuen Statuten von 1449 standen im Zusammenhang mit den Reformbemühungen des Erzbischofs Jakob von Sierck (1439–1456), der sich 1450 vom Papst eine umfassende Erlaubnis zur Klosterreform erteilen ließ und ebenfalls Reformen der kurtrierischen Stifte durchgeführt hat. So hat er bereits Ende der 1440er Jahre neue detaillierte Reformstatuten für das Stift St. Kastor in Koblenz erlassen, mit denen vor allem die Disziplin der Kanoniker und Vikare erhöht werden sollte. So regelte er die Präsenz- und Residenzpflicht, die zu beachtenden Feiertage, gab Vorschriften über den Ablauf der gottesdienstlichen Ordnung, der Liturgie und des Chorgesangs. Außerdem regelte er die Verteilung der Einkünfte und die den erzbischöflichen Kaplänen zustehenden Präbenden.<sup>89</sup> Der Versuch, auch im Domkapitel Trier Reformen durchzuführen, führte zu massivem Widerstand der adeligen Domherren, die versuchten, andere Stifte, darunter auch St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld, zum Widerstand zu bewegen.<sup>90</sup>

Bei den 1449 für das Stift Münstermaifeld erlassenen Statuten handelte es sich genau genommen um Statuten, die vom Dekan und Kapitel ausgearbeitet und die dann von Nikolaus von Kues als Archidiakon von Brabant und dem apostolischen Legaten in Koblenz, Kardinaldiakon Johannes von St. Angelus, genehmigt worden waren. In diesen Statuten wurden die alten Gewohnheiten bestätigt, wonach jeder zum Kanonikat Zugelassene für die Erhaltung des Schmuckes der Kirche 20 rheinische Gulden zu zahlen habe, dass nur ehelich geborene als Kanoniker und Dignitäre zugelassen werden dürften und dass die zum Kapitel Zugelassenen mindestens Diakone sein müssten. Außerdem sollten die im Generalstudium befindlichen Nichtkapitulare jährlich 24 rheinische Gulden, die im Partikularstudium befindlichen jährlich 14 rheinische Gulden erhalten, wohingegen die residierenden Nichtkapitulare die halbe Pfründe erhalten sollten. Wenn ein Nichtkapitular die Weihen

88 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 12, und Nr. 57 (1449 Mai 2); Nr. 683 (1551 Februar 10); GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 14.

89 MILLER, Jakob von Sierck, S. 218–226.

90 LHAKo Best. 1D, Nr. 4034, fol. 2–6 und 93–99; MILLER, Jakob von Sierck, S. 228, Anm. 33.

empfangen habe, sollte er Kapitular werden. Wer das Stift verlassen wolle, müsse die 29 Gulden hinterlegen und auch für die Pfründe mit 20 Gulden zur Abtragung der Schulden der Kirche beitragen. Wer residieren wolle, müsse sich an der Vigil von Johannes Baptist zur Residenz melden. Die Beihilfen an die Abwesenden sollten am 1. Mai gezahlt werden. Die Kanoniker und Vikare wurden dringend ermahnt, dass sie bei Verlust ihrer Einkünfte die Residenz einhalten, denn sie seien auch für die Benefizien und das wirtschaftliche Wohlergehen des Stiftes verantwortlich.<sup>91</sup> Ganz offensichtlich ist im Zusammenhang mit diesen Statuten ein Streit zwischen Kanonikern und Vikaren über persönliche Residenz und der damit verbundenen Einkünfte sowie sonstige Streitpunkte entstanden, denn 1451 musste Nikolaus von Kues vermittelnd tätig werden. Die namentlich aufgeführten Kanoniker und Vikare kamen in einem Notariatsinstrument überein, den schwebenden Prozess über die persönliche Residenz der Vikare und Altaristen ruhen zu lassen und die Ankunft des Kardinals Nikolaus von Kues abzuwarten, dessen Entscheidung sie sich unterwerfen wollten. Sollte er nicht innerhalb von sechs Monaten kommen, so sollten der Dekan und zwei Kanoniker und Vikare alle Kuri- en, Häuser, Höfe, Weinberge und Güter besichtigen und den notwendigen Renovierungsbedarf feststellen.<sup>92</sup>

Auch später noch scheint es Widerstand von Seiten der Stifte gegen den Erzbischof gegeben zu haben. Denn 1454 schlossen sich die Stifte in Koblenz, Limburg, Dietkirchen, Oberwesel, Münstermaifeld, St. Goar und Boppard zusammen, um die Appellation des Stiftes St. Kastor in Koblenz gegen die ihm verliehenen neuen Statuten durch den Erzbischof zu unterstützen. Sie wollten gemeinsam die Kosten eines Prozesses tragen und verpflichteten sich, bei ähnlichen Versuchen des Erzbischofs gegen die anderen Stifte zusammenzuhalten. Kanoniker und Vikare, die wegen ihres Widerstandes nach Rom zitiert würden, sollten unterstützt und ihnen die ihnen zustehenden Einkünfte weiter gezahlt werden, so als ob sie anwesend wären.<sup>93</sup>

91 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 12, und Nr. 57 (1449 Mai 2).

92 LHAKo Best. 144, Nr. 683 (1451 Februar 10).

93 LHAKo Best. 112, Nr. 1187 (1454 Februar 22); MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 171.

## 5.7. Finanzlage im 15. Jahrhundert

Im 15. Jahrhundert scheint sich die Finanzlage des Stiftes positiv entwickelt zu haben. Das zeigt sich unter anderem daran, dass der Erzbischof von Trier 1440 Dekan und Kapitel 500 rheinische Gulden schuldete und dem Stift dafür die Einkünfte der in den nächsten Jahren frei werdenden Benefizien, wohl der *primi fructus*, bis zur Abtragung der Schuld überließ, wovon auch die fälligen Kontributionen abgezogen werden sollen.<sup>94</sup> 1442 erhielten Dechant und Kapitel von der Präsenz 150 Goldgulden gegen eine Rente von 7½ Malter Korn, die aus dem Almosenremter zu zahlen waren. Die Finanzaktion steht im Zusammenhang mit der teilweisen Ablösung einer Rente von 20 Malter Korn wegen der dem Erzbischof Johann von Trier geliehenen 400 Goldgulden.<sup>95</sup> 1444 entliehen Dekan und Kapitel von der Präsenz 60 rheinische Gulden zum Bau des Kreuzganges und verschrieben dafür eine Rente von 3 Malter Korn.<sup>96</sup> Zum Ankauf von Zehnten aus Laienhand musste das Stift oder die Stiftsfabrik jedoch mehrfach Geld von der Präsenz leihen, wofür Renten verschrieben wurden, so 1494 für 100 fl. eine Kornrente aus dem Zehnten zu Mertloch.<sup>97</sup> Am 29. Juni 1459 konnte das Stift verschiedene Pachtlehen (Zehnten) für 870 fl. kaufen, am 3. Juli 1459 einen Anteil an den Pachten zu Mertloch und Kollig für 115 fl.<sup>98</sup>

In die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt die Stiftung des Kleinen und Großen Almosens. Dabei handelte es sich um eigenständige Vermögensmassen, die nur in loser Beziehung zum Stift standen. Das sogenannte Kleine Almosen war am 6. April 1412 von Simon von Hitzenowe, Pfarrer von Vallendar, gestiftet und mit Gütern in Gappenach, Kauen und Küttig ausgestattet worden. Seine Aufgabe war es, am Sonntag eine Verteilung von Brot an die Armen zu organisieren. Aufsicht führten Mitglieder des Schöffengerichts von Münstermaifeld. Das sogenannte Große Almosen geht auf den Kanoniker Philipp Roilff zurück, der 1450 Güter und Einkünfte in Küttig, Mörz, Polch und Sevenich in eine Stiftung einbrachte, über die ein Geistlicher und ein Laie das Aufsichtsrecht haben sollten. Aus den Einkünften dieser Stiftung sollten Witwen und Waisen, Hausarme, Reisende und Kranke

94 LHAko Best. 1C, Nr. 2, Urk. 57, S. 117; Best. 144, Nr. 639 (1440 Juni 5).

95 LHAko Best. 144, Nr. 647 (1442 Juli 24).

96 LHAko Best. 144, Nr. 657 (1444 September 29).

97 LHAko Best. 144, Nr. 145, S. 5.

98 LHAko Best. 144, Nr. 722 und 725.

unterstützt werden.<sup>99</sup> Die Vermögensmassen dieser beiden Stiftungen sind im Laufe der Jahre durch zahlreiche weitere Zuwendungen von Geistlichen und Laien vergrößert worden. Sie wurden Ende des 18. Jahrhunderts mit den Einkünften des Hospitals verbunden.

In diese Zeit bzw. in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts fallen auch beachtenswerte Aufwendungen für den Kirchenschatz, für die weitere Ausstattung der Kirche und den Ausbau des Westwerks. Um 1442 wurde der Fußboden der Kirche erneuert, in den 1470er Jahren das Westwerk aufgestockt, 1496 das neue Sakramentshaus aufgestellt und um 1500 der alte Hochaltar durch den neuen, in Antwerpen hergestellten sogenannten Goldaltar ersetzt. Eine neue Orgel kam 1501 bis 1504 hinzu.<sup>100</sup> Alles das spricht für eine relativ gesicherte wirtschaftliche Lage des Stifts in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Positiv auf die wirtschaftliche Lage des Stiftes hat sich sicherlich auch die Zollbefreiung für Weintransporte des Stifts beim Moselzoll in Cochem 1507 durch Erzbischof Jakob von Baden ausgewirkt, ein Privileg, das allerdings nur für die für den Eigengebrauch des Stifts bestimmten Weine ausgestellt wurde.<sup>101</sup>

### 5.8. Die Universitätspfründe

1474 inkorporierte Papst Sixtus IV. auf Wunsch des Erzbischofs von Trier Kanonikate von sechs Stiften, darunter auch eines in Münstermaifeld, der Universität Trier zur besseren Ausstattung dieses Instituts. Die für die Universität zur Verfügung gestellte Kanonikerstelle im Stift Münstermaifeld wurde von der Residenzpflicht, den Aufnahmegebühren und den Wartejahren befreit. Der wohl von der Universität benannte und vom Erzbischof bestellte Inhaber sollte als Professor in Trier tätig werden.<sup>102</sup> Zwölf Jahre später entschied der Erzbischof anlässlich der Neubesetzung der Stelle des verstorbenen Inhabers Peter Stuter mit dem Offizial der Kurie in Trier, Jacob von Laer, dass alle später von der Universität für diese Pfründe zu Benennenden, die in den Besitz der Pfründe eingeführt würden, verpflichtet seien, bei der

<sup>99</sup> HEYEN, *Das Große Almosen*, S. 371–377; vgl. auch ESCHER-APSNER, *Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge*, S. 170; SCHMIDT, *Sorge*, S. 445.

<sup>100</sup> Vgl. § 3.1.6.3.

<sup>101</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 21, Urk. Nr. 197, S. 288 (1507 November 1).

<sup>102</sup> Stadtbibl. Trier, P 22; LHAKo Best. 1A, Nr. 2424 (1474 Mai 26); HONTHEIM, *Prodromus* 1, S. 544; ZENZ, *Trierer Universität*, S. 162.

Aufnahme die üblichen Geldsummen zu entrichten und die Exspektanzjahre einzuhalten. Diese Einkünfte sollen für die Kirchenfabrik und die Paramente der Kirche verwendet werden. Nach Ablauf der Exspektanzjahre sollen sie die Einkünfte der Pfründe erhalten, auch wenn sie nicht residieren, wie bei Kanonikern, die erzbischöfliche Kapläne sind.<sup>103</sup>

In den 1470er Jahren scheint das Stift von außen unter Druck geraten zu sein. Denn im März 1478 befahl Papst Sixtus IV. den Äbten von St. Martin zu Köln und St. Maximin zu Trier und dem Dekan von St. Maria ad Gradus zu Mainz, das Stift Münstermaifeld gegen Eingriffe geistlicher und weltlicher Fürsten gegenüber seinen Besitzungen und Einkünften zu schützen.<sup>104</sup> Um welche geistlichen und weltlichen Fürsten es sich handelt und welche Einkünfte und Besitzungen gefährdet waren, geht aus der Urkunde nicht hervor. Jedenfalls ist diese päpstliche Bulle ein Instrument, das das Stift zu seiner Verteidigung einsetzen konnte. Im April 1482 legte der Münstermaifelder Kanoniker Jakob von Enkirch diese Urkunde Abt Adam von St. Martin zu Köln vor und erwirkte von ihm ein Mandat zur Einstellung von Übergriffen gegen einen Johann Stump und andere.<sup>105</sup> Ein Jahrzehnt später wird diese Urkunde genutzt, um von Abt Otto von St. Maximin bei Trier ein Mandat gegen Petrus Pister, Martin de Merlebach und Gobel Henne von Hatzenport zu erwirken. Was sich diese gegenüber dem Stift zu Schulden kommen ließen, ist nicht vermerkt.<sup>106</sup> Mit diesen Übergriffen kann auch die 1482 erfolgte Bestätigung der Besitzungen und Privilegien des Stifts St. Martinus und St. Severus zu Münstermaifeld durch Papst Sixtus IV. zusammenhängen.<sup>107</sup> Auf die päpstliche Urkunde vom 1478 beriefen sich noch im April 1495 der Dekan der Kirche St. Maria ad Gradus in Mainz, Johann Jakob Leyst, und bezeichnete sich als Konservator der Rechte und Freiheiten von Propst, Dekan, Kapitel und Vikaren der Kirche zu Münstermaifeld. Er übertrug die ihm aus einer Bulle des Papstes Sixtus IV. vom 11. März 1478 zustehenden

103 LHAKo Best. 1445, Nr. 1016 (Koblenz, 1486 September 18). Jacob von Laer prozessierte um diese Kurie mit Peter Calopificis.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 804 (Rom, 1478 März 11).

105 LHAKo Best. 144, Nr. 804 (Köln, 1482 April 19). Ein Johann Stump wollte 1489 Kanoniker in Münstermaifeld werden. Er zahlte auch am 27. April 1489 in Rom für ein Kanonikat, Rom, Lib. Quitt 25, Bl. 298.

106 LHAKo Best. 2144, Nr. 804 (1491 [1490 Trierer Stil] März 14). Die Urkunde wurde dem Abt von St. Maximin durch den Münstermaifelder Kanoniker Ludwig Well vorgelegt.

107 LHAKo Best. 144, Nr. 1010 (1482 März 18).



Rechte auf den Propst von St. Martin in Worms, Otto von Breytbach, der in Koblenz residierte, und den Dekan von St. Kastor zu Koblenz.<sup>108</sup> Was die beiden veranlassen sollen, ist unklar, vielleicht steht dies aber auch schon im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung des Konvents von Münstermaifeld mit seinem Dekan Peter Schonau, bei der durchaus die Frage nach der Handlungsfähigkeit des Kapitels gestellt werden kann.

1494 kam es zu einem Vergleich zwischen dem Propst von Münstermaifeld und dem Offizial, Siegler und Fiskal der Kurie in Koblenz über die kirchliche Gerichtsbarkeit in der Stadt Münstermaifeld und den Dörfern Gierschnach, Küttig, Kollig, Mertloch, Lasserg, Wierschem, Keldung, Sevenich, Metternich, Naunheim, Moselkern, Burgen und Hatzenport. Danach konnte der Propst die kirchliche Gerichtsbarkeit ausüben zur Abstellung von Vergehen, die im Sendgericht angezeigt wurden, und wegen Schulden, Einkünften und Zinsen über alle dem Stift unterworfenen Personen, ferner auf Lebenszeit aus besonderer Verleihung gegen seine Pächter und Lehnsleute in Polch und Beulich.<sup>109</sup>

### 5.9. Unfriede im Konvent

Das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts war durch eine Auseinandersetzung im Stift zwischen dem Dekan Peter Schonau und einigen Kanonikern auf der einen Seite und der großen Mehrheit der Kanoniker auf der anderen Seite überschattet. Dieser Streit spaltete das Kapitel, beschäftigte zahlreiche Persönlichkeiten im Erzstift Trier und darüber hinaus, führte zu einem Prozess, der an der Kurie in mehreren Instanzen geführt wurde und hatte Weiterungen, da er auf andere Stifte ausstrahlte. Es ging vordergründig um die Residenzpflicht des Dekans.

Peter Schonau war Vikar des St.-Johann-Baptist-Altars an der Stiftskirche Münstermaifeld und Kanoniker an St. Kastor in Koblenz. Er scheint einen Prozess um ein Kanonikat und die Pfründe des Dekans von Münstermaifeld geführt zu haben, den er wohl gewonnen hatte, denn am 12. September 1491 wurde er in sein Amt als Dekan in Münstermaifeld eingeführt.<sup>110</sup> Das war in gewisser Weise ungewöhnlich, weil die meisten Dekane vor ihrer Wahl bereits Pfründen als Kanoniker in Münstermaifeld besaßen. Schon im Juli

108 LHAKo Best. 144, Nr. 844 (Mainz, 1495 April 27), vgl. Nr. 804.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 837; Best. 1C, Nr. 108, fol. 171, und 1C, Nr. 991, S. 693 (1494 Februar 24).

110 LHAKo Best. 144, Nr. 827 (1491 September 12).

1491, noch während er den Prozess um das Dekanat führte, hatte er sich vom Papst Innozenz VIII. von der Präsenzpflicht befreien lassen. Die päpstliche Urkunde vom 16. Juli 1491 wurde dem Propst von St. Andreas in Köln und dem Offizial von Trier am 1. August 1491 zur Ausführung übersandt.<sup>111</sup> Gestützt auf diese päpstliche Befreiung von der Residenzpflicht scheint Schonau häufig abwesend gewesen zu sein, so war er im Februar/März 1492 im Auftrag des Erzbischofs auf einer Reise nach Siena unterwegs und wohl auch in Rom.<sup>112</sup> Außerdem war er Kanoniker und Dekan an St. Kastor in Koblenz, einer Residenzstadt, die ihm möglicherweise als Aufenthaltsort eher zusagte als das wesentlich bescheidenere Münstermaifeld. Über die häufige Abwesenheit des Dekans entstand Unwille im Kapitel, das ihn vermutlich zur Anwesenheit aufforderte und mit der Streichung der Einkünfte drohte. Im April 1492 verglich sich daraufhin Schonau mit elf Kanonikern des Stifts, darunter dem Scholaster und dem Kustos, über seine Residenzpflicht. Es wurde vereinbart, dass er von Johannis 1492 bis Johannis 1493 von der Residenzpflicht bei Beibehaltung der Einkünfte, so als ob er residieren würde, befreit ist, dass er aber am Johannistag 1493 und in den folgenden Jahren residieren müsse, was er auch versprach.<sup>113</sup> Damit war das Kapitel ihm relativ weit entgegengekommen.

Wahrscheinlich hat sich Schonau nicht an die Verabredung gehalten, am 24. Juni 1493 mit der Residenz zu beginnen, und darauf wieder Druck vom Kapitel bekommen, das auf Einhaltung der Abrede pochte. Um sich zu rechtfertigen, erwirkte er vom Offizial von Trier, Jacob von Laer,<sup>114</sup> in seiner Funktion als Richter und Exekutor päpstlicher Schreiben, unter dem 7. Januar 1494 ein Mandat an alle geistlichen Behörden mit der Aufforderung, die schon etwas ältere päpstliche Befreiung des Peter Schonau von der Residenzpflicht vom 16. Juli 1491 zur Kenntnis zu nehmen und umzusetzen.<sup>115</sup> Damit wiederum konnte das Kapitel in Münstermaifeld nicht zufrieden sein. Die Spirale der Eskalation begann.

Am 4. März 1494 appellierte der Münstermaifelder Kanoniker Johannes Gobel aus Hatzenport, als Vertreter der anderen Kanoniker des Stifts, an den Papst gegen die Befreiung des Peter Schonau und das darüber vom Offizial

111 LHAko Best. 144, Nr. 836 (1491 August 1).

112 LHAko Best. 1 C, Nr. 108, fol. 106 (1492 Februar 29).

113 LHAko Best. 144, Nr. 829 (1492 April 27).

114 Jakob von Laer war auch Kanoniker von Münstermaifeld auf der Universitäts-pfründe.

115 LHAko Best. 144, Nr. 836 (1494 Januar 7).

von Trier, Jacob von Laer, erlassene Schreiben. Als Begründung gab er an, dass die Abwesenheit des Dekans die Verwaltung des Stiftes gefährde und die Einhaltung der Disziplin unmöglich mache, außerdem habe sich der Dekan nach seiner Rückkehr von der römischen Kurie zur Residenz verpflichtet. Diese Appellation an den Papst wurde auch dem Offizial in Trier zugestellt und Peter Schonau verkündet. Als Zeugen waren mehrere Kanoniker anderer Stifte und ein Notar beteiligt.<sup>116</sup>

Die Appellation wurde in Rom angenommen. Am 15. Juli 1494 informierte Hieronymus Porcarius, Kaplan des Papstes und Auditor sacri palatii, die geistlichen Behörden im Erzstift Trier und forderte sie auf, die für den Prozess wichtigen Urkunden und Akten zuzusenden. Diese Urkunde wird am 28. August 1494 in Koblenz Peter Schonau durch Notar Johann Sand vor den Zeugen Heinrich Clüppel, Vikar von St. Kastor in Koblenz, und Jakob Moir von Daun, Kleriker des Bistums Köln, bekannt gegeben.<sup>117</sup>

Danach scheint die Sache aus dem Ruder zu laufen. Offensichtlich schlagen sich einige Kanoniker, aus welchen Gründen ist unklar, auf die Seite des angeklagten Dekans, außerdem scheint Schonau mit seinem Versuch, die gesamten Einkünfte des Dekanats trotz Abwesenheit zu erhalten, Sympathie bei den Dekanen einiger anderer Stifte gefunden zu haben.

Ende 1496 stellte sich heraus, dass der Prozess in Rom gegen Schonau nicht weitergeführt werden konnte, weil bestimmte Unterlagen fehlten. Am 19. Dezember 1496 forderten der Notar Gerhard Byrben, der Scholaster von St. Gereon in Köln, Arnold Cloener, und der Vertreter des Kapitels von Münstermaifeld, Johannes de Clivis, den Dekan von St. Adalbert zu Aachen, Leonard von Promeren, auf, „gewisse“ auf den Prozess des Peter Schonau bezügliche Schriftstücke herauszugeben.<sup>118</sup> Dies scheint jedoch nicht geschehen zu sein, denn Magister Hermann Imgdt, Vertreter des Vizedekans und Kapitels von Münstermaifeld, trat an den Dekan von St. Kastor zu Karden, Ludwig Peret, der als Richter und Exekutor der Befehle des römischen Auditors sacri palatii, Hieronymus Porcarius, eingesetzt war, heran, der daraufhin den Dekan der Kirche St. Adalbert in Aachen, Leonard von

116 LHAKo Best. 144, Nr. 838 (1494 März 4). In diesem Zusammenhang scheint auch der Antrag des Münstermaifelder Kanonikers Dionisios Loer von Mayen gestanden zu haben, bei dem Exekutor des päpstlichen Schreibens, Arnold Cloener von St. Gereon in Köln, die Frist für die Vorlage seiner Einwände um 15 Tage zu verlängern, LHAKo Best. 144, Nr. 39 (1494 April 29).

117 LHAKo Best. 144, Nr. 843 (1494 August 28).

118 LHAKo Best. 144, Nr. 841 (1494 Juli 15 und 1496 Dezember 19).

Promeren, und seinen Notar Jodocus Arwyler von Trier wegen Nichtherausgabe der Prozessakten im Prozess des Dekans Peter Schonau über die Residenzpflicht exkommunizierte.<sup>119</sup> Im Juli 1497 erging dann der Befehl des Dominicus Jacobaeus, Auditor causarum sacri palatii in Rom als Vertreter des Hieronymus de Porcarius, an Peter Schonau und den in seinem Prozess mit dem Kapitel zu Münstermaifeld auftretenden Dekan von St. Adalbert zu Aachen, Leonard von Promeren, persönlich vor ihm zu erscheinen und bis dahin alle Neuerungen abzustellen.<sup>120</sup> Diese Urkunde wurde Peter Schonau am 23. September 1497 in Koblenz zugestellt.<sup>121</sup> Im November 1497 erging nun in Rom ein Urteil gegen Peter Schonau. Prokurator Marianus de Cucinis, der wahrscheinlich das Münstermaifelder Kapitel in dem Prozess in Rom vertrat, schrieb an Kanoniker und Kapitel zu Münstermaifeld, dass der Auditor das Stiftskapitel von allen Anschuldigungen des Dekans freigesprochen und Peter Schonau Schweigen auferlegt habe. Schwierigkeiten machte noch das Fehlen eines Dokuments über die Einführung des Dekans, dieses sollte beigebracht werden.

Peter Schonau hat den Prozess über den Bezug von Einkünften der Dekanei ohne Residenz vor dem Auditor in Rom verloren. Er scheint sich daraufhin zunächst dem päpstlichen Urteilsspruch gefügt zu haben und wurde auf seinen Wunsch hin am 1. Februar 1498 vom Kapitel zur persönlichen Residenz zugelassen.<sup>122</sup> Aber schon am 16. Februar kam es erneut zu einem Eklat, als er aufgefordert wurde, die Einhaltung der Statuten zu beeden. Er erklärte vor einem aus fünf Kanonikern bestehenden Ausschuss des Kapitels, dass er diesen Eid schon einmal abgelegt habe und ihn deshalb nicht noch einmal ablegen werde. In dieser Frage unterwerfe er sich der Entscheidung des Trierer Erzbischofs. Die Kanoniker erklärten ihm daraufhin, dass sie ihn, solange er den Eid nicht abgelegt hätte, nicht als Dekan anerkennen würden.<sup>123</sup>

Die Angelegenheit scheint wieder den Weg nach Rom genommen zu haben oder dort lag noch eine ältere Klage gegen Peter Schonau und andere vor. Am 1. Juni 1498 beauftragte Papst Alexander VI. Herman Schmyt, Dekan an St. Maria im Felde bei Mainz, wohnhaft im Bistum Trier, den Dekan von St. Kastor zu Karden und den Scholaster von St. Georg zu Köln, die Klage des Vizedekans und Kapitels der Kirche von Münstermaifeld gegen den Dekan

119 LHAKo Best. 144, Nr. 845 (1496 November/Dezember).

120 LHAKo Best. 144, Nr. 849 (Rom, 1497 Juli 26).

121 LHAKo Best. 144, Nr. 851 (Koblenz, 1797 September 23).

122 LHAKo Best. 144, Nr. 853 (1498 [1497 Trierer Stil] Februar 1).

123 LHAKo Best. 144, Nr. 854 (1498 [1497 Trierer Stil] Februar 16).

Peter Schonau, den Dekan Johannes de Bomel zu Bonn, den Dekan Leonardus de Promeren von St. Adalbert zu Aachen, den Kanoniker Jacob Falve von Münstermaifeld<sup>124</sup> und den Notar Jodocus Arwyler wegen Verweigerung der Rechnungslegung von bestimmten Geldern und Verfälschung eines Prozesses zu untersuchen und zu entscheiden.<sup>125</sup> Obwohl der Papst die Entscheidung in diesem neuen Prozess gegen Peter Schonau an deutsche Prälaten überwiesen hatte, wurde in Rom weiter verhandelt, denn die Kanoniker von Münstermaifeld ernannten Hermann von Vallendar zu ihrem Sachwalter zur Führung des Prozesses gegen Schonau an der römischen Kurie.<sup>126</sup>

Ende September 1499 bevollmächtigte das Kapitel den Scholaster Petrus Calopificis und den Kanoniker Kaspar Froren, vom Dekan Peter Schonau, der dreimal an der römischen Kurie verurteilt worden sei, die Zahlung von 80 Dukaten zu verlangen und darüber quittieren zu lassen. Wenn er nicht zahlen wolle, so sollten die Bevollmächtigten sowie der Dekan von Karden, der Sachwalter der Kurie zu Koblenz, Magister Jacobus Gritmans, der Vikar der Kirche zu Münstermaifeld, Johann Schmuck von Leukirch, und die Prokuratoren in der Stadt Köln, Gerhard Wesel und Johannes Kulm, das weitere Vorgehen in die Hand nehmen.<sup>127</sup>

Im Februar 1500 zitierte Felinus de Sanctis, Bischof von Lucca, als Auditor sacri palatii Peter Schonau vor sich wegen Zurückhaltung der Einkünfte der Dekanei.<sup>128</sup> Der Prozess in Rom gegen Schonau kostete wohl viel Geld. Von Schonau selbst waren trotz mehrfacher Verurteilung und Mahnung keine Zahlungen zu erhalten, sondern diese mussten ihrerseits eingeklagt werden. Über die Verteilung der Prozesskosten entstand dann Streit innerhalb des Kapitels von Münstermaifeld. Im Oktober 1500 musste der Trierer Erzbischof Johann II. von Baden die beiden Parteien vergleichen. Es standen sich die Kanoniker Hermann Moit, Johann Linificis, Bernhard Pistoris, Dionysus

124 Dabei handelt es sich wahrscheinlich um den Kanoniker Jacob Boparder aus Valwig (1494–1517), der als Kellner 1502 wegen schlechter Amtsführung von den Einkünften ausgeschlossen wurde, LHAko Best. 144, Nr. 873 (1502 Juli 30).

125 LHAko Best. 144, Nr. 855 (Rom, 1498 Juni 1). Der Dekan von Karden versuchte diese undankbare Aufgabe an den Scholaster von St. Gereon in Köln, Arnold Clever, abzutreten, der aber wegen Arbeitsüberlastung ablehnte (1499 Januar 29).

126 LHAko Best. 144, Nr. 857 (1499 [1498 Trier Stil] Februar 4). Am 6. Dezember 1499 wird Peter Schonau vom Notar Nikolaus Birkenfeld in Koblenz ein römisches Exekutionsmandat vorgelegt, Best. 144, Nr. 859 (1499 September 6).

127 LHAko Best. 144, Nr. 858 (1499 September 59).

128 LHAko Best. 144, Nr. 862 (1500 Februar 21). Die Urkunde wird Schonau am 30. März 1500 in Koblenz zugestellt, Best. 144, Nr. 863 (1500 März 30).

Loer von Mayen, Johann Heyer und Jacob Boparder aus Valwig als Kläger und Arnold Pellificis, Peter Calopificis, Johann Gobel, Ludwig Well, Kaspar Froren, Matthias Greyff, Peter Bacherach, Ludwig Breidenbach, Anton Richtenbach und Vinzenz Hardunck als Beklagte gegenüber. Die Kosten sollten, so das Urteil des Erzbischofs, von beiden Parteien gleichermaßen getragen werden. Die Kosten weiterer Prozesse gegen den Dekan sollte der Beklagte alleine tragen. Weitere Zwistigkeiten sollten der Entscheidung des Erzbischofs unterliegen.<sup>129</sup> Diese Auseinandersetzung im Stift über die Zahlung der Prozesskosten machte wohl auch die Parteiung für oder gegen den Dekan deutlich.

Der Prozess in Rom ging weiter. Im November 1501 zitierte Peter de Accollis, Auditor sacri palatii, Peter Schonau und seine Anhänger vor sich<sup>130</sup> und am 30. Juli 1502 wurde der Kanoniker Jakob Boparder aus Valwig von den Einkünften ausgeschlossen, weil er Schonau unterstützte. Ihm wurde vorgeworfen, dass er sich im Jahre 1497 mit anderen Kanonikern verbündet, als Kellner des großen Rempters keine Eide abgelegt, keine Bürgen gestellt und keine Rechnung abgelegt habe, auch habe er Dekan Schonau entgegen der ergangenen Urteile Korn und Spelz geliefert, sich die Einkünfte des Zehnten zu Küttig angeeignet und die Pächter an der Ablieferung an das Stift gehindert.<sup>131</sup> Im Dezember 1503 wandten sich die Kanoniker des Stifts an den päpstlichen Stuhl und appellierten gegen eine frühere Urkunde, in der Dekan Schonau und zwei bereits verstorbene Kanoniker von Münstermaifeld die Suspension des Vizedekans Arnold Pellificis des Scholasters Petrus Calopificis, des Kanonikers Ludwig Well und der anderen Kanoniker erwirkt hatten.<sup>132</sup>

Peter Schonau wird bis zum 16. April 1504 als Dekan von Münstermaifeld genannt, er war aber weiterhin Vikar des St.-Johann-Baptist-Altars. Gelebt haben wird er wohl vorwiegend in seiner Kurie im Stift St. Kastor in Koblenz. Nachdem er 1527 auf die Vikarie St. Johann Baptist in Münstermaifeld verzichtet hatte, wird er als Dekan von St. Andreas zu Köln genannt.

Dieser rund ein Jahrzehnt andauernde Prozess hat viel böses Blut hervorgerufen und Unruhe nicht nur in das Stift Münstermaifeld getragen. Im Stift selbst hatten die Kanoniker 1501 einstimmig ein Statut über die Besetzung der Pfründen beschlossen. Danach sollte das nächste frei werdende Kanonikat bzw. eine Dignität an Bernard Pistoris fallen und danach jeweils dem Alter

129 LHAKo Best. 144, Nr. 865 (1500 Oktober 23).

130 LHAKo Best. 144, Nr. 870 (Rom, 1501 November 11).

131 LHAKo Best. 144, Nr. 873 (1502 Juli 30).

132 LHAKo Best. 144, Nr. 874 (1503 Dezember 18).

der Anwärter entsprechend der Reihe nach. Ausnahmen gab es bei den Dignitäten, bei denen die Prälaten berechtigt waren, Vorschläge zur Besetzung zu machen.<sup>133</sup> Es ist davon auszugehen, dass dieser damals noch einstimmig gefasste Beschluss eine Reaktion auf den Prozess des Peter Schonau war.

Möglicherweise damit das schlechte Beispiel des Peter Schonau, der als nicht residierender, aber die Einkünfte beanspruchender Dekan von Münstermaifeld auftrat, sich nicht ausbreitete, hatten sich schon 1498 einige Stifte zusammengeschlossen und zu gemeinsamen Handeln verpflichtet. So kamen am 24. Juli 1498 im Refektorium von St. Kastor in Koblenz die Dekane bzw. Vertreter der Kapitel von St. Kastor und St. Florin in Koblenz, von St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld, St. Severus in Boppard, St. Goar in der Stadt St. Goar, der hl. Maria und von St. Martin in Oberwesel, St. Georg in Limburg, St. Lubentius in Dietkirchen, der hl. Jungfrau Maria in Diez, der hl. Walburgis in Weilburg und der hl. Jungfrau in Wetzlar sowie die Landdekane des Klerus des Niederstifts Trier zusammen und verständigten sich zur Abwehr der unerträglichen Belästigungen, Gewalttätigkeiten, Untersuchungen und Forderungen und zur Erhaltung der Freiheit der Kirche. Sie verpflichteten sich zur Beachtung folgender Punkte: Die Mitglieder der einzelnen Kollegien sollten unter sich Frieden und Einigkeit bewahren, um so Gottes Zorn von sich abzuwenden und durch treue Beobachtung der Gewohnheit die Feinde in ihrem Irrtum zu bekehren. Wenn die Freiheit der Kirche gegenüber einem Prälaten, Kapitel oder Kleriker verletzt werde, soll dieses die Sache des ganzen Klerus sein und der ganze Klerus soll dieser Krankheit entgegenwirken. Hierfür sollten die Prälaten, Kapitel, Pfarrer des ganzen Klerus ein Viertel eines gewöhnlichen Subsidiums und ein Viertel eines außergewöhnlichen Subsidiums, wie sie im Erzstift Trier gegeben werden, in eine gemeinsame Kasse einzahlen. Es sollten vier Kollektoren gewählt werden, die auch die Aufgabe haben sollten, den Klerus bei nicht gerechtfertigten Angriffen zu verteidigen und dazu päpstliche Privilegien zu erlangen. Verstöße gegen dieses Bündnis sollen mit der Strafe der apostolischen Kammer, 20 Goldgulden, belegt werden. Die Betroffenen sollen aus der Vereinigung ausgeschlossen werden.<sup>134</sup>

Es ist nicht gesagt, dass mit dem Ausscheiden des Peter Schonau das Problem vollständig aus der Welt geschafft worden war. Denn schon zu 1509

133 LHAko Best. 144, Nr. 867 (1501 April 4).

134 LHAko Best. 112, Nr. 1276; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 340, Nr. 2352 (1498 Juli 24).

hören wir wieder von Auseinandersetzungen des Kapitels von Münstermaifeld mit ihrem neuen Dekan Hermann Fommelen, der wohl auch ein päpstliches Mandat gegen den Konvent erwirkt hatte, gegen das sich die Kanoniker wendeten, wobei sich hier auch der Erzbischof einschaltete.<sup>135</sup>

### 5.10. Übergang der Propstei auf den Erzbischof

Die Propste des 15. Jahrhunderts haben wohl nur noch zum geringen Teil wirklich in Münstermaifeld residiert. Mehrere wurden vom Papst ernannt, aber es lassen sich kaum Spuren in Münstermaifeld finden, so dass zweifelhaft ist, ob sie je dort waren. Alle hatten zahlreiche andere Pfründen und Ämter inne, sei es im Dienst des Trierer Erzbischofs als Berater, Generalvikare, kurfürstliche Kellner, sei es in päpstlichem Dienst als Abbreviatoren, Akolythen des Papstes, als *Cubicularis secretus*, oder sie waren Bischöfe oder Kardinäle wie Nikolaus von Kues oder Giuliano della Rovere. Der letzte Propst von Münstermaifeld war seit 1484 Heinrich von Silberberg, der möglicherweise aus einem steirischen Adelsgeschlecht stammte und der dem Trierer Erzbischof von seinem Vorgänger, Kardinal Giuliano della Rovere, der zu seinen Gunsten zurücktrat, empfohlen worden war. Er war Familiar des Kardinals Francesco Piccolomini. In Münstermaifeld hat er kaum Spuren hinterlassen. Er verglich sich 1494 mit dem Offizial, Siegler und Fiskal der Kurie in Koblenz über die kirchliche Gerichtsbarkeit über die Stadt Münstermaifeld und die zugehörigen Ortschaften<sup>136</sup> und er ließ 1511, zusammen mit seinem Bruder Hans von Silberberg, Amtmann in Münstermaifeld, dem Erzbischof 3000 Gulden zur Einlösung des verpfändeten Schlosses Manderscheid.<sup>137</sup> Warum Heinrich von Silberberg 1515 als Propst zurücktrat, ist unklar, denn 1517 wird er von Erzbischof Richard auf Lebenszeit zu seinem ‚Diener‘ angenommen.<sup>138</sup> Selbst nach seinem Verzicht und dem Übergang der Propstei an den Erzbischof war er noch für das Stift tätig, vergab ein erledigtes Glöckner- und ein Stabsamt, ein Recht, dass ihm Erzbischof Richard von Trier eingeräumt hatte. In diesen Urkunden bezeichnete er sich als Domherr und Kantor zu Mainz und Propst des Stiftes Ardagger.<sup>139</sup>

135 LHAKo Best. 144, Nr. 887 (1509 Oktober 13).

136 LHAKo Best. 144, Nr. 837 (1494 Februar 24).

137 LHAKo Best. 1A, Nr. 2705 (1511 Januar 6).

138 LHAKo Best. 1C29, Nr. 294 (1517 Januar 1).

139 LHAKo Best. 144, Nr. 902 (1517 März 28) und Nr. 903 (1517 April 8).



Am 16. Dezember 1515 übertrug Papst Leo X. auf Bitten des Trierer Erzbischofs Richard von Greiffenklau (1512–1531) die Propstei des Stiftes Münstermaifeld, die durch den Verzicht des letzten Propstes Heinrich von Silberberg erledigt war, dem Tafelgut des Erzbischofs.<sup>140</sup> Damit war der Erzbischof von Trier in Personalunion auch Propst des Stiftes St. Martin und St. Severus zu Münstermaifeld. Hatte im März und April 1517 noch der ehemalige Propst Heinrich von Silberberg mit Erlaubnis des Erzbischofs das Glöckner- und Stabsamt verliehen, so wiederholt Erzbischof Richard von Trier im Juni des Jahres die Verleihung an die gleichen Personen mit dem ausdrücklichen Zusatz, dass er hier in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld tätig wird.<sup>141</sup>

---

140 LHAKo Best. 1A, Nr. 9299; vorher Best. 144, Nr. 966; Druck im Auszug: GÜNTHER, Cod. dipl. 5, Nr. 81, S. 193; erwähnt bei BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247.

141 LHAKo Best. 1C23, Nr. 313, S. 512 (1517 Juni 28).

## § 9. Die Neuzeit

## 1. Das 16. Jahrhundert

## 1.1. Kirchliche Reformen

Obwohl Münstermaifeld, wie überhaupt fast das ganze Erzstift Trier, von der Reformation im 16. Jahrhundert nur am Rande berührt wurde, hatte die Disziplin unter der Geistlichkeit doch stark gelitten. Seit den 1540er Jahren gab es die Notwendigkeit, in den Stiften und Klöstern sowie unter der Geistlichkeit gegen gewisse Auflösungserscheinungen in der Einhaltung der Regeln und der religiösen Haltung der Geistlichen vorzugehen. Im März 1541 ließ der Trierer Erzbischof Johann IV. Ludwig von Hagen (1540–1547) Bittgänge gegen den Zwiespalt im christlichen Glauben abhalten<sup>1</sup> und im März 1542 wurden kurz hintereinander mehrere Befehle erlassen, die auf Besserung der Moral des Klerus gerichtet waren. Am 20. März 1542 sollen die (Land-)Dekane ihre Kapitel zusammenrufen und den Geistlichen einschärfen, dass sie *alle leichtfertigkeit abtun und in besserung und reformation stellen sollen* und am 21. März ging der Befehl an die Stiftskirchen, dass sie eine *gute ehrliche ordnung* vornehmen und dass sich die Mitglieder *ehrllich und priesterlich* verhalten sollten. Verstärkt wurden diese beiden Verordnungen des Erzbischofs durch die dritte vom 22. März 1542, die den Fiskalbeamten im Ober- und Niederstift auftrug, gegen Geistliche, die sich *anders als es ihnen gepurt* verhielten, gerichtlich vorzugehen.<sup>2</sup>

Neben dieser eher allgemeinen Anordnung des Trierer Erzbischofs Johann Ludwig vom 21. März 1542 befasste sich ein Befehl des Erzbischofs vom 28. September 1544 an den Amtmann, Kellner und Schultheiß von Münstermaifeld besonders mit den Zuständen in der Stiftskirche.<sup>3</sup> Danach gingen die Männer und Frauen aus den Dörfern an Sonn- und Feiertagen nicht zum Gottesdienst, sondern versammelten sich auf dem Markt, auf dem Platz vor der Kirche oder im Kreuzgang beim Boten des Erzbischofs zur Verhandlung von weltlichen Sachen, sodass der dadurch entstandene Lärm den Gottesdienst störte. Die Krämer legten ihre Waren im Vorhof der Kirche aus, bei deren Besichtigung die Leute die Predigt versäumten und sich

1 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 20, S. 93 f. (1541 März 26).

2 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 22, S. 96 f. (1542 März 20), Nr. 23, S. 98 f. (1542 März 21), und Nr. 24, S. 99 (1542 März 22).

3 LHAko Best. 1C30, Nr. 284; BLATTAU, Statuta 2, Nr. 23, S. 98, und Nr. 26, S. 166.

überhaupt so benahmen, als ob die Kirche nicht der Tempel Gottes, sondern ein Kaufhaus sei. Der Erzbischof befahl die Abstellung dieser Missbräuche. Die gegen diesen Befehl von den Kaufleuten ausgelegten Waren seien zu beschlagnahmen. Für die mangelnde Disziplin spricht auch, dass zu dieser Zeit zwei natürliche Söhne von Klerikern nachzuweisen sind. Der Kanoniker Christoph Roeser hatte einen Sohn Balthasar, der am 9. August 1570 genannt wird,<sup>4</sup> der Kantor Johann Kastel einen Sohn Johann, genannt 1604.<sup>5</sup>

Immerhin scheint es auch andere Beispiele gegeben zu haben, denn 1551 wurde der Münstermaifelder Kanoniker Gregor von Virneburg vom Erzbischof beauftragt, im rechtsrheinischen Teil des Trierer Erzbistums die katholische Religion wiederherzustellen.<sup>6</sup>

Direkten Gefahren scheint das Stift Münstermaifeld in der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht ausgesetzt gewesen zu sein. In den 1540er und 1550er Jahren wurde das Erzstift Trier, und damit auch das Amt Münstermaifeld, vom Schmalkaldischen Krieg berührt, da das Niederstift als Sammlungsort und Durchmarschgebiet der kaiserlichen Armee diente. Ob sich das auf das Stift ausgewirkt hat, ist unklar. Auch ist unklar, ob das Maifeld von dem Kriegszug Albrecht Alcibiades 1552 gegen Trier in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ausgewirkt haben sich aber auf jeden Fall die zusätzlichen Kontributionen und Sondersteuern, die im Zusammenhang mit den Türkenkriegen auch vom Stift Münstermaifeld erhoben wurden. Um diese Gelder aufzubringen, musste auf die Einkünfte der Kanoniker zurückgegriffen werden. Am 23. Juni 1551 beschloss das Kapitel, dass jeder Kanoniker dem Prokurator an Mariae Geburt 4 Gulden, an Martini 3 Gulden und an Weihnachten 3 Gulden geben solle. Wenn sie nicht zahlten, würde ihnen das von den Getreidezuwendungen abgezogen.<sup>7</sup> Im Jahr darauf musste dieser Kapitelsbeschluss mit den gleichen Summen wiederholt werden.<sup>8</sup>

Die in den 1540er Jahren unter Erzbischof Johann IV. Ludwig von Hagen begonnenen innerkirchlichen Reformen wurden auch unter seinen Nachfolgern fortgesetzt. Johann V. von Isenburg (1547–1556) berief 1548 eine Diözesansynode und 1549 ein Provinzialkonzil ein, wobei die kirchliche Lehre und Verkündigung sowie die Disziplin des Klerus einen hohen Stellenwert einnahmen. Unter ihm wurden ein neuer Katechismus, Breviere und Messbücher

4 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 108.

5 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 212.

6 FRANZ, Reformatorische Bestrebungen, S. 653.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, fol. 20 (1551 Juni 23).

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, fol. 24 (1552 Juni 23).

gedruckt. Auch Johann VI. von der Leyen (1556–1567), der sich wie auch sein Vorgänger und sein Nachfolger mit den Selbständigkeitsbestrebungen der Städte Trier und Koblenz befassen musste, förderte die Jesuiten, deren Schulen er als wichtiges Instrument der Gegenreformation ansah. Sein Nachfolger Jakob III. von Eltz (1567–1581) setzte die Reformdekrete des Konzils von Trient im Erzstift um und ließ nach einem von den Jesuiten ausgearbeiteten Plan ab 1569 Visitationen im gesamten Erzstift durchführen. Ihm ging es in den Stiften vor allem um die Einhaltung der Residenz durch die Geistlichen, die Abschaffung der Konkubinate und eine Vereinheitlichung der Liturgie. Das, was Jakob von Eltz an Reformen begonnen hatte, konnte Johann VII. von Schönenburg (1581–1599) weiterführen. Vor allem im Bereich des kirchlichen Lebens erließ er zahlreiche Verordnungen und Statuten, um die Forderungen des Konzils von Trient umzusetzen und Missstände zu beseitigen.<sup>9</sup>

Darauf, dass es auch im Stift Münstermaifeld Reformbedarf gab, weist eine Notiz hin, der zufolge 1564 zur Verbesserung der Verhältnisse auf Anweisung des Erzbischofs ein Kanoniker des Stiftes St. Florin in Koblenz im Stift Münstermaifeld tätig werden musste.<sup>10</sup> 1573 sorgte das Stift selbst für eine stärkere Einhaltung der Disziplin, was offensichtlich nur über den Geldbeutel möglich war. Das Kapitel beschloss, dass Kanoniker oder Vikare, die die Matutin oder das tägliche Offizium (mit Ausnahme der Präsenzfeste) versäumten, 4 Denare Strafe zahlen müssten, wenn sie keine Erlaubnis des Dekans oder seines Stellvertreters hätten. Wer an einem Sonn- oder Feiertag eine kanonische Hore versäumte, sollte 3 Obolen Strafe zahlen. Wenn einer im Jahr seine Pflichten häufiger vernachlässige, müsse er auf einen Teil der Einkünfte verzichten.<sup>11</sup> Wie es mit der Disziplin unter den Kanonikern und Vikaren und dem geistlichen Leben im Stift in diesen Jahrzehnten aussah, ist unklar. 1588 ging ein Schreiben des Erzbischofs an alle Stifte, darunter auch Münstermaifeld, worin er beklagte, dass die Pfarreien häufig mit völlig ungeeigneten Personen besetzt seien. Dadurch werde den „Ketzer“ ein Vorwand geliefert, um die Kirche schlecht zu machen. Er habe daher für das Oberstift in Trier den Weihbischof und das Niederstift in Koblenz den Offizial als Examinatoren eingesetzt. In Zukunft dürfe niemand mehr als Pfarrer eingesetzt werden, der nicht vorher von einem dieser Examinatoren geprüft

---

9 SCHMID, *Erzbischöfe*, S. 55–76; MOLITOR, *Kirchliche Reformversuche*, S. 170–181.

10 MOLITOR, *Kirchliche Reformversuche*, S. 173.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 83 (1573 Juli 24).

worden sei.<sup>12</sup> Zur Erhöhung der Qualität der Ausbildung sollte auch das Schulsystem beitragen. Deshalb ließ Erzbischof Johann von Schönenburg im gleichen Jahr, 1588, zur besseren Ausstattung des 1582 von Erzbischof Jakob von Eltz gegründeten Jesuitengymnasiums in Koblenz Präbenden mehrerer Stifte umwidmen und den Ertrag der Schule der Jesuiten in Koblenz zuweisen. So wurde die Vikarie des Altars Johannes des Täufers mit allen Einkünften, besonders dem ertragreichen Zehnten von Naunheim, am 16. Mai 1588 der Gemeinschaft der Jesuiten in Koblenz inkorporiert.<sup>13</sup>

War dieses Schreiben von 1588 zur vorherigen Prüfung der als Pfarrer, Plebane oder Kapläne anzustellenden Geistlichen allgemein an alle Stifte gegangen, so sah sich Erzbischof Johann von Schönenburg im Jahr 1591 genötigt, direkt im Stift Münstermaifeld einzugreifen, als dort die Wahl eines neuen Dekans anstand. Er beauftragte den Dekan von St. Florin in Koblenz und den Koblenzer Offizial bei der Wahl anwesend zu sein und die Wahl eines Dekans durchzusetzen, der von tridentinischem Geist beseelt sei, damit er die Konfirmation nicht zu verweigern brauchte. Auch nach den Statuten von 1593 sollten die inkorporierten Pfarreien durch qualifizierte Personen verwaltet werden, die von den dazu abgesandten Prüfern des Stiftes als geeignet befunden wurden.<sup>14</sup> Möglicherweise handelte es sich auch um eine reine Vorsichtsmaßnahme, denn in den folgenden Jahren erließ er für fast alle Stifte neue, detaillierte und sehr ausführliche Statuten, meist, nachdem vorher eine Visitation stattgefunden hatte oder die Dekane und Vertreter der Stifte bei der Abfassung mitwirken konnten, sodass lokale Besonderheiten eines jeden Stiftes in den Statuten berücksichtigt werden konnten.<sup>15</sup>

## 1.2. Die Statuten von 1593

Am 11. Juni 1593 erließ Erzbischof Johann von Schönenburg die *Ordinationes et statuta ecclesiae collegiatae Ss. Martini et Severi in Monasterio*

12 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 372–373 (1588 Juli 24); MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 134.

13 LHAko Best. 117, Nr. 96; Best. 144, Nr. 1062 (1588 Mai 16).

14 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 568–569; MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 177.

15 MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 132–135 und 176–181.

*Meinfeldt*, die in fünf Kapiteln und 71 Absätzen genaue Regeln für das Stift aufstellten.<sup>16</sup>

So wird im ersten Kapitel festgelegt, wie sich die Kanoniker und Vikare zu verhalten haben, welche persönliche Qualifikation sie haben müssen, wie der disziplinierte Ablauf des Gottesdienstes vor sich gehen soll, wie der Gesang zu sein hat und das Zelebrieren der Messe abzulaufen hat. Es geht weiterhin um die Verwaltung der inkorporierten Pfarreien, die Präsenzverteilung an Kanoniker und Vikare, die Kontrolle der Anwesenheit durch Perspektoren und die Abwesenheitsbefreiungen. Der zweite Abschnitt behandelt das Kapitel und seine Struktur, die Funktion des Generalkapitels und außerordentliche Kapitelsitzungen, die Strafen bei Versäumnissen und die Disziplinierung von Kanonikern durch das Kapitel. Im dritten Abschnitt werden die Wahl und die Aufgaben der Dignitäten Dekan, Scholaster, Kantor, Kustos behandelt, ihre Residenzpflicht sowie die Aufgabe des Fabrikmeisters. Innerhalb dieses Kapitels geht es auch in mehreren Paragraphen um die Aufnahme von Novizen, die Exspektanz- und Karenzjahre, die erste und die allgemeine Residenz und die Möglichkeiten der Abwesenheit (Rombesuch und Studien). Der vierte Abschnitt widmet sich den Häusern der Kanoniker, was geschehen soll, wenn die Besitztitel auslaufen, unter welchen Umständen Häuser verkauft oder vergeben werden könnten, auch dass sie regelmäßig besichtigt werden müssen. Elf Häuser werden mit ihrem Taxwert benannt. Das fünfte Kapitel, das mit ‚Verschiedene Statuten‘ überschrieben ist, enthält eine Sammlung von Einzelstatuten, z. B. über das Konkubinat, über Bündnisse innerhalb des Stiftes, Behandlung von Geheimsachen im Kapitel, Gottesdienst an bestimmten Heiligentagen, Messverpflichtungen der Vikare an bestimmten Altären, die Propinae (Weinspenden) sowie die Texte der Eide von Dekan, Prälaten, Kanonikern, Vikaren, Perspektoren und Plebanen sowie der übrigen Offizianten.<sup>17</sup>

Die beiden letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts werden allgemein als kritisch angesehen, vor allem was die Versorgungslage der Menschen anging. Da mit dem Beginn der sogenannten kleinen Eiszeit um 1570 auch im Erzstift Trier mehrere Ausfälle von Ernten hintereinander eine extreme Teuerung hervorgerufen hatten, wird von Unterversorgung und Hungersnot berichtet. Besonders 1570 bis 1575 und 1587 bis 1592 soll es zu extremen Engpässen gekommen sein. Auch werden sich die Türkenkriege, die Kriege

16 LHAKo Best. 144, Nr. 1424; BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407.

17 Vgl. auch MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 176.

am Niederrhein, der Truchsessische Krieg im Kurfürstentum Köln 1583–1588 und der niederländische Befreiungskrieg, wenn nicht direkt, so doch indirekt auch auf das Kurfürstentum Trier ausgewirkt haben.<sup>18</sup> Inwieweit das Stift Münstermaifeld von diesen Ereignissen betroffen war, müsste eine genauere Untersuchung der Rechnungsbücher ergeben. Im Jahr 1588 jedenfalls zahlte das Stift für Militärlasten 337½ fl.<sup>19</sup> Sehr wahrscheinlich musste es auch zur Türkensteuer beitragen, denn die Stadt Münstermaifeld war für die Jahre 1576 bis 1582 zu dieser Steuer mit 106 Gulden angesetzt.<sup>20</sup>

Trotz der Krise, in der sich das Land befand, scheint das Stift Münstermaifeld am Ende des 16. Jahrhunderts wirtschaftlich nicht so schlecht dagestanden zu haben. Eine im Auftrag des Landtages erfolgte Erhebung aller Einkünfte geistlicher Korporationen zur Berechnung des Leistungsschlüssels stellte die jeweiligen Durchschnittseinnahmen der Jahre 1590 bis 1599 fest. Danach hatte das Stift durchschnittliche Jahreseinkünfte von 1397,7 Malter Korn, 335,3 Malter Spelz (Gerste), 116,6 Malter Hafer, 6,2 Malter Erbsen und 51,7 Fuder Wein. Einnahmen an Geld wurden nicht angegeben, möglicherweise, weil diese mit Schuldentzählungen verrechnet wurden. Nach diesen Angaben hatte das Stift die bei weitem höchsten Naturaleinkünfte aller geistlichen Institute im Niederstift Trier.<sup>21</sup>

## 2. Das 17. Jahrhundert

### 2.1. Verbesserung der Verhältnisse

Der 1599 gewählte Erzbischof Lothar von Metternich (1599–1623) musste sich zunächst mit einer hohen Verschuldung des Kurstaates befassen, der er durch zusätzliche Steuern und eine effizientere Verwaltung zu begegnen versuchte. Wenn sich auch zunächst eine leichte Verbesserung der Verhältnisse feststellen ließ, so wurden diese durch die Auseinandersetzung mit dem Herzogtum Luxemburg und den kostspieligen Ausbau der Festung Ehrenbreitstein wieder zunichte gemacht.<sup>22</sup> In diesen Zusammenhang passt, dass das Stift Münstermaifeld im Jahr 1600 Beihilfen für den Kurstaat in Höhe

18 VOLTMER, „Krieg, uffrohr und teuffelsgespenst“, S. 23–26.

19 LHAKo Best. 1E, Nr. 1235.

20 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 129–132.

21 HEYEN, Jahreseinkünfte, S. 141–152, bes. S. 151.

22 SCHNEIDER, Erzbischöfe im 17. und 18. Jahrhundert, S. 78–80.

von 750 Gulden<sup>23</sup> und 1615 Kontributionen in Höhe von 234 Gulden zahlen musste. Damit gab Münstermaifeld jeweils die höchste Summe eines Stiftes im Niederstift, etwa doppelt so viel wie z. B. das St. Kastorstift in Karden.<sup>24</sup>

Ein Anliegen des Erzbischofs Lothar von Metternich war es auch, die Sittlichkeit und Bildung des Klerus zu erhöhen. Er machte die Ausbildung und Prüfung des Klerus verbindlich. Deshalb baute er das Schulwesen der Jesuiten weiter aus. 1623 bestätigte der Rektor der Jesuiten auf Ersuchen des Dekans des Stiftes Münstermaifeld den bereits 1588 erfolgten Übergang einer ganzen Präbende des Stiftes an das Jesuitengymnasium in Koblenz, womit das Stift Münstermaifeld seinen Beitrag bereits geleistet hatte.<sup>25</sup>

## 2.2. Der Dreißigjährige Krieg

Der Nachfolger Lothars von Metternich, Kurfürst Philipp Christoph von Sötern (1624–1652), hatte kaum Zeit, die angegriffenen Finanzen des Erzstiftes weiter zu sanieren, denn er wurde sehr bald in den Dreißigjährigen Krieg hineingezogen. Schon 1618 musste er 22 000 Gulden an einen kaiserlichen Obristen zahlen, um sein Land von Einquartierungen freizuhalten.<sup>26</sup> 1632 ging Philipp Christoph von Sötern ein Bündnis mit Frankreich ein<sup>27</sup> und schon im gleichen Jahr zogen Franzosen, Schweden, kaiserliche und kur-bayerische Truppen durch das Niederstift in Richtung Koblenz, sammelten sich im Maifeld und plünderten die Dörfer, so dass bereits 1633 die Region als verwüstet bezeichnet wurde.<sup>28</sup>

Nach einem Bericht des Hochgerichtsschreibers Johann Saneck von 1638 an das Domkapitel waren die Dörfer des Maifeldes, vor allem Kalt, Rüber, Löf, Gierschnach, Pillig, Ochtendung, Hatzenport, Müden, Dieblich, Moselkern, Dreckenach, Küttig und Mörz vollständig verwüstet, abgebrannt und ausgeplündert, wobei die Soldaten mit zum Teil unvorstellbarer Grausamkeit gegen die Bewohner vorgegangen seien. So komme es, dass z. B. in Kollig

23 LHAKo Best. 1E, Nr. 1328.

24 LHAKo Best. 1E, Nr. 1327.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1311 (1623 Mai 19).

26 VOLTMER, „Krieg, uffrohr und teuffelsgespenst“, S. 26.

27 SCHNEIDER, Erzbischöfe im 17. und 18. Jahrhundert, S. 81 f.

28 VOLTMER, „Krieg, uffrohr und teuffelsgespenst“, S. 26; E. NICK, Leiden des Maifeldes im Dreißigjährigen Krieg, in: Münstermaifelder Heimatbuch, S. 120 f.; VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 85.



nur noch vier von 27 Einwohnern, in Dreckenach und Küttig nur noch fünf von 27, in Kalt von 25 Einwohnern nur noch sechs und in Gierschnach von 20 Einwohnern nur noch sieben anwesend seien. Von den ehemals im Amt Münstermaifeld vorhanden 746 Pferden seien noch 99, von den 3786 Rindern noch 145, von den 3549 Schweinen noch 162 vorhanden. Die 13 139 Schafe seien vollständig weggetrieben worden. Die Bewohner würden hungern und müssten sich aufs Betteln verlegen.<sup>29</sup> Wenn auch die Stadt Münstermaifeld selbst, in dem der Stab des kurbayerischen Heeres lag, nur einen leichten Rückgang der Bevölkerung erleben musste, so lagen doch in den genannten Dörfern die Hauptbesitzungen des Stifts, von hier bezog es seine Einkünfte. Aber das Stift war noch in anderer Weise betroffen.

Im Dreißigjährigen Krieg musste sich das Stift immer wieder gegen Einquartierungen wehren. 1620 zwang die tumultierende Bürgerschaft der Stadt Münstermaifeld bei der Einquartierung eines Reiterregiments die Geistlichkeit mit Gewalt, einige Soldaten aufzunehmen, worauf der Erzbischof dem Amtmann befahl, diese Einquartierungen wieder rückgängig zu machen.<sup>30</sup> Am 30. April 1632 schrieb Erzbischof Philipp Christoph jedoch der Stadt Münstermaifeld, bis auf weitere Anordnung müssten die Geistlichen die Kriegslasten mittragen. Der Stadtrat wollte daraufhin 20 Soldaten im Stift einquartieren, wogegen das Kapitel wieder protestierte. Für ein Subsidium gegen die Schweden musste das Stift 600 Reichstaler aufnehmen.<sup>31</sup> Auch in den Jahren 1636–1640 fanden Einquartierungen statt.<sup>32</sup> Über die Zahlung von Sondersteuern und zusätzlichen Kontributionen stritt sich 1640 das Stift Münstermaifeld mit den Jesuiten in Koblenz. Es ging dabei um die Frage, wer die außerordentlichen Zahlungen übernehmen soll, die auf die Einkünfte des dem Jesuitenkolleg inkorporierten Johann-Baptist-Altars gelegen waren, das Stift oder das Jesuitenkolleg.<sup>33</sup> Nach Schiedsspruch durch das Domkapitel in Trier wurde das Jesuitenkolleg unter bestimmten Bedingungen von außerordentlichen Steuern befreit.<sup>34</sup>

Im März 1642 musste ein Oberst mit seinen Forderungen auf Zulassung von Einquartierung mit einem Fuder Wein, die Soldaten mit 100 Rtl. und

29 Bericht des Hochgerichtsschreibers Johann Saneck 1638 an das Domkapitel, vgl. NICK, Leiden des Maifeldes (wie Anm. 28), S. 120f.

30 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 88.

31 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 15.

32 LHAko Best. 117, Nr. 477.

33 LHAko Best. 117, Nr. 478 (1640).

34 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 8 (1641 August 21).

Korn befriedigt werden.<sup>35</sup> Die Hofleute in Anschau und die Zehntpflichtigen in Metternich erhielten 1643 wegen der Schäden durch die Soldaten Nachlässe bei den Pachtleistungen. Im Oktober 1643 musste das Kapitel zum Unterhalt der Soldaten beitragen, die man aus Furcht vor einem Einfall der hatzfeldischen und lothringischen Soldaten berufen hatte. 1652 befahl Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen (1652–1676) den Untertanen in den Dörfern Lay, Burgen, Moselkern und Hatzenport, dem Stift Münstermaifeld die fälligen Weinzehnten pünktlich zu liefern. Was die Verzögerung ausgelöst hatte, ist nicht ersichtlich.<sup>36</sup> Im Jahr 1653 musste das Stift auch 675 Gulden (300 Rtl.) wegen der Zahlung schwedischer Satisfaktionsgelder aufnehmen.<sup>37</sup>

Innere Reformen, die Philipp Christoph von Sötern in den 1620er Jahren angestoßen hatte, wie z. B. die Herausgabe eines neuen für alle Geistlichen verbindlichen Breviers 1627,<sup>38</sup> konnten wegen der 1624 einsetzenden massiven Konflikte mit dem Domkapitel und den Ereignissen des Dreißigjährigen Kriegs, während derer er zeitweise in den Niederlanden gefangen gehalten wurde, keine Auswirkungen entfalten. Sein Nachfolger, Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen, versuchte nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges nicht nur die inneren Verhältnisse politisch und wirtschaftlich zu stabilisieren, sondern auch eine Reform des geistlichen Lebens im Kurstaat zu bewirken. Dazu gehörten auch eine Intensivierung der Volksfrömmigkeit sowie ein Aufschwung der Volksmission und des Bruderschaftswesens. So ließ er 1655 erstmals nach rund 100 Jahren den Heiligen Rock wieder ausstellen. Zu einer Belebung und Verbesserung des geistlichen Lebens nutzte er seit den 1660er Jahren eine rege Visitationstätigkeit, woraus sich eine Reform des Klerus sowie zahlreiche neue Verordnungen und Statuten für den Pfarr-, Kloster- und Stiftsklerus ergaben.<sup>39</sup>

Im Zusammenhang mit der besseren Ausbildung von Klerikern ist auch der weitere Ausbau der Universität Trier zu sehen. 1655 teilte Erzbischof Karl Kaspar dem Stift Münstermaifeld mit, dass er die nächste frei werdende Kanonikerstelle der Universität Trier zur Unterhaltung eines Professors zugewiesen habe. Zum Ausgleich hebe er unter gewissen Bedingungen die erzstiftische Kaplanstelle auf, die mit Einkünften des Stiftes dotiert worden

35 Kapitelsprotokoll (März 1642).

36 LHAko Best. 1C, Nr. 52 (1652 Mai 30).

37 LHAko Best. 144, Nr. 1335, S. 736.

38 BLATTAU, Statuta 3, Nr. 13, S. 81 f. (1627 Mai 1).

39 SCHNEIDER, Erzbischöfe im 17. und 18. Jahrhundert, S. 83–88.

war.<sup>40</sup> Von diesem Zeitpunkt an trug das Stift erneut zum Unterhalt der Universität in Trier bei.

In diese Zeit, die 1650er und zum Teil die 1660er Jahre, gehört auch ein Streit zwischen dem Stift und der Stadtgemeinde Münstermaifeld über die Wiederherstellung des Pfarrhauses und über die Weinakzise. 1656 fällte der Erzbischof eine erste Entscheidung darüber, dass das Stift für die Beschaffung der Baumaterialien für die Reparatur des Pfarrhauses zuständig sei, aber die Pfarrkinder der Stadt, einschließlich der Filialkirchen, das Baumaterial unentgeltlich transportieren müssen. Was die Weinakzise anging, so sollte es bei dem von Erzbischof Balduin bestätigten Vertrag zwischen Stift und Stadt vom 20. Oktober 1300 bleiben, wonach der Wein aus den Kellern des Stiftes, der nach den Maßen des Stiftes verzapft wird, von der Akzise frei ist, während von dem Wein, der in den einzelnen Häusern der Kapitularen verzapft wird, Akzise zu zahlen sei.<sup>41</sup>

Damit war der Streit über die notwendigen Baumaßnahmen am Pfarrhaus aber nicht bereinigt. Schließlich bot das Stift den Tausch eines dem Marienaltar gehörenden Hauses gegen das verfallene Pfarrhaus an, das dann zum Teil auf Kosten des Marienaltars wieder aufgebaut werden sollte. Dieses Tauschangebot wurde vom Erzbischof genehmigt.<sup>42</sup> Gegen den unvoreilhaften Tausch wehrte sich jedoch der Vikar des Marienaltars, Johann Heinrich Heimersheim. Es kam zu einem Streit, der erst 1664 verglichen wurde. Der Tausch wurde rückgängig gemacht, der Pfarrer sollte das verfallende Pfarrhaus sowie mehrere angrenzende Grundstücke und Gärten erhalten, wohingegen er auch einen Teil der Baukosten zur Wiederherstellung des Pfarrhauses übernehmen sollte.<sup>43</sup>

Mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Stiftes nach dem Dreißigjährigen Krieg und dem Versuch, die Finanzen zu konsolidieren, mag auch die Zusammenlegung von Altären bzw. Vikarien im Jahre 1660 zusammenhängen. Auf einen Antrag von Dekan und Kapitel genehmigte der Erzbischof, dass 17 Altäre so zusammengelegt werden, dass nur noch acht vereinigte Altäre übrig blieben. Die Folge war, dass ein Vikar dann zwei oder in einem Fall sogar drei Altäre versorgen musste, dafür aber auch die Einkünfte der zwei oder drei früher selbständigen Altäre erhielt. Umgesetzt werden konnte diese Regelung erst nach dem Ausscheiden wenigstens eines Vikars der zu-

40 LHAko Best. 144, Nr. 1123 (1655 [Januar] 12); MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 3,5, S. 2f.

41 LHAko Best. 1C, Nr. 12994, S. 512–515 (1656 Juni 20).

42 LHAko Best. 1C, Nr. 12265.

43 LHAko Best. 144, Nr. 1125 (1664 Mai 19).

sammgelegten Altäre. Etwas komplizierter wurde es mit dem Recht der Besetzung der sammgelegten Altäre. Man behalf sich, indem diese dann alternierend von denen besetzt wurden, die früher das Besetzungsrecht inne hatten, so der Propst, der Dekan, der Kustos, der Kantor, der Scholaster in unterschiedlichen Kombinationen und in einem Fall bei dem sammgelegten Vierlehreraltar und Michaelsaltar der Dekan und der Kämmerer der St. Michaelisbruderschaft.<sup>44</sup>

Trotz der starken Verwüstungen im Maifeld im ersten Drittel des Dreißigjährigen Krieges, den häufigen Einquartierungen und andauernden Kontributionen scheint sich das Stift in den 1660er Jahr wieder relativ schnell wirtschaftlich erholt zu haben.<sup>45</sup> Denn schon 1662 konnten Kapitalien in Höhe von fast 400 Gulden abgelegt werden, die wegen der französischen Brandschatzung aufgenommen worden waren.<sup>46</sup>

In den Jahren 1665/66 waren die Einkünfte des Stiftes wieder so, dass sie sich von denen anderer Stifte positiv abhoben. Alleine die Präsenz verfügte über Naturaleinkünfte von 975 Malter Korn, 134 Malter Spelz (Gerste), 6 Malter Erbsen, 51 Fuder Wein sowie 4054 Gulden an Geldeinnahmen. Darin waren die Einkünfte der Vikare nicht berücksichtigt.<sup>47</sup>

Auf die einzelnen Kanoniker umgerechnet brachten diese Einkünfte, zu denen noch Einkünfte aus der Kellerei kamen, jeweils ein überdurchschnittliches Einkommen, „mit dem sich gut leben ließ“.<sup>48</sup>

In der Matrikel des niederstiftischen Klerus war das Stift Münstermaifeld in dieser Zeit mit einem Simpel von 100 Rtl. angesetzt, was wohl dem höchsten Satz entsprach.<sup>49</sup>

### 2.3. Die französischen Kriege

Allerdings war die Periode friedlicher Erholung nur von kurzer Dauer. Schon in den letzten Lebensjahren des Kurfürsten Karl Kaspar von der Leyen

44 LHAKo Best. 1C 52, Nr. 177, S. 383–385; Best. 144, Nr. 1417, S. 97; Nr. 1323, S. 463.

45 Eine exakte Aussage wird auch hier nur nach der genauen Auswertung und Analyse der Rechnungsbücher möglich sein.

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1335, fol. 737 (1662). Es waren genau 399 fl., 12 alb.

47 StA Trier, L 11/2. Die Werte sind abgerundet.

48 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 79.

49 LHAKo Best. 1E, Nr. 1234.

ab 1671 wurde das Erzstift Trier zunächst durch die permanenten Durchzüge französischer Truppen zu den Kampfgebieten in Holland und am Niederrhein in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Bündnis des Kaisers mit Holland gegen die Franzosen wurde auch das Kurfürstentum Trier als Feindesland angesehen und es kam von 1673 bis 1675 zu starken Verwüstungen. Zwar konnten die Kaiserlichen Truppen die Franzosen 1675 aus Trier vertreiben, diese kehrten aber zurück. Bis 1679 war das Land mehr oder weniger Kriegsschauplatz, obwohl das Erzstift neutral war. Die Städte und Dörfer waren gezwungen hohe Kriegsbeiträge aufzubringen, die Bevölkerung verarmte, sodass immer mehr Menschen auf Unterstützung angewiesen waren. Dadurch war auch das Stift starken Belastungen ausgesetzt.<sup>50</sup>

Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711) hatte also einen schwierigen Anfang seiner Regierungszeit, wobei er die dem Nimwegener Frieden von 1678/79 folgende – kurze – Friedensperiode nutzte, um Verwaltung und Wirtschaft zu konsolidieren und auszubauen sowie auch vor allem das kirchliche Leben weiter zu festigen. Dazu dienten unter anderem die Synodalstatuten von 1678, die sich unter anderem dem priesterlichen Lebenswandel widmeten.<sup>51</sup> Auch führte er spezielle Visitationen durch und erließ Statuten für einzelne Stifte. 1680 folgte eine Ordnung über die Kleidung der Kleriker.<sup>52</sup>

Die kriegerischen Ereignisse der 1670er Jahre im Kurstaat Trier haben sich auch in der Registratur des Stiftes Münstermaifeld niedergeschlagen. Die Kellereirechnungen von 1673/74 führen Ausgaben zur Verpflegung von Soldaten auf. Mit den Franzosen wurde ein Vertrag über die Lieferung von Hafer, Heu und Zehrung geschlossen. 1673 wurde eine Rente von 5 Rtl. für 100 Rtl. verkauft, die man zur Abtragung der französischen Brandschatzung verwandte, sie betrug 366 Rtl.<sup>53</sup> Die Rente konnte 1678 wieder abgelöst werden. Auch 1679/80 wurden Zahlungen für die Brandschatzung aus Stiftsgütern erwähnt.<sup>54</sup>

---

50 Diese Zeit ist ausführlich vornehmlich anhand der Kapitelsprotokolle und der Rechnungen von QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, beschrieben worden.

51 BLATTAU, Statuta 3, Nr. 43, S. 182–211 (1678 Februar 12).

52 BLATTAU, Statuta 3, Nr. 49, S. 222 f. (1680 August 27); MARX, Geschichte des Erzstifts 3,5, S. 4 f.; SCHNEIDER, Erzbischöfe im 17. und 18. Jahrhundert, S. 85 f.

53 LHAKo Best. 1C, Nr. 4585; Best. 144, Nr. 1358.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 634.

Nach dem Nimwegener Frieden gab es einige Jahre der äußeren Entspannung, in der die Stiftshäuser repariert und die nach Koblenz geflüchteten Reliquiare zurückgebracht werden konnten.<sup>55</sup> Einigen Kanonikern, so Johannes Werbius, Johannes Umbscheiden und Vitus Heinrich Kirsbaum, wurden Mieterleichterungen für ihre Stiftshäuser zugestanden, damit sie diese wieder instand setzen konnten.<sup>56</sup> Außerdem versuchte der Dekan, die Disziplin und Ordnung im Stift wiederherzustellen, die Schulden abzutragen und Kontrolle über die Einnahmen und Ausgaben zu verbessern. Die Qualität der Liturgie sollte gehoben werden, indem Kanoniker und Lehrer vor der Aufnahme in das Stift Prüfungen in Chorgesang ablegen mussten.

Allerdings wurde der äußere Frieden seit dem Mai 1680 überschattet durch den Streit des Stiftes Münstermaifeld mit dem Archidiakon von Karden wegen der Visitation der zum Pfarrsprengel Münstermaifeld gehörenden Pfarrgemeinden. Der Archidiakon von Karden, Damian Heinrich Ferdinand von der Leyen, der am 31. Januar 1679 sein Amt angetreten hatte, machte sich im Mai 1680 daran, die vom Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck für das gesamte Bistum angeordnete Visitation durchzuführen. Vergeblich berief sich das Stift auf seine seit Jahrhunderten bestehende Exemption. Proteste des Dekans, der nachwies, dass die Jurisdiktion und Visitation im Pfarrsprengel des Stiftes Münstermaifeld nur dem Erzbischof selbst und dem Propst (d. h. wiederum dem Erzbischof als Propst) zukämen, sowohl beim Official in Koblenz als auch beim Erzbischof, halfen nichts. Die Pfarrer von Hatzenport und Burgen, wo die Visitation begann, waren verunsichert, zumal das mittelalterliche Weistum von Burgen den Propst von Münstermaifeld als Sendherren auswies. Zum Höhepunkt der Auseinandersetzung kam es, als der Archidiakon im Herbst, in der Zeit, in der fast alle Kanoniker in der Beaufsichtigung der Weinlese eingesetzt waren, am 29. September 1680 die Pfarrei Münstermaifeld selbst visitieren wollte und visitiert hat, wobei ihm die Stiftskirche, in der sich das steinerne Taufbecken der Gemeinde befand, verschlossen wurde. Der Streit des Stiftes mit dem Archidiakon wegen des Visitationsrechtes endete aber letztlich mit einer Niederlage des Dekans.<sup>57</sup>

Der äußere Friede währte jedoch nicht lange. Hatte schon die Belagerung Wiens durch die Türken 1683 ihre Auswirkungen auch auf Münstermaifeld gehabt, indem sich das Stift 1684 an der Türkensteuer beteiligen musste,<sup>58</sup>

55 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 634.

56 Kapitelsprotokoll (1683 Oktober 30).

57 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 11–14.

58 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 19.

so brachte die Schwächung des Reichs wieder den französischen König Ludwig XIV. auf den Plan. Die folgenden Kriegszüge Frankreichs gegen deutsche Territorien und das Reich im Zusammenhang mit dem Pfälzischen Erbfolgekrieg sollten in wesentlich stärkerem Maße als die Kriege der 1670er Jahre auch das Niederstift Trier und damit Stadt und Stift Münstermaifeld direkt betreffen.

Schon 1684 erschienen französische Truppen erneut vor Trier, 1687 wurde mit dem Bau der Festung Mont-Royal bei Trarbach an der Mosel begonnen, von wo aus französische Streifscharen brandschatzend und plündernd die Eifel durchzogen. Es gehörte damals zur Kriegsführung König Ludwigs XIV., Burgen, Städte und Dörfer möglichst vollständig zu zerstören, um dem Feind die wirtschaftliche und militärische Basis zu entziehen. Aus den geplünderten und verwüsteten Dörfern des Maifeldes und von der Mosel flüchtete die Bevölkerung nach Münstermaifeld, in dem ein schweizerisches Regiment einquartiert war.<sup>59</sup>

Am 27. März 1689 kam eine französische Einheit nach Münstermaifeld und zündete die Stadt an. Dabei brannte ein Teil der Stadt nieder, auch die Stiftskirche war stark beschädigt und das Dach der Pfarrkirche zerstört. Da weiterhin Truppen im Land waren und die Region verunsicherten, brachte man vorsichtshalber die Reliquien und die wichtigsten Dokumente nach Koblenz in Sicherheit. Man hatte gerade angefangen, die Gebäude, vor allem die Scheunen für die Aufnahme der Ernte, notdürftig wieder herzurichten, als die Stadt im August 1689 zum zweiten Mal von französischen Truppen angezündet wurde. Bei diesem systematisch gelegten Brand wurde die Stadt fast vollständig vernichtet. Von den 26 Stiftshäusern seien nur zwei verschont geblieben, in der ganzen Stadt wären nur noch zehn Häuser unbeschädigt gewesen.<sup>60</sup> Auch die alte Michaelskapelle scheint bei diesem Brand so stark zerstört worden zu sein, dass sie nicht wieder aufgebaut wurde. An der wegen der Sommerhitze ausbrechenden Ruhr, an der in Münstermaifeld in wenigen Wochen 53 Menschen starben, verstarben auch drei Kanoniker, darunter der Stiftsdekan Johann Heinrich Heimersheim.<sup>61</sup>

Am 12. November 1689 wurde der bisherige Kustos Johannes Holler zum neuen Dekan gewählt. Die Stiftsherren versuchten, sich in den Trümmern ihrer Häuser einzurichten, wobei mehrere Kanoniker und Vikare baten,

---

59 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 20.

60 Nach BÜCHEL, vgl. QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 20.

61 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 86.

anderswo, auch außerhalb der Stadt, Wohnung nehmen zu dürfen. Auch baten Vikare um Unterstützung, da ihnen die Ernte verbrannt worden war oder sie sonst ihre Einkünfte verloren hatten. Das Stift selbst musste außer den Kosten für die Wiederherstellung der zerstörten Gebäude noch mehrere Jahre lang hohe Kriegssteuern zahlen. Erst nach dem Frieden von Rijswijk vom 26. September 1697 konnte etwas Entspannung eintreten. Allerdings führte die traurige wirtschaftliche Lage in dieser Zeit zu inneren Streitigkeiten im Kapitel. 1696 und 1697 musste der Kanoniker Anton Hoffmann wegen Aufsässigkeit gegenüber dem Dekan bestraft werden.<sup>62</sup>

In den Unterlagen des Stiftes haben sich diese Ereignisse der 1680er und 1690er Jahren an den verschiedensten Stellen, nicht zuletzt in den Kapitelsprotokollen und Rechnungsbüchern, niedergeschlagen. Im Jahre 1688 musste sich das Stift in hohe Schulden stürzen und Geld aufnehmen. Bei der Bezahlung der ausgeschriebenen Simpel ergaben sich einige Verzögerungen, weil das Stift nicht zahlen konnte.<sup>63</sup> 1689 hatte man 800 Reichstaler an die Franzosen zahlen müssen, um Raub und Plünderungen abzuwehren.<sup>64</sup> Ein zur Bestreitung der Kriegskosten beim Kloster Niederwerth bei Koblenz aufgenommenes Darlehen von 900 Rtl. konnte 1695 zurückgezahlt werden. Bei der Beschießung der Stadt Münstermaifeld waren das Haus des Dekans und die Häuser der Vikare von St. Franziskus und Dreikönigen und von St. Marien und Maria Magdalena abgebrannt. Auch durch die Zerstörung von Zinshäusern hatte das Stift Einnahmehausfälle. Wegen der Entwendung von Korn durch brandenburgische Soldaten mussten den Zehntpächtern wieder Nachlässe eingeräumt werden. Auf dem Generalkapitel am Vorabend von Allerheiligen 1689 bat der Vikar Jan Hubert Scherhag, den Winter über fortbleiben zu dürfen, da sein Haus bei dem „französischen Brand“ abgebrannt sei.<sup>65</sup>

In Lay zerstörten die Franzosen, die Koblenz bombardieren sollten, die Weinernte, brannten das Hofhaus nieder und zerschlugen die Fässer.<sup>66</sup> Für die an die Franzosen gelieferte Fourage und für nach Mont-Royal bei Trarbach gezahlte Kontributionen nahm das Stift 1689/90 bei Cornelius Mais 200 Rtl. auf, dem Johann Anton Pottgiesser in Koblenz verkaufte es eine Rente von

---

62 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 f.

63 LHAKo Best. 1E, Nr. 936.

64 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

65 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

66 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 235.



14 Malter Korn für 700 Rtl.<sup>67</sup> 1691 war das Stift wegen der hohen Kontributionen und sonstigen Forderungen des Feindes fast völlig ruiniert, es war wieder genötigt Geld aufzunehmen, dieses Mal in Koblenz bei Philipp Storck, dem dafür eine Kornrente in Polch verpfändet wurde.<sup>68</sup>

1690 wurden wieder Abgaben für Kontributionen und Fourage gefordert, auf die flehentliche Bitte des ‚ausgezogenen‘ Kapitels gestattete der Kurfürst 1691 einen Aufschub der geforderten Simpelzahlungen bis zur Ernte.<sup>69</sup> Bei einzelnen Vikaren und der Präsenz entlehene Kapitalien, insgesamt 875 fl., konnten im November 1692 von der Kirchenfabrik zurückbezahlt werden, auch 1698 wurden Kapitalien an die Präsenz zurückgezahlt. Verschiedene Zehntpächter hatten um 1690 Verlust an Zehntgarben durch die brandenburgischen Truppen, von den fehlenden 14 Malter Hafer wurde ihnen die Hälfte erlassen.<sup>70</sup> 1692 verkauften Dekan und Kapitel eine Kornrente aus Moselsürsch für 450 Rtl., die zur Ablösung der Schulden der Fabrik und zum Bau verwandt werden sollten.<sup>71</sup> 1695 wurden von dem kurfürstlichen Registrator Johann Hansmann 700 Rtl. entlehnt, wofür die Verschreibung an Anton Pottgiesser zu Koblenz abgelöst wurde.<sup>72</sup> Zur Abtragung der hohen Schulden des Stiftes wurden 1702 alle Einkünfte der Kanoniker und Vikare, die 1688–1700 Einkünfte bezogen hatten, gesperrt, eine eigenmächtige Entscheidung des Dekans, der die Schuld aus eigenen Mitteln abgelöst hatte. Auf den Protest des Kapitels wurde die Sperrung wieder aufgehoben.<sup>73</sup>

Erstaunlich ist, dass sich das Stift trotz der starken äußeren Belastung nach dem Stadtbrand schon im Jahre 1690 wieder mit Bestimmungen über den Chorgesang und die Verbesserung der Liturgie beschäftigte, ebenso wie mit einem erzbischöflichen Edikt gegen Konkubinate.<sup>74</sup>

Sogleich nach dem Abzug der Truppen und vor allem nach dem Rijswijker Friedensschluss 1697 begannen sowohl im Erzstift als auch im Stift die Bemühungen, die ökonomischen Verhältnisse zu stabilisieren und den moralischen Standard im Klerus, der in der Kriegszeit gelitten hatte, zu heben. 1698 scheint es eine erzbischöfliche Anordnung für Münstermaifeld

67 LHAKo Best. 144, Nr. 1358, S. 317.

68 LHAKo Best. 117, Nr. 478.

69 Kapitelsprotokoll (1691).

70 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 109.

71 LHAKo Best. 1C, Nr. 12997, Bl. 107v.

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1149.

73 Kapitelsprotokoll (1702).

74 Kapitelsprotokoll; BLATTAU, Statuta 3, Nr. 54, S. 287 (1690 April 29).

gegeben zu haben, worin es um die geistliche Kleidung der Kleriker, deren Lebenswandel, die Einführung der Rubrik des römischen Missale in der Kollegiatkirche, Anordnungen zur Abhaltung des Gottesdienstes und einiges mehr ging. Diesen Anordnungen scheint das Stift nicht oder nur teilweise nachgekommen zu sein, denn 1713 wurde der Offizialatskommissar Johann Hugo Goertz nach Münstermaifeld geschickt, um diesen erzbischöflichen Anordnungen vor Ort Geltung zu verschaffen und ihre Umsetzung durchzusetzen und zu überwachen.<sup>75</sup>

Das letzte Jahr dieses kriegerrischen Jahrhunderts, 1699, musste das Land noch eine starke Missernte hinnehmen. Der Misswuchs bzw. Ernteausfall war so groß, dass das Stift den Zehntpächtern zusammen 232 Malter Korn und Spelz erlassen hat. Damit werden aber auch die anderen Einkünfte des Stiftes zurückgegangen sein.<sup>76</sup>

### 3. Das 18. Jahrhundert

#### 3.1. Aufbauarbeit und interne Konflikte

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, unter Dekan Johannes Hausmann (1700–1703), musste zunächst einmal, wie die Rechnungen ausweisen, Aufbauarbeit geleistet werden. Vorrang hatte neben der Einrichtung einer geordneten Finanzverwaltung das Eintreiben von Schulden, die Beseitigung der Schäden an der Stiftskirche und die Reparatur von Wirtschaftsgebäuden, wie Kelterhäusern und Scheunen, um die Ernten einbringen zu können. Neuanschaffungen und Baumaßnahmen fanden auch in den zur Pfarrei Münstermaifeld gehörenden Filialkirchen, so in Keldung, Kalt, Küttig, Metternich und Wierschem, statt, was wohl teilweise dem Engagement des Münstermaifelder Pfarrers Johann Georg Kolkmann (1692–1707) zu verdanken ist.<sup>77</sup>

Einen schweren Rückschlag erhielt die begonnene Konsolidierung durch den Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges 1702. Gleichzeitig gab es im Stift eine Auseinandersetzung zwischen dem Kanoniker Johann Anton Hoffmann und dem Dekan Johannes Hausmann, der für kurze Zeit den Frieden im Stift stark beeinträchtigte und zeigte, in welchem Maße ein Einzelner Unfrieden

<sup>75</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 9 (1713 Dezember 18), S. 35, Anordnung des Erzbischofs Karl vom 25. Oktober 1714, im Kapitel vorgelegt am 18. Dezember.

<sup>76</sup> REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

<sup>77</sup> QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38 f.

in eine Gemeinschaft tragen kann. Johann Anton Hoffmann hatte sich um das Stiftshaus des im November 1701 verstorbenen Kanonikers Wolfgang Umbscheiden beworben. Das Gesamtkapitel lehnte wohl noch Ende 1701 den Antrag Hoffmanns ab. Dieser glaubte, dass hinter der Ablehnung der Dekan stehe, den er deshalb beschimpfte und sich ihm gegenüber respektlos verhielt. Als Ermahnungen nicht halfen, wandte sich der Dekan an den Weihbischof Johann Peter Verhorst in Koblenz, der den Kanoniker Hoffmann am 24. April 1702 aufforderte, sich beim Dekan für sein ungebührliches Verhalten zu entschuldigen und ihm 2 Malter Korn als Strafe aufbürdete. Als Hoffmann die Entschuldigung und die Strafzahlung verweigerte, wurden ihm die 2 Malter von seinen Zuwendungen abgezogen. Unglücklicherweise gab es eine Verwechslung bei Weinfässern und so wurde ein großes Fass des Dekans in den Keller des Hoffmann gebracht, während der Dekan das kleine Fass des Kanonikers Hoffmann erhielt. Hoffmann war nicht bereit, den Wein des Dekans herauszugeben. Da er sich weiterhin flegelhaft verhielt, trat am 4. Februar 1703 das Kapitel zusammen, und da Hoffmann nicht zum Termin erschien, wurde er mit 1 Malter Weizen bestraft. Auch zu weiteren Terminen erschien er nicht. Schließlich kam Hoffman auf Vermittlung des Kanonikers Johannes Kayser zur Kapitalsitzung, aber anstatt sich beim Dekan zu entschuldigen, beschimpfte und beleidigte er ihn erneut. Hoffmann versuchte, den Dekan in beleidigender Weise anzuschwärzen, Gerüchte über ihn zu verbreiten und seinen guten Ruf zu untergraben. Es stellte sich auch heraus, dass Hoffmann im Stift Münstermaifeld zunächst nicht als Kanoniker zugelassen worden war, weil er sich nicht um die Beherrschung des Chorgesanges bemüht hatte. Da Hoffmann weder Abbitte gegenüber dem Dekan leisten noch den Wein herausgeben wollte, wurde er zu weiteren Strafen verurteilt. Dagegen protestierte er und übergab Schriftstücke, die er an das Offizialat nach Koblenz eingereicht hatte. Damit lag der Vorgang bei der erzbischöflichen Behörde in Koblenz. Aber bevor er dort entschieden war, starb Dekan Hausmann am 27. Juni 1703 mit 51 Jahren. Hoffmann gab auch nach dem Tod des Dekans keine Ruhe und musste immer wieder ermahnt werden, an den Sitzungen und Horen teilzunehmen.

Es zeigte sich bei diesem sicherlich ungewöhnlichen Fall, dass die Mitglieder des Kapitels auf Mäßigung, Friede, Ruhe und Ordnung im Konvent aus waren.<sup>78</sup>

---

78 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 42–47 und 49.

### 3.2. Der spanische Erbfolgekrieg

In die Erbauseinandersetzungen nach dem Tod des letzten spanischen Habsburgers, König Karl II. von Spanien, am 1. November 1700 wurde auch wieder Kurtrier einbezogen. Für fast zwölf Jahre war das Kurstift wieder Kriegsgebiet. Schon 1702 fielen die Franzosen in Kurtrier ein, besetzten die Stadt Trier und setzten sich auch erneut in Trarbach an der Mosel fest. Wieder musste der Kurstaat hohe Kontributionen zahlen, wieder mussten die Städte Einquartierungen ertragen, wieder waren die Menschen auf dem Land Plünderungen und Gewalttaten ausgesetzt. Erst im November 1714 zogen die Franzosen ab.<sup>79</sup>

In Münstermaifeld waren zunächst holländische und hessische, dann auch französische Truppen einquartiert. Besonders an die Letzteren mussten kontinuierlich hohe Summen an Kriegssteuern gezahlt werden. Trotzdem versuchte das Stift, unter dem Dekan Johann Heinrich Wirtz (1703–1709) bescheidene Verbesserungen durchzuführen.

Als im Herbst 1702 der Krieg vor der Tür stand, gab es im Kapitel die Meinung, dass die Hofleute und Zehntpächter ihn sogar herbeiwünschten, um die festgesetzten Lieferungen nicht leisten zu müssen. Die Stiftsherren verpflichteten sich, trotz der Kriegsgefahr in Münstermaifeld zu bleiben. Sie versprachen sich, wenn einer von ihnen gefangen würde, ihn loskaufen zu wollen.<sup>80</sup>

Am 15. Dezember 1702 wurden auf Anforderung der Franzosen 5½ Simpel erhoben. Die Schulden des Kapitels betrug damals schon etwa 1200–1300 Rtl., allerdings hatte das Stift auch dem Klerus des Niederstifts 900 fl. geliehen.<sup>81</sup> Als 1707 das kaiserliche Lager mit Prinz Eugen in Münstermaifeld logierte, musste die Stadt nach der Amtsaufstellung vom 20. Juli 1710 über 4000 Rtl. aufbringen, wovon auch das Stift einen Teil zahlen musste.<sup>82</sup> Besonders hohe Kosten fielen nach den erhaltenen Unterlagen im Jahre 1714 an: So waren bei Hofrat Trarbach 800 Rtl. entliehen worden, die 1716, 1718 und 1720 mit jeweils 200 Rtl. zurückgezahlt wurden. Der Rest von 200 Rtl. mit 16 Rtl. Zinsen wurde am 12. Juli 1720 abgelöst. Ebenfalls 1714 waren bei der Kirche im Thal Ehrenbreitstein 300 Rtl. entliehen worden, die nach

79 MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 3,5, S. 6f.

80 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

81 Kapitelsprotokoll (1702 Dezember 15).

82 Nach BÜCHEL 7, S. 175; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49, Anm. 68.

zwei Jahren mit 22 Rtl. Zinsen zurückgezahlt wurden. Von der Präsenz waren 100 Rtl. entliehen worden, die mit 9 % jährlich verzinst wurden, und von Privatpersonen waren 300 Rtl. aufgenommen worden, die dann 1720 abgelegt werden konnten.<sup>83</sup>

### 3.3. Wiederaufbau und Konsolidierung

Mit dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges und unter der Regierung des Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1716–1729) begann in Kurtrier eine längere Periode des Friedens und der Ruhe. Sie wurde zum Wiederaufbau und zu durchgreifenden Reformen in der weltlichen Verwaltung, in der Rechtspflege, im Steuerwesen, im Unterrichtswesen und der Sozialfürsorge genutzt. Wo nötig wurden auch im geistlichen Bereich, in der Bistumsorganisation, im Pfarrwesen und bei den Klöstern und Stiften Reformen durchgeführt.<sup>84</sup>

Auch im Stift Münstermaifeld begann sich das Leben zu normalisieren. Von Seiten des Erzbischofs wurde an die Verordnungen über den angemessenen Lebenswandel der Kleriker und die würdige Ausgestaltung des Gottesdienstes erinnert und die Kanoniker aufgefordert, die entsprechenden Anweisungen einzuhalten.<sup>85</sup> Am 9. Juni 1715, dem Samstag vor Pfingsten, wurden die 1689 nach Koblenz zu den Franziskanern in Sicherheit gebrachten Reliquien in einer feierlichen Prozession wieder in die Stiftskirche zurückgebracht. Dies war ein allgemeiner Festtag, bei dem auch einige interne Spannungen zeitweise vergessen wurden.<sup>86</sup>

Schon während der Kriegszeit, im Jahre 1707, war in Münstermaifeld durch den Einsatz des überaus aktiven Pfarrers Peter Horn (1707–1723) die Todesangstbruderschaft gegründet worden. Diese Bruderschaft hatte einen sehr großen Zulauf in der Bevölkerung. Sie sah ihre Aufgabe darin, ihre Mitglieder in der Todesstunde zu begleiten und regelmäßige Requien für die Verstorbenen abzuhalten, was dem religiösen Gefühl einer großen Zahl von Menschen in dieser Zeit entgegenkam. Pfarrer Horn, der großen Rückhalt in seiner Gemeinde hatte, setzte schon 1711 den Neubau eines Pfarrhauses durch, wobei

83 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 433 (Fabrikrechnung).

84 MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 3,5, S. 12f.

85 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 9 (1713 Dezember 18) und 35 (1714 Oktober 25).

86 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 52f.; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 67.

er vor Konflikten mit dem Stift nicht zurückschreckte. Auch späterhin suchte er seine Interessen zu wahren und sich gegen den Stiftspastor abzugrenzen.<sup>87</sup>

Zunächst mussten im Stift die Schäden der letzten Kriege beseitigt werden. Dabei waren die finanziellen Mittel des Stiftes mehr als angespannt. So war es sicherlich eine schöne Geste, dass Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck (1672–1676) noch während der Zeit der Bedrückung dem Stift Paramente schenkte.<sup>88</sup>

In einer Supplik vom 11. Mai 1714 stellte das Kapitel dem Erzbischof die Notwendigkeit der baldigen Reparatur der Stiftskirche vor. Das Dach der Kirche sei unlängst durch den Sturm noch stärker beschädigt worden, die Reparatur allein koste 200 Rtl. Das Kapitel erbat die Erlaubnis, für diesen Zweck 800 Rtl. aufzunehmen und dem Gläubiger dafür den Fabrikzehnten zu Lay zu verschreiben bei einer Tilgungsfrist von zwölf Jahren. Nach der Genehmigung durch den Erzbischof nahm das Kapitel die Summe zu 4 % bei dem Hofrat Johann Lothar Trarbach auf.<sup>89</sup>

Ein zusammenfassender Bericht im Kapitelsprotokoll vom 17. Januar 1720 zeigte, dass noch viel zu tun blieb. Danach war die Fabrik der Kirche völlig verarmt. An nötigen Ausgaben waren unter anderem noch zu leisten: Der Wiederaufbau der Bäckerei des Kapitels sowie die Reparatur verschiedener Keltern und anderen Zubehörs. Dabei betrug die Schulden schon 2000 Rtl., zum Teil verursacht durch Ausgaben in Kriegszeiten, zum Teil durch den mit Zustimmung des Erzbischofs durchgeführten Neubau des Kirchendachs. Auf zusätzliche Einnahmen sei nicht zu hoffen, von den einkommenden festen Zinsen sei keine Erleichterung zu erwarten.

Eine kostspielige Reparatur im Kreuzgang sei nötig, die 1689 zerstörte Dekanei und drei Kanonikerhäuser seien immer noch unbewohnbar, andere Häuser seien beschädigt oder beraubt, die sich daraus ergebenden großen Unkosten müsse die Prokuratie der Kanoniker übernehmen. Jüngere Kanoniker müssten zum Schaden der Disziplin bei Bürgern wohnen, das Haus des Organisten sei völlig verfallen. Eine Hilfe aus dem Vermögen der Kanoniker werde auch durch die kostspieligen Prozesse mit dem Kanoniker Hubert Wolff in Rom und dem Kanoniker Johann Adolf Stortz in Koblenz verhindert, dafür seien bereits 1000 Rtl. ausgegeben worden und noch sei kein Ende abzusehen.<sup>90</sup> Der Wiederaufbau der Kanonikerhäuser sei dringend. Das

87 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 65.

88 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

89 Kapitelsprotokoll (1714 Mai 11).

90 Siehe § 9.3.4.

Kapitel sah es als einzigen Ausweg an, die Scholasterie mit Zustimmung des Erzbischofs und des Papstes nach dem Tode des alten und kranken Scholasters Johann Anton Mohr für einige Jahre nicht zu besetzen und ihre Einkünfte der Fabrik zu überlassen. Auf eine entsprechende Bittschrift wurde dies auch vom Erzbischof genehmigt. Diese Maßnahme gestattete offenbar die großen Ausgaben für die Erneuerung der Kirche, die in den 1720er Jahren durchgeführt wurden.<sup>91</sup>

### 3.4. Interner Zwist um die Scholasterstelle

In diesem Bericht des Kapitels von 1720 wurde auch ein Thema angesprochen, das im Kapitel im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts sehr viel Unruhe hervorgerufen, das Kapitel gespalten und den Konvent beinahe in ein gefährliches Fahrwasser gebracht hätte.<sup>92</sup>

Scholaster war in Münstermaifeld seit 1689 Johann Anton Mohr. Dieser 1644 geborene und seit 1664 in Münstermaifeld lebende Kanoniker verzichtete 1716 auf die Scholasterie zugunsten des Kanonikers Hubert Wolff. Im Kapitel vom 28. Februar 1716 legte der Kanoniker Wolff eine päpstliche Bulle vom 5. Juli 1716 vor, in der der Verzicht des Scholasters Mohr festgehalten und er, Hubert Wolff, als Nachfolger bestimmt war. Er verlangte, vom Dekan sofort in seine neue Pfründe eingeführt zu werden. Dekan und Kapitel konnten sich nicht dazu bereitfinden, denn die Wahl des Scholasters war eines der grundlegenden Rechte des Kapitels. Mit der päpstlichen Bulle erwirkte nun Mohr ein Dekret des Apostolischen Kommissars Franz Kaspar von Franken-Siersdorf aus Köln, in dem dieser den Offizial in Koblenz anwies, Wolff in die Pfründe des Scholasters einzuführen. Das Kapitel wiederum bereitete einen Schriftsatz an die Kurie vor, um sich das Recht der freien Wahl des Scholasters bestätigen zu lassen. In der Zwischenzeit bemühte sich Exscholaster Mohr, unter den Kanonikern einige dazu zu bewegen, für Wolff als Scholaster zu stimmen, so dass der Dekan gezwungen wurde, Wolff gegen seinen Willen in die Würde des Scholasters einzuführen. Damit war eine Spaltung im Kapitel gegeben. Während der Dekan Mohr und Wolff aufforderte, Schriftstücke zur Verwaltung des Stifts

<sup>91</sup> Vgl. § 3.1.

<sup>92</sup> Die Auseinandersetzungen der Kanoniker Mohr und Wolff mit dem Kapitel um die Pfründe des Scholasters ist ausführlich von QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 65–78, behandelt worden.

herauszugeben, klagten diese darüber, dass Geld für einen Prozess in Rom gegen sie verschwendet würde. Auch gab es Gerangel, ob und wo der neue Scholaster im Kapitel und im Chor seinen Sitzplatz erhalten sollte. Solange das nicht geklärt sei, wollten Mohr und Wolff keine Steuern zahlen. Darüber verloren Mohr und Wolff ihre Mehrheit im Kapitel. Der Rechtsstreit in Rom und in Koblenz dauerte an. Am 25. Januar 1718 bestimmte der Domdechant und Statthalter des Kurfürsten, dass der Exscholaster Mohr aus seinem Haus ausziehen und bis zum Abschluss des Streites im Gasthaus wohnen müsse. Gegen für Wolff positive Bescheide aus Rom legte das Kapitel Berufung ein. Bei einer günstigen Gelegenheit legten der Dekan und der Kapitelsekretär Scheben dem Erzbischof in Koblenz den Fall Wolff vor und erläuterten ihm die Haltung der Mehrheit des Kapitels. Sie konnten den Erzbischof dazu bewegen, seinem Vertreter bei der Kurie zu schreiben, nichts im Fall Wolff zu entscheiden, ehe nicht der in der Zwischenzeit erstellte Lebenslauf von Wolff dort vorliege. Eine Untersuchung hatte nämlich ergeben, dass das Leumundszeugnis, mit dem sich Wolff beim Papst um die Scholasterie beworben hatte, erschwindelt war. Auch verdichteten sich die Anzeichen, dass Wolff dem Jansenismus zuneigte. Dieser gegen die kirchliche Hierarchie und den Papst gerichteten, autoritätsfeindlichen Haltung, die auch der kirchlichen Gnadenlehre widersprach und mehrfach vom Papst als ketzerisch bezeichnet worden war, scheint auch der Scholaster Mohr angehangen zu haben. Als dies bekannt wurde, isolierten sich Mohr und Wolff zunehmend. Der Offizialatskommissar Dr. Schwang, der Wolff damals aufgrund falscher Angaben ein Leumundszeugnis ausgestellt hatte, bezeichnete Wolff jetzt als „rücksichtsloses und Unruhe stiftendes Subjekt“.<sup>93</sup> Der Erzbischof wies das Kapitel an, alles, was Wolff als Scholaster entschieden habe, rückgängig zu machen und ihn von der Würde zu entbinden. Exscholaster Mohr starb am 9. Februar 1720, während Hubert Wolff, seines Führersprechers beraubt, sich zunächst krank meldete und dann eine Reise nach Rom antrat, um seine Sache dort selbst vor der Kurie zu vertreten. Dort starb er am 13. Juli 1720 in einem Priesterhospital.

Am 5. März 1720 inkorporierte Erzbischof Franz Ludwig die Scholasterie von Münstermaifeld für zwölf Jahre dem Kapitel zugunsten der Fabrik. Als Begründung wurde angegeben, dass die Einkünfte der Scholasterstelle zur Beseitigung der von den Franzosen an Kirche und Kreuzgang verursachten

---

93 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 75.



Schäden benötigt würden. Diese Inkorporation wurde von Papst Clemens XI. am 7. Dezember 1720 bestätigt.<sup>94</sup>

### 3.5. Relativ ruhige Jahre

Nachdem diese internen, für die Gemeinschaft äußerst belastenden Auseinandersetzungen überwunden waren, ist eine gewisse Zunahme an Disziplin im Stift und eine Überwindung der eingerissenen Laxheit festzustellen. Die Stiftsangestellten wurden wieder an ihre Pflichten erinnert, eine Volksmission der Jesuiten schloss 1720 auch achttägige Exerzitien für die Stiftsherren ein.<sup>95</sup> Neue Ausstattungsgegenstände und Paramente für die Stiftskirche wurden angeschafft. Als sich herausstellte, dass die Orgel nicht mehr zu reparieren war, entschloss sich das Kapitel, eine neue Orgel anzuschaffen. Am 11. März 1721 wurde der Vertrag mit Michael Stumm aus Sulzbach/Hunsrück über die neue Orgel für 1000 Rtl., in mehreren Raten zu zahlen, geschlossen, was Umbauten in der Kirche zur Folge hatte.<sup>96</sup> Auch wurde, wohl dank der Initiative des Pfarrers Horn, die Pfarrkirche St. Peter in Münstermaifeld neu errichtet, ebenso fanden in den abhängigen Pfarreien, z. B. in Küttig, Keldung und Kalt, Baumaßnahmen statt. Wohl alle Münstermaifelder Filialkirchen wurden besser ausgestattet und hergerichtet.

1726 entlieh das Kapitel von dem Freiherrn von Eltz 200 Gulden für die Ausschmückung der Stiftskirche, 1730 wurde der Zehnte zu Lahr zur Regulierung der Schulden der Stiftsprokuratie eingezogen<sup>97</sup> und am 25. Oktober 1744 zahlte der Fabrikmeister dem Konvent zu Niederwerth eine Schuld von 600 Rtl. zurück.<sup>98</sup> 1762 wurde dem Kapitelsprotokoll eine Aufstellung über die seit 1730 zurückgezahlten Kapitalien eingefügt. Sie zeigt den Austausch von Darlehen zwischen den einzelnen Vermögensmassen, vom Kapitel an die Stiftspräsenz und die Fabrik.<sup>99</sup>

94 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 330–331 und 418–420 (Abschriften im Kapitelsprotokoll).

95 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 79.

96 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 449–451, 509, 514, 532, 554.

97 LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 138.

98 Kapitelsprotokoll (1744 Dezember 19).

99 Kapitelsprotokoll (1762).

## 3.6. Pfarrer Peter Horn

Als die Pfarrkirche 1720 wegen umfangreicher Baumaßnahmen nicht nutzbar war und der Pfarrgottesdienst in der Stiftskirche stattfand, kam es wieder zu Auseinandersetzungen zwischen dem Stift und Pfarrer Horn. Diese schaukelten sich hoch. Dabei ging es vordergründig um zahlreiche mehr oder weniger kleinliche Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem rührigen Pleban, der 1716 auch Landdechant des Kapitels Ochtendung geworden war und damit einen großen Einfluss im Maifeld und an der Mosel besaß, und dem Stiftspleban bzw. dem Kapitel. Streit gab es z. B. über die Frage, wer an Allerheiligentagen die Gräber einsegnen durfte und auf welchen Teilen des Friedhofs, wer für die Pfarrgottesdienste und Andachten vorbereiten musste, wie die Termine der Gottesdienste in der Stiftskirche zu legen waren, damit das Chorgebet der Stiftsherren nicht gestört wurde, vor allem, wie das im Dezember 1720 während des 40-stündigen Gebetes zu handhaben war, das wegen der grassierenden Pest abgehalten wurde. Auch war die Frage, wer dabei das Recht habe, das Allerheiligste auf den Allerheiligentaltar zu stellen, und wer dazu die Kerzen beschaffen müsse, ungeklärt. Da der Pleban recht selbstbewusst und fordernd auftrat, wehrte sich das Kapitel, in dem es ihn an seine Pflichten als Vikar des Stiftes, der zur regelmäßigen Teilnahme am Chorgebet verpflichtet war, erinnerte. Diese Stunden hatte er, ebenso wie sein Kaplan Simons, häufig wegen Seelsorgeterminen, Versehngängen, Beichthören sowie längerer Krankheit etc. versäumt. Für unentschuldigte Versäumnisse wurden jedoch die Präsenzgelder gekürzt. Darüber, welche Tage oder Stunden als entschuldigt galten und welche nicht, ergaben sich andauernde Streitigkeiten. 1722 bat Peter Horn das Offizialat in Koblenz um Dispens von der Anwesenheit beim Chorgebet, wogegen das Kapitel protestierte. Pastor Horn starb am 5. August 1723, wahrscheinlich an Lungentuberkulose.<sup>100</sup>

Im Jahre 1725 fand eine Visitation in Stift und Pfarrei Münstermaifeld statt, bei der vor allem das Verhältnis von Pfarrei und Stift im Mittelpunkt stand. Es gab von beiden Seiten zahlreiche Schriftsätze und Beschwerdepunkte. Das Ergebnis der Visitation war die von Erzbischof Franz Ludwig am 8. September 1725 erlassene *Ordinatio pro parochiali et collegiata ecclesia in oppido Monasteri Meinfeldiae*, in der in 42 Paragraphen auch Details im Umgang der beiden Parteien miteinander sowie die Abstellung von Missständen

---

100 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 314; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 81–85.

geregelt wurden. Dabei wurden die Kompetenzen und Einflussphären des Stiftspastors (Vikar von Hl. Kreuz) und des Stadtpfarrers genau abgegrenzt. Außerdem wurden Verordnungen über den Friedhof, die Schule und den Schulbesuch, das Verhalten der Stadtpfarrmitglieder in der Stiftskirche, die Feste, die gemeinsam gefeiert wurden, und andere Streitpunkte erlassen.<sup>101</sup>

### 3.7. Der polnische Erbfolgekrieg

Obwohl Kurtrier mit den Streitigkeiten um die polnische Erbfolge wenig zu tun hatte, wurde es alleine wegen seiner strategischen Lage an der Grenze zu Frankreich wieder in einen kriegerischen Konflikt hineingezogen. Im Oktober 1733 hatte Frankreich dem Reich den Krieg erklärt und Anfang 1734 fielen französische Truppen in Lothringen ein. Im März 1734 drang der französische General Graf Charles Louis Auguste de Belle-Isle mit 20 000 Mann auch in Kurtrier ein. Es kam wieder zur Eroberung von Trarbach und zu Kampfhandlungen im Niederstift, unter anderem, als im Oktober 1735 kaiserliche Truppen gegen die Franzosen an der Mosel vorgingen. Wieder gab es Einquartierungen und hohe Schatzungen, auch die Klöster und Stifte mussten Soldaten unterbringen und beköstigen. Davon, dass der französische König die Einkünfte der in Kurtrier gelegenen geistlichen Institute, die sie in Frankreich hatten, beschlagnahmte ließ, war das Stift Münstermaifeld nicht betroffen. Erst Anfang 1737 räumten die französischen Truppen das Land.<sup>102</sup>

Für das Stift Münstermaifeld bedeutete die erneute französische Besetzung wieder vielfältige Belastungen, wenn es auch nicht zu Zerstörungen kam. 1734 musste man dem französischen General Bell-Isle ein Fass Wein geben und 1735 Lebensmittel an französische Magazine liefern.<sup>103</sup> Am 3. Oktober 1735 tagte das Kapitel zu Koblenz, da die Kriegereignisse es gezwungen hatten, das Stift zu verlassen. Ende Oktober war man zwar wieder in Münstermaifeld, jedoch zur Flucht gerüstet. Im Dezember 1735 klagte das Kapitel wieder über die Verletzung der Immunität durch den Stadtmagistrat, der eine Einquartierung angeordnet hatte und kurfürstliche Gegenbefehle nicht beachtete. Im Juli 1736 musste das Stift 600 Rtl. aufnehmen, um den Simpel

101 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, S. 134–138 (1725 September 8).

102 MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 3,5, S. 16–20; BRAUBACH, Vom Westfälischen Frieden, S. 274 f.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

für die französischen Forderungen zu bezahlen. Am 20. September 1741 hatte man allerdings schon eine Schuld an die Fabrik zurückgezahlt.<sup>104</sup>

### 3.8. Stabilisierung und Kirchengausbau

Die folgenden Jahre müssen als eine relativ ruhige Zeit angesehen werden, in der sich die wirtschaftliche Situation positiv entwickelte und in der das Leben im Stift wohl in der gewohnten Weise verlief. So wie die Kurfürsten und Erzbischöfe Franz Georg von Schönborn (1729–1756), Johann Philipp von Walderdorf (1756–1768) und Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1768–1801) beachtliche Baumaßnahmen in Trier und Koblenz ausführten, so kam es auch im Stift Münstermaifeld zu baulichen Veränderungen. Eine barocke Umgestaltung der Kirche wurde 1740 in Angriff genommen. 1742 gab es den Entwurf für einen neuen Hochaltar, der dann 1744 fertig gestellt wurde. Dieser mächtige Barockaltar des Matthias Gärtner ersetzte den alten gotischen „Goldaltar“. Der barocken Ausstattung musste auch der alte gotische Lettner weichen, er wurde durch ein Chorgitter ersetzt.<sup>105</sup> Auch in den 1750er Jahren gab es Arbeiten zur Verschönerung der Kirche.<sup>106</sup>

Als ein Zwischentief muss der Siebenjährige Krieg angesehen werden, bei dem das Reich und damit auch Kurtrier mit den Franzosen gegen Preußen verbündet war. Im Frühjahr 1757 durchquerten wieder französische Truppen das Niederstift und es kam wieder zu Einquartierungen und hohen Kontributionen. Aber dieses Mal fanden im Niederstift Trier keine Kampfhandlungen statt, auch wird nicht von Plünderungen oder Übergriffen berichtet. Trotzdem hatten auch Stadt und Stift Münstermaifeld zu leiden.

Im Stift mussten unter anderem im April 1758 zwei französische Kavallerieregimenter einquartiert werden und im November 1760 musste man französischen Reitern in Wierschem je ½ Kronentaler geben, um eine Exekution abzuwenden. Das Stift protestierte wiederum gegen die Einquartierung in den Stiftshäusern. Die kurfürstliche Regierung erlaubte sie nur für Notfälle, wenn auch der Stadtrat mit Einquartierungen belegt werden müsste. 1761 wurden Zahlungen für Lieferungen von Fourage an die französische Armee

---

104 Kapitelsprotokoll (1741 September 20).

105 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 91.

106 Kapitelsprotokoll; LHAKO Best. 144, Nr. 1352; HOFFMANN, Beschreibung, S. 32.

verlangt. Man beschloss 40 Simpel zu geben, wofür die Kanoniker unter Umständen Geld von der Fabrik leihen konnten.<sup>107</sup>

Wie weit sich die Aufklärung, die sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts auch in Kurtrier verbreitete, auf das Leben der Kanoniker und Vikare im Stift Münstermaifeld ausgewirkt hat, ist nicht bekannt. Auch darüber, ob es einzelne Kanoniker gab, die sich dem etwas offeneren Geiste anschlossen, bedarf zusätzlicher Untersuchungen. Nachdem in den 1720er Jahren die Gefahr des Jansenismus erfolgreich abgewehrt worden war, war man vielleicht für Neuerungen weniger aufgeschlossen. Von Seiten der Erzbischöfe wurde das Augenmerk auf eine gute Auswahl und Ausbildung von Geistlichen, Beseitigung ‚abergläubiger Spielereien‘ in der Liturgie, eine Einschränkung übertriebener Reliquienverehrung und Exzesse bei Prozessionen und Wallfahrten gelegt. Auch eine Reduzierung von Feiertagen wurde, vornehmlich aus wirtschaftlichen Gründen, durchgeführt. Vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es Verordnungen, dass bei den Gottesdiensten auf Äußerlichkeiten und Prachtentfaltung zu verzichten sei. Es komme vornehmlich auf die Würde und das Verständnis der Liturgie an, auch wurde der deutsche Kirchengesang gepflegt. Die Geistlichen sollten sich gehässiger Polemik in ihren Predigten enthalten.

1763 war unter dem Pseudonym Justinus Febronius eine lateinische Schrift erschienen, die sich gegen die Jurisdiktion des Papstes und der Nuntien richtete und die regionale Macht der Bischöfe stärken wollte. Febronius stellte als Modell das frühe Christentum heraus, mit den weitgehenden Rechten der Bischöfe. Auch glaubte er durch eine Reform der Kirche die Katholiken und Protestanten wieder aneinander anzunähern. Diese, wie sich herausstellte, von dem Trierer Weihbischof und Historiker Nikolaus von Hontheim verfassten Thesen fanden im Reich viel positive Resonanz. Sie beeinflussten die Kirchenpolitik vor allem des letzten Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen.<sup>108</sup>

Wie weit sich diese neuen Ideen, die kirchenpolitischen Entwicklungen und Reformen auch im Stift Münstermaifeld niedergeschlagen haben, ist unklar. Ebenso ist offen, wie sich die durch die Aufklärung bewirkte teilweise ge-

107 Kapitelsprotokoll (1760/1761).

108 BRAUBACH, Vom Westfälischen Frieden, S. 303 f.; STEINRUCK, Reichsepiskopalismus und Febronianismus, S. 775.

hässige Kritik an Klöstern und Stiften auf das tägliche Leben der Stiftsherren in Münstermaifeld auswirkte.<sup>109</sup>

Ein schon seit langem schwelender Streit zwischen Stadt und Stift um die Frage, nach welchem Recht die Stiftsherren lebten, die außerhalb der Immunität wohnten, brach wieder auf. Damit waren auch handfeste Fragen nach der Steuerpflicht, der kommunalen Verpflichtungen und der Akzise verbunden. An solchen Themen konnte sich unter den Bürgern der Stadt Unmut gegen das Stift und seine Bewohner entwickeln.<sup>110</sup>

Was die Disziplin im Stift angeht, so scheint es keine größeren Auffälligkeiten gegeben zu haben. Trotzdem waren die Stiftsherren wohl offen für Neuerungen. So wandten sich die Kanoniker Ende der 1780er und in den 1790er Jahren dem gewandelten Geschmack entsprechend dem Klassizismus zu. Damals wurde die barocke Ausstattung wieder beseitigt, auch die Anzahl der Altäre in der Kirche weiter vermindert und die gesamte Kirche schlichter gestaltet.<sup>111</sup>

Im Jahre 1787 beteiligte sich das Stift an dem „Brand-Versicherungs-Institut“ der Stadt Münstermaifeld und ließ zu diesem Zweck den Wert seiner Stiftshäuser im Einzelnen schätzen.<sup>112</sup> Auch lässt sich beobachten, dass die Kapitelsprotokolle in den 1780er Jahren zunehmend in Deutsch geführt wurden.<sup>113</sup>

Bei dem großen Brand in Münstermaifeld am 21. Januar 1787, bei dem fast ein Drittel der Stadt eingeäschert wurde, brannte auch die Pfarrkirche St. Peter ab. Danach wurde der Gottesdienst vom Pfarrer in der Stiftskirche abgehalten, wo ihm der Kreuzaltar zugewiesen worden war. Es gab wieder Streitigkeiten zwischen dem Kapitel und dem Pfarrer, unter anderem über die Benutzung der Sakristei, der Glocken und der Orgel. Die Pfarrkirche wurde nicht wieder aufgebaut, sondern die Ruine verkauft und dann 1794 abgerissen.<sup>114</sup>

109 Die Verhältnisse im Stift im 18. Jahrhundert, besonders was die Einwirkungen äußerer Einflüsse auf das reale Leben der Kanoniker und Vikare betrifft, bedürfen noch einer eingehenderen Untersuchung, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden kann.

110 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 182.

111 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 91.

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1385, Kapitelsprotokoll (1787 November 26).

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1385.

114 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424; LHAKo Best. 1C, Nr. 4677; BÜCHEL 6, S. 225.

## 3.9. Revolutionszeit

Nach dem Ausbruch der französischen Revolution 1789 wurde in Münstermaifeld zu öffentlichen Gebeten zur Abwendung der Kriegsgefahr aufgerufen. Dabei sollen einige Zuhörer gesagt haben: „Wir sollen noch gar beten, dass die Pfaffen ihre Güter und Zehnten behalten, das lassen wir bleiben.“ Das Kapitel bereitete sich auch wieder auf die Flüchtung von Archiv und Kirchenschatz vor, die Stiftsherren beschlossen aber, selbst, auch bei einem Einrücken der „Neufranken“ in Münstermaifeld, auszuharren.<sup>115</sup> Das Archiv und der Kirchenschatz mit den Reliquien wurden Ende 1792 nach Koblenz gebracht, sie kamen aber, da die akute Gefahr vorbei zu sein schien, im November 1793 wieder zurück nach Münstermaifeld. Am 11. Oktober 1794 wurden die Kisten dann wieder in Richtung Koblenz auf den Weg gebracht. Sie sind schließlich dann auf dem rechten Rheinufer in der Kreuzkirche in Ehrenbreitstein untergestellt worden.

Seit 1791 trafen in Münstermaifeld geflüchtete französische Adelige ein, die in der Stadt untergebracht werden mussten.<sup>116</sup>

Die ersten direkten Auswirkungen der französischen Revolution in Münstermaifeld zeigten sich dann 1792, nachdem Österreich und Preußen dem revolutionären Frankreich den Krieg erklärt hatten. Im Sommer 1792 war das preußische Füsilierbattalion von Forcade in Münstermaifeld einquartiert, auch in Stiftshäusern. Sieben Kanoniker und vier Vikare erhielten Einquartierungen.<sup>117</sup> Die preußische Armee richtete auch im Polcher Zehnten, in Kaan und Lind Schaden an. Zwar gelang es den Alliierten zunächst, die Franzosen 1793 wieder zurückzudrängen, aber 1794 gab es einen neuen Ansturm der Revolutionsarmee auch gegen Kurtrier. Für die in Kurtrier neu einsetzenden Rüstungen gab das Stift Münstermaifeld im Jahre 1794 sein Kirchensilber an die kurfürstliche Münze.<sup>118</sup>

Am 19. Oktober 1794 besetzte die französische Revolutionsarmee Münstermaifeld. Im Juli und August 1795 verlangte die Gemeinde Münstermaifeld aufgrund von Forderungen der Verwaltung in Koblenz vom Stift die Lieferung größerer Mengen Brot. Das Stift erklärte sich bereit, das von der Gemeinde angekaufte Brot anteilmäßig zu bezahlen.<sup>119</sup> 1795/1796 hatten die Divisio-

115 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 96.

116 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 182 f.

117 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

118 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 96.

119 LHAko Best. 655,26, Nr. 80.

nen des Generals Jean-Étienne Championnet ihr Winterquartier in Koblenz und Münstermaifeld.<sup>120</sup> Im Juni 1796 war Münstermaifeld Hauptquartier, so dass am Johannisfest kein Chordienst abgehalten werden konnte. Im März/April 1796 musste das Stift für Requisitionen 14 Malter, 7 Sömmern Korn an die Munizipalität abgeben, und 1797/98 herrschte eine Teuerung. In den Jahren 1796/97 erhielt die Fabrik kein Korn und keinen Wein aus Lay, weil die Zehnten von den Franzosen am Stock versteigert worden waren, die Kompetenz des Pfarrers in Lay und andere ständige Abgaben konnten nicht entrichtet werden. Schon im Juni 1796 war von den Franzosen begonnen worden, die Güter und Einkünfte der Geistlichen, Zehnten, Erbzinsen und Renten aller Art als Nationalgut zu beschlagnahmen, was zur Verarmung des Klerus führte, denn die ausgesetzten Pensionen wurden nur selten bezahlt.<sup>121</sup>

Die Einstellung der französischen Verwaltung, besonders auch der Domänenverwaltung, zur Geistlichkeit war nicht sehr freundlich.

In der Korrespondenz des Domäneneinnehmers Engelmann in Münstermaifeld mit dem Generaldirektor Bella<sup>122</sup> zeigt sich Engelmann am 1. August 1796 ärgerlich darüber, dass die Zehnten in der gewohnten Form verpachtet worden wären, weil die Bauern noch an den alten Gebräuchen festhielten. Am 11. August 1796 verlangte er die Entsendung von Soldaten, um sich respektieren zu lassen und die der Republik geschuldeten Summen eintreiben zu können. In diesem Land sei die öffentliche Meinung noch ganz durch die Aristokraten, die Priester sowie durch noch reichlich vorhandene Schurken und Fanatiker verderbt. Es sei eine Qual für die guten Patrioten, unter den Aristokraten dieses Landes zu leben, in diesem Land gäbe es nur wenig Aufklärung, man beobachte darin mit Schmerzen den traurigen Einfluss des Aberglaubens auf die Moralität. Die kleine Zahl der aufgeklärten und tugendhaften Männer halte sich verborgen und wage nicht, gegen die verdorbene Mehrheit aufzutreten, sie fürchteten die Rückkehr der alten Tyrannei, jeder im Lande sei völlig überzeugt, das alte Regime würde wieder hergestellt, diese Hoffnung bestimmte selbst das Betragen von Leuten im Dienst der Republik. Man mache sich fast ohne Zurückhaltung lustig über die Republik, die Regierung und ihre Vertreter, die Unterhaltung drehe sich nur um die Betrügereien der Franzosen und der Deutschen im Lande, zum größten Nachteil der Republik, der sie jedoch zugeschrieben würden. Er bat um die

---

120 STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 1,2, S. 185.

121 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 98.

122 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 981.



Entsendung von vier Gendarmen als Leibwache und um den Einwohnern den schuldigen Respekt für die Verwaltung und ihre Befehle beizubringen.

Am 18. Dezember 1796 schrieb Engelmann an das Kapitel, er bedauere, auf ihre dringende und berechtigte Bitte die ihnen zustehende Pension nicht in Geld zahlen zu können, wie die Generaldirektion ihm befohlen hatte. Er habe schon länger von dem Direktor die Erlaubnis erhalten, sie in Getreide zu bezahlen, was aber durch die Bedürfnisse der Armee unmöglich gemacht wurde. Mit Beziehung auf diesen Bescheid wandte sich das Kapitel am 23. Dezember 1796 an den Generaldirektor Bella mit der Bitte um die Befreiung von der Einquartierung, die Lage der Stiftsmitglieder sei sehr bedrückend, sie hätten am Nötigsten Mangel, da ihre Pension nicht bezahlt worden sei.

Auf eine Anfrage Engelmanns an die Direction générale vom 3. Februar 1797, ob die Güter und Einkünfte der Kirchen und Kapellen, die zur Bestreitung der Ausgaben für den Kultus dienten, und die für die Abhaltung von Jahrgedächtnissen gestifteten Kapitalien, die doch Besitz der armen Seelen seien, dem allgemeinen Sequester unterworfen seien, erklärte die Direktion, alle Güter seien dem Sequester unterworfen, er solle diese Güter einziehen.<sup>123</sup>

Am 7. März 1797 legte Engelmann die Liste der Geistlichen vor, die eine Pension verlangten.<sup>124</sup> Es waren für Münstermaifeld 16 Kanoniker und acht Vikare. Ganz im Sinne seiner früheren Einstellung bemerkte er dazu, ihre Zahl sei nicht sehr groß, ihr Einfluss auf den Geist der Öffentlichkeit, die Moral und die Aufklärung des Volkes aber sehr traurig. Die Mehrzahl habe hassenswerte Eigenschaften, wie sie ein Philosoph beim Aussprechen des Wortes „Priester“ fast schon voraussetze, nur wenige unter der großen Zahl der Geistlichen empföhlen sich durch ihren Charakter oder ihre Kenntnisse. Der Anteil der Übrigen sei die Dummheit, die Unwissenheit und die Barbarei, ihr Charakter sei oft durch niedrige Leidenschaften befleckt. Das Volk würde sie verachten, es sei über die Beschlagnahme der Güter der Geistlichen nicht verärgert, sondern würde sich freuen, wenn sie gut verwendet würden, um das Los der Armen durch den Überfluss der reichen Priester zu erleichtern. Die Geistlichen beriefen sich auf einen Erlass des Generaldirektors, wonach sie angeblich von der Einquartierung befreit seien, darüber seien in der Stadt die Soldaten und die Einwohner in gleicher Weise erregt.

Eine Verfügung des Regierungskommissars François Joseph Rudler vom 27. März 1798 verlangte innerhalb von 15 Tagen die Vorlage von Verzeich-

123 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 277, S. 71.

124 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 382.

nissen der Güter derjenigen geistlichen Körperschaften, deren Mitglieder abwesend waren. Wenn die Hälfte der Mitglieder abwesend war, sollten die Güter unter Sequester gestellt werden.<sup>125</sup> Kurz zuvor, am 16. März 1798, war von Kommissar Rudler das Gesetz vom 22. April 1790 über die Abschaffung der Zehnten und das Gesetz vom 10. April 1791 über die Verpflichtung der Pächter wegen der Zehnten in den vier rheinischen Départements in Kraft gesetzt worden.<sup>126</sup>

Das am 15. Mai 1798 vom Kapitel und den Vikaren der Zentralverwaltung des Départements eingereichte Vermögensverzeichnis,<sup>127</sup> dessen Einzelangaben für die Güterübersicht benutzt werden, zeigt deutlich die Notlage, in die das Stift durch die Aufhebung der Zehnten, seiner Haupteinnahmequelle, geraten war. Die bisherigen Einnahmen aus Zehnten werden dort mit rund 1988 Malter Korn und 229 Malter Spelz angegeben. Danach blieben den Kanonikern zur Verteilung unter sie allein 51 Malter Korn. Kanoniker und Vikare zusammen konnten nur 50 Malter Korn unter sich aufteilen, die übrigen 196 Malter Korn gehörten den Vikaren nach den Stiftungen. Vom Wein bleibt nur ein Rest, der nicht der Mühe wert war, an Geld nichts. Entsprechend blieb für kein Mitglied des Stiftes der nötige Unterhalt übrig, von den Kanonikern allein nicht einmal für einen einzigen. Die Stiftsmitglieder sahen sich auch außerstande, die Steuerlasten der Gemeinde zu tragen und die ihnen obliegenden jährlichen Lieferungen zu leisten, was für viele Personen einen großen Verlust bedeuten würde. Das Kapitel wies allerdings auf das in den Händen des Kurfürsten von Trier befindliche Propsteigut hin. Beide Stellen hatten übrigens keinen Besitz und keine Einkünfte auf dem rechten Rheinufer. Das Stift vertrat nun die Meinung, es müsse trotz der früher vorgenommenen Teilung aus den Einkünften des Propsteigutes unterstützt werden. Es bat daher, ihm die Nutznießung des Propsteigutes bis zur Deckung des durch die Aufhebung der Zehnten entstehenden Verlusts zu gestatten. Zur Unterstützung seiner Bitte wies es darauf hin, dass kein Stiftsmitglied ausgewandert sei, man habe auch die Franzosen immer gut empfangen, alle Lasten der Bürger mitgetragen, die Kontributionen, die Zwangsarbeiten und die Requisitionen bezahlt, obwohl der Anteil des Stiftes um mehrere tausend Taler zu hoch angesetzt wurde. Dafür musste das Stift große Schulden auf

---

125 LHAKo Best. 270, Nr. 162.

126 Handbuch der für die Königl. Preuß. Rheinprovinzen verkündigten Gesetze, Verordnungen und Regierungsbeschlüsse aus der Zeit der Fremdherrschaft 6, hg. von Alexander VON DANIELS, Köln 1841, S. 699, Nr. 267.

127 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2008.

das gemeinsame Vermögen des Kapitels aufnehmen, die durch Beschluss der Volksrepräsentanten genehmigt worden wären. Im Jahr V der Republik (1796/97) hätte das Kapitel überdies seine gesamten Einkünfte zugunsten der Nationaldomänen abgeben müssen und anstatt der 1200 livres, die jede Person erhalten sollte, nur 10 Malter Korn im Wert von 200 livres erhalten.

Auf diese Eingabe hin erklärte der Domänendirektor Golbery am 15. September 1798, da die Vermögen des Propstes und des Kapitels völlig getrennt seien, könne das Vermögen des Propstes nur dann zur Hilfe für das Kapitel herangezogen werden, wenn dies in einer Urkunde bestimmt sei, sonst müsste die Verminderung der Kapitelsmitglieder der Not abhelfen. Wenn die restlichen Einkünfte nicht genügten, könnten die Anordnungen der Verfügung der *directoire exécutif* vom 25. Juli 1798, die allen Ordensleuten, die in die Welt zurückkehren wollten, genügend Existenzmittel anbot, auf die ganze Körperschaft angewandt werden, wenn diese sich auflösen wollte. Nach seiner Ansicht sollten die Bittsteller vor einer Entscheidung eine beglaubigte Abschrift des Vertrages über die Vermögenstrennung beibringen.<sup>128</sup>

1798 berechnete der Vikar Johann Georg Ackermann die Einnahmen und Ausgaben für die Kriegslasten. Die Ausgaben betragen für Lieferungen an Soldaten sowie Grundsteuern an die Gemeinden vom 22. Dezember 1795 bis 26. Dezember 1797 mehr als 726 Rtl.<sup>129</sup> An Kontributionen waren zu zahlen an Korn und an Geld:<sup>130</sup>

		Rtl.	alb.	hrl.
1799	98 Malter 3 Sömmmer Korn	227	33	4
1800	110 Malter	1042	46	6
1801	105 Malter	1515	21	3
1802		1377	7	

Am 1. Prairial IX (21. März 1801) hat das Stift Schulden in Höhe von 21 900 Rtl. 2 alb. 4 hrl., größtenteils bei Stiftsangehörigen.<sup>131</sup> 1802 schuldete die Fabrik dem kurfürstlichen Rat für die Schulkommission seit 1793 2000 Rtl. Die in den Jahren 1717 bis 1797 vom Kapitel vielfach bei Kanonikern und Vikaren aufgenommenen Schulden betragen insgesamt damals 24 130 Rtl., nach anderen Aufzeichnungen 24 921 Rtl.<sup>132</sup>

128 LHAko Best. 241 ff., Nr. 2008, S. 15.

129 LHAko Best. 241 ff., Nr. 2405; der Betrag ist abgerundet.

130 LHAko Best. 241 ff., Nr. 2405.

131 LHAko Best. 256, Nr. 6574.

132 LHAko Best. 256, Nr. 6574.

## § 10. Die Aufhebung des Stiftes 1802

Die Aufhebung der Stifte und Klöster in dem durch den Frieden von Lunéville mit Frankreich vereinigten Gebieten des linken Rheinufer ging letztlich auf das französische Gesetz vom 2./4. November 1789 zurück.<sup>1</sup> Nachdem schon vorher verschiedene Maßnahmen zu einer starken Einschränkung der Verfügung der geistlichen Inhaber über ihre Güter und Einkünfte geführt hatten, wurden durch das Gesetz vom 18. Germinal X (7. April 1802) und den Beschluss der Konsuln vom 20. Prairial (9. Juni 1802) alle geistlichen Ordenshäuser aufgelöst und das gesamte Kirchenvermögen verstaatlicht. Entsprechend ordnete eine Verfügung des Präfekten des Rhein- und Moseldépartements, Philippe Joseph Boucqueau, vom 28. Messidor X (17. Juli 1802) die gleichzeitige Aufhebung aller Klöster und Stifte, die Versiegelung aller Gegenstände, Register, Besitztitel und Papiere unter Aufnahme eines Protokolls an.<sup>2</sup> Nach diesem Beschluss wurde das Stift Münstermaifeld am 14. Thermidor X (2. August 1802) aufgehoben.<sup>3</sup>

Die Versiegelung fand am 15. Messidor (4. Juli 1802) statt. Am 14. Thermidor (2. August 1802) wurden die Siegel durch den Maire von Gondorf, Heinrich Seegmüller, der von dem Domänenempfänger Anton Graff begleitet wurde, in Anwesenheit des Dekans und der Kapitularen abgenommen und das vorgeschriebene Verzeichnis aller Güter und Einkünfte, der Archivalien und des Kirchengерäts mit der Liste der Kanoniker und Vikare erstellt. Da dies die abschließende Übersicht über den gesamten Bestand darstellt, wird hier der 2. August 1802 als Datum der Aufhebung des Stiftes angenommen.<sup>4</sup>

Das Protokoll mit der Auflistung der Besitzungen, Einkünfte und Schulden enthielt acht Abschnitte (Kapitel). Im ersten Abschnitt wurden die Besitzungen, Grundstücke und Höfe des Stiftes und der Altäre aufgeführt. Hier werden 45 Höfe in Münstermaifeld und den umliegenden Orten genannt. Der zweite Abschnitt zählt die Waldungen auf, worin vier Wälder in Keldung, Moselkern Alflen und Valwig genannt sind. Der dritte Abschnitt enthält die Weingüter und Weinberge. Es werden 30 Weingärten in Alken, Burgen, Dieblich, Hatzenport, Moselkern, Lehmen, Merl, Müden, Nieder- und Oberfell, Ringelstein, Valwig

1 Handbuch der für die Königl. Preuß. Rheinprovinzen verkündigten Gesetze, Verordnungen und Regierungsbeschlüsse aus der Zeit der Fremdherrschaft 1, hg. von K. T. BORMANN, Köln 1833, Nr. 34, S. 124 f.

2 Druck: LHAko Best. 241 ff., Nr. 2471, und Best. 256, Nr. 6004.

3 LHAko Best. 256, Nr. 6009.

4 LHAko Best. 256,8, Nr. 40 und Nr. 10753.

und Katteness aufgeführt. Im vierten Abschnitt sind in einer umfangreichen Tabelle die Renten, die das Stift erhielt, erfasst. Sie bestanden in der Summe aus 34 Malter, 17 Sümmer Roggen, 58 Malter, 5 Sümmer Spelz (Dinkel), einem Fuder, 5 Ohm Wein und 14 Rtl. 22 alb. an Geld. Der fünfte Abschnitt enthält, auch in einer Tabelle, aktive Kapitalien mit den Daten der Obligationen, die vereinzelt bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Die Summe der 349 Posten ergab Ansprüche auf 27 199 Rtl. und 49 alb. (= 87 130 Francs 90 Cent). Dem stehen in Abschnitt sechs die Passivkapitalien gegenüber, die mit 44 Posten 26 130 Rtl. 4 alb. (= 84 330 Francs 50 Cent) ergaben.

Im Abschnitt sieben werden die Titel und Papiere des Archivs des Kapitels aufgelistet. Bei den 80 Nummern, die zum Teil mehrere Unternummern enthalten, handelt es sich vornehmlich um die Akten, die sich auf Besitzungen, Einkünfte und Ausgaben beziehen. Der Abschnitt acht enthält die Häuser, Gärten und Äcker in Münstermaifeld, die von den Kanonikern bewohnt oder direkt genutzt werden. Es handelt sich um 28 Objekte, davon 21 Häuser meist mit Gärten der Kanoniker und Vikare und einige von diesen selbst bewirtschaftete oder verpachtete separat gelegene Gärten und Felder. Im Anschluss an diese Aufstellung findet sich eine Liste mit den Mitgliedern des Konvents. Aufgeführt werden der Dekan (Doyen) Bausch und die Kanoniker Helling, Luxem der Ältere, Sevenich, Stammel, Anethan, Hügel, Zunderer, Ginster, Luxem der Jüngere, Scheven, Collet, Patt, Finger und die Vikare Franzoni, Schmitt, Henrici, Kester, Ackermann, Pülcher, Steinmann und Sevenich.

Unterschrieben ist das Protokoll außer von Kommissar Seegmüller von elf Kanonikern und sieben Vikaren, lediglich die Unterschriften der Kanoniker Scheven, Patt und Finger sowie des Vikars Schmitt fehlen.<sup>5</sup>

Aus der Liste der Kanoniker ist ersichtlich, dass ein großer Teil der Kanoniker und Vikare, vor allem die älteren, Renten vom französischen Staat erhielten. Die jüngeren mussten für ihren Lebensunterhalt weltliche Berufe ausüben. Eine Anzahl von ihnen ersteigerte nach der Aufhebung Stiftsbesitz, manche sogar die Häuser, in denen sie wohnten. Zu den Ersteigern von Stiftsbesitz gehörten die ehemaligen Stiftsgeistlichen Franz Finger (Kanoniker 1791–1802), Karl Pülcher (Vikar 1780–1802), Johann Nikolaus Steinmann (Vikar 1783–1802), Johann Georg Ackermann (Vikar 1774–1802), Johann Jakob Zunderer (Kanoniker 1773–1802) und Valentin Kester (Vikar 1755–1802). Johann Jakob Zunderer, der aus Wittlich stammte, wurde Landwirt und Johann Heinrich Sevenich aus Münstermaifeld (Vikar 1792–1802) Steuereinnehmer

5 LHAKo Best. 256, Nr. 10753.

in der Mairie Mertloch.<sup>6</sup> Der Vikar des Hl.-Kreuz- und St.-Matthias-Altars, Jakob Schmid (Schmitt), der den geistlichen Stand schon 1798 verlassen hatte, wurde Bürgermeister von Münstermaifeld.<sup>7</sup> Der Organist Johann Anton Birlo wurde Organist der Pfarrei, der Küster und Glöckner Engelbert Göbel arbeitete nach 1802 als Fassbinder und der Lehrer an der Stiftsschule Johann Peter Josef Schleichert wurde Hauslehrer.<sup>8</sup>

Der Stiftsbesitz, sowohl die Immobilien und Grundstücke in der Stadt Münstermaifeld als auch die Besitzungen in den Dörfern wurden nach 1802 in mehreren Wellen zu Gunsten des französischen Staates versteigert, wobei viele Bürger von Münstermaifeld und Umgebung, aber auch Immobilienspekulanten zum Zuge kamen. Die Stiftskirche, die seit dem Brand der Pfarrkirche 1787 bereits dem Pfarrgottesdienst diente, wurde Pfarrkirche. Die Stiftsgebäude wurden teilweise abgerissen, der Kreuzgang auf Veranlassung des damaligen Bürgermeisters der Stadt Münstermaifeld und ehemaligen Vikars des Stifts, Jakob Schmid, im Jahre 1810.<sup>9</sup>

---

6 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190f.; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle. Einen Kanoniker Delfosse, den Prößler und Rönz aufführen, kann ich sonst nicht nachweisen.

7 Nach BÜCHEL, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 48.

8 LHAKo Best. 378,1, Nr. 969 und Nr. 947.

9 LHAKo Best. 256,2, Nr. 499; BÜCHEL, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 48.



## 4. VERFASSUNG UND VERWALTUNG

### § 11. Statuten und Visitationen

#### 1. Statuten

Die als *Statuta antiqua* bezeichneten ältesten überlieferten Statuten, deren Abfassung vor 1422 liegen muss, sind in Abschriften des 15. Jahrhunderts in den Kopieren des Stiftes erhalten.<sup>1</sup> Diese Statuten wurden von den Visitatoren Theodericus de Monasterio, Professor der hl. Theologie, und Petrus Eller (Elry), Dekan des Liebfrauenstiftes in Oberwesel, am 7. Juni 1422 zum Teil bestätigt, zum Teil abgeändert und ergänzt.<sup>2</sup> Diese Anordnung wurde durch eine Neufassung der Statuten ersetzt, die der Trierer Erzbischof Otto von Ziegenhain am 6. Juni 1427 erließ.<sup>3</sup>

Ebenso wie die *Disciplina choralis* wurden diese Statuten 1428/29 in Münstermaifeld abgeschrieben und im Chor aufgehängt.<sup>4</sup> Die von Nikolaus von Kues, Archidiakon von Brabant, am 2. Mai 1449 in Koblenz bestätigten Statuten wurden als *Statuta nova* bezeichnet.<sup>5</sup> Sie werden in einer Urkunde vom 10. Februar 1451 erwähnt.<sup>6</sup> Diese Statuten sollten bei der Zulassung eines neuen Kanonikers durch den Dekan im Kapitel verlesen werden und bei der des Dekans sollte der älteste residierende Kanoniker sie dem Dekan zur Lesung übergeben. Am 22. Februar 1454 beteiligte sich das Kapitel von Münstermaifeld am Bündnis der Stiftskirchen des Niedererzstiftes Trier zur Teilnahme an der Appellation des Stiftes St. Kastor in Koblenz gegen die diesem Stift vom Erzbischof Jakob von Sierck (1439–1456) auferlegten neuen

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 und 1428.

2 Abschriften des 15. Jahrhunderts in LHAKo Best. 144, Nr. 606 und 1422.

3 Abschriften in LHAKo Best. 1C, Nr. 18 Urk. Nr. 435; Best. 144, Nr. 606 und 1422 (alle 15. Jahrhundert); Best. 1D, Nr. 4418, S. 469–498 (18. Jahrhundert); Druck: BLATTAU, Statuta 1, S. 236–241, Nr. 50.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 306.

5 Abschrift in LHAKo Best. Nr. 1244 (15. Jahrhundert).

6 LHAKo Best. Nr. 683.



Statuten und zum Widerstand gegen ähnliche Versuche des Erzbischofs bei anderen Stiften.<sup>7</sup>

Weitere Statuten für Münstermaifeld wurden im Zuge der kirchlichen Reform im 16. Jahrhundert von dem Trierer Erzbischof Johann von Schönenburg (1582–1599) am 11. Juni 1593 erlassen.<sup>8</sup> Der Text wurde wohl in Münstermaifeld bearbeitet, der Dekan war nach der Fabrikrechnung von 1592/93 in Mertloch zur Prüfung der Statuten und in Koblenz zur Verbesserung der Statuten. Auch wurden die alten Statuten in Koblenz vorgelegt, Honorare wurden an den Dekan von St. Florin und Jacob Tectorius, Kaplan des Erzbischofs, gezahlt.<sup>9</sup>

In diesen sehr ausführlichen und detaillierten *Ordinationes et statuta ecclesiae collegiatae Ss. Martini et Severi in Monasterio Meinfeldt* ist festgelegt, wie sich die Mitglieder des Stiftes zu verhalten haben, wie sie angenommen werden, welche Pflichten, Aufgaben, Rechte und Einkünfte sie haben, wie die Dignitäten zu wählen sind und welche Aufgabenbereiche ihnen zukommen, welche Bedeutung dem Kapitel zukommt, was mit den von den Kanonikern bewohnten Häusern zu geschehen hat sowie welche Eide die einzelnen Personengruppen abzulegen haben. Auf den genauen Inhalt wird an den jeweiligen Stellen hingewiesen.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die *Ordinatio pro parochiali et collegiata ecclesia in oppido Monasterii Meinfeldiae* vom 8. September 1725, in der das Verhältnis und die Abgrenzung zwischen Stift und Pfarrei festgehalten ist, aber auch Regelungen für den Gottesdienst getroffen werden.<sup>10</sup>

## 2. Visitationen

Die Visitationen der Stiftspfarrreien unterlagen dem Propst, der dafür Beauftragte einsetzen konnte. Ihm unterstanden in diesem Sprengel auch die kirchliche Gerichtsbarkeit und das jährliche Sendgericht sowie die zweimal

7 LHAKo Best. 1A, Nr. 7835 und 7836; Best. 112, Nr. 1187; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 190, Nr. 2034; HStA Wiesbaden, W 40, Nr. 841; Regest: STRUCK, Quellen 1, S. 479, Nr. 1080.

8 Entwurf mit Verbesserungen in LHAKo Best. 144, Nr. 1415; gleichzeitige Abschrift in Best. 1C, Nr. 43, S. 653–714; Abschrift des 17. bis 18. Jahrhunderts in Best. 144, Nr. 1423 und 1424; Druck: BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407.

9 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 200–201.

10 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, S. 134–138 (1725 September 8).

im Jahr stattfindende Versammlung der Pächter der Propsteigüter in Münstermaifeld. Dieses Recht war ihm aus der Entstehungsgeschichte der zunächst ausgedehnten Stiftspfarrre von Münstermaifeld zugewachsen, wodurch er in seinem Sprengel die Funktion eines Archidiakons wahrnahm. Dadurch entstanden Konkurrenzsituationen und Konflikte zu dem Archidiakon in Karden, der zeitweise seinerseits das Recht der Visitation der Stiftspfarrre beanspruchte und dieses schließlich auch im Laufe der Zeit durchsetzte. Mit dem Übergang der Propstei auf den Erzbischof 1515 gingen auch die Visitationsgewalt und das Recht des Abhaltens des Send an ihn über, wurden vom Erzbischof aber meist an den Dekan delegiert. Visitationen wurden auch von anderen, von ihm beauftragten Amtsträgern durchgeführt.<sup>11</sup>

Unter Propst Elias von Münstermaifeld (1328–1350) gehörten zum Pfarrsprengel des Stiftes mit Münstermaifeld selbst 17 Ortschaften. In der aus seiner Zeit um 1330 erhaltenen Visitationsordnung der zum Stift gehörenden Pfarren, die als die älteste bekannte Ordnung dieser Art überhaupt angesehen werden kann, ist genau festgehalten, wann der Send (*synodus*) in welchen Orten abzuhalten war und welche Abgaben für die Pfarrangehörigen damit verbunden waren.<sup>12</sup> Zum Pfarrbezirk des Stiftes gehörten zu diesem Zeitpunkt die Orte Münstermaifeld, Gierschnach, Küttig, Kalt, Metternich, Lasserg, Wierschem, Sevenich, Naunheim, Moselkern, Burgen, Hatzenport, Mertloch, Kollig, Einig und Gerig (vgl. Karte 1 und 2). Der Propst hatte nach dieser Ordnung auf dem Send das Recht vorzuladen, zu ermahnen, zu exkommunizieren und zu befreien. Er hatte die ordentliche Gewalt an seinem Sitz im Stift Münstermaifeld und die Gerichtsbarkeit an diesem Ort nach der gleichen Art und dem Recht eines Archidiakons in seinem Jurisdiktionsbezirk.

1494 war es zu einem Vergleich des Propstes Heinrich von Silberberg (1484–1515) und dem Offizial, Siegler und Fiskal der Kurie in Koblenz über die geistliche Gerichtsbarkeit gekommen. Damals wurde bestimmt, dass der Propst die geistliche Gerichtsbarkeit in der Stadt Münstermaifeld und in den Dörfern Gierschnach, Küttig, Kollig, Mertloch, Lasserg, Wierschem, Keldung, Sevenich, Metternich, Naunheim, Moselkern und Hatzenport ausüben darf und zwar zur Abstellung von Vergehen, die dem Sendgericht angezeigt wurden, und wegen Schulden, Einkünften und Zinsen über alle dem Stift

11 PAULY, Klein-Archidiakonate, S. 158–163; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 58 f.; vgl. auch allgemein MARX, Geschichte des Erzstifts Trier 1,2, S. 178–181.

12 LHAko Best. 144, Nr. 1426, fol. 3r–5v; PAULY, Visitationsordnung, S. 168–173.

unterworfenen Personen. Auf Lebenszeit durfte er aus besonderer Verleihung die Gerichtsbarkeit gegen seine Pächter in Polch und Beulich wahrnehmen.<sup>13</sup>

Nachdem die Propstei 1515 an das Tafelgut des Trierer Erzbischofs gefallen war, übernahm dieser in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld diese Aufgaben, die er in der Regel an den Dekan des Stiftes zu delegieren pflegte. Diese Delegation galt ad personam und musste für jeden Dekan neu ausgefertigt werden. So übertrug Erzbischof Johann<sup>14</sup> am 8. Februar 1556 dem Dekan Eberhard Richardi (1550–1558) bis auf Widerruf die Ausübung der ihm als Propst zustehenden kirchlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt Münstermaifeld sowie den Dörfern Gierschnach, Küttig, Metternich, Naunheim, Kollig, Mertloch, Lasserger, Wierschem, Keldung, Sevenich, Moselkern, Burgen, Polch, Pillig, Beulich und Hatzenport.<sup>15</sup> 1558 überantwortete Johann VI. seine ihm in seiner Eigenschaft als Propst des Stiftes Münstermaifeld in der Stadt und den Filialgemeinden zustehenden Gerichtsrechte an den Kanoniker Severus Hardung (Kanoniker 1545–1560, Dekan 1560–ca.1572).<sup>16</sup> 1582 übertrug der Erzbischof diese Rechte an den Dekan Laurentius Well (Dekan 1572–1591)<sup>17</sup> und 1619 übergab er die Ausübung der Sendgerichtsbarkeit an Johann Heinrich von Ufflingen (Dekan 1619–1641).<sup>18</sup> Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen (1652–1676) überantwortete die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit im Bezirk Münstermaifeld an Dekan Jakobus Steuermeister (Dekan 1654–1656)<sup>19</sup> und 1667 an Dekan Georg Monreal (Dekan 1666–1678).<sup>20</sup> Man kann davon ausgehen, dass jedem Dekan kurz nach seiner Wahl und Einführung in dieses Amt die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit im Sprengel Münstermaifeld vom Erzbischof übertragen wurde. Auch für 1678 hat sich eine Übergabe der Rechte zur Abhaltung des Sends und zur Visitation von Stadt und zugehörigen Dörfern für Dekan Johann Heinrich Heimersheim (Dekan 1678–1689) erhalten,<sup>21</sup> ebenso 1711 für Johann Engel-

13 LHAko Best. 144, Nr. 837 (1494 Februar 24).

14 Rein rechtlich müsste es sich um Erzbischof Johann V. von Isenburg (1547–1556) handeln, der aber bereits schwer erkrankt war und für den ab 22. Oktober 1555 sein Nachfolger, Johann VI. von der Leyen, als Koadjutor (Erzbischof 1556–1567) die Geschäfte führte. Dieser übernahm am 18. Februar 1556 das Erzbistum.

15 LHAko Best. 1C34, Nr. 11, S. 23–24.

16 LHAko Best. 1C34, Nr. 27, S. 87–88 (1558 November 8).

17 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 59–65 (1582 Dezember 2).

18 LHAko Best. 117, Nr. 477 (1619 Januar 15).

19 LHAko Best. 1C, Nr. 52 (1654 Juli 4).

20 LHAko Best. 144, Nr. 1128 (1667 Januar 15).

21 LHAko Best. 1C, Nr. 19191 (1678 September 7).

brecht Heimersheim (Dekan 1711–1722),<sup>22</sup> 1722 für Bertram Scheben (Dekan 1722–1732). Letzterer hatte, wohl nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit dem Archidiakon von Karden wegen der Visitation der Münstermaifelder Pfarrorte, um die Verleihung dieser Jurisdiktionsrechte gebeten.<sup>23</sup> Ein weiterer Beleg fällt in das Jahr 1758. Erzbischof Johann Philipp von Walderdorff (1756–1768) übertrug in seiner Eigenschaft als Propst des Stiftes Münstermaifeld dem Dekan Johann Jakob Schmitz (Dekan 1758–1789) die Synodalrechte zu Münstermaifeld und den zugehörigen Ortschaften sowie das Recht zur Eintreibung der Einkünfte der Propstei.<sup>24</sup>

Im Jahre 1680 wehrte sich der Dekan Johann Heinrich Heimersheim heftig gegen die Versuche des Archidiakons von Karden, Damian Heinrich Ferdinand von der Leyen, die dem Sendbezirk von Münstermaifeld unterstehenden Pfarreien zu visitieren.<sup>25</sup> Dabei wollte der Archidiakon von Karden selbst die Stadtpfarrei Münstermaifeld visitieren, die damals in die Stiftskirche verlagert worden war. Da er den Rückhalt des Erzbischofs besaß und von Seiten des Stiftes außer schriftlichen Protesten und einigen Boykottmaßnahmen kein Widerstand kam, konnte er sich letztlich durchsetzen.<sup>26</sup>

Neben den Visitationen der dem Stift Münstermaifeld inkorporierten Pfarreien, die häufig im Zusammenhang mit einem Send stattfanden, gab es spezielle erzbischöfliche Visitationen, die das Stift selbst betrafen, meist aus einem besonderen Anlass heraus. Für das Mittelalter sind die wohl auf Grund gemeldeter Missstände durchgeführten Visitationen von 1422 und 1427 von Bedeutung, da aus ihnen Statuten oder doch Ergänzungen und Präzisierungen älterer Statuten für das Stift hervorgingen.

Die Visitation von 1422, die im Auftrag des Erzbischofs von dem Magister Theodor von Münster und dem Dekan des Marienstiftes in Oberwesel, Petrus Eller (Elry), durchgeführt wurde, hatte Statuten zum Ergebnis, die die wohl aus dem 14. Jahrhundert stammenden sogenannten alten Statuten, die auf einer Tafel im Stift aufgeschrieben waren, ergänzten und präzisierten. Sie wurden in den Sammelband mit den Statuten aus dem 15. Jahrhunderts

---

22 LHAKo Best. 1C, Nr. 64, S. 589–592 (1711 August 31).

23 LHAKo Best. 1C, Nr. 64, S. 571–573 (= fol. 354–355) und 585–588 (1722 August 30).

24 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 88–89 (1758 April 6).

25 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191; Damian Heinrich von der Leyen war 1679–1714 Propst des Stiftes Karden.

26 BistA Trier, Abt. 40, Nr. 13 (1680 September 29); QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 11 f.

mit aufgenommen.<sup>27</sup> Die ebenfalls von Otto von Ziegenhain veranlasste und den gleichen Visitatoren übertragene Visitation im Jahre 1427 führte erneut zu Statuten, die dann im Namen des Erzbischofs am 6. Juni 1427 ausgefertigt wurden.<sup>28</sup> Ob die sogenannten *statuta nova*, die Nikolaus von Kues am 2. Mai 1447 in seiner Eigenschaft als Archidiakon von Brabant in Koblenz bestätigte, auch auf eine Visitation zurückgehen, ist zweifelhaft, da die Bestätigung auf Wunsch von Dekan und Kapitel erfolgte.<sup>29</sup> Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts gab es erzbischöfliche Visitationen, die im Zusammenhang mit der katholischen Reform im Erzbistum standen. Vor allem unter den Erzbischöfen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war die Visitation ein Instrument, um auch in den Klöstern und Stiften Missstände aufzudecken und zu beseitigen sowie die tridentinische Reform durchzusetzen. In diesem Zusammenhang sind auch Maßnahmen in Münstermaifeld zu sehen.<sup>30</sup>

Anordnungen für das Stift wurden auch bei Gelegenheit von Visitationen erlassen, so nach einer Eingabe des Kapitels aus dem 17. Jahrhundert durch den Weihbischof Georg Helfenstein (1599–1632), der im Jahre 1608 mit dem Koblenzer Offizial Johann Werll die Visitation hielt.<sup>31</sup> Im Jahre 1655 führte ein Konflikt mit dem Pfarrer Johann Fedt zu einer Visitation im Auftrag des Erzbischofs Karl Kaspar von der Leyen, der aufgrund des Berichts der Visitatoren genaue Richtlinien für die Besoldung des Stadtpfarrers sowie die Wohnung und Versorgung des Kaplans erließ.<sup>32</sup> 1698 fand eine Visitation durch den Weihbischof statt.<sup>33</sup> Im März 1699 übertrug Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711) dem Kanoniker der Stiftskirche Münstermaifeld, Franz Adenau (1662/63–1719), die Verwaltung des Dekanats mit der Begründung, dass bei der letzten Visitation durch den Weihbischof verschiedene Mängel im Gottesdienst und in der Verwaltung festgestellt worden seien, was auf die ständige Krankheit des Dekans zurückgeführt wird.<sup>34</sup>

Am 13. Dezember 1713 wurde der erzbischöfliche Kommissar, der Offizial Johann Hugo Gaertz, zu einer Untersuchung über die Beobachtung der

27 LHAKo Best. 144, Nr. 606; Nr. 1422, S. 12–17 (1422 Juni 7).

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 17–22 (1427 Juni 6); BLATTAU, Statuta 1, Nr. 50, S. 236–241.

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 11–12 (1447 Mai 2).

30 MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 122–135.

31 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

32 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 512 f. (1655 Juni 2).

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 128.

34 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191 (1699 März).

Statuten von 1698 und etwa notwendiger Reformen im Kapitel empfangen.<sup>35</sup> Eine größere Visitation wurde 1725 durch den Offizial von Trier, Lothar Friedrich Nelbach, und den Offizialatsassessor Dormann aus Koblenz im Auftrag des Erzbischofs Franz Ludwig (1716–1729) durchgeführt. Die Tatsache der bevorstehenden Visitation wurde am 26. April 1725 an der Kirchentür angeschlagen und am 26. April im Kapitel verlesen. Sie befasste sich besonders mit den Streitigkeiten des Kapitels mit dem Pfarrer zu Münstermaifeld.<sup>36</sup> Im Zusammenhang mit dieser Visitation gab es auch Vorschläge der Schöffen und Sendschöffen von Münstermaifeld an die erzbischöflichen Kommissare und Visitatoren zur Beilegung des Streites zwischen dem Pfarrer der Stadt Münstermaifeld und dem Stift.<sup>37</sup> Ein besonderes Protokoll über die Verhandlungen ist erhalten.<sup>38</sup> Die neuen Statuten wurden am 18. Dezember 1725 vom Dekan im Kapitel vorgelegt.<sup>39</sup> Sie sind als erzbischöfliche *Ordinatio pro parochiale et collegiata ecclesia in oppido Monasterii Meinfeldiae* erlassen worden.<sup>40</sup>

Am 14. November 1787 fand eine erzbischöfliche Visitation durch den geistlichen Rat Cordier statt, der auch das Archiv besichtigte. Auf die daraufhin erlassene Visitationscharte berichtete das Stift am 11. Februar 1791, die dann erfolgte kurfürstliche Entschließung vom 28. Februar wurde am 15. April im Kapitel verlesen. Sie forderte einen weiteren Bericht zu einzelnen Punkten.<sup>41</sup>

---

35 Kapitelsprotokoll (1713 Dezember 13).

36 LHAKo Best. 1C, Nr. 64, S. 811–813; Best. 144, Nr. 1320, S. 112; Best. 1C, Nr. 19191.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1158 (1725 Mai 16) und Nr. 1159 Vertrag (1725 Mai 17).

38 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194.

39 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 151; Kapitelsprotokoll (1725 Dezember 18).

40 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, S. 134–138 (1725 September 8).

41 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 549–565 (1791 Februar 11), S. 569f. (1791 April 15); Kapitelsprotokoll.

## § 12. Das Kapitel

Die Mitglieder der alten Klerikergemeinschaft an der Martinskirche zu Münstermaifeld werden in den älteren Urkunden als Brüder (*fratres*) bezeichnet. Die Bezeichnung Kanoniker (*canonici*) tritt zuerst in einer Urkunde des Erzbischofs Bruno von Trier (1102–1124) vom 29. November 1103 auf,<sup>1</sup> daneben läuft die alte Bezeichnung noch weiter, auch in den *Statuta antiqua* ist noch von *fratres canonici* die Rede.<sup>2</sup>

### 1. Die Mitgliedschaft im Kapitel

#### 1.1. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft

Im Spätmittelalter waren als Kanoniker wohl zunächst nur Edelleute zugelassen, meist aus dem Ministerialenadel oder dem städtischen Patriziat, wobei Familien der benachbarten Bereiche überwiegen. Die neuen Statuten des Nikolaus von Kues von 1445 bestimmten in Abänderung der ausschließlichen Zulassung von Edelleuten und ehelich Geborenen, nur ehelich Geborene dürften zu Ämtern, Kanonikaten und Präbenden zugelassen werden. Die wohl allgemein geforderte eheliche Geburt musste später durch Vorlage eines Geburtszeugnisses nachgewiesen werden. Die Statuten von 1593 wiederholen diese Bestimmung. Danach sollten Inhaber eines Dispenses von dieser Forderung nicht zugelassen werden. Durch diese Statuten werden auch unheilbar Kranke, besonders Hinkende oder anderweitig körperlich Missgestaltete, von der Zulassung ausgeschlossen. Über das für die Übertragung eines Kanonikats erforderliche Alter ist nichts gesagt, doch schließt die Voraussetzung der Emanzipation durch den Scholaster und von auswärtigen Studien wohl die Aufnahme ganz junger Personen aus. Nach den neuen Statuten und den Statuten von 1593 durften zum Kapitel nur Kanoniker zugelassen werden, die wenigstens Diakon waren.

Hierbei ist das eigentliche Kapitel gemeint, das nach den *Statuta antiqua* aus dem Dekan und den Kanonikern, die wenigstens Diakon waren und die Exspektanzjahre vollendet hatten, bestand. Kanoniker, die nur Subdiakon

1 MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; MrhReg 1, S. 442, Nr. 1568; LHAKo Best. 144, Nr. 13.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 und 1428; vgl. auch ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51 f.

waren, und Kanoniker in den Exspektanzjahren, auch wenn sie Priester waren, noch nicht emanzipierte Diakone oder noch nicht aus der Schule entlassene Kanoniker gehörten nicht zum Kapitel.<sup>3</sup>

### 1.2. Möglichkeiten der Aufnahme (Ergänzung des Kapitels)

Bei der Vakanz eines Kanonikats wurde ein neuer Kanoniker von den Kapitularen im Turnus nominiert. Ein Statut vom 4. April 1501 über die Besetzung der Kanonikate bestimmte, das nächste frei werdende Kanonikat, das der Übertragung durch Dekan und Kapitel unterliege, sollte an den Herrn Bernardus fallen, dann jeweils an den nächstältesten nach dem Eintrittsalter und so fortlaufend bis zum jüngsten Kanoniker. Danach sollte dem Kapitel ein geeigneter Kanoniker präsentiert werden, der die Residenz eingehalten habe. Wenn der Berechtigte die Benennung versäumte, sollte das Recht dazu an den nächsten übergehen. Bei einem Versäumnis aus anderen Gründen behalte der Berechtigte das Recht zur Ernennung bei der nächsten Gelegenheit. Wenn mit dem Kanonikat zugleich das Amt des Scholasters, Kantors oder Kustos verbunden sei, könne der Berechtigte das Kanonikat für sich selbst wählen und für sein Kanonikat einen anderen benennen, wie es Bernhard Pistoris (1491–1523) für das Kantoramt tun konnte. Bernhard präsentierte seinen Bruder Bruno (1501–1552) zum Kanonikat, der in der Ordnung folgende Johannes Gobel wählte das Kantoramt (Kantor 1501–1507) für sich, beide werden in ihre Pfründen eingeführt. Eine in den Monaten, die der päpstlichen Verleihung vorbehalten waren, frei werdende Pfründe könne der Gewählte bis zur Absetzung durch drei definitive Urteile behalten. Alle neu zum Kapitel Zugelassenen sollten die Statuten beschwören.<sup>4</sup>

Das Recht zur Besetzung einer Pfründe bzw. Präbende hatte wohl zeitweise sechs Monate im Jahr der Propst und sechs Monate das Stiftskapitel dergestalt, dass die in ungeraden Monaten frei gewordenen Stellen vom Propst und die in geraden Monaten durch das Kapitel besetzt werden konnten. Dies wurde dann auch auf erledigte Vikarien angewandt. Die Kanoniker haben dieses Recht unter sich nach ihrem Rang und Alter aufgeteilt, jedoch wenn

---

<sup>3</sup> BLATTAU, Statuta 2, S. 383–407.

<sup>4</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 867.



einer das Glück hatte, einmal ein Kanonikat vergeben zu können, so hatte er seine Möglichkeit erschöpft.<sup>5</sup>

Kanonikate konnten auch durch die Kollation oder Provision durch dazu berechnigte Personen erlangt werden. Hier sind besonders Provisionen oder Exspektanzen auf frei werdende Stellen zu nennen, die von den Päpsten in zunehmendem Maße seit dem 14. Jahrhundert erteilt wurden. Sie bezogen sich auf die in den päpstlichen (ungeraden) Monaten erledigten Stellen. Die für Münstermaifeld ausgesprochenen Verleihungen oder Exspektanzen wurden jedoch in vielen Fällen nicht wirksam, da es sich nur um eine Pfründe unter vielen handelte, die der Begünstigte besaß oder anstrebte, entsprechend ist er auch nur in seltenen Fällen wirklich als Kanoniker oder Vikar in Münstermaifeld nachzuweisen. Manchmal kam es im Streit mit einem vom Kapitel gewählten und bestätigten Bewerber zu einem Prozess an der Kurie. Am 18. Dezember 1317 gestattete Papst Johannes XXII. dem Erzbischof von Trier, an der Domkirche und an den Stiften von Münstermaifeld und St. Kastor zu Koblenz geeignete Personen als Stiftsherren aufzunehmen, sie mit frei gewordenen Pfründen auszustatten, sie in den Besitz einzuweisen und sie dabei zu schützen.<sup>6</sup>

Der Erzbischof wirkte auf die Besetzung der Kanonikate auch durch das von ihm beanspruchte Recht der ‚Ersten Bitten‘ ein. Allgemein ist zu bemerken, dass den Ersten Bitten, wenn überhaupt, oft erst nach Jahren entsprochen wurde, wenn ein Kanonikat erledigt war.

Erste Bitten dieser Art richtete der Erzbischof Philipp Christoph von Sötern (1624–1652) am 15. Juni 1624 an das Kapitel.<sup>7</sup> Die vom Erzbischof Karl von Lothringen (1711–1715) ausgehenden Ersten Bitten vom 21. Mai 1711 wurden am 27. Mai im Kapitel vorgelegt und angenommen.<sup>8</sup> Eine allgemeine Ankündigung über Erste Bitten erging am 14. Januar 1714. Am 14. April 1715 erließ Erzbischof Karl Erste Bitten, ein Befehl zum Gehorsam vom 30. April wurde am 16. Mai im Kapitel vorgelegt, das dann den Kandidaten des Erzbischofs annahm.<sup>9</sup> Erzbischof Franz Ludwig (1716–1729) verlangte am 28. August 1717 von Dekan und Kapitel von Münstermaifeld die Meldung einer etwa eintretenden Vakanz, damit er sein Recht der Ersten Bitten ausüben könne. Dieses

5 BÜCHEL 5, S. 198 f.

6 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 228, Nr. 486; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 235, Nr. 437.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1412, S. 84.

8 Kapitelsprotokoll (1711 Mai 27).

9 Kapitelsprotokoll (1715 Mai 16).

Recht übte er auch am 13. November 1717 aus.<sup>10</sup> Eine allgemeine Aufforderung an die Kollegiatstifte zur Beachtung der Ersten Bitten von etwa 1729 ist von dem Erzbischof Franz Georg von Schönborn (1729–1756) überliefert.<sup>11</sup> Die am 31. Oktober 1729 im Kapitel vorgelegten Ersten Bitten des Erzbischofs führten allerdings erst 1723 zur Aufnahme des Kandidaten. Ebenso wurde auf die am 25. Mai 1756 im Kapitel vorgelegten Ersten Bitten des Erzbischofs Johann Philipp von Walderdorff (1756–1768) erst 1760 ein Kanonikat verliehen. Der letzte Trierer Erzbischof, Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1768–1801/02), richtete 1766 seine Ersten Bitten an das Stift.

Der Erzbischof konnte überdies über jeweils ein bis zwei Pfründen an den Kollegiatstiften seines Bistums verfügen, die er traditionell für erzbischöfliche Kapläne beanspruchte. Im 14. Jahrhundert wird die Tatsache, dass in jedem Stift mindestens eine Pfründe für erzbischöfliche Funktionsträger reserviert war, bereits als uralte Gewohnheit bezeichnet. Diese erzbischöflichen Geistlichen waren bei vollen Pfründeneinkünften, außer den täglichen Verteilungen, von der Residenz befreit, sie waren meist im Umkreis des Erzbischofs in der Verwaltung, als Kanzlisten, Notare, Diplomaten oder als Berater tätig.<sup>12</sup> Um 1500 stellten 14 Stifte 17 Pfründen für die erzbischöfliche Verwaltung zur Verfügung, darunter war das Stift Münstermaifeld mit einer Pfründe vertreten. Nach einer Liste von 1531 mussten zehn Stifte 14 erzbischöfliche Kapläne unterhalten, worunter Münstermaifeld mit zwei Pfründen genannt ist.<sup>13</sup>

Anwärter auf Kanonikate wurden auch durch Erste Bitten des Kaisers präsentiert. Die für Münstermaifeld ausgefertigten Ersten Bitten ab 1531 hat Franz-Josef Heyen nach den Reichsregisterbüchern zusammengestellt.<sup>14</sup> Einzelne ältere Erste Bitten von Ruprecht I., Friedrich III. und Karl V. sind bekannt. Diese wurden jedoch nicht immer vom Kapitel anerkannt.

Auch durch Zession eines anderen Kanonikers oder durch Tausch konnte man ein Kanonikat erhalten. Ein Tausch musste vom Erzbischof genehmigt werden.

<sup>10</sup> Kapitelsprotokoll (1717 November 13).

<sup>11</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 68, S. 3.

<sup>12</sup> RICHTER, Kurtrierische Kanzlei, S. 1–3; HAIDER, Das bischöfliche Kapellanat, S. 295–297; BURGARD, Pro dicte nostre ecclesie serviicii, 2. Aufl., S. 297.

<sup>13</sup> HOLLMANN, Weltliche Kollegiatstifte, 2. Aufl., S. 280; BURGARD, Pro dicte nostre ecclesie serviicii, 2. Aufl., S. 303 f.

<sup>14</sup> HEYEN, Ersten Bitten, S. 175–188.

## 1.3. Die Aufnahme als solche

Der Bewerber um ein Kanonikat musste sich persönlich oder durch einen bevollmächtigten Vertreter in einem der Generalkapitel vorstellen und die verlangten Dokumente vorlegen. Wenn kein kanonisches Hindernis vorlag und die Statuten und Gewohnheiten der Kirche beachtet waren, erfolgte die Aufnahme. Dieses Verfahren wurde nach den Statuten von 1593 auch beobachtet, wenn das Kanonikat durch Tausch mit einem anderen Kanoniker oder durch dessen Verzicht erlangt wurde. Beim Eintritt gab der neue Kanoniker einen Chormantel oder 10 fl. an sogenannten Statutengeldern.<sup>15</sup> Nach den Statuten von 1427 hatte jedoch jeder neu aufgenommene Kanoniker für den Schmuck der Kirche oder anstatt eines in natura gegebenen Chormantels 20 rheinische fl. zu zahlen, die auch bei Strafe der Exkommunikation für den Schmuck der Kirche verwandt werden sollten. Nach den Statuten des Nikolaus von Kues waren 29 rheinische fl. zu zahlen. Ausscheidende Kanoniker sollten dieses Geld zurückerhalten, jedoch aus dem Rest der Einkünfte ihrer Präbende 20 fl. als Hilfe für die Rückzahlung der Schulden der Kirche zahlen, wenn der Rest so viel ausmachte. Die Statuten von 1593 setzten ein Statutengeld von 32 Goldfl. fest, wovon 23 an die Fabrik, 4 an die Glöckner, 1 an den Notar für die Urkunde über die Besitzergreifung und 4 an die Choralen gezahlt wurden. Der neu Aufgenommene legte einen Eid ab, dessen Formular am Ende der *Disciplina choralis* erhalten ist, und verpflichtete sich darin zur Beachtung der Statuten und zum Gehorsam gegen Dekan und Kapitel.<sup>16</sup>

## 1.4. Wartezeiten, Karenz- und Exspektanzjahre

Der neu eingeführte Kanoniker musste gewöhnlich fünf Karenz- oder Exspektanzjahre einhalten, in denen er keine Einkünfte aus dem Kanonikat bezog und nicht zum Kapitel gehörte. Nach den Statuten von 1593 fielen die Einkünfte des ersten Jahres, die sogenannten *primi fructus* an den Erzbischof, was jedoch schon wesentlich früher nachzuweisen ist. Der Trierer Erzbischof Jakob von Sierck verzichtete 1440 bis zur Rückzahlung eines ihm

<sup>15</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 63.

<sup>16</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1422 (Statuta antiqua [um 1400], Statuten von 1427); Nr. 1415 und Nr. 1424 (Statuten 1593); BLATTAU, Statuta 1, Nr. 50, S. 236–241 (1427 Juni 6), 2, Nr. 90, S. 383–407 (1593); VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 165–177.

gewährten Darlehens auf Renten und Gefälle, die er von den Kanonikaten, Präbenden und Vikarien des Stifts Münstermaifeld in den ersten Jahren nach ihrer Erledigung erhielt.<sup>17</sup> Die Lieferung der *primi fructus* wurde gewöhnlich durch Zahlung von 24 fl. abgegolten, was nach dem Kapitelsprotokoll vom 21. Juni 1724 noch üblich war und durch ein Reskript des kurfürstlichen Vikariats vom 9. April 1756 noch einmal vorgeschrieben wurde.<sup>18</sup> 1631/32 wurden jedoch nur 5 fl. 8 alb. als *primi fructus* gezahlt.<sup>19</sup>

Die Einkünfte des zweiten Jahres fielen an die Präsenz, die des dritten bis fünften Jahres an die Fabrik.<sup>20</sup> Nach einer Aufzeichnung von ca. 1725 fielen aber die Einkünfte von vier Jahren an die Fabrik und die von einem Jahr an die Präsenz. Anstatt der Einkünfte wurde ein sogenanntes Fixum abgeführt. Die Karenzjahre der verstorbenen Kanoniker bildeten einen bedeutenden Einnahmeposten der Fabrik. Nach den Fabrikrechnungen des 17. Jahrhunderts betrug es je 6 Malter 4 Sömmern Korn, 8 Malter,<sup>21</sup> später 6 Malter Spelz, 2½ Sömmern Erbsen, eine Gans, drei Hühner.<sup>22</sup> Im 18. Jahrhundert sind nur noch das Korn und die Erbsen verzeichnet.<sup>23</sup>

Wenn ein Kanoniker im Besitz der höheren Weihen austrat und heiratete, galt die Pfründe ebenso als erledigt wie beim Tode des Inhabers. Der Nachfolger musste die Karenzjahre einhalten. Nach den Statuten von 1427 musste er jedoch nur solange auf den Besitz der Pfründe warten, wie sein unmittelbarer Vorgänger dazu verpflichtet gewesen wäre, wobei auf das Beispiel des Stiftes St. Florin in Koblenz hingewiesen wird. Bei dem Erwerb des Kanonikats durch Tausch war der durch den Tausch Eintretende nicht zu einer weiteren Exspektanz verpflichtet, wenn die Exspektanzjahre des Vorgängers abgelaufen waren, wenn sie noch nicht begonnen hatten, musste der Tauschende sie einhalten. Nach einer vom Kapitel zu Münstermaifeld am 3. Januar 1723 dem Stiftskapitel in Karden erteilten Auskunft sollte ein Verzicht auf ein Kanonikat erst nach Ablauf der fünf Karenzjahre angenommen werden.<sup>24</sup>

17 LHAKo Best. 1C, Nr. 3, Urk. 57, S. 17; Best. 144, Nr. 639.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 30.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 15.

20 BLATTAU, Statuta 2, S. 394 (1593).

21 LHAKo, Best. 144, Nr. 1349, S. 467 und 491.

22 LHAKo, Best. 144, Nr. 1351, S. 25.

23 LHAKo, Best. 144, Nr. 1352, S. 143.

24 Kapitelsprotokoll (1723 Januar 3).

1624 war der Verwalter der Pfarrkirche zu Polch wohl frühzeitig zur Residenz zugelassen worden. Er musste erklären, dass die ihm gewährte Zulassung zur Residenz als Kanoniker für die bisherige Gewohnheit des Stifts, wonach ein neu eintretender Kanoniker auch dann erst nach fünf Exspektanzjahren zur Residenz zugelassen wird, wenn er in die Präbende eines während der Exspektanzjahre Gestorbenen einrückt, kein Präzedenzfall darstelle.<sup>25</sup>

Nach einer Aufzeichnung von 1641 sollte für einen Kanoniker, der wegging, ohne sich anderweitig zu binden, das Kanonikat zwei Jahre lang offengehalten werden.<sup>26</sup>

Anfang März 1644 wurde im Kapitel auf Bitten des Koblenzer Sieglers Fischer ein Schreiben des Trierer Domkapitels verlesen. Darin wurde die Zahlung oder Ablösung der *primi fructus*, die eine bestimmte Anzahl von Jahren von Vikaren und Kanonikern noch nicht gezahlt worden waren, und der *iura marcarum domini* befohlen und innerhalb von 15 Tagen eine Aufstellung der Besitzungen in den letzten zwölf Jahren verlangt. Die Kapitulare zeigten sich wegen des Anteils der Vikare und der *iura marcarum domini* nicht sehr besorgt, überließen jedoch in beiden Sachen dem Siegler die Vollmacht. Wegen des Anteils der Zahlungen, die die Kanoniker selbst betrafen, waren sie verschiedener Meinung. Einige meinten, es seien auch solche Kanoniker zur Zahlung der *primi fructus* verpflichtet, die nach der Besitznahme der Präbende diese durch Verzicht oder Tausch einem anderen überlassen hätten, obwohl sie niemals wirklich verdient und „Früchte“ erhalten hätten, oder die Fabrik ihretwegen dazu verpflichtet sei. Andere wandten ein, niemand könne dazu verpflichtet sein, die Einkünfte abzulösen, wenn er sie nicht tatsächlich erhalten habe. Auch die Fabrik sei dann nicht zur Zahlung verpflichtet. Der die Verhandlungen aufzeichnende Kapitelssekretär (Johann Leonardi) vertrat auch diese Meinung. Er hatte sein Kanonikat nach einem zweimaligen Tausch mit den Brüdern Geyer erhalten, während vorher die Fabrik die *fixa* des Kanonikats erhielt. Da beide Vorgänger nicht wirklich residierten, musste die Fabrik erst für ihn die *primi fructus* zahlen. Diese Meinung wurde von der Mehrheit des Kapitels vertreten. Der Dekan wurde zu Verhandlungen mit dem Kanzler und dem Siegler in Koblenz ermächtigt.<sup>27</sup>

25 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 49–50 (1624 Juni 17).

26 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 5.

27 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 51 f.; Kapitelsprotokoll (1644 März 10).

1605 legte das Kapitel fest, dass kein Kanoniker zum Messelesen am Hochaltar zugelassen werden soll, wenn er nicht die Karenzjahre seiner Exspektanz erfüllt hat und vom Kapitel approbiert ist.<sup>28</sup>

### 1.5. Pflichten und Aufgaben der Mitglieder des Kapitels

Über die Pflichten der Kanoniker im Allgemeinen, besonders im Verhältnis der jüngeren zu den älteren Kanonikern, wie überhaupt in ihrer Beziehung zum Stift, enthalten schon die *Statuta antiqua* ausführliche Bestimmungen. Nach ihnen sollten die Kapitulare unter sich Bescheidenheit und Diskretion einhalten und sich gegenseitige Achtung erweisen, besonders die jüngeren gegenüber den älteren. Niemand sollte im Kapitel beleidigende, verächtliche oder zänkische Worte aussprechen, wenn dies nicht etwa der Dekan zum Zweck der Ermahnung oder Unterrichtung tue. Allgemein sollte auf Gerechtigkeit und Wahrheit, die Ehre und den Nutzen der Kirche und der ihr angehörenden Personen geachtet werden, die Kanoniker sollten nicht auf ihren eigenen Gewinn und Vorteil sehen. Jeder zum Kapitel Zugelassene musste sich eidlich verpflichten, die Rechte und Gewohnheiten, Gebräuche und Statuten der Kirche zu beachten und die Geheimnisse des Kapitels nicht auf irgendeine Weise zu offenbaren. Wer dies täte, sollte ohne weiteres als meineidig gelten und seine Stimme im Kapitel verlieren.<sup>29</sup>

Nach der Erfüllung der allgemeinen Pflichten der Kanoniker wird auch in dem gleichzeitigen Formular für die Visitationen gefragt.<sup>30</sup> Zu den hier untersuchten Missständen gehörten die Bildung von Verschwörungen und die Erregung von Zwietracht im Kapitel. Es wird gefragt, ob jemand Geld oder anderen Besitz, Häuser, Kurien oder der Kirche zustehende Vermächtnisse ohne Anordnung des Kapitels besitze. Die Liste der möglichen Übeltäter ist lang: Inhaber oder Besucher von Wirtshäusern, Händler, Wucherer, Schläger, Diebe, Heiligtumsschänder, Fälscher, Meineidige, Simonisten, vom Priestertum oder vom Amt Suspendierte, Exkommunizierte, mit dem Interdikt Belegte, Unsittliche, solche, die offen oder heimlich mit Frauen zusammenleben. Auch

---

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 89 (1606 Juni 23).

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 und 1424; BLATTAU, Statuta 1, S. 239–241 (1427) und 2, S. 388–391 (1593).

30 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 19f.

die Abstammung von Eltern, die einen Kleriker töteten, gefangen nahmen oder beleidigten, stellt einen Makel dar.<sup>31</sup>

Eingesetzt waren die Kanoniker auch in der Verwaltung des Besitzes des Stiftes und der Einkünfte. So hatten sie regelmäßig während der Weinlese die Aufsicht an den einzelnen Weinorten zu führen und über den Ablauf und die Erträge zu berichten.<sup>32</sup>

Die Übertragung der Verwaltung eines Hofes an einen Kanoniker auf Lebenszeit war selten, wie die Übertragung eines Hofes in Niederfell 1512 an Kaspar Froren aus Rhens zeigt.<sup>33</sup>

Zu außerordentlichen Belastungen des Stiftes mussten auch die Kanoniker beitragen. So wurden z. B. dem Stift auferlegte Kontributionen in Kriegszeiten von den einzelnen Kanonikern aufgebracht und von ihnen eingesammelt. Nach einem Beschluss des Kapitels vom 23. Januar 1551 sollte jeder Kanoniker an Mariae Geburt 4 fl. und zu Weihnachten 3 fl. geben, wenn er nicht wollte, konnte der Präsenzmeister Früchte des Säumigen zur Begleichung der Schuld verkaufen, am 23. Juni wurden dieselben Quartan festgesetzt.<sup>34</sup>

Über die gottesdienstlichen Verpflichtungen der residierenden Kanoniker wird im § 22. Gottesdienst berichtet, über die ständige Verpflichtung zum Chordienst im § 23.

### 1.6. Die Residenz

Vor dem Eintritt in das Kapitel mit den vollen Rechten eines Kapitularkanonikers musste der Kanoniker eine strenge Residenz ableisten. Nach den Statuten des Nikolaus von Kues sollten sich die Bewerber um die Zulassung zur Residenz an der Vigil des Johannistages (23. Juni) zur Residenz einstellen.<sup>35</sup> Sie begann, wie noch für das 18. Jahrhundert durch einen Eintrag im Kapitelsprotokoll vom 21. Juni 1724 festgestellt wurde, nach dem Ablauf der Karenzjahre am Johannistag und dauerte ein Jahr.<sup>36</sup> Dies galt auch nach den Statuten von 1593 für diese Residenz, die *residentia novitiorum* oder

31 Vgl. auch BLATTAU, Statuta 1, S. 236 f., und 2, S. 390 f., 394, 400 f.

32 Vgl. PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81–84.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 890 und 891.

34 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 20 und 24.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 (1449).

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 61 f. (1724 Juni 21).

*prima* genannt wurde. Der Aufzunehmende musste im Generalkapitel vom Dekan und Kapitel persönlich die Zulassung zur Residenz erbitten. Nach der Zulassung legte er das Glaubensbekenntnis des Konzils von Trient ab, schwor den Kapitelseid und stellte zwei Kapitularkanoniker als Bürgen dafür, dass er das ganze Jahr residieren, an allen kanonischen Horen teilnehmen, in der Immunität wohnen und schlafen, keinen ganzen Tag und besonders bei Nacht ohne besondere Erlaubnis von Dekan und Kapitel aus Münstermaifeld weggehen und sich gut verhalten würde. Bei Unterbrechung der Residenz verlor der Residierende die Einkünfte des Jahres und musste die Residenz am gleichen Termin neu beginnen. Die Befreiung von der strengen Residenz wurde im Generalkapitel des nächsten Jahres ausgesprochen.<sup>37</sup> Diese Praxis ist schon in einer Urkunde vom 27. Februar 1327 nachzuweisen.<sup>38</sup>

Wenn ein Kanoniker nach dem Abschluss der ersten Residenz als residierend gelten wollte, musste er das ganze Jahr hindurch vom Johannistag bis zum nächsten Johannistag residieren. Nach der *Disciplina choralis* konnte der Dekan ihm einen Urlaub von höchstens sechs Wochen im Jahr, ganz oder geteilt, erteilen.<sup>39</sup> Einen darüber hinausgehenden Urlaub konnte er nur mit Zustimmung des Kapitels erhalten. Schon für eine Abwesenheit von drei Tagen war eine Erlaubnis des Dekans erforderlich. Bei zu langer Abwesenheit oder unerlaubtem Weggehen verlor der Kanoniker die Einkünfte seiner Präbende, unter Umständen musste er zu Unrecht bezogene Einkünfte zurückerstatten. Ein von Dekan und Kapitel bewilligter Urlaub zum Besuch der römischen Kurie aus Andacht oder in Geschäften sollte nicht über sechs Monate hinaus ausgedehnt werden, der reisende Kanoniker musste sich eidlich verpflichten, nichts zum Schaden der Kirche oder einzelner Personen zu unternehmen.<sup>40</sup>

Als Vorbedingung für den Empfang der Einkünfte der Präbende galt die Teilnahme an der ersten Vesper, der Matutin und der Messe am Johannistage, außer bei erlaubter Abwesenheit in dringenden Geschäften. Beim Tod eines Kanonikers vor dem Johannistag während einer Beschäftigung bei der Zehnterhebung oder in anderem Auftrag des Kapitels wurde so verfahren, als ob der Residierende den Johannistag erlebt hätte. In der strittigen Frage, ob den verstorbenen Kanonikern auch die Einkünfte ihrer Präbende zuständen, bestimmten die Statuten, Kanoniker, die das Ende des Hochamtes am Johannistag erlebten, sollten alle Einkünfte des dann beginnenden Jahres an

37 BLATTAU, Statuta 2, S. 394–397.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 185.

39 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 173.

40 BLATTAU, Statuta 1, S. 239, 2, S. 396 f.



Getreide und Wein, auch die *capitularis portio* erhalten, jedoch nicht mehr die tägliche Verteilung der Präsenz. Schon am 3. Juli 1404 hatte Erzbischof Werner von Trier dem Kapitel gestattet, die Gewohnheit des Stiftes St. Kastor in Koblenz einzuführen, wonach ein Kanoniker, der den Johannistag überlebte, die Einkünfte des folgenden Jahres ganz empfangen sollte und testamentarisch darüber verfügen könne.<sup>41</sup>

Ende des 17. Jahrhunderts unter Dekan Heimersheim wurden die Regeln der Residenz streng eingehalten. Befreiungen von der Residenz zum auswärtigen Studium wurden immer nur auf ein Jahr gewährt und nur gegen die Erstattung von 1 Malter Korn für die Ausstattung der Kirche. Es waren in dieser Zeit nie mehr als drei oder vier Mitglieder des Stiftes gleichzeitig abwesend.<sup>42</sup> 1700 wurde im Kapitel daran erinnert, dass bereits am 30. Juli 1655 beschlossen worden sei, dass alle Vierteljahre eine Liste der ab- und anwesenden Kanoniker dem Kapitel zur Überprüfung vorzulegen sei. Diese Regel sei am 22. Juli 1662 erneuert und darin festgelegt worden, dass jeder, der einen ganzen Tag unentschuldigt abwesend ist, 3 alb. zahlen müsse. Dem Ludimagister Johannes Habbich wurde aufgetragen, diese An- bzw. Abwesenheitsliste zu führen.<sup>43</sup>

Von der Residenz aus irgendeinem Grund Befreite mussten nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1727 2 Malter Korn an die Fabrik liefern, dieses Korn sollte nach einem Beschluss vom 25. Mai 1793 im folgenden Jahr in natura abgeliefert werden.<sup>44</sup>

Bei der Entlassung aus der ersten Residenz gab der neue Kanoniker durch den Prokurator dem Fabrikmeister 1 Malter Korn, ferner richtete er für die Kanoniker ein Essen (*Refectio Residentialis*) aus.<sup>45</sup>

### 1.7. Die Residentia minor

Am 24. März 1792 beschloss das Kapitel, sich dem Verfahren anderer Stifte anzupassen und die Möglichkeit der Ablösung der strengen Residenz

41 LHAKo Best. 144, Nr. 546, Nr. 1431, S. 104; GOERZ, RegEb, Nr. 1228; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 10, Nr. 1607.

42 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 17.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 113 (Kapitelsprotokoll vom 25. August 1700); QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 41 f.

44 Kapitelsprotokoll (1727 Juni 21 und 1793 Mai 25).

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 1 und 23.

zu Gunsten der Fabrik zu gestatten. Eine entsprechende Bitte wurde am 24. April an den Erzbischof gerichtet.<sup>46</sup>

### 1.8. Verpflichtung zur Übernahme bestimmter Ämter

Eine Pflicht der Kanoniker und entsprechend der Vikare zur Übernahme bestimmter Ämter ist nirgends festgelegt, ist aber besonders für die jüngeren Kapitulare selbstverständlich.

Diese Ämter dienten weitgehend der Sorge für bessere Erträge aus den Stiftsgütern sowie die sachgemäße Verwendung der Einnahmen und lagen damit auch im Interesse der Stiftsherren. Dazu gehörte die regelmäßig im Juni durchgeführte Besichtigung des Standes der Saaten, die später die Kornzehnten des Stiftes erbringen sollten (*ad lustrandas decimas*). Zu diesem Zweck wurden Kanoniker nach Gierschnach, Hatzenport, Keldung, Kollig, Lasserg, Metternich, Moselkern, Münstermaifeld, Ringelstein, Sevenich und Wierschem entsandt. Die Teilnahme an den Hofgedingen diente hauptsächlich der Unterrichtung über die vorschriftsmäßige Bebauung und Pflege der Weingärten und der Abstellung von Mängeln. Zur Beaufsichtigung der Weinlese reisten Kanoniker als Herbstherren während der Weinferien im Herbst in die einzelnen Weinorte, wo sie wohl in den Höfen des Stiftes wohnten. Nur in Ausnahmefällen wurde diese Funktion dem Boten des Kapitels übertragen, der sonst den Herbstherren als Windelbote unterstützte. Noch am 22. September 1791 wurde den Herbstherren vom Kapitel eingeschärft, den Herbst, also wohl die herbstliche Weinlese, persönlich oder durch einen Vertreter aus dem Stift mit aller möglichen Wachsamkeit zu pflegen und dies nicht den Herbstleuten oder angestellten Aufsehern allein zu überlassen. Sie sollten jede Verschwendung von Trauben und Most verhüten und das hierfür vor einigen Jahren erlassene Verbot wiederholen. Der Kellner sollte den Herbstherren die als Aufseher vorgesehenen Leute zuschicken, diese sollten vereidigt werden. Diese Aufseher seien innerhalb und außerhalb der Weinberge sorgfältig dahin zu stellen, wo ein Unterschleif zu befürchten sei. Die Herbstherren erhielten keine Vergütung. Auch sonst sollte man auf möglichste Verminderung der

---

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 646 und 651. Die Bitte um Genehmigung der Ablösung der strengen Residenz zugunsten der Fabrik an den Erzbischof war verbunden mit der Bitte um Erlaubnis 6000 Rtl. für den Bau einer neuen Dechanei aufnehmen zu dürfen. Der Bitte wurde wohl entsprochen, da entsprechend verfahren wurde. Kapitelsprotokoll (1792 März 24, April 24).

Kosten bedacht sein. Jeder Herbstherr sollte dem Kapitel eine ordentliche Aufstellung über den ganzen Ablauf der Weinlese übergeben, dem auch ein Verzeichnis der verbesserten Weinberge beigelegt werden sollte. Den Trester sollten die Herbstherren an Ort und Stelle versteigern und den Erlös an die Kellerei abliefern.<sup>47</sup> Die Vorlage des Berichts über die durch die Hofleute gebesserten Weinberge und die Teilgüter wurden noch einmal am 29. Oktober 1791 befohlen.<sup>48</sup> Nach einer Anordnung vom 18. November des Jahres sollte der Bericht Angaben über die Kosten, den Wein und den Trester, die Register, die Zinsen, die gebesserten Teilgüter, aber auch über das Inventar des Kelterhauses und überhaupt über Mängel enthalten. Die rechtzeitige Vorlage der Rechnungen und Verzeichnisse über die Weinlese war schon früher ein Anliegen des Kapitels.<sup>49</sup> Schon am 30. Oktober 1717 wurde den Herbstherren zur Pflicht gemacht, diese Unterlagen bis zum Thomasgeneralkapitel zum Archiv beizubringen, sonst sollten sie die ausgelegten Herbstkosten verlieren.<sup>50</sup>

Eine Liste der Orte, in die Kanoniker zur Weinlese entsandt wurden, ist schon im Kapitelsprotokoll von 1683 gegeben.<sup>51</sup> Es waren: Alken, Burgen, Hatzenport, Lehmen, Merl, Moselkern, Müden, Nauen, Ringelstein und Valwig.<sup>52</sup> In einer Liste vom 17. September 1725 ist noch zusätzlich Niederfell genannt, auch wird auf die Weingärten bei Bacherach hingewiesen.<sup>53</sup>

1755 musste von Seiten des Kapitels festgestellt werden, dass die *Coloni* keinen Anspruch auf Nichtauspressung (und Überlassung) der zuletzt aufgelegten Weintraubensäcke erheben könnten, der jeweilige Herbstinspektor könne ihnen aber einen anderen Traubentrester überlassen,<sup>54</sup> und 1756 wurde im Kapitel diskutiert, was bei der Anlieferung schlechter Fässer für die Weinlese zu tun sei. Jeder Kapitular stellte eigene Fässer, die er nach der Weinlese zurückerhielt.<sup>55</sup> 1758 wurde bestimmt, dass jeder Kapitular ein eigenes geeignetes Fass zu stellen habe.<sup>56</sup>

47 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 606 f.

48 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 611.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 618.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 180; Kapitelsprotokoll (1717 Oktober 30).

51 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 12.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 1; Kapitelsprotokoll (1683 September 9).

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, fol. 70; vgl. auch PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81–84.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, fol. 11v.

55 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, fol. 14.

56 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, fol. 52.

## 2. Die Kapitelsversammlungen

### 2.1. Teilnahmeverpflichtung

Zu den wichtigsten Pflichten und Rechten der Kapitularkanoniker – und zum Teil auch der Vikare – gehörte die Teilnahme an den mehr oder minder regelmäßigen Kapitelsversammlungen und damit die Möglichkeit der Mitbestimmung in allen wichtigen Angelegenheiten des Stiftes. Diese Versammlungen vollzogen regelmäßig wiederkehrende Akte und behandelten die täglich anfallenden Fragen.

Man unterschied dabei die an festen Terminen abzuhaltenden Generalkapitel und die wesentlich häufigeren, nicht an Termine gebundenen außerordentlichen Kapitelsitzungen zur Beratung und Beschlussfassung über die im Laufe des Jahres entstehenden Fragen.<sup>57</sup>

### 2.2. Das Generalkapitel

Nach den *Statuta antiqua* wurden die Generalkapitel, so genannt, weil alle Kapitularkanoniker daran teilnehmen mussten, dreimal jährlich abgehalten und zwar erstens am Freitag vor dem Fest des hl. Johannes des Täufers (24. Juni). In diesem Kapitel wurde über die Ernte verhandelt, also wohl über die Berichte der zur Besichtigung der Felder entsandten Stiftsherren. Beim zweiten Generalkapitel an der Vigil des Festes des hl. Apostels Matthias (20. September) verhandelte man über die Weinlese. Beim dritten Generalkapitel am Tage nach Allerseelen (3. November) wurden die Rechnungen der Amtsträger vorgelegt und die Präbenden nach dem Ertrag der Ernte verteilt.<sup>58</sup>

Nach den Statuten von 1427 gab es zwei Generalkapitel, eines am Tage nach dem Fest des hl. Johannes des Täufers (24. Juni), in dem der neue Kellner angenommen, die alten Rechnungen abgehört und die von den Kanonikern zu zahlende Steuer (*contributio*) festgesetzt wurde, wofür jeder Präbendat in der Regel 10 fl. zahlen sollte, wenn nicht ein größerer oder geringerer Betrag erforderlich schien, auch sollten die nötigen Behälter für die Weinlese bereitgestellt werden. Das zweite Generalkapitel war am 2. Dezember.

---

<sup>57</sup> Vgl. Statuten des Stiftes, LHAKo Best. 144, Nr. 1422 und 1424; BLATTAU, Statuta 1, S. 236–241 (1427), und 2, S. 388–391 (1593).

<sup>58</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1422.

Dabei wurden die Rechnungen über die Weinlese abgehört und andere noch nicht erledigte wichtige Angelegenheiten beraten.<sup>59</sup> Die Statuten von 1593 sehen wieder drei Generalkapitel vor, eines am dritten Tag vor dem Fest des hl. Johannes des Täufers, also am 21. Juni, das wegen der Nähe zum Fest des hl. Albanus (22. Juni) auch Kapitel des hl. Alban genannt wurde, das zweite am Vigiltag der hl. Maria Magdalena (21. Juli), das dritte am dritten Tage vor dem Fest des hl. Apostels Thomas (18. Dezember). Diese Einteilung wurde bis zur Aufhebung des Stiftes beibehalten. Ein an der Vigil von Allerheiligen (31. Oktober) abgehaltenes Kapitel wird im 18. Jahrhundert auch als Generalkapitel oder als Peremptorialkapitel (*capitulum peremptorium*) bezeichnet. Dieses Kapitel wurde am 17. September 1790 auf den Tag vor dem Martinsfest (10. November) verlegt, da die Herbstferien bis dahin dauerten.<sup>60</sup>

Am 18. Juli 1715 beschloss man, nach Bedarf Zwischenkapitel abzuhalten.<sup>61</sup> In seinem Bericht vom 11. Februar 1791 auf den Visitationsbeschluss führte das Stiftskapitel für jedes Jahr ein Generalkapitel, drei Peremptorialkapitel und ein an jedem Freitag abgehaltenes gewöhnliches Kapitel an.<sup>62</sup> Nach einem Kapitelsbeschluss vom 10. März 1792 wurde das gewöhnliche Kapitel auf den Samstag verlegt.<sup>63</sup> Die festliegenden Kapitel wurden am 21. Juli 1798 durch die französischen Behörden verboten.<sup>64</sup>

Das Nichterscheinen beim ersten Generalkapitel wurde nach den Statuten von 1593 bei den Kanonikern mit dem Verlust der Einkünfte, bei den Vikaren nach dem Gutdünken von Dekan und Kapitel bestraft. Bei den anderen Kapiteln zog es für Kanoniker und Vikare den Verlust der Präsenz nach sich, nach Büchel beim Allerheiligenkapitel den Verlust von 6 Malter Korn, beim Thomaskapitel von 3 Malter Korn. Schon die *Statuta antiqua* betonen die Verpflichtung der residierenden Kanoniker zur Teilnahme an den Kapitelsverhandlungen außer bei rechtmäßiger Verhinderung, von der sie den Dekan unterrichten müssten. Beim ersten Kapitel verhandelte später der Dekan mit den Kanonikern über die Ämter der Prälaten, des Prokurators und des Fabrikmeisters nach dem Abschluss ihrer Rechnungen, über Mängel und Schwierigkeiten und die Möglichkeit der Abhilfe. Dieses Kapitel war auch der bevorzugte Termin für die Einführung neuer Kanoniker und die Zulassung

59 BLATTAU, Statuta 1, S. 240f.

60 BLATTAU, Statuta 2, S. 388–391.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 63; Kapitelsprotokoll (1715 Juli 18).

62 LHAKo Best. 144, Nr. 125, S. 553 (1791 Februar 11).

63 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 643f.; Kapitelsprotokoll (1792 März 10).

64 LHAKo Best. 144, Nr. 1304.

zur Residenz und die Befreiung von der Residenz. Nach der Verlesung der hauptsächlich die Kanoniker betreffenden Statuten wurden die Vikare zugelassen, die allgemeinen Statuten verlesen und auch die Vikare zur Abstellung von Mängeln ermahnt, Sitte und Stand der Residierenden und etwa nötig erscheinende Besserungsmaßnahmen angeordnet. Der Dienst am Hochaltar wurde verteilt, die Namen der residierenden Kanoniker verzeichnet und die Amtsträger ernannt. Beim zweiten Kapitel behandelte man die Rechnungen des Präsenzmeisters, stellte Fehlbeträge und Mängel fest und fasste über die Neuwahl des Präsenzmeisters oder sein Verbleiben im Amt Beschluss. Im Kapitel an der Vigil des Festes des hl. Thomas wurde die Verteilung der Früchte behandelt und die *Disciplina choralis* verlesen.

### 2.3. Kapitelsversammlungen allgemein

Zum Geschäftsgang bei den Kapitelsversammlungen allgemein bestimmten die *Statuta antiqua*, die Generalkapitel könnten durch die Anwesenden über eine kapitularische Stunde hinaus verlängert werden, wenn diese zur Erledigung der Geschäfte nicht ausreiche. Jeder Kapitular müsse im Kapitel wie auch außerhalb auf Gerechtigkeit und Wahrheit und den Nutzen der Kirche unter Zurückstellung des eigenen Gewinns oder Vorteils sehen. Wer entgegen seinem Eid die Geheimnisse des Kapitels offenbare, gelte damit ohne weiteres als meineidig und verlöre sein Stimmrecht im Kapitel. Die *Statuta antiqua* verbieten auch die Verbindung einzelner Kanoniker gegen andere oder das Kapitel zur Erreichung bestimmter Ziele bei Strafe des Verlustes des Stimmrechtes. Der Widerspruch eines Einzelnen gegen den übereinstimmenden Beschluss des größeren oder vernünftigeren Teils der Kapitulare könne nur bei reinen Gnadensachen zugelassen werden, sonst sei der Beschluss einer so qualifizierten Mehrheit maßgebend. Ein zu bestimmtem Termin für wichtige Sachen angesetztes Kapitel könne nur mit Zustimmung aller anwesenden Kapitulare fortgesetzt, d. h. wohl verlegt, werden, das Weggehen einzelner Mitglieder zur Verhinderung oder Verschleppung eines Beschlusses sei ohne Wirkung. Niemand dürfe sich als Einzelner in dem ganzen Kapitel zustehende Sachen einmischen, wenn er nicht vom Kapitel dazu beauftragt sei. Der Jüngste im Kapitel müsse, wenn nötig, an der Tür des Kapitels stehen, auch wenn er Scholaster, Kantor oder Kustos wäre, da diese Ämter im Kapitel kein Vorrecht hätten.

## 2.4. Außergewöhnliche Kapitelsversammlungen

Außergewöhnliche Kapitelsitzungen konnte der Dekan oder sein Vertreter, in Abwesenheit des Dekans der Scholaster oder der Senior des Kapitels nach Bedarf einberufen. Andere Kanoniker, die die Einberufung eines außerordentlichen Kapitels verlangten, sollten nach einem Kapitelsbeschluss vom 30. März 1768 5 Rtl. zahlen, die an die anwesenden Kanoniker verteilt wurden.<sup>65</sup> Wichtige Angelegenheiten sollten nach den Statuten bei außerordentlichen Kapitelsitzungen nur in Anwesenheit aller residierenden Kanoniker erledigt werden. Die am Ort anwesenden, aber nicht residierenden Kanoniker brauchten nur im Falle von Wahlen von Prälaten berufen zu werden. Diese Kapitel sollten an einem Wochentag, besonders am Freitag, nach der Matutin, dem Ende der Seelenmessen oder dem Hochamt gehalten werden. Nach dem Vortrag der Sache durch den Dekan oder den Einberufenden wurde abgestimmt, der Dekan stimmte als Letzter. Beschlüsse der Mehrheit oder des „vernünftigeren“ Teiles wurden ins Kapitelsprotokoll eingetragen. Wenn keine Gefahr im Verzug war, sollte eine Bedenkzeit festgesetzt und bei schwierigen Sachen das Kapitel am Vortrag angesagt werden. Dann durfte jeder zur Sache sprechen, auch nach der Stimmabgabe aus „vernünftigen“ Gründen seine Meinung ändern, worüber der Dekan vor dem Abschluss eine Umfrage halten sollte. Bei zweifelhaften, verdächtigen oder rein gnadenmäßigen Sachen sollten die Gründe und Motive der Abstimmung aufgezeichnet und einem anderen Stift, vorzugsweise St. Florin in Koblenz, zur Prüfung vorgelegt werden. In den *Statuta antiqua* war zuerst das Domkapitel in Trier als Instanz genannt worden, wenn man sich nicht zur Vermeidung von Unkosten an ein Koblenzer Stift wenden wolle. Für das Verfahren wurden genaue Bestimmungen getroffen. Ein Residierender, der ohne ausreichenden Grund nicht an einer außerordentlichen Kapitelsitzung teilnahm, sollte in eine Strafe von 6 alb. verfallen, die bei der Abwesenheit von Kanonikern vom Prokurator, bei der Abwesenheit von Vikaren durch den Präsenzmeister unter die Anwesenden verteilt wurde. Auch zu spät Kommende oder zu früh Weggehende sowie solche Teilnehmer, die durch beleidigende Worte jemanden herausforderten, galten als abwesend. Bei Beleidigungen von Kanonikern durch andere Kanoniker sollte der Dekan die Buße festsetzen, für schwere Beleidigungen sollten als erste Strafe 3 fl. gezahlt und vom Prokurator unter die Anwesenden verteilt werden. In den Statuten von 1427 war für Verstöße eine Strafe von

<sup>65</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1323, S. 462; Kapitelsprotokoll (1768 März 30).

3 alb. für die gemeinsame Präsenz festgesetzt, die der Kollektor innerhalb von drei Tagen einziehen sollte, sonst musste er dem Fiskus des Erzbischofs das Doppelte zahlen.

Bei Wahlen und anderen Verhandlungen des Kapitels führte nach den *Statuta antiqua* der Senior das Wort, dies auch außerhalb der Sitzungen, wenn er über eine genügende Rednergabe verfügte, sonst ein anderer nach der Bestimmung des Dekans. Kapitelsbeschlüsse mussten auf Ersuchen des Dekans von jedem Kanoniker ohne Widerspruch ausgeführt werden, auch von absichtlich dem Kapitel Fernbleibenden. Die Einberufung eines Kanonikers, der außerhalb des Bistums weilte, oder ein Warten auf ihn wurde ausgeschlossen.

Für das Ende des 17. Jahrhunderts wird festgestellt, dass die vorgeschriebenen Kapitelsversammlungen meist an dem vorgesehenen Tag gehalten und Abweichungen im Kapitelsprotokoll eigens begründet wurden. Es fanden damals auch aus den verschiedensten Anlässen außerordentliche Kapitelsitzungen statt, die auch kurzfristig einberufen wurden.<sup>66</sup>

## 2.5. Die Rechte der Mitglieder des Kapitels

### 2.5.1. Rechte allgemein

Zu den Rechten der Mitglieder des Kapitels gehört in erster Linie das Recht auf einen bestimmten Sitz im Chor (*stallum in choro*), der dem neu Eintretenen bei seiner Einführung zugewiesen wurde. Die *Disciplina choralis* spricht von einer oberen und unteren Reihe im Chorgestühl, wobei die Prälaten im oberen Chorgestühl saßen, die Subdiakone, Vasallen und wohl auch die Schüler im unteren Chorgestühl.<sup>67</sup>

Als weiteres Recht stand den Kapitularen eine Stimme in den Kapitelsversammlungen (*vox in capitulo*) zu. Ein neu in das Kapitel eingetretener Kanoniker hatte jedoch nach den *Statuta antiqua* ein Jahr lang nur bei Wahlen eine Stimme, er sollte in diesem Jahr nur zustimmen und nicht widersprechen. Die Statuten der Visitation von 1422 stellen jedoch abweichend davon fest, ein kluger und einsichtiger junger Kanoniker von großer Erfahrung und

---

66 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 17.

67 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 170.



Wissenschaft dürfe zum Besten der Kirche einen nützlichen Rat geben, er sei sogar dazu verpflichtet.<sup>68</sup>

Bei der Abstimmung in Kapitelsversammlungen wie überhaupt bei den Tätigkeiten der Kapitularen war nach einer Erklärung vom 27. Januar 1730 für die Reihenfolge das Datum der Besitzergreifung maßgebend, sogar ein früh in das Kapitel Eingetretener musste dagegen zurückstehen.<sup>69</sup>

Zu den Rechten der Kapitelsmitglieder gehörte auch das Recht, über ihren Nachlass durch eigene Testamente zu verfügen. Über die Entwicklung des Rechtes der Klerikertestamente hat Gabriele Schulz in ihrer Untersuchung „Testamente des späten Mittelalters aus dem Mittelrheingebiet“ ausführlich gehandelt. Sie erwähnt als Abschluss der Entwicklung die Urkunde des Erzbischofs Werner von Trier (1388–1418) vom 6. Februar 1398 auf Grund der Bulle Papst Bonifaz IX. vom 28. Mai 1397, worin er dem Klerus seines Bistums die volle Testierfreiheit über seinen gesamten Besitz zusicherte, allerdings mit der Auflage, eine bestimmte Abgabe an die Institute zu leisten, an denen sie ihre Pfründen hatten, die bei den Inhabern eines Kanonikats 2 Mark, bei den Inhabern einer Kirche mit Seelsorge 1 Mark, bei den Inhaber eines Altars oder eines einfachen Benefiziums ½ Mark Silber betragen sollte. Beim Tode eines Klerikers ohne Testament sollten diese Abgaben aus seinem Nachlass vorrangig bezahlt werden.<sup>70</sup>

Gabriele Schulz bemerkt mit Recht, dass diese Testierfreiheit schon länger bestand, wie auch die zahlreichen Testamente des 14. Jahrhunderts aus dem Stift Münstermaifeld beweisen. Zur Zeit des Erzbischofs Balduin wurden die Testamente vielfach durch eine Transfixurkunde des Erzbischofs bestätigt. Das genannte Privileg von 1398 wurde jedoch auch in Münstermaifeld durch Eintrag in das Memorienbuch des Stiftes besonders hervorgehoben.<sup>71</sup>

### 2.5.2. Das Gnadenjahr

Zu den Rechten der Kapitelsmitglieder gehörte auch das Recht der Verfügung über ihren Besitz und ihre Einkünfte während eines Jahres nach ihrem Tod, das sogenannte Gnadenjahr (*annus gratie*). Das Trierer Provinzialkonzil unter Erzbischof Balduin am 21. April 1310 wies darauf hin, dass das

68 LHAko Best. 144, Nr. 1422.

69 LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 96–98; Kapitelsprotokoll (1730 Januar 27).

70 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 105–107.

71 BLATTAU, Statuta 1, Nr. 45, S. 206; SCHULZ, Testamente, S. 9.

Gnadenjahr durch das Provinzialkonzil unter Erzbischof Diedrich wegen Missbrauchs abgeschafft worden war.<sup>72</sup> Man stellte fest, dass dieser Widerruf nicht beachtet wurde. Die Kanoniker bemühten sich, für ein Jahr nach ihrem Tod die Einkünfte noch zurückzuhalten und sich anzueignen und nannten dies Gnadenjahr.

Ein Testamentsvollstrecker dürfe die Einkünfte eines Jahres nach dem Tod eines Kanonikers nicht zurückhalten, wenn er dies bisher getan habe oder würde er die Einkünfte später noch zurückhalten, sei dies ungültig. Die Kapitel seien nicht verpflichtet, den Testamentsvollstreckern oder Gläubigern die Einkünfte des Gnadenjahres zu überliefern, diese sollten vielmehr auf den Nachfolger übergehen.<sup>73</sup>

Später war jedoch das Gnadenjahr allgemein üblich, wie sich dies aus der Institution der Meister des Gnadenjahres und ihren Rechnungen ergibt.<sup>74</sup>

### 2.5.3. Rechte und Pflichten der Kanoniker in Bezug auf Begräbnisse

Die Kanoniker und Vikare hatten auch für ihr Begräbnis und die Seelenmessen besondere Rechte und Pflichten.

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 19. Mai 1662 sollte der Vikar vom Hl. Kreuz als Gebühr für Begräbnisse und Exequien 1 Goldfl. erhalten, ferner 1 Rtl., wenn jemand in der Kirche (*in superiore templo*) begraben würde. Die Glöckner erhielten das Leichentuch und 1 Malter Korn, für das Aufheben des Steins zwei Quart Wein.<sup>75</sup> Zur Abstellung von Missbräuchen bei Begräbnissen beschloss man am 21. Juni 1684, dass die üblichen Gasteien (*Bacchationes*), mit denen die Erben von Verstorbenen bisher belastet waren, aufhören sollten. Anstatt des Leichentuchs und des Kornes sollten die Glöckner 4 fl. bekommen, der Stiftsmödder 1 Rtl. Der Pastor sollte in Zukunft für die Spendung der Sakramente nicht mehr das Gewand, sondern 1 Rtl. und für die Exequien 3 Trierer fl. erhalten.<sup>76</sup>

72 BLATTAU, Statuta 1, S. 63, Nr. 25.

73 Vgl. § 12.1.6., Übernahme der Gewohnheit des Stiftes St. Kastor in Koblenz 1404.

74 LHAKo Best. 144, Nr. 1413 (1359–1361), 1330 (1391–1403), 1331 (1493–1446 mit Lücken), 1335 (1630/31).

75 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 94.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 7; Kapitelsprotokoll (1684 Juni 21); vgl. auch QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 18.

Nach einem Beschluss vom 3. Februar 1781 sollte in Zukunft für jeden verstorbenen Kanoniker eine Messe am Begräbnistag und am Tage der Exequien gelesen werden, nach kurfürstlicher Verordnung seien die Exequien nur an einem Tage zu halten. Anstatt der üblichen Vigilien sollte das *Dies irae* gesungen, der Kondukt und zwei Hochämter umsonst gehalten werden, jedoch unbeschadet der Rechte des Stiftspastors. Am 10. Februar wurde dies bestätigt und die Gebühr der Glöckner, die bei Begräbnissen bisher 10 fl. trierisch erhielten, auf die Hälfte herabgesetzt. Wenn die Verstorbenen mehr Schulden als Barschaft hinterließen, sollte alles so sparsam wie möglich eingerichtet und nur die Hälfte für Kerzen und Totenträger aufgewendet werden.<sup>77</sup>

Am Ende des 18. Jahrhunderts bestand ein 1781 begründeter Bruderschaftsbund (*pactum*) der Kanoniker und Vikare, dessen Mitglieder zum Lesen von Messen bei Todesfällen verpflichtet waren. Einige säumige Vikare wurden am 31. Oktober 1783 an diese Pflicht erinnert, dieses *pactum* wurde noch am 17. Dezember 1791 einstimmig gebilligt.<sup>78</sup>

Einige Zeit vor dem 29. März 1794 beschloss man, dass die Paramente, die man den Toten mitgab, vorläufig von den Stiftsmitgliedern bei Lebzeiten bei Ende der Residenz bezahlt werden sollten, ein Kanoniker sollte 10, ein Vikar 5 Rtl. zahlen.<sup>79</sup> Die toten Priester wurden in einem violetten Messgewand begraben.

1738 beschloss das Kapitel, dass Vikare kein Recht auf eine Bestattung innerhalb der Stiftskirche hätten.<sup>80</sup>

## 2.6. Die Einkünfte der Stiftsmitglieder

### 2.6.1. Die Einkünfte der Stiftsmitglieder im Allgemeinen

Nach den Statuten des Erzbischofs Otto (1418–1430) von 1427 sollten alle Güter und Einkünfte außer der Präsenz, die dem Dekan und Kapitel zustanden, gleichmäßig nach der Zahl der Präbenden geteilt werden. Gleiche Anteile sollten der Fabrik des Gnadenjahres, dem Erzbischof als *primi fructus*, den residierenden Kanonikern, den zwei erzbischöflichen Kaplänen, den an

77 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 175 f.; Kapitelsprotokoll (1781 Februar 3).

78 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 284 f. und S. 630; Kapitelsprotokoll (1783 Oktober 31, 1791 Dezember 17).

79 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1355, S. 11.

80 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

einer anerkannten Universität Studierenden oder den sonst in Geschäften der Kirche Tätigen gegeben werden. Der Anteil der anderen wird für die Präsenz zurückbehalten. Diese Anteile sollten nach der Zahl *corpora praebendarum* genannt werden. Bei Strafe von Exkommunikation wurde verboten, Güter der Kirche ohne Zustimmung des Erzbischofs zu veräußern oder Renten und Einkünfte aus ihnen zu verkaufen.<sup>81</sup>

### 2.6.2. Die Präsenzgelder und die *merita chori* (Chordienst)

Da das Chorgebet immer der eigentliche Zweck des Stiftes war, erscheint die Teilnahme der Stiftsmitglieder an allen kanonischen Horen eigentlich als selbstverständliche Pflicht. Die häufigen Klagen über die mangelhafte Erfüllung dieser Pflicht zeigen jedoch, dass durch die Zahlung von Präsenzgeldern oder Zuteilungen von Naturalien aus der zu diesem Zweck geschaffenen Vermögensmasse der Präsenz ein besonderer Anreiz zur Teilnahme am Chordienst geschaffen werden musste. Das wird in der Einleitung zu den entsprechenden Vorschriften der Statuten von 1593 auch klar ausgesprochen. Für diejenigen, die nicht die Liebe zu Gott oder die Furcht vor Strafe zur Teilnahme veranlasste, musste wenigstens durch die Zahlung von Präsenzgeldern ein materieller Vorteil geboten werden.<sup>82</sup>

Allgemeine Vorschriften für die Verteilung im Chor bei den Stiften im Erzstift Trier enthalten die Statuten der von Erzbischof Balduin veranstalteten Diözesansynode vom 22. Mai 1337.<sup>83</sup> Sie bestimmen, die Verteilung solle nur an die im Chor anwesenden Kanoniker und Vikare durch dafür bestimmte Amtsträger (*officiati*) geschehen. Die Gründe für eine erlaubte Abwesenheit entsprechen den später mehrfach aufgeführten Begründungen. Den Offizianten wird verboten, bei der Verteilung der Einkünfte oder Zinsen der Kirche diese für sich zu beanspruchen, wenn sie nicht an den betreffenden Offizien teilnehmen.

Anordnungen über diese Verteilung in Münstermaifeld stammen ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert. Eine 1362 aufgestellte Liste der Verteilungen im Chor an die Kanoniker und z. T. auch an die Vikare und Amtsträger (*officia-*

81 BLATTAU, Statuta 1, S. 239.

82 BLATTAU, Statuta 2, S. 383 f.

83 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 27, S. 159.

*ti*) ist überliefert.<sup>84</sup> Sie stammten aus verschiedenen Vermögensmassen und Stiftungen und bestanden in Korn, Spelz und Wein.

Aus den Einkünften der Präsenz wurden die Präsenzgelder an die am Chordienst Teilnehmenden bezahlt.

Nach den Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 sollten die Einkünfte der Abwesenden zu der Präsenz der Anwesenden genommen werden. Zwei Drittel der Einkünfte seien den am Chordienst in der Matutin, Messe und Vesper teilnehmenden Kanonikern, ein Drittel den Teilnehmern an den kleinen Horen zuzuteilen. Ein Kanoniker, der ohne ausreichenden Grund, wie Krankheit oder Abwesenheit im Dienste der Kirche, in einer Hore fehlte, sollte seinen Anteil verlieren. Über die Verteilung sollte jährlich im Kapitel Rechenschaft abgelegt werden, die nicht verteilten Einkünfte sollten je zur Hälfte an den Erzbischof und die allgemeine Präsenz fallen. Beim Widerstand gegen diese Anordnungen sollten die Kanoniker ihren Anteil zugunsten der anderen Kanoniker verlieren. Entsprechend der Gewohnheit der Stifte St. Florin und St. Kastor von Koblenz sollten Kanoniker und Vikare, die die höheren Weihen (noch) nicht besaßen und nur Diakone waren, nur die Hälfte der gemeinsamen Präsenz erhalten. Diese Halbierung der Präsenz für Kanoniker, die nur Diakone waren, und Vikare, die nicht Priester waren, auch wenn sie ständig residierten, wurde durch die Statuten von 1593 als bisherige Praxis bestätigt.

Nach diesen Statuten waren alle Inhaber von Benefizien zur Teilnahme an allen Horen verpflichtet. Als Anreiz zur Teilnahme erhielt jeder Kanoniker und Vikar, der zur Teilnahme der Präsenz zugelassen war, wie schon oben ausgeführt, die Präsenz des jeweiligen Tages, wenn er beim Absingen des Offiziums im Chor war, entsprechend auch bei den Memorien und Vigilien für die Verstorbenen. An Präsenzfesten stand Dekan und Scholaster die doppelte Präsenz zu, wenn sie im Chor anwesend waren. Zur Verteilung wurden die Einkünfte der Präsenz als Vermögensmasse in Geld verwandelt. Die Verteilung sollte an sich durch die damit Beauftragten im Chor stattfinden. Da dies aber nicht gut möglich war, wurde die alte Gewohnheit bestätigt, wonach jeder Kanoniker oder Vikar, der an der Vigil zu Maria Magdalena (21. Juli) mit der Absicht zu residieren im Kapitel erschien, zu gegebener Zeit für die Zeit von Maria Magdalena bis Allerheiligen vom Präsenzmeister, nach Abzug des nicht Verdienten, 3 Malter Korn erhalten sollte. Abwesende,

---

<sup>84</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 5–7; erwähnt bei LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 708.

soweit sie nicht krank oder in Geschäften des Kapitels eingesetzt waren, waren von dieser Verteilung ausgeschlossen. Wer an der Vigil von Maria Magdalena zur Präsenz zugelassen war und an der Vigil von Allerheiligen (31. Oktober) mit der Absicht zu residieren im Kapitel erschien, erhielt von den übrigen Verteilungen die Hälfte, vom Wein den ganzen Anteil, die andere Hälfte des Kornes sollte an diejenigen fallen, die an der Vigil des hl. Thomas (20. Dezember) im Kapitel erschienen. Vom Chordienst befreit war nach diesen Statuten nur, wer krank oder in Geschäften der Kirche abwesend war, wovon die Perspektoren benachrichtigt werden sollten. Als abwesend galten neben den überhaupt nicht Erschienenen die zu spät Kommenden, wenn sie in der Matutin erst nach dem Ende des Psalms *Venite*, in allen anderen Horen nach dem *Gloria Patri* des ersten Psalms, in der Messe nach dem Beginn des Gloria, in den nicht gesungenen Messen nach der Epistel, in der Vesper nach dem Magnificat kamen. Bei Prozessionen galt als abwesend, wer nicht vor dem Auszug aus dem Chor kam, ebenfalls wurde als abwesend behandelt, wer ohne Erlaubnis des Dekans vor dem Ende des Offiziums wegging. Von den Amtsträgern galt der Prokurator als frei von Mariä Himmelfahrt bis zum Palmsonntag, der Präsenzmeister das ganze Jahr hindurch, jedoch wurde niemand als anwesend geführt, der bei der Matutin oder im Hochamt fehlte. Auf die hier eingeschärften Pflichten der Inspektoren (Punktatoren) wird in § 14.2.5. hingewiesen.

Zu den einzelnen Verteilungen ist zu sagen: An Präsenzgeldern für die Teilnahme an den einzelnen Horen wurde in den Statuten von 1593 festgesetzt: Für die Matutin 9 Obolen, für die Messe und Vesper je 5 Obolen, für die kleinen Horen 5 Obolen. Die Kanoniker, die wenigstens Diakone waren, erhielten aus der Präsenz für Matutin und Hochamt je 4 Denare, für die Vesper 3, für die kleinen Horen je 1 Denar. Dieses Geld sollte derart aus der Vermögensmasse der Präsenz entnommen werden, dass über die Zahl der residierenden und teilnehmenden Kanoniker hinaus bei jeder Verteilung eine „stumme“ Person im Namen der Kanonikerpräsenz erschien. Die Verteiler und Aufzeichner der Präsenz und das ihnen zu zahlende Gehalt sollten von Dekan und Kapitel bestimmt werden.

Für die Präsenz von Getreide, die nach den Rechnungen schon längst in Übung war, bestimmten die Visitatoren am 4. Mai 1725, sie solle unter Kanonikern und Vikaren gleichmäßig verteilt werden. Dekan und Scholaster sollten von den zwischen den beiden Festen, wohl Mariae Himmelfahrt und Mariae Geburt, zugewiesenen 3 Malter Korn das Doppelte, dagegen Stiftsmitglieder, die nicht Priester waren, die für das Messelesen gegebenen 2 Malter Korn

nicht erhalten. Den übrigen Priestern wurden wegen dieser Malter 4 fl. von der Summe des ihnen zustehenden Geldes (*summa meritorum*) abgezogen.<sup>85</sup>

Nach der Liste der Verteilungen von 1362 begann die Verteilung des Hafers am ersten Sonntag vor oder nach Allerheiligen. Jeder an der Matutin oder der Messe oder der Vesper teilnehmende Kanoniker erhielt ½ Malter. An den einzelnen Tagen erhielten die an einer dieser Horen Teilnehmenden ½ Solidus, an jedem Sonntag 1 Solidus. Die Verteilung geschah, solange Hafer vorhanden war, auch bis Epiphanie und darüber hinaus.

Die Weine aus Valwig wurden nach alter Gewohnheit im Advent an die Einzelnen verteilt, die den Chordienst verrichteten. Von Aschermittwoch bis ausschließlich Ostern wurde der übriggebliebene Wein aus Moselkern und dem Lehenzehnten verteilt. Die nur an den kleinen Horen Teilnehmenden erhielten nichts. Für die Weinspende (*dica*) wurde am 23. Januar 1587 im Kapitel beschlossen, ein Kanoniker oder Vikar, der bis Allerheiligen lebte, sollte zur halben Spende zugelassen werden und die ganze Spende erhalten, wenn er bis zur Vigil von Weihnachten (24. Dezember) lebte. Beim Tod zwischen diesen beiden Terminen erhielt er nur die halbe Spende, beim Tod vor Allerheiligen verlor er sie ganz.<sup>86</sup>

Als *merita chori* werden kleine Einkünfte aus dem Chordienst bezeichnet. Am 21. Juli 1792 beschloss das Kapitel, diese kleinen Einkünfte für das Absingen der Antiphon *Alma*, das *Salve Regina* und der *Tenebrae* sollten nicht mehr verteilt, sondern für allgemeine Ausgaben verwandt werden. Dagegen entschied es am 9. November 1793, die gestifteten *merita chori* für die Antiphon *Alma* und anderes sollten wieder verteilt, die an Duplexfesten gegebenen Kopfstücke jedoch zur Masse für gemeinsame Ausgaben genommen werden.<sup>87</sup>

Bei der Weinverteilung mussten nach dem Kapitelsprotokoll vom 2. November 1719 die Zuteilungen verlost werden. Nach der Zahl der Präbenden benutzte man dabei 23 Erbsen, wovon eine schwarz war. Ein Nichtkanoniker, dieses Mal der Kapitelsbote, nahm die Erbsen heraus, zu jeder Erbse wurde ein Fuder Wein genannt. Das bei der schwarzen Erbse aufgerufene Fuder erhielt der Scholaster. Die 23 Erbsen wurden dann wieder in den Haufen geworfen und mit dem Aufruf der Fuderfässer fortgefahren. Die 23 Erbsen wurden wieder neu eingeworfen, bis die schwarze Erbse gefunden wurde, und

85 LHAko Best. 1C, Nr. 64, S. 811–812; Nr. 1919; Nr. 19194 (Protokoll).

86 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 110.

87 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 678, und Nr. 1326, S. 138; Kapitelsprotokoll (1792 Juli 21; 1793 November 9).

so weiter, bis der Anteil des Scholasters erreicht war. Nähere Bestimmungen für die Weinverteilung wurden auch am 27. Oktober 1727 getroffen.<sup>88</sup>

Für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hat Peter Neu die Einkünfte der Kanoniker und Vikare zusammengestellt, wozu er unter anderem die für die 1660er Jahre vorhandenen Rechnungen auswertet.<sup>89</sup> Er hat damit eine Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg gewählt, in der die Schäden des Krieges noch nicht ganz beseitigt waren und noch hohe Zahlungen an Kriegssteuern anstanden. Für die Stiftsherren ergaben sich dennoch Einkommen, von denen „es sich gut leben ließ“.<sup>90</sup> Zunächst wurden die Überschüsse der Präsenzrechnungen auf die einzelnen Stiftsherren verteilt, die während des Jahres in Münstermaifeld wohnten und im Stift ihren Verpflichtungen nachkamen. Die Anteile der nicht anwesenden, keine Residenz haltenden Kanoniker wurden in den Fabrikrechnungen als Einnahme vermerkt. Die nicht Residierenden hatten aber Einnahmen aus den Kellereirechnungen. Für das Jahr 1665/66 errechnet Neu als Einnahme eines residierenden Kanonikers:

Aus der Präsenzrechnung: 11 Malter, 6 Sömmmer, 2½ Sester, 2 Zial Korn, 7½ Sömmmer Spelz sowie 31 fl. 13 alb. 9 hlr.<sup>91</sup>

Aus den Kellereirechnungen: 72 Malter Korn, 4 Malter Hafer, 13 Malter Spelz, 4 Sömmmer ½ Sester Erbsen und einen Minusbetrag an Geld von 55 fl. 3 alb. Der Minusbetrag mag mit geringen Geldeinahmen und mit hohen Ausgaben für Kriegsfolgen zusammenhängen.

Die damaligen Verkaufspreise für die Naturalien zugrunde legend errechnet Neu für die anwesenden Stiftsherren ein Jahreseinkommen von rund 500 Gulden.<sup>92</sup>

### 2.6.3. Weinverteilung

Nach einer Aufzeichnung über die 1474 von den Kanonikern gestellten Fässer musste jeder residierende Kanoniker für eine einfache Präbende 3 große und 2 kleine Fässer (*vasa*) stellen. Es waren insgesamt 102 Fässer, wovon 101 verteilt wurden, darunter für die Präbende der Hochamtspriester (*prebenda episcopalis*) 5 Fässer, die Glöckner 2 Fässer, für die Weinverteilung

88 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 309; Kapitelsprotokoll (1719 November 2).

89 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 73–80.

90 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 79.

91 LHAko Best. 144, Nr. 1336, S. 29–40.

92 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 77.



am Gründonnerstag 1 Fass, für die Fabrik 3 Fässer, das Gnadenjahr 2 Fässer, die Große Kellerei 12 Fässer, die mit 2 weiteren für das Subsidium des kommenden Jahres verwendet werden sollten.

Ein neues Reglement über die Stellung der Herbstfässer, entsprechend der Regelung bei den anderen Kollegiatstiften, wurde am 22. September 1758 erlassen.<sup>93</sup>

Für die Kellerei mussten die Hofleute, in Keldung die Gemeinde, zum Transport der leeren Fässer im Herbst Fuhren leisten. Etwa nicht gebrauchte Fässer wurden zum Transport der Früchte aus dem Hunsrück benutzt.<sup>94</sup>

#### 2.6.4. Besondere Verteilungen (Propinae)

Aus Stiftungen wurden an bestimmten Festen oder deren Vigil besondere Verteilungen (*propinae*) meist im Refektorium durchgeführt. Einige Einzelheiten darüber nach der *Disciplina choralis* und alten liturgischen Büchern sind im Abschnitt Liturgica zu einzelnen Festen enthalten. Eine Liste der Propinae aus dem 16. Jahrhundert (nach 1563) ist der Vorschrift für die Stähler angeschlossen.<sup>95</sup> Sie enthält Angaben darüber, wer die Propinae zu geben hatte, der Propst, der Dekan, das Kapitel, die allgemeine Präsenz sowie einzelne Vikare an den Festen der Titelheiligen ihrer Altäre, davon einige im Namen von Stiftern.

Nach den Statuten von 1593 erreichten die Propinae nicht den Zweck, zu dem sie von den Altvorderen gestiftet worden waren, vielmehr ereigneten sich manche Unzuträglichkeiten. Daher sollten sie nur zum Teil weiterbehalten, zum Teil abgeschafft werden. Beibehalten wurden die Propinae an der Vigil des hl. Martin, an Weihnachten, an der Vigil des hl. Severus, eine feierliche Propina am Gründonnerstag zu der Fußwaschung (*mandatum*), ferner zu Pfingsten, an der Vigil des hl. Johannes des Täufers, an Mariä Himmelfahrt, an der Vigil der Kirchweihe. Weiter wurden benannt und wohl beibehalten die Propina zu Ostern, gegeben von der allgemeinen Präsenz, an Christi Himmelfahrt, gegeben vom Propst, am Tage der Geburt des hl. Johannes des Täufers, ausgerichtet durch den Vikar von dessen Altar, der auch am Fest der Enthauptung dieses Heiligen die Propina gab.

93 LHAko Best. 144, Nr. 1323, S. 102f.; Kapitelsprotokoll (1758 September 22).

94 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 659f. und 664; Nr. 13626, S. 12; Kapitelsprotokoll (1792 Juni 9, Juni 16, September 22).

95 LHAko Best. 144, Nr. 997.

Alle übrigen 69 Propinae wurden derart verändert und abgeschafft, dass für jede 21 alb. gezahlt werden sollten, die zu je einem Drittel an die Armen und die allgemeine Präsenz fallen und zur Unterstützung der Choralen verwendet werden sollten. Die Propinae der fünf Prälaten Propst, Dekan, Scholaster, Kantor und Kustos sollten zum Unterhalt der Choralen dienen. Für jede Propina wurden 4 fl. berechnet. Aus den abgeschafften *Fontanales* sollten den Choralen 16 fl. gegeben werden. Von den abgeschafften Propinae gaben die Kapitulare 47 fl., die Hochamtspriester (*episcopales*) 2, die allgemeine Präsenz 13 und 7 die Vikare an den betreffenden Festen.<sup>96</sup>

Für ein Stiftsviertel Wein (*quartum claustrale*) wurden 18 alb. in Geld gerechnet. Nach einer Aufzeichnung von 1594, in der die einzelnen Weinmengen der Propinae angegeben werden, erhielten die Zelebranten 36 Viertel, Kantor und Kustos je 8 Viertel und die Glöckner für das Läuten der großen Glocke um 7 Uhr im Winter 8 Stauf.<sup>97</sup>

Über die Tätigkeit des Kellners bei den Propinae werden schon in der ältesten Aufzeichnung über dessen Pflichten Bestimmungen getroffen.<sup>98</sup>

#### 2.6.5. Das Monatsbrot (*panis mensis*)

Mit diesem sonst nicht belegbaren Namen erscheinen in den Statuten von 1427 Einkünfte aus Gering, die in bestimmten Monaten an die residierenden Kanoniker aus Gering gegeben werden, sie betragen 12 Malter Korn.<sup>99</sup>

#### 2.7. Strafen für Mitglieder des Kapitels

Über das Verfahren bei der Zurechtweisung und Bestrafung von Stiftsmitgliedern, die sich Ärgernis erregend oder sonst unehrenhaft verhielten, treffen die Statuten von 1593 genaue Bestimmungen. Der Dekan sollte die Schuldigen zuerst in christlicher Liebe ermahnen, sich zu bessern, wenn nötig bei eingestandenem Fehlern auch schärfer tadeln und Strafen androhen; wenn der Schuldige darauf nicht eingehe, solle er mit Wissen des Kapitels je nach der Art des Vergehens vom Empfang der Einkünfte und Verteilungen ausgeschlossen

96 BLATTAU, Statuta 2, S. 386 f., 403 f.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 48.

98 Vgl. § 14.2.2.

99 BLATTAU, Statuta 1, S. 239.

werden, bis er gehorche. Bei kleineren Vergehen könne der Dekan auch ohne Einschaltung des Kapitels eine kleinere Strafe verhängen. Wenn der Schuldige sich auch über die hier angeführten Strafen hinwegsetze, solle er nach dem Vortrag der Sache vor den Kapitularen und mit Zustimmung des „größeren und vernünftigeren Teils“ (*eorum maioris et sanioris partis consensu*) des Kapitels als Widersetzlicher (*rebellis*) von der Präsenz ausgeschlossen werden, jedoch weiterhin verpflichtet sein, die Kirche und die Horen zu besuchen, bei Verlust der Einkünfte je nach der Zeit der Wirksamkeit der Sperre. Wenn er einen Monat in dieser Unnachgiebigkeit verharre, solle er die Einkünfte eines Jahres verlieren. Wenn er im zweiten Monat keine Verzeihung erbitte, könne man gegen ihn mit allen Strafen bis zur Ausschließung (*privatio*) vorgehen, bei einer Unnachgiebigkeit von drei Monaten sei eine Absetzung möglich, das Recht zur Verteilung seiner Pfründe falle dann an den Kollator zurück. Wenn der Schuldige Kanoniker sei, verlöre er seinen Platz im Kapitel auch nach geleisteter Buße. Wenn jemand sich vor dem Ablauf der drei Monate von den Anklagen reinigen wolle, solle er im Kapitel erscheinen. Wenn er sich rechtfertige, sei er freizusprechen, würde er für schuldig befunden, solle er um Verzeihung bitten und sich der Strafe unterwerfen. Wenn es sich nur um eine Nachlässigkeit handelte oder die Sühne nicht so groß wäre und selbst eine schwerwiegende Sache nicht öffentlich bekannt wäre oder beim Volke Ärgernis erregte, sollte dem Schuldigen keine entehrende Strafe wie das Gefängnis oder eine solche, die vom Volke bemerkt werden könnte, wie eine Besonderheit bei der Prozession oder im Chor, auferlegt werden, sondern er nach Gutdünken von Dekan und Kapitel mit Abstinenz, Geben von Almosen oder Beitrag zu einem frommen Werk bestraft werden. Wenn eine schwere Verfehlung vorliege oder das Ärgernis beim Volke eine strenge Strafe erfordere, solle er unter den üblichen Feierlichkeiten die Gefängnishaft erleiden und so behandelt werden, dass der zur Buße und Besserung bestimmte Aufenthaltsort nicht ein Gasthaus für fröhliche Unterhaltung und glänzende Behandlung werde.<sup>100</sup>

### 3. Zahlenmäßige Stärke des Kapitels

Die von Lamprecht als normal für Stifte angesehene Zahl von zwölf Kanonikern wird in Münstermaifeld wohl schon früh überschritten.

<sup>100</sup> BLATTAU, Statuta 2, S. 390f.

Um 1330 gab es 24 Präbenden für Kanoniker,<sup>101</sup> später, so beispielsweise 1632, 22 Präbenden. Die Einkünfte einer 23. Präbende wurden der Präsenz zugewiesen. Der Scholaster erhielt von allen Präbenden ein halbes Drittel.<sup>102</sup>

Für den tatsächlichen Personalstand sind im Allgemeinen nur die residierenden Kanoniker und Vikare nach einzelnen Urkunden sowie nach den Präsenzrechnungen, später auch nach den den Fabrikrechnungen vorangestellten Listen zu erfassen, die abwesenden nur für einen gewissen Zeitraum nach dem Präbendenbuch. Die Zahl der Kanoniker in den Exspektanzjahren schwankt naturgemäß ebenfalls.

1210 werden 15 *fratres* genannt,<sup>103</sup> worunter der Propst und vier Dignitäten gezählt sind. In einer Urkunde von 1366 sind es 19 Kanoniker neben Dekan und Scholaster und der *Praebenda episcopalis*, der bei den Zuteilungen berücksichtigten Einkünfte der Hochamtspriester. Zwischen 1389 und 1399 schwankt die Zahl der Kanoniker zwischen zehn und zwölf und einer besonders niedrigen Zahl von sechs bis sieben Kanonikern, wobei der Dekan aber nicht mitgezählt ist, sowie 17–21 Vikaren. Dazu treten drei bis vier Officia und die drei Clavigeri (Schlüsselträger) des Gnadenjahres.<sup>104</sup> Im 15. Jahrhundert werden in der ersten Hälfte sechs bis neun Kanoniker und zehn bis 16, ausnahmsweise 19 Vikare als residierend gezählt.<sup>105</sup> Vier bis sechs Officia werden genannt. Ab 1445 erscheinen zwölf bis 14 Kanoniker und sieben bis 16 Vikare als residierend. 1441/42 zählte man 13 Kanoniker, sieben Vikare, vier Scholaren und den Präsenzmeister.<sup>106</sup> 1451 sind es zwölf residierende und neun abwesende Vikare.<sup>107</sup> 1472/73 werden zwölf Kanoniker und 16 Vikare genannt, ferner die Bischofspräbende, insgesamt 32 Personen, die in die Verteilung einbezogen waren. 1551–1552 gab es zwölf residierende Kanoniker und die *Praebenda episcopalis*, neun nichtresidierende Kanoniker, zwölf residierende Vikare, von denen sechs Priester waren, 14 nichtresidierende Vikare. Für 1552 sind die Zahlen: zwölf residierende und sieben nichtresidierende Kanoniker, von denen zwölf noch nicht Kapitularen waren, 13 residierende und 13 nichtresidierende Vikare.<sup>108</sup> Die Präsenzrechnung des

101 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 58; Nr. 1427, S. 60.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 18.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 1414 und 1418.

105 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

106 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 463.

107 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

108 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

gleichen Jahres nennt 14 Kanoniker, vier Vikare, sechs Halbvikare, dazu die vier „Ämter“.<sup>109</sup> Die Zahl der Vikare nahm dann durch Inkorporationen (Orgel, Pfarrei Hatzenport) und Zusammenlegung der Vikarien ab. In den Jahren 1577–1591 schwankt die Zahl der residierenden Vikare zwischen 15 und 21, was die Höchstzahl darstellen dürfte, mit deutlichem Vorwiegen der Zahl von 17–18.<sup>110</sup> 1613/14 werden elf Kanoniker und sieben Vikare genannt.<sup>111</sup> Weitere Vikarsstellen waren 1660 durch den Trierer Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen vereinigt worden, um den Unterhalt der Geistlichen besser zu sichern.<sup>112</sup>

Nach der Rechnung des Sekretärs Wendelin Metzzen über die Verteilung der Präsenzgelder 1665/66 waren zu diesem Zeitpunkt 13 Stiftsherren und sieben residierende Vikare zu berücksichtigen. Unter den Stiftsherren waren neun Presbyter sowie vier Diakone.<sup>113</sup> Im 18. Jahrhundert werden 15–16 Kanoniker und neun bis zehn Vikare aufgeführt.<sup>114</sup>

Kurz vor der Aufhebung des Stiftes zählte das Kapitel 1788 15 Kanoniker und neun Vikare.<sup>115</sup>

---

109 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

110 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1311 (1660 Juni 12).

113 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 73 f.

114 Meist werden zu Beginn eines neuen Jahres in den für das 18. Jahrhundert erhaltenen Kapitelsprotokollen die residierenden Kanoniker und Vikare mit Namen aufgelistet.

115 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3008.

## § 13. Die Dignitäten

## 1. Allgemeines

Die Träger besonderer Würde und Verantwortung im Stift bilden eine Gruppe für sich, einerseits der Propst, andererseits die aus dem Kapitel hervorgegangenen Prälaten, zuerst der Dekan, dann dem Rang nach der Scholaster, der Kantor und der Kustos oder Thesaurar, deren Aufgabenbereiche schon durch ihre Amtsbezeichnung angedeutet sind. Gemeinsam ist den Dignitäten, wenigstens später, die Wahl durch das Kapitel, die allerdings durch Rechte des Papstes und des Erzbischofs beschränkt wurde. Über ständische Herkunft ist in den Statuten des Stiftes nichts ausgesagt, indes kann man wohl, wie allgemein für die Kapitulare, für die frühe Zeit die Zugehörigkeit zum Adel voraussetzen.

Im Gegensatz zum Dekan hatten Scholaster, Kantor und Kustos nach den *Statuta antiqua* kein Vorrecht, sie wurden nicht gewählt, sondern ernannt, ihre Ämter wurden ihnen einfach übertragen, an einer Stelle ist aber von einer Wahl durch Dekan und Kapitel die Rede. Diese Ämter sollten nur Kanoniker erhalten, die innerhalb eines Jahres Diakon werden könnten, sonst sollten sie die Einkünfte ihres Amtes nicht erhalten.<sup>1</sup> In den Statuten von 1449 wird für sie, wie für die Kanoniker allgemein, die eheliche Geburt gefordert.<sup>2</sup> Die Statuten von 1593 setzen offenbar eine Wahl zu diesen Dignitäten voraus, was sich für die spätere Zeit aus den Kapitelsprotokollen als feststehende Praxis ergibt. Sie betonen die Notwendigkeit, dazu Personen von Würde, Frömmigkeit und Gelehrsamkeit zu berufen, wofür eine kanonische Wahl der beste Weg sei. Die eingerissene Gewohnheit der Kapitulare, sich selbst vorzuschlagen oder ihren Vorschlag auf eine andere Person hinzuleiten, wird abgeschafft. Bei Vakanz einer der Dignitäten sollte das Kapitel einberufen, der Rat des Kapitels eingeholt und die Wahl auf geziemende Weise durchgeführt werden. Zu den Dignitäten konnten nach diesen Statuten nur Kapitularkanoniker gewählt werden, die schon Priester waren oder innerhalb eines Jahres Priester würden. Sie waren bei Strafe des Verlustes ihrer Einkünfte zur persönlichen Residenz verpflichtet.<sup>3</sup>

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 18f.

3 BLATTAU, Statuta 2, S. 391; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 672.

## 2. Der Propst

Ein Propst wird zuerst 1052 genannt. Für seine ständische Herkunft ist wohl – mit Ausnahme des Nikolaus von Kues, der als Doktor dem Adel gleichgestellt wurde – durchgehend bis zur Übernahme der Propstei durch den Erzbischof die Zugehörigkeit zum Adel anzunehmen. Er wurde nach den *Statuta antiqua* vom Dekan und Kapitel gewählt und vom Erzbischof bestätigt, 1296 durch das Domkapitel.<sup>4</sup> Am 13. April 1289 verpflichtete sich das Stiftskapitel durch Kapitelsbeschluss, niemanden als Propst anzuerkennen, der nicht vorher die Einhaltung der Statuten, Rechte und Privilegien des Stiftes, wie sie im Privileg Papst Cölestins III. vom 21. Dezember 1196 niedergelegt sind, beschworen hat.<sup>5</sup> Der Erzbischof von Trier hat nach einer Urkunde Boemunds vom 31. Juli 1296 das Recht, die von der Propstei abhängigen Pfründen zu besetzen, wenn die Propstei unbesetzt oder umstritten war.<sup>6</sup>

Die Statuten des 14. Jahrhunderts legen großen Wert darauf, die Unabhängigkeit des Kapitels vom Propst zu betonen. Sie stellen fest, er sei kein Kanoniker und werde zu den geheimen Verhandlungen des Kapitels nicht zugelassen, er wird ferner von der Wahl der übrigen Dignitäten ausgeschlossen, ebenso von der Verleihung der Präbenden. Er hat keine Disziplinargewalt über Kanoniker und Vikare. Dekan und Kapitel sind selbstständig in der Steuerzahlung, der Güterverwaltung und der Rechnungsprüfung. Eine Teilung von Einkünften in wechselnder Höhe mit dem Propst findet nicht statt, außer bei Einkünften, die der Propst vom Dekan und Kapitel und von seiner Propstei hat, so wie sie von alters her geteilt und unterschieden sind. Der Propst ist verpflichtet, die Statuten, Privilegien und Gewohnheiten der Kirche von Münstermaifeld zu bewahren. In den Bestimmungen der *Statuta antiqua* über das Kapitel wird entsprechend gesagt, der Propst trete gewöhnlich nicht in das Kapitel ein und sei keine Kapitularperson, er brauche auch nicht Kanoniker zu bleiben, wenn er zum Propst gewählt und bestätigt sei.<sup>7</sup> Die gleichen und weitere Bestimmungen über das Verhältnis des Propstes zu Dekan und Kapitel finden sich auch in weiteren Urkunden. Schon in einer Urkunde vom 3. November 1316, die man als eine Art Wahlkapitulation des Propstes Alexander von Braunschorn, der noch im Studium weilte, ansehen

4 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 366, Nr. 924; LHAKo Best. 144, Nr. 59; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51 f.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 51; MrhReg 4, S. 371, Nr. 1641.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 90; MrhReg 4, S. 571, Nr. 2546; GOERZ, RegEb, S. 59.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11.

kann, ausgestellt von seinem Vater Johann von Braunschorn, versprach der Vater im Namen seines Sohnes, dieser werde die ihm als Propst unterstehenden Kirchen nur mit Kanonikern von Münstermaifeld besetzen, die Renten und Pachten von Dekan und Kapitel nicht beeinträchtigen und sich keine Rechte darauf anmaßen, sondern im Gegenteil versuchen, entfremdete Einkünfte zurückzugewinnen und Dekan und Kapitel im Genuss neuerworbener Güter nicht stören. Zusammen mit dem Archidiakon Heinrich von Pfaffendorf (1305–1338) versprach der Vater, sein Sohn werde die Rechte von Dekan und Kapitel gegen alle Widersacher schützen und den aus Streitigkeiten um die Propstei entstehenden Schaden ersetzen. Sein Sohn werde nach der Rückkehr aus dem Studium die Statuten, Rechte und Privilegien der Kirche beschwören.<sup>8</sup>

Um ähnliche Streitpunkte handelte es sich teilweise in einer Kontroverse zwischen Propst Elias und Dekan sowie Kapitel, in dem beide Parteien sich am 8. und 9. Januar 1336 auf Erzbischof Balduin von Trier als Schiedsrichter festlegten.<sup>9</sup> Der dann ergangene Schiedsspruch wurde allerdings von anderen, wohl von Balduin delegierten Schiedsrichtern erlassen.<sup>10</sup> Danach sollte Propst Elias auf Lebenszeit keine Stimme im Kapitel verlangen, wenn er in den kanonischen Stunden im Chor wäre und den Verteilungen beiwohne, liege es im Belieben von Dekan und Kapitel, ihn daran zu beteiligen. Einen Rechtsanspruch auf diese Verteilung könne der Propst nur vor den Dekanen von St. Kastor und St. Florin in Koblenz geltend machen, vor denen dann auch der Dekan und das Kapitel ihr Recht vertreten müssten. Erledigte Kirchen, deren Besetzung dem Propst zustehe, könne er nach Belieben den Kanonikern von Münstermaifeld oder anderen geeigneten Personen übertragen. Dekan und Kapitel könnten ihre Sache vor dem zuständigen Richter vertreten, wenn sie die Übertragung an einen Bewerber außerhalb des Kreises der Kanoniker für ein Unrecht hielten. Dekan und Kapitel müssten dem Propst näher bezeichnete Rückstände an Korn, Wein und Geld liefern. Der Propst habe das Recht, die der Propstei unterstehenden Leute bei Vergehen nach dem Urteil der Schöffen des Hofes, in dem der Übertreter wohne, zu bestrafen. Es werden auch Bestimmungen über die Vergabe der Pachtlehen getroffen. Die Verpflichtungen des Propstes werden in einer Urkunde vom 13. Juni 1366 noch näher bezeichnet.<sup>11</sup> Er müsse die Rechte, Güter und Einkünfte der Kirche gegen alle Widersacher verteidigen und Verhandlungen

---

8 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 63.

9 LHAko Best. 144, Nr. 225 und 226.

10 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 88 und 90.

11 LHAko Best. 144, Nr. 402.



auf seine Kosten und Gefahr führen. Bei Reisen von Kanonikern nach Trier zum Empfang der heiligen Weihen, zum Send oder in Geschäften der Kirche müsse er auf seine Kosten auf dem Gut Salmrohr (*in villa Rore*) alles Nötige für die Unterkunft bereithalten.

Die Urkunde enthielt auch die Verpflichtungen des Propstes zum Unterhalt eines Klerikers als Richter des Propstes,<sup>12</sup> zur Ausrichtung von Sendessen für alle Kanoniker, Vikare, Benefiziaten und Amtsträger sowie zur Zahlung weiterer Renten und Propinen, ferner zum Unterhalt eines Schultheißen der Propstei.<sup>13</sup> Die Rechte und Pflichten des Propstes bei der Vergabe von Pachtlehen wurden erneut festgelegt, auch die Verpflichtung des Propstes, an der Rückgewinnung entfremdeter Güter und Einkünfte mitzuwirken, wiederholt. Er durfte auch ohne Zustimmung von Dekan und Kapitel keine Güter und Einkünfte veräußern oder verpfänden. Es wurden auch Bestimmungen über die Tätigkeit des Kellners oder Prokurators des Propstes getroffen.

Als besonders einträgliche Pfründe war die Propstei öfter Gegenstand päpstlicher Provisionen und von Prozessen an der Kurie. Am 15. Mai 1450 gestattete Papst Nikolaus V. dem Erzbischof von Trier, die Propstei von Münstermaifeld auch dann zu besetzen, wenn sie zu Gunsten der Kurie erledigt war.<sup>14</sup>

Der Propst hatte in dem engeren Seelsorgsbezirk des Stiftes gewisse Rechte eines Archidiacons. Er hielt den Send und bezog die entsprechenden Einkünfte.<sup>15</sup> Er zahlte die *primi fructus* an den Erzbischof. In einem Fall verzichtete Erzbischof Werner am 10. Oktober 1438 darauf als Ersatz für 200 Goldfl. für Winterkleider des Hofstaates.<sup>16</sup>

Bereits seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert ist eine Trennung von Propstei- und Kapitelsbesitz festzustellen.<sup>17</sup> Im 15. Jahrhundert ist die Trennung der Vermögensmassen von Propstei und Dekan und Kapitel vollzogen, außerdem haben sich die Propstei dem Stift weitgehend entfremdet. Immer seltener waren sie im Stift selbst anwesend, sondern sahen die Propstei als eine Pfründe unter anderen an. Deshalb wurde die Propstei des Stiftes Münstermaifeld 1515 nach dem Rücktritt des Propstes Heinrich von Silberberg dem erzbischöflichen Tafelgut inkorporiert. Dieser Vorgang wurde auf Bitten des

12 Siehe § 17.

13 Siehe § 17.

14 LHAko Best. 1A, Nr. 7716–7717.

15 Siehe § 29.

16 GOERZ, RegEb, S. 132; LHAko Best. 1C, Nr. 9, Urk. 441.

17 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 53 f.

Erzbischofs Richard von Greiffenklau durch Papst Leo X. am 16. Dezember 1515 genehmigt.<sup>18</sup> Damit war der Erzbischof von Trier in Personalunion auch Propst von Münstermaifeld. Bis ans Ende des 18. Jahrhunderts wurde er in dieser Funktion tätig und ernannte z. B. die Stäbler und Glöckner des Stifts.<sup>19</sup> Andere Funktionen des Propstes, wie die Sendgerichtsbarkeit im Pfarrsprengel, pflegte er auf den jeweiligen Dekan oder einen geeigneten Kanoniker zu übertragen.<sup>20</sup>

### 3. Der Dekan (*decanus*)

Ein Dekan des Stiftes wurde zuerst am 29. November 1103 genannt.<sup>21</sup> Er war das eigentliche Haupt des Kapitels, das mit ihm eine Einheit bildete, die als solche dem Propst gegenübertrat und sich mit ihren Rechten und ihrem Besitz zunehmend von ihm absetzte. Später hieß es sogar, da Dekan und Kapitel immer zusammen handelnd aufträten, brauche er nicht einmal Kapitularkanoniker zu sein. Wie der Propst gehörte er wohl zunächst dem Adel an. Das Eindringen von Bürgerlichen vollzog sich im 14. Jahrhundert. In den meisten Quellen hatte er, besonders in späterer Zeit, vor der Wahl zum Dekan schon verschiedene Stiftsämter und Dignitäten innegehabt; er sollte auch einen akademischen Grad besitzen.<sup>22</sup> Nach den *Statuta antiqua* wurde er vom Kapitel gewählt, soweit nicht die Rechte des Papstes und des Erzbischofs auch zur Geltung kamen. Er sollte Kanoniker sein.<sup>23</sup> Das Recht der Kapitel der Kollegiatstifte, einen Dekan zu wählen, den der Erzbischof bestätigen sollte, bestätigte Papst Pius II. am 7. August 1461 ausdrücklich.<sup>24</sup> Soweit es sich dabei, wie bei den anderen Dignitäten, um ‚Principales‘ handelte, sollte die Bestätigung durch den apostolischen Stuhl erfolgen, andere Wahlen, Provisionen und Anordnungen über dieselben Personen sollten ungültig sein.

18 LHAKo Best. 1A, Nr. 2999; BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247.

19 LHAKo Best 1C, Nr. 23, Urk. 323; Nr. 34, S. 813 f.; Nr. 43, S. 1207 f.; Best. 144, Nr. 1320, fol. 195v; vgl. auch § 17.2.4. und § 17.2.5.

20 Vgl. § 11.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 13; MrhUB 1, Nr. 408, S. 467 (1103 November 29); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51.

22 Siehe § 36.

23 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11.

24 LHAKo Best. 1A, Nr. 8428.

Auch für die Wahl des Dekans galten die schon oben behandelten Vorschriften der Statuten von 1593 über die Wahl der Dignitäre.<sup>25</sup> An der so durchgeführten Wahl war jedoch in späterer Zeit der Erzbischof maßgeblich beteiligt. Nach dem Tod des Dekans erbat das Kapitel von ihm die Entsendung eines Kommissars zur Leitung der Wahl des Nachfolgers, so am 10. November 1641.<sup>26</sup> Das Zeremoniell der Wahl wird im Kapitelsprotokoll vom 3. April 1709 beschrieben.<sup>27</sup> Sie wurde durch ein feierliches Amt vom Hl. Geist eingeleitet. Die Wahl erfolgte unter dem Vorsitz des erzbischöflichen Kommissars in geheimer Abstimmung. Der Erzbischof gestattete jedoch dem Kapitel nur drei Abstimmungen. Wenn sie ergebnislos blieben, fiel nach der Aussage des Weihbischofs Johann Matthias von Eyss (1710–1729) bei der Dekanatswahl 1711 das Recht der Einsetzung des Dekans dem Erzbischof zu. Proteste aus den Reihen der Kapitulare waren erfolglos, der Erzbischof setzte einen Dekan (Johann Engelbert Heimersheim) ein. Der neue Dekan wurde in jedem Fall nach der Vorlage des Wahlprotokolls vom Erzbischof bestätigt und leistete ihm oder seinem Vertreter, meist dem Weihbischof, den Treueid. Das Vorgehen bei der Einführung des neuen Dekans ist in einer Aufzeichnung vom 26. März 1615 beschrieben.<sup>28</sup> Man übergab ihm die Schlüssel des Kapitels und wies ihm einen Platz im Kapitel an. Im roten Chormantel wurde er in den Chor der Kirche eingeführt und erhielt seinen Platz auf der linken Seite des Eingangs. Nach dem *Te Deum* erhielt er die Reverenz der Kanoniker und Vikare, dann wurde er in den Besitz der Kurie eingeführt. Der neugewählte Dekan war wohl früher verpflichtet, den Kapitularen ein Essen zu geben. Am 14. März 1709 beschloss das Kapitel, der Dekan solle zur Ablösung dieser Verpflichtung jedem Kanoniker eine Pistolette zahlen und die Kosten für die Anwesenheit des Kommissars, des Notars und der Diener übernehmen.<sup>29</sup>

Die Rechte und Pflichten des Dekans werden in den *Statuta antiqua* und den Statuten von 1593 näher beschrieben. Er muss persönlich residieren, für die Kirche, das Kapitel, die Kanoniker und Vikare Sorge tragen, außerhalb und innerhalb des Chors und im Kapitel zusammen mit den Mitkanonikern Mängel abstellen und wenn nötig zurechtweisen, die Seelsorge für die Kirche

25 BLATTAU, Statuta 2, S. 391.

26 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 9; Kapitelsprotokoll (1641 November 10).

27 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 162f.; Kapitelsprotokoll (1709 April 3).

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1093 (1615 März 26).

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 162; Kapitelsprotokoll (1709 März 14).

führen, alles Nötige selbst verrichten und nicht anderen überlassen.<sup>30</sup> In den Statuten von 1593 werden für sein Verhalten in der Sorge für die Disziplin und gegenüber dem Kapitel nähere Anweisungen gegeben. Der darin enthaltenden Aufforderung, neben der Sorge für die Disziplin und das geistliche Leben die weltlichen Belange nicht zu vernachlässigen, entspricht es, dass der Dekan nach der Prüfung der verschiedenen Rechnungen des Stiftes die Feststellung von Überschuss und Defizit, den Rezess, unterschrieb.<sup>31</sup>

Der Dekan hatte nach den *Statuta antiqua* zwei Stimmen im Kapitel, nach den Statuten von 1593 nur eine.<sup>32</sup> Wenn er nicht residierte, erhielt er keine Einkünfte. Während seiner Abwesenheit gab es keine Strafen oder Zurechtweisungen, da dann alle Kanoniker gleich waren. Bei Vakanz des Dekanats oder seiner Abwesenheit führte nach den alten Statuten der Senior die Vertretung mit gleicher Vollmacht. Ihm sollte dann wie dem Dekan gehorcht werden. Nach den Statuten von 1593 gehörte der Dekan auch dann zum Kapitel, wenn er nicht Kanoniker war. Seine Vertretung wurde zu diesem Zeitpunkt vom Scholaster wahrgenommen.<sup>33</sup> Er hatte beim Einzug ins Kapitel und beim Auszug den Vortritt, dann folgte der Senior und dann die Älteren sowie die Jüngeren; dieselbe Ordnung galt auch für die Sitzordnung im Kapitel und beim Sprechen. In späterer Zeit übte der Dekan im Auftrag des Erzbischofs die Sendgerichtsbarkeit aus.<sup>34</sup> Bei Streitigkeiten zwischen dem Dekan und einer zur Kirche gehörenden Person oder dem Kapitel sollte nach den *Statuta antiqua* der jeweilige Senior des Kapitels Richter und Verhandlungsführer (*discussor*) sein.<sup>35</sup>

#### 4. Der Scholaster (*scholasticus*)

Ein Scholaster wird zuerst am 29. November 1103 genannt.<sup>36</sup> Angaben über die Vorbedingungen für das Amt und die Wahl sind im allgemeinen

30 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11; BLATTAU, Statuta 2, S. 391 und 405.

31 BLATTAU, Statuta 2, S. 390f. und 400–405.

32 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11; BLATTAU, Statuta 2, S. 389.

33 BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

34 Siehe § 29.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 10.

36 MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; GOERZ, RegEb, S. 14; LHA-Ko Best. 144, Nr. 13; MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51 und 446f.

Abschnitt über die Dignitäten vermerkt. Nach seiner Wahl wurde der Scholaster vom Dekan in den Chor eingeführt, der Dekan wies ihm auch die Chorstelle an, das Kapitel sang dreimal den Vers *Hic habitabo*.<sup>37</sup> 1422 hatte er den Platz im Chor unmittelbar hinter dem Dekan, dasselbe wird auch in den Statuten von 1593 gesagt, in denen er als ‚zweite Säule‘ bezeichnet wird. In Abwesenheit des Dekans führte er im Kapitel und außerhalb das Wort. Er sollte mit dem Dekan für die Beachtung der Statuten und die Erhaltung der Rechte und Einkünfte der Kirche sorgen und beaufsichtigte die noch nicht emanzipierten Kanoniker. Bei der Abordnung zum Empfang der Weihen sollte er ihnen gratis ein Zeugnis über die Emanzipation erteilen. Seiner Aufsicht unterstanden auch der Schulmeister und die Schüler der Stiftsschule, was in den erhaltenen Siegeln auch bildlich dargestellt ist.<sup>38</sup>

Auch am Ende des 16. Jahrhunderts unterhielt das Stift eine Knabenschule, in der nach Aussage der Visitation von 1680 die Jungen gut betreut würden.<sup>39</sup> Der Scholaster präsentierte den Ludimagister (Schulmeister). 1713 bat der damalige Leiter der Stiftsschule, Johannes Mehren, der die Schule seit 1706 führte, um die höheren Weihen.<sup>40</sup>

Wegen der schlechten Finanzlage des Stiftes bzw. Streitigkeiten um die Scholasterie wurde diese durch eine Urkunde des Erzbischofs Franz Ludwig (1716–1729) vom 5. März 1720, im Kapitel vorgelegt am 26. März, auf zwölf Jahre der Fabrik inkorporiert. Papst Clemens XI. bestätigte dies am 7. Dezember 1720. Über die Einkünfte sollte dem Erzbischof jährlich Rechnung gelegt werden.<sup>41</sup> Im Jahre 1730 war die Meinung der Kapitularen über die Frage, ob man die Scholasterie neu besetzen sollte, zwiespältig. Ein neuer Scholaster wurde dann am 8. August 1732 gewählt.<sup>42</sup>

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1144.

38 BLATTAU, Statuta 2, S. 392; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 674; zu den Siegeln vgl. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 79, Nr. 11, 12 und 14.

39 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 19.

40 Vgl. QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 63 und 73 f.

41 Kapitelsprotokoll; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 76 f.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 233 (1732 August 8), eingeführt am 6. September 1732.

5. Der Kustos (*custos*) oder Thesaurar (*thesaurarius*)

Ein Kustos wird zuerst 1200 genannt.<sup>43</sup> Nach den *Statuta antiqua* wurde er, wie der Scholaster und Kantor, nicht gewählt oder benannt, sondern das Amt wurde ihm einfach übertragen. Später wurde der Kustos jedoch gewählt.<sup>44</sup>

Nach einer Urkunde vom 7. Februar 1354 bewahrte er das Siegel und die Schlüssel des Kapitels.<sup>45</sup> Die Statuten von 1593 umschreiben seine Pflichten. Er sollte die Kirche genügend mit den ihr zustehenden Lampen versehen, die von seinem Amt zu stellenden Hostien, genügend Weihrauch, jährlich eine neue Osterkerze und die Glockenseile besorgen. Er sollte die Glöckner beaufsichtigen und dafür sorgen, dass durch sie der Ornat für den Hochaltar nach Vorschrift und nach der Anordnung des Erzbischofs rechtzeitig herausgelegt, zurückgelegt und aufbewahrt würde.<sup>46</sup>

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 15. April 1715 musste der neugewählte Kustos 5 Rtl. für den Schmuck der Kirche geben;<sup>47</sup> am 31. Oktober 1732 gab der Kustos Johann Jodocus Lucas dafür eine neue Chorkappe.<sup>48</sup>

Nach der Kellereirechnung von 1582 erhielt der Kustos von der Kellerei 12 Malter Korn und 6 alb.<sup>49</sup>

6. Der Kantor (*cantor*)

Als Leiter des Gesangs beim Gottesdienst und Chorgebet erfüllte der Kantor eine wichtige Aufgabe. Ein Kantor wird zuerst 1066 genannt.<sup>50</sup> Nach den *Statuta antiqua* gehörte sein Amt zu denen, die einfach übertragen wurden. Wie das des Scholasters durfte es nur einem Kanoniker übertragen werden, der schon Priester war oder innerhalb eines Jahres zum Priester geweiht werden konnte oder sollte, sonst verlor er die Einkünfte seines Amtes. Später wurde der Kantor jedoch vom Kapitel gewählt, was die Statuten von 1593 ausdrücklich vorschrieben. Eine unmittelbare Einwirkung des Erzbischofs

43 LHAKo Best. 144, Nr. 17.

44 Vgl. oben § 13.1.; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 332.

46 BLATTAU, Statuta 2, S. 392f.; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 676.

47 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 48f.

48 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 230; Kapitelsprotokoll (1732 Oktober 31).

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 9 und 20–22.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 9–11; MrhUB 1, Nr. 647, S. 705.

auf die Wahl ist nicht festzustellen.<sup>51</sup> Am 7. April 1774 wurde indes die Bestimmung des neuen Kantors nach zehn vergeblichen Wahlgängen dem Erzbischof überlassen.<sup>52</sup> Die Visitatoren von 1427 ermahnten den Kantor, sein Amt selbst oder durch seine Succentoren nach der alten Gewohnheit der Kirche auszuüben.<sup>53</sup> An den Hochfesten musste er im Chor anwesend sein. Nach den Statuten von 1593 hatte er den Vorsitz im Chor und sollte den Gesang nach der Vorschrift des Breviers und des Ordinariums so leiten, dass durch seine Schuld keine Unordnung entstehe. Die dort gegebenen weiteren Bestimmungen über den Chorgesang sind in dem betreffenden Abschnitt (§ 23.) angeführt.

Der Kantor präsentierte dem Kapitel die Succentoren, den Organisten und die Choralen. Er sollte darauf achten, dass auf der Orgel keine weltlichen oder lächerlich anmutenden Melodien (*quod melodiam saecularem vel ridiculum quid sapiat*) gespielt werden.<sup>54</sup>

---

51 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11; BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 296–298; Kapitelsprotokoll (1774 April 7).

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 13 f.

54 BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

§ 14. Die Amtsträger (*officiati*)

## 1. Allgemeines

In den Präsenzrechnungen, so von 1416/17,<sup>1</sup> werden in der Regel vier *Officia* genannt, deren Inhaber besondere Zuteilungen erhalten, nämlich Kellner, Prokurator, Fabrikmeister und Präsenzmeister. Die Statuten von 1593 bezeichnen den Prokurator und den Präsenzmeister als *officiali*. Sie werden auch als „obere Ämter“ bezeichnet.<sup>2</sup> In diese Gruppe sind jedoch auch in jüngerer Zeit der vielfach mit dem Prokurator identische Kellner, der Fabrikmeister, der Meister des Gnadenjahres und der Verwalter des Almosenspelz zu rechnen, sämtlich Ämter, über deren Besetzung jährlich entschieden wurde. Nach den Statuten ist bei der Wahl von Ämtern, die eine weltliche Verwaltung einschließen, darauf zu achten, dass nur solche Personen gewählt würden, die darin erfahren und besonders tüchtig seien. Überhaupt seien für alle Ämter geeignete und mit Eifer für das Haus erfüllte Personen zu wählen. Bei entsprechender Eignung sollten sie mit dem angemessenen Gehalt das Amt mehrere Jahre hindurch ausüben.<sup>3</sup>

Außerdem bestimmten die Statuten von 1593, dass dieselbe Person die Prokuratie und die Kellnerei verwalten soll, ebenso eine Person die Präsenz und die Fabrik der Präsenz (*fabrica praesentialis*), eine Person die allgemeine Fabrik und den Almosenspelz. Sie sollten sich durch Eid zu einer guten Amtsführung verpflichten und eine Bürgschaft stellen. Die Amtsträger sollten jährlich innerhalb eines Monats nach der Genehmigung der allgemeinen Rechnungen durch Dekan und Kapitel mit den residierenden Kanonikern und Vikaren abrechnen. Wenn sie diese Pflichten vernachlässigen, sollen sie 10 fl. zugunsten der Fabrik geben. Für die Inhaber kleinerer Ämter<sup>4</sup> enthalten die Statuten keine Anordnungen.<sup>5</sup>

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1366.

2 BLATTAU, Statuta 2, S. 393 f.

3 BLATTAU, Statuta 2, S. 393 f.

4 Siehe § 14.5. bis 14.8.

5 BLATTAU, Statuta 2, S. 393 f.



## 2. Die einzelnen Ämter

### 2.1. Der Prokurator

Die Unterscheidung der Tätigkeit von Prokurator und Kellner ist schwierig, besonders nachdem nach den Statuten von 1593 beide Ämter vereinigt werden sollten. Immerhin werden die Rechnungen der Kellerei auch weiterhin als Rechnungen der Prokuratie bezeichnet und einzelne Prokuratoren neben den Kellnern genannt.<sup>6</sup>

Das Amt des Prokurators fiel gewöhnlich dem jüngsten Kapitular nach Abschluss der strengen Residenz zu, auch hierzu ist der Abschnitt über den Kellner heranzuziehen. Der Prokurator erhielt von der Kellnerei 1 Malter Korn und 14 fl. Er erhob die Steuern von den Kanonikern. Durch Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1690 wurde die Lieferung von 2 Ohm Wein, die seit einigen Jahren dem Prokurator gnadenweise gegeben wurden, abgeschafft.<sup>7</sup> Nach dem Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1709 erhielt der Prokurator die gewöhnliche Menge Wein aus dem *Fixa*, 10 Malter und 5 Maß Korn, aus Anschau 4 Malter Hafer, nach dem Register der Prokuratie 14 fl., aus dem Flachs- und Brachzehnten von Polch 20 Rtl.<sup>8</sup>

### 2.2. Der Kellner (*cellerarius*)

Als Empfänger und Verwalter der nicht zweckgebundenen Einkünfte der Kellerei hatte der Kellner eine wichtige Funktion.

Ein Kellner wird als Empfänger der Pachteinkünfte schon 1200 genannt,<sup>9</sup> die erste namentliche Nennung eines Kellners liegt für 1301 vor, danach wurde die Aufstellung über die Lieferung an die große Kellerei nach seinem Bericht zusammengestellt.<sup>10</sup>

Der Kellner war in der Regel ein Kanoniker. Nach den Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 ging das Amt des Kellners vom ältesten residierenden Kapitular bis auf den jüngsten, dann begann die Reihenfolge von neuem

<sup>6</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

<sup>7</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 37f.; Kapitelsprotokoll (1690 Juni 21).

<sup>8</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 164–167; Kapitelsprotokoll (1709 Juni 21).

<sup>9</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 17.

<sup>10</sup> Siehe Quellen zur Gütergeschichte § 4.2.3.

nach der Art des Stiftes St. Florin von Koblenz.<sup>11</sup> Ein neuer Kellner wurde im Generalkapitel am Tage nach Johannis angenommen. In späterer Zeit hat man den Eindruck, dass das Amt des Kellners gewöhnlich das erste war, das ein Kapitular bekleidete. Er erhielt als Gehalt jährlich 10 Malter Korn und 10 fl. Im 16. Jahrhundert wurde ihm die Kellerei verpachtet. Er stellte zwei Bürgen und eine Kaution, deren Höhe sehr stark schwankte, zwischen 72 und 380 Mark, meistens jedoch lag sie um 90–120 Mark.<sup>12</sup>

Am 3. Februar 1792 beschloss das Kapitel, der Kellner solle in Zukunft nicht mehr im Turnus ernannt, sondern gewählt werden.<sup>13</sup> Am 9. Juni 1792 stellte man jedoch fest, der nach dem bisherigen Brauch nach dem Turnus anstehende Bewerber sollte zuerst zur Wahl gestellt werden, wenn er die Wahl annehmen wollte.<sup>14</sup>

Über die Pflichten des Kellners unterrichtet eine umfangreiche Aufzeichnung über die Gewohnheiten des großen Refektoriums der Kirche zu Münstermaifeld in der Abschrift der Statuten des 14. Jahrhunderts.<sup>15</sup> Wer von den Kapitularen zum Kellner des großen Refektoriums oder seines Kellers gemacht wird, muss an Eidesstatt versprechen: Die Kapitulare können ohne Widerspruch des Kellners oder seiner Leute alle ihren Wein in den Keller einlegen und ihre Weine in kleine Fässer (*vasa*) abfüllen, mit Ausnahme des Weins, der zum gemeinsamen Vorrat (*ad comunem dicam*) gehört. Der Kellner darf niemandem von dem gemeinsamen Wein aus einem vollen Fass mehr als  $\frac{1}{2}$  Ohm geben, ebenfalls nicht aus einem Fass, aus dem getrunken wird, wenn es nicht zur Hälfte geleert ist, d. h., erst wenn der Wein unter der Mittellinie des Fasses steht (*infra limitem dyamitralem*).

Der Kellner musste allen Herren gleichmäßig von dem besseren Wein geben, der im Keller zum Ausschank kam, und nicht von einem schlechteren. Wenn der Wein schwach (*debile*), fast verbraucht, entfärbt oder sonst nicht geeignet war und die Herren anordneten, ihnen Wein aus einem vollen Fass zu geben, musste der Kellner das ohne Widerrede tun. Ebenso wird es bei den Propinen im Refektorium nach dem Befehl der anwesenden Kapitulare gehalten. Der Kellner erhielt von Amtswegen den Wein, der bei der letzten Ausgabe der Propina in der Kanne (*in cypho*) blieb und nicht den Wein, der bei jeder Ausgabe der Propina darin blieb. Hierzu gibt es eine Randbemer-

11 BLATTAU, Statuta 1, S. 240.

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 641; Kapitelsprotokoll (1792 Februar 3).

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 659 f.; Kapitelsprotokoll (1792 Juni 9).

15 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 17 f.

kung des Nikolaus von Kues, dieses sollte nicht so gehalten werden, sondern der Wein sei an die Armen zu verteilen. Der Kellner musste dem Schenken des Stifts (*pyncerne claustrali*) befehlen, bei den Propinen im Refektorium die Propina aus dem voll gemessenen Schoppen (*schopo*) zu geben und nicht aus den Kannen (*de amphoris*).

Wenn die Herren gemeinsam oder einzeln ihre Weine verkaufen wollten, die sie beim Kellner liegen hatten, müssten sie sie erst dem Kellner zum Kauf anbieten. Wenn dieser sie nicht oder nicht zu dem Preis, den ein Auswärtiger nach Abzug der Gebühren für Kauf und Verkauf geben würde, kaufen wollte, können sie die Weine anderweitig verkaufen. Der Kellner musste dann den Käufern die Weine in gleicher Weise *ad dicam* oder anderswohin liefern.

Wenn ein Fass leer war, durfte der Kellner nicht ohne Anordnung und Wissen der dafür bestellten Kapitulare ein neues anfangen. Er durfte vor dem Läuten zur Terz niemandem Brot geben, wenn nicht zuvor alle Kanoniker und Präbendaten Brot erhalten haben. Der Kellner durfte nur denjenigen Brot *ad dicam* geben, die aus einem Offizium oder Amt Spelz im Refektorium haben. Wenn er jemandem das Stiftsbrot (*panis claustralis*) gab, musste es aus dem Spelz des Refektoriums oder aus dem Refektorium selbst sein und nicht aus anderen Häusern, auch wenn der Spelz gleich gut wäre. Dasselbe wurde beim Korn beobachtet. Der Kellner durfte keinen Spelz oder Korn zur Bäckerei oder auch zur Mühle geben, wenn sie nicht vorher vom Schenk des Stiftes unter Eid übernommen sind. Er durfte nicht Korn, Spelz und Wein, die zu den Präbenden oder Ämtern gehörten, im Refektorium oder im gemeinsamen Keller der Herren einlegen oder aufbewahren.

Der Kellner ging täglich morgens nach der Erhebung der Hostie im Hochamt in den Keller und verließ diesen nicht vor dem Ende der Vesper. Bis dahin sollten alle Herren Wein und Brot erhalten haben. Er musste nicht nur in den festgesetzten Stunden bereit sein, den Herren Wein, Brot, Getreide und alle anderen Dinge, die durch ihn auszugeben sind, zu geben, sondern auch zu allen anderen Tagesstunden zum Geben und Dienen bereit sein, gemäß der Gewohnheit der Kirche. Diese Lieferungen gab der Kellner der Familia der Herren willig und prompt ohne alle Verzögerung und Unhöflichkeit. Er gab also jedem Kanoniker seine ihm zustehende Präbende, das Gegenteil tut er auf eigene Gefahr.<sup>16</sup>

16 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 17f.

2.3. Der Präsenzmeister (*praesentiator, praesentarius, magister praesentiae*)

Ein Präsenzmeister wird zuerst 1398 genannt. Er heißt zunächst noch *praesentiator* oder *praesentarius dominorum* und war wohl nur für die Präsenz der Kapitulare zuständig.<sup>17</sup> Erst später wurde er der Präsenzmeister der gemeinsamen Präsenz der Kanoniker und Vikare. Er verwaltete die Einkünfte der Präsenz und die Austeilung der Präsenzgelder und der anderen Einkünfte der Stiftsmitglieder aus der Präsenz. Das Amt wurde vorzugsweise an Kanoniker vergeben.<sup>18</sup> Als sich nach 1641 unter ihnen kein Bewerber fand, wurden auch Vikare dazu ermächtigt, jedoch kommen schon im 16. Jahrhundert längere Amtsperioden von Vikaren vor.<sup>19</sup> Bewerber um das Amt konnten sich offenbar im Generalkapitel melden. Erst wenn sich kein Bewerber fand, wurde eine Wahl abgehalten, wie 1643, 1644 und 1673.<sup>20</sup> 1672 wurde bemerkt, nach den Statuten sei ein Kanoniker einem Vikar, ein Vikar einem Laien vorzuziehen, im Kapitel sei die Frage des Verbleibens im Amt oder die Neuwahl zu entscheiden. Damals gab es neben dem bisherigen Präsenzmeister Johann Andreas Kolckmann einen weiteren Bewerber. Bei der ersten Wahl ergab sich Stimmgleichheit, zur zweiten Abstimmung gingen alle ohne die Bewerber vom Kapitelsaal in das große Refektorium. Nach der Abstimmung wurde bestimmt, Kolckmann solle im Amt bleiben und der andere Bewerber ihm am Jahresende nachfolgen. Der Präsenzmeister stellte in der Regel zwei Bürgen.<sup>21</sup> Nach den Statuten von 1593 sollte in Zukunft eine Person die Präsenz und die Fabrik der Präsenz verwalten, was nicht ganz klar ist.<sup>22</sup> Der Präsenzmeister hatte 1429/30 ein Gehalt von 30 Mark.<sup>23</sup> 1587 erhielt er als Gehalt 20 fl.,<sup>24</sup> ferner hatte er von der Präsenz jährlich 1 Malter Korn. Am 21. Juli 1755 erhielt der Präsenzmeister Johann Engelbert Weber wegen seines Eifers in der Verwaltung der durch Stiftungen von Memorien und Jahresgedächtnissen angewachsenen Gefälle der Präsenz 1 Malter Korn zusätzlich.<sup>25</sup> Am 31. Oktober 1769 wurde das Gehalt des Präsenzmeisters

17 LHAko Best. 144, Nr. 525 (Vikar Wiprecht, 1398 Dezember 20).

18 LHAko Best. 144, Nr. 1366 und 1414.

19 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 7.

20 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 7, 27, 45; Kapitelsprotokoll (1643, 1644, 1672).

21 LHAko Best. 144, Nr. 1336.

22 BLATTAU, Statuta 2, S. 393 (... *ut una persona ... praesit, una etiam praesentis et fabricae praesentis* ...).

23 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 330.

24 LHAko Best. 144, Nr. 1339.

25 LHAko Best. 144, Nr. 1323, S. 18; Kapitelsprotokoll (1755 Juli 21).

um 2 Malter Korn jährlich erhöht.<sup>26</sup> Diese 2 Malter Korn wurden am 21. Juli 1789 wieder für ein Jahr bewilligt.<sup>27</sup>

#### 2.4. Der Fabrikmeister (*magister fabricae*) oder Baumeister

Da der Fabrikmeister manchmal bis in das 18. Jahrhundert hinein auch Baumeister genannt wird, kann sich die Notiz im Propsteibuch, wonach der Propst ein *Burwmeysterampt* vergab, vielleicht auf ihn beziehen.<sup>28</sup> Von der Besetzung durch den Propst ist sonst nichts bekannt. Der Name „Baumeister“ charakterisiert gut die Funktion des Fabrikmeisters, der mit den Mitteln der für diesen Zweck bestimmten Vermögensmasse der Fabrik alle Maßnahmen zur Erhaltung und zum Ausbau der Stiftskirche und der Stiftsgebäude wie auch der zum Stift gehörigen Gebäude an den einzelnen Orten auszuführen hatte. Dazu zählte auch die Beschaffung der Ausstattung der Kirche, der liturgischen Geräte und Paramente. Er hatte auch die bei den verschiedenen Funktionen des Stiftes anfallenden Ausgaben zu leisten, während die übrigen Vermögensmassen in ihrer Zweckbestimmung schärfer umschrieben waren und der Verteilung der nicht der Fabrik zufließenden Einnahmen an die Stiftsangehörigen dienten.<sup>29</sup>

Ein Fabrikmeister (*procurator fabricae*) ist zuerst 1359/60 nachzuweisen.<sup>30</sup> Er war in der Regel ein Kanoniker. Nach den Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 sollte ein Fabrikmeister eingesetzt werden, der dem Kapitel jährlich Rechenschaft ablegte und es besonders nicht unterließ, alle nötigen Gebäude zu erbauen.<sup>31</sup> Auch die Statuten von 1593 betonen die Verpflichtung des Fabrikmeisters, sorgfältig darauf zu achten, dass alle Höfe, Gebäude und anderer Besitz der Kirche instandgehalten und vom Einsturz Bedrohtes rechtzeitig erneuert werde. Ohne Wissen von Dekan und Kapitel solle er jedoch keinen Betrag über 1 fl. ausgeben. Er solle auch für die Reinlichkeit

26 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 505.

27 Kapitelsprotokoll (1789 Juli 21).

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 9; Nr. 1427, S. 8.

29 BLATTAU, Statuta 1, S. 240; 2, S. 393; LHAKo Best. 144, Nr. 1308, 1347–1355.

30 LHAKo Best. 144, Nr. 1418; vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 203.

31 BLATTAU, Statuta 1, S. 240; LHAKo Best. 1C, Nr. 10, S. 364.

in Kirche, Sakristei und Kreuzgang sorgen. Wegen der Weine aus Lay erhielt der Fabrikmeister 20 Malter Korn.<sup>32</sup>

Nach einem Beschluss des Kapitels vom 3. Februar 1792 sollte der Fabrikmeister künftig gewählt werden.<sup>33</sup>

Die Diener des Fabrikmeisters wurden bei der *cena domini* im 15. Jahrhundert in die Verteilung von Geld und Wein einbezogen.<sup>34</sup>

### 2.5. Der Punctator oder Respector und Perspector chori

Der Perspector oder Respector chori, seiner aufzeichnenden Funktion wegen auch Punctator genannt, sollte die beim Chordienst anwesenden oder abwesenden Kanoniker und Vikare aufzeichnen, was als Unterlage für die Verteilung der Präsenzgelder diente. Ob der besonders behandelte Conscriba ein Amt dieser Art innehatte, bleibt unklar.

Nach den Statuten von 1593 sollte es zwei Perspectoren geben, einen Kanoniker und einen Vikar. Letzterer sollte dem Kapitel von den Vikaren präsentiert werden. Beide sollten vor Dekan und Kapitel den in den Statuten überlieferten Eid leisten. Darin verpflichteten sie sich, nicht aus Zuneigung oder Rücksicht vom Recht abzuweichen, jeder zur Präsenz zugelassenen Person die Präsenz und ihren Verdienst zuzuteilen und die Abwesenden und Nachlässigen getreulich zu verzeichnen. Ihre Aufzeichnungen sollten sie auf Notiztafeln eintragen und zu gegebener Zeit vorlegen, damit kein Abwesender oder Nachlässiger im Buch der Präsenz aufgeführt würde, falls nicht einer der bei den Einkünften aus der Präsenz aufgeführten Gründe für sein Fernbleiben vorläge. Von einer Befreiung vom Chordienst durch den Dekan sollten die Perspectoren sofort unterrichtet werden. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift sollten die Perspectoren in eine Strafe von 1 fl. zugunsten der Armen verfallen.<sup>35</sup>

Für die Tätigkeit eines Perspectors gab es eine nur in einer späteren Erwähnung fassbare Ordnung vom 30. Juli 1655, erneuert am 22. Juli 1662, auf die der Schulmeister Johann Habig bei seiner Ernennung und Vereidigung am 21. Juli 1700 verpflichtet wurde.<sup>36</sup> Danach sollte er dem Kapitel pünktlich

32 BLATTAU, Statuta 2, S. 393.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 641; Kapitelsprotokoll (1792 Februar 3).

34 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 106 (für 1417).

35 BLATTAU, Statuta 2, S. 387 und 406 (Eid).

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 113; Kapitelsprotokoll (1700 Juli 21).

in jedem Vierteljahr die Liste der Anwesenden zur Prüfung und Verteilung der *merita chori* vorlegen. Beim Fehlen im Chordienst wurden für den Tag 3 alb. abgezogen. Schon vorher war 1684/85 der Schulmeister Johann Michael Denzer Perspector. Eine erzbischöfliche Verordnung von 1726 griff auf die alte Vorschrift zurück und ordnete an, jeweils einen Kanoniker und einen Vikar zu Punctatoren zu wählen. Das Kapitel beschloss darauf am 6. September 1726, das Amt sollte von dem jüngsten Kanoniker und dem ältesten Vikar geführt werden.<sup>37</sup> Bei der Schulvisitation von 1779 war der Schulmeister Perspector und Succentor zum Schaden des Unterrichts.<sup>38</sup> Entsprechend wurden noch am 21. Februar 1788 der Kantor Johann Konrad Sevenich und der Vikar Johann Anton Bauer zu Perspectores chori ernannt.<sup>39</sup> Ein Antrag der Perspectoren auf Gehaltserhöhung wurde am 17. Dezember 1791 abgelehnt.<sup>40</sup>

#### 2.6. Der Meister des Gnadenjahres (*Magister anni gratiae*) und die Schlüsselbewahrer des Gnadenjahres (*Clavigeri anni gratiae*)

Ein Meister des Gnadenjahres wird zuerst für die Jahre 1389–1391 genannt.<sup>41</sup> Er war in der Regel ein Vikar und verwaltete die einem Stiftsangehörigen nach dem Tod zustehenden Einkünfte des Gnadenjahres.<sup>42</sup> Das Amt scheint später mit dem Amt des Präsenzmeisters verbunden worden zu sein, da es im Präbendenbuch vom Jahre 1592 heißt: Als Präsenzmeister, der früher Meister des Gnadenjahres genannt wurde, wurde Herr Eberhard Kalter, ein Vikar, bestätigt.<sup>43</sup>

Die drei Schlüsselbewahrer (*Clavigeri*) des Gnadenjahres, die wohl die Schlüssel von einer Truhe mit Einkünften hatten, sind in der Fabrikrechnung schon 1391/92 erwähnt,<sup>44</sup> sie erhielten 1452–1455 je 1 Mark, später wechselnd 6 alb. oder 18 alb., so noch 1490/91.<sup>45</sup> Ob sich diese Zuwendung nach dem

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 230; Kapitelsprotokoll (1726 September 6).

38 LHAKo Best. 1C, Nr. 12867.

39 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 403; Kapitelsprotokoll (1788 Februar 21).

40 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 630; Kapitelsprotokoll (1791 Dezember 17).

41 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 95.

42 Siehe § 12.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

Umfang der zu verwaltenden Einkünfte richtete, ist nicht festzustellen. Die Schlüsselbewahrer waren in der Regel Vikare.

### 2.7. Der Conscriba

Der Conscriba, für den Parallelen aus anderen Stiften nicht bekannt sind, war offenbar dem Präsenzmeister als Gehilfe bei der Verzeichnung der zum Empfang der Präsenz Berechtigten zugeordnet, so schon 1422/23.<sup>46</sup> Er wird dann auch vielfach in den Präsenzrechnungen genannt. Von 1551–1567 findet sich dabei die zusätzliche Bezeichnung *et portans dicam*, womit wahrscheinlich die Verwaltung der den Stiftsmitgliedern zustehenden Weinspende gemeint ist.<sup>47</sup> Der Conscriba war in älterer Zeit meist ein Kanoniker, erst im 17. Jahrhundert gelegentlich ein Vikar. Im Jahre 1629 erscheint neben dem Kanoniker der Schulmeister, der dann als Conscriba stärker in Erscheinung tritt. Der Conscriba erhielt von der Präsenz jährlich 12 fl. Die letzte Nennung eines Conscriba und seines Gehaltes findet sich in der Präsenzrechnung von 1679/80, danach erscheint das Amt nicht mehr.<sup>48</sup>

### 2.8. Der Zeremonienmeister (*Praefectus ceremoniarum*)

Nach den Statuten von 1593 sollte ein Zeremonienmeister gewählt werden, der auf die ordentliche und gleichmäßige Abhaltung des Gottesdienstes achten sollte.<sup>49</sup> Er wird 1624/25<sup>50</sup> und auch in der Liste der Stiftsbedienten von ca. 1730<sup>51</sup> genannt. Er erhielt von der Fabrik jährlich 2 Malter Korn. Dass für die Erhaltung der eingeführten Ordnung des Chorgebetes und des Ritus neben den Sängern und den Untersängern ein eigener Zeremonienmeister bestellt war, wird noch in der Antwort des Kapitels auf die Visitationsurkunde vom

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 251.

47 LHAKo Best. 144, Nr. 144, Nr. 1425, S. 19f. (1551), 27 (1553), 33 (1555), 23 und 29 (1554); Nr. 1333, S. 167 (1556/57); Nr. 1425, S. 42 (1558), 50 (1560), 52 (1561), 57 (1563), 91 (1576), 95 (1578), 98 (1581), 99 (1582), 101 (1583); Nr. 1433, S. 449 (1607/08); Nr. 1434, S. 164 (1612/13); Nr. 1334 und Nr. 1335.

48 LHAKo Best. 144, Nr. 1336, S. 401 (1679/80).

49 BLATTAU, Statuta 2, S. 385.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 496.

51 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.



11. Februar 1791 bemerkt.<sup>52</sup> Das Amt des Zeremonienmeisters wurde auch manchmal mit einem anderen Amt verbunden.

### 2.9. Der Kapitelssekretär (*secretarius capituli*)

Der Kapitelssekretär, der besonders mit der Führung des Kapitelsprotokolls beauftragt war, aber auch andere Schriftstücke in Verwaltungssachen anfertigte, ist wegen des Fehlens älterer Kapitelsprotokolle erst später fassbar. Er war wohl immer ein Kanoniker und wurde vom Kapitel gewählt, in jedem Jahr im Generalkapitel in seinem Amt bestätigt oder durch einen anderen ersetzt. Am 8. April 1789 beschwerte sich der Sekretär über die schlechte Behandlung in der Kapitelssitzung. Es wurde beschlossen, der Sekretär solle das Originalprotokoll jeweils am Ende der Sitzung verlesen und danach mit dem Stiftssiegel im Stiftsarchiv hinterlegen.<sup>53</sup>

Der Kapitelssekretär erhielt von der Kellerei 2 Malter Korn. Nach einem Beschluss vom 12. August 1792 sollte sein Gehalt dadurch verbessert werden, dass die Vikare keine Lehenbriefe ausfertigen, sondern sie dem Kapitel vorlegen sollten. Dann sollte sie der Kapitelssekretär ausfertigen und die Gebühren beziehen. Bei Sachen, die nicht eigentlich Kapitelsgeschäfte seien, etwa bei Prozessen einzelner Parteien, sollte der Sekretär für den Auszug oder das Dekret 6 alb., bei größeren Abschriften für den Bogen 9 alb. erhalten.<sup>54</sup>

---

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 552; Kapitelsprotokoll (1791 Februar 11).

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 448; Kapitelsprotokoll (1789 April 8).

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 687; Kapitelsprotokoll (1792 August 12).

## § 15. Das Verhältnis zur Universität Trier. Die Doktoralpräbende

Schon am 15. Februar 1473 hatte Erzbischof Johann von Trier (1456–1503) dem Bürgermeister, den Schöffen und dem Rat der Stadt Trier versprochen, eine päpstliche Bulle zu erwirken, durch die dem Generalstudium in Trier sechs Kanonikerstellen, darunter eine zu Münstermaifeld, inkorporiert werden sollten.<sup>1</sup> Entsprechend gliederte Papst Sixtus IV. der Universität am 26. Mai 1474 ein Kanonikat zu Münstermaifeld ein, frei von Residenzpflicht, Aufnahmegebühr und Verpflichtung zur Einhaltung von Exspektanzjahren für den Inhaber.<sup>2</sup>

Vor 1482 prozessierte die Universität und der von ihr für eine Präbende zu Münstermaifeld präsentierte Petrus von Wyrssen, Dr. art. et med., gegen den von Dekan und Kapitel in den Besitz eingeführten Johann Linificis, der den an der Kurie geführten Appellationsprozess gewann. Darüber wurde am 8. März 1482 ein Exekutionsmandat erlassen. Bei dem Termin zur Publikation in der Universität am 2. Mai 1482 erschien keiner der Betroffenen.<sup>3</sup> Nach Zenz war das Stift Münstermaifeld doch bereit, Peter von Wyrssen als Kanoniker anzunehmen, eine Quelle ist nicht angegeben.<sup>4</sup>

Am 18. September 1486 bestimmte der Trierer Erzbischof Johann von Baden, die von der Universität für diese Präbende Präsentierten sollten in den Besitz eingeführt werden, jedoch bei der Aufnahme die üblichen Geldsumme entrichten und die Exspektanzjahre einhalten. Nach deren Ablauf sollten sie die Einkünfte der Präbende erhalten, auch wenn sie nicht residierten. Dieses Verfahren wurde zuerst auf Magister Jacob von Laer, Dr. art. et jur., Official zu Trier, angewandt.<sup>5</sup> Am 3. November 1486 stimmten Propst, Dekan und Kapitel dieser Anordnung zu.<sup>6</sup>

Die Verordnung des Erzbischofs Karl Kaspar von der Leyen vom 12. Januar 1655, wonach eine weitere, demnächst frei werdende Kanonikerstelle der Universität Trier inkorporiert werden sollte, ist auch in Münstermaifeld überliefert.<sup>7</sup> Diese Doktoralpräbende wurde offenbar durch eine jährliche

1 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 215, Nr. 2169; LHAKo Best. 1A, Nr. 4271.

2 Stadtbibl. Trier, P 22; LHAKo Best. 1A, Nr. 2424.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1009.

4 ZENZ, Trierer Universität, S. 164.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1016.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1017.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1123; ZENZ, Trierer Universität, S. 168.

Zahlung von 40 Rtl. oder 90 fl. abgelöst, wie sich aus den Kellereirechnungen ergibt. Die Bezahlung erfolgte durch den jüngsten Kapitular. Eine neue Anordnung, wonach diese Summe nicht mehr von diesem, sondern aus den gesamten Renten des Stiftes zu zahlen sei, erging am 14. Februar 1678,<sup>8</sup> bei einigen Stiften war dies aber schon vorher eingeführt.<sup>9</sup> 1686 quittierte Franz Ebentheuer, Einnehmer der Universität Trier, die vom Stift als jährliches Kontingent für die Universität Trier gezahlten 40 Rtl.<sup>10</sup>

Nach einem Reskript des Kurfürsten vom 12. Februar 1790 sollte die bisher durch Zahlung von 40 Rtl. abgelöste Doktoratpräbende wieder eingerichtet werden, wenn die Stifte nicht innerhalb von drei Monaten befriedigende Vorschläge machten. Das Kapitel beschloss, mit den anderen Stiften gemeinsame Sache zu machen.<sup>11</sup> Am 12. Juni wurde im Kapitel ein Schreiben des Stiftes St. Florin und eine vom Stift St. Paulin erarbeitete Zusammenstellung von Beschwerden wegen der Doktoratpräbende verlesen.<sup>12</sup>

---

8 LHAko Best. 1C, Nr. 12804, Bl. 51.

9 ZENZ, Trierer Universität, S. 164.

10 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 16 (1686 Mai 5).

11 Kapitelsprotokoll (1790).

12 LHAko Best. 1C, Nr. 16708.

## § 16. Vikarien, Altarpfründen und Kapellen

## 1. Die Vikare und Altaristen

Die Vikare und Altaristen, deren hauptsächliche Aufgabe in der Abhaltung der gestifteten Messen und Jahrgedächtnisse an den ihnen übertragenen Altären bestand, standen Dekan und Kapitel als geschlossene Gruppe gegenüber. Ihre Zahl wuchs durch die Altarstiftungen um 1300 und nahm durch die Zusammenlegung von Altären 1660 wieder ab.<sup>1</sup> In der Verwaltung ihrer Güter und Einkünfte unterstanden sie offenbar dem Kapitel, das die von ihnen ausgestellten Pachturkunden genehmigen musste.

In einem Streit zwischen beiden Gruppen über das Recht von Dekan und Kapitel, eine von diesen den Vikaren verkaufte Rente wieder zurückzukaufen, bestimmte Erzbischof Balduin am 16. September 1343,<sup>2</sup> Dekan und Kapitel hätten das Recht, die Rente, wie auch andere verkaufte Einkünfte, zurückzukaufen. Das aus dem Rückkauf herrührende Geld sollte nach dem Rat der Vikare in jährlichen Einkünften angelegt werden. Über alle Käufe und Verkäufe sollten Urkunden doppelt angefertigt, bei beiden Gruppen aufbewahrt und auch zweifach in einem Register abgeschrieben werden. Die Vikare sollten zu den Ausgaben für Gefäße und Fuhren bei der Weinlese und zur Besoldung der Pächter anteilmäßig beitragen, dagegen aber von den übrigen Abgaben und Ausgaben der Kirche frei sein. Wegen der Einkünfte des ersten Jahres nach dem Tod der Kanoniker und Vikare sollte der bisherige Brauch beibehalten werden.

Die Statuten der Visitatoren von 1422 bestimmten, kein Vikar solle sich ohne Erlaubnis des Dekans über die Verwaltung der eigenen Vikarie hinaus in die eines anderen Vikars einmischen. Da einige Vikare ihr Amt nur nachlässig ausübten, solle der Dekan darauf achten, dass durch die Vernachlässigung der Jahrgedächtnisse „die Seelen der Verstorbenen nicht betrogen“ würden. Fast alle Vikare sagten damals, sie hätten die Schenkungen für ihre Altäre nicht gesehen und wüssten nicht, was sie enthielten. Daher wurde Dekan und Kapitel aufgegeben, die Gründungsurkunden der Altäre schnellstens bei den Privilegien und Urkunden herauszusuchen und den Vikaren Abschriften davon zu geben, damit sie über ihre Einkünfte und Verpflichtungen unterrichtet seien. Bei Verlust der Gründungsurkunden und Unkenntnis der Besitzer der

---

1 Vgl. § 3.1.5.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 262 und 263.

Altäre über ihre Verpflichtungen sollten Dekan und Kapitel die Verpflichtungen zur Abhaltung von Messen nach Prüfung der Einkünfte festsetzen und die Vikare sich daran halten. Die Vikare werden ermahnt, dem Dekan und den Kanonikern innerhalb und außerhalb des Chores die gebührende Ehrfurcht zu zeigen. Dekan und Kapitel sollten sich dagegen gegen die Vikare gütig verhalten und ihnen die zur allgemeinen Präsenz oder den einzelnen Vikarien gehörenden Einkünfte aus Weinbergen gerecht zukommen lassen.<sup>3</sup>

In den *Statuta nova* von 1449 erklärte Nikolaus von Kues, der Zustand der Kirche stürze leicht ins Verderben, wenn die Vikare und Altaristen nicht ständig für die Erhaltung der Benefizien sorgten. Er bestimmte daher, alle Vikare müssten residieren bei Strafe des Verlustes aller Einkünfte, die dann zur Erhaltung des Benefiziums und zur Abtragung der Lasten verwendet werden sollten.<sup>4</sup>

Im Streit über die Ausführung dieses Statuts einigten sich Dekan und Kapitel einerseits und die Vikare und Altaristen andererseits dahin, die Prozesse bis zur Ankunft des Kardinals und seiner Entscheidung ruhen zu lassen. Wenn der Kardinal nicht innerhalb von sechs Monaten komme, sollte der Dekan mit zwei Kanonikern und zwei Vikaren alle Häuser, Kurien, Weinberge und Güter der Kirche und der Altäre zur Feststellung etwa nötiger Wiederherstellungsarbeiten visitieren.<sup>5</sup>

Im Statut von 1593 bestimmte der Erzbischof, zum standesgemäßen Unterhalt der Vikare und für den pflichtgemäßen Dienst in der Kirche müssten die residierenden Vikare auch die Messen der abwesenden der Ordnung nach feiern und für deren Altäre und Häuser sorgen. Dafür sollten die Abwesenden, die die Hälfte der Einkünfte bezogen, die andere Hälfte ihren Vertretern nach einer angehängten Taxe überlassen. In den Messen sollten die Vikare die Memorie der Personen halten, die auf den an den einzelnen Altären aufgehängten Tafeln verzeichnet seien. Wenn die Vikare an einem Wochentag an der Abhaltung der ihnen obliegenden Messen verhindert seien, sollten sie die Messe an einem anderen Tag derselben Woche bei einer Strafe von 3 alb. nachholen. Die Feste der Patrone seien geziemend zu feiern, das Gedächtnis der Stifter zu beobachten. Der Dekan sollte die Ausführung dieser Anordnung überwachen. Ohne Zustimmung von Dekan und Kapitel dürfe kein Vikar das Haus oder andere Immobilien verpachten.<sup>6</sup>

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 15 und 17.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 12.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

6 BLATTAU, Statuta 2, S. 402; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 702 f.

Die Durchführung dieser Anordnung stieß offenbar auf Schwierigkeiten. In einer vor dem 30. Juni 1595 abgefassten Bittschrift an den Erzbischof wird sie nur als Versuch bezeichnet, sie sei den Statuten nicht einverleibt worden. Der Erzbischof habe auch angeordnet, die Vikare vom Hl. Kreuz, St. Michael und St. Nikolaus sollten persönlich residieren, da die Fundation ihre persönliche Residenz erfordere. Die Sendschöffen verlangten in jedem Jahr, die Vikare vom Hl. Kreuz und St. Michael sollten neben dem altersschwachen Pastor im Send erscheinen. Von den übrigen Vikaren, sei ein kleiner Aufstand zu erwarten, da auch die Vikare von St. Johannes Evangelist und St. Laurentius Befreiungen – wohl vom Altardienst, da die Vikarien an auswärtige Inhaber vergeben waren – erhalten hätten. Zur Verwaltung der Renten der abwesenden Vikare sei jetzt ein Prokurator eingesetzt, dem man 20 fl. und 2 Ohm Wein bewilligt habe, daher nehme der Aufstand, die Unruhe und das Missverständnis immer mehr zu. Die Einkünfte der abwesenden Vikare könnten nur schwer eingebracht werden und gingen verloren, ihre schon von alters her sehr baufälligen Vikariehäuser könnten nicht erhalten werden. Die Vikare würden lieber, wie es in anderen Stiften üblich sei, jährlich eine Wochenmesse für 6 fl. halten, wie es die Kommissare, der Weihbischof und der Offizial angeordnet hätten, als diese Lasten zu tragen. Wegen der neuen Ordnung sei niemand seiner Vikarie beraubt worden. Die Vikare, die getauscht und ihre Vikarie verlassen hätten, hätten dies ohnehin tun oder persönlich residieren müssen. Dekan und Kapitel baten aus den dargelegten Gründen um die Aufhebung der genannten versuchsweisen Anordnung, der Altardienst werde sonst nach den Statuten durchgeführt. Auf diese Bittschrift hin erklärte sich der Erzbischof am 30. Juni 1595 damit einverstanden, dass alles beim Alten bliebe, er behielt sich jedoch den Erlass einer neuen Ordnung vor. Der Dekan sollte gut darauf achten, dass die Häuser in gutem Bauzustand gehalten würden.<sup>7</sup>

Im Generalkapitel am 20. Juni 1671 protestierten einige „tumultuierende“ Vikare gegen das Kapitel wegen des von ihnen bisher immer bezahlten Viertels der Kontribution. Nach Aufklärung des Sachverhaltes beruhigten sie sich und erklärten, der Grund des Protestes sei die Ungleichheit bei der Verteilung des Viertels unter sie. Alle Vikare wurden im Dekanathaus zusammengerufen und ihnen befohlen, alle Originalregister ihrer Einkünfte zu vergleichen, danach sollte eine neue Festsetzung erfolgen.<sup>8</sup>

---

7 LHAKo Best. 1C, Nr. 19187.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 121.

Bei der Einführung in den Besitz der Vikarie mussten die Vikare offenbar 12 Goldfl. geben. Davon sollten nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1702 der Dekan und der Kapitelssekretär je 1 fl. erhalten, bei der Verleihung der einfachen Vikarien, die nur 6 Goldfl. gaben, wie die vom Hl. Geist, sollten sie 1 fl. teilen. Die übrigen Zahlungen fielen an die Fabrik.<sup>9</sup> Durch einen Beschluss vom 21. Juli 1721 verbot das Kapitel den Vikaren, die zum Hochaltar gehörenden Paramente und das dafür bestimmte Missale zu gebrauchen. Die Vikare wurden im Kreuzgang begraben.<sup>10</sup>

Als Halbvikare (*Semivicarii*) galten die Vikare der Altäre von St. Antonius, Barbara, Franziskus, Margarete, Lubentius und Servatius.<sup>11</sup> Sie hatte wohl geringere Einkünfte, aber sonst die gleichen Rechte.

## 2. Die Altäre

### 2.1. Zu den Altären allgemein

Der größte Teil der 27 für das Mittelalter nachgewiesenen Altäre in der Stiftskirche Münstermaifeld sowie in der Michaelskapelle, der Pfarrkirche und dem Hospital wurden in der Zeit vom letzten Drittel des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts gestiftet oder erstmals genannt. Ausnahmen bilden der Altar Johann Baptist, der 1210 genannt ist,<sup>12</sup> der Altar St. Michael, der 1216 gestiftet wurde,<sup>13</sup> der Altar Hl. Kreuz und der Marienaltar, die 1228 und 1233 genannt sind.<sup>14</sup> Ein großer Teil der 1323 vorhandenen Altäre (bis auf zwei) wurden in dem Testament des Münstermaifelder Kanonikers und Scholasters Anselm (1308–1323) aus dem Jahr 1323 genannt. Er dotiert darin 17 Altäre, nämlich Nikolaus, Antonius, Mauritius, Servatius, Maria, Katharina, Johannes (Baptist), Lubentius, Erasmus, Laurentius, Gregor, Hl. Kreuz, Allerheiligen, Johannes (Evangelist) im Turm, Michael, Peter, die Hospitalkapelle (Hl. Geist),

9 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 131.

10 LHAko Best. 144, Nr. 1422, Bl. 8.

11 LHAko Best. 144, Nr. 1333.

12 LHAko Best. 144, Nr. 18 und 18a (1210).

13 LHAko Best. 144, Nr. 21 (1216); vgl. ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 405–412.

14 LHAko Best. 144, Nr. 27 (1228) und Nr. 33 (1233).

Severus und Maria Magdalena. Der Caecilien- und der Jakobusaltar wurden von Anselm in seinem Testament nicht bedacht.<sup>15</sup>

Eine Liste der im Spätmittelalter vorhandenen Altäre hat Escher-Apsner zusammengestellt.<sup>16</sup> Sie sieht einen Zusammenhang zwischen dem Baufortschritt des Kirchengebäudes und der Ausstattung der Stiftskirche mit Altären sowie, wegen der zahlreichen Stiftungen für die Altäre aus Laienhand, eine Verzahnung zwischen der stiftischen und der städtischen Welt. Die Jahre 1305/1308 waren eine Zeit, in der neben einer dynamischen Gemeindeentwicklung eine bedeutende Altarfundierung folgte.<sup>17</sup>

Bauliche Nachrichten zu den einzelnen Altären und eine Liste der Altäre unter diesem Aspekt sind bereits im Absatz über die bauliche Entwicklung des Stifts aufgeführt worden. Für die wirtschaftliche Funktion der Altäre sind die Besitzungen und Erträge wichtig, die weitgehend unter Besitz nachgewiesen sind. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Zusammenlegung zahlreicher Altäre im Jahr 1660, die die Versorgung der Vikare auf eine bessere wirtschaftliche Grundlage stellen sollte.

Mit Urkunde vom 12. Juni 1660 vereinigte der Erzbischof von Trier, Karl Kaspar von der Leyen, auf Bitten von Dekan und Kapitel mehrere Altäre zu Münstermaifeld. Zusammengelegt wurden:<sup>18</sup>

1. Der Marienaltar und der Magdalenenaltar, wobei die Besetzung abwechselnd durch Propst und Dekan erfolgen sollte.
2. Der Altar St. Johannes Baptist mit dem Katharinenaltar, wobei die Besetzung wie bisher erfolgen sollte.
3. Der Franziskusaltar mit dem Dreikönigsaltar, hier sollte die Besetzung abwechselnd durch den Propst und den Kustos erfolgen.
4. Der Nikolausaltar und der Antoniusaltar, der vom Dekan besetzt werden sollte.
5. Der Kreuzaltar mit dem Matthiasaltar, wobei die Besetzung abwechselnd durch den Dekan und den Kantor vorgenommen werden sollte.
6. Der Mauritiusaltar mit dem Margarethenaltar, der auch abwechselnd vom Dekan und Kantor zu besetzen war.

15 LHAKo Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 23) und Nachtrag Nr. 157 (1323 Juli 23); ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 147.

16 ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 147–150.

17 ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 150.

18 LHAKo Best. 1C52, Nr. 177, S. 383–385; Best. 144, Nr. 1417, S. 97; Nr. 1323, S. 469; Nr. 1311; Nr. 1424, S. 99–103.



7. Der Michaelsaltar mit dem Vierlehreraltar, der alternierend durch den Dekan und den Kämmerer der Michaelsbruderschaft zu besetzen war.
8. Der Barbaraaltar mit dem Lubentiusaltar und dem Agathaaltar, der dann zweimal durch den Scholaster und einmal durch den Kantor zu besetzen war.

Da viele Altäre noch besetzt waren, konnte die wirkliche Zusammenlegung zum Teil erst Jahrzehnte später erfolgen.<sup>19</sup>

Die Besetzungsrechte der Altäre wurden manchmal übergangen. So besetzte der Erzbischof 1706 die durch den Tod des Vikars Johann Andreas Kolckmann frei gewordene Vikarie St. Nikolaus und St. Antonius am 17. Juni 1706 mit dem Ludimagister Johannes Habbich, obwohl das Besetzungsrecht beim Dekan lag. Dekan und Kapitel beschlossen, sich in diesem Fall dem Willen des Erzbischofs zu beugen.<sup>20</sup>

Im Herbst 1730 wurden ‚überflüssige‘ Altäre aus der Kirche entfernt und verkauft. Dies ging wohl auf einen Beschluss des Kapitels vom 1. Oktober 1729 zurück. Welche Altäre das im Einzelnen waren, ist nicht überliefert.<sup>21</sup> Nach Büchel sollen 1742 mehrere Altäre aus der Kirche geschafft worden sein, so dass nur noch elf übrig blieben.<sup>22</sup>

## 2.2. Die einzelnen Altäre

### 2.2.1. Der Agathaaltar

Der Altar wurde am 31. Oktober 1324 durch Sophia, Witwe des Johannes, Dieners des Heinrich genannt Rentz, errichtet.<sup>23</sup> Dieser Heinrich war wohl der erste Vikar des Altars. Der Altar sollte zuerst durch den Pfarrer Heinrich von Dieblich besetzt werden. Später stand die Kollation dem Kantor zu. 1660 wurde der Altar mit dem Barbara- und Lubentiusaltar vereinigt. Der Vikar war 1644 zu einer Messe verpflichtet. Der Altar lag im linken Seitenschiff bei dem Dreikönigsaltar.<sup>24</sup>

<sup>19</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

<sup>20</sup> QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50.

<sup>21</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1321; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 285.

<sup>22</sup> BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, fol. 103.

<sup>23</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 166.

<sup>24</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

Vikare:

Heinrich genannt Rentz 1324–1328  
 Johann Platz 1351–1363  
 Konrad von Wetzlar 1388–1416/17  
 Nikolaus von Hatzenport (15. Jahrhundert)  
 Petrus Textoris von Mertloch (?) 1418  
 Nikolaus Scholer (?) 1418  
 Johann Bruch 1419/20–1451  
 Matthias Mage 1458–1491  
 Johann Heuschneider oder Heuschriber ca. 1491–1503  
 Anton von Lasserg 1514/15–1522  
 Anton Hilt 1522/23–1558  
 Johann Hib 1526  
 Balthasar Meintz 1567/68–1587/88  
 Johann Braun oder Wierschem 1605–ca. 1628  
 Petrus Kalter 1628  
 Ambrosius Ediger 1637–1650

Fortsetzung siehe Lubentiusaltar.

### 2.2.2. Der Agnesaltar

Der Altar der hll. Agnes und Margaretha wurde nach dem Testament des Laurentius, Diener des Kantors Gerlach genannt Mohr, vom 3. November 1324 von diesem errichtet und dotiert.<sup>25</sup> Das Totenbuch verzeichnet die Stiftung für das Margarethenfest (13. Juli) 1324.<sup>26</sup> Gemäß der Stiftung wurde er durch den Kantor vergeben. Später erscheint er nur noch als Margarethaaltar.<sup>27</sup> 1660 wurde er mit dem Mauritiusaltar vereinigt.

Liste der Vikare siehe Margarethaaltar.

<sup>25</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 167 und 168.

<sup>26</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

<sup>27</sup> Siehe bei Margarethaaltar (§ 16.2.2.17.).

## 2.2.3. Der Allerheiligenaltar

Nach dem Totenbuch wurde der Altar von dem in den Jahren 1269 bis 1289 nachweisbaren Kanoniker Gerlach von Malberg gestiftet.<sup>28</sup> Ein Vikar ist seit 1310 nachzuweisen, der letzte Vikar wird 1559 genannt. Danach wurde der Altar der Orgel inkorporiert,<sup>29</sup> was seit 1589 nachweisbar ist.<sup>30</sup> Der Organist bezog die Einkünfte, wie es auch in den Statuten von 1593 festgelegt ist. Der Altar lag an den Stufen des Chors an der linken Seite, wegen seiner günstigen Lage fanden dort manche Gottesdienste der Pfarrei statt. Am 9. August 1650 beschloss das Kapitel, eine von dem Kanoniker Martin Orig, der den Altar hatte erneuern lassen, eigenmächtig daran angebrachte Inschrift der Christenlehrbruderschaft zu entfernen, da der Altar weiter als Allerheiligenaltar bezeichnet werden sollte. Am 28. Januar 1719 wurde der Fabrikmeister beauftragt, den Altar so einzurichten, dass sechs Leuchter bequem darauf aufgestellt werden könnten.<sup>31</sup> 1725 wurde der Allerheiligenaltar als der Altar bestimmt, an dem die Pfarrmessen stattzufinden haben, wenn sie in der Stiftskirche gehalten wurden. Dort sollte auch das Abendmahl verteilt werden.<sup>32</sup> Durch Bulle des Papstes Benedikt XIV. vom 30. August 1740 wurde der Altar privilegiert. Weitere Urkunden desselben Papstes vom 27. September und 18. Dezember 1756 wurden ebenfalls im Kapitel vorgelesen. Bei der Erneuerung der Kirche 1792 sollte der Altar in Höhe und Breite dem gegenüberliegenden Kreuzaltar angepasst und beide Altäre silberfarbig angestrichen werden.<sup>33</sup>

Vikare:

Johann von Filz 1310–1336

Petrus Henrici Tectoris 1347–1365

Johannes Wynekini 1379–1407

Heinrich von Bacherach 1418

Emmerich Scheynken oder Logelgin 1441/42–1467

Matthias von Gondorf 1472/73–1489

Jodocus Essich 1515/16–1559

28 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 99.

29 LHAko Best. 144, Nr. 1369.

30 LHAko Best. 1C, Nr. 4589, Bl. 27.

31 Kapitelsprotokoll.

32 BLATTAU, Statuta 4, S. 135 f., § 19 (1725 September 8).

33 Kapitelsprotokoll.

## 2.2.4. Der Antoniusaltar

Der Altar des hl. Abtes Antonius wurde vor dem 2. April 1321 errichtet, an diesem Tag stimmte Erzbischof Balduin von Trier der Errichtung nachträglich zu.<sup>34</sup> Vielleicht handelte es sich um den ursprünglich als Jakobusaltar gestifteten Altar. 1660 wurde er mit dem Nikolausaltar vereinigt. Der Vikar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>35</sup> Die Kollation hatte der Propst, 1660, im Jahr der Zusammenlegung, der Dekan. Der Altar lag an der Tür zur Sakristei.<sup>36</sup>

Vikare:

Jakob von Kutge 1321–1332  
 Arnold von Kalt 1331–1371  
 Petrus von Polch 1363–1366  
 Petrus Esel 1383–1409/10  
 Leonard 1413–1423/24  
 Nikolaus Portener 1442/43–1473/74  
 Nikolaus von Cochem 1481  
 Johann Schmuck 1488/89–1531  
 Petrus 1514–1526  
 Wolfgang Well 1543–1545  
 Laurentius Well 1546/47–1558  
 Philipp Susteren oder Montenich 1569–ca. 1587  
 Matthias Königs 1587  
 Christoph Kauben 1587  
 Wolfgang Roeser 1592/93–1594  
 Philipp Jungen 1623–1628  
 Jakob König 1626/27  
 Balthasar Marx 1628  
 Johann Andreas Kolckmann 1661–1673

Fortsetzung siehe Nikolausaltar.

<sup>34</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 148.

<sup>35</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

<sup>36</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

## 2.2.5. Der Barbaraaltar

Über die Stiftung ist vorläufig nichts bekannt. Im Testament des Scholasters Anselm vom 23. Juli 1323 wird er noch nicht genannt. Ein Vikar ist zuerst für die Jahre 1375–1378 nachzuweisen. Der Altar wurde 1760 mit dem Lubentiusaltar und dem Agathaaltar vereinigt. Die Kollation erfolgte zweimal durch den Scholaster, das dritte Mal durch den Kantor. 1644 war der Vikar zu einer Messe verpflichtet.<sup>37</sup> Eine weitere monatliche Messe auf diesem Altar wurde am 21. Juni 1720 durch den Amtsverwalter Hürter gestiftet.<sup>38</sup> Einen neuen Barbaraaltar für die Stiftskirche stiftete 1701 eine Magd aus Münstermaifeld mit Namen Barbara.<sup>39</sup> Der Altar lag im rechten Seitenschiff vor dem Taufstein. Bei der Erneuerung der Kirche wurde er 1792 als überflüssig entfernt.<sup>40</sup>

Vikare:

Richwin von Koblenz 1375–1378

Jakob Kurtzer 1411

Nikolaus von Kaifenheim 1430

Johannes Tölner ca. 1433?

Nikolaus Cupe ca. 1433?

Hugo de Netten 1434–1439

Johann Poyt 1452

Paulus Neve(n) 1505/07–1524

Balthasar Königs 1549–1555

Waldramus aus Hatzenport 1555/56

Petrus Machern 1556–1558

Kilian Reuber 1573/74

Johannes Steinbach 1580

Wilhelm Pfalzel 1613/14–1626

Georg Umbscheiden 1625

Fortsetzung siehe Lubentiusaltar.

37 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

38 Kapitelsprotokoll.

39 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38.

40 Kapitelsprotokoll.

## 2.2.6. Der Caeciliaaltar

Der Caeciliaaltar tritt später zusammen mit dem Katharinaaltar auf und ist wohl identisch mit ihm, was sich auch aus der übereinstimmenden Angabe über seine Lage hinter dem Hochaltar ergibt.<sup>41</sup> Die erste Nennung eines Vikars ist von 1290. Am 8. März 1308 wird ein Haus als Wohnung für den Vikar geschenkt.<sup>42</sup>

Siehe die Liste der Vikare beim Katharinaaltar.

## 2.2.7. Der Dreikönigsaltar

Der Dreikönigsaltar wurde am 3. Februar 1308 durch den Kanoniker Gerlach Mohr als Altar zu Ehren des hl. Papstes Silvester, der hll. Drei Könige und der hll. Bischöfe Valerius und Erasmus gestiftet und dotiert,<sup>43</sup> daher erscheint er auch als *Erasmusaltar*. Nach dem Tod des Stifters sollte die Kollation dem Thesaurar zustehen, nach der Vereinigung mit dem Franziskusaltar 1660 sollte sie abwechselnd durch den Propst und den Kustos geschehen.

Nach einer Aussage des Vikars Geisen vom 8. Januar 1774<sup>44</sup> stand die Übertragung dem Erzbischof in den päpstlichen Monaten immer, in den übrigen abwechselnd mit dem Kustos zu. Der Altar lag im linken Seitenschiff. 1644 war der Vikar zu einer Messe verpflichtet.<sup>45</sup>

Vikare:

Michael 1315–1337

Gerlach Moir 1338–1358

Matthias von Arden 1372–1389

Johann Kulczgin 1396–1409

Konrad von Gleiberg 1416/17–1418

Johann Revenacher 1418

Nikolaus Rubert 1426/27–1451

Johann Franck der Jüngere 1495

Hermann Smyt 1495–1498

41 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191; Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 107.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 106.

44 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

Johann Diederichs 1504–1519  
 Wolff 1521  
 Wilhelm von der Burgh 1551–1554  
 Matthias Koninck 1554/55–1558  
 Balthasar Koningsteden 1558/59  
 Arnold Weell ca. 1577  
 Sebastian Cledungh 1577–1594  
 Emmerich Dreher 1593–1606/07  
 Philipp Kuntzer ca. 1616  
 Johann Florin Oberehe 1616  
 Jakob Konigh 1637/38  
 Johann Anton Lutz 1649/50–ca. 1663  
 Franz Sevenich 1663–1701  
 Johann Hubert Sevenich 1702–ca. 1707  
 Karl Rouyer 1707–1730  
 Johann Matthias Geisen 1731–1774  
 Johann Georg Ackermann 1774–1802

### 2.2.8. Der Franziskusaltar

Der Franziskusaltar wurde am 19. Oktober 1331 durch Arnold, Enkel der Guda von Kalt, errichtet und dotiert. Erzbischof Balduin von Trier bestätigte die Errichtung am gleichen Tag.<sup>46</sup> Das Besetzungsrecht hatte der Propst inne,<sup>47</sup> nach der Vereinigung mit dem Dreikönigsaltar 1660 abwechselnd der Erzbischof als Propst und der Kustos.<sup>48</sup> Die Memorie des Stifters des Altars des hl. Franziskus und der hl. Elisabeth wurde am Montag nach Lätare gehalten.<sup>49</sup> Der Altar lag „am Mittelpfeiler des Querschiffes“.<sup>50</sup> Der Vikar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>51</sup>

Vikare:

Arnold von Kalt 1331–1371

<sup>46</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 92–93.

<sup>47</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1427, S. 8.

<sup>48</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 97; Best. 1C52, Nr. 177.

<sup>49</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

<sup>50</sup> LHAko Best. 1C, Nr. 19191.

<sup>51</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

Heinrich von Mayen 1389–1390  
 Johann Wulfgin ca. 1424  
 Simon (Pauli) Sapientis 1424–1425  
 Petrus Schaup 1425–1431  
 Jacob Pelzer 1450–1491  
 Severus Waldorff ca. 1525  
 Petrus von Elsa 1525–1535  
 Johann von Kalt 1551–1555  
 Willibrord Lesch 1583–ca. 1593  
 Emmerich Dreher 1593–1606/07  
 Wilhelm Looss 1619/20–1626/27  
 Johann Hoffmann 1631/32–1634/35  
 Johann Derdrigh 1651

Fortsetzung siehe Dreikönigsaltar.

### 2.2.9. Der Jakobusaltar

Für den von ihm zu stiftenden Jakobusaltar kaufte Johannes, genannt von Kuttiche, Bürger zu Münstermaifeld, am 7. Dezember 1314 eine Kornrente.<sup>52</sup> Er schenkte auch am 5. März 1316 Einkünfte zur Stiftung eines Altars des hl. Jakobus und der anderen Apostel.<sup>53</sup> Nach einem Rückvermerk auf der Urkunde handelte es sich um die Dotation des Antoniusaltars. In den vorhandenen Listen ist der Jakobusaltar nicht nachzuweisen.

### 2.2.10. Der Altar des hl. Johannes des Täufers (Johann Baptist)

Nach dem Totenbuch stiftete der in den Jahren 1200–1210 nachweisbare Dekan Gregorius die Präbende des Altars.<sup>54</sup> Die Stiftung des Altars wurde durch Urkunde des Erzbischofs Johann von Trier von 1210 bestätigt.<sup>55</sup> Ausgestattet wurde der Altar mit dem zum Teil ererbten, zum Teil angekauften Zehnten zu Naunheim sowie Beholzigungsrechten zu Kaune bei Moselkern

52 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 99.

53 LHAko Best. 144, Nr. 132.

54 LHAko Best. 144, Nr. 1341, S. 64.

55 LHAko Best. 144, Nr. 18; MrhUB 2, Nr. 263, S. 304f.; MrhReg 2, S. 304f., Nr. 1109.



(Ringelstein). Eine Stiftung für den Priester des Altars machte Propst Ingebrand von Daun (ca. 1202–1237).<sup>56</sup> Über das zwischen dem Propst und dem Dekan des Kapitels strittige Patronatsrecht erging am 2. November 1318 eine Entscheidung, wonach der Altar von Propst und Dekan gemeinsam mit dem Rat des Kapitels übertragen werden sollte.<sup>57</sup> Dieser Rechtszustand ist auch im Propsteibuch festgelegt.<sup>58</sup>

Im Jahre 1567 wurde die Kollation im Auftrag des Erzbischofs als Propst durch den Domdekan von Trier ausgeübt.<sup>59</sup> Der Trierer Erzbischof Johann von Schönenberg inkorporierte den Altar mit allem Zubehör, insbesondere dem Zehnten zu Naunheim, am 16. Mai 1588 dem Jesuitenkolleg zu Koblenz.<sup>60</sup> Die Übertragung erfolgte unter der Bedingung, dass das Jesuitenkolleg auch die entsprechenden Lasten zu tragen hatte. Auch sollte die Inkorporation nur solange Gültigkeit haben, wie das Kolleg besteht und die Jesuiten den Unterricht in der Schule besorgen. Der Rektor des Jesuitenkollegs, Johann Brenner, wurde am 31. Mai 1588 als Vikar eingeführt.<sup>61</sup> Er leistete vor den versammelten Kapitularen den üblichen Eid und wurde vom Dechanten Laurentius Well in seinen Chorsitz rechts des Eingangs in der Nähe des Hochaltars eingeführt. Am 10. August 1588 bat der Erzbischof den Papst um Bestätigung der Inkorporation.<sup>62</sup> Nach einer Mitteilung des Kardinals Alessandro Peretti, genannt Montalto, vom 24. Dezember 1588 erfolgte diese Bestätigung durch Papst Sixtus V.<sup>63</sup> Papst Clemens VIII. bestätigte die Inkorporation am 27. November 1593.<sup>64</sup> Um 1620 wurden bestimmte Zinsen des Altars dem Stift für Propinen und Belastungen überlassen.<sup>65</sup> 1623 bestätigte Johannes Kesselius, der Rektor des Jesuitenkollegs in Koblenz,

56 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

57 LHAko Best. 144, Nr. 143 und 144.

58 LHAko Best. 144, Nr. 1427, S. 8.

59 LHAko Best. 1C, Nr. 103, S. 2.

60 LHAko Best. 117, Nr. 96; Best. 144, Nr. 1062.

61 LHAko Best. 117, Nr. 478.

62 LHAko Best. 117, Nr. 477.

63 Heinrich Volbert SAUERLAND, Zur Charakterisierung der in der Erzdiözese Trier von 1585–1587 gegründeten Seminarien, in: *Pastor Bonus* 5 (1893), S. 252 f., und Stephan EHSES, Ein Antwortschreiben der Römischen Kurie an den Trierer Erzbischof Johann von Schönenberg 1588, in: *Pastor Bonus* 5 (1893), S. 587 f.

64 LHAko Best. 117, Nr. 112; vgl. zur Geschichte des Altars und dem Vorgang der Inkorporation des St. Johannesaltars in das Jesuitenkolleg Koblenz auch DOMINICUS, *Geschichte des Coblenzer Gymnasiums*, S. 23–27.

65 LHAko Best. 117, Nr. 537, Bl. 332v.

auf Ersuchen des Dekans von Münstermaifeld, dass durch die Autorität des Papstes Clemens VIII. und des Erzbischofs von Trier dem Jesuitenkolleg eine vollständige Präbende des Stiftes zum Unterhalt der Schulen in Koblenz inkorporiert worden sei.<sup>66</sup>

Wegen eines Verkaufs des völlig baufälligen Hauses der Vikarie mit einem Gärtchen vor dem Tor der Stadt und ein halb Tagwerk Acker oder seine Überlassung an das Stift gegen den Verzicht auf zwei von dem Jesuitenkolleg als Inhaber der Vikarie auszurichtenden Propinen wurde in den Jahren 1618–1625 verhandelt.<sup>67</sup> Wahrscheinlich hat das Kolleg durch die Übergabe des Vikariehauses an das Stift verschiedene Belastungen aus der Übertragung der Vikarie abgelöst.<sup>68</sup> Im Juni 1625 bestätigte Erzbischof Philipp Christoph den Vertrag zwischen dem Rektor der Gesellschaft Jesu in Koblenz und dem Dekan sowie Kapitel zu Münstermaifeld, wonach die Jesuiten das ihnen zustehende Vikariehaus der ihrem Kolleg inkorporierten Vikarie St. Johannes Baptist überlassen, wogegen das Stift auf zwei der genannten Vikarie zu zahlenden Propinen verzichtete.<sup>69</sup>

Aufgrund der Beteiligung des Jesuitenkollegs an der Zahlung von Kontributionen wegen der Vikarie wurden im 17. bis 18. Jahrhundert endlose Prozesse zwischen dem Stift und dem Kolleg geführt, da das Jesuitenkolleg nur die ordentlichen Steuern, nicht aber die außerordentlichen Steuern für besondere Notfälle und in Kriegszeiten bezahlen wollte. 1640 und 1641 ist es zu Vergleichen gekommen.<sup>70</sup>

Vikare:

Henricus Tilmanni 12. Jahrhundert

Wilhelmus 1223

H. 1257

Witmarus 1265–1275

Gerlacus 1290

Gerhard von Stadenvelt ca. 1300

Stephanus 1300–1318

Heynemann 1318

Heinrich vom Hl. Johannes 1323–1347

66 LHAko Best. 144, Nr. 1311 (1623 Mai 19).

67 LHAko Best. 117, Nr. 477.

68 DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 24.

69 LHAko Best. 144, Nr. 1400 (1625 Juni 11).

70 LHAko Best. 117, Nr. 477 und 178; Best. 144, Nr. 1417, S. 8 (1641 August 21).

Jakob von Kalsch 1356–1358  
 Heinrich von Bacharach 1363–1383  
 Friedrich von Weltersberg 1373–1385  
 Johann (von) Alflen 1385–1415  
 Tilman Johel ca. 1420  
 Goswin Muyl 1420–1425  
 Heinrich Raskopp 1423  
 Angelus Massi 1425–ca. 1427  
 Andreas Dalen genannt von Erckel 1427–1432  
 Heinrich Raeskop 1432 (?)  
 Adam Foille 1432 (?)  
 Johann Muyl 1432 (?)  
 Dominicus de Capranica 1434 (?)  
 Heinrich 1439  
 Nikolaus von Kues ca. 1442 (?)  
 Johann zum Rade von Frankfurt 1448–1451  
 Tilmann Schonauw 1454  
 Johannes Theodorici ca. 1473  
 Petrus Schow 1473  
 Petrus von Schonau 1491–1527  
 Johann von der Leyen 1527–1555 (1558)  
 Friedrich von Koblenz 1531 (Verwalter)  
 Bartholomäus von der Leyen 1567–ca. 1588

#### 2.2.11. Der Altar des hl. Johannes des Evangelisten

Am 5. Januar 1323 stiftete Erzbischof Balduin von Trier einen Altar zu Ehren der Muttergottes, des hl. Evangelisten Johannes, des hl. Nikolaus und der hl. Katharina in der ehemals Kapelle des hl. Nikolaus genannten Kapelle zwischen den beiden Türmen der Stiftskirche, also im Westwerk, am Ort, an dem die Glocken hängen. Er dotierte ihn mit einer Jahresrente von 12 Malter Korn aus dem Hof zu Polch, die später von der Kellerei Münstermaifeld geliefert wurde. Die Verleihung des Altars sollte dem Erzbischof zustehen und der jeweilige Vikar sollte ein erzbischöflicher Vikar oder Kaplan mit den Vorrechten der erzbischöflichen Kapläne an St. Florin und St. Kastor zu Koblenz sein.<sup>71</sup>

<sup>71</sup> GOERZ, RegEb, S. 70; LHAKo Best. 1A, Nr. 7911; Best. 144, Nr. 154.

Die Stiftung eines Altars im Turmgeschoss der Stiftskirche durch Erzbischof Balduin als Memoria für seinen kaiserlichen Bruder Heinrich VII. und dessen Ehefrau Margaretha sowie die übrigen Luxemburger Vorfahren wird von der Forschung im Zusammenhang mit einer gezielten Herrschaftspolitik gesehen. Parallelen gibt es zum Dom in Trier, in dem Balduin auch den Westchor als Gedächtnischor bestimmt hat.<sup>72</sup> Nach einer Verordnung des Erzbischofs vom 18. Mai 1788 hatte der Erzbischof die Vikarie zu vergeben, wenn sie in einem päpstlichen Monat erledigt wurde, in den Kapitelsmonaten abwechselnd mit dem Dekan.<sup>73</sup> 1660 wurde der Altar mit dem Katharinenaltar vereinigt. Am 20. Juni 1722 beschloss das Kapitel, den Altar auf das obere Gewölbe zu verlegen, wo die Uhr stand, da er an seinem bisherigen Platz auf dem unteren Gewölbe die dort liegenden Orgelbälge behindere.<sup>74</sup>

Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>75</sup> 1791 musste der Vikar aus Stiftungen zwei Jahresmessen, eine monatliche Messe und zwei Wochenmessen halten, der Vikar Franzoni wurde am 21. Juli 1791 auf die Verpflichtung hingewiesen, wöchentlich im Johanneschörchen in der Kirche eine Messe zu lesen.<sup>76</sup>

Ein Verzeichnis der Dokumente, Paramente und Geräte der vereinigten Altäre von St. Johannes Evangelist und Katharina wurde am 13. Mai 1723 aufgestellt.<sup>77</sup>

#### Vikare:

Johann von Senheim ohne Datum

Konrad von Naunheim (*de aula nova*) 1336–1349

Johannes Wynkinus 1389/90–1418

Henricus Barbitonsor 1419/20–1429

Eberhard Johannis 1429

Johann von Mainz ca. 1445

Friedrich 1519–1524

Petrus Zelle 1551–1552

72 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 159–161; KESSEL, Erzbischof Balduin, S. 204 f.; DIES., Balduin von Trier und die Kunst, S. 149 f.; SCHMID, Ruhmestaten, S. 194 und 199.

73 LHAko Best. 1C, Nr. 78, S. 457 Nr. 294.

74 Kapitelsprotokoll.

75 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

76 Kapitelsprotokoll.

77 Kapitelsprotokoll.

Johann Gillenfeldt 1552/53–1571  
 Johann Selbach ca. 1592  
 Johann Roeser 1597–1614  
 Johann Burchard Staudt 1614  
 Franz Monreal 1614/15  
 Johann Weckbecker 1649–1682  
 Johann Philipp Weckbecker 1682–ca. 1683  
 Sebastian Hoersch 1683–1694  
 Georg Adam Krumpholtz 1694–1705/06  
 Johann Philipp Plein 1706–1721  
 Jakob Satzfey 1721–1739  
 Johann Matthias Plein 1739–1788  
 Johann Georg Franzoni 1788–1802

#### 2.2.12. Der Katharinaaltar

Der Katharinaaltar war, wie schon ausgeführt, wohl identisch mit dem Caecilienaltar. Ein Vikar für den Altar mit beiden Namen ist zuerst für 1308–1343 nachzuweisen, später verschwindet der Name der hl. Caecilia ganz. 1660 wurde der Katharinaaltar mit dem Altar des hl. Johannes des Evangelisten vereinigt, die Verleihung erfolgte abwechselnd durch den Erzbischof als Propst und den Dekan. 1644 war der Altar zu einer Messe verpflichtet.<sup>78</sup>

Vikare:

Matthias † 5. September, ohne Jahresangabe  
 Matthäus 1290  
 Johann von Tris 1295  
 Wasmodus 1306–1307  
 Hermann genannt Vrie 1308–1343  
 Dietrich von Lehmen 1352–1358  
 Jakob Levinc 1365–1371  
 Jakob ca. 1375  
 Wilhelm genannt Gyrait oder Wilhelm von Graych 1376–ca. 1424  
 Brendelin von Winningen 1424  
 N. Brand 1430

<sup>78</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

Johann von Lehmen 1435–1438  
 Johann Frank ca. 1500  
 Johann Welle 1515–1522  
 Petrus Fabri 1551–ca. 1554  
 Wolfgang Well der Jüngere 1554–ca. 1581  
 Johann Liescheidt 1583–1586  
 Ferdinand Lyntz ca. 1635  
 Johann Philipp Weckbecker 1635–1677/78

Fortsetzung siehe Altar des hl. Johannes des Evangelisten.

### 2.2.13. Der Kreuzaltar

Der Kreuzaltar oder Altar vom Heiligen Kreuz war der Pfarraltar des Stiftes. Der Vikar war der *pastor familiae*. Propst Ingebrand von Daun machte schon eine Stiftung für den Priester am Kreuzaltar.<sup>79</sup> Ein Verwalter (*provisor*) Gottschalk des Kreuzaltars starb vor dem 7. Oktober 1223.<sup>80</sup> Der Altar wurde 1660 mit dem Matthiasaltar vereinigt, die Verleihung sollte abwechselnd durch den Dekan und den Kantor erfolgen. Der Vikar des Altars war 1644 zu drei Messen verpflichtet.<sup>81</sup> Dekan Johann Heinrich von Ufflingen († 1641) stiftete eine Wochenmesse als Gedächtnis mit 7 Goldgulden.<sup>82</sup> Ein Verzeichnis der Dokumente, Paramente und Geräte des Altars (zusammen mit dem Matthiasaltar) wurde am 17. September 1718 aufgestellt.<sup>83</sup> In der erzbischöflichen *Ordinatio* von 1725 wurde der Kreuzaltar als Altar der Stiftspfarrkirche bestätigt.<sup>84</sup>

Vikare:

Godescalcus ca. 1220  
 Simon ca. 1253  
 Giselbertus (de Kande?) 1265–1290

<sup>79</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

<sup>80</sup> MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAko Best. 144, Nr. 22; Best. 1A, Nr. 426.

<sup>81</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

<sup>82</sup> Kapitelsprotokoll.

<sup>83</sup> Kapitelsprotokoll.

<sup>84</sup> BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, S. 137, § 31–38 (1725 September 8).

Herrmann 1318–1332  
Konrad Schauff 1351–1378  
Wiprecht 1398–1434  
Matthias Crantz 1451  
Johann von Poderbach 1498/99–1504/05  
Petrus Gammenheim (16. Jahrhundert)  
Jakob von Clotten 1545  
Jakob Krilart 1551  
Petrus Hilt 1551/52–1555  
Petrus Pomer 1555/56–1558  
Adrian Voiss (?) 1567  
Willibrord Lesch ca. 1583  
Jakob Artopaeus 1583–1588  
Jakob Grass 1588–1594  
Johann Ludwig Vietor 1594–1607/08  
Petrus Weckbecker 1608/09–1631  
Gerhard Walter Xylander 1631/32–1634/35  
Jakob Sartorius oder Farsweiler 1638  
Reiner Forster 1639/40–1642  
Johann Gyllenfeldt 1643  
Petrus Nobs 1644/45  
Philipp Deimsch 1646/47  
Nikolaus Sirtzenich 1649/50–1650/51  
Christian Werhan 1656/57–1657/58  
Johann Jodokus Christophori 1660/61–1665/66  
Johann Nikolaus Henrici 1665 (?)  
Johann Georg Kolckmann 1666–1691  
Johann Georg Helling 1692  
Johann Konrad Hauck 1692–ca. 1702  
Johann Jodocus Lukas 1702–ca. 1716  
Johann Joseph Walter 1717  
Jakob Satzfey 1717–1721  
Johann Wilhelm Adami 1721–1745  
Leonard Kaspar Hartmann 1745–1788  
Jacob Schmid 1788–1802

## 2.2.14. Der Laurentiusaltar

Der Laurentiusaltar wird schon im Codicil des ehemaligen Propstes Luther von Eltz am 16. Juni 1296 erwähnt.<sup>85</sup> Die Präbende des Altars der hll. Stephanus und Laurentius war von Mechtild, Witwe des Wilhelm genannt Crimerich, dotiert worden, die vor dem 27. Oktober 1278 starb. Die von ihr geschenkten Güter wurden 1278 zugunsten des Stiftes verkauft, wofür der Vikar eine Rente von 9 Malter Korn aus dem Pachtcorn erhalten sollte.<sup>86</sup> Der Altar war später, und zwar schon vor der Zeit des Erzbischofs Karl Kaspar von der Leyen, der Pfarrei Hatzenport inkorporiert worden, weshalb er in den Listen der französischen Zeit nicht erscheint.<sup>87</sup> 1644 war der Altar zu einer Messe verpflichtet.<sup>88</sup>

Vikare:

Johannes 1278–1296  
 Johannes Portenarius ca. 1318–1327  
 Engelbert Levinck 1327–1336  
 Konrad Rait 1359/60–1365  
 Johann von Kalt 1356–1381/82  
 Petrus von Kaifenheim 1391–1440  
 Johann Rinderdantz 1438  
 Johann Melynger 1441–1445  
 Johann von Kalt 1458  
 Arnold von Kalt 1458  
 Matthias Dauff 1532/33–1557  
 Paulus Konincks 1567  
 Bartholomäus 1567/68  
 Simon Haid 1573  
 Cyriakus Mannebach 1574/75  
 Ludwig von Sebenich 1598/99  
 Nikolaus Krantz 1603–1624  
 Adam Wehrum 1632  
 Johann Zettingen 1637–1638  
 Jakob Laurentii 1643–1680 (1693)

85 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

86 MrhReg 4, S. 123, Nr. 556; LHAKo Best. 144, Nr. 43.

87 LHAKo Best. 256, Nr. 5653 und 7410.

88 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.



Johann Roos 1670–1714  
 Heinrich Burbach 1714–1733  
 Petrus Marci 1733  
 Johann Wallersheim 1750  
 Petrus Heinrich Lauxen ca. 1789  
 Johann Klein 1789–1802

### 2.2.15. Der Altar der hll. Vier Lehrer (*Quatuor doctorum*)

Der Altar der hll. Vier Lehrer wurde durch den Vikar Heinrich von St. Michael zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus und der hll. Gregorius, Augustinus, Silvester und Hieronymus errichtet und am 16. Januar 1318 dotiert.<sup>89</sup> Er ist wohl identisch mit dem Gregoriusaltar, dessen Errichtung Erzbischof Balduin am 16. Januar 1318 nachträglich genehmigte,<sup>90</sup> und wird auch als Paulusaltar bezeichnet. Die Verleihung stand zunächst dem Stifter, dann dem Dekan zu. 1660 wurde der Altar mit dem Michaelsaltar vereinigt, die Verleihung sollte abwechselnd durch den Dekan und den Kämmerer der Michaelsbruderschaft erfolgen. Über die Verleihung der vereinigten Vikarien entstand 1770 ein Streit. Ein Memorial des Dekans Johann Jakob Schmitz an den Erzbischof schilderte die bisherige Lage und bat um den Schutz seiner Rechte. Am 10. August 1770 verließ der Erzbischof kraft apostolischen Indults die Vikarie.<sup>91</sup> Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>92</sup>

Vikare:

Johann von Senheim 1351–1359/60  
 Nikolaus 1361  
 Elias 1363–1411  
 Martin Petri von Pellenz 1419  
 Petrus Pistoris 1422  
 Johann Clotz 1435  
 Petrus Gappenach 1451, 1468/69–1501/04  
 Wigant 1516–1525  
 Johann Kalter 1532/33–1546

<sup>89</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 139.

<sup>90</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 148.

<sup>91</sup> Kapitelsprotokoll.

<sup>92</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

Simon Rodinck von Burgen 1548/49–1558

Philipp von Wirschem 1558/59–1573

Philipp Keldung 1573–1575/76

Jakob Durras 1576–1581/82

Wolfgang Well 1587/88–1624/25

Anton Simonis 1626

Wilhelm von Edingen 1627–1628

Michael Waldecker 1628–ca. 1642

Franz Hostert 1642

Johann Bucholtz 1651

Fortsetzung siehe Michaelsaltar.

### 2.2.16. Der Lubentiusaltar

Der Lubentiusaltar wurde nach einer Urkunde vom 2. August 1344 von dem damals schon verstorbenen, sonst nicht nachweisbaren Scholaster Ernst von Bürresheim (Burenzheim) gestiftet.<sup>93</sup> Ein Vikar ist zuerst 1314 nachgewiesen.<sup>94</sup> 1660 wurde der Altar mit dem Agatha- und Barbaraaltar vereinigt. Die Verleihung der vereinigten Altäre hatte zweimal der Scholaster, beim dritten Mal der Kantor. Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>95</sup>

Eine zweite Messe am Lubentiusaltar stiftete der Scholaster Ernst genannt Moyr am 24. Juni 1335. Der die Messe abhaltende Priester sollte vom Scholaster bestellt werden. Der Stifter machte auch eine Stiftung für eine Lampe am Altar.<sup>96</sup>

Vikare:

Ernestus 1314–1324

Gerlacus 1326–1335

Johann genannt Swayf 1344–1350

Dietrich von der Leyen ca. 1354

Marschalcus 1363

Richwin von Koblenz 1389–1412

93 LHAKo Best. 144, Nr. 272.

94 LHAKo Best. 144, Nr. 119; vgl. § 37.

95 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 222.

Engelbert Schauff ca. 1406  
 Johann Gryn 1423/24–1472/73  
 Petrus Barbitonsor 1485  
 Petrus Rasoris von Odernheim 1515–1538  
 Goar Schragen 1543/44  
 Johann Colonie 1548/49  
 Johann Casell 1553–1558  
 Johann Fock 1557/58–1573  
 Jakob Frickels 1558/59  
 Georg Frickel 1571–1580  
 Johann Steinbach 1585–ca. 1586  
 Johann Wilhelm Steinenbach 1586–ca. 1596  
 Martin Wentzel 1596  
 Stadts 1651  
 Martin Orig 1663–1668  
 Johann Wilhelm Geyr 1668–1707  
 Johann Anton Simonis 1707–ca. 1750  
 Johann Pülcher 1750–ca. 1780  
 Karl Kornelius Pülcher 1780–1802

Die Vikare der zweiten Messe:

Johannes ca. 1335  
 Johannes von Heylichborne 1339–1343  
 Gottschalk von Sachsen 1363–1377  
 Jakob von Trier 1390–1396  
 Jakob Leschatute 1396–1409  
 Jakob Kurtzer 1415–1417

#### 2.2.17. Der Margarethaaltar

Die Stiftung des Margarethaaltars ist beim Agnesaltar behandelt. Er wurde 1660 mit dem Mauritiusaltar vereinigt. 1664 war er zu einer Messe verpflichtet.<sup>97</sup>

<sup>97</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

Vikare:

Konrad Bischof 1344–1366  
 Johann Kerpusch ca. 1375  
 Thilmann Vuyst 1392/93–1409  
 Nikolaus Nicolai Mylinger 1412–1423  
 Nikolaus Irplinger 1423  
 Petrus Monreal 1468/69–1489/90  
 Johann Kolch 1527–1539  
 Petrus Dapfericht 1550  
 Petrus (?) Hilt 1551–1552  
 Johann von Loef 1551/52–1558  
 Banthus Winandi 1569–1587  
 Johann Ludwig Vietor 1592–1594/95  
 Jakob Grass 1594  
 Christoph Kallisch 1618/19–1634/35  
 Adolf Maximini 1656  
 Adam Wehr 1656

Fortsetzung siehe Mauritiusaltar.

### 2.2.18. Der Marienaltar

Nach dem Totenbuch wurde der Marienaltar, der zum ältesten Bestand der Altäre der Stiftskirche gehörte, wozu auch seine Lage im ältesten Bauteil passt, von dem Kanoniker Albero gestiftet, der von 1210–1223 nachweisbar ist und 1233 tot war.<sup>98</sup> Albero hatte dem Altar ein Haus in Münstermaifeld mit Acker und Garten geschenkt. Nach der Urkunde von 1233 sollte am Marienaltar täglich Messe gelesen werden. 1660 wurde er mit dem Altar der hl. Maria Magdalena vereinigt. Er sollte abwechselnd vom Erzbischof als Propst und vom Dekan vergeben werden. Bei der Erneuerung der Kirche 1792 sollte er nach Reinigung der Vergoldung silberfarbig angestrichen werden.<sup>99</sup> Der Altar war 1644 zu zwei Messen verpflichtet.<sup>100</sup>

<sup>98</sup> MrhReg 2, S. 550, Nr. 2089; LHAKo Best. 144, Nr. 33; Nr. 1431, S. 81.

<sup>99</sup> Kapitelsprotokoll.

<sup>100</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

Vikare:

Albertus 1265

Lufrius Spilzer 1280–1316

Iwanus genannt von Braubach 1331–1360

Nikolaus von St. Goar 1385–1398

Johannes Nonnemann 1402–1421

Matthias Curtzer ca. 1431

Nikolaus Windolt ca. 1431–1475

Stephan Reppin 1501–1505

Johann Krop 1525/26–1555

Michael Schwartz 1555/56

Severus Gyssell der Jüngere 1556

Severus Cleud 1557/58

Theodor Cöllen 1556–ca. 1583

Johann Laurentius Cöllen 1583

Konrad Lauffenbergh 1589

Lambertus Capi 1591 (?)–ca. 1597

Michael Agricola 1597–1610/11

Wilhelm Hardung 1608–1634/35

Johann Heinrich Heimersheim 1639–1663

Petrus von Ufflingen 1663–1664

Johann Contzen 1664–1670

Johann Jakob Frey 1670

Johann Hubert Scherhag 1670–1715

Johann Mehren 1715–1755

Valentin Kester 1755–1802

#### 2.2.19. Der Maria Magdalenaaltar

Über die Stiftung des Maria Magdalenaaltars ist nichts bekannt. Ein Vikar Ludowicus erscheint zuerst am 27. August 1308.<sup>101</sup> 1660 wurde der Altar mit dem Marienaltar vereinigt und mit diesem verliehen. Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>102</sup>

101 LHAKo Best. 144, Nr. 109.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

Vikare:

Ludowicus 1308–1309

Johannes 1325

Johannes genannt Hirnschedel 1347–1348

Johannes genannt der Kleyne 1350–1361

Peter von Karden 1406

Johann Simonis Dorolf 1407 (?)–1423

Wiand 1426

Simon Matthiae von Boppard 1434–1435

Johann Werken 1481

Konrad 1487

Vincentius Hardunck 1492–1497

Herrmann Fabri 1505/06–1539

Herrmann Mohr ca. 1544

Christoph Metzler ca. 1544

Severus Gyszell 1547–1559

Johann Hardung 1569–ca. 1584

Johann Kilburg 1584–1585

Johann Königs 1592/93–1625

Jakob Sartorius oder Farsweiler 1638/39–1646/47

Johann Fedt 1654/55–1662/63

Stephan Voydt 1656–1658

Johann Philipp Rhön 1661/62

Johann Heinrich Heimersheim 1663

Fortsetzung siehe Marienaltar.

### 2.2.20. Der Martinsaltar

Ein Martinsaltar wird am 26. November 1308 erwähnt. Vielleicht handelt es sich dabei um den Hochaltar.<sup>103</sup>

<sup>103</sup> LHAKo Best. 99, Nr. 70.

## 2.2.21. Der Matthiasaltar

Über die Stiftung des Matthiasaltars ist nichts bekannt. Nach einem Vermerk im Kapitelsprotokoll von 1729 war er von der Matthiasbruderschaft errichtet worden. Der erste bekannte Vikar starb am 30. Mai 1350.<sup>104</sup> 1660 wurde der Altar mit dem Kreuzaltar vereinigt, er sollte abwechselnd durch den Dekan und den Kantor verliehen werden. Im Herbst 1729 wurde der Altar aus der Stiftskirche entfernt, man gestattete der Bruderschaft das Material zu verkaufen.<sup>105</sup> Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>106</sup>

Vikare:

Johannes Ywani 1350  
 Heinrich Drescher 1361–1382  
 Johann Brant ca. 1409  
 Heynemann von Gunderstorf 1415  
 Petrus Mohr 1424–1435  
 Johann Steltz 1455/56–1459  
 Johann Wilhelmi von Polch 1470/71–1484/86  
 Heribert Ensheim 1532  
 Petrus Fabri 1542/43  
 Kaspar Lanus 1552–1557  
 Stephan Wetha 1569–ca. 1585  
 Johann Adam Koch 1585–1586  
 Petrus Cuntzer 1592/93  
 Johann Syntzig ca. 1625  
 Johann Roeser 1625–ca. 1641  
 Petrus Werschem 1641–1666

Fortsetzung siehe Kreuzaltar.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

105 Kapitelsprotokoll.

106 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

## 2.2.22. Der Mauritiusaltar

Der Mauritiusaltar wurde von dem Dekan Dietrich von Gondorf errichtet, mit einem ständigen Vikar besetzt und am 7. April 1289 dotiert.<sup>107</sup> Der Vikar sollte durch den Dekan bestellt werden. Erzbischof Balduin übertrug am 4. August 1346 das Kollationsrecht dem Propst als Ausgleich für den Verzicht auf das Besetzungsrecht der Pfarrkirche.<sup>108</sup> 1660 wurde der Altar mit dem Margarethenaltar vereinigt. Die Besetzung erfolgte dann abwechselnd durch den Dekan und den Kantor. Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>109</sup> Eine Wochenmesse zu seinem Gedächtnis stiftete der Dekan Johann Heinrich von Ufflingen († 1641) mit einer Rente von 10 Rtl. jährlich.<sup>110</sup>

Vikare:

Jacobus 1289–1307

Gobelinus 1308–1315

Clamannus 1323–1328

Gottfried von Andernach 1. Hälfte 14. Jahrhundert?

Udo genannt Pelz 1337–1355

Johann von dem Haine 1381

Jacobus 1409

Jacob Hertwici ca. 1417

Wigand Wigandi 1417

Johann Meysenger 1426/27–1429/30

Johannes Gimerce ca. 1448

Johannes Hertonis de Botzpach 1448–1460

Johann von Corbach 1456

Johann Golwartz 1464

Henricus Carpentarii 1468?

Johannes Lantfait 1469?

Petrus Bruwer 1489

Johann Beyer 1498/99–1522

Wolff 1533 (Verwalter)

Otto Breitbach 1538–1553

Richard Rothius 1553/54–1558

107 MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; LHAKo Best. 144, Nr. 50.

108 GOERZ, RegEb, S. 86; LHAKo Best. 144, Nr. 279.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

110 Kapitelsprotokoll.



Franz Flad ca. 1571  
 Michael Gillis 1571  
 Christoph Hornschuh der Jüngere 1581–ca. 1583  
 Laurentius Well der Jüngere 1583–1587/88  
 Jakob Jungen 1614/15–1624/25  
 Theodor Wiedenhoven 1624/25  
 Sebastian Klockner 1636–1649/50  
 Johann Buchholtz 1667  
 Franz Hubert Gascar 1667–1680/81  
 Johann Adam Wirtz 1681–ca. 1696  
 Johann Anton Winthausen 1696–1700/01  
 Johann Heufft 1701–ca. 1710  
 Karl Kornelius Ackermann 1710–ca. 1717  
 Engelbert Satzfey 1717  
 Johann Georg Esch 1719–1768  
 Johann Hugo Sonntag 1768–1798  
 Johann Petrus Schleicher ca. 1798

### 2.2.23. Die Vikarie in der Michaelskapelle

Die 1216 durch den Propst Ingebrand von Daun errichtete Michaelskapelle ist bei den Stiftsgebäuden behandelt.<sup>111</sup> Ein Vikar ist seit 1257 nachzuweisen. Der Altar wurde 1660 mit dem Altar der hll. Vier Lehrer vereinigt, er wurde durch den Dekan und den Kämmerer der Michaelsbruderschaft besetzt. 1644 war er zu einer Messe verpflichtet.<sup>112</sup>

Vikare:

Rudolphus, Magister † 16. Mai, ohne Jahresangabe  
 Heinrich von Lare † 8. Dezember  
 Simon 1257–1265  
 Heinrich 1279–1336  
 Michael 1338–1365  
 Johannes Opilio 1356–1379  
 Nikolaus 1389–1392/93

<sup>111</sup> Siehe § 3.2.3.16.; vgl. auch ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 405–412.

<sup>112</sup> LHAKO Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

Johannes Schwartzburg ca. 1417 (?)  
 Nikolaus Cremer ca. 1417 (?)  
 Jakobus Rodermund 1417–1420  
 Petrus Essig 1495–1501  
 Dederich 1519  
 Dietrich Rennenberch 1528–1532  
 Petrus Dapfericht 1551–1558  
 Johannes Antonius Dapperich 1558/59–ca. 1567  
 Johannes Arnoldus 1567/68  
 Arnold Nohn um 1580  
 Johann Ecker 1580–1587/88  
 Johann Luzerat ca. 1591  
 Wolfgang Roeser 1607/08–1629/30  
 Hubert Fredt 1638/39–1662  
 Johann Heinrich Wirtz 1662–1693  
 Peter Joseph Draeher 1693–1728  
 Johann Arens 1696  
 Johann Engelbert Weber 1728–1770  
 Johann Anton Baur 1770–1792  
 Johann Heinrich Sevenich 1792–1802

#### 2.2.24. Der Nikolausaltar

Der Altar der hll. Nikolaus und Katharina wurde vor dem 2. Januar 1295 von dem Priester Lufrius, Kaplan des Marienaltars, errichtet und an diesem Tage von ihm dotiert.<sup>113</sup> Der Stifter traf die Bestimmung über die Verleihung des Altars an bestimmte Personen, später sollte der Dekan den Altar verleihen. Am 16. Juni 1296 war der Altar noch nicht geweiht.<sup>114</sup> Der Altar stand wohl ursprünglich in der Kapelle zwischen den Türmen der Stiftskirche und wurde 1323 von Erzbischof Balduin in die Stiftung des Altars des hl. Johannes des Evangelisten miteinbezogen. 1660 wurde er mit dem Antoniusaltar vereinigt, das Besetzungsrecht hatte der Dekan. Um 1725 lag er in der Nähe der Kanzel am Anfang des Querschiffes, wurde aber wohl wieder in die Kapelle

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

114 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535, mit falschem Datum Juni 23; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

zwischen den Türmen übertragen. Am 21. Juni 1726 klagte der Vikar, wohl Nepgen, nicht Satzfey, er könne kaum zelebrieren, da das Licht durch die Orgelbälge und das in die Kapelle herabhängende Seil der Uhr zu stark beschränkt würde. Eine Kommission des Kapitels fand die Beleuchtung jedoch genügend.<sup>115</sup> Der Altar war 1664 zu zwei Messen verpflichtet.<sup>116</sup>

Vikare:

Johann von Tris 1295  
 Johann von Kerne 1317–1327  
 Konrad von Müden 1327  
 Egidius 1328–1332  
 Walter Waltheri 1350–1363  
 Walter Peffgin 1363–1365  
 Stephan genannt Rait 1366–1373  
 Johann von dem Haine 1375–1379  
 Jakob Levinc 1389–1395  
 Peter Textoris von Mertloch 1434–1451  
 Wilhelm von Wied 1471–1472  
 Johannes Luyszer 1474  
 Bartholomäus von Mayen 1494  
 Jakob Tredingk 1535–1576  
 Hermann Riswich 1590–1593  
 Severus Hardung der Jüngere 1593–1598  
 Jakob Steuermeister 1603/04–1610/11  
 Otto Gereon 1610/11–1624  
 Johann Faber 1639–1663/64 (1673)  
 Johann Andreas Kolckmann 1673–1706  
 Johann Habbich 1706–1725  
 Johann Theodor Klemmer 1725–1726  
 Caspar Nepgen 1726–1779  
 Johann Baptist Lucas 1779–ca. 1783  
 Johann Nikolaus Steinmann 1783–1802

<sup>115</sup> Kapitelsprotokoll.

<sup>116</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

## 2.2.25. Der Servatiusaltar

Der Servatiusaltar wurde vor dem 7. Dezember 1314 durch den damals schon verstorbenen Magister Christian von Andernach gestiftet.<sup>117</sup> Er wurde vor dem 21. März 1659 gemäß einer Bestätigung des Kapitels an diesem Datum der Pfarrei Burgen inkorporiert, sodass der jeweilige Pfarrer von Burgen ständiger Vikar des Altars sein sollte mit der Verpflichtung, die auf dem Altar gestiftete Wochenmesse zu halten und Zinsen und Schatzung zu zahlen. Die Gemeinde sollte jedoch beim Wechsel des Seelsorgers von der Zahlung der Einweisungsgebühren und der *primi fructus* befreit sein. Der Pfarrer war nicht zur Rechnungslegung verpflichtet, da die Einkünfte zum Unterhalt der Pfarrei dienten, die dem Kapitel oblag.<sup>118</sup> Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet, die durch die Kanoniker wahrgenommen wurde.<sup>119</sup>

Vikare:

Christian der Lange von Andernach 1314–1363

Johann von Karden 1367

Johann (von) Alflen 1369–1385

Johann Katho 1391–1409

Nikolaus Nicolai Mylinger 1411–1418

Nikolaus 1430

Michael von Languns 1441/42–1451

Augustin Beier 1551–1558

Severus Hardung der Jüngere 1558/59–1593

Hermann Riswich 1593

Anton Braun ca. 1800–ca. 1802

## 2.2.26. Der Severusaltar

Der Severusaltar lag nach einer Aufzeichnung im Propsteibuch im Chor der Kanoniker, war also wohl der Hochaltar.<sup>120</sup>

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 99.

118 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

119 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 57.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 5; Nr. 1427, S. 5.

## 2.2.27. Der Altar der hll. Simon und Juda

Der Altar der hll. Simon und Juda lag nach einer Aufzeichnung von 1591–1597 auf einem Schrank hinter dem Hochaltar. Er hatte keinen eigenen Vikar, die Einkünfte wurden unter die residierenden Vikare verteilt, denen er inkorporiert war.<sup>121</sup> Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet, die von allen Vikaren wahrgenommen wurde.<sup>122</sup>

## 2.2.28. Der Hl. Geistaltar im Hospital zu Münstermaifeld

Die Gründung des Hospitals zu Münstermaifeld wird von Johann Löhr in seiner „Geschichte des St. Joseph-Hospitals zu Münstermaifeld“ in eine frühe Zeit verlegt und mit dem Stift Münstermaifeld in Zusammenhang gebracht.<sup>123</sup> Franz-Josef Heyen nimmt ebenfalls in seiner Arbeit über das Große Almosen ein frühes Bestehen des Hospitals an und möchte in der ersten urkundlichen Erwähnung von 1309 nur die Übernahme der Verwaltung des Hospitals durch die Stadt Münstermaifeld sehen.<sup>124</sup> Karl Quirin lehnt jedoch eine Beziehung des Hospitals zum Stift, für die uns tatsächlich Nachrichten fehlen, ab und möchte die Gründung erst um 1300 ansetzen, wofür einige von ihm zitierte Stiftungen von Betten für Kranke usw. sprechen.<sup>125</sup> Tatsächlich ist das Bestehen des Hospitals erst in der Urkunde vom 10. November 1309 nachgewiesen, worin Ritter, Schöffen und die Gesamtheit der Stadt Münstermaifeld zu Ehren des siebenfachen Hl. Geistes eine Kapelle im Hospital stiften und mit einer Rente von 2 Mark der üblichen Münze und 6 Malter Korn dotieren, die dem im Hospital zelebrierenden Heinrich von Vilis und seinem Nachfolger zufließen sollten.<sup>126</sup> Auf Bitten des Erzbischofs Balduin und der Bürger zu Münstermaifeld machten Dekan und Kapitel des Stiftes am 25. Juli 1310 die Kapelle zu einer Vikarie ihrer Kirche und nahmen den darin zelebrierenden Priester als Vikar oder Kaplan ihrer Kirche an. Der Dekan galt neben dem

---

121 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

122 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

123 LÖHR, Geschichte Hospitals.

124 HEYEN, Das Große Almosen, S. 371–377.

125 QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 361–369.

126 LHAKo Best. 660,1 Nr. 1; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 66f.; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 395–404.

Prior der Kartause in Koblenz und dem Stadtschultheiß als Mitverwalter (*coprovisor*) des Hospitals.<sup>127</sup>

Die Vikarie wurde durch den Pfarrer übertragen, der auch die dem Hospital gespendeten Opfergaben erhielt. Der Vikar wurde vom Pfarrer dem Kapitel präsentiert, er sollte dem Dekan die Obödienz leisten. Vor der Zulassung zur Präsenz sollte er eine jährliche Rente von 1 Mark sicherstellen oder einmal 12 Mark an die Präsenz zahlen.<sup>128</sup> Der erste Vikar verpflichtete sich am 10. August 1310 und noch einmal am 2. Mai 1336 zur Einhaltung dieser Bestimmungen.<sup>129</sup> Der Vikar des Hospitals war zugleich Kaplan des Pfarrers, als solcher wechselte er sehr oft. Der Pfarrer an St. Petrus, Michael Fabri, präsentierte am 5. April 1569 den Kleriker Everhard Kelch als Vikar des Hospitals, da Johann von Karden resigniert hatte.<sup>130</sup>

Der Altar war 1644 zu einer Messe verpflichtet.<sup>131</sup> Nach Büchel soll 1661 ein Paulus Artopaeus dem Hospital Renten und Güter übereignet haben.<sup>132</sup> 1680 stellte der Geistliche des Hospitals fest, dass die Hl. Geistkapelle der Pfarrkirche und nicht dem Stift inkorporiert sei. Die Einnahmen beliefen sich damals auf 276 Gulden, 15 Malter Korn, 79 Ellen Tuch und 25 Brote.<sup>133</sup>

Im 18. Jahrhundert wurde auch die Frage der Verleihung der Vikarie in die Streitigkeiten des Stifts mit dem Pfarrer einbezogen. Am 18. Januar 1726 legte der Dekan im Kapitel die Gründe des Pfarrers Johann Heinrich Mogen für die Beibehaltung der Verleihung *in modum commendae* vor, zusammen mit seinen Klagen über die Teilnahme am Chordienst für sich und seinen Kaplan. Der Dekan erbat dazu Vorschläge für die Zurückweisung der Klage. Am 22. Mai 1726 schloss das Kapitel mit dem Pfarrer einen Vergleich über die Verleihung. Wenn der Pfarrer genügend Grund habe, seinen Kaplan, der zugleich Vikar vom Hl. Geist war, zu entfernen, sollte er dies mit seiner Begründung dem Dekan und Kapitel anzeigen. Das Kapitel sollte dann einen Beschluss fassen und zu einem Vergleich mit dem Pfarrer kommen. Wenn keine Einigung zustande komme, der Pfarrer sich aber doch zur Entfernung des Vikars berechtigt glaube, solle die Sache dem ordentlichen Richter vor-

127 Diese Funktion besaß der Dekan bis zur Aufhebung des Stiftes, vgl. SCHMIDT, Ein Skandal im Hospital, S. 202.

128 LHAKo Best. 660,1 Nr. 3.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 1421 Urk. 31 und 35; Best. 660,1, Nr. 3 und 9.

130 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 429.

131 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

132 BÜCHEL 6, S. 201.

133 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 429f.

gelegt werden. Vor dessen Urteil solle keine Entlassung des Vikars erfolgen. Bei der Verleihung solle in Zukunft der Ausdruck *per modum commendae* durch *in quantum de consuetudine competit* ersetzt werden.<sup>134</sup>

Im Zusammenhang mit dem Versuch des Trierer Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1716–1729), das Fürsorgewesen einer stärkeren staatlichen Aufsicht zu unterstellen, wurde auch in Münstermaifeld 1725 eine Visitation des Hospitals durchgeführt. Dabei wurden Mängel in der Hospitalsverwaltung festgestellt, die Hauskapelle allerdings wurde als *zimlich wohl eingerichtet* bezeichnet.<sup>135</sup>

Das Hl.-Geist-Spital stand in der Unter- bzw. Untertorstraße (heute Nr. 14). Nach Büchel bestand das Hospital aus zwei Teilen, die durch die Kapelle geteilt wurden. Davon war eines wohl ein Hofhaus, in einem Teil wohnte der Krankenwärter mit seiner Frau.<sup>136</sup> Die Größe des Gebäudes wird mit 56 Meter Länge und 50 Meter Breite angegeben. Die Kapelle wurde 1794 profaniert.<sup>137</sup>

Über die Hospital-Kapelle schreibt Büchel,<sup>138</sup> dass es sich um ein kleines viereckiges Gebäude in der Untergasse am Kurfürstlichen und Hospitalshof gehandelt hat. Die fünffenstrige Kapelle habe ein kleines Türmchen besessen mit einem Kreuz und einem Hahn sowie einem kleinen Glöckchen. Vom Hospital führte eine Tür direkt in die Kapelle, von der Straße war sie durch eine große Tür zu betreten. Im Inneren befand sich ein Altar. Am 23. Februar 1808 sei die Kapelle als solche zerstört und die Bilder und der Altar beseitigt worden. Sie war in der Revolutionszeit auch als Gefängnis für Soldaten und als Magazin gebraucht worden,<sup>139</sup> schließlich wurde sie von der Stadt als „Holzremise“ genutzt.<sup>140</sup>

Vikare an Hl. Geist im Hospital:

Hermann † 1. November

Hermann von Mendich † 5. Januar

Heinrich von Filz 1309–1336

134 Kapitelsprotokoll.

135 SCHMIDT, Ein Skandal im Hospital, S. 401.

136 HOFFMANN, Beschreibung, S. 9 und 67.

137 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 430.

138 HOFFMANN, Beschreibung, S. 51.

139 Vgl. auch BÜCHEL 6, S. 201.

140 1836 wurde das Spitalgebäude von der Stadt in einen Schulsaal umgewandelt, wohl mehrfach umgebaut und kam schließlich 1970 in Privatbesitz. HOFFMANN, Beschreibung, S. 133.

Johannes Conradi Grever ca. 1343  
Sifried Ludovici 1343  
Nikolaus Georgii 1343–1347  
Nikolaus von Moertz 1350  
Johann von Kobern 1353–1365  
Reynerus 1363  
Nikolaus von Gleiberg 1434–1451  
Hermann Smyt 1495  
Johann Franck der Jüngere 1495–1505/06  
Goar 1547–1553  
Georg Koniksteden 1554–1555  
Johann Pomer 1555/56–1558  
Johann von Karden 1569  
Eberhard Kalter 1569–1574  
Thomas Geillen 1603  
Johann Jakob König 1607–1622 (Verwalter)  
Matthias Eberts 1628–1629/30  
Johann Königs (Regius) 1634/35  
Nikolaus Ehres 1664–1666  
Martin Orig 1666 (?)  
Johann Anton Rohm 1671–1674  
Johann Friedrich Schmidts 1675–1681  
Petrus Born 1681/82–1683/84  
Servatius Thelen 1684–1686/87  
Hieronymus Eller 1688–1690/91  
Johann Adam Schunck 1691–1693  
Franz David (Daniel) Meier 1693–1695  
Johann Jakob Mannebach 1697–1699  
Johann Adam Doetsch 1699–1701  
Matthias Baur 1701–1702  
Johann May 1702–1706  
Johann Matthias Staubach 1708–1710  
Nikolaus Horn 1710–1713  
Johann Heinrich Burbach 1713–1714  
Friedrich Breuer 1715  
Balthasar Gilson 1715–ca. 1716  
Matthias Bernardi 1716–ca. 1717  
Johann Heinrich Puricelli 1717



Wilhelm Anton Joseph Fürst 1717–1718/19  
Petrus Wingender 1719–ca. 1722  
Johann Georg Huart 1722–1724  
Johann Heinrich Mogen 1724  
Johann Valentin Klein 1724  
Jakob König 1725  
Anton Marci 1726–ca. 1727  
Johann Nikolaus Hammes 1727–1728  
Johann Jodokus Selbach 1728–1729  
Johann Windhäuser 1729–1733  
Johann Friedrich Wickart 1733–1737  
Johann Anton Devroncier 1737–1753  
Johann Syndorff 1753–1755  
Johann Nikolaus Eberz 1755–1760  
Joseph Krewinckel 1760–1761  
Johann Michael Miltz 1761–1764  
Lothar Christoph Schmidt 1764–1769  
Heinrich Wille 1769–1770  
Sebastian Adams 1770–1775  
Johann Nepomuk Stein 1775–1780  
Matthias Adams 1780–ca. 1782  
Johann Benedikt Hein 1782–1783  
Petrus Bergmann 1784–ca. 1785  
Johann Peter Joseph Gaspar 1785–ca. 1786  
Johann Nikolaus Peiffer 1786–ca. 1787  
Johann Philipp Aloysius Stadelmeyer 1787–ca. 1789  
Johann Maas 1789–ca. 1791  
Maximilian Grauert 1791–1798

## § 17. Hilfspersonal für Gottesdienste und Verwaltung

## 1. Die Stiftsbediensteten allgemein

In einer Liste aus dem 17. Jahrhundert werden als Stiftsbedienstete genannt: Der Zeremonienmeister, der Organist, der Dachdecker, der Mötter, der Bäcker, der Fahnenträger, der Diener der Fabrik und der Offizial, vielleicht auch der Fabrikmeister. Diese Liste lässt sich noch erweitern. Es sollen zunächst die Stiftsbediensteten behandelt werden, die in irgendeiner Form mit dem Gottesdienst zu tun haben, dann die in der weltlichen Verwaltung Beschäftigten.

## 2. Die Stiftsbediensteten im Einzelnen

2.1. Die Untersänger (*Succentores*)

Untersänger oder Succentores, die im Chordienst dem Kantor unterstanden und ihn dabei unterstützen sollten, sind schon in den Statuten von 1422 genannt.<sup>1</sup> Im 18. Jahrhundert wurden sie vom Kantor ernannt. Neben Vikaren waren auch mehrfach Schulmeister Succentoren.

## 2.2. Der Organist

Ein Organist wird schon in der Stiftung des Propsts Johann Meyener von 1409 erwähnt,<sup>2</sup> ebenso nennen ihn die Präsenzrechnungen des 15. Jahrhunderts mehrfach.<sup>3</sup> Nach den Statuten von 1593 wurde er vom Kantor dem Kapitel präsentiert.<sup>4</sup> Nach dem Brauch des 18. Jahrhunderts übergab der Organist jährlich im Generalkapitel von St. Alban (21. Juni) dem Kapitel den Schlüssel zur Orgel und erhielt ihn dann zurück, wodurch er in seinem Amt bestätigt wurde. Nach den Statuten sollte er kunstverständlich sein und seinen katholischen Glauben durch Ablegung des Glaubensbekenntnisses nachweisen. Der Kantor sollte darauf achten, dass die Orgel nichts spiele, was an eine „lächer-

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 9–11.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 31.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1366 und 1332.

4 LHAKo Best. 1C, Nr. 43 S. 676; BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

liche weltliche“ Melodie anklingen könne.<sup>5</sup> Der Organist erhielt einen Anteil an der Präsenz, der verdoppelt wurde, wenn er Benefiziat war. 1497/98 und 1500/01 erhielt er von der Präsenz 2 Malter Korn,<sup>6</sup> 1552/53 als Gehalt von der Präsenz 10 fl.,<sup>7</sup> 1582 und in den folgenden Jahren aus der Kellerei 1 Malter Korn und 20 fl., ebenso 1623/24.<sup>8</sup> In den Statuten von 1593 wird das Haus des Organisten innerhalb der Stiftsimmunität genannt. Auch erhielt er wohl traditionsgemäß die Einkünfte des Allerheiligenaltars.<sup>9</sup> Am 8. Februar 1642 wurde dem Organisten auf seine Klage hin die ihm früher entzogene Hälfte seines Gehaltes wieder bewilligt.<sup>10</sup> Eine genaue Aufstellung der Einkünfte machte der neu angenommene Organist Franz Sevenich am 25. März 1664.<sup>11</sup> Danach erhielt er vom Prokurator 1 Malter Korn, von der Fabrik 5 Malter Korn, von der Präsenz 3 Malter Korn, von einem Zinspflichtigen 2 Malter 4 Sömmen, an Geld vom Prokurator 20 fl., von der Fabrik 5 fl. 4 alb., von der Präsenz 25 fl. Er erhielt ferner von dem der Orgel inkorporierten Allerheiligenaltar 50 fl. und kleinere Zinsen aus Kapitalien. Für den Allerheiligenaltar lieferte die Kellerei von den Tafelgütern zu Hatzenport 10 Viertel Wein, die Präsenz teilte ihn dieselbe Weinportion zu wie einem Vikar. Seinerseits gab er an die Kellerei 2 Sömmen Spelz, an die Präsenz 1 alb. und 20 Pf. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 18. Dezember 1726 erhielt er für das Stimmen der Orgel an hohen Festtagen jedes Mal  $\frac{1}{2}$  Viertel Wein.<sup>12</sup> Eine Zulage von einem Malter Korn wurde am 21. Juni 1749 bewilligt.<sup>13</sup> Das in der Aufstellung von 1664 erwähnte Organistenhaus, zu dem ein Garten gehörte, wurde 1602/03 von dem Zimmermann Jacobs errichtet.<sup>14</sup> Der Hauszins sollte nach einem Beschluss vom 2. Dezember 1666 zur Reparatur verwendet werden,<sup>15</sup> bei einer Besichtigung des Hauses nach dem Tod des Vikars und Organisten Franz Sevenich am 26. November 1701 war es völlig verfallen.<sup>16</sup> Es wurde im

5 BLATTAU, Statuta 2, S. 392 (1593).

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 59, 82, 95.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 82.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1357; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 80, Anm. 25.

9 BLATTAU, Statuta 2, S. 399 (1593 Juni 11).

10 Kapitelsprotokoll (1642 Februar 8).

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1368.

12 Kapitelsprotokoll (1726 Dezember 18).

13 Kapitelsprotokoll (1749 Juni 21).

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 358.

15 Kapitelsprotokoll (1666 Dezember 2).

16 Kapitelsprotokoll; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38.

Jahre 1719 abgebrochen.<sup>17</sup> Der Organist erhielt statt des Hauszinses jährlich 6 Rtl.<sup>18</sup> Um 1790 erhielt der Organist auch Lohn in Wein aus der Kellerei für das Stimmen der Orgel in der Stiftskirche.<sup>19</sup> Zu bemerken ist, dass der Organist von Münstermaifeld 1565 zur Abnahme der Mainzer Domorgel herangezogen wurde.<sup>20</sup>

Als Organisten tätig waren unter anderem 1567/68 der Vikar des St. Laurentiusaltars Bartholomäus,<sup>21</sup> 1590–1593 der Vikar des St. Nikolausaltars Hermann Riswich<sup>22</sup> und 1663–1701 Franz Sevenich, der Vikar des Dreikönigs- und des St. Franziskusaltars war.<sup>23</sup> Er bezog als Organist auch die Einkünfte des Allerheiligenaltars. Der Organist Peter Wolff verpachtete 1771 die Güter des Allerheiligenaltars auf zehn Jahre.<sup>24</sup> Nach den für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts teilweise vorhandenen Staatskalendern war der Organist Peter Wolff schon mindestens ab 1764 tätig.<sup>25</sup> Der Organist Johann Anton Birlo (*Berlo*), der sein Amt von 1785 bis 1802 ausgeübt hatte, arbeitete nach der Säkularisation als Organist der Pfarrei und als Lehrer.<sup>26</sup>

### 2.3. Der Schulmeister (*rector scolarium*)

Ein Schulmeister wird schon 1308 genannt.<sup>27</sup> In der Präsenzrechnung von 1407/08 wird er unter die *vasalli* gerechnet.<sup>28</sup> Nach den Statuten von 1593 wurde er vom Scholaster angestellt, dieser präsentierte ihn dem Kapitel, vor dem er das Glaubensbekenntnis ablegte.<sup>29</sup> Er sollte fromm, gelehrt, ehelich geboren und in der Musik, besonderes im Gregorianischen Choral, erfahren

17 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 439.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 184.

19 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

20 BÖSKEN, Quellen und Forschungen, S. 74.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 42.

22 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 51 f. und 777.

23 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31.

24 LHAKo Best. 144, Nr. S. 108–110 (1771 Juli 13).

25 Staatskalender 1764, S. 32; 1765, S. 32; 1766, S. 32.

26 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190: Er wird im Aufhebungsprotokoll 1802 genannt als Nutzer zweier Gärten des Allerheiligenaltars.

27 LHAKo Best. 144, Nr. 20 (1308 August 5): Baldewinus de Coverna, Rektor der Schule zu Münstermaifeld als Zeuge.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 220.

29 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 675 f.; BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

sein, weshalb später mit den Bewerbern auch immer eine Gesangsprobe gehalten wurde. Der Scholaster sollte für einen angemessenen Lebensunterhalt sorgen und darauf achten, dass der Schulmeister die Jungen die Grundlagen der christlichen Lehre und der Frömmigkeit lehre und sie in allen gewöhnlichen Verrichtungen der Chorknaben unterrichte. Ohne Wissen des Scholasters sollte er in der Schule nichts Neues vorlesen oder einführen und seinerseits vom Scholaster nicht so viel mit anderen Angelegenheiten beschäftigt werden, dass er deswegen seine Dienste im Chor und in der Schule vernachlässigte. Das war wohl ein Hinweis auf die häufige Verwendung des Schulmeisters als Schreiber und *respector chori*. Für den Dienst im Chor erhielt er die entsprechende Präsenz. Das Kapitel war nicht immer mit ihm zufrieden, beispielsweise wird bei der Bewilligung eines neuen Gewandes am 22. Juni 1642 der damalige Schulmeister ermahnt, eifriger zu sein.<sup>30</sup>

Der Lehrer erhielt aufgrund einer archidiaconalen Verordnung vom 2. April 1653 aus der Großen Almosenstiftung 1,5 Malter Korn, aus dem Kleinen Almosen 0,5 Malter, aus dem Hospital 2 und von der städtischen Akzise 3 Malter, selbst wenn diese weniger einbringen sollten. Außerdem bekam der Lehrer vom Stift 40 Rtl. zum Lebensunterhalt, zuzüglich 20 Rtl. Zuschuss. Dazu erhielt der Lehrer Chorkleidung. Die Zahlung der Stadt erfolgte, damit alle Knaben der Stadt die Schule besuchen könnten.<sup>31</sup> Am Sonntag wurde Christenlehre angeboten, für die eigene Stiftungen vorhanden waren. Eine 1680 vom Pfarrer von Münstermaifeld gewünschte Schule für Mädchen unter einer Lehrerin kam zu diesem Zeitpunkt noch nicht zustande.<sup>32</sup>

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. Juli 1720 erhielt der Schulmeister aus den Mitteln der Scholasterie 40 Rtl. jährlich für den Unterhalt und 20 fl. als Lohn.<sup>33</sup> Er hatte ferner Einkünfte als Punktator und aus der Prokura- tie und Präsenz. Aus den Mitteln der Scholasterie sollte der neu Gewählte auch die Chorkleidung, also Talar und Chorrock, erhalten, die bei seinem Abgang dem Nachfolger verbleiben sollten. Wegen der Teuerung erhielt der Schulmeister am 21. Juli 1731 ebenfalls aus Mitteln der Scholasterie 10 Rtl. zusätzlich. Die gestiegenen Lebensmittelpreise veranlassten auch einen Kapitelsbeschluss vom 21. Juli 1772, wonach der Scholaster dem Schulmeister

30 Kapitelsprotokoll (1642 Juni 22).

31 Nach KOHLHAAS, Vom Schulwesen, S. 73 f., erhielt der Schullehrer des Stiftes von der Stadt für jeden Schüler im Jahr 18 Silbergroschen und wöchentlich 1 alb.

32 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 19.

33 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1326, S. 6; Nr. 1329, S. 6.

über die üblichen 45 Rtl. Kostgeld hinaus weitere 15 Rtl. zahlen sollte.<sup>34</sup> Dieser Zustand ist auch im Protokoll über die Visitation der Schule vom 15.–16. Mai 1779 festgelegt. Danach erhielt der Schullehrer wöchentlich von jedem Kind als Schulgeld 1 alb. Früher zahlten die Bürger für das ganze Jahr 1 Kopfstück (= 20 Kreuzer). Nach der neuen Regelung schickten viele Bürger ihre Kinder nur die Hälfte der Woche oder einige Tage zur Schule.<sup>35</sup> Die Besoldung des Schulmeisters in Höhe von 60 Rtl. und die Chorkleidung für ihn sollten nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1792 aus Mitteln der Kellerei, nicht mehr der Scholasterie, geliefert werden, die Einkünfte des Scholasters wurden entsprechend beschnitten.<sup>36</sup> Nach den Staatskalendern war von mindestens 1764 bis 1769 Johann Egner als „Ludimagister“ tätig.<sup>37</sup> Für 1770 ist Heinrich Will, für 1771 Niclas Will und für 1774 und 1775 wieder Heinrich Will verzeichnet.<sup>38</sup> 1778 bis 1780 wird Sebastian Adams als „Ludirektor“ genannt<sup>39</sup> und für 1787 finden wir Johann Adams und 1791 Johann Einig als „Chorsocius“ und „Ludirektor“.<sup>40</sup> Der als Lehrer an der Stiftsschule bezeichnete Johann Peter Josef Schleichert, der dieses Amt von 1798 bis 1802 versah, wurde nach der Säkularisation Hauslehrer.<sup>41</sup>

#### 2.4. Die Glöckner (*campanastri*)

Glöckner werden schon um 1237 genannt. Propst Ingebrand hinterließ eine Weinspende für die beiden Glöckner.<sup>42</sup> Nach dem Propsteibuch übertrug der Propst die beiden Glockenämter.<sup>43</sup> Beim Übergang der Propstei auf den Erzbischof 1515 wurde dem letzten Propst Heinrich von Silberberg von Erzbischof Richard noch die Übertragung eines Glöckneramtes zugestanden.<sup>44</sup> Danach scheinen aber beide Glöcknerämter vom Erzbischof als Propst

34 Kapitelsprotokoll (1772 Juli 21).

35 LHAKo Best. 1C, Nr. 12867, S. 8.

36 Kapitelsprotokoll (1792 Juni 21).

37 Staatskalender 1764, S. 32; 1765, S. 32; 1766, S. 32; 1767, S. 32; 1768, S. 32; 1769, S. 29.

38 Staatskalender 1770, S. 20; 1771, S. 26; 1774, S. 26; 1775, S. 25.

39 Staatskalender 1778, S. 24; 1779, S. 25; 1780, S. 26.

40 Staatskalender 1787, S. 27; 1791, S. 30.

41 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 90.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 9; Nr. 1427, S. 8.

44 LHAKo Best. 1C 23, Nr. 313, S. 512 (1517 Juni 28).

des Stifts vergeben worden zu sein. Nach einer Verfügung des Erzbischofs vom 15. September 1694 sollte dann je ein Glöckneramt von ihm und vom Dekan und Kapitel vergeben werden.<sup>45</sup> Nach den Statuten von 1593 wurden die Glöckner vom Kustos dem Dekan und Kapitel präsentiert, sie sollten aus rechter Ehe stammen, Bürger der Stadt Münstermaifeld sein und ihren katholischen Glauben durch das Glaubensbekenntnis bezeugen. Für die Erfüllung ihrer Pflichten stellten sie ein Pfand oder einen Bürgen. Sie müssen das Amt in eigener Person wahrnehmen. Als Gehalt erhielten sie jährlich 12 Malter, teils Korn, teils Spelz, und  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein vom Prokurator.<sup>46</sup> Am 7. Mai 1624 beschloss das Kapitel, den Glöcknern statt der ihnen bisher aus Gnaden bewilligten 4 Malter Korn nur noch 2 zu geben.<sup>47</sup> Die Ausgabe von Wein am Gründonnerstag lag nach einem Beschluss vom 20. Juni 1620 im Belieben der Kanoniker.<sup>48</sup> 1684 wurde beschlossen, den Glöcknern bei Beerdigungen nicht mehr ein Leientuch und 1 Malter Weizen zu geben, sondern stattdessen, Speis und Trank eingeschlossen, 4 Rtl.<sup>49</sup>

Der Eid der Glöckner, der in einer älteren lateinischen Fassung von 1482 überliefert ist,<sup>50</sup> zeigt, dass sie auch weitgehend Küsterdienste zu verrichten hatten, wie auch dieselben Personen als Träger beider Ämter nachweisbar sind. Sie verpflichten sich, die Gewohnheiten und Statuten der Kirche zu beobachten, dem Propst, Dekan, Kapitel und Kustos zu gehorchen, dem Offizium und den kanonischen Horen beizuwohnen, in der Kirche zu schlafen, wofür sie bei schwerer Krankheit einen Vertreter stellen mussten. Ein eisernes Gitter im Glockenturm, wo die Glöckner schliefen, wird schon 1442/43 erwähnt.<sup>51</sup> Der eine Glöckner sollte zu rechter Zeit die Glocken läuten, Kirche, Chor und Kreuzgang auf- und zuschließen, der andere sollte im Chor die Kerzen und Lampen anzünden, die Bücher und Chorkappen bereitlegen und die Altäre für die im Chor zu haltenden Messen vorbereiten, den Lärm in der Kirche abstellen, dem Pfarrer bei der Austeilung der Sakramente innerhalb und außerhalb der Kirche und in der Stadt dienen. Beide Glöckner sollten den Taufbrunnen bewahren und das Jahr hindurch das nötige Weihwasser herbeibringen. Die Palmen für den Palmsonntag sollten sie auf eigene Kosten

45 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 81.

46 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 677; BLATTAU, Statuta 2, S. 392.

47 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 8.

48 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 89.

49 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 18.

50 LHAko Best. 144, Nr. 1429, S. 85.

51 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 386.

beschaffen. Einer von ihnen sollte mit dem Stab neben der Prozession gehen, wenn man aus der Stadt herausziehe und die Unruhe der Laien zurückhalten, was in anderen Formulierungen ihnen auch sonst befohlen wird. Sie sind verpflichtet, das Taufbecken auf Anweisung des Pfarrers auf- und zuzuschließen, das Wasser zum Waschen und eine Kerze des Kustos dorthin zu tragen und überhaupt alles, was ihnen vom Kustos übergeben wird, zu bewahren und darüber der Kirche Rechenschaft abzulegen. Durch ihre Nachlässigkeit entstandene Verluste müssen sie ersetzen.

Nach den Statuten von 1593 übernehmen sie Paramente und andere Gegenstände nach einem Verzeichnis vom Fabrikmeister und einem dazu bestellten Kanoniker und geben sie beim Abgang zurück. Ihre Tätigkeit wird dort sonst ähnlich wie in der Eidesformel beschrieben. Eine deutsche Fassung der Eidesformel aus dem 18. Jahrhundert enthält im Wesentlichen dieselben Bestimmungen, ergänzt durch Vorschriften über die Erhaltung der Ordnung in der Kirche.<sup>52</sup> Die Glöckner verpflichten sich, die verwirrten Buben und Schüler von den Glocken fernzuhalten, das Öl für die Lampen nur zur Beleuchtung zu verwenden, den Priester nicht mit unnötigem Gespräch in seiner Andacht zu behindern, noch weniger, dies den Schülern zu gestatten, alle Unruhe der Schüler und anderer in der Sakristei abzustellen und für die Reinhaltung der Kirche von Hundedreck zu sorgen.<sup>53</sup> Einige Küsterdienste der Glöckner sind schon durch die Stiftung des Kanonikers Matthias Greyff (um 1530) für Messen während der Matutin bezeugt.<sup>54</sup> Mahnungen an die Glöckner zur besseren Erfüllung ihrer Pflichten sind häufig. Am 21. Juni 1644 ermahnte der Dekan die Glöckner u. a., sich beim Läuten nicht durch fleghafte (*indiscretos*) Jungen oder Mädchen (*mulierculas*) vertreten zu lassen.<sup>55</sup> Ähnliche Ermahnungen, besonders auch zur Reinhaltung der Kirche, ergingen am 25. Juni 1716, am 1. Februar 1726 und am 21. Juni 1770.<sup>56</sup>

Als die Glöckner 1715 nach dem Tod des Trierer Erzbischofs Johann Hugo von Orsbeck sechs Wochen lang jeden Tag morgens um 7 Uhr und mittags um 12 Uhr eine Stunde lang läuten sollten, beschwerten sie sich, dass ginge über ihre vertraglichen Verpflichtungen hinaus. Kanoniker Hubert Wolff fragte in Koblenz nach und erhielt die Antwort, dass in diesem

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 269 (Anhang zum Kapitelsprotokoll 1683–1713); der Eid der Glöckner (1716) ist abgedruckt in: Zehntverpachtungen, S. 64 f.

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 269.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

55 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 55.

56 Kapitelsprotokoll (1716 Juni 25, 1726 Februar 1, 1770 Juni 21).



Fall nicht die Stifts-Glöckner, sondern die Bürger zum Leuten verpflichtet seien, worauf das Läuten unterblieb.<sup>57</sup> Mitte 1716 kamen Klagen auf, dass die Glöckner ihre Pflichten vernachlässigten. Sie wurden deshalb für den 15. Juli vor das Kapitel geladen. Die Glöckner Arnold Hürter und Johann Pulcher beklagten ihrerseits, dass die Turmtreppen so schlecht seien, dass sie kaum hinauf könnten, auch sei der Turm in so schlechtem Zustand, dass sie dort nicht bleiben oder übernachten könnten. Deshalb sei es auch unmöglich, die Jugend am Betreten des Turmes zu hindern. Diese Klagen hatten immerhin die Wirkung, dass der Turm repariert wurde.<sup>58</sup> 1719 musste der Dekan die Glöckner wieder an ihre Pflichten erinnern, insbesondere daran, dass sie bei den Donnerstagsmessen eine halbe Stunde vorher zu läuten und rechtzeitig genug da zu sein hätten, um für Kerzen und Weihrauch zu sorgen.<sup>59</sup> 1720 wurde vom Kapitel dem Pfarrer Petrus Horn zugestanden, dass die Stifts-glöckner bei Versehngängen zu Kranken die dritte Glocke leicht anschlagen und ihn dann in angemessener Kleidung begleiten sollten.<sup>60</sup> 1725 sollten die Glöckner in ihrer Funktion als Küster die Kirche besser von den Exkrementen der Hunde säubern und 1744 bat der Münstermaifelder Bürgermeister Lucas im Namen des Stadtrates, dass die große Glocke Sturm läute, wenn ein Delinquent zur Hinrichtung geführt werde. Ein Bürger sollte dann den Glöcknern beim Läuten helfen.<sup>61</sup>

Am 22. September 1788 wurde den Glöcknern, die sich nicht während des ganzen Vormittags in der Sakristei aufhielten, Strafe angedroht. Ein neues, im Kapitelsprotokoll leider nicht wiedergegebenes Regulativ für die Glöckner verlas der Dekan am 24. Dezember 1790 im Kapitel.<sup>62</sup>

Nach einer Aufzeichnung vom 20. September 1720 erhielten die Glöckner jährlich für das Zeichen zur Sonntagspredigt in der Stiftkirche von den Pfarrgenossen eine Glockengarbe.<sup>63</sup> Da die Stifts-glöckner nach dem Brand der Pfarrkirche auch Pfarrglöckner waren, bemühten sie sich um die ihnen

57 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 66.

58 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 101 und 106; QUIRIN, Münstermaifeld am Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 68f.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 237; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 78f.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 314; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 81.

61 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

62 Kapitelsprotokoll (1788 September 22, 1790 Dezember 24).

63 Kapitelsprotokoll (1720 September 20).

daraus zustehenden Einkünfte. Entsprechend wurde den Angehörigen der Filialkirchen von Münstermaifeld durch Amtsdekret vom 7. Februar und 11. Mai 1789 befohlen, den Glöcknern das Glockenbrot und Glockenkorn zu liefern. Am 10. Dezember 1790 gestattete das Kapitel den beiden Stifts-glöcknern wegen der ihnen als Pfarrglöckner obliegenden Dienste einen Substituten anzunehmen, über die Verteilung der Dienste einigten sich die Glöckner am 24. Dezember 1790.<sup>64</sup>

Einige Namen von Glöcknern sind bekannt. Aus dem Mittelalter sind das für 1265 ein Glöckner Johann, 1329 ein Glöckner Paulus, 1344 ein Glöckner Syvert, 1385 ein Johannes Kultzgin und 1411 ein Walther.<sup>65</sup> Für die frühe Neuzeit sind Bestellungen von Glöcknern erhalten. So vergab der Erzbischof in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld 1517 die durch den Tod des Georg Moseller freigewordene Glöcknerstelle an Johann Kalter<sup>66</sup> und er bestellte 1554 anstelle des verstorbenen Hermann Moer Hermann Leyscheid als Glöckner.<sup>67</sup> 1583 verlieh der Erzbischof seinem Silberknecht Antonius Schüler das Glöckneramt.<sup>68</sup> 1598 erhielt auf Vorschlag von Dekan und Kapitel Severus Kalter das Glöckneramt des verstorbenen Schüler.<sup>69</sup> 1613 bekam Christoph Kuster das durch den Tod des Severus Kalter erledigte Glöckneramt.<sup>70</sup> 1687 wird das durch den Tod des Franz Kisselbach erledigte Glöckneramt Johann Anton Betzen übergeben.<sup>71</sup> 1694 sind Johann Pulcher und Arnold Hürter als Glöckner tätig.<sup>72</sup> 1727 ernannte Erzbischof Franz Ludwig Arnold, den Sohn des bisherigen Glöckners Arnold Hürter, zum neuen Glöckner.<sup>73</sup> Möglicherweise blieb das Amt dann in der Familie, da der letzte Glöckner auch Hürter hieß.<sup>74</sup>

64 Kapitelsprotokoll (1789 Mai 11, 1790 Dezember 10 und Dezember 24).

65 LHAKo Best. 144, Urk. 36 (1265 März 21), Nr. 1429, Urk. 104 (1329 Dezember 22), Nr. 1426, S. 61–62 (1344 Dezember 1), Nr. 453 (1385 Februar 3) und Nr. 578 (1411 Januar 14).

66 LHAKo Best. 1C23, Nr. 313, S. 512 (1517 Juni 28); vgl. auch Best. 144, Nr. 902 (1517 März 28).

67 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 30 (1554 November 9).

68 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 96–97 (1583 Oktober 25).

69 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1196–1197 (1598 August 6 und 8).

70 LHAKo Best. 1C, Nr. 45, Urk. 701, S. 1169–1164 (1613 Juni 21).

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 20 (1687 Juli 24).

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 81–82 (1694 September 15).

73 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 359–360 (1727 Juli 4).

74 Die Staatskalender nennen für die Jahre 1762–1768 Engelbert Pulcher und Arnold Hürler als Küster und Glöckner. Eine Verschreibung Hürter in Hürler ist auch

Bei der Aufhebung des Stiftes war der Glöckner Heinrich Hürter 64 Jahre alt, der Glöckner Engelbert Göbel 28, sie hatten keine Zuwendungen aus dem Vermögen des Stiftes erhalten, da sie weitgehend aus erloschenen Zehnteinnahmen bezahlt wurden.<sup>75</sup>

Der Stiftsglöckner Engelbert Göbel, der von 1788 bis 1802 das Amt des Glöckners und Küsters innehatte, arbeitete nach der Säkularisation als Fassbinder.<sup>76</sup> Ein vorheriger Stifts-Glöckner, Johann Pulcher, wohnte in einem Haus in der Herrengasse.<sup>77</sup>

### 2.5. Die Stäbler (*bacularii, baculiferi*)

Die Existenz von Stäblern wird schon durch eine Verfügung Papst Bonifaz' IX. vom 29. Dezember 1395 bezeugt, in der eine Exspektanz auf eine „Strafprovende“ zugleich mit einem Schenkamt und einer Glöcknerstelle verliehen wird.<sup>78</sup> Danach war es ein Amt, das Geistlichen und Laien verliehen werden konnte. Stäbler werden auch in der etwa gleichzeitigen *Disciplina choralis* erwähnt.<sup>79</sup> Sie leisten einen Eid.<sup>80</sup> Ihre Obliegenheiten an den einzelnen Festen sind in der im Abschnitt Liturgica ausgewerteten Ordnung von 1563 verzeichnet.<sup>81</sup> Ähnlich werden ihre Pflichten auch am 18. Februar 1771 beschrieben.<sup>82</sup> Danach mussten sie an bestimmten Festtagen mit ihren Zeichen im Chor stehen und den öffentlichen Umgängen beiwohnen. Ihr Betragen war nicht immer einwandfrei. Am 18. März 1728 wird ihnen befohlen, das ganze Hochamt hindurch im Chor zu bleiben und das Geplauder in der Sakristei während des Gottesdienstes zu unterlassen.<sup>83</sup>

---

in den Staatskalendern möglich. Vgl. Staatskalender 1762, S. 27; 1764, S. 32; 1765, S. 32; 1766, S. 32; 1767, S. 32; 1768, S. 32.

75 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

76 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190.

77 Nach BÜCHEL wohnte er in Sektion VIII Nr. 197 (8. Haus in der Herrengasse), HOFFMANN, Beschreibung S. 116.

78 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 337, Nr. 789; Rep. Germ. 2, Sp. 987.

79 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 169.

80 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 265; Nr. 1417, S. 140, Stäblereid auf deutsch, Ende 17. Jahrhundert.

81 LHAKo Best. 144, Nr. 997; vgl. § 27.

82 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 87–89 (1771 Februar 18).

83 Kapitelsprotokoll.

Ursprünglich gab es vier Stäbler, von deren Stellen der Propst drei, der Dekan eine besetzte. In den Statuten von 1593 inkorporierte der Erzbischof Johann von Schönenburg zwei Stäblerstellen der Präsenz, was sein Nachfolger am 11. August 1655 bestätigte. Die beiden restlichen Stellen wurden weiter vom Erzbischof als Propst und vom Dekan besetzt. Am 20. Juni 1789 waren drei Stäbler vorhanden, von denen einer wegen Alters und Armut ausschied. Die Stäbler übten vielfach auch andere Funktionen als Bäcker, Mötter, Schenk (pincerna) und Windelbote aus.<sup>84</sup>

Ein Verzeichnis von 1603 weist einem Stäbler eine Ausstattung mit 13¼ Morgen Ackerland und einer Wiese zu, die für 6 Malter Korn jährlich verpachtet waren.<sup>85</sup> 1641 erhielt der Stäbler und Schenk 6 Malter 6 Sömmmer.<sup>86</sup> Am 21. Juni 1786 hatte ein Stäbler, zugleich Mötter und Schenk, ein jährliches Einkommen von 6 Malter und 6 Sömmmer Korn, dazu drei Joch Ackerland, ein anderer 1 Malter Korn von der Fabrik, 1½ Joch Ackerland und einen Weingarten zu Hatzenport.<sup>87</sup> Stabamtsgelände bei Metternich wird 1589 erwähnt.<sup>88</sup> 1771 erhielt jeder Stäbler 1 Malter Korn jährlich.<sup>89</sup>

Einige Namen von Stäblern sind bekannt. So übertrug der Erzbischof in seiner Eigenschaft als Propst von Münstermaifeld 1517 dem Hermann Moer, genannt Schneider, Bürger zu Münstermaifeld, das durch den Tod des Hans von Frensheim freigewordene Stabamt.<sup>90</sup> 1563 vergab er das durch den Tod des Hans Lutzem freigewordene Stabamt an Simon Leyendecker<sup>91</sup> und 1587 das durch den Tod des Peter Ginster freigewordene Stabamt an Balthasar Dietz,<sup>92</sup> 1599 das durch dessen Tod freigewordene Stabamt an Hans Heinrich Helfenstein<sup>93</sup> und 1728 übertrug Erzbischof Franz Ludwig von Trier das Stabamt Johann Friedrich Metzen, dem Sohn des bisherigen Stäblers Johann

84 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 459 (1789 Juni 20): Stäbler Adam Goebel, der auch Kapitelsbote war, schied wegen Alters aus, so dass man sich mit zwei Stäblern begnügte.

85 LHAKo Best. 144, Nr. 1368.

86 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

87 Kapitelsprotokoll.

88 LHAKo Best. 1C, Nr. 4578, Bl. 131v.

89 LHAKo Best. 144, Nr. 1324.

90 LHAKo Best. 1C, Nr. 23, Urk. 323, S. 512 (1517 Juni 28), vgl. auch Best. 144, Nr. 903 (1517 April 8).

91 LHAKo Best. 1C, Nr. 34, Urk. 339, S. 813–814.

92 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 294 (1587 Februar 16).

93 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1207–1208 (1599 April 28).

Anton Metzen, der auf das Stabamt verzichtet hatte.<sup>94</sup> Zu den Stäblern Metzen, Nikolaus Schäffer und Arnold Klein gibt es eine Aufstellung über ihre Anstellung und Tätigkeit von 1792, die dem Protokollband beigelegt ist.<sup>95</sup>

Bei der Aufhebung des Stiftes war der Stäbler Heinrich Metzen 38 Jahre alt, ihm war ein Feld von drei Morgen zugewiesen. Der Stäbler Nikolaus Schäffer verfügte über ein Feld von 1½ Morgen. Nach dem Aufhebungsprotokoll 1802 hatten sie die Nutzung von Äckern in Kalt als Teil des Einkommens (*salaire*).<sup>96</sup> Beide hatten keine Einkünfte aus den Einkünften des Stiftes, da sie aus Zehnteinkommen bezahlt worden waren.<sup>97</sup>

Der Stäbler Nikolaus Schäffer, der dieses Amt von 1791 bis 1802 ausübte, arbeitete nach der Säkularisation als Küfer.<sup>98</sup>

## 2.6. Die Choralen

Die schon im 14. Jahrhundert genannten Choralen wurden wohl aus den Schülern der Stiftsschule genommen. Ausgaben für Dalmatiken oder Gewänder (*tunicae*) der Jungen (*parvorum*) kommen in der Rechnung von 1368/69 und öfter vor.<sup>99</sup> Die *Disciplina choralis* aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts spricht von Scholaren, die Lektionen im Chor lesen und Verse singen, worin sie vom Schulmeister unterrichtet werden.<sup>100</sup> Das Stift hatte gewöhnlich vier Choralen, wovon zwei als Oberchoralen galten, wohl identisch mit den *togati*, die von der Armenprokurat 27 fl. erhielten, während den *non togati* nur 13 fl. 12 alb. zustanden.<sup>101</sup> Über die Kleidung der Choralen wurde am 8. Juni 1763 eine Verordnung erlassen. Sie erhielten je einen Talar, Kragen und Wintermettenkappe aus blauem Tuch, die sie nach dreijährigem Chordienst behalten konnten. Die weißen Chorröcke wurden von der Fabrik gestellt. Ein neuer Schrank für die Chorkleidung sollte angefertigt und unter dem Glockenturm aufgestellt werden.<sup>102</sup> Eine Verordnung des Erzbischofs vom

94 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, fol. 195v (1728 Januar 30).

95 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 689f.

96 LHAKo Best. 256, Nr. 10753.

97 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

98 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 17; Nr. 1364, S. 103.

100 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174 und 177.

101 Kellereirechnungen.

102 Kapitelsprotokoll (1763 Juni 8).

24. Mai 1785 über die zum Chordienst gewidmete Jugend wurde am 21. Juni im Kapitel verlesen. Sie enthielt hauptsächlich Verbote der Verkleidung und Nachahmung von geistlichen Zeremonien durch die Choralen an Dreikönige, am Fest der Unschuldigen Kinder und am Palmsonntag, auch des Vortragens von Kreuz und Fahnen in Levitenröcken bei den feierlichen Prozessionen sowie Vorschriften für die Art der Talare.<sup>103</sup> Am 29. Dezember 1792 beschloss das Kapitel, die Choralknaben brauchten die Lektionen in der Mette nicht mehr zu singen, ebenso nicht die Verse zu den Responsorien.<sup>104</sup>

Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde über die mangelhaften Fähigkeiten der Stiftsherren, was den Choralgesang anging, geklagt. Es sollten nur noch Stiftsherren aufgenommen werden, die entsprechende Fähigkeiten nachgewiesen hätten. 1690 wurde eine Stiftung zur Verbesserung des Choralgesanges gemacht, eine entsprechende Verordnung erging auch durch den Erzbischof. Auch als Lehrer an der Schule durfte nur angenommen werden, wer auch Kanoniker war und Vikare im Choralgesang unterrichten könne.<sup>105</sup> Der Lehrer der Knabenschule des Stiftes musste eine Prüfung im Choralgesang ablegen, wie sie z. B. bei der Ernennung des Lehrers Johann Michael Denzen am 21. Juni 1684 erfolgt ist.<sup>106</sup>

Chorbücher für die Choralen werden mehrfach erwähnt, so zwei kleine Gradualien 1442/43,<sup>107</sup> ein Antiphonar 1471/72,<sup>108</sup> ein Psalter 1500/01.<sup>109</sup>

### 2.7. Der Fahnenträger (*Vexillifer*)

Ein Fahnenträger, der zugleich Bälgetreter an der Orgel war, wird am 21. Juni 1726 anlässlich eines Amtswechsels erwähnt.<sup>110</sup> Zuwendungen an den Fahnenträger für die Beteiligung an den Prozessionen nach Kalt und Metternich sind in den Präsenzrechnungen verzeichnet, so etwa 1613/14.<sup>111</sup>

103 Kapitelsprotokoll (1785 Juni 21).

104 Kapitelsprotokoll (1792 Dezember 29).

105 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 19 und 22f.; BLATTAU, Statuta 3, Nr. 54, S. 287 (1690 April 29).

106 Kapitelsprotokoll.

107 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 385.

108 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 23.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 68.

110 Kapitelsprotokoll (1726 Juni 21).

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 29.

### 2.8. Der Uhrensteller

Eine Vergütung von 2 fl. aus der Kellerei und von 1 fl. aus der Präsenz wurde dem mit dem Stellen der Uhr Beauftragten gezahlt.<sup>112</sup> Im 18. Jahrhundert war dies lange der Vikar Caspar Nebgen.<sup>113</sup> Als Vikar Nebgen 1777 aus Altersgründen um Entlassung bat, wurde beschlossen, die Aufgabe des Uhrenaufziehens dem Glöckner Johann Heinrich Hürter zu übergeben.<sup>114</sup>

## 3. Die Bediensteten der weltlichen Verwaltung

### 3.1. Der Richter des Propstes

Ein Offizial des Propstes mit eigenem Siegel wird schon am 2. November 1318 genannt,<sup>115</sup> der Judex der Jurisdictio des Propstes siegelte am 28. September 1335.<sup>116</sup> Nach der Urkunde vom 13. Juni 1366 über die Pflichten des Propstes musste der Propst in Münstermaifeld einen Kleriker halten, der die Jurisdiktion der Propstei hatte und berechtigt war, alle dazugehörigen Akte in den Orten Münstermaifeld, Polch, Pillig, Moselkern, Hatzenport und Mertloch und in den übrigen zur Mutterkirche von Münstermaifeld gehörenden Dörfern zu vollziehen.<sup>117</sup> Das Propsteigericht wurde im Paradies der Kirche abgehalten, nach einer Urkunde von 1360 im Kreuzgang.<sup>118</sup>

### 3.2. Der Amtmann des Propstes

Als Amtmann über alle Güter der Propstei setzte der Propst Elias am 28. Oktober 1348 seinen Lehnsmann Friedrich von Eltz, Pastor zu Lütz, ein und forderte alle Untertanen und Amtsleute auf, ihm zu gehorchen. Der Amtmann erhielt die Hälfte aller Bußen und Besserungen, wenn er bei

112 Z. B. LHAko Best. 144, Nr. 1359 (Kellereirechnung), S. 15 (1698/99); Nr. 1338 (Präsenzrechnung), S. 32 (1700/01).

113 LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 332 (Kapitelsprotokoll 1736 Juni 31).

114 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 40 (1777 Oktober 30).

115 LHAko Best. 144, Nr. 143/144.

116 LHAko Best. 623, Nr. 65.

117 LHAko Best. 144, Nr. 402.

118 LHAko Best. 660,1, Nr. 19.

der Erhebung anwesend war, ausgenommen den „Niederwall“ und Leute, die aus den Höfen „gewienet“ hatten. Der Amtmann verpflichtete sich zur Beobachtung dieser Bestimmungen.<sup>119</sup> Ob er mit dem *Officiatus* des Propstes identisch ist, bleibt unklar.

### 3.3. Der Schultheiß des Propstes

Für das Jahr 1276 ist bereits mit Theoderich, dictus Herinck, ein *scultetus monasterii* für Münstermaifeld nachgewiesen, bei dem es sich wahrscheinlich um den Schultheiß des Propstes handelt.<sup>120</sup> Die erwähnte Urkunde von 1366 legt dem Propst auch die Pflicht auf, einen geschworenen Schultheiß zu halten, der zum Corpus der Kirche gehörte, ihrem Hof eingeschworen war und mit Zustimmung von Dekan und Kapitel bestellt wurde. Er erhielt mit dem Propst das *Dinck* im Refektorium am Tag nach Martini und am Tag nach Andreas und er musste jährlich dreimal im Hof der Propstei zu Münstermaifeld, zweimal in den Höfen des Stiftes zu Hatzenport, Burgen und Müden und an anderen Orten an der Mosel, soweit nötig, Gericht halten sowie Mängel in der Einhaltung der Verpflichtungen der Leute des Stiftes und in der Betreuung der Weinberge abstellen.<sup>121</sup> Nähere Angaben über die abzuhaltenden Dinge und die dabei anfallenden Einkünfte sind im Propsteibuch des Propstes Elias enthalten.<sup>122</sup> Der Schultheiß erhielt vom Kellner des Almosens zu Münstermaifeld 10 Sömmmer Spelz und 5 Viertel Wein, die Lehnsleute der Kirche von Münstermaifeld zu Hatzenport gaben ihm 5 Viertel Wein.<sup>123</sup> Auch bei der *cena domini* waren der Schultheiß des Propstes und seine Diener in die Verteilung von Geld und Wein einbezogen.<sup>124</sup>

119 Druck: LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 177 a–b, S. 200; LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 71–72.

120 MrhUB 5, Nr. 650, S. 440f. (1276 November 8).

121 LHAKo Best. 144, Nr. 402 (1366 Juni 13).

122 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 33–35.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 54.

124 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 106 (für 1417).



### 3.4. Der geschworene Bote der Propstei (*Nuntius prepositure*)

Nach dem Propsteibuch übertrug der Propst das Botenamnt (*Officium Nuntii*).<sup>125</sup> Die Pflichten des geschworenen Boten des Propstes ergeben sich aus der Urkunde des Hennekin von Senheym vom 13. Februar 1339.<sup>126</sup> Er versprach darin, bei erneuter Übernahme des Botenamtes, das er offenbar wegen verschiedener Verfehlungen durch ein Urteil der Pächter im Remter von Münstermaifeld verloren hatte, seinen Dienst persönlich zu versehen, besonders bei den Jahrgedingen auf dem Remter, und überhaupt für Sendungen durch den Propst und seinen Amtmann jederzeit bereit zu sein und besonders bei den 14 Hochfesten des Chors und bei der Prozession und wenn man mit den „Heiligen“, wohl den Reliquien, ginge, mit seinem Stab anwesend zu sein. Wenn er krank würde, sollte sein Sohn Johann oder ein anderer tüchtiger Mann das Amt verwalten. Bei erneuter Dienstversäumnis, die durch das Zeugnis zweier Pächter oder zweier Kanoniker oder Vikare bewiesen würde, sollte er sein Amt endgültig verlieren. Dieser Bote des Propstes war also auch als Stäbler tätig. Nach der Urkunde vom 13. April 1346 wurden die Boten des Propstes mit den anderen Beamten auch zum Einsammeln von Einnahmen oder zur Vornahme von Pfändungen in die einzelnen Orte gesandt.<sup>127</sup> Der Bote erhielt später als Propsteibote von der kurfürstlichen Kellerei zu Münstermaifeld 1 Malter Korn.<sup>128</sup>

### 3.5. Der Stiftsbäcker

Da eine Bäckerei des Stiftes schon seit dem Ende des 13. Jahrhunderts nachweisbar ist,<sup>129</sup> kann man wohl auch schon für das Mittelalter einen eigenen Stiftsbäcker annehmen. Vorschriften für den Stiftsbäcker enthielt ein Protokollauszug vom 21. Mai 1591.<sup>130</sup> Der Brotteig wurde offenbar in den Häusern der Stiftsangehörigen hergestellt und von ihrem Gesinde zur Bäckerei

125 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 9.

126 Druck: LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 304, S. 520; LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 105.

127 Druck: LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 304 c, S. 523; LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

128 LHAKo Best. 1C, Nr. 6256, S. 84.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 1367 (1294).

130 LHAKo Best. 144, Nr. 997, beiliegender Zettel in der Stäblerordnung.

gebracht. Das Gesinde sollte im Backhaus bleiben, bis das Brot im Ofen sei. Wenn das Brot aus dem Ofen komme, sollte es das richtige Gewicht haben und gewogen werden. Beim Einschieben in den Ofen sollte es 3½ Pfund, beim Herausholen 3 Pfund wiegen. Für das Verbacken von 1 Malter Korn sollte der Bäcker 3 alb. und ein Brot, für das Backen von *kleingebeutelten lieb* von je 2 Sömmen 1 alb. erhalten.

Der Bäcker erhielt nach der Fabrikrechnung wegen der Bäckerei aus der Fabrik 1 Malter Korn, aus der Prokuratie 4 Malter Korn und 2 Malter Spelz. Im Jahre 1716 wurde er ermahnt, die Bäckerei in gutem Stand zu halten und das Brot getreu auszugeben. Am Gründonnerstag erhielt er einen Laib Brot und 2½ Stauf Wein.<sup>131</sup>

1716 mussten die Stiftsbäcker an ihre Pflicht ermahnt werden.<sup>132</sup>

### 3.6. Der Stiftsbender (*Vasator dominorum*)

Neben seiner Tätigkeit als Fassbinder war der Stiftsbender offenbar auch mit anderen Funktionen bei der Verwaltung der Weine des Stiftes betraut. Er erhielt 1417 am Gründonnerstag zwei Laib Brot für seine Arbeit mit dem Wein an diesem Tage,<sup>133</sup> nach späterer Aufzeichnung einen Laib Brot.<sup>134</sup> Vor der Annahme eines neuen Benders wurde am 29. August 1720 vom Kapitel darüber beraten, ob er anstatt der ihm bisher bei der Austeilung der Präsenzweine gezahlten 63 alb. jährlich ½ Malter Korn von der Präsenz erhalten solle.<sup>135</sup> Nach dem Vertrag mit dem neuen Bender Johannes Schäffer vom 31. Oktober 1720 sollte er von der Prokuration jährlich 2 Malter, von der Präsenz 1 Malter Korn beziehen, jedoch die Präsenzweine gratis austeilern und dabei zu Mittag und Abend zwei Quart Wein erhalten. Er sollte auch beim Ablassen des Weins und der Schrotung behilflich sein. Bei Arbeiten für die Stiftsangehörigen sollten ihm neben Kost und Trank 10 alb., seinem Knecht 8 alb., ohne Kost 18 alb. und seinem Knecht 14 alb. als Tagelohn gezahlt werden. Er erklärte sich auch bereit, in der Kar- und Kreuzwoche, bei der Verpachtung der Zehnten und bei anderen Gelegenheiten die herkömmli-

131 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 719 und 721.

132 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 102; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 69.

133 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 106.

134 LHAKo Best. 144, Nr. 1327, S. 719 und 721.

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 374f. (1720 August 29).

chen Arbeiten des Stiftsbenders zu verrichten.<sup>136</sup> Nach einem Beschluss vom 21. Juni 1775 erhielt der Stiftsbender jährlich 1 Malter Korn vom Kapitel und ½ Malter von der Präsenz. Wenn Stiftswein mit dem Kessel geteilt wurde, bekam er zwei Quart täglich als Trank.<sup>137</sup> Um 1790 war Nikolaus Schaffer Leiter der Stiftsbenderei, der auch alle stiftischen Kelterstationen an der Mosel beaufsichtigte. Wenn die Stiftsbenderei zu viel Arbeit hatte und alleine nicht genügend Weinfässer und Lesebüten herstellen konnte, wurden Fassbender aus Münstermaifeld beauftragt, so z. B. 1794 Engelbert Göbel, der Lesebüten für Moselkern und Hatzenport beschaffen musste.<sup>138</sup>

Nikolaus Schaffer machte bzw. besorgte die Fässer, in denen das Stift 1794 Teile seines Archivs zur Sicherung vor den Franzosen auf das rechte Rheinufer in die Festung Ehrenbreitstein brachten.

### 3.7. Der Stiftsmötter (*Modiator Capituli*)

Ein Stiftsmötter wird schon 1509 genannt.<sup>139</sup> Nach dem Eid der Stiftsmötter aus dem 17. Jahrhundert verpflichtete er sich, die zu messenden Früchte mit richtigem Maß ein- und auszumessen, ein aufrichtiges Verzeichnis der für das Stift gemessenen Früchte zu führen und überhaupt alles zu tun, was einem guten Mötter und seinem Amt zukomme.<sup>140</sup> In der Mitte des 17. Jahrhunderts erhielt er 1 Malter Korn jährlich,<sup>141</sup> ebenso nach den Fabrikrechnungen nach 1730.<sup>142</sup> Die kleinen Früchte, wie Spelz und Hafer, wurden durch einen Stäbler vermessen, der dafür 2 Malter Korn erhielt.<sup>143</sup>

136 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 384 f.

137 Kapitelsprotokoll (1775 Juni 21).

138 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81.

139 LHAKo Best. 144, Nr. 886.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 267.

141 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 31.

142 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

143 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 73.

### 3.8. Der Schenk (*Pincerna*)

Der Schenk im Keller und im großen Refektorium wurde nach dem Propsteibuch vom Propst bestellt,<sup>144</sup> er wird 1389 erwähnt.<sup>145</sup> Nach einem Bericht von 1771 hatte er bei den Stiftspropinen aufzuwarten.<sup>146</sup> Er maß Mengen von Spelz und Hafer ab, die beim Stift eingingen, trug Akten über die Prozesse des Stiftes mit Nachbarn nach Köln, diente den Kanonikern, die nach Rom reisen wollten, als Reisegefährte und war im Herbst stiftischer Windelbote auf dem Gut von Bacherach. Nach diesem Bericht hatten seine Funktionen schon längst aufgehört. Die Propinen waren seit vielen Jahren abgeschafft, das Gut zu Bacherach 1763 verkauft. Der letzte Schenk war der Stäbler Johann Metzen, der vor dem 18. Juni 1770 starb. Nach dem Kapitelsprotokoll von diesem Tag war das Amt aufgehoben, der neue Stäbler sollte jedoch nach einem Befehl des Kurfürsten wieder das Gehalt des Schenken erhalten, das Kapitel wollte jedoch nur der Witwe Metzen auf Lebenszeit die Hälfte des Gehalts geben, was der Kurfürst am 29. Januar 1771 genehmigte.<sup>147</sup> Der Schenk hatte als Gehalt 6 Malter und 6 Sömmern Korn, nach einer Aufstellung vom 5. August 1676 wurde dieses Gehalt in den Jahren 1641–1652 häufig zugunsten des Kapitels auf die Hälfte herabgesetzt.<sup>148</sup> Am Gründonnerstag erhielt der Schenk mit seinen Gesellen zwei Laib Brot und zwei Stauf Wein.<sup>149</sup>

### 3.9. Der Kapitelbote (*Nuntius Capituli*)

Ein Stiftsbote wird schon 1294 genannt.<sup>150</sup> Er ist seinen Funktionen nach schwer von dem Boten des Propstes zu trennen und vielleicht für die ältere Zeit mit diesem identisch. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 20. Juni 1716 musste er an allen Generalkapiteln teilnehmen und kostenlos die am Gründonnerstag gebrauchten Becher, Flaschen und ehernen Gefäße reinigen.<sup>151</sup>

144 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 29.

145 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 13.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 87; Kapitelsprotokoll (1771 Januar 30).

147 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 90; Kapitelsprotokoll (1771 Februar 18).

148 Kapitelsprotokoll.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1327, S. 719 und 721.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

151 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 100 (1716 Juni 20); Kapitelbote Jakob Kisselbach.

Im 17. Jahrhundert hatte er vom Propst zu Lehen: Ein Stück Land von 1½ Morgen zu Daeren, einen Weingarten zu Hatzenport, der ungefähr ½ Ohm Wein gab, und eine kleine Wiese am Sevenicher Bach mit einem jährlichen Ertrag von ½ fl.<sup>152</sup> Er erhielt 1417 am Gründonnerstag von Amts wegen 2 Pfund Korn und 2 Stauf Wein, aus Gnadn 1 Pf.,<sup>153</sup> nach späteren Aufzeichnungen einen Laib Brot und einen Stauf Wein.<sup>154</sup> Sein Amt war wohl meistens mit einem Stabamt verbunden.

### 3.10. Der Diener der Fabrik

Der Diener der Fabrik erhielt im 17. und frühen 18. Jahrhundert jährlich 1 Malter Korn, am Gründonnerstag 2 Laib Brot und 2 Stauf Wein.<sup>155</sup> Die Einkünfte des Amtes waren später anscheinend der Präsenz inkorporiert, die davon 1760/61 4 Malter Korn erhielt.<sup>156</sup>

### 3.11. Der Stiftsleyendecker (*Tector, Tegularius*)

Der Dachdecker des Stiftes hatte schon 1359–1361 feste Bezüge von 6 Malter Korn, diese erhielt er 1390/91 anstatt des ihm jährlich am Martinstag zustehenden Gewandes.<sup>157</sup> Im 17. Jahrhundert erhielt er als Lohn 1 Malter Korn,<sup>158</sup> um 1720 2 Malter Korn, für die Reinigung der Kirche jährlich 6 Sömmern Korn.<sup>159</sup>

152 LHAKo Best. 144, Nr. 1368.

153 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 74, S. 106.

154 LHAKo Best. 144, Nr. 1327, S. 719 und 721.

155 LHAKo Best. 144, Nr. 1327, S. 719 und 721.

156 LHAKo Best. 144, Nr. 1341, S. 322 (*ex incorporatis redditibus famuli fabricae 4 Malter siliginis*).

157 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 8 und 73.

158 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 61.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 1323.

3.12. Der Korbflechter (*Vietor*)

Der Korbflechter erhielt von der Kellerei 1 Malter 4 Sömmern Korn, von der Präsenz  $\frac{1}{2}$  Malter Korn, später 1 Malter Korn und 12 alb.

3.13. Der Stiftsglaser (*Vitriator*)

Die Sorge für die Fenster im Stift war einem Glaser anvertraut, der 1359–1361 offenbar auch zu den Festbesoldeten gehörte. Er erhielt jährlich  $5\frac{1}{2}$  Malter Korn, sein Gehilfe als Trinkgeld 2 fl., aus dem für seine Arbeit gemieteten Haus wurden ihm 14 Schilling gezahlt.<sup>160</sup> Im 18. Jahrhundert erhält er aus der Fabrik eine jährliche Zuwendung von 4 alb.<sup>161</sup>

3.14. Der Türhüter (*Janitor*)

Der Türhüter erhielt nach den schon mehrfach angeführten Quellen am Gründonnerstag einen Laib Brot und einen Stauf Wein.<sup>162</sup>

## 3.15. Die Nachtwächter

Die Bewachung der Immunität und der Herrengasse wurde im Auftrag des Stiftes von den beiden städtischen Nachtwächtern wahrgenommen. Sie erhielten 1757 je 1 Malter 4 Sömmern Korn,<sup>163</sup> 1765 je 1 Malter.<sup>164</sup> Eine 1757 erhobene Forderung auf Lieferung von 3 Malter Korn jährlich lehnte das Kapitel ab.<sup>165</sup> Am 18. Juni 1792 wurde der damalige Nachtwächter Gerthum vom Kapitel ermahnt, sich bei dem nächtlichen Stundenblasen „unausbleiblich“ hören zu lassen.<sup>166</sup>

160 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 8.

161 LHAKo Best. 144, Nr. 144, Nr. 1353 (1765/66): Glaser Niclas Geißen.

162 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 106.

163 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 74.

164 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 312 (Fabrikrechnung 1765/66).

165 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 74; Kapitelsprotokoll (1757 Oktober 31).

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 664; Kapitelsprotokoll (1792 Juni 18).

### 3.16. Der Zehntknecht

Die Pflichten eines Zehntknechts, der wohl bei der Einsammlung der Zehnten tätig war, ergeben sich aus dem Eid, den er nach einer Aufzeichnung des 17. Jahrhunderts gegenüber den Stiftsherren zu leisten hatte.<sup>167</sup> Danach sollte er mit den Zehntpflichtigen keine Verbindung unterhalten und nichts zum Schaden der Herren tun, alle anzeigen, die mutwillig oder unbedacht bei den Zehnten Fehler machten oder Betrug begingen, auch bei den Herbstherren und deren Schreibern angeben und aufschreiben lassen, wer Herrenzehnt gab und wie viel.

### 3.17. Die Pächter

An der gleichen Stelle findet sich auch eine Eidesformel der Pächter (*coloni*).<sup>168</sup> Sie verpflichten sich zu gutem Verhalten, zur Abwehr von Schäden und zum Einhalten des Pachtvertrages.

### 3.18. Der Arzt

Am 21. Juni 1786 beriet das Kapitel über einen Antrag des *Medicinae Practicus* Kolb, der sich in Münstermaifeld niedergelassen hatte, ihm zum besseren Auskommen etwas als jährliches Gehalt zuzuwenden. Ein Beschluss wurde zunächst vertagt, am 21. Juli 1786 beschloss man jedoch, dem Dr. Kolb jährlich vom Kapitel 2 Malter Korn, von der Präsenz 1 Malter Korn bis auf Widerruf zu geben.<sup>169</sup>

### 3.19. Der Syndikus und der Advokat

Das Stift hatte gewöhnlich einen Syndikus und einen Advokaten aus den Reihen der Koblenzer Juristen zur Führung seiner Rechtsgeschäfte und Prozesse bei den Behörden und Gerichten von Koblenz. Der Syndikus er-

---

<sup>167</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 142.

<sup>168</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 142.

<sup>169</sup> Kapitelsprotokoll.

hielt jährlich 2 Malter Korn, je einen von der Fabrik und der Präsenz, der Advokat 3 Malter Korn. Syndikus war 1613–1618 Thomas Isenberg, Advokat 1582–1594 Licentiat Konrad Keck, 1607–1620 Cuno Drasin.<sup>170</sup>

### 3.20. Der Notar des Kapitels

Der Notar des Kapitels, der bei vom Stift von Münstermaifeld getätigten Rechtsgeschäften amtierte, war gewöhnlich ein Kanoniker mit den Rechten eines Notars. Während im Mittelalter und im 16. Jahrhundert häufig Kanoniker oder Vikare des Stiftes selbst diese Funktion ausübten, finden sich seit dem 17. Jahrhundert auch Auswärtige und Laien, die für das Stift urkundeten. Der Notar erhielt jährlich 2 Malter Korn von der Präsenz. Die Ausgabe für den Notar erscheint in den Präsenzrechnungen, z. B. für Notar Löhr für 1758–1764.<sup>171</sup> Die jährliche Ausgabe war im 18. Jahrhundert in Geld umgewandelt worden und auf jährlich 12 alb. festgesetzt.

---

170 LHAKo Best. 144, Nr. 1333–1336 und 1349.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1341, S. 511 (1765/66).



## § 18. Äußere Bindungen und Beziehungen

## 1. Das Verhältnis zum Erzbischof von Trier

Als geistlicher Oberer wie als weltlicher Landesherr und im Falle von Münstermaifeld in späterer Zeit als Propst hatte der Erzbischof und Kurfürst von Trier viele Möglichkeiten, in das Leben der Stifte im Allgemeinen und des Stiftes Münstermaifeld im Besonderen einzugreifen und von ihnen Leistungen zu verlangen. Zu erinnern ist an die von Erzbischof Balduin verlangte Fabrikrechnung,<sup>1</sup> die von den verschiedenen Erzbischöfen erlassenen Statuten und die von ihnen veranlassten Visitationen. Zugriff auf einzelne Pfründen im Stift Münstermaifeld hatte der Erzbischof auch aus dem wohl schon seit dem 12. Jahrhundert geübten Gewohnheitsrecht, Kapläne seiner Kapelle mit Kanonikaten an Stiften seiner Diözese zu bepfründen.<sup>2</sup> Am 9. November 1261 bestätigte Papst Alexander dem Trierer Erzbischof Heinrich von Vinstingen das Recht, aus jedem Kollegiatstift der Trierer und Metzger Diözese bis zu zwei Kanonikate zu seiner Verfügung für das erzbischöfliche Kapellanat zu besetzen. Die Inhaber dieser Präbenden hatten die vollen Einkünfte, mit Ausnahme der täglichen Verteilungen, waren aber von der Residenz befreit.<sup>3</sup> Auch das Stift Münstermaifeld hatte jeweils ein bis zwei Pfründen für den erzbischöflichen Dienst bereitzustellen. Allein für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts konnte Burgard 16 Personen feststellen, die als erzbischöfliche Mitarbeiter, Verwaltungsbeamte, Notare, Diplomaten oder Berater Klerikerstellen in Münstermaifeld innehatten, aber für den Dienst des Erzbischofs von der Residenz befreit waren.<sup>4</sup>

Hinzu kam die Einwirkung auf die Wahl der Dignitäre, die dem Erzbischof als Propst und im Wechsel mit dem päpstlichen Verfügungsrecht zustehende Besetzung von Kanonikaten und Vikarien sowie die noch zu behandelnden Steuern. Natürlich gab es auch Eingriffe zum Nutzen des Stiftes, so den allgemeinen Befehl des Erzbischofs Werner (1388–1418) vom 3. August 1396 an alle Empfänger von Urkunden, den Leuten des Propstes zur Erlangung der Güter des Propstes behilflich zu sein.<sup>5</sup> Andererseits fanden sich die Stifte

1 Vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Die Fabrikrechnungen, S. 201.

2 HAIDER, Das Bischöfliche Kapellanat, S. 295 f.

3 RICHTER, Kurtrierische Kanzlei, S. 1–3, Urkunde von 1261: S. 109 f.

4 BURGARD, Pro dicte nostre ecclesie serviciis, 2. Aufl., S. 308–313.

5 DRUCK: LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 220, S. 257; LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 257.

zeitweise zum Widerstand gegen Anordnungen des Erzbischofs zusammen. Mit anderen Stiften und Landkapiteln verband sich das Stift Münstermaifeld am 17. Oktober 1452 zur Abwehr von Zehntanforderungen, die gegen den Wortlaut des Konkordats zwischen Papst Nikolaus V. und Kaiser Friedrich III. erhoben werden sollten.<sup>6</sup> 1454 war das Stift bereit, der von dem Stift St. Kastor zu Koblenz geplanten Appellation gegen die von Erzbischof Jakob (1439–1456) auferlegten neuen Statuten beizutreten.<sup>7</sup> Es beteiligte sich auch an dem Bündnis der Stifte und Landdekane des Niedererzstiftes gegen jede Art von Belästigung, Gewalttätigkeiten und Forderungen zur Erhaltung der Freiheit ihrer Kirchen und an der dafür nötigen Sammlung von Geld vom 24. Juli 1498.<sup>8</sup>

Einen wichtigen Punkt im Verhältnis des Stiftes zum Erzbischof und dem durch den Klerus des Niedererzstiftes als Landstand dargestellten Erzstift Trier bilden die vielfach umkämpften Steuern. Nach der *Taxa generalis subsidiorum cleri Trevirensis*, die wohl noch aus der Zeit des Erzbischofs Balduin herrührte,<sup>9</sup> gab die Kollegiatkirche von Münstermaifeld 66 Pfund 13 Solidi und 3 hr.

Nach der Matrikel des Klerus des Niedererzstiftes von 1655 zahlte das Kapitel für einen Simpel 100 fl., ein Ansatz,<sup>10</sup> der in dieser Matrikel nur geringfügig vom Landkapitel Oldenburg übertroffen wurde, er blieb auch in den folgenden Jahren bestehen. Diese Steuer wurde vom Stift verhältnismäßig zeitig bezahlt, größere Rückstände ergaben sich nicht.<sup>11</sup> Die auf die einzelnen Kanoniker entfallenden Beträge wurden von ihnen durch den Prokurator erhoben. 1625 bevollmächtigte das Kapitel Vertreter des Klerus des Niedererzstiftes zu Verhandlungen mit dem Erzbischof wegen der Verbesserung des zwischen ihm und dem Klerus ausgesprochenen Schiedsspruchs wegen der Zahlung der Kontributionen.<sup>12</sup> Einen Beschluss über die geänderte Zahlungsweise der Simpel findet sich im Kapitelsprotokoll vom 8. August 1719.

6 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 171, Nr. 2011; LHAKo Best. 1A, Nr. 7804.

7 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 190 f., Nr. 2034 (1454 Februar 22); LHAKo Best. 1A, Nr. 1187 und 7835–7836.

8 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 340, Nr. 2532; LHAKo Best. 112, Nr. 1276.

9 Wilhelm FABRICIUS, *Taxa generalis subsidiorum cleri Trevirensis* Fabricius, in: *Trierisches Archiv* 8 (1905), S. 1–52, hier S. 31; LHAKo Best. 1E, Nr. 1279 Bl. 33v.

10 LHAKo Best. 1, Nr. 936.

11 LHAKo Best. 1E, Nr. 171.

12 LHAKo Best. 1E, Nr. 1327.

Neben den Zahlungen zu den von den Ständen bewilligten Simpeln belasteten Zahlungen aus besonderen Anlässen das Stift stark. Am 6. März 1309 entliehen Dekan und Kapitel zur Zahlung des Subsidiums und der Visitationsgebühren an Erzbischof Balduin von verschiedenen Leihgebern 50 Mark.<sup>13</sup> Für den Feldzug gegen die Böhmen und Hussiten, an dem Erzbischof Otto (1418–1430) 1421 teilnahm, gaben die Vikare des Stiftes einen Betrag zu den geforderten 400 fl.<sup>14</sup> Zu Verhandlungen über ein Subsidium des Klerus des Niederstiftes reisten Vertreter des Kapitels 1452/53 mehrfach nach Koblenz.<sup>15</sup> 1440 entlieh Erzbischof Jakob von Sierck vom Kapitel 500 rheinische fl.<sup>16</sup> 1523 zahlte das Stift an Erzbischof Richard (1512–1531) für den Krieg gegen Franz von Sickingen 200 fl.,<sup>17</sup> für die Kosten des Konzils zahlte es 1547 40 fl.<sup>18</sup> Für die Hilfe für die Katholische Union nahm der Klerus beim Stift 900 fl. auf, wofür er der Präsenz eine Rente von 45 fl. verschrieb.<sup>19</sup> Im Dezember 1628 zahlte das Stift 515 fl. 8 alb. Palliengelder für den Erzbischof.<sup>20</sup> 1673 wurden 100 fl. zur Abtragung der französischen Brandschatzung verwendet.<sup>21</sup> In bestimmten Abständen entstanden auch Kosten für die Huldigung gegenüber einem neu angetretenen Erzbischof, so 1730.<sup>22</sup>

Über die Ausübung des von den Erzbischöfen beanspruchten Rechts der Ersten Bitten für die Besetzung der Präbenden ist in § 12 gehandelt.

## 2. Die Beziehungen des Stiftes zur Stadt Münstermaifeld

Das komplexe Verhältnis zwischen Stift und Stadt Münstermaifeld ist für das Mittelalter sehr ausführlich von Escher-Apsner 2004 dargestellt worden.<sup>23</sup> Sie hat die Beteiligung der Bürgerschaft an den Bruderschaften und am Bau der Stiftskirche genauso thematisiert wie eine prosopographische Verschränkung von Stiftsangehörigen und städtischen Familien. Umfassend sind auch

13 LHAKo Best. 144, Nr. 111.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 107.

15 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 484–485.

16 LHAKo Best. 144, Nr. 639.

17 LHAKo Best. 144, Nr. 925.

18 LHAKo Best. 1E, Nr. 1232.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 1002.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1431.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

23 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift.

die vielfältigen „Begegnungsräume“ von Stadt und Stift dargestellt, so die Anteilnahme der Bürgerschaft an dem kulturell-religiösen Leben des Stifts, dem Zusammenwirken in der Armenfürsorge und der Schule sowie – nicht immer konfliktfrei – mit der dem Stift ab 1346 inkorporierten Pfarrei. Weitere Verschränkungen zwischen Stift und Stadt ergaben sich durch den Haus- und Grundbesitz des Stiftes innerhalb der Stadt. Dieser war in der Regel an Bürger von Münstermaifeld verpachtet, auch fielen stiftische Einkünfte aus Zehnten und Renten im Stadtgebiet bzw. im Pfarrsprengel an. Zwischen Bürgern und den stiftischen Kassen gab es überdies zahlreiche Renten- und Geldgeschäfte, so dass man für die frühe Neuzeit den Eindruck gewinnt, als ob die verschiedenen Kassen des Stifts zeitweise als „Bank“ fungierten.<sup>24</sup> Personelle Verflechtungen zwischen Stift und Stadt Münstermaifeld sowie die umliegenden Pfarrorte werden für die frühe Neuzeit auch im Familienbuch Münstermaifeld fassbar, besonders was die Messstiftungen, die Bruderschaften und die Pächter der stiftischen Höfe und Ländereien angeht.<sup>25</sup>

In den Quellen niedergeschlagen haben sich naturgemäß Konflikte zwischen dem Stift als Ganzem oder einzelnen Mitgliedern und der Stadt Münstermaifeld und einzelnen Bürgern. Streitpotential lag unter anderem darin, dass Kanoniker und Vikare Häuser und Gärten außerhalb der Stiftsimmunität nutzten, von denen nach Auffassung der Stadt Abgaben, Steuern und sonstige Leistungen für die Stadt zu entrichten waren. Konfliktpotential ergab sich auch aus der Steuerbefreiung des Klerus für Verbrauchsgüter, so dass das Stift z. B. Brot und Wein günstiger anbieten konnten als die städtischen Handwerker.

Ein alter Streitpunkt war die Frage des Weinzapfes, das heißt, das von den Kanonikern und Vikaren des Stiftes beanspruchte Recht, ihren Wein in den Stiftsgebäuden auszuschenken und frei zu verkaufen, während die Stadt die Entrichtung von Steuern verlangte. Am 3. November 1322 verglichen sich Ritter, Schultheiß, Schöffen und die Gesamtheit der Stadt Münstermaifeld mit Zustimmung des Erzbischofs Balduin mit Dekan und Kapitel des Stiftes über ihre verschiedenen Streitpunkte. Danach sollte von allen Weinen aus den Präbenden der Stiftsherren, die aus dem Keller des Stiftes im Bezirk der Kirche verkauft wurden, keine Ziese oder Ungeld erhoben werden, was außerhalb des Kellers nach dem Maß der Stadt verkauft würde, sollte jedoch

24 Das Thema wäre eine eigene Untersuchung wert. Vgl. die Rechnungen der Präsenz, der Fabrik und der Kellerei, LHAKo Best. 144, Nr. 1358–1363, 1333–1341, 1349–1353.

25 Familienbuch Münstermaifeld, bes. S. 314–318, 336–502, 1309–1502, 1718–1818.

nach den Bestimmungen des Erzbischofs oder seiner Beamten der Ziese unterworfen sein, ebenso aller in der Stadt verkaufte Wein der Stiftsherren und Vikare. Bei allen Abrechnungen über das eingenommene Geld sollten zwei Vertreter von Dekan und Kapitel mit den Schultheißen und den von alters her von der Stadt dazu Bestimmten zusammenwirken. Das Geld sollte mit Zustimmung von Dekan und Kapitel für Gebäude und Pflasterungen und andere nützliche Zwecke der Stadt verwandt werden. Dieser Vertrag wurde vom Erzbischof Balduin bestätigt und besiegelt.<sup>26</sup> Dieser Vergleich ging angeblich auf einen Vertrag zwischen Stift und Stadt vom 20. Oktober 1300 zurück. Die Anordnung wurde vom Erzbischof Karl Kaspar (1652–1676) am 20. Juni 1656 bestätigt.<sup>27</sup>

Der Streitpunkt des Weinzapfes blieb aber auch später lebendig. Um den 13. Februar 1643 verlangten die Bürger von Münstermaifeld vom Domkapitel in Trier einen Beschluss, wonach in Zukunft in den Kapitelsgebäuden kein verkäuflicher Wein mehr ausgeschenkt werden sollte, worauf das Kapitel dagegen protestierte.<sup>28</sup> Ein weiterer Prozess des Stadtrates gegen das Kapitel wegen des freien Weinzapfes schwebte in den Jahren 1759–1763 vor der kurfürstlichen Landesregierung in Koblenz. Das Kapitel bemühte sich, die Landesregierung als unzuständig abzulehnen und den Prozess durch das Konsistorium oder eine besonders eingesetzte gemischte Kommission führen zu lassen. Nähere Einzelheiten sind aus den Angaben in den Kapitelsprotokollen nicht zu entnehmen. Immerhin hatte Kurfürst Johann Philipp (1765–1768) dem Stift am 14. Dezember 1762 den Weinzapf erneut erlaubt.<sup>29</sup>

Noch am Ende des 18. Jahrhunderts bestand dieser Streitpunkt fort. Nach dem Kapitelsprotokoll vom 2. November 1781 war es der Bürgerschaft unter einer Strafe von 2 Goldfl. verboten, im Stift Wein zu kaufen. Man beschloss im Kapitel, Kanoniker Johann Jakob Luxem sollte mit dem Advokaten in Koblenz die Sache überlegen. Nach einer Eintragung vom 30. Januar 1782 war einem Bürger der beim Kanoniker Luxem gekaufte Wein abgenommen und er mit der erwähnten Strafe belegt worden. Das Kapitel übernahm die Kosten für eine Beschwerde des Bürgers bei der kurfürstlichen Regierung und beschloss, den Weinzapf in den Stiftshäusern und auf dem Bindhaus fortzusetzen.<sup>30</sup>

26 LHAko Best. 144, Nr. 153.

27 LHAko Best. 1C, Nr. 12994, S. 514.

28 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 41.

29 BÜCHEL 6, S. 260.

30 LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 217f.; Kapitelsprotokoll (1782 Januar 30).

Ein weiterer Streitpunkt war die Frage der Beteiligung des Stiftes an der Bewachung der Stadt. Am 17. Juli 1518 teilte der Kurfürst dem Stift mit, er habe seinem Kellner befohlen, die Wacht auf den Mauern auf Kosten des Stiftes zu stellen, wenn dieses beim Auszug von Schultheiß, Bürgermeistern und Bürgern der Stadt zur Wacht verpflichtet sei.<sup>31</sup> Dieselbe Rechtslage ist auch im Ämterbuch von Münstermaifeld von 1520 festgehalten.<sup>32</sup> Damals waren die Geistlichen wachtfrei, wenn sie keine Bürgerhäuser hatten, ebenso der Glöckner der Pfarrkirche St. Peter. Beim Auszug der Bürger ins Feld mussten jedoch die Geistlichen mit den anderen Bürgern und Schöffen Wache halten, ebenso bei einer Warnung.

Am 30. Januar 1771 besprach man im Kapitel, dass die Stadt einen Sack Korn für den Kanoniker Johann Konrad Sevenich, der nicht zur städtischen Mehlwaage gebracht worden war, hatte beschlagnahmen lassen.<sup>33</sup> In einer daraufhin abgefassten Vorstellung an den Kurfürsten bat das Stift um Erlaubnis, eine eigene Mehlwaage zu halten, kein anderes Stift werde so behandelt.<sup>34</sup> Durch Dekret vom 9. Februar wurde die Ausgabe des Kornes an den Kanoniker Sevenich befohlen.<sup>35</sup> Am 17. April beschloss das Kapitel, bei der Regierung Einspruch dagegen einzulegen, dass der Stadtmagistrat die Ausfuhr des Stiftskorns aus dem Amt Münstermaifeld verhindern wollte.<sup>36</sup>

Im Jahre 1788 hatte sich das Kapitel geweigert, einen Platz zum Bau eines Schuppens für die Brandgerätschaften abzugeben. Das erzbischöfliche Vikariat in Koblenz ersuchte die Regierung, das Stift zur Überlassung anzuweisen. Das Offizialat verlangte darauf eine Erklärung vom Kapitel, das seinerseits beschloss, seinen Syndikus Haas zu unterrichten. Die Brandsteuer sollte nach einem Kapitelsbeschluss vom 13. Februar 1789 für die Kapitelshäuser von der Fabrik, für das Präsenzhaus von der Präsenz, von den Vikariehäusern von den jeweiligen Inhabern gezahlt werden.<sup>37</sup>

In Kriegszeiten ergaben sich Streitigkeiten zwischen Stift und Stadt wegen der Einquartierung von Soldaten in den Stiftsgebäuden. Am 3. Mai 1632 protestierten die Kapitulare gegen eine vom Kurfürsten Philipp Christoph

---

31 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 121.

32 LHAKo Best. 1C, Nr. 125.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 85 f.; Kapitelsprotokoll (1771 Januar 30).

34 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 90 f.; Kapitelsprotokoll (1771 Februar 18).

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 92; Kapitelsprotokoll (1771 Februar 18).

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 94; Kapitelsprotokoll (1771 April 17).

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 441; Kapitelsprotokoll (1789 Februar 13); vgl. auch Nr. 1325, S. 390 f., und Nr. 1401; vgl. § 3.3.

(1624–1652) der Stadt gestattete derartige Einquartierung mit dem Hinweis auf ein Verbot des Kurfürsten, als die *tumultierende* Bürgerschaft im Jahre 1620 den Geistlichen tätlich die Einquartierung von Reitern aufgezwungen hatte.<sup>38</sup>

### 3. Sonstige Beziehungen

Beziehungen bestanden natürlich auch zu anderen geistlichen Instituten, zu den Stiften der Umgebung sowie in Trier, alleine schon durch die Tatsache, dass zahlreiche Kanoniker und Prälaten an den verschiedensten Stiften Pfründen besaßen. Besonders häufig waren Kontakte zu St. Kastor in Karden (wenn es da auch wegen der Archidiakonatsgewalt des Kardeners häufiger Auseinandersetzungen gab) sowie zu den Koblenzer Stiften St. Florin und St. Kastor.<sup>39</sup> Häufiger gab es Vereinigungen zwischen mehreren Stiften bei der gemeinsamen Abwehr von Übergriffen, von Zahlungsumlagen des Kurfürstentums, auch von Reformstatuten der Erzbischöfe von Trier, denen sie sich nicht beugen wollten. Wohl regelmäßig trafen sich, jedenfalls in der Neuzeit, die Dekane oder Vertreter der Stifte des Niederstiftes bei Regionaltagen.

Beziehungen bestanden auch zum Zisterzienserinnenkloster Rosenthal im Pommerbachtal bei Binningen, etwa 11 Kilometer südwestlich von Münstermaifeld. Das in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gegründete Frauenkloster erhielt nicht nur zahlreiche Zuwendungen von Münstermaifelder Kanonikern, sondern hatte auch Besitzungen in und um Münstermaifeld, die bisweilen getauscht wurden.<sup>40</sup> Auch als Mitsiegler Rosenthaler Urkunden treten häufiger Münstermaifelder Kanoniker auf.

Besondere Beziehungen gab es zu den Jesuiten in Koblenz, nicht nur, weil der Johannis-Baptist-Altar der Stiftskirche mit allen Einkünften 1588 dem Jesuitenkolleg in Koblenz inkorporiert wurde, sondern auch, weil die Jesuiten im 17. und vor allem im 18. Jahrhundert im Stift ignatianische Exerzitien und für die Bevölkerung regelmäßig Volksmissionen abhielten.

In der Seelsorge in Münstermaifelder Filialkirchen waren in der Neuzeit häufig auch Franziskaner tätig, sie hielten Beichttage ab und predigten. Besonders engagiert waren sie in der Münstermaifelder Marienbruderschaft. In

38 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 81.

39 Wie das mit Gebetsverbrüderungen im Mittelalter stand, müsste noch untersucht werden.

40 Z. B. LHAko Best. 163, Nr. 82 (1410 August 20), zwei Äcker bei Münstermaifeld, und Best. 163, Nr. 127 (1625 Dezember 14), Weingärten.

wieweit es sich um Franziskaner aus Koblenz oder aus Sinzig handelte, kann nicht immer im Einzelnen festgestellt werden. Bei den Kriegsereignissen 1689 brachte das Stift seine Reliquien bei den Franziskanern in Koblenz unter.

Zu untersuchen wären die vielfältigen Beziehungen des Stiftes zu den Adelsfamilien der näheren und weiteren Umgebung von Münstermaifeld. Zahlreiche Mitglieder von Adelsfamilien, wie die Eltz, Schöneck, Daun, Rheineck, Kobern, Gondorf, Ulmen, Virneburg, waren als Pröpste oder Präläten dem Stift verbunden. Auch gab es vielfältige besitzrechtliche Verschränkungen, so wenn im Mittelalter adelige Familien Lehen oder Zehntrechte des Stiftes besaßen oder das Patronatsrecht bei Filialkirchen beanspruchten. Besonders eng waren die Beziehungen zur Familie von Eltz, deren Burg auf Münstermaifelder Gebiet lag. Auf die Verbindung weist auch das schöne Grabmal des Kuno von Eltz († 1529) und seiner Frau Eva von Esche († 1531) im südlichen Querschiff (Abb. 17).<sup>41</sup> Auch für das ausgehende 17. und beginnende 18. Jahrhundert sind Grabmonumente der Familie von Eltz in der Stiftskirche vorhanden.<sup>42</sup>

Die dem hl. Pankratius und der hl. Elisabeth geweihte Hauskapelle in der Burg Eltz war Filiale der dem Stift inkorporierten Stadtpfarre St. Peter von Münstermaifeld und scheint im Mittelalter von der Filialkirche Wierschem aus versorgt worden zu sein.<sup>43</sup> Familienereignisse auf der Burg, vor allem der Tod eines Angehörigen der Eltzer Familie, wurde vom Stift entsprechend begleitet.<sup>44</sup>

Bis zum Ende des Mittelalters stellte die Familie von Eltz außer dem bedeutenden Propst Luther von Eltz (1289–1295) nicht weniger als acht Kanoniker.<sup>45</sup> Im 14. Jahrhundert scheinen, wohl im Zusammenhang mit der 1336 abgeschlossenen Eltzer Fehde, mehrere Eltzer Familienmitglieder als Kanoniker mit Stiftsprüden in Münstermaifeld bedacht worden zu sein, um sie in das Herrschaftsgefüge des Erzbischofs Balduin miteinzubeziehen.<sup>46</sup>

41 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 291 und 293, Abb. 259; BOSSIER, Epitaphe, S. 144–147.

42 Freiherr Johannes Nicolaus von Eltz († 16. Mai 1670), Johanna Maria von Eltz († 12. November 1703) und Johannes Wilhelm Anton Bertram von Eltz († 28. April 1714), BOSSIER, Epitaphe, S. 148 f.

43 DE LORENZI, Beiträge, S. 335 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424.

44 Vgl. die Notiz über das Begräbnis des Johann Nikolaus von Eltz vom 16./17. Mai 1679, LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 130.

45 Vgl. Kap. 7. Personallisten.

46 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 356 f.



Auch wurden die Eltzer in der Mitte des 14. Jahrhunderts Lehnsleute des Propstes von Münstermaifeld.<sup>47</sup>

Die Eltzer Besitzungen lagen stark vermengt mit den Besitzungen des Stiftes Münstermaifeld, so dass sich von daher immer wieder Berührungspunkte ergaben,<sup>48</sup> eine Hofstatt von Eltz befand sich innerhalb der Stadt Münstermaifeld in der Nähe der Peterskirche am Rande der Stiftsimmunität.<sup>49</sup> Gelegentlich kamen Schenkungen von Mitgliedern der Familie von Eltz an das Stift bzw. an einzelne Altäre, besonders den Liebfrauenaltar.<sup>50</sup> Auch scheinen im 14. Jahrhundert eltzische Besitzrechte an Mühlen im Schrupfbachtal auf das Stift übergegangen zu sein.<sup>51</sup> Häufig sind Rentenkäufe und Geldgeschäfte zwischen dem Stift Münstermaifeld und Mitgliedern der Familie von Eltz festzustellen,<sup>52</sup> auch zum Kauf, wohl Rückkauf, von Eltz gehörenden Zehntrechten durch das Stift gibt es Belege.<sup>53</sup> Eine genaue Untersuchung des Verhältnisses des Stiftes Münstermaifeld zur Familie von Eltz steht noch aus.

---

47 LHAKo Best. 1A, Nr. 4919 (1337 Dezember 16); Best. 144, Nr. 1426, S. 69 und 70 (1348 Oktober 28, November 11).

48 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 124 (1664 Dezember 2).

49 LHAKo Best. 144, Nr. 508 (1396 Juni 4).

50 Z. B. LHAKo Best. 53C14, Nr. 24 (1359 Mai 1), Best. 144, Nr. 352 (1360 Mai 24).

51 LHAKo Best. 144, Nr. 375 und 376 (1367 September 22 und 23) sowie Nr. 387 (1368 April 22).

52 Z. B. LHAKo Best. 59C13, Nr. 432 (1360 Februar 6), Best. 661, Nr. 20 (1364 März 25), Best. 144, Nr. 1421, Urk. 203 (1366 März 20), Best. 54B, Nr. 1184 (1368 Juni 11), Best. 54B, Nr. 1188 (1408 Februar 22), Best. 49C 13, Nr. 477 (1411 Oktober 23).

53 LHAKo Best. 144, Nr. 454 (1385 Februar 24).

## § 19. Vögte, Ministerialen, Vasallen

Vögte, Ministerialen und Vasallen spielen im Zusammenhang mit dem Stift Münstermaifeld eine untergeordnete Rolle. Vögte werden selten, Ministeriale gar nicht in den auf das Stift bezogenen Quellen genannt. Bei den dort genannten Vasallen handelt es sich wahrscheinlich um Pächter oder Inhaber von Pachtlehen.

## 1. Vögte

Vögte über das Stift Münstermaifeld sind in den Quellen zum Stift nicht genannt. Lediglich für die Zeit des Erzbischofs Megingaud (1008–1015) ist ein Vogt Sigibodo genannt, der einer Schenkung des Erzbischofs an das Stift seine Zustimmung erteilt.<sup>1</sup> Der geborene Vogt des Stiftes war der Trierer Erzbischof. Da wir davon ausgehen, dass die Klerikergemeinschaft auf seinem Eigengut entstanden ist, wird er von Anfang an die Funktion des Vogts als Schutzherr und Vertreter in gerichtlichen Angelegenheiten ausgeübt haben. Überdies war die von der Klerikergemeinschaft und einem erzbischöflichen Hof ausgehende Siedlung eine erzbischöfliche Stadt, in der der Erzbischof als Landesherr durch seine Funktionsträger die Herrschaft ausübte.<sup>2</sup> Im 13. Jahrhundert hatte es noch Rückkäufe von Vogteirechten der Pfalzgrafen gegeben, die im Hochmittelalter Herrschaftsrechte in diesem Raum besaßen.<sup>3</sup> Auch andere Herren, wie die Herren von Kobern, von Isenburg und von Virneburg, besaßen Vogteirechte in diesem Raum, die aber nicht die Jurisdiktion des Stiftes berührten.<sup>4</sup> Diese Vogteirechte des einheimischen Adels werden seit dem 13. Jahrhundert lediglich beim Erwerb, Kauf oder Schenkungen von Gütern durch das Stift in der Umgebung von Münstermaifeld genannt, so erscheinen z. B. ein Johann, Vogt von Waldeck, der 1285 dem Kauf von Zehntgütern zustimmte,<sup>5</sup> oder ein Vogt Petrus der Herren von Kempenich zu Hatzenport, der 1313 auf Rechte verzichtete.<sup>6</sup> Bei den sehr viel häufiger

1 LHAKo Best. 144, Nr. 7 (1008–1015).

2 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 245–249.

3 Regesten der Pfalzgrafen 1, S. 105, Nr. 1748 (1314 September 20), Nr. 1756 (1314 Dezember 2), S. 114, Nr. 1314 (1314 September 20), und öfter.

4 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 245–249.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 60 (1285 Juni 19).

6 LHAKo Best. 144, Nr. 118 (1313 Dezember 5).

genannten Vögten in einzelnen Orten, z. B. Vogt von Karden,<sup>7</sup> Vogt von Lehmen,<sup>8</sup> Vogt von Moselkern,<sup>9</sup> handelt es sich wahrscheinlich schon um erzbischöfliche Funktionsträger bzw. landesherrliche Beamte.

Der Propst des Stiftes besaß Vogteirechte über die dem Propst unterstehenden Höfe, vor allem über den Hof des Stiftes in Valwig.<sup>10</sup> 1329 verkaufte Ritter Walter von Treis diese Vogtei über den Stiftshof in Valwig mit Zustimmung des zuständigen Propstes an Dekan und Kapitel des Stifts Münstermaifeld.<sup>11</sup>

## 2. Vasallen

Vasallen werden 1251 genannt.<sup>12</sup> Was darunter zu verstehen ist, ist nicht klar, vielleicht die Inhaber von Pachtlehen. Am 4. April 1501 wird Johannes Theodorici als Vasall bezeichnet.<sup>13</sup> Später werden anscheinend die weltlichen Bediensteten des Stiftes so genannt. *Vasalli Terminarii* werden 1517 zur Verteilung bei einem Jahrgedächtnis zugelassen. Auch 1529 werden Vasallen genannt.<sup>14</sup>

---

7 LHAKo Best. 144, Nr. 98 (1306 Januar 14); Nr. 106 (1308 Februar 3).

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, S. 287 (1314 April 23); Nr. 130 (1316 Februar 28).

9 LHAKo Best. 144, Nr. 150 (1320 August 12).

10 LHAKo Best. 144, Nr. 180 (1326 Juni 19).

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 104 (1329 Dezember 22).

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1197.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 71 und 102.

## § 20. Kleidung und Disziplin

Das vielfache Bemühen der Erzbischöfe von Trier um die Disziplin in den Stiften zieht sich durch die Jahrhunderte und wird in den zahlreichen einschlägigen Statuten und Verordnungen deutlich.<sup>1</sup> Für Münstermaifeld enthält schon die *Disciplina choralis* neben den zahlreichen Vorschriften über das Verhalten beim Gottesdienst und Chorgebet Anordnungen über die Kleidung der Stiftsmitglieder, so das Verbot des Tragens von Gürteln und Handschuhen und von genagelten und eingeschnittenen Schuhen, ebenso das Mitführen von Dolchen, auch über den Stoff der Kleidung und das Tragen der Tonsur.<sup>2</sup> Die Statuten der Visitatoren von 1422 bestimmten, die Kanoniker und Vikare sollten in der Kleidung ehrbar sein, am Gürtel, besonders wenn er in der Art der Laien gebunden wäre, kein Messer tragen, ebenso keine Kleider mit langen Einschnitten und überhaupt Demut und Ehrbarkeit zeigen, wie es sich für den geistlichen Stand gezieme. Eine allgemeine Ermahnung, sich aller Verbrechen und Schändlichkeiten zu enthalten, schließt sich an.<sup>3</sup>

In den Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 wird bestimmt, die Disziplin, worunter neben der *Disciplina choralis* wohl die Statuten zu verstehen sind, müsse von allen genau beobachtet werden. Um seine Nichtbeachtung wegen Unkenntnis auszuschließen, solle sie einmal im Jahr vom Dekan den Kanonikern und Vikaren, vom Scholaster den Scholaren vorgelesen werden. Bei Nachlässigkeit in dieser Pflicht sollten die Genannten die Hälfte ihrer Einkünfte der Präbende verlieren, wovon je die Hälfte dem Erzbischof und der Präsenz des Stiftes zufallen sollte. Dekan und Kapitel sollten für die Abstellung aller Übergriffe sorgen, wenn sie dies innerhalb von sechs Monaten nach Bekanntwerden der Verfehlungen nicht täten, gehe die Pflicht dazu an den Offizial, Siegler und Fiskal von Koblenz über.<sup>4</sup>

Die Statuten von 1593 nehmen diese Forderung wieder auf und schärfen die Teilnahme an den Offizien in reinlichen Gewändern, die Bewahrung des Ernstes im Chor ohne Gespräche und Erzählungen ein. Sie verbieten das Herumgehen in der Kirche zur Zeit der Offizien, das Lesen von Briefen beim Chorgebet und überhaupt jede Tätigkeit, die sich für diesen Ort nicht gezieme. Gegen Konkubinarier sollte nach dem Beschluss des Konzils von Trient verfahren werden. Bei Nachlässigkeit des Dekans in dieser Hinsicht

1 Vgl. BLATTAU, Statuta 1–4.

2 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 170 f.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 12–17.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 17–22; BLATTAU, Statuta 1, S. 236–241.

ginge das Recht zur Abhilfe an den Ordinarius über. Wenn der Schuldige sich unverbesserlich zeigte, musste der Dekan ihn dem erzbischöflichen Fiskal anzeigen. Niemand der Stiftsangehörigen sollte männliche Kinder im Haus haben, größere sollte er in Kleidung und Nahrung so halten, dass ein Ärgernis vermieden werde. Gegen Ungehorsame sei mit kirchlichen Zensuren einzuschreiten.<sup>5</sup>

In der Reformationszeit werden Verfügungen der Erzbischöfe in ihren Bemühungen um die Disziplin in den Stiften auch Münstermaifeld zugeleitet. Am 28. März 1542 befahl Erzbischof Johann IV. Ludwig von Hagen allen Stiftskirchen, sich ehrlich und priesterlich zu halten.<sup>6</sup> Erzbischof Johann von Schönenberg (1582–1599) befahl am 16. Dezember 1583 allen Stiften, sich während der Fastnacht anständig zu betragen sowie kein Ärgernis und schlechtes Vorbild zu geben.<sup>7</sup> Am 21. Juni 1684 beschloss das Kapitel, alle Bediensteten des Stiftes sollten sich von Ungehörigkeiten bei Begräbnissen enthalten, besonders bei den üblichen Trinkereien (*Debaccationes*), mit denen die Erben der Verstorbenen bisher belastet wurden. Übertretungen sollten mit beliebiger Strafe geahndet werden.<sup>8</sup>

Am Ende des 18. Jahrhunderts war der sittliche Zustand im Stift nach einem Bericht vom 11. Februar 1791 gut.<sup>9</sup> Die Mehrheit der Stiftsmitglieder führte einen erbaulichen Lebenswandel. Einzelne Beanstandungen konnten durch persönliche Aussprache des Dekans mit den Betroffenen oder durch den Stiftspfarrer, also geheim, bereinigt werden. Der Dekan bescheinigte auch den Stiftsmitgliedern Eifer für die Verbesserung des Gottesdienstes. Fleiß und Eifer für den Gottesdienst und gute Ordnung wurden auch vom Erzbischof am 28. Februar 1791 anerkannt.<sup>10</sup>

Nach Löhr trugen die Kanoniker noch im 18. Jahrhundert Talare, die an beiden Seiten sackartige Taschen hatten, worin sie die ihnen zugeteilten Früchte, also Naturaleinkünfte, nach dem Gottesdienst unterbringen konnten.<sup>11</sup>

5 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407.

6 BLATTAU, Statuta 1, Nr. 23, S. 98; LHAKo Best. 1C, Nr. 30; Nr. 82, S. 132.

7 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 60, S. 299; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 103.

8 Kapitelsprotokoll.

9 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 550–556, Bericht des Kapitels an den Erzbischof, Abschrift im Kapitelsprotokoll vom 11. Februar 1791.

10 Kapitelsprotokoll (1791 Februar 11).

11 LÖHR, Münster, S. 9.

## § 21. Siegel

Von zahlreichen Münstermaifelder Stifts- und Kanonikersiegeln befinden sich Abgüsse in der Sammlung Ewald im Erzbischöflichen Archiv in Köln.

Das älteste Siegel des Stiftes mit dem Brustbild des hl. Martin<sup>1</sup> ist wahrscheinlich um 1150 entstanden. Es ist in ursprünglicher Befestigung an einer Urkunde vom 7. Oktober 1223 erhalten.<sup>2</sup> Der letzte bisher nachgewiesene Gebrauch datiert vom 18. April 1339.<sup>3</sup> Die Umschrift lautet: + SIGNV(m) AECCL(esi)E S(an)C(t)I • MARTINI (vgl. Abb. 22).

Das Sekretsiegel des Stiftes mit der Darstellung des hl. Martin als Reiter<sup>4</sup> wird zuerst als Gegensiegel des großen Siegels in der Urkunde vom 13. April 1339 gebraucht.<sup>5</sup> Es wird noch am 16. Mai 1562 benutzt.<sup>6</sup> Die Umschrift lautet: + S(igillum) SECRETI ECCL(esi)E S(an)C(t)ORV(m) MARTINI • ET • SEVERI • CO(n)FESSOR(um) MONAST(eriensis) MEYNEFELT (vgl. Abb. 23).

Ein Siegel ad causas mit der Darstellung des hl. Severus als Priester (wohl nicht des hl. Martin) im Vierpass<sup>7</sup> ist vom 14. April 1459 bis zum 18. Dezember 1549 nachzuweisen.<sup>8</sup> Die Umschrift lautet: S(igillum) • CAPITTULA(re) EC(c)L(es)IE • MO(n)ASTERIEN(sis) I(n) MEY(n)FELT AD C(aus)AS (vgl. Abb. 24).

Bedeutend länger hält sich das Sekretsiegel mit der Darstellung des hl. Severus (wohl nicht des hl. Martin) als Priester mit Spruchband.<sup>9</sup> Sein Gebrauch ist vom 10. Mai 1508 bis zum 22. September 1767 nachzuweisen.<sup>10</sup> Die Schrift auf dem Spruchband lautet: SEC(retum) • CAP(itu)LI • MONASTERI(ensis) MEI(n)F(el)D(ensis) (vgl. Abb. 25).

Am 31. Oktober 1761 beauftragte das Kapitel den Dekan, ein neues Kapitelsiegel machen zu lassen.<sup>11</sup> Es handelte sich wohl um das vom 12. April 1764 bis zum 11. Februar 1791 im Gebrauch nachweisbare Siegel mit den hll. Mar-

1 Abb. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 13, Nr. 7; Beschreibung Textband, S. 42.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 22.

3 LHAKo Best. 1A, Nr. 4991.

4 Abb. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 13, Nr. 10; Beschreibung Textband, S. 43.

5 LHAKo Best. 1A, Nr. 4991.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 996.

7 Abb. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 13, Nr. 11; Beschreibung Textband, S. 43.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 721 und 967.

9 Abb. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 13, Nr. 9; Beschreibung Textband, S. 42.

10 LHAKo Best. 144, Nr. 882 und 1400.

11 Kapitelsprotokoll (1761 Oktober 31).

tin und Severus unter Doppelarkade.<sup>12</sup> Die Umschrift lautet: [SIGILLUM] CAPITULI ECCLEDIE COLLEG(iate) • S • S • MARTINI ET SEVERI IN MUNSTERMEINFELD. Für Auslagen für die Anfertigung eines silbernen Siegelstempels hatte der Kanoniker Johann Anethan am 4. Januar 1785 7 Rtl. und 18 alb. erhalten (vgl. Abb. 26).<sup>13</sup> Bei diesem Siegel handelt es sich wahrscheinlich um das bisher nur am 2. Juli 1794 nachgewiesene Siegel mit den hll. Martinus und Severus unter einer Doppelarkade, das bei ähnlichem Siegelbild etwas größer ist als das Siegel von 1761.<sup>14</sup> Die Umschrift lautet: S(igillum) • ECCL(esie) • COLL(egiate) • S • S • MARTINI • ET • SEVERI • IN MVNSTERMEINFELD.

Das Stiftssiegel wurde vom Kustos verwahrt. Am 7. Februar 1354 verpflichtete sich der neugewählte Kustos Johannes Vulpes, bei der Ausgabe des Siegels und der Schlüssel des Kapitels nicht parteiisch zu sein, sondern sie auf Anforderung des Kapitels, seiner Mehrheit oder des Dekans und zweier Kapitularen sogleich herauszugeben.<sup>15</sup> Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Stiftssiegel im Archiv aufbewahrt.<sup>16</sup>

Ein Siegel der Kurie des Propstes zu Münstermaifeld, geführt von dem Richter des Propstes, ist an einer Urkunde vom 2. Januar 1333 in Resten erhalten.<sup>17</sup> Es zeigt ein Ährenbündel und eine nach rechts gekehrte Sichel. Ein Siegel der Propstei mit dem gleichen Bild in einem kleinen Wappenschild hängt an einer Urkunde vom 29. Juni 1459.<sup>18</sup> Auch später gab es offenbar ein besonderes Siegel der Propstei. Am 16. Mai 1591 übergab Erzbischof Johann von Trier dem neuen Dekan Johann Kalt das von seinem Vorgänger geführte Propsteisiegel zum Gebrauch in Sachen der Propstei.<sup>19</sup>

Die zahlreichen Siegel der Pröpste, Dekane, sonstigen Dignitäre und Kanoniker sowie teilweise Vikare sind bei den jeweiligen Personen in den Personallisten genannt.<sup>20</sup>

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1165 und 1393; Beschreibung EWALD, Rheinische Siegel 4, Textband, S. 43, unter 10a.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 314.

14 LHAKo Best. 241ff., Nr. 3123, Blatt 17; Beschreibung bei EWALD, Rheinische Siegel 4, Textband, S. 43, Nr. 10b.

15 LHAKo Best. 144, Nr. 332.

16 Kapitelsprotokoll (1789 Juli 31).

17 LHAKo Best. 144, Nr. 215.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 722.

19 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, Urk. 179.

20 Vgl. Kapitel 7.

## 5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

### § 22. Der Gottesdienst

#### 1. Das Abhalten der Messe

Neben dem Chorgebet und eng mit ihm verbunden bildete der Gottesdienst durch die Abhaltung von Messen die wichtigste Aufgabe der Stiftsmitglieder. Bestimmungen darüber finden sich schon in der *Disciplina choralis* von um 1400<sup>1</sup> sowie im Ordinarius aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.<sup>2</sup>

Nach den Statuten von 1593 sollten täglich wenigstens vier Messen vor dem Hochaltar gehalten werden, um die Absichten der Stifter erfüllen zu können.<sup>3</sup> Die Ordnung des Zelebrierens an Sonntagen für die Vikare von St. Johann Baptist, St. Mauritius, St. Nikolaus und vom Hl. Kreuz wurde bestimmt, ebenso die Verpflichtung der 23 Vikare zur Abhaltung der festgesetzten 29 Wochenmessen.

Der feierliche Gottesdienst am Hochaltar war nach alter Gewohnheit durch einen Kanoniker oder einen anderen Geeigneten mit Gesang abzuhalten. Diese Hochamtspriester (*Summissarii*) wurden jährlich vom Generalkapitel bestimmt, ebenso die ministrierenden Kanoniker, die die Epistel und das Evangelium lasen. Die Hochamtspriester erhielten die ganze Präbende eines residierenden Kanonikers, die gleichmäßig unter sie geteilt wurde. Nach einer Übereinkunft vom 21. Juli 1660 mussten sie sich bei Erkrankung gegenseitig vertreten und durch Todesfall eintretende Lücken das ganze Jahr hindurch ausfüllen, während die Einkünfte ganz den Erben des Verstorbenen zufließen.<sup>4</sup> Nach einem Beschluss vom 23. Juni 1606 sollte nach alter Gewohnheit kein Kanoniker zum Messelesen am Hochaltar zugelassen werden, der nicht die Karenzjahre erfüllt habe und vom Kapitel approbiert worden sei.<sup>5</sup>

---

1 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 166–177.

2 MARX, *Handschriften-Sammlung*, S. 131, Nr. 134; KURZEJA, *Liber Ordinarius*, S. 38 f., Anm. 119.

3 BLATTAU, *Statuta 2*, Nr. 90, S. 383–407, hier S. 383 f.

4 Kapitelsprotokoll (1660 Juli 21).

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 83.



Am 21. Juli 1643 beschloss man, die „Jüngeren“ sollten als Diakon und Subdiakon auch dann dienen, wenn sie nicht Priester waren oder zu den bischöflichen Kaplänen gehörten, wobei sie alle 14 Tage abwechseln sollten. Die schon in der *Disciplina choralis* enthaltene und durch wiederholte Kapitelsbeschlüsse eingeschärfte Vorschrift, Kanoniker und Vikare dürften nur zelebrieren und Epistel sowie Evangelium singen, wenn sie vorher an der Matutin teilgenommen hätten,<sup>6</sup> wurde nach einem Bericht vom 18. Dezember 1738 nicht befolgt. Das Kapitel beschloss, der Punktator solle die Nachlässigen verzeichnen und dem Generalkapitel darüber berichten. Die vorherige Teilnahme der ministrierenden Herren an der Matutin wurde noch am 21. Juni 1777 eingeschärft.<sup>7</sup> Ein Mandat des Erzbischofs, das am 29. November 1729 im Kapitel verlesen wurde, betonte die Verpflichtung zum täglichen Absingen der Konventmesse. Die Kanoniker meinten, ihr Chor könnte als lobenswert bezeichnet werden. Sie beschlossen, sich wegen der starken Forderungen nach dem Absingen der Konventmesse an den Erzbischof zu wenden.<sup>8</sup> Am 30. Juli 1730 wurde festgestellt, die Anordnung des Erzbischofs Karl Kaspar von der Leyen, am Hochamt sollten immer zwei Akolythen teilnehmen, werde seit einiger Zeit nur noch bei feierlichen Oktaven beobachtet.<sup>9</sup>

Der Dekan war nach den Statuten von 1593 verpflichtet, das Hochamt an den Hochfesten Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Mariae Himmelfahrt, dem Kirchweihfest und den Patronsfesten persönlich zu halten. An diesen Tagen wie an den anderen 15 höheren Festen musste auch der Kantor sein Amt persönlich wahrnehmen. An den Sonntagen und den *festis fori* sollten die Präfation, das Pater noster und das Credo gesungen werden, ferner die Epistel ganz oder bis zur sechsten Periode.<sup>10</sup> Die 1519 gestiftete Frühmesse erscheint seit 1548 auch in den Präsenzrechnungen. Am 11. März 1716 befahl das Kapitel dem Frühmesser, an der Matutin teilzunehmen und die Morgenmesse während der Laudes zu halten, sonst sollte er als abwesend gelten.<sup>11</sup> Eine Messe für die *familia* des Stiftes, also wohl die nicht geistlichen Stiftsangehörigen, sollte nach einem Kapitelsbeschluss vom 20. August 1660 an allen höheren Festen durch den Vikar vom Hl. Kreuz gehalten werden.<sup>12</sup>

6 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 171.

7 Kapitelsprotokoll (1777 Juni 21; 1738 Dezember 18).

8 Kapitelsprotokoll (1729 November 29).

9 Kapitelsprotokoll (1730 Juli 30).

10 BLATTAU, *Statuta* 2, Nr. 90, S. 383–407, S. 383–385.

11 Kapitelsprotokoll (1716 März 11).

12 Kapitelsprotokoll (1660 August 20).

1706 wurden Erleichterungen in der Durchführung des Gottesdienstes eingeführt. So wurde am 21. Juni 1706 der Senior des Kapitels von der Matutin befreit, wenn er zelebriert. Er sollte trotzdem die Präsenzgelder erhalten. Am 18. Dezember 1706 wurde dann jeder, der zelebriert, von der Matutin befreit, bei voller Anrechnung der Präsenz.<sup>13</sup> Das scheint später wieder rückgängig gemacht worden zu sein, denn im März 1716 wurde der Missbrauch geißelt, dass der Frühmesser wegen der Kälte bereits während der Matutin mit seiner Messe anfinde. Es wurde bestimmt, dass er erst die ganze Matutin mitbeten müsse, ehe er mit der Zelebration beginnen dürfe. Er würde sonst als abwesend notiert und seine Präsenz verlieren.<sup>14</sup>

1725 wurde bestimmt, dass der Pfarrgottesdienst, der an den großen Festen zur siebten Stunde am Morgen in der Stiftskirche gelesen wurde, nicht mehr am höchsten Altar des Konvents, sondern auf dem Allerheiligentalter gefeiert werden soll, wo auch das Abendmahl auszuteilen war.<sup>15</sup>

Für die Reihenfolge der Messen bestimmte das Offizialat nach der völligen Übernahme des Pfarrgottesdienstes in die Stiftskirche am 10. Juni 1790, an Sonn- und Festtagen sollte die Pfarrmesse um halb 8 Uhr und danach die Predigt gehalten werden, dann das Hochamt des Stiftes um 9 Uhr. Am 4. Juni 1791 wurde verboten, während der Predigt von halb 9 Uhr bis 9 Uhr an den Altären zu lesen und die Abhaltung der Pfarrmesse durch unzeitige Benutzung des dafür bestimmten Altars zu behindern. Ebenso sollte es auch für die gestiftete Messe am Donnerstag gehalten werden.<sup>16</sup>

Nach einer Notiz von 1792 wurde damals die Frühmesse um 5 Uhr, weitere Messen um 6, 9, halb 10 und 11 Uhr gehalten.<sup>17</sup> Nach Büchel wurde die Frühmesse täglich um 5.15 Uhr gehalten, und zwar am Sonntag am Hochaltar durch den Hochamtpriester der vorigen Woche, am Montag und Donnerstag durch den Vikar des Liebfrauenaltars auf diesem Altar. Am Dienstag sollte die Frühmesse entsprechend durch den Vikar des Altars des hl. Johannes des Täufers gehalten werden, was vielleicht eine Verwechslung mit dem Altar des hl. Johannes des Evangelisten ist, falls es sich nicht um einen vom Jesuitenkolleg in Koblenz besoldeten Priester handelt. Am Mittwoch zelebrierte der

13 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 151; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 51.

14 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 93 (1716 März 11); QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 68.

15 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, § 19, S. 135 f. (1725 September 8).

16 Kapitelsprotokoll (1791 Juni 4).

17 Kapitelsprotokoll (1792).

Vikar von St. Nikolaus und St. Antonius auf dem Antoniusaltar, am Freitag der vom Hl. Kreuz auf dem Allerheiligenaltar und am Samstag der Vikar des Altars auf dem Barbaraaltar.<sup>18</sup>

## 2. Die Stiftung von Messen

Stiftungen von Sonntags- und Wochenmessen können mehrfach nachgewiesen werden.

Am 5. Oktober 1461 stiftete Sophia Kremers eine Wochenmesse am Altar der hll. Vier Lehrer oder einem anderen Altar, ausgestattet mit Grundbesitz und einer Rente von Korn und Spelz unter der Aufsicht des Dekans und des Pfarrers.<sup>19</sup> Eine Frühmesse während der Matutin am Hochaltar, abzuhalten an allen Sonntagen und den Patronsfesten, mit Kollekte von der hl. Dreifaltigkeit und für Lebende und Verstorbene dotierte 1519 der Kanoniker Matthias Greyff mit 104 Goldfl., wovon 5 Goldfl. 4 alb. Zins zu verteilen waren.<sup>20</sup> Die Brüder Johann Philipp Weckbecker, Frühmesser zu Bassenheim, und Johann Weckbecker, Vikar zu Münstermaifeld, stifteten am 15. Juli 1675 eine Freitagsmesse am Allerheiligenaltar für das Seelenheil der Angehörigen ihrer Familie mit einem Kapital von 100 fl.<sup>21</sup> Für eine Sonntagsmesse am Allerheiligenaltar nach der Predigt um 9 Uhr bestimmte der Scholaster Johann Jodokus Sarburg und sein Bruder, der Kanoniker Johann Anton Sarburg, am 21. Juli 1684 Einkünfte aus Gierschnach und Alken.<sup>22</sup> Nach dem Tod des zunächst mit der Ausführung betreuten Vikars Sebastian Hoersch sollte die Messe durch den Dekan und das Kapitel verliehen werden, wobei ein Kanoniker, der Verwandter der Stifter wäre, den Vorzug haben sollte.<sup>23</sup> Die Güter der Stiftung dienten später zur Besoldung des zweiten Kaplans von Münstermaifeld. 1703 baten die Gläubigen von Keldung den Kanoniker

18 BÜCHEL 6, S. 226.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 778.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1132; Nr. 1431, S. 71.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 1139–1140 (Fundatio 1684 Juli 21).

23 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 59 (1715 Juni 21). Nach dem Tod von Vikar Hoersch war wohl der Kanoniker und Kustos Franz Jodokus Kayser beauftragt worden, nach dessen Tod am 21. Juni 1715 der Kanoniker und spätere Scholaster Hubert Wolff.

Johann Henner, weitere Messen in Keldung zu zelebrieren. 1705 wurde der Geistliche Hilger gewonnen, in Keldung zusätzliche Messen zu halten.<sup>24</sup>

Am 6. September 1726 nahm das Kapitel die Stiftung einer Sonntagsmesse um 11 Uhr, inkorporiert der Vikarie der hll. Maria und Maria Magdalena und mit 400 fl. dotiert, durch den verstorbenen Vikar Johann Konrad Mohr in Mainz an.<sup>25</sup> Eine Reihe von Messstiftungen machte der Kanoniker Michael Rheindorf in den Jahren 1752 bis 1758, und zwar für eine Sonntagsmesse um halb 8 Uhr auf dem Altar des hl. Michael und der hll. Vier Lehrer, dotiert mit 400 fl., für Messen am Montag, Mittwoch und Donnerstag zwischen 8 und 9 Uhr und für eine dritte Freitagsmesse.<sup>26</sup> Die Stiftung einer Sakramentsmesse am Donnerstag durch Maria Regina Wirtz ist bei der Darstellung der Sakramentsverehrung behandelt.<sup>27</sup>

1725 wurde bestimmt, dass die Stiftungsmessen, dem Stifterwillen gemäß, in der Kollegiatkirche selbst und auf keinen Fall in der Heiliggeistkapelle oder in der Pfarrkirche St. Peter zu feiern seien.<sup>28</sup>

### 3. Ordnungen in der Messe

Die Ordnung der Oblation (Opferung) in der Messe wurde schon durch die Statuten von 1422 festgelegt.<sup>29</sup> Außer den etwa anwesenden Dignitären ging der nach dem Eintritt in das Kapitel Ältere dem Jüngeren voran. Ein hierüber entstandener Streit zwischen dem Kanoniker Emmerich Conradi und einem der älteren Kanoniker wurde durch Vergleich beigelegt.<sup>30</sup>

Bei der Messe wohl an den höheren Festen opferte der ganze Chor außer den Scholaren, die die Schule besuchten. Der im Chor stehende Kantor ging den übrigen Dignitären voran. Die Übung, dass an den höheren Festen alle im Chor anwesenden Kanoniker in der Reihenfolge ihres Eintritts in das Kapitel zum Opfer gingen, wurde durch das Kapitel am 8. Januar 1724 bestätigt.<sup>31</sup>

24 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 51.

25 Kapitelsprotokoll (1726 September 6).

26 LHAKo Best. 1C, Nr. 13004 und 13005; Best. 144, Nr. 1309 und 1329.

27 Vgl. § 27.4.1.

28 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, § 26, S. 136 (1725 September 8).

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 13.

30 LHAKo Best. 144, Nr. 631 (1438 [1437] Januar 23).

31 Kapitelsprotokoll (1724 Januar 8).

Ende des 17. Jahrhunderts, unter Dekan Heimersheim, wurde Gottesdienst und Offizium gewissenhaft gehalten. In der Stiftskirche wurden jeden Morgen vier heilige Messen gefeiert. Wenn einer der Chorherren, die für den Gottesdienst zuständig waren, wegen Krankheit die Messe nicht lesen konnte, durfte diese nicht ausfallen, sondern musste von dem Chorherrn übernommen werden, der als nächstes Dienst hatte. War der Erkrankte wieder gesund, musste er die versäumten Messen nachholen. Wenn er starb, musste der Vertreter bzw. der, der als nächstes Dienst hatte, diesen übernehmen. Er bekam dafür keine besondere Vergütung.<sup>32</sup> In den 1690er Jahren strebte Dekan Johann Holler eine Reform des Gottesdiensts an, wozu auch eine bessere Qualität des Choralgesanges gehörte, zumal der Erzbischof den Gesang in Münstermaifeld als *ubeles Gesängh* bezeichnet hatte.<sup>33</sup>

#### 4. Das Geläut

Zu den verschiedenen im Turm der Stiftskirche befindlichen Glocken und deren Anwendung siehe Kapitel 1 § 3.1.6.5.<sup>34</sup> Bereits in der *Disciplina choralis* ist festgelegt, welche Glocken bei Sonn- und Festtagen zu läuten sind, wobei die *storma sonorosa* ausgenommen war.<sup>35</sup>

Wegen des Geläutes wurde am 21. Juni 1738 beschlossen, in Zukunft sollte der Glöckner die Mittagsglocke um 12 Uhr läuten, die Abendglocke von Michaelis bis Ostern um 7 Uhr, gleich danach die kleine Glocke, die *Ginkes* genannt wurde, von Ostern bis Michaelis um 8 Uhr.<sup>36</sup> Nach einem Beschluss vom 21. Juli 1756 sollte das Läuten zum Ave Maria morgens um 5 Uhr stattfinden, danach wurde zur Matutin geläutet, dann mittags um 12 Uhr und abends um 7 Uhr.<sup>37</sup> Am 16. November 1790 beschloss das Kapitel, dass beim sogenannten Ginkesläuten bis Ostern um 8 Uhr, von Ostern bis Allerheiligen

32 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 22, Kapitelsprotokoll (1688 Juli 21); vgl. QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 17.

33 Der Erzbischof schrieb am 25. April 1690 zu dem schlechten Gesang in Münstermaifeld: *Dadurch der Gottesdienst schlechter ding gehalten, unndt die jenige, so ihr gebett undt andacht in all solchen Stifftskirchen verrichten wollen, durch das unordentlich unndt ubeles gesängh verstört undt geärgert werden.* Zitiert nach QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 22 f.

34 Vgl. auch Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

35 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 176.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1322, S. 3 f. (1738 Juli 21).

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 39 (1756 Juli 21).

um 9 Uhr mit der zweiten größeren Glocke ein zehn Minuten dauerndes Zeichen gegeben werden soll.<sup>38</sup> Nach Büchel wurde das 7-bis-8-Uhr-Läuten der *Kinkos*-Glocke in der Winterzeit am 7. Dezember 1790 aufgehoben und stattdessen beschlossen, im Winter die 5. Glocke um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr abends jeweils eine Viertelstunde lang zu läuten.<sup>39</sup> Am 6. Juli 1783 wurde verboten, bei Gewitter die Glocken zu läuten.<sup>40</sup>

### 5. Jahrgedächtnisse

Da im Stift schon seit früher Zeit viele Jahrgedächtnisse gestiftet waren, nahm ihre Einhaltung, wozu vielfach neben den Messen auch Vigilien am Vorabend und die *commendatio animae* am Grab des Verstorbenen gehörten, im Gottesdienst einen großen Raum ein. Schon die Aufzeichnung von Dekan und Kapitel aus den Jahren 1318–1323 über die Verteilung der Einkünfte aus den Jahrgedächtnissen zeigt ihre große Anzahl.<sup>41</sup> Die aus den Stiftungen erworbenen Güter und Renten bildeten eine Hauptgrundlage für das Vermögen der Präsenz. Die für die Teilnahme an den Jahrgedächtnissen gezahlten Gelder waren, selbst wenn sie im Einzelnen gering waren, doch eine wichtige Einnahme der Kanoniker und Vikare.

Zum liturgischen Vollzug der Jahrgedächtnisse erklärten die Visitatoren 1422, es erscheine ihnen passend und vernünftig, dass am Tag der Vigilien nach der Lesung des Martyrologiums die Namen derer genannt würden, deren Gedächtnis an diesem Tage gehalten wurde, unter Nennung ihrer Stiftungen, danach sollte das *De profundis* mit Versikel und Kollekte gesungen werden.<sup>42</sup> Für die hier empfohlene Verkündigung dienten die Eintragungen im Memorienbuch.<sup>43</sup> Die Memorien der Stiftsherren, die kein eigenes Jahrgedächtnis hatten, wurden viermal im Jahr an den Quatembertagen oder anderen geeigneten Tagen gehalten.

38 Kapitelsprotokoll (1756 Juli 21 und 1790 November 16).

39 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1007. Unter der 5. Glocke versteht Büchel die angeblich am 19. November 1466 geweihte Glocke „Maria“. Ebenda S. 996.

40 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1005.

41 LHAKo Best. 144, Nr. 158 (1318–1323).

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 14.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1431 (15. Jahrhundert).

Die Frage der Jahrgedächtnisse wurde im 18. Jahrhundert im Kapitel öfters beraten. Ihre Zahl war offenbar so groß und unübersichtlich geworden, dass sich eine Zusammenlegung aufdrängte. Ebenso war die Höhe der Verteilungen strittig. Am 18. Dezember 1730 beschloss man, von 3 fl. in Zukunft 18 alb. für den Chor abzuführen und für die Abhaltung des Jahrgedächtnisses 1 Rtl. zu verteilen. Für neu gestiftete Jahrgedächtnisse sollten wenigstens 150 Rtl. gegeben werden. Eine Kommission sollte prüfen, ob in Rom eine Zusammenlegung der Jahrgedächtnisse erreicht werden könnte. Die Summe von 150 Rtl. für die Stiftung wurde auch am 21. Juni 1732 festgelegt, jeder Zelebrant sollte ein *Capitellum* erhalten und der Rest der Präsenz zufallen. Im 18. Jahrhundert hielten sich die Stiftungen auch in diesem Rahmen, die Hergabe von 200 Rtl. ist ziemlich häufig, bei Vikaren wurden allerdings auch nur 100 Rtl. gegeben. Am 18. Dezember 1733 beschloss man eine Bitte um Zusammenlegung der zu schwach dotierten Jahrgedächtnisse an den Erzbischof zu richten. Am 17. Dezember 1735 meinte man, der Dekan sollte wieder auf die Zusammenlegung drängen, verschiedene Jahrgedächtnisse brächten nur 12–18 alb. ein, dabei gäbe es bis zu 24 Zelebranten. Am 21. Juni 1736 berichtete der Dekan über das aufgestellte Verzeichnis der Jahrgedächtnisse und der gestifteten Messen und ihre Beschränkung. Am 24. Juni 1736 wurden Deputierte zur Prüfung der Angelegenheit bestellt. Zum 13. Juni 1759 wird im Kapitel gesagt, frühere Jahrgedächtnisse seien mit einer Verteilung von 1–5 fl. gestiftet, davon über 80 mit 3 fl. Die Zelebranten hätten kein oder ein sehr geringes Stipendium, daher sei es berechtigt, beim Erzbischof eine Zusammenlegung zu beantragen. 1775 griff man auf frühere Eintragungen zurück. Am 8. Mai beschloss man wieder auf die Zusammenlegung zu drängen. Es wurden Vertreter eingesetzt, die dies betreiben sollten, dafür sollten Abschriften des Memorienbuches und der Chortafeln angefertigt und Dokumente im Archivschrein unter der Rubrik *communis praesentia* aufgesucht werden. Am 18. Dezember 1781 war die Tabelle der Jahrgedächtnisse und Zelebranten fertig, die Genehmigung des Erzbischofs sollte eingeholt werden. Offenbar wurde der Kanoniker Johann Petrus Patt zum Betreiben der Sache in Rom verwandt. Sein Bericht in dieser Sache wurde an den Offizial gesandt, der nach einer Eintragung vom 23. Mai 1782 nicht zustimmen wollte, weil vielleicht Naturalrenten unter den Vermächtnissen wären. Es sollten die entsprechenden Dokumente gesucht werden. Am 27. Mai berichteten die Vertreter des Kapitels an den Offizial. Die erlangte kurfürstliche Dispens wurde am 21. September 1782 im Kapitel verlesen, am 14. Januar 1783

wurden dem Präsenzmeister Karl Kornelius Pülcher für Ausgaben in Rom in dieser Sache 15 Rtl. bewilligt.<sup>44</sup>

## 6. Kerzen beim Gottesdienst

Die Kerzen für den Gottesdienst wurden von der Fabrik beschafft. Ausgaben für Wachs und die Herstellung von Kerzen bildeten daher einen ständigen Posten in den Fabrikrechnungen. Für das Anzünden der Kerzen war offensichtlich bereits seit dem Mittelalter der Kustos zuständig, für den auch für die Tätigkeit des Aufstellens und Anzündens bei Stiftungen von Kerzen Zulagen in Geld, erhöhte Propinae oder Präsenzzahlungen vorgesehen waren. Anscheinend musste der Kustos auch Kerzen stellen, so nach einem Beschluss des Kapitels vom 25. Februar 1725 auch die Kerzen für den Hochaltar bei Jahrgedächtnissen.<sup>45</sup> Es ist verständlich, dass er auf Sparsamkeit drang. Nach einem Bericht vom 30. Juli 1728 ordnete er einige Zeit vorher an, die sonst bei gestifteten Jahrgedächtnissen an den Gräbern brennenden Kerzen nur bei der *commendatio animae* anzuzünden. Am 21. Juni 1784 übernahm er die Lieferung der Kerzen gegen eine jährliche Zahlung von 15 Rtl. Am 21. Juli 1788 war das Kapitel damit einverstanden, dass dem Kustos jährlich 76 Pfund Wachs von der Fabrik bezahlt wurden.<sup>46</sup>

Über das Aufstellen von Kerzen an Festtagen durch den Kustos enthält schon die *Disciplina choralis* Bestimmungen.<sup>47</sup>

Stiftungen von Kerzen bzw. regelmäßigen Einkünften zur Beschaffung von Kerzen sind häufig. Diese sollten sowohl bei den Jahrgedächtnissen als auch bei Hochfesten oder den Festen bestimmter Heiliger angezündet werden. So sollten 1282 beim Jahrgedächtnis des Dekans von Karden, Hermann von Münstermaifeld, in Münstermaifeld vom Kustos vier Kerzen angezündet werden, so als ob der Leichnam in der Kirche aufgebahrt sei.<sup>48</sup> Eine am Hochaltar, im Marienchor, bei den Kirchenpatronen Martinus und Severus und zum Gedächtnis des Dekans Theoderich von Gondorf brennende Kerze

44 Kapitelsprotokoll (1730 Dezember 18; 1732 Juni 21; 1733 Dezember 18; 1736 Juni 21; 1736 Juni 24; 1759 Juni 13; 1775; 1781 Dezember 18; 1782 Mai 23; 1782 September 21; 1783 Januar 14).

45 Kapitelsprotokoll (1725 Februar 25).

46 Kapitelsprotokoll (1728 Juli 30; 1784 Juni 21; 1788 Juli 21).

47 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 176.

48 LHAko Best. 99, Nr. 41 (1282 Dezember 1); PAULY, Karden, S. 322 f.



wird 1305 erwähnt. Die Kerze soll der Kaplan des Mauritiusaltars besorgen und darüber abrechnen.<sup>49</sup> 1307 erhielt der Kustos eine Zuwendung, weil er an den Festtagen die üblichen Kerzen anzündete,<sup>50</sup> und 1309 stifteten der Münstermaifelder Bürger Petrus und seine Frau Elisabeth vier Kerzen, die an den vier Marienfesten vor dem Marienaltar in der Kirche zu Münstermaifeld brennen sollten.<sup>51</sup> 1316 schenkte der Vikar am Marienaltar Lufriidus Spilzer unter anderem zwei Kerzen, die bei der Erhebung der Hostie am Hochaltar brennen sollten. Für das Anzünden sollte der Kustos 1 Solidus erhalten<sup>52</sup> und 1318 stiftete Hildegund von Gondorf aus Münstermaifeld Einkünfte für eine Kerze, die mit dem Leib Christi, wahrscheinlich an Fronleichnam, zu tragen sei,<sup>53</sup> während der Scholaster Anselm in seinem Testament Einkünfte für die Beschaffung von Kerzen für die zwei zinnernen Leuchter am Altar des hl. Severus und bei der Erhebung der Hostie im Hochamt vermachte. Hinzu kamen Kerzen, die bei seinem Jahrgedächtnis angezündet werden sollten.<sup>54</sup> Im Testament des Münstermaifelder Bürgers Arnoldus de Ruvere von 1325 findet sich die Stiftung einer Kerze, die bei der Erhebung des Herrenleibes in der Kapelle des hl. Petrus angezündet werden sollte<sup>55</sup> und im Testament des Kanonikers Johannes von Trier von 1326 die Bestimmung, zu seinem Jahrgedächtnis vier Kerzen aufzustellen, wofür der Kustos eine Zuwendung erhalten soll.<sup>56</sup> Auch beim Jahrgedächtnis des Vikars des Mauritiusaltars Clamannus sollten vier Kerzen aufgestellt werden, wofür der Thesaurar eine Zuwendung erhielt.<sup>57</sup> Ludwig de Kansme, der von 1327 bis 1343 als Kanoniker von Münstermaifeld nachzuweisen ist, stiftete 1328 eine Wachskerze von einem Pfund Gewicht, die auf einem Leuchter bei dem kleinen Kreuzifix am Schrein des hl. Severus aufgestellt und an allen Sonn- und Feiertagen angezündet werden sollte.<sup>58</sup> Im Zusammenhang mit einer Prozession, bei der 1341/42 die Reliquien des hl. Severus von Münstermaifeld nach Lonnig

---

49 LHAKo Best. 144, Nr. 97 (1305 Dezember 14).

50 LHAKo Best. 144, Nr. 103 (1307 Februar 24).

51 LHAKo Best. 144, Nr. 112 (1309 [1308] März 12).

52 LHAKo Best. 144, Nr. 133 (1316 August 8).

53 LHAKo Best. 144, Nr. 141 (1318 September 22).

54 LHAKo Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 23).

55 LHAKo Best. 144, Nr. 173 (1325 Dezember 14).

56 LHAKo Best. 144, Nr. 178 (1326 Juli 18).

57 LHAKo Best. 144, Nr. 196 (1328 [1327] März 12).

58 LHAKo Best. 144, Nr. 199 (1328 Juni 12).

getragen wurden, wurden von der Fabrik größere Summen für Kerzen, für Wachs und das Herstellen von Kerzen ausgegeben.<sup>59</sup>

Der Kanoniker Hermann Preudeman hinterließ 1365 ein Legat für Kerzen, die an hohen Festen über den Wänden des Chorgestühls brennen sollten<sup>60</sup> und der Vikar Stefan Rait stiftete 1373 eine Kerze, die an der Vigil des Festtages des hl. Severus vor dem Hochaltar brennen sollte.<sup>61</sup> Stiftungen für Kerzen am Hochaltar machten auch der Kanoniker Claman Kavelchin 1403,<sup>62</sup> der Kanoniker Philippus Philippi 1450 für Kerzen, die auf die Leuchter der *corona* bei seinem Jahrgedächtnis brennen sollten.<sup>63</sup> Für die Unterhaltung der beim Hochamt an Sonn- und Feiertagen mitten auf dem Hochaltar brennenden Kerzen machte auch noch 1759 der Kanoniker Rheindorf eine Stiftung.<sup>64</sup>

---

59 BURGARD/KESEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 261.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 370 (1365 Juni 12).

61 LHAKo Best. 144, Nr. 412 (1373 Juli 31); Nr. 1431, S. 2.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 534 (1403 [1402 m. Tr.] Januar 24).

63 LHAKo Best. 108, Nr. 881 (1450 Juni 20).

64 Kapitelsprotokoll (1759), S. 172.

## § 23. Chordienst und Chorgesang

Die Abhaltung der kanonischen Horen im Chor war von jeher die vornehmste Aufgabe der Kanoniker und Vikare. Auch die Choralen wurden zum Chordienst herangezogen. Es ist verständlich, dass sich im Laufe der Zeit zahlreiche Statuten und Anordnungen mit dem Ablauf und der Disziplin beim Chordienst beschäftigten. Die häufige Wiederholung der Anordnungen wird auch durch die immer wieder zu beobachtenden menschlichen Schwächen der Beteiligten bei der Abhaltung der kanonischen Horen notwendig gewesen sein. Schon die *Disciplina choralis* von ca. 1422 wurde ja erlassen, um dort ausführlich geschilderten Missständen abzuhelpfen. Sie gibt genaue Anweisungen für das Chorgebet.<sup>1</sup> Wie in den Anmerkungen zu der Textausgabe angegeben, wurde sie 1422 durch die Visitatoren in einigen Punkten geändert. Sie schärft die Verpflichtung ein, ebenfalls die kleinen Horen sorgfältig zu besuchen, auch wenn keine Präsenz gegeben werde, ebenso die Vorschrift über die Psalmodie, wobei auf die Übereinstimmung der Pausenangaben in den Psalterien zu achten sei. An Tagen mit neun Lesungen sollte um die 3. Stunde nach Mitternacht zur Matutin geläutet werden, an Tagen mit drei Lesungen sollte die Matutin um die 4. oder 5. Stunde beginnen. Das Anstimmen durch den Kantor oder die Succentoren sollte ruhig und ohne Eile geschehen und der Gesang ebenso fortgesetzt werden. Dabei sollte man kleine Pausen einhalten, entsprechende Bestimmungen wurden auch für die Messe als vornehmster Teil des Offiziums getroffen.<sup>2</sup>

Die Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 stellten ebenfalls die Verpflichtung der Prälaten, Kanoniker und Vikare zur Teilnahme an den Horen und der Messe heraus, legten Wert auf Pausen, Betonung und Zusammenhang beim Singen und verboten es, nach Art der Laien nur bestimmte Horen zu besuchen und andere zu vernachlässigen.<sup>3</sup> Trotz dieser Bestimmungen setzten sich die Mängel im Chordienst offenbar fort. In der Zeit der Gegenreformation bemühte man sich erneut um Abhilfe. Am 24. Juli 1573 beschloss das Kapitel, einen Kanoniker oder Vikar, der die Matutin oder das göttliche Offizium versäumte, mit Ausnahme der Präsenzfeste mit einer Strafe von 4 Denaren, für das Versäumen der kanonischen Hore an Sonn- und Festtagen mit einer Strafe von 3 Obolen zu belegen, wenn der Dekan oder sein Stellvertreter

1 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 165–168.

2 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 171 f.

3 BLATTAU, *Statuta* 1, Nr. 50, S. 236–241.

das Fernbleiben nicht gestattet habe.<sup>4</sup> Der Feststellung der Teilnahme am Chordienst diene auch die Einrichtung der *Perspectoren* oder *Respectoren* des Chors.

Die Statuten von 1593 bestimmten, Kanoniker und Vikare sollten zu geziemender Stunde nach dem Läuten zu den Horen und zum Gottesdienst zusammenkommen und dabei ein reines Gewand, Talar und Chorrock tragen, den Chor nicht vor dem Ende des Dienstes verlassen, dort gebührenden Ernst bewahren, keine Gespräche oder Erzählungen austauschen, nicht in der Kirche herumgehen, keine Briefe oder andere nicht zum Chordienst passende Schriften lesen und beim gemeinsamen Gesang der Horen kein *privates Offizium* beten. Wieder werden ein andächtiger Gesang und das Einhalten der Pausen in der Mitte jedes Versikels vorgeschrieben. Es sei zwischen feierlichen und *Ferialoffizien* zu unterscheiden. Die Stimmen sollten nicht so gehoben oder verstellt werden, dass der Anschein des Trachtens nach leerem Beifall oder kindlichen Gefallens erweckt werde, andererseits solle man die Lippen nicht geschlossen halten und etwas anderes beten. Dem Dekan wird die Sorge für die Einhaltung dieser Bestimmungen zur Pflicht gemacht. Bei häufigeren Verstößen trotz Ermahnung solle der Betreffende für abwesend gehalten werden.<sup>5</sup>

Für die sorgfältige Ausführung des Chorgesangs setzte sich die kirchliche Obrigkeit auch später ein. So erließ Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen 1659 eine Verfügung, dass niemand in Kollegiatkirchen angenommen werden dürfe, der nicht den Choralgesang beherrscht.<sup>6</sup>

Auf den Bericht, im Stift Münstermaifeld seien einige Kanoniker und Vikare des Choralgesangs unerfahren, befahl der Erzbischof am 22. März 1690 Dekan und Kapitel, in Zukunft keinen Kanoniker oder Vikar anzunehmen, der nicht genügend im Choralgesang ausgebildet sei und darüber im Kapitel eine öffentliche Probe abgelegt habe. Am 25. April 1690 verbot der Erzbischof allgemein, jemanden zu den höheren Weihen zuzulassen, der nicht von den dazu bestellten Prüfern eine öffentliche Gesangsprobe abgelegt habe, ebenso die Zulassung zu einem Kanonikat ohne Gesangsprobe. Solche Proben wurden in Münstermaifeld tatsächlich abgehalten, Zurückstellungen bei ungenügenden Leistungen kamen vor.<sup>7</sup>

---

4 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 84.

5 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 392f.

6 BLATTAU, Statuta 3, Nr. 28, S. 114 (1659 Juni 14).

7 Kapitelsprotokoll (1690); LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 113; Nr. 1318, S. 35–36.

Im Dezember 1703 beschloss das Kapitel, wer nicht an der Matutin teilnehme, würde die *merita chori* nicht erhalten.<sup>8</sup> Nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. Juni 1706 wurde der älteste Kanoniker (Senior) von der Teilnahme an der Matutin befreit, wenn er zelebrierte. Die zur Abhaltung der Frühmesse Verpflichteten sollten nach einem Beschluss vom 18. Dezember 1706 ebenso befreit und für anwesend gehalten werden, wenn sie ihre Messen zur rechten Zeit hielten.<sup>9</sup> Wegen der übermäßigen Nachlässigkeit der Vikare beim Besuch des Chors beschloss man am 21. Juli 1709, wer von ihnen über 16 Wochen im Jahr abwesend sei, solle ebenso wie die Kanoniker wegen versäumter Residenz mit dem Verlust der Einkünfte des Jahres bestraft werden.<sup>10</sup>

Im Dezember 1715 beklagte der Dekan im Kapitel, dass sich mehrere Kanoniker vor der Vesper nicht mehr wie gewohnt im Kreuzgang aufstellten, um gemeinsam mit den anderen in die Kirche zu gehen, sondern bereits im Chorgestühl auf die anderen warteten. Das soll abgestellt werden. Alle die im Kreuzgang nicht erschienen, sollten vom Punktator als abwesend notiert werden.<sup>11</sup>

In seinen Bemerkungen zur Visitation von 1725 möchte der Dekan Bertram Scheben diese Bestimmung auch auf die Kanoniker ausdehnen.<sup>12</sup> Er beklagte allgemein unter Anführung bezeichnender Beispiele die geringe Teilnahme am Chordienst. Außerhalb des von Aschermittwoch bis Gründonnerstag während der Non und Vesper gehaltenen Kapitelsamtes sei der Chor in der Fastenzeit fast leer. Für die Teilnahme an Messe und Vesper dürften die Stiftsangehörigen nicht zweimal bezahlt werden. Zum Chorgesang wurde am 21. Juni 1731 auf Antrag des Kantors beschlossen, die alten Pausen einzuhalten.<sup>13</sup> Auf eine Beschwerde des Kanonikers Johann Anton Esch über die von dem Kantor Franz Heinrich Paccius eingeführten Neuerungen berichteten der geistliche Rat und Offizialatskommissar zu Koblenz Johann Konrad I. C. Schwang und der Assessor am geistlichen Gericht und Scholaster an St. Florin in Koblenz Hartmann Jacobi von Ehrencron am 28. Dezember 1731 an den Erzbischof, die vom Kantor eingeführte Art sei den für die Kanoniker im Chor genügend vorhandenen Psalterien gemäß, das Psalterium stimme in seinen Angaben mit

8 Kapitelsprotokoll (1703 Dezember).

9 Kapitelsprotokoll (1706 Juni 21 und Dezember 18).

10 Kapitelsprotokoll (1709 Juli 21).

11 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 90; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 68.

12 LHAko Best. 1C, Nr. 19191.

13 LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 182 (1731 Juni 21).

den im Brevier gesetzten Punkten für die Pausen überein. Alte und Neue könnten diese Pausen leicht einhalten und lernen. Sie traten also dafür ein, es bei der eingeführten Art zu belassen, und übersandten einen Entwurf für eine entsprechende Anordnung an das Stift.<sup>14</sup>

Ein Mandat des Trierer Erzbischofs Franz Georg vom 3. Januar 1732 über die Abhaltung des Chorgebetes gemäß den Provinzialstatuten von 1549 und die Einhaltung der Pausen wurde am 15. Januar 1732 im Kapitel verlesen.<sup>15</sup> Am 21. Juni 1759 wurden einige im Chordienst nachlässige Kanoniker zu eifrigerem Besuch des Chors ermahnt. Am 21. Juni 1780 wurde festgesetzt, Vikare, die die Frühmesse in den Filialen hielten, sollten im Winter, wenn sie Ministratur hatten, an der Matutin wenigstens bis zum *Te Deum* teilnehmen, wenn sie ohne diese Teilnahme doch ministrierten, sollten sie 6 alb. Strafe zahlen. Eine neue *Regula chori* nach den Statuten und den erzbischöflichen Anordnungen wurden vom Dekan am 18. Dezember 1790 verkündigt und am 7. Januar 1791 erneut eingeschärft.<sup>16</sup> Danach sollte sich die Stimme des Psallierenden beim Beginn, den Pausen und der Beendigung im Gesang und in der Rezitation der Stimme des Kantors anpassen, das Atemholen sollte beim Beginn in der Mitte jedes Versikels geschehen, so dass im Schiff eine Stille von einer Sekunde bemerkt werden könnte.

Zeichen an der Stirn zu machen, um Unordnung zu stiften, wird unter den dafür festgesetzten Strafen verboten. Am 21. Juni 1791 beschloss man, in der Matutin die Responsorien auch dann zu singen, wenn nach der *Regula chori* die Messen selbst gesungen wurden. Die neue *Regula chori* sollte zweimal abgeschrieben und auf beiden Chorseiten aufgehängt werden. Dieser Beschluss wurde am 14. April 1792 wiederholt.<sup>17</sup> Noch kurz vor dem Ende des Stiftes ermahnte der Dekan am 21. Januar 1794 die Stiftsangehörigen zum fleißigen Besuch des Chors und durch andächtiges Beten und Singen zur Erbauung des Publikums beizutragen. Damit sei es unvereinbar, dass beim Beten und Singen die Pausen nicht eingehalten würden. Bei manchen wisse anscheinend ihr Herz nichts von dem, was sie sängen oder beteten. Sie sollten nicht nur maschinenmäßig, sondern mit zu Gott erhobenem Gemüt erscheinen und den Kirchendienst verrichten.<sup>18</sup>

14 LHAKo Best. 1C, Nr. 19190.

15 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 217f.; Kapitelsprotokoll (1732 Januar 15).

16 Kapitelsprotokoll (1759 Juni 21; 1780 Juni 21; 1790 Dezember 18).

17 Kapitelsprotokoll (1791 Juni 21; 1792 April 14).

18 Kapitelsprotokoll (1794 Januar 21).

Nach Büchel begannen die Tagzeiten um 5 Uhr morgens mit der Matutin, danach folgten die Laudes, um 9 Uhr wurden Prim, Terz und Sext gehalten, danach fand das Hochamt statt, dem sich die Non anschloss. Nachmittags hielt man Vesper und Komplet. Vom 22. September bis Allerheiligen war Vakanz wegen der Weinlese. Das Chorgebet und das Hochamt wurden eingestellt. Am Vorabend von Allerheiligen hatte man Vesper und Komplet, an Allerheiligen und Allerseelen wurden die vorgeschriebenen Tagzeiten abgesungen, danach war wieder Vakanz bis zur Vigil des Martinsfestes, worauf bis zum Ende des Jahres der normale Zustand wieder eintrat.<sup>19</sup>

---

19 BÜCHEL 2, S. 37–39.

## § 24. Persönliche Frömmigkeit

Aufschlüsse über die persönliche Frömmigkeit der Stiftsmitglieder und ihre Schwerpunkte sind teilweise aus den Stiftungen für bestimmte Feste und Andachtsformen, die im Abschnitt Liturgica (§ 27) aufgeführt sind, zu entnehmen. Weitere Nachrichten sind nach der Quellenlage kaum zu erwarten. Günstiges und Nachteiliges über das Verhalten beim Gottesdienst oder beim Chorgebet ist in den betreffenden Abschnitten angesprochen.

Der Sakramentenempfang der Stiftsmitglieder ließ wohl manchmal zu wünschen übrig. Nach den Statuten von 1593 sollte der Dekan selbst oder durch andere zur Zeit der hohen Feste eine Ermahnung zur Frömmigkeit, Beichte und Kommunion halten, wenn er bei einigen, besonders den häufig Zelebrierenden, annahm, dass sie nur selten beichteten, sollte er sie privat ermahnen, ihm am Fest ein Beichtzeugnis zu übergeben.<sup>1</sup>

Das Kapitel hatte 1725 einen Beichtvater, der an bestimmten Festen die Beichte der Kanoniker nach der Matutin oder während des Benedictus hörte. Der Dekan beklagte sich darüber, dass einige sich dieser Ordnung nur sehr selten oder gar nicht anpassten.<sup>2</sup> Am 31. Oktober 1723 hatte man beschlossen, gemäß der erzbischöflichen Verordnung keine Beichte in der Sakristei zu hören, jedoch beklagte sich der Küster noch am 6. September 1726 über das Beichthören in der Sakristei, da dadurch Schmutz hineingetragen werde. Man beschloss, der Dekan sollte es dem Beichtvater verbieten.<sup>3</sup>

Auf eine Anfrage des Jesuitenpaters Bell als apostolischer Missionar wegen der Abhaltung von achttägigen ignatianischen Exerzitien in Münstermaifeld beschloss das Kapitel am 19. Februar 1720, es würde gern sehen, dass solche Exerzitien gehalten würden, sehe jedoch keine Möglichkeit dazu, da die Kapitelsmitglieder in der Fastenzeit morgens fast dauernd einen pflichtgemäßen Gottesdienst in der Stiftskirche zu halten hätten.<sup>4</sup>

---

1 BLATTAU, Statuta 2, S. 392 f.

2 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

3 Kapitelsprotokoll (1723 Oktober 31; 1726 September 6).

4 Kapitelsprotokoll (1720 Februar 19).



## § 25. B r u d e r s c h a f t e n

## 1. Bruderschaften allgemein

Über die Bruderschaften haben Marx/Schug berichtet.<sup>1</sup> Die Bruderschaften gehörten in der Regel nicht zum Stift, sondern zur Pfarrkirche St. Peter. Da sie aber ihren Gottesdienst vielfach in der Stiftskirche hielten und durch die Teilnahme der Kanoniker und Vikare an ihrer Verwaltung mit dem Stift verbunden waren, sollen sie hier behandelt werden.

Im Jahre 1446 gab es vier Bruderschaften, nämlich die vom hl. Michael, vom hl. Nikolaus, von der hl. Agatha und von der hl. Maria (BMV).<sup>2</sup> Auch bei einer Stiftung vom 17. Februar 1673 werden vier Bruderschaften genannt, nämlich die von der Mutter Gottes, von dem hl. Matthias, von dem hl. Sebastian und von der hl. Agatha.<sup>3</sup> Nach dem Status des Pfarrers Petrus Horn um 1720 war zu den genannten noch die 1708 gegründete Todesangstbruderschaft getreten.<sup>4</sup> Für die Rechnungsführung dieser Bruderschaften (ohne die Sebastianusbruderschaft) erließ der Trierer Erzbischof Franz Ludwig am 8. September 1725 Vorschriften.<sup>5</sup> Am Ende des 18. Jahrhunderts gab es nach dem Bericht der erzbischöflichen Kommission vom 18. Juli 1789 nur noch die Bruderschaften von der Unbefleckten Empfängnis und vom hl. Sebastian.<sup>6</sup> Der Pfarrer war Vorsteher aller Bruderschaften, er prüfte zusammen mit den Brüdern die Rechnungen und unterschrieb sie.

## 2. Die Michaelisbruderschaft

Die älteste Bruderschaft, lange die Bruderschaft schlechthin, war die Michaelisbruderschaft, deren Stiftung auf Grund einer Schenkung des Propstes Ingebrand und des Kapitels an die Kirche des hl. Michael 1216 vom Erzbischof

---

1 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 433 f.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 778.

3 LHAKo Best. 1C, Nr. 12947, Bl. 121v.

4 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

5 LHAKo Best. 1C, Nr. 12267.

6 Kapitelsprotokoll (1789 Juli 18).

Diedrich von Trier bestätigt wurde.<sup>7</sup> Diese Bruderschaft war zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit gegründet worden, da ihr aber die Michaelskapelle zugewiesen worden war, scheint sich sehr schnell der Name Michaelsbruderschaft eingebürgert zu haben.<sup>8</sup> Nach der Bestätigungsurkunde von 1216 sollten die Kirche und das anstoßende Grundstück zum Begräbnis der Brüder dienen. Auch gab es Regeln für das Begräbnis der Mitglieder. Es handelt sich wohl um eine Bruderschaft, die sowohl Kleriker als auch Laien umfasst und keine reine Priesterbruderschaft war.<sup>9</sup> Die Leitung der Bruderschaft hatten zwei Kleriker als Kämmerer inne. Diese sollten einen geeigneten Priester wählen, der täglich am Altar St. Michael eine Messe zu lesen und für die Mitglieder der Bruderschaft zu beten hatte. Er stand unter der Oberaufsicht des Dekans. Ausgestattet war die Bruderschaft bzw. die Klerikerstelle, die dann als Vikarie des Stiftes fungierte, mit Besitzungen und Einkünften, u. a. aus Hatzenport (Tadtal), Alken, Lehmen, Andernach, Breisig, Gönnersdorf, Lützingen, Nachtsheim, Moselweiß und Güls. Wenn die Bruderschaft möglicherweise auch im Zusammenhang mit dem von Propst Ingebrand betriebenen Kirchenneubau gegründet wurde, so scheint sie doch nachweislich im 14. Jahrhundert vor allem soziale Aufgaben übernommen und sich in der Armenfürsorge engagiert zu haben. Dadurch ergab sich auch eine Verbindung zum Hospital.<sup>10</sup>

Für das 13. bis 15. Jahrhundert sind zahlreiche Legate und Stiftungen für die Bruderschaft oder die Michaeliskapelle genannt. Vor allem bürgerte sich ein, die Michaelisbruderschaft in Testamenten zu bedenken. Es werden außer Geldspenden und Renten häufig besonders „wie üblich“ Gewandstücke oder Pelzröcke vermacht.<sup>11</sup>

Näheres über die Art und Wirkungsweise der Michaelisbruderschaft enthält eine im 15. Jahrhundert niedergeschriebene Regel.<sup>12</sup> Von den darin ebenfalls erwähnten zwei Kämmerern sollte einer aus dem Kreis der Kanoniker kommen, der andere aber der Kirche von Münstermaifeld nicht angehören.

7 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 433 f.; vgl. auch ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 131–134 und S. 405–412; ausführlich DIES., Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 147–176.

8 Zum Übergang vom Dreifaltigkeitspatrozinium auf St. Michael vgl. ESCHER-APSNER, Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 162.

9 ESCHER-APSNER, Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 151.

10 Vgl. auch ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 407; DIES., Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 173.

11 Vgl. SCHULZ, Testamente, S. 92 f.

12 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263, wohl um 1440; vgl. MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 433.

Ein von ihnen unter Mitwirkung von ein bis zwei Kanonikern und ein bis zwei Brüdern ausgewählter Priester sollte täglich zur ersten Stunde eine Messe lesen, seine Investitur stand nur den Kämmerern zu. Beim Eintritt in die Bruderschaft sollte ein Laie ein Malter Spelz und ein Pfund Wachs, ein Priester ein Pfund Wachs und 6 Münstermaifelder Denare geben. Die Gebetsverpflichtungen für Priester und Laien wurden genau festgelegt, ebenso die Verpflichtungen der Brüder beim Tod und Begräbnis eines Mitbruders und die Strafen für das Fehlen bei den Exequien eines „armen oder weniger reichen Bruders“ und beim 7. und 30. Seelenamt. Für das eigene Begräbnis sollte ein Bruder ein Pferd, eine Kuh, ein Gewandt oder wenigstens eine kleine Geldsumme geben. Wenn er dies aus Armut nicht konnte, übernahm die Bruderschaft die Kosten des Begräbnisses. Die Bruderschaft sollte auch Unrecht gegen die Brüder abwehren und die Brüder, die zum Betteln gezwungen waren, in Lebensunterhalt und Kleidung unterstützen. Die Angehörigen der Bruderschaft sollten jährlich zu Martini an die Kämmerer 18 Kölner Denare zahlen. Säumige Zahler wurden nach einer Frist von 40 Tagen aus der Bruderschaft ausgeschlossen. Das Fest der Bruderschaft wurde am Donnerstag nach Mariae Geburt mit Vigilien und Seelenmesse für die Verstorbenen und einer besonderen Messe für die Lebenden gefeiert, über die Verteilung der in beiden Messen gespendeten Opfer wurden in der Regel Bestimmungen getroffen. Bei Gelegenheit eines Legats der Elisabeth, Frau von Brohl, Witwe von Flatten, für die Bruderschaft in Höhe von 40 Mark kölnisch vom 30. November 1484 wird gesagt, dass die Bruderschaft „nicht so gehalten werde, wie sie angefangen wurde“.<sup>13</sup>

Bei der Visitation der Pfarrkirche wurde am 2. April 1653 angeordnet, die Bruderschaft solle wie bisher in der Fastenzeit eine Ampel vor dem Beinhaus unterhalten und mit dem nötigen Öl versehen.<sup>14</sup> Später wird die Bruderschaft nicht mehr erwähnt, was vielleicht mit der Zerstörung der Michaelskapelle zusammenhängt.

Ein Siegel der Bruderschaft ist an einer Urkunde von 1296 erhalten. Es zeigt im spitzovalen Schild den hl. Michael mit der Umschrift: S FRA(ter)NITATIS I(n) MV(n)ST(er)MENEVELT.<sup>15</sup>

13 LHAko Best. 53C10, Nr. 48.

14 LHAko Best. 1C, Nr. 12263.

15 LHAko Best. 144, Nr. 89 (1296 März 2); vgl. auch ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 407.

### 3. Die Muttergottesbruderschaft

Eine Bruderschaft von der hl. Jungfrau Maria erhielt am 9. März 1446 ein Legat,<sup>16</sup> ein Brudermeister wird 1513/14<sup>17</sup> und 1531 erwähnt,<sup>18</sup> eine Rente für die Bruderschaft noch 1655.<sup>19</sup> Zinsen für die Bruderschaft kommen in Rechnungen von 1622–1631 vor.<sup>20</sup> Bei der Visitation von 1785 hieß es, von der Muttergottesbruderschaft sei nur noch übrig, das im Advent ein Rorateamt gehalten und vor Lichtmess an allen Samstagen eine Messe gelesen werde.<sup>21</sup> Nach Büchel fand im 18. Jahrhundert am 3. Februar ein Singamt mit dem Pfarrer für die Lebenden der von den alten Tuchmachern gestifteten Muttergottesbruderschaft statt. Am 4. Februar fanden dann zwei Seelenmessen für die Verstorbenen der Muttergottesbruderschaft statt. Außerdem habe die Muttergottesbruderschaft in der Oktav alle Tage eine heilige Messe, jeden Monat im Jahr eine heilige Messe und an allen Quatember-Sonntagen drei heilige Messen gehabt.<sup>22</sup>

### 4. Die Marienbruderschaft (BMV) an St. Peter

Wohl davon zu unterscheiden ist die Bruderschaft von der Unbefleckten Empfängnis (*Beatae Mariae Virginis purificatae aut immaculatae*) in der Pfarrkirche St. Petrus.<sup>23</sup> Nach Büchel sei sie 1666 zur Zeit der Pest gegründet worden.<sup>24</sup>

Das Hauptfest war der St. Blasiustag, an dem zwölf Priester erschienen, von denen zwei zelebrierten, während die anderen im Chor sangen. Jeden Monat fand an einem Samstag eine Messe für die Mitglieder statt.<sup>25</sup> Nach dem Status der Pfarrei um 1720 war sie früher ausschließlich eine Sache der Weber. Ob und wann sie von diesen gegründet wurde, war damals unbe-

16 LHAKo Best. 144, Nr. 778.

17 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253, S. 204.

18 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 388.

19 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, Bl. 125r.

20 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993 und 12994.

21 LHAKo Best. 1C, Nr. 12268.

22 Familienbuch Münstermaifeld, S. 503.

23 ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 209 und 410, nach Familienbuch Münstermaifeld, S. 377, Nr. 46 (1445 März 8).

24 LHAKo Best. 701, Nr. 956, S. 114f.; Heimatbuch Münstermaifeld, S. 999.

25 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 433f.; Rechnungen sind ab 1717 erhalten.

kannt.<sup>26</sup> Nach derselben Quelle wurde der Gottesdienst der Bruderschaft manchmal von einem Franziskanerpater gehalten. Noch 1785 hielt die Bruderschaft das Rorate im Advent und eine Samstagsmesse vor Lichtmess.<sup>27</sup> Eine erzbischöfliche Verordnung von 1785 verbot die „missbräuchliche“ Ausgabe von Wein und Brot an die Brüder am Blasiustage.<sup>28</sup> Am 29. Oktober 1791 verlas der Dekan im Kapitel einen Beschluss des Offizialats vom 1. Oktober, wonach die stiftische Muttergottesbruderschaft in Zukunft vom Pastor *familiae* gehalten werden sollte, der dafür vom Dekan 7 rheinische fl. erhielt, die anderen Predigten, die sonst ein Franziskaner aus Koblenz hielt, sollten dem Stadtpfarrer überlassen werden.<sup>29</sup> Die zu der Bruderschaft gehörende Muttergottesfigur stand auf dem Allerheiligenaltar in der Stiftskirche. Am 18. Dezember 1723 übernahm das Kapitel die Druckkosten für ein von dem Beichtvater verfasstes und dem Kapitel gewidmetes Bruderschaftsbüchlein. Ebenso bewilligte es am 19. März 1751 eine Beisteuer für ein neues Bruderschaftsbüchlein.<sup>30</sup> Rechnungen einer Muttergottesbruderschaft von 1733 bis 1768 sind im Pfarrarchiv von Münstermaifeld erhalten; zeitweise wird eine gemeinsame Rechnung mit anderen Bruderschaften geführt.<sup>31</sup> 1802 hatte die Liebfrauenbruderschaft 250 Rtl. Kapitalien.<sup>32</sup>

### 5. Die Agathabruderschaft

Die Bruderschaft der hl. Agatha wird schon im Testament des Nikolaus Vaspender vom 9. März 1446 erwähnt. Ein Brudermeister der St. Agathabruderschaft wird am 17. Februar 1703 genannt.<sup>33</sup> Das bei Marx/Schug aufgeführte Gründungsdatum 1632 kann nicht nachgewiesen werden.<sup>34</sup> Sie beziehen sich wohl auf Büchel, nach dem die St. Agathabruderschaft am 5. Februar 1632 als

26 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

27 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428; möglicherweise hat die Marienbruderschaft im 18. Jahrhundert Funktionen der Muttergottesbruderschaft übernommen.

28 LHAKo Best. 1C, Nr. 12867.

29 Kapitelsprotokoll (1791 Oktober 29).

30 Kapitelsprotokoll (1723 Dezember 18; 1751 März 19), siehe auch Rechnung in LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

31 Rechnungen im Pfarrarchiv Münstermaifeld sind vorhanden für die Jahre 1733–1740, 1742, 1746, 1743–1748, 1750–1755.

32 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 36.

33 LHAKo Best. 1C, Nr. 12948.

34 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

„Fürbitterin des Brandes“ eingerichtet worden ist.<sup>35</sup> Die Bruderschaft stand wohl in engerer Beziehung zur Schneiderzunft, die auch Bruderschaft genannt wurde. Nach ihrer Zunftordnung von 1571 und 1655 musste ein Schneider der Bruderschaft der hl. Agatha für jedes verschnittene Stück 2 Weißpfennige geben.<sup>36</sup> Für das Läuten der großen Glocke bei ihrem Fest gab die Bruderschaft der Stiftsfabrik 12 alb.<sup>37</sup> Nach dem Bericht des Pfarrers Horn um 1720 unterstand die Bruderschaft dem Pfarrer, der auch die Rechnungen führte, Brudermeister war sonst ein Laie.<sup>38</sup> Am Agathafest wurde ein Hochamt mit zwei Nebenmessen gehalten, am Tage danach ein Seelenamt mit zwei Seelenmessen.<sup>39</sup> Für die dabei verwendeten kleinen Hostien erhielt der Stiftskustos 18 alb.<sup>40</sup> Die Bruderschaft ist in Rechnungen des Pfarrarchivs Münstermaifeld von 1745 bis 1777 nachgewiesen. Ihre Einkünfte waren offenbar beschränkt. 1753 war es um die Bruderschaft schlecht bestellt. 1745 und 1763 konnte sie die Ausgaben für eine gesungene Messe nicht aufbringen. 1785 war die Bruderschaft erloschen, die Einkünfte flossen dem Pfarrer zu.<sup>41</sup>

Nach Büchel feierte die St. Agathabruderschaft im 18. Jahrhundert ein Singamt am 5. Februar für die Lebenden mit zwei Lesemessen und am 6. Februar ein Singamt für die Verstorbenen mit zwei Lesemessen. Außerdem hatte die St. Agathabruderschaft an jedem Quatember-Mittwoch zwei heilige Messen.<sup>42</sup>

## 6. Die Nikolausbruderschaft

Eine Nikolausbruderschaft ist in Archivalien des Landeshauptarchivs Koblenz von einer Nennung in der erwähnten Urkunde vom 9. März 1446 bis zum 5. Februar 1697 nachweisbar.<sup>43</sup> Rechnungen dieser Bruderschaft von 1661 bis 1663 und 1709 bis 1711 liegen im Pfarrarchiv Münstermaifeld. Sie wurde 1730 in die Todesangstbruderschaft inkorporiert und erscheint in deren Rechnungen bis 1764. Die Brudermeister sind gewöhnlich Laien. Als

35 Familienbuch Münstermaifeld, S. 998.

36 LHAKo Best. 1A, Nr. 2707 und 2713.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

38 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

39 LHAKo Best. 1C, Nr. 12264.

40 LHAKo Best. 1C, Nr. 12267.

41 LHAKo Best. 1C, Nr. 12268.

42 Familienbuch Münstermaifeld, S. 503 f.

43 LHAKo Best. 1C, Nr. 12997, Bl. 198r.

Geistlicher ist nur der Vikar, später Kanoniker Goar Schragen zu nennen, der am 28. April 1540 Brudermeister ist.<sup>44</sup>

### 7. Die Matthiasbruderschaft

Eine Matthiasbruderschaft soll 1606 ihren Anfang genommen haben oder wiederhergestellt worden sein. Hauptaufgabe scheint die Wallfahrt an Pfingsten nach Trier zum Grab des Apostels Matthias gewesen zu sein. 1730 ist von Missbräuchen und Ausschreitungen bei dieser Wallfahrt die Rede.<sup>45</sup> Nach Büchel ist sie am 18. Mai 1781 erneuert worden.<sup>46</sup> Am 28. Mai 1784 sei nach Büchel die Prozession der Matthiasbruderschaft das letzte Mal nach Trier gegangen, schon am 24. Mai 1784, dem Sonntag nach Christi Himmelfahrt, seien die beiden Brudermeister der Bruderschaft das letzte Mal „zu der Kerze terminieren gegangen“.<sup>47</sup> 1785 wird die Bruderschaft als erloschen bezeichnet.<sup>48</sup>

Im 18. Jahrhundert feierte die St. Matthiasbruderschaft am 24. Februar ein Singamt mit Segen und Predigt sowie zwei stille Messen für die Lebenden und am 25. Februar ein Singamt und zwei Lesemessen für die verstorbenen Brüder und Schwestern. Die St. Matthiasbruderschaft feierte auch an allen Quatember-Freitagern drei heilige Messen.<sup>49</sup>

### 8. Die Sebastianusbruderschaft

Die Sebastianusbruderschaft hat wohl schon 1610 bestanden. Sie muss als städtische Bruderschaft angesehen werden, die mit dem Stift oder der Pfarrei in keinem unmittelbaren Zusammenhang stand. Trotzdem war sie kirchlich eingebunden. 1612 vermachte der Kanoniker Georg Ort der Bruderschaft 100 Taler. 1657 erhielten die drei Zelebranten 3 Taler. 1669 wurde sie erneuert.<sup>50</sup>

44 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943, S. 425.

45 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

46 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1004.

47 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1005; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 435.

48 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434. Nach Büchel soll sie erst 1827 „aus der Kirche getan“ worden sein. Familienbuch Münstermaifeld, S. 1004.

49 Familienbuch Münstermaifeld, S. 503 f.

50 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

Nach Büchel wurde die erste Bruderschaftsmesse der St. Sebastianusbruderschaft am 20. Januar 1669 gehalten.<sup>51</sup> Die Bruderschaft erhielt vom Papst bestimmte Ablässe zu Festtagen. Diese päpstliche Verleihung wurde vom Trierer Weihbischof bestätigt und auf die Feste des hl. Severus, der hll. Philippus und Jakobus, Mariae Himmelfahrt und Johannes des Täufers ausgedehnt.<sup>52</sup> Nach diesem Zeitpunkt scheint sie aber nicht mehr lange bestanden zu haben.<sup>53</sup> Büchel kennt die Sebastianusbruderschaft auch für das 18. Jahrhundert. Ob es sich um die Bruderschaft des 17. Jahrhunderts oder eine neu entstandene Vereinigung handelt, kann nicht entschieden werden. Nach Büchel hielt die Sebastianusbruderschaft am 20. Januar ein Singamt mit Predigt und Segen für die Lebenden sowie drei weitere Messen und am 23. Januar das Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft. Während der Oktav wurden elf heilige Messen für die Sebastianusbruderschaft gefeiert. Das Schützenfest fand jeweils am 1. Sonntag im September statt.<sup>54</sup>

### 9. Die Christenlehrbruderschaft

Für die Christenlehrbruderschaft, auch Fraternität der christlichen Lehre unter dem Namen von Jesus und Maria, wird 1646 eine Rente gekauft.<sup>55</sup> Am 9. August 1646 protestierten Dekan und Kapitel dagegen, dass der Kanoniker Martin Orig eigenmächtig den Allerheiligenaltar erneuern und daran eine Inschrift habe anbringen lassen, wonach die Bruderschaft den Altar habe setzen lassen.<sup>56</sup> Für einen Zins an den Pfarrer für die Abhaltung der Kinderlehre an den Sonntagen überließ Anna Weckbecker, Ehefrau des Schöffen Johann Hubert Cremerius zu Münstermaifeld, am 17. September 1655 ein Kapitel von 300 fl.<sup>57</sup> Diese Stiftung wird mit einer Stiftung des Dekans Johann Weiden (*Saliceus*) von 100 fl. für die Katechetische Fundation auch im Pfarrarchiv Münstermaifeld belegt. Wenn der Katechismus an einem Sonntag ausfiel, sollte 1 Schilling an die Armen gegeben werden. Die Bruderschaft bestand

---

51 Familienbuch Münstermaifeld, S. 999.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1129 (1669 Mai 7 und 1669 Juni 14); Best. 1C, Nr. 19191.

53 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

54 Familienbuch Münstermaifeld, S. 503 f.

55 LHAKo Best. 1C, Nr. 12987, S. 131.

56 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

57 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, Bl. 123v.



noch 1730,<sup>58</sup> wird aber im Bericht des Pfarrers Horn um 1720 nicht erwähnt. Die Christenlehre der Pfarre wurde 1790 an den Sonntagen mittags von 1 bis 2 Uhr gehalten.<sup>59</sup>

### 10. Die Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis

Diese Bruderschaft wurde 1666 und 1720 durch einen Franziskaner aus Koblenz betreut.<sup>60</sup> Nach Büchel haben die Franziskaner am 9. Dezember 1790 das letzte Mal die Feier der „Unbefleckte Empfängnis-Bruderschaft“ abgehalten. Sie sei darauf vom Stift gehalten worden.<sup>61</sup>

### 11. Die Todesangstbruderschaft

Die Bruderschaft von dem am Kreuze sterbenden Heiland oder von der Todesangst wurde durch den Münstermaifelder Pfarrer Peter Horn (1707–1723) begründet und nach seinem Bericht am 1. Januar 1708 zuerst in der Stiftskirche gehalten. Am 16. September 1707 hatte Papst Clemens XI. ein Ablassbrevé für sie ausgestellt.<sup>62</sup> Danach erhielten die Mitglieder einen vollkommenen Ablass für den Tag des Eintritts in die Bruderschaft und für ihre Todesstunde sowie weitere Ablässe bei der Teilnahme an Gottesdiensten. Die Münstermaifelder Todesangstbruderschaft brachte über Jahrzehnte einen großen religiösen Eifer unter den Gläubigen der Stadt und des umliegenden Landes hervor. Allerdings war die Entstehung von Todesangstbruderschaften in dieser Zeit kein Einzelfall, denn sie wurden allgemein von den Jesuiten propagiert und unterstützt. Die Münstermaifelder Todesangstbruderschaft war vielleicht eine der wirksamsten und bekanntesten im Bistum Trier, nicht zuletzt, weil von ihr ein „Todesangstbüchlein“ erhalten ist, das wohl Verbreitung gefunden hat.<sup>63</sup>

58 LHAko Best. 1C, Nr. 13002.

59 LHAko Best. 1C, Nr. 12267.

60 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

61 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1007.

62 LHAko Best. 1C, Nr. 12264 und 19191. Nach Büchel ist die Todesangstbruderschaft am 4. Januar und 3. Februar 1708 erneuert worden. Familienbuch Münstermaifeld, S. 999.

63 SCHNEIDER, Bruderschaften, S. 419–421 und S. 433.

Aufgabe der Bruderschaft war es zunächst, die Mitglieder auf eine selige Sterbestunde vorzubereiten, indem sie ihnen das bittere Leiden und Sterben Christi vor Augen führte. Dazu wurde auch die Fürbitte der Gottesmutter angerufen. Außerdem wollte sie durch ihre Gebete den Seelen im Fegefeuer eine Abkürzung ihrer Leiden erwirken, was sie dann auch für sich selbst erhofften. Die kleine Schrift: „Anleitung zum guten Todt. Das ist Congregation der Todt-Angst unseres am Heiligen Creutz sterbenden Heylands Jesu Christi, der schmerzvoll biß in den Todt betrübt – und bey dem Creutz stehenden Mutter Mariae. Zur Erhaltung eines seeligen Sterb-Stündleins, in welcher nebst der Bruderschafts-Vortrefflichkeiten, Ablässe und bey monatlicher Festhaltung üblichen Gebett- und Gesangeren auch zur mehrerer Bequemlichkeit Meß-, Beicht-, Communion-, Abends- und Morgens-Gebetter auf das bitter Leyden und Sterben Christi bester massen eingerichtet, enthaltend seynd“ stellt die Pflichten der Bruderschaftsmitglieder zusammen und enthält Gebete und Lieder.<sup>64</sup>

Die Todesangstbruderschaft hatte in der Stiftskirche einen eigenen Altar, an dem an jedem Montag und in der ganzen Allerseelenoktav ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder gehalten wurde. Bruderschaftsfeiern wurden monatlich und an den Festen des hl. Joseph, der Übertragung des hl. Severus, der hl. Anna, an Mariae Geburt und Allerheiligen unter großer Teilnahme von Klerus und Volk gehalten.<sup>65</sup> 1723 war die Zahl der Kommunikanten wegen der Aktivitäten der Todesangstbruderschaft so gestiegen, dass der Stiftsherr Johann Georg Helling die benötigten Hostien nicht mehr aus den dafür bereitstehenden 6 Sömmmer Spelz herstellen lassen konnte.<sup>66</sup>

Die Bruderschaft empfing auch zahlreiche Schenkungen, so 1743 von Kanoniker Matthias Carove, der 112 Gulden für eine Jahrmesse für verstorbene Mitglieder gab. Die Bruderschaft war vermögend, so konnte sie 1755 660 Gulden, 1757 753 Gulden und 1764 1198 Gulden verleihen. 1769 ließ sie ein Todesangstbüchlein im Druck erscheinen.<sup>67</sup> In der französischen Zeit hatte der Pfarrer wegen der Bruderschaft 8100 Stöcke Weinberge.<sup>68</sup>

64 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 52–55; SCHNEIDER, Bruderschaften, S. 433; GAPPENACH, Todesangstbruderschaft; Familienbuch Münstermaifeld, S. 489–491.

65 Näheres über den Ablauf bei QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 53–55.

66 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

67 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

68 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

1730 wurde ihr die Nikolausbruderschaft angegliedert. Der 1729/30 entstandene Streit zwischen dem Kustos und dem Pfarrer Johann Heinrich Mogen wegen der Bruderschaft wurde am 21. Juli 1731 durch einen Vergleich beigelegt.<sup>69</sup> Nach Büchel ist die Bruderschaft am 18. April 1731 zum zweiten Mal erneuert worden. Eine weitere Erneuerung fand am 14. September 1779 statt.<sup>70</sup> Das Bruderschaftsbüchlein der Todesangstbruderschaft von 1731 mit einem Anhang über ihre Erneuerung 1779 ist von Hans Gappenach 1971 beschrieben worden.<sup>71</sup> Rechnungen der Bruderschaft von 1723 bis 1766 sind im Pfarrarchiv Münstermaifeld erhalten.

Nach Büchel fanden am ersten Freitag eines jeden Monats eine hl. Messe mit Segen für die Brüder und Schwestern der Todesangstbruderschaft statt.<sup>72</sup>

## 12. Die Sakramentsbruderschaft

Eine 1784 begründete Sakramentsbruderschaft bestand neben der Todesangstbruderschaft noch zum Beginn des 19. Jahrhunderts.<sup>73</sup>

## 13. Die Skapulierbruderschaft

Büchel schreibt in seiner Stadtchronik, dass am 12. Dezember 1666 die Skapulierbruderschaft in Münstermaifeld ihren Anfang gehabt hätte.<sup>74</sup> Die von den Karmelitern als christliche Vereinigung für Laien gegründete Bruderschaft verscrieb sich der Verehrung Mariens, von der nach dem Tode eine schnellere Aufnahme in den Himmel erhofft wurde. Ob diese Bruderschaft in Münstermaifeld Fuß fassen konnte, ist ungewiss, sie wird nicht weiter genannt.

<sup>69</sup> Kapitelsprotokoll (1731 Juli 21).

<sup>70</sup> Familienbuch Münstermaifeld, S. 1001 und 1004.

<sup>71</sup> GAPPENACH, Todesangstbruderschaft, S. 10.

<sup>72</sup> Familienbuch Münstermaifeld, S. 503.

<sup>73</sup> MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 434.

<sup>74</sup> Familienbuch Münstermaifeld, S. 999.

## § 26. Stiftungen

## 1. Einzelne Stiftungen

Einzelne Stiftungen von Gegenständen oder Einkünften für die Ausstattung bzw. die Fabrik der Kirche oder den Unterhalt der Kanoniker sowie die Verbesserung des Gottesdienstes an den Altären und in den Vikarien werden zahlreich, vor allem in Testamenten, genannt. Hinzu kommen immer wieder Stiftungen für die Armen oder für die Bruderschaften, die sich der Armen und Krankenfürsorge widmen. Größere Stiftungen für die Armen waren neben der Stiftung des Kleinen und des Großen Almosens unter anderen folgende:

Nach einer Stiftung des Kanonikers Hermann Preudeman (1336–1365) sollten von dem Vikar des Allerheiligenaltars jeweils drei Ohm Wein verkauft werden, aus der Hälfte des Erlöses wurden am Passionssonntag Brot an die bettelnden Armen verteilt.<sup>1</sup> Der Kanoniker Vinzenz Hardunck (1499–1538) machte ein Vermächtnis für die Ausgabe von Weißbrot an die Armen.<sup>2</sup> Aus einer Stiftung des Dekans Eberhard Richardi (1550–1558) von 100 fl. wurde 1580 eine Rente von 6 fl. gekauft, die jährlich an die Armen gegeben wurde.<sup>3</sup> Im Jahre 1716 machte die Witwe des Barons Franz Wirtz aus Wien eine Stiftung von 1200 Rtl. Davon sollte an jedem Donnerstag in der Stiftskirche eine Messe zum hl. Sakrament gehalten werden, bei der das Allerheiligste ausgesetzt werden und auf dem Altar sechs Kerzen brennen sollten.<sup>4</sup>

## 2. Das Stipendium Saliceum

Das sogenannte Stipendium Saliceum war eine Stiftung des Dekans Johann Weiden (*Saliceus*) (1591–1613) für das Studium von drei Studenten am Seminar in Koblenz, errichtet 1597 mit einem Stiftungskapital von 3000 fl.<sup>5</sup> Das Stipendium wurde vom Kapitel vergeben, vorzugsweise an Studenten

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1052.

4 QUIRIN, Münstermaifeld am Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 69, auch Anm. 227, mit Hinweis auf die Stiftungsurkunde im Pfarrarchiv.

5 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 132v.

aus Münstermaifeld. 1665 wurde für diese Stiftung mit 300 fl. eine Rente von 15 fl. gekauft.<sup>6</sup>

Soweit nachweisbar erhielten das Stipendium:

- 1679 Franz Sevenig anstatt des Johann Konrad Mohr, der das Studium aufgegeben hatte,
- 1687 Johann Anton Winthausen,
- 1696 Johann Heinrich Hörter,
- 1717 Johann Anton Polcher, Sohn des Glöckners Polcher,
- 1725 Karl Kornelius Polcher, nach dessen Verzicht Johannes Dietzler,
- 1726 Wilhelm Gärtner, Sohn des Bildhauers Matthias Gärtner,
- 1744 Wilhelm Gärtner
- 1751 Johann Konrad Sevenich,
- 1757 Karl Kornelius Pulcher,
- 1764 Matthias Adami,
- 1772 Johann Balthasar Eggener,
- 1780 Karl Kaspar Eggener,
- 1787 Johann Heinrich Sevenich,
- 1794 Johann Lenz.

### 3. Das Mönthenicher Stipendium

Der nachmalige Dekan Philipp Mönthenich (1614–1615) stiftete um 1611 ein Stipendium für drei Studenten aus seiner Familie mit 200 Goldfl., wovon 1624 eine Rente gekauft wurde.<sup>7</sup> Die Stiftung wird in den Gerichtsprotokollen auch 1676 und 1683 erwähnt.<sup>8</sup>

### 4. Die Stiftung von Ufflingen

Eine Stiftung für Studierende aus seiner Familie, dotiert mit 2000 Rtl., machte auch der Dekan Johann Heinrich von Ufflingen (1619–1641) in

<sup>6</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 12995, S. 353.

<sup>7</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, S. 403.

<sup>8</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, 12994, 12996.

seinem Testament von 1636. Das Stift Münstermaifeld war jedoch nicht an der Verwaltung beteiligt.<sup>9</sup>

## 5. Das Große Almosen

Da das ‚Große Almosen‘ ebenso wie das ‚Kleine Almosen‘ später mit dem Vermögen des Hospitals von Münstermaifeld vereinigt wurde, hat Johann Löhr beide in seiner „Geschichte des St.-Joseph-Hospitals“ behandelt und eine Anzahl Regesten dazu aus dem Hospitalarchiv mitgeteilt.<sup>10</sup> Mit dem Großen Almosen im Besonderen beschäftigt sich die Darstellung von Franz-Josef Heyen.<sup>11</sup>

Das Große Almosen wurde von dem Kanoniker Philipp Roilff († wahrscheinlich am 14. September 1450) und seiner Mutter Elsa gestiftet und im Testament des Kanonikers vom 20. Juni 1450<sup>12</sup> besonders mit Gütern und Einkünften in Küttig,<sup>13</sup> Kalt,<sup>14</sup> Mörz, Rüber,<sup>15</sup> Polch und Sevenich dotiert.<sup>16</sup> Für die Organisation bestimmte er nur eine Aufsichtspflicht des Priors und des Prokurators der auch sonst von ihm bedachten Kartause auf dem Beatusberg bei Koblenz. Die eigentliche Organisation des Almosens wurde jedoch von den Testamentsvollstreckern erst am 8. Februar 1460 festgelegt. Es waren dies Heinrich Specht, Schöffe zu Münstermaifeld, Konrad Matthie von Bonn, Kustos von Münstermaifeld, und Junker Sebricht von Honyngen, Bürger zu Koblenz.<sup>17</sup> Danach waren Verwalter des Almosens jeweils ein von der Bürgerschaft gewählter Priester und ein von Dekan und Kapitel gewählter

9 LHAKo Best. 1C, Nr. 16349.

10 LÖHR, Geschichte Hospitals.

11 HEYEN, Das Große Almosen, S. 371–377; vgl. auch ESCHER-APSNER, Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 170.

12 LHAKo Best. 108, Nr. 881.

13 Vgl. die Zusammenstellung „Die Güter der großen Almose von Münstermaifeld zu Küttig“, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1397, mit den entsprechenden Quellenachweisen.

14 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1365.

15 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1697.

16 Nach Büchel wurde das Große Almosen am 15. Mai 1453 von dem Kanoniker Philipp Ralf und seiner Mutter Elisabeth gestiftet. Familienbuch Münstermaifeld, S. 996.

17 Druck: LÖHR, Geschichte Hospitals, S. 16, und HEYEN, Das Große Almosen, S. 372; LHAKo Best. 660,1, Nr. 63.

Laie. Die Rechnungen sollten jährlich von zwei Bürgern von Münstermaifeld, gewählt von Dekan und Kapitel, und zwei Priestern, gewählt von den Bürgern, wozu ein von dem Prior der Kartause bestellter fünfter Prüfer treten sollte, geprüft werden. Diese ursprüngliche Bestimmung wurde sorgfältig eingehalten, wie sich aus den Rechnungen des Großen Almosens ergibt, deren erster Band aus den Jahren 1523 bis 1575 im Stiftsarchiv erhalten ist,<sup>18</sup> während die Übrigen im Hospitalarchiv liegen. Die letzte Rechnung über die Jahre 1790 bis 1797, erstattet von den Erben des Empfängers Nikolaus Schleichert, ist in den Präfekturakten überliefert.<sup>19</sup>

In der frühen Neuzeit lag die Verwaltung bzw. Aufsicht über das Große Almosen im jährlichen oder zweijährlichen Wechsel in der Hand eines Geistlichen, meist eines Kanonikers des Stiftes Münstermaifeld, und eines Laien, in der Regel eines Schöffen, gelegentlich des Schultheißen von Münstermaifeld. Ihnen war der Zinsheber (gelegentlich auch Almosenmeister genannt) unterstellt, dessen Hauptaufgabe die Einnahme der Zinsen und Renten sowie die Verteilung der Almosen war. Offensichtlich hatte er dazu neben den festgelegten regelmäßigen Verteilungen auch einen gewissen Spielraum, was die Vergabe an Almosen anging. Die Aufsicht über die Zinsheber gestaltete sich manchmal schwierig, da nicht alle regelmäßig ihre Abrechnungen einlieferten.<sup>20</sup>

Über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben und ihre Verwertung sind wir durch die Rechnungen informiert. Heyen macht für das 17. Jahrhundert einige Angaben, so gab es Zahlungen an arme Witwen, zur Ausstattung von Waisen, für Hausarme, Unterstützung von Reisenden, Zuschüsse für Notfälle, Unterstützung für Kranke und vieles mehr.<sup>21</sup>

Die Verbindung zum Stift wurde, wie gesagt, gewöhnlich durch einen Kanoniker, manchmal den Dekan, als geistlichen Almosenmeister hergestellt. Gemäß der Stiftung wurde an allen Sonntagen des Jahres  $\frac{1}{2}$  Malter Korn an die Armen verteilt, der geistliche Almosenmeister erhielt als Lohn 2 fl., der bürgerliche Almosenmeister 4 fl. Es gab Ausgaben für Wachs, Backlohn, Salz und den Glöckner von St. Peter. Das Große Almosen erhielt von der Stiftspräsenz jährlich 6 fl. 6 alb. und lieferte ihr 2 Sömmer Spelz, gezahlt vielfach mit  $1\frac{1}{2}$  Sömmer. Korn oder 1 fl. 6 alb. in Geld. Zuwendungen des Großen Almosens gingen an die Franziskaner von Koblenz, die Karmeliter

18 LHAko Best. 144, Nr. 1356.

19 LHAko Best. 256,2, Nr. 306.

20 HEYEN, Das Große Almosen, S. 373.

21 HEYEN, Das Große Almosen, S. 374–377.

von Tönnisstein, die Minoriten in Sinzig, die Kapuziner in Ehrenbreitstein und die Augustiner in Hillesheim.<sup>22</sup>

Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts gab es von Seiten der Kurfürstlichen Verwaltung den Vorschlag, die Almosengelder und damit das Große und Kleine Almosen zu Gunsten des Hospitals zu zentralisieren und eine gemeinsame Kasse zu bilden. Dies wurde aber von den Provisoren und dem Stift abgelehnt mit Hinweis auf den Stifterwillen.<sup>23</sup> Erst 1799 wurde das Große Almosen mit dem Vermögen des Hospitals vereinigt.<sup>24</sup>

## 6. Das Kleine Almosen

Das sogenannte Kleine Almosen wurde am 6. April 1412 durch Simon, Sohn des Petrus von Hirtzenauwe, Pfarrer in Vallendar, gestiftet und mit Gütern in Gappenach, Kauen und Küttig dotiert.<sup>25</sup> Es sollte der Verteilung von Brot an die Armen an den Sonntagen durch die Schöffen zu Münstermaifeld dienen. Auch erhielt der Schulmeister der deutschen Schule seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts aus den Einkünften je 2½ Malter Korn jährlich.<sup>26</sup> 1492 hinterließ der Scholaster Johann Daufe, gen. Uffdreger, dem Kleinen Almosen eine Rente von 1 fl.<sup>27</sup>

Eine nähere Beziehung zum Stift bestand nicht. Auch dieses Almosen wurde 1799 dem Hospitalvermögen zugeschlagen.<sup>28</sup>

22 LÖHR, Geschichte Hospitals, S. 15–22.

23 SCHMIDT, Ein Skandal im Hospital, S. 403.

24 Büchel gibt den 1. Februar 1799 an, Familienbuch Münstermaifeld, S. 1012; LÖHR, Geschichte Hospitals, S. 22.

25 LÖHR, Geschichte Hospitals, S. 22–25; LHAKo Best. 1C, Nr. 19191; vgl. die Zusammenstellung mit Quellennachweisen „Die Güter der kleinen Münstermaifelder Almose zu Küttig“, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1396.

26 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

27 LHAKo Best. 660,1, Nr. 93.

28 Vgl. LÖHR, Geschichte Hospitals, S. 22–26; HEYEN, Das Große Almosen, S. 371, Anm. 6: sonntäglich sollten zwei Scheffel verbackenes Korn an die Armen verteilt werden; ESCHER-APSNER, Bauförderung, Seelsorge und Armenfürsorge, S. 170.



## § 27. Liturgia

## 1. Quellen

Quellen für die Liturgie im Stift Münstermaifeld in ihrer Entwicklung im Laufe der Zeit sind vor allem die gesondert besprochenen liturgischen Bücher,<sup>1</sup> dann die *Disciplina choralis*,<sup>2</sup> das Memorienbuch,<sup>3</sup> die Listen über die Verteilung der Präsenz in den Präsenzrechnungen (Ende des 14. Jahrhunderts bis Ende des 18. Jahrhunderts),<sup>4</sup> die verschiedenen Statuten<sup>5</sup> und die Ordnung für die Stäbler.<sup>6</sup> Außerdem können für einzelne Stiftungen auch die Urkunden, besonders die Testamente, sowie für die spätere Zeit die Kapitelsprotokolle herangezogen werden. Angaben über liturgische Bräuche enthalten auch die Chroniken von Büchel.

## 2. Der Festkalender

Der älteste Festkalender von Münstermaifeld, wie er in dem Ordinarius in Kues enthalten ist,<sup>7</sup> weist nur verhältnismäßig wenig Feste auf. Gegenüber dem von Kurzeja<sup>8</sup> erschlossenen Festkalender des Doms zu Trier enthält er sogar noch einige Feste weniger, wenn auch natürlich das Fest des hl. Severus dazukommt. Im Laufe der Zeit nimmt die Zahl der im Kalender genannten Heiligen stark zu, einmal wohl durch die Auswirkungen des Festkalenders des Trierer Erzbischofs Balduin von 1345, dann durch Stiftungen aus persönlicher Frömmigkeit schon im 14. Jahrhundert, der Einführung neuer Heiligefeste, schließlich wohl durch die Neigung, für jeden Tag einen Heiligen zu benennen, auch wenn sein Fest gar nicht gefeiert wurde. Hinweise auf die Zahl der Heiligefeste geben auch die in Koblenz und Bonn erhaltenen Legendare, in denen die Viten der Heiligen nach ihrem Auftreten im Kirchen-

---

1 Vgl. § 3.5.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 (15. Jahrhundert), vgl. VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1431 (15. Jahrhundert).

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1303, 1332–1345, 1366 und 1414.

5 Druck bei BLATTAU, *Statuta*.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 997 (1563).

7 MARX, *Handschriften-Sammlung*, S. 131, Nr. 134.

8 KURZEJA, *Liber ordinarius*, S. 67–78.

jahr niedergeschrieben sind.<sup>9</sup> Manche Heiligenfeste gerieten auch wieder in Vergessenheit. Die Anordnung des Trierer Erzbischofs Clemens Wenzeslaus vom 12. November 1769, durch die verschiedene Feste abgeschafft wurden, wurde im Kapitel am 17. März 1770 vorgelegt.<sup>10</sup> Besondere Beachtung fanden naturgemäß die Heiligen, von denen sich Altäre in der Kirche befanden. Die Vikare dieser Altäre fühlten sich für die Feier ihres Heiligen in höherem Maße verantwortlich. Sie finden sich auch bevorzugt unter den Stiftern für diese Altäre bzw. die Ausgestaltung der entsprechenden Heiligenfeste.<sup>11</sup>

Für die Zeit der Abfassung des Ordinarius (14. Jahrhundert) ist der Rang der Feste nur nach ihrer Ausstattung mit einer Vigil und der reicheren Ausgestaltung des Chorgebets zu bestimmen. Die *Disciplina choralis* von 1422 unterscheidet alte Hauptfeste und ihnen gleichgestellte Feste, mittlere Feste und Präsenzfeste.<sup>12</sup> Die dort genannten 15 alten Hauptfeste sind schon in einer Urkunde vom 13. Februar 1339 mit dieser Zahl genannt. Bei diesen 15 Haupt- und Hochfesten der Kirche sowie bei den Prozessionen sollte der geschworene Bote des Propstes mit seinem Stab zugegen sein.<sup>13</sup> Hinweise auf die in Münstermaifeld gefeierten Feste geben auch die dort entstandenen Legendare bzw. liturgischen Bücher, die in der Regel entsprechend des Ablaufs der Feste im Kirchenjahr aufgebaut sind.<sup>14</sup>

Die Hauptfeste waren im 14. Jahrhundert bzw. zu Beginn des 15. Jahrhunderts: Weihnachten, Epiphanie, Severustag, Ostern, Christi Himmelfahrt und Decollatio Johannis Baptistae, Pfingsten, Geburt des hl. Johannes des Täufers, Kirchweihe, Mariae Geburt, Allerheiligen, St. Martin und St. Katharina. Für diese Tage wurde der *Disciplina choralis* nach mit allen Glocken geläutet, besondere Kerzen angezündet, die große Kreuztafel und das Kristallreliquiar zum Hochamt auf den Altar gestellt. Nach der ersten Vesper ging man in Prozession in das Refektorium zum Empfang der Propinen, außer an Ostern und Weihnachten. Diese Feste waren auch durch besondere Spenden an die Scholaren ausgezeichnet: Nach der Prim erhielten sie 60 Brote, genannt Spentmodentzen (?), durch den Bäcker des Stiftes. An diesen Festen, außer Epiphanie, Fronleichnam, St. Severi, den Festen des hl. Johannes Baptista und

9 Vgl. § 3.5. Liturgische Handschriften.

10 Kapitelsprotokoll (1770 März 17).

11 Zu den Altären vgl. § 3.1.5.2. und § 16.2.; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 147–150.

12 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 105.

14 Vgl. § 3.5.2.

der hl. Katharina, fand ein Umzug in der Kirche statt, für den die Teilnahme aller besonders angeordnet wurde. Diesen Festen wurden Fronleichnam und Mariae Lichtmess gleichgestellt, jedoch fielen an Fronleichnam die Verteilungen an die geistlichen Scholaren fort. An diesen Tagen wurden die üblichen Prozessionen gehalten.

Die nächste Reihe nahmen die mittleren Feste ein: Beschneidung des Herrn, Mariae Empfängnis und Verkündigung, Maria Magdalena, Apostelteilung (15. Juli) und alle Feste der Apostel und Evangelisten. Sie unterscheiden sich gegenüber den Hauptfesten in der Art des Glockengeläutes, im Gebrauch einfacherer Paramente und dem Wegfall des Umgangs, außer an Sonntagen, und den Spenden, so auch dem Friedenskuss beim Evangelium.

Es folgen die Präsenzfeste, zu denen einer Liste vom Ende des 16. Jahrhunderts zufolge Weihnachten und das Severusfest gehörten.<sup>15</sup> Nach der *Disciplina choralis*, die diese Feste „mittlere Feste“ nennt, gehörten dazu Mariae Verkündigung, Apostelteilung, Maria Magdalena, die Feste der Apostel und Evangelisten, Petri Stuhlfeier, Matthias, Johannes vor der lateinischen Pforte, Peter und Paul, Gedächtnis des hl. Paulus. Die Begriffe sind also nicht streng unterschieden. An den Präsenzfesten unterblieb das Anzünden der Kerzen auf den vier großen Kandelabern am Hochaltar. Zur ersten Vesper, Matutin und Hochamt wurden fünf Kerzen, zur zweiten Vesper nur zwei Kerzen entzündet, an den Sonntagen brannten nur zwei Kerzen. Diese Festtage wurden auch durch besondere Vorschriften über den Gesang und die Intonation unterschieden.

Bei einem Vergleich des ausgebildeten Münstermaifelder Festkalenders etwa vom Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Trierer Festkalender bei Grotefend fällt das Fehlen mancher spezifisch Trierer Heiligen im Festkalender von Münstermaifeld auf.<sup>16</sup>

### 3. Liturgie im Kirchenjahr

Zunächst soll die Liturgie der einzelnen Zeiten des Kirchenjahrs, dann die kleineren Herrenfeste, die Marienfeste und die Heiligenfeste und schließlich besondere Gottesdienste und Prozessionen behandelt werden.

<sup>15</sup> LHAko Best. 660,1, Nr. 251.

<sup>16</sup> Hermann GROTEFEND, *Zeitrechnung des Deutschen Mittelalters und der Neuzeit* 2,1, Hannover 1892, S. 187–192.

Für die Offizien im Advent und besonders das Verhältnis der Ferialoffizien zu den Heiligenfesten enthält der Ordinarius am Schluss genaue Anweisungen, ebenso für alle anderen Feste von höherem Rang das Kirchenjahr hindurch. Dort ist auch die Reihenfolge der Schriftlesungen angegeben, sie entspricht im Ganzen den Angaben über die Leseordnung der Domkirche bei Kurzeja.<sup>17</sup>

In den Messen an den Sonntagen des Advents trugen nach dem Ordinarius Priester, Diakon und Subdiakon zunächst Messgewänder, der Diakon las die Epistel in der Alba, das Evangelium in einem nach Art einer Stola gefalteten Messgewand (*casula plicata*), das er bis zur *communio* beibehielt, das *benedicamus* am Schluss sprach er im Messgewand. In Stiftungen für den Gottesdienst im Advent trat besonders die Marienverehrung hervor. Für eine feierliche Marienmesse am Samstag vor dem ersten Adventssonntag vermachte der Kanoniker Gerhard von Bastogne (um 1388) eine Kornrente.<sup>18</sup> 1471 stifteten die Eheleute Nikolaus Hurter und Sophia aus Polch eine feierliche Messe, *Salve Sancta parens* mit Orgelspiel, Geläute aller Glocken und vier Kerzen von der Präsenz am Samstag vor dem Adventssonntag.<sup>19</sup> Der Dekan Augustinus Ziegel stiftete um 1550 eine Kornrente für die Abhaltung von Marienmessen im Chor an den beiden übrigen Samstagen im Advent.<sup>20</sup> Eine Kornrente zur Verteilung an den vier Adventssonntagen gab 1529 der Vikar Petrus Rasoris von Odernheim.<sup>21</sup> Hildegundis von Gondorf schenkte eine Kornrente zur Verteilung am Quatemberfreitag im Advent, zu liefern durch den Vikar des Erasmusaltars.<sup>22</sup> Die Roratemesse wurde noch am 14. Dezember 1787 erwähnt.<sup>23</sup> An den Doppelfesten wurde nach einem Beschluss vom 5. Dezember 1725 auch im Advent die Orgel gespielt.<sup>24</sup> Die Magd Christina des Vikars Heinrich vom hl. Michael (1323–1343) stiftete eine im Advent nachts brennende Lampe vor dem Johannisaltar.<sup>25</sup>

Weihnachten war nach der *Disciplina choralis* ein Hauptfest.<sup>26</sup> Die Vesper an der Vigil wurde nach dem Ordinarius in Chorröcken gehalten. In den drei

17 KURZEJA, Liber ordinarius, S. 370–373.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

23 Kapitelsprotokoll (1787 Dezember 14).

24 Kapitelsprotokoll (1725 Dezember 5).

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

26 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

Messen des Festtages wurden drei Evangelien gelesen, das erste vom Diakon in der Dalmatika, begleitet von Scholaren mit Kerzen und Weihrauch, die beiden anderen von Kanonikern in festtäglichen Chormänteln. Die erste Messe hielt der Priester mit den Leviten und zwei kerzentragenden Scholaren, für die Lesung des zweiten Evangeliums empfing der Vortragende den Segen des Zelebranten der ersten Messe, danach wurde das *Te Deum* gesungen. In der zweiten Messe war die Kommemoration der hl. Anastasia. Am Ende der Messe stimmte der Kantor die Antiphon *Completi sunt* an, danach verließ der Chor die Kirche. Nach der Stäblerordnung gingen die Stäbler in der Messe bis zur Prophezeiung, in der Christmette standen sie bis zum Ende des Opfers. Zum Hochamt war ein Umgang mit dem Heiltum, die Stäbler standen bis zum Ende des Opfers, sie aßen mittags mit dem Kellner.<sup>27</sup> Nach Büchel war die Christmette um Mitternacht, danach die Schäfermesse, die 1783 auf 4 Uhr morgens verlegt wurde. Zu Ehren des in der Krippe liegenden Jesuskindes, des hl. Stephanus, des hl. Johannes Evangelist und der Unschuldigen Kinder stiftete der Kanoniker Nikolaus Betzelini von Luxemburg um 1409 eine Kornrente zur Feier dieser Feste.<sup>28</sup> Im Jahre 1725 wurde vom Schulmeister eine Krippe errichtet, dabei aufgestellte Kerzen steckten ein leinenes Antependium in Brand.<sup>29</sup> Nach Büchel wurde das Christkindlein-Krippenbauen am 22. Dezember 1778 verboten.<sup>30</sup>

Für die Feier des Festes der Beschneidung des Herrn am 1. Januar, das im Ordinarius nicht erwähnt wird, aber vielleicht in anderen Büchern enthalten ist, stiftete der Präsenzmeister Petrus Artopoes oder Weckbecker 1629 ein Kapital von 86 fl.<sup>31</sup> Zahlungen aus dieser Stiftung sind für das ganze 18. Jahrhundert belegt.<sup>32</sup>

Das Fest der Erscheinung des Herrn oder der hll. Drei Könige gehörte zu den Hochfesten der Kirche. Das im Ordinarius nicht enthaltene Offizium war ebenfalls wahrscheinlich in anderen Büchern überliefert. Nach der *Disciplina choralis* wurde jedoch ein halber Umgang um die Kirche vor der Messe nur gehalten, wenn das Fest auf einen Sonntag fiel. Die Stäbler gingen mit dem Stab, bis der Kelch geholt war. Nach Büchel hielt man ein Hochamt mit Segen und eine Prozession durch den Kreuzgang und läutete

27 LHAKo Best. 144, Nr. 997: Ordnung der Stabämter 1563.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 99.

29 Kapitelsprotokoll (1726 April 1).

30 Familienchronik Münstermaifeld, S. 1004.

31 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

32 LHAKo Best. 144, Nr. 1352 und 1354.

die Sturmglocke. Der Kustos Simon (1243–1246) machte eine Stiftung für die Verteilung von Brot am Dreikönigstag.<sup>33</sup> Am Oktavtag oder achtzehnen Tag, dem 13. Januar, gingen die Stäbler mit dem „Eselsbischof“ um die Kirche.<sup>34</sup>

Das Fest des hl. Namens Jesu wurde nach Büchel am 3. Sonntag nach Erscheinung mit einer Prozession durch den Kreuzgang und Läuten der Sturmglocke gefeiert. In älterer Zeit wird ein anderer Termin genannt. Der Dekan Eberhard Richardi († 1558) vermachte der Präsenz 20 fl. für die Feier eines neuen Festes vom Namen Jesu am Freitag nach der Fronleichnamsoktav.<sup>35</sup> Am 14. Juni 1730 beschloss das Kapitel, das Fest auf den nächsten Freitag zu verlegen.<sup>36</sup>

Gegen die Missbräuche bei der Fastnacht und die Fortsetzung der Fastnachtsbräuche bis in den Aschermittwoch hinein wandte sich ein kurfürstlicher Befehl vom 16. Dezember 1583 an die Amtleute, der am gleichen Tag auch dem Stiftskapitel zur Beachtung mitgeteilt wurde. Danach sollte das Fastnachtstreiben am Dienstag nach der Vesper aufhören.<sup>37</sup>

Am Aschermittwoch wurden nach dem Ordinarius die Antiphonen verändert. Man hielt die Fürbitten von der hl. Maria, den Aposteln und den Patronen. Die Aschenweihe fand nach der Non statt, die Verteilung der Asche wohl vor der Messe. Eine Prozession ging zu der zur Statio bestimmten Stelle, wo Versikel und Kollekte vom Patron erbeten wurden. Danach zog man unter Absingen der Litanei zurück. Für eine Messe für die Sünden am Aschermittwoch machte der Kanoniker Gerhard von Bastogne um 1380 eine Stiftung.<sup>38</sup> An weiteren Stiftungen für die Fastenzeit sind zu nennen: Vigil und Messe für die Verstorbenen an den Dienstag und Donnerstagen der Fastenzeit wurden um 1460 von dem Kantor Johann Benigne dotiert.<sup>39</sup> 1523 bestimmte der Kanoniker Matthias Greyff eine Kornrente zur Verteilung an die Vikare, die Vasallen und den Terminarius, wenn er an den Sonntagen der Fastenzeit zelebrierte.<sup>40</sup> Der Kanoniker Petrus von Entzem setzte in seinem Testament vom 21. Februar 1532 eine Geldspende für die Teilnehmer an der

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

34 LHAKo Best. 144, Nr. 997 (1563).

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 45.

36 Kapitelsprotokoll (1730 Juni 14).

37 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 59–60, S. 298 f.; LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 103.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 13.

39 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

40 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

Statio an der Michaeliskapelle an den Montagen der Fastenzeit aus.<sup>41</sup> Nach der Zerstörung der Kapelle wurde diese Statio nach einem Beschluss vom 22. Februar 1728 im Kreuzgang abgehalten.<sup>42</sup> Derselbe Kanoniker gab auch 1532 Geld für eine Stiftung zur Verehrung der Passion durch das Absingen des Responsoriums *Tenebrae factae sunt* an allen Freitagen nach der Erhebung der Hostie im Hochamt.<sup>43</sup> Nach einer Stiftung des Herren Godescalcus wurde die Antiphon *Alpha et Omega* vom Passionssonntag bis zum Mittwoch der Karwoche abgesungen.<sup>44</sup> 1597 schenkte der Dekan Johannes Weiden der Präsenz 200 fl. für eine Verteilung an Kanoniker und Vikare an den Ferialtagen der Fastenzeit in Prim und Terz, wenn Fürbitten gebetet würden.<sup>45</sup>

Für den Palmsonntag enthält der Ordinarius Angaben über die Palmweihe nach der Terz durch den von Leviten in Chorröcken und Schülern begleiteten Priester, wobei der Diakon das Evangelium sang, die Gesänge zur Verteilung der Palmen und zur Prozession zum Ort der Statio mit Gesängen der Schüler und zur Verehrung des Kreuzes durch den Priester. Bei der Messe mit der Passion nach der Rückkehr der Prozession trugen Priester und Leviten Messgewänder. In späterer Zeit gingen die Stäbler mit den roten Stäben in den Chor und schlossen die Türen bis zur Ende der Palmweihe, dann wurden die Türen wieder geöffnet und man zog auf das Palmstück. Nach einem Beschluss vom 15. März 1723 sollten nach dem Abbruch des Lettners die Palmen im Chor gesegnet, dann hinausgetragen und von den Glöcknern und Kapiteldienern außerhalb des Chores verteilt werden. Während der Messe blieben die Stäbler in der Kirche vor dem Chor bis nach dem Absingen des *Benedictus*, dann erwartete man das Ende der Messe im „Sarmenter“. Nach Büchel wurden am Palmsonntag die Palmen gesegnet, auch ging eine kleine Prozession mit dem Kruzifix.<sup>46</sup>

Nach einer Bemerkung des Dekans Bertram Scheben vom 3. Mai 1725 wurden vom Montag bis Mittwoch der Karwoche noch die Memorien mit den Totenmessen gehalten, eine lange Gewohnheit sanktioniere diesen „Irrtum“.<sup>47</sup> Die kurfürstliche Anordnung vom 8. September 1725<sup>48</sup> wegen

41 LHAKo Best. 144, Nr. 940.

42 Kapitelsprotokoll (1728 Februar 22).

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 97.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 26.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 19.

46 Familienbuch Münstermaifeld, S. 504.

47 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

48 BLATTAU, Statuta 5, S. 134.

der Abschaffung der Totenmessen war auch am 22. März 1726 noch nicht durchgeführt, da Bücher und Noten zum Singen der Passion fehlten. Nach einem Beschluss vom 4. April 1727 sollte der Diakon am Palmsonntag und Karfreitag die Passion wie bisher allein singen, am Dienstag und Mittwoch sollte es der das Hochamt abhaltende Geistliche mit zwei Ministranten tun.<sup>49</sup> Am 11. Februar 1791 wurde beschlossen, Betstunden vor dem im Hl. Grab im Chor ausgesetzten Sanktissimum zu halten, vorher hatte man schon am 28. Januar beschlossen, nicht das ehemalige Sakramentshäuschen als Hl. Grab zu benutzen, sondern dieses in der üblichen Form am Johannesaltar zu errichten. Der Dekan legte dafür am 9. April eine Zeichnung vor und übernahm die Ausführung.<sup>50</sup>

Am Gründonnerstag wird im Ordinarius das Auslöschen der auch im Liber ordinarius des Doms genannten 24 Kerzen nach den Psalmen der Matutin erwähnt. Nach der Non wurden die Altäre bedeckt und zur Messe geläutet, die der Priester im festlichen Messgewand mit Diakon und Subdiakon in Dalmatica und Tunicella, die hier als *subtilis* bezeichnet werden, hielt, begleitet von Messdienern in Chorröcken mit Kerzen und Weihrauch. Nach dem Evangelium wurde die Vesper eingeläutet, danach unterblieb der Gebrauch der Glocken bis zur Vesper der Ostervigil. Eine Hostie wurde für den Karfreitag aufbewahrt. Neben dem Zelebranten kommunizierten andere nach eigenem Wunsch. Auch hier wurde, wie in Trier, die Vesper nach der *Communio* der Messe gesungen.<sup>51</sup> Die Messe endete mit dem *Benedicamus Domino* ohne Segen. Danach fand die Waschung der Altäre mit gesegnetem Wein, Wasser und Salz statt.

Nach dem Bericht des Dekans Scheben von 1725 wurde am Gründonnerstag abweichend von den Rubriken vom Stiftpastor zur 7. Stunde eine Messe gelesen, in der alle Kanoniker mit dem Dekan und den Dienern kommunizierten, die zweite Messe wurde nach der Sext auf dem Hochaltar gesungen. Da viele Kanoniker und Vikare an diesem Tage nicht die Osterkommunion empfangen, sollte in diesem Fall in Zukunft eine Strafe zugunsten der Fabrik festgesetzt werden.<sup>52</sup> Zur Feier der Fußwaschung zogen nach dem Ordinarius Priester, Leviten und Schüler mit Kerzen, Kreuzen und Weihrauch wahrscheinlich ins Refektorium;<sup>53</sup> die Stiftsgeistlichen trugen dabei Chorröcke

49 Kapitelsprotokoll (1726 März 22; 1727 April 4).

50 Kapitelsprotokoll (1791 Januar 28; Februar 11; April 9).

51 Siehe KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 128.

52 LHAkO Best. 1C, Nr. 19191.

53 KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 131.



und schwarze Chormäntel. Wie in Trier wurden durch den Priester Brot und Wein mit Weihwasser besprengt und beräuchert, danach vertauschten Priester und Leviten die Paramente mit der Chorkleidung. Die Fußwaschung an den Kanonikern vollzog der Dekan und der ihm im Rang Folgende, ein anderer Kanoniker wusch die Füße der *primi*. Die Geistlichen legten dann die Chormäntel ab und aßen zu Abend, während der Diakon eine Lesung hielt. Im 18. Jahrhundert gab es offenbar nur noch eine Handwaschung durch den Dekan. Nach einem Beschluss vom 28. Januar 1791 sollte sie in der Sakristei und statt des Gesangs mit Beten verrichtet werden.<sup>54</sup>

Am Gründonnerstag fand nach altem Brauch eine Verteilung von Brot und Wein an die Stiftsangehörigen, an die Bürger von Münstermaifeld und die Armen statt. Hierzu dienten die Erträge der sogenannte *Spelta elemosinalis*. Das Kapitel gab daraus der Bürgerschaft und den Armen 18 bis 20 Malter, die in der Bäckerei des Stifts zu Brot verbacken wurden. Nach zwei in den Rechnungen der *spelta elemosinalis* (1609–1753) erhaltenen Zetteln<sup>55</sup> erhielten der Hochamtspriester, der Diakon und der Subdiakon je einen Laib, die drei, die das Volk bedienten, je einen Laib, die Pächter und Zehntpächter, welche anwesend waren, wie die Schöffen und Bürger sowie die beiden Diener, die das Brot trugen, je einen Laib. Über die Verteilung von Brot und Wein an den Schultheißen des Propstes und die Bediensteten des Kapitels unterrichtet eine Aufzeichnung von 1417. Danach erhielten auch die verschiedenen Stämme der Familie von Eltz und auf Antrag ihre Diener Zuwendungen.<sup>56</sup> Die Weinspende schwankte wohl nach dem Ertrag, so wurden 1655/56 1 Ohm und 6 Viertel, 1670/71 2 Ohm und 4 Viertel ausgegeben, 1714 1 Ohm an Kanoniker und Schöffen und 1 Ohm an die Bürger verteilt.<sup>57</sup> Nach einem Beschluss vom 28. März 1716 sollte der Prokurator für die Herren  $\frac{1}{2}$  Ohm, für die Bürger und die Armen je 1 Ohm geben, am 17. März 1717 wurde 1 Ohm für die Propina und 1 Ohm für die Armen des Stifts gegeben.<sup>58</sup> Die Verteilung geschah durch den Dekan und die Senioren, wenn sie bei der Handwaschung beschäftigt waren, sollten sie durch andere ersetzt werden, wobei der Ältere das Brot, der Jüngere den Wein verteilen sollte. Die Spende sollte nur an die anwesenden Bürger und Zehntpflchtigen verteilt werden. Dem Mötter wurde verboten, die Brote durch Abschneiden

54 Kapitelsprotokoll (1791 Januar 28).

55 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

56 LHAko Best. 144, Nr. 1422, S. 106.

57 LHAko Best. 144, Nr. 1357, S. 376 und 576.

58 Kapitelsprotokoll (1716 März 28; 1717 März 17).

der Rinde zu verkleinern. Er erhielt drei Laib als Vergütung. Die Verteilung der Brote im Refektorium an die Kanoniker geschah durch einen Diakon, die Verteilung von Wein in einem vergoldeten Becher an die Schöffen durch einen Subdiakon, die Verteilung der Brote an die Bürger durch Kanoniker, die Verteilung des Weins durch jüngere Vikare. Am 28. Januar 1791 wurde die Weinverteilung an die Stiftsmitglieder und Bediensteten aufgehoben, das übliche 1 Ohm Wein sollte an die Bürger an einem beliebigen Wochentag abgegeben werden, die sogenannte Fochens (Wecken) sollten an Bürgerschaft, Stiftsbediente, Zehntpächter und Hofleute um 2 Uhr nachmittags ausgegeben werden, die Fochens für die Armen zu Geld gemacht, diese dem Stadtpfarrer zur Verteilung übergeben werden.

Die Ordnung der Stäbler macht nähere Angaben über ihre Tätigkeit bei der Austeilung der Suppe im Remter. Bei der Verteilung von Wein und Brot im Bindhaus stand der vorderste Stabträger an der äußersten Tür und der Kapitelsbote an der hintersten Tür, der vorderste Stab erhielt dafür zwei Fochens und ein weiteres nach Belieben der Herren, ferner zwei Stauf Wein.<sup>59</sup>

Am Karfreitag wurde nach dem Ordinarius der Hochaltar nach der Prim mit einem Leinentuch bedeckt, Priester und Leviten trugen nur die Albe. Die Prophetien und die zugehörigen Gebete wurden am Altar gelesen, bei der Passion wurde die Teilung des Gewandes Christi bildlich dargestellt, indem Priester und Subdiakon Tücher über den Altar breiteten und jeder seinen Teil wie bei einem Diebstahl wegzog. Die großen Fürbitten wurden in der auch später noch üblichen Form gehalten. Danach trugen die zelebrierenden Geistlichen barfuß die Kreuze herein, zwei andere Kanoniker sangen abwechselnd mit dem Chor die Improperien. Hierauf zeigten die Zelebrierenden das enthüllte Kreuz, das dann von ihnen verehrt wurde. Die vorher konsekrierte Hostie wurde von dem Priester, dem Leviten und dem Klerus zum Altar gebracht, wohl in einer Prozession. Der Priester hielt die abgekürzte Messe. Der zurückkehrende Klerus sang die Ferialvesper. Danach fand die Grablegung des Kreuzes statt. Der Priester trug ein kleines, mit der Stola und dem Korporale umhülltes und auf ein Leinentuch gelegtes Kruzifix in das vorbereitete „Grab“, wo Kerzen und Weihrauch bereitstanden und einige Responsorien abgesungen wurden. Nach der Stäblerordnung begleiteten die Stäbler die Stiftsherren mit dem Kreuz zum Chor vor den Hochaltar, dort verehrten die Schüler, die Stiftsherren und der Adel das Kreuz, die Verehrung durch das Volk fand vor dem Johannesaltar statt. Die Grablegung des

---

59 LHAko Best. 144, Nr. 997.

Kreuzes wird auch hier erwähnt. Nach Büchel war am Karfreitag um 8 Uhr Predigt, um 9 Uhr die Zeremonienmesse vom bitteren Leiden, den ganzen Tag über Sakramentsaussetzung. Am Karfreitag fand im Mittelalter offenbar eine besondere Verehrung des Hl. Kreuzes, vielleicht der Reliquie in der Kreuztafel, statt. Der Ertrag der dabei gespendeten Opfer ist in verschiedenen Fabrikrechnungen zwischen 1359/60 und 1442/43 verzeichnet.<sup>60</sup> In einer Urkunde vom 11. September 1400 wird die Verwendung von 1 Malter Spelz für die Armen am Karfreitag erwähnt.<sup>61</sup>

Am Karsamstag wurden nach dem Ordinarius nach der Non die Altäre bedeckt. Das Offizium verlief weithin in den auch später üblichen Formen. Nach der Feuerweihe wurden auf dem Weg von der Sakristei zum Chor von den Chorknaben drei Versikel gesungen. Es folgte die Weihe der Osterkerze durch den Diakon mit dem Exsultet, die Lesungen, die Kollekten und die Taufwasserweihe, wobei der Priester zur Einführung des Chrisams in das Taufwasser ein Brettchen benützte. Am Ende der Litanei stimmte der Kantor das Kyrie Eleison der Messe an, während der Messe wurde zur Vesper geläutet, die sich an die Messe anschloss. Diese Zeremonien wurden nach der Stäblerordnung teilweise von den Stäblern begleitet.<sup>62</sup>

Der Ordinarius kennt zu Ostern noch keine Auferstehungsfeier.<sup>63</sup> Nach der Stäblerordnung fand sie am Abend des Karsamstags statt. Die vier Stabämter nahmen daran mit weißen Stäben teil, die zwei vordersten warteten bei den Leuchtern im Chor, bis der Stiftsherr, der das Kreuz aufheben sollte, am Hochaltar den Chormantel angelegt hatte, dann gingen sie vor den Stiftsherren zum Hl. Grab, nach der Erhebung des Kreuzes wieder zum Chor bis zum Hochaltar und blieben dort, bis der Kaplan das Kreuz empfangen hatte.<sup>64</sup>

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 2, 16, 63, 383; Nr. 1364, S. 45.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. Nr. 70.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

63 Der Ablauf der Osterliturgie für die Trierer Domkirche ist ausführlich bei KURZEMAJA, Liber Ordinarius, S. 120–126, beschrieben. Die Osterliturgie wird in ähnlicher Weise auch in Münstermaifeld abgehalten worden sein.

64 Bei dem „Heiligen Grab“ handelte es sich wahrscheinlich noch nicht um die vermutlich erst Anfang des 16. Jahrhunderts errichtete Figurengruppe, die sich heute im nördlichen Seitenschiff befindet. Vermutlich ist ein „Heiliges Grab“ vorher hergerichtet worden, um die wohl auch in der Trierer Liturgie üblichen Wechselgesänge und szenischen Darstellungen der Frauen, die das leere Grab auffinden und vom Engel über die Auferstehung Christi informiert werden, abhalten zu können. Dabei war es auch üblich, ein Kreuz aufzufinden und zu erheben. Vgl. Willi FLEMMING, Die Gestaltung der liturgischen Osterfeier in Deutschland (Akademie der Wissen-

Die Stäbler zogen dann mit dem Kreuz dreimal um die Kirche, beim dritten Umgang betete der Kaplan auf der Treppe des Paradieses ein Vaterunser und ein Ave Maria, dann wurde er wieder an den Hochaltar geleitet. Nach Büchel fand diese Feier um Mitternacht statt. Der Kaplan vom Hl. Geist blieb mit dem Kruzifix in der Kirche, am Paradies hielt ein Franziskaner eine Predigt, dann zog das Volk in die Kirche und sang ‚Christus ist erstanden‘. Anschließend wurden die Mette, die Laudes und die Frühmesse gehalten.<sup>65</sup> 1783 hatte der Erzbischof Clemens Wenzeslaus den Gottesdienst auf 4 Uhr verlegt, zu welcher Zeit er auch nach einer Angabe von 1791 stattfand.<sup>66</sup> Man ging mit dem Sakrament durch die Kirchherrengasse und durch die Oberstraße zum Markt und zur Kirche zurück.

Am dritten Samstag nach Ostern scheint traditionell eine Prozession nach Metternich gegangen zu sein. Diese Prozession soll von Erzbischof Egbert (977–993) wegen einer großen Dürre und Trockenheit eingeführt worden sein. Büchel notiert, dass sie am 10. Mai 1794 das letzte Mal stattfand.<sup>67</sup>

Am Sonntag vor Christi Himmelfahrt hielt man eine Prozession wie am Ostertag. Die Stäbler standen während der ganzen Messe mitten in der Kirche beim Marienaltar.<sup>68</sup>

Zum Offizium des Markustages (25. April) wird im Ordinarius bemerkt, das Fest solle, wenn es in die Pfingstwoche falle, vom Volk gefeiert werden, während in der Kirche beide Kollekten vom Tage und vom Apostelfest gebetet werden sollten. Die Prozession aber sollte in die folgende Woche verlegt werden, dann sollte der Fleischgenuss verboten und nur der Verzehr von Käse und Eiern erlaubt werden. Auch sollten die Menschen nach der Prozession zur Arbeit gehen. Über die Prozession am Markustag unterrichtet die *Disciplina choralis*.<sup>69</sup> An diesem Tag ging man mit den Heiligen in Prozession nach Kalt, die zwei vordersten Stäbler begleiteten die Prozession mit weißen Stäben. In der Stäblerordnung von 1563 wird bemerkt, dass man jetzt mit dem hl. Sakrament nach Kalt mit den roten Stäben gehe, wofür jeder Stäbler nach der Stiftung des Kanonikers Anton Pülich (1555–1586)

---

schaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1971, Nr. 11), Mainz 1971.

65 LHAko Best. 144, Nr. 997 (1563).

66 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1007.

67 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1008.

68 LHAko Best. 144, Nr. 997.

69 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

ein Fochens erhielt.<sup>70</sup> Nach einem Kapitelsbeschluss von 1620 erhielt der das Sakrament tragende Priester zwei Laib Brot. Für eine Weinverteilung nach der Prozession hatte der Ritter Petrus von Kerne eine Stiftung gemacht.<sup>71</sup> Für das Absingen der Anfänge der vier Evangelien mit Segen stiftete der Dekan Johann Weiden aus Kalt eine Geldrente zur Verteilung unter die Anwesenden.<sup>72</sup> Eine Beschreibung der Prozession mit Anführung der dabei verrichteten Gebete ist einer Sammlung von Predigtentwürfen im ältesten Kapitelsprotokoll (1597–1690) eingefügt.<sup>73</sup> Nach Büchel ging die Prozession am St. Markustag auch im 18. Jahrhundert nach Kalt.<sup>74</sup>

In der Woche vor Christi Himmelfahrt, die die „Kreuzwoche“ genannt wurde, wurden an mehreren Tagen Prozessionen in die Pfarrorte um Münstermaifeld abgehalten. Nach Büchel gingen die Prozessionen am Montag nach Gierschnach, Dienstag nach Lasserg und am Mittwoch nach Wierschem. Am Montag in der Kreuzwoche sei auch Jahrmarkt in Münstermaifeld gewesen.<sup>75</sup>

Für die Prozession an den Bitttagen bzw. der Kreuzwoche spricht der Ordinarius nur von einer nicht näher bestimmten Statio. Nach der *Disciplina choralis* trug ein Schüler in Albe das Weihwasser, zwei die Kreuze, zwei mit Chorröcken den Schrein des hl. Martin, der in der Stäblerordnung als *die Kast* bezeichnet wird.<sup>76</sup> Für die Prozessionen muss eine Ordnung vom 27. April 1663 vorgelegen haben, die am 19. März 1691 bestätigt wurde.<sup>77</sup> Danach sollte der Prokurator ein Ferkel (*Susculum*) stellen, allen sollten zwei gebratene Fische mit Soße, Bopparder Käse und Butter gegeben werden, jeder Herr sollte zwei Koplein, jeder Diener ein halbes Maß Wein erhalten. Am 28. April 1728 beschloss man, bei den Prozessionen die Allerheiligenlitanei zu singen.<sup>78</sup> Die Teilnahme an den Prozessionen war nicht immer befriedigend. Am 9. Mai 1735 beschloss das Kapitel, die Prozessionen sollten künftig mit größerer Andacht zur größeren Erbauung des Volkes gehalten werden. Die Jugend dürfe nicht dadurch Ärgernis erregen, dass sie bei der Rückkehr, wenn

70 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 100.

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

73 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 76.

74 Familienbuch Münstermaifeld, S. 504.

75 Familienbuch Münstermaifeld, S. 504.

76 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

77 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 50 (1691 März 19).

78 Kapitelsprotokoll (1728 April 28); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

der Chor nicht mehr teilnahm, weglaufe.<sup>79</sup> Nach der Stäblerordnung ging die Prozession mit den Heiligen zuerst nach Gierschnach. Dort hielten die zwei vordersten Stäbler den Reliquienschein und ließen die Herren durchkriechen, dann ging man zum Bach und an das Mertlocher Heiligenhäuschen und dann nach Mertloch hinein. Dort wurde die Messe gesungen und man aß mit dem Pastor. Nach dreimaligem Läuten mit der großen Glocke zog man wieder zum Heiligenhäuschen und nach Münstermaifeld zurück. Die Stäbler erhielten zwei Stauf Wein und ein Fochens.<sup>80</sup> Am 17. Mai 1726 lehnten die Stiftsherren es ab, sich an diesem Tag in Mertloch nach dem Antrag des Pastors mit Bier statt mit Wein zu begnügen.<sup>81</sup>

Am Dienstag ging die Prozession – im 18. Jahrhundert mit dem Sakrament – nach Lasserg, wo in der Kirche die Messe gehalten wurde und wo man mit dem Pastor aß, danach wurde dreimal geläutet, beim letzten Läuten ging man zum Schiff und fuhr nach Burgen. Dort verließ man das Schiff zu einem Besuch der Kirche, anschließend wurde den Herren Wein ausgeschenkt und man fuhr nach Hatzenport, dort ging man in die Kirche, dann an den Pütz und in den Zehnthof, wo man Käse und Brot aß und ein bis drei Maß Wein trank. Zahlungen für den Imbiss in Hatzenport finden sich in den Kellereirechnungen. Dort wurde auch ein Almosen an die Armen gegeben.<sup>82</sup> Am 1. Juli 1730 lehnte das Kapitel eine Forderung der Gemeinde Hatzenport ab, die für ihren Bürgermeister, der die Prozession bei Lasserg empfing und bis Hatzenport begleitete, statt des bisher üblichen halben Kopfstücks ein ganzes Kopfstück verlangte.<sup>83</sup> Von Hatzenport zog die Prozession nach Metternich, wo die Stäbler die Herren bei dem Nussbaum erwarteten, weiter ging man in die Metternicher Kirche und bis an das Kreuz, schließlich in die Kirche nach Münstermaifeld zurück. Die Zuteilung an die Stäbler war die gleiche wie am Vortag. Es ist nicht klar, ob der Aufenthalt in Hatzenport später wegfiel. Am 10. Mai 1723 wurde jedenfalls dem Pastor befohlen, beim Vorbeifahren der Stiftsherren wie die Pastoren zu Burgen und Moselkern zur Austeilung des Weihwassers an das Schiff zu kommen und nicht oben am Ufer bei seinem Haus stehen zu bleiben.<sup>84</sup> Ein Aufenthalt in Moselkern ist in dieses Programm nicht einzuordnen. Nach einem Vergleich vom 19. Juni 1576 richtete der

79 Kapitelsprotokoll (1735 Mai 9).

80 LHAko Best. 144, Nr. 997.

81 Kapitelsprotokoll (1726 Mai 17).

82 LHAko Best. 144, Nr. 1357.

83 LHAko Best. 144, Nr. 1321, S. 123.

84 Kapitelsprotokoll (1723 Mai 10).

Pfarrer dort ein Essen mit genau festgelegtem Speisezettel aus, wofür er ein Drittel des Zehnten zu Moselkern und 4 Malter Korn erhielt.<sup>85</sup>

Am Mittwoch ging die Prozession – im 18. Jahrhundert mit dem Sakrament – nach Wierschem, dann zum Kardener Weg und weiter nach Keldung. Dort besuchte man die Kirche und ging dann zur Kirche nach Naunheim, wo die Messe gesungen wurde. Schließlich zog man aus Naunheim nach Münstermaifeld zurück. Nach einem Beschluss vom 24. April 1717 gab es auch einen Imbiss in Naunheim. Die Weinspende wurde damals wegen Weinmangels auf 2 Viertel Wein für die Herren und die Familia des Kapitels beschränkt und ½ Ohm Bier dazugekauft.<sup>86</sup>

Am 9. Mai 1727 beschloss das Kapitel, das Kreuzwochenessen abzustellen. Die Teilnehmer der Prozessionen sollten für jeden Tag vom Prokurator 4 Rtl. als Präsenz erhalten, Glöckner, Stäbler und Fahnenträger jeweils ½ Kopfstück, die fünf Choralen täglich 3 alb. Am 16. Mai wurde die Verteilung für die Teilnehmer, zu denen auch der Schulmeister zu rechnen sei, auf 6 Rtl. erhöht.<sup>87</sup>

Am Samstag nach der Kardener Kirchweih<sup>88</sup> hielt man nach der Stäblerordnung eine Statio gemäß einer Stiftung des Vikars Richwinus Hermanni vom Lubentiusaltar. Jeder Stäbler erhielt ein Fochens und zwei Stauf Wein.<sup>89</sup>

In der Feier des Festes Christi Himmelfahrt scheint der Münstermaifelder Ordinarius von dem der Trierer Domkirche abgewichen zu sein.<sup>90</sup> Die Prozession am Fest Christi Himmelfahrt ging zum Kreuzgang hinaus, zur Michaelskapelle, zur Pfarrkirche St. Peter und über den Kirchhof wieder in die Stiftskirche zurück. Die Stäbler standen bis zum Ende des Opfers. Nach Büchel war es eine Sakramentsprozession, bei der, wie am Severustag, die Reliquien ausgestellt, wie es schon in der *Disciplina choralis* für die Hochfeste erwähnt wird, und herumgetragen wurden. Nachmittags wurde die Himmelfahrt Christi „vorgestellt“ und von einem Franziskaner eine Predigt gehalten. Ganz offensichtlich hat es an diesem Festtag eine Inszenierung der Himmelfahrt mit herabfallendem Himmelsbrot gegeben. Diese Vorstellung

85 LHAko Best. 1C, Nr. 103, Bl. 243; Best. 144, Nr. 1421 Urk. 206.

86 Kapitelsprotokoll (1717 April 24).

87 Kapitelsprotokoll (1727 Mai 9).

88 Die Kirchweihe des Kardener Stifts fand am 2. Sonntag nach Ostern statt, vgl. PAULY, Karden, S. 257.

89 LHAko Best. 144, Nr. 997.

90 Vgl. KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 155.

musste 1781 eingestellt werden.<sup>91</sup> Im Refektorium wurde Wein ausgeschenkt.<sup>92</sup> 1337 wurde an Christi Himmelfahrt im Chor Grün ausgestreut.<sup>93</sup> Zum 5. Mai 1785 notiert Büchel in seiner Stadtchronik: „Auf Christi Himmelfahrt hielten die Chor- und Schuljungfrauen nach Mittag mit ihren Bildern die letzte Prozession in der Stadt.“<sup>94</sup> Zu Christi Himmelfahrt machten die Pfarrangehörigen von Naunheim eine Wallfahrt (Prozession) nach Münstermaifeld.<sup>95</sup>

An der Pfingstvigil wurde schon nach dem Ordinarius wie an Ostern das Taufwasser geweiht. Am Pfingstsonntag war ein Umgang. Die Stäbler standen bis zum Ende des Opferganges. Nach Büchel wurde alles wie an Ostern gehalten, jedoch nur mit einer Vesper. Eine Abbildung des Hl. Geistes, vielleicht die eucharistische Taube, mit drei Kränzen wurde im Chor angebracht.<sup>96</sup>

Eine Messe vom Hl. Geist am Donnerstag des Herbstquatembers stiftete der Kanoniker Gerhard von Bastogne (ca. 1380).<sup>97</sup>

Für das Dreifaltigkeitsfest enthält der Ordinarius ein umfangreiches Offizium. Für das Fest machte der Vikar Gerhard von Stadenfelt um 1309 eine Stiftung.<sup>98</sup> Um 1551 stiftete der Kustos Wilhelm Well Einkünfte für die Feier des Festes als Präsenzfest am Sonntag nach der Oktav von Fronleichnam.<sup>99</sup> Einen Umgang um die Kirche an diesem Fest stiftete nach der Stäblerordnung der Kanoniker Claudius.<sup>100</sup> Der Kanoniker Bruno Pistoris († 1552) stiftete Einkünfte für das Stundengebet vor der hl. Dreifaltigkeit am Sonntag vor Petri Kettenfeier.<sup>101</sup>

Das Fronleichnamsfest war zur Zeit der Abfassung des Ordinarius, wie oben bei den liturgischen Handschriften ausgeführt, schon bekannt, aber sein Offizium auf einem besonderen, nicht erhaltenen Blatt verzeichnet. Nach der *Disciplina choralis* war es den übrigen Hochfesten gleichgestellt, jedoch fand

91 Nach BÜCHEL am 24. Mai 1781, Familienbuch Münstermaifeld, S. 1004.

92 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253–6276.

93 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 16; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 261.

94 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1006. Nach Büchel pflegten an Christi Himmelfahrt nach der Vesper die Junggesellen die Ehrenstellen für den Aufzug (Prozession zwischen dem 21. und 23. Mai) zu versteigern. Ebenda, S. 504.

95 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 435.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 183 und 266; BÜCHEL 1, S. 316.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 73.

98 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 45.

100 LHAKo Best. 144, Nr. 997, S. 22.

101 LHAKo Best. 144, S. 1431, S. 60.



nach der Vesper und nach der Prim keine Verteilung statt und den Schülern wurde kein Brot gegeben.<sup>102</sup> Nach der Liste der Propinen des 16. Jahrhunderts gab die Präsenz die Propina am Fest.<sup>103</sup> 1349 wurden für das Fronleichnamfest Fackeln besorgt.<sup>104</sup> In der Kellereirechnung ist regelmäßig die Ausgabe für Wecken an Fronleichnam für die Hatzenporter verzeichnet. Die an der Prozession teilnehmenden Bürger erhielten 1642 6 Viertel Wein.<sup>105</sup> Die Stäbler begleiteten die Prozession um die Stadt, bei der Rückkehr warteten sie vor „Herrn Stephans Haus“ bis zum Ende des Hymnus *Jesu nostra redemptio*, dann gingen sie bis in den Chor und standen dort bis zum Ende des Opfers. Eine Beschreibung der Prozession, wie sie am Ende des 18. Jahrhunderts gehalten wurde, gibt Büchel.<sup>106</sup> Er beschreibt auch das Auftreten der als Engel gekleideten Knaben. Die für sie gekauften Engelskleider und Engelschuhe werden öfter in den Rechnungen erwähnt. 1791 scheint das Auftreten von verkleideten Personen an Fronleichnam eingestellt worden zu sein.<sup>107</sup> Nach der am 4. Juni 1792 vom Kapitel angenommenen Ordnung sollte die Prozession um halb acht Uhr ausgehen. Da die Kirche damals hergerichtet wurde, war das Hochamt am Pfarraltar mit deutschem Kirchgesang. In der Oktav sollte die Frühmesse um 5 Uhr und das Hochamt mit Segen um halb 10 Uhr sein. Für das Überbringen der Maienbäume zum Fronleichnamfest erhielten um 1790 die Hofleute des Ringelsteiner Hofes eine Weinspende.<sup>108</sup> Bei der Fronleichnamsprozession scheint von den Bürgern Salut geschossen worden zu sein. Büchel notiert für den 18. Juni 1794, dass in diesem Jahr die Fronleichnamsprozession zum letzten Mal um die ganze Stadt gegangen sei, auch sei den Bürgern der Stadt Münstermaifeld später kein Pulver zum Schießen mehr ausgegeben worden.<sup>109</sup> Zum Fronleichnamfest in Münstermaifeld erschienen auch die Pfarrangehörigen von Naunheim.<sup>110</sup>

Nachweise für die Feier des Fronleichnamfestes finden sich schon früh. 1349 wurden Fackeln für das Fest gekauft.<sup>111</sup> Das Ausstreuen von Grün im

102 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 176.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

104 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 261.

105 Kapitelsprotokoll (1642).

106 BÜCHEL 1, S. 109–111.

107 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1007.

108 PRÖSSLER, *Weinwirtschaft*, S. 84.

109 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1008.

110 MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 435, zu 1725.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 49.

Chor bei verschiedenen Gelegenheiten, worunter auch das Fronleichnamsfest zu rechnen ist, wird 1359 erwähnt, ebenso der Kauf von Zweigen an Fronleichnam.<sup>112</sup> Ein Baldachin für das Sakrament wird 1534/35 ausgebessert.<sup>113</sup> Ein 1780 angeschaffter „schöner neuer Himmel“ wird wohl auch für die Fronleichnamsprozession gemacht worden sein.<sup>114</sup>

Büchel schreibt nach 1800: „Vorzeiten ging auf Fronleichnam eine herrliche sakramentalische Prozession durch die Stadt, jetzt nur noch ein Stück. Die Bürger und Junggesellen sind dabei mit Gewehr aufgezogen und haben Salvenschüsse salutiert. Dann haben sie sich 3 Tage lustig gemacht.“<sup>115</sup>

Stiftungen für Verteilungen und Gottesdienste an Fronleichnam sind häufig. Geldrenten stifteten der Priester Hermann von Kerne (ca. 1332) und der Dekan Petrus zum Greifen (1323–1335). Weitere Stiftungen machten der Kanoniker Emmerich von Schönecken (1312–1333), der Kanoniker Marsilius gen. Blase († 1335) und Laurentius, Diener des Kantors. Eine Kornrente stiftete Johann Platz (1363).<sup>116</sup> Katharina, Schwester des Scholasters Anselm (1314–1323), machte eine Stiftung für die Feier der Oktav von Fronleichnam.<sup>117</sup> Der Vikar Stephan Rait (1366–1373) stiftete eine Totenmesse für alle im Kreuzgang begrabenen Priester an der Vigil von Fronleichnam mit einer Weinspende im Refektorium nach der Vesper, eine andere Weinspende wurde ebenso aus Gütern des Priesters Johann von Mönthenich gegeben.<sup>118</sup> Die Eheleute Georg Ortt, kurtrierischer Kellner zu Münstermaifeld, und Anna Francken machten 1593 eine Stiftung für das Absingen der Anfänge der vier Evangelien und für den sakramentalen Segen mit *Tantum ergo* nach dem *Ite missa est* während der Fronleichnamsoktav.<sup>119</sup> Am Sonntag nach Fronleichnam wurde nach der Stäblerordnung ein Umgang um den Kreuzgang gehalten, am Oktavtag von Fronleichnam ein Umgang um die Kirche.<sup>120</sup> Das Kapitel beschloss am 14. Juli 1730 in Zukunft die zweite Vesper in der Oktav von Fronleichnam

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 7 und 386; Nr. 1365, S. 20; Nr. 1347, S. 19; Nr. 1349, S. 189.

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 242.

114 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1004.

115 Familienbuch Münstermaifeld, S. 504.

116 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 40.

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

119 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 118; Best. 144, Nr. 1431, S. 44.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

mit Aussetzung und Segen zu halten.<sup>121</sup> Während der Oktav brannte Tag und Nacht eine Kerze im Chor. Wachs dafür wird 1491/92 eingekauft.<sup>122</sup>

#### 4. Besondere Verehrungen

##### 4.1. Sakramentsverehrung

Zeichen einer besonderen Sakramentsverehrung sind schon im Mittelalter mehrfach zu bemerken. Dafür spricht auch, dass im jüngeren Legendar aus dem 14. Jahrhundert die *Legenda de corpore Christi (legenda de sacramento eucharistie)* wiedergegeben ist.<sup>123</sup>

In den Statuten von 1422 wird den Geistlichen und Scholaren befohlen, bei der Erhebung von Leib und Blut Christi zu knien. 1316 machte der Vikar Lufriidus Spilzer eine Stiftung für Kerzen, die bei der Erhebung des Leibes Christi am Hochaltar angezündet werden sollten;<sup>124</sup> 1323 verbesserte der Scholaster Anselm die Stiftung.<sup>125</sup> Für das Anzünden der Kerzen auf den Leuchtern am Hochaltar bei der Messe machte 1403 der Kanoniker Clamann Kavelchin eine Stiftung.<sup>126</sup> Der Vikar Nikolaus Portener stiftete 1473 eine Sakramentsmesse am Donnerstag auf dem Altar der hll. Jakob und Antonius.<sup>127</sup> Eine Sakramentsmesse am Donnerstag mit Aussetzung stiftete Eva Regina, Witwe des kaiserlichen Hofkammerrates Franz von Wirtz. Sie sollte nach einem Kapitelsbeschluss vom 17. September 1716 um 7 Uhr mit *Tantum ergo* und *Genitori* am Allerheiligenaltar gehalten werden. Der Zelebrant erhielt jedes Mal 18 alb., weitere Zuwendungen gingen an die Fabrik für Kerzen und Weihrauch, an die drei Choralen, die Rauchfass und Fackeln trugen, und an die Glöckner für das Läuten und den Dienst.<sup>128</sup> Nachdem die Gelder einige Jahre nicht bezahlt waren, stifteten der Dekan Johann Anton Esch und der Vikar Caspar Nepgen am 31. Juli 1755 die Sakramentsmesse mit

121 Kapitelsprotokoll (1730 Juli 14).

122 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 30.

123 LHAKo Best. 701, Nr. 113a, fol. 388v–395r; MECKELNBORG, Handschriften, S. 119.

124 LHAKo Best. 144, Nr. 133 (1316 August 8).

125 LHAKo Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 23); Nr. 1431, S. 74.

126 LHAKo Best. 144, Nr. 534 (1403 [1402] Januar 24); Nr. 1431, S. 81.

127 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

128 Kapitelsprotokoll (1716 September 17).

einem Kapital von 200 Rtl. neu.<sup>129</sup> Bei der Messe betete der Schulmeister mit den Kindern den Rosenkranz. Nach der Wandlung sangen die Chorjungfern – möglicherweise Schülerinnen der Mädchenschule in Münstermaifeld – ein Lied vom Sakrament. Es handelt sich wahrscheinlich um die Donnerstags-Sakraments-Messe, von der Büchel meint, sie sei am 30. Juni 1718 erstmals gehalten worden.<sup>130</sup> Diese Messe sei am 2. September 1802 das letzte Mal gehalten worden, da die Franzosen die Rente eingezogen hätten.<sup>131</sup> Am 28. Dezember 1754 sei erstmals eine sakramentale Messe gelesen worden, die von Eva Geis gestiftet worden sei.<sup>132</sup>

Zur Sakramentsverehrung gehörte auch die Feier des 40-stündigen oder ewigen Gebetes. Ein solches Gebet wurde am 13. und 14. Juni 1717 für den Sieg der Kaiserlichen gegen die Türken gehalten, am 15. bis 17. Dezember 1720 zur Abwendung der in Marseille und sonst in Frankreich herrschenden Pest, ab 15. Februar 1727 zur Abwendung der Kriegsgefahr.<sup>133</sup> Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Gebet zusammen mit der Pfarrei gehalten.

1756 rief Erzbischof Johann Philipp zu einer ständigen Anbetung des heiligen Sakraments im Erzbistum Trier auf. Die Andacht der immerwährenden Anbetung sollte in dieser schwierigen Zeit den gerechten Zorn Gottes besänftigen und die drohende Bestrafung von Land und Leuten mildest abwenden. An jedem Tag des Jahres sollte in einer anderen Kirche des Erzbistums das heilige Sakrament ausgestellt und angebetet werden. Die Anbetung sollte nach der mitgelieferten Liste in Münstermaifeld am 24. August stattfinden.<sup>134</sup> Büchel vermerkt, dass die Anbetung des heiligen Altarsakraments erstmals am 24. August 1762 stattgefunden habe.<sup>135</sup> 1787 habe Kurfürst Clemens Wenzeslaus für jeden 3. Sonntag im Monat auf den Nachmittag einen sakramentalischen Gottesdienst angesetzt. Auch gab es wohl auf Anordnung des gleichen Erzbischofs eine sakramentale Messe, die am 15. Oktober zu halten war. 1788 sollte das Maigebet erstmals mit den heiligen sakramentalischen Segen und mit einer Messe gehalten werden.<sup>136</sup>

129 Kapitelsprotokoll (1755 Juli 31); LHAko Best. 144, Nr. 1161–1162.

130 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1000.

131 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1014.

132 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 1002.

133 Kapitelsprotokoll (1717; 1727); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, in: GAPPE-NACH, Münstermaifelder Heimatbuch, S. 24.

134 BLATTAU, Statuta 5, Nr. 7, S. 6–15 (1756 November 27).

135 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1002.

136 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 504 und 1006.

## 4.2. Kreuzverehrung

Die Kreuzverehrung spielte in Münstermaifeld schon im Mittelalter eine große Rolle.<sup>137</sup> Vermutlich über den Ritter Heinrich von Ulmen, der von dem Kreuzzug, bei dem im Frühjahr 1204 Konstantinopel geplündert wurde, Reliquien in das Moselland gebracht hatte, ist auch das Stift Münstermaifeld an ein byzantinisches Kreuzreliquiar gekommen. Diese Reliquientafel, die Ähnlichkeiten mit der Limburger Staurothek gehabt haben soll, könnte in den ersten zwei Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts in das Stift gekommen sein, da der für die Jahre 1208 bis 1216 nachgewiesene Münstermaifelder Scholaster Konrad nachweislich mit Ritter Heinrich von Ulmen in Kontakt stand. Er hatte bereits 1208 eine von Heinrich von Ulmen aus dem Orient mitgebrachte Reliquie des hl. Panthaleon an das gleichnamige Kloster in Köln vermittelt.<sup>138</sup> Ein Hl. Kreuzaltar ist in Münstermaifeld erstmals am 7. Oktober 1223 genannt, aber wahrscheinlich älter, da zu diesem Zeitpunkt der Verwalter dieses Altars Gottschalk bereits verstorben war und ein Testament hinterlassen hatte.<sup>139</sup> Ein Ablass zu Ehren des Hl. Kreuzes ist 1267 bezeugt.<sup>140</sup> Escher-Apsner sieht den Aufschwung der Kreuzreliquienverehrung im Zusammenhang mit dem Kirchenbau im 13. Jahrhundert.<sup>141</sup>

1336 vermachte der Münstermaifelder Bürger Nikolaus Campo in seinem Testament eine Rente, von der Öl für die Lampe des Hl. Kreuzes in der Kirche von Münstermaifeld gekauft werden soll.<sup>142</sup>

Von kleineren Herrenfesten ist das Fest Kreuzerfindung am 3. Mai schon im Ordinarius durch ein eigenes Offizium ausgezeichnet. Der Vikar des Hl. Kreuzaltars Johann Poderbach (1498–1504/05) stiftete eine Kornrente zur Verteilung an den Festen Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung.<sup>143</sup> Zur Feier des Festes Kreuzerfindung vermachte der Vikar Wolfgang Roeser

137 Vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 114–119; DIES., Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 44–46.

138 Zur Münstermaifelder Kreuztafel vgl. § 3.4.2.4.

139 MrhUB 3, Nr. 208 S. 173; MrhReg 2, S. 437 Nr. 1614; LHAKo Best. 144, Nr. 22 (1223 Oktober 7); Best. 1A, Nr. 426. Ein Hl. Kreuzaltar in Karden ist bereits für 1212 belegt. PAULY, St. Kastor Karden, S. 142. Zum Kreuzaltar vgl. auch § 16.2.2.13.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 38 (1267 Juni 9).

141 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 118 f.

142 LHAKo Best. 144, Nr. 233 (1336 Dezember 3).

143 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 35 und 73.

(1592/93–1629/30) 100 fl.<sup>144</sup> Der Dekan Johann Heinrich von Ufflingen († 1641) machte eine Stiftung zur Feier des Festes Kreuzerhöhung am 14. September als Präsenzfest, was vom Kapitel am 3. September 1642 angenommen wurde.<sup>145</sup> Zur Kreuzverehrung gehört auch die Stiftung einer nachts brennenden Lampe vor dem Kruzifix durch den Kustos Simon (gen. 1243).<sup>146</sup>

Zu nennen ist ferner das Fest der hl. Lanze und der Nägel des Herrn; es wurde vor dem 24. Februar 1460 von dem Kantor Johann Benigne eingeführt, das Offizium ist in dem jüngeren Legendar nachgetragen.<sup>147</sup> Vor dem 18. Dezember 1588 machte der Kanoniker Christoph Heitger eine Stiftung für eine Statio an der Michaelskapelle und der Pfarrkirche St. Peter an diesem Fest am Freitag nach Quasimodogeniti, die auch in einer Stiftung des Bürgers Georg Ortt († 1614) und seiner Ehefrau Anna († 1606) erwähnt wird.<sup>148</sup> Das Fest der fünf Wunden Christi wurde 1553 am Freitag nach *Misericordia domini* gefeiert.<sup>149</sup> Das Fest der Verklärung Christi am 6. August wurde durch den Kanoniker Konrad Frysse von Warburg kurz nach seiner Einführung um 1461 gestiftet, er bestimmte dafür eine Geldverteilung.<sup>150</sup> Eine Stiftung des Dekans Engelbert Heimersheim für das Fest mit einem Kapital von 300 fl. wurde am 21. Juni 1722 vom Kapitel angenommen.<sup>151</sup>

### 4.3. Marienverehrung

Zahlreich sind die Zeugnisse für die Marienverehrung. Die Gottesmutter wird als eine der Hauptpatrone der Stiftskirche angesehen. Seit 1233 ist ein eigener Marienaltar nachgewiesen.<sup>152</sup> Im jüngeren Münstermaifelder Legendar aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind Texte zur Marienverehrung mehrfach vertreten, so in einer Lage aus dem 14. Jahrhundert die *Sermones de visitatione beatae mariae virginis* und auf einer Lage des 15. Jahrhunderts das

144 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 255.

145 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 32.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15; Best. 701, Nr. 113a; MECKELNBORG, Handschriften, S. 119.

148 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 118.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61 und 86.

151 Kapitelsprotokoll (1722 Juni 21); LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 36.

152 Vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 119, 125 und 148; vgl. § 3.1.5.2. und § 16.2.2.18.

*officium de praesentatione Beatae Mariae virginis* sowie in einem Nachtrag die *Legenda ex evangelio de nativitate beatae Mariae virginis*.<sup>153</sup>

Eine feierliche Marienmesse am Tag nach dem Gregoriusfest (13. März) stiftete der Kanoniker Gerhard von Bastogne um 1380,<sup>154</sup> eine Marienmesse am Samstag von Estomihi und an fünf weiteren Samstagen der Kanoniker Nikolaus Betzelini von Luxemburg (1389–1409) zusammen mit einer Geldrente für die Scholaren, die an der Vigil des Palmsonntages vor dem Marienbild im Kreuzgang sangen.<sup>155</sup> Eine Kerze vor diesem Marienbild stiftete der Vikar Nikolaus Portener († 1473),<sup>156</sup> eine Lampe vor dem Leib Christi und dem Marienbild der Kantor Johann Benigne 1460 mit der Bitte um Erleuchtung von Seele und Leib.<sup>157</sup> Der Vikar Gerhart von Stadenvelt stiftete vor dem 12. März 1309 Kerzen an Weihnachten und mehreren Marienfesten,<sup>158</sup> für die Teilnahme an der Messe *Salve sancta parens* am Samstag zwischen dem Sonntag Jubilate und Christi Himmelfahrt machte der Kanoniker Jacob von Enkirch (1474/75–1491/92) eine Stiftung.<sup>159</sup> Der Propst Johann Meyener stiftete 1409 eine feierliche Messe *Salve sancta parens* mit Orgelbegleitung am Samstag nach der Osteroktav.<sup>160</sup> Der Kanoniker Konrad Frysse von Warburg machte um 1461 eine Stiftung für das Absingen des Responsoriums *Beata es virgo Maria, quae dominum portasti* nach der *Commendatio animae* bei Jahrgedächtnissen bei der Rückkehr in den Chor.<sup>161</sup> Das Absingen des *Salve* in der Fastenzeit wird ab 1623/24 und 1728 erwähnt. Die Kerzen stellte der Kustos.<sup>162</sup> Nach den Präsenzrechnungen ab 1434 wurden Stiftungen für die Messe *Salve sancta parens* am Sonntag nach dem Matthiasfest, die Antiphon *Alma redemptoris* am Freitag danach, die Antiphon *Salve* und *Alma* zu Mariae Verkündigung, die Antiphon *Alma* am Dienstag in der Karwoche, die Antiphon *Salve Regina caeli* am Karsamstag, die Messe *Salve sancta parens* am Sonntag nach Markus genannt.<sup>163</sup>

153 LHAKo Best. 701, Nr. 113a; MECKELNBORG, Handschriften, S. 111, 118 und 121.

154 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 41.

155 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

156 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

157 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 17.

158 LHAKo Best. 144, Nr. 112; Nr. 1431, S. 4.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33.

160 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 31.

161 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

162 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 81; Kapitelsprotokoll.

163 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

Im 16. Jahrhundert werden Marienmessen am Katharinentag, eine Stiftung des Nikolaus Horster von Polch, und am Andreastag, eine Stiftung des Dekans Augustin Ziegelin († 1550), erwähnt.<sup>164</sup> Der Angelus wurde nach einer Notiz vom 21. Juli 1756 morgens um 5 Uhr geläutet.<sup>165</sup> Für das Läuten des Angelus vor der Matutin hatte der Kanoniker Maximin Ruland (1601–1630) eine Stiftung gemacht.<sup>166</sup>

Unter den Hauptfesten wird in der *Disciplina choralis* an Marienfesten nur Mariae Geburt aufgeführt, dem das Fest Mariae Lichtmess mit kleinen Abweichungen gleichgestellt wird, unter den mittleren Festen Mariae Empfängnis und Mariae Verkündigung.<sup>167</sup> Für das im Ordinarius noch nicht genannte Fest Mariae Empfängnis am 8. Dezember stiftete der Vikar Johannes von Filz um 1337 eine Geldrente für die Teilnehmer am Gottesdienst und die Sänger von Epistel und Evangelium,<sup>168</sup> der Vikar des St. Agathaaltars Johann Platz eine Kornrente,<sup>169</sup> die Brüder Konrad und Stephan Rait 1373 eine Weinrente, zu verteilen am Vorabend des Festes im Refektorium.<sup>170</sup> Eine entsprechende Kornrente ist auch im Präsenzverzeichnis von 1362 aufgeführt. Der Vikar Richwin von Koblenz bestimmte um 1412 eine Kornrente für das Absingen der Sequenz *Salve mater salvatoris* in der Messe. Im Memorienbuch ist auch eine Stiftung des Hermann, Vikar im Hospital, erwähnt (ohne Datum).<sup>171</sup> Eine Stiftung für die Verteilung von Korn oder Geld an den Zelebranten machte der Kantor Johann von Hayer († 1548).<sup>172</sup> Eine Stiftung des Kanonikers Martin Orig um 1665 diente der besonderen Feier des Festes mit Läuten der großen Glocke und Anzünden aller Kerzen.<sup>173</sup> Die Propina an der Vigil gab die Präsenz.<sup>174</sup>

Das Fest Mariae Lichtmess am 2. Februar wurde mit Hochamt mit Segen und Predigt gefeiert. Auf Lichtmess oder Mariae Reinigung wurden das Wachs und die Wachskerzen gesegnet.<sup>175</sup> Nach dem Ordinarius wurde das

164 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

165 Kapitelsprotokoll (1756 Juli 21).

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 426.

167 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174 und 176.

168 LHAKo Best. 144, Nr. 241 (1337 November 15).

169 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 412 (1373 Juli 31); Nr. 1431, S. 94.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

172 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 568.

174 LHAKo Best. 144, Nr. 997 (Stäblerordnung 1563).

175 Nach BÜCHEL, in: Familienbuch Münstermaifeld, S. 503.



Fest an diesem Tag mit einer Vigil gefeiert. Nach der Terz ging der Priester im festlichen Chormantel mit den Leviten und Schülern in Chorröcken zu den Sitzen am Altar. Der Subdiakon begann die Lesung aus dem Propheten Malachias, danach sangen Kantor und Chor die Antiphon *Responsum accepit Simeon*, hierauf segnete und besprengte der Priester die Kerzen, die dann verteilt und angezündet wurden.<sup>176</sup>

Bei der Prozession wurde eine Statio gehalten. Nach der Stäblerordnung ging die Prozession durch den Kreuzgang zur Michaelskapelle und zur Peterskirche, dann wieder zurück durch den Kreuzgang. Die Stäbler standen vor dem Chor bis zum Benedictus, dann zog man zum Liebfrauenaltar, wo eine Antiphon und Gebete gesungen wurden, was auch schon im Ordinarius erwähnt ist.<sup>177</sup>

Nach einer Urkunde von 1196 musste der Kustos an diesem Fest den Brüdern ein halbes Pfund Wachs geben, dafür erhielt er Korn aus Polch.<sup>178</sup> Eine Weinverteilung an der Vigil ist 1362 verzeichnet. Die Beschaffung der Kerzen ist vielfach in den Fabrikrechnungen nachzuweisen. Nach Büchel trugen die Ratsherren und Schöffen der Stadt bei der Prozession eine halbpfündige Kerze, die bis 1779 von der Stadt bezahlt wurde.<sup>179</sup>

Für das Fest Mariae Verkündigung am 25. März enthält schon der Ordinarius ein Offizium. Für die Feier des Festes gab es mehrere Stiftungen, so durch den Kanoniker Dietrich von Daun (1289–1309) und die Stiftung des Dekans Konrad gen. Grever um 1363 für das Absingen der Antiphon *Haec est dies quam fecit dominus* an der Vigil vor dem Marienaltar,<sup>180</sup> vermehrt durch den Dekan Johann Thilmani Beninge 1380.<sup>181</sup> Für das Absingen der genannten Antiphon mit Kollekte vor dem Marienaltar machte auch der Vikar Jacob gen. Levinc (1365–1395) eine Stiftung.<sup>182</sup> Um 1350 stiftete der Kaplan Michael von St. Michael eine Verteilung für das Absingen der Antiphon *Alma redemptoris* bei der Komplet. Eine Verteilung von Korn beruhte auf

176 Die Malachiaslesung bei der Kerzenweihe scheint eine Münstermaifelder Eigenart gewesen zu sein, da der Ordinarius hier von dem der Trierer Domkirche abweicht. Vgl. KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 255 f., Anm. 1126.

177 LHAKo Best. 144, Nr. 997 (1563).

178 LHAKo Best. 144, Nr. 15 (1196).

179 BÜCHEL 6, S. 236.

180 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 36; Nr. 365 (1363 Juli 19).

181 LHAKo Best. 144, Nr. 436 (1380 [1379] Februar 25).

182 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

einer Stiftung des Kanonikers Bernhard Pistorius (1491–1523).<sup>183</sup> An diesem Tage wurde auch das *Salve Regina* gesungen, die Stäbler standen, bis der Kelch geholt war.<sup>184</sup>

Für das im Ordinarius nicht erwähnte Fest Mariae Heimsuchung am 2. Juli stifteten der Schöffe Dietrich Thilmanni († 1398) von Münstermaifeld und seine Ehefrau Aleydis eine Kornrente.<sup>185</sup> Der Kantor Johann Heyer († 1548) machte eine Stiftung für das Singen der Antiphon *Tota pulchra* mit Versikel und Kollekte an der Vigil des Festes vor dem Marienaltar.<sup>186</sup> Die Propina an der Vigil gab die Präsenz.<sup>187</sup>

Am 15. September 1517 stiftete der Scholaster Ludwig Well in seinem Testament das Fest Mariae Schnee (*ad nives*), das am 5. August, dem Tag des hl. Oswald, wie andere Präsenzfeste gefeiert werden sollte.<sup>188</sup> Eine Kornverteilung ergab sich aus einer Stiftung des Vikars Petrus Rasoris von Odernheim (1515–1538).<sup>189</sup> Eine Stiftung des Kanonikers Bernhard Pistoris (1491–1523) wird in der Fabrikrechnung von 1527/28 erwähnt.<sup>190</sup>

Das Fest Mariae Himmelfahrt am 15. August, eines der mittleren Feste der Stiftskirche, und seine Vigil hatten nach dem Ordinarius ein volles Offizium. Am Oktavtag wurde alles wie am Fest selber gehalten. Während der Oktav sang man Responsorien und Antiphonen wie am Fest. Die Bußpsalmen für die Verstorbenen wurden nicht gebetet. Für das Fest stiftete der Kustos Simon (1243–1246) eine Brotverteilung.<sup>191</sup> Am Tag danach wurde 1362 eine Rente aus Kalt verteilt. Eine Stiftung für das Absingen der Antiphon *Tota pulchra es* am Vigiltag nach der Komplet vor dem Marienaltar machte der Vikar Petrus von Kaifenheim um 1440, eine entsprechende Stiftung für die Oktav machte der Kantor Dionysius Loer um 1530. Nach einer Stiftung des Kantors Johann von Hayer (1502–1548) wurden an den Zelebranten Korn und Geld verteilt.<sup>192</sup> Eine Stiftung für die Feier des Oktavtages mit Lesungen

183 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

184 LHAKo Best. 144, Nr. 997 (1563).

185 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 50.

186 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

187 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

188 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 71.

189 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

190 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 114.

191 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

192 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

und Orgelspiel wie am Fest und der Antiphon *Salve Maria gemma pudicitie* machte der Vikar Richwin von Koblenz um 1413.<sup>193</sup>

Das Fest Mariae Geburt am 8. September war, wie erwähnt, ein altes Hauptfest. Das Offizium ist im Ordinarius verzeichnet. Nach einer Stiftung des Kanonikers Albero (um 1230) wurden Brote an die Priester und Vasallen, der Rest an die Scholaren verteilt.<sup>194</sup> Um 1372 hinterließ der Vikar Arnold von Kalt eine Rente für das Fest und um 1440 dotierte der Vikar Petrus von Kaifenheim das Singen des *Salve regina* vor dem Marienbild nach der Komplet.<sup>195</sup> Eine Rente von Korn oder Geld stiftete der Kantor Johann von Hayer († 1548).<sup>196</sup> An diesem Tag fand ein halber Umgang statt. Die Stäbler standen bis zum Ende des Opfers; jeder erhielt ein Fochens.<sup>197</sup> Die Propina gaben die Stiftsherren. Der Vikar Richwin von Koblenz machte eine Stiftung für die Feier des Oktavtages mit neun Lesungen und Orgelspiel wie am Fest.<sup>198</sup>

Das Fest Mariae Opferung (*praesentatio*) am 21. November wurde von dem Kantor Johann Benigne († 1460) eingeführt, der für die Feier mit eigener *historia* und vier Kerzen auf den Leuchtern am Hochaltar eine Stiftung machte.<sup>199</sup> Eine Rente von Korn oder Geld für den Zelebranten stiftete der Kantor Johann von Hayer.<sup>200</sup> Der Kanoniker Franz Adenau († 1719) hinterließ 100 Rtl. für die Feier des Festes.<sup>201</sup>

#### 4.4. Feste der Kirchenpatrone

Wenn auch nach Escher-Apsner das Hl. Kreuz, die Gottesmutter, Johannes ev. und Johannes bapt. als die ersten Münstermaifelder Altarpatrone angesehen werden können, so waren doch der hl. Martin und der hl. Severus die Haupt- und Kirchenpatrone der Stiftskirche.<sup>202</sup>

Das Fest des ersten Kirchenpatrons, des hl. Martin am 11. November, gehörte zu den alten Hauptfesten der Kirche. Bei dem 1308 erwähnten

193 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

194 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 81, vgl. auch S. 38.

195 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

196 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

197 LHAKo Best. 144, Nr. 927.

198 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

199 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15 und 90.

200 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

201 Kapitelsprotokoll (1719).

202 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 124–130; vgl. § 6.3. Patrozinien.

Martinsaltar handelte es sich wahrscheinlich um den Hochaltar. Das Martinsfest hat nach der *Disciplina choralis*<sup>203</sup> und entsprechend im Ordinarius ein volles Offizium. Auch hier werden die Oktav hindurch die Lesungen, Antiphonen und Responsorien wie am Fest gehalten und die Bußtage mit Fürbitten nicht gebetet. Martin ist auch sonst in den liturgischen Schriften angemessen vertreten, so im jüngeren Legendar.<sup>204</sup>

Das Fest der Translatio des hl. Martin am 4. Juli gehörte zu den Präsenzfesten. Für die Verteilung von Wecken am Martinsfest stiftete der Kanoniker Jacobus (1192–1210) eine Kornrente aus dem Hof zu Kalt.<sup>205</sup> Eine feierliche Messe vom hl. Martin am Dienstag vor dem Katharinentag dotierte der Kanoniker Gerhard von Bastogne (1345–1388).<sup>206</sup> An der gleichen Stelle findet sich eine Stiftung des Mainzer Kanonikers Drabodo zum Kauf von Kleidern für arme Schüler. Der Kanoniker Matthias Greyff stiftete 1519 eine Messe während der Matutin am Martinsfest.<sup>207</sup> Am Tage nach dem Fest wurden 1362 Korn und Geld verteilt. Für das Fest der Translatio machte um 1289 der Kanoniker Gerlach von Malberg eine Stiftung.<sup>208</sup>

Am Martinstag fand offenbar ein Markt mit Kesselverkäufern vor der Kirche statt, von dem die Kirchenfabrik Einnahmen hatte, nachweisbar 1360–1428.<sup>209</sup> Für 1405 wird von einem Zeitraum von drei Tagen und Kaufleuten im Kreuzgang gesprochen.<sup>210</sup> Die Martinskirmes wird im Ämterbuch von Münstermaifeld von 1520 erwähnt.

Selbstverständlich gehörte auch das Fest des zweiten Stiftspatrons, des hl. Severus, der den ursprünglichen Hauptpatron St. Martin mehr und mehr zurückdrängte, nach der *Disciplina choralis* zu den alten Hauptfesten des Stiftes.<sup>211</sup> Es wurde am 15. Februar begangen. Das Fest der Übertragung der Reliquien des hl. Severus wurde im Mittelalter am 30. Juni gefeiert, am 9. Juli 1494 jedoch durch den Trierer Weihbischof Johann von Eindhoven auf den 9. Juni verlegt.<sup>212</sup>

203 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

204 LHAKo Best. 701, Nr. 113a; MECKELNBORG, *Handschriften*, S. 118.

205 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

206 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

207 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

208 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51 und 99.

209 LHAKo Best. 144, Nr. 1364.

210 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 45.

211 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174; zur Verehrung des hl. Severus vgl. auch KURZEJA, *Liber Ordinarius*, S. 316, Anm. 1445.

212 LHAKo Best. 144, Nr. 840.

Vom Offizium des Severusfestes sind im Ordinarius nur Angaben über die beiden Vespere gemacht, wobei allerdings auch gesagt wird, das Fest habe eine eigene *historia* und eigene Lesungen. In den anderen liturgischen Büchern des Stiftes ist das Fest durch besondere Lesungen und Hymnen ausgezeichnet. Vom älteren Münstermaifelder Legendar ist nur die zweite Jahreshälfte erhalten, im jüngeren Legendar ist Severus entsprechend vertreten, auch als Nachtrag im 2. Teil.<sup>213</sup>

Auch im „Trierischen Brevier“ von 1748 werden Lesungen aus dem Offizium des hl. Severus vom 15. Februar aufgeführt.<sup>214</sup>

Zahlreiche Stiftungen zeigen die fortdauernde Verehrung des hl. Severus. Nachrichten über das Abwenden von Missernten und Heilwunder bei Kranken, Blinden und Tauben nach der Anrufung des hl. Severus werden aus dem 17. und 18. Jahrhundert überliefert. Bis ins 19. Jahrhundert wurde er noch in diesen Fragen angerufen.<sup>215</sup>

Der Kanoniker Jakobus stiftete Wecken für das Severusfest,<sup>216</sup> der Kantor Hermann von Bachem 1316 ein ewiges Wachlicht vor dem Schrein hl. Severus,<sup>217</sup> der Scholaster Anselmus 1323 Kerzen für die zinnernen Leuchter am Schrein des Heiligen,<sup>218</sup> der Kanoniker Ludwig von Kansme 1328 eine Wachkerze für den Leuchter bei dem kleinen Kruzifix am Severusschrein.<sup>219</sup> Die in diese Zeit fallenden Stiftungen für den Schrein des hl. Severus sind bei der Besprechung des Kirchenschatzes erwähnt. Eine Ampel oder Lampe des hl. Severus im Chor der Kirche wird schon am 10. März 1368 genannt,<sup>220</sup> um 1460 machte der Kantor Johann Benigne eine Stiftung für diese Lampe.<sup>221</sup> Vier Lampen beim Haupt des hl. Severus werden schon 1406<sup>222</sup> und in den

213 LHAKo Best. 701, 113a; MECKELNBORG, Handschriften, S. 119; HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 51–55.

214 Pfarrei St. Martin und St. Severus Münstermaifeld, Materialsammlung über den Hl. Severus [2002].

215 Vgl. auch QUIRIN, Der heilige Severus, S. 86 f., und Hinweise zu Stiftungen für die Reliquiare unter § 3.4.2.6. und § 3.4.2.7.

216 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

217 LHAKo Best. 144, Nr. 135 (1316 Oktober 19).

218 LHAKo Best. 144, Nr. 156 (1323 Juli 23).

219 LHAKo Best. 144, Nr. 199 (1328 Juni 12).

220 LHAKo Best. 144, Nr. 386 (1368 März 10).

221 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15. Eine Liste der Ölzinsen für die Lampe ist in LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 33, erhalten.

222 LHAKo Best. 144, Nr. 1364.

Fabrikrechnungen des 16. Jahrhunderts erwähnt.<sup>223</sup> Der Vikar Stephan Rait stiftete 1373 eine Rente von einem Pfund Wachs für Kerzen am Hochaltar an der Vigil des hl. Severus,<sup>224</sup> nach dem Memorienbuch war auch sein Bruder Konrad an der Stiftung beteiligt, die auch auf das Fest der Translatio ausgedehnt wurde.<sup>225</sup> Kerzen am Schrein brannten an den Festtagen des Heiligen, ferner an Mariae Himmelfahrt, am Kirchweihfest und an Allerheiligen.<sup>226</sup> Der Kanoniker Johann von Trier schenkte 1326 zwei silberne Kännchen für den Severusaltar zum Gebrauch an Festtagen.<sup>227</sup> Silberne, innen vergoldete Pollen schenkte der Scholaster Johann Anton Remmer 1679 zu Ehren des hl. Severus.<sup>228</sup> Um 1400 legierte der Trierer Domscholaster und Kanoniker Arnold von Hohenecken († 1422) in seinem Testament 25 Mainzer fl. für die Feier des Festes des hl. Severus, nach dem Totenbuch wohl des Festes der Translation.<sup>229</sup> Eine weitere Stiftung machte 1516 die Bürgerin Anna Rosenbaum aus Münstermaifeld und um 1529 der Kantor und Kanoniker Dionysius Loer.<sup>230</sup>

Der Schrein des hl. Severus wurde bei der Prozession nach Polch mitgetragen, wie es in der Ordnung vom 24. Mai 1420 beschrieben ist.<sup>231</sup> In Notzeiten hielt man damit eine Prozession um die Stadt.<sup>232</sup> Möglicherweise dienten die bereits seit dem hohen Mittelalter nachzuweisenden Reliquienprozessionen über Land dem Sammeln von Spenden für den Kirchenbau.<sup>233</sup> Über Einzelheiten zur volkstümlichen Verehrung des Heiligen berichtet Büchel.<sup>234</sup> Er erwähnt auch die Bemühungen des Kanonikers Philipp Ludwig Ernst d'Hauzeur im 18. Jahrhundert um die Verehrung durch die Verteilung von Bildchen und Kupferstichen. Büchel spricht ebenso von Wachsopfern, aus

223 LHAko Best. 144, Nr. 1347 und 1348.

224 LHAko Best. 144, Nr. 412 (1373 Juli 31).

225 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 52.

226 LHAko Best. 144, Nr. 1308, S. 49, zum Jahre 1349.

227 LHAko Best. 144, Nr. 178.

228 LHAko Best. 144, Nr. 1309.

229 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 50; HOLBACH, Inventar und Testament, S. 111–150.

230 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 50.

231 LHAko Best. 144, Nr. 1428, S. 31.

232 BÜCHEL 1, S. 191.

233 ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 64: „Die öffentliche Präsentation der Stiftsheiligen auf dem Maifeld war wohl zweifelsfrei mit der Hoffnung auf nachfolgende finanzielle Zuwendungen verbunden.“

234 BÜCHEL 1.

denen der Klerus Kerzen machte, die während des Gottesdienstes zu Ehren des hl. Severus brannten. Die Opfer wurden an einem eisernen Kerzengestell bei der Heiligtumskammer aufgehängt.

Am Fest des hl. Severus wurde nach Jakob Masen in der Stiftskirche Brot gesegnet. Dieses nahmen die Gläubigen mit nach Hause und gaben es den Kranken. Auch das Vieh soll mit diesem Brot gefüttert worden sein, damit es durch die Fürbitte des Heiligen vor Krankheiten verschont wird. Pilger sollen bei dieser Gelegenheit geweihtes Wasser aus der Severusquelle<sup>235</sup> mit nach Hause genommen haben, um es ebenfalls als Heil- oder Schutzmittel zu verwenden.<sup>236</sup>

#### 4.5. Heiligenfeste

Hinweise auf die Feier von Heiligenfesten im Münstermaifelder Kirchenjahr geben außer dem Ordinarius auch die mit Sicherheit nach Münstermaifeld zu verortenden Legendare und sonstigen liturgischen Bücher.

Unter den im Laufe des Kirchenjahres gefeierten Heiligenfesten führt der Ordinarius zuerst das Fest des hl. Apostels Andreas am 30. November auf. Es gehörte wie alle Apostelfeste zu den mittleren Festen und hatte eine Vigil. Beim Zusammenfall mit dem ersten Adventssonntag sollte es auf den folgenden Montag verlegt werden. Für das Fest stiftete der Vikar Wasmodus eine Rente von 1 Ohm Wein zur Verteilung unter den Kanonikern.<sup>237</sup>

Auch das Fest der hl. Barbara am 4. Dezember wurde in Münstermaifeld gefeiert. Ein Barbaraaltar wird erst im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts fassbar. Für die Feier des Festes der hl. Barbara machte der Kanoniker Dietrich von Dieblich eine Stiftung zur Verteilung eines Zinses von 1 Mark, wofür der Kustos auch Kerzen stellen musste. Zur Feier des Festes mit einer *historia* stiftete 1375 Richwin von Koblenz, Vikar des Barbaraaltars, eine Rente von 1 Malter Korn.<sup>238</sup>

Das Offizium des hl. Nikolaus am 6. Dezember mit eigener *historia* und eigenen Lesungen für das Fest ist schon im Ordinarius enthalten. Ein Niko-

235 Bei der Severusquelle handelt es sich wahrscheinlich um den sogenannten Quellenbrunnen oder Severusbrunnen im Südwesten der Stadt außerhalb der inneren Stadtmauer, vgl. HOFFMANN, Beschreibung, S. 10f., 59 und 136.

236 QUIRIN, Der heilige Severus, S. 83.

237 LHAKO Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

238 LHAKO Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

lausaltar kann ab 1296 in der Stiftskirche nachgewiesen werden.<sup>239</sup> Der Dekan Dietrich von Gondorf (um 1292) stiftete für das Fest eine Spende von 1 Ohm Wein, auch dafür musste der Kustos Kerzen stellen.<sup>240</sup>

Ob das Fest des hl. Trierer Bischofs Eucharius am 8. oder 9. Dezember gefeiert wurde, ist aus dem Ordinarius nicht zu entnehmen. Das Offizium gleicht teilweise dem im *Liber ordinarius* des Doms angegebenen. Der Kanoniker Johann von Eltz (1478–1482) vermachte für das Fest einen jährlichen Zins von 1 fl.<sup>241</sup>

Am Fest der hl. Lucia am 13. Dezember steht für den Ordinarius der Advent im Vordergrund, außer in der Messe. Der Kanoniker Severus von Waldorff († 1544) stiftete das Fest als Präsenzfest.<sup>242</sup> An diesem Tag wurde im Rempfer ein halbes Pfund Wachs, wohl zur Beleuchtung, verbraucht.<sup>243</sup>

Als Apostelfest hatte das Fest des hl. Apostels Thomas am 21. Dezember eine Vigil. Wenn es auf den Adventquaterember fiel, hielt man nach dem Ordinarius zwei Hochämter, das Evangelium des Wochentages wurde am entsprechenden Tag der Vorwoche gelesen. Für eine Verteilung von Wecken an diesem Tag stiftete der Kaplan Heinrich des Johannesaltars eine Kornrente,<sup>244</sup> auch der Kanoniker Maximin Rulandt († 1630) machte eine Stiftung für das Fest.<sup>245</sup>

Die Feste des hl. Stephanus, des hl. Johannes des Evangelisten und der Unschuldigen Kinder in der Weihnachtsoktav sind bei dieser abgehandelt.

Das Fest des hl. Silvester am 31. Dezember ist schon im Ordinarius aufgeführt. Der Dekan Baldewin von Kobern (um 1320) stiftete dafür eine Rente von 8 Sömmern Korn.<sup>246</sup>

Für den Monat Januar verzeichnet der Ordinarius die Feste des hl. Felix *in pincis* am 14. und des hl. Papstes Marcellus am 16. Januar, dagegen nicht das Fest des hl. Abtes Antonius am 17. Januar, was vielleicht auf den gleichzeitigen Gebrauch anderer liturgischer Bücher zurückgeht. Es war später Präsenzfest. Der Dekan Rorich von Sternberg (1316–ca. 1346) machte dafür eine Stiftung. Verteilungen am Fest erfolgten auch aus dem Legat des Dekans

239 LHAKo Best. 1D, Nr. 183 (1296 Juli 23); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148.

240 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

241 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

242 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 95.

243 LHAKo Best. 1C, Nr. 6257, S. 107 und 123.

244 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 97.

245 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 254.

246 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 100.



Cuneman (1388–1400) und des Kanonikers Claman Kavelchin (1372–1409).<sup>247</sup> Nach einer Stiftung einer Frau Übinger aus Dieblich musste der Vikar des Antoniusaltars am Fest eine Messe lesen und in der Oktav eine Kerze am Hochaltar stellen.<sup>248</sup> An der Vigil gab die Großkellerei 1362 eine Geldspende. Das Offizium des Festes der hl. Prisca am 18. Januar im Ordinarius ist weitgehend das allgemeine Offizium einer hl. Jungfrau und Märtyrin. Nach derselben Quelle hatte das Fest der hll. Fabian und Sebastian am 20. Januar eine eigene *historia* und eigene Lesungen. Für die an diesem Tag zelebrierenden Kanoniker und Vikare machte der Vikar Johann Leukirch eine Stiftung.<sup>249</sup> Ein von der Schützengilde aufgestelltes Sebastiansbild wird bei Löhr erwähnt.<sup>250</sup>

Das Fest der hl. Agnes am 21. Januar hatte nach dem Ordinarius neun Lesungen und eine eigene *historia*. Der Dekan Dietrich von Gondorf (1257–1292) schenkte für dieses Fest ein Drittel des Zehnten zu Polch für eine Verteilung an Kanoniker und Vikare. Ein Agnesaltar wurde 1324 gestiftet.<sup>251</sup> Aus dem Nachlass des Vikars von St. Margaretha Johann von Kolch († 1539) wurde an diesem Tag ½ Malter Korn an die Zelebranten verteilt.<sup>252</sup>

Das im Ordinarius mit einem umfangreichen Offizium ausgestattete Fest der Bekehrung des hl. Paulus am 25. Januar gehörte zu den Präsenzfesten. Der Magister Witmarus (1265–1275) stiftete dafür eine Weinspende, die auch 1362 erwähnt wird; ebenso auch der Vikar Heinrich von St. Michael (1279–1336). Am Tage danach wurden 1362 2 Malter Korn an die Kanoniker verteilt.<sup>253</sup> Das im Memorienbuch verzeichnete Fest des hl. Johannes Chrysostomus am 27. Januar wurde wohl erst später eingeführt. Für die Feier des Festes wie anderer Präsenzfeste mit einer Verteilung, machte der Dekan Johann Weiden 1591 eine Stiftung.<sup>254</sup>

Auf das Fest *Mariae Lichtmess* am 2. Februar wurde schon bei den Marienfesten eingegangen.

Das Fest der hl. Agatha am 5. Februar hatte nach dem Ordinarius neun Lesungen, es war Präsenzfest. 1324 stiftete Sophia aus Münstermaifeld den

247 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 4–5.

248 LHAKo Best. 256, Nr. 7413.

249 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5.

250 LÖHR, Münster, S. 44.

251 LHAKo Best. 144, Nr. 167 und 168 (1324 November 3).

252 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 6.

253 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

254 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

Agathaaltar.<sup>255</sup> Elisabeth, Schwester des Johann Muthene, stiftete für das Fest der hl. Agatha eine Weinspende von 1 Ohm, der Vikar des Agnesaltars Johann Platz († 1363) eine Kornspende von ½ Malter. Nach einer Stiftung des Vikars Johann Bruch (1419/20–1451) musste der Vikar des Altars am Vorabend des Festes eine Propina von Wein geben.<sup>256</sup> Am Tag danach erhielten die Kanoniker 1362 2 Malter Korn. Die hl. Agatha wurde von der Schneiderzunft verehrt, am 4. März 1734 wurde ihr vom Kapitel gestattet, ein Agathabild an einen Pfeiler der Stiftskirche zu stellen.<sup>257</sup>

Für die Zelebranten am Fest der hl. Dorothea am 6. Februar stiftete Johann Wilhelmi von Polch (1470/71–1484/86), Vikar des Matthiasaltars, eine Kornrente.<sup>258</sup>

Das Fest des hl. Lubentius ist im Memorienbuch zum 6. Februar und 13. Oktober eingetragen. Beide Daten kommen in Trierer Kalendarien vor. Ein Lubentiusaltar ist seit 1314 nachgewiesen.<sup>259</sup> Für die Feier des Lubentiusfestes am 6. Februar mit einer eigenen *historia* vermachte der Vikar des Lubentiusaltars Gottschalk von Sachsen († 1377) eine Kornrente, der Vikar Konrad Schauff († 1378) einen Zins von 1 Mark.<sup>260</sup>

Die enge Beziehung der Stifte Münstermaifeld, Karden und St. Kastor in Koblenz legten auch eine Feier des Festes des hl. Kastor am 13. Februar nahe. Für die Feier des Festes mit eigener *historia* stiftete der Vikar Johannes (von) Alflen vom Altar des hl. Johannes des Täufers einen Zins von ½ Malter Korn.<sup>261</sup> Nach der Gnadenjahrsrechnung von 1398–1401 gab er für das Fest 10 fl.<sup>262</sup> Eine Kornverteilung an der Vigil wird schon 1362 erwähnt.

Das Fest Petri Stuhlfeier am 22. Februar, schon im Ordinarius verzeichnet, war Präsenzfest mit Vigil. Für das Fest vermachte der Kanoniker Johann von Eltz (1468–1488) der Präsenz einen Zins von 1 fl. Am zweiten Tag vor dem Fest wurde 1362 eine Geldrente verteilt.<sup>263</sup>

255 LHAKo Best. 144, Nr. 166 (1324 Oktober 31).

256 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 9.

257 Kapitelsprotokoll (1334 März 4).

258 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

259 LHAKo Best. 144, Nr. 119 (1314); Nr. 272 (1344 August 2); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 149, zu 1318.

260 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

261 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11 (1391).

262 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 98.

263 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14 (ca. 1382).

Das für Trier so wichtige Fest des hl. Apostels Matthias am 24. Februar fehlt auch im Ordinarius von Münstermaifeld nicht. Auch im älteren Münstermaifelder Legendar ist die *Vita Matthiae apostoli* aufgezeichnet.<sup>264</sup> Ein Matthiasaltar ist in der Stiftskirche für 1350 nachgewiesen.<sup>265</sup> Für die Feier mit eigener *historia* vermachte 1328 der Kanoniker Ludwig von Kansme 30 Mark an Geld, woraus 6 Sömmern Korn verteilt wurden.<sup>266</sup> Der Vikar des Matthiasaltars, Heinrich Drescher (1361–1382), stiftete eine Propina, die im Refektorium gegeben wurde.<sup>267</sup>

Im Monat März nennt der Ordinarius das Fest der hll. Perpetua und Felicitas am 7. März mit eigenen Evangelien. Stärker betont ist das Fest des hl. Gregorius am 12. März. Die Angaben für die zweite Vesper sind versehentlich zum Fest des hl. Benedikt gestellt. Es war Präsenzfest. Der Kaplan Heinrich von St. Michael (1279–1336) stiftete eine Weinspende an diesem Tag.<sup>268</sup> An der Vigil wurden 1362 6 Schilling aus der Pacht zu Lasserg verteilt, am 3. Tag danach ein Sechstel der Weine zu Kattenes.

Da die Verehrung des hl. Joseph erst später größere Verbreitung gewann, ist sein Fest am 19. März in den älteren liturgischen Quellen nicht eingetragen. Johann Heinrich von Ufflingen und seine Ehefrau Barbara Philippi gaben vor 1663/64 100 Rtl. für die Feier des Festes mit Läuten der großen Glocke und vier Kerzen auf den großen Leuchtern, wofür die Präsenz jährlich 2 fl. an die Fabrik zahlte.<sup>269</sup>

Im April nennt der Ordinarius das Gedächtnis der hll. Tiburtius und Valerianus am 14. April und des hl. Georg am 23. April mit eigenen Lesungen, wenn es solche gäbe. Für dieses Fest vermachte 1600 der Schöffe Georg Ort († 1614) und seine Ehefrau Anna von Francken († 1606) 150 fl. zur Feier des Festes wie andere Präsenzfeste mit einer Statio bei St. Michael und St. Petrus, wovon jährlich 7 fl. 12 alb. und weitere Zinsen gezahlt wurden.<sup>270</sup> Auf die Prozession am Markustag, der natürlich im Ordinarius eine bedeutende Stelle einnimmt, wurde schon hingewiesen. Wenn das Fest in die Osterwoche fiel, sollte es vom Volk gefeiert, in der Kirche Kollekte und Antiphon vom Fest und vom Wochentag gebetet, die Prozession aber auf die folgende

264 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 108.

265 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 150.

266 LHAKo Best. 144, Nr. 199 (1328 Juni 12); Nr. 1431, S. 14.

267 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

268 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

269 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 558; Nr. 1350, S. 218; Nr. 1352.

270 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 253; Nr. 1431, S. 23.

Woche verschoben werden. Dann sollte der Fleischgenuss verboten, nur der Genuss von Käse und Eiern gestattet werden, auch sollten die Leute nach der Prozession an die Arbeit gehen.

Am Ende des Monats April wird im Ordinarius noch des hl. Vitalis am 28. April gedacht.

Am Anfang des Maimonats steht das Fest der hll. Apostel Philippus und Jakobus, das wohl denselben Rang wie die übrigen Apostelfeste hatte. Dem hl. Jakobus war nachweislich seit 1316 ein eigener Altar geweiht.<sup>271</sup> Zur Verehrung der am gleichen Tag gefeierten Walburgis gestattete das Kapitel am 9. Februar 1733 der Frau des Stadtschultheißen Lucas, ein Bild der Heiligen am Pfeiler neben dem Kreuzaltar aufzustellen.<sup>272</sup>

Das Fest Kreuzerfindung am 3. Mai wurde schon bei der Behandlung der Herrenfeste betrachtet. Am gleichen Tag gedachte man nach dem Ordinarius der hll. Alexander, Eventius und Theodulus.

Das Fest des hl. Johannes von der lateinischen Pforte am 6. Mai ist im Ordinarius noch nicht aufgeführt. Es war Präsenzfest. Die Brüder Konrad und Stephan Rait stifteten dazu um 1368 eine Rente von 18 Schillingen, der Vikar Richwin von Koblenz machte um 1413 eine Stiftung von 2 Sömmern Korn für das Absingen der Sequenz *Verbum dei deo natam* und die Lesung von *stabat juxta crucem Jesu*.<sup>273</sup>

Erst spät tritt das Gedächtnis des hl. Trierer Bischofs Modoald am 12. Mai in Münstermaifeld auf. Für die Feier des Festes des ersten Gründers des Stiftes vermachte 1625 der Kanoniker Sebastian Windhausen 225 fl., woraus ein Zins von 12 alb. an die Fabrik gezahlt wurde.<sup>274</sup>

Die ebenfalls in den Mai gehörenden Feste der hll. Gordianus und Epimachus am 10. Mai und der hll. Nereus und Achilleus am 12. Mai sind im Ordinarius nur kurz erwähnt und unorganisch hinter das Fest des hl. Maximin eingefügt.

Das Fest des hl. Servatius am 13. Mai wird im Ordinarius noch nicht aufgeführt, obwohl es offensichtlich früh gefeiert wurde, später als Präsenzfest des Stifts. Der Stifter des Servatiusaltars, der Dekan Christian von Andernach

271 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 149.

272 Kapitelsprotokoll (1733 Februar 9).

273 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 36.

274 LHAKo Best. 144, Nr. 1309, 1349, 1352.

(gen. 1297), bestimmte dafür eine Verteilung von 18 Schillingen.<sup>275</sup> Den Altar selbst bedenkt Hildegund von Gondorf 1318 in ihrem Testament.<sup>276</sup>

Am 15. Mai 1722 wurde im Kapitel ein Mandat des Erzbischofs von Trier über die Feier des Festes des 1721 seliggesprochenen Johann von Nepomuk in der Stiftskirche verlesen.<sup>277</sup> Das Kapitel beschloss entsprechend. Das Fest des Weinpatrons Urban am 25. Mai hat im Ordinarius nur ein kleines Offizium.

Wieder einem Trierer Heiligen gewidmet ist im Ordinarius das Fest des hl. Maximin am 29. Mai. Auch hier erscheint es zweifelhaft, ob man eigene Lesungen dafür hatte.

Im Juni begegnen uns im Ordinarius die Fest des hl. Marcellinus am 2. Juni, des hl. Erasmus am 3. Juni, ein Präsenzfest, wofür Katharina, Schwester des Scholasters Anselm (1314–1323), eine Weinspende stiftete,<sup>278</sup> der hll. Primus und Felicianus am 9. Juni, des hl. Apostels Barnabas am 11. Juni, der hll. Basilides, Cyrinus und Nabor am 12. Juni, der hll. Marcus und Marcellinus am 18. Juni, der hll. Gervasius und Protasius am 19. Juni sowie der hll. Johannes und Paulus am 26. Juni. Nicht genannt ist das später als Präsenzfest gefeierte Fest der hll. Zehntausend Märtyrer am 22. Juni. Für dieses Fest schenkte der Propst Luther von Eltz (1289–1296) 1 Mark Pfennige, auch 1 Malter Korn aus dem Anteil am Zehnten zu Polch.<sup>279</sup> Am 23. Dezember 1679 machte der Scholaster Johann Anton Remmer eine Stiftung für das Anzünden von vier Kerzen an diesem Fest, wofür die Fabrik 1 fl. und 126 alb. erhielt.<sup>280</sup>

Das Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers am 24. Juni gehörte zu den alten Hauptfesten,<sup>281</sup> entsprechend ist es auch im Ordinarius mit einer Vigil ausgestattet. Ein Altar des Johannes des Täufers ist in der Stiftskirche seit 1210 nachgewiesen.<sup>282</sup> Am 16. März 1588 wurde bestimmt, auch nach dem Übergang des Johannesaltars an das Jesuitenkolleg zu Koblenz sollte den Mitgliedern des Stiftes am Johannistage die übliche Erfrischung gereicht werden.<sup>283</sup>

275 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 38.

276 LHAKo Best. 144, Nr. 141 (1318 September 22); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 149.

277 Text: BLATTAU, Statuta 4, Nr. 25, S. 95.

278 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 43.

279 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

280 LHAKo Best. 144, Nr. 1309, 1349, 1352, 1354.

281 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

282 § 3.1.5. und § 16.2.2.10.; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 147.

283 LHAKo Best. 144, Nr. 1062.

Auch am Tag des hl. Papstes Leo am 28. Juni war das Offizium nach dem Ordinarius von der Oktav des hl. Johannes bestimmt. Am gleichen Tag feierte man die hll. Johannes und Paulus und die Vigil des Festes der Apostelfürsten Petrus und Paulus, das dann ein volles Offizium hatte. Es war ebenso wie das schon im Ordinarius behandelte Gedächtnis des hl. Paulus am 30. Juni Präsenzfest. Am Fest der Apostel wurden nach einer Stiftung des Kanonikers Dietrich von Daun (1289–1309) 7 Sömmern Korn aus dem Präsenzhof zu Kalt verteilt.<sup>284</sup> Am 30. Juni feierte man auch das schon erwähnte, als Eigengut im Ordinarius genannte Fest der Translation des hl. Severus.

Der Heiligenkalender des Monats Juli im Ordinarius enthält den Oktavtag der hll. Petrus und Paulus am 6. Juli, am gleichen Tag das Gedächtnis des hl. Goar. Noch nicht im Ordinarius genannt ist das Fest der hl. Margaretha am 13. Juli. Es war Präsenzfest. Der Vikar Jakob von Kalsch (1356–1358) vermachte dafür einen jährlichen Zins von 3 Mark Pfennigen, die Testamentsvollstrecker des Vikars Konrad Bischof († 1366) kauften einen jährlichen Zins von 1 Malter Korn.<sup>285</sup> Das Fest der Apostelteilung am 15. Juli, schon im Ordinarius verzeichnet, war ein mittleres Fest und Präsenzfest.<sup>286</sup> Der Magister Witmarus (1265–1275) stiftete dafür eine Weinspende aus Kauwen.<sup>287</sup> Der Ordinarius enthält auch die Feste der hl. Praxedis am 21. Juli und des hl. Apollinaris am 23. Juli.

Stark hervorgehoben ist daselbst das Fest der hl. Maria Magdalena am 22. Juli, das ebenfalls ein mittleres Fest und ein Präsenzfest war. Zur Feier des Festes stiftete der Vikar Heinrich von St. Michael (1279–1336) eine Weinspende von 2 Ohm als Propina am Vorabend. Eine weitere Weinspende wurde zum Gedächtnis des Magisters Eberhard genannt Sauvage, ehemals Offizial der Trierer Kirche, gegeben.<sup>288</sup> Für das als Apostelfest schon im Ordinarius enthaltene Fest des hl. Apostels Jakobus am 25. Juli schenkte der Vikar Petrus Bruer (erwähnt 1489) einen Zins von 1 fl.<sup>289</sup> Am gleichen Tage wurde auch des hl. Christophorus gedacht, dessen eindrucksvolles Bild von der Wand des Querschiffes der Kirche herabsieht (Abb. 12).

Das Fest der hl. Anna am 26. Juli wird entsprechend der Geschichte ihrer Verehrung erst später genannt. Es war dann Präsenzfest. Immerhin vermach-

284 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

285 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

286 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 76.

287 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

288 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 57 und 78.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

ten schon die Brüder Konrad (1359/60–1365) und Stephan Rait (1366–1373) für das Fest 4 Mark, Stephan fügte ½ Ohm Wein hinzu.<sup>290</sup> Für das Ende des Monates kennt der Ordinarius noch die Feste der hll. Felix und Simplex am 29. Juli sowie der hll. Abdon und Sennen am 30. Juli.

Später war das Fest der hl. Martha am 29. Juli Präsenzfest. Für die Feier des Festes mit eigener *historia* vermachte der Kaplan Johannes Opilio von St. Michael (1356–1379) einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>291</sup> Eine Stiftung für das Fest machte auch Johann Jakob Königs (Regius, 1572–1634) um 1630.<sup>292</sup> Eine Reliquie des hl. Banthus erwarb das Stift wohl erst später, entsprechend ist die Eintragung seines Festes am 31. Juli im Memorienbuch erst nachträglich erfolgt. Zur Feier des Festes, das Präsenzfest war, gaben die Testamentsvollstrecker des Vikars Paulus Neve (1505/07–1524) 1529 21 fl.<sup>293</sup>

Für das Fest des hl. Ignatius von Loyola, der im Jahre 1626 kanonisiert wurde, machte der Kanoniker Jakob Königs schon am 21. Juli 1627 eine umfangreiche Stiftung, wonach das Fest wie ein Apostelfest mit vier Kerzen im Chor und genau geregelten Verteilungen, auch an Schulmeister, Organist und arme Studenten, gefeiert werden sollte.<sup>294</sup> Wegen des Festes des hl. Banthus wurde die Feier auf den 30. Juli verlegt.<sup>295</sup> Die Präsenz zahlte der Fabrik dafür 2 fl.<sup>296</sup>

Den Monat August eröffnet das Fest Petri Kettenfeier, das schon im Ordinarius eingetragen ist. Für die Zelebranten an diesem Fest bestimmten die Testamentsvollstrecker des Kanonikers Nikolaus Mage († 1477) einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>297</sup> Am 2. August feierte man nach dem Ordinarius das Gedächtnis des hl. Papstes Stephan, am 3. August die Auffindung des hl. Erzmärtyrers Stephanus. Dieses Fest war Präsenzfest. Es wird schon im Legendar aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts als *Inventio Stephani et Gamalielis* ausgeführt.<sup>298</sup> Für die Festfeier vermachte der Vikar des Stephansaltars Johannes von Kalt (1356–1387) einen Zins von 18 Solidi.<sup>299</sup> Am

290 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

291 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

292 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 254.

293 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

294 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 29.

295 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 53.

296 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

297 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

298 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 105.

299 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

6. August wurde nach dem Ordinarius das Fest des hl. Papstes Sixtus gefeiert,<sup>300</sup> am 7. August das Fest der hl. Maria Aegyptiaca als Präsenzfest. Der Vikar Konrad Schauff (1351–1378) stiftete dafür einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>301</sup> Das später für diesen Tag gestiftete Fest der Verklärung Christi wurde schon bei den kleineren Herrenfesten erwähnt. Im Ordinarius folgt das Fest des hl. Cyriacus und seiner Genossen am 8. August. Auch zu diesem Fest findet sich eine Passio im älteren Legendarium.<sup>302</sup>

Höheren Rang hatte das Fest des hl. Laurentius, dem ja ein Altar in der Stiftskirche geweiht war, am 10. August.<sup>303</sup> Es hatte eine Vigil und wurde in der Oktav kommemoriert, auch der Oktavtag am 17. August wurde gefeiert. Die *Passio Laurentii* ist im Legendar aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aufgeführt.<sup>304</sup> Hierfür stiftete Petrus von Kaifenheim, Vikar von St. Kastor zu Koblenz (1415–1437), einen Zins von 1 Malter Korn, eine Verteilung von 1 Ohm Wein unter die Kanoniker am Festtage selbst ging auf eine Stiftung des Vikars Wasmodus (1306–1307) zurück.<sup>305</sup>

Alter Bestand des Festkalenders sind die Feste des hl. Tiburtius am 11. August und des hl. Hypolitus am 13. August, die *Passio Hippolyti* erscheint im älteren Legendar.<sup>306</sup> Dagegen geht die Feier des Festes des hl. Wipertus (*Wigbertus*) als Präsenzfest am 13. August wohl auf eine Stiftung des Vikars Wiprecht (1398–1434) zurück, der dafür einen Zins von 1 Malter Korn vermacht hatte. Das Offizium ist in dem jüngeren Legendar nachgetragen.<sup>307</sup>

Weitere kleinere Feste im August waren nach dem Ordinarius die Feste der hll. Timotheus und Symphorianus am 22. August, das Fest des hl. Märtyrers Hermes am 28. August und das Fest der hll. Felix und Adauctus am 30. August.<sup>308</sup>

Das Fest des hl. Trierer Bischofs Paulinus am 31. August hat nur ein eigenes Responsorium und eine eigene Messe. Die *Passio et translatio Paulini*

300 Vgl. die *Passio Sixti et sociorum eius* im Münstermaifelder Legendar. LHAko Best 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.

301 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

302 LHAko Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.

303 Altar seit 1278, vgl. § 16.2.2.14.; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148.

304 LHAko Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 105.

305 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 62 und 64.

306 LHAko Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

307 LHAko Best. 701, Nr. 113a, fol. 398r–400v; MECKELNBORG, Handschriften, S. 120.

308 Zu den letzteren eine Passio im Legendar. LHAko Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.



ist auch im älteren Münstermaifelder Legendar enthalten.<sup>309</sup> Das Fest Mariae Himmelfahrt am 15. August ist bei den Marienfesten behandelt.

Das Fest des hl. Bartholomäus am 24. August hatte als Apostelfest eine Vigil. Zur Verteilung an die Kanoniker und die Vikare und die am Vigiltag zelebrierenden Priester stifteten die Eheleute Johann Hardunck, Schultheiß zu Münstermaifeld, und Elgin am 23. August 1514 einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>310</sup> Die Passio dieses Heiligen ist auch im älteren Legendar enthalten.<sup>311</sup> Die Eintragung über das Fest der Enthauptung des hl. Johannes des Täufers am 29. August hat im Ordinarius wie im Memorienbuch eine rote Überschrift, war also wohl ein höheres Fest. Da es nach Kurzeja in Trierer Messbüchern schon früh aufgegeben wurde, aber im Münstermaifelder Ordinarius für die Messe vorgeschrieben ist, scheint hier eine besondere Verehrung bestanden zu haben.<sup>312</sup> Es erscheint auch im älteren Legendar.<sup>313</sup> Der Kustos Johann von Winneburg (1283–1308) bestimmte 1308 testamentarisch, dass seine Testamentsvollstrecker für die Feier des Festes sorgen sollten.<sup>314</sup>

Das Fest der Auffindung des hl. Matthias am 1. September ist in dem frühen Stadium des Ordinarius noch nicht bekannt, auch das ältere Münstermaifelder Legendar verzeichnet es noch nicht, das jüngere Legendarium verweist auf eine wohl anderswo aufgezeichnete *historia* des Apostels Matthias.<sup>315</sup> Für die Feier des Festes mit eigener *historia* stiftete der Vikar des Matthiasaltars Heinrich Drescher um 1382 eine Verteilung von 1 Malter Korn unter Kanoniker und Vikare.<sup>316</sup>

Im Ordinarius folgen im September die Feste des hl. Gorgonius am 9. September, vom Abschreiber als Gregorius wiedergegeben, und der hll. Prothus und Hyacinthus am 11. September. Das Fest Kreuzerhöhung am 14. September wurde schon behandelt.

Weitere Nachrichten des Monats sind nach dem Ordinarius das Fest des hl. Nicomedes am 15. September, der hll. Euphemia, Lucia und Geminianus am 16. September, des hl. Januarius und seiner Genossen am 19. September.

309 LHAKO Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

310 LHAKO Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

311 LHAKO Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

312 KURZEJA, Liber Ordinarius, S. 198f. mit Anm. 827.

313 LHAKO Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

314 LHAKO Best. 144, Nr. 104 (1308 April 12).

315 LHAKO Best. 701, Nr. 113a; MECKELNBORG, Handschriften, S. 109–122.

316 LHAKO Best. 144, Nr. 1431, S. 67.

Das ältere Münstermaifelder Legendar enthält für September noch die Passionen des hl. Cornelius und des hl. Cyprianus (beide 14. September).<sup>317</sup>

Für die Feier des Festes der Einprägung der Wundmale des hl. Franziskus am 17. September schenkte der Dekan Johann aus Kalt (1624–1666) ein Kapital von 100 Rtl.<sup>318</sup> Durch einen Beschluss des Kapitels vom 16. September 1730 wurde das Fest abgeschafft, da es nicht mit bischöflicher Genehmigung eingeführt worden sei.<sup>319</sup> Das Offizium des Festes des hl. Apostels Matthäus am 21. September entspricht dem Rang des Festes als mittleres Fest nach der *Disciplina choralis*. Die *Passio Matthaei* findet sich auch im älteren Legendar.<sup>320</sup> Für den folgenden Tag ist im Ordinarius das Fest des hl. Mauritius verzeichnet.<sup>321</sup> Es folgt das Fest der hll. Cosmas und Damian am 27. September. Das Fest des hl. Erzengels Michael am 29. September hat im Ordinarius ein umfangreiches Offizium. Der Magister Witmarus (1265–1276) vermachte für das Fest ein Sechstel des Weins aus seinem Weinberg in Kauwen.<sup>322</sup> Am Ende des Monats steht das Fest des hl. Hieronymus am 30. September, wofür im Ordinarius nur die Messtexte angegeben werden, entsprechend wohl der schlichten Memorie im Ordinarius des Doms.

Im Gegensatz zum Fest des hl. Hieronymus hat der Ordinarius für das Fest des hl. Remigius und seiner Genossen am 1. Oktober ein volles Offizium. Für das Fest des hl. Leodegar am 2. Oktober wurden jedoch nur die Messtexte angegeben, ebenso weichen die Offizien der im Kalender folgenden hll. Dionysius und Genossen am 9. Oktober,<sup>323</sup> Gereon und Genossen am 10. Oktober, Papst Calixtus am 14. Oktober, Gallus am 16. Oktober nur in Einzelheiten von einem wohl vorausgesetzten allgemeinen Offizium ab.

Das Offizium des Festes des hl. Apostels und Evangelisten Lukas am 18. Oktober weist ebenfalls nur wenige Besonderheiten auf. Im Ordinarius folgt das Fest der hll. Elftausend Jungfrauen am 21. Oktober, das im Ordinarius des Doms noch fehlt. Das Fest der hll. Apostel Simon und Judas (28. Oktober)

317 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

318 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 591; Nr. 1350, S. 352.

319 Kapitelsprotokoll (1730 September 16).

320 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

321 Auch als *Passio Mauriti et sociorum* im älteren Legendar. LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

322 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

323 Vgl. dazu die *Passio Dionysii, Rustici et Eleurberii* im älteren Legendar. LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 106.

gehörte als Apostelfest zu den mittleren Festen.<sup>324</sup> Der Dekan Lambert von Bachem (1266–1280) stiftete dafür eine Verteilung von 2 Maltern Korn.<sup>325</sup>

Das Fest Allerheiligen am 1. November, im Ordinarius mit ausführlichem Offizium für Vigil und Festtag verzeichnet, galt als Hauptfest.<sup>326</sup> Seit 1318 ist ein Allerheiligenaltar in der Stiftskirche nachzuweisen.<sup>327</sup> Die Propina an der Vigil gaben die Stiftsherren, die Propina am Fest der Vikar des Allerheiligenaltars.<sup>328</sup> Zur Ausrichtung der Propina des Vikars schenkte der Vikar des Allerheiligenaltars Johannes Wynekini 1403 dem Altar einen Weinberg im Hungerberge.<sup>329</sup> Die Stäbler begleiteten die Prozession um die Kirche, standen bis zum Ende des Opfers und aßen mit dem Kellner.<sup>330</sup> Am gleichen Tage wurde nach dem Ordinarius das Fest des hl. Märtyrers Caesarius kommemoriert.

Die Feier des Allerseelentages ist im Ordinarius noch nicht verzeichnet. Später wurde am Nachmittag von Allerheiligen nach der Vesper das Totenoffizium gehalten. Danach besprengte nach einem Kapitelsbeschluss vom 31. Oktober 1719 der Vikar vom Hl. Kreuz die Gräber in der Stiftskirche, im Paradies übernahm der Pfarrer von St. Petrus das Aspergill. Nach seiner Rückkehr fuhr der Vikar vom Hl. Kreuz mit der Besprengung fort. Nach einem Beschluss vom 31. Oktober 1727 sollte der Priester, der den Wochendienst hatte, nach der ersten Vesper von Allerseelen die Gräber im Kreuzgang und in der Kirche besprengen, begleitet vom Chor, der das Responsorium aus dem Totenoffizium sang. Mitten in der Kirche sollte er dann die allgemeine Kollekte singen. Am Allerseelentage sollte der bisherige Brauch beibehalten werden.<sup>331</sup>

Der Tag des hl. Karl Borromäus, kanonisiert 1610, am 4. November wurde natürlich erst später gefeiert. Ein Legat des Vikars Karl Rouyer (1707–1730) für die Feier des Festes, das auch in seinem Testament vom 22. Dezember 1729 erwähnt wird, wurde am 21. Juli 1731 vom Kapitel angenommen. Jeder Zelebrant sollte daraus 9 alb. erhalten.<sup>332</sup>

324 Vgl. Legendar. LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.

325 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 84.

326 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 174.

327 Vgl. § 16.2.2.3.; ESCHER-APSNER, *Stadt und Stift*, S. 149.

328 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

329 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 85.

330 LHAKo Best. 144, Nr. 997.

331 Kapitelsprotokoll (1719 Oktober 31; 1727 Oktober 31).

332 Kapitelsprotokoll (1731 Juli 21); LHAKo Best. 144, Nr. 1309; Nr. 1431, S. 89.

Alter Bestand des Festkalenders sind die Feste des hl. Willibrord am 7. November, der hll. Vier Gekrönten am 8. November und des hl. Theodor am 9. November. Noch nicht im Ordinarius verzeichnet ist das Fest des hl. Florin am 17. November. Der Kanoniker Johann Hachenberg von Linz stiftete dafür um 1409 eine Rente von 1 Malter Korn.<sup>333</sup>

Das Fest des alten Hauptpatrons Martin wurde schon behandelt.

Nicht im Ordinarius des Doms ist das Fest des Kölner Erzbischofs Kunibert am 12. November,<sup>334</sup> dagegen wohl des hl. Briccius am 13. November. Im Ordinarius fehlt noch das Fest der hl. Elisabeth am 19. November. Im jüngeren Legendar ist eine *Vita sanctae Elisabeth* nachgetragen.<sup>335</sup> Für die Feier stiftete Christian Rude von Andernach um 1360 einen Zins von 1 Malter Korn, der Kanoniker Hermann Preudeman († 1365) vermachte für die Feier mit Gesang und Lesung eine Rente von 2 Mark, zu zahlen vom Vikar des Allerheiligenaltars, für die Propina im Refektorium nach der ersten Vesper einen Zins von 1 Ohm Wein. Johann Platz, Vikar des Agathaaltars (1351–1363), vermachte einen Zins von ½ Malter Korn.<sup>336</sup>

Der Ordinarius enthält jedoch schon das Fest der hl. Caecilia am 22. November, von der das Stift eine Reliquie besaß. Ein Caecilienaltar ist seit 1290 nachgewiesen.<sup>337</sup> Die *Passio Caeciliae* findet sich auch schon im älteren Münstermaifelder Legendar.<sup>338</sup> Der Dekan Dietrich von Gondorf (1257–1292) stiftete für dieses Fest eine Spende von 1 Ohm Wein. Wasmodus, Vikar des Caecilienaltars (1306/07), vermachte ebenfalls eine Verteilung von 1 Ohm Wein.<sup>339</sup>

Der Ordinarius enthält weiter das Offizium vom Fest des hl. Clemens am 23. November<sup>340</sup> und des nur mit Angaben über die Messe aufgeführten Festes des hl. Chrisogonus am folgenden Tage. Das Fest der hl. Katharina am 25. November gehörte zu den alten Hauptfesten und ist entsprechend auch im Ordinarius verzeichnet. Ein Katharinenaltar (der wahrscheinlich

333 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

334 Kunibert hat aber eine Vita im älteren Münstermaifelder Legendar. LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.

335 LHAKo Best. 701, Nr. 113a, fol. 396r–397v; MECKELNBORG, Handschriften, S. 20.

336 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

337 Nach MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148; vgl. §16.2.2.6.

338 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 105.

339 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 90.

340 Dazu im Legendarium die *Passio et miracula Clementis*. LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107.

mit dem Caeciliaaltar identisch war) wird 1318 genannt.<sup>341</sup> Der Kanoniker Jakobus (1196–1210) stiftete eine Verteilung von Wecken an diesem Tage.<sup>342</sup> Mit diesem Fest endet der Heiligenteil des Ordinarius.

Das ältere Münstermaifelder Legendar führt für den November und Dezember noch die Passiones oder Viten des Apostel Andreas (30. November), des hl. Nikolaus (6. Dezember), der hl. Lucia (13. Dezember) und des Apostels Thomas (21. Dezember) auf.<sup>343</sup> Da es einen 1296 genannten Nikolausaltar in Münstermaifeld gab, kann man von einer besonderen Verehrung dieses Heiligen ausgehen.<sup>344</sup>

Aus persönlicher Andacht entstand wohl die Stiftung des Kustos Gottfried Ulrichs oder Ulrici († ca. 1616) für die Feier des Festes des hl. Bischofs Gottfried am 28. November. Aus einem Kapital von 100 fl. sollte ein Zins von 5 fl. gegeben werden.<sup>345</sup>

Das Kirchweihfest, ursprünglich wohl im September, in welchem Monat auch die Kirmes stattfand, wurde nach Büchel vom Erzbischof 1769 auf den Sonntag nach Martini verlegt.<sup>346</sup> Es wurde wie andere Dekansfeste gefeiert, mit Kerzen an den Wänden der Kirche und einer schon früh erwähnten Fahne auf dem Kirchturm.

#### 4.6. Weitere Notizen zu liturgischen Feiern

Einige Notizen zu besonderen liturgischen Feiern mögen angeschlossen werden. Die älteste Fabrikrechnung vermerkt für das Jahr 1341/42 eine Prozession nach Lonngig, bei der die Reliquien des hl. Severus mit Baldachin, Kerzen und Fahnen auf einem Tragesitz des Stifts getragen wurden.<sup>347</sup>

An der Feier der vom Papst verkündeten Jubiläen nahm das Stift aktiv teil. Ein Jubiläum für die glückliche Regierung des Papstes Benedikt XIII. wurde

341 LHAKo Best. 144, Nr. 141 (1318 September 22); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 149. Vgl. § 16.2.2.6. und § 16.2.2.12.

342 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

343 LHAKo Best. 701, Nr. 113; MECKELNBORG, Handschriften, S. 107f.

344 LHAKo Best. 1D, Nr. 183 (1296 Juni 23); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 148. Vgl. § 16.2.2.24.

345 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

346 BÜCHEL 6, S. 208.

347 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 22; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnung, S. 245 und 261.

auf Anordnung des Erzbischofs vom 26. November bis 10. Dezember 1724 mit einer Prozession zur Hl. Geistkapelle und zur Peterskirche gehalten.<sup>348</sup>

Ein weiteres Jubiläum wurde vom 1. Juni bis 28. Juli 1726 gefeiert, mit Sakramentsprozession am 2. Juni und 28. Juli.<sup>349</sup> Als zu besuchende Orte galten die Stiftskirche, die Pfarrkirche St. Peter, die Hl. Geistkapelle und das Kreuz bei St. Michael. Das von dem neuen Papst Clemens XII. ausgeschriebene Jubiläum sollte vom 26. November bis zum 10. Dezember 1730 dauern. Die Bulle des Jubiläums von 1751 wurde am 10. März im Kapitel verlesen. Die Prozession sollte von der Stiftskirche in die Hl. Geistkapelle und von da in die Pfarrkirche gehen und noch am Kreuzaltar eine Station gehalten werden. Ein weiteres Jubiläum wurde zum Beginn der Regierung des Papstes Clemens XIII. 1758 geschrieben, es sollte am 31. Dezember beginnen. Das Kapitel gestattete am 26. Dezember dem Pfarrer Karl Kaspar Metzen, das Jubiläum mit seinen Pfarrkindern in der Stiftskirche zu feiern. Ein weiteres Jubiläum zum Regierungsantritt des Papstes Clemens XIV. wurde mit Verfügung des Erzbischofs Clemens Wenzeslaus am 13. September 1769, im Kapitel vorgelegt am 17. März 1770, vorgeschrieben. Es sollte vom 11. März bis zum 1. April 1770 dauern.<sup>350</sup>

Gebete (*preces*) aus besonderen Anlässen wurden öfters gehalten. Am 16. Juli 1713 beschloss das Kapitel die täglichen Gebete wegen drohenden Unglücks wieder aufzunehmen und außerdem an Wochentagen eine Messe zur Abwendung von Gefahren am Hochaltar zu halten.<sup>351</sup> 1718 klagte der Kustos über den Verbrauch von Weihrauch und Wachs bei den angeordneten Gebeten mit Segen an Sonn- und Feiertagen. Auf Anordnung des Kommissariats in Koblenz wurden ab 21. Juni 1720 Gebete um Regen gehalten. Das Kapitel behandelte dies als eine reine Pfarrsache, beschloss aber doch, am nächsten Sonntag die Reliquien auszustellen und eine Prozession mit der Allerheiligenlitanei in der Stiftskirche abzuhalten.<sup>352</sup> Im November 1720 hielt man Gebete für die glückliche Entbindung für die Fürstin von Sulzbach.<sup>353</sup> Vom 15. bis 17. Dezember 1720 wurde ein 40-stündiges Gebet zur Abwendung der Pest gehalten. Dabei sollte das Allerheiligste nicht auf

348 LHAKo Best. 144, Nr. 1320f., S. 85; Kapitelsprotokoll (1724 November 15).

349 Kapitelsprotokoll (1726).

350 Kapitelsprotokoll (1770 März 17).

351 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 7 (1713 Juli 16).

352 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 357 (1720 Juni 21).

353 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 393 (1720 November 10) und S. 399 (1720 November 23).

dem Allerheiligenaltar, sondern auf dem Hochaltar ausgestellt werden.<sup>354</sup> Im Mai 1723 wurden auf Bitten der Bürger Gebete um Regen mit Aussetzung des Sakraments und der Reliquien, Prozession und Messe am Hochaltar gehalten. Allgemeine Gebete wegen der Trockenheit wurden auch vom Offizialat vorgeschrieben, sie dauerten vom 13. Juni bis 26. September 1723. Zu einem Betttag wegen der Trockenheit am 10. September 1724, bei dem auch die Reliquien des hl. Severus in der Prozession getragen wurden, kamen die Pfarreien Gappenach, Mertloch, Naunheim, Pillig und Polch. Gebete um gutes Wetter wurden auch am 6. September 1725 und am 29. Juli 1730 gehalten. Ein allgemeines Gebet um Abwendung von Erdbeben fand, wohl unter dem Eindruck des Erdbebens von Lissabon, 1756 statt. 1758 betete man um Abwendung des Krieges. Im Juli 1758 erbat man gutes Wetter, ebenso noch im Juli 1790. Am 29. Dezember 1782 beschloss das Kapitel, wegen der weiter erforderlichen öffentlichen Gebete mit der im Advent begonnenen Segensmesse bis auf weiteres fortzufahren.<sup>355</sup>

Das Stift unterstützte auch die von den Jesuiten veranstalteten Missionen. Eine „apostolische Mission“ wurde 1719 von den Jesuiten abgehalten und am 10. Juni beendet. Die Kanoniker erhielten für die Teilnahme 13 Bücherpennige und Kreuzchen, die Vikare 1 Pf. Die Fabrik stellte Holz für das „Theatrum“, wohl eine Tribüne für die Missionspredigt.<sup>356</sup> Die Stadt Münstermaifeld gab Holz und Wachs.<sup>357</sup> Auch für die Mission von 1738 wurden von der Stadt Mittel für die „Bühne“ gegeben und 5000 Hostien beschafft, ebenso 1747 1700 Hostien.<sup>358</sup> Das Kapitel gestattete am 15. Februar 1760 den Beginn der Mission durch die Jesuiten in der Stiftskirche am 1. Fastensonntag.<sup>359</sup> Büchel erwähnt neben der Mission von 1747 die letzte in Münstermaifeld gehaltene von 1768.<sup>360</sup>

Volkskundlich interessant mögen einige Notizen über Missbräuche sein. 1649/50 wurde schwedischen und kaiserlichen Soldaten, die am Tag der

354 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 406; Kapitelsprotokoll (1720 Dezember 20): *zu abwendung der pestilentischen seuchen zu Marseille und der gegendt Frankreich grassirenden (...) krankheiten*; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 82.

355 Kapitelsprotokoll (1725, 1730, 1756, 1782 Dezember 29, 1790).

356 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 274; Kapitelsprotokoll (1719 Juni 10).

357 LHAKo Best. 655,26, Nr. 96 und 98.

358 LHAKo Best. 655,26, Nr. 98.

359 Kapitelsprotokoll (1760 Februar 15).

360 BÜCHEL 6, S. 226.

hll. Philippus und Jakobus, also am 1. Mai, Büsche an die Kirche und den Kreuzgang setzten, Wein gegeben.<sup>361</sup> Am 20. April 1723 baten die Bürger von Münstermaifeld das Kapitel, im Mai die Glocke in der Stiftskirche in gewohnter Weise läuten zu dürfen, was ihnen am 10. Mai bewilligt wurde. Sie sollten jedoch nachts keinen Lärm machen und keine verschiedenen Glöckner haben. Am 30. April 1736 wurde jedoch beschlossen, das sogenannte Maigeläut nicht zuzulassen, besonders da es vom Ordinarius verboten sei. Am 3. Mai 1783 einigte sich das Stift mit den jungen Burschen von Moselkern, die in der Mainacht einen jungen Eichbaum des Stifts gehauen und nach Moselkern gefahren hatten, sie zahlten 12 Rtl.<sup>362</sup>

Im Monat Mai wurde das sogenannte Maigebet nach Büchel mit Segen gehalten. Bei diesem Maigebet betete der Kaplan um 7 Uhr morgens den Rosenkranz und die lauretanische Litanei. Der Pastor Jakob Henrici verlegte es auf 8 Uhr und verband es mit einer Segensmesse. Der Segen wurde 1831 von Bischof von Hommer verboten, damit hörte das tägliche Maigebet auf, es sollte durch eine Betstunde am Nachmittag der Sonntage im Mai ersetzt werden.<sup>363</sup> Im Kapitelsprotokoll wird das Maigebet am 14. Dezember 1787 erwähnt, das Orgelspiel sollte dabei nicht zugelassen werden.<sup>364</sup>

## 5. Prozessionen nach Münstermaifeld

Die Stiftskirche war auch das Ziel verschiedener Prozessionen aus umliegenden Orten, worin sich vielleicht alte Pfarrverhältnisse niedergeschlagen haben. In den Bitttagen kamen Prozessionen aus Hatzenport, Naunheim, Bürgen und Moselkern. Ausgaben für die Pilger finden sich in den Kellereirechnungen. 1725 fanden Prozessionen aus Naunheim nach Münstermaifeld an Christi Himmelfahrt und Fronleichnam statt.<sup>365</sup> Am Pfingstmontag fanden Prozessionen aus Weiler, Wanderath, Boos und Nachtsheim statt, nach einem Bericht vom 21. Juni 1730, angeblich zur Anerkennung der Stiftskirche als Mutterkirche. Weihbischof Johann Peter Verhorst (1688–1708) hatte sie abgeschafft, Erzbischof Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711) am 18. März 1701 wieder zugelassen. Büchel schreibt in seiner Stadtchronik: „Vorzeiten,

361 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 254.

362 Kapitelsprotokoll (1783 Mai 3).

363 BÜCHEL 6, S. 230.

364 Kapitelsprotokoll (1787 Dezember 14).

365 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 435.



am Pfingstmontag kamen die Eifler aus den Dörfern Nachtsheim, Wanderath und Weiler mit der Prozession nach Münstermaifeld gezogen, welches aber 1827 das letzte Mal war.<sup>366</sup>

Im Jahre 1726 verbot das Koblenzer Offizialat, einen Schrein mit Reliquien „abergläubisch“ herumzutragen, bevor die Echtheit der Reliquien anerkannt sei.<sup>367</sup> Vielleicht handelt es sich um das Kästchen in Form eines Hauses, das die Chorjungfern von Nachtsheim nach Büchel auf einer Tragbahre trugen. Büchel gibt eine genaue Schilderung des Empfangs der Prozession und ihres Aufenthaltes in Münstermaifeld bis zum nächsten Tag. Sie wurde von der Stiftsgeistlichkeit am Obertor abgeholt.<sup>368</sup> Nach einem Bericht von 1725 zogen die Prozessionen um den Hochaltar der Stiftskirche, wo die Reliquien des hl. Severus aufbewahrt wurden, und opferten zur Auslösung ihrer Fahnen ein „Wachsort“.<sup>369</sup> Diese Zahlung von Gebühren für die Auslösung auf dem Hochaltar wird auch bei Büchel erwähnt. Die Pilger erhielten von der kurfürstlichen Kellerei 2 Viertel Wein und 2 Sömmmer Spelz. Als Mitbringsel für die Kinder werden Severuswecklein erwähnt.<sup>370</sup>

Der Gebrauch der Glocken der Stiftskirche beim Empfang der Prozessionen war strittig. Am 16. April 1728 wurde ein Beschluss des Konsistoriums, wonach bei den Prozessionen aus Burgen, Moselkern und Hatzenport das hergebrachte Geläut wenigstens mit der mittleren Glocke zu gestatten sei, im Kapitel verlesen. Das Kapitel beschloss, dagegen zu prozessieren, da es nicht hergebracht sei, bei diesen Prozessionen zu läuten. Am 30. April 1736 fasste man erneut den Beschluss, dass bei der Ankunft der Prozessionen aus Burgen, Moselkern und Hatzenport die Sturmglocke und die dritte Glocke nicht geläutet werden sollten.<sup>371</sup> Das am 16. September 1785 erlassene Verbot des Tragens von Bildern bei allen Prozessionen, welche über eine Stunde dauerten, wird auch bei Büchel erwähnt. Nach der gleichen Quelle kamen die „Eifeler“ zum letzten Mal trotz des Verbots am 31. März 1794 in Prozessionen nach Münstermaifeld.<sup>372</sup> Von 1794 bis 1802 waren alle Prozessionen verboten.<sup>373</sup>

366 Familienbuch Münstermaifeld, S. 504.

367 Kapitelsprotokoll (1726).

368 BÜCHEL 1, S. 188.

369 LHAko Best. 1C, Nr. 12267.

370 Kellereirechnungen.

371 Kapitelsprotokoll (1736 April 30).

372 BÜCHEL 6, S. 229.

373 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 435.

§ 28. Wissenschaftliche Ausbildung sowie  
wissenschaftliche und literarische Tätigkeit der  
Stiftsangehörigen

1. Schule und Studium

Nach den Statuten von 1427 erhielt ein an einer privilegierten Universität (*in studio privilegato*) studierender Kanoniker Anteil an den Gütern und Renten mit Ausnahme der Präsenz. Dekan und Kapitel sollten nur solchen Kanonikern das Studium erlauben, die nach Grundkenntnissen, Alter und Sitten dazu geeignet erschienen, um den Missbrauch eines angeblichen Studiums zum Umherziehen und zur Nichterfüllung der mit den Pfründen verbundenen gottesdienstlichen Verpflichtungen auszuschließen. Wer ohne diese Erlaubnis zum Studium ging, wurde als abwesend betrachtet. Nach den Statuten des Nikolaus von Kues von 1449 erhielt ein Kanoniker, der im *studium generale* war, jährlich 24 rheinische fl., wenn er im *studium particulare* war, jährlich 14 fl. Die Zahlung an die Studierenden oder sonst Abwesenden sollte am 1. Mai erfolgen. Nach den Statuten von 1593 sollte der Kanoniker, der nach dem ersten Residenzjahr mit Erlaubnis des Kapitels an einem privilegierten Studium oder einer katholischen Universität studierte, außer den bei Abwesenheit aus dem Fixum anfallenden Einkünften vom Prokurator jährlich eine Beihilfe von 50 fl. erhalten, jedoch nicht länger als drei Jahre, wenn nicht Dekan und Kapitel wegen der besonderen Fähigkeit des Studierenden eine besondere Bewilligung erteilten. Die Zahlung der Beihilfe war von der Vorlage eines Zeugnisses des Leiters der Hochschule über die Tätigkeit des Studierenden in jedem Jahr abhängig.<sup>1</sup> Nach einem Mandat des Erzbischofs von Trier vom 15. Februar 1723 musste der Kanoniker vor dem Beginn der Residenz an der Universität Trier zwei Jahre Theologie und Rechtsfälle (*casus*) studiert haben. Zu einer Prälatur oder Dignität an der Stiftskirche durfte nur zugelassen werden, wer an der Universität Trier zum Doktor oder Lizentiaten promoviert hatte.<sup>2</sup>

---

1 BLATTAU, Statuten 2, S. 392 f.

2 Kapitelsprotokoll (1723 Februar).

## 2. Die Stiftsschule

Die Bedeutung der Stiftsschule für den geistlichen Nachwuchs, aber auch als Bildungsinstitution für die Stadt Münstermaifeld im Mittelalter hat, soweit das die Quellen möglich machen, Escher-Apsner dargestellt.<sup>3</sup>

Mit *Liutholdus scolasticus* ist 1103 erstmals ein Scholaster genannt, der als Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofs Bruno auftrat.<sup>4</sup> Wenn der Scholaster nicht nur als eine Dignität, sondern wirklich als Vorsteher einer Stiftsschule anzusehen ist, dann kann man wohl davon ausgehen, dass sich schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts eine solche in Münstermaifeld befunden hat. Für das 12. Jahrhundert, möglicherweise sogar für die Zeit davor, ist von dem Vorhandensein von Scholastern auszugehen, da im Memorialbuch mehrere Scholaster mit Namen genannt sind, die zeitlich nicht zugeordnet werden können.<sup>5</sup> Der zweite zeitlich einzuordnende Scholaster ist Konrad, der in dieser Funktion mindestens von 1208 bis 1216 tätig war. Es handelt sich bei diesem Konrad um den Münstermaifelder Dignitär, der zwischen dem Ritter Heinrich von Ulmen und der Abtei St. Panthaleon in Köln vermittelte, um dieser die Reliquie des Schädels ihres Patrons zu verschaffen.<sup>6</sup> Für das 13. Jahrhundert sind weiter nachgewiesen Heinrich von Mertloch (1257), Heinrich von Kobern (1265–1271) und Arnold von Ulmen (1279–1312).<sup>7</sup>

Für das Jahr 1228 werden Schüler der Stiftsschule als Empfänger von kleinen Broten erwähnt, die nach dem Testament des Propstes Ingebrand zu dessen Jahrgedächtnis verteilt werden sollen.<sup>8</sup> Damit ist die Existenz einer Stiftsschule für das 13. Jahrhundert gesichert, die wahrscheinlich unter der Aufsicht des Scholasters stand und möglicherweise schon von einem Schulmeister geführt wurde. So wie der Dekan für die Disziplin der Kanoniker und Vikare verantwortlich war, so war für die Disziplin der Schüler der

3 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 446–451.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 13 (1103 November 29); MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; GOERZ, RegEb, S. 14; MrhReg. 1, S. 443, Nr. 1578; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51.

5 Vgl. § 37. Scholaster. Zur Frage, ob die Nennung eines Scholasters auch auf Schulbetrieb schließen lässt, vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 447.

6 LACOMBLET, UB 2, Nr. 23, S. 14; MrhReg 2, S. 289, Nr. 1050; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

7 Vgl. § 37. Scholaster; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 26 und 27 (1228 August 6).

Scholaster verantwortlich. Ihm hatten sowohl der *rector scholarium* als auch die *scholares* ergeben und unterwürfig (*devote et humiliter*) zu beugen.<sup>9</sup>

Einem Schulmeister (*magistro scolarum*) wird im Testament des Kanonikers Wasmodus 1307 1 Malter Korn vermacht<sup>10</sup> und nach dem Testament des Johann Winnenburg von 1308 soll der Rektor der Schule ½ Fuder Wein erhalten.<sup>11</sup> Ein ebenfalls nicht genannter Schulmeister war zu Beginn des 14. Jahrhunderts in der Lage, 15 Mark aufzubringen, um sich am Kauf des Zehnten von Polch zu beteiligen, wofür er jährlich Einkünfte von 3 Maltern Korn erhalten sollte.<sup>12</sup> 1318 wird ein Theodericus als ehemaliger *rector* genannt<sup>13</sup> und als Zeugen in Urkunden erscheinen 1344 der *rector scholarum* Magister Heinrich de Katje,<sup>14</sup> 1350 der Schulmeister Tilman von Osinbrucke<sup>15</sup> und 1356 ein Schulmeister Henricus.<sup>16</sup> 1384 wird der Schulmeister genannt, zu dessen Gunsten ein Wepeling Tuber auf Forderungen verzichtete.<sup>17</sup> In den Statuten von 1427 wird eindeutig zwischen den Aufgaben des Scholasters und denen des Schulmeisters unterschieden.<sup>18</sup>

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert erhielten die Schulmeister, Magister, Rektoren oder Lehrer eine Zuwendung bzw. Besoldung von der Stadt, wahrscheinlich für die (armen) Schüler, die von der Stadt in die Schule geschickt wurden. Diese belief sich auf 18 Silbergroschen im Jahr oder 1 alb. pro Woche. Diese Zahlungen seien vom französischen Staat eingezogen worden, der letzte geistliche Schullehrer, Anton Klein, habe den Unterricht der Knaben noch bis zum Michaelistag 1810 abgehalten.<sup>19</sup>

Marx/Schug nennen folgende Lehrer: Franz Adenau (1664), Johann Adam Rom (1668), Michael Dreyser (1684), Johann Gering (1702), Johann Mehren

9 Statuten von 1427: BLATTAU, Statuta 1, Nr. 50, S. 240.

10 LHAKo Best. 144, Nr. 103 (1307 September 19); SCHULZ, Testamente, S. 28f., 46, 82.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 104 (1308 April 12).

12 LHAKo Best. 144, Nr. 305 (vor 1323).

13 LHAKo Best. 144, Nr. 158 (1318–1323); ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 266 und 267 (1344 [1343] Februar 9).

15 LHAKo Best. 144, Nr. 300 (1350 August 11).

16 LHAKo Best. 144 Nr. 312 (1365 [1355] Februar 28).

17 LHAKo Best. 144, Nr. 452 (1384 November 9). Zur Möglichkeit, dass bei der deutschen Bezeichnung Schulmeister der Scholaster gemeint ist, vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 448.

18 BLATTAU, Statuta 1, Nr. 50, S. 240; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 448f.

19 KOHLHAAS, Schulwesen, S. 74.

(1714), Robert Dietzler (ca. 1720), Johann Dietzler (1750–1785), Johann Eggener (1764, 1770), Arnulf Klein (1792–ca. 1810).<sup>20</sup>

Die Stiftsschule lag innerhalb des Kreuzgangs auf der Wiese, angeblich über der Zisterne.<sup>21</sup> Sie wird erstmals 1337 genannt und war wohl bis ins 18. Jahrhundert in Gebrauch. 1722 ist von der alten Schule im Kreuzgang die Rede. 1795, nachdem das Schulgebäude am 13. November 1795 von den Franzosen zerstört worden war, wurde es abgerissen. Der Unterricht wurde in die Mädchenschule verlegt.<sup>22</sup>

Aufwendungen für den baulichen Unterhalt und die Ausstattung der Schule ziehen sich durch die ganzen Fabrikrechnungen hin, die Zuständigkeit der Stiftsfabrik für die Unterhaltung der Schule wird auch durch den Bericht des Pfarrers Horn von ca. 1720 bestätigt.<sup>23</sup> Im Jahre 1789 waren der Schule angeblich je ein Hof zu Lasserg und Lehmen und ein Weinberg von 9200 Stöcken in Hatzenport inkorporiert. Der Schulmeister Arnulf Klein erhob 1803 Einspruch gegen den Verkauf dieser Güter als Domänengut.<sup>24</sup>

Schüler werden, wie erwähnt, schon 1228 genannt,<sup>25</sup> ihnen wurden öfters Stiftungen zugewendet. Sie wurden in der Regel wohl als arm angesehen.<sup>26</sup> Um 1237 vermachte der Propst Ingebrand von Daun jedem beim Jahresgedächtnis seiner Eltern anwesenden Schüler einen Viertellaib Brot,<sup>27</sup> 1336 der Kanoniker und spätere Dekan Konrad Grever ½ Malter Spelz zur Herstellung von *sprint forscherlen*, Albert Ruelinck gab 8 Malter Spelz für die Schüler, um 1394 vermachte ihnen der Vikar Jakob Levinc eine Weinspende.<sup>28</sup> Eine Spende von Heringen erhielten sie in der Oktav von Epiphanie, eine Brotspende am Tage vor dem Agathafest.<sup>29</sup> 1323 wird einem Schüler Anselmus ein Brevier

20 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 437f.

21 „Auf der Wieß über der Zistern war die Knaben Schuhl gebaut. Sie lag tief, man ging aus der Kirch vier Treppentritte hinab, die Wieß aber war erhöht.“ BÜCHEL, in: HOFFMANN, Beschreibung, S. 48.

22 Vgl. § 3.2.3.5. Stiftsschule; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 262; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450; KOHLHAAS, Schulwesen, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 1009.

23 LHAKo Best. 1C, Nr. 12663.

24 LHAKo Best. 256, Nr. 6066.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 26–27 (1228 August 6).

26 Vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 449.

27 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 12, 39, 43.

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 485 und 492.

vermacht für den Fall, dass er die Priesterweihe erhält,<sup>30</sup> und im gleichen Jahr erhält ein Schüler Petrus ein Stück Ackerland, wenn er Priester wird.<sup>31</sup>

Die Wahl des „Bischofs“, wohl des Kinderbischofs in der Weihnachtszeit, wird in einer Stiftung des Kanonikers Nikolaus Betzelin von Luxemburg (1389–1409) erwähnt.<sup>32</sup> Für das Fest der Schüler wurde 1389/90 1 Malter Almosenspelz gegeben.<sup>33</sup> Der Chormantel (*cappa*) des Eselsbischofs (*episcopi asinii*) wurde 1588/89 repariert.<sup>34</sup>

Die Zahl der Schüler schwankte stark. Die erhaltenen Angaben beziehen sich allerdings nur auf die Teilnehmer an Prozessionen, so dass nicht sicher ist, ob alle Schüler erfasst sind. 1429/30 waren es etwa acht,<sup>35</sup> im Jahr 1594 68, 1622/23 nur 20 und 1523/24 20 bis 26 Schüler.<sup>36</sup> 1680 teilte der Pastor mit, dass zwar die Katechese sorgfältig gehalten würde, die Kinder jedoch oft fehlten, weshalb er Strafandrohungen gegen die Eltern befürwortete.<sup>37</sup>

Die Schüler hatten bei den Messfeiern, bei Prozessionen und im sonstigen kirchlichen Leben des Stiftes eine feste Funktion. In der *Disciplina choralis* (ca. 1422) war die Reihenfolge festgelegt, in der die Kanoniker, Vikare und Schüler bei den Horen oder Messfeiern die Kirche zu betreten hatten. Auch das Verhalten der Schüler in der Kirche, bei Prozessionen und gegenüber den übrigen Mitgliedern des Stiftes war genau geregelt.<sup>38</sup>

Die Schüler (*scolares, pueri*) wirkten nach den liturgischen Büchern vielfach bei der Liturgie in der Stiftskirche mit. Ob die Choralen aus ihren Reihen genommen wurden, ist nicht festzustellen, aber wahrscheinlich. Stiftungen für diese ergeben sich aus den Rechnungen der Prokuratation, der Armen oder der Schüler. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 16. Juni 1794, der aber doch nur einen schon länger bestehenden Zustand noch einmal feststellte, sollte der Schulmeister für den Dienst im Hochamt das ganze Jahr hindurch sechs taugliche Schulknaben stellen, die zu je drei abwechseln sollten. Diese Schulknaben sollten den Überschuss aus der Prokuratation der Armen und von den Opfern im Chor als *Douceur* erhalten. Nach der *Disciplina choralis* sollten die

30 LHAko Best. 144, Nr. 157 (1323 Juli 23).

31 LHAko Best. 144, Nr. 161 (1323 Dezember 10).

32 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 99.

33 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 47 und 342.

34 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 168.

35 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 327.

36 LHAko Best. 144, Nr. 1357.

37 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 437.

38 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 166f., 169, 172.

nicht bei den liturgischen Funktionen beschäftigten Schüler im Refektorium in der Mitte auf dem Fußboden sitzen.<sup>39</sup> Nach Büchel war die Schulzucht im 18. Jahrhundert unter den Stiftsherren sehr streng, körperliche Züchtigung sei üblich gewesen.<sup>40</sup>

Neben der Stiftsschule bestand in späterer Zeit auch eine „Deutsche Schule“, die zuerst in der Wohnung des Schulmeisters gehalten wurde, bis etwa 1716 auf öffentliche Kosten dafür ein Haus erbaut wurde. Der Schulmeister erhielt aus den Einkünften des kleinen Almosens jährlich 1½ Malter Korn, bei der Neueinrichtung wurde zum Unterhalt einer aus Koblenz berufenen fähigen Person 1 weiteres Malter hinzugefügt. 1725 bestand das Gehalt des Schulmeisters aus den Almosen von 10½ Maltern bzw. 6½ Maltern Korn.<sup>41</sup> Es bestand auch eine Mädchenschule, die um 1720 von der Franziskanerterziarin Ollig aus Koblenz geleitet wurde. Sie erhielt außer dem Schulgeld von 80–100 fl. und der Wohnung 7 Malter Korn vom Hospital und den beiden Almosen.<sup>42</sup> Marx/Schug nennen noch eine Lehrerin, Frau Gertrud Heckin, die 1769 gestorben sein soll.<sup>43</sup>

Am 18. Januar 1747 hat die Schullehrerin der Mädchen nach Büchel von der Stadt einen Garten zur Nutzung erhalten.<sup>44</sup> 1770 sei vom Stadtrat die Witwe Maria Salmone Krombach, geb. Dietzler, aus Andernach als Lehrerin für die Mädchen bestellt worden. Sie sollte unter Mithilfe ihres geistlichen Bruders Johann Dietzler (1750–1785) die Mädchen im Lesen und Schreiben, in guten Sitten und der christlichen Lehre unterrichten. Dietzler erhielt dafür 43 Taler und 7 Malter Weizen. 1774 erhielt er von der Kirche für die Unterrichtung armer Kinder 2 Gulden.<sup>45</sup>

39 Kapitelsprotokoll 1794, S. 177 (1794 Juni 16).

40 KOHLHAAS, Schulwesen, S. 74.

41 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

42 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 437.

43 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 437.

44 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1001.

45 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 437; KOHLHAAS, Schulwesen, S. 74.

## § 29. Der erzbischöfliche Kaplan und andere Stiftsangehörige in der erzbischöflichen Verwaltung

Schon am 25. Mai 1248 hatte Papst Innozenz IV. dem Erzbischof von Trier bewilligt, drei Kleriker in seinem Dienst mit kirchlichen Benefizien zu versehen.<sup>1</sup> Nach einer Urkunde des Erzbischofs Balduin von Trier vom 5. Januar 1323<sup>2</sup> sollte der Vikar des damals von Balduin gestifteten Altars des hl. Johannes des Evangelisten in der Stiftskirche erzbischöflicher Vikar und Kaplan sein und dieselben Vorrechte wie die erzbischöflichen Kapläne in den Kirche St. Florin und St. Kastor in Koblenz genießen. Am 31. Januar 1393 ernannte Erzbischof Werner unter Berufung auf die alte Gewohnheit seiner Vorgänger, an jeder Kollegiatkirche zwei Personen als Kapläne anzunehmen, seinen Sekretär, den Kanoniker Friedrich Schavard, zu seinem Kaplan.<sup>3</sup> Auch nach den Statuten des Erzbischofs Otto von 1427 erhielten die zwei erzbischöflichen Kapläne Anteile an den Einkünften mit Ausnahme der Präsenz.<sup>4</sup>

Eine Liste der erzbischöflichen Kapläne an der Stiftskirche von ca. 1540 weist für Münstermaifeld zwei dieser Kapläne auf.<sup>5</sup> Auf die alte Gewohnheit seiner Vorgänger, aus den Stiftskirchen zwei und den Halbstiftskirchen eine Person als ihren Kaplan zu wählen, berief sich noch der Erzbischof Jakob, als er am 15. Juni 1578 den Scholaster Johann Steinenbach zu seinem Kaplan ernannte und befahl, ihm die Einkünfte seiner Pfründe ohne die Verteilungen zukommen zu lassen.<sup>6</sup> Durch die Statuten von 1593 wurde der alte Brauch, wonach in der Stiftskirche zwei Kanoniker, wenn sie in Geschäften des Erzbischofs abwesend waren, die vollen Einkünfte erhielten und als anwesend galten, dahin geändert, dass nur ein Kanoniker, den der Erzbischof für geeignet hielt und der zur Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten oder der Justiz berufen wurde oder dem Erzbischof als Rat diente, die vollen Einkünfte außer den täglichen Verteilungen erhalten sollte.<sup>7</sup> Die Stelle des erzbischöflichen Kaplans wurde durch eine Anordnung des Erzbischofs Karl Kaspar vom 12. Januar 1655 bei der Inkorporation einer Kanonikerstelle in

1 MrhUB 3, Nr. 946, S. 709f.; MrhReg 3, S. 139f., Nr. 619; BLATTAU, Statuta 1, Nr. 21, S. 55f. (Datum irrig).

2 LHAKo Best. 1A, Nr. 7911; Best. 144, Nr. 154.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 491.

4 BLATTAU, Statuta 1, S. 239; LHAKo Best. 1C, Nr. 10, S. 364.

5 LHAKo Best. 1C, Nr. 30, S. 29, Nr. 16.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1051.

7 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407.



die Universität Trier aufgehoben.<sup>8</sup> Der Erzbischof behielt sich jedoch das Recht vor, dem in seinem Dienst beschäftigten Kanoniker die Rechte eines erzbischöflichen Kaplans zu erteilen.

Stiftsangehörige waren bis in das späte 18. Jahrhundert vielfach in der erzbischöflichen Verwaltung als Hofkaplan, Offizial in Trier, Assessor am Offizialat von Koblenz, geistlicher Rat und Kammerschreiber tätig.

---

<sup>8</sup> ZENZ, Trierer Universität, S. 168; LHAKo Best. 144, Nr. 1123.

## 6. BESITZ

### § 30. Grundbesitz, Einkünfte und Zinsen

#### 1. Übersicht

##### 1.1. Die Einkünfte des Propstes

###### 1.1.1. Die allgemeinen Einkünfte des Propstes von seinen Untergebenen

Die Verpflichtungen der der Propstei Unterstehenden sind bereits im Propsteibuch um 1330 festgelegt.<sup>1</sup>

Alle Inhaber von Gütern und alle der Propstei Unterstehenden müssen am Tage der hl. Katharina (25. November) in den Hof der Propstei innerhalb der Mauern von Münstermaifeld kommen und an dem *Dinck* genannten Gericht teilnehmen. Die gewöhnlich Martinsleute (*Homines Sancti Martini*) genannten Männer, also wohl die Eigenleute des Propstes, mit Ausnahme der Schöffen, zahlen dabei je 6 Denare, die Frauen 3 Denare, die Witwen 2 Denare und 1 Obolus. Von den gewöhnlich Severusleute (*Homines Sancti Severi*) Genannten, also wohl den Eigenleuten des Kapitels, zahlt ein Mann 7 Denare, eine Frau ein Huhn. Eine am Katharinentag nicht vollzogene Zahlung kann ohne Strafe bis zum geschworenen Montag, dem Montag nach Weihnachten, wenn das zweite Ding gehalten wird, nachgeholt werden (die Zählung der Dinge ist hier nicht ganz klar). Danach verfällt jeder der genannten Leute bei Nichtzahlung in eine Strafe von 20 Denaren, die sich bei weiterer Verzögerung bis zum Montag nach Ostern, wenn das – nochmals als „zweites“ – bezeichnete Ding gehalten wird, verdoppelt und bis zum Termin des dritten Dings am Montag nach Johannis (24. Juni) verdreifacht. Wenn auch dann nicht gezahlt ist und nicht ein Gnadenerweis des Propstes vorliegt, verhängt der Schultheiß des Propstes über den Säumigen die Strafe *Gevronyt*, dann kann der Propst oder sein Beamter ihn an Leib und Gut angreifen. Wenn er dies

---

<sup>1</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 35; Nr. 1427, S. 32; vgl. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 766 f., und 3, S. 509–534.

wegen der Entfernung oder wegen der Bedeutung (*propter potenciam*) des Schuldigen nicht tun kann, kann der Beamte des Erzbischofs auf Ersuchen des Propstes nach Ablauf des Jahres ein Urteil sprechen, dann erhält dieser Beamte einen Teil, der Propst zwei Teile von den Bußgeldern.

Alle Untergebenen, Männer, Frauen und Schöffen, müssen bei dem letzten Termin am Montag nach Johannis, der *Luydinck* heißt, 1 Denar geben, davon erhält der Kellner des Erzbischofs von Trier 3 Solidi und 6 Denare als Anerkennung des genannten Gerichts.

Der Beamte der Propstei muss dem Propst von den Einkünften von den genannten Leuten am Katharinentag 1 Mark und jeder Präbende in der Kirche von Münstermaifeld in der Fastenzeit ein Huhn geben. Eine im ersten Propsteibuch durchgestrichene Notiz besagt, der Schultheiß müsse dem Propst am Andreastag 10½ Mark von den *Waitschaere* genannten Zinsen geben, die er einsammelt. Fehlbeträge muss er selber tragen, Überschüsse kann er für sich einnehmen, von den Zinsen schuldet er dem Propst die *Entfengnys* genannten Einkünfte ohne Abzug.

Beim Ding der Inhaber der Güter *Waitschaere* der Propstei am Andreastag (30. November) mussten sie in eigener Person im Hof der Propstei von Münstermaifeld vor dem Propst oder seinem Beamten erscheinen, vor dem Beginn des Dings wegen ihrer Zinsen abrechnen und dann am Gericht über alle Rechte und Strafen wie am Gertrudistag (17. März) teilnehmen mit Ausnahme der Behandlung von Zehnten, die andern Beteiligten zustanden. Die niedrigste Strafe der Verfehlungen betrug 20 leichte Trierer Denare. Alle genannten Güter sind zur Zahlung der *Verbure* und anderer Zinsen außer den Zehnten verpflichtet. 1324 waren die Zehnten der Propstei verpachtet.<sup>2</sup>

An Einkünften hatte der Propst um 1330 aus der großen Kellerei:<sup>3</sup> 20 Malter 6 Sömmern Korn, 43 Malter 6 Sömmern Spelz, 2½ Sömmern Erbsen, 10 Ohm 15 Viertel Wein. Aus der Peterskirche von Wein 20 Ohm = 2 Fuder, von der Kellerei 1 Gans, 2 Hühner sowie Fisch und 13 Solidi 6 Denare. Außerdem hatte er die Zehnteinkünfte aus Münstermaifeld, Gierschnach, Naunheim, Sevenich, Keldung, Wierschem, Kalt, Küttig und Kollig. Hinzu kamen Zinsen aus zugehörigen Gärten, aus Häusern hinter dem Hof des Propstes, Zinseinkünfte aus Mertloch und Pillig und Zinsen aus Moselkern und Hatzenport sowie noch Einkünfte aus den Weingärten zu Hatzenport.

<sup>2</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 47.

<sup>3</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 3–5.

### 1.1.2. Die Einkünfte aus den Gärten der Propstei

Über die Verwaltung der Gärten der Propstei wird im Propsteibuch<sup>4</sup> folgendes gesagt:

Die Inhaber von Gärten der Propstei mussten dem Propst jährlich den Zehnten von den darin erzielten Früchten geben, wie dies auch von den Äckern geschah. Sie mussten am Gertrudistag (17. März) im Hof der Propstei vor dem Propst oder seinem Beamten erscheinen und vor dem Beginn des Dings über die genannten Zinsen abrechnen sowie angeben, ob bei den Gärten oder Zinsen in diesem Jahr oder schon vorher ohne ausdrückliche Zustimmung des Propstes oder seines Beamten eine Übertragung oder Veräußerung stattgefunden habe. Das müsse durch das Zeugnis von wenigstens zwei bis drei Inhabern von Gärten bestätigt werden, da keine Übertragung ohne vorherige Zahlung der sogenannten *Vorbure* an den Propst stattfinden dürfte. Diese Gebühr umfasste einmal den jährlichen Zins des Gartens, dann ein Viertel Branntwein im Wert von 6 Denaren an den Beamten. Der geschworene Notar des Propstes erhielt für die Aufzeichnung über die Übertragung 4 hlr., ebenso die Zeugen ihre Gebühr. Auf Anforderung des Propstes oder seiner Beamten mussten die dazu Aufgeforderten auch zu anderen Zeiten zur Verhandlung über die Übertragungen und die Rechte der Gärten erscheinen und zwar auf ihre vom Propst festzulegenden Kosten. Alle sollten auch dem Propst den gewöhnlichen Treueid schwören.

### 1.1.3. Die Einkünfte der Propstei in späterer Zeit

Nach der Inkorporation der Propstei in das Tafelgut des Erzbischofs wurden die Einkünfte der Propstei von den Empfängern (Kellnern) des Erzbischofs in Münstermaifeld, Mayen, Wittlich und Zell verwaltet, wie das Kapitel des Stiftes am 15. Mai 1798 bestätigte.<sup>5</sup> Hauptquelle für diese Einkünfte sind die Rechnungen der Kellerei Münstermaifeld seit dem 16. Jahrhundert.<sup>6</sup> Neben fast konstant bleibenden Lieferungen und Zahlungen schwanken andere Ausgaben stark, so dass die hier angegebenen Zahlen nur als Annäherungswerte

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 16; Nr. 1427, S. 14.

5 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2008.

6 LHAKo Best. 1C, Nr. 6256–6307.

betrachtet werden können. Für die Gesamtsumme der Einnahmen können auch die von den Landständen aufgestellten Verzeichnisse benutzt werden.

Die Einnahmen der Propstei an Korn schwanken gegen Ende des 17. Jahrhunderts zwischen 133 Maltern 6 Sömmern und 143 Maltern 2 Sömmern, in den Jahren 1770–1778 zwischen 72 Maltern 4 Sömmern und 143 Maltern 2 2/3 Sömmern, was aber sicher zu niedrig angesetzt ist.

Vom Stiftskellner erhielt der Propst jährlich 20 Malter, später 20 Malter 6 Sömmern Korn. Von der Wasserleitung (Mühlengraben) für die Mühle im Schrumpertal und der Scheune des Dekans lieferten Dekan und Kapitel 5 Sömmern Korn und 5 fl. Vom Zehnten von Mertloch gab der Stiftskellner 45 Malter. An Einkünften von Korn hatte der Propst ferner den Willibrordizins von den Höfen von Polch, das Sendkorn von Mertloch, im geraden Jahr 3 Malter, im ungeraden Jahr nichts, das Sendkorn von Naunheim, schwankend zwischen 1½ und 5 Maltern, Korn aus den Propsteifeldern, kleinere Zinsen von Naunheim und 1–2 Malter vom Zehnten vom Propsteigelände. Das Zehntkorn aus der Eifel ergab im 16. Jahrhundert sehr schwankende Erträge zwischen 35 und 94 Maltern, der Andreaspropsteizins ergab 6 Malter 4 Sömmern.

Die Einnahmen von Hafer wurden 1570 auf 378 Malter 2 Sömmern, 1649 auf 426 Malter 1 Sömmern berechnet. Das Stift Münstermaifeld gab jährlich 76 Malter. An Sendhafer wurden, wechselnd zwischen geraden und ungeraden Jahren, 9 Malter 4 Sömmern bis 14 Malter 4 Sömmern gegeben. An Hafer aus Zehnten erhielt der Propst aus verschiedenen Orten 76 Malter, aus dem Zehnten in der Eifel 182–276 Malter.

An Spelz erhielt die Propstei vom Kellner des Stiftes jährlich vom Hohen Remter 43 Malter 6 Sömmern, dieser lieferte auch 1½ Sömmern Erbsen und 162 Heringe; unterschieden nach geraden und ungeraden Jahren lieferten der Stiftskellner und die Gemeinde 60–95 Hühner. 2 Sömmern Spelz gab der Vikar des Allerheiligenaltars.

An Geld hatte die Propstei von den Propsteiwiesen in der Polcher Gemarkung 4 fl. Die Einnahmen aus dem Sendgeld ergaben sich in verschiedener Höhe, sie wurden später zum Teil aus dem Verkauf von Sendgänsen aufgefüllt und betrugen 1 fl. 18–23 alb. bis 2 fl. 3 alb. Von den Zehnten aus Wolken (ca. 12 km nö. von Münstermaifeld) erhielt der Propst von jedem Pachtland eine Gans im Wert von 18 alb., der gesamte Wert schwankte zwischen 2 fl. 18 alb. und 16 fl. 18 alb.

Der Zehnte auf dem Maifeld, genannt Sackbendelgeld, ergab 1 fl. 4 alb. 9 hr., der Zehnte in der Eifel wechselte im Ertrag zwischen 3 fl. 16 alb. 3 hr. und 7 fl. 18 alb. Der Knechtgeld genannte Zehnte in der Eifel ergab 13 fl. 11 alb.

An Einkünften aus dem St. Gertrudenzins hatte der Propst 4 fl. bis 4 fl. 11 alb. 5 hlr., von dem Andreaszins 1 fl. 4 alb. 1½ hlr. Auf dem Geding in der Propstei erhielt er von den Hofleuten 1 alb. Die 11–16 Propsteigänse wurden mit je 5 alb. abgelöst. Die Herkunft der kleinen Zahlungen aus den Vikarien ist ungewiss, so zahlten die Vikarien von St. Matthias und St. Lubentius je 6 hlr.

## 1.2. Die Gesamteinkünfte des Stiftes

Die Gesamteinkünfte des Stiftes setzen sich aus Naturalabgaben von verpachteten Gütern, aus Hauszinsen (Mieten), Zehntabgaben (Pachten) und Zinsen bzw. Renten der verschiedensten Art zusammen. Hinzu kommen Spenden und Stiftungen. Eine Gesamtrechnung aufzustellen ist außerordentlich schwierig bzw. nur sehr grob möglich, da die Einkünfte in verschiedene „Kassen“ bzw. Vermögensmassen flossen, die ihrerseits mehrfach miteinander verschränkt waren. D. h., dass aus gewissen Traditionen heraus Naturalien oder Gelder von der einen Vermögensmasse in die andere übertragen wurden. Auch liehen sich die verschiedenen Vermögensmassen gegenseitig Gelder aus. Hinzu kam, dass die Vikarien oder Altäre eigene Besitzungen und Einkünfte hatten, die auch selbständig von diesen verwaltet wurden. Eine genaue Übersicht über die Vermögensentwicklung des Stiftes sowie die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, auch die Umbuchungen zwischen den Vermögensmassen, wäre anhand der erhaltenen Rechnungen für Teile des 17. und des 18. Jahrhunderts möglich, kann aber im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden.

Die wichtigsten Vermögensmassen waren die Fabrik, die Präsenz und die Kellerei. Hinzu kamen die Kassen des Gnadenjahrs und der Almosenspelz. Sie werden unten in § 33 speziell behandelt. Während die Fabrik für den Bau und Unterhalt der Kirche und der Stiftsgebäude, teilweise auch für den Kultus zuständig war, bildete die Präsenz und in gewisser Weise auch die Kellerei die Vermögensmasse, aus der im Wesentlichen der Unterhalt der Kanoniker, Vikare und Bediensteten gewährleistet werden musste. Auch sonstige Zahlungen kamen aus diesen Kassen. Die Fabrik wurde weitgehend aus Zuschüssen der beiden anderen großen Vermögensmassen gespeist, wozu die nicht ausgegebenen Zuwendungen für abwesende Kanoniker oder Vikare sowie Strafgeder aller Art kamen.

Einen Gesamthaushalt des Stiftes, der nach Einnahmen und Ausgaben gegliedert war, gab es nicht, dennoch wurden Gesamteinnahmen berechnet,

vor allem dann, wenn von Seiten des Erzbischofs oder der Landstände die Forderung nach Vermögensaufstellungen zum Zweck der Besteuerung oder der Festsetzung von Simpeln erhoben wurde.

Die Besitzungen und Einkünfte sind im Laufe der Jahrhunderte vornehmlich durch Schenkungen an das Stift gekommen, in geringerem Umfang auch durch Kauf. Sie wurden in der Regel wieder verpachtet. Es wurden aber auch Besitzungen wieder verkauft und getauscht. Vor allem bemühte sich das Stift, Fernbesitz abzustoßen und sich auf Einkünfte in der näheren Umgebung zu konzentrieren.

Es gibt Schenkungen und Besitzungen des 13. Jahrhunderts, die sich in späteren Quellen nicht nachweisen lassen, z. B. ein Grundstück in Nochern (bei St. Goarshausen) und ein Weingarten am Berg bei der Mühle bei Hasenbach, das der Stiftskirche 1232 von Heinrich Graf von Hohenstein und seiner Ehefrau Dideradis geschenkt worden ist.<sup>7</sup>

Nach der von Franz-Josef Heyen 1968<sup>8</sup> ausgewerteten Erhebung der kurtrierischen Landstände von 1600<sup>9</sup> hatte das Stift Münstermaifeld im Durchschnitt Einkünfte von 1397,7 Maltern Korn, 335,3 Maltern Spelz, 116,7 Maltern Hafer und 51,7 Fudern Wein, dazu 8,5 Malter Erbsen. Eine Einnahme an Geld ist nicht angegeben, da hier angeblich die Ausgaben die Einnahmen überstiegen. Münstermaifeld war damit wohl das reichste Stift im Niederstift Trier. Nach weiteren Verzeichnissen der Landstände aus dem 17. Jahrhundert<sup>10</sup> erhielt das Stift an Korn zwischen 656 und 697½ Maltern, an Hafer durchschnittlich 45½ Malter, an Spelz durchschnittlich 40 Malter, an Wein (ohne die Präsenz) 7 Fuder 4 Ohm, an Erbsen 6 Malter, an Geld durchschnittlich 273½ fl. Aus Zehnten kamen noch 26 Malter Korn hinzu. In den Jahren 1615–1623 hatte das Stift ohne die Präsenz folgende Einnahmen:<sup>11</sup>

An Korneinnahmen zwischen 605 und 793 Maltern, insgesamt 6106 Malter, im Durchschnitt 678½ Malter. Dies stellte ein Kapital von 67 850 fl. dar.

An Spelz hatte das Stift zwischen 182½ Maltern und 242½ Maltern, insgesamt 1929 Malter, im Durchschnitt 2214 Malter im Wert von 10 700 fl.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 32; SAUER, Nassauisches Urkundenbuch, Nr. 447; DEMANDT, Regesten Katzenelnbogen 1, S. 85, Nr. 90; MrhReg 2, Nr. 2037, S. 539; MrhUB 1, Nr. 464, S. 364.

8 HEYEN, Jahreseinkünfte, S. 141–152.

9 LHAKo Best. 1C, Nr. 11354.

10 LHAKo Best. 1E, Nr. 671 und 679.

11 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 75.

An Hafer waren es zwischen  $30\frac{1}{2}$  und 66 Maltern, insgesamt 447 Malter, im Durchschnitt  $49\frac{1}{2}$  Malter im Wert von 2475 fl.

An Erbsen kamen jährlich  $4\frac{1}{2}$  Malter im Wert von  $562\frac{1}{2}$  fl. ein.

Dazu an Geld zwischen  $126\frac{1}{2}$  und 339 fl., im Durchschnitt  $249\frac{1}{2}$  fl.

An Wein waren es zwischen 7 Fudern 4 Ohm und 77 Fudern, im Durchschnitt 42 Fuder  $1\frac{1}{2}$  Ohm, insgesamt 380 Fuder 4 Ohm im Wert von 25 350 fl.

Der Gesamtwert der Einkünfte betrug für diesen Zeitraum 131 425 fl.

Im Jahre 1655 betragen nach der Matrikel des Niederstiftes die Einnahmen an Korn aus dem Zehnten  $697\frac{1}{2}$  Malter, wovon insgesamt 92 Malter 6 Sömmen an den Pastor in Polch, verschiedene Altäre, die allgemeine Präsenz und die Präsenz der Vikare sowie an den Hof von St. Matthias zu Polch abgegeben werden mussten, sodass 604 Malter 6 Sömmen im Wert von 48 390 fl. übrig blieben.

Die Einkünfte an Spelz aus Zehnten betragen 115 Malter 2 Sömmen, wovon 43 Malter 6 Sömmen an den Propst geliefert und für die Stiftung am Gründonnerstag 26 Malter ausgegeben wurden, sodass ein Rest von 71 Maltern 8 Sömmern im Wert von 1820 fl. verbleiben.

An Hafer erhielt das Stift aus Zehnten zu Beulich 32 Malter, wovon 5 Malter an die Lubentiusvikarie gingen, der Rest von 27 Maltern wurde mit 1080 fl. bewertet.

An Erbsen wurden 4 Malter  $5\frac{1}{2}$  Sömmen verzeichnet, wovon  $2\frac{1}{2}$  Sömmen an den Erzbischof geliefert wurden, die Einkünfte wurden mit 482 fl. bewertet.

Die Einkünfte an Wein sind nach der Güte der Weine in die Klassen 2–4 eingeteilt. Zur 2. Klasse gehörten  $1\frac{1}{2}$  Fuder, bewertet mit  $562\frac{1}{2}$  fl., zur 3. Klasse 44 Fuder und zur 4. Klasse 38 Fuder. Davon wurden ausgegeben an den Erzbischof 1 Fuder und 5 Ohm, sodass 36 Fuder 1 Ohm übrig bleiben, bewertet mit 9718 fl. 20 alb.

Die gesamten Einnahmen im Jahre 1655 wurden mit 84 719 fl. 10 alb. bzw. 61 470 fl. 20 alb. bewertet.<sup>12</sup>

Nach der „Designation der Nieder-Erzstiftischen Geistlichen Güter“ von 1666 hatte die Stifts-Präsenz zu Münstermaifeld folgende Einnahmen:<sup>13</sup>

Wein	51 Fuder 4 Viertel
Korn	975 Malter $2\frac{1}{2}$ Sömmen
Spelz	134 Malter

12 LHAko Best. 1E, Nr. 936, S. 3 und S. 44.

13 StA Trier, L  $1\frac{1}{2}$ .



Erbsen 6 Malter 6 Sömmmer  
Geld 4054 Gulden

Darin nicht enthalten sind die Einkünfte der Vikare.

Peter Neu hat aus dieser Aufstellung und aus den Rechnungen für 1665/66 die durchschnittlichen Jahreseinnahmen der einzelnen Stiftsherren berechnet.<sup>14</sup> Nach seiner Aufstellung erhält jeder der 13 anwesenden Stiftsherren nach Abzug der üblichen Kosten aus der Stifts-Präsenz:

an Korn 11 Malter 6 Sömmmer 2½ Sester  
an Spelz 7½ Sömmmer  
an Geld 31 fl. 13 alb.

Hinzu kommen aus der Kellerei nach den Kellereirechnungen für jeden:

an Korn 72 Malter  
an Hafer 4 Malter

Eine Matrikel des niederstiftischen Klerus von 1669 mit Angaben über die Erträge an Getreide und Wein ergaben für Münstermaifeld:<sup>15</sup>

Wein	48 Fuder	52 620 fl.
Korn	686 Malter	38 160 fl.
Erbsen	6 Malter	360 fl.
Spelz	40 Malter	1200 fl.
Hafer	10 Malter	300 fl.
Korn (Vikare)	100 Malter	6000 fl.
Wein (Vikare)	3 Fuder	600 fl.

Die Summe, aus der sich das Simplum berechnet, wurde mit 59 220 fl. festgesetzt, woraus sich ein Simplum von 60 Rtl. ergab. Dazu waren noch 200 fl. für Wein anzusetzen.

Am Ende des 18. Jahrhunderts betrug die Einnahmen nach dem Verzeichnis vom 15. Mai 1798 etwa 2285 Malter Korn, wovon 1988 Malter 3 Sömmmer

<sup>14</sup> NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 75. Neu rechnet die Naturaleinkünfte in Geldwert um und kommt zu dem Schluss, dass auch nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges die Kanoniker in Münstermaifeld ein überdurchschnittliches Einkommen hatten. „Alles in allem also ein Einkommen, mit dem sich gut leben ließ“ (S. 79). Eine Lageskizze der Orte, aus denen das Stift Einkünfte bezog, hat er seinem Aufsatz auf S. 78 beigegeben.

<sup>15</sup> LHAKo Best. 1E, Nr. 673.

aus Zehnten herrührten, 229 Malter 3 Sömmmer Spelz aus Zehnten, an Wein 23 Fuder, an Geld aus Zehnten 2588 Rtl. 4 alb. Nach Angaben des Kapitels waren dies die Einkünfte aus mittleren Jahren.<sup>16</sup>

1792 wurde auch im Zusammenhang mit der Aufstellung der Liste der Geistlichen und Schullehrer aus Münstermaifeld, die Recht auf Pensionen haben, ein Verzeichnis der Besitzungen und Einkünfte aufgestellt. Danach waren Pensionen an 16 Kanoniker und den Dekan zu bezahlen, denen an Besitzungen 254¼ arpens Ackerland und 27 arpens Weingarten zur Verfügung stand, aus denen an Korn 5963 Sömmmer 80 Pfund; an Wein 241 Fuder und an Geld 6349 Rtl. 16 alb. entgegenstanden. Die Gesamteinkünfte in Geld wurden mit 16403 Rtl. 19 alb. angegeben. Die Schulden lagen bei 69893 Rtl. 15 alb. Die Vikare waren bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.<sup>17</sup>

Nach der Aufhebung der Zehnten verblieben dem Stift noch zur Verteilung an die Kanoniker 51 Malter Korn, an Kanoniker und Vikare zusammen 50 Malter Korn. Den Vikarien gehörten 196 Malter Korn. Ein nennenswerter Ertrag an Wein ergab sich nicht mehr, ebenso blieb kein Geld mehr übrig.<sup>18</sup>

### 1.3. Einkünfte der Präsenz

1455 kaufte die Präsenz vom Almosenremter eine Rente von 2 Maltern Korn für 42 fl.,<sup>19</sup> im gleichen Jahr eine Rente von 2 Maltern für 40 fl.<sup>20</sup> Von einem Haus zu Münstermaifeld erhielt sie 1460 vom Almosenremter 9 Sömmmer und 3 Sömmmer Spelz.<sup>21</sup>

Nach den Angaben in einer der Aufstellung der Landstände bestanden die Einkünfte der Präsenz in den Jahren 1615–1623 aus durchschnittlich 291 Maltern Korn, 21 Maltern Hafer, 17 Maltern Spelz und 384 fl. an Geld.<sup>22</sup> Überdies erhielt sie an Kornrenten vom Kurfürsten von Trier und mehreren Vikaren 14 Malter 6 Sömmmer 2 Sester, dazu von den Kapitularen 137 Malter 6 Sömmmer.<sup>23</sup>

16 LHAKo Best. 241, Nr. 2008.

17 LHAKo Best. 241, Nr. 383.

18 LHAKo Best. 241, Nr. 2008, S. 9.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 697.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 698.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 737.

22 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 77; Best. 144, Nr. 1430, S. 75.

23 LHAKo Best. 144 Nr. 1430, S. 77.

Nach der Matrikel von 1654<sup>24</sup> hatte die Präsenz an Einkünften jährlich 79 Malter 2 Sömmern Korn, 6 Malter 3 Sömmern Spelz, 4 Fuder 5½ Ohm Wein, an Geld erhielt sie von der Kellerei 130 fl. Außerdem verfügte sie über ein Kapital von 900 fl. und erhielt an Zinsen 84 fl. Hiervon gingen 19 fl. 6 alb. an den Kreuzaltar, 18 fl. 16 alb. an die Armen und 6 fl. 8 alb. an das Große Almosen. 1760/61 hatte sie an Kornzinsen ohne die Zehnten 229 Malter 2 Sömmern 3 Sester.<sup>25</sup> Die Zusammenstellung der Einkünfte aus den Weinhöfen und den einzelnen Weinzinsen fehlt leider im Inventar von 1760. Einkünfte der Präsenz aus Lieferungen der Kellerei zu Münstermaifeld sind unter den Lasten der Propstei verzeichnet.

Die Summe der ausgeliehenen Kapitalien betrug 1760/61 22 432 fl. 18½ alb., davon waren ohne die Unterpfänder an den Klerus des Niederstiftes 900 fl. ausgeliehen.<sup>26</sup> Bei der Aufhebung des Stiftes 1802 betrug der Wert der ausgeliehenen Kapitalien etwas 9690 Rtl. oder 31 566,59 franc, für die Präsenz der Vikare etwa 1215 Rtl.<sup>27</sup>

#### 1.4. Die Einkünfte der Vikare

Einen ungefähren Eindruck von den durchschnittlichen Einkünften der Vikare im späten Mittelalter vermittelt eine Liste der von ihnen geforderten Beiträge zu der Zahlung von 400 fl. an den Erzbischof von Trier für den Krieg gegen die Hussiten, aufgestellt am 18. Juli 1421.<sup>28</sup>

Es handelt sich 1421 um folgende Vikarien und Beträge in fl.:

Agatha	4½
Allerheiligen	1
Antonius	3½
Dreikönige	4
Franziskus	3
Hospital	3
Johann Baptist	20
Johann Evangelist	20

24 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, S. 22; Best. 1E, Nr. 980.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 77.

26 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 311.

27 LHAKo Best. 254,8, Nr. 40, S. 16–18 und 33.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 107.

Katharina	6
Hl. Kreuz	10
Laurentius	4
Vier Lehrer	5
Liebfrauen	3
Lubentius I	6
Lubentius II	4
Magdalena	5
Margaretha	3
Matthias	4
Mauritius	5
Nikolaus	6
Servatius	4

Für die Vikarien vom hl. Michael und den Pfarrer sind keine Beträge angegeben.

Eine gewisse Übersicht über die durchschnittlichen Einkünfte der Vikarien an Korn bieten die Statuten von 1593 bei der Berechnung der halben Einkünfte, die den abwesenden Vikaren noch zufließen sollten. Sie werden hier zusammenfassend wiedergegeben:<sup>29</sup>

Agatha	4 Malter
Antonius	3 Malter
Barbara	5 Malter
Dreikönige	4 Malter
Franziskus	3 Malter
Johann Baptist	6 Malter
Katharina	3 Malter
Laurentius	5 Malter
Vier Lehrer	6 Malter
Lubentius	4 Malter
Margaretha	2 Malter
Maria	5 Malter
Maria Magdalena	4 Malter
Matthias	1½ Malter
Mauritius	5 Malter
Michael	3 Malter

<sup>29</sup> LHAko Best. 144, Nr. 1424; BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407 (1593 Juni 11).

Nikolaus	8 Malter
Servatius	2 Malter
Hl. Geist	4 Malter

Ohne Angaben blieben der der Orgel inkorporierte Allerheiligenaltar und der die ständige Residenz des Vikars erfordernde Kreuzaltar. Die Einkünfte des Altars der hll. Simon und Juda fielen an die residierenden Vikare insgesamt.

Eine Übersicht über die Einkünfte der Vikare von 1624 im Vergleich ergibt folgendes Bild:<sup>30</sup>

Altar	Korn Malter- Sömmer	Hafer Malter- Sömmer	Spelz Malter- Sömmer	Wein Fuder- Ohm	Heu Plau- den	Geld fl.- alb.
St. Michael	8		2-3	2 Ohm		
St. Spiritus	8½					2
St. Nicolaus	15			½ Fuder	2	3-8
St. Matthias	3½			½ Ohm		2
St. Laurentius	9-2			2 Ohm		2-8
St. Katharina	8-6					
St. Mauritius	11-6			½ Ohm		
St. Margaretha	2½					4-19
St. Johannes Baptist	50					
St. Crucis	7-2			1 Fuder		3
St. Johannes Ev.	12½					
St. Maria Magdalena	9½					2½
St. Servatius	9					
St. Barbara	4½			1 Ohm		1
St. Agatha	8½					3-15
St. Lubentius	1-2	5		2 Ohm 4 Viertel		15
Drei Könige	9					10-6
Beatae Mariae Virg.	10			½ Fuder		5-8
Vier Lehrer	8-3					½
St. Antonius	3½					11
St. Franziskus	7			½ Ohm		

Die Gesamteinkünfte der Vikarien wurden um 1624 angesetzt auf: 204 Malter 5 Sömmer Korn, dazu ablösbar 4 Malter 6 Sömmer, ferner 5 Malter Hafer, 2 Malter Spelz, 63 fl. an Geld, 3 Fuder 2 Ohm Wein. Das machte in Geld ca. 22725 fl.<sup>31</sup> Eine um 1601 anzusetzende Aufstellung der Einkünfte der

30 LHAko Best. 1E, Nr. 671, fol. 80.

31 LHAko Best. 1E, Nr. 671, S. 80.

Vikarien in den Akten des Koblenzer Jesuitenkollegs gibt allerdings z. T. stark abweichende Angaben über die Einkünfte der einzelnen Vikarien.<sup>32</sup>

Für die Jahre 1665/66 hat Peter Neu die Einkünfte der Vikare zusammengestellt.<sup>33</sup> Allerdings waren damals schon zahlreiche Vikarien zusammengelegt worden. Die Tabelle soll auch hier wiedergegeben werden:

Altar	Korn	Spelz	Wein	Geld	Bemerkung
	Malter- Sömmer	Malter- Sömmer	Fuder- Viertel- Ohm	fl.-alb.- hhr.	
St. Spiritus	9-0				
Allerheiligen	2-4				
St. Laurentius	10-2		0-0-2		
St. Servatius	11-6		0-0-1		
St. Lubentius St. Barbara St. Michael	12-6½		0-7-4	8-0-0	Haus, Hof und Garten
St. Michael 4 Doktores	25-5	0-6	0-0-½	4-18-0	Haus, Hof und Garten
St. Mauritius St. Margaretha	14-5	0-4	1-7-0		Baufälliges Haus mit Garten
St. Crux St. Mathias	19-3		1-5-0		Haus, Hof und Garten
St. Nicolai St. Antonius	17-1		0-0-3½		Haus, Hof und Garten
St. Franziskus Drei Könige	12-0-0		0-0-1		Haus, Hof und Garten
St. Johannes Ev. St. Katharina	16-4				Haus, Hof und Garten
Beatae Mariae Virg. St. Maria Magdalena	24-5			6-8-0	Haus, Hof und Garten
Pastorei	43-0		2-0-2		Verfallenes Haus, Hofstatt und Garten

32 LHAko Best. 117, Nr. 477.

33 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

## 1.5. Nachrichten zu den Einkünften der einzelnen Vikare

Die Vikarie St. Agatha hatte 1624 Einkünfte von 8½–9½ Malter, Korn und 3 fl. 15 alb. an Geld, 1655 an Korn nur 5 Malter.<sup>34</sup> Sie gab der Spelta elemosinalis jährlich 2 Sömmern Korn.

Der Allerheiligenaltar erhielt von der kurfürstlichen Kellerei ½ Ohm Wein oder ½ Viertel Wein, zeitweise 10 Viertel Wein, kompensiert nach den Sendessen.

Ein Verzeichnis der Güter des Antoniusaltars wurde 1446 aufgestellt.<sup>35</sup> 1581 hatte der Altar 3 Morgen Acker und Einkünfte von 4 Maltern Korn, 1655 nur 2 Malter, später 9–9½ Malter, die die Herren von Elk aus Pymont ihm 1524 schuldeten.<sup>36</sup> Er hatte Geldeinkünfte von 11 bis 17 fl. 6 alb. und erhielt 4 Hühner.<sup>37</sup> 1803 hatte er zusammen mit dem Nikolausaltar Kapitalien von 415 Rtl.<sup>38</sup> Nach dem Grundbuch besaßen die beiden Altäre 3 Morgen, 59 Ruten, 12 Schuh Ackerland in Münstermaifeld und 2 Morgen, 120 Ruten, 7 Schuh in Pillig.<sup>39</sup>

Die Vikarie von St. Barbara hatte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Einkünfte von 4½–6 Maltern Korn, 1–2 Ohm Wein und 1–2 fl.,<sup>40</sup> 1655 an Korn nur 3 Malter.<sup>41</sup>

Die Vikarie der hll. Dreikönige hatte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Einkünfte von 9 Maltern Korn, 1655 nur von 4 Maltern Korn, und 9–20 fl. 6 alb.<sup>42</sup> Zusammen mit dem Altar des hl. Franziskus hatte sie 1797 29½ arpens Ackerland und 4 arpens Weingärten sowie Einkünfte von 82 Maltern Korn und 579 fl. an Geld.<sup>43</sup> An Kapitalien hatte die Vikarie 1802 1938 Rtl. Bei der Auflösung besaßen der Dreikönigsaltar und der Altar des hl. Franziskus zusammen nach den Grundbuchauszügen 4 Morgen, 104 Ruten, 12 Schuh Ackerland in Münstermaifeld, 1 Morgen, 1 Rute in Sevenich, 363 Ruten, 8 Schuh in Metternich und 2 Morgen, 125 Ruten und 9 Schuh

34 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Nr. 970, S. 47.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 825.

36 LHAKo Best. 41, Nr. 525.

37 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79.

38 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 32.

39 LHAKo Best. 256, Nr. 7413.

40 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 177, Nr. 477.

41 LHAKo Best. 1E, Nr. 970, S. 47; vgl. auch Besitz des mit dem Altar St. Agatha vereinigten Altars bei der Aufhebung des Stifts: Best. 536, Nr. 7415.

42 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 117, Nr. 477.

43 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4–5.

in Pillich. Zusammen hatten beide Altäre 2140 Rtl. 27 alb. Kapital. Hinzu kamen Weinberge im Niederfeller, Lehmener und Bischofsteiner Zehnten sowie zu Hatzenport.<sup>44</sup>

Die Vikarie St. *F r a n z i s k u s* allein hatte ca. 1581 ein Haus mit Scheune und zwei Gärten, vom Haus musste sie der Präsenz 1½ fl. zahlen, sie hatte 9 Morgen Ackerland und erhielt 2 Ohm Wein aus Weingärten der Präsenz.<sup>45</sup> Sie gab der Spelta elemosinalis 2 Sömmer Spelz.<sup>46</sup> Im 17. Jahrhundert werden ihre Einkünfte mit 7–9 Maltern 2 Sömmern Korn, 1655 mit 4 Maltern Korn und ½ Ohm Wein angegeben.<sup>47</sup>

Der Altar des hl. *J o h a n n e s* des *T ä u f e r s*, für den wegen der Inkorporation in das Jesuitenkolleg zu Koblenz spätere Angaben fehlen, hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 50–65 Maltern, 1655 von nur 25 Maltern Korn.<sup>48</sup>

Der Altar des hl. *J o h a n n e s* des *E v a n g e l i s t e n* erhielt schon im 15. Jahrhundert aus dem großen Hof der Kellerei in Münstermaifeld 12 Malter Korn.<sup>49</sup> Im 17. Jahrhundert wurden Einkünfte von 12½ Maltern Korn und 5 fl. verzeichnet.<sup>50</sup> Zusammen mit der Vikarie der hl. Katharina gehörten der Vikarie 1797 40 arpens Acker, sie hatte an Korn 79 Malter 16 Sömmer, an Geld 384 fl.,<sup>51</sup> 1802 an Kapitalien 69 Rtl. Bei der Auflösung des Stiftes waren für die Vikarie St. Johann Evangelist und St. Katharina nach den Grundbuchauszügen in Münstermaifeld 2 Morgen, 14 Morgen, 8 Schuh Ackerland und 54 Ruten, 5 Schuh Wiesen und in Küttig 2 Morgen, 60 Ruten, 8 Schuh, in Metternich 7 Morgen, 87 Ruten und in Gierschnach 81 Ruten Ackerland eingetragen.<sup>52</sup>

Die Vikarie der hl. *K a t h a r i n a* allein hatte ca. 1581 8 Morgen Acker, verpachtet gegen 2½ Malter Korn, 3 Malter Kornzinsen. Sie gab der Präsenz 3 Malter 2 Sömmer Korn und dem Präsenzmeister 6 Malter, der Spelta

44 LHAKo Best. 256, Nr. 7412. Beständer oder Hofleute waren Anton Arnold, Jacob Köhn, Matthias Oster, Peter Heitger, Johann Coenen, Carl Bauer, Wilhelm Kohlbecher.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1389.

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

47 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 177, Nr. 477.

48 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Nr. 970, S. 47; Best. 117, Nr. 477 und 504.

49 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253, 6258 f.

50 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79.

51 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4.

52 LHAKo Best. 256, Nr. 7412.



elemosinalis um 1600 2 Sömmern.<sup>53</sup> 1624 hatte sie Einkünfte von 8 Maltern 6 Sömmern Korn, 1655 von nur 4 Maltern Korn.<sup>54</sup>

Die Vikarie vom Hl. K r e u z hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 7 Maltern 2 Sömmern bis 10 Maltern 1 Sömmern Korn, 3 fl. an Geld und 1 Fuder 1 Ohm Wein; sie erhielt von der Präsenz 19 fl. 6 alb.<sup>55</sup> Zusammen mit der Vikarie vom hl. Matthias hatte sie 1797 31¾ arpens Ackerland, ¼ arpens Wiesen und 2 arpens Weingärten, an Einkünften 38 Malter Korn und 5 Ohm Wein, an Geld 247 fl. 4 alb. Die Belastung betrug 10 fl. 7 alb. 11 hlr. 1802 hatte der Altar an Kapitalien 275 Rtl., worunter wohl 140 Goldfl. aus dem Testament des Dekans Heinrich von Ufflingen von 1624 begriffen sind, die 6 Goldfl. Zins ergaben.<sup>56</sup> Zusammen mit dem St. Matthiasaltar hatte der Hl. Kreuzaltar bei der Auflösung 12 Morgen, 66 Ruten, 6 Schuh Ackerland und 128 Ruten, 4 Schuh Wiesen in Metternich, 137 Ruten und 6 Schuh in Naunheim, 1 Morgen, 50 Ruten und 15 Schuh in Mörz und 2 Morgen, 112 Ruten, 12 Schuh Ackerland in Gierschnach.<sup>57</sup>

Die Vikarie des hl. L a u r e n t i u s hatte ca. 1581 6 Morgen 1 Viertel Acker, eine Wiese und einen Garten, an Einkünften 6½ Malter Korn und 2 Ohm Wein, 1655 nur 5 Malter Korn und ½ Ohm Wein, an Geld 1 fl. 8 alb. bis 2 fl. 18 alb. Sie gab der Präsenz 1 Malter Korn und 2 alb.<sup>58</sup> Bei der Auflösung des Stiftes besaß der Altar (dessen Vikar Pfarrer in Hatzenport war) 4 Morgen, 69 Ruten, 8 Schuh Ackerland in Münstermaifeld und 2 Morgen 64 Ruten und 2 Morgen 63 Ruten Ackerland im Metternicher Bezirk.<sup>59</sup>

Die Vikarie der hll. V i e r L e h r e r hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 8 Maltern 3 Sömmern bis 9 Malter 5 Sömmern Korn, 1655 nur von 7½ Maltern Korn, 1 Ohm Wein und ½–1 fl. an Geld. Sie gab der Spelta elemosinalis 5 Malter und 6–7 Sömmern.<sup>60</sup>

Die Vikarie des hl. L u b e n t i u s hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 4–6 Maltern Korn, 5 Maltern Hafer, 1–2 Ohm 4 Viertel Wein, 12 fl.

53 LHAko Best. 144, Nr. 1327 und 1369.

54 LHAko Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Nr. 970, S. 47.

55 LHAko Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Nr. 672 und 970.

56 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 41.

57 LHAko Best. 256, Nr. 7409. Bestände waren Anton Einig, Wilhelm Schorn und Michael Ackermann.

58 LHAko Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 477; Best. 144, Nr. 1369.

59 LHAko Best. 256, Nr. 7410. Beständer war Johann Anton Etkorn.

60 LHAko Best. 1E, Nr. 671; Best. 117, Nr. 477 und 504.

4 alb.–15 fl. an Geld.<sup>61</sup> Sie gab der Spelta *elemosinalis* 2 Sömmmer.<sup>62</sup> Zusammen mit dem Altar von St. Agatha und St. Barbara verfügte sie 1797 über 23¼ arpens Ackerland und Einkünfte von 71 Maltern Korn, 1½ Ohm Wein und 325 fl. wohl als Kapital.<sup>63</sup>

Die Vikarie der hl. *M a r g a r e t h a* bezog im 17. Jahrhundert 2½–3 Malter Korn, ½ Ohm Wein und 1–4 fl. 14 alb. an Geld.<sup>64</sup>

Für die Vikarie der hl. *J u n g f r a u M a r i a* liegt ein Verzeichnis der Güter und Zinsen von 1459 vor.<sup>65</sup> Im 17. Jahrhundert hatte sie Einkünfte von 10–13½ Maltern Korn, ½ Fuder 3 Ohm Wein, 5 fl. 8 alb. an Geld. 1655 betragen die Einkünfte 6 Malter Korn und 3 Ohm Wein.<sup>66</sup> Sie gab der Spelta *elemosinalis* vom Garten beim Haus des Vikars 1 Malter Korn.<sup>67</sup> Zusammen mit der Vikarie der hl. Maria Magdalena hatte sie im 18. Jahrhundert an Einkünften 27 Rtl. 22 alb. Pensionsgeld und 48 alb. aus Zinsen, von den Hofleuten 25 Malter, aus Zinsen 4 Malter 4 Sömmmer Korn, an Wein 3 Ohm. Außer 1 Malter Zinsspelz gab sie der Präsenz 4 alb. und 1 Malter Korn.<sup>68</sup> Die vereinigten Vikarien verfügten 1797 über 48 arpens Ackerland und 1½ arpens Wiesen, sie erhielten 81 Malter Korn und hatten 303 fl. 18 alb. an Geld, der Wert der Belastung wurde auf 112 fl. 12 alb. geschätzt.<sup>69</sup>

Bei der Auflösung des Stiftes verfügte der vereinigte Altar *Beatae Mariae Virginis* und St. Magdalena (Vikar Valentin Kester) über eine Kornpacht und an Zehnten, u. a. vom Wilbruger Hof in Keldung, in Höhe von 41 Maltern Korn, davon 27½ Malter an Zehnten. Dazu kommen Erbsen- und Spelz pacht vom Wimersgut zu Wierschem. An Gesamteinkünften hatte er 1360½ franc, wozu noch die Einnahmen aus dem Chor und den Anniversarien in Höhe von 260 franc kamen. Nach Abzügen der Kontributionen blieben 1584 franc. Im Münstermaifelder Grundbuch war der Altar BMV mit 485 und 258 Ruten Ackerland eingetragen, im Metternicher Grundbuch mit 10 Morgen, 93 Ruten

61 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 117, Nr. 477.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

63 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4–5.

64 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 90; Best. 117, Nr. 477.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 1416.

66 LHAKo Best. 1E, Nr. 970, S. 47.

67 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 1439.

69 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4–5.

und 8 Schuh, in Wierschem mit 8 Morgen, 2 Ruten und 3 Schuh Ackerland und 2 Ruten und 2 Schuh Wiesen.<sup>70</sup>

Die Vikarie der hl. *M a r i a M a g d a l e n a* allein hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 9½–10 Maltern Korn, 1655 nur von 5 Maltern Korn, ½ Ohm Wein und 2½ fl. an Geld.<sup>71</sup>

Die Vikarie des hl. *M a t t h i a s* hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 3½–7 Maltern Korn, ½ Ohm Wein und 2 fl. an Geld.<sup>72</sup> Sie gab der *Spelta elemosinalis* 1 Malter, später 2 Sömmer.<sup>73</sup>

Die Vikarie des hl. *M a u r i t i u s* hatte ca. 1581 ein Haus mit Garten und einen Garten außerhalb der Stadt, 1 Morgen Acker, 11 Malter Kornzins, aus Weingärten 4 Ohm, an Zins 1 Ohm Wein.<sup>74</sup> Im 17. Jahrhundert hatte sie an Einkünften 11 Malter 6 Sömmer Korn und 3 Ohm oder ½ Fuder Wein; 1655 nur 6 Malter Korn und 1½ Ohm Wein.<sup>75</sup> Sie lieferte an die *Spelta elemosinalis* 1 Malter 4 Sömmer, später 2 Sömmer.<sup>76</sup> Die Vikarie erhielt von Gütern des Trinitatisaltars von Karden jährlich 5 Malter Korn. Sie besaß zusammen mit dem Altar der hl. Dreifaltigkeit des Stiftes Karden einen Hof in Einig, aus dem schon 1609 Getreidelieferungen an den Vikar des St. Mauritiusaltars in Münstermaifeld gingen.<sup>77</sup>

Die Vikarie vom hl. *M i c h a e l* hatte ca. 1581 ein Haus mit Scheune und zwei Gärten, 4 Morgen Acker, an Einkünften 3 Malter Korn, 1 Malter Spelz und 4 Ohm Wein.<sup>78</sup> Im 17. Jahrhundert hatte sie Einkünfte von 8 Maltern Korn, 2 Maltern Spelz, 1½–2 Ohm Wein und 5 fl. 18 alb. 7 hlr. an Geld.<sup>79</sup> 1725 erhielt sie vom Hospital 4 Sömmer Spelz.<sup>80</sup> 1797 verfügten die vereinigten Vikarien des hl. Michael und der hll. Vier Lehrer über 43¼ arpens Ackerland, 2 arpens Weingärten, sie erhielten an Korn 65 Malter, an Wein 1½ Ohm, an Geld hatten sie 327 fl. 7 alb. 7 hlr. Der Wert wurde auf 852 fl.

70 LHAKo Best. 256, Nr. 7408. Beständer waren Anton Etzhorn, Karl Ackermann, Jacob Lach und Matthias Hürter.

71 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 117, Nr. 477.

72 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 447.

73 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

74 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

75 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 477.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

77 LHAKo Best. 256, Nr. 7456, Bl. 112. Vgl. Familienbuch Mertloch, S. 400–402, dort Nachweise zu dem Hof in Einig von 1609 bis ins 18. Jahrhundert.

78 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

79 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 477.

80 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46.

8 alb. 6 hlr. geschätzt, die Belastungen mit 35 fl. 19 alb. 10 hlr. angegeben.<sup>81</sup> 1802 verfügten die beiden Vikarien über Kapitalien von 1190 Rtl. Zusammen mit dem Altar der Vier Lehrer besaß der Altar bei der Auflösung des Stiftes Ackerland im Metternicher Zehnten und Weingüter in Hatzenport von 253 und 66 Stöcken.<sup>82</sup>

Der Nikolausaltar zahlte um 1398 an die apostolische Kammer 6 fl. für die halben Einkünfte.<sup>83</sup> Die Vikarie hatte ca. 1581 ein eingefallenes Haus mit Scheune und Garten, 24 Morgen Acker, von einer Wiese bezog sie 2 Fuder Heu, an Weinzinsen hatte sie 4 Ohm. Sie gab von den Kurien 10 Sömmern Korn.<sup>84</sup> Im 17. Jahrhundert hatte sie an Einkünften 15–20 Malter Korn, 2 Fuder Heu, ½ Fuder–4 Ohm Wein, 8 fl. 14 alb. an Geld, 1655 nur 10 Malter Korn und 2½ Ohm Wein.<sup>85</sup> Die vereinigten Vikarien von St. Nikolaus und St. Antonius verfügten 1797 über 29¾ arpens Ackerland und hatten Einkünfte von 54 Maltern Korn, ¼ Ohm Wein und 96 fl. 1 alb. 2 hlr. Geld. Der Wert wurde auf 750 fl. 4 alb. 10 hlr. geschätzt, die Belastung auf 4 fl. 8 alb. 11 hlr.<sup>86</sup>

Die Vikarie von St. Servatius hatte im 17. Jahrhundert Einkünfte von 3–7½ Maltern Korn und 1 Ohm Wein.<sup>87</sup> Sie gab der Spelta elemosinalis 2 Sömmern.<sup>88</sup> Bei der Auflösung des Stiftes hatte der Altar St. Servatius, der damals schon zur Pfarrei Burgen gehörte, zu Münstermaifeld, zu Metternich und zu Sevenich Ackerland. In Münstermaifeld standen 2 Morgen, 60 Ruten, 8 Schuh Ackerland sowie 9 Ruten, 12 Schuh Wiesen im Grundbuch, zu Metternich 145 Morgen, 1 Rute und 8 Schuh. Hinzu kamen 2 Morgen, 16 Ruten, 20 Schuh Weingärten mit 4718 Stöcken, Teilweingärten mit 2115 Stöcken und 1½ Morgen, 9 Ruten, 19 Schuh Wiesen in Burgen.<sup>89</sup>

Die Vikarie der hl. Simon und Judas hatte ca. 1581 Einkünfte von 1 Malter Korn, 1 Ohm Wein und 3 fl., die unter den residierenden Vikaren

81 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4–5.

82 LHAKo Best. 256, Nr. 7414. Hofmann in Metternich war Philip Marx.

83 LHAKo Best. 144, Nr. 1330, S. 16 und 22.

84 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

85 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 477.

86 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 4–5.

87 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 79; Best. 117, Nr. 477.

88 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

89 LHAKo Best. 256, Nr. 7411. 1769 bestand ein Pachtvertrag des Altars mit der Witwe Wilhelm Pütsch von Metternich.

verteilt wurden, denen die Vikarie inkorporiert war,<sup>90</sup> dies wird auch in den Statuten von 1593 bestätigt.<sup>91</sup>

Die Vikarie vom hl. Geist erhielt von der Propstei-Kellerei 10 Malter, zuletzt 9 Malter 4 Sömmmer 3 Sester Korn, vom Hospital 8 Malter Korn.<sup>92</sup> Um 1581 hatte sie 1 Morgen Acker und Einkünfte von 9 Maltern Korn und ½ fl.,<sup>93</sup> im 17. Jahrhundert von 8½ Maltern Korn und 2 fl.<sup>94</sup> Sie gab der Präsenz 12 Sömmmer und 1 Viertel Spelz und 11 alb.

## 2. Ortsliste

Die Besitzungen und Einkünfte des Stiftes befanden sich meist in der näheren und weiteren Umgebung des Stiftes, in einem überschaubaren Radius von ca. 25 km. Von den wenigen Ferngütern scheint man sich im Laufe der Jahrhunderte getrennt zu haben.

Bei den Einnahmen ist nicht immer leicht zu unterscheiden, um welche Art Einnahmen es sich handelt, um Pachtabgaben von Besitz oder Einkünfte aus Zehntrecht. Die Einkünfte aus Zehntrecht werden im § 31 behandelt. In der Ortsliste sind die auf den Ort bezogenen Einkünfte zusammengetragen. Auch in den Rechnungen sind die Einkünfte meist nach Orten gegliedert angegeben.<sup>95</sup>

2.1. Alken (6 km ö. von Münstermaifeld, auf dem rechten Moselufer gegenüber von Kattenes).<sup>96</sup>

Quellen: Zum Verkauf eines Hofes in Alken an das Stift besteht eine Urkunde von 1459.<sup>97</sup> Zu Besitzungen und Einkünften des Stiftes in Alken haben sich Verzeichnisse der Weingärten von 1677, 1693, 1723, 1727 und 1761 erhalten, ebenso Verzeichnisse

90 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

91 BLATTAU, Statuta 2, Nr. 90, S. 383–407 (1593 Juni 11).

92 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46.

93 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

94 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 80; Best. 117, Nr. 477.

95 Eine Lageskizze der Orte, aus denen das Stift Mitte des 17. Jahrhunderts Einkünfte bezog, hat NEU seinem Aufsatz über die Wirtschaftlichen Verhältnisse, S. 78, beigegeben.

96 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 360–363; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 14–29.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 730 (1459 November 13).

der Lehnsleute, die die Weingärten bebauen für 1697 und 1699<sup>98</sup> sowie Hinweise zu den Gütern der Präsenz 1762.<sup>99</sup>

**Kapitel:** Erzbischof Meginard von Trier (1008–1016) schenkte dem Stift 12 Mansen und 13 Fuder Wein außer in Alken auch zu Kottenheim und Mertloch bzw. Kalt.<sup>100</sup> Der Kanoniker Elias von Eltz schenkte 1253 einen Weinberg diesseits der Mosel.<sup>101</sup> 1301 mussten die Kanoniker von ihren Gütern zu Alken 2 Fuder Wein an die Große Kellerei liefern. 1314 erhielt das Stift für Jahrgedächtnisse 2 Mark aus hiesigen Weingärten.<sup>102</sup> Das Stift hatte im 18. Jahrhundert 45 Ruten und 8 Fuß Ackerland, 4 Ruten und 8 Fuß Wiesen und 8188 Weinstöcke verschiedener Güte.<sup>103</sup> Weingärten zu Alken wurden 1462 getauscht.<sup>104</sup> 1664 erhielt das Stift 3½ Fuder Wein. 1788 zog die Kellerei 3 Fuder und eine Zulast Wein ein. 1788 wurden 2200 neue Rebstöcke gesetzt und 1791 pflanzten Joseph Peter Rosen und die Witwe von Michael Sontag 600 neue Rebstöcke. Für die Weinernte in Alken war um 1790 Johann Nikolaus d'Anethan zuständig.<sup>105</sup> Der Umfang der Teilweingärten des Stiftes wird 1802 mit 18398 Stöcken angegeben.

In Alken hatte das Stift einen Hof, der wohl mit dem 1650 erwähnten Zehnthof identisch ist.<sup>106</sup> Der Zehnte wurde schon 1371/72 genannt.<sup>107</sup> Bereits 1359/60 wurde das Kelterhaus repariert.<sup>108</sup> 1459 wurde ein Haus mit Hofseite gekauft, 1465 wurden 100 fl. für den Bau des Hauses verwendet, weitere 20 fl. für den Bau des Hauses und der Kelter. Auch 1474/75 sind Angaben für den Bau des Hauses verzeichnet.<sup>109</sup> Arbeiten an der Kelter und dem Kelterhaus sind auch im 17. und 18. Jahrhundert verzeichnet.<sup>110</sup> 1549 wurde eine Rente von 2 fl. für 40 fl. gekauft.<sup>111</sup> Um 1738 ist davon die Rede,

98 LHAko Best. 144, Nr. 1376, 1440–1446.

99 LHAko Best. 144, Nr. 1430.

100 LHAko Best. 144, Nr. 7.

101 LHAko Best. 1D, Nr. 72; da die Lesung unsicher ist, kann statt Mertloch auch Kalt in Frage kommen.

102 LHAko Best. 144, Nr. 1427.

103 LHAko Best. 144, Nr. 1371, S. 45–50; Nr. 1376.

104 LHAko Best. 144, Nr. 760.

105 PRÖSSLER, *Weinwirtschaft*, S. 83.

106 LHAko Best. 144, 1350.

107 LHAko Best. 144, Nr. 402–405.

108 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 3.

109 LHAko Best. 144, Nr. 730, 765, 771 und 1365, S. 23–25.

110 LHAko Best. 144, Nr. 1350 und 1351.

111 LHAko Best. 144, Nr. 965.

dass der Hof verbrannt war. Damals wurde ein Hofmann bestellt, er erhielt 2 Malter Korn, für die Verpflegung des Herbstherrn 3 Malter Korn. Er musste die Kelter des Stiftes in sein Kelterhaus stellen lassen, das Stift behielt sich den untersten gewölbten Keller vor.<sup>112</sup> 1791 schloss das Stift mit Michael Goergen aus Alken einen Vertrag über den Bau eines Wohnhauses auf dem Bauplatz des Stiftes mit einem 9 Fuder fassenden Keller für die Stiftsweine und 2 Kellern. Er erhielt 70 Rtl., die er in zwei Teilen zurückzahlen sollte.<sup>113</sup> Um 1790 bezahlte das Stift den Zehnthofmann Michael Goergen fürs Traubentragen.<sup>114</sup> Die kurtrierische Amtsbeschreibung der 1780er Jahre vermerkt, dass das Kollegiatstift Münstermaifeld in Alken *einen weinhoff* [hat], *bestehet in erblicher partiarischer colonie, in theils halb und theils drittell theilenden weingarthen, im ertrag 2 ad 4 fuder weinwachs*.<sup>115</sup>

**P r ä s e n z :** Für die Präsenz wurde 1432 eine Rente von 1 Malter Korn aus Alken gekauft.<sup>116</sup> Die Präsenz hatte 1760/61 an Weingärten 1350 Stöcke, wovon drei Hofleute den ½ Trauben gaben, vier Verpflichtete gaben an Weinzinsen 12 Quart und 3½ Schoppen.<sup>117</sup> 1725 hatte die Präsenz aus Alken einen Zins von 30 alb.,<sup>118</sup> ebenso 1760/61. In demselben Jahr betrogen die Kapitalien der Präsenz 660 fl. und 502 fl.<sup>119</sup> Schon 1471 wurden ihre Weingärten gegen den halben Ertrag verpachtet und es wird ein Kelterhaus genannt.<sup>120</sup> Ein Präsenzhofmann ist 1691 erwähnt. Damals kaufte die Präsenz eine Scheune zu Alken.<sup>121</sup> 1666 erhielt sie 1 Malter Zins Korn aus Alken.<sup>122</sup>

Nach der Säkularisation wurden von Besitzungen des Stiftes in Alken 0,71 Hektar Weinberg mit 8340 Stöcken zur Versteigerung vorgesehen.<sup>123</sup>

**Altäre:** Die Vikarie von St. Antonius und St. Nikolaus hatte 1802 mehrere Weingärten im Umfang von 900 Stöcken.<sup>124</sup> 1760 hatte der

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1322, S. 61.

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 626.

114 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

115 BROMMER, Kurtrier, S. 880 und 904, Anm. 116.

116 LHAKo Best. 144, Nr. 618 (1432 [1431] Februar 6).

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

119 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 791.

121 LHAKo Best. 144, Nr. 1379.

122 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

123 LHAKo Best. 256, Nr. 10001 und 10053; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 42, Nr. 352 und S. 43, Nr. 255; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 176.

124 LHAKo Best. 276,7, Nr. 612.

Vikar des Altars zwei Weinberge gekauft.<sup>125</sup> Nach der Säkularisation wurden von Besitzungen der Vikarie des St. Nikolaus-und-St.-Antonius-Altars (Vikar Johann Nikolaus Steinmann) 0,08 Hektar Weinberg mit 900 Stöcken zur Versteigerung vorgesehen.<sup>126</sup> – Der Altar vom Hl. K r e u z hatte 1725 30 Ruten Ackerland und 1039 Stöcke Wein.<sup>127</sup> Die Zahl der Weinstöcke war 1802 noch die gleiche. Um 1790 verfügte der Altar Hl. Kreuz und St. Matthias mit dem Vikar Jacob Schmitt über 1000 Rebstöcke. – Einkünfte der B r u d e r s c h a f t vom h l. M i c h a e l aus Weingärten in Alken werden 1216 genannt.<sup>128</sup>

2.2. A u d e r a t h (3 km sö. von Ulmen, ca. 27 km sw. von Münstermaifeld).

Ein Gut des Stiftes Münstermaifeld in Auderath wird in den Akten der französischen Zeit genannt.<sup>129</sup> Nach der Säkularisation wurden in Auderath, Kanton Ulmen, 1,04 Hektar Wildland (am Wäldgen) aus dem Eigentum des Stiftes Münstermaifeld zur Versteigerung angeboten. Dieser Besitz ist sonst nicht nachweisbar.<sup>130</sup>

2.3. B a a r (14 km nw. von Mayen, Mayen-Land).

P r o p s t: Eine Rente von 5 Maltern Korn wurde vom Erzbischof von Trier als Propst von Münstermaifeld dem Herren von Erd, Hessen und Olbrück, später dem Waldbott von Bassenheim als Lehen übertragen (siehe Engeln, Lind, Siebenbach, Weidenbach).

2.4. B a c h e r a c h u n d S t e e g (Stadt Bacherach am Rhein, Steeg Ortsteil von Bacherach).

P r ä s e n z: Die Präsenz hatte in Bacherach und Steeg 1760 8 Weingärten, die halb, 8 Weingärten, die zu 1/3, und einen Weingarten, der zu ¼ teilte. Sie erhielt an Zinsen aus den Weingärten 70 Kreuzer (= 42 alb.).<sup>131</sup> Nach Jetter hatte sie 1723 9,14 Hektar Weingärten.<sup>132</sup> 1719 setzte man einen Inspektor

125 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

126 LHAKo Best. 256, Nr. 10024, 10031, 10063 und 10277; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 42 Nr. 353, 354 und S. 43, Nr. 256.

127 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, 1372; Best. 1E, Nr. 674, fol. 113v.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 21 (1216).

129 LHAKo Best. 256, Nr. 9877 (1800–1803).

130 LHAKo Best. 256, Nr. 9967 und 10179; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 460, Nr. 3929.

131 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 97–105.

132 JETTER, Weinbau und Weinhandel.



für die Weingärten ein.<sup>133</sup> Schon 1748 bestand die Absicht, die weit entfernt liegenden Güter zu verkaufen. Auf eine entsprechende Bitte des Kapitels wollte der Erzbischof im Oktober 1750 die Sache noch überlegen.<sup>134</sup> Die Versorgung der Präsenzgüter wurde am 18. Dezember 1755 dem Hofgerichtsrat Reifferscheidt übertragen. Eine erneute Bitte um Genehmigung des Verkaufs wurde am 30. Oktober 1762 an den Erzbischof gerichtet. Der Erzbischof gestattete den Verkauf am 21. Dezember 1763.<sup>135</sup> Am 12. April 1764 wurden die Güter für 1500 fl. an den Chirurgen Meinhard Kirchgässer zu Oberwesel verkauft, bei dem Verkauf wurden auch fünf Pergamenturkunden übergeben.<sup>136</sup>

#### 2.5. Beulich (11 km sö. von Münstermaifeld im Hunsrück).<sup>137</sup>

Quellen: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich unter LHAKo Best. 1C, Nr. 11532–11533.

Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl wegen des Vorgehens gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen zu Beulich.<sup>138</sup>

Präsenz: Lieferungen an die Große Kellerei aus Beulich, zum Teil zusammen mit Morshausen, sind schon für 1301 bezeugt.<sup>139</sup> An Spelz erhielt sie 1582 47 Malter.<sup>140</sup> Die Präsenz hatte 1760/61 in Beulich 1 fl. 30 alb. Geldzinsen,<sup>141</sup> 1801 eine Grundrente von 2 Sömmern 3 Sestern Spelz<sup>142</sup> und 1802 eine Grundrente von 2 Sömmern 3½ Sestern Spelz.<sup>143</sup> In den Jahren 1767–1770 gab es Streit zwischen der Gemeinde und dem Stift Münstermaifeld wegen des Zielviehs.<sup>144</sup>

133 Kapitelsprotokoll (1719).

134 Kapitelsprotokoll (1748/1750 Oktober).

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1164.

136 LHAKo Best. 144, Nr. 1165.

137 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 363 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 158–168; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 138 f.

138 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 108.

139 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 55; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 511.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

141 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 217.

142 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 5r.

143 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

144 LHAKo Best. 1C, Nr. 1757.

## 2.6. B o p p a r d (Stadt Boppard am Rhein).

Propst: Im Gebiet der Stadt Boppard bezog die Propstei im 14. Jahrhundert Zinsen von 7 Solidi. Nach dem Propsteibuch wurde von den Zinsen, die frei oder durch Verkauf übertragen wurden, eine *Vurbure* genannte Abgabe gegeben. Die Zinsen waren am Martinstag an den Beamten der Propstei in Braubach zu zahlen. Von den Zinsen in Braubach und Boppard gab der Propst den 24 Präbenden in der Kirche zu Münstermaifeld am Andreastag je 1 Mark weniger 3 Denare.<sup>145</sup>

2.7. B r a u b a c h (auf dem rechten Rheinufer oberhalb von Lahnstein, gegenüber von Rhens).

Propst: In Braubach hatte der Propst um 1330 Einkünfte in Höhe von 18 Viertel Wein und 10 Schillingen, 3 Pfennigen an Geld, die *Schutzeloyn* genannt wurden. Davon wurde 1 Ohm Wein an die Herren der Burg, ½ Ohm Wein als Schützenlohn den Schützen und 1 Ohm Wein den Mönchen von Arnstein gegeben. Im Propsteibuch werden genaue Anweisungen für das Ding gegeben, das der Schultheiß am Sonntag vor der Weinlese mit den zu den Weinbergen gehörenden Bewohnern hielt.<sup>146</sup> Dabei wurden die Strafen für die Pächter festgesetzt, die bis zum Walpurgistag (1. Mai) nicht *gerührt* und *gestrickt* und bis zum Johannistag (24. Juni) nicht umgegraben hatten. Diejenigen Höfer und Bewohner, die bis Pfingsten die Weinberge mit Mist verbessert hatten, erhielten den ganzen Weinwuchs des betreffenden Jahres und danach die Hälfte und den Anteil von zwei Höfern mit benachbarten Grundstücken. Bei Freiwerden der Güter durch Tod, Verkauf oder Verzicht musste der neue Inhaber dem Propst den Treueid schwören und nach der Einweisung in die Güter 6 Pfennige als *Entfenknis* zahlen.

## 2.8. B r e i s i g (Bad Breisig am Rhein im Kreis Ahrweiler).

Einkünfte aus Weinbergen von Breisig wurden 1216 der *B r u d e r s c h a f t* v o m h l. M i c h a e l zugewiesen.<sup>147</sup>

145 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 58–59.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 57–58.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 21 (1216).

2.9. *Brodenbach* (7 km ö. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer).

Aus Brodenbach hatte das Kapitel 1802 eine Grundrente von 2 Sömmern (oder 2 Sestern) Spelz.<sup>148</sup>

2.10. *Die Buchhöll* (Wald bei Moselkern, 6 km s. von Münstermaifeld).

Die große und die kleine Buchhöll waren ein Wald des Stiftes bei Moselkern. Über die Nutzung entstanden Streitigkeiten mit der Gemeinde Moselkern, die wegen Abreißens des Behangs und Eintreibens von Vieh mit 17 fl. bestraft wurde. Nach einem Bericht von 1773 hatte die Gemeinde das Weiderecht. Es wurde vorgeschlagen, die große und die kleine Buchhöll der Gemeinde zu überlassen, den am weitesten von der Gemeinde entfernten Ringelsberg, später auch die große Buchhöll einzuhegen.<sup>149</sup> 1782 war die Buchhöll in schlechtem Zustand. Der Förster schlug vor, das Gehölz abzuhauen und es zu einer Lohdecke anwachsen zu lassen, wozu das Kapitel auch neigte. Im Jahre 1787 erhielt der Kanoniker Peter Josef Ginster 1 Carolin für seinen Jäger, der die Aufsicht in der Buchhöll führen sollte. Ein neuer Förster wurde am 21. Juli 1788 eingestellt. Am 20. Oktober 1789 wurde ein Antrag des Kapitels auf Erlaubnis zur Abholzung der alten Buchhöll genehmigt, die Abholzung wurde vergeben.<sup>150</sup>

2.11. *Burgen* (5 km s. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer).<sup>151</sup>

Quellen: Eine Liste der Weinzinsen der Präsenz zu Burgen aus dem 14. und 15. Jahrhundert findet sich unter LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 50, Nr. 1422, S. 102 und Nr. 73, Verzeichnisse der Weingärten und Weinzinsen der Präsenz 1596 in Best. 144, Nr. 1377 und 1378, für 1657 und 1671 in Best. 144, Nr. 1447, für 1752 in Best. 144, Nr. 1448, ein Verzeichnis von Einnahmen aus Burgen für 1759 unter Best. 144, Nr. 1449, für 1760 unter Best. 144, Nr. 1450. Ein Verzeichnis der Güter und Weinzinsen der Stiftsherren 1752 hat sich unter Best. 144, Nr. 1448, erhalten, ein Verzeichnis der Güter der Vikarie vom Hl. Kreuz und St. Matthias 1760 unter Best. 144, Nr. 1438. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 11615–11617.

148 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13; Best. 270, Nr. 500, Bl. 4r.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1396.

150 Kapitelsprotokoll (1789 Oktober 20).

151 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364–699; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 142.

Kapitel: Weinberge in Burgen erwarb das Kapitel beim Ankauf des Zehnten (siehe dort). Von den Verkäufen des Zehnten erwarben Dekan und Kapitel 1306 ein Kelterhaus mit Kelter, Färsen (?), Hof, Garten und allem Zubehör für 62 Mark Pfennige. Die Verkäufer verzichteten dabei auf alle Ansprüche an den in der Urkunde im Einzelnen aufgelisteten Weinbergen.<sup>152</sup> 1307 versprach Marsilius, genannt Blase von Godorf, Dekan und Kapitel im Gebrauch der gekauften Güter, die unter seiner Vogtei lagen, nicht zu behindern und befreite sie für seine Lebenszeit von der Verpflichtung zur Teilnahme am Gericht, genannt *zu Dinge* und *zu Ringe*.<sup>153</sup> 1315 kaufte das Stift einen Zins von 1 Ohm Wein.<sup>154</sup> 1327 versprachen Gertrud, Witwe des Ritters Marsilius von Arras, und ihr Sohn Wilhelm, den Vertrag mit dem Stift über die Hofstatt zu Burgen, auf der das Kelterhaus stand, zu halten.<sup>155</sup> Das Kelterhaus wurde 1359/60 repariert. 1390/91 arbeitete man am Dach der Kelter.<sup>156</sup> Bei der Pachtung eines Weinberges wird 1439 eine Weinlieferung an das Kelterhaus zu Burgen festgesetzt.<sup>157</sup> 1558 wurde ein Weinberg gekauft.<sup>158</sup>

Das Stift hatte 1802 in Burgen 4879 Stöcke<sup>159</sup> und nach anderer Aufzeichnung von 1804 4380 und 1466 Stöcke,<sup>160</sup> nach anderen Angaben 2266 Stöcke.<sup>161</sup>

Präsenz: Eine Liste der Weinzinsen der Präsenz zu Burgen um 1320 ist im Kopiar des Stiftes überliefert.<sup>162</sup> 1388 wurde ein Stück Weingarten der Präsenz von Burgen gegen einen Zins von 4 Schillingen Pfennige zu Martini verpachtet.<sup>163</sup> Eine größere Schenkung von 9 Weingärten und 2 kleinen Wiesen im Bezirk von Burgen, die Dekan Laurentius Well für 225 fl. gekauft hatte, erhielt sie von dessen Erben um 1591 zur Stiftung eines Jahrgedächtnisses.<sup>164</sup> Ihr Busch wurde 1689 gegen jährliche Lieferung von 1 fl. 6 alb. verpachtet.<sup>165</sup>

152 LHAko Best. 144, Nr. 99 (1306 Juni 25).

153 LHAko Best. 144, Nr. 105 (1307 August 29).

154 LHAko Best. 144, Nr. 1424.

155 LHAko Best. 144, Nr. 192 und 193 (1327 November 12).

156 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 5 und 71.

157 LHAko Best. 144, Nr. 638 (1439 Juni 23).

158 LHAko Best. 144, Nr. 987 (1558 [1557 m. Tr.] März 1).

159 LHAko Best. 256, Nr. 7683.

160 LHAko Best. 270, Nr. 566b.

161 LHAko Best. 256,8, Nr. 40, S. 11.

162 LHAko Best. 144, Nr. 1429, S. 50.

163 LHAko Best. 144, Nr. 461 (1388 Juli 14).

164 LHAko Best. 144, Nr. 1309.

165 LHAko Best. 144, Nr. 1378.

Die Präsenz besaß im 18. Jahrhundert in Burgen 1194 Stöcke Wein.<sup>166</sup> Sie hatte 1760/61 von 3 Verpflichtlehen einen Zins von 1 Sömmern Korn.<sup>167</sup> Um 1790 gehörten ihr in Burgen fast 2000 Rebstöcke. Damals war der nachmalige Scholaster Franz Theodor Helling verantwortlich, der 1788 die Weinleser, den Herbstschreiber Anton Birlo, die Kelterknechte und Zehnträger beaufsichtigte. 1788 waren 1800 neue Rebstöcke gesetzt worden.<sup>168</sup> 1802 hatte die Präsenz von Burgen 3279 Stöcke.<sup>169</sup> An Weinzinsen hatte die Präsenz 1654 3 Ohm,<sup>170</sup> 1760/61 von 11 Verpflichtlehen 1 Ohm, 10 Viertel, 2 Quart,<sup>171</sup> an Geldzinsen 2 fl. 10 alb.,<sup>172</sup> an Kapitalien 1876 fl. 23 alb.<sup>173</sup> Sie besaß im 18. Jahrhundert 3 Morgen 40 Ruten Laub- und Heckenbüsche.<sup>174</sup> Ankäufe von Zinsen und Verpachtungen von Weingärten der Präsenz finden sich mehrfach.

Die Präsenz beschloss 1583, die Nachbarn in Burgen zu ermahnen, wegen der ‚Kirchmesse‘ Reste aus früheren Jahren zu liefern und ihren Wald unbeschädigt zu lassen.<sup>175</sup> Nach einer späteren Aufzeichnung hatte das Stift Jagdrechte in Burgen.<sup>176</sup> Der Präsenzbusch zu Burgen wurde 1699 gegen Zahlung von 1 fl. 6 alb. zu Münstermaifeld verpachtet.<sup>177</sup> Bei der Schätzung zum geistlichen Kataster sind in den 1780er Jahren die Güter der Geistlichkeit in Burgen, darunter auch die Güter des Stiftes Münstermaifeld, nur mit *41½ Albus im simpel angeschlagen*.<sup>178</sup>

Nach der Säkularisation gelangten vom Eigentum des Stiftes Münstermaifeld in Burgen ein Haus, das *altes Haus* oder Zehnhaus genannt wurde, sowie 0,01 Hektar Garten zur Versteigerung.<sup>179</sup>

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1374.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 33.

168 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

169 LHAKo Best. 256, Nr. 7673.

170 LHAKo Best. 1E, Nr. 672.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 188–193.

172 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 214–216.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 246–266.

174 LHAKo Best. 144, Nr. 1374.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1425 S. 101.

176 LHAKo Best. 53C13, Nr. 913.

177 Kapitelsprotokoll (1699).

178 BROMMER, Kurtrier, S. 1262f. und S. 1316 Anm. 262.

179 LHAKo Best. 256, Nr. 9970 und 10182; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 259, Nr. 2208; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 285.

Altäre: Der Altar der hl. Barbara und hl. Agatha hatte in Burgen um 1802 1431 Weinstöcke.<sup>180</sup> – Die Vikarie der hll. Drei Könige und des hl. Franziskus hatte 12 Stück Weingärten und in Dieblich 2 Stücke.<sup>181</sup> 1802 hatte sie 1630 Weinstöcke, wovon 1479 Stöcke dem Kreuzaltar gehörten.<sup>182</sup> – Weingärten des Johannesaltars wurden 1391 an Einwohner von Burgen verpachtet.<sup>183</sup> – Der Altar vom Hl. Kreuz und St. Matthias hatte 1725 in Burgen 315 Stöcke.<sup>184</sup> 1760 hatte er auch Ölzinsen.<sup>185</sup> – Ein Weingarten des Altars der hll. Vier Lehrer wird 1378 genannt.<sup>186</sup> – Die 2. Vikarie des Lubentiusaltars erhielt bei der Stiftung 1335 Weingärten zu Burgen.<sup>187</sup> 1417 verpachtete sie zwei Weingärten.<sup>188</sup> – Die vereinigten Vikarien von St. Michael und der hll. Vier Lehrer hatten 1751 2 Weingärten und 1 Wiese, die gegen Lieferung der halben Traube verpachtet wurden.<sup>189</sup> 1804 wurden ehemals der Vikarie von St. Michael gehörige Teiltraubenzehnten von 849 Stöcken abgelöst.<sup>190</sup> Die von der St. Michaelsvikarie herrührenden Güter zu Burgen hatte vor 1805 die Witwe Beckenham aus Burgen in Erbpacht.<sup>191</sup>

Die Pfarrkirche St. Petrus von Münstermaifeld hatte 1323 aus Burgen einen Zins von 2 Pfund Öl.<sup>192</sup>

2.12. Buttilstorf (Wüstung bei Wierschem, 3 km sw. von Münstermaifeld).

1301 wurden von dort an die Große Kellerei oder das Refektorium Einkünfte von 5 Schilling geliefert.<sup>193</sup>

180 LHAko Best. 256, Nr. 7683.

181 LHAko Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

182 LHAko Best. 256, Nr. 7683.

183 LHAko Best. 144, Nr. 484–485 (1391 November 19).

184 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 105r; Best. 144, Nr. 1307.

185 LHAko Best. 144, Nr. 1430.

186 LHAko Best. 144, Nr. 1378.

187 LHAko Best. 144, Nr. 222 (1335 Juni 24).

188 LHAko Best. 144, Nr. 600 (1417 [1416] Januar 1).

189 LHAko Best. 144, Nr. 1378.

190 LHAko Best. 270, Nr. 556b.

191 LHAko Best. 256, Nr. 6303.

192 LHAko Best. 144, Nr. 161 (1323 Dezember 10).

193 Druck: LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 512; LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 53 (1301).

2.13. Dieblich (auf dem rechten Moselufer gegenüber von Kobern, 12 km nö. von Münstermaifeld).<sup>194</sup>

Quellen: Ein Verzeichnis der Güter der Präsenz des Stiftes Münstermaifeld in Dieblich für 1725 hat sich unter LHAKo Best. 144, Nr. 1380, erhalten. Rechnungen über das Münstermaifelder Weingut in Niederfell und Dieblich sind für die Zeit 1389–1400 überliefert.<sup>195</sup>

Propst: Der Propst hatte 1389 aus Dieblich und Fell (Nieder- oder Oberfell) einen Zins von 2 Fuder Wein.<sup>196</sup>

Kapitel: 1389 wurde dem Kapitel aus Dieblich und Fell ein Zins von 5 Fudern Wein geschuldet.<sup>197</sup> 1395 schloss das Kapitel einen Vertrag mit einem Ehepaar aus Dieblich, das gegen eine Spende von 12 Goldfl. es übernahm, den Wein aus den Gütern von Dekan und Kapitel sowie von den Gütern der Lehnsleute zu sammeln, zu keltern, in Fässer zu füllen und bis zur Abholung aufzubewahren, den Herbstboten zu beherbergen sowie Kelter und Bünnen in gutem Zustand zu halten, wofür die Eheleute ihr Haus zu Dieblich verpfändeten.<sup>198</sup> Ein Weingarten wurde 1421 gegen Lieferung des 3. Trauben verpachtet. Diese Verpachtungsart für die Weingüter ist auch im 17. und 18. Jahrhundert vielfach bezeugt.<sup>199</sup> Die Trauben wurden nach Lehmen geliefert (siehe dort). 1725 hatte das Kapitel 4179 Stöcke auf Weinbergen,<sup>200</sup> die auch 1804 verkauft wurden.<sup>201</sup> Bei der Aufhebung waren es 3060 Stöcke.<sup>202</sup> Das Kapitel hatte 1725 zu Dieblich ferner 55 Ruten und 8 Schuh Wiesen und 48 Ruten Feld.<sup>203</sup>

Präsenz: Ein Zins aus einem Haus, Gärten und Weingärten zu Dieblich wurde 1344 für die Präsenz mit 25 Goldfl. erworben.<sup>204</sup> 1725 besaß sie 6 Weingärten mit zusammen 4179 Stöcken. Die Stöcke waren in drei Qualitätskategorien bzw. Klassen eingeteilt, wobei 1505 Stöcke zur ersten, 1620 Stöcke zur zweiten und 994 Stöcke zur dritten Klasse gehörten. Außerdem

194 Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 162.

195 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 526–531, Nr. 305 (XXIV).

196 LHAKo Best. 144, Nr. 464 (1389 Juli 12).

197 LHAKo Best. 144, Nr. 464 (1389 Juli 12).

198 LHAKo Best. 144, Nr. 497 (1395 [1394] Februar 10).

199 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1459, 1461, 1464, 1466.

200 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124r; Best. 144, Nr. 1307.

201 LHAKo Best. 256,7, Nr. 449.

202 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 11.

203 LHAKo Best. 144, Nr. 1307; Best. 1E, Nr. 674, fol. 105r.

204 LHAKo Best. 144, Nr. 269 (1344 [1343] Februar 26).

besaß sie noch eine Wiese an der Kirchstraße von 55 Ruten 8 Viertel.<sup>205</sup> Die Präsenz hatte 1760/61 ein Kapital von 112 fl. 12 alb.<sup>206</sup>

Nach der Säkularisation wurden aus Eigentum des Stiftes in Dieblich ein Weinberg von 0,38 Hektar mit 4179 Stöcken und ein Weinberg von 0,14 Hektar mit 1500 Stöcken zur Versteigerung vorgesehen.<sup>207</sup>

Altäre: Der Allerheiligenaltar hatte 1365 und 1379 Einkünfte aus Schenkungen.<sup>208</sup> – Der Lubentiusaltar kaufte 1585 zu Dieblich eine Rente von 4 fl. und 9 alb. zu Martini.<sup>209</sup> 1666 erhielt die Vikarie von St. Lubentius, St. Barbara und St. Agatha aus Dieblich 15 Viertel Wein.<sup>210</sup>

#### 2.14. Dreckenach (6 km nö. von Münstermaifeld).<sup>211</sup>

Kapitel: Ein Hof der Herren von Münstermaifeld zu Dreckenach wird 1549 genannt.<sup>212</sup> Das Kapitel hatte im 18. Jahrhundert an Wiesen: 2 Morgen 72 Ruten, womit die Angaben für 1725 ungefähr übereinstimmen.<sup>213</sup> Am 29. Juni 1292 hatte der Stiftsdechant Dietrich von Münstermaifeld dem Baldewin von Velle Güter zu Dreckenach abgekauft, und mit ihnen die Klausur der Dominikanerinnen zu Dieblich ausgestattet.<sup>214</sup>

Präsenz: Die Präsenz hatte 1760 in Dreckenach an Kapitalien 366 fl. 18 alb.<sup>215</sup>

Altäre: Eine Kornrente der Vikarie der hll. Vier Lehrer aus Dreckenach wurde 1810 abgelöst.<sup>216</sup>

205 LHAko Best. 144, Nr. 1380.

206 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 267.

207 LHAko Best. 156, 9929, 10141, 9960 und 10172; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 52, Nr. 434 und 440; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 177.

208 LHAko Best. 144, Nr. 370 (1365 Juni 12) und 431 (1379 August 2).

209 LHAko Best. 144, Nr. 1058.

210 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

211 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 269; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 107f.; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 185f.

212 LHAko Best. 53B, Nr. 1458 Abt. 26, S. 152.

213 LHAko Best. 144, Nr. 1371, S. 25; Nr. 1307, S. 12; Best. 1E, Nr. 674, fol. 110v.

214 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 107f.

215 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 267.

216 LHAko Best. 270, Nr. 556.



2.15. Einig (7 km nw. von Münstermaifeld).<sup>217</sup>

**Kapitel:** Güter zu Einig, die der verstorbene Scholaster Heinrich von Mertloch dem Kapitel hinterlassen hatte, wurden 1279 zusammen mit Gütern von Gering und Kollig verpachtet.<sup>218</sup> Das Kapitel hatte 1801 aus Einig eine Grundrente von 2 Maltern Spelz.<sup>219</sup>

**Präsenz:** Eine Rente von 1 Malter Korn schenkte Philipp von Virneburg 1261 für das Jahrgedächtnis seiner Gattin Ida aus seinen Gütern von Einig.<sup>220</sup> Die Präsenz hatte 1549 in Einig einen Hof.<sup>221</sup> 1666 erhielt sie 1 fl. 12 alb. (Kapital 30 fl.) an Geld und 1 Malter, 3 Sömmern an Korn.<sup>222</sup> Sie bezog das 18. Jahrhundert hindurch eine Rente von 1 Malter 2 Sömmern Korn.<sup>223</sup> 1760/61 hatte sie 450 fl. Kapitalien.<sup>224</sup>

**Altäre:** Für den **Lubentiusaltar** wurde 1586 von Gütern in Einig eine Rente von 1½ fl. gekauft.<sup>225</sup> – Die **Mauritiusvikarie** erhielt 1289 eine Rente von 6 Maltern Korn aus einer Schenkung des Dekans Theoderich von Gondorf.<sup>226</sup> Aus Renten des Dreifaltigkeitsaltars zu Karden, Einig, Gering, Kollig und Polch bezog die Vikarie 1609<sup>227</sup> und auch im 18. Jahrhundert bis zur Aufhebung des Stiftes eine Rente von 5 Maltern Korn.<sup>228</sup> 1666 bezog die vereinigte Vikarie St. Mauritius und St. Margaretha aus dem Kardener Hof 5 Malter Korn.<sup>229</sup> Es scheint sich um ein dem Stift Münstermaifeld und dem Stift Karden gemeinsam gehörendes Hofgut gehandelt zu haben, aus dem die Vikarien Einkünfte hatten. Bei der Versteigerung nach der Säkularisa-

217 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 254f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 385 f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 108 f.; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 186.

218 MrhReg 4, S. 129, Nr. 583; LHAKo Best. 144, Nr. 45; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 109.

219 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

220 LHAKo Best. 144, Nr. 1429 Urk. 15; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 109.

221 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 150.

222 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

223 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 34.

224 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 268.

225 LHAKo Best. 1C, Nr. 12990, S. 170.

226 LHAKo Best. 144, Nr. 50.

227 LHAKo Best. 99, Nr. 729, S. 172. Vgl. auch Familienbuch Mertloch, S. 400–402.

228 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360; Nr. 674, Bl. 129r; Nr. 256,8; Nr. 40, S. 8.

229 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

tion bestand es aus Haus, Scheune, Stall, Garten, 25,77 Hektar Land und 2,55 Hektar Wiese.<sup>230</sup>

Die Pfarrkirche zu Münstermaifeld hatte im 18. Jahrhundert in Einig 76 Ruten Ackerland und 7 Ruten Wiesen,<sup>231</sup> sie bezog 1702 eine Pacht von 2 Maltern Korn.<sup>232</sup>

2.16. F i e d e l (jetzt Teil von Polch).

K a p i t e l: Das Kapitel hatte dort 1802 eine Grundrente von 6 Sömmern Spelz.<sup>233</sup>

P r ä s e n z: Ankäufe von Renten für die Präsenz sind mehrfach verzeichnet, so von 1½ fl. zu Martini 1557, von 1 Malter Korn 1579<sup>234</sup> sowie 1680 eine Rente von 2 fl. und 18 alb. von 75 fl. 16 alb. zu Martini.<sup>235</sup>

Auch die Spelzta elemosinalis hatte dort Einkünfte.<sup>236</sup>

2.17. F i l z (Gemeinde Lutzerath, 4 km s. von Ulmen, 13 km w. von Cochem).

P r o p s t: In Filz wird 1382 ein Hof des Propstes erwähnt, 3 Morgen dort gaben am Andreastag 10½ Vierlinge, zwei Grundstücke je 1 hlr.<sup>237</sup>

K a p i t e l: Das Stift erhielt 1382 nach derselben Urkunde von Grundstücken im Filzer Feld 1 Malter Spelz.<sup>238</sup>

P r ä s e n z: Die Präsenz erhielt ca. 1460 als Legat für ein Jahrgedächtnis einen Zins von 5 Maltern Korn.<sup>239</sup> Sie kaufte 1491 eine Rente von 6 Sömmern Korn.<sup>240</sup> 1589 verkaufte sie drei Viertel Land, die zum Hof Filz gehörten, für 106 fl.<sup>241</sup>

230 LHAKo Best. 256, Nr. 10010, 19950 und 10261; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 211, Nr. 1788 und 1789.

231 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

232 LHAKo Best. 1E, Nr. 1860.

233 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

234 LHAKo Best. 144, Nr. 985 und 992.

235 LHAKo Best. 1C, Nr. 12996, fol. 88v.

236 LHAKo Best. 144, Nr. 1227.

237 LHAKo Best. 163, Nr. 73.

238 LHAKo Best. 163, Nr. 73.

239 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 15.

240 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. Nr. 151.

241 LHAKo Best. 144, Nr. 1077.

Altäre: Der Agathaaltar hatte 1668 von einem Kapital von 100 fl. eine Rente von 6 fl.<sup>242</sup> – Der Altar des hl. Michael und der hll. Vier Lehrer verpachtete 1767 seinen Besitz von 13 Morgen ½ Viertel für 9 Malter 4 Sömmen in geraden Jahren, 17 Malter 6 Sömmen in ungeraden Jahren, wovon von jedem Malter 1 Rtl. trockener Weinkauf entrichtet wurde, außerdem Besitz für 5 Malter 7 Sömmen Spelz.<sup>243</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena verpachtete 1492 einen Driesch (zeitweise ungenutztes Ackerland) gegen einen Zins von 6 alb.<sup>244</sup> – Der Servatiusaltar hatte dort 1367 von Land einen Zins von 5 Sömmern Spelz.<sup>245</sup>

Das Almosen erhielt 1382 5 Sömmen Spelz.<sup>246</sup>

2.18. Fressen (Fressenhof nw. von Ochtendung, 14 km n. von Münstermaifeld).<sup>247</sup>

Eine frühere zweifelhafte Schenkung des Erzbischofs Egilbert von Trier über ein Grundstück mit dem Ertrag von 8 Solidi beim Dorf Fressen im Bann von Ochtendung bestätigte Erzbischof Bruno am 29. November 1103 für den Propst Godefridus und die Kanoniker von Münstermaifeld.<sup>248</sup>

2.19. Gappnach (3 km nw. von Münstermaifeld).<sup>249</sup>

Quellen: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 11838 und 11839.

Propst: Gappnach wird in einem Verzeichnis der Ortschaften des Amtes Münstermaifeld aus dem frühen 17. Jahrhundert als Propsteidorf bezeichnet.<sup>250</sup>

242 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 314.

243 LHAKo Best. 144, Nr. 1400.

244 LHAKo Best. 144, Nr. 10250.

245 LHAKo Best. 144, Nr. 1379.

246 LHAKo Best. 163, Nr. 73.

247 Literatur zum Fressenhof vgl. BROMMER, Kurtrier, S. 223, Anm. 60.

248 MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; GOERZ, RegEb, S. 14; LHAKo Best. 144, Nr. 13.

249 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 110–118; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 169–172; vgl. BROMMER, Kurtrier, S. 191, Anm. 92.

250 LHAKo Best. 1C, Nr. 4576; ebenso bei FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 215.

**Präsenz:** Die Präsenz hatte im 18. Jahrhundert in Gappenach an Wiesen 91 Ruten,<sup>251</sup> an Kornzinsen 1 Malter oder 1 Malter 2 Sömmern Korn,<sup>252</sup> um 1800 wieder 1 Malter.<sup>253</sup> An Spelz hatte sie dort 1801 eine Rente von 1 Sömmern 3 Sestern.<sup>254</sup> Die Geldzinsen schwanken um 1 Rtl. 10½ alb., betrug zuletzt 1802 1 Rtl. 23 alb. 1760/61 hatte die Präsenz dort 855 fl. 10 alb. Kapitalien.<sup>255</sup>

Das Stift verpachtete 1313 ein der Großkellerei gehörendes ½ Tagewerk Ackerland zu Gappenach gegen einen Zins von 1 Solidus.<sup>256</sup> 1398 verkaufte das Kapitel seinen Anteil an der Mühle von Gappenach gegen eine jährliche Lieferung von 1 Malter Korn an die Präsenz.<sup>257</sup> 1471 kaufte das Stift eine Rente von 2 fl.<sup>258</sup> Die Präsenz erwarb 1559 für 25 fl. eine 1583 wieder abgelöste Rente von 1 Malter Korn,<sup>259</sup> 1562 eine Rente von 6 Sömmern Korn für 18 fl.,<sup>260</sup> 1587 eine Rente von 1½ fl.,<sup>261</sup> 1617 eine Rente von 3 Rtl. für 60 Rtl.,<sup>262</sup> 1624 eine Rente von 5 fl. für 100 fl. für ein Jahrgedächtnis<sup>263</sup> und noch 1627 eine Rente von 1 fl. 6 alb.<sup>264</sup> Die Stiftsprokuratorie kaufte 1633 eine Rente von ½ fl. zu Martini für 50 fl.<sup>265</sup> 1666 erhielt die Stiftspräsenz eine Geldrente von 50 fl. sowie Einnahmen von 1 Malter und 3 Sömmern Korn.<sup>266</sup> Noch 1809 wird Grundbesitz des Stiftes in Gappenach erwähnt.<sup>267</sup>

**Altäre:** Für den *Agathaaltar* wurde 1516 eine Rente von 6 fl. für 100 fl. gekauft.<sup>268</sup> – Die Vikarie vom hl. *Antonius* und hl. *Nikolaus* hatte 1801 eine Grundrente von 1 Sömmern 1 Sester Spelz.<sup>269</sup> – Der

251 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 113v; Best. 144, Nr. 1307 und 1374.

252 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 113v; Best. 144, Nr. 1430, S. 36.

253 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3252.

254 LHAKo Best. 156,8, Nr. 40; Best. 270, Nr. 500, Bl. 4r.

255 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 270–271.

256 LHAKo Best. 144, Nr. 117.

257 LHAKo Best. 144, Nr. 524.

258 LHAKo Best. 144, Nr. 787.

259 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989, S. 208.

260 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989, S. 297.

261 LHAKo Best. 144, Nr. 1079.

262 LHAKo Best. 1C, 12993, S. 73.

263 LHAKo Best. 144, Nr. 1101.

264 LHAKo Best. 144, Nr. 1108.

265 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 331.

266 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

267 LHAKo Best. 270, Nr. 556b.

268 LHAKo Best. 144, Nr. 1095.

269 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6v.

Lubentiusaltar besaß 1725 einen Zins von 1 Malter 1 Sömmern Korn<sup>270</sup> und 1702 einen Zins von 2 Maltern Korn.<sup>271</sup> 1666 hatte der vereinigte Altar St. Lubentius, St. Barbara und St. Agatha von 3 Morgen Land Einkünfte von 2 Maltern Korn sowie einen Geldzins von 5 fl.<sup>272</sup> – Für den Liebfrauenaltar wurde 1385 eine Rente von 1½ Maltern Korn aus einer Wiese von Gappnach für 30 fl. gekauft.<sup>273</sup> – Der Altar vom hl. Michael und der hll. Vier Lehrer besaß 1802 eine Rente von 1 Sömmern 1 Sester Spelz.<sup>274</sup> – Die Vikarie vom hl. Geist hatte 1802 eine Grundrente von 1 Sömmern 1 Sester Korn.<sup>275</sup>

Einkünfte aus Gappnach, z. T. in Rüben, hatte auch der Almosenspelz.<sup>276</sup>

Der Pfarrer von Münstermaifeld hatte 1801 aus Gappnach eine Grundrente von 1 Sömmern 1 Sester Korn.<sup>277</sup>

## 2.20. Gering (8 km nw. von Münstermaifeld).<sup>278</sup>

Der Scholaster Heinrich von Mertloch vermachte in seinem Testament vom 10. Oktober 1257 dem Stift Münstermaifeld unter anderem Güter inklusive einer Scheune in Gering.<sup>279</sup> Am 6. Januar 1279 wurden die Güter aus dieser Schenkung verpachtet.<sup>280</sup> Die Stiftspräsenz erhielt 1666 aus Gering einen Geldzins von 7 fl. 12 alb. (Kapital 150 fl.) sowie Einnahmen von 4½ Sömmern Korn und 6½ Maltern Spelz.<sup>281</sup>

270 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 113r.

271 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

272 StA Trier, L 1½, fol. 47f.

273 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 7.

274 LHAKo Best. 156,8, Nr. 40, S. 15.

275 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

276 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

277 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 11v.

278 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 255; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 284f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 109f.; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 187.

279 LHAKo Best. 163, Nr. 3; MrhReg 3, S. 322, Nr. 1429; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 109.

280 LHAKo Best. 144, Nr. 45, MrhReg 4, S. 129, Nr. 583; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 109.

281 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

2.21. Gierschnach (2 km nw. von Münstermaifeld).<sup>282</sup>

Quellen: Ein Verzeichnis der Güter des Stiftes Münstermaifeld zu Gierschnach von 1593 hat sich unter LHAKo Best. 144, Nr. 1454, erhalten, ebenso eine Übersicht über die Verpachtung der Güter 1677–1784 unter Best. 144, Nr. 1381. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 11852.

Propst: Der Propst hatte 1301 aus Gierschnach an Einkünften 6 Schillinge weniger 3 Denare und 8 Malter Hafer.<sup>283</sup> Der Propst von Münstermaifeld hatte um 1330 in Gierschnach, ebenso wie in Kalt und Küttig, die Sendgerichtsbarkeit.<sup>284</sup>

Kapitel: Die Kanoniker hatten 1301 an Einkünften aus Gierschnach 40 Malter Korn, 34 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 3 Gänse, 6 Hühner, 12 Heeringe und 10 Schillinge.<sup>285</sup> Im 18. Jahrhundert besaß das Kapitel 22 Morgen 52 Ruten 2 Fuß Ackerland und 1 Morgen 92 Ruten 9 Fuß Wiesen.<sup>286</sup> Die Güter wurden 1691 gegen eine jährliche Lieferung von 9 Maltern Korn zu Martini verpachtet,<sup>287</sup> ebenso meist im 18. Jahrhundert. Der Hofmann von Gierschnach hatte bei der Lieferung der Zehntfrüchte von Beulich und Morshausen, bei der Lieferung der neuen Stiftsweine und bei der Reparatur der Stiftskirche und der Stiftshäuser Spannfronden zu leisten.

Für das Stabamt von Münstermaifeld wurden im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts 2½ Morgen für 104 fl. gekauft.<sup>288</sup>

Präsenz: Die Präsenz hatte in Gierschnach einen Hof, der 1677 gegen Lieferung von 9 Maltern Korn verpachtet wurde,<sup>289</sup> 1721–1784 gegen Lieferung von 4 Maltern 2 Sömmern Korn, 1802 von 4 Maltern Korn. Der Besitz umfasste im 18. Jahrhundert 1 Morgen 50 Ruten Acker und 2 Morgen 58 Ruten Wiesen. 1666 erhielt sie von ihrem Hof 6 Malter Korn. Außerdem bekam sie 6 Malter Korn und 4 Malter 4 Sömmern Spelz sowie einen Geldzins von 10 fl. (Kapital 200 fl.).

282 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 261; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 110f.; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 180.

283 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

284 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 110f.

285 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

286 LHAKo Best. 144, Nr. 1371, S. 35–39.

287 LHAKo Best. 144, Nr. 1381.

288 LHAKo Best. 144, Nr. 1368.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 1381.

Die Präsenz hatte 1725 Einkünfte von Zinsen von 3 Maltern  $2\frac{3}{4}$  Sömmern Korn,  $5\frac{3}{4}$  Sömmern Spelz und 10 alb. an Geld.<sup>290</sup> 1760/61 erhielt sie 5 Malter 2 Sömmern  $\frac{1}{2}$  Minkel Korn, wobei Einkünfte der Stiftung einer Sonntagsmesse hinzugerechnet waren,<sup>291</sup> ferner von 1 Malter 3 Sömmern Spelz<sup>292</sup> und von 8 alb. Geld.<sup>293</sup> Sie hatte an Kapitalien 336 fl. 12 alb.<sup>294</sup> 1802 betrug die Grundrenten 6 Malter 2 Sömmern 2 Sester Korn, 1 Malter 2 Sömmern 2 Sester Spelz, 1 Rtl. und 23 alb. an Geld. Die Präsenz lieferte aus dem Pachtgut 9 Malter Korn an die Prokuratie.<sup>295</sup>

Ankäufe und Schenkungen von Gütern und Renten zugunsten der Präsenz sind häufig. 1353 kaufte sie von Dekan und Kapitel aus den Zehnten einen Zins von 23 Mark und 4 Solidi für 200 kleine Goldfl.<sup>296</sup> Dieser Zins wird auch 1389 erwähnt.<sup>297</sup> 1373 erhielt sie die Hälfte der Güter des Stephan Raitt für das Jahrgedächtnis aller verstorbenen Priester.<sup>298</sup> Dieses Land wurde 1380 gegen  $4\frac{1}{2}$  Malter Korn verpachtet.<sup>299</sup> Der Ankauf von Renten setzt sich in den folgenden Jahrhunderten fort.

Unter die nach 1803 als Nationalgüter zur Versteigerung bestimmten Güter des Stiftes Münstermaifeld aus Gierschnach gehörten zwei aus jeweils mehreren Teilen bestehende Ackergrundstücke sowie 9,38 Hektar Land und 2,13 Hektar Wiese.<sup>300</sup>

Altäre: Erzbischof Balduin von Trier schenkte 1334 für das Jahrgedächtnis seiner Familie dem Altar, den sein Kaplan innehatte, eine Rente von 12 Maltern Korn, die er aus dem Pyrmonter Hof von Gierschnach gekauft hatte.<sup>301</sup> Angaben über Besitz und Einkünfte der Vikarie von St. Agatha und St. Barbara siehe bei der Vikarie von St. Lubentius. – Der Allerheiligenaltar hatte 1725 in Gierschnach 1 Morgen 69 Ruten

290 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 111r–111v.

291 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 39–47.

292 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 78–80.

293 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 281.

294 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 272.

295 LHAKo Best. 144, Nr. 1381.

296 LHAKo Best. 144, Nr. 329.

297 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 7.

298 LHAKo Best. 144, Nr. 1412.

299 LHAKo Best. 144, Nr. 434.

300 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 169, Nr. 1433, 1434 und 1436; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 305 und 312.

301 LHAKo Best. 144, Nr. 162.

Ackerland,<sup>302</sup> die der Organist als Inhaber des Altars 1762 gegen Lieferung von 3 Maltern Korn und 2 Sömmern Spelz verpachtete.<sup>303</sup> – Der *Barbaraaltar* hatte 1725 in Gierschnach etwa 4 Morgen 38 Ruten 12 Fuß Ackerland.<sup>304</sup> – Der *Altar des hl. Johannes des Evangelisten* hatte 1725 21 Ruten Ackerland.<sup>305</sup> – Der *Altar vom Hl. Kreuz und St. Matthias* hatte 1725 und 1802 2 Morgen 112 Ruten und 12 Fuß Ackerland. An Pacht erhielt er 1702 10 Sömmern Korn, 1802 1 Malter 2 Sömmern Korn.<sup>306</sup> Schon 1666 erhielt der Vikar des Hl.-Kreuz- und St.-Matthias-Altars von 2 Morgen Land 1 Malter 2 Sömmern Korn.<sup>307</sup> – Die Vikarien von *St. Lubentius*, *St. Barbara* und *St. Agatha* hatten 1802 42 arpens Acker, von denen sie 2 Malter Korn erhielten, sowie eine Grundrente von 8 alb. Für den *Lubentiusaltar* wurde 1514 eine Rente von 3 fl. gekauft.<sup>308</sup> Als Nationalgüter zur Versteigerung vorgesehen waren von den Besitzungen des *St.-Agatha- und St.-Barbara-Altars* 1,21 Hektar Acker am Colligspfadchen, am Kirchenpfad und an der Landkaul.<sup>309</sup> – Die Vikarie vom *hl. Mauritius* hatte 1802 86 ar, 48,78 centir Acker, wovon 22 franc an Pacht gezahlt wurden.<sup>310</sup> Als Nationalgut zum Verkauf stand 1804 0,86 Hektar Acker in Gierschnach auf der Höhe, in der Langmark und hinter dem Hungerbach an, der der Vikarie *St. Mauritius* gehörte.<sup>311</sup> – Der *Michaelsaltar* erhielt 1725 einen Zins von 1 Sömmern Spelz. – Für den *Paulusaltar*, wohl identisch mit dem *Altar der hll. Vier Lehrer*, wurde 1543 eine Rente von ½ Malter Korn gekauft.<sup>312</sup> 1573 wurde der Altar in den dafür verpfändeten 1 Morgen Land eingewiesen.<sup>313</sup> – 4 Morgen Acker des *Valeriusaltars* wurden 1396 gegen Lieferung von 10 Sömmern Korn verpachtet.<sup>314</sup>

302 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 111v.

303 Kapitelsprotokoll (1762).

304 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

305 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 111v.

306 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 111r–111v; Best. 144, Nr. 1360; Best. 265,8, Nr. 40, S. 4.

307 Stadtarchiv Trier, L 1½, fol. 48r.

308 LHAKo Best. 144, Nr. 1075.

309 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 168, Nr. 1426 und S. 169, Nr. 1428.

310 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

311 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 168 f., Nr. 1427 und Nr. 1429.

312 LHAKo Best. 144, Nr. 954.

313 LHAKo Best. 144, Nr. 1041.

314 LHAKo Best. 144, Nr. 511.



Dem H o s p i t a l von Münstermaifeld hatte der Kanoniker Stephan Raitt Güter zu Gierschnach vermacht, wovon 2 Sömmern Korn an die Pfarrkirche zu liefern waren.<sup>315</sup> Das Hospital hatte im 18. Jahrhundert 10 Morgen 25 Ruten 9 Fuß Acker und 2 Morgen 11 Ruten 4 Fuß Wiesen. Seine Güter wurden gegen Lieferung von 3 Maltern Korn verpachtet.<sup>316</sup> Eine Hofseite zu Gierschnach neben dem Pyrmonter Hof wurde 1493 durch den Pfarrer von Münstermaifeld verpachtet mit der Verpflichtung für den Pächter, darauf eine neue Scheune zu bauen.<sup>317</sup> Die Pfarrei Münstermaifeld hatte 1805 2 Hektar 28 ar 74 centir Acker und 98 ar 81 centir Wiesen.<sup>318</sup>

Die S o n n t a g s p r e d i g t m e s s e von Münstermaifeld hatte im 18. Jahrhundert in Gierschnach 64 Ruten und 14 Fuß Ackerland,<sup>319</sup> 1762 erhielt sie als Pacht 3½ Malter Korn.

1805 wurden 3,29 Hektar Land und 0,99 Hektar Wiese aus dem Besitz der Pfarrei Münstermaifeld in Gierschnach als Nationalgut zur Versteigerung angeboten.<sup>320</sup>

#### 2.22. G o n d o r f (9 km n ö. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>321</sup>

K a p i t e l: Das Kapitel hatte 1229 aus Gondorf eine Rente von 2 Mark kölnisch aus Gütern, die dem Kloster Marienstatt geschenkt wurden.<sup>322</sup> 1318 wurde eine Rente von 4 Maltern Korn aus einer Mühle bei Gondorf und anderen Gütern daselbst gekauft.<sup>323</sup> 1549 hatten die Herren von Münstermaifeld in Gondorf einen Kornhof und einen Weinhof.<sup>324</sup> 1725 besaß das Kapitel 596 Weinstöcke,<sup>325</sup> in der französischen Zeit 704 Weinstöcke, die z. T. den ½ Trauben, z. T. 1/3 Trauben gaben.<sup>326</sup>

315 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

316 LHAKo Best. 144, Nr. 1360; Best. 660,1, Nr. 206 und 215.

317 LHAKo Best. 144, Nr. 1028.

318 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

319 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

320 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 169, Nr. 1430.

321 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 111–113; Literatur zum Ort vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 164.

322 STRUCK, Marienstatt, Nr. 20, S. 12; HStA Wiesbaden, W 74/17.

323 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 93.

324 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 130.

325 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 120r.

326 LHAKo Best. 270, Nr. 500 und Nr. 556b.

**Präsenz:** Die Präsenz erhielt 1350 den Weingarten des Dietrich von der Leyen für ein Jahrgedächtnis.<sup>327</sup> 1471 tauschte sie einen Weingarten.<sup>328</sup> 1760 hatte sie in Gondorf Kapitalien von 162 fl. 12 alb.<sup>329</sup>

**Altäre:** Die 2. Vikarie vom hl. *Lubentius* kaufte 1343 einen Zins von 1 Mark aus Grundstücken von Gondorf und einen Zins von 9 Solidi aus einem Weingarten.<sup>330</sup> – Die damals vakante Vikarie vom hl. *Mauritius* hatte 1801 in Gondorf 3168 Stöcke Weingärten.<sup>331</sup>

2.23. **Güls** (17 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel, heute Stadtteil von Koblenz).<sup>332</sup>

**Altäre:** Einkünfte aus Güls (*Gulse*) und Moselweiß (*Wisse*) gehörten zur Ausstattung der *St. Michaelsbruderschaft* von Münstermaifeld bei ihrer Gründung im Jahre 1216.<sup>333</sup>

2.24. **Hatzenport** (5 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>334</sup>

**Quellen:** Zu Hatzenport haben sich ein Verzeichnis der Weingärten und Zinsen 1574–1617, ein Verzeichnis der Weingärten der Stiftsherren und der Präsenz 1596–1617, ein Verzeichnis der Weinzinsen 1762 und der Weingärten der Präsenz unter LHAko Best. 144, Nr. 1382–1382 und Nr. 1455, erhalten, ebenso ein Weistum des Stiftes Münstermaifeld aus dem 18. Jahrhundert unter Best. 144, Nr. 1456, und eine Akte über die Überlassung eines dem Kurfürsten von Trier gehörenden Platzes an das Stift von 1651 unter Best. 144, Nr. 1385. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 11900 und 11901. Über die Aufgaben des Schultheißen in Hatzenport haben sich Notizen im Propsteibuch von ca. 1301 erhalten.<sup>335</sup>

**Propst:** Nach einer Aufzeichnung im Propsteibuch hielt der Schultheiß der Propstei am Tag des hl. Remigius (1. Oktober) in Hatzenport ein Ding, an dem alle Lehnsleute der „Herren“ (Kanoniker) von Münstermaifeld in

327 LHAko Best. 144, Nr. 303.

328 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 269.

329 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 269.

330 LHAko Best. 144, Nr. 254 und 255.

331 LHAko Best. 270, Nr. 500, Bl. 2r.

332 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 40–42.

333 MrhReg 2, S. 257, Nr. 1364; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAko Best. 144, Nr. 21; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 71.

334 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 326f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 113–117; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 171.

335 Vgl. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 515, Nr. 302 (XXI).

deren Kelter teilnehmen mussten; ein dabei Angeklagter sollte 20 Trierer Denare Buße zahlen.<sup>336</sup> Ferner mussten die Lehnleute von Weinbergen und den „Tafelgut“ genannten Gütern am Dienstag nach dem Remigiustag im Hof der Propstei von Münstermaifeld zu einem Weinleseding (*dink vindemiale*) und am Dienstag nach Johannes und Paulus (26. Juni) zu einem Bauding wegen der Bebauung der Weinberge erscheinen; ein dabei Fehlender verfiel in eine Buße von 20 Trierer Denaren. Wenn jemand wegen schlechter Pflege der Weinberge oder anderer Güter angeklagt wurde, konnte der Propst auf seinen ganzen Anteil zurückgreifen. Die Lehnleute der „Herren“ von Münstermaifeld zu Hatzenport mussten dem Schultheißen dort 5 Quant Wein geben.

Ein Verzeichnis der acht Bebauer der Weingärten im Tafelgut von Hatzenport, die den ½ Trauben haben, ist im Propsteibuch erhalten, ebenso ein Verzeichnis der Einkünfte des Schultheißen der Propstei. Die Pächter hatten als *Sonderungen* bezeichnete Güter und gaben davon einen Geldzins am Andreastag. Am 10. Dezember 1331 empfingen der Ritter Rudolf von Waldeck und sein Bruder Wilhelm ihre Güter zu Hatzenport von Propst Elias als Lehen, die jedoch nach dem Tod des Elias und des Rudolf an die Erben als freies Eigentum zurückfallen sollten.<sup>337</sup> Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl zum Vorgehen gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen von Hatzenport.<sup>338</sup>

Kapitel: Wie weit das Haus des Kapitels in Hatzenport mit dem Zehnthof (siehe Zehnten) identisch ist, ist schwer zu sagen. Schon 1313 wurden Weinberge gekauft und getauscht und das „Dreieck“ des Kelterhauses erwähnt.<sup>339</sup> Nach den Aufzeichnungen von ca. 1330 gab es zu Hatzenport 7 Lehen und einige zu den Lehen gehörige Güter, genannt *Sonderungen*. Sie gaben den Stiftsherren bei der Weinlese den ½ Trauben. Die Besitzer der Lehen mussten zweimal im Jahr zum Ding in den Hof des Kapitels in Hatzenport kommen. Die Termine decken sich nach den Angaben über das Ding im Hof der Propstei im Propsteibuch.<sup>340</sup>

336 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 114.

337 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 91.

338 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 108; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 523, Nr. 304 (XXIIIc).

339 LHAko Best. 144, Nr. 118; Nr. 1429, Urk. 36; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 117.

340 LHAko Best. 144, Nr. 1426.

1344/45 wurde die Kelter in Hatzenport gebaut.<sup>341</sup> 1344 wurden ein Zins von 2 Mark aus Weingärten und Häusern im Bezirk Hatzenport für die Fabrik erworben.<sup>342</sup> 1525 verkauften Dekan und Kapitel ein Haus.<sup>343</sup> Angekauft wurde dagegen 1649 ein Haus zu Hatzenport, zu dem vermutlich auch Weingärten gehörten.<sup>344</sup> 1651 erwarb das Kapitel einen dem Kurfürsten gehörenden Platz mit einem Bau darauf neben dem Kelterhaus des Stiftes gegen Lieferung einer Rente von 2 Sestern Wein an die Kirche von Hatzenport und einer Rente von 2 Sestern Wein an die Kellerei von Münstermaifeld.<sup>345</sup> Dem Kapitel gehörte um 1790 ein 2 Hektar großer Weinberg. Es erhielt auch Wein aus Grundzinsen. 1788 ließ die Kellerei von Zimmermeister Peter Sauer im Zehnthof in Hatzenport 3 Keltern aufbauen.<sup>346</sup> Schließlich hatte das Kapitel 1802 ein Haus mit 2 Keltern und Weinberggeräten, ein kleines Haus mit Kelterhaus und Keller wurde 1804 verkauft.<sup>347</sup> Weingärten wurden schon 1375 und 1393 gegen Lieferung des ½ Trauben verpachtet,<sup>348</sup> ebenso 1417 gegen die gleiche Lieferung in das Kelterhaus.<sup>349</sup> An Weinbergen hatte das Kapitel im 17. Jahrhundert 11 953 Stöcke, 1802 12 553 Stöcke. Im ‚Burgfrieden‘ wurden im 17. Jahrhundert 12 134 Stöcke verzeichnet.<sup>350</sup> An Weinzinsen wurden 1762 6 Ohm 7 Viertel 3 Schoppen,<sup>351</sup> 1802 nur 2 Ohm 10 Viertel eingenommen.<sup>352</sup>

An Ackerland hatte das Stift im 18. Jahrhundert 30 Ruten, an Aktivzinsen von Korn 66 Sester und 3 Minkel.<sup>353</sup>

**P r ä s e n z :** Ankäufe von Gütern und Renten in Hatzenport sind ab 1356 häufig. 1363 kaufte die Präsenz ein Haus mit Kelter und Weingarten für 78 Mark.<sup>354</sup> 1365 hinterließ der Kanoniker Hermann Preudeman für sein Jahrgedächtnis einen Zins von 9 Ohm Wein, der z. T. Mittel für eine Brotpende an die Bettler und für Kerzen an den Chorwänden liefern sollte, er schenkte

341 LHAKo Best. 144, Nr. 1308.

342 LHAKo Best. 144, Nr. 265 (1344 Februar 9).

343 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

344 LHAKo Best. 1C Nr. 12446, Bl. 59v.

345 LHAKo Best. 144, Nr. 1385.

346 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

347 LHAKo Best. 256,7, Nr. 520.

348 LHAKo Best. 144, Nr. 401 und 494.

349 LHAKo Best. 144, Nr. 592.

350 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 129r.

351 LHAKo Best. 144, Nr. 1384.

352 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 1371, S. 70–94.

354 LHAKo Best. 144, Nr. 353.

auch ein Haus an die Präsenz.<sup>355</sup> 1397 verpachtete sie Güter gegen Lieferung von ½ Malter Korn jährlich.<sup>356</sup> 1430 verpachtete das Stift Weingärten von Hatzenport gegen einen Zins von 10 Weißpfennigen an den Präsenzmeister.<sup>357</sup> Mit der Verpachtung der Weingärten gegen Lieferung des ½ Trauben verband die Präsenz 1430 die Verpflichtung, die Weingärten innerhalb von zehn Jahren in Ordnung zu bringen.<sup>358</sup> Ein Haus in Hatzenport, das dem verstorbenen Vikar Johann Diederichs gehörte, wurde 1525 verkauft.<sup>359</sup>

Die Präsenz hatte 1654 aus Hatzenport Einkünfte von 4½ Ohm Wein. 1666 erhielt sie aus ihrem Zehnthof 1½ Fuder Wein sowie eine Rente von 7 fl. (Kapital 100 fl.).<sup>360</sup> Die Angaben über den Besitz von Weingärten im 18. Jahrhundert schwanken zwischen 3288 und 3372 Stöcken.<sup>361</sup> Sie bezog daraus eine Grundrente von 27 Ohm Wein. Im ‚Burgfrieden‘ hatte sie 516 Stöcke.<sup>362</sup> Um 1790 hatte die Präsenz in Hatzenport ein Hofgebäude und ca. 4000 Rebstöcke. An den Hof wurden auch Weinzinsen aus Löff geliefert.<sup>363</sup> An Geldzinsen bezog sie 1725 und 1802 27 alb., 1760 3 fl. 3 alb., zu derselben Zeit hatte sie 405 fl. an Kapitalien.<sup>364</sup>

Am 16. August 1804 wurden aus dem Eigentum des Stiftes Münstermaifeld in Hatzenport als Nationalgut ein Haus mit Keller, ein Kelterhaus sowie Land versteigert, das an Johann Peter Kranz verpachtet war.<sup>365</sup>

Altäre: Der Altar der hll. Antonius und Franziskus erhielt bei der Stiftung 1321 Weingärten.<sup>366</sup> – Die Vikarie der hll. Antonius und Nikolaus erhielt 1666 1 Ohm Zinswein.<sup>367</sup> 1801 bekam er von dort eine Grundrente von 1 Ohm und 5½ Viertel Wein sowie eine weitere

355 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

356 LHAKo Best. 144, Nr. 516.

357 LHAKo Best. 144, Nr. 615.

358 LHAKo Best. 144, Nr. 782–783.

359 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

360 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

361 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118; Best. 144, Nr. 1307, Nr. 1374, S. 41–45.

362 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 129v.

363 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

364 LHAKo Best. 144, Nr. 1307 und Nr. 1430, S. 221–223, S. 273.

365 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 170, Nr. 1441; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 254 und 306.

366 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 92/93.

367 StA Trier, L 1½, fol. 49r.

Grundrente von 10½ Viertel Wein.<sup>368</sup> 1802 werden 12 Viertel genannt.<sup>369</sup> – Der Barbaraaltar kaufte 1378 einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>370</sup> 1411 verpachtete der Vikar des Altars ein Kelterhaus und Weingärten gegen jährliche Lieferung von 5 Mark Schillingen.<sup>371</sup> 1549 wurde ein Weinberg gegen den ½ Trauben verpachtet.<sup>372</sup> Die Angaben über die Weinzinsen der Vikarie im 18. Jahrhundert schwanken zwischen 23 Sestern, 1 Quart und 3 Schoppen Wein und 20 Sestern Wein.<sup>373</sup> 1802 hatte der Altar von St. Barbara und St. Agatha 1 Ohm 5½ Viertel Weinzinsen.<sup>374</sup> – Der Altar der hll. Drei Könige besaß 1725 Weingärten von 197 Stöcken.<sup>375</sup> Dasselbe wird 1802 für die Vikarie der hll. Drei Könige und St. Franziskus angegeben.<sup>376</sup> Das Protokoll von 1802 enthält auch noch die Angabe eines Besitzes von 408 Stöcken.<sup>377</sup> – Der wohl mit dem Antoniusaltar identische Jakobsaltar hatte 1316 Einkünfte von Hatzenport.<sup>378</sup> – Güter des Kreuzaltars wurden schon in einer Urkunde von 1381 erwähnt.<sup>379</sup> Der Vikar vom Hl. Kreuz und St. Matthias hatte 1725 und 1802 in mehreren Weingärten 1864 Stöcke.<sup>380</sup> Schon 1666 zog der Vikar dieser Altäre aus Hatzenport 4 Ohm Wein.<sup>381</sup> – Als Vikar des Laurentiusaltars erhielt der Pfarrer von Hatzenport 1598/99 5 Goldfl. = 8 fl. 8 alb.<sup>382</sup> und aus der kurfürstlichen Kellerei 10 Viertel Wein.<sup>383</sup> 1666 hatte der Vikar des Laurentiusaltars einen Weinzins von 2 Ohm.<sup>384</sup> – Für die 1. Vikarie vom hl. Lubentius wurde 1413 eine Rente von 2 Ohm Wein gekauft.<sup>385</sup> 1571 wurde der Berg „Der Muckenfanger“ gegen einen Zins von 4 Viertel

368 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6v.

369 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

370 LHAKo Best. 144, Nr. 425.

371 LHAKo Best. 144, Nr. 578.

372 LHAKo Best. 144, Nr. 967.

373 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 119r; Best. 144, Nr. 1372.

374 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

375 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r–119v.

376 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118v; Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

377 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118v; Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

378 LHAKo Best. 144, Nr. 132.

379 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, Nr. 1317; LHAKo Best. 109, Nr. 1400, Urk. 252.

380 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118r; Best. 6256,8, Nr. 40, S. 12.

381 StA Trier, L 1½, fol. 48r.

382 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 289.

383 LHAKo Best. 1C, Nr. 6266, S. 55.

384 StA Trier, L 1½, fol. 47r.

385 LHAKo Best. 144, Nr. 589.

Wein verpachtet.<sup>386</sup> 1600 ergaben die Weingärten einen Pachtzins von 2 Ohm Wein.<sup>387</sup> Im 18. Jahrhundert hatte die Vikarie in Weingärten 408–437 Stöcke<sup>388</sup> und einen Zins von 5½ Sestern Wein.<sup>389</sup> 1801 werden 648 Stöcke genannt.<sup>390</sup> – Die 2. Vikarie des hl. *Lubentius* erhielt bei der Stiftung 1335 einen Zins von 1 Ohm und 2 Viertel Wein aus einem Weinberg in Hatzenport.<sup>391</sup> 1415 wurden Weingärten für sie gekauft.<sup>392</sup> 1660 hatte die Vikarie aus den Weingärten einen Zins von 2 Ohm Wein.<sup>393</sup> 1666 zog der Vikar von St. *Lubentius*, St. *Barbara* und St. *Agatha* einen Weinzins von 2 Ohm und 4 Vierteln.<sup>394</sup> – Der Altar der hl. *Margarethe* und hl. *Agnes* erhielt 1403 eine Schenkung von zwei Weingärten zu Hatzenport.<sup>395</sup> 1666 hatte der Vikar der vereinigten Altäre St. *Mauritius* und St. *Margaretha* 1 Ohm und 7 Viertel Wein.<sup>396</sup> Auch um 1790 besaßen die Altäre der hl. *Margaretha* und des hl. *Mauritius* einen kleinen Weinberg.<sup>397</sup> – Der Altar der hl. *Maria Magdalena* empfing 1336 eine Schenkung von 2 *Ollae* Wein aus einem Weinberg. 1361 wurde ein Zins von 1 Ohm Wein für sie gekauft.<sup>398</sup> – Die Vereinigten Vikarien von St. *Maria* und St. *Maria Magdalena* hatten 1801 in Hatzenport 864 Stöcke Weinberg, die den ½ Trauben gaben, und eine Grundrente von 12 alb.<sup>399</sup> – Die Vikarie des hl. *Mauritius* hatte im 18. Jahrhundert und 1802 608 oder 604 Stöcke<sup>400</sup> und Zinsen von 6 Sestern oder 12 Vierteln Wein.<sup>401</sup> Der Altar erhielt schon 1289 eine Schenkung von

---

386 LHAKo Best. 144, Nr. 1047.

387 LHAKo Best. 144, Nr. 1080.

388 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118r; Best. 144, Nr. 1372.

389 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 119r.

390 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6v.

391 LHAKo Best. 144, Nr. 222.

392 LHAKo Best. 144, Nr. 593.

393 LHAKo Best. 144, Nr. 1080.

394 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

395 LHAKo Best. 144, Nr. 536.

396 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

397 PRÖSSLER, *Weinwirtschaft*, S. 82.

398 LHAKo Best. 144, Nr. 233 und 358.

399 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6r.

400 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 111r; Best. 256,8, Nr. 40, S. 12.

401 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 119r; Best. 144, Nr. 1372; Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

Gütern des Dekans Dietrich von Gondorf in Hatzenport<sup>402</sup> und 1328 ein Legat des Vikars Clamanus von zwei Weingärten.<sup>403</sup>

Zu den Stiftungsgütern der Michaelsbruderschaft gehörte der Weinberg „Tadtal“ in Hatzenport.<sup>404</sup> – Weingärten des Michaelsaltars werden 1375 erwähnt.<sup>405</sup> 1554 wurde ein Weingarten gegen einen Hofplatz oberhalb von Hatzenport eingetauscht.<sup>406</sup> 1566 wurden für den Altar Grundstücke von je ½ Morgen gekauft.<sup>407</sup> – Der Altar des hl. Michael und der hll. Vier Lehrer hatte 1725 119 Stöcke und erhielt einen Zins von 12 Sestern Wein, 1802 von 11 Viertel.<sup>408</sup> – Der Altar des hl. Nikolaus erhielt 1294 durch eine Schenkung des Kaplans Lufrius Spilzer zwei Weingärten, die einen Zins von 1 Ohm Wein gaben.<sup>409</sup> 1375 wurden Weingärten des Altars gegen den ½ Trauben verpachtet.<sup>410</sup> Weitere Verpachtungen fanden 1434 und 1494 statt.<sup>411</sup> 1666 erhielt der Vikar von St. Nikolaus und St. Anton aus Hatzenport 12 Viertel Wein.<sup>412</sup> 1725 erhielt der Altar 10½ Sester Wein und 38 alb.<sup>413</sup> – Der Servatiusaltar hatte 1725 Weingärten mit 632 Stöcken.<sup>414</sup> Schon 1666 zog der Vikar des Altars aus Hatzenport einen Weinzins von 1 Ohm.<sup>415</sup>

402 LHAKo Best. 144, Nr. 50 (1289 April 7); Nr. 1429, Urk. 47; MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; vgl. FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 114.

403 LHAKo Best. 144, Nr. 196 (1328 März 12).

404 MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 114.

405 LHAKo Best. 144, Nr. 414.

406 LHAKo Best. 144, Nr. 979.

407 LHAKo Best. 144, Nr. 999 und 1000.

408 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118r; Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

409 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

410 LHAKo Best. 144, Nr. 414.

411 LHAKo Best. 144, Nr. 621 und 1032.

412 StA Trier, L 1½, fol. 48r.

413 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 119r.

414 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118v.

415 StA Trier, L 1½, fol. 47r.



2.25. *K a a n* (6 km nw. von Münstermaifeld, bei Polch).<sup>416</sup>

*Pr ä s e n z*: Die Präsenz hatte in Kaan 1802 Grundrenten von 1 Malter Korn und 2 Sömmern Spelz.<sup>417</sup> Zinsen für die Präsenz wurden 1353 und 1357 gekauft.<sup>418</sup> 1479 kaufte die Präsenz dort einen Zins von 2½ fl.<sup>419</sup>

2.26. *K a l s c h* (Kalscherhof; 1 km nö. von Münstermaifeld).

*K a p i t e l*: Der Hof des Kapitels zu Kalsch ergab 1802 eine Rente von ½ Sester Spelz.<sup>420</sup>

*Pr ä s e n z*: Die Präsenz kaufte 1580 eine Rente von 3 Sömmern Korn aus Kalsch.<sup>421</sup>

*Alt ä r e*: Der Allerheiligenaltar hatte 1442 von Ackerland im Kalscher Feld den Ölzens.<sup>422</sup> – Der Antoniusaltar erhielt schon bei seiner Stiftung 1331 einen Hof mit Grundstücken in Kalsch.<sup>423</sup> – Die Güter des Franziskusaltars beim Hof Kalsch (zusammen mit den Gütern zu Metternich) wurden 1714 gegen Lieferung von 2 Maltern 5 Sömmern Korn in geraden und 5½ Maltern Korn in ungeraden Jahren verpachtet.<sup>424</sup> – Äcker und Wiesen des Kreuzaltars und des Matthiasaltars wurden 1698 und 1702 gegen Lieferung von 6 Maltern Korn, 1742, 1756 und 1789 gegen Lieferung von 6 Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>425</sup> – Der Altar der Vier Lehrer erhielt 1468 ein Legat von einem Tagwerks Acker für eine Wochenmesse.<sup>426</sup> – Äcker und Wiesen des Altars der hl. Maria und hl. Maria Magdalena beim Kalscher Hof wurden 1715 verpachtet.<sup>427</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena hatte 1315 zum Hof von Kalsch gehörige Äcker gegen jährliche Lieferung von 10 Maltern Korn verpachtet.<sup>428</sup> 1494 schuldete der Vikar der Herrschaft von Pymont 2½ Malter Korn jährlich aus Kalsch, worauf ein Pachtzins von 3 Sömmern

416 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 181.

417 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

418 LHAKo Best. 144, Nr. 327 und 420.

419 LHAKo Best. 144, Nr. 806.

420 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

421 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 252.

422 LHAKo Best. 144, Nr. 646.

423 LHAKo Best. 144, 1426, S. 92–93.

424 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 17.

425 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 1E, Nr. 1360; Best. 144, Nr. 1193.

426 LHAKo Best. 144, Nr. 778.

427 Kapitelsprotokoll (1715).

428 LHAKo Best. 144, Nr. 123.

Korn aus einem Grundstück in Münstermaifeld angerechnet wurde.<sup>429</sup> Im 18. Jahrhundert hatte die Vikarie von dem Hof der von der Leyen zu Kalsch einen Grundzins von 2 Maltern Korn.<sup>430</sup> – Der Michaelsaltar wurde 1529 in den Besitz von 1 und 2 Morgen Land wegen einer Rente von 1 Malter Korn angewiesen.<sup>431</sup>

Der Kaplan des Hospitals von Münstermaifeld erhielt 1377 einen Zins aus Kalsch von 6 Solidi für ein Jahrgedächtnis,<sup>432</sup> ebenso der Pfarrer von Münstermaifeld einen Zins von 3 Solidi.

### 2.27. Kalt (3 km nö. von Münstermaifeld).<sup>433</sup>

Quellen: Zu Kalt hat sich ein Verzeichnis der Güter der Präsenz und der Vikarien des Stiftes Münstermaifeld für die Jahre 1691–1797 unter LHAKo Best. 144, Nr. 1386, erhalten. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 11998 und 11999.

Ob Kalt bereits in der Schenkungsurkunde des Trierer Bischofs Meginard aus der Zeit zwischen 1008 und 1015 genannt wird, ist umstritten, da die entsprechende Textstelle weitgehend unleserlich ist.<sup>434</sup>

Propst: Der Propst erhielt 1301 aus Kalt 6 Solidi weniger 3 Denaren und 8 Malter Hafer.<sup>435</sup> Der Bote oder Ausrufer des Schultheißen des Propstes hatte nach dem Propsteibuch für die Tätigkeit bei der Weinlese zu Hatzenport jährlich 1 Malter Korn und 1 Malter Hafer in Kalt.<sup>436</sup>

Kapitel: Die Kanoniker erhielten 1301 aus einem Gut in Kalt 12 Malter Korn, 30 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 3 Gänse, 6 Hühner, 1200 Heringe.<sup>437</sup>

429 LHAKo Best. 144, Nr. 1031.

430 LHAKo Best. 144, Nr. 1439.

431 LHAKo Best. 144, Nr. 935.

432 LHAKo Best. 144, Nr. 1420.

433 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 260f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 425f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 117–119; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 180.

434 LHAKo Best. 144, Nr. 7 (1008–1015). In den Urkundenbüchern und Regestenwerken sowie der Literatur wird auf eine Schenkung von 12 Mansen zu 13 Fudern Wein in Kottenheim, Mertloch und Alken verwiesen, während die Rückvermerke des 15. und 16. Jahrhunderts Kottenheim, Kalt und Alken angeben. Vgl. MrhReg 1, S. 335, Nr. 1187; MrhUB 2, Nr. 336, S. 641, LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 1,2, S. 920, Anm. 1; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 69f.

435 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 511f.; LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

436 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 36.

437 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 118.

Der Hof des Kapitels wurde 1370 gegen jährliche Lieferung von 3 Maltern Korn, Übernahme des Dorfrechts und Unterhalt der Drescher während der Ernte, wofür der Pächter in jeder Woche 1 Sömmern Korn erhielt, verpachtet.<sup>438</sup> Bei einer Verpachtung von 1377 betrug der Pachtzins 15 Malter Korn.<sup>439</sup> Ein Gut des Kapitels wurde 1347 gegen 24 Sester Korn verpachtet.<sup>440</sup> Der Hof des Kapitels zu Kalt wurde 1550 beim Verkauf einer Rente an einen Kanoniker verpfändet,<sup>441</sup> ebenso 1552.<sup>442</sup> 1644 erwarb das Kapitel ein Haus zu Kalt als Wohnhaus des Meiers des Stiftes gegen Verzicht auf eine Rente an die Präsenz.<sup>443</sup> 1733 wurde der Hof von Kalt mit den Gütern der Präsenz gegen jährliche Lieferung von 19 Maltern Korn verpachtet, ebenso 1759, 1771 mit Lieferung von 2 Maltern Spelz an den Almosenspelz.<sup>444</sup>

Das Kapitel besaß um 1804 in Kalt ein Haus mit Scheune, Stall und Garten und Grundstücke im Umfang von 26 Hektar, 24 ar, 98 centir.<sup>445</sup> Die Fabrik hatte 1725 einen Zins von 1 Malter Spelz,<sup>446</sup> im 18. Jahrhundert sonst einen Zins von 5 Sömmern 2 Sestern Spelz.<sup>447</sup> 1802 hatte das Kapitel einen Grundrente von 7 Maltern 5 Sömmern  $\frac{3}{4}$  Sestern Spelz.<sup>448</sup>

**Präsenz:** Der Hof der Präsenz zu Kalt wurde 1344 für 600 Mark von dem Wepeling (Edelknecht) Dietrich Heschin von Lemen und seiner Ehefrau Ida erworben.<sup>449</sup> Der Hof wurde 1348 gegen Lieferung von 24 Maltern Korn verpachtet, 1377 gegen 15 Malter, 1414 gegen 12 Malter.<sup>450</sup> Der Pachtzins für die Präsenzgüter betrug 1691 11 Malter,<sup>451</sup> 1792 18 Malter,<sup>452</sup> im 18. Jahrhundert meist 19 Malter Korn, wozu 1759 und 1771 noch 3 Malter Spelz für das Almosen kamen. 1802 betrug die Einkünfte 19 Malter 4 Sömmern.

438 LHAKo Best. 144, Nr. 397.

439 LHAKo Best. 144, Nr. 421 (1377 April 16) und 423 (1377 April 21).

440 Analyse critique, S. 75, Nr. 578 (1347 September 20).

441 LHAKo Best. 144, Nr. 969.

442 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 96.

443 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 53.

444 Kapitelsprotokoll (1733, 1749, 1771).

445 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

446 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 127v.

447 LHAKo Best. 144, Nr. 1371, S. 152.

448 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 13.

449 LHAKo Best. 144, Nr. 266–267, Nr. 1430, S. 5; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 118.

450 LHAKo Best. 144, Nr. 289, 421, 423.

451 LHAKo Best. 144, Nr. 1386.

452 LHAKo Best. 144, Nr. 1360.

Der Hof der Präsenz zu Kalt wird 1549 genannt.<sup>453</sup> 1641 wurde ein neuer Hofmann angenommen.<sup>454</sup> Das Hofhaus mit Scheune und Stallungen war 1760 in gutem Zustand, zudem gab es noch ein altes Haus oder einen Bauplatz unweit der Kirche.<sup>455</sup> 1666 erhielt sie von ihrem Kornhof 16 Malter, außerdem noch 1 Malter Zins Korn und 5 Malter 4 Sömmern Spelz. Hinzu kam ein Geldzins von 7 fl. (Kapital 140 fl.).<sup>456</sup> Die Präsenz hatte im 18. Jahrhundert in Kalt 76 Morgen 13 Ruten 2 Fuß Ackerland und 9 Morgen 17 Ruten 10 Fuß Wiesen, außerdem 15 Morgen 12 Ruten Weidedriesch.<sup>457</sup> Sie bezog 1725 einen Zins von 7 Sömmern Korn und 3 Sömmern Spelz.

Urkunden über Käufe von Renten aus Kalt für die Präsenz sind schon ab 1407 häufig. Bei der Aufhebung des Stiftes hatte die Präsenz in Kalt unter anderem 95 Ruten, 10 Schuh Ackerland, die von dem Beständer Georg Daum bewirtschaftet wurden.<sup>458</sup>

Als Nationalgut aus dem Eigentum des Stiftes aus Kalt wurden am 2. August 1804 versteigert: Ein Gut, 4,27 Hektar Acker und 0,13 Hektar Wiese, die an Anton Oster verpachtet waren.<sup>459</sup> Außerdem gelangte aus dem Kalter Besitz des Stiftes ein Haus mit Bering, 26,86 Hektar Land und 3,15 Hektar Wiese zur Versteigerung.<sup>460</sup>

**Altäre:** Die Güter des Altars des hl. Antonius zu Kalt wurden 1714 gegen 5 Malter Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>461</sup> – Der Altar des hl. Franziskus hatte 1725 4 Morgen 98 Ruten Ackerland.<sup>462</sup> 1666 zogen die vereinigten Vikarien St. Franziskus und hll. Drei Könige von 5 Morgen Land in Kalt 2½ Malter Korn.<sup>463</sup> Am 2. August 1804 wurden 1,56 Hektar Acker zu Kalt, die zur Vikarie des hl. Franziskus gehörten, als Nationalgut zur Versteigerung angeboten.<sup>464</sup> – Der Altar des hl. Johan-

453 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Akte 26, S. 143.

454 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 11.

455 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 5.

456 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

457 LHAKo Best. 144, N. 1374, S. 19–27.

458 LHAKo Best. 256, Nr. 417.

459 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 171, Nr. 1446; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 236

460 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 172, Nr. 1454; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 312.

461 Kapitelsprotokoll (1417).

462 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 127v.

463 StA Trier, L 1½, fol. 49r.

464 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 171, Nr. 1447 und 1449, S. 172, Nr. 1453.

nes des Evangelisten und der hl. Katharina erbrachte 1802 eine Grundrente von 1 Malter Korn. Der Altar des hl. Johannes alleine hatte 1571 aus dem Hof zu Kalt eine Rente von 1 Sömmern Korn.<sup>465</sup> – Der Altar der hll. Vier Lehrer und des hl. Michael besaß in Kalt im 18. Jahrhundert 1 Morgen, 54 Ruten und 3 Fuß Acker.<sup>466</sup> Seine Güter wurden 1702 gegen 20 Sömmern Korn und 12 Sömmern Spelz verpachtet.<sup>467</sup> – Die Güter der Vikarie der hl. Margarethe wurden 1774 und 1787 gegen 2½ Malter Korn 1½ Malter Spelz verpachtet.<sup>468</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena hatte im 18. Jahrhundert 1 Morgen und 104 Ruten Ackerland zu Kalt.<sup>469</sup> – Für den Matthiasaltar wurde 1471 eine Rente von 6 Sömmern Korn gekauft.<sup>470</sup> – Der Altar des hl. Mauritius besaß im 18. Jahrhundert 12 Morgen 56 Ruten 15 Fuß Acker und 61 Ruten Wiesen.<sup>471</sup> – Die vereinigten Vikarien von St. Mauritius und St. Margarethe erhielten 1666 von 7 Morgen in Kalt 3 Malter Korn.<sup>472</sup> 1802 hatten sie von dort Einkünfte von 2 Maltern 4 Sömmern Korn, 1 Malter 4 Sömmern Spelz und 1 Sömmern Erbsen. Äcker für den Mauritiusaltar wurden schon 1289 durch den Dekan Dietrich von Gondorf geschenkt.<sup>473</sup> 1464 wurden Güter des Altars gegen Lieferung von 2½ Maltern Korn verpachtet,<sup>474</sup> ebenso noch 1695<sup>475</sup> und 1702.<sup>476</sup> Die Erträge der Pachtung im 18. Jahrhundert entsprachen den Erträgen von 1801.

Auch die Spelta *elemosinalis* hatte in Kalt Einkünfte. 1458 gaben Grundstücke von Kalt jährlich an den Almosenrempfer 1½ Sömmern Spelz.<sup>477</sup> – Ein Hof des Hospitals von Münstermaifeld zu Kalt wird 1549

465 LHAKo Best. 144, Nr. 1048.

466 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

467 LHAKo Best. 144, Nr. 1380.

468 Kapitelsprotokoll (1774, 1787).

469 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

470 LHAKo Best. 144, Nr. 795.

471 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

472 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

473 LHAKo Best. 144, Nr. 50.

474 LHAKo Best. 144, Nr. 762.

475 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 85.

476 Kapitelsprotokoll (1702).

477 LHAKo Best. 144, Nr. 1360.

erwähnt.<sup>478</sup> – Das *Almosen* von Münstermaifeld erhielt 1702 aus Kalt an Pacht 14 Sömmern Korn und 3 Malter Spelz.<sup>479</sup>

2.28. *Karden* (9 km sw. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>480</sup>

*Propst*: Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl gegen die säumigen Zahler von Renten und Gefällen zu Karden.<sup>481</sup>

2.29. *Kattenes* (12 km ö. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>482</sup>

*Quellen*: Es haben sich ein Verzeichnis der Weingärten und Güter der Präsenz des Stiftes Münstermaifeld zu Kattenes von 1462 erhalten, ebenso ein Verzeichnis der Weingärten des Stiftes 1585, ein Verzeichnis der Güter des Präsenzhofes aus dem 18. Jahrhundert sowie eine Übersicht über Verpachtungen der Güter der Präsenz des Stiftes für 1628–1671 unter LHAko Best. 144, Nr. 1379, 1451–1453.

*Kapitel*: Das Kapitel hatte 1725 in Kattenes 22 Ruten und 9 Fuß Wiesen und 611 Stöcke Weingärten.<sup>483</sup> 1804 hatte es 815 Stöcke, die den ½ Trauben gaben.<sup>484</sup>

Ein neuer Bau in Kattenes wurde 1499 errichtet.<sup>485</sup>

Als Besitz des 1720 verstorbenen Scholasters Hubert Wolff wurden 17 Ruten 3 Fuß Wiesen und 470 Stöcke Weingärten mit einem Zins von 4 Quart Wein verzeichnet.<sup>486</sup> Auch 1760/61 sind ein Weingarten sowie eine Wiese bei Kattenes nachgewiesen.<sup>487</sup>

*Präsenz*: Der Hof der Präsenz mit dem Kelterhaus zu Kattenes wird schon 1380 erwähnt.<sup>488</sup> Der Weinhof mit den Weingärten wurde 1495 auf zwanzig Jahre verpachtet. Die Pächter sollten Haus und Hof aufbauen.<sup>489</sup> Nach einer Aufzeichnung von 1626 war das Kelterhaus vor einigen Jahren abgebrannt, die Hofleute überließen ihre eigene Scheune zum Gebrauch als

478 LHAko Best. 53B, Nr. 1458, Akte 26, S. 143.

479 LHAko Best. 144, Nr. 1360.

480 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 119–122; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 174.

481 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 108.

482 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 334.

483 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 125r–126r.

484 LHAko Best. 270, Nr. 556b.

485 LHAko Best. 144, Nr. 1331.

486 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 125r.

487 LHAko Best. 144, 1430, S. 141 und 144.

488 LHAko Best. 144, Nr. 441.

489 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 263.

Kelterhaus im Herbst.<sup>490</sup> 1641 wurde eine Scheune mit dem angrenzenden Platz gekauft.<sup>491</sup> 1663/64 wurde sie von der Präsenz mit Stroh gedeckt.<sup>492</sup> 1666 erhielt sie von ihrem Weinhof in Kattenes 1½ Fuder Wein.<sup>493</sup> Nach dem Güterverzeichnis von 1760/61 gab es den Präsenzhof mitten im Dorf mit Kelterhaus, Kelter und einem Zimmer für den Herbstherrn und mit Hofgerechtigkeit und Baumgarten.<sup>494</sup> Das „Herbsthaus“ der Präsenz war 1788 dem Einsturz nahe und unbenutzbar. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 14. Juni sollten für die Reparatur 100 Rtl. aus Präsenzmitteln verwandt werden. 1789 hatte die noch nicht abgeschlossene Reparatur schon 130 Rtl. gekostet. Man beschloss daher, den Erlös aus dem Verkauf von auf dem Präsenzhof von Kalt nicht mehr gebrauchten Bäumen dafür zu verwenden. Ende 1791 wurde dem Hofmann von Kattenes gestattet, den neuen Bau bis auf Widerruf zu beziehen. Der Neubau hatte 371 fl. 13 alb. 6 hlr. gekostet. Dieses Geld sollte aus dem Erlös der versteigerten Präsenzweine genommen werden.<sup>495</sup> Der Hofmann des Präsenzhofes zu Kattenes erhielt um 1790 jährlich 150 Bauschen Stroh für die Weinberge.<sup>496</sup> Die kurtrierische Amtsbeschreibung aus den 1780er Jahren vermerkt für Kattenes einen Weinhof der Präsenz des Stiftes Münstermaifeld, *zu 1 ad 2 fuder wein rhentirend*.<sup>497</sup>

Die Präsenz hatte in Kattenes im 18. Jahrhundert und in der französischen Zeit an Ackerland 2 Morgen 108 Ruten 15 Fuß und an Wiesen 1725 84 Ruten 15 Fuß,<sup>498</sup> in französischer Zeit 107 Ruten.<sup>499</sup> Die Wiesen gaben 1760 ca. 31 Bürden Heu.<sup>500</sup> Kornrenten für die Präsenz wurden häufiger gekauft. 1584 wurde eine Rente von 3 fl. 15 alb. gekauft.<sup>501</sup>

Die zu den Verteilungen im Chor gehörenden Weingärten in Kattenes wurden schon 1347 gegen den ½ Trauben verpachtet. Von der Pacht fielen zwei Drittel an die Kanoniker, ein Drittel an die Vikare.<sup>502</sup> Eine Verpachtung

490 LHAKo Best. 144, Nr. 1379.

491 LHAKo Best. 144, Nr. 1379.

492 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 559.

493 StA Trier, L 11/4, fol. 46r.

494 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 139.

495 Kapitelsprotokoll (1791).

496 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

497 BROMMER, Kurtrier, S. 883 und 905, Anm. 140.

498 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 125; Best. 256, Nr. 7563.

499 LHAKo Best. 256, Nr. 7563.

500 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 143.

501 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 359.

502 LHAKo Best. 144, Nr. 287.

an mehrere Pächter gegen den dritten Trauben fand 1380 statt.<sup>503</sup> 1416 kaufte die Präsenz einen Weingarten am Berg unterhalb Kattenes, der dann für 6 fl. jährlich an die Verkäufer zu Oberfell verpachtet wurde.<sup>504</sup> Ein Tausch von Weingärten der Präsenz mit Gütern des Emmerich Ernst von Woltberg fand 1671 statt.<sup>505</sup>

Der Umfang der Weingärten ist schwer zu bestimmen. Nach dem Güterverzeichnis der Präsenz von 1760/61 umfassten sie etwa 9875 Stöcke.<sup>506</sup> 1802 wurden 6119 Stöcke verzeichnet.<sup>507</sup> 4052 Stöcke wurden 1804 versteigert.<sup>508</sup> 1654 bezog die Präsenz von Kattenes 2 Fuder 2½ Ohm Wein.<sup>509</sup> Im 18. Jahrhundert werden nur Weinzinsen von 4 Sestern erwähnt.<sup>510</sup>

Ein Gut des Stiftes Münstermaifeld in Kattenes, das aus einem Haus mit Keller und Speicher, einem Kelterhaus mit zwei Keltern, einem Stall, 0,01 Hektar Garten, 0,21 Hektar Wiese, 0,36 Hektar Weinberg, zu dem 4052 Weinstöcke gehörten, und 0,94 Hektar Acker bestand, wurde am 16. August 1804 zu 2525 franc (673 Taler) versteigert.<sup>511</sup>

Altäre: Die vier Altäre St. Agatha, St. Katharina, St. Matthias und St. Servatius kauften 1430 eine Rente von 20 Pfund Öl aus Haus und Hof zu Kattenes für die Beleuchtung des Johannesaltars.<sup>512</sup> – Der Margarethenaltar besaß 1760 einen Weingarten zu Kattenes.<sup>513</sup> Der Vikar von St. Mauritius und St. Margaretha erhielt 1666 1 Ohm Wein.<sup>514</sup> – Der Mauritiusaltar hatte 1801 Weinberge mit 638 Stöcken, 1804 werden 678 Stöcke genannt.<sup>515</sup>

Zur Ausstattung der Predigtmesse von Münstermaifeld gehörten 1760 ein Weingarten und eine Wiese zu Kattenes.<sup>516</sup>

503 LHAko Best. 144, Nr. 441.

504 LHAko Best. 144, Nr. 599 (1416 Oktober 6).

505 LHAko Best. 144, Nr. 1379.

506 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 139–149, 195.

507 LHAko Best. 256,8, Nr. 40, S. 12; Best. 270, Nr. 500, Bl. 5r.

508 LHAko Best. 256,7, Nr. 520.

509 LHAko Best. 1E, Nr. 672, Bl. 22r.

510 LHAko Best. 1E, Nr. 674, Bl. 126r.

511 SCHANNAT/BAERSCH, *Eiflia illustrata* 3,1,2, S. 135; SCHIEDER, *Säkularisation* 2, S. 182, Nr. 1547; DE FARIA E CASTRO, *Nationalgüter*, S. 255.

512 LHAko Best. 144, Nr. 614.

513 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 141.

514 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

515 LHAko Best. 270, Nr. 500 und 566b.

516 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 141.



2.30. **K a u e n h o f** (auf dem Ringelsteiner Berg in der Gemeinde Moselkern, ca. 5 km s. von Münstermaifeld).

**Q u e l l e n**: Unterlagen zur Verpachtung der Güter des Stiftes Münstermaifeld beim Hof Kauen für die Jahre 1560–1791 finden sich unter LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

**K a p i t e l**: Der Hof stand wohl ursprünglich dem Propst zu (siehe Zehnten in § 31.7.12.), jedoch war das Kapitel schon früh dort begütert. An der Kelter in Kauen wurden 1394/97 ein steinerner Giebel erbaut und andere Arbeiten ausgeführt.<sup>517</sup> 1408 wurden dort Güter gegen 6 Malter Korn verpachtet, 1411 eine Rente von 4 fl. vom Hof Kauen gekauft, 1513 eine Wiese auf sieben Jahre verpachtet.<sup>518</sup> Nach einem Zeugenverhör vom 1. März 1513 hatte das Kapitel nach dem Tod des Kono von Eltz angeblich bestimmte Grundstücke an sich genommen.<sup>519</sup> 1562 hatte Jorge, Herr von Eltz, den Hof erworben. Er bezahlte dem Kapitel für verpachtete Grundstücke 5 fl.<sup>520</sup> Wegen eines Drischs (unbebautes Grundstück) in der Nähe des Eltzer Hofes zu Kauen, der angeblich zum Hof der Präsenz in Ringelstein gehörte, wurde 1558 ein Markstein gesetzt.<sup>521</sup> 1664 wurden eine Wiese und andere Ländereien gegen einen Zins von 6 fl. 18 alb. verpachtet.<sup>522</sup> 1693 übernahm der eltzische Hofmann von Kauen die Pacht der Ländereien des Stiftes gegen 2 Malter Korn jährlich. Schon 1692 hatte ein Grenzbezug zur Abgrenzung des Besitzes stattgefunden.<sup>523</sup> In einem Vertrag von 1726 zur Beilegung der Streitigkeiten gab der Freiherr von Eltz der Stiftskirche 200 fl. zur Ausschmückung der Stiftskirche und verzichtete auf alle Ansprüche auf die strittigen Felder und Wiesen.<sup>524</sup>

Im 18. Jahrhundert betrug der Pachtzins gewöhnlich 2–3 Malter Korn, 1791 ebenso in den geraden Jahren, 3½ Malter Korn in ungeraden Jahren. Dazu kamen wegen der Moselwiesen 13 fl. 12 alb. und für den Simpel 1 fl. 3 alb.<sup>525</sup> 1741 wurde der Pächter zur Pflanzung von 3 Obstbäumen oder

517 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 142 und 152.

518 LHAKo Best. 144, Nr. 564, 581, 872; zum Kauenhof vgl. auch RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 163 f. Eine Planzeichnung des Hofes findet sich in LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

519 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 232.

520 LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

521 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989.

522 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 124.

523 LHAKo Best. 144, Nr. 1318 und 1393.

524 LHAKo Best. 144, Nr. 1393, Bl. 38.

525 Kapitelsprotokoll (1791); LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

6 Eichen jährlich verpflichtet, ebenso 1777 und 1791.<sup>526</sup> 1802 hatte das Kapitel 26 arpens Acker, die 3 Malter und 3 Sömmern Korn ergaben.<sup>527</sup>

2.31. K e h r i g (11 km nw. von Münstermaifeld).<sup>528</sup>

K a p i t e l: In Kehrig besaß das Kapitel 1802 eine Grundrente von ¼ Sester Spelz.<sup>529</sup>

2.32. K e l d u n g (4 km sw. von Münstermaifeld).<sup>530</sup>

Q u e l l e n: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12006 und 4580.

P r o p s t: Im Jahre 1301 wurden an den Propst aus Keldung 2 Solidi weniger 3 Obolen und 6 Malter Hafer geliefert.<sup>531</sup>

K a p i t e l: An die Große Kellerei oder das Refektorium wurden 1301 für die Kanoniker 30 Malter Spelz, 1 Malter Erbsen, 1 Gans, 2 Hühner und 200 Heringe geliefert.<sup>532</sup> 1654 hatte das Kapitel 15 Malter Korn und 1 Malter Spelz,<sup>533</sup> um 1800 waren es 13 Malter Korn,<sup>534</sup> 1802 eine Grundrente von 8 Maltern 3 Sömmern 3 Sestern Spelz.<sup>535</sup> An Erbsen erhielt die Kellerei 1792/93 4 Sömmern 2 Sester.

Im 18. Jahrhundert besaß das Stift in Keldung 56 Ruten 6 Fuß Ackerland und 1 Morgen 13 Ruten 10 Fuß Wiesen, die als Wiese des Stiftsbäckers bezeichnet werden.<sup>536</sup> Diese wurde im 18. Jahrhundert mehrfach für 5 Rtl. an den Stiftsbaumeister, 1784 für 6 Rtl. und 27 alb., verpachtet.<sup>537</sup> Auch der Almosenspelz hatte Einkünfte aus Keldung.<sup>538</sup>

526 Kapitelsprotokoll (1741, 1777, 1791); LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

527 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 3.

528 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 253 f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 196.

529 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

530 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 266; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 122 f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 180.

531 LHAKo Best. 144, 1426.

532 LHAKo Best. 144, 1426; KOLL, Stadtteile, S. 204.

533 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20.

534 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 5221.

535 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 3 und 14.

536 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 111–112; Best. 144, Nr. 1371, S. 40–44.

537 Kapitelsprotokoll (1784).

538 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

Besitz der Küsterei des Stiftes in Keldung wird schon 1589 erwähnt.<sup>539</sup> 1666 bezog die Küsterei aus Ackerland 9 Malter Korn<sup>540</sup> und 1725 hatte sie dort ca. 25 Morgen 44 Ruten und 14 Fuß Acker und 6 Morgen 97 Ruten 12 Fuß Wiesen.<sup>541</sup> Die Kustodie besaß nach einem Bericht von 1790 einen kleinen Busch, genannt Hohenwaldt (auf heutigen Karten noch Küsterwald genannt), oben und unten floss der Bach Eltz. Dieser Busch hatte nur Buchs- und Haselstauden. Die Aufsicht hatte der Stiftskustos. Der Busch wurde nicht verbessert, sondern aus Mangel an Aufsicht immer mehr zerstört.<sup>542</sup> Vielleicht ist er identisch mit dem 1802 erwähnten kleinen Wald des Stiftes an der Eltz, der damals 81 arpens und 52 toises umfasste.<sup>543</sup>

Präsenz: 1341 wird ein Zins von 1 Malter Korn für ein Jahrgedächtnis aus Keldung gekauft.<sup>544</sup> 1534 wird eine Rente von 10 Sömmern Korn erworben.<sup>545</sup> 1568 wird die Präsenz in ein Unterpand für eine Rente zu 6 Sömmern eingewiesen<sup>546</sup> und 1579 wird eine Rente von 16 alb. gekauft.<sup>547</sup> Sie hatte 1760 an Kapitalien aus Keldung 125 fl.<sup>548</sup>

Nach der Säkularisation wurden von Gütern des Stiftes aus Keldung als Nationalgüter angeboten 1 Lot mit 8,47 Hektar Land und 2,59 Hektar Wiese und 1 Lot mit 0,35 Hektar Wiese. Pächter auf einem Gut des Stiftes war um 1803 Johann Sesterhenn.<sup>549</sup>

Altäre: Für den Laurentiusaltar wurde 1445 eine Rente von 1 Malter Korn gekauft.<sup>550</sup> – Eine Rente von 1 Malter Korn wurde 1372 an den Vikar des Lubentiusaltars gegeben.<sup>551</sup> – Der Besitz des Margare-

539 LHAKo Best. 1C, Nr. 4578.

540 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

541 LHAKo Best. 1E, Nr. 624, S. 112r; für 1720 werden 23 Morgen, 24 Ruten und 14 Schuh Ackerland und 7 Morgen, 37 Ruten und 12 Schuh Wiesen genannt, die der *Custorey Münster* gehören, KOLL, Stadtteile, S. 207.

542 LHAKo Best. 1C, Nr. 4580, Bl. 8r; vgl. auch FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 123.

543 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 11.

544 LHAKo Best. 144, Nr. 251.

545 LHAKo Best. 1C, Nr. 12944, Bl. 64v.

546 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 207.

547 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 247.

548 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 274.

549 LHAKo Best. 256, Nr. 6279; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 183, Nr. 1551, 1552 und 1554; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 313; KOLL, Französische Zeit, S. 121.

550 LHAKo Best. 144, Nr. 658.

551 LHAKo Best. 144, Nr. 400.

th en a l t a r s in Keldung wurde 1762 gegen Lieferung von 5½ Maltern Korn verpachtet. Er war mit der Abgabe von 7 Sömmern Korn 2 Sömmern Spelz an das Stift Karden und von 2 Sömmern Korn an das Haus Eltz belastet.<sup>552</sup> – Der Vikar des M a r i e n a l t a r s erhielt 1359 von dem Ritter Johann von Eltz eine jährliche Rente von 1 Malter Korn gegen die Verpflichtung zum Gebet.<sup>553</sup>

Die P f a r r e i Münstermaifeld hatte 1725 in Keldung 23 Morgen 24 Ruten 14 Fuß Acker und 7 Morgen 17 Ruten 12 Fuß Wiesen.<sup>554</sup> 1805 wurden 2 Hektar 76 ar 32 centir Acker und 25 ar 94 centir Wiesen genannt.<sup>555</sup> Von den Gütern der Pfarrei wurden am 11. Juli 1805 als Nationalgut zur Versteigerung angeboten 2,76 Hektar Land und 0,26 Hektar Wiese.<sup>556</sup>

### 2.33. K e r b e n (7 km n. von Münstermaifeld).<sup>557</sup>

P r ä s e n z : 1666 erhielt die Präsenz 1 Malter Spelz.<sup>558</sup> Auch 1760 und 1802 hatte sie eine Grundrente von 1 Malter Spelz.<sup>559</sup> Eine Rente von 3 fl. wurde 1680 für die Präsenz gekauft.<sup>560</sup>

### 2.34. K o b e r n (10 km n. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>561</sup>

K a p i t e l : In Kobern hatte das Kapitel 1725 13 Ruten 12 Fuß Ackerland.<sup>562</sup>

P r ä s e n z : Die Präsenz kaufte dort 1356 einen Zins von 4 Mark Pfennigen aus Weingärten.<sup>563</sup>

A l t ä r e : Die Vikarie von St. J a c o b und St. A n t o n i u s kaufte in Kobern 1383 einen Zins von 10 Mark.<sup>564</sup>

552 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 270.

553 LHAKo Best. 53C14, Nr. 24; 144, Nr. 352.

554 LHAKo Best. 144, Nr. 1371.

555 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

556 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 183, Nr. 1553.

557 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelrheinische Becken, S. 207f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 123–125; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 184.

558 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

559 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 82; Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

560 LHAKo Best. 1C, Nr. 12996, Bl. 96v.

561 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelrheinische Becken, S. 212–215; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 195–204.

562 LHAKo Best. 144, Nr. 1371.

563 LHAKo Best. 144, Nr. 338 (1356 Juli 8).

564 LHAKo Best. 144, Nr. 447 (1383 [1382] Februar 10).

2.35. Kollig (7 km nw. von Münstermaifeld).<sup>565</sup>

Propst und Kapitel: Güter zu Kollig wurden schon 1279 verpachtet.<sup>566</sup> Kollig lieferte 1301 zusammen mit Einig an den Propst 6 Schillinge weniger 3 Pfennigen und 8 Malter Hafer. Die Pacht an die Große Kellerei oder das Refektorium ergab 1301 80 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 4 Gänse, 8 Hühner und 800 Heringe.<sup>567</sup> 1802 hatte das Kapitel aus Kollig eine Grundrente von 2 Maltern Spelz.<sup>568</sup>

Präsenz: Die Präsenz erhielt 1666 einen Geldzins von 3 fl. (60 fl. Kapital) sowie 6 Sömmern Korn und 1 Malter 8 Sömmern Spelz.<sup>569</sup> 1725 erhielt sie aus Kollig Zinsen von 7 Sömmern Korn, 2 Sömmern Spelz und 10 alb.<sup>570</sup> 1760 lieferten sechs Verpflichtete 6 Sömmern 3 Sester Korn. 1802 hatte sie 6 Sömmern 3 Sester Korn, 6 Sömmern 3 Sester Spelz. Die Geldzinsen betragen 1760 und 1802 10 alb. 1760 hatte die Präsenz an Kapitalien 1262 fl. 12 alb.<sup>571</sup>

Altäre: 1666 erhielten der Vikar von St. Lubentius, St. Barbara und St. Agatha 1 Malter 4½ Sömmern Kornzins.<sup>572</sup>

## 2.36. Kond (Ortsteil von Cochem auf dem rechten Moselufer).

Propst: Durch die Entscheidung des Erzbischofs Johann von Trier wurde 1196 ein Streit der damals noch als „Brüder“ bezeichneten Stiftsherren von Münstermaifeld mit dem Propst über den Wein aus dem Hof von *Cundeza* dahin beigelegt, dass der Wein ganz in den Keller der Brüder gebracht und unter sie gleichmäßig verteilt werden sollte, der Propst sollte dagegen nur 6 Fuder Wein oder den Gegenwert erhalten.<sup>573</sup> 1331 überließen Dekan und Kapitel Propst Elias als Gegengabe für den Verzicht auf seine Rechte an der Großkellerei den ganzen Weinwachs im Bezirk des Dorfes Kond, der bisher

565 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 256; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 282–289; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 125; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 183.

566 LHAKo Best. 144, Nr. 45 (1279 Januar 6); FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 125.

567 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 125.

568 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

569 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

570 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 113r.

571 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 275–277.

572 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

573 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194; MrhReg 2, S. 216, Nr. 775; GOERZ, RegEb, S. 27; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 1,2, S. 981 Anm. 1; LHAKo Best. 144, Nr. 15.

auf Kosten des Propstes nach Münstermaifeld gebracht werden musste.<sup>574</sup> Dem Propst zufallende Zinsen sind im Propsteibuch verzeichnet.<sup>575</sup> Dort findet sich auch eine Liste der zum Münstermaifelder Hof zu Kond gehörigen Lehnsleute. Am 5. März 1426 verkaufte Erzbischof Richard von Trier den Hof zu Kond, genannt St. Martinshof, der der Propstei von Münstermaifeld gehörte, für 112 fl. an Henne Gobel zu Valwig.<sup>576</sup> Es gab aber offenbar weitere Lehnsleute dort. 1566 gaben die Lehnsleute von dem Martinshof an den Erzbischof als Propst von den Propsteibüschen 1 fl., von den Wiesen an dem Ellerbach 6 alb. und 4½ hlr. Dieser erhielt bereits vorher aus Propsteibesitz in Kond 2½ Ohm Wein als Zinsen.<sup>577</sup> Zwischen 1642 und 1687 schwankten die Lieferungen aus dem Propsteibesitz zwischen 2 Ohm 6 Sestern und 2 Ohm 18 Sestern.<sup>578</sup> Für das 16. Jahrhundert gibt es ein Weistum für den Oberpleiser Hof zu Kond, der zur Propstei Münstermaifeld gehörte.<sup>579</sup>

**K a p i t e l:** 1455 schloss das Kapitel von Münstermaifeld in Cochem einen Vergleich mit einem Einwohner in Kond über einen Zins von neun Weingärten und einem Gärtchen, die der Einwohner gegen einen festgesetzten Zins nach dem Urteil der Schöffen des Hofes von Valwig empfing.<sup>580</sup>

### 2.37. K o t t e n h e i m (nö. von Mayen, 15 km nw. von Münstermaifeld).<sup>581</sup>

Erzbischof Meginard von Trier (1008–1015) schenkte dem Stift Münstermaifeld 12 Mansen und 13 Fuder Wein aus Kottenheim, Kalt (oder Mertloch) und Alken.<sup>582</sup> Der Trierer Domherr und Kanoniker zu Münstermaifeld Elias von Eltz schenkte 1253 der Kirche zu Münstermaifeld einen Zins von 6 Schillingen und 1 Huhn aus seinem Hof in Kottenheim.<sup>583</sup>

574 LHAko Best. 144, Nr. 204 (1331 Juni 21).

575 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 38.

576 LHAko Best. 144, Nr. 915.

577 LHAko Best. 1C, Nr. 5731.

578 LHAko Best. 1C, Nr. 5732–5735.

579 JANSSEN, Kurtrier, S. 69.

580 LHAko Best. 144, Nr. 775.

581 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 156 f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 213.

582 LHAko Best. 144, Nr. 7; MrhUB 1, Nr. 287, S. 339; MrhReg 1, S. 335, Nr. 1187; GOERZ, RegEb, S. 7; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 1,2, S. 920 Anm. 1; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 69 f.

583 LHAko Best. 1D, Nr. 72 (1253 Oktober 19); MrhUB 3, Nr. 1221, S. 898; MrhReg 2, S. 248, Nr. 1070.

2.38. K ü h r (Ortsteil von Niederfell) siehe Niederfell

2.39. K ü t t i g (3 km n. von Münstermaifeld).<sup>584</sup>

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12044.

P r o p s t : Der Propst erhielt 1301 aus Küttig 6 Schilling weniger 3 Denare und 8 Malter Hafer.<sup>585</sup> Er hatte hier einen Hof, der mit den Höfen 1340 genannt wird.<sup>586</sup> Aus den Pacta von Küttig wurden 1301 an die Kanoniker 40 Malter Korn, 30 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 3 Gänse, 6 Hühner und 6 Schillinge, jedoch keine Heringe geliefert.<sup>587</sup>

K a p i t e l : 1 Mansus in Küttig, eingebracht von Sigibodo durch die Brüder des hl. Martin, wird schon in der zweifelhaften Urkunde von 964 erwähnt.<sup>588</sup> 1702 besichtigten die Kanoniker Johann Adam Wirtz und Adolf Stortz die stiftischen Weingärten, um ihren Zustand festzustellen.<sup>589</sup> Das Kapitel hatte 1796 aus Küttig, Münstermaifeld und Pillig Zinsen von 6 Maltern 7 Sömmern Korn,<sup>590</sup> im 18. Jahrhundert Zinsen von 3 Maltern Spelz, 1802 eine Grundrente von 6 Sömmern 1 2/3 Sestern Spelz,<sup>591</sup> Grundbesitz von 19,45 acres wurde 1810 versteigert.<sup>592</sup>

P r ä s e n z : Die Präsenz erhielt 1666 aus Küttig einen Geldzins von 2 fl. (40 fl. Kapital) sowie 5 Sömmern Korn.<sup>593</sup> 1725 besaß sie 95 Ruten 10 Fuß Ackerland und Zinsen von 4 Sömmern Korn und 1 Rtl. 18 alb.,<sup>594</sup> 1760 Kornzinsen von 5 Sömmern und 12 alb.<sup>595</sup> 1760 hatte sie dort auch 212 fl. 18 alb.

584 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 267; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 126f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 179.

585 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

586 LHAKo Best. 144, Nr. 519.

587 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 126; KOLL, Stadtteile, S. 217.

588 MrhUB 1, Nr. 217, S. 275; MrhReg 1, S. 202, Nr. 993; LHAKo Best. 144, Nr. 6 (964).

589 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 39.

590 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 50.

591 LHAKo Best. 256, 8, Nr. 40, S. 14.

592 LHAKo Best. 256, 7, Nr. 661.

593 StA Trier, L 11/4, fol. 45v–46r.

594 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 120r.

595 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 53v.

an Kapitalien,<sup>596</sup> 1802 eine Grundrente von 5 Sömmern Korn und 12 alb. 1595 kaufte sie eine Rente von 1½ fl.,<sup>597</sup> 1599 eine Rente von 6 Sömmern Korn,<sup>598</sup> 1560 eine Rente von 1 Malter Korn, wofür die Präsenz 1568 in die Pfänder eingewiesen wurde. Die Rente wurde 1595 abgelöst.<sup>599</sup>

Aus Küttig wurden an ehemaligem Besitz des aufgehobenen Stiftes Münstermaifeld als Nationalgut 1803, 1805 und 1810 zur Versteigerung angeboten 0,20 Hektar Land sowie 0,19 Hektar Acker auf der Bindbach (Flurname).<sup>600</sup>

Altäre: Der Altar der hl. Antonius und hl. Nikolaus besaß im 18. Jahrhundert in Küttig 2434 Weinstöcke.<sup>601</sup> – Der Vikar der hll. Drei Könige kaufte 1315 ein Tagwerk Ackerland und eine Rente, wofür er jährlich 6 Sömmern Spelz in das Refektorium liefern musste.<sup>602</sup> – Die Vikarie St. Johannes Evangelist und St. Katharina hatte im 18. Jahrhundert 2 Morgen 60 Ruten 8 Schuh Wiesen<sup>603</sup> und 5 Sömmern 3 Sester 8 Mintel Kornzinsen.<sup>604</sup> – Der Altar St. Lubentius und St. Agatha besaß 1725 einen Zins von 7¼ Sömmern Korn, 1801 von 7 Sömmern 1 Sester.<sup>605</sup> – Die Vikarie St. Mauritius erhielt im 18. Jahrhundert einen Zins von 1 Sömmern Korn.<sup>606</sup> – Der Michaelsaltar besaß 1725 90 Ruten 10 Fuß Ackerland.<sup>607</sup> 90 Ruten aus seinem Besitz wurden 1808 verpachtet.<sup>608</sup> 1666 erhielt der Vikar von St. Michael und der hll. Vier Lehrer von ½ Morgen Land 2 Sömmern Korn.<sup>609</sup>

Die Pfarrei Münstermaifeld besaß im 18. Jahrhundert 1 Morgen 22 Ruten 13 Fuß Wiesen und Zinsen von 1 Sömmern Spelz und 7 Maltern Korn,<sup>610</sup> 1801 eine Grundrente von 1 Sömmern Korn.<sup>611</sup>

596 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 271.

597 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

598 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 227.

599 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 228.

600 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 184, Nr. 1560, 1561 und 1566; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 237.

601 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

602 LHAKo Best. 144, Nr. 125.

603 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 120r.

604 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

605 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6v.

606 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

607 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 120r.

608 LHAKo Best. 270, Nr. 320.

609 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

610 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

611 LHAKo Best. 270, Nr. 500.



Das *Hospital* von Münstermaifeld hatte in Küttig einen Hof, der nach 1329 aus dem Erbe des Thesaurars Rorich von Sternberg gekauft worden war.<sup>612</sup> Es erhielt 1762 4 Malter Spelz als Pacht.<sup>613</sup> – In Küttig hatte auch der *Almosenspelz* Einkünfte.<sup>614</sup> – Das *Große Almosen* erhielt 1702 aus Küttig 4 Malter Korn als Pacht, das (*Kleine?*) *Almosen* 10 Malter Korn.<sup>615</sup>

#### 2.40. *Lasserg* (4 km sö. von Münstermaifeld).<sup>616</sup>

*Quellen*: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12054.

*Kapitel*: Das Kapitel bezog 1796 aus *Lasserg* einen Zins von 6 Maltern Korn,<sup>617</sup> 1802 einen Zins von 3 Sestern Spelz.<sup>618</sup> 1796 hatte es auch 6 Rtl. Einkünfte.<sup>619</sup> 1558 hatte es eine Rente von 6 Sömmern Korn gekauft,<sup>620</sup> 1563 eine Rente von 1 Malter Korn.<sup>621</sup>

*Präsenz*: Um 1300 lieferte der Pächter aus *Lasserg* dem Stift Münstermaifeld 12 Malter Spelz, 19 Solidi und 6 Denare, dazu zum Jahrgedächtnis des Symon de Monte 6 Solidi.<sup>622</sup> 1373 hatte die Präsenz in *Lasserg* einen Zins von 3 Maltern Korn aus einem Acker.<sup>623</sup> 1380 wurde eine Rente von 1 Mark aus einem Weingarten für eine Stiftung für das Fest *Mariae Verkündigung* gekauft.<sup>624</sup> 1390 hatte die Präsenz eine Rente aus einem Weingarten in *Lassergberge*.<sup>625</sup> 1400 wurde eine Rente von 6 Sömmern Korn erworben<sup>626</sup> und 1413 wurde der Präsenz ein Zins von 3 Weißpfennigen geschuldet.<sup>627</sup> 1484 wurde

612 LHAKo Best. 660, 1, Nr. 8.

613 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

614 LHAKo Best. 144, Nr. 1317.

615 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

616 GRÄNITZ/GRUNDMANN, *Das mittelhheinische Becken*, S. 268; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 127f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, *Ämter*, S. 179.

617 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 50 und 57.

618 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

619 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 50.

620 LHAKo Best. 144, Nr. 973–974.

621 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989, S. 350.

622 *MrhReg* 4, S. 697, Nr. 3124; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 127.

623 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

624 LHAKo Best. 144, Nr. 436.

625 LHAKo Best. 144, Nr. 474.

626 LHAKo Best. 144, Nr. 527.

627 LHAKo Best. 144, Nr. 590.

eine Rente von 1 Malter Korn gekauft,<sup>628</sup> 1529 eine Rente von 5 Mark.<sup>629</sup> 1666 hatte die Präsenz aus Lasserg eine Geldpension von jährlich 1 fl. 12 alb. (30 fl. Kapital) sowie 4 Sömmern Korn und 1 Malter und 4 Sömmern Spelz.<sup>630</sup> Um 1725 bezog das Stift aus Lasserg eine Kornrente von 47 Maltern 6 Sömmern Korn.<sup>631</sup> Die Präsenz hatte 1762 eine Rente von 3 Sömmern Korn,<sup>632</sup> 1802 eine Grundrente von 4 Sömmern Korn, gleichbleibend von 1760–1802 eine Grundrente von 1 Malter 2 Sömmern Spelz.<sup>633</sup> Die Kapitalien der Präsenz beliefen sich 1760 auf 669 fl. 12 alb.<sup>634</sup>

Nach der Säkularisation wurden am 29. September 1803 aus dem Eigentum des Stiftes in Lasserg versteigert: 1,82 Hektar Ackerstücke am Baumstück, auf der Leimkauf und am Etbüttgen sowie 0,17 Hektar Wiese, die an Anton Wersheim verpachtet waren, der die Güter auch erwarb.<sup>635</sup>

**Altäre:** Ein Weingarten des *Allerheiligenaltars* wird 1349 gegen den ½ Trauben verpachtet.<sup>636</sup> 1442 wird ein Garten des Altars gegen einen Garten zu Münstermaifeld getauscht.<sup>637</sup> 1524 wird eine Rente von 13 Sömmern Korn für den Altar gekauft.<sup>638</sup> – Der *Barbaraaltar* besaß 1725 in Lasserg 7 Morgen 36 Ruten 7 Fuß Ackerland, 93 Ruten 3 Fuß Wiesen.<sup>639</sup> – Der *Lubentiusaltar* hatte 1452 eine Rente von 2½ Maltern Korn.<sup>640</sup> Die Güter der Vikarien von *St. Lubentius*, *St. Agatha* und *St. Barbara* wurden 1740 und 1755 für abwechselnd 2½ Malter Korn und ½ Malter Spelz und 2½ Malter Korn verpachtet.<sup>641</sup> 1802 erhielten diese Vikarien von 4¼ arpens Acker eine Pacht von 3 Maltern Korn.<sup>642</sup> – Die 2. Messe am *Lubentiusaltar* kaufte 1368 einen Zins von 4 Mark Pfennigen.<sup>643</sup>

628 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 190–191.

629 LHAKo Best. 144, Nr. 1048.

630 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

631 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 12.

632 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 57.

633 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 82–85; Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

634 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 280–281.

635 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 185, Nr. 1567; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 237.

636 LHAKo Best. 144, Nr. 295.

637 LHAKo Best. 144, Nr. 666.

638 LHAKo Best. 144, Nr. 931.

639 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 110r; Best. 144, Nr. 1307, S. 11.

640 LHAKo Best. 144, Nr. 689.

641 LHAKo Best. 144, Nr. 1194.

642 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 9.

643 LHAKo Best. 144, Nr. 360.

– Weingärten des *Marienal tars* wurden 1416 gegen Zahlung von 7 alb. zu Martini verpachtet.<sup>644</sup> – Für den *Margarethenaltar* wurde 1525 eine Rente von 1½ Maltern Korn für 30 fl. gekauft.<sup>645</sup> – Der *Matthiasaltar* hatte auch Güter zu Lasserg, die 1756 zusammen mit Gütern des Altars in Münstermaifeld und Sevenich verpachtet wurden.<sup>646</sup> – Der *Mauritiusaltar* verpachtete 1339 einen Weingarten.<sup>647</sup> 1489 hatte er eine Weinrente von ½ Ohm.<sup>648</sup> Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erhielt der Altar 1½ Malter Pacht, es wird aber im Zinsbuch des Amtes bemerkt, dass alles zerstört war, wohl 1689.<sup>649</sup> – Der *Michaelsaltar* kaufte 1628 eine Rente von 1 fl. 12 alb.<sup>650</sup> – Der *Nikolausaltar* besaß 1725 in Lasserg 153 Ruten 8 Fuß Ackerland.<sup>651</sup> – Dem *Servatiusaltar* wurden 1373 von Stephan Raitt ein Weingarten auf dem Lassergerberg und 4 Tagwerk Ackerland vermacht.<sup>652</sup>

Die *Pfarr e i Münstermaifeld* hatte 1805 in Lasserg 1 Hektar 29 ar 75 centir Acker und 75 centir Wiesen.<sup>653</sup> Möglicherweise sind es diese 1,5 Hektar Land und 0,01 Hektar Wiese, die am 11. Juli 1805 zur Versteigerung angeboten wurden.<sup>654</sup>

Auch der *Almosen spelz* hatte Einkünfte aus Lasserg, 1697/98 7 Sömmer Spelz.<sup>655</sup>

2.41. *Lay* (15 km n ö. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer [Stadtteil von Koblenz]),<sup>656</sup>

Quellen: An Quellen zu Lay sind zu berücksichtigen: Verzeichnis der Hessengüter zu Lay 1602,<sup>657</sup> Verzeichnis der Weingärten der Fabrik 1677,<sup>658</sup> Verzeichnis der

644 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 16.

645 LHAKo Best. 144, Nr. 945.

646 Kapitelsprotokoll (1756).

647 LHAKo Best. 144, Nr. 245.

648 LHAKo Best. 144, Nr. 821.

649 LHAKo Best. 1C, Nr. 4584.

650 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 203.

651 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 110r; Best. 144, Nr. 1307, S. 11.

652 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

653 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

654 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 185, Nr. 1570.

655 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

656 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 301–316.

657 LHAKo Best. 144, Nr. 1387.

658 LHAKo Best. 144, Nr. 1457.

Zinsen im Zehnthof zu Lay 1677, Inventar des Zehnthofes zu Lay 1677 und 1708;<sup>659</sup> Verzeichnis der Gerätschaften auf dem Kelterhaus zu Lay 1719;<sup>660</sup> Ablösung der Rechte auf eine vom Stift zu stellende Mahlzeit durch die Gemeinde Lay 1594;<sup>661</sup> Rechnungen von Lay 1484, Rechnungen der Einnahmen und Ausgaben wegen der Kirche zu Lay.<sup>662</sup> Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter LHAko Best. 1C, Nr. 12066 und 12068.

**K a p i t e l:** Ein Haus zu Lay wurde 1541/42 gebaut. Die Fabrik besaß 1802 ein Haus mit zwei Keltern und Geräten für die Weinlese. Vielleicht handelt es sich dabei um den Zehnthof.<sup>663</sup> 1601 hatte das Kapitel einen Schultheißen zu Lay, dem Weingärten verpachtet wurden.<sup>664</sup> Es besaß hier im 18. Jahrhundert Drittelweingärten von 1283 Stöcken,<sup>665</sup> 1725 von 2207 Stöcken.<sup>666</sup> 1654 erhielt die Fabrik an Weinzinsen 3 Fuder 4½ Ohm.<sup>667</sup> 1725 hatte das Kapitel einen Zins von 4 Sestern Wein.<sup>668</sup> Das Stift musste dem Schöffen zu Ley nach den Fabrikrechnungen ein Essen geben, wobei Fisch, zeitweise auch Schweinefleisch und Weißbrot, ferner weißer und grauer Käse vorgesetzt wurden.

Am 25. Mai 1594 verkauften der Bürgermeister, die Geschworenen und die Bürger und Einwohner des Dorfes Lay dem Dekan und den Kapitularen von Münstermaifeld für 138 fl. die Rechte des Glöckners, des Fergen (Fährmann) und des Kuhhirten auf eine tägliche Abendmahlzeit im Herbst, der Schulzen auf eine Nachtmahlzeit an jedem dritten Tag und der Schöffen des Gerichts auf eine Mahlzeit im Zehnthof des Stiftes anstatt der ihnen von jedem Bürger zustehenden Anteile, nämlich 5 Maß Wein und ein Brot für den Glöckner, ein Viertel Wein und ein Brot für den Fergen, den Schützwein für die Schützen und die gedingte Belohnung für den Kuhhirten.<sup>669</sup> Nach der kurtrierischen Amtsbeschreibung der 1780er Jahre musste das Stift Münstermaifeld in der Gemeinde Lay den Zielochsen stellen und halten.<sup>670</sup>

659 LHAko Best. 144, Nr. 1458.

660 LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 306.

661 LHAko Best. 144, Nr. 1076 (1594 Mai 25).

662 LHAko Best. 144, Nr. 1364 und 1365.

663 LHAko Best. 256,8, Nr. 40, S. 16.

664 LHAko Best. 144, Nr. 1084.

665 LHAko Best. 144, Nr. 1371, S. 113.

666 LHAko Best. 1E, Nr. 674, Bl. 126v.

667 LHAko Best. 1E, Nr. 672, Bl. 21v.

668 LHAko Best. 1E, Nr. 674, Bl. 126v.

669 LHAko Best. 144, Nr. 1076.

670 BROMMER, Kurtrier, S. 289: *Muß ein stift Münstermayfeld einer gemeind den zichochsen stellen und halten.* (Nachtrag von anderer Hand über der Zeile: *bemerket*)

Im Jahre 1794 wurde die Weinernte von Nikolaus Gansen aus Münstermaifeld beaufsichtigt, der 17 Tage in Anschlag brachte. Der Zehnthofmann war Jakob Göbel. Es wurden rote und weiße Trauben geerntet. Davon erhielten die Gemeinde und der Pastor in Lay einen Teil, der Rest wurde an die Kellerei in Münstermaifeld geliefert, wo der Wein, der nicht für Weinverteilungen und Weinausgaben benötigt wurde, versteigert wurde, nachdem eine entsprechende Ankündigung im „Kurtrierischen Intelligenzblatt“ erschien.<sup>671</sup>

Von dem Eigentum des Stiftes Münstermaifeld in Lay kamen nach der Säkularisation ein Haus mit Keller (das Zehntscheuer genannt wurde) und ein Kelterhaus zur Versteigerung.<sup>672</sup>

Altäre: Nach dem Verzeichnis der Güter von Lay von 1602 gab der Kreuzaltar jährlich in die Bede 10 Viertel, 1 Quart Wein, auf den Platzfuß-Hof 4 Viertel, auf den Marienstätter Hof 3 Viertel, an die Kartäuser in Koblenz ½ Pfund Wachs 3 Hlr., ferner 3 alb. 2 Pf., an die Kirche von Lay 2½ Pfund Wachs aus den Gütern in Lay.<sup>673</sup> – Der Michaelsaltar gab nach der gleichen Quelle in die Bede jährlich 2 Kessel Wein, der Nikolausaltar 5 Kessel Wein.

#### 2.42. Lehmen (8 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>674</sup>

Quellen: Erhalten haben sich ein Güterverzeichnis des Hofes zu Lehmen aus dem 16. Jahrhundert unter LHAKo Best. 144, Nr. 1421, S. 455, ein Verzeichnis der Weinzinsen von 1662, 1683 (mit Weinzinsen zu Kobern, die nach Lehmen zu liefern waren), 1698 und um 1700 unter Best. 144, Nr. 1388, 1459, 1460 und 1464. Außerdem gibt es ein Herbstregister der Güter des Stiftes zu Lehmen für 1717 und 1718 sowie für 1720–1722 unter Best. 144, Nr. 1461, 1462 und 1465. Ein Verzeichnis der Güter für 1721 liegt unter Best. 144, Nr. 1463, ein Verzeichnis der Teilweingärten und Weingärten, von der der Keller mit dem Hofmann halb teilend erhält, mit Weinzinsen, die auf den Hof zu Niederfell zu liefern sind, 1787, unter Best. 144, Nr. 1466. Zum Rechtsstreit des Stiftes mit dem Deutschen Orden in Koblenz wegen des Hofes auf dem Lehmener Berg 1496–1497 siehe Best. 144, Nr. 1412, und zu den Streitigkeiten des Stiftes mit der Gemeinde wegen des Weidrechtes des Stifthofes in Lehmen 1718–1787 siehe Best. 144, Nr. 1390. Hinweise zu den

---

*des mittags und abens ein Mahl im jahr, die andere höff aber in dem herbst denen schützen allein.)*

671 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83 f.

672 LHAKo Best. 256, Nr. 9958 und 10170; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 246, Nr. 2104; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 278.

673 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

674 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 270f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 317–330; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 169.

Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12069–12074.

**K a p i t e l:** Es ist nicht immer leicht zu unterscheiden, welche der Höfe in Lehmen zur Präsenz und welche zum Stiftskapitel gehörten. Hier hatte schon Erzbischof Eberhard von Trier 1058 dem Stift 1 Mansus geschenkt.<sup>675</sup> 1200 verpachtete das Stift einen Weinberg mitten im Dorf gegen den halben Ertrag und weitere Abgaben.<sup>676</sup> 1309 wurden Haus, Hof und Weinberg gegen den halben Ertrag an den Kaplan von St. Michael verpachtet, mit der Maßgabe, diese nicht an einen Ritter weiterzuverpachten.<sup>677</sup> 1316 wurde eine Rente von 1½ Ohm Wein, zu liefern an den Keller zu Lehmen, gekauft.<sup>678</sup> Im gleichen Jahr erwarb man eine weitere Rente von 1 Ohm Wein.<sup>679</sup> 1396 scheint ein weiterer Hof erstanden worden zu sein, vielleicht für eine Vikarie.<sup>680</sup> Für 1390/91 sind Arbeiten an der Mauer zum Weinberg verzeichnet.<sup>681</sup> 1457 wurde ein Weingarten auf 16 Jahre gegen den halben Ertrag verpachtet. Der Pächter erhielt leihweise 1 Malter Korn und 1 fl. als Beihilfe zur Mistung.<sup>682</sup> Die Zahlung bestand teilweise noch 1523.<sup>683</sup>

Einen Hof unter dem Lehmener Berg mit Haus, Scheune, Garten und Äckern kaufte das Stift 1492.<sup>684</sup> 1496 gab es wegen des Hofes auf dem Lehmener Berg einen Streit mit den Deutschordensherren zu Koblenz.<sup>685</sup>

1519 wurde in Lehmen ein Haus mit Hof und Scheune gekauft,<sup>686</sup> 1523 Zinsen abgelöst,<sup>687</sup> 1527 eine Rente von 6 alb. erworben.<sup>688</sup> 1546 wurde der Weingarten, die Beschaue genannt, gegen 16 Viertel Wein jährlich verpachtet.<sup>689</sup> Hier hatten die Stiftsherren 1718 ein Haus und Hof, Kelterhaus und Garten

675 LHAKo Best. 144, Nr. 12; SCHANNAT/BAERSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 138.

676 LHAKo Best. 144, Nr. 17.

677 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 98; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 111, Nr. 88.

678 LHAKo Best. 144, Nr. 127.

679 LHAKo Best. 144, Nr. 130.

680 LHAKo Best. 1496 Nr. 9.

681 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 66.

682 LHAKo Best. 144, Nr. 704.

683 LHAKo Best. 144, Nr. 924.

684 LHAKo Best. 144, Nr. 831 und 832.

685 LHAKo Best. 144, Nr. 1412.

686 LHAKo Best. 144, Nr. 907.

687 LHAKo Best. 144, Nr. 924.

688 LHAKo Best. 144, Nr. 930.

689 LHAKo Best. 144, Nr. 960.

hinter dem Haus an einer Ecke zwischen zwei Straßen, das zur Oberpfarre gehörte. Dieser Besitz bestand noch 1802.<sup>690</sup> Ein kleiner Bau wurde 1627/28 errichtet.<sup>691</sup> Ein neuer Bau wurde 1677/78 durch Meister Nikolaus Orig aus Alken erstellt, das Dach wurde von Meister Jakob Ertzhane gedeckt.<sup>692</sup> 1761/62 wurde am Hofhaus gearbeitet<sup>693</sup> und 1784/85 das verfallene Kelterhausdach neu gedeckt.<sup>694</sup> 1654 erhielt das Stift 2½ Fuder Wein.<sup>695</sup> 1691 brachte die Verpachtung des Lehmerhofs dem Stift 18 Malter Korn,<sup>696</sup> 1725 einen Zins von 13 Sestern Wein.<sup>697</sup>

Hof, Schäferei und Güter von Kapitel und Präsenz zu Lehmen wurden 1721 gegen 18 Malter Korn jährlich verpachtet,<sup>698</sup> ebenso 1759<sup>699</sup> und 1778.<sup>700</sup> 1718–1727 lief ein Prozess der Gemeinde Lehmen gegen die Lehmer Berghofleute und den Prinzipalen, den Freiherrn von Wiltberg, das Kloster Marienwerth und das Stift Münstermaifeld wegen des Weiderechtes. Nach einem Urteil vom 6. September 1786 durfte das Stift 150 Schafe auftreiben.<sup>701</sup>

1792 wurde das Hofweingut in Lehmen in zwei Teile geteilt, der ältere Hofmann sollte das Hofhaus bewohnen, das Kelterhaus konnten beide zur Aufbewahrung der Bütten und Fässer benutzen.<sup>702</sup> Am 21. April 1792 übergab Kanoniker Peter Josef Ginster die Teilungsanordnung zwischen den Hofleuten, die so auch ins Herbstregister eingetragen wurde.<sup>703</sup> Die Präsenz besaß um 1790 in Lehmen 2360 Weinstöcke und einen Hof auf dem Lehmer Berg. 1784 baute Zimmermeister Peter Saur eine neue Kelter in den Präsenzhof. Die Weinlese wurde von Hubert Schneider aus Münstermaifeld beaufsichtigt. Im Jahre 1788 pflanzten Caspar Josef Loef aus Gondorf und Caspar Junk, wohl die Pächter der Kapitelsweinberge, 1000 neue Rebstöcke.<sup>704</sup> Das Stift

690 LHAKo Best. 256,7, Nr. 520.

691 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 480.

692 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 225–227.

693 LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 241.

694 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 311.

695 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 21r.

696 LHAKo Best. 144, 1318, S. 58; Kapitelsprotokoll (1691).

697 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 124v; Best. 144, Nr. 1307.

698 LHAKo Best. 144, Nr. 1389.

699 Kapitelsprotokoll (1759).

700 Kapitelsprotokoll (1778).

701 LHAKo Best. 144, Nr. 1390; Best. 1C, Nr. 4655 (1719–1726).

702 Kapitelsprotokoll (1792).

703 Kapitelsprotokoll 1792).

704 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

hatte 1725, ebenso 1801 und 1804, Weinberge von Stöcken, die für  $\frac{1}{2}$  Trauben verpachtet waren.<sup>705</sup>

Aus Lehmen wurde vom Kapitel an verschiedene Gläubiger, u. a. Adolf von Brutbach und die Kirche von Lehmen, Erbzinsen gezahlt. Nach Zahlung von 15 fl. durch das Kapitel übernahmen 1529 Heimbürgen (Gemeindevorsteher) und Geschworene des Dorfes die Zahlung.<sup>706</sup>

Ein dem Stift Münstermaifeld gehörendes Haus mit Keller, Speicher sowie einem Kelterhaus und einem Garten zu Lehmen wurde am 17. Juli 1803 für 815 franc (217 Taler) versteigert.<sup>707</sup> Außerdem wurden noch ein Weinberg von 0,21 Hektar und ein Gut, die Lehmenerhöfe, zur Versteigerung angeboten und für 13795 franc von Armeelieferanten erworben.<sup>708</sup>

**P r ä s e n z :** Die Präsenz hatte in Lehmen einen Kornhof. Er lag bei den Lehmener Höfen und umfasste ein Hofhaus unterm Berg an der allgemeinen Straße mit Scheune, Stallungen, Hofraite, Baumgarten, Platz mit Schafstall und Schäfereigerechtigkeit.<sup>709</sup> Der Ankauf eines Hofes mit Haus, Scheune, Gärten und Äckern unter dem Lehmener Berg von Johann von Noisberg ist für 1492 bezeugt.<sup>710</sup> Ein Hofmann auf dem untersten Hof wird 1630 genannt.<sup>711</sup> Ein Vergleich wegen des Präsenzhofes wurde 1536 geschlossen.<sup>712</sup> Der Hof wurde 1521 für 20 Malter Korn,<sup>713</sup> 1552 für 16–18 Malter Korn, ebenso im 17. und 18. Jahrhundert verpachtet.<sup>714</sup>

Ein Weingarten der Präsenz gegenüber von Lehmen wurde 1353 gegen Lieferung von 1 Ohm Wein jährlich an die Kelter zu Alken verpachtet.<sup>715</sup> 1413 ergab die Pacht für einen Weingarten  $\frac{1}{2}$  Ohm Wein.<sup>716</sup> Eine Rente von

705 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 123v; Best. 144, Nr. 1307; Best. 256,8, Nr. 40 S. 11; Best. 270, Nr. 500, Bl. 4v.

706 LHAKo Best. 144, Nr. 924.

707 SCHANNAT/BAERSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 139f.; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 185, Nr. 1573; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 255.

708 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 187, Nr. 1585; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 306 und 314.

709 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 17.

710 LHAKo Best. 144, Nr. 831.

711 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 168.

712 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994.

713 LHAKo Best. 1C, 12942, S. 357.

714 LHAKo Best. 144, Nr. 1389.

715 LHAKo Best. 144, Nr. 331.

716 LHAKo Best. 144, Nr. 588.



5 fl. aus dem Lehmer Hof erhielt die Präsenz 1488.<sup>717</sup> Der Hof der Präsenz auf der Lehmer Höhe wurde 1521 auf 24 Jahre gegen 20 Malter Korn jährlich verpachtet. Der Pächter verpflichtete sich zum Bau eines Schafstalls auf dem Hof, wofür ihm das Kapitel 20 Malter Korn rückständiger Schuld erließ.<sup>718</sup> Am 29. Dezember 1625 wurde bestimmt, dass die Lehensleute des Hofes zu Lehmen in Zukunft alle sieben Jahre die Besserung genießen und die gebesserten Weingärten alleine lesen sollen. Die 3 alb., die sie bisher für das Setzen von 100 Stöcken erhalten haben, werden dann fallen gelassen.<sup>719</sup>

1666 zog die Präsenz aus ihrem Hof 18 Malter Korn, außerdem erhielt sie einen Geldzins von 4 fl. (Kapital 80 fl.).<sup>720</sup> Sie hatte 1760/61 an Ackerland in ungeraden Jahren 27½ Morgen 9 Viertel, in geraden Jahren 43½ und 15 Viertel,<sup>721</sup> an Wiesen waren 1725 4 Morgen 74 Ruten 6 Fuß.<sup>722</sup> 1760/61 umfassten die Weingärten 1500 Stöcke.<sup>723</sup> 1802 waren es 2357 Stöcke.<sup>724</sup> Diese Weingärten gaben den ½ Trauben. Die Präsenz hatte 1760/61 von 1000 Stöcken 5 Viertel Weinzinsen,<sup>725</sup> ferner 1 fl. 12 alb. Geldzinsen,<sup>726</sup> 725 fl. waren an Kapitalien ausgeliehen.<sup>727</sup>

Der Präsenzweinberg auf dem Lehmer Kopf lieferte 1779 den ½ Trauben an den Präsenzhof zu Kattenes. Der Pächter sollte den Weinberg jährlich mit wenigstens 200 Stöcken neu besetzen, die verfallenen Mauern wiederherstellen und sie auf seine Kosten befestigen. Die Präsenz stellte dafür den Kalk und den Dung für den Weingarten.<sup>728</sup>

Güter der Schäferei des Lehmer Hofes wurden 1733 gegen 18 Malter an die Präsenz verpachtet.<sup>729</sup>

Altäre: Die Vikarie von St. Antonius und St. Nikolaus hatte 1802 zwei Weingärten, die der Vikar selbst bebaute. – Die Vikarie der hll. Drei Könige und des hl. Franziskus besaß 1801 Wein-

717 LHAKo Best. 144, Nr. 815.

718 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 287.

719 LHAKo Best. 144, 1417, S. 86.

720 StA Trier, L 11/4, fol. 46r.

721 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 17–22.

722 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 124r.

723 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 167–168.

724 LHAKo Best. 144, Nr. 1374, S. 27–34.

725 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 197.

726 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 227.

727 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 282–284.

728 LHAKo Best. 144, Nr. 1389.

729 Kapitelsprotokoll (1733).

berge mit 1161 Stöcken, verpachtet gegen den ½ Trauben. 1770 schenkte der Vikar Johann Matthias Geisen der Vikarie des Dreikönigaltars den von ihm gekauften Weingarten zu Lehmen für sein Jahrgedächtnis, was der Kurfürst am 31. Oktober 1769 genehmigt hatte.<sup>730</sup> – Dem Katharinenaltar wurden 1438 Weingärten verkauft und gegen 12 Sömmer Korn verpachtet.<sup>731</sup> – Die Vikarie vom Hl. Kreuz und St. Matthias besaß 1725<sup>732</sup> und 1802 3185 Stöcke, verpachtet gegen den ½ Trauben. – Der Altar der hll. Vier Lehrer und des hl. Michael hatte 1725 in Lehmen 11 Ruten 8 Fuß Ackerland sowie 1725<sup>733</sup> und 1802 1161 Stöcke Weingärten.<sup>734</sup>

Einkünfte aus Weingärten für die St. Michaelsbruderschaft sind schon bei ihrer Gründung im Jahre 1216 genannt.<sup>735</sup>

#### 2.43. L ö f (6 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>736</sup>

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12228.

P r ä s e n z : In L ö f hatte die Präsenz einen Weinhof. Im 18. Jahrhundert hatte sie Aktivzinsen von 1 Rtl. 12 alb. 4 Pf.<sup>737</sup> oder 1 Rtl. 3 alb.,<sup>738</sup> 1760 von 2 fl. 13 alb. 4 Pf.<sup>739</sup> Die ausgeliehenen Kapitalien betragen damals 112 fl. 12 alb.<sup>740</sup> Ankäufe von Renten und Gütern in L ö f durch die Präsenz sind mehrfach belegt. 1321 kaufte sie eine Rente von 3 Maltern Korn,<sup>741</sup> 1352 eine Rente von 12 Mark aus Weingärten und Äckern für 120 Mark,<sup>742</sup> um 1365 eine Rente von 2 Mark Pfennigen aus einem Weinberg für ein Jahrgedächtnis,<sup>743</sup> 1368 eine Rente von 3 Mark Pfennigen und 1 Mark aus Weingärten und

730 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 49–51 (1770 Juli 21).

731 LHAKo Best. 144, Nr. 637.

732 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 123v–124v.

733 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 123v–124v.

734 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

735 LHAKo Best. 144, Nr. 21.

736 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 331–342; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 128–133; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 170.

737 LHAKo Best. 144, Nr. 1374, S. 38–40.

738 LHAKo Best. 1E, Nr. 574, Bl. 118r.

739 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 229–232.

740 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 229–232.

741 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 88.

742 LHAKo Best. 144, Nr. 326 (1352 August 23).

743 LHAKo Best. 144, Nr. 369 (1365 [1364] Februar 6).

Scheune.<sup>744</sup> 1376 wurde ein Weingarten gegen einen Zins von 10 Mark zu Martini verpachtet,<sup>745</sup> 1471 ein Weingarten gegen einen Zins von 14 Weißpfennigen zu Martini.<sup>746</sup>

Altäre: Die zweite Vikarie des *Lubentiusaltars* erhielt bei der Stiftung 1335 einen Zins von 1 Ohm Wein aus Löff.<sup>747</sup>

#### 2.44. L ö f e r b e r g (ca. 6 km sö. von Münstermaifeld).

Der zu Löff gehörende Löferberg scheint als eigene Verwaltungseinheit angesehen worden zu sein, da die Grenzen des Zehntlandes von Löferberg zu Löff 1501 festgelegt wurden.<sup>748</sup>

Präsenz: 1368 verkaufte Peter von Oyr, Herr zu Eltz, der Präsenz eine Rente von 5 Maltern Korn aus dem Sechstel seines Hofes auf dem Löferberg für 200 Mark Pfennige.<sup>749</sup> Diese Rente wird auch 1389 erwähnt.<sup>750</sup> 1407 verkaufte das Kapitel diese Rente wieder an Richard Henn zu Eltz.<sup>751</sup>

Altäre: Für den Altar der hl. Vier Lehrer wurde aus Löferberg 1546 eine Rente von 1 fl. 18 alb. zu Martini für 36 fl. gekauft.<sup>752</sup>

#### 2.45. L ü t z (11 km s. von Münstermaifeld auf dem Hunsrück).

Quellen: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12130.

Kapitel: Im Jahre 1301 erhielt das Stift aus Lütz 13 Schillinge, 6 Denare.<sup>753</sup>

#### 2.46. Lykirst (*Leikist*) (Wald bei Dohr, ca. 3 km sw. von Cochem, ca. 26 km sw. von Münstermaifeld).

Propst: Der Wald Lykirst war ein Lehen der Propstei, er gab 1338 aus Wald und Feldern 5 Sömmer Korn und 12 Sömmer Hafer.<sup>754</sup>

744 LHAKo Best. 144, Nr. 383 (1368 [1367] März 2).

745 LHAKo Best. 144, Nr. 417 (1376 [1375] März 18).

746 LHAKo Best. 144, Nr. 794 (1471 Dezember 4).

747 LHAKo Best. 144, Nr. 222 (1325 Juni 24).

748 LHAKo Best. 144, Nr. 869.

749 LHAKo Best. 54B, Nr. 1187.

750 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 2.

751 LHAKo Best. 54B, Nr. 1188; Best. 144, Nr. 561.

752 LHAKo Best. 144, Nr. 961.

753 LHAKo Best. 144, 1426; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 198.

754 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 39 (Propsteibuch).

## 2.47. Mayen

**Propst:** Ob die dem Propst Elias von den Einwohnern von Mayen gegen Zahlung einer Geldsumme zu Lehen aufgetragenen Grundstücke, worüber Urkunden von 1330 in dem Propsteibuch verzeichnet sind, bei Mayen lagen, ist ungewiss, jedoch durch die Mitwirkung der Stadt Mayen bei der Ausstellung wahrscheinlich.<sup>755</sup>

## 2.48. Merl (Ortsteil von Zell an der Mosel, auf dem rechten Ufer).

**Quellen:** Zu Merl liegt ein Verzeichnis der Weingärten des Stiftes für 1528, 1593, 1684 (Bruchstück), 1705, 1728, 1754, 1758 und 1779 unter LHAko Best. 144, Nr. 1469–1476, vor. Ein Verzeichnis der Erblehngüter des Stiftes von 1758 findet sich unter Best. 144, Nr. 1306, eine Übersicht über die Verpachtungen der Güter 1540–1776 unter Best. 144, Nr. 1391. Zum Jahresgeding des Stiftes zu Merl liegen Unterlagen für 1715 und 1728 unter Best. 144, Nr. 1467 und 1468, vor.

**Kapitel:** Ein Haus zu Merl als Lehen von Münstermaifeld wird schon 1166 genannt.<sup>756</sup> 1306 versprach der Pächter auf dem Hof eine Kelter zu erbauen.<sup>757</sup> 1461 wird der Hof mit Haus, Kelter und Kelterhaus verpachtet und der Aufbau des Kanonikerhauses über der Pforte als Unterkunft für einen Kanoniker oder den Windelboten im Herbst festgelegt.<sup>758</sup> Dieselben Gebäude wurden auch 1519 verpachtet. Die Pächter sollten die Kammer über der Küche neben der Stube aufbauen und zur Aufnahme eines Vertreters des Kapitels oder des Windelboten herrichten. Zwei anliegende Weingärten wurden regelmäßig mitverpachtet, die Pächter erhielten den Ertrag der Weingärten. 1602 wurde das Lehen des Kapitels neu verpachtet.<sup>759</sup> Diese Verpachtungen sind bis 1776 nachweisbar. Das Hofgeding wurde am Sonntag vor Martini gehalten. Auf dem Geding der Lehnsleute gab der Hof 4 Sester guten neuen Wein und für 8 alb. Wecken.

Güter- und Zinsverzeichnisse sind ab 1528 überliefert sowie das Weistum über das Hofgeding 1705.<sup>760</sup> Erblehen des Stiftes gaben den ½ Trauben. 1654 erhielt das Kapitel in Merl 1½ Fuder Wein.<sup>761</sup> 1725 hatte das Stift 2570 Stöcke.<sup>762</sup>

755 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 91.

756 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 52.

757 LHAko Best. 144, Nr. 1301.

758 LHAko Best. 144, Nr. 757.

759 LHAko Best. 144, 1391 (1602 Januar 28).

760 LHAko Best. 144, Nr. 1472.

761 LHAko Best. 1E, Nr. 672, Bl. 21r.

762 LHAko Best. 1E, Nr. 674, Bl. 105v.

Dieselbe Zahl wird auch 1802 genannt.<sup>763</sup> Um 1790 war Kustos Hubert von Cöls zuständig für die Weinberge in Merl.<sup>764</sup>

1754 werden für die Lehnweingärten des Münstermaifelder Stiftshofes zu Merl 10089 Stöcke genannt.<sup>765</sup>

#### 2.49. Mertloch (5 km nw. von Münstermaifeld).<sup>766</sup>

Quellen: Für Mertloch liegt ein Verzeichnis der Ländereien des Stiftes Münstermaifeld zu 1719 unter LHAKo Best. 144, Nr. 1478, vor, ebenso zur Verpachtung und zu Verkäufen der Güter des Stiftes für 1582–1724 unter Best. 144, Nr. 1392. Gut dokumentiert ist der Rechtsstreit des Johann von Arnsberg gegen das Stift wegen der Pacht des Zehnten 1447–1469 unter Best. 144, Nr. 1432–1435. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12200–12204.

Kapitel: Nach zweifelhaften Urkunden tauschte schon 964 angeblich Erzbischof Heinrich von Trier für die Brüder von Münstermaifeld 2 Mansen im Dorf Mertloch gegen 1 Mansus im Dorf Moselsürsch<sup>767</sup> und Volpertus schenkte ebenfalls 964 dem Kloster des hl. Martin 1 Mansus im Dorf Mertloch.<sup>768</sup> Zwischen 1008 und 1015 schenkte Erzbischof Megingaud dem Stift Münstermaifeld 12 Hufen und *Wingerte* zu 13 Fuder Wein unter anderem in Mertloch, wobei die Lesung der Urkunde wegen einer Fehlstelle unsicher ist.<sup>769</sup> 1166 verpachtete Dekan Ludolfus mit den Brüdern der Kirche von Münstermaifeld das Haus des Stiftes mit dem Hof und dem angrenzenden Gärtchen unter der Bedingung, dass der Pächter die *Guwerf* genannten Abgaben an die Vögte bezahlen, die Kelter und den Keller vorbereiten und den Brüdern der Kirche und den Boten Gastfreundschaft gewähren sollte.<sup>770</sup> Im Streit zwischen dem Propst und den Brüdern über verschiedene Höfe und das Getreide entschied Erzbischof Johann von Trier 1196, dass von

763 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 11.

764 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

765 LHAKo Best. 144, Nr. 1474.

766 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelrheinische Becken, S. 255 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 382–396; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 133–138; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 192.

767 MrhUB 1, Nr. 217, S. 275; MrhReg 1, S. 202, Nr. 913; LHAKo Best. 144, Nr. 6.

768 MrhUB 1, Nr. 218, S. 276; MrhReg 1, S. 283, Nr. 995; LHAKo Best. 144, Nr. 5.

769 MrhUB 1, S. 339 f., Nr. 287; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 133 f.; vgl. oben Bemerkung zu Kalt.

770 MrhUB 1, Nr. 647, S. 704; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 52.

den 100 Maltern Korn aus dem Hof, die nach der Aussage der Brüder zur Ausbesserung der Kirche, des Kreuzganges und der anderen Klostergebäude bestimmt waren, die Brüder 50 Malter erhalten sollten und diese durch den Dekan, den Kantor, den Scholaster und zwei Brüder verteilt werden sollten. Der früher für den Bau der Brüder bestimmte, von den Pächtern gelieferte Hafer wird dem Propst überlassen. Zum Ausgleich schenkte der Erzbischof den Brüdern die Kirche von Polch.<sup>771</sup>

1399 kaufte das Kapitel eine Rente von 5 Sömmern Korn zu Mertloch.<sup>772</sup> 1508 erwarb es eine Hofraite mit Haus und Scheune.<sup>773</sup> Der Hof wurde 1458<sup>774</sup> und 1549 erwähnt. Auch im 17. und 18. Jahrhundert sind Verlehnungen des Münstermaifelder Stiftshofes nachweisbar.<sup>775</sup> 1582 verkaufte das Kapitel eine Wiese für 1200 fl. an Anton Herr von Eltz.<sup>776</sup>

Zum Hof des Stiftes gehörten im 17. Jahrhundert 22 Morgen Land mit 3 Wiesen, deren Wert auf 1400 fl. geschätzt wurde.<sup>777</sup> 1702 besichtigten die Kanoniker Johann Adam Wirtz und Adolf Stortz die stiftischen Weingärten.<sup>778</sup> 1725 und 1803 wurde der Besitz an Ackerland mit 40 Morgen 159 Ruten, der Besitz an Wiesen mit 5 Morgen 103 Ruten angegeben.<sup>779</sup> Der Kaufwert wurde 1803 auf 6710 franc geschätzt.<sup>780</sup>

Ländereien im Mertlocher Gericht wurden 1610 gegen Lieferung von 21 Maltern Korn verpachtet. Die Pacht schwankte sonst zwischen 14 und 23 Maltern Korn, meist wurden 22 Malter an den Stiftskellner geliefert.<sup>781</sup> 1802 hatte das Kapitel in Mertloch eine Grundrente von 4 Sömmern Korn.<sup>782</sup>

**Präsenz:** Die Präsenz erhielt 1373 eine Schenkung einer Rente von 3 Maltern Korn.<sup>783</sup> Ankäufe von Korn- und Geldzinsen durch sie, aber auch seitens des Dekans und Kapitels, sind häufig. Nach der Präsenzrechnung von 1398/99 war der Zehnte von Mertloch für 70 Malter Korn verpachtet, wovon

771 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194; MrhReg 2, S. 212, Nr. 775; LHAKo Best. 144, Nr. 15.

772 LHAKo Best. 144, Nr. 526.

773 LHAKo Best. 144, Nr. 885.

774 LHAKo Best. 144, Nr. 713.

775 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 148; vgl. Familienbuch Mertloch, S. 419.

776 LHAKo Best. 54E, Nr. 295; Best. 144, Nr. 1392.

777 LHAKo Best. 144, Nr. 1477.

778 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 39.

779 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 123r; Best. 270, Nr. 330.

780 LHAKo Best. 270, Nr. 471.

781 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, 1325, 1392; Best. 256,8, Nr. 40, S. 3.

782 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 14.

783 LHAKo Best. 144, Nr. 409.

Anteile an verschiedene Altäre und Laien, auch 1 Malter an den Pfarrer zu liefern waren, so dass der Präsenz nur 49 Malter 2½ Sömmern verblieben.<sup>784</sup> 1666 erhielt sie eine Geldrente von 22 fl. (Kapital 440 fl.) sowie 2 Sömmern Korn.<sup>785</sup> Die Präsenz hatte 1725 einen Zins von 7 Sömmern Korn,<sup>786</sup> 1760 und 1801 eine Grundrente von 4 Sömmern Korn,<sup>787</sup> an Geld 1760 4 alb. 4 Pf., 1801 4 alb.<sup>788</sup> und 1760 an Kapitalien 1238 fl. 18 alb.<sup>789</sup>

Eine Aufnahme der stiftischen Güter in der Gemeinde Mertloch nach der Aufhebung des Stiftes ergab 22 Posten mit zusammen 40 Morgen, 159 Ruten, 4 Schuh Ackerland und 5 Morgen, 112 Ruten, 10 Schuh Wiesen.<sup>790</sup> Nach der Säkularisation wurden vom Eigentum des Stiftes 14,18 Hektar Land und 1,98 Hektar Wiese zur Versteigerung vorgesehen.<sup>791</sup>

Altäre: Die Vikarie von St. Antonius kaufte 1459 von Dekan und Kapitel eine Rente von 1 Malter Korn.<sup>792</sup> Die vereinigten Vikarien von St. Antonius und St. Nikolaus hatten 1801 dort eine Grundrente von 2 Sömmern Spelz und ein Kapital von 50 fl.<sup>793</sup> – Die Vikarie der hl. Maria und hl. Maria Magdalena hatte 1666 aus Mertloch von 3½ Morgen Land 4 Malter Korn.<sup>794</sup> 1801 erhielt sie aus mehreren Grundrenten Einkünfte von 3 Maltern Roggen und Zinsen eines Kapitals von 900 fl.<sup>795</sup> Bei der Aufhebung des Stiftes wird eine Grundrente von 4 Maltern genannt.<sup>796</sup> Eine Grundrente von 646 Litern Roggen wurde 1805 von Emmerich Joseph von Eltz-Rübenach mit 456,57 franc abgelöst.<sup>797</sup> – Der Altar des hl. Michael und der hll. Vier Lehrer hatte 1802 eine

784 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 175.

785 StA Trier, L 11/4, fol. 45r–45v.

786 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 122r; Best. 144, Nr. 1307 und 1374.

787 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 66–68; Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

788 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 223; Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

789 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 285–287.

790 LHAKo Best. 256, Nr. 7417.

791 LHAKo Best. 441, Nr. 35613; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 220, Nr. 1873; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 317.

792 LHAKo Best. 144, Nr. 732.

793 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6v.

794 StA Trier, L 1½, fol. 49r. Im Familienbuch Mertloch, S. 481, ist ein Hofmann des Altars Beatae Mariae virg. für die Jahre 1738, 1742 und 1751 genannt, LHAKo Best. 215, Nr. 1708.

795 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6r.

796 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

797 LHAKo Best. 270, Nr. 556 b.

Grundrente von 2 Sömmern Spelz.<sup>798</sup> Diese Rente von 2 Sömmern Spelz ist schon 1666 nachweisbar.<sup>799</sup>

Auch der *Almosenspelz* hatte Einkünfte aus Mertloch,<sup>800</sup> so 1355 eine Rente von 1 Sömmern Spelz.<sup>801</sup>

#### 2.50. Metternich (3 km sö. von Münstermaifeld).<sup>802</sup>

**Quellen:** Zu Metternich hat sich eine Übersicht über die Verpachtung der Güter der Stiftspräsenz und der Vikarien für 1691–1788 unter LHAko Best. 144, Nr. 1403, sowie ein Verzeichnis der Güter der Vikarie St. Servatius in Metternich unter Best. 144, Nr. 1402, erhalten. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12209–12211 und 12215.

**Propst:** Der Propst erhielt um 1300 aus dem Pachthof des Stiftes in Metternich 8 Malter Korn und eine kleine Geldgabe.<sup>803</sup>

**Kapitel:** Das Stift erhielt von der Kellerei vom Roten Haus und vom Send zu Metternich 1419/29, 1513/14 und 1555 jeweils 6 Malter Spelz.<sup>804</sup>

**Präsenz:** Die Präsenz hatte in Metternich einen Kornhof, der gewöhnlich verpachtet war. Um 1300 erhielt das Stift daraus 50 Malter Korn, 30 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 3 Gänse, 2 Hühner, 800 Heringe und 30 Denare.<sup>805</sup> 1666 erhielt sie von ihrem Ackerland 5 Malter 4 Sömmern an Pacht Korn und 7 Malter 6 Sömmern Zins Korn, dazu 6 fl. Geldzins (120 fl. Kapital).<sup>806</sup> Im 18. Jahrhundert war der Hof gegen 7 Malter Korn jährlich verpachtet.<sup>807</sup> Eine Mühle, Scheune, Ställe und Gärten, Felder, Wiesen und Ackerland wurden 1802 und 1803 als Domänengut versteigert.<sup>808</sup>

1725 hatte die Präsenz in Metternich an Ackerland 1 Morgen 122 Ruten 8 Schuh und 15 Morgen 8 Ruten 12 Schuh, an Wiesen 66 Ruten 12 Schuh und

798 LHAko Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

799 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

800 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

801 LHAko Best. 144, Nr. 336.

802 GRÄNITZ/GRUNDMANN, *Das mittelrheinische Becken*, S. 267f.; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 427f.; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 138–141; *Literatur zum Ort* vgl. BROMMER, *Ämter*, S. 180.

803 MrhReg 4, S. 697f., Nr. 3124; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 138f.

804 LHAko Best. 1C, Nr. 6253 und Nr. 6256.

805 MrhReg 4, S. 697f., Nr. 3124; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 138; KOLL, *Stadtteile*, S. 227.

806 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

807 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1403.

808 LHAko Best. 256,7, Nr. 466, S. 113, Nr. 518.



1 Morgen 119 Ruten 4 Schuh,<sup>809</sup> 1760 in geraden Jahren 6 Morgen, ein Viertel, in ungeraden Jahren 6 Morgen, 2 Wiesen und 1 Driesch.<sup>810</sup> Der Zins betrug 1725 7 Malter Korn, 3½ Sömmer Spelz, 4 alb.,<sup>811</sup> 1762 6 Malter Korn, 4 Sester Spelz, 1801 2 Malter Korn, 1 Malter Spelz, 4 alb. Der Zins von Spelz und Geld kam auch 1802 ein. Kapitalien hatte die Präsenz 1802 1211 fl. 10 alb.<sup>812</sup> Ankäufe von Korn- und Geldrenten sind häufig.

Die Präsenz besaß ein Drittel des Zehnten von Metternich (siehe unter Zehnten § 31.7.25.).

1666 gehörte der Küsterei in Metternich Ackerland, wovon sie jährlich 1 Malter Korn erhielt.<sup>813</sup>

Aus dem Eigentum des ehemaligen Stiftes wurden nach der Auflösung 1802 zahlreiche Güter in Metternich als Nationalgut zur Versteigerung angeboten. Es waren dies ein Gut mit 6,02 Hektar Acker und 0,02 Hektar Wiese, 0,61 Hektar Acker, ein weiteres Gut mit 0,43 Hektar Acker und 0,86 Hektar Wiese, ein weiteres Gut mit 2,40 Hektar Acker und 0,33 Hektar Wiese sowie zahlreichen Land-, Wiesen- und Gartenstücken. Wenn die Angaben stimmen, waren das insgesamt 103,66 Hektar Land und 4,62 Hektar Gärten.<sup>814</sup>

Altäre: Der Agathaaltar hatte 1725 in Metternich 19 Morgen 67 Ruten 4 Schuh Ackerland.<sup>815</sup> – Der Allerheiligenaltar besaß 1725 1 Morgen 10 Ruten Ackerland.<sup>816</sup> Am 20. Oktober 1803 wurden drei Ackerstücke von zusammen 1,92 Hektar des Altars für 1125 franc verkauft.<sup>817</sup> – Dem Altar des hl. Antonius und hl. Nikolaus war schon bei der Stiftung 1331 1 Morgen Ackerland geschenkt worden.<sup>818</sup> 1802 hatte der Altar 22½ arpens Acker und ein Stück Wiese. Die Pacht betrug 1752 in geraden Jahren 14 Malter Korn, 2 Sömmer Erbsen, in ungeraden Jahren 16 Malter Korn, 2 Sömmer Erbsen. Der Pächter musste ferner 2 Sömmer Korn auf das Sevenicher Hofgeding, 1 Malter Korn in die Vogtei, gen. Brandenburger Hof zu Moselkern, liefern sowie anstatt der Simpel 3 Malter Korn und 1/3 bei

809 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

810 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

811 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

812 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

813 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

814 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 188–192, Nr. 1598, 1602, 1605–1608, 1611, 1612, 1615–1620; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 238 und 313.

815 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

816 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

817 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 188, Nr. 1600.

818 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 92.

einer Anforderung von über 20 Simpel. Er musste für den Vikar jährlich drei Fuhren mit je vier Pferden ausführen.<sup>819</sup> – Grundstücke des *Barbaraaltars* wurden schon 1548 genannt.<sup>820</sup> Im 18. Jahrhundert wurden die Güter gegen Lieferung von 8 Maltern Korn und Zahlung des  $\frac{1}{2}$  Simpels verpachtet. – Für die Dotation des *Dreikönigs- oder Erasmusaltars* wurde 1308 ein Teil des Zehnten von Metternich verwandt.<sup>821</sup> Ein Anteil am Zehnten ist für den *Erasmusaltar* auch 1382 bezeugt.<sup>822</sup> Der *Dreikönigsaltar* hatte 1725 28 Morgen, 33 Ruten, 17 Schuh Acker,<sup>823</sup> 1805 28 Morgen, 14 Ruten.<sup>824</sup> Im 18. Jahrhundert wurden die Ländereien des Altars gegen Lieferung von 7 bis  $7\frac{1}{2}$  Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet, unterschiedlich in geraden und ungeraden Jahren.<sup>825</sup> 1802 betrug der Pachtzins 9 Malter Korn und 8 Scheffel Erbsen. – Güter des *Franziskusaltars* wurden 1714 gegen Lieferung von 5 Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>826</sup> Der Vikar des *SS. Franziskus- und Dreikönigsaltars* erhielt 1666 von 17 Morgen Land 9 Malter und 1 Sömmern Korn.<sup>827</sup> – Der *Altar der hl. Katharina* erhielt 1714 einen Pachtzins von 5 Maltern Korn.<sup>828</sup> 1666 erhielt die Vikarie *St. Johannes Evangelist und St. Katharina* von 7 Morgen Land 4 Malter und 4 Sömmern Korn.<sup>829</sup> Am 20. Oktober 1803 wurden aus dem Besitz dieser Vikarie 3,68 Hektar Acker und 0,28 Hektar Wiese angeboten.<sup>830</sup> – Der *Altar vom Hl. Kreuz und St. Matthias* hatte 1666 von  $5\frac{1}{2}$  Morgen Land Einkünfte von 3 Maltern und 3 Sömmern Korn.<sup>831</sup> 1805 besaß er 13 Morgen 103 Ruten Ackerland und 128 Ruten Wiesen.<sup>832</sup> Der Besitz gab 1702 jährlich 6 Malter Roggen und 1 Malter Spelz,<sup>833</sup> 1742 auch 2 Sömmern Erbsen, 1802 6 Malter Roggen und 4 Sömmern Erbsen.

---

819 LHAKo Best. 144, Nr. 1322, S. 160.

820 LHAKo Best. 1A, Nr. 1989.

821 LHAKo Best. 144, Nr. 106.

822 LHAKo Best. 144, Nr. 444.

823 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

824 LHAKo Best. 270, Nr. 330.

825 Kapitelsprotokoll.

826 LHAKo Best. 144, Nr. 1403.

827 StA Trier, L 1 $\frac{1}{2}$ , fol. 49r.

828 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

829 StA Trier, L 1 $\frac{1}{2}$ , fol. 49r.

830 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 189, Nr. 1602.

831 StA Trier, L 1 $\frac{1}{2}$ , fol. 48r.

832 LHAKo Best. 270, Nr. 330.

833 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

Güter des Altars im Umfang von 22 Morgen wurden 1403 gegen Lieferung von 12 Sömmern Korn verpachtet.<sup>834</sup> – Der Altar des hl. Laurentius hatte 1725 2 Morgen und 64 Ruten Acker.<sup>835</sup> Güter des Altars wurden 1545 gegen Lieferung von 10 Sömmern Korn verpachtet,<sup>836</sup> 1702 gegen 4 Malter Korn.<sup>837</sup> – Der Altar der hll. Vier Lehrer hatte 1725 25 Morgen 17 Ruten Acker, 43 Ruten Wiesen, er erhielt einen Zins von 1 Sömmer Korn.<sup>838</sup> Die Güter wurden 1403 gegen Lieferung von 12 Sömmern Korn,<sup>839</sup> 1545 gegen Lieferung von ½ Malter Korn,<sup>840</sup> im 18. Jahrhundert gegen Lieferung von 9 Maltern 2 Sömmern Korn in geraden und 17–19 Maltern 6 Sömmern Korn in ungeraden Jahren verpachtet.<sup>841</sup> – Aus dem Besitz der Vikarie des St. Lorenzaltars wurde in Metternich 1803 und wieder 1805 ein Gut mit 2,40 Hektar Acker und 0,33 Hektar Wiese zur Versteigerung angeboten.<sup>842</sup> – Die vereinigten Altäre von St. Lubentius, St. Barbara und St. Agatha hatten 1666 von 4½ Morgen Land Einkünfte von 4 Maltern Korn.<sup>843</sup> Von Gütern des Lubentiusaltars wurden 1580 2½ Morgen Land gegen Lieferung von 2 Maltern Korn verpachtet.<sup>844</sup> 1802 waren 12¾ arpens Acker gegen Lieferung von 8 Maltern Roggen verpachtet. – Der Altar der hl. Maria hatte 1725 8 Morgen 86 Ruten 4 Schuh und 2 Morgen 23 Ruten Acker.<sup>845</sup> Güter des Altars wurden 1691 für einen Pachtzins von 5 Maltern Korn verpachtet.<sup>846</sup> Der Vikar der vereinigten Altäre der hl. Maria und der hl. Maria Magdalena erhielt 1666 von 6½ Morgen Land in Metternich 4 Malter und 5 Sömmer Zins Korn.<sup>847</sup> 1805 waren die Güter dieser vereinigten Altäre im Umfang von 10 Morgen 113 Ruten Acker und 154 Ruten Wiesen sowie 15 Morgen 37 Ruten Acker und 90 Ruten Wiesen an zwei Pächter gegen Lieferung von 7 Maltern Roggen, 2 Sömmern Erbsen

834 LHAKo Best. 144, Nr. 541.

835 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

836 LHAKo Best. 144, Nr. 956.

837 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

838 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

839 LHAKo Best. 144, Nr. 541.

840 LHAKo Best. 144, Nr. 957.

841 Kapitelsprotokoll.

842 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 189, Nr. 1603 und 1607.

843 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

844 LHAKo Best. 144, Nr. 1053.

845 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–115v.

846 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 52.

847 StA Trier, L 1½, fol. 49r.

und 6 Maltern Roggen verpachtet, was auch in etwa dem Stand von 1802 entspricht.<sup>848</sup> Im 18. Jahrhundert erfolgte die Verpachtung der Äcker und Wiesen gegen Lieferung von 9 Maltern Korn in geraden Jahren, wenn der größte Teil des Ackerlandes besät war, und von 5½–6 Maltern in ungeraden Jahren, dazu 2 Sömmern Erbsen jährlich. – Der Altar der hll. *M a r i a M a g d a l e n a* hatte 1725 8 Morgen 154 Ruten 24 Schuh Ackerland, 243 Ruten 8 Schuh Wiesen.<sup>849</sup> Die Güter wurden 1726 gegen Lieferung von 5½ Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>850</sup> 1778 wurden 10 Morgen 100 Ruten 8 Schuh Acker und 83 Ruten 8 Schuh Wiesen gegen Lieferung von 6 Maltern Korn und 4 Sömmern Gerste verpachtet.<sup>851</sup> – Der Altar des hll. *M a t t h i a s* besaß 1725 9 Morgen 111 Ruten Acker und Wiesen,<sup>852</sup> die 1698 gegen Lieferung von 6 Maltern Korn, 1 Malter Spelz und 2 Sömmern Erbsen verpachtet wurden,<sup>853</sup> ebenso im 18. Jahrhundert. – Der Altar des hll. *M i c h a e l* hatte 1725 2 Morgen 50 Ruten 8 Schuh Acker.<sup>854</sup> 1701 wurden die Güter des Altars gegen Lieferung von 4 Maltern Korn verpachtet,<sup>855</sup> 1802 zusammen mit den Gütern des Altars der hll. *V i e r L e h r e r* gegen Lieferung von 13 Maltern Korn. 1666 erhielt der Vikar des St. *M i c h a e l* und hll. *V i e r L e h r e r* altars von 1 Morgen Land 6 Sömmern Korn und außerdem 5 Sömmern Zinskorn.<sup>856</sup> – Der Altar des hll. *N i k o l a u s* hatte 1725 33 Morgen 88 Ruten 12 Schuh Acker.<sup>857</sup> 1790 wurde die Pachtung zusammen mit den Gütern des Antoniusaltars nach den dort für 1752 aufgeführten Bedingungen vergeben.<sup>858</sup> – Der Altar des hll. *S e r v a t i u s* erhielt 1666 von Pachtland in Metternich 10½ Malter Korn.<sup>859</sup> 1725 besaß er dort 6 Morgen 107 Ruten 12 Schuh Acker.<sup>860</sup> Die Güter wurden 1772 begangen.<sup>861</sup> Am Ende des 18. Jahrhunderts erhielt der Pfarrer von Burgen als Inhaber

848 LHAko Best. 270, Nr. 330.

849 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

850 Kapitelsprotokoll (1726).

851 LHAko Best. 144, Nr. 1403.

852 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

853 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 95.

854 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

855 Kapitelsprotokoll (1701).

856 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

857 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

858 LHAko Best. 144, Nr. 1400.

859 StA Trier, L 1½, fol. 47r.

860 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

861 LHAko Best. 144, Nr. 1403.

des Altars 9 Malter 6 Sömmen Roggen.<sup>862</sup> – Der Altar vom hl. Geist hatte 1725 109 Ruten 8 Schuh Acker.<sup>863</sup> In Metternich gab es ein Stabamtsstück, das durch den Propst verliehen wurde; es wird schon 1538 genannt.<sup>864</sup>

Der Pfarrrer zu Münstermaifeld hatte in Metternich 128 Ruten Acker. Er erhielt von der kurfürstlichen Kellerei von Münstermaifeld wegen der Wochenmesse von Metternich 1 Malter Korn.<sup>865</sup> Vom Eigentum der Pfarrei wurden am 11. Juli 1805 aus Metternich 1,91 Hektar Land und 0,19 Hektar Wiese zur Versteigerung angeboten.<sup>866</sup> Nach der Säkularisation wurden aus Metternich an Besitzungen des Stiftes Münstermaifeld insgesamt 68,57 Hektar Land und 3,52 Hektar Wiese versteigert.<sup>867</sup>

#### 2.51. M ö n t e n i c h (5 km sw. von Münstermaifeld).<sup>868</sup>

Propst: Mönthenich wird in einer Liste der Ortschaften des Amts Münstermaifeld aus dem frühen 17. Jahrhundert als Propsteidorf bezeichnet,<sup>869</sup> ebenso bei Fabricius.<sup>870</sup>

#### 2.52. M ö r z (2,5 km ö. von Münstermaifeld).<sup>871</sup>

Kapitel: Das Kapitel erhielt 1802 aus Mörz eine Grundrente von 5 Sömmern Spelz.<sup>872</sup> Ein Stück Ackerland im Umfang von 34,58 acres wurde 1810 verkauft.<sup>873</sup>

Präsenz: Nachrichten über Renten aus Mörz sind schon alt. 1336 kaufte die Präsenz eine Rente von 5 Maltern Korn aus Ackerland zu Mörz, Metternich und Naunheim für 260 Mark.<sup>874</sup> 1337 erhielt sie einen Zins von

862 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3231, S. 23.

863 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

864 LHAKo Best. 1A, Nr. 1989.

865 LHAKo Best. 1C, Nr. 6258–6307.

866 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 189, Nr. 1608.

867 KOLL, Französische Zeit, S. 121 f.

868 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 171 f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 188.

869 LHAKo Best. 1C, Nr. 4576.

870 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 215.

871 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 267; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 141; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 186.

872 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 24.

873 LHAKo Best. 256,7, Nr. 661, S. 139.

874 LHAKo Best. 144, Nr. 1373.

1 Mark für ein Jahrgedächtnis;<sup>875</sup> entsprechende Renten für Jahrgedächtnisse erhielt sie auch 1450 und 1468.<sup>876</sup> 1519 kaufte sie eine Rente von ½ Malter Korn.<sup>877</sup> 1535 wurde eine Rente von 1 Sömmer Korn mit 1½ fl. abgelöst.<sup>878</sup> 1593 eine Rente von 9 fl. für 150 fl. gekauft.<sup>879</sup>

Die Präsenz hatte in Mörz 1725 182 Ruten Ackerland und erhielt davon einen Zins von 1 Malter Korn und ½ Sömmer Spelz,<sup>880</sup> 1762 erhielt sie 2 Malter 2 Sömmer Korn.<sup>881</sup> Damals hatte sie an Kapitalien 777 fl. 21 alb.<sup>882</sup> 1802 betrug die Grundrente 2 Malter 5 Sömmer Korn.<sup>883</sup>

Von den Gütern des Stiftes wurden nach der Säkularisation 0,35 Hektar Acker im Kreuzmorgen als Nationalgut drei Mal, am 2. August 1804, am 14. März 1805 und am 11. Oktober 1810, für jeweils 260 franc zur Versteigerung angeboten. Beim dritten Mal kaufte Johann Etzkorn die Äcker für 270 franc, er war wohl ein Verwandter des Pächters Anton Etzkorn.<sup>884</sup>

Altäre: Land des Kreuzaltars zu Mörz wurde schon 1398 gegen Lieferung von 2 Sömmern Korn verpachtet. Die vereinigten Altäre vom Hl. Kreuz und St. Matthias hatten 1725 und 1802 1 Morgen, 155 Ruten, 15 Fuß Ackerland, davon erhielten sie 1702 eine Pacht von 3 Maltern, 1802 eine Pacht von 4 Maltern Korn.<sup>885</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena hatte 1487 eine Rente von ½ Malter Korn.<sup>886</sup> – Für den St. Michaelsaltar wurde 1553 eine Rente von 1 fl. für 20 fl. gekauft.<sup>887</sup>

Aus Mörz hatte auch der Almosenspelz 1690/91 Einkünfte.<sup>888</sup>

Die Pfarrei Münstermaifeld besaß 1805 zu Mörz 99 ar, 68 centir = 2 arpens 141 perches Land, wovon sie 12 franc Pacht erhielt.<sup>889</sup> Es handelt sich

875 LHAKo Best. 144, Nr. 241–242.

876 LHAKo Best. 144, Nr. 677 und 728.

877 LHAKo Best. 144, Nr. 912.

878 LHAKo Best. 1C, Nr. 12944, Bl. 33r.

879 LHAKo Best. 144, Nr. 1072.

880 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 112v.

881 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 69–70.

882 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 295.

883 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40, S. 15.

884 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 191, Nr. 1626, 1627 und 1629; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 238.

885 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360; Nr. 674, fol. 1125r–1125v; Best. 256,8, Nr. 40, S. 7.

886 LHAKo Best. 144, Nr. 819.

887 LHAKo Best. 144, Nr. 978.

888 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

889 LHAKo Best. 270, Nr. 471 c.

wohl um den Hektar Land, der am 18. Juli 1805 für 254 franc als Nationalgut zum Verkauf angeboten wurde.<sup>890</sup>

### 2.53. Moselkern (*Kern*; 6 km s. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>891</sup>

**Q u e l l e n :** Zu Moselkern (in den Quellen meist *Kern* genannt) gibt es Verzeichnisse der Teilweingärten, der Wein- und Ölinsen und eine Beschreibung der Zehntrechte für 1765 und 1792 unter LHAKo Best. 144, Nr. 1394 und 1395. Zum Weiderecht der Gemeinde Moselkern und der Fällung von Holz in den dem Stift gehörigen Waldungen Ringelsberg und Buchbell 1772–1782 siehe unter Best. 144, Nr. 1396. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12243–12246. Über die Einkünfte und Besitzungen des Stiftes in Moselkern bei der Auflösung siehe auch unter Best. 256, Nr. 7417.

**P r o p s t :** Nach dem Propsteibuch erhielt der Propst aus Moselkern jährlich 10 sarcinae Wein, wovon 7½ auf den Kauerhof (Hof Kauwen) bei Moselkern am Ufer der Eltz angewiesen waren, der Rest auf andere bezeichnete Güter.<sup>892</sup> Propst Elias, der selbst Zehntpächter war, verpachtete 1348 seinen Hof gegen die Hälfte des Ertrages, 1 Mark zu Martini und die Verpflichtung zu Fruchtfahrten sowie den Unterhalt der Drescher unter bestimmten Bedingungen.<sup>893</sup> Die Zehnten als Pachtlehen des Propstes sind unter Zehnten behandelt (siehe § 31.7.28). Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl zum Vorgehen gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen.<sup>894</sup>

**K a p i t e l :** Der Dekan des Stiftes Karden, Hermann, vermachte in seinem Testament vom 1. Dezember 1282 dem Stift Münstermaifeld Weingärten in Moselkern, von denen zwei oberhalb des Bongerts des Ludwig von Are lagen.<sup>895</sup> 1478 wird die Verpflichtung eines Einwohners von Moselkern, dem Stift jährlich ½ Malter Spelz zu liefern, festgestellt.<sup>896</sup> Um 1300 erhielt das

890 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 192, Nr. 1628.

891 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 142–144; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 167; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 228–230, zum Kauerhof S. 163 f.

892 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 37; zum Hof Kauwen (Kauerhof) vgl. FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 143 f.

893 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 76.

894 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 108; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 523, Nr. 304 (XXIIIc).

895 LHAKo Best. 99, Nr. 41; MrhReg 4, S. 227 f., Nr. 1005; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 142.

896 LHAKo Best. 144, Nr. 817.

Stift einen Zins von 30 Denaren.<sup>897</sup> Das Kapitel besaß 1725 26 Morgen 10 Fuß Ackerland, an Wiesen 147 Ruten und 8 Fuß. An Teilweingärten hatte es 1725<sup>898</sup> und 1802 145 Stöcke, an Weinzinsen 1725 25 Sester und 3 Maß. Eine Aufstellung von 1801, die 3494 Stöcke umfasste, schließt vielleicht auch die zehntpflichtigen Weingärten und die Weingärten der Präsenz ein.<sup>899</sup>

Ob der 1469 von Dekan, Kapitel und Vikaren gekaufte Anteil eines Hofes zu Moselkern für die Präsenz bestimmt war, ist nicht deutlich.<sup>900</sup> Die sogenannten Almosengüter waren nach einer Mitteilung des Dekans von 1795 dem Stift zur Zeit der *Vita communis* zu eigen und für freiwillige Almosen zugewiesen.<sup>901</sup> Sie umfassten 1765 4765 Stöcke, davon erhielt man einen Weinzins von 5 Sestern 1 Quart; zu liefern waren an die kurfürstliche Bede 13 Viertel 2 Quart Most, von den Weinzinsen von 1½ Pfund ging 1 Pfund an die Fabrik.

1810 wird ein kleiner Gutshof (*ferme*) mit Stall, ein halbes Kelterhaus, 2 Stück Weingarten von 9540 Weinstöcken, 4,82 Hektar Land und 0,14 Hektar Wiese aus dem Eigentum des Stiftes in Moselkern veräußert.<sup>902</sup> Außerdem wurden aus dem Eigentum des ehemaligen Stiftes 4,50 Hektar Acker und 0,75 Hektar Wiese in Moselkern beim Kauerhof veräußert.<sup>903</sup>

**P r ä s e n z :** Über den Erwerb von Anteilen am Zehnten von Moselkern für die Präsenz siehe den Abschnitt über die Zehnten (§ 31.7.28). 1368 wurde der Präsenz eine Rente von 18 Schillingen aus einem Haus zu Moselkern zur Feier des Elisabethfestes geschenkt.<sup>904</sup> 1398/99 hatte sie vom Anteil am Zehnten 1 Malter 4 Sömmmer.<sup>905</sup> 1666 erhielt sie eine Geldrente von 5 fl. (Kapital 100 fl.).<sup>906</sup> Um 1790 gehörten ihr ein Hofgebäude und 14 000 Rebstöcke. Moselkern war Sammelpunkt der Weine aus Merl, Valwig, Müden und Burgen,

897 MrhReg 4, S. 697f., Nr. 3124; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 142.

898 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 121r–121v.

899 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 4r.

900 LHAKo Best. 144, Nr. 781.

901 LHAKo Best. 144, Nr. 1395.

902 LHAKo Best. 256,7, Nr. 681, S. 4; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 192f., Nr. 1633, 1636, 1638, 1640, 1641 und 1643; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 252f.

903 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 192, Nr. 1634; zur Veräußerung von Besitz zu Ringelstein siehe dort.

904 LHAKo Best. 144, Nr. 386.

905 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 175.

906 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.



die von da mit Fuhrwerken zusammen mit den Weinen aus Ringelstein und Hatzenport nach Münstermaifeld gebracht wurden.<sup>907</sup>

Die Präsenz hatte 1725 und 1801 in Moselkern 13 Morgen 109 Ruten 4 Fuß Ackerland, 62 Ruten Wiesen, 9315 Stöcke Weingärten, ebenso viele Stöcke auch 1802.<sup>908</sup> 1804 werden ein Haus, Scheune mit Kelter, kleinem Gemüsegarten von 86 centir vor dem Haus und einem Garten von 1,51 acres hinter dem Haus an der Mosel<sup>909</sup> sowie Grund von 4 Hektar, 49,78 acres Acker und 74,79 acres Wiesen genannt.<sup>910</sup> 1760 hatte die Präsenz dort 370 fl. Kapitalien.<sup>911</sup>

Altäre: Pächter der Weinberge des Altars des hl. Johannes des Täufers werden schon 1390 erwähnt. Damals gab es auch als „Sonderung“ bezeichnete Weinberge, von denen die Pächter, deren Nachlässigkeit gerügt wird, den ganzen Ertrag zurückbehielten.<sup>912</sup> 1391 wurden sechs Weingärten des Altars gegen Lieferung des ½ Trauben verpachtet.<sup>913</sup> Weitere Verpachtungen fanden 1454 statt.<sup>914</sup> 1531 wurde für den Altar eine jährliche Rente von 3 Pfund Öl erworben.<sup>915</sup> Der Altar hatte 1549 in Moselkern einen Weinhof.<sup>916</sup> Ein Verzeichnis der Weingärten, Hecken und Gefälle von 1588, als der Altar schon dem Jesuitenkolleg in Koblenz inkorporiert war, gibt 300 Stöcke Weinberge und 2 Hecken an; an Öl wurden jährlich 4½ Pfund eingenommen.<sup>917</sup> – Der Vikar vom Hl. Kreuz erhielt 1792 vom Kapitel aus Moselkern 1 Ohm Wein.<sup>918</sup> – Ein Weingarten des Altars der hll. Vier Lehrer wurde 1378 verpachtet, zugleich mit einem Weingarten zu Burgen, belastet mit Lieferungen an den Schultheiß des Propstes und die Präsenz.<sup>919</sup> Der Vikar des Altars der hll. Vier Lehrer und des hl. Michael hatte im 18. Jahrhundert in Moselkern 762 Stöcke Weingarten.<sup>920</sup>

907 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

908 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 112r–112v.

909 LHAKo Best. 256,7, Nr. 567, S. 51.

910 LHAKo Best. 256,7, Nr. 493, S. 163.

911 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 279.

912 LHAKo Best. 144, Nr. 478.

913 LHAKo Best. 144, Nr. 483.

914 LHAKo Best. 144, Nr. 692–693.

915 LHAKo Best. 144, Nr. 939.

916 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 137.

917 LHAKo Best. 117, Nr. 473, Bl. 1–2; vgl. DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 24.

918 LHAKo Best. 144, Nr. 1395.

919 LHAKo Best. 144, Nr. 1395.

920 LHAKo Best. 144, Nr. 132.

Der P f a r r e r von Münstermaifeld erhielt vom Kapitel aus Moselkern 1 Fuder 6 Ohm Wein.<sup>921</sup>

#### 2.54. M o s e l s ü r s c h (5 km n ö. von Münstermaifeld, nicht an der Mosel).<sup>922</sup>

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld in Moselsürsch finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12247 und 12248.

P r ä s e n z : Für die Präsenz wurde 1485 eine Rente von 1 fl. aus Moselsürsch gekauft.<sup>923</sup> 1518 wurde ein Weingarten gegen ein Drittel des Ertrages und die Verpflichtung zur einmaligen Mistung verpachtet.<sup>924</sup> 1692 wurde eine Kornrente für 450 Rtl. zur Ablösung der Schulden der Fabrik erkauft.<sup>925</sup> 1725 hatte die Präsenz 1333 Stöcke Weingarten,<sup>926</sup> ebenso 1801;<sup>927</sup> ferner Geldzinsen von 2 fl. 1½ alb. mit 50 fl. Kapitalien.<sup>928</sup>

Die dem Stift Münstermaifeld gehörenden Güter in der Gieß (*Gist*) bei Moselsürsch wurden am 16. August 1804 für 5199 franc (1396 Taler) versteigert.<sup>929</sup>

A l t ä r e : Die Vikarie von St. Michael und der hll. Vier Lehrer hatte 1801 in Moselsürsch eine Rente aus Kapitalien.<sup>930</sup>

In Moselsürsch hatte auch der A l m o s e n s p e l z Einkünfte.<sup>931</sup>

#### 2.55. M o s e l w e i ß (Stadtteil von Koblenz auf dem linken Moselufer).

A l t ä r e : Einkünfte aus Moselweiß (*Wisse*) gehörten zur Ausstattung der St. Michaelsbruderschaft von Münstermaifeld bei ihrer Gründung im Jahre 1216.<sup>932</sup>

921 LHAKo Best. 144, Nr. 1395.

922 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 271; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 144f.; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, Ämter, S. 183.

923 LHAKo Best. 144, Nr. 817.

924 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 279.

925 LHAKo Best. 1C, Nr. 12997, Bl. 107 (1692 September 24).

926 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 120r.

927 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 7r.

928 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 5r.

929 SCHANNAT/BAERSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 143. Bei SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 194, Nr. 1645, ist nur ein Acker von 0,35 Hektar, der früher ein Weingarten gewesen sein soll und der für 275 franc verkauft wurde, genannt. Vgl. auch DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 306.

930 LHAKo Best. 270, Nr. 500, S. 18.

931 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

932 MrhReg 2, S. 257, Nr. 1364; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 71.

2.56. Müden (7 km s. von Münstermaifeld an der Mosel).<sup>933</sup>

Quellen: Zum Besitz des Stiftes Münstermaifeld in Müden haben sich ein Verzeichnis der Weingärten von 1677, 1729, 1746 und 1773 unter LHAko Best. 144, Nr. 1397, 1398, 1480, 1481, erhalten. Ein Hofweistum des Stiftes von 1710–1749 und 1764 findet sich unter Best. 144, Nr. 1398 und 1399.

Propst: Der Name Martinshof für den Hof des Kapitels von Münstermaifeld in Müden kann vielleicht auf einen frühen Besitz des Propstes hinweisen. Nach dem Propsteibuch und der unter „Kapitel“ ausgewerteten Aufzeichnung von ca. 1320 erhielt der Schultheiß des Propstes bei der Weinlese von Müden 7 sarcinae Wein, der Unterschultheiß daselbst 2 sarcinae. Der Schultheiß hielt dort in der Kelter des hl. Martin gleich nach der Weinlese ein Ding; wer darin angeklagt wurde, musste 20 Trierer Denare Buße zahlen. Später fand das Hofgeding am Johannistag statt und wurde vom Propsteischultheiß geleitet.<sup>934</sup> Die Höfer erhielten früher ein Essen, das 1585 schon durch einen Vertrag abgelöst war. Als Ersatz erhielten sie 1 Ohm Wein, 1 Malter Spelz und 4 fl.<sup>935</sup> Zur Grundherrschaft in Müden ist ein Weistum von 1585 erhalten.<sup>936</sup>

Kapitel: 1301 musste das Kapitel aus Müden jährlich 3 Fuder Wein an die Große Kellerei liefern.<sup>937</sup> Nach einer Aufzeichnung von ca. 1320<sup>938</sup> gehörten zum Hof von Dekan und Kapitel von Münstermaifeld in Müden 7 Lehen (*Ferde*), die den  $\frac{1}{2}$  Trauben lieferten, und zwar 28 sarcinae und 25 galethae gewöhnlichen Weins bei der Weinlese. Davon sollten Dekan und Kapitel zunächst 14 sarcinae und 8 galethae erhalten, die Beamten des Propstes die unter „Propst“ angeführten Anteile. Dafür war der Unterschultheiß verpflichtet, bei der Weinlese den Wein für das Kapitel und die Lehnsleute aufzuteilen, zuzuteilen und aufzubewahren. Er musste bei der Weinlese und dem Betrieb der Kelter mit seiner Frau, einem Diener und einer Magd anwesend sein, auch musste er die nötigen kleineren Geräte, genannt *Kellergezauwere* bereitstellen. Die restlichen 5 sarcinae sollten dem bei der Weinlese teilnehmenden Boten des Kapitels zufallen, wobei bemerkt wird, dass 3 sarcinae 1 Ohm und

933 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 145–148; Literatur zum Ort vgl. RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 233–238; BROMMER, Ämter, S. 172.

934 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 146.

935 LHAko Best. 144, Nr. 1180.

936 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 146.

937 LHAko Best. 144, Nr. 1426.

938 Druck bei LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 301, S. 513; LHAko Best. 144, Nr. 1429, S. 50.

1 galetha  $\frac{1}{2}$  Viertel ausmachten. Die Lehnsleute mussten den geschuldeten Zinswein auf Ersuchen oder Befehl des Kapitelsboten auf eigene Kosten und Gefahr in das Fass des Kapitels bringen. Wenn sie dies unterließen oder sich weigerten, konnte das Kapitel oder sein Bote den Transport durch andere Personen durchführen lassen, den dafür gezahlten Lohn mussten die Lehnsleute ersetzen. Jedes der 7 Lehen musste dem Kapitel bei der Weinlese 12 Sömmmer Hafer geben. Zur Verhandlung über die Güter des Hofes und zur Weisung der Rechte des Hofes mussten die Lehnsleute dreimal jährlich in den Martinshof kommen, nämlich am Dienstag nach dem sogenannten „Geschworenen Montag“, am Dienstag nach dem Ostermontag und am Dienstag nach dem Johannistag. Der Unterschultheiß musste die zur Weinlese kommenden Boten des Kapitels in der ersten Nacht gut versorgen, nämlich mit einer Gans oder einem geziemenden Braten und genügend sonstigem Fleisch z. B. von einem Ferkel (*ferculo*) und einer Suppe, nach Wunsch aus Bohnen oder Erbsen. Die Lieferung des sogenannten *Furwein* wurde 1642 den Höfern wegen schlechten Weinwachstums erlassen.<sup>939</sup>

Der Weinhof des Kapitels zu Müden wird 1549 erwähnt:<sup>940</sup> Bauarbeiten am Hof sind 1554–1656 verzeichnet,<sup>941</sup> Bauarbeiten am Martinshof 1713/14.<sup>942</sup> 1725 hatte es ein Haus mit Keller und Nebengebäuden, 14 629 Stöcke Weingarten,<sup>943</sup> 1764 17 677 Stöcke. An Wiesen besaß es 1725 154 Ruten 7 Fuß, an Ackerland 9 Morgen 102 Ruten 7 Fuß. 1654 bezog das Kapitel 4 Fuder Wein. Um 1790 besaß es  $1\frac{1}{4}$  Morgen Weinberge, die von Franz Karl Stammel senior beaufsichtigt wurden. Im Jahre 1788 wurden von Nikolaus Dehen, Johannes Ellerich, Anton Mönthenich, Philipp Müller und Philipp Sevenich rund 1000 Rebstöcke neu gesetzt. Die Aufsicht über die Weinlese und die Bedienung der Kelter hatten Peter Boos aus Moselkern und Philipp Schäfer.<sup>944</sup>

Die besonders ausgewiesenen Güter der Kustodie in Müden umfassten 1725 und 1802 2497 Stöcke Weinberge.<sup>945</sup> 1798 hatte sie  $\frac{1}{2}$  Morgen und 28 Ruten Weinberge.<sup>946</sup> 1666 bezog sie 1 Fuder Wein.<sup>947</sup>

939 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 30.

940 LHAko Best. 53B, Nr. 1450, Abt. 26, S. 139.

941 LHAko Best. 144, Nr. 1348.

942 LHAko Best. 144, Nr. 1351.

943 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 122r–123v.

944 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

945 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 122r–123v.

946 LHAko Best. 256, Nr. 7564.

947 StA Trier, L 1 $\frac{1}{2}$ , fol. 46v.

Vom Eigentum des ehemaligen Stiftes in Müden wurde am 26. Januar 1804 als Nationalgut ein Haus mit kleinem Garten für 305 franc an Heinrich Sontag versteigert, der auch vorher Pächter war.<sup>948</sup>

Altäre: Die Vikarie des St. Antonius und St. Nikolaus besaß 1725<sup>949</sup> und 1801 in Müden 1834 Stöcke Weinberge, 1802 wurden ihr 2336 Stöcke zugewiesen, in einer anderen Aufrechnung aus der französischen Zeit sogar 2889 Stöcke.<sup>950</sup> Schon 1666 zog der Vikar aus den Teilweingärten 3 Ohm Wein.<sup>951</sup> – Für den Barbaraaltar wurde 1529 eine Rente von 1 Malter Korn gekauft.<sup>952</sup> – Grundstücke des Erasmusaltars zu Müden wurden 1407 getauscht.<sup>953</sup> – Für den Altar des hl. Johannes des Täufers wurde 1317 ein Zins von 32 Solidi aus einem Haus für 36 Mark und 12 Sömmern Korn gekauft.<sup>954</sup> – Die Vikarie von St. Maria und St. Maria Magdalena hatte 1801 2336 Stöcke Weingarten, die gegen den ½ Trauben verpachtet waren. – Der Mauritiusaltar erhielt 1289 durch Schenkung seines Stifters, des Dekans Dietrich von Gondorf, die von diesem gekauften Güter zu Müden.<sup>955</sup> Weingärten und Driesche des Altars im Gericht von Müden wurden 1381 gegen den halben Ertrag verpachtet.<sup>956</sup> – Die Vikarie von St. Mauritius und St. Margarethe hatte 1801 2336 Stöcke Weingarten, 1798 15 Ruten Wiesen. Schon 1666 zog sie aus ihren Teilweingärten 1 Ohm und 7 Viertel Wein.<sup>957</sup> – Der Altar von St. Nikolaus und St. Katharina erhielt von seinem Stifter, dem Kaplan Lufriidus, 4 Weingärten zu Müden.<sup>958</sup> Diese Schenkung bestätigte Lufriidus 1316 in seinem

948 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 195, Nr. 1654; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 253.

949 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 122r–123v.

950 LHAKo Best. 256, Nr. 7588.

951 StA Trier, L 1½, fol. 48r.

952 LHAKo Best. 144, Nr. 937.

953 LHAKo Best. 144, Nr. 559.

954 LHAKo Best. 117, Nr. 3.

955 LHAKo Best. 144, Nr. 50 (1289 April 7); MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 146.

956 LHAKo Best. 144, Nr. 442.

957 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

958 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

Testament.<sup>959</sup> Eine Verpachtung der Weingärten gegen den halben Ertrag fand 1376 statt,<sup>960</sup> ebenso 1471, auch mit Verpachtung eines Gärtchens.<sup>961</sup>

### 2.57. Münstermaifeld.<sup>962</sup>

Quellen: Eine Akte zu Besitzveränderungen und Verpachtungen von Häusern und Gütern des Stiftes in der Stadt Münstermaifeld von 1567–1790 hat sich unter LHAko Best. 144, Nr. 1400, erhalten. Ein Verzeichnis der Stiftshäuser für das Jahr 1787 enthält Best. 144, Nr. 1401. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12263–12270.

Propstei: Die Propstei besaß 1336 an Häusern:<sup>963</sup> zwölf Häuser an der Mauer der Propstei, davon sechseinhalb Häuser verpachtet für je 4 Pfennige, drei Häuser ebenso verpachtet für 4 Pfennige, ein und ein halbes Haus verpachtet für 6 Pfennige und ein weiteres Haus für 4 Pfennige. Nähere Bestimmungen über diese zwölf Häuser an der Mauer des Propstes finden sich in einer Urkunde vom 3. Februar 1336.<sup>964</sup>

Nach dem Urbar des Propstes Elias (1320–1330) besaß der Propst in der Stadt Münstermaifeld die Kurie und das Haus *der Sal* innerhalb der Immunität sowie mehrere Hausstätten und Güter.<sup>965</sup>

Der Propst erhielt vom Bürgermeister von Münstermaifeld im geraden Jahr an Geld 3½ alb., 2 Malter Hafer, 2 Gänse und 4 Hühner, im ungeraden Jahr an Geld 7 alb., 1 Malter Hafer, 2 Gänse und 4 Hühner. Der Erzbischof erhielt von den Bürgermeistern in geraden und ungeraden Jahren je 12 Malter Korn. Nach dem Übergang der Propstei an den Erzbischof wurden diese Lieferungen nicht mehr unterschieden.<sup>966</sup>

Am 29. Juni 1337 wurde Ackerland bei Münstermaifeld dem Propst aufgetragen und von ihm als Lehen wieder ausgegeben.<sup>967</sup> 1348 gewann Propst Elias den Johann, Herrn zu Eltz, als seinen Lehnsmann gegen jährliche Zahlung

959 LHAko Best. 144, Nr. 133.

960 LHAko Best. 144, Nr. 415.

961 LHAko Best. 144, Nr. 793.

962 Literatur zum Ort siehe oben und BROMMER, Ämter, S. 177.

963 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 16; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 107.

964 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 86.

965 LHAko Best. 144, Nr. 1426 und 1427; die Güter sind aufgelistet bei FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 107.

966 LHAko Best. 1C, Nr. 14481.

967 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 84–85.

von 10 kleinen fl. aus dem Hof der Propstei zu Münstermaifeld, ablösbar zu 100 kleinen fl.<sup>968</sup> 1395 werden anstatt eines verstorbenen Pächters vom Propst zwei neue Pächter angenommen, denen die Annahme in der Immunität oder im Refektorium nach der Sitte der Kirche versprochen wird.<sup>969</sup>

#### Kapitel – Häuser außerhalb des Stiftsberings:

Einkünfte aus Häusern in Münstermaifeld, die das Kapitel erwarb und bezog, sind schon früh nachzuweisen. Eine Rente von 17 Solidi Denaren aus zwei Häusern wurde dem Stift 1310 von den Eheleuten Winand und Metildis von Filz (Vilis) und ihren Söhnen Johann und Heinrich, die Kapläne der Stiftskirche waren, geschenkt.<sup>970</sup> 1313 kaufte das Kapitel einen Zins von 16 Solidi Denaren aus einem Haus.<sup>971</sup> 1314 erwarb das Kapitel drei Häuser, die früher dem Kanoniker Wilhelm von Boppard gehörten, gegen 9 Mark Denare.<sup>972</sup> 1316 bezog es eine Rente von 4 Mark Denaren aus dem Haus des Kanonikers Rorich von Sternberg.<sup>973</sup> 1316 tauschte der Trierer Erzbischof Balduin seinen dem Stift Beatusberg überlassenen Hof neben dem Stift Beatusberg bei Koblenz gegen einen Hof und Einkünfte des Stiftes Münstermaifeld in Münstermaifeld und Güter in Metternich, wobei die Güter des Erzbischofs als höherwertig bezeichnet werden, sodass das Stift Münstermaifeld dafür eine Erbrente an den erzbischöflichen Kellner in Koblenz zahlen musste.<sup>974</sup> Einen Zins von 1 Mark Denare aus einem Haus am Markt kaufte das Kapitel 1317 für 12 Mark,<sup>975</sup> einen Zins von 2 Mark Denaren aus einem Haus in der Gasse nach dem Polchertor für 31 Mark Denare ebenfalls 1317.<sup>976</sup> Der Zins sollte für ein Jahrgedächtnis verwendet werden. Für den gleichen Zweck erhielt das Kapitel 1323 einen Zins von 3 Mark Denaren aus einem Haus und Hof zu Münstermaifeld.<sup>977</sup> Einen Zins von 2 Mark Denaren aus dem Haus des Kanonikers Dietrich von der Leyen erwarb das Kapitel 1324.<sup>978</sup> 1328 kaufte es einen Zins von 3 Mark Denaren aus Haus, Hof und

968 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 69.

969 LHAKo Best. 144, Nr. 502.

970 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 24.

971 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 11.

972 LHAKo Best. 144, Nr. 122.

973 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 97.

974 LHAKo Best. 108, Nr. 10 (1316 Februar 20).

975 LHAKo Best. 144, Nr. 138.

976 LHAKo Best. 144, Nr. 152.

977 LHAKo Best. 144, Nr. 160.

978 LHAKo Best. 144, Nr. 164.

Scheune der von Senheim für 30 Mark Denare.<sup>979</sup> Eine Rente von 6 Solidi aus einem Haus am Fleischmarkt wurde dem Kapitel für ein Jahrgedächtnis 1332 vermacht,<sup>980</sup> ebenso 1394 ein Zins von 2 Maltern aus einem Haus zur Verteilung beim Jahrgedächtnis.<sup>981</sup> 1352 bezogen die Kanoniker aus einem Haus in der Burggasse, das früher dem Erzbischof gehörte, einen Zins von 1 Malter Spelz.<sup>982</sup> Ein Zins von 1 Mark aus einer Scheune wurde dem Stift 1363 vermacht.<sup>983</sup> 1396 verkaufte das Stift seine Häuser zwischen der Scheune der Propstei und dem Haus des Schöffen Konrad für 28 Goldfl., die Dekan und Kapitel für das Jahrgedächtnis der Schenker der Häuser verwandten.<sup>984</sup> 1524 wurde ein zum Hofgut der Propstei gehörendes Haus sowie eine Hofstelle in Münstermaifeld von den Inhabern zum Pfand gesetzt.<sup>985</sup>

Der Wert der dem Stift gehörenden Häuser innerhalb und außerhalb des Stiftsberings wurde 1787 bei der Erstellung der Übersicht für die Aufnahme der Gebäude in das von der Stadt Münstermaifeld eingerichtete „Brand-Versicherungs-Institut“ ermittelt.<sup>986</sup> Bei der Wertermittlung durch den Maurermeister Anton Scheltgen aus Münstermaifeld wurden nur die Dächer und hölzernen Teile (Wände) berücksichtigt, die Mauern wurden nicht taxiert.

**P r ä s e n z :** Einkünfte aus Häusern und Grundstücken, meist zur Stiftung von Jahrgedächtnissen, wurden von der Präsenz vielfach erworben. Erzbischof Balduin von Trier hatte 1333 für das Jahrgedächtnis seines Bruders, des Kaisers Heinrich VII., einen Zins von 4 Maltern Korn und 4 Solidi zu zahlen, worauf das Stift gegen Überlassung des ehemaligen Burgplatzes zur Anlage eines Friedhofs verzichtete.<sup>987</sup> Einzelne Ankäufe dieser Art sind seit 1334 häufig. Ein Zins von 6 Solidi aus einem Haus für ein Jahrgedächtnis wurde 1334 verkauft.<sup>988</sup> 1336 verpflichtete sich der erste Vikar der Hospitalkapelle, an die Präsenz einen Zins von 1 Mark aus Häusern in der Pfaffengasse zu zahlen.<sup>989</sup> Ein Zins von 6 Schillingen Pfennige, zu zahlen vom Pfarrer von

979 LHAKo Best. 144, Nr. 200.

980 LHAKo Best. 144, Nr. 205.

981 LHAKo Best. 144, Nr. 219.

982 LHAKo Best. 1A, Nr. 2689.

983 LHAKo Best. 144, Nr. 365.

984 LHAKo Best. 144, Nr. 503.

985 LHAKo Best. 660,001, Nr. 108 (1524 April 23).

986 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 390–392 (Kapitelsprotokoll vom 26. November 1787); Nr. 1401, vgl. Aufstellung unter Denkmäler § 3.3.

987 LHAKo Best. 144, Nr. 217.

988 LHAKo Best. 144, Nr. 220.

989 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 35.



Münstermaifeld, wird im gleichen Jahr erwähnt.<sup>990</sup> 1337 kaufte das Stift Anteile an einem Haus, Scheune und Hof zu Münstermaifeld.<sup>991</sup> Eine Rente von 1 Mark aus einer Scheune wurde 1337 für ein Jahrgedächtnis geschenkt, ebenso im gleichen Jahr ein Zins von 4 Solidi aus einem Haus.<sup>992</sup> 1335 erwarb die Präsenz einen Zins von 7 Mark Pfennigen für 135 Mark, von 2 Mark Pfennigen für ein Jahrgedächtnis für 32 Mark, 1340 durch Schenkung für ein Jahrgedächtnis einen Zins von 2 Mark Pfennigen.<sup>993</sup> 1341 wurde der Präsenz ein Zins von 2 Maltern Korn geschuldet. Um 1342 wurde ihr ein Zins von ½ Mark aus einem Haus für ein Jahrgedächtnis geschenkt und 1343 kaufte sie einen Zins von 6 Solidi aus einem Haus mit Mitteln aus einem Testament.<sup>994</sup> 1346 hatte das Stift einen Zins von ½ Malter Korn von einem verpachteten Grundstück.<sup>995</sup> Zinsen für ein Jahrgedächtnis werden auch 1347 vermacht.<sup>996</sup> Eine Rente von 4 Maltern Korn wurde 1354 für 100 Mark Pfennige gekauft.<sup>997</sup> Einen Zins von 1 Mark aus Besitz in Münstermaifeld vermachte der Priester Christian Rude, Kaplan der Michaeliskapelle in Andernach, dem Stift in seinem Testament von 1354.<sup>998</sup> Am 8. April 1356 kaufte die Präsenz für 157½ Mark aus Häusern, Ställen und Höfen in Münstermaifeld eine Rente von 2 Maltern Korn, 6 Mark und 6 Solidi.<sup>999</sup> 1355 hatte der Dekan Konrad Grever der Präsenz für den Fall seines Todes eine Rente von 1 Mark Pfennigen vermacht.<sup>1000</sup> Ein Haus der Präsenz wurde 1390/92 erwähnt, damals fanden umfangreiche Arbeiten daran statt.<sup>1001</sup> 1409 schenkte der Vikar Elias der Präsenz den sogenannten *roden Hof* hinter der Peterskirche.<sup>1002</sup> 1416/17 erhielt die Präsenz 18 Malter, 6 Sömmmer Korn.<sup>1003</sup> 1451/52 wird das Präsenzhaus von Münstermaifeld genannt, später auch der Kornhof.<sup>1004</sup> 1456 kaufte

---

990 LHAko Best. 144, Nr. 229–230.

991 LHAko Best. 144, Nr. 237.

992 LHAko Best. 144, Nr. 235–236.

993 LHAko Best. 144, Nr. 248–250.

994 LHAko Best. 144, Nr. 252, 256, 259.

995 LHAko Best. 144, Nr. 278.

996 LHAko Best. 144, Nr. 281.

997 LHAko Best. 144, Nr. 333.

998 LHAko Best. 612,01, Nr. 42 (1354 Mai 5).

999 LHAko Best. 144, Nr. 336.

1000 LHAko Best. 144, Nr. 335.

1001 LHAko Best. 144, Nr. 1330, S. 3 und 8.

1002 LHAko Best. 144, Nr. 573.

1003 LHAko Best. 144, Nr. 1366, S. 1.

1004 LHAko Best. 144, Nr. 686 und 688.

das Stift für die Präsenz eine erbliche Rente von Kunigunde von der Leyen und ihren Söhnen, wofür diese ihren Hof in Windhausen bei Kalt als Pfand setzten.<sup>1005</sup> Um 1459 verkauften Dekan und Kapitel eine Rente von 5 Maltern Korn für 101 fl. und von 10 Sömmern Korn für 26 fl.<sup>1006</sup> 1546 erhielt die Präsenz Zinsen von 1 Gulden und 1 Malter Spelz aus Gütern, die dem Zisterzienserinnenkloster Rosenthal in Münstermaifeld gehörten.<sup>1007</sup> 1666 erhielt sie einen Geldzins von 82 fl. (entspricht Kapital von 1640 fl.) und hatte Einnahmen von 4 Maltern, 3 Sömmern Korn und 10 Maltern Spelz.<sup>1008</sup>

Die Präsenz hatte 1725 zu Münstermaifeld 8 Morgen 154 Ruten Ackerland und 48 Ruten Wiesen, vom Hospital einen Zins von 1 Malter 1½ Sömmern Korn, 5 Maltern 1¼ Sestern Spelz.<sup>1009</sup> Im Jahre 1726 verpachtete sie dem Peter Jungen aus Münstermaifeld das sogenannte Ampelstück, das aus 5 Morgen bestand und wozu auch wohl zum sogenannten Calloschen Hof gehörende 8 Morgen kamen.<sup>1010</sup> Zum Kornhof gehörten 1760 6½ Morgen, 6 Viertel Acker, 2 Wiesen und ein Stück Berg, die Pächter lieferten 3 Malter 6 Sömmern Korn. An weiteren Kornzinsen erhielt die Präsenz 1 Malter 2 Sömmern 2 Sester Korn, 2 Malter 4 Sömmern Spelz, an Kapitalien verfügte sie über 2275 Rtl. 12 alb.<sup>1011</sup>

Aus verschiedenen Häusern von Münstermaifeld, nämlich drei Wohnhäusern in der Brunnengasse, zwei Wohnhäusern am Markt, einem Wohnhaus im Hamm, einem Wohnhaus in der unteren Herrengasse, einem Wohnhaus am unteren Eck, einem Wohnhaus im Sträßchen gegenüber dem Hospital und einem Wohnhaus an der Stadtmauer, bezog sie 5 fl. 19 alb. Geldzinsen. Vielleicht entspricht dies der 1802 angegebenen Grundrente von 3 Rtl. 46 alb. 2 Pf. Sonst wurde die Grundrente 1801 mit 2 Maltern 5 Sömmern ½ Sester Korn, 7 Maltern 5 Sömmern 3 Sestern Spelz angegeben. Aus Kapitalien von 31 186 Rtl. 60 alb. erhielt die Präsenz an Zinsen 1640 Rtl. 7 alb.

Provisor und Kaplan des Hospitals hatten 1389 an die Präsenz 5 Malter Spelz zu liefern, wovon 1 Malter an die Scholaren gegeben wurde.<sup>1012</sup>

1005 LHAKo Best. 48, Urk. Nr. 5158 (1456 Januar 13); OSTROWITZKI, Inventar der mittelalterlichen Urkunden, S. 169, Nr. 198.

1006 LHAKo Best. 144, Nr. 727 und 728.

1007 LHAKo Best. 163, Nr. 93 (1546 Juni 24).

1008 StA Trier, L 1½, fol. 45r.

1009 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 107r.

1010 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 163–165 (1726 Februar 1).

1011 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1012 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 5.

Die Präsenz hatte 1389 ein Viertel des ganzen Zehnten von Münstermaifeld, davon erhielten die Kanoniker 3 Malter 2 Sömmmer, der Vikar von St. Nikolaus für die Kerzen des Hochaltars 3 Malter, der Vikar von St. Mauritius 1 Malter.<sup>1013</sup> Die Pächter gaben der Präsenz 5 Malter Spelz.<sup>1014</sup> Ein Achtel der Hälfte des Zehnten hatten Dekan und Kapitel schon 1337 für die Präsenz gekauft.<sup>1015</sup> Von dem verpachteten Zehnten von Münstermaifeld erhielt die Präsenz noch 1552 ein Viertel, im 17. Jahrhundert die Hälfte, wovon sie jedoch die oben verzeichneten Abgaben leisten musste, daneben dem Pfarrer von Münstermaifeld 1 Malter Korn.<sup>1016</sup> Für die Vikariepräsenz wurde 1409 eine Rente von 14 Schillingen Pfennige in Münstermaifeld angekauft.<sup>1017</sup>

Nach der Säkularisation wurde der größte Teil der Besitzungen des Stiftes in der Stadt und der Gemarkung Münstermaifeld als Nationalgut versteigert. Darunter waren auch die Kanonikerhäuser im Umkreis der Stiftskirche, aber wohl auch andere Gebäude und Hofanlagen in der Stadt. In den Versteigerungsakten werden für die Gemarkung Münstermaifeld als ehemaliges Stiftsgut aufgeführt:<sup>1018</sup>

- 1 Haus, 1 Hof, Bering, kleiner Garten (gelegen am Place de l'église Nr. 18), Pächter: Geschwind, Kaufpreis 740 franc (1669);
- 1 Haus, 1 Stall, Bering, 2 kleine Gärten auf der Hohl, Pächter: Hubert Kern, Kaufpreis 1825 (1670);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Stall, Bering (Haus Nr. 14), Pächter: Franz Finger, Kaufpreis 1100 (1671);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Schuppen, Ställe, zwei Gärten (Haus Nr. 13, ein Garten am Kernerweg), Pächter: Nikolaus Viron, Kaufpreis 3400 (1672);
- 1 Haus mit Bering und 0,22 Hektar Garten (auf dem Platz bei der Kirche Nr. 23), Pächter: Kraus (unverkauft) (1674);
- 1 Haus, 1 Hof, Garten von 0,23 Hektar (Herrenstraße Nr. 30), Pächter: Jakob Schmitt, Kaufpreis 630 (1675);
- 1 Haus, 1 Hof, Garten (Nr. 20), Pächter: Valentin Kaiser, Kaufpreis 505 (1676);

1013 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 3.

1014 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 5.

1015 LHAKo Best. 144, Nr. 237.

1016 Präsenzrechnungen.

1017 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 24 (1409 Januar 26).

1018 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 196–202. Die Nummern sind jeweils hinter den Angaben in Klammern gesetzt; vgl. auch DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 239–244, 305 und 313.

- 1 Haus, Ställe, 1 Hof, 0,18 Hektar Garten (Herrenstraße 29), Pächter: Johann Nikolaus Steinmann, Kaufpreis 1100, Käufer: Johann Nikolaus Steinmann (Ex-Vikar) (1677);
- 1 Haus, 1 Hof, Garten (Herrenstraße 28), Pächter: Ostwaldheim, Kaufpreis 765 (1679);
- 1 Haus, Hof, Schuppen, Ställe, 1,19 Hektar Garten (Herrenstraße 26), Pächter: Johann Georg Ackermann, Kaufpreis 880, Käufer: Johann Georg Ackermann (Ex-Vikar) (1680);
- 1 Gut: 3,97 Hektar Acker, 0,09 Hektar Wiese, 0,03 Hektar Garten, Pächter: Johann Jakob Zunderer, Kaufpreis 1725, Käufer: Johann Jakob Zunderer (Ex-Kanoniker) (1685);
- 1 Haus, 1 Hof, 0,11 Hektar Garten (Nr. 28½), Pächter: Johann Seidelmayer, Kaufpreis 1025 (1688);
- 1 Haus, 0,01 Hektar Garten, Pächter: Hubert Kern, Kaufpreis 1025 (1689);
- 1 Haus, Garten (Nr. 15), Pächter: Maximin Hügel (Ex-Kanoniker), Kaufpreis 645, Käufer: Heinrich Büchel (1690);
- 1 Haus, 1 Hof, 0,01 Hektar Garten (= Scholasterey-Haus Nr. 24), Pächter: Franz Finger, Kaufpreis 1675, Käufer: Johann Stephan Schewen (Ex-Kanoniker) (1691);
- 1 Haus mit 2 Kellern, 1 Hof, 1 Waschhaus (Nr. 16) und 1 kleines Haus mit Keller und Bleichplatz (Nr. 16½), Pächter: Heinrich Sewenich und Heinrich Kohlbecker, Kaufpreis 2200 (1692);
- 1 kleines Haus (Nr. 29½), Pächter: Heinrich Kohlbecker, Kaufpreis 140 (1693);
- 1 Haus, 0,01 Hektar Garten (Nr. 38), Pächter: Valentin Kester, Kaufpreis 1575, Käufer: Valentin Kester (Ex-Vikar) (1695);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Stall, 0,01 Hektar Garten (Nr. 19), Pächter: Johann Jakob Zunderer (unverkauft) (wieder angeboten am 24. Januar 1805) (1697);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Stall, 0,02 und 0,03 Hektar Garten (Nr. 11), Pächter: Anton Hürter, Kaufpreis 945 (1698);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Stall, 0,01 Hektar Garten (Nr. 12), Pächter: Johann Stephan Schewen, Kaufpreis 1675 (1699);
- 1 Haus, 1 Hof, 1 Stall, 0,10 Hektar Garten Nr. 19, Pächter: Johann Jakob Zunderer, Kaufpreis 4525, bereits angeboten am 28. Juni 1804, Käufer: Johann Jakob Zunderer (Ex-Kanoniker) (1712);
- 1 Haus, 1 Stall, 1 Hof, Garten (Nr. 12), Pächter: Johann Stephan Schewen (unverkauft), Wiederangebot vom 28. Juni 1804, wieder angeboten am 14. August 1806 (1724);

1 Haus, 1 Stall, 1 Hof, 0,01 Hektar Garten (Nr. 12), Kaufpreis 2600, Wiederangebot vom 31. Januar 1806 (1729).

Wenn man von den drei Häusern absieht, die mehrfach angeboten werden mussten, so sind die meisten der 22 Häuser bzw. Höfe doch schon bei der ersten Versteigerung 1803 und 1804 und zum Teil mit starken Zuschlägen zum Schätzwert verkauft worden. Außerdem wurden Garten, Land und Ackerstücke in der Gemarkung Münstermaifeld versteigert. Diese mussten zum Teil mehrfach angeboten werden, wodurch eine genaue Übersicht erschwert wird. Die ehemaligen Besitzungen der einzelnen Vikarien in der Gemarkung Münstermaifeld sind bei den Vikarien berücksichtigt.

An Garten-, Land- und Ackerflächen des ehemaligen Stiftes wurden nach 1803 angeboten.<sup>1019</sup>

- 0,04 Hektar Garten in der Schweiz, Pächter: Günster (unverkauft), wieder angeboten am 14. März 1805 (1704);
- 1,56 Hektar Acker zu St. Düren, Pächter: Schäffer (unverkauft) wieder angeboten am 7. März 1805 (1706);
- 0,02 Hektar Garten neben der Scholasterei, Pächter: Nikolaus Viron, Kaufpreis 400 (1694);
- 0,30 Hektar Gemüsegarten, Pächter: Berlo, Kaufpreis 150 (1678);
- 0,13 Hektar Garten (mit Mauer umgebener Garten, gen. Dechanei), Pächter: Franz Finger (unverkauft) (1696);
- 0,13 Hektar Garten (Dechanei), Pächter: Franz Finger (unverkauft), wieder angeboten am 3. Juli 1806 (1711);
- 1,56 Hektar Acker, Pächter: Schäffer (unverkauft), Wiederangebot vom 2. August 1804, wieder angeboten am 11. Oktober 1810 (1714);
- 0,04 Hektar Garten in der Schweiz, Pächter: Günster (unverkauft), Wiederangebot vom 2. August 1804 (1718);
- 0,02 Hektar Garten (neben der sogenannten Scholasterey), Pächter: Nikolaus Viron (unverkauft), Wiederangebot vom 21. Juni 1804 (1721);
- 0,06 Hektar Garten, Pächter: Nikolaus Viron, Kaufpreis 205 (1725);
- 0,13 Hektar Garten Dechanei, Pächter: Franz Finger, Kaufpreis 1225 (1728);
- 1,56 Hektar Acker zu St. Düren, Pächter: Schäffer, Kaufpreis 973, Wiederangebot vom 7. März 1805 (1730);
- 1 Gut mit Acker und Wiese, Pächter: Michael Wey (unverkauft) (1731);

---

1019 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 196–202. Die Zahlen in Klammern geben die Nummern an.

0,03 Hektar Garten, Pächter: Johann Baptist Delfosse (unverkauft) (1735);  
 0,04 Hektar Garten (in der Metternicherhöhle), Pächter: Georg Daum (unverkauft) (1736);  
 4,46 Hektar Land, 0,95 Hektar Wiese, Pächter: ?, Kaufpreis 5022 (1743);  
 3,21 Hektar Land, 0,02 Hektar Wiese, Pächter: ?, Kaufpreis 3875 (1747).

Altäre: Im Jahre 1373 vermachte der Kanoniker Stephan Raitt einen Zins von 1 Ohm Wein für den Caecilienaltar, Marienaltar und Matthiasaltar und zwei Tagwerk Ackerland zu Münstermaifeld für den Nikolausaltar.<sup>1020</sup> Neun Altäre hatten 1405 einen Zins von 3 Mark Pfennigen von einem Haus zu Münstermaifeld.<sup>1021</sup>

Die Stifterin Sophie Kremers schenkte dem Agathaaltar 1324 6 Tagwerk Ackerland im Bezirk von Münstermaifeld, ein Haus und einen Zins von 2 Mark Pfennigen aus einem Haus.<sup>1022</sup> Im 18. Jahrhundert hatte er 2 Morgen 78 Ruten Ackerland und 51 Ruten Wiese, an Zinsen 1 Sömmmer und 2 Sester Korn aus Münstermaifeld.<sup>1023</sup> Ein Haus des Agnesaltars wird 1391 erwähnt.<sup>1024</sup> – Eine Hofstatt des später der Orgel inkorporierten Allerheiligenaltars wird 1409 erwähnt.<sup>1025</sup> 1425/26 erhielt er von der kurfürstlichen Kellerei zu Münstermaifeld ½ Ohm Wein.<sup>1026</sup> 1544 verkaufte das Predigerkloster zu Koblenz dem Vikar des Altars ein Haus mit Garten neben dem Haus der Vikarie.<sup>1027</sup> 1616 hatte der Altar von einem Kapital von 31 fl. eine Rente von 1 fl. 13½ alb.<sup>1028</sup> 1666 erhielt der Vikar des Allerheiligenaltars von Ackerland aus Münstermaifeld 2 Malter und 4 Sömmmer Korn.<sup>1029</sup> Die Güter des Altars umfassten 1725 1 Morgen 117 Ruten Ackerland und 111 Ruten Wiesen.<sup>1030</sup> Sie wurden 1771 gegen jährliche Lieferung von 10 Maltern Korn und 2 Sömmern Spelz an die kurfürstliche Kellerei und 1 Sester Korn an den Kalscher Hof verpachtet.<sup>1031</sup> Der Antoniusaltar hatte schon bei der Stiftung

1020 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

1021 LHAKo Best. 144, Nr. 549.

1022 LHAKo Best. 144, Nr. 166.

1023 LHAKo Best. 144, Nr. 1372.

1024 LHAKo Best. 144, Nr. 482.

1025 LHAKo Best. 144, Nr. 573.

1026 LHAKo Best. 1C, Nr. 4577.

1027 LHAKo Best. 144, Nr. 955.

1028 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 378.

1029 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

1030 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 108r.

1031 Kapitelsprotokoll (1771).

1331 ein Haus mit Garten in Münstermaifeld sowie Ackerland. Für 1446 liegt ein Güterverzeichnis vor.<sup>1032</sup> Ein Haus des Altars wird 1481 erwähnt, 1493 erwarb der Vikar einen Garten,<sup>1033</sup> wovon 1529 ein Zins von 1 alb. 3 hlr. an den Kurfürsten zu entrichten war.<sup>1034</sup> Im 18. Jahrhundert besaß er 2 Morgen 48 Ruten Ackerland und 100 Ruten Wiesen sowie einen Zins von 1 Sömmern Korn, 1801 zusammen mit dem Nikolausaltar 2½ arpens Acker, 4 Stück Wiesen, an Einkünften 4 Malter 1 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Erbsen, 1 Malter 4 Sömmern 3 Sester Spelz und 48 alb. Die Güter des Altars wurden 1722 gegen eine jährliche Lieferung von 2 Maltern Korn verpachtet.<sup>1035</sup> Nach der Säkularisation wurden von den Gütern des St. Antonius- und St. Nikolausaltars in Münstermaifeld als Nationalgut ein Gut von 1,94 Hektar Land und 0,15 Hektar Wiese, das für 59 franc an Johann Reizmann verpachtet war, sowie ein Gut mit 1,09 Hektar Acker, 0,26 Hektar Land (Brachland) und 0,36 Hektar Wiese, das für 95 franc an Nepomuk Pülcher verpachtet war, zum Verkauf angeboten.<sup>1036</sup>

Dem Barbaraaltar schenkte der Vikar Elias 1409 eine Scheune zu Münstermaifeld.<sup>1037</sup> 1508 schenkte der Kanoniker Jakob Boparder von Valwig dem Altar sein Haus zu Münstermaifeld und 2 Stück Ackerland sowie eine Rente von ½ Malter Korn aus seinem Garten zur Stiftung einer Wochenmesse.<sup>1038</sup> 1555 hatte er eine Rente von 6 alb.<sup>1039</sup> 1725 besaß der Altar 69 Ruten 8 Fuß Wiesen.<sup>1040</sup> Die vereinigten Vikarien von St. Barbara, St. Lubentius und St. Agatha hatten 1802 eine Grundrente von 3 Sestern Roggen und 1 Rtl. 18 alb. Nach der Säkularisation wurden vom Barbaraaltar in Münstermaifeld 0,69 Hektar Acker auf dem Steinreich und auf der Klotzbahn, die an Nepomuk Pülcher für 25 franc verpachtet waren, am 2. August 1804 für 505 franc verkauft.<sup>1041</sup> Mehrfach wurde zwischen 1804 und 1810 ein Gut des St. Barbara- und St. Agathaaltars von 1,12 Hektar Acker, 0,11 Hektar Garten, 0,14 Hektar Wiese und 0,24 Hektar

1032 LHAKo Best. 144, Nr. 825.

1033 LHAKo Best. 144, Nr. 1008.

1034 LHAKo Best. 1C, Nr. 4578, Bl. 41r.

1035 Kapitelsprotokoll (1722).

1036 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 198, Nr. 1682, S. 203, Nr. 1722, S. 204, Nr. 1732, S. 205, Nr. 1741 und S. 206, Nr. 1742; vgl. auch LHAKo Best. 256, Nr. 7413.

1037 LHAKo Best. 144, Nr. 573.

1038 LHAKo Best. 144, Nr. 879.

1039 LHAKo Best. 144, Nr. 984.

1040 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 109v.

1041 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201, Nr. 1703.

Wildland, von denen Teile in der Gemarkung Pillig und Wierschem lagen, und das für 59 franc an Reizmann verpachtet war, zum Verkauf angeboten.<sup>1042</sup>

Der Altar der hll. Drei Könige, auch Erasmus- und Valentinsaltar genannt, erhielt 1318 als Legat der Hildegundis von Gondorf ihren Hof mit Scheune zu Münstermaifeld, belastet mit 1 Mark jährlich für ihr Jahrgedächtnis.<sup>1043</sup> 1328 hatte der Vikar zweimal jährlich einen Zins von 2 Mark aus einer Scheune zu Münstermaifeld.<sup>1044</sup> 1335 erwarb der Vikar eine Rente von 2 Mark aus einem Haus.<sup>1045</sup> 1350 wurde eine dem Erasmus- und Nikolausaltar gemeinsam gehörende Hofstatt verpachtet, wovon der Vikar des Erasmusaltars an den beiden Johannesfesten je 18 Schillinge erhalten sollte.<sup>1046</sup> Ein Haus des Dreikönigsaltars wird 1488 erwähnt.<sup>1047</sup> – Ein Haus der Vikarie des Franziskusaltars in der Borngasse wurde vor dem 3. Mai 1468 verkauft.<sup>1048</sup> 1698 hatte der Vikar für den Wiederaufbau seines durch den Brand von 1698 zerstörten Vikariehauses 700 fl. verwandt.<sup>1049</sup> Der Franziskusaltar hatte 1702 Pachtzinseinnahmen von 4 Maltern Korn.<sup>1050</sup> Ein Vikariehaus des Altars der hll. Drei Könige und des hl. Franziskus in der Herrengasse (Stiftsstr. 10) soll 1707 erbaut worden sein.<sup>1051</sup> – Vom Altar der hll. Drei Könige und St. Franziskus wurden am 20. Oktober 1803 2,78 Hektar Land und Acker in Münstermaifeld, die für 88 franc an Matthias Oster verpachtet waren, für 1275 franc verkauft.<sup>1052</sup>

Für den noch zu stiftenden Jakobsaltar wurde 1314 die Hälfte einer Rente von 21 Maltern und 3 Sömmern, halb Korn und halb Spelz, aus dem Testament des Dekans Christian von Andernach angekauft.<sup>1053</sup> Der St. Antonius- und St. Jakobsaltar kaufte 1515 eine Rente von 2 Maltern Korn.<sup>1054</sup> – Für den Altar des hl. Johannes des Täufers wurde 1300

1042 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201, Nr. 1705, S. 204, Nr. 1727 und S. 205, Nr. 1734; vgl. auch LHAKo Best. 256, Nr. 7415.

1043 LHAKo Best. 144, Nr. 141.

1044 LHAKo Best. 144, Nr. 194.

1045 LHAKo Best. 144, Nr. 221.

1046 LHAKo Best. 144, Nr. 297 und 298.

1047 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 3.

1048 LHAKo Best. 144, Nr. 736.

1049 LHAKo Best. 144, Nr. 1147.

1050 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

1051 BÜCHEL 4, S. 73.

1052 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 198, Nr. 1683.

1053 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 99.

1054 LHAKo Best. 144, Nr. 1002.



ein Zins von 32 Solidi aus einem Haus zu Münstermaifeld gekauft.<sup>1055</sup> 1328 erhielt der Altar einen jährlichen Zins von 9 Denaren zum Unterhalt einer Lampe am Altar aus einem Haus zu Münstermaifeld.<sup>1056</sup> Nach der Inkorporation der Vikarie in das Jesuitenkolleg in Koblenz 1588 wurden seine Einkünfte mit durchschnittlich je 80 Maltern Korn, Spelz und Hafer sowie Heu, Stroh, Lämmer (in einzelnen Jahren bis zu 40 Stück), Hühnern und Eiern aus dem Zehnten zu Naunheim angegeben. Allerdings waren diese Einnahmen durch hohe Abgaben an die der erzbischöflichen Tafel inkorporierte Propstei, den Dekan und das Kapitel des Stiftes Münstermaifeld belastet.<sup>1057</sup> Zum Besitz der Vikarie St. Johannes der Täufer in Münstermaifeld gehörte ein Garten von 0,04 Hektar neben dem Haus Nr. 29, der für 6 franc an Nepomuk Pülcher verpachtet worden war und der am 2. August 1804 als Nationalgut für 155 franc verkauft wurde.<sup>1058</sup> – Den wohl zeitweise vereinigten Vikarien von St. Johannes dem Evangelisten, der hl. Katharina und des hl. Nikolaus vermachte der Vikar dieser Altäre 1347 ein Haus zu Münstermaifeld, belastet mit 2 Mark Pfennigen für sein Jahrgedächtnis sowie einen Garten und ein Taubenhaus.<sup>1059</sup> Der Altar des hl. Johannes des Evangelisten und der hl. Katharina erhielt 1666 aus der Kellnerei des Stiftes ein Fixum von 12 Maltern Korn.<sup>1060</sup> 1725 besaß er 1 Morgen 70 Ruten Ackerland und 24 Ruten Wiesen, die Vikare der hl. Katharina alleine 30 Ruten Wiesen.<sup>1061</sup> Die Güter wurden gegen Lieferung von 6 Maltern Korn jährlich verpachtet, so auch 1802. Bei der Aufhebung des Stiftes besaß der Altar an Kapitalien 2218 Rtl. 60 alb., wovon 111 Rtl. 70 alb. Rente anfielen.<sup>1062</sup> Außerdem besaß die Vikarie 0,06 Hektar Garten im Kütterweg, der für 12 franc von Oswald Henn gepachtet worden war und der am 4. April 1805 für 265 franc als Nationalgut verkauft wurde.<sup>1063</sup>

Der Altar der hl. Katharina hatte 1409 Land zu Münstermaifeld.<sup>1064</sup> Eine Scheune des Altars wird 1515 erwähnt.<sup>1065</sup> – Schon 1381 werden Güter

1055 LHAko Best. 144, Nr. 1422, Urk. 67.

1056 LHAko Best. 144, Nr. 243.

1057 DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 23 f.

1058 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 200, Nr. 1700.

1059 LHAko Best. 144, Nr. 281.

1060 StA Trier, L 1½, fol. 49r.

1061 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 107v–108r.

1062 LHAko Best. 270, Nr. 500.

1063 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 203, Nr. 1720.

1064 LHAko Best. 1A, Nr. 2671.

1065 LHAko Best. 144, Nr. 896.

des *Kreuzaltars* in Münstermaifeld genannt.<sup>1066</sup> Der Altar des Hl. Kreuzes hatte 1666 zusammen mit dem Altar St. Matthias von 16 Morgen Ackerland bei Münstermaifeld  $8\frac{1}{2}$  Malter Pachtkorn sowie von  $8\frac{1}{2}$  Morgen Land 5 Malter 4 Sömmmer.<sup>1067</sup> 1725 besaß er 12 Morgen 74 Ruten 8 Fuß Ackerland und 1 Morgen 47 Ruten Wiesen, verpachtet gegen Lieferung von 6 Maltern Korn.<sup>1068</sup> 1785 betrug der Pachtzins 6 Malter Korn und 2 Sömmmer Erbsen.<sup>1069</sup>

Für den *Laurentiusaltar* wurde 1391 ein Stück Land angekauft.<sup>1070</sup> 1725 besaß der Altar 3 Morgen 32 Ruten Ackerland und 10 Ruten Wiesen bei Münstermaifeld.<sup>1071</sup> 1666 erhielt er aus Münstermaifeld ein Fixum von 6 Maltern und von Pachtland 4 Malter Korn. Vom Hospital zu Münstermaifeld erhielt er 2 Sömmmer Korn.<sup>1072</sup> Später erhielt er vom Hospital von Münstermaifeld einen Zins von 1 Sömmmer Korn.<sup>1073</sup> – Dem Vikar des Altars der hll. *Vier Lehrer* wurden 1396 Anteile an dem „roten Haus“ zu Münstermaifeld gegenüber der Peterskirche verkauft.<sup>1074</sup> Die Scheune der Vikarie wird 1415 erwähnt.<sup>1075</sup> – Der *Lubentiusaltar* erhielt 1344 durch Schenkung des Propstes Elias einen Anteil am Zehnten von Münstermaifeld für ein Jahrgedächtnis.<sup>1076</sup> Er hatte 1409 Land zu Münstermaifeld.<sup>1077</sup> 1438 wurde eine Rente von  $2\frac{1}{2}$  Maltern Korn, 1455 ein Drittel eines Hauses zu Münstermaifeld gekauft.<sup>1078</sup> 1460 schenkte der Vikar Johannes von Lich dem Altar ein Haus zu Münstermaifeld;<sup>1079</sup> derselbe verkaufte 1452 ein Haus und eine Hofstatt des Altars.<sup>1080</sup> Ein Platz im Besitz des Altars wurde 1553 gegen einen Zins von 3 alb. zu Martini verpachtet.<sup>1081</sup> Der Vikar der vereinigten Altäre St. *Lubentius*, St. *Barbara* und St. *Agatha* erhielt

1066 LHAKo Best. 109, Nr. 1600, 262 (1381 Februar 1).

1067 StA Trier, L 1½, fol. 48r.

1068 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 108r.

1069 Kapitelsprotokoll (1785).

1070 LHAKo Best. 144, Nr. 480.

1071 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 108r.

1072 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

1073 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46.

1074 LHAKo Best. 144, Nr. 507.

1075 LHAKo Best. 144, Nr. 598.

1076 LHAKo Best. 144, Nr. 272.

1077 LHAKo Best. 1A, Nr. 2671.

1078 LHAKo Best. 144, Nr. 634 und 695.

1079 LHAKo Best. 144, Nr. 743.

1080 LHAKo Best. 144, Nr. 758.

1081 LHAKo Best. 144, Nr. 942.

1666 von zwei Stücken Land von 2 und 7 Morgen bei Münstermaifeld 1 und 4 Malter Korn sowie 2 Sömmern an Zinsorn, außerdem vom Hospital ein Fixum von 3 fl., was einem Kapital von 60 fl. entspricht.<sup>1082</sup>

Der *Margarethenaltar* hatte bei der Stiftung 1324 einen Zins von 7½ Denaren, 9 Tagwerk Ackerland und ein Haus in der Brunnengasse.<sup>1083</sup> 1550 erhielt der Altar aus dem Verkauf eines Bauplatzes auf dem Markt für 85 fl. eine Rente von 1 Malter Korn, diese Rente wird auch 1561 erwähnt.<sup>1084</sup> – Der *Marienaltar* erhielt 1300 durch Schenkung des Kaplans Lufrius Spilzer zwei Äcker am Weg nach Metternich und weitere Ackerstücke bei Münstermaifeld.<sup>1085</sup> Anrainer an Gütern des Altars werden 1321 und 1399 genannt.<sup>1086</sup> Die Verpachtung eines Gartens des Altars, worauf ein Pächter eine Scheune erbaut hatte, gegen 1 Malter Korn jährlich ist für 1415 bezeugt.<sup>1087</sup> 1434 wurde für den Altar eine Rente von 2 Maltern Korn gekauft. 1438 kaufte der Vikar Nikolaus von Vach das Grundstück eines Hauses und vergrößerte den Hof zur Kurie des Altars, ein ebenfalls von ihm gekauftes Haus wurde später verkauft.<sup>1088</sup> 1535 hatte der Altar eine Rente von 2 Pfund Wachs von einem Gut mit Scheune an der Bornpforte.<sup>1089</sup> 1666 hatten die vereinigten Vikarien St. Maria und St. Maria Magdalena von 19 Morgen Land bei Münstermaifeld Einnahmen von 12 Maltern Korn.<sup>1090</sup> Ein Hausplatz der vereinigten Vikarien von St. Maria und St. Maria Magdalena wurde 1715 gegen ½ Morgen Land bei Metternich getauscht.<sup>1091</sup> Güter in Münstermaifeld und Metternich wurden 1754 gegen Lieferung von 9 Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen in geraden Jahren, von 6 Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen in ungeraden Jahren verpachtet.<sup>1092</sup> Der Marienaltar besaß 1725 bei Münstermaifeld 4 Morgen 103 Ruten Ackerland und 35 Ruten Wiesen sowie einen Geldzins von 8 alb.,<sup>1093</sup> zusammen mit dem Altar der hl. Maria Magdalena 1801 15¾ arpens Acker, 1¼ arpens Wiesen. Die vereinigten Altäre

1082 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1083 LHAKo Best. 144, Nr. 164.

1084 LHAKo Best. 144, Nr. 971 und 995.

1085 LHAKo Best. 144, Nr. 91.

1086 LHAKo Best. 99, Nr. 222; Best. 163, Nr. 150.

1087 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 15.

1088 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 5 und S. 11.

1089 LHAKo Best. 1C, Nr. 12944, Bl. 71r.

1090 StA Trier, L 1½, fol. 49r.

1091 LHAKo Best. 144, Nr. 1156.

1092 Kapitelsprotokoll (1754).

1093 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 108v.

hatten eine Grundrente von 30 alb. Vom Marienaltar wurde am 28. Februar 1805 ein Garten von 0,03 Hektar im Hamm, der für 16 franc an Delfosse verpachtet war, als Nationalgut zum Verkauf angeboten.<sup>1094</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena erhielt 1379 aus Münstermaifeld ein Legat von ½ Ohm Wein.<sup>1095</sup> 1514 wurde für ihn eine Rente von ½ Malter Korn gekauft.<sup>1096</sup> 1557 hatte er eine Rente von ½ fl. von einem Wohnhaus in der Borngasse.<sup>1097</sup> Im 18. Jahrhundert hatte der Altar 20 Morgen und 107 Ruten Ackerland und 3 Morgen 52 Ruten Wiesen. Der Pachtzins für die Güter des Altars zu Münstermaifeld betrug 1693 7 Malter Korn, der Pächter musste außerdem 2 Malter Zinskorn auf den Leyenschen Hof zu Kalsch liefern.<sup>1098</sup> Aus dem Besitz der Vikarie St. Maria Magdalena in Münstermaifeld wurde am 20. Oktober 1803 ein Gut mit 8,28 Hektar Acker, 1,15 Hektar Wiese und 0,57 Hektar Heckenland, das für 187 franc an Franz Finger verpachtet war, für 3075 franc als Nationalgut verkauft.<sup>1099</sup> – Für den Matthiasaltar erwarb der Vikar des Altars 1415 eine Hofstatt zu Münstermaifeld.<sup>1100</sup> 1750 wurden Güter des Altars im Lasserger Anfeld gegen Lieferung von 6 Maltern Korn und ½ Malter Spelz zwischen den zwei Marienfesten und von 1 Malter Spelz und 2 Sömmern Erbsen zu Martini verpachtet.<sup>1101</sup> – Dem Mauritiusaltar wurde schon 1289 von Dekan Dietrich von Gondorf ein Haus zu Münstermaifeld geschenkt.<sup>1102</sup> 1328 besaß der Altar Haus und Hof, gekauft durch den Vikar Clamannus von Katharina von Gondorf, wovon jährlich 2 Mark für ein Jahrgedächtnis gegeben wurden.<sup>1103</sup> 1350 wurde ihm ein Garten an der Straße nach Metternich geschenkt<sup>1104</sup> und 1457 eine Rente von 2 Sömmern Korn für 5 fl. gekauft.<sup>1105</sup> Der Altar hatte 1725 1 Morgen und 147 Ruten Ackerland,<sup>1106</sup> 1666 von 8½ Morgen Land Einnahmen

1094 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 202, Nr. 1713.

1095 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

1096 LHAKo Best. 144, Nr. 893.

1097 LHAKo Best. 1C, Nr. 12988.

1098 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 72.

1099 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 198, Nr. 1684.

1100 LHAKo Best. 144, Nr. 598.

1101 Kapitelsprotokoll (1750).

1102 LHAKo Best. 144, Nr. 50.

1103 LHAKo Best. 144, Nr. 196.

1104 LHAKo Best. 144, Nr. 303.

1105 LHAKo Best. 144, Nr. 700.

1106 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 107v.

von 6 Maltern Korn,<sup>1107</sup> 1801 zusammen mit dem Margarethenaltar 1 arpens und 147 toises Acker und eine Wiese, wovon er 1 Malter Korn bezog, an Geld hatte er 30 alb. Aus dem Besitz des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars wurde am 2. August 1804 0,61 Hektar Acker, die für 27 franc an Anton Sisterheim verpachtet waren, für 545 franc als Nationalgut verkauft.<sup>1108</sup> Von dem Besitz der Vikarie des Mauritiusaltars wurden nach der Säkularisation noch 0,04 Hektar Garten in der Metternicher Höhle und 0,03 Hektar Garten im Hamm, die beide an Delfosse verpachtet waren, als Nationalgut angeboten.<sup>1109</sup> – Für den Michaelsaltar wurde 1338 für 16 Mark ein Zins von 1 Mark von einem Haus in der Walpodsgasse gekauft.<sup>1110</sup> Ein Tausch von Grundstücken fand 1567 statt.<sup>1111</sup> Der Altar erhielt 1666 und 1725 vom Hospital jährlich 4 Sömmer Spelz.<sup>1112</sup> Die Güter wurden zusammen mit den Gütern des Altars der hll. Vier Lehrer gegen 5 Malter Korn jährlich verpachtet, sie umfassten 3½ Morgen.<sup>1113</sup> 1666 hatte der Vikar von St. Michael und den hll. Vier Lehrern von 32 Morgen Ackerland Einnahmen von 16 Maltern Korn, außerdem von 24 Morgen Ackerland 8 Malter Korn sowie einen Geldzins von 4 fl. 18 alb. (was 95 fl. Kapital entspricht).<sup>1114</sup> 1802 wurden für die Güter der vereinigten Altäre zweimal 5 Malter Korn als Pacht geliefert, an einer anderen Stelle des Protokolls über die Aufhebung des Stiftes werden 1 Malter Korn, 4 Sömmer und 3 Sester Spelz sowie 48 alb. als Einkünfte aus Münstermaifeld aufgeführt.

Der Nikolausaltar erhielt 1294 durch Schenkung des Vikars Lufrius zwei Gärten und ein Haus zu Münstermaifeld. Zu derselben Zeit wird auch Besitz am Weg nach Lehmen und Metternich genannt.<sup>1115</sup> 1328 wurde aus Legaten des Vikars Johannes von Kerne für den Altar ein Haus mit zwei Scheunen an der oberen Pforte von Münstermaifeld gekauft.<sup>1116</sup> Eine Hofstatt der Altäre von St. Nikolaus und St. Erasmus wurde

1107 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1108 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201, Nr. 1707.

1109 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201, Nr. 1701 und 1702, S. 203, Nr. 1719, und S. 205, Nr. 1738 und 1740.

1110 LHAKo Best. 144, Nr. 243.

1111 LHAKo Best. 660,1, Nr. 138.

1112 StA Trier, L 1½, fol. 47v; LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46 (1725).

1113 Kapitelsprotokoll.

1114 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1115 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

1116 LHAKo Best. 144, Nr. 194.

1350 verpachtet.<sup>1117</sup> 1350 hatte er einen Zins von 30 Schillingen aus einer Hofstatt, die 1379 gekauft wurde.<sup>1118</sup> 1589 gab der Altar der Propstei einen Zins von 2 alb. von einer Scheune.<sup>1119</sup> 1416/17 erhielt der Nikolausaltar für Kerzen 3 Malter Korn.<sup>1120</sup> 1624 wurde für ihn ein Haus, belastet mit einer Rente von 2 Sömmern Korn, durch Tausch von Grundstücken erworben.<sup>1121</sup> 1666 erhielt die Vikarie des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars von 27 Morgen Land bei Münstermaifeld 15 Malter Korn. Außerdem erhielt sie vom Zisterzienserinnenkloster Rosenthal im Pommerbachtal, das in Münstermaifeld einen Hof besaß, ein Fixum von 1 Sömmern Korn.<sup>1122</sup> Um 1681 wurde für die Altäre St. Nikolaus und St. Antonius mit den Pächtern ein Vergleich wegen des Baues einer Scheune auf dem Vikarieplatz auf Kosten der Pächter geschlossen. Die Güter wurden damals gegen 9 Malter Korn in geraden und 19 Malter Korn in ungeraden Jahren verpachtet,<sup>1123</sup> 1715 betrug der Pachtzins 13 und 15 Malter Korn.<sup>1124</sup>

Für den *Servatiusaltar* wurde 1314 gemäß des Testaments des Dekans Christian von Andernach die Hälfte einer Rente von 21 Maltern, 3 Sömmern, halb Korn und halb Gerste, gekauft,<sup>1125</sup> 1373 erhielt der Altar einen Garten aus einem Legat des Stephan Raitt.<sup>1126</sup> 1380 wurde für ihn eine Rente von 2½ Mark aus einem Häuschen geschenkt.<sup>1127</sup> 1385 kaufte der Kaplan des Altars eine Rente von 12 Sömmern Korn und von ½ Malter Spelz für 40 Goldfl.<sup>1128</sup> 1391 wurde dem Altar ein Haus des Johann von Alflen als Wohnung für den jeweiligen Kaplan geschenkt.<sup>1129</sup> Der Vikar des Servatiusaltars hatte 1666 Einkünfte von Pachtland bei Münstermaifeld von 1 Malter und 2 Sömmern

---

1117 LHAKo Best. 144, Nr. 298.

1118 LHAKo Best. 144, Nr. 297–299.

1119 LHAKo Best. 1C, Nr. 4578, Bl. 47v.

1120 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 1.

1121 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 26.

1122 StA Trier, L 1½, fol. 48r.

1123 LHAKo Best. 144, Nr. 1400.

1124 Kapitelsprotokoll (1715).

1125 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 99.

1126 LHAKo Best. 144, Nr. 442.

1127 LHAKo Best. 144, Nr. 433.

1128 LHAKo Best. 144, Nr. 456.

1129 LHAKo Best. 144, Nr. 482.

Korn.<sup>1130</sup> 1725 besaß er bei Münstermaifeld 2 Morgen 40 Ruten 8 Fuß Ackerland, 9 Ruten 13 Fuß Garten, 1 Morgen 47 Ruten Wiesen.<sup>1131</sup>

Ein Haus des Altars von Hl. Geist zu Münstermaifeld wurde 1602 für 100 Taler verkauft.<sup>1132</sup> Der Altar hatte 1624 Einkünfte von 8½ Maltern Korn und 2 fl. an Geld, 1725 hatte er 2 Morgen 51 Ruten 4 Fuß Ackerland,<sup>1133</sup> vom Hospital erhielt er 8 Malter Korn.<sup>1134</sup> 1666 erhielt der Vikar des Hl. Geistaltars aus Münstermaifeld ein Fixum von 8 Maltern und zusätzlich ernteabhängig 1 Malter Korn.<sup>1135</sup> Am 2. August 1804 wurde aus dem Vermögen des Hl. Geistaltars bei Münstermaifeld ein aus fünf Stücken bestehendes Ackergut von 1,15 Hektar, von dem Teile auch in der Gemarkung von Wierschem lagen und das für 30 franc an Johann Kisselbach verpachtet war, für 605 franc verkauft.<sup>1136</sup>

Stiftsalmosen: Das Stiftsalmosen hatte 1385 eine Rente von 10 Sömmern Spelz aus einem Grundstück am Naunheimer Weg.<sup>1137</sup> 1400 hatte es aus Gütern zu Münstermaifeld 1 Malter Spelz, ferner 1 Malter Spelz für die Verteilung an die Armen am Karfreitag.<sup>1138</sup> Diese Grundrente wird noch 1801 erwähnt.<sup>1139</sup> Der Almosenremter erhielt seit 1460 jährlich 9 Sömmern Spelz aus einem Haus zu Münstermaifeld. 1468 wurde ihm ein Haus am Markt mit der Hälfte eines Gartens vermacht.<sup>1140</sup> 1546 erhielt das Almosen 5 Sester Spelz vom Rosenthaler Hof.<sup>1141</sup> 1725 erhielt es vom Hospital zu Münstermaifeld 1 Malter 1 Sömmern Spelz.<sup>1142</sup>

Nach der Säkularisation wurden von den dem Stift gehörenden Häusern und Besitzungen in Münstermaifeld unter anderem versteigert: Fünf Häuser mit Bering zu 8390 franc (2237 Taler) am 29. September 1803; fünf Häuser mit Beringen, Gärten und Ländereien zu 10 105 franc (2961 Taler) am 13. Oktober 1803; ein Haus mit Bering und Garten zu 1025 franc (273 Taler) am 9. Februar 1804; die aus einem Haus mit Garten bestehende Scholasterei zu

1130 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

1131 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 109r.

1132 LHAKo Best. 660,1, Nr. 251, Bl. 5r.

1133 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 108r.

1134 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46.

1135 StA Trier, L 1½, fol. 46v.

1136 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201 f., Nr. 1708.

1137 LHAKo Best. 144, Nr. 456.

1138 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 70.

1139 LHAKo Best. 270, Nr. 500.

1140 LHAKo Best. 144, Nr. 778.

1141 LHAKo Best. 163, Nr. 33.

1142 LHAKo Best. 144, Nr. 1307, S. 46.

1674 franc (446 Taler) und drei Häuser mit Beringen und Gärten für 3870 franc (1032 Taler) am 7. Juni 1804.<sup>1143</sup>

2.58. *Nauen, Nauheim* (zwischen Bacherach am Rhein und Steeg, Ortsteil von Bacherach).

*Präsenz*: In Nauheim erwarb 1499 der Kanoniker von Münstermaifeld Ludwig Well ein Siebtel des sogenannten Flersheimer Hofes, über den schon ältere Urkunden vorliegen, mit den zugehörigen Gütern in der Diebacher Gemarkung.<sup>1144</sup> Das Original der Urkunde wurde bei dem Verkauf der Güter von Bacherach und Steeg 1764 dem Käufer übergeben.<sup>1145</sup> 1511 übergab der Scholaster Ludwig Well von Kaub, der in einer anderen Urkunde von 1511 als Ludwig Sibell bezeichnet wird,<sup>1146</sup> der Präsenz gegen einen festgesetzten Kaufpreis sein Fünftel des sogenannten Senheimer Hofes zu Nauen, der ebenfalls in älteren Urkunden vorkommt, wovon er einen Teil gekauft und vier Teile von seinen Eltern geerbt hatte.<sup>1147</sup> Die Präsenz sollte aus dem Hof jährlich 10 Goldfl. erhalten. Ein Siebtel des Hofes zu Nauen wurde 1517 der Präsenz übertragen.<sup>1148</sup> 1528 hatte sie aus einem Garten von Nauen einen Zins von 18 alb.<sup>1149</sup> Sie besaß damals 6/7 des Senheimer Hofes, 1/7 war in Laienhand. Das Original der Urkunde wurde ebenfalls 1764 abgegeben.<sup>1150</sup> Ein Zins von 1½ Mark Bacheracher Währung, den die Stiftsherren und die Erben des Peter Tholner aus Bacherach dem Senheimer Hof an die Präsenz der Pfarrkirche zu Bacherach zu zahlen hatten, wurde 1535 mit 43 Goldfl. abgelöst.<sup>1151</sup> In den Jahren 1548–1549 klagte Konrad Zolner, Bürger zu Bacherach, gegen die Herren von Münstermaifeld wegen des Hofes zu Nauen vor dem Gericht von Bacherach. Er verlangte, ihm die Ablösung des Hofes zu gestatten, was die Herren ablehnten. Die Klage wurde schließlich abgewiesen.<sup>1152</sup> Der Senheimer Hof wurde 1576 unter bestimmten Auflagen für den Pächter, besonders für die Pflege der Weinberge verpachtet.<sup>1153</sup> Der Hof soll

1143 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 201–205.

1144 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 318.

1145 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 330.

1146 Vgl. LHAKo Best. 144, Nr. 889 (1511 Mai 2) und Nr. 1421, Urk. 321.

1147 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 324.

1148 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 317.

1149 LHAKo Best. 144, Nr. 933.

1150 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 320.

1151 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 325 (1535 August 31).

1152 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 327.

1153 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Nr. 327.



1669 aus einem verfallenen Haus, einem Platz und dazugehörigen Ländereien bestanden haben.<sup>1154</sup> Die Weingärten des Stiftes wurden 1719 auf sechs Jahre gegen den dritten Trauben, danach gegen den halben Trauben verpachtet. Für die Weinlese wurde die Bereitstellung einer unentgeltlichen Unterkunft für den Vertreter des Kapitels oder der Präsenz und unentgeltliche Benutzung des Kelterhauses gefordert. Den geernteten Rotwein sollte der Pächter alleine erhalten. Eine Verpachtung von 1729 mit ähnlichen Anweisungen ist ebenfalls überliefert.<sup>1155</sup>

1613/14 erhielt die Präsenz aus Nauen 4 Ohm 6 Viertel Wein und 2 fl. 6 alb. 6 hlr. an Geld.<sup>1156</sup> Die Güter wurden 1764 verkauft (siehe Bacherach).

### 2.59. N a u n h e i m (3 km w. von Münstermaifeld).<sup>1157</sup>

**Q u e l l e n :** Zum Besitz des Stiftes Münstermaifeld in Naunheim finden sich Register über die Hofgedingsgerechtigkeit, die Weingärten und die Weinzinsen des Hofes für die Zeit von 1672–1686 unter LHAko Best. 144, Nr. 1482. Ein Register der Zinsen des Stiftes und der Vikarie des hl. Mauritius für 1768–1774 findet sich unter Best. 144, Nr. 1404.

**P r o p s t :** Der Propst hatte 1301 an Einkünften aus Naunheim 6 Schillinge weniger 3 Denare und 10 Malter Hafer.<sup>1158</sup>

**K a p i t e l :** Die Kanoniker hatten aus dem Pactum von Naunheim um 1300 Einkünfte von 60 Maltern Korn, 52 Maltern Spelz und 2 kleinen Sömmern Spelz, 2 Maltern Erbsen, 3 Gänsen, 6 Hühnern, jedoch keine Heringe, ferner 9 Schillinge.<sup>1159</sup> 1725 hatte das Kapitel von 8 Morgen Land 1 Malter Korn, 1 Malter und 6 Sömmern Erbsen.<sup>1160</sup>

1154 [www.regionalgeschichte.net/mittelrhein/nauheim.html](http://www.regionalgeschichte.net/mittelrhein/nauheim.html) (09.04.2014) und <http://www.regionalgeschichte.net/fileadmin/Superportal/Bibliothek/sammlungen/Ortslexikon/NauheimHOL.pdf>.

1155 Kapitelsprotokoll (1729).

1156 LHAko Best. 144, Nr. 1333.

1157 GRÄNITZ/GRUNDMANN, *Das mittelhheinische Becken*, S. 257; MARX/SCHUB, *Pfarreien*, 7, S. 455–464; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 148–151; Literatur zum Ort vgl. BROMMER, *Ämter*, S. 180.

1158 LHAko Best. 144, Nr. 1426; LAMPRECHT, *Wirtschaftsleben* 3, S. 511, Nr. 300.

1159 MrhReg 4, S. 697f., Nr. 3124; LAMPRECHT, *Wirtschaftsleben* 3, S. 510 Nr. 300; FABRICIUS, *Die kurtrierischen Oberämter*, S. 148.

1160 LHAko Best. 144, Nr. 1426; Best. 1E, Nr. 674, fol. 113v.

**Präsenz:** Die Präsenz hatte 1725 einen Zins von 1 Sömmern Korn,<sup>1161</sup> 1760 an Kapitalien 399 fl.<sup>1162</sup> Für sie wurden im 16. und 17. Jahrhundert vielfach Renten von Gütern zu Naunheim gekauft. Nach der Säkularisation wurden von den Gütern des Stiftes in Naunheim 0,30 Hektar Land zur Versteigerung angeboten.<sup>1163</sup>

**Altäre:** Ein Stück Land des Katharinenaltars im Umfang von 1 Morgen wurde 1500 gegen Lieferung von ½ Malter Korn verpachtet.<sup>1164</sup> – Der Altar vom Hl. Kreuz hatte 1725 1 Morgen und 39 Ruten Ackerland.<sup>1165</sup> Die vereinigten Vikarien vom Hl. Kreuz und St. Matthias besaßen 1666 6 Sömmern Zinskorn aus Naunheim.<sup>1166</sup> 1802 erhielten sie eine Grundrente von 2 Sömmern Korn.<sup>1167</sup> Von den Gütern der Vikarie Hl. Kreuz wurden nach der Säkularisation 0,30 Hektar Acker angeboten.<sup>1168</sup> – Die Vikarie von St. Maria und St. Maria Magdalena hatte 1801 aus Naunheim und Pillig eine Grundrente von 5 Maltern 4 Sömmern 3½ Sestern Korn.<sup>1169</sup> – Der Mauritiusaltar hatte schon 1289 aus der Stiftung des Dekans Dietrich von Gondorf Einkünfte an Korn und Gerste.<sup>1170</sup> Ein Zinsregister des Altars von 1672 ist erhalten.<sup>1171</sup> Die Vikarie hatte 1725 einen Zins von 5 Maltern 2 Sömmern Korn.<sup>1172</sup> 1666 hatten die vereinigten Vikarien von St. Margarethe und St. Mauritius ein Fixum von 5 Sömmern Korn<sup>1173</sup> und 1804 aus Naunheim und Pillig 5 Malter 4 Sömmern ¾ Sester Korn Grundrente.<sup>1174</sup>

Das Almosen von Münstermaifeld verpachtete 1659 Ländereien in der Form eines Erblehens gegen jährlich 2 Malter Korn am Martinstag an

1161 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 107r.

1162 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1163 LHAKo Best. 256, Nr. 9953; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 221, Nr. 1880.

1164 LHAKo Best. 144, Nr. 866.

1165 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 113v.

1166 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1167 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1168 LHAKo Best. 256, Nr. 9996, 10063 und 10277; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 221 f., Nr. 1883 und 1890.

1169 LHAKo Best. 270, Nr. 500, Bl. 6r.

1170 MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; LHAKo Best. 144, Nr. 50.

1171 LHAKo Best. 144, Nr. 1482.

1172 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 113v.

1173 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1174 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

Johann Marx, Bürger und Vogt zu Naunheim.<sup>1175</sup> Noch 1702 erhielt es eine Pacht von 2 Maltern Korn.<sup>1176</sup> – Das Hospital besaß einen Hof, der 1549 genannt wurde.<sup>1177</sup>

2.60. Neef (auf dem rechten Moselufer, 10 km n. Zell).

Kapitel und Präsenz: 1309 pachtete Johann gen. Grymning von Mertloch und seine Ehefrau Mechthild von Dekan und Kapitel 5 Viertel Ackerland zu Neef gegen eine jährliche Lieferung von 12 Sömmern Korn.<sup>1178</sup> Am 29. November 1357 wurde der Besitz von Dekan und Kapitel gegen einen Zins von ½ Mark Pfennige, zu zahlen an Martini an den Präsenzmeister, verpachtet, nämlich drei Plätze Weingarten mit den anstoßenden Drieschen und ein weiterer Driesch.<sup>1179</sup>

2.61. Nieder- und Oberernst (5 km ö. von Cochem auf dem linken Moselufer, Ortsteil von Cochem, gegenüber von Valwig).<sup>1180</sup>

Kapitel: Das Stift hatte 1725 zu Nieder- und Oberernst 130 Stöcke Weingarten, die 9 Sester Weinzins gaben. Sie gehörten zum Besitz in Valwig.<sup>1181</sup> Darüber wurde ein Verzeichnis angelegt.<sup>1182</sup> Wegen eines Weingartens des Stiftes in Ernst gab es 1767 einen Rechtsstreit.<sup>1183</sup>

2.62. Niederfell (auf dem rechten Moselufer, ca. 9 km nö. von Münstermaifeld).<sup>1184</sup>

Quellen: Eine Rechnung über das Münstermaifelder Weingut in Niederfell (und Dieblich) mit einem Verzeichnis der zum Gut gehörenden Weinbauern und Weinzinsigen ist für die Zeit von 1389–1400 vorhanden.<sup>1185</sup> Zum Besitz, den Einkünften und Rechten des Stiftes in Niederfell (und z. T. Oberfell) haben sich ein Register über die Hofgedingsgerechtigkeit, die Weingärten und Weinzisen des Hofes für

1175 Urkunde in Privatbesitz.

1176 LHAko Best. 1E, Nr. 1366.

1177 LHAko Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 147.

1178 LHAko Best. 144, Nr. 110.

1179 LHAko Best. 144, Nr. 341.

1180 Literatur zu Ober- und Niederernst vgl. BROMMER, Ämter, S. 232 f.

1181 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 106r.

1182 LHAko Best. 144, Nr. 1499 (Valwig 1593–1791).

1183 LHAko Best. 1C, Nr. 15802.

1184 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 151–153; Literatur zu Niederfell vgl. BROMMER, Ämter, S. 166.

1185 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 526–531, Nr. 305 (XXIV).

1512–1648, ein Weistum und Verzeichnis der Weingärten des Stiftshofes für 1676 (mit Nachträgen), ein Verzeichnis der Weingärten und Felder, die den  $\frac{1}{2}$  Trauben gaben, für 1719–1722, ein Verzeichnis der Weingärten und Güter für 1761 und für das 18. Jahrhundert unter LHAKo Best. 144, Nr. 1405, 1483, 1484, 1485 und 1486, erhalten.

**K a p i t e l:** Das Stift besaß in Niederfell in der Kehrgasse einen Weinhof mit Kelter, Stallungen und Hofgerechtigkeit. 1474/75 wurde daran gearbeitet,<sup>1186</sup> ebenso 1694/96 an Hof und Kelterhaus. Dabei wurde das Hofhaus neu gedeckt und ein verfallenes Haus abgebrochen.<sup>1187</sup> 1697/98 wurde die Kelter neu gebaut. Hofhaus und Kelter bestanden noch 1761.<sup>1188</sup> Im Jahre 1512 ernannten die Kanoniker ihren Mitkanoniker Kaspar Froren zum Verwalter des Hofes von Niederfell auf Lebenszeit mit Umschreibung seiner Rechte und Pflichten. Dazu gehörte auch das Recht, den Hofmann und die Schöffen anzunehmen, und die Verpflichtung, dem Kapitel 2 Ohm Wein zu liefern, wenn sein Anteil am Weinertrag mehr als 2 Fuder betrug.<sup>1189</sup> Ein Weistum des Hofes von Niederfell wurde 1676 aufgezeichnet.<sup>1190</sup> Es enthält die üblichen Fragen des Hofschultheißen an die Höfer. Die beiden Dingtage wurden am Fest der hll. Johannes und Paulus (25. Juni) und nach dem Ende der Weinlese gehalten. Jeder Höfer sollte vor dem Dingtag seinen Zins bezahlt und die Arbeiten im Weinberg – Sticken, Schneiden, Graben und Misten – durchgeführt haben. Wenn der Höfer nicht am Dingtag teilnahm und den Zins nicht bezahlte, konnten die Stiftsherren sein Pachtgut einem andern zu Lehen geben. Im Herbst sollten die Höfer nicht ohne Erlaubnis lesen, sondern sich zuerst bei dem Herbstherren anmelden. Das Leihegut sei alle sieben Jahre zu misten. Nach Johannis sollte allerdings keine Mistung mehr geschehen. Das Weistum enthält auch die Formel der Übertragung von Gütern durch den Schultheiß. Der Fährmann (*Ferger*) von Niederfell musste die Weine des Stiftes nach Lehmen oder Gondorf bringen und alle Stiftsbedienstete über die Mosel fahren, wofür er jährlich 4 Viertel Wein und 1 Sömmmer Korn erhielt. Der Hofmann musste jährlich den vier Schützen und dem Ferger mit seiner Ehefrau eine Mahlzeit mit 1 Quart Wein, am Ende einen „Gratiatrunk“ von 2 Quart geben. Wegen des Hofgedings erhielt der Hofmann vom Stift 2 fl., er hatte auch Anteil an gewissen Nutzungen. Die Schützen erhielten

1186 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 81.

1187 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 319–321.

1188 LHAKo Best. 144, Nr. 1405.

1189 LHAKo Best. 144, Nr. 890–891.

1190 LHAKo Best. 144, Nr. 1483, Weistum 1676.

jährlich 4 Viertel Wein, die Schützen von Gondorf 1 Viertel, 1 Viertel wurde in die Bede von Gondorf geliefert. 1761 gehörten zum Hof sechs Hofleute.

Im 18. Jahrhundert hatte das Stift in Niederfell 20556 Stöcke Weingärten und an Aktivzinsen 3 Sester 3 Quart Wein. 1790 wurden von Peter Creutz und Josef Gabbenach 1700 neue Rebstöcke gesetzt. In Kühr wurden 400 neue Rebstöcke gesetzt.<sup>1191</sup>

Nach der Säkularisation wurde aus Eigentum des Stiftes in Niederfall ein Gut mit Haus und Scheune sowie 0,01 Hektar Garten und 1,79 Hektar Weinberg (19848 Stöcke) zur Versteigerung vorgesehen.<sup>1192</sup>

Altäre: Der Altar des hl. Antonius und hl. Franziskus erhielt schon bei der Stiftung 1331 Weingärten in Niederfell.<sup>1193</sup> Der Ankauf eines Weingartens durch den Vikar des Altars ist für 1774 bezeugt.<sup>1194</sup> – Der Altar der hll. Drei Könige und des hl. Franziskus hatte 1802 2 Stücke Weingarten, die vom Vikar bebaut wurden.

Die Pfarrei Münstermaifeld: Der Pfarrer von Münstermaifeld musste 1301 von seinen Gütern von Niederfell 5 Fuder Wein an die große Kellerei des Stiftes liefern, wenn das Weinwachstum soviel betrug, sonst musste er dem Propst für jedes Fuder 1 Mark Münstermaifelder Währung geben, gemäß der Erklärung des Dieners des Pfarrers, der den Wein einsamelte. In einem Vertrag von 1407 zwischen Dekan und Kapitel einerseits und dem Pfarrer Arnolt von Gierschnach andererseits über den Weinhof, der Pachtgut des Propstes war, wurde anstatt eines früheren Vertrages, wonach Dekan und Kapitel den Weinhof während der Amtszeit des Pfarrers gegen jährliche Lieferung von 1 Fuder Wein betreiben sollten, bestimmt, Dekan und Kapitel sollten den Hof und die Weingärten während der Amtszeit des Pfarrers gegen Lieferung von 11 Ohm jährlich innehaben. Für den Fall eines Misswachses wurden Bestimmungen getroffen.<sup>1195</sup> Ein Anteil des Pfarrers am Weinertrag wird auch 1512 erwähnt.<sup>1196</sup>

Nach einer Eintragung im Rentbuch der Pfarrei Münstermaifeld von 1724<sup>1197</sup> hatte der Trierer Erzbischof Karl Kaspar von der Leyen nach dem Weggang

1191 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

1192 LHAko Best. 256, Nr. 9961 und 10173; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 63, Nr. 536.

1193 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 92.

1194 LHAko Best. 144, Nr. 1197.

1195 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 23, Nr. 1637; LHAko Best. 144, Nr. 556.

1196 LHAko Best. 144, Nr. 890–891.

1197 PfA Münstermaifeld.

des Pfarrers Jakob Gorsweiler nach Bassenheim den Visitatoren befohlen, der Pfarrei eine genügende Kompetenz zu verschaffen. Nach Verhandlungen mit Dekan und Kapitel von Münstermaifeld bestimmte der Erzbischof am 24. Juni 1655, das Stift sollte dem Pfarrer jährlich 2 Fuder Wein liefern, wovon eines aus Niederfell kommen sollte. Das Rentbuch behauptet, vor ungefähr 114 Jahren habe das Stift mit dem Pfarrer einen Vertrag geschlossen, wonach er anstatt der schon damals gelieferten 2 Fuder Wein auf Lebenszeit den Hof des Stiftes zu Niederfell besitzen sollte. Wenn die Weinerträge des Hofes mehr als 2 Fuder betrügen, sollte er dem Stift 32 Ohm liefern, dabei ließen es auch die Nachfolger bewenden. In Kriegszeiten kamen fast alle Weingärten in Abgang, der Ertrag betrug oft nur  $\frac{1}{2}$ –1 Fuder.

2.63. N ö r t e r s h a u s e n (ca. 9 km s. von Münstermaifeld im Hunsrück).<sup>1198</sup>

Propst: Nörtershausen wird in einer Liste der Ortschaften des Amtes Münstermaifeld aus dem frühen 17. Jahrhundert als Propsteidorf bezeichnet.<sup>1199</sup>

2.64. O b e r f e l l (auf dem rechten Moselufer, ca. 7 km nö. von Münstermaifeld).

Kapitel: Hofraite und Hofstatt zu Oberfell wurden 1382 gegen 2 $\frac{1}{2}$  fl. jährlich verpachtet, ebenso ein Drittel Weingarten gegen den halben Ertrag,<sup>1200</sup> 1439 ebenso Weingärten gegen 1 Ohm Wein.<sup>1201</sup> 1462 tauschte das Stift einen Weingarten zu Oberfell mit einem Einwohner von Oberfell gegen einen Weingarten zu Alken.<sup>1202</sup> 1525 verkauften Dekan, Kapitel und Präsenz ein von ihnen erworbenes Haus zu Oberfell.<sup>1203</sup> Um 1790 gehörten dem Kapitel kleinere Weinberge in Oberfell, Kühr und Niederfell.<sup>1204</sup>

Nach der Säkularisation wurden aus dem Eigentum des Stiftes in Oberfell zwei Weinberge, einer von 0,39 Hektar mit 4375 Stöcken und einer von 0,05 Hektar mit 585 Stöcken, zur Versteigerung vorgesehen.<sup>1205</sup>

1198 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 172–174; Literatur zu Nörtershausen vgl. BROMMER, Ämter, S. 143.

1199 LHAKo Best. 1C, Nr. 4576; vgl. FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 216.

1200 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 266.

1201 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 277.

1202 LHAKo Best. 144, Nr. 760.

1203 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

1204 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

1205 LHAKo Best. 256, Nr. 9928, 10140, 9968 und 10180; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 66, Nr. 555 und 560; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 179f.

**Präsenz:** Weingärten zu Oberfell wurden 1525 gegen Lieferung des ½ Trauben verpachtet.<sup>1206</sup> Um 1790 besaß die Präsenz in Oberfell 2200 Rebstöcke.<sup>1207</sup> Die kurtrierische Amtsbeschreibung aus den 1780er Jahren vermerkt zu Oberfell, dass neben anderen auch die Präsenz des Stiftes Münstermaifeld dort einen Hof besitzt.<sup>1208</sup>

**Altäre:** 1666 hatte die Vikarie St. Michael und hll. Vier Lehrer von drei Weingärten zu Oberfell ½ Ohm Wein.<sup>1209</sup>

**2.65. Ochtendung** (alter Mittelpunkt der Pellenz, 11 km n. von Münstermaifeld).<sup>1210</sup>

**Propst:** Ochtendung wird in einer Liste der Ortschaften des Amtes Münstermaifeld aus dem frühen 17. Jahrhundert als Propsteidorf bezeichnet.<sup>1211</sup> Nach Fabricius rührten die Propsteidörfer von der Propstei zu Münstermaifeld her.<sup>1212</sup>

**2.66. Pillig** (4 km sw. von Münstermaifeld).<sup>1213</sup>

**Quellen:** Zu Pillig hat sich ein Gedingbuch der Propstei des Stiftes mit Abschrift des Hofweistum von 1674 für die Zeit von 1749–1798 unter LHAKo Best. 144, Nr. 1406, erhalten. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12377–12380.

**Propst:** Die Propstei Münstermaifeld besaß in Pillig einen Hof, der im Wirtschaftsbuch des Propstes Elias aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts genannt ist.<sup>1214</sup> Nach der Inkorporierung der Propstei gehörte er zum erzbischöflichen Tafelgut, die dazugehörenden Güter und Einkünfte sind 1589

1206 LHAKo Best. 144, Nr. 927.

1207 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

1208 BROMMER, Kurtrier, S. 882 und S. 905, Anm. 134, mit Hinweis auf LHAKo Best. 144, Nr. 1486.

1209 StA Trier, L 1½, fol. 47v.

1210 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 202f.; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 174–183; Literatur zu Ochtendung vgl. BROMMER, Ämter, S. 189.

1211 LHAKo Best. 1C, Nr. 4576.

1212 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 215.

1213 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 257f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 512–521; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 153–156; Literatur zu Pillig vgl. BROMMER, Ämter, S. 181.

1214 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 155.

beschrieben worden.<sup>1215</sup> Nach dem Feuerbuch von 1563 gab der Propsteihof dem Kurfürsten jährlich an Pacht und Zinsen mit Anteil des gemeinen Zehnten 57 Malter Korn. Es gab dort einen eigenen Schultheiß.<sup>1216</sup>

Ein Hofweistum der Propstei, damals schon in der Hand des Kurfürsten von Trier, ist von 1674 überliefert. Der Dingtag war das Fest der hl. Gertrud (17. März), der Schultheiß befragte wie üblich die Höfer. Aufzeichnungen über die Hofgedinge liegen für die Jahre 1749–1795 vor.<sup>1217</sup>

**Kapitel:** Das Kapitel hatte 1725 in Pillig einen Zins von ½ Sömmern Korn,<sup>1218</sup> um 1806 einen Zins von 2½ Maltern Korn.<sup>1219</sup> 1802 hatte es aus Pillig eine Grundrente von 5 Maltern Spelz.

**Präsenz:** Die Präsenz hatte 1760 in Pillig eine Grundrente von 1 Sömmern 1 Sester 2 Minkel Korn,<sup>1220</sup> 1801 ungefähr ebenso viel. An Geldzinsen erhielt sie 1725 7 alb.,<sup>1221</sup> 1760 23 alb. und 4 Pf., desgleichen 1802.<sup>1222</sup> An Kapitalien hatte sie 1760 736 fl. 12 alb.<sup>1223</sup> Aus dem 17. Jahrhundert sind mehrere Rentenkäufe bekannt.<sup>1224</sup> 1627 hatte die Präsenz im Adventsquatember eine Rente von 4 fl.<sup>1225</sup>

**Altäre:** Die Vikarie von St. Agatha hatte 1725 aus Pillig Zinsen von 6¼ Sömmern Korn und 8 Maltern Spelz.<sup>1226</sup> – Der Altar des hl. Antonius besaß 1725 2 Morgen 127 Ruten Ackerland.<sup>1227</sup> Ackerland und eine Kornrente waren dem Altar des hl. Antonius und hl. Franziskus schon bei der Stiftung 1331 geschenkt worden.<sup>1228</sup> Am 2. August 1804 wurde als Nationalgut aus dem Eigentum der Vikarie des St. Antonius- und St. Nikolausaltars 0,06 Hektar Wiese angeboten, bei der als Pächter Johann Nikolaus Steinmann eingetragen war und die für 92 franc verkauft wur-

1215 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 155.

1216 BROMMER, Ämter, S. 182.

1217 LHAKo Best. 144, Nr. 1406.

1218 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1219 LHAKo Best. 144, Nr. 241 ff., Nr. 321, S. 60.

1220 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1221 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1222 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1223 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1224 LHAKo Best. 144, Nr. 1087 und 1142.

1225 LHAKo Best. 144, Nr. 1109.

1226 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1227 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1228 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 92.



de.<sup>1229</sup> – Der Altar der hl. Barbara hatte 1725 einen Zins von 3 Sömmern Korn und 1 Malter Spelz.<sup>1230</sup> – Die Vikarie der hll. Drei Könige und des hl. Franziskus hatte 1802 25 arpens Acker und einen Kornzins von 1 Malter 2 Scheffel. – Der Franziskusaltar besaß 1725 2 Morgen 125 Ruten Ackerland.<sup>1231</sup> Die Güter des Altars wurden 1727 gegen Lieferung von 2 Maltern 4 Sömmern Korn und 4 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>1232</sup> Von der Vikarie St. Franziskus und hll. Drei Könige wurde nach der Säkularisation als Nationalgut ein aus drei Teilstücken bestehender Acker von 0,96 Hektar in der angen Mark, in der Brumark und in der vorderen Brumark angeboten, der an Jakob Köhn verpachtet war und der erst im vierten Anlauf am 23. April 1812 versteigert werden konnte.<sup>1233</sup> – Die Vikarie der hl. Margarethe hatte 1725 eine Rente von 1¼ Sömmern Korn und 2 Maltern Spelz.<sup>1234</sup> – Güter des Marienaltars wurden 1715 gegen Lieferung von 2 Maltern Korn verpachtet.<sup>1235</sup> – Der Mauritiusaltar besaß 1725 einen Zins von 2½ Sömmern Korn. – Der Nikolausaltar hatte 1725 einen Zins von 3 Sömmern Korn.

In Pillig gab es auch Einkünfte des Almosenspelz.<sup>1236</sup>

#### 2.67. Polch (7 km nw. von Münstermaifeld).<sup>1237</sup>

Quellen: Eine Beschreibung der Güter und Übersicht über die Verpachtungen der Güter des Stiftes Münstermaifeld in Polch für 1619–1698 findet sich unter LHAko Best. 144, Nr. 1407. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 4823–4826 und 12388–12390.

Propst: 1376 gab Propst Wilhelm von Sinzig dem Clais Meyen, Schöffe zu Mayen, wegen geleisteter Dienste eine jährliche Rente von 6 Maltern Korn zum Gertrudistag aus den Gütern und Renten der Propstei zu Polch und

1229 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 207, Nr. 1751; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 243 f.

1230 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1231 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1232 Kapitelsprotokoll (1727).

1233 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 206–209, Nr. 1749, 1753, 1757 und 1759.

1234 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1235 Kapitelsprotokoll (1715).

1236 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 117r.

1237 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 274–279. FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 183–195; zu Polch vgl. auch Familienbuch Polch und MÖTSCH, Polch.

befahl seinem Schultheiß die Lieferung.<sup>1238</sup> Propst Elias musste in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts um das Hofgut in Polch gegen Aleidis, Witwe des früheren propsteilichen Amtmanns Welter Heinzchen, prozessieren.<sup>1239</sup>

**Kapitel:** Güter in Polch waren dem Stift Münstermaifeld schon von Erzbischof Eberhard 1052 geschenkt worden.<sup>1240</sup> 1323 und 1324 erhielt das Stift von Erzbischof Balduin eine Rente, möglicherweise vom Hof von St. Matthias zu Trier in Polch.<sup>1241</sup> Arbeiten am Hof zu Polch sind schon im 14. Jahrhundert verzeichnet. 1359/60 wurde an Scheune und Keller gearbeitet, 1368/69 am Dach der Scheune und der Kelter. 1390/91 erhielt die Scheune ein Strohdach.<sup>1242</sup> 1469 schwebte ein Streit des Stiftes mit den Einwohnern von Polch über das Recht, dort den Send abzuhalten.<sup>1243</sup>

1562 verglich Erzbischof Johann von Trier Dekan und Kapitel zu Münstermaifeld einerseits und die Gemeinde Polch andererseits in ihrem Streit wegen des von Dekan und Kapitel der Gemeinde vor der Ernte zu gebenden Essens unter dem Namen einer *schlechten suppen*, später als ‚Polcher Suppe‘ bezeichnet. Dekan und Kapitel sollten in Zukunft statt des Essens der Gemeinde am Johannistag oder 14 Tage danach 80 fl. zahlen, wovon sie 40 fl. mit 800 fl. ablösen konnten. Wegen der von Dekan und Kapitel ebenfalls geschuldeten ‚kleinen Suppe‘ sollte wie bisher ½ Malter Korn, 5 Viertel Wein, 1 Sester Erbsen und 1 Hammel gegeben werden.<sup>1244</sup> Aus der Flur in der *Condt* bei Polch hatte das Kapitel 1654 einen Zins von 35 Maltern Korn.<sup>1245</sup> Der Zehnte dort wurde unter Polch aufgeführt.<sup>1246</sup>

Der Besitz des Stiftes in Polch bestand im 18. Jahrhundert aus 34 Morgen 85 Ruten 8 Fuß Ackerland und 2 Morgen 135 Ruten 8 Fuß Wiesen, das entsprach auch etwa dem Bestand 1802. Im 18. Jahrhundert wurden die Güter des Stiftes zu Polch gegen eine jährliche Lieferung von 13 Maltern Korn verpachtet. 1714 waren es 14 Malter Korn, 1729 und 1755 wieder 13, ebenso 1778.<sup>1247</sup> Um 1766 und 1770 gab es Streitigkeiten zwischen dem Stift

1238 LHAKo Best. 41, Nr. 347.

1239 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 523 f., Nr. 304 (XXIII d).

1240 LHAKo Best. 144, Nr. 8 (1052); MrhUB 1, S. 392 f., Nr. 337; MrhReg 1, S. 384, Nr. 1350, S. 385, Nr. 1352; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 184.

1241 Peter FUNK, Der Mattheiser Hof in Polch auf dem Maifeld, Koblenz 1998, S. 69.

1242 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 5, 23, 67.

1243 LHAKo Best. 144, Nr. 1176.

1244 LHAKo Best. 144, Nr. 996.

1245 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20.

1246 Kapitelsprotokoll.

1247 Kapitelsprotokoll (1729, 1755, 1778).

Münstermaifeld und adeligen Erben zu Polch um die Jagdgerechtsame in den Polcher Distrikten, die das Stift für sich beanspruchte.<sup>1248</sup>

**Präsenz:** Der Hof der Präsenz zu Polch wurde 1619, 1683, 1691 und im 18. Jahrhundert regelmäßig gegen jährliche Lieferung von 13 Maltern Korn verpachtet. 1301 hatte die Präsenz einen Zins von 25 Sömmern Spelz am Thomastag.<sup>1249</sup> 1392 erhielt sie aus Grundstücken einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>1250</sup> Ankäufe und Nachweise von Renten für die Präsenz aus Polch sind ab 1392 häufig. 1666 erhielt sie aus Polch 10 fl. Geld (Kapital von 200 fl.) sowie 3 Sömmern Korn und 3 Malter Spelz.<sup>1251</sup> 1725 hatte sie einen Zins von 6 Sömmern Korn und 43 alb., 1760 von 5 Sömmern Korn, 3 Maltern 2 Sestern Spelz, 2 fl. 9 alb. Geld sowie Kapitalien von 1492 fl. 12 alb.,<sup>1252</sup> was ungefähr auch dem Stand von 1802 entspricht.<sup>1253</sup>

Über den Anteil der Präsenz am Zehnten zu Polch siehe den Abschnitt über die Zehnten (§ 31.7.35.).

Aus dem Eigentum des Stiftes wurden nach der Säkularisation in Polch 9,81 Hektar Land und 0,99 Hektar Wiese zur Versteigerung angeboten.<sup>1254</sup>

**Altäre:** Der *Agathaaltar* erhielt 1324 durch Schenkung einen Zins von 1 Malter Korn.<sup>1255</sup> – Die Hofstatt des *Antoniusaltars* zu Polch wurde 1363 gegen einen jährlichen Zins von 7 Pfund Öl verpachtet,<sup>1256</sup> ein Garten des Altars von *St. Antonius* und *St. Jakobus* 1395 gegen Lieferung von 5 Pfund Nussöl,<sup>1257</sup> 1409 ein Stück Ackerland gegen Lieferung von 2½ Sömmern Korn,<sup>1258</sup> 1413 zwei Stück Ackerland gegen Lieferung von 9 Sestern Korn,<sup>1259</sup> 1425 ein Garten gegen Lieferung von 4 Hühnern und 1 Pfund Öl.<sup>1260</sup> Eine Liste der Zinsen des Altars wurde 1446 aufgestellt.<sup>1261</sup> 1457

1248 LHAko Best. 1C, 09 (Akten), Nr. 4726 und Nr. 4798.

1249 LHAko Best. 144, Nr. 1426.

1250 LHAko Best. 144, Nr. 486.

1251 StA Trier, L 11/4, fol. 45r.

1252 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 126v–127v.

1253 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 126v–127v.

1254 LHAko Best. 441, Nr. 35613; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 228, Nr. 1949; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 316.

1255 LHAko Best. 144, Nr. 166 (1324 Oktober 31).

1256 LHAko Best. 144, Nr. 362 (1363 [1362] Januar 17).

1257 LHAko Best. 144, Nr. 500 (1395 März 29).

1258 LHAko Best. 144, Nr. 574 (1409 Juni 3).

1259 LHAko Best. 144, Nr. 591 (1413 August 8).

1260 LHAko Best. 144, Nr. 609 (1425).

1261 LHAko Best. 144, Nr. 825 (1446 Februar 22).

wurde für den Altar ein Stück Ackerland gekauft.<sup>1262</sup> ½ Morgen Ackerland wurde 1494 gegen Lieferung von ½ Sömmern Korn verpachtet.<sup>1263</sup> Für verkauftes Ackerland wurde 1496 dem Altar eine Rente von ½ Malter Korn zugewiesen.<sup>1264</sup> Wegen einer nicht bezahlten Rente von ½ Pfund Öl wurde der Altar 1508 in den Besitz von Haus, Scheune, Garten und weiteren Grundstücken des Pflchtigen eingesetzt.<sup>1265</sup> – Die Ländereien des Dreikönigsaltars wurden 1714 gegen Lieferung von 7 Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>1266</sup> – 1392 besaß der Franziskusaltar ein Stück Land bei Polch.<sup>1267</sup> Grundstücke des Franziskusaltars wurden 1714 gegen Lieferung von 2 Maltern 4 Sömmern Korn und 2 Sömmern Erbsen verpachtet.<sup>1268</sup> – Der von Erzbischof Balduin gestiftete Altar des hl. Johannes des Evangelisten erhielt für das Jahrgedächtnis 1324 ½ Malter Korn aus Polch.<sup>1269</sup> – Weingärten des Marienaltars wurden 1593 verpachtet.<sup>1270</sup> – Der Altar der hl. Maria Magdalena hatte 1552 und 1557 Renten von 1 Malter und ½ Sömmern Korn.<sup>1271</sup> – Die Vikarie des hl. Mauritius hatte u. a. auch in Polch Teiltraubenrenten.<sup>1272</sup> – Die Provision für die Ampel des Johannes des Täufersaltars hatte 1611 aus einem Kapital von 18 fl. 3 alb. eine Rente von 1 fl. 3 alb.<sup>1273</sup>

2.68. Ringelstein (5 km s. von Münstermaifeld im Eltztal in der Gemeinde Moselkern).<sup>1274</sup>

Quellen: Zu den Streitigkeiten zwischen dem Stift Münstermaifeld sowie seinem Hofmann zu Ringelstein auf der einen Seite und dem Freiherrn von Eltz sowie seinem Hofmann zu Kauen auf der anderen für die Jahre 1591–1792 finden sich Unterlagen unter LHAKo Best. 144, Nr. 1479. Zum Beleidgang (Grenzbegehung) der beiden Ringelsteiner Höfe des Stiftes 1766 siehe unter Best. 144, Nr. 1302.

1262 LHAKo Best. 144, Nr. 709 (1457).

1263 LHAKo Best. 144, Nr. 1029 (1494).

1264 LHAKo Best. 144, Nr. 877 (1496).

1265 LHAKo Best. 144, Nr. 884 (1508).

1266 Kapitelsprotokoll (1714).

1267 LHAKo Best. 144, Nr. 490 (1392 November 24).

1268 Kapitelsprotokoll (1714).

1269 LHAKo Best. 144, Nr. 163 (1324 Juli 3).

1270 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 229.

1271 LHAKo Best. 144, Nr. 976 und 986.

1272 LHAKo Best. 270, Nr. 556b.

1273 LHAKo Best. 144, Nr. 1309, unpaginiert (1611 Februar 3).

1274 RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 266 f.

**Kapitel und Präsenz:** In Ringelstein gab es zwei Höfe, einen des Kapitels und einen der Präsenz. Sie sind möglicherweise zusammen mit dem Hof Kauen aus dem Wald *caune* gerodet worden. 1210 ist ein Ringelsteinerhof im Besitz des Stiftes Münstermaifeld genannt,<sup>1275</sup> ebenso 1560.<sup>1276</sup>

Die Nachrichten über die beiden Höfe sind schwer zu trennen. Beide sind 1592/93 genannt,<sup>1277</sup> eine Grenzbeschreibung von 1766 liegt vor.<sup>1278</sup> 1461 wurden Hof und Hofstatt oberhalb von Moselkern an der Eltz und der Weingartenberg dem Hof Kauen (*Kawwen*) mit den anderen Gütern an der Eltz und bei Kauwen von Kapitel und Präsenz verpachtet. Der Pächter verpflichtet sich, die Weingärten innerhalb von zehn Jahren in guten Zustand zu bringen, wofür ihm für diese Jahre Abgabefreiheit gewährt wurde, und bis zum Johannistag des nächsten Jahres auf der Hofstatt an der Eltz auf eigene Kosten ein Wohnhaus mit anstoßendem Kelterhaus zu bauen, in dem die Herren von Münstermaifeld auf eigene Kosten eine Kelter aufstellen könnten. Die Stiftsherren versprachen, ihm für die nächsten sechs Jahre je 6 Malter Korn und 1000 Büsche Stroh zu geben.<sup>1279</sup> 1463 wurden weitere Weinberge, die von alters her zum Kelterhaus der Präsenz gehörten, verpachtet. 1463 verpflichtete sich der Pächter von 1461, jährlich ½ Morgen von den verpachteten Weingärten neu anzusetzen und zu besetzen.<sup>1280</sup>

Ein Hof zu Ringelstein wurde 1526 auf 14 Jahre verpachtet. Die Pächter erhielten als „Sonderung“ 2 Malter Korn und 100 Büsche, dafür sollten sie jährlich 500 Stöcke setzen. Diese Verpachtung geschah gegen die Hälfte des Ertrages; das Kapitel sollte ein Haus für den Pächter bauen.<sup>1281</sup> 1662/27 wurden die beiden Kelterhäuser zu Ringelstein aufgebaut,<sup>1282</sup> 1627/28 wurde eine Kelter geliefert, 1629/30 zwei Giebel am Hof zu Ringelstein aufgebaut. 1666 erhielt die Präsenz von ihrem Weinhof zu Ringelstein 3 Fuder Wein.<sup>1283</sup> 1755/1756 wurde das Ringelsteiner Kelterhaus neu gedeckt.<sup>1284</sup> Der Kantor Johann Konrad Sevenich war um 1788 für die Aufsicht der Weinlese auf

1275 MrhUB 2, Nr. 263, S. 304 f. (1210).

1276 LHAKo Best. 144, Nr. 1393; vgl. RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 266 f.

1277 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 192.

1278 LHAKo Best. 144, Nr. 1302.

1279 LHAKo Best. 144, Nr. 751.

1280 LHAKo Best. 144, Nr. 752 und 758.

1281 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

1282 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 160.

1283 StA Trier, L 11/4, fol. 45v.

1284 LHAKo Best. 144, 1353, S. 139.

dem Hof Ringelstein verantwortlich, die Aufsicht der Weinlese auf dem Hof Ringelstein wurde vor Ort durch Johann Röhrig durchgeführt.<sup>1285</sup>

1810 ist von einer dem Stift gehörenden *petit ferme* am Ufer der Eltz, wohl zu Ringelheim, die Rede, zu der Haus, Kelterhaus, Stall sowie 5 Hektar, 1,62 acres oder 14 arpens 80 penches Land, dann 13,41 arpens oder 62 perches Wiesen, 8,65 arces oder 40 perches Garten und 9540 Weinstöcke gehören, wovon allerdings 2540 durch die Überschwemmung der Eltz ruiniert seien. Dieses Gut wurde am 26. Januar 1804, am 14. Februar 1805, am 22. Mai 1805, am 14. August 1806 und am 30. August 1810 für zunächst 1200, dann 1020 franc zum Verkauf angeboten und ist erst beim letzten Termin für 1045 franc von dem Immobilienhändler aus Münstermaifeld, Franz Georg Weckbecker, erworben worden.<sup>1286</sup>

**Kapitel:** Das Kapitel bezog 1654 aus Ringelstein 1 Fuder Wein. Der Umfang der Teilweingärten ist im Protokoll von 1802 nicht angegeben. 1804 gab es in Ringelstein als ehemaligen Besitz des Kapitels ein Haus mit Stall, die Hälfte eines Kelterhauses, 2 Weingärten mit 9540 Stöcken, 1 arpens 109 Ruten Feld, 63 Ruten Wiesen.<sup>1287</sup>

**Präsenz:** Die Präsenz erhielt 1654 aus Ringelstein 1 Fuder ½ Ohm Wein. 1760 gab der Hofmann vom Weinhof und von dem Gebüsch 1 Malter Korn.<sup>1288</sup> Um 1802 hatte die Präsenz in Ringelstein 11 051 Stöcke.<sup>1289</sup> 1795 war der Hof der Präsenz mit Haus und Kelter und 1½ arpens Weinberg gegen den ½ Trauben verpachtet.<sup>1290</sup> 1760 umfasste der Weinhof das Wohnhaus mit Kelterhaus und Viehställen oberhalb des Stiftshofhauses; er hatte keinen Garten. Die zugehörigen Wiesen ergaben 14–15 Bund Heu.<sup>1291</sup>

Ausgaben für den Präsenzhof sind 1574/75 verzeichnet.<sup>1292</sup> Ein Bau auf dem Präsenzhof wurde 1629/30 für 25 fl. verdingt. 1642/43 werden Bauarbeiten an

1285 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

1286 LHAKo Best. 256, 7, Nr. 681; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 192f., Nr. 1633, 1636, 1638 und 1642; zu Franz Georg Weckbecker vgl. Gabriele CLEMENS, Immobilienhändler und Spekulanten. Die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung der Großkäufer bei den Nationalgüterversteigerungen in den rheinischen Departements (1803–1813) (Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte 8), Boppard 1995, S. 388.

1287 LHAKo Best. 270, Nr. 4711, Nr. 57.

1288 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1289 LHAKo Best. 256, Nr. 7683.

1290 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3321, S. 41.

1291 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1292 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 106.

den Giebeln erwähnt, der Giebel am Kelterhaus war eingefallen.<sup>1293</sup> Arbeiten am Präsenzhof fanden auch 1739/40 statt, ebenso 1745/56. An der Kelter wurde 1741/42 gearbeitet, das Kelterhaus wurde neu 1755/57 gedeckt.<sup>1294</sup> 1788 bis 1791 waren in Ringelstein durch Matthias Wierschem etwa 1550 neue Rebstöcke gesetzt worden. Die Keltern des Kapitels und der Präsenz wurden vor der Weinernte von der Kellerei repariert. Aufseher war Johann Röhrig.<sup>1295</sup>

Die Präsenz hatte bei Ringelstein einen Wald oder eine Lohhecke. Die Aufsicht darüber wurde 1789 dem Jäger Merckel von Moselkern übertragen, er erhielt 1 Karolin und den Ertrag der Waldrügen, 1790 ½ Malter Korn und 1 Malter für die Aufsicht.<sup>1296</sup> Über das Fällen von Bäumen wurde 1793 verhandelt, das Holz wurde auf den Berg geschafft und an die Stiftsangehörigen verteilt. Es wurde ein Buschhüter angestellt. 1802 umfasste der Besitz 140 arpens 20 toises 8 pieds.<sup>1297</sup>

Altäre: Der Altar St. Johannes der Täufer war bei seiner Stiftung durch den Dekan Gregor 1210 außer mit Zehntrechten zu Naunheim auch mit dem Beholzigungsrecht zu *Caune* ausgestattet worden. In wieweit daraus Einkünfte für den Altar erwachsen ist nicht deutlich.<sup>1298</sup> – Die vereinigten Vikarien von St. Michael und den hll. Vier Lehrern hatten 1802 zu Ringelstein Teilweingärten mit 1022 Stöcken.<sup>1299</sup>

Die Zehnten von Ringelstein werden unter Moselkern behandelt.

2.69. Rom (9 km sö. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer bei Burgen an der Mosel, moselabwärts des Baybaches gelegen, heute ein Ortsteil von Burgen).<sup>1300</sup>

Kapitel: Das Stift hatte 1725 an Teilweingärten 2146 Weinstöcke.<sup>1301</sup>

Präsenz: Die Präsenz besaß 1725 an Teilweingärten 448 Stöcke.<sup>1302</sup>

1293 LHAko Best. 144, Nr. 1349.

1294 LHAko Best. 144, Nr. 1352 und 1353.

1295 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

1296 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 465 f. (1789 Juli 21) und S. 511 (1790 Juli 21). Vgl. auch Angaben zu Buchhöll (§ 30.2.10.).

1297 LHAko Best. 256,8, Nr. 40.

1298 DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 23 f.

1299 LHAko Best. 256, Nr. 7683.

1300 FABRICIUS, Die Karte von 1789, S. 195 und 204; BROMMER, Ämter, S. 143.

1301 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 128v.

1302 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 128v.

Altäre: Die vereinigten Altäre von St. Agatha, St. Barbara und St. Lubentius hatten 1725 an Teilweingärten 749 Stöcke. – Der Vikar des Kreuzaltars besaß 1725 497 Stöcke an Teilweingärten.<sup>1303</sup>

2.70. Rüber (6 km nö. von Münstermaifeld).<sup>1304</sup>

Kapitel: Schon 964 wurde dem Stift durch Volpertus 1 Mansus zu Rüber geschenkt.<sup>1305</sup> Das Stift besaß 1801/02 eine Grundrente von 5 Maltern 1 Sömmmer und 1 Sester Spelz. 1382 wurde ein Stück Land gegen Lieferung von 5 Sömmern Spelz an das Almosen im Rempter verpachtet.<sup>1306</sup> Ein Hof der Herren zu Münstermaifeld wird 1549 erwähnt.<sup>1307</sup>

Präsenz: Die Präsenz hatte 1725 einen Zins von 1 Sester Korn und 2 Sestern Spelz, dazu 29 alb. an Geld,<sup>1308</sup> 1760 450 fl. an Kapitalien.<sup>1309</sup> Eine Rente von ½ Malter Korn aus Gütern zu Rüber wurde 1489 erworben.<sup>1310</sup>

Altäre: Für den Antoniusaltar wurde 1510 eine Rente von 1 fl. gekauft.<sup>1311</sup>

In Rüber hatte auch die *Spelta elemosinalis* Einkünfte, so 1690/91.<sup>1312</sup>

2.71. Salmrohr (Ortsteil von Salmtal, Kr. Wittlich).

Propst: In der Urkunde des Erzbischofs Johann von Trier von 1196 über den Streit der Brüder von Münstermaifeld mit dem Propst wegen verschiedener Güter wurde der Hof von *Rore* dem Propst zugesprochen, obwohl die Brüder dort viele Rechte hätten. Der Propst müsse jedoch dort für das Nötige sorgen, wenn er zum Empfang der Weihen, zur Teilnahme an Synoden oder in Geschäften der Kirche nach Trier unterwegs wäre.<sup>1313</sup>

1303 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 128v.

1304 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 258; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 1556f.; Literatur zu Rüber vgl. BROMMER, Ämter, S. 179.

1305 LHAko Best. 144, Nr. 5 (964 April 29).

1306 LHAko Best. 144, Nr. 445 (1382 Mai 6).

1307 LHAko Best. 54B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 143.

1308 LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 120v.

1309 LHAko Best. 144, Nr. 1430.

1310 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 223.

1311 LHAko Best. 144, Nr. 888.

1312 LHAko Best. 144, Nr. 1227.

1313 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194; MrhReg 2, S. 212, Nr. 775; GOERZ, RegEb, S. 27; LHAko Best. 144, Nr. 15.



1295 hatten Werner, Burggraf von Treis, und seine Ehefrau Oda vom Propst Luther 12 Pfund von Salmrohr zu Lehen.<sup>1314</sup>

Am 30. Oktober 1330 verglich sich Propst Elias von Münstermaifeld mit dem Ritter Dietrich von Treis über die Vogtei des Dorfes Salmrohr bei Wittlich. Der Ritter wollte sich mit den bisher von den Einwohnern des Dorfes erhobenen Abgaben begnügen. Diese Abgaben umfassten 36 Malter Korn und 12 Pfund Trierer Denare. Von den unrechtmäßig erhobenen 8 Maltern Korn gab der Ritter dem Propst 4 Malter zurück. Auf den Rest verzichtete der Propst unter der Bedingung, dass der Ritter in Zukunft von solchen Übergriffen absehe. Dieser Vertrag wurde unter dem Vordach der Kapelle von Salmrohr abgeschlossen.<sup>1315</sup> Ein weiterer Vergleich dieser Art wurde am 7. April 1343 zwischen Propst Elias und Werner Vrye, Ritter, sowie seinem Bruder Dietrich von Treis abgeschlossen.<sup>1316</sup>

Ein Weistum über die Rechte des Propstes in Salmrohr wurde bei dem *Baugeding* genannten Jahrgeding am 19. Januar 1339 durch die Schöffen erteilt. Dieses Bauding hielt der Propst dreimal im Jahr ab und zwar am geschworenen Montag nach Weihnachten, nach Ostern und nach Johannis. Die dabei gezahlten Bußen fielen allein dem Propst zu. Auch der Vogt hatte drei derartige Termine. Von den Einkünften fielen 2 Denare an den Propst, 1 an den Vogt. Der Propst urteilte bei Klagen über das *Hantgut*, der Vogt bei Klagen über das Vogtgut. Alle zum Hof gehörigen Güter gaben Zehnten oder Medem, nämlich die 7. Garbe an den Propst. Am Remigiustag (1. Oktober) erhielt der Propst von den Höfern 7 Malter, halb Korn, halb Hafer, wovon ½ Malter Korn an die Schöffen ging.<sup>1317</sup>

Verzeichnisse der zum Hof der Propstei gehörigen Grundstücke und der Einkünfte der Propstei zu Salmrohr sind im Propsteibuch überliefert, ebenso eine Liste der *Reytgut* genannten Lehngüter, deren Inhaber bei Feldzügen zum Dienst mit der Waffe verpflichtet waren.<sup>1318</sup> Der Propst erhielt aus Salmrohr das Besthaupt und die Bussen, die über 30 Denare betrug.

Am 10. Juni 1335 verpachtete Propst Elias seinen Hof zu Salmrohr auf zehn Jahre gegen jährliche Lieferung von 36 Maltern, halb Korn und halb

1314 MrhReg 4, S. 527, Nr. 2263; GOERZ, RegEb, S. 344; LHAKo Best. 41, Nr. 621; Best. 144, Nr. 1426, S. 80.

1315 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 81.

1316 LHAKo Best. 41, Nr. 223; Best. 144, Nr. 1426, S. 114.

1317 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 44.

1318 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 52.

Hafer, sowie von 1 Malter Korn für seine *familia* und von 36 Kapaunen.<sup>1319</sup> Die Mühle von Salmrohr pachtete der Müller Jacobus Jacobi am 3. Februar 1336 vom Propst Elias gegen jährliche Lieferung von 8 Maltern Korn in den Hof zu Salmrohr und von 1 Schwein und 12 Kapaunen in den Hof von Trier. Er muss auch dem Propst zu Mariae Lichtmess 1 Pfund Wachs liefern.<sup>1320</sup>

2.72. Sch r u m p e r t a l (Schrumpfbachtal; zwischen Mörz und Hatzenport, ca. 6–8 km sö. von Münstermaifeld).

P r ä s e n z : Im Schrumpertal hatte die Präsenz zwei Mühlen.<sup>1321</sup> Am 5. Dezember 1313 verkaufte der Ritter Gerhard von Meyen dem Stift Münstermaifeld 7 Malter Korngülte aus diesen zwei Mühlen.<sup>1322</sup> Ein verstorbener Müller Baldewin von Schrupp wird schon in einer Urkunde von 1356 genannt.<sup>1323</sup> 1359 wurde ein Zins von 12 Mark Pfennigen von der Mühle und dem Ackerland für die Präsenz für 180 Mark gekauft.<sup>1324</sup> 1367 wurden die beiden Mühlen, die gegen jährliche Lieferung von 9 Maltern Korn an einen Herrn von Eltz verpachtet waren, diesem wegen Nichtzahlung des Zinses aberkannt. Er verzichtete darauf und sollte dafür vom Kapitel jährlich 3 Malter Korn erhalten. Das Anrecht auf diese Rente verkaufte er 1368 für 153 Mark.<sup>1325</sup> 1392/93 wurden die Mühlen ebenfalls verpachtet und ein Mühlrad beschafft.<sup>1326</sup> Bei einer Verpachtung der beiden Mühlen gegen Lieferung von 8 Maltern Korn an den Präsenzmeister 1408 verpflichteten sich die Pächter, eine Mühle bis zum nächsten Osterfest wieder fest aufzubauen.<sup>1327</sup> 1424 betrug der Pachtzins

1319 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 83.

1320 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 82.

1321 Zu den Mühlen im Schrumpftal vgl. Karl DURBEN, Das Schrumpftal, in: KOLL, Münstermaifeld, S. 261–274, der aber keinen Bezug zum Stift Münstermaifeld herstellt.

1322 LHAKo Best. 144, Nr. 118 (1313 Dezember 5); FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 117.

1323 LHAKo Best. 144, Nr. 337 (1356 Mai 31).

1324 LHAKo Best. 144, Nr. 1344.

1325 LHAKo Best. 144, Nr. 375 (1367 September 22) und 387 (1368 April 22); FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 117.

1326 LHAKo Best. 144, Nr. 1330.

1327 LHAKo Best. 144, Nr. 566 (1408 Juli 21).

7 Malter Korn,<sup>1328</sup> 1583 kaufte die Präsenz von Gütern am Schrumperbach eine Rente von 23 alb. und 3 hlr.,<sup>1329</sup> 1612 eine Rente von 3 fl. 6 alb.<sup>1330</sup>

Für den Wassergang (*de aquaducto*) zahlte das Kapitel an die kurfürstliche Kellerei zu Münstermaifeld 1427/29 5 Sömmer Korn und 5 Sömmer Gerste, 1513/14 9 Sömmer Korn.<sup>1331</sup>

Altäre: 1377 verpflichtete sich der Kantor Heinrich gegenüber Dekan und Kapitel und einzelnen Vikaren zu einer jährlichen Zahlung von 12 Mark von der Mühle zu Schrupp.<sup>1332</sup> – Die 2. Vikarie des Lubentiusaltars erhielt bei ihrer Stiftung 1335 einen Zins von 4 Maltern Korn aus der Mühle zu Schrupp.<sup>1333</sup>

### 2.73. Sevenich (2,5 km sw. von Münstermaifeld).<sup>1334</sup>

In Sevenich hatte das Stift Münstermaifeld schon um 1300 einen Stiftshof, der 1530 an das Haus Eltz gekommen und um 1600 geteilt worden sein soll.<sup>1335</sup>

Propst: 1301 erhielt der Propst 3 Schilling weniger 3 Obolen und 6 Malter Hafer.<sup>1336</sup> Franz, Herr zu Eltz und Pymont, und seine Ehefrau Irmgard verkauften 1608 dem Kanoniker Philipp Susteren aus Mönthenich ihre Hälfte der Vogtei Sevenich und 1 Malter Erbsen aus dem Hof daselbst für 200 fl.<sup>1337</sup>

Zur bereits in das erzbischöfliche Tafelgut inkorporierten Propstei des Stiftes gehörten 1589 Güter in Sevenich.<sup>1338</sup>

Kapitel: Aus Sevenich erhielten die Kanoniker 1301 50 Malter Spelz, 1 Malter Erbsen, 2 Gänse, 4 Hühner und 400 Heringe.<sup>1339</sup> 1323 wurde dem Kapitel eine Schleuse (*Kluse*) am Ufer beim Dorf Sevenich, von der die Kanoniker jährlich 4 Denare Zins gaben, für ein Jahrgedächtnis geschenkt.<sup>1340</sup>

1328 LHAko Best. 144, Nr. 608 (1424 Oktober 1).

1329 LHAko Best. 1C, Nr. 12991, S. 335.

1330 LHAko Best. 144, Nr. 1091.

1331 LHAko Best. 1C, Nr. 6253.

1332 LHAko Best. 144, Nr. 1424.

1333 LHAko Best. 144, Nr. 222 (1335 Juni 24).

1334 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 104.

1335 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 104; KOLL, Stadtteile, S. 201.

1336 LHAko Best. 144, 1426.

1337 LHAko Best. 41, Nr. 79.

1338 FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 104.

1339 LHAko Best. 144, Nr. 1426; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 95 und S. 104.

1340 LHAko Best. 144, Nr. 159 (1323 November 19).

Ein Hofmann wird 1522 erwähnt.<sup>1341</sup> 1802 hatte das Kapitel in Sevenich eine Grundrente von 1 Sömmern 2 Sestern Spelz.

Der Kustos hatte 1725 in Sevenich 9 Ruten 6 Fuß Ackerland, die anderweitig als Wiesen bezeichnet werden.<sup>1342</sup>

Präsenz: Eine auf Grundstücken im Sevenicher Gericht angewiesene Rente von 6 Mark wurde 1477 an die Präsenz verkauft.<sup>1343</sup> Auch weitere Rentenkäufe sind nachzuweisen. 1720 besaß sie an Ackerland 117 Ruten, 1760 an Kapitalien 220 fl. 12 alb.<sup>1344</sup> 1802 bezog sie eine Grundrente von 16 alb.

Altäre: Der Altar der hl. Antonius und hl. Franziskus erhielt bei seiner Stiftung 1331 aus Sevenich 1 Morgen Acker.<sup>1345</sup> – Der Altar der hll. Drei Könige hatte 1725 an Ackerland 1 Morgen und 1 Rute.<sup>1346</sup> – Der Altar des hl. Johannes des Täufers erwarb 1339 zwei Stück Ackerland durch Tausch.<sup>1347</sup> Er wird auch 1382 als Anrainer genannt.<sup>1348</sup> – Der Altar vom Hl. Kreuz besaß 1725 2 Morgen 138 Ruten Ackerland und 128 Ruten 14 Fuß Wiesen.<sup>1349</sup> Ackergrüter und Wiesen des Kreuz- und Matthiasaltars bei Sevenich wurden 1756 verpachtet.<sup>1350</sup> – Der Laurentiusaltar erhielt 1702 in jedem zweiten Jahr als Pacht 1 Malter Korn.<sup>1351</sup> – Güter des Margarethenaltars im Sevenicher Zehntland wurden 1776 verpachtet (siehe bei Wierchem). – Der Mauritiusaltar hatte 1725 zu Sevenich 2 Morgen 57 Ruten Ackerland.<sup>1352</sup> – Dem Nikolausaltar wurden schon bei der Stiftung 1316 Wiesen zu Sevenich geschenkt.<sup>1353</sup> Güter des Altars wurden 1624 verpachtet.<sup>1354</sup> 1725 besaß der Altar 6 Morgen 38 Ruten Ackerland. – Der Servatiusaltar hatte 1725 1 Morgen 78 Ruten 4 Fuß Ackerland.<sup>1355</sup>

1341 LHAKo Best. 144, Nr. 923.

1342 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

1343 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 4.

1344 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1345 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 92.

1346 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

1347 LHAKo Best. 144, Nr. 247 (1339 Juni 24).

1348 LHAKo Best. 163, Nr. 73.

1349 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

1350 Kapitelsprotokoll (1756).

1351 LHAKo Best. 1E, Nr. 1360.

1352 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

1353 LHAKo Best. 144, Nr. 133 (1316 August 8).

1354 LHAKo Best. 144, Nr. 1400.

1355 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

Der *Almosenspelz* hatte 1690 und in den folgenden Jahren 1 Sömmerspelz.<sup>1356</sup>

2.74. *Stee g* (am Rhein bei Bacherach).

*Präsenz*: siehe Bacherach.

2.75. *Thaleisterhof* (sw. von Lasserg, ca. 4 km sö. von Münstermaifeld).

Der Hof war 1796 gegen Lieferung von 3 Maltern Korn verpachtet.<sup>1357</sup> Der Hofmann von Thaleist erscheint 1777 als Pächter von Kauen.<sup>1358</sup>

2.76. *Treis* (am rechten Moselufer gegenüber von Karden, 10 km sw. von Münstermaifeld).<sup>1359</sup>

*Propst*: Am 22. November 1329 übertrugen der Ritter Konrad genannt Keyser von Owilre und seine Ehefrau Karissima Propst Elias einen Weingarten vor der Burg Treis und erhielten ihn als Lehen zurück.<sup>1360</sup> Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl zum Vorgehen gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen zu Treis.<sup>1361</sup>

*Präsenz*: Die Präsenz hatte 1760/61 in Treis Kapitalien in Höhe von 112 fl. 12 alb.<sup>1362</sup> Aus dem Eigentum des Stiftes in Treis gelangten nach der Säkularisation 0,01 Hektar Wiese zur Versteigerung.<sup>1363</sup>

*Pfarrei Münstermaifeld*: Die Pfarrei hatte 1805 ca. 8000 Stöcke Weinberge, die damals der Kirchenfabrik zurückgegeben wurden.<sup>1364</sup>

2.77. *Valwig* (ca. 3 km ö. von Cochem auf dem rechten Moselufer, ca. 16 km sw. von Münstermaifeld).<sup>1365</sup>

*Quellen*: Zum Besitz des Stiftes Münstermaifeld in Valwig hat sich ein Verzeichnis der Weingärten und Zinsen des Hofes von 1425 in dem Sammelband LHAko Best.

1356 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

1357 LHAko Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 50.

1358 Kapitelsprotokoll (1777).

1359 Literatur zu Treis; vgl. BROMMER, Ämter, S. 437f.

1360 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 85.

1361 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 108; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 523, Nr. 304 (XXIIIc).

1362 LHAko Best. 144, Nr. 1430, S. 268.

1363 LHAko Best. 256, Nr. 10035; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 270, Nr. 2319.

1364 LHAko Best. 270, Nr. 471a.

1365 Literatur zu Valwig vgl. RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 313 f.; BROMMER, Ämter, S. 233; vgl. hierzu beispielhaft Abb. 21.

144, Nr. 1428, erhalten. Aufzeichnungen über Lehen zu Valwig aus dem 15. Jahrhundert finden sich unter Best. 144, Nr. 1422. Weiterhin haben sich ein Verzeichnis der Güter von 1556, ein unvollständiges Weistum des Hofgedings von 1593 (mit vollständiger Abschrift des 18. Jahrhunderts), ein Register der Weinlesen mit Erträgen der Weinzinsen für 1598–1663, ein Verzeichnis der Güter und Zinsen sowie der Rechte des Hofes für 1614, ein Verzeichnis der Korn- und Haferszinsen sowie Einnahmen- und Güterverzeichnisse für 1627, 1629, 1647, 1655, 1656, 1718–1723, 1720–1745 und 1754–1801 unter Best. 144, Nr. 1409–1410 und 1487–1499, erhalten. Über die Besitzungen und Einkünfte des Stiftes zu Valwig 1664 finden sich auch Hinweise im Kapitelsprotokoll von 1711.<sup>1366</sup> Zur Verpachtung des Hofes und der Güter zu Valwig für 1680–1787 siehe unter Best. 144, Nr. 1408. Zum Besitz des Stiftes bei der Auflösung in Valwig vgl. auch Best. 256, Nr. 7417. Bei dem bei Grimm wiedergegebenen Weistum von 1598 handelt es sich wahrscheinlich um das Weistum des Stiftes Münstermaifeld zu Valwig.<sup>1367</sup>

**Propst:** Vom Stift Münstereifel kaufte Ingebrand von Daun, Archidiakon zu Trier und Propst zu Münstermaifeld, 1227 den Stiftshof zu Valwig und einen Hof zu Esbach.<sup>1368</sup> Im April 1231 verkauften Abt Gregor und der Konvent von Maria Laach mit Zustimmung des Erzbischofs Dietrich von Trier dem Archidiakon Ingebrand ihre Güter im Raum von Valwig.<sup>1369</sup> Am 6. August 1238 verfügte er als Propst von Münstermaifeld über zwei Drittel der 1227 und 1231 erworbenen Güter zugunsten des Stiftes.<sup>1370</sup> Diese Schenkungen wurden am 29. Oktober 1246, nach Ingebrands Tod, von Papst Innozenz IV. bestätigt.<sup>1371</sup>

Die Vogtei von Valwig war offenbar vom Propst abhängig. 1326 verkauften der Ritter Walter von Treis und seine Ehefrau Nesa den Eheleuten Johannes von Pommern, Schöffe von Cochem, und Metza einen jährlichen Zins mit den Vogteirechten am Hof der Stiftsherren von Münstermaifeld zu Valwig, die sie von dem Propst Alexander von Braunshorn innehatten, und anderen Rechten an dem Hof für 80 Mark Pfennige.<sup>1372</sup> Dieselben Eheleute verkauften

1366 LHAko Best. 144, Nr. 1318, fol. 194–199.

1367 GRIMM, Weistümer 2, S. 440f.; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 313.

1368 LAV, Abt. Rheinland, Best. Münstereifel, Stift, Urkunden Nr. 20a (1227 April); vgl. dazu ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 123f.

1369 MrhReg 2, S. 524, Nr. 1976; LHAko Best. 144, Nr. 29; RESMINI, Laach, S. 335, und RESMINI, Inventar Laach, S. 90, Nr. 79 (1231 April).

1370 Abschrift in Kapitelsprotokoll von 1716 nach Original, LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 120.

1371 MrhReg 3, S. 114, Nr. 505; LHAko Best. 144, Nr. 28 (1246 Oktober 29); RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 314.

1372 LHAko Best. 144, Nr. 180 (1326 Juni 19).

die Vogtei 1329 an Dekan und Kapitel mit Zustimmung des Propstes Elias mit allem Zubehör, darunter eine jährliche Rente von 7 Ohm Wein aus den sieben Lehen von Valwig sowie 18 Sömmern Korn und 2 Malter Hafer aus Alflen, die an Martini in den Hof zu Valwig geliefert werden sollten, für 110 Mark Pfennige und verzichteten darauf vor den Höfern von Valwig.<sup>1373</sup> Einkünfte der Vogtei wurden jedoch noch 1345 von Walter von Treis an die Präsenz von Münstermaifeld verkauft.<sup>1374</sup> 1484 veräußerten Rolman von Geisbusch, seine Söhne und Salentin von Arenthal dem Dekan und Kapitel die Vogtei auf dem Hof des Stiftes zu Valwig, die sie von ihnen zu Lehen hatten, für 150 fl.<sup>1375</sup> Die Vogtei wird noch 1589 erwähnt.

**K a p i t e l:** Nach einer Aufzeichnung von ca. 1320 gab es in Valwig sieben Lehen (*feoda*), die bei der Weinlese den ½ Trauben gaben, dazu den dort anwesenden Boten des Kapitels mit 7 Sömmern Hafer und 7 Bollen (?) versorgen mussten. Von Wein, Hafer und Bollen erhielt Wolfram von Löwenstein drei Teile, dafür musste er ein Drittel aller den Boten bei der Weinlese entstehenden Kosten und die Kosten für die Reparatur von Gebäuden und Dächern, das Binden der Fässer und die Beschaffung der nötigen Geräte für die Keltern beisteuern. Die Lehnsleute waren verpflichtet, die Weine des Kapitels auf eigene Kosten zum Schiff zu bringen. Ferner mussten sie dreimal jährlich zum Ding in den Hof des Kapitels kommen, nämlich am Dienstag nach dem Ostermontag, dem Geschworenen Montag nach Weihnachten und am Dienstag nach Johannis zur Verhandlung über die Güter und die Bebauung der Lehen nach Recht und Gewohnheit.<sup>1376</sup>

Haus, Hof, Garten und Kelter sowie die Weinberge des Kapitels zu Valwig wurden 1349 gegen eine jährliche Lieferung von 4 Fudern besseren Weins nach Moselkern oder Zahlung von 4 Mark für jedes Fuder und Verpflegung der Kanoniker und Boten des Kapitels bei der Weinlese verpachtet.<sup>1377</sup> Der Hof des Kapitels von Valwig wird 1466 und 1549 erwähnt.<sup>1378</sup> Er lag *ober Steuers Haus*. Im Jahre 1589 verkaufte Bernhard von Löwenstein mit Zustimmung seines Lehns Herrn Philipp Franz von Daun, Graf von Falkenstein, sein Drittel des Hofes zu Valwig dem Dekan und Kapitel des Stiftes Münstermaifeld für

1373 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 104.

1374 LHAKo Best. 144, Nr. 277 (1345 Juli 14).

1375 LHAKo Best. 144, Nr. 1014; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 313.

1376 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 514; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 51; Nr. 1422, S. 102.

1377 LHAKo Best. 144, Nr. 294 (1349 September 29).

1378 LHAKo Best. 144, Nr. 775; Best. 54B, Nr. 1450.

1600 Gulden. Die anderen zwei Drittel des Hofes scheinen schon als Lehen im Besitz des Stiftes gewesen zu sein.<sup>1379</sup> Ein Hofweistum zu Valwig mit der Eidesformel der Hofleute von 1593 ist überliefert.<sup>1380</sup>

1680 nahmen Dekan und Kapitel des Stiftes Anton Michael Corneli, Bürger und Einwohner von Valwig, für 18 Jahre zu ihrem Hofmann und Hofschult heißen an. Er erhielt eine Korn- und Haferrente, bestehend aus 3 Maltern 2 Sömmer Korn aus Alflen und aus Valwig 5 Sömmer Korn, 7 Sömmer Hafer, sodann freie Wohnung, Nutzung des Gartens und eines Weinbergs im Bruell von 1440 Stück mit roten Trauben, während er von einem anderen Weingarten mit 1890 Stöcken den ½ Trauben geben musste.<sup>1381</sup> Es gab auch Hofschöffen. 1688 ist einer der Stiftsherren im Herbst in Valwig und wohnt dort, bis der ‚Herbst‘ eingegangen ist.<sup>1382</sup>

Arbeiten auf dem Hof zu Valwig sind 1679/80 genannt.<sup>1383</sup> Größere Maßnahmen am Kelterhaus, wobei der Hof und das Kelterhaus neu gedeckt wurden, sind 1692/93 verzeichnet.<sup>1384</sup> Ein Neubau des Kelterhauses wurde 1758 beschlossen, jedoch erst 1763/64 ausgeführt. In demselben Jahr wurde auch das Zehnthaus neu gebaut.<sup>1385</sup> 1754 und 1803 besaß das Stift in Valwig ein Haus am Ende des Dorfes mit Scheune, Stall, Kelterhaus, Garten, Obstgarten und Weingärten.<sup>1386</sup> Anstatt der früher genannten sieben Lehen gab es 1754 37 Lehen. Eine weitere Aufteilung der Lehen wurde verboten. Die Angaben über den Umfang der Weinberge schwanken stark. Nach einem Verzeichnis der Teilweingärten aus der französischen Zeit enthielten sie 10186 Stöcke, für 1754 wurden sogar 26941 Stöcke angegeben.

Um 1720 soll das Stift Münstermaifeld mit rund 20000 Weinstöcken der größte geistliche Grundbesitzer in Valwig gewesen sein.<sup>1387</sup> Im Jahre 1725 werden als Besitz des Stiftes in Valwig u. a. drei Weingärten mit 3748, 4776 und 1662 Stöcken sowie ein Wildland genannt.<sup>1388</sup> Davon wird ein Zins von

1379 LHAKo Best. 1C, Nr. 12990, S. 194 (1589 Juni 18); Best. 144, Nr. 1067 (1589 Mai 15) und Nr. 1068 (1589 Mai 29).

1380 LHAKo Best. 144, Nr. 1408.

1381 LHAKo Best. 144, Nr. 1408 (1680 Februar 16).

1382 HESS, Die Chronik von Valwig, S. 3.

1383 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 632.

1384 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 279–280.

1385 Kapitelsprotokoll (1763/64).

1386 LHAKo Best. 144, Nr. 1408; Best. 272, Nr. 471b, Nr. 14.

1387 HESS, Chronik von Valwig, S. 18f.; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 314.

1388 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 106r.



6 Ohm, 18 Sester Wein gezahlt, wovon der Vikar des Altars Beatae Mariae Virginis 3 Ohm erhielt.<sup>1389</sup>

1754 zählte man 24 Höfer.<sup>1390</sup> 1769 traf das Kapitel eine neue Anordnung über die Düngung der Stiftsweingärten zu Valwig. Man beschloss, ein „nützlicheres“ Besserungsrecht einzuführen. Den Hofleuten wurde gestattet, die stiftischen Weingärten alle sieben Jahre zu düngen und die Lehnsabgabe des ½ Traubens im ersten Jahre für sich zu behalten. Dafür sollte vom Stift aus ein ordentliches Dungrechtbuch oder Register eingerichtet werden. Die Absicht der Düngung sollte vom Pächter vor Martini dem Stiftshofschultheißen angezeigt und durch diesen in das Dungbuch eingetragen werden. Der betreffende Weingarten sollte bis zum 1. Juni ganz gedüngt sein, nicht etwa nur zu einem Drittel oder zur Hälfte. Wenn der Lehnsmann nicht genug Dung einbringe oder den Termin nicht einhalte, würde ihm das Dungrecht abgesprochen, er müsste den ½ Trauben geben. Die abgeschlossene Düngung sollte dem Hofschultheißen angezeigt werden. Dieser sollte sofort die Mistung besichtigen und in das Dungbuch eintragen lassen. Dieses Buch müsste der Hofschultheiß unentgeltlich liefern. Dafür sollte der Lehnsmann ihm von jedem verpachteten Weingarten 4 alb. zahlen.<sup>1391</sup> 1792 ernannten die Höfer von Valwig Bevollmächtigte zu Verhandlungen mit den Stiftsherren von Münstermaifeld, die ihnen die Nutzbarkeit entzogen, die Lasten aber belassen hatten.<sup>1392</sup>

Die Hofgedinge waren 1754 am Tag nach Andreas (1. Dezember) und am Donnerstag nach Johannis. Ein früher den Höfern im Stiftshof zu Valwig gegebenes Essen war durch Vergleich abgeändert worden. Die Höfer mussten am 3. Tag der allgemeinen Traubenlese eine nicht näher bezeichnete Bede, wohl Bedewein, in das Kelterhaus der Herren liefern. Der Herbstherr erhielt aus den Weingärten auf Newingen 7 Sömmmer Hafer. Der Hof besaß laut Weistum von 1593 Freistättenrecht.<sup>1393</sup> Um 1790 besaß das Kapitel in Valwig ein Hofgebäude und ein Kelterhaus sowie über 10000 Rebstöcke. Die Weinlese in den stiftischen Weinbergen wurde von Anton und Arnold Hürter sowie von Nikolaus Verner beaufsichtigt.<sup>1394</sup>

1389 LHAKo Best. 1E, 674, Bl. 105v–106r; Best. 144, Nr. 1307 und 1371.

1390 LHAKo Best. 144, Nr. 1408.

1391 Kapitelsprotokoll (1769).

1392 LHAKo Best. 144, Nr. 1408.

1393 GRIMM, Weistümer 2, S. 440; JANSSEN, Kurtrier, S. 108.

1394 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

Das Stift hatte 1784 in Valwig 19 Morgen Scheffel- und Rodeland, 41 $\frac{3}{4}$  Morgen Busch- und Rahmhecken.<sup>1395</sup> Die Rahmhecken des Stiftes auf dem Valwiger Berg benutzten die Lehnsleute gegen die Abgabe der jährlichen Weinbede. Bei der Teilung hatte der Hofmann die Auswahl unter den Teilen. Die Hecken des Stiftes wurden 1780 gegen Zahlung von 47 Rtl. 27 alb. verpachtet.<sup>1396</sup> 1779 gab es Streitigkeiten zwischen der Witwe des Nikolaus Corneli aus Valwig und dem Stift wegen eines Weingartens.<sup>1397</sup> Eine Weinparzelle mit 1168 Weinstöcken des Stiftes lag „Im Brohl“, möglicherweise am Ende des Dorfes moselabwärts, wo in der Mosel der Bröhl war.<sup>1398</sup> Die kurtrierischen Amtsbeschreibungen aus den 1780er Jahren vermerken, dass das Stift Müns-termaifeld in Valwig *einen hof mit güthern, auch ein baugeding* habe.<sup>1399</sup>

Bei Valwig hatte das Stift einen Wald und Büsche. Der Wald umfasste 1802 12 Stück im Umfang von 89 arpens, 56 toises, 8 pieds Hochwald. An derselben Stelle werden auch 52 arpens, 17 toises, 8 pieds Ackerland genannt. Ein Verzeichnis der Wälder und Schupffelder zu Valwig wurde 1664 aufgestellt.<sup>1400</sup> 1663 wurde ein Stück Busch oder Feld an die Gemeinde Valwig abgegeben, dafür sollte sie in den ersten acht Jahren 2 Sömmern Korn, später  $\frac{1}{2}$  Malter liefern.<sup>1401</sup> Die Laubbüschel des Stiftes wurden 1780 auf 15 Jahre verpachtet, dafür sollten an Weihnachten 4 Rtl. 36 alb. an den Hofschultheißen gezahlt werden. 1792/93 waren zwei Laubbüschel gegenüber Valwig an einen Pächter aus Niederernst bei Cochem gegen 10 fl. 12 alb. jährlich verpachtet. Der Laubbusch auf der Hauardtweise am Heidchen war an Pächter aus Klotten und Pommern für 6 fl. 18 alb. verpachtet.<sup>1402</sup> Die Aufsicht über die Waldungen erhielt der Stiftsförster Merckel am 10. Juni 1791 auf ein Jahr gegen 1 Malter Korn und den Bezug der Strafgeder.<sup>1403</sup> 1793 gab es Streitigkeiten zwischen dem Stift und seinen Hofleuten in Valwig und Ernst wegen unberechtigten

1395 LHAKo Best. 144, Nr. 1410; aus Rahmhecken wurden Weinbergspfähle gewonnen.

1396 Kapitelsprotokoll (1780).

1397 LHAKo Best. 1C, 17210.

1398 HESS, Die Chronik von Valwig, S. 7.

1399 BROMMER, Kurtrier, S. 234 und S. 254 Anm. 135.

1400 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 196–199.

1401 LHAKo Best. 144, Nr. 1408.

1402 LHAKo Best. 144, Nr. 1363; siehe auch Bericht vom 20. Mai 1791 im Kapitelsprotokoll.

1403 Kapitelsprotokoll.

Lohschälens und Holzhiebes in den Stiftswaldungen zu Valwig.<sup>1404</sup> Ausgaben für einen Prozess wegen der Valwiger Jagd sind 1753/54 verzeichnet.<sup>1405</sup>

**Präsenz:** 1345 erwarb die Präsenz von dem Ritter Walter von Treis und seiner Ehefrau Nese die Einkünfte von ihrer Vogtei von Valwig.<sup>1406</sup> 1754 besaß sie in zwei Weingärten zu Valwig 2477 Stöcke.<sup>1407</sup> 1760 hatte sie 605 Stöcke, die den ½ Trauben gaben, und 1872 Stöcke, die ein Drittel gaben, eine Sonderung gab 2 Quart Wein.<sup>1408</sup>

Aus Valwig wurden nach der Säkularisation an Eigentum des Stiftes zur Versteigerung vorgesehen: Ein Hofgut mit Haus, Scheune, Stall und Kelterhaus sowie Gemüse und Baumgarten, 3,11 Hektar Land und Heckenland und 0,32 Hektar Weinberg mit 3520 Stücken.<sup>1409</sup> Außerdem wurden in Valwig Weinberge des Stiftes von 0,06 Hektar und 665 Stöcken angeboten.<sup>1410</sup>

#### 2.78. W a d e n h e i m (Stadtteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler).

Nach der Säkularisation wurde in Wadenheim (Arrondissement Bonn, Kanton Remagen) ein Haus mit Hof, Stall, Scheune, Garten sowie 0,18 Hektar Acker und 0,38 Hektar Weinberg aus dem Eigentum des Stiftes Münstermaifeld zur Versteigerung angeboten. Dieser Besitz kann sonst nicht nachgewiesen werden.<sup>1411</sup>

#### 2.79. W e l l i n g (n. von Polch, 10 km nw. von Münstermaifeld).<sup>1412</sup>

**Quellen:** Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld finden sich auch unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12597–12599.

**Kapitel:** Das Kapitel hatte 1725 in Welling 2 Morgen 19 Ruten 14 Fuß Ackerland,<sup>1413</sup> 1804 69 ar, 18,99 centir auf dem Wißberg am Netteufer, wovon

1404 LHAKo Best. 1C, Nr. 16606.

1405 LHAKo Best. 144, Nr. 1361, S. 241.

1406 LHAKo Best. 144, Nr. 277 (1345 Juli 14).

1407 LHAKo Best. 144, Nr. 1410.

1408 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

1409 LHAKo Best. 256, Nr. 9942, 10006 und 10338; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 296, Nr. 2539 und 2541 und 2544; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 296.

1410 LHAKo Best. 256, Nr. 10004 und 10252; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 296, Nr. 2542; DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 296.

1411 LHAKo Best. 256, Nr. 9965 und 9993; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 429f., Nr. 3663 und 3672.

1412 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 274.

1413 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 126r.

damals 200 franc Pacht bezahlt wurden.<sup>1414</sup> Ein kleines Gut von 1 arpens Ackerland, verpachtet gegen 1 Malter Korn jährlich, wird 1802 aufgeführt. 1795 war Johann Kolligs Pächter des Gutes des Stiftes.<sup>1415</sup>

1796 hatte das Kapitel aus dem Grundeigentum in Welling einen Pachtzins von 2 Maltern Korn, 1802 eine Grundrente von 1 Malter 1 Sester Spelz.<sup>1416</sup>

In den Jahren 1727 und 1761 wurde das Land des Kapitels mit einem Anteil am Zehnten für 1 Malter 7 Sömmern Korn verpachtet, 1772 für 2 Malter Korn.<sup>1417</sup>

Von dem Eigentum des Stiftes kamen nach der Säkularisation 0,69 Hektar Ackerland zur Versteigerung.<sup>1418</sup>

### 2.80. Wierschem (2,5 km sw. von Münstermaifeld).<sup>1419</sup>

Quellen: Zur Verpachtung der Güter des Altars der hl. Maria Magdalena des Stiftes Münstermaifeld in Wierschem für die Jahre 1776–1792 finden sich Unterlagen unter LHAko Best. 144, Nr. 1420. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12618.

Propst: Der Propst erhielt aus Besitz in Wierschem 1301 3 Schillinge weniger 3 Obolen und 3 Malter Hafer.<sup>1420</sup>

Kapitel: Das Stift erhielt 1301 aus dem Pactum 40 Malter Spelz, 1 Malter Erbsen, 2 Gänse, 4 Hühner und 400 Heringe.<sup>1421</sup> Nach der Säkularisation wurde aus dem Eigentum des Stiftes 3,11 Hektar Land angeboten, das für 3410 franc versteigert wurde.<sup>1422</sup>

Altäre: Für die Vikarie der hll. Drei Könige wurde 1654 Land zu Wierschem gegen Land der Vikarie zu Münstermaifeld getauscht.<sup>1423</sup> – Güter des Marienaltars in Wierschem werden schon 1285 genannt. Damals verkaufte Gerhard, Herr von Kempenich, dem Vikar Lufrius Spilzer eine

1414 LHAko Best. 270, Nr. 471c.

1415 LHAko Best. 256, Nr. 6281.

1416 LHAko Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 50.

1417 Kapitelsprotokoll (1727, 1761).

1418 LHAko Best. 256, Nr. 9970 und 10002; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 231, Nr. 1976 und 1979.

1419 GRÄNITZ/GRUNDMANN, Das mittelhheinische Becken, S. 268 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 221–230.

1420 LHAko Best. 144, Nr. 1426.

1421 LHAko Best. 144, Nr. 1426; MrhReg 4, S. 697 f., Nr. 3124; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 211.

1422 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 209, Nr. 1775.

1423 LHAko Best. 144, Nr. 1400.

bisher von diesen Gütern geschuldete Rente von 8 Pfennigen.<sup>1424</sup> Näher bezeichnete Grundstücke des Altars wurden 1368 gegen Lieferung von 22 Sömmern Spelz jährlich verpachtet.<sup>1425</sup> 1402 erhielt der Altar aus seinem Grundstück 12 Sömmern Korn.<sup>1426</sup> Im 18. Jahrhundert schwankte der Pachtzins zwischen 2 und 2½ Maltern Korn und 2 Sömmern Erbsen; in Jahren mit weniger Aussaat sollten 1715 nur 1 Sömmern Korn gegeben werden.<sup>1427</sup> 1792 betrug der Pachtzins für die Güter der vereinigten Altäre von St. Marien und St. Maria Magdalena 2 Malter Korn 1 Sömmern Erbsen. Die Lieferung von Scharreisen zum Stiftsbau war mit 4 Sömmern Spelz abgelöst.<sup>1428</sup> 1802 hatten die Altäre in Wierschem 4½ arpens Acker und 3 arpens Wiesen. – Der Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethenaltars, Johann Adam Wirtz, verpachtete 1684 alle Güter des Margarethenaltars in der Wierschener Gerechtigkeit an die Eheleute Johann Eph und Anna Francisca Rahm auf 15 Jahre gegen 5½ Malter 1 Sömmern Korn und 1 Sömmern Spelz.<sup>1429</sup> Die vereinigten Vikarien von St. Mauritius und St. Margarethe hatten 1802 11 arpens Acker. Die Güter waren 1684–1687 gegen einen Pachtzins von 5½ Maltern Korn und 1 Sömmern Spelz verpachtet, die Güter des Margarethenaltars allein 1787 gegen Lieferung von 2½ Maltern Korn, 1½ Maltern Spelz, 1 Sömmern Erbsen.<sup>1430</sup> Bei anderen Verpachtungen ging es um Güter des Altars im Sevenicher Zehntland.<sup>1431</sup> – 1776 verpachtete Valentin Kester, Vikar der vereinigten Altäre Beatae Mariae Virginis und St. Magdalena einzeln aufgeführte Felder und Wiesen der Vikarie an die Einwohner von Wierschem Johann Hürter, 1786 dessen Sohn Matthias Hürter, 1792 an Philipp Braun.<sup>1432</sup> – Nach der Säkularisation wurden aus dem Besitz der Vikarie Beatae Mariae Virginis und St. Katharina ein Gut von 2,83 Hektar Acker und 0,31 Hektar Wiese, die für 51 franc an Matthias Hürter verpachtet waren, mehrfach in der Versteigerung angeboten und am 25. Oktober 1810 für 1725 franc verkauft.<sup>1433</sup>

1424 LHAko Best. 144, Nr. 49 (1285 Mai 24); MrhReg 4, S. 283, Nr. 1249; FABRICIUS, Die kurtrierischen Oberämter, S. 221.

1425 LHAko Best. 144, Nr. 389 (1368 Mai 25).

1426 LHAko Best. 144, Nr. 533 (1402 September 9).

1427 Kapitelsprotokoll (1715).

1428 LHAko Best. 144, Nr. 1420.

1429 Kapitelsprotokoll (1684).

1430 Kapitelsprotokoll (1787).

1431 LHAko Best. 144, Nr. 1436 (1684) und Nr. 1437 (1700).

1432 LHAko Best. 144, Nr. 1420.

1433 SCHIEDER, Säkularisation 2, Nr. 1769, 1770 und 1773.

2 Morgen, die einem *Stabamt* zustanden, wurden vor 1603 für 100 fl. verkauft.<sup>1434</sup>

1805 besaß die *Pfarrei Münstermaifeld* in Wirschem 9 Hektar 80 ar 59 centir (= 11 arpens) Acker, die für 136,46 franc verpachtet waren.<sup>1435</sup> Dabei handelt es sich wohl um das Gut mit 3,81 Hektar Land und 0,56 Hektar Brachland, das für 136 franc an Hubert Boos verpachtet war, und das am 18. Juli 1805 zum Verkauf angeboten wurde.<sup>1436</sup>

2.81. *Windhausen* (bei Herschwiesen im Hunsrück, ca. 12 km ö. von Münstermaifeld).

*Präsenz*: Eine Rente von 1 fl. von Land bei Windhausen wurde 1497 an die *Präsenz* verkauft. Das dabei verpfändete Grundstück war im Besitz der Herren von Münstermaifeld.<sup>1437</sup>

2.82. *Zilshausen* (9 km sö. von Karden/Treis im Hunsrück, ca. 15 km s. von Münstermaifeld).

*Propst*: Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl zum Vorgehen gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen in Zilshausen.<sup>1438</sup>

---

1434 LHAKo Best. 144, Nr. 1368.

1435 LHAKo Best. 270, Nr. 471c.

1436 SCHIEDER, *Säkularisation* 2, S. 209, Nr. 1772.

1437 LHAKo Best. 144, Nr. 1055.

1438 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 108; LAMPRECHT, *Wirtschaftsleben* 3, S. 523 Nr. 304 (XXIIIc).

## § 31. Kirchenrechte und Zehnte

## 1. Die Stiftspfarrrei

Die Immunität des Stiftes bildete von alters her eine eigene Pfarrrei. Pfarrer für die Angehörigen des Stiftes und die in der Immunität wohnenden Personen war der jeweilige Vikar des Kreuzaltars in der Stiftskirche als *pastor familiae*. Streitigkeiten über die Abgrenzung des von ihm betreuten Personenkreises sollten durch einen Vertrag des Vikars Johann Jodocus Lucas mit dem Pfarrer Peter Horn von Münstermaifeld vom 29. April 1714 beigelegt werden.<sup>1</sup> Es handelte sich um die Abhaltung von Begräbnissen, den Empfang der Beichte bei Kranken, die Spendung der Wegzehrung und der letzten Ölung in den Gebäuden der Kanoniker und Vikare. Nach dem Vertrag sollte der Vikar vom Hl. Kreuz in Zukunft nur noch Pastor für die Kanoniker und Vikare sein, alle übrigen Laien sollten, auch wenn sie in der Immunität wohnten, voll der Seelsorge des Stadtpfarrers von St. Peter, der hier wieder korrekt als *perpetuus plebanus* bezeichnet wird, unterstehen. Er sei wirklich Pfarrer dieser Personen und auch für die Abhaltung von Eheschließungen zuständig, selbst wenn beide Ehepartner in der Immunität wohnten und diese Akte in Gebäuden der Kanoniker und Vikare stattfänden, soweit sie außerhalb der Kirche stattfinden könnten, was nach den Bestimmungen des Konzils von Trient nur vor dem eigentlichen Pastor möglich sei. Wegen der Begräbnisse auf dem Friedhof der Stiftskirche und dem Friedhof der Pfarrrei wurde bestimmt: Der Stiftspfarrer sollte Begräbnisse von Laien und anderen, die in der Stiftskirche oder im Kreuzgang begraben werden, aus beliebigen Gebäuden innerhalb der Stadtmauern zur Stiftskirche begleiten, davon könne der Pfarrer der Peterskirche wegen seiner Pfarrkinder keine Gebühren verlangen, da die Grenzen der beiden Pfarreien nicht festgelegt seien. Das Begräbnis von Klerikern und Laien mit beliebiger Wohnung, die auf dem Kirchhof der Pfarrrei begraben würden, solle der Pfarrer der Peterskirche führen und der Vikar vom Hl. Kreuz davon keine Gebühren verlangen. Dieser Vertrag wurde am 12. Mai 1714 von dem Offizialatskommissar Johann Hugo Graetz in Koblenz bestätigt.

Durch ein Reskript des Vikariats vom 16. Februar 1788 wurde dem Stift mitgeteilt, der Erzbischof beabsichtige zur Vermeidung von Streitigkeiten und Prozessen die Stelle des sogenannten *pastor familiae* ganz zu unterdrü-

<sup>1</sup> LHAko Best. 1C, Nr. 19191; Best. 144, Nr. 1319, S. 23 f. (1714 April 29).

cken und die Pfarrgewalt des Pfarrers, der ja zugleich Vikar des Stiftes sei, auf die wenigen Einwohner der Immunität auszudehnen. Ein Bericht hierzu wurde innerhalb von 14 Tagen verlangt. Das Kapitel zeigte sich hierüber entrüstet, besonders da die Streitigkeiten auf den Stadtpfarrer zurückgingen, und beschloss, zwei Kanoniker zur Beratung mit dem Stiftssyndikus nach Koblenz zu schicken. Am 9. Mai 1788 erging eine allgemeine kurfürstliche Verordnung, wonach die *pastores familiae*, wenn sie nicht zugleich Seelsorger der Hauptpfarrkirche waren, in Zukunft nur die *familia capituli*, d. h. die Kanoniker, Vikare und Chorgenossen seelsorgerisch betreuen sollten, alle weltlichen Personen sollten dem Ortspfarrer unterstehen, auch wenn sie in der Immunität wohnten.<sup>2</sup>

## 2. Die Pfarrei St. Petrus in Münstermaifeld

### 2.1. Das Verhältnis des Stiftes zur Pfarrei St. Petrus

Der eigentliche Pfarrer zu Münstermaifeld war zunächst der Propst des Stiftes, der einen Pfarrer oder Pleban für den Pfarrdienst einsetzte, so wird im Anfang auch der Propst als Pfarrer bezeichnet.

Die Entstehung einer eigenen Pfarrei für Münstermaifeld und der Pfarrkirche St. Peter ist wohl bereits in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu legen.<sup>3</sup> Johann Büchel berichtet in seiner Chronik, in der Pfarrkirche St. Peter, die 1787 einem Brand zum Opfer fiel, habe sich ein Stein befunden, der die Jahreszahl 1217 trug.<sup>4</sup> Möglicherweise war die St. Peterskirche ursprünglich die Kapelle des erzbischöflichen Hofes zu Münstermaifeld, wofür auch das Patrozinium spricht. Es soll sich um einen kleinen, niemals gewölbten Bau gehandelt haben, der außer dem hl. Petrus dem hl. Urbanus geweiht gewesen sein soll.<sup>5</sup> Im Zuge des Neubaus der Stiftskirche in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und vielleicht einer Zunahme der sich um die Stiftskirche angesiedelten Bevölkerung übernahm die Hofkapelle Pfarrkirchenfunktionen, die vorher von der Stiftskirche ausgeübt wurden. Büchel meint, sie

2 Kapitelsprotokoll (1788); REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 25.

3 Ausführlich zur Münstermaifelder Pfarrkirche St. Peter vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 387–395.

4 HOFFMANN, Beschreibung, S. 14; PAULY, Geschichte des Bistums Trier 1, S. 110.

5 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 298.



sei zunächst Begräbniskirche gewesen.<sup>6</sup> Möglicherweise erhielt die Kirche St. Peter Ersatzfunktionen in der Zeit des Neubaus der Stiftskirche im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts.<sup>7</sup> Auf dem Stadtsiegel von Münstermaifeld, das erstmals 1278 nachgewiesen ist, erscheinen zwei Kirchen, die im Siegelbild hinter einem Mauerkranz gleich groß dargestellt sind. Man kann davon ausgehen, dass die Stiftskirche und die Pfarrkirche dargestellt sind, wobei das kommunale Selbstbewusstsein verbunden mit kompositorischen Gründen für diese optische Aufwertung der Pfarrkirche im Siegelbild verantwortlich zu machen ist.<sup>8</sup> Das Gebäude der Pfarrkirche St. Peter ist auf dem Stich von Braun/Hogenbert von 1575 und von Merian 1646 (Abb. 1) westlich der Türme der Stiftskirche gut zu erkennen.<sup>9</sup>

Für das Jahr 1216 ist in der Gründungsurkunde der Dreifaltigkeitsbruderschaft an der St. Michaeliskapelle ein Pleban genannt, der den dort abzuhaltenden Gottesdienst nicht beeinträchtigen darf.<sup>10</sup> Am 6. August 1228 verfügte Propst Ingebrand von Daun in seinem Testament, dass von seinem Gut in Valwig unter anderem ½ Fuder Wein an den Pfarrer der Pfarrkirche Münstermaifeld gehen soll.<sup>11</sup> Für das Jahr 1253 wird im Testament des Kanonikers Elias von Eltz II. eine Zuwendung an den *plebanus monasteriensis* genannt.<sup>12</sup>

Der erste namentlich genannte Pfarrer von Münstermaifeld ist, wenn man von einem Jakob von Kuttig absieht, von dem nur bekannt ist, dass er an einem 20. November verstorben ist,<sup>13</sup> ein Gerhard, der 1265 zunächst *vicepleban* genannt ist und im gleichen Jahr als Pfarrer von Münstermaifeld erscheint.<sup>14</sup> Als nächster wird für die Jahre 1278–1286 Lambert (*Lampertus canonicus et plebanus in Munstermeinevelt*) fassbar, der möglicherweise mit dem später als Dekan genannten Lambert von Bachem identisch war.<sup>15</sup>

1309 hatte das Stift dem Zehntner (landesherrlicher Beamter), den Schöffen und Bürgern zu Münstermaifeld einen Garten zur Erweiterung ihres Kirch-

6 HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

7 ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 391.

8 DIEDERICH, Quellenwert; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 274 und 390.

9 Hinweise zur Pfarrkirche St. Peter auch in Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297.

10 LHAKo Best. 144, Nr. 21 (1216); MrhUB 3, S. 58–60, Nr. 56 (1216).

11 LHAKo Best. 144, Nr. 26 (1228 August 6); MrhUB 3, S. 280f., Nr. 349.

12 MrhUB 3, S. 897, Nr. 1221 (1253 Oktober 19).

13 LHAKo Best. 144, 1431, S. 89.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 36; MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 96, Nr. 332; MrhReg 3, S. 478, Nr. 2125.

15 Urkundenbuch Frankfurt 1, S. 227; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 387; siehe auch § 42: Pfarrer von Münstermaifeld.

hofes bei St. Peter überlassen, wofür sie sich zur Zahlung eines jährlichen Zinses von ½ Mark verpflichteten.<sup>16</sup>

Am 13. August 1346 inkorporierte Erzbischof Balduin von Trier der Dekanei des Stiftes, deren Einkünfte zu gering waren, die Pfarrkirche zu Münstermaifeld zur Verwaltung durch den Dekan oder einen von ihm bestellten Priester. Der Dekan sollte von der Leistung des früher dem Pfarrer als Pächter (*pactarius*) gegenüber dem Propst obliegenden Eides befreit sein, jedoch einen anderen Kleriker stellen, der als Pächter galt und den Eid leistete. Als Ausgleich für den Verzicht auf das Recht zur Besetzung der Pfarrkirche erhielt der Propst das Recht zur Besetzung des Mauritiusaltars in der Stiftskirche.<sup>17</sup> Der damals genannte Pfarrer *Conradus* ist wohl mit dem Dekan Konrad Grever identisch. Wie er war sein Vorgänger Hermann von Dieblich zugleich Kanoniker. Später wurden oft Vikare der Stiftskirche Pfarrer, während der Pfarrer als solcher zugleich Vikar der Stiftskirche war. Die Stellung des Stiftes hinsichtlich der Pfarrei zeigt sich auch darin, dass Erzbischof Johann 1596 dem Stift gestattete, Güter der Pfarrkirche zu veräußern. Der Erlös sollte in Renten angelegt werden.<sup>18</sup> 1468 wird ein Annenaltar erwähnt und 1470 wurde die Pfarrkirche St. Peter erweitert.<sup>19</sup> Vor einem Brand im 16. Jahrhundert sei sie „schön und gezierth“ und mit einer Uhr versehen gewesen, welche von dem Pfarrglöckner gewartet worden sei.<sup>20</sup>

Da die Pfarrkirche keinen Tabernakel und keinen Taufstein hatte, ergab sich die Notwendigkeit, die meisten gottesdienstlichen Funktionen in der Stiftskirche abzuhalten, was zu ständigen Reibereien mit dem Kapitel führte. Nach einem am 20. Juni 1620 erneuerten Kapitelsbeschluss von 1611 sollte der Ortspfarrer den Gottesdienst am Allerheiligenaltar in der Stiftskirche halten und drei damals nicht gehaltene Messen am Kreuzaltar wieder aufnehmen, was er auch tat.<sup>21</sup> Die Sachlage führte zur grundsätzlichen Erörterung der Frage, ob die Stiftskirche die eigentliche Pfarr- und Mutterkirche sei. In einem Schreiben vom 29. September 1680 wollte der Dekan Johann Heinrich Heimersheim die *parochia* eigentlich eine *plebania* nennen, wie ja auch der

16 LHAKo Best. 144, Nr. 113 (1309 April 4).

17 Auszug: GÜNTHER, Cod. dipl. 3,1, Nr. 329, S. 488; GOERZ, RegEb, S. 186; LHAKo Best. 144, Nr. 279 (1346 August 4); FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 167.

18 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1029.

19 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297.

20 Nach BÜCHEL, in: HOFFMAN, Beschreibung, S. 49.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 89.

regelmäßige Titel des Pfarrers *plebanus* war. Er stritt der Pfarrei jedes Recht an der Stiftskirche ab.<sup>22</sup>

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es Streitigkeiten zwischen dem Stift bzw. dem Dekan und dem Pfarrer Peter Horn (1707–1723).<sup>23</sup> Horn, der als engagierte, innovative und auch konfliktfreundige Persönlichkeit angesehen werden muss, war als Pleban gleichzeitig Vikar des Stiftes und an die Regeln der Präsenz gebunden. Am 28. April 1716 wurde er auch Dechant des Landkapitels Ochtendung, was ihm starken Rückhalt gab. Fassbar werden die Reibereien zwischen dem Stift und Pfarrer Horn bei der Beisetzung des Trierer Domdechanten Johann Wilhelm Anton Bertram von Eltz 1714, der in der Stiftskirche Münstermaifeld in der Familiengruft beerdigt werden wollte. Horn bestand darauf, die Leiche beim Eintritt in die Stadt in Empfang zu nehmen und bis zum Stiftsbezirk zu begleiten und sie erst bei der Michaelskapelle an den Stiftspfarrer Lucas zu übergeben. Seit 1713 hatte die Pfarrei einen zweiten Kaplan, der von den Filialgemeinden Kalt, Lasserg, Küttig, Metternich, Keldung und Gierschnach unterhalten wurde. Horn bat 1714 um Zulassung des zweiten Kaplans zum Chordienst, was generell gestattet, dann aber bei Kaplänen abgelehnt wurde, die noch nicht regulär eingeführt worden waren. Streit gab es auch bei den wegen des Umbaus der Pfarrkirche in der Stiftskirche abgehaltenen Gottesdiensten wegen der Nutzung von dem Stift gehörenden Gerätschaften und Paramenten durch den Pfarrer und seine Kapläne. 1717 beschwerte sich Horn, dass die Kanoniker noch während seiner Predigt im Pfarrgottesdienst mit dem Messelesen beginnen würden. Auch ging es um die Frage, wer das Allerheiligste auf welchem Altar aussetzen dürfe, nachdem ein Tabernakel auf dem Hauptaltar angeschafft worden war. Dieser Streit eskalierte und beschäftigte den Offizial in Koblenz. 1719 gab es Streit mit dem Stiftspastor wegen der Einsegnung der Gräber an Allerheiligen und man einigte sich darauf, dass der Stiftspfarrer, der Vikar Jacob Satzfey (1717–1739), dem Ortspfarrer Horn das Aspergill im Paradies zur Einsegnung der Gräber auf dem Friedhof von St. Peter übergeben sollte.<sup>24</sup> 1720 gab es Streit darüber, wer bei den Gebeten für besseres Wetter in der Stiftskirche die Kerzen zu stellen habe, auch bei Gottesdiensten und Feiern

22 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

23 Über die Streitigkeiten zwischen dem Stiftskapitel und dem Pfarrer Peter Horn wegen der Abhaltung von Gottesdiensten in der Stiftskirche sowie sonstiger Auseinandersetzungen hat QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 81–85, ausführlich berichtet.

24 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 305 (1719 Oktober 31).

der Bruderschaften vertrat das Stift den Standpunkt, dass die Pfarrei bzw. die Bruderschaften die Kerzen zu stellen hätten.<sup>25</sup>

Da Pfarrer Horn häufig nicht an den Chorgebeten des Stiftes teilnahm, wozu er als dessen Vikar verpflichtet gewesen wäre, wurden ihm die Präsenzgelder gekürzt, wogegen er heftig protestierte und auf seine Pflichten als Pfarrer verwies. Darüber verhärteten sich die Fronten. Trotz der Auseinandersetzungen mit dem Stift wuchs sein Ansehen bei der Bevölkerung, nicht zuletzt durch sein Engagement in der Todesangstbruderschaft und die Energie, mit der er die Filialkirchen erneuerte und ausstattete.<sup>26</sup>

Bei Gelegenheit der Visitation von 1725 stellten beide Parteien ihre Ansprüche in vielen Schriftsätzen dar. Das Stift behauptete, die Stiftskirche sei zugleich Pfarr- und Mutterkirche, die Peterskirche sei nur eine Kapelle (*sacellum*), in der die Stadt ihre Toten begraben und Seelenmessen halten könne, um das Chorgebet in der Stiftskirche nicht zu stören.<sup>27</sup> Erzbischof Franz Georg von Trier erklärte jedoch am 8. September 1725 die Peterskirche zur Pfarrkirche.<sup>28</sup> In einem Vergleich vom 17. Mai 1725 zwischen dem Stift, dem Pfarrer und den Pfarrgenossen erklärte sich das Kapitel bereit, den Gebrauch der bisher auf Kosten der Stiftsfabrik unterhaltenen Ausstattungsstücke der Stiftskirche, nämlich Taufstein, Kanzel, altes Sakramentshaus (*sacrarium*) sowie von drei Beichtstühlen, der Monstranz und des Ziboriums für die Stadt und die Pfarrei freizugeben und sie weiterhin in Stand zu halten, zusätzliche von der Stadt und der Pfarrei beschaffte Beichtstühle sollten von diesen unterhalten werden. Das Kapitel zeigte sich zugleich, ohne Anerkennung einer Verpflichtung, bereit, der Pfarrei einen seiner Beichtstühle zu schenken. Die Kommunionbank sollte der Pfarrer auf eigene Kosten aufstellen und unterhalten. Damit der Ortspfarrer bei Versehngängen das Sakrament nicht aus der Stiftskirche holen musste, wozu er einen eigenen Schlüssel brauchte, wurde in der Ordinatio vom 8. September 1725 der Gemeinde dringend empfohlen, an die Pfarrkirche St. Peter eine eigene Sakristei anzubauen.<sup>29</sup>

Während der Umbauarbeiten an der Pfarrkirche gestattete das Kapitel am 14. Juni 1731 dem Pfarrer, die Pfarrmesse an Sonn- und Feiertagen am Aller-

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 354 (1720 Juni 21), S. 368 (1720 Juli 20), S. 372–374 (1720 August 13), S. 385 (1720 Oktober 31) und S. 401 f. (1720 Dezember 9).

26 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 84.

27 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

28 BLATTAU, Statuta 4, Nr. 40, S. 134–138 (1725 September 8).

29 BLATTAU, Statuta 4, S. 136 § 21 (1725 September 8); LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 230 (1725 September 6) und 231 (1725 September 7).

heiligenaltar in der Stiftskirche zu halten.<sup>30</sup> Nach einem Bericht vom 11. Januar 1759 missbrauchten die Pfarrangehörigen diese Erlaubnis zu verschiedenen Übergriffen und leiteten daraus ein Besitzrecht an der Stiftskirche ab.<sup>31</sup>

Wegen der Benutzung der Orgel und der Glocken der Stiftskirche für den Pfarrgottesdienst kam es öfters zu Streitigkeiten. Nach dem Brand der Pfarrkirche am 21. Januar 1787 hielt der Pfarrer ohne Anfrage beim Kapitel den Gottesdienst in der Stiftskirche. Ihm war hier der Kreuzaltar zugewiesen.<sup>32</sup> Der Pfarrer bediente sich nach Belieben der Orgel und der Glocken, was im Kapitel vom 26. April 1787 als ungehörig bezeichnet wurde. Das Kapitel beschloss, der Baumeister solle dem Organisten verbieten, an gewöhnlichen Pfarrmessen an Sonntagen, bei Begräbnissen und Jahrgedächtnissen die Orgel zu spielen. Dies sollte nur an den Hauptfesten der Pfarrei und bei den Gottesdiensten der öffentlichen Bruderschaften geschehen. Über einen etwaigen weitergehenden Gebrauch der Orgel sollte der Pfarrer mit dem Kapitel eine Vereinbarung treffen und darüber einen Revers aufstellen. Auf einen am 21. Juni 1787 im Kapitel vorgetragenen Antrag des Pfarrers, ihm den Gebrauch der Orgel bei der Sonntagspfarremesse und den gestifteten Hochämtern zu gestatten, verlangte das Kapitel einen schriftlichen Antrag.<sup>33</sup> Am 13. Dezember 1787 beschloss man, bei Sonntags- und Segensmessen zwischen Weihnachten und Mariae Lichtmess, beim Maigebet, bei Begräbnissen und dergleichen den Gebrauch der Orgel zu untersagen. Dem Organisten wurde verboten, ohne Vorwissen des Kapitels oder des Baumeisters die Orgel zu spielen. Das Orgelspiel bei den Roratemessen wurde gestattet.<sup>34</sup>

Auf ein Schreiben des Koblenzer Offizialats vom 24. September 1789 wegen der abgebrannten Peterskirche wurde der Syndikus Heer vom Kapitel beauftragt, eine Verlängerung des Termins zur Äußerung bis nach den Herbstferien zu beantragen. Nachdem dies gestattet war, wurden im Dezember zwei Kanoniker zur mündlichen Verhandlung mit der Offizialatskommission abgeordnet, die eine Instruktion darüber erhielten, wie weit das Kapitel nachgeben wolle.<sup>35</sup> Am 12. Juni 1790 erklärte das Koblenzer Offizialat nach Anhörung einer Kommission, eine neue Pfarrkirche in Münstermaifeld könne nicht gebaut werden. Das Stift sei bereit, die eigene Kirche für den Pfarrgot-

30 Kapitelsprotokoll (1731).

31 LHAKo Best. 1C, Nr. 11628.

32 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 370f. (1787 Juni 21).

34 Kapitelsprotokoll (1787 Dezember 13); LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 397f.

35 Kapitelsprotokoll (1789 September).

tesdienst und die übrigen Pfarrhandlungen einzuräumen. Nach Anhörung von Stift, Stadtrat und Pfarramt verfügte das Offizialat, der Stadtpfarrer solle die Messe außerhalb des Chors an einem ihm vom Stift zugewiesenen Altar halten. Er müsse jedoch einen städtischen Tabernakel für das Ziborium anbringen. Die Pfarrei müsse den Altar unterhalten und wenn nötig erneuern, sie müsse ferner die Kommunionbank, die Beicht- und Kirchenstühle im Langhaus, die nötigen Paramente und heiligen Geräte stellen, ferner eine eigene Sakristei erbauen und unterhalten, den Platz dafür sollten Dekan und Kapitel anweisen.<sup>36</sup> Zum Vollzug dieser Verordnung beschloss das Kapitel am 9. Juli 1790 dem Stadtpfarrer für eine eigene Sakristei den Platz neben dem Franziskusaltar bei dem Eltzischen Epitaph anzuweisen.<sup>37</sup>

## 2.2. Die Pfarrkirche St. Peter zu Münstermaifeld

Wegen der engen Beziehungen des Stiftes zur Pfarrei in Münstermaifeld sollen hier auch einige Angaben zu Bau und Ausstattung der Pfarrkirche gemacht werden.

1631 ist nach Büchel<sup>38</sup> bei einem Brand das Dach der Peterskirche beschädigt worden, wobei auch die Uhr verbrannt ist. Der Pfarrglöckner hatte für das Stellen der Uhr von der Stadtakzise jährlich 24 alb. erhalten, die später an den Stiftsglöckner übergingen.

Beim durch die Franzosen verursachten Brand der Stadt 1689 sei auch die Pfarrkirche stark beschädigt, aber danach wieder neu errichtet worden, wozu Pastor Horn 1720 100 Rtl. gab. Von 1728 bis 1736 sei sie nochmals vergrößert und verschönert worden, so wurde 1731 ein neuer Chor angebaut, der mit Mendiger Platten ausgelegt war.<sup>39</sup> Reparaturen an der Pfarrkirche in den Jahren 1720/32 sind in den Stadtrechnungen von Münstermaifeld verzeichnet.<sup>40</sup> 1728 sei St. Peter erweitert worden.<sup>41</sup> Im Juni 1731 wurde die Pfarrkirche erweitert, der steinerne Glockenturm und die Sakristei wurden abgebro-

36 LHAKo Best. 1C, Nr. 12267.

37 Kapitelsprotokoll (1790 Juli 9).

38 BÜCHEL 6, S. 222; HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

39 HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

40 LHAKo Best. 655,26, Nr. 97–98.

41 BÜCHEL 6, S. 225 (1728 Oktober 13); HOFFMANN, Beschreibung S. 49.

chen.<sup>42</sup> Die Pfarrmesse wurde auf den Allerheiligenaltar in der Stiftskirche verlegt. Der Pfarrer beabsichtigte die Kirche über die Kirchhofsmauer hinaus bis in den Weg zum Bindhausplatz hinein auszudehnen. Im Kapitel wurde am 14. Juni 1731 darüber ohne Beschluss verhandelt, am 22. Juni beschloss man, einen Augenschein vorzunehmen und die Dokumente herauszusuchen. Die Kirche sollte zu Silvester 1732 durch den Offizialatskommissar Johann Konrad Schwang benediziert werden. Ausgaben für die Benedizierung sind in der Akziserechnung von 1733 verzeichnet.<sup>43</sup>

Ein neuer Hochaltar zu Ehren der Unbefleckten Jungfrau Maria wurde 1734 durch Johann Hubert Sevenich aus Münstermaifeld, damals Domvikar und Kämmerer in Mainz, gestiftet. Der Altar wurde von zwei Schreibern aus Mainz gebracht. Der Meister des Altars war Johann Wies aus Niederbrechen bei Limburg.<sup>44</sup> Arbeiten am Turm sind 1734/35 verzeichnet. Den Glockenstuhl machte Jakob Bassen aus Koblenz. 1735 sei eine neue Orgel eingebaut worden, wozu die Fenster verändert werden mussten. Der Schreiner Anton Josten lieferte 1737 zwei Pfeiler unter der Orgel. Zwei „Bilder“ wurden zur Vergoldung nach Mainz geschickt. 1740 wurden Platten aus Mayen besorgt. 1764 bis 1780 sei die Orgel in St. Peter erneuert worden.<sup>45</sup>

Bei dem großen Brand am 21. Januar 1787, bei dem fast ein Drittel der Stadt eingäschert wurde, brannte auch die Pfarrkirche ab und wurde nicht wieder aufgebaut.<sup>46</sup> Sie wurde nach Büchel am 1. Juni 1792 versteigert. Die Ruine wurde 1794 abgerissen, der Platz wurde als Friedhof freigegeben.<sup>47</sup>

### 2.3. Die Kapläne der Pfarrkirche von Münstermaifeld

Der Pfarrer von Münstermaifeld hatte schon im Jahre 1325 zwei Kapläne.<sup>48</sup> Ein Kaplan war der jeweilige Vikar des Hl. Geistaltars in der Hospitalkapel-

42 BÜCHEL 6, S. 225 (1728 Oktober 13); HOFFMANN, Beschreibung, S. 49; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297.

43 LHAKo Best. 655,26, Nr. 98; nach Büchel sei sie am 25. Mai 1733 vom Geistlichen Offizial im Namen des Erzbischofs eingeweiht worden, HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

44 LHAKo Best. 655,26, Nr. 94.

45 BÜCHEL 6, S. 226; HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

46 LHAKo Best. 1C, Nr. 4677; Kapitelsprotokoll (1787 April 26), S. 364; BÜCHEL 6, S. 225.

47 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 423; HOFFMANN, Beschreibung, S. 49 und 58.

48 LHAKo Best. 144, Nr. 173; Best. 163, Nr. 39.

le, der ja vom Pfarrer präsentiert wurde. Der Kaplan wurde offensichtlich auch später vom Pfarrer angenommen. Am 23. Juli 1623 befahl der Dekan des Stiftes als Kommissar des Propstes dem Pfarrer Johannes Königs, sich innerhalb von zwei Monaten einen Kaplan zu besorgen. Ebenso erging am 16. Dezember 1631 ein Befehl an denselben Pfarrer, bis zum nächsten Johannistfest einen Kaplan anzunehmen.<sup>49</sup>

Durch Verfügung des Erzbischofs Karl vom 1. Januar 1714 wurde in der Pfarrkirche von Münstermaifeld ein zweiter Kaplan eingesetzt. Er sollte einen Sitz im Chor sowie in der Prozession und bei anderen Kollegiatsversammlungen einen Platz wie die anderen Vikare der Stiftskirche haben, jedoch keine Präsenzgelder und andere Einkünfte der Stiftskirche erhalten. Er sollte vom Pfarrer eingesetzt werden.<sup>50</sup> Am 17. Februar 1714 bat der Pfarrer das Kapitel, dem zweiten Kaplan zu gestatten, den Chor zu besuchen, und an den Prozessionen an Festtagen teilzunehmen, ohne Geld für die Teilnahme am Chordienst (*meritum chorale*) zu erhalten. Das Kapitel verschob zunächst die Beschlussfassung auf einen späteren Zeitpunkt, genehmigte jedoch das Erbetene am 21. Juni 1714. Die Bewilligung sollte jedoch bei jedem Wechsel neu beantragt werden.<sup>51</sup> Nach der Verfügung des Erzbischofs von 1714 sollte der zweite Kaplan aus den Gütern der Messestiftung der Brüder Johann Jodocus und Johann Anton Sarburg von 1684 für den Allerheiligenaltar besoldet werden.<sup>52</sup>

Ein Verzeichnis der dafür angewiesenen Einkünfte wurde am 27. Mai 1740 aufgestellt. Es enthält Einkünfte von 16 Maltern Korn, geschätzt auf jeweils 16 fl. und 120 fl. an Geld.<sup>53</sup> Entsprechend wurden die Stiftungsgüter von Gierschnach durch einen Beschluss des Präfekten des Rhein- und Moseldepartements vom 12. September 1806 als Eigentum der Pfarrei Münstermaifeld anerkannt.<sup>54</sup>

49 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

50 LHAKo Best. 1C, Nr. 1266.

51 Kapitelsprotokoll (1714 Februar 17 und Juni 21).

52 Nach QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 65, Anm. 190, wurde die zweite Kaplanstelle von den Filialkirchen dotiert, und zwar gab nach Auskunft der Kirchenrechnungen im Pfarrarchiv Münstermaifeld Kalt 9 Malter Korn und 25 Rtl., Lasserg in den ungeraden Jahren 6 Sömmer Korn, Küttig 50 fl. und die gesamte Kornernte von ca. 3 Maltern, Metternich 27 fl., Keldung 1 Malter 4 Sömmer Korn und Gierschnach 3 Malter 3 Sömmer Korn und 3 fl.

53 LHAKo Best. 270, Nr. 162.

54 LHAKo Best. 270, Nr. 228.



#### 2.4. Das Pfarrhaus von Münstermaifeld

Das der Pfarrkirche St. Peter von Münstermaifeld gehörige Pfarrhaus war im 17. Jahrhundert verfallen. Erzbischof Karl Kaspar von Trier bestimmte am 2. Januar 1655, die Pfarrkinder sollten die nötigen Materialien für den Aufbau heranschaffen, die Löhne der Werks- und Handwerksleute und der Tagelöhner sollten aus den Gefällen des Stiftes bezahlt werden. Mit der Leitung wurden der Dekan, der kurfürstliche Kellner und der Schultheiß von Münstermaifeld beauftragt. Dieser Befehl wurde von demselben Erzbischof am 20. Juni 1656 dahin erklärt, dass die Pfarrkinder die Materialien unentgeltlich anfahren, aber nicht kaufen oder beschaffen sollten. Dies solle vielmehr das Stift aus eigenen Mitteln besorgen, wobei der Regress gegen die Schuldigen am Verfall des Pfarrhauses vorbehalten blieb.<sup>55</sup> Am 11. Juni 1660 gestattete der Erzbischof auf Vorschlag des Stiftes zur Beilegung von Streitigkeiten die Übertragung eines bisher dem Marienaltar in der Stiftskirche gehörenden Hauses als Pfarrhaus an die Pfarrei, während das jetzige, verfallene Pfarrhaus mit den auf die Propstei und die Pfarrgenossen angewiesenen 2/3 der Baukosten auf den Marienaltar übertragen werden sollte.<sup>56</sup> Gemäß dieser Anordnung verglichen sich Dekan und Kapitel sowie der Pfarrer, die Sendschöffen und Pfarrgenossen von Münstermaifeld mit dem Kellner Johann Heinrich von Ufflingen als Vertreter seines Veters, des Vikars des Marienaltars Johann Heinrich Heimersheim, wegen der Wiederherstellung des Pfarrhauses und des angeblich unrechtmäßigen Tausches des Pfarrhauses mit dem Haus der Marienaltars. Der Pfarrer sollte das bisherige Pfarrhaus und die anstoßenden Bauplätze und Gärten, die früher zu den Vikarien von St. Maria Magdalena, St. Laurentius und St. Lubentius gehörten, erhalten und zwar für den Besitz von St. Maria Magdalena und St. Lubentius frei von der darauf liegenden Belastung von 12 Sömmern Almosenspelz. Der Pfarrer dagegen übernahm die sonst dem Stift obliegende Lieferung eines Drittels des Bauholzes für die Wiederherstellung des Pfarrhauses innerhalb von vier Jahren. Der Vertreter des Vikars sollte die im Vikariehaus des Marienaltars verbauten 105 fl. zurückgeben.<sup>57</sup> Der Neubau des Pfarrhauses fand anscheinend in den Jahren 1660–1665 statt. Im Jahre 1674 standen noch Handwerkerrechnungen aus. Die dem Stift für die Überlassung des Platzes zu zahlenden 36 Rtl. waren für den

55 LHAko Best. 1C, Nr. 12994, S. 512–515.

56 LHAko Best. 1C, Nr. 12265.

57 LHAko Best. 144, Nr. 1125 (1664 Mai 19).

Bau verwandt worden, so dass eine neue Umlage auf die Pfarrgenossen nötig wurde.<sup>58</sup> Der Prozess über die Verpflichtung zum Bau des Pfarrhauses von 1655 war 1711 noch nicht entschieden. Dieser Neubau des Pfarrhauses war von Pfarrer Horn immer wieder angemahnt und gefordert worden.<sup>59</sup> Zweimal waren im Sommer 1710 Sachverständige von Koblenz nach Münstermaifeld gekommen, um den alten Bau zu besichtigen und darüber zu entscheiden, ob ein Neubau notwendig oder eine Reparatur möglich sei. Es war aber ein Neubau notwendig, wozu die Kirchenfabrik am 10. Februar 1711 50 Malter Korn verkaufte. Nach einem Dekret des Erzbischofs vom 23. März 1711 gab die Erzbischöfliche Kammer 200 Rtl., ebenso viel sollte das Stift beisteuern, der Rest war von der Pfarrgemeinde aufzubringen. Das Kapitel fühlte sich nicht an dieses Dekret gebunden, worauf Pfarrer Horn den Erzbischof bat, die Leistung des Kapitels als Befehl zu formulieren. Das Kapitel war der Meinung, dass der Bau des Pfarrhauses Sache der Pfarrei und nicht des Stiftes sei, höchstens des Propstes und damit des Erzbischofs. Es schickte in dieser Sache Kanoniker Kornelius Borgener nach Trier, der Erzbischof blieb aber bei seiner Auffassung. Zum Bau leisteten auch die Pfarrei und die Filialkirchen einen Beitrag, so dass das Pfarrhaus gebaut werden konnte.<sup>60</sup>

Nach einem Vermerk in kurtrierischen Akten war das neue Pfarrhaus ziemlich stattlich (*satis elegans*). Die Kosten wurden provisorisch von der kurfürstlichen Kammer, dem Stiftskapitel und den Pfarrgenossen mit Handarbeit und Fuhren aufgebracht. Das Stift hatte für das Pfarrhaus bei dem Amtsverwalter Johann Adam Hürter 100 Rtl. aufgenommen, die 1711/12 zurückgezahlt wurden.<sup>61</sup> Am 7. Januar 1791 erklärte das Kapitel, die Verpflichtung zum Bau des Pfarrhauses sei ihm später rechtlich abgenommen worden, ein andermal habe es nur vorläufig ein Drittel der Kosten unter Vorbehalt seiner Rechte beigetragen. Es hielt sich übrigens für befreit.<sup>62</sup>

58 LHAKo Best. 1C, Nr. 12947, Bl. 98.

59 Über den Neubau des Pfarrhauses 1710 hat QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 57, berichtet.

60 Der Testamentsverwalter des Pfarrers Horn, Pfarrer Heinrich Burbach von Hatzenport, schrieb 1723 vom Pfarrhaus: *Eß ist demselben ein Thewer hauß gewesen*, nach QUIRIN, Münstermaifeld zum Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 57, Anm. 133, nach Pfarrarchiv Münstermaifeld.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 237.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 544; Kapitelsprotokoll (1791 Januar 7).

## 3. Der Send

In dem eine Art Kleinarchidiakonat bildenden Bezirk der Großpfarrei Münstermaifeld übte der Propst die Sendgerichtsbarkeit aus. Nach dem Propsteibuch<sup>63</sup> hielt er den Send für Gierschnach, Küttig und Kalt am Quatembermittwoch nach dem Fest Kreuzerhöhung in der Peterskirche zu Münstermaifeld, wobei jeder der genannten Orte einen Sendschöffen stellte. Ebenda fand am Quatemberdonnerstag der Send für Mertloch, Lasserg, Wierschem, Keldung und Sevenich statt, am Tag darauf im Chor der Stiftskirche vor dem Severusaltar der Send für alle Bürger und Pfarrkinder von Münstermaifeld und am Samstag ebendort für die Pfarrkinder von Naunheim. Am folgenden Montag, allerdings nur alle zwei Jahre, fand der Send für die Pfarrkinder von Moselkern, am Dienstag für die Pfarrkinder von Burgen und am Mittwoch für Hatzenport in den jeweiligen Pfarrkirchen statt. Am Donnerstag war in Mertloch der Send für Mertloch, Kollig, Einig und Gering.

Die Abhaltung des Send zu Münstermaifeld am Anfang des 16. Jahrhunderts ist im Ämterbuch der Stadt Münstermaifeld<sup>64</sup> genau beschrieben. An der nach dem Hochamt beginnenden Versammlung mussten der Bürgermeister und alle Bürger teilnehmen. Der im Paradies der Stiftskirche sitzende Bote des Propstes erhielt von jedem Bürger 1 hlr., von einem Leinenweber einen ½ hlr. Vor dem Liebfrauenaltar in der Stiftskirche fragte der Bürgermeister die Bürger, ob jemand etwas wisse, was im Send vorzutragen sei, und sagte es dann heimlich den Sendschöffen in der Sakristei. Danach saß der Bürgermeister mit dem Propst, Dekan, dem Pfarrer und den Sendschöffen an einem besonderen Tisch in der Propstei, wohl zur Besprechung der Sendrügen. Hierfür konnte er auch einen Vertreter entsenden. Nach dem Übergang der Propstei auf den Erzbischof wurde die Sendgerichtsbarkeit im Auftrag des Erzbischofs durch den Dekan des Stiftes als Propstkommissar ausgeübt, der dafür 1 Malter Korn erhielt.<sup>65</sup> Über die Abgrenzung der Gerichtsbarkeit hatte sich noch der letzte Propst des Stiftes, Heinrich von Silberberg, am 24. Februar 1494 mit Offizial, Siegler und Fiskal der Kurie zu Koblenz geeinigt.<sup>66</sup> Danach bezog sich die Gerichtsbarkeit auf die Stadt Münstermaifeld und die Dörfer Gierschnach, Küttig, Kollig, Mertloch, Lasserg, Wierschem, Keldung, Sevenich, Metternich,

63 LHAko Best. 144, Nr. 1427, S. 9–11.

64 LHAko Best. 1C, Nr. 125, Bl. 9.

65 LHAko Best. 1C, Nr. 6253, S. 352.

66 LHAko Best. 144, Nr. 837.

Naunheim, Moselkern, Burgen und Hatzenport, in späteren Verleihungen für den Dekan werden auch Polch, Pillig und Beulich genannt.

Der Dekan hielt den Send zu Münstermaifeld in Anwesenheit des Pastors und des kurfürstlichen Kellners. Von den dabei entstandenen Kosten für die Sendschöffen und Glöckner gab der Kurfürst zwei Drittel, der Pastor ein Drittel, 1568 waren es 1 fl. und 2 alb. In der Kellereirechnung von Münstermaifeld von 1695 wird bemerkt, dass der Send wegen der Kriegszeit nicht in jedem Jahr gehalten werden könne.<sup>67</sup> Die Einkünfte aus den Sendrügen wurden bei der kurfürstlichen Kellerei vereinnahmt.

Bei der Abhaltung des Send zu Münstermaifeld musste der Propst drei Tage lang dem Dekan, den Kanonikern und den zur Kirche gehörenden geistlichen Personen ein Essen geben. 1372 klagten Dekan und Kapitel gegen den Propst Wilhelm von Sinzig, der dies drei Jahre lang unterlassen habe.<sup>68</sup> Der Vertreter des Propstes glaubte damals, es liege im Belieben des Propstes, das Essen zu geben oder dafür 15 Mark zu zahlen. Die Ablösung mit 15 Mark wurde aber im Urteil des Offizials von Trier vom 18. Februar 1378 nicht zugestanden.<sup>69</sup> Nach der kurtrierischen Kellereirechnung von 1555 wurden auch die auswärtigen Kapläne, die Glöckner und die Stabämter zum Essen eingeladen, es gab zwei Fischtage und einen Fleischtag.<sup>70</sup> Kurfürst Lothar von Metternich verlangte am 13. September 1605 vom Kapitel, das Sendessen als Missbrauch abzuschaffen. Offenbar wurde es dann auch zwei Jahre lang nicht gehalten, worüber sich das Kapitel am 17. Januar 1607 beim Kurfürsten beklagte und um Schutz seiner alten Privilegien bat. In seiner Antwort vom 4. März 1607 zeigte sich der Kurfürst über dieses starre Festhalten des Kapitels an den alten Rechten erstaunt, während es doch gegen das Recht der adeligen Schöffen zu Polch auf die Polcher Suppe heftige Einwendungen erhoben habe. Er genehmigte bis auf Widerruf, dass das Propsteissen durch den Kellner zu Münstermaifeld gereicht werde, und erließ am 24. August 1607 und 30. August 1608 entsprechende Befehle. Dabei sollte jedoch jeder Überfluss vermieden und der Verbrauch genau aufgezeichnet werden.<sup>71</sup> Nach der Kellereirechnung von 1650 nahmen an den „kostbaren“ dreitägigen Sendessen je 60 Personen teil.<sup>72</sup>

67 LHAKo Best. 1C, Nr. 6267, S. 19.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

69 LHAKo Best. 144, Nr. 406.

70 LHAKo Best. 1C, Nr. 6256, S. 85.

71 LHAKo Best. 1C, Nr. 19188.

72 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253, S. 356.

Nach dem Weistum des Send von Mertloch vom 14. Mai 1601 wiesen die Sendschöffen dem Kurfürsten von Trier als Propst von Münstermaifeld zwei Teile des Sends, dem Pfarrer des Ortes den dritten Teil zu. Jeder Schmied sollte dem Propst beim Send vier Hufeisen mit Nägeln für seine Pferde geben. Der Propst musste an diesem Tag den Sendschöffen, den Schmieden und den Heimbergen die Kost geben.<sup>73</sup>

Die Formel des Eides der Sendschöffen (*Synodales*), den sie dem Propst, seinem Richter oder Kommissar mit der Hand auf der Stola leisten mussten, ist in deutscher Sprache im Propsteibuch überliefert.<sup>74</sup> Sie versprachen darin, alles anzugeben, was gegen Gott, die hl. Kirche und den Christenglauben sei. Die einzelnen Gegenstände der von ihnen anzugebenden Mängel oder Vergehen wurden ihnen dazu noch besonders eingeschärft, darunter das Recht des Propstes auf das „Kathedraticum“. Es waren dies unter anderem die Sorge für Bau und Beleuchtung der Kirche, nichtbezahlte Zinsen, nicht abgehaltene Jahrgedächtnisse, Nichtteilnahme an der Kommunion, Wucher, Meineid, Ehebruch und Unzucht, Streit, nicht beobachtete Feste und dergleichen.

#### 4. Die Pachtlehen (*pacta*)

Der besondere Güterkomplex der Pachtlehen (*pacta*) mit ihren Inhabern, den *pactarii* oder *pensionarii*, später auch deutsch als „Pächter“ bezeichnet, ist bei Lamprecht aufgrund der ausgezeichneten Quellenlage „als weiteres Beispiel der Entwicklung der stiftischen Pensionsgenossenschaften“ ausführlich dargestellt worden.<sup>75</sup> Lamprecht hat auch wichtige Unterlagen zu diesem Komplex veröffentlicht.<sup>76</sup> Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit ist neben der sich auf Lamprecht stützenden Darstellung der älteren Zeit die Entwicklung über den von ihm behandelten Zeitraum hinaus in Betracht zu ziehen.

Die *pacta* als bestimmte Vermögensteile mit den daraus sich ergebenden Einnahmen erscheinen zunächst weitgehend im Eigentum oder wenigstens der Verfügungsgewalt des Propstes, jedoch ist sehr früh auch von Zehnten die Rede, die dem Kapitel zustehen; dieser Anteil des Kapitels ist jedoch länger strittig, wie verschiedene Prozesse beweisen. Die Gleichsetzung der *pacta* und Zehnten (*decimae*) ist schon früh bezeugt. Über den Charakter

73 LHAko Best. 1A, Nr. 2503.

74 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 115.

75 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 1,2, S. 980–984.

76 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 509–513 [XIX] (1301).

der Pachtlehen unterrichtet wohl am besten die Prozessschrift des Propstes Wilhelm von Sinzig in seinem Streit mit Dekan und Kapitel von Münstermaifeld über die Verpachtung der Zehnten vom 19. Februar 1372.<sup>77</sup> Der Propst erklärt allerdings, Dekan und Kapitel bezeichneten die *bona pactalia* der Kirche zu Unrecht als Zehnten, aber dieser Ausdruck ist nicht nur in den Prozessschriften der Gegenpartei, sondern allgemein neben *pacta* gebräuchlich. Der Propst behauptete, diese *pacta* seien ein Lehen des Propstes, der die Besitzer, genannt *pactarii*, damit belehne. In dem späteren Prozess gegen Johann von Arnsberg wird gesagt, die Pächter seien nicht einfach Lehnsleute (*meri vasalli seu feudatarii*).<sup>78</sup> Bei einem vom Lehnsherren ausgegebenen Lehen bleibe die Herrschaft dem Herrn, während die Pächter die Pacht nur unter der Bedingung rechtzeitiger Zahlung der Pachtzinsen (*pensio seu pactum*) gebrauchen könnten, es handele sich also um eine *emphytheosis* (Erbpacht).

In der Aufzeichnung über das Ding von 1438 gebraucht Nikolaus von Kues jedoch die Begriffe *feoda* und *pacta* nebeneinander.<sup>79</sup>

Eine erste Entscheidung über das Verhältnis des Propstes zu den Brüdern, den späteren Kanonikern des Stiftes, wobei auch die Pächter erwähnt werden, findet sich in der vor dem 21. Dezember 1196 anzusetzenden Urkunde des Erzbischofs Johann von Trier, die an diesem Tag von Papst Coelestin III. bestätigt wurde.<sup>80</sup> Darin wird der bisher von den Pächtern des Propstes zu liefernde Hafer, der bisher zur Wiederherstellung von Kirche und Gebäuden des „claustrums“ bestimmt war, dem Propst überlassen. Die Propstei lag damals in den Händen des Erzbischofs. Nach der später erfolgten Wahl eines Propstes versprach der Erzbischof, die zur Zeit nicht vergebenen oder frei werdenden Pachtungen (*pacta*) dem gemeinsamen Gebrauch der Brüder zuzuführen.

Als geschlossene Genossenschaft erscheinen die *pactarii*, deren straffe Organisation von Lamprecht mit Recht hervorgehoben wird, in den Aufzeichnungen über die Pachtgefälle und Präsenzen des Fronkellers und Remters von Münstermaifeld von 1301.<sup>81</sup> Hier wurden unter den *pactarii* Kleriker und

77 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

78 LHAKo Best. 144, Nr. 1432.

79 Vgl. Aloys SCHMIDT, Einträge des Nikolaus von Kues im Propsteibuch des Stiftes Münstermaifeld, in: GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 34 f.

80 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194 f.; MrhReg 2, S. 212 f., Nr. 775, S. 214, Nr. 782; GOERZ, RegEb, S. 27; LHAKo Best. 144, Nr. 14–15.

81 Siehe Liste der Quellen zur Gütergeschichte.

Laien unterschieden. Nach einer Aufzeichnung von 1339<sup>82</sup> gehörten dazu Geistliche, später als Pfaffenpächter bezeichnet, meist Kanoniker von Münstermaifeld, dazu regelmäßig der Pfarrer von Münstermaifeld und in diesem Falle auch ein Vikar, damals insgesamt vier, dazu zwölf Laienpächter, meist aus dem niederen Adel der Gegend, darunter der Schultheiß von Münstermaifeld. Die Laienpächter hatten vielfach Mitpächter oder „Achterpächter“. Die Forderung, dass die Laienpächter von Adel sein müssten, wurde noch 1460 erhoben. Der Propst hatte allen, die nicht vom Schilde geboren waren, die Pachtlehen entzogen.<sup>83</sup> Nach einem Urteil der Pächter im Remter vom 1. Dezember 1454 durfte ein Pächter oder Inhaber eines Pachtgutes der Kirche von Münstermaifeld, was in der Volkssprache *achterpacht* hieß, dieses ganz oder teilweise nicht ohne Zustimmung des Propstes oder der Kapitularen verkaufen oder veräußern, besonders durfte er es nicht in die Hände von Bauern oder Nichtrittern gelangen lassen.<sup>84</sup> Die Gruppe der Laienpächter schrumpfte wohl durch die auf den Ankauf von Zehntanteilen gerichtete Politik des Kapitels immer mehr zusammen, so dass in neuerer Zeit nur noch wenige Familien als Inhaber von wirklichen Lehen des Stiftes übrig blieben. Von den Geistlichen wurden auch späterhin einzelne Kanoniker als *pactarii* bezeichnet und erhielten als solche Zuwendungen aus der Fabrik und der Präsenz, und zwar die der Fabrik aus dem Zehnten von Mertloch je 1 Malter Korn. Die *pactarii* der Präsenz wurden wenigstens im 16. Jahrhundert als *pactarii* in Beulich bezeichnet, sie erhielten ebenfalls 1 Malter Korn. In der Fabrikrechnung von 1727/28 wird bemerkt, es werde jetzt nichts mehr gegeben, in den weiteren Rechnungen fehlt die Angabe.<sup>85</sup>

Über die Vererbung der Pachten unter den Laienpächtern enthält der Sammelband mit Aufzeichnungen über Rechte und Einkünfte des Stiftes (1369–1400)<sup>86</sup> nähere Angaben, die durch Beispiele früherer Vorgänge belegt werden.<sup>87</sup> Die Vererbung geschah ausschließlich in männlicher Linie, Töchter wurden ausgeschlossen. Wenn der Pächter mehrere Söhne hatte, fiel die Pachtung nur an den ältesten. Wenn nur Töchter da waren, fiel die

82 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 515–520, Nr. 303 [XXII].

83 LHAKo Best. 144, Nr. 724.

84 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 525; LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 1; Nr. 1427, S. 44.

85 LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

86 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 13.

87 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 515–520, Nr. 303 [XXII] (mittleres Drittel des 14. Jahrhunderts); vgl. auch LHAKo Best. 144, Nr. 1432.

Pacht an die Kirche zurück, ebenso beim Tod des Pächters ohne Söhne und bei einer Erbteilung unter Brüdern, Schwestern und ihren Erben beim Tod des Pächters ohne Söhne. Vor der Verleihung einer Pacht musste der Propst durch Befragen von zwei Pächtern, je einem von jeder Gruppe, feststellen, ob der Bewerber der berechnigte Erbe war. Wenn dies bejaht wurde, sollte der Propst die Pachtung im Kreuzgang oder im Remter der Kirche übertragen. Bei der Übertragung musste der neue Pächter dem Propst kniend eine Börse mit 5 Mark überreichen und ihm Treue schwören, dieses Zeremoniell wurde auch noch bei dem Ding vom 1. Dezember 1438 unter dem Vorsitz des Nikolaus von Kues beobachtet. Das Recht des Propstes, frei werdende Pachtungen nach dem Urteil der Pächter glaubwürdigen Personen zu übertragen, ist auch in der Entscheidung im Streit des Propstes mit Dekan und Kapitel vom 17. Mai 1337 festgelegt.<sup>88</sup>

Diese Übertragungen geschahen bei den zwei gebotenen Dingen, zu denen alle Pächter erscheinen mussten, und bei denen der Propst oder sein Schultheiß oder Beamter (*officiatus*) den Vorsitz führte. Im ersten Ding am Tag nach Martini (12. November) beschworen die Pächter auf dem aufgestellten Schrein des hl. Martin die richtige Ablieferung der geschuldeten Weinmengen an das Große Refektorium, am Tag nach dem Andreasfest (1. Dezember) ebenso die richtige Ablieferung der geschuldeten Mengen an Wein, Korn und anderen dem Refektorium und der Großen Kellerei zustehenden Gebühren. Die Zahlung der „Präbendengelder“ sollte zur Hälfte am geschworenen Montag nach Weihnachten, zur Hälfte bis zum geschworenen Montag nach Ostern an den Kellner des Propstes und der Kirche erfolgen, wobei immer ein Kleriker und ein Laie zusammen zahlten. Ein Streit sollte durch die Mehrheit der Urteilenden entschieden werden. Hier handelte es sich anscheinend um Gelder, die zu den Präbenden der Kanoniker gehörten. Nach dem Abschluss der Verhandlungen beim gebotenen Ding urteilte der Propst oder sein Vertreter mit den Pächtern über Streitfälle, auch wiesen die Pächter die Rechte des Propstes und der Kirche nach Remterrecht. Dieser Begriff hielt sich lange Zeit. Nicht erschienenen oder in der Ablieferung säumigen Pächtern wurden drei Termine mit steigenden Geldstrafen zum Ausgleich des Mangels angesetzt. Auch konnte auf Kosten des Schuldigen ein Pferd zum Einlager gebracht werden. Nikolaus von Kues erklärte 1438, dies stehe im Belieben des Propstes. Nach Ablauf eines Jahres ohne Ausgleich der Forderung konnte die Pacht aberkannt werden. Zweifel in Rechtsfragen

---

88 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 88.



sollten durch das Urteil von je einem Geistlichen und einem Laien unter den Pächtern entschieden werden.<sup>89</sup>

Im Jahrgeding der Pächter am 1. Dezember 1344 wurde von den Pächtern vom Dekan des Stiftes ein Urteil darüber verlangt, ob bei dem Freiwerden einer Pacht diese durch den Propst oder das Kapitel besetzt werden sollte. Der Propst verlangte ein Urteil darüber, ob ein Pfaffe oder ein Laie unter den Pächtern beim Empfang oder der Bezahlung der Pacht ein Sonderrecht habe. Da die mit der Urteilsfindung Beauftragten sich nicht einigen konnten, erbaten sie eine Frist bis zum Dingtag des nächsten Jahres.<sup>90</sup>

Noch 1415 gab der Propst seine Zustimmung zum Verkauf des Zehnten durch Laienpächter an die Präsenz.<sup>91</sup>

Die durch den Übergang von Pachtlehen oder Teilen von Zehnten gestärkte Stellung von Dekan und Kapitel gegenüber dem Propst wird in der Auseinandersetzung von Dekan und Kapitel mit Propst Gottfried von Sinzig am 13. Juni 1366 deutlich.<sup>92</sup> Darin wurde der Propst verpflichtet, die ihm von Dekan und Kapitel als entfremdet angegebenen Güter und Pachtlehen der Kirche und des Kapitels wirksam zurückzugewinnen und in den früheren Zustand zurückzuführen. Er sollte auch die jetzt unbesetzten Pachtlehen (*pacta*) in den Besitz von Dekan und Kapitel zurückbringen wie andere Pachtlehen oder Zehnten, die schon in den Besitz von Dekan und Kapitel übergegangen und nicht unbesetzt waren. Er sollte ferner den Einkünften (*pensionibus*), die nach dem Willen von Dekan und Kapitel zu ihrem Nutzen zu verwenden seien, keinen Eintrag tun und Dekan und Kapitel in der Nutzung ihnen etwa zufallender Besitzungen nicht belästigen und sich kein Recht darauf anmaßen. Seine Anteile an den ihm jährlich im Refektorium zufallenden Gebühren sollte er ebenso wie die Kanoniker nutzen und auf den Empfang und die Nutzung kein Recht beanspruchen, bevor Dekan und Kapitel mit ihrem Kellner des Großen Refektoriums die jährliche Lieferung der Pächter, die der Propst zu Ablieferung erhalten müsse, völlig erhalten hätten. Bei nicht vollständiger Lieferung könnten Dekan und Kapitel auf den Propst, auf die Pächter, deren Lieferungen völlig eingegangen waren, und auf die Propstei zurückgreifen, jedoch nur soweit ein Mangel vorliege. Die Verpflichtung des Propstes, ohne Zustimmung von Dekan und Kapitel

89 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 2 (1438 Dezember 1); GAPPENACH, Nikolaus von Kues, S. 34 f.

90 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 61.

91 LHAko Best. 144, Nr. 595.

92 LHAko Best. 144, Nr. 402; vgl. § 13.2.

keine Güter und Einkünfte, darunter auch Pachten, zu veräußern oder zu verpfänden, wird eingeschärft. Bei der Verpachtung der dem Propst, dem Dekan und Kapitel gemeinsam zustehenden Zehnten sollte der Kellner oder Prokurator des Propstes dieselben Bürgen für den beiden Parteien zu liefernden Hafer annehmen, wie Dekan und Kapitel. Beide Seiten sollten die Pächter gegenseitig zur Ablieferung zwingen.

Noch am 1. Dezember 1448 bestanden die Pächter aus fünf Laien, zwei Kanonikern und dem Pfarrer von Münstermaifeld.<sup>93</sup>

Einen wesentlichen Einschnitt in der Geschichte der Pachtlehen bildete dann der Vergleich des Propstes Philipp von Sierck mit Dekan und Kapitel vom 20. Dezember 1454.<sup>94</sup> Der Propst verzichtete darin auf alle Ansprüche auf die Pachtlehen, die in Zukunft nur Dekan und Kapitel zustehen sollten, denen er auch das Recht einräumte, entfremdete oder verpfändete Pachtlehen wieder an sich zu bringen. Etwa entgegenstehende Urkunden zugunsten des Propstes in den Mannbüchern oder Registern sollten ohne Bedeutung für diesen Vergleich sein. Er wurde von dem Erzbischof von Trier bestätigt. Der Propst scheint diesen Vergleich nicht ohne Entgelt angenommen zu haben. In einem Rückvermerk zu einer Urkunde über den Verkauf einer Rente des Almosenremters durch Dekan und Kapitel an die Präsenz von 1455 ist von einer Zahlung von 300 fl. an den Propst die Rede.<sup>95</sup> Nach dem Verzicht des Propstes auf die Pachtlehen setzten Dekan und Kapitel den Ankauf von Zehnten von Laienpächtern fort, wie etwa beim Ankauf von Pachtlehen in Metternich, Kauen und Moselkern 1459 für 870 fl.<sup>96</sup>

Dass trotz des Verzichtes des Propstes dieser noch gewisse Rechte über die Pachtlehen besaß und das alte Gewicht der Pächter im Remter noch bestand, beweist die Urkunde vom 22. September 1481, zu der der Hofrichter und der Bote des Erzbischofs von Trier im Streit des Johann Stumpf von Waldeck mit Dekan und Kapitel zu Münstermaifeld wegen des Zehnten zu Lieg und Lahr als Pachtlehen des Propstes zu Münstermaifeld eingriffen. Die Verhandlung vor dem Propst und den Pächtern auf dem Remter zu Münstermaifeld ergab, dass die Sache nach aller Gerechtigkeit durch vom Propst bestellte unparteiische Pächter entschieden werden soll. Der Propst solle Johann Stumpf von Waldeck mit den Pachtlehen belehnen, wenn der

---

93 LHAko Best. 144, Nr. 1432, Bl. 57v.

94 LHAko Best. 144, Nr. 694.

95 LHAko Best. 144, Nr. 698.

96 LHAko Best. 144, Nr. 722.

Propst nicht genug Pächter habe, könne er in der Nähe unparteiische Pächter zur Abhaltung des Gerichts suchen.<sup>97</sup>

Entsprechend dem schon früher geltenden Grundsatz, wonach niemand, der nicht vom Schild geboren oder geistlich war, Pachtlehen besitzen sollte, wurden Anteile an der obersten Scheune von Mertloch und am kleinen Zehnten von Kollig Laien durch den Schultheißen der Propstei zugunsten von Dekan und Kapitel aberkannt. Die Forderung der Zugehörigkeit zum Adel für die Pächter wurde noch 1460 anerkannt.<sup>98</sup> 1664 waren Pachtlehen in der Hand der Freiherren von der Leyen.<sup>99</sup>

### Die Pächter (*pactarii*)

Nach der Aufzeichnung von 1301 waren die Kanoniker, einzelne Pächter und der Pfarrer zu Münstermaifeld (außer bei einzeln aufgeführten Abgaben an Korn, Spelz, Hafer, Erbsen, Gänsen, Hühnern, Heringen und Geld) verpflichtet, in den Fronkeller 27 große Fuder Wein zu liefern. Nach der Überführung des Weins zum Kreuzgang wurde er mit dem Klostermaß (*mensere claustrali*), mit dem Ohm und dem zugehörigen Stab gemessen. Die Maße wurden jedes Jahr durch den geschworenen Boten, nämlich den Schenk der Kirche und einige Pächter, die bequem anwesend sein konnten, geprüft und geeicht. Danach mussten sich die Pächter mit dem Kellner im Refektorium zusammensetzen und ihren Wein nach dem in der Volkssprache ‚Urreisse‘ genannten Recht erklären. Der Kellner musste den Wein jeder Präbende und der am Wein Anteil Habenden bis zum Fest des hl. Remigius (1. Oktober) auf seine Mühlen und Kosten einlagern. In gleicher Weise sollte der Kellner mit den dem Refektorium zustehenden Früchten bei der Prüfung des Maßes, der Ablieferung und der Abmessung vorgehen. Diese Früchte musste der Kellner für die einzelnen Personen aufbewahren. Bis zum Fest Petri Kettenfeier (1. August) musste er den Korn, den Spelz bis Mariae Himmelfahrt (15. August) fertigmachen, da dann gewöhnlich die neuen Einkünfte der einzelnen Präbenden einkamen. Über die weitere Abmessung und Verwaltung des Weins unter Mitwirkung des Kellners und des Schenken werden in diesen Aufzeichnungen nähere Bestimmungen getroffen.<sup>100</sup>

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1011.

98 LHAKo Best. 144, Nr. 734.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 1126 (1664 Juli 9).

100 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

## 5. Die Zehnten in späterer Zeit

Die Zehnten bildeten bis zu ihrer Aufhebung durch die französische Verwaltung eine Haupteinnahmequelle des Stiftes, ihr Wegfall ließ die Stiftsmitglieder fast mittellos zurück. Nachdem sie durch die Ablösung der Pachtlehen wohl fast allgemein in den Besitz des Kapitels gekommen waren, wurden sie jährlich an den Meistbietenden versteigert und die Pächterträge dann nach bestimmten Regeln auf die einzelnen Vermögensmassen aufgeteilt.

Die allgemeinen Bedingungen für die Zehntverpachtung, wie sie im 17. Jahrhundert bestanden, sind in einem Band über die Güter und Gefälle der Vikarien im Stift Münstermaifeld aufgezeichnet.<sup>101</sup> Danach wurden die Stiftsherren nicht verpflichtet, den Zuschlag zu erteilen, wenn jemand die Lieferung erhöhen oder sonst überbieten wollte, um ein Hindernis aufzurichten, oder aus Unwissenheit. Wer pachten wollte, sollte über die Hälfte (des allgemeinen Ertrages) bieten. Wer das letzte Gebot getan hatte, sollte bei einer Strafe von 40 fl. – zu zahlen halb an den Kurfürsten von Trier, halb zum Bau der Kirche – so lange bleiben, wie die Herren, also die Vertreter des Kapitels, anwesend waren. Jeder pachtete auf „eigene Angst und Verlust“ mit Ausnahme der Schäden durch „Hagel und Heer“, also Wetter- und Kriegseinwirkungen. Wenn solche einträten, sollte der Pächter es sogleich den Stiftsherren melden. Der Schaden sollte dann von zwei Unparteiischen und Nachbarn als Vertretern des Kapitels und zwei Vertretern der Pächter besichtigt und es sollte festgestellt werden, was die Pächter zu entrichten hätten. Bei Nichteinigung sollte noch ein Fünfter hinzugezogen werden. Diese fünf Schiedsrichter entschieden dann endgültig. Die Zehnten wurden allgemein nach altem Recht und Herkommen verpachtet. Die Pächter mussten innerhalb von 14 Tagen Bürgschaft stellen und die letzte Lieferung vor dem Andreasfest (30. November) leisten.<sup>102</sup>

Die Verpachtungen des Zehnten fanden in der Regel im Refektorium meist im Juni oder Juli eines jeden Jahres statt. Dabei wurde den Pachtwilligen nach altem Herkommen die Bedingungen aus der Pachtrolle verlesen. Die Ergebnisse der Verpachtungen für die einzelnen Orte wurden mit den Namen der Pächter und den Pachtsummen, bisweilen der Bürgen, auch in

---

101 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

das Kapitelsprotokoll eingetragen. Für 1721 ist diesen Eintragungen auch ein Extrakt der Pachtbedingungen beigelegt.<sup>103</sup>

Bei der Versteigerung wurde offenbar mindestens stellenweise Wein ausgegeben, ob nur für die Pächter oder ihre Bürgen, ist nicht klar. Nach einem Kapitelsbeschluss vom 15. November 1791 sollte die Weinspende bei der Versteigerung der Rübsamenzehnten in Münstermaifeld und Polch ganz abgeschafft, bei der Kornversteigerung am Ende jedem Hauptpächter nur ½ Viertel Wein für ihn und seine Bürgen gegeben werden.<sup>104</sup>

Da es eine besondere Einrichtung für die Verwaltung der Zehnten nicht gab, wurden die Erträge auf die einzelnen Vermögensmassen des Stiftes aufgeteilt, wobei die einzelnen Zuteilungen z. T. festgelegt waren. Nach dieser Aufteilung wurde der Rest der der Kellerei zufallenden Zehnten unter die berechtigten Stiftsmitglieder verteilt.

Die einzelnen Arten der Zehnten waren die auch sonst bekannten, vor allem die Fruchtzehnten von Korn, Spelz und Hafer und in geringem Maße Gerste sowie Erbsen, dann Weinzehnten, besonders von den Weinorten an der Mosel. Geringere Erträge brachten die an manchen Orten anfallenden Heuzehnten, Lämmerzehnten und Flachszehten. Zu den Zehnten wurde auch das sogenannte Heringsgeld gerechnet, wohl die Ablösung einer früheren Verpflichtung zur Lieferung von Heringen in der Fastenzeit. Der Rübsamenzehnte wurde ebenfalls mit Geld abgelöst, ebenso der Rapszehnte. Zehnten von Kartoffeln oder Grundbirnen, die nach Büchel<sup>105</sup> zuerst am 4. Oktober 1731 nach Münstermaifeld kamen und in den Jahren 1733–1736 erstmals gepflanzt wurden, wollten die Geistlichen ebenfalls erheben.<sup>106</sup> Eine Verordnung des Kurfürsten Franz Georg von Trier vom 6. Dezember 1737 unter näherer Erklärung einer Verordnung vom 15. Februar 1737<sup>107</sup> befahl, Zehnten von Grundbirnen zu entrichten, die in einer sonst zehntpflichtigen Länderei, es sei Flur- oder Brachland, gepflanzt wurden, wenn nach der Gewohnheit des Ortes die ins Brachland gesetzten oder gesäten Erbsen, Wicken, Flachs, Hanf, Rüben oder sonstigen Gewächse daraus verbraucht oder verzehntet zu werden pflegten.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 1319 (1721 Juli 13); vgl. Zehntverpachtungen, mit Abdruck der Pachtbedingungen auf S. 62 f.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 612; Kapitelsprotokoll (1791 November 15).

105 BÜCHEL 6, S. 258.

106 BÜCHEL 5, S. 196.

107 BLATTAU, Statuta 4, S. 219, Nr. 89.

Bruchzehnten aus Beulich und Polch werden am 7. September 1717 erwähnt.<sup>108</sup> Es handelte sich damals um durch den Wind verursachte Schäden an Hafer und Erbsen.

1575 befahl der Erzbischof den Untertanen in verschiedenen Dörfern auf die Klage von Dekan und Kapitel über die mangelhafte Ablieferung der Zehnten, diese pünktlich zu entrichten.<sup>109</sup>

Am 21. Juni 1728 beschloss das Kapitel, die Zehnten in Einig, Kollig und Mertloch in Zukunft ohne die Lämmerzehnten zu verpachten, wie dies nach alten Registern auch früher gehandhabt wurde. Die Lämmerzehnten sollten gesondert verpachtet werden.<sup>110</sup>

## 6. Einkünfte aus Kirchenrechten und Zehnten

Aus Kirchenrechten und Zehnten bezog das Stift wesentliche Einkünfte, die in der Regel verpachtet waren. Da, wo sie verpachtet waren, blieben sie über den Pachtzeitraum gleich hoch, es sei denn, dass die Pächter wegen Misswuchs oder Kriegsereignissen einen Nachlass erbat. Darüber wurde dann manchmal bei den jährlichen Versammlungen der Pächter im Remter verhandelt. Wo keine Verpachtungen stattfanden und die Einnahmen z. B. zur Halbscheid an das Stift fielen, waren sie natürlich den von der Witterung abhängigen jährlichen Ertragsschwankungen unterworfen. Es haben sich Aufstellungen bzw. Übersichten von Einnahmen, nach Orten gegliedert, erhalten.

Eine Aufstellung aus den Jahren 1434–1438 über die Einkünfte der Großkellerei aus Zehnten ergab folgendes Bild:<sup>111</sup>

---

108 Kapitelsprotokoll (1717 September 7).

109 LHAKo Best. 56, Nr. 1035, Akte Nr. 27.

110 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, fol. 166; LHAKo Best. 144, Nr. 1321, fol. 2; Kapitelsprotokoll (1728 Juni 21).

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 339–347.

Ort	Korn	Spelz	Erbsen	Gänse	Hühner
Gierschnach	22½ Malter	25½ Malter	9 Sömmer	3	9
Kalt	22½ Malter	22½ Malter	9 Sömmer	3	6
Metternich	28 Malter	22½ Malter	9 Sömmer	3	6
	1 Sömmer				
Mertloch	23 Malter	12 Sömmer			
	2 Sömmer				
Polch	23 Malter	45 Malter			
Küttig	23 Malter		9 Sömmer	3	6
Wierschem		30 Malter	5 Sömmer	2	4
Sevenich		27½ Malter	5 Sömmer	2	4
Keldung		22½ Malter			
Lasserg		9 Malter			
Naunheim		39 Malter	9 Sömmer	2	6
Kelling?		22½ Malter	9 Sömmer	2	2
Münstermaifeld		46½ Malter	9 Sömmer	3	6
Kollig			9 Sömmer	4	8
Baldeneck?			5 Sömmer		
Pillig		45 Malter			

Die Verpachtung des Zehnten ergab im 17. Jahrhundert an Korn:<sup>112</sup>

Ort	1654	1655	1656	1657	1658	1659
Gierschnach	66 Malter	40 Malter	66 Malter	49 Malter	66 Malter	
Hatzenport	13 Malter		19 Malter		24 Malter	20 Malter
Kalt	38 Malter		60 Malter		72 Malter	
Keldung	23 Malter	29 Malter		29 Malter		
Kollig	44 Malter		72 Malter	61 Malter	43 Malter	
Küttig	40 Malter	26 Malter			19 Malter	42 Malter
Lasserg	33 Malter	23 Malter		27 Malter	33 Malter	
Mertloch	61 Malter		124 Malter	76 Malter	133 Malter	116 Malter
Metternich	39 Malter	26 Malter	51 Malter	44 Malter	56 Malter	59 Malter
Moselkern	9 Malter			9 Malter	9 Malter	9 Malter
Münstermaifeld	28 Malter	21 Malter	34 Malter	29 Malter		36 Malter
Sevenich	24 Malter	23 Malter	34 Malter	32 Malter	35 Malter	36 Malter
Wierschem	29 Malter			34 Malter		34 Malter

<sup>112</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

## An Spelz ergaben die Verpachtungen:

Ort	1654	1655	1656	1657	1658	1659
Gierschnach		6 Malter		11 Malter		
Keldung	24 Malter	4 Malter	4 Malter		2 Malter	
Kollig	8 Malter	6 Malter				
Sevenich	7 Malter	6 Malter	6 Malter	10 Malter	10 Malter	10 Malter
Wierschem	5 Malter					3 Malter
Münstermaifeld	27 Malter			25 Malter		
Lasserg	3 Malter			7 Malter		

Die Verpachtungen des Zehnten haben sich auch in den Kapitelsprotokollen niedergeschlagen.

## 7. Kirchenrechte und Zehnten: Ortsliste

## 7.1. Beulich (11 km sö. von Münstermaifeld im Hunsrück).

Die dem Stift Münstermaifeld zugehörenden Pfarrbezirke Beulich und Lütz lagen im Landkapitel Kaimt-Zell.<sup>113</sup>

**K i r c h e:** Kollator der Pfarrei Beulich mit der dem hl. Laurentius geweihten Pfarrkirche war der Propst von Münstermaifeld bzw. der Kurfürst von Trier als Administrator der Propstei. Schon in dem Vergleich zwischen dem Archidiakon Ortwin von Karden und Propst Ingebrand von Münstermaifeld über die Zahlung der Visitationsgebühren vom 18. Juli 1212 wird die Kirche als Patronat des Propstes erwähnt.<sup>114</sup> 1316 verpflichtete sich der Propst, die Pfarrei mit Mitgliedern des Kapitels zu besetzen. Nach einer Feststellung von 1316 sollte die Pfarrei bei einer Vakanz durch den Propst mit einem Kanoniker von Münstermaifeld besetzt werden.<sup>115</sup> Das Stift besetzte die Pfarrei bis 1785, so wurde auch 1683 der neue Pfarrer von zwei Kanonikern eingeführt.<sup>116</sup> Nach dem Tod des Pfarrers Plein wollte das Stift, wobei es an die Besetzung der Pfarrei mit dem Pfarrer Pistorius von 1643 erinnerte, die Pfarrei dem Pfarrer Sebastian Adams von Polch übertragen, der auch einge-

113 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 158–168; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 253 f.; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 43.

114 MrhUB 3, Nr. 1, S. 1; MrhReg 2, S. 323, Nr. 1174; LHAKo Best. 99, Nr. 8.

115 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 63.

116 Kapitelsprotokoll (1683).



führt wurde.<sup>117</sup> Der Erzbischof bestritt jedoch dieses Recht des Stiftes und ernannte nach einem Jahr den Kaplan Seisnig von Liebfrauen von Koblenz, der im Februar 1787 starb, dann wurde Matthias Adam vom Stift ernannt.<sup>118</sup> Zum Kirchspiel gehörte 1569 die Kapelle Morshausen (St. Lambertus).<sup>119</sup>

An P f a r r e r n sind in Beulich nachzuweisen:

Johann Meysenger 1450<sup>120</sup>

Johann Hehn 1474<sup>121</sup>

Peter Lentzerius von Senheim o. D.<sup>122</sup>

Johann Zeisen † 1553<sup>123</sup>

Maximin Cochme 1553–?<sup>124</sup>

Christopher Heitger 1569<sup>125</sup>

Peter von Linz (Lintz) 1616<sup>126</sup>

Philipp Krusch 1638<sup>127</sup>

Paul Artopäus (Urtopäus) 1643<sup>128</sup>

Johann Pistorius 1649–1657<sup>129</sup>

Johann Paccius 1671<sup>130</sup>

Friedrich Leonardi aus Neuerburg 1668–?<sup>131</sup>

117 Kapitelsprotokoll vom 12. August 1786.

118 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 323.

119 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 363 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 183; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 158 f.; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 254; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 43; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 79.

120 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

121 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

122 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

123 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

124 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

125 Kanoniker in Münstermaifeld, lässt sich durch Kaplan Nikolaus vertreten, vgl. § 40.; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

126 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

127 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

128 Aus Bernkastel; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

129 Aus Saargemünd; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1657; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

130 Eventuell nur Kollator; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 165.

131 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1671–1676; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166.

Peter Born aus Kalt 1684–1727<sup>132</sup>  
 Johann Boos vor 1726<sup>133</sup>  
 Johann Anton Pülcher aus Münstermaifeld 1727–1770<sup>134</sup>  
 Johann Baptist Eggener 1770–1783<sup>135</sup>  
 Johann Matthias Plein (Pleinen) 1783–1786<sup>136</sup>  
 Sebastian Adams 1786<sup>137</sup>  
 Wilhelm Leimig 1787–1798<sup>138</sup>  
 Matthias Adams 1798–1810<sup>139</sup>

Über die Güter und Einkünfte der Kirche zu Beulich hat sich ein Verzeichnis von 1629 erhalten.<sup>140</sup>

**Zehnten:** In Beulich hatte das Stift die Hälfte des Zehnten und damit die Baulast für das Schiff der Kirche. Die Freiherren von der Leyen hatten 1/6, ebenso die Hurt von Schöneck bzw. die von Birkenfeld, der Pfarrer 1/3 des Zehnten.<sup>141</sup> Der Zehnte zu Beulich war Pachtlehen des Propstes. 1/8 der von Laien besessenen Zehnten von Beulich und Morshausen wurde 1280 von Wilhelm, genannt Blase, von Arras und seiner Ehefrau Irmgard dem Stift verkauft.<sup>142</sup> 1285 verkauften der Ritter Gerhard von Menzinhusen und seine

- 
- 132 Vikar, er erhielt die Pfarrei am 20. Dezember 1685 (Kapitelsprotokoll), vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1700; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166.
- 133 Boos wird 1726 bei der Stiftung einer Frühmesse in Kalt als früherer Pfarrer von Beulich bezeichnet, kann aber sonst nicht nachgewiesen werden. MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 425.
- 134 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 161 und 166; LHAKo Best. 256, Nr. 9084. Pfarrer Pülcher ließ 1739 eine neue Kapelle in Morshausen und 1750 ein neues Pfarrhaus in Beulich errichten. Er machte eine Stiftung zum Vorteil von Studierenden seiner Familie.
- 135 Aus Münstermaifeld; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1770–1782; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166.
- 136 Aus Berresheim (Mayen), geboren am 5. September 1708, Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1784–1785; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 260, und 9, S. 166.
- 137 Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.
- 138 Aus Koblenz; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1786–1794; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166.
- 139 Aus Münstermaifeld, Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364, zu 1798; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166; MÖTSCH, Polch, S. 169.
- 140 LHAKo Best. 1C, Nr. 11532.
- 141 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 183, Nr. 9; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 159.
- 142 MrhReg 4, S. 672, Nr. 3023; LHAKo Best. 144, Nr. 92 (1299 Mai 6).

Ehefrau Aleydis dem Thesaurar Dietrich von Gondorf Zehntgüter zu Beulich und Morshausen. Von diesen Gütern wurde der Kirche von Münstermaifeld ein jährlicher Zins gezahlt.<sup>143</sup> Inhaber der Lehen war 1339 Sibert, Bruder des Dietrich Leie von Gondorf, und Hermann Durrenstosser.<sup>144</sup> Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl wegen des Vorgehens gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen.<sup>145</sup> Ein Zwölftes des Zehnten gehörte vor 1371 dem Ritter Johann von Bassenheim. Es wurde angeblich vom Propst zu Unrecht dem Sifrid von Selbach übertragen.<sup>146</sup> Auch 1459 hatte die Propstei dort Zehnten, Rechte und Gülten, vier Lehnsleute sind verzeichnet.<sup>147</sup> 1450 verkaufte Heinrich Meinfelder dem Dekan, dem Kapitel und den Vikaren für ihre Präsenz seinen Anteil an den Zehnten, Gütern und Renten zu Beulich und Morshausen, wie er und seine Voreltern sie nach Remterrecht vom Propst zu Lehen trugen, mit Zustimmung des Propstes.<sup>148</sup>

Ein besonderes Pachtlehen zu Beulich und Morshausen war im Besitz der Familie von der Leyen. Es handelte sich um die 12. Garbe, die sogenannte Leyensche Garbe. Um 1519 hatte Endres von der Leyen Erträge des Zehnten gewaltsam weggenommen.<sup>149</sup> Als Pachtlehen des Stiftes erhielt Lothar Ferdinand Freiherr von der Leyen 1664 diese 12. Garbe, ebenso ging diese Lieferung 1770 und 1777 an Vertreter der Familie.<sup>150</sup>

Der Zehnte wurde 1630 auf drei Jahre für 9 fl. verpachtet.<sup>151</sup> 1654 erhielt das Kapitel aus dem Zehnten 32 Malter Spelz und 32 Malter Hafer. Die Große Kellerei hatte 1641/42 daraus 7 Malter Hafer, wovon aber die Hälfte an die Präsenz ging.<sup>152</sup> Am Haferzehnten war die Präsenz schon 1552 mit

143 GÜNTHER, Cod. dipl. 2, Nr. 319, S. 454; MrhReg 4, S. 284, Nr. 1257; LHAKo Best. 144, Nr. 60 (1285 Juni 19).

144 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

145 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 108; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 523, Nr. 304 (XXIIIc).

146 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

147 LHAKo Best. 53C5, Nr. 135.

148 LHAKo Best. 144, Nr. 678.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 910.

150 Zur Belehnung eines Teils des Zehnten durch das Stift 1641–1776 vgl. LHAKo Best. 48, Nr. 1255; vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 138–141. Um 1707 gab es Streitigkeiten zwischen Karl Kaspar von der Leyen und dem Stift um Zehntanteile in Beulich und Morshausen, LHAKo Best. 48, Akten Nr. 13 (zu 1707 mit Vorurkunden) und Nr. 4624 (zu 1621).

151 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 87 und 90.

152 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

17 Maltern 4 Sömmern beteiligt. 1760 hatte sie ein Drittel von Korn-, Spelz- und Haferzehnten.<sup>153</sup>

Die Erträge aus den Zehnten schwankten stark. 1717 betrug die Pachtlieferung 32 Malter Korn, 60 Malter Hafer.<sup>154</sup> Der Blutzehnte wurde am 21. Juni 1717 dem Pfarrer zu den gleichen Bedingungen wie im vorigen Jahr überlassen.<sup>155</sup> 1778 ergab die Verpachtung 30 Malter Korn, 9 Malter Spelz, 27 Malter Hafer. 1792/93 hatte die Große Kellerei aus der Verpachtung 31 Malter Korn, 6 Malter Spelz und 29 Malter Hafer Bopparder Maß. Beulich und Morshausen gaben zusammen 51 Malter, nach Münstermaifelder Maß 74 Malter 2 Sömmern, wovon wieder ein Drittel der Präsenz zufiel. Die Kellerei erhielt auch Gerste. Der Flachszehnte ergab 1781 17 fl. Wegen der Lieferung des Flachszehnten war 1767 ein Streit entstanden, weil die Gemeinde die Lieferung verweigerte. Das Amt Boppard befahl die Auslieferung, worauf die Gemeinde an das Hofgericht appellierte.<sup>156</sup>

In den Jahren 1755–1761 gab es einen Rechtsstreit zwischen den Gemeinden Beulich und Morshausen mit dem Stift Münstermaifeld um den Zehnten.<sup>157</sup> Über die Rechte des Kapitels auf die Zehnten zu Beulich am Ende des 18. Jahrhunderts unterrichtet eine Eingabe des Kapitels vom 28. November 1781 an das Generalvikariat von Trier.<sup>158</sup> Danach erhielt das Stift als Kollator der Pfarrei Beulich den Zehnten zu Beulich und dem zugehörigen Ort Morshausen, der Pfarrer erhielt davon seinen Teil als Kompetenz. Das Stift wandte seit mehreren Jahren alle Mittel an, um das Zehnteigentumsmonopol der vereinigten Bauern abzuschaffen. Es erreichte sogar im Jahre 1756 die Einsetzung einer Regierungskommission, die es über 170 Rtl. kostete, allerdings vergeblich. Von daher blieb nichts anderes übrig, als eine Zehntscheune zu errichten. Die vereinigten Bauern wussten aber die Überlassung eines Platzes dafür zu verhindern, worauf das Stift eine Untersuchung erbat. Das Generalvikariat gestattete am 17. Januar 1781 Pastor und Send von Beulich dem Stift als Pfarrpatron ein Grundstück zum Bau einer Zehntscheune gegen eine

---

153 LHAKo Best. 144, Nr. 1430.

154 Kapitelsprotokoll (1717).

155 Kapitelsprotokoll (1717).

156 Kapitelsprotokoll (1767).

157 LHAKo Best. 1C, Nr. 1754 und 1755.

158 LHAKo Best. 1C, Nr. 11533.

jährliche Pacht von 2 Rtl. 12 alb. abzugeben mit näheren Bestimmungen für den Bau der Scheune.<sup>159</sup> Die Zehntscheuer wurde in diesem Jahr neu gebaut.<sup>160</sup>

Für Beulich hatte das Stift das Zielschwein (Deckschwein, Eber) zu stellen. Im Streit mit dem Stift darüber appellierte die Gemeinde 1767 an das Hofgericht.<sup>161</sup> 1790 verlangte der bisherige Halter des Zielschweins einen Zusatz zu dem jährlichen Zins des Stiftes, er erhielt dafür einen Nachlass an seinen Anteilen am Zehntkorn.<sup>162</sup>

7.2. **Bischofstein** (bei Lasserg an der Mosel, zwischen Hatzenport und Moselkern, 4 km sö. von Münstermaifeld).

Kapelle bei Burgen. Nach Fabricius gab es zu Bischofstein zwei Kapellen mit vier Präbenden oder Personatisten.<sup>163</sup>

Kapelle: Die Kapelle auf dem Berg bei Burgen, die untere Kapelle von Bischofstein, war schon 1223 von der Kirche von Münstermaifeld abhängig und wurde von dem Priester Simon verwaltet. Damals stifteten die Testamentsvollstrecker des Godescalcus, Verwalter des Kreuzaltars von Münstermaifeld, mit den Einkünften von dessen Gnadenjahr zur Abhaltung von dessen Jahrgedächtnis eine zweite Präbende an der Kapelle, deren Inhaber von dem Priester Simon bestellt werden sollte. Nach dem Tod des zweiten Priesters sollte Simon dem Kapitel einen Nachfolger präsentieren und der Dekan ihn investieren. Simons Nachfolger sollte ein geeignetes Mitglied der Kirche von Münstermaifeld sein. Wenn niemand dieses Amt übernehmen wollte, sollte der Dekan mit Zustimmung des Kapitels einen Verwalter einsetzen, seine Oboedienz empfangen und ihn investieren. Streitigkeiten zwischen den Kaplänen sollten von Dekan und Kapitel beigelegt werden, Übergriffe sollte der Dekan kanonisch bestrafen. Die Verbindung zu Münstermaifeld wurde auch durch die Verpflichtung der beiden Priester, an allen hohen Festen, außer Weihnachten und Ostern, am Chordienst in Münstermaifeld teilzunehmen, betont. Bei dieser Teilnahme sollten sie vom Kellner 2 Steuf (*scopos*) Wein und Verpflegung erhalten.<sup>164</sup> Die Kapelle hatte nach einer Schenkung des Propstes Ingebrand von Daun von 1228 einen

159 LHAko Best. 1C, Nr. 11533 (1780–1781).

160 Kapitelsprotokoll (1781).

161 Kapitelsprotokoll (1767).

162 Kapitelsprotokoll (1790).

163 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 155.

164 MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAko Best. 1A, Nr. 426 – Provenienz Münstermaifeld.

Zweidrittelanteil an Gütern von Valwig, sie bezog 1228 aus dem Hof von Valwig  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein.<sup>165</sup>

Das Patronatsrecht des Dekans für die Kapelle von Bischofstein war später der Schule inkorporiert, entsprechend verlangte der Schulfonds 1803 die Einkünfte, der Besitz umfasste 730 Stöcke.<sup>166</sup>

Die P r ä s e n z kaufte 1361 eine Rente von 4 Mark Pfennigen aus dortigen Weingärten für 60 Mark.<sup>167</sup> – Der A l l e r h e i l i g e n a l t a r verpachtete 1386 Weingärten daselbst gegen  $\frac{1}{3}$  des Ertrages.<sup>168</sup> – Die B r u d e r s c h a f t von Bischofstein erhielt 1650/51 zum Bau der Kapelle vom Kapitel  $1\frac{1}{2}$  Malter Korn.<sup>169</sup>

### 7.3. B i s h o l d e r (sw. von Güls, ca. 16 km nö. von Münstermaifeld).

K a p e l l e: Die Kapelle von Bisholder wurde 1556 von dem Pastor von Lay bedient, der wegen des Kapitels von Münstermaifeld den Fruchtzehnten bezog.<sup>170</sup> Wahrscheinlich ist die Kapelle mit der Pfarrei Lay nach Streitigkeiten zwischen der Äbtissin von Kaufungen, der Abtei Siegburg und dem Grafen von Wied auf Vorschlag des Kardinals Nikolaus von Kues durch den Papst 1440 dem Stift Münstermaifeld inkorporiert worden.<sup>171</sup>

### 7.4. B u r g e n (5 km sö. von Münstermaifeld auf der rechten Moselseite).<sup>172</sup>

K i r c h e: Kollator der Kapelle bzw. Pfarrei mit der den hl. Sebastianus und hl. Laurentius geweihten Kirche war der Dechant und Pfarrer von Münstermaifeld. Zur Pfarrei Burgen gehörte auch die Kapelle bzw. die Kapellen in Bischofstein.<sup>173</sup>

Nach der Taxa generalis gab es in Burgen um 1300 nur eine Kapelle, so auch 1557. Als Filiale von Münstermaifeld wurde Burgen jedoch spätestens im 17. Jahrhundert Pfarrei. Nach der Urkunde von 1659 über die Inkorporation des Servatiusaltars in der Stiftskirche in der Pfarrei Burgen war das Stift zur

165 MrhUB 3, Nr. 349, S. 280; MrhReg 2, S. 499, Nr. 1872; LHAKo Best. 144, Nr. 26–27, Nr. 1319, S. 120.

166 LHAKo Best. 256, Nr. 5683.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 349 (1361 [1360] März 13).

168 LHAKo Best. 144, Nr. 457 (1386 März 26).

169 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 59.

170 LHAKo Best. 1C, Nr. 11317, S. 202–204.

171 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 163 (Lay).

172 Vgl. auch BROMMER, Ämter, S. 142.

173 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 364–366; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 154 f.; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 256 f.

Unterhaltung der Kirche verpflichtet, wohl wegen der Zehntrechte.<sup>174</sup> Um 1668 hatte die Fabrik des Stiftes 500 fl. zur Wiederherstellung der Gebäude der Kirchenfabrik verwendet.<sup>175</sup> Um 1750 scheint es einen neuen Kirchenbau gegeben zu haben.<sup>176</sup> Für das 18. Jahrhundert haben sich vereinzelt Rechnungen der Pfarrkirche Burgen erhalten.<sup>177</sup> Das Einkommen des Pfarrers belief sich nach Angaben der Visitation von 1785 auf 450 Rtl.<sup>178</sup>

Auf Einkünfte eines Altars in der Kapelle in Bischofstein erhob 1804 der Priester Arnulf Klein, Schullehrer in Münstermaifeld, Ansprüche.<sup>179</sup>

An P f a r r e r n von Burgen werden genannt:

Simon Rodinck 1556<sup>180</sup>

Jakob Drotting 1586<sup>181</sup>

Wolfgang Well 1624<sup>182</sup>

Stephan Rollen 1627<sup>183</sup>

Paul Ortopäus 1631–1638<sup>184</sup>

Johann Messath 1640–1656<sup>185</sup>

Stephan Vogt (Voydt) 1659–1667<sup>186</sup>

Ludwig Wolfgang Well 1667–1676<sup>187</sup>

Hugo Münch 1676–1697<sup>188</sup>

Franz David Meyer (Meier) 1698–1712<sup>189</sup>

174 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1132.

176 LHAKo Best. 1C, Nr. 11617 (1750).

177 LHAKo Best. 1C, Nr. 11615; vgl. auch Rechnungen der St.-Sebastianus-Bruderschaft 1727, LHAKo Best. 1C, Nr. 11616.

178 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 365.

179 LHAKo Best. 256, Nr. 6722 (1804–1805).

180 LHAKo Best. 1C, Nr. 12988; Vikar von Münstermaifeld, vgl. § 41.

181 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

182 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 216 und 249.

183 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

184 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

185 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448.

186 Auch Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

187 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

188 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 452; LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 191.

189 Auch Franz David war Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366, zu 1698–1711.

Johann Anton Simonis 1707–ca. 1750<sup>190</sup>

Johann Thielen 1712–1733<sup>191</sup>

Johann Windhäuser (Windheuser) 1733–1755 (1760)<sup>192</sup>

Johann Wendelin Metzen (1761) 1769–1774<sup>193</sup>

Anton Braun 1784–1805.<sup>194</sup>

**Zehnten:** Der Zehnte von Burgen war ein Pachtlehen des Propstes, an dem aber das Kapitel wohl schon früh Anteil hatte. 1274 verglichen sich der Ritter Konrad Boos von Waldeck und seine Ehefrau Methildis mit den Herren von Münstermaifeld wegen der Rückstände aus ihrer Pachtung von Burgen.<sup>195</sup> 1301 erhielt die Große Kellerei von den Kanonikern aus ihren Gütern und Zehnten 3 Fuder Wein. In einem Vorgang vom 2. Juni 1305 wird der Propst durch seinen Schultheiß und mehrere Mitpächter tätig. Damals verkauften der Wepeling Hartwinus von Waldeck und seine Ehefrau Walpurgis mit Zustimmung des Erzbischofs Diether von Trier Dekan und Kapitel von Münstermaifeld den Zehnten von Wein und Korn aus Burgen mit den Weinbergen auf beiden Seiten der Mosel für 200 Mark.<sup>196</sup> Dekan und Kapitel verpflichten sich zu bestimmten Lieferungen an Hartwinus von Waldeck auf Lebenszeit.<sup>197</sup> 1338 hatte der Kanoniker Dietrich von Rheineck Anteil am Zehnten.<sup>198</sup> Der von Dekan und Kapitel beanspruchte Zehnt wird

190 Pfarrvertreter, Vikar in Münstermaifeld, er sollte in der Sebastianuskapelle in Burgen den Pfarrer vertreten, vgl. § 41.

191 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

192 LHAko Best. 1C, Nr. 68, S. 77 (1733 Januar 22); Nr. 13051 (1755 Juli 30); starb vor dem 20. Dezember 1765, LHAko Best. 1C, Nr. 13005, S. 69; er ist 1760 in Burgen gestorben; er machte Messstiftungen in Hatzenport und Metternich, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156 und 427, und 9, S. 168; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366, zu 1733–1760.

193 LHAko Best. 256, Nr. 7411 (1769 November 11), Nr. 13017 (1774 Dezember 7); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366, zu 1761–1783.

194 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; LHAko Best. 1C, Nr. 4596 (1787 Februar 20), Nr. 13013 (1792 Februar 10), Best. 256, Nr. 6575 und 7034; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366; nach MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 495, und 9, S. 45, ist Braun am 14. April 1740 in Andernach geboren und am 11. Juni 1805 verstorben.

195 GÜNTHER, Cod. dipl. 2, Nr. 257, S. 388; MrhReg 4, S. 18, Nr. 84; LHAko Best. 144, Nr. 42 (1274 Juni 3).

196 GOERZ, RegEb, S. 63; LHAko Best. 144, Nr. 94–95 (1305 Juni 2); FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 154; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 256.

197 LHAko Best. 144, Nr. 96 (1305 Juni 2).

198 LHAko Best. 144, Nr. 1427.



auch 1372/73 erwähnt.<sup>199</sup> Im sogenannten Feuerbuch von 1563 ist vermerkt, dass den Stiftsherren von Münstermaifeld in Morshausen und Burgen vom Zehnten jeweils 6 Garben, dem Pastor 4 Garben sowie den Herren von der Leyen und den Hurten jeweils 1 Garbe zufielen.<sup>200</sup> Auch später hatte das Kapitel von Burgen die Hälfte der Zehnten, wofür ihm die Baulast der Kirche oblag. Nach anderer Angabe hatte das Kapitel vom Weinzehnten 2/3, der Pfarrer 1/3, den Fruchtzehnten hatte das Kapitel allein.<sup>201</sup> 1694 wurden die gesamten Äcker wegen der Novalzehnten besichtigt.<sup>202</sup>

Die Erträge aus den Zehnten schwankten stark. 1717 wurde der Zehnte für 2 Malter, 1781 für 4 Malter Korn verpachtet. 1792/93 hatte die Kellerei aus Zehnten 8 Malter 7 Sömmern Korn und 6 alb. aus dem Rübsamenzehnten. Der Weinzehnte ergab 1725 1½ Ohm.<sup>203</sup> Im 18. Jahrhundert wurden manche Weingärten in Kohl-, Kartoffel- und Gemüsefelder umgewandelt, der Hofmann wurde 1791 beauftragt, diese Felder zu verzeichnen, damit wegen der Zehnten der Eigentümer verfügt werden könnte.<sup>204</sup>

Das Stift hatte in Burgen einen Zehnthof, an dem 1666/67 gearbeitet wurde,<sup>205</sup> ebenso 1723/25.<sup>206</sup> Er wurde 1784/86 neu gebaut.<sup>207</sup> 1804 wurde das Zehnthaus jedoch als „altes Haus“ bezeichnet, es hatte einen kleinen Garten<sup>208</sup> und wurde damals verkauft.<sup>209</sup>

#### 7.5. Einig (7 km nw. von Münstermaifeld).

Die 1680 genannte Kapelle St. Lucia gehörte zum Kirchspiel Mertloch.<sup>210</sup>

199 LHAKo Best. 144, Nr. 402–403.

200 BROMMER, Ämter, S. 142.

201 LHAKo Best. 144, Nr. 1447 (1657), Nr. 1448 (1752), Nr. 1449 (1753), Nr. 1450 (1760).

202 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 191.

203 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

204 Kapitelsprotokoll (1791).

205 LHAKo Best. 144, Nr. 987 und Nr. 1348, S. 375.

206 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 587.

207 LHAKo Best. 144, Nr. 1354.

208 LHAKo Best. 256,7, Nr. 519.

209 DE FARIA E CASTRO, Nationalgüter, S. 283.

210 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 166; Rechnungen der Kirche zu Einig von 1752–1753 unter LHAKo Best. 1C, 11765.

**Zehnten:** Um 1320 war der Zehnte zu Kollig und Einig von Propst Elias an den Junker Collins von Sponheim verpachtet worden.<sup>211</sup> Das Stift hatte 1725 aus dem Fruchtzehnten zu Einig 50 Malter Korn.<sup>212</sup> Die Kornzehnten wurden 1717 für 35 Malter<sup>213</sup> und 1781 für 43 Malter verpachtet.<sup>214</sup> 1792/93 bezog die Große Kellerei aus den Zehnten von Kollig und Einig 37 Malter.<sup>215</sup> An Heringsgeld aus dem Zehnten erhielt das Kapitel 4 fl. 16 alb., an Rapszehnten 4 fl. bis 6 fl. 6 alb.,<sup>216</sup> 1782 sogar 14 fl.<sup>217</sup> Aus dem Zehnten kamen auch 4 Sömmer Erbsen ein.<sup>218</sup>

7.6. **Engeln** (13 km nw. von Mayen in der Gemeinde Baar, ca. 26 km nw. von Münstermaifeld).

**Zehnten:** Der Zehnte von Engeln war zusammen mit dem Zehnten von Lind, Siebenbach und Welschenbach ein Lehen der Propstei, den die von Eich, Herren von Olbrück, trugen. Später wurde das Lehen durch den Erzbischof von Trier als Propst von Münstermaifeld vergeben, so am 19. Juli 1532 durch Erzbischof Richard an Thonis Waldbott von Bassenheim<sup>219</sup> und dann fortlaufend an Mitglieder derselben Familie, noch 1770 an Clemens August Freiherr Waldbott von Bornheim und Rudolf Johann Graf Waldbott von Bassenheim.<sup>220</sup>

7.7. **Gierschnach** (2 km nw. von Münstermaifeld).

Die Kapelle St. Nicolaus in Gierschnach gehörte zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>221</sup>

**Quellen:** Rechnungen der Kapelle Gierschnach haben sich vereinzelt im Pfarrarchiv Münstermaifeld für die Zeit von ca. 1633 bis 1769 erhalten. Pfarrrechnungen von 1719 bis 1790 finden sich im Landeshauptarchiv Koblenz unter LHAKo Best. 1C, Nr. 11852.

211 Propsteibuch LHAKo Best. 144, Nr. 1426 und 1427; FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 109.

212 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 112v; Best. 144, Nr. 1307.

213 Kapitelsprotokoll (1717).

214 Kapitelsprotokoll (1781).

215 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

216 Kellereirechnungen.

217 Kapitelsprotokoll (1782).

218 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

219 LHAKo Best. 1B, Nr. 70.

220 LHAKo Best. 53C5, Nr. 99.

221 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424 f.

1633 fielen zu Gunsten der Kapelle an Pensionen 11 fl. 21 alb. 2 hlr. an. 1645 scheint es einen Neubau gegeben zu haben. 1647 wird ein neues Bild des hl. Nikolaus angeschafft. 1655 stiftete Burghofmann Wilhelm Ebertz von Gierschnach zwei neue Fenster. Im selben Jahr fand auch eine Christmette in der Kapelle statt. 1657 wurde ein neuer Altar aufgestellt, den Meister Georg Pülcher für 50 fl. lieferte. Es waren zwei Glocken von 1484 und 1486 vorhanden.<sup>222</sup> 1710 wurde in Gierschnach ein neues Kreuz auf dem Friedhof angeschafft, das vom Bildhauer Sebastian Winthäuser gestaltet wurde.<sup>223</sup>

**Zehnten:** Vom Zehnten von Gierschnach gab der kurfürstliche Rheinhof dem Stift 1/3, die Jesuiten von Koblenz 2/3. 1372 hatten Dekan und Kapitel Einkünfte aus dem Zehnten, in die der Propst unrechtmäßig eingriff.<sup>224</sup> An Einnahmen aus Zehnten hatte das Kapitel 1654: 41 Malter Korn, aus dem Dorf 6 Malter Korn;<sup>225</sup> 1654–1660 zwischen 40 und 66 Maltern Korn und 6–11 Maltern Spelz.<sup>226</sup> 1660 wurde der Zehnte für 56 Pachtmalter als Fixum verpachtet. Die Einkünfte aus der Verpachtung des Zehnten schwankten stark. Die Große Kellerei hatte 1792/93 aus Zehnten 70 Malter Korn, 6 Malter Spelz, 1 Malter 1 Sömmmer Erbsen, 20 fl. vom Rapszehnten und 14 fl. 3 alb. Heringsgeld.<sup>227</sup> Rapszehnten wurden von 1½ Morgen erhoben. Ein Rübsamenzehnter war 1717 von 1½ Morgen fällig.<sup>228</sup>

Die **Präsenz** hatte 1409/10 aus dem Zehnten 23 Mark 4 Solidi.<sup>229</sup>

#### 7.8. Hatzenport (5 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel).

Die Kapelle bzw. Kirche St. Rochus zu Hatzenport gehörte zunächst zum engeren Pfarrbezirk von Münstermaifeld. Um 1330 besaß der Stiftspropst alle Visitationsrechte, die mit dem Übergang der Propstei auf den Erzbischof ebenfalls auf ihn transferiert wurden.<sup>230</sup>

222 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 424f.

223 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 57, nach der Gierschnacher Kirchenrechnung im Pfarrarchiv Münstermaifeld.

224 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

225 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20, Nr. 930, S. 42.

226 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

227 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

228 Kapitelsprotokoll (1717).

229 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 162.

230 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 326f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 157; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 147–158; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 257.

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes in Hatzenport finden sich unter LHAko Best. 1C, Nr. 11900 und 11901.<sup>231</sup> Aufzeichnungen über Lehen aus dem 15. Jahrhundert finden sich u. a. unter Best. 144, Nr. 1422.

K i r c h e : Die Pfarrei Hatzenport wurde 1560 von der Pfarrei Münstermaifeld abgetrennt, sie blieb eine Filiale. Der Taufstein gibt dieses Datum zusammen mit dem Namen des (ersten) Pfarrers Ludwig Sevenich an. Schon 1574 bzw. 1575 gab es in Hatzenport eine Kapelle, die wohl auf das 13. Jahrhundert zurückging. Die Kollation hatten mutmaßlich konkurrierend der Erzbischof von Trier als Propst von Münstermaifeld und der Pfarrer von Münstermaifeld.<sup>232</sup> Der Pfarrer war zugleich Vikar der Stiftskirche. Die Baupflicht der Kirche lag bei der Gemeinde. Patrone waren der hl. Evangelist Johannes, der hl. Papst Alexander sowie der hl. Rochus als weiterer Patron.

Bei der Kirche von Hatzenport gab es eine Maria- und Johannesbruderschaft, in der mehrere Kanoniker und Vikare der Stiftskirche von Münstermaifeld Mitglieder waren.<sup>233</sup>

Die Pfarrei von Hatzenport war wohl seit 1573 mit der Vikarie des St. Laurentiusaltars verbunden, so dass die Vikare dieses Altars auch Pfarrer in Hatzenport wurden.

An P f a r r e r n in Hatzenport werden genannt:

Werner 1381<sup>234</sup>

Rolmann Soppen 1477<sup>235</sup>

Konrad 1487<sup>236</sup>

Albert ca. 1500<sup>237</sup>

Ludwig Sevenich 1560<sup>238</sup>

231 LHAko Best. 1C, Nr. 11900: Besetzung der Pfarrei Hatzenport 1714–1733, Nr. 11901: Rechnung der Pfarrkirche, Kapelle St. Rochus und fundierten Anniversarien 1719–1774.

232 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 157, Nr. 17; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 326 f.

233 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 154 und 442–444 (u. a. Johann Nikolaus H. Anethan, Theodor Ufflingen, Cornelius Maiß, Johann Jodoci, Vikar Johann Pülcher).

234 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156.

235 Aus Cochem, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156.

236 Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.; LHAko Best. 144, Nr. 819.

237 Er war Kaplan und stiftete Weinberge nach Münstermaifeld, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156.

238 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156. Ludwig Sevenich kann sonst für diesen Zeitraum nicht nachgewiesen werden.

Simon Haid (Har[d]t) 1573–1574<sup>239</sup>  
 Cyriakus Mannebach 1574/75<sup>240</sup>  
 Ludwig von Sevenich (Sebenich) 1598/99<sup>241</sup>  
 Nikolaus Krantz 1603–1624 und 1630<sup>242</sup>  
 Adam Wehren (Wehrum) 1632<sup>243</sup>  
 Johann Zettingen 1637–1638<sup>244</sup>  
 Jakob Laurentii 1643–1680<sup>245</sup>  
 Johann Roos (Rois, Roß) 1670 bzw. 1693–1714<sup>246</sup>  
 Johann Heinrich Burbach (Burbag) 1714–1733<sup>247</sup>  
 Peter Marci 1733–1748<sup>248</sup>  
 Johann Wallersheim 1749–1754<sup>249</sup>  
 Peter Heinrich Lauxen 1754–1789<sup>250</sup>

- 
- 239 Aus Münstermaifeld, er war auch Vikar des St. Laurentiusaltars in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1574.
- 240 Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1643–1670; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.
- 241 Vikar, vgl. § 41.; zu 1601 wird ein Pastor Ludwig von Hatzenport genannt, der sich mit dem Pastor von Urmitz, Severus Neber, stritt, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 579.
- 242 Vikar, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, zu 1630.
- 243 Aus Düngeheim, Vikar, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.
- 244 Vikar, vgl. § 41.; LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 530.
- 245 Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1643–1670; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.
- 246 Aus Mayen, geboren am 15. Dezember 1643, † 16./17. Oktober 1714 in Hatzenport, Vikar, stiftete eine Jahresmesse in Hatzenport, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1670–1714; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 261, 7, S. 157, zu 1681–1714 und 9, S. 463.
- 247 Aus Siegen, † 26. Mai 1733, Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, ab 1715.
- 248 Aus Plaid, geboren 14. November 1704, Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1734; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, und 9, S. 131 f.
- 249 Aus Winringen/Niederlauch, † 13. Januar 1757, Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1750–1754; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.
- 250 Aus Pommern, † in Hatzenport am 21. Juli 1794, Vikar, er stiftete zwei Messen, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, bis 1794.

Nikolaus Klein 1790–1794 (?)<sup>251</sup>

Johann Klein 1789–1807.<sup>252</sup>

Ein Verzeichnis der Ländereien, Wiesen und Weingärten der neu aufgerichteten Kapelle von Hatzenport wurde 1653 aufgestellt.<sup>253</sup>

**Zehnten:**<sup>254</sup> Die Herren von Münstermaifeld mussten 1301 von ihrem Zehnten und ihren Gütern an die Große Kellerei 11 Fuder Wein liefern. Der Zehnte von Hatzenport wird auch in dem Prozess zwischen dem Propst und Dekan sowie Kapitel von 1371/73 erwähnt, mindestens Teile davon wurden von Dekan und Kapitel beansprucht.<sup>255</sup> 1469 stritt das Stift mit Johann und Wilhelm von Eltz, Heinrich von Pyrmont und Georg und Johann von der Leyen über den Zehnten zu Hatzenport und den dritten Teil des Waldes.<sup>256</sup> Die Grenzen des Zehntlandes wurden 1501 festgesetzt.<sup>257</sup> Damals gab es hier einen Vogt. Ein Reichskammergerichtsprozess der Begüterten von Hatzenport gegen das Kapitel wurde 1575 und in den folgenden Jahren geführt, da die Begüterten sich weigerten, Zehnten aus dem „Bruell“ von Hatzenport zu zahlen.<sup>258</sup>

Der Zehnte ergab 1654 10 Malter Korn.<sup>259</sup> In den Jahren 1654–1660 wurde er für 13–28 Malter Korn verpachtet,<sup>260</sup> 1714 für 52 Malter.<sup>261</sup> Nach Abzug von 1/5 vom Fruchtzehnten ergab dieser 1725 11 Malter 2 Sömmmer Korn, der Weinzehnte nach Abzug der an den Pastor von Münstermaifeld zu liefernden 2 Fuder ½ Fuder.<sup>262</sup> Der Heuzehnte wurde 1717 für 4½ Rtl., 1781

251 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327. Ein Nikolaus Klein kann sonst nicht nachgewiesen werden.

252 Aus Hatzenport, geboren am 29. Oktober 1753, Vikar, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327, zu 1803; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, ab 1789.

253 LHAKo Best. 1C, Nr. 52, S. 40 Nr. 15.

254 Zum Zehnten zu Hatzenport vgl. auch Peter BROMMER, Zur Vogtei Hatzenport, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 7 (1981), S. 17–44. Dort werden auf S. 38 im Lehensverzeichnis von 1691 auch Güter von Münstermaifeld, darunter des Franziskusaltars, genannt.

255 LHAKo Best. 144, Nr. 402–405.

256 LHAKo Best. 144, Nr. 1176.

257 LHAKo Best. 144, Nr. 869.

258 LHAKo Best. 56, Nr. 1035.

259 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, S. 42.

260 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946 und 12994.

261 Kapitelsprotokoll (1714).

262 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 118r; Best. 144, Nr. 1307.

gegen Lieferung von 24 Maltern Korn verpachtet.<sup>263</sup> An Heringsgeld erhielt das Kapitel nach den Kellereirechnungen 18 alb., an Rübsamengeld 18 alb., nach den Kapitelsprotokollen von 1782/83 11–13 fl.,<sup>264</sup> 1792/93 4 fl., 8 alb., 1796 20 fl.<sup>265</sup>

Aus der Severuskaul bei Hatzenport bezog das Kapitel 1792/93 an Zehnten 8 Malter 7 Sömmer Korn.<sup>266</sup> Der Zehnten vom Hatzenporter Köpf wurde 1782 für 13 Malter Korn verpachtet.<sup>267</sup> 1792/93 ergab er 12 Malter 4 Sömmer.<sup>268</sup> Für den Hatzenporter Rott ergaben sich an Zehnterträgen 1783 4 Sömmer,<sup>269</sup> 1792/93 4 Malter.<sup>270</sup> Aus dem Hatzenporter Weiher erhielt das Stift 1792/93 3 Malter Korn.<sup>271</sup>

In Hatzenport hatte das Stift einen Zehnthof. Reparaturen am Kelterhaus des Stiftes fanden schon 1359/60 statt. 1390/91 erhöhte der Dachdecker das Dach über der Kelter.<sup>272</sup> Der 1549 genannte Weinhof<sup>273</sup> oder Zehnthof erforderte auch in der Folgezeit häufigere Baumaßnahmen, so 1693/94, 1700/01 und 1723–1725.<sup>274</sup> Im Jahre 1784 zwang der Einsturz des Zehnthofes durch Hochwasser dazu, einen Neubau ins Auge zu fassen, der jedoch wegen des hohen Preises der Materialien auf das nächste Jahr verschoben und erst am 9. Mai 1785 ausgeschrieben wurde. Im Oktober 1785 verlangten einige Einwohner eine Entschädigung für ihnen entzogene Lehenweingärten auf dem Platz des neuen Zehnthofes. 1788 übernahm Johann Peter Krantz aus Hatzenport den Platz des alten Zehnthofes gegen einen Zins von  $\frac{1}{4}$  Most, um ihn zu einem Garten zu machen.<sup>275</sup>

263 Kapitelsprotokoll (1781).

264 Kapitelsprotokoll (1782/83).

265 LHAKo Best. 144, Nr. 1363; Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 79.

266 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

267 Kapitelsprotokoll (1782).

268 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

269 Kapitelsprotokoll (1783).

270 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

271 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

272 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 5 und 71.

273 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458 Abt. 26, S. 135.

274 LHAKo Best. 144, Nr. 1350 und 1351.

275 Kapitelsprotokoll (1785, 1788); LHAKo Best. 144, Nr. 1354.

7.9. **Heideger Feld** (Heidger Mühle; zwischen Kalt und Rüber, 4 km nö. von Münstermaifeld).<sup>276</sup>

Bei der Heidger Mühle gab es eine Kapelle, die Mitte des 18. Jahrhunderts ausgestattet wurde.<sup>277</sup>

**Zehnten:** Ein Vergleich über den Zehnten im Heideger Feld zwischen Dekan und Kapitel von Münstermaifeld und dem Kellner des Klosters St. Maximin von Trier wurde 1467 abgeschlossen. Danach erhielten beide je die Hälfte des Zehnten von einem Feld im Kalter Zehnten, das zum Deutschherrenhof in Küttig gehörte, ebenso von einem Stück im Heidger Leyen jenseits des Bachs und von dem Molen Stück auf der Mörzer Wiese, das ebenfalls den Deutschherren gehörte.<sup>278</sup>

Der Müller Arnold von „Heitig“ wird 1477 und 1485 erwähnt.<sup>279</sup>

7.10. **Kaan** (ö. von Polch, 6 km nw. von Münstermaifeld).

**Zehnten:** Der Zehnte zu Kaan wurde 1717 für 37 Malter verpachtet, ebenso 1783, im Jahr 1784 nur für 27 Malter.<sup>280</sup>

7.11. **Kalt** (3 km nö. von Münstermaifeld).

Die Kapelle in Kalt mit dem Patrozinium Hl. Kreuz gehörte zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>281</sup>

**Quellen:** Rechnungen zur Pfarrei Kalt haben sich vereinzelt für die Zeit von 1682 bis 1699 im Pfarrarchiv Münstermaifeld und für die Zeit von 1724 bis 1790 im Landeshauptarchiv Koblenz, LHAKo Best. 1C, Nr. 11998, erhalten.

1680 bestand in Kalt eine Kapelle, für deren Betreuung ein Offiziant 4 Malter Korn erhielt. 1682 wurde ein neuer Altar angeschafft. 1692 wurden neue Fenster gefertigt und 1694 neue Bänke.<sup>282</sup> Die Kirche erhielt 1703 einen neuen, von Meister Sebastian Winthäuser angefertigten Altar mit einem geschnitzten Kruzifix, der im November des Jahres eingeweiht wurde. Außerdem wurden

276 Die Heidgermühle gehörte zur Abtei St. Maximin in Trier, es gab dort seit 1756/1761 eine Kapelle, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 429; FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 119.

277 LHAKo Best. 1C, Nr. 12269 (1756).

278 LHAKo Best. 144, Nr. 776.

279 LHAKo Best. 53C5, Nr. 387; Best. 144, Nr. 817; zur Heidger Mühle vgl. auch FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 119.

280 Kapitelsprotokoll (1783 und 1784).

281 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168.

282 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 425.



ein Antependium und Bilder angeschafft. Auch erhielt die Muttergottesstatue eine Krone.<sup>283</sup> 1707 wurde der Altar in der Kirche farbig gefasst, ein Ecce-Homo-Bild und eine Mater dolorosa sowie ein schwarzes Messgewand angeschafft. In den Jahren um 1700 stiegen auch in Kalt die Messstiftungen an. 1705 wurden zusätzliche Beichttage durch die Franziskaner von Sinzig gehalten, weitere Wochenmessen wurden zelebriert.<sup>284</sup> Am Markustag, dem zweiten Patronatsfest der Kapelle, fand zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Sakraments-Prozession statt.<sup>285</sup> Für das Jahr 1722 ist der Neubau der Kirche vermerkt.<sup>286</sup> Die Grundsteinlegung durch Pfarrer Peter Horn erfolgte am 19. Mai 1722. 1726 wurde eine Frühmesse gestiftet, wozu neben zahlreichen Einwohnern auch der frühere Pfarrer von Beulich, Johann Boos, und Vikar Johann Georg Esch beitrugen.<sup>287</sup>

1715 besaß die Kapelle 3281, 1743 2383 und 1760 2426 Gulden Kapital.<sup>288</sup>

**Z e h n t e n :** Die Zehntpächter lieferten an die Kanoniker 1301 12 Malter Korn, 30 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 3 Gänse, 6 Hühner und 1200 Heringe.<sup>289</sup> Der Zehnte des Kapitels wurde in den Jahren 1654–1660 gegen Lieferung von 38–72 Maltern Korn verpachtet.<sup>290</sup> 1654 ergab er auch 9 Malter Spelz.<sup>291</sup> Andere Angaben schwanken zwischen 59 und 110 Maltern Korn und 12–18 Maltern Spelz.<sup>292</sup> 1660 wurde der Zehnte gegen 62 Malter Korn als Fixum verpachtet.<sup>293</sup> Am Ende des 17. Jahrhunderts erhielt das Kapitel aus dem Zehnten 40 Malter, da aber starke Schäden durch die Franzosen eingetreten waren, blieben noch 10 Malter übrig.<sup>294</sup> 1725 wurde der Fruchtzehnte auf 105 Malter Korn geschätzt.<sup>295</sup> 1726 gab es wohl Streit mit dem Schultheißen von Löff wegen der Zugehörigkeit von Zehntfeldern in Kalt, so dass die dazu

283 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 39.

284 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50f. und 56f., nach den im Pfarrarchiv Münstermaifeld befindlichen Kirchenrechnungen von Kalt.

285 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 56.

286 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58.

287 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 425.

288 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 425f.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 511 f.

290 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

291 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20v.

292 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

293 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 517.

294 LHAKo Best. 1C, Nr. 4584.

295 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 121v.

gehörenden Unterlagen beschafft werden mussten.<sup>296</sup> Der Rübsamenzehnte ergab am Ende des 18. Jahrhunderts 10–20 fl., das Heringsgeld 13 fl. 21 alb.<sup>297</sup>

7.12. *K a u e n h o f* (Hof Kauw oder Kaw; auf dem Ringelsteiner Berg in der Gemeinde Moselkern, 5 km s. von Münstermaifeld).

Der Kauenhof scheint wie der Ringelsteiner Hof aus dem Wald *Cauve* gerodet worden zu sein, der 1210 dem Stift Münstermaifeld gehörte. 1558 war er als Lehen des Münstermaifelder Stiftes im Besitz der Herren von Eltz.<sup>298</sup>

*Z e h n t e n*: Der Hof war Pachtlehen des Propstes. Der Hof des Diederich, Diederichs Sohn, aus Münstermaifeld zu Kauen gab dem Propst 1411 jährlich 2½ Ohm Wein.<sup>299</sup> 1459 wurde 1/3 des Fruchtzehnten als Pachtlehen von Embrich von Randeck mit anderen Pachtlehen für 870 fl. gekauft.<sup>300</sup> Der Zehnte ergab um 1660 10 Malter Korn.<sup>301</sup>

7.13. *K e l d u n g* (4 km sw. von Münstermaifeld).

Die Kapelle in Keldung mit dem Patrozinium St. Stephanus gehörte im 17. Jahrhundert zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>302</sup> 1589 wird St. Stephanus genannt, für 1634 ist eine Stephanuskapelle nachgewiesen, die damals acht verpachtete Ackerparzellen besaß.<sup>303</sup>

*Q u e l l e n*: Kirchenrechnungen von *Kellingen* (Keldung) haben sich vereinzelt für die Zeit von 1644 bis 1698 und für 1719 bis 1764 bzw. 1790 im Pfarrarchiv Münstermaifeld und im Landeshauptarchiv Koblenz erhalten, LHAKo Best. 1C, Nr. 12011 (1719–1764) und Nr. 12006 (1765–1790).

1719 mussten die Einkünfte, die nach Abzug der Ausgaben für den Gottesdienst und sonstige Pfarrbedürfnisse übrig blieben, in Höhe von 104 fl. 20 alb. 7 hlr. an den Dekan des Stiftes Münstermaifeld abgegeben werden. 1720 verfügte die Kirche über 1497 fl. 6 alb. Kapitalien, aus denen sie jährlich 74 fl. 20 alb. 2 hlr. Pensionen (Zinsen) erhielt.<sup>304</sup>

296 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 156 (1726 Januar 4).

297 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

298 FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 43 f.

299 LHAKo Best. 144, Nr. 581 (1411 März 25).

300 LHAKo Best. 144, Nr. 722 (1459 Juni 29).

301 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946 und 12994.

302 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168.

303 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426.

304 Zur Besetzung der Stelle im 18. Jahrhundert vgl. auch LHAKo Best. 1C, Nr. 12006.

Im Jahre 1700 erhielt die Kirche in Keldung einen neuen Chor, der im Mai im Rohbau fertiggestellt war und ein Gewölbe aus Holz erhielt. Ein neuer barocker Altar wurde 1699 in Auftrag gegeben und im Oktober 1700 aufgestellt. Auch schaffte man ein Antependium, Leuchter und Tafelbilder an. Auf einem Tragaltar befindet sich der Eintrag, dass dieser am 3. Juni 1700 von Weihbischof Johann Petrus Verhorst konsekriert und dort Reliquien Trierer Märtyrer eingefügt worden sind.<sup>305</sup> Ein Kupferstich mit einer Kreuzigungsgruppe wurde 1702 durch ein Kruzifix ersetzt, die Muttergottesfigur erhielt eine Krone.<sup>306</sup> 1705 bekam die Kirche einen neuen Fußboden sowie neue kupferne Leuchter und Weihwasserbecken. 1706 kamen ein schwarzes Messgewand und eine Albe hinzu, auch die Muttergottesstatue erhielt ein neues Kleid. 1707 wurde der Altar neu gestrichen und 1709 schaffte man ein neues Messbuch an. Der auch für Keldung zuständige Münstermaifelder Pfarrer Horn schaffte 1712 für die Filialkirche eine neue 238 Pfund schwere Glocke an, die eine Erweiterung und einen Umbau des Turmes notwendig machte.<sup>307</sup> Schon 1731 gab es Pläne für einen neuen Chor, die 1776 verwirklicht wurden.

1703 bot das Stift auf Wunsch der Gläubigen in Keldung zusätzliche Gottesdienste an, die von Kanoniker Johann Henner zelebriert wurden. 1705 wurde ein Geistlicher für zusätzliche Messen engagiert, so dass schließlich an allen Sonn- und Festtagen Messen gefeiert wurden.<sup>308</sup>

1743 hatte die Kapelle ein Vermögen von 1301 Gulden.<sup>309</sup>

**Z e h n t e n :** In Keldung hatte das Stift den ganzen Zehnten. Er wird schon 1371/73 erwähnt. Die Prozessschrift von 1372 beansprucht ihn für Dekan und Kapitel, Eingriffe des Propstes wurden abgelehnt.<sup>310</sup> Die Pacht des Zehnten schwankt zwischen 1655 und 1660 zwischen 23 und 29 Maltern Korn und 2 und 24 Maltern Spelz.<sup>311</sup> Der Fruchtzehnte erbrachte 1725 15 Malter Korn.<sup>312</sup> Die Pacht ergab zwischen 1717 und 1789 26–33 Malter Korn und 4–10 Mal-

305 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426.

306 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 39.

307 Zum Vertrag mit dem Glockengießer Christoph Schelchthorn aus Ehrenbreitstein vgl. QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 61 f. und Anm. 159.

308 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 51, nach den Keldunger Kirchenrechnungen im Pfarrarchiv Münstermaifeld.

309 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426.

310 LHAKo Best. 144, Nr. 402–405.

311 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946 und 12994.

312 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 111v–112r.

ter Spelz.<sup>313</sup> An Erbsen erhielt die Kellerei 1792/93 4 Sömmmer 2 Sester. Der Rübsamenzehnte wurde 1717 von ½ Morgen gegeben, er erbrachte 1783 2 fl. 16 alb., 1792 6 fl.<sup>314</sup> Das Heringsgeld betrug nach den Kellereirechnungen 3 fl. 6 alb.

7.14. K o b e r n (10 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel).

Z e h n t e n : Auf der Koberner Höhe hatte das Kapitel 1654 einen Zins von 46 Maltern Korn aus Zehnten. Der Zehnte wurde 1713 gegen Lieferung von 73 Maltern, 1783 gegen Lieferung von 65 Maltern verpachtet.<sup>315</sup>

7.15. K o l l i g (6 km nw. von Münstermaifeld).

Die Kapelle St. Willibrordis zu Kollig wird 1616 unter Polch genannt, während es nach anderen Nachrichten zu Mertloch gehörte.<sup>316</sup> Für die Zeit von 1758 bis 1767 haben sich Kirchenrechnungen erhalten.<sup>317</sup>

Z e h n t e n : Der Zehnte von Kollig gehörte zu den Pachtzehnten. Die Urkunden zeigen auch hier das Bemühen des Kapitels, die Anteile der Laien in ihre Hand zu bekommen. Um 1320 wurde der Zehnte zu Kollig und Einig vom Propst Elias dem Colinus von Senheim verliehen.<sup>318</sup> 1339 hatte Sibertus von Colche, genannt Prinsch, Anteil daran.<sup>319</sup> Das Pachtgut des Sibertus wird auch 1346 erwähnt.<sup>320</sup> 1365 klagte das Kapitel über die Verpachtung des Zehnten an Laien durch den Propst.<sup>321</sup> Der Zehnte wurde auch 1371/72 erwähnt.<sup>322</sup> 1409 verpfändete Johann von Mertloch dem Kapitel seinen Anteil am Zehnten für 16 Malter Korn rückständiger Zinsen.<sup>323</sup> Nach einer Urkunde von 1440 stand Dekan und Kapitel der Getreidezehnte zu.<sup>324</sup> 1441 wurde gegen Nikolaus Gyse von Mertloch vorgegangen, der widerrechtlich

313 Kapitelsprotokoll (1717 und 1789).

314 Kapitelsprotokoll (1717, 1783, 1792).

315 Kapitelsprotokoll (1713, 1783).

316 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 178.

317 LHAKo Best. 1C, Nr. 11682.

318 FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 125.

319 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAKo Best. 144, Nr. 1427.

320 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 95.

321 LHAKo Best. 144, Nr. 372 (1366 [1365] März 20).

322 LHAKo Best. 144, Nr. 402–403.

323 LHAKo Best. 144, Nr. 571 (1409 [1408] März 4).

324 LHAKo Best. 144, Nr. 653 (1440 Oktober 9).

Zehnten des Stiftes eingezogen hatte. Das Verfahren lief noch 1443.<sup>325</sup> 1456 verzichtete Peter von Leyen, genannt von Sonnenberg, auf seinen Anteil am kleinen Zehnten von Kollig, Lehen des Propstes von Münstermaifeld, der ihm aberkannt wurde; ebenso verzichteten seine Söhne nach seinem Tod auf ihren Anteil am kleinen Zehnten, der damals vom Propst wegen Nichtbezahlung der Pacht eingezogen wurde.<sup>326</sup> Ferner verzichteten nichtadelige Einwohner von Mertloch und Polch 1459 auf ihre Anteile am kleinen Zehnten wegen Aberkennung oder gegen eine Geldzahlung durch Dekan und Kapitel.<sup>327</sup> Der Zehnte zu Kollig war um 1502 an den Pfarrer von Münstermaifeld verpachtet, jedoch hatten auch die Stiftsherren Anteil an den „Beifällen“. In dieser Zeit lief ein Streit der Stiftsherren mit den Pächtern.<sup>328</sup> In den Jahren 1654–1660 wurde der Zehnte für Lieferungen zwischen 42 und 72 Maltern Korn und 6–8 Maltern Spelz verpachtet.<sup>329</sup> 1654 hatte das Kapitel aus Zehnten 37 Malter Korn,<sup>330</sup> 1660 sogar 101 Pachtmalter als Fixum.<sup>331</sup> Im 18. Jahrhundert schwankte der Ertrag an Korn zwischen 46 und 49 Maltern.<sup>332</sup> 1792 wurden 40 Malter als Einkünfte der Großen Kellerei angegeben.<sup>333</sup> Im Jahre 1796 war der wohl schon von der französischen Verwaltung beschlagnahmte Zehnte für 16 Malter Korn versteigert worden. Die Gemeinde wollte weitere 17 Malter Korn dafür geben und bat um Überlassung. Bei seiner Versteigerung in Mertloch waren angeblich Vertreter von Kollig anwesend. Am 3. August 1796 erklärte der Domänenempfänger die Versteigerung für nichtig und forderte die Gemeinde auf, den Zehnten auf eigene Kosten zu erheben.<sup>334</sup> Der Rapszehnte wurde 1717 für 19 fl., am Ende des 18. Jahrhunderts für 14 fl. verpachtet.<sup>335</sup> Das Heringsgeld ergab nach den Kellereirechnungen 5 fl.

Die Kellerei erhielt aus dem Zehnten 1792/93 auch 5 Sömmmer Erbsen.<sup>336</sup>

325 LHAKo Best. 144, Nr. 644 (1441 Juli 18), 654 (1443 Oktober 15), 655 (1443 September 13).

326 LHAKo Best. 144, Nr. 703, 713.

327 LHAKo Best. 144, Nr. 724, 729, 734, 738.

328 LHAKo Best. 1C, Nr. 12948.

329 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

330 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 28.

331 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 517.

332 Kapitelsprotokoll.

333 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

334 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3254.

335 Kapitelsprotokoll.

336 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

## 7.16. K ü t t i g (3 km n. von Münstermaifeld).

Die Kapelle von Küttig mit dem Patrozinium St. Maria Magdalena gehörte im 17. Jahrhundert zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>337</sup> Sie ist angeblich im 13. Jahrhundert errichtet worden und wurde am 8. April 1412 in einer Urkunde der Kleinen Almosenstiftung genannt. 1680 besaß die Magdalenenkapelle einen Kelch, Silbergerätschaften und ein Missale. Wöchentlich wurde dort eine Messe gelesen, die mit 3 Maltern Korn jährlich honoriert wurde.<sup>338</sup> Im Jahre 1708 wurde ein neues Missale angeschafft.<sup>339</sup> 1721 wurde die Kirche für 409 Gulden umgebaut. Dabei wurde das alte Mauerwerk zum Teil wieder verwendet. 1760 wurde eine neue Marienstatue aus Holz angeschafft.

Es haben sich Rechnungen der Kirche zu Küttig aus den Jahren 1719 bis 1790 erhalten.<sup>340</sup> Das Vermögen der Kapelle wird für 1718 mit 3142, für 1743 mit 2333 und für 1757 mit 2643 Gulden angegeben. 1757 kamen noch 3 Malter Korn, 1 Pfund Wachs, 4 Pfund Öl und 222 Gulden Zinsen dazu.<sup>341</sup>

Zehnten: Vor dem 30. Juni 1502 hatte der Kanoniker Jakob Valwig sich angeblich unrechtmäßig den Zehnten angeeignet und die Pächter an der Ablieferung gehindert.<sup>342</sup> Nach einer Aufzeichnung von 1549 waren die Zehnten im Besitz der Herren von Münstermaifeld und des Pfarrers.<sup>343</sup> Die Zehntpächter lieferten wegen der Propstei 1589 an die kurfürstliche Kellerei von Münstermaifeld jährlich 8 Malter Hafer.<sup>344</sup> Der Ertrag der Zehnten betrug 1654 16½ Malter Korn, 1655 16 Malter. Zwischen 1654 und 1660 schwankte der Ertrag zwischen 19 und 42 Maltern Korn und 6–8 Maltern Spelz.<sup>345</sup> Hiervon musste jedoch ein großer Teil an die Pfarrei Münstermaifeld abgegeben werden, so 1725 von 30 Maltern 2 Sömmern Korn 25 Malter, von 3¼ Sestern Spelz 2 Malter.<sup>346</sup> Der Zehnte war 1717 verpachtet,<sup>347</sup> wobei die

337 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168.

338 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 426.

339 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50, nach dem im Pfarrarchiv Münstermaifeld liegenden Pfarrrechnungen von Küttig.

340 LHAKo Best. 1C, Nr. 12044.

341 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 85; MARX/SCHUG, Geschichte der Pfarreien 7, S. 426.

342 LHAKo Best. 144, Nr. 873.

343 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Akte 26, S. 145.

344 LHAKo Best. 1C, Nr. 4578, Bl. 192v.

345 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946 und 12994.

346 Kapitelsprotokoll (1725); LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 120v.

347 Kapitelsprotokoll 1717 S. 167.

Pacht 52 Malter Korn und 10 Malter Spelz ergab. An Rübsamenzehnten kam 1782 15 fl. und 1783 11 fl. ein, an Heuzehnten 1782 88 fl. und 1783 58 fl.<sup>348</sup>

Am Ende des 18. Jahrhunderts erhielt die Große Kellerei aus Küttig 57 Malter Korn, 18 Malter Spelz, 1 Sömmer 1 Sester Erbsen von 1½ Morgen, 11 fl. 12 alb. vom Rapszehnten, 1 fl. 7 alb. Heringsgeld. Der Küttiger Heuzehnte ergab 13 fl.<sup>349</sup>

7.17. L a h r (und L i e g) (auf der rechten Moselseite, sö. von Karden-Treis im Hunsrück).<sup>350</sup>

Auf dem Hunsrück gehörten zum Stiftsbesitz von Münstermaifeld die Pfarrbezirke Lahr und Beulich, wobei Lieg eine Filiale von Lahr war.<sup>351</sup>

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld in Lieg finden sich unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12100. Zum Rechtsstreit der Gemeinden Lieg, Lahr, Petershausen und Zilshausen mit dem Stift Münstermaifeld 1791–1798 wegen der Forderung auf Stellung eines Kaplans durch das Stift siehe Best. 144, Nr. 1305.

Z e h n t e n : Der Zehnte von Lahr war mit dem Zehnten von Lieg früher ein Pachtlehen des Propstes von Münstermaifeld. Später erhielt das Stift 2/3 des Zehnten, 1/3 der Personatist von Lütz. Aus Lieg wurden 1301 an die Große Kellerei oder das Refektorium 12 Schillinge geliefert. Am Zehnten von Lieg hatte 1339 Johannes, Sohn des Reiner von Owilre, Anteil.<sup>352</sup> Laienpächter der Zehnten von Lahr und Lieg waren die Stumpf von Waldeck. 1481 lag das Stift darüber im Streit mit Johann Stumpf von Waldeck. Hofrichter und Räte des Kurfürsten von Trier verwiesen den Streit zur Entscheidung an die Pächter im Remter.<sup>353</sup> Nach dem Tod des Johann Stumpf erließ der Konservator der Rechte des Stiftes 1482 ein Mandat gegen Johanns gleichnamigen Verwandten Johann Stumpf und seine Helfer wegen unberechtigter Besitznahme des Zehnten.<sup>354</sup> Im gleichen Jahr entschied Erzbischof Johann von Trier durch seine Räte, die Zehnten sollten Dekan und Kapitel verbleiben, diese aber Johann Stumpf von Waldeck 400 rheinische fl. zahlen.<sup>355</sup> In

348 Kapitelsprotokoll (1782 und 1783).

349 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

350 RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 194f.

351 Vgl. SCHNEIDER, Geschichte des Dorfes Lieg, S. 66f.

352 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 30.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 1011.

354 LHAKo Best. 144, Nr. 1012.

355 GOERZ, RegEb, S. 254; LHAKo Best. 144, Nr. 1013.

einem Vergleich von 1493 verzichtete Konrad Stumpf von Waldeck gegenüber Dekan und Kapitel auf alle Ansprüche auf die Zehnten von Lahr und Lieg, die seine Voreltern gekauft und vom Propst von Münstermaifeld als Pachtlehen empfangen hätten, gegen Zahlung von 600 rheinischen fl.<sup>356</sup> 1508 wurde wohl ein weiterer Anteil am Zehnten von Lieg für 200 fl. vom Kapitel gekauft.<sup>357</sup> Vor 1519 hatte Endres von der Leyen Erträge des Zehnten mit Gewalt genommen.<sup>358</sup> Der Zehnte wurde 1527 gegen Zahlung von 48 fl. dem Kantor verpachtet.<sup>359</sup> Auch später stand der Zehnte von Lahr der Kantorei zu, er war dem Kantor anstatt eines Gehalts überlassen, jedoch seinem Amt nicht inkorporiert.<sup>360</sup> 1730 zog das Stift ihn zur Regelung der Schulden der Stiftsprokuratorie wieder ein, der Kantor erhielt dafür 100 Rtl. Gehalt.<sup>361</sup> Der Zehnte von Lahr stand später der Scholasterie zu.

Die Zehnten von Lahr, Petershausen und Zilshausen wurden 1527 für 48 fl. verpachtet.<sup>362</sup> Die Pachtzinsen schwankten zwischen 1778 und 1785 zwischen 330 und 440 Rtl., zwischen 1790 und 1798 zwischen 451 und 650 Rtl.<sup>363</sup> Die kurtrierische Amtsbeschreibung der 1780er Jahre vermerkt zum Punkt Zehntherrn in Lahr: Das Kollegiatstift Münstermaifeld hat 2/3 und der Herr Weihbischof zu Trier als Personatist 1/3 des Zehnten.<sup>364</sup> 1790 verlangten die Gemeinden Lahr, Lieg, Petershausen und Zilshausen vom Stift, es solle ihnen einen Lokalkaplan bezahlen.<sup>365</sup>

#### 7.18. Lasserg (3,5 km s. von Münstermaifeld).

Die Kapelle von Lasserg, die St. Benedictus geweiht war, gehörte im 17. Jahrhundert zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>366</sup>

Quellen: Kirchenrechnungen von Lasserg haben sich für die Zeit von 1631 bis 1696 im Pfarrarchiv Münstermaifeld erhalten. Für die Zeit von 1719 bis 1790 finden sich Rechnungen der Kirche im Landeshauptarchiv Koblenz, LHAKo Best. 1C, Nr. 12054.

356 LHAKo Best. 144, Nr. 834 und 835.

357 LHAKo Best. 1C, Nr. 21, Urk. 255.

358 LHAKo Best. 144, Nr. 910.

359 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 529.

360 Kapitelsprotokoll (1774 Juli 15).

361 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 138.

362 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, S. 529.

363 LHAKo Best. 144, Nr. 1305.

364 BROMMER, Kurtrier, S. 1270 und 1317 Anm. 282.

365 LHAKo Best. 144, Nr. 1305.

366 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168.



Eine erste Kapelle geht wahrscheinlich auf das 15. Jahrhundert zurück, eine Messstiftung ist für 1611 genannt. 1675 wurde ein neuer Altar aufgestellt und 1680 der Patron, der hl. Benedict, genannt. Zu diesem Zeitpunkt fand alle 14 Tage Gottesdienst in der Kapelle statt, wofür die Offizianten 2 Malter Korn erhielten. Die Summe aller Pensionen wurde 1631 mit 27 fl. 8 alb. angegeben. An Vermögen besaß die Kapelle 1743 1124 und 1757 1246 Gulden.<sup>367</sup>

**Zehnten:** Der Zehnte war ein Pachtlehen des Propstes, das um 1330 der Kustos, Simon von Nachtsheim, innehatte.<sup>368</sup> 1301 wurde von der Pacht an die Große Kellerei oder das Refektorium für Wecken 12 Malter Spelz, an die Kanoniker 19 Schilling 5 Pfennige geliefert, ferner wurden 6 Schillinge für das Jahrgedächtnis des Simon de Monte gezahlt. 1336 wurde vom Hof der Propstei ein Zins von 8 Pfennigen und  $\frac{1}{2}$  Kreuzer gezahlt.<sup>369</sup> Nach der Prozessschrift von 1372 gehörte der Zehnte von Lasserg eigentlich dem Dekan und Kapitel.<sup>370</sup> 1664 hatte das Kapitel aus dem Zehnten 22 Malter Korn und 3–7 Malter Spelz.<sup>371</sup> In den Jahren 1654–1660 wurde der Zehnte gegen Lieferung von 22–33 Maltern Korn und 3–7 Maltern Spelz verpachtet.<sup>372</sup> 1725 wurden für den Fruchtzehnten 46 Malter 6 Sömmmer angesetzt.<sup>373</sup> Zwischen 1717 und 1783 schwanken die Erträge zwischen 60 und 84 Maltern Korn, für den Rapszehnten zwischen 13 und 25 fl.<sup>374</sup> 1792 hatte die Große Kellerei Einkünfte von 85 Maltern Korn, 9 Maltern Spelz, aus dem Rapszehnten 14 fl., dazu 9 fl. 1 alb. 6 hlr. Heringsgeld.<sup>375</sup> Eine Zehntzahlung in Höhe von 12 fl. ging wohl an die Pfarrei Münstermaifeld.<sup>376</sup>

7.19. **L a y** (sw. von Koblenz am rechten Moselufer, ca. 15 km nö. von Münstermaifeld).

**Q u e l l e n:** Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben wegen der Kirche zu Lay für die Jahre 1471/72, 1474/75, 1484, 1489–1493 finden sich unter LHAKo Best. 144, Nr. 1364 und 1365. Unterlagen über Güter, Zinsen, Stiftungen und der Besetzung der Pfarrei für das 16. und 17. Jahrhundert und 1723, Rechnungen der

367 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 427.

368 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 517; LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 41.

369 LHAKo Best. 144, Nr. 228 (1336 Juni 16).

370 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

371 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20.

372 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

373 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 110r.

374 Kapitelsprotokoll.

375 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

376 Kapitelsprotokoll.

Pfarrkirche von 1725–1789 sowie ein Register des St.-Michaels-Altars über die zugehörigen Weinberge von 1461 haben sich im Landeshauptarchiv Koblenz erhalten, Best. 1C, Nr. 19902, 12065 und 12066.

**K i r c h e:** Die Besetzung der Pfarrei Lay stand am Beginn des 11. Jahrhunderts der Äbtissin des Klosters Kaufungen, seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert teilweise der Abtei Siegburg zu. 1241 wurde bestimmt, dass der Abt von Siegburg zweimal, die Äbtissin von Kaufungen einmal den Pfarrer von Lay präsentieren konnte. Der Zehnte stand jeweils zu einem Drittel den beiden Klöstern und dem Pfarrer zu.<sup>377</sup> Am 4. November 1440 inkorporierte Papst Eugen IV. auf Bitten des Nikolaus von Kues als Propst von Münstermaifeld das Personat der Pfarrei Lay der Kirchenfabrik des Stiftes und übertrug dem Propst das Recht der Besetzung der Pfarrei nach dem Tod des jetzigen Inhabers.<sup>378</sup> Am 21. November 1449 wurde der Dekan im Namen der Kirchenfabrik in den Besitz des Personats eingeführt.<sup>379</sup> Dekan und Kapitel galten später als Kollator. Die Besetzung der Pfarrei ist in den Kapitelsprotokollen verzeichnet. Am 16. Juni 1460 bezeichneten sich Dekan und Kapitel als *veri pastores* und übertrugen die Pfarrei dem Nikolaus von Gießen (*de Gyssen*).<sup>380</sup> Dekan und Kapitel versprachen 1461 den Kirchmeistern zu Lay, in Zukunft für je zwölf Jahre 12 rheinische fl. zur Anschaffung von Paramenten zu zahlen.<sup>381</sup> Dafür verzichtete die Gemeinde auf die Paramente, die sonst nach dem Tod eines Pfarrers gegeben werden mussten, und auf das alte Herkommen, wonach ein Pfarrer bei der Besitzergreifung einem Menschen aus jedem Haus von Lay und Bisholder ein Essen geben musste.<sup>382</sup> Zahlungen dieser 12 fl. durch den Fabrikmeister sind von 1497–1550 nachzuweisen,<sup>383</sup> auch 1596/97 gab die Fabrik jährlich ¼ Goldfl. zum „Schmuck“ der Kirche.<sup>384</sup>

1496 führte der Pfarrer Johannes Lamperti von Lay einen Prozess gegen den „eingedrungenen“ Pfarrer Rabo von Papenheym und das Stift Müns-

377 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 46–49; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 163 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 301–316; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 297 f.

378 LHAKo Best. 144, Nr. 641; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 163; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 67.

379 LHAKo Best. 144, Nr. 676.

380 LHAKo Best. 1A, Nr. 2271.

381 LHAKo Best. 1A, Nr. 2360; Best. 144, Nr. 754.

382 LHAKo Best. 144, Nr. 755.

383 LHAKo Best. 144, Nr. 914, 921, 941, 976.

384 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 276.

termaifeld, den er gewann.<sup>385</sup> Nach einem Vertrag von 1540 zwischen Dekan und Kapitel von Münstermaifeld und dem Pfarrer von Lay über die Verwaltung der Pfarrei sollte das Kapitel dem Pfarrer jährlich 10 Malter Korn und 2½ Fuder Wein geben und ihm die Opfer und die Stolgebühren überlassen. Der Pfarrer verpflichtete sich, das Pfarrhaus in gutem Zustand zu erhalten, das Kapitel versprach im Gegenzug, ihm alle frei werdenden Altäre oder Vikarien in der Kirche mit Ausnahme des Nikolausaltars zu übertragen.<sup>386</sup> Verleihungen der Vikarie von Lay durch das Kapitel sind bezeugt, so 1759.<sup>387</sup> 1584 bezeichneten sich die Kapitularer bei der Verleihung der Pfarrei Lay als *Veri Pactarii*.<sup>388</sup> Der Pfarrer erhielt später vom Stift jährlich 2 Malter Korn und 1 Fuder Wein. 1642 wurden ihm zusätzlich für einige Jahre noch 2 Ohm Wein bewilligt, da er einige Jahre lang keine Zehntfrüchte aus Bisholder bekam, von denen er sonst 8–10 Malter Korn hatte.<sup>389</sup> Der Pfarrer hatte ferner den Fruchtzehnten von Lay und Bisholder und den Neubruchzehnten von Wein und Korn von Bisholder.<sup>390</sup>

Der Kirchturm von Lay wurde 1674/75 auf Kosten des Stiftes repariert.<sup>391</sup> Das Pfarrhaus mit Pfarrscheune wurde 1709/10 erbaut und 1722 repariert.<sup>392</sup> Die kurtrierische Amtsbeschreibung aus den 1780er Jahren vermerkt, *stift Münstermayfeld ist decimator und bestellet zeitlichen herrn pastorn in Lay*.<sup>393</sup>

An P f a r r e r n in Lay werden genannt:

Nikolaus 1273, 1281<sup>394</sup>

Simon von Schöneck 1283<sup>395</sup>

Friedrich 1322, 1342<sup>396</sup>

385 LHAKo Best. 144, Nr. 846 und 852.

386 LHAKo Best. 1A, Nr. 2262.

387 Kapitelsprotokoll (1759).

388 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 104.

389 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 21.

390 LHAKo Best. 1A, Nr. 2459.

391 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 167.

392 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 170; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 57.

393 BROMMER, Kurtrier, S. 288 und S. 301, Anm. 67.

394 Als Pleban von Lay genannt, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

395 Wohl Personatist, 1283 Bischof von Worms, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

396 Wohl Kaplan, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1336; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

Wilhelm von Helfenstein 1330<sup>397</sup>  
 Anevolt 1344<sup>398</sup>  
 Heinrich Gerlaci von Pfaffendorf 1342, 1360–1370<sup>399</sup>  
 Arnold Mulrepas 1371, 1377<sup>400</sup>  
 Heinrich 1382<sup>401</sup>  
 Sifridus 1388<sup>402</sup>  
 Everhard von Richenberg 1389, 1391<sup>403</sup>  
 Johann Meyener 1411<sup>404</sup>  
 Thomas 1415 oder 1416<sup>405</sup>  
 Nikolaus Scheyth 1416–?<sup>406</sup>  
 Magister Ehrenfels ca. 1419, 1422–1423<sup>407</sup>  
 Johann Isenkopp 1435<sup>408</sup>  
 Johann Goldenschaiff 1443<sup>409</sup>  
 Arnold 1456<sup>410</sup>  
 Matthias Krantz (Crantz) ?–1460<sup>411</sup>  
 Nikolaus de Gysen (von Gießen) 1460–?<sup>412</sup>  
 Hermann Blankenberg ca. 1482<sup>413</sup>

- 
- 397 Stiftdherr von St. Florin, später von St. Kastor, Koblenz, kein Priester, † 1350; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 398 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49. Anevolt ist sonst nicht nachweisbar.  
 399 Kanoniker in Münstermaifeld (1342), St. Kastor und St. Florin in Koblenz und an anderen Stiften, kein Priester, † 1378, vgl. § 40.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 400 Kirchherr, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 401 Vikar in Lay, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 402 Pleban, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 403 Pfarrer in Lay, Stiftdherr zu St. Goar, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313, und 9, S. 507; PAULY, Stifte, S. 247f.  
 404 Stiftdherr und Dekan von St. Kastor in Koblenz, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 405 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 406 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 407 Päpstlicher Notar, Rektor der Kirche zu Lay; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 408 Kirchherr zu Lay, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 409 Dekan an St. Stephan zu Mainz, wirklicher Pastor von Lay, verpachtet dem Stift Münstermaifeld die Nutzungen in Lay, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 410 Pleban, er darf den Altar translozieren, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1456–1496.  
 411 Kantor in Münstermaifeld, Rektor der Kirche in Lay, resignierte 1460, LHAKo Best 1A, Nr. 2271 (1460 Juni 16); MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 412 Vom Stift Münstermaifeld bestellt, LHAKo Best 1A, Nr. 2271; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.  
 413 Ständiger Vikar, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

Johann Lamberti 1496<sup>414</sup>  
 Roder 1498<sup>415</sup>  
 Bruno Pistoris 1534/35<sup>416</sup>  
 Michael Brender 1540–1561<sup>417</sup>  
 Anton Eschbach 1591<sup>418</sup>  
 Wolfgang Roeser 1591–1601<sup>419</sup>  
 Hubert Hultzer 1607<sup>420</sup>  
 Matthias Thorn ?–1631<sup>421</sup>  
 Konrad König 1636–1645<sup>422</sup>  
 Ludwig Weber 1656–1662<sup>423</sup>  
 Johann Peter Peisen ca. 1660–1672<sup>424</sup>  
 Johann Heinrich Limmerle (Lemmerle, Cumerle) 1672–1694<sup>425</sup>  
 Johann Michael Mader (Marder) 1694–1720<sup>426</sup>  
 Johann Wilhelm Kleefisch 1721–1759<sup>427</sup>  
 Johann Matthias Plein (Pleinen) 1759–1783<sup>428</sup>

- 
- 414 Kleriker der Diözese Mainz, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49.
- 415 Stiftsherr in Bonn, musste die Pfarrei mit seinem Vikar Johann Syndorf aufgeben, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 416 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 236; vgl. § 40.
- 417 Geboren in Lay, am 16. Juni 1540 von Dekan und Kapitel als Rektor in Lay auf Lebenszeit eingesetzt, LHAko Best. 1A, Nr. 2262; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 418 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 419 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; um 1598 bat die Gemeinde um einen tüchtigen Pfarrer, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 420 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 421 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 422 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.
- 423 Vom Stift Münstermaifeld präsentiert, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1656.
- 424 Aus Cochem; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1670.
- 425 Geboren 1619 in Limmerle/Luxemburg, † 23. April 1694, beigesetzt in Lay, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49.
- 426 Aus Lay; er erhielt die Pfarrvikarie zu Lay am 12. Juni 1694 anstelle des verstorbenen Heinrich Lemmerle, LHAko Best. 1A, Nr. 2459; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314.
- 427 Aus Blatzheim; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49.
- 428 Aus Mayen; Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 260, 7, S. 314, 9, S. 166 und 446; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49.

Wilhelm Pesgen 1783–1801<sup>429</sup>

Wilhelm Bersch 1801–1814.<sup>430</sup>

**Zehnten:** Der Zehnte von Lay stand dem Stift ganz zu. Am 15. April 1572 kündigte Erzbischof Jakob von Trier den Vertrag, wonach die Zehnten an den Erzbischof fielen und das Stift jährlich 3 Fuder Wein aus Moselkern erhielt. Das Stift sollte die Zehnten wieder an sich nehmen und die Pfarrei nach Gebühr versehen.<sup>431</sup> 1568–1579 erhielt das Stift jedoch wegen der Zehnten von Lay von der kurfürstlichen Kellerei 1 Fuder und 2 Ohm Wein.<sup>432</sup> Aus dem Weinzehnten erhielt es 1725 4 Fuder 4¼ Ohm, der Pfarrer erhielt daraus 6 Ohm, halb weiß und halb rot.<sup>433</sup>

Aus dem Zehnten von Bisholder, der der Pfarrei gehörte, erhielt die Fabrik 1535/36 5 Malter Korn.<sup>434</sup>

Das Stift hatte in Lay einen Zehnthof, Reparaturen daran werden häufig erwähnt.<sup>435</sup> Unter der Bezeichnung „Ein kleines Haus, gen. Zehntscheuer mit Kelterhaus und Kelter, gelegen an der Dorfstraße“ wurde der Besitz am 12. Mai 1804 für 605 franc verkauft.<sup>436</sup>

Der Fabrikzehnte von Lay wurde 1714 als Sicherheit für ein von der Fabrik zum Kirchenbau aufgenommenes Kapital von 800 Rtl. verschrieben.<sup>437</sup> Nach der kurtrierischen Amtsbeschreibung aus den 1780er Jahren hat das Stift Münstermaifeld *an naß und trockenem zehnden zum theil im Winninger, Bisholter und Gülser*, nachdem bereits andere ihren Zehntanteil erhalten haben.<sup>438</sup>

7.20. **Lehmen** (8 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel).

In Lehmen gab es zwei Kirchen, St. Stephanus in Niederlehmen und St. Kastor in Oberlehmen. Kollation und Zehnrechte der Kirche von Ober-

429 Aus Koblenz; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314 und 340; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1783–1794.

430 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314 f.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 49, zu 1803.

431 LHAKo Best. 1C, Nr. 37,1, Nr. 234.

432 LHAKo Best. 1C, Nr. 6257–6258.

433 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 126r.

434 LHAKo Best. 144, Nr. 1377.

435 LHAKo Best. 144, Nr. 1350–1351.

436 LHAKo Best. 256,7, Nr. 507.

437 Kapitelsprotokoll (1714).

438 BROMMER, Kurtrier, S. 288 und 301, Anm. 66.

lehen stand dem Stift St. Kastor in Karden zu, der von Niederlehen den Herren von Eltz.<sup>439</sup>

**Zehnten:** Das Stift Münstermaifeld erwarb 1318 von dem Wepeling Giselbert von Dill die Hälfte des Zehnten von Lehen.<sup>440</sup>

7.21. **Lieg** (sö. von Treis-Karden im Hunsrück, ca. 12 km s. von Münstermaifeld).

Die Kapelle in Lieg war Filiale der Pfarrei Lütz.<sup>441</sup>

**Zehnten:**<sup>442</sup> Um 1300 zahlte Sybodo von Gondorf an das Stift Münstermaifeld aus Lieg Pacht.<sup>443</sup> Die Große Kellerei oder das Refektorium erhielt 1301 12 Schilling. Der Zehnte war ein Pachtlehen des Propstes. 1339 hatte Johann, Sohn des verstorbenen Reiner von Owilre, Anteile.<sup>444</sup> Die Erträge aus der Verpachtung des Zehnten schwankten stark. Um 1545 wurde er auf zwölf Jahre für 42 fl. jährlich verpachtet,<sup>445</sup> 1631 auf zehn Jahre für 120 fl.,<sup>446</sup> 1717 für 127 Rtl. 1778–1798 schwankten die Erträge zwischen 220 und 501 Rtl.<sup>447</sup>

7.22. **Löf** (6 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel).

Das Dorf wurde angeblich 634 von König Dagobert und 893 von König Arnulf dem Kloster St. Maximin in Trier geschenkt. Die Patronatsrechte der Kirche besaß im 13. Jahrhundert, wohl als Lehen von St. Maximin, der Propst von Karden, ab 1242 das Zisterzienserinnenkloster Machern. Das Kloster St. Maximin blieb Lehens- und Grundherr in Löf.<sup>448</sup>

439 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327–330; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 164; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 317–330; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 286 f.; zu den Kirchen in Lehen vgl. auch LHAKo Best. 1C, 12069–12074.

440 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 89.

441 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 182 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 196 f.; Ferdinand PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier 1. Das Landkapitel Kaimt-Zell (Rheinisches Archiv 49), Trier 1957, Nr. 24.

442 Zu den Zehnten von Lieg ist auch der Abschnitt über Lahr heranzuziehen.

443 RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 194 f.

444 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAKo Best. 144, Nr. 1427.

445 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

446 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 88.

447 LHAKo Best. 144, Nr. 1305 und 1545; vgl. RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 194 f.

448 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 330 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 164 f.; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 284–286; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 331–342; vgl. auch LHAKo Best. 1C, Nr. 12113 und 12114. Siehe künftig Bert-

**Zehnten:** Die Grenzen des Zehntlandes zwischen Löff und Löferberg wurden am 4. und 25. Oktober 1501 festgesetzt.<sup>449</sup> 1467 verglichen sich Dekan und Kapitel mit dem Kloster St. Maximin in Trier wegen des Zehnten auf dem bei Löff oder Kalt gelegenen Heidger Feld.<sup>450</sup>

7.23. Lüt z (im Hunsrück, ca. 10 km s. von Münstermaifeld).<sup>451</sup>

**Kirche:** Das Patronat der Kirche von Lütz stand nach dem Propsteibuch dem Propst zu.<sup>452</sup> 1348 bestellte Propst Elias den Pfarrer, Friedrich von Eltz, zum Oberamtmann der von ihm verwalteten Güter.<sup>453</sup> Nach dem Übergang der Propstei an den Erzbischof war dieser für die Besetzung der Pfarrei zuständig. Patron der Pfarrkirche war der hl. Maximin. Zum Kirchspiel gehörten im 16. Jahrhundert die Kirchen bzw. Kapellen in Lieg – die vom Pleban in Lütz zu besorgen waren –, Lahr, Evershausen, Sechs Mühlen, Dommershausen, Petershausen, Zilshausen.<sup>454</sup>

Die Pfarrstelle war ein Personat, die Personatisten waren häufig Laien, die ihrerseits Plebane bzw. Pfarrer einsetzten.<sup>455</sup>

An Personatisten und Pfarrern werden für Lütz genannt:

Heinrich Willne 1366<sup>456</sup>

Johann Benigne 1433<sup>457</sup>

Paul Stube 1549<sup>458</sup>

Ulrich Breitbach 1552<sup>459</sup>

Cuno Homburg 1569<sup>460</sup>

---

ram RESMINI, *Germania Sacra* 3. Folge 11: Die Benediktinerabtei St. Maximin vor Trier, Kap. 6 § 33.

449 LHAKo Best. 144, Nr. 869.

450 LHAKo Best. 144, Nr. 776.

451 RETTINGER, *Historisches Ortslexikon*, S. 197 f.

452 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

453 LAMPRECHT, *Wirtschaftsleben* 3, S. 200, Nr. 177 (1348 Oktober 28/29).

454 DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 183; FABRICIUS, *Kirchliche Organisation*, S. 196 f.; LICHTER, *Das Erzbistum Trier* 1569/71, S. 70.

455 LHAKo Best. 1C, 12130: Die Kollation der Pfarrei Lütz (1529–1780).

456 Pfarrer, DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 185.

457 Pfarrer, Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.

458 Personatist, DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 184.

459 Personatist, DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 184.

460 Personatist, *Offizial in Koblenz*, DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 184.



Wilhelm Birkenheuer 1569<sup>461</sup>  
 Jakob von Eltz 1593–1603<sup>462</sup>  
 Anton von Kern 1593<sup>463</sup>  
 Franz Kaspar von Eltz 1613<sup>464</sup>  
 Johann Alphons 1605–1616<sup>465</sup>  
 Reiner von Metternich 1616<sup>466</sup>  
 Michael Serrarius 1650–1657<sup>467</sup>  
 Johann Weinroth 1658–1690<sup>468</sup>  
 Philipp Martenthal 1681<sup>469</sup>  
 Von Kesselstatt 1690<sup>470</sup>  
 Christoph Zeys 1690–1700<sup>471</sup>  
 Adam Bender 1697<sup>472</sup>  
 Josef Uperloch 1713<sup>473</sup>  
 Andreas Machhaus 1721–1732<sup>474</sup>  
 Dominicus Hoffelt 1732–1758<sup>475</sup>  
 Johann Nikolaus Reckers 1758–1780<sup>476</sup>  
 Johann Matthias Müller 1780–1808.<sup>477</sup>

Z e h n t e n : Zehntherr waren zu Lütz das Stift Münstermaifeld und die Herren von Wiltberg und die Herren von Boos zusammen zu 2/3, während 1/3 an den Pleban ging. Im übrigen Kirchspiel war der Kantor des Stiftes

- 
- 461 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 462 Personatist, Archidiakon, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 184.  
 463 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 464 Personatist, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 184.  
 465 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 466 Personatist, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 184.  
 467 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 468 Personatist und Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 469 Pfarrer, geboren in Greim, † in Lütz am 2. April 1681; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 300.  
 470 Personatist, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 184.  
 471 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 472 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 289, Anm.  
 473 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 474 Pfarrer, geboren 14. April 1691, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 350.  
 475 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 476 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185.  
 477 Pfarrer, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 185; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 145 und 484.

zu 2/3 und der Personatist zu 1/3 Zehnherr.<sup>478</sup> 1343 war Siebrecht von der Leyen Lehnsinhaber des dem Propst zustehenden Zehnten.<sup>479</sup> Eine Aufstellung über die Verpachtung des Zehnten von Lütz ist im Kapitelsprotokoll erhalten.<sup>480</sup> Danach wurde der Zehnte 1655 auf zwölf Jahre gegen Zahlung von 60 fl. jährlich verpachtet, 1677 auf 18 Jahre gegen 145 fl., 1695–1708 schwankte die Pachtsumme zwischen 102 und 175 Rtl. Unter den Pächtern erscheinen die Gemeinde und der Pastor von Lütz.

#### 7.24. Mertloch (5 km nw. von Münstermaifeld).

**Kirche:** Nach dem Propsteibuch hatte der Propst von Münstermaifeld im 14. Jahrhundert die Präsentation und Investitur der Kirche von Mertloch.<sup>481</sup> Die Patronatsrechte der Pfarrei mit dem Patrozinium St. Gangolfus und St. Sebastianus sind 1533 von Kurfürst Johann von Trier dem Stift St. Kastor in Koblenz übertragen worden, dessen Kustos den Pfarrer präsentierte.<sup>482</sup> Das Weistum des Sends von Mertloch wurde 1601 aufgezeichnet. Die Sendschöffen wiesen dem Erzbischof als Propst von Münstermaifeld zwei Teile des Sends zu, den dritten Teil dem Pastor des Ortes. Beim Send musste jeder Schmied des Ortes vier Hufeisen mit Nägeln passend für die Pferde des Propstes geben. Der Propst hingegen war verpflichtet, den Sendschöffen, Schmieden und Heinburgen an diesem Tag ein Essen zu geben.<sup>483</sup>

**Zehnten:** Das Pachtlehen (*Pactum*) oder der Zehnte von Mertloch unterstanden dem Propst.

Ob der nach der Urkunde von 1196<sup>484</sup> von den Pächtern zu liefernde Hafer für den Bau der Kirche aus Mertloch stammte, ist nicht klar. 1301 lieferte das Pachtlehen an die Kanoniker 60 Malter Korn und 2 Malter Spelz an den Bitttagen, ferner 2 Mark weniger 3 Schillinge und 1 Mark.<sup>485</sup> Die niedere und obere Scheune von Mertloch als Sammelstelle für die Zehntfrüchte wird öfter

478 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 196 f.; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 198.

479 OSTROWITZKI, Inventar der mittelalterlichen Urkunden, S. 24, Nr. 17 (1343 September 15).

480 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 222.

481 LHAKo Best. 144, Nr. 1426; vgl. auch MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 382–385.

482 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 258 f.; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 73; LHAKo Best. 1C, Nr. 12200–12204.

483 LHAKo Best. 1A, Nr. 2503 (1601 März 14): Weistum des Sends zu Mertloch.

484 LHAKo Best. 144, Nr. 15.

485 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 55; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 510.

erwähnt, so 1339.<sup>486</sup> Das Stift hatte wohl schon früher Anteil am Zehnten. 1317 kaufte der Testamentsvollstrecker des Vikars des Marienaltars, Lufridus, eine Rente von 6 Maltern Korn aus dem Anteil eines Laien am Zehnten für 60 Mark.<sup>487</sup> Die Hälfte des Zehnten von Mertloch gehörte zu den Gütern, aus denen der Wepeling Giselbert, genannt von Dylle, und seine Ehefrau Odilie am 13. Mai 1318 Dekan und Kapitel eine Rente von 5 Maltern Korn für 50 Mark Denare verkauften. Mitpächter des Zehnten war Elias, genannt Tutor, von Mertloch.<sup>488</sup> 1332 erscheint der Wepeling Gerlach, genannt Mordelin, von Mertloch als Hauptpächter der Güter, die zum Zehnten der Kirche von Münstermaifeld gehörten. Sein Unterpächter Elias, genannt Kummedur, von Mertloch verkaufte diese Güter mit Zustimmung des Propstes an den Priester Jakob von Küttig für 160 Mark Denare.<sup>489</sup> 1346 erwarb der Propst einen Hof von Mertloch, der dem Pachtgut des Sibertus zu Kollig eingegliedert wurde; bei Streitigkeiten oder säumiger Lieferung der Renten sollte er dem Urteil der Pächter im Remter von Münstermaifeld unterworfen sein.<sup>490</sup> 1347 wurden dem Propst durch das Urteil der Pächter der Hof und die niedere Scheune von Münstermaifeld zugesprochen und vom Propst wieder vergeben.<sup>491</sup> Gegen die Verpachtung der Hälfte des Zehnten von Mertloch durch den Propst an Laien appellierten Dekan und Kapitel 1366 an den päpstlichen Stuhl.<sup>492</sup> Im Prozess zwischen dem Propst und dem Kapitel wegen der Pachtgüter von 1372 behauptete der Propst, das Kapitel habe ihn an der Verleihung von Pachtgütern und anderer Gütern gehindert. Das Kapitel behauptete, die Hälfte des Zehnten von Mertloch, die der verstorbene Johann Maturlin innehatte, gehöre seit undenklichen Zeiten der Kirche von Münstermaifeld. Der Propst habe gegen den Willen von Dekan und Kapitel die Hälfte des Zehnten dem Priester Arnold von Kailte, ein Zwölftel dem Ritter Seyfried von Seylbach überlassen, was die Gegenseite als Recht der Propstei bezeichnete.<sup>493</sup> 1372 wird in einer Urkunde über die Verleihung eines Anteils an Zehnten durch

---

486 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516, Nr. 303 (XXII); LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 119.

487 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 94.

488 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 89.

489 LHAKo Best. 144, Nr. 206.

490 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 95.

491 LHAKo Best. 144, Nr. 284 (1347 November 11).

492 LHAKo Best. 144, Nr. 372 (1366 [1365] März 20); Nr. 402 (1366 Juni 13).

493 LHAKo Best. 144, Nr. 402 (1372).

Propst, Dekan und Kapitel gesprochen.<sup>494</sup> 1384 verzichtete der Wepeling Elias Tutor von Mertloch zugunsten von Dekan, Kapitel und Schulmeister von Münstermaifeld auf die Pachtung der niederen Scheune.<sup>495</sup> Auch hier ist das Bestreben des Kapitels, die Zehnten aus der Hand von Laien zu lösen, deutlich. 1398 kauften Dekan und Kapitel das Recht der Eheleute Hentze, genannt Thrieser, und Meyne von Münstermaifeld am Zehnten von Mertloch, und zwar drei Teile eines Viertels an der Scheune des Clais Colym,<sup>496</sup> ebenso eine Rente von 2 Maltern Korn aus einem Anteil am Zehnten.<sup>497</sup>

1411 verzichtete Johann von Mertloch auf alle Ansprüche auf das Fünftel der Zehnten, das zwei Brüder, Priester zu Andernach, besaßen.<sup>498</sup> Beim Ding vom 1. Dezember 1438 ließ der Propst Nikolaus von Kues den Johann von Senheim zur Pacht der oberen Scheune zu. Er sollte die ganze Pacht abliefern und sich mit anderen, die etwa Ansprüche auf die Pacht machten, einigen. Johann übernahm die Pacht unter diesen Bedingungen unter Verpfändung seines Hofes zu Münstermaifeld. 1441 war Clais von Senheim Pächter gegenüber Nikolaus von Kues. Nach seinem Tod verlangte Johann von Airsberg 1447 in einem Prozess gegen den Propst und das Kapitel die Übertragung der Pacht.<sup>499</sup>

Nach einer Aufzeichnung von 1441 gehörte das „Fronland“ genannte Zehntland dem Propst, der dort zwei Scheunen hatte, wovon die obere dem Kapitel verpachtet war.<sup>500</sup> In einem Vertrag von 1443 einigten sich Propst Nikolaus von Kues und Clais Gyse von Mertloch, der Anspruch des Gyse auf einen Anteil an Scheune und Fronland sei durch die Pächter im Remter zu entscheiden.<sup>501</sup> 1458 verzichtete dann Gyse auf den ihm aberkannten Anteil an der oberen Scheune.<sup>502</sup> 1451 wurde ein Vergleich über den Anteil von Laien an dem zur unteren Scheune gehörenden Teil der Zehnten und des Fronlandes geschlossen. Nach dem Tod dieser Laien sollte ihr Anteil an die Kirche zurückfallen.<sup>503</sup> Ein Verzicht auf einen Teil der Pacht an der oberen

494 LHAKo Best. 144, Nr. 399 (1372 November 29).

495 LHAKo Best. 144, Nr. 452 (1384 November 9).

496 LHAKo Best. 144, Nr. 521 (1398 Mai 10).

497 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 119.

498 LHAKo Best. 144, Nr. 579 (1411 [1410] Februar 20).

499 LHAKo Best. 144, Nr. 1432; vgl. GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 12f.

500 LHAKo Best. 144, Nr. 695.

501 LHAKo Best. 144, Nr. 651.

502 LHAKo Best. 144, Nr. 713.

503 LHAKo Best. 144, Nr. 684.

Scheune, der durch die Pächter im Remter ausgesprochen wurde, ist auch 1456 verzeichnet.<sup>504</sup> Weitere ähnliche Verzichte und Verkäufe von Anteilen am Zehnten an den Propst, aber mehrfach auch an Dekan und Kapitel, aus den Jahren 1458–1470 sind erhalten.<sup>505</sup> Dekan und Kapitel kauften in denselben Jahren auch Renten von Laien.<sup>506</sup> 1465 verwandte das Kapitel 195 fl. zum Ankauf von Teilen der Pacht zu Mertloch.<sup>507</sup> Nach einem im Prozess mit Johann von Airsberg vom Erzbischof von Trier 1471 abgeschlossenen Vergleich sollten die Laien alle Ansprüche auf Zehnten aufgeben.<sup>508</sup> 1490 verzichteten verschiedene Mitglieder der Familie Gramann von Nickenich auf alle Ansprüche auf die Pachtlehengüter, ebenso Mitglieder der Familie Gyse von Mertloch auf ein Lehen von 7 Maltern Korn, das Dekan und Kapitel ihnen abgekauft hatten.<sup>509</sup> Besondere Bedingungen für die Verpachtung des Münstermaifelder Zehnten waren an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert ausgearbeitet worden.<sup>510</sup>

Im 15. Jahrhundert wurde der Fruchtzehnte zu Mertloch bzw. im ganzen Zehntbezirk, zu dem auch Nachbargemeinden gehörten, von den Stiftsherren mit allen Lasten und Rechten verpachtet. Von den Einkünften waren 45 Malter Korn an den Propst auf die Propstei in Münstermaifeld zu liefern, die Fabrik erhielt zum Bau der Kirche 45 Malter Korn, auf den Rempter des Kapitels waren 33 Malter 6 Sömmern Korn und 12 Sömmern Spelz zu liefern, als Almosenrente waren 6 Sömmern Spelz sowie 8 Mark und 9 Solidi zu geben. Außerdem erhielt die Kirche zu Mertloch  $\frac{1}{2}$  Malter Korn. Den Weinzehnten, den Heuzehnten sowie den Zehnten aus dem „Fronland“ scheinen die Stiftsherren nicht verpachtet, sondern sich selbst vorbehalten zu haben.<sup>511</sup>

Zwei Kanoniker als Pächter der Zehnten im alten Sinne erscheinen noch im 17. und 18. Jahrhundert. Sie gaben 1609/10 und 1657 je 6 Sömmern Spelz an den Almosenspelz.<sup>512</sup> Aus dem Zehnten von Mertloch wurden nach der Matrikel des Klerus im 17. Jahrhundert jährlich 140 Malter geliefert, davon

504 LHAKo Best. 144, Nr. 703.

505 LHAKo Best. 144, Nr. 713 (1458 Juli 2), Nr. 722 (1459 Juni 29), Nr. 724 (1459 Juni 29), Nr. 729 (1459 August 15) und weitere.

506 LHAKo Best. 144, Nr. 1004 und 1006.

507 LHAKo Best. 144, Nr. 766–768, 770.

508 LHAKo Best. 144, Nr. 790.

509 LHAKo Best. 144, Nr. 1020 und 1022.

510 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 533 f., Nr. 307 (XXVI).

511 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 84, S. 54.

512 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

erhielt die kurfürstliche Kellerei wegen der Propstei 45 Malter, die Stiftsfabrik 45 Malter, von den übrigen 50 Maltern wurde ein Viertel für das Bauwesen verwandt, 37½ Malter gingen an die Kanoniker. 1725 erhielt der Propst vom Fruchtzehnten jährlich 65 Malter 6 Sömmmer Korn und 43 Malter 6 Sömmmer Spelz. Von dem Rest von 100 Maltern Korn erhielt die Fabrik 45 Malter Korn, die sie versteuern musste. Der Rest von 55 Maltern Korn wurde von der Präsenz versteuert.<sup>513</sup> Der Zehnte von Mertloch wurde 1654–1659 für 61–133 Malter Korn, 1717 für 169 Malter Korn verpachtet.<sup>514</sup> 1792/93 hatte die Große Kellerei aus dem Zehnten Einkünfte von 158 Maltern Korn, wovon ¼ an die Fabrik ging, sowie 1 Malter 4 Sömmmer Spelz und 1 Malter Erbsen.<sup>515</sup> Der Rübsamzehnte ergab 1782/83 je 54 fl., 1792/93 45 fl.<sup>516</sup>

#### 7.25. Metternich (2 km sö. von Münstermaifeld).

**Kirche:** Die Kirche der hl. Praxedis, 1680 als Patronin genannt, in Metternich bei Münstermaifeld (im Gegensatz zu Metternich bei Koblenz) war (vor 1766) eine Filiationkapelle der Pfarrei Münstermaifeld.<sup>517</sup> Im Besitz einer Kapelle in Metternich wird für 1638 das Adelsgeschlecht von Metternich genannt. Ein zweiter Altar war der hl. Anna geweiht. Seit 1685 galt dieser Altar als Benefizium und wurde bis 1730 an einen Geistlichen vergeben.<sup>518</sup> Unterlagen zur Vergebung des St.-Annen-Altars für die Zeit 1687 bis 1729 haben sich erhalten.<sup>519</sup> Am 3. Mai 1697 visitierte der Kaplan des Bischofs die Kapelle. 1700 wurde für die Kirche von einem Goldschmied in Koblenz für 31 Gulden ein neuer Kelch gefertigt, auch wurden neue Kanontafeln angeschafft, ebenso neue zinnerne Messkännchen und 1703 ein neues Missale.<sup>520</sup> 1704 erwarb man zwei Alben, Altartücher, eine Versehlaterne, Löschhörnchen und eine Totenkopfmalerei. 1707 wurden das Turmdach und der Glockenstuhl der Kirche erneuert und ein Rauchfass gekauft. Um 1712 konnte für die Kirche ein schwarzes Messgewand, ein Kreuz und ein Antependium für

513 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 122r; Best. 144, Nr. 1307.

514 Kapitelsprotokoll (1654/59, 1717).

515 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

516 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

517 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 335.

518 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 427.

519 LHAKo Best. 1C, Nr. 12209; Pfründeninhaber bei MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 427, Anm. 45.

520 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 40; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 427.

den Annenaltar angeschafft werden.<sup>521</sup> 1731 war die Kapelle baufällig, so dass ein Neubau errichtet werden musste.

1756 gab es Streit zwischen der Gemeinde Metternich und dem Pastor von Münstermaifeld wegen des Kirchenbaus.<sup>522</sup> Die Gemeinde sträubte sich, beim Kirchbau zu helfen, so dass sie aufgefordert wurde, ihre Vermögensverhältnisse offenzulegen. Der Offizial in Koblenz gab die Anweisung, für den Kirchbau Kirchengüter zu veräußern. 1764 begann der Neubau, der 1766 geweiht wurde. Die Gesamtkosten lagen bei 1724 Gulden. 1768 machte Pfarrer Windhäuser aus Burgen eine Sonntagsfrühmessenstiftung. 1769 wurde ein neuer Hochaltar errichtet, der von J. J. Geisen von Polch vergoldet wurde. Das Vermögen der Kapelle wird für 1718 mit 1980, für 1743 mit 2089 und für 1757 mit 2572 Gulden angegeben.<sup>523</sup> Für 1793 wird eine neue Glocke in der Kirche genannt.<sup>524</sup>

**Zehnten:** Der Propst lieferte 1301 aus dem *Pactum* zu Metternich an die Kanoniker 50 Malter Korn, 30 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 9 Gänse, 6 Hühner, 800 Heringe, ferner 6 Schilling weniger 9 Pfennige und 8 Malter Hafer.<sup>525</sup>

Die Entwicklung der Besitzrechte des Kapitels an den Zehnten zu Metternich und Moselkern zeigt besonders deutlich die konsequente Politik der Stiftsherren in diesen Punkten. Nach einem Urteil des Offizials von Trier von 1276 sollten Dekan und Kapitel ein Drittel des Zehnten von Getreide und Wein zu Metternich und Moselkern erhalten, da der zur Lieferung verpflichtete Ritter Hermann von Löff sich dem Gericht trotz mehrfacher Ladung und Exkommunikation nicht gestellt hatte.<sup>526</sup> 1280–1281 wurde ein Streit zwischen Dekan und Kapitel mit Hermann von Löff wegen eines Drittels des Zehnten zu Metternich und des Zehnten von Wein und Getreide von Moselkern, das früher der Ritter Ekbert innehatte, durch Schiedsrichter entschieden. Hermann verzichtete gegen eine Entschädigung von 135 Mark auf seine Ansprüche.<sup>527</sup> 1306 erwarb der Kanoniker Gerlach genannt Mohr einen Teil des Zehnten

521 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50 und 62, nach den Kirchenrechnungen von Metternich im Pfarrarchiv Münstermaifeld.

522 LHAKo Best. 1C, 12210.

523 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 427.

524 LHAKo Best. 1C, 12215.

525 LHAKo Best. 144, Nr. 1427.

526 LHAKo Best. 144, Nr. 47 (1276 Oktober 6).

527 MrhReg4, S. 158 und 163, Nr. 703 und 804; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 55, Nr. 48; SCHANNAT/BAERSCH, Eiflia illustrata 3,1,2, S. 125; KOLL, Stadtteile, S. 227.

zu Metternich von dem Ritter Johannes, Vogt von Karden, den er 1308 zur Stiftung des Dreikönigs- und Erasmusaltars verwandte.<sup>528</sup> 1317 verkaufte der Ritter Dietrich genannt Moyr den Testamentsvollstreckern des Vikars Lufrius Spilzer für 50 Mark Denare eine Rente von 5 Maltern Korn aus einem Teil des Fruchtzehnten zu Metternich. Mitpächter war damals Arnold genannt Herinc.<sup>529</sup> 1332 kaufte das Kapitel von verschiedenen Wepelingen ein Drittel eines Zwölftels vom Zehnten zu Metternich und Moselkern, Propst Elias als Inhaber des Zehnten stimmte zu.<sup>530</sup> 1339 hatte der Kanoniker Dietrich von Rheineck ein Drittel des Zehnten, andere Drittel hatten Dieter genannt Schorrehin von Boppard und Arnold genannt Herinc.<sup>531</sup> 1343 wurde ein weiteres Drittel eines Zwölftels des Zehnten von Metternich und Moselkern aus Laienhand erworben, ebenfalls mit Zustimmung des Propstes,<sup>532</sup> ebenso 1369 ein Anteil am Zehnten für die Präsenz für 71 kleine fl.<sup>533</sup> 1365 wurde ein weiterer Anteil am Zehnten von dem Wepeling Peter von Gondorf gekauft.<sup>534</sup> Der Zehnte von Metternich wird auch 1366 in der Appellation von Dekan und Kapitel in ihrem Streit mit dem Propst Gottfried von Sinzig an den apostolischen Stuhl erwähnt,<sup>535</sup> ebenso im Prozess des Kapitels gegen Propst Wilhelm von Sinzig von 1372.<sup>536</sup> Danach besaß der Propst ein Drittel der Zehntfrüchte von Metternich, das der verstorbene Dithard von Boppard hatte, und Teile, die Petrus, genannt Moir, hatte. Diese übertrug er unrechtmäßig an andere, darunter den Ritter Berthold, genannt Schetzel, von Lorch. 1371 hatte Petrus, genannt Moir, zwei Zehntel des Zehnten.<sup>537</sup> Er verkaufte 1379 Dekan, Kapitel und Vikaren seinen und seiner Schwester Anteil am Zehnten für die Präsenz für 140 Goldfl. mit Zustimmung des Propstes, der auch siegelte.<sup>538</sup> Über die Zahlung des Kaufpreises wurde 1393 in einer verlorenen Urkunde quittiert.<sup>539</sup> Den Anteil des verstorbenen Peter Vogt von Karden am Zehnten zu Metternich besaßen 1372 dessen Verwandte

528 LHAko Best. 144, Nr. 98 und 106.

529 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 91.

530 LHAko Best. 144, Nr. 207 (1332 [1331] Februar 24).

531 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAko Best. 144, Nr. 1426.

532 LHAko Best. 144, Nr. 257.

533 LHAko Best. 144, Nr. 363.

534 LHAko Best. 144, Nr. 368.

535 LHAko Best. 144, Nr. 372.

536 LHAko Best. 144, Nr. 402 und 408.

537 LHAko Best. 144, Nr. 402.

538 LHAko Best. 144, Nr. 427–429.

539 Analyse critique, S. 118, Nr. 939.



zusammen mit dem Kantor Heinrich von Mayen gnadenweise auf Bitten des Erzbischofs Kuno von Trier, da der Übergang sonst dem Recht der Propstei widersprach.<sup>540</sup> Der früher dem Sibert von Dille gehörende Anteil am Zehnten kam um 1395 durch Vermächtnis an das Kapitel.<sup>541</sup> 1397 verkaufte Pauwels von Pletten Dekan und Kapitel seinen Anteil am Zehnten.<sup>542</sup> Der Anteil des Dederich, genannt Herinck, von Lehmen, Bürger von Münstermaifeld, wurde 1415 an das Kapitel für die Präsenz verkauft.<sup>543</sup> 1448 und 1452 wurde ein Teil des Zehnten von Emmerich von Randeck für eine Rente an die Präsenz verpfändet.<sup>544</sup> Das Pachtlehen, nämlich ein Drittel des Fruchtzehnten, verkaufte Emmerich 1459 an Dekan und Kapitel, wobei immer noch die Zustimmung des Propstes und die Durchführung des Verkaufs vor zwei Pächtern, einem Geistlichen und einem Laien im Remter zu bemerken war.<sup>545</sup> Die Gewinne des Zehntlandes von Metternich wurden 1501 neu festgesetzt.<sup>546</sup>

Die Präsenz besaß 1/3 des Zehnten von Metternich, was 1398/99 37 Malter Korn ergab. Davon gingen ab für den Vikar des Laurentiusaltars 7 Malter, die Präsenz der Kanoniker 6 Malter, die Präsenz der Vikare 1 Malter, so dass der Präsenz 23 Malter verblieben.<sup>547</sup> 1409/10 war das Drittel des Zehnten für 45 Malter Korn verpachtet, wovon der Präsenz 31 Malter 3 Sömmern verblieben.<sup>548</sup> 1707 wurden die Güter der Präsenz von Metternich für 7 Malter Korn jährlich verpachtet.<sup>549</sup> Auch 1760/61 war der Anteil am Zehnten der gleiche. Aus der Scheune von Metternich hatte die Präsenz 3 Malter Korn.<sup>550</sup>

Das Stift erhielt 1654 aus dem Zehnten 74 Malter Korn und 22½ Malter Spelz, das Heringsgeld ergab 10 fl. 19 alb. 6 hlr., das Rübsamengeld 19 fl. 1796 gewann man daraus 90 fl.<sup>551</sup> Der Fruchtzehnte wurde 1725 mit 196 Maltern 2 Sömmern angesetzt. Im 18. Jahrhundert schwankte der Pachtzins zwischen 52 und 243 Maltern. 1792 hatte die Kellerei aus dem Zehnten 273 Malter Korn, wovon sie ein Drittel an die Präsenz abgeben musste, ferner 96 Malter

540 LHAKo Best. 144, Nr. 408.

541 LHAKo Best. 144, Nr. 408.

542 LHAKo Best. 144, Nr. 514.

543 LHAKo Best. 144, Nr. 595 und 596.

544 LHAKo Best. 144, Nr. 669 und 688.

545 LHAKo Best. 144, Nr. 722.

546 LHAKo Best. 144, Nr. 869.

547 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 175.

548 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 161.

549 LHAKo Best. 144, Nr. 1403.

550 LHAKo Best. 144, Nr. 1430, S. 74.

551 Kellereirechnungen, LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3221, S. 88.

Spelz, 1 Malter 1 Sömmmer Erbsen, vom Rübsamengeld 50 fl., vom Heringsgeld 10 fl. 13 alb. 6 hlr.<sup>552</sup>

7.26. M ö r z (2,5 km nö. von Münstermaifeld).

Die Kapelle von Mörz gehörte bis 1803 zur Pfarrei Löff.<sup>553</sup> Rechnungen der Kirche zu Mörz als Filialkirche von Löff haben sich für das 18. Jahrhundert erhalten.<sup>554</sup>

Z e h n t e n : Die Grenzen des Zehntlandes wurden 1501 festgesetzt. Verschiedene Grundstücke waren zum Teil nach Mörz, zum Teil nach Metternich zehntpflichtig.<sup>555</sup>

7.27. M o r s h a u s e n (im Hunsrück, ca. 9 km sö. von Münstermaifeld).  
Z e h n t e n siehe Beulich.

7.28. M o s e l k e r n (Kern; 6 km s. von Münstermaifeld an der Mosel).

K i r c h e : Der Erzbischof von Trier hatte die erledigte Pfarrei Moselkern 1296 Gerlach von Münstermaifeld verliehen.<sup>556</sup> Nach der Festlegung der Rechte des Propstes von 1316<sup>557</sup> sollte dieser die Kirche bei einer Vakanz nur einem Kanoniker von Münstermaifeld übertragen. Nach dem Propsteibuch hatte der Propst das Recht der Präsentation und Investitur für diese Kirche.<sup>558</sup> Durch einen Schiedsspruch vom 25. Juli 1342 wurde jedoch entschieden, dass die Verleihung der Kirche dem Erzbischof von Trier und nicht dem Propst von Münstermaifeld zustehe. Der Erzbischof hatte die Kirche seinem Geistlichen Rudolf Losse gegeben, während der Propst sie anderweitig verliehen hatte.<sup>559</sup> Propst Wilhelm von Sinzig gab 1366 seine Zustimmung zur Stiftung eines Altars in der Kirche.<sup>560</sup> Erzbischof Johann III. schenkte

552 LHAKo Best. 144, Nr. 1307 und 1363; Best. 1E, Nr. 674, fol. 114r–116v.

553 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 331, de Lorenzi bezeichnet sie als Filiale von Münstermaifeld.

554 LHAKo Best. 1C, 12228 (1712–1761).

555 LHAKo Best. 144, Nr. 869.

556 LHAKo Best. 144, Nr. 90 (1296 Juli 31); MÖTSCH, Die Balduineen, S. 286; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 255 f.; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 228–230.

557 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 63.

558 LHAKo Best. 144, 1426.

559 GÜNTHER, Cod. dipl. 3,1, Nr. 266, S. 445; LHAKo Best. 1A, Nr. 5113.

560 BistA Trier 560, 23, Nr. 2.

das Besetzungsrecht 1533 dem Stift St. Kastor in Koblenz.<sup>561</sup> Dem Priester zu Moselkern hat Rudolf von Polch in seinem Testament vom 1. März 1288 einen Weinberg vermacht.<sup>562</sup>

Über den Neubau der Kirche und einen Plan des Baumeisters Wirth wurde im Kapitel 1789 verhandelt. Die Ausführung wurde Peter Korn von Münstermaifeld für 2465 Rtl. übertragen, der am 5. Januar 1790 einen Vorschuss von 100 Rtl. zur Bezahlung der Steinhauer erhielt.<sup>563</sup>

**Zehnten:** Die Zehnten von Moselkern waren offenbar Pachtlehen des Propstes, dessen Zustimmung bei den Ankäufen von Zehntanteilen durch Dekan und Kapitel regelmäßig vermerkt wird. 1278 erhielt das Stift 1/3 des Zehnten von Getreide und Wein, früher Besitz des Hermann von Love (Löf).<sup>564</sup> Der Verzicht Hermanns auf seine Ansprüche 1281 ist schon im Abschnitt über die Zehnten von Metternich behandelt.<sup>565</sup> 1399 verzichtete Marsilius, genannt Blase, von Arras auf 1/8 des Zehnten, das seine Eltern dem Stift verkauft hatten.<sup>566</sup> 1332 kauften Dekan und Kapitel von Johann genannt Gauwere und seinen Brüdern ein Drittel eines Zwölftels des Zehnten von Metternich und Moselkern für 80 Mark Denare mit Zustimmung des Propstes und des Ritters Arnold genannt Herinc als Hauptpächter des Zehnten.<sup>567</sup> Die Inhaber von Teilen des Zehnten von Metternich und Moselkern 1339 sind schon im Abschnitt über Metternich erwähnt, ebenso der Ankauf eines weiteren Drittels eines Zwölftels von Johann, genannt Gauwere, von Gulse und seiner Ehefrau Ida 1343.<sup>568</sup> 1357 verlehnte Eberhard von Sponheim seinen Anteil am Zehnt an Arnold von Münstermaifeld, Kanoniker zu

561 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 186; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 167; vgl. auch LHAKo Best. 1C, Nr. 12243: Besetzung der Pfarrei Moselkern 1548–1729, Nr. 12244: Besetzung des Liebfrauenaltars in der Pfarrkirche 1597–1727, Nr. 12245: Besetzung der Frühmesse (1366) 1685–1769 und Nr. 12246: Rechnungen der Pfarrkirche 1339–1785.

562 MrhReg 4, S. 344 f., Nr. 1526; FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 142.

563 Kapitelsprotokoll (1789/90).

564 LHAKo Best. 144, Nr. 47; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 167; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 229; PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

565 MrhReg 4, S. 158 f. Nr. 703 (1280 April 24) und S. 183, Nr. 804 (1281 Mai 6); PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 256 f.

566 MrhReg 4, S. 672, Nr. 3023; LHAKo Best. 144, Nr. 92 (1399 Mai 6).

567 LHAKo Best. 144, Nr. 207.

568 LHAKo Best. 144, Nr. 257 (1343 Juli 9).

Mayen.<sup>569</sup> 1372 erwarben Dekan und Kapitel von Laien mit Zustimmung des Propstes ein Sechstel des Lehenzehnten von Moselkern,<sup>570</sup> 1373 den Anteil des Peter Moir, genannt Roitvoiss, am Lehenzehnten für 125 Mark,<sup>571</sup> 1380 ebenso den Anteil der Metza von Dille, Witwe des Peter von Staffel, für 13 fl.,<sup>572</sup> 1385 ein Zwölftel des halben Lehenzehnten von Wilhelm von Eltz für 18 Goldfl.,<sup>573</sup> 1389 ein Viertel eines Zwölftels von Konrad von Hachinberg<sup>574</sup> und ebenfalls 1389 ein Zwölftel des halben Lehenzehnten weniger  $\frac{1}{4}$  von dem Schöffen Richolf von Koblenz für 18 Goldfl.<sup>575</sup> In diesem Jahr besaß die Präsenz einen Teil des Zehnten.<sup>576</sup> 1398/99 erhielt sie aus dem Zehnten 1 Malter 9 Sömmmer Korn, 1409/10 10 Sömmmer.<sup>577</sup> Für die Präsenz wurden auch 1415 Anteile am Weinzehnten von Diederich, genannt Herynck, von Lemen gekauft.<sup>578</sup> Emmerich von Randeck erscheint schon 1435 als Pächter.<sup>579</sup> Er hatte 1448 den Weinzehnten von Moselkern vom Propst und der Kirche von Münstermaifeld zu Lehen.<sup>580</sup> Dieser Anteil wurde mit dem Zehnthof und Haus zu Moselkern 1450 an das Stift für die Präsenz verkauft.<sup>581</sup> 1459 verkaufte Emmerich von Randeck ebenso mit seinem Bruder Adam seinen Anteil am Weinzehnten von Moselkern und anderen Zehnten von Metternich und Kauen für 870 fl.<sup>582</sup> 1469 kaufte das Stift einen Teil einer Hofstelle hinter dem Zehnthof, auf dem ein neuer Bau errichtet werden sollte, dabei wird die Zehntgasse erwähnt.<sup>583</sup>

569 LHAKo Best. 144, Nr. 339 (1357 Juni 30); RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 228 f.; vgl. THEISEN, Mayen, S. 19.

570 LHAKo Best. 144, Nr. 407 (1372 April 12).

571 LHAKo Best. 144, Nr. 410–411 (1373 Juli 13 und Juli 20).

572 LHAKo Best. 144, Nr. 440 (1380 Juni 23).

573 LHAKo Best. 144, Nr. 454 (1385 [1384] Februar 24).

574 LHAKo Best. 144, Nr. 465 (1389 Oktober 10).

575 LHAKo Best. 144, Nr. 462 (1389 Mai 16).

576 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 3.

577 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 161 und 175.

578 LHAKo Best. 144, Nr. 595–596.

579 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 44; er wurde wegen Nichterfüllung seiner Zinspflicht verurteilt, vgl. GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 11.

580 LHAKo Best. 144, Nr. 669.

581 LHAKo Best. 144, Nr. 682.

582 LHAKo Best. 144, Nr. 722.

583 LHAKo Best. 144, Nr. 781.

Am 20. Juni 1576 wurde die Bestimmung getroffen, dass der Pastor von Moselkern 1/3 des Zehnten aus der Kerner Gemarkung haben sollte, nur der Ringelsteiner Zehnte sollte dem Stift alleine zukommen.<sup>584</sup>

Der Zehnte von Moselkern wurde 1654–1669 gegen 9–14 Malter Korn verpachtet.<sup>585</sup> Im 18. Jahrhundert schwanken die Pachtsummen zwischen 29 und 33 Maltern Korn und 1½–2½ Maltern Spelz. 1725 ergab der Fruchtzehnte 15 Malter 2½ Sömmmer, der Weinzehnte 1 Fuder 3½ Ohm.<sup>586</sup> 1792/93 hatte die Kellerei aus dem Zehnten Einkünfte von 40 Maltern Korn, davon fielen 4 Malter 3 Sömmmer 2 Sester an die Präsenz, ferner von 3 Maltern 3 Sömmern Spelz.<sup>587</sup> Damals hatte das Stift zwei Drittel des Frucht- und Weinzehnten, ein Drittel erhielt der Pastor. Die Einkünfte waren mit mehreren Abgaben belastet. Über die Anteile des Pfarrers am Zehnten wird weiter unten beim Zehnten von Ringelstein berichtet. Der Rapszehnte aus Moselkern und dem Hof Ringelstein gab zeitweise 1 fl. 30 alb.,<sup>588</sup> 1792/93 7 fl.,<sup>589</sup> 1796 2 fl.<sup>590</sup> Der Flachszehnte ergab 1778 25 fl.<sup>591</sup> 1784 prozessierte die Gemeinde Moselkern gegen das Stift wegen der Zehnten auf die sogenannte Kerner Heide, auf die sie 1785 verzichtete.<sup>592</sup> 1791/92 stellte das Stift ein Verzeichnis der zehntbaren Weingärten auf, die von den Gemeinleuten in Gemüsegärten umgewandelt worden waren, um die von den Eigentümern in Geld anstatt von Wein zu leistenden Abgaben festzusetzen. Man berechnete für jeden Stock der ehemaligen Weingärten 1 alb.<sup>593</sup>

Der Ankauf des Zehnthofes 1450 wurde schon erwähnt. Ob ein 1549 genannter Weinhof<sup>594</sup> und ein noch 1795 erwähntes Haus mit Scheune des Kapitels mit dem Zehnthof identisch sind, ist nicht klar. 1805 wird für Moselkern der Zehnthof mit Kelterhaus, kleinem Garten und kleinem Wingert,

584 FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 143.

585 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

586 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

587 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

588 Kellereirechnungen.

589 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

590 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 3261, S. 89.

591 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 64.

592 Kapitelsprotokoll (1784/85).

593 LHAKo Best. 144, Nr. 1395.

594 LHAKo Best. 53B, Nr. 1458, Abt. 26, S. 137.

umgeben von einer Mauer, die auf die Mosel geht, genannt.<sup>595</sup> Arbeiten am Zehnthof von Moselkern sind in den Präsenzrechnungen öfter verzeichnet.<sup>596</sup>

Der Zehnte zu Ringelstein: Wegen des Zehnten von dem in der Moselkerner Gemarkung gelegenen Hof Ringelstein hatten sich das Kapitel mehrfach mit dem Pfarrer von Moselkern auseinanderzusetzen. Ein durch den Erzbischof von Trier vermittelter Vergleich wegen dieses Zehnten von 1576 bestimmte, dass der Pfarrer von allen Zehnten, die Dekan und Kapitel aus der Gemarkung von Moselkern bezögen, ein Viertel erhalten, das Kapitel ihm ferner zu Martini jährlich 4 Malter Korn liefern sollte. Dafür übernahm der Pfarrer die Verpflichtung, bei der Statio in der Kreuzwoche ein näher beschriebenes Essen zu geben. Anstatt des Weinzehnten, der dem Pfarrer zwei Jahre lang vorenthalten wurde, sollten Dekan und Kapitel einmal 2 Malter Korn geben.<sup>597</sup> Diesen Weinzehnten hatten nach einer weiteren Entscheidung des Erzbischofs Dekan und Kapitel einbehalten, da die „Refektion“ seit 1574 nicht gegeben wurde. Der Erzbischof entschied, der Pfarrer sollte von den Zehnten von Moselkern vom Dekan und Kapitel ein Drittel erhalten, im Gegenzug sollten sie diesem jährlich zu Martini 4 Malter Korn liefern, dagegen sollte der Ringelsteiner Zehnte Dekan und Kapitel allein verbleiben und ihre Güter in der Moselkerner Gemarkung zehntfrei sein. Die Verpflichtung des Pfarrers zur Ausrichtung der Refektion wurde bestätigt.<sup>598</sup>

1715 wurde der Zehnte aus Ringelstein gegen 3½ Malter, 1781 gegen 2 Malter Korn verpachtet.<sup>599</sup> 1792/93 hatte die Große Kellerei daraus 9 Malter Korn.<sup>600</sup>

### 7.29. Münstermaifeld.

Stiftspfarrrei: Die Stadtpfarrrei war von Erzbischof Balduin am 4. August 1346 der Dechanei des Stiftes Münstermaifeld inkorporiert worden.<sup>601</sup> Als Kollator galt bis 1515 der Stiftspropst, dann der Erzbischof als Administrator dieser Stelle.<sup>602</sup>

595 LHAko Best. 270, Nr. 200.

596 LHAko Best. 144, Nr. 1349–1354.

597 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 206.

598 LHAko Best. 1C, Nr. 103, Bl. 243r–244v; vgl. auch RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 266f.

599 Kapitelsprotokoll (1715, 1781)

600 LHAko Best. 144, Nr. 1363.

601 LHAko Best. 144, Nr. 279 (1346 August 4).

602 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 167; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 253f.; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 76.

Zur Pfarrei Münstermaifeld gehörten außer der Hospitalkapelle, jedenfalls in der frühen Neuzeit, die abhängigen Kapellen in Burg Bischofstein (St. Stephanus), Burg Eltz (St. Pankratius), Burgen (St. Sebastian und St. Laurentius), Gierschnach (St. Nikolaus), Hatzenport (St. Johann Evangelist und St. Alexander), Kalt (Hl. Kreuz), Keldung (St. Stephanus), Küttig (St. Maria Magdalena), Lasserg (St. Benedictus), Metternich (St. Praxedis), Moselkern (St. Valerius), Sevenich (St. Odilia), Unterbischofstein (St. Paulus) und Wierschem (St. Apollonia).<sup>603</sup> Im 17. und 18. Jahrhundert gab es vielfach Auseinandersetzungen zwischen der Pfarrei und dem Stift zu Münstermaifeld wegen der Pfarrgerechtsame.<sup>604</sup>

**Z e h n t :** Der Zehnte von Münstermaifeld war ursprünglich ein Pachtlehen des Propstes. Auch hier war das Kapitel bestrebt, die Pachtlehen der Laien in die Hand zu bekommen. 1316 kaufte das Stift von Werner von Gondorf eine Rente von 6 Maltern Korn aus dessen Anteil am Achtel des Zehnten für 54 Mark Pfennige.<sup>605</sup> 1332 wurden Güter, die zum Zehnten der Kirche in Münstermaifeld gehörten, mit Zustimmung von Dekan und Kapitel an einen Priester verkauft<sup>606</sup> und 1337 von Jakob von Polch ein Viertel des Zehnten erworben.<sup>607</sup> 1344 wurde ein Anteil an der Pacht des Zehnten an Propst Elias verkauft, der ihn an den Lubentiusaltar weiter schenkte.<sup>608</sup> 1366 klagte das Kapitel gegen den Propst wegen der Verpachtung eines Viertels des Zehnten an Laien.<sup>609</sup>

Am 13. August 1519 entschied Erzbischof Richard von Trier in einem Streit des Kapitels mit Endres von der Leyen über ein Pachtlehen, das die Vorfahren und Brüder des Endres vom Propst zu Lehen hatten. Das Kapitel

603 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 423–430; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 76.

604 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194 (1725) und 12267 (1725–1790). Zur Pfarrei vgl. auch Best. 1C, Nr. 12264: Die Pfarrei und Vikarien zu Münstermaifeld 1218–1723, Nr. 12265: Der Pfarrhausneubau 1654–1712, Nr. 12266: Die Besetzung der zweiten Kaplanstelle in der Stiftskirche von Seiten des Pastors 1714–1781, Nr. 12268: Visitationsprotokoll der Pfarrei 1785, Nr. 12270: Sendweistum der Filialkirchen von Münstermaifeld zu Lasserg, Metternich, Keldung und Sevenich, 18. Jahrhundert.

605 LHAKo Best. 144, Nr. 131 (1316 [1315] März 4).

606 LHAKo Best. 144, Nr. 206 (1332 [1331] Januar 12).

607 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516; LHAKo Best. 144, Nr. 238; Nr. 1427, S. 39.

608 LHAKo Best. 144, Nr. 270–272.

609 LHAKo Best. 144, Nr. 372.

sollte Endres für den Verzicht auf das Pachtlehen, das nur vom Vater auf den Sohn vererbt werden konnte, 300 Goldfl. zahlen. Es handelte sich um ein Viertel des Zehnten von Münstermaifeld, gen. das *Leyschtheyll*.<sup>610</sup> Eine Zahlung dafür ist noch 1523 verzeichnet.<sup>611</sup>

Das Stift hatte im 18. Jahrhundert in der Pfarrei Münstermaifeld den ganzen Zehnten. Aus dem Zehnten bezog das Kapitel 1655 26 Malter Korn und 15 Malter Spelz, in den Jahren 1654–1659 21–36 Malter Korn, 25–27 Malter Spelz.<sup>612</sup> 1669 erhielt das Kapitel aus dem Zehnten 29 Pachtmalter als Fixum. Im 18. Jahrhundert schwankte der Ertrag aus der Verpachtung des Zehnten zwischen 37 und 53 Maltern Korn. Der Rübsamenzehnte ergab 24–42 fl., das Heringsgeld 9 fl. 13 alb.<sup>613</sup>

Das Zehnthaus oder der Zehnthof von Münstermaifeld wurde 1388 von Dekan und Kapitel an den Vikar Konrad von Wetzlar gegen einen Zins von 3 Goldfl. und die Verpflichtung, das Dach des Vorhauses des Hofes neu decken zu lassen, verpachtet.<sup>614</sup>

Der Zehnte aus Wackborn (?) bei Münstermaifeld wurde 1782 für 105 Malter Korn und 20 Malter Spelz verpachtet.<sup>615</sup> Im Jahre 1789 gab es einen Rechtsstreit zwischen dem Vikar Valentin Kester und einem Wilhelm Damm als Ansteiger wegen des Zehnten zu Berrfuß bei Münstermaifeld,<sup>616</sup> der angeblich vom Zehnten in Kalterstraße (sö. von Münstermaifeld) abgespalten worden sei.<sup>617</sup>

Die Einkünfte des Pfarrers von Münstermaifeld: Nach einem Bericht im Rentbuch der Pfarrei von 1724<sup>618</sup> hatte sich das Stift vor ungefähr 114 Jahren mit dem Pfarrer, der zugleich Kanoniker war, dahin verglichen, dass der Pfarrer anstatt der ihm vom Stift jährlich zu liefernden 2 Fuder Wein auf Lebenszeit den Hof Niederfell innehaben sollte; wenn der Hof mehr als 2 Fuder erbringe, sollte der Pfarrer daraus dem Stift 2 Ohm Wein

610 LHAKo Best. 144, Nr. 910 und 916.

611 LHAKo Best. 144, Nr. 925.

612 LHAKo Best. 1C, Nr. 13946.

613 Kapitelsprotokoll.

614 LHAKo Best. 144, Nr. 459 (1388 [1387] Januar 17).

615 Kapitelsprotokoll (1782), S. 230.

616 Zum Flurnamen Berrfuß (*uf Berwiß, Berruiß, Berfus*) vgl. FABRICIUS, Kurtrierische Oberämter, S. 104; der Name soll auf eine ehemalige Hofanlage 500 m sö. von Metternich zurückgehen, vgl. H. MÜLLER, Untergegangene Siedlungen im Münstermaifelder Raum, in: Münstermaifelder Heimatbuch, S. 122 f.

617 LHAKo Best. 144, Nr. 1411.

618 PFA Münstermaifeld.



liefern. Trotz Klagen über eine zu geringe Weinkompetenz ließen es auch die Nachfolger des Pfarrers dabei bewenden. In Kriegszeiten kamen fast alle Weingärten, die den  $\frac{1}{2}$  Trauben gaben, in Abgang, so dass der Ertrag nur  $\frac{1}{2}$  Fuder oder höchstens 1 Fuder betrug. Nach einem Befehl des Erzbischofs Karl Kaspar vom 2. Juni 1655, erlassen nach dem Bericht der zur Visitation nach Münstermaifeld entsandten Kommissare, sollte das Stift dem Pfarrer ebenfalls 2 Fuder Wein liefern, davon 1 aus dem Hof Niederfell, ferner 25 Malter Korn aus Kütting und 3 Malter Spelz.<sup>619</sup>

Nach dem Landmaßbuch hatte die Pfarrei 1655 an Einkünften:<sup>620</sup> Vom Stift an Korn 22 Malter 4 Sömmen, von der Präsenz 6 Malter Korn, zu Gierschnach 6 Malter Korn, von der Propstei 1 Malter Korn, vom Hof Brühl und Kleeburg 1 Malter Korn. Zusammen Korn (Roggen) im Wert von 2440 fl., an Wein vom Stift 2 Fuder im Wert von 430 fl., an Spelz  $1\frac{1}{2}$  Malter im Wert von 60 fl., insgesamt Einkünfte im Wert von 2930 fl. Der Pfarrer erhielt 1405 aus dem Hof des Kapitels zu Valwig jährlich 2 Ohm Wein.<sup>621</sup>

Die Pfarrei gab dem Almosenspelz jährlich 1 Malter.<sup>622</sup>

Als Besitz hatte die Pfarrei 1797 56 arpens Ackerland,  $6\frac{1}{2}$  arpens Wiesen,  $1\frac{1}{2}$  arpens Weingärten.<sup>623</sup> 1801 hatte die Pfarrei 4894,80 franc Kapitalien, die 257,84 franc Zinsen erbrachten.<sup>624</sup>

Das Küsterlehen von Keldung gab dem Pfarrer jährlich 3 Sömmen Korn. Vom Kardener Präsenzhof in Brohl erhielt er 6 Sömmen Korn.

In Münstermaifeld besaß die Pfarrei 1803 1,26 Hektar Land und 0,08 Hektar Acker, die für 63 franc an Johann Kieselbach verpachtet waren und die am 18. Juli 1805 als Nationalgut zum Verkauf angeboten wurden.<sup>625</sup>

Die Liste der P f a r r e r ist in den Personallisten § 42 aufgeführt.

619 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 512: Rentbuch der Pfarrei.

620 LHAKo Best. 1E, Nr. 976, Bl. 85.

621 LHAKo Best. 144, Nr. 548.

622 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

623 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383, S. 14.

624 LHAKo Best. 270, Nr. 500.

625 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 203, Nr. 1723.

7.30. **Nachtsheim** (12 km w. von Mayen, 23 km nw. von Münstermaifeld).

**Quellen:** Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld in Nachtsheim finden sich unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12275–12284.<sup>626</sup> Zu Einkünften der Propstei an Rechten und Zehnten 1711, vgl. Best. 256, Nr. 7417.

**Kirche:** Dem Stift Münstermaifeld inkorporiert war auch die etwa 23 km nw. gelegene Pfarrei Nachtsheim (St. Stephanus) mit den Kapellen in Anschau (St. Matthias),<sup>627</sup> Herresbach (St. Matthias), Boos (St. Bartholomäus), Drees (St. Antonius und St. Bernardus), Virneburg (hl. Dreifaltigkeit), Weiler (St. Castor) und Welcherath (St. Chrysanthus und St. Daria).<sup>628</sup>

Die Kirche des hl. Stephan von Nachtsheim (erste Umschreibung des Pfarrbezirks vor dem Jahr 850) wird schon in der zweifelhaften, nur in Abschriften überlieferten Urkunde von ca. 954 bei der Abtrennung der Kirche von Welcherath genannt. Dort wird gesagt, dass die Mutterkirche von Nachtsheim und die Tochterkirche zu Welcherath durch Priester aus der Basilika des hl. Martin, also Münstermaifeld, versorgt werden sollten. Die Urkunde gibt auch eine Umschreibung des Zehntbezirks.<sup>629</sup> Über die Gründe, warum sich dieser nicht in räumlicher Nähe oder territorialer Verbindung mit dem engeren Pfarrbezirk Münstermaifeld befindliche Pfarrbezirk um Nachtsheim, zu dem noch im 17. Jahrhundert die zum Teil mit eigenen Priestern ausgestatteten Filialen bzw. eigenständigen Pfarreien Wanderath,

626 LHAKo Best. 1C, Nr. 12275: Der Send und die Sendordnung für das Kirchspiel Nachtsheim 1665, Nr. 12276: Die Fundation und Einkünfte des Altars Beatae Mariae Virginis in der Pfarrkirche 1461–1672, Nr. 12277: Die Präsentation zum Altar BMV 1528–1780, Nr. 12278: Die Vergebung des Pastorats 1539, 1770–1771, Nr. 12279: Die Pfarrkirche 1665, 1680, 1786, 1789, Nr. 12280: Die Besetzung der Kaplanei 1701–1777, Nr. 12281: Rechnungen der Pfarrkirche 1679–1693, Nr. 12282: Rechnungen der St. Sebastianus Bruderschaft 1727–1794, Nr. 12283: Verzeichnis der Kapitalien der Pfarrkirche 1772–1794, Nr. 12284: Der Bau der Pfarrhofsmauer 1693–1791.

627 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 298.

628 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 261–265; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 76 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 294–308.

629 MrhUB 1, Nr. 178, S. 240; MrhReg 1, S. 271, Nr. 959; LHAKo Best. 144, Nr. 2; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 308 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 252 f. und 261–264; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 56.

Weiler und Welcherath gehörten,<sup>630</sup> entwickelt hat, ist viel diskutiert worden. Pauly vermutet, dass der im Ausbau begriffene Bezirk im Jahre 943 „einfach einem Stift zugewiesen wurde, das über die zur Ausübung der Seelsorge erforderlichen Kräfte verfügte“.<sup>631</sup> Dies war dann Münstermaifeld und nicht das etwas entfernter gelegene Stift Karden, obwohl der Kardner Großbezirk um Masburg an das Gebiet von Nachtsheim grenzte. Aus dem Großpfarrbezirk Nachtsheim des 9./10. Jahrhunderts wurden dann bis zum Ende des Mittelalters mehrere eigene Pfarrbezirke, so Wanderrath, Weiler und Welcherath.<sup>632</sup>

Die Besetzung der Pfarrei Nachtsheim stand um 1330 nach dem Propsteibuch dem Propst von Münstermaifeld zu, dann dem Erzbischof von Trier als Propst. Propst Ingebrand hatte einen Streit mit dem Archidiakon Ortwin von Karden, dem er die Zahlung der Visitationsgebühren verweigerte. 1212 wurde festgestellt, die Gebühren seien an den Archidiakon zu zahlen.<sup>633</sup> 1316 wurde festgesetzt, der Propst dürfe die Pfarrei bei einer Vakanz nur mit einem Kanoniker des Stiftes besetzen.<sup>634</sup> 1452 wurde ein Pfarrer auf die Präsentation des Propstes Philipp von Sirck eingeführt.<sup>635</sup> Vor 1539 hatte die Ehefrau des Grafen Kuno von Virneburg irrtümlich die Kirche nach dem Tod des bisherigen Inhabers Peter ihrem Kaplan Georg von Virneburg verliehen, obwohl, wie der Graf zugab, die Kirchengift dem Erzbischof wegen der Propstei von Münstermaifeld zustand. Der Graf von Virneburg setzte sich für diesen Geistlichen Georg ein, er besitze ein gutes Verständnis für die Heilige Schrift, habe einige Grade in den sieben freien Künsten erworben, wolle weiterstudieren und es sei zu erwarten, dass etwas Ordentliches aus ihm werde. Er bitte den Erzbischof darum, diesen Georg in der Pfarrei zu bestätigen.<sup>636</sup>

Über eine Beteiligung des Stiftes als Condecimator von Nachtsheim am Kirchenbau in der Filiale Anschau wurde 1792 verhandelt.<sup>637</sup>

630 Nach dem Visitationsbericht von 1616. Betreute Kapellen gab es in Boos, Anschau und Virneburg, als sonstige zugehörige Orte werden Mimbach, Ditscheid, Lind und Münck genannt, vgl. FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 169; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 262–264.

631 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 261.

632 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 364; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 169.

633 MrhUB 3, Nr. 1, S. 1; MrhReg 2, S. 326, Nr. 1174; LHAKo Best. 99, Nr. 8.

634 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 63.

635 LHAKo Best. 1A, Nr. 2725.

636 LHAKo Best. 1C, Nr. 25, S. 418.

637 Kapitelsprotokoll (1792).

Die P f a r r e r von Nachtsheim nannten sich bis 1679 „Pröpste der Pfarre in Welcherrath, Boos, Wanderrath und Weiler und Pfarrer zu Nachtsheim“. <sup>638</sup> An der Pfarrkirche gab es Kapläne, die auch häufig in den Quellen genannt werden.

An P f a r r e r n und teilweise Kaplänen von Nachtsheim werden genannt:

Augustinus von Engelen 1320<sup>639</sup>

Johann 1363<sup>640</sup>

Peter Mor 1446, 1461<sup>641</sup>

Bechtold 1471<sup>642</sup>

Gottschalk Johannis 1478<sup>643</sup>

Franz von Schmidt 1500<sup>644</sup>

Kysserrath 1520<sup>645</sup>

Petrus Rasoris von Odernheim 1513–1529<sup>646</sup>

Michael Turner (Thorner) 1539–1550<sup>647</sup>

Johann Virneburg 1550–1578<sup>648</sup>

Franz Scheidt 1583–1599<sup>649</sup>

Friedrich Schiltgen (Schülgen, Schultgen) 1600–1620<sup>650</sup>

Gerhard Stapura (Scopp) 1620–1629<sup>651</sup>

638 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310.

639 Er erhielt 1320 die Pfarrkirche Nachtsheim von Papst Johannes XXII. mit einem Einkommen von nicht über 12 Mark; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

640 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

641 Kirchherr; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

642 Regent; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

643 Er wird am 17. Dezember 1478 als Kantor der Kirche zu Münstermaifeld und Pfarrer von Nachtsheim genannt; vgl. § 39.; Rep. Germ. 10.

644 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

645 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310.

646 Regent, auch Offiziant genannt, Vikar zu Münstermaifeld; vgl. § 41.; LHAko Best. 144, Nr. 1331; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305, zu 1513.

647 Von Trier investiert, er starb 1550; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

648 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 303, und 7, S. 442, hier wird Stephan von Virneburg als Altarist bezeichnet, in Nachtsheim 1564 verstorben.

649 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

650 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310, zu 1607–1616; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 286 und 305.

651 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305 und 481.

Anton Homphäus 1630<sup>652</sup>  
 Johann Adam Lemmersdorf 1646–1657<sup>653</sup>  
 Johann Jäger 1650–1658<sup>654</sup>  
 Lorenz Kirchbach 1657<sup>655</sup>  
 Johann Leonhard Herresbach 1660–1677<sup>656</sup>  
 Johann Klüsserrath 1677–1701<sup>657</sup>  
 Johann Anton Dreiser (Dreyser) 1701–1721<sup>658</sup>  
 Johann Dreiser 1721–1759<sup>659</sup>  
 Johann Gerhard Weber 1731<sup>660</sup>  
 Jakob Gerhards 1760–1771<sup>661</sup>  
 Friedrich Wolfgang Iserstädt 1771–1776<sup>662</sup>  
 Franz Georg Rosenbaum 1776–1798<sup>663</sup>  
 P. Elevondus 1800<sup>664</sup>  
 Peter Wagner 1802–1805.<sup>665</sup>

Z e h n t e n : Nach dem Propsteibuch hatte der Propst den Zehnten von Nachtsheim inne, später der Erzbischof 2/3, der Pfarrer 1/3. Eine Liste des

652 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

653 Gestorben vor 1708; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

654 Altarist in Nachtsheim, gestorben in Nachtsheim am 24. August 1718; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 486, und 7, S. 580.

655 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305 und 551.

656 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305, und 7, S. 80.

657 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310, zu 1679; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

658 Geboren am 29. März 1672 in Mayen, † 27. November 1721 in Nachtsheim; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 255 und 305.

659 Bruder des Johann Anton Dreiser, geboren in Mayen, † 12. Oktober 1759; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305 f.

660 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310.

661 Geboren in Baumbach, resigniert 1771, † 19. Mai 1773; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 306.

662 Geboren in Koblenz; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 306.

663 Geboren am 23. März 1756 in Koblenz, Kanoniker in Kyllburg, ließ sich wohl vertreten, † 30. Oktober 1834; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305; vgl. HEYEN, Kyllburg, S. 366 f.

664 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310.

665 Geboren am 19. April 1761 in Mörsdorf, † 13. November 1819; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 305.

der Propstei zustehenden Zehnten von Nachtsheim und seinem Bezirk ist im Propsteibuch überliefert.<sup>666</sup>

Auch aus der Filiale A n s c h a u bezog das Stift Zehnten, die verpachtet waren. Sie ergaben 1641/42 6 Malter Hafer.<sup>667</sup> 1690 wurde dem Zehntpächter ein Nachlass wegen Kriegsschäden gewährt.<sup>668</sup> 1717 ergab die Zehntpacht aus Anschau 13 Malter Korn und 11 Malter Hafer.<sup>669</sup> Die Große Kellerei hatte an Zehnten 1792/93: 13 Malter Korn und 16 Malter 4 Sömmer Hafer, wovon 1 Malter und 4 Sömmer nachgelassen wurden.<sup>670</sup> Sie zahlte ihrerseits an die Pächter des Zehnten ein Weindeputat.<sup>671</sup> Eine summarische Aufstellung der Orte aus der Umgebung von Nachtsheim, aus denen der Propst Zehnten zog, hat sich für das Jahr 1711 in den Aufhebungsakten erhalten.<sup>672</sup>

### 7.31. N a u n h e i m (3 km nw. von Münstermaifeld).

Q u e l l e n : Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld in Naunheim finden sich unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12288–12292.<sup>673</sup> Aufzeichnungen über den kleinen Zehnten aus dem 15. Jahrhundert finden sich unter Best. 144, Nr. 1422.

K i r c h e : Die Kirche in Naunheim mit dem Albanuspatrozinium war eine Filiale von Münstermaifeld. Sie wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts abgetrennt.<sup>674</sup> 1560 wurde sie noch *capella* genannt, die von der Pfarrei Münstermaifeld abhängig war, 1655 und 1660 wurde sie selbstständig. 1726–

666 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 54; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 368.

667 LHAKo Best. 144, 1357.

668 LHAKo Best. 144, Nr. 1792, S. 109.

669 Kapitelsprotokoll (1717).

670 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

671 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 84.

672 LHAKo Best. 256, Nr. 7417: *Hec sunt iura decima prepositurae Monasterii in meynvelt in con finio de Nachtsheeym*. Die Aufstellung bezieht sich auf das Kapitelsprotokoll vom 6. Juli 1711. Dort kann diese jedoch nicht nachgewiesen werden.

673 LHAKo Best. 1C, 12288: Die Einkünfte und Besitzungen der Pfarrei zu Naunheim 1400–1726, Nr. 12289: Die Besetzung des St. Annaaltars in der Pfarrkirche 1603–1714, Nr. 12290: Rechnungen der Pfarrkirche 1711–1792, Nr. 12291: Die Gemeinde Naunheim gegen den Pastor wegen Anteils an den Gemeindennutzungen 1715–1716 und Nr. 12292: Der Pfarrkirchbau 1725.

674 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 169; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 342–344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 455–464; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 259.

1785 wurde sie als Pfarrei bezeichnet. Ein Taufbuch ist ab 1669 bekannt.<sup>675</sup> Kollator der Pfarrei war jedoch nach einer Aufzeichnung bei der Visitation von 1657 der Pfarrer von Münstermaifeld.<sup>676</sup> Am 8. Mai 1600 bekundeten der Dekan des Stiftes Johann Weiden und der Pfarrer von Münstermaifeld Petrus Brachtendorf auf Bitten der Kirchenmeister die Einkünfte der Pfarrei Naunheim.<sup>677</sup>

An der Pfarrkirche von Naunheim bestand eine um 1600 gegründete und bis ins 19. Jahrhundert bestehende Albanusbruderschaft, in der zahlreiche Geistliche aus Naunheim und der Umgebung Mitglieder waren.<sup>678</sup>

Als P f a r r e r zu Naunheim sind nachzuweisen:

Johann Gendimmel 1540<sup>679</sup>

Johann Hardung 1546–1555<sup>680</sup>

Johann Krebs 1560<sup>681</sup>

Anton Cudanus o. D.<sup>682</sup>

Jakob Weckbecker (Artopaeus) 1570<sup>683</sup>

Michael Kremer 1590<sup>684</sup>

Anton Steingasser 1601–ca. 1606<sup>685</sup>

Peter Mauer (Latomus) 1608<sup>686</sup>

Lorenz Hürter 1613<sup>687</sup>

675 MARX, Pfarreien 1, S. 211.

676 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 343.

677 LHAKo Best. 1C, Nr. 12288.

678 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 461.

679 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

680 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986 (1546 März 29); Nr. 12985, S. 64 (1555 Mai 15); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

681 † 1560, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462. Zu 1560 nennt MARX, Pfarreien 1, S. 211, einen Geistlichen mit Namen Hommer.

682 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

683 Kanoniker in Münstermaifeld, vgl. § 40., Mitbegründer der Albanusbruderschaft in Naunheim, Stifter einer Messe; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

684 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

685 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 237 († vor 1606 Juli 18); er war auch Pfarrer in Gappenach, Inhaber des Annaaltars in Naunheim, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344, zu 1601; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 116 und 462.

686 Mitglied der Albanusbruderschaft; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

687 Eventuell gleichzeitig Pfarrer in Mertloch, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 462.

Severus Klöckner 1630<sup>688</sup>  
 Sebastian Klöckner (Glockner) 1642–1664<sup>689</sup>  
 Johann Roos (Roes, Rohs) 1669–1681<sup>690</sup>  
 Lorenz Kaiser (Caesar) bis 1701<sup>691</sup>  
 Adam Dötsch 1701–1707<sup>692</sup>  
 Johann Mai (May) 1707–1755<sup>693</sup>  
 Johann Syndorff 1756–1775<sup>694</sup>  
 Johann Friedrich Geisen 1776–1791<sup>695</sup>  
 Johann Georg Kaltenhäußer (Kaltenheuser) 1792–1826.<sup>696</sup>

Zehnten: Der aus Laienhand zurückerworbene Zehnte von Naunheim wurde 1210 vom Dekan Gregor dem Altar des hl. Johannes des Täufers zur Stiftung eines Jahrgedächtnisses geschenkt, was Erzbischof Johann von Trier im gleichen Jahr bestätigte.<sup>697</sup> 1244 verzichtete Theoderich Lile von Klotten

688 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

689 Er war auch Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 54 (1644 Juli 15); Best. 1C, Nr. 12995, S. 268 (1664 März 26); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344, zu 1636–1657; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 463.

690 Geboren am 15. Dezember 1643 in Mayen; BistA Trier; LHAKo Best. 117, Nr. 483 (1677 Juli 2); Best. 144, Nr. 1146 (1690 November 25); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344, hier 1661–1670; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 261, und 7, S. 463, zu 1669–1681.

691 Gestorben nach dem 25. Mai 1726 als Pfarrer von Oberbreisig, er hat in Naunheim das Bruderschaftsbuch angelegt; LHAKo Best. 64B, Nr. 3251 (bis 1701 April 26); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344, zu 1694; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 83 und S. 463.

692 Er war Vikar des Hl. Geistaltars in Münstermaifeld, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463 und 536.

693 Vikar in Münstermaifeld, auch Stifter von Messen in Münstermaifeld, † vor dem 14. Dezember 1756, vgl. § 41.; LHAKo Best. 1C, Nr. 12954 (1709 Januar 16); Nr. 4684 (1754 August 9); DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344, zu 1708–1730; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463, zu 1707–1755.

694 Er wurde am 17. Dezember 1755 zum Pfarrer von Naunheim ernannt, er war auch Vikar des Hl. Geistaltars in Münstermaifeld, † 13. Dezember 1775, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

695 Geboren in Polch am 22. Februar 1728, † 28. August 1791; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463 und 537.

696 Geboren am 10. März 1759 in Koblenz; er war vorher Kaplan in Münstermaifeld, DE LORENZI, Beiträge 2, S. 344; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448 und 463.

697 MrhUB 2, Nr. 263, S. 304; MrhReg 2, S. 1304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18 und 18a; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 259.



auf seine Ansprüche wegen des Zehnten.<sup>698</sup> Mit dem Altar fielen die Zehnten 1588 an die Jesuiten zu Koblenz, jedoch sollten dem Propst und Kapitel die geschuldeten Zinsen weiter gezahlt werden.<sup>699</sup> 1644 lehnte das Kapitel eine Bitte des Pfarrers von Münstermaifeld um Befreiung von der Zahlung des Zehnten ab.<sup>700</sup> 1657 werden die Jesuiten in Koblenz als Zehntinhaber genannt.<sup>701</sup>

Ein Verzeichnis der kleinen Zehnten von Naunheim, gehörig zur Scheune von Mertloch, wurde 1449 aufgestellt.<sup>702</sup> 1460 verzichtete Henne Muirmann von Mertloch auf den kleinen Zehnten,<sup>703</sup> ebenso 1460 Tilman von Mertloch, Pastor von Gappenhach, auf seinen Anteil.<sup>704</sup> 1654 hatte das Kapitel aus Zehnten 33 Malter Korn, 9 Malter 6 Sömmer Spelz, 1725 als Fixum 33 Malter 6 Sömmer Korn und 39 Malter Spelz.<sup>705</sup>

7.32. *Netter Mühle* (n. von Polch, 9 km nw. von Münstermaifeld).

*Zehnten*: Der Zehnte der Netter Mühle wurde 1782–1784 gegen 2 Malter 5 Sömmer Korn und 2 7/8 Malter Spelz verpachtet.<sup>706</sup>

7.33. *Petershausen* (gehört zu Zilshausen bei Karden, 9 km s. von Münstermaifeld).

*Zehnten*: Im 18. Jahrhundert stand der Zehnte des Petershausener Hofes zwischen Lahr und Zilshausen zu 2/3 dem Stift Münstermaifeld und zu 1/3 den Personatisten zu Lütz (bei Karden) zu.<sup>707</sup> Er war schon 1527 verpachtet.<sup>708</sup>

7.34. *Pillig* (3,5 km w. von Münstermaifeld).

*Quellen*: Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes Münstermaifeld in Pillig finden sich unter LHAKo Best. 1C, Nr. 12377–12380.<sup>709</sup>

698 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 169.

699 LHAKo Best. 144, Nr. 1062; DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 23–25.

700 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 58.

701 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 169.

702 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 52.

703 LHAKo Best. 144, Nr. 738.

704 LHAKo Best. 144, Nr. 734.

705 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

706 Kapitelsprotokoll (1782–1784).

707 LHAKo Best. 144, Nr. 1305.

708 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 529; siehe auch Lahr.

709 LHAKo Best. 1C, Nr. 12377: Rechnung der Pfarrkirche zu Pillig 1712–1785, Nr. 12378: Pastor zu Pillig gegen Weckbecker zu Naunheim wegen der Glo-

**K i r c h e:** Nach einer verfälschten Urkunde von 1103 über einen Gütertausch zwischen den Pröpsten von St. Stephan in Mainz und St. Christophorus von Ravengiersburg<sup>710</sup> erhielt das Stift Ravengiersburg den Hof von St. Stephan zu Pillig mit der Hälfte der Kirche und des Zehnten. Die andere Hälfte des Besitzes gehörte offenbar zur Propstei des Stiftes Münstermaifeld. Die Kirche von Pillig ist auch in der Urkunde von 1212 über den Streit des Propstes zu Münstermaifeld, Ingebrand, mit dem Archidiakon und Propst von Karden, Ortwin, erwähnt.<sup>711</sup> Die abwechselnde Kollation durch den Propst von Ravengiersburg und den Propst von Münstermaifeld ist auch in einer Urkunde vom 3. Februar 1348 als üblich bestätigt.<sup>712</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes Ravengiersburg in der Reformationszeit wurde die Kollation von dem Erzbischof von Trier als Propst von Münstermaifeld ausgeübt. Es ist zu vermuten, dass Pillig, da es bereits 1212 alle Pfarrrechte besaß und die Teilung des Besitzes schon vor 1103 erfolgte, aus einer grundherrlichen Eigenkirche hervorgegangen ist, deren Verselbstständigung sich innerhalb des Pfarrsprengels von Münstermaifeld vollzog.<sup>713</sup>

Patron der Kirche war 1616 der hl. Firminus. Sie befand sich nach dem Visitationsprotokoll in gutem baulichem Zustand. Die Kirche wurde 1773 neu errichtet, wobei der Turm stehen blieb. In ihr gab es einen Altar der hl. Margaretha, an der zwei Wochenmessen gelesen wurden. Es bestand ein Armenfond. Zur Kirche gehörte im 18. Jahrhundert eine Schule<sup>714</sup> und zum Kirchspiel gehörte auch Schloss Pymont sowie die Löffelmühle.<sup>715</sup> Der Pfarrer bezog 1/3 des Zehnten sowie den Ertrag von 11 Morgen Land, der Erzbischof 2/3. 1777 betrug die Einkünfte des Pfarrers aus dem Zehnten

---

ckengarbe 1733–1743, Nr. 12379; Kirchenbau 1775–1776, Nr. 12380; Kirchenbau 1775.

710 MrhUB 1, Nr. 407, S. 466; MrhReg 1, S. 441, Nr. 1572; LHAko Best. 144, Nr. 13.

711 LHAko Best. 99, Nr. 8; MrhReg 2, Nr. 1174; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 260f.

712 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 109; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 172, bezieht die Urkunde im Gegensatz zu DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337, auf Polch (*puliche*); MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 512; vgl. auch PAULY, Visitationsordnung, S. 173.

713 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 260f.; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 84.

714 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 512–517; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337f.

715 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 513; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 172.

40 Malter Korn, 3 Malter Spelz, 2 Malter Erbsen, 1 Malter Gerste, 1 Scheffel Weizen und 1 Scheffel Heidekorn.<sup>716</sup>

Als P f a r r e r in Pillig werden genannt:

Anton Hollingius 1603<sup>717</sup>

Anton Ahrweiler 1610–1660<sup>718</sup>

Gerhard Schneberg 1660–1681<sup>719</sup>

Johann Laach 1681–1725<sup>720</sup>

Eberhard Syndorf 1725–1768<sup>721</sup>

Johann Sebastian Luxem 1768–1794<sup>722</sup>

Johann Jakob Wirzenthal 1794–1803.<sup>723</sup>

### 7.35. P o l c h (7 km w. von Münstermaifeld).

Q u e l l e n : Kapitelbuch (*Chartular*) über das Verhältnis des Stiftes Münstermaifeld zur Pfarrei Polch, angelegt nach 1744, mit Urkundenabschriften ab 1052, Güterverzeichnissen, Aktenstücken und Visitationsprotokollen unter LHAKo Best. 1C, Nr. 129. Hinweise zu den Besitzungen und Einkünften des Stiftes finden sich auch unter Best. 1C, Nr. 12387–12389.<sup>724</sup> Siehe auch die Vorschrift für die Prozession mit dem hl. Sakrament und den Reliquien des hl. Severus nach Polch in Best. 144, Nr. 1428.

716 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338.

717 LHAKo Best. 1C, Nr. 12289; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520.

718 Geboren in Mayen, † 14. Mai 1665, stiftete eine Jahrmesse, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338, zu 1606–1661.

719 Geboren 1635 in Obermendig, ab 1663 eigentlicher Pfarrer in Pillig, vorher in Vertretung des erkrankten Ahrweiler, † 12. Januar 1681; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338, zu 1662–1681.

720 Auch Kanoniker in Münstermaifeld, vgl. § 40.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 356 und 520; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338.

721 Geboren in Lonngig, zunächst Pfarrer in Mertloch, † 16. März 1768; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338.

722 Geboren 24. Juni 1741, † 13. November 1794; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520, und 9, S. 80; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338, zu 1767–1794.

723 Geboren 23. Juli 1742, † 2. August 1819; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 520; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 338.

724 LHAKo Best. 1C, 12387: Rechnungen der Pfarrkirche zu Polch 1414–1754, Nr. 12388: Die Pfarrei 1684–1801, Nr. 12389: Die Foundation des kurfürstlichen Kammerdieners Balthasar Eichhorn für die St.-Georgs-Kapelle zu Polch.

Kirche:<sup>725</sup> Die Urkunde von 1052, nach der Erzbischof Eberhard von Trier dem Stift Münstermaifeld die *basilica* Polch schenkte, ist in ihrer Echtheit umstritten.<sup>726</sup> Oppermann benutzt sie,<sup>727</sup> lässt es aber offen, ob hier etwa die St. Georgskirche als Eigenkirche des Grafen Walram von Arlon oder die Pfarrkirche gemeint war. 1196 übereignete Erzbischof Johann von Trier den Brüdern des Stiftes die Kirche mit allem Zubehör nach dem Tod des jetzigen Pfarrers, wovon sie im Schaltjahr dem Archidiakon 1 Mark, im folgenden Jahr dem Erzbischof 2 Mark zahlen sollten. Aus den Einkünften der Kirche an Getreide sollte der Dekan 20 Maß, der Scholaster 10 Maß, der Kustos 20 Maß erhalten. Der Kustos musste dafür in der Kirche von Münstermaifeld eine ewige Lampe unterhalten, die Brüder das Jahrgedächtnis des Erzbischofs und des Magisters Gerardus, Propst von St. Simeon von Trier und Pfarrer von Polch, feiern.<sup>728</sup> Nach einem am Schluss veränderten Text der Urkunde in der Bestätigung durch Papst Coelestin III. vom 21. Dezember 1196 sollte der Rest des Getreides nach den Lieferungen an die Dignitäten gleichmäßig verteilt werden. Die Zahlungen von 1 Mark an den Archidiakon wurden erlassen.<sup>729</sup> Die Kirche von Polch ist auch in der Urkunde vom 18. Juli 1212 über die geschuldeten Visitationsgebühren erwähnt.<sup>730</sup> In der Urkunde der Märker und Erben von Polch vom 22. Oktober 1276 werden die Kanoniker von Münstermaifeld als Gründer (*fundatores*) der Georgskapelle von Polch bezeichnet und ihnen die Aufsicht über die gehörige Verwaltung der Kapelle übertragen.<sup>731</sup>

Der Pfarrer von Polch wurde später als ständiger Vikar gewöhnlich für sieben Jahre vom Kapitel ernannt und von zwei Kanonikern eingeführt. Das

725 Zur Pfarrei und Kirche von Polch vgl. auch PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 265–267; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 522–539; MÖTSCH, Polch, zur Pfarrei Polch bes. S. 164f.; THEISEN, Pfarrei Polch; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 85f.

726 MrhUB 1, Nr. 337, S. 192; MrhReg 2, S. 385, Nr. 1352; GOERZ, RegEb, S. 10; LHAKo Best. 144, Nr. 8; zu der Schenkung 1059 an St. Eucharius/St. Matthias in Trier vgl. BECKER, St. Eucharius – St. Matthias vor Trier, S. 526 und 543.

727 OPPERMAN, Rheinische Urkundenstudien, S. 285.

728 MrhUB 2, Nr. 152, S. 194; MrhReg 2, S. 756, Nr. 884; LHAKo Best. 144, Nr. 15. Zu Gerardus siehe HEYEN, St. Simeon, S. 742f. (Gerhard).

729 MrhUB 2, Nr. 161, S. 202; MrhReg 2, S. 214, Nr. 782; LHAKo Best. 144, Nr. 16.

730 MrhUB 3, Nr. 1, S. 1; MrhReg 2, S. 326, Nr. 1174; LHAKo Best. 99, Nr. 8, Provenienz Domkapitel Trier.

731 GÜNTHER, Cod. dipl. 2, Nr. 264, S. 402; MrhReg 4, S. 50, Nr. 222; LHAKo Best. 1A, Nr. 3064; vgl. MÖTSCH, Polch, S. 165.

Stift Münstermaifeld wird als *pastor loci* von Polch bezeichnet.<sup>732</sup> Bei einer solchen Einführung am 3. November 1442 berief man sich auf das Privileg Coelestins III.,<sup>733</sup> 1690 auch auf die Inkorporation durch den Pfalzgrafen Eberhard.<sup>734</sup> Ein Verzeichnis der Güter der Pfarrkirche wurde 1409 aus einem Homilienbuch des Stiftes abgeschrieben.<sup>735</sup> 1469 schwelte ein Streit des Stiftes mit den Einwohnern von Polch über das Recht des Stiftes, dort den Send abzuhalten.<sup>736</sup> Die Rechte und Pflichten des Vizepastors wurden 1513 und ähnlich 1598 beurkundet.<sup>737</sup> 1694 wurde der Send durch den Dekan Johann Holler, den Scholaster und den Stadtschreiber Anton Hürter abgehalten.<sup>738</sup>

Das Dach des Chores der Kirche von Polch wurde 1390/91 gedeckt.<sup>739</sup> Zur Wiederherstellung des Pfarrhauses wurden 1497 vom Kapitel 50 fl. verwandt.<sup>740</sup> Auch 1741–1743 sind Reparaturen verzeichnet.<sup>741</sup> Am 21. April 1792 wurde eine Kommission zur Besichtigung der Pfarrkirche mit dem Architekten Christian Trosson vom Kapitel eingesetzt. Nach der Besichtigung erwartete man ein Gutachten des Werkmeisters.<sup>742</sup> 1789/1790 wird der Neubau eines Pfarrhauses in Polch erwähnt.<sup>743</sup>

Der Altar der hl. Maria in der Pfarrkirche wurde 1383 von den Testamentsvollstreckern des Ritters Sander von der Insel aus dem Kapitel von Münstermaifeld gestiftet, dotiert<sup>744</sup> und dem Dekan des Stiftes überstellt. Seine Einkünfte, zu denen Weingüter in Löff gehörten, dienten später zur Besoldung des Kaplans.

Eine Liste der Vikare, Plebane und Pastoren zu Polch gibt außer de Lorenzi und Mötsch auch ausführlich Theisen wieder.<sup>745</sup> Nominell sind zunächst die

732 LHAKo Best. 1A, Urk. Nr. 3106 (1664 Mai 28).

733 LHAKo Best. 144, Nr. 650.

734 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 39.

735 LHAKo Best. 144, Nr. 572.

736 LHAKo Best. 144, Nr. 1176.

737 LHAKo Best. 1C, Nr. 129; 144, Nr. 1417, S. 83.

738 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

739 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 62; zum Kirchbau siehe auch MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 523 f.; MÖTSCH, Polch, S. 165–167.

740 LHAKo Best. 144, Nr. 1036.

741 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 253 und 271.

742 Kapitelsprotokoll (1792 April 21).

743 LHAKo Best. 144, Nr. 1384.

744 LHAKo Best. 1A, Nr. 3052 und 3053.

745 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 167–175; THEISEN, Pfarrei Polch.

Pröpste von Münstermaifeld Pastoren bzw. Plebane in Polch. Überlappungen kommen zustande, weil auch Pfarrvertretungen genannt sind. In der Regel werden Kanoniker oder Vikare des Stiftes zu Pastoren oder Pfarrvertretern in Polch, ab dem ausgehenden 15. Jahrhundert häufig auf sieben Jahre. In vielen Fällen behielten die Kanoniker oder Vikare während ihrer Tätigkeit als Pfarrer ihre ursprüngliche Pfründe bei.

An P f a r r e r n in Polch sind nachzuweisen:<sup>746</sup>

Gerhard 1196<sup>747</sup>

Theoderich 1271–1291<sup>748</sup>

Hermann de Bachem 1314<sup>749</sup>

Heinrich 1316<sup>750</sup>

Tankred von Münstermaifeld 1316<sup>751</sup>

Konrad 1318–1333<sup>752</sup>

Ägidius 1326–1327<sup>753</sup>

Congolo? 1332<sup>754</sup>

Konrad Udes 1332–1339<sup>755</sup>

Ysefridus 1339?<sup>756</sup>

Sifridus de Bruyl 1330?<sup>757</sup>

746 Eingearbeitet wurden die Listen von THEISEN, Pfarrei Polch, der auch die Angaben von MÖTSCH, Polch, S. 167–175, berücksichtigt hat. Wegen zusätzlicher Informationen zu den einzelnen Pfarrern muss auch auf MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534f., THEISEN, Pfarrei Polch, MÖTSCH, Polch, S. 167–170, bzw. die Angaben in den Personallisten zurückgegriffen werden.

747 Magister, Propst an St. Simeon in Trier; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 9; HEYEN, St. Simeon, S. 742f.

748 Pleban, er wurde von dem Kaplan, Priester Arnold, vertreten; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 9.

749 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 9f.

750 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

751 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

752 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

753 MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

754 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

755 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

756 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

757 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.

Konrad Grever (de nova aula) 1333–1341<sup>758</sup>  
 Werner (Gerner) Hunt 1341–1347<sup>759</sup>  
 Johann 1347–1365<sup>760</sup>  
 Johann Schnithals 1375<sup>761</sup>  
 Peter Esel (Esil) 1375–1395 (1409)<sup>762</sup>  
 Johannes Thilmanni Benigne 1391<sup>763</sup>  
 Heinrich Wydemann (Wysemann) 1391–1395<sup>764</sup>  
 Conrad Schenker 1393<sup>765</sup>  
 Johannes Gerlaci 1395<sup>766</sup>  
 Wilhelm Wilhelmi 1398<sup>767</sup>  
 Arnold von Girschnach 1398?–1409<sup>768</sup>  
 Johann Petri von Cochem 1398–1417<sup>769</sup>  
 Tilmann von Kerne, vor 1441<sup>770</sup>

- 
- 758 Dekan in Münstermaifeld, † 1347, vgl. § 36.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, zu 1347; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, hier zu 1337, THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.
- 759 Er war auch Kanoniker an St. Kastor, Koblenz; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, hier ab 1347; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.
- 760 MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10.
- 761 Kanoniker an St. Florin, Koblenz; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534.
- 762 Aus Polch, unter ihm verschiedene Pfarrvertreter, er war 1383–1409/10 Vikar zu Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10f.
- 763 Dekan in Münstermaifeld 1365–1391. Er hat 1391 auf das Dekanat verzichtet, um es gegen die Pfarrei Polch von Heinrich genannt Wysemann einzutauschen, vgl. § 36.; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 764 Er war vor dem 6. Juli 1395 Pfarrer in Polch und tauschte die Pfarrei mit Johannes Benigne gegen das Dekanat in Münstermaifeld, vgl. § 36.; SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 319, Nr. 752; Rep. Germ. 2, Sp. 489; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 765 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 766 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 767 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 768 Er ist bis zum 20. März 1409 als Pfarrer in Polch genannt, er war auch 1389–1402 Kanoniker in Münstermaifeld, † 2. September 1409, vgl. § 40.; LHAKo Best. 144, Nr. 572; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 769 MÖTSCH, Polch, S. 167; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.
- 770 Er war 1401 Vikar des Marienaltars in Polch, von 1416/17–1442 Kanoniker in Münstermaifeld, vgl. § 40.; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 19.

Johann Sprendlinger 1418<sup>771</sup>  
 Heinrich Gryn 1418<sup>772</sup>  
 Johann Wingen 1434<sup>773</sup>  
 Heydericus Samstag 1434<sup>774</sup>  
 Jacobus Wever von Andernach 1434–1436<sup>775</sup>  
 Peter Johannes Insistoris 1441<sup>776</sup>  
 Johann Vormittag 1441–1442<sup>777</sup>  
 Konrad Matthias von Daun 1442<sup>778</sup>  
 Johannes Wilkin von Mendich 1442–1454<sup>779</sup>  
 Markus Hürter (Hörter) 1454–1493<sup>780</sup>  
 Ludwig Well 1496<sup>781</sup>  
 Franziskus 1503<sup>782</sup>  
 Peter von Gyssel (Moidt aus Bacherach) 1506–1513<sup>783</sup>  
 Johann Hermann von Eltz 1513–1519<sup>784</sup>

---

771 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.

772 Er war 1403–1430 Scholaster zu Münstermaifeld und erhielt am 11. Januar 1418 vom Papst die Pfarrei Polch, vgl. § 37.; Rep. Germ. 4, Sp. 1125; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11.

773 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 11 f.

774 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

775 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

776 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

777 Ernannet vom Dekan des Stifts Münstermaifeld am 9. Mai 1441; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, zu 1441; MÖTSCH, Polch, S. 168.

778 Resignierte 1442, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534.

779 Er wurde am 3. November 1442 investiert, nachdem Konrad Matthias von Daun resigniert hatte, er war auch 1455/56–1468/69 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

780 Scholaster in Münstermaifeld, vgl. § 37.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, bis 1498; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

781 Er war 1505–1517 Scholaster in Münstermaifeld, vgl. § 37.; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

782 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12.

783 Kanoniker 1496/97–1547, vgl. § 40.; vor 1513 war er sieben Jahre Pfarrer in Polch, LHAko Best. 1C, Nr. 129, Bl. 39; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 12 f.

784 Er wurde 1513 für sieben Jahre Vizepastor zu Polch, LHAko Best 1C, Nr. 129, S. 37; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, bis 1520; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.



Balthasar Königs (Königsteden) von Polch 1520–1527<sup>785</sup>  
 Johannes Heyer (Hayer, Heydger) 1528<sup>786</sup>  
 Vincenz Hardunck 1530–1538<sup>787</sup>  
 Jodocus Essich 1542–1559<sup>788</sup>  
 Johannes (Arnoldi) Arnoldus 1567<sup>789</sup>  
 Matthias Dauff (Tauf) 1567<sup>790</sup>  
 Johann Weiden (Salz, Saliceus, Kalt) 1567–1581<sup>791</sup>  
 Jakob Durras (Duirr, Durr, Duhr, Noswendanus) 1581–1583<sup>792</sup>  
 Wolfgang Wellig (Well) 1583<sup>793</sup>  
 Johannes Fock (Foeck) 1583?<sup>794</sup>  
 Matthias 1585?<sup>795</sup>  
 Wilhelm Fenger 1585–1591<sup>796</sup>  
 Thonis (Anton) Doetsch (Doetz) 1588?–1609?<sup>797</sup>

- 
- 785 1518–1552/53 Kanoniker in Münstermaifeld, vgl. § 40.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, zu 1530–1539; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 786 Er war 1541–1548 Kantor, vgl. § 39.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534, ab 1527; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 787 1499–1532 Kanoniker zu Münstermaifeld, vgl. § 40., er ließ sich als Pfarrer in Polch vertreten, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535, zu 1538; MÖTSCH, Polch, S. 168; Familienbuch Münstermaifeld, S. 341; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 788 Er war auch 1515/16–1559 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 789 1567/68 Vikar in Münstermaifeld, eventuell auch Kanoniker, vgl. § 41., 1567/68 Pfarrer von Polch, LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 72; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 790 Er war 1532/33–1557 Vikar in Münstermaifeld, am 15. Juli 1567 ist er als Pastor von Polch gestorben, vgl. § 41.; LHAKo Best 1C, Nr. 39, S. 4; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13 f.
- 791 Geboren in Kalt, Kanoniker von Münstermaifeld, 1591–1613 Dekan, vgl. § 36.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.
- 792 Er war 1576–1581/82 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, ohne Datum; MÖTSCH, Polch, S. 168; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535, zu 1581; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.
- 793 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.
- 794 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.
- 795 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.
- 796 Er stammte aus Koblenz, 1565–1598 Kanoniker zu Münstermaifeld, vgl. § 40.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.
- 797 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 14.

Philipp Susteren (Möntenich) 1590<sup>798</sup>  
 Johann Lutzerath 1591<sup>799</sup>  
 Gerhardus Daur (Deur) 1591–1592<sup>800</sup>  
 Philipp Bolen 1595<sup>801</sup>  
 Quirinus Weiss (Wiers) 1595–1598<sup>802</sup>  
 Laurentius Welling (Well) 1600–1608<sup>803</sup>  
 Anton Helling 1606?–1608?<sup>804</sup>  
 Sebastian Windhäuser (Windthausen, Windheuser) 1617–1625<sup>805</sup>  
 Johann Jakob König (Regius) 1625?–1627?<sup>806</sup>  
 Johannes Kalt (Kalter) 1616–1632<sup>807</sup>

- 
- 798 Er war 1614–1615 Dekan in Münstermaifeld, 1590 Pastor in Polch, vgl. § 36.; Kirchenrechnungen Polch, in: *Mittelrheinische Geschichtsblätter* (1925), Nr. 5/6, S. 5; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 799 Er war 1591 Vikar des Marienaltars zu Polch und Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 226; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 20.
- 800 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 801 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 802 Aus Klotten, am 30. Januar 1598 erhielt er einen Vertrag über sieben Jahre zur Verwaltung der Pfarrei Polch, mit der Verpflichtung einen Kaplan zu unterhalten, LHAKo Best. 1C, Nr. 129; unter ihm gab es die Kapläne Gerhard Baur und Philipp Bohlen, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535, zu 1597; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 803 Er war 1592/93–1595/96 Kanoniker, vgl. § 40.; bereits 1594 war er Kaplan in Polch und erhielt die Pfarrei 1600, LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 230, bis 1607/08 ist er als Pfarrer nachweisbar, LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 386; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; Familienbuch Polch, S. 482 f. und 521; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 804 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 805 Am 10./19. Juni 1625 setzte das Kapitel Sebastian Windhäuser als Pfarrer der Kirche zu Polch unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ein, LHAKo Best. 1C, Nr. 129; vgl. sein Testament, Best. 144, Nr. 1309 (1625 Dezember 1); er war auch 1598/99–ca. 1626 Kanoniker zu Münstermaifeld, vgl. § 40., unter ihm gab es den Kaplan Jakob König; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 806 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15.
- 807 Am 17. Juni 1642 erklärte der Verwalter der Pfarrkirche Polch, Johannes Kalt, dass er von Dekan und Kapitel 1625 zur Residenz als Kanoniker zugelassen werde, LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 49–50; Best. 144, Nr. 1417, S. 92; er resignierte am 17. Juni 1624, starb Ende Dezember 1666, vor dem 29. Dezember 1666, vgl. § 36.; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, zu 1616; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15 f.

Balthasar Marx (Marci, Marcus) 1645–1664<sup>808</sup>  
 Johann Leonardi 1664–1689<sup>809</sup>  
 Johann Melchior Pistorius 1664–1689<sup>810</sup>  
 Vitus (Heinrich) Kirchbaum 1672<sup>811</sup>  
 Johann Roos 1667<sup>812</sup>  
 Johann Heinrich Wirtz 1680<sup>813</sup>  
 Johann Engelbert Heimersheim 1689–1691<sup>814</sup>  
 Servatius Thelen (Thielen, Thiellen) 1691–1702<sup>815</sup>  
 Matthias Bauer (Baur) 1702–1706<sup>816</sup>

- 
- 808 Aus Naunheim, er war 1625 Vikar des Altars vom Hl. Kreuz in Polch, hat die Pfarrei 1645 vom Kapitel in Münstermaifeld erhalten, bat 1657 um einen Gehilfen; er war 1628 Vikar in Münstermaifeld, † 24. April 1664, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535, dort 1625–1664; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, zu 1625–1657; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16.
- 809 Er erhielt 1664 die Pfarrei Polch, LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 51, er war 1663–1667 Kantor, vgl. § 39.; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16.
- 810 Am 28. Mai 1664 übertrug das Stift nach dem Tod des Balthasar Markus das Vikariat zu Polch auf Johann Melchior Pistorius, LHAKo Best. 1A, Urk. Nr. 3106; geboren 1635 in Cochem, † 30. September 1689; er war 1664–1689 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16.
- 811 Sein Gesuch um Übertragung der Pfarrei Polch wurde 1672 abgelehnt, LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 57, Best. 144, Nr. 1417, S. 93. Er wird aber unter Pfarrer Johann Melchior Pistorius (1664–1689) als Vizekurat in Polch genannt, MÖTSCH, Polch, S. 169, er war 1671/73–1685 Kanoniker in Münstermaifeld, vgl. § 40.
- 812 Kaplan in Polch, von 1693–1714 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41., THEISEN, Geistliche Mayen, S. 53.
- 813 1680 Kaplan an der St. Georgskapelle in Polch, 1703–1709 Dekan von Münstermaifeld, vgl. § 36.
- 814 Geboren in Münstermaifeld, † 1722; er war 1711–1722 Dekan von Münstermaifeld, vgl. § 36.; er erhielt die Pfarrei Polch am 31. Oktober 1689 und verzichtete auf sie am 21. März 1691. Das Kapitel wollte ihn nicht eher zur Präsenz zulassen, bis er die vereinbarten sieben Jahre in Polch abgeleistet habe, Kapitelsprotokoll; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16.
- 815 Geboren in Niederbesslingen/Luxemburg, ernannt am 14. Juli 1691, † 22. Juni 1702 als Pfarrer in Polch, LHAKo Best. 1C, Nr. 12387, er war 1684–1686/87 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16 f.
- 816 Er erhielt am 19. Juni 1702 die Verwaltung der Pfarrei Polch, Kapitelsprotokoll, geboren in Zell, † 12. Mai 1706, er war 1701–1702 Vikar in Münstermaifeld, vgl.

Johann May (1706)<sup>817</sup>  
 Johann Anton Geisen 1706–1740<sup>818</sup>  
 Johann Georg Esch 1720<sup>819</sup>  
 Johann Greiff 1740–1741<sup>820</sup>  
 Andreas Kirchheber (Kirchhöffer, Kirchhöwer) 1740–1781<sup>821</sup>  
 Johann Matthias Geisen 1772–1777<sup>822</sup>  
 Sebastian Adams 1781–1790<sup>823</sup>  
 Matthias Adams 1790–1798<sup>824</sup>  
 Maximilian Josef Grauert 1798–1803 (1814).<sup>825</sup>

---

§ 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17.

- 817 Seine Bewerbung um die Stelle des Kurators von Polch wurde am 17. Juli 1706 vom Kapitel abgelehnt, Kapitelsprotokoll, er war auch 1702–1706 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.
- 818 Geboren 1680 in Kaan, ernannt am 17. Juni 1706, † 24. Juni 1740; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, zu 1707; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17.
- 819 Kaplan in Polch, er war auch 1719–1768 Vikar in Münstermaifeld, er stammte aus Münstermaifeld, vgl. § 41.
- 820 Geboren in Monreal; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17.
- 821 Geboren ca. 1711 in Montabaur, Lehrer in Münstermaifeld, † 15. August 1781, Stifter von zwei Messen; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17.
- 822 Er war von 1731–1774 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41., 1772/73 wurde er Pfarrer in Polch, LHAKo Best. 1C, Nr. 4826; MÖTSCH, Polch, S. 169, kennt einen Johannes Geisen, der von 1706–1740 Pastor in Polch war; Familienbuch Polch, S. 86; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17.
- 823 Geboren 1741 in Münstermaifeld, † 19. Mai 1790; er war 1770–1775 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 17f.
- 824 Geboren 1746 in Münstermaifeld, Lehrer dort, von 1780–ca. 1782 Vikar im Stift, † 10. Februar 1810, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, bis 1794; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 18.
- 825 Geboren am 6. Mai 1759 in Koblenz, † in Polch 14. April 1814; er war von 1791–1789 Vikar in Münstermaifeld, vgl. § 41.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 349, zu 1803; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 18.

Zehnten: Mit der Schenkung der Kirche 1052 wurde dem Stift auch der Zehnte geschenkt.<sup>826</sup> Der Zehnte war Pachtlehen des Propstes. Am 27. August 1233 sprach Erzbischof Dietrich von Trier dem Propst Ingebrand und dem Konvent von Münstermaifeld den Zehnten zu, den der Ritter Ludwig von Polch früher von der Kirche zu Münstermaifeld gepachtet hatte und der dann von Konrad dem Reichen (*dives*), Konrad von Kottenheim sowie Johannes und Irmgard, Witwe des C. Virnecorn, mit Gewalt in Besitz genommen worden war.<sup>827</sup> Am 13. April 1248 einigte sich das Stift mit dem Augustinerchorfrauenstift der hl. Maria in Andernach in einem Streit über die Zehnten von gewissen Äckern beim Dorf Polch. Dabei wurden den Herren von Münstermaifeld die Zehnten von allen Feldern, von denen die Kirche von Andernach bisher die Zehnten erhielt, zugesprochen. Sie mussten dafür aber zur Ernte 5 Malter Korn aus ihrer Scheune von Polch liefern.<sup>828</sup> Am 5. Februar 1270 verpflichtete sich Ritter Ludolf von Polch den Zehnten, wenn er ihn verpfänden oder verkaufen wollte, zuerst der Kirche von Münstermaifeld anzubieten.<sup>829</sup> Er besaß ein Sechstel des Zehnten gegen eine jährliche Abgabe von Getreide und Geld. Die Dignitäten und das Kapitel gestatteten ihm am 23. Februar 1271, diesen Anteil seinem Schwiegervater Jakob von Lahnstein zu verpfänden.<sup>830</sup>

Vom Verkauf eines Drittels eines Sechstels des Zehnten an das Stift durch einen Vertrag mit dem Knappen Friedrich, Sohn des Friedrich Walpod von Senheim, ist in einer Urkunde vom 25. März 1311 die Rede.<sup>831</sup> Ein Sechstel des Zehnten von Polch wurde vor 1323 vom Stift angekauft, wofür bei verschiedenen Personen Geld gegen jährliche Kornlieferungen entliehen oder Gelder für Jahrgedächtnisse verwendet wurden, wie auf einem undatierten Pergamentblatt zusammengestellt ist.<sup>832</sup> 1332 hatte Elias, genannt Kummerdur, von Mertloch als Unterpächter des Gerlach, genannt Mordelin, von

826 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 173, bezieht eine Urkunde von 1103, wonach das Stift St. Stephan in Mainz den Hof *Poleka* mit der Hälfte an Kirchensatz und Zehnten dem Stift Ravengiersburg abtrat, auf Polch.

827 MrhUB 3, Nr. 483, S. 376; MrhReg 3, S. 546, Nr. 2072; GOERZ, RegEb, S. 39; LHAKo Best. 144, Nr. 34.

828 MrhUB 3, Nr. 941, S. 705; MrhReg 3, S. 138, Nr. 611; GOERZ, RegEb, S. 45; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 31.

829 MrhReg 3, S. 561, Nr. 2487; LHAKo Best. 144, Nr. 39 und 40; MÖTSCH, Polch, S. 166, weist auch auf Zehntrechte in der Hand der Herren von Burgbrohl hin.

830 MrhReg 3, S. 588, Nr. 2582; LHAKo Best. 144, Nr. 41.

831 LHAKo Best. 144, Nr. 115.

832 LHAKo Best. 144, Nr. 305.

Mertloch Güter, die zum Zehnten der Kirche von Münstermaifeld gehörten. Mit der Zustimmung von Propst, Dekan und Kapitel verkaufte er sie dem Priester Jakob von Küttig.<sup>833</sup> Mit Zustimmung des Propstes Elias verkauften die Eheleute Gerlach von Halle, Ritter, und Ditwigis, Burgleute zu Wied, am 5. Juni 1344 mit ihren Gütern zu Polch auch ein Sechstel des Zehnten, Lehen des Propstes, an den Schöffen Richolf von Münster von Koblenz.<sup>834</sup> Am 26. April 1345 war Jakob Huntzwin von Lahnstein, ein wohlgeborener Knecht, Pächter eines Sechstels des Zehnten von Polch.<sup>835</sup> In einem neuerlichen Streit von Dekan und Kapitel mit dem Augustinerchorfrauenkonvent Unser Lieben Frauen vor den Toren (später St. Thomas) zu Andernach wegen der Zehnten von Polch wurde der Zehnte von den Äckern im Zehntbezirk, die zum Hof des Stiftes Münstermaifeld gehörten, den Herren von Münstermaifeld zugesprochen. Diese Äcker waren damals dem Andernacher Stift verpachtet.<sup>836</sup> 1376 verlieh der Propst Wilhelm von Sinzig dem Clais Meyen, Schöffe zu Mayen, eine Rente von 6 Maltern Korn aus seinen Besitzungen als Mannlehen.<sup>837</sup> 1382 kaufte das Kapitel für die Präsenz eine Kornrente aus einem Drittel eines Sechstels des Zehnten, dessen Hauptpächter Johann Huntschwin von Lahnstein war, von dem Unterpächter Rudolf Schilling von Lahnstein mit Zustimmung des Anteilseigners Friedrich Walpode von Gierschnach.<sup>838</sup> Friedrich Walpode verkaufte 1380 dem Stift für die Präsenz ein Drittel eines Sechstels des Zehnten für 400 Mainzer fl. Nachdem er weitere 100 Goldfl. erhalten hatte, verzichtete er endgültig.<sup>839</sup> Für den Erwerb von Friedrichs Anteil wurden vom Stift bis 1391 insgesamt 600 fl. aufgewendet.<sup>840</sup>

1409/10 hatte die Präsenz 6 Malter Korn aus einem Drittel des Zehnten von Polch.<sup>841</sup> 1417 wurden die Kosten für die Einnahmen der Zehnten in Polch, u. a. für die Leute, die in der Scheune arbeiteten, festgelegt. Damals erhielt der Pfarrer von Polch 27½ Malter Korn.<sup>842</sup> 1458 wurde der Zehnt in Polch verpachtet.<sup>843</sup>

833 LHAko Best. 144, Nr. 206.

834 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 111.

835 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 106.

836 LHAko Best. 144, Nr. 274 und 275.

837 LHAko Best. 41, Nr. 347.

838 LHAko Best. 54B, Nr. 3159, Bl. 64, Urk. Nr. 53; Best. 144, Nr. 446.

839 LHAko Best. 144, Nr. 438 und 458.

840 LHAko Best. 144, Nr. 481.

841 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 161.

842 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 225.

843 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 508.

Um 1500 war der Zehnte von Polch an Johann Krechel verpachtet.<sup>844</sup> Auch damals wurde die Pacht noch auf dem Remter bezahlt. Am 10. Juli 1508 verkauften Dekan und Kapitel dem Stift St. Florin von Koblenz einen Zins von 23 rheinischen fl. aus den Einkünften des Zehnten, was Erzbischof Jakob von Trier besiegelte, wohl als Propst.<sup>845</sup> Als Pachtlehen waren Anteile am Zehnten nur noch im Besitz einzelner Adelsfamilien, während die Zehnten sonst verpachtet wurden. Am 26. August 1546 verglich sich das Kapitel unter Vermittlung des Erzbischofs von Trier und seiner Räte mit den Brüdern Gerlach und Jakob Schilling von Lahnstein und den Kindern ihres verstorbenen Bruders Konrad über die Erbfolge im Pachtlehen von Polch.<sup>846</sup> Die kurfürstlichen Räte schlossen 1579 einen Vergleich zwischen Wilhelm von Heddesdorf und Maria Mant von Limpach, Witwe von Heddesdorf, sowie Dekan und Kapitel von Münstermaifeld wegen eines Drittels eines Sechstels des Zehnten und der verweigerten jährlichen Pacht. Die von Heddesdorf behaupteten, sie hätten das Drittel von Elisabeth, einer geborenen von Helfenstein, geerbt. Dekan und Kapitel sahen es als Teil des Pachtlehens der Familien von Helfenstein und von Schilling an und erklärten, es könne ohne ihre Zustimmung nicht verpfändet oder verkauft werden. Nach dem Vergleich sollten die von Heddesdorf, wenn Dekan und Kapitel die Lehnsrührigkeit vom Stift bewiesen könnten, das Drittel wie die von Helfenstein empfangen und die Erkenntnisgebühr entrichteten, es jedoch nicht teilen. In dieser Sache wurde am 4. Juni 1574 ein weiterer Verhörtag angesetzt.<sup>847</sup> Ein Prozess mit den Brüdern von Heddesdorf wegen einer Rente von 2 Maltern Korn und 10 Sömmern Spelz aus dem Zehntanteil von Polch lief 1575 vor dem kurfürstlichen Hofgericht.<sup>848</sup> 1584 wurden die Brüder zur Lieferung verurteilt.<sup>849</sup> Im Streit zwischen Dekan sowie Kapitel und Werner Schilling von Lahnstein wegen eines Pachtlehens von Polch wurde durch Erzbischof Johann 1588 ein Vergleich vermittelt. Danach sollte Werner das Lehen nach der Gewohnheit des Stiftes empfangen, den in andere Hände gelangten Teil des Lehens nach Möglichkeit zurückerwerben und damit vom Kapitel belehnt werden. Wegen etwaiger Ansprüche seines Veters Daniel Schilling sollte er

844 LHAKo Best. 1C, Nr. 12948, S. 95.

845 LHAKo Best. 1C, Nr. 21, Urk. Nr. 255; DIEDERICH, St. Florin, S. 386.

846 LHAKo Best. 144, Nr. 962; Best. 1C, Nr. 30 und Nr. 365, S. 603; Best. 54B, Nr. 3159, Urk. Nr. 142.

847 LHAKo Best. 1C, Nr. 103, Bl. 168 und 196.

848 LHAKo Best. 56, Nr. 2191, S. 1171.

849 LHAKo Best. 144, Nr. 1057.

das Kapitel schadlos halten.<sup>850</sup> Der genannte Werner und Dekan sowie Kapitel verglichen sich wegen dieses Pachtlehens noch 1588 mit dem Stamm Helfenstein und Hans Philipp von Heddesdorf. Werner sollte das Lehen alleine empfangen, jedoch den Stämmen Helfenstein und Heddesdorf ihre Einkünfte daraus zukommen lassen. Beim Rückfall des Lehens der Schillings an das Stift sollten auch zugleich die Lehen der genannten Stämme zurückfallen.<sup>851</sup>

Nach einer Aufzeichnung von 1657 hatten Dekan und Kapitel den Fruchtzehnten, den Weinzehnten besaß der Vikar, der von Dekan und Kapitel 30½ Malter Korn erhielt.<sup>852</sup>

Der Zehnte in Polch wurde später verpachtet. Über die Bedingungen der Verpachtung unterrichten Aufzeichnungen von 1589, 1600 und 1643.<sup>853</sup> Die Stiftsherren behielten sich vor, ein Gebot nicht zu beachten und unter Umständen die Zehnten selbst zu behalten, wenn jemand einen Teil des Zehnten zu Ungunsten der Stiftsherren oder aus Unwissenheit überbieten wollte. Beim Angebot sollte mehr als die Hälfte, wohl der üblichen Pacht, geboten werden, eine Steigerung sollte mindestens 1 Malter betragen. Der zuletzt Bietende solle so lange im Widumhof warten, wie die Stiftsherren dort wären, bei einer Strafe von 40 Goldfl., die halb dem Kurfürsten zufallen und halb zum Bau der Kirche verwandt werden sollten. Jeder Pächter pachtete auf eigene Angst und Verlust, mit Ausnahme von Schäden durch Hagel oder Kriegseinwirkung. In diesem Falle sollte ein Schadensersatz durch vier bis fünf Schiedsrichter festgesetzt werden. Ein Nachlass stehe jedoch im Belieben der Stiftsherren.

1725 musste das Kapitel vom Fruchtzehnten an den Propst 78 Malter Hafer, dem Pfarrer von Polch 3½ Malter Korn, an den Hof von St. Matthias zu Polch 3½ Malter Korn liefern. Nach Abzug dieser Lieferungen blieben 432½ Malter Korn, wovon Lieferungen an verschiedene Vikare zu leisten waren. Dem Kapitel verblieben 415 Malter 6 Sömmer.<sup>854</sup> 1792/93 hatte die Kellerei Einkünfte aus dem Zehnten zu Polch nach Abzug eines Sechstels für die Präsenz in Höhe von 93 Maltern 6 Sestern noch 63 Malter 4 Sömmer 1 Sester Korn und 47 Malter Spelz.<sup>855</sup>

850 LHAKo Best. 54B, Nr. 3159, S. 158, Urk. 164.

851 LHAKo Best. 144, Nr. 1065.

852 LHAKo Best. 1C, Nr. 11317, S. 310.

853 LHAKo Best. 144, Nr. 1151–1153.

854 LHAKo Best. 144, Nr. 1307.

855 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.



Den Weinzehnten hatte der Pfarrer von Polch. Anstatt des Anteils am Fruchtzehnten erhielt er 1654 vom Stift jährlich 4 Sömmern Korn. Der Zehnte von Polch mit den dazu gehörigen Siedlungen und Feldern wurde 1692 für insgesamt 408 Malter Korn verpachtet.<sup>856</sup> Aus der Verpachtung des Rübsamzehnten wurden unterschiedliche Erträge erzielt. In früheren Kellereirechnungen wird der Ertrag mit 83 fl. 6 alb. angesetzt, 1782 ergab die Pachtung 94 Rtl., 1783 nur 67 Rtl.<sup>857</sup> Der Brachzehnte wurde in den Jahren 1782–1784 gegen Lieferung von 37–84 Rtl. verpachtet.<sup>858</sup> Das Pachtland umfasste 11 Morgen.<sup>859</sup>

Die Zehnten aus einzelnen Flurstücken von Polch werden in den Rechnungen gesondert aufgeführt; etliche dieser Flurstücke sind auf den Tranchotkarten, Blatt 147: Polch, zu finden. 1692 werden bei der Zehntverpachtung genannt:<sup>860</sup> *Curben*, vielleicht „Kurban Feld“, westlich von Polch; *Suitsch*, vielleicht „Schutcher Feld“, nördlich von Polch; *Gobl*, vielleicht „Gut Berg“, nördlich von Polch; *Knitsch*, nordwestlich von Polch; *Cronersfeld*, vielleicht „Kanzler Feld“, westlich von Polch; *Thalerweg*; *Lohr*; *Conden*, vielleicht die umfangreiche Flur „die Condt“ nördlich und südlich von Polch; *Leyberg*, vielleicht die Flur „Auf der Lier“ nordöstlich von Polch; *Schors*. In der Rechnung von 1663 kommen auch vor:<sup>861</sup> *Gevesen*, *Coberner Höhl*, *Vergaunen*, *Niederey*. Von der Verpachtung des Zehnten von einem *Engfeld*, das möglicherweise auch zu Polch gehörte, erhielt das Kapitel jährlich etwa 32–59 Malter Korn.<sup>862</sup> Von einem Zehnten aus Niederey erhielt das Kapitel 1654 47 Malter, 1707 92 Malter, 1721 94 Malter; 1783 90 Malter, 1785 84 Malter an Verpachtung.<sup>863</sup> Der Zehnte der Flur Kond (*Condt*) bei Polch ergab im 18. Jahrhundert zwischen 58 und 86 Maltern Korn. Der Brachzehnte dieser Flur wurde für 60 Rtl. verpachtet.<sup>864</sup> Der Zehnte von Löhe bei Polch wurde 1782 für 60 Malter Korn, 1784 für 55 Malter Korn versteigert.<sup>865</sup> Der Zehnte

856 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 224.

857 Kapitelsprotokoll (1782).

858 Kapitelsprotokoll (1782, 1784).

859 Kapitelsprotokoll (1717 Juni 24).

860 Kapitelsprotokoll (1692), S. 224.

861 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

862 LHAKo Best. 1E, Nr. 672, Bl. 20; Nr. 930, S. 42.

863 Kapitelsprotokoll (1654, 1707, 1721, 1783, 1785).

864 Kapitelsprotokoll.

865 Kapitelsprotokoll, S. 229 und 297.

aus der Flur Leimborn bei Polch wurde 1782 für 14 Malter, 1784 für 13 Malter Korn versteigert<sup>866</sup> und der Zehnte zu Lach bei Polch 1784 für 55 Malter.<sup>867</sup>

7.36. Ringelstein (1,5 km nw. von Moselkern im Eltzbachtal).

Zehnten: Die Zehnten von Ringelstein werden unter den Zehnten von Moselkern behandelt.

7.37. Rom (9 km sö. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer bei Burgen an der Mosel, moselabwärts des Baybaches gelegen, heute ein Ortsteil von Burgen).<sup>868</sup>

Zehnten: Aus dem Fruchtzehnten erhielt das Kapitel 1725 7 Sömmern Korn, aus dem Weinzehnten 1 Fuder.<sup>869</sup>

7.38. Ruitsch (3 km nö. von Polch, 8 km n. von Münstermaifeld).

Die Kapelle zu Ruitsch gehörte zur Pfarrei Polch.

Zehnten: Am 13. Juni 1232 verglichen sich Propst Ingebrand, Dekan Eckeberth und das ganze Kapitel von Münstermaifeld mit Werner von Brule und seinen Brüdern in ihrem Streit über den angeblich zur Kapelle von Ruitsch gehörigen Zehnten. Das Stift erhielt den ganzen Zehnten, musste aber Werner und seinen Brüdern für die Kapelle 3 Malter Korn geben.<sup>870</sup>

1655 hatte das Stift aus Zehnten 24 Malter Korn, 1692 37 Malter,<sup>871</sup> 1777 ergaben die Zehnten 44 Malter, in den Jahren 1782–1784 zwischen 33 und 84 Maltern.<sup>872</sup>

7.39. Sevenich (2,5 km sw. von Münstermaifeld).

Die Kapelle St. Odilia auf den Höfen zu Sevenich gehörte zur Pfarrei Münstermaifeld.<sup>873</sup> Nach dem Bericht des Pfarrers Peter Horn von 1720 sei sie von den drei Einwohnerfamilien errichtet worden. Sie wurde 1785 von

866 Kapitelsprotokoll (1782, 1784).

867 Kapitelsprotokoll (1784).

868 FABRICIUS, Die Karte von 1789, S. 195 und 204; BROMMER, Ämter, S. 143.

869 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 1E, Nr. 674, fol. 128v.

870 MrhUB 3, Nr. 437, S. 358; MrhReg 2, S. 535, Nr. 2023; LHAko Best. 144, Nr. 30 und 31.

871 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 224.

872 Kapitelsprotokoll (1777, 1782–1784).

873 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 335; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 289–298.

den Hofleuten unterhalten, wöchentlich sei einmal eine Messe dort gelesen worden. 1775 scheint eine neue Kapelle erbaut worden zu sein, die nach 1800 verfallen sei.<sup>874</sup>

**Zehnten:** Nach der Prozessschrift von 1372 gehörte der Zehnte angeblich dem Dekan und Kapitel von Münstermaifeld. Eingriffe des Propstes wurden abgelehnt. Im Jahre 1606 mussten aus dem Zehnten zu Sevenich 11 Malter Korn an das Haus Pymont gezahlt werden.<sup>875</sup>

Der Zehnte wurde 1654–1659 gegen Lieferung von 24–36 Maltern Korn und 6–10 Maltern Spelz verpachtet,<sup>876</sup> 1660 für 29 Malter Korn und 4 Malter Spelz,<sup>877</sup> 1717 für 53 Malter Korn und 14 Malter Spelz.<sup>878</sup> 1725 ergab der Fruchtzehnte 42 Malter Korn.<sup>879</sup> Für 1781 waren die Zahlen 38 Malter Korn, 10 Malter Spelz, für 1792/93 43 Malter Korn, 17 Malter Spelz.<sup>880</sup> 1792/93 wurden 4 Sömmmer 2 Sester Erbsen eingenommen. Der Rübsamenzehnte, erhoben von 1½ Morgen, ergab 5–20 fl. An Heringsgeld wurden 5 fl. 10 alb. eingenommen.

7.40. **Siebenbach** (ca. 14 km nw. von Mayen, ca. 27 km nw. von Münstermaifeld).

**Zehnten:** Der Zehnte zu Siebenbach wurde 1532 von Erzbischof Johann wegen der Propstei als Lehen dem Anton Walbott von Bassenheim übertragen,<sup>881</sup> ebenso 1557.<sup>882</sup> Auch 1779 war er als Lehen des Propstes an die von Walbott Bassenheim vergeben.<sup>883</sup> Siehe auch Engeln.

7.41. **Wanderath** (13 km nw. von Mayen und 26 km nw. von Münstermaifeld).

Die dem hl. Valerius geweihte Kirche von Wanderath gehörte ursprünglich zum Pfarrbezirk Nachtsheim.<sup>884</sup> Der Ort war als Lehen der Erzbischöfe von Trier im Besitz der Grafen von Virneburg. Die Pfarrei wurde vom Propst von

874 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428.

875 LHAKo Best. 1C, Nr. 12965, fol. 123.

876 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946.

877 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 517.

878 Kapitelsprotokoll (1717).

879 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

880 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

881 LHAKo Best. 1B, Nr. 70.

882 LHAKo Best. 40, Nr. 1099.

883 LHAKo Best. 53C5, Nr. 99.

884 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 469–486.

Münstermaifeld bzw. von Pfarrer von Naunheim besetzt. Im 16. Jahrhundert scheint das Kollationsrecht an die Grafen von Manderscheid-Schleiden und dann ab 1593 an die Grafen von Löwenstein-Wertheim übergegangen zu sein. Im Visitationsbericht von 1656 erscheint die Kirche von Wanderrath selbständig. Das Visitationsrecht wurde 1667 durch den Grafen von Löwenstein-Wertheim ausgeübt.<sup>885</sup>

7.42. Weiler (8 km nw. von Mayen, ca. 18 km nw. von Münstermaifeld).

Die zum Pfarrbezirk Nachtsheim gehörende Kirche wurde vom Pfarrer von Nachtsheim besetzt. 1602 soll sich die Kirche von der Pfarrkirche in Nachtsheim getrennt haben, 1610 wurde sie aber noch als Filiale von Nachtsheim bezeichnet. In der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde dem Pfarrer das Besetzungsrecht von den Erben der Grafschaft Virneburg streitig gemacht, die sich durchsetzen konnten. 1767 wurde das Präsentationsrecht in Weiler durch die Grafen von Löwenstein-Wertheim ausgeübt.<sup>886</sup>

7.43. Welschenbach (12 km nw. von Mayen, ca. 25 km nw. von Münstermaifeld).

Die Kirche gehörte zum Pfarrbezirk Nachtsheim.

Zehnten: siehe Engeln.

7.44. Welcherath (5 km nw. von Kelberg, 18 km w. von Mayen und ca. 30 km nw. von Münstermaifeld).

Die Kirche von Welcherath mit dem 1656 bezeugten Patrozinium der hl. Chrysanthus und hl. Daria gehörte zum Pfarrbezirk Nachtsheim, dem es wohl seit dem 9. Jahrhundert, bestätigt 943, unterstellt wurde. Inhaber des Patronats- und Zehntrechts war der Propst von Münstermaifeld und seit dem 16. Jahrhundert der Erzbischof von Trier, wahrscheinlich in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld.<sup>887</sup>

885 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 71–73; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 265; LHAko Best. 1C, Nr. 12577: Besetzung der Pfarrei 1606–1717, Nr. 12578: Kirchenrechnung 1725–1779.

886 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 310f.; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 264f.; LHAko Best. 1C, Nr. 12585: Die Trennung der Filiale Weiler von der Mutterkirche zu Nachtsheim 1602–1610, Nr. 12586: Besetzung der Pfarrei 1603–1789; vgl. auch MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 527–530.

887 PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 263f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 540–543.

Die Visitation von 1656 weist die Kirche von Welcherath als eigene Pfarrkirche aus. Ausgeübt wurde das Besetzungsrecht 1672 und 1767 vom Pfarrer von Nachtsheim.<sup>888</sup> 1752 ließ der Erzbischof von Trier in seiner Eigenschaft als Kollator und Zehntherr das Schiff der Kirche neu errichten.<sup>889</sup> Schon für die Zeit um 1330 ist der Propst von Münstermaifeld Inhaber des Zehntrechtes in Welcherath.<sup>890</sup> In den Kriegsjahren 1588 und 1592/93 soll die Kirche bei den Plünderungen spanischer Truppen so stark beschädigt worden sein, dass die Einwohner des Ortes sie nicht wieder aufbauen wollten und stattdessen das Kirchenvermögen unter sich verteilten.<sup>891</sup>

Nach de Lorenzi sind für Welcherath folgende P f a r r e r nachweisbar:<sup>892</sup> o. D. Petrus; 1654–1706 Johann Breitscheitt; 1707–1736 Jakob Meerfeld; 1751–1782 Paul Dreyser; 1784–1786 Anton Müller; 1787–1808 Martin Thelen.

#### 7.45. W i e r s c h e m (3 km sw. von Münstermaifeld).

Die Kapelle St. Appollonia in Wierschem gehörte zur Pfarrei Münstermaifeld, war aber Teil der Herrschaft des Grafen von Eltz, der auch bis 1656 einen Kuratpriester unterhielt, der alle Sakramente bis auf die Taufe und die Krankensalbung spenden durfte.<sup>893</sup> Eine neue Kirche wurde um 1703 unter Beibehaltung des Turmes und des darin untergebrachten Chores errichtet. Zum Bau war wegen seiner Herrschaftsrechte die Zustimmung des Grafen von Eltz notwendig.<sup>894</sup> Rechnungen haben sich für die Jahre 1736–1738 erhalten.<sup>895</sup>

Z e h n t e n : Der Zehnte war ursprünglich wohl mindestens teilweise ein Pachtlehen des Propstes. 1307 verkaufte der Wepeling Baldewin, Bruder des verstorbenen Wepelings Gobelinus von Lay, und dessen übrige Erben Dekan und Kapitel die Hälfte des Zehnten oder der Pacht, die Baldewin als Pächter der Kirche von Münstermaifeld innehatte, während diese Kirche die andere Hälfte schon besaß, für 90 Mark Pfennige und übertrug sie im Remter von

888 LHAKo Best. 1C, Nr. 12593; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 263 f.

889 LHAKo Best. 1C, 12595: Kirchenbau zu Welcherath 1750–1751, vgl. auch Nr. 12594: Rechnungen der Kirche 1750–1751 und Nr. 12596: Rechnungen der Bruderschaft Jesus-Maria-Josef in der Pfarrkirche 1787–1791.

890 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 137 f.; PAULY, Siedlung und Pfarrorganisation 2, S. 264.

891 VON LOOZ-CORSWAREM, Heimatchronik, S. 84 f.

892 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 138.

893 FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 168; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 428.

894 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 40, dort bes. Anm. 23.

895 LHAKo Best. 1C, Nr. 12618.

Münstermaifeld vor dem Schultheiß des Propstes und genannten Mitpächtern des Zehnten. Eine weitere Übertragung fand in Wierschem statt.<sup>896</sup>

Der Zehnte wurde 1654–1658 gegen Lieferung von 29–34 Maltern Korn und 3–5 Maltern Spelz, 1660 für 32 Malter Korn und 6 Malter Spelz<sup>897</sup> und 1781–1783 gegen 54–62 Malter Korn und 10–12 Malter Spelz verpachtet.<sup>898</sup> Die Große Kellerei hatte 1792/93 aus den Zehnten 53 Malter Korn, 9 Malter Spelz, 4 Sömmmer 2 Sester Erbsen, vom Rapszehnten 13 fl., vom Heringsgeld 3 fl. 10 alb.<sup>899</sup> Der Rapszehnte wurde 1717 von 1½ Morgen entrichtet.<sup>900</sup>

Wegen eines vom Kapitel erworbenen Anteils am Zehnten von Wierschem zahlte es als Matrikularanschlag an die Reichsritterschaft am Niederrhein in den Jahren 1738–1741 je 6 fl. 18 alb., 1742 9 fl. 27 alb.<sup>901</sup>

7.46 *W o l k e n* (ca. 12 km nö. von Münstermaifeld).

Von dem Zehnten aus Wolken erhielt der Erzbischof in seiner Funktion als Propst von Münstermaifeld von jedem Pachtland eine Gans im Wert von 18 alb. Der gesamte Wert schwankte zwischen 2 fl. 18 alb. und 16 fl. 18 alb.<sup>902</sup>

7.47. *Z i l s h a u s e n* (9 km sö. von Karden/Treis im Hunsrück, ca. 15 km s. von Münstermaifeld).<sup>903</sup>

Die Kapelle Zilshausen gehörte zum Kirchspiel Lütz und wurde von einem Kaplan versehen.<sup>904</sup> Am 30. April 1346 erließ Propst Elias einen Befehl zum Vorgehen gegen säumige Zahler von Renten und Gefällen in Zilshausen.<sup>905</sup>

*Z e h n t e n*: siehe Lahr.

896 LHAko Best. 144, Nr. 660.

897 LHAko Best. 1C, Nr. 12994, S. 517.

898 Kapitelsprotokoll (1781–1783).

899 LHAko Best. 144, Nr. 1363.

900 Kapitelsprotokoll (1717).

901 LHAko Best. 53B, Nr. 1641.

902 LHAko Best. 1C, Nr. 6256–6307 (Kellereirechnungen Münstermaifeld 1555–1792).

903 RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 341 f.

904 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 183; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 197; RETTINGER, Historisches Ortslexikon, S. 342.

905 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 108.

## § 32. Sondervermögen

### 1. Das Sondervermögen des Propstes

Die Besitzungen und Einkünfte des Propstes sind weitgehend in § 30.1.1. behandelt. Im 13. Jahrhundert lässt sich im Zusammenhang mit der Wahl des Luther von Eltz 1289 die Propstei als eigene Vermögensmasse fassen.<sup>1</sup> Der Propst, der auch als Archidiakon in dem zu Münstermaifeld gehörenden Pfarrsprengel fungierte, hatte vornehmlich Zehntrechte und Einkünfte in diesem Bereich, aber auch in einigen etwas am Rande gelegenen Orten, wie Boppard, Treis und Nörtershausen, in denen das Stift keinen oder wenig Besitz hatte. Ansonsten erhielt der Propst Einkünfte aus den Vermögensmassen der Kellerei und der Präsenz. Einnahmen hatte er aus Baar, Boppard, Braubach, Dieblich, Filz, Gierschnach, Hatzenport, Kalt, Karden, Keldung, Kollig, Kond, Küttig, Lykist, Mayen, Metternich, Möntenich, Moselkern, Müden, Münstermaifeld, Naunheim, Nörtershausen, Ochtendung, Pillig, Polch, Salmrohr, Treis, Valwig, Wierschem, Wolken und Zilshausen. In Münstermaifeld selbst besaß er die Propstei und eine Anzahl im Laufe des Mittelalters auf dem Grund der Propstei errichteter Häuser, die ihm zinspflichtig waren. Eine Übersicht über die Besitzungen und Einkünfte des Propstes gibt das sogenannte Propsteibuch des Propstes Elias (1328–1350), das wohl zur Rechtssicherung dieser Einkünfte angelegt worden ist.<sup>2</sup> Die Herauslösung der Propstei aus dem Stift wird auch in dem Streit zwischen Propst Elias und Dekan sowie Kapitel 1336 deutlich, in den Erzbischof Balduin schlichtend eingreifen musste.<sup>3</sup>

Nach dem Übergang der Propstei an den Erzbischof 1515, fielen die Einkünfte an das Tafelgut des Erzbischofs, spielen daher im Vermögenshaushalt des Stifts Münstermaifeld keine Rolle mehr.

### 2. Das Sondervermögen des Dekans

In der Regel werden Dekan und Kapitel immer gemeinsam genannt. Einkünfte des Dekans von gesonderten, nur ihm gehörenden bzw. zugewiesenen Besitzungen oder Gütern erscheinen nicht, wenn man von der

1 LHAKo Best. 144, Nr. 52–55 (1289 April 29), Nr. 59 (1289 Mai 11).

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1426 und 1427.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 225 und 226 (1336 Januar 8/9).

Nennung einer möglicherweise ihm gehörenden Scheune im Schrumpfertal im 18. Jahrhundert absieht.

Der Dekan hatte zusätzliche Einkünfte vor allem durch die erhöhten, häufig doppelten Präsenzzahlungen und sonstigen Zusatzzahlungen aus der Präsenz.<sup>4</sup> Außerdem erhielt er Anteile und Gebühren als Kollator der von ihm zu besetzenden Pfarreien. So bekam er von der Pfarrei Beulich nach 1316 ein Drittel der Einkünfte.<sup>5</sup> Auch aus seinem Recht, mehrere Vikarien zu besetzen, wird er zusätzliche Einkünfte gezogen haben. So hatte er das Recht der Besetzung des Marien-, Nikolaus-, Antonius-, Mauritius-, Vierlehrer- und Kreuzaltars, teilweise alternierend mit anderen Dignitäten. Er war außerdem zusammen mit dem Prior der Kartause in Koblenz Amtsverwalter des Hospitals, was ihm auch Vorteile gebracht haben wird. Einnahmen erhielt der Dekan auch in seiner Funktion als Vertreter des Erzbischofs, nachdem dieser 1515 die propsteilichen Aufgaben übernommen hatte. So fielen Gebühren für die Abhaltung des Sends und die Durchführung der Visitationen an den damit jeweils vom Erzbischof beauftragten Dekan. Für die Abhaltung des Sends erhielt er 1 Malter Korn.<sup>6</sup>

### 3. Das Sondervermögen des Scholasters

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 29. Oktober 1632<sup>7</sup> erhielt der Scholaster eine der vorhandenen 22 Präbenden und dazu die Einkünfte einer überzähligen Präbende, also 1/23 aller Einkünfte, was nach einer Auskunft vom 29. Mai 1720 etwa 1/5 einer Präbende ausmachte.<sup>8</sup> Er sollte auch vom Kapitel eine Zulast Wein und 30 Malter Korn erhalten, dafür musste er den Lebensunterhalt des Schulmeisters bestreiten. Nach einem Beschluss vom 21. Januar 1775 sollte er wie bisher die doppelte Präsenz erhalten, war aber weiterhin verpflichtet, den Schulmeister zu beköstigen und zu beherbergen oder ihm

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 5–7. Erwähnt bei LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 708.

5 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 363 f.; FABRICIUS, Kirchliche Organisation, S. 183; PAULY, Siedlung und Pfarreiorganisation 2, S. 254; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 43; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 79.

6 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253, S. 352.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 362.

8 Kapitelsprotokoll (1720).



60 Rtl. zu zahlen.<sup>9</sup> Am 21. Juli 1792 wurde beschlossen, der Scholaster solle sich mit der doppelten Präsenz begnügen. Die von dem früheren Scholaster als Teil des Gehalts bezogene Zulast Wein und 30 Malter Korn aus der Kellerei sollten an diese zurückfallen. Die Kellerei sollte dafür den Schulmeister mit jährlich 60 Rtl. besolden und ihm die Chorkleider verschaffen.<sup>10</sup>

#### 4. Das Sondervermögen des Kustos

Von den dem Kustos besonders zugewiesenen Einkünften ist die schon 1196 genannte Abgabe aus der Kirche in Polch zu nennen, bei der der Kustos 20 Maß Getreide erhalten sollte,<sup>11</sup> sowie der Zehnte in Lasserg, der um 1330 als Pachtlehen des Propstes in der Hand des Kustos war.<sup>12</sup> Besonders ausgewiesene Güter besaß die Kustodie auch in Müden. 1666 zog sie von hier 1 Fuder Wein.<sup>13</sup> Die Güter umfassten 1725 und 1802 2497 Stöcke Weinberge.<sup>14</sup> 1798 hatte die Kustodie ½ Morgen und 28 Ruten Weinberge.<sup>15</sup> Außerdem hatte der Kustos in Sevenich 9 Ruten und 6 Fuß Ackerland bzw. Wiesen, aus denen er Einkünfte zog.<sup>16</sup> 1589 ist Besitz des Kustos in Keldung nachweisbar, aus dem er noch im 17. Jahrhundert Einkünfte zog.<sup>17</sup> Nach der Kellereirechnung von 1582 erhielt er von der Kellerei 12 Malter Korn und 6 alb.<sup>18</sup> 1594 erhielten Kantor und Kustos bei den Propinae je 8 Viertel Wein.<sup>19</sup> Der Kustos erhielt für die Wahrung seiner Aufgaben erhöhte, meist doppelte Präsenzgelder und zusätzliche Zuwendungen. Er hatte auch das Recht einige Vikarien zu besetzen, so unter anderem den Franziskus- und den Dreikönigsaltar.<sup>20</sup>

<sup>9</sup> Kapitelsprotokoll (1725).

<sup>10</sup> Kapitelsprotokoll (1792).

<sup>11</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 15.

<sup>12</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 41.

<sup>13</sup> Stadtarchiv Trier, L 11/2, fol. 46v.

<sup>14</sup> LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 122r–123v.

<sup>15</sup> LHAKo Best. 256, Nr. 7564.

<sup>16</sup> LHAKo Best. 1E, Nr. 674, fol. 124v.

<sup>17</sup> LHAKo Best. 1C, Nr. 4578; StA Trier, L 11/2, fol. 46v.

<sup>18</sup> Kellereirechnung (1582).

<sup>19</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 48.

<sup>20</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

## 5. Das Sondervermögen des Kantors

Der Kantor bezog im 18. Jahrhundert die Einkünfte des Zehnten von Lahr, den das Kapitel im 15. Jahrhundert erworben hatte. Nach einer Darstellung des Kapitels vom 15. Juli 1774 wurde dieser Zehnte am Anfang des Jahrhunderts dem Kantor als Gehalt zugewiesen, jedoch nicht seinem Amt inkorporiert. Vor der Wahl eines neuen Kantors verhandelte man am 14. Februar 1727 im Kapitel darüber, ob man dem Kantor die stark angeschwollenen Einkünfte aus diesem Zehnten ganz überlassen oder ihm nur 100 Rtl. jährlich daraus zahlen sollte. Am 22. Mai 1727 verzichtete der Kantor auf den Zehnten von Lahr gegen Zahlung von 100 Rtl. für sich und die Succentoren. Am 26. Juli 1730 gestattet der Kurfürst dem Kapitel, unter dieser Bedingung, den Zehnten von Lahr wieder an sich zu ziehen.<sup>21</sup> Im Jahre 1774 führte der Kantor Johann Konrad Sevenich einen Prozess gegen das Kapitel. Er beanspruchte ein höheres Gehalt als die seinen Vorgängern bewilligten 100 Rtl. Hierfür wurden auch Nachforschungen im Archiv vorgenommen. Am 22. September 1778 lehnte das Kapitel ein Angebot des Kantors, den Prozess aufzugeben, wenn das Kapitel ihm einen Zusatz zu seiner Kompetenz bewilligte, ab. Es wollte vielmehr das Endurteil im Prozess abwarten.<sup>22</sup>

---

21 Kapitelsprotokoll (1727, 1730, 1774).

22 Kapitelsprotokoll (1774, 1778).

### § 33. Die einzelnen Vermögensmassen des Kapitels

#### 1. Die Prokuratie und die Kellerei des Großen Refektoriums (*Procuratia seu Celleraria majoris Refectorii*)

Die hier genannten Bezeichnungen für diese Vermögensmasse wechseln. Besonders ist die Prokuratie, die als Name der Vermögensmasse lange vorherrscht, in ihrer Funktion nicht klar zu erfassen, da sie zeitweise neben der Kellerei zu bestehen scheint.

Die Begriffe Kellerei und Großes Refektorium sind im Anfang gleichbedeutend, wie schon das 1301 aufgestellte Verzeichnis der Einkünfte zeigt. Damals hieß die Große Kellerei auch „Fronkeller“.<sup>1</sup> Der Propst hatte ein Aufsichtsrecht auf die Lieferungen. Vor dem 21. Juni 1331 verzichtete Propst Elias auf seine Rechte an der Großen Kellerei zugunsten des Kapitels, wie es in der Urkunde über die Ordnung der Kellerei ausgedrückt war. Als Gegengabe überließen Dekan und Kapitel ihm an diesem Tag den gesamten Weinwuchs der Güter der Propstei im Bezirk oder der Mark des Dorfes Kond, der bisher auf Kosten des Propstes nach Münstermaifeld gebracht werden musste.<sup>2</sup> Am 1. März 1353 bestätigte Propst Heinrich von Sponheim den Vertrag seines Vorgängers Elias mit Dekan und Kapitel über die Ämter der Großen und Kleinen Kellerei, der der Urkunde angeheftet war, aber leider nicht erhalten ist. Das Kapitel zahlte dem Propst für diesen Vertrag 200 kleine Goldfl.<sup>3</sup> Die Kleine Kellerei ist offenbar die Almosenkellerei. 1359/60 werden die „neue“ Kellerei, in diesem Fall wohl das Gebäude, und die Almosenkellerei erwähnt.<sup>4</sup>

In der ältesten erhaltenen Rechnung dieser Vermögensmasse von 1582 ist die Rechnung der Prokuration mit wesentlich höheren Einnahmen und Ausgaben noch von der angeschlossenen Rechnung der Kellerei getrennt.<sup>5</sup> Später erscheinen beide vereint, lange als Rechnung der Prokuratie des Großen Refektoriums, erst im 18. Jahrhundert manchmal als Rechnung der Kellerei.<sup>6</sup>

Die Prokuratie hatte 1582 nach einer ersten Rechnung an Korn Einnahmen aus Zehnten in Höhe von 564 Maltern 6 Sömmern 2 Sestern, wozu noch die

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1426.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 204.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 311 und 328.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 2–3.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1358–1363.

Einnahmen aus den besonders berechneten Zehnten von Polch mit 451 Maltern kamen. Einnahmen aus einer zweiten Rechnung (*secundae computationis*) werden von den Hofleuten und einzelnen Zinspflichtigen aufgebracht, sie ergaben 1582 58 Malter 7 Sömmmer 1½ Sester. Die Gesamteinnahmen an Korn betragen 1074 Malter 5½ Sömmmer 1½ Sester. Ausgaben von Korn erfolgten in größerem Umfang in Höhe von 87 Maltern 6 Sömmern an die Präsenz der Kanoniker und mit 31 Maltern 4 Sömmern an den Pfarrer von Polch, in geringerem Maße an verschiedene Vikare, die Präsenz der Vikare und die Hofleute, den Kustos, der 12 Malter erhielt, und andere Bedienstete des Stifts. Der Überschuss an Korn wurde an die residierenden Kapitulare verteilt, wobei Dekan und Scholaster doppelt gezählt wurden. Später zählten zu den bedachten *officia* der Dekan, der Kantor und der Kustos sowie die *praebenda episcopalis*, also die Hochamtspriester.<sup>7</sup>

An Geld erhielt die Prokuratie von der Kellerei des Großen Refektoriums 70 fl., wovon 6 fl. 20 alb. an die gemeinsame Präsenz abgingen, ferner die Zahlungen der Kapitulare für die Kontributionen. Sie hatte auch kleinere Geldeinnahmen aus Zehnten. Geldausgaben entstanden für die Ablösung der sogenannten Polcher Suppe und kleinere Zahlungen, darunter auch 14 fl. als Gehalt des Prokurators und 20 fl. für den Organisten. Ausgaben in verschiedener Höhe ergaben sich aus den Kosten für die Besichtigung der Zehntfrüchte und die Verpachtung der Zehnten, die Schrotung und den Transport der Weine und die Aufwendungen für die Weinlese. Die Kellerei hatte auch Einnahmen von Spelz und Hafer vom Zehnten von Kalt, Mertloch und Polch und von den Präbenden der Abwesenden.

Nach den Kellereirechnungen fand eine Verteilung von Spelz und Hafer an die Kanoniker, vier *officia*, den Schulmeister, den Organisten, die Glöckner, die vier Stäbler und die Schüler an Mariae Geburt und Weihnachten, am Gründonnerstag, bei den Prozessionen der Bittwoche und an Christi Himmelfahrt statt. An den Verteilungen nahmen auch die Pfarrer von Burgen, Hatzenport, Mertloch, Moselkern und Polch teil. Am Ende des 18. Jahrhunderts hatte die Kellerei feste jährliche Ausgaben an Wein.<sup>8</sup> So schenkte das Stift bei der Verpachtung der Kornzehnten in Polch Wein aus. Auch die Pächter des Zehnten in Anschau, Beulich, Lahr, Lieg und Morshausen erhielten jährlich ca. 300 Liter Wein. In Münstermaifeld gab das Stift in jedem Jahr ein Essen

7 LHAko Best. 144, Nr. 1357.

8 LHAko Best. 144, Nr. 1363.

für die Bürgerschaft, wozu 600 Liter Wein aufgewendet wurden. Die Armen erhielten 1200 Liter Wein.<sup>9</sup>

## 2. Die Fabrik (*fabrica*)

Die Vermögensmasse der Fabrik diente der Erhaltung und dem Ausbau der baulichen Substanz aller dem Stift gehörenden Gebäude, soweit sie nicht im Besitz eines anderen Vermögensteils, besonders der Präsenz, waren. Dazu gehörten die Kirche mit Zubehör und die Stiftsgebäude von Münstermaifeld sowie die Bauten auf den einzelnen Besitzungen und die Aufwendungen für die dem Stift unterstehenden Pfarreien. Auch Ausgaben für Verwaltungsaufgaben der verschiedensten Art wurden aus Mitteln der Fabrik bestritten.

Erstmals genannt wird die Fabrik zu Münstermaifeld in einem Testament vom 10. Oktober 1257.<sup>10</sup> Danach wird sie vereinzelt in Testamenten erwähnt, die sie mit Zuwendungen bedachten. Die älteste erhaltene Rechnung betrifft den Zeitraum 1336 bis 1349.<sup>11</sup>

Die Rechnungen der Fabrik erstreckten sich meist von einem Johannistag (24. Juni) bis zum gleichen Tag des nächsten Jahres. Es lassen sich Unterschiede bei der Rechnungslegung der Einnahmen und Ausgaben feststellen, wobei das Rechnungsjahr für die Ausgaben von Walburgis (1. Mai) bis zum gleichen Datum des darauffolgenden Jahres ging.<sup>12</sup>

Die Fabrikrechnungen wurden vom Fabrikmeister (*procurator fabricae*) geführt, vom Dekan und Kapitel geprüft und im Generalkapitel festgestellt und abgeschlossen. Bei der Rechnungsführung und wohl auch bei den Einnahmen und Ausgaben in Naturalien wurde er von einem Schreiber und einem Diener unterstützt. Die Rechnungen waren nach Einnahmen und Ausgaben gegliedert. Ab 1585 wurden nach den Einnahmen sofort die aus den einzelnen Posten geleisteten Ausgaben aufgeführt, seit 1628 wurden Einnahmen und Ausgaben getrennt behandelt.<sup>13</sup>

<sup>9</sup> PRÖSSLER, Weinwirtschaft, 84.

<sup>10</sup> MrhUB, S. 1029f., Nr. 1418; vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 202.

<sup>11</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1308; erläutert und ediert bei BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen.

<sup>12</sup> BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 204.

<sup>13</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

Der größte Teil der Einnahmen ergab sich aus den Karenzjahren verstorbener Kanoniker.<sup>14</sup> Die Einnahmen umfassten Einkünfte von Korn aus bestimmten Zehnten und vom Korn, das der Prokurator während der Exspektanzjahre der Kanoniker zu den einzelnen Präbenden lieferte, vom Spelz vom Stiftskellner, von Erbsen von demselben und aus den genannten Präbenden, von Wein aus Zehnten, Wachstum und Zinsen, wobei Überschüsse verkauft wurden, vielfach an Kanoniker, auch die vom Kellner gelieferten Schweine und Gänse wurden verkauft. Geldeinnahmen ergaben sich aus Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien, den Gebühren für das Geläut bei Begräbnissen, den bei der Besitzergreifung eines Kanonikats oder einer Vikarie gezahlten Statutengeldern, den Taxen für die Übernahme der Stiftshäuser durch Stiftsmitglieder, aus den erwähnten Verkäufen und der Vermietung von Speichern. Unregelmäßige Geldeinnahmen lieferten Legate der Stiftsmitglieder.

Die Hauptmasse der Ausgaben ergab sich aus dem Zweck der Fabrik, also der Bezahlung der unterschiedlichsten Baumaßnahmen an den Gebäuden und Einrichtungen des Stiftes, worunter die Ausgaben für die einzelnen Handwerker gesondert aufgeführt wurden. Zu den Ausgaben gehörten auch die regelmäßigen Lieferungen von 24 Maltern Korn an die Präsenz und bestimmte Lieferungen sowie Zahlungen an Bedienstete des Stiftes, darunter 3 Malter Korn an den Fabrikmeister, der auch 24 fl. an Geld erhielt, ferner die Zahlung des Gehalts und des Hauszinses für den Organisten und der Gehälter für andere Bedienstete, wie die Zahlung an den Glöckner für die Reinigung der Kirche. Auch die meist umfangreichste Rubrik der Rechnungen „Ausgaben für Verschiedenes“ erhielt vielfache Hinweise auf Baumaßnahmen neben Angaben über Ausgaben der verschiedensten Art wie für Prozesse, Botenlohn, Ausgaben der Stiftsmitglieder in Angelegenheiten des Stiftes sowie für die Weinlese (Reparatur von Keltern, Beschaffung von Fässern). Besonders berechnet wurden die Ausgaben für die Weinlese in Lay.<sup>15</sup>

Größere Ausgaben, besonders für umfangreiche Bauten, wie die Renovierung der Kirche, und für hohe Kontributionen in Kriegszeiten mussten aus Anleihen bestritten werden, die bei auswärtigen Geldgebern, aber auch bei der Stiftspräsenz und einzelnen Stiftsmitgliedern aufgenommen wurden. Ihre Verzinsung und Rückzahlung belastete die Fabrik ebenfalls. Mindereinnahmen von Naturalien ergaben sich aus schlechten Ernten und der dadurch

---

14 Vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 237 f.

15 Zu den Ausgaben vgl. auch BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 240–245.

notwendig werdenden Herabsetzung der geschuldeten Leistungen. Auf die auftretenden Minusbeträge an Geld hat Peter Neu hingewiesen.<sup>16</sup> Bei einer Prüfung der vorliegenden Fabrikrechnungen aus den 135 Jahren zwischen 1560 und 1792, für die Rechnungen vorliegen, ergibt sich, dass die Ausgaben an Geld in 44 Jahren die Einnahmen überstiegen, darunter besonders in den Jahren 1668–1697, in neun Jahren waren die Defizite allerdings nur gering. Die Fehlbeträge mussten von den Kanonikern anteilmäßig aufgebracht werden.

In den Statuten der Visitatoren von 1422 werden Dekan und Kapitel ermahnt, Einkünfte aus Gütern der Fabrik, aus Legaten für die Fabrik oder für den Bau der Kirche und die für Kirchengebäude bestimmte Summen hauptsächlich für den Bau der Kirche zu verwenden.<sup>17</sup> Nach einem Kapitelsbeschluss vom 25. Juni 1695 sollte der Fabrikmeister das Korn der Fabrik von seinem eigenen trennen, das Korn der Fabrik in der Scheune der Fabrik aufbewahren und in Zukunft nichts ohne die Erlaubnis des Dekans verkaufen.<sup>18</sup>

Im Jahre 1743 verfügte die Fabrik über ein Vermögen von 3261 Gulden, 1757 über 3972 Gulden.<sup>19</sup> Nach einem Bericht des Kapitels vom 11. Februar 1791 war der für Bauten bestimmte Fonds (*Fundus Aedium*) der sonst gering dotierten Fabrik durch beträchtliche Zehntanteile, die dem Kapitel zustanden, verbessert worden, wodurch das Kapitel den Bezug der Einkünfte aus den Karenz- und Vakanzjahren erwarb. Trotzdem musste das Kapitel der Fabrik bei großen Auslagen, z. B. dem Kirchenbau von Beulich und Lütz, und bei Prozessen aus eigenen Mitteln zu Hilfe kommen, was es auch weiterhin tun wollte.<sup>20</sup>

### 3. Die Präsenz (*Praesentia*)

Die Vermögensmasse der Präsenz diente der Sicherung der Verteilungen an die Teilnehmer am Chordienst und am Gottesdienst und an den Jahresgedächtnissen, über die unter § 12.2.6. berichtet wurde. Es gab eine Präsenz der Kanoniker und eine Präsenz der Vikare, die jedoch nur manchmal unterschieden wurden, so etwa beim Ankauf einer Rente für die Vikariepräsenz

16 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 75.

17 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 12–17.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 14.

19 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 431.

20 Kapitelsprotokoll (1791).

alleine 1409.<sup>21</sup> In der Regel ist nur von der Allgemeinen Präsenz (*communis praesentia*) die Rede. Nach einer Urkunde von 1347 erhielten die Kanoniker zwei Drittel, die Vikare ein Drittel der Verteilungen im Chor.<sup>22</sup> Die Präsenz besaß eigene Präsenzhöfe und aus ihren Mitteln erworbene Anteile an Zehnten. Die ihr zur Stiftung von Jahrgedächtnissen zufließenden Einnahmen wurden in früherer Zeit in großem Maßstab zur Ausgabe von Darlehen, zumeist in geringerem Umfang von 25–100 fl. oder Rtl. verwendet. Der Zinsfuß betrug gewöhnlich 5 %. Auch die Stiftsfabrik, wie Dekan und Kapitel überhaupt, entliehen vielfach von der Präsenz Gelder für dringende Ausgaben, so 1442 150 Goldfl. für den Wiederkauf von 28 Maltern Korn, die in Andernach zu liefern waren, und für eine Rente von 1½ Maltern Korn an den Almosenremter, 1441 60 Goldfl. für den Bau des Kreuzgangs.<sup>23</sup>

Die Allgemeine Präsenz erhielt jährlich vom Kapitel 50 Malter Korn, die Präsenz der Vikare 1582 1 Malter Korn,<sup>24</sup> 1672/73 2 Malter Korn. Auch im 16.–18. Jahrhundert empfing die Präsenz noch größere Legate, so 1597 von dem Dekan Johannes Weiden 200 fl. für eine Verteilung in der Fastenzeit, 1618 von dem Dekan Johann Dietrichs von Ediger 100 fl. und 1744 von dem Kantor Johann Konrad Wiltberger 200 Rtl.<sup>25</sup>

#### 4. Die Prokuratie der Armen und Schüler (*procuratia pauperum et scolaram*)

Diese Vermögensmasse, deren Zweck sich aus ihrem Namen ergibt, wird zuerst 1552 genannt.<sup>26</sup> Die Nennung der Schüler im Namen verschwindet später ganz, obwohl die Choralen und die Schüler die eigentlichen Nutznießer waren. Nach ihren der Kellereirechnung angeschlossenen Rechnungen erhielt sie jährlich von den Kapitularen 4 Malter 3 Sömmern Korn, vom Vikar vom Hl. Geist 2⅔ Sömmern, vom Rektor des Hospitals 5 7/3 Sömmern, ferner einige kleinere Renten an Spelz, insgesamt 2 Malter 6 Sester, an Geld vom Kapitel wegen der Gemeinde von Polch 10 fl., vom Propst 18 alb., vom Präsenzmeister 18 alb., vom Vikar des Matthiasaltars 6 alb. Nach den Statuten erhielten die Armen und die Choralen auch Geld aus den abgeschafften Propinen, und

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 24 (1409 [1408] Januar 26).

22 LHAKo Best. 144, Nr. 287 (1347 Dezember 13).

23 LHAKo Best. 144, Nr. 647 und 657.

24 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 8.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18–19.

26 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 61.



zwar von jeder 21 alb., wovon je ein Drittel an die Armen, die gemeinsame Präsenz und die Choralen gezahlt werden sollte. Die Prokuratie empfing auch Zahlungen aus verschiedenen Legaten und Testamenten sowie Mittel aus Statutengeldern. Die regelmäßige Einnahme betrug 44 fl. 19 alb., davon gingen 40 fl. 12 alb. an die Choralen, der Rest an den Rechner der Kellereirechnung.

Die Prokuratie hatte auch Einnahmen aus dem Verkauf von Korn und Spelz. Nach einem Legat des Dekans Eberhard Richardi († 1558) für die Armen gab die Gemeinde Morshausen 4 Malter Korn aus verschiedenen Renten, 1582 kamen aus dem Testament des Kustos Wolfgang Well des Jüngeren 22 fl. 6 alb. hinzu.<sup>27</sup> Aus den Einnahmen wurden Tuch und andere Zutaten für die Kleidung der Armen und der Choralen beschafft und auch einzelne Arme unterstützt. Überschüsse gingen als Geschenk (*douceur*) an die im Hochamt dienenden Schüler. Der Prokurator erhielt 1 fl. als Gehalt. 1582 erhielt der Prokurator der Schüler Geld für das Absingen der Antiphon Salve.<sup>28</sup>

In der Kellereirechnung von 1582 sind Ausgaben für ein Brunnenfest (*de fontanialibus*) zur Beschaffung von vier Kälbern, zwei Lämmern, 800 Eiern, Butter, Salz, Holz usw. verzeichnet. Dieses Fest sollte nach den Statuten von 1593 abgeschafft und dafür den Choralen 16 fl. gegeben werden.<sup>29</sup>

#### 5. Das Stiftsalmosen (*Elemosina*) und der Almosenspelz (*Spelta elemosinialis*)

Im Mittelalter bestand offenbar in Münstermaifeld wie in anderen Stiften auch eine besondere Almosenstiftung des Kapitels, auch Almosenkellerei genannt, woraus der Schultheiß des Propstes schon nach dem Propsteibuch von ca. 1330 10 Sömmel Spelz und 5 Viertel Wein erhielt. 1359/60 wurden daraus im Almosenremter<sup>30</sup> Spenden ausgegeben.<sup>31</sup> Das Almosen erhielt auch 1382 eine Spelzrente.<sup>32</sup> Da an der gleichen Stelle von 1359/60 schon um dieselbe Zeit vom Verkauf von Spelta elemosinialis die Rede ist, ist diese Stiftung wohl mit der später bestehenden Vermögensmasse des Almosenspelz gleichzusetzen. Spelz aus den Refektorien wird auch in der Anweisung des

<sup>27</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 30.

<sup>28</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 61.

<sup>29</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 29.

<sup>30</sup> Siehe § 3.2.3.11.

<sup>31</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 2.

<sup>32</sup> LHAKo Best. 144, Nr. 445.

15. Jahrhunderts für den Kellner erwähnt. Das Stiftsalmosen erhielt 1318 ein Legat von 4½ Sömmern Spelz und eine Rente von 6 Maltern Spelz aus Gütern von Münstermaifeld,<sup>33</sup> 1333 einen Zins aus 3 Maltern Spelz aus Haus und Hof des Propstes Elias.<sup>34</sup>

Um 1365 machte der Kanoniker Hermann Preudeman eine Stiftung für die Verteilung von Broten an arme Bettler.<sup>35</sup> Schon 1337 wurden 3 Malter Spelz aus Gütern zu Metternich an das Almosen der Kanoniker geliefert.<sup>36</sup> 1382 erhielt das Almosen im Remter jährlich 5 Sömmen Spelz aus Gütern von Rüber.<sup>37</sup> Der 1388 verstorbene Kanoniker Johannes Schumer (Scumer, Stamer) vermachte einen Kornzins, den die Herren im Almosenremter geben sollten.<sup>38</sup> 1393 hatte der Almosenremter Zinsen aus Hatzenport.<sup>39</sup> 1404 wurden aus dem Almosenremter 5 Malter Korn an die Präsenz geliefert.<sup>40</sup> 1410 erhielt dieselbe Vermögensmasse aus Gütern von Metternich jährlich 18 Sömmen Spelz.<sup>41</sup> 1455 wurde eine Kornrente aus dem Almosenremter an die Präsenz verkauft.<sup>42</sup> Einkünfte aus den Karenzjahren der Kanoniker sind schon in der Fabrikrechnung von 1405/06 verzeichnet, sie wurden vom Prokurator gezahlt. Später lagen die Einkünfte meist um 50 Malter. Zu den Einkünften gehörten auch 4 Malter Spelz vom Hospital von Münstermaifeld, was nach einer Erklärung des Kapitels gegenüber dem erzbischöflichen Kommissar, Hofkaplan Arnoldi, vom 11. Juli 1789 die Spelta elemosinalis darstellte.<sup>43</sup> Die missbräuchliche Benennung ergab sich angeblich daraus, dass das Kapitel aus diesem Zins und anderen Spelzzinsen am Gründonnerstag der Bürgerschaft, dem ganzen Volk und den Armen zur Feier dieses Tages 18 bis 20 Malter, zu Brot verbacken, auszuteilen pflegte.

Nach den Rechnungen der Spelta elemosinalis ab 1656/57<sup>44</sup> gehörte zu den Einkünften dieser Vermögensmasse allerdings auch Sommerspelz vom Hospital zu Münstermaifeld von dem am Gründonnerstag 12 Malter, später

33 LHAKo Best. 144, Nr. 139.

34 LHAKo Best. 144, Nr. 218.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 424.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 445.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

39 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 106.

40 LHAKo Best. 144, Nr. 545.

41 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 123.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 697–698.

43 LHAKo Best. 1 C, Nr. 19191.

44 LHAKo Best. 144 Nr. 1327.

18–20 Malter ausgegeben wurden. Die Spelta *elemosinalis* hatte jedoch wesentlich größere Einkünfte von Verschiedenen, darunter 6 Malter vom Erzbischof, verschiedenen hohen Renten von einzelnen Vikaren, von Häusern, vom Hof des Klosters Rosenthal in Münstermaifeld, 1 Malter 1½ Sömmer vom Gut Waldorf, Renten aus zahlreichen Orten, insgesamt 1656/57 40 Malter 7 Sömmer 1½ Sester.

Von den Einkünften erhielten der Dekan, der Scholaster und der Amtmann je 1 Malter 2 Sömmer, die Offizianten 8 Malter. Der Rest wurde an die Kanoniker verteilt. Der Anteil des Scholasters wurde anscheinend nach 1773/74 nicht mehr verteilt. Der nach Abzug der Gründonnerstagsspende und der Ausgabe für Verwaltungsakte verbleibende Rest wurde unter die Kanoniker verteilt, die Verteilung ergab 1610 3 Malter 5 Sömmer je Person, 1656–1695 schwankte sie zwischen 1 Malter 1 Sömmer und 2 Maltern 1 Sester.<sup>45</sup>

Besonders berechnet wurden die Einnahmen an Spelz des Monatsbrotes (*panis mensium*), etwa 6 Malter 2 Sester aus Gering. Sie wurden ebenfalls unter die Kanoniker verteilt. Dabei wurden Dekan und Scholaster doppelt gezählt.<sup>46</sup>

Das Register des Almosenspelz wurde 1672 von einem Laien geführt, dem ein Kanoniker im Amt folgte.<sup>47</sup>

---

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

47 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 93.

## § 34. Einzelfragen der Besitzverwaltung

## 1. Die Führung der Rechnungen

Die von den einzelnen Amtsträgern zu führenden Rechnungen umfassten jeweils ein Jahr, nur bei den Rechnungen über das Gnadenjahr wurden manchmal mehrere Jahre zusammengefasst.

Die *Statuta antiqua* bestimmten, die Rechnungen müssten vor dem Dekan und den Generalkapiteln abgelegt werden und nicht vor einer anderen Stelle.<sup>1</sup> Nach einer Notiz in der Fabrikrechnung von 1726/27 sollte die Rechnung vom Senior bis zum jüngsten Kapitular durchlaufen, dann mit den Belegen von einem Kanoniker, der im wöchentlichen Kapitel festgelegt würde, geprüft, am 14. Juni revidiert, am 17./18. Juni im Kapitelsaal gelesen und abgerechnet und im Gesamtkapitel am 21. Juni 1727 genehmigt werden. Die nummerierten Belege sollten in das Archiv des Kapitels gelegt werden.<sup>2</sup> Leider sind diese Belege nicht erhalten. Die abgeschlossenen Rechnungen wurden vom Dekan unterschrieben.

Am 21. Juni 1790 bestimmte Dekan Johann Jakob Bausch für die Fabrikrechnungen, die Baukosten und alle Ausgaben seien einzeln (*specifice*) aufzuführen und beglaubigte nummerierte Quittungen vorzulegen. Am Ende der Rechnung solle eine Übersicht über Ausgaben und Reste jeder Art von Geld und Früchten gegeben werden, vorrätige Materialien seien aufzuführen.<sup>3</sup> Am 18. Juni 1791 beschloss das Kapitel, ein dauernd zu brauchendes Rechnungsformular für die Kellerei und die Präsenz einzuführen und dafür Papier mit Linien und Rubriken an den Rändern bedrucken zu lassen. Der Fabrikmeister Johann Friedrich Adam Helling sollte das Formular entwerfen.<sup>4</sup> Zum Gebrauch eines solchen Formulars ist es aber wohl nicht mehr gekommen. 1792 wurde im Kapitel beschlossen, Kapital der Präsenz, Fabrik oder einer Vikarie nur unter gerichtlichem Nachweis seiner Sicherung auszuleihen. Es sollte auch ein Verzeichnis der ungerichtlich ausgeliehenen Kapitalien angelegt werden.<sup>5</sup>

In Kriegs- und Krisenzeiten war das Stift gezwungen, Schulden zu machen, z. B. um Kontributionen zu zahlen, wofür dann Zinsen zu begleichen

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, S. 10.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 598.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 126.

4 Kapitelsprotokoll (1791).

5 Kapitelsprotokoll (1792 Januar 27).

waren.<sup>6</sup> 1611 zahlte das Stift durch den Prokurator eine jährliche Rente für ein Kapital, das von Andernach bei der Stiftskirche Münstermaifeld angelegt worden war.<sup>7</sup> Auch 1620 fanden zahlreiche Rentenkäufe der Präsenz statt. Rentenzahlungen fanden meistens zu Martini, selten an Trinitatis, Philipp und Jacobi (1. Mai) sowie an Lichtmess statt. Besonders viele Gelder mussten in der Revolutionszeit aufgenommen werden, darüber ist teilweise in der historischen Übersicht berichtet.<sup>8</sup>

## 2. Die Pflege der Weinberge

Für die Arbeiten in den Weinbergen ist neben vielen Angaben besonders in den Pachtverträgen auch eine Urkunde vom 13. Dezember 1347 über die Verpachtung der Weingärten der Präsenz in Kattenes aufschlussreich.<sup>9</sup> Neben der Lieferung des ½ Trauben übernahmen die Pächter die Verpflichtung zur jährlichen Mistung und Besserung der Weingärten bis zu den Gräben oder Arbeiten von vier Männern, genannt Vyermannsgraft, das Wegräumen eines Steinhaufens in einem Weinberg und zur Pflanzung eines neuen Weinbergs innerhalb von zwei Jahren sowie zur Verpflegung des Boten des Kapitels im Herbst. Über die Pflichten der Kanoniker bei der Besichtigung der Weingärten und bei der Lese ist in § 12 gehandelt. Für die Kellerei mussten die Hofleute, in Keldung die Gemeinde, zum Transport der leeren Fässer Fuhren leisten. Nicht gebrauchte Fässer wurden zum Transport der Früchte aus dem Hunsrück benutzt.<sup>10</sup> Im Jahre 1791 lagen in Hatzenport eine Menge Weingärten im Driesch, waren also un bebaut. Sie sollten wohl zu Feldern umgewandelt werden. Das Kapitel beschloss, Setzkorn auszugeben. Am 31. März 1792 wurde ein Verzeichnis der Weingärten von Moselkern vorgelegt, die zu Gemüseärten gemacht waren. Die Eigentümer waren bereit,

6 Hinweise auf die Schuldenaufnahme des Stiftes siehe auch Kap. 3. Historische Übersicht.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1089.

8 Eine Liste der ausgeliehenen Kapitalien der Stiftspräsenz (ca. 1795) in LHAKo Best. 256, Nr. 7416. Eine Liste der vom Kustos Johann Hubert Gerhard Karl von Coels übernommenen Präsenz und Vikariekapitalien am 1. März 1794 und eine Überprüfung der Sicherheit der Abgaben durch Ausschuss 21. Juli 1801 ebenda. Zusammenstellung über zurückgezahlte Kapitalien in LHAKo Best. 144, Nr. 1323, fol. 131v.

9 LHAKo Best. 144, Nr. 287.

10 Kapitelsprotokoll (1792), S. 659.

den Weinzehnten in Geld zu geben. Am 14. April 1492 beschloss man, vom Amt einen Befehl zu erwirken, wonach die im Driesch liegenden Weinberge bebaut, die Hecken und die anliegenden, für die Zehntinhaber und die Nachbarn schädlichen Wildnisse beseitigt werden sollten. Der Befehl sollte sich zuerst auf den Ort Moselkern beziehen.

In den 1790er Jahren scheinen viele Weinberge neu bepflanzt worden zu sein. Dabei zahlte die Kellerei des Stiftes Münstermaifeld den Pächtern der Weingärten, die neue Rebstöcke pflanzten, pro 100 Stöcke 2 Sester Korn, das sogenannte Setzkorn. 1788 setzten die Pächter in Burgen 1800 neue Rebstöcke, 1788 bis 1791 die Pächter auf Hof Ringelstein 1550 neue Stöcke, 1788 die Pächter in Alken 2200 neue Rebstöcke und 1791 andere Pächter 600 Stöcke. Auch in Lehmen wurden 1788 von dem Pächter des Kapitelsweinbergs 1000 neue Stöcke gepflanzt, ebenso 1790 von den Pächtern in Ober- und Niederfell 1700.<sup>11</sup>

### 3. Die Weinferien

Aus der weitgehenden Teilnahme der Stiftsmitglieder an der Weinlese in den verschiedenen Orten ergab sich eine zeitweise Einschränkung oder Einstellung des Gottesdienstes und des Chordienstes in den sogenannten Weinferien (*Feriae vindemiales*). Gegen die dadurch entstehenden Missstände ging schon das Provinzialkonzil unter Erzbischof Balduin von Trier am 16. September 1316 vor.<sup>12</sup> Die Einstellung von Chorgebet und Offizium vom Mauritiusfest bis Allerheiligen sei ein Missbrauch, die jungen Schüler und die in die Schullehren Einzuführenden würden dadurch verleitet, liederlich zu werden und umherzustreifen. Daher wurde befohlen, der Dekan solle mit dem Rat der Kapitularen den Beginn und Fortgang der Lese beobachten und die Zeit der Ferien für eine günstige Weinlese früher oder später ansetzen. Die Ferien seien möglichst einzuschränken. Ein Fernbleiben von Kirche und Chor sollte nur mit Erlaubnis des Offizialats gestattet sein. Alle sollten möglichst wie sonst am Gottesdienst und die Schüler am Unterricht teilnehmen. Bei Zuwiderhandlungen sollten die Einkünfte für drei Monate gesperrt werden.

Nach einem Kapitelsbeschluss vom 21. September 1720 begannen die Weinferien am 22. September nach der Non. Der Chordienst wurde eingestellt. Zur

11 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81–84.

12 BLATTAU, Statuta 1, Nr. 39, S. 191.

Pflege des Kultus und zur Erbauung des Volkes sollten jedoch an Sonntagen die Vesper gehalten werden. Die Hochamtspriester sollten benachrichtigt werden, die residierenden Kanoniker sich bei der Vesper einfinden.<sup>13</sup>

#### 4. Forstbesitz, Waldungen

Entsprechend des allgemeinen Charakters des Maifeldes als eine fast waldlose Landschaft war der Forstbesitz des Stiftes Münstermaifeld gering und wurde nur im Auftrag durch anderweitig beschäftigte Forstbedienstete verwaltet. Andererseits war er aber auch für das Stift besonders wertvoll. So besaß das Stift einen Buchhöll genannten Wald bei Moselkern, einen Wald der Präsenz bei Burgen,<sup>14</sup> an dem im 18. Jahrhundert auch Jagdrechte hingen,<sup>15</sup> einen Busch an der Eltz bei Keldung, der Küsterwald genannt wurde und vornehmlich aus Buchs- und Haselnussstauden bestand, einen zur Propstei gehörenden Wald Lykirst bei Dohr, südwestlich von Cochem, der als Lehen des Propstes ausgegeben war,<sup>16</sup> einen Restwald bei Ringelstein<sup>17</sup> und um den Kauenhof sowie einen Wald bzw. Busch bei Valwig.<sup>18</sup> Die Büsche oder Wälder sind bei den jeweiligen Orten (§ 30.) behandelt.

Am 9. Juli 1757 bat Kurfürst Johann Philipp von Walderdorff, der ja als großer Jäger bekannt ist, den Dekan und die Kapitularen von Münstermaifeld, unbeschadet ihres Jagdrechtes auf drei Jahre von der Hühnerjagd abzusehen, da er in der dortigen Gegend die Hühnerjagd betreiben wolle.<sup>19</sup>

13 Kapitelsprotokoll (1720).

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 101.

15 LHAKo Best. 53C13, Nr. 913.

16 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 39.

17 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 196–199.

19 Kapitelsprotokoll (1757 Juli 9).

## 7. PERSONALLISTEN

Nachrichten über die Personalien von Stiftsangehörigen liefern für das Mittelalter zunächst die Urkunden des Stiftsarchivs sowie in gewissem Maße auch die anderen Bestände im Landeshauptarchiv Koblenz, besonders die für das 14. Jahrhundert verhältnismäßig zahlreich erhaltenen Testamente. Damit stehen auch, vor allem für das 14. und 15. Jahrhundert, die Angaben des Memorienbuchs in Beziehung, dann die Rechnungen mit ihrer vielfachen Nennung von Kanonikern und Vikaren bei verschiedenen Tätigkeiten, leider oft nur mit dem Vornamen, und dann die Notizen über die Zahlung der Statutengelder bei der Besitzergreifung der Pfründe oder dem Beginn der Residenz. Das für eine begrenzte Zeit des 16. Jahrhunderts besonders ertragreiche Präbendenbuch wurde schon oben (§ 4.2.) vorgestellt.<sup>1</sup> Für die spätere Zeit sind neben den weiterlaufenden Rechnungsserien – die Kellereirechnungen enthalten manchmal Listen der residierenden Kanoniker und Vikare – die Kapitelsprotokolle die wichtigste Quelle, da sie auch allerlei persönliche Nachrichten enthalten.

Außerhalb des Stiftsarchivs bieten die Archivalien des Kurfürstentums Trier vielfache Angaben, so die Kopiare über die Besetzung von Pfründen oder die Bestätigung von Dignitären durch den Erzbischof. Für die Personalien von Pfarrern der dem Stift inkorporierten Pfarreien wurden die leider nur sehr lückenhaft erhaltenen kurtrierischen Akten über Pfarreien durchgesehen. Geburtsdaten für die zur Zeit der Aufhebung des Stifts noch lebenden Stiftsangehörigen sind auch in den Akten der französischen Zeit verzeichnet. Nachrichten über die den einzelnen Kanonikern und Vikaren in Trier erteilten Weihen bietet das Register zu den Weiheprotokollen im Bistumsarchiv Trier,<sup>2</sup> dort wurden auch Materialien zur Pfarrgeschichte aus den Sammlungen des Bischofs Joseph von Hommer durchgesehen.<sup>3</sup>

Zur Feststellung der Todesdaten wurden auch die in der Stiftskirche noch erhaltenen und sichtbaren Grabsteine und Epitaphien herangezogen, wie sie

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1494.

2 BistA Trier, Abt. 41 (Weiheprotokolle) 1–5 (1673–1815).

3 BistA Trier, Abt. 95 Nr. 321 und 329.



auch z. T. in den Kunstdenkmälern des Kreises Mayen und bei Bossier genannt sind.<sup>4</sup> Ein Verzeichnis von Grabsteinen von Büchel im Bistumsarchiv Trier gibt zusätzlich einige Inschriften von heute nicht mehr sichtbaren Grabsteinen.<sup>5</sup> Die heute noch sichtbaren und zu entziffernden Grabsteine und Epitaphe hat Hans Bossier 1997 zusammengestellt.<sup>6</sup>

Aus der gedruckten Literatur konnten aus den Vatikanischen Regesten von Sauerland und den bisher erschienenen Bänden des *Repertorium Germanicum* Angaben über die zahlreichen päpstlichen Provisionen auf Stiftspfünden, besonders im 14. und 15. Jahrhundert, entnommen werden. Für die Studierenden in Köln und Trier wurden die Verzeichnisse von Hermann Keussen und Leonard Keil<sup>7</sup> sowie Matrikelbücher anderer Universitäten herangezogen. Nachrichten über Weihen im Erzbistum Köln lieferte das von Josef Janssen und Friedrich Wilhelm Lohmann bearbeitete Verzeichnis des Weltklerus, während das Trierer Verzeichnis des Weltklerus von Alois Thomas nur die 1800 noch lebenden Geistlichen aufführt.<sup>8</sup> Die Angaben in den kurtrierischen Staatskalendern aus dem späten 18. Jahrhundert wurden wegen der guten Quellenlage für diese Zeit nur vereinzelt herangezogen.

In der ersten Fußnote zu dem jeweiligen Geistlichen werden die gedruckten Listen einzelner Gruppen von Stiftsangehörigen aus der Metropolis, der *Eiflia Sacra* und von Marx/Schug aufgeführt.<sup>9</sup> Das Familienbuch Münstermaifeld aus dem Jahre 1990<sup>10</sup> gibt auch ein Verzeichnis der Stiftsgeistlichen und anderer kirchlicher Würdenträger aufgrund von Erwähnungen in den Kirchenbüchern Münstermaifelds 1633–1700. Sie werden hier berücksichtigt, obwohl dort nur die Jahre und keine Einzelnachweise angegeben sind. Auch haben die Autoren des Familienbuchs das *Memorienbuch*<sup>11</sup> ausgewertet und eine alphabetische Liste erstellt sowie Schatzungsregister wiedergegeben, in denen auch Mitglieder des Stifts genannt sind, leider manchmal ohne Quellenangabe.

4 Kunstdenkmäler Mayen; BOSSIER, Epitaphe.

5 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274 (= BÜCHEL, Grabsteine); vgl. auch BÜCHEL 4, S. 198–207.

6 BOSSIER, Epitaphe.

7 KEUSSEN, Matrikel; KEIL, Promotionsbuch; DERS., Promotionslisten.

8 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus; THOMAS, Weltklerus.

9 BROWER/MASEN, Metropolis; SCHORN, Eiflia Sacra; MARX/SCHUG, Pfarreien.

10 Familienbuch Münstermaifeld, 2 Bde.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1431.

Bei den Stiftsangehörigen, die zum Teil ausführlich in anderen bereits erschienenen *Germania-Sacra*-Bänden, z. B. von Ferdinand Pauly,<sup>12</sup> Wolf-Heino Struck,<sup>13</sup> Franz Josef Heyen<sup>14</sup> oder Bertram Resmini,<sup>15</sup> bei Toni Diederich<sup>16</sup> oder in den jüngeren Untersuchungen von Rudolf Holbach,<sup>17</sup> Gerhard Fouquet<sup>18</sup> oder Michael Hollmann<sup>19</sup> genannt sind, musste nicht die gesamte Biographie erneut ausgebreitet werden. Das gleiche galt für diejenigen Stiftsangehörigen, die z. B. im Anhang der Edition der Fabrikrechnung von 1336 bis 1349,<sup>20</sup> der Arbeit von Friedhelm Burgard über die *Familia Archiepiscopi*<sup>21</sup> oder der Dissertation Ignaz Millers über Erzbischof Jakob von Sierck<sup>22</sup> enthalten sind. Für die Zeit der Aufhebung des Stifts konnte auch auf die von Helmut Rönz<sup>23</sup> erarbeiteten Tabellen zurückgegriffen werden.

Entsprechend der älteren Vorgaben der *Germania Sacra* sind bei den Personen vornehmlich die erste und letzte Nennung als Kanoniker, Vikar bzw. in einer höheren Position sowie Änderungen im Status benannt.

Ausdrücklich soll auch an dieser Stelle Herrn Karl Heinrich Theisen gedankt werden, der mir schon vor dem Druck seine Zusammenstellung Münstermaifelder Kanoniker-, Vikars- und Pfarrerlisten überlassen hat. Diese Listen sind nur im Hinblick auf Münstermaifeld berücksichtigt worden. Zusätzliche Angaben zu anderen geistlichen Institutionen sind nur in Einzelfällen übernommen und verifiziert worden. Da Herr Theisen die Listen meines Vaters vorgelegen haben, werden diese bei den einzelnen Personen nur dann genannt, wenn die Ergebnisse für die jeweiligen Kanoniker, Vikare und Geistlichen stark von der vorliegenden Liste abweichen. Die Theisenlisten sind wegen der großen Zahl von Einzelnachweisen heranzuziehen.<sup>24</sup>

---

12 PAULY, *Stifte*; DERS., *St. Kastor in Karden*.

13 STRUCK, *St. Lubentius in Dietkirchen*.

14 HEYEN, *St. Paulin vor Trier*; DERS., *St. Simeon in Trier*.

15 RESMINI, *Benediktinerabtei Laach*.

16 DIEDERICH, *St. Florin zu Koblenz*.

17 HOLBACH, *Stiftsgeistlichkeit*, 2. Bde.

18 FOUQUET, *Speyerer Domkapitel*, 2 Bde.

19 HOLLMANN, *Mainzer Domkapitel*.

20 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnung*, S. 199–294.

21 BURGARD, *Familia Archiepiscopi*.

22 MILLER, *Jakob von Sierck*.

23 RÖNZ, *Trierer Diözesanklerus*, 2 Bde.

24 THEISEN, *Münstermaifeld. Personaldaten*.

## § 35. Pröpste

Eine erste Liste der Pröpste ist in der Metropolis überliefert.<sup>1</sup> Aus der angefügten Notiz über die Übertragung der Jurisdiktion der Propstei über die angrenzenden Gebiete auf Dekane, die nach der Abfassung der Metropolis von Brower wirkten, ist wohl eine Bearbeitung durch Christian von Stramberg zu erschließen. Die Liste der Pröpste bei Carl Schorn<sup>2</sup> schließt sich ausdrücklich an die Metropolis an, geht aber mit einzelnen kritischen Anmerkungen über die bloße Übertragung ins Deutsche hinaus, während andererseits Einzelheiten weggelassen sind. Die bei Jakob Marx und Peter Schug<sup>3</sup> enthaltene Liste bezieht sich wieder auf die Eiflia Sacra, verweist aber auch auf weitere Literatur, besonders die Mittelrheinischen Regesten und die Regesten der Erzbischöfe von Trier von Adam Goerz. Die Standesqualität der adeligen Pröpste gegenüber den später meist bürgerlichen Dekanen wird hervorgehoben.

**Thilmannus.** Seine Memoria wurde 1552/53 am 17. Dezember gefeiert.<sup>4</sup>  
**Geramnus** (Gerammus),<sup>5</sup> Propst 1052–1058.<sup>6</sup> Ein Gerammus wird für 1048–1071 auch als Propst von St. Simeon in Trier genannt. Er dürfte mit dem Propst von Münstermaifeld identisch sein. Im Nekrolog von St. Simeon ist er als *prespiter et prepositus* für den 16. Juli eingetragen.  
**Godefridus**,<sup>7</sup> Propst 1103. Als solcher nur am 29. November des Jahres genannt.<sup>8</sup>

1 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 246–248.

2 SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 232–234.

3 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438 f.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1332, S. 100.

5 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 246; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 292; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; HEYEN, St. Simeon, S. 736 f.

6 MrhUB 1, Nr. 351, S. 409; GOERZ, RegEb, S. 10; MrhReg 1, S. 391, Nr. 1372; LHAKo Best. 144, Nr. 12.

7 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438.

8 MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; GOERZ, RegEb, S. 14; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; LHAKo Best. 144, Nr. 13.

Arnoldus von Walcourt,<sup>9</sup> Propst ca. 1136.<sup>10</sup> Er starb an einem 10. März.<sup>11</sup> Nach der Eintragung im Memorienbuch erbaute er die Türme der Kirche.

Wiricus (von Walcourt?),<sup>12</sup> Propst 1159. Er wird genannt am 1. April des Jahres.<sup>13</sup>

Johann von Rheineck (Ryneck), Propst 1163 (?). Er starb an einem 22. August.<sup>14</sup>

Godinus (von Fallemagne?),<sup>15</sup> Propst 1179–1180. Als Propst kommt er in den Jahren 1179<sup>16</sup> bis 1180 vor.<sup>17</sup> Erzbischof Hillin habe ihm nach den *Gesta Treverorum* zu Ende seines Lebens (ca. 1169) die Propstei in Münstermaifeld zusammen mit dem rechtsrheinischen Archidiakonats übertragen. Darüber hat es einen Streit mit dem Propst von St. Paulin zu Trier, Adalbert von Saarbrücken (1178–1210), gegeben.<sup>18</sup> Godinus war auch 1173–1182 Propst in Dietkirchen und 1173–ca. 1185 Archidiakon. Er stammte aus Dinant an der Maas und war ein Neffe des Erzbischofs Hillin von Trier

Friedrich (Fridericus),<sup>19</sup> Propst 1193–1196. Er wird in den Jahren zwischen 1193<sup>20</sup> und 1196 genannt.<sup>21</sup>

9 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 246; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 232; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438; MÜLLER, *Vir religiosus*, S. 358 f.; ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 38.

10 ENNEN/ECKERTZ, *Quellen Köln* 1, S. 508 f., Nr. 46; GOERZ, *RegEb*, S. 332; *MrhReg* 1, S. 515, Nr. 1896: *Kartular von St. Martin zu Köln*.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

12 ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 38.

13 *MrhUB* 1, Nr. 610, S. 670; GOERZ, *RegEb*, S. 22; *MrhReg* 2, S. 46, Nr. 157.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65. In BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 246, SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233, und MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438, wird er zu 1163 eingeordnet. Vgl. auch ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 39.

15 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 246; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438; HEYEN, *St. Paulin*, S. 581; STRUCK, *Dietkirchen*, S. 296; MÜLLER, *Vir religiosus*, S. 84, Anm. 142; ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 39.

16 WAMPACH, *Grundherrschaft* 1,2, Nr. 213, S. 356; *MrhReg* 2, S. 119, Nr. 429.

17 *Aachener Urkunden 1101–1250*, Nr. 37, S. 214 f., Nr. 38, S. 216; *MrhReg* 2, S. 124, Nr. 445; LHAKo Best. 143, Nr. 700.

18 *Gesta Treverorum*, ed. WAITZ, in: MGH SS 24, S. 383; *MrhUB* 2, Nr. 17, S. 54 f.

19 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 246; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438; RESMINI, *Inventar Laach*, Nr. 45, S. 72 f. (1196).

20 GOFFINET, *Cartulaire d’Orval*, Nr. 70, S. 109; *MrhReg* 2, S. 195, Nr. 704, und 4, S. 711 (Nachtrag): *Kartular des Klosters Orval*.

21 *MrhUB* 2, Nr. 151, S. 193 f.; Nr. 161, S. 203; *MrhReg* 2, S. 211, Nr. 772; RESMINI, *Inventar Laach*, S. 72 f., Nr. 45; LHAKo Best. 128, Nr. 27.

**K o n r a d** (Conradus) d e **P e t r a**,<sup>22</sup> Propst 1196. Er wurde 1196 zum Propst gewählt.<sup>23</sup> Von 1191 (?) bis 1197 war er auch Archidiakon und Propst zu Karden und um 1199/1200 bis 1219 Dompropst zu Trier, 1216 auch Propst an St. Simeon zu Trier.

Beschreibung seines Siegels bei Pauly.<sup>24</sup>

**I n g e b r a n d** v o n **D a u n** (de Duna, de Dune),<sup>25</sup> Propst ca. 1200–1237. Ingebrand ist als Propst von ca. 1200–1201<sup>26</sup> bis Januar 1237 belegt.<sup>27</sup> Zugleich war er auch Domkustos und Archidiakon zu Trier, Propst von Karden und St. Simeon zu Trier. Er hinterließ in seinem Testament vom 6. August 1228 der Kirche von Münstermaifeld sein Eigengut in Valwig, von dessen Einnahmen Messen gelesen und Verteilungen gemacht werden sollten.<sup>28</sup> Ingebrand starb an einem 9. Februar,<sup>29</sup> vor dem 29. Oktober 1246.<sup>30</sup> Der Propst war ein Sohn des Gottfried von Daun und der Aleidis, Bruder des Heinrich von Daun, Onkel des Wirich von Daun.<sup>31</sup> Hingegen kennt Möller seine Eltern nicht und nimmt Richard (II.) als Vater an.<sup>32</sup> Siegel: Oval, stehender Kleriker.<sup>33</sup>

**G o d e f r i d u s**, Propst 1227 (?). Als solcher wird er bei Brower/Masen aufgeführt, die Richtigkeit zweifelte bereits Schorn an.<sup>34</sup> Ein Propst Godefridus wird in einer Urkunde vom April 1227 genannt, wobei unklar ist, ob sich die Ortsbezeichnung *Monasteriensis ecclesia in Eyfflia* auf Münstermaifeld bezieht, denn auch der dort genannte Dekan Eustachius

22 PAULY, St. Kastor Karden, S. 298 f.; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 6.

23 MrhUB 2, Nr. 161, S. 202 f.; MrhReg 2, S. 214, Nr. 782; LHAKo Best. 144, Nr. 16.

24 PAULY, St. Kastor Karden, S. 299.

25 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 246; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; HEYEN, St. Simeon, S. 744; PAULY, St. Kastor Karden, S. 300; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 7.

26 MrhUB 2, Nr. 189, S. 228; GOERZ, RegEb, S. 30; MrhReg 2, S. 249, Nr. 905; LHAKo Best. 1A, Nr. 81.

27 Aachener Urkunden 1101–1250, Nr. 121, S. 346 f.; LAV, Abt. Rheinland, Aachen St. Marien, HS 4, Bl. 43.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 26 (1228 August 6); MrhUB 3, Nr. 349, S. 280 f.; MrhReg 2, S. 499, Nr. 187.

29 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

30 MrhUB 3, Nr. 349, S. 281; MrhReg 3, S. 114, Nr. 505; LHAKo Best. 144, Nr. 28.

31 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

32 MÖLLER, Stammtafeln 1, S. 56, Tafel 23.

33 1233. LHAKo Best. 144, Nr. 33; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew09254, zu 1233 nach LHAKo Best. 144, Nr. 37?

34 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 246; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233, Anm. 1.

ist sonst in Münstermaifeld nicht nachweisbar. Die Urkunde selbst ist allerdings in Münstermaifeld mehrfach abgeschrieben worden.<sup>35</sup>

Gerhard von Eppenstein (Epinsteyn, Eppstein),<sup>36</sup> Propst 1264–1286. Als Propst ist er am 27. September 1264<sup>37</sup> und am 6. Mai 1281<sup>38</sup> bis 1286 genannt.<sup>39</sup> Am 19. Mai 1286 erlaubte ihm der Papst, neben dem Archidiaconat in Trier und der Propstei in Dietkirchen ein Kanonikat mit Pfründen im Domstift Trier, die Propstei des Stiftes St. Peter zu Mainz, Pfründen im Stift Münstermaifeld und andere Pfründen zu besitzen.<sup>40</sup> Er war 1268–1287 Propst und Archidiakon von St. Lubentius Dietkirchen, auch Propst von Frankfurt. 1289 wurde er Erzbischof von Mainz. Gerhard von Eppenstein starb am 25. Februar 1305.<sup>41</sup>

Luther von Eltz,<sup>42</sup> Propst 1289–1295, Kanoniker 1253. Am 19. Oktober 1253 erhielt er als Kanoniker eine Kurie zu Münstermaifeld.<sup>43</sup> Am 29. April 1289 wurde er zum Propst gewählt<sup>44</sup> und nach Bestätigung durch das Domkapitel von Trier vom 14. Mai 1289 eingeführt.<sup>45</sup> Der am 22. Februar 1290 genannte *perpetuus plebanus* Lutherus von Münstermaifeld ist wohl identisch mit ihm.<sup>46</sup> Als Propst wird er bis zum 28. Januar 1295<sup>47</sup> genannt und am 10. Juni 1296 als ehemaliger Propst bezeichnet.<sup>48</sup> Er war auch Domherr und Domscholaster zu Trier sowie Kanoniker zu Karden.<sup>49</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest der 10000 Märtyrer.<sup>50</sup> Luther von Eltz

35 LHAKo Best. 144, Nr. 25 (1227 April).

36 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; STRUCK, Dietkirchen, S. 298 f.; Friedhelm JÜRGENSMEIER, Gerhard von Eppstein, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 404–406.

37 RegEb Mainz 1, S. 2, Nr. 7; Stadtarchiv Frankfurt, Bartholomäusstift, Nr. 1116.

38 MrhReg 4, S. 183, Nr. 804; LHAKo Best. 144, Nr. 48.

39 Urkundenbuch Frankfurt, S. 227 (1286 Oktober 19).

40 STRUCK, Quellen 2, S. 14, Nr. 12.

41 RegEb Mainz 1, S. 160, Nr. 865.

42 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; PAULY, St. Kastor Karden, S. 386.

43 MrhUB 3, Nr. 1221, S. 897; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1070; LHAKo Best. 1D, Nr. 72.

44 MrhReg 4, S. 373, Nr. 1649; LHAKo Best. 144, Nr. 55.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 59.

46 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 74.

47 MrhReg 4, S. 527, Nr. 2363; LHAKo Best. 41, Nr. 621.

48 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

49 HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 460 f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 386.

50 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

starb am 25. Juni 1296.<sup>51</sup> Er war der Sohn des Ritters Elias von Eltz,<sup>52</sup> nach Möller des Petrus I. von Eltz und der NN vom Stein.<sup>53</sup> Er war ein Verwandter des Kanonikers Elias von Eltz.

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher mit Buch. Umschrift: LVTERI P(re)P(osit)I I(n) MV...<sup>54</sup>

Philipp von Schönecken (Schöneck, Hunsrück),<sup>55</sup> Propst 1290/97–1300. Er wurde vom Papst vor dem 17. Januar 1290 mit der Propstei providiert,<sup>56</sup> lag jedoch noch am 31. Juli 1296 im Streit um sie.<sup>57</sup> Als Propst ist er genannt vom 7. September 1297<sup>58</sup> bis 6. Mai 1300.<sup>59</sup> Er war auch Domherr und Domkantor sowie erzbischöflicher Kämmerer zu Mainz. Siegel: Spitzoval, hl. Martin unter reicher Bogenarchitektur, darunter kniender Beter, darunter noch Wappen. Umschrift: S PHILIPPI D(e) SCON.... MO(n)ST...<sup>60</sup>

Otto von Rheineck, Propst 1303 (?). Für den von Möller als Propst für 1303 genannten Otto von Rheineck ließ sich kein Beleg finden.<sup>61</sup>

Gerlach von Isenburg,<sup>62</sup> Propst 1303–1315. Er wird schon am 31. Juli 1296 im Prozess um die Propstei erwähnt.<sup>63</sup> Diese Auseinandersetzung zwischen Gerlach von Isenburg, der bereits Kanoniker von St. Simeon zu Trier war, mit Philipp von Schönecken um die Propstei von Münstermaifeld war noch nicht entschieden. Als Propst wird Gerlach

51 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 49.

52 ROTH, Geschichte der Herren und Grafen von Eltz 1, S. 10–12; LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 23.

53 MÖLLER, Stammtafel 1, S. 64.

54 EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 62, Nr. 8; Textband, S. 13; Abguss in der Siegel-sammlung Ewald, HAEbK, Ew09266, zu 1292 August 11 nach LHAko Best. 144, Nr. 96.

55 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; HOLLMANN, Mainzer Domkapitel, S. 443.

56 MrhReg 4, S. 387, Nr. 1720–1721.

57 MrhReg 4, S. 571, Nr. 2546; LHAko Best. 144, Nr. 90.

58 MrhReg 4, S. 597, Nr. 2670; LHAko Best. 144, Nr. 1187.

59 MrhReg 4, S. 672, Nr. 3023; LHAko Best. 144, Nr. 92.

60 1300. LHAko Best. 144, Nr. 92.

61 MÖLLER, Stammtafeln N. F. 1, S. 51, Tafel 35.

62 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; HEYEN, St. Simeon, S. 872.

63 MrhReg. 4, S. 571, Nr. 2546; LHAko Best. 144, Nr. 90.

vom 1. März 1303<sup>64</sup> bis 5. Mai 1315 genannt.<sup>65</sup> Er erhielt am 31. Juli 1296 die Pfarrei Moselkern. Er war auch Kanoniker von St. Simeon in Trier. Gerlach war ein Bruder des Salentin, Herr zu Isenburg; nach Heyen war er ein Bruder des Theoderich, Ritter von Isenburg, und nach Theisen ist er mit dem Kantor Gerlach Mor identisch und war ein Sohn des Ritters Petrus genannt Mor und der Hebilla oder Hedwig.<sup>66</sup> Möglicherweise war er auch ein Bruder der Äbtissin des Damenstifts Freckenhorst, Lisa von Isenburg (1303–1321).<sup>67</sup>

Siegel: Oval, thronende Muttergottes mit Kind, begleitet von kleinerem Wappen mit Kreuz.<sup>68</sup>

Alexander von Braunschorn (Brunshorn),<sup>69</sup> Propst 1316–1328. Als Propst wird er vom 3. November 1316, damals noch im Studium,<sup>70</sup> bis 19. Juni 1326 genannt.<sup>71</sup> Er war auch Domherr in Trier und Scholaster in Karden. Alexander starb am 26. März,<sup>72</sup> vor dem 12. April 1328,<sup>73</sup> nach dem Kardener Nekrolog am 28. März 1328. Seine Eltern waren Johann Herr zu Braunschorn und Lisa von Dollendorf, sein Bruder Gerlach war auch Domherr in Trier.

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher, darunter Wappen mit drei (2:1) Hörnern. Umschrift: ... XANDRI DE BRUNS..RN P(re)P(osit)I ECC(lesi)E MEY ...<sup>74</sup>

Elias (Helie) de Littore (Litore) oder von Münstermaifeld (de Monasterio Maynevelt),<sup>75</sup> Propst 1328–1350, Kanoniker 1323–1327, Pfarrer

64 RegEb Köln 3,2, S. 309, Nr. 3914; HASTK, Domstift, Nr. 721.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 124.

66 HEYEN, St. Simeon, S. 872; THEISEN, Münstermaifeld, S. 7f.

67 Wilhelm KOHL, Das Bistum Münster 3: Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst (GS N. F. 10), Berlin/New York 1975, S. 307.

68 1306. LHAKo Best. 35, Nr. 12.

69 PAULY, St. Kastor Karden, S. 348; HOLBACH, Erzbischof Balduin, S. 196; BURGARD, Beamte und Verwaltung, S. 231.

70 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, S. 43, Urk. 63.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 180.

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 26.

73 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 145, Nr. 1461.

74 1323. LHAKo Best. 144, Nr. 154; EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 63, Nr. 6; Textband, S. 14; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew09231, zu 1322 (1323) Januar 5 nach LHAKo Best. 144, Nr. 168–169.

75 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 2, S. 767f.; STENGEL, Nova Alamannia 1, S. 203f., Nr. 375; Kurzbiographie: BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 234–238 und 251–256; vgl. auch BURGARD, Pro dicte nostre ecclesie serviciis, S. 321f.; BURGARD,



1333–1348. Elias de Littore wird als Kanoniker vom 5. Januar 1323<sup>76</sup> bis 12. Februar 1327 genannt.<sup>77</sup> Seine Identität mit Elias de Monasterio Maynevelt ist durch das gleiche Siegelbild bewiesen. Als Kanoniker mit Präbende erhielt er vom Papst am 26. November 1325 ein Kanonikat ohne Präbende in St. Paulin zu Trier.<sup>78</sup> Er besaß auch eine Präbende in Bischofstein. Am 12. Februar 1327 erhielt er eine päpstliche Reservation auf eine Dignität.<sup>79</sup> Die Propstei bekam er am 12. April 1328 durch päpstliche Verleihung.<sup>80</sup> 1333 wurde ihm die Propstei von Emmerich von Schönecken streitig gemacht, weil er die Propstei ohne Dispens vom gleichzeitigen Besitz der Pfarrei Münstermaifeld und anderer Benefizien innehatte. Propst Elias hat für den Zeitraum 1329 bis 1348 Handschriften und Urkundenverzeichnisse angelegt und geführt, in denen er Rechte und Einkünfte festgehalten hat.<sup>81</sup> Am 20. Oktober 1333 ist er erstmals als Pfarrer in Münstermaifeld nachgewiesen,<sup>82</sup> ein Amt, das er bis 1348 innehatte. Er war als ein Vertrauter des Erzbischofs Balduin auch dessen Kaplan und erledigte für ihn zahlreiche Gesandtschaften. Ferner war er Kanoniker von St. Simeon und St. Paulin in Trier, von Bischofstein und St. Florin in Koblenz sowie Inhaber der Pfarrei Metternich. Der Propst starb am 31. Oktober 1350.<sup>83</sup> Er entstammte wohl einer Münstermaifelder Schöffenfamilie, war ein Sohn des Konrad und der Christiana, seine Schwestern waren Christina und Elisabeth.<sup>84</sup>

Siegel als Kanoniker: Rund. Umschrift: S ELYE DE LYTTOR CAN MON MEYNEVELD – Wappenschild: Stern, Buchstabe AVE. – Großes

---

Beamte und Verwaltung, S. 231; DIEDERICH, St. Florin, S. 240; HEYEN, St. Paulin, S. 680f.; DERS., St. Simeon, S. 878; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 40; DERS., St. Simeon in Trier, S. 50; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 53.

76 LHAKo Best. 1A, Nr. 7911, damals zugleich Kaplan des Erzbischofs Balduin.

77 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 17, Nr. 1144; LHAKo Best. 215, Nr. 416.

78 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 398, Nr. 864.

79 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 17f., Nr. 1144.

80 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 145, Nr. 1461.

81 LHAKo Best. 144, Nr. 1426 und 1427.

82 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 471, Nr. 2185; die Pfarrei wird am 4. August 1346 dem Dekanat inkorporiert, LHAKo Best. 144, Nr. 279.

83 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 84.

84 LHAKo Best. 215, Nr. 250. Siehe auch BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247, dort irrtümlich als Elias von Eltz bezeichnet, entsprechend auch bei SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233, und MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438. MÖLLER, *Stammtafeln* 1, S. 66, bezeichnet ihn, wohl nach ROTH, *Geschichte der Herren und Grafen von Eltz*, S. 215, als Sohn des Wilhelm IV. von Eltz und der Irmina.

Siegel: Spitzoval, hl. Martin zu Pferde, mit Bettler, darunter Wappen: Stern mit Buchstaben AVE. Umschrift: .LIE PREPOSITI ECCL(esi)E MONASTERIEN(sis) (in) MEINEVELT.<sup>85</sup> – Rücksiegel, auch als kleines Siegel gebraucht: Wappen wie im großen Siegel. Umschrift: S SECRETI ELY P(re)PO(sit)I MON MEYNEV...<sup>86</sup> – Weiteres Siegel: Figur, Elias mit dem Löwen.<sup>87</sup>

Heinrich genannt von Münstermaifeld, Propst 1328? Er stritt sich als Kanoniker am 14. Juni 1328 mit Emmerich von Schönecken um die Propstei.<sup>88</sup>

Emmerich (Embricho, Emicho) von Schönecken (Schoneck, Schoneke),<sup>89</sup> Propst 1333 (?), Kanoniker (1297) 1312–1333. Als Kleriker wird er am 7. September 1297 genannt,<sup>90</sup> als Kanoniker vom 29. November 1312<sup>91</sup> bis 20. Oktober 1333.<sup>92</sup> Er lag 1328 mit dem Kanoniker Heinrich von Münstermaifeld im Streit um die Propstei.<sup>93</sup> Später erhielt er als Kanoniker am 20. Oktober 1333 die Propstei zu Münstermaifeld zugesprochen, über die er sich mit Propst Elias de Littore stritt.<sup>94</sup> Er konnte sich wohl aber nicht durchsetzen. Emmerich war auch Kanoniker von St. Stephan zu Mainz, als solcher wird er noch am 23. Dezember 1333 genannt,<sup>95</sup> und St. Cassius zu Bonn sowie Propst der Kirche zu Zylflich. Er starb an einem 18. Juni.<sup>96</sup> Sein Testament stammt vom September 1312.<sup>97</sup>

85 1332. LHAKo Best. 144, Nr. 206.

86 1333. LHAKo Best. 144, Nr. 217.

87 1344. LHAKo Best. 144, Nr. 72. Zum Siegel vgl. auch RESMINI, Inventar Laach, S. 185, Nr. 285 (1342 Dezember 22), stark beschädigt. Vgl. auch MÖTSCH, Balduinen, S. 291, Nr. 1456 (1340 März 30), und S. 510 Nr. 1597 (1342 Februar 29); EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 62, Nr. 16, Taf. 65, Nr. 10; Textband, S. 22 und 73; Abgüsse in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew09170, zu 1339 nach LHAKo Best. Trier Simeon Nr. 327–360, und Ew09232, zu 1322 (1323) Januar 5 nach LHAKo Best. 144, Nr. 168–169.

88 STRUCK, Quellen 1, Nr. 168; MOLLAT, Lettres communes 7, S. 345, Nr. 42007 (1328 Juli 26).

89 Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnung, S. 283–286.

90 MrhReg 4, S. 597, Nr. 2670.

91 LHAKo Best. 144, Nr. 116.

92 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 471 f., Nr. 2185.

93 MOLLAT, Lettres communes 7, S. 345, Nr. 42007 (1328 Juli 26).

94 STRUCK, Quellen 1, Nr. 168; SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 471 f., Nr. 2185.

95 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 113.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 47.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 116.

Siegel: Rund, Wappen mit Balken. Umschrift: EM MON I(n) MENEVELT.<sup>98</sup>

- Pastor de Serraescandario (de Serrats),<sup>99</sup> Propst 1351–ca. 1355. Er erhielt die Propstei durch päpstliche Verleihung am 25. Februar 1351<sup>100</sup> und verzichtete auf sie vor dem 13. Mai 1355.<sup>101</sup> Er war Franziskaner, 1339–1351 Erzbischof von Embrun, Kardinalpriester von St. Marcellinus und St. Petrus. Pastor de Serraescandario starb am 11. Oktober 1356.<sup>102</sup>
- Heinrich von Sponheim (Spainheym),<sup>103</sup> Propst 1351–1364. Er wurde vor dem 27. Februar 1351, damals Minorist, vom Kapitel zum Propst gewählt und von Erzbischof Balduin bestätigt. Der Papst erkannte an diesem Tag die Gültigkeit der Wahl an.<sup>104</sup> Er wirkte trotz der Bestellung des Kardinals Pastor als Propst. 1356–1364 stritt er um die Propstei mit Gottfried von Sinzig. Die gegen ihn und seine Anhänger verhängten kirchlichen Strafen wurden am 30. Januar und 5. April 1364 zeitweilig aufgehoben.<sup>105</sup> Genannt als Propst bis zum 5. April 1364.<sup>106</sup> 1362 einigte er sich mit der Abtei Steinfeld wegen eines Gutes in Wehr.<sup>107</sup> Heinrich hatte 1340 in Bologna studiert und war dort Prokurator der deutschen Nation.<sup>108</sup> Er war auch Domherr in Trier, Mainz, Verdun und Straßburg. Er starb an der Kurie vor dem 18. Mai 1375.<sup>109</sup> Heinrich von Sponheim war ein Bruder des Grafen Johann von Sponheim und des Trierer Chor-

98 1312. LHAKo Best. 144, Nr. 116; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew09225, zu 1312 November 29 nach LHAKo Best. 144, Nr. 127.

99 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 59.

100 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 366, Nr. 922; KIRSCH, Kollektorien, S. 172; LHAKo Best. 144, Nr. 308.

101 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 96, Nr. 237.

102 EUBEL, Hierarchia Catholica 1, S. 44 und 234.

103 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 438; SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. LVf.; HOLLMANN, Mainzer Domkapitel, S. 452; HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 600; MÖTSCH, Trier und Sponheim, S. 382, Anm. 215, und S. 388.

104 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 366, Nr. 924; Eid vom 12. Januar 1351, LHAKo Best. 1A, Nr. 7913.

105 LHAKo Best. 144, Nr. 323–324.

106 LHAKo Best. 144, Nr. 1323.

107 LAV, Abt. Rheinland, Best. Steinfeld, Urkunden Nr. 58.

108 KNOD, Deutsche Studenten, Nr. 3598.

109 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 443, Nr. 1114.

bischofs Gottfried von Sponheim. In der Fehde des Kurfürsten gegen die Sponheimer soll er 1356 gefangen worden sein.<sup>110</sup>

Siegel: Rund. Wappensiegel: Schild geschacht. Umschrift: S HEYNR... D(e) SPA(n)H... P(re)PO(sit)I MON...<sup>111</sup>

**Gottfried** (Rolmann, Rollmann, Roylman) von Sinzig (Sinzige, Synzege),<sup>112</sup> Propst 1355–1366. Er erhielt die Propstei nach dem Verzicht des Kardinals Pastor durch päpstliche Verleihung am 23. Mai 1355.<sup>113</sup> Seit 1356 stritt er mit Heinrich von Sponheim und seinen Anhängern im Kapitel um die Propstei. Am 13. Juni 1366 tauschte er die Propstei mit Wilhelm von Sinzig, Scholaster an St. Florin zu Koblenz.<sup>114</sup> Er war auch Rektor der Pfarrkirche zu Sinzig und Scholaster an St. Florin zu Koblenz.<sup>115</sup> 1356 war er Testamentsvollstrecker des Dekans von Münstereifel, Tilman von Vischenich.<sup>116</sup>

**Wilhelm** (Rolmann, Rollmann, Roylman) von Sinzig (Sintzig, vom Thurme, vom Turm, de Turri in Syntzige),<sup>117</sup> Propst 1366–1377. Er erhielt die Propstei als Scholaster von St. Florin in Koblenz durch Tausch mit Gottfried von Sinzig am 13. Juni 1366.<sup>118</sup> Ein erneuerter päpstlicher Befehl, ihn nach dem Tod des Heinrich von Sponheim, der auch mit Wilhelm wegen der Propstei prozessiert hatte, in den Besitz der Propstei einzuführen, erging am 18. Mai 1375.<sup>119</sup> Genannt als Propst bis zum 20. August 1377.<sup>120</sup> Er war wohl bis 1368 auch Inhaber einer Kapelle vor Sinzig.<sup>121</sup> Am 7. Juli 1367 bürgte er für seinen Vorgänger Gottfried von Sinzig, Scholaster an St. Florin zu Koblenz, der auf Bitten des Dekans von St. Marien zu Aachen wegen der Inkorporation der Pfarrkirche zu Sinzig auf sein Rektorat

110 STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 2,5, S. 27.

111 1360. LHAKo Best. 53C 13, Nr. 432–433.

112 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 438; SAUERLAND, *Vat. Reg.* 4, S. LVf.; DIEDERICH, *St. Florin*, S. 231; THEISEN, *St. Florin in Koblenz*, S. 33.

113 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 4, S. 96, Nr. 237.

114 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

115 KRAUS, *Regesten Aachen* 4, S. 63 f., Nr. 141 (1367 Juli 7).

116 LAV, *Abt. Rheinland, Best. Münstereifel, Stift, Urkunden* Nr. 62 (1356 August 9).

117 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 233; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 4, S. 445, und 7, S. 438; DIEDERICH, *St. Florin*, S. 231 und S. 246.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

119 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 5, S. 443, Nr. 1114.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 254.

121 LAV, *Abt. Rheinland, Hzt. Jülich, Urkunden* Nr. 279 (20. März 1368).

verzichtet hatte.<sup>122</sup> Wilhelm war wohl ein Neffe des Gottfried von Sinzig und Bruder einer Katharina, Witwe des Ritters Wolter von Erpe.<sup>123</sup>

Siegel: Rund, Wappen mit Adler.<sup>124</sup>

**Petrus Corsinus**, Propst 1379–1382. Er wurde 1379 vom Papst mit der Propstei providiert, auf die er 1382 verzichtete.<sup>125</sup> Er war Bischof von Volterra und Florenz, dann Kardinalbischof von Porto. Petrus starb am 16. August 1405.<sup>126</sup>

**Gottfried von Hohenlohe** (Hoenloch), genannt von Bruneck (Brauneck),<sup>127</sup> Propst 1379–1383. Als Propst ist er vom 18. März 1379<sup>128</sup> bis 20. Mai 1383 genannt.<sup>129</sup> Er war auch Domherr und Dompropst in Trier. Gottfried soll neben der Kartause von Koblenz 1379 eine Zelle erbaut haben, um in Freundschaft und in der engsten Beziehung zu den Kartäusern zu leben.<sup>130</sup>

Siegel: Rund, zwei Leoparden.<sup>131</sup>

**Stephanus Palosius**, aus Rom, Propst ca. 1392. Er war Propst vor dem 21. November 1392. Damals tauschte er die Propstei mit Johannes Heidenreich von Kapellen gegen die Pfarrei Rübenach.<sup>132</sup> Er war Bischof von Brescia 1371–1372, Bischof von Todi 1373–1382, Kardinalpriester vom hl. Marcellus 1384. Stephanus starb am 24. April 1396.<sup>133</sup>

**Johannes Heidenreich von Kapellen** (Capellen, de Capella), aus Koblenz (de Confluentia),<sup>134</sup> Propst 1392–1407, Kanoniker 1391. Er

122 LAV, Abt. Rheinland, Best. Aachen, St. Marien, Urkunden Nr. 237 (1367 Juli 7); KRAUS, Regesten Aachen 4, S. 63 f., Nr. 141.

123 HASTk, Best. 239 (Kunibert), U2/314 (1371 Januar 18).

124 1372. LHAKo Best. 144, Nr. 302.

125 Rep. Germ. 1, S. 120.

126 EUBEL, Hierarchia catholica 1, S. 37, 43, 250, 536.

127 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 233; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 428.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 449.

130 STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 2,2, S. 160.

131 1382. LHAKo Best. 1A, Nr. 6400.

132 LHAKo Best. 144, Nr. 489.

133 EUBEL, Hierarchia catholica 1, S. 44, 147, 502; Rep. Germ. 2, Sp. 648.

134 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 234; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 3, Nr. 1590; S. 34, Nr. 1668; DIEDERICH, St. Florin, S. 248; HEYEN, St. Simeon, S. 893; GOLDMANN, St. Kastor Koblenz, S. 194 f.; JANK, Erzbistum Köln, S. 108; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 58; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 65; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 55.

erhielt vom Papst ein Kanonikat zu Münstermaifeld mit Anwartschaft auf eine Präbende vor dem 7. Juli 1391.<sup>135</sup> Durch Tausch gegen die Pfarrei Rübenach mit Stephan Palosius am 21. November 1392 bekam er die Propstei Münstermaifeld.<sup>136</sup> Genannt ist er als Propst bis zum 12. April 1407.<sup>137</sup> Er war auch Sekretär des Erzbischofs Werner von Trier, Kanoniker von St. Florin und St. Kastor zu Koblenz und St. Simeon zu Trier, Pfarrer zu Rübenach, Vikar im Benediktinerinnenkloster Marienberg bei Boppard. Johannes Heidenreich starb vor dem 22. September 1408.<sup>138</sup> Er und sein Bruder Heinrich, der für ihn ein Anniversar in St. Kastor stiftete, werden im Nekrolog von St. Kastor am 24. August genannt.<sup>139</sup> Wahrscheinlich ist er identisch mit Heidenreich von Münstermaifeld, der von 1396 bis 1407 eine Leibrente der Stadt Köln erhält.<sup>140</sup>

Dietrich Bogel (Boghel),<sup>141</sup> Propst 1403–1404, Kanoniker 1397–1403. Papst Bonifaz IX. verlieh ihm am 7. April 1397 ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Pfründe,<sup>142</sup> am 17. April 1401 war er aber noch ohne Pfründengenuss.<sup>143</sup> Am 21. Dezember 1402 erfolgte eine neue Provision. Als Propst von Münstermaifeld wird er in päpstlichen Quellen vom 1. Januar 1403 bis 6. März 1404 genannt,<sup>144</sup> in stiftischen Quellen ist er hingegen als Propst nicht nachgewiesen. Dietrich war Magister, römischer Kuriale, u. a. auch Stiftsherr an St. Florin und St. Kastor in Koblenz, an St. Martin in Worms, in Xanten, St. Andreas in Köln, an St. Stephan in Mainz, an St. Paulin in Trier, Domherr in Speyer, Dompropst in Worms und Stiftspropst in Trier.

135 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 6, S. 178, Nr. 389; *Rep. Germ.* 2, Sp. 394.

136 LHAko Best. 144, Nr. 489.

137 LHAko Best. 144, Nr. 556.

138 LHAko Best. 53C13, Nr. 472.

139 SCHMIDT/KNICHEL, *Memorienbuch von St. Kastor*, S. 231.

140 HASTK, Best. 1 (HUA), Nr. U 1/5790 (1396 September 20) und weitere bis Nr. 7573 (1407 Juli 26).

141 DIEDERICH, *St. Florin*, S. 248; FOUQUET, *Speyrer Domkapitel*, S. 348–350; HEYEN, *St. Paulin*, S. 657; JANK, *Erzbistum Trier*, S. 108; THEISEN, *St. Paulin vor Trier*, S. 10f.; DERS., *St. Florin in Koblenz*, S. 33f.; DERS., *St. Kastor in Koblenz*, S. 53.

142 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 6, S. 401, Nr. 942; SCHMIDT, *Quellen Kastor 1*, S. 771, Nr. 1541.

143 *Rep. Germ.* 2, Sp. 1074–1076.

144 *Rep. Germ.* 2, Sp. 301 und 1075.

- J o h a n n M e y e n e r (Meyen, Meiner, Meyner),<sup>145</sup> Propst 1408–1418. Genannt als Propst ist er vom 30. September 1408<sup>146</sup> bis 1416/17.<sup>147</sup> Er erhielt eine neue Verleihung durch den Papst am 11. Mai 1411.<sup>148</sup> 1411 war er auch Kanoniker in Pfalzel.<sup>149</sup> Am 1. Februar 1418 wurde er wegen des gleichzeitigen Besitzes der Propstei zu Bonn abgesetzt.<sup>150</sup> Johann war Mag. art. und Bacc. decret. in Köln,<sup>151</sup> Berater des Erzbischofs Werner in Trier, kurtrierischer Kellner zu Ehrenbreitstein, Propst von St. Cassius zu Bonn, Dekan von St. Kastor zu Koblenz, Kanoniker von St. Florin zu Koblenz und St. Maria zu Oberwesel und Inhaber anderer Pfründen.
- D i e d r i c h v o n H o r s t,<sup>152</sup> Propst 1418–1424. Er wurde am 1. Februar 1418 vom Papst ernannt und verzichtete auf die Propstei am 24. März 1424.<sup>153</sup> Er war päpstlicher Schreiber und Abbreviator, außerdem Kanoniker an St. Viktor in Xanten, St. Martin in Kerpen, am Dom und an Mariengraden zu Köln sowie in Maastricht.
- C h r i s t i a n H e n r i c i v o n E r p e l (Erpil), Propst 1422–1424. Genannt als Propst ist er vom 30. Juni 1422<sup>154</sup> bis 10./15. April 1424. Dann tauschte er die Propstei mit Walram von Kerpen gegen die Propstei von Mariengraden zu Köln.<sup>155</sup> Er war auch Propst von Mariengraden, Dekan von St. Kunibert, Scholaster an St. Gereon und Kanoniker an St. Andreas und am Dom in Köln, Kanoniker an St. Cassius in Bonn, Rektor der Pfarrkirche in Erpel, Pfarrer in Nettersheim.<sup>156</sup> Er wurde am 8. Januar 1391 in Köln immatrikuliert. Christian Henrici stammte aus der Kölner Diö-

145 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 234; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 439; DIEDERICH, *St. Florin*, S. 251; HÖROLDT, *Stift St. Cassius in Bonn*, S. 210; SCHMIDT, *Quellen Kastor* 2, S. 34, Nr. 1668; THEISEN, *Geistliche Mayen*, S. 40 und 43f.; DERS., *St. Florin in Koblenz*, S. 62f. und 145; DERS., *St. Kastor in Koblenz*, S. 9f.

146 LHAKo Best. 623, Nr. 176 und 184.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 8.

148 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 7, S. 296, Nr. 737; SCHMIDT, *Quellen Kastor* 2, S. 34, Nr. 1668.

149 *Rep. Germ.* 2, Sp. 695, Nr. 1388 und 1392; *Rep. Germ.* 4, Sp. 2140f.; HEYEN, *Pfalzel*, S. 360f.

150 *Rep. Germ.* 4, Sp. 3498.

151 KEUSSEN, *Matrikel* 1, Nr. 157,3, S. 307, vgl. auch die dazugehörige Anm.

152 THEISEN, *Nikolaus von Prüm*, S. 43, bes. Anm. 369.

153 *Rep. Germ.* 4, Sp. 3498–3499.

154 LHAKo Best. 1E, Nr. 10.

155 *Rep. Germ.* 4, Sp. 338 und 3663.

156 HASTK, *U Mariengraden* 2/206 (1435 Juli 1).

zese.<sup>157</sup> Sein Neffe Johann von Erpel genannt Koppelgans wurde 1421 in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>158</sup>

Walram (Walrab, Walrave, Walraw) von Kerpen (de Kerpena),<sup>159</sup> Propst 1424–1429. Er erhielt die Propstei vom Papst nach Tausch mit Christian von Erpel.<sup>160</sup> Genannt ist er bis zum 30. Mai 1429.<sup>161</sup> Er war 1416–1425 auch Propst von Mariengraden in Köln, Kanoniker in Münstereifel, Prüm und Kanoniker am Domstift zu Köln.<sup>162</sup> Walram starb vor dem 11. Mai 1435.<sup>163</sup>

Nicolaus von Kues (Crebsz de Cusa, Cosza),<sup>164</sup> Propst 1435–1445, 1459–1464, Vikar des Johannes Baptistaltars ca. 1442 (?). Er wurde vor dem 11. Mai 1435 zum Propst gewählt, was der Kardinallegat Giuliano Cesarini und das Konzil von Basel am 21. und 26. November 1435 billigten.<sup>165</sup> Er bat aber auch schon am 11. Mai 1435 Papst Eugen IV. um Bestätigung der durch den Tod des Walram von Kerpen frei gewordenen Propstei. Am 26. März 1438 beschloss das Baseler Konzil, für den Fall, dass Nikolaus die Propstei entzogen würde, diese anderweitig zu vergeben.<sup>166</sup> Nikolaus von Kues tauschte 1445 die Propstei mit Philipp von Sierck gegen das Archidiakonat von Brabant.<sup>167</sup> Die Propstei wurde zwischen 1455 und 1459 zurückgetauscht und Nikolaus zuerst am 28. Juni 1459 wieder als Propst genannt.<sup>168</sup> Er übertrug die Propstei wenige Tage vor seinem Tod am 11. August 1464 Simon von Welen.<sup>169</sup> Neben der Propstei erhielt er, nachdem Papst Eugen IV. am 1. Mai 1442 den Pfründenbesitz des schis-

157 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 12,3, S. 65, dort umfangreiche Nachweise.

158 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 138,50, S. 258.

159 KISKY, Domkapitel, S. 47; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 60.

160 Rep. Germ. 4, Sp. 3663.

161 LHAKo Best. 53C 5, Nr. 135.

162 HASTK, Best. 1 (HUA), U2/10190 (1425 September 3); Best. 251 (Mariengraden) U 2/206 (1425 Juli 1).

163 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 30.

164 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 347; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 234; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439; Ludwig SCHMITZ, Zu Nikolaus von Cues, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 69 (1900), S. 162–164; DIEDERICH, St. Florin, S. 255; PAULY, St. Kastor Karden, S. 407; HEYEN, St. Paulin, S. 778 f.; GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 89.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 1; MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 30 f.

166 Acta Cusana, S. 228, Nr. 347; MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 43.

167 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 32 f.; MILLER, Jakob von Sierck, S. 71.

168 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 53; LHAKo Best. 144, Nr. 723.

169 MEUTHEN, Die letzten Jahre, S. 305.



matischen Vikars Goswin Muyl nach dessen Absetzung neu verteilte, auch den vakanten Altar Johannes des Täufers.<sup>170</sup> Er ist aber nicht im Besitz des Altars nachgewiesen.<sup>171</sup> Der bekannte Humanist und Gelehrte Nikolaus von Kues war Dr. decr., er besaß zahlreiche Pfründen, u. a. an St. Florin in Koblenz, St. Paulin in Trier, St. Kastor in Karden und am Dom zu Utrecht; er war Kardinal mit dem Titel S. Pietro ad Vinculi in Rom, Bischof von Brixen, Legat des Papstes.

**Johannes de Hungaria**,<sup>172</sup> Propst (?) 1438. Er wurde am 26. März 1438 laut Konzilsprotokoll mit der Propstei providiert für den Fall, dass durch Beschluss des Baseler Konzils Nikolaus von Kues priviert würde.<sup>173</sup>

**Philipp von Sirck (Sierck)**,<sup>174</sup> Propst 1445–1455. Schon am 25. September 1441 bat er um den Tausch des Archidiakonats von Brabant gegen die Propstei in Münstermaifeld.<sup>175</sup> Er ergriff Besitz von der Propstei nach Tausch mit Nikolaus von Kues am 21. November 1445.<sup>176</sup> Genannt wurde er bis zum 21. Juli 1455.<sup>177</sup> Nach einem Schreiben vom 2. Mai (1453) an Philipp von Sirck bemühte sich Johann von Lieser (de Lysura) um die Propstei.<sup>178</sup> Philipp von Sirck war ein Bruder des Erzbischofs Jakob von Sierck und Dompropst von sowie Archidiakon zu Lüttich.

**Konrad von Wetzlar**, Propst 1455. Er wird 1455 als Propst von Münstermaifeld genannt. Gleichzeitig wird er als Generalvikar des Erzbischofs von Trier in spiritualibus, Vikar des Altars St. Stephanus zu Merseburg, des Altars St. Petrus zu Wetzlar und des Marienaltars im Stift SS. Peter und Paul zu Zeitz bezeichnet. Er ist von 1438–1461 Kanoniker an St. Lubentius in Dietkirchen, 1440–1461 Kanoniker in St. Florin in Koblenz.<sup>179</sup>

170 MEUTHEN, Die letzten Jahre, S. 310.

171 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 35.

172 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 43.

173 Acta Cusana, S. 228, Nr. 347.

174 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 247; SCHORN, Eiflia Sacra 2, S. 234; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439; MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 29, 32 f., 45; MILLER, Jakob von Sierck, S. 70 f.; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 12; KOCH, Nicolaus von Kues und seine Umwelt, S. 80–86, mit Angaben zu den möglichen Einkünften aus der Münstermaifelder Propstei.

175 Acta Cusana, S. 367 f., Nr. 501.

176 LHAko Best. 144, Nr. 662 und 663; Acta Cusana S. 501, Nr. 642 und 643.

177 LHAko Best. 144, Nr. 697.

178 LHAko Best. 1C, Nr. 16205, Bl. 118.

179 DIEDERICH, St. Florin, S. 257; STRUCK, Dietkirchen, S. 381 f.

Simon von Welen (Wehlen),<sup>180</sup> Propst 1464–1468, Kanoniker 1460? Theisen nennt ihn bereits für den 22. Dezember 1460 als Kanoniker in Münstermaifeld.<sup>181</sup> Er erhielt die Propstei des Nikolaus von Kues am 16. September 1464<sup>182</sup> und wird bis zum 18. Januar 1468 genannt.<sup>183</sup> Er war früher Akolyth des Papstes, Familiar des Nikolaus von Kues.<sup>184</sup> Nach Urkunde des Archivs des St.-Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues (Nr. 169) erschien er in den Jahren 1467 und 1468 als Magister und decretorum doctor. Er verzichtete 1466 auf ein Kanonikat an St. Florin in Koblenz zugunsten eines Kanonikats an St. Simeon in Trier, wobei er Propst von Münstermaifeld genannt wurde.<sup>185</sup> Simon starb vor dem 6. November 1468.<sup>186</sup> Er war ein Neffe des Simon Kolb von Kues (de Cusa), eines Kanonikers von St. Simeon von Trier<sup>187</sup>, nach Theisen auch Neffe des Nikolaus von Kues.<sup>188</sup>

Siegel: Rund, kleines Wappenschild mit fünfblättriger Rose in gotischer Raute. Umschrift: .... WELEN ...<sup>189</sup>

Heinrich Dalmann,<sup>190</sup> Propst 1468. Er bat um die Propstei am 23. Oktober 1468<sup>191</sup> und wurde vom Papst am 17. Dezember 1468 ernannt.<sup>192</sup> Er war Kölner Kleriker und Cubicularius secretus des Papstes, Scholaster an Hl. Kreuz in Lüttich. Heinrich starb am 29. August 1471.<sup>193</sup>

Adam Rothard, Propst 1479. Er wurde vom Papst am 23. August 1479 zum Propst ernannt.<sup>194</sup>

180 THEISEN, Nikolaus von Prüm, S. 139, Anm. 1130; HEYEN, St. Simeon, S. 914; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 70; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 36 und 80.

181 THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 70.

182 MEUTHEN, Die letzten Jahre, S. 305; nach THEISEN, Nikolaus von Prüm, S. 139, am 11. August 1464.

183 LHAKo Best. 1A, Nr. 8488.

184 MEUTHEN, Die letzten Jahre, S. 305.

185 Rep. Germ. 9, Nr. 3440; HEYEN, St. Simeon, S. 914.

186 Rep. Germ. 9, Nr. 955; LHAKo Best. 144, Nr. 785.

187 HEYEN, St. Simeon, S. 904.

188 THEISEN, Münstermaifeld, S. 14.

189 1468. LHAKo Best. 1A, Nr. 8488.

190 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 36.

191 Rep. Germ. 9, Nr. 1889.

192 LHAKo Best. 144, Nr. 785.

193 Rep. Germ. 10, Sixtus IV., in Vorbereitung.

194 Rom, Lib. Quitt. 22, S. 245.

Giuliano della Rovere, Propst bis 1484. Er verzichtete auf die Propstei am 4. Mai 1484.<sup>195</sup> Sein Nachfolger Heinrich von Silberberg zahlte ihm, wohl für den Verzicht, vor dem 26. März 1494 150 fl.<sup>196</sup> Er war Kardinal von S. Pietro ad Vinculi, Bischof von Ostia, später Papst Julius II.

Heinrich von Silberberg (Sibelberg),<sup>197</sup> Propst 1484–1515. Er wurde Propst am 4. Mai 1484 nach dem Verzicht des Kardinals Giuliano della Rovere,<sup>198</sup> der ihn 1492 dem Erzbischof von Trier mit der Bitte um seine Postulation als Propst von Münstermaifeld empfahl.<sup>199</sup> Er verzichtete auf die Propstei vor dem 15. Dezember 1515,<sup>200</sup> übte aber gewisse Rechte noch bis zum 16. September 1519 aus.<sup>201</sup> Erzbischof Richard von Trier nahm ihn 1517 auf Lebenszeit zu seinem Diener an.<sup>202</sup> Heinrich stammte möglicherweise aus einem steirischen Adelsgeschlecht, war Dr. jur. utr., Pfarrer von Armsheim (Rheinhessen), Familiar des Kardinals Francesco Piccolomini, später Kanoniker und Kantor am Dom zu Worms. Er war auch 1485–1517 (?) Propst des Stiftes Ardagger (Niederösterreich)<sup>203</sup> und möglicherweise Dekan von St. Viktor vor den Mauern von Mainz.<sup>204</sup> Sein Bruder Johann wurde am 6. Januar 1506 als Amtmann zu Münstermaifeld genannt.<sup>205</sup> Siegel: Rund, Wappen: Balken schräg rechts, belegt mit 3 Kugeln. Umschrift: S HENRICI SILVERBERC.<sup>206</sup>

Durch Urkunde des Papstes Leo X. vom 16. Dezember 1515 wurde die Propstei des Stiftes Münstermaifeld dem Tafelgut des Erzbischofs von Trier inkorporiert.<sup>207</sup>

195 Rom, Lib. Resign. 2, S. 146.

196 Früher Slg. Renesse, *Analyse critique*, S. 211, Nr. 1803.

197 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 234; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 439.

198 Rom, Lib. Resign. 2, S. 146.

199 LHAKo Best. 1C, Nr. 108, Bl. 59.

200 LHAKo Best. 1A, Nr. 9299.

201 LHAKo Best. 144, Nr. 911.

202 LHAKo Best. 1C, Nr. 23, Urk. 294.

203 LHAKo Best. 144, Nr. 902 (1517 März 28) und Nr. 903 (1517 April 8).

204 LHAKo Best. 144, Nr. 844 (1495 April 27).

205 LHAKo Best. 1A, Nr. 2705.

206 1517. LHAKo Best. 144, Nr. 902.

207 LHAKo Best. 1A, Nr. 9299, im Auszug gedruckt bei GÜNTHER, *Cod. dipl.* 5, Nr. 81, S. 193; BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 247; SCHORN, *Eiflia Sacra* 2, S. 234; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 239.

## § 36. Dekane

Für die Dekane enthält Brower/Masen, Metropolis, eine Liste,<sup>1</sup> hier zweifellos von Stramberg bis zur Aufhebung des Stifts fortgeführt. Schorn, Eiflia Sacra, gibt nur einen Hinweis auf die Übertragung der Jurisdiktion und verweist sonst auf die Liste der Metropolis,<sup>2</sup> von der er nur einige Namen aus Adelsgeschlechtern der Eifel aufführt, bei den Dekanen des Namens Monreal zweifellos zu Unrecht. Die Liste bei Marx/Schug zieht auch damals aktuelle Literatur heran und verwertet Notizen aus Kirchenbüchern.<sup>3</sup> Da sie gegenüber der Liste der Metropolis Lücken und starke Abweichungen aufweist, beruht sie offenbar auf eigenen Forschungen. Auch Büchel gibt im Buch 5 eine Liste der Dekane ab 1528,<sup>4</sup> mit nur wenigen Notizen über frühere Amtsträger. Die Liste ist nur für das 18. Jahrhundert einigermaßen zuverlässig.

Gerhardus, Dekan 1103. Er wird am 29. November 1103 genannt.<sup>5</sup>

Ludolfus,<sup>6</sup> Dekan 1166. Als solcher nur 1166 belegt.<sup>7</sup>

Ricolfus,<sup>8</sup> Dekan 1187. In dieser Funktion nur 1187 genannt.<sup>9</sup>

Gregorius,<sup>10</sup> Dekan 1200–vor 1210. Als Dekan wird er von 1200<sup>11</sup> bis ca. 1207 genannt.<sup>12</sup> Er stiftete den Altar St. Johannes der Täufer und stattete ihn mit dem Zehnten in Naunheim aus.<sup>13</sup> Gregorius starb an einem 19. August,<sup>14</sup> vor oder in 1210.<sup>15</sup>

1 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248–250.

2 SCHORN, Eiflia Sacra, S. 234.

3 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439f.

4 BÜCHEL 5, S. 220.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 4; MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; vgl. ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51.

6 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

7 MrhUB 1, Nr. 647, S. 704; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 47.

8 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

9 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 164, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

10 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

11 MrhUB 2, Nr. 182, S. 223; MrhReg 2, S. 248, Nr. 901; LHAKo Best. 144, Nr. 17.

12 MrhUB 2, Nr. 271, S. 310; MrhReg 2, S. 286, Nr. 1033; LHAKo Best. 701, A VII 1, Nr. 170, Bl. 55; Nr. 99, Nr. 172, S. 4.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 18; MrhUB 2, Nr. 263, S. 304.

14 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

15 MrhUB 2, Nr. 263, S. 304; MrhReg 2, S. 304f., Nr. 4, Nr. 1109; GOERZ, RegEb, S. 29; MÖTSCH, Balduineen, S. 112, Nr. 171; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

Gerhardus, Dekan 1218.<sup>16</sup> Er war auch Pfarrer in Güls.

Eckebertus,<sup>17</sup> Dekan 1223–1233, Kustos 1200, Kantor 1210–1223. Als Kustos wird er genannt 1200,<sup>18</sup> als Kantor von 1210<sup>19</sup> bis 1221<sup>20</sup> und vom 7. Oktober 1223<sup>21</sup> bis 1233<sup>22</sup> ist er als Dekan nachgewiesen.<sup>23</sup> Er wird als wichtiger Betreiber des neuen Kirchenbaus angesehen.

Eustachius, Dekan 1227? Ein Dekan Eustachius wird in einer Urkunde vom April 1227 genannt.<sup>24</sup> Die Urkunde ist in Münstermaifeld im Original und in mehreren Abschriften erhalten, sie könnte über den Empfänger, Propst Ingebrand, nach Münstermaifeld gekommen sein. Da auch der dort genannte Propst Godefridus für diese Zeit nicht in Münstermaifeld nachzuweisen ist, könnte es sich bei der genannten *ecclesia om Eyfflia* um ein anderes Stift handeln.<sup>25</sup>

Alexander, Dekan 1246. Er wird als Dekan am 18. Oktober 1246 genannt<sup>26</sup> und war auch Kaplan und Notar des Erzbischofs Arnold von Trier. Er hatte eine Verwandte Alheide, die Ministeriale und mit Johann von Brucoldchusin verheiratet war.

Sibodo,<sup>27</sup> Dekan 1253–1265. Er ist belegt vom 19. Oktober 1253<sup>28</sup> bis 21. März 1265<sup>29</sup> und starb an einem 23. März.<sup>30</sup> Er hatte nach seinem Tes-

16 MrhUB 3, Nr. 92, S. 91; MrhReg 2, S. 383, Nr. 1402; LHAKo Best.96, Nr. 55.

17 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 17; MrhUB 2, Nr. 183, S. 223; MrhReg 2, S. 248, Nr. 901; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 51, Anm. 66.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 21.

20 MrhReg 4, S. 715 f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 22; Best. 1A, Nr. 426.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 33; MrhUB 3, Nr. 491, S. 383; MrhReg 2, S. 551, Nr. 2089.

23 Vgl. auch ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 133, Anm. 126.

24 LHAKo Best. 144, Nr. 25.

25 Siegel des Eustachius in der Siegelsammlung Ewald im HAEbK, Ew09252, zu 1227 nach LHAKo Best. 144, angeblich 29.

26 MrhReg 3, S. 114, Nr. 504a.

27 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439, mit falschem Datum für das Testament.

28 MrhUB 3, Nr. 1221, S. 248; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1071; LHAKo Best. 1D, Nr. 72.

29 Testament: MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; MrhUB 4, Nr. 646, S. 441 f.; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

30 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

tament einen Neffen Konrad und einen Verwandten, seinen Nachfolger Lambert von Bachem.

Siegel: Spitzoval. Stehender Kleriker mit Buch unter Bogen.<sup>31</sup>

L a m b e r t v o n B a c h e m,<sup>32</sup> Dekan 1266–1280. Als Dekan ist er vom 10. Mai 1266<sup>33</sup> bis 24. April 1280 genannt.<sup>34</sup> Er pflanzte einen Weinberg in Kauwen und kaufte eine Kornrente in Metternich. Für das Fest der Apostel Simon und Judas machte er eine Stiftung.<sup>35</sup> Möglicherweise ist er identisch mit dem als Pfarrer 1278–1286 genannten Lambert, siehe § 42. Lambert von Bachem starb am 19. Mai,<sup>36</sup> nach Theisen am 19. Mai 1289.<sup>37</sup> Er war ein Onkel des Kantors Hermann von Bachem (1279–1316).

T h e o d e r i c h (Dietrich) v o n G o n d o r f (de Guntravia), Dekan 1289–1292, Kanoniker 1257, Kustos 1265–1285. Als Kanoniker kommt er am 26. Juni 1257 vor,<sup>38</sup> als Kustos ist er vom 21. März 1265<sup>39</sup> bis 19. Juni 1285<sup>40</sup> belegt und als Dekan am 7. April 1289.<sup>41</sup> Er machte Stiftungen für das St. Agnes-, das St. Caecilien- sowie das St. Nikolausfest<sup>42</sup> und kaufte einen Teil des Zehnten zu Lehmen.<sup>43</sup> Er stiftete die Klausur zu Gondorf<sup>44</sup> und 1289 den Mauritiusaltar in der Kirche zu Münstermaifeld.<sup>45</sup> Außerdem überließ er 1289 Güter in Hatzenport an den von ihm gestifteten Mauritiusaltar in der Stiftskirche.<sup>46</sup> Theoderich von Gondorf starb am 7. August,<sup>47</sup> vor

31 1264. LHAKo Best. 144, Nr. 36.

32 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 387.

33 MrhReg 3, S. 488, Nr. 2166; LHAKo Best. 144, Nr. 37.

34 MrhReg 4, S. 158, Nr. 703; MrhUB 5, Nr. 1125, S. 754; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 55.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18, 28, 51, 73, 84, 86.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 39.

37 THEISEN, Münstermaifeld, S. 15.

38 MrhUB 3, Nr. 1403, S. 1013; MrhReg 3, S. 317, Nr. 1407; LHAKo Best. 53C14, Nr. 2.

39 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

40 MrhReg 4, S. 284, Nr. 1257; LHAKo Best. 144, Nr. 60.

41 MrhReg 4, S. 456, Nr. 2035; LHAKo Best. 11, Nr. 12.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 29, 90, 94.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 21.

44 LHAKo Best. 111, Nr. 20.

45 MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; LHAKo Best. 144, Nr. 50.

46 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 131.

47 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

dem 11. August 1292.<sup>48</sup> Nach dem Totenbuch war er ein Sohn des Albert und der Regina,<sup>49</sup> nach Möller hingegen ein Sohn des Theoderich und der Leifmodis von Kobern.<sup>50</sup> Er war ein Neffe des Kanonikers Baldewin und hatte eine Schwester Ida. Nach einer Urkunde vom 5. November 1284 war er ein Verwandter des Engelbert von Gondorf.<sup>51</sup>

Siegel: als Thesaurar: Spitzoval, Adler des hl. Johannes. Umschrift: † S THEODERICI MVNSTIR MEINVELT;<sup>52</sup> als Dekan: Spitzoval, sitzende Gestalt. Umschrift: ... CANI ECC(lesi)E MONST ...<sup>53</sup>

Die Nennung des Gerlach Mohr als Dekan bei Marx/Schug<sup>54</sup> beruht auf falscher Interpretation der Urkunde vom 11. August 1292.<sup>55</sup> Gerlach Mohr erhielt nur die Prébende des verstorbenen Dekans.

Christian von Andernach (de Andernaco),<sup>56</sup> Dekan 1297–vor 1314, Magister. Genannt ist er als Dekan am 7. Dezember 1297.<sup>57</sup> Er stiftete den Servatiusaltar und machte eine Stiftung für das St. Servatiusfest.<sup>58</sup> Christian von Andernach starb an einem 7. Februar,<sup>59</sup> vor dem 7. Dezember 1314.<sup>60</sup>

Baldewin von Kobern (de Coverna),<sup>61</sup> Dekan 1312–1320, Kanoniker 1289–1308, Scholaster 1308 (?). Er ist als Kanoniker vom 30. April 1289<sup>62</sup> bis 12. April 1308 genannt,<sup>63</sup> als Scholaster ist er einmalig am 5. August 1308 belegt<sup>64</sup> und als Dekan kommt er vom 29. November 1312<sup>65</sup> bis 1320

48 MrhReg 4, S. 460, Nr. 2055; LHAKo Best. 144, Nr. 86.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22 und 93.

50 MÖLLER, Stammtafeln N. F. 1, S. 41, Tafel 28.

51 LHAKo Best. 128, Nr. 72.

52 1280. LHAKo Best. 96, Nr. 435–436.

53 1292. LHAKo Best. 111, Nr. 12, stark beschädigt. Zum Siegel vgl. auch RESMINI, Inventar Laach, S. 119, Nr. 144 (1283 Juli 7), und S. 120, Nr. 146 (1284 November 5).

54 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

55 MrhReg 4, S. 460, Nr. 2055; LHAKo Best. 144, Nr. 86.

56 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439.

57 MrhReg 4, S. 597, Nr. 2670; LHAKo Best. 144, Nr. 1187.

58 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 38.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. Nr. 49.

61 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439 und 441.

62 MrhReg 4, S. 373, Nr. 1650; LHAKo Best. 144, Nr. 57.

63 LHAKo Best. 144, Nr. 104.

64 LHAKo Best. 144, Nr. 20; Best. 99, Nr. 70.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 116.

vor. Er machte eine Stiftung für das Fest des hl. Silvester.<sup>66</sup> Nach Marx/Schug war er auch Pfarrer in Mertloch.<sup>67</sup> Baldewin von Kobern starb am 11. November 1320.<sup>68</sup>

Siegel: als Kanoniker: Rund, Doppeladler. Umschrift: S BALDVINI CAN ... STERIEN(sis) I(n) MENEVELT;<sup>69</sup> ferner 1397: spitzoval, Baum mit Vogel, darunter Wappen,<sup>70</sup> als Dekan: Spitzoval, hl. Martin, darunter kniende Gestalt unter Bogen. Umschrift: ... EWINI DE ...<sup>71</sup>

Petrus zum Greifen (de Griffone, Gryfone, Grife),<sup>72</sup> Dekan 1323–1335, Kanoniker 1313–1319. Als Kanoniker ist er vom 31. März 1313<sup>73</sup> bis 6. Juni 1319 genannt,<sup>74</sup> als Dekan vom 5. Januar 1323<sup>75</sup> bis 5. August 1335.<sup>76</sup> Er war auch erzbischöflicher Notar und Kleriker. Gestorben ist er am 18. November 1335.<sup>77</sup> Petrus zum Greifen war ein Sohn des Schneiders Anselmus de Griffone in der Brückengasse zu Trier, im Haus genannt „der Greife“, und hatte eine Schwester Greta. Seine und der Greta Memorie wurde im Liebfrauenstift in Trier am 29. Oktober gefeiert.<sup>78</sup>

Siegel: Als Dekan: Spitzoval, stehender hl. Bischof mit Stab und Buch (hl. Martin). Umschrift: S PET DECANI ECC(lesi)E MONASTI ... I(n) M.<sup>79</sup> Rücksiegel: Rund, großes S. Umschrift: SECRETVM.<sup>80</sup>

66 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 100.

67 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 393.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 87.

69 1293. LHAKo Best. 144, Nr. 87.

70 LHAKo Best. 144, Nr. 103.

71 1312 und 1316. LHAKo Best. 144, Nr. 116 und 133; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEBK, Ew09270, zu 1293.

72 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; Kurzbiographie in: BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 45–51; DERS., Pro dicte nostre ecclesie servicii, S. 320; DERS., Beamte und Verwaltung, S. 232; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 269f.

73 LHAKo Best. 1A, Nr. 3858.

74 LHAKo Best. 215, Nr. 192.

75 LHAKo Best. 144, Nr. 154.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 187.

77 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

78 LHAKo Best. 206, Nr. 102.

79 1323–1335. LHAKo Best. 144, Nr. 154–209.

80 1323 und 1327. LHAKo Best. 144, Nr. 157 und 181; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEBK, Ew09234, zu 1322 (1323) Januar 5 nach LHAKo Best. 144, Nr. 168–169.



Hermann von Dieblich (Develich),<sup>81</sup> Dekan 1336–1339, Kanoniker 1318–1336, Pfarrer 1323–1333. Genannt als Kanoniker ist er vom 2. November 1318<sup>82</sup> bis 8. Januar 1336,<sup>83</sup> als Dekan vom 13. Mai 1336<sup>84</sup> bis 1339. Er war auch Pfarrer von Münstermaifeld und ist als solcher vom 10. Dezember 1323<sup>85</sup> bis 24. September 1333 belegt.<sup>86</sup> Er schenkte dem Hospital zu Münstermaifeld ein Bett mit zwei Decken. Sein Testament datiert vom 17. März 1327.<sup>87</sup> Hermann von Dieblich starb am 28. März 1339.<sup>88</sup> Seine Eltern waren Siegfried und Sophia, seine Stiefmutter Demodis von Wesel (de Wesalia), seine Geschwister Dietrich, Gundolf, Eberhard, Ida.

Siegel: Als Kanoniker: Rund, Wappen, im Schildhaupt drei Ruten. Umschrift: S H DE DYVELICHO CAN MON (in) MEYNEVELT.<sup>89</sup>

Wykerus (Wicker, Wiker) von Bengel (Bengele, Birgel, Bürgel, Bergel),<sup>90</sup> Dekan 1339–1341, Kustos 1343–1348 (!). Als Dekan ist er vom 6. Mai 1339<sup>91</sup> bis 8. August 1341 genannt.<sup>92</sup> Die Kustodie erhielt er am 16. Juli 1343 durch päpstliche Verleihung.<sup>93</sup> Als Thesaurar ist er allerdings bereits am 28. Januar des Jahres belegt.<sup>94</sup> Er war auch Magister und Kaplan des Erzbischofs von Trier. Seit 1342 war er Pastor in Karden und vor 1343 zwei Jahre Pfarrer in Mehring. Diese Pfarrei gab er auf und erhielt die

81 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 248; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 66 und 441; QUIRIN, *Anfänge des Hospitals*, S. 361; ESCHER-APSNER, *Stift und Stadt*, S. 388 f.; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnung*, S. 266–269.

82 LHAko Best. 144, Nr. 143–144.

83 LHAko Best. 144, Nr. 225–226.

84 LHAko Best. 144, Nr. 229–230.

85 LHAko Best. 144, Nr. 161.

86 LHAko Best. 144, Nr. 217.

87 LHAko Best. 144, Nr. 186.

88 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 26.

89 LHAko Best. 144, Nr. 161.

90 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 248; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 275 und 439; SCHMIDT, *Quellen Kastor* 1,2, S. 406, Nr. 770; Kurzbiographie in: BURGARD, *Familia Archiepiscopi*, S. 477–480; DERS., *Pro dicte nostre ecclesie serviciis*, S. 322; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 265 f.; THEISEN, *St. Kastor in Koblenz*, S. 47 f.

91 LHAko Best. 144, Nr. 246

92 DEMANDT, *Regesten Katzenelnbogen* 1,1, S. 288, Nr. 905.

93 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 5, S. 525, Nr. 1308.

94 STENGEL, *Nova Alamanniae* 2, S. 479 f., Nr. 733.

Pfarrei Kobern. Ferner war er auch Kanoniker an St. Kastor in Koblenz. Wykerus von Bengel starb am 6. November 1348.<sup>95</sup>

Rorich von Sternberg (Sternenberg, Sterrinberch),<sup>96</sup> Dekan 1344–1346, Kanoniker 1316–1319, Kustos 1326–1339. Genannt als Kanoniker ist er vom 4. März 1316<sup>97</sup> bis 2. Juni 1319,<sup>98</sup> als Kustos vom 2. März 1326<sup>99</sup> bis 6. Mai 1339<sup>100</sup> und als Dekan vom 2. August 1344<sup>101</sup> bis 1346. Er war auch Kanoniker von St. Martin in Worms. Rorich von Sternberg starb am 3. Mai 1346.<sup>102</sup>

Theodor von Ahrweiler (de Arwilre), Dekan (vor) 1350, da in diesem Jahr laut Marx/Schug verstorben, war nach Sauerland Kanoniker in Münstereifel.<sup>103</sup>

Konrad Grever (Greuer),<sup>104</sup> Dekan 1347–1363, Kanoniker 1338, Pfarrer 1339–ca. 1358. Wahrscheinlich ist er identisch mit Konrad Conradi aus Münstermaifeld, der am 12. Mai 1326 eine Stiftsherrenstelle an St. Florin in Koblenz erhielt.<sup>105</sup> Er tauschte als Kanoniker von St. Florin am 23. Februar 1338 sein Kanonikat mit Dytmar genannt Mul gegen ein Kanonikat

95 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

96 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 248; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 286f. Der bei HOLLMANN, *Mainzer Domkapitel*, S. 458, genannte Mainzer Domherr Rorich von Sterrenberg (1355–1380) ist wahrscheinlich nicht mit dem Münstermaifelder Dekan identisch, vgl. auch FOUQUET, *Speyerer Domkapitel*, S. 818. Der Abguss eines Siegels ist in der Siegelammlung Ewald, *HAEBK*, Ew05332, zu 1344 November 11 nach LHAKo Best. Jünkerath, *Herrschaft* 26, vorhanden.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 97.

98 STRUCK, *Marienstatt*, S. 126, Nr. 298.

99 STRUCK, *Marienstatt*, S. 145, Nr. 338. Am 30. Mai 1326 wird er Stiftsthesaurar genannt: SAUERLAND, *Vat. Reg.* 1, S. 440, Nr. 974.

100 LHAKo Best. 144, Nr. 246.

101 LHAKo Best. 144, Nr. 271.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 35.

103 MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 439; SAUERLAND, *Vat. Reg.* 3, S. 337, Nr. 860; bei LÖHR, *Kanonikerstift Münstereifel*, nicht aufgeführt.

104 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 248; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 439, als Konrad von Eltz; BURGARD, *Pro dicte nostre ecclesie serviciis*, S. 322; DERS., *Familia Archiepiscopi*, bes. S. 223 Anm. 309 und 250f.; RESMINI, *Laach*, S. 476; THEISEN, *St. Florin in Koblenz*, S. 56; DERS., *Geistliche Maifeld*, S. 34.

105 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 1, S. 434, Nr. 957; BURGARD, *Familia Archiepiscopi*, S. 235, Anm. 309.

zu Münstermaifeld.<sup>106</sup> Als Dekan wird er vom 13. April 1347<sup>107</sup> bis 1363 genannt. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Pfarrer Konrad, belegt vom 6. April 1339<sup>108</sup> bis vor dem 10. März 1358,<sup>109</sup> der die Pfarrei Münstermaifeld zehn Jahre lang innehatte, angeblich unrechtmäßig.<sup>110</sup> Pfarrer Konrad wird neben dem Erzbischof und dem Propst Elias als Mitsiegler der Urkunde genannt, in der Erzbischof Balduin von Luxemburg die Pfarrei Münstermaifeld der Dechanei des Stiftes inkorporiert.<sup>111</sup> Nach Theisen war er 1333–1341 Pfarrer in Polch.<sup>112</sup> Konrad Grever starb am 26. August 1363.<sup>113</sup> Er war ein Sohn des Konrad und der Christina, ein Enkel des Arnold Mercator, ein Neffe des Propstes Elias brüderlicherseits her. Seine Geschwister waren Nikolaus, Aleidis, Katharina, Nonne in Rosenthal. In seinem Testament bedachte er 1363 seinen Neffen, Johann von Dieblich, Mönch zu Maria Laach.<sup>114</sup>

Siegel: Spitzoval, stehende Gestalt mit Buch, rechts Blume. Umschrift: CONRA ... ANI ECC ... MONA ... INEVELT.<sup>115</sup>

Johannes Thilmanni (Theoderici) Benigne,<sup>116</sup> Dekan 1365–1391, Kanoniker 1356–1364. Er wird als Kleriker und Notar vom 11. August 1350<sup>117</sup> bis 25. Februar 1355 genannt,<sup>118</sup> als Kanoniker vom 24. Februar 1365<sup>119</sup> bis 25. März 1364<sup>120</sup> und als Dekan vom 12. Juni 1365<sup>121</sup> bis vor dem 21. Juli 1391. Er hatte damals auf das Dekanat zum Zweck des Tau-

106 STENDEL, *Nova Alamanniae* 1, S. 328 f., Nr. 502–504.

107 LHAko Best. 144, Nr. 281.

108 LHAko Best. 144, Nr. 1427, S. 39.

109 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 4, S. 186, Nr. 493.

110 SAUERLAND, *Vat. Reg.* 4, S. 186, Nr. 493.

111 LHAko Best. 144, Nr. 279 (1346 August 4).

112 THEISEN, *Pfarrei Polch*, S. 10.

113 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 66. Unklarheiten gibt es über das Todesdatum, denn Burgard gibt es mit 1380 an, BURGARD, *Familia Archiepiscopi*, S. 255; auch bei RESMINI, *Inventar Laach*, kommt Konrad Greuer als Dekan von Münstermaifeld noch 1363, S. 220 Nr. 367 (1363 Juli 19), und 1371, Nr. 387 S. 229 (1371 Februar 20), vor.

114 LHAko Best. 144, Nr. 365.

115 1363. LHAko Best. 144, Nr. 365.

116 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 248.

117 LHAko Best. 144, Nr. 300.

118 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 298.

119 LHAko Best. 144, Nr. 312.

120 LHAko Best. 660,1, Nr. 21.

121 LHAko Best. 144, Nr. 370.

sches gegen die Pfarrei Polch mit Heinrich genannt Wydemann gegenüber dem Erzbischof von Trier verzichtet.<sup>122</sup> Johannes Thilmanni Benigne starb am 29. Juli 1393.<sup>123</sup> Er war der Sohn des Schöffen Tilmann Benigne zu Münstermaifeld († 1. April 1360), seine Schwester Godelevis war Ehefrau des Matthias Sulzchin.<sup>124</sup>

Siegel: Rund, im Wappenschild Löwe.<sup>125</sup>

Johannes Gerlaci,<sup>126</sup> aus Mainz (de Maguncia), Dekan ca. 1394 (?), Kanoniker 1392–1395. Als Kanoniker ist er vom 21. November 1392<sup>127</sup> bis 5. November 1395 genannt.<sup>128</sup> Seine Einführung als Dekan wurde vom Papst am 11. September 1394 befohlen,<sup>129</sup> jedoch war er 1395 noch Kanoniker. Er hatte auch Kanonikate und Präbenden in St. Stephan zu Mainz, St. Kastor zu Karden, St. Georg zu Limburg und Worms im Wert von etwa 70 Mark jährlich.

Heinrich Wydemann (Wysemann),<sup>130</sup> aus Mayen, Dekan 1395 (?). Er wurde als Pfarrer zu Polch am 6. Juli 1395 vom Papst mit dem Dekanat zu Münstermaifeld providiert. Er war auch Kanoniker am Stift St. Kastor in Koblenz.<sup>131</sup>

Cunemann (Konrad) von Sobernheim (Soberenheym),<sup>132</sup> Dekan 1398/99–1400, Kanoniker 1388–1393. Als Kanoniker wird er genannt vom 17. April 1388<sup>133</sup> bis 26. März 1393,<sup>134</sup> als Dekan 1398/99.<sup>135</sup> Gestorben ist er am 1. Januar 1400.<sup>136</sup>

Johannes de Luschi oder Fuschis, aus Bologna (de Bolonia), Dekan 1400 (?). Er wurde am 3. Februar 1400 vom Papst mit dem Dekanat

122 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 319, Nr. 752; Rep. Germ. 2, Sp. 489.

123 LHAKo Best. 144, 1431, S. 59.

124 LHAKo Best. 144, Nr. 391.

125 1382. LHAKo Best. 99, Nr. 198, beschädigt.

126 PAULY, St. Kastor Karden, S. 397.

127 LHAKo Best. 144, Nr. 489.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 502.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 495.

130 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 264; DIES., Pfarreien 7, S. 439 und 534; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 54.

131 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 319, Nr. 752; Rep. Germ. 2, Sp. 489.

132 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248.

133 LHAKo Best. 144, Nr. 460.

134 LHAKo Best. 144, Nr. 493.

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 157.

136 LHAKo Best. 144, Nr. 1330, S. 22; Nr. 1431, S. 1.

providiert.<sup>137</sup> Er war Magister, päpstlicher Familiar, *scriptor et abbreviator litterarum apostolicarum* und auch Kanoniker zu Utrecht.

**Johann von Pempelfort** (Pempelvoirde, Pempelvorde),<sup>138</sup> Dekan 1400–1406, Kanoniker 1389–1398. Er erhielt am 18. November 1389 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende,<sup>139</sup> die er noch am 9. November 1398 besaß.<sup>140</sup> Am 19. Oktober 1400 hatte er ein Kanonikat mit Präbende. Der Papst gestattete ihm, das Dekanat zusammen mit dem Dekanat von St. Viktor in Xanten auf ein Jahr zu behalten.<sup>141</sup> Nach einem päpstlichen Mandat vom 19. Dezember 1406 sollte er das Kanonikat und Dekanat aufgeben, wenn er ein Kanonikat an St. Andreas zu Köln erhielt.<sup>142</sup> Er war auch Kanoniker von St. Cassius zu Bonn, Propst von St. Severin zu Köln, Kanoniker von St. Florin zu Koblenz. Johann von Pempelfort starb vor dem 12. August 1421 in Rom.<sup>143</sup>

**Roilmann** (Rolmann, Rulmann, Roylmannus) genannt **Lampert** aus Boppard,<sup>144</sup> Dekan 1405, Kanoniker 1390? Genannt als Kanoniker wird er am 1. Juni 1390,<sup>145</sup> als Dekan am 8. Januar 1405.<sup>146</sup> Als Kanoniker von St. Kastor in Koblenz und Dekan von St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld ist er im Memorienbuch von St. Kastor zum 2. September aufgeführt.<sup>147</sup> Er war demnach auch Kanoniker in St. Kastor in Karden sowie Pfarrer in Vallendar und Dompropst in Regensburg. Roilmann starb vor dem 29. Mai 1420.

137 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 6 Nr. 11; Rep. Germ. 2, Sp. 629.

138 DIEDERICH, St. Florin, S. 247; HÖROLDT, Stift St. Cassius in Bonn, S. 246; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 63.

139 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 107, Nr. 220–221; Rep. Germ. 2, Sp. 781.

140 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 468, Nr. 1140; Rep. Germ. 2, Sp. 721.

141 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 33, Nr. 94; Rep. Germ. 2, Sp. 722.

142 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 241, Nr. 596; Rep. Germ. 2, Sp. 1391.

143 Rep. Germ. 2, Sp. 1391.

144 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439 (zu 1406); PAULY, St. Kastor Karden, S. 399; GOLDMANN, St. Kastor in Koblenz, S. 302; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 63 f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 53.

145 Rep. Germ. 2, Sp. 686; SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 118, Nr. 245.

146 LHAKO Best. 144, Nr. 548.

147 SCHMIDT/KNICHEL, Memorienbuch St. Kastor, S. 243, und im September ohne Tagesangabe S. 266.

- J o h a n n v o n K o b l e n z (de Confluentia, de Constantia),<sup>148</sup> Dekan ca. 1410. Er war Magister, Offizial der Kurie zu Koblenz 1404 bis 1409.<sup>149</sup> Er starb am 28. Dezember 1410.<sup>150</sup>
- J o h a n n R i v e n e c h e r (Ryvenether, Revenecher, Revenacher, Rijvenecher, Rübenacher),<sup>151</sup> aus Koblenz (de Confluentia), Dekan (?) 1421, Kanoniker 1412, Pfarrer ca. 1418, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1418. Er hatte am 26. April 1412 ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld.<sup>152</sup> Die Dreikönigsvikarie erhielt er durch Tausch mit Konrad von Gleiberg gegen die Pfarrei Münstermaifeld am 11. Januar 1418.<sup>153</sup> Bei der Immatrikulation an der Universität Köln 1421 wird er als Dekan von Münstermaifeld bezeichnet.<sup>154</sup> Er gibt das Dekanat in einem Ringtausch am 16. Mai 1427 an Jakob Kurtzer ab.<sup>155</sup> 1412 bekam er vom Papst das Dekanat in St. Kastor zu Koblenz verliehen.<sup>156</sup>
- J a k o b K u r t z e r (Kurzer),<sup>157</sup> aus Mayen (Jacobus de Meyen), Dekan 1424–1429, Vikar des St. Barbaraaltars 1411, der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1415–1417, Kanoniker 1416/17–1422, Kustos vor 1427.<sup>158</sup> Er wird als Vikar von St. Barbara am 14. Januar 1411 genannt<sup>159</sup> und als Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar vom 17. Januar 1415<sup>160</sup> bis 11. Januar 1418.<sup>161</sup> Als Kanoniker ist er von 1416/17<sup>162</sup> bis 9. Januar 1422 belegt,<sup>163</sup>

148 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 34 und 68.

149 MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 58.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 99.

151 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 10.

152 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 305, Nr. 767; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 40, Nr. 1677; Rep. Germ. 2, Sp. 1392.

153 Rep. Germ. 4, Sp. 432.

154 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 131,23, S. 233.

155 Rep. Germ. 4, Sp. 1508 (Nr. 5891).

156 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 40, Nr. 1677.

157 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 242; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 43; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 282; BOSSIER, Epitaphe, S. 172 f. (mit Sterbedatum 24. Januar 1429); Familienbuch Münstermaifeld, S. 341; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 41; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 107.

158 Rep. Germ. 4, Sp. 1508 (1427 Mai 16); THEISEN, Münstermaifeld, S. 19.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 578.

160 LHAKo Best. 144, Nr. 593.

161 Rep. Germ. 4, Sp. 1508.

162 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 5.

163 Rep. Germ. 4, Sp. 1204, 2304.

als Dekan kommt er vom 1. Oktober 1424<sup>164</sup> bis 3. August 1429 vor.<sup>165</sup> Möglicherweise war er auch vor 1424 Kustos, da er bei einem Tausch einer Stelle am 16. Mai 1427 als *olim custos* bezeichnet wird.<sup>166</sup> Er war 1428–1429 Prokurator der Fabrik.<sup>167</sup> 1416 war er Pfarrer in Kärlich. Nach Reitz, Pfarrei Kesselheim,<sup>168</sup> erhielt er in diesem Jahr vom Papst eine Exspektanz auf die Pfarrei Kesselheim. Er war auch Kanoniker in Karden.<sup>169</sup> Jakob Kurtzer starb am 30. August 1429.<sup>170</sup> Er hatte eine Schwester Elisabeth.

Siegel: Rund, Blume mit drei Blüten im Vierpass. Umschrift: S JACOBI KVRTZER DE MEIEN.<sup>171</sup>

Tilmann Drolshagen (Droilshagen), auch Tilmann Raede,<sup>172</sup> Dekan 1430–1448, Kanoniker 1429. Er stritt schon am 8. Oktober 1429 über ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld.<sup>173</sup> Dekan wurde er durch päpstliche Verleihung am 11. März 1430<sup>174</sup> und trat das Amt am 14. August 1430 an.<sup>175</sup> Genannt als solcher ist er bis zum 13. Februar 1448.<sup>176</sup> Er war Kölner Kleriker und wurde 1416 in Köln immatrikuliert.<sup>177</sup> Die Priesterweihe erhielt er 1430 in Rom.<sup>178</sup> Tilmann Drolshagen starb am 5. Dezember 1448.<sup>179</sup>

Ludwig Surborn (Surbrenn, Sauerborn, Surboren),<sup>180</sup> aus Koblenz (de Confluencia), Dekan 1449–1452. Er ist als Dekan genannt vom 21. Novem-

164 LHAKo Best. 144, Nr. 608.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 313.

166 Rep. Germ. 4, Sp. 1508.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 241 und 313.

168 LHAKo Best. 701, Nr. 922.

169 Rep. Germ. 4, Sp. 1508; nicht bei PAULY, St. Kastor Karden, genannt.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65; Epitaph am Pfeiler der Stiftskirche.

171 1424. LHAKo Best. 144, Nr. 608.

172 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 248; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 44; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 282; BOSSIER, Epitaphe, S. 136 f.

173 Rep. Germ. 4, Sp. 3595 f.

174 Rep. Germ. 4, Sp. 3596.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 617, 643.

176 Acta Cusana, S. 547, Nr. 750.

177 KEUSEN, Matrikel 1, Nr. 109, 10, S. 180.

178 SCHMITZ, Priesterweihen, S. 94, Nr. 6.

179 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94; Epitaph am Pfeiler der Stiftskirche.

180 DIEDERICH, St. Florin, S. 258; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, Nr. 2119 und öfter; HEYEN, Pfalzel, S. 328; MILLER, Jakob von Sierck, S. 260; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 67.

ber 1449<sup>181</sup> bis 1452.<sup>182</sup> Er war Dr. legum, Kanoniker und von 1454 bis 1495 Dekan von St. Florin zu Koblenz, 1464–1491 Kanoniker von St. Kastor zu Koblenz, Scholaster zu Pfalzel. Er wurde 1447/48 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>183</sup> Ludwig Surborn starb am 4. Oktober 1495.

Heinemann (Heymann, Heynmann) oder Hermann Franck (Frank),<sup>184</sup> aus Koblenz, Dekan 1453–1463 (1472). Als Dekan wird er von 1453<sup>185</sup> bis 1463 genannt.<sup>186</sup> Seine Würde als Dekan des Stiftes wurde ihm offenbar 1463 streitig gemacht.<sup>187</sup> Am 4. September 1464 urkundete er erstmals als Trierer Offizial<sup>188</sup> und vertauschte spätestens am 8. Juli 1472 die Pfründe in Münstermaifeld mit dem Dekanat von St. Simeon zu Trier.<sup>189</sup> Er war Magister, Dr. decr., Offizial und Kanzler des Erzbischofs von Trier, Pfarrer in Hambuch, Dekan von St. Simeon zu Trier, und Inhaber des St. Barbaraaltars an St. Peter in Köln.<sup>190</sup> 1460 ist er als päpstlich beauftragter Richter und Kommissar tätig.<sup>191</sup> Heinemann Franck lebte noch 1499,<sup>192</sup> als Todesdatum wird der 21. März 1504 angegeben.<sup>193</sup> Er war ein Verwandter des Kanonikers Matthias Greyff,<sup>194</sup> sein Bruder Johann Franck war 1470/71–1500 Kanoniker in Münstermaifeld.<sup>195</sup>

Siegel: Rund, Engel, der schräggestelltes Wappenschild hält. Im Schild Balken, belegt mit drei Muscheln. Umschrift: ... ANI FRANCK DEC ...<sup>196</sup>

181 LHAko Best. 144, Nr. 676.

182 Rep. Germ. 6, Sp. 4064.

183 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 235,41, S. 507, dort weitere Nachweise.

184 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 144 und 439; MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 42f.; KERBER, Herrschaftsmittelpunkte, S. 203f., und Kurzbiographie S. 382; HEYEN, St. Simeon, S. 788f.; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 19f.

185 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 494.

186 LHAko Best. 1C, Nr. 16213, Bl. 11; Best. 144, Nr. 741 (1460 August 17) und 743 (1460 September 14); Best. 109, Nr. 1150.

187 LHAko Best. 1C, Nr. 16213, Bl. 11.

188 LHAko Best. 1D, Nr. 1226.

189 LHAko Best. 1C, Nr. 17, 774.

190 Das Pfarrarchiv von S. Peter zu Köln, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 71 (1901), S. 184–215, hier Nr. 43 S. 193.

191 LHAko Best. 109, Nr. 1150 (1460 Juni 16).

192 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

193 Nach THEISEN, St. Simeon in Trier: LHAko Best. 215, Nr. 1287, S. 137f.

194 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 102.

195 Nekrolog in Münstermaifeld, LHAko Best. 144, Nr. 1431, Bl. 56v.

196 1460. LHAko Best. 144, Nr. 741.



Tilmann von Attendorn oder Tilmann Schonauw (Schonauwe, Schönau),<sup>197</sup> Dekan 1468–1470, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1454. Als Vikar des St. Johannes Baptistaltars wird er am 16. Januar 1454 genannt,<sup>198</sup> als Dekan am 5. Oktober 1468.<sup>199</sup> Er wurde am 27. Mai 1440 als Jurist in Köln immatrikuliert<sup>200</sup> und war 1441 Student in Erfurt.<sup>201</sup> Tilmann von Attendorn starb nach dem Totenbuch am 3. Dezember 1460, was vielleicht in 1470 zu verbessern ist,<sup>202</sup> da 1470/71 von der Ausführung des Testaments die Rede ist.<sup>203</sup>

Engelhard von Enzberg (Entzberg),<sup>204</sup> Dekan 1472–1490. Er zahlte am 2. April 1478 für ein Kanonikat in Münstermaifeld<sup>205</sup> und zum gleichen Datum Annaten für das Dekanat.<sup>206</sup> Als Dekan ist er von 1472<sup>207</sup> bis 27. April 1489<sup>208</sup> genannt. Er war auch Propst von St. Martin zu Oberwesel, 1489–1490 zugleich Kellner zu Münstermaifeld und führte als solcher die Kellereirechnungen.<sup>209</sup> Engelhard von Entzberg starb nach dem 30. Juni 1490.<sup>210</sup> Er war ein Verwandter des Engelhard von Enzberg, Küchenmeister des Erzbischofs von Trier und Familiar der badischen Markgrafen.

Friedrich von Schönenberg,<sup>211</sup> Dekan vor 1493/94. Er war 1493/94 schon verstorben.<sup>212</sup> Am 3. Januar 1495 erteilte der Erzbischof von Trier eine Generalquittung über die Abwicklung seines Nachlasses.<sup>213</sup> Friedrich

197 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439, beide mit Sterbedatum 1460.

198 LHAKo Best. 144, Nr. 692 und 693; MEUTHEN, Pfründen, S. 35.

199 LHAKo Best. 144, Nr. 778; BistA Trier 71, 91, Nr. 38.

200 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 205, 91, S. 423.

201 WEISSENBORN/HORTZSCHANSKY, Acten Erfurter Universität 1, S. 184.

202 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

203 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 534.

204 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 439; GOERZ, RegEb, S. 243; PAULY, Stifte S. 390f. und 468 (dort als Propst 1489–1502 genannt); KERBER, Herrschaftsmittelpunkte, S. 273 und 381.

205 Lib. Quitt. 22, Bl. 187v; vgl. auch § 40. Engelhardt von Snitzberg.

206 Rep. Germ. 10.

207 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 532 und 540.

208 LHAKo Best. 144, Nr. 815.

209 LHAKo Best. 1C, Nr. 6254; Best. 1C, Nr. 17, S. 899 (26. Juni 1476).

210 LHAKo Best. 1C, Nr. 6254, S. 43.

211 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440, beide zu 1494.

212 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

213 LHAKo Best. 1C, Nr. 18, Urk. Nr. 1078.

von Schönenberg machte Stiftungen für die Kirche Unser Lieben Frau in Oberwesel.<sup>214</sup>

Petrus von Schonau (Schonauwe),<sup>215</sup> Dekan 1491–1504, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1491–1527. Als Vikar ist er vom 16. Juli 1491<sup>216</sup> bis 17. Oktober 1527 belegt.<sup>217</sup> Damals verzichtete er auf die Vikarie zu Gunsten des Johann von der Leyen unter Vorbehalt einer Rente von 50 Goldgulden. Er trat sein Amt als Dekan am 12. September 1491 an,<sup>218</sup> der Papst hatte ihn am 16. Juli 1491 von der Residenzpflicht befreit,<sup>219</sup> die Kapitularen appellierten dagegen am 4. März 1494.<sup>220</sup> Am 1. Februar 1497 wurde er zur persönlichen Residenz zugelassen.<sup>221</sup> Der Prozess gegen ihn wurde noch am 25. November 1497 geführt. Damals wurde er zur Zahlung der Prozesskosten verurteilt. Auf eine Klage von 1498 wurde er am 5. September 1499 zur Zahlung von 80 Dukaten verurteilt.<sup>222</sup> Ein Vergleich wegen der Prozesskosten wurde am 23. Oktober 1500 geschlossen.<sup>223</sup> Noch am 30. Juli 1502 wurde ein Kanoniker von den Einkünften ausgeschlossen, weil er Schonau unterstützt hatte.<sup>224</sup> Am 18. Dezember 1503 wurde eine Appellation gegen ihn erwirkt.<sup>225</sup> Er wird bis zum 16. April 1504 als Dekan genannt.<sup>226</sup> Er war Dr. artium et decretorum. Nach 1527 war er Dekan von St. Andreas zu Köln, nachdem er auf die Vikarie in Münstermaifeld verzichtet hatte. Er war auch Kanoniker und Dekan an St. Kastor in Koblenz.<sup>227</sup> Am 12. Juli 1466 wurde er in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>228</sup>

214 STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 2,7, S. 348.

215 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 249; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 439; THEISEN, *St. Kastor in Koblenz*, S. 15.

216 LHAKo Best. 144, Nr. 836.

217 LHAKo Best. 1C, Nr. 23 Urk. 607, S. 1086; Best. 144, Nr. 932.

218 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

219 LHAKo Best. 144, Nr. 836.

220 LHAKo Best. 144, Nr. 838.

221 LHAKo Best. 144, Nr. 853.

222 LHAKo Best. 144, Nr. 858–862.

223 LHAKo Best. 144, Nr. 865.

224 LHAKo Best. 144, Nr. 873.

225 LHAKo Best. 144, Nr. 874.

226 LHAKo Best. 144, Nr. 876.

227 SCHMIDT, *Quellen Kastor* 2, S. 322, Nr. 2305 (1490 Oktober 24) und weitere.

228 KEUSSEN, *Matrikel* 1, Nr. 310,6, S. 744, mit umfangreichem Nachweis.

**Hermann Fommelen** (Fomelen, Foemelen, Fomeler),<sup>229</sup> Dekan 1509–1519, Kanoniker 1506. Er erhielt das Kanonikat vom Papst am 25. Juni 1506 nach dem Verzicht des Johann Schmidt.<sup>230</sup> Als Dekan ist er vom 29. April 1509<sup>231</sup> bis 15. September 1518 genannt.<sup>232</sup> Er verzichtete auf das Dekanat zugunsten des Hermann Ghir am 28. September 1519.<sup>233</sup> Er war auch Dekan des Stiftes St. Kastor in Karden und von St. Florin zu Koblenz. Am 2. Juli 1511 trug er sich als Propst von St. Georg von Limburg sowie Dekan von Münstermaifeld und Karden in das Bruderschaftsbuch der Anima in Rom ein. Im Oktober 1512 erhielt er noch die Pfarrfründe von Winnigen an der Mosel.<sup>234</sup> Er war Kleriker des Bistums Paderborn, Dr. decr., päpstlicher Familiar und Protonotar.

**Hermann Ghir** (Ghyr), Dekan 1519, Scholaster 1519. Er verzichtete am 28. März 1519 auf die Scholasterie zugunsten des Hieronymus Rasener unter Vorbehalt einer Rente von 25 fl.<sup>235</sup> Am 28. September 1519 verzichtete Hermann Fommelen zu seinen Gunsten auf das Dekanat.<sup>236</sup> Hermann Ghir war Paderborner Kleriker und apostolischer Protonotar.

**Augustinus Ziegel** (Zieglein, Zyglin, Zegel, Zegele, Ziglin), Dekan 1526–1550. Er ist vom 23. Juni 1526<sup>237</sup> bis 1550 als Dekan belegt und starb am 7. September 1550.<sup>238</sup> Von 1540 bis 1541 war er Fabrikmeister.<sup>239</sup>

**Berhard Richardi**,<sup>240</sup> aus Koblenz, Dekan 1550–1558, Kanoniker 1527–1542, Scholaster 1542–1550. Genannt als Kanoniker ist er am 15. Dezember 1527,<sup>241</sup> auch 1530/32<sup>242</sup> bis 1542,<sup>243</sup> als Scholaster von 1542<sup>244</sup> bis

229 PAULY, St. Kastor Karden, S. 332; DIEDERICH, St. Florin, S. 263; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 19f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 21.

230 Rom, Lib. Resign. 10, Bl. 189v.

231 LHAKo Best. 144, Nr. 886.

232 LHAKo Best. 144, Nr. 606.

233 Rom, Lib. Resign. 22, Bl. 91v und 94v.

234 LHAKo Best. 99, Nr. 555.

235 Rom, Lib. Resign. 22, Bl. 44v, 48v, 91v.

236 Rom, Lib. Resign. 22, Bl. 91v und 94v.

237 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

238 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 18; Nr. 1431, S. 93; nach dem Familienbuch Münstermaifeld, S. 343, starb er am 8. September 1550.

239 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

240 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342 f.

241 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 535.

242 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

243 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 10.

244 LHAKo Best. 56, Nr. 2474, Vorakten 21, Bl. 13.

8. März 1550.<sup>245</sup> Er wurde am 20. September 1550 zum Dekan gewählt.<sup>246</sup> Er war Fabrikmeister 1532 und 1534–1539,<sup>247</sup> Prokurator 1542.<sup>248</sup> Er stiftete das Namen-Jesu-Fest und machte auch eine Stiftung für die Armen.<sup>249</sup> Er hatte eine Präbende an St. Florin in Koblenz, die er dem Offizial (Georg Leonperger) vor dem 2. Januar 1553 überließ. Dafür versprach der Erzbischof von Trier am 13. Juli 1554 ihm bis zur Erlangung einer entsprechenden Präbende 12 Malter Korn aus der Kellerei von Münstermaifeld zu geben.<sup>250</sup> Eberhard Richardi starb am 9. Juni 1558.<sup>251</sup>

*Petrus Hirtz*, Dekan um 1550. Er erhob um 1550 Ansprüche auf das Dekanat, wegen derer er von dem Dekan Eberhard Richardi befriedigt wurde.<sup>252</sup>

*Severus Beyer* (Beier),<sup>253</sup> Dekan 1558–1559, Kanoniker 1520–1547, Kantor 1554–1558. Genannt als Kanoniker ist er vom 31. Oktober 1520<sup>254</sup> bis 8. Juni 1547,<sup>255</sup> als Kantor 1554–1558.<sup>256</sup> Er wurde am 27. Oktober 1558 zum Dekan gewählt.<sup>257</sup> Als solcher unterschrieb er noch am 7. September 1559. Er war Prokurator 1523,<sup>258</sup> Fabrikmeister 1524–1526 und 1544–1547,<sup>259</sup> Kellner 1526 und 1541–1543.<sup>260</sup> Severus Beyer starb vor dem 13. Mai 1560.<sup>261</sup>

*Johann Severus Hardung* (Hardungk, Hardunck),<sup>262</sup> Dekan 1560–ca. 1572, Kanoniker 1545–1560. Zur Residenz meldete er sich als Kanoniker 1545.<sup>263</sup> Am 13. Mai 1560 wurde er zum Dekan gewählt.<sup>264</sup> Auf Wunsch des

245 LHAKo Best. 1C, Nr. 32, Urk. Nr. 26.

246 LHAKo Best. 1C, Nr. 32, Urk. Nr. 34; Best. 144, Nr. 1425, S. 18.

247 LHAKo Best. 144, Nr. 941, Nr. 1347, und Nr. 1425, S. 8.

248 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 10.

249 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 30.

250 LHAKo Best. 1C, Nr. 32, Urk. Nr. 305 und 385.

251 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 45.

252 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 18.

253 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

254 LHAKo Best. 144, Nr. 916.

255 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 14.

256 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

257 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 44.

258 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 419.

259 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

260 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

261 LHAKo Best. 1C, Nr. 34, Urk. Nr. 77, S. 209.

262 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249.

263 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13.

264 LHAKo Best. 1C, Nr. 34, Urk. Nr. 77, S. 209.

Erzbischofs wurde sein Nachfolger schon zu seinen Lebzeiten am 24. Mai 1572 gewählt. Er war 1551–1552 Meister des Großen Almosens.<sup>265</sup> Johann Severus Hardung starb vor dem 7. November 1574.<sup>266</sup>

**L a u r e n t i u s W e l l** (Welly),<sup>267</sup> Dekan 1572–1591, Kanoniker 1564–1570, Scholaster 1570–1572. Er ergriff Besitz vom Kanonikat am 16. August 1564<sup>268</sup> und meldete sich zur Residenz am 21. Juli 1567.<sup>269</sup> Genannt als Scholaster ist er 1570.<sup>270</sup> Auf die Scholasterie verzichtete er vor dem 4. November 1572.<sup>271</sup> Am 24. Mai 1572 wurde er zum Dekan gewählt.<sup>272</sup> Laurentius Well verstarb am 6. April 1591.<sup>273</sup> Möglicherweise ist er identisch mit Laurentius Well, der 1546–1547 Vikar des St. Antoniusaltars war, siehe § 41.

**J o h a n n** (Gangolfus) **W e i d e n** (Saliceus, Salz, Kalt, Kalter, von Kalt),<sup>274</sup> Dekan 1591–1613, Kanoniker 1564–1583, Kustos 1586–1591. Er ergriff Besitz vom Kanonikat am 2. März 1564<sup>275</sup> und wird bis 1583 als Kanoniker genannt.<sup>276</sup> Als Kustos kommt er vom 9. Dezember 1586<sup>277</sup> bis 1591 vor.<sup>278</sup> Er verzichtete auf die Kustodie vor dem 4. Juni 1591<sup>279</sup> und wurde am 16. Mai 1591 zum Dekan gewählt.<sup>280</sup> Er war 1570 Conscriba.<sup>281</sup> 1567–1581

265 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

266 LHAKo Best. 144, Nr. 1042.

267 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 291; BOSSIER, Epitaphe, S. 166 f.; Familienbuch Münstermaifeld, S. 343; nach LÖHR, Münster, S. 51, sollen die Gebrüder Welly nach einem Stadtgerichtsprotokoll vom Jahre 1555 aus Kobern stammen.

268 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 60.

269 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 71.

270 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 78.

271 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. Nr. 279, S. 287.

272 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. Nr. 264, S. 250; Best. 144, Nr. 1425, S. 81.

273 LHAKo Best. 1A, Nr. 9216; Best. 144, Nr. 1309, Nr. 1431, S. 29; Epitaph in der Stiftskirche, siehe Abb. 16.

274 BOSSIER, Epitaphe, S. 60 f.; BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 452 und 535; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 18, Anm. 50; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 182; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

275 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 57.

276 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 79.

277 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 278.

278 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

279 LHAKo Best. 1C, Nr. 23, S. 578.

280 LHAKo Best. 1A, Nr. 9816.

281 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 102.

war er auch Pfarrer von Polch.<sup>282</sup> 1574–1579 war er in Rom am Collegium Germanicum.<sup>283</sup> In den Jahren 1599 und 1601 vertrat er das Stift auf dem kurtrierischen Landtag.<sup>284</sup> Für das Studium von drei Studenten am Jesuiten-Seminar zu Koblenz machte er 1597 eine Stiftung,<sup>285</sup> ferner eine Stiftung für das Namen-Jesu-Fest und das Fest des hl. Johannes Chrysostomus.<sup>286</sup> Johann Weiden starb am 5. April 1613.<sup>287</sup> Seine Eltern waren Severus und Else Weiden.

**Philipp Susteren**, aus Mönthenich, meist **Mönthenich** (Möndenig, Montenius, Mundenich, Montenichus) bezeichnet,<sup>288</sup> Dekan 1613–1614, Vikar des St. Antoniusaltars 1569–ca. 1587, Kanoniker 1587–1611. Als Vikar ist er ab 1569 genannt.<sup>289</sup> Er tauschte die Vikarie vor dem 10. Januar 1587 mit Matthias Königs gegen ein Kanonikat.<sup>290</sup> Als Kanoniker ist er bis zum 7. Dezember 1611 genannt,<sup>291</sup> als Dekan aufgeführt 1613–1614.<sup>292</sup> Er war 1592, 1595/96 und 1598 Fabrikmeister; 1590 war er auch Pastor in Polch.<sup>293</sup> Philipp Susteren verstarb am 7. Februar 1615.<sup>294</sup>

**Johann Diederichs** (Theoderici, Theodor), aus Ediger, auch **Ediger** (Edigerus),<sup>295</sup> Dekan 1615–1618, Kanoniker 1588–1611, Kustos 1612/13–1615. Er erhielt das Kanonikat durch Kollation des Erzbischofs am 16. Mai 1588<sup>296</sup> und wird als Kanoniker bis 1611 genannt,<sup>297</sup> als Kustos

282 MÖTSCH, Polch, S. 168.

283 MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 111.

284 LHAKo Best. 1 E, Nr. 1327–1328.

285 Stipendium Saliceum, LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 322v.

286 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, Nr. 1431, S. 7.

287 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 164; Grabstein.

288 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440 und 452; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 1003.

290 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 110.

291 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 266.

292 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

293 Georg REITZ, Aus alten Polcher Kirchenrechnungen, in: Mittelrheinische Geschichtsblätter 5 (1925), Nr. 5/6, S. 4–6.

294 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10; nach BÜCHEL 4, S. 207, am 7. Februar 1616.

295 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

296 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 359.

297 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

von 1612/13 bis 20. März 1615.<sup>298</sup> Er wurde am 20. März 1615 zum Dekan gewählt.<sup>299</sup> Johann Diederichs verstarb am 17. Oktober 1618.<sup>300</sup>

Johann Heinrich von Ufflingen (Uffling),<sup>301</sup> Dekan 1619–1641, Kanoniker 1617–1618/19. Er wurde zur Residenz als Kanoniker am 21. Juni 1617 zugelassen,<sup>302</sup> als Kanoniker genannt bis 1618/19.<sup>303</sup> Am 3. Januar 1619 wurde er zum Dekan gewählt.<sup>304</sup> Er war 1657 Prokurator. Sein Testament vom 5. August 1636 enthielt Legate für die Kinder seines Bruders Diederich von Ufflingen, kurtrierischer Kellner und Gerichtsschöffe von Wittlich, darunter die Schenkung eines Brunnenhäuschens vor der Stadt Münstermaifeld und eine Studienstiftung von 2000 Rtl. für die Mitglieder seiner Familie. Genannt wurden auch seine Schwestern Marie und die schon verstorbene Gertrud.<sup>305</sup> Nach Löhr stiftete er eine gemalte Tafel mit der Kreuzigung für den Kreuzgang.<sup>306</sup> Johann Heinrich von Ufflingen starb am 23. September 1641.<sup>307</sup>

Franz Monreal, aus Cochem,<sup>308</sup> Dekan 1641–1654, Kanoniker 1621/22–1633, Scholaster 1634/35–1641. Als Kanoniker ist er genannt von 1621/22<sup>309</sup> bis zum 22. Dezember 1633,<sup>310</sup> als Scholaster 1634/35–1641.<sup>311</sup> Am 21. November 1641 wurde er zum Dekan gewählt.<sup>312</sup> Er wirkte als Kellner 1623–1624<sup>313</sup> und Prokurator 1629–1630.<sup>314</sup> Sein Bruder war der Kanoniker und späterer Dekan Georg Monreal. Franz Monreal starb

298 LHAKo Best. 144, Nr. 1093.

299 LHAKo Best. 144, Nr. 1093.

300 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18.

301 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334 und 343; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 82.

302 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84.

303 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

304 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84.

305 LHAKo Best. 1C, Nr. 16341; vgl. auch Familienbuch Münstermaifeld, S. 1794.

306 LÖHR, Münster, S. 40; vgl. auch BÜCHEL 4, S. 48.

307 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 18 und 31.

308 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332.

309 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

310 LHAKo Best. 660,1, Nr. 258.

311 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

312 LHAKo Best. 144, Nr. 1118–1119, Nr. 1417, S. 9.

313 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

314 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1654, vor dem 17. November.<sup>315</sup> Möglicherweise ist er identisch mit Franz Monreal, dem Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1614/15, siehe § 41. Jakob Steuermeister (Steurmeister),<sup>316</sup> Dekan 1654–1655/56, Vikar des St. Nikolausaltars 1603/04–1610/11, Kanoniker 1610–1623, Kantor 1623/24–1641, Scholaster 1641–1652/53. Als Vikar ist er 1603/04 belegt.<sup>317</sup> Er tauschte die Vikarie 1610/11 mit Otto Gereon gegen dessen Kanonikat.<sup>318</sup> Als Kanoniker ist er von 1612/13<sup>319</sup> bis 8. Juli 1623 genannt,<sup>320</sup> als Kantor vom 25. Juni 1624<sup>321</sup> bis 21. November 1641.<sup>322</sup> Am 22. November 1641 wurde er zum Scholaster gewählt,<sup>323</sup> als solcher kommt er bis 1652/53 vor.<sup>324</sup> Als Dekan erscheint er ab 11. Juli 1654<sup>325</sup> bis 1655/56.<sup>326</sup> Er war 1612–1622 Almosenmeister.<sup>327</sup> Wegen seines Alters wurde er am 21. Dezember 1643 teilweise vom Chordienst im Winter befreit.<sup>328</sup> Jakob Steuermeister starb vor dem 5. April 1656.<sup>329</sup> Er war Sohn des Schultheißen Philipp Steuermeister zu Münstermaifeld.

Johann Kalt (Kalter),<sup>330</sup> aus Kalt, Dekan 1656–1666, Kanoniker 1624–1654/55, Scholaster ca. 1655/56. Er wurde am 20. Juni 1624 zur Residenz als Kanoniker zugelassen,<sup>331</sup> als solcher genannt bis 1654/55.<sup>332</sup> Etwa ein Jahr vor der Wahl zum Dekan am 5. April 1656 war er Scholaster.<sup>333</sup> Er

315 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 502.

316 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442 und 453; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334.

317 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

318 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 402.

319 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

320 LHAKo Best. 144, Nr. 12993, S. 407.

321 LHAKo Best. 144, Nr. 1491.

322 LHAKo Best. 144, Nr. 1118–1119.

323 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 10.

324 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

325 LHAKo Best. 1C, Nr. 52, Urk. Nr. 24.

326 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 346.

327 LHAKo Best. 660,1, Nr. 258.

328 Kapitelsprotokoll.

329 LHAKo Best. 1A, Nr. 10087; Best. 1C, Nr. 52, S. 153.

330 BOSSIER, Epitaphe, S. 22, Nr. 2; BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 73; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331; MÖTSCH, Polch, S. 169.

331 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 86.

332 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

333 LHAKo Best. 1A, Nr. 10087–10088.



war 1616–1632 Pfarrer von Polch,<sup>334</sup> Fabrikmeister 1637/38,<sup>335</sup> Kellner 1649–1651,<sup>336</sup> 1642/43 Präsenzmeister. Er wurde 1642 Bacc. in Trier. Johann Kalt starb Ende Dezember 1666, vor dem 29. Dezember 1666.<sup>337</sup>

Georg Monreal,<sup>338</sup> Dekan 1666–1678, Kanoniker 1631/32–1666. Als Kanoniker ist er von 1631/32<sup>339</sup> bis 1666 genannt.<sup>340</sup> 1665/66 wird er als Presbyter bezeichnet. Am 29. Dezember 1666 wurde er zum Dekan gewählt und am 15. Januar 1667 bestätigt.<sup>341</sup> Er war Fabrikmeister 1642/44, 1649/50, 1663–1667,<sup>342</sup> Kellner 1650/51,<sup>343</sup> Provisor des Großen Almosens 1676.<sup>344</sup> Georg Monreal ist am 20. Juni 1678 gestorben.<sup>345</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers und früheren Dekans Franz Monreal. Ein Georg Monreal aus Koblenz wurde im Mai 1635 an der Universität Köln bei der philosophischen Fakultät immatrikuliert.<sup>346</sup>

Johann Heinrich Heimersheim (Hemmersheim),<sup>347</sup> wahrscheinlich aus Münsteriefel, Dekan 1678–1689, Vikar des Marienaltars 1639–1663, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1663, Kanoniker 1663/64–1678. Er wurde am 20. Juni 1639 in den Besitz der Vikarie des St. Marienaltars eingeführt<sup>348</sup> und ist bis 1663 genannt.<sup>349</sup> Am 31. Januar 1663 erhielt er die Vikarie des St. Maria Magdalenaaltars, auf die er vor dem 15. September 1663

334 LHAKo Best. 1C, Nr. 129; Best. 144, Nr. 1417, S. 92; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 15f.

335 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 511.

336 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

337 LHAKo Best. 1C, Nr. 52, Urk. 146; Nr. 129; Grabstein.

338 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; BOSSIER, Epitaphe, S. 52f.; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 9; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332.

339 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 5.

340 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

341 LHAKo Best. 1C, Urk. 146; Eid: Best. 1A, Nr. 10145.

342 LHAKo Best. 144, Nr. 1336, 1349, 1350.

343 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

344 LHAKo Best. 1C, Nr. 13001, S. 118.

345 LHAKo Best. 144, Nr. 1318; Grabstein.

346 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 743,48, S. 402.

347 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 9–21 und 28; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440 und 442; nach Familienbuch Münstermaifeld, S. 330, soll er am 7. September 1698 mit 66 Jahren verstorben sein.

348 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

349 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

verzichtete.<sup>350</sup> Er protestierte 1664 gegen die Vertauschung des Hauses des Marienaltars mit dem verfallenen Pfarrgebäude.<sup>351</sup> Als Kanoniker kommt er von 1663/64<sup>352</sup> bis 1678 vor.<sup>353</sup> Am 27. August 1678 leistete er den Eid als Dekan.<sup>354</sup> Am 19. Juli 1680 wurde er von Erzbischof Johann Hugo zum Kommissar bei der Neuwahl eines Dekans zu Karden ernannt.<sup>355</sup> Er war 1663 Pfarrer in Andernach und Fabrikmeister 1681–1683, 1685–1687.<sup>356</sup> Johann Heinrich Heimersheim starb am 7. November 1689.<sup>357</sup> Sein Bruder war der Kantor Johann Robert Heimersheim.

Johann Holler,<sup>358</sup> aus Echternach, Dekan 1689–1699, Kanoniker 1655/56–1679, Kustos 1679–1689. Er übernahm die Präbende als Kanoniker 1655/56<sup>359</sup> und hatte bis 1661 Exspektanzjahre.<sup>360</sup> 1665/66 wird er als Diaconus bezeichnet.<sup>361</sup> Er erhielt 1671/72 ein Kanonikat<sup>362</sup> und wird als Kanoniker bis 1679/80 genannt,<sup>363</sup> als Kustos vom 16. Januar 1679<sup>364</sup> bis zum 2. Oktober 1689, damals war er Senior.<sup>365</sup> Am 12. November 1689 wurde er zum Dekan gewählt und am 14. November bestätigt.<sup>366</sup> Er war Fabrikmeister 1678–1680.<sup>367</sup> 1662 wurde er Baccalaureus und 1663 Magister in Trier.<sup>368</sup> Johann Holler verstarb am 20. Dezember 1699,<sup>369</sup> nachdem seine ständige Krankheit schon im März 1699 zur Bestellung des Seniors

350 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

351 LHAKo Best. 144, Nr. 1125 (1664 Mai 19).

352 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 468.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 13.

354 LHAKo Best. 1A, Nr. 10231.

355 LHAKo Best. 1A, Nr. 11544.

356 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

357 Kapitelsprotokoll.

358 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 249; *Kunstdenkmäler Mayen* 2, S. 297 (mit falscher Jahreszahl); QUIRIN, *Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts*, S. 21, 27f. und 30; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 440 und 442; NEU, *Wirtschaftliche Verhältnisse*, S. 74; *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 331.

359 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

360 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

361 NEU, *Wirtschaftliche Verhältnisse*, S. 74.

362 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 137.

363 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

364 LHAKo Best. 703,3, Nr. 5.

365 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 27.

366 LHAKo Best. 1A, Nr. 10261; Best. 144, Nr. 1147.

367 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, 1357, 1457.

368 KEIL, *Promotionslisten*, S. 96.

369 Kapitelsprotokoll und Grabstein; vgl. BOSSIER, *Epitaphe*, S. 30f.

des Kapitels, Franz Adenau, als Vertreter geführt hatte.<sup>370</sup> Er war ein Verwandter (Neffe) des Weihbischofs Johann Holler.

J o h a n n H a u s m a n n ,<sup>371</sup> aus Trier (oder Lay), Dekan 1700–1703, Kanoniker 1688–1700. Er erhielt als Registrator am Hof des Kurfürsten Johann Hugo von Trier am 29. Januar 1688 das Kanonikat des verstorbenen Johann Umscheiden durch Kollation des Erzbischofs.<sup>372</sup> Seine Exspektanzjahre waren 1688–1692.<sup>373</sup> Er hielt die erste Residenz 1699–1700.<sup>374</sup> Am 16. Februar 1700 wurde er zum Dekan gewählt. Er war 1700/1701 auch Kellner.<sup>375</sup> Am 21. März 1701 wurde er vom Erzbischof Johann Hugo zum Kommissar bei der Wahl eines Dekans zu Karden ernannt.<sup>376</sup> Johann Hausmann starb am 27. Juli 1703.<sup>377</sup>

J o h a n n H e i n r i c h W i r t z ,<sup>378</sup> aus Münstermaifeld, Dekan 1703–1709, Vikar des hl. Michael- und des hll. Vier Lehreralters 1662–1693, Kanoniker 1696–1702. Er erhielt die vereinigten Vikarien am 7. April 1662<sup>379</sup> und verzichtete darauf am 30. Mai 1693.<sup>380</sup> Möglicherweise tauschte er auch erst am 24. Mai 1696 die Vikarie mit dem Kanoniker Johann Arens, der zu diesem Zeitpunkt die Vikarie übernahm.<sup>381</sup> Residenz als Kanoniker hielt er von 1696 bis 1697.<sup>382</sup> Am 10. September 1703 wurde er zum Dekan ge-

370 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

371 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30, nach ihm ist er 1648 in Lay geboren; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 316 und 444.

372 Kapitelsprotokoll.

373 LHAKo Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

374 Kapitelsprotokoll und LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

375 LHAKo Best. 144, Nr. 1359.

376 LHAKo Best. 1 A, Nr. 11556.

377 Kapitelsprotokoll und Grabstein; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 72f.

378 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; BOSSIER, Epitaphe, S. 94f.; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30f.; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 48; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440 und 536; Familienbuch Münstermaifeld, S. 335 und 343; PAULY, St. Kastor Karden, S. 443.

379 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

380 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

381 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 333.

382 Kapitelsprotokoll.

wählt. Er war 1680–1682 Präsenzmeister<sup>383</sup> und 1698/99 Prokurator.<sup>384</sup> Er war auch 1688–1703 Kanoniker an St. Kastor in Karden, 1680 Kaplan an der St. Georgskapelle in Polch. Er studierte in Trier und hatte 1665 dort sein Baccalaureat abgelegt.<sup>385</sup> Johann Heinrich Wirtz starb am 10. Februar 1709 im Alter von 64 Jahren.<sup>386</sup> Er wurde am 5. Januar 1646 als der Sohn des kurfürstlichen Schultheißen Hermann Wirtz und der Ottilia Ruth in Münstermaifeld geboren.<sup>387</sup> Sein Bruder Johann Adam, ebenfalls Kanoniker in Münstermaifeld, war bei Abfassung seines Testaments am 8. Februar 1709 schon verstorben, weitere Brüder waren der ebenfalls schon verstorbene Hans Adam Wirtz und Franz von Wirtz (verheiratet mit Eva Regina von Prockhoff), wirklicher kaiserlicher Kammerrat in Wien. Seine am 21. Juni 1694 verstorbene Schwester Anna Maria Wirtz von Münstermaifeld hat eine Grabplatte in der Kardener Stiftskirche.<sup>388</sup> Der Kanoniker Johann Georg Helling war sein Vetter.<sup>389</sup>

Johann Konrad Mohr,<sup>390</sup> aus Münstermaifeld, Dekan 1709–1711, Kanoniker 1691–1709. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Karl Kaspar Zehner am 29. Januar 1691 durch Kollation seines Bruders Johann Anton Mohr.<sup>391</sup> Seine Exspektanzjahre waren 1691–1693, er wurde auf ein Jahr zur Abrechnung nach Mainz beurlaubt.<sup>392</sup> Er begann die Residenz 1705, wurde aber gegen Zahlung von 50 Rtl. vom Erzbischof von der Residenz befreit.<sup>393</sup> Am 22. April 1709 wurde er zum Dekan gewählt.<sup>394</sup> Er verzichtete mit Erlaubnis des Erzbischofs vom 16. Mai 1711 am 9. Juni 1711 auf das Dekanat.<sup>395</sup> 1714 schenkte er ein kupfernes Kreuz, das 1940 in der Pfarrei Münstermaifeld noch vorhanden war. Es trug auf der Rückseite die Inschrift: OFFEREBAT ANNO 1714 JO[HANN]ES CONRADUS

383 LHAkO Best. 144, Nr. 1336.

384 LHAkO Best. 144, Nr. 1359.

385 KEIL, Promotionslisten, S. 189

386 LHAkO Best. 144, Nr. 1319, S. 260; Grabstein.

387 Kirchenbuch von Münstermaifeld, BistA Trier.

388 Text bei PAULY, St. Kastor Karden, S. 443.

389 LHAkO Best. 144, Nr. 1309 (Testament vom 8. Februar 1709).

390 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 249; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 51 und 55–58; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

391 Kapitelsprotokoll.

392 LHAkO Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

393 LHAkO Best. 144, Nr. 1351, S. 67.

394 Kapitelsprotokoll.

395 Kapitelsprotokoll.

MOHR METROP. MOGUN.<sup>396</sup> Johann Konrad Mohr starb am 22. März 1726 als Vikar am Dom zu Mainz.<sup>397</sup> Er war der Sohn von Florin Mohr und Katharina Waldecker, Bruder des Scholasters Johann Anton Mohr.

Johann Engelbert Heimersheim (Haimersheim, Hemmerchen, Heimmersheim),<sup>398</sup> aus Münstereifel, Dekan 1711–1722, Kanoniker 1689–1711. Er wurde 1669 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>399</sup> Kapitular wurde er am 21. Juni 1689.<sup>400</sup> Am 19. September 1672 wurde er in Köln zum Subdiakon geweiht, zum Priester im Februar 1673. 1675 war er Vikar in Dümpelfeld bei Adenau/Ahrweiler<sup>401</sup> und erhielt am 31. Oktober 1689 die Pfarrei Polch, auf die er am 21. März 1691 verzichtete. Das Kapitel wollte ihn zunächst nicht eher zur Präsenz zulassen, bis er die vereinbarten sieben Jahre in Polch abgeleistet habe.<sup>402</sup> Am 21. Juni 1691 wurde er von der Residenz suspendiert. Er war Kellner 1690/91, 1694/95 und 1711–1713,<sup>403</sup> Fabrikmeister 1703–1711,<sup>404</sup> Verwalter der Spelta Elemosinalis 1703–1712.<sup>405</sup> Am 11. August 1711 wurde er vom Erzbischof als Dekan eingesetzt<sup>406</sup> und am 31. August eingeführt. Bei seiner Wahl führte Weihbischof Johann Matthias von Eyss den Vorsitz. Seit Mitte 1721 war er wohl bettlägerig krank, so dass vom 30. Dezember 1721 an die Kapitelsitzungen in seinem Haus stattfanden. Er machte am 24. April 1722 sein Testament.<sup>407</sup> Johann Engelbert Heimersheim starb am 5. Mai 1722, 75 Jahre alt.<sup>408</sup>

396 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 290; *Kunstdenkmäler Mayen* 2, S. 295.

397 Kapitelsprotokoll.

398 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 249; QUIRIN, *Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts*, S. 24 und 28; DERS., *Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, S. 58–86; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 442 und 535; REITZ, *Aus den Sitzungsberichten*, S. 24; *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 330 und 341; MÖTSCH, *Polch*, S. 169.

399 KEUSSEN, *Matrikel* 4, Nr. 762,246, S. 700.

400 Kapitelsprotokoll.

401 JANSSEN/LOHMANN, *Weltklerus*, Nr. 399.

402 Kapitelsprotokoll.

403 LHAko Best. 144, Nr. 1358 und Nr. 1359.

404 LHAko Best. 144, Nr. 1351.

405 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

406 LHAko Best. 1C, Nr. 64, S. 589.

407 LHAko Best. 144, Nr. 1157.

408 Kapitelsprotokoll und Grabstein; vgl. BOSSIER, *Epitaphe*, S. 42 f.

Joseph Bertram Scheben,<sup>409</sup> aus Nörvenich, Dekan 1722–1732, Kanoniker 1707–1722. Er wurde am 10. März 1691 in Köln als Subdiakon geweiht und war 1700 Pfarrer in Wissensheim.<sup>410</sup> Er erhielt nach Nennung durch den Erzbischof von Trier Erste Bitten Kaiser Josephs I. am 8. Oktober 1705<sup>411</sup> und darauf am 15. Januar 1706 die Anwartschaft auf das Kanonikat zu Münstermaifeld. Nach Kollation des Erzbischofs wurde er am 29. März 1707 in das Kanonikat des verstorbenen Johann Adam Wirtz eingeführt.<sup>412</sup> Er hielt 1712–1713 die Residenz<sup>413</sup> und war Kellner 1713/14 und 1717/18,<sup>414</sup> Präsenzmeister 1715,<sup>415</sup> Kapitelssekretär 1715–1720.<sup>416</sup> Am 1. Juni 1722 wurde er zum Dekan gewählt<sup>417</sup> und am 6. Juni bestätigt.<sup>418</sup> Joseph Bertram Scheben verstarb am 7. April 1732, nach der Inschrift des Grabsteins 73 Jahre alt.<sup>419</sup>

Siegel: Rund, Wappen: im Schild drei Blumen (?), auf dem Helm Stange mit Kreuz zwischen zwei Flügeln.<sup>420</sup>

Johann Baptist Gevelsdorf,<sup>421</sup> aus Koblenz, Dekan 1732–1749, Kanoniker 1715–1732. Nach Verleihung des Papstes vom 18. Juli 1715 wurde er am 7. September 1715 als Kanoniker eingeführt und am 6. Juni 1720 wurde er vom Erzbischof von der Residenz dispensiert.<sup>422</sup> Am 21. Juni 1721 wurde er zum wirklichen Besitz zugelassen, am 26. Juni 1722 wieder von der Residenz befreit.<sup>423</sup> Am 10. Juni 1732 wurde er zum Dekan

409 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 250; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 440; QUIRIN, *Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, S. 50; *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 342.

410 JANSSEN/LOHMANN, *Weltklerus*, Sp. 1240, Nr. 146.

411 HEYEN, *Erste Bitten*, S. 184.

412 Kapitelsprotokoll.

413 Kapitelsprotokoll.

414 LHAko Best. 144, Nr. 1359.

415 Kapitelsprotokoll.

416 Kapitelsprotokoll.

417 LHAko Best. 1C, Nr. 64, S. 513.

418 Kapitelsprotokoll.

419 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 27; Grabstein; vgl. BOSSIER, *Epitaphe*, S. 76 f.

420 1728. LHAko Best. 6601, Nr. 213.

421 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 250.

422 Kapitelsprotokoll.

423 Kapitelsprotokoll.

gewählt,<sup>424</sup> er leistete den Eid am 26. Juni.<sup>425</sup> 30 Jahre lang war er Assessor und Sekretär der Kurie zu Koblenz, Prokurator in Münstermaifeld 1722 und 1726.<sup>426</sup> Er erwarb 1710 das Baccalaureat und 1711 den Magister in Trier.<sup>427</sup> Johann Baptist Gevelsdorf starb am 14. Juni 1749.<sup>428</sup>

J o h a n n A n t o n E s c h,<sup>429</sup> aus Koblenz, Dekan 1749–1758, Kanoniker 1694–1727, Kantor 1727–1730, Kustos 1733–1749. Er ergriff Besitz vom Kanonikat des Nikolaus Neander am 13. Juli 1694<sup>430</sup> und hielt 1700–1701 Residenz.<sup>431</sup> Er war Kellner 1701/02, 1707/08, 1744/45,<sup>432</sup> Kapitelssekretär 1713/14,<sup>433</sup> Fabrikmeister 1739–1749,<sup>434</sup> Verwalter der Spelta Elemosinalis 1739/40.<sup>435</sup> Am 18. Februar 1727 wurde er zum Kantor gewählt, am 21. Juni 1730 trat er zurück. Als Kustos wird er am 21. Juni 1733 genannt. Am 29. Juli 1749 wurde er zum Dekan gewählt<sup>436</sup> und leistete den Eid am 28. August.<sup>437</sup> Ab 1751 war er Senior.<sup>438</sup> Er wurde 1693 Baccalaureus, 1694 Magister an der Universität Trier.<sup>439</sup> Weißen: Tonsur am 6. Juli 1691, Niedere Weißen am 26. März, Subdiakonat am 27. März, Diakonat am 10. April, Priesterweihe am 5. Juni 1700.<sup>440</sup> Johann Anton Esch starb am 25. Januar 1758, 81 Jahre alt. Geboren ist er im Jahr 1677.

Siegel: Rund, Wappen mit Strauß, rechts begleitet von zwei Sternen übereinander, Helmzier: Flug, dazwischen Stern.<sup>441</sup>

424 Kapitelsprotokoll

425 LHAKo Best. 1C, Nr. 68, S. 72.

426 Kapitelsprotokoll.

427 KEIL, Promotionslisten, S. 78.

428 Kapitelsprotokoll und Grabstein; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274, S. 128; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 62 f.

429 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 250; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440 und 443.

430 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 11.

431 Kapitelsprotokoll.

432 LHAKo Best. 144, Nr. 1354 und 1361.

433 Kapitelsprotokoll.

434 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

435 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

436 Kapitelsprotokoll.

437 LHAKo Best. 1A, Nr. 10442.

438 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

439 KEIL, Promotionslisten, S. 65.

440 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

441 1755. LHAKo Best. 144, Nr. 1161.

J o h a n n J a k o b S c h m i t z,<sup>442</sup> aus Polch, Dekan 1758–1789, Kanoniker 1742–1758. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Hermann Severus Borgener durch Kollation des Erzbischofs am 29. November 1742<sup>443</sup> und residierte 1748/49.<sup>444</sup> Am 26. März 1749 wurde er von der Residenz dispensiert und zum Hofkaplan ernannt.<sup>445</sup> Zum Dekan wurde er am 4. April 1758 gewählt, er leistete den Eid am 3. Mai.<sup>446</sup> Am 21. Juli 1780 wurde er als Senior vom Chordienst befreit. Er bewohnte ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 14), das er 1760 völlig neu errichten ließ und in dem er dann bis zu seinem Tod wohnte.<sup>447</sup> Als Kanoniker von St. Kastor zu Koblenz tauschte er im Juni 1758 sein Kanonikat gegen eine Vikarie zu Karden,<sup>448</sup> möglicherweise die des St. Margarethaaltars im dortigen Stift. In dieser Funktion hatte er 1782/83 eine Auseinandersetzung um Benefizialgüter (Holzschlag im Vikariewald) mit dem Vikar Anton Botsch in Karden.<sup>449</sup> Er wurde 1741 Baccalaureus, 1742 Magister an der Universität Trier.<sup>450</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen in Trier am 19. September 1738, Subdiakonat am 4. April 1746, Diakonat am 26. Mai 1747.<sup>451</sup> Johann Jakob Schmitz starb am 15. September 1789, 67 Jahre alt.<sup>452</sup> Er war geboren am 26. Juli 1722 als Sohn des Johann Friedrich und der Anna Elisabeth.

J o h a n n J a k o b B a u s c h,<sup>453</sup> aus Großholbach, Dekan 1789–1802, Kanoniker 1779–1789. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Kustos Franz Joseph Theodor Helling am 6. Oktober 1779 durch Kollation des Erzbischofs und wurde am 30. Oktober eingeführt.<sup>454</sup> Auf Befehl des Erzbischofs von 1786 waren ihm als geistlichem Rat und Fiskal alle Einkünfte

442 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 250; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 440 und 538; PAULY, *St. Kastor Karden*, S. 515 f.; THEISEN, *St. Kastor in Koblenz*, S. 90 f.

443 LHAko Best. 1C, Nr. 68, S. 340; Kapitelsprotokoll.

444 Kapitelsprotokoll.

445 Kapitelsprotokoll.

446 LHAko Best. 1A, Nr. 10498; Kapitelsprotokoll.

447 HOFFMANN, *Beschreibung*, S. 72; vgl. auch *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 1170, Nr. 131.

448 LHAko Best. 1C, Nr. 74, S. 75.

449 BistA Trier, Abt. 105, Nr. 757.

450 KEIL, *Promotionslisten*, S. 161.

451 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

452 Kapitelsprotokoll.

453 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 250; JANSSEN/LOHMANN, *Weltklerus*, S. 43; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 440; RÖNZ, *Trierer Diözesanklerus*, Tabelle Kanoniker.

454 Kapitelsprotokoll.



zu liefern.<sup>455</sup> Am 16. November 1789 wurde er zum Dekan gewählt und am 20. November bestätigt.<sup>456</sup> Als Dekan war er auch für die Aufsicht der Weinlese auf dem Hof Ringelstein zuständig.<sup>457</sup> Er war Geistlicher Rat in Augsburg, Hofkaplan an Liebfrauen in Koblenz, Assessor am Offizialat in Koblenz. Am 21. September 1792 habe er am Kirchturm das Uhrwerk so anbringen lassen, dass es auch von der Feldseite her sichtbar sei.<sup>458</sup> Er blieb Dekan bis zur Aufhebung des Stifts, nach der Säkularisation erhielt er eine Pension vom französischen Staat<sup>459</sup> und unterhielt in dem früher von ihm bewohnten und dann angekauften Haus ein Institut für junge Leute.<sup>460</sup> Johann Jakob Bausch verstarb am 27. September 1807. Er war am 18. Juli 1745 in Großholbach bei Montabaur geboren worden.<sup>461</sup>

---

455 LHAKo Best. 1C, Nr. 78, Urk. Nr. 219, S. 362.

456 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 256, 7, Nr. 730; BistA Trier, Abt. 65, Nr. 78a.

457 PRÖSSLER, *Weinwirtschaft*, S. 83.

458 HOFFMANN, *Beschreibung*, S. 27 f.

459 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

460 LHAKo Best. 256, Nr. 7684; Best. 655,26, Nr. 104; Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

461 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

## § 37. Scholaster

Ernestus, Scholaster. Er vermachte für eine Verteilung an der Vigil von Mariä Himmelfahrt und die Aufstellung von vier Kerzen durch den Vikar von St. Michael einen Weinberg in Hatzenport.<sup>1</sup> Ernestus ist an einem 25. Februar gestorben.<sup>2</sup> Seine Mutter hieß Katharina.

Elias, Scholaster. Er ist an einem 13. Mai gestorben.<sup>3</sup>

Wilhelmus, Scholaster. Er wird im Memorienbuch erwähnt.<sup>4</sup>

Heinrich, Scholaster und Kellner. Heinrich ist an einem 11. Oktober verstorben.<sup>5</sup>

Heinrich von Dieblich (de Develich), Scholaster. Seine Memorie wurde am 5. November gehalten.<sup>6</sup>

Liutholdus, Scholaster 1103.<sup>7</sup> Er wurde am 29. November 1103 genannt.<sup>8</sup>

Konrad (Cunradus), Scholaster 1208–1216. Er wird von 1208<sup>9</sup> bis 1216 genannt.<sup>10</sup>

Heinrich von Mertloch (de Mertilacho, Mertillach),<sup>11</sup> Scholaster 1257. Er machte am 10. Oktober 1257 sein Testament<sup>12</sup> und starb vor dem 6. Januar 1279.<sup>13</sup> Er hatte dem Stift Güter in Gering, Kollig und Einig vermacht<sup>14</sup> sowie die Zisterzienserinnen in Rosenthal bedacht. Er hinterließ seinem Bruder Walter sein „Kosterhaus“.<sup>15</sup> Er hatte die Brüder Walter, Friedrich und Isefried, eine Schwester war Nonne in Vallendar.

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

3 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 38.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 50 und 87.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 80.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

7 Vgl. auch ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 447.

8 MrhUB 1, Nr. 408, S. 467; GOERZ, RegEb, S. 14; MrhReg 1, S. 443, Nr. 1578; LHAKo Best. 144, Nr. 13.

9 LACOMBLET, UB 2, Nr. 23, S. 14; MrhReg 2, S. 289, Nr. 1050.

10 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; GOERZ, RegEb, S. 32; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

11 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 147, 396 und 440; PAULY, St. Kastor Karden, S. 322.

12 MrhUB 3, Nr. 1418, S. 1029; MrhReg 3, S. 322, Nr. 1429; LHAKo Best. 163, Nr. 3; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450.

13 MrhReg 4, S. 129, Nr. 583; LHAKo Best. 144, Nr. 45.

14 MrhUB 5, Nr. 953, S. 634 (1279 Januar 6).

15 LHAKo Best. 163, Nr. 3 (1257 Oktober 2).

Möglicherweise war Hermann von Münstermaifeld, Dekan an St. Kastor in Karden (1279–1283), sein Neffe.

Heinrich von Kobern (de Coverna),<sup>16</sup> Scholaster 1265–1271, Kanoniker 1257. Er wurde als Kanoniker am 26. Juni 1257 genannt,<sup>17</sup> als Scholaster vom 21. März 1265.<sup>18</sup> Er stiftete den Lubentiusaltar. Heinrich von Kobern starb an einem 10. April,<sup>19</sup> vor dem 1. April 1278.<sup>20</sup>

Arnold von Ulmen (de Ulmena, Almena),<sup>21</sup> Scholaster 1279–1312. Er wird vom 1. April 1279<sup>22</sup> bis 29. November 1312 genannt.<sup>23</sup> Er war 1289 „Heimlicher“ (Geheimer Rat) des Erzbischofs Boemund von Trier.<sup>24</sup> Ein Arnoldus de Ulmen war 1293–1309 Pfarrer von Münstermaifeld,<sup>25</sup> der als Pleban in den Quellen vom 6. Dezember 1293<sup>26</sup> bis 1309 genannt wird.<sup>27</sup> Als Pfarrer hatte er die Oberaufsicht über die Hospitalskapelle St. Spiritus bzw. den dort eingesetzten Vikar.<sup>28</sup> Es ist unklar, ob es sich um den Scholaster handelte. Ein (weiterer?) Arnold von Ulmen ist 1265–1307 als Domherr in Trier nachzuweisen.<sup>29</sup> Der Scholaster Arnold von Ulmen starb vor dem 16. Januar 1334.<sup>30</sup>

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher mit Rute, vor ihm kniende Schüler. Umschrift: S ARNOLDI D(e) VLMENA SCOL MONAST(er)IEN(sis) I(n) MEYNEVELT.<sup>31</sup>

16 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 281 und 440.

17 MrhUB 3, Nr. 1403, S. 1013; MrhReg 3, S. 317, Nr. 1407; LHAKo Best. 53C14, Nr. 2.

18 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 41.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 29.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 46; nach ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450 Anm. 571, bis 1283.

21 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 49.

23 LHAKo Best. 144, Nr. 116.

24 LHAKo Best. 1A, Nr. 4778.

25 LHAKo Best. 660,1, Nr. 1.

26 MrhReg 4, S. 496, Nr. 2222.

27 LHAKo Best. 600,1, Nr. 1 und Nr. 2.

28 ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 388.

29 KISKY, Domkapitel, S. 191; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450.

30 LHAKo Best. 1A, Nr. 4778; HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 609.

31 1293. LHAKo Best. 144, Nr. 87; zum Siegel vgl. auch RESMINI, Inventar Laach, S. 121, Nr. 148 (1290 Mai 3); EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 79, Nr. 11, Textband, S. 6. Abguss in der Siegelammlung Ewald, HAEbK, Ew09224, zu 1312 November

Baldewin von Kobern (de Coverna), Scholaster 1308 (?), Kanoniker 1289–1308, Dekan 1312–1320, siehe § 36.

Anselmus von Münstermaifeld,<sup>32</sup> Kanoniker 1308–1313, Scholaster 1314–1323. Er wird als Kanoniker vom 27. März 1308<sup>33</sup> bis 20. August 1313 genannt,<sup>34</sup> als Scholaster vom 5. Februar 1314<sup>35</sup> bis 23. Juli 1323.<sup>36</sup> Er war Finanz- und Verwaltungsspezialist des Erzbistums, im Juni 1302 erzbischöflicher Kellner in Münstermaifeld, dann erzbischöflicher Rentmeister und Amtmann in Mayen. 1312 war er Einnehmer des Erzbischofs Balduin.<sup>37</sup> Am 23. Juli 1323 machte Anselmus sein Testament.<sup>38</sup> Er starb an einem 20. September,<sup>39</sup> vor dem 6. Dezember 1323.<sup>40</sup> Im Totenbuch von Engelpört<sup>41</sup> ist der 29. Juni als Todestag angegeben. Er war ein Sohn des Heinrich und der Benedikta und hatte die Geschwister Ludwig und Katharina.

Siegel: Spitzoval, sitzender Geistlicher auf Thron mit Rute unter Spitzbogen, vor ihm sitzender Schüler. Umschrift: ... I(n) MEYNEVE ...<sup>42</sup>

Cuno von Eich (Eych),<sup>43</sup> Scholaster 1324–1328. Genannt wird er vom 3. November 1324<sup>44</sup> bis 27. Februar 1327.<sup>45</sup> Er war auch Anniversar- und

---

29 nach LHAKo Best. 144, Nr. 127 und Ew09268 zu 1293 nach LHAKo Best. 144, Nr. 97–98.

32 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben, S. 109f., Nr. 85; GENSICKE, Landesgeschichte, S. 398; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 60–68; DERS., Pro dicte nostre ecclesie serviciis, S. 319–321; DERS., Beamte und Verwaltung, S. 226; SCHULZ, Testamente, S. 113; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. Nr. 34.

34 Balduineum, BistA Trier, Abt. 95, Nr. 295, S. 24.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 119.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 156 und 157.

37 Archives de Clervaux und Balduineum, BistA Trier, Abt. 95, Nr. 295, S. 24.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 156.

39 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 74.

40 LHAKo Best. 144, Nr. 160.

41 LHAKo Best. 87, Nr. 101 und 103.

42 1322. LHAKo Best. 144, Nr. 152, stark beschädigt; zum Siegel vgl. auch RESMINI, Inventar Laach, S. 147, Nr. 199 (1316 Februar 20); EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 79, Nr. 12 und 14; Textband, S. 61 und 62; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew08034, zu 1322 November nach LHAKo Best. Eberhardsklausen, ohne Signatur, mit Verweis auf Ew09220.

43 GOLDMANN, St. Kastor Koblenz, S. 111, Anm. 231; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 450; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 8.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 167.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 185.

Meister des Gnadenjahrs. Testament vom 21. Januar 1327.<sup>46</sup> Er war auch 1316–1321 Dekan von St. Kastor zu Koblenz, Rektor der Pfarrkirche in Miesenheim.<sup>47</sup> Im Nekrolog von St. Kastor in Koblenz wird er am 8. Januar und am 21. Juli genannt.<sup>48</sup> Cuno von Eich ist am 24. Juli 1328<sup>49</sup> gestorben. Er war ein Sohn des Paulus, Herr zu Eich, und der Agnes.

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher mit Rute und Buch. Umschrift: ... SCOLAST MEYNEV ...<sup>50</sup> Rücksiegel: Rund, Wappen mit Baum, umgeben von Ornamenten. Umschrift: S CUNONIS D(e) EYCH.<sup>51</sup>

Ernst Moyr, auch Ernst von Bürresheim (de Burinzheim),<sup>52</sup> Scholaster 1331–1336, Kanoniker 1317. Genannt als Kanoniker ist er am 25. März 1317,<sup>53</sup> als Scholaster vom 20. August 1331<sup>54</sup> bis 3. Dezember 1336.<sup>55</sup> Er hatte zugleich die Pfarrei in Rüdesheim inne.<sup>56</sup> Er stiftete am 24. Juni 1335 die zweite Messe am Lubentiusaltar in der Stiftskirche.<sup>57</sup> Am 17. Mai 1345 erhielt das Mainzer Domkapitel für ein Anniversar für Ernst Morde aus Besitz in Niederheimbach 1 Mark.<sup>58</sup> Ernst Moyr starb am 16. November 1343.<sup>59</sup> Er war ein Sohn des Ritters Dietrich Moyr und der Katharina und hatte die Geschwister Gerlach, Petrus und Elisabeth. Siegel: Spitzoval, Wappen: Weckensparren. Umschrift: ... NESTI S MONASTERI ...

Gerlach Moyr,<sup>60</sup> Scholaster 1341–1361. Er ist genannt vom 13. Februar 1341, an welchem Tag er vom Papst wegen gewaltsamen Eindringens in ein Kanonikat von St. Stephan zu Mainz exkommuniziert wurde,<sup>61</sup> bis

46 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 295 f., Nr. 549; SCHULZ, Testamente, S. 45 und 47.

47 LHAKo Best. 109, Nr. 126.

48 SCHMIDT/KNICHEL, Memorienbuch St. Kastor, S. 41 und 204.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

50 1327. LHAKo Best. 144, Nr. 181.

51 1327. LHAKo Best. 144, Nr. 181.

52 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 451.

53 LHAKo Best. 144, Nr. 136.

54 LHAKo Best. 144, Nr. 205.

55 LHAKo Best. 144, Nr. 233.

56 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 113, Nr. 291.

57 LHAKo Best. 144, Nr. 224.

58 LIEBEHERR, Besitz des Mainzer Domkapitels, S. 184.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

60 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; ESCHER-APSNER, Stadt und Stift, S. 451.

61 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, Nr. 2180, S. 573.

29. November 1361.<sup>62</sup> Gerlach Moyr starb am 29. September 1362.<sup>63</sup> Er war ein Sohn des Ritters Dietrich Moyr.<sup>64</sup>

Siegel: Spitzoval, nach rechts gewendeter stehender Geistlicher mit Rute, davor kniender Schüler, im Schildhaupt Wappen mit zwei Pfählen. Umschrift: ... LACI D(ict)I MOYR SCOLAST MON ...<sup>65</sup>

Wilhelm Boytwilre (Botzwilre), aus Trier (de Treveri), auch Wilhelm Trevir, Scholaster 1363–1392, Kanoniker 1354–1363. Genannt als Kanoniker ist er vom 24. Februar 1354<sup>66</sup> bis 3. März 1363. An diesem Tag wurde ihm vom Papst die Scholasterie verliehen, was am 25. April und erneut nach dem Tod des Gerlach Moyr am 9. Mai 1363 bestätigt wurde.<sup>67</sup> Als Scholaster kommt er bis zum 17. November 1392 vor.<sup>68</sup> Wilhelm Boytwilre verstarb am 21. September 1396.<sup>69</sup> Er war Baccalaureus in artibus und hatte eine Schwester Elisabeth.

Siegel: Rund, Wappen mit Baum.<sup>70</sup>

Petrus von Wesel (de Wesalia), Scholaster 1401, Kanoniker 1381–1389.

Als Kanoniker wird er vom 5. Juli 1381<sup>71</sup> bis 12. Juli 1389 genannt<sup>72</sup> und war 1381/82 Fabrikmeister.<sup>73</sup> Petrus von Wesel ist als Scholaster am 23. Juni 1401 gestorben.<sup>74</sup>

Heinrich Gryn (Griin) aus Assenheim, Scholaster 1403–1430. Als Scholaster kommt er vom 3. September 1403<sup>75</sup> bis 14. August 1430<sup>76</sup> vor. Er war 1405/06 Fabrikmeister.<sup>77</sup> Vom Papst erhielt er am 11. Januar 1418

62 LHAKo Best. 144, Nr. 357.

63 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 76.

64 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 98.

65 1350. LHAKo Best. 144, Nr. 303.

66 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

67 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 31, Nr. 96, S. 41, Nr. 129, S. 76, Nr. 142.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 488.

69 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 74.

70 1363. LHAKo Best. 144, Nr. 365.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 35.

72 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 48.

73 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 35.

74 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

75 LHAKo Best. 144, Nr. 540.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 617.

77 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 43.

die Pfarrei Polch.<sup>78</sup> Heinrich Gryn starb am 16. Juni 1432<sup>79</sup> und wurde in der Peterskirche zu Münstermaifeld begraben.

Johannes de Sancto Genesio, Scholaster und Kanoniker 1434 (?).

Er wurde vom Papst am 29. Mai 1434 mit Kanonikat mit Präbende und Scholasterie providiert. Er war Magister art.<sup>80</sup>

Tilman Kirperger, aus Kirchberg, Scholaster 1441–1445. Als Scholaster ist er vom 9. Mai 1441<sup>81</sup> bis 21. November 1445 genannt<sup>82</sup> und starb an einem 5. März.<sup>83</sup>

Petrus von Oberstein (vom Steine, de Lapide superiori),<sup>84</sup> Scholaster 1448, Kanoniker 1442/43–1445. Am 17. November 1442 ist er in die Rechte des Kanonikers Edmund Pollard eingetreten und für ein Kanonikat providiert worden, das durch den Tod von Emmerich von Wetzlar oder Johann Frinck freigeworden ist.<sup>85</sup> In Münstermaifeld wird er als Kanoniker am 21. November 1445 genannt,<sup>86</sup> als Scholaster am 1. Oktober 1448.<sup>87</sup> Sein Haus wird 1442/43 erwähnt.<sup>88</sup> Petrus von Oberstein starb vor dem 3. Oktober 1449.<sup>89</sup> Er schenkte dem Stift ca. 1444 eine illustrierte Handschrift mit einer Predigtsammlung. Dort wird er auf fol. 1 als Stifter genannt: *dominus petrus de lapide* (Abb. 20). Das Exemplar befindet sich in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (siehe § 3.5.3.).

Gerhard Koning genannt de Elten, Scholaster und Kanoniker 1449 (?). Die Rechte auf Kanonikat und Scholasterie werden am 3. Oktober 1449 auf ihn übertragen.<sup>90</sup> Er war Abbeviator der apostolischen Schreiben.

78 Rep. Germ. 4, Sp. 1125.

79 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 46.

80 Rep. Germ. 5, Nr. 5561.

81 LHAKo Best. 144, Nr. 643.

82 LHAKo Best. 144, Nr. 663.

83 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18.

84 HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 10; Handschriftencensus Rheinland, S. 114, Nr. 158; Katalog: Herbst des Mittelalters. Spätgotik in Köln und am Niederrhein, hg. von Gert VON DER OSTEN, 2. Aufl., Köln 1970, S. 78, Nr. 101.

85 Rep. Germ. 5, Nr. 7753.

86 LHAKo Best. 144, Nr. 663.

87 LHAKo Best. 144, Nr. 1432, Bl. 45v.

88 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 383.

89 Rep. Germ. 6, Nr. 3314.

90 Rep. Germ. 6, Nr. 247, 3314, 5698.

Gerard von Herven (Herwen), Scholaster und Kanoniker um 1449 (?). Er wird am 23. Juli 1449 als verstorbener Kanoniker und Scholaster von Münstermaifeld bezeichnet.<sup>91</sup>

Johann Ludinger,<sup>92</sup> aus Koblenz (de Confluentia), Scholaster und Kanoniker 1449. Er erhielt als Trierer Kleriker am 23. Juli 1449 eine päpstliche Provision auf das durch den Tod des Gerhard von Herven freigewordene Kanonikat mit Präbende, am 22. August 1449 eine Provision auf die durch dessen Tod freigewordene Scholasterie zu Münstermaifeld.<sup>93</sup> Er wurde am 11. Juni 1445 bei der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>94</sup> Er war auch Kanoniker von St. Kastor in Koblenz. Johann Ludinger starb vor dem 16. November 1449.<sup>95</sup>

Konrad von Eysmaria, Scholaster (?) 1449. Er lag am 25. August 1449 im Streit mit Heinrich Kunsteler über die Scholasterie.<sup>96</sup>

Heinrich Kunsteler, aus Koblenz (de Confluentia), Scholaster und Kanoniker 1449 (?). Er erhielt am 25. August 1449 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat mit Präbende und auf die Scholasterie zu Münstermaifeld, worüber er mit dem Kanoniker Johann Offdreger und Konrad von Eysmaria in Streit lag.<sup>97</sup> Heinrich Kunsteler verstarb vor dem 18. November 1449.<sup>98</sup>

Johann Hamborch (Humborch, Hamburg), Scholaster 1449, Kanoniker 1448. Er erhielt am 23. November 1448 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat mit Präbende, am 10. November 1449 eine Provision auf die Scholasterie, Kanonikat und Präbende zu Münstermaifeld, erledigt durch den Tod des Gerhard von Herven und des Johann Ludinger, unbeschadet der Rechte des Johann Offdreger. Die Provision wurde nach seiner Resignation vor dem 2. Mai 1450 aufgehoben.<sup>99</sup> Er war Lübecker Kleriker, Sekretär des Erzbischofs Jakob von Trier.<sup>100</sup> Johann Hamborch war im September 1449 verstorben.

---

91 Rep. Germ. 6, Nr. 3195.

92 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 66.

93 Rep. Germ. 6, Nr. 3195.

94 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 225,53, S. 485.

95 Rep. Germ. 6, Nr. 247.

96 Rep. Germ. 6, Nr. 1815.

97 Rep. Germ. 6, Nr. 5698.

98 Rep. Germ. 6, Nr. 1815.

99 Rep. Germ. 6, Nr. 247 und 2998.

100 MILLER, Jakob von Sierck, S. 265.



Walter Krug (Cruch, Krag),<sup>101</sup> Scholaster und Kanoniker 1449–1450. Er trat am 16. November 1449 in das Recht des verstorbenen Johann Ludinger im Streit um die Scholasterie zu Münstermaifeld ein und wurde im April 1450 mit Kanonikat und Präbende und der Scholasterie providiert.<sup>102</sup> Diese Provision wurde aber schon am 23. April 1450 aufgehoben.<sup>103</sup> Er war Trierer Kleriker, Baccalaureus in decretis, Scriptor beim päpstlichen Supplikenregister, Neffe des Heinrich Kalteisen, besaß eine Exspektanz auf Kanonikate an St. Kastor in Karden, St. Florin in Koblenz und Mariengreden in Mainz. Für die päpstliche Provision für St. Kastor in Koblenz musste er die Ansprüche auf Karden und Koblenz aufgeben. Er war auch Pfarrer in Frechen. Möglicherweise ist er identisch mit dem von Anton Diederich zu 1473 für St. Florin in Koblenz unter dem Namen Walter Krach genannten Kanoniker.<sup>104</sup>

Johann (Daufe) Offdreger (Offtregger, Ufftregger), aus Münstermaifeld (de Monasterio Meynfelt), Kanoniker (?) und Scholaster 1449–1491. Er trat durch päpstliche Verleihung am 3. Oktober 1449 in das Recht des verstorbenen Gerhard Koning, Abbreviator der apostolischen Schreiben, ein, gegen den und Johann Ludinger er an der Kurie wegen eines Kanonikats mit Präbende und wegen der Scholasterie zu Münstermaifeld, frei durch Tod des Petrus von Oberstein, in Streit lag. Am 18. November 1449 trat er in die Rechte des Gerhard Koning und des inzwischen verstorbenen Johann Ludinger ein. Die Provision des Walter Krug mit der Scholasterie zu Münstermaifeld wurde am 23. April 1450 aufgehoben. Am 5. September 1452 trat Offdreger in die Rechte des verstorbenen Heinrich Kunsteler ein, gegen den er wegen Kanonikats und Präbende prozessiert hatte. Er wird am 16. März 1454 als Kanoniker und Scholaster bezeichnet. Als Scholaster wird er bis 12. September 1491 genannt.<sup>105</sup> Damals war er Subdiakon. Am 6. April 1454 wurde er Diakon, am 20. April 1454 Priester.<sup>106</sup> Er bewarb sich 1453 auch um ein Kanonikat an St. Simeon in Trier.<sup>107</sup> Johann Daufe

101 HEYEN, St. Paulin, S. 704; PAULY, St. Kastor Karden, S. 409; DIEDERICH, St. Florin, S. 259; MILLER, Sierck, S. 262 f., Anm. 46; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 56; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 66 f.

102 Rep Germ. 6, Nr. 5698.

103 Rep Germ. 6, Nr. 3314.

104 DIEDERICH, St. Florin, S. 259.

105 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

106 Rep. Germ. 6, Nr. 247, 1815, 3314, 5698.

107 HEYEN, St. Simeon, S. 909.

verstarb am 10. April 1492.<sup>108</sup> Am 15. Dezember werden der Vikar Johann Schmuck von Leukirch und der Bürger Peter Becker von Münstermaifeld als seine Testamentsvollstrecker tätig.<sup>109</sup>

**J o h a n n M o e r**, aus Treysa, Scholaster 1452. Er erhielt am 2. September 1452 durch päpstliche Verleihung die durch den Tod des Heinrich Kunsteler erledigte Scholasterie.<sup>110</sup> Er war Mainzer Kleriker, Sekretär des Bischofs Galatius von Mantua, Kanoniker in Amöneburg und Fritzlar. Nach Demandt war er Magister in artibus und lic. in decretis, studierte in Erfurt und starb am 24. August 1472.<sup>111</sup>

**A n t o n S t e u b e**, Scholaster 1492, Kanoniker 1489/90–1491, Kustos 1491. Als Kanoniker wird er von 1489/90 genannt,<sup>112</sup> am 25. Mai und bis 12. September 1491 als Kustos bezeichnet,<sup>113</sup> als Scholaster am 27. April 1492.<sup>114</sup>

**P e t r u s C a l o p i f i c i s**, aus Alsfeld (de Alsfeldia), Scholaster 1494–1504, Kanoniker 1486–1492. Genannt als Kanoniker ist er vom 18. September 1486<sup>115</sup> bis 27. April 1492,<sup>116</sup> als Scholaster vom 8. März 1494<sup>117</sup> bis 16. April 1504.<sup>118</sup> Er stritt 1486 mit dem Kanoniker Jacob von Laer um die Kanonikatspfünde der Universität Trier.

**L u d w i g W e l l** (Wella, Welle, Welly), auch **S i b e l l** (Sibel, Sippel, Sipell), aus Oberwesel (de Wesalia) oder Kaub (de Cuba),<sup>119</sup> Scholaster 1505–1517, Kanoniker 1491–1503. Genannt als Kanoniker wird er vom 14. März 1491<sup>120</sup> bis 18. Dezember 1503,<sup>121</sup> als Scholaster von 1505<sup>122</sup> bis 11. September 1517.<sup>123</sup> Er war Fabrikmeister 1494/95 und 1497–1500.<sup>124</sup> 1496 Pfarrer in

108 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 29.

109 LHAKo Best. 660,001, Nr. 93.

110 Rep. Germ. 6, Nr. 3260.

111 DEMANDT, Chorherrenstift St. Peter zu Fritzlar, S. 716f.

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 581 und 589.

113 LHAKo Best. 144, Nr. 826 (1491 Mai 25) und Nr. 827 (1491 September 12).

114 LHAKo Best. 144, Nr. 829 (1492 April 27).

115 LHAKo Best. 144, Nr. 1016.

116 LHAKo Best. 144, Nr. 829.

117 LHAKo Best. 144, Nr. 838.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 876.

119 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 291; BOSSIER, Epitaphe, S. 166f.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 804.

121 LHAKo Best. 144, Nr. 874.

122 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, Bl. 58.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 71.

124 LHAKo Best. 144, Nr. 1346.

Polch.<sup>125</sup> Er wurde 1500 zum Kaplan des Erzbischofs in Münstermaifeld ernannt.<sup>126</sup> Am 30. April 1511 schenkte er der Präsenz zu Münstermaifeld sein Fünftel des Senheimer Hofes zu Nauen.<sup>127</sup> Bereits 1499 erwarb er ein Siebtel des sogenannten Flersheimer Hofes mit den zugehörigen Gütern.<sup>128</sup> Ludwig Well starb am 20. September 1517.<sup>129</sup>

Hieronimus Francisci, Scholaster 1518. Genannt als Scholaster am 15. September 1518.<sup>130</sup> Vielleicht ist er identisch mit Hieronimus Rasener.

Hermann Ghir, Scholaster 1518, Dekan 1519, siehe § 36.

Hieronimus Rasener (Raesner, Raszner),<sup>131</sup> Scholaster 1519–1537, Kanoniker 1525. Er erhielt die Scholasterie durch päpstliche Verleihung am 28. März 1519 nach Verzicht des Hermann Ghir. Er verzichtete am 30. Mai 1525 in Bonn auf sein Kanonikat zugunsten des Friedrich von Koblenz.<sup>132</sup> Am 7. Februar 1528 erhielt er Erste Bitten Kaiser Karls V. für Oberwesel. Dabei wird er als Scholaster zu Münstermaifeld bezeichnet,<sup>133</sup> 1537 war er noch Scholaster.<sup>134</sup> Er war auch Propst an St. Viktor in Mainz, Dekan und Kanoniker an St. Mauritius in Mainz und eventuell Kanoniker an St. Florin in Koblenz. 1542/43 war Hieronimus Rasener verstorben.<sup>135</sup> Am 3. August 1543 wurde sein Testament vollstreckt.<sup>136</sup>

Eberhard Richardi, Scholaster 1542–1550, Kanoniker 1527–1542, Dekan 1550–1558, siehe § 36.

Wolfgang Well (Welly),<sup>137</sup> aus Kaub (de Cuba), Scholaster 1551–1557, Kanoniker 1537–1551.<sup>138</sup> Er meldete sich 1537 zur Residenz als Kanoniker.<sup>139</sup> Als solcher wird er bis zum 1. April 1551 genannt<sup>140</sup> und als Scholaster

125 MÖTSCH, Polch, S. 168.

126 LHAKo Best. 1C, Nr. 18, S. 1.

127 LHAKo Best. 144, Nr. 889.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 318.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 71; Epitaph in der Stiftskirche.

130 LHAKo Best. 144, Nr. 606.

131 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 87.

132 LHAKo Best. 144, Nr. 1170.

133 GROSS, Reichsregisterbücher, S. 67, Nr. 3884.

134 LHAKo Best. 56, Nr. 114

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

136 Rom, Lib. resign. 29, fol. 142v; DIEDERICH, St. Florin, S. 164.

137 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 291; BOSSIER, Epitaphe, S. 166 f.

138 Vgl. auch Wolfgang Werll, Kanoniker 1532–1537, in § 40.

139 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 8.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 1356.

- 1551–1557.<sup>141</sup> Er war Fabrikmeister 1548–1556, Conscriba 1549.<sup>142</sup> Am 1. Februar 1545 wurde er für die Pfarrei Gappenach präsentiert.<sup>143</sup> Wolfgang Well starb am 16. November 1557 (Epitaph in der Stiftskirche, Abb. 16). Er hatte eine Dienstmagd Geilen Elß aus Gierschnach, die 1540 verstarb.<sup>144</sup>
- L a u r e n t i u s W e l l , Scholaster 1570–1572, Kanoniker 1564–1570, Dekan 1572–1591, siehe § 36.
- J o h a n n S t e i n e n b a c h , Scholaster 1572–1583. Er wurde Scholaster am 4. November 1572 durch Verleihung des Erzbischofs,<sup>145</sup> genannt als solcher bis zum 17. November 1583.<sup>146</sup> 1551 war er kurtrierischer Kanzleiverwalter,<sup>147</sup> später Kammerschreiber, Rentmeister und Kaplan des Erzbischofs von Trier. Er war auch 1563–1588 Kanoniker an St. Florin in Koblenz,<sup>148</sup> Vikar an St. Simeon in Trier.<sup>149</sup> 1573/74 erhielt er vom Grafen von Sayn die Pfarrei Engers.<sup>150</sup> Johann Steinenbach starb am 9. August 1593.<sup>151</sup> Er war geboren in Altenkirchen als Sohn des Hermann Steinenbach, Landrentmeister der Grafschaft Sayn, und der Elsa. 1580 war er 40 Jahre alt.<sup>152</sup>
- G e o r g v o n H e l f f e n s t e i n (Helfenstein),<sup>153</sup> Scholaster 1588–1626, Kanoniker 1582–1585/86. Erste Bitten Kaiser Rudolfs II. für ihn vom 22. März 1580 wurden am 31. Oktober 1580 in Münstermaifeld vorgelegt. Er wurde am 6. August 1582 in die Präbende eingeführt.<sup>154</sup> Als Kanoniker

141 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 21 und 42.

142 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

143 LHAKo Best. 1 A, Nr. 1865.

144 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

145 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. Nr. 279, S. 287.

146 LHAKo Best. 1B, Nr. 2505.

147 LHAKo Best. 56, Nr. 2191, Nr. 65.

148 DIEDERICH, St. Florin, S. 268; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 91; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 185.

149 THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 116f.

150 LHAKo Best. 1C, Nr. 11775–11782.

151 HEYEN, St. Simeon, S. 1015; STRUCK, Dietkirchen, S. 397; nach DIEDERICH, St. Florin, S. 268, starb er am 4. Mai 1588.

152 LHAKo Best. 56, Nr. 2191, Bl. 1589f.

153 HOLZER, De proepiscopis, S. 85; Handbuch des Bistums Trier (1952), S. 50; HEYEN, Erste Bitten, S. 184; DERS., St. Simeon, S. 802–804; SEIBRICH, Weihbischöfe, S. 90–95; MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 109; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 23; Wolfgang SEIBRICH, Helfenstein, Gregor, in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, S. 280.

154 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 99.

ist er bis 1585/86 genannt.<sup>155</sup> Am 8. Mai 1588 wurde er Scholaster durch Verleihung des Erzbischofs<sup>156</sup> und kam als solcher bis 1626 vor.<sup>157</sup> Er war Dr. theol. (Bologna 1585). Am 23. Oktober 1572 trat er in das Collegium Germanicum zu Rom ein.<sup>158</sup> Er wurde am 13. Februar 1590 Dekan von St. Simeon in Trier<sup>159</sup> und am 24. November 1598 Weihbischof von Trier (1. November 1599 Weihe zum Titularbischof von Azot). Als solcher visitierte er 1608 in Münstermaifeld.<sup>160</sup> Er schenkte der Fabrik am 13. Mai 1597 ein Haus.<sup>161</sup> Sein Testament datiert vom 3. Mai 1632.<sup>162</sup> Georg von Helffenstein verstarb wahrscheinlich am 21. Oktober 1632.<sup>163</sup> Sein Bruder Heinrich Helffenstein war Schöffe zu Münstermaifeld.

**Franz Monreal**, Scholaster 1634/35–1641, Kanoniker 1621/22–1633, Dekan 1641–1654, siehe § 36.

**Jakob Steuermeister**, Scholaster 1641–1652/53, Vikar des St. Nikolausaltars 1603/04–1610/11, Kanoniker 1610–1623, Kantor 1623/24–1641, Dekan 1654–1655/56, siehe § 36.

**Johann Anton Remmer**,<sup>164</sup> aus Engers, Scholaster 1654–1679, Kanoniker 1624/25–1641, Kustos 1641–1652/53. Er war 1624/25 in Exspektanz,<sup>165</sup> genannt als Kanoniker 1629/30<sup>166</sup> bis 21. November 1641.<sup>167</sup> Am 23. November 1641 wurde er zum Kustos gewählt.<sup>168</sup> Als Scholaster kommt er vom 23. August 1654<sup>169</sup> bis 23. Dezember 1679 vor.<sup>170</sup> Er war Fabrikmeister

155 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 3.

156 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 359.

157 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 115.

158 STEINHUBER, Collegium Germanicum-Hungaricum 1, S. 218.

159 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 502; HEYEN, St. Simeon, S. 802–804.

160 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

161 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 83.

162 LHAKo Best. 215, Nr. 1401.

163 SEIBRICH, Weihbischöfe, S. 90–95.

164 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 17 und 28f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 73; Familienbuch Münstermaifeld, S. 333; DIEDERICH, St. Florin, S. 276; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 99.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 435.

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 489.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 1119.

168 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 10.

169 LHAKo Best. 144, Nr. 1400.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1629/30<sup>171</sup> und 1642–1644 auch Kanoniker von St. Florin in Koblenz, resignierte am 23. Oktober 1644 zwecks Tauschs mit Johann Anton Lutz. Dort wird er als aus Boppard stammend bezeichnet. Er vermachte in seinem Testament vom 23. Dezember 1679 silberne Messkännchen für den Altar des hl. Severus und eine Stiftung für das Fest der hll. Zehntausend Märtyrer.<sup>172</sup> Johann Anton Remmer starb am 24. Dezember 1679, 75 Jahre alt.<sup>173</sup>

J o h a n n K a l t, Scholaster ca. 1655/56, Kanoniker 1624–1654/55, Dekan 1656–1666, siehe § 36.

J o h a n n J o d o k u s S a r b u r g, <sup>174</sup> aus Saarburg, Scholaster 1679–1689, Kanoniker 1643–1655, Kustos 1656–1677. Er erhielt als junger Kleriker des Bistums Trier am 17. März 1643 ein Kanonikat durch Tausch mit dem Kanoniker Johann Peter Geyr.<sup>175</sup> Seine Exspektanzjahre waren 1649–1652.<sup>176</sup> Genannt als Kanoniker ist er bis 1655, als Kustos vom 5. April 1656<sup>177</sup> bis 4. Juli 1677,<sup>178</sup> als Scholaster vom 24. Juni 1679<sup>179</sup> bis 12. Dezember 1688.<sup>180</sup> Er wurde 1642 Baccalaureus in Trier.<sup>181</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Johann Anton Sarburg, Kellner in Vertretung seines Bruders 1654/55 und 1668/69,<sup>182</sup> Fabrikmeister 1671–1674.<sup>183</sup> Zusammen mit seinem Bruder machte er am 21. Juli 1684 eine Stiftung für eine zusätzliche Messe am Allerheiligenaltar.<sup>184</sup> Johann Jodokus Sarburg starb am 22. September 1689.<sup>185</sup>

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 489.

172 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 642.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 621; Grabstein; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 36f.

174 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29, zum Todestag dort Anm. 140; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334, danach ist er am 22. August 1689 mit 68 Jahren verstorben.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 43.

176 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

177 LHAKo Best. 1A, Nr. 10087.

178 LHAKo Best. 144, Nr. 1136.

179 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 623.

180 LHAKo Best. 144, Nr. 1143.

181 KEIL, Promotionslisten, S. 155.

182 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

183 LHAKo Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

184 LHAKo Best. 144, Nr. 1139.

185 Kapitelsprotokoll; Grabstein mit Todesdatum 21. September 1689; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 82f.

**J o h a n n A n t o n M o h r**,<sup>186</sup> Scholaster 1689–1716, Kanoniker 1664–1683, Kantor 1683–1689. Er wurde Kanoniker am 1. August 1664<sup>187</sup> und 1670 zur persönlichen Residenz zugelassen. Am 10. Dezember 1683 wurde er zum Kantor, am 7. November 1689 zum Scholaster gewählt. Er verzichtete auf die Scholasterie zugunsten des Kanonikers Hubert Wolff am 28. Februar 1716, die päpstliche Bulle darüber wurde am 5. Juli 1717 im Kapitel vorgelegt. Er war Prokurator und Kellner 1672/73 und 1682/83,<sup>188</sup> Kapitelssekretär 1689<sup>189</sup> bis 1713.<sup>190</sup> Johann Anton Mohr verstarb am 9. Februar 1720.<sup>191</sup> Er war ein Bruder des Dekans Johann Konrad Mohr, als Sohn des Florin Mohr und der Katharina wurde er am 17. November 1644 getauft.<sup>192</sup> Eine schöne, vielleicht von ihm selbst verfasste Darstellung seiner Tätigkeit als Kapitelssekretär bis zum Rücktritt von diesem Amt im Alter von 69 Jahren ist im Anhang zum Kapitelsprotokoll 1683–1713 erhalten.<sup>193</sup>

**H u b e r t W o l f f**,<sup>194</sup> aus Koblenz, Scholaster 1717–1720, Kanoniker 1710–1717. Er erhielt das Kanonikat am 21. Juni 1710 durch Tausch mit Johann Anton Mohr bzw. Johann Anton Baar. Am 5. Juli 1717 legte er eine päpstliche Bulle vom 28. Februar 1716 vor, der zufolge ihm nach dem Verzicht des Johann Anton Mohr das Amt des Scholasters zustehe. Da das Amt des Scholasters durch Wahl des Kapitels und nicht durch päpstliche Ernennung besetzt zu werden pflegte, versagte ihm das Kapitel die Zustimmung. Erst am 15. November 1717 wurde er von einem Teil des Kapitels als Scholaster anerkannt, lag aber von 1717 bis 1720 im Streit mit dem Kapitel über die Scholasterie, wobei der Streit auch bei dem Offizialat in Koblenz und der Nuntiatur in Köln geführt wurde. Auch die Kanoniker Johann Adolf Stortz und Johann Jodokus Lucas erhoben Ansprüche. Am 9. Februar 1719 nahm die Offizialatskommission in Koblenz das Eignungszeugnis für Wolff zurück, weil er vorgegeben hatte, dieses für eine Bewerbung um eine Kanonikerstelle in Düsseldorf zu benötigen. Am 18. Mai 1720 reiste er

186 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 21 und 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332.

187 Kapitelsprotokoll.

188 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

189 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 100.

190 Kapitelsprotokoll.

191 Kapitelsprotokoll.

192 BistA Trier, Abt. 50, Nr. 172,1.

193 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 221.

194 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58 und 71–78; KEIL, Promotionslisten, S. 189; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 76 f.

nach Rom, um seinen Prozess zu führen, dort starb er im Priesterhospital am 13. Juli 1720.<sup>195</sup> Er wurde 1696 Baccalaureus, 1697 Magister in Trier, er war 1714/15 Kapitelssekretär.<sup>196</sup> Als Verwandter der Gebrüder Sarburg übernahm er am 21. Juni 1715 die von ihnen gestiftete Sonntagsmesse.<sup>197</sup>

Von 1720 bis 1732 war die Scholasterie nicht besetzt. Der Erzbischof hatte am 5. März 1720 sie für zwölf Jahre dem Kapitel inkorporiert und die Aufgaben auf andere Dignitäre verteilt. Dies war am 7. Dezember 1720 vom Papst bestätigt worden.<sup>198</sup>

J o h a n n G e o r g H e l l i n g,<sup>199</sup> aus Schweich, Scholaster 1732–1742, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1692, Kanoniker 1700–1715, Kustos 1715–1732. Er erhielt die Vikarie, die vorher Johann Georg Kolckmann innehatte, am 21. Juni 1692 durch Verleihung seines Bruders, des Kantors Johann Friedrich Helling, nach Quirin am 13. Februar 1692. Da er studienhalber in Paris weilte, wurde er am 31. Oktober 1692 durch Johann Konrad Hauck ersetzt.<sup>200</sup> Er wurde 1686 Baccalaureus in Trier.<sup>201</sup> Weißen: Tonsur am 29. Dezember 1699, Niedere Weißen am 9. Juni 1702, Subdiakon am 10. Juni 1702, Diakon am 2. Juni 1703, Priester am 9. September 1714.<sup>202</sup> Das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Holler erhielt Helling durch Kollation seines Bruders, Johann Friedrich Helling, am 8. Januar 1700.<sup>203</sup> Am 21. Juni 1702 wurde er zur Präsenz zugelassen. Er hielt Residenz 1705–1706 und war 1706/07 Kellner<sup>204</sup> sowie 1709 Präsenzmeister.<sup>205</sup> Am 31. Mai 1715 wurde er zum Kustos gewählt.<sup>206</sup> Als Kustos kommt er bis

---

195 Kapitelsprotokoll.

196 Kapitelsprotokoll.

197 Kapitelsprotokoll.

198 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 77.

199 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 38 und 67.

200 Kapitelsprotokoll.

201 KEIL, Promotionslisten, S. 90.

202 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

203 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 77.

204 LHAKo Best. 144, Nr. 1359.

205 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 165.

206 Kapitelsprotokoll.



zum 12. September 1731 vor.<sup>207</sup> Am 8. August 1732 wurde er zum Scholaster gewählt<sup>208</sup> und wird bis 1745 als solcher erwähnt.<sup>209</sup> Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 31. Mai 1745.<sup>210</sup> Johann Georg Helling starb wohl 1746.<sup>211</sup> Er war ein Bruder des Kantors Johann Friedrich Helling, geboren um 1667,<sup>212</sup> und auch ein Vetter des Dekans Johann Heinrich Wirtz.

Philipp Ludwig Ernst d'Hauzeur (Hosier, Hautzener, von Hauzer),<sup>213</sup> Scholaster 1745–1775, Kanoniker 1722–1745. Die päpstliche Verleihung eines Kanonikats an ihn vom 10. Juni 1722 wurde am 23. August 1722 im Kapitel vorgelegt, sein Vertreter wurde am 16. November 1722 eingeführt. Er hielt 1728/29 Residenz und war Kellner 1729/30 und 1734/35,<sup>214</sup> Fabrikmeister 1730–1739,<sup>215</sup> Verwalter der Spelta Elemosinalis 1731–1739.<sup>216</sup> Am 20. Juli 1745 wurde er zum Scholaster gewählt.<sup>217</sup> Er war Dr. theol, Schüler des Germanicums in Rom, Propst von St. Mauritius in Mainz, Archidiakon im Rheingau. D'Hauzeur zeichnete sich durch besonderen Eifer in der Verehrung des hl. Severus aus.<sup>218</sup> In den Jahren 1764–1767 verhandelte er mit dem Freiherrn von Clodt wegen der Benutzung des Brodenbachs zum Betrieb einer Eisenschmelze bei Löff.<sup>219</sup> Er bewohnte nach Büchel ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 10).<sup>220</sup> Philipp Ludwig Ernst d'Hauzeur starb am 19. April 1775.<sup>221</sup> Er wurde am 15. August 1711 als Sohn des Remacle Josef d'Hauzeur und der Johanna Franziska in Züschen getauft.<sup>222</sup>

Johann Georg Helling, aus Hönningen, Scholaster 1775–1792, Kanoniker 1745–1775. Er wurde Kanoniker am 31. Mai 1745 durch Tausch

207 LHAKo Best. 1C, Nr. 1302, S. 222.

208 Kapitelsprotokoll.

209 LHAKo Best. 144, Nr. 1339 und 1340.

210 Kapitelsprotokoll.

211 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 354.

212 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194.

213 Staatskalender Jahrgang 1760–1775.

214 LHAKo Best. 144, Nr. 1360.

215 LHAKo Best. 144, Nr. 1352.

216 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

217 Kapitelsprotokoll.

218 LHAKo Best. 701, Nr. 955, S. 178.

219 LHAKo Best. 53C13, Nr. 976.

220 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

221 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1182, Nr. 1431, S. 32.

222 Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 22/2 (1965), Sp. 191 f. (Mitteilungen zu Frage 70).

mit dem Scholaster Johann Georg Helling aus Schweich.<sup>223</sup> Er beendete 1746 die Residenz und war 1750–1776 Kapitelssekretär.<sup>224</sup> Am 19. Juli 1775 wurde er zum Scholaster gewählt. Johann Georg Helling starb am 3. Juli 1792, 79 Jahre alt.<sup>225</sup>

Franz Josef Theodor Helling,<sup>226</sup> aus Trier, Scholaster 1792–1802, Kanoniker 1762–1792. Er erhielt das Kanonikat durch Kollation seines Onkels Johann Friedrich Helling vom 9. November 1762 und wurde am 15. November 1762 eingeführt. Er wurde 1764 Baccalaureus in Trier.<sup>227</sup> Weihen: Tonsur am 7. Dezember 1762, Niedere Weihen am 10. März 1769, Subdiakon am 11. März, Diakon am 20. Mai 1769, Priester am 16. März 1771.<sup>228</sup> Er hielt 1769/70 Residenz. Er war Kellner 1771<sup>229</sup> und Fabrikmeister 1780–1792.<sup>230</sup> 1788 beaufsichtigte er persönlich die Weinlese in Burgen.<sup>231</sup> Am 4. August 1792 wurde er zum Scholaster gewählt<sup>232</sup> und blieb es bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802. Damals war er 54 Jahre alt.<sup>233</sup> Er bewohnte nach Büchel ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 12), das von dem Scholaster Johann Georg Helling 1783 neu erbaut worden war.<sup>234</sup> Er erhielt 1805 eine Pension vom französischen Staat<sup>235</sup> und machte nach 1807 Forderungen gegen den französischen Staat geltend.<sup>236</sup> Franz Josef Theodor Helling war geboren am 1. Februar 1748<sup>237</sup> und starb am 25. Juli 1821.<sup>238</sup> Der Vater war Steuereinnahmer und Gerichtsschöffe.

223 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 109.

224 Kapitelsprotokoll.

225 Kapitelsprotokoll.

226 THOMAS, Weltklerus, S. 150; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; RÖNZ, Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

227 KEIL, Promotionslisten, S. 90.

228 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

229 LHAKo Best. 1C, Nr. 6284, S. 555.

230 LHAKo Best. 144, Nr. 1354.

231 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81.

232 Kapitelsprotokoll.

233 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40; Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

234 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

235 LHAKo Best. 256, Nr. 6035 und 6028 (1805).

236 LHAKo Best. 256, 7686.

237 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

238 THOMAS, Weltklerus, S. 150.

## § 38. K u s t o d e n

R o r i c u s, Kustos. Er wird nur im Memorienbuch erwähnt.<sup>1</sup>

K o n r a d, Kustos. Der Kustos ist an einem 21. Mai gestorben.<sup>2</sup>

E c k e b e r t u s, Kustos 1200, später Kantor 1210–1223, Dekan 1223–1233, siehe § 36.

R e i n e r u s, Kustos 1216–1221. Er ist von 1216<sup>3</sup> bis 1221 genannt.<sup>4</sup>

W i l h e l m, <sup>5</sup> Kustos 1223–1225. Er kommt vom 7. Oktober 1223<sup>6</sup> bis 13. September 1225<sup>7</sup> vor und wird als wichtiger Betreiber des neuen Kirchenbaus angesehen.

S i n t r a m n u s, Kustos 1232. Er ist am 13. Juni 1232 genannt.<sup>8</sup>

S i m e o n, Kustos 1243–1246. Er kommt vom 19. April 1243<sup>9</sup> bis 22. November 1246 in den Quellen vor.<sup>10</sup> Er stiftete eine dreimalige Verteilung von Wecken im Jahr und eine nächtliche Lampe vor dem Kruzifix. Simeon starb an einem 10. März.<sup>11</sup> Er ist vielleicht identisch mit Simon von Nachtsheim (*Naylzheyem*), der im Propsteibuch von Münstermaifeld als verstorben erwähnt wird.<sup>12</sup>

C., Kustos 1257. Er ist nur am 10. Oktober 1257 genannt.<sup>13</sup>

D i e d r i c h (Theodericus) v o n G o n d o r f (de Guntravia), Kustos 1265–1285, Kanoniker 1257, Dekan 1289–1292, siehe § 36.

J o h a n n v o n W i n n e n b u r g (Winneburg, Winneberg, Wonninberg, Wunninberg),<sup>14</sup> Kustos 1296–1308, Kanoniker 1283–1290. Genannt als

1 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 27, 44, 74; Nr. 1427, S. 20.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 40.

3 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; GOERZ, RegEb, S. 32; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

4 MrhReg 4, S. 715f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

5 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

6 MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426.

7 MrhUB 3, Nr. 225, S. 211; MrhReg 2, S. 463, Nr. 1724; LHAKo Best. 144, Nr. 23–24.

8 MrhUB 3, Nr. 457, S. 358; MrhReg 2, S. 535, Nr. 2023; LHAKo Best. 144, Nr. 30–31.

9 MrhReg 3, S. 77, Nr. 336; LHAKo Best. 215, Nr. 121.

10 MrhUB 3, Nr. 585, S. 661; MrhReg 3, S. 115, Nr. 508; LHAKo Best. 215, Nr. 54.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 41.

13 MrhUB 3, Nr. 1418, S. 1029; MrhReg 3, S. 322, Nr. 1429; LHAKo Best. 163, Nr. 3.

14 MÖLLER, Stammtafeln 2, Tafel 83, S. 203; PAULY, St. Kastor Karden, S. 368.

Kanoniker ist er vom März 1283<sup>15</sup> bis 28. Februar 1290,<sup>16</sup> als Kustos vom 16. Juni 1296<sup>17</sup> bis 12. April 1308.<sup>18</sup> Johann von Winnenburg starb vor dem 10. Februar 1309<sup>19</sup> und stiftete 1308 ein Anniversar für sich, seine Eltern und den verstorbenen Kardener Kustos Johann von Cochem.<sup>20</sup> Er war ein Sohn des Daniel und der Elisabeth und hatte eine Schwester namens Katharina, eine andere Schwester war 1327 Nonne in Rosenthal.<sup>21</sup>

Siegel (1308): Spitzoval, Baum, davor liegendes Tier. Umschrift: JOH DE WVN...G THESAURA ...<sup>22</sup>

Heinrich von Gondorf (de Guntravia),<sup>23</sup> Kustos 1308–1318, Kanoniker 1285–1308, Pfarrer 1318. Er ist als Kanoniker genannt vom 19. Juni 1285<sup>24</sup> bis 12. April 1308,<sup>25</sup> als Kustos vom 5. August 1308<sup>26</sup> bis 2. November 1318.<sup>27</sup> Am 22. September 1318 war er zugleich Pfarrer von Münstermaifeld.<sup>28</sup> Nach Möller war er ein Sohn des Marsilius von Gondorf.<sup>29</sup>

Rorich von Sternberg, Kustos 1326–1339, Kanoniker 1316–1319, Dekan 1344–1346, siehe § 36.

Wykerus von Bengel, Kustos 1343–1348, Dekan 1339–1341, siehe § 36.

Werner Johannis, Kustos, ca. 1350. Er tauschte am 2. April 1350 die Thesaurarie zu Münstermaifeld mit Werner von Casle, Pfarrer zu Geismar

15 WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch 5, Nr. 58, S. 60.

16 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 69 (1290 Februar 28).

17 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 104 (Testament von 1308 April 12); vgl. PAULY, St. Kastor Karden, S. 367f.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 35.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 104.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 190.

22 LHAKo Best. 144, Nr. 104; EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 77, Nr. 8, Textband S. 54; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew09230, zu 1308 nach LHAKo Best. 144, Nr. 116–118.

23 BAST, Ministerialität, S. 18, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

24 MrhReg 4, S. 284, Nr. 1257; LHAKo Best. 144, Nr. 60.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 104.

26 LHAKo Best. 144, Nr. 20.

27 LHAKo Best. 144, Nr. 143.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 143–144.

29 MÖLLER, Stammtafel von der Leyen, Tafel 1.

- bei Göttingen.<sup>30</sup> Er war zugleich Vikar des Altares der hll. Nikolaus und Katharina zu Niederfell.<sup>31</sup>
- Werner von Casle (Kassel), Kustos 1350. Er erhielt am 2. April 1350 die Kustodie durch Tausch mit Werner Johannis.<sup>32</sup>
- Hermann von Schonecken, Kustos ca. 1354. Er starb vor dem 7. Februar 1354.<sup>33</sup>
- Johannes Voys (Volpe, Vulpes), genannt von Boppard (de Bopardia),<sup>34</sup> Kustos 1354–1365, Kanoniker 1329–1354. Als Kanoniker von Münstermaifeld wird er am 7. Oktober 1329 Kanoniker an St. Simeon in Trier.<sup>35</sup> Als Münstermaifelder Kanoniker ist er vom 8. Januar 1336<sup>36</sup> bis 7. Februar 1354 genannt,<sup>37</sup> als Kustos vom 7. Februar 1354 (Beginn) bis 11. Juni 1365.<sup>38</sup> Angeblich hatte er die Thesaurarie durch simonistische Wahl erlangt.<sup>39</sup> Johannes Voys starb am 9. September.<sup>40</sup>
- Siegel (1365): Rund, Schild mit Tier, wohl Fuchs. Umschrift: S IOAIS.<sup>41</sup>
- Nikolaus von Birkenfeld (Birkenfelt), Kustos 1372–1391. Seine Pfründe wird 1360 genannt.<sup>42</sup> Als Kustos kommt er vom 13. Februar 1372<sup>43</sup> bis 4. Januar 1391 vor.<sup>44</sup> Er verstarb am 3. November 1391.<sup>45</sup>
- Jakob Kurtzer, Kustos vor 1427, Vikar des St. Barbaraaltars 1411 und des St. Lubentiusaltars 1415–1417, Kanoniker 1416/17–1422, Dekan 1424–1429, siehe § 36.
- Nikolaus Grün, Kustos 1427–1429, Kanoniker ca. 1427–1429. In einem Ringtausch mit Dekan Johann Rivenecher und Kustos Jakob Kurtzer tauschte er am 16. Mai 1427 seine Vikarie Unser Lieben Frauen an St. Maria zu

30 Eintragung im Kassenjournal des Trierer Siegelamtes. LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 296, S. 484; LHAKo Best. 1A, Nr. 5649.

31 THEISEN, Münstermaifeld, S. 38.

32 LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, Nr. 296, S. 484; LHAKo Best. 1A, Nr. 5649.

33 LHAKo Best. 144, Nr. 332.

34 THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 51.

35 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 271, Nr. 1773.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 225–226.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 332.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

39 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 71, Nr. 195.

40 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

41 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 1.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 479.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1330, S. 1; Nr. 1431, S. 85.

Oberwesel gegen die Kustodie in Münstermaifeld.<sup>46</sup> Er starb am 10. August 1429.<sup>47</sup> Die durch seinen Tod frei gewordene Kanonikerstelle wurde am 16. Januar 1430 an Konrad Mathie von Bonn vergeben.<sup>48</sup>

**Konrad Mathie** (Matthiae), aus Bonn (de Buna),<sup>49</sup> Kustos 1442–1467, Kanoniker 1430–1441. Er erhielt am 16. Januar 1430 das Kanonikat des verstorbenen Nikolaus Grün<sup>50</sup> und ist genannt als solcher bis zum 9. Mai 1441,<sup>51</sup> als Kustos kommt er vom 3. November 1442<sup>52</sup> bis 1467 vor. Er war Mainzer Kleriker, auch Pfarrer in Ochtendung, Vikar des Marienaltars in der Pfarrkirche zu Kettig und hielt die Frühmesse in Rheinbrohl.<sup>53</sup> Er war auch Vikar in Hönningen.<sup>54</sup> Am 19. Juni 1432 hatte er sich, unbeschadet seiner Pfründen in Münstermaifeld, auf das Dekanat an St. Simeon in Trier beworben.<sup>55</sup> Er bat auch 1430 um Provision auf ein Kanonikat für St. Paulin zu Trier und war damals im Besitz weiterer Pfründen.<sup>56</sup> Konrad Mathie starb am 4. September 1467.<sup>57</sup>

**Anton Steube**, Kustos 1491, Kanoniker 1489/90–1491, Scholaster 1492, siehe § 37.

**Jakob von Enkirch** (Enckerich, Eynkirche, Enkirche, Enckirch),<sup>58</sup> Kustos 1492–ca. 1494, Kanoniker 1474/75–1491/92. Er trat als Kanoniker 1474/75<sup>59</sup> ein und ist bis 1491/92 genannt,<sup>60</sup> als Kustos kommt er am 27. April 1492 vor.<sup>61</sup> Von 1489 bis 1491 führte er die Rechnung über die Kirche zu Lay.<sup>62</sup> Er machte eine Spende für die Teilnehmer an den Marienmessen

46 Rep. Germ. 4, Sp. 1508.

47 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 62.

48 Rep. Germ. 4, S. 466 f.

49 HEYEN, St. Paulin, S. 702; DERS., St. Simeon, S. 905 f.; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 18; DERS., Geistliche Koblenz 2, S. 62.

50 Rep. Germ. 4, Sp. 466 f.

51 LHAKo Best. 144, Nr. 643.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 650.

53 Rep. Germ. Eugen IV., S. 377, Nr. 2338.

54 Rep. Germ. 4, Sp. 466.

55 Rep. Germ. 5, Nr. 1199; HEYEN, St. Simeon, S. 785 und S. 905 f.

56 Rep. Germ. 3, S. 377, Nr. 2338; Rep. Germ. 4, Sp. 466 f.; auch Rep. Germ. 5, Nr. 1199; Rep. Germ. 7, Nr. 389.

57 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68.

58 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 74.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 18.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 829.

62 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 3 f.

an Samstagen zwischen dem Sonntag Jubilate und Christi Himmelfahrt.<sup>63</sup>  
Jakob von Enkirch verstarb am 25. April,<sup>64</sup> nach dem 23. März 1494.<sup>65</sup>

**P e t r u s E s s i g** (Essich, Essig), Kustos 1502–1517, Kanoniker 1484/86–1501, Vikar des St. Michaelaltars 1495–1501. Als Kanoniker ist er von 1484/86<sup>66</sup> bis 11. Mai 1501 genannt,<sup>67</sup> als Kustos vom 17. April 1502<sup>68</sup> bis 1517.<sup>69</sup> Er war Kellner 1489/90<sup>70</sup> und 1495–1501 Kellner des großen Refektoriums.<sup>71</sup> Zugleich war er Vikar des St. Michaelaltars, erwähnt vom 20. März 1495<sup>72</sup> bis 4. April 1501.<sup>73</sup>

**W i l h e l m W e l l** (Welly),<sup>74</sup> aus Kaub, Kustos 1547–1551, Kanoniker 1509–1543. Er erhielt das Kanonikat nach dem Verzicht des Johann Schonroth durch päpstliche Verleihung am 3. Dezember 1509,<sup>75</sup> bis zum 3. August 1543 wird er genannt<sup>76</sup> und als Kustos vom 8. Juli 1547<sup>77</sup> bis 1551. Er war 1509 schon Vikar des Stephanaltars in Bornhofen und des Altars des hl. Eligius in der Pfarrkirche zu Boppard. Er war Fabrikmeister 1522–1524<sup>78</sup> und Kellner 1541–1548,<sup>79</sup> 1549 Präsenzmeister. Er machte eine Stiftung für das Dreifaltigkeitsfest.<sup>80</sup> Wilhelm Well starb am 14. August 1551.<sup>81</sup>

**W o l f g a n g W e l l** (Welly) der Jüngere,<sup>82</sup> Kustos 1552–1571, Kanoniker 1552. Er leistete 1552 den Kapitulareid und bot sich zur Residenz an.<sup>83</sup> Er

63 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33.

64 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33.

65 LHAKo Best. 1C, Nr. 12944, S. 54.

66 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 553 und 556.

67 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 71.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 871; Nr. 1421, Urk. 13,89.

69 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

70 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 581 und 589.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 20–28.

72 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>III</sup>.

73 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

74 *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 291; BOSSIER, *Epitaphe*, S. 166 f.

75 Rom, Lib. Resign. 14, fol. 311v.

76 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 406.

77 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 14.

78 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

79 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

80 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

81 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 45; nach dem Epitaph der Familie Well am 21. August, siehe Abb. 16.

82 *Kunstdenkmäler Mayen 2*, S. 291; BOSSIER, *Epitaphe*, S. 166 f.

83 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 23.

war 1556/57 Conscriba.<sup>84</sup> Kustos war er bis 1571. Der jüngere Wolfgang Well starb am 12. Juli 1571.<sup>85</sup> Ein Wolfgang Wellius aus Münstermaifeld wurde am 16. Februar 1563 Magister in der Artistenfakultät in Trier.<sup>86</sup> Möglicherweise war er identisch mit Wolfgang Well, der 1543–1545 Vikar des St. Antoniusaltars war, siehe § 41.

**Anton Pulich** (Pulich, Puelich, Poelich, Polich, Polch),<sup>87</sup> Kustos 1569–1586, Kanoniker 1555–1560. Er residierte als Kanoniker 1555<sup>88</sup> und ist am 13. Mai 1560<sup>89</sup> genannt bis zum 21. November 1563.<sup>90</sup> Er war Prokurator 1556,<sup>91</sup> Almosenmeister 1579.<sup>92</sup> Von der Kustodie ergriff er Besitz am 6. Mai 1569<sup>93</sup> und war Kustos bis 1586. Anton Pulich verstarb am 29. November 1586.<sup>94</sup> Sein Vermögensstand für ca. 1576–1582 ist bei Büchel genannt.<sup>95</sup> Sein Bruder Werner war Schöffe zu Boppard.

**Johann Weiden**, Kustos 1586–1591, Kanoniker 1564–1583, Dekan 1591–1613, siehe § 36.

**Diedrich (Theodor) Helling**, aus Bernkastel, Kustos 1591–1611, Kanoniker 1555/56–1591. Er trat als Kanoniker ein 1555/56<sup>96</sup> und wurde 1560 Kapitular.<sup>97</sup> Genannt ist er bis zum 16. Mai 1591.<sup>98</sup> Er war Prokurator 1562 und 1578,<sup>99</sup> Conscriba 1563 und 1581,<sup>100</sup> Präsenzmeister 1577/78,<sup>101</sup> Meister des Großen Almosens 1579/80,<sup>102</sup> Senior 1602–1611.<sup>103</sup> Die Kustodie

84 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 167.

85 Epitaph in der Stiftskirche, siehe Abb. 16.

86 KEIL, Promotionsbuch, S. 46.

87 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

88 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 32.

89 LHAKo Best. 1C, Nr. 34 Urk. Nr. 77, S. 209.

90 LHAKo Best. 1C, Nr. 8376.

91 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 35.

92 LHAKo Best. 1C, Nr. 12990.

93 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 73.

94 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

95 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 132.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 111, Nr. 1425, S. 34.

97 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 50.

98 LHAKo Best. 1A, Nr. 9816.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 53 und 95.

100 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 57 und 98.

101 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 47.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1356.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 1333 und 1334.



erhielt er am 4. Juni 1591 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>104</sup> und blieb Kustos bis 1611.<sup>105</sup> Das Denkmal der Familie von Nassau übertrug er in die Stiftskirche.<sup>106</sup> Diedrich Helling verstarb am 26. Juni 1611.<sup>107</sup>

Johann Diederichs, auch Ediger, Kustos 1612/13–1615, Kanoniker 1588–1611, Dekan 1615–1618, siehe § 36.

Gottfried Ulrichs (Ulrici, Udalrici),<sup>108</sup> Kustos ca. 1616, Kanoniker 1612–1613. Er war kurfürstlicher Hofsekretär und wird 1612/13 als *Conscriba* von Wilhelm Hardung vertreten.<sup>109</sup> Er machte eine Stiftung für die Feier des Festes des hl. Bischofs Gottfried am 28. November.<sup>110</sup> Gottfried Ulrichs starb vor dem 17. November 1616.<sup>111</sup>

Georg Ort (Ordt) alias Horst, aus Mayen, auch genannt Hort von Bacherach, Kustos 1618–1631, Kanoniker 1588/89–1615. Er ergriff Besitz vom Kanonikat 1588/89<sup>112</sup> und ist als Kanoniker bis zum 26. März 1615<sup>113</sup> genannt. Er ist erstmals am 14. Dezember 1568 genannt<sup>114</sup> und war 1583 und 1584 kurfürstlicher Kellner zu Münstermaifeld.<sup>115</sup> Als Fabrikmeister ist er 1600–1604 und 1607/08<sup>116</sup> belegt, als Prokurator 1604/05<sup>117</sup> und als Intendant des Großen Almosens 1608 sowie 1611.<sup>118</sup> Er war Kustos 1618–1631.<sup>119</sup> Am 5. Juni 1617 verzichtete er auf eine Vikarie in der Stiftskirche zu Karden.<sup>120</sup> Georg Ort verstarb am 23. Oktober 1632.<sup>121</sup> Ein Georg Orth von Mayen wurde im Mai 1590 an der Artistenfakultät

104 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 578.

105 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

106 BROWER/MASEN, *Metropolis* 1, S. 244; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 274 (BÜCHEL, Grabsteine), S. 133.

107 Grabstein; BOSSIER, *Epitaphe*, S. 44 f.

108 Familienbuch Münstermaifeld, S. 343 (nach *Memorienbuch*).

109 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 164.

110 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1096.

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1379, S. 157; PAULY, *St. Kastor Karden*, S. 499.

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1093.

114 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986 und 12990.

115 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 78; Nr. 12990, S. 191; Best. 660,1, Nr. 148.

116 LHAKo Best. 144, Nr. 1334 und 1349.

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1333 und 1334.

118 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 171 und 264.

119 LHAKo Best. 144, Nr. 1335 und 1350.

120 PAULY, *St. Kastor Karden*, S. 499.

121 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994.

der Universität in Köln immatrikuliert.<sup>122</sup> Bossier vermutet, dass der kurfürstliche Kellner Georg Ort, genannt Hort von Bacherach, im Jahre 1577 eine Wandmalerei am dritten Langhauspfeiler von 1435 renovieren ließ.<sup>123</sup>

Johann Milff,<sup>124</sup> aus Bernkastel, Kustos 1634/35–1641, Kanoniker 1620/21–1632, Kantor 1641–1663. Als Kanoniker ist er von 1620/21<sup>125</sup> bis 29. Oktober 1632 genannt,<sup>126</sup> als Kustos von 1634/35<sup>127</sup> bis 1641. Am 23. November 1641 wurde er zum Kantor gewählt.<sup>128</sup> Er war auch Conscriba 1622,<sup>129</sup> Almosenmeister 1625/26,<sup>130</sup> Fabrikmeister 1631/32<sup>131</sup> und Senior 1657.<sup>132</sup> Johann Milff starb im April 1663.<sup>133</sup>

Johann Anton Remmer, Kustos 1641–1652/53, Kanoniker 1624/25–1641, Scholaster 1654–1679, siehe § 37.

Johann Jodokus Sarburg, Kustos 1656–1677, Kanoniker 1643–1655, Scholaster 1679–1689, siehe § 37.

Johann Holler, Kustos 1679–1689, Kanoniker 1655/56–1679, Dekan 1689–1699, siehe § 36.

Franz Jodokus Kayser (Kaiser, Keyser),<sup>134</sup> aus Zell, Kustos 1689–1715, Kanoniker 1667–1689. Er trat als Kanoniker ein am 30. August 1667<sup>135</sup> und wurde 1677 zur Residenz zugelassen.<sup>136</sup> Bis 1689 war er Kanoniker<sup>137</sup> und wurde am 14. November 1689 zum Kustos gewählt.<sup>138</sup> Er war Kellner 1678/79,<sup>139</sup> Fabrikmeister 1686–1692 und 1711–1715,<sup>140</sup> Meister der Spelta

122 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 711,15, S. 157.

123 BOSSIER, Epitaphe, S. 172.

124 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332.

125 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

126 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

127 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 110.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

130 LHAKo Best. 660,1, Nr. 259.

131 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

132 LHAKo Best. 144, Nr. 1447.

133 LHAKo Best. 144, Nr. 1318.

134 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 21 und 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443.

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 37.

136 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 37.

137 LHAKo Best. 144, Nr. 1144.

138 Kapitelsprotokoll.

139 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 1335, 1336, 1349–1351.

- elemosinalis 1690/91 und 1711–1714.<sup>141</sup> Franz Jodokus Kayser starb am 13. Februar 1715.<sup>142</sup> Er war ein Onkel des Kanonikers Johann Anton Kayser.
- K o r n e l i u s B o r g e n e r,<sup>143</sup> aus Münstermaifeld, Kustos 1715, Kanoniker 1687–1714. Er erhielt am 30. Januar 1687 das Kanonikat des Johann Anton Borgener und hielt 1690/91 Residenz.<sup>144</sup> Vor der Zulassung zur Residenz, um die er am 21. Juni 1690 bat, musste er eine Prüfung in Choralgesang ablegen. Er war Kanoniker bis 1714<sup>145</sup> und wurde am 15. April 1715 zum Kustos gewählt.<sup>146</sup> Er war 1691 und 1699 auch Prokurator.<sup>147</sup> Weihen: Niedere Weihen 9. April, Subdiakonat 17. April, Diakonat 20. April 1688.<sup>148</sup> Kornelius Borgener starb am 12. Mai 1715, 51 Jahre alt.<sup>149</sup>
- J o h a n n G e o r g H e l l i n g, Kustos 1715–1732, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1692, Kanoniker 1700–1715, Scholaster 1732–1742, siehe § 37.
- J o h a n n J o d o c u s L u k a s (Lucas),<sup>150</sup> aus Koblenz, Kustos 1732–1734, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1702–ca. 1716, Kanoniker 1712–1732. Er erhielt die Vikarie durch Tausch mit Johann Konrad Hauck am 8. Mai 1702.<sup>151</sup> Er war wohl auch Stiftspfarrer und von 1702 bis 1705 Präsenzmeister.<sup>152</sup> Auf die Vikarie verzichtete er vor dem 4. März 1716.<sup>153</sup> Kaiserliche Erste Bitten von Kaiser Ferdinand III. vom 24. Dezember 1709 für ein Kanonikat für ihn wurden am 10. März 1710 im Kapitel vorgelegt. Am 6. Juli 1711 wurde er Kanoniker. Nach dem Verzicht auf die Ersten Bitten erneut Kanoniker durch päpstliche Verleihung am 12. März 1712.<sup>154</sup>

---

141 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

142 Kapitelsprotokoll.

143 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 23 und 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Familienbuch Münstermaifeld, S. 329.

144 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

145 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

146 Kapitelsprotokoll.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 60 und 103.

148 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1 und 1a.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 50 (Kapitelsprotokoll) und Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 20f.

150 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440 und 444; HEYEN, Erste Bitten, S. 184; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 49, 58, 62 und 71.

151 Kapitelsprotokoll.

152 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 125 und 148.

153 Kapitelsprotokoll.

154 Kapitelsprotokoll.

Am 31. Mai 1712 wurde er eingeführt und am 21. Juni 1718 von der Residenz befreit.<sup>155</sup> 1717 beanspruchte er vergeblich die Scholasterie.<sup>156</sup> Er war Fabrikmeister 1719–1729,<sup>157</sup> Kellner 1720/21,<sup>158</sup> Verwalter der Spelta elemosinalis 1719–1732.<sup>159</sup> Am 22. Oktober 1732 wurde er zum Kustos gewählt.<sup>160</sup> Johann Jodocus Lukas verstarb am 1. März 1734.<sup>161</sup> Nach seinem Grabstein war er auch Vikar zum Hl. Kreuz in Kempenich.

J o h a n n A n t o n E s c h, aus Koblenz, Kustos 1733–1749, Kanoniker 1694–1727, Kantor 1727–1730, Dekan 1749–1758, siehe § 36.

F r a n z J o s e p h T h e o d o r H e l l i n g, aus Hönningen, Kustos 1749–1779, Kanoniker 1727–1749. Er erhielt 1726 eine päpstliche Verleihung und wurde am 5. März 1727 in das Kanonikat eingeführt,<sup>162</sup> bis 1732/33 hielt er Residenz.<sup>163</sup> Er war Kellner 1733/34, 1736–1738 und 1743/44<sup>164</sup> sowie 1755–1766 Kapitelssekretär.<sup>165</sup> Am 18. September 1749 wurde er zum Kustos gewählt.<sup>166</sup> Auf das Amt verzichtete er am 6. Mai 1779.<sup>167</sup> Am 21. Juni 1775 wurde er als Senior von der Matutin befreit.<sup>168</sup> Weihen: Niedere Weihen am 10. Juni, Subdiakonat am 11. Juni, Diakonat am 19. Juni 1729, Priester am 8. April 1730.<sup>169</sup> Franz Joseph Theodor Helling starb am 17. September 1779.<sup>170</sup> Er war Neffe des Kanonikers und Kantors Johann Friedrich Helling.

J o h a n n H u b e r t G e r h a r d K a r l v o n C o e l s (Cöls),<sup>171</sup> aus Stahlhütte, Kustos 1779–1798, Kanoniker 1759–1779. Er erhielt das Kanonikat am 20. August 1757 nach Tausch mit seinem Onkel Johann Nikolaus de

155 Kapitelsprotokoll.

156 Kapitelsprotokoll.

157 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

158 LHAKo Best. 144, Nr. 1360.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

160 Kapitelsprotokoll.

161 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 74 f.

162 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

163 Kapitelsprotokoll.

164 LHAKo Best. 144, Nr. 1360, 1361.

165 Kapitelsprotokoll.

166 Kapitelsprotokoll.

167 Kapitelsprotokoll.

168 Kapitelsprotokoll.

169 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

171 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445.

l'Eau durch Verleihung des Erzbischofs<sup>172</sup> und hielt 1760/61 Residenz.<sup>173</sup> Er war Kellner 1762/63,<sup>174</sup> Fabrikmeister 1763–1765.<sup>175</sup> Büchel zufolge errichtete er 1770 ein neues Kanonikerhaus in der Herrengasse, das er bis 1797 bewohnte und das später der Kanoniker Johann Jakob Zunder kaufte.<sup>176</sup> Am 27. Mai 1779 wurde er zum Kustos gewählt.<sup>177</sup> Um 1790 war Kustos Hubert von Coels zuständig für die Weinberge des Kapitels in Merl.<sup>178</sup> Weihen: Niedere Weihen am 21. Dezember, Subdiakonat am 22. Dezember 1759, Diakonat am 1. März, Priester am 4. April 1760.<sup>179</sup> Johann Hubert Gerhard Karl von Coels starb am 15. Mai 1798.<sup>180</sup> Er war am 9. November 1736 als Sohn von Carl Anton und A. C. Hausmann in Stahlhütte geboren.

---

172 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 107; Kapitelsprotokoll.

173 Kapitelsprotokoll.

174 LHAKo Best. 144, Nr. 1361.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1353.

176 Das Haus war 1689 bei der Beschießung zugrunde gegangen, HOFFMANN, Beschreibung, S. 115.

177 Kapitelsprotokoll.

178 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 82.

179 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

180 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189; Best. 144, Nr. 1304; Best. 256, Nr. 6575.

## § 39. K a n t o r e n

Arnold,<sup>1</sup> Magister, Kantor 1166. Als solcher 1166 genannt.<sup>2</sup>

Laurentius, Kantor 1187. Genannt wird er 1187.<sup>3</sup>

Johannes, Kantor [1200–1201]. Er war eventuell 1200–1201 im Amt.<sup>4</sup>

Eckebertus, Kantor 1210–1223, Kustos 1200, Dekan 1223–1233, siehe § 36.

Wilhelm,<sup>5</sup> Kantor 1223–1232. Er ist vom 7. Oktober 1223<sup>6</sup> bis 13. Juni 1232 belegt<sup>7</sup> und wird als wichtiger Betreiber des Kirchenbaus angesehen.

Reynardus, Kantor 1243–1265. Er kommt vom 19. April 1243<sup>8</sup> bis 30. Dezember 1265 als solcher vor<sup>9</sup> und starb an einem 23. November.<sup>10</sup>

R. (= Reinardus?), Kantor 1266–1271. Er wird vom 10. Mai 1266<sup>11</sup> bis 23. Februar 1271 genannt.<sup>12</sup>

Hermann von Bachem (Bacheym, Bacheim), Kantor 1279–1316.

Als solcher kommt er vom 1. April 1279<sup>13</sup> bis 19. Oktober 1316 vor.<sup>14</sup> Er wurde 1313 mit dem Hof in Hauroth belehnt. Dem Trierer Erzbischof Balduin vermachte er 1316 Hof und Güter im Illerich/Klottner Gericht.<sup>15</sup>

Nach seinem Testament vom 19. Oktober 1316 war er im Besitz von Büchern und vermachte silberne Gefäße zur Verschönerung des Schreins des

1 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

2 MrhUB 1, Nr. 647, S. 705; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 47; Nr. 1429, Urk. 52.

3 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

4 MrhUB 2, Nr. 189, S. 228; MrhReg 2, S. 249, Nr. 905; LHAKo Best. 1A, Nr. 81.

5 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

6 MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426; Best. 144, Nr. 22.

7 MrhUB 3, Nr. 457, S. 358; MrhReg 2, S. 535, Nr. 2023; LHAKo Best. 144, Nr. 30–31.

8 MrhReg 3, S. 77, Nr. 336: früher LHAKo Best. 215, Nr. 121.

9 MrhReg 3, S. 478, Nr. 2125; LHAKo Best. 96, Nr. 332.

10 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 90.

11 MrhReg 3, S. 488, Nr. 2166; LHAKo Best. 144, Nr. 37.

12 MrhReg 3, S. 588, Nr. 2582; LHAKo Best. 144, Nr. 41.

13 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 49.

14 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 135.

15 Hans GAPPENACH, Hermann von Bachem, in: Kurzbiographien vom Mittelrhein und Moselland, S. 331.

hl. Severus.<sup>16</sup> Hermann von Bachem starb am 27. Oktober.<sup>17</sup> Die Mutter Mechtildis des Kantors Herrmann von Bachem starb am 27. September.<sup>18</sup> Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher vor Sängerpult. Umschrift: .. HERMANI CA(N)TO(R)IS MVST I MENEWELT.<sup>19</sup>

Johann von Münstermaifeld, Kantor 1310–1311. Ein Kantor Johann von Münstermaifeld wird in Urkunden der Abtei Laach vom 16. Dezember 1310 und vom 18. Mai 1311 genannt, mit Beschreibung des Siegels.<sup>20</sup> Gerlach genannt Mohr (Moyr, Moir, Mor),<sup>21</sup> Kantor 1317–1339, Kanoniker 1292–1316. Als Kanoniker ist er genannt vom 11. August 1292<sup>22</sup> bis 19. Oktober 1316,<sup>23</sup> als Kantor vom 27. Oktober 1317<sup>24</sup> bis 1339. Marx/Schug bemerken irrtümlich, er sei 1292 als Dekan eingeführt worden, während er nur die Pfründe des Dekans erhielt.<sup>25</sup> Er bekam durch Urkunde Erzbischof Boemunds von Trier vom 31. Juli 1296 die Pfarrkirche zu Moselkern.<sup>26</sup> Am 5. Juli 1297 war er Mitglied einer Schiedskommission um Holzrechte im Treiser Wald. Vom Erzbischof erhielt er am 8. Oktober 1306 den Auftrag, eine Streitsache des Klosters Himmerod zu untersuchen.<sup>27</sup> Er war auch Kanoniker an St. Simeon in Trier. Noch als Kanoniker stiftete er 1308 einen Altar zu Ehren des hl. Papstes Silvester, der hll. Dreikönige sowie der hll. Bischöfe Valerius und Erasmus und schenkte näher benannte Einkünfte.<sup>28</sup> Sein Diener Laurentius stiftete bzw. dotierte den Marien-,

16 LHAKo Best. 144, Nr. 135 (1316 Oktober 19); SCHULZ, Testamente, S. 58 und 116.

17 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 13.

18 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 76.

19 LHAKo Best. 144, Nr. 55, 87, 103, 135; vgl. EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 75, Nr. 13, Textband S. 49; Abguss in der Siegelsammlung Ewald, HAEbK, Ew00922a, von 1307 Februar 24.

20 LHAKo Best. 128, Nr. 98; RESMINI, Inventar Laach, S. 139, Nr. 184, und S. 141, Nr. 187.

21 PAULY, St. Kastor Karden, S. 190; QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 362; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 278–281; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 48 f.

22 MrhReg 4, S. 460, Nr. 2055; LHAKo Best. 144, Nr. 86.

23 LHAKo Best. 144, Nr. 135.

24 LHAKo Best. 144, Nr. 138.

25 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

26 MrhReg 4, S. 571, Nr. 2546; MÖTSCH, Balduineen, S. 128, Nr. 286; STENGEL, Nova Alamanniae, S. 412, Nr. 601; GOERZ, RegEb, S. 59.

27 LHAKo Best. 96, Nr. 566.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 106.

Agnes- sowie Margarethenaltar<sup>29</sup> und schenkte Geld an das Hospital in Münstermaifeld. Gerlach starb am 10. Februar 1339.<sup>30</sup> Gerlach Mohr war der Sohn des Ritters Petrus genannt Mohr und der Hebilla oder Hedwig.<sup>31</sup> Seine Geschwister waren: Elisabeth genannt Maura von Senheim, Diedrich genannt Mohr, Ritter, Anna, Nonne zu Rosenthal.<sup>32</sup> Er hatte Erbgüter in Andernach, Breisig, Düngeheim, Eich, Kehrig, Keldung, Löf, Polch und Pommern, über deren Teilung er sich am 14. November 1303 mit seinen Geschwistern einigte.<sup>33</sup>

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher am Leseputl unter Baldachin, darunter Wappen: geteilt, oben zwei Pfähle, unten damasziert. Umschrift: S GERLACI CA(N)TOR I(N) MVNST MEYVELT.<sup>34</sup> Rücksiegel: Rund, Wappen wie oben, Umschrift: S GERLACI MON.<sup>35</sup> Sein Siegel von 1317 ist auch bei Büchel 5 abgebildet.<sup>36</sup>

Konrad Kerpusch (Kerpuss, Kerpuych, Kerpus, Kerbusch, Kerbirs) von Treis,<sup>37</sup> Kantor 1339–1372, Kanoniker 1327. Genannt als Kanoniker ist er am 27. Februar 1327,<sup>38</sup> als Kantor vom 6. Mai 1339<sup>39</sup> bis 1372. Er sollte 1363 die Vikarie des Altars Hl. Kreuz im Benediktinerkloster Marienburg bei Boppard, die Pfründe des Kantors in Münstermaifeld und die Pfarrpfründe in Kröv aufgeben, da er nicht zum Priester geweiht war.<sup>40</sup> Er war auch 1371–1372 Kantor zu Karden.<sup>41</sup> Konrad Kerpusch verstarb am 4. September 1372.<sup>42</sup>

29 LHAko Best. 144, Nr. 167 (1324 November 3) und 168 (1324 Dezember 13).

30 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

31 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 99.

32 LHAko Best. 163, Nr. 54.

33 LHAko Best. 144, Nr. 93.

34 1323 und 1327. LHAko Best. 144, Nr. 156.

35 LHAko Best. 144, Nr. 181.

36 BÜCHEL 5, S. 20.

37 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; PAULY, St. Kastor Karden, S. 359; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 273 f.

38 LHAko Best. 144, Nr. 185.

39 LHAko Best. 144, Nr. 246.

40 SAUERLAND, Vat. Reg 5, S. 67, Nr. 188.

41 StA Trier, Totenbuch; LHAko Best. 8200, Bl. 35.

42 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 68.



Siegel 1: Spitzoval, stehende Gestalt, unten Wappen mit Balken?, stark beschädigt;<sup>43</sup> 2: Heiliger mit Buch und Palme unter gotischem Baldachin, Umschrift: S CONR ... .. EYNEVE ...<sup>44</sup>

H a r t h y s e n, Kantor um 1350? Als solcher wird er um 1350 genannt.<sup>45</sup>

J o h a n n e s J o h a n n i s C l o t z, aus Koblenz (de Confluentia), Kantor 1363? Er bemühte sich am 22. August 1363 beim Papst um die Verleihung der Kantorei, die Konrad Kerpusch angeblich unrechtmäßig innehatte.<sup>46</sup>

J o h a n n e s H e n r i c i g e n a n n t R o n e, aus Münstermaifeld (de Monasterio Meynevelt), Kantor 1372, Kanoniker 1371. Er erhielt vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende am 5. April 1371,<sup>47</sup> am 10. Oktober 1372 bekam er vom Papst nach dem Tod des Konrad Kerpusch die Kantorei. Damals sollte er die Präbende an Liebfrauen in Trier, die er innehatte, aufgeben. Die Verleihung wurde anscheinend nicht ausgeführt.<sup>48</sup> Er war Trierer Kleriker und kaiserlicher Notar, Vikar in Esch.

H e i n r i c h v o n M a y e n (Meyen),<sup>49</sup> Kantor 1372–1378, Kanoniker 1363–1372. Er erhielt das Kanonikat am 19. Juli 1363 durch Verleihung des Erzbischofs nach Tausch eines Altars an Liebfrauen in Trier mit Heinrich von Ehrenburg.<sup>50</sup> Genannt als Kanoniker ist er bis 13. Februar 1372,<sup>51</sup> als Kantor vom 1. Oktober 1372<sup>52</sup> bis 1378. Heinrich von Mayen starb am 14. März 1378.<sup>53</sup>

A r n o l d M u k e r, aus Münstermaifeld, Kantor 1407, Kanoniker 1398/99. Er wird 1398/99 nur als Dominus bezeichnet.<sup>54</sup> Genannt als Kantor ist er am 9. Februar 1407<sup>55</sup> und am 6. Mai 1407.<sup>56</sup> Arnold Muker war auch 1397–1417 Kanoniker und Kantor in Karden, wo er am 25. April 1417

43 1344. LHAKo Best. 144, Nr. 273.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 77.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 19; Nr. 1427, S. 15.

46 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 67, Nr. 190.

47 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 314, Nr. 800.

48 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 358, Nr. 920.

49 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

50 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 68, Nr. 188; LHAKo Best. 144, Nr. 365; zu Heinrich von Ehrenburg siehe § 40.

51 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 408.

53 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 23

54 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 181.

55 LHAKo Best. 108, Nr. 228.

56 LHAKo Best. 108, Nr. 200.

starb.<sup>57</sup> Er war der Sohn des Münstermaifelder Schöffen Arnold Muker und schenkte im Mai 1407 mehrere Güter im Amt Münstermaifeld der Kartause in Koblenz.

Wilhelm Goswin (Goswini, Gesewini, Goiswini), aus Trier (de Treveri), Kantor 1429–1442/43, Kanoniker 1426. Als Kanoniker kommt er am 10. September 1426,<sup>58</sup> als Kantor 1429<sup>59</sup> bis September 1435<sup>60</sup> oder noch 1442/43 vor.<sup>61</sup> Er wurde 1436 als Jurist in Köln immatrikuliert.<sup>62</sup> Wilhelm Goswin, der auch Wilhelm Rindertanz (Rinderdantz) genannt wird, verstarb am 31. März 1460 als Pastor in Nalbach bei Saarlouis.<sup>63</sup>

Johannes Rasoris, aus Gudensberg, Kantor und Kanoniker 1434/36? Er wird am 22. November 1434 mit einem Kanonikat und der Kantorei in Münstermaifeld providiert.<sup>64</sup> Am 1. Dezember 1436 stritt er sich mit Wilhelm Goswin, genannt Rindertanz, um die Kantorei.<sup>65</sup>

Rumoldus Berck, Kantor 1438? Er stritt sich am 10. Januar 1438 mit Wilhelm Goswini, genannt Rindertanz, um die Kantorei.<sup>66</sup>

Johann Benigne, aus Münstermaifeld, Kantor 1450–1460, Kanoniker 1436–1446. Als Kanoniker kommt er vom 28. Oktober 1436<sup>67</sup> bis 23. Juni 1446<sup>68</sup> vor, als Kantor vom 2. Februar 1450<sup>69</sup> bis 1460. Ein *Johannes Beningni de monasterio Menfelt cler. Trev. dyoc.* war vom 20. Dezember 1414 bis Juli 1415 an der Universität Heidelberg immatrikuliert.<sup>70</sup> Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Vikar Johann Benigne, der von 1419 bis 1430 nachzuweisen ist, vgl. § 41. Er war Pastor in Lütz.<sup>71</sup> Der Kantor Johann Benigne verstarb am 24. Februar 1460. Die Abschrift seines Testaments ist

57 PAULY, St. Kastor Karden, S. 361.

58 LHAKo Best. 144, Nr. 1428, S. 14.

59 Rep. Germ. 4, Sp. 3744 f.

60 MEUTHEN, Obödienz- und Absolutionslisten, S. 63.

61 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 393.

62 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 190,44, S. 388.

63 Rep. Germ. 5, Nr. 8171.

64 Rep. Germ. 5, Nr. 5440.

65 Rep. Germ. 5, Nr. 8171.

66 Rep. Germ. 5, Nr. 8171.

67 Rep. Germ. 5, Nr. 3976.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 667 (1446 Juni 23).

69 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 128.

70 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 125.

71 Rep. Germ. 5, Nr. 3976.

im Memorienbuch eigeheftet.<sup>72</sup> Seine Schwester Benigna Benigne, Witwe des Heinrich Moyr zu Münstermaifeld, starb 1464.<sup>73</sup>

Siegel: Rund, Wappen: Faden schräg rechts, begleitet von zwei Rosetten oder Sternen.<sup>74</sup>

**M a t t h i a s C r a n t z** (Kranz),<sup>75</sup> aus Lasserg (Lasserga), Kantor 1460–1461, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1451, Kanoniker 1452/53–1459. Als Vikar des Hl. Kreuzaltars wird er am 10. Februar 1451 genannt.<sup>76</sup> Schon am 3. März 1432 hatte er sich um den Kreuzaltar in Pommern, am 26. April 1432 um den Dreikönigsaltar in Münstermaifeld und am 3. März 1432 um den Agathaaltar in der Abtei Prüm bemüht.<sup>77</sup> Als Kanoniker kommt er von 1452/53<sup>78</sup> bis 1459 vor,<sup>79</sup> als Kantor vom 16. Juni 1460<sup>80</sup> bis 25. Juni 1461.<sup>81</sup> Er war 1455/56 Fabrikmeister.<sup>82</sup> Am 16. Juni 1460 verzichtete er auf die Pfarrei Lay.<sup>83</sup> Matthias Crantz war 1466/67 verstorben.<sup>84</sup> Er war Kleriker der Trierer Diözese und ein Bruder des Martin Crantz.

**P e t r u s M o r**, aus Hanau (de Hanauw, de Haunawe), Kantor 1466–1470 oder 1477. Als Kantor wird er am 30. April 1466 genannt.<sup>85</sup> Er wurde 1449 in Köln an der Artistenfakultät immatrikuliert.<sup>86</sup> Petrus Mor starb am 5. November 1470<sup>87</sup> oder am 17. Juli 1477.<sup>88</sup>

**G o t t s c h a l k J o h a n n i s**, aus Nievenheim (Gottschalk von Nievenheim),<sup>89</sup> Kantor 1478–1491. Am 17. Dezember 1478 kommt er als Pfarrer von Nachtsheim und Kantor in Münstermaifeld vor<sup>90</sup> und ist als Kantor bis

72 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 15 f.

73 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

74 1459. LHAko Best. 144, Nr. 728.

75 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

76 LHAko Best. 144, Nr. 683.

77 Rep. Germ. 5, Nr. 6653, und Rep. Germ. 1, Nr. 2802.

78 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 479, 484.

79 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 509.

80 LHAko Best. 1A, Nr. 2271; RESMINI, Inventar Laach, S. 339, Nr. 644 (1460 Juni 16).

81 LHAko Best. 1A, Nr. 1837.

82 LHAko Best. 560,159, Nr. 270, S. 1.

83 LHAko Best. 1A, Nr. 2271.

84 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 517.

85 LHAko Best. 144, Nr. 1434.

86 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 282,15, S. 639.

87 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

88 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 56.

89 GOERZ, RegEb, S. 325; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

90 Rep. Germ. 10.

ca. 1491 belegt. Dieses ergibt sich aus der Nennung in einer Urkunde Erzbischof Johannes' von Trier von diesem Datum.<sup>91</sup> Gottschalk Johannes war Kölner Kleriker und 1466 in Köln immatrikuliert.<sup>92</sup>

**Johann Linificis** der Ältere, aus Haiger (Heyer, Hayger), Kantor 1496/97–1498, Kanoniker 1482–1495. Als Kanoniker ist er vom 1. Mai 1482<sup>93</sup> bis 25. März 1495 belegt,<sup>94</sup> als Kantor von 1496/97<sup>95</sup> bis 1. Februar 1498.<sup>96</sup> Er war Trierer Kleriker<sup>97</sup> und 1481 in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>98</sup> Johann Linificis starb vor dem 4. April 1501.<sup>99</sup>

**Johannes Gobel** (Göbel, Gobellyn, Gobellini, Gobelyn, Jobel),<sup>100</sup> aus Hatzenport, Kantor 1501–1507, Kanoniker 1488/89–1501. Als Kanoniker ist er von 1488/89<sup>101</sup> bis 3. März 1501 genannt,<sup>102</sup> als Kantor vom 4. April 1501<sup>103</sup> bis 18. Mai 1507,<sup>104</sup> damals etwa 43 Jahre alt. Er wurde am 7. November 1479 in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>105</sup> 1510/11 war er schon verstorben.<sup>106</sup>

**Dionysius Loer** (Laer),<sup>107</sup> aus Mayen, Kantor 1515–1532/33, Kanoniker 1491/92–1508. Als Kanoniker wird er von 1491/92<sup>108</sup> bis 3. Januar 1508 genannt<sup>109</sup> und als Kantor vom 11. April 1515<sup>110</sup> bis 1532/33.<sup>111</sup> 1496/97 und 1505/06 war er Fabrikmeister.<sup>112</sup> Er stiftete 1532/33 für das Große

91 LHAKo Best. 1C, Nr. 108 Urk. 265, Bl. 222; GOERZ, RegEb, S. 325.

92 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 308,33, S. 738.

93 LHAKo Best. 144, Nr. 1009.

94 LHAKo Best. 52,21 Nr. 41<sup>II</sup>.

95 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 84.

96 LHAKo Best. 144, Nr. 853.

97 Vgl. auch Rep. Germ. 10 (1480 März 27).

98 KEUSSEN, Matrikel 2, Nr. 371,120, S. 110.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

100 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 158 und 442.

101 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 577–578.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 70.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

104 LHAKo Best. 56, Nr. 2331, Vorakten, Bl. 94v.

105 KEUSSEN, Matrikel 2, Nr. 364,60, S. 72.

106 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

107 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 41.

108 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 17.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 879.

110 LHAKo Best. 144, Nr. 895.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 127.

112 LHAKo Best. 144, Nr. 1346.

Almosen<sup>113</sup> und machte Stiftungen für das Fest der Übertragung des hl. Severus und für das Absingen der Marienantiphon in der Oktav von Mariae Himmelfahrt.<sup>114</sup> Er war der Neffe des Kanonikers Heinrich Loer. Siegel: Rund, Schaufel (?) mit Kreuz, stark beschädigt.<sup>115</sup>

Johannes (von) Hayer (Heyer, Heyger, Heger),<sup>116</sup> Kantor 1541–1548, Kanoniker 1502/03–1534/35. Als Kanoniker ist er von 1502/03<sup>117</sup> bis 1534/35 belegt<sup>118</sup> und als Kantor vom 19. August 1541<sup>119</sup> bis 1548. Er war Kellner 1510/11,<sup>120</sup> 1524/25 und 1534/35<sup>121</sup> und 1528 Pfarrer in Polch.<sup>122</sup> Johannes (von) Hayer starb am 11. Juni 1548.<sup>123</sup>

Severus Beyer, Kantor 1554–1558, Kanoniker 1520–1547, Dekan 1558–1559, siehe § 36.

Banthus Beier (Beyer), Kantor 1560–1561, Kanoniker 1551–1558. Er war von 1551<sup>124</sup> bis 1558 Kanoniker<sup>125</sup> und hielt 1552 Residenz.<sup>126</sup> Als Kantor kommt er vom 4. Juni 1560<sup>127</sup> bis 1561 vor.<sup>128</sup> Er war 1553 Prokurator und Conscriba.<sup>129</sup> Ein Banthus von Münstermaifeld ist vor dem 30. September 1564 als Kantor von St. Kastor in Karden gestorben. Dieser war auch Vikar der Kapelle von St. Maximin in Karden.<sup>130</sup> Banthus Beier verstarb vor dem 28. Oktober 1564.<sup>131</sup>

113 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 127.

114 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 50, 63, 95.

115 1525. LHAKo Best. 144, Nr. 929.

116 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341, nach diesem ist sein Todesdatum der 2. Juni 1548.

117 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 1331 und 1341.

119 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 284.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

121 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

122 MÖTSCH, Polch, S. 168.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

124 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19.

125 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

126 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 23.

127 LHAKo Best. 1C, Nr. 34, Urk. Nr. 77, S. 209.

128 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 60.

129 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 27.

130 LHAKo Best. 1C, Nr. 34, S. 184; PAULY, St. Kastor Karden, S. 362.

131 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 61.

Christoph, Kantor 1561. Ein Kantor dieses Namens wird am 5. Februar 1561 erwähnt.<sup>132</sup>

Johann Kastel (Kastellio, Castell, Caissels, von Kassel),<sup>133</sup> Kantor 1564–1601, Kanoniker 1557/58–1561/62. Er trat als Kanoniker 1557/58 ein<sup>134</sup> und wird als solcher bis 1561/62 genannt.<sup>135</sup> Als Kantor wurde er am 28. Oktober 1564 installiert.<sup>136</sup> Er wurde 1565 Kapitular<sup>137</sup> und war Conscriba 1565,<sup>138</sup> Kellner 1569/70<sup>139</sup> und 1582,<sup>140</sup> Prokurator 1582,<sup>141</sup> 1594/96 und 1598/99.<sup>142</sup> 1588 war er Meister des Großen Almosens.<sup>143</sup> Johann Kastel starb am 23. Juni 1601.<sup>144</sup> Ein hinterlassener Sohn, Johann Castel, war am 20. Mai 1604 mit Lucia Wirschem zu Münstermaifeld verheiratet.<sup>145</sup> Der Vermögensstand des Kantors von ca. 1576–1582 ist im Manuskript 6 von Büchel erwähnt.<sup>146</sup>

Christoph Fedt (Feth, Fret),<sup>147</sup> aus Münstermaifeld, Kantor 1602–1623/24, Kanoniker 1564, 1585–1600. Am 2. November 1564 nahm er durch einen Vertreter Besitz von einem Kanonikat<sup>148</sup> und hatte 1567/68 ein Exspektanzjahr.<sup>149</sup> Er erhielt erneut ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs vom 23. Juli 1585<sup>150</sup> und wurde am 2. August 1585 eingeführt.<sup>151</sup> 1591 wurde er zur Residenz zugelassen.<sup>152</sup> Genannt ist er als

132 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989.

133 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296; BOSSIER, Epitaphe, S. 56 f.; Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

134 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 165.

135 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 45.

136 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 64.

137 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 64.

138 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 64.

139 LHAKo Best. 660,1, Nr. 251.

140 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

141 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

142 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

143 LHAKo Best. 53C5, Nr. 1586.

144 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48; Grabstein.

145 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 281.

146 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 132.

147 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 328 und 442.

148 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 61.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 69.

150 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 203.

151 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 106.

152 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 111.

Kanoniker bis 1600,<sup>153</sup> als Kantor von 1602<sup>154</sup> bis 1623/24.<sup>155</sup> Vikar in Nachtsheim wurde er am 7. Juni 1600.<sup>156</sup> Er war Almosenmeister 1600<sup>157</sup> und Pfarrer in Niederlehmen 1612–1624.<sup>158</sup> Sein Vater Severus Fedt war Schöffe und Ratsgenosse zu Münstermaifeld und der Name seiner Mutter lautete Katharina Esch.<sup>159</sup>

Jacob Steuermeister, Kantor 1623/24–1641, Vikar des St. Nikolausaltars 1603/04–1610/11, Kanoniker 1610–1623, Scholaster 1641–1652/53, Dekan 1654–1655/56, siehe § 36.

Johann Milff, Kantor 1641–1663, Kanoniker 1620/21–1632, Kustos 1634/35–1641, siehe § 38.

Johann Leonardi (Leonhardi),<sup>160</sup> Kanoniker 1637–1663, Kantor 1663–1667. Er ergriff Besitz vom Kanonikat am 16. September 1637<sup>161</sup> und ist als Kanoniker bis 1663<sup>162</sup> genannt, als Kantor vom 18. April 1663<sup>163</sup> bis 1667.<sup>164</sup> Er war Kellner 1641/42 und 1655/56,<sup>165</sup> Prokurator 1655,<sup>166</sup> Fabrikmeister 1658–1663.<sup>167</sup> Er schrieb ab 1642 das Kapitelsprotokoll<sup>168</sup> und erhielt 1664 die Pfarrei Polch.<sup>169</sup> 1665/66 wird er als Presbyter bezeichnet. Er wurde im Mai 1634 bei der philosophischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert.<sup>170</sup> Johann Leonardi starb am 20. Januar 1667.<sup>171</sup>

153 LHAKo Best. 660,1, Nr. 158.

154 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

155 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 97.

156 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 524.

157 LHAKo Best. 660,1, Nr. 158.

158 LHAKo Best. 1C, Nr. 12070.

159 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, S. 109.

160 BOSSIER, Epitaphe, S. 34f.; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332.

161 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 514.

162 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

163 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

164 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 94.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

166 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, Bl. 118r.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 1334 und 1350.

168 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 53.

169 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 51.

170 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 742,168, S. 397.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1318; Grabstein; nach MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442, starb er am 20. August 1667 auf dem Weg nach Koblenz, nach BÜCHEL 4, S. 199, und 5, S. 216, am 26. August.

J o h a n n R o b e r t (Hubertus) H e i m e r s h e i m (Hemmerschen, Hemmersken),<sup>172</sup> Kantor 1667–1683, Kanoniker 1639–1667. Er erhielt das Kanonikat durch Tausch mit Johann Heinrich von Ufflingen am 20. Juni 1639<sup>173</sup> und kommt als solcher bis 1667 vor, als Kantor vom 2. September 1667 bis 1683. Er war Prokurator am 21. Juni 1642,<sup>174</sup> Kellner 1642/43,<sup>175</sup> Fabrikmeister 1650/51.<sup>176</sup> 1665/66 wird er als Presbyter bezeichnet. Johann Robert Heimersheim starb am 24. Oktober 1683.<sup>177</sup> Er war ein Bruder des Dekans Johann Heinrich Heimersheim.

J o h a n n A n t o n M o h r, Kantor 1683–1689, Kanoniker 1664–1683, Scholaster 1689–1716, siehe § 37.

J o h a n n F r i e d r i c h H e l l i n g, <sup>178</sup> Kantor 1689–1727, Kanoniker 1671/72–1689. Als Kanoniker kommt er von 1671/72<sup>179</sup> bis 1689 vor.<sup>180</sup> Am 29. Februar 1676 erhielt er die Priesterweihe.<sup>181</sup> Er war Prokurator 1674/75 und 1683–1685.<sup>182</sup> Am 22. November 1689 wurde er zum Kantor gewählt<sup>183</sup> und behielt das Amt bis zum Verzicht am 7. Februar 1727.<sup>184</sup> Am 18. Juni 1714 wurde er vom Amt des Vizedirektors des Chors abgelöst, da er bereits 67 Jahre alt gewesen sei.<sup>185</sup> 1725 war er angeblich 76 Jahre alt, wohl geboren in Schweich.<sup>186</sup> Johann Friedrich Helling verstarb am 2. April 1727.<sup>187</sup> Er war ein Bruder des Scholasters Johann Georg Helling.

172 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297 (Grabplatten, Nr. 7); QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 28; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

174 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 24.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

176 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

177 LHAKo Best. 144, Nr. 1318; Grabstein; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 104f.

178 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 21; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 63; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331 und 341 (mit Todesdatum 2. April 1729).

179 LHAKo Best. 144, Nr. 1350.

180 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 81.

181 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1 und 1a.

182 LHAKo Best. 144, Nr. 1335 und 1336.

183 Kapitelsprotokoll.

184 Kapitelsprotokoll.

185 Kapitelsprotokoll.

186 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194, S. 87.

187 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 28; Grabstein mit dem 2. April 1729; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 46f.



- Johann Anton Esch, aus Koblenz, Kantor 1727–1730, Kanoniker 1694–1727, Kustos 1733–1749, Dekan 1749–1758, siehe § 36.
- Franz Heinrich Paccius,<sup>188</sup> aus Mayen, Kantor 1730–1732, Kanoniker 1689–1730. Er ergriff Besitz vom Kanonikat am 8. Oktober 1689<sup>189</sup> und hielt 1695/96 Residenz.<sup>190</sup> 1704/05, 1709/11, 1722/24 war er Kellner<sup>191</sup> und Prokurator 1696/97.<sup>192</sup> Am 19. Mai 1731 wurde er vom Erzbischof auf zwei Jahre von der Verpflichtung zum Empfang der Priesterweihe dispensiert.<sup>193</sup> Zum Kantor wurde er am 31. August 1730 gewählt und verzichtete auf das Amt am 21. Juni 1732.<sup>194</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 30. Mai 1683, Subdiakonat am 22. Mai, Diakonat am 28. Mai 1695.<sup>195</sup> Er wurde 1688 Baccalaureus in Trier.<sup>196</sup> Franz Heinrich Paccius starb am 14. März 1751, 81 Jahre alt.<sup>197</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Hugo Friedrich Paccius; geboren am 3. Oktober 1670.
- Johann Konrad Wiltberger (Wiltperger),<sup>198</sup> Kantor 1732–1774, Kanoniker 1712–1732. Er erhielt das Kanonikat am 9. Januar 1712 durch Verleihung des Papstes<sup>199</sup> und hielt 1712/13 Residenz.<sup>200</sup> Am 6. September 1732 wurde er zum Kantor gewählt. Nach Verzicht wurde er am 17. August 1746 neu gewählt.<sup>201</sup> Seit 1757 war er Senior. Er war auch Altarist im Kloster St. Agnes zu Mainz. Die Kellereirechnungen führte er 1714/15 und 1724/25.<sup>202</sup> Die Priesterweihe erhielt er am 23. Dezember 1719 in Trier.<sup>203</sup> Johann Konrad Wiltberger verstarb am 8. Januar 1774, 84 Jahre alt.<sup>204</sup> Er war

188 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 260, MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29.

189 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 253.

190 Kapitelsprotokoll.

191 LHAKo Best. 144, Nr. 1359 und 1360.

192 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

193 Kapitelsprotokoll.

194 Kapitelsprotokoll.

195 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

196 KEIL, Promotionslisten, S. 139.

197 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

198 Familienbuch Münstermaifeld, S. 343.

199 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

200 Kapitelsprotokoll.

201 Kapitelsprotokoll.

202 LHAKo Best. 144, Nr. 1359 und 1360.

203 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

204 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189; Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18.

ein Neffe des Dekans Johann Konrad Mohr und bewohnte nach Büchel ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 8), das Hungerburg genannt wurde und das nach ihm der Kanoniker Franz Georg Stammel bewohnte.<sup>205</sup> Johann Konrad Sevenich,<sup>206</sup> aus Münstermaifeld, Kantor 1774–1802, Kanoniker 1751–1774. Er erhielt das Kanonikat am 7. Juni 1751.<sup>207</sup> 1751 studierte er bei den Jesuiten in Koblenz und erhielt am 18. Dezember das Stipendium Salicaeum.<sup>208</sup> Am 29. März 1757 wurde er vom Erzbischof vom zweijährigen Studium der Theologie dispensiert<sup>209</sup> und hielt 1757/58 Residenz.<sup>210</sup> Vom Erzbischof wurde er am 6. Juni 1774 zum Kantor ernannt und am 27. Juni eingeführt.<sup>211</sup> 1788 war er für die Aufsicht der Weinlese auf dem Hof Ringelstein zuständig.<sup>212</sup> Er erhielt am 21. Juni 1798 die Privilegien des Jubilars.<sup>213</sup> Weihen: Tonsur am 21. April 1751, Niedere Weihen am 8. April, Subdiakonat am 9. April, Diakon am 4. Juni 1757, Priester am 31. März 1759.<sup>214</sup> Bei der Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802 war er 66 Jahre alt.<sup>215</sup> Er bewohnte ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 10), das vor ihm von dem Kanoniker Johann Jacob Ignaz Luxem bewohnt worden war und das 1802 als Domänengut verkauft wurde.<sup>216</sup> Er erhielt 1802 eine Pension vom französischen Staat.<sup>217</sup> Johann Konrad Sevenich starb am 12. Dezember 1810. Er war ein Sohn von Anton Sevenich und Anna Maria, geboren am 27. Februar 1736.<sup>218</sup>

205 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

206 THOMAS, Weltklerus, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444 und 453; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

207 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 11.

208 Kapitelsprotokoll.

209 Kapitelsprotokoll.

210 Kapitelsprotokoll.

211 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189; Kapitelsprotokoll.

212 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81.

213 LHAKo Best. 144, Nr. 1304.

214 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

215 LHAKo Best. 276,8, Nr. 49.

216 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

217 LHAKo Best. 256, Nr. 6035 und 6028 (1805).

218 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

## § 40. Kanoniker

Eine Liste der Stiftsherren, die als „meist Geistliche“ bezeichnet werden, enthält Marx/Schug.<sup>1</sup> Nach eigenen Angaben beansprucht sie keine Vollständigkeit, zwischen 1300 und 1500 sind die Ergebnisse spärlich. Die Grundlagen für die nachfolgende Liste sind dieselben wie bei den vorigen Listen, zusätzlich wird auf die Artikel von Karl Quirin, „Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts“ und „Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts“, verwiesen, für die neuere Zeit auch auf die Pfarrbücher von Münstermaifeld.

N i k o l a u s, Kanoniker. Er wird als Diaconus, Kanoniker zu Münstermaifeld, genannt und ist an einem 17. Januar gestorben.<sup>2</sup>

A r n o l d,<sup>3</sup> Priester (Kanoniker?) 1166. Er wird nur 1166 genannt.<sup>4</sup>

L u d o l f,<sup>5</sup> Priester (Kanoniker?) 1166. Er wird nur 1166 erwähnt.<sup>6</sup>

R i c h w i n,<sup>7</sup> Priester (Kanoniker?) 1166. Er wird nur im Jahr 1166 aufgeführt.<sup>8</sup>

A l a r d u s, Kanoniker (*frater*) 1187. Er wird im Jahr 1187 genannt.<sup>9</sup>

A l e x a n d e r, Kanoniker (*frater*) 1187. 1187 kommt er in einer Urkunde vor.<sup>10</sup>

G o t t s c h a l k (Godescalcus), Kanoniker (*frater*) 1187–1210. Er ist von 1187<sup>11</sup> bis 1210 belegt.<sup>12</sup>

G r e g o r, Kanoniker (*frater*) 1187. Er kommt nur 1187 vor.<sup>13</sup>

1 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440–445.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5, S. 70: Memorie.

3 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

4 MrhUB 1, Nr. 647, S. 705; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 47; Nr. 1429, Urk. 52.

5 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

6 MrhUB 1, Nr. 647, S. 705; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 47; Nr. 1429, Urk. 52.

7 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

8 MrhUB 1, Nr. 647, S. 705; MrhReg 2, S. 68, Nr. 237; LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 47; Nr. 1429, Urk. 52

9 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

10 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

11 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

12 MrhUB 2, Nr. 165, Nr. 305; MrhReg 4, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

13 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

- Heinrich, Kanoniker (*frater*) 1187. Nur 1187 ist er belegt.<sup>14</sup>
- Hescelo, Kanoniker (*frater*) 1187. Er erscheint allein im Jahr 1187.<sup>15</sup>
- Jakob, Kanoniker (*frater*) 1187. Er ist nur 1187 genannt.<sup>16</sup> Er war wohl identisch mit den Kanonikern Jakob (von Münster, 1196–1200) und Jakob (1210).
- Reimar, Kanoniker (*frater*) 1187. In den Quellen ist er nur 1187 belegt.<sup>17</sup>
- Walter, Kanoniker (*frater*) 1187. Seine einzige Nennung erfolgte im Jahr 1187.<sup>18</sup>
- Jakob (von Münster), Kanoniker 1196–1200. Er ist von 1196<sup>19</sup> bis 1200 belegt.<sup>20</sup> Er ist wohl personengleich mit den Kanonikern Jakob (1187) und Jakob (1210).
- Walter, Kanoniker (*frater*) 1200. Er wird allein 1200 genannt.<sup>21</sup>
- Elias, Kanoniker (*frater*) 1210. Er wird 1210 erwähnt.<sup>22</sup>
- Gilbert, Kanoniker (*frater*) 1210. Er wird ausschließlich 1210 genannt.<sup>23</sup>
- Gottschalk, Kanoniker 1210–1216. Er ist von 1210<sup>24</sup> bis 1216 belegt.<sup>25</sup>
- Heinrich, Kanoniker (*frater*) 1210. Er kommt nur 1210 vor.<sup>26</sup>
- Jakob, Kanoniker 1210. Er wird allein 1210 genannt.<sup>27</sup> Er ist wohl identisch mit den Kanonikern Jakob (1187) und Jakob (von Münster, 1196–1200).
- Konrad, Kanoniker 1210. Nur 1210 ist er belegt.<sup>28</sup>
- Wilhelm, Kanoniker 1210. Er wird ausschließlich 1210 erwähnt.<sup>29</sup>

14 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

15 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

16 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

17 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

18 MrhUB 2, Nr. 90, S. 128; MrhReg 2, S. 165, Nr. 588; LHAKo Best. 144, Nr. 14.

19 MrhUB 2, Nr. 150, S. 192; MrhReg 2, S. 211, Nr. 771; RESMINI, Inventar Laach, S. 73, Nr. 46; LHAKo Best. 128, Nr. 26.

20 MrhUB 2, Nr. 182, S. 223; MrhReg 2, S. 248, Nr. 901; LHAKo Best. 144, Nr. 17.

21 MrhUB 2, Nr. 182, S. 223; MrhReg 2, S. 248, Nr. 901; LHAKo Best. 144, Nr. 17.

22 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

23 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

24 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

25 MrhUB 3, Nr. 56, S. 60; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

26 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

27 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

28 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

29 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

- Zacharias, Kanoniker 1210–1223. Er kommt von 1210<sup>30</sup> bis 7. Oktober 1223 vor.<sup>31</sup>
- Albero, Kanoniker 1210–1223. Er ist in den Quellen von 1210<sup>32</sup> bis 7. Oktober 1223 belegt.<sup>33</sup> Er stiftete die Präbende des Marienaltars und machte eine Stiftung für die Verteilung von Broten an Mariae Geburt.<sup>34</sup> Albero starb an einem 18. Oktober,<sup>35</sup> vor 1233.<sup>36</sup> Er hatte eine Schwester Golda mit den Söhnen Albero und Johann.
- Rudolf, Kanoniker 1210–1223. Er wird von 1210<sup>37</sup> bis 7. Oktober 1223 genannt.<sup>38</sup>
- Sibodo, Kanoniker 1210–1221. Er kommt zwischen 1210<sup>39</sup> und 1221 in den Quellen vor.<sup>40</sup>
- Gerardus, Kanoniker 1216. Er ist allein 1216 belegt.<sup>41</sup>
- Heinrich, Kanoniker 1216. Nur im Jahr 1216 wird er genannt.<sup>42</sup>
- Konrad, Kanoniker 1216. Er ist ausschließlich 1216 belegt.<sup>43</sup>
- Wilhelm, Kanoniker 1216. Er wird nur 1216 erwähnt.<sup>44</sup>
- Giselbert, Kanoniker 1221. Er wird 1221 genannt.<sup>45</sup>
- Heinrich, Kanoniker 1221. Er kommt nur 1221 in den Quellen vor.<sup>46</sup>
- Wilhelm, Kanoniker 1221. Er ist nur zu 1221 belegt.<sup>47</sup>

30 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

31 MrhUB 3, Nr. 208, S. 174; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426.

32 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

33 MrhUB 3, Nr. 208, S. 174; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426.

34 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 81.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 81.

36 MrhUB 3, Nr. 491, S. 383; MrhReg 2, S. 551, Nr. 289; LHAKo Best. 144, Nr. 33.

37 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

38 MrhUB 3, Nr. 208, S. 174; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426.

39 MrhUB 2, Nr. 263, S. 305; MrhReg 2, S. 304, Nr. 1109; LHAKo Best. 144, Nr. 18.

40 MrhReg 4, S. 715 f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

41 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

42 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

43 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

44 MrhUB 3, Nr. 56, S. 58; MrhReg 2, S. 357, Nr. 1304; GOERZ, RegEb, S. 32; LHAKo Best. 144, Nr. 21.

45 MrhReg 4, S. 715 f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

46 MrhReg 4, S. 715 f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

47 MrhReg 4, S. 715 f., Nr. 2329 (Nachtrag); LHAKo Best. 99, Nr. 477.

- Renard, Kanoniker 1232. Er wird nur am 13. Juni 1232 genannt.<sup>48</sup>
- Everwin von St. Goar (de sancto Goare), Kanoniker 1232. Im Dezember 1232 wird er erwähnt.<sup>49</sup>
- Elias von Eltz I.,<sup>50</sup> Kanoniker ca. 1233. Er wird als Kanoniker sowie als Dekan von St. Simeon zu Trier 1233 genannt<sup>51</sup> und ist an einem 19. März gestorben.<sup>52</sup>
- Lothar von Kobern (de Coverna), Kanoniker 1238? Er wird an einem 5. Februar 1238 oder 1239 genannt.<sup>53</sup>
- Richard von Daun (de Duna), Kanoniker um 1245. Er war 1247–1257 Bischof von Worms.<sup>54</sup> Richard von Daun wird im Totenbuch erwähnt und starb an einem 28. November.<sup>55</sup> Nach Möller war er ein Sohn des Heinrich I. von Daun und ein Neffe des Propstes Ingebrand von Daun.<sup>56</sup>
- Konrad, Kanoniker 1251. Er wird nur 1251 genannt.<sup>57</sup>
- Elias von Eltz II.,<sup>58</sup> Kanoniker 1251–1253. Er kommt von 28. April 1251<sup>59</sup> bis 19. Oktober 1253<sup>60</sup> vor und war zugleich Domherr zu Trier und Magister. Elias von Eltz hinterließ in seinem Testament vom 19. Oktober 1253 der Kirche von Münstermaifeld u. a. seine Weinberge in Alken und Bischofstein, aus denen Weinspenden erfolgen sollten.<sup>61</sup>
- Konrad, Kanoniker 1253. Er wird allein am 19. Oktober 1253 genannt.<sup>62</sup>
- Luther von Eltz, Kanoniker 1253, Propst 1289–1295, siehe § 35.

48 MrhUB 3, Nr. 457, S. 359; MrhReg 2, S. 535, Nr. 2023; LHAKo Best. 144, Nr. 30–31.

49 MrhUB 3, Nr. 464, S. 362; MrhReg 2, S. 539, Nr. 2037; DEMANDT, Regesten Katzenelnbogen 1, S. 85, Nr. 90; LHAKo Best. 144, Nr. 32.

50 HEYEN, St. Simeon, S. 775 f.

51 MrhUB 3, Nr. 481, S. 375; MrhReg 2, S. 545, Nr. 2068; LHAKo Best. 215, Nr. 1856.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

53 LHAKo Best. 108, Nr. 4.

54 Burkard KEILMANN, Richard von Daun († 1257), in: GATZ, Bischöfe 1198 bis 1448, S. 865 f.

55 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

56 MÖLLER, Stammtafeln 1, Tafel 23.

57 MrhUB 3, Nr. 1106, S. 820; MrhReg 3, S. 204, Nr. 864; LHAKo Best. 96, Nr. 189.

58 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 51.

59 MrhUB 3, Nr. 1103, S. 816; MrhReg 3, S. 202, Nr. 859; LHAKo Best. 144, Nr. 1197.

60 MrhUB 3, Nr. 1110, S. 821 f., Nr. 1151, S. 857 f., Nr. 1221, S. 897; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1071; LHAKo Best. 1D, Nr. 72.

61 LHAKo Best. 1D, Nr. 72,1 (1253 Oktober 19); MrhUB 3, Nr. 1221, S. 897; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1971.

62 MrhUB 3, Nr. 1221, S. 897; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1071; LHAKo Best. 1D, Nr. 72.

- Elias von Wiese,<sup>63</sup> Kanoniker 1257. Er ist nur am 26. Juni 1257 belegt.<sup>64</sup>
- Gobelinus von Bachem (Bacheim, Bacheym),<sup>65</sup> Kanoniker 1257. Er wird am 26. Juni 1257 genannt<sup>66</sup> und starb vor dem 8. August 1316.<sup>67</sup> Ein Kanoniker Gottfried von Bachem starb am 4. Juli.<sup>68</sup>
- Heinrich von Worms (de Wormacia), Kanoniker 1257. Er ist am 26. Juni 1257 belegt<sup>69</sup> und war wohl identisch mit Magister Heinrich, Kanoniker von St. Andreas zu Worms, Kaplan des Kardinaldiakons O. von St. Adrian, genannt am 2. Juni 1264.<sup>70</sup>
- Heinrich von Kobern, Kanoniker 1257, Scholaster 1265–1271, siehe § 37.
- Diedrich von Gondorf, Kanoniker 1257, Kustos 1265–1285, Dekan 1289–1292, siehe § 36.
- Bartholomäus, Kanoniker um 1264. Er wird als Magister erwähnt und war vor dem 6. März 1264 verstorben.<sup>71</sup>
- Johannes Calardus, Kanoniker um 1264. Er starb vor dem 6. März 1264.<sup>72</sup>
- Heinrich von St. Arnual (de sancto Herurali), Kanoniker 1264. Er ist allein 1264 genannt.<sup>73</sup>
- Dietrich (Tillmann, Theoderich) von Rheineck (Rinekke, Rynecke),<sup>74</sup> Kanoniker 1264–1308. Er kommt vom 6. März 1264<sup>75</sup> bis 18. September 1308 vor.<sup>76</sup> Zwischen ihm und Adolf von der Mark, Propst von St. Martin in Worms, hatte es einen Streit wegen des Präsentationsrechtes der Kirche in Breisig gegeben, der 1308 beigelegt wurde.<sup>77</sup> Dietrich von Rheineck starb

---

63 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

64 MrhReg 3, S. 317, Nr. 1407; LHAKo Best. 53C14, Nr. 2.

65 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

66 MrhReg 3, S. 317, Nr. 1407; LHAKo Best. 53C14, Nr. 2.

67 LHAKo Best. 144, Nr. 133.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51.

69 MrhReg 3, S. 317, Nr. 1407; LHAKo Best. 53C14, Nr. 2.

70 GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1842.

71 Vat. Reg. nach GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1038.

72 Vat. Reg. nach GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1038.

73 Vat. Reg. nach GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1038.

74 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; PAULY, St. Kastor Karden, S. 322 f.; SCHILP, Essener Urkundenbuch 1, S. 143, Nr. 297.

75 Vat. Reg. nach GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1038.

76 LAV, Abt. Rheinland, Best. Stift Essen, Urk. Nr. 204.

77 LAV, Abt. Rheinland, Best. Stift Essen, Urk. Nr. 204 (1308 September 16).

am 10. März.<sup>78</sup> Er war ein Verwandter des Dekans an St. Kastor in Karden, Hermann von Münstermaifeld, und des Jakob von Breisig. Er hatte einen Bruder Heinrich, der 1308 bereits verstorben war.

**Petrus gen. von Eych** (Eich), Kanoniker 1264. Er wurde durch päpstliche Verleihung am 18. März 1264 Kanoniker.<sup>79</sup> Sein Bruder Engelbert von Eich war 1256–1271 Kustos von St. Florin zu Koblenz.

In der Siegelsammlung Ewald befindet sich der Abguss eines Siegels von einem Kanoniker Petrus de Esch in Münstermaifeld zu 1289, der nicht verifiziert werden kann.<sup>80</sup>

**Hermann von Virneburg** (Virneburch, Virninburg),<sup>81</sup> Kanoniker 1265–1280. Er wird vom 21. März 1265<sup>82</sup> bis 12. März 1280 genannt.<sup>83</sup> 1265 lebte er in einem Haus, das dem Dekan Sibodo gehörte und das laut Testament zur Nutzung an seinen Vetter, den Dekan Lambert von Bachem, gelangen sollte.<sup>84</sup> Hermann von Virneburg starb an einem 20. Juli.<sup>85</sup> Nach Möller war er ein Sohn des Hermann V. von Virneburg und der Luccardis von Nassau.<sup>86</sup>

**Konrad**, Anwärter 1265. Er hatte am 21. März 1265 als Verwandter des Dekans Sibodo Aussicht auf ein Kanonikat.<sup>87</sup>

**Heinrich von Bolanden** (de Bolandia), Kanoniker ca. 1268–1280.<sup>88</sup> Er ist als Kanoniker und Archidiakon von Karden vom 24. August 1268<sup>89</sup> bis 24. April 1280 nachweisbar<sup>90</sup> und war auch 1241 bis 1286 Propst in Karden<sup>91</sup> und 1258 bis 1286 Propst an St. Florin in Koblenz<sup>92</sup> sowie Propst an St. Stephan in Mainz.<sup>93</sup> Heinrich von Bolanden starb am 12. November

78 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

79 Vat. Reg. nach GUIRAUD, Registres d'Urbain IV 3,2, Nr. 1038.

80 HAEbK, Ew09256.

81 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; BROMMER, Kurtrier, S. 531.

82 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

83 MrhReg 4, S. 156, Nr. 694; LHAKo Best. 96, Nr. 435–436.

84 MrhUB 4, Nr. 646, S. 441 f. (1265 März 21).

85 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 57.

86 MÖLLER, Stammtafeln 1, Tafel 14.

87 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; MrhUB 4, Nr. 646, S. 441 f.; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

88 Vgl. HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 418; PAULY, St. Kastor Karden, S. 300–302.

89 MrhReg 3, S. 339, Nr. 1510, und S. 536, Nr. 2369a; MrhUB 5, Nr. 1056, S. 715 f.; LHAKo Best. 163, Nr. 9.

90 MrhReg 4, S. 258, Nr. 703; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 55.

91 PAULY, St. Kastor Karden, S. 300–302.

92 DIEDERICH, St. Florin, S. 227.

93 MrhReg 4, S. 271, Nr. 1201.



1286.<sup>94</sup> Nach Möller war er ein Sohn des Werner IV. von Bolanden und der Kunigunde von Saarbrücken-Leiningen.<sup>95</sup>

Gerlach von Malberg (Maleberg),<sup>96</sup> Kanoniker 1269–1289. Er kommt vom Juli 1269<sup>97</sup> bis 29. April 1289 vor.<sup>98</sup> Er stiftete den Allerheiligenaltar in der Stiftskirche und machte eine Stiftung für das Fest der Translation des hl. Martin. Zugleich war er zwischen 1282 und 1297 Kanoniker zu Pfalzel und seit 1291 Dekan von St. Florin zu Koblenz. Gerlach starb an einem 29. Dezember.<sup>99</sup> Seine Eltern waren Gerhard Ritter von Keyle und Hildegundis, er hatte einen Bruder Ritter Johann.<sup>100</sup>

Wilhelm von Boppard (de Bopardia),<sup>101</sup> Kanoniker 1275–1297. Er wird vom 22. Oktober 1275<sup>102</sup> bis 7. September 1297 genannt.<sup>103</sup> Er starb an einem 23. September,<sup>104</sup> vor dem 12. November 1314.<sup>105</sup> Seine Eltern waren Heinrich und Paulina, seine Geschwister Margaretha, Christina und Heinrich, er hatte eine Großmutter Margaretha.

Lambert, Kanoniker 1275–1286. Er ist vom 22. Oktober 1275<sup>106</sup> bis 30. Oktober 1284<sup>107</sup> bzw. zum 21. Oktober 1286 belegt.<sup>108</sup> Möglicherweise handelt es sich bei ihm um den Dekan Lambert von Bachem (siehe § 36), der von Dekan Sibodo als Vetter bezeichnet und dem in seinem Testament

94 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 87.

95 MÖLLER, Stammtafeln 1, S. 33.

96 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; DIEDERICH, St. Florin, S. 237; HEYEN, Pfalzel, S. 355; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 12.

97 MrhReg 3, S. 552, Nr. 2452; MrhUB 4, Nr. 1168, S. 791f.; LHAko Best. 171, Nr. 92.

98 MrhReg 4, S. 373, Nr. 1649; LHAko Best. 144, Nr. 55.

99 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

100 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

101 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

102 MrhReg 4, S. 50, Nr. 222; MrhUB 5, Nr. 477, S. 3127f.; LHAko Best. 1A, Nr. 3064.

103 MrhReg 4, S. 597, Nr. 2670; LHAko Best. 144, Nr. 1187.

104 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

105 LHAko Best. 144, Nr. 121.

106 MrhReg 4, S. 50, Nr. 222; MrhUB 5, Nr. 477, S. 317f.; LHAko Best. 1A, Nr. 3064.

107 MrhReg 4, S. 270, Nr. 1196; Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG (Hg.), Urkunden des Fürstlich Salm-Horstmar'schen Archives in Coesfeld und der Herzoglich Croy'schen Domänenadministration in Dülmen (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen Beiband 1: Regierungsbezirk Münster Beiheft 2/ Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen 2), Münster 1904, S. 425\* = S. 183, Nr. 43 (1284 Oktober 30).

108 Urkundenbuch Frankfurt 1, S. 227; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 387.

von 1265 die Nutzung des von Hermann von Virneburg gemieteten Hauses zudedacht wird.<sup>109</sup> Vielleicht ist er auch mit dem für 1278–1286 genannten Pfarrer von Münstermaifeld Lambert identisch, vgl. § 42.

**Diedrich von Kempnich**, Kanoniker 1276. Er ist allein am 30. Juni 1276 belegt<sup>110</sup> und war zugleich Domherr zu Trier.

**Heinrich von Braunsberg** (Brunsberg),<sup>111</sup> Kanoniker 1280–1297. Er kommt vom 24. April 1280<sup>112</sup> bis 7. September 1297 vor<sup>113</sup> und starb an einem 15. März,<sup>114</sup> vor dem 18. Februar 1314.<sup>115</sup>

**Th. von Breisig** (Brisiche),<sup>116</sup> Kanoniker vor 1282. Er war Kanoniker vor dem 1. Dezember 1282<sup>117</sup> und ist vielleicht identisch mit Dietrich (Theoderich) von Rheineck. Sein Bruder war Jakob von Breisig.

**Johann von Winneburg**, Kanoniker 1283–1290, Kustos 1290–1308, siehe § 38.

**Heinrich von Gondorf**, Kanoniker 1285–1308, Kustos 1308–1318, siehe § 38.

**Engelbert von Hönningen** (Hoyngen, Hoingen),<sup>118</sup> Kanoniker 1288–1297. Durch eine päpstliche Provision vom 20. September 1288 für das Stift Münstermaifeld bestimmt, sollte er durch eine päpstliche Kommission durch Urkunde vom 4. November 1288 binnen sechs Tagen in das Kapitel aufgenommen werden.<sup>119</sup> Als Kanoniker wird er am 7. September 1297 genannt.<sup>120</sup> Er war ein Sohn des Ritters Engelbert von Hönningen.

**Baldewin von Kobern** (de Coverna), Kanoniker 1289–1308, Scholaster 1308, Dekan 1312–1320, siehe § 36.

109 MrhUB 4, Nr. 646, S. 441f. (1265 März 21).

110 MrhReg 4, S. 74, Nr. 321; LHAKo Best. 1D, Nr. 137.

111 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

112 MrhReg 4, S. 158, Nr. 703; MrhUB 5, Nr. 1125, S. 754; LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 55.

113 MrhReg 4, S. 597, Nr. 2670; LHAKo Best. 144, Nr. 1187.

114 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 23.

115 LHAKo Best. 144, Nr. 120.

116 Vgl. PAULY, St. Kastor Karden, S. 322, zu Hermann von Münstermaifeld.

117 MrhReg 4, S. 228, Nr. 1005; LHAKo Best. 99, Nr. 41.

118 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

119 LAV, Abt. Rheinland, Best. Bonn, St. Cassius, Urkunden 64 (1288 November 4).

120 MrhReg 4, S. 507, Nr. 2670; LHAKo Best. 144, Nr. 1187.

**Diedrich von Daun** (de Duna),<sup>121</sup> Kanoniker 1289–1309. Er wird vom 29. April 1289<sup>122</sup> bis 2. Juli 1309 genannt.<sup>123</sup> Am 29. Juni/2. Juli 1309 machte er sein Testament.<sup>124</sup> Für das Fest der hll. Petrus und Paulus machte er eine Stiftung.<sup>125</sup> Zudem war er auch Domherr zu Trier und Kanoniker von St. Kunibert zu Köln.

**Johann von Wied** (de Wida),<sup>126</sup> Kanoniker 1289. Er kommt allein am 29. und 30. April 1289 vor.<sup>127</sup>

**Diederich** (Theoderich) **von Kobern** (de Coverna),<sup>128</sup> Kanoniker 1290. Er ist nur am 28. Februar 1290 genannt.<sup>129</sup>

**Johann von Braunsberg** (Bruynsberg, Brunsberg),<sup>130</sup> Kanoniker 1290–1314. Er wird vom 28. Februar 1290<sup>131</sup> bis 19. Februar 1314 genannt<sup>132</sup> und starb an einem am 21. Februar,<sup>133</sup> vor dem 29. November 1315.<sup>134</sup> Seine Mutter hieß Aleidis, er hatte sechs Schwestern, als seine Verwandten erscheinen zudem Diedrich von Gulse und Diedrich von Schenkelberg.

**Gerlach genannt Mohr**, Kanoniker 1292–1316, Kantor 1317–1339, siehe § 39.

**Heinrich von Boppard** (Bopard),<sup>135</sup> Kanoniker 1293. Er wird am 6. Dezember 1293 genannt<sup>136</sup> und war zugleich Pfarrer in Mertloch.

121 MÖLLER, Stammtafeln 1, Tafel 23; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441; KISKY, Domkapitel, S. 174.

122 MrhReg 4, S. 373, Nr. 1649; LHAKo Best. 144, Nr. 55.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1422 Urk. 34, Nr. 1429 Urk. 35.

124 LHAKo Best. 1D, Nr. 235–236.

125 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 50.

126 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

127 MrhReg 4, S. 373, Nr. 1648–1650; LHAKo Best. 144, Nr. 52–54, 57.

128 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

129 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 80.

130 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

131 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 72.

132 LHAKo Best. 144, Nr. 120.

133 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 13.

134 LHAKo Best. 144, Nr. 126.

135 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 393 und 441.

136 MrhReg 4, S. 496, Nr. 2222; LHAKo Best. 144, Nr. 87–88.

Heinrich von Virneburg,<sup>137</sup> Kanoniker 1296–1297. Er ist vom 18. Mai 1296<sup>138</sup> bis 7. März 1297 belegt.<sup>139</sup> Er war Kanoniker von St. Gereon in Köln, Kaplan des römischen Königs Adolf und hatte Präbenden an St. Florin zu Koblenz, zu Münstermaifeld und in der Burg zu Münstereifel. Er war Generalvikar des Erzbischofs von Köln, Propst zu St. Cassius in Bonn an St. Aposteln in Köln und in Soest, Scholaster an St. Gereon in Köln sowie Domherr in Trier und Köln, ferner besaß er die Kirchen zu Wellmich (Belmiche) und Bruttig (Protiche) im Bistum Trier. 1297 erhielt er die Dompropstei in Köln. 1328–1353 war er Erzbischof von Mainz. Heinrich starb am 21. Dezember 1353.

Arnold von Eltz,<sup>140</sup> Kanoniker 1296. Er kommt am 16. Juni 1296 vor.<sup>141</sup> Er starb an einem 26. September.<sup>142</sup> Er war auch 1296–1316 Domherr zu Trier und wurde 1324 möglicherweise Bischof von Kammin, der vor dem 17. September 1330 verstarb.<sup>143</sup> Arnold war ein Sohn des Ritters Wilhelm von Eltz und der Guda von Hammerstein, ein Neffe des Propstes Luther von Eltz (1289–1295).

Elias von Eltz III.,<sup>144</sup> Kanoniker 1296. Er wird allein am 16. Juni 1296<sup>145</sup> genannt und starb an einem 27. Oktober.<sup>146</sup> Elias war ein Sohn des Werner genannt Brender von Eltz und ein Neffe des Propstes Luther von Eltz 1289–1295.

Gerlach, Kanoniker 1296. Er wird nur am 31. Juli 1296<sup>147</sup> genannt, war möglicherweise identisch mit Gerlach Mohr, Kanoniker 1292–1316 und

137 KISKY, Domkapitel, S. 85; HÖROLDT, Studien zur politischen Stellung, S. 596; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 52; Friedhelm JÜRGENSMEIER, Heinrich von Virneburg. in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 408 f.

138 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 13, Nr. 28.

139 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 19, Nr. 40.

140 KISKY, Domkapitel, S. 175; ROTH, Geschichte der Herren und Grafen von Eltz 1, S. 12; MÖLLER, Stammtafeln 1, S. 66.

141 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

142 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 76.

143 EUBEL, Hierarchia Catholica 1, S. 162; Jürgen PETERSOHN, Arnold von Eltz (OP), in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 258 f.

144 ROTH, Geschichte der Herren und Grafen von Eltz 1, S. 13 und 25; MÖLLER, Stammtafeln 1, S. 65.

145 MrhReg 4, S. 568, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 83.

147 MrhReg 4, S. 571, Nr. 2546; LHAKo Best. 144, Nr. 90.

- Kantor 1317–1339. Die Memorie eines Kanonikers Gerlach wurde im September gehalten.<sup>148</sup>
- N i k o l a u s , Kanoniker (um 1300). Er ist ausschließlich durch sein Todesdatum am 17. Januar bekannt.<sup>149</sup>
- G o b e l i n u s , Kanoniker (um 1300). Seine Memorie im September ist im Memorienbuch erwähnt.<sup>150</sup>
- M a t t h i a s , Kanoniker 1300. Am 25. Juli 1300 kommt er als Dekan des Landkapitels Ochtendung vor.<sup>151</sup> Als Kanoniker von Münstermaifeld wird er nur in der Umschrift des an der Urkunde hängenden Siegels bezeichnet.<sup>152</sup>
- D i e d r i c h (Theodericus) v o n d e r L e y e n o d e r v o n G o n d o r f (de Petra, de Guntravia),<sup>153</sup> Kanoniker 1307–1354, Vikar des St. Lubentiusaltars ca. 1354. Als Kanoniker kommt er vom 24. Februar 1307<sup>154</sup> bis 7. Mai 1351 vor.<sup>155</sup> Bei seinem Tod am 12. Oktober 1354 wird er auch als Vikar des Lubentiusaltars bezeichnet.<sup>156</sup> Dietrich war ein Bruder des Sybert (Sibrecht) von Gondorf, ein Onkel des Kone von der Leyen.
- Siegel: Spitzoval, St. Martin mit knieendem Bettler, unten Wappen mit Pfahl. Umschrift: THETERICI GV(n)T MONAST(er)IO.<sup>157</sup>
- A n s e l m u s v o n M ü n s t e r m a i f e l d , Kanoniker 1308–1313, Scholaster 1314–1323, siehe § 37.
- J o h a n n v o n T r i e r (de Treveri),<sup>158</sup> Kanoniker 1308–1326. Er wird vom 27. August 1308<sup>159</sup> bis 18. Juli 1326<sup>160</sup> genannt und starb an einem

148 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 73.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5 und 73.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 73.

151 MrhReg 4, S. 678, Nr. 3052; LHAKo Best. 162, Nr. 141.

152 EWALD, Rheinische Siegel 4, Taf. 80, Nr. 12, Textband, S. 65; Abguss in der Siegel-sammlung Ewald, HAEbK, Ew01995 (1300), nach LHAKo Best. Rommersdorf, Nr. 150.

153 MÖLLER, Stammtafeln N. F. 1, S. 42; MÖLLER, Stammtafel von der Leyen, Tafel 1; OSTROWITZKI, Inventar von der Leyen, S. 21 f., Nr. 13 f.; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 275 f.; OSTROWITZKI, Inventar der mittelalterlichen Urkunden, S. 21 f. Nr. 13 und 14 (1337 und 1339).

154 LHAKo Best. 144, Nr. 103.

155 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

156 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 80.

157 1350. LHAKo Best. 144, Nr. 303.

158 Vgl. SCHULZ, Testamente, S. 45.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 109.

160 LHAKo Best. 144, Nr. 178.

23. Juli,<sup>161</sup> vor dem 11. Februar 1327.<sup>162</sup> Sein Testament datiert vom 18. Juli 1326.<sup>163</sup> Johann wünschte, am Laurentiusaltar beerdigt zu werden.<sup>164</sup> Er war ein Sohn des Johann und der Gertrud und hatte einen Bruder Albert, einen Onkel Gottfried und einen Verwandten Heinrich.

Siegel: Rund, sechsstrahliger Stern.<sup>165</sup>

Philipp von Virneburg, Kanoniker (?) vor 1309. Er ist allein durch seine Todesnachricht bekannt, der zufolge er an einem 13. Februar verstarb,<sup>166</sup> vor dem 4. März 1309.<sup>167</sup>

Dietrich (Theoderich) von Dieblich (de Develiche, Dyvelich), Kanoniker vor 1309. Für das Barbarafest machte er eine Stiftung.<sup>168</sup> Dietrich verstarb an einem 18. März,<sup>169</sup> vor dem 6. März 1309.<sup>170</sup> Er war der Sohn des Ritters Sifried und der Sophia, ein Neffe des Scholasters Heinrich von Dieblich.

Nikolaus genannt Hungers, Kanoniker (?) vor 1310. Papst Clemens V. bevollmächtigte am 12. Januar 1310 Erzbischof Balduin von Trier, die durch den Tod des Nikolaus genannt Hungers frei werdende Kanonikate in Karden, Münstermaifeld und St. Paulin in Trier neu zu besetzen. Heyen vermutet Identität mit Nikolaus genannt Ungaria von Metz, der 1304 als befründeter Kanoniker von St. Paulin zu Trier genannt wird.<sup>171</sup>

Gottfried,<sup>172</sup> Kanoniker ca. 1310. Er starb an einem 8. Juni,<sup>173</sup> vor dem 30. August 1310, an welchem Datum sein Neffe Albert als sein Nachfolger als Dekan von St. Simeon zu Trier genannt wird.<sup>174</sup> Seine Memorie wurde

161 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 57.

162 LHAKo Best. 144, Nr. 184.

163 LHAKo Best. 144, Nr. 178.

164 SCHULZ, Testamente, S. 52.

165 1326. LHAKo Best. 144, Nr. 178.

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 110.

168 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

169 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 111.

171 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 141, Nr. 295; HEYEN, St. Paulin, S. 678f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 388.

172 HEYEN, St. Simeon, S. 776f.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 44; nach dem Nekrolog von St. Simeon, Trier, am 11. Juni.

174 LHAKo Best. 215, Nr. 174 und 188; HEYEN, St. Simeon, S. 778f.

am 6. Dezember gehalten.<sup>175</sup> Er war von 1278 bis nach 1283 Dekan von St. Simeon zu Trier.

**Dietrich (Th.) genannt Meinfelder** (Meynvelder, Meynveldir, Meynevelt),<sup>176</sup> Kanoniker 1312–1343. Er kommt vom 22. Mai 1312<sup>177</sup> bis 26. Januar 1342 vor.<sup>178</sup> Er stiftete dem Hospital zu Münstermaifeld 1 Mark. Möglicherweise war er auch 1338–1340 Domherr in Trier.<sup>179</sup> Er ist wohl nicht identisch mit dem gleichnamigen Kanoniker an St. Simeon in Trier, der von 1340–1364 nachgewiesen ist.<sup>180</sup> Dietrich verstarb am 24. September 1343.<sup>181</sup> Er war ein Bruder des Ritters Th. Meinfelder, ein Neffe des Petrus genannt Butchart.

Siegel: Rund, Wappenschild, nach rechts gewendeter Löwe; Umschrift: S THE(o)D(eri)CI MEY(n)VELD(er) CA(nonic)I MON MEIVELD.<sup>182</sup>

**Gerhard von Virneburg**,<sup>183</sup> Kanoniker 1312. Er wird als Kanoniker ohne Präbende am 21. Juli 1312 genannt. Papst Clemens V. erlaubte ihm, obwohl er Archidiakon von Longuyon und Inhaber der Pfarrpründe von Heimbach und Rückeroth war, die Annahme von Kanonikaten in Münstermaifeld und Münstereifel.<sup>184</sup> Er war auch Archidiakon von St. Agatha zu Trier, Domherr in Köln, Kanoniker in Karden und Münstereifel.

**Heinrich von Britten** (de Britta, Britte, Bricta),<sup>185</sup> aus Trier, Kanoniker 1312–1339. Er wird vom 21. Juli 1312<sup>186</sup> bis 5. April 1334 genannt.<sup>187</sup> Am 24. Juni 1314 verpachtete er sein Haus in Trier, dessen Lage näher beschrieben wird;<sup>188</sup> dieses sein elterliches Haus verkaufte er am 9. Feb-

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

176 SCHULZ, Testamente, S. 91; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 277f.

177 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 38, Nr. 1429, Urk. 41.

178 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 260.

179 KISKY, Domkapitel, S. 183.

180 HEYEN, St. Simeon, S. 881.

181 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

182 1323. LHAKo Best. 52,19, Nr. 32.

183 MÖLLER, Stammtafeln 1, Tafel 14; KISKY, Domkapitel, S. 84f.; HÖROLDT, Studien zur politischen Stellung, S. 600; PAULY, St. Kastor Karden, S. 388.

184 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 177, Nr. 366; RegEb Köln 4, S. 149, Nr. 703.

185 SCHULZ, Ministerialität und Bürgertum, S. 133; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 266.

186 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 19, Nr. 1429, Urk. 20.

187 LHAKo Best. 144, Nr. 210.

188 LHAKo Best. 207, Nr. 117.

ruar 1327.<sup>189</sup> Sein Testament datiert vom 10. April 1332.<sup>190</sup> Heinrich starb am 11. Januar 1339 (1338).<sup>191</sup> Er war ein Sohn des Heinrich, sein Bruder Gerlach war Schöffe zu Trier.

Emmerich von Schönecken, Kanoniker (1297) 1312–1333, Propst 1333 (?), siehe § 35.

Petrus zum Greifen, Kanoniker 1313–1319, Dekan 1323–1335, siehe § 36.

Wilhelm, Kanoniker ca. 1314. Er verstarb vor dem 24. Januar 1314.<sup>192</sup> Sein Bruder Heinrich war Pfarrer in Mertloch.

Thielemann von der Leyen, Kanoniker 1315. Er wird am 9. Februar 1315 als Stifths herr zu Münstermaifeld genannt, der Güter zu (Ober-) Wesel verpachtete.<sup>193</sup>

Nikolaus Rufus, Kanoniker ca. 1316. Er starb vor dem 8. August 1316.<sup>194</sup>

Hermann von Winneburg (Winninburg, Wunninberc), Kanoniker ca. 1316. Er verstarb vor dem 19. Oktober 1316.<sup>195</sup>

Rorich von Sternberg, Kanoniker 1316–1319, Kustos 1326–1339 und Dekan 1344–1346, siehe § 36.

Ernst Moyr, Kanoniker 1317, Scholaster 1331–1336, siehe § 37.

Thomas, Kanoniker ca. 1317. Der Kanoniker war auch Kaplan des Erzbischofs Balduin von Trier. Er starb am 10. September,<sup>196</sup> vor dem 31. Dezember 1317.<sup>197</sup>

Hermann von Dieblich, Kanoniker 1318–1336, Dekan 1336–1339, siehe § 36.

Claman, Kanoniker (?) 1318. Er wird am 2. November 1318 als Offizial des Propstes genannt.<sup>198</sup>

Cono von Schönecken (Schoneckin, Sconekin), Kanoniker 1318. Er wird am 2. November 1318 genannt<sup>199</sup> und war auch Domkustos in Worms.

189 LHAKo Best. 1A, Nr. 3882.

190 LHAKo Best. 144, Nr. 209; vgl. auch SCHULZ, Testamente, S. 58.

191 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 3.

192 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 37, Nr. 1429, Urk. 40.

193 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 224, Nr. 407.

194 LHAKo Best. 144, Nr. 135.

195 LHAKo Best. 144, Nr. 135.

196 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 70.

197 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 96.

198 LHAKo Best. 144, Nr. 143–144.

199 LHAKo Best. 144, Nr. 143–144.



Elias de Littore (de Litore, von Münstermaifeld), Kanoniker 1323–1327, Propst 1328–1350, siehe § 35.

Johann Vulveysg (Walweis), aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker ca. 1324. Er verstarb an einem 14. August,<sup>200</sup> vor dem 1. Oktober 1324.<sup>201</sup>

Ludwig von Linche (Linniche, Lintgen), aus Luxemburg,<sup>202</sup> Kanoniker 1324. Er erhielt am 1. Oktober 1324 ein Kanonikat mit Präbende durch Kollation des Papstes, obwohl er bereits ein Vikariat in St. Michael in Luxemburg und den Altar St. Peter in St. Florin in Koblenz besaß.<sup>203</sup> Diederich setzt ihn mit dem 1327 genannten Kanoniker Ludwig von Luxemburg gleich,<sup>204</sup> wofür spricht, dass er dieselben Pfründen hatte. Er war auch Kustos an St. Simeon in Trier.

Hermann Preudemann (Prendemann, Preudman, Breudman),<sup>205</sup> aus Andernach (de Andernaco), Kanoniker (1325) 1336–1365. Er erhielt am 5. März 1325 durch Kollation des Papstes ein Kanonikat unter Vorbehalt der Präbende,<sup>206</sup> genannt als Kanoniker vom 8. Januar 1336<sup>207</sup> bis 12. Juni 1365.<sup>208</sup> Er war 1359/60 Fabrikmeister.<sup>209</sup> Für das Elisabethfest machte er eine Stiftung<sup>210</sup> und nahm weitere Stiftungen für das Hospital in Münstermaifeld vor.<sup>211</sup> Sein Testament datiert vom 12. Juni 1363.<sup>212</sup> Hermann starb am 22. Juni 1365.<sup>213</sup> Er war ein Sohn des Heinrich und der Oda und hatte die Geschwister Johann und Patza.

Siegel: Rund, Trier in gotischer Umrahmung.<sup>214</sup>

200 LHAKo Best. 144, Nr. 1341, S. 63.

201 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 326, Nr. 692.

202 Kurzbiographie: BURGARD, *Familia Archiepiscopi*, S. 456–458; HEYEN, *St. Paulin*, S. 774; DERS., *St. Simeon*, S. 836 f.; THEISEN, *St. Paulin vor Trier*, S. 86; DERS., *St. Simeon in Trier*, S. 40; DERS., *St. Florin in Koblenz*, S. 53 f. und 142.

203 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 326, Nr. 692.

204 DIEDERICH, *St. Florin*, S. 315.

205 MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 441; QUIRIN, *Anfänge des Hospitals*, S. 362; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, *Fabrikrechnungen*, S. 282 f.

206 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 346, Nr. 733.

207 LHAKo Best. 144, Nr. 225.

208 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

209 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

210 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

211 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

212 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

213 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

214 1342. LHAKo Best. 144, Nr. 260.

- Heinrich von Eller (Ellare, Ellar, Ellor),<sup>215</sup> Kanoniker 1325–1338. Er erhielt am 15. März 1325 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende<sup>216</sup> und wird bis zum 5. August 1335 genannt.<sup>217</sup> Seine letzte Nennung erfolgte am 2. Juli 1338.<sup>218</sup> Am 6/7. Juli 1338 war er verstorben.<sup>219</sup>
- Nikolaus von Burle, Kanoniker 1325. Er erhielt am 20. Juli 1325 vom Papst ein Kanonikat ohne Präbende. Er war Kaplan des Königs Johann von Böhmen.<sup>220</sup>
- Nikolaus von Arlon (de Arluno), Kanoniker 1326. Er war am 19. Februar 1326 Kanoniker mit Exspektanz auf eine Präbende. Zugleich war er Kaplan des Königs Johann von Böhmen und Kanoniker zu Olmütz.<sup>221</sup>
- Konrad von Boppard (de Bopardia),<sup>222</sup> Kanoniker 1326–1327. Als Kanoniker mit Präbende wird er genannt am 19. April 1326. Er erhielt an diesem Datum ein Kanonikat mit Pfründenerwartung in Karden, unbeschadet eines bepfründeten Kanonikats in Münstermaifeld.<sup>223</sup> Bis 13. September 1327 ist er belegt.<sup>224</sup> Papst Johannes XXII. (1316–1334) hat Konrad de Bopardia für ein Kanonikat in Münstermaifeld providiert.<sup>225</sup> Er erhielt 1326 ein Kanonikat zu Karden, 1327 die Pfarrei Kröv.
- Robin Pyonis, aus Luxemburg (de Lucemburch), Kanoniker 1326. Er erhielt am 16. Juni 1326 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende. Zugleich war er Thesaurar des Königs Johann von Böhmen.<sup>226</sup>
- Sifrid genannt Swane, aus Kobern (de Coverna),<sup>227</sup> Kanoniker 1326–1331. Er kommt vom 25. August 1326<sup>228</sup> bis 5. Januar 1331 vor.<sup>229</sup> Sifrid starb vor dem 5. November 1336.<sup>230</sup>

215 Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 269.

216 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 351, Nr. 747.

217 LHAKo Best. 144, Nr. 187.

218 HASTK, Best. 150 (Universität), U ½ (1338 Juli 2).

219 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51.

220 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 383, Nr. 826.

221 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 410, Nr. 894, und S. 460, Nr. 1024.

222 PAULY, St. Kastor Karden, S. 389.

223 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 426, Nr. 933.

224 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 69, Nr. 1270.

225 Fragment im StadtA Trier, Ta 44/1, aus einem Bucheinband herausgelöst.

226 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 446, Nr. 993.

227 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 281.

228 LHAKo Best. 54D, Nr. 105.

229 LHAKo Best. 144, Nr. 202.

230 LHAKo Best. 144, Nr. 231.

Siegel: Rund, Wappen: im Schildhaupt drei Rauten, im Schild drei (2:1) Ringe, Umschrift: † SIFRIDI CAN MON IN MEIVELT.<sup>231</sup>

Johann von Monreal,<sup>232</sup> Kanoniker 1326–1329. Er erhielt am 10. Dezember 1326 vom Papst ein Kanonikat ohne Präbende.<sup>233</sup> Am 7. März 1329 wurde ihm eine Dignität reserviert.<sup>234</sup> Er besaß die Kirche zu Urmitz. Über die Zuweisung der Einnahmen der Pfarrei Urmitz an den Kanoniker Johann von Monreal informiert Papst Johannes XXII. am 7. März 1329 den Abt von Laach.<sup>235</sup> Johann von Monreal hatte auch ein Kanonikat an St. Florin zu Koblenz, worüber er an der Kurie stritt.<sup>236</sup>

Konrad Kerpusch, Kanoniker 1327, Kantor 1339–1372, siehe § 39.

Ludwig von Kansme (Canseme, Kanzem, Klausme, Kanzern),<sup>237</sup> Kanoniker 1327–1343. Er wird vom 25. Januar 1327<sup>238</sup> bis 1343 genannt. Er war auch Pfarrer zu Mertloch und machte eine Stiftung für das Matthiasfest.<sup>239</sup> Zudem war er möglicherweise bereits seit der Umwandlung in ein Stift 1314 auch Kanoniker in St. Beatusberg in Koblenz.<sup>240</sup> Ludwig von Kansme starb am 30. Oktober 1343.<sup>241</sup> Er war ein Sohn des Ulrich und der Beatrix und hatte die Geschwister Johann und Elisabeth.

Siegel: Rund, mit Frauenkopf, Umschrift: S LVDWICI CAN MONAST I(n).<sup>242</sup>

Heinrich von Meyen (Meyne),<sup>243</sup> Kanoniker 1327. Er war am 12. Februar 1327 Kanoniker ohne Präbende sowie Kanoniker in Karden.<sup>244</sup>

Ludwig von Luxemburg (Lucemburg), Kanoniker 1327. Er besaß am 17. März 1327 ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld und

231 1327. LHAKo Best. 144, Nr. 181 und 186.

232 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 579; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 45.

233 SAUERLAND, Vat. Reg. 1, S. 485, Nr. 1090; vgl. RESMINI, Inventar Laach, S. 158, Nr. 225.

234 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 235, Nr. 1688.

235 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 235, Nr. 1688; RESMINI, Inventar Laach, S. 165, Nr. 239.

236 DIEDERICH, St. Florin, S. 240.

237 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 393 und 441; Kurzbiographie in: BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 51–53; DERS., Pro dicte nostre ecclesie servicii, S. 320; BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 272f.

238 LHAKo Best. 144, Nr. 183.

239 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

240 BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 52f.

241 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 84.

242 1327. LHAKo Best. 144, Nr. 133.

243 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

244 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 16, Nr. 1139.

war Kaplan des Königs Johann von Böhmen.<sup>245</sup> Diederich setzt ihn mit dem 1324 genannten Ludwig von Linche gleich.<sup>246</sup>

Gerhard genannt Gruwel, Kanoniker 1327. Er erhielt am 5. August 1327 vom Papst ein Kanonikat ohne Präbende. Zugleich war er Kaplan zu Tribur.<sup>247</sup>

Heinrich von Münstermaifeld, Kanoniker 1328. Er stritt sich 1328 um die Propstei, siehe § 35.

Eberhard (Everhard) genannt Sauvage (Savage von Massul),<sup>248</sup> Kanoniker 1328. Am 5. Mai 1328 besaß er ein Kanonikat mit Präbende. Er war Magister, Offizial des Erzbischofs 1315–1330, Notar, Advokat in Trier, Kanoniker von Ivoix und Longuyon, Propst von St. Simeon zu Trier, Kanoniker von St. Paulin zu Trier und wurde im Mai 1328 für eine Trierer Domherrenstelle providiert.<sup>249</sup> Sein Testament datiert vom 29. Januar 1330.<sup>250</sup> Eberhard starb zwischen dem 29. Januar und dem 31. Juli 1330,<sup>251</sup> nach Sauerland am 28. April 1330.<sup>252</sup> Er stammte aus Massul bei Longlier/Belgien.

Christian von Andernach, Kanoniker (?) 1328. Der Propst von Münstermaifeld erhielt von Papst Johannes XXII. am 12. April 1328 die Vollmacht, dem Stiftskaplan Christian von Andernach im Stift eine Pfründe zu verleihen.<sup>253</sup>

Wirich von Buche (nicht Linche), Kanoniker 1330. Er hatte am 24. April 1330 ein Kanonikat ohne Präbende.<sup>254</sup> Er war ein Sohn des Edlen Richard von Buch (nachzuweisen 1325–1335).

Jakob von Münster (de Monasterio), Kanoniker 1330–1351. Er wird vom 28. Januar 1330<sup>255</sup> bis 7. Mai 1351 als Kanoniker genannt.<sup>256</sup> Er war

245 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 25, Nr. 1162.

246 DIEDERICH, St. Florin, S. 242 und 315.

247 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 60f., Nr. 1247.

248 Kurzbiographie: BURGARD, *Familia Archiepiscopi*, S. 402–405; DERS., *Pro dicte nostre ecclesie serviciis*, S. 320f.; HEYEN, St. Simeon, S. 748f.; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 28f.

249 HEYEN, St. Paulin, S. 679.

250 LHAKo Best. 215, Nr. 273.

251 HEYEN, St. Simeon, S. 749.

252 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 149, Nr. 1473.

253 SAUERLAND, Reg. Vat. 2, S. 145, Nr. 1460; RESMINI, Inventar Laach, S. 162, Nr. 234.

254 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 322, Nr. 1886.

255 LHAKo Best. 1A Nr. 4624.

256 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

- zudem Magister, Kanoniker und Dekan an St. Florin in Koblenz,<sup>257</sup> Pfarrer von Liebfrauen in Koblenz, Kanoniker an St. Kastor<sup>258</sup> und Offizial der Kurie zu Koblenz.<sup>259</sup> Jakob war der Sohn eines Schöffen aus Münstermaifeld.
- Arnold de Wale (Welse, Gallicus), Kanoniker 1332–1344. Er kommt vom 19. Februar 1332<sup>260</sup> bis 1. Dezember 1344 vor<sup>261</sup> und starb an einem 8. November.<sup>262</sup>
- Ludwig von Neuss (Nusia), Kanoniker 1333. Er wird allein am 23. Dezember 1333 erwähnt.<sup>263</sup>
- Dietrich (Theoderich, Thilman) von Rheineck (de Rynecke), Kanoniker 1333–1351. Er kommt vom 19. Dezember 1333<sup>264</sup> bis 7. Mai 1351 vor<sup>265</sup> und starb vor dem 24. Dezember 1361.<sup>266</sup> Seine Memorie wurde in Münstermaifeld am 13. Juli gefeiert.<sup>267</sup>
- Siegel: Rund, Wappen: Schildhaupt golden (?), Schild gerautet, Umschrift: SIGILLVM THEODERICI.<sup>268</sup>
- Marsilius genannt Blase, Kanoniker 1335. Er verstarb am 21. Oktober 1335.<sup>269</sup> Für das Fronleichnamfest machte er eine Stiftung.<sup>270</sup> Nach Burgard/Kessel/Mötsch entstammte er entweder der Familie Blase von Arras oder Blase von Gondorf.<sup>271</sup>
- Johannes Voys, Kanoniker 1329–1354, Kustos 1354–1365, siehe § 38.

257 DIEDERICH, St. Florin, S. 230 und 239.

258 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 333, Nr. 637, und S. 369, Nr. 704; vgl. GOLDMANN, St. Kastor in Koblenz.

259 THEISEN, Offiziale, S. 89.

260 LHAKo Best. 96, Nr. 975.

261 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 61.

262 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

263 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 113.

264 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 113.

265 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

266 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 302, Nr. 797.

267 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

268 1342. LHAKo Best. 144, Nr. 260.

269 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 82.

270 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 40.

271 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 264.

D y t m a r (Dietmar) g e n a n n t M u l (Maul),<sup>272</sup> Kanoniker 1337–1338. Er wird am 19. Februar 1337 genannt.<sup>273</sup> Am 23. Februar 1338 tauschte er sein Kanonikat mit Konrad Grever, dem späteren Dekan, gegen ein Kanonikat an St. Florin zu Koblenz.<sup>274</sup> Er war auch Kustos an St. Kastor in Koblenz und Domherr in Mainz.

K o n r a d G r e v e r, Kanoniker 1338, Dekan 1347–1363, siehe § 36.

D i e t r i c h (Thilman) M a t u r l i n (Molturlin, Multhurlin),<sup>275</sup> Kanoniker 1339–1365. Er erhielt die Prébende 1339<sup>276</sup> und wird bis zum 12. Juni 1365 genannt.<sup>277</sup> Er starb an einem 28. August.<sup>278</sup>

Siegel: Rund, Wappen unkenntlich.<sup>279</sup>

K o n r a d (wahrscheinlich identisch mit dem Dekan Konrad Grever, siehe § 36), Kanoniker ca. 1339–1348. Er kommt als Pfarrer von Münstermaifeld vom 6. Mai 1339<sup>280</sup> bis 4. August 1346 vor.<sup>281</sup> Am 7. Juli 1348 wird er als Pfarrer und Kanoniker genannt.<sup>282</sup>

T i l m a n (Thilmann) v o n D i e p a c h (Dypach, Diebach), Kanoniker 1340. Er starb am 17. August 1340.<sup>283</sup>

G o b e l i n u s, Kanoniker (?) 1341. Er verstarb als Kellner der Stiftsherren am 27. September 1341.<sup>284</sup>

W a l t e r v o n M o n r e a l (Monrique, Monregal), auch W a l t e r v o n L y n d e (Linde), Kanoniker 1342–1353. Er wird vom 26. Januar 1342<sup>285</sup> bis 2. März 1353 genannt.<sup>286</sup> Sein Testament stammt vom 11. August

---

272 DIEDERICH, St. Florin, S. 241; BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 250f.; DERS., Pro dicte nostre ecclesie serviis, S. 322; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 57; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 37.

273 LHAKo Best. 144, Nr. 227.

274 STENDEL, Nova Alamanniae 1, S. 328f., Nr. 502–504.

275 Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnung, S. 276f.

276 LHAKo Best. 144, Nr. 1308, S. 4.

277 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

278 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 66.

279 1363. LHAKo Best. 144, Nr. 365.

280 LHAKo Best. 144, Nr. 246.

281 LHAKo Best. 144, Nr. 279.

282 LHAKo Best. 144, Nr. 291.

283 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

284 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 76.

285 LHAKo Best. 144, Nr. 260.

286 LHAKo Best. 144, Nr. 311.

1350.<sup>287</sup> Darin machte er Stiftungen für die Michaelisbruderschaft. Walter von Monreal starb am 25. Juli 1353.<sup>288</sup> Er war der Sohn des Gobelin de Lyndia und hatte eine Schwester namens Paза.

Siegel: Rund, stehende Gestalt mit Kreuz im Vierpass.<sup>289</sup>

**J o h a n n P h i l i p p i M e d e n a r t** (Medenardi), aus Luxemburg (de Lutsemburgo, Lucembourg), Kanoniker 1342–ca. 1360. Er erhielt am 1. Juli 1342 vom Papst ein Kanonikat mit Exspektanz auf eine Präbende<sup>290</sup> und starb als Kanoniker mit Präbende vor dem 12. September 1360.<sup>291</sup>

**D i e t m a r v o n H a d o r w i c h**, Kanoniker 1342. Er erhielt am 23. November 1342 vom Papst ein Kanonikat mit Exspektanz auf eine Präbende. Er hatte auch den Altar der hl. Maria Magdalena in der Domkrypta zu Trier inne.<sup>292</sup>

**H e i n r i c h G e r l a c i**,<sup>293</sup> aus Pfaffendorf (Paffindorff, Paffindorp), Kanoniker 1342. Er war am 11. Dezember 1342 Kanoniker mit Präbende, damals erhielt er vom Papst ein Kanonikat an St. Kastor zu Koblenz mit Exspektanz auf eine Präbende.<sup>294</sup> Daneben war er auch Kustos an St. Florin in Koblenz, Kanoniker an St. Simeon in Trier und Pfarrer zu Lay. Heinrich Gerlaci starb wahrscheinlich 1378.<sup>295</sup>

**S i m o n (Nicasii) v o n D i e d e n h o f e n** (Theonisvilla), Kanoniker 1342. Er erhielt vom Papst am 11. Dezember 1342 ein Kanonikat ohne Präbende. Er hatte auch die Pfarrkirche in Diedenhofen und den Georgsaltar im Dom zu Trier inne.<sup>296</sup>

287 LHAKo Best. 144, Nr. 300, mit mehreren Ergänzungen; SCHULZ, Testamente, S. 92f.

288 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 300 (Testament).

290 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 9, Nr. 22.

291 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 272, Nr. 703.

292 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 37f., Nr. 85.

293 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 388, Nr. 747; DIEDERICH, St. Florin, S. 244; HEYEN, St. Simeon, S. 887; BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 422–429; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 41.

294 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 52, Nr. 115.

295 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 658, Nr. 1309, und S. 675, Nr. 1336.

296 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 53, Nr. 118.

- Johann von Schleiden (de Sleyda),<sup>297</sup> Kanoniker ca. 1343. Er starb am 31. Oktober 1343.<sup>298</sup> Für 1301–1335 weist Kisky einen Johann von Schleiden als Domherrn in Trier nach.<sup>299</sup>
- Johannes Tylmanni (Tylomanni, Tilmanni, Tillmanni),<sup>300</sup> aus Vianden oder Vienne (de Vienna), Kanoniker 1344. Er erhielt am 28. April 1344 vom Papst ein Kanonikat mit Exspektanz auf eine Prébende.<sup>301</sup> Er war Subdiakon und hatte 1334–1344 den Hubertusaltar in St. Simeon in Trier inne.
- Petrus Johannes Bareton, aus Marville, Kanoniker 1345. Er tauschte am 31. Oktober 1345 mit Gerhard von Bastogne ein Kanonikat in Münstermaifeld gegen die Pfarrei Sterpenich (bei Arlon/Belgien).<sup>302</sup>
- Gerhard von Bastogne (de Bastonia),<sup>303</sup> Kanoniker 1345–1388. Er tauschte am 31. Oktober 1345 die Pfarrei Sterpenich gegen ein Kanonikat in Münstermaifeld mit Petrus Johannes Bareton aus Marville (bei Longuyon/Frankreich)<sup>304</sup> und hatte am 8. November 1349 ein Kanonikat.<sup>305</sup> Er war auch Kaplan des Erzbischofs Balduin von Trier, Kantor und Propst von St. Paulin zu Trier und Kanoniker an St. Simeon zu Trier sowie in St. Goar. Außerdem hatte er die Pfarrkirche Kobern und Anwartschaften auf Kanonikate in Prüm und Koblenz. Er stiftete in Münstermaifeld eine Messe für die Sünden am Aschermittwoch, eine feierliche Marienmesse am Tag nach dem Gregoriustag, eine Messe vom Hl. Geist an den Donnerstagen im September, eine Martinsmesse, eine feierliche Marienmesse

297 Vgl. BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 283.

298 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 84, siehe auch Best. 144, Nr. 1308, S. 9.

299 KISKY, Domkapitel, S. 188.

300 HEYEN, St. Simeon, S. 997. Die Nennung bei THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 107, für 1363 bezieht sich nicht unbedingt auf einen Kanoniker.

301 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 143, Nr. 368.

302 Nicolas VAN WERVEKE (Hg.), Cartulaire du Prieuré de Marienthal 2: 1317–1783 (Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 39), Luxemburg 1891, S. 71, Nr. 389.

303 HEYEN, St. Paulin, S. 659f.; DERS., St. Simeon, S. 882; PAULY, Stifte, S. 245; BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 408–412; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 32; DERS., St. Simeon in Trier, S. 52f.; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 57.

304 VAN WERVEKE, Cartulaire du Prieuré (wie Anm. 302), S. 71, Nr. 389.

305 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 455, Nr. 1157; STENGEL, Nova Alamanniae 1, S. 564, Nr. 855.



- am Sonntag vor dem Advent.<sup>306</sup> Gerhard von Bastogne verstarb zwischen dem 30. August 1388<sup>307</sup> und dem 26. Juli 1390.<sup>308</sup>
- Petrus Petri Cerdo (Cerdonis), Kanoniker (?) 1347–1350. Er wird als Priester vom 17. April 1347<sup>309</sup> bis 11. August 1350 genannt.<sup>310</sup>
- Johann von Braunshorn (Bruynshorn), Kanoniker (?) 1347. Er verstarb am 5. Juni 1347.<sup>311</sup>
- Werner Winandi, aus Briedel (Bridal), Kanoniker ca. 1348. Er hatte als Priester des Bistums Trier vor dem 6. Februar 1348 eine Reservation auf eine Präbende nach Verfügung des Propstes zu Münstermaifeld.<sup>312</sup>
- Wilhelm von Braunshorn (Bruynshorn, Brunishorn),<sup>313</sup> Kanoniker 1348. Er starb am 9. Mai 1348.<sup>314</sup> Wilhelm war auch Domherr in Lüttich, wo er ab 1304 nachgewiesen ist.<sup>315</sup> Der Münstermaifelder Nekrolog verzeichnet seinen Tod zum 9. Mai, in Lüttich wird der Todestag am 11. Mai begangen, ein Anniversar in Prüm ist zum 14. Mai gestiftet. Wilhelm war Sohn des Johann von Braunshorn und der Adelheid von Kerpen. Seine Brüder waren Ritter Johann von Braunshorn, Dietrich, Abt von St. Maximin in Trier, und Walter, Domherr in Lüttich.
- Johann von Leyen (Leygen, Leye),<sup>316</sup> Kanoniker 1349–1353. Er wird vom 7. September 1349<sup>317</sup> bis 18. September 1352, damals in Avignon, genannt<sup>318</sup> und starb an der Kurie am 11. Juni 1353.<sup>319</sup>
- Heinrich von Wesel (de Wesalia),<sup>320</sup> Kanoniker 1349–1361 (1375). Er erhielt am 7. September 1349 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende.<sup>321</sup> Am 30. April 1361 besaß er ein Kanonikat mit Exspektanz auf eine Prä-

306 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 13, 23, 42, 91, 93.

307 LHAKo Best. 213, Nr. 62–68.

308 LHAKo Best. 215, Nr. 499.

309 LHAKo Best. 144, Nr. 281.

310 LHAKo Best. 144, Nr. 300.

311 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 44.

312 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 280, Nr. 700.

313 Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 264 f.

314 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 37.

315 BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 264 f.

316 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 315.

317 LHAKo Best. 1A, Nr. 5571.

318 STENDEL, Nova Alamanniae 1, S. 596, Nr. 906; LHAKo Best. 215, Nr. 417.

319 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 26, Nr. 64; LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 45; vgl. KIRSCH, Kollektorien, S. 194.

320 DIEDERICH, St. Florin, S. 242; FOUQUET, Speyerer Domkapitel, S. 513 f.

321 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 311, Nr. 791.

bende.<sup>322</sup> Er war auch Kanoniker von St. Florin zu Koblenz und Pfarrvikar in Kobern, Stiftspropst in Kerpen, Stiftsherr in Wetzlar und St. Goar und Domherr zu Speyer. Heinrich von Wesel verstarb am 24. März 1375.

**Johann Button** (Buthon) von Trier,<sup>323</sup> Kanoniker 1349 (?). Er wird vor dem 27. November 1349 erwähnt. Er war auch Domherr zu Mainz, Domherr zu Speyer, Domherr und Archidiakon in Basel, Propst in Aschaffenburg, Stiftspropst an Liebfrauen und Scholaster an St. Severi in Erfurt und Stiftsherr an St. Simeon in Trier. Johann Button verstarb am 12. oder 15. Juli 1351.<sup>324</sup>

**Heinrich Gauwer** (von Oberwesel),<sup>325</sup> Kanoniker (1349) 1361. Er erhielt am 7. September 1349 die Exspektanz auf ein Kanonikat in Münstermaifeld.<sup>326</sup> Er bekam das Kanonikat mit Exspektanz auf eine Präbende am 30. April 1361.<sup>327</sup> Er war Magister artium, Notar, Kanoniker an St. Florin, Rektor in Kobern, Propst an St. Martin in Kerpen, Kanoniker an St. Liebfrauen in Wetzlar und in St. Goar sowie Offizial in Koblenz.

**Johann von Birkenfeld** (Birkinvelt, Birkenfelt), Kanoniker 1351–1364. Er ist vom 28. März 1351<sup>328</sup> bis 30. April 1364 genannt<sup>329</sup> und verstarb an einem 15. Juli.<sup>330</sup>

**Heinrich**, Kanoniker 1351. Er kommt am 7. Mai 1351 vor.<sup>331</sup> Möglicherweise war er identisch mit Heinrich von Lahnstein, Scholaster von St. Florin 1337–1357.<sup>332</sup> Vgl. auch Heinrich Gauwer, Kanoniker ca. 1349–1361.

**Johannes Hermannii Hays**, aus Andernach (de Andernaco), Kanoniker (?) ca. 1351. Er erhielt am 20. Oktober 1351 eine päpstliche Reservation

322 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 288, Nr. 751.

323 HOLLMANN, Mainzer Domkapitel, S. 349f.; FOUQUET, Speyerer Domkapitel, S. 370–372; HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit 2, S. 433; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 49.

324 THEISEN, Münstermaifeld, S. 60, identifiziert ihn mit dem Münstermaifelder Kanoniker Johann von Trier, der im Memorienbuch zum 22. Juli genannt ist. LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 57.

325 THEISEN, Offizielle, S. 90; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 58.

326 SAUERLAND, Vat. Reg 4, S. 311, Nr. 791, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 58f.

327 SAUERLAND, Vat. Reg 4, S. 288, Nr. 751, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 59.

328 LHAKo Best. 1D, Nr. 536.

329 LHAKo Best. 144, Nr. 323–324.

330 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

331 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

332 DIEDERICH, St. Florin, S. 231 und 239; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 284, Nr. 520, S. 334, Nr. 637, S. 356, Nr. 682.

- auf ein Benefizium nach Verfügung von Propst, Dekan und Kanonikern zu Münstermaifeld.<sup>333</sup>
- Johannes Jakelin (Jakelonis, Jakolet),<sup>334</sup> aus Trier, Kanoniker ca. 1352. Er wird als vor dem 3. Oktober 1352 an der Kurie verstorben erwähnt. Er war unter anderem auch Dekan an St. Simeon in Trier, Kanoniker an St. Paulin in Trier und St. Kastor in Karden.<sup>335</sup>
- Johannes Johanni, Kanoniker 1352 (?). Er wird am 7. Oktober 1352 in Rom mit dem durch den Tod des Johannes Jakelin freigewordenen Kanonikat mit Präbende providiert.<sup>336</sup>
- Johannes von Montestellarum (Sternberg?), Kanoniker vor 1353. Er verstarb vor dem 18. Januar 1353.<sup>337</sup>
- Petrus von Hornbach (Harenbach), Kanoniker (1353) 1363. Er erhielt am 18. Januar 1353 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende.<sup>338</sup> Hierbei handelte es sich um das erledigte Kanonikat des Johannes von Montestellarum. Am 30. April 1357 hatte er aber das Kanonikat noch nicht erlangt, er erhielt damals die Pfarrei Niedermendig und sollte dafür die Pfarrei in Bernolio aufgeben.<sup>339</sup> Am 3. März 1363 verzichtete er auf die Pfarrei zum Zweck eines Tausches mit Johann Walteri,<sup>340</sup> am 23. August 1363 besaß er jedoch das Kanonikat zusammen mit der Pfarrei. Er stammte angeblich aus illegitimer Ehe.<sup>341</sup>
- Johann de Beye, Kanoniker ca. 1353. Er wird als vor dem 31. Juli 1353 verstorben bezeichnet.<sup>342</sup>
- Germanus Trilha, Kanoniker ca. 1353 (?). Er erhielt in Rom am 31. Juli 1353 eine Provision auf das Kanonikat und die Präbende des verstorbenen Johann de Beye.<sup>343</sup>

333 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 384, Nr. 979; RESMINI, Inventar Laach, S. 203, Nr. 325.

334 Kurzbiographie: BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 434–439; vgl. HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 83.

335 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 407, Nr. 1049; KIRSCH, Kollektorien, S. 193; PAULY, St. Kastor Karden, S. 393; HEYEN, St. Paulin, S. 687; DERS., St. Simeon, S. 780–782.

336 KIRSCH, Kollektorien, S. 193.

337 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 3, Nr. 7; KIRSCH, Kollektorien, S. 193.

338 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 3, Nr. 7; vgl. auch KIRSCH, Kollektorien, S. 193.

339 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 150, Nr. 397.

340 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 30, Nr. 93; vgl. auch erste Provision mit der Pfarrei Niedermendig am 1. Juni 1358, SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 194, Nr. 511.

341 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 71, Nr. 195.

342 KIRSCH, Kollektorien, S. 194.

343 KIRSCH, Kollektorien, S. 194.

- Hartwig von Burgen, Kanoniker ca. 1353–1389. Er hatte vor dem 10. Juni 1353 eine Provision auf ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld, damals erhielt er ein Kanonikat an St. Kastor zu Koblenz.<sup>344</sup> Als Kanoniker vom 13. Februar 1372<sup>345</sup> bis 12. Juli 1389 genannt,<sup>346</sup> 1375/76 war er Fabrikmeister.<sup>347</sup>
- Hermann von Deutz (de Tuicio), Kanoniker 1353–1365. Er erhielt am 14. Juli 1353 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende nach dem Tod des Johann von Leyen an der Kurie<sup>348</sup> und kommt bis zum 12. Juni 1365 vor.<sup>349</sup> Er verstarb am 31. Juli.<sup>350</sup>
- Wilhelm Boytwilre, Kanoniker 1354–1363, Scholaster 1363–1392, siehe § 37.
- Gerlach von Breisig (Brysge, Brisic), Kanoniker 1356–1360. Er wird vom 24. Februar 1356<sup>351</sup> bis 14. August 1360 genannt.<sup>352</sup>
- Johannes Thilmanni Benigne, Kanoniker 1356–1364, Dekan 1365–1391, siehe § 36.
- Gerlach von Bürresheim (Burinzheim), Kanoniker 1356. Er kommt allein am 24. Februar 1356 vor.<sup>353</sup>
- Hermann von Daze (vielleicht Hermann von Deutz), Kanoniker 1356. Er wird am 24. Februar 1356 genannt.<sup>354</sup>
- Johannes Iohannis von Huben, Kanoniker ca. 1356. Er verstarb vor dem 10. Oktober 1356 als Kanoniker und Familiar des Kardinals Johannes von St. Georg ad velum aureum.<sup>355</sup>
- Johann Brunelli, Kanoniker 1356. Er erhielt am 10. Oktober 1356 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende. Er war Kleriker und Familiar des Kardinals Johannes von St. Georg ad velum aureum.<sup>356</sup>

344 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 17, Nr. 46; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 474, Nr. 980.

345 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

346 LHAKo Best. 144, Nr. 464, Nr. 1418, S. 47, 51, 57.

347 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 21.

348 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 26, Nr. 64; KIRSCH, Kollektorien, S. 194.

349 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

350 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

351 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

352 LHAKo Best. 144, Nr. 316.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

354 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

355 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 138, Nr. 359.

356 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 138, Nr. 359.

- Meffried von Wassenach (de Vassenacho),<sup>357</sup> Kanoniker ca. 1357. Er erhielt am 20. Februar 1357 eine Reservation auf eine Präbende nach Verfügung des Kapitels von Münstermaifeld. Er war ein Sohn des Meffried von Wassenach und wird als ein armer Kölner Kleriker bezeichnet.<sup>358</sup>
- Johann Pastor, Kanoniker 1357. Er wird nur 1357 erwähnt.<sup>359</sup>
- Johann Heynchin oder Walteri, Kanoniker 1357–1363. Er verzichtete vor dem 30. April 1357 auf die Pfarrei Niedermendig nach Tausch eines Kanonikats zu Münstermaifeld mit Petrus von Hornbach.<sup>360</sup> Dieser Tausch wurde am 3. März 1363 bestätigt.<sup>361</sup> Als Kanoniker erscheint er am 20. August 1363.<sup>362</sup> Johann war ein Sohn des Walter genannt Heynchin zu Münstermaifeld.
- Johann Hubi, Kanoniker 1358. Er verstarb am 24. September 1358.<sup>363</sup>
- Heinrich von Ehrenburg (Erinberg, Eremberg), Kanoniker 1359–ca. 1363. Er wird erstmals 1359 genannt<sup>364</sup> und tauschte sein Kanonikat mit Heinrich von Meyen gegen einen Altar in der Liebfrauenkirche zu Trier vor dem 22. August 1363.<sup>365</sup>
- Johann Schumer (Schummer, Scumer, Schirmer, Stamer, Stumer), Kanoniker 1359/60–1363. Er kommt von 1359/60<sup>366</sup> bis 28. August 1363 vor.<sup>367</sup> In diesem Jahr hatte er ein Personat im Bistum Lüttich erhalten. Er war Baccalaureus in decretis. Johann Schumer starb am 6. Dezember 1388.<sup>368</sup>
- Johann Sibelo (Sybello), aus Luxemburg (Lutzillinburch), Kanoniker 1359. Er verstarb am 24. September 1359.<sup>369</sup>
- Aegidius (Egidius) von Luxemburg (Lutzillinburg, Luccembourg), Kanoniker 1360–1382. Er besaß 1360/61 eine Präbende und zahlte 100 Gro-

357 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441 und 497.

358 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 146, Nr. 384 (1357 Februar 20).

359 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 12.

360 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 151, Nr. 397.

361 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 30, Nr. 93.

362 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 556, Nr. 1087; LHAKo Best. 144, Nr. 366.

363 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

364 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 12.

365 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 68, Nr. 188.

366 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 1.

367 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 68, Nr. 188.

368 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

369 LHAKo Best. 144, Nr. 1413, S. 2, Nr. 1431, S. 75.

schen für den Chormantel.<sup>370</sup> Genannt wird er bis zum 13. Juni 1366.<sup>371</sup> Am 31. August 1363 erhielt er die Pfarrei Vrinzingen im Bistum Trier.<sup>372</sup> Am 3. Juni 1365 bat er um Provision mit einem Kanonikat.<sup>373</sup> Aegidius von Luxemburg starb am 7. September 1382.<sup>374</sup>

**Nikolaus von Mensdorf** (Mendorf, Mondorf),<sup>375</sup> aus Luxemburg (Lutzienburg, Lucemborgh), Kanoniker 1360–1366. Er besaß am 24. August 1360 Kanonikate und Präbenden zu Münstermaifeld, St. Paulin und St. Simeon zu Trier. Die Pfarrei Klotten tauschte er mit Dietrich Sarkis gegen ein Kanonikat zu Pfalzel.<sup>376</sup> Er war Trierer Diakon, Licentiat der Rechte. In seinem Testament vom 8. November 1366 vermachte er dem Stift Münstermaifeld 100 kleine Goldgulden. Nikolaus von Mensdorf starb am 10. November 1366.<sup>377</sup>

**Heinrich von Luxemburg** (Luccembourg), Kanoniker ca. 1360. Am 12. September 1360 erhielt er vom Papst eine Provision auf ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld.<sup>378</sup>

**Colinus von Senheim** (Seynheim), Kanoniker 1361–1369. Er wird von 1361<sup>379</sup> bis 1369 genannt<sup>380</sup> und lebte wahrscheinlich bis ca. 1390. In den Jahren 1396–1398 wurde eine Rechnung über die Ausführung seines Testaments erstellt.<sup>381</sup>

**Werner von Koblenz** (de Confluentia), Kanoniker 1362. Er erhielt am 13. Dezember 1362 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>382</sup> 1365 war er Kanoniker an St. Simeon in Trier, 1368

370 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 1 und 3.

371 LHAKo Best. 144, Nr. 1402.

372 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 73, Nr. 201.

373 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 150, Nr. 386.

374 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

375 HEYEN, St. Paulin, S. 682f.; DERS., St. Simeon, S. 888; DERS., Pfalzel, S. 356; PAULY, Testament des Nikolaus von Mendorf, S. 933–949; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 44.

376 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 271, Nr. 698.

377 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 87.

378 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 272, Nr. 703.

379 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 13.

380 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 16.

381 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 127.

382 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 20, Nr. 60.

- und 1382 an St. Kastor in Koblenz.<sup>383</sup> Er war ein Sohn des Hermann von Hammerstein.
- Johannes, Kanoniker 1363. Genannt wird er allein am 23. Januar 1363.<sup>384</sup>
- Werner genannt Unnutz, Kanoniker ca. 1363. Er hatte unter Papst Innozenz VI. (1352–1362) ein Kanonikat mit Präbende erhalten. Am 25. April 1363 bat er um eine Bestätigung oder neue Verleihung.<sup>385</sup> Er war der Sohn eines Priesters und einer Ledigen.
- Johann von Ehrenburg (Erinberg, Grinberg), Kanoniker (?) 1363. Er erbat am 22. August 1363 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld. Dieses Kanonikat hatte Heinrich von Ehrenburg simonistisch mit dem Priester Heinrich von Meyen gegen einen Altar in der Liebfrauenkirche zu Trier getauscht.<sup>386</sup>
- Johann von Chamalinctorpe, Kanoniker (?) 1363. Er erhielt am 22. August 1363 vom Papst eine Reservation auf ein Kanonikat zu Münstermaifeld.<sup>387</sup> Er war Osnabrücker Kleriker aus ritterlichem Geschlecht.
- Heinrich von Mayen, Kanoniker 1363–1372, Kantor 1372–1378, siehe § 39.
- Johann von Zolver (de Celobrio), Kanoniker 1363. Er verstarb am 11. Oktober 1363 als Kanoniker.<sup>388</sup> Als Dompropst von Trier ist er von 1347<sup>389</sup> bis 1363 nachzuweisen.<sup>390</sup>
- Nikolaus Mul, Kanoniker ca. 1366. Er starb als Münstermaifelder Kanoniker vor dem 25. Januar 1366.<sup>391</sup> Dabei war sein Kanonikat strittig. Nikolaus war ein Sohn des Wepelings Heinrich Mul von der Neuerburg (*de Novo castro*).
- Konrad genannt Dorfer (Dorffer, Dorfir, Durfer),<sup>392</sup> aus Mayen (Meyene), auch Konrad von Meyen, Kanoniker 1366–1387. Er wurde am 25. Januar 1366 vom Papst in die Rechte des verstorbenen Nikolaus

383 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 576 f., Nr. 1137–1140; HEYEN, St. Simeon, S. 889.

384 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 549, Nr. 1070; LHAKo Best. 109, Nr. 411.

385 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 41, Nr. 129.

386 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 68, Nr. 188.

387 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 68, Nr. 188.

388 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 79.

389 LHAKo Best. 1A, Nr. 4947.

390 LHAKo Best. 1D, Nr. 603.

391 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 175, Nr. 469.

392 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441 (zu 1364 ohne Nachweis); THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

Mul eingesetzt<sup>393</sup> und bis zum 16. Juni 1383 genannt.<sup>394</sup> 1368/69 war er Fabrikmeister.<sup>395</sup> Konrad starb am 9. April 1387.<sup>396</sup>

Johann von Echternach (de Epternaco), Kanoniker (?) ca. 1368. Die Zahlung für die von ihm erworbene Präbende ist 1368 vermerkt.<sup>397</sup>

Johann Punker (Pruncker), Kanoniker 1368/69–1394. Eine Zahlung von ihm, wohl beim Eintritt in die Präbende, wird 1368/69 erwähnt.<sup>398</sup> Genannt wird er bis zum 13. Februar 1372.<sup>399</sup> Johann Punker starb am 8. Februar 1394.<sup>400</sup>

Emmerich (= Emmerich von Steeg?), Kanoniker 1368/69–1381. Eine Zahlung von ihm für die erworbene Präbende ist für 1368/69 erwähnt.<sup>401</sup> Er verstarb um 1381.<sup>402</sup>

Johannes Heinrici genannt Rone, Kanoniker 1371, Kantor 1372, siehe § 39.

Johann Betzelini (Beczelin, Betzelyn), aus Luxemburg (Lutzillenburg, Luccembourg), Kanoniker 1371–1401. Er erhielt am 27. Januar 1371 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende<sup>403</sup> und wird vom 12. Juli 1389<sup>404</sup> bis 1396 genannt.<sup>405</sup> Er war Baccalaurus in legibus, Magister, Pfarrer von Echternach. Johann Betzelini starb am 17. Januar 1401.<sup>406</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Nikolaus Betzelini (1308–1409).<sup>407</sup>

Emmerich von Steeg (de Steega), Kanoniker 1372. Er wird nur am 13. Februar 1372 genannt.<sup>408</sup>

Claman Kavelchin (Knelchin, Clamannus, Cavelchin, Claman Kuelchin), Kanoniker 1372–1409. Er kommt vom 13. Februar 1372<sup>409</sup>

393 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 175, Nr. 469.

394 LHAKo Best. 1A, Nr. 3052–3053.

395 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 15.

396 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 29.

397 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 15.

398 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 15.

399 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

400 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 90; Nr. 1431, S. 10.

401 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 15.

402 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 35.

403 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 285, Nr. 727.

404 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

405 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 131.

406 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5.

407 THEISEN, Münstermaifeld, S. 62.

408 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

409 LHAKo Best. 144, Nr. 403.



- bis 9. September 1408 vor<sup>410</sup> und war 1375/76 Fabrikmeister.<sup>411</sup> Für das Antoniusfest und das Anzünden einer Kerze am Hochaltar während der Messe machte er Stiftungen.<sup>412</sup> Claman Kavelchin verstarb am 16. Oktober 1409.<sup>413</sup> Er war ein Bruder des Thilmann Kavelchin zu Münstermaifeld.
- Hermann Sudeler, Kanoniker 1372–ca. 1389. Er wird am 12. Februar 1372<sup>414</sup> genannt und war vor dem 17. März 1389 verstorben. Möglicherweise identisch mit dem ebenfalls in den Rechnungen genannten Roricus oder Angelicus.<sup>415</sup>
- Hartwicus, Kanoniker (?) 1375/76. Ein Hartwicus war 1375/76 Fabrikmeister, also wohl ein Kanoniker.<sup>416</sup>
- Hermann von Koblenz (de Confluencia), Kanoniker 1376–1385. Er wird 1376<sup>417</sup> genannt und war am 4. März 1385 verstorben.<sup>418</sup>
- Aegidius (Egidius) von Püttlingen (Puttelinga), Kanoniker 1376. Er kommt nur am 11. Juni 1376 vor.<sup>419</sup>
- Johann von Mayen (Meyen), Kanoniker ca. 1378. Er starb als Kanoniker am 22. Februar 1378.<sup>420</sup> Er wird von Theisen als „Johannes quondam Hennerici“ oder „Johann von Meyen“ bezeichnet.<sup>421</sup>
- Godelin (Colin) von Hundelingen (Hundillyghen, Hondillingen, Hondelingen), Kanoniker 1379–1395. Er wird vom 15. März 1379<sup>422</sup> bis 12. Juli 1389 genannt<sup>423</sup> und starb am 3. August 1395.<sup>424</sup>
- Nikolaus Betzelini (Betzelin, Bezelin),<sup>425</sup> aus Luxemburg (Lutzenburg, Luccembourg), Kanoniker 1380–1409. Am 31. Mai 1380 wird ein Kanoniker Nikolaus Bezelin aus Luxemburg als Kanoniker von Münstermaifeld

410 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 30.

411 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 30.

412 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5 und 81; Best. 144, Nr. 534 (1403 [1402 m. Tr.] Januar 24).

413 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 81.

414 LHAKo Best. 144, Nr. 403.

415 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 83 und 95.

416 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 31.

417 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 33.

418 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 18.

419 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 30.

420 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

421 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

422 LHAKo Best. 144, Nr. 427.

423 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

424 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

425 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 441.

genannt, der für 30 Jahre von 1383 an drei Weiher im Andewanen Wald (bei Luxemburg) pachtete.<sup>426</sup> Er kommt in Münstermaifelder Quellen vom 12. Juli 1389<sup>427</sup> bis 26. März 1409 vor.<sup>428</sup> Er machte Stiftungen für die Feste der hll. Stephanus, Johannes Evangelist und der Unschuldigen Kinder und schenkte 40 fl. für den Bau der Zisterne.<sup>429</sup> Nikolaus Betzelini starb am 21. oder 28. September 1409.<sup>430</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Johann Betzelini (1371–1401).

Petrus von Wesel, Kanoniker 1381–1389, Scholaster 1401, siehe § 37.

Johann von Bastogne (de Bastonia), Kanoniker ca. 1382. Er verstarb als Kanoniker am 24. August 1382.<sup>431</sup>

Petrus genannt de Porta, Kanoniker ca. 1385. Er war am 1. Juli 1385 als Kanoniker gestorben.<sup>432</sup>

Cunemann von Sobernheim, Kanoniker 1388–1393, Dekan 1398/99–1400, siehe § 36.

Johann von Esch, Kanoniker ca. 1388. Er war am 4. September 1388 verstorben.<sup>433</sup>

Johannes Montz, Kanoniker (?) 1388. Am 24. Juni 1388 prokurierte Papst Urban VI. den Johannes, Sohn des Hermann Montz, Trierer Kleriker, wegen seiner Verdienste mit einer Kanonikerstelle in Münstermaifeld.<sup>434</sup> Er war Kleriker der Diözese Trier.

Theodor von Hanen, Kanoniker (?) 1389. Er erhielt am 14. November 1389 vom Papst ein Kanonikat mit Pfründenanwartschaft in Münstermaifeld

426 LAV, Abt. Rheinland, Best. Nesselrode-Ehreshoven, Urkunden Nr. 86 und Best. Paffendorf, Urkunden Nr. 112 (1405 März 12).

427 LHAko Best. 144, Nr. 464.

428 GOERZ, RegEb, S. 122; WÜRTH-PAQUET, Table chronologique, S. 138, Nr. 520 (1409 März 26); LHAko Best. 1C, Nr. 9, Urk. 128.

429 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 5 und 99.

430 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 75 und 76.

431 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

432 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 50.

433 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 68.

434 ULB Darmstadt, Hs 536 (Urk.), Fragmente in einer Handschrift aus dem Dominikanerkloster Koblenz. Vgl. STAUB, Jüngere theologische Texte, S. 67: Fragmente einer Urkunde mit Transsumpt zweier Bullen Urbans VI. für das Kollegiatstift Münstermaifeld von 1388; ROTH, Mitteilungen Darmstadt, S. 249.

und an St. Kastor in Koblenz. Er war aus ritterlichem Geschlecht, Kölner Schüler und damals zwölf Jahre alt.<sup>435</sup>

**Johann von Dypach**, Kanoniker 1389. Er wird ausschließlich am 12. Juli 1389 genannt.<sup>436</sup>

**Jakob Arnoldi von der Brücke (de Ponte)**,<sup>437</sup> aus Trier (de Treveri), Kanoniker 1389–1394. Er erhielt am 11. November 1389 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende<sup>438</sup> und wird bis 30. September 1394 genannt.<sup>439</sup> Er war auch Kanoniker an St. Paulin (bis 1405) zu Trier sowie Inhaber des St. Erasmus- und St. Silvesteraltars im Dom zu Trier und eines Benefiziums der Kollation des Abtes vom Echternach.

**Nikolaus Johannis genannt Grün (Gryn, Grin)**,<sup>440</sup> Kanoniker 1389, 1398. Er erhielt ein Kanonikat mit der Anwartschaft auf eine Präbende durch päpstliche Verleihung am 9. November 1389,<sup>441</sup> was am 1. Dezember 1398 erneuert wurde.<sup>442</sup> Als Kanoniker ist er bis zum 1. Januar 1411 genannt.<sup>443</sup> Er starb vor dem 7. Dezember 1417,<sup>444</sup> an einem 9. November.<sup>445</sup> Er war auch Pfarrer von Gronau (Erzdiözese Mainz), Dekan von St. Maria zu Oberwesel, Kanoniker von St. Florin und St. Kastor zu Koblenz.

**Johann von Pempelfort**, Kanoniker mit Anwartschaft auf eine Präbende 1389–1398, Dekan 1400–1406, siehe § 36.

**Cono oder Konrad von Stolzenfels (Stoltzenveltz, Stolzenvels)**, Kanoniker ca. 1389. Er wird am 4. September 1389 als verstorben genannt.<sup>446</sup>

**Arnold von Gierschnach (Girschnach, Girsinache, Girsenache, Girssenach, Girsnach)**, Kanoniker 1389–1402 (1409), Pfarrer 1404–1409.

435 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 101f., Nr. 205; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 738, Nr. 1470.

436 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

437 HEYEN, St. Paulin, S. 690f.

438 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 83, Nr. 142; Rep. Germ. 2, Sp. 535.

439 Rep. Germ. 2, Sp. 535.

440 DIEDERICH, St. Florin, S. 249; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 54.

441 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 97, Nr. 190; Rep. Germ. 2, Sp. 908–909.

442 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 475, Nr. 1161; Rep. Germ. 2, Sp. 908f.; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 778, Nr. 1554.

443 Rep. Germ. 2, Sp. 1410.

444 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 51, Nr. 1700 (1417 Dezember 7).

445 SCHMIDT/KNICHEL, Memorienbuch von St. Kastor, S. 292, Anm. 807.

446 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68; Nr. 1418, S. 83 und 95–96.

Er kommt vom 12. Juli 1389<sup>447</sup> bis 23. September 1398 vor.<sup>448</sup> Wahrscheinlich war er Kanoniker bis 1409, da er bis zum 20. März 1409 als Pfarrer in Polch genannt ist.<sup>449</sup> 1398 stritt er sich mit Johann de Cochme um die Pfarrei Polch.<sup>450</sup> Im gleichen Jahr war er auch Kellner des Erzbischofs von Trier und zuvor, 1397, Vikar an St. Kastor in Karden.<sup>451</sup> Als Pfarrer von Münstermaifeld ist er vom 3. Mai 1404<sup>452</sup> bis 20. März 1409 belegt.<sup>453</sup> Arnold von Gierschnach starb am 2. September 1409.<sup>454</sup>

**J o h a n n H a c h e n b e r g** (Hachgenberg, Hackenberg), aus Linz (de Lys),<sup>455</sup> Kanoniker 1389–1409. Er erhielt am 9. November 1389 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende zu Münstermaifeld und Karden.<sup>456</sup> Das Kanonikat bekam er 1391, was am 10. Oktober 1393 bestätigt wurde,<sup>457</sup> ebenso am 1. Januar 1403.<sup>458</sup> Er war Magister, päpstlicher Schreiber und Familiar, Scholaster und Dekan an St. Florin und Kanoniker an St. Kastor zu Koblenz und zu St. Kastor in Karden sowie providiert für St. Marien in Pfalzel und St. Paulin bei Trier. Er hatte 1397 auch die Pfarrpründe in Linz sowie 1403 die Pfarrei St. Valerius in Moselkern inne. Johann Hachenberg starb am 13. Dezember 1409.<sup>459</sup>

**L a m b e r t g e n a n n t L a m b e r t i v o n E u s k i r c h e n**, Kanoniker 1389. Er wurde 1389 an der Universität Köln als mag. art. et med. aus Prag immatrikuliert und war Kanoniker und Presbyter zu Münstermaifeld sowie Kanoniker in St. Maria im Kapitol in Köln.<sup>460</sup>

447 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

448 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 119.

449 LHAKo Best. 144, Nr. 572.

450 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 450, Nr. 1080.

451 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 411, Nr. 975.

452 LHAKo Best. 144, Nr. 544.

453 LHAKo Best. 144, Nr. 572.

454 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68; er ist auch unter dem 27. Mai oder 13. Juni 1402 in das Memorienbuch eingetragen, Best. 144, Nr. 1431, S. 41 und 45.

455 DIEDERICH, St. Florin, S. 249; PAULY, St. Kastor Karden, S. 396 f.; HEYEN, St. Paulin, S. 693; DERS., Pfalzel, S. 359; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 47; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 14; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 54.

456 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 75, Nr. 124; Rep. Germ. 2, Sp. 647.

457 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 258, Nr. 589; Rep. Germ. 2, Sp. 647.

458 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 129, Nr. 324; Rep. Germ. 2, Sp. 649.

459 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 95; Rep. Germ. 4, Sp. 2527.

460 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. I,12, S. 5, mit Erläuterungen.

Friedrich Schavard (Schaward, Schavardi, Schavart),<sup>461</sup> Kanoniker 1390–1399 (1406). Er kommt von 1390<sup>462</sup> bis 15. September 1399 vor.<sup>463</sup> Er erhielt am 22. August 1396 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>464</sup> Am 31. Januar 1393 wurde er von der Residenzpflicht befreit.<sup>465</sup> Wahrscheinlich hatte er das Kanonikat bis zu seinem Tod inne. Zuletzt ist er am 23. Oktober 1406 bezeugt.<sup>466</sup> Er hatte 1383–1387 in Trier, Prag und Heidelberg studiert, war Licentiat in Decretis, Sekretär des Erzbischofs Werner von Trier, Kantor an St. Simeon in Trier, Kanoniker in St. Goar, in Pfalzel, an St. Florin und St. Kastor in Koblenz, Propst an St. Paulin in Trier und Domherr in Worms. Friedrich Schavard wird am 20. April 1411 als verstorben bezeichnet.<sup>467</sup>

Johann Ludovici de Lessayo (von Lasserg, Lasseyo, Lausseygiard),<sup>468</sup> Kanoniker ca. 1390–1391. Er erhielt vor dem 1. Juni 1390 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende,<sup>469</sup> desgleichen am 30. Januar 1391.<sup>470</sup> Er war Familiar des Papstes, Pfarrer zu Marche im Bistum Lüttich, Kanoniker von St. Florin und St. Kastor in Koblenz. Johann Ludovici verstarb vor dem 22. März 1425.<sup>471</sup>

Roilmann genannt Lampert, Kanoniker 1390?, Dekan 1405, siehe § 36.

Johann Heidenreich von Kapellen (Capellen, de Capella), Kanoniker 1391, Propst 1392–1407, siehe § 35.

Johann Johannis Rune (Rime, Rone),<sup>472</sup> Kanoniker (?) 1391. Er erhielt am 22. Juli 1391 vom Papst eine Reservation auf ein Benefizium

461 DIEDERICH, St. Florin, S. 250; HEYEN, St. Paulin, S. 597–599; DERS., St. Simeon, S. 851 f.; DERS., Pfalzel, S. 327; JANK, Erzbistum Trier, S. 108; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 10; DERS., St. Simeon in Trier, S. 36; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 14, 34 und 63; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 54.

462 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 63.

463 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 516, Nr. 1268.

464 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 378, Nr. 874; Rep. Germ. 2, Sp. 301.

465 LHAKo Best. 144, Nr. 491; Rep. Germ. 2, Sp. 123.

466 LHAKo Best. 92, Nr. 167.

467 StA Trier, Urk. 5.

468 DIEDERICH, St. Florin, S. 247; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 55.

469 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 118, Nr. 245; Rep. Germ. 2, Sp. 686; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 740, Nr. 1475.

470 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 157, Nr. 325; Rep. Germ. 2, Sp. 686; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 740, Nr. 1477.

471 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 87, Nr. 1794; Rep. Germ. 4, Sp. 2236.

472 HEYEN, St. Paulin, S. 599 f.

- in der Stiftskirche zu Münstermaifeld.<sup>473</sup> Er war auch 1409–1411 Propst von St. Paulin vor Trier, Pfarrer zu Wasserbillig, Domvikar zu Trier und päpstlicher Kollektor sowie Inhaber des Altars des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes des Evangelisten in der Pfarrkirche zu Enkirch.
- Petrus Poszer von Wesel (de Wesalia), Kanoniker (?) ca. 1391. Er erhielt vor dem 12. August 1391 vom Papst die Anwartschaft auf ein Kanonikat von Münstermaifeld.<sup>474</sup>
- Johann Munthenich, Kanoniker 1392–1395/96. Er wird von 1392<sup>475</sup> bis 1395/96 genannt<sup>476</sup> und war vor 1407/08 verstorben.<sup>477</sup>
- Nikolaus Borgmann (Burgmann, Borchmann),<sup>478</sup> aus St. Goar, Kanoniker ca. 1392–1421. Er besaß ein Kanonikat vor dem 22. Mai 1392<sup>479</sup> bis 9. April 1421.<sup>480</sup> Er war Magister in Artibus, Lizentiat, später Doktor in Decretis, auch Kanoniker in St. Goar und an St. Florin zu Koblenz, St. Andreas zu Worms, Kustos und Domdekan im Dom zu Speyer und Kanoniker zu Unser Lieben Frau in Oberwesel,<sup>481</sup> kurfürstlicher und königlicher Rat sowie Lehrer an der Universität Heidelberg. Nikolaus Borgmann starb am 14. August 1443.
- Emmerich Conradi von Languns (Langenguns, Langousse),<sup>482</sup> Kanoniker 1392–1438. Er wird vom 19. Juni 1392<sup>483</sup> bis 23. Januar 1438 genannt.<sup>484</sup>
- Johann Funicii Lucanus, Kanoniker 1392. Er wurde nur am 21. November 1392 genannt.<sup>485</sup>
- Johann Gerlaci, Kanoniker 1392–1395, Dekan ca. 1394, siehe § 36.

473 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 184, Nr. 400; Rep. Germ. 2, Sp. 673.

474 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 189, Nr. 412; Rep. Germ. 2, Sp. 989.

475 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 89.

476 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 142.

477 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 222.

478 DIEDERICH, St. Florin, S. 248; PAULY, Stifte, S. 248 f. und 386; FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 367–369; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 64; DRÜLL, Heidelberger Gelehrtenlexikon, S. 413–415, mit weiteren Literaturangaben.

479 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 227, Nr. 501; Rep. Germ. 2, Sp. 879 f.

480 Rep. Germ. 4, Sp. 2838 f.

481 Rep. Germ. 4, Sp. 2838 f.

482 VON LOOZ-CORSWAREM, *Disciplina choralis*, S. 175, Anm. 67.

483 Rep. Germ. 2, Sp. 253.

484 LHAKo Best. 144, Nr. 631.

485 LHAKo Best. 144, Nr. 489.

- Philipp von Eltz, Kanoniker 1393–ca. 1404. Er ist allein am 7. Mai 1393<sup>486</sup> als Kanoniker belegt und heiratete vor dem 8. April 1404.<sup>487</sup> Vielleicht ist er identisch mit Philipp von Eltz († 1406).<sup>488</sup> Ein Philipp von Eltz ist 1393 Kanoniker in Karden und Münstermaifeld. Dieser bekannte, dass er für die Dauer seines Kardener Kanonikats vom dortigen Kapitel das Kanonikatshaus zwischen der Mittelpforte und dem Haus der Vikarie des Altars St. Salvator gemietet hat.<sup>489</sup>
- Emmerich von Wetzlar (de Wetflaria), Kanoniker 1394–1434 (eventuell identisch mit Emmerich Conradi von Languns). Er kommt zwischen 1394<sup>490</sup> und 1434 vor.<sup>491</sup> 1395/96 war er Prokurator.<sup>492</sup> Emmerich starb vor dem 17. Oktober 1439.<sup>493</sup>
- Gottfried von Rees, Kanoniker 1394. Er wird ausschließlich als Kanoniker im Jahr 1394 genannt.<sup>494</sup>
- Gerhard Clenedinc (Cleindinc, Kleynedinck),<sup>495</sup> Kanoniker ca. 1395. Er erhielt vor dem 9. November 1395 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>496</sup> Er war Abbreviator der apostolischen Schreiben, studierte 1386 in Heidelberg, 1389 in Köln.<sup>497</sup>
- Arnold von Hohenecken (Höneck), Kanoniker ca. 1395. Er wird am 25. August 1395 als Kanoniker zu Münstermaifeld und Domscholaster zu Trier genannt.<sup>498</sup> Für das Fest der Translation des hl. Severus machte er eine Stiftung.<sup>499</sup> Er starb 1422.<sup>500</sup>

---

486 Stadtbibl. Trier, Archiv Kesselstatt, Nr. 8444.

487 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 168, Nr. 433; Rep. Germ. 2, Sp. 458.

488 ROTH, Geschichte der Herren und Grafen von Eltz 1, S. 20.

489 PAULY, St. Kastor Karden, S. 397.

490 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 19.

491 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 1; Nr. 1427, S. 44.

492 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 140.

493 Rep. Germ. 5, S. 285, Nr. 1696.

494 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 85.

495 HÖROLDT, Stift St. Cassius in Bonn, S. 215.

496 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 330, Nr. 773; Rep. Germ. 2, Sp. 319.

497 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. II,91, S. 17, mit Nachweisen.

498 LHAKo Best. 1D, Nr. 798.

499 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 50.

500 Zu seiner Person und seinem Testament vgl. HOLBACH, Inventar und Testament.

**Johann Herborði**,<sup>501</sup> aus Linz (de Linse), Kanoniker 1395. Er ist am 5. November 1395 als Kanoniker belegt.<sup>502</sup> Er war auch Scholaster in St. Simeon in Trier, Propst von St. Florin in Koblenz und Kanoniker in Pfalzel sowie an St. Kastor in Koblenz, Generalvikar, Offizial in Trier und der Kurie in Koblenz.

**Wilhelm von Ürsfeld (Oyrsfelt)**,<sup>503</sup> Kanoniker 1395–1399. Er wird als Kanoniker am 5. November 1395 genannt.<sup>504</sup> Er war auch Pastor zu Sehlem (bei Wittlich), Kanoniker zu Dietkirchen, Notar des Erzbischofs, Propst von St. Simeon und St. Paulin zu Trier, Kanoniker von St. Florin und St. Kastor zu Koblenz und Inhaber der Pfarrkirche Bedendorf.<sup>505</sup> Wilhelm von Ürsfeld starb am 3. April 1399.<sup>506</sup>

**Heyman Richwini**, aus Montabaur (Montabur), Kanoniker (?) ca. 1395. Er erhielt vor dem 2. Dezember 1395 eine päpstliche Provision auf ein Benefizium zu Münstermaifeld.<sup>507</sup> Er war auch Kanoniker in Gemünden<sup>508</sup> und hatte eine Vikarie am Stift Limburg.

**Johann Vedeler**, Kanoniker ca. 1395. Er wird als solcher allein zu ca. 1395 aufgeführt.<sup>509</sup> Er war wohl 1375 auch Kanoniker an St. Kastor in Koblenz.<sup>510</sup>

**Johann Dicke**, Kanoniker ca. 1395–ca. 1399. Er stritt am 27. September 1396 mit Nikolaus Borgman über ein Kanonikat zu Münstermaifeld<sup>511</sup> und verzichtete auf dieses vor dem 16. Januar 1399.<sup>512</sup> Er war Lütticher Kleriker.

**Dietrich Bogel**, Kanoniker 1397–1403, Propst 1403–1404, siehe § 35.

**Arnold Mucker**, Kanoniker 1398/99 (?), Kantor 1407, siehe § 39.

501 DIEDERICH, St. Florin, S. 228; HEYEN, St. Simeon, S. 820f.; HEYEN, Pfalzel, S. 358f.; MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 35f.; THEISEN, Offiziale, S. 92; DERS., St. Simeon in Trier, S. 29f. und 57; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 8.

502 LHAKo Best. 144, Nr. 502.

503 DIEDERICH, St. Florin, S. 245; STRUCK, Dietkirchen, S. 373; HEYEN, St. Paulin, S. 596f. (mit Siegelbeschreibung); DERS., St. Simeon, S. 752; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 10; DERS., St. Simeon in Trier, S. 9; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 60.

504 LHAKo Best. 144, Nr. 502.

505 Rep. Germ. 2, Sp. 677f.

506 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 28.

507 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 339, Nr. 781; Rep. Germ. 2, Sp. 396.

508 STRUCK, Stifte, S. 176f.

509 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 139.

510 SCHMIDT, Quellen 1,2, S. 659, Nr. 1310 (1375 November 3).

511 Rep. Germ. 2, Sp. 880.

512 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 480, Nr. 1178; Rep. Germ. 2, Sp. 880.



- Johann von Hagen** (de Indagine),<sup>513</sup> Kanoniker ca. 1398–1401. Er erhielt vor dem 22. April 1398 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende in Münstermaifeld und an St. Bartholomäus in Frankfurt.<sup>514</sup> Bis 1401 wird er als solcher genannt.<sup>515</sup> Er war zudem Kanoniker und Kustos von St. Florin (1390–1439) und Kanoniker, Kantor und Scholaster von St. Kastor zu Koblenz, Kanoniker von St. Georg zu Limburg und St. Lubentius zu Dietkirchen, Kanoniker von St. Kastor in Karden, St. Bartholomäus in Frankfurt, Pfarrer in Andernach, Vikar am St. Georgsaltar in St. Kastor in Koblenz, erzbischöflicher Kellner, Vertreter des Offizials in Koblenz. Er wurde 1416 in Köln immatrikuliert.<sup>516</sup> Sein Anniversar wurde in St. Kastor Koblenz am 28. Oktober gefeiert.<sup>517</sup> Johann von Hagen war ein Bruder des Trierer Dekans Thilmann, wahrscheinlich ein Sohn Tilmanns von Hagen und der Else Beyer von Boppard.<sup>518</sup>
- Wilhelmus de Waltreia** (Weltreia), Kanoniker ca. 1398. Er starb vor dem 14. Mai 1398.<sup>519</sup>
- Gottfried Beynheuer**, Kanoniker 1398. Er erhielt am 14. Mai 1398 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende.<sup>520</sup>
- Nikolaus von Elwingen** (Elwinga, Elvinga, Ellinga),<sup>521</sup> Kanoniker 1398. Er hatte am 1. September 1398 ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>522</sup> Er war Subdiakon aus dem Bistum Trier und Kanoniker an St. Paulin zu Trier.

513 SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 776, Nr. 1548; DIEDERICH, St. Florin, S. 233, 247 und 340; STRUCK, Quellen 1, S. 341, Nr. 782; DERS., Dietkirchen, S. 376f.; PAULY, Stifte, S. 481; GOLDMANN, St. Kastor in Koblenz, S. 264; THEISEN, Offiziale, S. 97; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 46.

514 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 444, Nr. 1061; Rep. Germ. 2, Sp. 670.

515 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 74, Nr. 183.

516 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 109,34, S. 147.

517 SCHMIDT/KNICHEL, Memorienbuch von St. Kastor, S. 280, Anm. 784.

518 THEISEN, Münstermaifeld, S. 66.

519 Rep. Germ. 2, Sp. 347; LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 111.

520 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 449, Nr. 1078; Rep. Germ. 2, Sp. 347.

521 HEYEN, St. Paulin, S. 692.

522 SAUERLAND, Vat. Reg. 6, S. 464, Nr. 1127–1128; Rep. Germ. 2, Sp. 889.

- G o d e h a r d** (Godartz), Kanoniker 1398/99–ca. 1403. Er kommt von 1398/99<sup>523</sup> bis vor 4. Februar 1403 vor.<sup>524</sup> Theisen nennt ihn noch zum 20. September 1421.<sup>525</sup>
- W e r n e r v o n d e r L e y e n** (de Petra),<sup>526</sup> Kanoniker 1398/99–1434/35. Er wird von 1398/99<sup>527</sup> bis 1434/35<sup>528</sup> genannt. Er wurde am 31. Mai 1395 für eine Präbende am Dom zu Trier vorgeschlagen, 1421 ins Kapitel aufgenommen, studierte 1401 in Heidelberg und 1419/20 in Köln, war auch Kanoniker an St. Lubentius in Dietkirchen. Werner von der Leyen starb am 28. April 1435.
- D y t m a r S p e c e t e r**, aus Rees (? Reys), Kanoniker (?) ca. 1400. Er erhielt vor dem 13. November 1400 vom Papst eine Provision u. a. auf ein Benefizium nach Verfügung von Propst, Dekan und Kapitel zu Münstermaifeld.<sup>529</sup>
- N i k o l a u s**, Kanoniker ca. 1401. Er starb um 1401.<sup>530</sup>
- W e r n e r E r n e s t i**, Kanoniker (?) 1401. Er erhielt am 12. Februar 1401 Erste Bitten König Ruprechts.<sup>531</sup> Er war Kleriker des Bistums Trier.
- J o h a n n D u d e n**, Kanoniker (?) 1401. Er erhielt am 2. März 1401 Erste Bitten König Ruprechts.<sup>532</sup>
- L a m b e r t**, Kanoniker ca. 1401. Er war Magister. Lambert starb als Kanoniker am 18. Mai 1401.<sup>533</sup>
- K o n r a d J o h a n n i s S t e r n g h i n**, aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker (?) ca. 1401. Er erhielt am 9. September 1401 vom Papst eine Provision auf ein Benefizium zu Münstermaifeld.<sup>534</sup>

---

523 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 179 und 185.

524 LHAKo Best. 144, Nr. 537.

525 LHAKo Best. 111 Nr. 206, S. 229.

526 KISKY, Domkapitel, S. 182; HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit 2, S. 524; STRUCK, Dietkirchen, S. 303.

527 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 173 und 189.

528 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 343–344.

529 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 39, Nr. 108; Rep. Germ. 2, Sp. 228.

530 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

531 CHMEL, Reg.Rup., S. 9, Nr. 160; Regesten Pfalzgrafen 2, S. 38, Nr. 510; Wien, Reichsregistraturbücher A, Bl. 127; GLA Karlsruhe, Cop. 802, Bl. 131b.

532 CHMEL, Reg.Rup., S. 13, Nr. 230; Regesten Pfalzgrafen 2, S. 44, Nr. 593; Wien, Reichsregisterbücher A, Bl. 128; GLA Karlsruhe, Cop. 802, Bl. 136b.

533 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 39.

534 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 84, Nr. 212; Rep. Germ. 2, Sp. 186.

- Johann von Denemarken**,<sup>535</sup> Kanoniker 1402–1403. Er erhielt am 18. Januar 1402 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende,<sup>536</sup> worüber am 30. August 1403 ein Prozess geführt wurde.<sup>537</sup> Er war auch Kanoniker an St. Cassius zu Bonn und St. Martin zu Kerpen, Pfarrer an St. Petrus zu Echternach. Er war 1411 in Köln zum Studium des kanonischen Rechts immatrikuliert worden.
- Bertoldus de Berchem**, Kanoniker (?) ca. 1402. Er hatte vor dem 17. Dezember 1402 eine päpstliche Provision auf ein Benefizium zu Münstermaifeld.<sup>538</sup> Er war Magister in artibus.
- Ludwig von Wied** (de Wyda, Wyeda),<sup>539</sup> Kanoniker ca. 1403–1417. Er erbat 1403 im Rotulus der Universität Köln als Magister Artium und Baccalaureus des kanonischen Rechts ein Kanonikat an St. Florin zu Koblenz, ein Benefizium an St. Kastor zu Koblenz und in Münstermaifeld, obwohl er die Pfarrei Nehren besaß.<sup>540</sup> Bis zum 5. Dezember 1417 war er als Kanoniker in Münstermaifeld genannt.<sup>541</sup> Er war 1403 in Köln immatrikuliert<sup>542</sup> und war 1412 Offizial in Koblenz.<sup>543</sup>
- Heinrich Sanderi**, aus Boppard (de Bopardia),<sup>544</sup> Kanoniker (?) ca. 1403. Er wird als Licentiat theol. 1403 von der Universität Köln dem Papst für die Verleihung von Kanonikaten an St. Kastor in Karden, St. Severin zu Köln und in Münstermaifeld vorgeschlagen, obwohl er schon Kanonikate und Präbenden an St. Florin und St. Kastor zu Koblenz innehatte. Er wurde 1391 als Lic. theol. in Köln immatrikuliert.
- Nikolaus Constantini**, aus Andernach (de Andernaco), Kanoniker (?) ca. 1403. Er wird als Trierer Kleriker, Doktor artium, Dozent der freien Künste und des kanonischen Rechts 1403 von der Universität Köln dem

535 HÖROLDT, St. Cassius, S. 251; KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 89,6, S. 150, mit Nachweisen; HEYEN, Pfalz, S. 327.

536 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 97, Nr. 247; Rep. Germ. 2, Sp. 603.

537 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 154, Nr. 389, und S. 161, Nr. 408; Rep. Germ. 2, Sp. 603f.

538 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 124, Nr. 310; Rep. Germ. 2, Sp. 128.

539 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 68; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 56.

540 KEUSSEN, Rotoli, Nr. 30, S. 29.

541 Rep. Germ. 4, Sp. 2071.

542 KEUSSEN, Matrikel 3, Nr. 104, S. 9.

543 THEISEN, Offiziale, S. 92f.

544 KEUSSEN, Rotoli, S. 23; DERS., Matrikel 1, Nr. 10,3, S. 61; DIEDERICH, St. Florin, S. 251; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 7, Nr. 1599; PAULY, St. Kastor Karden, S. 400; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 56.

Papst für die Provision mit einem Benefizium im Stift Münstermaifeld vorgeschlagen.<sup>545</sup> 1392/94 studierte er an der Universität Erfurt, 1395/96 in Köln.<sup>546</sup>

**Diedrich (Theodericus) von der Hoher Minne** (Hohenminne, de Altoamore),<sup>547</sup> Kanoniker 1403–ca. 1427. Er besaß am 5. Januar 1403 ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld.<sup>548</sup> Er war Sekretär des Kardinals Christoph des Titels vom Hl. Kreuz, auch Dekan von St. Kastor zu Koblenz, Kanoniker, Kustos und Vikar des Barbaraaltars in Karden, Kanoniker und ab 1420 Dekan von St. Florin zu Koblenz. Dietrich starb vor dem 12. September 1427.<sup>549</sup>

**Heinrich Nicolai**, aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker 1404. Er hatte am 8. April 1404 ein Kanonikat mit Präbende und war Trierer Kleriker.<sup>550</sup>

**Gottfried von Wetzlar** (de Wetflaria), Kanoniker 1405. Er wurde nur am 8. Januar 1405 genannt.<sup>551</sup>

**Friedrich von Saessenhusen** (Sassenhausen), Kanoniker (?) 1405. Als Dominus wurde er am 1. Dezember 1405 genannt.<sup>552</sup>

**Johann Brendelini**, Kanoniker (?) 1405/06–1407/08. Er wird zu 1405/06 genannt<sup>553</sup> und führte die Präsenzrechnungen 1407/08.<sup>554</sup>

**Gottfried** (vielleicht identisch mit Gottfried von Wetzlar), Kanoniker 1407/08–1428/29. Er kommt von 1407/08<sup>555</sup> bis 1428/29 vor.<sup>556</sup>

545 KEUSSEN, Rotoli, S. 29.

546 HUISKES, Andernacher Studenten, S. 21 und 25.

547 DIEDERICH, St. Florin, S. 253; PAULY, St. Kastor Karden, S. 370, 401 f., 488; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 58, Nr. 1710–1712 und öfter; GOLDMANN, St. Kastor in Koblenz, S. 262; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 14 f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 10 und 106 f.

548 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 139, Nr. 351; Rep. Germ. 2, Sp. 1071; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 4 f., Nr. 1592.

549 Rep. Germ. 4, Sp. 1272 f.; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 97, Nr. 1824.

550 Rep. Germ. 2, Sp. 458.

551 LHAKo Best. 144, Nr. 548.

552 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 52.

553 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 36.

554 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 207.

555 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 219.

556 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 301 und 309.

- Philipp Rodulfi, Kanoniker ca. 1409 (?). Er verstarb an einem 14. September.<sup>557</sup> Marx/Schug ordnen ihn zu 1409 ein.<sup>558</sup> Seine Mutter hieß Elsa.
- Johannes Philippi, Kanoniker 1409/10–1416/17. Er wird von 1409/10<sup>559</sup> bis 1416/17 genannt.<sup>560</sup> Ein Priester dieses Namens wird 1417 erwähnt.<sup>561</sup>
- Arnold Arnoldi von Czirenberg,<sup>562</sup> Kanoniker (?) 1410. Er erhielt am 19. Dezember 1410 eine päpstliche Provision auf ein Benefizium zu Münstermaifeld.<sup>563</sup> Er war auch Kanoniker in St. Florin in Koblenz und an St. Martin zu Worms.
- Johann Haentzonis genannt Gantze, aus Ringelsheim, Kanoniker (?) 1411. Er erhielt am 1. Januar 1411 eine päpstliche Provision auf ein Benefizium zu Münstermaifeld.<sup>564</sup>
- Petrus Eller (Elren, Elry),<sup>565</sup> aus Oberwesel (de Wesalia), Kanoniker (?) 1411. Er erhielt am 7. Mai 1411 eine päpstliche Provision auf eine Prébende zu Münstermaifeld.<sup>566</sup> Er war Priester und Familiar des Papstes. Er war 1420 bis 1427 Dekan des Liebfrauentifts zu Oberwesel, als solcher hat er 1422 das Stift Münstermaifeld visitiert.<sup>567</sup> Er war auch Kustos in St. Goar, Pfarrer von Werlau und Kanoniker in St. Florin in Koblenz, später Augustinerchorherr in St. Marien bei Neuss.
- Heinrich Symeler (Semeler),<sup>568</sup> Kanoniker 1411. Er besaß am 9. Mai 1411 ein Kanonikat mit Prébende zu Münstermaifeld.<sup>569</sup> Er wurde 1421 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>570</sup> Er war 1411–1419 Vikar in Karden, 1411–1430 auch Kanoniker an St. Severus in Boppard, an St. Florin und

557 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 73.

558 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

559 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 161.

560 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 4.

561 LHAKo Best. 1A, Nr. 3053; Best. 1C, Nr. 129, S. 98.

562 DIEDERICH, St. Florin, S. 252.

563 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 288, Nr. 718; Rep. Germ. 2, Sp. 1337.

564 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 289f., Nr. 721.

565 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 19; DIEDERICH, St. Florin, S. 252; PAULY, Stifte, S. 244 und 370f.

566 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 296, Nr. 738; Rep. Germ. 2, Sp. 1416.

567 VON LOOZ-CORSWAREM, Disciplina choralis, S. 163.

568 DIEDERICH, St. Florin, S. 252; PAULY, St. Kastor Karden, S. 483f.; DERS., Stifte, S. 121; HEYEN, Pfalzel, S. 327; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 69; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 57.

569 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 297, Nr. 740; Rep. Germ. 2, Sp. 1367; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 35, Nr. 1670.

570 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 130,2, S. 223.

St. Kastor in Koblenz, Scholaster in Pfalzel, Inhaber der Pfarrpfünde von Vallendar, außerdem Familiar des Erzbischofs Werner von Trier.

Wipert (Wypertus, Wipertus) Rorich (Rorici), aus Montabaur (Montabauer, Monthabur),<sup>571</sup> Kanoniker 1411. Er erhielt am 5. Juni 1411 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>572</sup> Er war Kanoniker in St. Kastor in Koblenz und St. Marien in Pfalzel sowie Vikar am St. Agnesaltar in Karden, des St. Martinsaltars in St. Georg in Limburg (1411–1418) und 1411–1418 an St. Florin in Koblenz. Er war Rektor der ultramontanen Jurastudenten von Padua. Sein Anniversar wurde in St. Kastor am 11. September gefeiert.

Heinrich Pistoris, aus Koblenz (de Confluentia),<sup>573</sup> Kanoniker (?) 1411. Er erhielt am 17. Juni 1411 vom Papst eine Reservation auf ein bis zwei Präbenden zu Münstermaifeld oder in St. Paulin zu Trier.<sup>574</sup> Er war Trierer Kleriker, im 22. Jahr Familiar des Papstes Gregor XII.

Johann Mintzenberg, Kanoniker (?) 1411.<sup>575</sup> Er erhielt am 9. November 1411 vom Papst eine Reservation auf eine Präbende nach Verfügung der Pröpste von Münstermaifeld und St. Florin zu Koblenz.<sup>576</sup> Er war Pfarrer von Wallersheim, Vikar des Liebfrauenaltars in der Kirche St. Kastor zu Koblenz.

Konrad Kelner, aus Butzbach, Kanoniker (?) ca. 1411. Er erhielt vor dem 13. November 1411 unter anderem eine päpstliche Reservation auf eine Präbende nach Verfügung des Dekans von Münstermaifeld, die nun aufgehoben wurde.<sup>577</sup> Er war Mainzer Kleriker, Familiar und Tischgenosse des Erzbischofs Werner von Trier.

Johann von Linz (de Lyns), Kanoniker ca. 1412. Er wird am 8. Dezember 1412 als verstorben bezeichnet, da seine Stiftsherrnstelle an Heyneman

571 DIEDERICH, St. Florin, S. 252; PAULY, St. Kastor Karden, S. 483; HEYEN, Pfalzel, S. 360; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 36 f., Nr. 1671 (1411 Juni 5), Nr. 1688, S. 45 f. (1413 Juli 1), Nr. 1703, S. 56 f. (1418 April 30); SCHMIDT/KNICHEL, Memoriensbuch St. Kastor, S. 250; GOLDMANN, St. Kastor in Koblenz, S. 118, Anm. 284; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 69 f.

572 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 298, Nr. 743; Rep. Germ. 2, Sp. 1432.

573 HEYEN, St. Paulin, S. 776.

574 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 298, Nr. 744; Rep. Germ. 2, Sp. 1365.

575 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 39, Nr. 1672.

576 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 301, Nr. 753; Rep. Germ. 2, Sp. 1388.

577 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 301, Nr. 754; Rep. Germ. 2, Sp. 1344.

- Sturweder verliehen wurde.<sup>578</sup> Er ist wahrscheinlich personengleich mit dem Kanoniker Johann Hachenberg von Linz (1389–1409).
- Heyneman Sturweder, aus Urbar (Urwer, Urmer),<sup>579</sup> Kanoniker 1412. Er erhielt am 8. Februar 1412 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende.<sup>580</sup> Er ist vielleicht identisch mit dem Herrn Heyneman, der 1416/17<sup>581</sup> bis 1422/23 genannt wird.<sup>582</sup> Er war 1416/17 Prokurator und Küchenschreiber.<sup>583</sup> Er war auch Vikar in St. Kastor zu Koblenz.
- Adolf von Eppenstein (Eppstein),<sup>584</sup> Kanoniker 1412–1426. Er erhielt am 14. April 1412 vom Papst ein Kanonikat mit Anwartschaft auf eine Präbende.<sup>585</sup> Am 29. August 1426 bekam er ein Kanonikat.<sup>586</sup> Er war ein Neffe des Erzbischofs Werner von Trier, Domherr zu Köln, Trier und Mainz, Archidiakon zu Trier und Tholey, Propst von St. Bartholomäus in Frankfurt, Stiftsherr an St. Paulin in Trier, St. Florin und St. Kastor in Koblenz. Er wurde 1425 in der Artistenfakultät zu Köln immatrikuliert.<sup>587</sup> Von Michaelis 1425 bis 4. Mai 1426 studierte er in der Fakultät des Kanonischen Rechts zu Köln.<sup>588</sup> 1430 wurde er Bischof in Speyer. Adolf von Eppenstein verstarb am 24. Februar 1434.
- Johann Rivenecher, Kanoniker 1412, Pfarrer ca. 1418, Vikar des Dreikönigsaltars 1418, Dekan (?) 1421, siehe § 36.

578 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 303, Nr. 760; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 39, Nr. 1673.

579 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 39, Nr. 1673; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 108.

580 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 303, Nr. 750; Rep. Germ. 2, Sp. 1360.

581 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 12.

582 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 260; er wird in den Rechnungen nur *dominus heynemunne* oder *heymanns* genannt, ohne dass er ausdrücklich als Kanoniker ausgewiesen wird.

583 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 13.

584 KISKY, Domkapitel, S. 49; HOLLMANN, Mainzer Domkapitel, S. 357; DIEDERICH, St. Florin, S. 253; HEYEN, St. Paulin, S. 694; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 48; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 70; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 57; Hans AMMERICH, Adolf, Graf von Eppstein, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 751.

585 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 305, Nr. 766; Rep. Germ. 2, Sp. 1335.

586 Rep. Germ. 4, Sp. 7.

587 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 146,38, S. 282, mit Nachweisen.

588 LHAKo Best. 1D, Nr. 887.

**Hermann Speck**, aus Andernach,<sup>589</sup> Kanoniker (?) ca. 1412. Er hatte vor dem 12. Juli 1412 eine päpstliche Provision auf ein Benefizium zur Verfügung durch Propst, Dekan und Kapitel zu Münstermaifeld erhalten, was der Papst damals widerrief.<sup>590</sup> Als Kanoniker an St. Lubentius in Dietkirchen erscheint er von 1412 bis zu seinem Tod am 13. Juni 1451. Er war auch Pfarrer von Traben-Trarbach und Vikar von St. Jakob in St. Florin zu Koblenz.

**Basilius Honaff**,<sup>591</sup> Kanoniker 1413. Er besaß am 2. Oktober 1413 ein Kanonikat mit Präbende.<sup>592</sup> Er war auch Kanoniker von St. Cassius in Bonn 1396 bis 1413 und stritt mit Giselbert von Wytenhorst über ein Kanonikat der hl. Maria zu Rees.

**Heinrich Vacher**, Kanoniker 1416/17. Er ist allein 1416/17 genannt.<sup>593</sup>

**Tilmann von Kerne**,<sup>594</sup> Kanoniker 1416/17–1442. Er kommt von 1416/17<sup>595</sup> bis 9. Mai 1441 vor.<sup>596</sup> Er war 1401 Vikar des Marienaltars in der Pfarrkirche zu Polch und wird Vikar des St. Johannes Evangelistaltars in St. Kastor in Koblenz. Er war auch Hausgenosse des Patriarchen Petrus von Alexandrien.<sup>597</sup> Tilmann von Kerne starb am 24. April 1442.<sup>598</sup>

**Jakob Kurtzer**, Kanoniker 1416/17–1422, Vikar des Barbaraaltars 1411, der 2. Messe am Lubentiusaltar 1415–1417, Dekan 1424–1429, siehe § 36.

**Gottfried Vortlop** (Vorlobs, Vurlop) von Beda, Kanoniker 1417–1430. Er wird vom 3. Juni 1417<sup>599</sup> bis 14. August 1430 genannt und war am letzten Zeitpunkt Vizedekan.<sup>600</sup> Er starb an einem 23. März.<sup>601</sup>

589 DIEDERICH, St. Florin, S. 301; STRUCK, Quellen 2, S. 98, Nr. 203; DERS., Dietkirchen, S. 379.

590 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 310, Nr. 780; Rep. Germ. 2, Sp. 1370; STRUCK, Quellen 2, S. 83, Nr. 167.

591 HÖROLDT, St. Cassius, S. 248.

592 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 400, Nr. 983; Rep. Germ. 2, Sp. 63.

593 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 7.

594 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 107.

595 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 5.

596 LHAKo Best. 144, Nr. 643.

597 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 1, Nr. 1586 (1401 Oktober 23); SAUERLAND, Vat. Reg. 7, Nr. 224.

598 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33.

599 LHAKo Best. 1A, Nr. 3053.

600 LHAKo Best. 144, Nr. 617.

601 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.



Nikolaus Doeser, aus Prüm,<sup>602</sup> Kanoniker (?) (1417) 1438–1439. Er wünschte sich nach dem Rotulus der Kölner Universität neben einem Kanonikat mit Pfründe im Stift Münstermaifeld auch ein Kanonikat mit Pfründe im Stift Mariengraden in Köln. Am 28. Juli 1438 führte er einen Pfründenprozess gegen den Mitbewerber Johann Grisgen, den er vor dem Basler Konzil gewann. Er kann nicht als Kanoniker in Münstermaifeld nachgewiesen werden, allerdings geht Theisen davon aus, dass er das Kanonikat mit Pfründe angetreten hat, da sein Gegner Johann Grisgen erst nach seinem Tod in dessen Genuss kam. Er hatte in Erfurt, Wien und Köln studiert, war Professor in Köln, Kleriker der Trierer Kirche, besaß Pfründen im Liebfrauenstift Prüm, Münstermaifeld und Karden, war Pfarrer in Lissendorf, Vikar in Karden, Niederlehmen und Alf an der Mosel. Er war Teilnehmer des Basler Konzils. Nikolaus Doeser starb vor Juli 1439 in Basel.<sup>603</sup>

Simon Mattiae (Mathie), aus Boppard (de Bopardia),<sup>604</sup> Kanoniker 1418–1420, Vikar des Maria Magdalenaaltars 1434–1435. Er ist am 3. Januar 1418 im Besitz eines Kanonikats mit Präbende nachgewiesen, ebenso am 5. Oktober 1420.<sup>605</sup> Er war 1434–1435 Vikar des Altars Maria Magdalena in Münstermaifeld.<sup>606</sup> Er war Trierer Priester, Licentiat in legibus, Rat und geistlicher Generalvikar des Erzbischofs Otto von Trier, Offizial der Kurie in Koblenz, Kanoniker an St. Florin und St. Kastor zu Koblenz, an St. Georg in Köln und St. Goar, Propst von St. Simeon zu Trier und St. Martin zu Worms, Pfarrer zu Wasserbillig. Er war Sohn des Peter von Hirzenach und seiner Ehefrau Else, er war 1397 in Heidelberg immatrikuliert worden.<sup>607</sup>

Johann Portenarii, aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker 1418–1419. Er besaß ein Kanonikat mit Präbende vom 29. Januar 1418 bis 6. September 1419.<sup>608</sup> Er war Kleriker der Trierer Diözese.

602 THEISEN, Nikolaus von Prüm, S. 95–97; THEISEN, Nikolaus von Prüm, ein rheinisch-moselländischer Kirchenrechtler, S. 163 f.; DERS., Offiziale, S. 95; nicht genannt bei PAULY, St. Kastor Karden.

603 Rep. Germ. 5, Nr. 4684.

604 BROWER/MASEN, Metropolis 1, S. 224; DIEDERICH, St. Florin, S. 228; HEYEN, St. Simeon, S. 754 f.; THEISEN, Offiziale, S. 93 f.; DERS., St. Simeon in Trier, S. 10; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 8 f. und 67; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 57 f.

605 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 52, Nr. 1701; Rep. Germ. 4, Sp. 3371 f.

606 LHAKE Best. 144, Nr. 1418, S. 347, nach THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 57 f.

607 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 66.

608 Rep. Germ. 4, Sp. 2253.

**Jakob Longus** (Longi, Long), aus Trier (Trevirensis), Kanoniker 1419/20–1444. Er wird von 1419/20<sup>609</sup> bis 1441/42 genannt<sup>610</sup> und starb am 10. April 1444.<sup>611</sup>

**Cuno Cunonis Institoris**,<sup>612</sup> Kanoniker 1419–1420. Er wurde vom Papst am 21. April 1419 mit einem Kanonikat und einer Präbende providiert<sup>613</sup> und verstarb vor dem 29. Oktober 1420.<sup>614</sup>

**Johann Smytghyn** (Smytkin), aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker 1420–1423. Er stritt am 9. Oktober 1420 bis 7. November 1423 mit verschiedenen Mitbewerbern an der Kurie um ein Kanonikat zu Münstermaifeld.<sup>615</sup> Er war Trierer Kleriker und wurde 1417 in Köln immatrikuliert.<sup>616</sup>

**Johann Roisgen**, aus Ratingen,<sup>617</sup> Kanoniker 1420–1425. Er trat am 9. Oktober 1420 in die Rechte des verstorbenen Cuno Cunonis Institoris im Streit mit Johann Smytghyn um ein Kanonikat ein. Er erhielt unter Vorbehalt ein Kanonikat mit Präbende am 9./19./29. Januar 1422 und am 7. November 1423. Der Streit darüber schwebte noch am 16. Januar 1425.<sup>618</sup> Er war Kölner Kleriker, Domherr zu Speyer und päpstlicher Schreiber. Er war auch Vikar an St. Amandus in Worms sowie Kanoniker und Scholaster an St. Suitbert in Werden.

**Wigand Wigandi** (Winandi),<sup>619</sup> aus Güls (de Guls), Kanoniker (?) 1420, Vikar des Mauritiusaltars 1417. Er war Vikar des St. Mauritiusaltars in Münstermaifeld, den er als Trierer Priester durch Verleihung des Papstes am 18. Dezember 1417 erhielt,<sup>620</sup> sowie Vikar des St. Spiritusaltars im Stift St. Florin in Koblenz.<sup>621</sup> Am 13. Mai 1420 bekam er eine *matricularia* in Münstermaifeld.<sup>622</sup>

609 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 245–246.

610 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 444.

611 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 29.

612 DIEDERICH, St. Florin, S. 303; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 131.

613 Rep. Germ. 4, Sp. 555.

614 Rep. Germ. 4, Sp. 2304.

615 Rep. Germ. 4, Sp. 2304f.

616 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 114,7, S. 191.

617 FOUQUET, Speyerer Domkapitel, S. 748f.

618 Rep. Germ. 4, Sp. 2304f.

619 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 129.

620 Rep. Germ. 4, Sp. 3720.

621 DIEDERICH, St. Florin, S. 317.

622 Rep. Germ. 4, Sp. 3720.

**Petrus Pistoris**, aus Koblenz (de Confluentia), Kanoniker ca. 1420, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1422. Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 5. Oktober 1420.<sup>623</sup> Er war ferner 1419 Vikar des St. Johannes Baptistaltars in St. Goar und St. Martinaltars in St. Kastor in Koblenz<sup>624</sup> sowie 1422 des St. Paulusaltars im St. Georgsstift in Limburg und weiterhin Vikar an St. Kastor in Koblenz. 1422 war er auch Vikar des Vier Lehreraltars in Münstermaifeld, als solcher wird er am 13. März 1422 genannt.<sup>625</sup> Theisen nennt ihn Johann Pistoris alias Crucis (1419–1458).<sup>626</sup>

**Martin (Petri) von Pellentz (Pellenz)**,<sup>627</sup> Kanoniker ca. 1420, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1419. Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 5. Oktober 1420.<sup>628</sup> Zuvor, 1419, war er auch Vikar des Vierlehreraltars, den er als Trierer Priester am 8. März 1419 besaß. An diesem Tag erhielt er trotz des Besitzes dieser Pfründe sowie seiner Kanonikate an St. Severus in Boppard und St. Florin in Koblenz durch Papst Martin V. die durch den Verzicht des Heinrich Symeler freigewordene Vikarie St. Philipp und St. Jakobus in Karden.<sup>629</sup> Damit war er wohl identisch mit Martin Petri von Pellentz, der 1419 an der Kurie um zahlreiche Pfründen bat.<sup>630</sup> Er war Kanoniker an St. Florin und St. Kastor in Koblenz, an St. Severus in Boppard, Vikar des St. Philippus- und St. Jakobusaltars in St. Kastor in Karden, Vikar des Hl. Geist- und St. Servatiusaltars an St. Kastor in Koblenz und des Agnesaltars in Karden.<sup>631</sup>

**Heinrich von Waildorff**, Kanoniker ca. 1420. Er starb als solcher vor dem 5. Oktober 1420.<sup>632</sup>

**Konrad Rubing (Ruhing, Ruw, Ruwich)**, aus Freiburg (de Friburgo), Kanoniker 1421–1425. Er besaß am 2. Juni 1421 ein Kanonikat mit Prä-

623 Rep. Germ. 4, Sp. 3371 f.

624 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 60, Nr. 1720 (1419 Oktober 2); PAULY, Stifte, S. 261.

625 Rep. Germ. 4, Sp. 3188; STRUCK, Quellen 4, S. 322, Nr. 2005; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 66, Nr. 1744.

626 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 108.

627 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 59, Nr. 1713; DIEDERICH, St. Florin Koblenz, S. 299; PAULY, Stifte, S. 122 f.; DERS., St. Kastor Karden, S. 482 f.; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 26; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 58 f.

628 Rep. Germ. 4, Sp. 3372.

629 Rep. Germ. 4, Sp. 2726.

630 PAULY, Stifte, S. 122 f.

631 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 59, Nr. 1713 (1419 März 8), S. 78, Nr. 1771 (1424 März 17), S. 85, Nr. 1787 (1424 November 6).

632 Rep. Germ. 4, Sp. 3371.

bende.<sup>633</sup> Er war Magister, vielleicht identisch mit Conradus de Friburch, der vor dem 18. Februar 1425 die Pfarrei Echternach innehatte.<sup>634</sup> Er war auch Kanoniker an St. Peter am Perlach in Augsburg und St. Simeon in Trier sowie Pfarrer in Klüsserath und später Rat, Kanzler und Prokurator des Erzbischofs.<sup>635</sup> Er heiratete vor dem 12. Mai 1425, wodurch er das Kanonikat verlor.<sup>636</sup>

Simon Colven (Kolb), aus Kues (de Cusa),<sup>637</sup> Kanoniker 1421. Er erhielt am 12. August 1421 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende.<sup>638</sup> Er war Trierer Kleriker. Möglicherweise war er personengleich mit dem Kanonikatsbewerber Simon Kolb von Kues, der sich 1430 um ein Kanonikat an St. Simeon in Trier bewarb und dem gleichnamigen 1434 bezeugten Kanoniker in St. Paulin in Trier.<sup>639</sup>

Johann Quentini, Kanoniker ca. 1422. Er starb vor dem 29. Januar 1422.<sup>640</sup>

Tilman (Tylman) Joel (Joel, Jobel),<sup>641</sup> aus Linz (de Lys), Kanoniker 1423–1436, Vikar des St. Johannes Baptistaltars ca. 1420. Er war Vikar bis zum 9. Oktober 1420, dann tauschte er die Vikarie mit Goswin Muyl, Propst zu St. Florin zu Koblenz.<sup>642</sup> Am 8. Juni 1423 besaß er ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld.<sup>643</sup> Am 11. März 1436 erhielt er Residenzbefreiung für die Kanonikate St. Florin in Koblenz, St. Simeon in Trier und St. Severus und St. Martin in Münstermaifeld. In Münstermaifeld war er bis zum 5. Juli 1436 genannt.<sup>644</sup> Er wurde 1410 bei der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert, war Trierer Kleriker, mag. art. und Dr. decr.<sup>645</sup>

633 Rep. Germ. 4, Sp. 497.

634 Rep. Germ. 4, Sp. 721.

635 HEYEN, St. Simeon, S. 897f.

636 Rep. Germ. 4, Sp. 721 und 3607.

637 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 72.

638 Rep. Germ. 4, Sp. 3374.

639 HEYEN, St. Simeon, S. 904; DERS., St. Paulin, S. 703.

640 Rep. Germ. 4, Sp. 2304.

641 DIEDERICH, St. Florin, S. 228; HEYEN, St. Paulin, S. 696; DERS., St. Simeon, S. 898f.; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 49; DERS., St. Simeon in Trier, S. 62; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 10; Wilfried PODLECH, Tilmann Joel von Linz, gest. 1491, Kanzler, Rat und Gesandter rheinischer Kurfürsten, Neustadt/Weinstraße 1988.

642 Rep. Germ. 4, Sp. 886.

643 Rep. Germ. 4, Sp. 3603.

644 Rep. Germ. 5, Nr. 8771.

645 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 86,16, S. 146, dort weitere Angaben.

1420–1458 war er Propst von St. Florin zu Koblenz, 1423–1427 Kanoniker an St. Simeon in Trier. Er war Kanzler des Erzbischofs von Trier, Rat des Erzbischofs von Köln, Gesandter auf dem Konzil in Basel. Tilman Johel starb am 31. Januar 1461 in Köln.<sup>646</sup> Er war ein bedeutender Förderer der Kunst. Er stiftete die Ratskapelle zu Linz.<sup>647</sup>

**Johann Petri**, aus Cochem (de Cochme),<sup>648</sup> Kanoniker 1424–1425. Er erbat am 25. April 1424 vom Papst ein Kanonikat in Münstermaifeld<sup>649</sup> und wird Kanoniker am 15. April 1525.<sup>650</sup> Er war auch Vikar des Altars der hll. Philippus und Jakobus und der Unschuldigen Kinder in Karden und Kanoniker an St. Florin und St. Kastor in Koblenz.<sup>651</sup> Er war Trierer Kleriker.

**Nikolaus Wiistrait** (Wiistrat, Wistrate, Wiystrait),<sup>652</sup> Kanoniker 1425–1427. Er lag am 14. März 1425 an der Kurie im Streit mit einem Mitbewerber über ein Kanonikat mit Präbende, das er am 16. Mai 1427 innehatte.<sup>653</sup> Er war Vikar, Kanoniker und Kantor von St. Florin zu Koblenz.

**Friedrich von Dudeldorf** (Dudelendorff, Deydelendorff),<sup>654</sup> Kanoniker (?) 1425. Er erhielt am 12. Mai 1425 vom Papst das durch die Heirat des Konrad Rubing freigewordene Kanonikat mit Präbende.<sup>655</sup> Er war 1405 in Heidelberg und 1420 in Köln immatrikuliert worden,<sup>656</sup> Magister in artibus, Licentiat juris utr. Er war auch Kanoniker und Scholaster an St. Simeon in Trier, Kanoniker in Speyer sowie an St. Florin in Koblenz und Dekan an St. Kastor in Koblenz, Pfarrer in Echternach, Landdekan in Kyllburg. Sein Bruder Johannes von Dudeldorf war 1424 Domherr in Speyer.<sup>657</sup>

646 DIEDERICH, St. Florin, S. 228.

647 Die Kunstdenkmäler des Kreises Neuwied, bearb. von Heinrich NEU (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 16,2), Düsseldorf 1940, S. 241 f.

648 PAULY, St. Kastor Karden, S. 485; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 72 f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 61.

649 Rep. Germ. 4, Sp. 2236.

650 Rep. Germ. 4, Sp. 2236.

651 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 87, Nr. 1794 (1425 März 23).

652 DIEDERICH, St. Florin, S. 232, 255, 327; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 42 und 74; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 109.

653 Rep. Germ. 4, Sp. 3028.

654 DIEDERICH, St. Florin, S. 255; HEYEN, St. Simeon, S. 822 f.

655 Rep. Germ. 4, Sp. 720–722.

656 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 100; KEUSSEN, Matrikel 2, Nr. 128,6, S. 216.

657 FOUQUET, Speyerer Domkapitel 2, S. 444, Nr. 104.

Tilman n Regneri (Ryneri, Reyneri), aus Luxemburg,<sup>658</sup> Kanoniker (?) 1425. Er erhielt am 22. Mai 1425 das durch die Heirat des Konrad Rubing freigewordene Kanonikat mit Präbende in Münstermaifeld.<sup>659</sup> Zwischen 1417 und 1426 hatte er sich um verschiedene Pfründen, u. a. auch auf St. Simeon in Trier, beworben. Er war Trierer Kanoniker und Baccalaureus in legibus. Er war 1422 in Köln immatrikuliert worden.<sup>660</sup> Tilmann Regneri starb vor Mai 1450.<sup>661</sup>

Johann (Henrici) Muyl (Muyl),<sup>662</sup> Kanoniker (?) 1425, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1432. Er erhielt am 15. Juni 1425 eine päpstliche Provision auf das durch die Heirat des Konrad Rubing freigewordene Kanonikat mit Präbende in Münstermaifeld.<sup>663</sup> Er supplizierte am 24. Februar 1432 um die Vikarie des Johannes Baptistaltars, die durch das vierjährige Weiheversäumnis des Andreas Dalen vakant geworden war. Er hatte Dispens vom Makel der unehelichen Geburt. Er war Priester der Trierer Diözese, Pfarrer in Kleinich und Kanoniker an St. Paulin in Trier.<sup>664</sup>

Wilhelm Goswin, Kanoniker 1426, Kantor 1429–1442/43, siehe § 39.

Hugo, Kanoniker 1426/27. Er wird als solcher nur 1426/27 genannt.<sup>665</sup>

Nikolaus Grün, Kanoniker ca. 1427–1429, Kustos 1427–1429, siehe § 38.

Heinrich Ruwe (Rulbe), Kanoniker 1427–1435. Er erhielt am 21. September 1427 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende nach dem Tod des Diedrich von der Hoher Minne<sup>666</sup> und ist bis zum 10. Oktober 1435 genannt.<sup>667</sup> Er war Mainzer Kleriker aus ritterlichem Geschlecht.

Johann Rynsch (Ryst, Ruysch), Kanoniker 1428. Er erhielt am 8. Juni 1428 vom Papst ein Kanonikat mit Präbende und zahlte am 16. September 1428 20 fl. Annaten.<sup>668</sup> Er war Mainzer Kleriker.

658 HEYEN, St. Simeon, S. 900; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 63.

659 Rep. Germ. 4, Sp. 3606 f.

660 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 134,3, S. 241.

661 Rep. Germ. 6, Nr. 4788.

662 HEYEN, St. Paulin, S. 697; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 53; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 71.

663 Rep. Germ. 4, Sp. 2171 f.

664 Rep. Germ. Eugen IV., S. 443, Nr. 2768; Rep. Germ. 5, Nr. 5208; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 53; HEYEN, St. Paulin, S. 697.

665 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 293.

666 Rep. Germ. 4, Sp. 1272 f.

667 Rep. Germ. 5, Nr. 3065; vgl. auch zu 1434/35 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 347.

668 Rep. Germ. 4, Sp. 2291.

- J o h a n n F i n c k, Kanoniker 1428–1430. Er kommt vom 1. Februar 1428 bis zum 23. Februar 1430 als Kanoniker vor.<sup>669</sup>
- T i l m a n n D r o l s h a g e n, Kanoniker 1429, Dekan 1430–1448, siehe § 36.
- G o t t f r i e d v o n B r u n e c k (Brauneck), Kanoniker 1429–1430. Er wird von 1429/30<sup>670</sup> bis 14. August 1430 genannt.<sup>671</sup> Er war Trierer Kleriker und auch Kanoniker in St. Goar, in Karden und Limburg.<sup>672</sup>
- K o n r a d F r y s s e (Fryese, Friese, Fryso, Freße, Friess, Vries),<sup>673</sup> aus Wachtberg (de Waperg, Warperg, Wartberch, Wartberg, Waertberch), Kanoniker 1430–1461. Er kommt vom 14. August 1430<sup>674</sup> bis 22. Januar 1461 vor.<sup>675</sup> Er war 1428 Student in Erfurt und 1435 als Theologe in Köln immatrikuliert.<sup>676</sup> Am 22. Januar 1461 verzichtete er auf die Pfarrei Engers.<sup>677</sup> In Münstermaifeld war er seit 1458 Vizedekan. Er machte eine Stiftung für das Fest der Verklärung Christi.<sup>678</sup> Am 1. Mai 1470 wird er als Legat für den Konvent beatae Mariae in insula prope Vallendar erwähnt.<sup>679</sup> Am 1. Mai 1432 erhielt Johannes Volquini den päpstlichen Auftrag, Konrad Fryso wegen Meineides zu privieren.<sup>680</sup> Er stand in Korrespondenz mit Nikolaus von Kues.<sup>681</sup> Konrad Frysse verstarb am 7. November 1461.<sup>682</sup> Seine Eltern waren Heinrich und Elisabeth, seine Brüder die Priester Heinrich und Albert.<sup>683</sup>

669 LHAKo Best. 98, Nr. 55; Hinweis im Familienbuch Münstermaifeld, S. 1673.

670 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 327–328.

671 LHAKo Best. 144, Nr. 617 und 643.

672 Rep. Germ. 4, Sp. 894; PAULY, Stifte, S. 51.

673 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 282; GAPPENACH, Nikolaus von Kues in Münstermaifeld, S. 23, Anm. 66.

674 LHAKo Best. 144, Nr. 617.

675 LHAKo Best. 1A, Nr. 1780.

676 WEISSENBORN/HORTZSCHANSKY, Acten Erfurter Universität 1, S. 143; KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 185,52, S. 376.

677 LHAKo Best. 1A, Nr. 1780.

678 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

679 LHAKo Best. 108, S. 428.

680 Rep. Germ. 5, Nr. 4554.

681 Detlef THIEL, „Iterum signavi coniecturas“. Individualitätsbegriff und Autorenschaft bei Nikolaus von Kues, in: Individuum und Individualität im Mittelalter, hg. von Jan A. AERTSEN/Andreas SPEER (Miscellanea Mediaevalia 24), Berlin 1996, S. 766–783, hier S. 780.

682 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86; Epitaph in der Stiftskirche; vgl. BOSSIER, Epitaphe, S. 168 f.

683 LÖFFLER, Gedächtnisbuch, S. 20.

Siegel: Rund, Brustbild eines Bischofs (?). Umschrift: S CO(n)RADI ...  
RIE.<sup>684</sup>

Konrad Mathie von Bonn, Kanoniker 1430–1441, Kustos 1442–1467,  
siehe § 38.

Johann Nicolai (de Holte), Kanoniker (?) 1431–1435. Er hatte am  
11. März 1431 eine päpstliche Provision auf eine Prébende zu Münster-  
maifeld und stritt noch am 1. Februar 1435 mit Johann Crantz um ein  
Kanonikat in Münstermaifeld. Bereits am 3. Oktober 1429 hatte er um ein  
Kanonikat in Münstermaifeld suppliziert.<sup>685</sup> Er war Kölner Kleriker und  
bemühte sich auch um ein Kanonikat in Münstereifel.<sup>686</sup>

Tilmann von Indagine (von Hagen), Kanoniker 1432. Er wird am  
28. Oktober 1432 als Presbyter und Dekan der Trierer Kirche und als  
Kanoniker in Münstermaifeld genannt.<sup>687</sup>

Johannes de Sancto Genesio, Kanoniker und Scholaster 1434,  
siehe § 37.

Johann Scheuckfol (Scheuckfogel), Kanoniker 1434/1435–1441. Er  
ist genannt in den Jahren 1434/35–1441.<sup>688</sup>

Gutman, Kanoniker 1434/35–1438. Er kommt zwischen 1434/35 und  
1438 vor.<sup>689</sup>

Emmerich, Kanoniker 1434/35–1454/55. Er ist belegt in den Jahren  
1434/35–1454/55.<sup>690</sup>

Konrad Pumer, Kanoniker 1434/35. Er ist genannt als solcher 1434/35.<sup>691</sup>

Johannes Rasoris, aus Gudensberg, Kanoniker und Kantor 1434/36?,  
siehe § 39.

Johannes von Poltersdorf (de Pultersdorff, Pulcerstorff), Kano-  
niker ca. 1436. Er wird am 28. Oktober 1436 als verstorbener Kanoniker  
von Münstermaifeld genannt, da Johann Benigne seine Pfarrstelle in Lütz  
erhielt.<sup>692</sup>

684 1460. LHAko Best. 144, Nr. 744.

685 THEISEN, Münstermaifeld, S. 75.

686 Rep. Germ. 5, Nr. 5248.

687 Rep. Germ. 5, Nr. 8769.

688 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 352 und 451.

689 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 347 und 353.

690 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 360 und 499.

691 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 347.

692 Rep. Germ. 5, Nr. 3976.



**Petrus Gotfridi von Hachenberg**,<sup>693</sup> Kanoniker 1436–1439. Er erhielt 1436 eine päpstliche Provision.<sup>694</sup> Am 19. Dezember 1439 tauschte er sein Kanonikat zu Münstermaifeld mit Nikolaus von Kues gegen die Dekanei von St. Florin in Koblenz.

**Goswin Muyl** (Muel, Mul), aus Neuerburg,<sup>695</sup> Kanoniker 1436–ca. 1442, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1420–1425. Er erhielt die Vikarie am 9. Oktober 1420 durch päpstliche Verleihung nach Tausch mit Tylman Joel gegen die Propstei an St. Florin zu Koblenz<sup>696</sup> und tauschte die Vikarie vor dem 11. August 1425 mit Angelus Massi gegen die Propstei von St. Simeon zu Trier.<sup>697</sup> Als Kanoniker wird er am 13. Juli 1436 genannt und wurde vor dem 1. Mai 1442 abgesetzt.<sup>698</sup> Er wurde als Propst von St. Simeon in Trier im Juli 1443 als Theologe zu Köln immatrikuliert.<sup>699</sup> Er war Kanoniker in St. Florin in Koblenz, in St. Georg in Limburg, an St. Viktor in Mainz und Propst an St. Simeon in Trier. Goswin Muyl starb am 19. Dezember 1468.

**Johann Benigne**, Kanoniker 1436–1446, Kantor 1450–1460, siehe § 39.

**Nikolaus von Kaifenheim** (Keyfenheim, Keyvenem, Keyvenheim, Keywenheim, Keuffenheim, Keuvenheim),<sup>700</sup> Kanoniker 1436–1451, Vikar des St. Barbaraaltars 1430. Am 19. April 1430 wird er Vikar des St. Barbaraaltars genannt.<sup>701</sup> Er soll, bevor er Kanoniker in Münstermaifeld wurde, die Kapelle auf dem Niederwerth bei Vallendar innegehabt haben, die den Zisterzienserinnen übergeben worden war.<sup>702</sup> Als Kanoniker wird er vom 24. November 1436<sup>703</sup> bis 10. Februar 1451 genannt.<sup>704</sup> Er war angeblich

693 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 129, Nr. 1912; DIEDERICH, St. Florin, S. 254; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 15 f. und 27; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 62 f.

694 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 29, Anm. 79.

695 DIEDERICH, St. Florin, S. 228 und 253 f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 482; STRUCK, Quellen 1, S. 307, Nr. 929; HEYEN, St. Simeon, S. 755–760; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 9 f. und 27 f.

696 Rep. Germ. 4, Sp. 886.

697 Rep. Germ. 4, Sp. 887; HEYEN, St. Simeon, S. 759.

698 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 29, Anm. 79, und S. 35.

699 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 218,4, S. 463.

700 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 195; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 20.

701 Rep. Germ. 4, Sp. 2046.

702 DOMINICUS, Geschichte des Coblenzer Gymnasiums, S. 7 f.

703 LHAko Best. 149, Nr. 11.

704 LHAko Best. 144, Nr. 683.

auch Vikar des St. Antoniusaltars in St. Florin zu Koblenz.<sup>705</sup> Nikolaus von Kaifenheim starb am 15. Mai 1451.<sup>706</sup> Er war ein Sohn des Clais Scholer. Aus seiner Präbende wurde am 13. Januar 1453 eine Spende an die Scholaren gegeben.<sup>707</sup>

**Philipp (Philippi) Roilff** (Ralf, Rodulfi, Roloff, Rudolffs, Rulffs, Rolf, Rolff, Wolff), aus Münstermaifeld (de Monasterio), auch **Philipp von Monster**, Kanoniker 1437–1450. Er wird vom 1. Mai 1437<sup>708</sup> bis 20. Juni 1450 genannt.<sup>709</sup> Er war auch kurfürstlicher Kellner zu Münstermaifeld.<sup>710</sup> Philipp Roilff und seine Mutter werden als Begründer des „Großen Almosen“ zu Münstermaifeld angesehen.<sup>711</sup> Philipp Roilff verstarb am 14. September<sup>712</sup> vor dem 22. Mai 1451.<sup>713</sup> Er ist vielleicht der im Memorienbuch der Koblenzer Kartause genannte Kanoniker Philipp,<sup>714</sup> der der Kartause 40 fl. zum Kauf des Catholicon und weiter nach dem Tod seiner Mutter 50 fl. schenkte. Danach war sein Todestag im April. Bei Marx/Schug wird ein Philipp Rudolf für 1409 genannt.<sup>715</sup>

**Petrus Suyr**, aus Pommern, auch **Pomer (Pumer)**, Kanoniker 1437–1473. Er wird vom 26. April 1437<sup>716</sup> bis 29. Januar 1465 genannt<sup>717</sup> und war 1442/43 Kellner<sup>718</sup> sowie 1453<sup>719</sup> und 1465<sup>720</sup> Fabrikmeister. Petrus Suyr starb am 27. April 1473.<sup>721</sup>

Siegel: Rund, im Schild Buchstabe „P“. Umschrift: S SURE DE PUMER.<sup>722</sup>

**Johann Frinck (Funck, Funcken)**, Kanoniker (?) 1438. Er wird am 22. April 1438 mit dem Kanonikat eines verstorbenen Emmerich (wahr-

705 Nach DIEDERICH, St. Florin, S. 293, hatte der Altar einen anderen Vikar.

706 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 37.

707 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 485.

708 LHAKo Best. 1A, Nr. 2701.

709 Testament: LHAKo Best. 108, Nr. 881.

710 HEYEN, Das Große Almosen, S. 371.

711 Vgl. SCHULZ, Testamente, S. 90; siehe auch § 26.5.

712 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 73.

713 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

714 LHAKo Best. 108, Nr. 1011.

715 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

716 LAV, Abt. Westfalen, Hss. des Westfälischen Landesarchivs, U 30.

717 LHAKo Best. 144, Nr. 771.

718 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 383.

719 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 486.

720 LHAKo Best. 144, Nr. 771.

721 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 34.

722 1460. LHAKo Best. 144, Nr. 472.

scheinlich Emmerich von Wetzlar 1394–1434) providiert, nachdem er schon am 20. März 1434 als Kleriker genannt wurde.<sup>723</sup> 1439 stritt er mit Edmund Pollard um die Pfründe des Emmerich von Wetzlar.<sup>724</sup> Er war Kleriker der Trierer Diözese. Johann Frinck starb am 17. November 1442.<sup>725</sup>

Edmund Pollard (Pollart),<sup>726</sup> Kanoniker 1439–1440. Er wurde am 3. März 1439 mit dem durch den Tod des Emmerich von Wetzlar freigewordenen Kanonikat providiert und stritt um dieses am 17. Oktober 1439 mit Johann Funck. Er wird am 26. November 1440 als Kanoniker in Münstermaifeld genannt. Pollard war Kleriker der Lütticher Diözese.<sup>727</sup>

Nikolaus Schweizer (Switzer), Kanoniker 1439 (?). Er erhielt eine Provision Papst Eugens IV. für das Kollegiatstift Münstermaifeld vor 24. Juni 1439.<sup>728</sup>

Johann Grysgen (Grysgin, Grisgen, Grijsghen, Griissgin, Grijngin, Griisgin, Grissigin), aus Mülheim,<sup>729</sup> Kanoniker (1431) 1440–1470. Er erhielt am 24. April 1431 eine Provision unter Erwartung einer Präbende und stritt sich am 19. Juni 1439 um ein Kanonikat.<sup>730</sup> Als Kanoniker wird er vom 14. November 1440<sup>731</sup> bis 1484 genannt.<sup>732</sup> Er war Kleriker der Trierer Diözese, Familiar des Papstes Eugen IV. Am 17. Februar 1464 erhielt er die Erlaubnis, Kanonikat und Präbende in Münstermaifeld zu tauschen. Sie wurden Johann Grysgen jun. übertragen, nach dem sein Verzicht am 5. Mai

723 Rep. Germ. 5, Nr. 4594, siehe auch ebenda Nr. 1696 und 5144. Möglicherweise ist er identisch mit Johann Finck, Kanoniker 1428–1430; THEISEN, Münstermaifeld, S. 78.

724 ULB Bonn, S. 318 (sogenanntes Älteres Homiliar, beigebundene Urkunde von 1439).

725 Rep. Germ. 5, Nr. 7753.

726 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 16.

727 Rep. Germ. 5, Nr. 1696; vgl. auch ULB Bonn, S. 318 (Älteres Homiliar, beigebundene Urkunde von 1439).

728 StadtA Trier, Ta 44/1. Fragment einer Urkunde aus einem Bucheinband. Papst Eugen wurde am 24. Juni 1439 vom Konzil zu Basel abgesetzt.

729 DIEDERICH, St. Florin, S. 257; Ludwig SCHMITZ, Zu Nikolaus von Cues, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 69 (1900), S. 162–164; MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 32; DERS., Nikolaus von Kues in Aachen, S. 18; THEISEN, Nikolaus von Prüm, S. 95 f.; DERS., St. Paulin vor Trier, S. 55; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 28; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 13.

730 Rep. Germ. 5, Nr. 4684.

731 Acta Cusana, S. 288, Nr. 441.

732 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 120.

1470 vollzogen war.<sup>733</sup> Er war auch Kanoniker an Unser Lieben Frau in Aachen und St. Florin in Koblenz sowie Vikar an St. Severus in Boppard und mit Kanonikat und Präbende an St. Kastor in Koblenz providiert.<sup>734</sup>

**J o h a n n C r a n t z** (Kranz) genannt Speye (Spey),<sup>735</sup> aus Koblenz (de Confluentia, Confluentia), Kanoniker 1441. Er stritt bereits am 1. Februar 1435 mit Johannes Nicolini um ein Kanonikat in Münstermaifeld<sup>736</sup> und war am 6. Januar 1441 als Kanoniker zu Münstermaifeld Student in Bologna.<sup>737</sup> Er wurde 1424 in Köln immatrikuliert.<sup>738</sup> Er war Magister der freien Künste, später Dekan von St. Kastor zu Koblenz von 1449–1483.<sup>739</sup>

**M e e n t z** (Vorname unbekannt), Kanoniker oder Vikar 1441/42. Er wird nur in den Jahren 1441<sup>740</sup> und 1442 genannt.<sup>741</sup>

**N i k o l a u s M a g e** (Mayge), aus Cochem (de Cochme), Kanoniker 1441–1477. Er kam vom 9. Mai 1441<sup>742</sup> bis 1474/75 vor<sup>743</sup> und machte eine Stiftung für eine Messe am Fest Petri Kettenfeier.<sup>744</sup> Nikolaus Mage verstarb am 2. August 1477.<sup>745</sup>

**A l b e r t S w a r t z** (Schwarz, Swartzer, Swertzgin),<sup>746</sup> aus Köln (de Colonia), Kanoniker 1441–1451. Er wird von Juli/Oktober 1441<sup>747</sup> bis 10. Februar 1451 genannt<sup>748</sup> und war 1442/43 Fabrikmeister.<sup>749</sup> Daneben besaß er auch Kanonikate in Pfalzel und St. Simeon in Trier. Albert Swartz starb am 7. August 1451.<sup>750</sup>

---

733 Rep. Germ. 8, Nr. 2967.

734 Acta Cusana, S. 468 f., Nr. 593.

735 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 14.

736 Reg. Germ. 5, Nr. 5248.

737 FRIEDLÄNDER/MALAGOLA, Acta nationis Germanicae, S. 189, Z. 14.

738 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 144,8, S. 273, mit Nachweisen.

739 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 153, Nr. 1967, S. 295, Nr. 2255.

740 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 449.

741 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 474.

742 LHAKo Best. 144, Nr. 643.

743 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 47.

744 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

745 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61.

746 HEYEN, St. Simeon, S. 898; DERS., Pfalzel, S. 362.

747 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 449.

748 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

749 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 383.

750 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61, vgl. auch Rep. Germ. 6, S. 576.

- Johann Biscop ing,<sup>751</sup> Kanoniker (?) 1442. Er wurde am 7. Juli 1442 nach dem Tod des Kanonikers Tilman Kerne († 24. April 1442) mit einem Kanonikat providiert.<sup>752</sup> Er war auch Kanoniker an St. Florin in Koblenz.
- Petrus von Oberstein, Kanoniker 1442/43–1445, Scholaster 1448, siehe § 37.
- Philippus Philippi, Kanoniker 1443–1450. Er wird vom 1. Dezember 1443<sup>753</sup> bis 20. Juni 1450 (Testament) genannt.<sup>754</sup>
- Kaspar (Gaspar) Romer (Rouver), aus Bernkastel oder aus Kues (de Cusa), Kanoniker 1442–1451. Er kommt vom 29. Juni 1442<sup>755</sup> bis 10. Februar 1451 vor.<sup>756</sup> 1450 erhielt er vom Papst ein Kanonikat mit Präbende an St. Marien zu Aachen.<sup>757</sup> Kaspar Romer starb am 12. September 1451.<sup>758</sup> Er war Neffe und Familiar des Kardinals Nikolaus von Kues.
- Johann Hamborch, Kanoniker 1448, Scholaster 1449, siehe § 37.
- Heinrich Gebur, aus Boppard, Kanoniker 1448–1486? Theisen nennt ihn ohne Quellenangabe. Er war auch Kanoniker in St. Kastor und St. Florin in Koblenz.<sup>759</sup>
- Gerhard Koning, genannt de Elten, Kanoniker und Scholaster 1449 (?), siehe § 37.
- Gerard von Herven, Kanoniker und Scholaster um 1449 (?), siehe § 37.
- Johann Ludinger, Kanoniker und Scholaster 1449, siehe § 37.
- Heinrich Kunsteler, Kanoniker und Scholaster 1449 (?), siehe § 37.
- Antonius Bengelen (Bengelhein), Kanoniker (?) 1449. Er trat 1449 an der Kurie in die Rechte des verstorbenen Johann Ludinger ein, der in das Recht des verstorbenen Gerhard Koning im Streit über ein Kanonikat mit Präbende zu Münstermaifeld eingetreten war, ebenso im Streit mit dem Kleriker Johann Offdreger, der in Rechte des verstorbenen Laurentius Holander eingetreten war. Diese Provision wurde 1450 aufgehoben.<sup>760</sup>
- Walter Krug, Kanoniker und Scholaster 1449–1450, siehe § 37.

751 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 77.

752 Rep. Germ. 5, Nr. 4015.

753 Acta Cusana, S. 453 f., Nr. 568.

754 LHAko Best. 108, Nr. 881, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 77.

755 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 474.

756 LHAko Best. 144, Nr. 683.

757 Acta Cusana, S. 637, Nr. 912 und 913.

758 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 70.

759 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 112; DIEDERICH, St. Florin, S. 257.

760 Rep. Germ. 6, Nr. 247.

J o h a n n O f f d r e g e r, Kanoniker (?) und Scholaster 1449–1454, siehe § 37.

J a k o b (Rusch, Ruesch) v o n L i n z (Lyns),<sup>761</sup> Kanoniker ca. 1450. Er starb vor dem 2. Mai 1450.<sup>762</sup> An diesem Tag werden an der Kurie die durch seinen Tod freigewordenen Kanonikate in St. Kastor und St. Florin zu Koblenz, St. Paulin zu Trier, Karden und Münstermaifeld sowie der Pfarrkirche in Bernkastel neu vergeben. Jakob von Linz wird seit dem 2. September 1443 als Kanzler des Erzbischofs Jakob von Sierck genannt, er war ein Neffe des Kanzlers Tilmann von Linz und königlicher Prototypar. Er hatte in Bologna studiert und hatte das Kanonikat an St. Kastor auf Bitten Friedrichs III. erhalten.

N i k o l a u s v o n M a l s e n (Merl?),<sup>763</sup> Kanoniker 1450–1451. Er ist wahrscheinlich identisch mit Nikolaus von Merl. Nikolaus erhielt am 2. Mai 1450 vom Papst das durch den Tod des Jakob von Linz freigewordene Kanonikat.<sup>764</sup> Er kommt bis zum 6. November 1451 vor<sup>765</sup> und war auch Dekan in Karden und von St. Martin in Oberwesel, Kanoniker am Liebfrauenstift zu Pfalzel sowie an St. Florin und St. Kastor zu Koblenz, Einnahmer des Erzbischofs Jakob von Trier, erzbischöflicher Zollschreiber zu Engers und wurde mit der Pfarrei zu Bertringen providiert.

J o h a n n N i c k e n i c h (Nicknich, Nekenich, Neckenich), Kanoniker 1451. Als Kanoniker wird er am 10. Februar 1451 genannt.<sup>766</sup> Er stritt noch am 19. Dezember 1465 mit Henricus Cerdonis um ein Kanonikat in Münstermaifeld. Er war Priester der Trierer Diözese.<sup>767</sup>

G o t t f r i e d v o n N e u e n a h r (Nuwenar), Kanoniker 1451–1455/56. Er ist zwischen dem 10. Februar 1451<sup>768</sup> und den Jahren 1455/56 belegt.<sup>769</sup>

761 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 39; DIEDERICH, St. Florin, S. 256; HEYEN, St. Paulin, S. 705; MILLER, Jakob von Sierck, S. 262f.; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 57; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 75f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 65; PAULY, St. Kastor Karden, S. 330 und 409.

762 Rep. Germ. 6, Nr. 2748, 2998, 3297, 4507, 6698.

763 DIEDERICH, St. Florin, S. 258; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 189, Nr. 2033, und S. 253, Nr. 2172; PAULY, St. Kastor Karden, S. 330; DERS., Stifte, S. 493f.; MILLER, Jakob von Sierck, S. 266, Anm. 81; HEYEN, Pfalzel, S. 366; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 67.

764 Rep. Germ. 6, Nr. 4507.

765 Rep. Germ. 6, Nr. 4511.

766 LHAKo Best. 144, Nr. 683 (1451 [1450 m. Tr.] Februar 10).

767 Rep. Germ. 9, Nr. 1874.

768 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

769 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 501.

- Arnold Heymerick (Heimerici), aus Kleve (de Clivis), Kanoniker (?) 1452. Er erhielt am 27. April 1452 eine Exspektanz auf ein Kanonikat.<sup>770</sup> In der Einleitung zu „Schriften des Arnold Heymerich“, die Friedrich Wilhelm Oediger herausgegeben hat, ist diese Verleihung nicht erwähnt.<sup>771</sup>
- Walter von Gouda, Kanoniker (?) 1452. Er erhielt am 4. März 1452 vom Papst eine Provision auf das durch den Tod des Kaspar Romer freigewordene Kanonikat mit Präbende.<sup>772</sup> Er war in Rom päpstlicher Schreiber und *familiaris*.
- Matthias Crantz, Kanoniker 1452/53–1459, Vikar des Hl.-Kreuzaltars 1451, Kantor 1460–1461, siehe § 39.
- Johann Loisser (Losse), aus Gleiberg (Glipperg, Gleiperg, Glipurgh), auch Johann Glipperg, Kanoniker 1452/53–1475. Er kommt von 1452/53<sup>773</sup> bis 1475<sup>774</sup> vor und war 1471/72 Fabrikmeister.<sup>775</sup> Er machte eine Stiftung für eine Lampe im Chor.<sup>776</sup>  
Siegel: Rund, Halbfigur eines Heiligen mit Stab, daneben Rad, darunter Schild.<sup>777</sup>
- Johann Jux, aus Sierck,<sup>778</sup> Kanoniker (?) 1453. Kaiser Friedrich III. wollte ihn am 28. November 1453 für ein Kanonikat mit Präbende für Münstermaifeld ernennen, nach einer päpstlichen Provision sollten ihm andere vorgezogen werden.<sup>779</sup> Er war u. a. Propst von St. Simeon zu Trier, Kanzler des Erzbischofs Jakob von Trier, Dekan in Oberwesel, Kustos in St. Kastor in Koblenz, Kanoniker in Karden, Vikar an St. Florin in Koblenz. Sein Testament datiert vom 9. Mai 1488.<sup>780</sup> Johann Jux starb am 26. Mai 1489.

770 Rep. Germ. 6, Nr. 311.

771 Schriften des Arnold Heymerick, hg. von Friedrich Wilhelm OEDIGER (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 49), Bonn 1939.

772 Rep. Germ. 6, Nr. 5699; Acta Cusana 1, 3b, S. 1482, Nr. 2322.

773 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 484.

774 LHAko Best. 144, Nr. 1365, S. 38.

775 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 546.

776 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

777 1460. LHAko Best. 144, Nr. 742.

778 HEYEN, St. Simeon, S. 760–762; PAULY, St. Kastor Karden, S. 408f.; MILLER, Jakob von Sierck, S. 263; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 76f.

779 Rep. Germ. 6, Nr. 2406 und 3131.

780 LHAko Best. 109, Nr. 1648; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 310–317, Nr. 2288.

- J o h a n n L i c h (Liech), Kanoniker 1454/55–1468/69. Er wird von 1454/55<sup>781</sup> bis 1468/69 genannt<sup>782</sup> und war vielleicht identisch mit dem Vikar des St. Lubentiusaltars Johann Gryn von Lich 1423–1473, siehe § 41.
- J o h a n n B r a u b a c h (Brubach),<sup>783</sup> Kanoniker (?) 1455. Er erbat am 20. April 1455 an der Kurie eine Provision auf ein Kanonikat an St. Simeon in Trier mit Reservation auf eine Pfründe im Stift Münstermaifeld.<sup>784</sup> Möglicherweise war er identisch mit dem Johann Braubach, 1465 Kanoniker an St. Florin in Koblenz.
- J o h a n n v o n O b e r s t e i n (Obersteyn, de Lapide superiori), Kanoniker 1455/56–1472/73. Er wird zwischen 1455/56<sup>785</sup> und 1472/73 erwähnt.<sup>786</sup> Er war 1455/56 und 1459 Kellner,<sup>787</sup> 16. Juni 1460 Oberkellner (?),<sup>788</sup> 1460 Prokurator der Propstei.<sup>789</sup>
- P e t r u s v o n K e r n e, Kanoniker 1455/56–1484/86. Er kommt von 1455/56<sup>790</sup> bis 1484/86 vor<sup>791</sup> und war 1496/97 verstorben.<sup>792</sup>
- M a t t h i a s W e n i c h g e l t z (Wenichgelt, Weniggeltz), Kanoniker 1455/56–1490/91. Er wird genannt von 1455/56<sup>793</sup> bis 1490/91.<sup>794</sup> 1471 wurde er in Köln für das kanonische Recht immatrikuliert.<sup>795</sup>
- H e i n r i c h F r y s s (Fryese), Kanoniker 1456. Der Kanoniker starb dem Epitaph in der Stiftskirche zufolge am 3. April 1456.<sup>796</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Konrad Fryss.
- J o h a n n L u t z, Kanoniker (?) 1458. Er wird als *dominus* 1458 genannt.<sup>797</sup>

---

781 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 500.

782 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 527–529, 531.

783 DIEDERICH, St. Florin, S. 259; HEYEN, St. Simeon, S. 909; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 68.

784 Rep. Germ. 7, Nr. 1315.

785 LHAKo Best. 560,159, Nr. 370, S. 1.

786 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

787 LHAKo Best. 144, Nr. 1416.

788 LHAKo Best. 109, Nr. 1150; RESMINI, Inventar Laach, S. 339, Nr. 644 (1460 Juni 16).

789 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 512.

790 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 503.

791 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 555.

792 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 84.

793 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 501–502; Best. 560,159, Nr. 370, S. 1.

794 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 594.

795 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 330,19, S. 819.

796 BOSSIER, Epitaphe, S. 168f.

797 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 505.



- Nikolaus Eckart, Kanoniker (?) 1459. Er kommt allein 1459 als *dominus* vor.<sup>798</sup>
- Jakob Klant, Kanoniker um 1460. Er wird als Kanoniker von Münstermaifeld im Spätherbst 1460 genannt.<sup>799</sup> 1454 war er auch Kanoniker an St. Severin in Köln und erhielt eine Reservation für ein Kanonikat an St. Georg in Köln und St. Gorgonius in Hoegaarden (*Hugarden*, Diözese Lüttich).<sup>800</sup> Er war Magister und Dr. der Rechte.
- Simon von Welen (Wehlen), Kanoniker 1460?, Propst 1464–1468, siehe § 35.
- Theodor von Bürresheim (Borezheim, Boezeit),<sup>801</sup> Kanoniker (?) 1462. Am 10. Oktober 1462 stritt er in Rom um ein Kanonikat in Münstermaifeld.<sup>802</sup> Er war auch Kanoniker an St. Kastor in Koblenz und Pastor in Bassenheim.
- Johann Römer (Roemer, Romers),<sup>803</sup> Kanoniker 1464. Am 16. September 1464 wird er als Kanoniker in Münstermaifeld genannt.<sup>804</sup> Er war auch 1463–1464 Kanoniker und Scholaster an St. Florin in Koblenz, Pfarrer in Bernkastel, Rektor des Hospitals zu Kues. Johann Römer verstarb vor dem 14. Mai 1468.<sup>805</sup> Er war ein Neffe des Nikolaus von Kues.
- Henricus Cerdonis (Sardonis) de Mayen,<sup>806</sup> Kanoniker (?) 1465. Er stritt am 19. Dezember 1465 gegen Johann Nickenich, *Prespiter* der Trierer Diözese, über ein Kanonikat in Münstermaifeld. Er war Trierer Kleriker, Mag. art.<sup>807</sup>
- Johann Adolffs (Adolphi) genannt Curia, Kanoniker 1466–1482. Er kommt vom 22. Dezember 1466<sup>808</sup> bis 21. Mai 1482 vor<sup>809</sup> und war 1474/75

798 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 510.

799 WAMPACH, Urkunden- und Quellenbuch Luxemburg 10,1, Nr. 138, S. 211; das Datum ist erschlossen.

800 Rep. Germ. 6, Nr. 2310.

801 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 68 f.

802 Rep. Germ. 8, Nr. 5445.

803 MEUTHEN, Pfründen des Cusanus, S. 39; DIEDERICH, St. Florin, S. 231 und 259; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 115.

804 Rep. Germ. 9, Nr. 3688.

805 Rep. Germ. 9, Nr. 3440.

806 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 51.

807 Rep. Germ. 9, Nr. 1874.

808 LHAko Best. 144, Nr. 775.

809 LHAko Best. 144, Nr. 1009.

Fabrikmeister.<sup>810</sup> Johann Adolffs starb an einem 6. November,<sup>811</sup> vor dem 6. März 1484.<sup>812</sup>

N i k o l a u s F r a n k f u r t (Franckfordia), Kanoniker (?) 1466/67. Er kommt als *dominus* 1466/67 vor.<sup>813</sup>

B r u n o K l u t t (Cluth, Cluyt), aus Kaiserswerth (de Werda, Kayserswerda), Kanoniker 1467–1490. Am 23. Februar 1467 zahlte er in Rom persönlich die Annaten als Kanoniker von Münstermaifeld. Er war damals Familiar des Kardinals von Spoleto. Genannt wird er vom 21. Oktober 1469<sup>814</sup> bis 23. November 1490,<sup>815</sup> 1485 war er Fabrikmeister<sup>816</sup> und 1487 Almosenmeister.<sup>817</sup> Bruno Klutt starb an einem am 5. Juli<sup>818</sup> und war 1493/94 schon verstorben.<sup>819</sup> Er war Kölner Kleriker und erhielt in Rom 1470 und 1471 die Weihen.<sup>820</sup> Er war vielleicht identisch mit Bruno von Keyzerswerda, der am 19. Juli 1457 in der Artistenfakultät zu Köln immatrikuliert wurde.<sup>821</sup>

J o h a n n v o n E l t z ,<sup>822</sup> Kanoniker 1468–1482. Er kommt vom 19. Januar 1468<sup>823</sup> bis 26. Juli 1482 vor<sup>824</sup> und machte eine Stiftung für das Fest Petri Stuhlfeier.<sup>825</sup> Er war auch Rektor der Pfarrkirche in Longuich. Johann von Eltz verstarb an einem 30. Mai,<sup>826</sup> vor dem 27. April 1489.<sup>827</sup>

M a t t h i a s B r a n t (Brandt, Brantz), aus St. Goar, Kanoniker um 1469. Erwähnt als Kanoniker um 1469.<sup>828</sup> Er wurde am 16. November 1469 in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert.<sup>829</sup>

810 LHAKo Best. 144, Nr. 1364.

811 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

812 LHAKo Best. 1A, Nr. 2682.

813 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 517.

814 Rep. Germ. 8, Nr. 4845.

815 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 590.

816 LHAKo Best. 144, Nr. 1364.

817 LHAKo Best. 1A, Nr. 2683.

818 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51.

819 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

820 SCHMITZ, Priesterweihen, S. 102, Nr. 131.

821 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 274,10, S. 614.

822 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

823 Rep. Germ. 9, Nr. 2957.

824 LHAKo Best. 144, Nr. 814.

825 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

826 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

827 LHAKo Best. 144, Nr. 815.

828 BistA Trier, Hss. 982, 322a.

829 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 323,58, S. 798.

- V a l e r i u s (Buylle, Boel), Kanoniker (?) 1470. Er erhielt am 19. Februar 1470 eine Reservatio auf ein Kanonikat mit Präbende durch Verleihung durch den Dekan in Münstermaifeld. Daneben besaß er auch eine Exspektanz auf ein Kanonikat an St. Kastor in Karden. Er war Trierer Kleriker.<sup>830</sup>
- J o h a n n G r y s g e n (Grisgen, Gesgin, Gestgen) der Jüngere,<sup>831</sup> Kanoniker um 1470–1484. Er erhielt das Kanonikat durch Tausch, nachdem Johann Grysgen d. Ä. am 5. Mai 1470 verzichtet hatte.<sup>832</sup> Er kommt bis 1484 vor.<sup>833</sup>
- P e t r u s S c h o n p e f f e r (Schympeffer, Schimmpfeff), aus Andernach, Kanoniker, um 1470. Er starb vor dem 15. Mai 1470 als Kanoniker in Bischofstein und Münstermaifeld.<sup>834</sup> Er hatte als Pastor von Altrich (bei Wittlich) 1463 in Basel studiert.<sup>835</sup>
- P e t e r G u l ß g e n,<sup>836</sup> Kanoniker (?) 1470. Er wird nach dem Tod des Peter Schonpeffer mit einem Kanonikat mit Präbende in Münstermaifeld providiert.<sup>837</sup> Er war Trierer Kleriker.
- J o h a n n F r a n c k (Francke),<sup>838</sup> Kanoniker 1470/71–1500. Er kommt von 1470/71<sup>839</sup> bis 1. Februar 1498 vor.<sup>840</sup> Johann Franck starb im Jahr 1500.<sup>841</sup> Er war ein Bruder des Dekans Heinemann Franck und hielt 1471/72 Primiz.<sup>842</sup>
- N i k o l a u s F o r s t, Kanoniker 1471/72. Er wird nur 1471/72 genannt.<sup>843</sup>
- B r u n o C l i n g h, Kanoniker 1471–1472/73. Er zahlte 1471 in Rom 15 fl. Annaten für ein Kanonikat zu Münstermaifeld<sup>844</sup> und kommt 1472/73 vor.<sup>845</sup>

830 Rep. Germ. 9, Nr. 6036; HEYEN, Pfalzel, S. 399.

831 THEISEN, Nikolaus von Prüm, S. 96.

832 Rep. Germ. 8, Nr. 2967.

833 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 120.

834 Rep. Germ. 9, Nr. 4294 und 5160.

835 HUISKES, Andernacher Studenten, S. 20.

836 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 115.

837 Rep. Germ. 9, Nr. 5160.

838 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 282.

839 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 539.

840 LHAKo Best. 144, Nr. 853.

841 Grabschrift in der Stiftskirche (siehe Abb. 15); BOSSIER, Epitaphe, S. 170f. BÜCHEL 5, S. 214, weist die Grabinschrift einem sonst nicht belegten Vikar des Katharinaaltars, Johann Frank, zu, was wahrscheinlich auf einem Irrtum beruht.

842 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 6.

843 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 1.

844 Rom, Lib. Quitt. 17, Bl. 158.

845 LHAKo Best. 144, Nr. 1332, S. 3.

- Heinrich Loer, auch Heinrich von Meyen,<sup>846</sup> Kanoniker 1471/72–1511. Er ist von 1471/72<sup>847</sup> bis zum 27. April 1492 belegt<sup>848</sup> und starb am 19. März 1511. Die im Memorienbuch angegebene Jahreszahl 1411 ist wohl ein Irrtum.<sup>849</sup> Er war ein Onkel des Dionysius Loer, ein Verwandter der Kanoniker Nikolaus Mage und Johann Adolffs.
- Arnold, Kanoniker 1472/73–1474/75. Er wird 1472/73<sup>850</sup> bis 1474/75 genannt<sup>851</sup> und war 1472/73 Conscriba.
- Thomas Doenen, aus Hatzenport (Hattenportz), Kanoniker 1472. Er erhielt am 29. Mai 1472 die Präbende des Dekans Ludwig Surborn.<sup>852</sup> Er war auch Kanoniker an St. Kastor in Koblenz und Pastor in Niederlehmen.<sup>853</sup>
- Johann Nicolai Pistoris, aus Trier, Kanoniker 1474. Er erhielt 1474 Erste Bitten Kaiser Friedrichs III. für ein Benefizium zu Münstermaifeld<sup>854</sup> und zahlte am 10. August 1474 Statutengelder.<sup>855</sup> Johann Nicolai Pistoris starb am 5. Dezember 1474.<sup>856</sup>
- Jakob von Enkirch, Kanoniker 1474/75–1491/92, Kustos 1492–ca. 1494, siehe § 38.
- Johann Kridewiss (Kreidweiß),<sup>857</sup> Kanoniker 1474, Präbendatus ca. 1474/75. Er besaß 1474/75 die Präbende der Universität Trier im Stift Münstermaifeld.<sup>858</sup> Er war Kleriker der Konstanzer Diözese, Magister artium, auch Kanoniker an St. Florin in Koblenz, Rektor der Pfarrkirche in Engers und Dekan Unser Lieber Frauen in Oberwesel. Johann Kridewiss verstarb am 29. August 1474.<sup>859</sup> In einem Prozess um seine Nachfolge vom 8. März 1482 wird er noch genannt.<sup>860</sup> Er stammte aus Esslingen.

---

846 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 41.

847 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 5 und 23.

848 LHAKo Best. 144, Nr. 829.

849 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

850 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

851 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 47 und 49.

852 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 6; zum Dekan siehe § 36.

853 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 328, Nr. 2318 (1492 August 27).

854 Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, PrPr. Protokollband, Bl. 13v.

855 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 74.

856 Rep. Germ. 10.

857 DIEDERICH, St. Florin, S. 260; PAULY, Stifte, S. 373; THEISEN, Offiziale, S. 100.

858 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 64.

859 DIEDERICH, St. Florin, S. 259.

860 LHAKo Best. 144, Nr. 1009.

- Georg von Wailstein (Wailstel), Kanoniker 1477. Er wird allein am 1. Dezember 1477 genannt<sup>861</sup> und war 1489/90 schon verstorben.<sup>862</sup> Er war ein Verwandter des Dekans Engelbert von Enzberg.
- Engelhardt von Snitzberg (= von Enzberg?), Kanoniker 1478. Er wurde am 2. Januar 1470 mit dem Kanonikat des verstorbenen Dekans Tilmann von Attendorf providiert.<sup>863</sup> Ein Engelhard von Ensberch wurde 1455 in Köln immatrikuliert.<sup>864</sup>
- Petrus von Wyrssen (Viersen),<sup>865</sup> Kanoniker (?) 1482. Er wurde 1482 als Dr. der freien Künste und der Medizin von der Universität Trier für eine Präbende zu Münstermaifeld präsentiert. Ein von ihm an der Kurie geführter Appellationsprozess gegen den vom Kapitel eingeführten Johann Linificis wurde am 8. März/14. April 1482 gegen ihn entschieden.<sup>866</sup> Er war seit 1474 in Trier, seit 1480 als Kanoniker von St. Mariengreden in Mainz bezeugt. Petrus von Wyrssen starb am 1. September 1517.
- Johann Linificis der Ältere, Kanoniker 1482–1495, Kantor 1496/97–1498, siehe § 39.
- Petrus Wenichgeltz, aus Koblenz, Kanoniker (?) 1484. Er wird allein 1484 genannt<sup>867</sup> und wurde zuvor, 1478, in Köln immatrikuliert.<sup>868</sup>
- Johann Hof, Kanoniker 1484. Als Kanoniker kam er nur am 6. April 1484 vor.<sup>869</sup>
- Hermann Moit (Moet, Moidt, Moyt, Mut), Kanoniker 1484–1502. Er wird von 1484<sup>870</sup> bis Januar 1502 genannt<sup>871</sup> und starb am 2. September 1502.<sup>872</sup> Er war ein Onkel des Petrus Gissel. Ein Epitaph am zweiten Langhauspfeiler der Südseite gedenkt neben „Petrus Gykel alias Moit“ auch des Hermannus Moit.<sup>873</sup>

---

861 LHAKo Best. 144, Nr. 803.

862 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 581–583 und 587.

863 Rep. Germ. 9, Nr. 1147.

864 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 267,32, S. 594.

865 Kurzbiographie bei IRRGANG, Peregrinatio Academica, S. 141 und 245 f.; MATHEUS, Verhältnis der Stadt Trier zur Universität, S. 62.

866 LHAKo Best. 144, Nr. 1009.

867 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 20.

868 KEUSSEN, Matrikel 2, Nr. 358,110, S. 40.

869 LHAKo Best. 1A, Nr. 3682, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 85.

870 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 120.

871 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 176.

872 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68.

873 BOSSIER, Epitaphe, S. 142 f.

Petrus Essig, Kanoniker 1484–1501, Vikar des St. Michaelaltars 1495–1501, Kustos 1502–1517, siehe § 38.

Petrus Stuter, Kanoniker 1484. Er hatte 1484 die Präbende der Universität Trier in Münstermaifeld inne<sup>874</sup> und verstarb an einem 13. September,<sup>875</sup> vor dem 18. September 1486.<sup>876</sup>

Petrus Calopificis, Kanoniker 1486–1492, Scholaster 1494–1504, siehe § 37.

Jakob von Laer (Lahr),<sup>877</sup> Kanoniker 1486. Er erhielt am 18. September 1486 die Präbende der Universität Trier in Münstermaifeld, über die er mit Petrus Calopificis an der Kurie einen Prozess führte.<sup>878</sup> Er war Dr. der freien Künste und der Rechte, Offizial zu Trier und Koblenz sowie Kanoniker an St. Simeon in Trier.

Richard Gramann,<sup>879</sup> aus Nickenich (Nekendich) oder Bitburg, Kanoniker (?) 1488/89. Er wird nur 1488/89 unter den Kanonikern als Empfänger von Getreide genannt.<sup>880</sup> Gramann war 1479 als Löwener Magister Kanoniker an Liebfrauen in Trier, studierte in Bologna und Ferrara, war 1482 Kanoniker und 1490–1494 Dekan an St. Paulin in Trier, 1495 Kanoniker an St. Simeon in Trier, Kanoniker an St. Maria in Oberwesel, 1484 an St. Florin und 1489 an St. Kastor in Koblenz. Er war auch Offizial in Koblenz und Trier. Er war ein Sohn von Richard und Johannetta von Enschringen.

Johann Gobel, Kanoniker 1488/89–1501, Kantor 1501–1507, siehe § 39.

Heinrich Duynгин, aus Wittlich (Wielich), Kanoniker (?) 1489. Er erhielt am 24. Juli 1489 Erste Bitten König Maximilians I. für eine Präbende zu Münstermaifeld.<sup>881</sup>

874 LHAko Best. 144, Nr. 1364, S. 120.

875 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 70.

876 LHAko Best. 144, Nr. 1016.

877 Kurzbiographie bei IRRGANG, *Peregrinatio Academica*, S. 144 und 237f.; HEYEN, *St. Simeon*, S. 923; THEISEN, *Offiziale*, S. 102.

878 LHAko Best. 144, Nr. 1016.

879 Kurzbiographie bei IRRGANG, *Peregrinatio Academica*, S. 143 und 230f.; DIEDERICH, *St. Florin*, S. 260; PAULY, *Stifte*, S. 373; HEYEN, *St. Paulin*, S. 627; DERS., *St. Simeon*, S. 927; THEISEN, *Offiziale*, S. 101f.; DERS., *St. Simeon in Trier*, S. 76; DERS., *St. Florin in Koblenz*, S. 18; DERS., *St. Kastor in Koblenz*, S. 72f.

880 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 578.

881 SANTIFALLER, *Preces primariae*, S. 611, Nr. 850.

- J a k o b D o r n e r, aus Frankfurt, Kanoniker (?) 1489. Er erhielt am 24. Juli 1489 Erste Bitten König Maximilians I. für eine Präbende zu Münstermaifeld.<sup>882</sup>
- J o h a n n S t r o m p, Kanoniker 1489. Er zahlte am 27. April 1489 in Rom 19 fl. für ein Kanonikat zu Münstermaifeld.<sup>883</sup>
- A n t o n S t e u b e, Kanoniker 1489/90–1491, Kustos 1491, Scholaster 1492, siehe § 37.
- J o h a n n e s H e w s c h r e i b e r, aus Vallendar, Kanoniker (?) 1491. Er erhielt am 15. Juni 1491 Erste Bitten König Maximilians I. für eine Präbende zu Münstermaifeld.<sup>884</sup> Er war Trierer Kleriker.
- G e o r g v o n E l t z - S c h ö n e c k,<sup>885</sup> Kanoniker ca. 1491/92. Seine wohl erledigte Präbende wird 1491/92 genannt.<sup>886</sup> Er war ein Sohn des Johann von Eltz und der Margarethe von Helmstatt, studierte seit 1487 in Heidelberg, 1490/91 in Erfurt und 1491/92 in Bologna. Er hatte auch Kanonikate in Karden und Trier. Er legte seine Kanonikate nieder und wurde Deutschordensritter. 1504 wird er als Generalprokurator des Deutschen Ordens in Rom genannt. Er starb am 26. März 1532 als Oberstmarschall des Ordens und Landkomtur der Ballei Koblenz.
- L u d w i g W e l l, Kanoniker 1491–1503, Scholaster 1505–1517, siehe § 37.
- A r n o l d P e l l i f i c i s (Pellifex),<sup>887</sup> Kanoniker 1491–1504. Er ist zwischen dem 12. September 1491<sup>888</sup> und 16. April 1504 belegt<sup>889</sup> und war 1498–1504 Vizedekan, am 18. September 1503 Senior.<sup>890</sup> 1504/05 war er verstorben.<sup>891</sup> Er hatte eine Schwester Ela (Elsa).
- B e r n h a r d P i s t o r i s (Pistorius),<sup>892</sup> Kanoniker 1491–1523, Pfarrer 1522. Er kommt als Kanoniker vom 10. September 1491<sup>893</sup> bis 1. November 1523

---

882 SANTIFALLER, *Preces primariae*, S. 611, Nr. 851.

883 Rom, Lib. Quitt. 25, Bl. 298.

884 SANTIFALLER, *Preces primariae*, S. 611, Nr. 852.

885 ROTH, *Geschichte der Herren und Grafen von Eltz 1*, S. 142–149; PAULY, *St. Kastor Karden*, S. 414f.

886 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 17.

887 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342; THEISEN, *St. Kastor in Koblenz*, S. 71, nennt ihn ohne Quelle bereits für den 14. Februar 1468.

888 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

889 LHAKo Best. 144, Nr. 876.

890 LHAKo Best. 144, Nr. 874.

891 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

892 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

893 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

vor.<sup>894</sup> Er war 1520–1523 Vizedekan und machte Stiftungen für das Fest Mariae Verkündigung und das Fest St. Maria ad Nives.<sup>895</sup> Am 22. Juli 1522 ist er als Pfarrer von Münstermaifeld nachgewiesen.<sup>896</sup> Bernhard Pistoris starb an einem 24. März,<sup>897</sup> wohl vor 1527/28.<sup>898</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Bruno Pistoris, eine Schwester Margaretha war mit Hardunck dem Kreybs verheiratet, ihr Sohn Vincentius Hardunck war Mönch im Augustinereremitenkloster von Eschwege. Er hatte die weiteren Geschwister Johann, Cyta und Ursula.<sup>899</sup>

J o h a n n L i m p e r c h, Kanoniker (?) 1492/93. Seine Präbende wird 1492/93 genannt.<sup>900</sup>

D i o n y s i u s L o e r, Kanoniker 1491/92–1508, Kantor 1515–1532/33, siehe § 39.

(P e t e r) J a k o b B o p a r d e r (Bopparder, Bopperter, Bopperder),<sup>901</sup> aus Valwig (Valvey), auch J a k o b V a l w i g (Falve), Kanoniker 1494/96–1516/17. Er wird als Kanoniker von 1494/96<sup>902</sup> bis 1516/17 genannt.<sup>903</sup> Wegen schlechter Amtsführung als Kellner des großen Refektoriums (1497) und anderer Vorwürfe wurde er am 30. Juni 1502 von allen Einkünften ausgeschlossen.<sup>904</sup> Jakob Boparder verstarb vor dem 27. April 1525.<sup>905</sup> Er war ein Bruder des Peter Boparder von Valwig, Dekan zu Karden (1532–1538/39), und des Friedrich, Dekan (1505–1516) und Scholaster (1516–1519) zu Karden. Er war auch Neffe des Kanonikers Friedrich Boparper von Müden (1468–1486), Kustos zu Karden.

894 LHAKo Best. 144, Nr. 925.

895 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 114, Nr. 1431, S. 25.

896 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045.

897 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

898 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 114.

899 HUYSKENS, Klosterarchive 1, Nr. 763, S. 294.

900 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 17.

901 Vgl. über ihn und seine Brüder: FRANZ RADEMACHER, Der Leuchterengel der Brüder Boparter. Ein Epitaph aus der Kastorkirche zu Karden an der Mosel, in: Der Mensch und die Künste. Festschrift für Heinrich Lützel, Düsseldorf 1962, S. 459–472, mit Abbildungen der Stifterfiguren mit Wappen; Familienbuch Münstermaifeld, S. 340; PAULY, St. Kastor Karden, S. 331–334, 351 f., 371.

902 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 37.

903 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

904 LHAKo Best. 144, Nr. 873.

905 LHAKo Best. 99, Nr. 562.



- L u d w i g B r e i d e n b a c h (Breydenbach, Breitenbach), Kanoniker 1495–1501. Er wird vom 25. März 1495<sup>906</sup> bis zum 4. April 1501 genannt<sup>907</sup> und war vor 1505/06 verstorben.<sup>908</sup>
- J o h a n n R u p e r t i, aus Frankfurt, Kanoniker 1495. Er ist nur am 25. März 1495 belegt.<sup>909</sup>
- M a t t h i a s G r e y f f (Greiff),<sup>910</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1496/97–1532. Er kommt am 18. September 1490<sup>911</sup> sowie 1496/97<sup>912</sup> bis 1528/29 vor.<sup>913</sup> Er war Kellner 1501/02,<sup>914</sup> Prokurator 1510/11 und Fabrikmeister 1515/16.<sup>915</sup> Er machte 1519 eine Stiftung für eine Sonntagsmesse mit Verteilung an den Sonntagen der Fastenzeit.<sup>916</sup> 1521 vertrat er die Kartäuser von St. Beatusberg bei Koblenz in einer Grundstückssache in Münstermaifeld.<sup>917</sup> Matthias Greyff starb am 2. September 1532.<sup>918</sup> Er war ein Verwandter des Dekans Heinemann und des Kanonikers Johann Franck. Seine Magd Katharina aus Wierschem starb um 1540.<sup>919</sup>
- K a s p a r F r o r e n (Frören),<sup>920</sup> aus Rhens (Rens), Kanoniker 1496/97–1518, Pfarrer 1513/14. Genannt wird er als Kanoniker von 1496/97<sup>921</sup> bis 15. September 1518.<sup>922</sup> Er war 1500/01 Fabrikmeister<sup>923</sup> und 1513/14 Pastor in Münstermaifeld,<sup>924</sup> seit 1503 Kanoniker und seit 1516 Dekan des Liebfrauenstiftes in Oberwesel. 1501 war er Pastor in Rhens.<sup>925</sup> 1512 übernahm er

---

906 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>II</sup>.

907 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

908 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 111, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 86.

909 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>II</sup>, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 86.

910 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

911 Familienbuch Münstermaifeld, S. 384.

912 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 81.

913 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 140; Nr. 1331.

914 LHAKo Best. 1C, Nr. 12948.

915 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

916 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 162.

917 LHAKo Best. 108, Nr. 544 (1521 November 23).

918 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 124 f.;

919 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

920 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340; PAULY, Stifte, S. 373 und 391.

921 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 81.

922 LHAKo Best. 144, Nr. 606.

923 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 57.

924 LHAKo Best. 1C, Nr. 6253, S. 263.

925 HASTK, Best. 30/N, A N/ 1448.

die Verwaltung eines Hofes in Niederfell auf Lebenszeit.<sup>926</sup> Kaspar Froren starb an einem 27. Februar,<sup>927</sup> 1522/23 war er schon verstorben.<sup>928</sup> Er ist vielleicht identisch mit Jaspardus Reynss, der am 20. November 1480 in der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert wurde.<sup>929</sup>

Siegel: Rund, Fisch, darüber Krone, umrahmt von Spruchband. Umschrift: S CASPA FRORE RENS.<sup>930</sup>

Petrus Gissel (Gysel, Gyssel, Gussel) alias Moyt (Moidt, Moytt),<sup>931</sup> aus Bacherach, auch Petrus Bacherach, Kanoniker 1496/97–1547. Er kommt von 1496/97<sup>932</sup> bis 1545 als Kanoniker vor.<sup>933</sup> Vor 1513 war er sieben Jahre Pfarrer in Polch.<sup>934</sup> Er war 1515/16 Prokurator, 1526–1528 und 1533–1535 Fabrikmeister.<sup>935</sup> Petrus Gissel starb am 19. November 1547.<sup>936</sup> Bossier nennt ein Epitaph am zweiten Langhauspfeiler der Südseite, in dem Hermann Moit und „Petrus Gyckel alias Moit“ von Bacherach genannt sind.<sup>937</sup> Petrus war ein Enkel des Moytshenne († 1482),<sup>938</sup> ein Neffe des Kanonikers Hermann Moit. Büchel erzählt von einem Peter Gysell, der in der Ehe einen Sohn Severus Gysell hatte, dann als Witwer Kanoniker in Münstermaifeld wurde, wo auch sein Sohn 1558 Kanoniker wurde.<sup>939</sup>

Vincentius Hardunck (Hardung[h]),<sup>940</sup> Kanoniker 1499–1532 (1538), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1492–1497. Als Vikar kommt er vom

926 LHAKo Best. 144, Nr. 890 und Nr. 891.

927 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 17.

928 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 1; laut PAULY, Stifte, S. 373, bereits 1519 verstorben.

929 KEUSSEN, Matrikel 2, Nr. 368,90, S. 91.

930 1512. LHAKo Best. 144, Nr. 890 und 891.

931 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442 und 534; MÖTSCH, Polch, S. 168.

932 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 41.

933 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13.

934 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, Bl. 39.

935 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

936 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68; Grabinschrift in der Stiftskirche ohne Jahresangabe.

937 BOSSIER, Epitaphe, S. 142f.

938 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 68. Das Memorienbuch verzeichnet zum 26. August 1518 eine Stiftung des Petrus Gysell alias Moyt de Bacherach u. a. für das Gedächtnis des Vorfahren Moytshenne.

939 BÜCHEL 5, S. 219.

940 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442 und 535; MÖTSCH, Polch, S. 168; Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

10. April 1492<sup>941</sup> bis 14. August 1497 vor<sup>942</sup> und war 1494–1499 Meister des Gnadenjahres.<sup>943</sup> Vom 5. September 1499<sup>944</sup> bis 14. September 1532 ist er als Kanoniker belegt,<sup>945</sup> dabei war er 1521 Almosenmeister.<sup>946</sup> 1530–1538 war er zudem Pfarrer in Polch, wo er sich vertreten ließ.

**Anton Richtenbach** (Rechtenbach, Rychtenbach), Kanoniker 1500–1525. Als Kanoniker kommt er vom 23. Oktober 1500<sup>947</sup> bis 1525 vor<sup>948</sup> und war 1519 Fabrikmeister.<sup>949</sup> 1526/27 war er verstorben.<sup>950</sup>

**Jakob Artopoeus**, Kanoniker ca. 1501. Nach Büchel starb der Kanoniker am 13. Dezember 1501.<sup>951</sup>

**Bruno Pistoris**,<sup>952</sup> Kanoniker 1501–1552. Er wurde am 4. April 1501 in sein Kanonikat eingeführt<sup>953</sup> und ist bis 1543/44 belegt.<sup>954</sup> Er war Meister des Großen Almosens 1523–1539,<sup>955</sup> Fabrikmeister 1532/34 und 1543/44,<sup>956</sup> Pfarrer in Lay 1534/35.<sup>957</sup> Für das Absingen der Horen von der hl. Dreifaltigkeit am Sonntag vor Petri Kettenfeier machte er eine Stiftung.<sup>958</sup> Bruno Pistoris starb am 20. April 1552.<sup>959</sup> Er war ein Bruder des Kanonikers Bernhard Pistoris.

**Johann (von) Hayer**, Kanoniker 1502/03–1534/35, Kantor 1541–1548, siehe § 39.

941 LHAKo Best. 144, Nr. 1025.

942 LHAKo Best. 144, Nr. 1036.

943 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

944 LHAKo Best. 144, Nr. 858.

945 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 120.

946 LHAKo Best. 660,1, Nr. 107.

947 LHAKo Best. 144, Nr. 865.

948 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 3, 30, 48.

949 LHAKo Best. 144, Nr. 907.

950 LHAKo Best. 144, Nr. 1381.

951 BÜCHEL, Grabsteine, S. 133.

952 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

953 LHAKo Best. 144, Nr. 867.

954 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

955 LHAKo Best. 144, Nr. 1356; Best. 660,1, Nr. 121, 122, 124.

956 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

957 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 236.

958 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

959 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11.

- Johann Hermann oder Heymann von Eltz (de Elsa),<sup>960</sup> Kanoniker 1502–1532. Er wird vom 30. Juli 1502<sup>961</sup> bis 14. September 1532 als Kanoniker genannt.<sup>962</sup> Er war Magister und Kellner 1522–1524<sup>963</sup> und wurde 1513 auf sieben Jahre Vizepastor zu Polch.<sup>964</sup>
- Johann Schmidt, Kanoniker (?) 1506. Er verzichtete am 25. Juni 1506 in Rom auf die Provision mit einem Kanonikat zu Münstermaifeld zugunsten des Hermann Fommelen.<sup>965</sup> Er war Kölner Kleriker.
- Hermann Fommelen, Kanoniker 1506, Dekan 1509–1519, siehe § 36.
- Johann Kottenborner, Kanoniker (?) ca. 1509. Er verzichtete vor dem 8. Juni 1509 nach einem Prozess an der Kurie auf das Kanonikat zu Münstermaifeld.<sup>966</sup>
- Johann Schonroth (Schonroyd), Kanoniker 1509. Er erhielt am 8. Juni 1509 vom Papst ein Kanonikat, auf das er am 3. Dezember 1509 verzichtete.<sup>967</sup>
- Wilhelm Well, Kanoniker 1509–1543, Kustos 1547–1551, siehe § 38.
- Diedrich Witzelbach,<sup>968</sup> Kanoniker 1510–1514. Genannt als Kanoniker ist er von 1510<sup>969</sup> bis 7. Januar 1514.<sup>970</sup> Er war 1473–1547 auch Kanoniker von St. Florin zu Koblenz<sup>971</sup> und prozessierte 1519–1521 um die Pfarrei Metternich.<sup>972</sup> Er war ein Sohn des Wilhelm von Witzelbach und der Elisabeth Vogt von Elspe.<sup>973</sup>
- Petrus von Entzem (Ensheim, Ensem), Kanoniker 1511–1532. Er kommt als Kanoniker vom 11. August 1511<sup>974</sup> bis 21. Februar 1532 vor.<sup>975</sup>

---

960 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; MÖTSCH, Polch, S. 168.

961 LHAKo Best. 144, Nr. 873.

962 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 120.

963 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 3 und 31.

964 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 37.

965 Rom, Lib. Resign. 10, Bl. 189v.

966 Rom, Lib. Resign. 14, Bl. 138v.

967 Rom, Lib. Resign. 14, Bl. 138v und 211v.

968 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 42.

969 Walderdorffsches Archiv zu Molsberg 1, Nauroth.

970 LHAKo Best. 144, Nr. 1421 Urk. 317.

971 DIEDERICH, St. Florin, S. 259.

972 LHAKo Best. 1A, Nr. 2480 und 7921.

973 Hellmuth GENSICKE, Zur Geschichte des Nassauischen Adels: Die von Witzelbach, in: Nassauische Annalen 76 (1965), S. 192–195.

974 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

975 LHAKo Best. 144, Nr. 940.

Für das Absingen der *Tenebrae* in der Fastenzeit machte er eine Stiftung.<sup>976</sup> Petrus von Entzem starb am 25. August 1532.<sup>977</sup> Er war ein Onkel des Vikars Heribert Ensheim.

**Christoph Heidiger** (Heidger, Hetger), Kanoniker ca. 1512. Büchel erwähnt den Grabstein eines Kanonikers dieses Namens. Er starb am 18. Dezember 1512. Angeblich ließ er das Grabmal über dem Eltzer Grabmal machen.<sup>978</sup>

**Johann Enckemy** (Enck), Kanoniker 1514, Pfarrer 1514? Am 4. Februar 1514 war er Kanoniker und wurde als Pfarrer präsentiert.<sup>979</sup>

**Hermann Forst**,<sup>980</sup> Kanoniker (1517) 1522/23–1541. Er erhielt als päpstlicher Familiar am 1. November 1517 eine Exspektanz auf ein bis zwei Benefizien zu Münstermaifeld oder Wetzlar.<sup>981</sup> Als Kanoniker kommt er von 1522/23<sup>982</sup> bis 1541 vor.<sup>983</sup> Hermann Forst starb am 28. Januar 1541.<sup>984</sup>

**Balthasar Königs** (Königs, Konyngsstedten, Koenyckstedten, Könisstedten, Königstedten, Regius, Polch, Polcher),<sup>985</sup> aus Polch oder Unkel, Kanoniker 1518–1552/53, Pfarrer 1543–1551. Er wird als Kanoniker zwischen dem 17. Mai 1518<sup>986</sup> und 1552/53 genannt.<sup>987</sup> Er war auch 1520–1527 Pfarrer in Polch,<sup>988</sup> Kellner 1532/33, Fabrikmeister 1541–1543<sup>989</sup> und Pfarrer zu Münstermaifeld vom 12. August 1543<sup>990</sup> bis 21. August 1551.<sup>991</sup> Er war vielleicht ein Sohn des Melchior Königsstedten aus Polch und der Elisabeth Metternich.<sup>992</sup>

976 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 97.

977 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

978 BÜCHEL, Grabsteine, S. 129; THEISEN, Münstermaifeld, S. 88. Nach BOSSIER, Epitaphe, S. 66f., ist Christoph Hetger am 18. Dezember 1588 verstorben, was möglicherweise eine Fehllesung darstellt.

979 LHAKo Best. 144, Nr. 890, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 88.

980 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

981 Rom, Vatikanisches Archiv, Lib. Expect. 9, Bl. 399.

982 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 9.

983 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

984 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

985 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443 und 534, MÖTSCH, Polch, S. 168.

986 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 328.

987 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

988 BistA Trier, Abt. R 1100,48 Nr. 40 und 41.

989 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

990 LHAKo Best. 144, Nr. 966.

991 LHAKo Best. 1C, Nr. 101, Urk. 56.

992 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 44.

Severus Beyer, Kanoniker 1520–1547, Kantor 1554–1558, Dekan 1558–1559, siehe § 36.

Everhard von Montabaur (Monthabur), Kanoniker 1520–1544. Er kommt als Kanoniker zwischen dem 31. Oktober 1520<sup>993</sup> und 1544 vor<sup>994</sup> und war 1538 Kellner, 1544 Prokurator.<sup>995</sup> In einer Urkunde vom 19. Januar 1531 wird er Everhart Verver von Montabaur, Priester und Kanoniker von Münstermaifeld, genannt.<sup>996</sup> Everhard von Montabaur war 1546/47 schon verstorben.<sup>997</sup>

Johann Wispaden, Kanoniker (?) 1521. Er erhielt am 28. Dezember 1521 erste Bitten Kaiser Karls V. für eine Präbende zu Münstermaifeld.<sup>998</sup>

Hermann von Hasmanshausen, Kanoniker (?) 1521. Er erhielt am 31. Dezember 1521 Erste Bitten Kaiser Karls V. für eine Präbende zu Münstermaifeld.<sup>999</sup>

Brun, Kanoniker 1522. Er wird als solcher allein am 22. Juli 1522 genannt.<sup>1000</sup>

Eberhard Greiff, Kanoniker 1522/23–1523/24. Als solcher kommt er nur 1522/23–1523/24 vor.<sup>1001</sup>

Nikolaus Cellis, Kanoniker 1522/23–1523/24. Er wird in der Zeit zwischen 1522/23 und 1523/24 genannt.<sup>1002</sup> Möglicherweise ist er persongleich mit Nikolaus Landt von Zell, Kanoniker in St. Florin in Koblenz und Dekan in Pfalzel († 18. Juli 1566).<sup>1003</sup>

Hieronimus Rasener, Kanoniker 1525, Scholaster 1519–1537, siehe § 37.

Severus von Waldorff,<sup>1004</sup> Kanoniker 1525–1544, Vikar des St. Franziskusaltars ca. 1525. Vor dem 1. August 1525 war er Vikar des Franziskus-

993 LHAko Best. 144, Nr. 916.

994 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 11.

995 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 8 und 11.

996 HASTK, Urk. Joh. und Cord. 3/409.

997 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 519.

998 Gross, Reichsregisterbücher, Nr. 1699.

999 Gross, Reichsregisterbücher, Nr. 1759.

1000 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045: Belegungsliste des Bischofs Richard von Greiffenklau 1522, ohne Quellenangabe.

1001 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 9 und 37.

1002 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 9 und 37.

1003 Zu diesem siehe THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 86; HEYEN, Pfalzel, S. 315–317.

1004 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; Familienbuch Münstermaifeld, S. 343.

- altars. An diesem Tag erhielt er das Kanonikat,<sup>1005</sup> in dem er bis 1543/44 genannt wird.<sup>1006</sup> Ferner war er Prokurator 1531/32<sup>1007</sup> sowie erzbischöflicher Kellner. Er machte eine Stiftung für die Feier des Festes der hl. Lucia als Präsenzfest.<sup>1008</sup> Severus von Waldorff starb am 9. Dezember 1544.<sup>1009</sup>
- Friedrich von Koblenz (de Confluentia), Kanoniker 1525–1531. Er wurde Kanoniker am 30. Mai 1525 durch Verzicht des Hieronymus Raserer<sup>1010</sup> und wird bis 16. August 1531 genannt. An diesem letzten Datum erscheint er auch als Verwalter (*Momper*) des Altars des hl. Johannes des Täufers.<sup>1011</sup> Er ist an einem 25. November gestorben,<sup>1012</sup> 1552/53 war er verstorben.<sup>1013</sup> Die Präbende eines Friedrichs wird 1524–1537 genannt.<sup>1014</sup>
- Eberhard Richardi, Kanoniker 1527–1542, Scholaster 1542–1550, Dekan 1550–1558, siehe § 36.
- Johann Zysgin (Ziss, Zeysel), Kanoniker 1527–1553. Als Kanoniker erscheint er am 11. Mai 1527<sup>1015</sup> und als nichtresidierender Kanoniker 1551–1553. Er war 1531 Kaplan des Erzbischofs von Trier zu Münstermaifeld.<sup>1016</sup> Johann Zysgin starb im Jahr 1553.<sup>1017</sup>
- Johann Kastener (Castener), Kanoniker 1529/30–1558/59. Er kommt von 1529/30<sup>1018</sup> bis 1558/59 vor<sup>1019</sup> und wurde um 1540 Kaplan des Erzbischofs von Trier,<sup>1020</sup> von daher war er nicht residierend.
- Maximin Pergener,<sup>1021</sup> Kanoniker (?) 1531/32. Er erhielt 1531 Erste Bitten König Ferdinands I., die zugunsten von Philipp Hagenbeck d. Ä. gestrichen wurden, vielleicht, weil er in der Zwischenzeit eine Pfründe an St. Simeon in Trier erhalten hatte.

1005 LHAko Best. 1C, Nr. 23, Urk. 439, S. 700.

1006 LHAko Best. 144, Nr. 1347.

1007 LHAko Best. 144, Nr. 1331.

1008 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 95.

1009 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 95; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 114 f.

1010 LHAko Best. 144, Nr. 1170.

1011 LHAko Best. 144, Nr. 939.

1012 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

1013 LHAko Best. 144, Nr. 1333, S. 96.

1014 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 233, 263, 293.

1015 LHAko Best. 1C, Nr. 23, Urk. 627.

1016 LHAko Best. 1C, Nr. 25, S. 592.

1017 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 19, 22, 26.

1018 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 154.

1019 LHAko Best. 144, Nr. 1348, S. 195.

1020 LHAko Best. 1C, Nr. 30, Urk. Nr. 16.

1021 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184; DERS., St. Simeon, S. 795–799.

- Philipp Hagenbeck der Ältere, Kanoniker (?) 1531/32. Er erhielt 1531/32 Erste Bitten König Ferdinands I. anstatt des Maximin Pergener.<sup>1022</sup>
- Heinrich Kraen, Kanoniker (?) 1532. Er war 1531 als Dekan von St. Peter und St. Andreas zu Busdorf im Bistum Paderborn für dieses Stift vorgeschlagen worden. Für Münstermaifeld erhielt er am 29. März 1532 Erste Bitten Kaiser Karls V.<sup>1023</sup>
- Johann von Sierck (Syrck), Kanoniker (?) 1532. Er erhielt am 29. Juni 1532 Erste Bitten Kaiser Karls V. für Münstermaifeld und Niederprüm.<sup>1024</sup>
- Valentin Lorbecher, Kanoniker (?) 1532. Er bekam als Trierer Kleriker am 30. Juni 1532 Erste Bitten Kaiser Karls V. für Münstermaifeld.<sup>1025</sup>
- Aegidius Schönmel (Schoenevel), Kanoniker (?) 1531–1533. Er erhielt 1531/32 Erste Bitten König Ferdinands I. für Münstermaifeld,<sup>1026</sup> ferner am 10. Februar 1533 Erste Bitten Kaiser Karls V. ebenfalls für Münstermaifeld.<sup>1027</sup>
- Wolfgang Werll, Kanoniker 1532–1537. Er wird 1532–1537 als Vikar des Altars St. Johannes Evangelist im Stift St. Florin zu Koblenz und als Kanoniker zu Münstermaifeld genannt.<sup>1028</sup> Möglicherweise ist er identisch mit Wolfgang Well, Kanoniker 1537–1551, Scholaster 1551–1557, siehe § 37.
- Johann Scheyn (Scheene, Schienen), aus Ediger, Kanoniker 1534/35–1545/46. Er kommt von 1534/35<sup>1029</sup> bis 1545/46 vor<sup>1030</sup> und hielt 1537 Residenz.<sup>1031</sup>
- Wilhelm von der Burgh (a Burgo, von der Borch, Burg, Burgen, von Bürgen), aus Monreal,<sup>1032</sup> Kanoniker 1536, Pfarrer 1536, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1551–1554. Als Kanoniker und Pfarrer in Münstermaifeld wird er am 4. Januar 1536 genannt.<sup>1033</sup> Er war auch Vikar des Dreikönigsaltars zu Münstermaifeld und wurde 1551–1554 als nichtresidierend

1022 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1023 GROSS, Reichsregisterbücher, S. 107, Nr. 5824 (1531 Dezember 14), und S. 101, Nr. 6161 (1532 März 29).

1024 GROSS, Reichsregisterbücher, Nr. 6408.

1025 GROSS, Reichsregisterbücher, Nr. 6432.

1026 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1027 GROSS, Reichsregisterbücher, Nr. 6755.

1028 DIEDERICH, St. Florin, S. 303; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 132.

1029 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 239.

1030 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 493.

1031 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 8.

1032 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 133 und 148; MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 289.

1033 BistA Trier, Abt. 71,98, Nr. 78.



aufgeführt.<sup>1034</sup> Ferner war er auch Inhaber des Laurentiusaltars in Monreal 1526 und blieb es bis vor dem 23. Juli 1589.<sup>1035</sup> Am 10. Januar 1563 war er Kanoniker und Kustos von St. Kastor zu Koblenz.<sup>1036</sup> Wilhelm von der Burgh starb am 20. Oktober 1576.<sup>1037</sup>

Heinrich Garszwyl er (Gartzwiler, Gartzweiler), aus Münstermaifeld (de Monasterio Eyfflie), Kanoniker 1537–1543/44. Er begann 1537 seine Residenz<sup>1038</sup> und ist bis 1543/44 genannt.<sup>1039</sup> In diesem Jahr wird er als verstorben erwähnt.<sup>1040</sup> Er war 1538 Prokurator<sup>1041</sup> und 1539–1541 Meister des Großen Almosens.<sup>1042</sup>

Wolfgang Well, Kanoniker 1537–1551, Scholaster 1551–1557, siehe § 37.

Engelbert Piscator, Kanoniker (?) 1538. Er erhielt 1538 Erste Bitten König Ferdinands I., die nicht eingelöst wurden. Er war Kölner Kleriker.<sup>1043</sup>

Theoderich Schnehaben, Kanoniker (?) 1538. Er erhielt 1538 als Paderborner Kleriker Erste Bitten König Ferdinands I., die dann wieder gestrichen wurden.<sup>1044</sup>

Petrus Fabri, Kanoniker 1539. Er wird allein am 1. August 1539 als Kanoniker genannt.<sup>1045</sup>

Jakob Kierger, Kanoniker (?) 1539. Er erhielt 1539 erste Bitten König Ferdinands I. anstatt der ersten Bitten für Engelbert Piscatoris, die nicht eingelöst wurden.<sup>1046</sup>

Liborius Schmiedt, Kanoniker (?) 1544. Er erhielt am 20. April 1544 Erste Bitten Kaiser Karls V. für Münstermaifeld. Er war Priester des Bistums Paderborn.<sup>1047</sup>

1034 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 28.

1035 BistA Trier, Abt. 71,98, Nr. 86.

1036 BistA Trier, Abt. 71,98, Nr. 84.

1037 LHAko Best. 1C, Nr. 39, S. 457, Angabe THEISEN, Münstermaifeld, S. 90.

1038 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 8.

1039 LHAko Best. 144, Nr. 1347, S. 452.

1040 LHAko Best. 144, Nr. 1331.

1041 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 8.

1042 LHAko Best. 144, Nr. 1356.

1043 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184, Anm. 2.

1044 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1045 LHAko Best. 144, Nr. 952.

1046 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1047 GROSS, Reichsregisterbücher, S. 132, Nr. 7435.

Gregor von Virnenburg (Virneburg, Firnenburg),<sup>1048</sup> aus Münstermaifeld, Kanoniker 1544/45–ca. 1560. Er wird als Kanoniker seit 1544/45 genannt<sup>1049</sup> und trat 1550 die Residenz an.<sup>1050</sup> Vor dem 28. Juni 1560 verzichtete er auf das Kanonikat zu Gunsten seines Bruders Stephan.<sup>1051</sup> 1552 war Gregor Prokurator und 1554 Conscriba.<sup>1052</sup> Zwischen 1540–1547 war er Kaplan des Erzbischofs<sup>1053</sup> und studierte 1543 in Ingolstadt. Am 16. Juli 1549 wurde er vom Erzbischof von Trier zum Erzpriester in Wetzlar und Landdekan in Haiger ernannt.<sup>1054</sup> Er war auch Pfarrer in Vallendar, in Andernach und in Weilburg. 1551 wurde er vom Erzbischof beauftragt, im rechtsrheinischen Bistum die katholische Religion wiederherzustellen.<sup>1055</sup> 1557 war er Weihbischof und Generalvikar von Trier und Titularbischof von Azotus. Er starb am 30. Juni 1578 im Kloster St. Martin in Trier, wo er seit dem 7. Oktober 1562 Mönch und von 1562 bis 1578 Abt war.

Goar Seckler (Seckeler), Kanoniker 1545–1592. Er begann die Residenz 1545<sup>1056</sup> und kommt bis 1592 vor.<sup>1057</sup> Er war Meister des Gnadenjahrs 1548, Prokurator 1551,<sup>1058</sup> Fabrikmeister 1556–1561,<sup>1059</sup> Almosenmeister 1577,<sup>1060</sup> Senior 1587/88.<sup>1061</sup> 1601/02 war er verstorben.<sup>1062</sup> Sein Vermögensstand ca. 1576–1582 ist bei Büchel im Ms. 6 erwähnt.<sup>1063</sup>

---

1048 Handbuch des Bistums Trier, S. 50; PERSCH, Bistumsverwaltung, S. 104; MOLLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 84; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 22; Wolfgang SEIBRICH, Virneburg, Gregor, in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, S. 725; DERS., Weihbischöfe, S. 75–83.

1049 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 469.

1050 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 17.

1051 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 48.

1052 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 23 und 29.

1053 SEIBRICH, Weihbischöfe, S. 76.

1054 LHAKo Best. 1C, Nr. 32, S. 57 Urk. Nr. 23.

1055 FRANZ, Reformatorische Bestrebungen, S. 653.

1056 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13.

1057 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 112.

1058 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 16 und 19.

1059 LHAKo Best. 144, Nr. 1348 und 1349.

1060 LHAKo Best. 660,1, Nr. 143.

1061 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

1062 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 317.

1063 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 132.

- Ch r i s t o p h e r u s** (vielleicht Christoph Roeser), Kanoniker 1545–1558. Ein Kanoniker dieses Namens begann 1545 und 1547 die Residenz<sup>1064</sup> und wird bis 1558 genannt.<sup>1065</sup>
- J o h a n n S e v e r u s H a r d u n g**, Kanoniker 1545–1560, Dekan 1560–ca. 1572, siehe § 36.
- C l a u d i u s** (vielleicht Claudius Wieriger), Kanoniker 1545–1558. Erstmals wird er 1545 genannt<sup>1066</sup> und begann die Residenz 1551. Er war 1555 Conscriba<sup>1067</sup> und ist als Kanoniker bis 1558 belegt.<sup>1068</sup> Claudius starb vor dem 31. Januar 1561.<sup>1069</sup>
- J o h a n n L a m p e r t i**, aus Esch, auch **J o h a n n E s c h**, Kanoniker 1546–ca. 1547. Er begann die Residenz 1546 und starb bereits vor dem 29. März 1547.<sup>1070</sup>
- L u d w i g S c h o n d o r f f** (Schoendorf, Schoindorff, Schwendorf), Kanoniker 1547–1567/68. Er ist vom 9. Juni 1547<sup>1071</sup> bis 1567/68 belegt.<sup>1072</sup> Er war schon 1547 Kellner des Erzbischofs von Trier zu Münstermaifeld und wird als solcher noch 1559 genannt.<sup>1073</sup> Ludwig Schondorff starb vor dem 6. Mai 1569.<sup>1074</sup>
- A n t o n W a l d e c k**, Kanoniker 1549/50–1566. Er zahlte 1549/50 die Statutengelder<sup>1075</sup> und wurde 1554 Kapitular.<sup>1076</sup> Als solcher kommt er bis 1566 vor.<sup>1077</sup> 1557 war er Prokurator,<sup>1078</sup> 1560 Conscriba.<sup>1079</sup>
- S e v e r u s B r e y e r**, Kanoniker 1549–1584. Als solcher ist er zwischen 1549 und 1584 belegt. Er war auch Personista in Mittelstrimming.<sup>1080</sup>

---

1064 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13 und 15.

1065 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

1066 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13.

1067 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 33.

1068 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 20 und 42.

1069 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 50.

1070 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 13 und 14.

1071 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 14.

1072 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 70.

1073 LHAKo Best. 1 C, Nr. 102, Bl. 93v; Best. 99, Nr. 277.

1074 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 74.

1075 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 577.

1076 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 29.

1077 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 68.

1078 LHAKo Best. 1C, Nr. 12988.

1079 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 50.

1080 BistA Trier, Abt. 71,97, Nr. 20, S. 253; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 150.

Jacob Kercher (Kircher, Kerger), genannt Romano (Romanus), Kanoniker (?) 1550. Er bekam am 20. September 1550 eine Nomination Kaiser Karls V. auf Münstermaifeld. Er war Kanoniker an St. Kastor in Koblenz<sup>1081</sup> und erhielt eine Provision auf eine Vikarie in St. Florin in Koblenz.<sup>1082</sup>

Banthus Beier, Kanoniker 1551–1558, Kantor 1560–1561, siehe § 39.

Georg Leonperger (Leonberger),<sup>1083</sup> Kanoniker (?) 1551/52. Er erhielt am 1. Februar 1551 vom Papst eine Anwartschaft auf ein Benefizium zu Münstermaifeld oder Karden. Am 4. Mai 1552 wurde beiden Stiften befohlen, ihm die nächste frei werdende Präbende zu übertragen. Der Erzbischof von Trier stimmte am 11. November 1552 zu.<sup>1084</sup> Er war Dr. legum, Kleriker des Bistums Regensburg, 1547 Kanoniker und 1553–1560 Dekan an St. Florin in Koblenz, Kanoniker in Dietkirchen, Offizial der Kurie zu Koblenz, Familiar des Papstes Julius III., Sohn eines Priesters. Georg Leonperger starb am 7. Juli 1560 in Bad Ems.

Jacob Pergener,<sup>1085</sup> Kanoniker 1551–1553. Als nichtresidierender Kanoniker wird er 1551 bis 1552 genannt. Er war Trierer Kleriker und Notar, Sekretär des Erzbischofs, Scholaster an St. Kastor in Karden, Kanoniker an St. Florin in Koblenz und Kanoniker an St. Simeon in Trier. Jacob Pergener starb am 20. September 1553.<sup>1086</sup>

Goar Schragen (Schraen, Schrayn), aus Oberwesel (a Wesalia superiori), Kanoniker 1551/52–1563, Vikar und Prokurator des St. Lubentiusaltars 1543/44. Er war schon am 28. April 1540 Brudermeister der St. Nikolausbruderschaft zu Münstermaifeld,<sup>1087</sup> 1543/44 Vikar und Prokurator des Lubentiusaltars<sup>1088</sup> und noch am 18. Dezember 1549 Vikar.<sup>1089</sup> Als Kanoniker ist er 1551/52 genannt,<sup>1090</sup> 1553 wurde er Kapitular und ist als

1081 GROSS, Reichsregisterbücher, S. 143, Nr. 7928.

1082 DIEDERICH, St. Florin, S. 328; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 116

1083 DIEDERICH, St. Florin, S. 266f.; STRUCK, Dietkirchen, S. 392; PAULY, St. Kastor Karden, S. 422; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 20.

1084 LHAKo Best. 144, Nr. 975.

1085 DIEDERICH, St. Florin, S. 266; PAULY, St. Kastor Karden, S. 352; HEYEN, St. Simeon, S. 933f.; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 63f.; DERS., St. Simeon in Trier, S. 79; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 89f.; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 77.

1086 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19, 22, 26.

1087 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943.

1088 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943, S. 48.

1089 LHAKo Best. 144, Nr. 967.

1090 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 25.

solcher bis 1563 belegt.<sup>1091</sup> Als Conscriba kommt er 1561 vor.<sup>1092</sup> Goar Schragen verstarb vor dem 2. März 1564.<sup>1093</sup>

Philipp Wolfgang von Hagen, Kanoniker 1551/52–1556/57. Er kommt zwischen 1551/52 und 1556/57 vor.<sup>1094</sup> Ob er Kapitular wurde, ist nicht festzustellen.

Christoph Heitger (Hetger, Heidger),<sup>1095</sup> aus Naunheim, Kanoniker 1551–1588. Er wird als Kanoniker 1551–1557 genannt.<sup>1096</sup> Am 21. Juli 1557 meldete er sich zur Residenz und wurde 1558 Kapitular.<sup>1097</sup> Als solcher ist er bis zum 19. Dezember 1587 belegt.<sup>1098</sup> Er war 1562/63 Präsenzmeister,<sup>1099</sup> 1570/71 Kellner,<sup>1100</sup> 1581 Prokurator,<sup>1101</sup> 1581–1583 Almosenmeister,<sup>1102</sup> 1582/83 Conscriba.<sup>1103</sup> 1569 war er auch Pfarrer in Beulich.<sup>1104</sup> Er stiftete eine Station am Feste der hl. Lanze und der hll. Nägel am Freitag nach Quasimodogeniti.<sup>1105</sup> Er führte 1575–1579 einen Prozess gegen Joachim von Schönenburg wegen einer Schuld aus einem Kornverkauf. Sein Vermögensstand ca. 1575–1582 ist im Ms. 6 von Büchel erwähnt.<sup>1106</sup> Christoph Heitger verstarb am 18. Dezember 1588.<sup>1107</sup>

Andreas Dreiss, Kanoniker 1551–1558. Als nichtresidierender Kanoniker ist er 1551–1558 aufgeführt.<sup>1108</sup>

1091 LHAKo Best. 144, Nr. 1525, S. 26 und 55.

1092 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 52.

1093 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 57.

1094 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 25 und 135.

1095 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 290f. (mit Todesdatum 1572); Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

1096 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 20 und 38.

1097 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 39 und 44.

1098 LHAKo Best. 144, Nr. 1061.

1099 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 57.

1100 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 49 und 62.

1101 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 97.

1102 LHAKo Best. 660,1, Nr. 256.

1103 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 101.

1104 LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 159.

1105 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33 und 97.

1106 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 132; vgl. auch LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk 229–230.

1107 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 97; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 66f.

1108 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 42.

Philipp Wolff, Kanoniker 1552–1556. Er wird als nichtresidierender Kanoniker 1552–1556 genannt.<sup>1109</sup>

Wolfgang Well der Jüngere, Kanoniker 1552, Kustos 1552–1571, siehe § 38.

Christoph Roeser (Röser, Lanio),<sup>1110</sup> Kanoniker 1552–1586. Er begann die Residenz 1552<sup>1111</sup> und ist bis 1586 belegt.<sup>1112</sup> Er war Kellner 1557 und 1568,<sup>1113</sup> Conscriba 1558,<sup>1114</sup> Fabrikmeister 1561/62, 1573–1575, 1581–1586.<sup>1115</sup> Am 9. August 1570 übergab er seinem Sohn Balthasar die Güter, die er ihm im Ehevertrag versprochen hatte.<sup>1116</sup> Sein Vermögensstand von ca. 1576–1582 ist im Manuskript 6 von Büchel erwähnt.<sup>1117</sup> Christoph Roeser starb am 21. September 1586.<sup>1118</sup>

Hermann Lischeit (Liescheid[t], Lischeid, Leyscheidt), aus Kaub, Kanoniker 1553–1567, Vikar (?) 1553–1561. Er wird 1553/67 als Kanoniker oder Vikar und Präsenzmeister<sup>1119</sup> bis zum 27. September 1567 genannt.<sup>1120</sup>

Anton Pullich, Kanoniker 1555–1560, Kustos 1569–1586, siehe § 38.

Diedrich Helling, Kanoniker 1555/56–1591, Kustos 1591–1611, siehe § 38.

Johann Kastel, Kanoniker 1557/58–1561/62, Kantor 1564–1601, siehe § 39.

Von Pallandt (Vorname unbekannt), Kanoniker 1558/59. Er zahlte 1558/59 Statutengelder eines Kanonikers.<sup>1121</sup>

Claudius Wieriger, Kanoniker ca. 1560. Er kommt nur vor dem 31. Dezember 1560 vor.<sup>1122</sup> Er ist vielleicht identisch mit dem Kanoniker Claudius (1545–1558).

1109 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 22 und 34.

1110 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

1111 LHAKo Best. 144, Nr. 973; Nr. 1425, S. 22.

1112 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 109.

1113 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 38 und 72.

1114 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

1115 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

1116 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 108.

1117 BOSSIER, Einziehung der Türkensteuer, S. 132.

1118 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 78 f.

1119 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 27 und 52.

1120 LHAKo Best. 660,1, Nr. 138, Familienbuch Münstermaifeld, S. 369, Angaben THEISEN, Münstermaifeld, S. 93.

1121 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 185; er wird als *nobilis dominus* bezeichnet.

1122 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 50.

- L u d w i g F r o e l i c h, Kanoniker 1560–ca. 1574. Er erhielt am 31. Dezember 1560 die Präbende des verstorbenen Claudius Wieriger und wurde 1568 Kapitular.<sup>1123</sup> Er war 1569 Conscriba, 1570 Prokurator<sup>1124</sup> und starb vor dem 3. November 1574.<sup>1125</sup>
- S t e p h a n v o n V i r n e n b u r g (Virneburg, Virnenburch), Kanoniker 1560–1564. Er wird am 28. Juni 1560 Kanoniker nach Verzicht seines Bruders Gregor.<sup>1126</sup> Er war 1560 Prokurator. Stephan von Virnenburg starb am 13. August 1564.<sup>1127</sup>
- J o h a n n P a s t o r, Kanoniker 1561/62. Er zahlte 1561/62 das Fixum.<sup>1128</sup>
- J o h a n n W i n a n d i, aus Löf, Kanoniker 1562–ca. 1564. Er ergriff am 15. April 1562 Besitz von seiner Präbende und verstarb vor dem 29. Dezember 1564.<sup>1129</sup>
- S e v e r u s C l e u d (Cleudt, Cludt, Cloidt, Cl[e]utt), Kanoniker 1564–1574, Vikar des St. Marienaltars 1557/58. Als Vikar ist er 1557/58 genannt, damals war er noch Minorist.<sup>1130</sup> Von seiner Kanonikerpräbende ergriff er am 29. Dezember 1564 Besitz<sup>1131</sup> und ist bis 24. Juni 1574 belegt.<sup>1132</sup> Er war Kellner 1561–1570, Meister des Gnadenjahrs 1563–1568,<sup>1133</sup> Präsenzmeister 1568, Prokurator 1574.<sup>1134</sup> Severus Cleud starb zwischen dem 12. November und dem 4. Dezember 1574.<sup>1135</sup>
- J o h a n n W e i d e n (Saliceaus, Kalt), Kanoniker 1564–1583, Kustos 1586–1591, Dekan 1591–1613, siehe § 36.
- L a u r e n t i u s W e l l, Kanoniker 1564–1570, Scholaster 1570–1572, Dekan 1572–1591, siehe § 36.

---

1123 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 50 und 73.

1124 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 77 und 78.

1125 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 86.

1126 LHAKo Best. 144, Nr. 1425 S. 48.

1127 BOSSIER, Epitaphe, S. 70f.

1128 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 45.

1129 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 54 und 61.

1130 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 165; Nr. 1425, S. 37 und 42.

1131 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 61.

1132 LHAKo Best. 144, Nr. 1049.

1133 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1134 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 208, 228, 230.

1135 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 86f.

Balthasar Königs (Königsteden, Polch, Regius) oder Polch der Jüngere,<sup>1136</sup> aus Koblenz (?), Kanoniker 1564–1603, Vikar des St. Barbaraaltars 1549–1555. Als Vikar wird er vom 18. Dezember 1549<sup>1137</sup> bis 19. November 1555 genannt,<sup>1138</sup> dabei residierte er von 1552 bis 1555 nicht.<sup>1139</sup> Von einer Kanonikerpräbende ergriff er am 20. Oktober 1564 Besitz<sup>1140</sup> und kommt bis 25. Januar 1602 vor.<sup>1141</sup> Er war Conscriba 1572, Prokurator 1573, Präsenzmeister 1582–1585 und 1592, Kellner 1591/92,<sup>1142</sup> Almosenmeister 1592–1594.<sup>1143</sup> Er stiftete 1597 den sogenannten Alabasteraltar in der Stiftskirche.<sup>1144</sup> Balthasar Königs starb am 10. Mai 1603.<sup>1145</sup>

Christoph Fedt, Kanoniker 1564–1600, Kantor 1602–1623/24, siehe § 39.

Wilhelm Fenger,<sup>1146</sup> aus Koblenz (a Confluentia), Kanoniker 1565–1598. Er ergriff am 20. September 1565 Besitz von seiner Präbende und hielt 1571 Residenz.<sup>1147</sup> Genannt wird er bis 29. November 1598.<sup>1148</sup> Er erhielt am 1. März 1595 den Liebfrauenaltar zu Nachtsheim.<sup>1149</sup> Er war Conscriba 1576,<sup>1150</sup> Almosenmeister 1594–1596.<sup>1151</sup> 1585 bis 1591 war er Pastor in Polch.

Johann Kisselbach (Kysseibach, Kiselbach),<sup>1152</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1566–1592. Er meldete sich 1566 zur Residenz<sup>1153</sup> und wird bis 16. Mai 1591 genannt.<sup>1154</sup> Er war Prokurator 1567 und 1584, Meister des

1136 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443 (mit Geburtsort Unkel); Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

1137 LHAKo Best. 144, Nr. 967.

1138 LHAKo Best. 144, Nr. 984.

1139 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1140 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 61.

1141 LHAKo Best. 660,1, Nr. 251, Bl. 5r.

1142 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1143 LHAKo Best. 660,1, Nr. 256.

1144 Inschrift: LÖHR, Münster, S. 45; WEYRES, Münster auf dem Maifeld, S. 50.

1145 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 37; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 534; Grabstein, BOSSIER, Epitaphe, S. 64f. (Regius).

1146 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442 und 535; MÖTSCHE, Polch, S. 169.

1147 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 66 und 780.

1148 LHAKo Best. 1C, Nr. 12277.

1149 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 882.

1150 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 91.

1151 LHAKo Best. 660,1, Nr. 256.

1152 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297.

1153 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 68.

1154 LHAKo Best. 1A, Nr. 9816.



Gnadenjahres 1576–1577, Kellner 1578, Präsenzmeister 1582–1588,<sup>1155</sup> Conscriba 1586,<sup>1156</sup> Almosenmeister 1588–1590.<sup>1157</sup> Nach Büchel war er auch Vikar des St. Johannes Evangelistaltars.<sup>1158</sup> Er wurde im Mai 1570 bei der Artistenfakultät der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1159</sup> Johann Kisselbach verstarb im Jahr 1592,<sup>1160</sup> vor dem 14. Mai.<sup>1161</sup>

**Nikolaus Anargiro** (Anungyrus), Kanoniker (?) 1568 und 1574. Er erhielt am 6. September 1568 Erste Bitten Kaiser Maximilians II. für Münstermaifeld, umgeschrieben am 9. November 1572 auf Gerhard Voss.<sup>1162</sup> Erste Bitten des Kaisers für ihn wurden am 12. November 1574 im Kapitel angenommen.<sup>1163</sup>

**Christoph Hardung** (Hartung), aus Boppard, Kanoniker 1569–1612 (1623?). Er ergriff Besitz von seiner Präbende am 6. Mai 1569<sup>1164</sup> und wird bis 8. Juli 1611 genannt.<sup>1165</sup> Er war Conscriba 1578, Prokurator 1578 und 1592,<sup>1166</sup> Almosenmeister 1597<sup>1167</sup> sowie Meister der Spelta elemosinalis 1609/10.<sup>1168</sup> Er verstarb mutmaßlich am 22. Juli 1612.<sup>1169</sup> Möglicherweise wird er aber noch am 10. Juli 1617 genannt<sup>1170</sup> und starb am 25. Februar 1623.<sup>1171</sup>

**Gerhard Voss** (Voiss), Kanoniker (?) 1572 und 1574. Er erhielt am 9. November 1572 Erste Bitten Kaiser Maximilians II. auf Vorschlag der Herren von Winneburg,<sup>1172</sup> die am 24. Juli 1574 auf Johann Rame umgeschrieben

1155 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

1156 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1157 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 611; Best. 660,1, Nr. 256.

1158 BÜCHEL 4, S. 199 (als Johannes Selbach).

1159 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 693,100, S. 70.

1160 Grabstein; nach BOSSIER, Epitaphe, S. 24 f., am 20. Mai 1592.

1161 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 610.

1162 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1163 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 86.

1164 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 75.

1165 LHAKo Best. 660,1, Nr. 258.

1166 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 95 f. und 96, 113.

1167 LHAKo Best. 660,1, Nr. 155.

1168 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

1169 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

1170 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, S. 41.

1171 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, S. 361, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 95.

1172 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

wurden. Das Kapitel zu Münstermaifeld lehnte am 12. November 1572 die Annahme der Ersten Bitten ab.<sup>1173</sup>

**J o h a n n R a m e** (Rume), Kanoniker (?) 1574. Er erhielt am 24. Juli 1574 Wrste Bitten Kaiser Maximilians II. für Münstermaifeld und bat 1575 um ein Mandat zur Erlangung der Besitzeinweisung.<sup>1174</sup>

**A n d r e a s R o d e n**, Kanoniker 1574–ca. 1586. Er ergriff Besitz von seiner Präbende am 3. November 1574<sup>1175</sup> und verstarb vor dem 30. April 1586.<sup>1176</sup>

**J o h a n n D a m i a n i**, aus Machern (Marcharcensis, Macherentinus), Kanoniker 1574. Er erhielt am 13. November 1574 ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1177</sup> und wurde am 26. November eingeführt.<sup>1178</sup> Er war 1574/76 Kaplan in Rüber (Rüer).<sup>1179</sup> Er hatte in Trier 1565 sein Baccalaureat in artibus und 1566 seinen Magister gemacht.<sup>1180</sup>

**J o h a n n W i m p h e l d e r J ü n g e r e** (Wimpfeling, Wymphell, Wimphe-  
linus), Kanoniker 1574. Er erhielt am 4. Dezember 1574 die Präbende des Severus Cleud durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>1181</sup> Er war ein Sohn des kurtrierischen Kanzlers Johann Wimpfeling.<sup>1182</sup> Möglicherweise war er identisch mit dem Johann Wimpfel, der am 29. Mai 1583 durch Tausch ein Kanonikat an St. Florin in Koblenz erhielt und der zu diesem Zeitpunkt Kanoniker in Münstermaifeld und Personatist in Urmitz war. Dieser starb im Jahr 1600.<sup>1183</sup> Möglicherweise war er auch personengleich mit einem Johann Wimpfeling aus Koblenz, der 1574–1585 Kanoniker an St. Marien in Pfalzel war.<sup>1184</sup>

**F r a n z F e l i x H o r t u l a n u s**, aus Trier, Kanoniker 1576–ca. 1585. Er erhielt als Kaplan des Erzbischofs Jakob von Trier am 5. Juli 1576 ein

1173 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 86.

1174 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1175 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 10; Nr. 1425, S. 86.

1176 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 108.

1177 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. Nr. 339, S. 372.

1178 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 86.

1179 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 100.

1180 KEIL, Promotionsbuch, S. 49 und 51.

1181 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 87.

1182 Victor CONZEMIUS, Jakob III. von Eltz, Erzbischof von Trier 1567–1581. Ein Kurfürst im Zeitalter der Gegenreformation (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 12: Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte), Wiesbaden 1956, S. 191.

1183 DIEDERICH, St. Florin, S. 270.

1184 HEYEN, Pfalzel, S. 380.

Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>1185</sup> Am 23. Juni 1582 wurde er zur Residenz zugelassen<sup>1186</sup> und kommt bis 1584 vor.<sup>1187</sup> Er promovierte 1472 an der Universität Trier zum Baccalaureus biblicus.<sup>1188</sup> Er war 1582 Conscriba.<sup>1189</sup> Er war auch Pfarrer an St. Laurentius in Trier.<sup>1190</sup> Franz Felix Hortulanus verstarb vor dem 23. Juli 1585.<sup>1191</sup>

Michael Virnenburg(h) (Wirnenburg),<sup>1192</sup> wohl identisch mit Michael Fabri aus Virneburg, Kanoniker 1578–1582, Pfarrer 1569–1582. Als Pfarrer kommt er vom 5. April 1569<sup>1193</sup> bis 1581.<sup>1194</sup> Am 7. Januar 1578 tauschte er seine Vikarie zu Nachtsheim gegen das Kanonikat des Christoph Fedt.<sup>1195</sup> Genannt wird er als Kanoniker zwischen 1580 und 1581.<sup>1196</sup> Er war 1580 Prokurator.<sup>1197</sup> Michael Virnenburg starb am 18. August 1582.<sup>1198</sup> Siegel: Kleines Ringsiegel, im Schild Hammer, darüber M F.<sup>1199</sup>

Jacob Grass (Graiss),<sup>1200</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1579–ca. 1588, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1588–1594 und des St. Margarethaaltars 1594. Er erhielt ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs am 29. März 1579<sup>1201</sup> und war Kanoniker bis vor dem 11. Juli 1588.<sup>1202</sup> Die Vikarie vom Hl. Kreuz erhielt er durch Tausch mit Jakob Artopaeus mit Genehmigung des Erzbischofs am 11. Juli 1588.<sup>1203</sup> Am 23. Februar 1594 bekam er durch Tausch mit Johann Ludovici mit Genehmigung des Erzbischofs die Vikarie des St. Margarethaaltars.<sup>1204</sup> Daneben war er 1583 Kanoniker und 1615 Kustos

1185 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 347.

1186 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 99.

1187 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 104.

1188 ZENZ, Trierer Universität, S. 194.

1189 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 99.

1190 SEIBRICH, Weihbischöfe, S. 86.

1191 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 203; Best. 144, Nr. 1425, S. 106.

1192 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448.

1193 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

1194 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 98.

1195 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 524.

1196 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1197 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

1198 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 66.

1199 1569. LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

1200 DIEDERICH, St. Florin, S. 270.

1201 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. Nr. 459, S. 370.

1202 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 370.

1203 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 379.

1204 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 833.

an St. Florin in Koblenz (bis 1650). Jacob Grass starb am 3. März 1653 in Köln. Er war geboren als Sohn des Dr. jur. Johann Grass und der Christina Bolzheim aus Koblenz.

Georg von Helffenstein, Kanoniker 1580–1586, Scholaster 1588–1626, siehe § 37.

Johann Arnoldi Arnoldus, Kanoniker (?) 1580–1584. Er erhielt als Mainzer Kleriker am 1. März 1580 erste Bitten Kaiser Rudolfs II.,<sup>1205</sup> die am 26. April 1580 im Kapitel vorgelegt, aber nur mit Vorbehalt angenommen wurden.<sup>1206</sup> Die Einweisung in eine Präbende wurde auch am 17. Dezember 1583 und am 26. Januar 1584 abgelehnt.<sup>1207</sup> Er war möglicherweise identisch mit dem Vikar Arnoldus, der 1567/68 den Michaelaltar innehatte und Pfarrer in Polch war, und/oder auch mit Arnold von Nohn, der 1580 den Michaelaltar innehatte, siehe § 41.

Laurentius Heitger, Kanoniker 1585/86. Er kommt nur 1585/86 vor.<sup>1208</sup>

Laurentius Finck, aus Münstermaifeld, Kanoniker 1586–1624. Er wurde am 30. April 1586 in den Besitz der Präbende eingeführt<sup>1209</sup> und wird bis 1624 genannt.<sup>1210</sup> Er war Almosenmeister 1601,<sup>1211</sup> Fabrikmeister 1606–1616.<sup>1212</sup> Laurentius Finck starb am 2/3. September 1624;<sup>1213</sup> Büchel zufolge stammte er aus Naunheim.<sup>1214</sup>

Matthias Röser (Roeser), Kanoniker ca. 1586. Der Kanoniker verstarb vor dem 1. Oktober 1586.<sup>1215</sup>

Otto Gereon von Gutmann zu Sobernheim,<sup>1216</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1586–1610/11, Vikar des St. Nikolausaltars 1610/11–1624. Er er-

1205 LHAKo Best. 144, Nr. 1054; HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1206 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 97.

1207 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 103.

1208 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 6.

1209 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 108.

1210 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 70 und 97.

1211 LHAKo Best. 660,1, Nr. 159–161.

1212 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, 1334, 1349.

1213 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84; nach dem Grabstein am 1. September, BOSSIER, Epitaphe, S. 68 f.

1214 BÜCHEL 5, S. 211.

1215 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 274.

1216 Handbuch des Erzbistums Köln, 25. Ausgabe, Köln 1958, S. 54; STEGT, Weihbischöfe Köln, S. 132; Franz BOSBACH, Gutmann zu Sobernheim, Gereon Otto Freiherr von, in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, S. 250.

hielt ein Kanonikat am 1. Oktober 1586 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1217</sup> und wurde am 13. März 1587 eingeführt.<sup>1218</sup> Er begann die Residenz am 23. Juni 1592.<sup>1219</sup> 1610/11 tauschte er mit Jakob Steuermeister sein Kanonikat gegen die Vikarie des hl. Nikolaus zu Münstermaifeld.<sup>1220</sup> Als solcher wird er noch 1624 genannt,<sup>1221</sup> damals war er schon Weihbischof von Köln. Er wurde am 5. Februar 1591 Baccalaureus und am 23. Januar 1592 Magister in der Artistenfakultät zu Trier.<sup>1222</sup> Er war Dr. theol., kurkölnischer und kurtrierischer Rat. 1611 wurde er Generalvikar des Erzbischofs Ernst von Köln, 1616 Bischof von Cyrene und Weihbischof.<sup>1223</sup> Otto Gereon starb am 25. September 1638.

**Friedrich Christoph Machaus** (Machusius), Kanoniker 1586–1596. Er erhielt das Kanonikat am 20. Dezember 1586 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1224</sup> und wurde am 23. Juli 1592 zum Kapitel zugelassen.<sup>1225</sup> Genannt wird er bis zum 26. März 1596.<sup>1226</sup>

**Christoph Finck**, Kanoniker 1587/88. Er war 1587/88 in Exspektanz.<sup>1227</sup>  
**Matthias Königs** (Regius), Kanoniker 1587, Vikar des St. Antoniusaltars 1587. Er tauschte am 10. Januar 1587 sein Kanonikat mit Philipp Susteren gegen die Vikarie St. Antonius.<sup>1228</sup> Am 21. Dezember 1556 war er Pastor in Gappensch. <sup>1229</sup> Matthias Königs starb vor dem 24. April 1587.<sup>1230</sup>

**Philipp Susteren**, Kanoniker 1587–1611, Vikar des St. Antoniusaltars 1569–ca. 1587, Dekan 1614–1615, siehe § 36.

1217 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 274.

1218 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 110.

1219 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 112.

1220 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 402.

1221 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 25; Best. 144, Nr. 1400.

1222 KEIL, Promotionsbuch, S. 86 und 88.

1223 STEGT, Weihbischöfe Köln, S. 127, nennt ihn Gereon Otto von Gutmann zu Sobernheim, er sei ab 1635 krankheitshalber dienstunfähig gewesen; ebenso BOSBACH, Gutmann (wie Anm. 1215), S. 250.

1224 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 282.

1225 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 112.

1226 LHAKo Best. 144, Nr. 1383.

1227 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

1228 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 110.

1229 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

1230 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 303.

Dionysius (Rotarius) von Mayen (Meyen),<sup>1231</sup> Kanoniker (?) ca. 1588.

Er ist 1588 als Kanoniker und Pfarrer in Lehmen genannt.<sup>1232</sup> In diesem Jahr ist er auch als Kanoniker in Boppard belegt.<sup>1233</sup> 1607 war er Mitglied der Elendenbruderschaft Koblenz.<sup>1234</sup>

Lambert Wyler, Kanoniker ca. 1588 (?). Er erscheint als Kanoniker von Münstermaifeld im Laacher Nekrolog zum 18. März und wird als 1588 oder vor 1588 verstorben bezeichnet. Er wird als Onkel des am 1. September 1602 verstorbenen Richard Wyler aus Münstereifel, Mönch in Maria Laach, bezeichnet.<sup>1235</sup>

Jakob Artopaeus (Arthopoeus, Arthopäus, Weckbäcker, Weckbecker, Beckers),<sup>1236</sup> aus Prüm, Kanoniker 1588–1601, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1583–1588. Er wurde am 31. August 1583, nach dem Verzicht des Willibrord Lesch, in den Besitz der Vikarie eingeführt.<sup>1237</sup> Das Kanonikat erhielt er durch Verleihung des Erzbischofs am 11. Juli 1588 nach Tausch mit der Vikarie des Jakob Grass.<sup>1238</sup> Als Kanoniker wird er bis 12. Juli 1600 genannt.<sup>1239</sup> Er wurde 1567 in Trier Baccalaureus, 1570 Pfarrer in Naunheim, 1590 Pfarrer in Gappenach und Dekan des Landkapitels Ochtendung.<sup>1240</sup> Jakob Artopaeus starb am 25. Dezember 1601.<sup>1241</sup>

Johann Diederichs, auch Ediger, Kanoniker 1588–1611, Kustos 1612/13–1615, Dekan 1615–1618, siehe § 36.

Georg Ort alias Horst, Kanoniker 1588/89–1615, Kustos 1618–1631, siehe § 38.

Johann Zanger, Kanoniker ca. 1592. Der Kanoniker verstarb vor dem 2. April 1592.<sup>1242</sup>

1231 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

1232 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443, mit dem Zusatz: Rotarius.

1233 PAULY, Stifte, S. 131.

1234 LHAKo Best. 623, Nr. 1374, Nr. 75; THEISEN, Münstermaifeld, S. 97f.

1235 RESMINI, Laach, S. 450.

1236 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442 und 462; Familienbuch Münstermaifeld, S. 340 († am 24. Dezember 1601).

1237 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 102.

1238 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 370; Best. 144, Nr. 1333.

1239 LHAKo Best. 144, Nr. 1080.

1240 LHAKo Best. 1A, Nr. 1863; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 190.

1241 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 99; Grabstein mit Todesdatum 23. Dezember 1601; BOSSIER, Epitaphe, S. 100f.

1242 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 605.

- J o h a n n M e c h t e l**, aus Pfalzel, Kanoniker 1592. Er erhielt das Kanonikat am 2. April 1592 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>1243</sup>
- P e t r u s B r a c h t e n d o r f** (Comepherus, Comephorus, Comophorus, Fabricius),<sup>1244</sup> aus Einig oder Mertloch, Kanoniker 1592–1621, Pfarrer 1587–1621. Er erhielt das Kanonikat am 24. April 1592 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1245</sup> und wird bis 1621 genannt.<sup>1246</sup> Die Pfarrei von Münstermaifeld bekam er am 9. Mai 1587 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1247</sup> und ist als solcher bis 29. März 1621 belegt. 1612 war er zudem Almosenmeister.<sup>1248</sup> Im Mai 1612 wurde er als um den Benediktinerorden wohlverdient vom Generalkapitel der Bursfelder Kongregation in die Gemeinschaft des Benediktinerordens aufgenommen.<sup>1249</sup> 1601 war er im Besitz von Gütern in Kelling.<sup>1250</sup> Petrus Brachtendorf verstarb zwischen dem 29. März und dem 3. Juli 1621.<sup>1251</sup>
- L a u r e n t i u s W e l l** (Welling, Wellius) der Jüngere,<sup>1252</sup> aus Oberwesel, Kanoniker 1592/93–1595/96, Vikar des St. Mauritiusaltars 1583–1587/88. Er erhielt die Vikarie am 26. August 1583<sup>1253</sup> und kommt als solcher bis 1587/88 vor.<sup>1254</sup> Das Fixum für das Kanonikat für ihn wurde 1592/93 bis 1595/96 gezahlt.<sup>1255</sup> Er erhielt 1600 die Pfarrei Polch<sup>1256</sup> und ist noch

---

1243 LHAkO Best. 1C, Nr. 43, S. 603.

1244 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337, für 1595–1605; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443 und 448; Familienbuch Münstermaifeld, S. 340, dort mit der Jahreszahl 1676; THEISEN, Münstermaifeld, S. 98.

1245 LHAkO Best. 1C, Nr. 43, S. 610.

1246 LHAkO Best. 1C, Nr. 12993, S. 283.

1247 LHAkO Best. 1C, Nr. 43, S. 303.

1248 LHAkO Best. 660,1, Nr. 170.

1249 Paulus VOLK, Die Generalkapitelsrezesse der Bursfelder Kongregation 2: 1531–1653, Siegburg 1957, S. 379.

1250 Nürnberg, Historisches Archiv des Germanischen Nationalmuseums, Or. Perg. 1601 März 17.

1251 LHAkO Best. 1C, Nr. 12993, S. 283 und 289; nach MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443, starb er im Mai 1610.

1252 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 190; Familienbuch Polch, S. 483 und 521; PAULY, Stifte, S. 382.

1253 LHAkO Best. 144, Nr. 1425, S. 102.

1254 LHAkO Best. 144, Nr. 1333.

1255 LHAkO Best. 144, Nr. 1349.

1256 LHAkO Best. 1C, Nr. 129, S. 230.

1607/08 als Pfarrer nachweisbar.<sup>1257</sup> Er war auch 1557 Kustos an Liebfrauen in Oberwesel.

Wilhelm Freyher, Kanoniker 1594–1596. Als Kanoniker und Almosenmeister kommt er 1594–1596 vor.<sup>1258</sup>

Severus Hardung (Hardunck), aus Münstermaifeld, Kanoniker 1597–1629/30. Er zahlte die Statutengelder am 17. Juni 1601.<sup>1259</sup> Seine Exspektanzjahre waren 1602 bis 1607,<sup>1260</sup> 1607/08 residierte er.<sup>1261</sup> Genannt als Kanoniker wird er bis 1629/30.<sup>1262</sup> Er war 1610 Prokurator, 1622–1623 Almosenmeister<sup>1263</sup> und hatte 1624 ein Privatvermögen von 300 fl.<sup>1264</sup> 1631/32 war er verstorben.<sup>1265</sup> Möglicherweise war er identisch mit Severus Hardung, der 1558/59–1593 Vikar des St. Servatiusaltars und 1593–1598 des St. Nikolausaltars war, siehe § 41.

Sebastian Windhausen (Wyndthausen, Windhäuser, Windheuser, Winthausen, Windthausen),<sup>1266</sup> Kanoniker 1598/99–ca. 1626. Als Kanoniker wird er von 1598/99<sup>1267</sup> bis 1. Dezember 1625 genannt.<sup>1268</sup> Er war Almosenmeister 1617,<sup>1269</sup> Fabrikmeister 1618/19,<sup>1270</sup> Pfarrer in Polch 1618–1625. Er machte eine Stiftung für das Läuten der großen Glocke am Fest des hl. Modoald.<sup>1271</sup> Er war auch seit dem 4. Juni 1610 Vikar des Altars St. Stephanus in der Stiftskirche Karden. Sebastian Windhausen starb vor dem 31. Juli 1626.<sup>1272</sup>

Johann Burchard Staudt (Staud, Studaeus), aus Koblenz (Confluentinus), Kanoniker 1600–1614, Vikar des hl. Johannes Evangelistaltars 1614.

1257 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 386; siehe auch Familienbuch Polch, S. 482f.; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1258 LHAKo Best. 144, Nr. 1356, S. 645 und 669.

1259 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 323.

1260 LHAKo Best. 144, Nr. 1333 und 1334.

1261 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 449.

1262 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1263 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993; Best. 660,1, Nr. 179.

1264 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 81.

1265 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1266 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; PAULY, St. Kastor Karden, S. 499; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1267 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 289.

1268 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1269 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 406; Best. 660,1, Nr. 258.

1270 LHAKo Best. 144, Nr. 1344.

1271 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

1272 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 55.



- Er kommt als Kanoniker seit 1600 vor.<sup>1273</sup> 1607/08 war er Conscriba.<sup>1274</sup> Am 31. Oktober 1614 tauschte er sein Kanonikat mit Johann Roeser gegen die Vikarie des hl. Johannes Evangelist zu Münstermaifeld.<sup>1275</sup>
- M a x i m i n R u l a n d t** (Ruland, Rolandt), aus Trier, Kanoniker 1601–1630. Er zahlte am 28. Juni 1601 die Statutengelder<sup>1276</sup> und wird bis 1629/30 genannt.<sup>1277</sup> Er war 1608/09 Conscriba,<sup>1278</sup> 1614–1616 Fabrikmeister.<sup>1279</sup> Er machte Stiftungen für das Läuten des Angelus vor der Matutin, das Fest des hl. Thomas und das Fest des hl. Maximin.<sup>1280</sup> Er promovierte 1607 zum Licentiat theol.<sup>1281</sup> Maximin Rulandt starb am 17. Dezember 1630.<sup>1282</sup>
- J o h a n n H a r t a r d v o n P a l a n d t** (Pallant), Kanoniker 1601–1608/09. Er zahlte die Statutengelder am 26. Februar 1601,<sup>1283</sup> seine Exspektanzjahre waren 1602 bis 1604.<sup>1284</sup> Er residierte 1607/08<sup>1285</sup> und hatte sich 1608/09 beurlaubt.<sup>1286</sup>
- M e t t e r n i c h** (Vorname unbekannt), Kanoniker 1603/04–1607/08. Er kommt in den Jahren zwischen 1603/04 und 1607/08 vor.<sup>1287</sup>
- J o h a n n J a k o b K ö n i g** (Koning[h], Königs, Regius),<sup>1288</sup> aus Münstermaifeld, Kanoniker 1604/05–1627/28, Verwalter der Vikarie des Hl. Geistaltars 1607–1622, Vikar des St. Antoniusaltars 1626/27, Pfarrer 1627 (?).<sup>1289</sup> Als Kanoniker ist er von 1604/05<sup>1290</sup> bis 1627/28 genannt<sup>1291</sup> und bediente den

---

1273 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 306.

1274 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 449.

1275 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 632; Nr. 1349, S. 432.

1276 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 323.

1277 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1278 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 509

1279 LHAKo Best. 144, Nr. 1334 und 1349.

1280 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 254 und 426.

1281 ZENZ, Trierer Universität, S. 196.

1282 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 26 f.

1283 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 306.

1284 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 340 und 355.

1285 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 449.

1286 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 509 (*discessit in vacantys*).

1287 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 345 und 375.

1288 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448 († am 6. Juni 1626); Familienbuch Münstermaifeld, S. 341 (Pleban an St. Petrum in Münstermaifeld, gestorben 1627).

1289 BistA Trier, Abt. 95 Nr. 329.

1290 LHAKo Best. 144, Nr. 1384.

1291 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 168.

Hl. Geistaltar 1607 bis 1622.<sup>1292</sup> 1626/27 ergriff er Besitz von der Vikarie St. Antonius.<sup>1293</sup> Möglicherweise war er auch Pfarrer von Münstermaifeld, da er am 20. November 1627 als solcher betitelt wird.<sup>1294</sup> Ferner war er Fabrikmeister 1620 und 1624/25.<sup>1295</sup> Er machte 1626 und 1627 Stiftungen für den Segen in der Fronleichnamsoktav<sup>1296</sup> und für die Feier des Festes des hl. Ignatius von Loyola.<sup>1297</sup> 1624 besaß er ein Privatvermögen von 500 fl.<sup>1298</sup> Er stiftete vier hl. Messen in der Pfarrkirche in Naunheim.<sup>1299</sup> Johann Jakob König verstarb nach dem 20. November 1627.<sup>1300</sup> Seine Eltern Paulus König und Elisabeth waren am 20. November 1627 bereits verstorben.<sup>1301</sup> Anton Waldecker,<sup>1302</sup> Kanoniker 1606. Er kommt am 16. März 1606 als Kanoniker zu Münstermaifeld als Vikar am Nikolausaltar in Mertloch vor.<sup>1303</sup> Jakob Steuermeister, Kanoniker 1610–1623, Vikar des St. Nikolausaltars 1603/04–1610/11, Kantor 1623/24–1641, Scholaster 1641–1652/53, Dekan 1654–1655/56, siehe § 36. Gottfried Ulrichs, Kanoniker 1612–1613, Kustos ca. 1616, siehe § 38. Johann Roeser oder Lanius (Lanio),<sup>1304</sup> aus Münstermaifeld oder Roes (Pfarrei Forst), Kanoniker 1613–1630, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1597–1614. Er erhielt die Vikarie am 14. Juni 1597 durch Verleihung des Erzbischofs,<sup>1305</sup> 1614 tauschte er die Vikarie mit Johann Burchard Staud gegen dessen Kanonikat<sup>1306</sup> und wird als Kanoniker vom 3. Juni 1613<sup>1307</sup>

---

1292 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993, S. 359.

1293 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 454.

1294 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 195.

1295 LHAKo Best. 144, Nr. 1335 und 1349.

1296 LHAKo Best. 144, Nr. 1423.

1297 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 53.

1298 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 81.

1299 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 461.

1300 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 195; nach BOSSIER, Epitaphe, S. 128 f., verstorben am 16. Mai 1626.

1301 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994.

1302 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 391.

1303 LHAKo Best. 1C, Nr. 12201.

1304 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 101.

1305 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1109.

1306 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 423.

1307 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, Bl. 318.

- bis 27. November 1627 genannt.<sup>1308</sup> Er war 1602–1605<sup>1309</sup> und 1612–1614 Präsenzmeister<sup>1310</sup> und 1613, 1619 und 1625 Prokurator. 1624 besaß er ein Vermögen von 800 fl.<sup>1311</sup> und vermachte der Präsenz 200 fl.<sup>1312</sup> Johann Roeser starb am 7. Mai 1630.<sup>1313</sup> Er war ein Sohn des Philipp Roeser.<sup>1314</sup>
- Michael Oberholtzer, Kanoniker 1614/15. Er war 1614/15 im Exspektanzjahr.<sup>1315</sup>
- Ludwig Fabricius, aus Trier, Kanoniker 1614/15–1638. Er erhielt 1614/15 die Prébende des verstorbenen Dekans Philipp Susteren.<sup>1316</sup> Als Kanoniker wird er bis zum 22. Juli 1634 genannt.<sup>1317</sup> Er wurde in der Artistenfakultät zu Trier Baccalaureus am 31. Juli 1602, Magister am 21. Juli 1603.<sup>1318</sup> Ludwig Fabricius starb am 20. Juni 1638.<sup>1319</sup>
- Johann Heinrich von Ufflingen, Kanoniker 1617–1619, Dekan 1619–1641, siehe § 36.
- Reiner von Edingen (Ehdingus), Kanoniker 1618/19–1628. Er wird von 1618/19<sup>1320</sup> bis 1627 genannt.<sup>1321</sup> 1618/19 war er Conscriba<sup>1322</sup> und wurde 1616 Kanoniker an St. Florin in Koblenz.<sup>1323</sup> Reiner von Edingen starb am 2. Mai 1628.<sup>1324</sup>
- Philipp Theodor Moskopff (Moscopff), aus Boppard, Kanoniker 1619/20–1629/30. Als Kanoniker kommt er zwischen 1619/20 und

---

1308 LHAKo Best. 1 C, Nr. 12994, S. 195; Best. 144, Nr. 1349.

1309 LHAKo Best. 144, Nr. 1333 und 1334.

1310 LHAKo Best. 1 C, Nr. 12985, Bl. 281 und 334.

1311 LHAKo Best. 1 E, Nr. 671, S. 81.

1312 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 255.

1313 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 96 f.

1314 LHAKo Best. 144, Nr. 1091.

1315 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 419 und 423.

1316 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 423; zum Dekan siehe § 36.

1317 LHAKo Best. 144, Nr. 1335, S. 338; THEISEN, Münstermaifeld, S. 101.

1318 KEIL, Promotionsbuch, S. 101 und 104.

1319 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 122 f.

1320 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1321 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 454.

1322 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1323 DIEDERICH, St. Florin, S. 273.

1324 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 35; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 108 f.

- 1629/30 vor<sup>1325</sup> und war 1627/28 Fabrikmeister.<sup>1326</sup> 1631/32 war er schon verstorben.<sup>1327</sup>
- J o h a n n M i l f f, Kanoniker 1620/21–1632, Kustos 1634/35–1641, Kantor 1641–1663, siehe § 38.
- F r a n z M o n r e a l, Kanoniker 1621/22–1633, Scholaster 1634/35–1641, Dekan 1641–1654, siehe § 36.
- L o t h a r G r a s t e i n (Granstein, Gravenstein), Kanoniker 1623/24–1627/28. Er zahlte 1623/24 die Statutengelder<sup>1328</sup> und hatte 1624/25 bis 1627/28 Exspektanzjahre.<sup>1329</sup>
- P h i l i p p C u s t e r (Ceuster, Couster, Custerus),<sup>1330</sup> aus Monreal, Kanoniker 1623/24–1633. Er hielt 1623/24 Residenz<sup>1331</sup> und wird bis 29. Oktober 1632 genannt.<sup>1332</sup> 1624/25 war er Prokurator<sup>1333</sup> und 1626/27 Fabrikmeister.<sup>1334</sup> Der Kanoniker starb am 13. Mai 1633.<sup>1335</sup>
- B a r t h o l o m ä u s C l o t t e n u s (Klotten),<sup>1336</sup> aus Trier, Kanoniker 1624–1629/30. Am 15. Juni 1624 wurden Erste Bitten des Trierer Erzbischofs für ihn vorgelegt. Er erhielt die Präbende des Laurentius Finck.<sup>1337</sup> Er war 1629/30 noch in Exspektanz.<sup>1338</sup> Er hatte auch ein Kanonikat an St. Simeon in Trier, auf das er 1632 zugunsten seines Bruders Jakob verzichtete.
- O t t o O r t, Kanoniker ca. 1624. Er war Kanoniker vor dem 16. August 1624.<sup>1339</sup>
- L u d w i g F a b r i t i u s, aus Trier, Kanoniker 1624–1636. Er ist vom 22. Juli 1624<sup>1340</sup> bis 28. Februar 1636 belegt.<sup>1341</sup>

---

1325 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1326 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 465.

1327 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1328 LHAKo Best. 144, Nr. 1337, S. 74.

1329 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 435, 439, 451, 467.

1330 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296.

1331 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 74 und 97.

1332 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

1333 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1334 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 449.

1335 BÜCHEL 5, S. 212; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 28 f.

1336 HEYEN, St. Simeon, S. 950.

1337 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84; zu Fink siehe oben.

1338 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 491 und 499.

1339 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 74.

1340 Familienbuch Münstermaifeld, S. 65.

1341 Familienbuch Münstermaifeld, S. 98, auch S. 330, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 101.

- Johann Anton Remmer, Kanoniker 1624/25–1641, Kustos 1641–1652/53, Scholaster 1654–1679, siehe § 37.
- Johann Kalt, Kanoniker 1624–1654/55, Scholaster ca. 1655/56, Dekan 1656–1666, siehe § 36.
- Augustin Morbach, Kanoniker 1626/27–1629/30. Er war 1626/27 bis 1629/30 noch in den Exspektanzjahren.<sup>1342</sup>
- Robert Edinger (Ediger), Kanoniker 1627/28–1631/32. Als Kanoniker kommt er zwischen 1627/28<sup>1343</sup> und 1631/32 vor<sup>1344</sup> und war 1637/38 schon verstorben.<sup>1345</sup> Nach Büchel verstarb er 1636 und wird als Robert Vinzen genannt Edinger aus Koblenz, Altarist in Bassenheim, aufgeführt.<sup>1346</sup>
- Johann Anton Wiltz, Kanoniker 1627/28–1631/32. Er wird von 1627/28<sup>1347</sup> bis 1631/32 genannt,<sup>1348</sup> als er noch in den Exspektanzjahren war.
- Martin Reichardts, Kanoniker 1627/28–1631/32. Er kommt in den Quellen zwischen 1627/28<sup>1349</sup> und 1631/32 vor<sup>1350</sup> und war noch in den Exspektanzjahren.
- Hermann Frönnig (Froningh), Kanoniker 1631/32–1646/47. Er ist von 1631/32<sup>1351</sup> bis 1646/47 belegt.<sup>1352</sup>
- Lukas Crans, Kanoniker 1631/32. Allein 1631/32 kommt er vor.<sup>1353</sup>
- Georg Monreal, Kanoniker 1631/32–1666, Dekan 1666–1678, siehe § 36.
- Robert oder Hubert Geier (Geyr), Kanoniker 1631/32–1637. Er wird von 1631/32<sup>1354</sup> bis 1637 genannt. Am 2. März 1637 tauschte er das Kanonikat mit seinem Bruder Johann Petrus Geier gegen die Vikarie der hl. Katharina in Hinzerath.<sup>1355</sup> Vor dem 31. August 1637 war er gestorben.<sup>1356</sup>

---

1342 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 451, 455, 491, 499.

1343 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 468.

1344 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 5.

1345 LHAko Best. 144, Nr. 1349.

1346 BÜCHEL, Grabsteine, S. 133.

1347 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 468.

1348 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 5.

1349 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 468.

1350 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 5.

1351 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1352 LHAko Best. 144, Nr. 1357, S. 204.

1353 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1354 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1355 LHAko Best. 144, Nr. 1117.

1356 LHAko Best. 144, Nr. 1117.

**Herlauw** (Herlau, Herla) (Vorname unbekannt), Kanoniker 1631/32–1655/56. 1631/32 wird er als abwesend bezeichnet,<sup>1357</sup> 1641/42 erhielt er den Besitz der Präbende.<sup>1358</sup> Auch in den Exspektanzjahren 1649–1656 ist er abwesend.<sup>1359</sup>

**Johann Welch**, Kanoniker (?) 1633 und 1656. Er wird bei Marx/Schug für 1633 und 1656 als Kanoniker mit dem Zusatz: „Wohl aus Pillig“ genannt.<sup>1360</sup>

**Hans Hubert Cremerius**, Kanoniker 1634/35–1657. Als Kanoniker wird er von 1634/35<sup>1361</sup> bis 20. März 1657 genannt<sup>1362</sup> und war 1634–1637 Präsenzmeister<sup>1363</sup> sowie 1641/42 Almosenmeister.<sup>1364</sup>

**Jodokus Clasman**, aus Lutzerath, Kanoniker (?) ca. 1636. Er erhielt nach dem 15. November 1636 Erste Bitten Kaiser Ferdinands III. für ein Kanonikat in Münstermaifeld, die später auf Bitten des Reichshofrats Matthias Arnold von Clarstein auf seinen Vetter Christoph Groys umgeschrieben wurden, da Clasman in den Orden der Augustinerchorherren eintrat.<sup>1365</sup>

**Christoph Groys**, Kanoniker (?) ca. 1636. Er erhielt nach dem 15. November 1636 Erste Bitten Kaiser Ferdinands III. für ein Kanonikat zu Münstermaifeld anstatt des Jodokus Clasman.<sup>1366</sup>

**Johann Petrus Geier** (Geyr), Kanoniker 1637–ca. 1643. Er ergriff Besitz von der Präbende am 31. August 1637,<sup>1367</sup> nachdem der Erzbischof am 2. März 1637 ihm den Tausch der Vikarie des Katharinenaltars zu Hinzerath mit seinem Bruder Robert Geier gegen das Kanonikat erlaubt hatte.<sup>1368</sup> Er gab sein Kanonikat vor dem 17. März 1643 im Tausch ab.<sup>1369</sup>

**Johann Leonardi**, Kanoniker 1637–1663, Kantor 1663–1667, siehe § 39.

**Kaspar Mamli** (Mambius, Merbis), Kanoniker 1637–1646/47. Er ergriff Besitz von der Präbende am 26. Dezember 1637<sup>1370</sup> und wird bis 1646/47

1357 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 5.

1358 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 112.

1359 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 232, 260, 286, 349.

1360 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442.

1361 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1362 LHAKo Best. 660, 1, Nr. 259.

1363 LHAKo Best. 1C, Nr. 12987; Best. 144, Nr. 1335.

1364 LHAKo Best. 660,1.

1365 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1366 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1367 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 514.

1368 LHAKo Best. 144, Nr. 1117.

1369 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 43.

1370 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 514.

genannt.<sup>1371</sup> Er vermachte dem Benediktinerinnenkloster Marienberg in Boppard 1647 sein Positiv, das aus vier Registern und einem Regal bestand und das auf 50 Rtl. geschätzt wurde.<sup>1372</sup>

Johann Robert Heimersheim, Kanoniker 1639–1667, Kantor 1667–1683, siehe § 39.

Martin Orig (Ohrig),<sup>1373</sup> Kanoniker 1639–1669, Pfarrer 1645–1650. Er kommt vom 27. Juli 1639<sup>1374</sup> bis 1669 als Kanoniker vor.<sup>1375</sup> Er wird 1665/66 als Presbyter und Notarius Capituli bezeichnet. Er wollte 1641 von der Residenz befreit werden, was ihm aber verweigert wurde, weil er sein Versprechen, seine Magd zu entlassen, nicht gehalten hatte. Nach neuem Versprechen, die schon entlassene Magd nicht wieder aufzunehmen, wurde er von der Residenz befreit.<sup>1376</sup> Am 8. August 1641 erklärte er seine Absicht, Jesuit zu werden. Das Kapitel erklärte, er könne dann nur die festen Einkünfte dieses Jahres erhalten, worauf er sich zum Bleiben entschloss. Am 8. Februar 1642 wollte er wiederum in das Jesuitenkolleg eintreten, seine Bitte um gewisse Bewilligungen für zwei Probejahre wurde ihm teilweise gewährt. Er kehrte jedoch 1642 aus dem Noviziat zurück.<sup>1377</sup> Er war 1643 Prokurator, 1644 Fabrikmeister,<sup>1378</sup> 1660–1668 Kapitelssekretär.<sup>1379</sup> 1645–1650 war er auch Pfarrer von Münstermaifeld,<sup>1380</sup> als solcher ist er 1650 genannt.<sup>1381</sup> 1666/67 machte er eine Stiftung für das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae.<sup>1382</sup> Martin Orig verstarb am 21. Februar 1669, 63 Jahre alt.<sup>1383</sup> Er war ein Onkel des Vikars Martin Orig (1663–1668).

1371 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 204.

1372 STRAMBERG, *Rheinscher Antiquarius* 2,5, S. 300.

1373 MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 442 und 448, für 1632–1650; NEU, *Wirtschaftliche Verhältnisse*, S. 74; *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 333; DE LORENZI, *Beiträge* 2, S. 337 für 1632.

1374 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

1375 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1376 Kapitelsprotokoll.

1377 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 5 und 29.

1378 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 44 und 54.

1379 LHAKo Best. 144, Nr. 1334 und 1336.

1380 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 474.

1381 *BistA Trier*, Abt. 560,172, Nr. 1.

1382 LHAKo Best. 144, Nr. 1349.

1383 Grabstein; BOSSIER, *Epitaphe*, S. 116.

Ein Martin Oerich, er oder sein Neffe, aus Koblenz wurde 1659 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1384</sup>

**L a u r e n t i u s S t a h l**,<sup>1385</sup> Kanoniker 1641–1655/56. Er wurde am Albanitag (21. Juni) 1641 von der Residenz befreit<sup>1386</sup> und kommt bis 1655/56 vor.<sup>1387</sup>

Er war Kellner 1641/42 und 1651/52,<sup>1388</sup> Präsenzmeister am 21. Juli 1643.<sup>1389</sup>

**S e b a s t i a n M a a s** (Maes),<sup>1390</sup> Kanoniker 1641/42–1662. Er begann 1641/42 die Residenz<sup>1391</sup> und wurde am 21. Juni 1642 von der Residenz befreit.<sup>1392</sup> Genannt wird er bis 1661.<sup>1393</sup> Er war Punktator am 9. August 1641, Prokurator am 21. Juni 1644.<sup>1394</sup> Er starb im Alter von 43 Jahren am 27. Februar 1662.<sup>1395</sup>

**M i c h a e l W a l d e c k e r**,<sup>1396</sup> Kanoniker ca. 1642–1680, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1628–ca. 1642. Die Vikarie erhielt er am 23. Juni 1628<sup>1397</sup> und ist bis 20. Juli 1641 als Vikar belegt. Auf die Vikarie verzichtete er vor dem 10. Januar 1642.<sup>1398</sup> Er wurde um den 3. September 1642 zur Teilnahme an der Präsenz zugelassen<sup>1399</sup> und ist als Kanoniker bis 25. August 1677 genannt.<sup>1400</sup> Er war 1638–1642 Präsenzmeister,<sup>1401</sup> Kellner und Prokurator 1659/60.<sup>1402</sup> 1665/66 wird er als Presbyter bezeichnet. Er stiftete drei Mes-

---

1384 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 756,1064, S. 602.

1385 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443.

1386 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 1.

1387 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 346.

1388 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

1389 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 47.

1390 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; Familienbuch Münstermaifeld, S. 332, danach wurde sein Anniversarium am 5. November 1663 gefeiert.

1391 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 112.

1392 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 23.

1393 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1394 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 9 und 54.

1395 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 58f.

1396 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1397 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

1398 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 3 und 11.

1399 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 34. Nach dem Familienbuch Münstermaifeld, S. 334, wird er bereits 1641 als Kanoniker zu Münstermaifeld genannt.

1400 LHAKo Best. 1C, Nr. 12996.

1401 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1402 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.



sen in der Peterskirche zu Münstermaifeld als Jahrgedächtnis.<sup>1403</sup> Michael Waldecker starb am 10. September 1680.<sup>1404</sup> Sein Jahrgedächtnis wurde am 30. August gefeiert.

Johann Theodor Hetzerodt, Kanoniker 1642? Zu 1642 wird er als Kanoniker in Münstermaifeld bei Keil aufgeführt.<sup>1405</sup>

Johann Dietrich Bruer (Bruerius, Breuer),<sup>1406</sup> Kanoniker 1642–1670/71. Über seine Ansprüche auf ein Kanonikat wurde am 27. Januar 1642 im Kapitel verhandelt. Am 12. Februar 1643 wurde er als Kanoniker und Kaplan des Erzbischofs anerkannt.<sup>1407</sup> Als Kaplan des Erzbischofs war er häufig abwesend.<sup>1408</sup> Genannt wird er bis 1670/71.<sup>1409</sup> Er war Dr. jur., Offizial von Trier, Dekan von St. Georg in Köln, Kanoniker von St. Simeon in Trier, Propst von St. Severus in Gemünden, Propst an St. Peter in Mainz. 1672/73 war er verstorben.<sup>1410</sup> Er war geboren am 27. Januar 1594 in Hoscheid (Luxemburg).

Johann Joducus Sarburg, Kanoniker 1643–1655, Kustos 1656–1677, Scholaster 1679–1689, siehe § 37.

Cornelius Lentzers, Kanoniker 1646. Er wird nur am 31. Dezember 1646 genannt.<sup>1411</sup>

Jorgen Moders, Kanoniker 1646. Allein am 31. Dezember 1646 wird er erwähnt.<sup>1412</sup>

Nikolaus Helling, Kanoniker 1646/47–1655/56. Er ergriff 1646/47 Besitz von einer Präbende durch Tausch mit seinem Bruder.<sup>1413</sup> Ein nicht residierender Kanoniker Helling wird 1646/47 bis 1655/56 genannt.<sup>1414</sup>

1403 PFA Münstermaifeld.

1404 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 54 f.

1405 KEIL, Promotionslisten, S. 93, Anm. 10.

1406 Emil ZENZ, Johann Theodor Bruerius. Ein luxemburgisch-trierischer Kleriker unter dem Kurfürsten Philipp Christoph von Sötern, in: Kurtrierisches Jahrbuch 26 (1986), S. 71–92; HEYEN, St. Simeon, S. 806; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 24.

1407 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 12 und 41.

1408 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 346.

1409 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 552.

1410 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 587.

1411 LHAKo Best. 660,1, Nr. 204, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 104.

1412 LHAKo Best. 660,1, Nr. 204, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 104.

1413 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 209.

1414 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 204 und 349.

- S c h n a t z (Vorname unbekannt), Kanoniker 1646/47. Er befand sich 1646/47 im Exspektanzjahr.<sup>1415</sup>
- D u s a r t (Vorname unbekannt), Kanoniker 1649–1652. Er war 1649–1652 in den Exspektanzjahren.<sup>1416</sup>
- J o h a n n M i c h a e l W i d t m a n (Wiedtman, Wittmann), Kanoniker 1654/55–1663. Er wird von 1654/55<sup>1417</sup> bis 1663/64 erwähnt<sup>1418</sup> und war am 24. August 1663 verstorben.<sup>1419</sup>
- J o h a n n H o l l e r, Kanoniker 1655/56–1679, Kustos 1679–1689, Dekan 1689–1699, siehe § 36.
- J o h a n n T h e o d o r v o n U f f l i n g (Ufflingen),<sup>1420</sup> Kanoniker 1655/56–1673/74. Er erhielt die Präbende 1655/56<sup>1421</sup> und hatte bis 1660/61 Exspektanzjahre.<sup>1422</sup> Genannt wird er bis 1673/74.<sup>1423</sup> Er war 1663/64 Diakon, ab 1667/68 Priester.<sup>1424</sup> Er war Kellner 1663/64,<sup>1425</sup> Meister der Spelta elemosinalis 1672/73.<sup>1426</sup> 1676/77 war er verstorben.<sup>1427</sup> Er war geboren am 11. Juni 1643 als Sohn von Johann Heinrich und Barbara Philippi in Münstermaifeld.
- J o h a n n P a u l i (Pauly),<sup>1428</sup> aus Bremm (Prem), Kanoniker 1655/56–1667/68. Er erhielt 1655/56 die Präbende<sup>1429</sup> und kommt bis 1667/68 vor.<sup>1430</sup> 1665/66 wird er als Diaconus und Procurator bezeichnet.<sup>1431</sup> Im Familienbuch wird er zu 1667 als Vikar genannt.<sup>1432</sup> Er war 1671/72 verstorben.<sup>1433</sup> Ein als

---

1415 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 204.

1416 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 232, 260, 286.

1417 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1418 LHAKo Best. 144, Nr. 1359, S. 462.

1419 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 40f.

1420 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334.

1421 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 253.

1422 LHAKo Best. 144, Nr. 1350 und 1357.

1423 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1424 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1425 LHAKo Best. 144, Nr. 1357.

1426 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

1427 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 196.

1428 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 333.

1429 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 353.

1430 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1431 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1432 Familienbuch Münstermaifeld, S. 333.

1433 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 137.

- Trierer bezeichneter Johann Pauli wurde 1658 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1434</sup>
- Lersch (Vorname unbekannt), Kanoniker 1657/58. Als solcher wird er 1657/58 genannt.<sup>1435</sup>
- Emmerich Zehner, Kanoniker 1658/59–1663/65. Er war 1658/59–1663/65 in den Exspektanzjahren<sup>1436</sup> und 1666/67 bereits verstorben.<sup>1437</sup> Ein Emmerich Zehner aus Koblenz wurde im Mai 1653 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1438</sup>
- Johann Anton Sarburg,<sup>1439</sup> aus Trier, Kanoniker 1658–1696. Als Kanoniker ist er vom 4. August 1658<sup>1440</sup> bis 20. Juni 1696 belegt.<sup>1441</sup> Er war 1657/58 noch Diakon, 1660/61 Priester.<sup>1442</sup> Als Prokurator kommt er 1658 vor.<sup>1443</sup> Im Familienbuch wird er für 1679 als Kanoniker und Kustos bezeichnet.<sup>1444</sup> Johann Anton Sarburg starb am 23. Juni 1696.<sup>1445</sup> Er war ein Bruder des Scholasters Johann Jodokus Sarburg.
- Jacob Weckbecker, Kanoniker 1660 (?). Er war nach Marx/Schug im Jahre 1660 Kanoniker.<sup>1446</sup>
- Franz Helling,<sup>1447</sup> Kanoniker 1660/61–1667. Als Kanoniker ist er von 1660/61<sup>1448</sup> bis 1667 belegt.<sup>1449</sup> Er war 1660/61 Prokurator.<sup>1450</sup> 1665/66

---

1434 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 756,639, S. 591.

1435 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 353.

1436 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 77; Nr. 1357, S. 462 und 490.

1437 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 567.

1438 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 753,378, S. 535.

1439 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1440 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, Bl. 182r.

1441 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 89.

1442 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1443 LHAKo Best. 1C, Nr. 12946, Bl. 182r.

1444 Familienbuch Münstermaifeld, S. 333.

1445 LHAKo Best. 144, Nr. 1337, S. 249.

1446 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443.

1447 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1448 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1449 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1450 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 517; Best. 144, Nr. 1334.

wird er Diacon genannt.<sup>1451</sup> Franz Helling war am 11. November 1667 verstorben.<sup>1452</sup>

Paul Sassen,<sup>1453</sup> Kanoniker 1661–1666. Er wird 1661 und 1666 genannt.<sup>1454</sup> Er war wohl auch Kanoniker in Mayen.<sup>1455</sup>

Johann Ignatius Hennig (Henning), Kanoniker 1662/63–1670/71. Er ergriff 1662/63 Besitz von seiner Präbende<sup>1456</sup> und hatte 1663/64–1670/71 Exspektanzjahre.<sup>1457</sup> 1671/72 war er schon ausgeschieden.<sup>1458</sup>

Franz Adenau (Adenaw),<sup>1459</sup> Kanoniker 1662/63–1719. Er ergriff 1662/63 Besitz von seiner Präbende<sup>1460</sup> und wird bis 1718 genannt.<sup>1461</sup> Er war 1664 Schulmeister, Kellner 1673/74,<sup>1462</sup> Fabrikmeister 1674–1678, 1692–1696 und 1700–1701,<sup>1463</sup> Meister der Spelta elemosinalis 1692–1699,<sup>1464</sup> Dekanatsverwalter 1699,<sup>1465</sup> Senior ab 1703.<sup>1466</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest Mariae Opferung.<sup>1467</sup> Nach Büchel wohnte er nach der Zerstörung Münstermaifelds durch die Franzosen 1689 mehrere Jahre in seinem Keller.<sup>1468</sup> Franz Adenau starb am 12. März 1719 im Alter von 79 Jahren.<sup>1469</sup>

Ambrosius Orig (Origh), Kanoniker 1662/63–1663/64. Er wird von 1662/63<sup>1470</sup> bis 1663/64 genannt und befand sich damals im Exspektanzjahr.<sup>1471</sup>

1451 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1452 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 120f.

1453 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 30.

1454 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Familienbuch Münstermaifeld, S. 84 und 334.

1455 Familienbuch Mayen, S. XVI, XVII, 113, 117, 174.

1456 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 429.

1457 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, 1350, 1357.

1458 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 137.

1459 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 28; Familienbuch Münstermaifeld, S. 329.

1460 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 429.

1461 LHAKo Best. 144, Nr. 1339, S. 317.

1462 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1463 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, 1336, 1350, 1351.

1464 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

1465 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

1466 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 140.

1467 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 243.

1468 BÜCHEL 5, S. 214.

1469 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 242; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 86f.

1470 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 439.

1471 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 549.

- Johann Heinrich Heimersheim, Kanoniker 1663/64–1678, Vikar des Marienaltars 1639–1663, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1663, Dekan 1678–1689, siehe § 36.
- Johann Werbius (Weberius),<sup>1472</sup> Kanoniker 1663/64–1689. Er ergriff 1663/64 Besitz von seiner Präbende und wird bis 1689 genannt.<sup>1473</sup> Er war Prokurator 1671/72 und 1675/76,<sup>1474</sup> Meister der Spelta elemosinalis 1684/85,<sup>1475</sup> Fabrikmeister 1684–1686.<sup>1476</sup> Er stiftete vier Messen für seinen Onkel, den Kanoniker Martin Orig.<sup>1477</sup> Eine Ausgabe der Confessiones des hl. Augustinus, gedruckt in Löwen 1573, gelangte aus seinem Besitz später in die Pfarrbibliothek von St. Aldegund und befindet sich jetzt im Bistumsarchiv Trier.<sup>1478</sup> Johann Werbius starb am 22. oder 27. September 1689,<sup>1479</sup> dem Familienbuch Münstermaifeld zufolge war er bei seinem Tod am 27. September 1689 ca. 40 Jahre alt. Ein Johann Werbius aus Köln wurde im Jahre 1657 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1480</sup>
- Johann Anton Mohr, Kanoniker 1664–1683, Kantor 1683–1689, Scholaster 1689–1716, siehe § 37.
- Franz Jodocus Kayser, Kanoniker 1667–1689, Kustos 1689–1715, siehe § 38.
- Anton Helling, Kanoniker 1671/72–1672/73. Er wird von 1671/72<sup>1481</sup> bis 1672/73 genannt<sup>1482</sup> und befand sich damals im Exspektanzjahr.
- Hugo Friedrich von Anethan,<sup>1483</sup> aus Trier, Kanoniker 1671/72–1695. Er kommt von 1671/72<sup>1484</sup> bis 18. November 1695 vor. Damals

1472 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30; Familienbuch Münstermaifeld, S. 335.

1473 LHAko Best. 144, Nr. 1350.

1474 LHAko Best. 144, Nr. 1336.

1475 LHAko Best. 144, Nr. 1327.

1476 LHAko Best. 144, Nr. 1335 und 1336.

1477 LHAko Best. 1C, Nr. 13002, S. 287; zu Martin Orig siehe oben.

1478 BistA Trier, Abt. 97, Nr. 69.

1479 Kapitelsprotokoll; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 92f. Nach QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30, starb er am 22. August 1689.

1480 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 761,263, S. 679.

1481 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 135.

1482 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 585.

1483 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 30; HEYEN, St. Simeon, S. 958f.; DERS., Pfalzel, S. 389; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 33; DERS., St. Simeon in Trier, S. 93.

1484 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 135.

tauschte er das Kanonikat.<sup>1485</sup> Er war auch Kanoniker von St. Simeon zu Trier und 1695–1701 Kanoniker von St. Marien in Pfalzel, Mitkirkherr zu Densborn und Dohm. Er wurde 1684 Baccalaureus, 1685 Magister in Trier.<sup>1486</sup> Sein Testament datiert vom 6. Januar 1679.<sup>1487</sup> Hugo Friedrich von Anethan starb am 21. November 1716. Nach Quirin stammte er aus Trier und erhielt am 3. November 1680 das Kanonikat des Michael Waldecker. Ein kleines Wappensiegel ist an seinem Testament vom 6. Januar 1679 erhalten.<sup>1488</sup>

J o h a n n P h i l i p p U m b s c h e i d e n (Umscheid),<sup>1489</sup> Kanoniker 1671–1688. Er hatte 1671–1676 Exspektanzjahre<sup>1490</sup> und war ab 1677 Kapitular.<sup>1491</sup> Als Kanoniker wird er bis 21. Juni 1687 genannt.<sup>1492</sup> Weißen: Niedere Weißen, Subdiakonat und Diakonat am 5. Juni 1677, Priesterweihe am 24. Januar 1683.<sup>1493</sup> Er war Prokurator 1679/80,<sup>1494</sup> Kapitelssekretär 1683–1687.<sup>1495</sup> 1683 wird er als Besitzer der „Hungerburg“, einem Haus in Münstermaifeld genannt.<sup>1496</sup> Johann Philipp Umscheiden starb in Ehrenbreitstein bei Verwandten am 9. Januar 1688<sup>1497</sup> und wurde in Niederwerth begraben.

V i t u s (Heinrich) K i r c h b a u m (Kirschbaum, Kersbaum, Kirsbaum),<sup>1498</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1671/72–1685. Er erhielt 1671/72 ein Kanonikat<sup>1499</sup> und hielt 1678/79 Residenz.<sup>1500</sup> Genannt wird er bis 20. Dezember 1683.<sup>1501</sup>

1485 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 88; Nr. 1350, S. 33.

1486 KEIL, Promotionslisten, S. 28.

1487 LHAKo Best. 700,3, Nr. 5.

1488 LHAKo Best. 703,3, Nr. 5.

1489 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; PRÖSSLER, Domvikar Heinrich Helling, S. 84–91.

1490 LHAKo Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

1491 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1492 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 16.

1493 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1.

1494 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1495 Kapitelsprotokoll.

1496 Kapitelsprotokoll; HOFFMANN, Beschreibung, S. 77.

1497 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1498 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 116; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 85 f.

1499 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 137.

1500 LHAKo Best. 144, Nr. 1336 und 1349.

1501 LHAKo Best. 144, Nr. 1318.

Er war 1679/80 Kellner.<sup>1502</sup> Sein Gesuch um Übertragung der Pfarrei Polch wurde 1672 abgelehnt,<sup>1503</sup> er ist allerdings unter Pfarrer Johann Melchior Pistorius (1664–1689) als Vizekurat in Polch genannt. 1680 als Pfarrer von Gappenach bestellt, kam er, da er in Münstermaifeld wohnen blieb, seinen Verpflichtungen nicht nach, wozu ihn der Offizial anhalten musste. Er studierte in Mainz und Bamberg,<sup>1504</sup> 1670 Baccalaureus, 1671 Magister in Trier,<sup>1505</sup> 1671/72 war er Trierer Hofkaplan.<sup>1506</sup> Vitus Kirchbaum starb am 4. April 1685.<sup>1507</sup>

Johann Friedrich Helling, Kanoniker 1671/72–1689, Kantor 1689–1727, siehe § 39.

Hugo Friederici, Kanoniker 1672/73. Er war 1672/73 im Exspektanzjahr abwesend.<sup>1508</sup>

Damian Heinrich Geyr (Gayr),<sup>1509</sup> Kanoniker 1673/74–1684. Er kommt von 1673/74<sup>1510</sup> bis 9. September 1683 vor<sup>1511</sup> und war 1681 Kellner.<sup>1512</sup> Am 10. Januar 1684 starb er.<sup>1513</sup>

Wolfgang Heinrich Umscheiden,<sup>1514</sup> Kanoniker 1675/76–1701. Er ist von 1675/76<sup>1515</sup> bis 1701 belegt<sup>1516</sup> und war Kellner 1676/77 sowie 1688/89.<sup>1517</sup> Wolfgang Heinrich Umscheiden starb am 2. Dezember 1701, 56 Jahre alt.<sup>1518</sup>

1502 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

1503 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 57; LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 93.

1504 LHAKo Best. 1C 11838.

1505 KEIL, Promotionslisten, S. 105.

1506 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 57.

1507 LHAKo Best. 144, Nr. 1335, S. 673.

1508 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 585.

1509 BÜCHEL, Grabsteine, S. 133; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 296; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 442; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 28.

1510 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 603.

1511 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 1.

1512 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

1513 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 48 f.

1514 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30; Familienbuch Münstermaifeld, S. 443.

1515 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1516 LHAKo Best. 144, Nr. 1338.

1517 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

1518 Grabstein. Nach QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30, und MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443, starb er am 11. Oktober 1701; nach BOSSIER, Epitaphe, S. 112 f., am 11. Dezember.

- Jakob Regius, Kanoniker ca. 1678 (?). Nach Büchel verstarb er am 10. Mai 1678.<sup>1519</sup>
- Johann Henner,<sup>1520</sup> aus Boppard, Kanoniker 1679–1745. Er ergriff Besitz von der Präbende des Johann Anton Remmer am 30. Dezember 1679<sup>1521</sup> und wurde am 20. Juni 1685 zur Residenz zugelassen.<sup>1522</sup> Er war Kellner 1693–1713.<sup>1523</sup> Ab 1727 Senior.<sup>1524</sup> 1703 und 1706 zelebrierte er auch in Keldung. Genannt wird er bis 1745. Er verzichtete vor dem 2. Januar 1746 wegen hohen Alters auf das Kanonikat zu Gunsten seines Neffen Bernhard Martini. 1745 war er 84 Jahre alt.<sup>1525</sup> Johann Henner starb am 20. März 1751.<sup>1526</sup>
- Karl Kaspar Zehner (Zehener),<sup>1527</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1679/80–1690. Er war 1679/80 im Exspektanzjahr.<sup>1528</sup> Am 21. Juni 1684 wurde er zur Residenz zugelassen und am 20. Juni 1685 von der Residenz befreit.<sup>1529</sup> Er war Prokurator 1685,<sup>1530</sup> Kellner 1689/90.<sup>1531</sup> Am 21. März 1690 schenkte er der Stiftsfabrik seinen halben Hof zu Moselsürsch und 450 Rtl.<sup>1532</sup> Er wurde am 12. Dezember 1679 an der Universität Würzburg immatrikuliert.<sup>1533</sup> Weißen: Niedere Weißen am 17. September, Subdiakonat am 18. September,

---

1519 BÜCHEL, Grabsteine, S. 133; DERS., 4, S. 205. Wahrscheinlich eine Fehllese. Nach BOSSIER, Epitaphe, S. 128f., gibt es den Grabstein eines Jakob Regius, der am 16. Mai 1626 verstorben sein soll, was aber auch auf keinen bekannten Kanoniker passt. Der Grabstein wird als sehr abgerieben bezeichnet.

1520 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; DERS., Münstermaifeld am Anfang des 18. Jahrhunderts, S. 51.

1521 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 617 und 621.

1522 Kapitelsprotokoll.

1523 LHAKo Best. 144, Nr. 1318.

1524 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1525 Kapitelsprotokoll.

1526 Kapitelsprotokoll.

1527 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 22, 26 und 30; Familienbuch Münstermaifeld, S. 335.

1528 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 619 und 628.

1529 Kapitelsprotokoll.

1530 Kapitelsprotokoll.

1531 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

1532 Kapitelsprotokoll = LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 33f.; vgl. Familienbuch Münstermaifeld, S. 1485.

1533 MERKLE, Matrikel Würzburg 1, S. 335, Nr. 7761.



Diakonat am 19. September, Priesterweihe am 21. September 1683.<sup>1534</sup> In seinem Testament vom 25. November 1690 vermachte er den notleidenden Bürgern von Münstermaifeld die Hälfte seines Fleisch- und Holzvorrates.<sup>1535</sup> Karl Kaspar Zehner starb am 6. Dezember 1690.<sup>1536</sup> Seine Schwestern waren 1690 Petronella, Witwe des kurtrierischen Hofrats Dr. Johann Franz Krampusch, Elisabeth, Witwe des kurmainzischen Hofrates Dr. Arnold von Horneck, sein Bruder Johann Eberhard Zehner, Gerichtsschöffe und Zollschreiber zu Koblenz (†), seine Vettern Johann Andreas Kolckmann und Johann Georg Kolckmann, beide Vikare zu Münstermaifeld, Johann Andreas Hürter, Stadtschreiber zu Münstermaifeld.<sup>1537</sup>

**N i k o l a u s N e a n d e r**,<sup>1538</sup> Kanoniker 1682/83–ca. 1694. Er war 1682/83 im Exspektanzjahr<sup>1539</sup> und verzichtete auf das Kanonikat vor dem 13. Juli 1694.<sup>1540</sup> Er wurde als Kanoniker von Münstermaifeld im Mai 1681 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1541</sup>

**J o h a n n A n t o n H o f f m a n n**,<sup>1542</sup> Kanoniker 1684–1731. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Damian Heinrich Geyr am 26. Januar 1684.<sup>1543</sup> 1690 wurde er wegen schlechten Choralgesanges von der Residenz ausgeschlossen, wogegen er Widerspruch einlegte.<sup>1544</sup> Er residierte jedoch 1690/91<sup>1545</sup> und wurde am 21. Juni 1691 von der Residenz befreit. Er hielt sich zeitweise zu einem Studienaufenthalt in Paris auf.<sup>1546</sup> Genannt wird er bis 1731.<sup>1547</sup> Er war 1691/92 Kellner und Prokurator.<sup>1548</sup> 1696 und 1697 musste er wegen aufsässigen Verhaltens gegenüber dem Dekan bestraft

1534 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1.

1535 LHAKo Best. 144, Nr. 1146.

1536 Kapitelsprotokoll; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 98f.

1537 LHAKo Best. 144, Nr. 1146.

1538 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 29.

1539 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 639.

1540 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 311.

1541 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 769,83, S. 46.

1542 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 23–26; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 42–47; REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24.

1543 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 6 (1684 Januar 26).

1544 Kapitelsprotokoll.

1545 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

1546 Kapitelsprotokoll.

1547 LHAKo Best. 144, Nr. 1339, S. 783.

1548 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

werden. Ein von ihm erbautes Haus wurde 1698 besichtigt.<sup>1549</sup> Er bewarb sich im November 1701 vergeblich um das Stiftshaus des verstorbenen Wolfgang Heinrich Umscheiden. Häufige Klagen über sein schlechtes Benehmen im Chor, Beleidigungen und Schulden aus den Jahren 1702 bis 1729 finden sich im Kapitelsprotokoll. Johann Anton Hoffmann verstarb vor dem 22. Oktober 1732.<sup>1550</sup>

J o h a n n A n t o n B o r g e n e r,<sup>1551</sup> aus Münstermaifeld, Kanoniker 1685–ca. 1687. Er erhielt am 17. April 1685 das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Vitus Kirschbaum und verzichtete darauf vor dem 30. Januar 1687 zu Gunsten des Kornelius Borgener.<sup>1552</sup> Er war am 11. Oktober 1634 in Münstermaifeld getauft, Sohn von Severus Borgener und Anna Esch. Er wurde 1671 in Trier Baccalaureus.<sup>1553</sup>

K o r n e l i u s B o r g e n e r, Kanoniker 1687–1715, Kustos 1715, siehe § 38.

J o h a n n H a u s m a n n, Kanoniker 1688–1700, Dekan 1700–1703, siehe § 36.

J o h a n n E n g e l b e r t H e i m e r s h e i m aus Münstermaifeld, Kanoniker 1689–1711, Dekan 1711–1722, siehe § 36.

P e t r u s M e l b a c h,<sup>1554</sup> aus Neumagen, Kanoniker 1689–ca. 1694. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Heinrich Heimersheim durch Verleihung des Erzbischofs am 3. Oktober 1689<sup>1555</sup> und hatte 1691–1694 Exspektanzjahre.<sup>1556</sup> Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 8. November 1694 nach vierjähriger Exspektanz und wurde Pfarrvikar in Andernach.<sup>1557</sup> Er war vorher Kaplan des Offizials zu Koblenz. Er wurde 1680 Baccalaureus und 1681 Magister in Trier.<sup>1558</sup> Er erhielt die Niederen Weihen am 1. April 1684, das Diakonat am 20. September und die Priesterweihe am 22. September 1687.<sup>1559</sup> Petrus Melbach starb am 8. Januar 1716.

F r a n z H e i n r i c h P a c c i u s, Kanoniker 1689–1730, Kantor 1730–1732, siehe § 39.

1549 LHAko Best. 1C, Nr. 4680, mit Grundriss.

1550 LHAko Best. 144, Nr. 1331, S. 234.

1551 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29.

1552 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1337.

1553 KEIL, Promotionslisten, S. 41.

1554 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 f.

1555 Kapitelsprotokoll.

1556 LHAko Best. 144, Nr. 1349 und 1350.

1557 Kapitelsprotokoll.

1558 KEIL, Promotionslisten, S. 125.

1559 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1 und 1a.

- J o h a n n A n t o n K a y s e r (Kaiser),<sup>1560</sup> Kanoniker 1689–ca. 1730. Er wurde am 31. Oktober 1689 nach Verleihung durch den Erzbischof in den Besitz des Kanonikats des verstorbenen Johann Werbius eingeführt<sup>1561</sup> und beendete 1703/04 die Residenz.<sup>1562</sup> Nach einer Erklärung des Kapitels vom 5. Dezember 1725<sup>1563</sup> war er ständig in fremden Auftrag, angeblich von Fürsten und Herren, außerhalb des Bistums unterwegs. Am 6. Dezember 1726 wurde im Kapitel ein Brief von ihm verlesen, worin er klagt, man wolle ihn sein Kanonikat nehmen.<sup>1564</sup> Er verzichtete gegenüber dem Erzbischof auf das Kanonikat vor dem 26. Juni 1730.<sup>1565</sup> Er war ein Neffe des Kanonikers Johann Jodokus Kayser, der ihm im Kanonikat folgte.
- J o h a n n K o n r a d M o h r, Kanoniker 1691–1709, Dekan 1709–1711, siehe § 36.
- T h e o d o r A d o l f H o l l e r,<sup>1566</sup> aus Echternach, Kanoniker ca. 1692. Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 18. August 1692.<sup>1567</sup> Er wurde 1677 Baccalaureus, 1678 Magister in Trier.<sup>1568</sup>
- J o h a n n A d o l f S t o r t z,<sup>1569</sup> aus Echternach, Kanoniker 1692–1728. Er erhielt das Kanonikat des Theodor Adolf Holler durch Verleihung des Papstes am 18. August 1692<sup>1570</sup> und hielt 1701/02 Residenz.<sup>1571</sup> Genannt wird er bis zum 21. Juli 1728. Er war Kellner 1701–1703 und 1705/06,<sup>1572</sup> Fabrikmeister 1715 und 1718,<sup>1573</sup> Verwalter der Spelta elemosinalis 1715–1719,<sup>1574</sup>

---

1560 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30.

1561 Kapitelsprotokoll.

1562 LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 25.

1563 Kapitelsprotokoll.

1564 Kapitelsprotokoll.

1565 Kapitelsprotokoll.

1566 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 29.

1567 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 269.

1568 KEIL, Promotionslisten, S. 96.

1569 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 59 und 73f.

1570 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 269.

1571 Kapitelsprotokoll.

1572 LHAKo Best. 144, Nr. 1359.

1573 Kapitelsprotokoll.

1574 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

Punktator 1726.<sup>1575</sup> 1717 stelle er auch Ansprüche auf die Scholasterie.<sup>1576</sup> Weihen: Tonsur am 18. April 1692, Niedere Weihen am 11. März, Subdiakononat am 12. März, Diakononat am 26. März 1701.<sup>1577</sup> Als Priester wird er seit 1710 genannt.<sup>1578</sup> Johann Adolf Stortz starb am 25. August 1728.<sup>1579</sup> Er war ein Neffe des Dekans Georg Monreal.

J o h a n n A n t o n E s c h, Kanoniker 1694–1727, Kantor 1727–1730, Kustos 1733–1749, Dekan 1749–1758, siehe § 36.

J o h a n n A d a m W i r t z,<sup>1580</sup> aus Münstermaifeld, Kanoniker 1694–1707, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1681–ca. 1696. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Kantors am 19. August 1681 und wurde am 20. August in den Besitz eingeführt.<sup>1581</sup> Das Kanonikat des Petrus Melbach erhielt er durch Verleihung des Erzbischofs am 8. November 1694.<sup>1582</sup> Er bemühte sich, die bereits geleisteten Exspektanzjahre des Petrus Melbach anerkannt zu erhalten, was nicht zugestanden wurde. Auf die Vikarie verzichtete er vor dem 7. Juni 1696<sup>1583</sup> und wurde am 21. Juni 1696 zur Präsenz zugelassen. 1696/97 hielt er Residenz.<sup>1584</sup> Genannt wird er als Kanoniker bis 30./31. Dezember 1706.<sup>1585</sup> Als Prokurator ist er 1695 belegt<sup>1586</sup> und als Kellner 1697/98.<sup>1587</sup> Johann Adam Wirtz starb am 2. Januar 1707 im Alter von 50 Jahren.<sup>1588</sup> Er wurde am 17. Juli 1656 getauft als Sohn des Schultheißen Johann Heinrich Wirtz und der Ottilia Ruth. Er wurde 1681 zum Priester geweiht.<sup>1589</sup>

---

1575 Kapitelsprotokoll.

1576 Kapitelsprotokoll.

1577 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1 und 1a.

1578 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1579 Kapitelsprotokoll.

1580 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 454; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 31; BÜCHEL 5, S. 214; DERS., Grabsteine, S. 134; Familienbuch Münstermaifeld, S. 335 und 343.

1581 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 464; Nr. 1424, S. 113. Nach Quirin erhielt er die Vikarie am 19. Juni 1681.

1582 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 311.

1583 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1584 Kapitelsprotokoll.

1585 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1586 LHAKo Best. 144, Nr. 1150.

1587 LHAKo Best. 144, Nr. 1358.

1588 Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 106 f.

1589 LHAKo Best. 144, Nr. 1311; BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1.

**J o h a n n A r e n s** (Arenz),<sup>1590</sup> aus Treis, Kanoniker 1695–1696, Vikar des St. Michael- und des hll. Vier Lehreraltars 1696. Er erhielt das Kanonikat des Hugo Friedrich Anethan durch Verleihung des Papstes am 18. November 1695.<sup>1591</sup> Am 24. Mai 1696 tauschte er sein Kanonikat mit Johann Heinrich Wirtz gegen dessen Vikarie.<sup>1592</sup> Er war 1687–1695 Kanoniker an St. Maria in Pfalzel. Er ist wahrscheinlich identisch mit Johann Arens, der folgende Weihen erhalten hat: Tonsur 3. Februar 1675, Niedere Weihen 28. Februar 1676, Subdiakonat 29. Februar 1676, Diakonat 21. März 1676, Priesterweihe 28. Mai 1676.<sup>1593</sup> Er war Altarist und Vikar am Trierer Dom, 1696–1735 Kantor an St. Kastor in Karden. Dort starb er laut der Grabplatte am 5. April 1735.

**J o h a n n H e i n r i c h W i r t z**, Kanoniker 1696–1702, Vikar des hl. Michael- und des hll. Vier Lehreraltars 1662–1693, Dekan 1703–1709, siehe § 36.

**J o h a n n K a y s e r** (Kaiser, Keyser),<sup>1594</sup> aus Zell, Kanoniker 1696–1711. Er ergriff Besitz von dem Kanonikat des verstorbenen Johann Anton Sarburg am 19. Juli 1696. Am 21. Juli 1699 wurde er zur Präsenz zugelassen und hielt 1702/03 Residenz.<sup>1595</sup> Bis zum 27. Mai 1711 kommt er in den Quellen vor. Er war 1695 Baccalaureus, 1696 Magister in Trier.<sup>1596</sup> 1700 wirkte er als Präsenzmeister<sup>1597</sup> und 1703/04 als Kellner.<sup>1598</sup> Johann Kayser starb vor dem 6. Juli 1711.<sup>1599</sup>

**J o h a n n G e o r g H e l l i n g**, Kanoniker 1700–1715, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1692, Kustos 1715–1732, Scholaster 1732–1742, siehe § 37.

**F r a n z A n t o n B a a r** (Baur, Bauer),<sup>1600</sup> aus Mayen, Kanoniker 1702–1711. Er erhielt das Kanonikat am 7. Januar 1702<sup>1601</sup> und hatte 1703–1707 die

1590 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30; PAULY, St. Kastor Karden, S. 364; HEYEN, Pfalzel, S. 388.

1591 Kapitelsprotokoll: LHAKo Best. 144, Nr. 1318, Bl. 91; Nr. 1350, S. 333.

1592 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 333.

1593 BistA Trier, Weiheprotokolle.

1594 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 29.

1595 Kapitelsprotokoll.

1596 Nicht bei KEIL, Promotionslisten.

1597 Kapitelsprotokoll.

1598 LHAKo Best. 1144, Nr. 1359.

1599 Kapitelsprotokoll.

1600 HEYEN, St. Paulin, S. 747; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 35.

1601 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 123.

Exspektanzjahre.<sup>1602</sup> Am 21. Juni 1707 wurde er zur Residenz zugelassen, am 21. Juni 1708 von der Residenz befreit. Er versuchte am 26. April 1711, sein Kanonikat mit Hubert Wolff zu tauschen.<sup>1603</sup> Um diesen Tausch durchzuführen, war er 1711 für die Dauer der Zeremonie einer Annahme und eines sofortigen Tausches Kanoniker von St. Paulin zu Trier. Hier hatte er im Generalkapitel am 21./25. Juni 1710 einen Tauschkontrakt mit Hubert Wolff vorgelegt, doch verweigerte das Kapitel eine Annahme mit der Begründung, die notwendigen Zeugnisse lägen nicht vor. Am 23. Juli 1710 legte er im Stift St. Paulin eine Bestätigung des Stiftes Münstermaifeld vor, dass er vor dem Tausch dort Kanoniker gewesen sei, was dem Stift St. Paulin aber nicht genügte. Franz Anton Baar wollte dann seine Anrechte auf Johann Michael Scheffer übertragen, was das Stift St. Paulin auch nicht zugestand. Erst nach dem Einschreiten des Offizialats Koblenz wurde am 22. Juni 1711 vereinbart, dass er unter der Bedingung, sofort mit Scheffer zu tauschen, angenommen wird. Er war Trierer Kleriker und Frühmesser in Mayen und Kottenheim. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 20. April, Subdiakonat am 22. April 1707, Priesterweihe am 25. Mai 1709.<sup>1604</sup> Franz Anton Baar starb im Jahr 1733. Er war am 28. Mai 1684 geboren und der Sohn von Andreas Baur und Maria Gertrud Haener.

K o n r a d v o n E y s s (Eyß, Eiss),<sup>1605</sup> aus Vallendar, Kanoniker 1703–1716. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Hausmann durch Verleihung des Erzbischofs am 18. Oktober 1703.<sup>1606</sup> Am 21. Juni 1709 wurde er als Kaplan des Erzbischofs zugelassen, gleichzeitig aber vom Erzbischof an den Hof berufen. Am 21. Juni 1710 wurde er von der Residenz befreit.<sup>1607</sup> Er tauschte am 23. November 1716 sein Kanonikat mit Cosmas Damian Jacobi gegen die Vikarie vom hl. Gregor zu Ulmen.<sup>1608</sup> 1714 ließ er der Kirchenfabrik 100 Rtl. zum Kirchenbau.<sup>1609</sup> Er wurde im Mai 1697 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1610</sup> Konrad von Eyss

1602 LHAko Best. 144, Nr. 1318.

1603 LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 159. BÜCHEL 5, S. 212, datierte den Tauschversuch auf den 26. April 1710.

1604 BistA Trier, Abt. 80,5.

1605 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 86.

1606 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1351.

1607 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 157.

1608 Kapitelsprotokoll.

1609 LHAko Best. 1C, Nr. 19192; Best. 144, Nr. 1351.

1610 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 777,191, S. 182.

- verstarb vor dem 9. Dezember 1716.<sup>1611</sup> 1712 half er seinem Bruder, dem Weihbischof Johann Matthias von Eyss, bei der Visitation.<sup>1612</sup>
- Joseph Bertram Scheben, aus Nörvenich, Kanoniker 1707–1722, Dekan 1722–1732, siehe § 36.
- Johann Engelbert Satzvey (Satzvey),<sup>1613</sup> aus Münstereifel, Kanoniker 1709–1747. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Heinrich Wirtz durch Verleihung seines Onkels Johann Engelbert Heimersheim am 13. Februar 1709<sup>1614</sup> und hielt 1714/15 Residenz.<sup>1615</sup> Genannt als Kanoniker wird er bis 25. November 1744.<sup>1616</sup> Er erhielt die Subdiakonatsweihe in Köln am 10. April 1700, die Priesterweihe in Köln am 10. September 1700, dann wurde er Vikar des St. Annenaltars zu Adenau.<sup>1617</sup> Er war Kellner 1715/16,<sup>1618</sup> Prokurator 1719–1720.<sup>1619</sup> Er war wohl auch Stiftspfarrer. Er hinterließ für die Kirche ein Legat von 100 Rtl.<sup>1620</sup> Johann Engelbert Satzvey starb am 4. Juli 1747.<sup>1621</sup> Er war ein Sohn von Peter Satzvey und Eva Heimersheim.
- Albert Waldecker, Kanoniker (?) 1709. Er erhielt am 17. Februar 1709 als Pfarrer zu Bollendorf die zunächst auf Joseph Bertram Scheben ausgestellten Ersten Bitten Kaiser Josefs I. Nach seinem Tod am 24./27. Dezember 1709 wurden die Ersten Bitten auf Johann Jodokus Lucas umgeschrieben.<sup>1622</sup>
- Hubert Wolff, Kanoniker 1710–1717, Scholaster 1717–1720, siehe § 37.
- Johann Jodokus Lucas, Kanoniker 1712–1732, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1702–ca. 1716, Kustos 1732–1734, siehe § 38.
- Johann Konrad Wiltberger, Kanoniker 1712–1732, Kantor 1732–1774, siehe § 39.

---

1611 Kapitelsprotokoll.

1612 Kapitelsprotokoll.

1613 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 55.

1614 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 133.

1615 Kapitelsprotokoll.

1616 LHAKo Best. 1C, Nr. 13015.

1617 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, Sp. 1231.

1618 LHAKo Best. 144, Nr. 1359.

1619 Kapitelsprotokoll.

1620 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 375.

1621 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1622 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

**Hermann Severus Borgener**,<sup>1623</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1715–1742. Erste Bitten Kaiser Karls VI. für ihn wurden am 18. August 1714 und wieder am 14. Februar 1715 im Kapitel vorgelegt. Am 18. Februar 1715 wurde er auf das Kanonikat des verstorbenen Franz Jodokus Kayser vorläufig zugelassen, auf das auch Bertram Carove Anspruch erhob.<sup>1624</sup> Am 16. Mai 1715 wurde er bestätigt. Er hielt 1720/21 Residenz<sup>1625</sup> und kommt bis 13. September 1741 vor.<sup>1626</sup> Er war Prokurator 1721 und 1726,<sup>1627</sup> Kapitelssekretär 1725–1732.<sup>1628</sup> Er wurde 1707 Baccalaureus und 1708 Magister in Trier.<sup>1629</sup> Weihen: Subdiakonat am 24. Februar, Diakonat am 4. März, Priesterweihe am 17. März 1714.<sup>1630</sup> Hermann Severus Borgener starb am 18. November 1742, 54 Jahre alt.<sup>1631</sup>

**Bertram Carove**, aus Trier, Kanoniker (?) 1715. Er wurde am 18. Februar 1715 nach Ersten Bitten des Erzbischofs auf das gleiche Kanonikat wie Hermann Severus Borgener angenommen, aber am 15. April 1715 vorläufig zurückgestellt.<sup>1632</sup>

**Johann Baptist Gevelsdorf**, Kanoniker 1715–1732, Dekan 1732–1749, siehe § 36.

**Matthias Carove**,<sup>1633</sup> aus Trier, Kanoniker (1711) 1717–1763. Er erhielt am 12. Mai 1711 ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs und wurde am 27. Mai 1711 im Kapitel vorgestellt, jedoch erst am 16. Februar 1717 nach einer Ersten Bitte des Erzbischofs in das Kanonikat des verstorbenen Konrad von Eyss eingeführt.<sup>1634</sup> Er hatte gegen die am 6. Juli 1711 erfolgte Verleihung der durch den Tod des Johannes Kayser freigewordenen

1623 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; HEYEN, Ersten Bitten, S. 184; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 66f.

1624 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 42f. (1715 Februar 18) und S. 48 (1715 April 15).

1625 Kapitelsprotokoll.

1626 LHAKo Best. 1C, Nr. 13003.

1627 Kapitelsprotokoll.

1628 Kapitelsprotokoll.

1629 KEIL, Promotionslisten, S. 41, hier wird er als aus Siegen stammend bezeichnet.

1630 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a und 2.

1631 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 267; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 90f.

1632 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 48 (1715 April 15; Kapitelsprotokoll).

1633 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58 und 62; Familienbuch Münstermaifeld, S. 340; Zur Familie: Wolfgang LAUFER, Die Sozialstruktur der Stadt Trier in der frühen Neuzeit (Rheinisches Archiv 86), Bonn 1973, S. 221f., Stammtafeln S. 267.

1634 Kapitelsprotokoll.



Stelle an den Vikar Johann Jodocus Lukas protestiert.<sup>1635</sup> Er hielt 1722/23 Residenz und wird bis 21. Juli 1761 genannt.<sup>1636</sup> Er war 1724 und 1727 Prokurator.<sup>1637</sup> Er stiftete eine Totenmesse für die Brüder und Schwestern der Todesangstbruderschaft.<sup>1638</sup> Weihen: Niedere Weihen am 20. April 1715, Subdiakonat am 11. April, Priesterweihe am 19. September 1716.<sup>1639</sup> 1713 wurde er in Trier Baccalaureus.<sup>1640</sup> Matthias Carove starb am 12. August 1763.<sup>1641</sup> Er war am 6. September 1692 in St. Antonius in Trier getauft.<sup>1642</sup> *Cosmas Damian Jacobi de Thony* (Thonay),<sup>1643</sup> aus Bastogne, Kanoniker (1716) 1719–1751. Nach Tausch des Georgsaltars zu Ulmen gegen ein Kanonikat zu Münstermaifeld mit Konrad von Eyss wurde ihm die Einweisung in ein Kanonikat am 28. November 1716 verweigert.<sup>1644</sup> Am 1. Juni 1719 verlangte er die Einweisung auf Grund päpstlicher Verleihung und ergriff am 20. Juni 1719 Besitz.<sup>1645</sup> Er hielt 1724/25 Residenz<sup>1646</sup> und ist bis 18. Dezember 1748 belegt.<sup>1647</sup> Er war Kellner 1725/26 und 1727/28,<sup>1648</sup> Kapitelssekretär ab 1732.<sup>1649</sup> 1715 war er Kaplan des Weihbischofs von Trier, auch Altarist in Kleberg. Er besaß wahrscheinlich eine Mühle in der Gemeinde Kaisersesch.<sup>1650</sup> Nach Büchel legte er 1733 den Jacobischen Hof zu Münstermaifeld an.<sup>1651</sup> Weihen: Subdiakonat am 29. September 1712, Priesterweihe am 10. Juni 1713.<sup>1652</sup> Er machte in seinem Testament vom 12. September 1748 eine Studienstiftung für ein begabtes Mitglied seiner Familie. Genannt werden sein Neffe Konrad Jacobi, kurtrierischer

---

1635 Kapitelsprotokoll.

1636 Kapitelsprotokoll.

1637 Kapitelsprotokoll.

1638 Pfarrarchiv Münstermaifeld.

1639 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1640 KEIL, Promotionslisten, S. 46.

1641 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64; Grabstein; BOSSIER, Epitaphie, S. 118f.

1642 Kapitelsprotokoll.

1643 MARX/SCHUG, Pfarreien 5, S. 291, und 7, S. 444; HOFFMANN, Beschreibung, S. 89.

1644 Kapitelsprotokoll.

1645 LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

1646 Kapitelsprotokoll.

1647 LHAKo Best. 144, Nr. 1403.

1648 LHAKo Best. 144, Nr. 1360.

1649 Kapitelsprotokoll.

1650 LHAKo Best. 1C, 14520 (1740).

1651 BÜCHEL 6, S. 283.

1652 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

Kellner zu Ulmen, und seine Nichte Alexia Magdalena Jacobi, Ehefrau des Renauld, Amtmann zu Wartelstein.<sup>1653</sup> Cosmas Damian Jacobi starb am 16. April 1751, 68 Jahre alt.<sup>1654</sup>

**J o h a n n F r i e d r i c h K n a u f f**, aus Vianden, Kanoniker 1720–1728. Erste Bitten des Erzbischofs für ihn wurden am 18. Dezember 1717 im Kapitel vorgelegt, aber nicht berücksichtigt.<sup>1655</sup> Er erhielt ein Kanonikat auf Erste Bitten des Erzbischofs am 9. April 1720 und hielt 1725/26 Residenz.<sup>1656</sup> Am 3. Januar 1728 tauschte er sein Kanonikat mit Cornelius Maiss gegen eine Vikarie an St. Kastor zu Koblenz.<sup>1657</sup> Er war 1727 Prokurator.<sup>1658</sup> Er erhielt die Tonsur am 5. November 1707, die Niederen Weihen am 16. Dezember 1707, wurde Subdiakon am 17. Dezember 1707, Diakon am 3. März und Priester am 7. April 1708.<sup>1659</sup> Johann Friedrich Knauff verstarb vor dem 28. August 1730.<sup>1660</sup>

**E n g e l b e r t v o n J a b a c h**, aus Köln, Kanoniker 1720–1725. Er erhielt ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs und ergriff am 9. Dezember 1720 Besitz.<sup>1661</sup> Am 12. Juni 1725 tauschte er das Kanonikat mit Johann Nikolaus de l'Eau gegen ein Kanonikat an St. Severin in Köln.<sup>1662</sup> Er war bis 1738 Kanoniker am Dom und an St. Severin in Köln, Präses der weltlichen Kölner Kurie und Prokanzler der Universität. Engelbert von Jabach starb vor dem 19. Oktober 1747.<sup>1663</sup> Er wurde am 6. März 1697 als Sohn von Eberhard von Jabach und Maria Magdalena Adelheid Pilsers in Klein St. Martin in Köln getauft.

**P h i l i p p L u d w i g E r n s t d ' H a u z e u r**, Kanoniker 1722–1745, Scholaster 1745–1775, siehe § 37.

1653 LHAKo Best. 1C, Nr. 16910 (1748 September 12); zum Testament vgl. auch Familienbuch Münstermaifeld, S. 1803.

1654 Kapitelsprotokoll; Grabstein; BOSSIER, Epitaphe, S. 110f.

1655 Kapitelsprotokoll.

1656 Kapitelsprotokoll.

1657 Kapitelsprotokoll.

1658 Kapitelsprotokoll.

1659 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1660 LHAKo Best. 54 B, Nr. 3651, mit Verzeichnis seiner hinterlassenen Schulden – der Freiherr von Breitbach Bürresheim wollte seine Bücher kaufen.

1661 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 456.

1662 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 113 (1725 Juni 12; Kapitelsprotokoll).

1663 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, S. 683, Nr. I 1.

Johann Nikolaus de l'Eau (de Leau),<sup>1664</sup> Kanoniker 1725–1759. Er erhielt ein Kanonikat durch Tausch eines Kanonikats an St. Severin zu Köln mit Engelbert von Jabach am 12. Juni 1725<sup>1665</sup> und hielt 1728/29 Residenz. Am 24. Juli 1759 tauschte er sein Kanonikat gegen ein Benefizium auf der Burg Aremberg.<sup>1666</sup> Weihen in Köln: Tonsur und Niedere Weihen nach dem 6. November 1721, Subdiakonat am 19. September 1722, Priesterweihe am 22. Juli 1724.<sup>1667</sup> Johann Nikolaus de l'Eau starb am 29. März 1761.<sup>1668</sup> Er war am 15. Mai 1692 auf der Stahlhütte bei Dorsel getauft worden, seine Mutter war Erika Christa Coels. Er war ein Onkel des Kanonikers und Kustos Johann Hubert Gerhard Karl von Coels. Er ist möglicherweise identisch mit dem von Büchel genannten Kanoniker Telau, der ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 12) bewohnte.<sup>1669</sup>

Franz Joseph Theodor Helling, Kanoniker 1727–1749, Kustos 1749–1779, siehe § 38.

Cornelius Maiss (Mays, Meiss, Mais, Maifß),<sup>1670</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1728–1764. Am 16. Januar 1728 erhielt er das Kanonikat des Johann Friedrich Knauff im Tausch gegen eine Vikarie an St. Kastor zu Koblenz, er hielt 1728/29 Residenz. Am 9. Mai 1764 tauschte er sein Kanonikat mit Franz Georg Stammel gegen ein Kanonikat in St. Marien zu Pfalzel,<sup>1671</sup> wo er von 1764 bis 1773 als Kanoniker belegt ist. Niedere Weihen am 27. Juli 1723, Subdiakon am 23. September 1724, Diakon am 2. Juni 1725.<sup>1672</sup> Cornelius Maiss verstarb vor dem 21. Juli 1776.<sup>1673</sup>

Johann Michael Rheindorf (Rheindorff, Reindorf),<sup>1674</sup> aus Linz, Kanoniker 1728–1759. Er ergriff Besitz vom Kanonikat des verstorbenen Johann Adolf Stortz nach Nennung durch den Kanoniker Johann An-

1664 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

1665 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

1666 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 107; Kapitelsprotokoll.

1667 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, Sp. 323.

1668 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 26.

1669 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

1670 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; HEYEN, Pfalzel, S. 394; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 129.

1671 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, Bl. 240.

1672 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1673 Kapitelsprotokoll.

1674 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444.

ton Hoffmann am 16. September 1728<sup>1675</sup> und hielt 1734/35 Residenz.<sup>1676</sup> Genannt wird er als solcher bis 23. November 1759.<sup>1677</sup> Er machte eine Stiftung für zwei Kerzen auf den Hochaltar im Hochamt und stiftete 1755–1757 mehrere Messen an Wochentagen.<sup>1678</sup> Er hinterließ der Kirche ein Gut am Kalscher Weg.<sup>1679</sup> Ferner vermachte er der Kirche 1758 auch einen Schrank im Kreuzgang, in dem 1769 300 Rtl. gefunden wurden.<sup>1680</sup> Er studierte an der Universität zu Köln, wo er am 25. Mai 1730 zum Baccalaureus wurde. Dort wird er als Kölner bezeichnet.<sup>1681</sup> Weihen: Tonsur am 27. Juli 1727, Niedere Weihen am 3. März, Subdiakonat am 4. März, Diakonat am 25. März, Priesterweihe am 3. Juni 1730.<sup>1682</sup> Johann Michael Rheindorf starb am 17. Dezember 1759.<sup>1683</sup>

Franz Jodokus oder Johann Jodokus Kayser (Keyser, Kaiser), aus Zell, Kanoniker 1730–1737. Er erhielt nach dem Verzicht seines Onkels Johann Anton Kayser am 15. Juli 1730 ein Kanonikat durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1684</sup> und hielt 1736/37 Residenz.<sup>1685</sup> Weihen: Subdiakonat am 19. September 1733, Diakonat am 26. März 1735, Priesterweihe am 17. März 1736.<sup>1686</sup> Er starb vor dem 20. Juni 1738.<sup>1687</sup>

Johann Georg Jacob Becker,<sup>1688</sup> aus Spang, Kanoniker 1732–1755. Erste Bitten des Erzbischofs für ihn wurden am 31. Oktober 1729 im Kapitel vorgelegt.<sup>1689</sup> Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Dekans Bertram Scheben am 7. Mai 1732<sup>1690</sup> und hielt 1737/38 Residenz.<sup>1691</sup> Genannt wird er als Kanoniker bis 1755. Er war Kellner 1738–1740 und 1745–1746,<sup>1692</sup>

1675 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 632.

1676 Kapitelsprotokoll.

1677 Testament; Kapitelsprotokoll.

1678 LHAKo Best. 1C, Nr. 13004.

1679 LHAKo Best. 1C, Nr. 12969.

1680 HOFFMANN, Beschreibung, S. 48.

1681 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 790,338, S. 404.

1682 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1683 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1163.

1684 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 8.

1685 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 157.

1686 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1687 Kapitelsprotokoll.

1688 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 44.

1689 Kapitelsprotokoll.

1690 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 40.

1691 Kapitelsprotokoll.

1692 LHAKo Best. 144, Nr. 1360 und 1361.

Fabrikmeister 1749–1754,<sup>1693</sup> Kapitelssekretär 1753,<sup>1694</sup> Verwalter der Spelta elemosinalis 1749–1753.<sup>1695</sup> Er stiftete 1750 eine Messe in der Fialkapelle Spang.<sup>1696</sup> Weihen: Tonsur am 17. Juni 1729, Niedere Weihen am 22. Dezember 1731, Subdiakonat am 28. Februar, Diakonat am 19. September 1733, Priesterweihe am 18. Dezember 1734.<sup>1697</sup> Johann Georg Jacob Becker starb am 3. Januar 1755.<sup>1698</sup> Er war ein Sohn des Schultheißen Johann Friedrich Becker von Spang. Sein Bruder Johann Wilhelm Becker war Pastor von Konz und Kanoniker von St. Kastor zu Koblenz.<sup>1699</sup>

H u g o F r i e d r i c h P a c c i u s ,<sup>1700</sup> aus Mayen, Kanoniker 1732–ca. 1747. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Johann Anton Hoffmann durch Verleihung seines Bruders Franz Heinrich am 22. November 1732<sup>1701</sup> und hielt 1738 Residenz.<sup>1702</sup> Er tauschte das Kanonikat vor dem 19. Juni 1747 mit Franz Matthias Kitsch.<sup>1703</sup> Vor seinem Kanonikat in Münstermaifeld und nach 1747 war er Kanoniker und Dekan in Mayen. Er erwarb das Bac. art. in Trier 1702.<sup>1704</sup> Weihen: Tonsur am 18. Juni 1747 in Trier.<sup>1705</sup> Hugo Friedrich Paccius starb am 19. Juli 1756.<sup>1706</sup> Er ist am 7. August 1684 in Mayen geboren, seine Eltern waren Johann und Maria Elisabeth Brandt.

J o h a n n M i c h a e l S c h u l e r (Schüler, Schuller), aus Moselweis, Kanoniker 1734–1741. Er wurde nach Verleihung des Erzbischofs vom 6. März 1734 am 10. Juni 1734 in das Kanonikat des verstorbenen Johann Jodocus Lukas eingeführt und hielt 1739/40 Residenz.<sup>1707</sup> Genannt wird er bis

1693 LHAKo Best. 144, Nr. 1352 und 1353.

1694 LHAKo Best. 144, Nr. 1393.

1695 LHAKo Best. 144, Nr. 1327.

1696 KRUEWIG, Übersicht der Kleineren Archive 4, S. 167, zu Spang-Dahlem, Katholisches Pfarramt: Ur. Nr. 1. 1750 März 14.

1697 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1698 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1699 Nähere Angaben über seine Familie im LHAKo, Dep. des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums von Trier, Nr. 856.

1700 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 260; HEYEN, Ersten Bitten, S. 184; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 27.

1701 Kapitelsprotokoll.

1702 Kapitelsprotokoll.

1703 LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 355.

1704 KEIL, Promotionslisten, S. 139.

1705 Kapitelsprotokoll.

1706 LHAKo Best.1C, Nr. 74, S. 23.

1707 Kapitelsprotokoll.

1741.<sup>1708</sup> Er wurde vor dem 30. Dezember 1741 entlassen.<sup>1709</sup> Er wurde Subdiakon am 4. März, Diakon am 8. März und Priester am 3. Juni 1730.<sup>1710</sup> **Matthias Dormann** (Dorman, Dormans),<sup>1711</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1738–1763. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Johann Jodokus Kayser am 20. Juni 1738 durch Verleihung des Kustos Johann Anton Esch<sup>1712</sup> und hielt 1743 Residenz.<sup>1713</sup> 1756 gestattete ihm der Erzbischof, unter Weiterbezug seiner Einkünfte in Münstermaifeld, nach Karden überzusiedeln.<sup>1714</sup> Genannt als Kanoniker von Münstermaifeld wird er bis 1761.<sup>1715</sup> Er wurde 1712 Baccalaureus, 1713 Magister in Trier.<sup>1716</sup> Er war Dr. theol., Apostolischer Protonotar, Assessor und Sieger des Offizialats zu Koblenz, Leiter des Seminars, Pfarrer von Liebfrauen zu Koblenz, kurfürstlicher Geheimrat, Kanoniker zu Karden. Matthias Dormann starb in Karden am 4. September 1763.<sup>1717</sup> Er wurde am 4. September 1700 als Sohn des Kaufmanns Johann Friedrich Dormann und dessen Gemahlin Maria Klockner geboren.<sup>1718</sup> Er hatte zwei Brüder, Wilhelm Heinrich Dormann (1726–1767) und Peter Dormann (1747–1773), die auch Kanoniker in Karden waren.

**Johann Nikolaus von Hontheim**,<sup>1719</sup> Kanoniker 1742–1764. Er wurde am 17. April 1742 nach Entlassung des Johann Michael Schuler in dessen Kanonikat eingeführt.<sup>1720</sup> Im Generalkapitel wurde er vom Erzbischof von der Residenz dispensiert, solange er für den Erzbischof beschäftigt war. Er tauschte das Kanonikat gegen die Frühmesserei in Bitburg und anderes

1708 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1709 LHAKo Best. 144, Nr. 1322, S. 45 f. (1742 April 17; Kapitelsprotokoll), mit Verweis auf den 30. Dezember 1741.

1710 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1711 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; PAULY, St. Kastor Karden, S. 447–449.

1712 Kapitelsprotokoll.

1713 Kapitelsprotokoll.

1714 Kapitelsprotokoll.

1715 Kapitelsprotokoll.

1716 KEIL, Promotionslisten, S. 59.

1717 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 247; Kapitelsprotokoll; Grabplatte in Karden.

1718 BistA Trier, Taufbuch Koblenz-Liebfrauen.

1719 Vgl. SEIBRICH, Weihbischöfe, S. 140–150; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 27; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 31; HEYEN, St. Simeon, S. 813–1815, mit Biographie und Literatur; STEINRUCK, Reichsepiskopalismus und Febrionianismus, S. 772; Wolfgang SEIBRICH, Hontheim, Johann Nikolaus, in: GATZ, Bischöfe 1648–1803, S. 192–195.

1720 LHAKo Best. 144, Nr. 1322, S. 45 f. (1742 April 17).

- am 2. Mai 1764.<sup>1721</sup> Er war auch Dekan von St. Simeon in Trier und hatte zahlreiche andere Pfründen inne. Er war auch Offizial in Koblenz.<sup>1722</sup> Es handelt sich um den bekannten Weihbischof von Trier (\* 27. Januar 1701 in Trier, † 2. September 1790 in Montquintin/Luxemburg, Weihbischof von 1748–1790, Titularbischof von Myriophit; begraben in St. Simeon), der auch als Historiker hervortrat und 1763 unter dem Pseudonym ‚Febronius‘ eine Stärkung des Bischofsamtes gegenüber der Kurie forderte.
- Johann Jacob Schmitz, Kanoniker 1742–1758, Dekan 1758–1789, siehe § 36.
- Johann Georg Helling, Kanoniker 1745–1775, Scholaster 1775–1792, siehe § 37.
- Johann Bernhard Martini,<sup>1723</sup> aus Mayen, Kanoniker 1746–1774. Er erhielt das Kanonikat nach Tausch mit seinem Onkel Johann Henner durch Verleihung des Erzbischofs vom 2. Mai 1746, wurde am 2. Juni eingeführt und am 21. Juni zur Residenz zugelassen.<sup>1724</sup> Als Kanoniker kommt er bis 1770 vor.<sup>1725</sup> Er war 1743 Kaplan in Nachtsheim. In Münstermaifeld tritt er als Kellner 1747–1751 und 1760/61<sup>1726</sup> und als Fabrikmeister 1755–1761<sup>1727</sup> in Erscheinung. Weißen: Tonsur am 3. Juni 1730, Subdiakonat am 17. März, Diakonat am 26. Mai, Priesterweihe am 22. September 1736.<sup>1728</sup> Johann Bernhard Martini starb am 29. Dezember 1774.<sup>1729</sup> Er war getauft am 25. September 1704 in Mayen.
- Franz Friedrich Matthias Kitsch (Kutsch),<sup>1730</sup> aus Wassendorf (Wassendorf oder Wessendorf) im Bistum Würzburg (?), Kanoniker 1747–1762. Er erhielt das Kanonikat am 19. Juni 1747 durch Tausch mit dem Kanoniker Hugo Friedrich Paccius und Verleihung des Erzbischofs<sup>1731</sup> und hielt 1747/48 Residenz.<sup>1732</sup> Genannt wird er bis 1762<sup>1733</sup> und war 1748/49

---

1721 Kapitelsprotokoll.

1722 THEISEN, Offizialat, S. 110.

1723 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

1724 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 333.

1725 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1726 LHAKo Best. 144, Nr. 1361.

1727 LHAKo Best. 144, Nr. 1309 und 1353.

1728 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1729 LHAKo Best. 144, Nr. 1182; Nr. 1431, S. 49.

1730 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 37.

1731 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 355.

1732 Kapitelsprotokoll.

1733 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

Kellner.<sup>1734</sup> Weißen: Niedere Weißen am 25. März, Subdiakonat am 4. Juni 1746, Diakonat am 1. April 1747.<sup>1735</sup> Franz Friedrich Matthias Kitsch starb am 28. Oktober 1762, 39 Jahre alt.<sup>1736</sup>

Josef Fleisch,<sup>1737</sup> Kanoniker 1749–1756. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Baptist Gevelsdorf am 16. Juni 1749 durch Verleihung des Kantors Johann Konrad Wiltberger<sup>1738</sup> und hielt 1754/55 Residenz. Genannt wird er bis 1756.<sup>1739</sup> Weißen: Tonsur am 7. November 1728.<sup>1740</sup> Josef Fleisch starb am 18. März 1756.<sup>1741</sup>

Johann Jacob Ignaz Luxem,<sup>1742</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1749–1802. Er erhielt Erste Bitten Kaiser Karls VII. am 11. Februar 1743.<sup>1743</sup> Seine Exspektanzjahre waren 1749 bis 1754.<sup>1744</sup> Er hielt 1754/55 Residenz<sup>1745</sup> und blieb Kanoniker bis 1802. Er war 1755 Kellner.<sup>1746</sup> Er war auch Vikar in Kelberg. Bei der Aufhebung des Stifts am 14. August 1802 war er 69 Jahre alt<sup>1747</sup> und erhielt eine Pension vom französischen Staat.<sup>1748</sup> Er bewohnte zunächst das Kanonikerhaus am Jahrmarkt 14 (Münsterplatz 10) und nach ca. 1788 das Kanonikerhaus Jahrmarkt 16 (Münsterplatz 14).<sup>1749</sup> Das Haus hatte bei der Auflösung des Stifts einen Mietwert von 65 franc.<sup>1750</sup> Weißen: Niedere Weißen am 21. Oktober, Subdiakonat am 22. Dezember 1753, Diakonat am 6. Juni 1754, Priesterweihe am 20. Mai 1758.<sup>1751</sup> Johann Jacob Ignaz Luxem starb am 3. Mai 1812. Er war am 31. März 1733 in Koblenz

---

1734 LHAKo Best. 144, Nr. 1361.

1735 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1736 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1737 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444.

1738 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 392.

1739 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1740 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1741 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1742 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444; THOMAS, Weltklerus, S. 217; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1743 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1744 LHAKo Best. 144, Nr. 1352 und 1353.

1745 Kapitelsprotokoll.

1746 Kapitelsprotokoll.

1747 LHAKo Best. 252,8, Nr. 40.

1748 LHAKo Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1749 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72; LHAKo Best. 256, Nr. 6060.

1750 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

1751 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.



geboren<sup>1752</sup> und war mit der Frau des Hofrats Coenen, einer geborenen Luxem, deren zweiter Sohn Karl Josef 1786–1788 Kantor in St. Marien Pfalzel war,<sup>1753</sup> verwandt.

**J o h a n n B a p t i s t S c h e v e n** (Scheben, Schewen),<sup>1754</sup> aus Ehrenbreitstein, Kanoniker 1751–1797. Erste Bitten Kaiser Franz I. für ihn vom 8. Dezember 1746 wurden am 19. Juni 1749 im Kapitel vorgelegt. Am 23. März 1751 wurde er in das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Hugo Friedrich Paccius eingeführt<sup>1755</sup> und hielt 1759/60 Residenz. Am 6. Juli 1796 war er 60 Jahre alt.<sup>1756</sup> Als Kellner tritt er 1763/64 und 1787/88<sup>1757</sup> in Erscheinung und als Fabrikmeister 1769–1779.<sup>1758</sup> Er war um 1790 Eigentümer eines Hauses oder Grundstücks in Münstermaifeld.<sup>1759</sup> Weihen: Tonsur am 22. Februar 1749, Niedere Weihen am 24. März, Subdiakonat am 25. März 1758, Diakonat am 14. April 1759, Priesterweihe am 16. Mai 1761.<sup>1760</sup> J o h a n n B a p t i s t S c h e v e n verstarb am 7. Mai 1797.<sup>1761</sup> Er war ein Bruder des Schöffen Johann Stephan Scheven zu Münstermaifeld.

**J o h a n n K o n r a d S e v e n i c h**, Kanoniker 1751–1774, Kantor 1774–1802, siehe § 39.

**J o h a n n C h r y s a n t h u s H i l g e r B a r i o n**,<sup>1762</sup> aus Münstereifel, Kanoniker 1755–1761. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Johann Georg Jacob Becker durch Verleihung des Erzbischofs vom 5. Januar 1755 am 20. Februar 1755<sup>1763</sup> und hatte 1755–1760 die Exspektanzjahre.<sup>1764</sup> Als Hofkaplan und Präzeptor der Edelknaben wurde er am 23. Mai 1760 vom Erzbischof von der Residenz dispensiert.<sup>1765</sup> Das Subdiakonat erhielt er am 19. September 1750, die Priesterweihe am 31. Oktober 1750.<sup>1766</sup> Johann

1752 LHAko Best. 252, Nr. 6035.

1753 HEYEN, Pfalzel, S. 351.

1754 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1755 Kapitelsprotokoll.

1756 LHAko Best. 256, Nr. 6574.

1757 LHAko Best. 144, Nr. 1361 und 1362.

1758 LHAko Best. 144, Nr. 1354.

1759 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1171, Nr. 170.

1760 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1761 LHAko Best. 256, Nr. 6575.

1762 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445.

1763 Kapitelsprotokoll.

1764 LHAko Best. 144, Nr. 1353.

1765 Kapitelsprotokoll.

1766 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

Chrysanthus Hilger Barion starb am 18. Oktober 1761.<sup>1767</sup> Er wurde am 8. Mai 1723 in Münstereifel getauft, seine Eltern waren Johann Chrysantus Rein Barion und Cl. C. Spielberger.

J o h a n n C o n r a d J a e g e r (Jäger), aus Trier, Kanoniker 1756–ca. 1763. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Joseph Fleisch durch Verleihung des Erzbischofs vom 15. April 1756<sup>1768</sup> am 15. Juni 1756 und hatte 1758–1761 die Exspektanzjahre.<sup>1769</sup> Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 6. Mai 1763.<sup>1770</sup> Weißen: Tonsur am 3. April 1756.<sup>1771</sup>

J o h a n n P e t e r K o p p, aus Mainz, Kanoniker 1758–1765. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Johann Anton Esch durch Verleihung des Erzbischofs vom 12. Februar 1758 am 9. März 1758.<sup>1772</sup> Am 21. Juni 1763 wurde er zur Residenz zugelassen, jedoch nach der Ernennung zum Siegler des Offizialats zu Koblenz am 11. Juni 1763 von ihr dispensiert.<sup>1773</sup> Er tauschte am 28. September 1765 mit Genehmigung des Erzbischofs sein Kanonikat mit Maximilian Heinrich Ludwig von Hügel gegen ein Kanonikat an St. Kastor zu Koblenz.<sup>1774</sup> Er war auch Assessor des Konsistoriums zu Koblenz. Von 1773 bis zu seinem Tod am 6. April 1801 war er Pfarrer von Liebfrauen zu Koblenz.

F r a n z A n t o n L u d w i g, aus Höchst, Kanoniker 1760–1771. Erste Bitten des Trierer Erzbischofs Johann Philipp für ihn vom 25. Mai 1756 wurden am 28. Mai 1756 im Kapitel vorgelegt. Am 18. Januar 1760 erhielt er das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Johann Michael Rheindorf.<sup>1775</sup> Am 20. Juni 1764 wurde er zur Präsenz zugelassen und hielt 1765/67 Residenz.<sup>1776</sup> Genannt als Kanoniker wurde er bis 1770.<sup>1777</sup> Er war 1765/66 Fabrikmeister,<sup>1778</sup> 1766/67 Kellner.<sup>1779</sup> Weißen: Tonsur am 28. April 1756.<sup>1780</sup>

1767 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1768 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 8.

1769 LHAKo Best. 144, Nr. 1353.

1770 Kapitelsprotokoll.

1771 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1772 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 117.

1773 Kapitelsprotokoll.

1774 Kapitelsprotokoll.

1775 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1353, S. 217.

1776 Kapitelsprotokoll.

1777 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 3.

1778 LHAKo Best. 144, Nr. 1353.

1779 LHAKo Best. 144, Nr. 1361.

1780 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

Er bewohnte ein Kanonikerhaus in der Herrengasse Nr. 16 (heute abgerissen), worin er auch gestorben ist.<sup>1781</sup> Franz Anton Ludwig starb am 25. Dezember 1771.<sup>1782</sup> Ein 1784 schwebender Konkursprozess über seinen Nachlass<sup>1783</sup> war 1796/97 noch nicht beendet.<sup>1784</sup>

Johann Hubert Gerhard Karl von Coels, Kanoniker 1759–1779, Kustos 1779–1798, siehe § 38.

Jacob Josef d'Hauzeur, Kanoniker 1762–1763. Er erhielt am 9. Dezember 1761 die Verleihung des Kanonikats des verstorbenen Johann Chrysanthus Hilger Barion durch seinen Bruder, den Scholaster Philipp Ludwig Ernst d'Hauzeur, und wurde am 16. Januar 1762 eingeführt.<sup>1785</sup> Am 18. Januar 1763 starb er in Birkenfeld.<sup>1786</sup> Er war der Sohn des Remacle Josef d'Hauzeur.<sup>1787</sup>

Franz Josef Theodor Helling aus Trier, Kanoniker 1762–1792, Scholaster 1792–1802, siehe § 37.

Jakob Franz Johann Nepomuk Miltz, aus Ehrenbreitstein, Kanoniker 1763–1772. Er erhielt am 27. Januar 1763 das Kanonikat des verstorbenen Jacob Josef d'Hauzeur durch Verleihung des Erzbischofs vom 20. Januar 1763<sup>1788</sup> und begann am 21. Juni 1769 die Residenz.<sup>1789</sup> Am 22. November 1769 wurde er vom Erzbischof zum Sekretär des geistlichen Kommissariats ernannt und von der Residenz befreit.<sup>1790</sup> Weihen: Tonsur am 19. Juli 1761, Niedere Weihen am 1. April, Subdiakonat am 2. April 1768, Diakonat am 20. Mai 1769.<sup>1791</sup> Jakob Franz Johann Nepomuk Miltz starb im Alter von 26 Jahren am 17. Dezember 1772.<sup>1792</sup>

Franz Heinrich Ludwig Bauer (Baur), aus Trier, Kanoniker 1763–1781. Er erhielt am 30. Mai 1763 das Kanonikat des Johann Con-

1781 HOFFMANN, Beschreibung, S. 75.

1782 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1182.

1783 Kapitelsprotokoll.

1784 LHAko Best. 144, Nr. 1355, S. 71.

1785 Kapitelsprotokoll.

1786 LHAko Best. 1C, Nr. 74, S. 223.

1787 Vgl. Walter PETTO, Zur Geschichte der Eisenindustrie im Schwarzwälder Hochwald und ihrer Unternehmerfamilien von ihren Anfängen bis 1870, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 17/18 (1969/70), S. 112–170, hier S. 140.

1788 LHAko Best. 1C, Nr. 74, S. 323 und 327; Kapitelsprotokoll.

1789 Kapitelsprotokoll.

1790 Kapitelsprotokoll.

1791 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1792 Kapitelsprotokoll.

rad Jaeger durch Verleihung des Erzbischofs vom 6. Mai 1763 und hielt 1768/69 Residenz.<sup>1793</sup> Er war 1769/70 Kellner.<sup>1794</sup> 1758 machte er in Trier das Baccalaureat.<sup>1795</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 21. Oktober 1753, Subdiakonat am 24. Dezember, Diakonat am 17. Dezember 1763, Priesterweihe am 17. März 1764.<sup>1796</sup> Er starb am 9. Februar 1781.<sup>1797</sup>

Franz Karl Stammel,<sup>1798</sup> aus Ehrenbreitstein, Kanoniker 1763–1802. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Kanonikers Matthias Carove durch Verleihung seines Onkels Cornelius Maiss vom 16. August 1763 und wurde am 3. September 1763 eingeführt.<sup>1799</sup> Er hielt 1769/70 Residenz und blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1800</sup> Weißen: Tonsur am 22. Februar 1749, Niedere Weißen am 16. Dezember 1763, Subdiakonat am 21. April, Diakonat am 22. April 1764, Priesterweihe am 23. März 1765.<sup>1801</sup> Vor dem 17. November 1802 ging er auf das rechte Rheinufer.<sup>1802</sup> Franz Karl Stammel starb am 14. November 1816 in Ehrenbreitstein. Er war am 3. November 1739 als Sohn von Wilhelm Josef und Maria Franziska in Ehrenbreitstein geboren.<sup>1803</sup>

Johann Nikolaus Sonntag (Sonntag), aus Koblenz, Kanoniker 1763–1772. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Matthias Dorman durch Verleihung des Erzbischofs vom 5. September 1763 und wurde am 19. September 1763 eingeführt.<sup>1804</sup> Er verzichtete auf das Kanonikat gegenüber dem Erzbischof am 13. Januar 1772.<sup>1805</sup> Weißen: Tonsur am 5. Mai 1763.<sup>1806</sup>

---

1793 Kapitelsprotokoll.

1794 Kapitelsprotokoll.

1795 KEIL, Promotionslisten, S. 32.

1796 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1797 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

1798 THOMAS, Weltklerus, S. 332; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1799 Kapitelsprotokoll.

1800 LHAKo Best. 255,8, Nr. 40.

1801 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1802 LHAKo Best. 655, 26, Nr. 41.

1803 THOMAS, Weltklerus, S. 332.

1804 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 247; Kapitelsprotokoll.

1805 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189.

1806 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

Johann Nikolaus Heinrich Josef von Anethan,<sup>1807</sup> aus Trier, Kanoniker 1764–1802. Er tauschte am 22. Mai 1764 mit dem Weihbischof Johann Nikolaus von Hontheim mit Genehmigung des Erzbischofs vom 2. Mai die Frühmesserei zu Bitburg gegen ein Kanonikat zu Münstermaifeld und hielt 1764/65 Residenz.<sup>1808</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802.<sup>1809</sup> Nach der Auflösung erhielt er eine Pension vom französischen Staat.<sup>1810</sup> Er war Kellner 1765/66,<sup>1811</sup> 1773 Prokurator für Johann Hubert von Coels, 1792 Kapitelssekretär, Fabrikmeister 1793–1800.<sup>1812</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 5. März 1762, Subdiakon am 21. April, Diakonat am 11. Juni 1764, Priesterweihe am 21. September 1765.<sup>1813</sup> Er bewohnte ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 12), das 1802 als Domaine verkauft wurde.<sup>1814</sup> Johann Nikolaus Heinrich Josef von Anethan starb in Trier am 12. Oktober 1812. Er war am 15. Juli 1742 in Trier geboren, sein Vater war Hofbeamter.

Franz Georg Stammel,<sup>1815</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1764–1798. Er tauschte sein Kanonikat zu Pfalzel mit Genehmigung des Erzbischofs vom 9. Mai 1764 gegen das Kanonikat seines Onkels Cornelius Maiss zu Münstermaifeld und wurde am 1. Juni 1764 eingeführt.<sup>1816</sup> Er hielt 1764/65 Residenz und ist bis 1797 belegt.<sup>1817</sup> Im Hofkalender wird er 1764–1769 als Exspektant und 1770–1794 als Kapitularkanoniker bezeichnet.<sup>1818</sup> Weihen: Tonsur am 2. März 1745, Niedere Weihen am 24. März 1758, Subdiakonat am 25. März 1758, Priesterweihe am 10. März 1759.<sup>1819</sup> Er bewohnte ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 8), das vor ihm von dem

---

1807 THOMAS, Weltklerus, S. 32; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 443; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1808 Kapitelsprotokoll.

1809 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1810 LHAKo Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1811 LHAKo Best. 144, Nr. 1355.

1812 LHAKo Best. 144, Nr. 1326 und 1355; PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81.

1813 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1814 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

1815 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445 (mit falschem Todesdatum 1816); HEYEN, Pfalzel, S. 393.

1816 LHAKo Best. 144, Nr. 1323, S. 335–337; Best. 1C, Nr. 74, Bl. 240.

1817 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 383.

1818 Hofkalender.

1819 BistA Trier, Weiheprotokolle.

Kanoniker Johann Konrad Wiltberger bewohnt worden war.<sup>1820</sup> Franz Georg Stammel starb am 27. Februar 1798.<sup>1821</sup>

Maximilian Heinrich Ludwig von Hügel (Hugell),<sup>1822</sup> aus Ehrenbreitstein, Kanoniker 1765–1802. Er tauschte sein Kanonikat an St. Kastor zu Koblenz mit Genehmigung des Erzbischofs vom 24. September 1765 mit dem Kanoniker Johann Peter Kopp gegen ein Kanonikat zu Münstermaifeld und wurde am 28. September 1765 eingeführt.<sup>1823</sup> Er hielt 1766/67 Residenz<sup>1824</sup> und blieb Kanoniker bis zur Aufhebung am 14. August 1802, damals war er 62 Jahre alt.<sup>1825</sup> Er war 1766–1769 Fabrikmeister.<sup>1826</sup> Weihen: Subdiakonat am 19. September 1761, Priesterweihe am 6. April 1765.<sup>1827</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension vom französischen Staat.<sup>1828</sup> Er war 1803 Pächter eines Hauses Nr. 15 mit Garten an der Stadtmauer, das am 7. Juni 1804 von Heinrich Büchel für 645 franc erworben wurde.<sup>1829</sup> Maximilian Heinrich Ludwig von Hügel starb am 14. April 1814 in Münstermaifeld. Er war am 9. Januar 1741 als Sohn von Matthias Hügel und Anna Maria Pleinen in Ehrenbreitstein geboren.

Karl Josef Berghoff,<sup>1830</sup> aus Thal-Ehrenbreitstein, Kanoniker (?) 1766–1769. Er wird für 1766 bis 1769 als Exspektant in Münstermaifeld bezeichnet.<sup>1831</sup> Er war auch 1765–1788 Kanoniker in St. Paulin zu Trier und seit 1762 Vikar am St. Johann Evangelistaltar im Stift Karden.

---

1820 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

1821 LHAKo Best. 256, Nr. 6575.

1822 Wolfhard A. PIERCE GEIST, Die Reichsfreiherrn von Hügel. Eine Dokumentation, Frankfurt am Main 1975, mit z. T. abweichenden Angaben; THOMAS, Weltklerus, S. 163; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1823 LHAKo Best. 1C, Nr. 74, S. 317; Kapitelsprotokoll.

1824 Kapitelsprotokoll.

1825 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1826 LHAKo Best. 144, Nr. 1353.

1827 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1828 LHAKo Best. 156, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805).

1829 SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 199, Nr. 1690.

1830 HEYEN, St. Paulin, S. 761 f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 520; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 81 f.

1831 Hofkalender.

- Jakob Franz Johann Nepomuk Schettert, Kanoniker (?) 1769–1774. Er war nach Joseph Schmidt-Görg Kanoniker,<sup>1832</sup> sonst ist er nicht nachzuweisen.
- Jakob Leonard Matthäus de Varemme (Waremme), Kanoniker 1772–ca. 1773. Erste Bitten des Erzbischofs vom 1. Mai 1768 für ihn wurden am 1. Juni 1768 im Kapitel vorgelegt. Er erhielt am 30. März 1772 das Kanonikat des verstorbenen Franz Anton Ludwig<sup>1833</sup> und tauschte es vor dem 28. Januar 1773 mit Peter Josef Ginster gegen den Marienaltar in Wirsels bei Löwen.<sup>1834</sup> Er war Domherr in Lüttich.
- Johann Petrus Patt (Pati),<sup>1835</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1772–1787, 1789–1802. Er erhielt das Kanonikat seines Onkels Johann Nikolaus Sonntag durch Verleihung des Erzbischofs vom 15. Januar 1772 und wurde am 2. Februar 1772 eingeführt.<sup>1836</sup> 1773 erhielt er noch eine päpstliche Verleihung einer Präbende.<sup>1837</sup> Er hielt 1777/78 Residenz und tauschte am 21. Juni 1787 sein Kanonikat mit Franz Josef Liel gegen ein Kanonikat an St. Kastor zu Koblenz, das ihm am 23. April 1787 verliehen worden war.<sup>1838</sup> Er erhielt jedoch am 2. Oktober 1789 das Kanonikat des verstorbenen Dekans Johann Jakob Schmitz zu Münstermaifeld<sup>1839</sup> und blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802.<sup>1840</sup> Weihen: Tonsur am 4. Mai 1766, Subdiakonat am 1. Juni 1886, Priesterweihe am 4. Juni 1778.<sup>1841</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension vom französischen Staat. 1818 wohnte er wieder in Koblenz.<sup>1842</sup> Dem dortigen Hospital soll er Fenster gestiftet haben.<sup>1843</sup> Johann Petrus Patt starb am 2. Juni 1833 in

1832 Joseph SCHMIDT-GÖRG, Beethoven. Die Geschichte seiner Familie (Veröffentlichungen des Beethoven-Hauses in Bonn 4/Schriften zur Beethovenforschung 1), München 1964, S. 109.

1833 Kapitelsprotokoll.

1834 LHAko Best. 1C, Nr. 19189; Kapitelsprotokoll.

1835 THOMAS, Weltklerus, S. 357; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 96 f.

1836 Kapitelsprotokoll.

1837 LHAko Best. 144, Nr. 1155.

1838 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 59.

1839 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 78; LHAko Best. 144, Nr. 1325, S. 479 f. Verhandelt im Kapitel am 31. Oktober 1789.

1840 LHAko Best. 256, 8, Nr. 40.

1841 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4 und 5.

1842 LHAko Best. 256, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805); KOLL, Französische Zeit, S. 121.

1843 STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 1,3, S. 17.

Koblenz. Er war am 22. Oktober 1752 als Sohn von Petrus Patt und Anna Maria Schenck in Koblenz geboren.<sup>1844</sup>

Johann Jakob Zunderer (Zunder, Zonderer),<sup>1845</sup> aus Wittlich, Kanoniker 1773–1802. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Jakob Miltz durch Verleihung seines Onkels, des Dekans Johann Jakob Schmitz, vom 18. Januar 1773 am 19. Januar 1773 und hielt 1778/79 Residenz.<sup>1846</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802<sup>1847</sup> und war Kellner 1790/91.<sup>1848</sup> Weihen: Tonsur am 10. März 1770, Niedere Weihen am 13. März, Subdiakonat am 14. März, Diakonat am 18. April 1778, Priesterweihe am 29. Mai 1779.<sup>1849</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension des französischen Staates.<sup>1850</sup> Er beschäftigte sich in der Folgezeit mit der Landwirtschaft, pachtete 1802 den Kleeburger Hof bei Küttig und wurde als vorbildlicher Landwirt ausgezeichnet. Er saß im Munizipalrat der Mairie und war am 18. Januar 1801 Mitglied des Arrondissementsrats zu Koblenz.<sup>1851</sup> Er hatte das Kanonikerhaus Nr. 19 übernommen, das er wieder hergerichtet und an das er einen Stall angebaut hat.<sup>1852</sup> 1818 lebte er weiterhin in Münstermaifeld.<sup>1853</sup> Johann Jakob Zunderer starb am 9. Dezember 1822. Er wohnte im Haus Lindenhof in Münstermaifeld.<sup>1854</sup> Er war geboren am 4. Februar 1756<sup>1855</sup> in Wittlich. Er war Sohn des Kellners Christoph Zunderer und der Maria Alouisia Antonetta Schmitz.

1844 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

1845 THOMAS, *Weltklerus*, S. 384; MARX/SCHUG, *Pfarreien* 7, S. 445; RÖNZ, *Trierer Diözesanklerus*, Tabelle Kanoniker.

1846 Kapitelsprotokoll.

1847 LHAKo Best. 256, 8, Nr. 40.

1848 LHAKo Best. 144, Nr. 1363.

1849 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4 und 5.

1850 LHAKo Best. 256, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805).

1851 LHAKo Best. 256,1, Nr. 96; LHAKo Best. 378,1, Nr. 1241; PRÖSSLER, *Münstermaifeld unter französischer Herrschaft*, S. 190.

1852 LHAKo Best. 256, Nr. 6279; PRÖSSLER, *Münstermaifeld unter französischer Herrschaft*, S. 191; SCHIEDER, *Säkularisation* 2, S. 200, Nr. 1697, und S. 202, Nr. 1712; Zunderer kaufte auch weiteren Besitz des Stiftes, ebd., S. 198, Nr. 1685.

1853 KOLL, *Französische Zeit*, S. 121.

1854 *Kunstdenkmäler Mayen* 2, S. 303.

1855 LHAKo Best. 256,1, Nr. 96.



Peter Josef Ginster (Günster, Gunster),<sup>1856</sup> aus Antweiler/Ahr, Kanoniker 1773–1802. Er erhielt das Kanonikat durch Tausch des Altars der hl. Maria zu Winzel bei Löwen mit Jakob Leonard Matthäus de Varemme und Genehmigung des Erzbischofs vom 28. Januar 1773 am 12. März 1773<sup>1857</sup> und hielt 1777/78 Residenz.<sup>1858</sup> Er war Kellner 1791/92,<sup>1859</sup> Kapitelssekretär 1795–1798.<sup>1860</sup> 1788 war er verantwortlich für alle Kapitelsweingüter und Weineinnahmen.<sup>1861</sup> Er besaß um 1790 ein Haus in Münstermaifeld.<sup>1862</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1863</sup> Weihen in Köln: Subdiakonat am 21. September, Diakonat am 20. Dezember 1760.<sup>1864</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension von der französischen Verwaltung.<sup>1865</sup> Peter Josef Ginster starb am 5. Dezember 1813 in Niedermendig. Er war geboren am 11. Mai 1736.<sup>1866</sup> Seine Eltern waren Jakob Ginster und Barbara Arentz, der Vater war Schöffe. Wahrscheinlich ist er mit dem sonst nicht nachweisbaren Kanoniker Günter identisch, der nach 1807 Kapitalforderungen an den französischen Staat stellte.<sup>1867</sup>

Johann Sebastian Schwarzenberg,<sup>1868</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1774–ca. 1781. Erste Bitten Kaiser Josephs II. vom 16. August 1766 für ihn wurden am 23. Mai 1767 im Kapitel vorgelegt.<sup>1869</sup> Er erhielt am 13. Januar 1774 das Kanonikat des verstorbenen Kantors Johann Konrad Wiltberger, nachdem er eine päpstliche Dispens wegen mangelnden Alters vom 13. Januar 1772 erhalten hatte, damals war er 13 Jahre alt. Er verzichtete auf das Kanonikat vor dem 18. September 1781.<sup>1870</sup> Weihen: Niedere Weihen am

1856 MARX/SCHUG, Pfarreien 5, S. 75, und 7, S. 444; THOMAS, Weltklerus, S. 386; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1857 LHAko Best. 1C, Nr. 19189; Kapitelsprotokoll.

1858 Kapitelsprotokoll.

1859 LHAko Best. 144, Nr. 1362.

1860 LHAko Best. 144, Nr. 1304.

1861 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 81.

1862 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1169; HOFFMANN, Beschreibung, S. 70.

1863 LHAko Best. 256,8, Nr. 40; nach MARX/SCHUG, Pfarreien 5, S. 75, am 26. Februar 1736.

1864 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, Sp. 477, Nr. 265.

1865 LHAko Best. 256, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805).

1866 LHAko Best. 256, Nr. 7034.

1867 LHAko Best. 256, Nr. 7686.

1868 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1869 Kapitelsprotokoll.

1870 Kapitelsprotokoll.

17. Dezember 1779.<sup>1871</sup> Er war ein Sohn des Kaufmanns Schwarzenberg, 1774 noch im Studium.

Johann Friedrich Adam Helling,<sup>1872</sup> aus Trier, Kanoniker 1775–1791. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Johann Bernhard Martini durch Verleihung seines Onkels Johann Georg Helling am 16. Februar 1775<sup>1873</sup> und hielt 1780/81 Residenz. Er war Fabrikmeister 1784/85 und 1790/91.<sup>1874</sup> Am 23. Mai 1791 tauschte er sein Kanonikat mit dem Kanoniker Franz Jakob Finger gegen ein Kanonikat zu Karden.<sup>1875</sup> Weihen: Tonsur am 5. Februar 1755, Niedere Weihen am 2. April, Subdiakonat am 18. September 1779, Priesterweihe am 11. März 1780.<sup>1876</sup> Johann Friedrich Adam Helling starb am 1. Oktober 1818. Er war geboren am 25. Oktober 1755<sup>1877</sup> und war ein Bruder des Kardener Kanonikers Georg Philipp Ernst Palmatius Helling (1782–1802).

Johann Friedrich Luxem,<sup>1878</sup> aus Polch, Kanoniker 1775–1802. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Philipp Ludwig Ernst d'Hauzeur durch Verleihung seines Onkels, des Kanonikers Johann Jacob Ignaz Luxem, am 17. Mai 1775<sup>1879</sup> und hielt 1780/81 Residenz.<sup>1880</sup> 1781 wurde er in das Seminar zu Trier zurückberufen, er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1881</sup> Er war 1793 Kellner<sup>1882</sup> und Stiftssekretär. Um 1790 war er auch Besitzer eines halben Hauses in Münstermaifeld.<sup>1883</sup> 1795 und in den folgenden Jahren verwaltete er die Post zu Kaisersesch und Polch.<sup>1884</sup> Weihen: Tonsur am 10. März 1775, Niedere Weihen am 10. März, Subdiakonat am 10. Juni, Diakonat am 11. Juni 1780.<sup>1885</sup> Nach der

1871 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1872 THOMAS, Weltklerus, S. 150; PAULY, St. Kastor Karden, S. 468 f.

1873 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 82; Kapitelsprotokoll.

1874 LHAKo Best. 1C, Nr. 12979, Nr. 13014, Nr. 13020, Nr. 13022–13023.

1875 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 99, Nr. 705, S. 130.

1876 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1877 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

1878 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 444.

1879 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 82; Kapitelsprotokoll.

1880 Kapitelsprotokoll.

1881 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1882 LHAKo Best. 256,1, Nr. 25 und Nr. 6035.

1883 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1170.

1884 LHAKo Best. 144, Nr. 1304.

1885 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4 und 5.

Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension vom französischen Staat.<sup>1886</sup> Im Jahre XII (1803/04) war er Maire und Postmeister in Polch.<sup>1887</sup> Er bewohnte ein Kanonikerhaus am Jahrmarkt (Münsterplatz 10), das nach ihm von dem Kantor Johann Konrad Sevenich bewohnt und dann als Domänengut verkauft wurde.<sup>1888</sup> Er war geboren am 12. Juli 1760 als Sohn des Johann Conradus Luxem und der Anna Maria Schmitzin<sup>1889</sup> in Polch.

J o h a n n J a k o b B a u s c h, Kanoniker 1779–1789, Dekan 1789–1802, siehe § 36.

J o h a n n S t e p h a n S c h e v e n (Scheben, Schöwen, Schewen),<sup>1890</sup> aus Ehrenbreitstein, Kanoniker 1781–1802. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Franz Heinrich Ludwig Bauer durch Verleihung seines Bruders, des Kanonikers Johann Baptist Scheven, am 11. Juni 1781 und hielt 1786/87 Residenz.<sup>1891</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1892</sup> 1781 war er Advokat, Schöffe und Ratsherr zu Münstermaifeld. Nach Büchel war er auch Stadtbürgermeister und ist am 20. Juni 1781 Kanoniker geworden.<sup>1893</sup> Weißen: Niedere Weißen am 23. September, Subdiakonat am 24. September 1785.<sup>1894</sup> Er erwarb nach der Auflösung des Stiftes Domänengut und wohnte 1816 in Münstermaifeld. Johann Stephan Scheven starb am 17. April 1822 in Münstermaifeld<sup>1895</sup> und vermachte sein Vermögen der Kirche und den Armen.<sup>1896</sup> Er war geboren am 29. August 1743 als Sohn des Kurfürstlichen Kanzleibeamten Friedrich Georg Scheven und der Ehefrau Maria.

1886 LHAKo Best. 256, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805).

1887 LHAKo Best. 256,1, Nr. 25; nach Karoline HENKEL, Polch im 19. und 20. Jahrhundert, in: HEYEN, Polch im Maifeld, S. 173–348, hier S. 214, war Luxem von 1798–1807 Maire und Kantonspräsident von Polch; nach KOLL, Französische Zeit, S. 121, lebte er 1818 wieder in Polch; LHAKo Best. 655,196, Nr. 1423.

1888 HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

1889 LHAKo Best. 256,1, Nr. 25 und Nr. 6035.

1890 THOMAS, Weltklerus, S. 271; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1891 Kapitelsprotokoll.

1892 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1893 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1005.

1894 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1895 LHAKo Best. 660,1, Nr. 266.

1896 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 191; KOLL, Französische Zeit, S. 121; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 199, 1691: Scholasteriehaus Nr. 24.

Heinrich Collet (Collis),<sup>1897</sup> aus Halancie de Longwy, Kanoniker 1781–1802. Er erhielt das Kanonikat nach dem Verzicht des Kanonikers Johann Sebastian Schwarzenberg durch Verleihung des Erzbischofs vom 14. September 1781 am 18. September 1781 und hielt 1787/88 Residenz.<sup>1898</sup> 1788/89 war er Kellner.<sup>1899</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 11. Juni 1756, Subdiakonat am 20. Dezember 1760, Diakonat am 5. Juni 1762, Priesterweihe am 18. Dezember 1762.<sup>1900</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802, damals war er 66 Jahre alt,<sup>1901</sup> und erhielt eine Pension der französischen Verwaltung.<sup>1902</sup> Er bewohnte 1802 das Haus Nr. 14, das vorher dem Kanoniker Johann Jacob Ignaz Luxem d. Ä. gehörte. Es sollte zu einem Schulhaus umgewandelt werden.<sup>1903</sup> Heinrich Collet starb am 17. April 1803 in Münstermaifeld.<sup>1904</sup>

Franz Josef Liel (Liell),<sup>1905</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1787–1791. Er erhielt das Kanonikat nach dem Tausch mit dem Kanoniker Johann Petrus Patt durch Verleihung des Erzbischofs vom 23. April 1787 am 21. Juni 1787, wurde jedoch am 18. Juni 1787 vom Erzbischof von der Residenz dispensiert.<sup>1906</sup> Er war geistlicher Rat, Assessor am Offizialat in Koblenz, vorher Kanoniker von St. Kastor zu Koblenz. Weihen: Tonsur am 5. Mai 1763, Niedere Weihen am 22. Februar 1771, Subdiakonat am 23. Februar 1771, Diakonat am 25. Mai 1771. Er hatte sich 1768 an der juristischen Fakultät der Universität Trier immatrikuliert.<sup>1907</sup> Franz Josef Liel starb im August 1791.<sup>1908</sup>

---

1897 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 39.

1898 Kapitelsprotokoll.

1899 LHAKo Best. 144, Nr. 1362.

1900 BistA Trier, Abt. 80,7.

1901 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1902 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

1903 LHAKo Best. 256, Nr. 6060. Angabe stimmt nicht mit Büchel überein, vgl. HOFFMANN, Beschreibung, S. 72.

1904 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

1905 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 (als „Ziel“); THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 94.

1906 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 75; Kapitelsprotokoll.

1907 KEIL, Promotionslisten, S. 201

1908 LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

Franz Jakob Finger,<sup>1909</sup> aus Cochem, Kanoniker 1791–1802. Er tauschte mit Genehmigung des Erzbischofs vom 20. Mai 1791 sein Kanonikat in Karden mit dem Kanoniker Johann Friedrich Adam Helling gegen ein Kanonikat zu Münstermaifeld und wurde am 23. Mai 1791 eingeführt.<sup>1910</sup> Er blieb Kanoniker bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1911</sup> Weihen: Tonsur am 20. September 1765, Niedere Weihen am 14. März, Subdiakonat am 29. März, Diakonat am 24. Mai 1777.<sup>1912</sup> Er war Eigentümer eines Hauses in Münstermaifeld.<sup>1913</sup> Nach der Aufhebung des Stiftes erhielt er eine Pension vom französischen Staat.<sup>1914</sup> Er ersteigerte auch Güter des ehemaligen Stiftes.<sup>1915</sup> Franz Jakob Finger starb am 14. April 1808 in Münstermaifeld.<sup>1916</sup> In einer Koblenzer Zeitung erschien 1808 eine Anzeige, dass am Montag, dem 13. Juni 1808, im Sterbehaus des Kanonikers Finger in Münstermaifeld eine Versteigerung von Wein, an den folgenden Tagen die Versteigerung von Möbeln und Effekten stattfinden werde.<sup>1917</sup> Er war getauft am 14. Juli 1756 als Sohn des kurfürstlich-triererischen Kammerherrn Philipp Karl Finger und dessen Frau Maria Barbara Carové;<sup>1918</sup> er war ein Vetter des Kanonikers Franz Friedrich Jacobus Carové (1742–1799) zu St. Lubentius in Dietkirchen, bei dessen Testamentseröffnung 1799 er anwesend war.<sup>1919</sup>

Petrus Nell,<sup>1920</sup> aus Koblenz, Kanoniker 1791–1792. Erste Bitten Kaiser Leopolds II. für ihn vom 27. Februar 1791 wurden am 1. Juli 1791 im Kapitel vorgelegt. Am 22. September 1791 wurde er in das Kanonikat des verstorbenen Franz Josef Liel eingeführt.<sup>1921</sup> Er starb als Kanoniker in Exspektanz in Koblenz am 18. Juli 1792.<sup>1922</sup>

---

1909 PAULY, St. Kastor Karden, S. 462f.; THOMAS, Weltklerus, S. 117; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1910 Kapitelsprotokoll.

1911 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1912 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1913 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1170, Nr. 136.

1914 LHAKo Best. 256, Nr. 6035 und Nr. 6028 (1805).

1915 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 191.

1916 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1917 LHAKo Best. 53C5, Nr. 3456.

1918 LHAKo Best. 256, Nr. 6035.

1919 STRUCK, Dietkirchen, S. 415.

1920 HEYEN, Ersten Bitten, S. 184.

1921 Kapitelsprotokoll.

1922 Kapitelsprotokoll.

Hubert Graf von Savioli zu Dorstheim, Kanoniker 1792–1800.

Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Scholasters Johann Georg Helling durch Verleihung des Erzbischofs am 22. Juli 1792<sup>1923</sup> und hatte 1793–1800 Exspektanzjahre.<sup>1924</sup> Er war bei der Aufhebung des Stiftes 1802 28 Jahre alt und hielt sich zu diesem Zeitpunkt in Bayern auf.<sup>1925</sup> Er war Edelknabe des Erzbischofs Clemens Wenzeslaus und wohl als solcher 1798 in Augsburg.<sup>1926</sup>

Jakob Conrad, aus Kärlich, Kanoniker 1792–1798. Er erhielt das Kanonikat des verstorbenen Petrus Nell durch Verleihung des Erzbischofs vom 20. Juli 1792 am 23. Juli 1792.<sup>1927</sup> Nach Ablauf der Exspektanzjahre wurde er 1798 durch den Erzbischof von der Residenz dispensiert,<sup>1928</sup> damals war er in Augsburg.<sup>1929</sup> Er war geistlicher Rat und Assessor des Offizialats zu Koblenz. Weihen: Niedere Weihen am 17. Dezember 1779, Subdiakonats am 23. September 1780, Diakonats am 22. September 1781, Priesterweihe am 21. September 1782.<sup>1930</sup> Er war bei der Aufhebung des Stiftes 40 Jahre alt und wird als am Hof des Erzbischofs lebend bezeichnet.<sup>1931</sup> Jakob Conrad starb am 13. Januar 1827 in Augsburg.

Franz Josef Ignatius Xaver von Cohausen,<sup>1932</sup> aus Koblenz, Kanoniker (?) 1793. Erste Bitten Kaiser Franz II. für ihn vom 10. November 1792 wurden am 4. Mai 1793 im Kapitel vorgelegt.<sup>1933</sup> Weihen: Tonsur am 20. April 1782, Niedere Weihen am 20. Dezember 1793, Subdiakonats am 5. April 1794.<sup>1934</sup> Er war Alumne des Seminarium clementinum und Kanoniker und Dekan zu Mayen, 1795–1812 Pfarrer in Mayen. Geboren ist er am 24. Mai 1771 in Koblenz und er verstarb am 10. Februar 1812.

1923 Kapitelsprotokoll.

1924 LHAKo Best. 144, Nr. 1355.

1925 LHAKo Best. 241 ff. Nr. 2405, fol. 6.

1926 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2074.

1927 Kapitelsprotokoll.

1928 LHAKo Best. 1C, Nr. 19192.

1929 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2074.

1930 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1931 LHAKo Best. 241 ff., Nr. 2405, fol. 6.

1932 THOMAS, Weltklerus, S. 81; HEYEN, Ersten Bitten, S. 184; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 15.

1933 Kapitelsprotokoll.

1934 BistA Trier, Abt. 80,8.

- Jakob Nicolas, Kanoniker 1796. Er wird am 8. Juli als *canonicus extracapitularis* genannt, damals war er 24 Jahre alt.<sup>1935</sup>
- Johann Baptist Delfosse,<sup>1936</sup> aus Saarlouis, Kanoniker (?) vor 1802. Er wird bei der Auflösung des Stiftes genannt, erscheint aber nicht in den Auflösungsprotokollen. Weihen: Priesterweihe am 23. September 1786 in Trier. Nach der Auflösung des Stiftes arbeitete er von 1802 bis 1814 als Steuerkontrolleur in Münstermaifeld, er hatte auch Domänengut des ehemaligen Stiftes erworben.<sup>1937</sup> Johann Baptist Delfosse ist am 18. Januar 1763 in Saarlouis geboren.<sup>1938</sup> Getraut wurde er am 10. Mai 1803.

---

1935 LHAko Best. 256, Nr. 6574.

1936 RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1937 LHAko Best. 378,1, Nr. 228; PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190 f.; KOLL, Französische Zeit, S. 120.

1938 Staatsarchiv Saarland, Kirchenbuch, St. Ludwig/Saarlouis 48, fol. 1763, Angabe nach RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

## § 41. Vikare und Altaristen

Büchel gibt in seinem 5. Buch neben einer Liste der Vikarien mit einzelnen Bemerkungen über Inkorporationen usw. auch die Namen der Inhaber der Vikarien bei der Aufhebung des Stifts. Eine weitere Liste der Vikare aus derselben Zeit findet sich einige Seiten weiter.<sup>1</sup> Eine Liste der Vikare und Vikarien bei Marx/Schug ist noch lückenhafter als die Liste der Stiftsherren,<sup>2</sup> einzelne Notizen von Stiftsangehörigen finden sich auch in den angeschlossenen Listen der Zweit-Kapläne, der Kapläne von Bischofstein und der Priester aus der Pfarrei.<sup>3</sup>

Matthias, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars. Er verstarb an einem 5. September.<sup>4</sup>

Rudolphus, Magister, Kaplan in der Michaeliskapelle. Er starb an einem 16. Mai.<sup>5</sup>

Heinrich von Lare, Vikar des St. Michaelaltars. Sein Todestag ist der 8. Dezember.<sup>6</sup>

Hermann, Vikar des Hl. Geistaltars. Er machte eine Stiftung für das Fest Mariae Empfängnis<sup>7</sup> und starb an einem 1. November.<sup>8</sup> Er war ein Sohn des Peter von Kutge.

Hermann von Mendich, Vikar des Hl. Geistaltars. Er verstarb an einem 5. Januar.<sup>9</sup>

Johannes genannt Pulche, Priester. Sein Jahrgedächtnis wurde am 12. Februar gefeiert.<sup>10</sup>

Johann von Senheim, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars. Seine Memorie wird 1553 erwähnt.<sup>11</sup>

1 BÜCHEL 5, S. 200–202 und S. 207.

2 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445–447.

3 Es wird auch auf die Liste der Vikare bei THEISEN, Münstermaifeld, S. 121–174, verwiesen.

4 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

5 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 39.

6 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

7 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 85.

9 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 2.

10 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 12.

11 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 129.



- H e n r i c u s T i l m a n n i**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars. Er starb an einem 13. Dezember.<sup>12</sup>
- J a c o b u s**, Vikar 1193–1195. Er kommt als Vikar zwischen 1193<sup>13</sup> und 1195 vor.<sup>14</sup>
- G o d e s c a l c u s**,<sup>15</sup> Verwalter des Hl. Kreuzaltars, ca. 1220. Er stiftete testamentarisch die Einkünfte seines Gnadenjahres für eine zweite Präbende in der Kapelle in Unterbischofsstein, die um 1220 dem Stift Münstermaifeld unterstellt war. Die Stiftung wurde 1223 vollstreckt.<sup>16</sup> Godescalcus verstarb vor dem 7. Oktober 1223.<sup>17</sup>
- W i l l e l m u s**,<sup>18</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1223. Er wird als Vikar nur am 7. Oktober 1223 genannt.<sup>19</sup>
- S i m o n**, Vikar des Hl. Kreuzaltars, ca. 1253. Als Vikar ist er vor dem 19. Oktober 1253 belegt.<sup>20</sup>
- H .**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1257. Er wird allein am 10. Oktober 1257 genannt.<sup>21</sup>
- S i m o n**,<sup>22</sup> Vikar des St. Michaelaltars 1257–1265. Er ist vom 10. Oktober 1257<sup>23</sup> bis 30. Dezember 1265 belegt.<sup>24</sup>
- A l b e r t u s**,<sup>25</sup> Vikar des St. Marienaltars 1265. Er wird nur am 21. März 1265 aufgeführt.<sup>26</sup>

---

12 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 95.

13 Cartulaire d'Orval, Nr. 70, S. 109; MrhReg 2, S. 195, Nr. 704; dazu MrhReg 4, S. 711.

14 Cartulaire d'Orval, Nr. 77, S. 116; MrhReg 2, S. 205, Nr. 747; dazu MrhReg 4, S. 711.

15 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 17.

16 LHAKo Best. 144, Nr. 7 (1223 Oktober 7).

17 MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426; Best. 144, Nr. 22.

18 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

19 MrhUB 3, Nr. 208, S. 173; MrhReg 2, S. 437, Nr. 1614; LHAKo Best. 1A, Nr. 426; Best. 144, Nr. 22.

20 MrhUB 3, Nr. 1221, S. 897; MrhReg 3, S. 248, Nr. 1071; LHAKo Best. 1D, Nr. 72.

21 MrhUB 3, Nr. 1418, S. 1029; MrhReg 3, S. 323, Nr. 1429; LHAKo Best. 162, Nr. 3.

22 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

23 MrhUB 3, Nr. 1418, S. 1029; MrhReg 3, S. 322, Nr. 1429; LHAKo Best. 163, Nr. 3.

24 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 35.

25 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445.

26 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

G i s e l b e r t u s (de Kande?),<sup>27</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars 1265–1290. Giselbertus wird am 21. März 1265 genannt<sup>28</sup> und war vielleicht identisch mit Giselbertus de Kande, der vom 27. April 1280<sup>29</sup> bis 28. Februar 1290<sup>30</sup> als Vikar des Hl. Kreuzaltars vorkam. Eine ihm früher gehörende Schenke (*taberna*) wird in einer Urkunde vom 4. Juli 1302 genannt.<sup>31</sup>

W i t m a r u s,<sup>32</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1265–1275. In den Quellen kommt er vom 21. März 1265<sup>33</sup> bis 22. Oktober 1275 vor<sup>34</sup> und war Magister. Er machte Stiftungen für die Feste Pauli Bekehrung, Apostelteilung und das Michaelsfest und pflanzte einen Weinberg in Kauwen.<sup>35</sup> Witmarus starb an einem am 30. Januar.<sup>36</sup> Er war ein Sohn des Ortlevus und der Hedwigis.<sup>37</sup>

J o h a n n e s,<sup>38</sup> Vikar des St. Stephanus- und St. Laurentiusaltars 1278–1296. Er wird vom 27. Oktober 1278<sup>39</sup> bis 16. Juni 1296 genannt.<sup>40</sup>

H e i n r i c h,<sup>41</sup> Vikar des St. Michaelaltars 1279–1336. In den Quellen kommt er vom 1. April 1279<sup>42</sup> bis 3. Dezember 1336 vor.<sup>43</sup> 1318 stiftete er den Altar der hll. Vier Lehrer<sup>44</sup> und machte Stiftungen für die Feste Pauli Bekehrung, des hl. Gregorius und der hl. Maria Magdalena.<sup>45</sup> Heinrich verstarb an einem 6. Oktober.<sup>46</sup> Er war ein Sohn des Johannes und der Guda.

27 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445.

28 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

29 MrhReg 4, S. 159, Nr. 705; LHAKo Best. 144, Nr. 48.

30 MrhReg 4, S. 301, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 78.

31 LHAKo Best. 1A, Nr. 2652.

32 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 440.

33 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

34 MrhReg 4, S. 50, Nr. 222; MrhUB 5, Nr. 477, S. 317f.; LHAKo Best. 1A, Nr. 3064.

35 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7, 55, 76, 89.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 8.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 85.

38 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

39 MrhReg 4, S. 123, Nr. 556; MrhUB 5, Nr. 920, S. 613; LHAKo Best. 144, Nr. 43–44.

40 MrhReg 4, S. 569, Nr. 2535; LHAKo Best. 1D, Nr. 183.

41 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

42 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 49.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 233.

44 LHAKo Best. 144, Nr. 139.

45 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7, 22, 57.

46 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 78.

Siegel: Spitzoval: stehender Geistlicher;<sup>47</sup> rund: Gotteslamm mit Fahne.  
Umschrift: S HENRICI.<sup>48</sup>

**L u f r i d u s S p i l z e r**,<sup>49</sup> Vikar des St. Marienaltars 1280–1316. Er ist vom 27. April 1280<sup>50</sup> bis 8. August 1316 als Vikar belegt.<sup>51</sup> Er stiftete 1295 den Nikolausaltar und hatte ihn bereits im Jahr zuvor mit Gütern ausgestattet.<sup>52</sup> Seine gesamten Güter in Sponheim stiftete er für das Hospital in Münstermaifeld.<sup>53</sup> Schon 1300 machte er eine Landschenkung an den Marienaltar.<sup>54</sup> Lufriidus Spilzer verstarb an einem 8. Oktober,<sup>55</sup> vor dem 23. November 1317.<sup>56</sup> Er war ein Sohn des Heinemann und der Lifmodis.

**J a c o b u s**,<sup>57</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1289–1307. Als erster Vikar des Altars wird er vom 7. April 1289<sup>58</sup> bis 24. Februar 1307 in den Quellen aufgeführt.<sup>59</sup> Er starb an einem 12. April.<sup>60</sup>

**M a t t h ä u s**,<sup>61</sup> Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1290. Alleine am 28. Februar 1290 kommt er als Vikar vor.<sup>62</sup>

**G e r l a c u s**,<sup>63</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1290. Nur am 28. Februar 1290 wird er als Vikar dieses Altars genannt.<sup>64</sup>

**J o h a n n v o n T r i s**, Vikar des St. Nikolaus- und St. Katharinaaltars 1295. Er ist allein am 2. Januar 1295 als Vikar dieses Altars belegt.<sup>65</sup>

47 1296. LHAKo Best. 144, Nr. 89.

48 1323–1326. LHAKo Best. 144, Nr. 161, 167, 173, 178.

49 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 363; SCHULZ, Testamente, S. 90.

50 MrhReg 4, S. 159, Nr. 705; LHAKo Best. 144, Nr. 48.

51 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 133.

52 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

53 LHAKo Best. 144, Nr. 133 (1316 August 8).

54 LHAKo Best. 144, Nr. 91 (1300 April 2).

55 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 79.

56 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 91, 94, 95.

57 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

58 MrhReg 4, S. 371, Nr. 1640; LHAKo Best. 144, Nr. 50.

59 LHAKo Best. 144, Nr. 103.

60 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 30.

61 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

62 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 75.

63 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445.

64 MrhReg 4, S. 391, Nr. 1740; LHAKo Best. 144, Nr. 82.

65 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

Gerhard von Stadenvelt, Vikar des St. Johannes Baptistaltars ca. 1300.

Er machte Stiftungen für das Anzünden einer Kerze an Marienfesten<sup>66</sup> und für das Dreifaltigkeitsfest<sup>67</sup> und verstarb an einem 13. Januar,<sup>68</sup> vor dem 6. März 1309.<sup>69</sup>

Gottfried von Andernach (de Andernaco), Vikar des St. Mauritiusaltars 1. Hälfte 14. Jahrhundert? Er nennt sich selbst *Godefridus de Andernacho, presbiter*, und an anderer Stelle *cappellanus altaris sancti Mauricii in ecclesia Monasteriensi* als Schreiber des Münstermaifelder Legendars.<sup>70</sup>

Stephanus, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1300–1318. Er wird vom 19. November 1300<sup>71</sup> bis 16. Januar 1318 genannt<sup>72</sup> und verstarb am 13. Februar oder 7. Oktober,<sup>73</sup> vor dem 2. November 1318.<sup>74</sup>

Anselmus, Vikar 1302. Er kommt als Vikar zwischen 20. und 25. Juni 1302 vor.<sup>75</sup>

Wasmodus, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1306–1307. Als Vikar ist er vom 27. Juni 1306<sup>76</sup> bis 19. September 1307 belegt.<sup>77</sup> Für die Feste des hl. Laurentius, der hl. Caecilia und des hl. Andreas machte er Stiftungen.<sup>78</sup> Sein Testament datiert vom 24. Februar 1306.<sup>79</sup> Wasmodus verstarb an einem 19. September,<sup>80</sup> vor dem 4. März 1308.<sup>81</sup> Seine Eltern waren Gerhard und Demudis, er hatte eine Nichte Judith.

66 LHAko Best. 144, Nr. 112; LHAko Best. 1C, Nr. 12986.

67 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

68 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 4.

69 LHAko Best. 144, Nr. 111.

70 Bd. 1: Universitätsbibliothek Bonn, S. 369, Bd. 2: LHAko Best. 701, Nr. 113a; HODDICK, Münstermaifelder Legendar, S. 8f.; GAPPENACH, Münstermaifelder Legendar, S. 90–93; MECKELNBORG, Mittelalterliche Handschriften, S. 13 und 109f.; ESCHER-APSNER, Das mittelalterliche Münstermaifeld, S. 39.

71 LHAko Best. 144, Nr. 1422, Urk. 67.

72 LHAko Best. 144, Nr. 139; vgl. auch Best. 117, Nr. 3 (1317 November 19).

73 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 12 und 79.

74 LHAko Best. 144, Nr. 143–144.

75 LHAko Best. 1A, Nr. 199, 201–203; Balduineum Kesselstatt, Bl. 60v.

76 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 19.

77 LHAko Best. 144, Nr. 103.

78 LHAko Best. 144, Nr. 103.

79 SCHULZ, Testamente, S. 46.

80 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 74.

81 LHAko Best. 144, Nr. 107.

G o b e l i n u s, Vikar des St. Mauritiusaltars 1308–1315. Als Vikar kommt er vom 27. März 1308<sup>82</sup> bis 29. November 1315 vor.<sup>83</sup>

H e r m a n n g e n a n n t V r i e (Vrye), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1308–1343. In den Quellen ist er als Vikar vom 12. April 1308<sup>84</sup> bis 2. Januar 1333 belegt<sup>85</sup> und er starb am 26. Mai 1343.<sup>86</sup>

Siegel: Rund: stehender Heiliger mit Palme, von Blumen umgeben mit Umrahmung. Umschrift: S HERMANI ...<sup>87</sup>

L u d e v i c u s, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1308–1309. Er wird als Vikar des Altars vom 27. August 1308<sup>88</sup> bis 12. März 1309 genannt.<sup>89</sup>

H e i n r i c h v o n F i l z (Vilis),<sup>90</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1309–1336. Er ist vom 10. November 1309<sup>91</sup> bis 2. Mai 1336<sup>92</sup> als Vikar des Altars belegt. Seine Eltern waren Winand und Mettild, sein Bruder war der Vikar Johann von Filz.

J o h a n n v o n F i l z (Vilis, Vyls, Vils, Viltz), Vikar des Allerheiligenaltars 1310–1336. Er wird vom 25. Juli 1310<sup>93</sup> bis 2. Mai 1336 als Vikar genannt.<sup>94</sup> Für das Fest Mariae Empfängnis machte er eine Stiftung.<sup>95</sup> Johann von Filz starb an einem 3. August,<sup>96</sup> vor dem 9. September 1337.<sup>97</sup> Er war ein Sohn des Winand und der Mettild, sein Bruder war der Vikar Heinrich von Filz.

82 LHAko Best. 144, Nr. 1429, Urk. 34.

83 LHAko Best. 144, Nr. 126.

84 LHAko Best. 144, Nr. 104.

85 LHAko Best. 144, Nr. 215.

86 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 41.

87 1333. LHAko Best. 144, Nr. 215.

88 LHAko Best. 144, Nr. 109.

89 LHAko Best. 144, Nr. 112.

90 LÖHR, Geschichte Hospital, S. 6; QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 363; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

91 LHAko Best. 660,1, Nr. 1.

92 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 25.

93 LHAko Best. 144, Nr. 1422, Urk. 22; Nr. 1429, Urk. 24.

94 LHAko Best. 144, Nr. 1421, Urk. 35.

95 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 94.

96 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

97 LHAko Best. 144, Nr. 241 und 242.

**Ernestus**, Vikar des St. Lubentiusaltars 1314–1324. Er kommt in den Quellen als Vikar des Altars vom 7. Februar 1314<sup>98</sup> bis 3. November 1324 vor.<sup>99</sup>

**Christian der Lange** (Longus), aus Andernach (de Andernaco), Vikar des St. Servatiusaltars 1314–1363. Genannt wird er als Vikar vom 7. Dezember 1314<sup>100</sup> bis 29. November 1361<sup>101</sup> und starb am 9. Mai 1363.<sup>102</sup> Ob er mit Christian Rude von Andernach, der eine Stiftung für das Elisabethfest machte,<sup>103</sup> identisch ist, bleibt offen.

**Michael**, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1315–1337 (?). Er war als solcher am 19. Juli 1315 genannt.<sup>104</sup> Vielleicht war er identisch mit dem als Vikar des Altars der hll. Dreikönige und des hl. Erasmus vom 3. November 1324 bis 19. Februar 1337 genannten Michael.

**Johann von Kerne**, Vikar des St. Nikolausaltars 1317–1327. In den Quellen wird er als Vikar des Altars vom 7. Juli 1317<sup>105</sup> bis 25. Januar 1327 genannt.<sup>106</sup> Er war ehemals Pfarrer von Moselkern. Johann von Kerne starb am 7. Januar 1328 (1327).<sup>107</sup> Er war ein Bruder der Leyfmodis, ein Verwandter des Kauwelinc.

Siegel: Spitzoval, stehende Muttergottes.<sup>108</sup>

**Johannes Portenarius**, Vikar des St. Laurentiusaltars ca. 1318–1327. Er ist in einer nicht genauer zu datierenden Quelle genannt (1318–1327)<sup>109</sup> und starb an einem 15. Juni.<sup>110</sup>

**Heyneman**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1318. Er wurde vom Papst für den Altar providiert und am 2. November 1318 vom Kapitel abgelehnt.<sup>111</sup>

98 LHAKo Best. 144, Nr. 119.

99 LHAKo Best. 144, Nr. 167.

100 LHAKo Best. 144, Nr. 1429, Urk. 99.

101 LHAKo Best. 144, Nr. 356–357.

102 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 37.

103 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

104 LHAKo Best. 144, Nr. 125.

105 LHAKo Best. 144, Nr. 1422, Urk. 71; Nr. 1429, Urk. 74.

106 LHAKo Best. 144, Nr. 183.

107 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 2.

108 1325. LHAKo Best. 144, Nr. 173.

109 LHAKo Best. 144, Nr. 158 (1318–1327).

110 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 46.

111 LHAKo Best. 144, Nr. 143–144.

**H e r m a n**, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1318–1332. Er kommt in den Quellen als Vikar vom 2. November 1318<sup>112</sup> bis 10. April 1332 vor.<sup>113</sup>

**J a c o b v o n K u t g e**, Vikar des St. Antoniusaltars 1321–1332. Als erster Vikar des Antoniusaltars ist er vom 9. April 1321<sup>114</sup> bis 31. März 1332 belegt.<sup>115</sup> Er war ein Sohn des Johannes von Kuttiche.

Siegel: Rund, Wappen mit Rose. Umschrift: JACOBI CI DE KVT ...<sup>116</sup>

**C l a m a n n u s** (Clemann),<sup>117</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1323–1328. Als Vikar ist er zwischen dem 23. Juli 1323<sup>118</sup> und dem 27. Juli 1328 belegt.<sup>119</sup> Er ist wohl identisch mit dem Vikar, der von 1323<sup>120</sup> bis 1328<sup>121</sup> unter den Namen Nikolaus erscheint. Sein Testament datiert vom 12. März 1327.<sup>122</sup> Clamannus verstarb an einem 15. August.<sup>123</sup> Er hatte einen Bruder Walter und war ein Verwandter und Testamentsvollstrecker des Scholasters Anselm von Münstermaifeld, der ihm einen Teil seiner Kurie und ein großes Brevier vermachte. Er stiftete eine Silberschale und zwei silberne Gürtelschnallen zur Ausschmückung des Schreins des hl. Severus.<sup>124</sup> 1328 gab er mehrere Güter an das Hospital in Münstermaifeld, deren Ertrag für die Armen verwendet werden sollte.<sup>125</sup>

Siegel: Spitzoval, stehender Geistlicher.<sup>126</sup>

**H e i n r i c h v o m H l. J o h a n n e s** (de sancto Johanne),<sup>127</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1323–1347. Als Vikar wird er vom 10. Dezember

112 LHAKo Best. 144, Nr. 140–144.

113 LHAKo Best. 144, Nr. 209.

114 LHAKo Best. 144, Nr. 149–150.

115 LHAKo Best. 144, Nr. 174.

116 1332. LHAKo Best. 144, Nr. 208.

117 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446, mit falscher Jahreszahl 1336 nach ungenauer Lesung bei QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 365; vgl. BURGARD, Familia Archiepiscopi, S. 66.

118 LHAKo Best. 144, Nr. 156–157.

119 LHAKo Best. 144, Nr. 198.

120 LHAKo Best. 144, Nr. 160.

121 LHAKo Best. 144, Nr. 194.

122 LHAKo Best. 144, Nr. 196; SCHULZ, Testamente, S. 112.

123 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

124 SCHULZ, Testamente, S. 58.

125 LHAKo Best. 144, Nr. 196.

126 1323. LHAKo Best. 144, Nr. 157.

127 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 270f.

1323<sup>128</sup> bis 11. November 1347 erwähnt.<sup>129</sup> Er wird auch zum 29. September 1341 genannt.<sup>130</sup> Eine weitere Nennung folgt in den Mayener Kellereirechnung 1344/45. Ferner war er als Kommissar des Erzbischofs tätig. Er machte eine Stiftung für das Fest des hl. Apostels Thomas.<sup>131</sup> Heinrich entstammte einer Münstermaifelder Schöffenfamilie.

Siegel: Spitzoval, Brustbild des hl. Johannes des Täufers mit dem Gotteslamm, unter Abschlussleiste kniender Beter unter Bogen.<sup>132</sup>

**H e i n r i c h g e n a n n t R e n t z** (Rentze, Renze), Vikar des St. Agathaaltars 1324–1328. Als erster Vikar des Agathaaltars ist er vom 28. Oktober 1324<sup>133</sup> bis 7. März 1328 belegt.<sup>134</sup> Heinrich verstarb an einem 8. März.<sup>135</sup> Seine Eltern waren Hennekin und Sophia, seine Brüder Johannes und Lufriidus; er war ein Verwandter des Vikars Heinrich vom Hl. Johannes.

**M i c h a e l**, Vikar des hll. Dreikönigsaltars und des hl. Erasmus 1324–1337. Er kommt als Vikar vom November 1324<sup>136</sup> bis 19. Februar 1337 vor.<sup>137</sup> Er ist vielleicht identisch mit dem am 19. Juli 1315 genannten Vikar des Dreikönigsaltars, Michael.

**J o h a n n e s**, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1325. Er wird nur am 13. März 1325 als Vikar erwähnt.<sup>138</sup> Er war Priester und hatte einen Bruder Hermann.

**G e r l a c u s**, Vikar des St. Lubentiusaltars 1326–1335. Vom 25. August 1326<sup>139</sup> bis 6. Juli 1335 kommt er in den Quellen als Vikar vor.<sup>140</sup>

**K o n r a d v o n M ü d e n** (de Mutena), Vikar des St. Nikolausaltars 1327. Er besaß am 12. Februar 1327 die Vikarie.<sup>141</sup> Er war Priester und erhielt damals ein Kanonikat an St. Florin zu Koblenz.<sup>142</sup>

128 LHAko Best. 144, Nr. 161.

129 LHAko Best. 144, Nr. 284.

130 LHAko Best. 163, Nr. 63.

131 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 97.

132 1326. LHAko Best. 144, Nr. 178.

133 LHAko Best. 144, Nr. 165.

134 Testament: LHAko Best. 144, Nr. 195.

135 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 21.

136 LHAko Best. 144, Nr. 167.

137 LHAko Best. 144, Nr. 227.

138 LHAko Best. 163, Nr. 29.

139 LHAko Best. 54D, Nr. 105.

140 LHAko Best. 144, Nr. 222 und 224.

141 SAUERLAND, Vat. Reg. 2, S. 16, Nr. 1140.

142 DIEDERICH, St. Florin, S. 240.



- Engelbert Levinck (Leving, Levinc, Lievynck, Livingus, Leunich), genannt von Mendich (Mendig),<sup>143</sup> Vikar des St. Laurentiusaltars 1327–1336. Als Vikar kommt er vom 29. März 1327<sup>144</sup> bis 5. November 1336 vor.<sup>145</sup> Er machte Stiftungen für die Michaelisbruderschaft. Engelbert Levinck verstarb an einem 20. November,<sup>146</sup> zwischen dem 5. November und dem 24. Dezember 1336.<sup>147</sup> Er war ein Sohn des Jacob und der Leyfmodis, ein Neffe des Jekelin, ein Bruder des Nikolaus und der Paza.
- Egidius, Vikar des St. Nikolausaltars 1328–1332. Als Vikar ist er in den Quellen zwischen 3. Februar 1328<sup>148</sup> und 10. April 1332 belegt.<sup>149</sup>
- Arnold von Kalt (Cailte, Kailte), Vikar des St. Antonius- und des St. Franziskusaltars 1331–1371. Er wird von 1331, wo er, während er Richter der Propstei war, den Franziskusaltar errichtete,<sup>150</sup> bis 6. Dezember 1371 genannt.<sup>151</sup> 1371 besaß er Güter des Klosters Rosenthal in Pacht, für die er rückständige Zinsen zu zahlen hatte.<sup>152</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest Mariae Geburt.<sup>153</sup> Arnold von Kalt starb an einem 19. August,<sup>154</sup> vor 1389.<sup>155</sup> Er war ein Sohn des Johannes und der Erlindis, ein Enkel des Th. Pincerna und der Guda von Kalt.
- Iwanus genannt von Braubach (de Brubach), Vikar des St. Marienaltars 1331–1360. Er wird als Vikar vom 5. Januar 1331<sup>156</sup> bis 29. Mai 1360 genannt<sup>157</sup> und verstarb an einem 27. Februar.<sup>158</sup>
- Johann genannt Koche, Vikar 1333. Der Vikar wird allein am 1. Januar 1333 erwähnt.<sup>159</sup>

---

143 SCHULZ, Testamente, S. 93 und 112.

144 LHAKo Best. 144, Nr. 190.

145 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 231.

146 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 90.

147 LHAKo Best. 144, Nr. 231 und 232.

148 LHAKo Best. 144, Nr. 194.

149 LHAKo Best. 144, Nr. 209.

150 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 92–93.

151 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

152 LHAKo Best. 163, Nr. 77 (1371 Mai 12).

153 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

154 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

155 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 2.

156 LHAKo Best. 144, Nr. 202.

157 LHAKo Best. 144, Nr. 352.

158 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 17.

159 LHAKo Best. 144, Nr. 576.

**M i c h a e l**, Vikar 1334. Er ist als Vikar nur am 20. Dezember 1334 belegt.<sup>160</sup>  
**J o h a n n e s**, Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar ca. 1335. Er erhielt die Messe um den 6. Juli 1335.<sup>161</sup> Er ist vielleicht identisch mit Johannes von Heylichborne, der ab 1339 in dieser Stelle belegt ist.

**K o n r a d v o n N a u n h e i m** (de Aula Nova),<sup>162</sup> Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1336–1349. Als Vikar des Altars kommt er zwischen 1. Juli 1336<sup>163</sup> und 20. September 1347 vor.<sup>164</sup> Sein Testament stellte er am 17. April 1347 aus.<sup>165</sup> Er war auch Pfarrer in Pillig. Für diese Kirche vermachte er Anniversarstiftungen. Dem Hospital in Münstermaifeld schenkte er ein Bett mit allem Zubehör und gab nach seinem Testament Legate für die Unterstützung der Armen. Konrad von Naunheim starb am 19. November 1349,<sup>166</sup> die Jahreszahl nach der Urkunde des Koblenzer Offizials vom gleichen Tag.<sup>167</sup> Er war ein Sohn des Konrad und der Cristina, ein Neffe des Propstes Elias. Nach Theisen war er identisch mit Konrad Grever, Kanoniker des Stiftes St. Florin in Koblenz, später Kanoniker und Dekan in Münstermaifeld, siehe § 36.<sup>168</sup>

**U d o g e n a n n t P e l z** (Pelcz), Vikar des St. Mauritiusaltars 1337–1355. Er ist als Vikar vom 19. Februar 1337<sup>169</sup> bis 1. Januar 1339 belegt<sup>170</sup> und starb am 19. April 1355.<sup>171</sup>

**M i c h a e l**, Vikar des St. Michaelaltars 1338–1365. Er wird vom 9. Mai 1338<sup>172</sup> bis 6. April 1364 genannt.<sup>173</sup> Er machte eine Stiftung für das Absingen der Antiphon *Alma* am Fest Mariae Verkündigung.<sup>174</sup> Michael starb am 27. Januar 1365.<sup>175</sup>

160 LHAKo Best. 144, Nr. 220; Nr. 1421, Urk. 6.

161 LHAKo Best. 144, Nr. 224.

162 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 464; QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 361 f.; Kurzbiographie in: BURGARD/KESSEL/MÖTSCH, Fabrikrechnungen, S. 262–264.

163 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 78.

164 LHAKo Best. 144, Nr. 282.

165 LHAKo Best. 144, Nr. 281.

166 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

167 LHAKo Best. 144, Nr. 283.

168 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 56.

169 LHAKo Best. 144, Nr. 227.

170 LHAKo Best. 144, Nr. 245.

171 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 52.

172 LHAKo Best. 144, Nr. 243.

173 LHAKo Best. 144, Nr. 324.

174 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

175 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

- Gerlach Moir, Vikar des St. Erasmusaltars 1338–1358. Er kommt als Vikar am 1. September 1338 vor.<sup>176</sup> Gerlach Moir starb am 21. Oktober 1358.<sup>177</sup> Er war ein Sohn des Ritters Dietrich genannt Moir und ein Neffe des Kantors Gerlach Mohr.
- Johann vom Heylichborne (de Sacro Fonte), Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1339–1343. Er wird vom 6. Mai 1339<sup>178</sup> bis 14. März 1343 genannt.<sup>179</sup>
- Herman genannt Weye, Vikar 1341. Nur am 28. Februar 1341 ist er als solcher belegt.<sup>180</sup>
- Nikolaus, Vikar ca. 1342. Der Vikar war am 12. April 1342 verstorben.<sup>181</sup>
- Heinrich von Kutzleubin, Vikar 1342. Er wurde am 12. April 1342 von Magister Rudolf Losse für die Vikarie des verstorbenen Nikolaus zu Münstermaifeld präsentiert.<sup>182</sup>
- Johannes Conradi Grever, Vikar des Hl. Geistaltars ca. 1343. Der Vikar verstarb am 17. August an der Kurie in Avignon,<sup>183</sup> vor dem 16. Juli 1343.<sup>184</sup>
- Syfrid Ludovici, aus Koblenz (de Confluentia), Vikar des Hl. Geistaltars 1343. Er erhielt die Vikarie am 16. Juli 1343 durch päpstliche Verleihung.<sup>185</sup>
- Nikolaus Georgii, Vikar des Hl. Geistaltars 1343–1347. Er wird als solcher vom 15. Mai 1343<sup>186</sup> bis 17. April 1347 in den Quellen genannt<sup>187</sup> und starb am 14. Juli 1350.<sup>188</sup>
- Konrad Bischof (in dem Bischoffshove, in dem Saale, Episcopi, de Curia Episcopi), aus Trier (Trevirensis), Vikar des St. Agnes- und St. Margarethaaltars 1344–1366. Als Priester ist er am 19. Februar 1337 erwähnt,<sup>189</sup>

---

176 LHAko Best. 144, Nr. 244.

177 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 82.

178 LHAko Best. 144, Nr. 246.

179 LHAko Best. 144, Nr. 255.

180 LHAko Best. 144, Nr. 251.

181 STENGEL, Nova Alamanniae 1, S. 463, Nr. 703.

182 STENGEL, Nova Alamanniae 1, S. 463, Nr. 703; zu Losse vgl. BURGARD, Beamte und Verwaltung, S. 230.

183 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

184 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 89, Nr. 219.

185 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 89, Nr. 219.

186 LHAko Best. 144, Nr. 256.

187 LHAko Best. 144, Nr. 281.

188 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

189 LHAko Best. 144, Nr. 257.

als Vikar vom 18. Juli 1344<sup>190</sup> bis 19. Juli 1363.<sup>191</sup> Konrad Bischof starb am 19. Juni 1366.<sup>192</sup>

Johannes genannt Swayf (Swabe, Swave, Swaife), Vikar des St. Lubentiusaltars 1344–1350. In den Quellen ist er als Vikar vom 12. Juli 1344<sup>193</sup> bis 18. August 1350 belegt.<sup>194</sup> Er besaß den Weingarten des Stiftes St. Simeon in Lehmen.<sup>195</sup>

Siegel: Rund, Adler in sechsstrahligem Stern.<sup>196</sup>

Johannes genannt Hirschedel (Hirnschedil), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1347–1348. Vom 17. April 1347<sup>197</sup> bis 13. November 1348 wird er als Vikar genannt.<sup>198</sup> Er war auch Rektor der Scholaren und Priester. Johannes genannt Hirschedel verstarb an einem 24. Januar.<sup>199</sup>

Petrus Henrici Tectoris, Vikar des Allerheiligenaltars 1347–1365. Er ist als Vikar vom 17. April 1347<sup>200</sup> bis 12. Juni 1365 belegt.<sup>201</sup> Zwischen 1359 und 1361 war er Meister des Gnadenjahres.<sup>202</sup> Petrus Henrici Tectoris starb an einem 17. Juli<sup>203</sup> und war 1370 schon verstorben.<sup>204</sup>

Jakob von Senheim (Seynheim, Sinheim), Vikar 1347–1369. Als Vikar ist er vom 17. April 1347<sup>205</sup> bis zum 13. Juni 1366<sup>206</sup> genannt. Er bat am 25. April 1363 den Papst um neue Verleihung des Altars (möglicherweise St. Johannes Baptistaltar),<sup>207</sup> da er die Vikarie von zwei Kollatoren erhalten habe, von denen einer öffentlich exkommuniziert war. Jakob von Senheim starb am 6. September 1369.<sup>208</sup>

190 LHAKo Best. 144, Nr. 270.

191 LHAKo Best. 144, Nr. 1365.

192 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 47.

193 LHAKo Best. 144, Nr. 270.

194 LHAKo Best. 144, Nr. 303.

195 LHAKo Best. 144, Nr. 1427, S. 84.

196 1350. LHAKo Best. 144, Nr. 303.

197 LHAKo Best. 144, Nr. 281.

198 LHAKo Best. 144, Nr. 1426, S. 76.

199 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 7.

200 LHAKo Best. 144, Nr. 281.

201 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

202 LHAKo Best. 144, Nr. 1413.

203 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 56.

204 LHAKo Best. 144, Nr. 395.

205 LHAKo Best. 144, Nr. 281.

206 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

207 SAUERLAND, Vat. Reg 5, S. 42, Nr. 129.

208 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

- Nikolaus von Moertz, Vikar des Hl. Geistaltars 1350. Er war am 14. Juli 1350 verstorben.<sup>209</sup> Vielleicht ist er personengleich mit Nikolaus Georgii, Vikar 1343–1347.
- Walter Waltheri (Walteri), Vikar des St. Nikolausaltars 1350–1363. Als Vikar ist er vom 27. März 1350<sup>210</sup> bis 20. August 1363 belegt.<sup>211</sup> Er war 1389 verstorben,<sup>212</sup> wie auch das Memorienbuch belegt.<sup>213</sup> Er war ein Sohn des Walter Henzekini, ein Bruder des Johann, Pfarrer zu Niedermendig, und des Hermann mit der Ehefrau Claudia.
- Johannes Ywani, Vikar des St. Matthiasaltars 1350. Der erste Vikar des Matthiasaltars war am 30. Mai 1350 verstorben.<sup>214</sup>
- Johannes genannt der Kleyne (Parvus), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1350–1361. Als Vikar kommt er vom 18. August 1350<sup>215</sup> bis 7. Mai 1351 vor<sup>216</sup> und starb am 6. Juli 1361.<sup>217</sup>
- Johann Platz (Pletz), Vikar des St. Agathaaltars 1351–1363. Er ist als Vikar am 7. Mai 1351 belegt.<sup>218</sup> Für das Agathafest, das Elisabethfest, das Fest Mariae Empfängnis und für Fronleichnam machte er Stiftungen und vermachte dem Agathaaltar eine Scheune.<sup>219</sup> Johann Platz starb am 1. August 1363.<sup>220</sup>
- Johann von Senheim (Seynheym, Sienheim), Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1351–1359/60. Als Vikar des Altars ist er vom 7. Mai 1351<sup>221</sup> bis 1359/60 belegt.<sup>222</sup> Johann von Senheim verstarb an einem 14. November.<sup>223</sup>
- Konrad Schauff (Schauffe, Schouf, Scauyf), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1351–1378. Als Vikar wird er vom 7. Mai 1351<sup>224</sup> bis 13. Juni 1366 ge-

---

209 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

210 LHAKo Best. 144, Nr. 298.

211 LHAKo Best. 144, Nr. 366.

212 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 1.

213 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

214 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 42.

215 LHAKo Best. 144, Nr. 303.

216 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

217 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51.

218 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

219 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 33, 40, 60, 89, 94.

220 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

221 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

222 LHAKo Best. 144, Nr. 1413.

223 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 88.

224 LHAKo Best. 144, Nr. 310.

nannt.<sup>225</sup> Er war am 10. August 1350 Stellvertreter des Pfarrers zu Münstermaifeld.<sup>226</sup> Für die Feste des hl. Lubentius und der hl. Maria Aegyptiaca machte er Stiftungen.<sup>227</sup> Konrad Schauff starb am 5. Februar 1378.<sup>228</sup>

**Dietrich** (Theodericus) **Tilman von Lehmen** (Lemen, Lemena), Vikar des St. Caecilia- und des St. Katharinaaltars 1352–1358. Als solcher ist er am 23. August 1354 belegt<sup>229</sup> und war am 16. Mai 1358 gestorben.<sup>230</sup>

**Johann von Leye**, Vikar 1352–1366. Als Vikar kommt er vom 18. September 1352<sup>231</sup> bis 20. März 1366 vor.<sup>232</sup>

**Johann von Kobern** (de Coverna) von sente Lamprechtshoyve, Vikar des Hl. Geistaltars 1353–1365. Genannt wird er als Vikar vom 22. Juli 1353<sup>233</sup> bis 18. Juni 1365<sup>234</sup> und starb am 4. Juli 1365.<sup>235</sup> Er hatte die Brüder Heinze mit Ehefrau Sophia und Gobelin.<sup>236</sup> Er war Vormund von Aleyde, Witwe des Peter Tritterbi zu Trier, und des Elias, Sohn des Klaus Grever, Neffe der Aleidis, der auch Vikar zu Münstermaifeld war.<sup>237</sup>

**Diedrich von der Leyen**, Vikar des St. Lubentiusaltars ca. 1354, Kanoniker 1307–1354, siehe § 40.

**Jakob von Kalsch** (Calleis, Callasch, Kalshe, Kallasch, Cales), Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1356–1358. Er wird als solcher vom 24. Februar 1356<sup>238</sup> bis 31. Oktober 1358 genannt.<sup>239</sup> Für das Fest der hl. Margaretha machte er eine Stiftung.<sup>240</sup> Jakob von Kalsch starb am 14. November 1358.<sup>241</sup>

**Arnoldus genannt Vyrnekorn**, Vikar 1356. Er wird als Vikar allein am 24. Februar 1356 genannt.<sup>242</sup>

225 LHAKo Best. 144, Nr. 402.

226 LHAKo Best. 144, Nr. 383.

227 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10 und 61.

228 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10, mit irriger Jahreszahl 1478.

229 LHAKo Best. 144, Nr. 326.

230 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 38.

231 LHAKo Best. 215, Nr. 417.

232 LHAKo Best. 144, Nr. 372.

233 LHAKo Best. 144, Nr. 301.

234 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

235 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 51.

236 LHAKo Best. 144, Nr. 338.

237 LHAKo Best. 163, Nr. 68 (1364 Juli 23).

238 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

239 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 312.

240 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55.

241 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 88.

242 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

- Johann von Kalt (Kailt, Kalther), Vikar des St. Laurentius- und St. Stephanusaltars 1356–1387. Er kommt als Vikar des Altars vom 24. Februar 1356<sup>243</sup> bis 1381/82 vor.<sup>244</sup> Für die Feier des Festes der Auffindung des hl. Stephanus machte er eine Stiftung.<sup>245</sup> Johann von Kalt starb am 25. November 1387.<sup>246</sup>
- Stephanus von Kutge (Küttig), Vikar 1356. Er wird als Vikar nur am 24. Februar 1356 aufgeführt.<sup>247</sup>
- Arnold von Mannebach, Vikar 1356. Am 24. Februar 1356 kommt er als Vikar vor.<sup>248</sup>
- Johannes Opilio, Vikar des St. Michaelaltars 1356–1370. Am 24. Februar 1356 wird er nur als Vikar und Priester bezeichnet.<sup>249</sup> Er machte eine Stiftung für die Feier des Festes der hl. Martha.<sup>250</sup> Johannes Opilio starb am 21. Januar 1370.<sup>251</sup>
- Konrad Rait (Rayt), Vikar des St. Laurentiusaltars 1359/60–1365 (1369). Er wird genannt als Priester am 11. August 1350<sup>252</sup> und am 24. Februar 1356,<sup>253</sup> als Vikar von 1359/60<sup>254</sup> bis zum 12. Juni 1365,<sup>255</sup> als Zeuge kommt er noch am 20. August 1369 vor.<sup>256</sup> Für die Feste des hl. Johannes vor der lateinischen Pforte, der hl. Anna, der Auffindung des hl. Stephanus und Mariae Empfängnis machte er Stiftungen.<sup>257</sup> Konrad Rait starb an einem 6. Juli.<sup>258</sup> Er war ein Bruder des Vikars Stephan Rait. Siegel: Rund mit Wappenschild.<sup>259</sup>

---

243 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

244 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 41.

245 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60.

246 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 91.

247 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

248 LHAKo Best. 144, Nr. 312 (1356 [1355] Februar 24).

249 LHAKo Best. 144, Nr. 312 (1356 [1355] Februar 24).

250 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59 (zum 28. Juli [!]).

251 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 6.

252 LHAKo Best. 144, Nr. 300.

253 LHAKo Best. 144, Nr. 312.

254 LHAKo Best. 144, Nr. 1413.

255 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

256 LHAKo Best. 144, Nr. 366; SCHMIDT, Quellen Kastor 1, S. 556, Nr. 1087.

257 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 36, 52, 60, 94.

258 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 52.

259 1363. LHAKo Best. 144, Nr. 365.

N i k o l a u s, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1361. Der Vikar war am 29. April 1361 verstorben.<sup>260</sup>

H e i n r i c h D r e s c h e r (Dresser, Tresser), Vikar des St. Matthiasaltars 1361–1382. Als Vikar wird er vom 7. Dezember 1361<sup>261</sup> bis 8. März 1381 genannt.<sup>262</sup> Er vermachte der Präsenz seine Weinberge zu Hatzenport und eine Rente von 1 Malter Korn. Er machte Stiftungen für die Feste des hl. Matthias und der Auffindung des hl. Matthias.<sup>263</sup> Heinrich Drescher starb am 8. September 1382.<sup>264</sup>

Siegel: Rund, zwei gegeneinander gestellte Sichel, dazwischen Buchstaben. Umschrift: S H DRESCER D CO ...<sup>265</sup>

P e t r u s v o n P o l c h (Polche), Vikar des St. Antoniusaltars 1363–1366. Als solcher wird er vom 17. Januar 1363<sup>266</sup> bis 20. März 1366 genannt.<sup>267</sup>

H e i n r i c h v o n B a c h a r a c h (Bacherache, de Bacheraco), Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1363–1383. Er erhielt den Altar von Propst Gottfried von Sinzig, was am 3. März 1363 vom Papst bestätigt wurde.<sup>268</sup> Er bewarb sich auch um ein Kanonikat am Stift St. Severus in Boppard. Als Vikar ohne Nennung des Altars wird er vom 31. Juli 1373<sup>269</sup> bis 16. Juni 1383 genannt.<sup>270</sup> Ein Kanoniker gleichen Namens verstarb vor dem 10. Juli 1368 an der Kurie.<sup>271</sup>

E l i a s, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1363–1411. Als Vikar kommt er vom 19. Juli 1363<sup>272</sup> bis 7. März 1410 vor.<sup>273</sup> Vielleicht war er personengleich mit Elias de Monasterio, als Vikar genannt am 20. März 1366.<sup>274</sup> Elias

260 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 34.

261 LHAKo Best. 144, Nr. 358.

262 LHAKo Best. 144, Nr. 442.

263 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14, 67, 69.

264 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

265 1376. LHAKo Best. 144, Nr. 315.

266 LHAKo Best. 144, Nr. 362.

267 LHAKo Best. 144, Nr. 377.

268 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 30, Nr. 91.

269 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

270 LHAKo Best. 1A, Nr. 3052–3053.

271 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 237, Nr. 616; PAULY, Stifte, S. 120.

272 LHAKo Best. 144, Nr. 365.

273 LHAKo Best. 144, Nr. 575.

274 LHAKo Best. 144, Nr. 372.



- starb am 23. Dezember 1411.<sup>275</sup> Er war ein Sohn der Elsgin und des Klaus Grever, ein Neffe der Aleidis, Schwester des Dekans Konrad Grever.<sup>276</sup>
- Reynerus, Vikar des Hl. Geistaltars 1363. Er wird als Priester im Hospital am 19. Juli 1363 genannt.<sup>277</sup>
- Marschalcus, Vikar des St. Lubentiusaltars 1363. Allein am 19. Juli 1363 kommt er als Vikar vor.<sup>278</sup>
- Gottschalk von Sachsen (de Saxonia), Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1363–1377. Er ist vom 19. Juli 1363<sup>279</sup> bis 23. Dezember 1372 als Vikar belegt<sup>280</sup> und machte eine Stiftung für die Feier des Lubentiusfestes.<sup>281</sup> Gottschalk von Sachsen starb am 4. Februar 1377.<sup>282</sup>
- Walter Peffgin (Peschin), Vikar des St. Nikolausaltars 1363–1365. Er hatte die Vikarie am 31. August 1363<sup>283</sup> und ist bis zum 12. Juni 1365 genannt.<sup>284</sup> Vor dem 31. August 1363 erhielt er von dem Kanoniker Johann Walteri die Kapelle St. Paulus zu Bischofstein.
- Jakob Levinc (Lefinghe, Leyvinck, Leimynck, Lievynck, Lovingi), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1365–1371, des St. Nikolausaltars 1389–1395. Als Vikar von St. Caecilia und St. Katharina ist er vom 12. Juni 1365<sup>285</sup> bis 4. Mai 1371 belegt<sup>286</sup> und als Vikar des Nikolausaltars 1389.<sup>287</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest Mariae Verkündigung<sup>288</sup> und hinterließ ein Legat von 15 fl. für den Laurentiusaltar.<sup>289</sup> 1390/91 wurde ein Präsenzhaus an ihn vermietet.<sup>290</sup> Jakob Levinc starb am 13. Februar 1395.<sup>291</sup> Seine Eltern waren Paul und Benigne.

---

275 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 98.

276 LHAKo Best. 163, Nr. 68 (1364 Juli 23).

277 LHAKo Best. 144, Nr. 365.

278 LHAKo Best. 144, Nr. 365.

279 LHAKo Best. 144, Nr. 365.

280 LHAKo Best. 144, Nr. 400.

281 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

282 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 10.

283 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 72, Nr. 197.

284 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

285 LHAKo Best. 144, Nr. 370.

286 LHAKo Best. 144, Nr. 398.

287 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 2.

288 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 25.

289 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 136.

290 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 78.

291 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 12.

- Stephan genannt Rait (Rayt, Raydt),<sup>292</sup> Vikar des St. Nikolausaltars 1366–1373. Als Vikar ist er genannt vom 20. März 1366<sup>293</sup> bis 31. Juli 1373.<sup>294</sup> Er war auch Kaplan in Bischofstein. Für das Fest der Auffindung des hl. Stephanus und das Fest Mariae Empfängnis machte er Stiftungen,<sup>295</sup> ferner für den Kaplan des Hospitals.<sup>296</sup> Stephan Rait starb am 31. Juli 1373.<sup>297</sup> Er war ein Bruder des Vikars Konrad Rait, ein Neffe des Johann Kneling.
- Johann von Karden (de Cardona), Vikar des St. Servatiusaltars 1367. Er wird als Vikar allein am 31. Dezember 1367 genannt.<sup>298</sup>
- Johann (von) Alflen (Alfflyn, Alfelen, Alfen), Vikar des St. Servatiusaltars 1369–1385 und Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1385–1415. Als Vikar des Servatiusaltars ist er vom 30. Juni 1369<sup>299</sup> bis 15. April 1385 belegt,<sup>300</sup> als Vikar des Johannes Baptistaltars vom 20. November 1385<sup>301</sup> bis 30. Juni 1415.<sup>302</sup> Er machte Stiftungen für das Absingen der Antiphon *Alma redemptoris mater* vom Passionssonntag bis zum Dienstag der Karwoche und für das Kastorfest.<sup>303</sup>
- Matthias von Arden, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars 1372–1389. Als Vikar ist er vom 2. Juli 1372<sup>304</sup> bis 1389 in den Quellen belegt.<sup>305</sup> 1386 verpachtete er seinen Hof in Münstermaifeld.<sup>306</sup> Matthias von Arden starb an einem 15. August.<sup>307</sup>

---

292 QUIRIN, Anfänge des Hospitals, S. 365; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

293 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 203.

294 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 412.

295 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 60 und 94.

296 LHAKo Best. 144, Nr. 412; Nr. 1421, Urk. 77.

297 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

298 LHAKo Best. 144, Nr. 379.

299 LHAKo Best. 144, Nr. 394.

300 LHAKo Best. 144, Nr. 456.

301 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 36.

302 LHAKo Best. 144, Nr. 596.

303 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 11 und 26.

304 LHAKo Best. 34, Nr. 50.

305 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 3 und 15.

306 LHAKo Best. 48, Nr. 5029 (1386 Mai 10); OSTROWITZKI, Inventar der mittelalterlichen Urkunden, S. 53, Nr. 56.

307 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

- Friedrich von Weltersberg, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1373–1385. Er kommt als Vikar vom 30. Juli 1373<sup>308</sup> bis 16. Juni 1383 vor<sup>309</sup> und starb am 25. August 1385.<sup>310</sup>
- Jakob, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars ca. 1375. Der Vikar verstarb am 22. Februar 1375.<sup>311</sup>
- Richwinus Hermanni von Koblenz (Covelentze, de Confluentia), Vikar des St. Barbaraaltars 1375–1378, des St. Lubentiusaltars 1389–1412. Als Vikar des Barbaraaltars wird er von 1375<sup>312</sup> bis 7. Juli 1378 genannt,<sup>313</sup> als Vikar des Lubentiusaltars vom 12. Juli 1389<sup>314</sup> bis 3. Januar 1412.<sup>315</sup> Er hatte die Lubentiusvikarie durch Simonie erlangt und erhielt sie nach dem Verzicht des Engelbert Schauff rechtmäßig vom Papst am 19. Dezember 1406.<sup>316</sup> Er war Einnehmer des Gnadenjahres 1389–1391 und 1395–1396<sup>317</sup> sowie 1403,<sup>318</sup> Fabrikmeister 1390–1391.<sup>319</sup> Er machte eine Stiftung für das Barbarafest.<sup>320</sup> Als Trierer Kleriker amtierte er am 7. Januar 1373 als Notar.<sup>321</sup> Am 4. April 1413 wird Richwinus Hermanni als verstorben bezeichnet und sein Testament erwähnt.<sup>322</sup>
- Johann von dem Haine (Hayne, Hene), Vikar des St. Nikolausaltars 1375–1379 und des St. Mauritiusaltars 1381. Als Vikar des Nikolausaltars ist er vom 22. Juli 1375<sup>323</sup> bis 20. April 1379 belegt,<sup>324</sup> als Vikar des Mauritiusaltars am 8. März 1381.<sup>325</sup>

---

308 LHAKo Best. 144, Nr. 412.

309 LHAKo Best. 1A, Nr. 3052–3053.

310 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 66.

311 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

312 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 92.

313 LHAKo Best. 144, Nr. 425.

314 LHAKo Best. 144, Nr. 461 und 1414.

315 LHAKo Best. 144, Nr. 584.

316 Rep. Germ. 2, Sp. 1419f.

317 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 95 und 135.

318 LHAKo Best. 144, Nr. 539.

319 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 59.

320 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

321 LHAKo Best. 144, Nr. 407; vgl. MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 188.

322 LHAKo Best. 144, Nr. 589; eine Eintragung im Totenbuch zum 21. August 1393 kann auf einer Verschreibung beruhen, LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 65.

323 LHAKo Best. 144, Nr. 414.

324 LHAKo Best. 144, Nr. 299.

325 LHAKo Best. 144, Nr. 442.

- J o h a n n K e r p u s c h, Vikar des St. Margaretha- und St. Agnesaltars ca. 1375. Er war Vikar vor dem 21. August 1375, dann Pfarrer in Roden.<sup>326</sup>
- W i l h e l m g e n a n n t G y r a i t (Graych, Graach), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1376–ca. 1424. Er wird als Vikar des Altars am 11. Juni 1376 aufgeführt.<sup>327</sup> Er ist wahrscheinlich identisch mit Wilhelm von Graych, der vor dem 17. März 1424 auf die Vikarie der hl. Katharina verzichtete.<sup>328</sup> Er war ehemals Pfarrer in Müden.
- J o h a n n e s W y n e k i n i (Winikini, Wynkinus), Vikar des Allerheiligenaltars 1379–1407 und des St. Johannes Evangelistaltars 1389/90–1418. Er ist als Vikar des Allerheiligenaltars zwischen 2. August 1379<sup>329</sup> und 1407 belegt,<sup>330</sup> als Vikar des St. Johannes Evangelistaltars von 1389/90 bis 5. August 1417.<sup>331</sup> Er war 1390/91 Kellner<sup>332</sup> und machte 1403 eine Stiftung für das Allerheiligenfest.<sup>333</sup> Johannes Wynekini starb am 24. Mai 1418.<sup>334</sup>
- P e t r u s E s e l (Esil, Asinus, Asini),<sup>335</sup> Vikar des St. Jakobus- und St. Antoniusaltars 1383–1409/10. Als Vikar wird er vom 10. Februar 1383<sup>336</sup> bis 1409/10 genannt.<sup>337</sup> Er war von 1375 bis 1395 Pfarrer in Polch.<sup>338</sup> Sein Vater war Arnold Esil von Polch.
- N i k o l a u s (Clais) v o n S t. G o a r (von sente Gever, de sancto Goare), Vikar des St. Marienaltars 1385–1398. Als Vikar kommt er vom 26. April 1385<sup>339</sup> bis 1396 vor<sup>340</sup> und starb am 25. Juli 1398.<sup>341</sup>
- K o n r a d v o n W e t z l a r (de Wetflaria, Wetzflaria), Vikar des St. Agathaaltars 1388–1416/17. Vom 17. Januar 1388<sup>342</sup> bis 1416/17 wird er als Vikar

326 SAUERLAND, Vat. Reg. 5, S. 460, Nr. 1154.

327 LHAKo Best. 144, Nr. 1421, Urk. 30.

328 Rep. Germ. 4, Sp. 283.

329 LHAKo Best. 144, Nr. 431.

330 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 217.

331 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 50 und 217.

332 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 78.

333 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 55; THEISEN, Münstermaifeld, S. 129.

334 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 41.

335 MÖTSCH, Polch, S. 167.

336 LHAKo Best. 144, Nr. 447.

337 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 160.

338 LHAKo Best. 144, Nr. 447, und Nr. 1416, Urk. 7; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 10f.; MÖTSCH, Polch, S. 167.

339 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 7.

340 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 131.

341 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

342 LHAKo Best. 144, Nr. 459.

genannt.<sup>343</sup> Er war 1391 Prokurator.<sup>344</sup> Konrad von Wetzlar verstarb vor dem 5. März 1418.<sup>345</sup>

N i k o l a u s , Vikar des St. Michaelaltars 1389–1392/93. Er wird als Vikar in den Quellen von 1389<sup>346</sup> bis 1392/93 genannt.<sup>347</sup>

H e i n r i c h v o n M a y e n (Meyen),<sup>348</sup> Vikar des St. Franziskusaltars 1389–1390. Als Vikar des Altars ist er vom 12. Juli 1389<sup>349</sup> bis 1390 genannt.<sup>350</sup>

Nach Theisen war er identisch mit Heinrich genannt Wysemann, der 1395 Dekan des Stiftes wurde und Kanoniker an St. Kastor in Koblenz war.<sup>351</sup>

J a k o b v o n T r i e r (de Treveri), Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1390–1396. Er wird als Vikar vom 24. August 1390<sup>352</sup> bis 1395/96 genannt<sup>353</sup> und starb am 7. Oktober 1396.<sup>354</sup> Eine Rechnung über die Ausführung seines Testaments ist erhalten.<sup>355</sup>

P e t r u s g e n a n n t S t e l t z e , Vikar ca. 1391–1416/17. Als Vikar kommt er in den Quellen von ca. 1391<sup>356</sup> bis 1416/17 vor.<sup>357</sup> Er war Empfänger des Gnadenjahres 1404<sup>358</sup> bis 1409/10.<sup>359</sup>

P e t r u s v o n K a i f e n h e i m (Keyvenheim, Keubenheim, Keuffenheym),<sup>360</sup> Vikar des St. Laurentiusaltars 1391–1440. Als Vikar kommt er vom 21. März 1391<sup>361</sup> bis 1426/27 vor.<sup>362</sup> 1391 war er Mitbesitzer eines Hofes zu Brohl. Er machte Stiftungen für das Absingen der Antiphon *Tota pulchra* an

343 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 5.

344 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 77.

345 Rep. Germ. 4, Sp. 3228.

346 LHAKo Best. 144, Nr. 1414, S. 15.

347 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 88 und 110.

348 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 40.

349 LHAKo Best. 144, Nr. 464.

350 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 51, 63, 66.

351 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 54; vgl. § 36 (Heinrich Wydemann).

352 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 53.

353 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 141.

354 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 79.

355 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 141.

356 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 107.

357 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 2.

358 LHAKo Best. 144, Nr. 545.

359 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 159.

360 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 195.

361 LHAKo Best. 144, Nr. 480.

362 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 292.

Mariae Himmelfahrt und des Salve Regina an Mariae Geburt.<sup>363</sup> Er war auch Vikar von St. Kastor zu Koblenz 1415–1437. Petrus von Kaifenheim starb am 19. September 1440.<sup>364</sup> Sein Vater war wahrscheinlich Peter Peltzer von Kaifenheim.<sup>365</sup>

J o h a n n K a t h o (Cachs), Vikar des St. Servatiusaltars 1391–1409. Er wird vom 30. Juli 1391<sup>366</sup> bis 24. Juli 1407 als Vikar genannt<sup>367</sup> und verstarb am 25. August 1409.<sup>368</sup>

T h i l m a n n V u y s t (Fuist), aus Lehmen (Lemen), Vikar des St. Margaretha- und St. Agnesaltars 1392/93–1409. Er ist von 1392/93<sup>369</sup> bis 1407/08 als Vikar belegt.<sup>370</sup> Am 8. Januar 1405 ist er als Notar bezeugt.<sup>371</sup> Er schrieb 1396/97 das Privileg über die Testamente in das Totenbuch und 1407/08 ein Instrument.<sup>372</sup> 1405/06 war er Prokurator.<sup>373</sup> Thilmann Vuyst starb am 22. Juni 1409.<sup>374</sup> Er war ein Sohn des Heinrich.

J o h a n n K u l c z g i n (Kul[t]zgin), Vikar des St. Valerius- oder hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars 1396–1409. In den Quellen kommt er als Vikar vom 23. November 1396<sup>375</sup> bis 28. Mai 1407 vor.<sup>376</sup> Johann Kulczgin starb am 5. Oktober 1409.<sup>377</sup>

J a k o b L e s c h a t u t e (Leschemente), Vikar der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1396–1409. Er wird als solcher im Zeitraum 1396–1398 aufgeführt<sup>378</sup> und starb als Vikar am 6. Oktober 1409.<sup>379</sup>

363 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63 und 69.

364 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 74.

365 LHAKo Best. 99, Nr. 313–314.

366 LHAKo Best. 144, Nr. 482.

367 LHAKo Best. 1A, Nr. 1851.

368 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 66.

369 LHAKo Best. 144, Nr. 1330.

370 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 222.

371 LHAKo Best. 144, Nr. 548, mit Signet.

372 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 154 und 222.

373 LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 43 und 57.

374 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

375 LHAKo Best. 144, Nr. 511.

376 LHAKo Best. 144, Nr. 559.

377 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 78.

378 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 129.

379 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 86.

- Wiprecht (Wipertus), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1398–1434. Er ist als Vikar vom 20. Dezember 1398<sup>380</sup> bis 1434 belegt.<sup>381</sup> Er war Präsenzmeister 1398/99<sup>382</sup> und 1409/10,<sup>383</sup> Einnehmer des Gnadenjahres 1412<sup>384</sup> und machte eine Stiftung für die Feier des Wipertusfestes.<sup>385</sup> Wiprecht starb am 22. März 1434.<sup>386</sup>
- Nikolaus von Hatzenport (Hatzenportz),<sup>387</sup> Vikar des St. Agathaltars im 15. Jahrhundert. Der Vikar starb an einem 31. Juli.<sup>388</sup>
- Johann Nonnemann, Vikar des St. Marienaltars 1402–1421. Er wird als solcher vom 9. September 1402<sup>389</sup> bis 7. Mai 1421 genannt<sup>390</sup> und war 1416/17 Präsenzmeister.<sup>391</sup>
- Engelbert Schauff, Vikar des St. Lubentiusaltars ca. 1406. Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 19. Dezember 1406.<sup>392</sup>
- Peter von Karden (Carden), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1406. Er wird als Vikar nur am 15. März 1406 genannt.<sup>393</sup> Er war Kellner des Erzbischofs von Trier zu Münstermaifeld und hatte eine Schwester Sophia und einen Schwager Johann Pistor.
- Johannes Simonis Dorolf, aus Boppard (de Bopardia), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1407 (?)–1423. Er erhielt 1407 vom Papst eine Provision auf ein Benefizium nach Verfügung des Propstes zu Münstermaifeld.<sup>394</sup> Als Vikar zu Münstermaifeld, auch Inhaber des Nikolausaltars zu Liebfrauen in Koblenz, erhielt er am 19. Januar 1423 vom Papst Dispens wegen unehelicher Geburt.<sup>395</sup>

---

380 LHAKo Best. 144, Nr. 525.

381 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 360.

382 LHAKo Best. 144, Nr. 1411, S. 173.

383 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 159.

384 LHAKo Best. 144, Nr. 587.

385 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

386 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

387 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 158 und 447.

388 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

389 LHAKo Best. 144, Nr. 533.

390 LHAKo Best. 144, Nr. 603.

391 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 1.

392 Rep. Germ. 4, Sp. 1419f.

393 LHAKo Best. 118, alte Nr. 24.

394 Rep. Germ. 2, Sp. 1422.

395 Rep. Germ. 4, Sp. 2370.

- J o h a n n B r a n t, Vikar des St. Matthiasaltars ca. 1409. Der Vikar verstarb am 7. September 1409.<sup>396</sup>
- J a c o b u s, Vikar des St. Mauritiusaltars 1409. Der Vikar starb am 1. Oktober 1409.<sup>397</sup> Er ist wohl identisch mit dem Vikar Jacob Hertwici, der vor dem 10. Dezember 1417 starb.<sup>398</sup>
- J o h a n n S t i l g i n (Stilghin, Stilchin), Vikar 1409/10–1411. Er kommt in den Quellen als Vikar von 1409/10<sup>399</sup> bis 25. März 1411 vor.<sup>400</sup>
- J a k o b K u r t z e r, Vikar des St. Barbaraaltars 1411, der 2. Messe am St. Lubentiusaltar 1415–1417, Kanoniker 1416/17–1422, Dekan 1424–1429, siehe § 36.
- N i k o l a u s (Clais) N i c o l a i M y l i n g e r (Milinger, Miliar, Molinger),<sup>401</sup> aus Boppard (de Bopardia), Vikar des St. Servatiusaltars 1411–1418, des St. Margaretha- und St. Agnesaltars 1412–1423, Pfarrer 1434–1442. Er erhielt die Vikarie des St. Servatiusaltars durch päpstliche Verleihung am 6. Mai 1411.<sup>402</sup> Als Vikar des St. Margaretha- und St. Agnesaltars bekam er am 27. Februar 1412 eine päpstliche Provision auf eine Pfründe zu Karden bzw. für ein Benefizium an Liebfrauen oder St. Martin zu Oberwesel.<sup>403</sup> Am 19. April 1418 ist er noch Vikar des St. Servatiusaltars in Münstermaifeld und bittet um päpstliche Verleihung eines Kanonikats in Karden.<sup>404</sup> 1423 verkaufte er das ihm und der Witwe des Emons Gutte, gehörende Haus in Münstermaifeld.<sup>405</sup> Vom 1. Dezember 1434<sup>406</sup> bis 13. November 1442 wird er als Pfarrer von Münstermaifeld genannt.<sup>407</sup> Er hatte 1400 in Heidelberg studiert und war Familiar des Papstes. Sein Jahrgedächtnis wurde im Stift am 24. Oktober gefeiert.<sup>408</sup>

---

396 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 69.

397 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 77.

398 Rep. Germ. 4, Sp. 3720.

399 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 163.

400 LHAko Best. 144, Nr. 581.

401 PAULY, Karden, S. 403; DERS., Stifte, S. 403 und 505; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 61.

402 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 294, Nr. 735; Rep. Germ. 2, Sp. 1411.

403 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 304, Nr. 762; Rep. Germ. 2, Sp. 1411.

404 Rep. Germ. 4, Sp. 2951.

405 LHAko Best. 1A, Nr. 2674 (1423 Februar 2).

406 LHAko Best. 144, Nr. 1426, S. 1; Nr. 1427, S. 44.

407 LHAko Best. 144, Nr. 649.

408 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 84.



- Leonhard** (Leynhart), Vikar des St. Antoniusaltars 1413–1423/24. Als Vikar kommt er in den Quellen vom 8. August 1413<sup>409</sup> bis 1423/24 vor.<sup>410</sup> Vielleicht war er identisch mit Leonhard von Cauweleyo, der als Vikar 1425 genannt wird.<sup>411</sup>
- Heynemann von Gundersdorf**, Vikar des St. Matthiasaltars 1415. Der Vikar wird allein am 12. August 1415 genannt.<sup>412</sup>
- Konrad von Gleiberg** (Glyperg, Glyperch), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1416/17–1418, Pfarrer 1418. Als Vikar wird er 1416/17 genannt.<sup>413</sup> Am 11. Januar 1418 erhielt er durch päpstliche Verleihung nach Tausch mit Johann Rivenecher die Pfarrei Münstermaifeld.<sup>414</sup> Seine Kurie wird bis 1443/44 erwähnt.<sup>415</sup>
- Johannes Schwartzburg**, Vikar des St. Michaelaltars ca. 1417 (?). Der Vikar wird als vor dem 5. Dezember 1417 verstorben aufgeführt.<sup>416</sup>
- Nikolaus Cremer**, Vikar des St. Michaelaltars ca. 1417 (?). Als verstorben wird der Vikar vor dem 5. Dezember 1417 bezeichnet.<sup>417</sup>
- Jacob Hertwici** (Herduici), Vikar des St. Mauritiusaltars ca. 1417. Als verstorben wird der Vikar am 18. Dezember 1417 genannt.<sup>418</sup>
- Jakobus Rodermund** (Rodermont), Vikar des St. Michaelaltars 1417–1420. Er supplizierte am 5. Dezember 1417 auf den durch den Tod des Johannes Schwartzburg oder Nikolaus Cremer freigewordenen St. Michaelaltar (St. Michaelkapelle) in Münstermaifeld und wurde am 16. Januar 1420 als Vikar dieser Kapelle genannt. Am 22. Januar 1420 war er Pfarrer in Moselkern und wurde auf den Altar St. Margarethe im Stift St. Florin in Koblenz providiert.<sup>419</sup>
- Wigand Wigandi**, Vikar des Mauritiusaltars 1417, Kanoniker (?) 1420, siehe § 40.
- Johann Rivenecher**, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1418, Kanoniker 1412, Pfarrer ca. 1418, Dekan (?) 1421, siehe § 36.

409 LHAKo Best. 144, Nr. 591.

410 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 277.

411 LHAKo Best. 144, Nr. 609.

412 LHAKo Best. 144, Nr. 598.

413 LHAKo Best. 144, Nr. 1366, S. 4–5.

414 Rep. Germ. 4, Sp. 432.

415 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 419.

416 Rep. Germ. 4, Sp. 1546.

417 Rep. Germ. 4, Sp. 1546.

418 Rep. Germ. 4, Sp. 3720.

419 Rep. Germ. 4, Sp. 1546; DIEDERICH, St. Florin, S. 306.

**Petrus Textoris**, aus Mertloch (Mertlach, de Mertelaco),<sup>420</sup> Vikar des St. Agathaaltars und des St. Ursulaaltars (?) 1418, Vikar des St. Nikolausaltars 1434–1451. Er erhielt als Trierer Kleriker am 5. März 1418 eine päpstliche Provision auf die durch den Tod von Konrad von Wetzlar freigewordene Vikarie.<sup>421</sup> Er wurde am 13. April 1432 Subdiakon, am 4. Juli 1432 Priester.<sup>422</sup> Als Vikar des St. Nikolausaltars wird er vom 24. April 1434<sup>423</sup> bis 10. Februar 1451 genannt.<sup>424</sup> Am 12. Mai 1442 ist er Vikar des St. Nikolausaltars in Münstermaifeld und Kanoniker an St. Kastor in Koblenz und wird providiert mit einem Kanonikat an St. Florin in Koblenz.<sup>425</sup>

**Nikolaus Scholer**, Vikar des St. Agathaaltars 1418 (?). Er erhielt als Trierer Kleriker eine päpstliche Provision auf die Vikarie des Altars am 10. März 1418.<sup>426</sup>

**Heinrich von Bacherach** (de Bacheraco), Vikar des Allerheiligenaltars 1418. Der Vikar war am 29. Oktober 1418 verstorben.<sup>427</sup>

**Matthias Pha** (Phae, Pae), Vikar 1419/20–1429/30. Als Vikar wird er von 1419/20<sup>428</sup> bis 1429/30 genannt<sup>429</sup> und er starb an einem 13. Januar.<sup>430</sup>

**Johann Benigne**, Vikar 1419/20–1430. Als Vikar ist er in den Quellen zwischen 1419/20<sup>431</sup> und 14. August 1430 belegt.<sup>432</sup> Er war Richter des Propstes zu Münstermaifeld 1424<sup>433</sup> bis 1434.<sup>434</sup> 1433 diente er als Pfarrer in Lütz. 1414–1415 war er Student in Heidelberg,<sup>435</sup> Er zahlte 15 fl. wegen unberechtigten Bezugs aus der Vikarie zu Münstermaifeld.<sup>436</sup> Möglicherweise ist er identisch mit Johann Benigne, Kanoniker 1442–1446 und Kantor 1450–1460, vgl. § 39.

420 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 77; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 64.

421 Rep. Germ. 4, Sp. 3328.

422 Rep. Germ. 5, Nr. 7635.

423 LHAko Best. 144, Nr. 621.

424 LHAko Best. 144, Nr. 683.

425 Rep. Germ. 5, Nr. 7905.

426 Rep. Germ. 4, Sp. 2995.

427 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 84.

428 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 245.

429 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 321 und 334.

430 LHAko Best. 144, Nr. 1431, S. 4.

431 LHAko Best. 144, Nr. 1418, S. 249.

432 LHAko Best. 144, Nr. 617.

433 LHAko Best. 144, Nr. 608.

434 LHAko Best. 144, Nr. 624.

435 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 125.

436 Rom, Lib. Quitt. 5,5, Bl. 5v.

- J o h a n n B r u c h (Bruech, Bruych, Brucher), Vikar des St. Agathaaltars 1419/20–1451. Als Vikar ist er von 1419/20<sup>437</sup> bis 22. Mai 1451 belegt.<sup>438</sup> Er war Präsenzmeister 1419/20, 1422/23, 1426/27, 1429/30, 1434/35, 1441/42.<sup>439</sup> Johann Bruch starb an einem 12. April<sup>440</sup> und war 1453 verstorben.<sup>441</sup>
- H e n r i c u s B a r b i t o n s o r, aus Andernach (de Andernaco), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1419/20–1429. Als Vikar kommt er von 1419/20 bis 1428/29 vor<sup>442</sup> und starb am 21. September 1429.<sup>443</sup>
- M a r t i n (Petri) v o n P e l l e n t z, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1419, Kanoniker ca. 1420, siehe § 40.
- P e t r u s A u r i f a b e r, aus Koblenz (de Confluentia), Vikar ca. 1420. Der Vikar verstarb vor dem 30. September 1420.<sup>444</sup> Er war Familiar des Kardinals Gabriel Condulmerius von S. Clemente.
- O t t o J o n g h e (Jonge), Vikar 1420. Er wird nur am 30. September 1420 als Vikar genannt.<sup>445</sup>
- T y l m a n (Tilmann) J o h e l (Joel, Jobel), Vikar des St. Johannes Baptistaltars ca. 1420, Kanoniker 1423–1436, siehe § 40.
- G o s w i n M u y l, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1420–1425, Kanoniker 1436–ca. 1442, siehe § 40.
- P e t r u s P i s t o r i s, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1422, Kanoniker ca. 1420, siehe § 40.
- H e r m a n n W e i d m a n n, Vikar 1422/23–1423/24. Er kommt als Vikar in den Quellen zwischen 1422/23 und 1423/24 vor.<sup>446</sup>
- R i c h a r d, Vikar 1422/23–1426/27. Der Vikar wird zwischen 1422/23 und 1426/27 genannt.<sup>447</sup>
- N i k o l a u s I r p l i n g e r, Vikar des St. Agnes- und St. Margarethaaltars 1423. Als Vikar des St. Agnesaltars wird er am 2. Februar 1423 bezeichnet.<sup>448</sup>

437 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 237.

438 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

439 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

440 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 30.

441 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 486.

442 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 245, 306, 309.

443 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 75.

444 Rep. Germ. 4, Sp. 3068.

445 Rep. Germ. 4, Sp. 3067f.

446 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 261 und 277.

447 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 261 und 292.

448 LHAKo Best. 1A, Nr. 2674.

**A r n o l d** (Wylls?), Vikar 1423/24–1434/35. Der Vikar kommt in den Quellen von 1423/24 bis 1434/35 vor.<sup>449</sup>

**J o h a n n G r y n**, aus Lich (Laich, Leich, Leych, Leech), Vikar des St. Lubentiusaltars 1423/24–1472/73. Er wird als Vikar von 1423/24<sup>450</sup> bis 1472/73 genannt<sup>451</sup> und war wohl identisch mit Johann von Lich (Liech), als Vikar vom 20. April 1438<sup>452</sup> bis 6. Juli 1448 vorkommend.<sup>453</sup> Er hatte wohl den Altar am 11. März 1425 gegen ein Kanonikat mit Heinrich Henrici Gantze von Richelsheim getauscht, der 1411 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat in Münstermaifeld erhalten hatte.<sup>454</sup> Johann Gryn war 1465 Einnehmer des Gnadenjahres.<sup>455</sup> Vielleicht war er auch identisch mit dem Kanoniker Johann Lich 1454–1469, siehe § 40.

**M a t t h i a s**, Vikar 1423/24. Er wird als Vikar nur 1423/24 genannt.<sup>456</sup>

**H e i n r i c h**, Vikar 1423/24–1429/30. De Vikar kommt in den Quellen von 1423/24 bis 1429/30 vor.<sup>457</sup>

**J o h a n n W u l f g i n** (Wulffgin), Vikar des St. Franziskusaltars ca. 1424. Der Vikar war vor dem 7. Juni 1424 verstorben.<sup>458</sup>

**S i m o n (P a u l i) S a p i e n t i s**,<sup>459</sup> aus Koblenz (de Confluentia), Vikar des St. Franziskusaltars (1422) 1424–1425. Er besaß am 8. November 1422 als Trierer Kleriker eine Vikarie zu Münstermaifeld und am 31. Mai 1424 die Vikarie des St. Franziskusaltars, die ihm nach dem Tod des Johann Wulffgin vom Papst am 7. Juni 1424 verliehen wurde. Er besaß die Vikarie bis zum 16. März 1425.<sup>460</sup> Er hatte Pfründen in Horchheim, in Liebfrauen zu Koblenz und in St. Florin zu Koblenz. Simon (Pauli) Sapientis starb vor dem 30. August 1425.<sup>461</sup>

449 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 276–277, 360.

450 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 277.

451 LHAKo Best. 144, Nr. 1322.

452 LHAKo Best. 112, Nr. 428.

453 LHAKo Best. 144, Nr. 1432.

454 SAUERLAND, Vat. Reg. 7, S. 289, Nr. 721; Rep. Germ. 4, Sp. 2068.

455 LHAKo Best. 144, Nr. 773.

456 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 277.

457 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 277 und 327.

458 Rep. Germ. 4, Sp. 3384; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 80, Nr. 1776.

459 DIEDERICH, St. Florin, S. 314; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 142.

460 Rep. Germ. 4, Sp. 3383 f.

461 Rep. Germ. 4, Sp. 3207.

- Heinrich Raskopp**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1423. Er wird als Vikar des Johannes Baptistaltars am 26. Mai 1423 genannt.<sup>462</sup> Er war auch Kanoniker an St. Florin in Koblenz sowie St. Simeon und St. Paulin in Trier.<sup>463</sup>
- Petrus Mohr** (Moyr, Moir, Moergen),<sup>464</sup> aus Koblenz (de Confluentia), Vikar des St. Matthiasaltars 1424–1435. Er hatte die Vikarie am 4. Januar und 7. März 1424 inne,<sup>465</sup> genannt als Petrus am 21. Januar 1430,<sup>466</sup> als Petrus Moyr 1434/35.<sup>467</sup> Er stritt als Vikar des Matthiasaltars 1424 um eine Pfründe an St. Servatius zu Boppard und erbat eine Provision auf St. Kastor zu Koblenz.<sup>468</sup> Er war bis 1480 Vikar an der St. Kastorkirche in Koblenz (Testament vom 28. Februar 1480).<sup>469</sup>
- Brendelin von Winnigen** (Wynningen), Vikar des St. Katharinaaltars 1424. Er erhielt die Vikarie am 17. März 1424 durch päpstliche Provision nach dem Verzicht des Wilhelm von Graych.<sup>470</sup>
- Angelus Massi** (Masii, Massu), Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1425–ca. 1427. Er erhielt die Vikarie durch päpstliche Verleihung nach Tausch mit Goswin Muyl am 7. September 1425<sup>471</sup> und besaß sie bis vor dem 26. Juni 1427.<sup>472</sup> Er war Cubicularius des Papstes.
- Petrus Schaup** (Schaupp, Schoup, Staup),<sup>473</sup> aus Friedberg (de Frideberg), Vikar des St. Franziskusaltars 1425–1431. Er erhielt die Vikarie durch päpstliche Verleihung am 24. Oktober 1425 und hatte sie noch am 1. Dezember 1431 inne.<sup>474</sup> Er war Mainzer Kleriker, Baccalaureat der

---

462 Rep. Germ. 4, Sp. 2528.

463 THEISEN, Münstermaifeld, S. 133; vgl. DIEDERICH, St. Florin, S. 254; HEYEN, St. Paulin, S. 602–604, und DERS., St. Simeon, S. 755.

464 PAULY, Stifte, S. 124; THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 109.

465 Rep. Germ. 4, Sp. 3172; SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 78, Nr. 1768.

466 LHAKo Best. 144, Nr. 614.

467 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 360–361, 373.

468 Rep. Germ. 4, Sp. 969.

469 SCHMIDT, Quellen Kastor 2, S. 277–281, Nr. 2215.

470 Rep. Germ. 4, Sp. 283.

471 Rep. Germ. 4, Sp. 114 und 887.

472 Rep. Germ. 4, Sp. 83 f.; andere Daten bei THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 11 f.

473 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 142.

474 Rep. Germ. 4, Sp. 3207 f.; Rep. Germ. Eugen IV., S. 342 f., Nr. 2118; Rep. Germ. 5, Nr. 2331.

Künste, 1422 Vikar an der Pfarrkirche in Friedberg und streitet 1425 um ein Kanonikat in Fritzlar.<sup>475</sup>

N i k o l a u s R u b e r t (Rubart),<sup>476</sup> aus Mayen (Meyen), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1426/27–1451. Er wird genannt 1426/27<sup>477</sup> und als Vikar bis 25. April 1430.<sup>478</sup> In diesem Amt kommt er bis 10. Februar 1451 vor.<sup>479</sup> Er war 1442–1444 Präsenzmeister.<sup>480</sup> Am 25. April 1430 erhielt er eine päpstliche Provision auf die Hälfte des Altars St. Spiritus zu Mayen.<sup>481</sup> Für 1433–1448 gibt Theisen H e n r i c u s G e b u r als Vikar des Dreikönigsaltars in Münstermaifeld an.<sup>482</sup>

J o h a n n M e y s e n g e r,<sup>483</sup> aus Boppard (de Bopardia), Vikar des St. Mauritiusaltars 1426/27–1429/30. Als Vikar ist er zwischen 1426/27 und 1429/30 belegt.<sup>484</sup> Er war 1429 bis 1430 Präsenzmeister.<sup>485</sup> 1429 bemühte er sich um die päpstliche Verleihung der Kapelle St. Anna im Benediktinerinnenkloster Marienberg bei Boppard.<sup>486</sup>

W i a n d, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1426. Er ist als Vikar nur am 9. August 1426 belegt.<sup>487</sup>

A n d r e a s D a l e n g e n a n n t v o n E r c k e l, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1427–1432. Er erhielt die Vikarie durch päpstliche Verleihung nach Tausch mit Angelus Massi am 26. Juni 1427 und besaß sie bis zum 2. Juni 1429.<sup>488</sup> Er verlor die Vikarie vor dem 24. Februar 1432 wegen vierjähriger Versäumnis des Empfangs der Weihen,<sup>489</sup> war aber am 5. Februar 1432 schon verstorben.<sup>490</sup>

475 THEISEN, Münstermaifeld, S. 133 f.

476 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 20 und 41; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 112.

477 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 293.

478 Rep. Germ. 4, Sp. 2986.

479 LHAKo Best. 144, Nr. 1432, Bl. 53r, und Best. 144, Nr. 683.

480 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

481 Rep. Germ. 4, Sp. 2986.

482 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 28.

483 PAULY, Stifte, S. 140.

484 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 293 und 327.

485 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 315.

486 Rep. Germ. 4, Sp. 2144.

487 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 294.

488 Rep. Germ. 4, Sp. 83 f.

489 Rep. Germ. Eugen IV., S. 443, Nr. 2768.

490 Rep. Germ. Eugen IV., S. 423, Nr. 2637 und S. 429, Nr. 2673.

- Eberhard Johannis, aus Olpe (de Olepe), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1429. Er erhielt am 24. November 1429 eine päpstliche Provision auf die durch den Tod des Henricus Barbitonsor erledigten Vikarie.<sup>491</sup>
- Brand (Brant) (Vorname unbekannt), Vikar des St. Katharinaaltars 1430. Er wird nur am 21. Januar 1430 als solcher genannt.<sup>492</sup>
- Helffinsteyn (Helfenstein) (Vorname unbekannt), Vikar 1430. Er ist nur 1430 als Vikar belegt.<sup>493</sup>
- Nikolaus (Clays), Vikar des St. Servatiusaltars 1430. Er kommt nur am 21. Januar 1430 als Vikar vor.<sup>494</sup>
- Nikolaus von Kaifenheim, Vikar des St. Barbaraaltars 1430, Kanoniker 1436–1451, siehe § 40.
- Matthias Curtzer, Vikar des St. Marienaltars ca. 1431. Der Vikar verstarb vor dem 28. Mai 1431.<sup>495</sup>
- Nikolaus Windolt (Wedoldi), aus Vach, Vikar des St. Marienaltars ca. 1431–1475. Die Vikarie war ihm vor dem 28. Mai 1431 vom Dekan übertragen worden<sup>496</sup> und er wird von 1434<sup>497</sup> bis 1472/73 als Vikar aufgeführt.<sup>498</sup> 1459 schrieb er das Verzeichnis der Güter und Zinsen des Altars.<sup>499</sup> Er war Mainzer Kleriker. Am 14. August 1430 und 7. Januar 1431 erscheint er als Notar in Münstermaifeld.<sup>500</sup> Der Kirche vermachte er ein von ihm geschriebenes großes Brevier, das 1495/96 eingebunden wurde.<sup>501</sup> Nikolaus Windolt starb am 18. August 1475.<sup>502</sup>
- Heinrich Raeskop (Raiskop, Raskopp) der Jüngere, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1432. Er erhielt am 5. Februar 1432 eine päpstliche Provision auf eine Vikarie zu Münstermaifeld, erledigt durch den Tod des Andreas Dalen.<sup>503</sup> Er war Kölner Kleriker, Inhaber des Marienaltars zu

---

491 Rep. Germ. 4, Sp. 601.

492 LHAKo Best. 144, Nr. 614; Nr. 1418, S. 326 und 329.

493 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 328 und 334.

494 LHAKo Best. 144, Nr. 614.

495 Rep. Germ. Eugen IV., S. 189, Nr. 1147; Rep. Germ. 5, Nr. 7343.

496 Rep. Germ. Eugen IV., S. 189, Nr. 1147.

497 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, Urk. 5.

498 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

499 LHAKo Best. 144, Nr. 1416.

500 MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 88; RESMINI, Inventar Laach S. 295, Nr. 533.

501 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 46.

502 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

503 Rep. Germ. Eugen IV., S. 423, Nr. 637.

Huberlingen im Bistum Lüttich am 5. Februar 1432 und Kanoniker in Xanten.<sup>504</sup>

**A d a m F o i l l e** (Foil, Foel, Fole, Voele),<sup>505</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1432. Er erhielt am 10. Februar 1432 eine päpstliche Provision auf die durch den Tod des Andreas Dalen erledigte Vikarie.<sup>506</sup> Er war aus ritterlichem Geschlecht (Irmtraut), Domkanoniker und Kantor in Trier, Kanoniker in Dietz, Archidiakon in Dietkirchen und Pfarrer von Weiler. Er hatte 1402 in Heidelberg<sup>507</sup> und 1446 in Köln studiert.<sup>508</sup>

**J o h a n n M u y l**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1432, Kanoniker (?) 1425, siehe § 40.

**J o h a n n e s T o l n e r**, Vikar des St. Barbaraaltars ca. 1433? Er verzichtete vor dem 2. Januar 1434 auf die Vikarie.<sup>509</sup>

**N i k o l a u s C u p e**, Vikar des St. Barbaraaltars ca. 1433? Er verzichtete vor dem 2. Januar 1434 auf die Vikarie.<sup>510</sup>

**H u g o d e N e t t e n**, Vikar des St. Barbaraaltars 1434–1439. Er supplizierte am 2. Januar 1434 auf die Vikarie, auf die Johannes Tolner und Nikolaus Cupe Verzicht geleistet haben. Als Vikar des St. Barbaraaltars in Münstermaifeld wird er am 13. September 1439 auch mit der Pfarrei Echternach providiert und am 17. Oktober 1437 mit einem Kanonikat in Karden.<sup>511</sup>

**D o m i n i c u s d e C a p r a n i c a**, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) 1434. Er supplizierte am 12. August 1434 um die durch den Tod des Andreas Dalen freigewordene Vikarie.<sup>512</sup>

**S i m o n M a t t i a e**, aus Boppard, Vikar des Maria Magdalenaaltars 1434–1435, Kanoniker 1418–1420, siehe § 40.

504 Rep. Germ. 5, Nr. 3019; Wilhelm CLASSEN, Archidiakonats von Xanten (Germania Sacra A. F. Abt. 3: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln), Berlin 1938, S. 132.

505 STRUCK, Dietkirchen, S. 303 f.; DERS., Stifte, S. 382; HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit, S. 511; KISKY, Domkapitel, S. 176.

506 Rep. Germ. Eugen IV., S. 429, Nr. 2673.

507 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 89.

508 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 232,12, S. 499.

509 Rep. Germ. 5, Nr. 3514.

510 Rep. Germ. 5, Nr. 3514.

511 Rep. Germ. 5, Nr. 3514.

512 Rep. Germ. 5, Nr. 1526.



- Nikolaus von Gleiberg (Gleiperg, Glibergh), Vikar des Hl. Geistaltars 1434–1451. Der Vikar kommt in den Quellen vom 19. August 1434<sup>513</sup> bis 10. Februar 1451 vor.<sup>514</sup>
- Johann Prusener, Vikar (?) 1434/35. Er wird nur 1434/35 genannt.<sup>515</sup>
- Johann von Lehmen, Vikar des St. Katharinaaltars 1435–1438. Als Vikar wird er vom 14. März 1435<sup>516</sup> bis 14. Oktober 1438 genannt.<sup>517</sup>
- Johann Clotz, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1435. Allein am 11. September 1435 wird der Vikar genannt.<sup>518</sup>
- Johann Rinderdantz (Rynderdancz), Vikar des St. Laurentiusaltars 1438. Er kommt als Vikar nur am 12. Dezember 1438 vor<sup>519</sup> und war ein Sohn der Lucia.
- Heinrich, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1439. Er wird als solcher nur 1439 genannt.<sup>520</sup>
- Johann Melynger (Mylinger), Vikar des St. Laurentiusaltars 1441–1445. Er ist als Vikar von 1441<sup>521</sup> bis 1. März 1445 belegt.<sup>522</sup>
- Michael von Languns (Langenguns), Vikar des St. Servatiusaltars 1441/42–1451. Er kommt in den Quellen als Vikar von 1441/42<sup>523</sup> bis 10. Februar 1451 vor<sup>524</sup> und war 1441/42 Präsenzmeister.<sup>525</sup>
- Emmerich Scheynken (Scheyneke, Schenck, Pincerna, Pincerne), Vikar des Allerheiligenaltars 1441/42–1467. Er wird als Vikar von 1441/42<sup>526</sup> bis 1459 genannt<sup>527</sup> und war 1452–1454 Meister des Gnadenjahres.<sup>528</sup> Emmerich

---

513 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 370.

514 LHAKo Best. 144, Nr. 683; THEISEN, Münstermaifeld, S. 135.

515 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 360 und 362, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 135.

516 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 375, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 135, bis zum 16. Juli 1500.

517 LHAKo Best. 144, Nr. 637.

518 LHAKo Best. 144, Nr. 622.

519 LHAKo Best. 144, Nr. 43, Rückvermerk.

520 LHAKo Best. 144, Nr. 1427; LAMPRECHT, Wirtschaftsleben 3, S. 516.

521 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 441.

522 LHAKo Best. 144, Nr. 658.

523 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 439.

524 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

525 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 439.

526 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 446 und 449.

527 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, S. 13.

528 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 479 und 489.

Scheynken starb am 22. August 1467.<sup>529</sup> Er war ein Sohn des Thys Scheynken. Er war wohl identisch mit Emmerich Logelgin (Logelchin), der als Vikar von 1448<sup>530</sup> bis 1466/67 vorkommt.<sup>531</sup> Er war 1459/60 Brudermeister der Michaelisbruderschaft.<sup>532</sup>

Nikolaus von Kues, Vikar des Johannes Baptistaltars ca. 1442 (?), Propst 1435–1445, 1459–1464, siehe § 35.

Nikolaus Portener, Vikar des St. Jakob- und St. Antoniusaltars 1442/43–1473/74. Er wird von 1442/43<sup>533</sup> bis 1472/73 genannt.<sup>534</sup> Er war Prokurator 1442/43 und 1453/54,<sup>535</sup> Meister des Gnadenjahres 1459<sup>536</sup> und 1465.<sup>537</sup> Er machte verschiedene Stiftungen für das Aufstellen einer Kerze vor dem Marienbild im Kreuzgang und das Absingen von Antiphonen an bestimmten Festen.<sup>538</sup> Nikolaus Portener starb am 11. März 1473 oder 1474,<sup>539</sup> nach dem Grabstein am 10. März 1476.<sup>540</sup>

Siegel: Rund, im Schild N P.<sup>541</sup>

Johann von Mainz (de Maguncia), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars ca. 1445. Der Vikar verstarb am 22. Juni 1445.<sup>542</sup>

Johann Gimerce, Vikar des St. Mauritiusaltars ca. 1448. Er tauschte den Mauritiusaltar mit Johannes Hertonis de Boczpach am 20. August 1448.<sup>543</sup>

Johannes Hertonis de Boczpach oder Johannes Butzbach (Boitzbach, Botzbach),<sup>544</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1448–1460. Er erhielt am 16. März 1448 vom Papst Dispens über die Nichtbeförderung zum Altar, dann am 20. August eine neue Provision zum Altar, den er mit

529 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 66.

530 LHAKo Best. 144, Nr. 1432.

531 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 517.

532 LHAKo Best. 660,1, Nr. 51 und 65.

533 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 384 und 392.

534 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

535 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 384, 392, 475, 484.

536 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 509.

537 LHAKo Best. 144, Nr. 765 und 787.

538 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 4 und 22.

539 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 22.

540 BOSSIER, Epitaphe, S. 50f.; Nach BÜCHEL, Grabsteine, starb er am 10. März 1413, was auf einen Lesefehler zurückzuführen ist, Trier, BistA, Abt. 95, Nr. 274.

541 1460. LHAKo Best. 144, Nr. 741.

542 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 48.

543 Rep. Germ. 6, Nr. 3055.

544 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

- Johann Gimerce tauschte.<sup>545</sup> Als Vikar ist er von 1452/53 bis 1459 belegt.<sup>546</sup> Er war Meister des Gnadenjahrs 1452/53, 1454–1456 und 1459.<sup>547</sup> Er war Mainzer Kleriker. Johannes Hertonis starb am 15. Dezember 1460.<sup>548</sup>
- Johann von Koche, Vikar 1448. Nur am 6. Juli 1448 wird der Vikar erwähnt.<sup>549</sup>
- Johann zum Rade (Czumrade), aus Frankfurt (de Francfordia),<sup>550</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1448–1451. Als Vikar wird er von 1448<sup>551</sup> bis 10. Februar 1451 genannt.<sup>552</sup> Er war in Erfurt und in Heidelberg immatrikuliert,<sup>553</sup> Magister, Licentiat in decretis, Offizial zu Koblenz, Dekan an St. Martin in Oberwesel, Scholaster an St. Kastor in Koblenz, Dekan an St. Florin in Koblenz. Johann zum Rade starb vor Januar 1455.<sup>554</sup>
- Johann Emond (Emundi), aus Koblenz (de Confluentia), Vikar 1450–1451. Als Vikar wird er vom 2. Februar 1450<sup>555</sup> bis 22. Mai 1451 genannt<sup>556</sup> und starb an einem 19. August.<sup>557</sup>
- Jacob Pelzer (Pellificis), Vikar des St. Franziskusaltars 1450–1492. Er kommt als Vikar in den Quellen vom 2. Februar 1450<sup>558</sup> bis 12. September 1492 vor<sup>559</sup> und war 1454–1455 Einnehmer des Gnadenjahres.<sup>560</sup>
- Johann Buli, Vikar 1451. Er wird als Vikar allein am 10. Februar 1451 aufgeführt.<sup>561</sup>

---

545 Rep. Germ. 6, Nr. 3055.

546 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 479, 486, 511.

547 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 479, 486, 499, 502, 511.

548 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 96.

549 LHAKo Best. 144, Nr. 1432.

550 Vgl. auch Rep. Germ. 5, Nr. 6085; Rep. Germ. 6, Nr. 2882; MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 58f.; DIEDERICH, St. Florin, S. 257; PAULY, Stifte, S. 493; THEISEN, Offiziale, S. 96; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 16; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 28.

551 LHAKo Best. 144, Nr. 1432, Bl. 46r.

552 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

553 TOEPKE, Matrikel Heidelberg 1, S. 210.

554 Rep. Germ. 6, Nr. 4230.

555 LHAKo Best. 144, Nr. 677; Nr. 1421, Urk. 138.

556 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

557 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 64.

558 LHAKo Best. 144, Nr. 677.

559 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

560 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 489; Nr. 697 und Nr. 698.

561 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

Georg von Waltdorn, Vikar 1451, Pfarrer 1443–1445. Nur am 10. Februar 1451 wird er als Vikar genannt.<sup>562</sup> Als Pfarrer kommt er vom 1. Dezember 1443<sup>563</sup> bis zum 21. November 1445 vor.<sup>564</sup>

Matthias Crantz, Vikar des Hl.-Kreuzaltars 1451, Kanoniker 1452/53–1459, Kantor 1460–1461, siehe § 39.

Petrus Tilmann von Gappenach, auch Petrus Gappenach,<sup>565</sup> Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1451–1501/04. Als Vikar wird er am 10. Februar 1451 genannt<sup>566</sup> und als Vikar des Vier Lehreraltars ist er von 1468/89<sup>567</sup> bis 1501/04 belegt.<sup>568</sup> Er war Präsenzmeister 1472/73,<sup>569</sup> Prokurator 1491/92.<sup>570</sup> Für eine Verteilung am Laurentiusfest machte er eine Stiftung.<sup>571</sup>

Johann Eltze (Eltz), Vikar 1451–1484/86. Als Vikar ist er vom 10. Februar 1451<sup>572</sup> bis 1484/86 belegt.<sup>573</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest Petri Stuhlfeier und das Fest des hl. Eucharius, ferner für eine Kerze gegenüber dem Hochaltar.<sup>574</sup> Johann Eltze war 1487/88 verstorben.<sup>575</sup> Er war vielleicht identisch mit Johann von Eltz, Trierer Kleriker, der am 10. September 1461 an der Universität Köln immatrikuliert wurde.<sup>576</sup>

Johann Pistor, Vikar 1451. Als Vikar ist er allein am 10. Februar 1451 genannt.<sup>577</sup> Zu 1450 ist er als Schultheiß des Propstes bezeugt.<sup>578</sup>

---

562 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

563 Acta Cusana, Nr. 568.

564 LHAKo Best. 144, Nr. 660 und 663.

565 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 118 und 445 (mit falscher Jahreszahl 1668–1689); Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

566 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

567 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 527.

568 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

569 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

570 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 17; Nr. 1418, S. 589 und 593.

571 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 62.

572 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

573 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 507.

574 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 578 und 591.

575 LHAKo Best. 144, Nr. 578.

576 KEUSSEN, Matrikel 1, Nr. 290,54, S. 671.

577 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

578 LHAKo Best. 144, Nr. 678; Nr. 1421, Urk. 102.

- J o h a n n W i r i c h (Wirici, Wiricus), Vikar 1451–1472/73. Er kommt als Vikar vom 10. Februar 1451<sup>579</sup> bis 1472/73 vor<sup>580</sup> und war Einnehmer des Gnadenjahres 1459.<sup>581</sup>
- J o h a n n P o y t (Poit, Port), Vikar des St. Barbaraaltars 1452. Er wurde als Akolyth und Vikar des St. Barbaraaltars in der Kirche der hl. Martin und hl. Severus zu Karden (fälschlich) am 9. Dezember 1452 an der römischen Kurie zu den hl. Weihen befördert.<sup>582</sup>
- T i l m a n n S c h o n a u w, Vikar des Johann Baptistaltars 1454, Dekan 1468–1470, siehe § 36.
- J o h a n n S t e l t z (Steltzer), Vikar des St. Matthiasaltars 1455/56–1459. Er wird als Vikar von 1455/56<sup>583</sup> bis 1459 genannt.<sup>584</sup>
- J o h a n n (Wilkin von) M e n d i c h (Medig),<sup>585</sup> Vikar 1455/56–1468/69. Von 1455/56<sup>586</sup> bis 1468/69 kommt er als Vikar vor<sup>587</sup> und war 1455/56 Kellner<sup>588</sup> sowie von 1442–1454 Pastor von Polch.
- J o h a n n v o n C o r b a c h, Vikar des St. Mauritiusaltars 1456. Allein am 15. Mai 1456 wird er als Vikar des Altars genannt.<sup>589</sup>
- J o h a n n v o n K a l t, Vikar des St. Laurentiusaltars 1458. Der Vikar kommt nur 1458 vor.<sup>590</sup>
- A r n o l d v o n K a l t, Vikar des St. Laurentiusaltars 1458. Auch dieser Vikar wird nur 1458 genannt.<sup>591</sup>
- M a t t h i a s M a g e, Vikar des St. Agathaaltars 1458–1491. Als Vikar ist er vom 13. September 1458<sup>592</sup> bis 12. September 1491 in den Quellen belegt.<sup>593</sup>

---

579 LHAKo Best. 144, Nr. 683.

580 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

581 LHAKo Best. 144, Nr. 721, und Nr. 1418, S. 509.

582 Rep. Germ. 6, Nr. 3383.

583 LHAKo Best. 560,159, Nr. 370, S. 2.

584 LHAKo Best. 144, Nr. 1416, S. 13.

585 MÖTSCH, Polch, S. 168.

586 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 501.

587 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 528 und 531.

588 LHAKo Best. 560,159, Nr. 370, S. 1.

589 Familienbuch Münstermaifeld, S. 367, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 137.

590 LHAKo Best. 701, A VII,1, S. 11, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 137.

591 LHAKo Best. 163, Nr. 150, S. 291, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 138.

592 LHAKo Best. 144, Nr. 11, Kopie einer Urkunde von 1052.

593 LHAKo Best. 144, Nr. 827.

Er war 1471/72 Kellner des großen Refektoriums.<sup>594</sup> Matthias Mage war 1493/94 verstorben.<sup>595</sup>

Johann Golwartz, aus Boppard (Bopart), Vikar des St. Mauritiusaltars 1464. Nur am 9. August 1464 wird er als Vikar genannt.<sup>596</sup>

Meinward von Cassel, Vikar 1466/67–1474. Der Vikar ist von 1466/67<sup>597</sup> bis 24. August 1474 belegt.<sup>598</sup> Er führte die Rechnungen über die Gnadenjahre 1466/67 bis 1470/71.<sup>599</sup>

Petrus Monreal (Monrian),<sup>600</sup> Vikar 1465, Vikar des St. Margarethaaltars 1468/69–1489/90. Der Vikar Petrus Monreal von Münstermaifeld erbat am 26. Februar 1456 die durch den Tod des Johann Hudul in der Stiftskirche zu Karden frei gewordene Vikarie.<sup>601</sup> Als Vikar des St. Margarethaaltars ist er von 1468/69 bis 1489/90 genannt.<sup>602</sup> Ferner wird er am 5. Oktober 1468, 9. Oktober 1474 und 8. Juni 1486 als Notar genannt. Er war Trierer Kleriker.<sup>603</sup>

Henricus Carpentarii,<sup>604</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1468? Am 29. Oktober 1468 stritt er sich um die Vikarie des St. Mauritiusaltars. Er war Trierer Kleriker.<sup>605</sup>

Johann Gappensch, Vikar 1468/69. Der Vikar ist nur 1468/69 genannt.<sup>606</sup>

Johannes Lantfait,<sup>607</sup> aus Vallendar, Vikar des St. Mauritiusaltars 1469? Er supplizierte als Vikar von St. Andreas in St. Kastor zu Koblenz am 18. März 1469 um die Vikarie St. Mauritius.<sup>608</sup>

594 LHAKo Best. 144, Nr. 1365, S. 1.

595 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

596 LHAKo Best. 144, Nr. 762.

597 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 517.

598 LHAKo Best. 144, Nr. 1364, S. 78.

599 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

600 MICHEL, Gerichtsbarkeit, S. 188; SCHULZE, Testamente, S. 7; PAULY, St. Kastor Karden, S. 490.

601 Rep. Germ. 7, Nr. 2425.

602 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 527 und 586.

603 LHAKo Best. 144, Nr. 778 und Nr. 1015.

604 THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 120.

605 Rep. Germ. 9, Nr. 3247.

606 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 529.

607 THEISEN, St. Kastor in Koblenz, S. 68.

608 Rep. Germ. 9, Nr. 3317.

- Johann Wilhelmi von Polch,<sup>609</sup> auch Johann von Polch (Polche, Pollich), Vikar des St. Matthiasaltars 1470/71–1484/86. Er wird von 1470/71<sup>610</sup> bis 1484/86 genannt<sup>611</sup> und war Meister des Gnadenjahres 1470–1472,<sup>612</sup> Brudermeister der St. Michaelisbruderschaft 1477.<sup>613</sup> Johann Wilhelmi verstarb an einem 23. Februar.<sup>614</sup>
- Wilhelm von Wied (Wida), Vikar des St. Nikolausaltars 1471–1472. Als Vikar ist er vom 21. September 1471<sup>615</sup> bis 25. Februar 1472 belegt.<sup>616</sup>
- Heyman Bultz, Vikar 1472/73. Nur 1472/73 wird er als Vikar genannt.<sup>617</sup>
- Matthias von Gondorf (Gontorff, Guntravia), Vikar des Allerheiligenaltars 1472/73–1489. Er kommt in den Quellen von 1472/73<sup>618</sup> bis 15. Mai 1489 als Vikar vor<sup>619</sup> und war 1477 Meister des Großen Almosens.<sup>620</sup>
- Wilhelm, Vikar 1472/73–1490/91. Er wird als Vikar von 1472/73<sup>621</sup> bis 1490/91 genannt<sup>622</sup> und war 1474/75 Meister des Gnadenjahrs.<sup>623</sup> Vielleicht ist er identisch mit dem Vikar Wilhelm von Wied.
- Johannes Theodorici, Vikar des St. Johann Baptistaltars ca. 1473. Der Vikar war vor dem 8. Februar 1473 gestorben.<sup>624</sup>
- Petrus Schow, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1473. Er ist als Vikar allein am 8. Februar 1473 aufgeführt.<sup>625</sup>
- Johannes Luyszer, Vikar des St. Nikolausaltars 1474. Er wird allein zum 22. Juni 1474 als Vikar genannt.<sup>626</sup>
- Johann Kridewiss, Präbendatus ca. 1474/75, Kanoniker 1474, siehe § 40.

---

609 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 539.

610 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 533.

611 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 559.

612 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

613 LHAKo Best. 660,1, Nr. 75.

614 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 14.

615 LHAKo Best. 144, Nr. 793.

616 LHAKo Best. 144, Nr. 1367.

617 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

618 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

619 LHAKo Best. 144, Nr. 1018.

620 LHAKo Best. 53C5, Nr. 387; Best. 660,1, Nr. 73.

621 LHAKo Best. 144, Nr. 1332.

622 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 595.

623 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 553.

624 Rep. Germ. 10.

625 Rep. Germ. 10.

626 Rep. Germ. 10.

- Nikolaus von Cochem, Vikar des St. Antoniusaltars 1481. Nur am 24. August 1481 ist er als Vikar belegt.<sup>627</sup>
- Johann Werken (Werkin), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1481. Er ist als Vikar des Altars allein am 24. August 1481 genannt<sup>628</sup> und war 1481 bis 1498 Pfarrer zu Weiler.<sup>629</sup>
- Petrus Barbitonsor, Vikar des St. Lubentiusaltars 1485. Als Vikar des Altars kommt er nur am 20. Dezember 1485 vor.<sup>630</sup>
- Konrad, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1487. Er wird als Vikar des Altars nur am 3. April 1487 genannt<sup>631</sup> und war auch Pfarrer zu Hatzenport.
- Johann Schmuck (Smoeck), aus Leukirch (Leukyrch), Vikar des St. Jakob- und St. Antoniusaltars 1488/89–1531. Er wird als Vikar von 1488/89<sup>632</sup> bis 16. Juni 1531 genannt.<sup>633</sup> Er war am 10. Mai 1507 etwa 47 Jahre alt.<sup>634</sup> Meister des Gnadenjahres war er 1488/89<sup>635</sup> und 1491/92,<sup>636</sup> Prokurator 1503/04.<sup>637</sup> 1492 war er Testamentsvollstrecker des Scholasters zu Münstermaifeld, Johann Daufe genannt Ufftreger.<sup>638</sup> 1503 führte er einen Prozess wegen des Abbruchs einer Kelter auf dem Hof seiner Eltern zu Karden.<sup>639</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest der hll. Fabian und Sebastian.<sup>640</sup>
- Petrus Bruwer (Bruer), aus Hanau (de Hanauwe), Vikar des St. Mauritiusaltars 1489. Er wird vom 3. bis zum 27. April 1489 genannt.<sup>641</sup> Er machte eine Stiftung für die Feier des Jakobusfestes.<sup>642</sup>
- Wilhelm Schelwalt, Vikar 1489. Der Vikar ist in den Quellen nur am 15. Mai 1489 belegt.<sup>643</sup>

---

627 LHAKo Best. 144, Nr. 1008.

628 LHAKo Best. 144, Nr. 1008.

629 TILLE/KRUDEWIG, Übersicht der Kleineren Archive 2, S. 81.

630 LHAKo Best. 144, Nr. 1177.

631 LHAKo Best. 144, Nr. 819.

632 LHAKo Best. 144, Nr. 1418, S. 575.

633 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943

634 LHAKo Best. 56, Nr. 2231, Vorakten, Bl. 98.

635 LHAKo Best. 56, Nr. 2231, Vorakten, Bl. 98.

636 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 17.

637 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

638 LHAKo Best. 660,1, Nr. 93 (1492 Dezember 15).

639 LHAKo Best. 1C, Nr. 12948.

640 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 5.

641 LHAKo Best. 144, Nr. 815 und 821.

642 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 58.

643 LHAKo Best. 144, Nr. 1018.



- J o h a n n H e u s c h n e i d e r oder H e u s c h r i b e r, aus Vallendar, Vikar des St. Agathaaltars ca. 1491–1503. Er erhielt am 15. Juni 1491 Erste Bitten König Maximilians I. für Münstermaifeld<sup>644</sup> und wird zwischen 1491 und 1503 genannt.<sup>645</sup>
- P e t r u s v o n S c h o n a u, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1491–1527, Dekan 1491–1504, siehe § 36.
- V i n c e n t i u s H a r d u n c k, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1492–1497, Kanoniker 1499–1532 (1538), siehe § 40.
- B a r t h o l o m ä u s v o n M a y e n (Meyen),<sup>646</sup> Vikar des St. Nikolausaltars 1494. Er wird allein am 29. Juni 1494 genannt.<sup>647</sup>
- H e r m a n n S m y t (Smidt), Vikar des Hl. Geistaltars 1495 und des hll. Dreikönigsaltars 1495–1498. Er tauschte am 20. März 1495 die Vikarie des Hl. Geistaltars zu Münstermaifeld mit Johann Franck gegen die Vikarie der hll. Dreikönige.<sup>648</sup> Als solcher wird er noch 1498 genannt.<sup>649</sup> 1492 war er Kleriker des Bistums Paderborn, Kollektor der apostolischen Kammer in der Trierer Kirchenprovinz, Familiar des Bischofs Johannes von Präneste, Magister.<sup>650</sup>
- J o h a n n F r a n c k der Jüngere, aus Kastellaun (Kestelun), auch J o h a n n C a s t e l l u y n, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1495 und des Hl. Geistaltars 1495–1505/06. Er tauschte die Vikarie des hll. Dreikönigsaltars am 20. März 1495 gegen die Vikarie des Hl. Geistaltars und wurde am 25. März eingeführt.<sup>651</sup> Genannt als solcher wird er bis 1505/06.<sup>652</sup>
- P e t r u s E s s i g, Vikar des St. Michaelaltars 1495–1501, Kanoniker 1484/86–1501, Kustos 1502–1517, siehe § 38.
- J o h a n n e s v o n P o d e r b a c h,<sup>653</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars 1498/99–1504/05. Als Vikar wird er von 1498/99 bis 1504/05 genannt<sup>654</sup> und war

644 SANTIFALLER, *Preces primariae*, Nr. 852.

645 LHAKo Best. 1C, Nr. 108 Urk. 265.

646 THEISEN, *Geistliche Mayen*, S. 41.

647 LHAKo Best. 144, Nr. 1032.

648 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>2</sup>.

649 LHAKo Best. 144, Nr. 1331, S. 42.

650 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>2</sup>.

651 LHAKo Best. 52,21, Nr. 41<sup>2</sup>.

652 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

653 MARX/SCHUG, *Pfarreien 7*, S. 445; *Familienbuch Münstermaifeld*, S. 342.

654 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

- 1504/05 Kellner.<sup>655</sup> Er machte Stiftungen für die Feier der Feste Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung.<sup>656</sup> Johannes von Poderbach starb am 3. Mai.<sup>657</sup> Johann Beyer,<sup>658</sup> aus Cochem, auch Johann Cochem (Cocheme), Vikar des St. Mauritiusaltars 1498/99–1522. Als Vikar wird er von 1498/99<sup>659</sup> bis 1522 genannt<sup>660</sup> und war Kellner 1503/04,<sup>661</sup> Meister des Gnadenjahres 1508<sup>662</sup> und 1522.<sup>663</sup>
- Petrus Gammeheym (Gamenheym),<sup>664</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars (16. Jahrhundert). Ein von ihm hinterlassenes Legat wird im Memoriensbuch erwähnt.<sup>665</sup>
- Stephan Repgin (Reppen), Vikar des St. Marienaltars 1501–1505. Er ist als Vikar vom 3. August 1501<sup>666</sup> bis 1505 belegt<sup>667</sup> und führte gleichzeitig die Rechnung des Gnadenjahres.<sup>668</sup> Er hatte einen Bruder Colinus.
- Balthasar (von) Polch, Vikar 1502–1509. Als Vikar ist er vom 30. Juni 1502<sup>669</sup> bis Juni 1509 genannt.<sup>670</sup> Damals wurde er nach Rom gesandt. Möglicherweise war er identisch mit dem Kanoniker Balthasar Königs 1518–1552/53, siehe § 40.
- Johann Diederichs (Dietherich, Theodorici), Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars 1504–1519. Als Vikar wird er vom 7. November 1504<sup>671</sup> bis 23. Mai 1519 genannt.<sup>672</sup> Er führte 1509–1512 die Rechnung

---

655 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

656 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 35 und 72.

657 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 35.

658 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

659 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

660 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 9.

661 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

662 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

663 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 24.

664 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

665 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 63.

666 LHAKo Best. 144, Nr. 868.

667 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

668 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

669 LHAKo Best. 144, Nr. 873.

670 LHAKo Best. 144, Nr. 887.

671 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

672 LHAKo Best. 144, Nr. 989.

- des Gnadenjahrs<sup>673</sup> und war 1505/06 Präsenzmeister.<sup>674</sup> Johann Diederichs war 1521/22 verstorben.<sup>675</sup>
- Hermann Uffdregger, Vikar (?) 1503/04. Er wird 1503/04 aufgeführt.<sup>676</sup> Ein „Herr“ dieses Namens wird auch im Gerichtsprotokoll von Münstermaifeld vom 2. Dezember 1528 bis 7. Februar 1532 genannt.<sup>677</sup>
- Jakob Steinbagh (Steinbach), Vikar 1505/06. Er bezahlte 1505/06 Statutengelder.<sup>678</sup>
- Hermann Fabri (Fabry),<sup>679</sup> Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1505/06–1539. Als Vikar des Altars ist er von 1505/06<sup>680</sup> bis 16. Dezember 1539 belegt<sup>681</sup> und er war 1515–1517 Präsenzmeister.<sup>682</sup> Seine Memorie wurde am 1. Februar gefeiert.<sup>683</sup>
- Paulus Neve(n) (Neffe),<sup>684</sup> aus Burgen, Vikar des St. Barbaraaltars 1505/07–1524. Als Meister des Gnadenjahrs wird er 1505/07 genannt,<sup>685</sup> als Vikar vom 3. Januar 1508<sup>686</sup> bis 9. August 1514.<sup>687</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest des hl. Banthus.<sup>688</sup> Paulus Neve starb am 19. September 1524.<sup>689</sup>
- Petrus, Vikar des St. Antoniusaltars 1514–1526. Ein Vikar Petrus wird bei Büchel für 1514 und 1526 genannt.<sup>690</sup>

---

673 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

674 LHAKo Best. 144, Nr. 1346, S. 110.

675 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

676 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

677 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943.

678 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 6.

679 Familienbuch Münstermaifeld, S. 340.

680 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

681 LHAKo Best. 144, Nr. 953.

682 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

683 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 9.

684 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

685 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

686 LHAKo Best. 144, Nr. 879.

687 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

688 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 59.

689 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 93.

690 BÜCHEL 5, S. 213 f.; vgl. Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

- Johann Welle** (Wehel), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 1515–1522. Als Vikar kommt er vom 10. Januar 1515<sup>691</sup> bis 22. Juli 1522 vor.<sup>692</sup> Er hatte das Baccalaureat in Erfurt erworben.<sup>693</sup>
- Anton** (Thonis) **von Lasser**, Vikar des St. Agathaaltars 1514/15–1522. Er war 1514/15 bis 6. Januar 1520 Präsenzmeister,<sup>694</sup> als Vikar genannt 1522.<sup>695</sup> Im Güterregister ist er zum 22. Juli 1522 eingetragen.<sup>696</sup>
- Petrus Rasoris von Odernheim** (Overn[n]heim, Sobernheim, Sobernheim), auch **Petrus Odernheim**,<sup>697</sup> Vikar des St. Lubentiusaltars 1515–1538. Er wird als Vikar vom 20. Mai 1515<sup>698</sup> bis 22. April 1533 genannt<sup>699</sup> und ist bei Büchel als Petrus Nachsem für 1526 vermerkt.<sup>700</sup> Er war 1515–1518 Einnehmer des Gnadenjahrs,<sup>701</sup> 1529 Pfarrer in Nachtsheim.<sup>702</sup> Er machte eine Stiftung für das Fest Mariae Schnee und für die Feier der vier Advents-Sonntage.<sup>703</sup> Petrus Rasoris starb am 8. November 1538.<sup>704</sup>
- Jodocus** (Jost) **Essich** (Essig),<sup>705</sup> Vikar des Allerheiligenaltars 1515/16–1559. Als Vikar ist er zwischen 1515/16<sup>706</sup> bis 25. Mai 1559 belegt.<sup>707</sup> Er war Priester des Bistums Trier, 1542 bis 1559 Pfarrer zu Polch,<sup>708</sup> Präsenzmeister 1524<sup>709</sup> und 1527/28,<sup>710</sup> Meister des Gnadenjahres 1539/40,

---

691 LHAKo Best. 144, Nr. 896.

692 Güterregister vom 22. Juli 1522; vgl. Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

693 WEISSENBORN/HORTZSCHANSKY, Acten Erfurter Universität 1, Immatrikulation 312a Nr. 23.

694 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 253 und 354.

695 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 402–404.

696 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1051.

697 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

698 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 254.

699 LHAKo Best. 144, Nr. 972.

700 BÜCHEL 5, S. 213.

701 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

702 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

703 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 61 und 92.

704 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 87.

705 BÜCHEL 5, S. 210; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 834; MÖTSCH, Polch, S. 168.

706 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

707 LHAKo Best. 144, Nr. 992.

708 LHAKo Best. 144, Nr. 959; MÖTSCH, Polch, S. 168; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 13.

709 LHAKo Best. 144, Nr. 926.

710 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 123.

Prokurator 1538.<sup>711</sup> Jodocus Essich war 1560/61 verstorben.<sup>712</sup> Er stammte wohl aus Münstermaifeld, war 1539 etwa 46 Jahre alt. Ungefähr 20 Jahre vorher war er Kaplan des Vaters des verstorbenen Johann von Monreal, dann Schreiber des Sohnes auf dem Hofgeding zu Gierschnach.<sup>713</sup>

Siegel: Rund, Schild mit Hausmarke, Umschrift: JODOCI ESSICH.<sup>714</sup>

Wigant, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1516–1525. Als Vikar wird er vom 1. April 1516<sup>715</sup> bis 18. Januar 1525 genannt.<sup>716</sup>

Dederich, Vikar des St. Michaelaltars 1519. Er wird bei Büchel für 1519 genannt.<sup>717</sup>

Friedrich, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1519–1524. Er ist als Vikar vom 21. März 1519 bis 27. Mai 1524 belegt<sup>718</sup> und war 1520 Präsenzmeister.<sup>719</sup>

Wolff (Vorname), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1521. Als solcher ist er allein am 24. Februar 1521 aufgeführt.<sup>720</sup>

Eberhart (Vorname), Vikar 1522. Er wird am 22. Juli 1522 im Güterregister genannt.<sup>721</sup>

Cochem (Vorname unbekannt), Vikar 1522. Er ist am 22. Juli 1522 im Güterregister aufgeführt.<sup>722</sup>

Johann Elsen, Vikar 1522. Als Meister Johann Elsen wird er am 22. Juli 1522 im Güterregister genannt.<sup>723</sup>

Heribert Ennheim (Ensshem, Ennschem), Vikar 1522, des St. Matthiasaltars 1532. Im Güterregister wird er am 22. Juli 1522 als Vikar aufgeführt,<sup>724</sup> als Vikar des St. Matthiasaltars kommt er am 21. Februar

711 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943.

712 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 35.

713 LHAKo Best. 56, Nr. 1595, Vorakten, Bl. 47.

714 1545 und 1557. LHAKo Best. 144, Nr. 959 und 985.

715 LHAKo Best. 144, Nr. 750.

716 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 454.

717 BÜCHEL 5, S. 210.

718 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 342 und 424.

719 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 371.

720 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 377.

721 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

722 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

723 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

724 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

1532 vor.<sup>725</sup> Sein Vater war ein Bruder des Kanonikers Petrus Entzem, seine Schwestern hießen Barbara und Eva.

**A n t o n H i l t**, Vikar des St. Agathaaltars 1522/23–1558. Er zahlte 1522/23 die Statutengelder<sup>726</sup> und ist bis 1558 genannt.<sup>727</sup> Er war 1539 Präsenzmeister.<sup>728</sup>

**W o l f g a n g W e l l**, aus Trier (Trevirensis), Vikar 1524–1556. Als Vikar ist er in den Quellen vom 17. April 1524<sup>729</sup> bis 1556 belegt.<sup>730</sup> Er war Meister des Gnadenjahres 1525–1528,<sup>731</sup> Präsenzmeister 1529–1533,<sup>732</sup> Fabrikmeister 1548–1556.<sup>733</sup> Er wird am 19. Juni 1566 auch Pastor in Liersberg.<sup>734</sup>

**S e v e r u s W a l d o r f f**, Vikar des St. Franziskusaltars ca. 1525, Kanoniker 1525–1544, siehe § 40.

**P e t r u s v o n E l s a (E l z)**, Vikar des St. Franziskusaltars 1525–1535. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs vom 1. August 1525, nachdem Severus Waldorff Kanoniker geworden war.<sup>735</sup> Als solcher ist er bis zum 15. Januar 1535 belegt.<sup>736</sup> Er war 1525/26 Vikar von St. Georg in Diez.<sup>737</sup>

**J o h a n n K r o p (C r o p, K r o e p, K r o p p, K n o p p)**, Vikar des St. Marienaltars 1525/26–1555. Ohne Nennung seiner Vikarie wird er 1522 genannt,<sup>738</sup> als Vikar des St. Marienaltars von 1525/26<sup>739</sup> bis 1554. Er war Kellner 1526/27 und 1531/32, Meister des Gnadenjahres 1540–1547,<sup>740</sup> auch Meister des Großen Almosens.<sup>741</sup> Johann Krop starb 1555.<sup>742</sup>

725 LHAKo Best. 144, Nr. 940.

726 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 4.

727 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

728 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943.

729 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 432.

730 LHAKo Best. 144, Nr. 1348.

731 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

732 LHAKo Best. 144, Nr. 1078 und 933.

733 LHAKo Best. 144, Nr. 1347 und 1348.

734 LHAKo Best. 15, Nr. 277.

735 LHAKo Best. 1C, Nr. 23, Urk. 439, S. 700.

736 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993.

737 STRUCK, Stifte, S. 429.

738 LHAKo Best. 1C, Nr. 125, Bl. 61v.

739 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

740 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

741 LHAKo Best. 144, Nr. 1356.

742 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 28 und 32.

- J o h a n n H i b , Vikar des St. Agathaaltars 1526. Als Vikar kommt er allein am 14. August 1526 vor.<sup>743</sup> Er war ein Neffe des Kantors Dionysius Loer von Mayen.
- J o h a n n K o l c h (Colch),<sup>744</sup> Vikar des St. Margarethaaltars 1527–1539. Vom 10. April 1527<sup>745</sup> bis 1537/38 ist er in den Quellen belegt.<sup>746</sup> Dabei war er Meister des Gnadenjahres 1528–1533,<sup>747</sup> Kellner 1531–1534 und 1537/38.<sup>748</sup> Johann Kolch starb am 12. März 1539 oder 1540.<sup>749</sup> Aus seinem Nachlass wurde zum Agnesfest ½ Malter Korn an die Zelebranten verteilt.<sup>750</sup>
- J o h a n n v o n d e r L e y e n ,<sup>751</sup> Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1527–1555 (1558). Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs nach dem Verzicht des Petrus von Schonau am 17. Oktober 1527.<sup>752</sup> Der spätere Erzbischof von Trier (1556–1567) erscheint auch 1551–1555 als nicht residierender Vikar.<sup>753</sup> 1556–1558 war die Vikarie nicht besetzt, jedoch galt der Erzbischof weiter als Inhaber.<sup>754</sup> Johann von der Leyen starb am 9. Februar 1567.
- D i e t r i c h R e n n e n b e r c h (Rennenberg), Vikar des St. Michaelaltars 1528–1532. Als Vikar wird er vom 1. September 1528<sup>755</sup> bis 21. Februar 1532 genannt.<sup>756</sup> Er war ein Sohn des Johannes Rennenberch zu Münstermaifeld, seine Mutter war eine Schwester des Kanonikers Petrus von Entzem.
- F r i e d r i c h v o n K o b l e n z , Verwalter des St. Johannes Baptistaltars 1531, Kanoniker 1525–1531, siehe § 40.
- M a t t h i a s D a u f f (Tauff), aus Senheim, Vikar des St. Laurentiusaltars 1532/33–1557. Als Vikar kommt er von 1532/33<sup>757</sup> bis 1557 vor,<sup>758</sup> dabei

743 LHAKo Best. 144, Nr. 1018.

744 Familienbuch Münstermaifeld, S. 341.

745 LHAKo Best. 1C, Nr. 12943.

746 LHAKo Best. 144, Nr. 1347; Nr. 1435, S. 8.

747 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

748 LHAKo Best. 144, Nr. 1347 und 1425.

749 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 6.

750 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 6.

751 Wolfgang SEIBRICH, Leyen, Johann von der, in: GATZ, Bischöfe 1448–1648, S. 419–421.

752 LHAKo Best. 1C, Nr. 23, Urk. Nr. 607, S. 1086.

753 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 32.

754 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 34 und 42.

755 LHAKo Best. 1C, Nr. 12942, S. 556.

756 LHAKo Best. 144, Nr. 940.

757 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

758 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 37.

wird er 1552–1557 als nicht residierend bezeichnet.<sup>759</sup> Er führte 1533/34 die Rechnung des Gnadenjahres.<sup>760</sup> Nach dem Güterregister war er am 22. Juli 1522 Vikar in Polch<sup>761</sup> und ist am 15. Juli 1567 als Pastor von Polch gestorben.<sup>762</sup>

**J o h a n n K a l t e r**, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1532/33–1546. Genannt wird er von 1532/33<sup>763</sup> bis 8. Juni 1546.<sup>764</sup> Er „illuminierte“ ein Psalterium 1542/43.<sup>765</sup>

**W o l f f** (Vorname), Verwalter des St. Mauritiusaltars 1533. Er war am 9. Mai 1533 Momper des Mauritiusaltars.<sup>766</sup>

**J a k o b T r e d i n g k** (Tredingh, Dredinck, Dredingh), aus Valwig, Vikar des St. Nikolausaltars 1535–1576. Als solcher wird er vom 15. März 1535<sup>767</sup> bis 21. Mai 1576 genannt.<sup>768</sup> Er war 1551–1557 nicht residierender Vikar,<sup>769</sup> von 1555<sup>770</sup> bis 1572<sup>771</sup> auch Pfarrer von Mertloch.

**O t t o B r e i t b a c h**,<sup>772</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1538–1553. Am 31. März 1538 wird er aufgeführt;<sup>773</sup> 1552–1553 war er nicht residierend.<sup>774</sup>

**M i c h a e l D a u f f**, Vikar 1542. Der Vikar ist in den Quellen vom 27. Juni bis 22. August 1542 belegt.<sup>775</sup>

**P e t r u s F a b r i**, Vikar des St. Matthiasaltars 1542/43. Er wird nur zu 1542/43 genannt.<sup>776</sup>

759 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

760 LHAKo Best. 144, Nr. 1331.

761 Familienbuch Münstermaifeld, S. 1045–1054.

762 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 4.

763 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 198.

764 LHAKo Best. 144, Nr. 961.

765 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 449.

766 LHAKo Best. 1C, Nr. 12944, Bl. 38v.

767 LHAKo Best. 144, Nr. 1347.

768 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 142.

769 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

770 LHAKo Best. 1C, Nr. 12989.

771 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 55.

772 Anton Josef WEIDENBACH, Die Freiherrn von Breidbach zu Bürresheim, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 24 (1872), S. 70–125, hier S. 91 f.; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 88.

773 Analyse critique, Nr. 2202.

774 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 22 und 26.

775 LHAKo Best. 56, Nr. 2474, Zeugenverhör Bl. 12, 42v.

776 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 434.



- J o h a n n W e l l , Vikar 1543/44. Er zahlte 1543/44 die Statutengelder für Vikare.<sup>777</sup>
- G o a r S c h r a g e n , Prokurator des St. Lubentiusaltars 1543/44, Kanoniker 1551/52–1563, siehe § 40.
- W o l f g a n g W e l l , aus Kaub, Vikar des St. Antoniusaltars 1543–1545. Der Vikar ist in den Quellen von 1543<sup>778</sup> bis 2. März 1545 nachgewiesen.<sup>779</sup> Möglicherweise ist er personengleich mit dem Kustos Wolfgang Well d. J. (1552–1571), siehe § 38.
- H e r m a n n M o h r , Vikar des St. Maria Magdalenaaltars ca. 1544. Nach Büchel verzichtete er 1544 auf die Vikarie zugunsten des Christoph Metzeler.<sup>780</sup>
- C h r i s t o p h M e t z e l e r , Vikar des St. Maria Magdalenaaltars ca. 1544. Nach Büchel erhielt er 1544 die Vikarie nach Verzicht des Hermann Mohr.<sup>781</sup>
- J a k o b v o n C l o t t e n (Klotten), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1545. Er wird allein am 28. Januar 1545 als Vikar genannt<sup>782</sup> und war 1530–1551 Kanoniker zu Karden.<sup>783</sup>
- L a u r e n t i u s W e l l , Vikar des St. Antoniusaltars 1546/47–1558. Genannt als Vikar wird er von 1546/47<sup>784</sup> bis 1558.<sup>785</sup> Möglicherweise ist er identisch mit dem gleichnamigen Dekan (1572–1591), siehe § 36.
- G o a r , Vikar des Hl. Geistaltars 1547–1553. Er residierte 1547 bis 1553 und hatte 1552–1553 nur die Niederen Weihen.<sup>786</sup>
- S e v e r u s G y s z e l l (Gyssell, Gissell, Gysel), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1547–1559. Als Vikar des Maria Magdalenaaltars ist er von 1547<sup>787</sup> bis 1559 belegt.<sup>788</sup> Er war auch Präsenzmeister 1548 und 1550/51,<sup>789</sup>

---

777 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 454.

778 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 519.

779 LHAKo Best. 144, Nr. 958.

780 BÜCHEL 5, S. 208.

781 BÜCHEL 5, S. 208.

782 LHAKo Best. 1C, Nr. 12986.

783 PAULY, St. Kastor Karden, S. 418.

784 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 519.

785 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

786 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 15–16.

787 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 18.

788 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 46.

789 LHAKo Best. 1425, S. 16, 18 und 21.

Meister des Gnadenjahres 1552–1557<sup>790</sup> und Pfarrer in Kottenheim. Severus Gyszell verstarb vor dem 5. Februar 1569.<sup>791</sup>

Simon Rodinck oder Simon von Borgen (Burgen), Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1548/49–1558. Er wird als Vikar von 1548/49<sup>792</sup> bis 1558 genannt<sup>793</sup> und 1553–1558 als nicht residierend bezeichnet, 1556/57 als Priester.<sup>794</sup> 1556 war er Pfarrer in Burgen.<sup>795</sup>

Johann Colonie, Vikar des St. Lubentiusaltars 1548/49. Nur 1548/49 wird er als Vikar genannt.<sup>796</sup>

Balthasar Königs, Vikar des St. Barbaraaltars 1549–1555, Kanoniker 1564–1603, siehe § 40.

Petrus Dapfericht (Dapperich), aus Montabaur (Monthabur), auch Petrus Monthabur, Vikar des St. Margarethaaltars 1550, des St. Michaelaltars 1551–1558. Als Vikar des St. Margarethaaltars ist er am 21. Dezember 1550 belegt,<sup>797</sup> als nichtresidierender Vikar des St. Michaelaltars 1551–1558.<sup>798</sup> Er war 1557 Priester.<sup>799</sup>

Jakob Krilart, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1551. Er wird 1551 als nichtresidierender Vikar aufgeführt.<sup>800</sup>

Petrus Fabri, Vikar des St. Katharinaaltars 1551–ca. 1554. Er war 1551 nichtresidierend<sup>801</sup> und starb vor dem 20. Februar 1554.<sup>802</sup> Vielleicht ist er identisch mit Petrus Tectoris, der 1552–1553 als nichtresidierender Vikar aufgeführt ist.<sup>803</sup>

Petrus (?) Hilt, Vikar des St. Margarethaaltars 1551–1552. Er war 1551 nichtresidierend und weilte in Karden, im folgenden Jahr residierte

790 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 24–39.

791 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 69; dem Familienbuch Münstermaifeld, S. 341, zufolge ist er bereits 1554 gestorben.

792 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 561.

793 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

794 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

795 LHAKo Best. 1C, Nr. 12988.

796 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 581.

797 LHAKo Best. 144, Nr. 971.

798 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19–42.

799 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 37.

800 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19.

801 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19.

802 LHAKo Best. 144, Nr. 980.

803 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 22 und 26.

- er. Er hatte damals nur die Niederen Weihen.<sup>804</sup> Möglicherweise war er mit Petrus Hilt, dem Vikar des Hl. Kreuzaltars, identisch.
- Petrus Hilt, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1551/52–1555. Er bezahlte 1551/52 die Statutengelder.<sup>805</sup> 1552–1555 wird er als nicht residierend aufgeführt, 1552–1553 war er in Karden,<sup>806</sup> 1562 ist er dort als Kanoniker nachgewiesen.<sup>807</sup> Er war 1551 Trierer Kleriker und kaiserlicher Notar in Karden.
- Petrus Zelle (Celle), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1551–1552. Als nichtresidierender Vikar ist er von 1551 bis 1552 genannt.<sup>808</sup>
- Johann von Kalt, Vikar des St. Franziskusaltars 1551–1555. Er wird von 1551–1555 als nichtresidierender Vikar aufgeführt.<sup>809</sup>
- Wilhelm von der Burgh, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1551–1554, Pfarrer 1536, Kanoniker 1536, siehe § 40.
- Johann von Loeff, Vikar des St. Margarethaaltars 1551/52–1558. Als Vikar ist er von 1551/52<sup>810</sup> bis 1558 belegt, damals war er Student.<sup>811</sup> Ein Vikar Loeff wird 1552/53 als Semiviciarius genannt.<sup>812</sup>
- Augustinus Beier (Beyer), Vikar des St. Servatiusaltars 1551–1558. Er residierte 1551 als Minorist und wird 1554–1558 als nichtresidierend aufgeführt.<sup>813</sup>
- Kaspar Lanus, Vikar des St. Matthiasaltars 1552–1557. Er ist als nichtresidierend 1552–1556 aufgeführt und residierte als Minorist 1557.<sup>814</sup>
- Johann Gillenfeldt (Gyllenfelt, Gildenfelt), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1552/53–1571. Als Vikar wird er von 1552/53<sup>815</sup> bis 28. Dezember 1571 genannt<sup>816</sup> und wurde 1553 bis 1558 als nichtresidierend bezeichnet.<sup>817</sup> Johann Gillenfeldt starb vor dem 24. April 1597.<sup>818</sup>

---

804 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 22.

805 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 25.

806 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 22 und 26.

807 PAULY, St. Kastor Karden, S. 422.

808 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 22.

809 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19 und 42.

810 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 25.

811 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

812 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 1 und 15.

813 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 19–42.

814 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 22–37.

815 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 45.

816 LHAKo Best. 1C, Nr. 16396; Best. 144, Nr. 1048.

817 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 26–42.

818 LHAKo Best. 1C, Nr. 19187.

- J o h a n n C a s e l l (Cassell), Vikar des St. Lubentiusaltars 1553–1558. Als nichtresidierender Vikar wird er 1553–1557 aufgeführt und 1557 als Student.<sup>819</sup> Zwischen dem 19. und dem 21. April 1558 verließ er Münstermaifeld (*recessit*).<sup>820</sup>
- H e r m a n n L i s c h e i t, Vikar (?) 1553–1561, Kanoniker 1553–1567, siehe § 40.
- R i c h a r d R o t h i u s, Vikar des St. Mauritiusaltars 1553/54–1558. Erstmals genannt wird er 1553/54.<sup>821</sup> 1554 war er nicht residierend, 1555 residierte er als Minorist, 1556–1558 war er erneut nicht residierend, dabei 1557–1558 im Studium.<sup>822</sup>
- G e o r g K o n i n k s t e d e n (Königsteden), Vikar des Hl. Geistaltars 1554–1555. Er war 1554–1555 nicht residierender Vikar.<sup>823</sup>
- M a t t h i a s K o n i n c k (Regius), aus Koblenz (a Confluentia), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1554/55–1558. Er wird in den Quellen als Vikar von 1554/55<sup>824</sup> bis 1558 aufgeführt.<sup>825</sup>
- W o l f g a n g W e l l (Welling, Wellig) der Jüngere, Vikar des St. Katharinenaltars 1554–ca. 1581. Er erhielt den Altar durch Verleihung des Erzbischofs vom 20. Februar 1554.<sup>826</sup> 1554–1557 war er Student und nicht residierend.<sup>827</sup> Bis zum 6. Juli 1581 kommt er als Vikar vor.<sup>828</sup> 1563 war er Mag. art. in Trier.<sup>829</sup> Er war auch Pastor in Liedberg, Vikar von Liebfrauen in Trier. Wolfgang Well starb vor dem 3. Januar 1583.<sup>830</sup>
- W a l d r a m u s aus Hatzenport, Vikar des St. Barbaraaltars 1555/56. Er bezahlte 1555/56 Statutengelder für die Vikarie.<sup>831</sup>
- M i c h a e l S c h w a r t z (Swartz), Vikar des St. Marienaltars 1555/56. Als solcher wird er nur 1555/56 genannt.<sup>832</sup>

819 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 26–37.

820 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 119; THEISEN, Münstermaifeld, S. 144.

821 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 65.

822 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 28–42.

823 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 28 und 32.

824 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 87.

825 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

826 LHAKo Best. 144, Nr. 981.

827 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

828 LHAKo Best. 1C, Nr. 12991, S. 299.

829 KEIL, Promotionsbuch, S. 46.

830 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 110.

831 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 111.

832 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 111; Nr. 1425, S. 32.

- Petrus Pomer (Pomera), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1555/56–1558. Er ist zwischen 1555/56<sup>833</sup> und 1558 als solcher belegt.<sup>834</sup>
- Johann Pomer (Pomern), Vikar des Hl. Geistaltars 1555/56–1558. Er wird in den Quellen als Vikar von 1555/56<sup>835</sup> bis 1558 aufgeführt.<sup>836</sup>
- Severus Gyszell (Gysel) der Jüngere, Vikar des St. Marienaltars 1556. Er wird als Vikar 1556 genannt,<sup>837</sup> damals war er noch Schüler (*scolaris*).
- Petrus Machern, Vikar des St. Barbaraaltars 1556–1558. Er wird als Vikar von 1556<sup>838</sup> bis 1558 aufgeführt<sup>839</sup> und residierte nicht. Von 1557–1558 war er Student.
- Johann Fock (Foeck), Vikar des St. Lubentiusaltars 1557/58–1573. Er erhielt den Altar 1557/58<sup>840</sup> und war 1558 Student.<sup>841</sup> Er wird noch am 13. November 1573 genannt.<sup>842</sup>
- Severus Cleud, Vikar des St. Marienaltars 1557/58, Kanoniker 1564–1574, siehe § 40.
- Balthasar Königsteden (Königs), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1558/59. Er bezahlte 1558/59 die Statutengelder für den Altar.<sup>843</sup>
- Jakob Frickels, Vikar des St. Lubentiusaltars 1558/59. Er ist als Vikar 1558/59 aufgeführt.<sup>844</sup>
- Johannes Antonius Dapperich (Dapprich), Vikar des St. Michaelaltars 1558/59–ca. 1567. Er wird als Vikar von 1558/59<sup>845</sup> bis 1566 genannt, damals war er noch jung und im Studium.<sup>846</sup> Dapperich starb vor dem 27. September 1567.<sup>847</sup>

833 LHAKo Best. 144, Nr. 1333; Nr. 1348, S. 111.

834 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

835 LHAKo Best. 144, Nr. 1333; Nr. 1348, S. 111.

836 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

837 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 143; Nr. 1425, S. 34.

838 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 34.

839 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

840 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 165.

841 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 42.

842 LHAKo Best. 1C, Nr. 12990, S. 67.

843 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 185; möglicherweise war er auch Vikar an einem anderen Altar, THEISEN, Münstermaifeld, S. 143. Für Theisen ist er identisch mit dem Kanoniker Balthasar Königs 1518–1552/53, ebenda, S. 88 f.

844 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 185; möglicherweise war er nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 145, auch Vikar an einem anderen Altar.

845 LHAKo Best. 144, Nr. 1348, S. 115.

846 LHAKo Best. 144, Nr. 1000.

847 LHAKo Best. 660,1, Nr. 138.

- Philipp von Wirschem (Wyrshem, Wierssem), Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1558/59–1573. Er kommt als Vikar in den Quellen von 1558/59<sup>848</sup> bis 1573 vor<sup>849</sup> und war Meister der Gnadenjahre 1569 und 1571/72.<sup>850</sup> 1569–1573 wird er als Priester bezeichnet.<sup>851</sup>
- Severus Hardung (Hardunck) der Jüngere, Vikar des St. Servatiusaltars 1558/59–1593 und des St. Nikolausaltars 1593–1598. Als Vikar wird er ab 1558/59 genannt.<sup>852</sup> Am 23. April 1593 tauschte er den St. Servatiusaltar mit Hermann Riswich gegen den St. Nikolausaltar.<sup>853</sup> Bis zum 9. Juli 1598 kommt er als Vikar des letzteren Altars vor.<sup>854</sup> Möglicherweise war er identisch mit dem Kanoniker Severus Hardung, siehe § 40.
- Bartholomäus, Vikar des St. Laurentiusaltars 1567/68. Er wird 1567/68 als Organist und Vikar genannt.<sup>855</sup>
- Bartholomäus von der Leyen, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 1567–ca. 1588. Der Dekan Johann Severus Hardung von Münstermaifeld hatte die Vikarie einem jungen Vetter Johann Hardung übertragen. Der Streit mit Bartholomäus von der Leyen um die Vikarie wurde durch einen Vergleich vom 24. Mai 1567 beendet, wonach Bartholomäus dem Vetter die Einkünfte des Jahres 1567 überließ und ihm ab 1568 jährlich 16 Taler zahlte, bis er ein Benefizium oder die Erste Bitte des Erzbischofs erhielt.<sup>856</sup> Bartholomäus erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs am 29. August 1567 nach dem Tod des Erzbischofs Johann von der Leyen.<sup>857</sup> Er war auch Domscholaster und Domdekan von Trier.<sup>858</sup> Bartholomäus von der Leyen starb 1587, vor dem 21. Mai 1588.<sup>859</sup>

---

848 LHAko Best. 144, Nr. 1348, S. 185.

849 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 83.

850 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 77, 81–82.

851 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 77, 81–82.

852 LHAko Best. 144, Nr. 1348, S. 185.

853 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 777.

854 LHAko Best. 144, Nr. 1377.

855 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 42.

856 LHAko Best. 1C, Nr. 103, S. 2.

857 LHAko Best. 1C, Nr. 29, Urk. 14, S. 8.

858 Sophie-Mathilde zu DOHNA, Die ständischen Verhältnisse am Domkapitel von Trier vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 6), Trier 1960, S. 155, Nr. 291.

859 LHAko Best. 117, Nr. 97.

- Adrian Voiss**, aus Köln (a Colonia), Vikar des Hl. Kreuzaltars (?) 1567. Er erhielt die Vikarie am 6. Juni 1567 als Vertreter eines Ungenannten.<sup>860</sup>
- Paulus Konincks** (Königs), aus Koblenz, Vikar des St. Laurentiusaltars 1567. Er erhielt die Vikarie am 5. Juli 1567 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>861</sup>
- Johannes (Arnoldi) Arnoldus**, Vikar des St. Michaelaltars 1567/68. Er war Vikar 1567/68, zugleich Pfarrer von Polch.<sup>862</sup> Er ist vielleicht identisch mit Arnold Nohn, Pfarrer zu Mendig, der um 1580 Vikar des St. Michaelaltars war.<sup>863</sup> Ein Johann Arnoldi Arnoldus erwirkte 1580 Erste Bitten für ein Kanonikat in Münstermaifeld, die abgelehnt wurden, siehe § 40.
- Balthasar (Banthus) Meintz** (Mentz, Meinss, Minus), Vikar des St. Agathaaltars 1567/68–1587/88. Als solcher ist er in den Quellen von 1567/68<sup>864</sup> bis 1587/88 belegt.<sup>865</sup>
- Philipp Susteren**, Vikar des St. Antoniusaltars 1569–ca. 1587, Kanoniker 1587–1611, Dekan 1614–1615, siehe § 36.
- Johann Hardung** (Hardunck, Hardungh, Hardungk, Hardunk), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1569–1584. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs vom 5. Februar 1569<sup>866</sup> und wurde am 21. Juni 1569 eingeführt.<sup>867</sup> Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 21. Juni 1584.<sup>868</sup>
- Banthus Winandi**, Vikar des St. Margarethaaltars 1569–1587. Er erhielt die Vikarie 1569<sup>869</sup> und ist bis 13. März 1587 belegt.<sup>870</sup> Er war Meister des Gnadenjahres 1580–1582, 1584–1586.<sup>871</sup>
- Johann von Karden** (Carden, Cardonensis), Vikar des Hl. Geistaltars 1569. Er verzichtete auf die Vikarie am 5. April 1569.<sup>872</sup>

---

860 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 71.

861 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 7; Best. 144, Nr. 1349, S. 72.

862 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 72.

863 LHAKo Best. 144, Nr. 1369.

864 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 72.

865 LHAKo Best. 144, Nr. 1333, S. 363.

866 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, Urk. 86, S. 69.

867 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 73.

868 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 176; Best. 144, Nr. 1425, S. 106.

869 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 75.

870 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 110.

871 LHAKo Best. 144, Nr. 1425.

872 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263; Best. 660,1, Nr. 251.

**Eberhard Kalter** (Kaltherus), Vikar des Hl. Geistaltars 1569–1574. Er erhielt die Vikarie am 5. April 1569 durch den Verzicht des Johann von Karden.<sup>873</sup> 1574 ging er zur Schule in Andernach, im November 1574 wurde er mit einer Präsentation des Rektors des St. Nikolaus-Hospitals zu Kues auf die Schule in Deventer geschickt, damals aber nicht aufgenommen, nach Ostern 1575 wurde er jedoch mit einer Präsentation des neuen Rektors von Kues aufgenommen.<sup>874</sup> In den Jahren 1571 bis 1574 wurde die Vikarie durch Herrn Banthus als Vertreter verwaltet.<sup>875</sup>

**Stephan Wetha** (Weda, Veitt), aus Andernach, Vikar des St. Matthiasaltars 1569–ca. 1585. Er ergriff Besitz von der Vikarie am 26. Juni 1569 und verzichtete auf sie vor dem 15. Januar 1585.<sup>876</sup> Er wurde 1580 *baccalaureus art. in Trier*.<sup>877</sup>

**Georg Frickel**, Vikar des St. Lubentiusaltars 1571–1580. Als solcher wird er vom 25. Juli 1571<sup>878</sup> bis 5. Februar 1580 genannt.<sup>879</sup>

**Franz Flad**, Vikar des St. Mauritiusaltars ca. 1571. Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 7. September 1571.<sup>880</sup>

**Michael Gillis**, Vikar des St. Mauritiusaltars 1571. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Franz Flad am 7. September 1571 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>881</sup>

**Kilian Reuber**, Vikar des St. Barbaraaltars 1573/74. Er ergriff 1573/74 Besitz von der Vikarie und zahlte die Statutengelder.<sup>882</sup>

**Philipp von Keldung** (Kelling, Kellinck), Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1573–1575/76. Er ist als Vikar vom 3. Juni 1573<sup>883</sup> bis 1575/76 belegt<sup>884</sup> und war Meister des Gnadenjahres 1573–1575.<sup>885</sup> Er war 1544 Altarist in Niederlehmen, Kaplan in Wierschem und 1569 Pleban in Müden.<sup>886</sup>

873 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263; Best. 660,1, Nr. 251.

874 LHAKo Best. 660,1, Nr. 251, Bl. 7.

875 LHAKo Best. 660,1, Nr. 251, Bl. 7.

876 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 75 und 106.

877 KEIL, Promotionsbuch, S. 69; HUISKES, Andernacher Studenten, S. 35.

878 LHAKo Best. 144, Nr. 1047.

879 LHAKo Best. 144, Nr. 1053.

880 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 198, Urk. Nr. 224.

881 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 198, Urk. Nr. 224.

882 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 86.

883 LHAKo Best. 144, Nr. 1041.

884 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

885 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 83–87.

886 PAULY, St. Kastor Karden, S. 529; LICHTER, Das Erzbistum Trier 1569/71, S. 163.



- Simon Haid (Har[d]t),<sup>887</sup> Vikar des St. Laurentiusaltars 1573. Er erhielt die Vikarie am 20. Juni 1573 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>888</sup> Nach Marx/Schug war er bis 1574 Pfarrer in Hatzenport, später Pfarrer in Uess und Kell.<sup>889</sup> Er war anscheinend der erste, bei dem der Besitz der Vikarie mit dem Besitz der Pfarrei Hatzenport verbunden war.
- Cyriakus Mannebach,<sup>890</sup> Vikar des St. Laurentiusaltars 1574/75. Er erhielt die Vikarie als Pfarrer zu Hatzenport 1574/75.<sup>891</sup>
- Jakob Durras (Duirr, Durrus, Diurrus, Duhr),<sup>892</sup> aus Noswendel (?) (Nosvendanus), Vikar des hll. Vier Lehreralters 1576–1581/82, Pfarrer 1583–ca. 1587. Er wurde am 23. Juni 1576 in den Besitz der Vikarie eingeführt<sup>893</sup> und bis 1581/82 als solcher genannt.<sup>894</sup> Er war Meister des Gnadenjahres 1579.<sup>895</sup> Nach Marx/Schug war er 1581 Pfarrer in Polch.<sup>896</sup> Am 11. Januar 1583 wurde er als Pfarrer in Münstermaifeld eingeführt.<sup>897</sup> Er war von 1574–1579 am Collegium Germanicum in Rom.<sup>898</sup> Jakob Durras starb vor dem 9. Mai 1587.<sup>899</sup>
- Theodor Cöllen, Vikar des St. Marienaltars 1576–ca. 1583. Bei Büchel wird er für den 20. März 1576 genannt.<sup>900</sup> Er verzichtete auf die Vikarie zu Gunsten seines Bruders Johannes Laurentius vor dem 23. Dezember 1583.<sup>901</sup>
- Arnold Weell, Vikar des hll. Dreikönigsaltars ca. 1577. Er starb als Vikar vor dem 2. April 1577.<sup>902</sup>

---

887 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327.

888 LHAKo Best. 1C, Nr. 39, S. 328, Nr. 294.

889 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157; siehe auch DIES., Pfarreien 5, S. 523; DIES., Pfarreien 6, S. 156

890 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.

891 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 100.

892 MÖTSCH, Polch, S. 168; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445 und 448, als Jacob Daum zu 1583.

893 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 90.

894 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 126.

895 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 96.

896 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; vgl. § 31.

897 LHAKo Best. 1C, Nr. 12265; Best. 144, Nr. 1425, S. 100.

898 MOLITOR, Kirchliche Reformversuche, S. 111.

899 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 303.

900 BÜCHEL 5, S. 213.

901 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 103.

902 LHAKo Best. 1C, Nr. 39 Urk. 402, S. 469.

Sebastian Cledungh (Kleding, Kledungh), Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1577–1594. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Arnold Weell durch Verleihung des Erzbischofs am 2. April 1577<sup>903</sup> und wird bis Weihnachten 1594 genannt.<sup>904</sup>

Johann Ecker (Eckardus), Vikar des St. Michaelaltars 1580–1587/88. Als solcher ist er vom 2. September 1580<sup>905</sup> bis 1587/88 belegt.<sup>906</sup>

Johann Steinbach (Steinebach), Vikar des St. Barbaraaltars 1580. Der Vikar wird allein am 31. Oktober 1580 aufgeführt.<sup>907</sup>

Christoph Hornschuh (Homphesus) der Jüngere, aus Münstermaifeld, Vikar des St. Mauritiusaltars 1581–ca. 1583. Er erhielt die Vikarie am 27. Februar 1581<sup>908</sup> und wurde als Student bezeichnet.<sup>909</sup> Er starb vor dem 26. August 1583.<sup>910</sup>

Johann Liescheidt (Liescheitt), Vikar des St. Katharinaaltars 1583–1586. Er erhielt den Altar durch Verleihung des Erzbischofs vom 3. Januar 1583<sup>911</sup> und wurde am 12. Dezember 1583 in den Besitz eingeführt.<sup>912</sup> Noch genannt ist er am 15. Dezember 1586.<sup>913</sup>

Laurentius Well der Jüngere, Vikar des St. Mauritiusaltars 1583–1587/88, Kanoniker 1592/93–1595/96, siehe § 40.

Willibrord Lesch (Leschius), Vikar des Hl. Kreuzaltars ca. 1583 und des St. Franziskusaltars 1583–ca. 1593. Er verzichtete auf die Vikarie vom Hl. Kreuz am 31. August 1583 und erhielt die Vikarie vom hl. Franziskus durch Verleihung des Erzbischofs als Propst am 18. September 1583.<sup>914</sup> Er verzichtete auf diese Vikarie vor dem 29. Mai 1593.<sup>915</sup> Er stammte wohl aus Koblenz und hatte am 11. Januar 1575 in Trier das Baccalaureat und am 16. Januar 1577 den Magister erworben.<sup>916</sup>

903 LHAko Best. 1C, Nr. 39, Urk. 402, S. 469.

904 LHAko Best. 144, Nr. 1357, S. 58.

905 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 97.

906 LHAko Best. 144, Nr. 1333.

907 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 97.

908 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 97.

909 LHAko Best. 144, Nr. 1369.

910 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 102.

911 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 110.

912 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 197.

913 LHAko Best. 144, Nr. 1059.

914 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 84; Best. 144, Nr. 1425, S. 102.

915 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 782.

916 KEIL, Promotionsbuch, S. 63 und 65.

- Jakob Artopaeus, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1583–1588, Kanoniker 1588–1601, siehe § 40.
- Johann Laurentius Cöllen, Vikar des St. Marienaltars 1583. Er erhielt die Vikarie am 22. Dezember 1583 nach dem Verzicht seines Bruders Theodor.<sup>917</sup>
- Johann Kilburg (Kyllburg, Killburg), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1584–1585. Er wurde am 21. Juni 1584, nach dem Verzicht des Johann Hardung und Verleihung des Erzbischofs, in den Besitz der Vikarie eingeführt.<sup>918</sup> Der Dekan erklärte jedoch, der Verzicht des Vorgängers sei ungültig, da die Übertragung der Vikarie nur dem Dekan zustehe. Die Verleihung des Erzbischofs ist vom 18. Mai 1585 datiert.<sup>919</sup> Er war 1584 auch Kanoniker von St. Simeon in Trier, im August 1590 wurde er der Zauberei beschuldigt.<sup>920</sup> Er hatte 1552 in Trier das Baccalaureat erworben.<sup>921</sup> Johann Kilburg starb am 3. November 1592 möglicherweise im Zusammenhang mit einem Hexenprozess.<sup>922</sup>
- Johann Adam Koch, aus Monreal, Vikar des St. Matthiasaltars 1585–1586. Er ergriff Besitz von der Vikarie am 15. Januar 1585<sup>923</sup> und ist noch am 15. Dezember 1586 aufgeführt.<sup>924</sup>
- Johann Steinbach, Vikar des St. Lubentiusaltars 1585–ca. 1586. Als Vikar wird er am 9. November 1585 genannt<sup>925</sup> und verzichtete auf die Vikarie vor dem 2. Juni 1586.<sup>926</sup>
- Johann Wilhelm Steinenbach, Vikar des St. Lubentiusaltars 1586–ca. 1596. Er wurde am 2. Juni 1586 nach dem Verzicht des Johann Steinbach in den Besitz der Vikarie eingeführt<sup>927</sup> und verzichtete auf die Vikarie vor

---

917 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 138; Nr. 1425, S. 103.

918 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 106.

919 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 176, 747.

920 HEYEN, St. Simeon, S. 939f., dort auch Literaturhinweise zu dem Hexenprozess; THEISEN, St. Simeon in Trier, S. 82.

921 KEIL, Promotionsbuch, S. 43.

922 LHAKo Best. 1 C, Nr. 43, S. 646, 747.

923 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 106.

924 LHAKo Best. 144, Nr. 1059.

925 LHAKo Best. 144, Nr. 1058.

926 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 108.

927 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 108.

- dem 5. September 1596.<sup>928</sup> Als Prokurator des Altars erscheint 1587 der Kanoniker Christoph Heitger.<sup>929</sup>
- Matthias Königs, Vikar des St. Antoniusaltars 1587, Kanoniker 1587, siehe § 40.
- Christoph Kauben, Vikar des St. Antoniusaltars 1587. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Matthias Königs durch Verleihung des Erzbischofs am 24. April 1587.<sup>930</sup>
- Wolfgang Well, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1587/88–1624/25. Der Vikar ist in den Quellen von 1587/88<sup>931</sup> bis 1624/25 belegt.<sup>932</sup>
- Jakob Grass, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1588–1594 und des St. Margarethaltars 1594, Kanoniker 1579–ca. 1588, siehe § 40.
- Konrad Lauffenbergh, Vikar des St. Marienaltars 1589. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs am 9. April 1589.<sup>933</sup>
- Hermann Riswich (Riswichius), Vikar des St. Nikolausaltars 1590–1593 und des St. Servatiusaltars 1593. Er erhielt die Vikarie des St. Nikolausaltars durch Verleihung des Erzbischofs am 22. März 1590 und tauschte sie am 22. April 1593 mit Genehmigung des Erzbischofs mit dem Servatiusaltar.<sup>934</sup> Er war auch Organist.
- Johann Luzerath, Vikar des St. Michaelaltars (?) ca. 1591. Er war 1591 Vikar des Marienaltars zu Polch und sollte dafür vermutlich durch Verleihung des Erzbischofs den St. Michaelaltar zu Münstermaifeld bekommen.<sup>935</sup> Er war am 8. Januar 1578 Baccalaureus in Trier geworden.<sup>936</sup>
- Lambertus Capi (Capo), Vikar des St. Marienaltars 1591 (?)–ca. 1597. 1591 wird er ohne Angabe der Vikarie genannt<sup>937</sup> und starb vor dem 16. September 1597.<sup>938</sup>
- Johannes Selbach, aus Koblenz (Confluus), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars ca. 1592. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Kano-

---

928 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 1057.

929 LHAko Best. 144, Nr. 1061.

930 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 303.

931 LHAko Best. 144, Nr. 1333.

932 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 436.

933 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 460.

934 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 514 und 777.

935 LHAko Best. 1C, Nr. 129, S. 226.

936 KEIL, Promotionsbuch, S. 66.

937 LHAko Best. 144, Nr. 1425, S. 111.

938 LHAko Best. 1C, Nr. 43, S. 1134.

niker Johann Kisselbach aus Koblenz 1566–1592. Johannes Selbach starb nach der Aufschrift auf seinem Grabstein am 20. Mai 1592.<sup>939</sup>

**Petrus Cuntzer** (Küntzer), Vikar des St. Matthiasaltars 1592/93. Als Vikar wird er 1592/93 genannt.<sup>940</sup> Er war auch Pastor in Mertloch.

**Wolfgang Roeser**, Vikar des St. Antoniusaltars 1592/93–1594 und des St. Michaelaltars 1607/08 bis 1629/30. Als Vikar des St. Antoniusaltars zahlte er 1592/93 die Statutengelder<sup>941</sup> und ist 1594 genannt.<sup>942</sup> Als Vikar des St. Michaelaltars ist er von 1607/08<sup>943</sup> bis 1629/30 belegt.<sup>944</sup> Nach Marx/Schug war er 1591–1601 Pfarrer in Lay.<sup>945</sup> Er war Präsenzmeister von 1618–1629/30<sup>946</sup> und vermachte 1630 100 fl. für die Feier des Festes Kreuzerfindung.<sup>947</sup> Er war ein Sohn des Balthasar Roeser und ein Bruder des Anton Roeser.

**Johann Ludwig** (Ludovici) **Vietor**, Vikar des St. Margarethaaltars 1592/93–1594/95 und des Hl. Kreuzaltars 1594–1607/08. Als Vikar des Margarethaaltars ist er zwischen 1592/93<sup>948</sup> und 1594/95 nachgewiesen.<sup>949</sup> Er tauschte als Vikar des St. Margarethaaltars die Vikarie mit Genehmigung des Erzbischofs am 24. Februar 1594 mit Jakob Grass gegen die Vikarie des Hl. Kreuzaltars,<sup>950</sup> als dessen Vikar er bis 1607/08 belegt ist.<sup>951</sup> Er war ein Sohn des Anton Vietor.

**Johann Königs** (Konings, Regius),<sup>952</sup> aus Koblenz, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1592/93–1625, Pfarrer 1628–1632 (1635). Er zahlte 1592/93 Statutengelder<sup>953</sup> und wird als Vikar bis 1625 genannt.<sup>954</sup> Als Pfarrer von Münstermaifeld ist er vom 3. März 1628 an nachgewiesen.<sup>955</sup> Er tauschte

939 BÜCHEL 4, S. 199; BOSSIER, Epitaphe, S. 24f.

940 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 187.

941 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 187.

942 LHAKo Best. 144, Nr. 1357, S. 58.

943 LHAKo Best. 144, Nr. 1333 und 1349.

944 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

945 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 313.

946 LHAKo Best. 1C, Nr. 12993; Best. 144, Nr. 1335.

947 LHAKo Best. 144, Nr. 1334, S. 255.

948 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 187.

949 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 220.

950 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 833.

951 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

952 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448.

953 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 187.

954 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 438.

955 LHAKo Best. 144, Nr. 1111.

die Pfarrei vor dem 28. Juni 1632 mit Johann Plesser,<sup>956</sup> wird dann aber wieder am 20. Juni 1635 genannt, an welchem Datum er wieder als Pastor investiert wird.<sup>957</sup>

**E m m e r i c h D r e h e r** (Dreyger, Dreisanus, Treyger, Treiher), g e n a n n t **S t r a ß b u r g**, Vikar des hll. Dreikönigsaltars und des St. Franziskusaltars 1593–1606/07. Er erhielt die Vikarien am 28. Mai 1593 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>958</sup> und wird bis 1606/07 genannt.<sup>959</sup> Er war 1598–1600 Präsenzmeister.<sup>960</sup>

**M a r t i n W e n t z e l**, aus Limburg, Vikar des St. Lubentiusaltars 1596. Er erhielt die Vikarie am 5. September 1596 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>961</sup>

**J o h a n n R o e s e r** oder **L a n i o**, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1597–1614, Kanoniker 1613–1630, siehe § 40.

**M i c h a e l A g r i c o l a**, Vikar des St. Marienaltars 1597–1610/11. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs am 16. September 1597<sup>962</sup> und ist bis 1610/11 belegt.<sup>963</sup> Er war 1608/09 Präsenzmeister.<sup>964</sup>

**L u d w i g v o n S e b e n i c h** (Sevenich),<sup>965</sup> Vikar des St. Laurentiusaltars 1598/99. Er zahlte als Pfarrer von Hatzenport und Vikar 1598/99 die Statutengelder.<sup>966</sup>

**N i k o l a u s K r a n t z** (Crantz, Kranz), Vikar des St. Laurentiusaltars 1603–1624. Er ist als Vikar und Pfarrer zu Hatzenport von 1603<sup>967</sup> bis 1624 genannt.<sup>968</sup> Nach Marx/Schug war er auch 1630 Pfarrer in Hatzenport.<sup>969</sup>

**T h o m a s G e i l l e n**, Vikar des Hl. Geistaltars 1603. Er wird als Vikar nur am 28. April 1603 genannt.<sup>970</sup>

956 LHAKo Best. 1C, Nr. 12265.

957 LHAKo Best. 1C, Nr. 12265.

958 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 782.

959 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

960 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985; Best. 144, Nr. 1077.

961 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1057; Best. 144, Nr. 1349, S. 270.

962 LHAKo Best. 1C, Nr. 43, S. 1135.

963 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

964 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

965 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 156.

966 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 289.

967 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 345.

968 LHAKo Best. 1E, Nr. 671, S. 210.

969 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.

970 LHAKo Best. 660,1, Nr. 180, Rückvermerk; Familienbuch Münstermaifeld, S. 400, dort Thomas Grillen.

- Jakob Steuermeister, Vikar des St. Nikolausaltars 1603/04–1610/11, Kanoniker 1610–1623, Kantor 1623/24–1641, Scholaster 1641–1652/53, Dekan 1654–1655/56, siehe § 36.
- Johann Braun oder Wierschem, Vikar des St. Agathaaltars 1605–ca. 1628. Als Vikar wird er bei Büchel für 1605 genannt,<sup>971</sup> sonst vom 24. Februar 1608<sup>972</sup> bis 13. April 1616.<sup>973</sup> Er tauschte vor März 1628 die Vikarie mit Petrus Kalter gegen das Personat der Fraukirch (Pellenz bei Thür).<sup>974</sup>
- Johann Jakob König, Verwalter der Vikarie des Hl. Geistaltars 1607–1622, Vikar des St. Antoniusaltars 1626/27, Pfarrer 1627 (?), Kanoniker 1604/05–1627, siehe § 40.
- Wilhelm Hardung, aus Münstermaifeld, Vikar des St. Marienaltars 1608–1634/35. Als Vikar kommt er in den Quellen vom 1. Dezember 1608<sup>975</sup> bis 1634/35 vor.<sup>976</sup> Er war Brudermeister der St. Sebastianusbruderschaft 1610–1613,<sup>977</sup> am 17. August 1617 Notar<sup>978</sup> und Kapitelssekretär 1626<sup>979</sup> sowie 1628.<sup>980</sup> Er war ein Sohn des Schöffen Johann Hardung und der Philippa Beier, ein Bruder des Lorenz.
- Petrus Weckbecker oder Artopoeus,<sup>981</sup> aus Naunheim, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1608/09–1631. Als Vikar ist er von 1608/09<sup>982</sup> bis 8. März 1631 belegt<sup>983</sup> und machte 1624 eine Stiftung für das Fest Beschneidung des Herrn.<sup>984</sup>
- Johann Burchard Staudt, Vikar des hl. Johannes Evangelistaltars 1614, Kanoniker 1600–1614, siehe § 40.
- Otto Gereon von Gutmann zu Sobernheim, Vikar des St. Nikolausaltars 1610/11–1624, Kanoniker 1586–1610/11, siehe § 40.

---

971 BÜCHEL 5, S. 211.

972 LHAKo Best. 1C, Nr. 12985, S. 314.

973 LHAKo Best. 144, Nr. 1095.

974 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

975 LHAKo Best. 660,1, Nr. 167.

976 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

977 LHAKo Best. 1C, Nr. 12264.

978 LHAKo Best. 144, Nr. 1383.

979 LHAKo Best. 144, Nr. 1102.

980 LHAKo Best. 144, Nr. 1379.

981 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445, als Petrus Weck.

982 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

983 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 300.

984 LHAKo Best. 144, Nr. 1334; Nr. 1349, S. 438.

- Wilhelm P fal z el (Pfaltzell, Paltz, Palz), Vikar des St. Barbaraaltars 1613/14–1626. Als Vikar ist er von 1613/14<sup>985</sup> bis 13. April 1626 genannt.<sup>986</sup>
- Franz Monreal, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1614/15. Er wurde 1614/15 in den Besitz der Vikarie eingeführt.<sup>987</sup> Möglicherweise ist er identisch mit dem gleichnamigen Kanoniker 1621/22–1633, Scholaster 1634/35–1641, Dekan 1641–1654, vgl. § 36.
- Jakob Jungen, Vikar des St. Mauritiusaltars 1614/15–ca. 1624/25. Als Vikar kommt er von 1614/15<sup>988</sup> bis 1621/22 vor<sup>989</sup> und war vor 1624/25 verstorben.<sup>990</sup>
- Philipp Kuntzer, Vikar des hll. Dreikönigsaltars ca. 1616. Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 13. August 1616.<sup>991</sup>
- Johann Florin Oberehe, aus Koblenz, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1616. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Philipp Kuntzer am 13. August 1616.<sup>992</sup>
- Christoph Kallisch (Kalsch, Kaltsch),<sup>993</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Margarethaaltars 1618/19–1634/35. Als Vikar ist er von 1618/19<sup>994</sup> bis 1634/35 genannt.<sup>995</sup> Er besaß 1606 eine Ausgabe der Bekenntnisse des hl. Augustinus, gedruckt in Löwen 1573, in der er sich als *Monasteriensis* bezeichnete. Sie kam später an den Kanoniker Johann Werbius und über die Pfarrbibliothek von St. Aldegund in das Bistumsarchiv Trier.<sup>996</sup>
- Wilhelm Looss (Loess, Loss), Vikar des St. Franziskusaltars 1619/20–1626/27. Der Vikar ist in den Quellen von 1619/20<sup>997</sup> bis 1626/27 belegt.<sup>998</sup>

---

985 LHAKo Best. 144, Nr. 1333.

986 LHAKo Best. 144, Nr. 1006.

987 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 423.

988 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 413.

989 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

990 LHAKo Best. 144, Nr. 1339, S. 438.

991 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84.

992 LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 84.

993 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

994 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

995 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

996 BistA Trier, Abt. 97, Nr. 69.

997 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

998 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 453.



- Philipp Jungen, Vikar des St. Antoniusaltars 1623–1628. Als Vikar wird er am 8. September 1623 genannt.<sup>999</sup> Er verzichtete auf die Vikarie zugunsten des Balthasar Marx im Dezember 1628.<sup>1000</sup>
- Theodor Wiedenhofen, Vikar des St. Mauritiusaltars 1624/25. Er wird 1624/25 genannt und als Jüngling bezeichnet.<sup>1001</sup>
- Georg Umbtscheiden, Vikar des St. Barbaraaltars 1625. Er ergriff 1625 Besitz von der Vikarie.<sup>1002</sup>
- Johann Syntzig, Vikar des St. Matthiasaltars ca. 1625. Der Vikar starb vor dem 20. September 1625.<sup>1003</sup>
- Johann Roeser, Vikar des St. Matthiasaltars 1625–ca. 1641. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Syntzig durch Verleihung des Kantors am 20. September 1626.<sup>1004</sup> Die Vikarie war durch seine Heirat vor dem 20. Juli 1641 erledigt.<sup>1005</sup>
- Anton Simonis, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1626. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans am 7. Februar 1626.<sup>1006</sup>
- Wilhelm von Edingen, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1627–1628. Als Vikar kommt er 1627<sup>1007</sup> bis 1628 vor und verzichtete auf die Vikarie vor dem 23. Juni 1628.<sup>1008</sup>
- Matthias Eberts (Ebertz), aus Mörz, Vikar des Hl. Geistaltars 1628–1629/30. Er erhielt die Vikarie am 4. Februar 1628<sup>1009</sup> und ist bis 1629/30 belegt.<sup>1010</sup> Er war zugleich Kaplan sowie auch Pastor in Miesenheim, Gondorf und Güls.
- Petrus Kalter, Vikar des St. Agathaaltars 1628. Er erhielt die Vikarie im März 1628 durch Tausch mit Johann Braun gegen das Personat der Frauenkirche.<sup>1011</sup>

---

999 LHAko Best. 144, Nr. 1357, S. 97.

1000 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

1001 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 438.

1002 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 438.

1003 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 86.

1004 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 86.

1005 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 4.

1006 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 451; Nr. 1417, S. 86.

1007 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 454.

1008 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

1009 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 468; Nr. 1417, S. 87.

1010 LHAko Best. 144, Nr. 1335.

1011 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 468; Nr. 1417, S. 87.

- Michael Waldecker, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1628–ca. 1642, Kanoniker ca. 1642–1680, siehe § 40.
- Balthasar Marx (Marci), Vikar des St. Antoniusaltars 1628. Er erhielt die Vikarie im Dezember 1628 durch Verleihung des Kapitels nach dem Verzicht des Philipp Jungen.<sup>1012</sup> Nach Mötsch stammte Balthasar Marx aus Naunheim, war 1625 Vikar am Altar Hl. Kreuz und Kaplan in Polch, dann von 1645–1664 Pfarrer dort.<sup>1013</sup> Balthasar Marx starb am 24. April 1644.<sup>1014</sup>
- Gerhard Walter Xylander (Zelander), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1631/32–1634/35. Der Vikar wird in den Quellen von 1631/32<sup>1015</sup> bis 1634/35 genannt.<sup>1016</sup>
- Johann Hoffmann,<sup>1017</sup> Vikar des St. Franziskusaltars 1631/32–1634/35. Er ist als Vikar von 1631/32<sup>1018</sup> bis 1634/35 nachgewiesen.<sup>1019</sup>
- Adam Wehrum (Wehren), Vikar des St. Laurentiusaltars 1632. Er war 1632 Pfarrer in Hatzenport und als solcher Vikar. Nach Marx/Schug war er ein Sohn von Bernhard und Maria aus Düngeheim.<sup>1020</sup> Wahrscheinlich war er identisch mit dem späteren Vikar Adam Wehr, 1638–1656 Kanoniker in Karden, der 1656 sein Kanonikat gegen die Vikarie des St. Margarethaaltars in Münstermaifeld tauschte.
- Johann Königs (Regius), Vikar des Hl. Geistaltars 1634/35. Der Vikar ist zu 1634/35 belegt.<sup>1021</sup>
- Ferdinand Lyntz (Lintz, Linz), Vikar des St. Katharinaaltars ca. 1635. Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 16. April 1635.<sup>1022</sup>
- Johann Philipp Weckbecker,<sup>1023</sup> Vikar des St. Katharinaaltars 1635–1677/78 und des St. Johannes Evangelistaltars 1682–ca. 1683. Er erhielt die Vikarie des St. Katharinaaltars nach dem Verzicht des Ferdi-

---

1012 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 87.

1013 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 21; Familienbuch Polch, S. 486 und 793.

1014 MÖTSCH, Polch, S. 169.

1015 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 7.

1016 LHAko Best. 144, Nr. 1335; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

1017 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1018 LHAko Best. 144, Nr. 1335.

1019 LHAko Best. 144, Nr. 1335.

1020 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.

1021 LHAko Best. 144, Nr. 1335.

1022 LHAko Best. 53C5, Nr. 953.

1023 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 46 und 446; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334 und 343.

nand Lyntz durch Verleihung des Dekans am 16. April 1635,<sup>1024</sup> damals war er Student. Am 20. Juli 1641 war er noch Diakon.<sup>1025</sup> Als Vikar des St. Katharinaaltars ist er bis 1677/78 belegt,<sup>1026</sup> als Vikar des St. Johannes Evangelistaltars seit 27. August 1682. Den Altar übernahm er von seinem verstorbenen Bruder Johann Weckbecker.<sup>1027</sup> Er studierte in Köln, wurde 1657 Altarist vom Hl. Kreuz in Bassenheim und 1680 dort Frühmesser.<sup>1028</sup> Johann Philipp Weckbecker starb vor dem 12. Juni 1683.<sup>1029</sup> Er war 1620 in Münstermaifeld geboren.

Sebastian Klockner (Klößner, Glockner, Kocner, Klomer),<sup>1030</sup> Vikar des St. Mauritiusaltars 1636–1649/50. Bei Büchel wird er als Vikar zu 1636 aufgeführt,<sup>1031</sup> sonst ist er von 1638/39 bis 1649/50 belegt.<sup>1032</sup> Er war 1641 noch Diakon,<sup>1033</sup> 1642 bis 1659 Pfarrer in Naunheim.<sup>1034</sup> Er wurde im Januar 1636 in Köln bei der philosophischen Fakultät der Universität immatrikuliert.<sup>1035</sup> Sebastian Klockner starb vor dem 8. März 1667.<sup>1036</sup>

Jakob König, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1637/38. Er ergriff 1637/38 Besitz von der Vikarie.<sup>1037</sup>

Johann Zettingen, Vikar des St. Laurentiusaltars 1637–1638. Er war 1637 bis 1638 Pfarrer in Hatzenport und war nach der Fabrikrechnung von Münstermaifeld 1638/39 schon verstorben.<sup>1038</sup>

Ambrosius Ediger, Vikar des St. Agathaaltars 1637–1650. Als Vikar wird er vom 31. August 1637<sup>1039</sup> bis 17. November 1650 genannt.<sup>1040</sup> Er wurde 1632 an der Universität Köln immatrikuliert. Nach dortiger Angabe

1024 LHAko Best. 53C5, Nr. 953.

1025 Kapitelsprotokoll.

1026 LHAko Best. 144, Nr. 1350, S. 222.

1027 LHAko Best. 144, Nr. 1311; Nr. 1349, S. 641.

1028 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1.

1029 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 1.

1030 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1031 BÜCHEL 5, S. 212.

1032 LHAko Best. 144, Nr. 1335.

1033 LHAko Best. 144, Nr. 1417, S. 3.

1034 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

1035 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 743,225, S. 407.

1036 LHAko Best. 144, Nr. 1311.

1037 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 514.

1038 LHAko Best. 144, Nr. 1349, S. 530.

1039 LHAko Best. 144, Nr. 1117.

1040 LHAko Best. 144, Nr. 1400.

stammte er aus Koblenz (*confluentinus*).<sup>1041</sup> Er war auch Präbendat von Liebfrauen im Dom zu Trier.

Siegel: Rund, mit Hausmarke.<sup>1042</sup>

Hubert Fredt,<sup>1043</sup> Vikar des St. Michaelaltars 1638/39–1662. Der Vikar ist von 1638/39<sup>1044</sup> bis 1660/61 belegt<sup>1045</sup> und starb am 6. April 1662.<sup>1046</sup>

Jakob Sartorius (Sartori) oder Farssweiler (Fassweiler) oder Hassweiler,<sup>1047</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars 1638, des St. Maria Magdalenaaltars 1638/39–1646/47 und Pfarrer 1639/40–1646/47. Er wurde am 23. Juni 1638 in den Besitz des Hl. Kreuzaltars eingeführt<sup>1048</sup> und war noch am 3. Dezember 1638 Vikar.<sup>1049</sup> Als Vikar des St. Maria Magdalenaaltars kommt er von 1638/39<sup>1050</sup> bis 1646/47 vor.<sup>1051</sup> Als Pfarrer und Vikar von St. Maria Magdalena ist er seit 1639/40<sup>1052</sup> bis 1646/47 nachgewiesen,<sup>1053</sup> nach dem Familienbuch Münstermaifeld war er noch 1648 Pastor in Münstermaifeld.<sup>1054</sup> Er war später auch Pfarrer in Bassenheim und Montabaur.

Reiner Forster (Furster, Förster),<sup>1055</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars 1639/40–1642. Als Vikar ist er von 1639/40<sup>1056</sup> bis 1642 belegt. Er verzichtete auf die Vikarie am 22. Juli 1642.<sup>1057</sup> 1641 war er auch Präsenzmeister.<sup>1058</sup>

Johann Heinrich Heimersheim, Vikar des Marienaltars 1639–1663, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1663, Kanoniker 1663/64–1678, Dekan 1678–1689, siehe § 36.

1041 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 741,64, S. 380.

1042 1647. LHAKo Best. 144, Nr. 1400.

1043 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; BOSSIER, Epitaphe, S. 130f.; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330 und 340.

1044 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1045 LHAKo Best. 144, Nr. 1434.

1046 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 28, und Grabstein.

1047 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337.

1048 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 514.

1049 PfA Münstermaifeld.

1050 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1051 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1052 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1053 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1054 Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

1055 Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

1056 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1057 Kapitelsprotokoll.

1058 Kapitelsprotokoll.

- J o h a n n F a b e r, Vikar des St. Nikolausaltars 1639–1663/64 (1673). Er wurde am 27. Juli 1639 in den Besitz der Vikarie eingeführt<sup>1059</sup> und ist bis 1663/64 genannt.<sup>1060</sup> Johann Faber starb vor dem 12. September 1673.<sup>1061</sup> Er ist vielleicht identisch mit Johann Faber aus Boppard, der 1646 an der Universität Köln immatrikuliert wurde.<sup>1062</sup>
- P a u l u s W e r s c h e m (Wirschem), Vikar des St. Matthiasaltars 1641–ca. 1666. Er erhielt die Vikarie nach dem Ausscheiden des Johann Roeser durch Verleihung des Kantors am 20. Juli 1641,<sup>1063</sup> damals war er Kleriker des Bistums Trier. Er verzichtete auf die Vikarie zugunsten des Johann Georg Kolckman vor dem 26. August 1666.<sup>1064</sup> Er wurde als Koblenzer (*Confluentinus*) 1646 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1065</sup>
- F r a n z H o s t e r t, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1642. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans am 10. Januar 1642.<sup>1066</sup> Er war Trierer Kleriker.
- J o h a n n G y l l e n f e l d t (Gillenfeld), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1643. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans am 20. Mai 1643.<sup>1067</sup> Er war damals noch ein Jüngling und hatte nur die Niederen Weihen. Er wurde als aus Klotten (*Clottensis*) stammend im Mai 1640 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1068</sup>
- J a k o b L a u r e n t i i,<sup>1069</sup> aus Lothringen, Vikar des St. Laurentiusaltars 1643–1680 (1693). Er war Pfarrer in Hatzenport seit 1643 und blieb es bis 1680. Am 21. Juli 1680 war er 62 Jahre alt.<sup>1070</sup> Er wurde im November 1638 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1071</sup> Jakob Laurentii starb in der Woche vor Palmsonntag (8.–14. März) 1693.<sup>1072</sup>

---

1059 LHAkO Best. 144, Nr. 1417, S. 92.

1060 LHAkO Best. 144, Nr. 1336.

1061 LHAkO Best. 144, Nr. 1311.

1062 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 750,162, S. 483.

1063 LHAkO Best. 144, Nr. 1417, S. 4.

1064 LHAkO Best. 144, Nr. 1417, S. 94.

1065 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 750,187, S. 483.

1066 LHAkO Best. 144, Nr. 1417, S. 11.

1067 Kapitelsprotokoll.

1068 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 746,129, S. 438.

1069 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 11; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, dort weitere Lebensdaten.

1070 LHAkO Best. 1C, Nr. 19191.

1071 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 745,224, S. 426.

1072 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 389; Abt. 560, 263, Nr. 32, Bl. 17r.

- Petrus Nobs** (Nops), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1644/45. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans am 21. Juli 1644<sup>1073</sup> und ist bis 1644/54 genannt.<sup>1074</sup> Er war Dr. med. und Priester.
- Philipp Deimsch**, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1646/47. Er wird als Vikar nur 1646/47 aufgeführt.<sup>1075</sup> Er war Priester.
- Nikolaus Sirtzenich** (Sircenianus), Vikar des Hl. Kreuzaltars 1649/50–1650/51. Als Vikar kommt er von 1649/50 bis 1650/51 vor;<sup>1076</sup> im Familienbuch Polch wird er noch zu 1652 genannt.<sup>1077</sup> Am 5. Februar 1668 war er Pastor in Moselkern.<sup>1078</sup>
- Johann Anton Lutz** (Lutzen, Lontzen),<sup>1079</sup> Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1649/50–ca. 1663. Er erhielt die Vikarie 1649/50<sup>1080</sup> und verzichtete darauf vor dem 16. Februar 1663.<sup>1081</sup> Er war auch 1644–1696 Kanoniker an St. Florin in Koblenz und starb im April 1696.
- Johann Weckbecker**,<sup>1082</sup> Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 1649–1682. Als Vikar ist er vom 29. Dezember 1649<sup>1083</sup> bis 1682 genannt<sup>1084</sup> und starb am 19. August 1682.<sup>1085</sup> Er stammte aus Münstermaifeld, er war ein Bruder des Johann Philipp Weckbecker, seine Schwestern waren Anna Margaretha, Anna, Nonne in St. Katharinen zu Trier, Maria, Witwe des Johann Wirschem zu Münstermaifeld.
- Stadts** (Vorname unbekannt), Vikar des St. Lubentiusaltars 1651. Als Vikar ist er nur 1651 belegt.<sup>1086</sup>
- Johann Derdrigh**, Vikar des St. Franziskusaltars 1651. Er ist als Vikar nur 1651 aufgeführt.<sup>1087</sup>

---

1073 Kapitelsprotokoll.

1074 LHAKo Best. 144, Nr. 1335, S. 437.

1075 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1076 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1077 Familienbuch Polch, S. 490.

1078 Familienbuch Münstermaifeld, S. 101.

1079 DIEDERICH, St. Florin Koblenz, S. 276; THEISEN, St. Florin in Koblenz, S. 99.

1080 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 33.

1081 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1082 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; Inschrift auch bei QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334 und 343.

1083 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 341.

1084 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1085 BOSSIER, Epitaphe, S. 24f.

1086 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 55.

1087 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 55.

- J o h a n n B u c h h o l t z (Bocholtz), Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1651, des St. Margarethaaltars ca. 1667 und des St. Mauritiusaltars 1667. Er erhielt die Vikarie des Vier Lehreraltars am 9. März 1651.<sup>1088</sup> Als Vikar des St. Margarethaaltars erhielt er am 8. März 1667 die damit seit 1660 vereinigte Vikarie des St. Mauritiusaltars und verzichtete darauf vor dem 23. Mai 1667.<sup>1089</sup> Bei de Lorenzi ist ein Johann Bucholz für 1653–1680 als Pfarrer von Mittelstimming genannt.<sup>1090</sup> Am 18. Mai 1680 ist er Pfarrer und Personatist in Gappenhach.<sup>1091</sup>
- J o h a n n F e d t,<sup>1092</sup> Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1654/55–1662/63, Pfarrer 1654/55–1662/63. Als Vikar kommt er von 1654/55 bis 1662/63 vor,<sup>1093</sup> zugleich war er Pfarrer von 1654/55<sup>1094</sup> bis 1662/63.<sup>1095</sup> Er wurde im April 1592 in Köln immatrikuliert.<sup>1096</sup> Nach der Liste im Bistumsarchiv Trier starb er 1660. Am 18. Februar 1658 hatte er dem Stiftsglöckner Georg Polcher sein ererbtes Haus in der Sackgasse zu Münstermaifeld verkauft.<sup>1097</sup>
- A d o l f M a x i m i n i,<sup>1098</sup> Vikar des St. Margarethaaltars, ca. 1656. Er tauschte mit Genehmigung des Erzbischofs am 11. Februar 1656 seine Vikarie am St. Margarethaaltar mit Adam Wehr gegen ein Kanonikat zu Karden, das er am 4. April 1656 antrat.<sup>1099</sup> Von 1680 bis 1690 war er Kantor in Karden und starb am 5. August 1690.<sup>1100</sup> Er war Kleriker des Bistums Trier.
- A d a m W e h r (Wern),<sup>1101</sup> Vikar des St. Margarethaaltars 1656. Er tauschte sein Kanonikat zu Karden mit Genehmigung des Erzbischofs vom 11. Februar 1656 mit Adolf Maximini gegen die Vikarie.<sup>1102</sup> Er war von 1638–1656

---

1088 LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 55.

1089 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1090 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 155.

1091 LHAKo Best. 1C, Nr. 11838, S. 1.

1092 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448, für 1651–1661; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

1093 LHAKo Best. 144, Nr. 1335; Familienbuch Münstermaifeld, S. 1418: bis 19. April 1665.

1094 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1095 LHAKo Best. 144, Nr. 1334; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

1096 KEUSSEN, Matrikel 4, S. 162, Nr. 712,52.

1097 PfA Münstermaifeld.

1098 PAULY, St. Kastor Karden, S. 363.

1099 LHAKo Best. 1C, Nr. 52, S. 127; Best. 99, Nr. 701, Bl. 215.

1100 Grabplatte in Karden.

1101 PAULY, St. Kastor Karden, S. 432.

1102 LHAKo Best. 1C, Nr. 53, S. 127; Best. 99, Nr. 701, Bl. 215.

Kanoniker in Karden. Wahrscheinlich identisch mit Adam Wehrum, Vikar des St. Laurentiusaltars 1632.

**C h r i s t i a n W e r h a n** (Werher, Werlau),<sup>1103</sup> Vikar des Hl. Kreuzaltars 1656/57–1657/58. Als Vikar kommt er von 1656/57 bis 1657/58 vor.<sup>1104</sup>

**S t e p h a n V o y d t** (Vogt, Voyt),<sup>1105</sup> Vikar des St. Maria Magdalenaaltars als Kaplan 1656–1658. Der Vikar wird von 1656/57 bis 1657/58 genannt.<sup>1106</sup>

Der Altar war auf Befehl des Erzbischofs Karl Kaspar von der Leyen vorübergehend der Kaplanei inkorporiert.<sup>1107</sup> Voydt war 1659 bis 1667 Pfarrer in Burgen. Er starb am 3. Mai 1667.<sup>1108</sup>

**J o h a n n J o d o k u s C h r i s t o p h o r u s** (Christophori, Christopheri),<sup>1109</sup>

Vikar des Hl. Kreuzaltars 1660/61–1665/66. Als Vikar wird er von 1660/61<sup>1110</sup> bis 1665/66 genannt.<sup>1111</sup> Er wird als Vikar des Altars vom Hl. Kreuz in

Münstermaifeld am 7. Januar 1662 durch den Freiherrn Lothar von Metternich zugleich in Wahrnehmung der Rechte der Familien von der Leyen und von Breidbach für das freigewordene Kanonikat des Johann Jakob Zehner in Karden präsentiert. Johann Jodokus Christophorus starb am 11. Juli,<sup>1112</sup> vor dem 26. August 1666, damals war er noch Vikar in Münstermaifeld.<sup>1113</sup>

**J o h a n n A n d r e a s K o l c k m a n n**,<sup>1114</sup> aus Koblenz, Vikar des St. Antoni-

usaltars 1661–1673, des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1673–1706.

Als Vikar des St. Antoniusaltars ist er am 21. August 1661 belegt,<sup>1115</sup> am

12. September 1673 wurde er als Vikar der vereinigten Vikarien von St. Nikolaus und St. Antonius eingeführt<sup>1116</sup> und bis 10. März 1706 genannt.<sup>1117</sup>

1103 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1104 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1105 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366.

1106 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1107 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 512.

1108 BistA Trier, Chronik Burgen.

1109 PAULY, St. Kastor Karden, S. 437f.; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1110 LHAKo Best. 144, Nr. 1334.

1111 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1112 LHAKo Best. 87, Nr. 101 und 103.

1113 LHAKo Best. 144, Nr. 1311; Nr. 1417, S. 94.

1114 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1115 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 6.

1116 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1117 LHAKo Best. 1C, Nr. 12998, Bl. 92r.



Er war Präsenzmeister 1671/72, 1676–1680, 1690–1695,<sup>1118</sup> 1665 war er auch Präbendar zu Bischofstein.<sup>1119</sup> Johann Andreas Kolckmann starb am 25. Mai 1706.<sup>1120</sup>

**J o h a n n P h i l i p p R h ö n** (Roen, Rön, Röhn, Rhaen, Rhoen),<sup>1121</sup> Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1661/62, Pfarrer 1663/64–1672/73. Als Vikar wird er 1661/62 aufgeführt;<sup>1122</sup> die Vikarie war seit 1660 mit der St. Marienvikarie vereinigt. Am 21. Februar 1663 wird er als Kaplan bezeichnet<sup>1123</sup> und war von 1663/64 bis 1672/73 Pfarrer in Münstermaifeld.<sup>1124</sup> Nach Büchel starb Johann Philipp Rhön am 30. Juni 1673.<sup>1125</sup> Er stammte aus Münstermaifeld, seine Mutter hieß Susanne.

**J o h a n n H e i n r i c h W i r t z**, Vikar des hl. Michael- und des hll. Vier Lehreraltars 1662–1693, Kanoniker 1696–1702, Dekan 1703–1709, siehe § 36.

**F r a n z S e v e n i c h**,<sup>1126</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars 1663–1701. Er wurde am 16. Februar 1663 in den Besitz der Vikarie eingeführt<sup>1127</sup> und wird bis 15. Januar 1701 genannt.<sup>1128</sup> Er war Präsenzmeister 1678, 1682/83, 1685/86, 1688.<sup>1129</sup> Als Organist bezog er die Einkünfte des Allerheiligenaltars. Er wurde im April 1655 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1130</sup> Franz Sevenich starb vor dem 17. Dezember 1701.<sup>1131</sup> Er war ein Bruder des kurtrierischen Hofmanns Johann Heinrich Sevenich.

1118 LHAko Best. 144, Nr. 1336 und 1337.

1119 Kirchenbuch von Münstermaifeld, BistA Trier.

1120 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 152; Nr. 1319, S. 265.

1121 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448 und 452; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 333, nennt ihn für 1634 und 1641 auch Kanoniker zu Münstermaifeld.

1122 LHAko Best. 144, Nr. 1334.

1123 Kirchenbuch von Münstermaifeld, BistA Trier.

1124 LHAko Best. 144, Nr. 1336.

1125 BÜCHEL, Grabsteine.

1126 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447 und 453; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74; Familienbuch Münstermaifeld, S. 443.

1127 LHAko Best. 144, Nr. 1311.

1128 LHAko Best. 1C, Nr. 6269, S. 377.

1129 LHAko Best. 1C, Nr. 12950; Best. 144, Nr. 1142, 1309, 1336.

1130 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 755,194, S. 557.

1131 LHAko Best. 144, Nr. 1318, S. 118.

**Martin Orig** (Ohrig), Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara und St. Agathaaltars 1663–1668. Er nahm am 9. Mai 1663 Besitz von der Vikarie<sup>1132</sup> und blieb Vikar bis zum 14. März 1668. 1666 war er vielleicht auch Vikar des Hl. Geistaltars.<sup>1133</sup> Dann tauschte er nach Ernennung zum Kommissar am Offizialat zu Koblenz vom 10. März 1668 die Vikarie mit Johann Wilhelm Geyr.<sup>1134</sup> Nach Büchel starb er am 21. Februar 1669 mit 63 Jahren.<sup>1135</sup> Er wurde als Martin Oerich aus Koblenz im März 1659 an der Universität Köln immatrikuliert, falls nicht damit sein gleichnamiger Onkel gemeint war.<sup>1136</sup> Er war ein Neffe des Kanonikers Martin Orig (1639–1669).

**Petrus von Uffling** (Ufflingen), Vikar des St. Maria- und St. Maria Magdalenaaltars 1663–ca. 1664. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Johann Heinrich Heimersheim durch Verleihung des Erzbischofs am 15. September 1663<sup>1137</sup> und verzichtete darauf vor Juni 1664.<sup>1138</sup> Er erwarb 1664 das Baccalaureat in Trier.<sup>1139</sup>

**Nikolaus Ehres** (Ehses),<sup>1140</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1664–1666. Als Vikar wird er von 1664 bis 1666 genannt.<sup>1141</sup> Er studierte Physik in Mainz und erhielt die Priesterweihe am 12. Juni 1664. Von 1667 bis 1699 war er Pfarrer in Gondorf.<sup>1142</sup> Nikolaus Ehres starb am 3. Dezember 1706 in Reil,<sup>1143</sup> wo er 1633 auch geboren worden war.

**Johann Melchior Pistorius**,<sup>1144</sup> Vikar 1664–1689.<sup>1145</sup> Er war von 1659 bis 1664 Pfarrer in Macken<sup>1146</sup> und 1664–1689 Pfarrer in Polch.<sup>1147</sup>

1132 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1133 NEU, Wirtschaftliche Verhältnisse, S. 74.

1134 LHAKo Best. 144, Nr. 1311; THEISEN, Offizialat, S. 108.

1135 BÜCHEL 4, S. 202.

1136 KEUSSEN, Matrikel 4, Nr. 756,1064, S. 602.

1137 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1138 LHAKo Best. 144, Nr. 1311, Nr. 1349, S. 551.

1139 KEIL, Promotionslisten, S. 177.

1140 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 129; Familienbuch Münstermaifeld, S. 329, dort Ehses genannt.

1141 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1142 BistA Trier, Abt. 32, Nr. 360, und Abt. 40, Nr. 13, S. 246.

1143 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 129; BistA Trier, Abt. 71,219, Nr. 2,62.

1144 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535; MÖTSCH, Polch, S. 169; THEISEN, Pfarrei Polch, S. 16.

1145 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 39 (Bericht vom 28. Juni 1690).

1146 LHAKo Best. 99, Nr. 701.

1147 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 39; BistA Trier, Abt. 40, Nr. 13, S. 307; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535.

- Die Priesterweihe erhielt er 1659.<sup>1148</sup> Johann Melchior Pistorius starb am 30. September 1689 in Polch.<sup>1149</sup> Er war 1635 in Cochem geboren.
- Johann Contzen, aus Gillenfeld oder Cochem, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars 1664–1670. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans nach dem Verzicht des Petrus von Ufflingen im Juni 1664.<sup>1150</sup> 1665 bekam er vom Erzbischof die Erlaubnis, wegen seines Studiums drei Jahre nicht zu residieren.<sup>1151</sup> Am 27. Februar 1670 tauschte er die Vikarie mit Johann Jakob Frey gegen die Pfarrei Nehren.<sup>1152</sup>
- Johann Nikolaus Henrici, Vikar des Hl. Kreuzaltars (?) 1665. Als solcher wird er bei Büchel für 1665 aufgeführt.<sup>1153</sup>
- Johann Georg Kolckmann,<sup>1154</sup> aus Koblenz, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1666–1691, Pfarrer 1692–1706. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans am 26. August 1666 nach Verzicht des Paulus Werschem<sup>1155</sup> und wird bis 1691 genannt.<sup>1156</sup> Er verzichtete auf die Vikarie und erhielt die Pfarrei Münstermaifeld vor dem 21. Juni 1692<sup>1157</sup> und kommt als solcher bis 1702 vor.<sup>1158</sup> Zusammen mit seinem Bruder, dem Vikar Johann Andreas Kolckman, stiftete er drei Messen in der Peterskirche zu Münstermaifeld.<sup>1159</sup> Johann Georg Kolckmann starb am 28. Mai 1706.<sup>1160</sup> Beide Vikare waren Vettern des Kanonikers Karl Kaspar Zehner aus Koblenz.
- Franz Hubert Gaspar,<sup>1161</sup> Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1667–1680/81. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Dekans

---

1148 BistA Trier, Abt. 1100,48, Nr. 59, 60, 62, 329.

1149 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 27.

1150 LHAKo Best. 144, Nr. 1311; Nr. 1349, S. 551.

1151 LHAKo Best. 144, Nr. 1424, S. 109.

1152 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1153 BÜCHEL 5, S. 211.

1154 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445 und 448; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 32f.; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1155 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1417, S. 94.

1156 Kapitelsprotokoll.

1157 Kapitelsprotokoll.

1158 Kapitelsprotokoll.

1159 PfA Münstermaifeld.

1160 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31.

1161 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330.

am 23. Mai 1667<sup>1162</sup> und ist bis 1680/81 belegt.<sup>1163</sup> Der Vikar starb vor dem 19. August 1681.<sup>1164</sup>

Johann Wilhelm Geyr (Geyer, Geier),<sup>1165</sup> aus Saarbürg, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars 1668–1707. Er erhielt die Vikarie durch Tausch mit Martin Orig am 22. März 1668<sup>1166</sup> und ist bis 1707 belegt.<sup>1167</sup> Am 21. Juni 1706 wurde er wegen seines hohen Alters von der Teilnahme an der Matutin befreit.<sup>1168</sup> Vor 1668 war er Vikar des Altars St. Martin und Christophorus an St. Kastor in Karden. Johann Wilhelm Geyr starb vor dem 23. November 1707.<sup>1169</sup> Er war der Sohn von Robert und Anna Magdalena Saarbürg.

Johann Jakob Frey, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars 1670. Er erhielt die Vikarie durch Tausch mit Johann Contzen am 22. Februar 1670 und wurde am 9. März 1670 in den Besitz eingeführt. Am 22. September 1670 tauschte er die Vikarie mit Johann Hubert Scherhag gegen die Pfarrei Walterich.<sup>1170</sup>

Johann Roos (Rois, Roes, Rohs, Ross, Roß),<sup>1171</sup> aus Mayen (Majonensis), Vikar des St. Laurentiusaltars 1670–1714. Als Vikar wird er erstmals 1670 genannt.<sup>1172</sup> Die Pfarrei Hatzenport erhielt er am 23. März 1693.<sup>1173</sup> Er studierte Theologie in Würzburg und wurde am 18. Dezember 1667 Priester. 1667 war er Kaplan in Polch, 1669 bis 1681 Pfarrer in Naunheim.<sup>1174</sup> Johann Roos starb am 16. oder 17. Oktober 1714 als Vikar und Pfarrer.<sup>1175</sup> Er war geboren am 15. Dezember 1643 als Sohn von Johann und Margarethe.

1162 Kapitelsprotokoll.

1163 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1164 LHAKo Best. 144, Nr. 1311; Nr. 1324, S. 464, mit falscher Jahreszahl 1661.

1165 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 51; Familienbuch Münstermaifeld, S. 330; PAULY, St. Kastor Karden, S. 507.

1166 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1167 LHAKo Best. 144, Nr. 1338, S. 497.

1168 Kapitelsprotokoll.

1169 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 111.

1170 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1171 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157 und 463; THEISEN, Geistliche Mayen, S. 53.

1172 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

1173 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.

1174 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

1175 LHAKo Best. 1C, Nr. 11900.

- J o h a n n H u b e r t S c h e r h a g,<sup>1176</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars 1670–1715. Er erhielt die Vikarie durch Tausch mit Johann Jakob Frey gegen die Pfarrei Walterich mit Erlaubnis des Erzbischofs vom 23. September 1670 am 31. Oktober 1670<sup>1177</sup> und ist bis zum 13. März 1715 nachgewiesen.<sup>1178</sup> Er wurde 1662 Baccalaureus, 1663 Magister in Trier.<sup>1179</sup> Sein Vikariehaus verbrannte 1689, er bat daher, den Winter über fortbleiben zu dürfen.<sup>1180</sup> Er stiftete drei Messen als Jahresgedächtnis in der Pfarrkirche zu Münstermaifeld.<sup>1181</sup> 1675 stiftete er in der Pfarrkirche Naunheim drei Singmessen.<sup>1182</sup> 1712 wurde der 70-Jährige von der Ministratur am Hochaltar befreit.<sup>1183</sup> Johann Hubert Scherhag starb am 7. Oktober 1715.<sup>1184</sup>
- J o h a n n A n t o n R o h m (Röhn),<sup>1185</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des Hl. Geistaltars 1671–1674. Als Vikar ist er von 1671 bis 1674 genannt.<sup>1186</sup> Er studierte in Mainz und war bis 1674 Pfarrer in Pünderich, 1674 bis 1716 Pfarrer in Löf. Johann Anton Rohm starb am 19. Januar 1716 in Löf.<sup>1187</sup> Er war am 21. Januar 1635 in Münstermaifeld als Sohn von Philipp und Margarethe Röhn geboren worden.
- J o h a n n F r i e d r i c h S c h m i d t s (Schmitz),<sup>1188</sup> aus Pünderich, Vikar des Hl. Geistaltars 1675–1681. Er erhielt die Vikarie vom Pfarrer von Münstermaifeld am 26. Januar 1675 und ist bis 1681 nachgewiesen.<sup>1189</sup> Er war 1680 auch Kaplan in Küttig, 1681 bis 1704 Pfarrer in Mertloch.<sup>1190</sup>

1176 REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 30; DERS., Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 62; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334.

1177 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1178 LHAKo Best. 144, Nr. 1156; Nr. 1319, S. 44.

1179 KEIL, Promotionslisten, S. 158.

1180 Kapitelsprotokoll; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1181 PfA Münstermaifeld.

1182 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 461.

1183 Kapitelsprotokoll.

1184 Kapitelsprotokoll.

1185 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 340 (danach † am 23. Januar 1716).

1186 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1187 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1188 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, Sp. 1287, Nr. 587; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 393 und 447; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32; Familienbuch Münstermaifeld, S. 334.

1189 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1190 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

1670 wurde er in Trier Baccalaureus, 1671 Magister,<sup>1191</sup> die Priesterweihe erhielt er am 9. Juni 1675 in Köln. Johann Friedrich Schmidts starb im Jahr 1704<sup>1192</sup> und wurde 1649 in Pünderich geboren.<sup>1193</sup>

Jakob Klöckner, aus Gierschnach, Vikar 1676 (?). Er war am 27. August 1676 Präsenzmeister.<sup>1194</sup>

Johann Adam Wirtz, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1681–ca. 1696, Kanoniker 1694–1707, siehe § 40.

Petrus Born (Bohr),<sup>1195</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1681/82–1683/84. Als Vikar wird er von 1681/82<sup>1196</sup> bis 1683/84 genannt.<sup>1197</sup> Er erhielt am 20. Dezember 1685 die Pfarrei Beulich.<sup>1198</sup>

Sebastian Hoersch (Hoers, Horschius, Hörsch),<sup>1199</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Johannes Evangelist- und des St. Katharinaaltars 1683–1694. Er erhielt die Vikarie des hl. Johannes Evangelist durch Verleihung des Erzbischofs am 12. Juni 1683, die Vikarie der hl. Katharina am 9. August 1683<sup>1200</sup> und kommt als Vikar in den Quellen bis 8. Januar 1694 vor.<sup>1201</sup> Er wurde 1668 in Trier Baccalaureus, 1669 Magister,<sup>1202</sup> die Priesterweihe erhielt er am 18. September 1683 in Trier.<sup>1203</sup> Er vermachte seine Güter der Präsenz<sup>1204</sup> und stiftete eine Ampel am Allerheiligenaltar, die aus den Erträgen der Ampelstücke unterhalten wurde.<sup>1205</sup> In seinem Testament vom 8. Januar 1694 bedenkt er auch die Armen von Münstermaifeld.<sup>1206</sup> Er erneuerte den Altar des hl. Johannes Evangelist und der hl. Katharina

1191 KEIL, Promotionslisten, S. 161.

1192 KEIL, Promotionslisten, S. 161, Anm. 4.

1193 Vgl. MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 430.

1194 LHAKo Best. 144, Nr. 1111.

1195 Familienbuch Münstermaifeld, S. 329.

1196 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1197 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

1198 Kapitelsprotokoll.

1199 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 445, 446, 451; BOSSIER, Epitaphe, S. 32 f.; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31 f.; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

1200 LHAKo Best. 144, Nr. 1311, S. 1; Nr. 1318, S. 1; Nr. 1349, S. 641.

1201 Testament: LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1202 KEIL, Promotionslisten, S. 94.

1203 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1.

1204 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 75.

1205 LHAKo Best. 144, Nr. 1320, S. 128.

1206 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

zwischen den Türmen.<sup>1207</sup> Sebastian Hoersch starb am 3. Februar 1694.<sup>1208</sup> Er wurde am 29. September 1647 in Münstermaifeld als Sohn des Philipp und der Elisabeth geboren.

Servatius Thelen (Thiellen, Thilen, Teles),<sup>1209</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1684–1686/87. Er erhielt die Vikarie am 21. Juli 1684<sup>1210</sup> und ist bis 1686/87 belegt.<sup>1211</sup> Er war 1691–1702 Pfarrer in Polch.<sup>1212</sup> Servatius Thelen starb am 22. Juni 1702 als Pfarrer zu Polch. Nach Marx/Schug wurde er in Niederbesslingen (Luxemburg) geboren.<sup>1213</sup>

Johann Heinrich Lentz, Vikar 1687. Der Vikar wird vom 30. Januar 1687 bis 28. Februar 1687 genannt.<sup>1214</sup>

Hieronymus Eller (Cunzer),<sup>1215</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1688–1690/91. Er wurde als Kaplan im Kapitel präsentiert am 21. Juli 1688<sup>1216</sup> und ist bis 1690/91 belegt.<sup>1217</sup> Nach Quirin wird er 1687 Nachfolger von Servatius Thelen/Thilen.<sup>1218</sup> Ein Hieronymus Eller aus Trier wird im Mai 1679 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1219</sup>

Johann Adam Schunck,<sup>1220</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1691–1693. Als solcher wird er 1691/93 genannt.<sup>1221</sup> Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 21. Juli 1693.<sup>1222</sup>

1207 HOFFMANN, Beschreibung, S. 43; LÖHR, Münster, S. 15.

1208 LHAKo Best. 144, Nr. 1335; nach dem Grabstein am 5. Februar, nach QUIRIN im März 1694.

1209 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1210 Kapitelsprotokoll.

1211 LHAKo Best. 144, Nr. 1336.

1212 LHAKo Best. 1C, Nr. 12387.

1213 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 535.

1214 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 15 und 159, nach THEISEN, Münstermaifeld, S. 158.

1215 Bei MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447, erscheint er als Hieronymus Cunzer; vgl. auch Familienbuch Münstermaifeld, S. 1742.

1216 Kapitelsprotokoll.

1217 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

1218 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32.

1219 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 768,124, S. 32.

1220 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32.

1221 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

1222 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 72.

J o h a n n G e o r g H e l l i n g, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1692, Kanoniker 1700–1715, Kustos 1715–1732, Scholaster 1732–1742, siehe § 37.

J o h a n n K o n r a d H a u c k,<sup>1223</sup> Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1692–1702. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Kantors Johann Friedrich Helling am 31. Oktober 1692<sup>1224</sup> und ist bis 1702 nachgewiesen.<sup>1225</sup> Er tauschte die Vikarie mit Johann Jodokus Lukas vor dem 8. Mai 1702.<sup>1226</sup> Er war später Pfarrer in Niederspay.

P e t e r J o s e p h D r a e h e r (Dräger, Dreger, Dreher, Dräher),<sup>1227</sup> aus Andernach, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars 1693–1728. Er erhielt die Vikarie am 30. Mai 1693 durch Verleihung des Dekans. Nach Genehmigung des Erzbischofs vom 30. Juni wurde er am 2. Juli 1693 in den Besitz eingeführt. Da er noch sehr jung war und die Priesterweihe noch nicht empfangen hatte, musste er einen Stellvertreter stellen. Erst 1696 trat er das Amt selbst an<sup>1228</sup> und wird bis 1728 genannt.<sup>1229</sup> Er hatte 1725 Besitz in Kalt.<sup>1230</sup> Als ältester Vikar wurde er am 29. August 1727 Punctator. Er war 1693 an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>1231</sup> Peter Joseph Draeher starb am 28. Juni 1728.<sup>1232</sup> Er war ein Verwandter des Kanonikers und späteren Dekans Johann Heinrich Wirtz.

F r a n z D a v i d o d e r D a n i e l M e i e r (Meyer, Mayer),<sup>1233</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1693–1695. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juli 1693<sup>1234</sup> und wird bis 1695 genannt.<sup>1235</sup> Weißen: Tonsur

1223 QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31.

1224 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 269.

1225 LHAKo Best. 144, Nr. 1338.

1226 Kapitelsprotokoll.

1227 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 31; Familienbuch Münstermaifeld, S. 329.

1228 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1229 LHAKo Best. 144, Nr. 1239.

1230 LHAKo Best. 1E, Nr. 644, Bl. 121v.

1231 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 775,560, S. 167; HUISKES, Andernacher Studenten, S. 41.

1232 LHAKo Best. 144, Nr. 1321, S. 11; Nr. 1324, S. 57.

1233 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32.

1234 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1350, S. 261.

1235 LHAKo Best. 144, Nr. 1147.



am 6. Juni 1688, Subdiakonat am 26. März, Diakonat am 16. Mai 1693.<sup>1236</sup>  
Er war 1698 bis 1712 Pfarrer in Burgen.<sup>1237</sup>

**Georg Adam Krumpholtz** (Krumbholtz, Krumtholtz),<sup>1238</sup> Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars 1694–1705/06. Die Vikarie erhielt er durch Verleihung des Dekans am 25. Februar 1694<sup>1239</sup> und wurde am 13. März 1694 in den Besitz eingeführt.<sup>1240</sup> Er war 1694 bis 1700 Präsenzmeister.<sup>1241</sup> 1705 wurde er an den Dom zu Trier versetzt, erklärte jedoch, dass er weiter in Münstermaifeld residieren wolle.<sup>1242</sup>

**Johann Anton Winthausen** (Windthausen, Windhäuser),<sup>1243</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1696–1700/01. Er erhielt die Vikarie des ausgeschiedenen Johann Adam Wirtz durch Verleihung des Erzbischofs vom 28. Mai 1696 und wurde am 7. Juni 1696 in den Besitz eingeführt.<sup>1244</sup> Als Vikar ist er bis 1700/01 nachgewiesen.<sup>1245</sup> Am 21. Juli 1687 hatte das Kapitel ihn für das von dem früheren Stiftsdekan Johann Saliceus gestiftete Stipendium am Jesuitenkolleg in Koblenz benannt.<sup>1246</sup> Weihen: Tonsur am 19. Oktober 1694, Niedere Weihen und Subdiakonat am 16. Juni, Diakonat am 24. Juni, Priesterweihe am 29. Juni 1696.<sup>1247</sup> Am 11. Mai 1701 war er schon verstorben.<sup>1248</sup> Er war ein Sohn des Sebastian Wintheuser und der Barbara Pülcher, am 20. Juli 1660 in Münstermaifeld getauft.

**Johann Arens**, Vikar des St. Michael- und des hll. Vier Lehreraltars 1696, Kanoniker 1695–1696, siehe § 40.

1236 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1 und 1a.

1237 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1238 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50.

1239 LHAkO Best. 144, Nr. 1424, S. 105.

1240 Kapitelsprotokoll.

1241 LHAkO Best. 144, Nr. 1337.

1242 Kapitelsprotokoll.

1243 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 454; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 18 und 31; Familienbuch Münstermaifeld, S. 335.

1244 Kapitelsprotokoll; LHAkO Best. 144, Nr. 1350, S. 333.

1245 LHAkO Best. 144, Nr. 1338.

1246 Kapitelsprotokoll.

1247 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1248 Kapitelsprotokoll; LHAkO Best. 144, Nr. 1351.

**J o h a n n J a c o b M a n n e b a c h** (Manebach),<sup>1249</sup> aus Kottenheim, Vikar des Hl. Geistaltars 1697–1699. Er wurde als Kaplan nach Präsentation des Pfarrers am 31. Oktober 1697 zur Residenz zugelassen<sup>1250</sup> und als solcher bis 1699 genannt.<sup>1251</sup> Weißen: Subdiakonat 1697, Diakonat am 4. August 1697.<sup>1252</sup> Er war 1699 bis 1718 Pfarrer in Trimbs. Johann Jacob Manebach starb am 9. April 1720;<sup>1253</sup> geboren wurde er in Kottenheim als Sohn von Johann und Margarethe.

**J o h a n n A d a m D o e t s c h**,<sup>1254</sup> aus Polch, Vikar des Hl. Geistaltars 1699–1701. Er ergriff Besitz von der Vikarie am 27. Januar 1699 und wurde am 21. Juli 1699 zur Residenz zugelassen. Weißen: Niedere Weißen und Subdiakonat am 15. März, Diakonat am 20. September, Priesterweihe am 20. Dezember 1698.<sup>1255</sup> Er war 1701 bis 1707 Pfarrer in Naunheim. Johann Adam Doetsch starb am 1. Dezember 1707.<sup>1256</sup>

**J o h a n n H e u f f t**,<sup>1257</sup> aus Moselweiß, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1701–ca. 1710. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Anton Winthausen durch Verleihung des Erzbischofs nach apostolischem Indult am 11. Mai 1701<sup>1258</sup> und verzichtete darauf vor dem 10. Juli 1710. Er verließ das Stift am 16. Juli 1710.<sup>1259</sup> Weißen: Tonsur am 17. Juni 1699.<sup>1260</sup>

**M a t t h i a s B a u r** (Bauer),<sup>1261</sup> aus Zell, Vikar des Hl. Geistaltars 1701–1702. Er erhielt die Vikarie am 21. Juni 1701<sup>1262</sup> und kommt als solcher bis 1702 vor.<sup>1263</sup> Er erhielt am 19. Juni 1702 die Verwaltung der Pfarre Polch.<sup>1264</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 18. Dezember 1693, Subdiako-

1249 MARX/SCHUG, Pfarreien 6, S. 200; DIES., Pfarreien 7, S. 447 und 606; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32.

1250 Kapitelsprotokoll.

1251 LHAKo Best. 144, Nr. 1337.

1252 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1253 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 606.

1254 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 32.

1255 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1256 THEISEN, Geistliche Maifeld, S. 83.

1257 QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58.

1258 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 7.

1259 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

1260 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1261 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447 und 535; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1262 Kapitelsprotokoll.

1263 LHAKo Best. 144, Nr. 1338.

1264 Kapitelsprotokoll.

nat am 21. Mai, Diakonat am 29. Mai, Priesterweihe am 5. Juni 1701.<sup>1265</sup> Er erhielt 1695 das Baccalaureat, 1696 den Magister an der Universität Trier.<sup>1266</sup> Matthias Baur starb am 13. Mai 1706.<sup>1267</sup>

**J o h a n n H u b e r t S e v e n i c h** (Sevenig),<sup>1268</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars 1702–1707. Er erhielt die Vikarie am 11. März 1702, nachdem eine Bescheinigung über seine legitime Geburt vorgelegt worden war.<sup>1269</sup> Genannt ist er in diesem Amt bis 1707,<sup>1270</sup> bevor er auf die Vikarie vor dem 26. Februar 1708 verzichtete.<sup>1271</sup> Er war 1703/04 Präsenzmeister.<sup>1272</sup> Weihen: Tonsur am 6. Juli 1691.<sup>1273</sup> Er war Vikar am Dom in Mainz und Assessor der Präsenzkammer daselbst. Für den Dreikönigsaltar und 1734 den neuen Hochaltar zu Münstermaifeld stiftete er mehrere Kapitalien. Johann Hubert Sevenich starb in Mainz am 20. Februar 1742.<sup>1274</sup>

**J o h a n n J o d o c u s L u k a s**, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1702–ca. 1716, Kanoniker 1712–1732, Kustos 1732–1734, siehe § 38.

**J o h a n n M a y** (Mai, Mey),<sup>1275</sup> aus Schwirzheim, Vikar des Hl. Geistaltars 1702–1706. Er wurde am 21. Juli 1702 zur Präsenz zugelassen<sup>1276</sup> und kommt als Vikar bis 1706 vor.<sup>1277</sup> Weihen: Tonsur am 12. Dezember 1699, Niedere Weihen am 26. März 1700, Subdiakonat am 5. Juni 1700, Diakonat am 18. September 1700, Priesterweihe am 18. Dezember 1700.<sup>1278</sup> Er wurde 1696 Baccalaureus, 1697 Magister in Trier.<sup>1279</sup> Seine Bewerbung

1265 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1266 KEIL, Promotionslisten, S. 32.

1267 LHAKo Best. 1C, Nr. 129, S. 120.

1268 BÜCHEL 4, S. 49; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447 und 453; Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 288; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 42 und 49; Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

1269 Kapitelsprotokoll.

1270 LHAKo Best. 144, Nr. 1338, S. 475.

1271 LHAKo Best. 144, Nr. 1318, S. 157; Nr. 1351, S. 111.

1272 Kapitelsprotokoll.

1273 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1274 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1275 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

1276 Kapitelsprotokoll.

1277 LHAKo Best. 144, Nr. 1338.

1278 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1279 KEIL, Promotionslisten, S. 128.

um die Stelle des Kuraten zu Polch wurde am 17. Juli 1706 vom Kapitel abgelehnt.<sup>1280</sup> Er war 1707 bis 1755 Pfarrer in Naunheim.<sup>1281</sup>

Johann Philipp Plein,<sup>1282</sup> aus Wehlen, Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars 1706–1721. Er erhielt die Vikarie nach der Versetzung des Georg Adam Krumpholtz an den Dom zu Trier am 18. Januar 1706 durch Verleihung des Erzbischofs<sup>1283</sup> und ist bis 1721 nachgewiesen.<sup>1284</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 12. Dezember 1692, Subdiakonat am 24. September 1695.<sup>1285</sup> Er stiftete drei Messen als Jahrgedächtnis in der Peterskirche zu Münstermaifeld.<sup>1286</sup> Johann Philipp Plein starb am 8. Oktober 1721 im Alter von 51 Jahren.<sup>1287</sup>

Johann Habbich (Habich, Habbig, Habig),<sup>1288</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1706–1725. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Andreas Kolckman durch Verleihung des Erzbischofs am 17. Juni 1706<sup>1289</sup> und ist bis 26. Januar 1725 genannt.<sup>1290</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 15. März 1698, Subdiakonat am 18. September, Diakonat am 21. September, Priesterweihe am 10. Dezember 1706.<sup>1291</sup> Er wurde 1693/94 Bakkalaureus und Magister der Philosophie an der Universität Mainz.<sup>1292</sup> Er war 1695–1706 Schulmeister (*ludimagister*) zu Münstermaifeld,<sup>1293</sup> 1725 hatte er Besitz in Müden.<sup>1294</sup> Johann Habbich verstarb am 16. oder 17. September 1725, nachdem er am 21. Juli wegen Schwäche und Krankheit von der Ministratur befreit worden war.<sup>1295</sup>

---

1280 Kapitelsprotokoll.

1281 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 463.

1282 Kunstdenkmäler Mayen 2, S. 297; BOSSIER, Epitaphe, S. 102f.

1283 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 67.

1284 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1285 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1286 PfA Münstermaifeld.

1287 Kapitelsprotokoll und Grabstein.

1288 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 451; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 50.

1289 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 67.

1290 Kapitelsprotokoll.

1291 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1292 Verzeichnis der Studierenden der alten Universität Mainz, S. 398.

1293 THEISEN, Münstermaifeld, S. 160.

1294 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 122v.

1295 Kapitelsprotokoll.

Geboren wurde er am 2. August 1671 als Sohn von Johann Habig und Antonia.<sup>1296</sup>

Johann Anton Simonis,<sup>1297</sup> aus Hambuch, Kaplan 1707, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars 1707–ca. 1750. Er wurde am 7. Juli 1707 als Kaplan zur Residenz zugelassen.<sup>1298</sup> Am 23. November 1707 erhielt er die Vikarie des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars nach dem Tod des Johann Wilhelm Geyr durch Verleihung des Scholasters.<sup>1299</sup> Als solcher kommt er bis zum 18. Dezember 1748 vor.<sup>1300</sup> Er tauschte die Vikarie vor dem 1. Juli 1750 mit Johann Pülcher.<sup>1301</sup> Er war zugleich Schulmeister von Münstermaifeld und sollte in der Sebastianskapelle von Burgen den Pfarrer vertreten. Er war 1702 Kaplan in Monreal. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 20. Mai, Subdiakonatsweihe am 24. September, Diakonatsweihe am 17. Dezember, Priesterweihe am 31. Dezember 1700.<sup>1302</sup>

Karl Rouyer (Royer), Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars 1708–1730. Er ergriff Besitz von der Vikarie nach dem Verzicht des Johann Hubert Sevenich am 26. Februar 1708<sup>1303</sup> und wurde am 21. Juli 1708 zur Residenz zugelassen. Am 6. Dezember 1730 verzichtete er zugunsten des Kaplans Johann Windhäuser.<sup>1304</sup> Er war 1718 bis 1726 Präsenzmeister.<sup>1305</sup> Für das Fest des hl. Karl Borromäus machte er eine Stiftung.<sup>1306</sup> Karl Rouyer starb zwischen dem 6. und 13. Dezember 1730.<sup>1307</sup>

Johann Matthias Staubach, Vikar des Hl. Geistaltars 1708–1710. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juli 1708 und

1296 Kirchenbuch Münstermaifeld 1671.

1297 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 146.

1298 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1338.

1299 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 111.

1300 LHAko Best. 144, Nr. 1332, Bl. 60; Nr. 1403.

1301 LHAko Best. 144, Nr. 1352, S. 415.

1302 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1303 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1351, S. 111.

1304 Kapitelsprotokoll.

1305 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1319, S. 225.

1306 LHAko Best. 144, Nr. 1321.

1307 Kapitelsprotokoll. Dem Familienbuch Münstermaifeld, S. 342, zufolge verstarb er am 18. Januar 1731.

wurde am gleichen Tag zur Residenz zugelassen.<sup>1308</sup> Als Vikar ist er bis 1710 belegt.<sup>1309</sup>

Nicolaus Horn, aus Oberweis, Vikar des Hl. Geistaltars 1710–1713. Genannt ist er als solcher von 1710 bis 1713.<sup>1310</sup> Nach dem Familienbuch Ochtendung war er am 10. Juli 1723 verstorben.<sup>1311</sup>

Karl Kornelius Ackermann,<sup>1312</sup> aus Allenz (Mayen), Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1710–ca. 1717. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Johann Heufft am 10. Juli 1710<sup>1313</sup> und verzichtete darauf wohl vor dem Juni 1717, jedenfalls vor dem 22. Februar 1718,<sup>1314</sup> nachdem er 1717 die Pfarrei Andernach erhalten hatte. Er erwarb 1704 das Baccalaureat art. und 1705 den Magister in Trier.<sup>1315</sup> Weihen: Niedere Weihen und Subdiakonat am 12. Juli, Diakonat am 22. Juli, Priesterweihe am 20. September 1710.<sup>1316</sup>

Johann Heinrich Burbach (Bierbach, Burbag),<sup>1317</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1713–1714, des St. Laurentiusaltars 1714–1733. Er wurde als Kaplan am 21. Juli 1713 zur Präsenz zugelassen.<sup>1318</sup> Als Vikar des Hl. Geistaltars ist er bis 1714/15 nachgewiesen.<sup>1319</sup> Er erhielt die durch den Tod des Johann Roos erledigte Pfarrei Hatzenport durch Verleihung des Pfarrers zu Münstermaifeld am 20. Oktober 1714. Weihen: Subdiakonat am 15. April, Diakonat am 17. April, Priesterweihe am 7. Mai 1713.<sup>1320</sup> Heinrich Burbach starb am 26. Mai 1733.<sup>1321</sup> Er war ein Sohn von Johann und Katharina Bierbach aus Siegen.

Friedrich Breuer (Brewer), aus Nürburg, Vikar des Hl. Geistaltars 1715. Er erhielt als Kaplan zu Münstermaifeld die Vikarie durch Verleihung

1308 Kapitelsprotokoll.

1309 LHAKo Best. 1C, Nr. 12264.

1310 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1311 Familienbuch Ochtendung, S. 215.

1312 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 58.

1313 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351.

1314 Kapitelsprotokoll.

1315 KEIL, Promotionslisten, S. 25.

1316 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 1a.

1317 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157 und 446.

1318 Kapitelsprotokoll.

1319 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1320 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1321 LHAKo Best. 1C, Nr. 11900.

des Pfarrers am 14. Februar 1715, war jedoch am 1. Oktober 1715 schon seit einigen Monaten zu einer Pfarrei befördert.<sup>1322</sup> 1716 war er Pfarrer in Rheinböllen und 1719–1751 in Masburg.<sup>1323</sup> Er hatte in Trier 1709 das Baccalaureat und 1710 den Magister erworben.<sup>1324</sup> Weihen: Tonsur am 19. Dezember 1712, Subdiakonat am 22. Dezember 1714, Diakonat am 1. Januar 1715.<sup>1325</sup> Friedrich Breuer starb am 26. April 1751.<sup>1326</sup> Er war am 12. Januar 1687 als Sohn von Johann Friedrich Lothar und Margaretha Feyen in Nürnberg geboren.

**J o h a n n M e h r e n**, aus Münstermaifeld, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars 1715–1755. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Hubert Scherhag durch Verleihung des Erzbischofs am 9. November 1715 und wurde am 27. November 1715 eingeführt. Als Vikar ist er bis zum 21. Juni 1754 genannt.<sup>1327</sup> Weihen: Niedere Weihen am 23. Februar, Subdiakonat am 24. Februar, Diakonat am 4. März, Priester am 17. April 1714.<sup>1328</sup> Er war Schulmeister zu Münstermaifeld und wurde am 22. Juni 1714 Succentor. Er übernahm das Amt des bereits 67-jährigen Kantors Friedrich Helling als Vizedirektor des Chors. Die von ihm 1730 bis 1740 gehaltenen Hühner gaben Anlass zu einer sprichwörtlichen Redensart.<sup>1329</sup> Johann Mehren starb am 18. März 1755.<sup>1330</sup>

**B a l t h a s a r G i l s o n** (Gylson, Gilsen),<sup>1331</sup> aus St. Vith, Vikar des Hl. Geistaltars 1715–ca. 1716. Er wurde am 9. November 1715 zur Präsenz zugelassen

1322 Kapitelsprotokoll.

1323 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 378.

1324 Nicht bei KEIL, Promotionslisten; BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1325 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1326 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1327 Kapitelsprotokoll.

1328 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1329 BÜCHEL 6, S. 311; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 63; DERS., Münstermaifelder Spöttereien im 18. Jahrhundert, in: Münstermaifelder Heimatbuch, S. 114f., dort Jacob Mehren genannt. Die Redensart beruht auf folgender Begebenheit: Der Schulmeister Mehren war sehr stolz auf seine Hühnerzucht, seine Schüler spielten ihm einen Streich, die ließen einen kläffenden Hund in den Hühnerhof, so dass alle Hühner in Panik über die Hofmauer das Weite suchten. Verzweifelt lief Magister Mehren umher: „Sie sind fort, sie sind fort“, was die Schüler nachäfften. Noch Jahrzehnte später hieß es in Münstermaifeld, wenn sich jemand vor der Polizei davongemacht hat: „Der ist Mehrens Hühnern nach“.

1330 LHAKO Best. 144, Nr. 1341.

1331 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 38.

und am 18. November 1715 als Vikar eingeführt.<sup>1332</sup> Vor dem 13. Mai 1716 wurde er zum Pfarrer in Andernach befördert.<sup>1333</sup> Er hatte sich im Juni 1710 in Köln immatrikuliert.<sup>1334</sup> Weißen: Priesterweihe am 13. Januar 1715.<sup>1335</sup>

**M a t t h i a s B e r n h a r d i**,<sup>1336</sup> aus Lehnerath, Vikar des Hl. Geistaltars 1716–ca. 1717. Er erhielt als 2. Kaplan zu Münstermaifeld die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 13. Mai 1716<sup>1337</sup> und wurde vor dem 24. April 1717 Pfarrer in Gerolstein. Weißen in Köln: Subdiakonats am 22. September 1714, Priesterweihe am 15. Juni 1715. Er war 1716 bis 1760 Pfarrer in Sarresdorf. Er erwarb in Trier 1710 das Baccalaureat art. und 1711 den Magister art.<sup>1338</sup> Matthias Bernhardi starb am 12. Januar 1760.<sup>1339</sup> Er war geboren am 2. Februar 1691 in Lemerath, Pfarrei Lissendorf.

**J o h a n n H e i n r i c h P u r i c e l l i**, aus Trier, Vikar des Hl. Geistaltars 1717. Er war vorher Kaplan in Münstermaifeld und erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 20. April 1717. Er wurde vor dem 30. Oktober 1717 Kaplan des Landkapitels Ochtendung.<sup>1340</sup> Weißen: Tonsur am 27. Januar 1713, Niedere Weißen am 14. Juni 1715, Subdiakonats am 8. Februar 1716.<sup>1341</sup> Er war am 14. März 1691 in Trier geboren.<sup>1342</sup>

**J o h a n n J o s e p h W a l t e r**, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1717. Die Vikarie erhielt er am 26. Mai 1717 durch Verleihung des Papsstes. Er starb kurz vor dem 9. Dezember 1717.<sup>1343</sup> Geboren wurde er am 28. September 1682 als Sohn des Walter Walter und der Katharina Goenen in Balen in Brabant.

**E n g e l b e r t S a t z f e y**, Vikar des St. Mauritius- und des St. Margarethaltars 1717. Die Vikarie wurde ihm nach der Versetzung des Karl Kornelius Ackermann an die Pfarrei Andernach im Juni 1717 übertragen, er verzichtete jedoch darauf schon vor der Besitzergreifung am 30. Dezember 1717.<sup>1344</sup>

1332 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1339.

1333 Kapitelsprotokoll.

1334 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 784,35, S. 294.

1335 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1336 MARX/SCHUG, Pfarreien 5, S. 219 und 326.

1337 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1339.

1338 KEIL, Promotionslisten, S. 36.

1339 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, S. 88, Nr. 470.

1340 Kapitelsprotokoll.

1341 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1342 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1343 Kapitelsprotokoll.

1344 Kapitelsprotokoll.



Wilhelm Anton Joseph Fürst,<sup>1345</sup> aus Koblenz, Vikar des Hl. Geistaltars 1717–1718/19, Pfarrer 1738–1754. Er erhielt als Kaplan zu Münstermaifeld die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 30. Oktober 1717<sup>1346</sup> und wird als solcher bis 1718/19 genannt.<sup>1347</sup> Durch Verleihung des Erzbischofs erhielt er am 11. Oktober 1737 die Pfarrei von Münstermaifeld und wurde am 7. Januar 1738 eingeführt, am 21. Juni 1754 wurde er zur Präsenz zugelassen.<sup>1348</sup> Vor der Tätigkeit als Pfarrer in Münstermaifeld war er Pfarrer in Wittlich.<sup>1349</sup> Weißen: Tonsur am 20. Mai 1710, Niedere Weißen am 5. April 1715, Subdiakonat am 5. Juni, Diakonat am 11. Juni, Priesterweihe am 8. August 1716.<sup>1350</sup> Er erwarb in Trier 1712 das Baccalaureat art. und 1713 den Magister art.<sup>1351</sup> Wilhelm Anton Joseph Fürst starb am 21. Januar 1754.<sup>1352</sup>

Jacob Satzfe y, aus Münstereifel, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1717–1721, des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars 1721–1739. Er erbat 1714 die Zulassung zur Residenz.<sup>1353</sup> Er erhielt die Vikarie des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars durch Verleihung des Dekans nach dem Tod des Johann Joseph Walter am 30. Dezember 1717 und wurde am 21. Juni 1718 zur Residenz zugelassen. Als Vikar wird er bis 1721 genannt.<sup>1354</sup> Am 30. Dezember 1721 erhielt er die Vikarie des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars durch Verleihung des Dekans.<sup>1355</sup> In diesem Amt kommt er bis 1739 vor. Weißen: Subdiakonat am 8. Mai, Diakonat am 15. Mai, Priesterweihe am 22. Mai 1718.<sup>1356</sup> Jacob Satzfe y verstarb am 2. August 1739.<sup>1357</sup> Er war Kleriker des Bistums Köln, Bruder des Kanonikers Johann Engelbert Satzfe y und Neffe des Dekans Johann Engelbert Heimersheim.

1345 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 449.

1346 Kapitelsprotokoll.

1347 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1348 Kapitelsprotokoll.

1349 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

1350 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1351 KEIL, Promotionslisten, S. 75.

1352 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1353 Kapitelsprotokoll.

1354 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 242.

1355 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1356 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1357 LHAKo Best. 144, Nr. 1348.

- J o h a n n G e o r g E s c h,<sup>1358</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1719–1768. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Karl Kornelius Ackermann durch Verleihung des Papstes am 19. Mai 1719<sup>1359</sup> und wird bis 1768 genannt.<sup>1360</sup> Er war Kapitelssekretär 1721–1725, Präsenzmeister 1726.<sup>1361</sup> Am 12. Mai 1725 war er 36 Jahre alt und Priester.<sup>1362</sup> 1720 war er auch Kaplan in Polch. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 27. Dezember 1711,<sup>1363</sup> Priesterweihe in Köln am 2. April 1718.<sup>1364</sup> Er hatte 1725 Besitz in Müden.<sup>1365</sup> 1756 stiftete er mit einem Kapital von 50 fl. zwei Messen am Mauritiusfest und am Freitag nach Christi Himmelfahrt in der Filiationkapelle in Kalt und vermachte 1767 25 Rtl. für eine Messe am Georgstag.<sup>1366</sup> Johann Georg Esch starb am 6. Januar 1768.<sup>1367</sup>
- P e t r u s W i n g e n d e r (Wingeter),<sup>1368</sup> aus Hillscheid, Vikar des Hl. Geistaltars 1719–ca. 1722. Er war vorher Kaplan zu Münstermaifeld und wurde am 21. Juli 1719 von seinem Onkel Johann Wingender, zweitem Kaplan in Münstermaifeld, präsentiert.<sup>1369</sup> Am 31. Oktober 1719 war er als Vertreter des Vikars des Hl. Geistaltars zugelassen,<sup>1370</sup> jedoch wurde er erst am 20. Juli 1720 zur Residenz zugelassen.<sup>1371</sup> Vor dem 20. Juni 1722 wurde er zur Pfarrei Beltheim befördert.<sup>1372</sup> Weihen: Subdiakonat am 8. April, Diakonat am 3. Juni 1719.<sup>1373</sup>
- J o h a n n W i l h e l m A d a m i,<sup>1374</sup> aus Echternach, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1721–1745. Er erhielt die Vikarie nach der Beförderung des Jacob Satzfeys am 30. Dezember 1721 durch Verleihung des Kantors.<sup>1375</sup>

---

1358 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 536.

1359 Kapitelsprotokoll.

1360 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1361 Kapitelsprotokoll.

1362 LHAKo Best. 1C, Nr. 19194, Bl. 35v.

1363 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1364 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, E 269.

1365 LHAKo Best. 1E, Nr. 674, Bl. 122.

1366 PfA Münstermaifeld.

1367 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

1368 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1369 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 281; THEISEN, Münstermaifeld, S. 163.

1370 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 303.

1371 LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 365.

1372 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1319, S. 529f.

1373 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1374 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446 und 448.

1375 Kapitelsprotokoll.

Als Vikar wird er bis 1745 aufgeführt.<sup>1376</sup> Er wurde am 20. Januar 1716 2. Kaplan in Münstermaifeld,<sup>1377</sup> ferner war er 1723 Succentor sowie 1727<sup>1378</sup> und 1730/31 Präsenzmeister.<sup>1379</sup> Er stiftete eine Wochenmesse.<sup>1380</sup> Er wurde 1711 in Trier Baccalaureus art.<sup>1381</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 20. September 1715, Priesterweiße am 13. April 1716.<sup>1382</sup> Johann Wilhelm Adami verstarb am 22. Februar 1745.<sup>1383</sup>

J o h a n n G e o r g H u a r t (Hugart),<sup>1384</sup> aus Monreal, Vikar des Hl. Geistaltars 1722–1724. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 1. Juli 1722 und nahm vor dem 28. August 1724 eine andere Stelle an.<sup>1385</sup> Er war 1723 Kaplan in Münstermaifeld, 1725 Kellner des Benediktinerinnenklosters in Marienberg bei Boppard. Er war von 1748–1760 Kanoniker und Kantor in Karden. Weißen: Tonsur am 8. September 1714, Niedere Weißen am 28. Dezember 1720, Subdiakoniat am 4. April, Diakoniat am 6. April, Priesterweiße am 7. April 1722. Johann Georg Huart starb am 7. April 1760.<sup>1386</sup> Er war geboren am 29. März 1691 in Monreal als Sohn des Jakob Huart und dessen Frau Elisabeth.

J o h a n n H e i n r i c h M o g e n ,<sup>1387</sup> aus Ehrenbreitstein, Vikar des Hl. Geistaltars 1724, Pfarrer 1723/24–1737. Die Vikarie erhielt er am 12. Januar 1724, als er zugleich in die Pfarrei Münstermaifeld eingeführt wurde.<sup>1388</sup> Die Pfarrei bekam er durch Verleihung des Erzbischofs vom 14. Dezember 1723.<sup>1389</sup> Am 31. Oktober 1733 verzichtete er auf die Teilnahme an der Präsenz.<sup>1390</sup> Er förderte die Todesangstbruderschaft durch Herausgabe eines

1376 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1377 LHAKo Best. 1C, Nr. 12266.

1378 Kapitelsprotokoll.

1379 LHAKo Best. 1C, Nr. 6275, S. 165 und 329.

1380 LHAKo Best. 144, Nr. 1309.

1381 KEIL, Promotionslisten, S. 25.

1382 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1383 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1384 PAULY, St. Kastor Karden, S. 364 f.

1385 Kapitelsprotokoll.

1386 Grabplatte in Karden.

1387 BÜCHEL 4, S. 49; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 449; Hans GAPPENACH, Mogen, Johann Heinrich, Priester und Wissenschaftler, in: Kurzbiographien von Mittelrhein und Moselland (Landeskundliche Vierteljahrsblätter. Sonderheft), Trier 1973, S. 411 f.

1388 Kapitelsprotokoll.

1389 PfA Münstermaifeld.

1390 Kapitelsprotokoll.

Bruderschaftsbüchleins. Zudem war er sieben Jahre Pastor in Ransbach und 1736 *decanus* in Ochtendung. Er erwarb 1711 in Trier das Baccalaureat der Theologie.<sup>1391</sup> Weißen: 15. März 1715 Niedere Weißen; 28. Juli 1715 Diakonat; 20. Februar 1717 Priesterweihe.<sup>1392</sup> Johann Heinrich Mogen starb am 27. August 1737.<sup>1393</sup>

J o h a n n V a l e n t i n K l e i n, aus Wetzlar, Vikar des Hl. Geistaltars 1724. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 30. August 1724.<sup>1394</sup> Weihe: Tonsur am 30. November 1711.<sup>1395</sup>

J a c o b K ö n i g, Vikar des Hl. Geistaltars 1725. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 2. Januar 1725 und wurde vor dem 25. Oktober 1725 durch den Pfarrer Johann Heinrich Mogen abgedankt.<sup>1396</sup> Er war 1740 Frühmesser, von 1740 bis zu seinem Tod am 2. Mai 1761 Pfarrer in Rhens. Weihe: Priesterweihe am 25. Mai 1720.<sup>1397</sup> Er war 1695 geboren.

J o h a n n T h e o d o r K l e m m e r, aus Cochem, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1725–1726. Er erhielt die Vikarie am 18. Dezember 1725 nach dem Tod des Johann Habbich durch Verleihung des Dekans.<sup>1398</sup> Nachdem die Vikarie an Kaspar Nebgen übergegangen war, wurden ihm die bezahlten 12 Goldfl. am 2. Mai 1726 erstattet.<sup>1399</sup> Er war vorher Schulmeister. Später wird er Pastor in Heidgen, Neunkirchen und Steinborn. Weißen: Niedere Weißen am 26. März 1728; Subdiakonat am 27. März 1728; Diakonat am 29. März 1728; Priesterweihe am 22. Mai 1728.<sup>1400</sup> Johann Theodor Klemmer starb am 28. Oktober 1770.<sup>1401</sup>

C a s p a r N e b g e n (Nepgen, Noebgen), aus Niederelbert, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1726–1779. Er erhielt die Vikarie am 5. Dezember 1725 durch päpstliche Verleihung und wurde am 9. April 1726 eingeführt.<sup>1402</sup> Als Vikar ist er bis 20. Juni 1778 nachgewiesen.<sup>1403</sup> Er war

1391 KEIL, Promotionslisten, S. 129, auch Anm. 2.

1392 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1393 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 449.

1394 Kapitelsprotokoll.

1395 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1396 Kapitelsprotokoll.

1397 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

1398 Kapitelsprotokoll.

1399 Kapitelsprotokoll.

1400 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1401 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, K 456.

1402 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1351, S. 558.

1403 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 58f.

1755–1765 Succentor.<sup>1404</sup> Er bewohnte das Vikariehaus des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars in der Herrengasse Nr. 21 (Herrenstr. 24), das er 1746 aus eigenen Mitteln erbaut hat.<sup>1405</sup> Weißen: Tonsur am 29. September 1725, Niedere Weißen am 19. April, Subdiakonat am 20. April, Diakonat am 22. April 1726.<sup>1406</sup> Für eine Sakramentsmesse machte er eine Stiftung.<sup>1407</sup> Caspar Nebgen starb am 30. Januar 1779.<sup>1408</sup>

Siegel: Rund, Wappen mit Armbrust.<sup>1409</sup>

**A n t o n M a r c i**, aus Cochem, Vikar des Hl. Geistaltars 1726–ca. 1727. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 20. Juli 1726 und wurde vor dem 2. Mai 1727 Pfarrer in Alflen.<sup>1410</sup> Weißen: Tonsur am 10. Oktober 1721, Niedere Weißen am 17. Dezember 1723, Subdiakonat am 24. Februar, Diakonat am 17. März, Priesterweihe am 29. September 1725.<sup>1411</sup>

**J o h a n n N i k o l a u s H a m m e s**, Vikar des Hl. Geistaltars 1727–1728. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 30. Juni 1727<sup>1412</sup> und wurde vor dem 16. September 1728 entlassen.<sup>1413</sup> Er war später Pfarrer in Mayen. Er stammte aus Bernkastel, erwarb 1721 den Baccalaureat art. in Trier, 1722 den Magister.<sup>1414</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 12. Juli 1723, Subdiakonat am 15. Juni 1726.<sup>1415</sup> Von 1771–1773 war er Vikar in Wassenach.<sup>1416</sup>

**J o h a n n E n g e l b e r t W e b e r**, aus Lechenich, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars 1728–1770. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Peter Joseph Draher durch Verleihung des Dekans und der Kämmerer der Michaelisbruderschaft vom 24. Juli 1728<sup>1417</sup> am 30. Juli 1728 und wurde am 21. Juni 1729 zur Residenz und Präsenz zugelassen.<sup>1418</sup> Bis 1770 wird

1404 Kapitelsprotokoll.

1405 HOFFMANN, Beschreibung, S. 75, hier wird er Metzgen genannt.

1406 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1407 BÜCHEL 2, S. 44.

1408 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1382.

1409 1755. LHAKo Best. 144, Nr. 1161.

1410 Kapitelsprotokoll.

1411 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1412 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

1413 Kapitelsprotokoll.

1414 KEIL, Promotionslisten, S. 85.

1415 BistA Trier, 80,5 und 80,6.

1416 THEISEN, Geistliche Mayen, S. 15.

1417 LHAKo Best. 144, Nr. 1311.

1418 Kapitelsprotokoll.

er als Vikar genannt.<sup>1419</sup> Er war Präsenzmeister 1733 bis 1765,<sup>1420</sup> Succentor 1758 bis 1768.<sup>1421</sup> Sein Eifer im Beichthören wurde gerühmt.<sup>1422</sup> Weihen in Köln: Subdiakonat am 18. September 1728, Priesterweihe am 4. Februar 1729.<sup>1423</sup> Johann Engelbert Weber starb am 18. Juli 1770.<sup>1424</sup> Er war geboren in Lechenich am 23. Dezember 1705.

J o h a n n J o d o k u s S e l b a c h, aus Bernkastel, Vikar des Hl. Geistaltars 1728–1729. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 16. September 1728 und wurde vor dem 21. Juni 1729 Frühmesser in Graach.<sup>1425</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 19. Dezember 1721, Subdiakonat am 26. Mai 1725, Diakonat am 15. März 1726, Priester am 9. Februar 1727.<sup>1426</sup>

J o h a n n W i n d h ä u s e r (Windhausen),<sup>1427</sup> aus Münstermaifeld (Beulich), Vikar des Hl. Geistaltars 1729–1733. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1729 und wurde am 22. Juni 1733 Pfarrer in Burgen,<sup>1428</sup> wo er vor 20. Dezember 1765 starb. Weihen: Subdiakonat am 13. März, Diakonat am 27. März, Priesterweihe am 22. Mai 1728.<sup>1429</sup>

J o h a n n M a t t h i a s G e i s e n (Geysen, Geissen),<sup>1430</sup> aus Polch, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars 1731–1774. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Karl Rouyer durch Verleihung des Erzbischofs vom 1. Februar 1731,<sup>1431</sup> wurde am 5. März 1731 eingeführt und am 21. Juni 1731 zur Residenz zugelassen.<sup>1432</sup> Am 8. Januar 1774 tauschte er die Vikarie mit Johann Georg Ackermann und verzichtete auf sie.<sup>1433</sup> Seit 1772/73 war er

1419 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1420 LHAKo Best. 144, Nr. 1340 und 1341.

1421 Kapitelsprotokoll.

1422 Kapitelsprotokoll (31. Oktober 1761).

1423 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, Sp. 1511, Nr. W 128.

1424 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

1425 Kapitelsprotokoll.

1426 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1427 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 454.

1428 LHAKo Best. 1C, Nr. 68, S. 77.

1429 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1430 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 537; Familienbuch Polch, S. 86.

1431 LHAKo Best. 1C, Nr. 68, S. 50.

1432 Kapitelsprotokoll.

1433 Kapitelsprotokoll.

Pfarrer in Polch<sup>1434</sup> bis 1777.<sup>1435</sup> 1725 wurde er in Trier Baccalaureus.<sup>1436</sup> Weihen: Subdiakonat am 24. März, Diakonat am 19. Mai, Priesterweihe am 3. Juni 1731.<sup>1437</sup> Er bewohnte das Vikariehaus des Altars der hll. Dreikönige und des hl. Franziskus in der Herrengasse (Stiftsstr. 10).<sup>1438</sup> Seiner Vikarie schenkte er 1770 vier Weinberge zu Lehmen.<sup>1439</sup> Johann Matthias Geisen starb am 19. November 1779. Er war geboren am 8. September 1705 als Sohn von Philipp Geisen, Mattheiser Hofschultheiß und Sendscheffe zu Polch, und Susanna Pleinen.<sup>1440</sup>

Petrus Marci,<sup>1441</sup> aus Plaidt, Vikar des St. Laurentiusaltars 1733. Er erhielt die Pfarrei Hatzenport nach dem Tod des Johann Heinrich Burbach am 22. Juni 1733 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>1442</sup> Später wird er Pfarrer in Vallendar und Moselkern. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 20. Februar 1728, Subdiakonat am 19. September 1728, Diakonat am 21. September 1728, Priesterweihe in Trier am 28. Dezember 1728.<sup>1443</sup> Petrus Marci starb am 9. September 1783.

Johann Friederich Wickart (Wichard, Wickert),<sup>1444</sup> aus Ehrenbreitstein, Vikar des Hl. Geistaltars 1733–1737. Er wurde am 21. Juli 1733 eingeführt<sup>1445</sup> und kommt bis 9. März 1737 vor.<sup>1446</sup> Er war seit 1728 Kleriker und wird für 1736 als Kaplan in Münstermaifeld bezeichnet.<sup>1447</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 26. März 1728, Diakonat am 20. September 1732, Priesterweihe am 29. Mai 1733.<sup>1448</sup> Er wurde 1730 Baccalaureus, 1731

1434 LHAKo Best. 1C, Nr. 4826; MÖTSCH, Polch, S. 169, kennt einen Johannes Geisen (Geisen), der von 1706 bis 1740 Pastor in Polch war.

1435 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 35.

1436 KEIL, Promotionslisten, S. 76.

1437 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1438 HOFFMANN, Beschreibung, S. 73.

1439 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 49.

1440 THEISEN, Pfarrei Polch, S. 35.

1441 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, M 75.

1442 LHAKo Best. 1C, Nr. 11900.

1443 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1444 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448; PAULY, St. Kastor Karden 514.

1445 Kapitelsprotokoll.

1446 LHAKo Best. 144, Nr. 1340.

1447 BistA Trier, Klerikerkartei.

1448 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

Magister in Trier.<sup>1449</sup> Johann Friederich Wickart verstarb am 14. September 1744 als Vikar vom Hl. Kreuz in Karden.<sup>1450</sup>

Johann Anton Devroncier (Derronier, Devronsir),<sup>1451</sup> aus Andernach, Vikar des Hl. Geistaltars 1737–1753. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 9. März 1737 und wurde am 21. Juni 1738 zur Residenz und Präsenz zugelassen.<sup>1452</sup> Genannt als Vikar wird er bis 1753<sup>1453</sup> und verzichtete auf die Vikarie vor dem 18. Juni 1753.<sup>1454</sup> Er war 1753 bis 1762 Pfarrer in Oberlehmen, ab 1762 Pfarrer in Gimborn bei Düsseldorf, 1770 Pfarrer in Troisdorf.<sup>1455</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 25. Mai 1736, Subdiakonat am 15. März, Diakonat am 20. Dezember 1737, Priesterweihe am 5. April 1738.<sup>1456</sup>

Johann Matthias Plein (Pleinen, Pleien),<sup>1457</sup> aus Mayen, Vikar des St. Johannes Evangelist- und Katharinaaltars 1739–1788. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Jacob Satzfy durch Verleihung des Erzbischofs am 31. Oktober 1739<sup>1458</sup> und wurde am 4. Dezember 1739 eingeführt. Am 21. Juni 1740 wurde er zur Residenz zugelassen. 1769/70 war er erzbischöflicher Kaplan.<sup>1459</sup> Als Senior wurde er am 20. Juli 1782 von der Ministratur befreit.<sup>1460</sup> Er war von 1759–1783 auch Pfarrer in Lay, 1783–1786 Pfarrer in Beulich<sup>1461</sup> und längere Zeit Stiftsschullehrer in Münstermaifeld. Weihen: Tonsur am 9. Juni 1725, Niedere Weihen am 6. März, Subdiakonat am 16. April, Diakonat am 6. Juni, Priesterweihe am 18. Juli 1740.<sup>1462</sup> Johann Matthias Plein starb am 7. März 1788.<sup>1463</sup> Am 5. September 1708 war er geboren.

1449 KEIL, Promotionslisten, S. 187.

1450 THEISEN, Münstermaifeld, S. 166.

1451 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 328 und 442.

1452 Kapitelsprotokoll.

1453 LHAKo Best. 144, Nr. 1340 und 1341.

1454 Kapitelsprotokoll.

1455 THEISEN, Münstermaifeld, S. 166.

1456 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1457 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 314 und 446.

1458 LHAKo Best. 1C, Nr. 68, S. 361.

1459 LHAKo Best. 144, Nr. 1324, S. 3.

1460 Kapitelsprotokoll.

1461 MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 166.

1462 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1463 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 403.



- Leonard Kaspar Hartman,<sup>1464</sup> aus Winkel, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1745–1788. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Wilhelm Adami am 21. Juni 1745 durch Verleihung des Dekans<sup>1465</sup> und behielt sie bis 1788. 1774–1788 war er Succentor.<sup>1466</sup> Weißen: Tonsur am 12. August 1737, Niedere Weißen am 6. März 1740, Subdiakonat am 20. Mai, Diakonat am 22. Dezember 1742, Priesterweiße am 4. April 1744.<sup>1467</sup> Leonard Kaspar Hartman starb am 31. Januar 1788.<sup>1468</sup> Er war um 1715 geboren und befand sich am 24. Mai 1767 im 53. Lebensjahr.<sup>1469</sup>
- Johann Wallersheim,<sup>1470</sup> aus Wallersheim, Vikar des St. Laurentiusaltars 1750. Als Pfarrer zu Hatzenport wird er 1750 genannt.<sup>1471</sup> Er war auch Pfarrer in Dieblich. Er erwarb 1731 in Trier den Baccalaureus art. und 1732 den Magister art.<sup>1472</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 20. März 1734, Subdiakonat am 26. März 1735, Diakonat am 24. September 1735, Priesterweiße am 22. September 1736.<sup>1473</sup> Johann Wallersheim starb am 13. Januar 1757.<sup>1474</sup>
- Johann Pülcher (Pülcher, Pulcher, Pullicher), aus Münstermaifeld, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars 1750–ca. 1780. Er erhielt die Vikarie durch Tausch mit Johann Anton Simonis am 2. Juni 1750<sup>1475</sup> und ist bis 8. Januar 1777 belegt.<sup>1476</sup> Vor dem 29. März 1780 tauschte er die Vikarie mit seinem Neffen Karl Kornelius Pülcher gegen die Kaplanei zu Perl.<sup>1477</sup> Weißen: Tonsur am 12. März 1737, Niedere Weißen am 22. Dezember 1739, Subdiakonat am 22. Dezember 1741, Diakonat am 24. März, Priester am 22. Dezember 1742.<sup>1478</sup> Johann Pülcher verstarb im

---

1464 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

1465 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1352, S. 333.

1466 Kapitelsprotokoll.

1467 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1468 Kapitelsprotokoll.

1469 LHAKo Best. 52C13, Nr. 913.

1470 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 64.

1471 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

1472 KEIL, Promotionslisten, S. 182.

1473 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1474 LHAKo Best. 560,262, Nr. 25.

1475 Kapitelsprotokoll.

1476 LHAKo Best. 1C, Nr. 13018.

1477 Kapitelsprotokoll.

1478 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

Oktober 1781.<sup>1479</sup> Er war geboren am 15. April 1714 als Sohn von Johann Pülcher und Bruder von Konrad Pülcher.<sup>1480</sup>

Johann Syndorff, aus Elsdorf, Vikar des Hl. Geistaltars 1753–1755. Er erhielt die Vikarie nach der Entlassung des Anton Devroncier durch Verleihung des Pfarrers am 18. Juni 1753<sup>1481</sup> und kommt bis 1755 vor.<sup>1482</sup> Er war vor dem 17. Dezember 1755 bis 1775 Pfarrer zu Naunheim. Weihe: Subdiakonat am 20. Mai 1742.<sup>1483</sup> Johann Syndorff starb am 13. Dezember 1775.<sup>1484</sup>

Valentin Kester (Kesten),<sup>1485</sup> aus Kobern, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars 1755–1802. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Mehren durch Verleihung des Erzbischofs vom 6. Mai 1755<sup>1486</sup> und wurde am 27. Mai 1755 eingeführt.<sup>1487</sup> Er behielt die Vikarie bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802.<sup>1488</sup> Weihen: Subdiakonat am 5. Juni 1751, Diakonat am 27. Mai, Priesterweihe am 23. Dezember 1752.<sup>1489</sup> Valentin Kester verstarb am 30. Dezember 1808 in Münstermaifeld.<sup>1490</sup> Er war am 10. November 1729 als Sohn des Johannes Kester und der Barbara Hegemer geboren.<sup>1491</sup> Nach der Auflösung erhielt er eine Pension des französischen Staates<sup>1492</sup> und erwarb Güter aus dem Besitz des ehemaligen Stiftes.<sup>1493</sup>

Johann Nikolaus Eberz (Ebertz),<sup>1494</sup> aus Mörsdorf, Vikar des Hl. Geistaltars 1755–1760. Er erhielt die Vikarie nach dem Übergang des Johann Syndorff in die Pfarrei Naunheim durch Verleihung des Pfarrers

1479 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 209.

1480 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 131.

1481 Kapitelsprotokoll.

1482 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1483 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1484 THEISEN, Münstermaifeld, S. 168.

1485 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 280 und 445; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1486 LHAKo Best. 1C, Nr. 69, S. 59.

1487 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 125.

1488 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1489 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1490 LHAKo Best. 656,48, Nr. 8.

1491 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

1492 LHAKo Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1493 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 191.

1494 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 329 und 448.

am 18. Dezember 1755<sup>1495</sup> und wird bis 1760 genannt.<sup>1496</sup> Er wurde vor dem 20. April 1760 entlassen.<sup>1497</sup> Er war 1753 Kaplan in Forst,<sup>1498</sup> 1762–1765 Pfarrer in Niederlehmen.<sup>1499</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 3. April 1746, Subdiakonat am 25. Februar, Diakonat am 25. September 1747.<sup>1500</sup>

**J o s e p h K r e w i n c k e l**, aus Andernach, Vikar des Hl. Geistaltars 1760–1761. Er erhielt die Vikarie nach der Entlassung des Johann Nikolaus Eberz durch Verleihung des Pfarrers am 18. Mai 1760<sup>1501</sup> und ist als solcher bis 1761 belegt.<sup>1502</sup> Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 19. Juni 1761.<sup>1503</sup> Er war 1804 auch Vikar in Xanten.<sup>1504</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 31. Mai 1749, Subdiakonat am 14. März, Diakonat am 17. Dezember 1750, Priesterweihe am 6. März 1751.<sup>1505</sup> Er war geboren am 29. Januar 1727, Sohn von Johann Krewinckel und Anna Katharina Schmitz.<sup>1506</sup>

**J o h a n n M i c h a e l M i l t z**, aus Koblenz-Neuendorf, Vikar des Hl. Geistaltars 1761–1764. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Joseph Krewinckel durch Verleihung des Pfarrers vom 20. Juni 1761.<sup>1507</sup> Er ist bis 1764 genannt<sup>1508</sup> und verzichtete auf die Vikarie vor dem 19. Juni 1764.<sup>1509</sup> Er war 1763 bis 1787 Pfarrer in Manderscheid. Weißen: Tonsur am 16. September 1752, Niedere Weißen am 30. März, Subdiakonat am 31. März, Diakonat am 22. September, Priesterweihe am 22. Dezember 1759.<sup>1510</sup> Johann Michael Miltz starb am 28. Mai 1787.<sup>1511</sup>

**J o h a n n H u g o S o n t a g** (Sonntag),<sup>1512</sup> aus Koblenz, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1768–1798. Er erhielt die Vikarie nach dem

1495 Kapitelsprotokoll; LHAko Best. 144, Nr. 1353, S. 105.

1496 LHAko Best. 144, Nr. 1341.

1497 Kapitelsprotokoll.

1498 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 100.

1499 THEISEN, Münstermaifeld, S. 168.

1500 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1501 Kapitelsprotokoll.

1502 LHAko Best. 144, Nr. 1341.

1503 Kapitelsprotokoll.

1504 JANSSEN/LOHMANN, Weltklerus, K 944.

1505 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1506 THEISEN, Münstermaifeld, S. 168.

1507 Kapitelsprotokoll.

1508 LHAko Best. 144, Nr. 1341.

1509 Kapitelsprotokoll.

1510 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1511 THEISEN, Münstermaifeld, S. 168.

1512 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

Tod des Johann Georg Esch durch Verleihung des Papstes am 27. Februar 1768 und wurde am 30. März 1768 eingeführt.<sup>1513</sup> Als Vikar kommt er in den Quellen bis zum 17. März 1797 vor.<sup>1514</sup> Weißen: Tonsur am 4. Januar, Niedere Weißen und Subdiakonat am 27. Mai, Diakonat am 28. Mai 1768, Priesterweiße am 9. Juni 1770.<sup>1515</sup> Johann Hugo Sonntag starb am 7. März 1798 in Münstermaifeld.<sup>1516</sup>

Lothar Christoph Schmidt (Schmitz),<sup>1517</sup> aus Konz, Vikar des Hl. Geistaltars 1764–1769. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 20. Juni 1764 und ist bis 1769 belegt.<sup>1518</sup> Er verzichtete auf die Vikarie vor dem 19. Juni 1769.<sup>1519</sup> Er war 1773 Pfarrverwalter in Kirsch, 1785 bis 1813 Pfarrer in Kues. 1754 wurde er Baccalaureus in Trier.<sup>1520</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 28. September 1758, Subdiakonat am 22. März, Diakonat am 31. Mai, Priesterweiße am 20. September 1760.<sup>1521</sup> Lothar Christoph Schmidt starb in Kues am 28. April 1812.<sup>1522</sup> Er war geboren am 29. Juli 1734 in Konz, die Eltern waren Johann und Helene Burg.

Heinrich Wille (Ville),<sup>1523</sup> aus Andernach, Vikar des Hl. Geistaltars 1769–1770. Er erhielt die Vikarie nach dem Verzicht des Lothar Christoph Schmidt durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1769 und wurde am 21. Juni 1770 Schulmeister in Münstermaifeld. Weißen: Tonsur am 6. Dezember 1736.<sup>1524</sup> Er starb am 27. Juni 1775.<sup>1525</sup>

Sebastian Adams,<sup>1526</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des Hl. Geistaltars 1770–1775. Er erhielt die Vikarie, nachdem Heinrich Wille Schulmeister geworden war, durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juli 1770 und wurde

---

1513 Kapitelsprotokoll.

1514 LHAKo Best. 256, Nr. 6474.

1515 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 3.

1516 LHAKo Best. 144, Nr. 1304, S. 160; Best. 256, Nr. 6575.

1517 THOMAS, Weltklerus, S. 302.

1518 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

1519 Kapitelsprotokoll.

1520 KEIL, Promotionslisten, S. 160.

1521 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1522 THOMAS, Weltklerus, S. 302; THEISEN, Münstermaifeld, S. 169; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1523 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1524 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1525 Kapitelsprotokoll.

1526 MÖTSCH, Polch, S. 169.

1775 Schulmeister.<sup>1527</sup> Er wurde 1778 in Münstermaifeld als Succentor angestellt.<sup>1528</sup> 1768 war er Pfarrer in Hambuch und wurde 1781 Pfarrer in Polch, 1786 auch Pfarrer in Beulich. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 13. Februar 1761, Subdiakonat am 29. März, Diakonat am 24. Mai, Priesterweihe am 20. September 1766.<sup>1529</sup> Sebastian Adams starb als Pfarrer in Polch am 19. Mai 1790. Er war 1741 geboren, ein Sohn von Johann und Elisabeth Konstantine Kisselbach, Bruder des Vikars Matthias Adams.

J o h a n n A n t o n B a u r,<sup>1530</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars 1770–1792. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Engelbert Weber am 28. August 1770 durch Verleihung des Erzbischofs.<sup>1531</sup> Zur Residenz, Präsenz und Vikarie wurde er am 21. Juni und 20. Juli 1771 zugelassen.<sup>1532</sup> Als Vikar wird er bis 1792 genannt.<sup>1533</sup> Er war vorher Altarist in Wittlich und 1788 Respector chori.<sup>1534</sup> Weihen: Tonsur am 16. September 1752, Niedere Weihen am 5. März, Subdiakonat am 6. März, Diakonat am 10. April, Priesterweihe am 5. Juni 1762.<sup>1535</sup> Johann Anton Baur starb am 25. Oktober 1794.<sup>1536</sup> Er war geboren am 5. März 1737 als Sohn des Emmerich und der Gertrud Kircher.

J o h a n n G e o r g A c k e r m a n n,<sup>1537</sup> aus Bell, Vikar des hll. Dreikönigs- und des St. Franziskusaltars 1774–1802. Er erhielt die Vikarie nach Tausch mit dem Vikar Johann Matthias Geisen durch Verleihung des Erzbischofs vom 27. Januar 1774 und wurde am 25. Februar 1774 eingeführt. Am 21. Juli 1774 wurde er zur Präsenz zugelassen.<sup>1538</sup> Er blieb Vikar bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1539</sup> 1778 wurde er Punktator<sup>1540</sup>

---

1527 Kapitelsprotokoll.

1528 Kapitelsprotokoll.

1529 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1530 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 446.

1531 LHAKo Best. 1C, Nr. 19189; Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 35.

1532 Kapitelsprotokoll.

1533 LHAKo Best. 144, Nr. 1303, 1343, 1345, 1400.

1534 Kapitelsprotokoll.

1535 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1536 LHAKo Best. 144, Nr. 1182.

1537 THOMAS, Weltklerus, S. 28; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1538 Kapitelsprotokoll.

1539 LHAKo Best. 256, 8; Nr. 40.

1540 Kapitelsprotokoll.

und war 1791–1795 sowie 1801 Präsenzmeister.<sup>1541</sup> Weihen: Subdiakonat am 18. September 1772, Diakonat am 2. April, Priesterweihe am 28. Mai 1774. Er bewohnte ab 1779 das Vikariehaus des Altars der hll. Dreikönige und des hl. Franziskus in der Herrengasse (Stiftsstr. 10), das er nach 1802 von der Domäne erwarb.<sup>1542</sup> Nach der Auflösung des Stiftes erhielt er eine Pension vom französischen Staat.<sup>1543</sup> Johann Georg Ackermann starb 1810 zu Münstermaifeld. Geboren wurde er am 22. März 1750.<sup>1544</sup> Sein Vater war Hofmann der Abtei Maria Laach in Bell.

J o h a n n N e p o m u k S t e i n vom Klöckerleshof bei Karden,<sup>1545</sup> Vikar des Hl. Geistaltars 1775–1780. Er erhielt die Vikarie nach der Entlassung des Vikars Sebastian Adams durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juli 1775.<sup>1546</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 1. April, Subdiakonat am 2. April, Diakonat am 28. Mai, Priesterweihe am 24. September 1774.<sup>1547</sup> Johann Nepomuk Stein starb am 27. Januar 1780.<sup>1548</sup> Er war geboren am 13. Oktober 1750.

J o h a n n B a p t i s t L u c a s, aus Trier, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1779–ca. 1783. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs am 5. März 1779 und wurde am 21. Juni 1779 eingeführt.<sup>1549</sup> Er war 1780/81 noch Vikar.<sup>1550</sup> Weihen: Subdiakonat am 1. März, Diakonat am 5. April 1749, Priesterweihe am 23. März 1750.<sup>1551</sup> Er bewohnte das Vikariehaus des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars in der Herrengasse Nr. 21 (Herrenstr. 24).<sup>1552</sup> Johann Baptist Lucas verstarb vor dem 22. April 1783.<sup>1553</sup>

1541 LHAko Best. 144, Nr. 1344, 1345, 1375.

1542 HOFFMANN, Beschreibung, S. 73; PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 191; SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 198, Nr. 1680 (Herrengasse 26).

1543 LHAko Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1544 LHAko Best. 256, Nr. 7034.

1545 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 447.

1546 Kapitelsprotokoll.

1547 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1548 LHAko Best. 144, Nr. 1182.

1549 Kapitelsprotokoll.

1550 LHAko Best. 144, Nr. 1345.

1551 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1552 HOFFMANN, Beschreibung, S. 75.

1553 Kapitelsprotokoll.

**Matthias Adams**,<sup>1554</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des Hl. Geistaltars 1780–ca. 1782. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 24. Februar 1780 und verzichtete darauf vor dem 10. Juni 1782, dann wurde er Schulmeister.<sup>1555</sup> Er war 1771 Kaplan in Hatzenport, 1790–1798 Pfarrer in Polch, nach dem 31. Januar 1788 wurde er vom Offizialat als *pastor familiae* in Münstermaifeld substituiert.<sup>1556</sup> 1798 Pfarrer in Beulich. 1785 war er auch Punctator.<sup>1557</sup> Weihen: Niedere Weihen am 5. Mai 1763, Subdiakonat am 19. Juni 1772, Priesterweihe wahrscheinlich 1773.<sup>1558</sup> Matthias Adams starb in Beulich am 10. Februar 1810. Er war als Sohn von Johann Adams und Elisabeth Kittelbach am 8. Januar 1746 in Münstermaifeld geboren,<sup>1559</sup> Bruder des Vikars Sebastian Adams.

**Karl Kornelius Pülcher** (Pilcher, Pullicher, Pulcher, Pülicher),<sup>1560</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars 1780–1802. Nach Tausch mit seinem Onkel Johann Pülcher gegen die Kaplanei in Perl erhielt er die Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs vom 29. März 1780 und wurde am 3. April 1780 eingeführt.<sup>1561</sup> Er blieb Vikar bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802.<sup>1562</sup> Er war 1789 bis 1792 Präsenzmeister,<sup>1563</sup> 1788 beaufsichtigte er die Weinlese.<sup>1564</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 16. Dezember, Subdiakonat am 17. Dezember 1763, Diakonat am 7. April, Priesterweihe am 16. Juni 1764.<sup>1565</sup> Nach der Auflösung des Stiftes erhielt er eine Pension des französischen Staates.<sup>1566</sup> Karl Kornelius Pülcher starb am 14. Januar 1813 in Münstermaifeld. Er

---

1554 THOMAS, Weltklerus, S. 29; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 158, 450 und 535; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1555 Kapitelsprotokoll.

1556 Kapitelsprotokoll.

1557 LHAKo Best. 1C, Nr. 12268.

1558 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1559 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

1560 THOMAS, Weltklerus, S. 263; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, 452; RÖNZ, Trierer, Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1561 Kapitelsprotokoll.

1562 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1563 LHAKo Best. 144, Nr. 1303, 1343, 1345.

1564 PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83.

1565 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1566 LHAKo Best. 256, Nr. 6028 (1805).

war am 18. April 1738 als Sohn des Glöckners Engelbert Pülcher und der Maria Theresia Oster geboren.<sup>1567</sup>

Johann Benedikt Hein (Heinz, Heintz),<sup>1568</sup> aus St. Sebastian-Engers, Vikar des Hl. Geistaltars 1782–1783. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1782<sup>1569</sup> und besaß sie bis 1783.<sup>1570</sup> Am 4. September 1781 wurde er 2. Kaplan in Münstermaifeld.<sup>1571</sup> Er war 1788 Kaplan in Liebfrauen in Koblenz. Er war Alumne des Seminars zu Trier. Weißen: Subdiakonat am 22. September 1781, Diakonat am 25. Mai, Priesterweihe am 14. Juli 1782.<sup>1572</sup> Johann Benedikt Hein verstarb am 18. März 1795 als Pfarrer in Kärlich.<sup>1573</sup> Er war geboren am 15. Juli 1758 als Sohn von Jacob und Anna Elisbath Kalt.

Johann Nikolaus Steinmann (Steinemann),<sup>1574</sup> aus Koblenz, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars 1783–1802. Er erhielt die Vikarie am 22. April 1783 durch Verleihung des Erzbischofs und wurde am 21. Juni 1783 eingeführt.<sup>1575</sup> Er blieb Vikar bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802.<sup>1576</sup> Er war Hofkaplan und 1793 Punktator, er verwaltete die Gefälle der Vikarie des hl. Johannes Evangelist.<sup>1577</sup> Weißen: Priesterweihe am 23. September 1775.<sup>1578</sup> Er bewohnte das Vikariehaus des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars in der Herrengasse Nr. 21 (Herrenstr. 24)<sup>1579</sup> und hatte auch ehemaliges Stiftsgut erworben.<sup>1580</sup> Johann Nikolaus Steinmann starb am 15. Juni 1811 in Münstermaifeld. Er war als Sohn des Assistenten

1567 LHAKo Best. 256, Nr. 7034; THEISEN, Münstermaifeld, S. 171; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1568 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 182 und 567.

1569 Kapitelsprotokoll.

1570 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 269.

1571 LHAKo Best. 1C, Nr. 12266.

1572 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1573 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 182; THEISEN, Münstermaifeld, S. 171.

1574 THOMAS, Weltklerus, S. 336; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, S. 213 und Tabelle Kanoniker.

1575 Kapitelsprotokoll.

1576 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1577 Kapitelsprotokoll.

1578 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1579 HOFFMANN, Beschreibung, S. 75.

1580 PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 191. Er erscheint am 13. Oktober 1803 als Ankäufer von Haus, Hof, Ställen und 1,18 Hektar Garten an der Herrenstraße 29, das er vorher auch gepachtet hatte. SCHIEDER, Säkularisation 2, S. 197, Nr. 1677.



an der Kurtrierischen Kammer Johann Eberhard und der Maria Sabina Martinengo am 9. März 1752 in Koblenz geboren.<sup>1581</sup>

**A n t o n B r a u n**,<sup>1582</sup> aus Andernach, Vikar des St. Servatiusaltars ca. 1800–ca. 1802. Als Pfarrer in Burgen ist er 1784–1805 nachgewiesen, als Pfarrer in Burgen und Vikar 1800<sup>1583</sup> und war noch Vikar bei der Auflösung des Stiftes 1802.<sup>1584</sup> Er war 1759 in Köln immatrikuliert.<sup>1585</sup> Weihe: Tonsur am 19. Juli 1761.<sup>1586</sup> Er war am 14. April 1740 geboren als Sohn von Wilhelm und Margaretha Grafft.

**P e t r u s B e r g m a n n**,<sup>1587</sup> aus Rhens, Vikar des Hl. Geistaltars 1784–ca. 1785. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1784<sup>1588</sup> und verzichtete darauf vor dem 21. Juni 1785.<sup>1589</sup> Er war 1788 Kaplan in Oberlahnstein, 1790 Pfarrverwalter in Kempenich, seit 1805 wohnte er in Ahrweiler. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 19. September 1778, Subdiakonat am 18. September 1779, Diakonat am 11. März 1780.<sup>1590</sup> Petrus Bergmann starb in Ahrweiler am 16. Dezember 1808. Er war als Sohn von Johann Peter Bergmann und Maria Anna Waldorff am 4. Mai 1756 in Rhens geboren.

**J o h a n n P e t e r J o s e p h G a s p a r** (Gasper), aus Kruft, Vikar des Hl. Geistaltars 1785–ca. 1786. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1785<sup>1591</sup> und verzichtete darauf vor dem 21. Juni 1786.<sup>1592</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 20. September 1776, Subdiakonat am gleichen Tag, Diakonat am 20. Dezember 1777, Priester-

1581 Nach LHAKo Best. 256, Nr. 7034, am 10. März.

1582 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 366; THOMAS, Weltklerus, S. 65; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 45.

1583 LHAKo Best. 256, Nr. 6575 und Nr. 7034.

1584 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40; THEISEN, Münstermaifeld, S. 171; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1585 KEUSSEN, Matrikel 5, Nr. 597,508, S. 556; HUISKES, Andernacher Studenten, S. 45.

1586 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1587 THOMAS, Weltklerus, S. 51; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1588 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 144, Nr. 1354, S. 307.

1589 Kapitelsprotokoll.

1590 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4.

1591 Kapitelsprotokoll; LHAKo Best. 1C, Nr. 12268.

1592 Kapitelsprotokoll.

weihe am 4. April 1778.<sup>1593</sup> 1786 bis 1813 war er Pfarrer in Kell und starb dort am 8. Februar 1813. Er war am 4. April 1755 in Krufft geboren.<sup>1594</sup>

Johann Nikolaus Peiffer,<sup>1595</sup> aus Merlscheid, Vikar des Hl. Geistaltars 1786–ca. 1787. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1786 und verzichtete darauf vor dem 21. Juni 1787.<sup>1596</sup> Er war 1788 Vikar in Badenweierbach, 1803 bis 1807 Pfarrer in Eisenach, 1812 Pfarrer in Hirschfeld, 1818 Pfarrer in Trarbach, 1819 bis 1825 Pfarrer in Kaimt. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 18. Dezember 1778, Subdiakonat am 18. Dezember 1779, Diakonat am 11. März, Priesterweihe am 20. Mai.<sup>1597</sup> Johann Nikolaus Peiffer starb in Kaimt am 24. November 1825. Geboren wurde er am 16. November 1755.<sup>1598</sup>

Franz Philipp Aloysius Stadelmeyer,<sup>1599</sup> aus Koblenz, Vikar des Hl. Geistaltars 1787–ca. 1789. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1787 und wurde vor dem 14. März 1789 zur Schule in Koblenz versetzt.<sup>1600</sup> Am 20. Mai 1788 bat er um die Übertragung der erledigten Oberpfarrschule in Koblenz und sollte zur Prüfung in der Normalschule vorgestellt werden.<sup>1601</sup> Er war später Weltpriester in Dieblich. Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 25. Januar, Subdiakonat am 18. September, Diakonat am 15. Dezember 1784, Priesterweihe am 12. März 1785.<sup>1602</sup> Er war 1761 in Koblenz geboren.

Johann Georg Franzoni (Franzen),<sup>1603</sup> aus Ehrenbreitstein, Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars 1788–1802. Er erhielt die durch den Tod des Johann Matthias Plein freigewordene Vikarie am 9. Mai 1788 durch Verleihung des Erzbischofs,<sup>1604</sup> wurde am 21. Juni 1788 eingeführt<sup>1605</sup> und blieb Vikar bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. Au-

1593 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 4 und 5.

1594 RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1595 THOMAS, Weltklerus, S. 261; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1596 Kapitelsprotokoll.

1597 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1598 RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802.

1599 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448.

1600 Kapitelsprotokoll.

1601 LHAKo Best. 623, Nr. 1587.

1602 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1603 THOMAS, Weltklerus, S. 122; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, S. 213 und Tabelle Kanoniker.

1604 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 76.

1605 Kapitelsprotokoll.

gust 1802.<sup>1606</sup> 1777 bis 1788 war er Hofkaplan des Erzbischofs. 1788 hatte er sich auch auf die durch den Tod des Leonard Kaspar Hartmann freigewordene Vikarie Hl. Kreuz und St. Matthias beworben.<sup>1607</sup> Johann Georg Franzoni starb am 11. September 1826 in Ehrenbreitstein. Er war geboren am 14. September 1757.<sup>1608</sup> Sein Vater war kurfürstlicher Rat am Koblenzer Hof.

J a c o b S c h m i d (Schmidt, Schmitt, Schmitz),<sup>1609</sup> aus Dommershausen, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1788–1802. Er erhielt die durch den Tod des Leonard Kaspar Hartmann vakant gewordene Vikarie durch Verleihung des Erzbischofs vom 9. Mai 1788 am 21. Juni 1788<sup>1610</sup> und behielt sie bis zur Aufhebung des Stiftes am 14. August 1802.<sup>1611</sup> Er war vorher Lehrer am Kurfürstlichen Gymnasium und der Armenschule, später (ab 1800) Maire zu Münstermaifeld, als solcher beschloss er 1810 den Abbruch des Kreuzganges.<sup>1612</sup> Nach Büchel hatte er den geistlichen Stand schon am 6. April 1798 verlassen.<sup>1613</sup> Nach der Auflösung des Stiftes erhielt er trotzdem eine Pension vom französischen Staat.<sup>1614</sup> Er war geboren zu Dommershausen am 20. Oktober 1751, seine Eltern waren Johann Peter Schmitt und Anna Maria.<sup>1615</sup>

J o h a n n M a a s , aus Koblenz, Vikar des Hl. Geistaltars 1789–ca. 1791. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 14. März 1789 und wird bis 1790 genannt.<sup>1616</sup> Er wurde vor dem 21. Juni 1791 promoviert und schied aus.<sup>1617</sup> 1788 war er Kaplan auf dem Ehrenbreitstein. Weißen: Subdiakonat am 5. Juni, Diakonat am 18. September, Priesterweihe am 15. Dezember 1784.<sup>1618</sup>

1606 LHAKo Best. 256, 8, Nr. 40.

1607 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 77.

1608 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

1609 RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker (dort als Kanoniker bezeichnet); PRÖSSLER, Weinwirtschaft, S. 83; KOLL, Französische Zeit, S. 121.

1610 BistA Trier, Abt. 65, Nr. 77; Kapitelsprotokoll.

1611 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40.

1612 BÜCHEL 1, S. 34.

1613 BÜCHEL 5, S. 207.

1614 LHAKo Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1615 LHAKo Best. 256,1, Nr. 5b und 11b.

1616 LHAKo Best. 144, Nr. 1343.

1617 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 587 (Kapitelsprotokoll).

1618 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

Peter Heinrich Lauxen,<sup>1619</sup> aus Pommern, Vikar des St. Laurentiusaltars ca. 1789. Er verzichtete wegen hohen Alters auf die Pfarrei Hatzenport und damit auf die Vikarie vor dem 17. Juli 1789.<sup>1620</sup> Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 9. Juni 1732, Subdiakonat am 21. Dezember 1736, Diakonat am 20. Dezember 1737, Priesterweiße am 20. September 1738.<sup>1621</sup> Er studierte 1736 Theologie in Trier und erwarb im gleichen Jahr den Magister art.<sup>1622</sup> Peter Heinrich Lauxen starb am 21. Juli 1794.<sup>1623</sup>

Johann Klein,<sup>1624</sup> aus Hatzenport, Vikar des St. Laurentiusaltars 1789–1802. Er erhielt als Kaplan in Thal-Ehrenbreitstein die Pfarrei Hatzenport nach dem Verzicht des Petrus Heinrich Lauxen durch Verleihung des Erzbischofs am 17. Juli 1789.<sup>1625</sup> Er wurde 1771 Baccalaureus und 1772 Magister in Trier.<sup>1626</sup> Er wurde 1777 Altarist in Müden, 1782 Kaplan in Hatzenport.<sup>1627</sup> Weißen: Tonsur am 10. März 1770, Niedere Weißen am 16. Dezember 1772, Subdiakonat am 17. Dezember 1774, Priesterweiße am 21. Dezember 1776.<sup>1628</sup> Er war geboren am 29. Dezember 1753 in Hatzenport als Sohn von Matthias und Maria Margaretha Beyell.<sup>1629</sup>

Maximilian Josef Grauert (Grawer, Graewer, Gawert),<sup>1630</sup> aus Koblenz, Vikar des Hl. Geistaltars 1791–1798. Er erhielt die Vikarie durch Verleihung des Pfarrers am 21. Juni 1791<sup>1631</sup> und hatte sie bis 1798.<sup>1632</sup> 1798 bis 1814 war er Pfarrer in Polch. Weißen: Tonsur und Niedere Weißen am 20. April 1782, Diakonat am 8. März, Priesterweiße am 20. September 1788.<sup>1633</sup> Maximilian Grauert starb am 14. April 1814. Er war geboren am

1619 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 327.

1620 LHAKo Best. 256, Nr. 6553. Nach MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157, war Peter Heinrich Lauxen von 1754 bis 1794 Pfarrer in Hatzenport.

1621 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1622 KEIL, Promotionslisten, S. 113.

1623 MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157; THEISEN, Münstermaifeld, S. 173.

1624 THOMAS, Weltklerus, S. 183; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 157.

1625 LHAKo Best. 256, Nr. 6553.

1626 KEIL, Promotionslisten, S. 106.

1627 THEISEN, Münstermaifeld, S. 173.

1628 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

1629 LHAKo Best. 256, Nr. 7034.

1630 THOMAS, Weltklerus, S. 136; MÖTSCH, Polch, S. 169.

1631 LHAKo Best. 144, Nr. 1325, S. 587 (Kapitelsprotokoll).

1632 LHAKo Best. 144, Nr. 1304, nach S. 174.

1633 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

6. Mai 1761 in Koblenz als Sohn des Chirurgen Johann Matthias und der A. Katharina Seibel.<sup>1634</sup>

- J o h a n n H e i n r i c h S e v e n i c h (Sevenig),<sup>1635</sup> aus Münstermaifeld, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars 1792–1802. Er erhielt die Vikarie nach dem Tod des Johann Anton Baur am 26. Oktober 1792 durch Verleihung des Dekans und wurde 1794 zur Präsenz zugelassen. 1793 hatte er als Seminarist in Trier ein Stipendium Saliceum. Weihen: Subdiakonat am 21. Dezember 1793, am 8. August 1797 wurde er zur Priesterweihe nach Mainz entlassen. Nach Büchel verließ er den geistlichen Stand am 8. April 1798.<sup>1636</sup> Er wurde jedoch bis zur Aufhebung des Stifts am 14. August 1802 als Vikar gezählt<sup>1637</sup> und erhielt eine Pension vom französischen Staat.<sup>1638</sup> Nun war er Steuereinnehmer in der Mairie Mertloch.<sup>1639</sup> Johann Heinrich Sevenich starb am 23. Dezember 1830 in Münstermaifeld. Als Sohn des Thomas und der Anna Maria Becker war er am 19. Juni 1772 geboren.<sup>1640</sup>
- J o h a n n P e t e r S c h l e i c h e r (Schleichert), Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars 1798. Nach einer Aufzeichnung in französischen Akten wurde die Vikarie des verstorbenen Johann Hugo Sontag dem Sohn des Bürgers Schleicher übertragen, der jedoch vom Kapitel nicht in den Besitz eingeführt wurde.<sup>1641</sup> Als Kandidat der Philosophie wurde er 1798 vom Erzbischof als Vikar bestätigt.<sup>1642</sup> Er war von 1798 bis 1802 Lehrer an der Stiftsschule und arbeitete dann als Hauslehrer.<sup>1643</sup>

1634 LHAko Best. 256,1, Nr. 11b.

1635 THOMAS, Weltklerus, S. 327; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 453; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker.

1636 BÜCHEL 5, S. 207.

1637 LHAko Best. 256, 8, Nr. 40; Nr. 7411.

1638 LHAko Best. 256, Nr. 6028 (1805).

1639 LHAko Best. 378,1, Nr. 969; PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190; KOLL, Französische Zeit, S. 121.

1640 LHAko Best. 256, Nr. 7034.

1641 LHAko Best. 256, Nr. 6575.

1642 LHAko Best. 1C, Nr. 19189.

1643 LHAko Best. 378,1 Nr. 969; PRÖSSLER, Münstermaifeld unter französischer Herrschaft, S. 190; KOLL, Französische Zeit, S. 121.

## § 42. Pfarrer von Münstermaifeld

## Die Pfarrer als Vikare

Schon im Testament des Scholasters Anselm vom 23. Juli 1323 wird der Altar in der Pfarrkirche St. Peter zu Münstermaifeld unter den übrigen Altären des Stiftes genannt.<sup>1</sup> Der Pfarrer wird auch 1398 in der Präsenzrechnung unter den Vikaren aufgeführt.<sup>2</sup> Eine Formel für den Eid des Pfarrers als Vikar ist um 1725 überliefert.<sup>3</sup> Aus diesem Grund wird hier versucht, eine Liste der Pfarrer zu geben, die die älteren Listen bei de Lorenzi und Marx/Schug ergänzt.<sup>4</sup> Eine Liste der Pfarrer ist auch in der Materialsammlung des Bischofs Josef von Hommer im Bistumsarchiv Trier enthalten.<sup>5</sup> Eine wenig zuverlässige Liste der Pfarrer von Münstermaifeld ab 1535 gibt auch Büchel.<sup>6</sup> Mit Nachweisen zusammengestellt hat die Pfarrer von Münstermaifeld Karl Heinrich Theisen 2013.<sup>7</sup>

Überschneidungen in den Amtsdaten können vorkommen, wenn Vizeplebane, vor allem bei höherem Alter oder höheren Funktionen des Amtsinhabers, als Pfarrer genannt werden.

J a k o b v o n K u t t i g (Kutge), Pfarrer. Er starb an einem 20. November.<sup>8</sup>  
G e r h a r d , Pfarrer 1265. Als Vizepleban wird er am 21. März 1265 genannt,<sup>9</sup>  
als Pfarrer 1265.<sup>10</sup> Er erscheint am 22. Oktober 1275 als Präbendar zu  
Münstermaifeld.<sup>11</sup>

---

1 LHAKo Best. 144, Nr. 156.

2 LHAKo Best. 144, Nr. 1418.

3 LHAKo Best. 1C, Nr. 19191.

4 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448 f.

5 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 369.

6 BÜCHEL 5, S. 308.

7 THEISEN, Geistliche Maifeld, S. 33–81.

8 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 89.

9 MrhReg 3, S. 463, Nr. 2060; LHAKo Best. 144, Nr. 36.

10 MrhReg 3, S. 478, Nr. 2125; LHAKo Best. 96, Nr. 332.

11 MrhReg 4, S. 50, Nr. 222; LHAKo Best. 1A, Nr. 3064.

- L a m b e r t (L., wohl Lambert von Wied),<sup>12</sup> Pfarrer 1278–1286. Er wird als Pfarrer erstmals am 28. März 1278 genannt,<sup>13</sup> dann vom 27. April 1280<sup>14</sup> bis 21. Oktober 1286.<sup>15</sup> Er war zugleich Kanoniker in Frankfurt. Möglicherweise ist er identisch mit dem Dekan Lambert von Bachem, siehe § 36.
- L u t h e r, Pfarrer 1290. Er ist wohl identisch mit dem Propst Luther von Eltz 1289–1295, siehe § 35.
- A r n o l d v o n U l m e n, Pfarrer 1293–1309. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Scholaster 1279–1312, siehe § 37.
- H e i n r i c h v o n G o n d o r f, Pfarrer 1318, Kanoniker 1285–1308, Kustos 1308–1318, siehe § 38.
- J o h a n n v o n A n d e r n a c h (de Andernacho), Stellvertreter des Pfarrers 1318. Er ist allein am 22. September 1318 belegt.<sup>16</sup>
- H e r m a n n v o n D i e b l i c h, Pfarrer 1323–1333, Kanoniker 1318–1336, Dekan 1336–1339, siehe § 36.
- E l i a s d e L i t t o r e (de Litore, von Münstermaifeld), Pfarrer 1333–1348, Kanoniker 1323–1327, Propst 1328–1350, siehe § 35.
- K o n r a d (Grever?), Pfarrer 1339–ca. 1358 (angeblich zehn Jahre unrechtmäßig), Kanoniker 1338, wahrscheinlich identisch mit dem Dekan Konrad Grever 1347–1363, siehe § 36.
- H e i n r i c h v o n H e l f e n s t e i n, Pfarrer 1342–1345. Er ist als Pfarrer vom 7. Oktober 1342<sup>17</sup> bis 27. Mai 1345 belegt. Er hatte damals die Pfarrei ohne Weihen inne und erhielt eine neue Verleihung.<sup>18</sup>
- K o n r a d S c h a u f f, Stellvertreter des Pfarrers 1350, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1351–1378, siehe § 41.
- H e r m a n n (oder Johannes) N a i l (Nael), aus Münstermaifeld, Pfarrer 1358–1402. Er erhielt die Pfarrei durch päpstliche Verleihung am 10. März

12 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; Urkunden und Regesten zur Geschichte der Burggrafen und Freiherren von Hammerstein, bearb. von Emil FREIHERR VON HAMMERSTEIN-GESMOLD, Hannover 1891, Nr. 154; ESCHER-APSNER, Stift und Stadt, S. 387.

13 MrhReg 4, S. 112, Nr. 497; LHAKo Best.163, Nr. 11.

14 MrhReg 4, S. 159, Nr. 705; LHAKo Best. 144, Nr. 48.

15 Urkundenbuch Frankfurt 1, S. 227; MrhReg 4, S. 313, Nr. 1379.

16 LHAKo Best. 144, Nr. 141.

17 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 34, Nr. 74.

18 SAUERLAND, Vat. Reg. 3, S. 177, Nr. 456.

1358<sup>19</sup> und wird bis 24. September 1398 genannt.<sup>20</sup> Der Pfarrer starb am 6. Mai 1402.<sup>21</sup>

Arnold von Girschnach, Pfarrer 1404–1409, Kanoniker 1389–1402 (1409), siehe § 40.

Johann Rivenecher, Pfarrer ca. 1418, Kanoniker 1412, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1418, Dekan (?) 1421, siehe § 36.

Konrad von Gleiberg, Pfarrer 1418, Vikar des Dreikönigsaltars 1416/17–1418, siehe § 41.

Nikolaus Grysse, aus Kirchberg, Pfarrer 1425–1426. Er erhielt als Mainzer Kleriker die Pfarrei durch päpstliche Verleihung im August 1425 und hatte sie noch am 17. September 1426 inne.<sup>22</sup>

Nikolaus Nicolai Mylinger, Pfarrer 1434–1442, Vikar des St. Servatiusaltars 1411, des St. Margaretha- und St. Agnesaltars 1412–1423, siehe § 41.

Johann Scherer, Pfarrer 1436. Er hat die Pfarrstelle vor dem 15. Oktober 1436 freigemacht.<sup>23</sup>

Werner Sartoris, aus Kassel, Pfarrer 1436? Er bat am 15. Oktober 1436 um die durch das Ausscheiden des Johann Scherer freigewordene Pfarrstelle.<sup>24</sup>

Georg von Waltdorn, Pfarrer 1443–1445, Vikar 1451, siehe § 41.

Georg von Fonlus, Pfarrer 1448. Als solcher wird er 1448 genannt<sup>25</sup> und war vielleicht personengleich mit Georg von Waltdorn. Er war Baccalaureus der Theologie.

Heinrich Sancti, Pfarrer 1448. Er ist allein am 13. März 1448 als Pfarrer belegt.<sup>26</sup>

Heinrich Bosemoyr, aus Marburg (Mapurg), auch Heinrich Margburch, Pfarrer 1450–1451. Er kommt als Pfarrer vom 2. Februar 1450<sup>27</sup> bis 10. Februar 1451 vor.<sup>28</sup>

19 SAUERLAND, Vat. Reg. 4, S. 186, Nr. 493.

20 LHAKo Best. 144, Nr. 523.

21 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 36.

22 Rep. Germ. 4, Sp. 2899.

23 Rep. Germ. 5, Nr. 9172.

24 Rep. Germ. 5, Nr. 9172.

25 LHAKo Best. 144, Nr. 1432, Bl. 57v.

26 LHAKo Best. 144, Nr. 669.

27 LHAKo Best. 144, Nr. 677.

28 LHAKo Best. 144, Nr. 683.



- J o h a n n T h o m e,<sup>29</sup> Pfarrer 1458–1493. Er wird in diesem Amt vom 2. Juli 1458<sup>30</sup> bis 9. April 1493 genannt<sup>31</sup> und war an einem 2. Februar verstorben.<sup>32</sup>
- K a s p a r F r o r e n, Pfarrer 1513/14, Kanoniker 1496/97–1518, siehe § 40.
- J o h a n n E n k e m y, Pfarrer 1514?, Kanoniker 1514, siehe § 40.
- P e t e r N i t t e l, aus Echternach,<sup>33</sup> Pfarrer 1521. 1521 wird er als Pleban der Peterskirche zu Münstermaifeld und Kanoniker in Karden genannt.<sup>34</sup> Er war auch Dekan an St. Paulin in Trier, Kanoniker an St. Simeon in Trier und besaß zahlreiche andere Pfründen.
- B e r n h a r d P i s t o r i s, Pfarrer 1522, Kanoniker 1491–1523, siehe § 40.
- W i l h e l m v o n d e r B u r g h, Pfarrer 1536, Vikar des hll. Dreikönigsaltars 1551–1554, Kanoniker 1536, siehe § 40.
- J o h a n n v o n F i r n e n b u r g (Virneburg, Virnenburgh),<sup>35</sup> Pfarrer 1540/41–1564. Er zahlte 1540/41 die Statutengelder<sup>36</sup> und meldete sich 1564 zur Residenz.<sup>37</sup> Der Pfarrer verstarb vor dem 20. Oktober 1564.<sup>38</sup>
- B a l t h a s a r K ö n i g s, Pfarrer 1543–1551, Kanoniker 1518–1552/53, siehe § 40.
- M i c h a e l V i r n e n b u r g, Pfarrer 1569–1582, Kanoniker 1578–1582, siehe § 40.
- J a k o b D u r r a s, Pfarrer 1583–ca. 1587, Vikar des hll. Vier Lehreraltars 1576–1581/82, siehe § 41.
- P e t r u s B r a c h t e n d o r f, Pfarrer 1587–1621, Kanoniker 1592–1621, siehe § 40.

---

29 Familienbuch Münstermaifeld, S. 342.

30 LHAKo Best. 144, Nr. 713.

31 LHAKo Best. 144, Nr. 1028.

32 LHAKo Best. 144, Nr. 1431, S. 9.

33 HEYEN, St. Paulin, S. 628 f.; DERS., St. Simeon, S. 826 f.; PAULY, St. Kastor Karden, S. 419; DIEDERICH, St. Florin, S. 315; THEISEN, St. Paulin vor Trier, S. 22; DERS., St. Simeon in Trier, S. 32; DERS., St. Florin in Koblenz, S. 143; DERS., St. Kastor in Koblenz, S. 75 f.

34 THEISEN, St. Kastor in Karden, S. 46.

35 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448, danach Pfarrer ab 1560.

36 LHAKo Best. 144, Nr. 1347, S. 396.

37 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 58.

38 LHAKo Best. 144, Nr. 1425, S. 61.

- K a s p a r F r o h n,<sup>39</sup> Pfarrer 1625 (?). Für den in der Liste im Bistumsarchiv Trier Abt. 95 für 1625 als Pfarrer genannten Kanoniker Kaspar Frohn war kein Beleg zu finden.<sup>40</sup>
- J o h a n n J a k o b K ö n i g, Pfarrer 1627 (?), Verwalter der Vikarie des Hl. Geistaltars 1607–1622, Vikar des St. Antoniusaltars 1626/27, Kanoniker 1604/05–1627, siehe § 40.
- J o h a n n K ö n i g s, Pfarrer 1628–1632 (1635), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1592/93–1625, siehe § 41.
- J o h a n n P l e s s e r (Pleser, Pliesser, Pliesser),<sup>41</sup> Pfarrer 1632–1635. Er erhielt die Pfarrei nach Tausch mit Johann Königs am 22. Juni 1632<sup>42</sup> und wird bis 1634/35 genannt.<sup>43</sup> Er starb vor dem 20. Juni 1635,<sup>44</sup> nach dem 12. Juli 1634.<sup>45</sup> Im Bistumsarchiv Trier wird er noch zu 1646 genannt.<sup>46</sup>
- J a k o b S a r t o r i u s oder F a s s w e i l e r, Pfarrer 1639/40–1646/47, Vikar des Hl. Kreuzaltars 1638, des St. Maria Magdalenaaltars 1638/39–1646/47, siehe § 41.
- M a r t i n O r i g, Pfarrer 1645–1650, Kanoniker 1639–1669, siehe § 40.
- J o h a n n F e d t, Pfarrer 1654/55–1662/63, Vikar St. Maria Magdalenaaltars 1654/55–1662/63, siehe § 41.
- J o h a n n P h i l i p p R h ö n, Pfarrer 1663/64–1672/73, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars 1661/62, siehe § 41.
- J o h a n n J a k o b K i r s c h,<sup>47</sup> aus Trier, Pfarrer 1673–1692. Als Pfarrer ist er von 1673<sup>48</sup> bis 1692 nachgewiesen.<sup>49</sup> Von 1667 bis 1674 war er Pfarrer in Pünderich.<sup>50</sup> Er erwarb in Trier 1661 das Baccalaureat art. und 1662

39 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337.

40 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

41 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337, für 1646; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448; Familienbuch Münstermaifeld, S. 333.

42 LHAKo Best. 1C, Nr. 12265.

43 LHAKo Best. 144, Nr. 1335.

44 LHAKo Best. 1C, Nr. 12265.

45 LHAKo Best. 1C, Nr. 12994, S. 350.

46 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

47 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329; DE LORENZI, Beiträge, 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 448; QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 25 und 32; Familienbuch Münstermaifeld, S. 331.

48 BistA Trier, Abt. 560,172, Nr. 1, nach QUIRIN, Münstermaifeld am Ende des 17. Jahrhunderts, S. 9–15 und 32, vom 9. Juli 1673.

49 LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 658.

50 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

- den Magister art.<sup>51</sup> Er stiftete drei Messen als Jahrgedächtnisse in der Peterskirche zu Münstermaifeld.<sup>52</sup> Johann Jakob Kirsch starb am 9. April 1692.<sup>53</sup> Er war am 3. Oktober 1643 in Trier, Pfarrei St. Laurentius, geboren. **J o h a n n G e o r g K o l c k m a n n** aus Koblenz, Pfarrer 1692–1706, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars 1666–1691, siehe § 41.
- P e t r u s H o r n**,<sup>54</sup> aus Oberweis, Pfarrer 1707–1723. Er wurde am 21. Juli 1707 eingeführt und am 21. Juli 1710 in Münstermaifeld zur Präsenz zugelassen.<sup>55</sup> Genannt ist er bis 1723.<sup>56</sup> Er war Kaplan in Vallendar und 1699–1707 Pfarrer in Bassenheim.<sup>57</sup> Er war auch ab 1716 Dekan des Landkapitels Ochtendung.<sup>58</sup> In dieser Funktion geriet er mehrfach in Konflikt mit dem Stift. Er begründete die Todesangstbruderschaft in Münstermaifeld und stiftete drei Messen in der Peterskirche als Jahrgedächtnis.<sup>59</sup> Ferner stiftete er 1720 100 Rtl. zum Wiederaufbau der St. Peterskirche.<sup>60</sup> Er war 1691 Baccalaureus, 1692 Magister an der Universität Trier.<sup>61</sup> Die Priesterweihe erhielt er am 15. Juni 1698. Petrus Horn starb am 5. August 1723.<sup>62</sup> Er war ein Sohn des Friedrich und der Maria aus Oberweis,<sup>63</sup> ein Bruder von Nikolaus Horn, der Pfarrer in Ochtendung war. Ein Streit über sein Testament vom 26. Juli/17. August 1723<sup>64</sup> wurde am 22. Juni 1725 durch einen Vergleich beendet.<sup>65</sup>
- J o h a n n H e i n r i c h M o g e n**, Pfarrer 1723/24–1737, Vikar des Hl. Geistaltars 1724, siehe § 41.

51 KEIL, Promotionslisten, S. 105.

52 Pfa Münstermaifeld. Zu seiner Charakteristik vgl. auch BistA Trier, Abt. 95, Nr. 261, S. 89.

53 BistA Trier, Abt. 560,263, Nr. 32, Bl. 16v; LHAKo Best. 144, Nr. 1349, S. 658.

54 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329; DE LORENZI, Beiträge 2, S. 34 und 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 449; REITZ, Aus den Sitzungsberichten, S. 24; QUIRIN, Münstermaifeld zu Beginn des 18. Jahrhunderts, S. 52 und 81.

55 Kapitelsprotokoll.

56 LHAKo Best. 144, Nr. 1339.

57 LHAKo Best. 53C5, Nr. 27; BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

58 BistA Trier, Abt. 560,263, Nr. 32.

59 Pfa Münstermaifeld.

60 HOFFMANN, Beschreibung, S. 49.

61 KEIL, Promotionslisten, S. 97.

62 BistA Trier, Abt. 560,263, Nr. 32, S. 39; nach MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 508, starb er am 10. Juli 1723.

63 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

64 LHAKo Best. 1C, Nr. 12263.

65 Kapitelsprotokoll.

Wilhelm Anton Joseph Fürst, Pfarrer 1738–1754, Vikar des Hl. Geistaltars 1717–1718/19, siehe § 41.

Karl Kaspar Metzen,<sup>66</sup> aus Ehrenbreitstein oder Vallendar, Pfarrer 1754–1774. Er erhielt die Pfarrei durch Verleihung des Erzbischofs vom 11. April 1754 und wurde am 7. Mai 1754 eingeführt.<sup>67</sup> Genannt wird er bis 1774.<sup>68</sup> Er war 1728–1754 Pfarrer in Dieblich.<sup>69</sup> Weihen: Tonsur am 20. Juli 1719, Niedere Weihen am 20. August 1720, Subdiakonats am 23. September, Diakonats am 23. Dezember 1724, Priesterweihe am 29. September 1725.<sup>70</sup> Karl Kaspar Metzen starb am 25. Januar 1774<sup>71</sup> im Alter von 72 Jahren.

Karl Anton Kalt,<sup>72</sup> aus Kaan, Pfarrer 1774–1783. Er erhielt die Pfarrei durch Verleihung des Erzbischofs vom 29. März 1774 und wurde am 21. Juni 1774 eingeführt.<sup>73</sup> Nach der Weihe war er Kaplan in Münstermaifeld, 1751–1774 Pfarrer in Gappenach, zuletzt auch Kämmerer des Landkapitels. Er war 1774 Succentor.<sup>74</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 3. Juni 1746, Diakonats am 5. April, Priesterweihe am 20. September 1749.<sup>75</sup> Karl Anton Kalt starb an einem 15. September, nach Angabe im Bistumsarchiv Trier am 17. September 1783 in Otterstadt bei Speyer.<sup>76</sup> Er war geboren am 9. November 1725 als Sohn von Johann Melchior und Apollonia Einigs aus Kaan, er war ein Bruder des J. G. Kalt.

Johann Jakob Henrici (Hennerici),<sup>77</sup> aus Mayen, Pfarrer 1784–1803. Er erhielt die Pfarrei durch Verleihung des Erzbischofs am 21. Juni 1784<sup>78</sup> und war Pfarrer bis 1803. Bei der Aufhebung des Stiftes wird er auch als

66 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 40 und 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 64 und 449.

67 Kapitelsprotokoll.

68 LHAKo Best. 144, Nr. 1341.

69 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 2.

70 THEISEN, Geistliche Maifeld, S. 40.

71 LHAKo Best. 144, Nr. 1182; Nr. 1354, S. 58.

72 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337; MARX/SCHUG, Pfarreien 7, S. 117, 449 und 537.

73 Kapitelsprotokoll.

74 Kapitelsprotokoll.

75 BistA Trier, Abt. 41 Nr. 4.

76 BistA Trier, Abt. 95, Nr. 329.

77 DE LORENZI, Beiträge 2, S. 337 und 367; THOMAS, Weltklerus, S. 151; RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Kanoniker; MARX/SCHUG, Pfarreien 9, S. 373; THEISEN, Geistliche Maifeld, S. 40.

78 Kapitelsprotokoll.

Vikar des Hl. Geistaltares geführt.<sup>79</sup> Weihen: Tonsur und Niedere Weihen am 19. Mai 1769, Subdiakonat am 9. Juni, Diakonat am 22. September, Priesterweihe am 22. Dezember 1770.<sup>80</sup> Er war Baccalaureus der Theologie, früher Professor der Philosophie und Theologie, Examinator Synodalis in Düsseldorf, Jesuit und Missionar,<sup>81</sup> nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 von 1776 bis 1783 Pfarrer in Herschwiesen.<sup>82</sup> Am 14. August 1802 war er 71 Jahre alt.<sup>83</sup> 1806 wurden von Seiten der französischen Verwaltung noch Forderungen wegen der ehemaligen Kirchenfabrik gegen ihn geltend gemacht.<sup>84</sup>

---

79 LHAKo Best. 256, Nr. 7411.

80 BistA Trier, Abt. 41, Nr. 5.

81 LHAKo Best. 1C, Nr. 12268.

82 THEISEN, Geistliche Maifeld, S. 40.

83 LHAKo Best. 256,8, Nr. 40. Nach RÖNZ, Trierer Diözesanklerus, Tabelle Priester 1802, war er am 30. Januar 1732 geboren und 1803 wird als sein Todesjahr angegeben.

84 LHAKo Best. 256, Nr. 6721.

## REGISTER

Der Index enthält die im Text vorkommenden Personen- und Ortsnamen. Verzichtet wurde auf die Nennung der vorkommenden Heiligen.

Der Gewohnheit der *Germania Sacra* entsprechend wurden die Namen der vor 1500 verstorbenen Personen nach dem Vornamen einsortiert, von den Familiennamen wird auf die Vornamen verwiesen. Bei der Einordnung unter den Vornamen werden Päpste und Könige/Kaiser als erstes aufgeführt, dann folgen die Personen ohne bekannten Zunamen chronologisch geordnet, die weiteren werden alphabetisch nach den Zunamen aufgelistet. Die nach 1500 verstorbenen Personen sind nach Zunamen sortiert. Regierende Personen und Bischöfe werden stets unter ihrem Vornamen aufgelistet. Alle geistlichen Ämter ohne Ortsangabe beziehen sich auf das Stift St. Martin und St. Severus in Münstermaifeld. Haupteinträge zu Personen und Orten sind durch fettgedruckte Seitenzahlen gekennzeichnet.

### A

- Aachen, Reichsversammlung 170  
–, St. Adalbertstift 196 f.  
– –, Dekan → Leonard von Promeren  
–, St. Marienstift 741, 877 f.  
Accollis, Peter de, Auditor sacri palatii (1501) 199  
Ackermann, Johann Georg, Vikar des hll. Dreikönigs- und des St. Franziskusaltars (1774–1802) 136, 236, 238, 312, 1055, **1062 f.**  
–, Johann Georg, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565  
–, Karl, Beständer (Pächter) 484  
–, Karl Kornelius, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethenaltars (1710–ca. 1717) 330, **1047**, 1049  
–, Michael, Beständer (Pächter) (1802) 482  
Adam, Abt von St. Martin zu Köln 193  
– Foille (Foil, Foel, Fole, Voele), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) (1432) 316, **993**  
– von Randeck (1459) 677  
– Rothard, Propst (1479) **747**  
–, Matthias, Pfarrer (1787) 634  
Adami, Johann Wilhelm, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1721–1745) 78, 320, **1051 f.**, 1058  
–, Matthias, Stipendiat (1764) 406  
Adams, Johann, Vater der Vikare Matthias und Sebastian Adams 1062, 1064  
–, Johann, Schullehrer (1787) 343  
–, Matthias, Vikar des Hl. Geistaltars (1780–ca. 1782), Pfarrer in Polch (1790–1798), Pfarrer in Beulich (1798–1810) 338, 635, 701, **1064**

- , Sebastian, Vikar des Hl. Geistaltars (1770–1775), Pfarrer von Polch (1781–1790), Pfarrer in Beulich (1786) 338, 633, 635, 701, **1061 f.**, 1063 f.
- , Sebastian, Schullehrer (1778–1780) 343
- Adelheid von Kerpen, Mutter des Kanonikers Wilhelm von Braunshorn 842
- Adenau (bei Ahrweiler), Pfarrei 936
- Adenau (Adenaw), Franz, Kanoniker (1662/63–1719) 246, 436, 772, **925**
- , Franz, Lehrer (1664) 461
- Adolf von Nassau, König (1292–1298) 829
- von Eppenstein (Eppstein), Kanoniker (1412–1426) **864**
- von der Mark, Propst von St. Martin zu Worms (1308) 824
- Adolffs → Johann Adolffs
- Ägidius, Pfarrer von Polch (1326–1327) 695
- Aegidius (Egidius) von Luxemburg (Lutzillinburg, Luccembourg), Kanoniker (1360–1382) **846 f.**
- (Egidius) von Püttlingen (Puttelinga), Kanoniker (1376) **850**
- Agnes, Ehefrau des Paulus zu Eich 782
- Agricola, Johannes, Buchbesitzer (16. Jahrhundert) 122
- , Michael, Vikar des St. Marienaltars (1597–1610) 326, **1023**
- Agrippina, römische Kaiserin 151
- Ahrweiler 692, 1066
- Ahrweiler, Anton, Pfarrer von Pillig (1610–1660) 692
- , von → Theodor
- Airsberg, von → Johann
- Alardus, Kanoniker (1187) **820**
- Albero, Kanoniker (1210–1223) 325, 436, **822**
- , Neffe des Kanonikers Albero (1233) 822
- Albert, Dekan an St. Simeon in Trier (1310) 831
- , Pfarrer zu Hatzenport (ca. 1500) 645
- , Priester, Bruder des Kanonikers Konrad Frysse 872
- , Vater des Dekans Theoderich von Gondorf (?) 725
- , Bruder des Kanonikers Johann von Trier 831
- Ruelinck 462
- von Saarbrücken (1178–1210) 733
- Swartz (Schwarz, Swartzer, Swertzgin), Kanoniker (1441–1451) **877**
- Albertus, Vikar des St. Marienaltars (1265) 326, **962**
- Albrecht Alcibiades II., Markgraf von Brandenburg-Kulmbach (1522–1557) 204
- Alcken, Nikolaus, Schreinermeister aus Mayen (1791) 53
- Aleidis, Mutter des Kanonikers Johann von Braunsberg 828
- , Schwester des Dekans Konrad Grever 756, 978
- , Witwe des Amtmanns Welter Heinzchen 587
- Alessandro Peretti gen. Montalto → Peretti
- Alexander VI., Papst (1492–1503) 197
- , Kanoniker (1187) **820**
- , Dekan (1246) **750**
- von Braunshorn (Brunshorn), Propst (1316–1328) 280, 599, **737**
- Aleyde (Aleidis), Witwe des Peter Tritterbi zu Trier 975
- Aleydis, Ehefrau des Ritters Gerhard von Menzinhusen (1285) 636
- , Ehefrau des Dietrich Thilmanni († 1398), Schöffe 435
- Alf (an der Mosel) 866
- Alfelen → Johann (von) Alflen
- Alfflyn → Johann (von) Alflen
- Alflen (bei Ulmen) 600 f.
- , Pfarrei 1054
- , Wälder 237
- Alflen, Johann (von) → Johann
- Alheide, Ministeriale, Ehefrau des Johann von Brucoldchusin, Verwandte des Dekans Alexander (1246) 750
- Alken (6 km ö. von Münstermaifeld) 137, 169, 176 f., 380, 395, **486–489**, 515, 527, 537, 583, 727

- , Weinberge 237, 823  
 –, Weinlese 260  
 Allenz (Mayen) 1047  
 Almena → Arnold von Ulmen  
 Alphons, Johann, Pfarrer von Lütz (1605–1616) 666  
 Alsfeld (Hessen) 787  
 Altenkirchen 789  
 Altoamore, de → Diedrich von der Hoher Minne  
 Altrich (bei Wittlich), Pfarrei 884  
 Ambitarius, Geburtsort des Caligula 151  
 Ambitivus (Ambiatinus, Ambitivum) *vicus* (Münstermaifeld) 152, 159f., 165–167  
 Amöneburg, Stift 787  
 Anargiro (Anungyrus), Nikolaus, Kanoniker (?) (1568 und 1574) 906  
 Andernach 68–70, 168, 176, 395, 641, 669, 721, 726, 771, 809, 834, 843, 860, 865, 884, 931, 967, 988, 1017, 1041, 1057, 1061, 1066  
 –, Augustinerchorfrauenstift 702f.  
 –, Glockengießerei 70  
 –, Michaeliskapelle 562  
 – –, Kaplan → Christian Rude  
 –, Pfarrei 858, 899, 1047, 1049  
 –, Schule 1017  
 Andernach, von → Christian, Christian Rude, Gottfried, Jacobus Wever, Johann  
 Andewanden, Wald (bei Luxemburg) 851  
 Andreas Dalen gen. von Erckel, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1427–1432) 316, 871, 991, 993  
 Anethan, Hugo Friedrich von, Kanoniker (1671/72–1695) 926f., 934  
 –, Johann Nikolaus Heinrich Josef von, Kanoniker (1764–1802) 98, 238, 376, 487, 645, 950  
 Anevolt, Pfarrer von Lay (1344) 661  
 Angelus Massi (Masii, Massu), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1425–ca. 1427) 316, 874, 990, 991  
 Anna, Nonne zu Rosenthal, Schwester des Kantors Gerlach Mohr 809  
 –, Schwester des Vikars Johann Weckbecker 1031  
 Anschau (w. von Monreal, Vordereifel, Filiale von Nachtsheim) 211, 290, 683f., 687  
 –, Kapelle St. Matthias 173, 683, 684  
 –, Zehnt 717  
 Anselmus, Vikar (1302) 965  
 –, Schüler (1323) 462  
 – de Griffone, Schneider in Trier 753  
 – von Münstermaifeld, Scholaster (1314–1323), Kanoniker (1308–1313) 54, 111, 148, 161, 304f., 310, 386, 427f., 438, 781, 830, 968, 1071  
 Anton Steube, Scholaster (1492), Kustos (1491), Kanoniker (1489/90–1491) 787, 888  
 Antonius Bengelen (Bengelhein), Kanoniker (?) (1449) 878  
 Antweiler (bei Adenau/Ahrweiler) 954  
 Antwerpen 52, 192  
 –, Druckerei Plantin Moretus 130  
 Anungyrus → Anargiro  
 Ardagger (Niederösterreich), Stift 201, 748  
 Arden, (von) → Christina, Matthias  
 Are, von → Ludwig  
 Arens (Arenz), Johann, Kanoniker (1695–1696), Vikar des St. Michael- und des hll. Vier Lehreraltars (1696) 331, 772, 934, 1042  
 Arental, Salentin von (1484) 600  
 Arentz, Barbara, Ehefrau des Jakob Ginsster 954  
 Arlon, von → Nikolaus, Walram  
 Arluno, de → Nikolaus von Arlon  
 Armsheim (Rheinhessen), Pfarrei 748  
 Arnold, Magister, Kantor (1166) 171, 807  
 –, Priester, Kanoniker (?) (1166) 820  
 –, Priester, Kaplan von Polch (ca. 1280) 695  
 –, Pfarrer von Lay (1456) 661  
 –, Kanoniker (1472/73–1474/75) 885  
 – Arnoldi von Czirenberg, Kanoniker (?) (1410) 862



- Cloener, Scholaster von St. Gereon in Köln (1496) 196
- von Eltz, Kanoniker (1296) **829**
- Esil von Polch, Vater des Vikars Petrus Esel 981
- (Arnolt) von Gierschnach (Girschnach, Girsinache, Girsenache, Girssenach, Girsnach), Kanoniker (1389–1402/09), Pfarrer (1404–1409), Pfarrer von Polch (1398–1409) 582, 696, **852 f.**, 1073
- von Heitig, Müller (1477/85) 649
- gen. Herinc, Pächter 673
- gen. Herinc, Ritter (1332) 676
- Heymerick (Heimerici), Kanoniker (?) (1452) **880**
- von Hohenecken (Höneck), Kanoniker (ca. 1395), Trierer Domscholaster 162, 439, **856**
- II. von Isenburg, Erzbischof von Trier (1242–1259) 750
- von Kailte, Priester (1372) 668
- von Kalt (Cailte, Kailte), Vikar des St. Antonius- und des St. Franziskusaltars (1331–1371) 309, 312, 321, 436, **970**
- von Kalt, Vikar des St. Laurentiusaltars (1458) **998**
- von Mannebach, Vikar (1356) **976**
- Mercator, Großvater des Konrad Grever 756
- von Münstermaifeld, Kanoniker zu Mayen (1357) 676
- Muker, Kantor (1407), Kanoniker (1398/99) **810 f.**, 857
- Muker, Schöffe von Münstermaifeld 811
- Mulrepas, Pfarrer von Lay (1371–1377) 661
- von Ulmen (de Ulmena, Almena), Scholaster (1279–1312) 460, **780**
- von Ulmen, Pfarrer (1293–1309) **1072**
- de Wale (Welse, Gallicus), Kanoniker (1332–1344) **838**
- (Wylls?), Vikar (1423/24–1434/35) **989**
- , Anton, Hofmann (Pächter) (1802) 481
- Arnoldi, erzbischöflicher Kommissar und Hofkaplan (1789) 723
- → Arnold von Czirenberg, Jakob; Arnoldus, Johannes
- Arnoldus de Ruvere, aus Münstermaifeld (1325) 386
- gen. Vyrnekorn, Vikar (1356) **975**
- von Walcourt, Propst (ca. 1136) 42, 178, **733**
- , Johann Arnoldi, Kanoniker (?) (1580–1584) **909**
- (Arnoldi), Johannes, Vikar des St. Michaelaltars (1567/68), Pfarrer von Polch 331, 698, 909, **1016**
- Arnolf, König (887–899) 664
- Arnolt von Gierschnach → Arnold von Gierschnach
- Arnsberg, von → Johann
- Arnstein, Kloster 491
- Annual, von St. → Heinrich
- Arras, Diözese 126
- Arras, von → Blase, Marsilius, Wilhelm gen. Blase
- Arsberg, von → Johann von Arnsberg
- Artopaeus (Arthopoeus, Arthopäus, Weckbäcker, Weckbecker, Beckers), Jakob, Kanoniker (1588–1601), Vikar des Hl. Kreuzaltars (1583–1588), Pfarrer von Naunheim (1570) 320, 688, 908, **911**, 1020
- , Paulus (1661) 335
- Artopäus (Urtopäus), Paul, Pfarrer in Beulich (1643) 634
- Arthopoeus, Jakob, Kanoniker (ca. 1501) **892**
- → auch Weckbecker, Petrus
- Arwyler, Jodocus, Notar (1496/98) 197 f.
- Aschaffenburg, Stift 128, 843
- Asinus → Petrus Esel
- Assenheim (bei Friedberg in Hessen) 783
- Attendorn, von → Tilmann
- Auderath (3 km sö. von Ulmen, ca. 27 km sw. von Münstermaifeld) **489**
- Augsburg 778, 959
- , Stift St. Peter am Perlach 869

- Augustinus von Engelen, Pfarrer von Nachtsheim (1320) 685  
 Aula Nova, de → Konrad von Naunheim  
 Aurifaber → Petrus  
 Avignon 44, 138, 183, 842, 972
- B**
- Baar (14 km nw. von Mayen) **489**, 712  
 –, Kirche 173  
 Baar (Baur, Bauer), Franz Anton, Kanoniker (1702–1711) **934 f.**  
 –, Johann Anton 792  
 Bachem, von → Gobelinus, Hermann, Lambert  
 Bacherach (am Rhein) 357, **489 f.**, 577, 891  
 –, Pfarrkirche 577  
 –, Weinlese 260  
 Bacherach, von → Heinrich; Ort, Georg  
 Bad Breisig → Breisig  
 Bad Ems 901  
 Badenweierbach (wahrscheinlich bei Idar-Oberstein), Pfarrei 1067  
 Bärsch, Schreinermeister aus Münstermaifeld (1780) 51, 76  
 Baldeneck 632  
 Baldewin (Baldewinus) von Kobern (de Coverna), Dekan (1312–1320), Scholaster (?) (1308), Kanoniker (1289–1308) 341, 441, **752 f.**, 781, 827  
 – (von Lay), Wepeling (1307) 710  
 – von Schrupf, Müller (1356) 595  
 – von Velle (1292) 497  
 Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier (1307–1354) 41, 43–45, 57, 84, 119 f., 140, 144, 158, 178–181, 212, 266, 269, 281, 301, 312, 316, 322, 329, 331, 334, 363–366, 369, 410, 465, 560 f., 587, 611, 679, 712, 727, 738, 740, 756, 781, 807, 831, 833, 841  
 Balmus, Friedrich, Malermeister (1780/89) 65, 72  
 Balthasar, Goldschmied (1525/26) 104  
 –, Sohn von Christoph Roeser (1570) 204  
 Bamberg, Universität 928  
 Banthus, Vikar (1571–1574) **1017**  
 Barbara, Magd aus Münstermaifeld (1701) 310  
 –, Schwester des Vikars Heribert Ensheim 1007  
 Barbitonsor → Henricus, Petrus  
 Bareton → Petrus Johannes  
 Barion, Johann Chrysanthus Hilger, Kanoniker (1755–1761) **946 f.**, 948  
 Bartes, Maurer aus Münstermaifeld (1722) 65  
 Bartholomäus, Kanoniker (um 1264) **824**  
 –, Vikar des St. Laurentiusaltars (1567/68) 321, **1015**  
 – von Mayen (Meyen), Vikar des St. Nikolausaltars (1494) 332, **1002**  
 Bartolomeo Prignano → Urban VI.  
 Basel 866  
 –, Archidiakonat 843  
 –, Konzil 187, 745 f., 866, 870  
 –, Universität 884  
 Basilius Honaff, Kanoniker (1413) **865**  
 Bassen, Jakob, Handwerker aus Koblenz (ca. 1735) 616  
 Bassenheim (bei Koblenz) 380, 583  
 –, Pfarrei 882, 918, 1028 f., 1076  
 Bassenheim, von → Johann, Waldbott  
 Bastogne (Belgien, Provinz Luxemburg) 938  
 –, von → Gerhard, Johann  
 Bauer, Carl, Hofmann (Pächter) (1802) 481  
 – (Baur), Franz Heinrich Ludwig, Kanoniker (1763–1781) **948**, 956  
 – → Baar, Franz Anton  
 Baur, Andreas (ca. 1684) 935  
 –, Emmerich, Vater des Vikars Johann Anton Baur 1062  
 –, Gerhard, Kaplan in Polch (ca. 1600) 699  
 –, Johann Anton, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars (1770–1792) 296, 331, **1062**, 1070  
 – (Bauer), Matthias, Vikar des Hl. Geistaltars (1701–1702), Pfarrer von Polch (1702–1706) 337, 700, **1043 f.**

- → Baar, Franz Anton
- Bausch, Johann Jakob, Dekan (1789–1802), Kanoniker (1779–1789) 67, 136, 238, 725, **777 f.**, 956
- Baybach, Bach bei Burgen 592, 707
- Bayern 959
- Beatrix, Mutter des Kanonikers Ludwig von Kansme 836
- Beatusberg → Koblenz
- Bechtold, Pfarrer von Nachtsheim (1471) 685
- Becker, Andreas, Uhrmacher aus Koblenz 67
- , Anna Maria, Ehefrau des Thomas Sevenich 1070
- (von Spang), Johann Friedrich, Schultheiß 942
- , Johann Georg Jacob, Kanoniker (1732–1755) **941 f.**, 946
- , Johann Wilhelm, Pastor in Konz 942
- , Peter, Bürger aus Münstermaifeld (ca. 1492) 787
- Beckers → Artopaeus, Jakob
- Bezelin → Johann Betzelini
- Beda (Bitburg?), Ort 865
- Bedendorf (Bendorf am Rhein), Pfarrei 857
- Beier (Beyer), Augustinus, Vikar des St. Servatiusaltars (1551–1558) 333, **1012**
- (Beyer), Banthus, Kantor (1560–1561), Kanoniker (1551–1558) **814**, 901
- , Philippa, Ehefrau des Schöffen Johann Hardung 1024
- → Beyer, Severus
- Bell (bei Mendig) 89, 1062
- , Hof der Abtei Laach 1063
- Bell, Jesuitenpater (1720) 393
- Bella, französischer Generaldirektor (1796) 233 f.
- Belle → Gertrud von Belle
- Belle-Isle, Charles Louis Auguste Graf de, General 228
- Beltheim (bei Kastellaun), Pfarrei 1051
- Bender, Adam, Pfarrer von Lütz (1697) 666
- Benedikt XIV., Papst (1740–1758) 308
- Benedikta, Mutter des Scholasters Anselmus von Münstermaifeld 781
- Bengel, von → Wykerus
- Bengelen → Antonius
- Bengelhein → Antonius Bengelen
- Benigna Benigne, Schwester des Kantors Johann Benigne, Witwe des Heinrich Moyr 912
- Benigne, Mutter des Vikars Jakob Levinc 978
- → Johann, Johannes Thilmanni, Tilmann
- Berchem, de → Bertoldus
- Berck → Rumoldus
- Bergel → Wykerus von Bengel
- Berghoff, Karl Josef, Kanoniker (?) (1766–1769) **951**
- Bergmann, Johann Peter, Vater des Vikars Petrus Bergmann 1066
- , Petrus, Vikar des Hl. Geistaltars (1784–ca. 1785) 338, **1066**
- Berlo, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 566
- → auch Birlo
- Bernadell, Glaser (1739) 50
- Bernhard, Vater des Vikars Adam Wehrum 1027
- Bernhardi, Matthias, Vikar des Hl. Geistaltars (1716–ca. 1717) 337, **1049**
- Bernhardus (eventuell Bernhard Pistoris) (1501) 249
- Bernkastel 112, 634, 801, 803, 1054; → auch Kues
- , Pfarrei 879, 882
- Bernolio, Pfarrei 844
- Berresheim (Mayen) 635
- Bersch, Wilhelm, Pfarrer von Lay (1801–1814) 663
- Berthold gen. Schetzel, Ritter, von Lorch (ca. 1371) 673
- Bertoldus, Schreiber (1390/91) 117

- de Berchem, Kanoniker (?) (ca. 1402) 860
- Bertringen (Bertrange, Frankreich), Pfarrei 879
- Betzolini → Johann, Nikolaus
- Betzen, Johann Anton, Glöckner (1687) 347
- Beulich (11 km sö. von Münstermaifeld) 169, 175 f., 181, 490, 503, 621, 624, 633–638, 713, 1055
  - , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 244
  - , Patronatskirche 173 f.
  - , Pfarrei 172–174, 633, 720, 902, 1039, 1057, 1062, 1064; Pfarrer → Johann Hehn, Johann Meysenger, Peter Lentzerius von Senheim; Adams, Matthias; Adams, Sebastian; Artopäus, Paul; Boos, Johann; Born, Petrus; Cochme, Maximin; Eggener, Johann Baptist; Heitger, Christoph; Krusch, Philipp; Leimig, Wilhelm; Leonardi, Friedrich; Linz, Peter von; Paccius, Johann; Pistorius, Johann; Plein, Johann Matthias; Pülcher, Johann Anton; Zeisen, Johann
    - –, Kaplan → Nikolaus
    - –, Zehnt 473, 631, 635, 717
- Beye → Johann de
- Beyell, Maria Margaretha, Ehefrau des Matthias Klein 1069
- Beyer, Johann, auch Johann Cochem (Cochme), Vikar des St. Mauritiusaltars (1498/99–1522) 329, 1003
  - (Beier), Severus, Dekan (1558–1559), Kantor (1554–1558), Kanoniker (1520–1547) 77, 765, 814, 895
    - → Else Beyer von Boppard
- Beynheuer → Gottfried
- Bezelin → Nikolaus Betzelini
- Bierbach, Johann, Vater des Vikars Johann Heinrich Burbach 1047
  - , Katharina, Ehefrau des Johann Bierbach 1047
    - → auch Burbach
- Binningen (Eifel) 368
- Birgel → Wykerus von Bengel
- Birkenfeld, von, Familie 635
  - , von → Johann, Nikolaus
- Birkenheuer, Wilhelm, Pfarrer von Lütz (1569) 666
- Birkinfelt → Johann von Birkenfeld
- Birlo, Anton, Herbstschreiber (1788) 494
  - (Berlo), Johann Anton, Organist (1785–1802) 239, 341
- Bischof → Konrad
- Bischoffshove → Konrad Bischof
- Bischofsheim (Mainz), Pfarrei
- Bischofstein (4 km sö. von Münstermaifeld bei Lasserg/Mosel) 638, 639 f., 961
  - , Bruderschaft 639
  - , Burg 680
    - –, Kapelle St. Paulus 738, 978 f., 1034
    - –, Kapelle St. Stephanus 680
  - , Weinberge 823
  - , Zehnt 481
- Bischofstein, Johann von, Meister (Bäcker?) (1689) 89
- Biscopong → Johann
- Bisholder (Stadtteil von Koblenz-Güls) 639, 659 f., 663
  - , Zehnte 663
- Bitburg 887
  - , Pfarrei 943, 950
- Blankenberg → Hermann
- Blase von Arras 838
  - von Gondorf 838
  - → Marsilius gen. Blase, Marsilius gen. Blase von Godorf, Wilhelm gen. Blase von Arras
- Blatzheim (Ortsteil von Kerpen/Erftkreis) 662
- Boczpach, de → Johannes Hertonis
- Böhmen 122
- Boel → Valerius Buylle
- Boemund von Saarbrücken, Erzbischof von Trier (1354–1362) 183, 280, 780, 808
- Boezeim → Theodor von Bürresheim
- Bogel → Dietrich Bogel
- Bohlen, Philipp, Kaplan in Polch (um 1600) 699

- Bohn, Johann, Schreinermeister (1791/92) 54, 76
- Boin, Dietrich, Goldschmied zu Trier (1567/68) 104
- Boitzbach → Johannes Hertonis de Boczpach
- Bolanden, von → Heinrich, Werner
- Bolen, Philipp, Pfarrer von Polch (1595) 699
- Bollendorf, Pfarrei 936
- Bologna (Italien) 757
- , Universität 740, 790, 877, 879, 887f.
- Bolzheim, Christina, Ehefrau des Dr. Johann Grass 909
- Bomel, de → Johannes
- Bonifaz IX., Papst (1389–1404) 184, 266, 348, 743
- Bonn 799, 873
- , St. Cassiusstift 739, 744, 758, 788, 829, 860, 865
- , Münsterkirche 41
- Boos (Landkreis Mayen-Koblenz) 683, 685
- , Kapelle St. Bartholomäus 173, 683f.
- , Prozession 163, 457
- Boos, Herren von 666
- , Hubert, Pächter (1804) 607
- , Johann, Pfarrer in Beulich (1726?) 635, 650
- , Peter (1788) 557
- von Waldeck → Konrad Boos von Waldeck
- Boparder (Bopparder, Bopperter, Bopperder), (Peter) Jakob, auch Jakob Valwig (Falve), Kanoniker (1494/96–1516) 198f., 568, 655, **889**
- Boppard 168, **491**, 712, 758, 791, 798, 860, 866, 878, 906, 916, 929, 984, 991, 999, 1030
- , Amt 637
- , Benediktinerinnenkloster Marienberg 743, 809, 920, 991, 1052
- , Karmeliter 67
- , Pfarrkirche 800
- , Severuskirche 41, 43
- , St. Severusstift 129, 190, 200, 862, 868, 877, 911, 977, 990
- Boppard, von → Dieter gen. Schorrehin, Dithard, Else Beyer, Heinrich, Konrad, Wilhelm
- Bopparder, Friedrich, Dekan (1505–1516) und Scholaster (1516–1519) zu Karden 889
- → Friedrich
- → auch Boparder
- Bopparder von Valwig, Peter, Dekan zu Karden (1532–1538/39) 889
- Borch, von → Burgh, Wilhelm
- Borchmann → Nikolaus Borgmann
- Borezheim → Theodor von Bürresheim
- Borgen → Rodinck, Simon
- Borgener, Hermann Severus, Kanoniker (1715–1742) 777, **937**
- , Johann Anton, Kanoniker (1685–ca. 1687) 804, **931**
- , Kornelius, Kustos (1715), Kanoniker (1687–1714) 619, **804**, 931
- Born, Petrus (Peter), Vikar des Hl. Geistaltars (1681/82–1683/84), Pfarrer in Beulich (1684–1727) 337, 635, **1039**
- Bornheim, von → Waldbott
- Bornhofen (am Mittelrhein) 800
- Bosemojr → Heinrich
- Botsch, Anton, Vikar in Karden 777
- Botzbach → Johannes Hertonis de Boczpach
- Botzpace → Johannes Hertonis de Boczpach
- Botzwilre → Wilhelm Boytwilre
- Boucqueau, Philipp Joseph, Präfekt 237
- Boytwilre → Wilhelm Boytwilre
- Brabant, Archidiakonats von 188f., 246, 745
- Brachtendorf (Comephorus, Comephorus, Comophorus, Fabricius), Petrus, Kanoniker (1592–1621), Pfarrer (1587–1621) 688, **912**, 1074
- Brand (Brant) (Vorname unbekannt), Vikar des St. Katharinaaltars (1430) 318, **992**

- Brandt, Johann (1684) 942  
 –, Maria Elisabeth (1684) 942  
 Brant → Johann  
 Braubach (Mittelrhein) **491**, 712  
 Braubach, (von) → Iwanus, Johann  
 Braun, Anton, Vikar des St. Servatiusaltars (ca. 1800–ca. 1802), Pfarrer von Burgen (1784–1805) 333, 641, **1066**  
 – oder Wierschem, Johann, Vikar des St. Agathaaltars (1605–ca. 1628) 307, **1024**, 1026  
 –, Konrad, Uhrmacher (1730) 66  
 –, Philipp, Pächter (1776) 606  
 –, Wilhelm, Vater des Vikars Anton Braun 1066  
 Brauneck, von → Gottfried  
 Braunsberg, von → Heinrich, Johann  
 Braunschorn, von → Alexander, Dietrich, Gerlach, Johann, Walter, Wilhelm  
 Brauweiler (bei Köln), Abteikirche 41  
 Breidbach, Adelsfamilie 1033  
 Breidenbach (Breydenbach, Breitenbach), Ludwig, Kanoniker (1495–1501) 199, **890**  
 Breisig (Bad Breisig bei Ahrweiler) 176, 395, **491**, 809  
 –, Kirche 824  
 Breisig, von → Gerlach, Jakob, Th.  
 Breitbach, Otto, Vikar des St. Mauritiusaltars (1538–1553) 329, **1009**  
 –, Ulrich, Pfarrer von Lütz (1552) 665  
 Breitenbach → Breidenbach  
 Breitscheitt, Johann, Pfarrer von Welcherath (1654–1706) 710  
 Brendelin von Wunningen (Wynningen), Vikar des St. Katharinaaltars (1424) 318, **990**  
 Brendelini → Johann  
 Brender, Michael, Pfarrer von Lay (1540–1561) 662  
 – → Werner gen. Brender von Eltz  
 Brenner, Johann, Rektor des Jesuitenkollegs in Koblenz 314  
 Brescia (Italien) 742  
 Breudman → Hermann Preudeman  
 Breuer (Brewer), Friedrich, Vikar des Hl. Geistaltars (1715) 337, **1047**  
 –, Johann Friedrich Lothar, Vater des Vikars Friedrich Breuer 1048  
 – → Bruer, Johann Dietrich  
 Breydenbach → Breidenbach  
 Breyer, Severus, Kanoniker (1549–1584) **900**  
 Bricta → Heinrich von Britten  
 Briedel (bei Zell an der Mosel) 842  
 Brisic → Gerlach von Breisig  
 Brisiche → Th. von Breisig  
 Britten, von → Heinrich  
 Brixen (Südtirol, Italien) 746  
 Brodenbach (7 km ö. von Münstermaifeld) **492**  
 –, Bach 794  
 Brohl (bei Kaisersesch) 982  
 –, Hof des Stiftes Karden 682  
 Brohl, von → Elisabeth  
 Brower, Christoph, Jesuit und Historiograph (1559–1617) 151  
 Brubach, (von) → Iwanus, Johann  
 Bruch → Johann  
 Brucher → Johann Buch  
 Brucoldchusin, von → Johann  
 Bruech → Johann Bruch  
 Brück (bei Daun), Kirche 173  
 Brücke, von der → Jakob Arnoldi  
 Brühl, Hof 682  
 Bruer (Bruerius, Breuer), Johann Dietrich, Kanoniker (1642–1670/71) **922**  
 – → Petrus Bruwer  
 Brule, von → Werner  
 Bruneck, von → Gottfried  
 Brunelli → Johann  
 Brunishorn → Wilhelm von Braunschorn  
 Bruno, Erzbischof von Trier (1102–1124) 42, 248, 460, 500  
 – Clingh, Kanoniker (1471–1472/73) **884**  
 – Klutt (Cluth, Cluyt), Kanoniker (1467–1490) **883**  
 Brunsberg, von → Heinrich, Johann von Braunsberg  
 Brunshorn, von → Alexander

- Brunyshorn → Wilhelm von Braunshorn  
 Brutbach, Adolf von (1529) 537  
 Bruttig (bei Cochem), Kirche 829  
 Bruwer → Petrus Bruwer  
 Bruych → Johann Bruch  
 Bruyn, Kanoniker (1522) 895  
 Bruynsberg → Johann von Braunsberg  
 Bruynshorn → Johann von Braunshorn  
 Buch, von → Richard  
 Buchbell, Waldungen (Gemeinde Moselkern) 552  
 Buche, von → Wirich  
 Buchhöll (Wald bei Moselkern, 6 km s. von Münstermaifeld) 492, 728  
 Buchholtz (Bocholtz), Johann, Vikar des hll. Vier Lehrer- (1651), des St. Margaretha- (ca. 1667) und des St. Mauritiusaltars (1667) 323, 330, 1032  
 Büchel, Heinrich (1803) 565, 951  
 –, Johannes (1754–1842) 3, 5–12  
 Bürgel → Wykerus von Bengel  
 Bürgen, von der → Burgh, Wilhelm  
 Bürresheim, von → Ernst Moyr, Gerlach, Theodor  
 Buli → Johann  
 Bultz → Heyman  
 Burbach (Bierbach, Burbag), Johann Heinrich, Vikar des Hl. Geist- (1713–1714) und des St. Laurentiusaltars (1714–1733), Pfarrer zu Hatzenport (1714–1733) 322, 337, 619, 646, 1047, 1056  
 Burche, Johann, Meister, Handwerker aus Koblenz 62  
*Burenzheym* → Bürresheim  
 Burg, Helene, Ehefrau des Johann Schmidt 1061  
 Burgbrohl, Herren von 702  
 Burgen (5 km sö. von Münstermaifeld auf dem rechten Moselufer) 137, 169, 174f., 176f., 243, 485, 492–495, 553, 621, 639–642, 727f., 1004  
 –, geistliche Gerichtsbarkeit 194, 244  
 –, Hof des Stifts 353  
 –, Kapellen St. Sebastian und St. Laurentius 173, 638, 641, 680, 1046  
 –, Kelterhaus 493  
 –, Pfarrei 215, 333, 485, 549, 717, 1011, 1033, 1042, 1055, 1066; Pfarrer → Braun, Anton; Drotting, Jakob; Meier, Franz David; Messath, Johann; Metzzen, Johann Wendelin; Münch, Hugo; Ortopäus, Paul; Rodinck, Simon; Rollen, Stephan; Thielen, Johann; Voydt, Stephan; Well, Ludwig Wolfgang; Well, Wolfgang; Windhäuser, Johann  
 –, Prozession 423, 457f.  
 –, Weinberge 237, 795  
 –, Weinlese 260  
 –, Weinzehnte 211  
 –, Weistum 215  
 Burgen, von → Hartwig; Rodinck, Simon  
 Burgh (a Burgo, von der Borch, Burg, Burgen, von Bürgen), Wilhelm von der, Kanoniker (1536), Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1551–1554), Pfarrer (1536) 312, 897f., 1012, 1074  
 Burgmann → Nikolaus Borgmann  
 Burinzheym, (de) → Ernst Moyr, Gerlach von Bürresheim  
 Burle, von → Nikolaus  
 Busdorf → Paderborn  
 Buthon → Johann Button  
 Butschart → Petrus  
 Buttilstorf (Wüstung bei Wierschem, 3 km sw. von Münstermaifeld) 495  
 Button → Johann  
 Butzbach (Hessen) 863  
 Butzbach → Johannes, Johannes Hertonis de Boczpach  
 Buylle → Valerius  
 Byrben → Gerhard

## C

- C., Kustos (1257) 796  
 Cachs → Johann Katho  
 Caesar → Kaiser, Lorenz  
 Cailte → Arnold von Kalt  
 Caissels → Kastel, Johann  
 Calardus → Johannes

- Cales → Jakob von Kalsch  
 Caligula, römischer Kaiser 151, 165  
 Callasch → Jakob von Kalsch  
 Calleis → Jakob von Kalsch  
 Calopificis, Petrus, Scholaster (1494–1504), Kanoniker (1486–1492) 193, 198 f., **787**, 887  
 Cambrai (Frankreich) 126  
 Campo → Nikolaus  
 Canaris, Franz Peter (1724–1792), Kammererrat 86  
 Canseme → Ludwig von Kansme  
 Capell, Salomon, Jude (1724) 110  
 Capellen, von → Johannes Heidenreich  
 Capi (Capo), Lambertus, Vikar des St. Marienaltars (1591?–ca. 1597) 326, **1021**  
 Capranica, de → Dominicus  
 Carden → Peter von Karden; Karden, Johann von  
 Cardons, Klosterjungfrau im Weißerkloster in Koblenz (1749/50) 107  
 Carove, Bertram, Kanoniker (?) (1715) **937**  
 –, Franz Friedrich Jacobus (1742–1799), Kanoniker an St. Lubentius, Dietkirchen 958  
 –, Maria Barbara, Ehefrau des Philipp Karl Finger 958  
 –, Matthias, Kanoniker (1711) (1717–1763) 403, **937 f.**, 949  
 Carpentarii → Henricus  
 Casell (Cassell), Johann, Vikar des St. Lubentiusaltars (1553–1558) 324, **1013**  
 Casle, von → Werner  
 Cassel, von → Meinward  
 Castel, Johann, Sohn des Johann Kastel (1604) 815  
 Castell → Kastel, Johann  
 Castelluyn → Franck der Jüngere, Johann  
 Cattenes → Kattenes  
*Caune* → Kauen  
 Caupo → Nicolaus  
 Cauweleyo, von → Leonard  
 Cavelchin → Claman Kavelchin  
 Celle → Zelle, Petrus  
 Cellis, Nikolaus, Kanoniker (1522/23–1523/24) **895**  
 Celobrio → Johann von Zolver  
 Cerdo → Petrus Petri  
 Cerdonis → Henricus, Petrus Petri Cerdo  
 Cesarini → Julius  
 Ceuster → Custer, Philipp  
 Chamalinctorpe, von → Johann  
 Championnet, Jean-Etienne, General 233  
 Christian der Lange (Longus), Vikar des St. Servatiusaltars (1314–1363) 333, **967**  
 – von Andernach (de Andernaco), Dekan (1297–vor 1314) 445, 569, 575, **752**  
 – von Andernach, Kanoniker (?) (1328) **837**  
 – Henrici von Erpel (Erpil), Propst (1422–1424) **744 f.**  
 – Rude von Andernach, Kaplan der Michaeliskapelle in Andernach (um 1350) 453, 562, 967  
 Christiana, Mutter des Propstes Elias de Littore 738  
 Christianus, Steinmetz (1348) 85  
 Christina Arden aus Münstermaifeld 76  
 –, Schwester des Kanonikers Wilhelm von Boppard 286  
 –, Mutter des Konrad Grever 756  
 –, Schwester des Propstes Elias de Littore 738  
 –, Mutter des Vikars Konrad von Naunheim 971  
 –, Magd des Vikars Heinrich von St. Michael (1323–1343) 413  
 Christoph, Kantor (1561) **815**  
 Christopherus (vielleicht → Roeser, Christoph), Kanoniker (1545–1558) **900**  
 Christophorus (Christophori, Christopherei), Johann Jodokus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1660/61–1665/66) 320, **1033**  
 Chrodegang, Bischof von Metz († 766) 170  
 Clais Colym, Pächter (1398) 669



- Giese (Gyse von Mertloch), Pächter (1443/47) 188, 669
- Meyen, Schöffe zu Mayen (1376) 586, 703
- Scholer, Vater des Kanonikers Nikolaus von Kaifenheim 875
- von Senheim (1441) 669
- → Nikolaus
- Claman, Kanoniker (?) (1318) **833**
- (Clamannus, Claman) Kavelchin (Knelchin, Cavelchin, Kuelchin), Kanoniker (1372–1409) 387, 428, 442, **849 f.**
- Clamannus (Clemann), auch Nikolaus gen., Vikar des St. Mauritiusaltars (1323–1328) 111, 148, 329, 386, 513, 573, **968**
- Clarstein, Matthias Arnold, Reichshofrat (ca. 1636) 919
- Clasman, Jodokus, Kanoniker (?) (ca. 1636) **919**
- Claudia, Ehefrau des Hermann (Henzekini) 974
- Claudius (vielleicht → Wieriger, Claudius), Kanoniker (1545–1558) 425, **900**
- Clays → Nikolaus
- Cledungh (Kleding, Kledungh), Sebastian, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1577–1594) 312, **1019**
- Clemann → Clamannus
- Clemens V., Papst (1305–1314) 831 f.
- VII. (Robert von Genf), Gegenpapst (1378–1394) 183
- VIII., Papst (1423–1429) 314 f.
- XI., Papst (1700–1721) 226, 286, 402
- XIII., Papst (1758–1769) 455
- Wenzeslaus von Sachsen, Erzbischof von Trier (1768–1801) 78, 229 f., 251, 411, 421, 429, 455, 959
- Clenedinc, von → Gerhard
- Cleud (Cleudt, Cludt, Cloidt), Severus, Kanoniker (1564–1574), Vikar des St. Marienaltars (1557/58) 326, **904**, 907, 1014
- Clingh → Bruno
- Clivis, de → Johannes
- Clodt, von Freiherren 794
- Cloener, Arnold → Arnold
- Cloidt → Cleud, Severus
- Clotten (Klotten), Jakob von, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1545) 320, 917, **1010**
- Clottenus (Klotten), Bartholomäus, Kanoniker (1624–1629/30) **917**
- Clotz → Johann, Johannes Johannis
- Cludt → Cleud, Severus
- Clüppel, Heinrich → Heinrich
- Cluth → Bruno Klutt
- Coblenz, Organist aus Münstermaifeld 64
- Cochem (Mosel) 527, 768, 870, 877, 958, 1003, 1036, 1053 f.
- , Moselzoll 192
- Cochem, (Vorname unbekannt), Vikar (1522) **1006**
- , von → Johann, Johann Petri, Nikolaus
- Cochme, Maximin, Pfarrer in Beulich (1553) 634
- Coelestin III., Papst (1191–1198) 172, 280, 623, 693 f.
- Cöllen, Johann Laurentius, Vikar des St. Marienaltars (1583) 326, **1020**
- , Theodor, Vikar des St. Marienaltars (1576–ca. 1583) 326, **1018**, 1020
- Coels, Carl Anton von 806
- , Erika Christa, Mutter des Kanonikers Johann Nikolaus de l'Eau 940
- (Cöls), Johann Hubert Gerhard Karl von, Kustos (1779–1798), Kanoniker (1759–1779) 88, 98, 542, 726, **805 f.**, 940, 948, 950
- Coenen, Hofrat 946
- , Johann, Hofmann (Pächter) (1802) 481
- , Karl Josef (1786–1788), Kantor an St. Marien, Pfalzel 946
- Cohausen, Franz Josef Ignatius Xaver von, Kanoniker (?) (1793) **959**
- Colch → Kolch
- Colche, von → Sibertus
- Colin von Hundelingen → Godelin von Hundelingen

- Colinus, Bruder des Vikars Stephan Repgin 1003  
 – von Senheim (Seynheym), Kanoniker (1361–1369) **847**
- Coll, Johann Jakob von, Regierungsrat (1803) 110
- Collet (Collis), Heinrich, Kanoniker (1781–1802) 83, 238, **957**
- Collins von Sponheim, Junker (um 1320) 643
- Collis → Collet, Heinrich
- Colonia, Schneidermeister in Koblenz (1737/38) 107
- Colonie, Johann, Vikar des St. Lubentiusaltars (1548/49) 324, **1011**
- Colven → Simon
- Colym → Clais
- Comepherus → Brachtendorf, Petrus
- Compostelanus, Onefridus, Autor 148
- Condulmerius von St. Clemens, Gabriel, Kardinal 988
- Confluencia, H. de, Steinmetz (1348) 85  
 – → Koblenz
- Congolo (?), Pfarrer von Polch (1332) 695
- Cono von Schönecken (Schoneckin, Sconeckin), Kanoniker (1318) **833**  
 – (oder Konrad) von Stolzenfels (Stoltzenvelt, Stolzenvels), Kanoniker (ca. 1389) **852**
- Conrad Schenker, Pfarrer von Polch (1393) 696  
 –, Jakob, Kanoniker (1792–1798) **959**
- Conradi → Konrad Grewer, Johannes  
 Conradi Grever  
 – von Langus → Emmerich
- Conradus de Friburch 869  
 – → Konrad Grever
- Constantia → Johann von Koblenz
- Constantini → Nikolaus
- Contzen, Johann, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars (1664–1670) 326, **1036**, 1037
- Corbach, von → Johann
- Cordier, geistlicher Rat (1787) 247
- Corneli, Anton Michael, Einwohner von Valwig (1680) 601  
 –, Nikolaus, Witwe (1779) 603
- Cornelius von Senheim (um 1320) 653
- Corsinus → Petrus
- Couster → Custer, Philipp
- Coverna → Kobern
- Coverna, de/von → Baldewin, Heinrich von Kobern
- Crans, Lukas, Kanoniker (1631/32) **918**
- Crantz → Johann gen. Speye; Krantz, Matthias
- Cremer → Nikolaus
- Cremerius, Hans Hubert, Kanoniker (1634/35–1657) **919**  
 –, Johann Hubert, Schöffe von Münstermaifeld (1655) 401
- Creutz, Peter, Pächter in Niederfell (1790) 582
- Crimerich → Wilhelm
- Crop → Krop, Johann
- Cruch → Walter Krug
- Cuccinis, Marianus de, päpstlicher Prokurator (1497) 197
- Cudanus, Anton, Pfarrer von Naunheim 688
- Cumerle → Limmerle, Johann Heinrich
- Cundeza* → Kond
- Cunemann (Konrad) von Sobernheim (Soberenheim), Dekan (1398/99–1400), Kanoniker (1388–1393) 442, **757**, 851
- Cuno Cunonis Institoris, Kanoniker (1419–1420) **867**  
 – von Eich (Eych), Scholaster (1324–1328) **781**, 782  
 – von Eltz → Kuno von Eltz  
 – → auch Kuno
- Cuntzer (Küntzer), Petrus, Vikar des St. Matthiasaltars (1592/93) 328, **1022**
- Cunzer → Eller, Hieronymus
- Cupe → Nikolaus
- Curia, (de) → Konrad Bischof, Johann Adolffs
- Curtzer → Matthias

- Custer (Ceuster, Couster, Custerus), Philipp, Kanoniker (1623/24–1633) 917
- Cyrene, Bischof von → Gereon von Gutmann zu Sobernheim
- Cyta, Schwester des Kanonikers Bernhard Pistoris 889
- Czirenberg, von → Arnold Arnoldi
- Czumrade → Johann zum Rade
- D**
- D'Anethan → Anethan
- D'Hauzeur → Hauzeur
- Dagobert, merowingischer König (623–639) 151 f., 160, 167, 664
- Dahm, Hans Georg, Steinhauer aus Mayen (1723) 65
- , Meister (Steinmetz?) aus Mayen (1741) 77
- Dalen → Andreas
- Dalmann → Heinrich
- Damiani, Johann, Kanoniker (1574) 907
- Damm, Wilhelm (1789) 681
- Daniel, Vater des Kustos Johann von Winneburg 797
- Dapfericht (Dapperich), Petrus, auch Petrus Monthabur, Vikar des St. Margaretha- (1550), des St. Michaelaltars (1551–1558) 331, 325, 1011
- Dapperich (Dapprich), Johannes Antonius, Vikar des St. Michaelaltars (1558/59–ca. 1567) 331, 1014
- Daufe → Johann (Daufe) Offdreger
- Dauff (Tauff), Matthias, Vikar des St. Laurentiusaltars (1532/33–1557), Pfarrer zu Polch (1567) 321, 698, 1008 f.
- , Michael, Vikar (1542) 1009
- Daum, Georg, Pächter (1802/03) 517, 567
- Daun, von, Adelsfamilie 369
- , Philipp Franz von, Graf von Falkenstein (1589) 600
- , von → Diedrich, Gottfried, Ingebrand, Jacob Moir, Konrad Matthias, Richard, Wirich
- Daur (Deur), Gerhardus, Pfarrer von Polch (1591–1592) 699
- Daze → Hermann von Daun
- Dederich, Vikar des St. Michaelaltars (1519) 331, 1006
- gen. Herinck von Lehmen (1415) 674
- Dehen, Nikolaus, Pächter in Müden (1788) 557
- Deimsch, Philipp, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1646/47) 320, 1031
- Delfosse, Johann Baptist, Kanoniker (?) (vor 1802), Pächter zu Münstermaifeld (1803) 239, 567, 573, 960
- Demodis von Wesel, Stiefmutter des Dekans Hermann von Dieblich 754
- Demudis, Mutter des Vikars Wasmodus (1306–1307) 965
- Denemarken, von → Johann
- Densborn (bei Gerolstein), Pfarrei 927
- Denzer, Johann Michael, Schulmeister 296, 351
- Derdrigh, Johann, Vikar des St. Franziskusaltars (1651) 313, 1031
- Dermadello, Glasermeister (1704) 50
- Derronier → Devroncier, Johann Anton
- Deur → Daur, Gerhardus
- Deutz, von → Hermann, Hermann von Daze
- Develich, de/von → Dietrich von Dieblich, Hermann von Dieblich
- Deventer, Schule 1017
- Devroncier (Derronier, Devronsir), Johann Anton, Vikar des Hl. Geistaltars (1737–1753) 338, 1057, 1059
- Deydelendorff → Friedrich von Dudeldorf
- Dicke → Johann
- Dideradis, Ehefrau des Grafen Heinrich von Hohenstein (1232) 472
- Diebach → Tilmann von Diepach
- Diebacher Gemarkung 577
- Dieblich (12 km nö. von Münstermaifeld) 137, 209, 496 f., 712
- , Dominikanerinnen 497
- , Kirchstraße 497

- , Pfarrei 1058, 1067, 1077; Pfarrer → Heinrich
- , Weingärten 237
- Dieblich, von → Eberhard, Gundolf, Dietrich, Heinrich, Hermann, Ida, Siegfried, Sophia
- Diedenhofen (Lothringen), Pfarrei 840
- Diedenhofen, von → Simon (Nicasii)
- Diederich, Diederichs Sohn (1411) 651
  - gen. Herynck von Lehmen (1415) 677
  - (Theoderich) von Kobern (de Coverna), Kanoniker (1290) **828**
- Diederichs (Dietherich, Theodorici), Johann, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars (1504–1519) 312, 510, **1003 f.**
  - (Theoderici, Theodor), Johann, auch Ediger (Edigerus), Dekan (1615–1618), Kustos (1612), Kanoniker (1588–1611) 721, **767 f.**, 802, 911
- Diedrich (Dietrich) von Daun (de Duna), Kanoniker (1289–1309) 434, 447, **828**
  - von Gulse, Verwandter des Kanonikers Johann von Braunsberg 828
  - (Theodericus) von der Hoher Minne (Hohenminne, de Altoamore), Kanoniker (1403–ca. 1427) **861**, 871
  - von Horst, Propst (1418–1424) **744**
  - von Kempenich, Kanoniker (1276) **827**
  - (Theodericus) von der Leyen oder von Gondorf (de Petra, de Guntravia), Kanoniker (1307–1354), Vikar des St. Lubentiusaltars (ca. 1354) 323, 507, 560, **830**, 975
  - gen. Mohr, Ritter, Bruder des Kantors Gerlach Mohr 809
  - von Nassau, Erzbischof von Trier (1300–1306) 267, 641
  - von Schenkelberg, Verwandter des Kanonikers Johann von Braunsberg 828
  - → auch Theoderich
- Diepach, von → Tilman
- Dieter gen. Schorrehin von Boppard (1339) 673
- Dietkirchen 168
- , Stift St. Lubentius 190, 200, 733, 735, 746, 857–859, 865, 901, 958, 993
  - –, Kanoniker → Carove, Franz Friedrich Jacobus
- Dietmar von Hadorwich, Kanoniker (1342) **840**
- Dietrich Bogel (Boghel), Propst (1403–1404), Kanoniker (1397–1403) 141, **743**, 857
  - von Braunshorn, Abt von St. Maximin in Trier (1305–1352) 842
  - (Theoderich) von Dieblich (de Develiche, Dyvelich), Kanoniker vor (1309) 440, **831**
- , Bruder des Dekans Hermann von Dieblich 754
  - Heschin von Lehmen, Wepeling (1344) 516
  - (Theodericus) Tilmann von Lehmen (Lemen, Lemena), Vikar des St. Caecilia- und des St. Katharinaaltars (1352–1358) 318, **975**
  - Leie von Gondorf (1339) 636
  - (Thilman) Maturlin (Molturlin, Multhurlin), Kanoniker (1339–1365) **839**
  - (Th.) gen. Meinfelder (Meynvelder, Meynveldir, Meynevelt), Kanoniker (1312–1343) **832**
  - gen. Moir (Moyr), Ritter (1317), Vater des Scholasters Ernst Moyr 673, 782, 972
  - (Theoderich, Thilman) von Rheineck (de Rynecke, Rinekke), Kanoniker (1333–1351) 827, **838**
  - Sarkis, Kanoniker zu Pfalzel (?) (ca. 1360) 847
  - Thilmanni († 1398), Schöffe von Müns-termaifeld 435
  - von Treis, Ritter (1330) 594
  - von Wied, Erzbischof von Trier (1212–1242) 91, 395, 599, 702
  - von Wierland, Weihbischof von Trier (1267) 43, 161
  - → Theoderich von Gondorf
- Dietz, St. Marienkirche 200

- , St. Georgstift 993, 1007  
 –, Balthasar, Stäbler (1587) 349  
 Dietzler, Johann, Lehrer (1750–1785) 462, 464  
 –, Johannes, Stipendiat (1725) 406  
 –, Robert, Lehrer (ca. 1720) 462  
 – → Krombach, Maria Salomone  
 Dill, von → Giselbert  
 Dille, von → Metz, Sibert  
 Dinant (an der Maas) 733  
 Dionisios Loer, Kanoniker von Mayen (1494) 196, 198 f.  
 Dithard von Boppard, Zehntinhaber († vor 1372) 673  
 Ditscheid (Filiale von Nachtsheim) 684  
 –, Kirche 173  
 Ditwigis, Ehefrau des Gerlach von Halle (1344) 703  
 Diurrus → Durras, Jacob  
*Dives* → Konrad der Reiche  
 Doenen → Thomas  
 Doeser → Nikolaus Doeser  
 Doetsch, Johann Adam, Vikar des Hl. Geistaltars (1699–1701), Pfarrer von Naunheim (1701–1707) 337, 689, **1043**  
 – (Doetz), Thonis (Anton), Pfarrer von Polch (1588?–1609?) 698  
 Döttingen (bei Mayen), Kirche 173  
 Dohm (bei Hillesheim), Pfarrei 927  
 Dohr, Ort bei Cochem 728  
 Dollendorf, von → Lisa  
 Dominicus de Capranica, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) (1434) 316, **993**  
 – Jacobaeus, Auditor causarum sacri palatii (1497) 197  
 Dommershausen (bei Kastellaun, Hunsrück) 175, 1068  
 –, Kirche 173, 665  
 Dorfer → Konrad  
 Dormann, Offizialatsassessor in Koblenz (1725) 247  
 –, Johann Friedrich, Kaufmann (1700) 943  
 – (Dorman, Dormans), Matthias, Kanoniker (1738–1763) 53, **943**, 949  
 –, Peter, Kanoniker in Karden (1747–1773) 943  
 –, Wilhelm Heinrich, Kanoniker in Karden (1726–1767) 943  
 Dorner → Jakob  
 Dorolf → Johann Simonis  
 Dorsel (bei Adenau), Stahlhütte 940  
 Dorstheim, zu → Savioli  
 Drabodo, Mainzer Kanoniker 437  
 Draeher (Dräger, Dreger, Dreher, Dräher), Peter Joseph, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreraltars (1693–1728) 331, **1041**, 1054  
 Drasin, Cuno, Advokat (1607–1620) 361  
 Dreckenach (6 km nö. von Münstermaifeld) 209 f., **497**  
 Dredinck → Treding, Jakob  
 Drees (Ortsteil von Kelberg/Vulkaneifel) 683  
 –, Kapelle St. Antonius und St. Bernardus 173, 683  
 Dreger → Draeher, Peter Joseph  
 Dreher (Dreyger, Dreisanus, Treyger, Treiher), Emmerich gen. Straßburg, Vikar des Hl. Dreikönigs- und des St. Franziskusaltars (1593–1606/07) 312 f., **1023**  
 Dreisanus → Dreher, Emmerich  
 Dreiser (Dreyser), Johann Anton, Pfarrer von Nachtsheim (1721–1759) 686, 868  
 Dreiss, Andreas, Kanoniker (1551–1558) **902**  
 Drescher → Heinrich Drescher  
 Dresser → Heinrich Drescher  
 Dreyger → Dreher, Emmerich  
 Dreyser, Michael, Lehrer (1684) 461  
 –, Paul, Pfarrer von Welcherath (1751–1782) 710  
 Droelshagen → Tilmann  
 Drotting, Jakob, Pfarrer von Burgen (1586) 640  
 Dudeldorf, von → Friedrich  
 Duden → Johann

- Dümpelfeld (bei Adenau/Ahrweiler) 774  
 Dünghenheim (bei Kaisersesch) 809, 1027  
 Duna, de → Diedrich von Daun, Ingebrand von Daun, Richard von Daun  
 Durfer → Konrad gen. Dorfer  
 Durras (Duirr, Durrus, Diurrus, Duhr, Durr), Jacob, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1576–1581/82), Pfarrer (1583–ca. 1587), Pfarrer von Polch (1581–1583) 323, 698, **1018**, 1074  
 Durrenstosser → Hermann  
 Dusart (Vorname unbekannt), Kanoniker (1649–1652) **923**  
 Düsseldorf 1057, 1078  
 –, Stift 792  
 Duyngin → Heinrich  
 Dylle, von → Giselbert von Dill  
 Dypach, von → Johann, Tilman von Diepach  
 Dytmar (Dietmar) gen. Mul (Maul), Kanoniker (1337–1338) 755, **839**  
 – Speceter, Kanoniker (?) (ca. 1400) **859**  
 Dyvelich → Dietrich von Dieblich
- E**  
 Ebentheuer, Franz, Einnehmer der Universität Trier 300  
 Eberhard, Erzbischof von Trier (1047–1066) 132, 176, 535, 587, 693 f.  
 –, Bruder des Dekans Hermann von Dieblich 754  
 – Johannes, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1429) 317, **992**  
 – (Everhard) gen. Sauvage (Savage von Massul), Kanoniker (1328), Offizial der Trierer Kirche (1315–1330) 447, **837**  
 – von Sponheim (1357) 676  
 Eberhart (Vorname), Vikar (1522) **1006**  
 Ebernburg (bei Bad Kreuznach) 104  
 Eberts (Ebertz), Matthias, Vikar des Hl. Geistaltars (1628–1629/30) 337, **1026**  
 Ebertz von Gierschnach, Wilhelm, Burghofmann (1655) 644  
 –, Johann Konrad, Kaplan (1775–1828) 114  
 Eberz (Ebertz), Johann Nikolaus, Vikar des Hl. Geistaltars (1755–1760) 338, **1059 f.**  
 Echternach 771, 932, 1051  
 –, Abtei 852  
 –, Pfarrei St. Petrus 849, 860, 869 f., 993  
 Echternach, Johann von → Johann  
 Eckart → Nikolaus Eckart  
 Eckbert, Ritter (vor 1280) 672  
 Ekebertus, Dekan (1223–1233), Kustos (1200), Kantor (1210–1223) 171, 707, 750, 796, 807  
 Ecker (Eckhardus), Johann, Vikar des St. Michaelaltars (1580–1587/88) **1019**  
 Ediger (bei Cochem) 897  
 Ediger, Ambrosius, Vikar des St. Agathaltars (1637–1650) 307, **1028**  
 – → Edinger, Robert  
 Edingen (Ehdingus), Reiner von, Kanoniker (1618) **916**  
 –, Wilhelm von, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1627–1628) 323, **1026**  
 Edinger (Ediger), Robert, Kanoniker (1627/28–1631/32) **918**  
 Edmund Pollard (Pollart), Kanoniker (1439–1440) 125, 784, **876**  
 Egbert, Erzbischof von Trier (977–993) 161  
 Egener (Eggener), Johann, Schullehrer (1764–1769) 343, 462  
 Eggener, Johann Balthasar, Stipendiat (1772) 406  
 –, Johann Baptist, Pfarrer in Beulich (1770–1783) 635  
 –, Karl Kaspar, Stipendiat (1780) 406  
 Egidius, Vikar des St. Nikolausaltars (1328–1332) 332, **970**  
 – → auch Aegidius  
 Egilbert von Ortenberg, Erzbischof von Trier (1079–1101) 500  
 Ehdingus → Edingen, Reiner von

- Ehrenbreitstein 102, 110, 113f., 744, 927, 946, 948f., 951, 1052, 1067f., 1977  
 –, Festung 69, 102, 135, 356  
 –, Kapuziner 409  
 –, Kreuzkirche 102, 135, 221, 232  
 –, Sauerwassertor 102  
 Ehrenburg, von → Heinrich, Johann  
 Ehrencron, Hartmann Jacobi von, Scholaster an St. Florin in Koblenz (1731) 390  
 Ehrenfels, Magister, Pfarrer von Lay (ca. 1419–1423) 661  
 Ehres (Ehses), Nikolaus, Vikar des Hl. Geistaltars (1664–1666) 337, 1035  
 Eich (bei Andernach) 809  
 Eich, von, Herren von Olbrück, Familie 643  
 –, von → Cuno, Petrus gen. von Eych  
 Eichhorn, Balthasar, kurfürstlicher Kammerdiener 692  
 Eifel 157, 160, 216, 458, 470, 749  
 Eindhoven, Johann von → Johann von Eindhoven  
 Einig (7 km nw. von Münstermaifeld) 174, 176, 243, 484, 498f., 526, 620, 642f., 653, 770, 912  
 –, Hof des Stiftes Karden 498  
 –, Kapelle St. Lucia 173, 642  
 –, Zehnt 631, 643  
 Einig, Anton, Beständer (Pächter) (1802) 482  
 –, Johann, Schullehrer (1791) 343  
 Einigs, Apollonia, Ehefrau des Johann Melchior Kalt 1077  
 Eisenach, Pfarrei 1067  
 Eiss → Eyss, Konrad  
 Ekebert → Ekebertus  
 Ekkebertus → Ekebertus  
 Elevondus, P., Pfarrer von Nachtsheim (1800) 686  
 Elias, Scholaster 779  
 –, Vikar 975; → auch Elias de Littore  
 –, Kanoniker (1210) 821  
 –, Kanoniker von St. Florin, Koblenz (1251) 93  
 –, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1363–1411) 322, 562, 977  
 – von Eltz, Ritter 736  
 – von Eltz I., Kanoniker (ca. 1233) 823  
 – von Eltz II., Kanoniker (1251–1253) 93, 487, 527, 610, 823  
 – von Eltz III., Kanoniker (1296) 736, 829  
 – (Helie) de Littore (Litore) oder von Münstermaifeld (de Monasterio Maynevelt), Propst (1328–1350), Kanoniker (1323–1327), Pfarrer (1333–1348) 142f., 176, 178–181, 187, 243, 281, 352f., 490, 508, 519, 526, 541, 552, 559, 571, 584, 587, 594, 598, 600, 607, 643, 653, 665, 668, 673, 680, 703, 711f., 716, 723, 737–739, 756, 834, 971, 977, 1072  
 – von Mertloch gen. Kummedur, Pächter (1332) 668, 702  
 – Tutor von Mertloch, Wepeling (1384) 669  
 – von Wiese, Kanoniker (1257) 824  
 Elisabeth, Bürgerin von Münstermaifeld (1309) 386  
 –, Magd des Klerikers Hermann von Kerne (1332) 91  
 –, Schwester des Scholasters Wilhelm Boytwilre 783  
 – von Brohl, Witwe von Flatten (1484) 396  
 –, Mutter des Kanonikers Konrad Frysse 872  
 –, Ehefrau des kurmainzischen Hofrats Dr. Arnold von Horneck 930  
 –, Schwester des Kanonikers Ludwig von Kansme 836  
 –, Schwester des Dekans Jakob Kurtzer 760  
 –, Schwester des Propstes Elias de Littore 738  
 – gen. Maura von Senheim, Schwester des Kantors Gerlach Mohr 809  
 –, Schwester des Scholasters Ernst Moyr 782  
 –, Schwester des Johann Muthene 443

- , Mutter des Kustos Johann von Winneburg 797
- Elk, Herren von, aus Pyrmont (1655) 480
- Ella von Esche → Esche, Ella von
- Eller (Cunzer), Hieronymus, Vikar des Hl. Geistaltars (1688–1690/91) 337, **1040**
- , (von) → Heinrich, Petrus
- Ellerbach, Bach auf der rechten Moselseite bei Cochem 527
- Ellerich, Johannes, Pächter in Müden (1788) 557
- Ellinga → Nikolaus von Elwingen
- Ellor → Heinrich von Eller
- Elren → Petrus Eller
- Elry → Petrus Eller
- Elsa, Schwester des Kanonikers Arnold Pellificis 888
- , Mutter des Kanonikers Philipp Rodolfi 862
- , Mutter des Kanonikers Philipp Roilff († 1450) 407
- (Elz), Petrus von, Vikar des St. Franziskusaltars (1525–1535) 313, **1007**
- Elsdorf (bei Bergheim) 1059
- Else Beyer von Boppard, Ehefrau des Tilmann von Hagen 858
- , Ehefrau des Peter von Hirzenach 866
- Elsen, Johann, Vikar (1522) **1006**
- Elsgin, Ehefrau des Klaus Grever 978
- Elspe → Vogt von Elspe, Elisabeth
- Elß, Geilen, Magd des Scholasters Wolfgang Well 789
- Elten, de → Gerhard Koning
- Eltz, Bach bei Münstermaifeld 168, 174, 177, 524, 728
- , Burg 169, 369, 680
- Eltz, von, Adelsfamilie 74, 226, 369f., 418, 522, 525, 589, 595f., 651, 664, 710
- , Anton von (1582) 543
- , Franz Kaspar von, Pfarrer von Lütz (1613) 666
- , Jakob von, Pfarrer von Lütz (1593–1603) 666
- , Johann Hermann von, Pfarrer von Polch (1513–1519) 697
- , Johann Wilhelm Anton Bertram von, Domdechant in Trier (1714) 612
- , Johanna Maria von († 1703) 369
- , Johannes Nikolaus von († 1670) 369
- , Johannes Wilhelm Anton Bertram (1714) 369
- , Jorge von (1562) 522
- , Kuno von († vor 1513) 522
- , Kuno von († 1529) 36, 369
- , Freiherr von, Oberamtmann (1726) 113
- , von → Arnold, Hermanni, Elias, Friedrich, Johann, Kuno, Luther, Peter von Oyr, Petrus I., Philipp, Richard Henn, Werner gen. Brender, Wilhelm
- und Pyrmont, Franz von (1608) 596
- und Pyrmont, Irmgard von (1608) 596
- Eltz-Rübenach, Emmerich Joseph von (1805) 544
- Eltz-Schöneck, Georg von, Kanoniker (1491/92) **888**
- Eltzbach 591
- Eltze → Johann
- Elve → Petrus Erlen
- Elwingen, von → Nikolaus
- Elz → Elsa, Petrus von
- Embrich von Randeck → Emmerich von Randeck
- Embrun (Haute-Alpes, Frankreich) 740
- Emmerich, Kanoniker (1434/35–1454/55) **873**
- , Meister, Orgelmacher (1630) 63
- Conradi von Languns (Langenguns, Langousse), Kanoniker (1392–1438) 381, **855**, 856
- (Embrich) von Randeck, Pächter (1435/48/52) 651, 674, 677
- Scheynken (Scheyneke, Schenck, Pincerna, Pincerne), Vikar des Allerheiligenaltars (1441/42–1467) 308, **994f.**
- (Embricho, Emicho) von Schönecken (Schoneck, Schoneke), auch Emmerich Logelgin (Logelchin), Propst (1333)



- (?), Kanoniker (1297, 1312–1333) 427, 738, **739**, 833
- von Steeg (de Steega), Kanoniker (1372) **849**
- von Wetzlar (de Wetflaria), Kanoniker (1394–1434) 125, 784, **856**, 875
- Emond → Johann
- Emons Gutte († vor 1423) 985
- Emundi → Johann Emond
- Enck → Enkemy, Johann
- Enckirch → Jakob von Enkirch
- Engelbert von Gondorf, Verwandter des Dekans Theoderich von Gondorf 752
- von Hönnigen, Ritter 827
- von Hönnigen (Hoyngen, Hoingen), Kanoniker (1288–1297) **827**
- Levinck (Leving, Levinc, Lievynck, Livingus, Leunich) gen. von Mendich (Mendig), Vikar des St. Laurentiusaltars (1327–1336) 148, 321, **970**
- Schauff, Vikar des St. Lubentiusaltars (ca. 1406) 324, 980, **984**
- Engelen, von → Augustinus
- Engelhard von Enzberg (Entzberg), Dekan (1472–1490) **762**
- Engelhardt von Snitzberg (= von Enzberg?), Kanoniker (1478) **886**
- Engelmann, Domäneneinnehmer 233 f.
- Engeln (13 km nw. von Mayen) **643**
- Engelport, Kloster (bei Treis-Karden) 781
- Engers (bei Koblenz) 790, 879, 1065
- , Pfarrei 789, 872, 885
- Enkemy (Enck), Johann, Kanoniker (1514), Pfarrer (1514?) **894**, 1074
- Enkirch (an der Mosel), Pfarrei 855
- Enkirch, von → Jakob
- Enschringen, von → Johanna
- Ensem → Entzem, Petrus von
- Ensheim (Ensshem, Ennschem), Heribert, Vikar (1522), des St. Matthiasaltars (1532) 328, 894, **1006**
- Entzem (Ensheim, Ensem), Petrus von, Kanoniker (1511–1532) 415 f., **893 f.**, 1007 f.
- Enzberg, von → Engelhard
- Eph, Johann, Pächter (1684) 606
- Epinsteyn, von → Gerhard
- Eppenstein, von → Adolf, Gerhard
- Eppstein, von → Adolf
- Erckel → Andreas Dalen
- Erd, Herren von 489
- Eremberg → Heinrich von Ehrenburg
- Erfurt, Stift St. Severus 843
- , Universität 762, 787, 861, 866, 872, 888, 996, 1005
- Erinberg → Heinrich von Ehrenburg
- Erinburg → Johann von Ehrenburg
- Erlen → Petrus
- Erlindis, Mutter des Vikars Arnold von Kalt 970
- Ernesti → Werner
- Ernestus, Scholaster **779**
- , Vikar des St. Lubentiusaltars (1314–1324) 323, **967**
- Ernst (bei Cochem an der Mosel) 603
- von Bayern, Erzbischof von Köln (1554–1612) 910
- Morde (siehe auch Ernst Moyr, Scholaster) 782
- Moyr, auch von Bürresheim (de Burinzheim), Scholaster (1331–1336), Kanoniker (1317) 323, **782**, 833
- Erpe, von → Katharina, Wolter
- Erpel (bei Unkel/Rhein), Pfarrei 744
- Erpel, von → Christian Henrici, Johann
- Erpil → Christian Henrici von Erpel
- Ertzhane, Jakob, Dachdecker (1677/78) 536
- Esbach, Hof (1227) 599
- Esch (wahrscheinlich bei Bad Münstereifel) 810, 900
- Esch, Eva von († 1531) 369
- , Johann Anton, Dekan (1749–1758), Kustos (1733–1749), Kantor (1727–1730), Kanoniker (1694–1727), Pfarrer von Polch (1720) 105, 113, 118, 390, 428, 701, **776**, 805, 818, 933, 943, 947
- , Johann Georg, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1719–1768) 330, 650, **1051**, 1061

- , Katharina, Ehefrau des Severus Fedt 816
- , von → Johann; Lamperti, Johann
- Eschbach, Anton, Pfarrer von Lay (1591) 662
- Esche, Ella von († 1531), Gemahlin des Kuno von Eltz 36, 369
- Eschwege, Augustinereremitenkloster 889; Mönch → Hardunck, Vincentius
- Esel → Petrus
- Esil → Arnold, Petrus Esel
- Esser, Nikolaus, Kanoniker an St. Florin in Koblenz (1557) 128
- Essich (Essig), Jodocus (Jost), Vikar des Allerheiligenaltars (1515), Pfarrer von Polch (1542–1559) 308, 698, **1005 f.**
- Essig (Essich, Essigk), Petrus, Kustos (1502–1517), Kanoniker (1484/86–1501), Vikar des St. Michaelaltars (1495–1501) 331, **800**, 887, 1002
- Esslingen 885
- Etrurien 160
- Etzhorn, Anton, Beständer (Pächter) 484
- Etzkorn, Anton, Pächter in Mörz (1803) 551
- , Johann (1810) 551
- , Johann Anton, Beständer (Pächter) (1802) 482
- Eugen IV., Papst (1431–1447) 187, 659, 745, 876
- von Savoyen (1663–1736), kaiserlicher Feldherr 221
- Euskirchen 853
- Eustachius, Dekan (1227?) 734, **750**
- Eva, Schwester des Vikars Heribert Ensheim 1007
- Everhard von Richenberg, Pfarrer von Lay (1389–1391) 661
- Evershausen, Kirche 173, 665
- Everwin von St. Goar (de sancto Goare), Kanoniker (1232) **823**
- Eych, von → Cuno, Petrus gen. von Eych
- Eynkirche → Jakob von Enkirch
- Eysmaria → Konrad von Eysmaria
- Eyss (Eyß, Eiss), Konrad von, Kanoniker (1703–1716) **935**, 937 f.
- (Eyß), Johann Matthias von → Johann Matthias von Eyss

## F

- Faber, Johann, Vikar des St. Nikolausaltars (1636–1663/64) 130, 332, **1030**
- Fabri (Fabry), Hermann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1505/06–1539) 327, **1004**
- , Michael, Pfarrer 335; → auch Virnenburg(h), Michael
- , Petrus, Kanoniker (1539) **898**
- , Petrus, Vikar des St. Matthiasaltars (1542/43) 328, **1009**
- , Petrus, Vikar des St. Katharinaaltars (1551–ca. 1554) 319, **1011**
- Fabricius, Ludwig, Kanoniker (1614/15–1638) **916**
- → Brachtendorf, Petrus
- Fabritius, Ludwig, Kanoniker (1624–1636) **917**
- Falkenstein, Graf von → Daun, Philipp Franz von
- Fallemagne, von → Godinus
- Falve, Jakob → Boparder, Jakob
- Farsweiler → Sartorius, Jakob
- Fassweiler → Sartorius, Jakob
- Febronius, Justinus → Johann Nikolaus von Hontheim
- Fedt (Feth, Fret), Christoph, Kantor (1602–1623/24), Kanoniker (1564, 1585–1600) **815 f.**, 905, 908
- , Johann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1654/55–1662/63), Pfarrer (1654/55–1662/63) 246, 327, **1032**, 1074
- , Severus, Schöffe in Münstermaifeld 816
- Felinus de Sanctis, Bischof von Lucca (1500) 198
- Fell → Niederfell, Oberfell
- Fenger, Wilhelm, Kanoniker (1565–1598), Pfarrer von Polch (1585–1591) 698, **905**

- Ferdinand I., König (1531–1564) 896–898  
 – III., Kaiser (1636–1657) 804, 919  
 Ferrara (Italien), Universität 887  
 Feth → Fedt, Christoph  
 Feyen, Margaretha, Ehefrau des Johann  
 Friedrich Lothar Breuer 1048  
 Fiedel (Stadtteil von Polch) **499**  
 Filtz, Johann, Handwerker (1527) 114  
 Filz (Südeifel, s. von Ulmen, ö. von Daun)  
 712  
 Filz (Teil der Gemeinde Lutherath, 13 km  
 w. von Cochem) **499 f.**  
 Filz, von → Heinrich, Johann, Mettild,  
 Winand  
 Finck, Christoph, Kanoniker (1587/88)  
**910**  
 –, Daniel, Malermeister aus Koblenz  
 (1744/46) 49  
 –, Laurentius, Kanoniker (1586–1624)  
**909, 917**  
 – → Johann Finck  
 Finger, Franz Jakob, Kanoniker (1791–  
 1802) 85, 238, 955, **958**  
 –, Franz, Pächter zu Münstermaifeld  
 (1803) 564–566  
 –, Philipp Karl, kurtrierischer Kammer-  
 herr 958  
 Firnenburg (Virneburg, Virnenburgh), Jo-  
 hann von, Pfarrer (1540/41–1564) **1074**  
 – → Gregor von Virnenburg  
 Fischer, erzbischöflicher Siegler zu Kob-  
 lenz (1644) 254  
 Flad, Franz, Vikar des St. Mauritiusaltars  
 (ca. 1571) 330, **1017**  
 Flatten → Elisabeth von Brohl  
 Flesch, Josef, Kanoniker (1749–1756) **945,**  
 947  
 Florenz (Italien) 742  
 Fock (Foeck), Johann, Vikar des St. Lu-  
 bentiusaltars (1557/58–1573) 324, **1014**  
 – (Foeck), Johannes, Pfarrer von Polch  
 (1583?) 698  
 Foel → Adam Foille  
 Förster → Forster, Reiner  
 Förster & Nicolaus, Orgelbauer aus Lich  
 bei Gießen 66  
 Foille → Adam Foille  
 Fole → Adam Foille  
 Folz, von → Mettild von Filz, Winand von  
 Filz  
 Fommelen (Fomelen, Foemelen, Fome-  
 ler), Hermann, Dekan (1509–1519),  
 Kanoniker (1506) 201, **764, 893**  
 Fonlus, von → Georg  
 Forst (bei Kaisersesch), Pfarrei 1060  
 Forst, Hermann, Kanoniker (1522/23–  
 1541) **894**  
 – → Nikolaus  
 Forster (Furster, Förster), Reiner, Vikar  
 des Hl. Kreuzaltars (1639/40–1642)  
 320, **1029**  
 Francesco Piccolomini → Piccolomini  
 Francisci → Hieronimus  
 Franck (Francke), Johann, Kanoniker  
 (1470/71–1500) **884, 890**  
 – der Jüngere, Johann, auch Johann  
 Castelluyn, Vikar des hll. Dreikönigs-  
 (1495) und des Hl. Geistaltars (1495–  
 1505/06) 311, 319, 337, **1002**  
 – → Heinemann Franck  
 Francken, Anna von, Ehefrau des Georg  
 Ort 427, 444  
 Frank → Heinemann Franck  
 Franken-Siersdorf, Franz-Kaspar von,  
 Apostolischer Kommissar 224  
 Frankfurt am Main 66, 888, 890, 996  
 –, St. Bartholomäusstift 735, 858, 864,  
 1072  
 Frankfurt, Nikolaus → Nikolaus  
 Frankreich 126, 209, 216, 228, 232, 237,  
 429, 456, 841  
 Franz I., Kaiser (1745–1765) 946  
 – II., Kaiser (1792–1806) 959  
 – von Schmidt, Pfarrer von Nachtsheim  
 (1500) 685  
 – Georg von Schönborn, Erzbischof von  
 Trier (1729–1756) 229, 251, 391, 613,  
 630

- Ludwig von Pfalz-Neuburg, Erzbischof von Trier (1716–1729) 222, 225, 227, 247, 250, 286, 336, 349, 394
- Franziskus, Pfarrer von Polch (1503) 697
- Franzoni (Franzen), Johann Georg, Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars (1788–1802) 102, 238, 317f., **1067f.**
- Fraukirch (Pellenz bei Thür), Pfarrei 1024
- Frechen (w. von Köln), Pfarrei 786
- Freckenhorst, Damenstift 737; Äbtissin → Lisa von Isenburg
- Fredt, Hubert, Vikar des St. Michaelaltars (1638/39–1662) 331, **1029**
- Freiburg 868
- Frensheim, Hans von, Stäbler († vor 1517) 349
- Fressen (Fressenhof nw. von Ochten-dung) **500**
- Fret → Fedt, Christoph
- Frey, Johann Jakob, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars (1670) 326, 1036, **1037**, 1038
- Freyher, Wilhelm, Kanoniker (1594–1596) **913**
- Frickel, Georg, Vikar des St. Lubentius-altars (1571–1580) 324, **1017**
- Frickels, Jakob, Vikar des St. Lubentius-altars (1558/59) 324, **1014**
- Friedberg 990
- , Pfarrei 991
- Friederici, Hugo, Kanoniker (1672/73) **928**
- Friedrich III., Kaiser (1440–1493) 251, 363, 879f., 885
- (Fridericus), Propst (1193–1196) **733**
- , Herr, Stifter (1505/06) 117
- , Pfarrer von Lay (1322–1342) 660
- , Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1519–1524) 317, **1006**
- Bopparder von Müden, Kustos zu Kar-den (1468–1486) 889
- von Dudeldorf (Dudelendorff, Deyde-lendorff), Kanoniker (?) (1425) **870**
- von Eltz, Pfarrer von Lütz (1348) 665
- von Eltz, Lehnsmann des Propstes (1348) 352
- von Mertloch, Bruder des Scholasters Heinrich von Mertloch 779
- von Saessenhusen (Sassenhausen), Ka-noniker (1405?) **861**
- Schavard (Schaward, Schavardi, Scha-vart), Kanoniker (1390–1399, 1406) 465, **854**
- von Schönenberg, Dekan (1493/94) **762f.**
- von Ulmen, Ritter 188
- Walpod von Senheim (1311) 702
- Walpode von Gierschnach (1382) 703
- von Weltersberg, Vikar des St. Johan-nes Baptistaltars (1373–1385) 316, **980**
- Wilhelm von Nassau-Weilburg (1768–1816), Fürst 110
- Friese → Konrad Frysse
- Frinck → Johann Frinck
- Fritzlar, Stift 787, 991
- Froelich, Konrad, Uhrmacher in Frank-furt (1535) 66
- , Ludwig, Kanoniker (1560–ca. 1574) **904**
- Frönnig (Froningh), Hermann, Kanoni-ker (1631/32–1646/47) **918**
- Frören → Froren
- Frohn, Kaspar, Pfarrer (1625?) **1075**
- Froningh → Frönnig, Hermann
- Froren (Frören), Kaspar, Kanoniker (1496/97–1518), Pfarrer (1513) 198f., 256, 581, **890f.**, 1074
- Frunde, de → Johannes
- Fryso → Konrad Frysse
- Fryss → Heinrich
- Frysse → Konrad
- Fürst, Wilhelm Anton Joseph, Vikar des Hl. Geistaltars (1717–1718), Pfarrer (1738–1754) 338, **1050**, 1077
- Fuist → Thilmann Vuyst
- Funck → Johann Frinck
- Funicii Lucanus → Johann
- Furster → Forster, Reiner
- Fuschis → Johannes de Lusчис

- G**
- Gabbenach, Josef, Pächter in Niederfell (1790) 582
- Gabriel Condulmerius von S. Clemente, Kardinal 988
- Gärtner, Matthias, Bildhauer 53, 65, 67, 71, 229, 406
- , Wilhelm, Stipendiat (1726–1744) 406
- Galatius (Galeazzo Cavriani), Bischof von Mantua (1444–1466) 787
- Gallicus → Arnold de Wale
- Gallus, Abt des Klosters Königsaal in Böhmen 122
- Gammenheim (Gamenheim), Petrus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (16. Jahrhundert) 320, **1003**
- Gansen, Nikolaus, aus Münstermaifeld (1794) 534
- Gantze → Johann Haentzonis
- von Richelsheim → Heinrich Henrici Gantze
- Gappenach (3 km nw. von Münstermaifeld) 191, 409, **500–502**, 688
- , Mühle 501
- , Pfarrei 910f., 928, 997, 1032, 1077; Pfarrer → Tilmann von Mertloch
- , Prozession 456
- Gappenach, (von) → Jakob, Johann, Tilmanni Petrus
- Garszwylter (Gartzwiler, Gartzweiler), Heinrich, Kanoniker (1537–1543/44) **898**
- Gascar, Franz Hubert, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaltars (1667–1680/81) 330, **1036**
- Gaspar (Gasper), Johann Peter Joseph, Vikar des Hl. Geistaltars (1785–ca. 1786) 338, **1066**
- Gauwer → Heinrich
- Gauwere → Johann gen. Gauwere von Gulse
- Gayr → Geyr, Damian Heinrich
- Gebur → Heinrich (Henricus)
- Geier (Geyr), Johann Petrus, Kanoniker (1637–ca. 1643) 791, 918, **919**
- (Geyr), Robert oder Hubert, Kanoniker (1631/32–1637) **918**, 919
- → Geyr, Johann Wilhelm
- Geillen, Thomas, Vikar des Hl. Geistaltars (1603) 337, **1023**
- Geis, Eva (1754) 429
- Geisbüsch, Rolman von → Rolman
- Geisen, J. J., Maler aus Polch (1769) 672
- , Johann Anton, Pfarrer von Polch (1706–1740) 701
- , Johann Friedrich, Pfarrer von Naunheim (1776–1791) 689
- (Geysen, Geissen), Johann Matthias, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars (1731–1774), Pfarrer von Polch (1772–1777) 311f., 539, 701, **1055f.**, 1062
- , Philipp, Hofschultheiß zu Polch 1056
- Geismar (bei Göttingen) 797
- , Pfarrer → Werner von Casle
- Geißen, Niclas, Glaser (1765/66) 359
- Geissen → Geisen
- Gemünden, Stift St. Severus 857, 922
- Gendimmel, Johann, Pfarrer von Naunheim (1540) 688
- Genesio → Johannes de Sancto Genesio
- Georg, Meister, Organist (1658/59) 63
- von Fonlus, Pfarrer (1448) **1073**
- von Helffenstein (Helffenstein), Weihbischof von Trier (1599–1632), Scholaster (1588–1626), Kanoniker (1582–1585/86) 246, **789f.**, 909
- von der Leyen (1469) 647
- von Wailstein (Wailstel), Kanoniker (1477) **886**
- von Waltdorn, Vikar (1451), Pfarrer (1443–1445) **997**, 1073
- Georgii → Nikolaus
- Geramnus (Gerammus), Propst (1052–1058) 171, **732**
- Gerard (Gerhard) von Herven (Herwen), Scholaster und Kanoniker (?) (um 1449) **785**, 878
- Gerardus, Kanoniker (1216) **822**

- , Magister, Propst von St. Simeon von Trier 693
- Gerhard, Pfarrer von Polch (1196) 695
- , Pfarrer (1265) 1071
- , Vater des Vikars Wasmodus (1306–1307) 965
- von Bastogne (de Bastonia), Kanoniker (1345–1388) 413, 415, 425, 432, 437, **841 f.**
- Byrben, Notar (1496) 196
- Clenedinc (Cleindinc, Kleynedinck), Kanoniker (ca. 1395) **856**
- von Eppenstein (Epinsteyn, Eppstein), Erzbischof von Mainz (1288–1305), Propst (1264–1286) 43, **735**
- gen. Gruwel, Kanoniker (1327) **837**
- , Herr von Kempenich (1285) 605
- , Ritter von Keyle 826
- Koning gen. de Elten, Scholaster und Kanoniker (1449?) **784**, 786, 878
- von Menzinhusen, Ritter (1285) 635
- von Meyen, Ritter (1313) 595
- von Stadenvelt, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (ca. 1300) 315, 425, 432, **965**
- von Virneburg, Kanoniker (1312) **832**
- Wesel, Prokurator in Köln (1499) 198
- Gerhards, Jakob, Pfarrer von Nachtsheim (1760–1771) 686
- Gerhardus, Dekan (1103) 171, **749**
- , Dekan (1218) **750**
- Gering (8 km nw. Münstermaifeld) 174, 243, 275, 498, **502**, 620, 779
- , Kirche 173
- Gering, Johann, Lehrer (1702) 461
- Gerlach, Kanoniker (1296) **829 f.**
- von Braunshorn, Domherr zu Trier 737
- von Breisig (Brysg, Brisic), Kanoniker (1356–1360) **845**
- von Britten, Schöffe zu Trier 833
- von Bürresheim (Burinzheim), Kanoniker (1356) **845**
- von Halle, Ritter (1344) 703
- von Isenburg, Propst (1303–1315) **736**
- von Malberg (Maleberg), Kanoniker (1269–1289) 308, 437, **826**
- gen. Mohr (Moyr, Moir, Mor), Kantor (1317–1339), Kanoniker (1292–1316) 307, 311, 672, 737, 972, **808 f.**, 828 f.
- Moir, Vikar des St. Erasmusaltars (1338–1358) 311, **972**
- gen. Mordelin von Mertloch, Wepeling (1332) 668, 702
- Moyr, Scholaster (1341–1361) **782 f.**
- Moyr, Bruder des Scholasters Ernst 782
- von Münstermaifeld, Pfarrer von Moselkern (1296) 675
- Gerlaci → Heinrich, Johannes
- Gerlacus, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1290) 315, **964**
- , Vikar des St. Lubentiusaltars (1326–1335) 323, **969**
- Germanus Trilha, Kanoniker (ca. 1353?) **844**
- Gerner Hunt → Werner Hunt
- Gerolstein, Pfarrei 1049
- Gerthum, Nachtwächter (1792) 359
- Gertrud, Witwe des Marsilius von Arras (1327) 493
- von Belle, Stifterin 54
- , Mutter des Kanonikers Johann von Trier 831
- Geschwind, Pächter in Münstermaifeld (1803) 564
- Gesewini → Wilhelm Goswin
- Gesgin → Johann Grysgen
- Gevelsdorf, Johann Baptist, Dekan (1732–1749), Kanoniker (1715–1732), Dr. 47, **775 f.**, 937
- Geyer, Brüder (17. Jahrhundert) 254
- Geyr (Gayr), Damian Heinrich, Kanoniker (1673/74–1684) **928**, 930
- (Geyer, Geier), Johann Wilhelm, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars (1668–1707) 324, 1035, **1037**, 1046
- → Geier, Johann Petrus; Geier, Robert
- Geysen, Glaser (1766/67) 50

- → Geisen
- Ghir (Ghyr), Hermann, Dekan (1519), Scholaster (1519) **764, 788**
- Gierschnach (2 km nw. von Münstermaifeld) 137, 169, 174–176, 209, 243, 380, 481f., **503–506**, 617, 632f., **643f.**, 682, 712, 789, 1006, 1039
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243f.
- , Kapelle St. Nikolaus 3, 173, 612, 643, 680
- , Prozession 422f.
- , Pyrmonter Hof 504, 506
- , Send 620
- , Straßen und Flurnamen, Collingspfädchen 505
- –, Auf der Höhe 505
- –, Hinter dem Hungerbach 505
- –, An dem Kirchenpfad 505
- –, An dem Landkaul 505
- –, In der Langmark 505
- , Zehnte 259, 468, 632, 644
- Gierschnach, von → Arnold, Ebertz, Friedrich Walpode
- Giese → Clais
- Gießen, von → Nikolaus
- Gilbert, Kanoniker (1210) **821**
- Gildenfelt → Gillenfeldt, Johannes
- Gillenfeld (bei Daun) 1036
- Gillenfeld (Gylenfelt, Gildenfelt), Johann, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1552/53–1571) 95, 318, **1012**
- Gillis, Michael, Vikar des St. Mauritiusaltars (1571) 330, **1017**
- Gilson (Gylson, Gilsen), Balthasar, Vikar des Hl. Geistaltars (1715–ca. 1716) 337, **1048**
- Gimborn (Marienheide im Oberbergischen), Pfarrei 1057
- Gimerce → Johann
- Ginster, Jakob, Schöffe, Vater des Kanonikers Peter Josef Ginster 954
- , Peter, Stäbler († vor 1587) 349
- (Günster, Gunster), Peter Josef, Kanoniker (1773–1802) 238, 492, 536, 952, **954**
- Girschnach, von → Arnold
- Girsinache → Arnold von Gierschnach
- Giselbert, Kanoniker (1221) **822**
- von Dill (von Dylle), Wepeling (1318) 664, 668
- von Wytenhorst, Kanoniker in Rees (ca. 1413) 865
- Gisibertus (de Kande?), Vikar des Hl. Kreuzaltars (1265–1290) 319, **963**
- Gissel (Gysel, Gyssel, Gussel) alias Moyt (Moidt, Moytt), Petrus, auch Petrus Bacherach, Kanoniker (1496/97–1547), Pfarrer von Polch (1506–1513) 199, 697, 886, **891**
- Giuliano della Rovere, Propst (bis 1484), Kardinal 201, **748**
- Cesarini → Julius
- Gleiberg (bei Gießen) 880
- Gleiberg, von → Johann Loisser, Konrad, Nikolaus
- Glockner → Klöckner, Sebastian
- Glyperg → Konrad von Gleiberg
- Goar, Vikar des Hl. Geistaltars (1547–1553) 337, **1010**
- → Everwin von St. Goar
- Gobel Henne von Hatzenport (1491) 193
- , (Göbel, Gobelyn, Gobellini, Jobel), Johannes, Kantor (1501–1507), Kanoniker (1488/89–1501) 195, 199, 249, **813, 887**
- Gobelin, Bruder des Vikars Johann von Kobern 975
- de Lyndia 840
- Gobelinus, Kanoniker (um 1300) **830**
- , Vikar des St. Mauritiusaltars (1308–1315) 329, **966**
- , Kanoniker (?) (1341) **839**
- von Bachem (Bacheim, Bacheym), Kanoniker (1257) **824**
- von Lay, Wepeling († vor 1307) 710
- Godartz → Godehard
- Godefridus, Propst (1103) 171, 500, **732**
- , Propst (1227?) **734**
- Godehard (Godartz), Kanoniker (1398/99–ca. 1403) **859**

- Godelevis, Ehefrau des Matthias Sulzchin (ca. 1360) 757
- Godelin (Colin) von Hundelingen (Hundillyghen, Hondillingen, Hondelingen), Kanoniker (1379–1395) **850**
- Godescalcus, Stifter 416
- , Verwalter des Hl. Kreuzaltars (ca. 1220) 319, 430, 638, **962**
- Godinus (von Fallemagne?), Propst (1179–1180) **733**
- Godorf → Marsilius gen. Blase von
- Goebel, Adam, Stäbler (1789) 349
- Göbel, Engelbert, Fassbinder (1794) 356
- , Engelbert, Glöckner (1802) 239, 348
- , Jakob, Pächter des Hofes zu Lay (1794) 534
- → Gobel, Johannes
- Goenen, Katharina, Ehefrau des Walter Walter 1049
- Gönnersdorf (bei Jünckerath, Vulkan-eifel) 395
- Goertz, Johann Hugo, Offizial (1713) 219, 246
- Goisewini → Wilhelm Goswin
- Golbery, Domänendirektor in Koblenz 102, 236
- Golda, Schwester des Kanonikers Albero (1233) 822
- Goldenschaiff → Johann
- Golwartz → Johann
- Gondorf (9 km nördlich von Münstermaifeld an der Mosel) 167 f., **506 f.**, 581 f.
- , Klausur 751
- , Mühle 506
- , Pfarrei 1026, 1035
- Gondorf, von, Adelsfamilie 369
- , (von) → Blase, Dietrich, Dietrich Leie, Engelbert, Heinrich, Hildegund, Katharina, Marsilius, Matthias, Peter, Sybodo, Theoderich, Werner
- Gontorff → Matthias von Gondorf
- Gorgen, Michael, Hofmann zu Alken (1791) 488
- Gorsweiler, Jakob, Pfarrer 583
- Goswin Muyl (Muel, Mul), Kanoniker (1436–ca. 1442), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1420–1425), Propst an St. Florin in Koblenz 316, 746, 869, **874**, 988
- → Wilhelm
- Gotfridi von Hachenburg → Petrus
- Gottfried, Kanoniker (ca. 1310) **831**
- , Kanoniker (1407/08–1428/29) **861**; identisch mit → Gottfried von Wetzlar?
- , Onkel des Kanonikers Johann von Trier 831
- von Andernach (de Andernaco), Vikar des St. Mauritiusaltars (1. Hälfte 14. Jahrhundert?) 121, 123 f., 127, 146, 161 f., 180, 329, **965**
- von Bachem, Kanoniker (?) 824; identisch mit → Gobelinus von Bachem?
- Beynheuer, Kanoniker (1398) **858**
- von Bruneck (Brauneck), Kanoniker (1429–1430) **872**
- von Daun, Vater des Propstes Ingebrand von Daun 734
- von Hohenlohe (Hoenloch) gen. von Bruneck (Brauneck), Propst (1379–1383) **742**
- von Neuenahr (Nuwenar), Kanoniker (1451–1455/56) **879**
- von Rees, Kanoniker (1394) **856**
- (Rolmann, Rollmann, Roylman) von Sinzig (Sinzige, Synzege), Propst (1355–1366) 182 f., 626, 673, 740, **741**, 742, 977
- von Sponheim, Chorbischof von Trier 741
- Vortlop (Vorlobs, Vurlop) von Beda, Kanoniker (1417–1430) **865**
- von Wetzlar (de Wetflaria), Kanoniker (1405) **861**
- → auch Godefridus
- Gottschalk (Godescalcus), Kanoniker (1187–1210) **820**
- , Kanoniker (1210–1216) **821**



- Johannis, auch von Nievenheim, Kantor (1478–1491), Pfarrer von Nachtsheim (1478) 685, **812f.**
- von Sachsen (de Saxonia), Vikar am St. Lubentiusaltar (1363–1377) 324, 443, **978**
- → auch Godescalcus
- Gouda, von → Walter
- Graach (bei Bernkastel-Kues), Pfarrei 1055
- Graach, Wilhelm → Wilhelm gen. Gyrait
- Graetz, Johann Hugo, Offizialatskommissar (1714) 608
- Graff, Anton, Domänenempfänger 102, 237
- Grafft, Margaretha, Ehefrau des Wilhelm Braun 1066
- Gramann → Richard
- von Nickenich, Familie (1490) 670
- Granstein → Grastein, Lothar
- Grass (Graiss), Jacob, Kanoniker (1579–ca. 1588), Vikar des Hl. Kreuz- (1588–1594) und des St. Margarethaaltars (1594) 320, 325, **908f.**, 911, 1021f.
- , Johann, Dr. jur., aus Koblenz 909
- Grastein (Granstein, Gravenstein), Lothar, Kanoniker (1623/24–1627/28) **917**
- Grauert, Johann Matthias, Chirurg 1070
- (Grawer, Graewer, Gawert), Maximilian Josef, Vikar des Hl. Geistaltars (1791–1798), Pfarrer von Polch (1798–1814) 338, 701, **1069**
- Gravenstein → Grastein, Lothar
- Graych → Wilhelm gen. Gyrait
- Gregor I. (der Große), Papst (590–604) 160
- XI., Papst (1370–1378) 183
- XII., Papst (1406–1419) 863
- , Abt von Maria Laach (1231) 599
- , Kanoniker (1187) **820**
- von Virnenburg (Virneburg, Firnenburg), Weihbischof von Trier (1557–1578), Kanoniker (1544/45–ca. 1560) 204, **899**, 904
- Gregorius, Dekan (1200–vor 1210) 106, 313, 592, 689, **749**
- Greifen, zum → Petrus
- Greiff, Eberhard, Kanoniker (1522/23–1523/24) **895**
- , Johann, Pfarrer von Polch (1740/41) 701
- Greiffenklau, Richard von, Ritter 104
- Greta, Schwester des Dekans Petrus zum Greifen 753
- Greuer → Konrad Grever
- Grever → Johannes Conradi, Konrad
- Greyff (Greiff), Matthias, Kanoniker (1496/97–1532) 199, 345, 380, 415, 437, 761, **890**
- Griess (Grieß), Johann Anton, Organist, 64
- Grife, de → Petrus zum Greifen
- Griffone, de → Anselmus, Petrus zum Greifen
- Griin → Heinrich Gryn
- Grin → Nikolaus Johannis gen. Grün
- Grinberg → Johann von Ehrenburg
- Gritmans, Jacobus, Magister (1499) 198
- Gronau (Diözese Mainz), Pfarrei 852
- Großholbach (bei Montabaur) 777f.
- Groys, Christoph, Kanoniker (?) (ca. 1636) **919**
- Grün → Nikolaus, Nikolaus Johannis
- Gruwel → Gerhard gen. Gruwel
- Gryfone, de → Petrus zum Greifen
- Grymming von Mertloch → Johann, Mechtild
- Gryn → Heinrich, Johann
- Grysgen → Johann
- Grysse → Nikolaus
- Guda, Mutter des Vikars Heinrich (1279–1336) 963
- von Hammerstein, Ehefrau des Ritters Wilhelm von Eltz 829
- von Kalt (1331), Großmutter des Vikars Arnold von Kalt 312, 970
- Gudensberg (Nordhessen) 811
- Güls (*Gulse*) (17 km nö. von Münstermairfeld, Stadtteil von Koblenz) 395, 507, 663, 867
- , Pfarrei 750, 1026

- Günster, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 566
- Gulse, von → Diedrich, Johann gen. Gauwere
- Gulßgen → Peter
- Gundersdorff, von → Heynemann
- Gundolf, Bruder des Dekans Hermann von Dieblich 754
- Gunster → Ginster, Peter Josef
- Guntravia → Gondorf
- Guntravia, von/de → Diedrich von der Leyen, Matthias von Gondorf
- Gussel → Gissel, Petrus
- Gutman, Kanoniker (1434/35–1438) **873**
- Gutmann zu Sobernheim, Otto Gereon von → Otto Gereon
- Gutte → Emons
- Gyckel alias Moit, Petrus 891, 886
- Gyllenfeldt (Gillenfeld), Johann, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1643) 320, **1030**
- Gyrait → Wilhelm
- Gyse von Mertloch, Familie (1490) 670  
– → Clais, Nikolaus
- Gysen → Nikolaus
- Gyssel, Severus, Sohn des Peter Gyssel 891  
– → Gissel, Petrus; Gyszell
- Gyssel (Gysel) der Jüngere, Severus, Vikar des St. Marienaltars (1556) 326, **1014**
- Gyssen, de → Nikolaus von Gießen
- Gyszell (Gyssel, Gissell, Gysel), Severus, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1547–1559) 128, 327, **1010f.**
- H**
- H., Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1257) 315, **962**
- H. de Confluentia, Steinmetz (1348) 85
- Haas, Syndikus des Stifts (1788) 367
- Habbich (Habich, Habbig, Habig), Johann, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars (1706–1725), Schulmeister 130, 258, 295, 306, 332, **1045f.**, 1053
- Habig, Antonia, Mutter des Vikars Johann Habbich 1045
- , Johann, Vater des Vikars Johann Habbich 1045
- Hachenberg → Johann
- Hachenburg 70
- Hachenburg, von → Petrus Gotfridi, Tilmann
- Hachinberg, von → Konrad
- Hackenbergr → Johann Hachenberg
- Hadorwich, von → Dietmar
- Haener, Gertrud, Ehefrau des Andreas Baur (ca. 1684) 935
- Haentzonis → Johann
- Hagen, Philipp Wolfgang von, Kanoniker (1551/52–1556/57) **902**
- , von → Johann, Tilmann, Tilmann von Indagine
- Hagenbeck der Ältere, Philipp, Kanoniker (1531/32?) 896, **897**
- Haid (Har[d]t), Simon, Vikar des St. Laurentiusaltars (1573), Pfarrer zu Hatzenport (1573/74) 321, 646, **1018**
- Haiger (bei Siegen) 813
- , Landdekanat 899
- Haimersheim → Heimersheim, Johann Engelbert
- Haine, von dem → Johann
- Halle, von → Gerhard
- Haller, Gerlach, Goldschmied in Köln (1715) 114
- Hamborch → Johann
- Hambuch (bei Kaisersesch) 1046
- , Pfarrei 761, 1062
- Hamburg → Johann Hamborch
- Hammerstein, von → Guda
- Hammes, Johann Nikolaus, Vikar des Hl. Geistaltars (1727–1728) 338, **1054**
- Hanau (am Main) 812, 1001
- Hanen, von → Theodor
- Hansmann, Johann, kurfürstlicher Registrator 218
- Hardt → Haid, Simon

- Hardunck der Kreybs, Verwandter des Kanonikers Bernhard Pistoris 889
- , Elgin, Ehefrau des Johann Hardunck, Schultheiß (1514) 450
- , Johann, Schultheiß zu Münstermaifeld (1514) 450
- (Hardung[h]), Vincentius, Kanoniker (1499–1532, 1538), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1492–1497), Pfarrer von Polch (1530–1538) 199, 327, 405, 698, **891**, 1002
- , Vincentius, Mönch im Augustinereremitenkloster Eschwege 889
- Hardung (Hartung), Christoph, Kanoniker (1569–1612) **906**
- , Johann, Pfarrer von Naunheim (1546–1555) 688
- (Hardunck, Hardungh, Hardungk, Hardunk), Johann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1569–1584) 327, 1015, **1016**
- , Johann, Schöffe zu Münstermaifeld 1024
- (Hardungk, Hardunck), Johann Severus, Dekan (1560–ca. 1572), Kanoniker (1545–1560) 244, **765 f.**, 900, 1015
- (Hardunck) der Jüngere, Severus, Vikar des St. Servatius- (1558/59–1593) und des St. Nikolausaltars (1593–1598) 332 f., **1015**
- (Hardunck), Severus, Kanoniker (1597–1627/30) **913**, 1015
- , Wilhelm, Vikar des St. Marienaltars (1608–1634/35) 326, 802, **1024**
- Harenbach → Petrus von Hornbach
- Hartard von Palant → Palandt
- Harthysen, Kantor (um 1350?) **810**
- Hartman, Leonard Kaspar, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1745–1788) 320, **1058**
- Hartung → Hardung, Christoph
- Hartwicus, Kanoniker (1375/76?) **850**
- Hartwig von Burgen, Kanoniker (ca. 1353–1389) **845**
- Hartwinus von Waldeck, Wepeling (1305) 641
- Hartzheim, Hermann Joseph (1694–1767), Historiker 152
- Hasenbach, Mühle am (bei St. Goarshausen) 472
- Hasmanshausen, Hermann von, Kanoniker (?) (1521) **895**
- Hassweiler → Sartorius, Jakob
- Hatzenport (5 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel) 42, 91, 100, 110, 137, 161, 169, 174–177, 181, 209, 243, 260, 310, 340, 349, 352, 356, 395, 462, **507–513**, 515, 554, 620 f., 641, **644–648**, 712, 723, 726, 751, 813, 885, 1013, 1069
- , Flurname Bruell 647
- – Burgfrieden 509
- – Hatzenporter Köpf 648
- – Muckenfanger 511
- – Rott 648
- – Severuskaul 42, 648
- – Tadtal (*Todtel*) 91, 395, 513
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Hof 353, 508
- , Kapelle St. Johann Evangelist und St. Alexander 173, 680
- , Kirche St. Rochus 173, 644
- , Pfarrei 58, 215, 278, 321, 482, 717, 1001, 1018, 1023, 1027 f., 1030, 1037, 1047, 1056, 1058, 1064, 1069; Pfarrer → Albert, Konrad, Ludwig, Rollmann Soppen, Werner; Burbach, Johann Heinrich; Haid, Simon; Klein, Johann; Klein, Nikolaus; Krantz, Nikolaus; Laurentii, Jakob; Lauxen, Peter Heinrich; Mannebach, Cyriakus; Marci, Petrus; Roos, Johann; Sebenich, Ludwig von; Sevenich, Ludwig; Wallersheim, Johann; Wehren, Adam; Zettingen, Johann
- , Prozession 423, 457 f.
- , Weinberge 357 f., 468, 485, 779, 977
- , Zehnte 211, 259, 481, 632, 648
- Hatzenport, von → Gobel Henne, Nikolaus

- Hauck, Johann Konrad, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1692–1702) 320, 793, 804, **1041**
- Hauroth (bei Kaisersesch) 807
- Hausmann, A. C., Ehefrau des Carl Anton von Coels 806
- , Johann, Dekan (1700–1703), Kanoniker (1688–1700) 219, **772**, 931, 935
- Haut, Zimmermann aus Koblenz (1722)
- Hauzeur, Jacob Josef de, Kanoniker (1762–1763) **948**
- , Johanna Franziska de 794
- (Hosier, Hautzener, von Hauzer), Philipp Ludwig Ernst de, Scholaster (1745–1775), Kanoniker (1722–1745) 439, **794**, 939, 948, 955
- , Remacle Josef de, Vater des Scholasters Philipp Ludwig Ernst d’Hauzeur 794
- Hayer (Heyer, Heyger, Heger), Johannes (von), Kantor (1541–1548), Kanoniker (1502/03–1534/35), Pfarrer von Polch (1528) 199, 433, 435f., 698, **814**, 892
- Hayne → Johann von dem Haine
- Hays → Johannes Hermanni
- Hebilla, Ehefrau des Ritters Petrus gen. Mor 737, 809
- Heckin, Gertrud, Lehrerin († 1769) 464
- Heddersdorf, Familie 704f.
- , Wilhelm von (1579) 704
- Hedwig, Ehefrau des Ritters Petrus gen. Mor 737, 809
- Hedwigis, Mutter des Vikars Witmarus (1265–1275) 963
- Hegemer, Barbara, Ehefrau des Johann Kester 1059
- Heger → Hayer, Johannes (von)
- Hehn → Johann Hehn
- Heideger Feld (4 km nö. von Münstermaifeld) **649**, 665
- Mühle (4 km nö. von Münstermaifeld) 649
- Heidelberg, Universität 811, 854, 855f., 866, 870, 888, 985, 987, 993, 996
- Heidenreich von Kapellen → Heinrich, Johannes
- Heidgen (bei Monschau?), Pfarrei 1053
- Heidiger (Heidger, Hetger), Christoph, Kanoniker (ca. 1512) 38, **894**
- Heimbach, Pfarrei 832
- Heimerici → Arnold Heymerick
- Heimersheim, Eva, Ehefrau des Peter Satzfey 936
- (Haimersheim, Hemmerchen, Heimmersheim), Johann Engelbert, Dekan (1711–1722), Kanoniker (1689–1711), Pfarrer von Polch (1689–1691) 244f., 284, 431, 700, **774**, 931, 936, 1050
- (Hemmersheim), Johann Heinrich, Dekan (1678–1689), Kanoniker (1663/64–1678), Vikar des Marien- (1639–1663) und des St. Maria Magdalenaaltars (1663) 100, 118, 212, 216, 244f., 258, 326f., 382, 611, 618, **770f.**, 817, 926, 931, 1029, 1035
- (Hemmerschen, Hemmersken), Johann Robert (Hubertus), Kantor (1667–1683), Kanoniker (1639–1667) 771, **817**, 920
- Hein, Jacob, Vater des Vikars Johann Benedikt Hein 1065
- (Heinz, Heintz), Johann Benedikt, Vikar des Hl. Geistaltars (1782–1783) 338, **1065**
- Heinemann (Heymann, Heynman) oder Hermann Franck (Frank), Dekan (1453–1463) **761**, 884, 890
- , Vater des Vikars Lufrius Spilzer (1280–1316) 964
- Heinen, Vikar (1787) 98; identisch mit Vikar → Hein, Jacob?
- Heinrich II., Kaiser (1002–1024) 175
- VII., Kaiser (1308–1313) 84, 317, 561
- , Erzbischof von Trier (956–964) 166, 542
- , Scholaster und Kellner **779**
- , Kanoniker (1187) **821**
- , Kanoniker (1210) **821**
- , Kanoniker (1216) **822**
- , Kanoniker (1221) **822**

- , Vikar des St. Michaelaltars (1279–1336) 322, 330, 413, 442, 444, 447, **963**
- , Pfarrer von Dieblich (1324) 306; identisch mit → Heinrich gen. Rentz?
- , Kanoniker (1351) **843**
- , Pfarrer von Lay (1382) 661
- , Vikar (1423/24–1429/30) **989**
- , Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1439) 316, 441, **994**
- , Vater des Kanonikers Wilhelm von Boppard 826
- , Bruder des Kanonikers Wilhelm von Boppard (1293) 93, 826
- , Vater des Kanonikers Heinrich von Britten 833
- , Vater des Kanonikers Konrad Frysse 872
- , Priester, Bruder des Kanonikers Konrad Frysse 872
- , Vater des Scholasters Anselmus von Münstermaifeld 781
- , Vater des Kanonikers Hermann Preudeman 834
- , Bruder des Dietrich von Rheineck († vor 1308) 825
- , Vater des Vikars Thielman Vuyst (1392/93–1409) 983
- von Bacharach (Bacherache, de Bacheraco), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1363–1383) 316, **977**
- von Bacharach (de Bacheraco), Vikar des Allerheiligenaltars (1418) 308, **987**
- von Bolanden (de Bolandia), Kanoniker (ca. 1268–1280) **825**
- von Boppard (Bopard), Kanoniker (1293) **828**
- Bosemoyr, auch Heinrich Margburch, Pfarrer (1450–1451) **1073**
- von Braunsberg (Brunsbereg), Kanoniker (1280–1297) **827**
- von Britten (de Britta, Britte, Bricta), Kanoniker (1312–1339) 111, **832**
- Clüppel, Vikar von St. Kastor zu Koblenz (1494) 196
- Dalmann, Propst (1468) **747**
- I. von Daun, Vater des Kanonikers Richard von Daun 823
- von Dieblich (de Develich), Scholaster **779**, 831
- Drescher (Dresser, Tresser), Vikar des St. Matthiasaltars (1361–1382) 328, 444, 450, **977**
- Duyngin, Kanoniker (?) (1489) **887**
- von Ehrenburg (Erinberg, Eremberg), Kanoniker (1359–ca. 1363) 810, **846**, 848
- von Eller (Ellare, Ellar, Ellor), Kanoniker (1325–1338) **835**
- von Filz (Vilis), Vikar des Hl. Geistaltars (1309–1336) 334, 336, 560, **966**
- Fryss (Fryese), Kanoniker (1456) **881**
- Gauwer von Oberwesel, Kanoniker (1349–1361) **843**
- Gebur, Kanoniker (1448–1486?) **878**
- Gerlaci, Kanoniker (1342), Pfarrer von Lay (1342, 1360–1370) 661, **840**
- vom Hl. Johannes (de sancto Johanne), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1323–1347) 111, 315, **968 f.**
- Graf von Hohenstein (1232) 472
- von Gondorf (de Guntravia), Kustos (1308–1318), Kanoniker (1285–1308), Pfarrer (1318) **797**, 827, 1072
- Gryn (Griin), Scholaster (1403–1430), Pfarrer von Polch (1418) 106, 117, 697, **783 f.**
- Heidenreich von Kapellen, Bruder des Propsts Johannes Heidenreich 743
- von Helfenstein, Pfarrer (1342–1345) **1072**
- Henrici Gantze von Richelsheim (Ringelsheim), Kanoniker (1411?) 989; identisch mit → Johann Haentzonis gen. Gantze?
- Kalteisen, Verwandter des Scholasters Walter Krug 786
- de Katja, Schulmeister (1344) 461
- von Kobern (de Coverna), Scholaster (1265–1271), Kanoniker (1257) 460, **780**, 824

- von Küttig, Kanoniker von St. Kastor in Koblenz 148
- Kunsteler, Scholaster und Kanoniker (1449?) 785, 786 f., 878
- von Kutzleubin, Vikar (1342) 972
- von Lahnstein, Scholaster an St. Florin in Koblenz (1337–1357) 843
- von Lare, Vikar des St. Michaelaltars 330, 961
- von Luxemburg (Luccembourg), Kanoniker (ca. 1360) 847
- von Mayen (Meyen), Kantor (1372–1378), Kanoniker (1363–1372) 596, 674, 810, 848
- von Mayen (Meyen), Vikar des St. Franziskusaltars (1389–1390) 313, 982
- Meinfelder (1450) 636
- von Mertloch (de Mertilacho, Mertilach), Scholaster (1257) 93, 460, 498, 502, 779
- von Meyen (Meyne), Kanoniker (1327) 836, 846
- Moyr, Ehemann der Benigna Benigne, 812
- gen. von Münstermaifeld, Propst (1328?) 739
- von Münstermaifeld, Kanoniker (1328) 739, 837
- Mul von der Neuerburg (de Novo castro), Wepeling 848
- Nicolai, Kanoniker (1404) 861
- von Pfaffendorf, Archidiakon von Karden (1305–1338) 281
- Pistoris, Kanoniker (?) (1411) 863
- von Pyrmont (1469) 647
- Raeskop (Raiskop, Raskopp) der Jüngere, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) (1432) 316, 992
- Raskopp, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1423) 990
- gen. Rentz (Rentze, Renze), Vikar des St. Agathaaltars (1324–1328) 306 f., 969
- Ruwe (Rulbe), Kanoniker (1427–1435) 871
- Sancti, Pfarrer (1448) 1073
- Sanderi, Kanoniker (?) (ca. 1403) 860
- von Silberberg → Silberberg, Heinrich
- Specht, Schöffe zu Münstermaifeld 407
- von Sponheim (Spainheim), Propst (1351–1364) 182 f., 716, 740 f.
- von St. Arnual (de sancto Herurali), Kanoniker (1264) 824
- Symeler (Semeler), Kanoniker (1411) 862, 868
- von Ulmen, Ritter (1204) 108, 110, 430, 460
- Vacher, Kanoniker (1416) 865
- von Virneburg, Kanoniker (1296–1297) 829
- von Waildorff, Kanoniker (ca. 1420) 868
- von Wesel (de Wesalia), Kanoniker (1349–1361, 1375) 842 f.
- von Worms (de Wormacia), Kanoniker (1257) 824
- Willne, Pfarrer von Lütz (1366) 665
- Wydemann (Wysemann), Dekan (1395?), Pfarrer von Polch (1391–1395) 696, 757, 982
- Heinz → Hein, Johann Benedikt
- Heinzchen → Welter
- Heinze, Bruder des Vikars Johann von Kobern 975
- Heitger (Hetger, Heidger), Christoph, Kanoniker (1551–1588), Pfarrer in Beulich (1569) 431, 634, 902, 1021
- , Laurentius, Kanoniker (1585/86) 909
- , Peter, Hofmann (Pächter) (1802) 481
- Heitig, von → Arnold
- Helfenstein, Familie 704 f.
- , Elisabeth von († vor 1579) 704
- , Hans Heinrich, Stäbler (1599) 349
- , von → Heinrich, Wilhelm
- Helfenstein, Heinrich, Schöffe zu Münstermaifeld 790
- (Helfenstein), Georg von → Georg von Helfenstein
- Helffinsteyn (Helfenstein) (Vorname unbekannt), Vikar (1430) 992

- Helie → Elias
- Helling, Anton, Pfarrer von Polch (1606?–1627?) 699
- , Anton, Kanoniker (1671/72–1672/73) 926
- , Diedrich (Theoderich), Kustos (1591–1611), Kanoniker (1555/56–1591) 801 f., 803
- , Franz, Kanoniker (1660/61–1667) 924 f.
- , Franz Josef Theodor, Scholaster (1792–1802), Kanoniker (1762–1792) 98, 238, 492, 795, 948
- , Franz Joseph Theodor, Kustos (1749–1779), Kanoniker (1727–1749) 777, 805, 940
- , Georg Philipp Ernst Palmatius (1782–1802), Kanoniker in Karden 955
- , Johann Friedrich, Kantor (1689–1727), Kanoniker (1671/72–1689) 793–795, 805, 817, 928, 1048
- , Johann Friedrich Adam, Kanoniker (1775–1791) 725, 955, 958
- , Johann Georg, Scholaster (1732–1742), Kustos (1715–1732), Kanoniker (1700–1715), Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1692) 320, 403, 793 f., 804, 817, 934, 1041
- , Johann Georg, Scholaster (1775–1792), Kanoniker (1745–1775) 53, 86, 88, 98, 794 f., 944, 959
- , Nikolaus, Kanoniker (1646/47–1655/56) 922
- Helmstatt, Margarethe von, Ehemann des Johann von Eltz 888
- , von → Raban
- Hemmerchen → Heimersheim, Johann Engelbert
- Hemmerschen → Heimersheim, Johann Robert
- Hemmersheim → Heimersheim, Johann Heinrich
- Hene → Johann von dem Haine
- Henekin von Senheyem, Bote (1339) 354
- Henn, Oswald, Pächter (1803) 570
- → Richard
- Henne Gobel zu Valwig (1426) 527
- Muirmann von Mertloch (1460) 690
- → Gobel Henne von Hatzenport
- Hennekin, Vater des Vikars Heinrich gen. Rentz 969
- Henner, Johann, Kanoniker (1679–1745) 381, 652, 929, 944
- Hennig (Henning), Johann Ignatius, Kanoniker (1662/63–1670/71) 925
- Henrici (Hennerici), Johann Jakob, Pfarrer (1784–1803) 238, 457, 1077
- , Johann Nikolaus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (?) (1665) 320, 1036
- → Johannes Henrici gen. Rone
- von Erpel → Christian Henrici von Erpel
- Gantze von Richelsheim → Heinrich Henrici
- Tectoris → Petrus Henrici
- Henricus, Schulmeister (1356) 461
- Barbitonsor, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1419/20–1429) 317, 988, 992
- Carpentarii, Vikar des St. Mauritiusaltars (1468?) 329, 999
- Cerdonis (Sardonis) de Mayen, Kanoniker (?) (1465) 879, 882
- Gebur, Vikar (?) (1433–1444) 991
- Tilmanni, Vikar des St. Johannes Baptistaltars 315, 962
- Hentze gen. Thrieser, Pächter (1398) 669
- Henzekini → Walter
- Herbordi → Johann
- Herduici → Jacob Hertwici
- Herinc → Arnold
- Herinck → Dederich, Theoderich
- Herlauw (Herlau, Herla) (Vorname unbekannt), Kanoniker (1631/32–1655/56) 919
- Herman, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1318–1332) 320, 968
- Schmyt, Dekan an St. Maria im Felde von Mainz (1498) 197
- gen. Weye, Vikar (1341) 972

- Hermann, Vikar des Hl. Geistaltars 336, 433, **961**
- von Bachem (Bacheym, Bacheim), Kantor (1279–1316) 111, 149, 438, 751, **807f.**
  - de Bachem, Pfarrer von Polch (1314) 695
  - Blankenberg, Pfarrer von Lay (ca. 1482) 661
  - von Daze, Kanoniker (1356) **845**; identisch mit → Hermann von Deutz?
  - von Deutz (de Tuicio), Kanoniker (1353–1365) **845**
  - von Dieblich (Develich), Dekan (1336–1339), Kanoniker (1318–1336), Pfarrer (1323–1333) 131, 611, **754**, 833, 1072
  - Durrenstosser, Lehnsnehmer (1339) 636
  - von Hammerstein, Vater des Kanonikers Werner von Koblenz 848
  - (Henzekini), Bruder des Vikars Walter Waltheri 974
  - Imgdt (1496) 196
  - von Kerne, Priester, Kleriker (ca. 1332) 91, 427
  - von Koblenz (de Confluentia), Kanoniker (1376–1385) **850**
  - von Löf, Ritter (1276) 672
  - von Love (Löf), Zehntinhaber (1278) 676
  - von Mendich, Vikar des Hl. Geistaltars 336, **961**
  - Moit → Moit, Hermann
  - Montz, Vater des Kanonikers Johannes Montz 851
  - von Münstermaifeld, Dekan an St. Kastor in Karden (1279–1283) 385, 552, 780, 825
  - (oder Johannes) Nail (Nael), Pfarrer (1358–1402) **1072**
  - Preudemann (Prendemann, Preudman, Breudman), Kanoniker (1325, 1336–1365) 60, 111, 387, 405, 453, 509, **834**
  - von Schonecken, Kustos (ca. 1354) **798**
  - Smyt (Smidt), Vikar des Hl. Geistaltars (1495) und des hll. Dreikönigsaltars (1495–1498) 311, 337, **1002**
  - Speck, Kanoniker (?) (ca. 1412) **865**
  - Sudeler, Kanoniker (1372–ca. 1389) **850**
  - von Vallendar (1498) 198
  - von Virneburg (Virneburch, Virninburg), Kanoniker (1265–1280) **825**, 827
  - V. von Virneburg, Vater des Kanonikers Hermann von Virneburg 825
  - gen. Vrie (Vrye), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (1308–1343) 318, **966**
  - von Winneburg (Winninburg, Wunninberc), Kanoniker (ca. 1316) **833**
  - Weidmann, Vikar (1422/23–1423/24) **988**
- Hermanni oder Heymanni, Johann, von Eltz (de Elsa), Kanoniker (1502–1532) **893**
- → Richwinus
  - Hays → Johannes
- Hermannus Philippus, Buchbesitzer (15./16. Jahrhundert) 122
- Herresbach (Vordereifel) 683
- , Kapelle St. Matthias 173, 683
  - , Johann Leonhard, Pfarrer von Nachtsheim (1660–1677) 686
- Herschwiesen, Pfarrei 1078
- Hert von Bacherach (1577) 803
- Hertonis de Boczpach → Johannes
- Hertwici → Jacob
- Herurali, de → Heinrich von St. Arnual
- Herven, von → Gerhard
- Herynck → Diederich
- Hescelo, Kanoniker (1187) **821**
- Heschin → Dietrich
- Hessen, Herren von 489
- Hetger → Heidiger
- Hetti, Bischof von Trier (814–847) 170, 172
- Hetzerodt, Johann Theodor, Kanoniker (1642?) **922**
- Heufft, Johann, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1701–ca. 1710) 330, **1043**, 1047



- Heuschneider oder Heuschriber, Johann,  
Vikar des St. Agathaaltars (ca. 1491–  
1503) 307, **1002**
- Hewschreiber → Johannes
- Heydericus Samstag, Pfarrer von Polch  
(1434) 697
- Heyer → Hayer, Johannes (von)
- Heyger → Hayer, Johannes (von)
- Heylichborne, von → Johann
- Heyman Bultz, Vikar (1472/73) **1000**  
– Richwini, Kanoniker (ca. 1395?) **857**
- Heymanni, Johann → Hermanni, Johann
- Heymerick → Arnold
- Heynchin → Johann
- Heyneman, Vikar des St. Johannes Bap-  
tistaltars (?) (1318) 315, **967**  
– Sturweder, Kanoniker (1412) 863, **864**
- Heynemann von Gundersdorff, Vikar des  
St. Matthiasaltars (1415) 328, **986**
- Hib, Johann, Vikar des St. Agathaaltars  
(1526) 307, **1008**
- Hieronimus Francisci, Scholaster (1518)  
**788**
- Hieronymus (de) Porcarius, Kaplan des  
Papstes, Exekutor des Auditors sacri  
palatii (1496/97) 196 f.
- Hildebert, Laie (905) 170
- Hildegund von Gondorf (1318) 386, 413,  
446, 569
- Hildegundis, Ehefrau von Gerlach, Ritter  
von Keyle 826
- Hilger, Geistlicher (1705) 381
- Hillesheim, Augustiner 409
- Hillin von Falmagne, Erzbischof von  
Trier (1152–1169) 733
- Hillscheid (Westerwald) 1051
- Hilt, Anton, Vikar des St. Agathaaltars  
(1522/23–1558) 307, **1007**  
–, Petrus (?), Vikar des St. Margarethaal-  
tars (1551–1552) 325, **1011 f.**
- Himmerod, Kloster 808
- Hinzerath (Hunsrück) 918 f.
- Hirnschedel → Johannes
- Hirschfeld (Kaiserslautern), Pfarrei 1067
- Hirten (bei Mayen), Kirche 173
- Hirtz, Petrus, Dekan (um 1550) **765**
- Hirtzenauwe, von → Petrus, Simon
- Hirzenach, von → Peter
- Hitzenowe → Simon von Hirtzenauwe
- Hoegaarden (Diözese Lüttich), St. Gor-  
gonius 882
- Höneck, von → Arnold
- Hönningen (bei Altenahr) 794, 805
- Hönningen, von → Engelbert
- Hoersch, Elisabeth 1040  
–, Philipp 1040  
– (Hoers, Horschius, Hörsch), Sebastian,  
Vikar des St. Johannes Evangelist- und  
des St. Katharinaaltars (1683–1694)  
318, 380, **1039 f.**
- Hörter, Johann Heinrich, Stipendiat  
(1696) 406  
– → Markus Hürter
- Hof → Johann Hof
- Hoffelt, Dominicus, Pfarrer von Lütz  
(1732–1758) 666
- Hoffmann, Johann, Vikar des St. Franzis-  
kusaltars (1631/32–1634/35) 313, **1027**  
–, Johann Anton, Kanoniker (1684–1731)  
82, 217, 220, **930 f.**, 940–942
- Hohenecke, Arnold von → Arnold von  
Hohenecken
- Hohenecken, von → Arnold
- Hohenlohe, von → Gottfried
- Hohenminne → Diedrich von der Hoher  
Minne
- Hohenstein, Graf von → Heinrich
- Hoher Minne, von der → Diedrich
- Hoingen → Engelbert von Hönningen
- Holland 214
- Holler, Johann, Dekan (1689–1699), Kus-  
tos (1679–1689), Kanoniker (1655/56–  
1679) 216, 382, 694, **771 f.**, 793, 803, 923  
–, Theodor Adolf, Kanoniker (ca. 1692)  
**932**  
–, → Johann
- Hollingius, Anton, Pfarrer von Pillig  
(1603) 692
- Holte → Johann Nicolai (de Holte)

- Homburg, Cuno, Pfarrer von Lütz (1569) 665
- Hommer, Geistlicher (1560) 688
- , von → Joseph
- Homphäus, Anton, Pfarrer von Nachtsheim (1630) 686
- Hompheus → Hornschuh
- Honaff → Basilius
- Hondillingen → Godelin von Hundelingen
- Hontheim, Johann Nikolaus von → Johann Nikolaus
- Honyngen, von → Sebricht
- Horchheim (bei Koblenz), Pfarrei 989
- Horn, Friedrich, Vater des Pfarrers Petrus Horn 1076
- , Maria, Mutter des Pfarrers Petrus Horn 1076
- , Nicolaus, Vikar des Hl. Geistaltars (1710–1713), Pfarrer in Ochtendung 337, **1047**, 1076
- , Peter, Pfarrer (1707–1723) 222, 226 f., 346, 394, 399, 402, 462, 608, 612, 615, 619, 650, 652, 707, **1076**
- Hornbach, von → Petrus
- Horneck, Dr. Arnold von, kurmainzischer Hofrat 930
- , Dr. Johann Franz, kurtrierischer Hofrat 930
- Hornschuh (Hompheus) der Jüngere, Christoph, Vikar des St. Mauritiusaltars (1581–ca. 1583) 330, **1019**
- Horschius → Hoersch, Sebastian
- Horst, von → Diedrich
- Horster, Nikolaus, aus Polch 433
- Hort von Bacherach → Ort, Georg
- Hortulanus, Franz Felix, Kanoniker (1576–ca. 1585) **907 f.**
- Hoscheid (Luxemburg) 922
- Hosier → Hauzeur, Philipp Ludwig Ernst de
- Hostert, Franz, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1642) 323, **1030**
- Hoyngen → Engelbert von Hönningen
- Huart, Elisabeth, Ehefrau des Jakob Huart 1052
- , Jakob 1052
- (Hugart), Johann Georg, Vikar des Hl. Geistaltars (1722–1724) 338, **1052**
- Huben, von → Johannes Johannes
- Huberlingen (Bistum Lüttich) 993
- Hubi → Johann
- Hudul → Johann
- Hübsch, Sammlung 122
- Hügel, Matthias 951
- (Hugell), Maximilian Heinrich Ludwig von, Kanoniker (1765–1802) 98, 238, 565, 947, **951**
- Hünd, Ludwig, Orgelbauer aus Linz (1857/61) 66
- Hürter, Amtsverwalter (1720) 310
- , Anton, Stadtschreiber (1694) 694
- , Anton, Aufseher (1790) 602
- , Anton, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565
- , Arnold, Glöckner (1694–1727) 346 f.
- , Arnold, Glöckner, Sohn des gleichnamigen Glöckners (1727) 346
- , Arnold, Glöckner (1762–1768) 346 f.
- , Arnold, Aufseher (1790) 602
- , Heinrich, Glöckner (1802) 348
- , Johann, Pächter (1776) 606
- , Johann Adam, Amtsverwalter (1711/12) 619
- , Johann Andreas, Stadtschreiber von Münstermaifeld 930
- , Johann Heinrich, Glöckner (1777) 352
- , Lorenz, Pfarrer von Naunheim (1631) 688
- , Ludwig Arnold, Glöckner (1727) 347
- , Matthias, Beständer (Pächter) 484, 606
- → Markus; → auch Hurter
- Hugo de Netten, Vikar des St. Barbaraaltars (1434–1439) 310, **993**
- Huguccio († 1210), Kanonist 148
- Hultzer, Hubert, Pfarrer von Lay (1607) 662
- Humborch → Johann Hamborch
- Hundelingen, von → Godelin

Hungaria, de → Johannes  
 Hungerberg (Flurname), Weinberg 452  
 Hungers → Nikolaus  
 Hunsrück 172 f., 175 f., 226, 274, 726  
 Hunt → Werner  
 Huntschwin → Johann Huntschwin von Lahnstein  
 Huntzwin von Lahnstein → Jakob Huntzwin  
 Hurt zu Schöneck, Familie 635  
 Hurter, Anton, Schreiner (1788/89) 72  
 – → Nikolaus, Sophia; → auc h Hürtner

## I

Ida, Schwester des Dekans Hermann von Dieblich 754  
 –, Ehefrau des Johann gen. Gauwere von Gulse (1332) 676  
 –, Schwester des Dekans Thoderich von Gondorf 752  
 –, Ehefrau des Dietrich Heschin von Lehmen (1344) 516  
 – von Vierneburg (1261) 498  
 Illerich (bei Kaisersesch) 807  
 Imgdt, Hermann, Magister (1496) 196  
 Immermann, Vergolder (1776/77) 67  
 Indagine, de → Johann von Hagen, Tilmann von Hagen, Tilmann von Indagine  
 Ingebrand von Daun (de Duna, de Dune), Propst (ca. 1200–1237) 54, 109, 173, 178, 314, 319, 330, 343, 395, 460, 462, 599, 610, 633, 638, 684, 702, 707, **734**, 750, 823  
 Ingolstadt, Universität 899  
 Innozenz IV., Papst (1243–1254) 161, 465, 599  
 – VIII., Papst (1484–1492) 195  
 Insistoris → Peter Johannes  
 Institoris → Cuno Cunonis  
 Irmgard, Ehefrau des Wilhelm gen. Blase von Arras (1280) 635  
 –, Witwe des C. Virnecorn (1233) 702  
 Irplinger → Nikolaus

Isefried von Mertloch, Bruder des Scholasters Heinrich von Mertloch 779  
 Isenberg, Thomas, Syndikus (1613–1618) 361  
 Isenburg, Herren von 371  
 –, von → Gerlach, Lisa, Salentin, Theoderich  
 Isenkopp → Johann  
 Iserstädt, Friedrich Wolfgang, Pfarrer von Nachtsheim (1771–1776) 686  
 Italien 151  
 Ivoix (sö. von Sedan) 837  
 Iwanus gen. von Braubach (de Brubach), Vikar des St. Marienaltars (1331–1360) 326, **970**

## J

Jabach, Eberhard von (1697) 939  
 –, Engelbert von, Kanoniker (1720–1725) **939**  
 Jacob, Vater des Vikars Engelbert Levinck 970  
 – Hertwici (Herduici), Vikar des St. Mauritiusaltars (ca. 1417) 329, 985, **986**  
 – von Kutge, Vikar des St. Antoniusaltars (1321–1332) 309, **968**  
 – von Laer, Dr., Kanoniker, Offizial in Trier (1486) 192 f., 195 f., 299, 787, **887**  
 – Moir von Daun, Kleriker des Bistums Köln (1494) 196  
 – Pelzer (Pellificis), Vikar des St. Franziskusaltars (1450–1492) 313, **996**  
 Jacobaeus, Dominicus, Auditor causarum sacri palatii (1497) 197  
 Jacobi, Alexia Magdalena, Ehefrau des Renauld, Amtmann zu Wartelstein 939  
 –, Konrad, kurtrierischer Kellner zu Ulmen 938  
 – de Thony (Thonay), Cosmas Damian, Kanoniker (1716, 1719–1751) 935, **938 f.**  
 Jacobs, Zimmermann in Münstermaifeld (1602/03) 340

- Jacobus, Vikar (1193–1195) **962**  
 –, Vikar des St. Mauritiusaltars (1289–1307) 329, **964**  
 –, Vikar des St. Mauritiusaltars (1409) 329, **985**  
 – Gritmans, Magister (1499) 198  
 – Jacobi, Müller zu Salmrohr (1336) 595  
 – de Meyen → Jakob Kurtzer  
 – Wever von Andernach, Pfarrer von Polch (1434–1436) 697  
 Jaeger (Jäger), Johann Conrad, Kanoniker (1756–ca. 1763) **947**, 949  
 Jäger, Johann, Pfarrer von Nachtsheim (1650–1658) 686  
 Jager, Augustinus, Baumeister (1628) 45  
 Jakelin → Johannes  
 Jakob, Kanoniker (1187) **821**  
 –, Kanoniker (1210) 438, **821**  
 –, Kleriker (1336) 148  
 –, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (ca. 1375) 318, **980**  
 –, Meister, Handwerker (ca. 1500) 62  
 – Arnoldi von der Brücke (de Ponte), Kanoniker (1389–1394) **852**  
 – von Baden, Erzbischof von Trier (1503–1511) 192  
 – von Breisig, Verwandter des Kanonikers Dietrich von Rheineck 825, 827  
 – Dorner, Kanoniker (?) (1489) **888**  
 – III. von Eltz, Erzbischof von Trier (1567–1581) 205 f.  
 – von Enkirch (Enckerich, Eynkirche, Enkirche, Enckirch), Kustos (1492–ca. 1494), Kanoniker (1474/75–1491/92) 193, 432, **799**, 800  
 – von Gappench, Pfarrer (ca. 1373) 116 f.  
 – Huntzwin von Lahnstein (1345) 703  
 – von Kalsch (Calleis, Callasch, Kalshe, Kallasch, Cales), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1356–1358) 316, 447, **975**  
 – Klant, Kanoniker (um 1460) **882**  
 – von Küttig, Priester (1332) 668, 703  
 – Kurtzer (Kurzer), auch Jacobus de Meyen, Dekan (1424–1429), Kanoniker (1416/17–1422), Vikar des St. Barbaraaltars (1411) 310, 324, **759 f.**, 798, 865, 985  
 – von Kuttig (Kutge), Pfarrer 610, 1071  
 – von Lahnstein (1271) 702  
 – Leschatute (Leschemente), Vikar des St. Lubentiusaltars (1396–1409) 324, **983**  
 – Levinc (Lefinghe, Leyvinck, Leimynck, Lievynck, Lovingi), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharina- (1365–1371), des St. Nikolausaltars (1389–1395) 318, 332, 434, 462, **978**  
 – (Rusch, Ruesch) von Linz (Lyns), Kanoniker (ca. 1450) **879**  
 – Longus (Longi, Long), Kanoniker (1419/20–1444) **867**  
 – (von Münster), Kanoniker (1196–1200) 437, **821**  
 – von Münster (de Monasterio), Kanoniker (1330–1351) **837**  
 – von Polch, Pächter (1337) 680  
 – von Senheim (Seynheim, Sinheim), Vikar (1347–1369) **973**  
 – von Sierck, Erzbischof von Trier (1439–1456) 189, 241, 252, 363, 364, 465, 663, 704, 746, 785, 879, 880  
 – von Trier (de Treveri), Vikar des St. Lubentiusaltars (1390–1396) 324, **982**  
 Jakobus Rodermund (Rodermont), Vikar des St. Michaelaltars (1417–1420) 331, **986**  
 Jakolet → Johannes Jakelin  
 Jan von Trier, Glockengießer (1397) 70  
 Jekelin, Verwandter des Vikars Engelbert Levinck 970  
 Jobel → Gobel, Johannes; Tilman Johel  
 Jodoci, Johann → Lukas, Johann Jodocus  
 Jodocus Arwyler von Trier, Notar (1496/98) 197 f.  
 Joel → Tilman Johel  
 Johann von Böhmen, König (1311–1346) 835, 837  
 – I., Erzbischof von Trier (1189–1212) 76, 313, 526, 542, 593, 623, 689, 693

- , Neffe des Kanonikers Albero (1233) 822
- , Glöckner (1265) 347
- , Vogt von Waldeck (1285) 371
- , Pfarrer von Polch (1347–1365) 696
- , Pfarrer von Nachtsheim (1363) 685
- , Pfarrer zu Niedermendig (2. Hälfte 14. Jahrhundert) 974
- , Meister, Handwerker (1496) 62
- , Orgelmachermeister aus Boppard (1667) 63
- , Bruder des Kanonikers Ludwig von Kansme 836
- , Sohn von Johann Kastel (1604) 204
- , Ritter (von Keyle), Bruder des Kanonikers Gerlach von Malberg 826
- , Sohn des † Reiner von Owilre (1339) 656, 664
- , Bruder des Kanonikers Bernhard Pistoris 889
- , Bruder des Kanonikers Hermann Preudeman 834
- , Vater des Kanonikers Johann von Trier 831
  - Adolffs (Adolphi) gen. Curia, Kanoniker (1466–1482) **882 f.**, 885
  - von Airsberg (1447–1471) 669, 670
  - (von) Alflen (Alfflyn, Alfelen, Alfen), Vikar des St. Servatius- (1369–1385) und des St. Johannes Baptistaltars (1385–1415) 316, 333, 443, 575, **979**
  - von Andernach (de Andernacho), Stellvertreter des Pfarrers (1318) **1072**
  - von Arnsberg (Arsberg), Zehntpächter (1447/69) 132, 542, 623
  - II. von Baden, Erzbischof von Trier (1456–1503) 198, 299, 656, 813
  - von Bassenheim, Ritter (1371) 636
  - von Bastogne (de Bastonia), Kanoniker (ca. 1382) **851**
  - Benigne, Vikar (1419/20–1429/30), Pfarrer von Lütz (1433) 665, 811, **987**
  - Benigne, Kantor (1450–1460), Kanoniker (1436–1446) 76, 106, 117, 415, 431, 532, 536, 438, **811**, 873 f., 987
- Betzelini (Beczelin, Betzelyn), Kanoniker (1371–1401) 80, **849**, 851
- de Beye, Kanoniker (ca. 1353) **844**
- von Birkenfeld (Birkinvelt, Birkenfelt), Kanoniker (1351–1364) **843**
- Biscopring, Kanoniker (?) (1442) **878**
- Brant, Vikar des St. Matthiasaltars (ca. 1409) 328, **985**
- Braubach (Brubach), Kanoniker (?) (1455) **881**
- von Braunsberg (Bruynsberg, Brunsberg), Kanoniker (1290–1314) **828**
- von Braunshorn, Vater des Propstes Alexander (1316) 281, 737
- von Braunshorn (Bruynshorn), Kanoniker (?) (1347) **842**
- von Braunshorn, Ritter (1. Hälfte 14. Jahrhundert) 842
- Brendelini, Kanoniker (1405/06–1407/08?) **861**
- Bruch (Bruech, Bruych, Brucher), Vikar des St. Agathaaltars (1419/20–1451) 307, **988**
  - von Brucoldchusin (1246) 750
- Brunelli, Kanoniker (1356) **845**
- Buli, Vikar (1451) **996**
- Button (Buthon) von Trier, Kanoniker (1349?) **843**
- von Chamalinctorpe, Kanoniker (?) (1363) **848**
- Clotz, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1435) 322, **994**
- von Cochem, Kustos in Karden (1251–1260) 797
- de Cochme (ca. 1398) 853
- von Corbach, Vikar des St. Mauritiusaltars (1456) 329, **998**
- Crantz (Kranz) gen. Speye (Spey), Kanoniker (1441) 873, **877**
- von Denemarken, Kanoniker (1402–1403) **860**
- Dicke, Kanoniker (ca. 1395–ca. 1399) **857**
- von Dieblich, Mönch zu Maria Laach (1363) 756

- Duden, Kanoniker (?) (1401) **859**
- von Dypach, Kanoniker (1389) **852**
- von Echternach (de Epternaco), Kanoniker (?) (ca. 1368) **849**
- von Ehrenburg (Erinberg, Grinberg), Kanoniker (?) (1363) **848**
- von Eindhoven, Weihbischof von Trier (1483–1507) 112, 163, 437
- von Eltz (1348/59) 525, 559
- von Eltz, Kanoniker (1468–1482) 441, 443, **883**
- von Eltz, Vater des Kanonikers Georg von Eltz-Schöneck 888
- Eltze (Eltz), Vikar (1451–1484/85) **997**
- Emond (Emundi), Vikar (1450–1451) **996**
- von Erpel gen. Koppelgans (1421) 745
- von Esch, Kanoniker (ca. 1388) **851**
- von Filz (Vilis, Vyls, Vils, Viltz), Vikar des Allerheiligenaltars (1310–1336) 308, 433, 560, **966**
- Finck, Kanoniker (1428–1430) **872**
- Franck (Francke), Kanoniker (1470/71–1500) 311, **884**
- Frinck (Funck, Funcken), Kanoniker (?) (1438) 125, 784, **875 f.**
- Funicii Lucanus, Kanoniker (1392) **855**
- Gappenach, Vikar (1468/69) **999**
- gen. Gauwere von Gulse (1332) 676
- Gimerce, Vikar des St. Mauritiusaltars (ca. 1448) 329, **995, 996**
- Glipperg → Johann Loisser
- Goldenschaiff, Pfarrer von Lay (1443) 661
- Golwartz, Vikar des St. Mauritiusaltars (1464) 329, **999**
- gen. Grymning von Mertloch (1309) 580
- Gryn, auch Johann von Lich, Vikar des St. Lubentiusaltars (1423/24–1472/73) 324, 571, 881, **989**
- Grysgen (Grysgin, Grisgen, Grijsgen, Griissgin, Grijngin, Griisgin, Grissgin), Kanoniker (1431, 1440–1470) 866, **876**
- Grysgen (Grisgen, Gesgin, Gestgen) der Jüngere, Kanoniker (um 1470–1484) **884**
- Hachenberg (Hachgenberg, Hackenberg), Kanoniker (1389–1409) 453, **853, 864**
- Haentzonis gen. Gantze, Kanoniker (?) (1411) **862**
- von Hagen (de Indagine), Kanoniker (ca. 1398–1401) **858**
- von dem Haine (Hayne, Hene), Vikar des St. Nikolaus- (1375–1379) und des St. Mauritiusaltars (1381) 329, 332, **980**
- Hamborch (Humborch, Hamburg), Scholaster (1449), Kanoniker (1448) **785, 878**
- Hehn, Pfarrer in Beulich (1474) 634
- Herbordi, Kanoniker (1395) **857**
- vom Heylichborne (de Sacro Fonte), Vikar des St. Lubentiusaltars (1339–1343) 324, 971, **972**
- Heynchin oder Walteri, Kanoniker (1357–1363) 844, **846, 978**
- Hof, Kanoniker (1484) **886**
- Holler, Weihbischof von Trier (1664–1671), Verwandter des Dekans Johann Holler 772
- Hubi, Kanoniker (1358) **846**
- Hudul, Vikar am Stift Karden († vor 1456) 999
- Huntschwin von Lahnstein, Pächter (1382) 703
- V. von Isenburg, Erzbischof von Trier (1547–1556) 114, 204, 244
- Isenkopp, Pfarrer von Lay (1435) 661
- Johannes Rune (Rime, Rone), Kanoniker (?) (1391) **854**
- Jux, Kanoniker (?) (1453) **880**
- von Kalt (Kailt, Kalther), Vikar des St. Laurentius- und St. Stephanusaltars (1356–1387) 321, 448, **976**
- von Kalt, Vikar des St. Laurentiusaltars (1458) 321, **998**
- von Karden (de Cardona), Vikar des St. Servatiusaltars (1367) 333, **979**

- Katho (Cachs), Vikar des St. Servatiusaltars (1391–1409) 333, **983**
- von Kerne, Vikar des St. Nikolausaltars (1317–1327) 332, 574, **967**
- Kerpusch, Vikar des St. Margaretha- und St. Agnesaltars (ca. 1375) 325, **981**
- Kneling, Verwandter des Vikars Stephan gen. Rait 979
- von Kobern (de Coverna) von sente Lamprechtshoyve, Vikar des Hl. Geistaltars (1353–1365) 337, **975**
- von Koblenz (de Confluentia, de Constantia), Dekan (ca. 1410) **759**
- gen. Koche, Vikar (1333) **970**
- von Koche, Vikar (1448) **996**
- Kridewiss (Kreideweiß), Kanoniker (1474), Präbendatus (ca. 1474/75) **885**, 1000
- Kulczgin (Kul[t]zgin), Vikar des St. Valerius- oder hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars (1396–1409) 311, **983**
- Kulm, Prokurator in Köln (1499) 198
- Kultzgin, Glöckner (1385) 347
- Lambert (Lamberti, Lamperti), Pfarrer von Lay (1496) 659, 662
- von Lehmen, Vikar des St. Katharinaaltars (1435–1438) 319, **994**
- von Leye, Vikar (1352–1366) **975**
- von Leyen (Leygen, Leye), Kanoniker (1349–1353) **842**, 845
- von der Leyen (1469) 647
- VI. von der Leyen, Erzbischof von Trier (1556–1567) 205, 244, 587, 1015
- Lich (Liech), Kanoniker (1454/55–1468/69) **881**, 989
- von Lich (Liech) → Johann Gryn
- von Lieser (de Lysura) 746
- Limperch, Kanoniker (1492/93?) **889**
- Linificis der Ältere, Kantor (1496/97–1498), Kanoniker (1482–1495) 198, 299, **813**, 886
- von Linz (de Lysn), Kanoniker (ca. 1412) **863**
- Loisser (Losse), auch Johann Glipperg, Kanoniker (1452/53–1475) **880**
- Ludinger, Scholaster und Kanoniker (1449) **785**, 786, 878
- Ludovici de Lessayo (von Lasserg, Lasseyo, Lausseygiard), Kanoniker ca. (1390–1391) **854**
- Lutz, Kanoniker (?) (1458) **881**
- von Mainz (de Maguncia), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (ca. 1445) 112, 317, **995**
- Maturlin (1372) 668
- von Mayen (Meyen), Kanoniker (ca. 1378) **850**
- Melynger (Mylinger), Vikar des St. Laurentiusaltars (1441–1445) 321, **994**
- (Wilkin von) Mendich (Medig), Vikar (1455/56–1468/69), Pfarrer von Polch (1442–1454) 697, **998**
- von Mertloch (1411) 669
- III. von Metzenhausen, Erzbischof von Trier (1531–1540) 667, 675, 708
- Meyener (Meyen, Meierer, Meyner), Propst (1408–1418), Pfarrer von Lay (1411) 339, 661, **744**
- Meysenger, Vikar des St. Mauritiusaltars (1426/27–1429/30) 329, **991**
- Meysenger, Pfarrer in Beulich (1450) 634
- Mintzenberg, Kanoniker (?) (1411) **863**
- von Möntenich, Priester, 427
- Moer, Scholaster (1452) **787**
- von Monreal, Kanoniker (1326–1329) **836**
- von Münstermaifeld, Kantor (1310–1311) **808**
- (Henrici) Mul (Muyl), Kanoniker (?) (1425), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (?) (1432) 316, **871**, 993
- Munthenich, Kanoniker (1392–1395/96) **855**
- Muthene, Bürger 443
- Nickenich (Nicknich, Nekenich, Neckenich), Kanoniker (1451) **879**, 882
- Nicolai (de Holte), Kanoniker (?) (1431–1435) **873**

- Nicolai Pistoris, Kanoniker (1474) **885**
- von Noisberg (1492) 537
- Nonnemann, Vikar des St. Marienaltars (1402–1421) 236, **984**
- von Oberstein (Obersteyn, de Lapide superiori), Kanoniker (1455/56–1472/73) **881**
- (Daufe) Offdreger (Offtregher, Ufftreger), Kanoniker (?) und Scholaster (1449–1491) 409, 785, **786**, 878 f., 1001
- Pastor, Kanoniker (1357) **846**
- von Pempelfort (Pempelvoirde, Pempelvorde), Dekan (1400–1406), Kanoniker (1389–1398) **758**, 852
- Petri von Cochem, Pfarrer von Polch (1398–1417) 696
- Petri, Kanoniker (1424–1425) **870**
- Philippi Medenart (Medenardi), Kanoniker (1342–ca. 1360) **840**
- Pistor, Schwager des Vikars Peter von Karden (1406) 984
- Pistor, Vikar (1451) **997**
- Platz (Pletz), Vikar des St. Agathaaltars (1351–1363) 307, 427, 433, 443, 453, **974**
- von Polch → Johann Wilhelmi von Polch
- Portenarii, Kanoniker (1418–1419) **866**
- Poyt (Poit, Port), Vikar des St. Barbaraaltars (1452) 310, **998**
- Prusener, Vikar (1434/35?) **994**
- Punker (Pruncker), Kanoniker (1368/69) **849**
- Quentini, Kanoniker (ca. 1422) **869**
- zum Rade (Czumrade), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1448–1451) 316, **996**
- von Rheineck (Ryneck), Propst (1163) **733**
- Rinderdantz (Rynderdancz), Vikar des St. Laurentiusaltars (1438) 321, **994**
- Rivenecher (Ryvenether, Revenecher, Revenacher, Rijvenecher, Rūbenacher), Dekan (1421?), Kanoniker (1412), Vikar des Hl. Dreikönigsaltars (1418), Pfarrer (ca. 1418) 311, **759**, 798, 864, 986, 1073
- Römer (Roemer, Romers), Kanoniker (1464) **882**
- Roisgen, Kanoniker (1420–1425) **867**
- Ruperti, Kanoniker (1495) **890**
- Rynsch (Ryst, Ruysch), Kanoniker (1428) **871**
- Sand, Notar (1494) 196
- Scherer, Pfarrer (1436) **1073**
- Scheuckfol (Scheuckfogel), Kanoniker (1434) **873**
- von Schleiden (de Sleyda), Kanoniker (ca. 1343) **841**
- Schnithals, Pfarrer von Polch (1375) 696
- VII. von Schönenburg, Erzbischof von Trier (1581–1599) 205, 206, 242, 314, 349, 374, 376, 611, 704
- Schumer (Schummer, Scumer, Schirmer, Stamer, Stumer), Kanoniker (1359/60–1363) 723, **846**
- von Senheim (Seynheym, Sienheim), Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1351–1359/60) 317, 322, **974**
- von Senheim (1438) 669
- (von Senheym), Sohn des Henekin, Bote (1339) 354
- Sibelo (Sybelo), Kanoniker (1359) **846**
- Smytghyn (Smytkin), Kanoniker (1420–1423) **867**
- von Sponheim, Graf 740
- Sprendlinger, Pfarrer von Polch (1418) 697
- Steltz (Steltzer), Vikar des St. Matthiasaltars (1455/56–1459) 328, **998**
- Steyr aus Münstermaifeld 76
- Stilgin (Stilghin, Stilchin), Vikar (1409) **985**
- Stromp, Kanoniker (1489) 193, **888**
- Stumpf von Waldeck, Pächter (1481/89) 193, 627, 656
- Syndorf, Vikar in Lay (1498) 662
- Thome, Pfarrer (1458–1493) **1074**



- von Trier (de Treveri), Kanoniker (1308–1326) 111, 116, 162, 386, 439, **830**
- von Tris, Vikar des St. Nikolaus- und St. Katharinaaltars (1295) 318, 332, **964**
- Vedeler, Kanoniker (ca. 1395) **857**
- Vormittag, Pfarrer von Polch (1441/42) 697
- Vulveysg (Walweis), Kanoniker (ca. 1324) **834**
- Walteri → Johann Heynchin
- Werken (Werkin), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1481) 327, **1001**
- von Wied (de Wida), Kanoniker (1289) **828**
- Wilhelmi von Polch, auch Johann von Polch (Polche, Polich), Vikar des St. Matthiasaltars (1470/71–1484/85) 328, 443, **1000**
- Wingen, Pfarrer von Polch (1434?) 697
- von Winnenburg (Winneburg, Winneberg, Wonninberg, Wunninberg), Kustos (1296–1308), Kanoniker (1283–1290) 450, 461, **796 f.**, 827
- Wirich (Wirici, Wiricus), Vikar (1451–1472/73) **998**
- Wulfgin (Wulffgin), Vikar des St. Franziskusaltars (ca. 1424) 313, **989**
- von Zolver (de Celobrio), Kanoniker (1363) **848**
- Hugo von Orsbeck, Erzbischof von Trier (1676–1711) 95, 105 f., 214 f., 223, 246, 345, 457, 771 f.
- Jakob Leyst, Dekan von St. Maria ad Gradus, Mainz (1478) 193
- IV. Ludwig von Hagen, Erzbischof von Trier (1540–1547) 203 f., 374
- Matthias von Eyss (Eyß), Weihbischof von Trier (1711–1729) 284, 774, 936
- Nikolaus von Hontheim (1701–1790), gen. Justinus Febronius, Weihbischof von Trier (1748–1790), Bischof von Myriophit, Kanoniker (1742–1764) 151, 230, **943 f.**, 950
- Peter Verhorst, Weihbischof von Trier (1688–1708) 220, 457, 652
- Philipp von Walderdorff, Erzbischof von Trier (1756–1768) 229, 245, 251, 366, 429, 728, 947
- Johannes XII., Papst (955–964) 250
- XXII., Papst (1316–1334) 685, 835–837
- XXIII., Gegenpapst (1410–1419) 138
- , Kantor (?) (1200–1201) **807**
- (1233) 702
- , Vikar des St. Stephanus- und St. Laurentiusaltars (1278–1296) 321, **963**
- , Vater des Vikars Heinrich (1279–1336) 963
- , Ritter, Vogt von Karden (1306) 673
- , Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1325) 327, **969**
- , Vikar des St. Lubentiusaltars (ca. 1335) 324, **971**
- , Kanoniker (1363) **848**
- , Uhrmacher aus Koblenz (1474/75) 66
- , Goldschmied in Köln (1715) 114
- , Vater des Vikars Arnold von Kalt 970
- , Bruder des Vikars Heinrich gen. Rentz 969
- , Diener des Heinrich gen. Rentz (1324) 306
- Bareton → Petrus Johannes Bareton
- de Bomel, Dekan zu Bonn 198
- Calardus, Kanoniker (um 1264) **824**
- de Clivis, Prozessvertreter des Kapitels zu Münstermaifeld (1496) 196
- Johannes Clotz, Kantor (1363?) **810**
- Conradi Grever, Vikar des Hl. Geistaltars (ca. 1343) 337, **972**
- von Dudeldorf, Domherr in Speyer (1424) 870
- de Frunde, Glockengießer (1396) 70
- Gerlaci, Dekan (ca. 1394) (?), Kanoniker (1392–1395) **757**, 855
- Gerlaci, Pfarrer von Polch (1395) 696
- Gobel → Gobel
- Henrici gen. Rone, Kantor (1372), Kanoniker (1371) **810**, 849

- Hermanni Hays, Kanoniker (?) (ca. 1351) **843**
- Hertonis de Boczpach oder Johannes Butzbach (Boitzbach, Botzbach), Vikar des St. Mauritiusaltars (1448–1460) 91, 329, **995 f.**
- Hewschreiber, Kanoniker (?) (1491) **888**
- gen. Hirschedel (Hirschedil), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1347–1348) 327, **973**
- de Hungaria, Propst (?) (1438) **746**
- Iohannis von Huben, Kanoniker (ca. 1356) **845**
- Jakelin (Jakelonis, Jakolet), Kanoniker (ca. 1352) **844**
- Johanni, Kanoniker (?) (1352) **844**
- gen. der Kleyne (Parvus), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1350–1361) 327, **974**
- von Kuttiche, Bürger von Münstermaifeld (1314) 313
- von Kuttiche, Vater des Vikars Jacob von Kutge 968
- Lantfait, Vikar des St. Mauritiusaltars (1469?) 329, **999**
- von der Leyen, Ritter (1438) 188
- de Luschis oder Fuschis, Dekan (?) (1400) **757**
- Luyszer, Vikar des St. Nikolausaltars (1474) 332, **1000**
- von Montestellarum (Sternberg?), Kanoniker (vor 1353) **844**
- Montz, Kanoniker (?) (1388) **851**
- Nicolini (um 1435) 877
- Opilio, Vikar des St. Michaelaltars (1356–1370) 330, 448, **976**
- Philippi, Kanoniker (1409/10–1416) **862**
- von Poltersdorf (de Pultersdorff, Pulcerstorff), Kanoniker (ca. 1436) **873**
- von Pommeren, Schöffe zu Cochem (1326) 599
- Portenarius, Vikar des St. Laurentiusaltars (ca. 1318–1327) 321, **967**
- gen. Pulche, Priester, Vikar **961**
- Rasoris, Kantor und Kanoniker (1434/36?) **811**, 873
- de Sancto Genesio, Scholaster und Kanoniker (1434?) **784**, 873
- Schwartzburg, Vikar des St. Michaelaltars (ca. 1417?) 331, **986**
- Simonis Dorolf, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1407[?]-1423) 327, **984**
- von St. Angelus, Kardinaldiakon, Legat in Koblenz (1449) 189
- von St. Georg ad velum aureum (San Giorgio in Velabro, Rom), Kardinal 845
- Suermann, Meister, Baumeister aus Koblenz (1472) 45
- gen. Swayf (Swabe, Swave, Swaife), Vikar des St. Lubentiusaltars (1344–1350) 323, **973**
- Theoderici, Vikar des St. Johann Baptistaltars (ca. 1473) 316, **1000**
- Tolner, Vikar des St. Barbaraaltars (ca. 1433?) 310, **993**
- Tylmanni (Tyломanni, Tilmanni, Tillmanni), Kanoniker (1344) **841**
- Volquini (um 1432) 872
- Voys (Volpe, Vulpes) gen. von Boppard (de Bopardia), Kustos (1354–1365), Kanoniker (1329–1354) 376, **798**, 838
- Wynekini (Winikini, Wynkinus), Vikar des Allerheiligen- (1379–1407) und des St. Johannes Evangelistaltars (1389/90–1418) 308, 317, 452, **981**
- Ywani, Vikar des St. Matthiasaltars (1350) 328, **974**
- Heidenreich von Kapellen (Capellen, de Capella), Propst (1392–1407), Kanoniker (1391) **742**, 854
- Thilmanni (Theoderici) Benigne, Dekan (1365–1391), Kanoniker (1356–1364), Pfarrer von Polch (1391) 434, 696, **756 f.**, 845
- Johanna von Enschringen, Mutter des Kanonikers Richard Gramann 887

- Johannis → Eberhard, Gottschalk, Nikolaus Johannes gen. Grün, Werner  
 – Sternghin → Konrad Johannes Sternghin  
 Johel → Tilman  
 Jonge → Otto Jonghe  
 Joseph I., Kaiser (1660–1711) 775, 936  
 – II., Kaiser (1764–1790) 954  
 – von Hommer, Bischof von Trier (1824–1836) 5, 11, 457, 1071  
 Josten, Anton, Schreiner (1737) 616  
 –, Sebastian, Schreinermeister (1760) 71  
 Judas, Hans Georg, Hofzimmermeister aus Koblenz (um 1655–1726) 46 f., 65  
 Judith, Nichte des Vikars Wasmodus 965  
 Julius II., Papst (1503–1513) 748  
 – (Giuliano) Cesarini, Kardinallegat, Vorsitzender des Baseler Konzils (1435) 187, 745  
 Jungen, Jakob, Vikar des St. Mauritiusaltars (114/15–ca. 1624/25) 330, **1025**  
 –, Peter, Handwerker (1736) 90  
 –, Peter, Pächter aus Münstermaifeld (1726) 563  
 –, Philipp, Vikar des St. Antoniusaltars (1623–1628) 309, **1026**, 1027  
 Junk, Caspar, Pächter (1788) 536  
 Jux → Johann Jux
- K**  
 Kaan (6 km nw. von Münstermaifeld bei Polch) 232, **514**, **649**, 701, 1077  
 –, Kirche 173  
 Kärlich 959  
 –, Pfarrei 760, 1065  
 Kaifenheim, von → Nikolaus, Petrus  
 Kailt → Johann von Kalt  
 Kailte → Arnold von Kalt  
 Kaimt-Zell, Landkapitel 173, 633  
 Kaiser (Caesar), Lorenz, Pfarrer von Naunheim (ca. 1701) 689  
 –, Valentin, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 564  
 – → auch Kayser  
 Kaisersesch 938, 955, 883  
 Kallasch → Jakob von Kalsch  
 Kallisch (Kalsch, Kaltsch), Christoph, Vikar des St. Margarethaaltars (1618/19–1634/35) 325, **1025**  
 Kalsch (Kalscheurer-, Kalscherhof, 1 km nö. von Münstermaifeld) 8, 154, 165, **514 f.**, 567  
 –, Von der Leyenscher Hof 515, 573  
 Kalsch, (von) → Jakob; Kallisch, Christoph  
 Kalt (3 km nö. von Münstermaifeld) 32, 137, 169, 174–176, 209 f., 243, 407, 422, 487, 503, **515–519**, 527, 569, 617, 620, 635, **649–651**, 712, 1041  
 –, Filialkirche/Pfarrei 3, 173, 219, 226, 612, 1051  
 –, Höfe 437, 447, 520, 563  
 –, Prozession 351, 421 f.  
 –, Zehnte 469, 632, 665, 717  
 Kalt, Anna Elisabeth, Ehefrau des Jacob Hein 1065  
 –, Johann von, Vikar des St. Franziskusaltars (1551–1555) 313, **1012**  
 – (Kalter), Johann, Dekan (1656–1666), Scholaster (ca. 1655/56), Kanoniker (1624–1654/55), Pfarrer von Polch (1616–1632) 376, 451, 699, **769 f.**, 791, 918  
 –, Johann Melchior, Vater des Pfarrers Karl Anton Kalt 1077  
 –, Karl Anton, Pfarrer (1774–1783) 1077  
 –, von → Arnold, Guda, Johann; Weiden, Johann  
 Kaltenhäußer (Kaltenheuser), Johann Georg, Pfarrer von Naunheim (1792–1826) 689  
 Kalter (Kaltherus), Eberhard, Vikar des Hl. Geistaltars (1569–1574) 296, 337, **1017**  
 –, Jakob, Stifter (1542/43) 117  
 –, Johann, Glöckner (1517) 347  
 –, Johann, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1532/33–1546) 322, 1009

- , Petrus, Vikar des St. Agathaaltars (1628) 307, 1024, **1026**
- , Severus, Glöckner (1598) 347
- → auch Kalt
- Kaltsch → Kallisch, Christoph
- Kammin, Bistum 829
- Kande, de → Giselbertus
- Kansme, von → Ludwig
- Kapellen, von → Heinrich Heidenreich, Johannes Heidenreich
- Karden (9 km sw. von Münstermaifeld an der Mosel) 168, 170, 198, **519**, 712, 943, 1001, 1011
- , Archidiakonat 132, 169, 171, 173f., 181, 215, 245; Archidiakon → Heinrich von Pfaffendorf, Ortwin; Leyen, Damian Heinrich Ferdinand von der
- , Kapelle St. Maximin 814
- , St. Kastorstift 38, 146, 148, 171, 186, 197, 209, 253, 368, 424, 443, 664, 684, 734f., 737, 746, 757f., 760, 764, 772f., 777, 780, 786, 802, 809f., 814, 825, 831f., 836, 844, 853, 856, 858, 860, 862f., 866, 868, 870, 872, 879f., 884, 888, 901, 913, 943, 951, 955, 985, 993, 998f., 1010, 1027, 1032f., 1037, 1057, 1063, 1074
- –, Dreifaltigkeitsaltar 484, 498
- –, Kreuzaltar 430
- –, Propst 173, 664; Ortwin; Leyen, Damian Heinrich Ferdinand von der
- –, Dekan 385; → Hermann von Münstermaifeld; Bopparder, Friedrich; Bopparder von Valwig, Peter; Peret, Ludwig
- –, Kustos → Friedrich Bopparder von Müden, Johann von Cochem; Bopparder, Friedrich
- –, Kanoniker → Dormann, Peter; Dormann, Wilhelm Heinrich; Helling, Georg Philipp Ernst Palmatus; Zehner, Johann Jakob
- –, Vikar → Johann Hudul; Botsch, Anton
- , Köckerleshof 1063
- , Pfarrei 754
- , Vogt 372
- Karden (Carden, Cardonensis), Johann von, Vikar des Hl. Geistaltars (1569) 335, 337, **1016**, 1017
- , von → Johann, Johannes, Ortwin, Peter
- Kardener Weg 424
- Karissima, Ehefrau des Ritters Konrad gen. Keyser von Owilre (1329) 598
- Karl der Große, König/Kaiser (768–814) 160, 167
- V., Kaiser (1519–1556) 251, 788, 895, 897, 898, 901
- VI., Kaiser (1711–1740) 937
- VII., Kaiser (1742–1745) 945
- II., König von Spanien (1661–1700) 221
- von Lothringen, Erzbischof von Trier (1711–1715) 219, 250, 617
- Kaspar von der Leyen, Erzbischof von Trier (1652–1676) 55, 211, 213, 244, 246, 278, 299, 305, 321, 378, 389, 465, 582, 618, 760, 1033
- Kaspar (Gaspar) Romer (Rouver), Kanoniker (1442–1451) 112, **878**, 880
- Kassel 1073
- Kassel, Werner von → Werner von Casle
- Kastel (Kastellio, Castell, Caissels, von Kassel), Johann, Kantor (1564–1601), Kanoniker (1557/58–1561/62) 204, **815**, 903
- Kastellaun (Hunsrück) 1002
- Kastener (Castener), Johann, Kanoniker (1529/30–1558/59) **896**
- , Johann, Scholaster in St. Florin in Koblenz (1557) 128
- Katharina, Mutter des Scholasters Ernestus 779
- , Schwester des Scholasters Anselm 427, 446, 781
- , Frau des Ritters Wolter von Erpe, Schwester des Wilhelm von Sinzig 742
- , Schwester des Konrad Grever, Nonne zu Rosenthal 756

- , Magd des Kanonikers Matthias Greyff (um 1540) 890
- , Ehefrau des Ritters Dietrich Moyr 782
- , Schwester des Kustos Johann von Winneburg 797
- von Gondorf, Stifterin (1328) 573
- → Johann Katho
- Kattenes (12 km ö. von Münstermaifeld an der Mosel) 137, 444, **519–521**, 726
- , Präsenzhof 538
- , Weingärten 238
- Kaub (am Rhein) 44, 48, 787f., 800, 903, 1010
- Kauben, Christoph, Vikar des St. Antoniusaltars (1587) 309, **1021**
- Kauen (*Caune*, *Kauwen*), Kauenhof/Kauerhof (bei Moselkern, ca. 5 km von Münstermaifeld) 113, 137, 191, 313, 409, 447, **522f.**, 552f., 589f., 592, 598, 627, **651**, 677, 728
- , Eltzer Hof 522
- , Weinberg 451, 751, 963
- Kaufungen, Benediktinerinnenkloster 659
- –, Äbtissin 188, 639
- Kauwelinc, Verwandter des Vikars Johann von Kerne (1317–1337) 967
- Kauwen → Kauen
- Kavelchin → Claman, Thilmann
- Kayser (Kaiser, Keyser), (Kaiser, Keyser), Franz Jodokus, Kustos (1689–1715), Kanoniker (1667–1689) 380, **803f.**, 926, 937
- (Keyser, Kaiser), Franz Jodokus oder Johann Jodokus, Kanoniker (1730–1737) **941**, 943
- Johann, Kanoniker (1696–1711) 220, **934**, 937
- (Kaiser), Johann Anton, Kanoniker (1689–ca. 1730) 804, **932**, 941
- → auch Kaiser
- Kaysersfeld, Johann Philipp von, aus Münstermaifeld (1810) 80
- Keck, Konrad, Advokat (1582–1594) 361
- Kehrig (11 km nw. von Münstermaifeld) **523**, 809
- Kelberg (Vulkaneifel), Pfarrei 945
- Kelch, Everhard, Kleriker 335
- Keldung (4 km sw. von Münstermaifeld) 46, 169, 173, 175f., 194, 219, 226, 237, 243f., 259, 274, 380f., 424, 468, 483, **523–525**, 612, 617, 620, 632f., **651–653**, 680, 682, 712, 714, 726, 728, 809, 831, 926, 929
- , Filialgemeinde 612
- , Flurname Hohenwaldt 523
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243f.
- , Kapelle St. Stephanus 680
- , Pfarrei 3, 173, 219, 226, 612
- , Prozession 424
- , Send 620
- , Wälder 237
- , Wald Hohenwaldt 523
- – Küsterwald 728
- , Wilbruger Hof 483
- , Zehnt 259, 468, 632
- Keldung (Kelling, Kellinck), Philipp von, Vikar des Vier Lehreraltars (1573–1575/76) 323, **1017**
- Kell (bei Andernach), Pfarrei 1018, 1067
- Kelling (eventuell Keldung?) 912, 632
- Kelling → Keldung, Philipp von
- Kelner → Konrad
- Kempenich (Brohltal, Kr. Ahrweiler) 805
- , Pfarrei 1066
- Kempenich, Herren von, zu Hatzenport 371
- , von → Diedrich, Gerhard
- Kerben (7 km n. von Münstermaifeld) **525**
- Kerbis → Konrad Kerpusch
- Kerbusch → Konrad Kerpusch
- Kercher (Kircher, Kerger), Jacob gen. Romano (Romanus), Kanoniker (?) (1550) **901**
- Kern → Moselkern
- Kern, Anton von, Pfarrer von Lütz (1593) 666
- , Hubert, Pächter in Münstermaifeld (1803) 564f.
- , Josef, Maurermeister (1771) 92

- Kerne, von → Hermann, Johann, Petrus, Tilmann
- Kerpen, von → Adelheid, Walram
- Kerpen, Stift St. Martin 744, 843, 860
- Kerpusch → Johann, Konrad
- Kersbaum → Kirchbaum, Vitus
- Kesselheim (bei Koblenz), Pfarrei 760
- Kesseliuss, Johannes, Rektor des Jesuitenkollegs Koblenz (1623) 314
- Kesselstatt, von, Pfarrer von Lütz (1690) 666
- Kester, Johann, Vater des Vikars Valentin Kester 1059
- (Kesten), Valentin, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars (1755–1802) 238, 326, 483, 606, 681, 1059
- , Valentin, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565
- Kettig (bei Koblenz), Pfarrkirche 799
- Keubenheim → Petrus von Kaifenheim
- Keuffenheym → Petrus von Kaifenheim
- Keyfenheim → Nikolaus von Kaifenheim
- Keyle, von → Gerlach
- Keyser → Kaiser, Kayser
- von Owilre → Konrad gen. Keyser
- Keyvenem → Nikolaus von Kaifenheim
- Keyvenheim → Petrus von Kaifenheim
- Keywenheim → Nikolaus von Kaifenheim
- Kierger, Jakob, Kanoniker (?) (1539) 898
- Kieselbach, Johann, Pächter (1803) 682
- Kilburg (Kyllburg, Killburg), Johann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1584–1585) 327, 1020
- Kirchbach, Lorenz, Pfarrer von Nachtsheim (1657) 686
- Kirchbaum (Kirschbaum, Kersbaum, Kirsbaum), Vitus (Heinrich), Kanoniker (1671/72–1685), Pfarrer von Polch (1672?) 100, 215, 700, 927 f.
- Kirchberg (Hunsrück) 784, 1073
- Kircher, Gertrud, Ehefrau des Emmerich Baur 1062
- → Kercher, Jacob
- Kirchgässer, Meinhard, Chirurg zu Oberwesel (1764) 490
- Kirchheber (Kirchhöffer, Kirchhöwer), Andreas, Pfarrer von Polch (1740–1781) 701
- Kirperger → Tilman
- Kirsbach (bei Kelberg, Vulkaneifel), Kirche 173
- Kirsbaum → Kirchbaum, Vitus
- Kirsch, Pfarrei 1061
- Kirsch, Johann Jakob, Pfarrer (1673–1692) 1075 f.
- Kisselbach, Elisabeth Konstantine, Ehefrau des Johann Adams 1062
- , Franz, Glöckner († vor 1687) 347
- (Kysseibach, Kiselbach), Johann, Kanoniker (1566–1592) 905, 1022
- , Johann, Pächter (1804) 576
- Kitsch (Kutsch), Franz Friedrich Matthias, Kanoniker (1747–1762) 942, 944, 945
- Kittelbach, Elisabeth, Ehefrau des Johann Adams 1064
- Klant → Jakob
- Klaus Grever, Vater des Vikars Elias 975, 978
- Klausme → Ludwig von Kansme
- Kleberg (?), Pfarrei 938
- Kleding → Cledungh, Sebastian
- Kledungh → Cledungh, Sebastian
- Kleefisch, Johann Wilhelm, Pfarrer von Lay (1721–1759) 662
- Klein, Anton, Lehrer (1810) 461
- , Arnold, Stäbler 350
- , Arnulf, Priester und Schullehrer (1792–ca. 1810) 462, 640
- , Franz Nikolaus, Direktor des Koblenzer Gymnasiums (1820) 121
- , Johann, Vikar des St. Laurentiusaltars (1789–1802), Pfarrer zu Hatzenport (1789–1807) 322, 647, 1069
- , Johann Valentin, Vikar des Hl. Geistaltars (1724) 338, 1053
- , Matthias, Vater des Vikars Johann Klein 1069

- , Nikolaus, Pfarrer zu Hatzenport? (1790–1794) 647
- Kleinich (bei Bernkastel), Pfarrei 871
- Klemmer, Johann Theodor, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars (1725–1726) 332, **1053**
- Kleve 880
- Kleyne → Johannes gen. der Kleyne
- Kleynedinck → Gerhard von Clenedinc
- Klockner, Maria, Ehefrau des Kaufmanns Johann Friedrich Dormann (1700) 943
- (Klößner, Glockner, Kocner, Klomer), Sebastian, Vikar des St. Mauritiusaltars (1636–1649/50), Pfarrer von Naunheim (1642–1664) 330, 689, **1028**
- Klößkerleshof bei Karden 1063
- Klößner, Jakob, Vikar (1676?) **1039**
- , Severus, Pfarrer von Naunheim (1630) 689
- → Klockner, Sebastian
- Klomer → Klockner, Sebastian
- Klotten (bei Cochem) 168, 603, 699, 807, 1030
- , Pfarrei 847
- Klotten, von → Clotten, Jakob; Clottenus, Bartholomäus; Theoderich Lile
- Klüsserath (bei Schweich an der Mosel), Pfarrei 869
- Klüsserrath, Johann, Pfarrer von Nachtsheim (1677–1701) 686
- Klutt → Bruno
- Knauff, Johann Friedrich, Kanoniker (1720–1728) **939**, 940
- Knelchin → Claman Kavelchin
- Kneling → Johann
- Knopff, Fridolin, Schlossermeister aus Koblenz (1723) 61
- , Friedrich, Meister (1725) 69
- Knopp → Krop, Johann
- Kobern (10 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel) 12, 168, 369, **525**, 534, **653**, 766, 835, 1059
- , Pfarrei 755, 841, 843
- Kobern, von, Adelsfamilie 369, 371
- , von → Baldewin, Diederich, Heinrich, Johann, Leifmodis, Lothar, Theoderich
- Koblenz 49, 53, 62, 66, 74, 78, 85, 88, 100–105, 108, 111, 114f., 117f., 120f., 132, 134f., 159, 168, 171, 177, 189, 194, 197f., 205, 209, 215–218, 220, 223, 228f., 232f., 241–243, 246, 254, 345, 360, 364, 366f., 373, 390, 405, 455, 464, 560, 598, 608f., 619f., 635, 663, 672, 689, 703, 742, 760f., 764, 770, 775f., 785, 792, 804f., 810, 818, 834, 838, 841, 843, 859, 861, 863, 866–868, 877, 886, 888, 890, 905, 909, 911, 913, 918, 921, 927, 931, 937, 940, 943, 945, 949f., 952–954, 957–959, 972, 980, 988–990, 996, 1013, 1016, 1019, 1022, 1025, 1029f., 1033, 1036, 1050, 1060, 1065–1070
- Deutschordensherren 534f.
- Domänendirektion 2
- Dominikanerkloster (Weißkloster, Weißergassenkloster) 107, 122, 567, 851; Klosterjungfrau → Cardons
- , Franziskanerkloster 71, 100f., 222, 369, 398, 402, 408
- Georgskloster 106
- , Jesuitenkolleg, -konvent 2, 206, 209f., 314f., 368, 446, 479, 481, 554, 570, 644, 690, 767, 819, 1042; Rektor → Brenner, Johann; Kesselius, Johannes
- , Karmeliter 101
- , Kartause, St. Beatusberg 335, 407, 534, 560, 713, 742, 836, 875, 890
- , Königshof 175
- , Konsistorium 145
- , Offizialat 186, 188, 220, 227, 458, 612, 614, 866, 935, 944, 947, 996, 1035
- , Pfarrei Liebfrauen 144, 634, 778, 838, 943, 947, 984, 989, 1065
- –, Kaplan → Seisnig
- , Schmied (1500/01) 62
- , Stift St. Florin 128, 146, 183, 185–187, 200, 205f., 242, 253, 264, 270, 281, 291, 300, 316, 368, 390, 465, 704, 738, 741, 743f., 746f., 755, 758, 761, 764f., 786, 788f., 791, 825f., 829, 834, 836, 838–

- 840, 843, 852–855, 857f., 860–868, 870, 874–876, 878, 880–882, 885, 887, 893, 895, 897, 901, 907, 909, 916, 969, 989f., 1031
- –, Propst → Goswin Muyl
- –, Scholaster → Heinrich von Lahnstein; Ehrencron, Hartmann Jacobi von; Kastener, Johann
- –, Kanoniker → Elias, Konrad Conrad; Esser, Nikolaus
- , Stift St. Kastor 148, 170, 185, 189f., 194f., 199f., 241, 258, 267, 270, 281, 316, 363, 368, 443, 449, 465, 667, 676, 743f., 755, 758f., 761, 763, 777, 782, 785, 838–840, 845, 852, 854, 857f., 860f., 863–866, 868, 870, 877, 879f., 882, 885, 887f., 901, 939f., 942, 947, 951f., 957, 982f., 987, 990, 996, 999
- –, Kanoniker → Heinrich von Küttig
- –, Vikar → Heinrich Clüppel
- , Stifte 135, 190
- Koblenz, Friedrich, von, Kanoniker in Bonn (um 1525) 788
- (de Confluentia), Friedrich von, Kanoniker (1525–1531), Verwalter des St. Johannes Baptistaltars (1531) 316, **896**, 1008
- , von → Hermann, Johann, Richolf, Richwin, Werner
- Koblenz-Ehrenbreitstein → Ehrenbreitstein
- Koblenz-Neuendorf 1061
- Koblenz-Niederwerth 217; → auch Niederwerth
- Koch, Johann Adam, Vikar des St. Mathiasaltars (1585–1586) 328, 442, **1019**
- Koche → Johann gen. Koche
- Kocmer → Klockner, Sebastian
- Köhn, Jacob, Hofmann (Pächter) (1802) 481
- , Johann, Pächter (1804) 586
- Köln 100, 106, 117, 168, 224, 357, 743f., 877, 939, 954, 1016, 1039, 1051, 1055
- , Diözese 898, 1050
- , Domstift 744f., 761, 829, 832, 864, 939
- , Erzbischof → Ernst von Bayern
- , Klein St. Martin 193, 939
- , Kloster Groß St. Martin, Abt → Adam
- , Kloster St. Pantaleon 38, 108, 430, 460
- , Kurfürstentum 208
- , Stift St. Andreas 41, 195, 199, 743, 758, 763
- , Stift St. Aposteln 829
- , Stift St. Georg 197, 866, 882, 922
- , Stift St. Gereon 744, 829
- –, Scholaster → Arnold Cloener
- , Stift St. Kunibert 744, 828
- , Stift St. Maria im Kapitol 853
- , Stift St. Mariengraden 744f., 866
- , Stift St. Severin 758, 860, 882, 939, 1028
- , Universität 759–763, 770, 774, 785, 803, 811–813, 816, 853, 856, 858–860, 862, 864, 866, 870, 872, 877, 883, 886, 891, 921, 924, 926, 930, 935, 939, 941, 993, 1028, 1030, 1034f., 1040f., 1066
- , Weihbischof → Otto Gereon von Gutmann zu Sobernheim
- König, Elisabeth, Ehefrau des Paulus König († vor 1627) 915
- , Jacob, Vikar des Hl. Geistaltars (1725) 338, **1053**
- (Konings, Regius), Johann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1592/93–1625), Pfarrer (1628–1632) 327, **1022**
- (Koningh, Konigs, Regius), Johann Jakob, Kanoniker (1604/05–1627), Vikar des St. Antoniusaltars (1626/27), Verwalter der Vikarie des Hl. Geistaltars (1607–1622), Pfarrer (1627?) 337, 448, **914**, 1024, 1075
- (Regius), Johann Jakob, Pfarrer von Polch (1625?–1627?) 699
- , Konrad, Pfarrer von Lay (1636–1645) 662
- , Paulus († vor 1627) 915
- → auch Konigh
- Königs (Konigs, Konyngsstedden, Koenyckstedden, Könisstedden, Regius, Polch, Polcher), Balthasar, Kanoniker (1518–1552/53), Pfarrer (1543–1551),



- Pfarrer von Polch (1520–1527) 698, **894**, 1003, 1014, 1074  
 – (Königsteden, Polch, Regius) oder Polch der Jüngere, Balthasar, Kanoniker (1564–1603), Vikar des St. Barbaraaltars (1549–1555) **905**, 1011  
 – (Regius), Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1634/35) **1027**  
 –, Johannes, Pfarrer (1623) 617  
 – (Regius), Matthias, Kanoniker (1587), Vikar des St. Antoniusaltars (1587) 309, 767, **910**, 1021  
 Königsaal (Zbraslav), Kloster in Böhmen 122; Abt → Gallus  
 Kohlbecher, Wilhelm, Hofmann (Pächter) (1802) 481  
 Kohlbecker, Heinrich, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565  
 Kolb, Dr., Arzt (1786) 360  
 – → Simon Colven  
 Kolch (Colch), Johann, Vikar des St. Margarethaaltars (1527–1539) 325, **1008**  
 Kolckmann, Johann Andreas, Vikar des St. Antoniusaltars (1661–1673), des St. Nikolaus- und des St. Antoniusaltars (1673–1706) 97, 130, 293, 306, 332, 930, **1033 f.**, 1036, 1045  
 –, Johann Georg, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1666–1691), Pfarrer (1692–1706) 219, 320, 793, 930, 1030, **1036**, 1076  
 Kollig (7 km nw. von Münstermaifeld) 174–176, 243, 498, **526**, 620, 628, 632 f., **653 f.**, 712, 779  
 –, geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243, 244  
 –, Kapelle St. Willibrordis 173, 653  
 –, Pachtlehen 191  
 –, Send 620  
 –, Zehnt 259, 468, 631 f., 643  
 Kollig → Sibertus  
 Kolligs, Johann, Pächter (1795) 605  
 Kond (*Cundexa*, Ortsteil von Cochem auf dem rechten Moselufer) **526 f.**, 712, 716  
 –, Martinshof 527  
 –, Oberpleiser Hof 527  
 Kone von der Leyen, Neffe des Kanonikers Diedrich von der Leyen 830  
 König → König  
 Konigh, Jakob, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1637–1638) 312, 337, **1028**  
 Königs → Königs  
 Königsteden (Königs), Balthasar, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1558/59) 312, **1014**, 1021  
 Koninck (Regius), Matthias, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1554/55–1558) 312, **1013**  
 Konincks (Königs), Paulus, Vikar des St. Laurentiusaltars (1567) 321, **1016**  
 Koning → Gerhard  
 Koningh → König, Königs  
 Königsteden, Melchior, aus Polch 894  
 Königsteden → König, Königs  
 Koninksteden (Königsteden), Georg, Vikar des Hl. Geistaltars (1554–1555) 337, **1013**  
 Konrad, Kustos **796**  
 – (Cunradus), Scholaster (1208–1216) 108, 430, 460, **779**  
 –, Kanoniker (1210) **821**  
 –, Kanoniker (1216) **822**  
 – der Reiche (*dives*) (1233) 702  
 –, Kanoniker (1251) **823**  
 –, Kanoniker (1253) **823**  
 –, Anwärter (1265) **825**  
 –, Neffe des Dekans Sibodo (ca. 1265) 751  
 –, Verwandter des Dekans Sibodo (1265) 93  
 –, Pfarrer von Polch (1318–1333) 695  
 –, Kanoniker (ca. 1339–1348) **839**; identisch mit dem Dekan → Konrad Grever?  
 –, Pfarrer (1339–1358) 756, **1072**; identisch mit dem Dekan → Konrad Grever?  
 –, Schöffe zu Münstermaifeld (1396) 561  
 –, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1487), Pfarrer zu Hatzenport (1487) 327, 645, **1001**

- , Vater des Konrad Grever 756
- , Vater des Propstes Elias de Littore 738
- , Vater des Vikars Konrad von Naunheim 971
- Bischof (in dem Bischoffshove, in dem Saale, Episcopi, de Curia Episcopi), Vikar des St. Agnes- und St. Margarethaltars (1344–1366) 325, 447, **972 f.**
- Boos von Waldeck, Ritter (1274) 641
- von Boppard (de Bopardia), Kanoniker (1326–1327) **835**
- Conradi, Kanoniker an St. Florin in Koblenz (ca. 1326) 755
- gen. Dorfer (Dorffer, Dorfir, Durfer), auch Konrad von Meyen, Kanoniker (1366–1387) **848 f.**
- von Eysmaria, Scholaster (?) (1449) **785**
- Frysse (Fryese, Friese, Fryso, Freße, Friess, Vries), Kanoniker (1430–1461) 431 f., **872**, 881
- von Gleiberg (Glyperg, Glyperch), Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1416), Pfarrer (1418) 311, 759, **986**, 1073
- Grever (Greuer, de nova aula), Dekan (1347–1363), Kanoniker (1338), Pfarrer (1339–ca. 1358) 434, 462, 562, 611, 696, **755 f.**, 839, 971, 1072
- von Hachinberg (1389) 677
- Johannes Sternghin, Kanoniker (?) (ca. 1401) **859**
- Kelner, Kanoniker (?) (ca. 1411) **863**
- Kerpusch (Kerpuss, Kerpyuch, Kerpus, Kerbusch, Kerbirs) von Treis, Kantor (1339–1372), Kanoniker (1327) **809 f.**, 836
- gen. Keyser von Owilre, Ritter (1329) 598
- von Kottenheim (1233) 702
- Mathie (Matthiae), Kustos (1442–1467), Kanoniker (1430–1441) 407, **799**, 873
- Matthias von Daun, Pfarrer von Polch (1442) 697
- von Müden (de Mutena), Vikar des St. Nikolausaltars (1327) 332, **969**
- von Naunheim (de Aula Nova), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1336–1349) 317, **971**
- (Conradus) de Petra, Propst (1196) 173, **734**
- Pumer, Kanoniker (1434/35) **873**
- Rait (Rayt), Vikar des St. Laurentiusaltars (1359/60–1365) 321, 433, 439, 445, 448, **976**, 979
- von Randeck, Pächter (1434) 187
- Rubing (Ruhing, Ruw, Ruwich), Kanoniker (1421–1425) **868**, 870 f.
- Schauff (Schauffe, Schouf, Scauyf), Vikar des Hl. Kreuzaltars (1351–1378), Stellvertreter des Pfarrers (1350) 320, 443, 449, **974**, 1072
- von Sobernheim → Cunemann von Sobernheim
- von Stolzenfels → Cono von Stolzenfels
- Stumpf von Waldeck (1493) 657
- Udes, Pfarrer von Polch (1332–1339) 695
- von Wetzlar (de Wetflaria, Wetzflaria), Vikar des St. Agathaaltars (1388–1416) 307, 681, **981 f.**, 987
- von Wetzlar, Propst (1455) **746**
- Konstantinopel 430
- Konstanz, Diözese 885
- , Konzil 153
- Konynkssteden → Königs, Balthasar
- Konz (8 km sw. von Trier), Pfarrer → Becker, Johann Wilhelm
- Kopp, Johann Peter, Kanoniker (1758–1765) **947**, 951
- Koppelgans → Johann von Erpel gen. Koppelgans
- Korn, Peter, Handwerker in Münstermaifeld (1790) 676
- Kottenborner, Johann, Kanoniker (?) (ca. 1509) **893**
- Kottenheim (nö. von Mayen, 15 km nw. von Münstermaifeld) 49, 169, 176, 487, 515, **527**, 935, 1043
- , Pfarrei 128, 935, 1011

- Kottenheim, von → Konrad  
 Krach → Walter  
 Kraen, Heinrich, Kanoniker (?) (1532) 897  
 Krantz (Crantz, Kranz), Nikolaus, Vikar des St. Laurentiusaltars (1603–1624), Pfarrer zu Hatzenport (1603–1624, 1630) 321, 646, 1023  
 Kranz, Johann Peter, Pächter in Hatzenport (1804) 510  
 – → Johann Crantz gen. Speye, Matthias Crantz  
 Kraus, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 564  
 Krebs, Johann, Pfarrer von Naunheim (1560) 688  
 Krechel, Johann, Pächter (um 1500) 704  
 Krideweiß → Johann Kridewiss  
 Kremer, Michael, Pfarrer von Naunheim (1590) 688  
 – → Wilhelm  
 Krewinckel, Johann, Vater des Vikars Joseph Krewinckel 1060  
 –, Joseph, Vikar des Hl. Geistaltars (1760–1761) 338, 1060  
 Kreybs → Hardunck  
 Kridewiss → Johann  
 Krilart, Jakob, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1551) 320, 1011  
 Kroep → Krop, Johann  
 Kröv, Pfarrei 809, 835  
 Krombach, Maria Salomone, geb. Dietzler, Lehrerin 464  
 Krop (Crop, Kroep, Kropp, Knopp), Johann, Vikar des St. Marienaltars (1525/26–1555) 326, 1007  
 Kruft (bei Mayen) 1066 f.  
 Krufthach, Bach 168  
 Krug → Walter  
 Krumpholtz (Krumbholtz, Krumtholtz), Georg Adam, Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinenaltars (1694–1705/06) 318, 1042, 1045  
 Krusch, Philipp, Pfarrer in Beulich (1638) 634  
 Kühr (Ortsteil von Niederfell) 528, 582 f.; → auch Niederfell  
 Kuelchin → Claman Kavelchin  
 Küntzer → Cuntzer, Petrus  
 Kues (an der Mosel) 410, 869, 878; → auch Bernkastel  
 –, Nikolaus-Hospital 118 f., 127 f., 747, 882, 1017  
 –, Pfarrei 1061  
 Kues, von → Nikolaus, Simon Kolb  
 Küttig (3 km n. von Münstermaifeld) 169, 174–176, 191, 209 f., 243, 407, 409, 481, 503, 528–530, 617, 620, 632, 655 f., 682, 712  
 –, Deutschherrenhof 649  
 –, Filialgemeinde 612  
 –, Flurname Bindbach 529  
 –, geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243, 244  
 –, Kirche/Pfarrei (St. Maria Magdalena) 3, 173, 219, 226, 655, 680, 1038  
 –, Kleeburger Hof 682, 953  
 –, Send 620  
 –, Zehnt 199, 468, 632  
 Küttig, von → Heinrich, Johannes  
 – → auch Kutge  
 Kulczgin → Johann  
 Kulm, Johann, Prokurator in Köln (1499) 198  
 Kultzgin → Johann Kulczgin  
 Kummedur → Elias von Mertloch  
 Kunigunde von der Leyen (1456) 563  
 Kuno II. von Falkenstein, Erzbischof von Trier (1362–1388) 183, 674  
 – von Eltz → Eltz, Kuno von  
 – → auch Cuno  
 Kunsteler → Heinrich  
 Kuntzer, Philipp, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (ca. 1616) 312, 1025  
 Kupp, Thomas, OSB, Archivar von Maria Laach (1792) 120, 134  
 Kurtzer → Jakob  
 Kuster, Christoph, Glöckner (1613) 347  
 Kutge, von → Jacob, Jakob von Kuttig, Peter, Stephanus

- Kutsch → Kitsch, Franz Friedrich Matthias
- Kuttiche, von → Johannes von Kuttich
- Kutzleubin, von → Heinrich
- Kyllburg, Schneider (1791/92) 76
- Kyllburg (Stadt bei Bitburg) 868
- , Landdekanat 870
- , Stift 686
- Kyllburg, von → Johann von Kilburg
- Kysserrath, Pfarrer von Nachtsheim (1520) 685
- L**
- L'Eau (de Leau), Johann Nikolaus de, Kanoniker (1725–1759) 805 f., 939, **940**
- Laach, Benediktinerabtei 120, 134, 599, 756, 808, 836, 911, 1063
- –, Abt 108; → Gregor
- –, Mönche → Johann von Dieblich; Wyler, Richard
- –, Archivar → Kupp, Thomas
- Laach, Johann, Pfarrer von Pillig (1681–1725) 692
- Lach, Jacob, Beständer (Pächter) 484
- Laer → Loer, Dionysius
- Lahnstein, von → Heinrich, Jakob, Jakob Huntzwin, Johann Huntschwin, Rudolf Schilling; Schilling
- Lahr (sö. von Karden-Treis im Hunsrück) **656 f.**, 664, 690
- , Kirche 173, 665
- , Zehnt 226, 567, 715, 717
- Lahr → Jakob von Laer
- Lambert, Kanoniker (1275–1286) 610, **826**, 827
- , Kanoniker (ca. 1401) **859**
- von Bachem, Dekan (1266–1280) 452, 610, **751**, 825 f., 1072
- gen. Lamberti von Euskirchen, Kanoniker (1389) **853**
- (L., wohl Lambert von Wied), Pfarrer (1278–1286) **1072**
- , Johann → Johann
- Lamperter → Roilmann
- Lamperti, Johann, auch Johann Esch, Kanoniker (1546–ca. 1547) **900**
- Lamprechtshoyve → Johann von Kobern
- Landt von Zell, Nikolaus (Nikolaus Cellis) 895
- Lange → Christian
- Langen, Johannes, aus Winnigen (1723) 69
- , Ludwig, Messerschmied aus Winnigen (1723) 69
- Langenguns → Emmerich Conradi von Languns, Michael von Languns
- Langousse → Emmerich Conradi von Languns
- Languns, von → Emmerich Conradi, Michael
- Lanio → Roeser, Christoph; Roeser, Johann
- Lanius, Kaspar, Vikar des St. Matthiasaltars (1552–1557) 328, **1012**
- Lantfait → Johannes
- Lapide superiori, de → Johann von Oberstein, Petrus von Oberstein
- Lare, von → Heinrich
- Lasserg (4 km sö. von Münstermaifeld) 137, 169, 174–176, 243, 444, **530–532**, 617, 620, 632 f., **657 f.**, 812
- , Flurname Anfeld 573
- – Am Baumstück 531
- – Am Ertzbüttgen 531
- – Lassergerberg 530, 532
- – Auf der Leimkauf (Leimkaul) 531
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Hof 462
- , Kirche St. Benedictus 3, 173, 612, 680
- , Prozession 422 f.
- , Send 620
- , Zehnt 259, 714, 632, 658
- Lasserg, Anton (Thonis) von, Vikar des St. Agathaaltars (1514) 307, **1005**
- , von → Johann Ludovici de Lessayo
- Latomus → Mauer, Peter
- Lauffenbergh, Konrad, Vikar des St. Marienaltars (1589) 326, **1021**

- Laurentii, Jakob, Vikar des St. Laurentiusaltars 1643–1680 (1693), Pfarrer in Hatzenport (1643–1680) 321, 646, **1030**
- Laurentius, Kantor (1187) **807**
- , Diener des Kantors Gerlach gen. Mohr (1324) 307, 808
- Holander 878
- Lausseygiard → Johann Ludovici de Les-sayo
- Lauxen, Nikolaus, (1722–1791) Baudirektor zu Koblenz 85, 87, 134
- , Peter Heinrich, Vikar des St. Laurentiusaltars (ca. 1789), Pfarrer zu Hatzenport (1754–1789) 322, 646, **1069**
- Lay (Stadtteil von Koblenz, 15 km sö. von Münstermaifeld) 137, 217, 233, 295, **532–534, 658–663, 719, 772**
- , Kirche, Nikolausaltar 660
- –, Michaelaltar 659
- , Pfarrei 188, 639, 659, 840, 892, 1022, 1057; Pfarrer → Anevolt, Arnold, Arnold Mulrepas, Ehrenfels, Everhard von Richenberg, Friedrich, Heinrich, Heinrich Gerlaci, Hermann Blankenberg, Johann Goldenschaiff, Johann Isenkopp, Johann Lambert, Johann Meyener, Matthias Crantz, Nikolaus, Nikolaus de Gysen, Nikolaus Scheyth, Roder, Sifridus, Simon von Schöneck, Thomas, Wilhelm von Helfenstein; Bersch, Wilhelm; Brender, Michael; Eschbach, Anton; Hultzer, Hubert; Kleefisch, Johann Wilhelm; König, Konrad; Limmerle, Johann Heinrich; Mader, Johann Michael; Peisen, Johann Peter; Pesgen, Wilhelm; Pistoris, Bruno; Plein, Johann Matthias; Roeser, Wolfgang; Thorn, Matthias; Weber, Ludwig
- , Zehnt 211, 223, 533, 663
- Lay, von → Baldwin, Gobelinus
- Layer, Michael, Meister, Schreiner aus Koblenz (1742) 53
- Leau, de → L'Eau
- Lechenich (bei Bonn) 1054
- Lefinghe → Jakob Levinc
- Lehmen (8 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel) 176 f., 395, 496, **534–539, 574, 581, 663 f., 727, 983**
- , Flurname Lehmener Berg 534 f., 537
- – Lehmener Kopf 538
- , Hof 137, 462, 536–538
- – des St. Simeon Stifts Trier 143, 973
- , Pfarrei 911
- , Vogt 372
- , Weinberg 237, 1056
- , Weinlese 260
- , Zehnt 481, 751
- Lehmen, von → Diederich gen. Herynck, Dietrich Heschin von Lehmen, Dietrich Tilmann, Johann
- Lehnerath (Ortsteil von Steffeln, obere Kyll) 1049
- Leie von Gondorf → Dietrich Leie von Gondorf
- Leifmodis von Kobern, Mutter des Dekans Theoderich von Gondorf (?) 752
- Leikist* → Lykirst
- Leimig, Wilhelm, Pfarrer in Beulich (1787–1798) 635
- Leimynck → Jakob Levinc
- Lemerath?, Pfarrei Lissendorf (bei Daun) 1049
- Lemmerle → Limmerle, Johann Heinrich
- Lemmersdorf, Johann Adam, Pfarrer von Nachtsheim (1646–1657) 686
- Lentz, Johann Heinrich, Vikar (1687) **1040**
- Lentzerius von Senheim, Peter → Peter
- Lentzers, Cornelius, Kanoniker (1646) **922**
- Lenz, Johann, Stipendiat (1794) 406
- Leo X., Papst (1513–1521) 202, 283, 748
- Leonard (Leynhart), Vikar des St. Antoniusaltars (1413–1423/24) 309, **986**
- von Cauweleyo, Vikar (1425) 986
- von Promeren, Dekan von St. Adalbert zu Aachen (1496) 196–198
- Leonardi, Friedrich, Pfarrer in Beulich (1668) 634

- (Leonhardi), Johann, Kantor (1663–1667), Kanoniker (1637–1663), Pfarrer von Polch (1664–1689) 254, 700, **816**, 919
- Leonperger (Leonberger), Georg, Kanoniker (1551/52?), Offizial (ca. 1553) 765, **901**
- Leopold II., Kaiser (1790–1792) 958
- Lersch (Vorname unbekannt), Kanoniker (1657/58) **924**
- Lesch (Leschius), Willibrord, Vikar des Hl. Kreuz- (ca. 1583) und des St. Franziskusaltars (1583–ca. 1593) 313, 320, 911, **1019**
- Leschatute → Jakob
- Leschemente → Jakob Leschatute
- Leukirch (?) 1001
- Leunich → Engelbert Levnick
- Levinc → Jakob Levinc
- Levinck → Engelbert
- Leye, von → Johann
- Leyen, Familie (Freiherren) von der 628, 635, 636, 1033
- , Bartholomäus von der, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1567–ca. 1588) 316, **1015**
- , Damian Heinrich Ferdinand von der, Archidiakon und Propst des Stifts Karden (1679–1714) 215, 245
- , Endres von der (1519) 636, 657, 680f.
- , Johann von der, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1527–1555) 316, 763, **1008**
- , Karl Kaspar von der (1707) 636
- , Lothar, Freiherr von der (1664) 636
- , von der → Diedrich, Georg, Johann, Johannes, Karl Kaspar, Kone, Kuni-gunde, Peter, Siebrecht, Thielemann, Werner
- Leyendecker, Simon, Stäbler (1563) 349
- Leyfmodis, Schwester des Vikars Johann von Kerne 967
- , Mutter des Vikars Engelbert Levinck 970
- Leygen → Johann von Leyen
- Leynhart → Leonhard
- Leyscheid, Hermann, Glöckner (1554) 347
- Leyscheidt → Lischeit, Hermann
- Leyschttheyll, Münstermaifelder Pachtlehen 681
- Leyst, Johann Jakob → Johann Jakob
- Leyvinck → Jakob Levinc
- Lich → Johann Gryn
- Liedberg (bei Mönchengladbach), Pfarrei 1013
- Lieg (sö. von Karden-Treis im Hunsrück, ca. 12 km s. von Münstermaifeld) 173, 175, **656 f.**, **664**; → auch Lahr
- , Kirche 665
- , Zehnt 717
- Liel (Liell), Franz Josef, Kanoniker (1787–1791) 952, **957**, 958
- Liersberg (bei Igel, Kreis Trier-Saarburg), Pfarrei 1007
- Liescheid → Lischeit, Hermann
- Liescheidt (Liescheitt), Johann, Vikar des St. Katharinaaltars (1583–1586) 319, **1019**
- Lieser, von → Johann
- Lievynck → Engelbert Levinck, Jakob Levinc
- Lifmodis, Mutter des Vikars Lufriidus Spilzer 964
- Lile von Klotten → Theoderich
- Limburg 430, 616, 1023
- , Dom 41; → auch St. Georgsstift
- , St. Georgsstift 190, 200, 757, 764, 857f., 863, 868, 872, 874
- , Staurothek 430
- Limmerle (Luxemburg) 662
- (Lemmerle, Cumerle), Johann Heinrich, Pfarrer von Lay (1672–1694) 662
- Limoges (Frankreich) 115
- Limpach → Mant von Limpach, Maria
- Limperch → Johann
- Linche, von → Ludwig
- Lind (Filiale von Nachtsheim) 232, 684
- , Kirche 173
- , Zehnt 643

- Linde → Walter von Monreal  
 Linificis → Johann  
 Lintgen → Ludwig von Linche  
 Lintz → Lyntz  
 Linz 853, 857, 869, 879, 940  
 –, Pfarrei 853  
 –, Ratskapelle 870  
 Linz (Lintz), Peter von, Pfarrer in Beulich (1616) 634  
 –, von → Jakob, Johann  
 Lisa von Dollendorf, Ehefrau des Johann zu Braunschorn 737  
 – von Isenburg (1303–1321), Äbtissin des Damenstifts Freckenhorst 737  
 Lischeit (Liescheid[t], Lischeid, Lyscheidt), Hermann, Kanoniker (1553–1567), Vikar (?) (1553–1561) **903**, 1013  
 Lissabon, Erdbeben 456  
 Lissendorf (bei Jünkerath, Vulkaneifel), Pfarrei 866  
 Littore, de → Elias  
 Liutholdus, Scholaster (1103) 171, 460, **779**  
 Livinius → Engelbert Levinck  
 Löff (6 km sö. von Münstermaifeld an der Mosel) 209, **539 f.**, **664 f.**, 694, 794, 809, 904, 1038  
 –, Pfarrei 675, 1038  
 –, Schultheiß 650  
 –, Weinzinsen 510  
 –, Zehnt 665  
 Löff → Hermann von Love  
 Loef, Caspar Josef, Pächter (1788) 536  
 Löferberg (ca. 6 km sö. von Münstermaifeld) **540**, 665  
 Loeff, Johann von, Vikar des St. Margarethaaltars (1551/52–1558) 325, **1012**  
 Löffelmühle (Gemeinde Pillig) 691  
 Löhr, Notar (1758–1764) 361  
 Loer (Laer), Dionysius, Kantor (1514–1532/33), Kanoniker (1491/92–1508) 196, 198 f., 435, 439, **813**, 885, 889, 1008  
 –, Heinrich, auch Heinrich von Meyen, Kanoniker (1471/72–1511) 814, **885**  
 Loess → Looss, Wilhelm  
 Löven (Belgien), Universität 887  
 Löwen, Druckort 926  
 Löwenstein, Bernhard von (1589) 600  
 –, von → Wolfram  
 Löwenstein-Wertheim, Grafen von 709  
 Logelgin → Emmerich Scheynken  
 Loisser → Johann Loisser  
 Longuich (bei Schweich an der Mosel), Pfarrei 883  
 Longus → Christian der Lange, Jakob  
 Longuyon (Lothringen) 837  
 –, Archidiakonats 82  
 Lonngig (bei Polch) 111, 692  
 –, Prozession 162, 386, 454  
 Lontzen → Lutz, Johann Anton  
 Looss (Loess, Loss), Wilhelm, Vikar des St. Franziskusaltars (1619/20–1626/27) 313, **1025**  
 Lorbecher, Valentin, Kanoniker (?) (1532) **897**  
 Lorch, von → Berthold gen. Schetzel  
 Lorenz, Bruder des Vikars Wilhelm Hardung 1024  
 Loss → Looss, Wilhelm  
 Losse → Johann Loisser, Rudolf  
 Lothar von Kobern (de Coverna), Kanoniker (1238?) **823**  
 – von Metternich, Erzbischof von Trier (1599–1623) 208 f., 621  
 Lothringen 228, 1030  
 Love, von → Hermann  
 Lovingi → Jakob Levinc  
 Lubel von Moselkern, Ehefrau des Wilhelm von Müden (1347) 162  
 Lucanus → Johann Funicii  
 Lucardis von Nassau, Ehefrau des Hermann V. von Virneburg 825  
 Lucas, Bürgermeister von Münstermaifeld 346  
 –, Stadtschultheiß von Münstermaifeld (1733) 445  
 –, Johann Baptist, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars (1779–ca. 1783) 332, **1063**  
 – → auch Lukas

- Luccembourg → Luxemburg
- Ludevicus, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1308–1309) 326 f., **966**
- Ludinger → Johann
- Ludolf, Priester, Kanoniker (?) (1166) **820**
- von Polch, Ritter (1270) 702
- Ludolfus, Dekan (1166) 542, **749**
- Ludovici → Sifrid; Vietor, Johann Ludwig
- de Lessayo → Johann Ludovici de Lessayo
- Ludwig XIV., französischer König (1643–1715) 216
- , Pastor von Hatzenport (1601) 646
- , Bruder des Scholasters Anselmus von Münstermaifeld 781
- von Are (1282) 552
- Breidenbach → Breidenbach, Ludwig
- von Kansme (Canseme, Kanzem, Klausme, Kanzern), Kanoniker (1327–1343) 386, 438, 444, **836**
- von Linche (Linniche, Lintgen), Kanoniker (1324) **834**, 837
- von Luxemburg (Lucemburg), Kanoniker (1327) **836**
- von Neuss (Nusia), Kanoniker (1333) **838**
- Peret → Peret, Ludwig
- von Polch, Ritter (1233) 702
- Sibell → Well, Ludwig
- Surborn (Surbrenn, Sauerborn, Surborn), Dekan (1449–1452) **760 f.**, 885
- Well → Well, Ludwig
- von Wied (de Wyda, Wyeda), Kanoniker (ca. 1403–1417) **860**
- Wolfgang Well → Well, Ludwig Wolfgang
- , Franz Anton, Kanoniker (1760–1771) **947 f.**, 952
- Lübeck, Bistum 785
- Lütigen (bei Brohl) 176
- Lüttich 746
- , Bistum 846, 857, 876
- , Domstift 842, 952
- , Stift Hl. Kreuz 747
- Lütz (10 km s. von Münstermaifeld im Hunsrück) 48, 169, 175, **540**, 656, 664, **665–667**, 690
- , Kirche 173 f., 720
- , Patronatsrecht 174
- , Pfarrei 172, 352, 633, 811, 873, 987; Pfarrer → Friedrich von Eltz, Heinrich Willne, Johann Benigne; Alphons, Johann; Bender, Adam; Birkenheuer, Wilhelm; Breitbach, Ulrich; Eltz, Franz Kaspar von; Eltz, Jakob von; Hoffelt, Dominicus; Homburg, Cuno; Kern, Anton von; von Kesselstatt; Machhaus, Andreas; Martenthal, Philipp; Metternich, Reiner von; Müller, Johann Matthias; Reckers, Johann Nikolaus; Serrarius, Michael; Uperloch, Josef; Weinroth, Johann; Zeys, Christoph
- , Zehnt 666
- Lützingen (Burgbrohl/Ahrweiler) 395
- Lufriidus Spilzer, Vikar des St. Marienaltars (1280–1316) 326, 331, 386, 428, 513, 558 f., 572, 574, 605, 668, 673, **964**
- , Bruder des Vikars Heinrich gen. Rentz 969
- Lukas (Lucas), Johann Jodocus, Kustos (1732–1734), Kanoniker (1712–1732), Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1702–ca. 1716) 73, 75, 105, 237, 287, 320, 608, 614, 645, 792, **804 f.**, 936, 938, 942, 1041, 1044
- Lunéville, Friede von 237
- Luschis, de → Johannes
- Luther, Pfarrer (1290) **1072**
- von Eltz, Propst (1289–1295), Kanoniker (1253) 93, 321, 369, 446, 712, **735**, 823, 829, 1072
- Lutz (Lutzen, Lontzen), Johann Anton, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1649/50–ca. 1663) 312, 791, **1031**
- → Johann Lutz
- Lutzem, Hans von, Stäbler († vor 1563) 349
- Lutzerath (bei Ulmen/Eifel) 919



- , Johann, Pfarrer von Polch (1591) 699  
 Lutzillinburg → Luxemburg  
 Luxem (bei Mayen), Kirche 173  
 Luxem, Johann Conradus, Vater des Kanonikers Johann Friedrich von Luxem 956  
 –, Johann Friedrich, Kanoniker (1775–1802) 238, **955 f.**  
 –, Johann Jacob Ignaz, Kanoniker (1749–1802) 83, 98, 238, 366, 819, **945**, 955, 957  
 –, Johann Sebastian, Pfarrer von Pillig (1768–1794) 692  
 Luxemburg 208, 834 f., 840, 846 f., 850  
 –, St. Michaelskirche 834  
 Luxemburg, von → Aegidius, Balduin, Heinrich, Ludwig  
 Luyszer → Johann  
 Luzerath, Johann, Vikar des St. Michaelaltars (?) (ca. 1591) 331, **1021**  
 Lykirst (*Leikist*) (Wald bei Dohr, ca. 3 km von Cochem) **540**, 712, 728  
 Lynde → Walter von Monreal  
 Lyndia, de → Gobelin  
 Lys → Jakob von Linz, Johann von Linz  
 Lyntz (Lintz, Linz), Ferdinand, Vikar des St. Katharinaaltars (ca. 1635) 319, **1027**, 1028  
 Lysura → Johann von Lieser
- M**  
 Maas, Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1789–ca. 1791) 338, **1068**  
 – (Maes), Sebastian, Kanoniker (1641/42–1662) **921**  
 Maastricht, Liebfrauentstift 38, 744  
 Machaus (Machusius), Friedrich Christoph, Kanoniker (1586–1596) **910**  
 Machern, Zisterzienserinnenkloster (bei Bernkastel-Kues) 664, 907  
 Machern, Petrus, Vikar des St. Barbaraaltars (1556–1558) 310, **1014**  
 Machhaus, Andreas, Pfarrer von Lütz (1721–1732) 666  
 Macken (bei Kobern), Pfarrei 1035  
 Mader (Marder), Johann Michael, Pfarrer von Lay (1694–1720) 662  
 Mage → Matthias, Nikolaus  
 Mai (May), Johann, Pfarrer von Naunheim (1707–1755) 689  
 Maier, Peter, kurtrierischer Sekretär (1410) 139  
 Maifeld 7, 10, 160, 172, 175 f., 204, 209, 227, 470  
 Mainz 53, 103, 113, 168, 201, 616, 735, 755, 757, 773, 787, 829, 871, 947, 1044  
 –, Bistum 871, 990, 992, 996, 863, 1073  
 –, Dom, Domorgel 340  
 – –, Vikar → Sevenich, Johann Hubert  
 –, Domstift 736, 740, 774, 782, 839, 843, 1044  
 –, Erzbischof → Gerhard von Eppenstein  
 –, Kanoniker → Drabodo  
 –, Kloster St. Agnes 818  
 –, Stift St. Maria im Felde, Dekan → Herman Schmyt  
 –, Stift St. Maria ad Gradus/Mariengraden 193, 786, 886  
 – –, Dekan → Johann Jakob Leyst  
 –, Stift St. Mauritius 788, 794  
 –, Stift St. Peter 735, 922  
 –, Stift St. Stephan 691, 702, 739, 743, 757, 782, 825  
 –, Stift St. Viktor vor den Mauern 748, 788, 874  
 –, Universität 928, 1035, 1038, 1045  
 Mainz, von → Johann  
 Mais, Cornelius, Finanzier 217  
 Maiss (Mays, Meiss, Mais, Maiß), Cornelius, Kanoniker (1728–1764) 105, 645, 939, **940**, 949 f.  
 Malberg, von → Gerlach  
 Malsen, von → Nikolaus  
 Mamlis (Mambius, Merbis), Kaspar, Kanoniker (1637–1646/47) **919**  
 Manderscheid, Pfarrei 1060  
 –, Schloss 201  
 Manderscheid, von → Ulrich  
 Manderscheid-Schleiden, Grafen von 709

- Mannebach, Cyriakus, Vikar des St. Laurentiusaltars (1574/75), Pfarrer zu Hatzenport (1574–1575) 321, 646, **1018**
- , Johann, Vater des Vikars Johann Jacob Mannebach 1043
- (Manebach), Johann Jacob, Vikar des Hl. Geistaltars (1697–1699) 337, **1043**
- , Margarethe, Ehefrau des Johann Mannebach 1043
- , von → Arnold
- Mant von Limpach, Maria, Witwe von Heddesdorf (1579) 704
- Marburg 1073
- Marche (Bistum Lüttich), Pfarrei 854
- Marci, Uhrmacher aus Cochem 67
- , Anton, Vikar des Hl. Geistaltars (1726–ca. 1727) 338, **1054**
- , Petrus, Vikar des St. Laurentiusaltars (1733), Pfarrer zu Hatzenport (1733–1748) 322, 646, **1056**
- → Marx, Balthasar
- Marder → Mader, Johann Michael
- Margaretha (1276–1311), Kaiserin, Ehefrau Kaiser Heinrichs VII. 317
- , Großmutter des Kanonikers Wilhelm von Boppard 286
- , Schwester des Kanonikers Wilhelm von Boppard 286
- , Schwester des Kanonikers Bernhard Pistoris 889
- , Schwester des Vikars Johann Weckbecker 1031
- Margarethe von Helmstatt 888
- (Roos), Mutter des Vikars Johann Roos 1037
- Margburch → Heinrich Bosemoyr
- Maria Laach → Laach
- Maria, Mutter des Vikars Adam Wehrum 1027
- , Witwe des Johann Wirschem 1031
- Marianus de Cuccinis, päpstlicher Prokurator (1497) 197
- Marienberg, Benediktinerinnenkloster → Boppard
- Marienstagter Hof (in Lay?) 534
- Marienstag, Kloster 506
- Marienwerth (Nonnenwerth), Kloster 536
- Markus Hürter (Hörter), Pfarrer von Polch (1454–1493) 697
- Marschalcus, Vikar des St. Lubentiusaltars (1363) 323, **978**
- Marseille, Seuche 456
- Marsilius von Arras, Ritter († vor 1327) 493
- gen. Blase, Kanoniker (1335) 427, **838**
- gen. Blase von Arras (1399) 676
- gen. Blase von Gondorf (1307) 493, 797
- Martenthal, Philipp, Pfarrer von Lütz (1681) 666
- Martin V., Papst (1417–1431) 868
- Crantz, Bruder des Kantors Matthias Crantz 812
- de Merlebach (1491) 193
- (Petri) von Pellentz (Pellenz), Kanoniker (ca. 1420), Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1419) 322, **868**, 988
- Martinengo, Johann Georg, Goldschmied in Koblenz (1725) 110
- Martini, Johann Bernhard, Kanoniker (1746–1774) 929, **944**, 955
- Marville (bei Longuyon/Frankreich) 841
- Marx (Marci), Balthasar, Vikar des St. Antoniusaltars (1628), Pfarrer von Polch (1645–1664) 309, 700, 1026, **1027**
- , Johann, Bürger zu Naunheim (1659) 580
- , Philip, Hofmann (Pächter) 485
- Masburg (bei Kaisersesch), Pfarrei 1048
- Masen, Jacob, Jesuit und Historiograph (1606–1681) 151
- Massi → Angelus
- Massu → Angelus Massi
- Massul (bei Longlier/Belgien) 837
- → Eberhard gen. Sauvage
- Mathie → Konrad, Simon Matthiae
- Matinengo, Maria Sabina, Ehefrau des Johann Eberhard Steinmann 1066
- Matthäus, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (1290) 57, 318, **964**
- Matthiae → Konrad Mathie, Simon

- Matthias, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars 318, **961**
- , Kanoniker (1300) **830**
- , Vikar (1423/24) **989**
- , Pfarrer von Polch (1585?) 698
- von Arden, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Erasmusaltars (1372–1389) 311, **979**
- Brant (Brandt, Brantz), Kanoniker (um 1469) **883**
- Crantz (Kranz), Kantor (1460–1461), Kanoniker (1452/53–1459), Vikar des Hl. Kreuzaltars (1451), Pfarrer von Lay (1460) 320, 661, **812**, 880, 997
- Curtzer, Vikar des St. Marienaltars (ca. 1431) 326, **992**
- von Daun → Konrad Matthias von Daun
- von Gondorf (Gontorff, Guntravia), Vikar des Allerheiligenaltars (1472/73–1489) 308, **1000**
- Mage, Vikar des St. Agathaaltars (1458–1491) 307, **998 f.**
- Pha (Phae, Pae), Vikar (1419/20–1429/30) **987**
- Sulzchin (ca. 1360) 757
- Wenichgeltz (Wenichgelt, Weniggeltz), Kanoniker (1455/56–1490/91) **881**
- Maturlin → Dietrich, Johann
- Mauer (Latomus), Peter, Pfarrer von Naunheim (1608) 688
- Maul → Dytmar gen. Mul
- Maxein, Verdächtiger (1725) 78
- Maximilian I., König/Kaiser (1486–1519) 887 f., 1002
- II., Kaiser (1562–1576) 906 f.
- Maximini, Adolf, Vikar des St. Margarethaaltars (ca. 1656) 325, **1032**
- May (Mai, Mey), Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1702–1706), Pfarrer von Polch (1706) 337, 701, **1044 f.**
- Mayen 50, 53, 64 f., 77, 79, 160, 168, 170, 196, 199, 469, **541 f.**, 586, 616, 646, 662, 686, 689, 692, 703, 712, 757, 759, 781, 802, 813, 818, 848, 882, 934, 942, 944, 969, 991, 1008, 1037, 1057, 1077
- , Glaser 50
- , Pfarrei 935, 959, 1054
- , Stift 925, 942, 959, 991; Kanoniker → Arnold von Münstermaifeld, Dionisios Loer
- Mayen (Meyen), Dionysius (Rotarius) von, Kanoniker (?) (ca. 1588) **911**
- , von → Bartholomäus, Heinrich, Henricus, Johann
- Mayengau 168, 176
- Mayer, Jakob, Gerichtsschreiber zu Münstermaifeld (1526) 5
- Mayge → Nikolaus Mage
- Mechtel, Johann, Kanoniker (1592) **912**
- Mechtild, Witwe des Wilhelm Crimerich (1278) 321
- , Ehefrau des Johann gen. Grymming von Mertloch 580
- Mechtildis gen. Kremer, Bürgerin 89
- Medenardi → Johann Philippi Medenart
- Medenart → Johann Philippi
- Medig → Johann (Wilkein von) Mendich
- Meentz (Vorname unbekannt), Kanoniker und Vikar (1441/42) **877**
- Meerfeld, Jakob, Pfarrer von Welcherath (1707–1736) 710
- Meffried von Wassenach (de Vassenacho), Kanoniker (ca. 1357) **846**
- Meginard (Megingaud), Erzbischof von Trier (1008–1015) 169, 371, 487, 515, 527
- Megingau (*pagus Magnensis*) 159
- Megingoz, fränkischer Gaugraf (4. Jahrhundert) 159
- Mehren, Johann, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars (1715–1755), Schulmeister (1706–1714) 286, 326, 461 f., **1048**, 1059
- Mehring (bei Schweich an der Mosel), Pfarrei 754
- Meiener → Johann Meyener
- Meier (Meyer, Mayer), Franz David oder Daniel, Vikar des Hl. Geistal-

- tars (1693–1695), Pfarrer von Burgen (1698–1712) 337, 640, **1041**
- Meinfelder → Dierich, Heinrich
- Meintz (Mentz, Meinss, Minus) Balthasar (Banthus), Vikar des St. Agathaaltars (1567/68–1587/88) 307, **1016**
- Meinward von Cassel, Vikar (1466/67–1474) **999**
- Melbach, Petrus, Kanoniker (1689–ca. 1694) **931**, 933
- Melchior, Johannes, Bäcker (?) (1685) 89
- Melynger → Johann
- Mendich, von → Engelbert Levinck, Hermann, Johann (Wilkin)
- Mendig (9 km nö. von Mayen) 45, 48, 77, 79, 615
- , Pfarrei 1016; Pfarrer → Nohn, Arnold
- Mendig, von → Engelbert gen. Leunich
- Mendorf → Nikolaus von Mensdorf
- Mensdorf, von → Nikolaus
- Mentz → Mentz, Balthasar
- Menzinhusen, von → Gerard
- Merbis → Mamlis, Kaspar
- Mercator → Arnold
- Merckel, Stiftsförster von Moselkern, Jäger (1789–1791) 592, 603
- Merl (Ortsteil von Zell an der Mosel) 76, 137, 177, **541 f.**, 553
- , Weinberge 237, 806
- , Weinlese 260
- Merl → Nikolaus von Malsen
- Merlebach, de → Martin
- Merscheid (Kreis Bittburg-Prüm) 1067
- Merseburg, Altar St. Stephanus 746
- Mertloch (5 km nw. von Münstermaifeld) 75, 132, 137, 169, 174–176, 190, 239, 242 f., 352, 423, 468, 487, 515, 527, **542–545**, 620, 628, 632, 642, 653 f., **667–671**, 688, 690, 703, 912, 987
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Gericht 543
- , Heiligenhäuschen 423
- , Kirche 173
- , Mairie 1070
- , Pachtlehen 191
- , Pfarrei 717, 753, 828, 833, 836, 915, 1009, 1022, 1038
- , Prozession 456
- , Send 620, 622, 667
- , Zehnt 141, 188, 191, 470, 543, 624, 631–633, 667 f., 670 f., 717
- Mertloch, von → Clais Gyse, Elias, Friedrich, Gerlach gen. Mordelin, Gyse, Heinrich, Henne Muirmann, Isefried, Johann, Nikolaus Gyse, Tilmann, Walter
- Messath, Johann, Pfarrer von Burgen (1640–1656) 640
- Methildis, Ehefrau des Ritters Konrad Boos von Waldeck (1274) 641
- von Filz → Mettild
- Metternich (3 km sö. von Münstermaifeld) 3, 42, 137, 169, 174–176, 243, 349, 480–483, 485, 514, **545–550**, 560, 572–574, 617, 620, 627, 632, 641, **671–675**, 712, 723, 751
- , Filialgemeinde 612
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Kirche St. Praxedis, Pfarrei 3, 173, 219, 423, 612, 680, 738, 893
- –, Annen-Altar 671
- , Kornhof 545
- , Pachtlehen 627
- , Prozession 351, 421, 423
- , Rotes Haus 545
- , Zehnt 211, 259, 485, 632, 676 f.
- Metternich, (Vorname unbekannt) von, Kanoniker (1603/04–1608/09) **914**
- , Elisabeth, Ehefrau des Melchior Königsteden 894
- , Lothar Freiherr von (1662) 1033
- , Reiner von, Pfarrer von Lütz (1616) 666
- , von → Lothar
- Metternicher Höhe 574
- Mettild (Methildis) von Filz (Vilis), Mutter der Vikare Heinrich und Johann von Filz (1310) 560, 966
- Metz, von → Ungaria

- Metza, Ehefrau des Johannes von Pommeren, Schöffe (1326) 599  
 –, von Dille, Witwe des Peter von Staffel (1380) 677
- Metzeler, Christoph, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (ca. 1544) 327, **1010**
- Metzen, Heinrich, Stäbler 350  
 –, Johann, Stäbler († 1770) 357  
 –, Johann Anton, Stäbler (1728) 349 f.  
 –, Johann Friedrich, Stäbler (1728) 349, 350  
 –, Johann Wendelin, Pfarrer von Burgen (1761, 1769–1774) 641  
 –, Karl Kaspar, Pfarrer (1754–1774) 455, **1077**  
 –, Wendelin, Sekretär (1665–1688) 278  
 –, (von) → Clais, Gerhard, Heinrich, Jakob Kurtzer; Loer, Heinrich  
 – → auch Mayen
- Meyener → Johann
- Meyer → Meier
- Meyne, Ehefrau des Hentze gen. Thrieser (1398) 669
- Meyner → Johann Meyener
- Meynne → Heinrich von Meyen
- Meysenger → Johann
- Meynvelder → Dietrich gen. Meinfelder
- Michael, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1315–1337?) 311, **967**  
 –, Vikar des hll. Dreikönigs- und des hl. Erasmusaltars (1324–1337) 967, **969**  
 –, Vikar (1334) **971**  
 –, Vikar des St. Michaelaltars (1338–1365) 330, 434, **971**  
 –, Goldschmied (1495/96) 104  
 –, Meister, Steinmetz (1496) 62  
 – von Languns (Langenguns), Vikar des St. Servatiusaltars (1441/42–1451) 333, **994**
- Miesen, Peter, Glockengießer aus Masburg (1780) 69
- Miesenheim (bei Andernach) 782  
 –, Pfarrei 1026
- Milff, Johann, Kustos (1634/35–1641), Kanoniker (1620/21–1632), Kantor (1641–1663) **803**, 816, 917
- Miltz, Jakob Franz Johann Nepomuk, Kanoniker (1763–1772) **948**  
 –, Johann Michael, Vikar des Hl. Geistaltars (1761–1764) 338, **1060**
- Mimbach (Filiale von Nachtsheim) 684
- Mintzenberg → Johann
- Minus → Meintz, Balthasar
- Moders, Jorgen, Kanoniker (1646) **922**
- Moduald, Bischof von Trier (614/25–ca. 645) 152, 167–169
- Möndenig → Susteren, Philipp
- Möntenich (5 km sw. von Münstermaifeld) **550**, 596, 712, 767
- Möntenich, Anton, Pächter in Müden (1788) 557  
 –, Johann von → Johann
- Moer, Hermann, Glöckner († vor 1554) 347  
 – gen. Schneider, Hermann, Stäbler (1517) 349  
 – → Johann
- Moergen → Petrus Mohr
- Mörsdorf (Hunsrück) 868, 1059
- Moertz, von → Nikolaus
- Mörz (2,5 km ö. von Münstermaifeld) 191, 209, 407, 482, **550–552**, 649, **675**, 1026  
 –, Flurname, Kreuzmorgen 551
- Mogen, Johann Heinrich, Vikar des Hl. Geistaltars (1724), Pfarrer (1723/24–1737) 73, 335, 338, 404, **1052 f.**, 1076
- Mohr, Ritterfamilie 10  
 –, Florin, Vater des Dekans Johann Konrad Mohr und des Scholasters Johann Anton Mohr 774, 792  
 –, Hermann, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (ca. 1544) 327, **1010**  
 –, Johann Anton, Scholaster (1689–1716), Kanoniker (1664–1683), Kantor (1683–1689) 97, 117, 224 f., 773 f., **792**, 817, 926  
 –, Johann Konrad, Stipendiat (1679) 406

- , Johann Konrad, Dekan (1709–1711), Kanoniker (1691–1709) 103, 381, **773 f.**, 932
- , Katharina, Mutter des Scholasters Johann Anton und des Dekans Johann Konrad Mohr 774, 792
- , (gen.) → Diedrich, Gerlach, Petrus
- Moidt → Gissel, Petrus
- Moir, (gen.) → Dietrich, Gerlach, Jacob, Peter, Petrus
- Moit (Moet, Moidt, Moyt, Mut), Hermann, Kanoniker (1484–1502) 198, **886**, 891
- Molturlin → Dietrich Maturlin
- Monasterio, de → Jakob von Münster, Theoderich
- Mondorf → Nikolaus von Mensdorf
- Monreal (bei Mayen) 174, 701, 897 f., 917, 1019, 1052
- , Pfarrei 1046
- Monreal, von, Adelsgeschlecht 749
- , Franz, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1614) 318, **1025**
- , Franz, Dekan (1614–1654), Kanoniker (1621/22–1633), Scholaster (1634/35–1641) **768 f.**, 770, 790, 917
- , Georg, Dekan (1666–1678), Kanoniker (1631/32–1666) 244, 768, 770, 918, 932
- , Johann von (ca. 1520) 1006
- , (von) → Johann, Petrus, Walter
- Monrian → Petrus Monreal
- Monrique → Walter von Monreal
- Monster, von → Philipp
- Montabaur 701, 857, 863, 895, 1011
- , Pfarrei 1029
- , Schreiner 53
- Montabaur (Monthabur), Everhard von, Kanoniker (1520–1544) **895**
- Montalto, Alessandro Peretti gen. → Peretti
- Montestellarum, von → Johannes
- Montquintin (Luxemburg) 944
- Mont-Royal, Festung bei Trarbach 216 f.
- Montz → Hermann, Johannes
- Mor → Peter, Petrus
- Morbach, Augustin, Kanoniker (1626/27–1629/30) **918**
- Morde → Ernst
- Mordelin → Gerlach
- Morshausen (9 km sö. von Münstermaifeld im Hunsrück) 175 f., 490, 503, 636 f., 642, **675**, 722; → auch Beulich
- , Kapelle St. Lambertus 173, 634 f.
- , Zehnt 635, 717
- Moscopff → Moskopff
- Moselkern (*Kern*) (6 km s. von Münstermaifeld an der Mosel) 137, 174–177, 181, 187, 209, 243, 272, 352, 356, 423, 457, 468, **552–555**, 577, 600, 621, 627, 663, 672 f., **675–679**, 712, 726–728
- , Brandenburger Hof 546
- , Flurname Ringelberg 492
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243, 244
- , Kauerhof (Kauwen) 552 f.; → auch Kauen
- , Kirche St. Valerius 173, 680
- , Pachtlehen 627
- , Pfarrei 174, 717, 737, 808, 853, 986, 1031, 1056; Pfarrer → Gerlach von Münstermaifeld, Rudolf Losse
- , Prozession 457 f.
- , Send 620
- , Vogt 372
- , Wälder 237
- , Weingärten 237
- , Weinlese 260
- , Zehnt 211, 259, 424, 632, 676, 678
- , Zehntgasse 677
- , Zehnthof 678 f.
- Moselkern, von → Lubel
- Moseller, Georg, Glöckner († vor 1517) 347
- Moselsürsch (5 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel) 176, 218, 542, **555**, 929
- , Flurname Gieß (*Gieß*) 555
- Moselweiß (*Wisse*) (Stadtteil von Koblenz) 395, 507, **555**, 942, 1043
- Moskopff (Moscopff), Philipp Theodor, Kanoniker (1619/20–1929/30) **916**

- Moyr → Ernst, Gerlach, Heinrich, Petrus  
 – → auch Moir, Mohr
- Moyt → Gissel, Petrus; Moit, Hermann
- Müden (7 km von Münstermaifeld an der Mosel) 137, 177, 209, 553, **556–559**, 712, 714, 1045, 1051  
 –, Martinshof 353, 556 f.  
 –, Pfarrei 981, 1017, 1069  
 –, Weingärten 237  
 –, Weinlese 260
- Müden, von → Konrad, Wilhelm; Boppar-  
 der
- Muel → Goswin Muyl
- Mülheim (bei Weißenturm/Koblenz) 876
- Müller, Anton, Pfarrer von Welcherath (1784–1786) 710  
 –, Johann Matthias, Pfarrer von Lütz (1780–1808) 666  
 –, Philipp, Pächter in Müden (1788) 557
- Münch, Hugo, Pfarrer von Burgen (1676–1697) 640
- Münck (Filiale von Nachtsheim) 684
- Münk (Vulkaneifel), Kirche 173
- Münster, von → Jakob, Richolf, Theode-  
 rich de Monasterio
- Münstereifel 770, 774, 832, 911, 936, 946 f., 1050  
 –, Burg 829  
 –, Kirche 38  
 –, Stift 137, 599, 745, 755, 832, 873; Dekan  
 → Tilman von Vischenich
- Münstermaifeld 559–577, 609–628, 679–682**  
 –, Burg, erzbischöfliche 45, 84, 179 f., 561, 829  
 –, Domänenbüro 136  
 –, Flurname Ampelstück 563  
 – – Auf der Hohl 564  
 – – Auf der Klotzbahn 568  
 – – Berrfuß 681  
 – – Im Hamm 563, 573 f.  
 – – In der Schweiz 566  
 – – Kalterstraße 681  
 – – St. Düren 566
- – Steinreich 568  
 – – Unteren Eck 563  
 –, Friedhof/Kirchhof 8, 81, 84 f., 96, 180, 228, 424, 561, 608, 616  
 –, Beinhaus/Ossuarium 84, 396  
 –, Haus Calloscher Hof 563  
 – – Hungerburg 819, 927  
 – – Jacobischer Hof 938  
 – – Kornhof 562 f.  
 – – Lindenhof 953  
 – – Rosenthaler Hof 575 f., 724  
 – – Rotes Haus 571  
 –, Hofkapelle 609  
 –, Hospital Hl. Geist 2, 55, 57, 136, 154, 180, 192, 305, 334–336, 407, 409, 433, 464, 476, 484, 486, 506, 515, 518, 530, 561, 563, 571 f., 574, 576, 580, 616, 713, 721, 723, 780, 832, 834, 964, 968, 971, 978 f.  
 –, Kapelle 55, 304, 335, 381, 455, 561, 680; → auch Hl. Geistaltar  
 –, Kellerei, kurtrierische/kurfürstliche 2, 92, 354, 458, 480, 511, 550, 567, 596, 621, 655, 663, 671  
 –, Lehmer Turm 87  
 –, Mädchenschule 83, 429, 462, 464; → auch Stiftsschule  
 –, Pfarrei 180, 219, 365, 506, 525, 529, 532, 550 f., 555, 582, 598, 607, **608–619**, 681  
 –, Pfarrhaus 39, 87, 212, 222, 479, 618 f.  
 –, Pfarrkirche St. Peter 9, 55, 73, 84 f., 90, 96, 154, 174, 216, 226, 231, 304, 335, 346, 367, 370, 381, 386, 394, 396 f., 424, 431, 434, 455, 468, 495, 499, 509, 562, 608, 610 f., 613 f., **615 f.**, 617 f., 620, 922, 1076  
 – –, St. Annaaltar 611  
 –, Rathaus 78, 91 f.  
 –, Severusquelle (Severusbrunnen, Quellenbrunnen) 440  
 –, Stadtmauer 8, 87, 440, 563, 608, 951  
 –, Straßen und Plätze:  
 – – Bindhausplatz 90, 616  
 – – Bleichplatz 88, 565

- – Borngasse 569, 573
- – Bornpforte 572
- – Brunnengasse 563, 572
- – Burggasse 561
- – Burgplatz 561
- – Fleischmarkt 561
- – Gasse nach dem Polchertor 560
- – Herrengasse (Herrenstraße, Kircherrengasse, Stiftsstraße) 348, 359, 421, 563–565, 569, 806, 948, 1054, 1056, 1063, 1065
- – Jahrmarkt/Münsterplatz (Place de l'église, Stiftsplatz) 84, 564, 777, 794 f., 819, 940, 945, 950, 956
- – Kalscher Weg 941
- – Kernerweg 564
- – Kirchherrengasse → Herrengasse
- – Kütterweg 570
- – Markt 78, 203, 421, 560, 563, 572, 576
- – Naunheimer Weg 85, 576
- – Oberstraße 421
- – Obertor 458
- – Pfaffengasse 561
- – Place de l'église → Jahrmarkt/Münsterplatz
- – Polchertor 560
- – Sackgasse 1032
- – Stiftsplatz → Jahrmarkt/Münsterplatz
- – Stiftsstraße → Herrengasse
- – Walpodsgasse 574
- , **Stift St. Martinus und St. Severus**
- –, Altäre und Vikarien:
- – –, Altäre 51
- – –, Hochaltar, 39, 50 f., **52–54**, 57, 60, 75 f., 101, 104, 106, 114, 192, 263, 304, 311, 327, 333, 377, 379 f., 385–387, 417, 419, 428, 436 f., 439, 455 f., 458, 564, 616, 1044
- – –, St. Agathaaltar 55, **56**, **306 f.**, 310, 433, 443, 453, 476–478, 480, 483, 495, 497, 500–502, 504 f., 511 f., 521, 526, 529, 531, 546, 548, 567 f., 571, 585, 588, 593, 969, 974, 981, 984, 987 f., 998, 1002, 1005, 1007 f., 1016, 1024, 1026, 1028, 1035, 1037, 1046, 1058, 1064
- – –, St. Agnesaltar 55, **56**, **307**, 442 f., 512, 567, 809, 972, 981, 983, 985, 988, 1073
- – –, Allerheiligenaltar 55, **56**, 62, 73, 77, 304, **308**, 341, 379 f., 398, 401, 405, 428, 452, 470, 476, 478–480, 497, 504, 514, 531, 546, 567, 611, 613 f., 616 f., 639, 791, 826, 966, 973, 981, 987, 994, 1000, 1005, 1034, 1039
- – –, St. Antoniusaltar 55, **56**, 57, 130, 304, **309**, 338, 380, 476–480, 485, 488 f., 501, 510 f., 513 f., 517, 525, 529, 544, 546, 549, 558, 567 f., 575, 582, 585, 588, 593, 713, 766 f., 801, 910, 914 f., 968, 970, 977, 981, 986, 995, 1001, 1004, 1010, 1016, 1021 f., 1024, 1026, 1033, 1045, 1053 f., 1063, 1075
- – –, St. Barbaraaltar 50, 52, **56**, 73, 117, 304, 306, **310**, 380, 440, 477, 478–480, 483, 495, 497, 502, 504, 511 f., 526, 531, 547 f., 558, 568, 571, 586, 593, 759, 798, 865, 874, 905, 985, 992 f., 998, 1004, 1011, 1013, 1017, 1019, 1025 f., 1035, 1037, 1046, 1058, 1064
- – –, St. Bernhardaltar **56**
- – –, St. Caeciliaaltar 55, **57**, 305, **311**, 318, 453 f., 567, 961, 964–966, 975, 978, 980 f., 1005
- – –, St. Corneliusaltar **57**
- – –, Hll. Dreikönigsaltar 55, **57**, 217, **311 f.**, 341, 476–480, 495, 511, 517, 529, 538 f., 547, 569, 582, 586, 589, 606, 673, 714, 759, 812, 897, 967, 969, 979, 983, 986, 991, 1002 f., 1006, 1012 f., 1018 f., 1023, 1025, 1031, 1034, 1044, 1046, 1055 f., 1062 f., 1073 f.
- – –, St. Elisabethaltar 312
- – –, St. Erasmusaltar 55, **57**, 304, 311, 547, 558, 569, 574, 673, 967, 969, 972, 979, 983, 1003
- – –, St. Franziskusaltar 55, **57**, 174, 217, 304, 311, **312 f.**, 341, 476–478,



- 480f., 495, 511, 514, 517, 520, 538, 541, 569, 582, 585f., 589, 597, 615, 647, 714, 895, 970, 982, 989f., 996, 1007, 1012, 1019, 1023, 1025, 1027, 1031, 1034, 1044, 1046, 1055f., 1062f.
- – –, Hl. Geistaltar (Hospital) 55, 57, 304, **334–338**, 476, 478f., 486, 502, 550, 576, 616, 689, 780, 914f., 961, 966, 972, 974f., 978, 994, 1013, 1016f., 1023f., 1026f., 1035, 1038–1041, 1043f., 1046–1048, 1050–1052, 1054–1057, 1059–1061, 1063–1067, 1069, 1075–1078; → auch Hospital Hl. Geist
- – –, St. Gregoraltar 55, 57, 304, 322
- – –, St. Hubertusaltar 57
- – –, St. Jakobusaltar 57, 305, 309, **313**, 445, 511, 525, 569, 588, 981, 995, 1001
- – –, St. Johannesaltar 77, 174, 413, 417, 419, 495
- – –, St. Johannes Baptistaltar 43, 54, 55, 57, 206, 210, 304, **313–316**, 368, 377, 379, 443, 446, 477f., 481, 554, 558, 569f., 589, 592, 597, 689, 745f., 749, 869, 871, 896, 962–965, 968, 973, 975, 977, 979f., 988, 990–996, 998, 1000, 1002, 1008, 1015
- – –, St. Johannes Evangelistaltar 55, 57, 64, 179, 303f., **316–318**, 379, 465, 476, 478f., 481, 505, 517f., 529, 547, 570, 589, 769, 913–915, 961, 971, 981, 988, 992, 995, 1006, 1012, 1021, 1023–1025, 1027f., 1031, 1039, 1042, 1045, 1050, 1057, 1065, 1067
- – –, St. Katharinenaltar 55, 57, **58**, 179, 311, **318f.**, 453, 477–479, 481, 518, 521, 529, 539, 547, 558, 570, 579, 606, 884, 961, 964–966, 975, 978, 980f., 990, 992, 994, 1005, 1011, 1013, 1019, 1027f., 1042, 1050, 1057, 1067
- – –, Hl. Kreuzaltar **58**, 75, 231, 239, 303f., **319f.**, 328, 377f., 380, 430, 452, 455, 476–478, 482, 489, 492, 505, 511, 514, 539, 547, 551, 554, 571, 579, 593, 597, 608, 611, 614, 638, 713, 804, 908, 911, 934, 936, 962f., 968, 974, 984, 997, 1002f., 1010–1012, 1016, 1019–1022, 1027, 1029, 1030f., 1033, 1036, 1041, 1044, 1049–1051, 1058, 1068, 1072, 1075f.
- – –, St. Laurentiusaltar 54f., **58**, 59, 148, 303, 304, **321f.**, 449, 477–479, 482, 511, 524, 548, 571, 597, 618, 645f., 674, 831, 963, 967, 970, 976, 978, 982, 994, 998, 1008, 1015f., 1018, 1023, 1027f., 1030, 1033, 1037, 1047, 1056, 1058f.
- – –, hll. Vier Lehreraltar 55, **58**, 213, **322f.**, 380f., 477–479, 482, 484f., 495, 497, 500, 502, 505, 513f., 518, 529, 539f., 544, 548f., 554, 555, 571, 574, 584, 592, 713, 772, 868, 921, 934, 963, 974, 977, 988, 994, 997, 1006, 1009, 1011, 1015, 1017f., 1021, 1026, 1027, 1030, 1032, 1034, 1041f., 1054, 1062, 1070, 1074
- – –, St. Lubentiusaltar 55f., **58**, 304, 306, 310, **323f.**, 443, 471, 473, 477–479, 482, 495, 497f., 502, 504f., 507, 512, 524, 526, 529, 531, 540, 548, 568, 571, 593, 596, 618, 680, 759, 780, 782, 798, 830, 865, 881, 891, 967, 969, 971, 973, 975, 982f., 985, 989, 1001, 1005, 1010f., 1013, 1017, 1020, 1023, 1031, 1035, 1037, 1046, 1058, 1064
- – –, St. Margarethaaltar 55f., **58**, 304, 307, **324f.**, 329, 442, 477–479, 483, 498, 512, 518, 521, 524f., 532, 558, 572, 574, 586, 597, 602, 606, 809, 908, 933, 972, 981, 983, 985, 988, 999, 1008, 1011f., 1016, 1021f., 1025, 1027, 1031, 1036, 1039, 1042f., 1047, 1049, 1051, 1060, 1070, 1073
- – –, St. Mariaaltar (Liebfrauenaltar) 43, 54, **58**, 60, 179, 212, 217, 304, **325f.**, 370, 379, 381, 386, 421, 431, 434f., 477–479, 483, 495, 503, 514, 525, 532, 544, 548, 567, 572, 579, 589, 602, 606, 618, 620, 668, 713, 770, 809, 822, 904, 926, 962, 964, 970, 981, 984, 992, 1003, 1007, 1013, 1018, 1020f., 1023f., 1029, 1035–1038, 1048, 1059

- - -, St. Maria Magdalenaaltar 54f., **58**, 128, 217, 305, 325, **326f.**, 381, 477–479, 483, 484, 500, 512, 514, 544, 548f., 551, 558, 572f., 579, 589, 605f., 618, 770, 866, 891, 926, 966, 969, 973, 984, 991, 993, 1001f., 1004, 1010, 1020, 1022, 1029, 1032–1034, 1036–1038, 1048, 1059, 1075
- - -, St. Martinsaltar 54, **58**, 327, 437
- - -, St. Matthiasaltar 55, **58**, 59, 239, 319, **328**, 443f., 450, 471, 477–479, 482, 484, 489, 492, 495, 505, 511, 514, 518, 521, 532, 539, 547, 549, 551, 573, 579, 597, 721, 804, 934, 936, 974, 977, 985f., 990, 998, 1000, 1006, 1009, 1012, 1017, 1020, 1026, 1036, 1041, 1044, 1049, 1050, 1058, 1068, 1076
- - -, St. Mauritiusaltar 56, **58**, 123, 146, 148, 180, 304, 307, **329f.**, 377, 386, 477–479, 484, 498, 505, 507, 512, 518, 521, 529, 532, 558, 564, 573f., 578f., 586, 589, 597, 606, 611, 713, 751, 912, 933, 964–966, 968, 971, 980, 985f., 991, 995, 999, 1001, 1003, 1009, 1013, 1017, 1019, 1025f., 1028, 1032, 1036, 1039, 1042f., 1047, 1049, 1051, 1060, 1070
- - -, St. Michaelaltar (in der Michaelskapelle) 58, **59**, 213, 303f., **330f.**, 381, 395, 434, 477–479, 484, 495, 500, 502, 505, 513, 515, 518, 529, 532, 534f., 539, 544, 549, 551, 554f., 574, 584, 592, 612, 722, 800, 889, 909, 934, 961–963, 971, 976, 982, 986, 1002, 1006, 1008, 1016, 1019, 1021f., 1029, 1034, 1041, 1054, 1062, 1070
- - -, St. Nikolausaltar 38, 55f., **59**, 130, 140, 162, 179, 303f., 309, **331f.**, 341, 377, 380, 440f., 454, 477–480, 485, 488f., 501, 510, 513, 529, 532, 538, 544, 546, 549, 558, 567–570, 574f., 585, 586, 597, 713, 769, 790, 909f., 913, 915, 964, 967, 969f., 974, 978–980, 987, 1000, 1002, 1015, 1021, 1024, 1030, 1033, 1045, 1053f., 1063, 1065
- - -, SS. Peter- und Paulaltar 57, **59**, 322, 505
- - -, St. Servatiusaltar 55, **59**, 304, **333**, 445, 477–479, 485, 500, 513, 521, 532, 545, 549, 575, 597, 639, 752, 913, 967, 976, 979, 983, 985, 992, 994, 1012, 1015, 1021, 1066, 1073
- - -, St. Severusaltar 52, 54, 162, 131, 305, **333**, 439
- - -, St. Simon- und Judaaltar **59**, **334**, 478, 485
- - -, St. Stephanusaltar **59**, 448
- - -, St. Ursulaaltar 987
- - -, St. Valentinsaltar 569
- - -, St. Valeriusaltar 505, 983
- - -, Zusammenlegung der Altäre 305f.
- -, Bäckerei/Backhaus 89f., 223, 292, 354f., 418
- -, Bindhaus 86, 90f., 366, 419
- -, Brauhaus 91
- -, Dachreiter 47
- -, Dechanei 86–89, 91, 96, 259, 303, 566
- -, Gefängnis (Karzer, *carcer*) 81, 83–85, 96
- -, Glocken 11, 36, 39, 41, 44, **66–71**, 231, 275, 316, 344–347, 382f., 399, 411f., 413–415, 417, 423, 444, 457f., 614, 644, 652, 913
- -, Inneneinrichtung:
  - - -, Alabasteraltar 38, 54, 905
  - - -, Beichtstühle 11, 71f., 613
  - - -, Chorfenster 49f.
  - - -, Chorgestühl 39, 43, 72, 265, 387, 390
  - - -, Chorgitter 61, 229
  - - -, Grablege (Heiliges Grab) 74f., 417, 420
  - - -, Grabstein von Eltz 36, 38, 57, 369, 625, 894
  - - -, Grabstein, Grabmal, Grabplatte, Epitaph 6, 11, 36, 38f., 48, 72, 154, 729f., 789, 800f., 805, 881, 886, 891, 894, 934, 995, 1022

- - -, Heiligtumskammer/Reliquienkammer 50f., 62, 113, 440
- - -, Kanzel 39, 73f., 115f., 331, 613
- - -, Kirchenfenster 46, 49f.
- - -, Kirchenstühle 615
- - -, Kommunionbank 73, 613, 615
- - -, Lettner 39, 59–61, 229, 416
- - -, Orgel 11, 38f., 50, 58, 61, 63–66, 83, 117, 192, 226, 231, 278, 288, 308, 317, 332, 339–341, 351, 413, 432, 436, 457, 478, 567, 614, 616
- - -, Sakramentshaus 39, 52, 62, 77, 192, 417, 613
- - -, Tabernakel 52–54, 62, 106
- - -, Taufstein 39, 56, 71, 74, 310, 344, 613
- - -, Weihwassersteine 77
- -, Kanonikerhäuser/Stiftshäuser 83f., 88, 93–99, 134, 177, 215f., 220, 223, 229, 231f., 238, 366f., 503, 541, 559, 564–566, 719, 777, 794f., 806, 819, 931, 940, 945, 948, 950, 953, 956
- -, Kapitelsaal 40, 50, 69, 86, 185, 293, 725
- -, Kapitelshaus 81, 85–87
- -, Kirchendach 46, 223
- -, Kreuzgang 47–49, 58, 64, 73, 79–86, 95, 153, 191, 203, 223, 225, 239, 295, 304, 344, 352, 390, 414–416, 424, 427, 432, 434, 437, 452, 457, 462, 543, 608, 625, 628, 721, 768, 941, 995, 1068
- -, Kreuzganghöfchen 80
- -, Michaelskapelle 7f., 54f., 59, 69, 78, 91f., 124, 128, 154, 216, 304, 330f., 395f., 416, 424, 431, 434, 455, 610, 612, 961; → auch St. Michaelaltar
- -, Organistenhaus 96f., 223, 340f.
- -, Paradies/Vorhalle 36f., 41, 44–46, 48, 74, 78, 153, 162, 178, 352, 421, 452, 612, 620
- -, Präsenzhaus 98, 367, 562, 562
- -, Propstei/Propsteihof/Propstspeicher 78, 93, 96, 467f., 469, 471, 508, 559–561, 585, 620, 712
- -, Querschiff 36, 54, 57f., 62, 74, 312, 331, 369, 447
- -, Refektorium/Rempter 81, 86–88, 96, 110, 411, 417, 419, 425, 453, 560, 623–627, 631, 670, 674
- -, Sakristei 36, 39f., 42, 47, 50–52, 56, 58f., 71, 74, 76, 85, 103, 107, 113, 121, 147, 231, 295, 309, 345f., 348, 393, 418, 420, 613, 615f., 620
- -, Stiftsbering 560f.
- -, Stiftsschule/Schule 10, 64, 82f., 228, 239, 286, 314, 341–343, 350f., 365, 381, 409, 460–464, 639, 1070; → auch Mädchenschule
- -, Thesaurarie 131, 797f.
- -, Uhr 11, 39, 58, 64, 66f.
- -, Vikariehäuser 93–99, 303, 315, 367, 569, 618, 1038, 1054, 1056, 1063, 1065
- -, Weinkeller 82
- -, Westwerk/Türme 36–42, 44–47, 55, 57, 59, 67, 69, 106, 155, 162, 165, 177–179, 192, 304, 316f., 331f., 344, 346, 350, 382, 454, 610, 733, 778, 1040
- -, Wirtschaftsgebäude 219
- -, Zisterne 80f., 83, 462, 851
- Münstermaifeld, von → Anselmus, Arnold, Elias de Littore, Gerlach, Heinrich, Hermann, Johann, Tankred
- Muirmann von Mertloch → Henne Muirmann
- Muker → Arnold
- Mul → Dytmar, Goswin, Heinrich, Johann, Nikolaus
- Mulrepas → Arnold
- Multhurlin → Dietrich Matrulin
- Mundenich → Susteren, Philipp
- Munthenich → Johann
- Mut → Moit, Hermann
- Muthene → Johann
- Muyl → Goswin, Johann (Henrici) Mul
- Mylinger → Johann Melynger, Nikolaus
- Myriophit, Weihbischof → Johann Nikolaus von Hontheim

## N

- Nachsem, Petrus (1526) 1005
- Nachtsheim (12 km w. von Mayen) 163, 168 f., 174, 176, 395, **683–687**, 708–710, 905
- , Kirche St. Stephanus 173 f., 683, 905
- , Pfarrei 170–173, 683, 709, 812, 816, 908, 944, 1005; Pfarrer → Augustinus von Engelen, Bechtold, Franz von Schmidt, Gottschalk Johannis, Johann, Peter, Peter Mor; Dreiser, Johann Anton; Elevondus, P.; Gerhards, Jakob; Herresbach, Johann Leonhard; Homphäus, Anton; Iserstädt, Friedrich Wolfgang; Jäger, Johann; Kirchbach, Lorenz; Klüsserrath, Johann; Kyserrath, Lemmersdorf, Johann Adam; Rasoris, Petrus; Rosenbaum, Franz Georg; Scheidt, Franz; Schiltgen, Friedrich; Stapora, Gerhard; Turne, Michael; Virneburg, Johann; Wagner, Peter; Weber, Johann Gerhard
- –, Altarist → Virneburg, Stephan von
- , Prozession 163, 457 f.
- , Zehnt 686
- Nael → Hermann Nail
- Nalbach (bei Saarlouis) 811
- Nassau, Adelsfamilie 113, 802
- Nassau-Weilburg, Dotationsfonds 113
- Nassau-Weilburg, von → Friedrich Wilhelm
- Nauen (Nauheim) (Ortsteil von Bacherach am Rhein) 176, **577 f.**
- , Flersheimer Hof 577, 788
- , Senheimer Hof 577, 788
- , Weinlese 260
- Naunheim (3 km w. von Münstermaifeld) 137, 165, 169, 174–176, 243, 425 f., 470, 482, 576, **578–580**, 621, 632, **687–690**, 700, 712, 902, 909, 1024, 1027
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Kirche 173
- –, Annaaltar 688
- , Pfarrei 687, 709, 911, 915, 1037 f., 1043, 1045, 1059; Pfarrer → Artopaeus, Jakob; Cudanus, Anton; Doetsch, Johann Adam; Geisen, Johann Friedrich; Gendimmel, Johann; Hardunck, Johann; Hürter, Lorenz; Kaiser, Lorenz; Kaltenhäußer, Johann Georg; Klockner, Sebastian; Krebs, Johann; Kremer, Michael; Mai, Johann; Mauer, Peter; Roos, Johann; Steingasser, Anton; Syndorff, Johann; Weckbecker
- , Prozession 424, 456, 457
- , Send 620
- , Zehnt 313 f., 206, 468, 570, 592, 689 f., 749
- Naunheim, von → Konrad
- Naylzheyim → Simeon von Nachtsheim
- Neander, Nikolaus, Kanoniker (1682/83–ca. 1694) 776, **930**
- Nebel, F., Architekt zu Koblenz (1858/61) 47
- Neber, Severus, Pastor von Urmitz (1601) 646
- Nebgen (Nepgen, Noebgen), Caspar, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars (1726–1779) 67, 130, 332, 352, 428, **1053 f.**
- Neckenich → Johann Nickenich
- Neef (10 km n. von Zell auf dem rechten Moselufer) 176, **580**
- Nehren (bei Cochem an der Mosel), Pfarrei 860, 1036
- Nekenich → Johann Nickenich
- Nelbach, Lothar Friedrich, Offizial von Trier (1725) 247
- Nell, Petrus, Kanoniker (1791–1792) **958**, 959
- Nepgen → Nebgen, Caspar
- Nese (Nesa), Ehefrau des Ritters Walter von Treis (1345) 599, 604
- Netten, de → Hugo
- Netter Mühle (bei Polch, 9 km nw. von Münstermaifeld) **690**
- Nettersheim (bei Euskirchen), Pfarrei 744
- Neuenahr, von → Gottfried
- Neuerburg (Kreis Bitburg-Prüm) 874
- Neuerburg → Heinrich Mul

- Neumagen (bei Bernkastel-Kues an der Mosel) 931
- Neunkirchen (bei Daun?), Pfarrei 1053
- Neuss, Augustinerchorherrenstift St. Marien 862
- Neuss, Johann, Kaufmann zu Koblenz (1604) 106
- , von → Ludwig
- Neve (Neven, Neffe), Paulus, Vikar des St. Barbaraaltars (1505/07–1524) 310, 448, **1004**
- Nicasii → Simon (Nicasii) von Dieden-  
hofen
- Nickenich (bei Mayen) 887
- Nickenich, (von) → Gramann, Johann
- Nicolai → Heinrich, Johann, Nikolaus
- Nicolas, Jakob, Kanoniker (1796) **960**
- Nicolaus Caupo, aus Münstermaifeld (1336) 76
- Niederbesselingen (Luxemburg) 700, 1040
- Niederelbert (bei Montabaur) 1053
- Niederernst (5 km ö. von Cochem an der Mosel) **580**, 603
- Niederfell (9 km nö. von Münstermaifeld am rechten Moselufer) 137, 176f., 260, 496, **580–583**, 727
- , Hof 256, 534, 681, 682, 891
- , Kehrgasse 581
- , Kirche, Altar der hll. Nikolaus und Katharina 798
- , Weingärten 237
- , Zehnt 481
- Niederheimbach (am Mittelrhein bei Bingen) 782
- Niederlande 211
- Niederlauch (Verbandsgemeinde Prüm) 646
- Niederlehmen (8 km nö. von Münstermaifeld an der Mosel) 663f., 866; → auch Lehmen
- , Pfarrei 844, 846, 885, 916, 974, 1017, 1060
- Niedermendig (bei Mayen) 954
- , Pfarrer → Johann
- Niederprüm (bei Prüm) 897
- Niederspay (bei Boppard), Pfarrei 1041
- Niederwerth bei Vallendar, Zisterzienserrinnenkloster 217, 226, 874, 927
- Nievenheim (bei Dormagen) 812
- Nievenheim, von → Gottschalk Johannis Nikolaus V., Papst 1447–1455) 282, 363
- , Kanoniker († 17. Januar) **820**
- , Pfarrer von Lay (1273–1281) 660
- , Kanoniker (um 1300) **830**
- , Vikar (ca. 1342) 972
- , Vikar des St. Michaelaltars (1389–1392/93) 330, **982**
- , Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1361) 322, **977**
- , Kanoniker (ca. 1401) **859**
- (Clays), Vikar des St. Servatiusaltars (1430) 333, **992**
- , Goldschmied aus Andernach (1541/42) 104
- , Kaplan in Beulich (1569) 634
- , Bruder des Konrad Grever 756
- , Bruder des Vikars Engelbert Levinck 970
- von Arlon (de Arluno), Kanoniker (1326) **835**
- Betzelini (Betzelin, Bezelin), Kanoniker (1380–1409) 414, 432, 463, 849, **850f.**
- von Birkenfeld (Birkenfelt), Kustos (1372–1391) **798**
- Borgmann (Burgmann, Borchmann), Kanoniker (ca. 1392–1421) **855**, 857
- von Burle, Kanoniker (1325) **835**
- Campo, Bürger von Münstermaifeld (1336) 430
- von Cochem, Vikar des St. Antoniusaltars (1481) 309, **1001**
- Constantini, Kanoniker (?) (ca. 1403) **860**
- Cremer, Vikar des St. Michaelaltars (ca. 1417?) 331, **986**
- Cupe, Vikar des St. Barbaraaltars (ca. 1433?) 310, **993**

- Doeser, Kanoniker (?) (1417) (1438–1439) **866**
- Eckart, Kanoniker (?) (1459) **882**
- von Elwingen (Elwinga, Elvinga, Ellinga), Kanoniker (1398) **858**
- Forst, Kanoniker (1471/72) **884**
- Frankfurt (Franckfordia), Kanoniker (1466/67?) **883**
- Georgii, Vikar des Hl. Geistaltars (1343–1347) 337, **972**, 974
- von Gleiberg (Gleiperg, Glibergh), Vikar des Hl. Geistaltars (1434–1451) 337, **994**
- Grün, Kustos (1427–1429), Kanoniker (ca. 1427–1429) **798 f.**, 871
- Grysse, Pfarrer (1425–1426) **1073**
- Gyse von Mertloch (1441) 653
- de Gysen (von Gießen), Pfarrer von Lay (1460) 659, 661
- von Hatzenport (Hatzenportz), Vikar des St. Agathaaltars (15. Jahrhundert) 307, **984**
- gen. Hungers, Kanoniker (?) (vor 1310) **831**
- Hurter (1471) 413
- Irlinger, Vikar des St. Agnes- und St. Margarethaaltars (1423) 325, **988**
- Johannis gen. Grün (Gryn, Grin), Kanoniker (1389, 1398) **852**
- von Kaifenheim (Keyfenheim, Keyvenem, Keyvenheim, Keywenheim, Keuffenheim, Keuvenheim), Kanoniker (1436–1451), Vikar des St. Barbaraaltars (1430) 310, **874 f.**, 992
- von Kues (Crebsz de Cusa, Cosza), Propst (1435–1445, 1459–1464), Vikar des Johannes Baptistaltars (ca. 1442?) 119, 127 f., 140, 143, 186–190, 201, 241, 246, 248, 252, 280, 292, 302, 316, 459, 623, 625, 639, 659, 669, **745 f.**, 747, 874, 878, 882, 995
- Mage (Mayge), Kanoniker (1441–1477) 448, **877**, 885
- von Malsen (Merl?), Kanoniker (1450–1451) **879**
- von Mensdorf (Mendorf, Mondorf), Kanoniker (1360–1366) **847**
- von Merl 879
- von Moertz, Vikar des Hl. Geistaltars (1350) 337, **974**
- Mul, Kanoniker (ca. 1366) **848**, 849
- (Clais) Nicolai Mylinger (Milinger, Miliar, Molinger), Vikar des St. Severus- (1411–1418), des St. Margaretha- und Agnesaltars (1412–1423), Pfarrer (1434–1442) 325, 333, **985**, 1073
- Portener, Vikar des St. Jakob- und Antoniusaltars (1442/43–1473/74) 309, 428, 432, **995**
- Rubert (Rubart), Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1426/27–1451) 311, **991**
- Rufus, Kanoniker (ca. 1316) **833**
- Scheyth, Pfarrer von Lay (1416) 661
- Scholer, Vikar des St. Agathaaltars (1418?) 307, **987**
- Schweizer (Switzer), Kanoniker (1439?) **876**
- (Clais) von St. Goar (von sente Gever, de sancto Goare), Vikar des St. Marienaltars (1385–1398) 326, **981**
- Vusbender (1446) 398
- Wiistrait (Wiistrait, Wistrate, Wiystrait), Kanoniker (1425–1427) **870**
- Windolt (Wedoldi), Vikar des St. Marienaltars (ca. 1431–1475) 117, 326, 572, **992**
- → Clamannus, Vikar (1323–1328) 968
- Nimwegen, Friede 100, 215
- Nittel, Peter, Pfarrer (1521) **1074**
- Nitz (bei Kelberg, Vulkaneifel), Kirche 173
- Nobs (Nops), Petrus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1644/45) 320, **1031**
- Nochern (bei St. Goarshausen) 176, 472
- Noebgen → Nebgen, Caspar
- Nörtershausen (ca. 9 km s. von Münstermaifeld im Hunsrück) **583**, 712
- Nörvenich (bei Düren) 775
- Nohn, Arnold, Pfarrer zu Mendig, Vikar (?) (um 1580) 331, 909, 1016

- Noisberg, Johann von (1492) 537  
 Nonnemann → Johann Nonnemann  
 Nops → Nobs, Petrus  
 Noswedel (bei Wadern, Saarland) 1018  
 Nürnberg (bei Adenau, Eifel) 1047  
 Nürnberg 63  
 –, Reichstag 188  
 Nurenberg, Johann, Steinhauer aus  
 Mayen (1723) 65  
 Nuwenar → Gottfried von Neuenahr
- O**
- O. von St. Adrian, Kardinaldiakon von  
 824  
 Oberbreisig (bei Ahrweiler) 689  
 Oberehe, Johann Florin, Vikar des  
 hll. Dreikönigsaltars (1616) 312, **1025**  
 Oberelz (bei Kelberg), Kirche 173  
 Oberernst → Niederernst  
 Oberfell (7 km nö. von Münstermaifeld  
 auf dem rechten Moselufer) 137, 237,  
 496, 521, 580, **583 f.**, 727; auch Nieder-  
 fell  
 Oberholtzer, Michael, Kanoniker (1614)  
**916**  
 Oberlahnstein (bei Koblenz), Pfarrei 1066  
 Oberlehmen (8 km nö. von Münstermai-  
 feld an der Mosel) 663; → auch Lehmen  
 –, Pfarrei 1057  
 Obermendig (Mendig bei Mayen) 692  
 Oberstein, von → Johann, Petrus  
 Oberweis (bei Bitburg) 1047, 1076  
 Oberwesel (Rhein) 787, 833, 843, 862, 901,  
 912  
 –, Liebfrauenstift (St. Marien) 185 f., 744,  
 763, 798 f., 852, 855, 862, 880, 885, 887,  
 890, 913; Dekan → Petrus Eller  
 –, St. Martinstift 200, 762, 985, 996  
 –, Stift 190, 788  
 Ochtendung (11 km n. von Münstermai-  
 feld) 209, **584**, 712, 1053, 1076  
 –, Landkapitel 173, 227, 612, 830, 911,  
 1049, 1076  
 –, Pfarrei 799; Pfarrer → Horn, Nicolaus
- Oda, Mutter des Kanonikers Hermann  
 Preudeman 834  
 –, Ehefrau des Werner, Burggraf von  
 Treis (1294) 594  
 Odernheim (Bad Kreuznach/Sobern-  
 heim) 1005  
 Odernheim, von → Rasoris, Petrus  
 Odilie, Ehefrau des Giselbert gen. von  
 Dylle (1318) 668  
 Ören (bei Trier) 167  
 Oerich, Martin 921  
 Offdreger → Johann (Daufe)  
 Ohrig → Orig  
 Olbrück, Herren von (von Eich) 489, 643  
 Ollig, Franziskanerterziarin aus Koblenz  
 464  
 Olmütz, Domstift 835  
 Olpe 992  
 Opilio → Johannes Opilio  
 Ordt → Ort, Georg  
 Orig (Origh), Ambrosius, Kanoniker  
 (1662/63–1663/64) **925**  
 – (Ohrig), Martin, Kanoniker (1639–  
 1669), Pfarrer (1645–1650) 308, 401,  
 433, **920**, 926, 1035, 1075  
 – (Ohrig), Martin, Vikar des St. Luben-  
 tius-, St. Barbara und St. Agathaaltars  
 (1663–1668) 324, 337, 920, **1035**, 1037  
 –, Nikolaus, Handwerker aus Alken  
 (1677/78) 536  
 Ort (Ortt), Georg, Schöffe und Kellner  
 († 1614) 427, 444  
 – (Ordt), Georg, auch Hort von Bacher-  
 ach gen., Kustos (1618–1631), Kanoni-  
 ker (1588/89–1615) 10, **802 f.**  
 –, Otto, Kanoniker (ca. 1624) **917**  
 Ortlevus, Vater des Vikars Witmarus  
 (1265–1275) 963  
 Ortopäus, Paul, Pfarrer von Burgen  
 (1631–1638) 640  
 Ortt, Anna, Bürgerin zu Münstermaifeld  
 431  
 –, Georg → Ort, Georg  
 –, Peter, Bürger zu Münstermaifeld 431

- Ortwin von Karden, Archidiakon und Propst von Karden (1198–1217) 173, 633, 684, 691
- Osnabrück, Bistum 848
- Oster, Anton, Pächter in Kalt (1802) 517
- , Maria Theresia, Ehefrau des Glöckners Engelbert Pülcher 1065
- , Matthias, Hofmann (Pächter) in Münstermaifeld (1802/03) 481, 569
- Ostia bei Rom 748
- Ostwaldheim, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565
- Otterstadt (bei Speyer) 1077
- Otto, Abt von St. Maximin bei Trier (1483–1502) 193
- , Meister, Orgelbauer (1500/01) 63
- , Leyendecker (1767) 80
- von Breytbach, Propst von St. Martin von Worms (1478) 194
- Jonghe (Jonge), Vikar (1420) **988**
- von Rheineck, Propst (1303?) **736**
- von Ziegenhain, Erzbischof von Trier (1419–1430) 153, 185, 186, 241, 246, 268, 270, 290, 294, 364, 373, 388, 866
- Gereon von Gutmann zu Sobernheim, Weihbischof von Köln, Bischof von Cyrene, Kanoniker (1586–1610/11), Vikar des St. Nikolausaltars (1610) 332, 769, **909 f.**, 1024
- Owilre, von → Konrad gen. Keyser, Reiner
- Oyr → Peter von
- Oyrsfelt → Wilhelm von Ürsfeld
- P**
- Pacciochi, Giovanni Battista, Maler aus Münstermaifeld (1792) 49
- Paccius, Franz Heinrich, Kantor (1730–1732), Kanoniker (1689–1730) 390, **818**, 931, 942
- , Hugo Friedrich, Kanoniker (1732–ca. 1747) 818, **942**, 944, 946
- , Johann, Pfarrer in Beulich (1671) 634
- Paderborn, Bistum 764, 897 f., 1002
- , Busdorf, Stift St. Peter und St. Andreas 897
- Padua, Universität 863
- Pae → Matthias Pha
- Palandt (Pallant) von, Johann Hartard, Kanoniker (1601–1608/09) **914**
- Pallandt, von, (Vorname unbekannt), Kanoniker (1558/59) **903**
- Palosius → Stephanus
- Paltz → Pfalzel, Wilhelm
- Palz → Pfalzel, Wilhelm
- Papenheyem, Rabo von (1496) 659
- Paris, Universität 930
- Parvus → Johannes gen. der Kleyne
- Pasteur de Sarrats, Kardinal (1350–1356) 182
- Pastor de Serrascandario (de Serras), Propst (1351–ca. 1355) **740**
- , Johann, Kanoniker (1561/62) **904**
- → auch Johann
- Patt (Pati), Johann Petrus, Kanoniker (1772–1787, 1789–1802) 135, 238, 384, **952 f.**, 957
- Patza, Schwester des Kanonikers Hermann Preudemann 834
- Paul, Vater des Vikars Jakob Levinc 978
- Pauli (Pauly), Johann, Kanoniker (1655/56–1667/68) **923 f.**
- Sapientis → Simon (Pauli)
- Paulina, Mutter des Kanonikers Wilhelm von Boppard 826
- Paulus, Glöckner (1329) 347
- , Herr zu Eich, Vater des Scholasters Cuno von Eich 782
- Pauwels von Pletten, Zehntinhaber (1397) 674
- Paza, Schwester des Vikars Engelbert Levinck 970
- , Schwester des Kanonikers Walter von Monreal 840
- Peffgin → Walter
- Peiffer, Johann Nikolaus, Vikar des Hl. Geistaltars (1786–ca. 1787) 338, **1067**



- Peisen, Johann Peter, Pfarrer von Lay (ca. 1660–1672) 662
- Pelcz → Udo gen. Pelz
- Pellentz, von → Martin (Petri)
- Pellenz, Region in der Eifel 584
- Pellenz, von → Martin (Petri) von Pellentz Pellificis (Pellifex), Arnold, Kanoniker (1491–1504) 199, **888**
- → auch Jacob Pelzer
- Pelz → Udo gen. Pelz
- Pelzer → Jacob Pelzer
- Pempelfort, von → Johann
- Peret, Ludwig, Dekan von St. Kastor in Karden (1495–1505) 196
- Peretti, Alessandro gen. Montalto, Kardinal (1588) 314
- Pergener, Jacob, Kanoniker (1551–1553) 901
- , Maximin, Kanoniker (1531/32?) **896**, 897
- Perl (Saarland), Pfarrei 1058, 1064
- Peschin → Walter Peffgin
- Pesgen, Wilhelm, Pfarrer von Lay (1783–1801) 663
- Peter, Vogt von Karden († vor 1393) 673
- , Pfarrer von Nachtsheim († vor 1539) 684
- de Accollis → Accollis
- Becker, Bürger aus Münstermaifeld (ca. 1492) 787
- von Gondorf, Wepeling (1365) 673
- Gulßgen, Kanoniker (?) (1470) **884**
- von Hirzenach, Vater des Simon Mat-tiae aus Boppard 866
- von Karden (Carden), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1406) 327, **984**
- von Kutge, Vater des Vikars Hermann 961
- Lentzerius von Senheim, Pfarrer in Beulich 634
- von der Leyen gen. von Sonnenberg (1456) 654
- Moir gen. Roitvoiss (1372) 677
- Mor, Pfarrer von Nachtsheim (1446–1461) 685
- von Oyr, Herr zu Eltz (1368) 540
- von Staffel († vor 1380) 677
- Tritterbi zu Trier 975
- → auch Petrus
- Johannes Insistoris, Pfarrer von Polch (1441) 697
- Petershausen (Teil von Zilshausen bei Karden, 9 km s. von Münstermaifeld) 656, **690**
- , Kirche 173, 665
- , Zehnt 657
- Petra, de → Diedrich von der Leyen, Konrad, Werner von der Leyen
- Petri → Johann, Martin (Petri) von Pellentz, Petrus
- Petronella, Ehefrau des kurtrierischen Hofrats Dr. Johann Franz von Horneck 930
- Petrus, Pfarrer von Welcherath 710
- , Bürger von Münstermaifeld (1309) 386
- , Vogt der Herren von Kempenich (1313) 371
- , Schüler (1323) 463
- , Vikar des St. Antoniusaltars (1514–1526) 309, **1004**
- von Alexandrien, Patriarch (1424–1428?) 865
- Aurifaber, Vikar (ca. 1420) **988**
- Barbitonsor, Vikar des St. Lubentiusaltars (1485) 324, **1001**
- Bruwer (Bruer), Vikar des St. Mauritiusaltars (1489) 329, 447, **1001**
- gen. Butchart 832
- Corsinus, Propst (1379–1382) **742**
- gen. von Eych (Eich), Kanoniker (1264) **825**
- Eller (Elren, Elry), Kanoniker (?) (1411), Dekan des Liebfrauenstiftes zu Oberwesel (1422) 185, 241, 245, **862**
- I. von Eltz 736
- Esel (Esil, Asinus, Asini), Vikar des St. Jakobus- und St. Antoniusaltars

- (1383–1409), Pfarrer von Polch (1375–1395) 309, 696, **981**
- Gotfridi von Hachenberg, Kanoniker (1436–1439) **874**
- zum Greifen (de Griffone, Gryfone, Grife), Dekan (1323–1335), Kanoniker (1313–1319) 427, **753**, 833
- Henrici Tectoris, Vikar des Allerheiligenaltars (1347–1365) 308, **973**
- von Hirtzenauwe (1412) 409
- von Hornbach (Harenbach), Kanoniker (1353–1363) **844**, 846
- von Kaifenheim (Keyvenheim, Keubenheim, Keuffenheym), Vikar des St. Laurentiusaltars (1391–1440) 321, 435 f., 449, **982 f.**
- von Kerne, Kanoniker (1455/56–1484/86) **881**
- de Lapide → Petrus von Oberstein
- gen. Mohr, Ritter 737, 809
- Mohr (Moyr, Moir, Moergen), Vikar des St. Matthiasaltars (1424–1435) 328, **990**
- gen. Moir (1371/72) 673
- Monreal (Monrian), Vikar (1465), Vikar des St. Margarethaaltars (1468/69–1489/90) 325, **999**
- Mor, Kantor (1466–1470 oder 1477) **812**
- (Moyr), Bruder des Scholasters Ernst Moyr 782
- von Oberstein (vom Steine, de Lapide superiori), Scholaster (1448), Kanoniker (1442/43–1455) 125 f., 136, 146, **784**, 878
- Petri Cerdo (Cerdonis), Kanoniker (?) (1347–1350) **842**
- Pister (1491) 193
- Pistoris, Kanoniker (ca. 1420), Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1422) 322, **868**, 988
- von Polch (Polche), Vikar des St. Antoniusaltars (1363–1366) 309, **977**
- gen. de Porta, Kanoniker (ca. 1385) **851**
- Poszer von Wesel (de Wesalia), Kanoniker (?) (ca. 1391) **855**
- Schaup (Schaupp, Schoup, Staup), Vikar des St. Franziskusaltars (1425–1431) 313, **990**
- Schonpeffer (Schympeffer, Schimmpfeff), Kanoniker, (um 1470) **884**
- Schow, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1473) 316, **1000**
- gen. Steltze, Vikar (ca. 1391–1416) **982**
- Stuter, Kanoniker, Professor in Trier (1484) 192, **887**
- Suyr, auch Pomer (Pumer), Kanoniker (1437–1473) **875**
- Textoris, Vikar des St. Agatha- und des St. Ursula-(?) (1418), Vikar des St. Nikolausaltars (1434–1451) 332, 397, **987**
- Wenichgeltz, Kanoniker (?) (1484) **886**
- von Wesel (de Wesalia), Scholaster (1401), Kanoniker (1381–1389) **783**, 851
- von Wyrssen (Viersen), Kanoniker (?) (1482–1486) 299, **886**
- → auch Peter
- Johannes Bareton, Kanoniker (1345) **841**
- Pfaffendorf (bei Koblenz) 840
- Pfaffendorf, von → Heinrich
- Pfalzel (bei Trier) 912
- , St. Marienstift 744, 761, 826, 847, 853, 857, 863, 877, 879, 895, 907, 927, 934, 940, 946, 950
- –, Kantor → Coenen, Karl Josef
- –, Kanoniker → Dietrich Sarkis
- Pfalzel (Pfaltzell, Paltz, Palz), Wilhelm, Vikar des St. Barbaraaltars (1613/14–1626) 310, 479, **1025**
- Pha → Matthias Pha
- Philipp, Malermeister aus Andernach (1552/53) 77
- , Goldschmied (1585/86) 104
- von Eltz, Kanoniker (1393–ca. 1404) **856**
- von Eltz († 1406) 856
- Rodulfi, Kanoniker (ca. 1409?) **862**

- (Philippi) Roilff (Ralf, Rodulff, Roloff, Rudolffs, Rulffs, Rolf, Rolff, Wolff), auch Philipp von Monster, Kanoniker (1437–1450) 112, 191, 407, **875**
- von Schönecken (Schöneck), Propst (1290/97–1300) 122, **736**
- von Sirck (Sierck), Propst (1445–1455) 627, 684, 745, **746**
- von Virneburg (1261) 498
- von Virneburg, Kanoniker (?) (vor 1309) **831**
- Christoph von Sötern, Erzbischof von Trier (1624–1652) 209–211, 310, 315, 367, 368
- Philippi, Barbara, Ehefrau des Johann Heinrich von Ufflingen (1663/64) 444
- → Johann Philippi Medenart, Johannes Philippus Philippi, Kanoniker (1443–1450) 387, **878**
- , Hermannus, Buchbesitzer (15./16. Jahrhundert) 122
- Piccolomini, Francesco (1439–1503), Kardinal, später Papst Pius III. (1503) 201, 748
- Pilcher → Pülcher, Karl Kornelius
- Pillig (4 km sw. von Münstermaifeld) 137, 169, 174, 209, 352, 468, 480 f., 528, 569, 579, **584–586**, 621, 632, **690–692**, 712, 919
- , Flurname In der Angen Mark 586
- - In der Brumark 586
- , geistliche Gerichtsbarkeit 244
- , Kirche 690 f.
- , Pfarrei 173, 971; Pfarrer → Ahrweiler, Anton; Hollingius, Anton; Laach, Johann; Luxem, Johann Sebastian; Schneckberg, Gerhard; Syndorf, Eberhard; Wir(t)zenthal, Johann Jakob
- , Prozession 456
- Pilsers, Maria Magdalena Adelheid, Ehefrau des Eberhard von Jabach (1697) 939
- Pincerna, Th., Großvater des Vikars Arnold von Kalt 970
- → Emmerich Scheynken
- Pippin, König (751–768) 160, 166 f.
- Piscator, Engelbert, Kanoniker (?) (1538) **898**
- Pister → Petrus
- Pistor → Johann
- Pistoris (Pistorius), Bernhard, Kanoniker (1491–1523), Pfarrer (1522) 198 f., 249, 435, **888 f.**, 1074
- , Bruno, Kanoniker (1501–1552), Pfarrer von Lay (1534–1535) 249, 425, 662, 889, **892**
- → Johann Nicolai, Petrus
- Pistorius, Johann, Pfarrer in Beulich (1649–1657) 633 f.
- , Johann Melchior, Vikar (1664–1689), Pfarrer zu Polch (1664–1689) 700, 928, **1035 f.**
- Pius II., Papst (1458–1464) 283
- III., Papst (1503) → Piccolomini, Francesco
- Plaidt (bei Mayen) 1056
- Plantin Moretus, Druckerei in Antwerpen 130
- Platz → Johann
- Platzfuß-Hof (Lay?) 534
- Plein (Pleinen, Pleien), Johann Matthias, Vikar des St. Johannes Evangelist- und Katharinenaltars (1739–1788), Pfarrer von Lay (1759–1783), Pfarrer in Beulich (1783–1786) 318, 633, 635, 662, **1057**, 1067
- , Johann Philipp, Vikar des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars (1706–1721) 318, **1045**
- Pleinen, Anna Maria, Ehefrau des Matthias Hügel 951
- , Susanna, Ehefrau des Philipp Geisen 1056
- Plesser (Pleser, Pliesser, Pliesser), Johann, Pfarrer (1632–1635) 1023, **1075**
- Pletten, von → Pauwels
- Pletz → Johann Platz
- Plinius, römischer Schriftsteller 165

- Poderbach, Johannes von, Vikar des  
Hl. Kreuzaltars (1498/99–1504/05)  
320, 430, 1002
- Poit → Johann Poyt
- Polch (7 km nw. von Münstermaifeld) 76,  
134, 160, 176 f., 191, 218, 232, 352, 407,  
498, **586–589**, 621, 632 f., 654, **692–707**,  
712, 777, 809, 894, 955 f., 1036, 1043,  
1055
- , Flurname Auf der Lier 706
- – *Coberner Höhl* 706
- – *Condén* 706
- – In der Condt 587, 706
- – *Cronersfeld* 706
- – *curben* 706
- – *Engfeld* 706
- – *Gevesen* 706
- – *Gohl* 706
- – Guter Berg 706
- – Kanzer Feld 706
- – *Knitsch* 706
- – Kond 706
- – Kurben Feld 706
- – Lach 707
- – Leimborn 707
- – *Leyberg* 706
- – Löhe 706
- – *Lohr* 706
- – *Niederey* 706
- – *Schors* 706
- – Schutcher Feld 706
- – *Suitsch* 706
- – *Thalernweg* 706
- – *Vergaunen* 706
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 244
- , Hof des Propstes 316, 470
- – von St. Matthias in Trier 473, 587,  
705, 1056
- – von St. Stephan in Mainz *Poleka* 702
- , Kapelle St. Georg 692, 693, 700, 773
- , Kirche 173, 176, 254, 543, 714,
- –, Hl. Kreuzaltar 700
- –, Marienaltar 694, 699
- , Pfarrei 77, 125, 132, 140, 470, 473, 707,  
717, 756 f., 767, 770, 774, 784, 788, 814,  
816, 853, 865, 891–893, 905, 909, 912 f.,  
928, 981, 998, 1005, 1009, 1016, 1018,  
1021, 1027, 1035, 1037, 1040, 1043,  
1045, 1051, 1056, 1062, 1064, 1069;  
Pfarrer → Ägidius, Arnold von Gier-  
schnach, Congolo, Conrad Schenker,  
Franziskus, Gerhard, Heinrich Gryn,  
Heinrich Wydemann, Hermann de  
Bachem, Heydericus Samstag, Jacobus  
Wever von Andernach, Johann, Johann  
Mendich, Johann Petri von Cochem,  
Johann Schnithals, Johann Sprendlin-  
ger, Johann Vormittag, Johann Wingen,  
Johannes Gerlaci, Johannes Thilman-  
ni Benigne, Konrad, Konrad Matthi-  
as von Daun, Konrad Udes, Markus  
Hürter, Matthias, Peter Johannes Insis-  
toris, Petrus Esel, Tankred von Müns-  
termaifeld, Theoderich, Werner Hunt,  
Wilhelm Wilhelmi, Ysefridus; Adams,  
Matthias; Adams, Sebastian; Arnoldus,  
Johannes; Baur, Matthias; Bolen, Phil-  
ipp; Dauff, Matthias; Daur, Gerhardus;  
Doetsch, Thonis; Durras, Jacob; Eltz,  
Johann Hermann von; Esch, Johann  
Anton; Essich, Jodocus; Fenger, Wil-  
helm; Fock, Johannes; Geisen, Johann  
Anton; Geisen, Johann Matthias; Gis-  
sel alias Moyt, Petrus; Grauert, Maxi-  
milian Josef; Greiff, Johann; Hardunck,  
Vincentius; Hayer, Johannes (von);  
Heimersheim, Johann Engelbert; Hel-  
ling, Anton; Kalt, Johann; Kirchbaum,  
Vitus (Heinrich); Kirchheber, Andreas;  
König, Johann Jakob; Königs, Baltha-  
sar; Leonardi, Johann; Lutzerath, Jo-  
hann; Marx, Balthasar; May, Johann;  
Pistorius, Johann Melchior; Susteren,  
Philipp; Thelen, Servatius; Weiden, Jo-  
hann; Weiss, Quirinus; Well der Jünge-  
re, Laurentius; Well, Ludwig; Welling,  
Wolfgang; Windhausen, Sebastian
- –, Kaplan → Arnold; Baur, Gerhard;  
Bohlen, Philipp; Roos, Johann; Wirtz,  
Johann Heinrich

- , Prozession 140, 456  
 –, Zehnt 442, 446, 461, 588, 630f., 703, 705, 717  
 Polch, Balthasar (von), Vikar (1502–1509) **1003**  
 –, von → Arnold Esil, Jakob, Johann Wilhelmi, Ludolf, Ludwig, Petrus, Rudolf  
 Polcher, Glöckner (1717) 406  
 –, Georg, Stiftsglöckner (1628) 1032  
 –, Johann Anton, Stipendiat (1717) 406  
 –, Karl Kornelius, Stipendiat (1725) 406  
 Polich → Johann Wilhelmi von Polch  
 Pollard → Edmund  
 Poltersdorf, von → Johannes  
 Pomer (Pomern), Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1555/56–1558) 337, **1014**  
 – (Pomera), Petrus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1555/56–1558) 320, **1014**  
 – → Petrus Suyr  
 Pommerbachtal bei Binningen/Eifel 368, 575  
 Pommeren, von → Johannes  
 Pommern (bei Karden/Treis) 603, 809, 875, 1069  
 –, Kirche 812  
 Ponte, de → Jakob Arnoldi von der Brücke  
 Poppo von Babenberg, Erzbischof von Trier (1016–1047) 175  
 Porcarius, Hieronymus (de) → Hieronymus  
 Port → Johann Poyt  
 Porta, de → Petrus  
 Portenarius → Johannes  
 Portener → Nikolaus  
 Poszer → Petrus  
 Pottgiesser, Johann Anton, Finanzier aus Koblenz 217f.  
 Poyt → Johann  
 Prag, Universität 853f.  
 Prato, Thomas de, Meister, Orgelmacher (1630) 63  
 Preudeman → Hermann  
 Preußen 229, 232  
 Prinsch → Sibertus von Colche  
 Prockhoff, Eva Regina von, Ehefrau des Franz von Wirtz (ca. 1709) 773  
 Prüm 866, 911  
 –, Abtei, Agathaaltar 812  
 –, Marienstift 745, 841f., 866  
 Prumer, Hans, Schlosser aus Münstermaifeld (1742) 53  
 Prumeren, Leonard de → Leonard  
 Pruncker → Johann Punker  
 Prusener → Johann  
 Pülcher, Barbara, Ehefrau des Sebastian Wintheuser 1042  
 –, Georg, Meister, Bildhauer (1657) 644  
 –, Johann, Vater des Vikars Johann Pülcher 1058  
 – (Pülicher, Pulcher, Pullicher), Johann, Vikar des St. Lubentius, St. Barbara- und St. Agathaaltars (1750–ca. 1780) 324, 645, 1046, **1058f.**, 1064  
 –, Johann Anton, Bildhauer (1701) 56  
 –, Johann Anton, Pfarrer in Beulich (1727–1770) 635  
 – (Pilcher, Pullicher, Pulcher, Pülicher), Karl Kornelius, Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars (1780–1802) 238, 385, 1058, **1064f.**  
 –, Konrad, Bruder des Vikars Johann Pülcher 1058  
 –, Nepomuk, Pächter (1803) 570  
 – → auch Pulcher  
 Pünderich (bei Zell an der Mosel) 1038f.  
 –, Pfarrei 1038, 1075  
 Pütsch, Wilhelm, Pächter (1769) 485  
 Püttlingen → Aegidius von Püttlingen  
 Pulich (Pulich, Puelich, Poelich, Polich, Polch), Anton, Kustos (1569–1586), Kanoniker (1555–1560) 421, **801**, 903  
 –, Werner, Schöffe zu Boppard 801  
 Pulche → Johannes  
 Pulcher, Engelbert, Glöckner (1762–1768) 347, 1065  
 –, Johann, Glöckner (1694–1716) 346, 347, 348

- (Pülcher), Karl Kornelius, Stipendiat (1757) 406
- → auch Pülcher
- Pullicher → Pülcher, Johann; Pülcher, Karl Kornelius
- Pultersdorff → Johannes von Poltersdorf
- Pumer → Konrad, Petrus Suyr
- Punker → Johann
- Puricelli, Johann Heinrich, Vikar des Hl. Geistaltars (1717) 337, **1049**
- Pyrmont, Herrschaft 514
- , Schloss 691
- , Wald 92
- Pyrmont, Adelsfamilie 708
- , von → Eltz; Heinrich
  
- Q**
- Quentini → Johann Quentini
  
- R**
- R. (= Reinardus?), Kantor (1266–1271) 807
- Raban von Helmstatt, Bischof von Speyer (1399–1430) 187
- Rabo von Papenheim (1496) 659
- Rade, zum → Johann
- Raede → Tilmann Drolshagen
- Raeskop → Heinrich
- Rahm, Anna Francisca, Ehefrau von Johann Eph (1684) 606
- Rait → Konrad, Stephan
- Ralf → Philipp (Philippi) Roilff
- Rame (Rume), Johann, Kanoniker (?) (1574) 906, **907**
- Randek, von → Adam, Emmerich, Konrad
- Ransbach (Westerwald), Pfarrei 1053
- Rasener (Raesner, Raszner), Hieronimus, Scholaster (1519–1537), Kanoniker (1525) 764, **788**, 895 f.
- Raskopp → Heinrich, Heinrich Raeskop
- Rasoris, Petrus, von Odernheim (Overn[n]heim, Sovernheim, Sobernheim), auch Petrus Odernheim, Vikar des St. Lubentiusaltars (1515–1538), Pfarrer von Nachtsheim (1513–1529) 324, 413, 435, 685, **1005**
- → Johannes
- Raszner → Rasener
- Ratingen 867
- Ravengiersburg, Stift St. Christophorus 691, 702
- -, Propst 174
- Ravenna 160
- Raydt → Stephan Rait
- Rayt → Konrad, Stephan
- Rech, Ulrich, Goldschmied (1549/50) 104
- Reckers, Johann Nikolaus, Pfarrer von Lütz (1758–1780) 666
- Rees (Niederrhein) 859
- , Stift Hl. Maria 865
- Rees, von → Gottfried
- Regensburg 139
- , Bistum 901
- , Domstift 758
- Regina, Mutter des Dekans Theoderich von Gondorf (?) 752
- Regius, Jakob, Kanoniker ca. 1678 (?) **929**
- → Koninck, Matthias
- → auch König, Königs
- Regneri → Tilmann
- Reichardts, Martin, Kanoniker (1627/28–1631/32) **918**
- Reichwein, Horst, Architekt (1987) 48
- Reifferscheidt, Hofgerichtsrat (1755) 490
- Reimar, Kanoniker (1187) **821**
- Reindorf → Rheindorf, Johann Michael
- Reiner von Owilre (1339) 656, 664
- Reinerus, Kustos (1216–1221) **796**
- Reizmann, Pächter (1803) 569
- Remmer, Johann Anton, Scholaster (1654–1679), Kustos (1641–1652/53), Kanoniker (1624/25–1641) 163, 446, **790 f.**, 803, 918, 929
- Renard, Kanoniker (1232) **823**
- Rennenberch (Rennenberg), Dietrich, Vikar des St. Michaelaltars (1528–1532) 331, **1008**

- , Johannes zu Münstermaifeld 1008  
 Rentz → Heinrich  
 Reppin (Reppen), Stephan, Vikar des St. Marienaltars (1501–1505) 326, **1003**  
 Retterath (bei Kelberg, Vulkaneifel) 168, 174  
 –, Kirche 173  
 Reuber, Kilian, Vikar des St. Barbaraaltars (1573/74) 310, **1017**  
 Revenacher → Johann Rivenecher  
 Reynardus, Kantor (1243–1265) **807**  
 Reyneri → Tilmann Regneri  
 Reynerus, Vikar des Hl. Geistaltars (1363) 337, **978**  
 Reynss, Jasparus 891  
 Rhaen → Rhön, Johann Philipp  
 Rheinböllen (Hunsrück), Pfarrei 1048  
 Rheinbrohl (bei Bad Hönningen), Pfarrei 799  
 Rheindorf (Rheindorff, Reindorf), Johann Michael, Kanoniker (1728–1759) 381, 387, **940**, 947  
 Rheineck, von, Adelsfamilie 369  
 –, von → Dietrich, Johann, Otto  
 Rheingau 794  
 Rhens (11 km s. Koblenz) 256, 890, 1066  
 –, Pfarrei 890, 1053  
 Rhön (Roen, Rön, Rhaen, Rhoen, Röhn), Johann Philipp, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1661/62), Pfarrer (1663/64–1672/73) 327, **1034**  
 Richard, Karmeliterbruder aus Boppard, Uhrmacher 67  
 – von Buch, Edler, Vater des Kanonikers Wirich von Buche 837  
 – II. von Daun, Vater des Propstes Ingebrand von Daun 734  
 – von Daun (de Duna), Bischof von Worms (1247–1257), Kanoniker (um 1245) **823**  
 – Gramann, Kanoniker (1488/89?) **887**  
 – von Greiffenklau, Erzbischof von Trier (1512–1531) 114, 201 f., 283, 343, 364, 527, 643, 680, 748, 895  
 – Henn zu Eltz (1407) 540  
 Richardi, Eberhard, Dekan (1550–1558), Scholaster (1542–1550), Kanoniker (1527–1542) 244, 405, 415, 722, **764 f.**, 788, 896  
 Richelsheim, von → Heinrich Henrici Gantze  
 Richenberg, von → Everhard  
 Richolf von Koblenz, Schöffe (1389) 677  
 – von Münster, Schöffe von Koblenz (1344) 703  
 Richtenbach (Rechtenbach, Rychtenbach), Anton, Kanoniker (1500–1525) 199, **892**  
 Richwin, Priester, Kanoniker (?) (1166) **820**  
 – Hermanni von Koblenz (Covelentze, de Confluentia), Vikar des St. Barbara (1375–1378), des St. Lubentiusaltars (1389–1412) 310, 323, 433, 436, 440, 445, **980**  
 Richwini → Heyman  
 Ricolfus, Dekan (1187) **749**  
 Rijswijk, Friede 217 f.  
 Rijvenecher → Johann Rivenecher  
 Rime → Johann Johannis Rune  
 Rinderdantz → Johann  
 Rindertanz → Wilhelm Goswin  
 Rinekke → Dietrich von Rheineck  
 Ringelheim → Ringelstein  
 Ringelsberg, Waldungen (Gemeinde Moselkern) 492, 552  
 Ringelstein (Ringel[s]heim) (Ortsteil von Moselkern, 5 km s. von Münstermaifeld) 137, 237, 314, 554, **589–592**, 620, 651, 707, 862; → auch Moselkern  
 –, Hof 426, 522, 590, 591, 679, 727, 777, 819  
 –, Wald 728  
 –, Weingärten 237, 260  
 –, Zehnt 259, 678 f.  
 Riswich (Riswichius), Hermann, Vikar des St. Nikolaus- (1590–1593) und des St. Servatiusaltars (1593) 332 f., 341, **1021**  
 Rivenecher → Johann

- Robert (Geyr), Vater des Vikars Johann Wilhelm Geyr 1037  
 – von Genf → Clemens VII.
- Robin Pyonis, Kanoniker (1326) **835**
- Roden (wahrscheinlich Saarlouis), Pfarrei 981
- Roden, Andreas, Kanoniker (1574–ca. 1586) **907**
- Roder, Pfarrer von Lay (1498) 662
- Rodermunt → Jakobus
- Rodinck, Simon, oder Simon von Borgen (Burgen), Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1548/49–1558), Pfarrer von Burgen (1556) 323, 640, **1011**
- Rodulfi → Philipp
- Röhn (Roen, Rön, Rhaen, Rhoen), Johann Philipp, Pfarrer (1663/64–1672/73), Vikar des Maria Magdalenaaltars (1661/62) 327, **1034**, 1075  
 –, Margarethe, Mutter des Vikars Johann Anton Rohm 1038  
 –, Philipp, Vater des Vikars Johann Anton Rohm 1038  
 – → Rohm, Johann Anton
- Röhrig, Johann, Aufseher (1788/91) 591 f.
- Römer → Johann Römer
- Rön → Rhön, Johann Philipp
- Roermond, Liebfrauenkirche 41, 43
- Roes (Pfarrei Forst) 915
- Roes → Roos, Johann
- Roeser, Anton, Bruder des Vikars Wolfgang Roeser 1022  
 –, Balthasar (1570) 903  
 –, Balthasar, Vater des Vikars Wolfgang Roeser 1022  
 –, Christoph, Kanoniker (1545–1558) 204, **900**  
 – (Röser, Lanio), Christoph, Kanoniker (1552–1586) **903**  
 –, Johann, Vikar des St. Matthiasaltars (1625–ca. 1641) 328, **1026**, 1030  
 – oder Lanius (Lanio), Johann, Kanoniker (1613–1630), Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1597–1614) 318, 914, **915 f.**, 1023
- (Röser), Matthias, Kanoniker (ca. 1586) **909**  
 –, Philipp, Vater des Kanonikers Johann Roeser 916  
 –, Wolfgang, Vikar des St. Antoniusaltars (1592/93–1594) und des St. Michaelisaltars (1607/08–1629/30), Pfarrer von Lay (1591–1601) 309, 331, 430, 662, **1022**
- Rohm (Röhn), Johann Anton, Vikar des Hl. Geistaltars (1671–1674) 337, **1038**
- Rohs → Roos, Johann
- Roilff → Philipp (Philippi) Roilff
- Roilmann (Rolmann, Rulmann, Roilmannus) gen. Lamperter, Dekan (1405), Kanoniker (1390?) **758**, 854
- Rois → Roos, Johann
- Roisgen → Johann Roisgen
- Roitvoiss → Peter Moir gen. Roitvoiss
- Rolandt → Rulandt
- Rolf → Philipp (Philippi) Roilff
- Rollen, Stephan, Pfarrer von Burgen (1627) 640
- Rollmann Soppen, Pfarrer zu Hatzenport (1477) 645  
 – → Gottfried von Sinzig, Wilhelm von Sinzig
- Rolman von Geisbüsch (1484) 600
- Rolmann → Roilmann  
 – → Gottfried von Sinzig, Wilhelm von Sinzig
- Rom (Italien) 43, 161, 183, 184, 190, 193, 195–199, 223, 225, 357, 384 f., 742, 758, 793, 844, 880, 882 f., 888, 893  
 –, Anima, Bruderschaft 764  
 –, Collegium Germanicum 767, 790, 794, 1018  
 –, S. Pietro ad Vinculi 746, 748  
 –, St. Marcellinus und St. Petrus 740  
 –, St. Marcellus 742
- Rom (Ortsteil von Burgen, 9 km sö. von Münstermaifeld, rechts der Mosel) **592 f.**, **707**
- Rom, Johann Adam, Lehrer (1668) 461
- Romano → Kercher, Jacob



- Romer → Kaspar Romer  
 Romers → Johann Römer  
 Rone → Johann Johannes, Johannes Henrici  
 Roos (Rois, Roes, Rohs, Roß), Johann, Vikar des St. Laurentiusaltars (1670–1714), Pfarrer zu Hatzenport (1670, 1693–1714), Pfarrer von Naunheim (1669–1681), Kaplan in Polch (1667) 322, 646, 689, 700, **1037**  
*Rore* → Salmrohr  
 Rorich von Sternberg (Sternenberg, Sterrinberch), Dekan (1344–1346), Kustos (1326–1339), Kanoniker (1316–1319) 441, 530, 560, **755**, 797, 833  
 – → Wipert Rorich  
 Roricus, Kustos **796**  
 Rosen, Joseph Peter, Pächter zu Alken (1791) 487  
 Rosenbaum, Anna, Bürgerin aus Münstermaifeld (1516) 439  
 –, Franz Georg, Pfarrer von Nachtsheim (1776–1798) 686  
 Rosenthal, Zisterzienserinnenkloster im Pommerbachtal 106, 368, 563, 575, 724, 756, 779, 797, 970  
 Ross, Tilmann, Meister, Handwerker (1725) 69  
 Roß → Roos, Johann  
 Rotarius → Mayen, Dionysius  
 Rotbert → Ruotbert  
 Rothius, Richard, Vikar des St. Mauritiusaltars (1553/54–1558) 329, **1013**  
 Rouver → Kaspar Romer  
 Rouyer (Royer), Karl, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars (1708–1730) 106, 312, 452, **1046**, 1055  
 Rovere → Giuliano della Rovere  
 Royer → Rouyer, Karl  
 Roylman → Wilhelm von Sinzig  
 Roylmannus → Roilmann  
 Rubert → Nikolaus  
 Rubing → Konrad  
 Rude → Christian Rude von Andernach  
 Rudler, François Joseph, Regierungskommissar 235, 334  
 Rudolf II., Kaiser (1575–1612) 789, 809  
 –, Kanoniker (1210–1223) **822**  
 – Losse, Magister (1342) 972  
 – Losse, Pfarrer von Moselkern (1366) 675  
 – von Polch, Stifter (1288) 676  
 – Schilling von Lahnstein, Pächter (1382) 703  
 – von Waldeck, Ritter (1331) 508  
 Rudolffs → Philipp (Philippi) Roilff  
 Rudolphus, Magister, Kaplan in der Michaelskapelle 330, **961**  
 Rübenach (bei Koblenz), Pfarrei 742 f.  
 Rübenacher → Johann Rivenecher  
 Rüber (6 km n. von Münstermaifeld) 176, 209, 407, **593**, 723  
 –, Pfarrei 907  
 Rückeroth (Westerwald), Pfarrei 832  
 Rüdesheim, Pfarrei 782  
 Ruesch → Jakob von Linz  
 Rufus → Nikolaus  
 Ruhing → Konrad Rubing  
 Ruitsch (3 km n. von Polch, 8 km n. von Münstermaifeld) 707  
 –, Kirche 173  
 Rulandt (Ruland, Rolandt), Maximin, Kanoniker (1601–1630) 433, **914**  
 Rulffs → Philipp (Philippi) Roilff  
 Rulmann → Roilmann  
 Rumoldus Berck, Kantor (1438?) **811**  
 Rumpelhardt, Hans Georg, Schlosser aus Ehrenbreitstein 47  
 Rune → Johann Johannes Rune  
 Ruotbert, Erzbischof von Trier (931–956) 161, 176  
 Ruperti → Johann Ruperti  
 Ruprecht I., König (1400–1410) 184, 251, 859  
 Rusch → Jakob von Linz  
 Ruth, Ottilia, Ehefrau des Johann Heinrich (Hermann) Wirtz (1646/56) 773, 933  
 Ruvere, de → Arnoldus

- Ruw → Konrad Rubing  
 Ruwe → Heinrich  
 Ruwich → Konrad Rubing  
 Ruysch → Johann Rynsch  
 Rynderdancz → Johann Rinderdantz  
 Ryneck → Johannes von Rheineck  
 Rynecke → Dietrich von Rheineck  
 Ryneri → Tilmann Regneri  
 Rynsch → Johann  
 Ryst → Johann Rynsch  
 Ryvenether → Johann Rivenecher
- S**  
 Saale, in dem → Konrad Bischof  
 Saarbrücken, von → Albert, Boemund  
 Saarbrücken-Leiningen, Kunigunde von, Ehefrau des Werner von Bolanden 826  
 Saarburg 791, 1037  
 Saarburg, Anna Magdalena, Ehefrau des Robert (Geyr) 1037  
 Saargemünd (Frankreich) 634  
 Saarlouis (Saarland) 960  
 Sachsen, von → Clemens-Wezelaus, Gottschalk  
 Sacro Fonte, de → Johann vom Heylichborne  
 Saessenhusen, von → Friedrich  
 Salentin von Arentthal (1484) 600  
 – von Isenburg (um 1300) 737  
 Saliceus → Weiden, Johann  
 Salmrohr (*rortz*) (Ortsteil von Salmtal, Kr. Wittlich) 176, 282, **593–595**, 712  
 Salz → Weiden, Johann  
 Samstag → Heydericus  
 Sancti → Heinrich  
 Sanctis, de → Felinus  
 Sancto Genesio, de → Johannes  
 Sander von der Insel, Ritter († vor 1383) 694  
 Sanderi → Heinrich  
 Saneck, Johann, Gerichtsschreiber 209f.  
 Sankt Aldegund (bei Zell an der Mosel), Pfarrei 926  
 Sankt Angelus, Johannes → Johannes von St. Angelus  
 Sankt Arnual, von → Heinrich  
 Sankt Goar 200, 855, 883  
 –, Stift 190, 841, 843, 853, 855, 862, 866, 868, 872  
 Sankt Goar, von → Everwin von St. Goar, Nikolaus von St. Goar  
 Sankt Vith (Belgien) 1048  
 Sapiensis → Simon (Pauli)  
 Sarburg, Gebrüder 793  
 –, Johann Anton, Kanoniker (1658–1696) 380, 617, 791, **924**, 934  
 –, Johann Jodokus, Scholaster (1679–1689), Kustos (1656–1677), Kanoniker (1643–1655) 380, 617, **791**, 803, 922, 924  
 Sardonis → Henricus Cerdonis  
 Sarrats, de → Pasteur  
 Sartoris → Werner  
 Sartorius (Sartori), Jakob, oder Farssweiler (Fassweiler) oder Hassweiler, Vikar des Hl. Kreuz- (1638), des St. Maria Magdalenaaltars (1638/39–1646/47) und Pfarrer (1639/40–1646/47) 320, 327, **1029**, 1075  
 Sassen, Paul, Kanoniker (1661–1666) **925**  
 Sassenhausen → Friedrich von Saessenhusen  
 Satzfey, Engelbert, Vikar des St. Mauritius- und des St. Margarethaaltars (1717) 330, **1049**  
 –, Jacob, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1717–1721), des St. Johannes Evangelist- und St. Katharinaaltars (1721–1739) 133, 118, 318, 320, 332, 612, **1050**, 1051, 1057  
 – (Satzvey), Johann Engelbert, Kanoniker (1709–1747) 77, **936**, 1050  
 –, Peter, Vater des Kanonikers Johann Engelbert Satzfey 936  
 Sauer (Saur), Peter, Zimmermann (1784/88) 509, 536  
 Sauerborn → Ludwig Surborn  
 Sauvage → Eberhard

- Savioli zu Dorstheim, Hubert Graf von, Kanoniker (1792–1800) **959**
- Saxonia, de → Gottschalk von Sachsen
- Sayn, Grafen von 789
- Scauyf → Konrad Schauff
- Schaeben, Jakob, Glockensachverständiger (1972) 70
- Schäfer, Philipp (1788) 557
- Schäffer, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 566
- , Johannes, Stiftsbender (1720) 355
- , Nikolaus, Stäbler (1802) 350
- Schaffer, Nikolaus, Stiftsbender (1790) 356
- Schannat, Johann Friedrich (1683–1739), Anwalt und Historiker 152
- Schauff → Engelbert, Konrad
- Schaunau, Peter, → Schonau
- Schaup → Petrus
- Schavard → Friedrich
- Scheben, Joseph Bertram, Dekan (1722–1732), Kanoniker (1707–1722) 97, 107, 113, 225, 245, 416 f., **775**, 936, 941
- → auch Scheven
- Scheene → Scheyn, Johann
- Scheffer, Johann Michael (1710) 935
- Scheidt, Franz, Pfarrer von Nachtsheim (1583–1599) 685
- Schelchthorn, Christoph, Glockengießer aus Ehrenbreitstein 652
- Scheltgen, Anton, Maurermeister aus Münstermaifeld (1783/87) 79, 561
- Schelwalt → Wilhelm
- Schenck, Anna Maria, Ehefrau des Petrus Patt 953
- → Emmerich Scheynken
- Schenkelberg → Diedrich von Schenkelberg
- Schenker → Conrad Schenker
- Scherer → Johann Scherer
- Scherhag, Johann Hubert, Vikar des St. Marien- und St. Maria Magdalenaaltars (1670–1715) 217, 326, 1037, **1038**, 1048
- Schettert, Jakob Franz Johann Nepomuk, Kanoniker (?) (1769–1774) **952**
- Schetzl → Berthold gen. Schetze
- Scheuckfogel → Johann Scheuckfol
- Scheven, Friedrich Georg, kurfürstlicher Kanzleibeamter 956
- (Scheben, Schewen), Johann Baptist, Kanoniker (1751–1797) **946**, 956
- (Scheben, Schöwen, Schewen), Johann Stephan, Kanoniker (1781–1802) 238, 565, **956**
- , Johann Stephan, Schöffe zu Münstermaifeld 946
- , Maria, Ehefrau des Friedrich Georg Scheven 956
- Scheyn (Scheene, Schienen), Johann, Kanoniker (1534/35–1545/46) **897**
- Scheynken → Emmerich
- Scheyth → Nikolaus
- Schienen → Scheyn, Johann
- Schilling von Lahnstein, Adelsfamilie 704 f.
- , Daniel 704
- , Gerlach (1546) 704
- , Jakob (1546) 704
- , Konrad († vor 1546) 704
- , Werner (1588) 704 f.
- → Rudolf
- Schiltgen (Schülgen, Schultgen), Friedrich, Pfarrer von Nachtsheim (1600–1620) 685
- Schimmpeff → Petrus Schonpeffer
- Schirmer → Johann Schumer
- Schleicher (Schleichert), Johann Peter, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1798), Lehrer der Stiftsschule (1798–1802) 239, 330, 343, **1070**
- Schleichert, Nikolaus 408
- Schleiden, von → Johann
- Schmid (Schmidt, Schmitt, Schmitz), Jacob, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Mathiasaltars (1788–1802), Maire von Münstermaifeld (1800/10) 80 f., 238 f., 320, 489, **1068**

- Schmidt, Johann, Kanoniker (?) (1506) 764, **893**  
 –, Johann, Vater des Vikars Lothar Christoph Schmidt 1061  
 – (Schmitz), Lothar Christoph, Vikar des Hl. Geistaltars (1764–1769) 338, **1061**  
 –, (von) → Franz  
 Schmidts (Schmitz), Johann Friedrich, Vikar des Hl. Geistaltars (1675–1681) 337, **1038 f.**  
 Schmiedt, Liborius, Kanoniker (?) (1544) **898**  
 Schmitt, Anna Maria 1068  
 –, Jakob, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 564  
 –, Johann Peter, Vater des Vikars Jacob Schmid 1068  
 –, Nicolas, Steinhauer aus Kottenheim (1754) 49  
 Schmitz, Anna Elisabeth, aus Polch 777  
 –, Anna Katharina, Ehefrau des Johann Krewinckel 1060  
 –, Johann Jakob, Dekan (1758–1789), Kanoniker (1742–1758) 69, 245, 332, **777**, 944, 952 f.  
 –, Maria Alouisia Antonetta, Ehefrau des Kellners Christoph Zunderer 953  
 Schmitzin, Anna Maria, Ehefrau des Johann Conradus Luxem 956  
 Schmuck (Smoeck), Johann, Vikar des St. Jakob- und Antoniusaltars (1488/89–1531) 198, 309, 442, 787, **1001**  
 Schmyt, Herman → Herman  
 Schnatz (Vorname unbekannt), Kanoniker (1646/47) **923**  
 Schneberg, Gerhard, Pfarrer von Pillig (1660–1681) 692  
 Schnehaben, Theoderich, Kanoniker (?) (1538) **898**  
 Schneider, Hubert, aus Münstermaifeld (ca. 1785) 536  
 – → Moer gen. Schneider  
 Schnithals → Johann Schnithals  
 Schönau → Tilmann von Attendorn  
 Schoendorf → Schondorff, Ludwig  
 Schöneck (Hunsrück) 736  
 Schöneck, von, Adelsfamilie 369  
 –, (von) → Hurt, Simon  
 Schönecken, von → Cono, Emmerich, Philipp  
 Schönenberg, von → Friedrich  
 Schönenburg, Joachim von 902  
 Schönmel (Schoenevel), Aegidius, Kanoniker (?) (1531–1533) **897**  
 Schöwen → Scheven  
 Scholer → Clais, Nikolaus  
 Schonau (Schonauwe), Petrus von, Dekan (1491–1504), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1491–1527) 194–200, 316, **763**, 1002, 1008  
 Schonauw → Tilmann von Attendorn  
 Schondorff (Schoendorf, Schoindorff, Schwendorf), Ludwig, Kanoniker (1547–1567/68) **900**  
 Schoneck → Emmerich von Schönecken  
 Schonecken → Hermann von Schönecken  
 Schoneckin → Cono von Schönecken  
 Schonpeffer → Petrus  
 Schonroth (Schonroyd), Johann, Kanoniker (1509) 800, **893**  
 Schorn, Wilhelm, Beständer/Pächter (1802) 482  
 Schorrehin → Dieter  
 Schouf → Konrad Schauff  
 Schoup → Petrus Schaup  
 Schow → Petrus  
 Schragen (Schraen, Schrayn, Schramm), Goar, Kanoniker (1551/52–1563), Vikar des St. Lubentiusaltars (1543/44), Brudermeister der St. Nikolausbruderschaft 324, 400, **901 f.**, 1010  
 Schrupmertal (Schrumpfbachtal) (ca. 6–8 km sö. von Münstermaifeld) 5 f., **595 f.**, 713  
 –, Mühlen 5, 370, 470  
 Schrupf, von → Baldwin  
 Schüler, Antonius, Glöckner (1583) 347  
 Schülgen → Schiltgen, Friedrich  
 Schuler (Schüler, Schuller), Johann Michael, Kanoniker (1734–1741) **942 f.**

- Schultgen → Schiltgen, Friedrich  
 Schumer → Johann  
 Schunck, Johann Adam, Vikar des Hl. Geistaltars (1691–1693) 337, **1040**  
 Schwang, Johann Konrad I. C., Offiziatskommissar (1731/32) 225, 390, 616  
 Schwartz (Swartz), Michael, Vikar des St. Marienaltars (1555/56) 326, **1013**  
 Schwartzburg → Johannes  
 Schwarz → Albert Swartz  
 Schwarzenberg, Johann Sebastian, Kanoniker (1774–ca. 1781) **954**, 957  
 –, Kaufmann 955  
 Schweich (an der Mosel bei Trier) 793, 795  
 Schweizer → Nikolaus  
 Schwendorf → Schondorff, Ludwig  
 Schwirzheim (bei Prüm), Pfarrei 1044  
 Schympeffer → Petrus Schonpeffer  
 Sconekin → Cono von Schönecken  
 Scopp → Stapura, Gerhard  
 Scumer → Johann Schumer  
 Sebenich (Sevenich), Ludwig von, Vikar des St. Laurentiusaltars (1598/99), Pfarrer zu Hatzenport (1598/99) 321, 646, **1023**  
 Sebricht von Honyngen, Bürger zu Koblenz 407  
 Seckler (Seckeler), Goar, Kanoniker (1545–1592) **899**  
 Seegmüller, Heinrich, Maire von Gondorf 237  
 –, Kommissar 238  
 Sehm (bei Wittlich), Pfarrei 857  
 Seibel, A. Katharina, Ehefrau des Johann Matthias Grauert 1070  
 Seidelmayer, Johann, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565  
 Seisnig, Kaplan von Liebfrauen in Koblenz (1787) 634  
 Selbach, Johann Jodokus, Vikar des Hl. Geistaltars (1728–1729) 338, **1055**  
 –, Johannes, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (ca. 1592) 318, **1021 f.**  
 –, von → Sifrid  
 Semeler → Henrich Symeler  
 Senheim, von, Familie 561  
 –, Johann von, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars 317, **961**  
 –, von → Clais, Colinus, Cornelius, Elisabeth, Friedrich Walpod, Jakob, Johann, Peter Lentzerius  
 Senheym, von → Henekin, Johann  
 Serraescandario, de → Pastor  
 Serrarius, Michael, Pfarrer von Lütz (1650–1657) 666  
 Serras, de → Pastor de Serraescandario  
 Sevenich (2,5 km sw. von Münstermaifeld) 8, 169, 174–176, 191, 243, 358, 407, 480, 485, 546, **596–598**, 620, 632 f., **707 f.**, 714  
 –, geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243, 244  
 –, Hof 8  
 –, Kapelle St. Odilia 173, 680, 707  
 –, Send 620  
 –, Zehnt 259, 468, 632, 708  
 Sevenich, Anna Maria, Ehefrau des Anton Sevenich 819  
 –, Anton, Vater des Kantors Johann Konrad Sevenich 819  
 –, Franz, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars (1663–1701), Organist 97, 312, 340 f., **1034**  
 –, Johann Heinrich, kurtrierischer Hofmann 1034  
 – (Sevenig), Johann Heinrich, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehrertaltars (1792–1802) 238, 331, **1070**  
 –, Johann Heinrich, Stipendiat (1787) 406  
 – (Sevenig), Johann Hubert, Vikar des hll. Dreikönigs- und St. Franziskusaltars (1702–1707), Domvikar zu Mainz (1734) 53, 312, 616, **1044**  
 –, Johann Konrad, Kantor (1774–1802), Kanoniker (1751–1774) 98, 238, 296, 367, 406, 590, 715, **819**, 946, 956  
 –, Ludwig, Pfarrer zu Hatzenport (1560) 645  
 –, Philipp, Pächter in Müden (1788) 557  
 –, Thomas, Vater des Vikars Johann Heinrich Sevenich 1070

- → Sebenich, Ludwig
- Sevenig, Franz, Stipendiat (1679) 406
- Sewenich, Heinrich, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 565
- Seyfried von Seylbach, Ritter (1372) 668
- Seynheym → Colinus von Senheim, Jakob von Senheim, Johann von Senheim
- Sibell, Ludwig → Well, Ludwig
- Sibelo → Johann
- Sibert, Bruder des Dietrich Leie von Gondorf (1339) 636
- von Dille, Zehntinhaber (um 1395) 674
- Sibertus von Colche gen. Prinsch (1339) 653
- zu Kollig, Pächter (1346) 668
- Sibodo, Dekan (1253–1265) 43, 72, 93, 750, 825 f.
- , Kanoniker (1210–1221) **822**
- Sibrecht → Sybert von Gondorf
- Sickingen, Franz von, Ritter (1481–1523) 114, 364
- Siebenbach (Vordereifel, ca. 14 km nw. von Mayen) 708
- , Zehnt 643
- Siebrecht von der Leyen (1343) 667
- Siegburg, Abtei 639
- , Abt 188
- Siegen 1047
- Siegfried, Vater des Dekans Hermann von Dieblich 754
- Siena (Italien) 195
- Sienheim → Johann von Senheim
- Sierck (Frankreich) 880
- (Syrck), Johann von, Kanoniker (?) (1532) **897**
- , von → Jakob, Philipp von Sirck
- Siersdorf → Franken-Siersdorf
- Sifrid von Selbach (ca. 1371) 636
- gen. Swane, Kanoniker (1326–1331) **835**
- Sifridus, Pfarrer von Lay (1388) 661
- , Ritter, Vater des Kanonikers Dietrich von Dieblich 831
- Sigibodo (964) 528
- , Vogt des Erzbischofs Meginaud 371
- Silberberg, Hans von, Amtmann zu Münstermaifeld 201, 748
- (Sibelberg), Heinrich von, Propst (1484–1515) 175, 201 f., 253, 282, 343, 620, **748**
- Simeon (Simon) (von Nachtsheim, Naylzheim), Kustos (1243–1246) 415, 431, 435, 658, **796**
- Simon, Priester (1223) 638
- , Vikar des Hl. Kreuzaltars (ca. 1253) 319, **962**
- , Vikar des St. Michaelaltars (1257–1265) 330, **962**
- , Kaplan (1283) 122
- Colven (Kolb), Kanoniker (1421) 747, **869**
- (Nicasii) von Diedenhofen (Theonisvilla), Kanoniker (1342) **840**
- von Hirtzenauwe (Hitzenowe), Pfarrer in Vallendar (1412) 191, 409
- Mattiae (Mathie), Kanoniker (1418–1420), Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1434–1435) 327, **866**, 993
- (Pauli) Sapientis, Vikar des St. Franziskusaltars (1422) (1424–1425) 313, **989**
- von Schöneck, Pfarrer von Lay (1283) 660
- von Schöneck, Bischof von Worms († 1291) 122, 660
- von Welen (Wehlen), Propst (1464–1468), Kanoniker (1460?) 76, 745, **747**, 882
- Simonis, Anton, Vikar des hll. Vier Leheraltars (1626) 323, **1026**
- , Johann Anton, Kaplan (1707), Vikar des St. Lubentius-, St. Barbara- und St. Agathaaltars (1707–ca. 1750), Pfarrvertreter in Burgen 324, 641, **1046**
- Dorolf → Johannes Simonis Dorolf
- Simons, Kaplan (1720) 227
- Sinheim → Jakob von Senheim
- Sintramnus, Kustos (1232) **796**
- Sinzig 741
- , Franziskaner 369, 409, 650
- , Kirche 38, 43, 741

- , von → Gottfried, Wilhelm  
 Sipell → Well  
 Sippel → Well  
 Sirck → Philipp von Sirck  
 Sirtzenich (Sircenianus), Nikolaus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1649/50–1650/51) 320, **1031**  
 Sisterheim, Anton, Pächter (1804) 574  
 Sixtus IV., Papst (1471–1484) 138, 192 f., 299  
 – V., Papst (1585–1590) 314  
 Sleyda → Johann von Schleiden  
 Smoeck → Schmuck, Johann  
 Smyt → Hermann  
 Smytghyn → Johann  
 Snitzberg, von → Engelhardt  
 Soberenheym → Cunemann (Konrad) von Sobernheim  
 Sobernheim (Bad Kreuznach) 1005  
 Sobernheim, (von) → Cunemann (Konrad), Otto Gereon von Gutmann; Rasoris, Petrus  
 Soest, Stift 829  
 Sonnenberg → Peter von der Leyen  
 Sonntag, Arnold, Notar zu Münstermaifeld 11  
 Sontag, Heinrich, Pächter in Müden (1804) 558  
 – (Sonntag), Johann Hugo, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1768–1798) 330, **1060 f.**, 1070  
 – (Sonntag), Johann Nikolaus, Kanoniker (1763–1772) **949**, 952  
 –, Michael, Witwe von, zu Alken (1791) 487  
 Sophia aus Münstermaifeld (1324) 442  
 –, Witwe des Johannes, Dieners des Heinrich gen. Rentz (1324) 306  
 –, Mutter des Dekans Hermann von Dieblich 754  
 –, Ehefrau des Ritters Sifried von Dieblich 831  
 –, Ehefrau des Heinze (von Kobern) 975  
 –, Schwester des Vikars Peter von Karden (1406) 984  
 – Hurter aus Polch (1471) 413  
 –, Mutter des Vikars Heinrich gen. Rentz 969  
 Sophie Kremers, Stifterin (1324) 567  
 Soppen, Rollmann → Rollmann  
 Sovornheim → Rasoris, Petrus  
 Spainheym → Heinrich von Sponheim  
 Spang (Bitburg/Prüm) 941, 942  
 Speceter → Dytmar  
 Specht → Heinrich  
 Speck → Hermann  
 Speye → Johann Crantz  
 Speyer, Bistum 864  
 –, Bischof → Raban von Helmstatt  
 –, Domstift 743, 843, 855, 867, 870  
 Spielberger, Cl. C., Ehefrau des Johann Chrysantus Rein Barion 947  
 Spilzer → Lufrius  
 Spoleto (Italien) 883  
 Sponheim (bei Rüdesheim) 964  
 Sponheim, von → Collins, Eberhard, Gottfried, Heinrich, Johann  
 Sprendlinger → Johann Sprendlinger  
 Stadelmeyer, Franz Philipp Aloysius, Vikar des Hl. Geistaltars (1787–ca. 1789) 338, **1067**  
 Stadenvelt, von → Gerhard  
 Stadts (Vorname unbekannt), Vikar des St. Lubentiusaltars (1651) 324, **1031**  
 Staffel, von → Peter  
 Stahl, Laurentius, Kanoniker (1641–1655/56) **921**  
 Stahlhütte (Gemeinde Dorsel bei Ahrweiler) 805 f.  
 Stamer → Johann Schumer  
 Stammel, Franz Georg, Kanoniker (1764–1798) 98, **950 f.**, 819, 940  
 –, Franz Karl, Kanoniker (1763–1802) 82, 86, 98, 238, 557, **949**  
 –, Maria Franziska, Ehefrau des Wilhelm Josef Stammel 949  
 –, Wilhelm Josef 949  
 Stapura (Scopp), Gerhard, Pfarrer von Nachtsheim (1620–1629) 685  
 Statz, Vinzenz, Architekt (1858/61) 47

- Staubach, Johann Matthias, Vikar des Hl. Geistaltars (1708–1710) 337, **1046**  
 Staudt (Staud, Studaeus), Johann Burchard, Kanoniker (1600–1614), Vikar des hl. Johannes Evangelistaltars (1614) 318, **913**, 915, 1024  
 Staup → Petrus Schaup  
 Steeg (Ortsteil von Bacherach) **489 f.**, **598**; → auch Bacherach  
 Steeg, von → Emmerich  
 Stein, Johann Nepomuk, Vikar des Hl. Geistaltars (1775–1780) 338, **1063**  
 Steinbach (Steinenbach), Johann, Vikar des St. Barbaraaltars (1580) 310, 324, **1019**  
 –, Johann, Vikar des St. Lubentiusaltars (1585–ca. 1586) 324, **1020**  
 Steinbagh (Steinbach), Jakob, Vikar (1505/06) **1004**  
 Steinborn (bei Bitburg), Pfarrei 1053  
 Steine, vom → Petrus von Oberstein  
 Steinenbach, Elsa, Ehefrau des Hermann Steinenbach 789  
 –, Hermann, Landrentmeister der Grafenschaft Sayn 789  
 –, Johann, Scholaster (1572–1583) 465, **789**  
 –, Johann Wilhelm, Vikar des St. Lubentiusaltars (1586–ca. 1596) 324, **1020**  
 Steinfeld, Prämonstratenserabtei 183, 740  
 Steingasser, Anton, Pfarrer von Naunheim (1601–1606) 688  
 Steinmann, Johann Eberard, Kurtrierischer Kammerassistent 1066  
 – (Steinemann), Johann Nikolaus, Vikar des St. Nikolaus- und St. Antoniusaltars (1783–1802), Pächter (1803) 134, 238, 332, 489, 565, 585, **1065**  
 Steltz → Johann  
 Steltze → Petrus  
 Steltzer → Johann Steltz  
 Stephan gen. Rait (Rayt, Raydt), Vikar des St. Nikolausaltars (1366–1373) 162, 332, 387, 427, 433, 439, 445, 448, 504, 506, 532, 567, 575, 976, **979**  
 Stephanus, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1300–1318) 315, **965**  
 – von Kutge (Küttig), Vikar (1356) **976**  
 – Palosius, Propst (ca. 1392) **742**, 743  
 Sternberg, (von) → Johannes von Montestellarum, Rorich  
 Sternenberg → Rorich von Sternberg  
 Sternghin → Konrad Johannis  
 Sterpenich (bei Arlon/Belgien) 841  
 Sterrinberch → Rorich von Sternberg  
 Steube → Anton  
 Steuermeister (Steurmeister), Jakob, Dekan (1614/15), Scholaster (1641–1652/53), Kantor (1623/24–1641), Kanoniker (1610–1623), Vikar des St. Nikolausaltars (1603/04–1610/11) 244, 332, **769**, 790, 816, 910, 915, 1024  
 –, Philipp, Schultheiß von Münstermaifeld 769  
 Steyr → Johann Steyr  
 Stilchin → Johann Stilgin  
 Stilgin → Johann  
 Stolzenfels → Cono von Stolzenfels  
 Storck, Philipp, aus Koblenz, Finanzier 218  
 Stortz, Johann Adolf, Kanoniker (1692–1728) 133, 223, 528, 543, 792, **932 f.**, 940  
 Stramberg, Christian von (1785–1868), Historiker 151  
 Straßburg, Domstift 740  
 Straßburg → Dreher, Emmerich  
 Stromp → Johann  
 Stuben, Augustinerchorherrenstift (bei Bremm/Mosel) 108  
 Stumer → Johann Schumer  
 Stumm, Johann Michael, Orgelbauer aus Sulzbach (1721) 64  
 –, Johann Nikolaus, Orgelbauer aus Kastellaun 65  
 –, Michael, Orgelbauer 226  
 Stumpf von Waldeck, Familie 656  
 – → Johann, Konrad  
 Stuter → Petrus  
 Sudeler → Hermann  
 Suermann → Johannes



- Suess, Johann, Orgelmacher aus Nürnberg 63
- Sueton, römischer Schriftsteller 165
- Sulzbach (Hunsrück) 64, 226
- , von, Fürstin 455
- Sulzchin → Matthias
- Surborn → Ludwig
- Surbrenn → Ludwig Surborn
- Susanne, Mutter des Vikars Johann Philipp Rhön 1034
- Susteren, Philipp, oder Mönthenich (Möndenig, Montenius, Mundenich, Montenich), Dekan (1613–1614), Kanoniker (1587–1611), Vikar des St. Antoniusaltars (1569–ca. 1587), Pfarrer von Polch (1590) 309, 406, 596, 699, 767, 910, 916, 1016
- Suyr → Petrus
- Swabe → Johannes gen. Swayf
- Swaife → Johannes gen. Swayf
- Swane → Sifrid
- Swartz → Albert; Schwartz, Michael
- Swave → Johannes gen. Swayf
- Swertzgin → Albert Swartz
- Switzer → Nikolaus Schweizer
- Sybelo → Johann Sibelo
- Sybert (Sibrecht) von Gondorf, Bruder des Kanonikers Diederich von der Leyen 830
- Sybodo von Gondorf (um 1300) 664
- Syfrid Ludovici, Vikar des Hl. Geistaltars (1343) 337, 972
- Symeler → Heinrich
- Syndorf, Eberhard, Pfarrer von Pillig (1725–1768) 692
- , Johann → Johann
- Syndorff, Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1753–1755), Pfarrer von Naunheim (1756–1775) 338, 689, 1059
- Syntzig, Johann, Vikar des St. Matthiasaltars (ca. 1625) 328, 1026
- Syrck → Sierck
- Syvert, Glöckner (1344) 347
- T**
- Tankred von Münstermaifeld, Pfarrer von Polch (1316) 695
- Tauff → Dauff, Matthias
- Tectoris, Petrus, Vikar (1552–1553) 1011
- → Petrus Henrici
- Tectorius, Jacob, Kaplan des Erzbischofs (1592/93) 242
- Telau, Kanoniker 940; → auch L'Eau, Johann Nikolaus de
- Textoris → Peter
- Th. von Breisig (Brisiche), Kanoniker (vor 1282) 827
- Thal Ehrenbreitstein → Ehrenbreitstein
- Thaleisterhof (sw. von Lasserg, ca. 4 km sö. von Münstermaifeld) 598
- Thelen (Thiellen, Thilen, Teles), Martin, Pfarrer von Welcherath (1787–1808) 710
- , Servatius, Vikar des Hl. Geistaltars (1684–1686/87), Pfarrer von Polch (1691–1702) 337, 700, 1040
- Theoderich, Pfarrer von Polch (1271–1291) 695
- (Dietrich) von Gondorf (de Gunt-  
ravia), Dekan (1289–1292), Kustos (1265–1285), Kanoniker (1257) 123, 329, 385, 441 f., 453, 497 f., 513, 518, 573, 636, 751 f., 796, 824
- gen. Herinck, Schultheiß (1276) 353
- von Isenburg, Ritter 737
- von Kobern, Vater des Dekans Theoderich von Gondorf (?) 752
- Lile von Klotten (1244) 689
- (Theodor, Theodericus) de Monasterio (von Münster), Magister, Visitor, Professor der Theologie (1422) 185, 241, 245
- → auch Diederich, Dietrich
- Theoderici → Johannes, Johannes Thilmanni; Diederichs, Johann
- Theodericus, Schulmeister (1318) 461
- Theodor von Ahrweiler (de Arwilre), Dekan (vor 1350) 755

- von Bürresheim (Borezheim, Boezheim), Kanoniker (?) (1462) **882**
- von Hanen, Kanoniker (?) (1389) **851**
- Theodorici, Johannes, Vasall (1501) 372
- Thielemann von der Leyen, Kanoniker (1315) **833**
- Thielen, Johann, Pfarrer von Burgen (1712–1733) 641
- Thiellen → Thelen, Servatius
- Thilmann Kavelchin, Bruder des Claman Kavelchin 850
- Vuyst (Fuist), Vikar des St. Margaretha- und St. Agnesaltars (1392/93–1409) 325, **983**
- → auch Tilmann
- Thilmani → Dietrich, Johannes
- Thilmannus, Propst **732**
- Tholey (Saarland), Archidiakonat 864
- Tholner, Peter, aus Bacherach 577
- Thomas, Kanoniker (ca. 1317) **833**
- , Pfarrer von Lay (1415 oder 1416) 661
- , Maurer (1754) 49
- Doenen, Kanoniker (1472) **885**
- Thome → Johann
- Thonay → Jacobi de Thony
- Thorn, Matthias, Pfarrer von Lay (1631) 662
- Thorner → Turner, Michael
- Thrieser → Hentze
- Thür (bei Mendig) 137
- Thurme → Wilhelm Sinzig
- Thys Murer, Maurer (1472) 45
- Scheynken, Vater des Vikars Emmerich Scheynken 995
- Tillmanni → Johannes Tylmanni
- Tilman (Thilmann) von Diepach (Dypach, Diebach), Kanoniker (1340) **839**
- (Tylman) Johel (Joel, Jobel), Kanoniker (1423–1436), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (ca. 1420), erzbischöflicher Kanzler 316, **869 f.**, 874, 879, 988
- Kirperger, Scholaster (1441–1445) **784**
- von Osinbrucke, Schulmeister (1350) 461
- von Vischenich, Dekan von Münstereifel († vor 1356) 741
- Tilmann von Attendorn oder Tilmann Schonauw (Schonauwe, Schönau), Dekan (1468–1470), Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1454) 316, **762**, 886, 998
- Benigne, Schöffe zu Münstermaifeld 757
- Drolshagen (Droilshagen), auch Tilmann Raede, Dekan (1430–1448), Kanoniker (1429) **760**, 872
- von Hachenburg, Glockengießer (1466) 70
- von Hagen, Vater des Kanonikers Johann von Hagen 858
- de Indagine (von Hagen), Dekan in Trier (um 1400), Kanoniker (1432) 858, **873**
- von Kerne, Kanoniker (1416/17–1442), Vikar in Polch (vor 1441) 112, 696, **865**, 878
- von Mertloch, Pastor zu Gappench (1460) 690
- Regneri (Ryneri, Reyneri), Kanoniker (?) (1425) **871**
- → auch Thilmann
- Tilmani, Petrus, von Gappench, auch Petrus Gappench, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1451–1501/04) 322, **997**
- → Henricus, Johannes Tylmanni
- Todi (Italien) 742
- Tönnisstein, Karmeliter 409
- Tolner → Johannes
- Torriner Tal 160
- Trarbach (Traben-Trarbach, an der Mosel) 216, 221, 228
- , Pfarrei 865, 1067
- Trarbach, Johann Lothar von, Hofrat 221, 223
- Tredingk (Tredingh, Dredinck, Dredingh), Jakob, Vikar des St. Nikolausaltars (1535–1576) 332, **1009**
- Treiher → Dreher, Emmerich

- Treis (10 km sw. von Münstermaifeld an der Mosel) 75, 181, 598, 712, 809, 934  
 –, Wald 808
- Treis, von → Dietrich, Walter, Werner
- Trescho, Gottfried, Meister, Orgelmacher aus Andernach (1713) 63
- Tresser → Heinrich Drescher
- Trevir → Wilhelm Boytwilre
- Treyger → Dreher, Emmerich
- Treysa (Nordhessen) 787
- Tribur (Hessen) 837
- Trient, Konzil 205, 257, 373, 608
- Trier 120, 127, 152, 159–161, 169, 177, 179, 181–184, 186, 191, 196f., 204f., 215f., 221f., 229, 244, 246, 251, 256, 266, 282, 368, 402, 429, 444, 619, 729, 734, 772, 781, 783, 791, 795, 811, 829, 832f., 837, 842–844, 847, 858f., 867, 885, 888, 899, 907, 914, 916f., 924, 937, 947f., 950, 972, 975, 1007, 1030, 1049, 1063, 1070, 1075
- , Benediktinerabtei St. Martin 899
- , Benediktinerabtei St. Matthias-St. Eucharis 693
- , Benediktinerabtei St. Maximin 193, 649, 664f., 693, 842; Abt → Dietrich von Braunshorn, Otto
- , Bischof/Erzbischof → Arnold II. von Isenburg, Balduin von Luxemburg, Boemund, Bruno, Clemens Wenzeslaus von Sachsen, Diedrich von Nassau, Dietrich von Wied, Eberhard, Egbert, Egilbert von Ortenberg, Franz Georg von Schönborn, Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Heinrich, Hetti, Hillin von Falmagne, Jakob von Baden, Jakob III. von Eltz, Jakob von Sierck, Johann I., Johann II. von Baden, Johann III. von Metzenhausen, Johann IV. Ludwig von Hagen, Johann V. von Isenburg, Johann VI. von der Leyen, Johann VII. von Schönenburg, Johann Hugo von Orsbeck, Johann Philipp von Walderdorff, Joseph von Hommer, Karl von Lothringen, Karl Kaspar von der Leyen, Kuno II. von Falkenstein, Lothar von Metternich, Meginard, Moduald, Otto von Ziegenhain, Philipp Christoph von Sötern, Poppo von Babenberg, Richard von Greiffenklau, Ruotbert, Werner von Falkenstein, Wiomad
- , Brückengasse 753
- , Chorbischof → Gottfried von Sponheim
- , Dominikanerinnenkloster St. Katharina 1031
- , Domstift 189, 210, 254, 264, 317, 366, 410, 734f., 737, 740, 780, 823, 827–829, 832, 840f., 848, 852, 855f., 859, 934, 993, 1015, 1042, 1045
- , Domdekan → Tilmann de Indagine; Eltz, Johann Wilhelm Anton Bertram von,
- , Domscholaster → Arnold von Hohenneck
- , Domkanoniker → Gerlach von Braunshorn
- , Erzbischof 1, 102, 116–118, 120, 123, 127, 152, 155f., 168f., 180–184, 186f., 194, 196f., 200, 203f., 207f., 269, 362, 402, 412, 429, 785f., 791, 810, 812f., 829, 842, 847, 851, 858–861, 863, 866–872, 876, 879, 882, 884, 888, 897, 901, 935, 980, 987, 989, 997, 999, 1002, 1005, 1030, 1032
- , Generalvikar/Generalvikariat 163, 201, 637, 746, 829, 857, 866, 899, 910
- , Haus „der Greife“ 753
- , Kirche St. Agatha 832
- , Kirche St. Antonius 938
- , Liebfrauentstift 753, 810, 846, 848, 887, 1013, 1029
- , Offizial 174f., 181, 192, 195f., 247, 299, 303, 384, 398, 447, 466, 621, 672, 761, 832, 857, 887, 992
- , Pfarrei St. Laurentius 832, 1076
- , Priesterseminar 955, 1065, 1070
- , Stift St. Paulin 186, 300, 733, 738, 743, 746, 799, 831, 837, 844, 847, 852–855, 858, 863f., 869, 871, 887, 935, 951, 990

- , Stift St. Simeon 143, 186, 693, 732, 734, 736 f., 743, 747, 761, 786, 789 f., 798 f., 808, 823, 831 f., 834, 837, 840 f., 843 f., 847, 854, 857, 866, 869–871, 874, 877, 880 f., 887, 896, 901, 917, 922, 927, 944, 973, 990
- –, Propst → Gerardus
- –, Dekan → Albert
- , Universität 192, 211 f., 299 f., 459, 770, 773, 776, 787, 791, 795, 801, 813, 818, 854, 885 f., 907 f., 910, 916, 927, 931 f., 934, 943, 949, 957, 1013, 1019–1021, 1035, 1038 f., 1044, 1047–1050, 1052–1054, 1056–1058, 1061, 1069, 1075 f.
- , Weihbischof → Dietrich von Wierland, Georg von Helffenstein, Gregor von Virnenburg, Johann von Eindhoven, Johann Holler, Johann Matthias von Eyss, Johann Peter Verhorst
- Trier, von → Jakob, Jan, Jodocus, Johann Trilha → Germanus
- Trimbs (bei Polch), Kirche 173
- , Pfarrei 1043
- Tris, von → Johann
- Tritterbi → Peter
- Troisdorf (bei Bonn), Pfarrei 1057
- Trossen, Christian, Architekt (1792) 60, 88, 694
- Tuber, Wepeling (1384) 461
- Tuicio, de → Hermann von Deutz
- Turm, vom → Wilhelm Rolmann von Sinzig
- Turner (Thorner), Michael, Pfarrer von Nachtsheim (1539–1550) 685
- Tutor → Elias
- Tylman Joel → Tilmann Johel
- Tylmanni → Johannes Tylmanni
- U**
- Udes → Konrad
- Udo gen. Pelz (Pelcz), Vikar des St. Mauritiusaltars (1337–1355) 329, 971
- Übinger, Frau aus Dieblich 442
- Ürsfeld, von → Wilhelm
- Uess (bei Kelberg, Eifel), Pfarrei 1018
- Uffdreger, Hermann, Vikar (1503/04?) 1004
- Uffling (Ufflingen), Johann Theodor von, Kanoniker (1655/56–1673/74) 645, 923
- (Ufflingen), Petrus von, Vikar des St. Maria- und St. Maria Magdalenaaltars (1663–ca. 1664) 326, 645, 1035, 1036
- Ufflingen, Barbara von (1663/64) 444
- , Dietrich von, kurtrierischer Kellner (ca. 1636) 768
- , Gertrud († vor 1636) 768
- (Uffling), Johann Heinrich von, Dekan (1619–1641), Kanoniker (1617–1618) 244, 319, 329, 406, 431, 482, 768, 817, 916
- , Johann Heinrich von, Kellner (ca. 1660/64) 444, 618
- , Maria von (ca. 1636) 768
- Ufftreger → Johann (Daufe) Offdreger
- Ulmen (Eifel) 939
- , Kanton 489
- , Pfarrei 935, 938
- Ulmen, von, Adelsfamilie 369
- , von → Arnold, Friedrich, Heinrich
- Ulrich, Vater des Kanonikers Ludwig von Kansme 836
- von Manderscheid 187
- Ulrichs (Ulrici, Udalrici), Gottfried, Kustos (ca. 1616), Kanoniker (1612–1613) 454, 802, 915
- Umbscheiden, Georg, Vikar des St. Barbaraaltars (1625) 310, 1026
- (Umbscheid), Johann Philipp, Kanoniker (1671–1688) 89, 215, 927
- , Wolfgang Heinrich, Kanoniker (1675/76–1701) 220, 928, 931
- Ungaria von Metz 831; → auch Nikolaus gen. Hungers
- Unkel (bei Neuwied) 894
- Unnutz → Werner
- Unterbischofstein, Kapelle St. Paulus 680, 962; → auch Bischofstein

- Uperloch, Josef, Pfarrer von Lütz (1713) 666
- Urban VI. (Bartolomeo Prignano), Papst (1378–1389) 122, 183, 851
- Urbar (Stadtteil von Koblenz) 864
- Urmitz (bei Weißenturm/Andernach) 646  
–, Pfarrei 836, 907; Pfarrer → Neber, Severus
- Ursula, Schwester des Kanonikers Bernhard Pistoris 889
- Urtopäus → Artopäus
- Utrecht, Domstift 746, 758
- V**
- Vach (bei Fürth?) 992
- Vacher → Heinrich Vacher
- Valerius (Buylle, Boel), Kanoniker (?) (1470) **884**
- Vallendar (bei Koblenz) 191, 888, 935, 999, 1002, 1077  
–, Konvent Beatae Mariae in insula 779, 872  
–, Pfarrei 758, 863, 899, 1056, 1076; Pfarrer → Simon von Hirtzenauwe  
– → auch Niederwerth
- Valwig (3 km ö. von Cochem auf dem rechten Moselufer) 137, 176 f., 272, 553, **598–604**, 659, 682, 712, 734, 889, 1009  
–, Flurname Am Heidchen 603  
– – Im Brohl (Bröhl) 603  
– – Im Bruell 601  
– – Huardtwiese 603  
–, Hof 372, 527  
–, Wald 237, 728  
–, Weingärten 237  
–, Weinlese 260
- Valwig → Boparder, (Peter) Jakob
- Varemme (Waremmen), Jakob Leonard Matthäus de, Kanoniker (1772–ca. 1773) **952**, 954
- Vasbender → Nikolaus
- Vassenacho, de → Meffried von Wassernach
- Vedeler → Johann
- Veitt → Wetha, Stephan
- Velle, von → Baldewin
- Verdun, Domstift 740
- Verhorst, Johann Petrus → Johann Petrus
- Verner, Nikolaus, Aufseher (1790) 602
- Verver von Montabaur, Everhart, auch Everhard von Montabaur (1531) 895
- Vianden (Luxemburg) 841, 939
- Vienne (Frankreich) 841
- Viersen → Petrus von Wyrssen
- Vietor, Anton, Vater des Vikars Johann Ludwig Vietor 1022  
–, Johann Ludwig (Ludovici), Vikar des St. Margarethaaltars (1592/93–1594/95) 320, 325, 908, **1022**
- Vilis → Heinrich von Filz, Johann von Filz, Metthild von Filz, Winand von Filz
- Vinzen, Robert gen. Edinger aus Koblenz 918
- Virneburg (Vordereifel) 683  
–, Kapelle Hl. Dreifaltigkeit 683 f.
- Virneburg, Grafen/Herren von 369, 371, 708 f.  
–, Georg von, Geistlicher (1539) 684  
–, Johann, Pfarrer von Nachtsheim (1550–1578) 685  
–, Kuno von (1539) 684  
–, Stephan von, Altarist in Nachtsheim (?) († 1564) 685  
–, von → Gerhard, Heinrich, Hermann, Ida, Philipp; Firnenburg, Johann von
- Virnecorn, C., Zehntbesitzer (1233) 702
- Virnenburg, Gregor von → Gregor  
– (Virneburg, Virnenburch), Stephan von, Kanoniker (1560–1564) 899, **904**
- Virnenburg(h) (Wirnenburg), Michael, Kanoniker (1578–1582), Pfarrer (1569–1582) **908**, 1074; wohl identisch mit → Fabri, Michael
- Viron, Nikolaus, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 564, 566
- Vischenich, von → Tilmann
- Vitus, Meister, Orgelmacher (1560/61) 63
- Voele → Adam Foille

- Vogt von Elspe, Elisabeth 893  
 – → Voydt, Stephan  
 Voiss, Adrian, Vikar des Hl. Kreuzaltars  
 (?) (1567) 320, **1016**  
 Volpertus, Stifter (964) 542, 593  
 Volterra (Italien) 742  
 Vormittag → Johann  
 Vortlop → Gottfried  
 Voss (Voiss), Gerhard, Kanoniker (?)  
 (1572 und 1574) **906**  
 Voydt (Vogt, Voyt), Stephan, Vikar des  
 St. Maria Magdalenaaltars (1656–1658),  
 Pfarrer von Burgen (1659–1667) 327,  
 640, **1033**  
 Voys → Johannes  
 Vrie → Hermann  
 Vries → Konrad Frysse  
 Vrye → Werner  
 Vulveysg → Johann  
 Vurlop → Gottfried Vortlop  
 Vuyst → Thilmann  
 Vyls → Johann von Filz  
 Vyrnekorn → Arnoldus
- W**
- Wackborn (?) (bei Münstermaifeld) 681  
 Wadenheim (Stadtteil von Bad Neuenahr/  
 Ahrweiler) **604**  
 Wagner, Peter, Pfarrer von Nachtsheim  
 (1802–1805) 686  
 Waildorff, von → Heinrich  
 Wailstein, von → Georg  
 Walcourt, von → Arnold, Wiricus (von  
 Walcourt?)  
 Waldbott von Bassenheim, Adelsfamilie  
 489, 708  
 –, Anton (1532) 708  
 –, Rudolf Johann Graf von (um 1770) 643  
 –, Thonis (1532) 643  
 Waldbott-Bassenheim, Graf von (1760/61)  
 92  
 Waldbott von Bornheim, Clemens Au-  
 gust, Freiherr von (1770) 643
- Waldeck, Anton, Kanoniker (1549/50–  
 1566) **900**  
 –, von → Hartwinus, Johann, Konrad  
 Boos, Rudolf, Wilhelm  
 – → auch Stumpf von Waldeck  
 Waldecker, Albert, Kanoniker (?) (1709)  
**936**  
 –, Anton, Kanoniker (1606) **915**  
 –, Katharina, Ehefrau des Florin Mohr  
 774  
 –, Michael, Kanoniker (ca. 1642–1680),  
 Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1628–  
 ca. 1642) 323, **921 f.**, 927, 1027  
 Waldorff, Maria Anna, Ehefrau des Jo-  
 hann Peter Bergmann 1066  
 –, Severus von, Kanoniker (1525–1544),  
 Vikar des St. Franziskusaltars (ca.  
 1525) 313, 441, **895 f.**, 1007  
 Waldramus, Vikar des St. Barbaraaltars  
 (1555/56) 310, **1013**  
 Wale, de → Arnold  
 Wallersheim (bei Prüm) 1058  
 –, Pfarrei 863  
 Wallersheim, Johann, Vikar des St. Lau-  
 rentiusaltars (1750), Pfarrer zu Hat-  
 zenport (1749–1754) 322, 646, **1058**  
 Walpod von Senheim → Friedrich  
 Walpode von Gierschnach → Friedrich  
 Walpurgis, Ehefrau des Hartwinus von  
 Waldeck (1305) 641  
 Walram von Arlon, Graf (1052) 693  
 – (Walrab, Walrave, Walraw) von Kerpen  
 (de Kerpena), Propst (1424–1429) 186,  
 744, **745**  
 Waltdorn, von → Georg  
 Walter, Kanoniker (1187) **821**  
 –, Kanoniker (1200) **821**  
 –, Bruder des Scholasters Heinrich (1257)  
 93  
 –, Bruder des Vikars Clamannus (1323–  
 1328) 968  
 –, Uhrmacher (1754/55) 67  
 – von Braunshorn, Domherr zu Lüttich  
 (um 1348) 842  
 – von Gouda, Kanoniker (?) (1452) **880**

- Henzekini, Vater des Vikars Walter Waltheri 974
- gen. Heynchin, Vater des Kanonikers Johann Heynchin 846
- Krach 786; → auch Walter Krug
- Krug (Cruch, Krag), Scholaster und Kanoniker (1449–1450) **786**, 878
- von Mertloch, Bruder des Scholasters Heinrich von Mertloch 779
- von Monreal (Monrique, Monregal), auch Walter von Lynde (Linde), Kanoniker (1342–1353) **839 f.**
- Peffgin (Peschin), Vikar des St. Nikolausaltars (1363–1365) 332, **978**
- von Treis, Ritter (1326–1345) 372, 599, 600, 604
- Waltheri (Walteri), Vikar des St. Nikolausaltars (1350–1363) 332, **974**
- , Johann Joseph, Vikar des Hl. Kreuz- und St. Matthiasaltars (1717) 320, **1049**, 1050
- (Waltner), Joseph, Uhrmacher in Koblenz (1733) 66
- , Walter, Vater des Vikars Johann Joseph Walter 1049
- Waltheri → Johann, Johann Heynchin
- Walterich (möglicherweise Walterschen bei Flamersheim/Altenkirchen), Pfarrei 1037 f.
- Walther, Glöckner (1411) 347
- Waltheri → Walter Waltheri
- Waltner → Walter
- Waltreia, de → Wilhelmus
- Walweis → Johann Vulveysg
- Wanderath (Ortsteil von Baar, Vordereifel, 13 km nw. von Mayen) 173, 684, 695, **708 f.**
- , Pfarrei 683
- , Prozession 457 f.
- Warburg 872
- Waremmе → Varemme, Jakob Leonard Matthäus de
- Wartelstein (Wartenstein; Burg bei Hennweiler, Kreis Bad Kreuznach) 939
- Wasmodus, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (1306–1307) 318, 440, 449, 453, 461, **965**
- Wassenach (Brohltal), Pfarrei 1054
- Wassenach, von → Meffried
- Wassendorf (Bistum Würzburg) 944
- Wasserbillig (Luxemburg), Pfarrei 855, 866
- Weber, Johann Engelbert, Vikar des St. Michael- und hll. Vier Lehreralters (1728–1770) 92, 293, 331, **1054 f.**, 1062
- , Johann Gerhard, Pfarrer von Nachtsheim (1731) 686
- , Ludwig, Pfarrer von Lay (1656–1662) 662
- Weberius → Werbius, Johann
- Weckbäcker → Artopaeus, Jakob
- Weckbecker, Anna, Ehefrau des Johann Hubert Cremerius (1655) 401
- , Franz Georg, Immobilienhändler (1810) 591
- , Jacob, Kanoniker (1660?) **924**
- , Johann, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1649–1682) 318, 380, 1028, **1031**
- , Johann Philipp, Vikar des St. Katharinen- (1635–1677/78) und des St. Johann Evangelistaltars (1682–ca. 1683) 318, 380, **1027**, 1031
- (Artopoeus), Petrus, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1608/09–1631) 320, 414, **1024**
- , Pastor zu Naunheim 690 f.
- Weda → Wetha, Stephan
- Weell, Arnold, Vikar des hll. Dreikönigsaltars (ca. 1577) 312, **1018**, 1019
- Wehel → Welle, Johann
- Wehlen (bei Bernkastel) 1045
- Wehlen → Simon von Welen
- Wehr (Brohltal) 740
- Wehr (Wern), Adam, Vikar des St. Margarethaaltars (1656) 325, 1027, **1032**; → auch Wehren, Adam
- Wehren (Wehrum), Adam, Vikar des St. Laurentiusaltars (1632), Pfarrer

- zu Hatzenport (1632) 321, 646, **1027**, 1033; → auch Wehr, Adam
- Weiden, Else, Mutter des Dekans Johann Weiden 767
- (Saliceus, Salz, Kalt, Kalter, von Kalt), Johann (Gangolfus), Dekan (1591–1613), Kustos (1586–1591), Kanoniker (1564–1583), Pfarrer von Polch (1567–1583) 95, 401, 405, 416, 422, 442, 688, 698, 721, **766 f.**, 801, 904, 1042
- , Severus, Vater des Dekans Johann Weiden 767
- Weidmann → Hermann
- Weilburg 110
- , Pfarrei 899
- , Walpurgisstift 200
- Weiler (8 km nw. von Mayen) 684 f., **709**
- , Kapelle St. Kastor 173, 683
- , Pfarrei 993, 1001
- , Prozession 163, 457 f.
- Weinroth, Johann, Pfarrer von Lütz (1658–1690) 666
- Weiss (Wiers), Quirinus, Pfarrer von Polch (1595–1598) 699
- Welch, Johann, Kanoniker (?) (1633 und 1656) **919**
- Welschenbach (Vordereifel), Kirche 173, **709**
- Welcherath (Gemeinde Kelberg, Vulkaneifel) 169, 174, 683–685, **709 f.**
- , Kapelle St. Chrysanthus und St. Daria 170, 683
- , Pfarrer → Petrus; Breitscheitt, Johann; Dreyser, Paul; Meerfeld, Jakob; Müller, Anton; Thelen, Martin
- Welen, von → Simon
- Weling → Well der Jüngere, Laurentius
- Well, Johann, Vikar (1543/44) **1010**
- (Welly), Laurentius, Dekan (1572–1591), Scholaster (1570–1572), Kanoniker (1564–1570) 244, 314, 493, **766**, 789, 904
- , Laurentius, Vikar des St. Antoniusaltars (1546/47–1558) 309, **1010**
- (Weling, Wellius) der Jüngere, Laurentius, Kanoniker (1592/93–1595/96), Vikar des St. Mauritiusaltars (1583–1587/88), Pfarrer von Polch (1600–1608) 38, 330, 699, **912 f.**, 1019
- (Wella, Welle, Welly), auch Sibell (Sibel, Sippel, Sipell), Ludwig, Scholaster (1505–1517), Kanoniker (1491–1503), Pfarrer von Polch (1496) 193, 199, 435, 577, 697, **787 f.**
- , Ludwig Wolfgang, Pfarrer von Burgen (1667–1676) 640
- (Welly), Wilhelm, Kustos (1547–1551), Kanoniker (1509–1543) 425, **800**, 893
- (Welly), Wolfgang, Scholaster (1551–1557), Kanoniker (1537–1551) **788 f.**, 897 f.
- (Welly), Wolfgang, der Jüngere, Kustos (1552–1571), Kanoniker (1552) 722, **800 f.**, 903, 1010
- (Welling, Wellig), Wolfgang, der Jüngere, Vikar des St. Katharinenaltars (1554–ca. 1581) 319, **1013**
- , Wolfgang, Vikar (1524–1556) **1007**
- , Wolfgang, Vikar des St. Antoniusaltars (1543–1545) 309, **1010**
- , Wolfgang, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1587/88–1624/25) 323, **1021**
- , Wolfgang, Pfarrer von Burgen (1624) 640
- → auch Welling
- Welle (Wehel), Johann, Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (1515–1522) 319, **1005**
- Welling (10 km nw. von Münstermaifeld) **604 f.**
- , Flurname Wißberg 604
- Welling (Well), Wolfgang, Pfarrer von Polch (1583) 698
- → auch Well
- Wellmich (Belmiche), Kirche 829
- Welly → Well
- Welschenbach (Vordereifel, 12 km nw. von Mayen) 173, **709**
- , Zehnte 643



- Welse → Arnold de Wale
- Welter Heinzchen, Amtmann 587
- Weltersberg, von → Friedrich
- Weltreia → Wilhelmus de Waltreia
- Wenichgeltz → Matthias, Petrus
- Weniggeltz → Matthias Wenichgeltz
- Wentzel, Martin, Vikar des St. Lubentiusaltars (1596) 324, **1023**
- Wenzel, König (1376–1400) 183
- Werbius (Weberius), Johann, Kanoniker (1663/64–1689) 215, **926**
- Werden, Stift St. Suitbert 867
- Werhan (Werher, Werlau), Christian, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1656/57–1657/58) 320, **1033**
- Werken → Johann
- Werlau (bei St. Goar), Pfarrei 862
- Werll, Johann, Offizial in Koblenz (1608) 246
- , Wolfgang, Kanoniker (1532–1537) **897**
- Wern → Wehr
- Werner, Burggraf von Treis (1295) 594
- , Pfarrer zu Hatzenport (1381) 645
- IV. von Bolanden, Vater des Kanonikers Heinrich von Bolanden 826
- gen. Brender von Eltz 829
- von Brule (1232) 707
- von Casle (Kassel), Kustos (1350), Pfarrer zu Geismar bei Göttingen 797, **798**
- Ernesti, Kanoniker (?) (1401) **859**
- von Falkenstein, Erzbischof von Trier (1388–1418) 141, 184, 258, 266, 282, 362, 465, 743 f., 854, 863 f.
- von Gondorf (1316) 680
- (Gerner) Hunt, Pfarrer von Polch (1341–1347) 696
- Johannes, Kustos (ca. 1350) **797 f.**
- von Koblenz (de Confluentia), Kanoniker (1362) **847**
- von der Leyen (de Petra), Kanoniker (1398/99–1434/35) **859**
- Sartoris, Pfarrer (1436?) **1073**
- gen. Unnutz, Kanoniker (ca. 1363) **848**
- Vrye, Ritter (1343) 594
- Winandi, Kanoniker (ca. 1348) **842**
- Werschem (Wirschem), Paulus, Vikar des St. Matthiasaltars (1641–ca. 1666) 328, **1030**, 1036
- Wersheim, Anton, Pächter zu Lasserg (1803) 531
- Wesel (Wesalia) 855
- Wesel, Gerhard, Prokurator in Köln (1499) 198
- , von → Demodis, Heinrich, Petrus
- Wetflaria → Emmerich von Wetzlar, Gottfried von Wetzlar, Konrad von Wetzlar
- Wetha (Weda, Veitt), Stephan, Vikar des St. Matthiasaltars (1569–ca. 1585) 328, **1017**
- Wetzlar 200, 746, 894, 899, 1053
- , Stift St. Liebfrauen 746, 843
- Wetzlar, von → Emmerich, Gottfried, Konrad
- Wever → Jacobus
- Wey, Michael, Pächter zu Münstermaifeld (1803) 566
- Weye → Hermann
- Weyres, Willy, Architekt (ca. 1930) 48
- Wiand, Vikar des St. Maria Magdalenaaltars (1426) 327, **991**
- Wickart (Wichard, Wickert), Johann Friederich, Vikar des Hl. Geistaltars (1733–1737) 338, **1056 f.**
- Wida → Johann von Wied, Wilhelm von Wied
- Widtman (Wiedtman, Wittmann), Johann Michael, Kanoniker (1654/55–1663) **923**
- Wied (Westerwald) 703
- Wied, Grafen von 639
- , von → Johann, Lambert, Ludwig, Wilhelm
- Wiedenhofen, Theodor, Vikar des St. Mauritiusaltars (1624/25) 330, **1026**
- Wiedtman → Widtman, Johann Michael
- Wieldrud, Edle Frau (905) 170
- Wien, Belagerung 215
- , Universität 866

- Wieriger, Claudius, Kanoniker (1545–1558) **900**, 903 f.
- Wiers → Weiss, Philipp
- Wierschem (2,5 km sw. von Münstermaifeld) 169, 174–176, 229, 243, 484, 569, **605–607**, 620, 632 f., **710 f.**, 712, 890
- , geistliche Gerichtsbarkeit 194, 243 f.
- , Gemarkung 576
- , Kirche St. Apollonia 173, 219, 369, 680
- , Pfarrei 1017
- , Prozession 422, 424
- , Send 620
- , Wimersgut 483
- , Zehnt 181, 259, 468, 632
- → auch Buttilstorf (Wüstung)
- Wierschem → Braun, Johann
- Wies, Johann, Künstler (1734) 616
- Wiese, von → Elias
- Wigand Wigandi (Winandi), Kanoniker (?) (1420), Vikar des Mauritiusaltars (1417) 329, **867**, 986
- Wigant, Vikar des hll. Vier Lehreraltars (1516–1525) 322, **1006**
- Wiistrait, von → Nikolaus
- Wilhelm, Kanoniker (1210) **821**
- , Kanoniker (1216) **822**
- , Kanoniker (1221) **822**
- , Kantor (1223–1232) **807**
- , Kustos (1223–1225) **796**
- , Kanoniker (ca. 1314) **833**
- , Vikar (1472/73–1490/92) **1000**
- , Meister, Orgelmacher (1574/75) 63
- , Sohn des Marsilius von Arras (1327) 493
- gen. Blase von Arras (1280) 635
- von Boppard (de Bopardia), Kanoniker (1275–1297) 93, 560, **826**
- Boytwilre (Botzwilre), auch Wilhelm Trevir, Scholaster (1363–1392), Kanoniker (1354–1363) **783**, 845
- von Braunshorn (Bruynshorn, Brunishorn), Kanoniker (1348) **842**
- Crimerich (1278) 321
- von Eltz, Ritter, Vater des Kanonikers Arnold von Eltz (1296) 829
- von Eltz, Zehntinhaber (1469) 647
- Goswin (Goswini, Gesewini, Goiswini), auch Wilhelm bzw. Goswin Rindertanz, Kantor (1429–1442/43), Kanoniker (1426) **811**, 871
- gen. Gyrait (Graych, Graach), Vikar des St. Caecilia- und St. Katharinaaltars (1376–ca. 1424) 318, **981**, 990
- von Helfenstein, Pfarrer von Lay (1330) 661
- gen. Kremer, Bürger 89
- von Müden (1347) 162
- Schelwalt, Vikar (1489) **1001**
- (Rolmann, Rollmann, Roylman) von Sinzig (Sintzig, vom Thurme, vom Turm, de Turri in Syntzige), Propst (1366–1377) 586, 621, 623, 673, 675, 703, **741 f.**
- von Ürsfeld (Oyrsfelt), Kanoniker (1395–1399) **857**
- von Waldeck, Ritter (1331) 508
- von Wied (Wida), Vikar des St. Nikolausaltars (1471–1472) 332, **1000**
- Wilhelmi, Pfarrer von Polch (1398) 696
- Wilhelmi → Johann Wilhelmi
- Wilhelmus, Scholaster **779**
- de Waltreia (Weltreia), Kanoniker (ca. 1398) **858**
- Wilkin von Mendich → Johann (Wilkin von) Mendich
- Wilkinus, Goldschmied (1342) 104, 111
- Will, Heinrich, Schullehrer (1770, 1774/75) 343
- , Niklas, Schullehrer (1771) 343
- Wille (Ville), Heinrich, Vikar des Hl. Geistaltars (1769–1770) 338, **1061**
- Willelmus, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1223) 315, **962**
- Willne → Heinrich
- Wiltberg, Herren von 536, 666
- Wiltberger (Wiltperger), Johann Konrad, Kantor (1732–1774), Kanoniker (1712–1732) 721, **818**, 936, 951, 954
- Wiltz, Johann Anton, Kanoniker (1627/28–1631/32) **918**

- Wimpfeling, Johann, kurtrierischer Kanzler 907
- Wimphel, Johann, der Jüngere (Wimpfeling, Wymphell, Wimphelelinus), Kanoniker (1574) 907
- Winand von Filz (Folz, Vilis), Vater der Vikare Heinrich und Johann von Filz (1310) 560, 966
- Winandi, Banthus, Vikar des St. Margarethaaltars (1569–1587) 325, **1016**
- , Johann, Kanoniker (1562–ca. 1564) **904**
- → Werner, Wigand Wigandi
- Winandus, Magister 89
- Windhäuser (Windhausen, Windheuser), Johann, Vikar des Hl. Geistaltars (1729–1733), Pfarrer von Burgen (1733–1755) 338, 641, 1046, **1055**
- Windhausen (12 km ö. von Münstermaifeld im Hunsrück) 607
- , Hof 563
- Windhausen (Wyndthausen, Windhäuser, Windheuser, Winthausen, Windthausen), Sebastian, Kanoniker (1598/99–ca. 1626), Pfarrer von Polch (1617–1625) 445, 699, **913**
- Windhauser, Bastian, Maurer 49
- Windheuser → Windhausen, Windhäuser
- Wingen → Johann
- Wingender, Johann, Kaplan 1051
- (Wingeter), Petrus, Vikar des Hl. Geistaltars (1719–ca. 1722) 338, **1051**
- Winikini → Johannes Wynekini
- Winkel (bei Daun) 1058
- Winneberg → Johann von Winnenburg
- Winneburg, Herren von 906
- , von → Johann
- Winningen (Mosel) 663
- , Pfarrei 764
- Winningen, von → Brendelin
- Wiringen (Verbandsgemeinde Prüm) 646
- Winthäuser, Sebastian, Bildhauer (1703/10) 644, 649
- Winthausen → Windhausen, Sebastian
- Winthausen, Johann Anton, Stipendiat (1687) 406
- (Windthausen, Windhäuser), Johann Anton, Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1696–1700) 330, **1042**, 1043
- , Sebastian, Vater des Vikars Johann Anton Winthausen 1042
- Winzel (bei Löwen) 954
- Wiomad, Erzbischof von Trier (762–791) 167
- Wipert (Wypertus, Wipertus) Rorich (Rorici), Kanoniker (1411) **863**
- Wiprecht (Wipertus), Vikar des Hl. Kreuzaltars (1398–1434) 293, 320, 449, **984**
- Wirich von Buche, Kanoniker (1330) **837**
- von Daun 734
- → Johann
- Wiricus (von Walcourt?), Propst (1159) **733**
- Wirschem, Johann, zu Münstermaifeld 1031
- , Lucia, Ehefrau des Johann Castel (1604) 815
- (Wyrshem, Wierssem), Philipp von, Vikar des hll. Vier Lehrertaltars (1558/59–1573) 323, **1015**
- → Werchem, Paulus
- Wirth, Baumeister (1789) 676
- Wirtz, Notar (1656) 5
- , Anna Maria († 1694) 773
- , Eva Regina, Witwe des Hofkammerrats Franz von Wirtz 428
- , Franz von, Baron, kaiserlicher Hofkammerat († vor 1716) 62, 105, 405, 428, 773
- , Hans Adam († vor 1709) 773
- , Hermann, kurfürstlicher Schultheiß (ca. 1646) 773
- , Johann Adam, Kanoniker (1694–1707), Vikar des St. Mauritius- und St. Margarethaaltars (1681–ca. 1696) 105, 330, 528, 543, 606, 775, **933**, 1039, 1042
- , Johann Heinrich, Dekan (1703–1709), Kanoniker (1696–1702), Vikar des hl. Michael- und des hll. Vier Lehrertaltars

- altars (1662–1693), Kaplan zu Polch (1680) 97, 105, 221, 331, 700, **772 f.**, 794, 934, 936, 1034, 1041
- , Johann Heinrich, Schultheiß 933
- , Maria Regina 381
- Wir(t)zenthal, Johann Jakob (1742–1819), Pastor, Pfarrer von Pillig (1794–1803) 114, 692
- Wispaden, Johann, Kanoniker (?) (1521) **895**
- Wisse* → Moselweiß
- Wissel (bei Löwen) 952
- Wissersheim (Gemeinde Nörvenich bei Düren), Pfarrei 775
- Wistrate → Nikolaus von Wiistrait
- Witmarus, Magister, Vikar des St. Johannes Baptistaltars (1265–1275) 315, 442, 447, 451, **963**
- Wittlich 238, 469, 768, 887, 953
- , Pfarrei 1050, 1062
- Wittmann → Widtman, Johann Michael
- Witzelbach, Diedrich, Kanoniker (1510–1514) **893**
- , Wilhelm von 893
- Wiystrait → Nikolaus von Wiistrait
- Wolf, Johannes, Leyendecker (1713) 46
- Wolff (Vorname), Vikar des hll. Dreikönigsaltars (1521) 312, **1006**
- (Vorname), Verwalter des St. Mauritiusaltars (1533) 329, **1009**
- , Hubert, Scholaster (1717–1720), Kanoniker (1710–1717) 133 f., 223 f., 345, 380, 519, **792**, 935 f.
- , Peter, Organist (1771) 341
- , Philipp, Kanoniker (1552–1556) **903**
- → Philipp (Philippi) Roilff
- Wolfram von Löwenstein (ca. 1320) 600
- Wolken (w. von Koblenz, ca. 12 km nö. von Münstermaifeld) **711**, 712
- , Zehnt 470
- Woltberg, Emmerich Ernst von (1671) 521
- Wolter von Erpe, Ritter 742
- Wonninberg → Johann von Winnenburg
- Worms 757, 823
- , Bischof → Richard von Daun, Simon von Schöneck
- , Domstift 743, 748, 833, 854
- , St. Amandus 867
- , St. Andreas 824, 855
- , Stift St. Martin 194, 743, 755, 824, 862, 866; Propst → Adolf von der Mark, Otto von Breytbach
- Worms, von → Heinrich
- Würzburg, Universität 929, 1037
- Wulfgin → Johann
- Wunninberc → Hermann von Winneburg
- Wunninberg → Johann von Winnenburg
- Wyda → Ludwig von Wied
- Wydemann → Heinrich
- Wyeda → Ludwig von Wied
- Wykerus (Wicker, Wiker) von Bengel (Bengele, Birgel, Bürgel, Bergel), Dekan (1339–1341), Kustos (1343–1348) **754 f.**, 797
- Wyler, Lambert, Kanoniker (ca. 1588?) **911**
- , Richard, Mönch in Maria Laach († 1602) 911
- Wylls → Arnold (Wylls?)
- Wymphell → Wimphel, Johann
- Wyndthausen → Windhausen, Sebastian
- Wynkinus → Johannes Wynekini
- Wynningen → Brendelin von Wunningen
- Wypertus → Wipert Rorich
- Wyrssen → Petrus von Wyrssen
- Wysemann → Heinrich Wydemann

## X

Xanten, Dom 41

–, Stift St. Viktor 743 f., 758, 993, 1060

Xylander (Zelander), Gerhard Walter, Vikar des Hl. Kreuzaltars (1631/32–1634/35) 320, **1027**

## Y

Ysefridus, Pfarrer von Polch (1339?) 695

Ywani → Johannes Ywani

- Z**
- Zacharias, Kanoniker (1210–1223) **822**
- Zanger, Johann, Kanoniker (ca. 1592) **911**
- Zbraslav → Königsaal
- Zegel → Ziegel, Augustinus
- Zehner, Emmerich, Kanoniker (1658/59–1663/65) **924**
- , Johann Eberhard, Zollschreiber in Koblenz 930
- , Johann Jakob, Kanoniker in Karden (1662) 1033
- (Zehener), Karl Kaspar, Kanoniker (1679/80–1690) 773, **929 f.**, 1036
- Zeisen, Johann, Pfarrer in Beulich († 1553) 634
- Zeitz, Stift St. Peter und St. Paul 746
- Zelander → Xylander, Gerhard Walter
- Zell (Mosel) 469, 700, 803, 934, 941, 1043
- Zell → Landt von Zell, Nikolaus
- Zelle (Celle), Petrus, Vikar des St. Johannes Evangelistaltars (1551–1552) 317, **1012**
- Zettingen, Johann, Vikar des St. Laurentiusaltars (1637–1638), Pfarrer zu Hatzenport (1637–1638) 321, 646, **1028**
- Zeys, Christoph, Pfarrer von Lütz (1690–1700) 666
- Ziegel (Zieglein, Zyglin, Zegel, Zegele, Ziglin), Augustinus, Dekan (1526–1550) 413, 433, **764**
- Zilshausen (ca. 15 km s. von Münstermaifeld im Hunsrück) 181, **607**, 657, 690, **711**, 712
- , Kirche 173, 665
- , Zehnt 657
- Zimmermann, Goldschmied in Koblenz (1715) 114
- , Johann, Meister, Handwerker aus Münstermaifeld (1704/05) 46
- Zolner, Konrad, aus Bacherach 577
- Zolver, von → Johann
- Züsch (bei Hermeskeil, Eifel) 794
- Zunderer, Christoph, Kellner 953
- (Zunder, Zonderer), Johann Jakob, Kanoniker (1773–1802) 238, 565, **953**
- Zyfflich (bei Kranenburg/Niederrhein), Kirche zu 739
- Zyglin → Ziegel, Augustinus
- Zysgin (Ziss, Zeyse), Johann, Kanoniker (1527–1553) **896**

## ABBILDUNGEN





Abbildung 1: Münstermaifeld, aus: Matthäus MERIAN, Topographia Germaniae 6, Frankfurt 1646. Vorlage: Privat.



Legende zu Abbildung 2:

- |     |                            |     |  |
|-----|----------------------------|-----|--|
| 1   | Die Stadtmauern            | 16  | Die Knabenschule und Zisterne          |
| 2   | Die Türme                  | 17  | Die großen oder kurfürstlichen Gebäude |
| 2D  | Die Kerner Acker (Erker)   | 18  | Das Rathaus                            |
| 2E  | Der Hatzenporter Wachturm  | 19  | Das kurfürstliche Hofgebäude           |
| 2F  | Der Rüber Wachturm         | 20  | Das Hospitalsgebäude und Hof           |
| 2G  | Der Lehmener Turm          | 21  | Der Quellenbrunnen                     |
| 3   | Die Tore                   | 22  | Die Ziehbrunnen                        |
| 3K  | Das Untertor               | 22h | Der Untergasspütz                      |
| 4   | Die Hauptstraßen           | 22i | Der Kirchpütz                          |
| 4N  | Die Unterstraße            | 22k | Der Bautelpütz                         |
| 4oo | Die Kirchstraße            | 23  | Der Jahrmarkt und Wochenmarkt          |
| 5   | Die Nebenstraßen           | 24  | Der große Kirchhof                     |
| 5P  | Die Hessenstraße (?)       | 26  | Der Gottesacker                        |
| 5Q  | Die Backstraße             | 28  | Die Bleich                             |
| 6   | Die Notstraßen             | 29  | Die Köcks oder der Peingel             |
| 6T  | Die Schweitzergass         | 30  | Das Trillhaus                          |
| 6W  | Die Sackgass               | 31  | Fleischar                              |
| 6X  | Die Kammgass               | 34  | Die Immunität                          |
| 9   | Die Stiftskirche           | 38  | Der Sand (Send) und Freistuhl          |
| 10  | St.-Petrus-Kirche          | 39  | Das Hl. Kreuz                          |
| 11  | Die Spitalskirche          | 40  | Der Bogen                              |
| 12  | Die St.-Michaels-Kapelle   | 41  | Der Lindenbaum                         |
| 13  | Der Kreuzgang              | 45  | Das Brandgeschirr                      |
| 14  | Das Kapitelsgebäude        | 46  | Die stiftischen Wiesen und Gärten      |
| 15  | Der Stiftsherren Wohnungen | 47  | Die bürgerlichen Wiesen und Gärten     |
|     |                            | 48  | Die Straßen rund um die Stadt          |
|     |                            | 49  | Der Bindhof                            |
|     |                            | 51  | Die Halseisen                          |

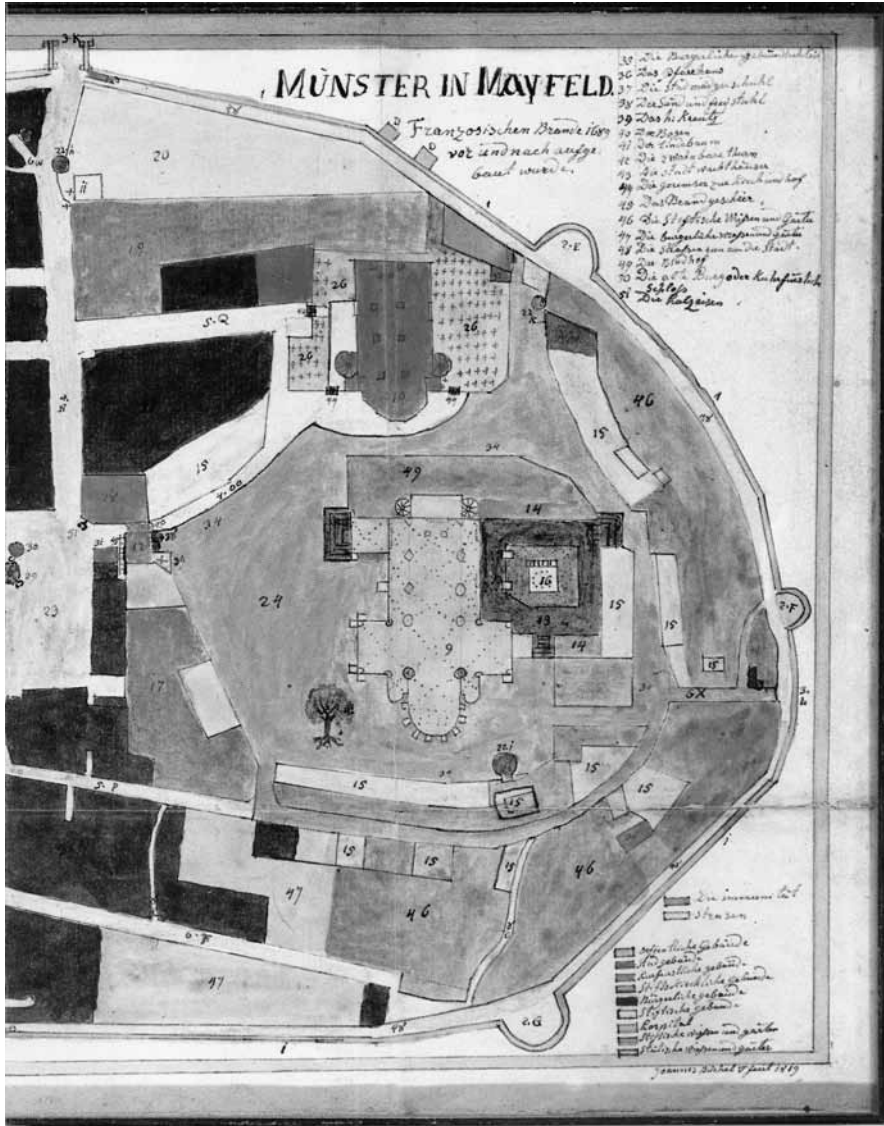


Abbildung 2: Münstermaifeld. Grundriss der Stadt, wie solche nach dem Französischen Brande 1689 vor und nach aufgebaut wurde. Von Johann Büchel 1819 (Ausschnitt). Beilage zu HOFFMANN, Beschreibung. Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Dieter Müller, Münstermaifeld.

## Explication du Plan.

1. Eglise paroissiale.
2. Sacristie.
3. Entrée en le Cloître.
4. Remise appartenante à la Regie ou à la Fabrique.
5. Cloître.
6. petite Cour appartenant à la Fabrique ou Regie.
7. Echoppe avec un grenier, dont le premier appartient à Monsieur Henry Büchel et le Grenier à la Regie ou à la Fabrique.
8. Place Vide.
9. Maison du Henry Büchel <sup>appartenant à la Regie ou à la Fabrique</sup> cid: Domaines dont une partie du grenier
10. Jardin du <sup>de la Regie ou à la Fabrique</sup> sud Büchel.
11. Ecurie du Henry Büchel.
12. Cour du même Büchel.
13. Escallier dans le Cave situé sous N. 7.
14. Ecurie du Henry Büchel.
15. Propriété du S. Queng cid: Domaines
16. Propriété du S. Machrij.
17. Propriété du S. Schewen cid Domaines.
18. Propriété de feu He Kermann cid: Domaines.
19. Propriété du S. Finger cid: Domaines.
20. Place d'Eglise.
21. petite Rue de Place d'Eglise allant en la dite Herrongasse.
22. Rue dite Herrongasse.
23. Rue nommée Kintlegasse.

A. Kienz arpenteur.

Révisé par le Notaire des Domaines de N. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

Ch. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

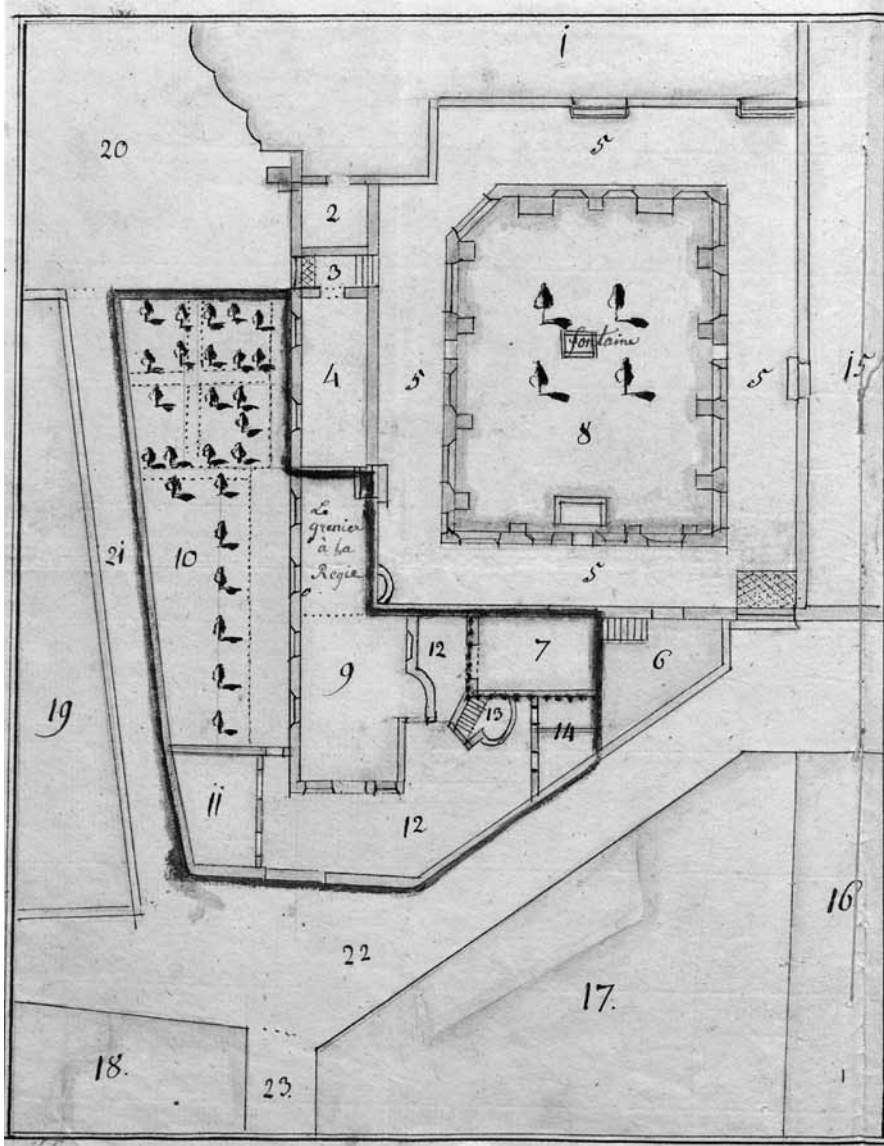


Abbildung 3: Grundriss des Kreuzganges, eines Teils der Stiftskirche und angrenzender Gebäude 1805/06. Lavierte Federzeichnung. LHAko Best. 256, Nr. 6552.

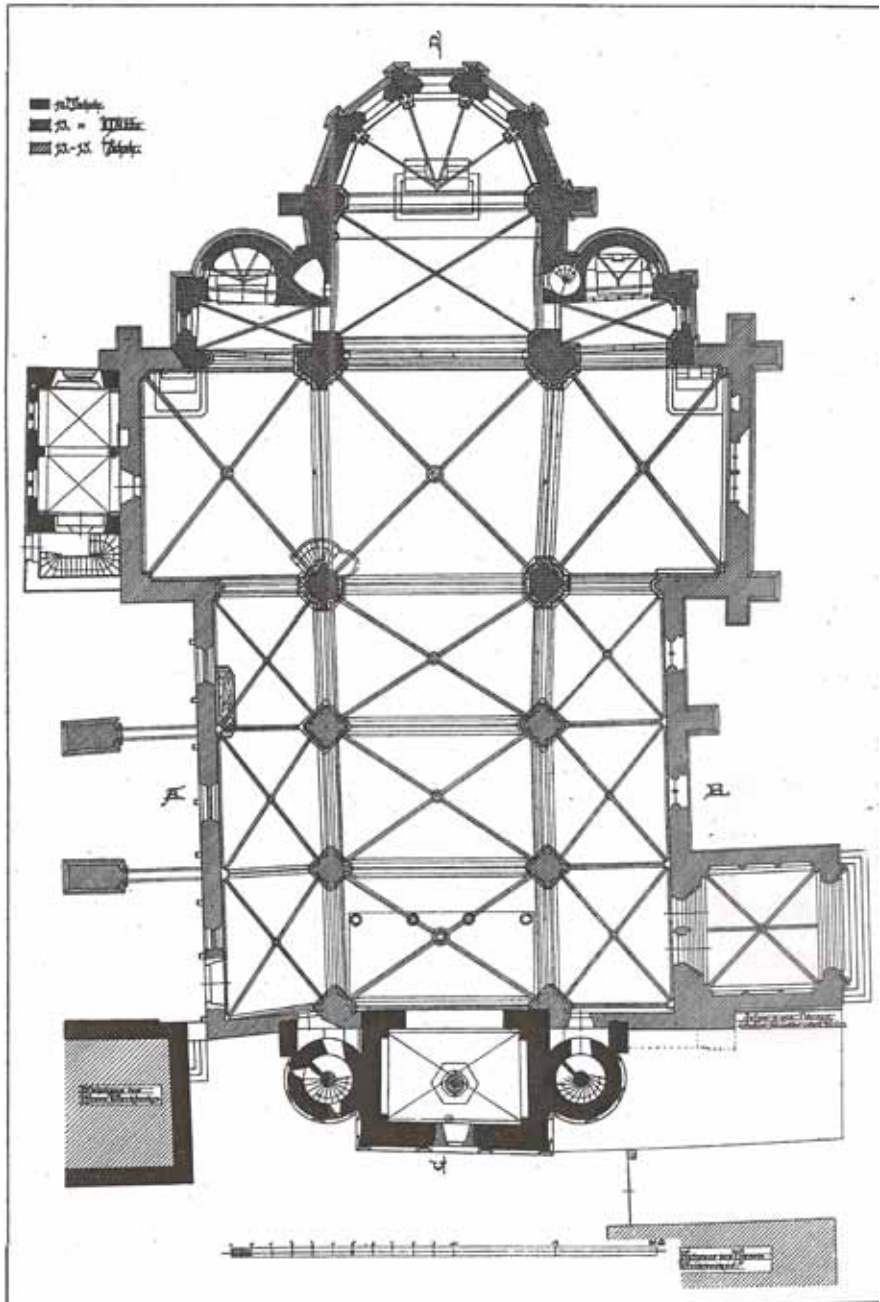


Abbildung 4: Grundriss der ehemaligen Stiftskirche,  
 aus: LÜCKGER, Stiftskirche, S. 122.

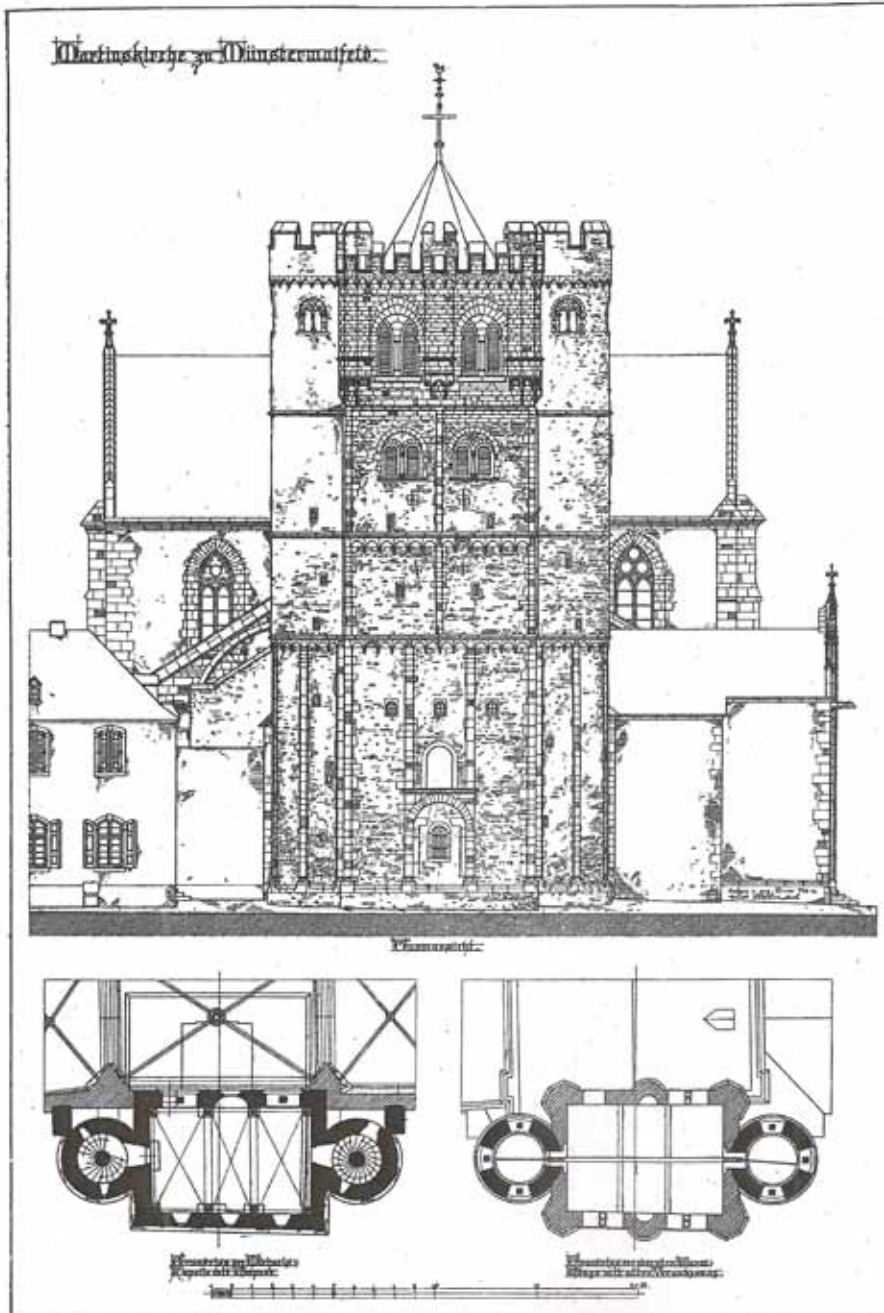


Abbildung 5: Westfront und Turmgrundrisse der ehemaligen Stiftskirche,  
aus: LÜCKGER, Stiftskirche, S. 123.

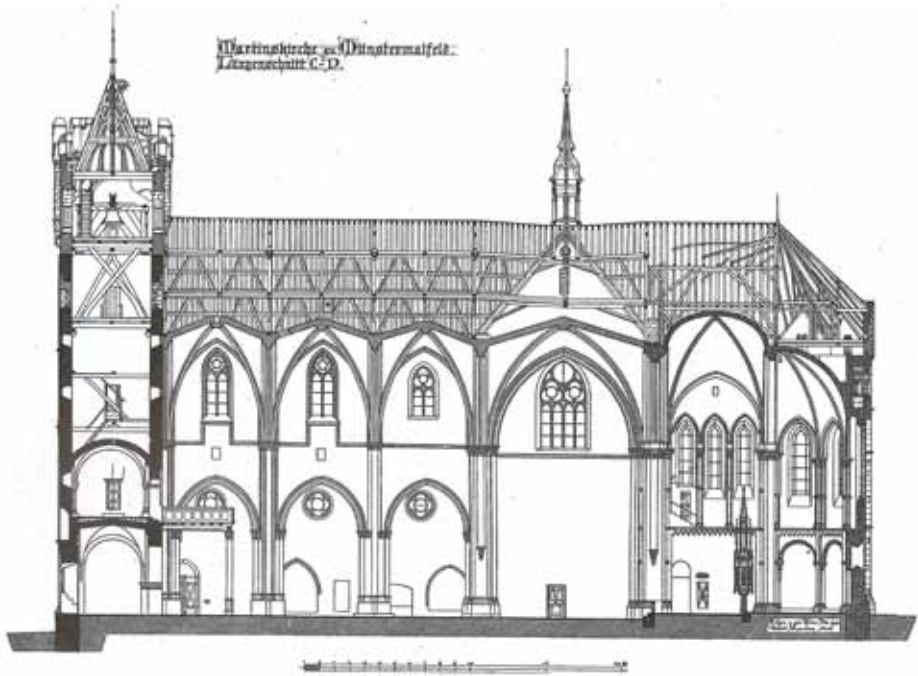


Abbildung 6: Längsschnitt durch die ehemalige Stiftskirche,  
aus: LÜCKGER, Stiftskirche, S. 129.



Abbildung 7: Westfront der ehemaligen Stiftskirche.  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.





Abbildung 8: Ehemalige Stiftskirche Münstermaifeld von Südosten.  
Foto: Herbert Römer, 25.5.1960. LHAko, Bildagentur, Nr. SW5526.



Abbildung 9: Figur der Mutter Gottes im  
Paradies, ca. 1370.  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.



Abbildung 10: Innenansicht der ehemaligen Stiftskirche. Blick nach Osten.  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2013.

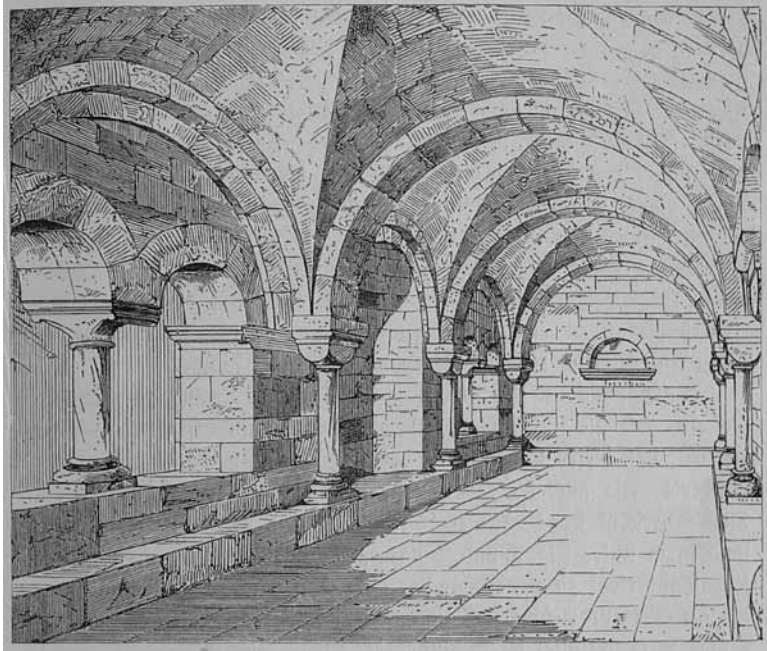


Abbildung 11: Turmkapelle im Westwerk.  
Zeichnung, aus: Bock, Stiftskirche.



Abbildung 12: Christophorus,  
ca. Ende 13. Jahrhundert.  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.



Abbildung 13: Flügelaltar in der ehemaligen Stiftskirche (um 1510).  
Foto: Wolfgang Lemp, 1965. LHAko, Bildagentur, Nr. SW9730.



Abbildung 14: Heiliges Grab im westlichen Seitenschiff (Anfang 16. Jahrhundert).  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.

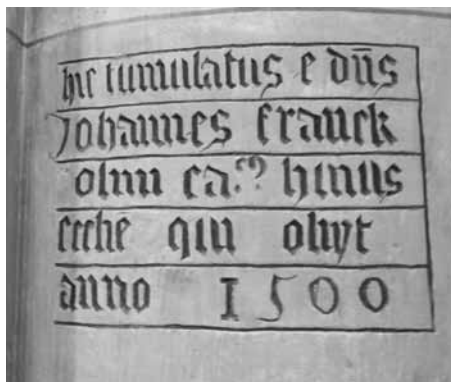


Abbildung 15: Grabinschrift für Johannes Franck 1500 am Pfeiler des westlichen Langhauses.  
Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.



Abbildung 16: Epithaph der Familie Well an der Westwand des nördlichen Querschiffs, 16. Jahrhundert. Foto: Clemens von Looz-Corswarem, 2014.



Abbildung: 17: Grabstein des Kuno von Eltz († 1529) und seiner Gattin Eva von Esch († 1531). Zeichnung nach Bock, Stiftskirche.



Abbildung 18: Eucharistische Taube, 13. Jahrhundert.  
Rheinisches Bildarchiv Köln, Aufnahme-Nr. RBA 9643.



Abbildung 19: a) Glocke des Tilmann von Hachenburg, 1466, Ton f.'-8, 1250 kg, während der Reparatur 1972, b) Detail der Glocke des Tilmann von Hachenburg, 1466, 1250 kg, c) Detail der Glocke von 1466, Ton as'+7, 500 kg.  
Fotos: Jakob Schaeben, 1972. Mit freundlicher Genehmigung des HAEb Köln.



Abbildung 20: Stifterbild des Petrus de Lapide im jüngeren Münstermaifelder Homiliar um 1440. ULB Bonn, Handschriften, Codex S 317. Mit freundlicher Genehmigung von J. Geiß-Wunderlich, Staatsbibliothek Berlin.



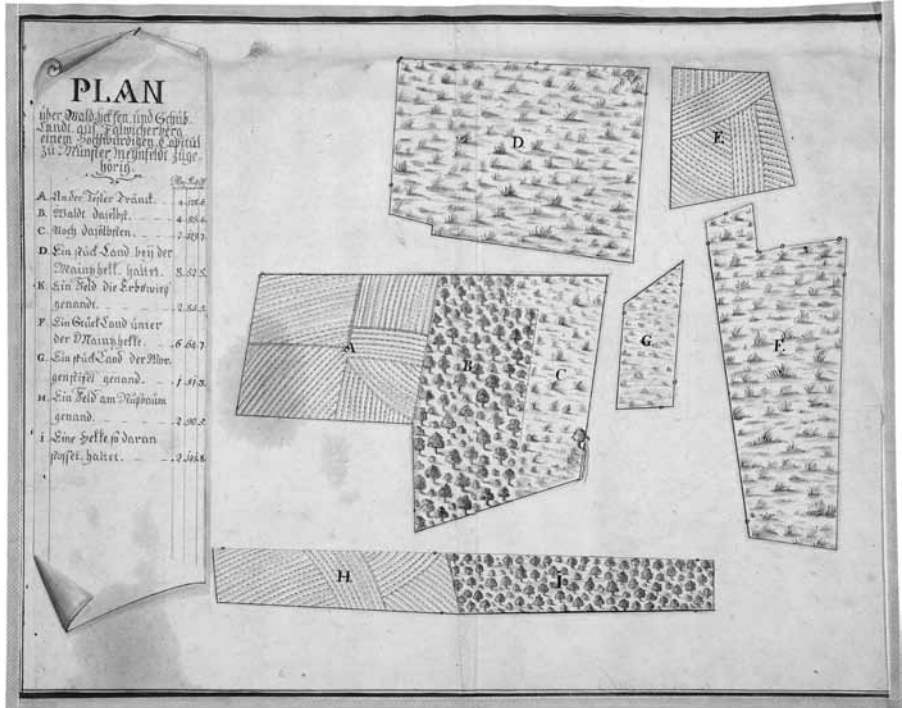


Abbildung 21: Zeichnung von Grundstücken des Stiftes Münstermaifeld in Valwig. Unterscheidung nach Lage, Größe und Kulturen, 18. Jahrhundert. LHAko Best. 702, Karte 8348.



Abbildung 22: Ältestes Siegel des Stifts Münstermaifeld mit dem hl. Martin.  
Abdruck auf der Urkunde vom 18. April 1339. LHAko Best. 1A, Nr. 4991.



Abbildung 23: Sekretsiegel des Stifts (ad causas) mit der Darstellung des hl. Martin zu Pferde, der für einen stehenden Bettler den Mantel teilt. Abdruck auf einer Urkunde vom 16. Mai 1562. LHAko Best. 144, Nr. 996.



Abbildung 24: Siegel (ad causas) mit der Darstellung des hl. Severus als Priester im Vierpass. Abdruck auf einer Urkunde vom 14. April 1459. LHAko Best. 144, Nr. 721.



Abbildung 25: Sekretsiegel (ad causas) des Stiftskapitels mit Darstellung des hl. Severus als Priester mit Spruchband. Abdruck auf einer Urkunde vom 5. Juli 1675. LHAko Best. 144, Nr. 1132.

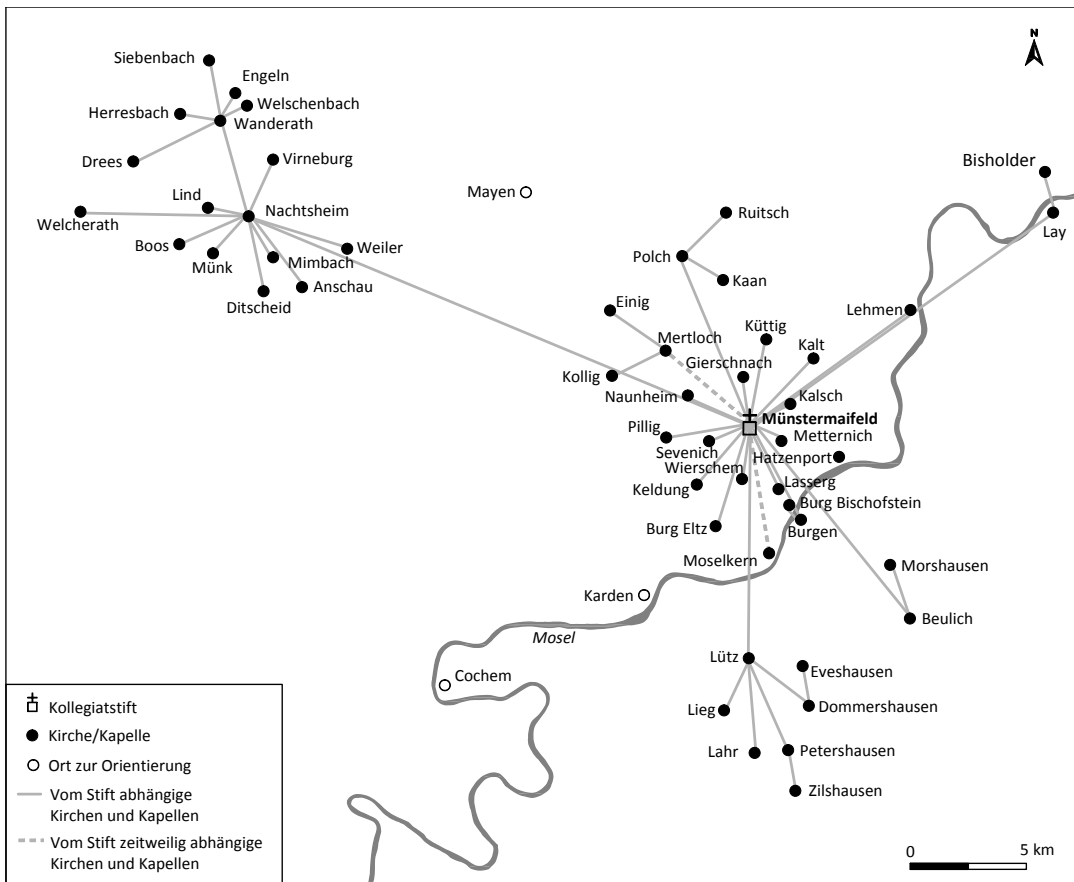


Abbildung 26: Siegel des Stiftskapitels mit den hll. Martin und Severus unter Doppelarkade. Abdruck auf einem Schriftstück vom 21. April 1764. LHAko Best. 144, Nr. 1165.



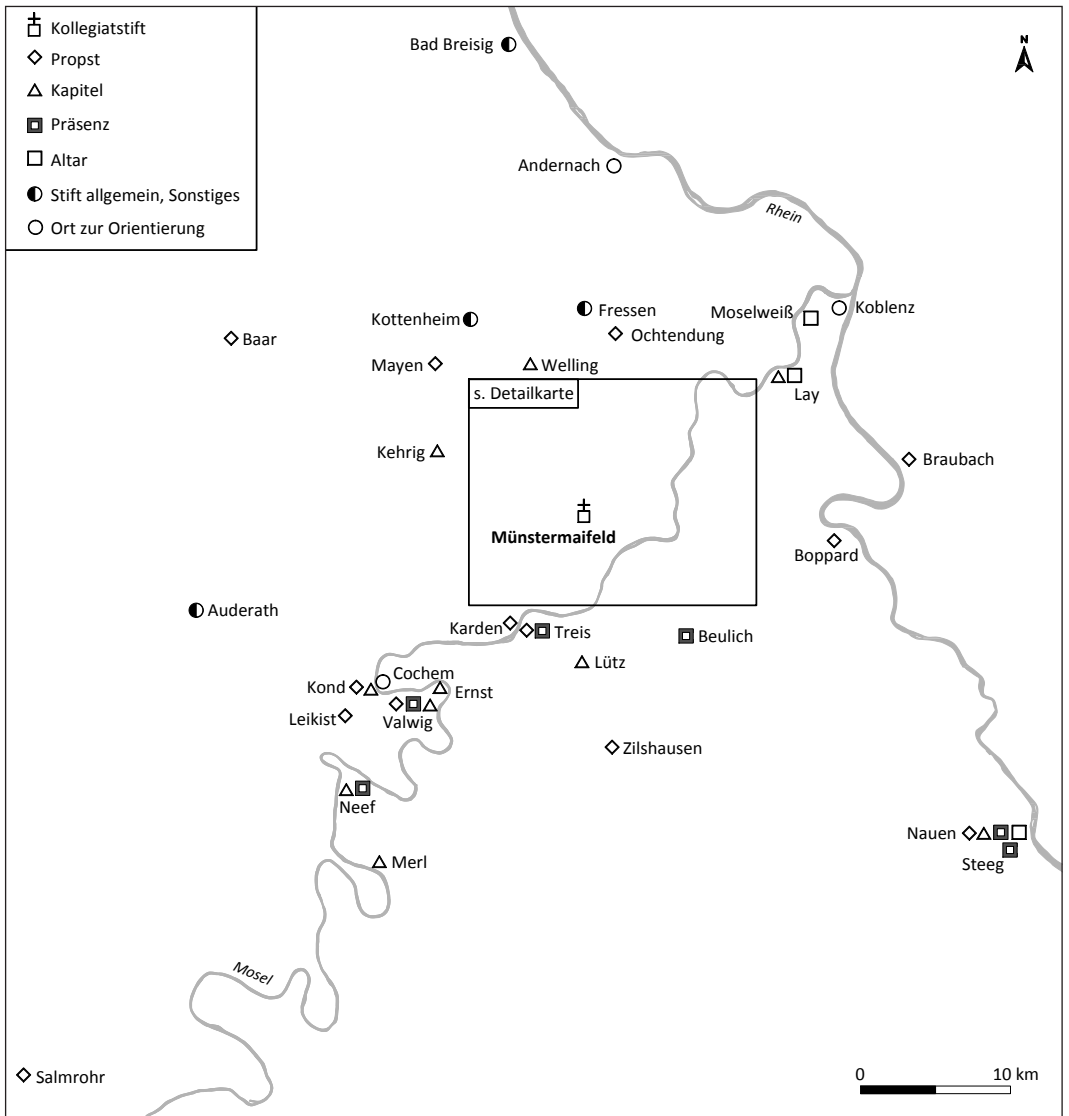
KARTEN



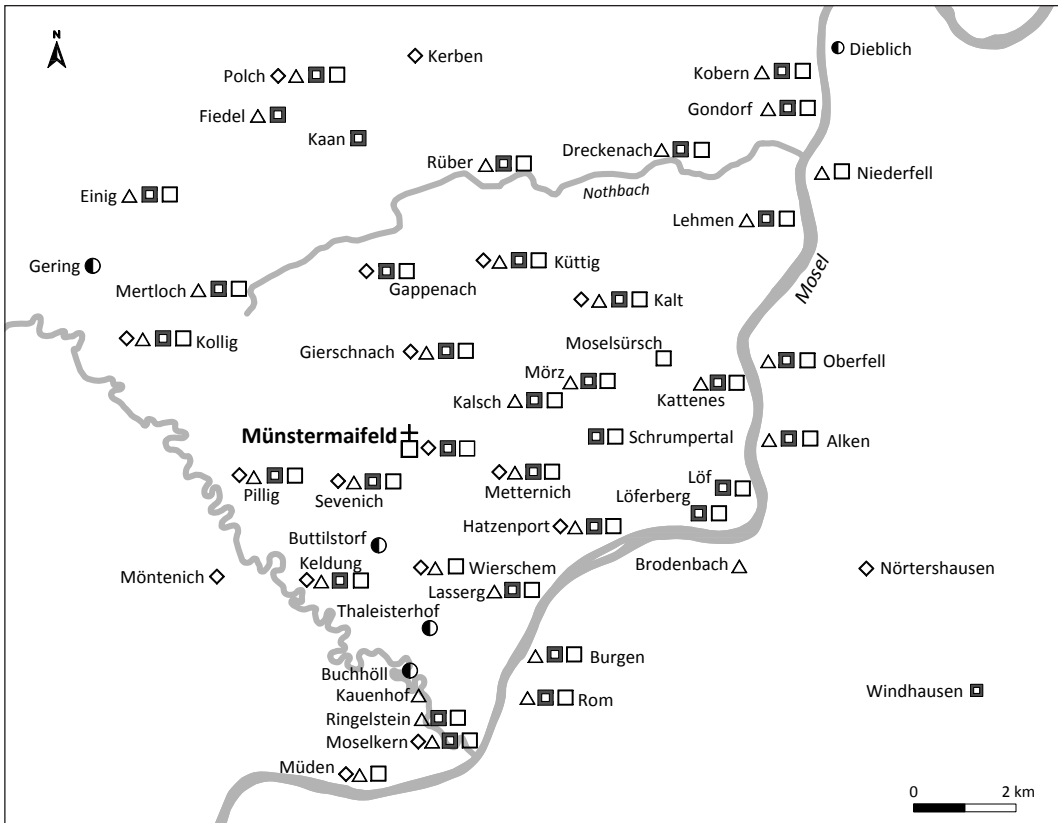


Karte 1: Inkorporierte und vom Stift Münstermaifeld abhängige (Pfarr-)Kirchen und Kapellen.

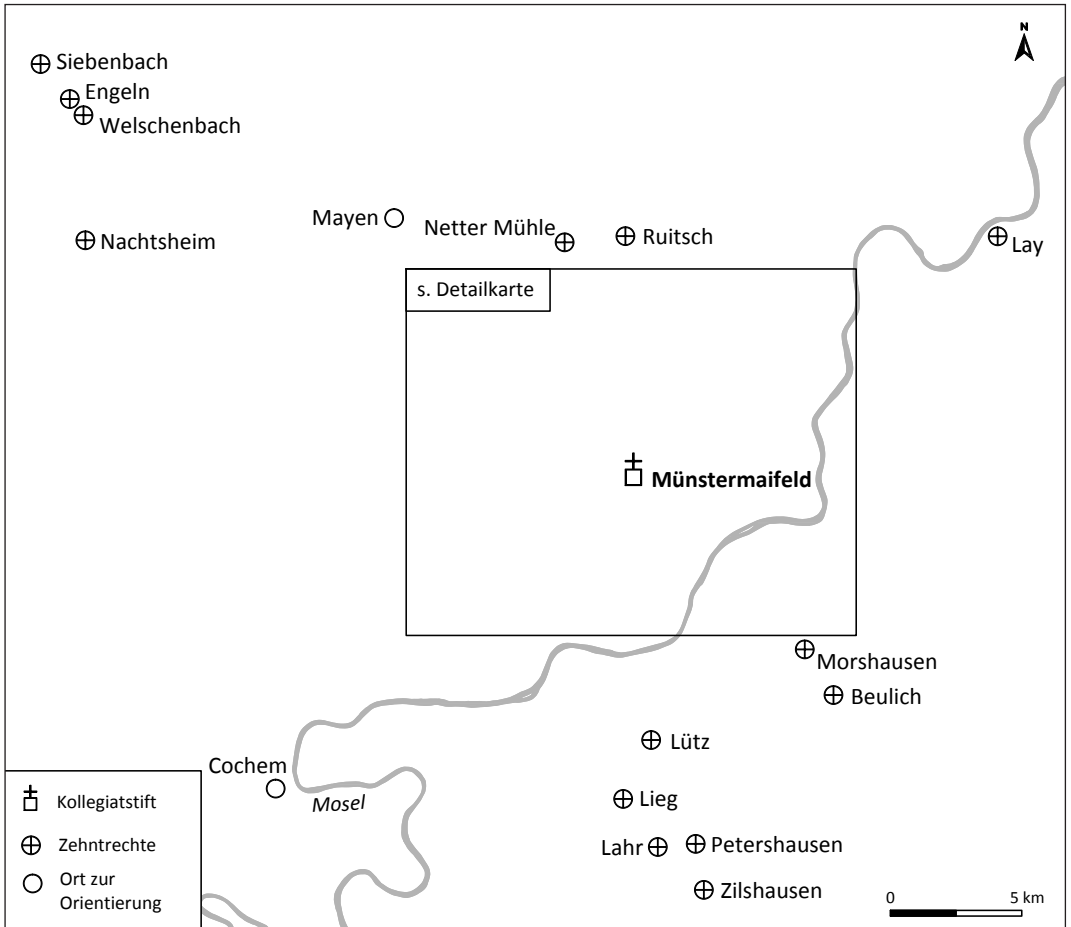




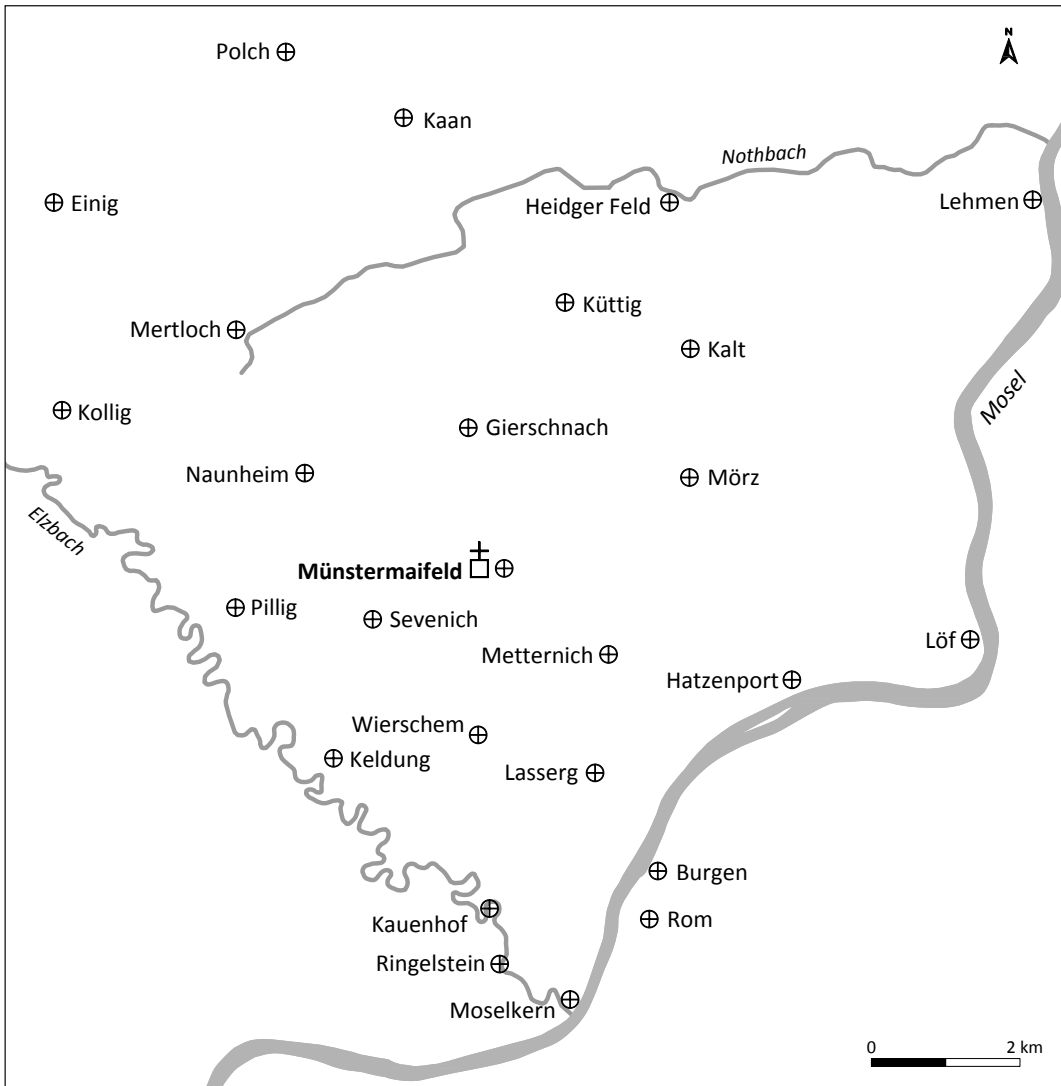
Karte 2a: Orte mit Einkünften und Besitzungen des Stiftes Münstermaifeld nach Vermögensmassen in der frühen Neuzeit.



Karte 2b: Detailansicht.



Karte 3a: Orte mit Zehntrechten und Einkünften aus Zehntrechten.



Karte 3b: Detailkarte.